

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-662303-p0001-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-662303-p0002-8





VALERIUS Herberger
Pfarrer zu Fraustadt in Pohlen ward gebohren MDLXII.
gestorben MDCXXVII. seines Predigt Ambts XXXVII.

Wenn so viel Hand alhier zugleich geschaffig wären | Die würden dennoch nicht die Gaben gnugsam ehren
Als Seelen dieser Mann gesetzt in Gottes Rund: | Darin Er höchst beliebt auf seiner Cantzel stund.

Evangelischen

Hertz-Postilla

Valerii Herbergeri

Erster Theil,

In welcher

Alle ordentliche Sonntags-Evangelia und auch aller fürnehmen berühmten Heiligen gewöhnliche Feyertags-Texte durchs gantze Jahr aufgeklitschet, die Kerne ausgeschelet, aufs Hertze andächtiger Christen geführet, und zu heilsamer Lehre, nothwendiger Warnung, nützlichem Troste, andächtigem Gebet, unsträflichem Leben, und seliger Sterbens-Kunst abgerichtet werden.

Mit lieblichen Eingängen, leichten verständlichen Erklärungen, Hertzrührenden Valet-Segen, einig und allein aus dem Hertz-Blätlein und Adern, aus dem Marck und Safft der abgehandelten Texte gefüsset,

Vorauss dem liebreichen treuen Hertzen JESU

Zu Lobe:

Darnach allen GOTT-ergebenen Evangelischen Hertzen, die Lust haben, alle Sonntage, Feyertage und Feyer-Stunden Christlich zu heiligen,

Zu Liebe;

Durch fleißiges Gebet, Lesen, Nachdencken, Hertz, Mund und Feder, bey dem Kripplein Christi zur Frauenstadt gestellet.

Salomo saget in Sprüchwört. 23. vers 26.

Gib mir, mein Sohn, dein Hertz.

JESUS, mehr als Salomo, Matth. 12. vers 42. spricht Joh. 14. vers 1.

Euer Hertz erschrecke nicht.

Die ein und zwantzigste Auflage,

Wobey mit allem Fleisse angemerckt worden, wie man des sel. Herrn Herbergers letzt edirte Stoppel-Postilla dabey zu besonderer Erbauung zu Rathe ziehen könne.

Mit Königl. Poln. und Chur-Fürstl. Sächsis. gnädigsten Freyheit.

Leipzig,

Verlegts Johann Friedrich Gleditschens sel. Sohn.

Gedruckt im Jahr Christi 1732.

Evangelischen Werck-Postilla

Valerij Herbergeri

Erster Theil.

In welcher

Alle ordentliche Sonntags-Evangelia und auch
allerfürnehmen berühmten Heiligen gewöhnliche Feyertags-Texte durchs
gantze Jahr aufgeklärtet, die Kerne ausgeschelet, aufs Kurtze anwendiger Christen
Gebet, und zu heilsamer Lehre, nothwendiger Warnung, nützlichen Trost, andächtigen
Gebet, unstrafflichem Leben, und seliger Sterbens-Kunst aufgerichtet worden.

Mit lieblichen Eingängen, leichten verständlichen Erklä-
rungen, Herrührenden Valet-Segen, einig und allein aus dem Hertz-Blättlein
und Adern, aus dem Marck und Saffte der abgegangenen Kerne gesetzt.

Bevoraus dem liebreichen treuen Hertzen JESU

Zu Lobe:

Darnach allen GOTT ergebenen Evangelischen Hertzen, die Lust haben, alle
Sonntags, Feyertage und Feyer-Stunden Christlich zu heiligen,

Zu Liebe:

Durch fleißiges Gebet, Lesen, Nachdencken, Hertz, Mund und Feder,
bey dem Kripplein Christi zur Frauenstadt gestellet.

Salomo sagt in Sprüchwort 23. vers 26.

Gib mir, mein Sohn, dein Hertz.

JESUS, mehr als Salomo, Matth. 12. vers 42. Reicht Joh. 14. vers 1.

Euer Hertz erschrecke nicht.

Die ein und zwantzigste Auflage.

Wobey mit allem Fleiß angemerckt worden, wie man des sel. Herrn. Herbergers letzt vorige
Stoppel-Postille, dabey zu besonderer Erbauung zu Rathe ziehen könne.

Mit Königl. Poln. und Chur-Fürstl. Sächsisch. gnädigsten Freyheit.

Leipzig,
Verlegts Johann Friedrich Gleditschens sel. Sohn.
Gedruckt im Jahr Christi 1732.

Denen Edlen, Gestrengen, Wohl-Ehrenvesten, Hochgelahrten,
Hochweisen, Achtbaren und Wohlbenahmten Herren,

Hn. Hauptmañ und Rathmannen

der löblichen weitberühmten Kayserlichen
Haupt-Stadt

Breßlau,

in Schlesien:

Meinen großgünstigen Herren und hochgeliebten erkohrnen Patronen,

Die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, unsers Hertzens edelster Schatz, JEsus Christus, Luc. 1. vers 78.

Samt Wünschung aller zeitlichen und ewigen Wohlfahrt, und Erbietung meines andächtigen Gebets, bevor:

Edle, Gestrenge, Wohl-Ehrenveste, Hochgelahrte, Hochweise, Achtbare und Wohlbenahmte Herren, Hochgeliebte mächtige PATRONI!

HErtz-Leute sind die besten Leute unter der Sonne: Hertz-Christen sind die auserlesensten Kern-Christen auf Erden. Darum preiset Salomo nicht allein seines Vaters richtiges Hertz, sondern er begehret auch für sich selber ein gehorsames Hertz, damit er ein anderer Vater werden möge, 1. Kön. 3. v. 9. Da der Heilige Geist will den König Assa hoch rühmen, da giebt er ihm Zeugniß, daß sein Hertz rechtschaffen sey gewesen sein Lebenlang. 2. Chron. 15. v. 17. GOtt selber spricht zu Samuel, 1. Sam. 16. vers 7. Ein Mensch siehet was für Augen ist, der HErr aber siehet das Hertz an. Wie schön klingets, wenn König David singet: Hertzlich lieb hab ich dich, HErr, meine Stärcke, Psalm 18. vers 2. Du prüfest mein Hertz, und besuchest es des Nachts, und läuterst mich, und findest nichts. Psalm 17. vers 3. Wer wird auf des HErrn Berg gehen? Wer wird stehen an seiner heiligen Stätte? Der unschuldige Hände hat, und reines Hertzens ist, Psalm 24. v. 3. 4. Schaffe in mir, GOtt, ein reines Hertz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist, Psalm 51. vers 12.

St. Ignatius muß fürwahr ein edler Hertzmann gewesen seyn, drum sagen die alten Scribenten, der Nahme JESUS habe mit güldenen Buchstaben aus seinem Hertzen geleuchtet, wie drunten am Neuen Jahrs-Tage wird gesaget werden. Siehe den 1. Theil pag. 80.

St. Clara muß fürwahr eine wackere Hertz Christin gewesen seyn, drum sagen unsere Vorfahren, daß man ein Bildniß des gecreutzigten HErrn JEsu in Blut geronnen, in ihrem Hertzen gefunden habe, wie in meinem Paßions-Zeiger ist gedacht worden.

Dagegen, wo das Hertz falsch und böse ist, da ist alles arg und verkehrt. Dannenher klaget der 5. Psalm vers 10. über böse Buben: Cor eorum vanum est; ihr Inwendiges ist Hertzeleid. Und der HErr JEsus sagt Matth. 15. vers 8. aus dem Propheten Esaia Cap. 29. vers 3. Diß Volck nahet sich zu mir mit seinen Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir. Über die ungerathenen Israeliten klaget der 78. Psalm vers 38. Sie heuchelten ihm mit ihrem Munde, und logen ihm mit ihren Zungen; aber ihr Hertz war nicht feste an ihm, und hielten nicht treulich an seinem Bunde.

Haben doch die vernünfftigen Heyden diß gar wohl verstanden. Drum schreibet Macrobius von den Römern, daß sie ihren Kindern silberne und güldene Hertzlein (wie noch im Gebrauch ist) haben auf die Brust gehänget, zur Erinnerung, daß sie mit der Zeit nicht heillose Plauderer und Wäscher, sondern muthige bedachtsame Hertz-Leute werden solten; wie davon am 9. Sonntage nach Trinitatis zu lesen ist im 1. Theil pag. 496.

Aus diesem Bedencken pflegen treue Seel-Sorger, diß, was sie sagen und schreiben, zuvor in ihrem eigenen Hertzen wohl zu besinnen, und was ihrem eigenen Hertzen tröstlich, annuthig und schmackhafftig ist, ihren Zuhörern fürzutragen. Da giebt denn GOtt Gnade, daß das alte Sprichwort wahr wird: **Gute Predigten kommen vom Hertzen, und gehen wieder zu Hertzen.** So hoch ein Spring-Wasser im Qvell lieget, so hoch treibts wieder durch Röhren. Steiget nun die Predigt in **des Redners Hertz**, so rinnet sie wieder in die Hertzen der Zuhörer. Also speisen gute Prediger nicht mit eitel Zungen, wie Æsopus, sondern mit lauter Hertzen. Daß ichs klärer mache: Fleißige Seel-Sorget sind nicht Ohrenkrauer, Fuchsschwäntzer und Federleser, sondern Hertz-Prediger, denn sie zielen richtig auf der Zuhörer Hertz; gleichwie die Pfingst-Schützen auf den fürgestellten Mann bey dem Ziel. Und solche **Hertz-Prediger** bleiben die nützlichsten, wie es die allgemeine Erfahrung giebt. Sonst ist alle Mühe und Arbeit verlohren, wo des Zuhörers Hertz entweder nicht gerüttelt, und gerützet, oder geheilet, getröstet und gebessert wird.

Der HErr JEsus ist der allerkünstlichste Meister unter allen Hertz-Predigern, dicendi docendique Artifex, **ein Meister zu reden und zu lehren**, wie am 11. Sonntage nach Trinitatis zu lesen im 1. Theil pag. 515. Er saget Matth. 5, 8. **Selig sind die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen.** Er spricht Joh. 14. vers 1. **Euer Hertz erschrecke nicht.** Drum sagten seine Zuhörer auf dem Wege nach Emaus Luc. 24. v. 32. **Brannte nicht unser Hertz in uns?** Und GOtt schickte es wunderlich, daß hernachmahls dieser theure fleißige **Hertz-Prediger JEsus**, nicht mit Kirch-Glocken, sondern mit lauter wohlklingenden **Hertz-Glocken** muß begraben werden, wie drunten am guten Freytage wird gesaget werden im 1. Theil pag. 288.

Moses ist auch ein solcher Hertz-Prediger. 5. Buch Mose 4. vers 15. spricht er: Bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergessest der Geschicht, die deine Augen gesehen haben, und **daß sie nicht aus deinem Hertzen kommen** alle dein Lebenlang. Und im 5. Buch Mose 15. vers 7. Du solt dein **Hertz** nicht verhärten.

Der Prophet Esaias ist auch ein **Hertz-Prediger** gewesen, darum spricht er: **Redet mit Jerusalem freundlich.** Loquimini ad Cor, **das ist**: Redet Jerusalem ins Hertze. Cap. 40. vers 2.

Der Prophet Malachias giebt auch Johanni dem Täuffer diß eheliche Zeugniß. Cap. 4. vers 6. **Der soll das Hertz der Väter bekehren zu den Kindern, und das Hertz der Kinder zu ihren Vätern.**

König David, der Mann nach dem Hertzen GOttes, Ap. Gesch. 13. vers 22. ist auch ein fleißiger **Hertz-Prediger**, drum saget er Ps. 95. vers 8. **Heute, so ihr meine Stimme höret, so verstocket eure Hertzen nicht.** Diese Worte werden alle Metten im Invitato, da die Leute zur Predigt eingeladen werden, abgesungen.

Da mihi dimidiam Lunam, Solem, & Canis iram, COR. Das ist: Gieb mir den halben Mond, die Sonne, und den Zorn eines Hundes, nemlich das Hertze.

Davids Sohn, Salomo, machts auch also, Sprichw. 23. vers 26. **Gieb mir, mein Sohn, dein Hertz.** Desgleichen thun die Kinder Korah Ps. 45. v. 2. **Mein Hertz dichtet ein feines Lied.**

St. Petrus erjaget auch diesen Ruhm am Pfingst-Tage, drum spricht Lucas Apost. Gesch. 2. v. 37. **Da sie das höreten, giengs ihnen durchs Hertze.** St. **Paulus zielet auch aufs Hertz**, drum spricht er 2. Thess. 3. vers 5. **Der HErr richte eure Hertzen zu der Liebe GOttes.** Und Röm. 10. vers 10. So man **von Hertzen gläubet**, so wird man gerecht, so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. **Hertz-Grund qvillt im Mund**, spricht der HErr JEsus, Matth. 12. v. 34.

In der Epistel an die Ebräer wird auch **das Hertz gestucht**, Cap. 10. vers 22. Lasset uns hinzu gehen mit **wahrhafftigen Hertzen**, in völligem Glauben. Und Cap. 3. vers 12. Sehet zu, daß nicht iemand unter euch ein **ungläubiges Hertz** habe.

St. **Johannes**, der sich bey dem Abend-Essen an des HErrn JEsu Hertz legte, wie ein Liebigen zum andern, der sagt 1. Epist. Cap. 3. vers 21. **Ihr Lieben, so uns unser Hertz nicht verdammet, so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt.**

St. **Barnabas**, weyland St. Pauli Collega und Mit-Gehülffe, hat daher seinen Nahmen bekommen, und ist filius consolationis, oder ein Sohn des Trostes genennet worden, weil er den Hertzen hat können so tröstlich zusprechen. Clemens erzehlet ein **Stück von seinen Reden**, die bezeugen, daß diß wahr sey, was ich sage. Er hat geprediget: Antequam crederemus Deo, domicilium corruptibile & fragile CORDIS Nostri vere erat templum manu factum, quando erat plenum idololatria, & erat domus Dæmonum. Sed ATTENDITE, UT TEMPLUM DOMINI glorioſe ædificetur. Quomodo? Accipiendo remissionem peccatorum, & sperando in nomen Christi, fiamus novi & denuo creati, eo quod in DOMICILIO NOSTRO VERE DEUS HABITAT IN NOBIS. Quomodo? Quando habitat in nobis sermo fidei ipsius, vocatio promissionis ipsius, sapientia justificationum & mandata doctrinæ. Ehe wir an GOtt gläubeten, war das zerbrechliche Haus **unsers Hertzens** ein Tempel von Händen gemacht, indem es voller Abgötterey, und also ein Haus der Teuffel war. Aber bedencke es, **wie herrlich der Tempel GOttes** erbauet werde. Wie denn? Durch Vergebung der Sünden und durch Hoffnung auf den Nahmen Christi sollen wir wieder neu erschaffen werden, weil **GOtt wahrhafftig in uns, als in einem Hause** wohnet. Wie aber? wenn in uns wohnet das Wort des Glaubens, die Beruffung zu seiner Verheissung, die Weisheit der Gerechtfertigung, und die Gebote seiner Lehre.

St.

St. Bartholomäus muß fürwahr auch ein Hertz-Prediger gewesen seyn, darum hat man ihm seine Predigten nachgeschrieben. Nicephorus sagt, man habe in Indien die Postill Bartholomäi über den Evangelisten Matthäum gehabt.

Ich gedencke an einen alten weitberühmten Hertz-Prediger, welchem Anno 1584. die Stadt Breßlau grosse Ehre erzeigete, der pflegete zu sagen: Lincks-Postill ist unter allen die beste, und schlug mit der rechten Hand auf die lincke Seite, da das Hertz lieget.

Weil ich nun meine Erfindungen und Reden, so viel möglich, allezeit aufs Hertz habe gerichtet, so habe ich auch diesem Buch keinen andern Nahmen geben wollen, als Hertz-Postill. So bald es aber guten Freunden wissend worden, haben sie auch aus fernen Landen bey mir angehalten, diese Arbeit ans Licht zu bringen, welches ich endlich GOTT zu Lobe, und frommen Hertzen zu Liebe, verwilliget.

Das liebreiche Hertz JEsu Christi helffe, daß lauter gute vernünfftige Hertzen über diese meine Arbeit kommen. Werden meine Leser ein solch Hertz herzu bringen, wie mein Hertz dabey gewesen, so wird alles gut verstanden und gebrauchet werden. Das treue Hertz JESU Christi bewahre mich für allen bösen Hertzen, für allen bösen Augen, und für allen bösen Zungen, und thue allen, die diß Buch lesen, das Hertz auf, wie Lydiä, Apostel-Geschicht 16. v. 14. und verleihe, daß sie alles, was aus gutem Hertzen geflossen, in guten Hertzen bewahren, wie Maria, Luc. 2. vers 51. So werden sie rechte Hertz-Leute, ja GOtt dem HErrn, liebe angenehme Leute seyn auf Erden, sie werden auch in Ewigkeit ihm wohlgefällige Hertz-Leute im Himmel bleiben. Denn unser Hertz wird sich allda freuen, und unsere Hertz-Freude wird niemand von uns nehmen, Esa. 66. vers 14. Joh. 16. vers 22.

Als ich mich aber nach löblichen, rechtigen, aufrichtigen Hertz-Leuten in der Welt umgesehen, denen ich diese Arbeit gebührlich præsentiren möchte, bin ich auf grosser Fürnehmer Hertz-Leute Gutachten und Vermahnung verursachet worden, Euren Gestr. und Herrl. als fürnehmen Grund-Säulen der Wohlfahrt des Landes in Schlesien, und rechten tapffern hochberühmten edlen Hertz-Leuten, dieses Buch in gebührender Reverentz zu dediciren und zuzueignen. Bitte demnach von Hertzen, Eur. Gestr. und Herrl. wollen mit Willen zu diesem meinem guthertzigen Fürnehmen ein wohlgeneigtes Hertz tragen.

Mein HErr und Heiland JEsus Christus, unsers Hertzens edelster Schatz, unsers Mundes schönster Ruhm, unsers Lebens gröster Trutz, unser Seelen bester Schutz, unsers Elendes höchster Trost, unsers Glaubens theure werthe Crone, gebe Euren Gestr. und Herrl. alles, was euer Hertz begehret, und erfülle alle eure Anschläge, Ps. 20. v. 5. damit euer Hertz unverzagt auf den HErrn hoffe, damit euer Hertz getrost sey, und sich nicht fürchte, Ps. 112. vers 8. und GOtt dem HErrn, welcher unser Hertz prüfet, 1. Thess. 2. vers 4. nicht allein an dem Tage, da aller Menschen Hertz-Bücher werden aufgethan und offenbar werden, Offenb. Joh. 20. vers 12. sondern auch in alle Ewigkeit, da alle Hertz-Leute werden zusammen kommen, wohlgefalle.

Qui sibi COR hominum tradi petit, ille gubernet
Vestra suo præsens numine CORDA DEUS.

GOtt, der der Menschen Hertz von Alters her begehret,
Erhalt auch euer Hertz von Unglück unversehret!

In Frauenstadt. Im Jahr, da wir wohl mögen sagen:

CVnCta CaDVnt: fIDei ConCors ConsensIo perstat.

Alles vergehet, der Glaube bestehet. Das ist im Jahr Christi 1613.

Am Tage Mariä Himmelfahrt, welche kurtz vor ihrem Abschied von dieser Welt das Wort aus dem 57. Psalm vers 8. soll wiederholet haben: Mein Hertz ist bereit, GOtt, mein Hertz ist bereit, daß ich singe und lobe.

Eur. Gestr. und Herrl.

Unterdienstlicher und Gebets-williger

VALERIUS Herberger,

bey dem Kripplein Christi Prediger.

An den geehrten und Ehr-liebenden Leser.

In seiner Postille am 19. Sonntage nach Trinitatis.

ES hat der vornehme Theologus, Herr D. Conrad Schlüsselburg, vor nothwendig erachtet, dasjenige, was er von seinen lieben Præceptoribus, Herrn D. Mörlino, Wigando und Chemnitio, offt und vielmahls mit sonderlicher Begierde angehöret und fleißig gefasset, auch der Nachwelt, und allen Christliebenden und rechtgesinneten Hertzen, zu fernerem Nachsinnen, in seinen hochgeschätzten Schrifften zu hinterlassen, welches gewißlich auch wohl würdig ist, daß man es mit sonderlichem Fleiß und Christlicher Vernunfft fein aufrichtig und ohne alle Heucheley und Ansehen hoher prahlender Welt-Geister erwäge, wie wir denn auch vor dieses mahl vor nützlich erachten, solches mit wenigem zu gedencken. Es verhält sich aber dasselbe folgender gestalt:

Circular-Predigten im Colloquio zu Marpurg gehalten.

Als A. 1529. im Monat Sept. das Colloquium zu Marpurg in Hessen, zwischen etlichen vornehmen Theologen wegen etlicher streitigen Artickel gehalten worden, hat Landgraf Philipps an die Herren Theologen damahls gnädigst gesonnen, daß sie ordentlich daselbst nach einander in der Kirche predigen und sich hören lassen wolten, wie denn auch geschehen: Und hat den Anfang hierzu gemacht

1. Von Andrea Osiandro.

Andreas Osiander, Superintendent der Stadt Nürnberg, welcher geprediget **von dem Fall unserer ersten Eltern, Adam und Eva**, wie dieselbigen hätten müssen nothwendig sündigen, und wie der Sohn GOttes, da gleich der Fall nicht geschehen, dennoch hätte müssen die menschliche Natur an sich nehmen. Welche Predigt, da sie Hr. Lutherus gehöret, hat er zum Hn. Philippo, der bey ihm gestanden, gesagt, daß dieser vermessene Geist, Osiander, einmahl eine greuliche Ketzerey auf die Bahn bringen werde, wie denn auch geschehen. Darnach hat daselbst geprediget

2. Von Ulrico Zwinglio.

Ulricus Zwinglius, **von der ewigen Gnaden-Wahl**, wie GOtt etliche wenige Menschen zum ewigen Leben erwehlet, die meisten aber zur ewigen Verdammniß geschaffen und verstossen hätte.

3. Von Martino Bucerone.

Martinus Bucerus hat geprediget **von der ewigen Wohnung in dem Himmel**, davon er so subtil und geschwinde geredet, daß die einfältigen Zuhörer weniger als nichts davon verstanden.

4. Von Joh. Oecolampadio.

Joh. Oecolampadius hat von der **H. Dreyeinigkeit** eine Rede gehalten, und disputiret, wie es müglich sey, daß drey selbständige unterschiedene Personen in dem einigen, ewigen, göttlichen und unzertrennlichen Wesen wären?

5. Von Martino Luthero.

Wie nun die Ordnung auch an den Hn. D. Luther kommen, und iederman vermeynet, daß, weil er am ersten wider den Röm. Anti-Christ, den Pabst, zu schreiben angefangen, er auch ietzo was sonderliches, neues und subtiles fürbringen würde, hat er aus dem Evangelio am 19. Sonntage nach Trinitatis aus Matth. 9, 2. fein deutlich und einfältig wiederholet die Lehre **von der Vergebung der Sünden**; Weil er, als ein wohlgeübter Theologus, gar wohl gewust und verstanden, wie gar viel einem ieden Christen-Menschen hieran gelegen sey.

Als nun die Theologen nach einander also geprediget, hat Landgraf Philipp seine Räthe gefraget, welcher ihnen unter denselben am besten gefallen, und die beste Predigt gethan? Da sie zwar gesagt, wie sie sich gewundert über die hohen und herrlichen Gaben der Hn. Theologen, sie hätten es aber so subtil, kraus und bunt gemacht, daß sie nichts sonderliches fassen noch verstehen können. Müsten nach ihrer Einfalt bekennen, daß des Hn. Lutheri Predigt die beste gewesen, denn daraus hätten sie gelernet, wie sie von GOtt dem Vater durch JEsum Christum könten Vergebung der Sünden erlangen; Ingleichen, wie sie könten recht beten, und sich in allem Creutz und Unglück trösten. So weit Hr. D. Schlüsselburg. Nun will sichs zwar nicht wohl schicken, man erkennet sich auch viel zu geringe und schlecht darzu, von hoher, fürnehmer und weitberühmter Leute Predigten viel zu reden, und seine Meynung zu sagen. Dannenhero überlässet man auch vielmehr solch

Werck

Werck denen Verständigern und Höhern in der Welt, im geringsten nicht zweifelnd, GOtt werde noch heute zu Tage, nach seiner väterlichen Barmhertzigkeit und grundlosen Güte, solche Prediger und Lehrer geben, welche das Wort mit Ernst und recht predigen, und dannenhero auch dermahleins für allen andern leuchten werden, wie des Himmels Glantz, und weil sie viel zur Gerechtigkeit weisen, Dan. 12. vers 3. wie die Sterne immer und ewiglich: Jedennoch wenn man seine unvorgreifliche Meynung von dem weitberühmten und sel. **Herrn VALERIO Herbergern** und dessen Predigten in etwas hier melden solte, würde man vielleicht nicht unrecht thun, so man ihm eben diß Lob zulegte, welches von Landgraf Philipps Durchl. dem sel. Hn. Luthero zugeleget worden. Wie der sel. **Herr Herberger** durch so wunderliche Schickung GOttes, und zwar eben durch den Spruch, welcher nur ietzt aus dem Propheten Daniel angeführet worden, zum studiren sey kommen, das erzehlet er selbst in dem sechsten Theil seiner Trauer-Binden: Als mein lieber natürlicher Vater, schreibt er, gestorben, ist mein lieber Præceptor und Tauf-Pathe, Hr. Martinus Arnoldus, mein anderer Vater worden, wo er was Unüchtiges bey mir gemercket, hat er mich sehr freundlich zurechte gebracht, in seinem Studier-Stüblein offt unterwiesen, und als ich aus Armuth beschlossen, ein Handwerck zu lernen, hat er mir durch einen artigen Possen das Handwerck geleget. Wir hatten ein Begräbniß, weil ich nun für ihm hergieng, als der Oberste unter den Schülern zu Frauenstadt, da er Schulmeister war, da sagte er zu mir: Valeri, post scholæ dimissionem me accede; Valeri, wenn die Schule aus ist, so komm zu mir. Als ich kam, führte er mich beyseit in sein Stüblein, und sprach: Höre, mein Pathe, du wilt ein Handwerck lernen, du denckest, es soll es niemand erfahren, es hat mir es gleichwohl der kleine Finger gesagt: Auf den Sonntag wilt du dich lassen aufnehmen, niemand solls wissen, aber GOtt weiß wohl deinen Fürsatz, lieber Pathe, laß mich reden. Dein Vater pflegte von dir zu sagen: Dieser Sohn muß mir studiren, und wenn ich die Kosten darzu solte erbetteln; Wenn man dich aufwindelte, so recktest du die drey Fingerlein in die Höhe, wie der Salvator oder Welt-Heiland, wenn er den Welt-Apffel träget, gemahlet wird. Da sagte dein Vater: Ihr werdet sehen, das wird gewiß ein Prediger werden, er wird auf den HErrn JEsum mit Fingern weisen, wie Johannes der Täufer. Mich aber hat er auf seinem Todesbette gebeten, könte ich dich nicht zum studiren befördern, wie denn alles in GOttes Hand stünde, so solte ich doch mit Händen und Füssen wehren, daß du kein Handwerck möchtest lernen, denn also würdest du gezwungen studiren müssen. So groß war deines Vaters Glaube, du würdest ein gelehrter Mann werden. Nun ist er in denen Gedancken gestorben, du seyst nach ihm ein gelehrter Mann worden. Weil er aber im Propheten Daniel hat gelesen: **Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich;** so wird er sich am Jüngsten Tage bald umsehen, wo denn sein Sohn sey, das grosse glänzende Licht: da wirst du für allen Gottes-Heiligen, ich weiß nicht, in welchem Winckel stecken, und mit des Handwercks Wachs beschmieret seyn. Lieber Pathe, beschloß er, bedencke dich. Ich kam nach Hause zu meiner lieben Mutter, und sprach: Nun lerne ein ieder Handwerck wer da will, ich aber nun und nimmermehr. Solte ich vor meinem lieben Vater besudelt stehen, das thue ich nicht. Ich dencke mein Lebetage an diese Invention und sinnreiche Erfindung; so wunderlich ist dieser selige Mann durch GOttes Wort zu einem Lehrer des Göttlichen Wortes gediehen. Und in Wahrheit so glückselig, daß seines sel. Vaters Hoffen an ihm richtig eingetroffen; er solte Johanni dem Täufer gleich werden, ja er solte auch gar der Welt Heiland gleich werden; er ist es in Wahrheit auch worden. Denn gleichwie Johannes der Täufer sein Predigt-Amt angefangen mit der Buß-Predigt, wenn er geprediget und gesa-

Siehe den 6. Theil der Trauerbinden, die 4. Predigt pag. 72.

get: **Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen,** Matth. 3, 2. Gleichwie auch der HErr JEsus mit eben diesen Worten sein Predigt-Amt anfienge, Matth. 4, 17. Wie es auch der Apostel Petrus nicht viel anders machte, in der Ap. Gesch. Cap. 2, 38. Ja auch der Hr. Lutherus mit eben solchem Buß-Wecker das heilige Reformations-Werck anfienge, denn so heißt sein erster Satz, den er wider Tetzeln, und das abergläubische Pabstthum mit noch 94. andern geschrieben und gesetzet, und im Jahr 1517. an dem Abend aller Heiligen an die Schloß-Kirchen-Thür zu Wittenberg angeschlagen: **Da unser Meister und HErr JEsus Christus spricht: Thut Busse ꝛc. wil er, daß das gantze Leben seiner Gläubigen auf Erden eine stete oder unaufhörliche Busse soll seyn:** Also hats auch der sel. **Herr Herberger** redlich in der Nachfolge gethan, er hat auch diese heilsame Lehre so glücklich geführet, daß man mit Grund der Wahrheit sagen kan, er sey in diesem Stück unserm lieben Seligmacher JESU, seinem Vorläuffer Johanni, dem grossen Apostel Petro, und dem Engel mit dem ewigen Evangelio, dem sel. Vater Luthero, gleich worden, indem er nicht allein mit seinen Fingern in seinen so vielfältigen, herrlichen und schönen Predigten und Schrifften auf Christum gezeiget; sondern auch Busse geprediget und kräfftig gelehret, nicht allein, wie man von GOtt dem Vater, durch JEsum Christum, könne Vergebung der Sünden erlangen, sondern auch wie man recht könne beten, und sich in allem Creutz und Unglück trösten. Es erweisen solches nicht allein itzt angezogene herrliche Schrifften, sondern auch die nachdencklichen Zeugnisse, welche so viel vornehme, gelehrte und Christliche Leute von denenselben gegeben und uns hinterlassen haben. Ein berühmter Herr, Jacobus Monavius, ein Patricius zu Breßlau, wolte nicht anders ins Grab gelegt werden, als daß er mit beyden Händen den ersten Theil seiner Magnalium an die Brust drückete, dadurch anzudeuten, wie viel er bey seinem Leben auf das herrliche Buch gehalten. Desgleichen wolte auch Herr D. Obrechtus, ein vornehmer und berühmter Jurist zu Straßburg, ein Stück von den Magnalibus Dei mit ins Grab nehmen, welches er auch, damit es ja nicht vergessen würde, treulich bey seinem Leben befohlen. Er selbst muß gestehen, daß etliche von Adel und andere gelehrte Leute gegenwärtige Postill nicht allein eine Hertz-Postill, sondern auch, weil die Hertzen so wohl in derselben gerühret werden, derselben Autorem und Schreiber Hertzberger nennen, indem er das Hertz fast mit allen Worten kräfftig trifft, und zu allem Guten lencket. Und gleichwie ein alter weitberühmter Hertz-Prediger hat zu sagen pflegen: **Lincks-Postill sey unter allen die beste,** hat auch zugleich mit der rechten Faust auf die lincke Seite, da das Hertz lieget, geschlagen: Also kan man wohl mit Grund der Wahrheit sagen, daß auch diese Postill eine rechte **Lincks- und Hertzens-Postill,** und also unter allen die beste sey, weil sie der Menschen Hertzen so mächtig lehret, so kräfftig tröstet, so durchdringend straffet, und so hertzlich vermahnet. Man muß sich verwundern, wie belesen der Mann gewesen, und wie er durch seine grosse Wissenschafft und sonderbaren Fleiß die Lehre JEsu Christi so gar lieblich und annehmlich hat machen, und das himmlische Manna auf so mancherley Art und Weise, doch allezeit wohlgeschmack, zubereiten und vorlegen können. Wie artig weiß er doch die sonderlichen Begebnissen und Historien, so sich bey diesem oder jenem Spruch der Heil. Göttlichen Schrifft zugetragen, an den Mann zu bringen! und überaus schöne Lehren und unvergeßlichen Trost dadurch in den Hertzen der Lesenden und Zuhörer zu erwecken! Man nehme nur zum Exempel die einzige Predigt, so er im gegenwärtiger Postill am andern Pfingst-Feyertag über das Evangelium Joh. am 3. gethan. vor die Hand (sie stehet pag. 402.) so wird man dessen ein beweißliches Muster finden, wie wohl er solches Handwerck überall getrieben, sonderlich in seinem Libro vitæ oder in

Siehe den 1. Jenischen Theil fol. 7. den 9. Wittenbergischen Theil fol. 9. und den 1. Altenburgischen Theil Lutheri fol. 14.

Siehe Herbergers 4. Theil der Trauer-Binden, die 12. Predigt pag. 127.

in seinem Buch des Lebens, und andern viel unzehlichen Orten mehr. Solche nun und dergleichen wichtige Ursachen haben den Verleger darzu angehalten, diese herrliche und schöne Postill nun zum 20. mahl ordentlicher und rechtmäßiger Weise zum Druck zu befördern, (denn wenn man sonst den ungerechten Nachdruck, so in und nach dem 30. jährigen Kriege hinterlistiger Weise geschehen, mit rechnen wolte, dürffte dieses wohl zum wenigsten die 30. Auflage, und also über die funfzig tausend Exemplarien gedruckt seyn:) gleichwie er es auch an denen übrigen Herbergerischen Schrifften niemahls hat, auch insfünfftige durch GOttes Gnade und Segen, nicht wird ermangeln lassen. Wie man nun nicht zweiffelt, der geneigte und günstige Leser werde solche angewendete wohlgemeinte Mühe, Arbeit und viele Unkosten mit freundlichem Gemüthe erkennen: also hat er auch von demselben im Gegentheil die noch übrigen Herbergerischen Schrifften bald zu hoffen.

Wie denn bereits auf desselben schwere Unkosten, 4. nachfolgende geistreiche Bücher, welche der sel. Herr VALERIUS Herberger hinterlassen, zum öffentlichen Druck befördert worden. Nemlich, die Hertz-Postill über alle Sonn- und Festtags-Episteln in fol. die aus des seligen Mannes eigenen und wahrhafften Concepten gezogen, ihm von E. E. Rath zu Frauenstadt überlassen, und von der Theologischen Facultät zu Leipzig censiret und approbiret worden. Ingleichen das Buch Jesus Sirach in fol. so in 95. erbaulichen Predigten bestehet, wie auch ein Gebet-Buch, unter dem Titul: Geistliche Hertzens-Lust und Freude in octav ꝛc. welches auf alle Sonn-Fest- und Apostel-Tage, 2. 3. bis 4. gottselige Andachten in sich begreifft, und die sogenannte Geistreiche Stoppel-Postille, so die Texte Neues Testaments, welche an ordentlichen Sonn- und Fest-Tagen nicht erkläret worden, nachholet, auch soll sein kleiner und grosser Catechismus Lutheri, ein sehr erbaulich Buch, nebst seinen übrigen mit einer grossen Anzahl merckwürdiger Geschichte ausgezierten Schrifften annoch bald erfolgen. Der Leser sey göttlicher Gnaden empfohlen. Leipziger Offer-Messe 1726.

Dem geneigten Leser dienet zur Nachricht, was bey der 20. Auflage ist verbessert worden.

1. Man hat alle Lateinische Randglossen um mehrer Deutlichkeit willen in die Deutsche Sprache übersetzet, daß sie also auch von dem gemeinen Mann können verstanden werden.
2. Was in den Predigten selber von dem Lateinischen mit untergelauffen, das hat man entweder weggelassen, und an statt dessen das Deutsche davor hingesetzet, oder wo ja die Lateinischen Worte, um ihres bey sich habenden Nachdrucks willen haben müssen stehen bleiben, da ist doch allemahl die Bedeutung derselbigen Worte in Deutscher Sprache, und zwar mit etwas grössern Buchstaben darzu gedruckt worden.
3. Alle Abbreviaturen oder nicht gantz ausgesetzte Worte hat man um mehrer Deutlichkeit willen vermieden, und solche mit gantzen Worten ausgedruckt.
4. Wo auch an vielen Orten nur die Capitel aus der Bibel, nicht aber zugleich die Verse sind angeführet worden, da hat man solche Verse, um des leichtern Aufschlagens willen, dazu gethan.
5. Und weil es offt geschicht, daß der sel. Herr Herberger in dieser Postille auch seine andern Schrifften anführet, doch so, daß weder der Theil noch das Blat eines ieden Buchs, wo dieses und jenes stehet, gemeldet wird, so hat man in der 20. Auflage solches hinzu gethan, und allemahl nicht nur den Theil, sondern auch das Blat eines ieden Buchs, wo die angezogene Sache befindlich, dabey gesetzt, daß es also der geneigte Leser, der seine andern Schrifften hat, gar leicht nachschlagen kan.

Der Verleger dieser Hertz-Postill kan dem geneigten Leser, welcher seine Haus-Andacht mit Erbauung zu treiben begierig ist, nicht unberichtet lassen, was massen er die berühmten und bisher wegen Abgang der Exemplarien sehr rar gehaltenen

Summarien oder gründliche Auslegung über die gantze Heilige Schrifft Alten und Neuen Testaments, wie auch über die so genannten Apocrypha sammt nützlicher Unterweisung zum heilsamen Gebrauch im Glauben, Leben und Leiden hiebevor so wohl zu öffentlicher Kirchen-Andacht, in denen Vesper-Lectionen in dem Hertzogthum Würtemberg und andern Evangelischen Ländern, als auch auf eines ieden Christlichen Haus-Vaters sonderbare Haus-Kirche gestellet, nunmehr aber mit Fleiß übersehen, und mit vielen nützlichen Anmerckungen vermehret durch die itztmahlige Theologische Facultät bey der Universität zu Tübingen, nebst besagter Facultät neuen Vorrede.

auf Veranlassung vieler gelehrten und geistreichen Theologorum, aufs neue in groß fol. in 6. Theile abgetheilet, und mit vollständigem Register versehen, im Jahr 1721. zum andernmahl wieder aufgeleget hat. Gleichwie nun diese Summarien in den Würtembergischen, Schlesischen und vielen andern Kirchen in denen Vesper-Stunden vor Sonn- und Feyertage zur Vorbereitung öffentlich abgelesen werden, also ist kein Zweiffel, es werde mancher frommer Christ solche bey seiner Haus-Andacht ebenfalls mit gutem Nutzen gebrauchen können, immassen iedes Capitel der Heiligen Schrifft deutlich darinnen erkläret, und die unterschiedenen Lehren, so daraus fliessen, erbaulich beygefüget sind.

EPITA-

EPITAPHIUM
oder Grabschrifft
Des seligen
Herrn Valerii Herbergers,
Wie solches zu Frauenstadt auf dem Evangelischen Gottes-Acker, in der Vorstadt anzutreffen.

† * * †

Sat
Orbi Notus
VALERIUS HERBERGERUS,
Vir cui
JESUS AMOR,
JESUS TIMOR,
OMNIA JESUS.
Hic
JESUM rediturum
exspectat
ab ANNO M DC XXVII.
die XVIII. Maji
cum Annum Ætat.
LXVI. incepisset.
Luc. X. JESUS ait:
Gaudete, quod nomina vestra scripta sunt
in cœlis.
Hospes ego hospitio excepi constanter Iesum:
Nunc meus ille Poli est Hospes in Hospitio.
In Eo
Venit Salus.
Scis, Domine JEsu, quia amo, amavi, & amabo te.

† * * †

Das ist:
Der gantzen Welt ist mehr als zu wohl bekannt
VALERIUS Herberger,
ein Mann dem
JESUS seine Liebe,
JESUS seine Furcht,
JESUS sein Alles war.
Diesen JEsum erwartet er als einen zukünfftigen
Richter in dieser seiner Grufft, darein er
geleget worden
Den 18. May im Jahr Christi 1627. als er das 66.
Jahr seines Alters hatte angetreten.
Luc. 10. Vers 20. spricht JESUS:
Freuet euch, daß eure Nahmen im Himmel ange-
schrieben sind.
Ich habe meinen JEsum allezeit als ein Herberger
in meine Herberge aufgenommen: Nun nimt mich
JEsus als ein Herberger auf in die Herberge
des Himmels.
In ihm ist Leben und Seligkeit.
Du weist, HErr JEsu, daß ich dich liebe, daß ich dich
geliebet habe, und daß ich dich lieben werde.

Verzeichniß derer Schrifften,
welche von dem hocherleuchteten seligen
VALERIO Herberger,
heraus gegeben,
Und bey dem Verleger, Joh. Friedrich Gleditschens sel. Sohn, Buchhändler in Leipzig, sind zu finden

Valerii Herbergers Evangelische Hertz-Postille über die Sonn- und Fest-Tage, in fol. neueste Auflage 1732.

Epistolische Hertz-Postille über die Sonn- und Fest-Tage, in fol. neueste Auflage 1724.

Geistreiche Stoppel-Postille, aller Evangelischen Texte, so an den gewöhnlichen Sonntägen nicht abgehandelt werden, in fol. 1715.

Magnalia Dei, oder die grossen Thaten GOttes, in fol. die neueste Auflage 1700. zu welcher der Psalter Davids mit angedruckt worden, der sonst in octav gedruckt gewesen.

Erklärung des Jesus Strachs von 95. Predigten in fol. 1698.

Geistliche Trauerbinden oder Lehr- und Trostreiche Leichen-Predigten in 4. 1669.

Horoscopia passionis Domini oder Passions-Zeiger J. Chr. in 8. neueste Aufl. 1705.

Auserlesene absonderliche Schrifften, als das neue himmlische Jerusalem, das geistliche Wasser-Krüglein der Samaritischen Frauen; König Davids Labe-Trünklein; der Hertzog von Bethlehem Moschel; die gebenedeyten Thau-Tröpflein der heilsamen Gnade JEsu Christi; Jungfer-Kräntzlein, in 8. 1667.

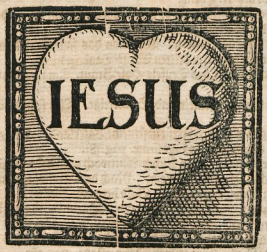
Geistliche Hertzens-Lust und Freude, so da bestehet in trostreichen Andachten, Seufftzern und Gebeten, deren 2. 3. bis 4. auf alle hohe Fest- Sonn- Feyer- und Apostel-Tage durchs gantze Jahr gerichtet sind, in 8. 1712.

Vita, Fama & Fata Valerii Herbergeri, oder das merckwürdige Leben, guter Nachruhm, und sel. Abschied des theuren Theologi, Herrn Valerii Herbergers, aufgesetzt von Samuel Friedrich Lauterbach, Prediger zu Frauenstadt, in 8. 1708.

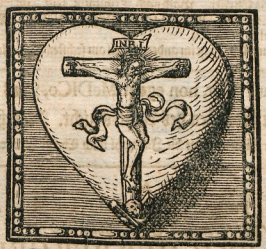
Frauenstädtisches Zion, oder anderer Theil dieses Lebens des sel. Herrn Herbergers in 8.

Bildniß

Bildniß des Hertzens S. Ignatii.



Bildniß des Hertzens S. Claræ.



Des seligen Herrn D. Martini Lutheri Signet, oder Petschafft.



Verzeichniß

Etlicher schönen Texte, die sonst nicht überall gehandelt, hier aber, damit nichts mangele, mit Fleiß aufgesetzet worden sind.

Ephes. 2. vers 19. In der Vorrede des II. Theils.
2. Buch der Chron. 20. vers 1. seqq. Wie man solle heilig Abend feyren, damit das JEsulein viel bescheret. Bald nach dem vierten Advent-Sonntage. pag. 33.
Psal. 24. vers 7. seqq. Machet die Thore weit ꝛc. Wie man das süsse JEsulein, als einen willkommenen Gast, soll annehmen und tractiren. Am dritten Christ-Tage. pag. 67.
Matth. 13. vers 24. seqq. Vom Unkraut, des Teufels Hoff-Braut. Am fünfften Sonntage nach Heil. drey Königen. p. 146.
Matth. 13. vers 31. seqq. Vom Senff-Körnlein und Sauerteige. Am sechsten Sonntage nach Heil. drey Königen. pag. 155.
Luc. 4. vers 16. Die erste Predigt des HErrn JEsu in seinem Vaterland. Und auch dieses Autoris in seiner Heimath. Nach dem Sonntage Sexagesimæ. pag. 181.
Esa. 58. vers 3. Von Christlicher Fasten. Am Aschen-Mittwoch nach Esto mihi. pag. 198.
Joh. 8. vers 3. seqq. Ein nützliches Beicht-Büchlein. Nach dem Sonntage Judica. pag. 249.
2. Sam. 12. vers 1. seqq. König Davids Beichte. Bald hernach. pag. 257.
Vom hochwürdigen Abendmahl am Sonntage Palmarum. Darinn wird auch die Historia von Melchisedechs Gastmahl geschlossen. Erste Buch Mosis 14. vers 18. pag. 262.
Esa. 53. vers 4. Von Christi und aller Christen Marter-Woche. Bald hernach. pag. 277.
Joh. 13. v. 1. seqq. Vom Füßwaschen. Am grünen Donnertage. pag. 283.
1. Corinth. 16. vers 20. Ihr seyd theuer erkaufft. Am guten Freytage. pag. 289.
Von des HErrn JEsu Begräbniß. Bald hernach. pag. 295.
Joh. 21. vers 4. seqq. Der grosse österliche Fischzug von 153. Stücken. Am Oster-Dienstage. pag. 323.
Joh. 5. vers 1. seqq. Von dem grossen Wunder, das an dem acht und dreyßig-jährigen krancken Mann geschicht bey dem Spital-Teich zu Jerusalem. Am Pfingst-Dienstage. pag. 411.
Erinnerung vom Fest Corporis Christi. Bald nach Trinitatis. pag. 428.
Matth. 24. vers 38. und Luc. 17. vers 27. Von den letzten Neigen der Welt. Am sieben und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis. pag. 668.
Die Historia von der Verklärung Christi ist im andern Theil am sechsten Tage Augusti zu finden. pag. 272.

qVI sanI sVnt, non egent MeDICo, Das ist:
Die Starcken bedürffen des Artztes nicht. Matth. 9. vers 12.
In diesen Worten liegt die Jahrzahl nach Christi Geburt 1613.

Ad
Postillam CORDIALEM
VIRI Reverendi & Clarissimi DOMINI
VALERII HERBERGERI.

ÆQuoreos sistant numerosa volumina fluctus,
Quæ POSTILLARUM Bibliotheca vehit.
Pectoris afflicti tandem compescere motus
Herbergeri operam quæ sapit UNA potest.
Quantum herbis igitur succi ipsa essentia præstat;
Tantum ANIMI reliquis hæc APOTHECA libris.

JOHANNES TIMÆUS, P. C.
& olim Ecclesiæ ad præsepe Dn. Catecheta.

Der Inhalt von dieser Zuschrifft über die Hertz-Postille des hochberühmten Herrn VALERII Herbergers ist kürtzlich dieser:

Man kan mit denen überhäufften Postillen itzo fast alle Wasser schützen: Und wenige sind, welche die Anfechtungs-Wellen eines betrübten Hertzens stillen können. Diese Hertz-Postille des Herrn Herbergers kan das Hertze in aller Noth zu frieden machen, und so viel Nutzen der Safft in den Kräutern bringt, so viel Nutzen schafft auch diese geistliche Apotheeke in der Seelen vor allen andern Büchern.

JESU



JESU!

In nomine tuo laxabo rete meum.

HERR, auf dein Wort will ich das Netz auswerffen.

Hertz-Postilla

Valerii Herbergers.

Am ersten Advent-Sonntage.

Ingressus JESU in Hierosolymam nostri cordis.

Der tröstliche Einzug des HErrn JEsu in das kleine Jerusalem und Advent-Schlößlein unsers Hertzens.

Die fürnehmste Advent-Lehre setzet billig oben an. Suetonius erzehlet, daß viel Städte in Italien den Anfang ihres Jahres von demjenigen Tage an gerechnet haben, an welchem Kayser Augustus bey ihnen seinen Einzug gehalten. Warum solten wir Christen unser Kirchen-Jahr nicht von der Ankunfft unsers JEsu anfangen?

Eingang. Das walte der sanfftmüthige König von Zion, der gantzen Christenheit allergnädigste Erb-HErr, Helffer und Seligmacher, der grosse Prophet von Nazareth aus Galiläa, JEsus Christus, der Groß-Fürst und Regent im Advent-Schlößlein unsers Hertzens, welcher durch seinen hochgewünschten Advent in diese Welt, und willigen Einzug in das irdische Jerusalem zu seinem Leiden, allen frommen gläubigen Hertzen einen seligen Eintritt in das ewige Leben, und herrlichen Eingang in das himmlische Jerusalem zur ewigen Freude hat erworben, hochgelobet und geliebet für solchen edlen, theuren Advent-Schatz, sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

Signier-Glöcklein. NAchdächtiges, GOTT ergebenes Hertz, wir haben heut vor uns zu betrachten die schöne tröstliche Historiam, wie unser Ehren-König JEsus Christus so gar holdselig und lieblich zu Jerusalem sey eingezogen und aufgenommen worden, und dabey zu gedencken, wie noch heutiges Tages unser Erlöser seinen Einzug anstelle, wenn er in unsere Hertzen will einkehren, und Wohnung darinnen machen, was er uns auch für grosse Gnaden-Schätze mitbringe, und wie er bey allen frommen Hertzen, soll ein lieber, gewünschter, willkommener, angenehmer Gast seyn. Weil aber diß ohne hertzliches Gebet weder glücklich abgeredet noch bedacht, vielweniger nützlich kan gebrauchet werden, so sage von Hertzen: Hosianna in der Höhe! O HErr hilff. o HErr laß wohl gelingen! Ps. 118. v. 25. Amen.

Die Historiam vom Einzuge des HErrn JEsu in die Stadt Jerusalem beschreibet sein Groß-Cantzler, der Evangelist Matthäus, Cap. 21. vers 1-11.

Die grosse Glocke. vers 1. DA sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween, v. 2. und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. vers 3. Und so euch iemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HErr bedarff ihr, so bald wird er sie euch lassen. vers 4. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten, der da spricht: v. 5. Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanfftmüthig, und reutet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. v. 6.

Die Jünger giengen hin, und thaten wie ihnen JEsus befohlen hatte. vers 7. Und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn drauf. vers 8. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. vers 9. Das Volck aber, das vorgieng und nachfolget, schrey und sprach: Hosianna dem Sohne David! gelobet sey, der da kömmt im Nahmen des HErrn! Hosianna in der Höhe! vers 10. Und als er zu Jerusalem einzog, erreget sich die gantze Stadt, und sprach: Wer ist der? vers 11. Das Volck aber sprach: Das ist der JEsus, der Prophet von Nazareth aus Galiläa.



Signier-Glöcklein. Ach welch ein Schatz wäre das, wenn der HErr JEsus bald am ersten Advent-Sonntage hätte in unsern Hertzen Advent gehalten?

ANdächtige, GOTT-liebende Christen, was der 24. Psalm am Ende v. 7. saget, das mag ich wohl bald heute im Anfang sagen: Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren JEsus Christus einziehe. Denn so gewiß wir heute hören, daß er in die Stadt Jerusalem gezogen, so gewiß wird er in eure Hertzen einziehen, und euch erhalten zum ewigen Leben. Gleichwie wir nach altem löblichen Kirchen-Brauche vier unterschiedene Advent-Sonntage für dem Freuden-reichen Fest der Gebuhrt des HErrn JEsu Christi zehlen: Also berichtet uns GOttes Wort, wenn wir fleißig lesen, von viererley unterschiedener Zukunfft unsers Heilandes und Seligmachers. Wer diese gründlich verstehen lernet, der hat die Advent-Zeit löblich und Christlich angewendet.

Die Zukunfft Christi ist viererley.

1. Da er sie im Alten Testament verkündigte.

Erstlich berichtet die Heil. Schrifft, wie unser Erlöser JEsus Christus seine Zukunfft in die Welt klar und deutlich lange zuvor im Alten Testament habe zugesaget, entweder in eigner Person, 1 B. Mos. 3. v. 15. c. 22. v. 18. c. 28. v. 14. Joh. 8. v. 56. ꝛc. Oder durch die H. Ertz-Väter und Propheten, als Jer. 23. v. 18. 1 Buch Mos. 49. v. 10. 1 Chron. 18. v. 11. Esa. 7. v. 14. cap. 9. v. 6. cap. 11. v. 1. Mich. 5. v. 2. Darauf haben die lieben Leute im alten Testament ihre schöne Gebetlein gegründet: Treuffelt, ihr Himmel, von oben, Esa. 45. v. 8. Ach daß du den Himmel zerrissest und führest herab, Esa. 64. vers 1.

2. Da er seine Verheissung erfüllete, in das Fleisch kam, und uns erlösete.

Zum andern, wie er seine Zusage redlich und richtig, als ein Ehren-Mann sein Wort, gehalten habe, und nicht allein in die Welt kommen, sondern auch alle seine Bluts-Tropffen, Leib und Leben dran gewaget, damit wir möchten selig werden, und einen frölichen Advent im Himmel zu gewarten haben, Joh. 17. v. 24. Davon zeuget das gantze Neue Testament, und davon singet und saget itzund die gantze Christenheit auf Erden.

3. Da er noch itzo mit seinen Gnaden-Schätzen zu uns kömmt.

Zum dritten, wie er noch heutiges Tages bey der Predigt des heiligen Evangelii, und Brauch der hochwürdigen Sacramenten durch seinen Geist in unsere Hertzen einzeucht, darinnen als ein König in seinem Pallast wohnet, und uns wider alle Pforten der Höllen kräfftiglich schützet und erhält zum ewigen Leben.

4. Da er am Ende der Welt kommen, und sein Gerichte halten wird.

Zum vierten, wie er nicht allein am Ende unsers Lebens durch den zeitlichen Tod in uns kömet, daß er unsere Seele zu sich nehme, sondern wie er auch am Ende der Welt mit grosser Majestät und Herrlichkeit wird wiederkommen, und uns zu sich holen, damit wir seyn, wo er ist, und seine Herrlichkeit sehen, Joh. 17, 24.

In

5. Der Kern und Innhalt des heutigen Evangelii.

In diesem Evangelio wird uns Ursach gegeben von dreyerley Zukunfft des HErrn JEsu zu dencken. Denn einmahl hören wir, wie der Prophet Zacharias den sichtbaren Einzug des HErrn JEsu in die Stadt Jerusalem lange zuvor hat so deutlich im Geist verkündiget, als wenn ers mit Augen gesehen hätte. Zum andern, bezeuget Matthäus, wie der Sohn GOttes seinen Einzug bey hellem lichten Tage unverholen habe gehalten, und sich willig und ungezwungen zu seinem Leiden angeben. Daraus denn klar und offenbar, daß unsere Jüden gantz und gar mit Blindheit geschlagen sind, die noch auf ihren Meßiam hoffen, Es. 8. v. 22. Ps. 69. v. 24. Wo ist itzund der Scepter Juda, davon Jacob weissagete? 1 B. Mos. 49. v. 10. Sind nicht Daniels Jahr-Wochen lange verflossen? Dan. 9. v. 24. Ist nicht die Weissagung des Hauses Eliä auf der Neige? Ist nicht der andere Tempel lange weg? Hagg. 2. v. 8. Wo ist das alte Bethlehem, davon Micha saget? Cap. 5. v. 2. Derowegen mögen wir Christen mit Freuden von unserm HErrn JEsu sagen: Wohl allen, die auf ihn trauen, Ps. 2. v. 12. Wer an ihn gläubet, soll nicht zu schanden werden, Röm. 9. v. 33. Zum dritten wird uns in diesem Evangelio, gleichwie in einem Spiegel gemahlet, wie unser Heiland seinen geistlichen Einzug in unsere Hertzen anstelle, daran uns am allermeisten gelegen ist. Von dem letzten Advent wird das Evangelium über acht Tage gnugsamen Bericht geben.

Damit wir nun auf den Kern dieses Evangelii zielen, so bedencke liebes Hertz diese drey Stücklein:

Eintheilung des Evangelii.

1. Wie dein Seligmacher nicht allein zu Jerusalem tröstlichen Advent gehalten, sondern wie er auch noch heutiges Tages seinen geistlichen Einzug in dein Hertz anstelle, damit es ein heiliges Jerusalem und Wohnung GOttes werde.
2. Was er deinem Hertzen für grosse Königliche Schätze mitbringe.
3. Wie ihn dein Hertz nach dem Exempel der löblichen Bürgerschafft zu Jerusalem mit Freuden solle auf- und annehmen.

Sage noch einmahl, liebes Hertz, aus dem 118. Psalm v. 25. und diesem Evangelio: Anna Jehovah, Hoschia na; Anna Jehovah, Hazlicha na; O HErr hilff, ach HErr, hilff, und laß wohl gelingen, daß es glücklich bedacht, und noch nützlicher gebraucht werde, Amen.

Vom ersten Stück.

Des Herrn JEsu Sonntags-Arbeit.

Wenn ist der HErr JEsus öffentlich zu seinem Leiden in die Stadt Jerusalem eingezogen? Die Evangelisten geben gründliche Nachricht, daß es an einem Sonntage geschehen sey. Das gebühret sich von Rechtswegen, denn er ist ja die grosse helle Sonne der Gerechtigkeit, Malach. 4. vers 2. der Aufgang aus der Höhe, Luc. 1. vers 78. der himmlische Sonnen-Mann mehr als Simson, welcher durch seiner Gnaden Glantz erfüllet unsre Hertzen gantz. Er will bald nach diesem Sonntags-Werck, durch seinen Sonnen-Gang, büssen Adams und Evä, ja des gantzen menschlichen Geschlechts Sünden-Gang. Wenn die Sonne roth untergehet, so bringet sie gemeiniglich helles Wetter: Der HErr JEsus will am Creutz blutroth untergehen und sterben, damit das helle klare Wetter der Gnaden seines himmlischen Vaters unser Leib und Seele kräfftig erleuchten mögen. Lieber Christ, bedencke das von dem heutigen Sonntage an durchs gantze Jahr. Wenn die Sonntags-Glocken klingen, so erinnere dich, es ist was neues und tröstliches da, der HErr JEsus ist da: wie er an einem Sonntage in die Stadt Jerusalem gezogen, also will er alle Sonntage durch die Predigt des Evangelii vornehmen mit seinem Sonnen-Licht in dein Hertz einkehren, damit deiner Seelen Heil wiederfahre, wie dem Hause Zachäi, das ist seine gewöhnliche Sonntags-Arbeit, er will Licht und Leben in deinen Verstand und Seele tragen, daß du ein glückseliges Sonntags-Kind im Himmel werdest: Ach öffne deines Hertzens Pforte, daß Christus durch sein Wort in dich kommen, und stets in dir wohnen möge. Schaue zu, liebes Hertz, daß auf dem Grund und Boden deines Glaubens und Lebens lauter Sonnenwendel-Blümlein wachsen. Wie sich jene aufthun und schliessen, nachdem die Sonne steiget und fället: also wende dich im Gläuben und Leben, im Gebet, Creutz und Anfechtung in rechter Sonnenwendel-Blümleins-Art zu deinem Heiland und himmlischen Sonnen-Mann JEsu Christo, laß diß deinen Reim und Wahlspruch seyn: Allein zu dir, HErr JEsu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden, ich weiß, daß du mein Tröster bist, kein Trost mag mir sonst werden; So wird dir diese Krafft-Sonne durch den Schatten des zeitlichen Todes leuchten, und den wahrhafftigen Weg weisen zum ewigen Licht der Kinder GOttes.

Anwendung zu Christlichen Sonntags-Gedancken.

Von der Sonntags-Arbeit findest du in meinem Jesus Sirach pag. 159. Glückseelig geistliche Sonntags-Kinder.

(Wer mehr hiervon begehret, der schlage den 1. Theil der Magnalium DEI von der Sonne, und die Historiam Simsons nach.)

Es ist damahls der nächste Sonntag für Ostern gewesen, welchen wir den Palm-Sonntag nennen, davon kan dein Hertz lieblichen Bericht drunten am Sonntage Palmarum aufsuchen.

Siehe hiervon den Eingang am Palm-Sonntage pag. 263.

Es zeucht aber unser HErr JEsus mit Fleiß aus von Bethphage, das ist, Feigen-Haus oder Feigen-Dorff, und reiset mit einer grossen Menge Volcks über den Oelberg. Alle Schritte bringen unsern

JEsus bringet gläubigen Hertzen süsse Feigen und köstliche Oliven.

Hertzen schöne Gedancken. Itzund ist dein Seligmacher auf seiner letzten Reise, da er durch sein Leiden und Sterben will kräftige Feigen-Pflaster zurichten, dadurch die brennenden Pestilentz-Drüsen deines Gewissens von Grund aus geheilet werden, viel gewisser, als da Esaias der Prophet dem Könige Hiskia ein künstliches Feigen-Pflaster auflieget, Esa. 38. vers 21. Dein Seligmacher will einen geistlichen Mithridat zurichten, wie man sonst die Gifft-Latwerge in Sterbens-Läufften von Feigen, Rauten und welschen Nüssen bereitet. Der HErr JEsus will dir ein Hertz voll süsse Feigen zum Gebet, zum Creutz und Leiden, zur Anfechtung und letzten Stündlein erwerben, Vergebung der Sünden, GOttes Barmhertzigkeit, Gnade, Liebe und Beystand, den Himmel und das ewige Leben. Ach das sind süsse Feigen, keine Feigen in der Welt sind mit der Süßigkeit dieses Trostes zu vergleichen! Wohl allen, die bey guter Gesundheit die Apothecken ihres Hertzens mit diesen Feigen in gläubiger Andacht gefüllet haben.

Gifft-Latwerge.

Oelzweiglein wider die geistliche Sündfluth.

Ebn dieses weiset uns auch die Reise über den Oelberg. Der HErr JEsus will Oel-Zweiglein holen, wie Noä Täublein, damit unser Hertz feire, die brausende Sündfluth des Zorns GOttes werde in Krafft seines blutigen Todes fürwahr aufhören. Er will uns durch sein Leiden recht gesunde wohl schmeckende Oliviehen erwerben; damit sich unser Hertz in Leibes- Seelen- und Todes-Noth nach Lust ergötzen könne. Er will das edle Samariter-Oel seiner allerheiligsten Bluts-Tropfstein im Oel-Garten schwitzen, und in der harten Oel-Presse des heiligen Creutzes von sich mildiglich rinnen lassen, dadurch alle unsere Hertzens-Wunden gelindert und geheilet werden.

Niedliche Olivichen.

Samariter-Oel.

Er reutet nicht auf Alexandri Magni Bucephalo, welcher auf sieben tausend und acht hundert Cronen geschätzet worden, sondern auf einer geringen Eselin, damit dein Hertz gewiß mercke, er sey der recht-schuldige Messias. Denn diese schlechte Reuterey hatte der Prophet Zacharias dem Heiland der Welt nahmhafftig bestimmet. Ja unser Hertz soll schon auch bey seiner Eselin mercken, daß er diese Woche will lassen in sich schlagen und stossen, wie man ohne alle Barmhertzigkeit in einen Esel stürmet; aber er will durch den faulen unansehnlichen Esels-Kinnbacken seines schmählichen Creutzes alle Feinde unserer Seligkeit dämpffen, gleichwie Simson die Philister, Buch Richt. 15. vers 15. Hertz, mercke dirs. Wirst du dich in der Welt mit dem HErrn JESU tragen, so wird dich die stoltze Welt nicht viel anders halten, als das Thier, darauf dein Seligmacher allhier reutet. Spotteten doch die Heyden schon zu Tertulliani Zeiten der andächtigen Christen, und mahlten ihnen zur Beschimpffung das Crucifix mit Esels-Ohren, darum, daß sie dem HErrn Christo zu Ehren ihre Vernunfft unter den Gehorsam des Evangelii gefangen nehmen, und alle Bäbherey der unreinen Welt willig verschmertzen müssen.

Ein fürnehmer Theologus schrieb an einen jungen Superintendenten: Ich freue mich, daß er ein Esel Christi worden ist: Es wird dieser Esel vor Schläge kriegen! Und es geschach auch.

Das muß aber nicht ohne Ursach geschehen, daß unser Heiland in diesem Eingange lauter fremde geborgte Sachen braucht; die Eselin samt dem Füllen ist entlehnet, fremde Kleider werden aufgedeckt, und auf den Weg gebreitet. Freylich thut dieses der HErr JEsus mit grossem Bedencken. Er will durch seine Demuth unsere Hoffart büssen, und seinem himmlischen Vater das Hertz erweichen, daß er uns günstig werde. Er will sich nicht prächtig ausstaffiren, damit arme Leute sich für ihm nicht scheuen, sondern daß auch die geringsten Bettler unerschrockenes Gemüths zu ihm treten, wenn sie offt in lauter geborgten Kleidern zur Beichte und zum Tisch des HErrn kommen. Fasset den Trost, ihr armen Leute, in dieser eisernen schweren Zeit. Vornehmlich will er uns, gleichwie in einem hellen Spiegel, weisen, wie er seine Sachen anstellet, wenn er will seinen geistlichen Einzug in unsere Hertzen halten; er staffiret sich allda mit lauter fremden geborgten Sachen, deß müssen wir gewohnen, und uns in seine Weise schicken lernen, und alsdenn zu seiner Zeit an sein Wort dencken: Selig ist, der sich an mir (und an meiner Einfalt) nicht ärgert, Matth. 11. v. 6.

JESUS brauchet in seinem Einzuge lauter geborgte Sachen.

Bestrafung derer Entpfindlichen.

Wenn das Evangelium geprediget wird, so hören wir eines Menschen Schall, das ist lauter geborget Zeug. Mensch, ärgere dich nicht, also zeucht der Advent-HErr, JEsus, durch sein Wort in dein Hertz, also nimmet er dasselbe ein als sein Eigenthum, und wird dein Helffer, Tröster und Seligmacher, denn er saget: Wer euch höret, der höret mich. Drum öffne deines Hertzens Pforte, daß Christus durch sein Wort in dich kommen, und stets in dir wohnen möge.

Nazianzenus spricht: Laß und unsere Zunge geben.

Wenn Christ-Kindlein getaufft werden, so siehet man mit Augen Wasser giessen, und höret dabey den Diener Christi reden, das sind lauter geborgte Sachen. Hertz, ärgere dich nicht. Es ist nicht schlecht Wasser, sondern vor GOtt ist es eine rothe Fluth, durch Christi Blut gefärbet, ein Bad der Wiedergebuhrt und Erneurung des Heiligen Geistes; also zeucht der grossmächtige Ehren-König, JEsus, in unserer getauften Kindlein Hertz, und nimmet sie ein als seinen Königlichen Pallast und Ritter-Sitz, forthin sind ihre Hertzen Tempel GOttes und Wohnungen der hochgelobten Dreyeinigkeit.

Bedencke den schönen Abgang GOttes Sohn ist kommen in.

Kommen wir zum Beichtstuhl, da absolviret uns ein bestellter Diener JESU Chri-

Christi, der auch ein Mensch und unseres gleichen ist, und leget die Hand auf uns. Das sind eitel geborgte Sachen. Hertz, ärgere dich nicht; eben durch diesen Dienst deines Beicht-Vaters zeucht dein Heiland JEsus in dein Gewissen, und füllet es mit Vergebung der Sünden und allem, was dir zur Seligkeit nöthig ist.

Gehest du zum hochwürdigen Abendmahl, was siehest du da mit Augen? Das gesegnete Brodt, den gesegneten Wein, Patentlein, Altar, Becher ꝛc. Du siehest einen Evangelischen Prediger, der das hochwürdige Sacrament des Leibes und Blutes JEsu Christi austheilet. Das sind lauter geborgete Sachen, die Vernunfft stösset sich daran, und dencket, solte das Christi Einzug seyn? Hertzlieber Christ, ärgre dich nicht; das ist des HErrn JEsu tröstlicher Advent und Eintritt in dein Hertz, denn in dieser Handlung und mit diesem genossenen gesegneten Brodt und Kelche verpfändet er sich gegen dir mit seinem eigenen wahrhafftigen Leib und Blut, daß er gewiß will dein König und Erlöser seyn, du kanst hinfort mit Kayser Carolo sagen: Domine Jesu, ego in Te, Tu in me. HErr JEsu, ich bin nun in dir, du in mir, das dancke ich dir.

Drum mercke diß Advent-Latein,
Achtest du GOttes Wort und Sacramenta gering und klein,
So wirst du dein selbst eigner Verräther seyn,
JEsus zeucht nicht in ein solch frech Hertz hinein.

Vom andern Stück.

WAs bringet aber der willkommene Gast unsers Hertzens Gutes mit? Wir habens allbereit aus seinem tröstlichen Zuge gemercket. Aber der Prophet Zacharias, der königliche Diener JEsu Christi, machet es noch viel heller, und weil uns viel daran gelegen ist, so brauchet er den gemeinen Hertz-Wecker aller Propheten: Siehe, nota bene, mercks wohl, thue das Kästlein deines Hertzens auf, behalts im frischen Gedächtniß, so hast du einen seligen Advent-Schatz, der dir Nutz im Leben und Tode bringen wird.

Hertz-Wecker.

JEsus will unser König seyn, und sich königlich gegen uns verhalten.

I. Dein König kömmet, er bringet deinem Hertzen ein königliches Hertz, seine königliche Trost-Worte, seine königliche Gnade und Gunst, seine königliche Güter, Schutz und Beystand, er wird sich königlich, regaliter, gegen dir verhalten. In diesem Worte stecket alles. Drum sagte Porus, der gefangene König, zu Alexandro, als er ihn fragte, wie er ihn solte tractiren: REGALITER, königlich. Der HErr JEsus wird nicht darauf sehen, was billig wäre dir zu nehmen, sondern, was seiner königlichen Majestät löblich sey dir zu geben, wie Alexander zu seinem treuen Hof-Rath Perillo sagte, da er ihm funffzig tausend Ducaten verehrete zur Aussteuer seiner Tochter ob er schon wolte mit zehen tausend vorlieb nehmen. Er bringet dir seine königliche Weisheit und Allwissenheit, welche er allhier läst blicken, indem er alles weiß zu sagen, wo die Eselin samt dem Füllen zu finden. Er bringet dir seine königliche Allmacht, die er allhier lässet mercken, indem er die Gedancken, und das Hertz des HErrn über die Eselin in seiner Gewalt hat. Seine Weisheit soll dir rathen, seine Allmacht wird dich schützen, er will sich gegen dir als ein HErr mit grossen Buchstaben herrlich verhalten, drum nennet er sich selber bey diesem Einzuge einen HErrn, und saget: Der HErr bedarff ihr. Er ist ja ein HErr, das ist sein Nahme, Esa. 42. vers 8.

Königliche Gaben, schöne Liebe.

Schau-Pfennige, die unser König in seinem Einzuge läst auswerffen.

II. Dein König kömmt zu dir, er will dein seyn, du solt sein in Ewigkeit bleiben. Was wilt du mehr haben, liebes Hertz? Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und mit dem Heil. Ambrosio: Etiam nihil habens, omnia habeo, quia Jesum habeo. Wenn ich schon nichts habe, hab ich doch alles, weil ich JEsum habe. Denn in dem HErrn JEsu sind nicht allein verborgen alle Schätze der Weisheit, sondern auch alle Schätze unserer Seligkeit.

Dein König will er seyn, und eben dir zu Sage mit Freuden aus dem 73. Psalm vers 25. gut kommet er.

III. Er kömmet zu dir sanfftmüthig. Zacharias brauchet in seinem Buch drey unterschiedene Wörter: Erstlich, er kömmet ein Gerechter. Zum andern, ein Helffer, Zum dritten, brauchet er ein Wort, das heiß zugleich arm und sanfftmüthig. Denn wo iemand in der Welt soll sanfftmüthig seyn, so sollen es arme Leute seyn. An armer Leute Hoffart wischet Meister Hämmerling die Nase. Bey Christo finden wir beydes neben einander, ob er gleich reich ist, so ist er doch um unsert willen arm worden, damit er uns im Himmel reich machete, 2 Cor. 8. v. 9. Er wilt der Armen Schutz seyn, ein Schutz in der Noth, er wird des Armen nicht so gantz vergessen, und die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich, Ps. 9. v. 19. Wir mögen sagen: Die Armen befehlens dir, du bist der Waysen Helffer. Das Verlangen der Elenden hörest du, HErr, unser Hertz ist gewiß, daß dein Ohr drauf mercket, daß du Recht schaffest den Armen und Elenden, daß der Mensch nicht mehr trotze auf Erden, Ps. 10. v. 17. 18. Uberdiß ist er sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, wie er sich selber mit Wahrheit rühmet, Matth. 11. v. 29. Diß Wort sanfftmüthig, hat Matthäus allein behalten, denn es ist gleich wie das Mächsel, welches die andern Ehren-Titel des HErrn durchsicket, wie ein guter Speck den Kohl. Was hülffe es uns, daß

Er will gegen die sanfftmüthig seyn.

Apophthegmata Erasmi, fol. 237.

daß er ein gerechter HErr wäre, und wolte uns nach seiner strengen Gerechtigkeit ein Urtheil sprechen, daß uns der Nacken blutete? **Was hülffe es uns, daß er ein Helffer wäre,** wenn er uns seiner Hülffe nicht wolte lassen geniessen? **Weil er aber sanfftmüthig ist,** so wird er in Gnaden seine **Gerechtigkeit** mit uns theilen, damit wir unsere Knie vor ihm können beugen, und mit unsern Zungen frölich sprechen: **Im HErrn JEsu hab ich Gerechtigkeit,** Es. am 45. Cap. v. 24. Das ist sein Nahme: **HErr, unsere Gerechtigkeit,** Jer. am 23. Cap. v. 6. Urbanus Rhegius nennet das sein **güldenes Kleinod,** das er nicht wolte um zehen tausend Welte geben, und spricht: Er sey noch niemahls so betrübt gewesen, daß ihn dieser Spruch nicht habe erquicket und getröstet. **Weil er sanfftmüthig ist,** so wird er seine Hülffe an uns als ein Meister zu helffen beweisen, und uns über seiner mächtigen Hülffe in Leibes- Seelen- und Todes-Noth lassen froh werden. **Weil er selber arm gewesen ist,** so wird er uns in unserer Armuth desto besser gläuben und rathen. **Weil er sanfftmüthig ist,** so wird er unsere Armuth und Elend nicht verachten.

Das mag königlicher Trost seyn! Das mögen königliche Advent-Schätze seyn, die unser Hertz ob des Lebens unsern Hertzen zuführet! Darum serva, halte, **was du hast,** liebes Hertz, und laß dir dabey wohl seyn. **Nicht allein die gläubigen Hertzen aus dem Jüdischen Volck,** sondern auch wir in diesen Ländern (weyland aus heydnischen Vor-Eltern gebohren) mögen mit fröhlichem Hertzen zugreiffen, **wie unsere Vorfahren** aus dem Bildniß **der lastbaren Eselin,** die des Jochs und der Arbeit gewohnet, und des jungen geilen **muthwilligen Füllens** pflegen zu weisen. Es **werden aber die Unterthanen und Reichs-Genossen des HErrn JEsu deinem Hertzen viel artiger gebildet in dem Volck, das vor Christo hergehet,** und ihme von hinten nachfolget. Alle Menschen haben Macht, sich dieses Königes und seiner königlichen Schätze zu trösten, diejenigen, welche vor **Christi Menschwerdung** und Leiden gelebet haben, so wohl auch, die nach **seiner Himmelfahrt bis an den Jüngsten Tag** an seinen Nahmen gläuben. Die heiligen Apostel gehen ihm zunächst, die sehen ihn mit Augen. Wir folgen von ferne nach, wir können ihn mit leiblichen Augen nicht sehen, es sind zu viel Jahr und Völcker darzwischen, wir wissen aber gewiß, daß er schon vor uns her ist. **JEsus stehet im Mittel** des Alten und Neuen Testaments, wie die rothe Weintraube zwischen Josua und Caleb, 4 Buch Mos. 13. vers 24. Er ist der Seligmacher aller Menschen, 1 Tim. 4. vers 10. **Alle fromme Hertzen, die vor und nach Christi Gebuhrt gelebet haben,** treten in Einigkeit des Glaubens zusammen, und haben

Die Unterthanen JEsu.

Macht durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden. **In der Historia werden Städter und Vorstädter, schreyende Kinder und alte Leute genennet, die Christum angenommen haben.** Siehe, liebes Hertz, wie grüsset dich GOtt mit seinem Trost! Niemanden sind die tröstlichen Advent-Schätze des HErrn JEsu versaget, er wolte sich denn durch muthwilligen Unglauben derselben berauben.

Vom dritten Stück.

WJe soll ihn aber mein Hertz gebührlich beneventiren und annehmen? Mache es wie die Bürgerschafft zu Jerusalem, so bestehest du vor allen Rechten.

I. Johannes saget Cap. 12. v. 12. seq. **daß ihm das Volck unerfordert entgegen gezogen.** Bernhardus sagt:

1. Gehe deinem JEsu mit andächtigem Hertzen freywillig entgegen.

Portas vestras attollite,
Cœli cives occurrite,
Triumphatori dicite:
Salve, JEsu, Rex inclyte.

Ihr Himmels-Bürger seyd bereit,
Eröffnet eure Thore weit,
Begegnet JEsu auf dem Feld,
Sprecht: Sey gegrüsset, Stegs-Held!

Der Prophet Amos saget Cap. 4. vers 12. **Schicke dich, Israel, und begegne deinem GOtt. Mache dich auf, liebes Hertz, in seliger Andacht, und nimm deinen Seligmacher mit Freuden an, sage: Bist willkommen, du edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast, und könnst ins Elend her zu mir, wie soll ich immer dancken dir?** Harre nicht, bis dir GOtt müsse durch Unglück Beine machen, sey nicht wie ein Roß und Maulthier, das man mit Gewalt muß forttreiben, laß dir nicht erst einen Nasen-Ring, von allerley Creutz geschmiedet, anlegen. Komm freywillig und ungezwungen zur Predigt, zur Absolution, zum Tisch des HErrn, und zu einem neuen Leben. **Da König David zu Jerusalem einzog, kamen ihm nicht allein die Bürger und guten Freunde,** unter welchen auch Barsilai war, entgegen, sondern auch Simei, der sich gröblich hatte versündiget, 2. Sam. 19. v. 16. Hie ist traun vielmehr als David. Derowegen, bist du ein Himmels-Bürger, wie du dich aus St. Paulo rühmest, Phil. 3. v. 20. so beweise es: Bist du des HErrn JEsu Freund, so beweise es, er spricht: **Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete.** Sein Befehl ist dir bekannt, Matth. 11. v. 28. **Kommet her zu mir alle,** die ihr mühselig und beladen seyd. Bist du ein grosser Sünder, verzage darum nicht, mache es wie Simei, der demüthigte sich, und bat um Gnade: halte dich an den königlichen **Advent-Wagen** JEsu

Joh. 15. vers 14.

su Christi bey der heiligen Absolution im Beichtstuhl. Pfleget man doch in der Welt ausgewiesete Personen des einziehenden Königes geniessen zu lassen, wenn sie sich haben an seinen Wagen halten können, wie vielmehr wird dir Barmhertzigkeit wiederfahren!

2. Ihue wahre Busse, dazu gehöret:

II. Schaue wohl zu, daß dein Hertz ein bußfertiges Hertz sey. Bußfertige Hertzen sind dem HErrn JEsu liebe angenehme Hertzen; Cor contritum & humiliatum non despiciet, Ps. 51. v. 19. Ein geängstet und zerschlagen Hertz wirst du, GOtt, nicht verachten. Was aber dazu gehöre, wird dir, liebes Hertz, ausbündig schöne in der Historia gewiesen.

Reu und Leid über die Sünde.

Erstlich zeuch aus die alten und unreinen Sünden-Kittel, streue diß besudelte Schlangen-Gereck dem grossen Paradies-Schlangen-Teufel unter, damit er die Wercke des Teuffels an deinem Gewissen zerstöre, und brauche forthin alle dein Vermögen deinem Seligmacher Christo und seinem Evangelio zu Ehren. Zum andern, fasse dich mit deinem Erlöser mit beyden Armen deines Glaubens, und hebe ihn auf dein Thier, laß ihn einen Regenten bleiben deines Lebens und deines Glaubens. Dein Gehirn sey sein königlicher Stuhl, von dannen laß ihn gebieten durch alle deine Adern und Bluts-Tropffen. So lieb dir deine Seligkeit ist, laß dich nicht den Teuffel oder die Welt reiten.

Wahrer Glaube.

Das Volck ehret den HErrn JESUM mit Palm- und Oel-Zweigen; schaue du, liebes Hertz, daß dein Glaube Palm- und Oel-Zweigleins-Art habe. Erkenne und bekenne deinen Heiland für den rechten Sieges-Fürsten, wider Tod, Teuffel und Hölle, halte ihn einig für deinen Friede-Fürsten, der das Samariter-Oel für dein Gewissen in seinem Vorrath hat; bleib beständig im Glauben als ein Palmbaum wider alle Last, damit er beschweret wird. Laß deinen Glauben nicht verdorren, sondern saffrig, und durch die Liebe thätig seyn, Gal. 5. v. 6. damit dein Nächster über die Oliviehen deiner guten Wercke könne frölich werden.

Endlich sange an, deinen neuen Gehorsam durch Beten und Danckſagen zu beweisen, wie das Volck thut, das einhellig singet: Hosianna dem Sohne David! gelobet sey, der da kömmet im Nahmen des HErrn! Hosianna in der Höhe!

In dem 118. Ps. v. 25. wird diß artig verteutscher: O HErr, hilff! o HErr, laß wohl gelingen! Jetzund ist der Salvator mundi, der Heiland der Welt, auf der Reise, das grosse Werck der Erlösung zu verrichten: Ach es müsse ihm alles wohl gelingen! O HErr, hilff, daß sein Vornehmen glücklich durch seine Hand mag fortgehen! Das heist: HErr, zukomme dein Reich, dein Wille geschehe. Mercke dir, liebes Hertz, diese Worte zu einem tröstlichen Latein. Wenn du GOttes Wort künfftig hast durchs gantze Jahr gehöret, so schleuß also: Hosianna dem Sohn David, Glück zu meinem lieben Seligmacher JEsu, er hat jetzund an meinem Hertzen geklyppert, es müsse ihm alles nach seinem Wunsch zu meiner Seligkeit gerathen. Wenn ein Kind getauffet wird, so sprich: Hosianna dem Sohne David, der hat jetzund diß Kindlein in seine brüderliche Treue aufgenommen, und mit seinem Blute gezeichnet zum ewigen Leben, es müsse ihm glücklich gelingen! Wenn du bey dem Beicht-Stuhl hast die Absolution gehöret, so sprich: Hosianna dem Sohne David, der hat sich itzund vernehmen lassen, er will mein Heil und Helffer seyn, das müsse glücklich von statten gehen! Wenn du bist des HErrn Christi Tisch-Gast gewesen, so sage: Hosianna dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmet im Nahmen des HErrn, mich durch das unbetrügliche Pfand seines Leibes und Blutes der Krone der ewigen Seligkeit zu versichern. Hosianna in der Höhe! Ach GOtt vom Himmel, laß alles wohl gerathen, damit dein Reich erbauet, deine Ehre vermehret, und meine Seligkeit gefördert werde! In dieser Meynung werden auch diese Worte unter der Communion gesungen. Wer sich dazu wird gewöhnen, der wird auch im Tode sagen: Hosianna dem Sohne David, der da kömmet mich zu sich in Himmel zu holen! Ja er wird am Jüngsten Tage sagen: Hosianna in der Höhe, gelobet sey, der da kömmet im Nahmen des HErrn, alle unsere Traurigkeit in ewige Freude zu verkehren!

Themistocles hörte keinen Gesang lieber, als wenn man sang von seinen Thaten.

III. Gleichwie die Bürger zu Jerusalem den HErrn JEsum in ihre Stadt führen, also nimm deinen Seligmacher auf in das kleine Städtlein deines Hertzens und deines Hauses. Dein Hertz ist des HErrn JEsu liebes erkohrnes Advent-Schlößlein, dencke er saget zu dir: O fili mi, da mihi COR tuum; Mein Kind, gieb mir dein Hertz. Laß den HErrn JEsum in deinem Hertzen und Hause Stadthalter, Hauptmann und Burgermeister seyn, so wird dein Hertz ein kleines Jerusalem, eine heilige Stadt GOttes, und ein rechtes Friedland, Visio pacis, eine Friedens-Schaue werden. Also wirds Christ-Monat werden in dem Städtlein deines Hertzens.

3. Führe JEsum in die Stadt und in das Haus deines Hertzens.

Sprüchw. 23. v. 26.

IV. Gleichwie sich zu Jerusalem die gantze Stadt reget, also rege sich alles was in dir ist, dem Nahmen des HErrn JEsu zu Ehren. Ein jeder nach seinem Beruff, durch alle Stände, sinne auf des HErrn JEsu Lob und Preis. Rege dich auf allen Gassen deiner Gedancken, Reden, Adern und Bluts-Tropffen, Ps. 103. v. 1. Gleichwie die weltlichen Könige im Anfang ihrer Regierung in die Städte ziehen, damit ihnen die Unterthanen die Schlüssel überantworten,

4. Sey in beständiger Andacht gegen JEsum.

Schön Gleichniß.

und zu ihrer Crone schweren und huldigen: Also läst dein Seligmacher bald im ersten Evangelio (nach der Rechnung der Kirche) dein Hertz von seinem Einzuge berichten, denn du solt ihm heut aufs neue huldigen, daß du ihm wilt das zukünfftige Jahr treu bleiben. Niemand sey der Letzte! Hier müssen faule Beine und verdrossene Hertzen alles Unglück haben, Occupet extremum scabies æterna! Der Letzte muß in die Hölle.

Diese Zeit wird genannt eine gebundene Zeit, weil man mit Hochzeiten stille hält. Christen führen ein gebundenes Leben, Luc. 12. S. Benedictus ließ dem Einsiedler Marino, der sich mit einer Ketten hatte gebunden, sagen: Binde dich mit der Kette deines JEsu.

HErr JEsu, ich falle in Demuth vor deiner königlichen Majestät nieder, und überantworte dir die Schlüssel zu meinem Hertzen, und schwere hoch und theuer zu deiner königlichen Crone, allein dein will ich mit Leib und Seel in Ewigkeit seyn. Ach neige mir deinen geraden Gnaden-Scepter, wie Ahasverus der betrübten Esther, damit ich das folgende Jahr an dir einen gewissen Schutz-Herrn habe. HErr JEsu, du hast dich hoch gegen mir verschworen, Ezech. 33. v. 11. So wahr ich lebe, ich habe nicht Lust am Tode des Sünders, Joh. 8. v. 51. Warlich, warlich, ich sage euch, wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Ich habe dir auch allbereit zuvor bey meiner Tauffe Treu und Glauben geschworen, heute verneure ich jährlich bald am ersten Advent-Sonntage meine kindliche Zusage, ich will dein geschworner Unterthan bleiben, bleib du mein geschworner König und Seligmacher, bekräfftige und verneure meinem Hertzen die alten Privilegia und Freyheiten, die du mir weyland bey der Heil. Tauffe gegeben hast, so gnüget mir zeitlich und ewig.

5. Frage nach JEsu, nach seiner Person, Amt und nach seinen Guthaten.

V. Zuletzt erhebet sich in der gantzen Stadt eine Frage: Wer ist der? Also trage dich, liebes Hertz, mit dieser Frage durch das gantze folgende Jahr, alle Stunden und Augenblick. Wer ist der, welcher in meinem Hertzen will wohnen, und mich erhalten zum ewigen Leben? Intuemini, quantus est iste? Sehet ihn an, wie groß ist er? Lernet seine Person, Amt und Wohlthaten kennen. Im Text stehet schöne Antwort auf die Frage: Das ist JEsus (dein Heiland und Seligmacher) ein Prophet (dein gewisser Tröster und Rathgeber) ein HErr von Nazareth (oder Grünzweig, welcher dich unter die grünen Paradies-Zweige wird bringen) aus Galiläa (der Jüdischen Grentze) bürtig aus Jüdischem Geblüt, aber ein treuer Grentz-Nachbar aller gläubigen Heyden. Solcher Antworten werden das künfftige Jahr viel gefallen. Wird aber dein Hertz mit Ernst nach ihm fragen, so wird er wieder nach dir und deinem Hertzen fragen. So ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut, Joh. 13. v. 17.

Beschluß.

Derowegen schliesse ich billig mit dem 24. Ps. v. 7. wie ich angefangen habe: Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe, öffnet die Thore eurer Ohren, öffnet die Thür eures Hertzens, der Gigas geminæ substantiæ, der Held von zweyen Naturen muß eine hohe Thüre haben; weil er viel mitbringet, muß er ein breites weites Thor haben. Seyd nicht wie die Starr-Köpffe in der Welt, die Christo murren und sagen mit Pharao: Quis est iste Deus tuus? Wer ist derselbe König der Ehren, daß wir ihm gleich müssen aufwarten? Denn es ist der HErr starck und mächtig, der HErr mächtig im Streit, hüte dich, daß du nicht eines auf die Schnappe kriegest, daß er dich nicht treffe, und du einen blutigen Kopff und das hällische Feuer davon tragest. Ich sage noch einmahl mit König David: Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Saget mit den demüthigen Hertzen in der Historia: Wer ist der? Und mit dem frommen David: Wer ist derselbige König der Ehren? Ihr habt tröstliche Antwort: Es ist der HErr Zebaoth, der grosse Himmels-König, welchem alle Creaturen müssen zu Gebot stehen, der ist der König der Ehren, der wird sich in deinem Hertzen ehrlich halten, und gewiß Ehre bey deiner Seligkeit einlegen.

Wer aber nichts achtet nach dismahl wissen, daß er dort wird müssen büssen.

Was saget ihr nun zur Sache? Lasset diß eures Hertzens Gedancken seyn: HErr JEsu, biß meinem Hertzen willkommen, ich will dich gern und willig haben, du bist mir ja der Allerliebste für andern Heiligen, Engeln und Menschen, laß mein Hertz dein königliches Advent-Schlößlein seyn, zeuch hinein, als in deinen fürstlichen Pallast und Eigenthum, regiere da als ein gebietender HErr, gebeut allen meinen Gedancken, Reden, Geberden, Tritten, Adern, Blutstropffen und Gliedmassen, laß sie dir dienen; trag in mein Hertz deine königliche Schätze, Gerechtigkeit, Hülffe, Sanfftmuth und Liebe; verleihe mir ein recht bußfertiges Hertze, hilff daß ich meinen Sünden-Rock in Demuth ablege, dich für meines Glaubens und Lebens gebietenden Regenten erkenne, und dir ein fröliches Hosianna klinge, so lange ein Athem in mir ist. HErr JEsu, ich schwere noch einmahl zu deiner königlichen Crone: Mit Leib und Seel alleine dein will ich, du König der Ehren, JEsu, in Ewigkeit seyn, Amen.

Ein schön Advent-Gebettlein.

Darauf singe mit Freuden: O komm, HErr JEsu, schick dein armes Volck herzu, daß es deinen Willen thu, und darnach in deiner Ruh, lobe deinen Nahmen in Ewigkeit, Amen.

Valet-Segen.

JESUS der grosse tröstliche Prophet von Nazareth, unser gnädigster Erb-HERR und Ehren-König, halte gnädigen Advent bey uns allen, die sich heut

heut um seinen Einzug in die Stadt Jerusalem haben bekümmert. Er ziehe Königlich ein in das kleine Advent-Schlößlein meines Hertzens, und aller, die darnach wünschen. Er gebiete von dannen Königlich, daß wir ihm mit Leib und Seel, Gut und Blut treulich mögen dienen, und ihn mit willigem Gehorsam ehren. Damit wir seine Königliche Gnade täglich im Hertzen empfindlich mögen spüren, und nicht allein des letzten Stündleins, sondern auch seines letzten Advents mit Freuden gewärtig seyn, und sagen: Hosianna dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt im Nahmen des HErrn, Hosianna in der Höhe!

Hieher gehöret: 1. das edle Hertz-Blümlein, Esa. 11. vers 1. 3. in dem Anhange meiner Epistolischen Hertz Postille auf Mariä Heimsuchung p. 183.

2. Die Thau-Tröpflein ꝛc. Esa. 45. vers 8. Rorate ib. die erste Predigt auf Weyhnachten p. 115.

3. Das Scepter von Juda wird nicht entwendet werden, 1 Buch Mose 49. Silo, HErr, ich warte auf dein Heil. Siehe die Magnalia Dei im 4. Theil p. 282.

4. Die Erklärung des 67. Psalms in meiner Epistolischen Hertz-Postille im 1. Theil p. 36.

5. Wie St. Paulus das neue Kirchen-Jahr einläutet, in gedachter meiner Epistolischen Hertz-Postille am ersten Sonntage des Advents p. 1.

6. So kan auch der Christliche Leser seine Advents-Andacht vermehren, in meinem JEsus Sirach durch Lesung der ersten Predigt über das fünffte Capitel. p. 160. da gewiesen wird, wie man GOTT sein Hertz geben soll.

7. Sind sonderlich zu lesen die Advents-Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8.

Am andern Advent-Sonntage.

Infallibiles Prodromi ultimi Adventus Domini.

Des Jüngsten Tages Blühe-Knospen.

Frommes Hertz, freue dich,
Der Tag deiner Erlösung nahet sich,
Die schöne Sommer-Zeit des Reichs GOtts wittert sich,
Die Zeichen und Blühe-Knospen beweisens mächtiglich.

Eingang. Das walt unser Erlöser, JEsus Christus, welcher uns, seine Liebhaber, nicht ewig will lassen mit Schmertzen in diesem Thränen-Thal herum kriechen, sondern durch seinen letzten Advent am Jüngsten Tage aus dem trüben, kalten Elends-Winter dieser Welt in die gewünschte Sommer-Freude des ewigen Lebens versetzen, gelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Singnier-Glöcklein. ANdächtiges Hertz, es wird unser Seligmacher JEsus heute selber von seinem letzten Advent mit uns reden, und die Blühe-Knospen des Jüngsten Tages zehlen. Damit wir nun bey seinen Hertz-Worten nicht allein unsere Augen, Ohren und Häupter aufheben, sondern auch unsere Hertzen aufrichten, und mit Freuden von dem Tage unserer Erlösung, welcher alle Stunden uns näher tritt, hören und sinnen, so bete von Hertzen: Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen, HErr, unser Herrscher, laß deinen Nahmen auch herrlich werden in unserm Hertz-Lande, Vater Unser ꝛc. Amen.

Die Centner-Worte des HErrn JEsu beschreibet der Evangelist Lucas Cap. 21. vers 25. ⁊c. 36.

Die grosse Glocke. vers 25. UNd es werden Zeichen geschehen an der Sonne, Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. vers 26. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden. Denn auch der Himmel Kräffte sich bewegen werden. vers 27. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit. vers 28. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum daß sich eure Erlösung nahet. vers 29. Und er saget ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum und alle Bäume. vers 30. Wenn sie itzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß itzt der Sommer nahe ist. vers 31. Also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist. vers 32. Warlich, ich sage euch, diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. vers 33. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. v. 34.

Aber

Aber hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. vers 35. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. vers 36. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.



Heute hören wir gar einen sonderlichen Redner.

GEliebtes Hertz, es prediget uns heut vom Jüngsten Tage, nicht ein Engel: und wenns ein Engel thäte, so solten wirs mit Andacht hören, denn sie sind ja GOttes Diener. Nicht ein Prophet: und wenns ein Prophet wäre, so solten wirs nicht verachten, denn dieselbigen heiligen Menschen GOttes haben geredt, getrieben durch den Heiligen Geist. Nicht ein Apostel: und wenns ein Apostel wäre, so wären wir schuldig andächtig zu seyn, denn sie sind alle Bothschaffter an Christi statt, GOtt vermahnet durch sie; Sondern aller Engel, aller Propheten, und aller Apostel, ja aller Evangelischen Prediger HErr und Seligmacher, welcher einig und allein von sich sagen darff: Hie ist mehr denn Salomo. Wen solten wir lieber hören? Ist er doch der HErr, welchen uns der himmlische Vater key Verlust unser Seligkeit hat befohlen zu hören, 5 B. Mos. 18. vers 18. 19. Matth. 17. v. 5. Wem solten wir lieber gläuben? Ist er doch der Weg, die Wahrheit und das Leben, in seinem Munde ist kein Betrug erfunden worden. Wer solte auch gründlicher davon wissen zu reden? Ist er doch der ordentliche bestellte Richter, wie er sich dessen rühmet, Joh. 5. v. 27. Derowegen, wer Ohren hat zu hören, der höre!

2 Petr. 1. vers 21.

2 Cor. 5. vers 20.

Matth. 12. vers 42.

Joh. 14. vers 6.

Esa. 53. vers 9.

Im Jahr Christi 1525. als der Bauren-Krieg angieng, reiset Kayser Ferdinandus, zur selbigen Zeit Ertz-Hertzog zu Oesterreich, im Saltzburger Gebürge mitten unter seine ungehorsame Unterthanen, und hielt auf einem weissen Rosse, das wieherte und schrye immer fort. Da sprach einer von den aufrührischen Gesellen, man solte das Pferd stille halten, bis sie ihr Vorbringen verrichtet hätten. Darauf gab Ertz-Hertzog Ferdinandus diesen Bescheid: Wenn sich mein Pferd hören lässet, solter ihr billiger stille halten. Höre, was Ertz-Hertzog Ferdinandus saget von seinem Pferde! Was wird wohl Macht haben zu sagen von seiner Rede der Hertzog des Lebens, unser großmächtiger HErr und Ehren-König JEsus? Für acht Tagen zog er ein, als ein König und HErr, denn er will sich königlich und herrlich beweisen in unsern Hertzen. Heute redet er in eigner Person von seinem herrlichen und königlichen Einzuge, den er mit grosser Pracht und Majestät wird halten am Jüngsten Tage. Ich sage noch einmahl: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Audi tellus, audi magni maris limbus; Höre Erde, höre Meer.

Was redet er?

Schrecklich ists wohl zu hören, aber nur bösen Leuten, die zu viel aufs Gewissen genommen haben. Denn diesen wird angekündiget, sie werden müssen stehen vor des Menschen Sohn. Muß ist ein böses Kraut, es wird nicht gelten, daß iemand mit der aufrührischen Rotte sage: Nolumus, wir wollen nicht, 4 B. Mos. 16. v. 12. Die Gewissens-Bücher werden aufgethan werden, alle verborgene Schalcks-Register werden ans Sonnen-Licht kommen, da wird Lachen zu verbeissen seyn, Offenbahr. 20. vers 12. Dagegen ists über alle massen tröstlich frommen gottseligen Hertzen, die nicht muthwillig wider GOTT, Ehren

ren und Gewissen handeln, und dennoch lauter Qvaal-Höltzer bey Leibes-Leben seyn müssen. Diese hören fröliche Zeitung, das Unglück wird vergehen, es wird alles besser werden, ihre Erlösung wird nicht ausseu bleiben, die unaussprechliche Sommer-Freude der himmlischen Seligkeit wird alle Winter-Thränen ihres Elendes verschlingen. Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an ihnen soll offenbar werden. Das Reich GOttes, welches ihnen bereitet ist vom Anbeginn der Welt, sollen sie nach ihres Hertzens Lust ererben, trotz sey geboten dem Teufel und der Welt, daß sie mehr ihnen Hertzeleid beyfügen wolten.

Mit was vor Nutzen redet er.

Demnach dienet dieses Evangelium zugleich frommen und auch bösen Leuten. Den Frommen, daß sie nicht ungeduldig werden, und GOtt bey so viel Widerwärtigkeit die Schlüssel vor die Füsse werffen, sondern mit dem 58. Ps. v. 12. sagen: Der Gerechte soll sein ja geniessen. Den Gottlosen dienet diese Erinnerung, daß sie sich nicht überladen, sondern bey Zeiten umkehren, und weil die Gnaden-Thür noch offen stehet, hertzliche Busse thun.

Damit du aber die holdseligen, hochnöthigen Reden deines Erlösers mit Nutz und Frucht kanst betrachten, so gieb Achtung auf folgende drey Stück:

Eintheilung des Evangelii.

1. Was für gewisse unbetrügliche dreyerley Hertz-Wecker dein HErr JEsus brauchet, dabey du seinen letzten Advent gewiß und eigen kanst mercken, gleichwie bey den Blühe-Knospen den angehenden Frühling.
2. Wie dein HErr JEsus seine letzte Wiederkunfft wichtig und richtig beschreibet.
3. Mit was für Hertzen und Gedancken wir dieses alles sollen gebrauchen.

Wo der H. Geist und des Predigers Hertz sich hören lassen, da gerath die Predigt wohl.

HErr JEsu, mache heute durch Krafft deines Geistes lauter Hertz-Pfriemen aus meinen Reden, damit alle Hertzen gerührt, alle bekümmerte Leute getröstet, alles, was muthwillig ist, erweichet und bekehret, zuvoraus aber deines grossen Nahmens Lob vermehret werde, Amen.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung.

DRey Dinge wären uns Christen hochschädlich. Einmahl, wenn wir nichts vom Jüngsten Tage wüsten, denn wir würdens machen wie die Welt-Kinder, die da sagen 1 Cor. 15. v. 22. Lasset uns essen und trincken, denn morgen sind wir todt. Wir würden auch keinen grundfesten Trost haben. St. Paulus saget recht, v. 19. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Menschen. Zum andern wäre uns sehr schädlich, wenn wir das Jahr, den Tag und die Stunde eigentlich wissen solten. Denn wir würden unsere Busse muthwillig aufschieben, und mit dem versoffenen Knechte Matth. 24. vers 48. sprechen: Mein Herr kommt noch lange nicht ꝛc. Oder wie jener unverschämte Kriegs-Knecht, der der Wittwe mit Gewalt eine Kuhe nahm, und als er hörete, daß er am Jüngsten Tage würde müssen Rechenschafft dafür geben, sprach: Habe ich noch so lange Frist, so gieb die andere auch her. Endlich würde uns auch dieses gefährlich seyn, wenn wir unverwarnter Sachen mit dem Jüngsten Tage solten überrascht werden. Weil nun unser holdseliger Heiland JEsus keine Ader im Leibe hat, und auch keinen Bluts-Tropffen unter seinem Hertzen, der uns nicht lieb habe; so lencket er seine Worte artig und weislich, daß er uns Erstlich des Jüngsten Gerichts deutlich vergewissert, wie auch St. Paulus thut, Apost. Gesch. 17. v. 31. da er saget: GOtt hat einen Tag gesetzt, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens, mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem ers beschlossen hat. Die Zeit aber behält er mit Fleiß bey sich, ja Marc. 13. v. 32. saget er: Er wisse es nicht. Denn er wills nicht wissen, als eine Amts-Person, die alle ihre Reden auf unsern Nutz und Seligkeit richten soll, er will nichts offenbahren, was uns schädlich seyn möchte. Noluit dicere, quia nobis non expedit discere. Latet dies unus, ut observentur omnes. Er hats nicht sagen wollen, weil er weiß, daß uns dessen Wissenschafft nicht nützlich ist. Denn es ist ein Tag verborgen, damit man auf alle möge Achtung geben. Nichts desto weniger machet er die Vorboten nahmhafftig, dadurch er unser Hertz will warnen und aufmuntern. Diese sind ietzund alle auf dem Plan, darum heißts wohl vorsehen.

Hertz-Wecker.

Wir sollen dreyerley klare Hertz-Wecker haben: Erstlich über uns am Firmament und in der Lufft. Zum andern unter uns, zu Land und Wasser. Zum dritten, in unserm eigenen Busen und Gewissen. Der HErr JEsus wills machen, wie ein frommer Vater, der mit guter Weile die Ruthe bindet, über Nacht einweichet, und auf den hohen Leuchter steccket, ob sich die geilen Kinder wolten bedencken. Oder wie ein ehrlicher Kriegs-Mann, welcher dem Feinde öffentlich absaget, gleichwie unser König Stephan Batori dem Moscowiter einen blossen Sebel und ledigen Beutel übersandte. Tamerlanes, der Tartar, welcher den Türckischen Kayser Bajazetem in einem eisernen Gebauer durch gantz Assam zum Schau-Spiel herum geführet, und wenn er hat wollen aufs Roß steigen, für einen Fuß-Schemel gebrauchet hat, der hat dreyerley Gezelt pflegen aufzuschlagen, wenn er für eine Stadt gerückt. Den ersten Tag ein weisses, den andern ein rothes, den dritten ein schwartzes. Wer sich den ersten Tag ergeben, dem hat er Gnade erzeiget; den andern Tag haben die vornehmsten Amt-Leute müssen das Bad ausgiessen, der Bürgerschafft hat er verschonet.

Dreyerley Blühe-Knospen des Jüngsten Tages.

Also ward die Sündfluth 120. Jahr zuvor verkündiget.

schonet. Den dritten Tag hat er alles niederhauen und in Grund schleiffen lassen. Dannenhero hat er sich selbst Iram Dei, GOttes Zorn, genennet, wie Æneas Sylvius berichtet. Also saget der HErr JEsus, wie er der Welt auf dreyerley unterschiedene Weise wolle wincken.

Die Zeichen über uns.

I. Uber sich sollen die Menschen eine gantze Hand voll kenntlicher Hertz-Wecker haben, setze du sie auf die fünff Finger.

Beyde Augen der Welt, Sonne und Mond, fangen schon an zu brechen.

An der Sonne sollen die Finsternisse sehr gemein werden. Es ist wahr, daß sie natürliche Ursachen haben, aber es bleibet bey des HErrn JEsu Sprache, sie sind und beweisen sich als Zeichen zukünfftiger Aenderung, darum lauffen sie keinmahl ab ohne mercklichen Schaden der Erd-Kugel. Dein Hertz soll dabey solche Gedancken haben: Merck dirs, Sela, Nota bene, schlags nicht in Wind. Es gehet der Welt wie einem alten Manne, welchen der Prediger Salomo C. 12. v. 1. seqq. beschreibet: Die Augen legen der Welt abe, wie dem alten Isaac und Tobiä, sie werden einmahl gar brechen und ersterben. Sol mundi oculus; Die Sonne ist der Welt Auge.

Am Monden soll man nachgehends eine Finsterniß sehen, er soll seinen Schein verlieren, und einer feurigen oder blutigen Kaulen ähnlich werden, damit dein Hertz an das höllische Feuer dencke, welches in die unterste Hölle hinein brennen wird am Jüngsten Tage, da alle Gottlosen ein ewiges Blut-Bad zu gewarten haben.

Ein Bauer sagte von einem Cometen: Der Schnee blühet, ja wohl, der Jüngste Tag blühet.

An den Sternen wird man viel neues Dinges erfahren, wie denn ietziger Zeit die Gelehrten selbst darüber bethöret werden, damit dein Hertz bedencke, der gewünschte herrliche Sternen-Zug, da alle Auserwehlten der grossen Sonne der Gerechtigkeit, Christo JEsu, werden nachziehen ins ewige Leben, sey gewiß vorhanden, Matth. 13. v. 43. Dan. 12. v. 3. 1 Cor. 15. v. 41.

Scaliger spricht: Man solte diejenigen peitschen, welche dergleichen schrieben.

Am Firmament wird man gewahr werden, daß sich der Himmel Kräffte werden bewegen, wie denn ietzund vornehme Sternseher berichten, es gehe der Welt, wie einem alten bügelrückichten pucklichten Manne, der gar zusammen wachsen will. Denn der Himmel sey in bewuster Zeit eingeschrumpelt mehr als in die sechs und zwantzig tausend Meilweges. Den Künstlern, die aus ihrer Kunst reden, muß man billig zuhören. Aber sehens doch unsere Dorff-Leute, daß eine mercklicke Aenderung in der Natur geschehen sey. Keine Bauer-Regel will mehr gelten, es ist alles aus einander gerencket, dein Hertz solls mercken, das grosse Welt-Haus wird so lange knacken, bis es endlich wird brechen, und in Hauffen fallen.

Das ist das Seufftzen der Creaturen. Röm. 8, 28.

Etliche leute geben für, es sey der Hertings-Zug.

In der Lufft sehen wir die seltsamen Feuer-Strahlen, welche nun schon länger als funffzig Jahr von Mitternacht herauf geschossen, und über uns her gerauschet haben. Unmüglich ists, daß nicht etwas grosses daraus soll erfolgen. Saget doch Ezechiel deutlich: Zur letzten Zeit soll der Gog von Mitternacht kommen. Wer weiß, was für ein Popel hinter den Worten Jeremiä stecket, daß er offt vom Unglück aus Mitternacht redet, Cap. 1. v. 13. 14. cap. 4. v. 6. cap. 6. vers 1. cap. 46. v. 20. 38. cap. 47. v. 2. cap. 50. v. 3. cap. 51. v. 48. Liebes Hertz, bleibe du bey den Gedancken vom Jüngsten Tage: GOtt hat seine grosse Feuer-Glocke hoch in die Höhe gehencket durch diese kräfftige Feuer-Zeichen. Wenn in diesen Orten die Feuer-Glocke klinget, so ist entweder das Jahr-Regiment verflossen, oder der Tag hat sein Ende, die Thore sollen geschlossen werden, oder die Herren von Schoppen sitzen peinliches Hals-Gericht, und sprechen zu Leib und Leben, oder es ist Feuer da, iederman soll Wasser zutragen, und das angehende Unglück dem Nachbar helffen löschen. Darum dencke, liebes Hertz, wenn du GOttes himmlische Feuer-Strahlen siehest unter einander fechten und lodern, die Zeit ist vorhanden, da das Regiment deines Seligmachers JEsu Christi wird in eine andere Form gegossen werden, er wird nicht mehr lassen das Evangelium predigen, und die Sacramenta austheilen; wird sich iemand mit seiner Busse verspäten, der wird den Schaden fühlen, der Sohn GOttes wird das Reich seinem Vater überantworten, und GOtt wird alles in allem seyn, wie St. Paulus schreibet 1 Corinth. am 15. cap. vers 28. Der Tag dieser Welt hat sich geneiget, die klugen Hertz-Christen werden alsbald mit ihrem Seelen-Bräutigam eingehen zur himmlischen Hochzeit, und die Thür wird verschlossen werden, Matth. 25. vers 10. Schaue zu, liebes Hertz, daß du das Thor des himmlischen Jerusalems nicht versämest. Dein Seligmacher wird blutiges Hals-Gericht sitzen, er wird seine Gefangenen aus den Gräbern hervor holen, und zu Leib und Leben sprechen; wohl dem, der sich mit ihm wird durch wahre Busse befreundet haben! Feuer ist da, liebes Hertz, das wird angezündet werden am Jüngsten Tage, und über den Seelen gottloser Leute nimmermehr verlöschen. Ach trag Wasser zu mit beyden Eymern deiner Augen! weine hertzlich wie Petrus, weine bitterlich, wie Magdalena, über deine Sünde, das letzte Feuer wird den gröbsten Schaden thun, dergleichen zuvor nie geschehen, so lange die Welt gestanden.

Ja wohl, es ist der Wortrab des letzten Herr Jesus Christus. Ist das Capitel Ezechiels.

Unsere Stadt-Weis-Glocke, Schlüssel-Glocke, Gerichts-Glocke, Feuer-Glocke, die Thurn gehangen hat.

Nota: Im Jahr 1598. als ich auf diese Worte kam, entführen mir über alle meine Gedancken solche Reden: Was bedeuten die Feuer-Strahlen, die ietzund so hefftig gesehen werden? Antwort: Sie sind unsers HErrn GOttes Feuer-Glocken, 1. Feuer, 2. Feuer, 3. Feuer ist da, ihr Frauenstädter. Wenn wirds kommen? Um Mitternacht. Wer hats gesagt? Der HErr JEsus, Matth. 25. vers 6. Zu Mitternacht kam der Bräutigam. Uber diesen Reden erschracht ihr sehr, und ich selber ward neben euch darüber bestürtzet. Was geschah? Bald folgenden Abend

(damahls

damahls in Vigilia St. Nicolai eben um Mitternacht gieng ein Feuer an, das verbrennte drey gantze Viertel der Stadt, gleichwie ich dreymahl das Wort Feuer ausgesprochen hatte, also, daß mich ihrer viel bald bey brennendem Feuer fragten, wer mirs zuvor offenbahret hätte? Lieben Hertzen, das ist ein greifliches Merck-Zeichen der Gegenwart GOttes bey seiner Ordnung ich hatte auf diß Unglück niemahls gedacht, aber GOtt hat meinen Mund gezwungen also zu reden. Ach schlaget nicht in Wind, was eure Seelsorger aus gutem Hertzen mit euch reden. Ich erschrecke hertzlich, wenn ich an diese Wort gedencke; GOtt lasse mich nimmermehr einen Propheten seyn, der euch Unglück verkündige! ich gönne euch GOttes Gnade und Segen vom Hertzen. GOtt bewahre euch für schädlichem Stadt- und Haus-Feuer, er behüte euch auch für dem ewigen höllischen Feuer! habt ihr bußfertige Hertzen, so solls in JEsu Christo Ja und Amen seyn.

Johannes Timæus.

NoCte Ista In CIneres MoX pars bona CorrVit VrbIs,
QVæ faCta xICoLe festa seqVVta fVIt.

Valentin Florianus.

ALs VVarD DIß VoLCk Von JeICheM geLehrt,
MaChts FraVVnstatt gehLings JeVVr haLb Verzehrt.

Christi Worte haben viel Augen.

Die alten Kirchen-Lehrer aber sagen, wir sollen diese fünfferley Zeichen vor dem Jüngsten Tage auch geistlich verstehen. Das ist nicht übel gemeynet. Denn omnis prophetia habet septem oculos; **Alle Prophezeyhung hat sieben Augen.** Und demnach werden die Vorboten des Jüngsten Tages stärcker.

Geistliche Deutung derer Zeichen, aber uns.

Geschehen nicht Zeichen an der Sonnen? Die Sonne der Gerechtigkeit, JEsus, solte mit der Bekänntniß seiner Person, Amt und Wohlthaten die gantze Welt überscheinen. Aber Servetus mit den neuen Photinianern verfinstert den Ruhm von der Majestätischen **Gottheit** des HErrn JEsu. Der blinde heilige C. S. wie er sich selber schreibet, setzt die wahre **Menschheit** auf Schrauben. Die Jesuiter verdunckeln das **Amt** des HErrn JEsu, und verfinstern sein theures Verdienst mit dem vergebenen **Ruhm** von ihren guten Wercken. Christus soll nicht unser Fürsprecher seyn, die geringen graufärbigen dunckelen Gauckler der verstorbenen Heiligen sollen viel besser leuchten, als das klare Licht der Welt.

Der Mond der lieben Christenheit solte in vollem Licht aus dem **Wieder-Glantz** der Sonne der Gerechtigkeit Christo leuchten, so verfolgt man ihn mit Feuer und Blut, und ist dem Teufel leide, daß iemand unter der Sonnen ist, der den Nahmen JEsu ehret. Denn gleichwie die Sonne Christum bildet, also wird die Christenheit im Monden gemahlet. Der Mond ist wie ein Spiegel, er hat nur so viel Licht als die Sonne hinein trägt: Also hat auch die Christenheit nur so viel Licht und Trost, als der HErr JEsus durch sein Wort und Geist hinein träget.

Die Sternen, viel vornehme Lehrer, welche in Ewigkeit wie Sterne leuchten solten, lassen sich den alten Drachen aus Hoffnung weltlicher Herrlichkeit mit seinem listigen Schalcks-Schwantz auf die Erde werffen, wie an vielen vornehmen unbeständigen Wetter-Hähnen und Mammelucken Lipsio, Streubero, Paceo &c. zu sehen, Offenb. 12. v. 4.

Der Himmel Kräffte bewegen sich, auch viel Leute, die man vor gewisse Himmels-Kinder und Himmels-Bürger hält, auf die man fast einen Thurm gebauet, lassen sich den Teufel betrügen, was fest gewesen, das wird lose. Mancher, der vor Ehren-fest gewesen, wird Ehr-lose, Schand- und Huren-fest, vel fiunt neutrales, **oder sie haltens mit keiner Religion und Gottesfurcht.**

Gleichwie die Feuerstrahlen in der Lufft unter einander fechten: Also ist zu und Krieg auf allen Gassen. Wenn man ihm gleich einen Freund aus einem Höltzlein schnitzte, so kan man ihn kümmerlich behalten. Die einander sollen am treuesten seyn, die stechen und fechten, schnitzen und ritzen einander wie die Nattern.

II. **Unter sich sollen die Menschen,** zu Land und Wasser, auch ihre scheinbare Hertz-Wecker haben.

Die Zeichen unter uns.

Einmahl grosse Erdbeben, wie offtmahls, besonders in warmen Ländern, bisher geschehen, damit unser Hertz dencke, die Todten, die in der Erd-Kugel verscharret sind, drehen sich schon einmahl in ihrem Bette um, sie haben allbereit mehrentheils unter der Erde ausgeschlaffen, ihr Erd-Bette knastert schon, es wird nicht lange werden, so werden sie das Decke-Bette gantz wegwerffen und auferstehen. **Bald finden sich ungeheure Sturm-Winde,** die wollen alles in Hauffen werffen. **Ehe es solte an Winden mangeln,** so rammeln sich die Leute selbst unter einander, wie die ungeheure reissende Sturm-Winde, welche schädliche Winds-Bräute laufen herum! die Leute decken einander selbst ihre Schand-Dächer auf, sie stäuben einander lauter Unflath in die Augen, daß sie keinen Stich, was Christlich ist, ersehen können, und reissen aus der Wurtzel, alles, was gut ist. Bäume umreissen können sie wohl, aber zum Bäume-Pflantzen sind sie zu grob. Wohlan, es ist ein Tag vorhanden, da GOtt diese Gergesenische Welt-Säue im letzten Sturm wird in die Hölle stürtzen. **Wie offt haben sich die Wasser ergossen und gebrauset!** Sind doch Anno 1608. mehr als fünffzig Personen durch ein schnelles Wasser zu Goldberg umkommen. Wir haben offt bey langwierigen nassen Wetter an die Worte des 29. Psalms v. 10. gedacht: **GOtt sitzt eine Sündfluth anzurichten.** Wenn GOttes Güte nicht so groß gewesen, die Welt wäre lange verfaulet. Dabey mag unser Hertz kühnlich dencken: GOtt hat der ersten Welt nicht geschonet, sondern sie durch die Sündfluth

Matth 8. v. 32. Als die schöne Rede M. Danieli Vechneri: Viele Wasser, viele Völcker. Das haben unsere Vorfahren in der Wasser- und Feuer-Farbe des Regenbogens beschauet.

Fluth dahin gerissen, er wirds uns auch nicht schencken, unangesehen, daß ers nicht thun will durch Wasser, so wird er doch andere Mittel wissen vor die Hand zu nehmen.

Die Zeichen in uns Mache 2. Register, schreibt uns eine die guten Zeitungen, uns andere die bösen. Das letzte wird viel eher voll werden, als das erste. Ein ieder lese in sein eigenes Hertz-Töpflein, wie ihr nach der Predigt in euer Haus-Töpflein sehen werdet.

Zum III. setzt uns der HErr JEsus wahrhafftige Hertz-Wecker und Vorbothen seiner letzten Wiederkunfft in unseren eigenen Busem, und spricht: **Den Leuten wird bange seyn auf Erden, und werden zagen,** denn sie werden nichts Gutes sehen und hören, sie werden verschmachten **für Furcht und für Warten derer Dinge, die kommen sollen auf Erden.** Speramus meliora omnes, sed deteriora sequuntur. **Wir warten alle auf Besserung, aber es folget nur Böserung.** Diß gehet itzund in vollem Schwange, es wird nicht allein von Jahr zu Jahr, sondern fast von Tag zu Tage ärger. **Ich darff von Seelsorgern nicht sagen,** es geher ihnen offt wie Jeremiä Cap. 20. v. 14. seqq. Ihre gerechte Seele wird geplaget wie Loths zu Sodom. 2. Petr. 2. v. 8. Surdis narrant fabulam, **sie reden mit lauter tauben Leuten,** darüber möchte ihnen das Hertz brechen. Meinen Kummer will ich dem Gottes-Acker klagen. **Kluge Bettler drehen das böse Loch im Mantel in die Falte.** Denn wenns böse Buben mercken, so fahren sie mit den Fingern darein, und reissens gröber. Es ist nicht Rath, daß man der untreuen Welt alles sage. **Die frömmsten Christen singen itzund das Liedlein aus dem 73. Psl. v. 13. 14. Solls denn umsonst seyn, daß mein Hertz unsträflich lebet, und ich meine Hände in Unschuld wasche, und bin geplaget täglich, und meine Straffe ist alle Morgen da?** Gehets doch in der Welt nach dem Sprüchwort: Je gröber Schalck, je bessers Glück! was wird uns dafür, **daß wir fromm seyn? Treuhertzige Regenten** spinnen auch wenig Seide, fidelissimi, afflictissimi, **ie getreuer, ie geplagter:** Wie beydes von dem geqvälten Mose zu lesen, 4. Buch Mos. 12. v. 1. seqq. Es wird mit der Regierung immer ärger. **Ach wie werden itzund die bedrängten Unterthanen hin und wieder mitgenommen, geschindet und geschabet!** Die beissende ungenüßige Egel hat zwo Töchter, die heissen alle beyde, **bring her, bring her,** sagt Salomo, Sprüchwörter 30. v. 15. **Die Eltern** wärmen sich itzund viel Schlangen im Busem. Wenn sie von ihrem eigenen Fleisch und Blut geqväler werden, müssen sie offt sagen wie Julius Cæsar, an welchem eben die zu Mördern worden, die er beym Leben erhalten hat: Mene servasse, ut essent, qui me perderent? **Hab ich euch darum erhalten, damit ja Mörder da wären, die mich tödten möchten? Junge Leute, die da sollten im Rosen-Garten sitzen,** und in der Blüthe stehen, sind nicht mehr so lustig und so röselicht, wie vor Zeiten, sondern gehen daher, als wären sie vor die Köpffe geschlagen, sie sehen aus wie dürre Todten-Gerippe und ausgebratene Grieffen, alle Freude ist gestorben. Wie wenig **pflegts itzund mit Heyrathen zu gerathen?** Dannenhero hat das Jagen bey Eltern und Kindern kein Ende. **Handwercks-Leute und Hauswirthe** sehen, wie alle Nahrung verschwindet, wie alles will zu Golde werden. Wer heute solte durch arme Leute Häuser gehen, der würde Seufftzer hören, darüber ihm das Hertze würde knacken. Sie wissen mehrentheils nicht, wie sie sich forthin ehrlich sollen ernehren, vornemlich, wenn sie auf die zukünfftige Zeit sehen, und den Zustand, den sie ihren Kindern lassen sollen, bedencken, da entfällt ihnen Hertz, Muth und Sinn. **Viel Leute haben satt zu essen,** noch überläufft sie offt eine solche melancholische Ungedult, daß ihnen aller Trost aus GOttes Wort will zu Wasser werden, ihr Hertz ist also in die Angst-Presse geschraubet, daß sie nichts können als winseln, weinen und wehklagen, es ahnet ihrem Hertzen, daß eine grosse Aenderung vorhanden sey.

Ein alter Hertz-frommer Mann sagte zu mir: 30. Jahr habe ich mich ernehret. Nun kan ich nicht mehr. Die Welt wird gar wunderlich und unglückselig. Die Raupen-Würmer durchfressen sie wie ein faules Holtz.

Aus diesen ernennten Zeichen ist klar und offenbar, ein Narr ists, der es läugnet, daß der Jüngste Tag nicht müsse ferne seyn. Unser Seeligmacher ermuntert uns durch diese erzehlte Hertz-Wecker und Blüh-Knospen des Jüngsten Tages, und will gleichsam sagen, wie am 3. v. 19. 20. stehet: **So sey nun fleissig, und thue Busse.** Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopffe an, so iemand meine Stimme hören wird, und die Thür auffthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

Summa: wir sehen über uns, und fühlen in uns, was unsern Hertzen.

Habe Danck, HErr JEsu, für deine unverdiente Gnade, daß du uns nicht unverwarnter Sache dazumit dem Jüngsten Tage wilt überfallen, hilff, daß wir das Haus unsers Gewissens wohl bestellen, schicken und bestellen, nach Esaiä Rath, daß wir nicht alle Winckel voll Sünde und Schande stehen und liegen lassen, sondern gute Wirthe seyn in unserm Hertzen und Leben, durch wahre Busse alles, was greulich ist, aufräumen, und mit den klugen Jungfrauen, alle Stunden und Augenblick zur Seligkeit fertig und bereit erfunden werden.

Esa. 38. v. 1.

Vom andern Stück.

WJe aber dein Seligmacher einziehen und sich verhalten werde in seiner letzten Wiederkunfft, das berichtet er selber mit folgenden Worten: **Alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit.**

Er wird selber in eigner Person kommen, und sich nach uns umsehen, denn wir sind ihm viel zu sauer ankommen zu erlösen. Derowegen kan er das grosse Werck keinem Engel allein vertrauen, er muß selber zuschauen, wo wir bleiben. Ach wie tröstlich ist das!

JEsus wird kommen nicht barfuß.

Eben in der Gestalt, damit er sich mit uns

uns gebrüdert hat, wird er wiederkommen, wie es auch die Engel bey seiner Himmelfahrt bezeugen, Apostel Gesch. 1. v. 11. Wie solte nun ein Bruder dem andern den Himmel absprechen? Gleichwie mancher reiche Bruder aus fernen Landen kömet, und sein armes Geschwister zu sich holet: Also wird unser Advent-Herr, JEsus, Dives in omnes, der da reich ist gegen alle, zu uns kommen, und sein blutarmes Geschwister auf Erden zu sich in Himmel holen, damit wir seiner Schätze nach unsers Hertzens Lust geniessen.

Röm. 10. v. 12.

In den Wolcken.

Auf den Wolcken wird er in aller Höhe kommen daher gezogen, daß er die gantze Welt-Kugel übersehe, daß er keinen von seinen Liebhabern versehe, daß ihm auch keiner von seinen Verächtern entlaufe. Alsdenn wird das Zeichen des Menschen-Sohns gesehen werden. Matth. 24. v. 30. Entweder ein schöner Regenbogen, wie Offenb. 4. v. 3. Oder das Zeichen des heiligen Creutzes, wie zu Kayser Constantini Zeiten: Damit seine Liebhaber ein klares Gnaden-Zeichen haben bey den finstern Wetter-Wolcken, darüber alle Gottlosen werden erschrecken, Esa. 66. v. 15.

Mit grosser Krafft und Herrlichkeit.

Mit grosser Krafft und Herrlichkeit wird er kommen, nicht daß er so stoltz sey, sondern daß er den Feinden seines Evangelii das Maul zustopffe, damit sie sehen, in wen sie gestochen haben, und wie schwer es sey, wider den Stachel löcken, und wider den Strohm schwimmen: über diß auch uns, seinen Liebhabern, die in der Welt immer für Fußhader sind gehalten worden, zu grossen Ehren, damit klar werde, was wir für einem grossen HErrn gedienet haben. Alsdenn wird unsere Rede seyn: Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1. v. 14. Darauf wird er seine Schäflein von den Böcken scheiden, seine Schäflein oben anstellen, die stinckenden Welt-Böcke unten an, denn jene gehören hinauf zur ewigen Freude, diese hinab in Abgrund der Hölle. Die Frommen wird er zu aller erst anreden, damit er ihre Feinde in ihrem Hertzen kräncke, und ihnen das Jammer-Lied auspresse, welches ihnen vorgeschrieben ist, B. Weish. 5. v. 3. seqq. Er wird der frommen Hertzen Wercke rühmen und belohnen, als klaren Beweiß ihres Glaubens, Matth. 5. v. 3. seqq. und 10. v. 42. Also werden ihnen ihre Wercke nachfolgen, Offenb. 14. v. 13. Tunc erit ipsis gloria, denn werden sie Ehre haben. Diese Ehre wird ihnen wohlgefallen. Die stinckenden Sünden-Böcke, aber wird er zu erst in das Verdammniß stürtzen, damit sie vor den Augen frommer Leute, welche sie vorzeiten haben geängstet, öffentlich zu Grunde und Boden gehen, wie Pharao vor den Israeliten 2. B. Mos. 15. v. 1. und zum seligen Beschluß, wird er mit seinen Auserwehlten fortrücken zur ewigen Freude, davon St. Paulus aus Esaia tröstlich redet, 1. Cor. 2. v. 9. Kein Auge hat gesehen, kein Ohr hat gehöret, und in keines Menschen Hertz ist kommen, das GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben.

Psal. 149. vers 9.

(Davon ist an dem letzten Sonntage nach Trinitatis Bericht geschehen.)

Anwendung.

HErr JEsu, hilff, daß wir diß mit grosser Andacht betrachten, wenn wir in unserm Glauben sagen, du werdest wiederkommen zu richten die Lebendigen und die Todten. Grosse Ehre haben deine Liebhaber zu gewarten, grosse Schande wird deine Verächter überfallen, Offenb. 2. v. 10. Ach hilff, daß wir treu bleiben, so lange ein Athem in uns ist, damit niemand unsere Crone nehme, damit wir unsern Ehrenstand, den du uns mit deinem Tode hast erworben, glücklich behalten.

Vom dritten Stück.

DJß alles solt du, liebes Hertz, brauchen zu seligem Trost, zu nützlicher Lehre und heilsamer Warnung.

Liebes Hertz freue dich.

Erstlich solt du dich von Hertzen freuen, darum spricht dein Seligmacher: Sehet auf, hebet eure Häupter auf, last alle Traurigkeit fahren, stämmet nicht die Sorge-Säulen unter, thut nicht, als woltet ihr verzagen; denn euere Erlösung nahet sich, euch wird am Jüngsten Tage so wohl seyn, als einem gefangenen Mann, welchem das Leben geschencket wird. In dieser Welt sitzest du, gleichwie ein armer Sünder im Gefängniß, da ist ein Mensch des andern Hencker, es stincket für Sünden und Schanden, da sind lauter Unglücks-Stöcke, Fessel, Ketten und Spann-Seile, da gehet eine Marter nach der andern an, wir haben immer Junges und Altes beysammen, da sind viel beissender Mäuse und Läuse; des Henckers und Stock-Meisters Gnade leben, ist ein elendes Wesen. Die Welt ist wie ein untreuer Gasthoff voll Spitzbuben, darinnen der Wirth selbst ein Schalck ist, welchem nichts zu trauen; aus diesem Gefängniß und Bedrängniß, wirst du fröhlich entlediget werden am Jüngsten Tage, das mag eine Erlösung heissen. Wie fröhlich muß Noah gewesen seyn, da er aus seinem Kasten gegangen, in welchem er ein gantz Jahr gesessen? 1. Buch Mos. 8. v. 13. du aber wirst viel fröhlicher seyn. Wie lustig muß Joseph gewesen seyn, da er aus seinem dreyjährigen Gefängniß nach Hofe geholet, und zum grossen Landes-Herrn gemacht ward? 1. Buch Mos. 41. v. 41. du aber wirst viel lustiger seyn. Wie hüpfften die Israeliten, da sie aus Egypten giengen? Psal. 114. v. 4. Wie froh muß Jonas gewesen seyn, da er aus dem Bauch des Wallfisches kommen. Jon. 2. v. 11. Wer will Petri Freude ausspre-

lediget? Apost. Geschicht 12. v. 17. Aber deine Freude wird viel grösser seyn. Derowegen erschrecke dein Hertz nicht für dem Jüngsten Tage, du erschrickest sonst für deinem grösten Glücke.

Die Blühe-Knospen des Jüngsten Tages bedeuten einen reichen Sommer im Himmel. Die Blühe Knospen im Garten betrügen vielmahl unsere Hoffnung. Ich wolte niemand rathen, daß er auf Rechnung der Blühe Knospen das Obst auf den Bäumen kaufte. Aber diese werden uns nicht betrügen.

Über diß brauchet der HErr JEsus ein Gleichniß von einem Gärtner, der sich freuet, wenn im Früh-Jahre die Blühe-Knospen hervorbrechen, dabey er ihm gewisse Rechnung machet, der harte Winter werde aufhören, die gewünschte Sommer-Zeit werde herzu treten, und spricht: Sehet an den Feigen-Baum und alle Bäume, wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Siehe, liebes Hertz, in dieser Welt ist lauter Winter zu rechnen, gegen die himmlische Seligkeit, die uns der Jüngste Tag wird herzuführen. Denn im Winter sind lauter kurtze Tage, man darff sich auf kein beständiges Gewitter verlassen, die gantze Natur ist traurig, die Vögel schweigen, das Wetter hänget im Sacke, man siehet offt die Sonne in vielen Tagen nicht einmahl, und ob sie schon scheinet, so bleibets doch kalt, es ist glützscherig, es glateiset, mancher fällt, bricht Arm und Bein, daß ers den gantzen Sommer nicht überwindet, die Bäume stehen wie die Besem, dem Menschen gehet mancher scharffer Wind ins Angesicht, Hände und Füsse verkrummen; das ist des Winters beste Herrlichkeit, wenn der greuliche Koth gefreuret, und ein guter Schnee, welcher doch vergänglich ist, denselben zudecket, da giebts guten Schlitten-Weg. Siehe, hier siehest du deine Herrlichkeit in diesem Leben, kurtze Freude, lange finstere Nächte, der Traurigkeit, du darffst dich auf kein beständiges Glück verlassen, da ist kein beständiger Sonnenschein, ein kleines Unglück kan alle Welt-Freude verderben. Wie bald ist ein Mensch in Unglück gerathen, oder in Sünden gefallen, daß er sein Lebetage zu klagen hat? wie viel saure Winde stossen einem Menschen unter Augen, ehe er seine zwantzig Jahr erreichet? wie mancher Mensch wird aller seiner Güter und Blätter beraubet vor seinem Ende? unsere Hände und Füsse wollen zu guten Wercken immer verstarren; das ist unser Bestes in dem Leben, wenn wir durch GOttes Gnade unsers Elendes in Christlicher Gedult können vergessen, wenn es GOtt mit einem weissen Schnee-Bette eines frölichen Stündleins bey uns zudeckt, zu solchem Schlitten-Wege können wir uns durch die Welt hindurch placken. Aber, gleichwie im Sommer alles wieder neu wird, alles wieder lebendig, frölich, warm und gewächsig wird, es bleibet kein Würtzlein verborgen; also wird im ewigen Leben alles besser und herrlicher werden, alles, was todt gewesen, wird leben, die Engel und auserwehlten Kinder GOttes werden singen und klingen, da werden lauter lichte, warme, gewächsige Tage seyn, da wird GOtt die grosse Stube einheitzen, alle Winckel in der neuen Welt werden den Menschen anlachen, da wird volle Gnüge seyn, da wird gut zu zehren seyn, gleichwie man im Sommer kaum halb so viel bedarff als im Winter. Dannenhero die Kinder sagen: Der Sommer ist ein reicher Mann, er wolte dem Winter nicht die Tochter geben, er sprach: Du bist ein Zehres-Gütlein, was ich sammle, das bringest du alles durch. (Ob nun eben mit angehendem Sommer unser Seligmacher diese selige Himmels-Freude uns durch den gewünschten Jüngsten Tag wolle einräumen, wie etliche Gelehrten meinen, das wolleen wir seinem Rath und Willen in demüthigem Gehorsam heimgestellet haben.) Endlich, weil unser Seligmacher die himmlische Freude das Reich GOttes nennet, so giebt er deinem Hertzen zu bedencken, daß du dich auf den lieben Jüngsten Tag magst freuen, gleichwie ein armes Dienst-Mägdlein auf den lieben Sonntag, oder wie ein gedultet Dienst-Bothe, der alle Tage stehet, muß Esels-Arbeit treiben, sich freuet, wenn er kan frey und sein eigner Herr werden. In dieser Welt gehet dirs, wie den Israeliten im Egyptischen Dienst-Hause, da bist du als im Fegfeuer und in der Hölle, deine Welt-Nachbarn sind lauter untreue Necker, aber im himmlischen Paradies wirst du mögen sagen: Domini sumus in Nominativo & Genitivo; Wir sind Herren, und sind auch des HErrn. Drum singen wir: ubi sunt gaudia? nirgend mehr denn da.

Hier ist wohl auch GOttes Reich. Aber wo GOtt eine Kirche hinpflantzet, da ist der Teufel nicht weit darneben, wird alles verderbet. Röm. 14. v. 8.

Zum andern, dein Hertz soll kühnlich gläuben, und nicht sagen, wie jene kindische Edel-Frau: Man hat vom Jüngsten Tage geredet, da ich ein klein Mägdlein war, und ist doch nicht kommen, er wird wohl nimmermehr kommen. Darum schweret dein Seligmacher: Warlich, ich sage euch, diß Geschlechte wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Dein HErr JEsus dürffte nicht schweren, denn alle seine Worte haben Eydes-Krafft, Ebr. 6. v. 17. Er schweret nur um deinet willen, damit dich die Welt-Spötter, von welchen St. Petrus weissaget, 2 Petr. 3. v. 3. nicht blenden, und setzt deutlich hinzu: Diß Geschlecht wird nicht vergehen, das ist ihrer viele davon werden den Jüngsten Tag erleben, wie auch St. Paulus bezeuget, 1 Thess. 4. v. 15. Derowegen machs nicht, wie die ungläubigen Zuhörer Noä, denen war das Maul mit Wasser gefüllet; Machs nicht, wie die Bürger zu Sodom, denen ward ihr spöttischer Mund mit Feuer zugestopffet; lerne mit fremder Leute Schaden klug werden. Verbum Domini manet in æternum, des HErrn Wort bleibet ewiglich, Esa. 40. v. 8. 1 Petr. 1. v. 25.

Hertz allein sicherlich.

Die Auserwehlten werden rechte Sommer-Vögel seyn im Himmel.

Zum dritten, dein Hertz soll forthin de-

sto

so vorsichtiger seyn, und sich mit Ernst für zweyen Dingen hüten, dagegen aber sich zweyer Dinge mit Ernst befleissen.

Für Trunckenheit und Geitz hüte dich. Hier schlage auf meine Epistol-Hertz-Postille im 1. Theil p. 323. seq.

Zweyen Dingen sey gram, als dem Teufel aus der Höllen. Erstlich, der Trunckenheit, zum andern, dem schändlichen verfluchten Geitz. Die Welt will hinfüro einen Artickel des Glaubens aus dem Fressen und Sauffen machen. Wer mit ihr nicht sauffen kan, der hat bey ihr nie Guts gethan, und wäre er noch so ein ehrlicher Mann. Treue Prediger möchten fast mit dem Propheten Micha sagen, Cap. 2. vers 11. Wenn ich ein Irrgeist wäre, und ein Lügen-Prediger, und predigte, wie sie sauffen und schwelgen solten, das wäre ein Prediger für diß Volck. Invenerunt similes labra lactucas, gleich und gleich gesellet sich, sprach jener Spartaner, da der Esel Disteln fraß. Im Jahr 1594. hielt Sinan Bassa zu Constantinopel einen prächtigen Triumph, da muste ein Teutscher Soldat in einer Hand ein Bier-Glas, in der andern eine Karte tragen, damit spottete er der Teutschen Völlerey und leichtfertiges Spielen, da sie den Himmel verlieren, und die Hölle gewinnen. Bedencke dich, du nasser Bruder, wenn Christus lange kommen wäre, wenn du bist säuvoll gewesen, also daß man hätte Thüren mögen mit dir auffauffen, in welchem Winckel des höllischen Feuers würdest du dich itzund auflesen? Dem Geitz giebt itzund die Welt einen seidenen Namen, er muß gute Wirthlichkeit heissen, da man doch mit diebischen Ränckeu und Griffen seines Nächsten Haab und Gut an sich bringet. Nöthige Amts- und Haus-Sorgen sind unverboten. Regieret iemand, der sey sorgfältig, spricht Paulus Röm. 12. vers 8. Wer die Seinen nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger als ein Heyde, saget er 1 Tim. 5. vers 8.

Itzund wäre ein Nenntag wohl von nöthen, Cap. 13.

In wacker Buß und Andacht und ernstem Gebet übe dich.

Dagegen leget dir dein Seligmacher zwey Dinge in dein Hertz: Erstlich, sey wacker allezeit. Zum andern, bete. Einmahl sey wacker in deinem gantzen Christenthum, siehe dich mitwackern, nicht mit faulen schläfferigen Augen um im Spiegel der heiligen zehen Gebot, und sege dein Gewissen. Abermahl siehe dich mit hellen wackern Augen des Glaubens um bey dem Creutz des HErrn JEsu, und tröste dich seiner allerheiligsten fünff Wunden, und dann gib frisch, genau und wacker Achtung auf dein gantzes Leben. Wandele vorsichtiglich, und in allen Sachen bedachtsam, wie jener König in Damasceno, welcher allezeit das Ende seines Lebens und das Ende der Welt vor Augen hatte, (davon kanst du lesen in GLORIA LUTHERI, fol. 276.) du möchtest sonst die theuren wichtigen Portugaleser der ewigen Seligkeit verschlaffen, wie des Kaysers Leonis Kammer-Junckern, (siehe eben daselbst fol. 219.) Und sey wacker zu allem Guten allezeit, Tag und Nacht, im Alter und in der Jugend, bey Glück und Unglück. Zum andern bete von Hertzen mit Johanne, Offenbahr. 22. vers 20. Ja komm HErr JEsu, Amen. Gleichwie sich die Bibel beschleust mit diesem Gebet, so beschleus du mit diesen Reden dein Leben, sage mit Bernhardo:

Desidero te millies,
Mi JESU, quando venies,
Quando me lætum facies &c.
Tausendmahl seufftz ich zu dir,
JEsu, meiner Seelen Zier,
Ach! wenn kommst du doch zu mir! ꝛc.

Singe mit der lieben Christenheit: O komm, HErr JEsu Christ, schick dein armes Volck herzu, daß es deinen Willen thu, und darnach in deiner Ruh lobe deinen Namen, in Ewigkeit, Amen. Und abermahl: Darum komm, lieber HErre Christ, das Erdreich überdrüssig ist zu tragen solche Höllenbränd, drum machs einmal mit ihr ein End, und laß uns sehen den lieben Jüngsten Tag.

Damit aber dein Seligmacher deinem verdrossenen Hertzen um ein paar Heller Lust kaufe, so führet er dir zu Gemüthe, du solt bedencken, erstlich dieser Tag möchte schnell über dich kommen, denn wie ein Fallstrick werde er kommen über alle, die auf Erden wohnen. Zum andern, du solt zuschauen, daß du würdig werden mögest zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll und zu stehen vor des Menschen Sohn. Liebes Hertz, vergiß das bey Leibe nicht, wie bald verlohr Holofernes in trunckener Weise seinen Stöpsel! wie bald wurden Hiobs Kinder von dem einfallenden Hause erschlagen! Anno 1581. den 29. Octobris ward in Oesterreich eine grosse Hochzeit angestellet, viel vornehme Grafen und Herren sitzen über Tisch, an vier langen Tafeln, auf einem hohen Saal. Da man das Wasser geben will, fället plötzlich alles in Hauffen, und erschlägt alles Volck droben und drunten: Also werden auch die sichern Welt-Kinder schnell mit dem Jüngsten Tage überfallen werden. Warnung ist gut mit. Der unvorsichtige Wolff wird schnell im Fallstrick erhaschet, wie geschwinde kan er in die Gruben Weltfallen? Nimm ein schlechtes Gleichniß. Wenn der Vogel unbedacht nach den rothen und schwartzen Beeren schnappet, wie plötzlich fället der Sprenckel zu, unversehens muß er an der Dohne erwürgen. Du läst dich bedünckeu, du seyest gar ein schöner Vogel in der Welt, schnappe nicht so begierig nach den sündhafftigen süssen Nasch-Bißlein in der Welt mit bösem Gewissen, sey nicht so geitzig auf die vergänglichen Weltgüter wider dein Gewissen, der Jüngste Tag ist ausgespañet wie ein Sprenckel, oder wie eine Dohne, dieser beschlossene, bestimmte Gerichts-Tag möchte dich eher erhaschen, als du gedacht hättest, und du müstest denn in deinen

Grund-Wagen, damit man das schwebende sälige Gebäude unsers Herzens kan heben.

Der Jüngste Tag ist schon aufgespannet, wie die Dohne, schnappe nicht unsers nach den Schand-Beeren, du geiler Vogel Gerson sagt: Ich bemühe mich, wie ich bey Zeiten von dem strengen Gerichte der Gerechtigkeit Gottes an das gnädige Gerichte seiner Barmhertzigkeit appelliren möge.

Wenn die Kinder sehen, daß der Vater die Ruthe bindet, da erhebet sich ein Beten: O hertzer Vater.

deinen Sünden erwürgen. Trachte vielmehr darnach, daß du würdig werden mögest zu entfliehen allem Schaden Leibes und der Seelen, und nicht allein zu stehen, sondern auch wol zu bestehen vor des Menschen Sohn. Die aber alle werden wohl bestehen, die durch wahre Busse mit den klugen Jungfrauen sich werden bereitet, und das Haus ihres Hertzens in wahren Glauben mit dem rothen Blut JEsu Christi gezeichnet haben, gleichwie die Gastgeberin Rahab zu Jericho, Jos. 2. v. 21. und 6. Cap. v. 22. mit ihrem rothen Schnürlein. (Wer Lust hat, lese davon den ersten Theil meiner Trauer-Binden.) Helff dirs, liebes Hertz, JEsus, mein und dein Liebhaber, gelobet in Ewigkeit, Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus, der bestellete, aber auch gerechte Richter der Lebendigen und der Todten, helffe daß wir die Hertz-Wecker, damit er uns alle Tage seine letzte Wiederkunfft zu mercken giebt, nicht in Wind schlagen, und verleihe Gnade, daß wir seinen Majestätischen letzten Advent uns aus seinem Bericht tieff ins Gedächtniß bilden, und demnach uns hertzlich darauf freuen, wie ein gefangener Mann auf seine Erlösung, wie ein Gärtner über seinen wachsenden und quellenden Blüh-Knospen, wie ein Knecht, dem die Botschafft kömmt, daß er kan sein eigner freyer Herr werden. Er bewahre uns für der unsinnigen Spötterey aller unnützen Welt-Vögel, und wircke in unsern Hertzen einen rechten Christlichen Vorsatz recht zu thun, daß wir uns für Fressen und Sauffen, Geitz und allen Sünden mit Fleiß hüten, dagegen aber wackere Busse thun, und mit täglichem Gebet um seine gewünschte Wiederkunfft anhalten, damit wir also nicht schnell berücket Schaden leiden, wie die unverständigen Vogel über ihren Wald-Beeren, sondern allem schädlichen Unglück glücklich entfliehen, und durch seine Gnade am Jüngsten Tage wohl bestehen, und nach unsers Hertzens Wunsch und Lust aus dem traurigen Welt-Winter unsers zeitlichen Elendes ausschreiten, und in das recht gelobte Sommer-Land der ewigen Seligkeit eingehen, Amen.

Sehr nöthige und nützliche Advent-Regeln wirst du in meiner Epistolischen Hertz-Postille an eben diesem Sonntage finden: schlags auf, es wird dich nicht gereuen.

Weil auch der HErr JEsus im heutigen Evangelio der Sonnen, Mond und Sternen, im Himmel und Erden gedencket, so kan dabey in meinem Jesus Sirach gelesen werden, p. 14. 612. sq. p. 584. sq. p. 595. seqq.

Am dritten Advent-Sonntage.

Veri Messiæ character; Et animus erga inquisitores sui Adventus.

JEsus allein ist der Welt Heiland, wohl allen Hertzen, die ihre Liebe haben auf ihn gewandt.

Klarer Beweis, daß JEsus von Nazareth der rechte versprochene Meßias sey, und leichter Bericht, wie er in unser Hertz komme, und was er von allen frommen Hertzen halte, die ihn gerne haben, und sich um seinen Advent bekümmern.

Eingang. Das walt mein Seligmacher JEsus Christus, welcher mit Fleiß den Armen hat das Evangelium geprediget, und darneben die Blinden sehend, die Tauben hörend, die Lahmen gehend, die Aussätzigen rein, und die Todten lebendig gemacht, damit vor aller Welt klar und offenbar würde, daß mans verständlich hören, und augenscheinlich sehen könte, der sey der rechte, wahre, versprochene Meßias, unser Heiland und Erlöser, hochgelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in alle Ewigkeit, Amen.

LIebes gottseliges Hertz, wir sollen heut den zwey vornehmsten Predigern, die iemahls die Sonne beschienen, Christo und Johanni, zuhören, wie sie sich unter einander von der vornehmsten Lehre, welche die Advent-Zeit über soll getrieben werden, besprechen und bekümmern. Damit wir nun als rechte Advent-Christen nach dem Exempel Johannis andächtig seyn, und mit den zweyen Jüngern Johannis auch sehen und hören, was allhier gesagt und vorgenommen wird, und also den HErrn JEsum ins Hertz bekommen, und darauf am Jüngsten Tage ein ehrliches Zeugniß unsers Christenthums erlangen, so bete hertzlich: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kömmet, meine Hülffe kömmet vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat ꝛc. Psalm 121. vers 1. seqq.

Das

Das heutige tröstliche Advent-Evangelium beschreibet der Evangelist Matthäus Cap. 11. vers 2-10.



vers 2. DA aber Johannes im Gefängniß die Wercke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, vers 3. Und ließ ihm sagen: Bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? vers 4. JEsus antwortet und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. vers 5. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, und die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt. vers 6. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. vers 7. Da die hingiengen, fieng JEsus an zu reden zu dem Volck von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Wollet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? vers 8. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. vers 9. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollet ihr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. vers 10. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Vortrefflichkeit des heutigen Evangelii.

NEchst den zween Evangeliis, vom Einzuge des HErrn JEsu in die Stadt Jerusalem, und von der Wiederkunfft zum letzten Gericht, ist keines in der gantzen Bibel, welches sich besser auf die ietzwährende Advent-Zeit schickte, als dieses. Denn 1. die zween vornehmsten Prediger auf Erden bereden sich allhier vom Advent des rechtschuldigen Meßiä. Johannes der erste Prediger im Neuen Testament, welches gleichen nicht von Weibern gebohren, wie Christus selber bezeuget, der fraget durch ein paar ansehnliche Manns-Personen, Silam und Carpum, wie Clemens Alexandrinus schreibet: Ob unser HErr JEsus der rechtschuldige Salvator mundi oder Heiland der Welt sey oder nicht? Unser Advent-Herr aber, JEsus, welcher noch viel gröſſer ist als Johannes, ja für dem sich Johannes kaum zu einem Calefactore oder Stubenheitzer tüchtig erkennet, unangesehen, daß er sich selber aus Demuth den kleinesten im Himmelreich nennet, der giebt richtige Antwort: Ubi rerum testimonia adsunt, non opus est verbis, wo die Sache augenscheinlichen Beweis hat, darff man nicht viel Worte verlieren. Ihr mögt hören, was ich rede, ihr mögt sehen, was ich thue. Ja, so es euch geliebet, ihr mögets greiffen, das übrige will ich eurem Gewissen befohlen haben. Wo ihr nicht mit Blind-

heit geschlagen seyd, so könnet ihr leichtlich daraus mercken, was von mir zu halten. Denn sie finden Christum eben in voller Arbeit, da er die Betrübten tröstete, und die Krancken heilete, Luc. 7. v. 21. Das mag eine hurtige Antwort seyn! das mag ein Sonnen-klarer, geistlicher Beweis seyn, daß der Meßias allbereit habe Advent gehalten!

II. Die zween Jünger Johannis kommen zu dem HErrn JEsu nicht allein mit ihrem Leibe, sondern auch mit ihrem Hertzen, und wollten ihn gern eigentlich lernen kennen. Da haben wir die Lehre von unsers Hertzens Advent zu Christo, Joh. 6. v. 37. Alles, was mir mein Vater giebet, das kommet zu mir.

III. Der HErr JEsus hingegen kömmet in ihr Hertz, und nimmet dasselbe kräfftiglich ein, durch sein Wort und Wunder, daß sie ihn ungezweiffelt für den rechten Heiland der Welt halten, und einen Vorsatz gewinnen an ihn zu gläuben zum ewigen Leben. Da hast du den geistlichen Advent des HErrn JEsu in unser Hertz, ohne welchem niemand kan selig werden. Was wolten wir liebers, nützlichers, tröstlichers und begwemers diese Zeit betrachten? Derowegen, gleichwie der HErr JEsus diese Historiam mit dem 15. Vers beschleust: Qui aures habet audiendi, audiat. Also fange ich an: Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Wir wollen aber mit Fleiß aufs Hertz des Evangelii zielen, und drey Stück bedencken:

Eintheilung. Man kan auch das Evangelium in diesen zweyen Stücken abreden: 1. Was JEsus für ein HErr sey, und woher wir es eigentlich wissen. 2. Was diß für Leute seyn, die in der Welt seine Ehre glücklich ausbreiten, und ihn in der Menschen Hertzen bringen.

1. Der rechte wahre versprochene Meßias und Heiland der Welt ist wahrhafftig allbereit kommen, und es ist niemand anders, als eigentlich unser HErr JEsus, der grosse Prophet von Nazareth, auf den wir sind getaufft worden.
2. Wie wir demnach unserer Seligkeit sollen vorstehen, damit dieser grosse HErr, welcher in die Welt kommen, auch in unser Hertz komme und einkehre.
3. Was unser HErr JEsus von solchen Hertzen halte, die ihn gerne haben, oder um seine Zukunfft in die Welt, und in der Menschen Hertzen sich mit Andacht bekümmern.

HErr JEsu, der du selber den Armen hast das Evangelium geprediget, mache heute abermahl alle taube Ohren hörend, und verdrossene Hertzen wacker, damit dein Evangelium glücklich ausgesprenget, und deine Evangelische Kirch-Engel für rechte Hertz-Bereiter und deine tüchtige Frey-Männer bestehen, Amen.

Vom ersten Stück.

1. Johannes steckt im Gefängniß.

IM Anfang berichtet Matthäus, daß Johannes dazumahl im Gefängniß gewesen sey. Wie kömmt der liebe fromme, treuhertzige Ehren-Mann zu diesem Jammer und Elend? Er mag sagen wie Clitus, da ihn Alexander in voller Weise erstach, welchem er doch zuvor das Leben errettet hatte: Talia sunt præmia laborum, das ist der Welt Danck. Es dürstet Johannem gleich nach Herodis Seligkeit, drum sinnet er Tag und Nacht, wie er ihn zum Erkäntniß seiner Sünden bringe. Es machts gelinde und geschwinde, daß er den unzüchtigen Höllen-Gast aus Herodis Hertz hebe, und dagegen den HErrn JEsum hinein bringe. Denn Christus und Belial reimen sich zusammen, wie Himmel und Hölle. Wo man dem bösen Geist Statt und Raum giebet, da muß JEsus mit seinem Hof-Lager fortreisen, der Teufel ist seine Heimath, und wo er hat Herodem in einen Weiber-Schleyer verkleidet, da gaffet, wie Johannes Zischka seine Feinde, da spricht von Æneas Sylvius cap. 40. in der Böhmischen Historie schreibet. Indem nun Johannes dem Herodi das Gewissen ritzet, hat er dem Bär ins Ohr geblasen, Johannes, der ehrliche Mann, muß mit seiner Unschuld und guten Sache ins Loch kriechen. Hüte dich für der Welt und Hof Danck, er pflegt ungleich zu gerathen. Belisarius war bey dem frommen Kayser Justiniano in grossen Ehren, also daß auch Justinianus sein Bildniß neben seinem auf die Münze schlagen ließ, mit dieser Uberschrifft: Belisarius Romanorum decus, Belisarius des Römischen Reichs Zierde und Ehren-Cron, wie Cedrenus schreibet. Aber es währete nicht lange, da wird er durch böse Zungen also ins Saltz gehauen, daß ihm Justinianus beyde Augen lassen ausstechen, Belisarius muß an den Bettel-Stab gerathen, und in der Kirche zu St. Sophia, so wohl hernachmahls in einem geringen Cläuschen an Wegen um einen Pfennig oder Bißlein Brodt die vorübergehenden Leute ansprechen. Procopius, Crinitus, Volaterranus, Egnatius & Pontanus. Wer sein Gewissen verwahren will, und treu seyn, der muß nicht auf die Welt, sondern auf GOtt sehen, wie uns dahin der Herr JEsus weiser, Matth. 5. v. 12. Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Die Welt hat nicht das Hertz zu frommen Leuten, denn sie sind nur ihre Stieff-Kinder.

Johannes hat das liebe Gebet Elisæi gebraucht, er hat das Kind bey seinem Namen genennet, er hat es lernen anziehen, einen Ehebrecher gebüssen, das Leben mit der Wahrheit suchen, ein feines Herr von Adel, Belisarius, die Zierde des Römischen Reichs, mußte darnach [illegible] Zeitlebens [illegible] Bettel-Stab [illegible] der Welt blind gemacht hat. Hüte dich für den Leuten, so [illegible] Diocletianus, [illegible] von in der Zeit-Post.

Das ist aber gar der Teufel, daß der schlimme Herodes dem Kinde einen andern Namen macht und vorgiebet, man habe sich eines Aufruhrs zu besorgen, weil der Predigt Johannis viel Leute mit Gewalt zulieffen, wie Josephus schreibet. Johannes hat ihm dieses niemahls lassen in Sinn kommen, noch muß er bey gutem Gewissen in der Welt einen Schandfleck tragen, durch List des verschlagenen Herodis. Hernachmahls da Johannes sterben muß, stellt sich Herodes auch listig, er müsse es thun um gethanes Eydes willen. Herodes und seine Gesellschafft kan die Menschen wohl betrügen, aber GOtt den HErrn kan weder Herodes,

noch

noch irgend ein Teufel die Augen zukleistern. Was Herodes hiermit gewonnen, das mag er ietzund im höllischen Feuer ans Schienbein streichen. GOtt bewahre alles ehrliche Geblüt für solcher Untreu!

2. Und fühlet, ob mit Betrachtung der Wort und Wunder JEsu Christi seines verheissenen Bedräng- Wenn Johannis von Christi Predigten und Wunderen höret, so verzeiht er darüber alles seines Elendes. Das ist auch anderer frommen Hertzen Himmelreich auf Erden.

Darneben berichtet Matthäus, wie Johannes im Gefängniß seine Zeit zubracht, und sein bitteres Leid durchsüsset habe, nehmlich: Er habe die Wercke Christi gehöret. Lerne das, liebes Hertz, gräme dich in Unglück nicht zu Tode, gedencke, es kömmet alles von GOtt, Leben und Tod, Glück und Unglück, Sir. 11. v. 14. Es muß dir alles zum besten dienen, Röm. 8. v. 28. Dencke an Christi Exempel, hat er doch auch wenig Seide gesponnen auf Erden, Matth. 8. v. 20. Dencke an sein Wort: Wer ihm nachfolgen will, der muß sich selbst verläugnen, aller guten Tage in der Welt verzeihen, sein Creutz auf sich nehmen, und ihm nachfolgen, Matth. 16. v. 24. Dencke an seine Wercke, hat er doch vor auch bey den nothleidenden Leuten Wunder gethan: Also wirst du das bittere Wasser deines Elendes kräfftig durchsüssen, wie Mose mit seinem Holtze. 2 B. Mos. 15. v. 25. (Bis die Magnalia Dei.)

Was schwärmen doch die elenden Kloster-Leute.

Besonders wenn dich der böse Geist geistlicher Weise ins Gefängniß und mancherley Hertz-Bedrängniß leget, so richte deine Gedancken auf die Wercke Christi. Bey Leib und Leben suche nicht Trost in deinen eigenen guten Wercken. Johannis gleichen ist nicht in der Welt nach Christo, noch darff ers nicht wagen, daß er sich in seinen guten Wercken solte spiegeln, wie ein Pfau in seinen Federn. Die Wercke Christi müssen das beste bey ihm thun. Lerne das Kunststücklein, es wird dich nicht betrügen.

Weil nun Johannes aus Betrachtung der Wercke Christi, welche er gegen das alte Testament hält, klar und unwidersprechlich befindet, daß unser HErr JEsus der rechtschuldige Meßias sey, wie er auch zuvor öffentlich gelehret hatte, Joh. 1. v. 29. so richtet er alle seine Sorgen dahin, damit es seine Zuhörer neben ihm auch von Hertzen glauben. Diß ist die Natur und Eigenschafft des ungefärbten Glaubens, er wünschet, daß neben ihm alle Welt Christum ehre und preise. Derowegen ist Johannes auf ein paar ehrliche geschickte Leute bedacht, nicht leichtfertige lose Holuncken, (wo Ehre im Hertzen ist, da bricht sie zu allen Geberden und Rathschlägen heraus.) Diese zwey ansehnliche Gesandten schickt er zu Christo mit deutlicher Frage: Bist du, der da kommen soll? oder sollen wir eines andern warten? Bist du der zugesagte Jungfrauen-Sohn, welcher der Paradies-Schlange soll auf den Kopff treten? 1 B. Mos. 3. v. 15. Bist du der HErr unsere Gerechtigkeit? Jerem. 23. v. 6. Bist du der HErr, nach welchem unsere Vor-Eltern sich gesehnet, wann sie gesagt haben: Esa. 45. v. 8. Treuffelt ihr Himmel, von oben, und die Wolcken regnen die Gerechtigkeit!

3. Und weiset seine Jünger zu Christo. Die rechte Eigenschafft des Glaubens.

Johannes für seine Person wancket nicht in seinem Glauben. Denn er hat ihn doch gekannt noch unter mütterlichem Hertzen, und ihn mit einem Freuden-Sprung geehret, Luc. 1. v. 41. Hat er doch die Stimme des himmlischen Vaters und das sichtbare Zeugniß des heiligen Geistes mit eigenen Ohren gehöret, mit eigenen Augen gesehen, Matth. 3. v. 17. Hat er doch mit Fingern auf den HErrn gewiesen: Siehe, das ist das Lämmlein GOttes, das der Welt Sünde träget, Joh. 1. v. 29. Sondern er thuts um seiner Jünger willen. Ihnen zu Gefallen stellet er sich selber, als könte er nicht drey zehlen, damit er ihnen das Hertz süsse, und durchs Zeugniß Christi überführen und gewinnen lasse. Hieronymus saget: Quærit, ut Magistro interrogante discipuli sibi discerent. Er fraget, damit, wenn der Meister nachfraget, es die Jünger und Schüler desto eher lernen mögen. Hiermit stimmet auch Hilarius, Chrysostomus, und Theophylactus ein. Die Jünger Johannis stiessen sich immer an des HErrn JEsu Einfalt; diesem verborgenen Hertz-Schaden will Johannes durch diesen abgerichteten Hertz-Griff rathen.

Der wahre Meßias ist wahrhafftig in die Welt kommen.

Hieraus wird klar und offenbahr, daß der rechtschuldige Meßias der verheissene Saamen, in welchem alle Geschlechte auf Erden sollen gesegnet werden, 1 B. Mos. 28. v. 14. und cap. 22. v. 18. der verheissene Immanuel, Es. 9. v. 6. nach welchem die frommen Leute im 14. Psl. v. 7. ein Verlangen tragen, wenn sie sagen: Ach daß die Hülffe aus Zion über Israel käme! und der HErr seine Gefangenen erlöste! so würde Jacob frölich seyn, und Israel sich freuen ꝛc. gewiß und wahrhafftig in die Welt kommen sey; denn es bezeugets Johannis Hertz, Johannis Mund, Johannis Finger, und diese ehrliche stattliche Bothschafft. Johannes will sich fast zu Tode grämen, daß es seinen Zuhörern nicht bereden kan, er dencket, er könne nicht selig werden, er habe es denn Land- und Welt-kündig gemacht. Weil er bey seinen Jüngern nichts schaffen kan, so nimmt er den HErrn JEsum zu Hülffe, und schicket seine Patienten zu dem rechten Artzt ihrer Seelen, und will gleichsam sagen: HErr JEsu, lange du hin wo ich nicht reichen kan, und gewinne meine schwachgläubigen Kirchen-Kinder ihr Hertz. Freylich muß der HErr JEsus allen treuen Seelsorgern die Hand langen, wo ihre Wort durch Ohren ins Hertz fliessen sollen. Derowegen mögen unsere blinde Jüden, die noch immer auf ungelegte Eyer gaffen, immer hin warten, so lange sie wollen: Wir sind des Advents des rechtschuldigen Meßiä gewiß.

JEsus allein ist der wahre Meßias.

Derselbe rechtschuldige Salvator mundi, oder Heiland der Welt ist fürwahr niemand anders, als unser HErr, welcher über seinem Creutz diesen Titul geführet hat: JEsus von Nazareth, der Jüden König.

Darum

Darum schickte auch Johannes seine Jünger nirgends anders wohin. Er will gleichsam sagen, wie jener fromme Prior zu Reinhartshorn: **Christus ist mein Testament und meine Gerechtigkeit.** Derowegen sage, du liebes Hertz: **Allein zu dir, HErr JEsu Christ, mein Hoffnung stehet auf Erden.** Wohl allen, die auf ihn trauen! Psal. 2. v. 12. Wer an ihn gläubet, soll nicht zu Schanden werden. Röm. 9. v. 33. Es ist in keinem andern Heyl, saget Petrus, Apost. Gesch. 4. v. 12. Paulus will sich nichts anders rühmen, Gal. 6. v. 14. Dein Seligmacher saget selber, Joh. 8. v. 24. So ihr nicht gläubet, daß ichs sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden. **Drum, lieber Christ, mache es wie Johannes, schicke deine beyden Jünger im Leben und Tode, im Gebet, Creutz und Elend, Anfechtung und Betrübniß allein zu Christo,** wende zu ihm **dein Hertz und Mund, dein Leib und Seele, deine Augen und Ohren, deine Gedancken und Reden.** Halte zu ihm deine Kinder und Gesinde, schicke alles zu JEsu, alle deine Adern und Bluts-Tropffen richte auf ihn, alle dein Datum lencke dahin, daß du ihn kennest, und an ihn gläubest; das wird deine Weißheit seyn, 2. Cor. 1. v. 24. das wird besser seyn, als alles Wissen, Eph. 3. v. 19. das wird dir das ewige Leben bringen, Joh. 17. v. 3. Du wirst mit Ambrosio sagen können: Etiam nihil habens omnia habeo, quia Jesum habeo. **Und wenn ich sonsten nichts hätte, so habe ich doch alles, weil ich JEsum habe.** Du stirbst heut oder morgen, so kanst du sprechen: Ade, du schnöde Welt, omnia mea mecum porto, **ich nehme alles mit, was mir zur Seligkeit nöthig ist.**

Anwendung.

Siehe oben p. 4.

Vom andern Stück.

Diese zwey Jünger 1. folgen Johanni.

WJe nun zu rathen, daß man den HErrn JEsum, welcher in die Welt kommen, auch ins Hertz bringe? Machs wie die Jünger Johannis, so kanst du nicht irren. **Erstlich folgen sie dem treuen Rath ihres Seel-Sorgers,** und halten Advent zu Christo, nicht allein mit ihrem Leibe, sondern auch mit einem andächtigen Hertzen, und wackeren Augen und Ohren. **Zum andern, sie sehen und hören,** was Christus thut und redet, sie sehen, daß er die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Tauben hörend, die Aussätzigen rein, die Todten geist- und leiblicher weise lebendig macht; **dabey schliessen sie in ihrem Hertzen,** diß müsse wahrhafftig der verheissene Heyland der Welt seyn. Denn eben diese Merckzeichen hat ihm der Prophet Esaias bestimmet Cap. 35. v. 5. **Darneben hören sie,** wie der HErr JEsus den Armen das Evangelium prediget: ihr Lebetage haben sie so schöne kräfftige Worte nie gehöret. Dabey erinnern sie sich, daß diß abermahl ein gewisses Merckzeichen des Meßiä sey. Denn Esaias hatte klar von seiner gelehrten Zunge, Cap. 50. v. 4. und seiner tröstlichen Predigt Cap. 61. v. 1. geredet, wie denn auch der 45. Psal. v. 3. seine holdseelige Lippen zuvor gerühmet. Weil sie so andächtig sind, so läst es der HErr JEsus eben hiebey bleiben, und saget: **Gehet hin, und berichtet Johanni, was ihr gesehen und gehöret.** Eine dergleichen Geschichte lis bey dem Dionysio Halicarnasseo vom Tarquinio, papaverum capita eminentiora baculo dejiciente, welcher die grossen Mohn-Häupter mit einem Stecken abschmeist, Rom. Antiqu. lib. 4. **Endlich wird ihnen gar der Staar gestochen mit der Hertz-Pfriemen,** wenn der HErr JEsus ihnen nachschreyet, und diese Zugabe gleichsam zum Stichblat brauchet: **Selig ist, der sich nicht an mir ärgert, Sela! das last sie ich euch zuletzt!** Eins stöst euch vor den Kopff, daß ich in der Welt nicht groß Gepränge treibe. Ach welche Kinder seyd ihr! eben dabey ihr mich sollet erkennen, dabey wollt ihr mich verkennen; das heist das Kind aus der Wiege schütten. Wäre ich doch nicht der rechte Meßias, wenn ich grosse Welt-Pralerey bey mir sehen liesse; denn hat nicht Esaias Cap. 8. v. 14. mich einen Fels der Aergerniß genennet, wie es Simeon Luc. 2. v. 34. selbst bekennet? hat nicht der Prophet Zach. Cap. 9. v. 9. von meiner Armuth und Betteley deutlich geredet? hat nicht der Prophet Esaias von meiner geringen Knechts-Gestalt hell und klar geschrieben? Cap. 53. v. 32. Da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte, er war der Allerverachtete, er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg. **Drum schüttelt nicht den Kopff, wenn ihr meine Einfalt anschauet,** der Stein, den die Bauleute verwerffen, kan zum Eckstein werden, Ps. 118. v. 22.

2. Sie sehen und hören, was Christus thut und redet.

Sie werden ärgernet, daß sie sich an Christo nicht ärgern, und sie übersehen den Aergerniß.

Also nimmet der HErr JEsus durch seine Reden und Thaten ihr Hertz mit Gewalt ein, und zeucht hinein, gleichwie ein König in sein Schloß, ihr Gewissen ist überzeuget, sie können nicht ein Wörtlein darwider aufbringen, sie gehen weg wie die begossenen Hähne, und schämen sich, daß sie iemahls gezweifelt haben. Wer sich nicht verantworten kan, dem steht Stillschweigen wohl an. Nun erkennen sie, daß Johannes die Wahrheit gezeuget, und ihr Hertze saget: Benedictus Dominus Deus, gelobet sey GOtt, und gebenedeyet sey die Stunde, da wir zum Erkänntniß der Warheit kosten!

Anwendung und Gebrauch.

Wilt du nun den HErrn JEsum ins Hertz bekommen, so habe diese drey Dinge in guter Acht: 1. **Folge deinen Seel-Sorgern, die Johannis Lehre und Finger führen,** und halte Advent zu deinem Seligmacher bey Leibes-Leben, wo er sein Wort predigen, und die hochwürdigen Sacramenta austheilen läst; **Suche den HErrn, weil er zu finden!** Sagt er doch selber Es. 55. v. 1. **Wohlan alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr**

1. Folge dem Finger Johannis.

ihr nicht Geld habt, kommet her, kauffet und esset ohne Geld und umsonst, beyde Wein und Milch. Und Matth. 11. v. 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd ꝛc. Laß diß deine vornehmste Sorge seyn, nach D. Pommers Symbolo:

Si Christum bene scis, satis est, si cætera nescis,

Si Christum nescis, nil est, si cætera discis.

2. Siehe und höre Christi Wort und Werck.

Kennest du Christum, so weist du genug, kennest du Christum nicht, so ist dir alle deine übrige Wissenschafft nichts nütze. 2. Siehe und höre, was dein Seligmacher thut und saget, damit du auch selige Augen und Ohren habest, Luc. 10. v. 23. Höre und siehe, was er sagt und thut in seinem Worte, wie schöne Sprüche seyn da! Joh. 3. v. 16. und 6. v. 35. seqq. ꝛc. Wie schöne Exempel seyn da von Zachäo, von Magdalena! Höre und siehe, was er sagt und thut im Beichtstuhl, wie schöne klinget die Summa: Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben! Matth. 9. v. 2. Wie lieblich ist die Auflegung der Hände? du solt wissen, GOtt will dir mit rechter Hand beystehen. Höre und siehe, was er sagt und thut bey der Heil. Tauffe. Wie tröstlich ist das Wort: Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig werden! Wie lieblich ists, daß unsere Hertzen und Seelen bald in der Kindheit mit den Blutts-Tröpflein JEsu Christi gewaschen werden! Wie tröstlich ists, daß wir durch diß Seelen-Bad wiedergebohren, und in Krafft des Heiligen Geistes erneuret werden zur gewissen Hoffnung der ewigen Seligkeit! Höre und siehe, was dein Seligmacher sagt und thut im hochwürdigen Abendmahl. Wie gefällt dir das Wort: Das ist mein Leib, das ist mein Blut? Wie theuer ist diß Gnaden-Geschencke? ists doch wichtiger als Himmel und Erden. Wie holdselige Dinge sieheſt du auch bey dieser Ordnung mit leiblichen Augen? Gleichwie Brodt dich stärcket, gleichwie Wein dich erfreuet: Also wird deines Erlösers Leib und Blut, so dir durch Wein und Brodt zu essen und zu trincken übergeben wird, Wunder bey dir thun. 3. Letztlich, so lieb dir deine Seligkeit ist, ärgere dich nicht an Christi Lehre, daß sie wider deine Vernunfft läufft, auch nicht an Christi Leiden und Armuth, dadurch dir eben geholffen wird. Kehre dich nicht dran, daß viel Leute sein Evangelium verachten, stoß dich nicht an die Einfalt seiner Diener, es sind die irdenen gebrechlichen Krüglein unsers himmlischen Gideons, B. R. 7. v. 16. Laß dich nicht irren die schlechte geistliche Haushaltung deines Seligmachers, daß er durchs Wort und Sacramenta mit dir handelt, und dir nicht besondere Erleuchtungen bestellet, wie St. Paulo Apost. Gesch. 9. v. 4. Wancke auch nicht zurück, wenn du der Christen Elend, Verfolgung und Verlassenheit anschauest, ist doch die Christenheit immer das kleineste Häuflein, 5. B. Mos. 7. v. 17. Luc. 12. v. 32.

3. Ärgere dich nicht.

Also wird der grosse Advent-Herr JEsus Christus, dein Hertz-Gast werden. Gleichwie er diese zwey Boten Johannis nicht vorn Kopff stößt, oder mit stumpffen Worten abweiset; also wird er dich auch annehmen, wie er saget, Esa. 45. v. 22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende. Und Joh. 6. v. 37. Wer zu mir kommet, den will ich nicht hinaus stossen. Gleichwie ihn diese Boten in voller Gnaden-Arbeit finden; also wirst du ihn antreffen mit offenem Hertzen, mit voller Hand, mit tröstlichem Munde, er wird dir geben, was dein Hertz wünschet, groß Wunder wirst du sehen. Er ist hier sehr unmüßig, dennoch nimmet er sich Zeit sie zu hören, und richtig zu beantworten: Also wird er dein Gebet auch in Gnaden mercken, und seine tröstliche Antwort auf demüthiges Seufftzen wird dich zufrieden stellen. Gleichwie er in dieser Boten Hertzen einzeucht, also wird er in dein Haus und Hertz, als ein König in seinen Pallast einkehren, deinem Hause und Hertzen soll wahrhafftig Heil wiederfahren, du kanst mit Freuden wider alle Pforten der Höllen trotzen, und sagen: Ist GOtt mit und für uns, wer mag wider uns seyn? Röm. 8. v. 31.

Dreyerley Nutz. Christus wird dich annehmen.

Er wird dich seine wunderbaren Gnaden-Wercke sehen lassen.

Er wird in dein Hertz einziehen.

Vom dritten Stück.

Wie Christus gegen andächtige Advent-Hertzen gesinnet sey.

Johannis Grab-schrifft.

Johannes hat nicht um einer Partecken oder Suffs willen iemberman sein Liedsein gesungen.

Als hält aber der HErr JEsus von solchen Hertzen, die ihn gerne haben, und sich um seinen Advent in der Welt, und in der Menschen Hertzen ernstlich bekümmern? Diß weiset uns der Beschluß des Evangelii: Johannes hatte den HErrn JEsum im Hertzen lieb, und bekümmert sich um seinen Advent in der Welt, und wie er in die Hertzen der Zuhörer glücklich einkehren möge. Diesem Ehren-Mann giebt der HErr JEsus ein solches Lob und Zeugniß, es möchten sich alle Evangelische Prediger in der gantzen weiten breiten Welt damit behelffen. Christus redets hinterrücks der Boten Johannis, damit seine Worte nicht für Heucheley, sondern für lauter Wahrheit angenommen werden. Da Alexander sterben solte, spiegelte er sich in seinen grossen Thaten, und sagte: Video magnum fore Epitaphium: Ich sehe wohl, daß ich eine lange Grabschrifft bekom̃en werde. Johannes solte nicht mehr lange leben, drum sagt der HErr JEsus gleichsam auch von ihm: Video magnum fore Johannis Epitaphium, ich sehe wohl, daß Johannes werde eine grosse Grabschrifft bekommen. Und das macht ihm ein solch Gedächtniß, welches im heutigen Evangelio bis an den Jüngsten Tag unauslöschlich bleiben wird. Johannes ist nicht gewesen ein Rohr, ein Weiter-Hahn, ein Bier-Bischoff oder hohler Tröster, da kein Marck inne gewesen, er ist nicht ein Mann von weichen Kleidern, kein Schmarutzer

ter und Federleser, welcher böse Buben mit einem seidenen Fädlein hätte angerühret, er trägt ein Kleid von scharffen Cameelshaaren. Qualis viri vestis, talis Messiæ vestis, **wie sein Kleid, so ist sein Hertz, Muth und Sinn**; gerade zu, giebt gute Reuter, er steckts niemand unter die Banck. Er giebt keinem Propheten etwas zuvor, er hat mit Fingern auf den Heiland der Welt gezeiget, das hat kein Prophet vor ihm thun können. Er hat seines Berufs schrifftlichen Beweis im Propheten Malachia, er ist des Meßiä Engel und Vorläuffer, sein Wege-Bereiter und fleißiger Freymann, er sinnet Tag und Nacht, wie er den Leuten das Hertz gewinne, daß sie ihm günstig werden.

Eigenschafften eines guten Predigers.

Beyläufftig sehen wir, was aller treuen Advent-Prediger Tugend sey, die den HErrn JEsum in der Menschen Hertze bringen sollen; Sie sind nicht Rohre, sie wachsen nicht von sich selber, sie kommen nicht ungefordert gelauffen, Jer. 23. v. 21. Sie stehen nicht auf kothigtem Grunde und faulem Geschwätze des Menschen-Tandes, Matth. 15. v. 13. sondern auf dem stärcksten Felsen Christo, Matth. 7. v. 24. 1. Cor. 10. v. 4. Sie lassen sich nicht den Wind hin und wieder wehen, wie Demas und Eebolius, sie zerbrechen nicht bey angehender Verfolgung wie böse Rohrstützen, die zugleich die Hand verwunden, Esa. 36. v. 6. Sie scheinen nicht allein gerade zu seyn, sondern gehen auch gerade von vollem Hertzen, sie führen nicht grosse Federbüsche, äusserliches Gepränge, sie geben nicht heischerne Pfeiffen und unnütze Klappermühlen, oder unbeständige Dächer; sie hindern nicht die geistliche Fischerey, sie sind nicht inwendig hohl und ledig, Wolcken ohne Wasser, sondern hart wie ein Knoche, derselbe, ob er gleich wiederhält, ist er doch inwendig voll liebliches Marcks. Drum werden sie auch nicht als untüchtige Rohr-Pfeiffen ins höllische Feuer geworffen werden. Treuhertzige Seelsorger sind nicht Polstermacher, stumme Hunde und Fuchsschwäntzer, Leistritte, Suppen- und Hoppfen-Freunde wie Ananias, welcher zu Jeremiä Zeiten das Volck zum Lande und zur Stadt hinaus predigte. Sie geben niemand Siegel und Briefe, daß sie ihm wollen sein Liedlein singen, wie ein schlimmer Basilius dem Kayser Audronico bey dem Nicetâ. An Hertzogs Mauritii Hofe schickte einmahl eine wilde Hummel sein Siegel und Brief dem Seelsorger, darinne er ihn von seiner Seelsorge quittirete, es ward ihm aber hernachmahls hertzlich leid. O begehre es nicht, liebes Hertz, daß dir deine Seelsorger die Wahrheit solten verschweigen! die Welt ist gar mit Blindheit geschlagen, untreue Stadt-Wächter leget sie aufs Rad, untreuen Seelen-Wächtern füllet sie den Hals; können doch die Welt-Kinder ihnen wohl selber heucheln, man darff eben auf der Cantzel keinen Schmarutzer zu dieser verfluchten Arbeit abgeben. Ein Seel-Sorger muß Johannis Cameels-Haare nicht in einen Fuchsschwantz verkehren. Ambrosius behält sein Lob, so lange die Welt stehet.

Chrysostomi Einfall von denen Predigern.

Lis in meiner Epist. Herꝛ-Postille die Predigt an dritten Advent-Sontage im I. Theil p. 22.

Uber diß muß ein treuer Seel-Sorger in der Propheten Fußstapffen treten. Wie sie alle von Christo zeugen, Apost. Gesch. 10. v. 34. also muß er nichts wissen als von Christo, 1. Cor. 2. v. 2. Wie sie allezeit das Wort führen: Dixit Dominus, **der HErr hat gesagt**: Also muß er allein bey GOttes Wort bleiben, denn dieses und nichts anders ändert der Menschen Hertzen, wie Jeremias klar und deutlich bezeuget, Cap. 23. v. 29. Ja wie die Propheten viel klärer von Christo geredet haben, als andere schlechte Leute, also muß ein treuer Prediger mit Ernst auf klare verständige Worte sinnen, damit der HErr JEsus von iederman könne erkennet werden. Er muß seines Berufs schrifftlichen Beweis und Grund haben, non tantum in crumena, sed etiam in conscientia, **nicht allein im Beutel, sondern auch im Gewissen**, wie ein alter seliger Prediger pflegte zu sagen. Christus selbst erwartete seines ordentlichen Berufs. Er muß bedencken, daß er ein Engel und Abgesandter GOttes sey, so offt er seinen weissen, österlichen Evangelischen Chor-Kittel ansiehet, und deshalben sich in GOttes Sachen nichts für seine Person unterstehen. Er muß des HErrn Christi Vorreuter, Herꝛ-Besteller und Freymann seyn, und seinen Zuhörern die besten auserlesensten Worte geben, damit sie den HErrn JEsum lieb gewinnen, er muß ohn Unterlaß ruffen: **Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe**, Psl. 24. v. 7. Parate viam Domino, **bereitet dem HErrn den Weg**, Esa. 40. v. 3. Aber diß wollen wir ietzund beyseit setzen.

Wir wenden uns zum Ziel, welches wir uns haben vorgesteckt. Siehe, wie pranget der HErr JEsus mit Johanne, ehe er ihn noch gegen Nonnen mit seinem Blute und Tode gepreiset hat, was wird er wohl thun am Jüngsten Tage? **Da lerne du handgreiflich**, was dein Seligmacher gegen alle **JEsus von allen frommen Advent-Hertzen halte, die ihn gerne bey sich haben, die sich um seine Zukunfft in die Welt und in der Menschen Hertzen bekümmern. Er wird sie loben am jüngsten Tage.** Diß Lob wird aus liebreichem Hertzen herfliessen, denn ehrliche Leute loben niemand, dem sie von Hertzen gram seyn.

Wie JEsus bannen gesinnet ist, also auch andere fromme Advent-Christen.

Wohlan, liebes Hertz, nimm deinen Seligmacher auf mit Freuden, gieb dich nicht zufrieden, du habest ihn denn in das Schlößlein deines Gewissens gebracht. Er wird dir ein ehrliches Gedächtniß und vieler tapfferen Leute Zeugniß auf Erden bescheren, er wird dir selber im Gebet, Creutz, Leiden und Sterben gutes thun. Endlich ist auch ein Tag vorhanden, da einem ieden wird Lob wiederfahren, 1. Cor. 4. v. 5. Der HErr, der gesagt hat: Honorantes me honorabo, contemnentes me erunt igno-

Anwendung und Gebrauch.

gnobiles, 1Sam. 2. v. 30. Wer mich ehret, den will ich auch ehren, wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden, der wird dich loben und lieben, du hast von ihm zu gewarten Lohn und Cron, er wird zu dir sagen, Matth. 25. vers 23. Ey du frommer und treuer Knecht, du bist über wenigem in der Welt treu gewesen, ich will dich über viel im Himmel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude. Amen. HErr JEsu, laß uns das seliglich hören!

Valet-Segen.

UNser lieber Advent-HERR, JEsus Christus, der wahrhafftige, rechtschuldige Messias, aller gläubigen Hertzen auf Erden Trost und Freude, helffe, daß wir in Demuth im Leben und Tode zu ihm kommen, unser Hertz und Mund, Leib und Seel zu ihm wenden, und mit wackeren Augen und Ohren sehen und hören, wie er sich gegen uns so lieblich in seinem Worte erkläret, und in den hochwürdigen Sacramenten erzeiget, und daß wir uns an seiner Demuth ja nicht ärgern, damit er Lust gewinne in unser Hertz einzuziehen, mit seinen tröstlichen Gnaden-Wercken uns zu erfreuen und daß er uns endlich am Jüngsten Tage ein ehrliches Zeugniß unsers Christenthums und Glaubens geben möge.

Zu Fortsetzung heutiger Andacht kan sich ein frommer Christ auch meiner Epistolischen Hertz-Postille bedienen. Und weil der HErr JESUS heute Johannem den Täuffer gelobet hat, so kanst du vom Lobe berühmter Leute unterschiedliches lesen in meinem Jesus Strach pag. 612. seq.

Am vierten Advent-Sonntage.

Johannis Baptistæ Confessio, Honesti cordis institutio, Veritatis Confirmatio.

Von dem bereitwilligen Bekänntniß Johannis des Täuffers, was er Gutes von Christo gesaget, und wie standhafftig er bey seinem Zeugniß verharret, allen frommen Advent-Hertzen zum Beyspiel und Exempel, Joh. 1. v. 19.-29.

Das walt unser hochgeehrter Advent-Hertzog JEsus Christus, welcher bey seiner hohen Majestät so demüthig und sanfftmüthig ist, daß er herzlich, willig und gerne in das Gefilde unsers Hauses, und in das Schlößlein unsers Hertzens will einziehen, so ferne wir nur die Strasse richtig halten, und den Weg durch wahre Busse räumen, bereiten und sauber machen, geliebet und für solche Gnade gelobet samt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geiste in Ewigkeit, Amen.

GOttseliges, andächtiges Hertz, wir haben heute mit Lust zu hören, und zu bedencken, wie der theure Mann, Johannes der Täuffer, der treue Advent-Zeuge des HErrn JEsu, mit seinem ehrlichen Bekänntniß so gar schnell und fertig gewesen sey, und was er Gutes geredet habe, beydes von sich selber, und denn auch von unserm HErrn und Seligmacher Jesu, wie er auch nicht das wenigste erschrocken, da man mit ihm darüber gezürnet, sondern beständig verharret, und sich klärer gebessert. Damit wir nun ein Exempel von ihme nehmen und die Wahrheit nicht allein im Hertzen kennen, sondern auch mit dem Munde bekennen, es koste was es wolle, Gut oder Blut, Leib oder Leben, so bete von Hertzen: HErr, erhebe dich in deiner Krafft, so wollen wir singen und loben deine Macht, Psalm 21. vers 14.

Die heutige Evangelische Historiam haben wir allein dem scharffen Gedächtniß und der fleißigen Feder Johannis des Evangelisten zu dancken. Denn also schreiber er, Cap. 1. vers 19.-29.

vers 19. UNd diß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? vers 20. Und er bekannte und läugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. vers 21. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortet: Nein. vers 22. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? Daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? vers 23. Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Ruffers in der Wüsten, richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Esaias gesaget hat. vers 24. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern. vers 25. Und fragten ihn, und

sprachen zu ihm: Warum täuffest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? vers 26. Johannes antwortet ihnen, und sprach: Ich täuffe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. vers 27. Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse. vers 28. Diß geschahe zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes täuffete. vers 29. Des andern Tages siehet Johannes JEsum zu ihm kommen, und spricht: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

(Die vorhergehenden und folgenden Verse bis zu Ende dieses Capituls findest du erkläret in der Stoppel-Postill 1. Theil pag. 396. seqq.)



Berathschlagung über der Zukunfft Christi.

Vorbereitung aufs Weynacht-Fest.

Recht heilaer Abend Mercke 5. Gleichnisse.

1. Wie man die Gassen säubert.

2. Die Häuser kehret.

3. Das Zinnen-Gefäß scheuert.

4. Den Leib badet.

5. Alle Glocken klingen lässet.

NAs heutige Evangelium schicket sich abermahl trefflich artig auf die gegenwärtige Advent-Zeit. Denn es berichtet, daß ihnen über der Zukunfft des rechten Messiä zu Jerusalem die allervornehmsten, gelehrtesten Leute hauptsächlich den Kopff zerbrochen haben. Weil aber die blinden Dümmlinge Johannem besser dazu tüchtig erkennen, als den HErrn JEsum, und deßhalben eine ehrliche Gesandschafft an ihn ablauffen lassen, so bekennet Johannes helle und klar: Einmahl, ich bin nicht der rechte Advent-HErr und Heiland der Welt, sondern nur sein Diener, Ansager und Vorläuffer. Zum andern, eben derselbe HErr ists, welchen ihr in eurem Rathschlage habt verworffen, er ist mitten unter euch im Rathschlage gewesen, aber ihr habt ihn redlich durch die Hechel gezogen. Zum dritten, warnet er sie hertzlich für Schaden, er ist ein grosser HErr, ja ein HErr eurer Seelen, er ist schon auf dem Wege mit seiner Predigt und Wundern, er will in eure Hertzen ziehen, bereitet ihm den Weg zum Hertzen, es heist sonst versehen, werdet ihr euch an ihm versündigen, so kostets euch Leib, Leben und ewige Seligkeit.

Waschet euch, reiniget euch, Es. 1. v. 16.

Uber diß wird uns die rechte Bereitung zu dem künfftigen Weyhnacht-Feste in einem einigen Spruch vollkömmlich gewiesen: bereitet dem HErrn den Weg, machet die Steige zu euren Hertzen richtig, damit euer Seligmacher eine unverhinderte Strasse finde, bey euch, als in sein Eigenthum, einzukehren. Schauffeln, Krücken her, Radewern, Tragen her, ein ieder arbeite vor seiner Thür, sprenge mit Wasser wahrer Buß-Thränen aus beyden Eimern deiner Augen, durchkehre und erleuchte alle Winckel deines Hertzhauses, räume beyseit alle schändliche Misthauffen der Sünden, heiliget euch, reiniget euch, damit der König der Ehren Lust habe an euer Schönheit. Empfanget den ankommenden Erlöser, mit einem freundlichen Liebes-Kuß des ungefärbten Glaubens, küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege. Lasset euch den seligen Weyhnacht-Trost lieber seyn, als alle Schätze auf Erden, über Silber und fein Gold. Lasset alle Glocken in dem Kirchlein eures Leibes klingen und singen, alles, was in euch und an euch ist, das lobe den HErrn, Ps. 103. v. 1. Wie ihr diese Woche euer Gefässe scheuert, also scheuert von heute an eure Hertzen und Gewissen. Giesset reine, aber doch scharffe Lauge auf, wie Petrus und Magdalena, holet scharffen Sand, erkennet, daß ihr Staub und Asche seyd, bedencket, daß eurer Sünden mehr sind, als des Sandes am Meer, reibet mit dem Scheu-

wie ihr den Leib baden werdet, so reine Kleider anwird den heiligen Abend seyn. Jesus führt Kindlein viel besser an. Also kan man bestehen am letzten Advent-Sonntage, da ist, an dem Tage, da die Sonne der Gerechtigkeit, JEsus, zu uns kommen wird, durch den Tod uns von diesen Welt abzuscheiden.

Scheuer-Flecklein wahrer Busse eure Gemüther, beichtet gerade heraus: GOtt sey mir Sünder gnädig. Spület und schweiffet eure Hertzen in dem reinen Wasser und Blut, welches eurem Seligmacher aus seiner aufgespaltenen Seite gequollen, und verzweifelt nicht, so lieb euch eure Seligkeit ist. Und lasset forthin in eurem Leben alles gläntzen und schimmern für neuer reiner Frömmigkeit und Tugend, lasset euer Licht leuchten für den Menschen, daß sie eure gute Wercke sehen. Summa Summarum: gleichwie heute Johannis gröste Freude ist, daß er von Christo zeugen soll, so lasset das euer Himmelreich auf Erden seyn, daß ihr künfftige Zeit von Christo dencken, reden, singen und sagen sollet.

Zusammenhängung des heutigen Evangelii mit dem 3. Advent-Sonntage.

Und es folget sehr ordentlich auf das nechste Evangelium. Denn gleichwie dort unser HErr JEsus dem Johanni ein ehrliches Zeugniß gab: Also thuts heute Johannes wieder, und zeuget kurtz und gut alles, was wir von Christo zur Seligkeit wissen sollen. Dem HErrn JEsu hat es wohlgefallen, daß es den Juden vor die Nase hält, Joh. 5. v. 33. Ihr schicket zu Johanne, und er zeugete von der Wahrheit, ihr Herren, wie gefiel euch die Antwort? Ey wie übel stehets, daß ihr in der alten Blindheit stecket! Derowegen laß dirs auch lieb seyn, liebes Hertz.

Eintheilung des Evangelii: Ein feines klares Blat-lein Christlicher Herren sollen mit ihrem Glaubens-Bekäntniß alle Stunden und Augenblick, 1. Hertz, 2. Mund, 3. Beständig seyn, so seyen sie bey-deren Seligmacher bis auf den letzten Mo-ment, da er sie von dieser Welt wird abfordern, wollen treu bleiben. Das schicket sich wohl auf den letzten Advents-Sonntag. Schwere Straffung ist der Sünden Beförderung. Der Juden

Wir wollen aber den Kern aus diesem Evangelio suchen, und mit Andacht drey Stücke lernen:

1. Unser Hertz und Mund soll alle Stunden und Augenblicke, nach dem Exempel Johannis, freudig und bereit seyn, Christo zu Ehren, die Wahrheit zu bekennen.
2. Was denn eigentlich unser Hertz und Mund von Christo, nach dem Exempel Johannis, gläuben und reden soll.
3. Unser Hertz und Mund soll in unverrücktem Bekäntniß der Wahrheit von Christo, nach Johannis Exempel, verharren bis ans Ende, und dabey einen unerschrockenen Muth haben.

HErr JEsu, ehre durch unsere Stimme, Hertz und Mund, deinen Namen, damit wir dich ewig preisen, Amen.

Vom ersten Stück.

DJe Römer hatten dazumahl bey ein und neunzig Jahren die Jüden heftig mitgenommen, und ihnen auf alle Seitendie Schwung-Federn ausgeräuffet, diß gieng ihnen durch Lunge und Leber, und sonnen deßhalben Tag und Nacht, wie sie sich desselben schweren Jochs möchten entbrechen. Denn Fleisch und Blut will schlechter Dinge nicht gern leiden, sondern nur bald vor der Zeit den Himmel auf Erden haben. Ein ieder prüfe sich nur selber, er wird bey sich befinden, daß ich diß nicht aus dem kleinen Finger gesogen.

Weil nun eben zu der Zeit zween berühmte Männer im Lande auftraten, einer in der Wüsten am Jordan, der andere in Galiläa, so halten sie ein Concilium, oder eine Zusammenkunfft, und berathschlagen sich, ob nicht einer unter diesen zweyen möchte der rechtmäßige Meßias seyn, sintemahl die Tage des Meßiä vorhanden, damit sie also der Römischen Fege-Beutel könten los werden. Denn was die Propheten von der geistlichen Erlösung Israelis hatten geweissaget, das verstunden diese gegossene Kälber alles von leiblicher Hülffe. Der HErr JEsus, welcher vielmahl bey ihnen im Tempel gewesen, war ihnen zum Handel viel zu schlecht; ehe sie diesen sollen annehmen, ehe wollen sie lieber keinen Meßiam haben, (diese Blindheit ist unsern Jüden angebohren) sie fallen alle auf Johannem, weil ihn einer davor hält, so halten ihn alle davor, denn dieser ist priesterlicher Ankunfft; er führet ein strenges Leben; er schwägert sich mit dem königlichen Hause; er hat einen grossen Anhang vom Volcke. Solte es ja einer seyn, so wollen sie diesen tausendmahl lieber haben, als den HErrn von Nazareth. Siehe liebes Hertz, dein Seligmacher ist immer in der Welt der Verachteste, Es. 53. v. 3. Aber der verworffene Stein thut das Beste bey unserer Seligkeit, wie der Eck-Stein am Hause, damit der Teuffel mit seinem grossen Wagen von unsern Hertzen abgleiten muß. Drum hat er uns treulich gewarnet, Matth. 11. v. 16. Selig ist, der sich an mir nicht ärgert. Du siehest auch die Natur der hoffärtigen Welt-Kinder, die sehen nur nach dem, was da gleuget, und stäubet, was aber kreucht, das halten sie für Auswürfflinge. Mercke auch, es ist keinem Concilio in der Welt zu trauen, wenn sichs nicht will nach der Schrifft richten. Siehe, wohin gerathen diese Blindschleichen? Die Schrifft saget: Der Meßias solle im Tempel predigen, Hag. 2. v. 8. so fallen die Leute auf einen Prediger in der Wüsten. Die Schrifft saget: Der Meßias soll der Verachteste seyn, Es. 53. vers 3. so wollen die Leute den allerberühmtesten und Gelehrtesten in der Welt haben, Luc. 3. v. 22. Die Schrifft saget: Der Meßias solte Davids Sohn und einer Jungfrauen Sohn seyn, Es. 7. v. 14. Es. 9. v. 6. so fallen die Leute auf einen Mann priesterlicher Ankunfft, dessen Mutter eine alte Matrone gewesen. Die Schrifft saget: Daß der Meßias solle aus Bethlehem kommen, Michä 5. vers 2. so fallen die Leute auf Johannem, welcher entweder zu Jerusalem oder sonsten in einer Priester-Stadt gebohren. Dieses kan man den Leuten in die Nase reiben, welche mit ihren Conciliis wider die heilige Schrifft prangen. In der Bibel ist das beste Concilium, alle Propheten sind eins, über Christo, Apost. Gesch. 10. vers 43. Alle Apostel stimmen auf die Gnade Christi, Apost. Gesch. 15. v. 11. Dabey bleiben wir, nach dem Exempel der löblichen Bürgerschafft von Berrhoen,

mannichfache Sünden zwingen GOtt, daß er muß Ruchen finden.

rhoen, Apost. Gesch. am 17. v. 21. Wofern nun andere Concilia hiemit sich reimen, so nehmen wir sie alle mit Lust an; wo man aber von Christo abfällt, und wider die Schrifft etwas für Glaubens-Artickel ausschreibet, so verwerffen wirs billig nach dem Exempel des Ehr- und Gott-liebenden Johannis im heutigen Evangelio, der fraget nichts darnach, was der Pabst zu Jerusalem neben seinen Cardinälen beschlossen, weil es sich mit Gottes aufgeschriebenem Worte nicht vergleichen will.

Als nun Johannes durch die ansehnliche Botschafft von Jerusalem gefraget wird, ob er sich für den Meßiam ausgäbe oder nicht, wird er hertzlich froh, daß er die Wahrheit in Bey seyn solcher vornehmen Zeugen soll an Tag bringen. Darüber wundert sich der Evangelist, sein Namens-Verwandter, Johannes, und spricht: **Diß ist das Zeugniß Johannis. Und er bekannte, und läugnet nicht, und er bekañte.** Mit dieser vierfachen Wiederholung will er gleich sagen: **Dein Hertz kans nicht gläuben**, wie froh der Mann war, daß er sein Bekäntniß thun solte.

Gebrauch aus dem 1. Stück. Sey willfertig und freudig zu deines Glaubens Bekänntniß, wie Johannes.

Hie lerne liebes Hertz: Es ist nicht genug, daß du die Wahrheit im Hertzen wissest, sondern du solt sie auch mit dem Munde bekennen. Drum saget der HErr JEsus, Matth. 10. v. 32. **Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.** Wer mich aber verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater. Und S. Paulus saget, Röm. 10. v. 10. **So du mit dem Munde bekennest JEsum,** daß er der HErr sey, und gläubest in deinem Hertzen, daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht, **und so man mit dem Munde bekenet, so wird man selig.** St. Petrus saget in seiner ersten Epistel, Cap. 3. v. 15. **Seyd allezeit bereit zur Verantwortung iederman, der Grund fodert der Hoffnung, die in euch ist.** Die drey Israeliten bekennen die himmlische Wahrheit, ob sie gleich darüber müssen in den feurigen Ofen kriechen, Daniel. 3. vers 21. **Daniel selber bekennet** seine Religion, ob er gleich muß in die Löwen-Grube darüber geworffen werden, Cap. 6. vers 16. **Der alte neunzigjährige Eleaser wils** seinen grauen Haren nicht zur Schande thun, daß er solte abfallen, 2 Maccab. 6. v. 18. **Die sieben Brüder lassen sich darüber würgen,** wie die Hünlein, 2 Maccab. 7. v. 1. seq. **Der Edle Ritter, Gordius,** wolte seine Confeßion nicht auf Schrauben setzen, und nach seiner Freunde Rath, den HErrn Christum allein im Hertzen behalten, sondern sprach: **Mein HErr JEsus hat mir nicht allein das Hertz, sondern auch die Zunge gegeben, die kan ich nicht zwingen, daß sie ihren Werck-Meister verläugne.** Corde credimus ad justitiam, ore ad salutem confitemur, **mit dem Hertzen gläuben wir zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde bekennen wir zur Seligkeit,** wie Basilius bezeuget. **Wie greulich stinckts,** wenn Demas abfällt von Paulo, und ein Welt-Kind wird? 2 Tim. 4. v. 10. **Wie eine Schande ists,** wenn Ecebolius allezeit gläubet, wie seine gnädige Herren gläuben, und darnach vor der Kirchen-Thür Busse thut, sich auf die Erde streckt, und saget: Calcare me salem insipidum: **Tretet mich ungeschmacktes Saltz mit Füssen.**

Ich will eine schöne Historiam erzehlen. Der recht fromme Kayser Constantius **wolte seine Hof-Leute auf die Probe setzen,** wie es mit ihrem Christenthum meineten, drum ließ er sich vernehmen: Wer nicht würde folgendes Tages den heydnischen Götzen opfern, der solte seines Hof-Dienstes verlustig seyn. **Was geschicht? Bald finden sich leichtfertige Gesellen,** die geben sich an, sie wollen willig und gerne ihrer Majestät gehorsamen, (ungesehen, daß ihr Gewissen hiermit übel zu früden war.) **Es traten aber auch herzu etliche aufrichtige ehrliebende Hertzen,** die sprachen: **Allergnädigster Herr und Kayser,** nechst GOtt ist uns unter der Sonnen niemand lieber, als eure Majestät, sollen wir für euer Majestät Wohlfahrt sterben, willig und gerne, nur dieses wolle uns eure Majestät nicht zumuthen, denn es ist wider GOtt, wider unsere Religion, wider unsere Seele, wider unsere Ehre und Gewissen, ꝛc. **Da druckte der Kayser los,** und wendete sich zu den unbeständigen Wetter-Hähnen, und sprach: **Ihr treulosen Buben,** wie solter ihr mir treu seyn, weil ihr euer Seelen, euer Seligkeit, eurem GOtt, eurem Gewissen, eurer Religion, und eurem eigenen Hertzen untreu werdet! trollet euch bey Sonnenschein aus meinem Kayserlichen Hofe, oder ich will euch lassen Beine machen. **Die andern aber, die ihrer Religion keinen Scheu getragen,** erhub er zu grossen Ehren, und sprach: **Sie wären ihm lieber, als grosse Kasten voll Goldes.** Also kan GOtt die Bekenner seiner himmlischen Wahrheit zu Ehren erheben. (GOtt Lob, meine Frau Städter haben bisher ihr Bekäntniß nicht schlecht mit Worten, sondern auch mit scheinbaren Wercken gethan, Ihre Confeßion ist weit und breit erschollen, darzu ich denn auch um der Jugend und guten Exempels willen schrifftlich habe gedienet. Man hat sie greulich ausgeketzert, sie habens nicht geachtet. Sie haben was redliches verlohren, aber alles dem HErrn JEsu zu Ehren verschmertzet, sie habē was redliches aufs neue, das Krippleim Christi zu erkauffen, zu bauen und zu versorgen, gewaget, und was noch mehr ist, bis auf diese Stunde ist nicht eine eintzige Person vom Evangelio abgefallen, daß ich meinem HErrn JEsu mit

Constantius probiret seine Hof-Leute wegen der Religion.

Glaubens-Bekäntniß der Frau-städtischen Kirche.

mit Freuden sein Wort nachreden kan, Joh. 17. v. 12. **Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.** GOtt sey Danck in Ewigkeit, der regiere dieser ehrlichen Bürgerschafft Kinder und Kindes-Kinder, daß sie in die Fußstapffen der Beständigkeit ihrer lieben Eltern treten. Gleichwie es Simoni von Cyrene eine Ehre wird seyn am Jüngsten Tage, daß er Christo sein Creutz hat helffen tragen: also wird es dieser löblichen Bürgerschafft am Jüngsten Tage zu grossen Ehren gereichen, daß sie dem HErrn Christo in so viel Widerwärtigkeit getreu blieben, diese Beständigkeit wird sie ja so schön zieren, als Matthiam seine Steine, und Bischoff Babylam seine eiserne Kette, die sie beyde wollen mit in die Grube nehmen. Jetzund aber bey etwas geruhigern Tagen, thun wir unser Bekäntniß, wenn wir öffentlich zur Predigt, zur Beichte, zum heiligen Abendmahl gehen, und Christlich leben. Wer dieses nachläst, der verläugnet Christum, und ist sein Verräther, denn wenn es iederman solte also machen, so würde der HErr JEsus mit seiner himmlischen Wahrheit nicht lange in der Welt bekannt bleiben.

Vom andern Stück.

Johannis Demuth. Will dich iemand bereden, du müstest durch eigene gute Wercke selig werden, so gieb zur Antwort: Ich bin nicht Christus.

Johannis Bescheidenheit und Aufrichtigkeit. Johannis Wahrheit und Sanftmuth.

WAs saget aber Johannes von sich, und von unserm HErrn Christo? Von sich selber sagt er deutlich: **Erstlich, er sey nicht Christus, der rechte bestimmte Heiland der Welt.** Denn niemand soll ihm die Ehre zuschreiben, die dem HErrn JEsu gebühret: **Er tritt die Kelter alleine,** Esa. 63. v. 3. Er darff allein sagen: Ego, ego sum, qui deleo iniquitates tuas; **Ich, ich tilge deine Uebertretung,** Esa. 43. v. 25. **Er wird seine Ehre keinem andern geben,** Esa. 43. v. 8. **Zum andern, er sey nicht Elias,** welcher die Römer würde schlachten, wie Elias die Baals-Pfaffen, oder welcher ihre Stadt-Egeln mit Feuer werde verderben, wie Elias des gottlosen Königs Abgesandten. Nach dem Geist ist er wohl der rechte Elias, wie der Engel Luc. 1. v. 17. und Christus, Matth. 11. v. 14. bezeuget. Aber weil es diese Maul-Affen nicht verstehen, will er sie in ihrer Blindheit nicht stärcken. Denn niemand soll seine Worte in Glaubens-Sachen mit List abrichten, daß man sie auf beyde Seiten drehen könne. Cæsar wolte es nicht thun, 2 Macc. 6. v. 19. **Zum dritten,** spricht er: **Er sey kein Prophet,** welcher dazu bestellet sey, daß er Regenten ein- und absetze, wie Samuel, Elias und Elisa. Er ist auch im Grunde nicht ein **Prophet,** das ist, ein **Weissager** zukünfftiger Dinge, sondern ein **Zeiger** derer Sachen, die allbereit vor Augen liegen, und in dem Fall ist er allen Propheten überlegen. Johannis Demuth ist zu loben. Niemand halte mehr von sich, als sichs gebühret. Stund es doch jenem Spartaner, welcher aus seinem Amte gedrungen ward, wohl an, da er sagte: **Das ist mir eine besondere Freude, daß mein liebes Vaterland noch mehr Leute hat, die zur Regierung besser tüchtig sind, als ich.** (Jm Valerio Maximo l. 6. c. 4.)

Johannis Bekäntniß von sich selber.

Darauf erkläret er sich, was von seiner Person zu halten: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten. Ich bin des ältesten Paradies-Predigers Diener, Stimme, Hall, Schall und Vorläuffer. Ich bin eben der Mann, von welchem der Prophet Esaias schon vor sieben hundert Jahren geweissaget hat, daß er seine Cantzel in der Wüsten, nicht im Tempel aufschlagen werde. **Nichts mehr begehren Evangelische Prediger von ihren Kirch-Kindern, als dieses,** daß sie selbige annehmen als des HErrn JEsu Stimmen, **Mund-Boten, Frey-Männer, Ansager und Einwerber,** denn sie leihen nur dem HErrn Christo ihre Zungen, wie Nazianzenus redet. **Diener** sind sie, durch welche ihre Zuhörer selig werden, 1 Cor. 3. v. 5. **Christi Diener sind sie,** und Haushalter über die Geheimnisse GOttes, 1 Cor. 4. v. 1. **Botschaffter** sind sie an Christi statt, GOtt vermahnet durch sie, 2 Cor. 5. v. 20. **Drum liebes Hertz,** verachte nicht GOttes Rath dir selber zum Schaden, Luc. 7. v. 30. Laß dir helffen, Apost. Gesch. 2. v. 40. Was GOtt gefällt, das laß dir nicht zuwider seyn, 1 Cor. 1. v. 21. **Wir sehen auch, daß iederman schuldig ist, seinen ehrlichen Nahmen, nach Johannis Exempel, zu retten und zu vertheidigen. Sey Ehren-fest,** halte über deinen ehrlichen redlichen Nahmen, wie der Baum seine Aeste, damit klarer Unterscheid zwischen Ehre und Unehre, Redlichkeit und Schelmerey bleibe. Augustinus sagt: Bona conscientia mihi opus est propter Deum, bona fama propter proximum: **Ich bedarff ein gut Gewissen wegen GOtt, einen guten Nahmen wegen des Nächsten.**

Johannis Bekäntniß von Christo, Esa. 40. v. 3.

Von dem HErrn Christo aber spricht er also: **Richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Esaias gesaget hat: Machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOtt. Einmahl bezeuge ich vor Himmel und Erden, daß er ein grossmächtiger HErr sey,** daß er kein schlechter Mensch sey, sondern **unser GOtt,** wahrhafftiger GOtt und Mensch in einer Person. Wer da will selig werden, der muß dieses HErrn Diener seyn. **Zum andern, sage ich von seinen Wegen,** er ist einen besondern Weg gezogen, aus dem Hertzen des himmlischen Vaters unter das keusche Hertz Mariä, er ist allbereit im Lande, er ist schon auf dem Wege, unsere Seligkeit zu befördern. Darum läst er sich mit solchen tröstlichen Reden und schönen Wundern im Lande merken, er wünschet, daß er möge einen richtigen Weg in euer Hertz finden, daß ihr ihn möchtet annehmen, und durch ihn selig werden. **Euer Hertz-Weg ist ihm der allerlieb-**

sie auf Erden. Derowegen ermahne ich euch zum dritten: **Richtet den Weg des HErrn, bereitet dem HErrn den Weg, machet die Strassen zu eurer Seele richtig.** So ihn euer Hertz wird aufnehmen, so werdet ihr durch seine Gnade einen gewissen Himmels-Weg finden. **Grosse Herren lassen sich nicht gerne spöttisch halten,** weñ sie eingezogen kommen. Drum räumet erstlich aus dem Wege alle Sünden-Berge, alle Neid- Zoten- und Teufels-Berge, die in den heiligen zehen Geboten verboten werden, durch die **Rade-Hauen** wahrer Busse. Euer Hertz soll wohl ein demüthiges Thal haben, aber dennoch nicht gantz und gar in die Tiefe der Verzweiffelung sincken, sondern das demüthige Thal eures Hertzens soll in wahrem Glauben aus der Fülle des HErrn JEsu erhöhet werden, und endlich alles, was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlecht werden, denn die Herrlichkeit des HErrn soll offenbar werden.

Esa. 40. v. 4.

Siehe, lieber Christ, Johannes ist ein Hertz-Prediger gewesen, wie ihm auch der Prophet Malachias in seinen letzten Worten das Zeugniß giebt: **Der soll das Hertz der Väter bekehren zu ihren Kindern, und das Hertz der Kinder zu ihren Vätern.** Johannes richtet alles dahin, daß er Christum, aus dem Hertzen des himmlischen Vaters entsprossen, und unter dem Hertzen Mariä empfangen, auch in seiner Zuhörer Hertz hinein bringe. (Dahin ist auch all mein Sinnen in dieser Hertz-Postilla gerichtet. Mein HErr JEsus helffe, daß dir zu Hertzen liesse, was mir von Hertzen gegangen, damit das liebreiche Hertz JEsu Christi zu deinem Hertzen, und zu mir und meiner Arbeit auch ein gnädiges Wohlgefallen trage.) Was nun Johannes vom HErrn JEsu gläubet und redet, das sollen und wollen wir auch von ihm öffentlich bekennen, rühmen und preisen, die That solls klar und deutlich beweisen.

Mal. 4. v. 8.

Anwendung.

Vom dritten Stück.

DJe abgesandten geistlichen Väter werden unwillig, daß ihnen Johannes nicht will ihr Liedlein singen; Veritas odium parit, Wahrheit macht Haß und Neid. Weß ihr Hertz voll ist, deß gehet der Mund über, sie schnautzen ihn an, wie die Sau den Treber-Sack, und sagen: **Warum täuffest du denn?** Was bedeutet die Neuerung, so **du nicht Christus bist, noch Elias,** noch ein **Prophet?** Wir schliessen hieraus, du seyst ein Ketzer, Hæreticus ad ignem, **zum Feuer mit dem Ketzer,** wirst du von diesen Händeln nicht abstehen, so wird man mit dir, laut des Gesetzes, als mit einem öffentlichen Land-Betrüger zu verfahren wissen, damit sich andere dran stossen mögen. **Was saget Johannes zu diesen unnützen Karten allen? Prellet er zurück?** wird er kleinmüthig? ändert er etwas in seinem Bekäntniß? **Nicht das geringste,** er ist sein Lebetage nie freudiger gewesen, er nimmet mit Danck an, daß sie ihm Ursache geben, auch von seiner Tauffe zu reden, und dieselbe zu verantworten. **Lose Leute** geben offt Ursach zu guten Predigten, wie auch zu sehen Apost. Gesch. 2. v. 13. Hæretici exercent sapientiam Ecclesiæ, ut Tyranni patientiam; **Die Ketzer schärffen die Weisheit der Kirchen, gleichwie die Tyrannen die Gedult.**

Erstlich saget Johannes: **Ja, ich täuffe, ich habe ihr viel getaufft, und will ihr noch viel mehr tauffen, so mir GOtt das Leben fristet, und die Gelegenheit giebt, auf euer Gebot habe ich keine Tauffe nie angefangen, auf euer Gebot will ich sie auch nicht nachlassen,** daß ihrs eben wisset. Denn ich bin wohl eine Stimme eines Predigers, aber der mir befohlen hat zu predigen, der hat mir auch befohlen zu täuffen, drum bin ich zugleich ein Prediger und ein Täuffer. **Lerne, liebes Hertz, Wort und Sacramenta gehören zusammen,** gleichwie Brief und Siegel. Diß mögen etliche selbstwachsene Heiligen zum Denckmahl mercken. Johannes erläutert seine Bekäntniß von sich selber. Bestrafung derer Enthusiasten.

Zum andern, ich täuffe mit Wasser. In diesem Werck thue ich für meine Person nur das allerwenigste und geringste, der HErr JEsus aber, welcher durch meine Tauffe würcket, der ists, **der mit dem Heiligen Geiste täufft,** (wie er bald nach diesem Evangelio dazu setzet.) **Diese Rede ist Goldes werth, denn sie weiset uns Sonnen-klar, was allezeit bey dem heiligen Predigt-Amte die Diener des HErrn JEsu,** und neben ihnen der HErr JEsus selber durch ihren Dienst verrichtet. **Die Prediger** thun das wenigste und das äusserliche, das man mit Augen siehet, der HErr JEsus aber thut in, bey und durch ihren Dienst das vornehmste, und das innerliche, das im Hertzen geschiehet, **dieses muß man dem HErrn JEsu zu Ehren glücklich mit Gedancken unterscheiden, aber durchaus nicht von einander scheiden und trennen,** denn eins läufft immer mit und neben dem andern. **In der heiligen** Tauffe sprenget der Diener Christi äusserlich mit heiligem Tauff-Wasser, und läst seine Stimme hören. Der HErr JEsus aber ist selber bey dieser seiner Ordnung gegenwärtig, und täufft unsere Kindlein inwendig im Hertzen, durch den Dienst des Täuffers, aus seiner göttlichen Krafft, und erneuret durch seinen Geist ihre Hertzen, und schreibet mit der rothen Dinte seines Bluts ihre Nahmen im Himmel an in die Zahl der Wiedergebohrnen. **In der Predigt** füllet der Diener Christi seiner Zuhörer Ohren: Der HErr JEsus aber, welcher gesagt hat: Wo ihrer zwey oder drey versammlet sind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen, der macht aus ihren Reden lauter **Hertz-Pfriemen,** und bohret mächtig durch die Ohren ins

Joh. 1. v. 8. E. war nicht das Licht, sondern er zeugete von dem Licht.

Ge-

Die Tauffe ist die herrliche Auslegung D. Weinlichi über 1 Cor. 3.

Gewissen hinein, und ändert ihren Sinn und Gemüth durch seinen Geist nach seinem Willen. **Im Beicht-Stuhl** führet der Diener Christi das Wort der Versöhnung, wie St. Paulus redet, 2 Cor. 5. v. 19. Der HErr JEsus aber ist selber allda gegenwärtig, und trägt in dieser Handlung Vergebung der Sünden in dein Hertz, er tilget deine Missethat, daß ihr nicht mehr gedacht werde, und macht die betrübten Beicht-Kinder von Hertzen fröhlich. **Im heiligen Abendmahl** theilet der Diener aus das gesegnete Brodt, welches ist die Gemeinschafft des Leibes JEsu Christi, und den gesegneten Kelch, welcher ist die Gemeinschafft des Blutes JEsu Christi; der HErr JEsus aber, welcher selber in eigener Person gegenwärtig, laut seiner Zusage, speiset und erquicket dich bey, mit, und durch diesen Dienst deines Seel-Sorgers, mit seinem wahrhafftigen Blute, daß du in Krafft dieser herrlichen Speise fortreisen kanst ins ewige Leben. **Gleichwie Elias Wasser auf das Opfer goß, aber GOtt ließ Feuer vom Himmel fallen,** 1 B. Kön. 18. v. 38. Also sind GOttes Gnaden-Wercke und der Evangelischen Prediger Dienst durch göttliche Ordnung artig zusammen verknüpffet, denn sie sind GOttes Mit-Arbeiter, 1 Cor. 3. v. 9. **Es ist wahr, die Evangelischen Prediger sind gegen Christum zu rechnen nur Stroh-Halme, Hülsen und Schalen, der HErr JEsus aber ist das edle Weitzen-Körnlein, und der liebliche Mandel-Kern** unserer Seelen, welcher uns in ihrem Dienste durchs Wort und Sacrament wird vorgetragen. Wer nun dieses Himmels-Korn und diesen Hertz-Kern haben will, der muß die geringen Schalen und Stengel, darinnen er sich in der Welt läst herum tragen, nicht geringe schätzen. Niemand muß GOttes Rath wider sich selber verachten, Luc. 7. v. 30. Was GOtt dem HErrn gefallen, 1 Cor. 1. v. 21. muß uns auch belieben. **Der Prediger aber selber** muß für Christo das Hütlein abziehen, und für aller Welt bekennen: **Ich bin nicht Christus.**

Zum dritten, bricht Johannes gantz und gar los, und sager, was er von Christo halte, in Sonnen-klaren Worten: I. **Er ist mitten unter euch getreten.** Wisset das, ihr geistlichen Väter zu Jerusalem, der Messias ist allbereit gebohren, er ist mitten im Lande herum gezogen, er ist schon in seinem Amte, er ist im Tempel vielmahl mitten unter euch gewesen, und da ihr ietzund euren Rath gehalten, da ist er auch unter euch gewesen in euren Rathschlägen, er hat euch zu alber geschienen, ich aber sage: II. Eben der ists, **den ihr nicht kennet,** das ist, den ihr nicht kennen wollet, (das ist ein Stich zum Hertzen,) dencket daran, dieser Stein, den ihr geistliche Hertz-Bau-Leute verworffen habet, wird zum Eck-Stein werden, Ps. 118. v. 22. auf ihm werden beyde Völcker, Jüden und Heyden, in Einigkeit des Glaubens zusammen treten, gleichwie sich auf den Eck-Stein zwo Wände zusammen schliessen. III. **Der ists, der nach mir kommen wird,** er ist ein halbes Jahr jünger, denn ich, nach seiner zarten Menschheit, und wenn ich werde aus dem Wege geräumet werden, so wird er erst viel herrlicher als zuvor bekannt werden, me oportet minui, hunc crescere; **ich muß abnehmen, er aber muß wachsen und zunehmen.** Aber er ist vor mir gewesen, ja er war ehe denn ich, nach seiner göttlichen Majestät, (das mag Klarheit seyn!) IV. Ich, gegen ihn zu rechnen, bin nicht werth, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse, ich bin kaum tüchtig zu seinem Stuben-Heitzer und Schuh-Putzer, er ist nicht allein grösser als ich, (unangesehen, daß er gesagt hat, meines gleichen sey nicht von Weibern gebohren,) sondern es ist an ihm vielmehr gelegen, als an allen Heiligen, er ist der Sanctus Sanctorum, der Heilige aller Heiligen, Dan. 9. v. 24. V. Des andern Tages aber, da Johannes bey seiner Predigt den HErrn JEsum siehet vorüber gehen, spricht er mit aufgehabenen Fingern: Siehe! siehe! siehe! **das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.** Johannes mehret und bessert seine Reden alle Stunden und Augenblick. Diß lerne von ihm, liebes Hertz: **Wancke nicht in Religions-Sachen,** falle nicht zurücke, ändere dich nicht zum Argen, sondern mehre und bessere dich. Bernhardus saget artig: **Gleichwie der Mond entweder zu, oder abnimmt,** also auch ein Christ, nimmt er nicht zu, so nimmt er ab: sey du im Zunehmen. **Denn wer da hat, dem wird gegeben,** Matth. 25. v. 29. **Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird der HErr für dich streiten,** Sir. 4. v. 33. **Ob gleich die Prälaten** sauer sehen, so müssen sie dennoch Johannem zu frieden lassen, ihrenthalben wäre er doch geblieben, Herodes wird hernach sein Hencker. Aber es hatte auch seine Ursache. Wenn der Herr kömmt, so müssen alle Knechte aufstehen; wenn die Sonne aufgehet, so verschwinden alle Sternen. Also wird dir GOtt auch wissen bey dem Bekänntniß der Wahrheit den Rücken zu halten. Johannes darff es einig und allein wider alle wagen, gleichwie Elias zu seinen Zeiten: Also bleib du beständig, und wenn alle Welt von dir wolte absetzen, und dich alleine lassen. Dem Basilio ward grosse Kaysers-Gunst zugesagt, aber er sprach: **GOttes Gunst gehet über alle Hof-Gunst.** Der Römische Befehlshaber sprach: Du bist nicht klug, daß du kayserliche Gnade so gering schätzest. Basilius gab zur Antwort: Utinam æterna sit hæc mea despicentia! **ich begehre mir nimmermehr klüger zu werden.** Sind doch das die recht klugen Leute, Matth. 7. v. 24. Der kayserliche Amt-Mann sagte, er solte sich bedencken, und auf Morgen was anders sich erklären. Er aber sprach: es bedarff keines Bedenckens: Cras idem ero:

Seye beständig wie Johannes. Beliebe hier meine Epistel. Hertz-Postille im 1. Theil pag. 349. Basilius.

Morgen werde ich eben also antworten. Das heist: Hart wie ein Knoche, aber inwendig voll liebliches Marcks. Thue du desgleichen. In re tam sancta nulla est deliberatio, in einem so heiligen Wercke darffs keines Besinnens. Bischoff Liberius wolte nicht willigen in die Verfolgung Athanasii, da ihm der Kayser spöttlich vorwarff: Quota tu pars es orbis terrarum; qui solus totius mundi pacem dissolvis? Was wilt du einige Hand voll Erde dich lange sperren wider ein gantz Land voll und Welt voll? Da gab Liberius zur Antwort: Mea solitudine non diminuitur verbum fidei, daß ich itzund allein bin, das schadet der himmlischen Wahrheit nicht. Waren doch zu Babel auch die drey Zeugen allein, nichts destoweniger hatten sie Recht wider das gantze Babylonische Reich ꝛc. Da ihm der Kayser ein höheres Amt anbot, und mit einer grossen Summe Geldes gedachte zu überklingeln, sprach er: Valedixi jam fratribus Romanis, ich habe schon von den Römischen Brüdern Abschied genommen, und schickte dem Kayser sein Geld wieder für seine Kriegs-Leute. Davon haben diese Ehren-Leute Ruhm bis an den Jüngsten Tag, das beste haben sie zu gewarten im Himmel. Sey du auch getreu bis in den Tod, so wird dir der HErr JEsus die Crone des Lebens geben. Helffe dirs JEsus, Amen.

Bischoff Liberius.

Valet-Segen.

UNser Advent-HErr, und unser GOtt, JEsus Christus, welchen wir auf Johannis Zeugniß richtig kennen, daß er unser Heiland sey, helffe, daß wir durch wahre Busse unsere Herꝛ-Wege richtig machen, alle Sünden-Berge mit Fleiß abtragen, alle Thäler unsers Betrübnisses in wahrem Glauben aus seinen Schätzen voll füllen, und alles, was höckericht ist in unserm Leben, schlecht machen, und ihn mit Freuden ohne Scheu, nach dem Exempel Johannis, helle, klar, beständig bekennen, damit er unverhindert, nach seines Herꝛens Lust, bey uns einkehre, mitten unter uns wohne, und uns kräfftig erhalte zum ewigen Leben, Amen.

Den heutigen Sonntag desto besser mit Andacht zu vollbringen, kan meine Epistolische Herꝛ-Postille gelesen werden. Dazu auch mein JEsus Strach dienet, da gehandelt wird von Predigern, damit GOtt seine Kirche stets versorget, pag. 739.

Abkündigung des Weyhnacht-Fests.

GEliebte Hertzen, ich trage nicht gerne neue Zeitung auf die Cantzel, denn sie sind in der Welt also beschaffen, daß gemeiniglich der hinreckende Bothe hernach kommt und spricht: Wer weiß obs wahr ist? Aber weil ich durch GOttes Gnade gute Zeitung erlebet habe, so kan ich sie mit gutem Gewissen nicht verschweigen. Wolten doch die vier Männer bey Samaria den Tag gurer Bothschafft auch nicht auf ihrem Gewissen behalten, 2 Buch Kön. 7. v. 9. Auf den nechsten N wird ein grosser HErr bey uns ankommen, seyd gewarnet, daß ihr alles sauber und reinlich haltet, damit ihr keinen Schandfleck einleget. Bey grossen Herren kan man etwas grosses versehen. Ich sage die Wahrheit. Benedictus Dominus Deus; Gelobet sey der HErr unser GOtt.

Der grosse HErr, den ich meyne, ist JEsus Christus, welchen heute Johannes einen HErrn und unsern GOtt genennet hat, zu welchem Thomas sagt: Mein HErr und mein GOtt; der wird einkommen in diese Stadt durch das fröliche Weyhnacht-Fest, und allhier beym Krippelein Christi einkehren, und sich gnädiglich lassen vernehmen, daß er Lust habe in euren Hertzen zu wohnen. Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe, parate viam Domino, bereitet dem HErrn den Weg, ein jeder arbeite vor der Thüre seines Gewissens, gleichwie ihr euer Gefässe werdet scheuern, also scheuert eure Hertzen, es wäre euch eine ewige Schande, daß eure Gassen, eure Häuser, eure Stuben, und eure Kleider solten reinlicher seyn, als eure Hertzen. Nehmet euren Seelen-König mit Freuden an, und saget: Biß willkommen, du edler Gast ꝛc. Und gleichwie in der Stadt alle Glocken klingen werden, also laß alles, was in dir ist, und an dir ist, dem neugebohrnen Ehren-Könige Christo zu Ehren singen. Der König Alphonsus hätte können am Christ-Tage aller seiner Feinde mächtig werden, aber er sagte: Pluris facio hunc diem, quam ullas victorias. Ich halte diesen Tag viel höher, als alle Siege. Lasset euch diesen Tag lieber seyn, als alle Welt-Händel unter der Sonne. Ein ieder dencke, es möchten vielleicht seine letzten Weyhnachten seyn. Das übrige sey eurem andächtigen Hertzen befohlen. Betet darneben hertzlich, daß GOtt sein Werck künfftige Tage glücklich durch die Evangelischen Kirchen-Engel fördere, 2 Cor. 5. v. 20. Helffe es JEsus unser HErr, unser GOtt, Amen.

Joh. 20. v. 28.

Psalm 24. v. 7.

Esa. 40. v. 3.

Am

Am heiligen Christ-Abend, wenn der letzte Advent-Sonntag auf den Heil. Abend des Weyhnacht-Festes fället.

Mentis sanctificatio: Munerum Christi provocatio.

In der Christ-Nacht wird Tizmannus ein Marggraf von Meissen in der Paulliner-Kirche zu Leipzig erstochen.

Wie ein gottseliges Hertz Christlich könne Heilig-Abend, Christ-Nacht, Christ-Tag, und Weyhnachten feyren, und seinen Wandel durchs gantze Jahr anstellen, daß ihm das holdselige JEsulein Trost ins Hertz, Glück ins Haus, und endlich das ewige Leben beschere.

Das walt unser ewiger Muths-Freund JEsus Christus, von welchem wir morgen hören werden, wie er auch unser lieber süsser Bluts-Freund worden sey, damit wir an seinem liebreichen Hertzen nimmermehr zweiffeln können, hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geiste in Ewigkeit, Amen.

MEine geliebten Freunde, wir dancken dem ewigen allmächtigen GOtt, der uns abermalin guter Ruhe und Friede den heiligen Christ-Abend hat erleben lassen. Damit wir ihn aber also begehen und anwenden, daß uns morgen und das künfftige Weyhnacht-Fest das Kindlein JEsus viel Trost ins Hertz beschere, in dessen Krafft der Abend unsers Lebens auch ein heiliger Abend, und der fröliche Morgen des Jüngsten Tages uns zu einem fröhlichen Christ-Tage werde, so lasset uns hertzlich beten: Es segne uns GOtt, unser GOtt, es segne uns GOtt, Psalm 67. vers 7. 8.

Höret an eine schöne Historiam, aus welcher man auf Anstifftung unsrer Vorfahren, nun über sechs hundert Jahr, die vornehmsten Worte am H. Abend hat pflegen zu singen; Wie sie wird beschrieben 2 Chronic. 20. vers 1.-30.

vers 1. NAch diesem kamen die Kinder Moab, die Kinder Ammon, und mit ihnen von den Ammnim, wider Josaphat zu streiten. vers 2. Und man kam und sagets Josaphat an, und sprach: Es kömmt wider dich eine grosse Menge von jenseit dem Meer, von Syrien, und siehe sie sind zu Hazezon-Thamar, das ist Engeddi. vers 3. Josaphat aber furchte sich, und stellet sein Angesicht zu suchen den HErrn, und ließ eine Fasten ausruffen in gantz Juda. vers 4. Und Juda kam zusammen den HErrn zu suchen. vers 5. Und Josaphat trat unter die Gemeine Juda, und Jerusalem im Hause des HErrn vor dem neuen Hofe. vers 6. Und sprach: HErr, unser Väter GOtt, bist du nicht GOtt im Himmel, und Herrscher in allen Königreichen der Heyden? Und in deiner Hand ist Krafft und Macht, und ist niemand, der wider dich stehen möge. vers 7. Hast du, unser GOtt, nicht die Einwohner dieses Landes vertrieben für deinem Volck Israel, und hast es gegeben dem Saamen Abraham deines Liebhabers ewiglich? vers 8. Daß sie drinnen gewohnt, und dir ein Heiligthum zu deinem Namen drinnen gebauet haben, und gesaget: vers 9. Wenn ein Unglück, Schwerdt, Straffe, Pestilentz oder Theurung über uns kömmt, sollen wir stehen vor diesem Hause vor dir (denn dein Name ist in diesem Hause) und schreyen zu dir in unsrer Noth, so wollest du hören und helffen. vers 10. Nun siehe, die Kinder Ammon, Moab und die vom Gebürge Seir, über welche du die Kinder Israel nicht ziehen liessest, da sie aus Egypten-Land zogen, sondern musten von ihnen weichen, und sie nicht vertilgen. vers 11. Und siehe, sie lassen uns deß entgelten, und kommen uns auszutrossen aus deinem Erbe, das du uns hast eingegeben. vers 12. Unser GOtt, wilt du sie nicht richten? Denn in uns ist nicht Krafft gegen diesen grossen Hauffen, der wider uns kömmt. Wir wissen nicht, was

wir

wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir. vers 13. Und das gantze Juda stund vor dem HErrn mit ihren Kindern, Weibern und Söhnen. vers 14. Aber auf Jehasiel, den Sohn Zacharia, des Sohns Benaja, des Sohns Jehiel, des Sohns Mathania, den Leviten, aus den Kindern Assaph, kam der Geist des HErrn mitten in der Gemeine, vers 15. Und sprach: Mercke auf gantz Juda, und ihr Einwohner zu Jerusalem, und der König Josaphat, so spricht der HErr zu euch: Ihr sollet euch nicht fürchten, noch zagen für diesem grossen Hauffen, denn ihr streitet nicht, sondern GOtt. vers 16. Morgen sollet ihr zu ihnen hinab ziehen, und siehe, sie ziehen an Ziz herauf, und ihr werdet an sie treffen am Schilf im Bach vor der Wüsten Jeruel. vers 17. Denn ihr werdet nicht streiten in dieser Sache, tretet nur hin, und stehet, und sehet das Heil des HErrn, der mit euch ist. Juda und Jerusalem, fürchtet euch nicht, und zaget nicht, morgen ziehet aus wider sie, der HErr ist mit euch. vers 18. Da beuget sich Josaphat mit seinem Antlitz zur Erden, und gantz Juda, und die Einwohner zu Jerusalem fielen vor dem HErrn, und beteten den HErrn an. vers 19. Und die Leviten aus den Kindern der Kahathiter, und aus den Kindern der Korhiter, machten sich auf zu loben den HErrn, den GOTT Israel, mit grossem Geschrey gen Himmel. vers 20. Und sie machten sich des Morgens frühe auf, und zogen aus zu der Wüsten Thekoa. Und da sie auszogen, stund Josaphat, und sprach: Höret mir zu, Juda, und ihr Einwohner zu Jerusalem, gläubet an den HErrn euren GOtt, so werdet ihr sicher seyn, und gläubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben. vers 21. Und er unterweiset das Volck, und stellet die Sänger dem HErrn, daß sie lobeten im heiligen Schmuck, und vor den Gerüsteten herzögen, und sprachen: Dancket dem HErrn, denn seine Barmhertzigkeit währet ewiglich. vers 22. Und da sie anfiengen mit Dancken und Loben, ließ der HErr den Hinterhalt, der wider Juda kommen war, über die Kinder Ammon, Moab, und die vom Gebirge Seir kommen, und schlugen sie. vers 23. Da stunden die Kinder Ammon und Moab wider die vom Gebirge Seir, sie zu verbannen und zu vertilgen. Und da sie die vom Gebirge Seir hatten alle aufgerieben, halff einer dem andern, daß sie sich auch verderbeten. vers 24. Da aber Juda gen Mitzpe kam an der Wüsten, wandten sie sich gegen den Hauffen, und siehe, da lagen die todten Leichnam auf der Erde, daß keiner entrunnen war. vers 25. Und Josaphat kam mit seinem Volck ihren Raub auszutheilen, und und entwandtens ihnen, daß auch nicht zu tragen war, und theileten drey Tage den Raub aus, denn es war sein viel. vers 26. Am vierten Tage aber kamen sie zusammen im Lobethal, denn daselbst lobeten sie den HErrn, daher heißt die Stäte Lobethal bis auf diesen Tag. vers 27. Also kehret iederman von Juda und Jerusalem wieder um, und Josaphat an der Spitze, daß sie gen Jerusalem zogen mit Freuden, denn der HErr hatte ihnen eine Freude gegeben an ihren Feinden. vers 28. Und zogen gen Jerusalem ein mit Psaltern, Harffen und Drommeten zum Hause des HErrn. vers 29. Und die Furcht GOttes kam über alle Königreiche in Landen, da sie höreten, daß der HErr wider die Feinde Israel gestritten hatte. vers 30. Also ward das Königreich Josaphat stille, und GOTT gab ihm Ruhe umher.

Ankündigung des Weyhnacht-Festes.

Andächtige Hertzen! Morgen haben wir den theuren, edlen, werthen Tag, da unser lieber Salvator und Heiland im Krippelein zu Bethlehem gelegen hat. Darum nennet die Christenheit den heutigen Tag billig den heiligen Abend. Denn alle Hertzen, welche Lust haben selig zu werden, sollen sich heute heiligen, wie Mose zu den Israeliten saget, ehe sie die Zehen Gebote hören, 2 B. Mos. 19. v. 10. sie sollen sich waschen und reinigen, nach Esaiä Lehre, Cap. 1. v. 16. damit sie auf das künfftige Weyhnachts-Fest vor GOttes Angesicht bestehen können.

Vorbereitung. Es wäre uns eine ewige Schande, daß unsere Hauser, Gäste und Gassen wären reiner gewesen, als unser Hertz und Leben.

Gleichwie ihr nun gestern habt euren Leib gebadet: Also waschet eure Hertzen. Gleichwie ihr gestern in euren Häusern habt aufgeräumt: Also räumet heute auf in eurem Gewissen. Gleichwie ihr gestern habt eure Gefässe gescheuert: Also scheuert heute euer Gemüth und eure Sinnen. Suchet hervor das Scheuer-Faß wahrer Busse und Bekehrung zu GOTT, holet hervor scharffen Scheuer-Sand Contritionis, der Bereuung, der Erkänntniß eurer Sünden, giesset auf scharffe Laugen, das ist, weinet bittere Buß-Thränen, wie Petrus und Magdalena, schweiffet eure Hertzen in dem reinen Wasser aus dem Brunnen unter dem Thore zu Bethlehem, saubert euch in dem edlen Wasser, das Christo aus seiner Seite geflossen ist, durch wahren Glauben, und lasset euer Leben glänzen und funckeln in einem neuen gottseligen Wandel, Matth. 5. v. 16. Ziehet schöne Weyhnacht-Kleider aller löblichen Tugenden an.

Lob des Textes.

Zu dieser seligen heiligen Arbeit wird euch die abgelesene Historia trefflich dienen, welche die Christenheit nun länger als sechs hundert Jahr am heiligen Abend in der Antiphonia und Responsorio hat pflegen zu singen: Das Responsorium hat ein König in Franckreich gestellet, Robertus, des Hugonis Capeti Sohn. Es ist sehr fein, daß die Worte: Cras egrediemini, & Dominus erit vobiscum, morgen solt ihr heraus gehen, und GOtt wird bey euch seyn, dreymahl müssen wiederholet und also beschlossen werden: Emanuel, quem prædixit Gabriel de pura virgine, erit vobiscum; Emanuel, den der Engel Gabriel verkündiget hat, gebohren von einer reinen Jungfrau, wird bey euch seyn. Mit diesen Kirch-Glöcklein wird gleich der Christ-Tag durch drey unterschiedliche Pulsus eingeläutet.

Anmerckung.

Das ist auch Anno 1604. die erste Lection gewesen, die ich gelesen habe am heiligen Christ-Abend beym Krippelein Christi, da wir von der gantzen Regierung eingewiesen worden, und oben auf dem Söller zusammen kamen, gleichwie die neuen Christen, Apostel Gesch. 1. v. 15. Die 2. Lection ward aus dem 9. Capitel Esa. v. 6. in der Christ-Nacht von meinem lieben Collegen, Johanne Timæo, gehalten. Darauf ist die erste Meß-Predigt vom Krippelein Christi erfolget. In der Procession zu diesem Hause singen wir: Es woll uns GOtt genädig seyn ꝛc. Und mit dem letzten Verse: Es segne uns Vater und der Sohn, kamen wir auf die Schwelle in diesem Hause. Als uns aber solenniter durch eine Oration des Herrn Stadt-Schreibers das Haus übergeben ward, sungen wir: Veni, Creator Spiritus, Komm GOtt Schöpffer, Heiliger Geist. Hernach fiengen die Schüler die Vesper an, nach dem Responsorio ließ ich stille halten, und las diese Historiam gantz. Die Summa meiner Reden bey derselbigen Lection war diese: 1. Lieben Leute, die Israeliten kamen zu Josaphats Zeiten in Jammer und Noth; nehmet euren Trost hieraus. Ihr seyd nicht die ersten, denen es übel gehet, (denn Vormittags ward uns Evangelischen die grosse Stadt-Kirche genommen.) 2. Die Israeliten bereten in ihrer Noth. Thut ihr desgleichen. Beten ist besser als Fluchen. 3. Ihr Gebet wird erhöret, sie wurden getröstet, drum gebet euch zufrieden, der alte GOtt lebet noch, er wird euch auch nicht lassen. Jetzund, diese Stunde fänget er an uns zu trösten, indem er uns durch Beförderung der Christlichen Regierung ein ander Räumlein zum Gottesdienst zeiget. Morgen werden wir allhier weiter gute neue Zeitungen hören, wie der HErr JEsus unser Bruder worden, und auch am Weyhnacht-Feste keinen schönen Raum in der Herberge gehabt, das wird unser Hertz in Christliche Gedult leiten. 4. Die Israeliten glaubeten dem Troste, der ihnen ward angekündiget, und sie waren gedultig, und folgeten gutem Rath, des Morgens erfuhren sie Wunder. Zuvor waren sie im Greinen-Thal, kurtz herhach kamen sie ins Lobe-Thal. HErr JEsu, verleihe auch diß meinem hochbetrübten Vaterlande in Gnaden! Es wird auch gewiß geschehen, nur demüthiget euch unter GOtt, seyd geduldig und folget gutem Rath; laßt fahren, was uns nicht bleiben kan; grämet euch nicht zu tode. Morgen, wenn sich das kleine Glöcklein wird hören lassen, so versammlet euch an diesem Ort, der HErr ist mit euch, der HErr wird auch an diesem Orte in euren Hertzen seyn. Damit nun alles wohl zugehe, und dieser Ort nicht allein ietzt durchs Wort GOttes, sondern auch durchs Gebet eingeweyhet werde, so helffet hertzlich beten. Da fiel die gantze Gemeine auf die Knie, und betete neben mir hertzlich. Nach dem Gebete sungen die Schul-Kinderlein ihre Vesper zu Ende. Endlich trat die Regierung sammt der gantzen Gemeine ab, und einer sagte einzelweise nach dem andern zu uns: GOtt gebe euch Glück und Segen! Das war ein elendes und doch tröstliches Spectackel, daß bey dem gantzen Hauffen ein Augen-Troppfen den andern schlug. Darauf ward über Nacht das Haus ausgeräumet, und also geschmücket, daß

man

man des Morgens darüber bethränet ward. (Darum laßt euch diesen Text desto lieber seyn.)

Ich will aber mit GOttes Beystand auf zwey Stücklein dißmahl beruhen:

Eintheilung des Textes.

Erstlich will ich die Historiam kürtzlich summiren, und sie mit nothwendigen Lehren zieren und illuminiren.

Zum andern will ich diesen einigen Punct zur Regel kürtzlich heraus ziehen, wie wir nicht allein den heiligen Abend, sondern auch morgen und übermorgen Christ-Tag und Weyhnachten feyren, und unser gantzes Leben anstellen sollen, damit uns das holdselige Christ-Kindlein Trost ins Hertz, und alles, was wir bedürffen, und endlich den Himmel und das ewige Leben beschere.

Nun beschere liebes Kindlein JEsu, beschere Lehre und Trost, Warnung und Unterrichtung, und auch darzu ein gehorsames Hertz, das Lust habe deinem Worte zu folgen, Amen.

Vom ersten Stück.

Kurtzer Begriff der gantzen Historie im Texte.

DEr König Josaphat war edles Geblüts und edles Gemüths. Hilff GOtt! wie fleißig ist der liebe Ehren-Mann, den Gottesdienst zu bestellen, und die Regierung mit tüchtigen Personen zu versorgen! wie kan er mit den Leuten so freundlich umgehen, wie ein Vater mit seinen Kindern! 2 Chron. Cap. 17. v. 3. und Cap. 19. v. 3. Aber er hat auch seine Gebrechen: Soli Christo servabatur, sine peccatis vivere. Christo allein war das aufgehoben, daß er ohne Sünde leben solte, spricht Tertullianus. Er ließ sich den gottlosen Achab mit glatten Worten einnehmen, und fieng ihm zu Gefallen einen unnöthigen Krieg an, darüber er bald wäre um Leib und Leben kommen, es hieng ihm sein Leben schon an einem seidenen Fädlein, es wäre ihm bald nach dem Sprüchwort ergangen: Wer sich unter die Treber menget, den fressen die Säue; mit gegessen, mit gesessen; mit gefangen, mit gehangen, Cap. 18. v. 31. Wer sich an einen alten Kessel reibet, der beschmieret sich; wer Pech anrühret, der besudelt sich. Darum giebt ihm der Prophet Jehu ein scharff Capitel: Solt du solchem Gottlosen helffen, und lieben die den HErrn hassen? und um deß willen ist über dir der Zorn des HErrn, Cap. 19. v. 2. Diß findet sich bald, Cap. 20. v. 1. Denn GOtt bindet ihm eine Ruthe von dreyerley Feinden, die ihm mit Macht ins Land fallen. St. Pauli Regel bleibet wahr: Sie sind allzumahl Sünder, Röm. 3. v. 23. Und das bleibet auch wahr, daß GOTT seinen lieben Schoos-Kinderlein nichts schencket, sondern bald mit der Ruthe hinter ihnen her ist. Niemand verwirre sich mit böser Gesellschafft; unverworren ist am besten zu verrichten.

I. Der Text saget: Josaphat aber fürchtete sich. Das Gewissen fänget an zu bluten, er dencket: Ach das habe ich um meinen GOtt verdienet. Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang. das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich, Psal. 111. vers 10. 11. Caligulæ unverschämte Huren-Stirne gehöret nicht für Kinder GOttes. Si non agnoscis, Deus non ignoscit, spricht Augustinus; Erkennest du es nicht, so vergiebts Gott auch nicht. Beatus, qui semper est pavidus, wohl dem, der sich allezeit fürchtet, spricht Salomo in Sprüchw. 28. v. 14. Die blöden erschrockenen Hertzen, die ein enge Gewissen haben, sind die gottseligsten Hertzen auf Erden, wenn Unglück kömmt, so singen sie bald: Die Straffe wir wohl verdienet han, das muß bekennen iederman, niemand darff sich ausschliessen.

II. Er stellet sein Angesicht zu suchen den HErrn. Da leuchtet seines Hertzens Glaube. Er verzweiffelt nicht in seinen Sünden, er suchet nicht verborene Mittel, wie Ahasia und Saul, sondern er beruffet sich von dem zornigen GOtt, auf den gnädigen GOtt, dessen Barmhertzigkeit so groß ist, als er selber, und hat Davids Hertz, Ps. 121. v. 12. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kömmt; meine Hülffe kömmt von dem HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat.

III. Er ließ eine Fasten ausruffen unter gantz Juda, er verbeut in bevorstehender Noth durchs gantze Königreich alle Leichtfertigkeit, alles Sauffen, Fressen, Tantzen und Springen. Liessen doch die Römer einen Goldschmidt ins Gefängniß werffen, der in Kriegs-Läufften hatte mit einem Rosen-Krantz aus dem Laden gesehen. Seyd nüchtern und mäßig zum Gebet, spricht S. Petrus. Das unverständige Kallen einer vollen Sau ist vor GOtt lauter Greuel, wie soll dich GOtt hören, wenn du dich selber nicht hörest und verstehest? Zu einem solchen Gottlosen spricht GOtt: Warum führest du meinen Nahmen in deinem Munde, und in deinem vollen stinckenden Rachen? Obrigkeit soll billig in gemeinen Land-Straffen auf gute Ordnung bedacht seyn, und der Kirchen-Zucht die Hand bieten.

L. Fulvius ein Goldschmidt kömmt ins Gefängniß wegen eines Rosen-Krantzes, so er gestohlen. Plin. lib. 21. cap. 3.

IV. Josaphat betet öffentlich, gleichwie der König Oswaldus öffentlich neben seinem Priester Aidano prediate. Die Summa ist: Ewiger GOtt, du bist ein allmächtiger HErr, ach laß uns deine allgewaltige Hand auch erfahren, wie vorzeiten unsre Großeltern. Du bist ein wahrhafftiger GOtt, ach rette die Ehre deiner Zusage. Denn du hast uns versprochen in diesem Tempel zu hören, das heist GOtt dem Herrn nach dem Hertzen greiffen, und ihn auf rechte Treue ermahnen) du bist ein gerechter GOtt, darum wirst du diesen undanckbaren Volcke nicht bestehen; wir haben ihnen vorzeiten kein Hühnlein beschädiget, 5 B. M. 2. v. 9. itzt wollen

sie.

sie uns der Welt Lohn geben, wir haben recht eine Schlange im Busen gewärmet. Du bist ein **barmhertziger GOtt**, drum neige dein Hertz zu uns armen Leuten, wir unsers Theils sind viel zu schwach, wir wissen nicht Rath; es wird dir zu desto grössern Ehren gelangen, wenn eine Hand voll wird ein gantzes Land voll geschlagen haben, wie zu Gideonis Zeiten, B. Richt. 7. v. 8. Der Ruhm soll gantz und allein dein bleiben. Preces & lachrymæ sunt arma Ecclesiæ, **Gebet und Thränen sind der Kirche Waffen.** Mit Ungedult und Fluchen machet man nur Ubel ärger. Mercket zu einer Regel das schöne Gebetlein: Cum ignoremus. **Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir.** Aus diesen Worten ist der schöne Gesang entstanden: **Wenn wir in höchsten Nöthen seyn, und wissen nicht, wo aus noch ein** ꝛc. Der 123. Psalm stimmet auch hiermit: **Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest, siehe, wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen sehen, also sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOtt, bis er uns gnädig werde; Sey uns gnädig! HErr, sey uns gnädig;** in Kriegs-Läufften thuts nicht Ajacis Vermessenheit, sondern 1. gute Sache, 2. ein gutes Gewissen, 3. ein gut Reisig-Zeug vom Himmel, 4. ein vorhergehendes und mitlauffendes Gebet, und 5. ein frölich folgendes Deo gratias. **Dieses Gebet dringet durch die Wolcken, und bohret ein Loch in den Himmel,** und erlanget den Heiligen Geist, der füllet auf Jehasiels Hertz und treibet seinen Mund, daß er muß Gläubiger seyn, und **Amen** dazu sagen, der HErr segne dich in der Noth ꝛc. Diesen Trost sollen alle hertzliche Beter haben, Jac. 5. vers 16.

V. **Was nun Jehasiel saget, das mercket König Josaphat und die gantze Gemeine.** Also sammlen sie Trost aus dem Wort, das Jehasiel prediget, und aus dem Zeichen, das er ihnen giebt. Denn Jehasiel saget erstlich: **Ihr sollt euch nicht fürchten, denn ihr streitet nicht, sondern GOtt, ihr werdet nicht streiten in der Sache, tretet nur hin, und stehet, und sehet das Heil des HErrn, der mit euch ist.** Gleichwie vorzeiten eure Groß-Eltern, da Mose sagte: State & videte Magnalia DEI? **Stehet und sehet die grosse Wunderthaten GOttes,** 2 B. Mos. 14. v. 13. Ja er wiederholet es noch einmahl; repetitio habet Emphasin, **die Wiederholung hat einen sonderlichen Nachdruck. Juda und Jerusalem, fürchtet euch nicht, und zaget nicht, morgen ziehet aus wider sie,** Dominus vobiscum, **der HErr ist mit euch.** Diß Wort wird für allen Collecten und Lectionibus in der Kirche gebraucht, drum lernets verstehen. Eure Seelsorger grüssen euch hiemit, und wünschen euch, daß der HErr JEsus, Immanuel, mit euch sey im Leben, Handel, Wandel, Gebet, Creutz, Anfechtung, Tode und Grabe bis in das ewige Leben. Der Chor aber danckt ihnen in eurem Namen! Et cum Spiritu tuo, **er sey auch mit deinem Geist,** was du uns wünschest, das wiederfahre dir zehenfächtig. Siehe, wie feine Kirchen-Gebräuche sind das? **Zum andern, Jehasiel giebt ihnen ein klares Merck-Zeichen,** dabey sie sollen abnehmen, er habe seinen Trost nicht aus dem kleinen Finger gesogen, sondern aus göttlicher Offenbahrung ihnen angetragen. **Die Feinde ziehen an Itz herauf, und ihr werdet an sie treffen vor der Wüsten Jeruel.** GOtt kan die Seinen nicht ungetröstet lassen, solte er sie auch durch einen Hund trösten, spricht Philippus Melanchthon bey der Erklärung des Evangelii vom armen Lazaro. **Und das ist GOttes alte Gnaden-Weise,** daß er uns durch das **Wort und Sacrament** frölich machet. Er füllet unsere Ohren mit freudiger Zeitung, unsere Augen aber mit lieblichen Gnaden-Zeichen, damit unser Hertz seiner Gnade gantz versichert werde.

VI. **Josaphat und gantz Juda beugen sich mit ihrem Antlitz zur Erde, und fallen vor dem HErrn nieder, und die Leviten stimmen einen schönen Lob-Gesang an.** Niemand sey ein undanckbarer Gast, gratiarum actio est ad plus dandum invitatio, spricht Chrysostomus; **Danck hat die Krafft, mehr Wohlthaten heraus zu locken. Demüthige Geberden sind gewisse Hertz-Fenster,** dadurch man ein andächtiges Gemüth kennen kan, was in Hoffart ist geschwollen, das starret und knarret wie Bräu-Holtz.

VII. **Alle drey Stände haben einen Sinn und Muth. Der König selber** fänget an, **die Leviten** geben ihm nichts nach, die **Bürgerschafft** thut desgleichen. Wohl der Stadt, wo es also zugehet! Da kan man sagen: **Eine dreyfache Schnur reisset nicht,** wie Prediger Salomo redet, Cap. 4. vers 12. GOtt schmeltze alle Stände zusammen mit solcher schönen Einigkeit bey allen Evangelischen Städten. Der Regenten Exempel bauen mächtig viel. **Josaphat, lieber Josaphat, fange an** in allen Städten, die Bürger schafft wird dir willig nachfolgen.

VIII. **Sie machten sich einmüthig auf bey früher Tages-Zeit,** fronte capillata est, posthac occasio calva, **das Glück kan man nur von vornen her fassen.** Sie wollen ihr Glück nicht verschlaffen; wenn man einem das Fercklein beut, so soll er den Sack aufhalten. **Suchet den HErrn, weil er zu finden ist,** Esa. 55. v. 6. **Die ihn früh suchen, die finden ihn.** Sprüchw. 8. v. 17. **Niemand verspäte sich mit seiner Frömmigkeit,** Sir. 5. v. 8.

IX. **Der König Josaphat thut eine schöne Heers-Predigt, und lehret seine Solda-**

ten, wie sie sollen die Waffen versprechen. Gläubet an den HErrn euren GOtt, so werdet ihr sicher seyn, und gläubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben. Das ist ein gewisses Arcanum und Heimlichkeit der Kinder GOttes, und eine recht güldene Kunst wider alle schädliche Pfeile. Einem Zweifler aber ist kein Rath.

X. Darauff machet Josaphat seine Schlacht-Ordnung, und stellet die Priester in ihrem Tempel-Schmuck an die Spitzen, und befiehlet ihnen, sie sollen GOtt preisen, als wenn sie den Sieg schon in Händen hätten. Denn es ist unmöglich, daß GOtt soll trügen, Ebr. 6. v. 18. Ach ziere dich auch im heiligen Schmuck wider alle deine Feinde, kleide dich in wahre Gottesfurcht, in Christlichen Glauben, und allerley löbliche Tugenden, so wirst du groß Wunder sehen, du hast schon den Sieg in Händen wider alle Porten der Höllen.

Die Israeliten singen ihren Feinden das Ruhe-Lied, sie pfeiffen ihnen zum Grabe.

XI. Also bekömmet der Krieg ein Loch, GOtt giebt dem Josaphat Ruhe, die Feinde werden selbst ihre Hencker. Der HErr wird die Seele des Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen, Pf. 55. v. 23. Wir sollens auch erfahren.

XII. Nachdem das Volck drey Tage den Raub hat ausgetheilet, führet sie Josaphat am vierten Tage ins Lobe-Thal, denn in der Kirche war es zu gedrange. Und weil GOtt öffentlich geholffen, so will er ihm auch unter freyem Himmel lassen abdancken, gleichwie geschahe 2 B. M. 15. v. 1. seq. Also wird das Te Deum laudamus, HErr GOtt dich loben wir, durch drey Chöre der dreyen Stände in viel tausend Stimmen gesungen, daß es hinauf in den Himmel erschaller. Wer im Greinenthal hat geweinet und gebetet, soll billig des Lobethals nicht vergessen. Denn Beten und Dancken gehöret zusammen, wie das Benedicite und Gratias. Das es Hiskias vergaß, führete ihn GOtt in die Schule, Es. 38. v. 1. seq.

Vom andern Stück.

Wie man Heilig-Abend feyre, daß JEsus viel bescheere.

WJe soll man nun recht Heilig-Abend, Christ-Tag und Weyhnachten feyren, ja sein gantzes Leben anstellen, daß unser Heiland JEsus allezeit Trost ins Hertz, Glück ins Haus, und alles, was wir zeitlich und ewig bedürffen, beschere? Antwort: Machs nur, wie in dieser Historia ist erzehlet worden.

1. Bereuet eure Sünde.

I. Fürchtet euch für GOttes Zorn über begangene Sünde, wie Josaphat, erschrecket mit den Hirten bey Bethlehem, bedencket, eure Sünde ist so groß und schwer gewesen, daß sie niemand anders hat können büssen, als der Sohn GOttes allein, der hat müssen im harten Krippelein in grosser Kälte liegen, und so viel leiden, daß euch könte geholfen werden. Darum beichtet, das wird eine gute Weyhnacht-Arbeit seyn.

2. Bahnet auch zu GOtt.

II. Stellet euer Angesicht auch zu suchen den HErrn, lasset diß eure Lebens-Regel seyn, besonders itziger Zeit halter mit eurem Hertzen eine geistliche Wallfahrt zum Krippleín Christi, saget wie Johannes Momburnus: Eja mea anima, Bethlehem eamus, virtute magnanima, puerum quæramus. Wolan, meine Seele, laß uns gen Bethlehem gehen, und da das Kindlein suchen. Sprechet wie Hieronymus: Mir ist nirgend besser, als beym Krippleín Christi. Wenn die Glocken klingen, so lasset euer Hertz und Mund klingen: Ein Kindelein so löblich ꝛc. Wenn der erste Schlag gehöret wird, so schlaget an eure Brust, und seufftzet: Ach GOtt, gib mir ein recht andächtiges, danckbares Weyhnacht-Hertz! Seyd fröblich mit Maria, stehet auf mit den Hirten, suchet das liebe JEsulein, und wenn ihr das JEsulein findet, so fasset es auf die Arme eures Glaubens, wie Simeon, und leget es in das Wiegelein eures Hertzens, und lobet GOtt mit den heiligen Engeln; das wird eine selige Weyhnachts-Arbeit seyn.

3. Lebet mäßig.

III. Ruffe auch eine Fasten aus in deinem Hause. Müssen doch die Kindlein fasten, wenn ihnen das Christ-Kindlein bescheren soll. Ihr müsset auch nüchtern und mäßig leben, überfüllet euch nicht, Feyertage sind nicht Sauff- und Schrey-Tage.

4. Betet fleißig.

IV. Gleichwie Josaphat betet, so bete du auch, erhebe deine Augen zu den zwey Freuden-Aeugelein JEsu Christi, der dich in Menschen-Gestalt hat angesehen, und mache dir im Gebet alles nütze, was dir künfftiger Zeit wirst hören, gleichwie ihm Josaphat alles zu nutze machet, was er zuvor von GOtt gelesen hat. Ex promissionibus fiant consolationes & precationes, aus den Verheissungen müssen Tröstungen und Gebete gemachet werden.

5. Prüfet auch aus GOttes Wort.

V. Gleichwie Josaphat Trost sammlet aus Jehasiels Wort und angekündigtem Zeichen: Also sammle dir einen grossen Vorrath von Trost aus Gottes Wort und den hochwürdigen Sacramenten, denn die zwey Dinge gehören zusammen, meistere deinen GOtt nicht in seiner Haushaltung: Das Summarium und der kurtze Begriff aller künfftigen Weyhnacht-Predigten stehet in dem Worte: Zion da und Jerusalem, du liebe Christenheit, fürchte dich nicht, der HErr ist mit euch, der Immanuel, Esa 7. v. 14. Unser GOtt, Pf. 95. v. 7. wird euch nicht lassen im Leben, Leiden und Tode, er wird mit euch seyn in Ewigkeit. Und gleichwie Jehasiel den Israelitten ein Zeichen giebet: Also wird der Engel sagen: Das habt zum Zeichen: Ihr werdet das Kind finden in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. GOtt wird bey seiner alten tröstlichen Ordnung bleiben.

6. Danket GOtt vor die Geburt auch JEsu.

VI. Gleichwie Josaphat GOTT dem HErrn einen Reverentz machet, so erscheinet

auch mit danckbaren Hertzen, sager: Danck habe, liebes JEsulein, liebes Brüderlein, ach bleibe bey uns, und verleihe, daß wir auch mit dir seyn, wie Asarias redet, 2 B. Chron. 15. v. 2. Befleißiget euch seiner höflichen Sitten, fallet auf eure Knie, damit man bey euch auch gute Hertz-Fensterlein finde.

7. Seyd unter einander einig.

VII. Schauet zu, daß alle drey Stände auch eines Sinnes, Hertzens und Gemüthes sind, wie allhier und Apost. Gesch. 4. v. 32. so wird der GOtt des Friedens euch mit seinen Gnaden-Wercken krönen.

8. Säumet auch nicht GOttes Wort zu hören.

VIII. Gar frühe brechet auf, wie Josaphat, so bald die Kirch-Glocken gehöret werden, verschlaffet euren Trost nicht. Kommet in Zeiten frühe zur Predigt, daß ihr zuvor könnet beten. Und ihr jungen Leute, bedencket, jetzt ists frühe mit euren Lebens-Jahren, sparet eure Frömmigkeit nicht bis auf das Alter.

9. Zweiffelt nicht an göttlichem Troste, das ist der beste Glücks-Topff, Glücks-Rad. Hieher gehört, was Jesus Sirach, p. 219.

IX. Wenn ihr die Predigten werdet hören, so zweiffelt nicht an eurem Trost. Denckt an Josaphats Königliche Heers-Predigt: Gläubet an den HErrn euren GOtt, so werdet ihr sicher seyn, und gläubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben. Setzet euer Vertrauen auf euer liebes Immanuel-chen, ihr sollet nicht zu Schanden werden, Röm. 9. v. 33. Psalm 2. v. 2. Was GOttes Mund-Boten sagen, das nehmet an, als wenn es GOtt selber vom Himmel geredet hätte, ihr werdet sicher wohnen wider alle böse Geister, Jerem. 23. v. 6. Ihr werdet Glück haben, so viel euch in eurem Handel wird nöthig seyn, ihr werdet Glück haben im Beten, im Seufftzen, im Creutz und Elend, es wird euch alles zum Besten dienen, Röm. 8. v. 28. Ihr werdet Glück haben im letzten Stündleinz zum ewigen Leben.

10. Befleißiget euch der Zucht, der Tugend, beydes zieret an, als die besten Kleider.

X. Erscheinet auch im heiligen Schmuck. Ein reinlich Kleid nach deinem Stande ist dir nicht verboten, es ist ein Beweis eines reinen ehrbaren Gemüths, was zötig und stinckend daher zeucht, das verräth seine Grobheit und Faulheit. Aber der beste Schmuck ist inwendig im Hertzen, Psalm 45. v. 14. Ziehet den HErrn JEsum an, Röm. 13. v. 14. Gal. 3. v. 27. Kleidet euch in die Lämmleins-Felle seiner Unschuld, die Tugend-Röcke sind die allerschönsten Kleider, diesen heiligen Schmuck können auch die ärmsten Tagelöhner mitbringen.

11. Hütet euch vor allem Zanck.

XI. Gleichwie Josaphats Königreich stille ward, also seyd auch neben einander stille und einträchtig, Ps. 133. v. 1. einer störe dem andern nicht seine Weyhnacht-Freude. Thut das zu Ehren dem grossen Friede-Fürsten JEsu Christo, der bringet es durch seine Gebuhrt auch so weit, daß der grosse Krieg zwischen GOTT und dem menschlichen Geschlechte ein Loch gewinnet, und daß euer Hertz Ruhe bekommt, wie Josaphats Königreich, die Engel werden davon singen: Friede auf Erden.

12. Feyert alle drey Christ-Tage vollkommen, und lobet GOtt.

XII. Gleichwie Josaphat drey Tage den Raub austheilet: Also werdet ihr auch drey Christ-Tage nach einander feyren, und ihr werdet alle euer Theil von des HErrn JEsu Weyhnacht-Schätzen zu sammlen haben, ein ieder wird finden, was ihm wird nützlich seyn, Lehre, Trost und Warnung wird voll aufgetragen werden. Euch will gebühren, alle drey Tage nach einander in Christlicher Andacht zu verharren. Endlich, gleichwie Josaphat am vierten Tage das Volck ins Lobethal führet, also vergesset ihr des Lob-Gesanges nicht das künfftige Weyhnacht-Fest. Lasset das Kripplein Christi unser Lobethal seyn, lobet GOtt für seine Gnade, vor und nach allen Predigten. Lasset die gantze Stadt, und alle eure Häuser lauter Lobethale seyn, singet in allen Winckeln: Gelobet seyst du, JEsu Christ, daß du Mensch gebohren bist ꝛc. Und verharret in solchem Lobe und Preis GOttes, so lange ein Athem in euch ist, so wird euch der HErr JEsus am Jüngsten Tage ex valle Benedictionis, aus dem Lobethal dieser Welt, auf den himmlischen Lobe-Berg, in montem Benedictionis, auf den Berg des Segens versetzen, da werdet ihr selige Lobes-Berger bleiben. Wo aber das Haus, vallis maledictionis, des Fluche-Thales ist, da ist der Teuffel Abt.

Das Caspellichen unsers Hertzens soll auch ein Lobethal seyn.

Wohlan, folget diesem treuen Rath, und feyret also Heilig-Abend, Christ-Tag und Weyhnachten, und schauet zu, daß euch diese Weyhnacht-Frömmigkeit eure Lebtage anhange; ihr werdets erfahren, der süsse neugebohrne Ehren-König, JEsus, wird euch Trost voll auf ins Hertz, nöthiges Glück ins Haus, und alles, was ihr bedürffet, und endlich den Himmel und das ewige Leben bescheren. Gleichwie Josaphat mit Freuden gen Jerusalem zurück zeucht, und mit Psaltern, Harffen und Drommeten einkehret in das Haus des HErrn: Also werdet ihr am Jüngsten Tage ins himmlische Jerusalem mit grosser Herrlichkeit einziehen, und in das Haus des himmlischen Vaters, da viel Wohnungen sind, einkehren, und GOtt ewig preisen. Wer ihm das wünschet, der spreche von Hertzen, Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus, unser gewünschter Immanuel, helffe, daß wir also Heilig-Abend, Christ-Tag und Weyhnachten auf Erden feyren, und allezeit also leben, daß wirs im Himmel ewig mit Freuden mögen geniessen, Amen.

Cras egrediemini,
Et Dominus erit vobiscum.
Morgen werdet ihr ausgehen,
Und der HErr wird bey euch seyn.

Hieher gehöret auch Jacobs Schlaf-Küssen, 1 B. Mos. 28. v. 11. Wenn wir im Abend unsers Lebens den Herrn JEsum als ein sanffres Küssen und weichen Schulter-Pfühl zum Häupten des Glaubens legen, so ist unser letztes Stündlein ein recht heiliger Abend, und unsere Seele hat einen offenen Himmel, einen gnädigen GOtt, und eine gewisse Himmels-Leiter, darauf sie in das ewige Leben kan klettern. Lis im 5. Theil der Magnalium Dei, oder grossen Thaten GOttes, die 35. Andacht, pag. 350.

JESU,

Præsepe jam fulget tuum.

Am heiligen Christ-Tage.

Kripplein Christi.

Cor veri Christiani, Præsepe Domini.

Von des HErrn JEsu Gebuhrt, und von dem rechten eigenen Kripplein Christi unsers Hertzens.

Das walt das löbliche, süsse, neugebohrne Freuden-Kindlein JEsus, unsers Hertzens gröster Schatz, unsers Mundes schönster Ruhm, unsers Lebens bester Trutz, unsers Leibes gewissester Schutz, unsers Todes höchster Trost, unserer Seelen theure werthe Crone, welches mir und allen gläubigen Christen durch seine Gebuhrt Friede und Freude auf Erden, und Ehr und Gut im Himmel hat bescheret, hochgelobet (sammt GOtt seinem himmlischen Vater, der es uns zum seligen Weyhnacht-Schatz hat geschencket, und H. Geiste, welcher es diß Fest über durch alle Evangelische Predigten in unsern Hertzen verkläret,) in Ewigkeit, Amen.

Grosse Weyhnacht-Glocken.

Allerliebstes Hertz, fürchte dich nicht, alle Fehde hat nun ein Ende; siehe, ich verkündige dir mit Evangelischen wahrhafftigen Worten grosse Freude! Ich sage noch einmahl grosse Freude, die alle deine Sünden, wenn sie noch so groß wären, soll wegnehmen! Grosse Freude, die alle dein Elend, wenns noch so groß wäre, soll verschlingen: Grosse Freude, die alle deine Traurigkeit, wenn sie noch so groß wäre, soll vertreiben! Ja, grosse Freude, die allem Volck und allen deinen Religions-Freunden wiederfahren soll, denn dir und ihnen ist heute jährig der Heiland gebohren, welcher ist Christus der HErr in der Stadt David, heute hat GOtt sein Hertz mit uns getheilet, heute hat GOtt das schönste Stück aus dem Himmel uns geschencket, heute ist der eingebohrne Sohn Gottes unser lieber Bluts-Freund und Bruder worden, damit wir armen Höllen-Brände Gottes liebe Kinder und willkommene Himmels-Bürger werden möchten. Derowegen borge den heiligen Engeln ihren Weyhnacht-Gesang ab, laß diß deinen ersten Trostgedancken, deinen ersten Ehren-Danck, Freuden-Klang und Lob-Gesang seyn: Ehre sey GOtt in der Höhe, und Friede uns armen Sündern auf Erden, ja Friede und Freude auf Erden, de auf dem Erd-Klößlein unsers Hertzens und allen Menschen, besonders auch mir, ein hertzliches Wohlgefallen, an dem seligen hochwichtigen Weyhnacht-Schatz, welchen uns das neugebohrne Kindlein bescheret hat. Ey du süsser JEsu Christ, weil du Mensch gebohren bist, behüt uns für der Höllen.

Luc. 2. vers 14.

Kommet, lasset uns dem Herrn frolocken, Ps. 95. v. 1. Alles, was Odem hat, lobe den HErrn, Halleluja! Ps. 150. v. 6.

Damit wir nun glücklich mit unserm Hertzen und Andacht eine geistliche Wallfahrt zum Kripplein Christi gen Bethlehem halten, und das süsse JEsulein also beschauen, daß es uns hinfort nimmermehr aus dem Kripplein unsers Hertzens komme, daß wir darüber frölich und danckbar werden, wie die Hirten und Engel, ja daß wir in alle Ewigkeit Nutzen davon haben, so bete hertzlich: Es segne uns GOtt, unser GOtt! es segne uns GOtt! Ps. 67. v. 7. 8. Es erhebe sich aber zuvor alles, was Odem hat, und singe und klinge: Gelobet seyst du, JEsu Christ, daß du Mensch gebohren bist, von einer Jungfrau, das ist wahr, deß freuet sich Engel- und Menschen-Schaar; dencke ein jeder dabey: Deß freuet sich mein Hertz fürwahr. Omnis Spiritus laudet Dominum, alles, was Odem hat, lobe den HErrn, Halleluja! Ps. 150. v. 6.

Die Freuden-reiche Historiam des heiligen Christ-Tages beschreibet des HErrn Christi Groß-Cantzler St. Lucas

Cap. 2. vers 1. ⁊c. 20.

vers 1. ES begab sich zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kayser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzet würde. vers 2. Und diese

diese Schatzung war die allererste, und geschahe zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. vers 3. Und iederman gieng, daß er sich schätzen liesse, ein ieglicher in seine Stadt. vers 4. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land, zur Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlecht David war, vers 5. Auf daß er sich schätzen liesse mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. vers 6. Und da sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren solte. vers 7. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelt ihn in Windeln, und leget ihn in eine Krippen, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. vers 8. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Heerde. vers 9. Und siehe, des HErrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtet um sie, und sie furchten sich sehr. vers 10. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volcke wiederfahren wird. vers 11. Denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der HErr in der Stadt David. vers 12. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. vers 13. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heer-Schaaren, die lobeten GOtt, und sprachen: vers 14. Ehre sey GOTT in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. vers 15. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr hat kund gethan. vers 16. Und sie kamen eilend und funden beyde, Mariam und Joseph, dazu das



Kind in der Krippe liegen. vers 17. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesaget war. vers 18. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesaget hatten. vers 19. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Hertzen. vers 20. Und die Hirten kehreten wieder um, preiseten und lobeten GOtt, um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesaget war.

Der heutige Tag ist 1. Ein Freuden-Tag.

ANdächtige Liebhaber JEsu Christi, heute singet die gantze werthe Christenheit, Dies est lætitiæ, der Tag der ist so freudenreich. Deß hat sie so grosse unvermeidliche Ursache, denn heute jährig ist gebohren nicht das Freuden-Kindlein Isaac, welches nur zeitliche Freude in den Hertzen seiner Eltern anrichtete, sondern das hochgewünschte allzeit lödliche Freuden-Kindlein JEsus, welches einig und allein unser Hertz in herzdringender Seelen- und Todes-Noth erfreuen, und allen, die Lust haben selig zu werden, die ewige Himmels-Freude schencken kan. Ach! wenn der Ertz-Vater Abraham diesen Tag hätte erleben sollen, wie froh würde er geworden seyn? Sager doch der Hertzenskündiger selber, daß er sein halbes Himmelreich auf Erden davon gehabt, wenn er sich in geistlicher Andacht dieses seligen Tages erinnert, Joh. 8. vers 56. Ach! wenn David diesen Tag hätte erleben sollen, wie hätte sein Mund müssen singen, wie hätte seine Harffe müssen klingen? Siehet man es doch in dem schönen Spiegel, da er ein Labe-Trünckein begehret aus dem Brunnen unter dem Thore zu Bethlehem, was er von dem heiligen Christ-Tage gehalten habe, 2 Sam. 23. vers 15. Ach! wenn des HErrn JEsu Stamm-Vetter Esaias diesen Tag erlebet hätte, wer wolte seines Hertzens Freude ausgesprochen haben? Sehen wir doch einen schönen Abriß und Muster seiner Gedancken, Cap. 9. v. 6. da ist er so natürlich frölich, als wenn er mit Joseph und Maria neben dem Kripplein säße. Gleichwie sich gestern unsere Haus-Kinderlein auf die beschereten Christ-Geschencke freueten: Also freuet er sich auf die Gebuhrt des HErrn JEsu, ja er saget, man werde sich diesen Tag freuen, wie man sich freuet in der Erndte. Gottselige Leute werden den Christ-Trost mit grossen Heu-Fudern und Letter-Wagen in das Weyhnacht-Scheunlein ihres Gedächtnisses führen, und in rechter Andacht beyde Bansen, Ohren und Hertzen, bis oben anfüllen. Derohalben entschlage dich heute aller unnützen Traurigkeit des Unglaubens, und sage mit dem Propheten Esaia, Cap. 61. v. 10. Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Singe mit Maria, Luc. 1. v. 46. 47. Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes.

2. Ein Wunder-Tag.

Wir mögen diesen Tag mit gutem Recht nennen einen Wunder-Tag, einen Ehren-Tag, einen Gnaden-Tag. Erstlich einen Wunder-Tag, denn heute ist ein Wunder geschehen, dergleichen nie gehöret worden, weil die Welt gestanden. GOtt ist Mensch worden, GOtt der HErr in der Höhe hat uns angesehen in Menschen-Gestalt, 1 Buch Chron. 18. v. 17. Himmel und Erde ist beweget Hag. 2. vers 7. Der wunderbare Held, Esa. 9. vers 6. ist wunderlich von einer Jungfrau gebohren. Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß, GOtt ist offenbaret im Fleisch, 1 Tim. 3. v. 16. Was geschah so wunderlich? GOttes Sohn vom Himmelreich, der ist Mensch gebohren. Darnach mögen wir diesen Tag 3. Ein Ehren-Tag. Kühnlich nennen des gantzen menschlichen Geschlechts Ehren-Tag; denn der eingebohrne Sohn vom Vater, welcher von Ewigkeit her ist unser Muths-Freund gewesen, ist heute jährig auch unser Bluts-Freund und Bruder worden. Derowegen nenneten unsere Vorfahren diß Fest: Festum consanguinitatis nostræ cum DEO, das ist, ein Fest unserer Bluts-Freundschafft mit GOtt. Die heiligen Engel und GOttes liebe Creaturen, noch haben sie die Ehre nicht, daß sich GOttes Sohn mit ihrer Natur befreundet habe. Wir Menschen haben diesen hohen Vorzug, Ebr. 2. vers 16. Was es für eine Ehre sey, werden wir erst im Himmel recht verstehen, wenn wir werden sehen, daß eine Person, die sich wahrhafftig mit unserm Fleische und Blute gekleidet, wird sitzen im geheimen Rath der hochgelobten Dreyeinigkeit. Ein 4. Ein Gnaden-Tag. Gnaden-Tag aber mag er auch wohl heissen, denn heute jährig ist erschienen die heilsame Gnade GOttes, Tit. 2. v. 11. die leuchtet und glänzet uns an durch die zwey holdseligen Freuden-Aeugelein des HErrn JEsu, welche das schönste Stück seyn im Stall und Krippelein zu Bethlehem. Ist das nicht Gnade über alle Gnade? GOtt der himmlische Vater solte von Rechtswegen mit uns zürnen, so schleuft er den Himmel auf, und theilet sein Hertz mit uns. Ist das nicht Gnade? Der HErr JEsus solte uns billig feind seyn um der Sünde willen, denn solche Arbeit nimmt solchen Lohn, so brüdert er sich mit uns. Ist das nicht Gnade? Der Heilige Geist solte uns gram seyn, so nimt er das liebe JEsulein aus dem Krippelein zu Bethlehem, und trägt es heute durch alle Evangelische Predigten in das Krippelein unsers Hertzens, und verkläret es also mit seinen Weyhnacht-Schätzen, daß wirs nicht für aller Welt Geld und Gut übergäben. Das, das mag Gnade seyn, die nimmermehr gnugsam zu rühmen ist!

Wir Frauenstädter haben eine beson- Diesen Tag dere Gnade an diesem Tage erfahren, dar- laßt uns über wir billig frölich seyn. Denn als wir durch wohl in- GOttes Verhängniß am angehenden Jahre- wendig 1605. gestern jährig, am heiligen Abend, der grossen Stadt-Kirche entsetzet wurden, hat das liebe JEsulein über Nacht beschert, und uns eben heute jährig unser Krippelein Christi durch GOttes Wort und das Gebet in grosser Versammlung einweyhen lassen, gleichwie hundert und zwey und sechzig Jahr vor Christi Gebuhrt eben præcise diesen Tag den 25. Decembris, Judas Maccabäus seine Kirch-weyhe gehalten, welche hernachmahls jährlich

ken Kirchweyhe des Krippleins Christi. Das ist artig, Judas GOttes Wort und das Gebet in grosser Ver- Macca- sammlung einweyhen lassen, bæus hat gleichwie hun- gleich am dert und zwey und sechzig Jahr vor Christ-Tage Christi Gebuhrt eben præcise diesen Tag den 25. De- ge den an- cembris, Judas Maccabäus seine Kirch- dern Tem- weyhe gehalten, welche hernachmahls jährlich pel einge- wie-weyhet.

Also auch die Weyhe des andern Gottes-Hauses zu Fraustadt.

wiederholet, und auch von Christi eigener Person durch seine Gegenwart ist geehret worden, 2. Maccab. 4. v. 59. Joh. 10. v. 22. **Derowegen haben wir auch dieses Gottes-Haus das Kripplein Christi genennet, zum Gedächtniß: Erstlich, wer es dieser Evangelischen Gemeine bescheret,** nemlich das neugebohrne Kindlein JEsus, welches zu Bethlehem im harten Krippelein gelegen. **Zum andern, um welche Zeit des Jahres es geschehen,** nemlich eben an dem Tage, da das liebe JEsulein keinen andern Raum gehabt in der Herberge, als im Krippelein, wie wir auch kein füglicher Räumlein in der Fraustadt ersehen. **Zum dritten, was für ein Evangelium zum ersten mahl darinne sey geprediget worden,** nemlich eben die Historia des heiligen Christ-Tages, wie das Christ-Kindlein in einem fremden Krippelein mit Fleiß gelegen habe, damit unser Hertz sich dabey mercken könne, **unser Hertz solle des lieben Christ-Kindleins eigenes Krippelein seyn.** GOtt hat seine Gnade gegeben, daß dieser Nahme unserm allerliebsten Landes-Vater, Ihrer königlichen Majestät in Pohlen, selber nicht zuwider gewesen, denn diese Worte stehen im königlichen Decreto: Ædificarunt sibi Oratorium, quod Præsepe Christi vocant, propterea quia die Nativitatis ibi primum sacra sua celebrarunt &c. **Die Fraustädter haben ihnen ein Bet- und Predigt-Haus erbauet, welches sie das Kripplein Christi nennen, darum, daß sie am heiligen Christ-Tage zu allererst ihren Gottesdienst darinne verrichtet haben** ꝛc. GOtt gebe Ihrer königlichen Majestät Glück, Heil, Segen, Leben, Gesundheit, beständigen Wohlstand ihr Lebenlang, und endlich die Crone der ewigen Seligkeit! **Nennet doch der andächtige Ertz-Vater Jacob auch den Ort, da ihm der HErr JEsus tröstlich im Bildniß der Himmels-Leiter erschienen war, Beth-El, das ist, ein Haus Christi des grossen GOttes,** Tit. 2. v. 13. **Hat man doch die Kirche zu Bethlehem auch also genennet, welche über den Ort, da Christus gebohren, von der Kayserin Helena auf das prächtigste ist erbauet worden,** davon im Eusebio zu lesen. Ambrosius saget: Stabulariam hanc primo fuisse asserunt: Bona stabularia, quæ tam diligenter Præsepe Domini reservavit! **Man sagt, die Kirche sey zuerst ein Stall gewesen; O ein guter Stall, der so fleißig das Krippelein Christi bewahret!** HErr JEsu, wir dancken dir für solchen schönen Schatz, daß du ihn gegeben, und bis daher erhalten! Im Anfange musten wir uns auf den durchbrochenen Söllern und Ober-Böden behelffen, (es gieng mit uns an, wie mit den Christen im Neuen Testament, da sie auf dem Söller zusammen kamen, Apost. Gesch. 1. v. 15.) durch deine Gnade aber können wir ietzt singen: Præsepe jam fulget tuum, **dein Krippelein**

Sigismundus III.

Ambrosius de Helena.

Versuche auf dem offenen Saal.

glänzt hell und klar. Ach HErr, bezahle es allen frommen Hertzen, die sich in diesem Werck wohl verdienet haben, und noch sein Bestes suchen! **Ach hilff, daß es dein Krippelein bleibe, und nimmermehr des Antichrists Nest werde!** Ja hilff, daß alle andächtige Hertzen, die diß Christ-Krippelein besuchen, deine Krippelein und Wohnungen werden mögen! Amen.

Vortrag.

Damit wir nun heute eben so frölich werden, als wenn wir mit den Hirten oder mit St. Hieronymo beym Krippelein zu Bethlehem gewesen wären; so wollen wir die Historiam des Christ-Tages vor uns nehmen, ietzund aber nur das halbe Theil bedencken, nemlich, wie es mit der Gebuhrt des Kindleins JEsu sey zugegangen, und mit Fleiß drey Stücke daraus lernen:

Eintheilung des Evangelii.

1. Aus was Ursache wir mit dem lieben JEsulein so groß thun, für andern Kindlein allen.
2. Was uns das neugebohrne Salvatorlein und Seligmacher für schöne liebliche Omina, Merckmahle, Hertzwecker und Deutungen bald aus der Historia von seiner Gebuhrt leuchten lässet, daraus unser Hertz abnehmen kan, was wir uns Gutes zu ihm zu versehen haben.
3. Wie wir denn mit diesem Freuden-Kindlein recht groß und schöne thun können, das ist, wie wir schuldig seyn, das liebe JEsulein in die reinen Windeln, in das Krippelein unsers gläubigen Hertzens zu legen, und ihm Raum zu geben in der Herberge unsers Hauses, Mundes und gantzen Lebens.

Hertzliebes JEsulein, neige und sencke dich ins Krippelein meines Hertzens, fülle es mit deinem süssen Weyhnacht-Trost, rede von dannen selber heraus lauter Worte des Lebens, laß mein Hertz durch den Mund überfliessen, als ein lebendiges, quellendes, springendes Christ-Brünnlein, damit meiner lieben Zuhörer (und Leser) Hertz gerühret, und auch mit Christ-Trost getränckt und gefüllet werde bis oben an, auf daß ihr Mund auch hernach durch einen frölichen Weyhnächtlichen Lob-Gesang übergehe! Amen.

Vom ersten Stück.

Muß es denn eben seyn, daß wir durch die gantze Welt mit dem Kindlein JEsu so groß thun? Freylich! Wehe dem, der was anders sagen dörffte! wohl dem in Ewigkeit, der das liebe JEsulein lässet seine gröste Freude auf Erden seyn! Desgleichen Kindlein ist niemahls gebohren, so lange die Welt gestanden. Diß, diß ist eben einig und allein der rechte wahre Meßias und Heiland der Welt, welcher Adam und Evâ im Paradies, und hernach Abraham, Isaac und Jacob,

und endlich dem königlichen Propheten David ist versprochen worden. Darum müssen auch alle Umstände der Gebuhrt dieses Kindleins Haar-klein mit den Weissagungen des Alten Testaments übereinstimmen.

Kenn-Zeichen des wahren Meßiä.

Daniel saget, der Meßias solte unter dem vierten Kayserthum gebohren werden, Cap. 2. vers 44. und Cap. 7. vers 14. Siehe hier nennet Lucas **Augustum, den andern Regenten im vierten Kayserthum**, mit Nahmen. Leset die Vorrede des Herrn Lutheri in euren deutschen Bibeln über den Propheten Daniel, da wird es klar bewiesen.

Jacob der Ertz-Vater saget auf seinem Tod-Bette, es solle zur Zeit des Meßiä **fremde Herrschafft** im Jüdischen Lande seyn. Siehe, hier wird klar gedacht des **Landpflegers Cyrenii**, der war des Kaysers Administrator und Verwalter.

Micha nennet des HErrn JEsu Vaterland Bethlehem, Cap. 5. vers 2. Damit diß erfüllet werde, muß Kayser Augustus eine Schatzung aufs Land legen, und Mariä Ursach geben, dahin zu reisen, gleichwie den Joseph seine Brüder unwissend zu seiner bestimmten Herrlichkeit fördern musten. Im 7. Cap. v. 15. saget Micha, daß die Israeliten zur Zeit des Messiä sollen **Beschwerung** haben, wie vorzeiten in Egypten; diß alles wird erfüllet durch die Römischen Cygeln, welche mit ihren beyden Töchtern sagen: **Bringe her, bringe her**, Sprichw. 30. v. 15. Und das war die erste Schatzung. **Die Schatzungen gehen mit Christi Geburt an**, ich habe Sorge, sie werden vor Christi Wiederkunfft schwerlich aufhören.

Jeremias, Cap. 23. vers 5. **so wohl auch Nathan**, König Davids Hof-Prediger, sagen beyde: **Der Heiland der Welt soll vom Hause Davids seyn.** Siehe, das wird allhier Sonnen-klar.

Zacharias beschreibet des HErrn Christi Armuth und geborgte Sachen, Cap. 9. vers 9. Siehe hier ist lauter Armuth und Betteley, das Haus, der Stall ist fremder Leute, ja das JEsulein muß auch kein eigenes Krippelein haben. Der Pfleg-Vater Joseph ist ein **armer unansehnlicher Handwercks-Mann.**

Esaias berichtet, die Mutter des Meßiä soll **ein junges Mägdlein, eine Jungfrau** Almah seyn, Cap. 7. v. 14. und sie soll ein Kind zur Welt bringen, der Welt Heiland soll nicht in männlichem Alter in die Welt kommen, und er soll ein Sohn, nicht ein Weibsbild seyn. Siehe, die heutige Historia saget: **Es ist vollbracht.**

Diß alles findet sich sonst bey keinem Kindelein unter der Sonne also beysammen. Derowegen sagen wir viel gewisser als Eva, 1 Buch Mos. 4. vers 1. **Wir haben den Mann den HErrn.** Mit Esaia, Cap. 8. vers 10. **Hie ist Immanuel**; und mit St. Andrea, Johan. 1. vers 41. **Wir haben den Meßiam funden.** Mit David, Psal. 2. v. 12. **Wohl allen, die auf ihn trauen.** Mit St. Paulo, Röm. 10. vers 13. **Wer den Nahmen des HErrn JEsu anruffen wird, soll selig werden. Dieser Grund muß gewiß seyn**, sonst wäre unsere gantze Weyhnacht-Arbeit verlohren.

Herrliche Anzeigungen der künfftigen Seligkeit auf der Geburt JEsu.

BEy vornehmer wichtiger Sachen Anfang mercken gemeiniglich Leute, die ein Gehirn haben, den künfftigen Ausgang. Da dem Platoni, so wohl auch dem heiligen Ambrosio, als sie noch beyde Kindlein waren, allerley die Bienlein um ihre Mündlein herum flogen, wie Ælianus, Valerius Maximus, Paulinus und Volaterranus schreiben, hatte man alsbald die **Vermuthung**, daß sie beyde würden hochberedte Männer werden. Antonius und Augustus hatten in der Jugend einander hertzlich lieb, und waren tägliche Spiel-Gesellen, aber Antonius ward allezeit überwunden, daraus merckte ein scharffsinniger Kopff, daß gewiß mit der Zeit Augustus würde in der Welt höher steigen, wie denn auch geschehen, als im heutigen Evangelio zu sehen. Da Constantinus, welcher deßhalben Copronymus ist genennet worden, das Tauff-Wasser besudelte, merckte alsbald ein andächtiger Patriarch, daß er bey der Kirche GOttes wenig würde Gutes thun, wie Sigonius berichtet. Ein gleiches erzehlet Dubravius im 23. Buch von Kayser Wenceslao dem Sechsten. **Also kan man aus allen Umständen der Geburt des HErrn JEsu von ferne tröstlich mercken**, was wir uns Gutes zu ihm zu versehen haben. **Gleichwie zu Hofe alle königliche Diener** im Kreise herum stehen, und ihrem Herrn wacker aufwarten; solcher Weise müssen auch alle Umstände dieser Geschicht zu Ausbreitung der Ehren JEsu Christi dienen. Also wird die Historia von der Gebuhrt Christi mit lauter **Weyhnacht-Röselein, Christ-Zucker und** Rosinen bestreuet; suche hervor das **Körblein** unter dem lincken Arm, das ist, dein **andächtiges Hertz**, und fülle es nach Lust bis oben an.

Lauter Christ-Zucker, Rosinen und Mandeln.

Augustus, der Kayser zu Rom, war dazumahl der Israeliten Herr, iederman sagte vom Kayser, zuvor wusten die Jüden wenig davon. **Hie soll dein Hertz mercken: Der HErr JEsus will Kayser und Regente seyn in unsern Hertzen**, er will den Teuffel hinaus schlagen, und ihm selber darinne ein Kayserthum anrichten, und von dannen allen unsern Gedancken, Adern und Bluts-Tropffen befehlen, daß sie ihm, als unserm gebietenden Herrn, dienen sollen. Augustus heisset auf Teutsch, **ein allezeit Mehrer.** Der HErr JEsus will **ein allezeit Mehrer** seyn unsers Glaubens, unsers Glücks, unsers Trostes und unser Seligkeit. **Augustus hatte das Römische Reich nicht erstritten, es gebührte ihm nicht von Rechtswegen, als einem natürlichen Erben, sondern** Julius

Cæ-

Cæsar **hatte ihn im Testamente zum Sohne angenommen**, wie hernach Augustus Tiberium eben auf solche Weise zum Römischen Reiche gebracht hat. Siehe, beyde Kayser, Augustus, **unter welchem Christus gebohren, und Tiberius, unter welchem Christus gecreutziget worden, sind** Filii Adoptati, **Gnaden-Kinder.** Denn, nun soll der Handel angehen, daß uns GOtt der himmlische Vater in Gnaden, um seines lieben Sohnes JEsu Christi willen, wird zu Kindern aufnehmen, damit wir Recht zum Himmel haben. **Dazumahl ist Müntze geschlagen worden,** mit dieser Umschrifft: Pax orbis terrarum: Salus generis humani: **Friede auf Erden, Heil des menschlichen Geschlechts.** Wie wunderlich kan die Weisheit GOttes auf der Erd-Kugel spielen!

Die Beschwerung war dazumahl mächtig groß, denn alle Welt ward geschätzet. Dein Hertz soll mercken: Der HErr JEsus will uns in aller Beschwerung kräfftig trösten, und endlich davon erlösen. **Gleichwie dazumahl die Römischen Amt-Schreiber volle Arbeit hatten, und ihre Register mit lauter Nahmen beschrieben:** (Svidas saget, man habe zu Rom den Nahmen JEsu auch in den Schatz-Registern gefunden, Orosius meldet, das Kindlein sey mitgeschätzet worden.) Also sollen forthin unsere Nahmen durch die Gnade des HErrn JEsu **im Himmel,** Luc. 10. v. 20. **in die Hand GOttes,** Esa. 49. v. 16. **in das Buch des Lebens,** und in die **himmlischen Denck-Zettel** angeschrieben werden, Malach. 3. v. 16. daß unser nimmermehr vergessen werde.

Cyrenius war dazumahl Landpfleger, die Israeliten waren mit ausländischer Herrschafft überladen. Mercke, liebes Hertz, der HErr JEsus will uns von der fremden Herrschafft des bösen Geistes, unter welche wir durch die Sünde gerathen, los machen, und wiederum zu der alten Herrschafft bringen, von welcher Adam und Eva durch ihren Fall abgetreten, wir sollen forthin sein Eigenthum bleiben, Ps. 3. v. 8.

Die Kälte war dazumahl am grössesten. Denn der HErr JEsus will uns aus der Hölle, da ewiges Zittern und Zähnklappern seyn wird, erlösen, und in die warme Stube der ewigen Seligkeit einlassen. **Das Licht nimmt wieder zu um diese Zeit des Jahres,** denn von nun an soll bey uns Trost und Freude, Heil, und alles, was wir bedürffen zur Seligkeit im Zunehmen seyn. **Vornehme gelehrte Leute halten dafür,** Christus sey an einem **Freytage gebohren:** Bonum Omen, das ist ein gut Zeichen; der Schade, welcher **am ersten Freytage** geschehen, 1 B. Mos. 3. v. 6. soll geheilet werden. Von nun an wird Christus nicht aufhören das Werck unserer Erlösung zu verrichten, bis er endlich **am guten Freytage** wird beschliessen: **Es ist vollbracht.**

Des HErrn JEsu Vaterland muß heissen Bethlehem, das ist **Brodt-Haus,** oder Schmaltz-Grüblein, denn der HErr JEsus will unser Himmel-Brodt seyn, und unsere Seelen speisen; **Gleichwie vor Zeiten die Israeliten durch ihr Manna in der Wüsten sind erhalten worden.** Der HErr JEsus will unsers Hertzens Schmaltz-Grüblein seyn, bey ihm können wir unsere ausgedörrete Hertzen salben, damit sie gelindert und erweichet werden. **Der HErr JEsus ist auch ein Klein-Städter,** zu Trost allen frommen Hertzen, die ihre Ankunfft aus kleinen Städtlein haben. In einem kleinen Städtlein wird er gebohren, Mich. 5. v. 2. In einem kleinen Städtlein, Nazareth, wird er erzogen. In einem kleinen Städtlein, Cana, thut er sein erstes Wunder, damit wir in unserer Betteley nicht ohne Trost wären, wir solten sonst wohl dencken, die Groß-Städter wären dem Himmel etliche Spannen näher, als wir.

Von dem Hause David wird Christus gebohren, denn er wills wagen wider den bösen Geist, gleichwie der kleine David wider den grossen Goliath, und mit der Schleuder seines heiligen Creutzes, in Krafft der fünff glatten Steine seiner heiligen fünff Wunden, ihn zu Boden werffen, daß er keine Macht an uns finde. **Das Haus David war dazumahl auf die Neige kommen, und gantz verarmet,** denn der HErr JEsus will unser Nothhelffer seyn, wenn menschliche Hülffe ausgehet, so will er mit seiner Erlösung am allernächsten seyn. Wir mögen mit Freuden sagen: **Je gröſſer Noth, je näher GOtt:** Egrediente natura, ingreditur Deus; **Wo die Natur aufhöret, da fänget GOtt an,** wie Taulerus redet. Taulerus.

Die Mutter des HErrn JEsu muß eine Jungfrau seyn, denn der HErr JEsus will unsere Hertzen seinem himmlischen Vater so behäglich machen, als wenn wir lauter tugendhaffte, reine, unbefleckte Jungfrauen wären, die iederman ein Spiegel in den Augen sind, Matt. 25. v. 1. Offenb. 14. v. 4. **Sie muß heissen Maria,** das ist, **ein Jammer-Mägdlein.** Denn der HErr JEsus will bey uns alles Jammers ein Ende machen, wir sollen nicht mehr heissen Mara, sondern Naemi, davon im Büchlein Ruth Cap. 1. zu lesen. **Sie muß ein verlobtes Mägdlein seyn,** dannenhero wird sie ein Weib genennet bald im ersten Evangelio, 1 B. Mos. 3. v. 15. und auch allhier von St. Luca c. 2. v. 5. Denn Verlöbniß machet vor GOtt ehelich. Der HErr JEsus will sich mit unserer Seele verloben, wir sollen seine liebe Braut, er will unser lieber Hertz-Bräutigam werden, Oseä 2. vers 19. Ephes. 5. vers 25. Matth. 25. vers 6. **Der Bräutigam aber Mariä und Pfleg-Vater des HErrn JEsu muß Joseph** (das heist auch allezeit ein Mehrer) **heissen, und ein Zimmermann seyn.** Denn

gleich-

gleichwie der HErr JEsus der **Werckmeister** gewesen, da sein himmlischer Vater Himmel und Erden erbauet, Sprüchw. 8. v. 30. also will er auch der künstliche Bau-Meister unserer Seligkeit seyn, er hat einen rechten Baumanns-Kopff, er kan meisterlich an unsern Hertzen klipspern, er kan in Anfechtung die starcken Rispen seines heiligen Creutzes in unsern Gedancken unterziehen, damit unser Glaube nicht entfalle; endlich will er uns gewisse Freuden-Häuser im Himmel bauen.

Der HErr JEsus muß Mariä Sohn seyn, das ist, er muß ein Männlein seyn, denn er hat recht **Mannes-Hertz** wider alle Feinde unserer Seligkeit, gleichwie Simson, er darff es allein wagen wider sie alle, solchen **Manns-Muth** will er auch geben allen, die da Lust haben ihn zu bekennen, wie an den heiligen Märtyrern zu sehen. **Er muß Mariä erstgebohrner Sohn seyn,** wie Lucas redet, nicht daß Maria hernach mehr Söhne zu Welt gebracht, sondern daß sie für dem HErrn JEsu keinen Sohn getragen, damit dein Hertz mercke: **Er habe das Recht der Erstgebohrnen, und wolle sich auch halten gegen uns, nach dem Recht der Erstgebohrnen im alten Testament.** Demnach ist er unser **König und Schutz-Herr, unser Hoherpriester und Fürsprecher,** unser, als seines lieben Geschwisters, **Vormund und** Procurator, wir mögen ihm alle unsere Sorge vertraulich befehlen. Gleichwie die Erstgebohrnen **zwey Theile** in ihrem väterlichen Gute hatten; also hat der HErr JEsus **zweyerley Recht** zum Himmel, eins behält er für sich, das andere schencket er uns, wie Bernhardus artig redet. **Er hat in allen Dingen den Vorgang, und bestehet für unsern Fürsten und Führer,** wir Gläubigen sollen durch ihn einen seligen Nachgang haben zum ewigen Leben.

Der HErr JEsus muß nicht in männlichem Alter vom Himmel kommen, sondern als ein **liebliches holdseliges Kindlein eingewickelt werden, und also aufwachsen,** damit dein Hertz mercke, **es ist mit ihm zu reden, wie mit einem Kinde, er will nicht Zorn halten, er will ihm alles lassen abreden,** er will den schädlichen Sünden-Apffel 1 Buch Mos. 3. vers 9. von uns nehmen, und uns dargegen den schönen Schau-Groschen des ewigen Lebens geben. Er will nicht murrisch seyn, Esaiä 42. vers 4. **Er will aller Welt Liebichen,** Amor & deliciæ generis humani, **die Liebe und Ergetzlichkeit des menschlichen Geschlechts bleiben,** viel besser als Titus Vespasianus. **Vorzeiten war eine grosse Sünderin, der wolte aller Trost zu Wasser werden;** wenn sie an den **Jüngsten Tag gedachte,** sprach sie: **Meiner Sünden sind mehr, als Sand am Meer,** wie will ich da bestehen! **Wenn sie an das Paradies gedachte,** so sprach ihr Hertz: Da gehörest du nicht hinein, denn haussen sind die Hunde, Offenb. 22. v. 15. **Wenn sie an das Leiden des HErrn Christi gedachte,** so kamen die schweren Gedancken: Ja, daß hast du dich muthwillig beraubet, du hast das Blut des HErrn Christi mit Füssen getreten. Als sie aber von dem HErrn JESU zu ihrem Glück am **Christ-Tage** höret, daß er auch ein **kleines Kindlein** gewesen, fasset sie alsbald diese trößliche Gedancken: **Die Kindlein können ja nicht Zorn halten;** ach HErr JEsu, laß deinen gerechten Zorn wider mich arme Sünderin auch fallen. **Die Kindlein lassen ihnen alles abreden;** ach du liebes, frommes, süsses, lobeliches Kindlein JEsu, laß dir doch auch abreden die Vergebung meiner Sünden, damit ich selig werde; Darauf gab sich ihr Hertz zufrieden.

Kinder lassen sich bald vereden und zum Guten bewegen.

Die Armuth des Kindleins JEsu ist groß, denn **er ist auf Erden kommen arm, daß er unser sich erbarm, uns in dem Himmel mache reich, und seinen lieben Engeln gleich. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi,** daß ob er wohl reich ist, ward er doch arm um eurer willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet, saget Paulus 2 Cor. 8. v. 9. Wir hatten grosse Güter, dieselben hat uns der Teufel im Paradies gestohlen; der HErr JEsus aber füllet uns wiederum die ledige Tasche unsers Gewissens, wir können nun sagen mit Ambrosio: Paupertas Christi meum patrimonium, **des HErrn JEsu Armuth ist mein reiches himmlisches Erb-Gut.** Christi inopia mea copia, **Christi Mangel ist meine Menge.** S. Eugenia hat pflegen wohl zu sagen: Affatim dives, qui cum Christo pauper est. **Der ist reich genung, der mit Christo arm ist.**

Der HErr JEsus wird in einem stinckenden finstern Stalle gebohren. Denn er will uns aus dem höllischen Noth-Stalle, aus der teuflischen Wolffs-Grube, darinne die stinckenden Sünden-Böcke im äusserſten Finsterniß ewig heulen werden, fürwahr erlösen, und uns in das wohlriechende Paradies und Licht des ewigen Lebens bringen: mittlerweile aber das Hertz mit Licht und Trost erfüllen, daß wir in dieser unfreundlichen Welt, da uns vielmahl die Haare zu Berge stehen, nicht verzweifeln.

Die Demuth des HErrn JEsu ist nicht gnugsam zu preisen, er konte sich nicht tieffer hinunterlassen, er will also seinem himmlischen Vater das Hertz erweichen, des menschlichen Geschlechts Hoffart büssen, und seine Gläubigen hoch ans Bret bringen.

Der HErr JEsus hat ausserhalb des Stalles keinen Raum in der Herberge. Nun soll man vom Himmel sagen: **Es ist noch Raum da,** Luc. 14. vers 22. **Nun hat uns der HErr Raum gemacht** im himmlischen gelobten Lande, wie Isaac sagte, da ihm GOtt seinen **Raum-Brunn Raboboth** mit

Frie-

Frieden zu geniessen bescheret hatte, 1 B. Mos. 26. vers 22. **Der HErr JEsus behilfft sich in einem kleinen Winckelchen.** Mercke, liebes Hertz, er wird mit dem kleinen Räumlein der Evangelischen bedrängten Gemeinen auch vorlieb nehmen. **Ach HErr JEsu, das kleine Winckelchen meines Hertzens wollest du ja nicht verschmähen.**

Der HErr JEsus liegt in einem harten Krippelein, er bringt sein Creutzlein schon mit, und trägt es auf dem Rücken, wie man von dem hochberühmten Bekenner des Evangelii zu unsern Zeiten, Johanne Friderico, Chur-Fürsten zu Sachsen, schreibet, daß er bald in seiner Geburt ein goldfarben Creutz auf dem Rücken getragen. Als sich die Hof-Frauen darüber verwundern, sagt ein alter frommer Priester: Hic puer gestabit crucem toti orbi conspicuam; **Das Kind wird ein Creutz tragen, daß alle Welt wird wissen davon zu sagen.** Also soll dein Hertz hierbey mercken, gleichwie dein HErr JEsus allhier im harten Krippelein liegt, eben also wird er mit der Zeit auf das harte Creutz gesteckt und angenagelt werden, er ist ein rechter Schmertzen-Mann, zum Leiden gemacht und gebohren, denn auf andre Weise konten wir von dem ewigen Leiden der Hölle nicht erlöst werden. Aus grosser Liebe kan er mit seinem Leiden nicht harren bis er groß wird, er will bald in der Kindheit anfangen, und sein gantzes folgendes Leben soll ein immerwährendes Leiden bleiben, bis ers am Creutze wird beschliessen, damit unsere Erlösung vollkommen sey, und an unserm Troste nichts mangele. Darum singen wir auch billig: **Das hat er alles uns gethan, seine grosse Lieb zu zeigen an, deß freu sich alle Christenheit, und danck ihm deß in Ewigkeit.**

Gebrauch. **Wohlan, liebes Hertz, suche hervor das Schienlein deines Gedächtnisses,** und winde diese Christ-Röslein ordentlich zusammen, Wer möchte das nicht machen ein **Kräntzlein** für deine Seele: **Eine Jungfrau soll billig ein Kräntzlein haben.** Nun hast du ja mehrmal gelernet, wie dein Herr JEsus einen Jungfräulichen Sinn von dir erfodert. Wie wohl wirst du deinem Seligmacher in solchem Jungfräulichen Schmuck gefallen? Wie schönen Trost wirst du haben im Leben und im Tode? **Eben der Kayser Augustus, dessen heute vielfältig gedacht wird,** kam in eine Insul, Capreas; bey seinem Einzuge heilete sich eine sehr alte Stein-Eiche, welche von einander gespalten, und mit den Zweigen schon auf die Erde gesuncken) gantz wieder aus. Uber diesem Omine ward Augustus so frölich, daß er ein gantz Fürstenthum für dieselbe Insel gab, wie Suetonius meldet. Denn dabey nahm er ein Merckmahl, daß künfftig alles bey seinem Regiment sich solte im Römischen Reiche ausheilen. Wie vielmehr soll sich unser Hertz über diesen schönen Deutungen, welche bey der Geburt des HErrn JEsu zusammen treten, lustig machen? Denn wir mercken durch und durch, daß sich künfftig unser Gewissen durch die Gnade des HErrn soll gründlich ausheilen, alles, was höckericht und schlimm gewesen, soll eben, schlecht und gerade werden.

Vom dritten Stück.

Weynachts-Regel. **WJe wir nun mit dem neugebohrnen Kindlein recht schöne und groß thun können, das wird uns richtig in Mariä Vornehmen gezeiget.**

Empfange deinen JEsum. **Mache es wie Maria, die wickelt erstlich das Kindlein in Windeln. Wickele du das liebe Kindelein JEsus in die Windeln rechtschaffener ungefälschter Liebe.** Denn JEsum lieb gewinnen, übertrifft alle hohe Sinnen, Eph. 3. vers 19. **Wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey verbannet zum Tode,** 1 Cor. 16. vers 22. Siehe auch wohl zu, daß die Windeln deiner Liebe nicht besudelt seyn mit unzüchtiger, unchristlicher Welt- und Sünden-Liebe, also wird der HErr JEsus mit den Häderlein deiner Gunst vorlieb nehmen, wenn sie noch so schlecht und geringe in der Welt geachtet würden. **Küsse den Sohn, daß er nicht zürne, und du umkommest auf dem Wege, denn sein Zorn wird bald anbrennen, aber wohl allen, die auf ihn trauen,** Psalm 2. v. 12. Osculamini, naschku, sagt der Ebräische Text, **küsset den Sohn.** Diese geistliche Näscherey ist viel nützlicher, als wenn man dem Pabst die Füsse küsset, davon Hertzog Johannes Ohne-Land, welcher zur Kiefel das Maul verbrannt, sagte: **Er achte diese Leckerey nichts.** (Ex die Schlesischen Chronicken.) Maria hat nicht alleine Recht zu dem Kindelein, wir mögen auch darnach greiffen.

1. Mit hertzlicher Liebe.

2. Mit wahrem Glauben. **Zum andern, sie leget das Kind in eine Krippen. Lege du das liebe JEsulein in dein Hertze.** Die alten Kirchen-Lehrer fragen: Warum doch diß holdselige Kindlein kein eigenes Krippelein habe? und geben Antwort: **Es thue es mit besonderm Rath und Bedencken, denn unser Hertz einig und allein soll sein eigenes Krippelein seyn. Uns ist er gebohren, uns ist er gegeben,** Esa. 9. v. 6. Dencke allezeit an das schöne Wort: O fili mi, da mihi cor tuum, **gib mir mein Sohn dein Hertz,** Sprichw. 25. vers 26. und bete: Sit Præsepe tuum Cor, pie Christe, meum; Lieber JEsu, **laß doch mein Hertz deine Krippe seyn. Zu Bethlehem im Krippelein,** da lag das liebe JEsulein. Ach GOtt, laß auch das Hertze mein seyn JEsu Christi Krippelein.

3. Mit heiligem Leben. **Und endlich, so lieb dir deiner Seelen Seligkeit ist, hüte dich für der Gröberey der Einwohner zu Bethlehem,** welche diesem Ehren-Kindlein keinen Raum in ihrer Herberge geben; sey des HErrn JEsu Herberger, wie Hospitius Eremita Nucerinus, wie Michael Hospitalius, der fromme Cantzler in Der Einsiedler Hospitius hat

Franck-

um das Jahr 540. gelebet, und viele Wunder gethan.

Franckreich. Gib ihm Raum in der Herberge deines Hauses, deines Mundes, deines Lebens, und deines gantzen Christenthums. Diese Gröberey ist den Bürgern zu Bethlehem bekommen, wie dem Hunde das Gras, ihre Kinder musten wiederum nicht Raum in der Stadt, im Lande und in der Welt haben; man findet nicht die geringste Nachricht, daß der HErr JEsus iemahls wiederum in diese Stadt kommen sey. Drum lerne mit fremder Leute Schaden klug werden. Wird der HErr JEsus Raum haben in deiner Herberge auf Erden, so wirst du wieder um bey ihme Raum finden in seiner Herberge im himmlischen Jerusalem, du wirst überflüßigen Trost haben im Leben und Beten, du wirst dauerhaffte Freudigkeit haben im Leiden und allen Anfechtungen. Kommt der Tod, so hast du wahrhafftig einen gnädigen GOtt, und nach diesem Leben die unaufhörende Weynacht-Freude in der ewigen Seligkeit. Helffe dirs JEsus Christus, der neugebohrne Ehren-König, Amen.

Valet-Segen.

DAs rechtschuldige Salvatorlein, welches uns aus allen Umständen seiner Geburt klar mercken lässet, daß wir uns alles Gutes zu ihm zu versehen haben, nehme fürlieb mit den geringen Häderlein unserer Liebe, kehre ein in das Kripplein unsers gläubigen Hertzens, wohne in der Herberge unsers Hauses und Mundes, nehme ein alle Räumlein in unserm gantzen Leben, und sey ein beständiger Kayser Augustus, Schutz-Herr unserer Wohlfahrt, und allezeit Mehrer unserer Seligkeit.

Ach mein hertzliebes JEsulein,
Mach dir ein rein sanfft Bettelein,
Zu ruhn in meines Hertzen Schrein,
(Kästlein)
Daß ich nimmer vergesse dein.

Davon ich allzeit frölich sey,
Zu springen, singen immer frey
Das rechte Susaninne schön,
Mit Hertzens-Lust den süssen Thon.

Lob, Ehr sey GOtt im höchsten Thron,
Der uns schenckt seinen einigen Sohn,
Deß freuet sich der Engel Schaar,
Und singen uns solchs neues Jahr.
Amen.

Zu Unterhaltung deiner Andacht an diesem hohen Feste, dienet die abgehandelte Betrachtung in meiner Epistolischen Hertz-Postille im 1. Theil, p. 37. Wie nicht weniger der Stein und die Himmels-Leiter Jacobs in meinem Jesus Sirach p. 650. seq. Sonderlich aber seynd zu lesen die schönen Weynachts-Andachten in meinem geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8.

SELA.

JESU BENEDICENTE.

Flebile principium melior fortuna secuta est.

Zum Gedächtniß unsers Elendes, zum Ruhme göttlicher Barmhertzigkeit, zur Vermehrung Christlicher Danckbarkeit will ich hierzu setzen die betrübten Reden, die ich zu Ende des 1604. und zu Anfange des 1605. Jahres am Christ-Tage, bey der Einweihung und ersten Messe im Kripplein CHristi geführet habe.

JEsus Christus, GOttes und Marien Sohn, welcher zu Bethlehem am Christ-Tage kein Räumlein hatte in der Herberge, sondern sich in einem kleinen bedrängten Winckelchen, unsaubern Stalle, und harten Krippelein, behelffen muste, da unterdessen grosse Herren in grossen geraumen Gesilden und ledigen Lust-Häusern praleten, damit wir geängsteten Evangelischen Leute grossen Raum in dem grossen wunderschönen himmlischen Jerusalem, ja in dem Schooß der Gnaden des himmlischen Vaters haben möchten, der tröste die betrübte weinende Evangelische Gemeine durch die Krafft seines Geistes zur Ehre GOttes des himmlischen Vaters, und zur Ausbreitung seines süssen Namens, Amen.

Als die grosse wohlgezierte Stadt Kirche zu Jerusalem weg war, fieng Jeremias, welcher sich in einem kleinen geringen Oertlein behelffen muste, bitterlich an zu weinen, und in seinen Klag-Liedern C. 5. v. 15. zu sagen: Unsers Hertzens Freude hat ein Ende, unser Reigen ist in Wehklagen verkehret. Meine allerliebsten gottseligen Hertzen, wenn es heute nicht Christ-Tag wäre, so müste ich auch also sagen. Aber der selige Christ-Trost von der heilsamen Geburt des süssen Freuden-Kindleins JEsu machet, daß ich sagen muß: Unsers Hertzens Freude hat noch nicht ein Ende, unser Lob-Gesang ist noch nicht gantz in ein Wehklagen verkehret. Fürchtet euch nicht, grämet euch nicht zu tode. Siehe, mercket es, ihr betrübten Hertzen, ich verkündige euch grosse Freude, nimmermehr sollet ihr in solch groß Betrübniß gerathen, daß euch diese grosse Freude nicht erfrischen könne. Denn eben euch hochbetrübten weinenden Leuten ist heute jährig zu Trost gebohren der Heiland JEsus Christus. Derowegen saget mit den heiligen Engeln: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf dem traurigen Erd-Klößlein unsers Hertzens, und allen frommen Menschen ein hertzliches Wohlgefallen, an alle dem, was uns das Kindlein JESUS bescheret hat, auch an dem lieben

Creutz-

Creutzlein, das uns JEsus Christus eben heute am Christ-Tage zur Probe unsers Glaubens, und zur Bewährung unserer treuen Liebe, so wir zu ihm tragen sollen, auffer leget hat.

Damit wir uns nun in Christlicher Gedult in das gegenwärtige Elend mögen schicken, der verlohrnen vergebnen Wehmuth und Traurigkeit nicht muthwillig nachhängen, und unserm Erb- HErrn und Ehren- Könige, JEsu Christo, seine gebührende Ehre erzeigen, wollen wir die Thränen durch einen wohlklingenden Lob-Gesang abwischen, und singen: Gelobet seyst du JEsu Christ, hernachmahls aber beten: HErr JEsu, brich heute um vorfallender Ungelegenheit willen deiner Ehre nichts abe, gieb selber deinen Wort grossen Nachdruck durchdringende himmlische Krafft, und göttlichen Segen, dein ist das Wort, dein sey die Krafft, dein soll auch der Ruhm und die Herrlichkeit bleiben, Amen.

Erfindung des Nahmens, und Einweihung des Krippleins Christi.

NAch beschlossenen halben Theil der Historia von der Geburt Christi waren diß meine Reden:

Allerliebsten Freunde! Gewohnheiten durchkriechen dem Menschen alle Adern, und sind übel abzubringen. Nun weiß ich, daß ihr diesem Gottes-Hause alsbald werdet einen neuen Nahmen geben. Ist derowegen im Anfang wohl zu bedencken, daß ihr auf etwas gutes fallet, daß euch künfftig nicht dürffte gereuen. Der Nahme Kirche ist unsern Feinden ein Stachel in Augen. Wir wollen niemand wehe thun. GOtt gebe, daß wir nur für ihnen Ruhe erhalten. Ich hätte wohl einen Sinn diesen Ort zu nennen: Diversorium Christi, des HErrn Christi Herberge. Denn hier wird eben des HErrn JEsu Herberge und Gasthof seyn, darinnen er die geistlich-verwundeten Frauenstädter wird lassen curiren. Ich nebst meinem Herrn Collega sind die dazu bestellten Gastwirthe. Ich bin eben ein Herberger Amts und Nahmens halber, wie ich bey der Erklärung des Samariters Luc. 10. gemeldet habe. Der Text drächte es wohl mit, aber zwey Dinge flossen meine Gedancken zurücke. Erstlich: Jemand möchte in Meynung gerathen, ich thäte es meiner eigenen Person einen Nahmen zu machen; Contra Sycophantæ morsum nullum est remedium, wider der Verleumder Biß ist keine Artzney. Aber die elende Zeit vertreibet mir wohl solche geile Hoffahrt: Non nobis, Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam; Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre. HErr JEsu, habe Danck, daß du mich von diesen Gedancken hast abgeleitet. Zum andern, so stehet ein böses Wort im Text: Non erat ei locus in diversorio, sie hatten keinen Raum in der Herberge. Weg, weg, mit diesem bösen Omine. Es soll diß GOttes-Haus im Namen JEsu Christi heissen: Præsepe Domini, oder Krippleín Christi. Hat das JEsulein nicht Raum in der Herberge, so hat es doch Raum im Krippleín. Hic jacet in Præsepio, qui regnat sine termino; Hie liegt Christ in dem Krippelein, ohn Ende ist die Herrschafft seyn, hat Petrus Dresdensis, der fleißige Schulmeister, schon für 200. Jahren gesungen. Freylich heißt es heut: hic jacet, hie liegt das ausgesagte JEsulein. Non semper jacebit, surget etiam; Es wird nicht allzeit liegen, sondern gewißlich auch einmahl aufstehen. Also habt ihr bey dem Nahmen ein Gedächtniß 1. Des Tages. 2. Der Lehre. 3. Des HErrn, der es bescheret. Und 4. eine gute Erinnerung, wozu allezeit euer Kirchgang soll gerichtet werden: nemlich, daß euer Hertz auch Christi Krippleín werde. Ach HErr JEsu, laß diesen Nahmen bekleiben, deinem allerheiligsten Nahmen zu Lob und Ehren! Amen.

Præsepe Domini, Krippleín Christi.

Damit wir nun den Christ-Trost, welchen wir bald zum erstenmahl beym Krippleín Christi gesammlet haben, im Krippleín unsers Hertzens behalten, daß auch an der Weihe des Krippleins Christi nichts mangele; so fallet abermahl alle in dieser grossen Versammlung auf eure Knie, und betet ernstlich und hertzlich, denn durch GOttes Wort, und durch das Gebet geschicht die kräfftige Weihe, nach St. Pauli Lehre: Vater Unser, der du bist im Himmel. Ach! Sanctificetur nomen tuum, Geheiliget werde dein Nahme in deinem Hause. Dein Reich komme in alle andächtige Hertzen, die sich in diß Haus finden werden. Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch hier im Krippleín Christi. Unser täglich Brodt gieb uns heute, und fördere dieses Orts Erbauung, Aufnehmen und Versorgung. Vergieb uns unsere Schuld, wenn wir hier beichten werden. Führe uns nicht in Versuchung, sey selber des Krippleín Christi und aller seiner Liebhaber Schutz, und erlöse uns von allem Ubel und Bösen. Denn dein ist das Reich, es gebühret deiner Majestät. Dein ist die Krafft, du kanst's thun, dein soll die Herrlichkeit unsers Ruhms bleiben. Ewiger allmächtiger GOTT, bringe zu deinem Erkenntniß alle, die allhier werden dein Wort hören predigen! erhöre alle, die allhier werden beten! absolvire alle, die allhier wer-

werden beichten, tröste und erfreue alle, die allhier werden das Heil. Abendmahl brauchen, erquicke alle, die hier werden weinen und seufftzen, erhalte alle, die hier werden getaufft werden, zum ewigen Leben. Verleihe, daß wir mit dem lieben Jacob sagen, 1 Buch Mose 28. vers 16. 17. Gewiß ist der HErr an diesem Ort, und ich weiß es, (ob es schon zuvor niemand hat in seinen Sinn kommen lassen) wie herrlich ist diese Stäte, hie ist nichts anders denn GOttes Haus, hie ist die Pforte des Himmels, hie ist das Krippkein Christi! Gloria in excelsis DEO! Ehre sey GOtt in der Höhe!

Der Eingang der Mittags-Reden, von der Weyhnacht-Predigt des Engels, und von dem Gesang der heiligen Engel, war dieser:

O Weyerley Unglück drücket uns heute schmertzlich in unsern Hertzen. Einmahl, heute für 1761. Jahren hat Judas Maccabäus die Stadt-Kirche zu Jerusalem mit grosser Freude eingeweyhet, 1 Macc. 4. v. 59. Wir aber, leider GOttes! sehen das Widerspiel. Zum andern, bisher haben wir unsere Freuden-Feste begangen in einer grossen weitberühmten, wohl von uns erbaueten und gezierten Kirche; heute müssen wir in Ställen, auf Söllern, und zusammen gebrochenen Böden (doch von euch über Nacht geräumten, und mit schönen Teppichen und Leuchtern gezierten Gesilde) vorlieb nehmen. Viel fromme Hertzen betrüben sich darüber, gleichwie im Propheten Haggai, da der andere Tempel, so weit geringer war als der erste, eingeweyhet ward. Aber des Propheten Wort, C. 2. v. 10. sey auch mein Wort an euer Hertz: Die Herrlichkeit des andern Hauses soll grösser werden, denn der Heyden Trost, JEsus, solte darinnen gesehen werden. Der Anfang ist heute, GOtt Lob, wohl gerathen, obs gleich überall geknacket, so ist doch ietzt zwischen Mittags und Vesper alles schleunig untersetzet, und untergezogen worden, daß keine Gefahr zu fürchten, und das süsse JEsulein hat sich bewiesen als unsers Hertzens Trost; er wolle es in Gnaden noch ferner thun. Besser ein geringes Oertlein mit dem Trost JEsu Christi, als ein grosses Pracht-Haus, da Wolcken ohne Wasser, und Gruben ohne Quellen seyn.

Aergert euch nicht, daß eben am Christ-Tage euch diß Elend hat überfallen. Hat doch das liebe JEsulein auch heute jährig hart müssen liegen. Nicephorus l. 7. c. 6. saget, daß zur Zeit Maximini in die zwantzig tausend Christen eben am Christ-Tage in ihrer Kirche sind verbrennet worden, weil sie nicht wolten dem Kayser zu gefallen, Heydnisch werden. Wir sind zärtliche Märtyrer, das weiß GOtt, darum greifft er uns ein wenig säuberlich an. Gelobet sey seine Gnade! Laßt fahren, was nicht bleiben will, Welt ist Welt, Geld ist Geld, wohl dem, der das süsse JEsulein behält! ꝛc.

Die andere Predigt am heiligen Christ-Tage.

Christi Donaria, & Christianorum Charisteria.

Von dem süssen Weynacht-Trost, und schuldigem Christlichem danckbarem Weyhnacht-Leben. Auch wie ein frommes Hertz das Kindlein JEsus wiegen solle.

Das walt das löbliche, süsse, neugebohrne Kindelein JEsus, welches durch seine allerheiligste Geburt unsere Hertzen mit grosser Freude gefüllet hat, nicht allein darum, daß wir grundfesten Trost hätten in allen Nothfällen, sondern auch, daß wir als ehrliebende Hertzen möchten Lust gewinnen zur Danckbarkeit, und zu einem feinen, Christlichen, gottseligen Leben, hochgelobet und geliebet sammt GOtt dem himmlischen Vater, welcher uns damit begnadet, und dem Heiligen Geist, welcher uns diese Zeit rühmet, Amen, Amen.

Die Athenienser feyerten den 12. Aug. ihr Dank-Fest vor die erhaltene Freyheit; die Römer aber feyerten es den 19. Febr. nur unter denen nächsten Anverwandten. Wie hier von Plutarchus und Ovidius schreiben.

LIebes Hertz, wir wollen den Christ-Tag beschliessen, eben mit den Worten, damit der Heilige Geist die Historiam des heiligen Christ-Tages durch St. Lucam hat beschlossen. Damit wir nun alles glücklich ins Gedächtniß schliessen, und mit der Zeit auch in dem Trost unser Leben beschliessen, so betet mit Fleiß: HErr GOtt Zebaoth, tröste uns, laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir, Ps. 80. vers 20. ꝛc.

Lis ben.

Lis den vorhergehenden Text.

Ich kans schlechter Dinge über mein Hertz nicht bringen, daß ich heute etwas anders solte erklären, als eben das, was der heilige Geist selber in Neuen Testament dem HErrn JEsu zu Ehren hat aufschreiben lassen. Wer verständiger will seyn als der heilige Geist, der ist wohl ein Tümmling und Phantast, wo er am klügsten seyn will. Wir wollen dem Geist GOttes die Ehre geben, daß er am besten wisse, was in Neuen Testament den Christ-Tag ziere; andere Sachen werden andere Gelegenheit haben. Alles hat seine Zeit, spricht Prediger Salomo, Cap. 3. vers 1.

Es beruhet aber die gantze Historia auf zweyen Stücken. Erstlich, wie Christus gebohren. Zum andern, wie seine Geburt durch Engel und Menschen offenbahr worden. Das erste ist abgeredet, und ein jeder habe an sich die Art und Eigenschafft der reinen Thiere, welche die zuvor genossenen Speisen wiederkäuen. Die Wiederholung wird nicht ohne merecklichen Nutz abgehen. Itzund wollen wir zu dem andern Theil treten, und unsere Gedancken auf zwey Dinge richten:

Vortrag.
1. Was uns das holdselige Kindlein JEsus für ein grosses, volles, reiches Christ-Gebund beschert habe.
2. Wie wir als ehrliebende Hertzen recht sollen danckbar seyn.

Also haben wir beydes von seligem Christ-Trost, und nöthigem Christ-Leben zu reden. JEsus Christus gebe meinen Worten mächtigen Nachdruck, und himmlische Krafft seinem Namen zu besonderen Ehren, Amen.

Vom ersten Stück.

Hier-Glöcklein.

LIebes Hertz, mir für meine Person wäre es eine ewige Schande, wenn ich dich nicht gründlich und verständiglich von den tröstlichen Weyhnacht-Schätzen des Kindleins JEsu solte berichtet haben: Dir aber wäre es ein unabläßlicher Spott, wenn du es nicht solltest eigentlich und fleißig gelernet haben. Wer nicht darnach fraget, der ist nicht werth, daß er den heiligen Christ-Tag erlebet hat. Ist doch in allen Häusern heut die erste Frage: Was hat dir das Kindlein JEsus beschert? Wie wollten wir das immermehr verantworten, daß wir diese Frage am Hause GOttes solten vergessen haben. Darum entschlage dich aller fremden Gedancken, und sinne nach, was du sinnen kanst, die Ehre wird GOttes seyn, aber der Nutz wird dein seyn.

Vom Heil. Christ-Bescheren ist auch in meiner Christ-Herz-Postille am dritten Weyhnacht-Feyertag Christus hat uns durch seine Geburt geschencket: 1. Den Sünden-Geweiset, und hernachmals deutlich gesaget:

Was dir dein Seligmacher durch seine Geburt habe beschert, das wird dir erstlich des HErrn Engel erscheinet, so bald der HErr JEsus gebohren. Diß ist ein beschertes Gut. Der Engel mit dem feurigen Schwerdt an der Thür des Paradieses soll weg seyn. Wenn du dein Leben im Namen JEsu wirst beschliessen, so soll diß Wort in deinen Ohren klingen: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Der Engel des HErrn soll sich um dich und deine gläubige Kinder lagern, Psalm 34. vers 8. Ihr sollen mehr seyn auf deiner Seite, als derer, die wider dich sind, 2 Buch Kön. 6. v. 16. GOtt will dein Hertz-Genoß seyn, die heiligen Engel sollen deine Haus-Genossen seyn, sie sollen dich begleiten, wie Raphael den jungen Tobiam, sie sollen im Tode auf deine Seele warten, wie von Lazaro geschrieben, Luc. 16. v. 22. Der böse Feind soll keine Macht an dir finden, du magst in deinem Morgen- und Abend-Segen, und allezeit fröhlich sagen: Amen.

Woher kömmt der Engel? Vom Himmel hoch da komm ich her ꝛc. Vom Himmel kam der Engel Schaar. Das ist das andere beschert Gut. Dein Hertz soll einen offenen Himmel haben, an statt der offenen Hölle, dein Gebet, alle deine Seufftzer haben einen offenen Himmel, deine Seele im Tode, und endlich am Jüngsten Tage Leib und Seele soll eine offene himmlische Engels-Burg haben. Was wilt du mehr begehren? 2. Den offenen Himmel.

Und die Klarheit des HErrn leuchtet um sie. Da kömmt der dritte Weyhnacht-Schatz. Unser Hertz soll mit herrlicher Klarheit durchglantzet und durchleuchtet werden, wir sollen klaren, unverdächtigen Trost haben, und wissen, daß wir mit GOtt versöhnet sind. Die finstere Laterne unsers Hertzens soll himmlisches Licht haben. Endlich soll die Klarheit des HErrn im Himmel uns erleuchten, und dieselbe Klarheit soll sich auch an unserm Leibe also erweisen, daß wir glantzen werden, wie der HErr JEsus auf dem Berge Thabor, Matth. 17. v. 2. wie die Sterne, wie die helle Sonne, Dan. 12. vers 3. Matth. 13. v. 43. 1 Cor. 15. v. 41. 42. Der ewigen Finsterniß sollen wir durch die Gnade JEsu Christi wahrhaftig entgehen. 3. Die Klarheit des Hertzens und des Leibs.

Der Engel sprach: Fürchtet euch nicht. Diß ist das erste Wort, welches von Engeln geredet worden, nachdem Christus ist gebohren. Der Engel siehet mit Fleiß auf das erste Wort, welches Adam redet, nachdem er in die Sünde gerathen, 1 Buch Mos. 3. vers 10. Ich hörete deine Stimme im Garten und fürchte mich. Nun soll Adam und Evä, und dem gantzen menschlichen Geschlechte von ihrem bösen Gewissen geholffen werden, denn niemand darff sich fürchten, als wer ein böses Gewissen hat. Wo das Gewissen richtig ist, mag man sagen: Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, Psalm 46. vers 3. Diß ist das vierte beschert Gut. Dein Hertz darff sich vor GOtt nicht 4. Die Zufriedenheit des Gewissens.

fürchten und verkriechen wie Adam, du magst ihm frölich in deinem Gebet in das Gesicht treten, du darffst in keiner Noth verzagen. Zuletzt sollt ihr doch haben Recht, ihr seyd nun worden GOttes Geschlecht, laßt zürnen Teufel und die Höll, GOttes Sohn ist worden euer Gesell.

5. Grosse Freude.

Der Engel redet weiter: **Ich verkündige euch grosse Freude.** Diß ist das fünffte bescherete Gut. Der HErr JEsus bringet uns ein grosses **Bund voll, Hertz voll, Welt voll,** ja einem gantzen **Himmel voll Freude.** Unsere andächtige Vorfahren sagen: Höre Wunder, der Engel solte sagen: **Ich verkündige euch grosse Freude,** und nennet also das Kindlein JEsus mit einem neuen Nahmen, es muß heissen, **Kindlein grosser Freude.** Dannenhero haben wir auch das Wort erfunden, daß wir den neugebohrnen Ehren-König **Freuden-Kindlein** heissen. Freylich bringet uns dieses Kindlein grosse Freude. **Ist daß nicht grosse Freude,** daß wir arme Erdklößlein GOtt im Himmel dürffen unsern Vater nennen? **Ist daß nicht grosse Freude,** daß uns kein Creutz soll schaden, sondern alles zum Besten dienen? **Ist daß nicht grosse Freude,** daß der hoffärtige Teufel an uns soll zu Spott und Schanden werden, wenn er gleich in Anfechtung seine höchste List an uns beweisete? **Ist das nicht grosse Freude,** daß uns der zeitliche Tod muß zum Himmel-Wagen werden? **Ist das nicht grosse Freude,** daß wir im Grabe nicht sollen bleiben, sondern, nachdem wir säuberlich ausgeschlaffen haben, erwachen zum ewigen Leben? **Ist daß nicht grosse Freude,** daß wir bey Leibes-Leben den frölichen Trost von der Vergebung unserer Sünden in der Absolution hören, und nach diesem Leben ewig bey Christo seyn sollen? Diß aber alles haben wir der Geburt, und andern Gnaden-Wercken des HErrn JEsu zu dancken. **Du liebes Kindlein grosser Freude, bewahre diesen grossen Schatz** in meinem Hertzen, daß ich zeitlich und ewig darüber frölich werde. Und damit diß niemand geringe schätze, brauchet der Engel einen besondern **Hertzwecker,** und sager: Siehe. Denn wahrhafftig, wenn sonst kein Trost will helffen, so hilfft diese grosse Freude, die uns der HErr JEsus in Vergebung unserer Sünden durch die Wunder-Krafft seiner heiligen Geburt hat zugerichtet. Doctor Hoseman hatte viel guter Wercke gethan, aber da er in letzten Zügen lieget, will kein Trost daraus in sein Hertz fliessen, da spricht er: **Will denn nichts helffen, so helffe mir das: Erbarm dich mein, lieber himmlischer Vater, um deines lieben Sohnes JEsu Christi willen.** Damit auch niemand in die Gedancken gerathe, als gehe ihn dieser grosse Freuden-Trost nicht an, so spricht der Engel: **Die allem Volck wiederfahren soll.** Denn gleich wie wirs alle bedürffen, also ist auch der HErr JEsus omnium hominum Salvator, **aller Menschen Heiland,** 1 Tim. 4. v. 10. Wär uns diß Kindlein nicht gebohren, so wären wir allzumahl verlohren, das Heil ist **unser aller.** Jederman greiffe zu mit frölichen Armen des Glaubens, faule Hände müssen ewiges Unglück haben.

6. Heil, Schutz, Trost und Erhaltung.

Der Engel saget weiter: **Denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus der HErr in der Stadt David.** Du hast du den sechsten Weyhnacht-Schatz aus unser vollen Christ-Bürde. Wir haben an unserm neugebohrnen Ehren-Könige einen **Heiland,** welcher alle Schäden unsers Gewissens von Grund aus heilen wird, er bringet uns das rechte **Heil-Pflaster** wider den Schaden, welcher weiland im Paradies-Garten geschehen, z. B. Mos. 3. v. 6. **Wir haben an ihm einen Christum,** das ist, einen Gesalbten, auf welchen alle **Propheten,** alle **Könige,** und **Hohenpriester,** die man vorzeiten mit heiligem Oele gesalbet hat, gedeutet haben. Er ist unser treuer **Rathgeber,** und süsser holdseliger **Tröster.** Er ist unser **König** und **Schutz-Herr** wider alle Pforten der Höllen. Er ist unser Ehrwürdiger **Priester, Fürsprecher** und **Versöhner,** wir haben von ihm richtige Absolution, Segen und Leben. Er ist unser **HErr.** Darum hat eben dieses Jahr ihm zu Ehren Kayser Augustus, und hundert Jahr hernach Kayser Trajanus den **Herrn-Titul** ablegen müssen. Wir mögen mit dem frommen Ambrosio sagen: Ich fürchte mich nicht zu sterben, quia bonum Dominum habemus; **Denn wir haben an dem HErrn JEsu gar einen frommen HErrn,** ja einen **reichen HErrn,** er ist dives in omnes, **reich über alle,** er wird uns sein Gesinde reichlich wissen zu versorgen. Wir mögen mit dem andächtigen Abt Hilarione sagen: Egredere anima mea, quid dubitas? habes misericordem redemtorem, & remuneratorem: Septuaginta quinque annis servisti Christo, & mortem times? **Meine Seele, was zweiffelst du? gehe heraus, du hast einen barmhertzigen Erlöser, und Vergelter: Du hast 75. Jahr dem HErrn Christo gedienet,** und **fürchtest dich noch fürm Tode?** Oder wie Polycarpus: Octoginta sex annos servio Christo, & nunquam me læsit, quomodo igitur possum maledicere & blasphemare Regem meum, qui salutem mihi dedit? 86. Jahr hab ich **Christo gedienet,** und er hat mich niemahls zu **Schanden bracht:** Wie kan ich denn nun meinem König fluchen und lästern, da er mir die Seligkeit geschencket?

Es möchte aber iemand sagen: **Ja wenns gewiß wäre?** Darauf spricht der Engel: **Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kindlein in Windeln gewickelt, und**

in

in einer Krippe liegen. Damit die Hirten gläuben, das sey ie gewißlich wahr, so werden ihre Ohren nicht allein mit tröstlichen Reden gefüllet, sondern ihre Augen werden auch auf gewisse sichtbare Gnaden-Zeichen, Windeln und Krippe gewiesen. Das ist das siebende beschert Gut. Durch die Gnade JEsu haben wir unbetrügliche Versicherung unserer Seligkeit. Wir haben nicht allein klare Worte zu hören, sondern auch darneben unsere sichtbare Windeln und Krippe, die tröstlichen augenscheinlichen Gnaden-Zeichen der heiligen Tauffe, und des hochwürdigen Abendmahls. Daraus sehen wir unwiderfprechlich, daß GOtt unser Freund sey, und es sey mit unserer Seligkeit Ja und Amen.

Dieses beschert Christ-Gebund nehmet unter die Arme eures Glaubens, verstreuets nicht durch Vergeßlichkeit, sehet eures Hertzens Lust und Freude dran, hebets auf im Kästlein eures Gedächtnisses, und machets euch zu Nutz im Leben und im Tode, im Gebet, Creutz und Leiden, in Anfechtung und allen Nöthen, die euch betreffen mögen.

Wen gehet aber dieser Trost an? Menschen, darum läßt es GOtt alsbald zu allererst Menschen ankündigen. Mercke den Trost, liebes Hertz: So gewiß du ein Mensch bist, so gewiß gehet dich diese grosse Freude an, welche der HErr JEsus durch seine Gebuhrt hat zugericht, darum antworte dem bösen Geist mit freudigem Muth: Trolle dich! du schändlicher Höllen-Geist, und wenn du noch einmahl ein Tausendkünstler wärest, so wirst du es doch nimmermehr beweisen, daß ich kein Mensch sey, wenn du dieses könntest darthun, daß ich kein Mensch wäre, alsdenn hättest du Recht und eher nicht. Gebe GOtt, daß diß alle Menschen mit grossem Danck annehmen! Wer es nicht thut, der ist ein Unmensch, und nicht werth, daß ihn der Erdboden trage.

Was waren sie für Menschen? Geringe Hirten und Schäfer Knechte. Wenn es GOtt zuerst dem Kayser Augusto oder Könige Herodi hätte ankündigen lassen, so schwüren arme geringe Leute einen Eyd, GOtt hätte ihr vergessen; aber nun gehet der Weyhnacht-Schatz auch die geringsten Leute auf Erden an, Hallelujа!

Gleichwie aber allhier Hirten müssen die Ersten seyn, welche von diesem Weyhnacht-Schatz hören: Also sollen alle Hirten auf Erden für allen andern mit dieser Christ-Freude schöne thun. Die Seelen-Hirten sollen mit Freuden davon reden. Die Regiments-Hirten sollen den Seelsorgern mit guter Ordnung und gutem Exempel die Hand langen. Die Haus-Hirten, Eltern und Herrschafften sollen ihre Haus-Lämmlein von Jugend auf dahin ziehen, daß sie diß alles für ihren höchsten Schatz halten. Schäflein guter Art sollen ihnen auch willig und gerne folgen.

Vom andern Stück.

Weyhnacht-Trost und Weyhnacht-Leben gehören billig zusammen, gleichwie die rechte und lincke Hand. Wir haben unser Hertz mit Trost gefüllet bis oben an, das muß bekennen iederman. Wer zurück gedencket, der ist, wie er in eine schöne Wiese hinein schauete. Vor dieses Weyhnacht-Geschencke gebühret sich rechte Danckbarkeit.

Derowegen ist billig weiter meine Frage: Wie man soll recht danckbar seyn? Undanck ist das gröste Laster. Wer sich hierum nicht bekümmert, der ist ein undanckbarer Kuckuck, man solte ihm billich auf die Stirne brennen: Hospes ingratus, ein undanckbarer Gast, wie König Philippus seinem Hofeschrantze, dem undanckbaren Gaste. GOtt hat unsere Seele reichlich gespeiset, darauf gehöret ein demüthiges Gratias. Es wäre ein unhöflicher Vogel, der einem reichen milden Wirthe nicht wolte ein gutes Wort gönnen. Diß aber alles haben wir von Engeln und Menschen zu lernen. Die Engel singens uns, die Menschen weisens uns.

Die heiligen Engel singen: Ehre sey GOtt in der Höhe! Wie diß zu verstehen, erkläret die gantze Christenheit, indem sie ietzund singet: Gratias nunc omnes reddamus Domino Deo, qui sua nativitate nos liberavit de diabolica potestate. Hinc oportet, ut canamus cum Angelis semper: Gloria in excelsis! Das ist: Danck sagen wir alle GOTT unserm ꝛc. Derowegen gewinne ein Englisch Hertz, Englischen Mund und Englisches Leben, werden wir doch im Himmel seyn, wie die Engel GOttes, Matth. 22. v. 30. Darum ists billig, daß wir in diesem Leben einen seligen Anfang machen, und anstimmen: Allein GOtt in der Höh sey Ehr, und Danck für seine Gnade; werden wir dieses gewohnen in unserm Lobethal, 2 Chron. 20. v. 26. so werden wir hernachmals auf dem himmlischen Danck-Berge lauter Lobes-berger werden (andere Weitläufftigkeiten setz ich mit Fleiß an seinen Ort.) Danckt dem himmlischen Basiliter, Psalm 29. v. 1. 2. Bringet her dem HErrn, ihr Gewaltigen, bringet her dem HErrn Ehre und Stärcke. Bringet dem HErrn Ehre seines Nahmens, betet an den HErrn im heiligen Schmuck.

Die Engel singen weiter: Friede auf Erden! das ist, niemand soll forthin verzweifeln, GOtt würde solches für eine grosse Verachtung seiner Gnaden annehmen und sagen: Quoniam sordent tibi munera nostra, solst du meine himmlische Gnaden-Schätze so gering achten? Iederman soll sich zufrieden geben auf dem Erd-Klöslein seines Hertzens, und gewiß schliessen, daß der grosse Friede-Fürst uns zeitlichen und ewigen Frieden habe erlanget, iederman soll in seinem letzten Stündlein mit Simeon in Frieden fahren, denn alle Fehde hat nun ein Ende. Wir sind auch schuldig, unserm Friede-Fürst zu Ehren, wo möglich, mit allen Menschen Friede zu haben, Güte und Treu soll einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede soll sich unter einander küssen, Psalm 85. v. 11. Das Wort des HErrn 2. Gib dich zufrieden, verzweifele nicht.

JEsu, Marc. 9. v. 50. soll uns immer in Ohren klingen: **Habt Saltz bey euch, und habt Friede unter einander**, seyd höfliche, friedfertige Leute. **Stören-Friede** sind nicht gute Weyhnacht-Christen, ihr solt in eurem Christenthum nicht seyn insulli, oder ungesaltzen, wie eine ungemachte Wasser-Suppe, sondern einen regulirten Kopff und gebrochenen Sinn haben.

3. Laß dirs lieb seyn. Marcellinus Cedrenus L. X. Anno Christi 421. Der Kayser verehrte den Apffel der Evdociæ, sie aber schickte ihn dem krancken Paulino. Paulinus wuste nicht, woher er kam, und schencket ihn dem Kayser. Da fraget er die Kayserin, wo sie ihn hingethan? Sie sprach, sie hätte ihn gessen, und schwur dazu. Darüber fiel der Kayser in arge Gedancken, und ließ Paulinum tödten. Evdocia machte sich aus dem Staube, und starb zu Jerusalem.

Zum dritten, singen die heiligen Engel: **Und dem Menschen ein Wohlgefallen**, *eudoxia*, Evdocia. Des Kaysers Theodosii Schwester, Pulcheria, warff ihre Liebe auf eine schöne, tugendhaffte, tressliche und gelehrte Jungfrau, eines vornehmen gelehrten Philosophi Tochter von Athen, mit Nahmen Athenais, dieselbe ließ sich täuffen, und von dem Bischoff zu Constantinopel nennen Evdocia, das ist, **Jungfrau Wohlgefallen**, und vermählete sie ihrem Bruder. An dieser Evdocia hatte Kayser Theodosius sein besonders **hertzliches Wohlgefallen**; die Evdocia wiederum hatte ein ausbündiges **Wohlgefallen an ihrem frommen Herrn**. Also soll die gantze gläubige **Christenheit** forthin heissen, denn der himmlische Vater hat ein gnädiges Wohlgefallen an ihr um seines lieben Sohnes JEsu Christi willen, Ephes. 1. vers 5. Oder sie sollen heissen: **Meine Lust an ihr**, das ist, **mein Liebigen**, wie Esaias redet, Cap. 62. v. 4. Evdocia kam jämmerlich bey ihrem Herrn in Ungnade um eines schönen Apffels willen, den sie dem gelehrten krancken Paulino hatte verehret. Des Unbestandes düffen wir uns nicht besorgen. L. K. A. Christi 442. Drum sollen wir hinwieder ein hertzliches **Wohlgefallen haben: Einmahl an der Gnade** des himmlischen Vaters: **Darnach** sollen wir auch ein **fröliches Wohlgefallen haben**, an seinem lieben Sohne, den er uns geschencket, und auch **an neuer Frömmigkeit**, die von uns wird erfordert, und denn auch an dem lieben **heiligen Creutze**, welches allezeit das liebe Christ-Kindlein seinen Liebhabern, gleichwie das Rüthlein auf dem heiligen Christ pfleget mitzubringen. Deß will ich ein schönes Exempel erzehlen: Es solte vor etlichen Jahren ein Mann im Niederlande um des Evangelii willen verbrannt werden, da er zum Feuer verurtheilet, sitzt er in tieffen Gedancken. Einer von den Feinden spricht: **Fürchtest du dich nun erst für dem Feuer!** es ist zu lange geharret, das hättest du zuvor bedencken sollen. Der gute Mann giebt zur Antwort: Ich dencke nicht ans Feuer, sondern ich sinne, was ich für einen Trost im Feuer haben soll, und was da werde meine Freude seyn? Das kömmt den Feinden seltsam vor, sie begehren seinen Trost und Freude zu wissen, da spricht er: **Der heilige Engel-Gesang in der Christ Nacht** soll mein Trost seyn. Sie sprechen: Was gehöret der Engel-Gesang ins Feuer? Drauf saget der gute Mann: Wann ich werde aufs Feuer geleget werden, so soll diß mein hertzlicher Trost seyn: **Ehre sey GOtt in der Höhe! der mir seinen lieben Sohn geschencket hat**, durch welchen ich meiner Seligkeit gewiß bin; dem Leibe können ihr wohl wehe thun, aber meiner Seelen soll kein Leid widerfahren, **und Friede auf dem Erd-Klöslein meines Hertzens!** daß ich meinen Willen in Gottes Willen, der diß Elend über mich verhangen, in Demuth könne setzen, **und allen Menschen ein hertzliches Wohlgefallen!** an der Gnade GOttes, auch mir an diesem schmertzlichen Tode, welchen ich dem HErrn JEsu zu Ehren erbötig bin, willig zu erdulden. **Unter dem Kayser** Maximiniano waren in **die zwantzig tausend Christen** am heiligen Christ-Tage in einer Kirche versammlet; als nun der Kayser befahl, sie solten von Christo abfallen, und den heydnischen Götzen opffern, gaben sie einmüthige Antwort: **Wir sind heut diesen Tag unserm HErrn JEsu zu Ehren zusammen kommen**, da sey GOtt für, daß wir ihn eben diesen Tag durch Untreu solten unehren! kans nicht anders seyn, so wollen wir lieber heut unser eigen Leib und Leben ihm zu Ehren aufopffern, als treulose Mammelucken werden. Darauf ward die Kirche mit Feuer angesteckt, und sie wurden alle verbrennet.

Endlich weisen es uns auch die Hirten, das Land-Volck, und das fromme Hertz Mariä, wie wir sollen danckbar seyn.

4. Suche Lege du dein Häupt nicht zu Ruhe, du habest das Kindlein. denn deinen Seligmacher JEsum in seinem Wort, in der heiligen Absolution, und im hochwürdigen Abendmahl gefunden. Hast du geweinet bitterlich, zum Kripplein Christi finde dich, und wär dein Elend noch so groß, so wirst du da des Kummers los.

Die Hirten suchen das Kindlein JEsum.

Einer sprach zu dem andern: Laß uns nun gehen gen Bethlehem. Das ist das Welches das erste Wort ley, so in der Schrifft nach Christi Geburt geredet haben. Laß diß auch dein erstes Wort seyn, und nach Christi Geburt deinen vornehmsten Kummer in deinem gantzen Leben. Eamus, laßt uns hingehen, und geredet worden. den neugebohrnen Ehren-König, JEsum Christum, mit den Weisen aus Morgenland suchen und anbeten. Eia mea anima, Bethlehem eamus, virtute magnanima puerum quæramus &c. saget auch Johannes Momburnus. **Wolan meine Seele, laß uns gen Bethlehem gehen, und den Knaben, JEsum, suchen. Wilt du den himmlischen Vater in deinem Gebet anruffen**, so sage: Eamus, **laßt uns** gehen, und das neugebohrne Kindlein JEsum holen, damit wir durch ihn Gnade erlangen. **Im Creutz und Leiden** sage: Eamus, **laßt uns** gehen, und bey dem HErrn JEsu Trost und Hülffe suchen. **In deinem letzten Stündlein** sage: Eamus, **laßt uns gehen** aus dieser verkehrten Welt, und dem

HErrn

HErrn JEsu unser Leib und Seele zu treuen Händen übergeben.

Die Hirten verlassen alles, ihr Sinn stehet nur nach Bethlehem, das Lämmlein GOttes ist ihnen lieber, als alle Lämmer in der gantzen Welt. Was man Christo zu Ehren waget, ist unverlohren. Wer das Zeitliche höher achtet, als das Ewige, der suchet Kohlen für güldene Schätze. **Eins ist noth**, wer ihm diß beste Theil erwehlet, von dem solls nicht genommen werden, Luc. 10. v. 42.

Und sie kamen eilend, spricht Lucas. Was zur Seligkeit nöthig ist, soll man nicht muthwillig aufschieben, Sir. 5. v. 8. Vox corvina manifesta ruina, spricht Augustinus, **Cras oder Morgen ist des Rabens Stimme.** Nescit tarda molimina Spiritus Sancti gratia, **Der Heilige Geist zaudert und säumet nicht.**

5. Findet das Kindlein.

Und funden das Kind in der Krippen liegen. Das ist der rechte Glaube, dieser hänget nicht sein Leberage den Klügeleyen nach, so aus menschlicher Vernunfft herkommen. St. Paulus hält nichts von solchen Semper-discentibus, **die allezeit lernen**, 2 Tim. 3. v. 7. die allezeit hin und her flattern, und keinmahl auf etwas gewisses schliessen. Also finde du auch im wahren Glauben das Kindlein JEsus, und sprich mit Esaia, Cap. 8. v. 10. **Hie ist Immanuel!** Oder mit Andrea Joh. 1. vers 41. **Wir haben den Meßiam funden.** Habe deine höchste Lust an ihm, wie Hieronymus in seinem hohen Alter. **Ich muß die Historie dem Krippgein Christi zu Ehren allhier erzehlen: Die Kayserin Helena hat das Krippgein Christi zu Bethlehem sehr prächtig erbauet.** Nicht weit davon hat Hieronymus auf sein hohes Alter gewohnet, er überkam eine ehrliche Vocation, daß er solte ein vornehmer Bischoff werden, aber er gab zur Antwort: Man bringe mich nicht vom Krippgein Christi, mir ist nirgend besser. **Eben an dem Ort, da mir GOTT seinen Sohn vom Himmel gegeben, da will ich meine Seele hinauf in Himmel schicken.** Kurtz aber vor seinem Ende schreibet er: So offt ich diesen Ort anschaue, so hat mein Hertz ein süsses Gespräch mit dem Kindlein JEsu. Ich sage: Ach HErr JEsu, wie zitterst du! wie hart liegst du um meiner Seligkeit willen! wie soll ich dirs immermehr vergelten? Da düncket mich, wie mir das Kindlein antworte: **Nichts begehre ich, lieber Hieronyme, als singe: Ehre sey GOtt in der Höhe!** Laß dirs nun lieb seyn, vilior fiam, **ich will noch viel dürfftiger werden**, im Oel-Garten und am heiligen Creutz. **Ich spreche weiter: Liebes JEsulein**, ich muß dir was geben, ich will dir alle mein Geld geben. Das Kindlein antwortet: **Ist doch zuvor Himmel und Erden mein**, ich darffs nicht; gibs armen Leuten, das will ich annehmen, als wenn mirs selber wäre wiederfahren. **Ich rede weiter: Liebes JEsulein**, ich wills gerne thun, aber ich muß dir auch für deine Person etwas geben, oder ich muß für Leide sterben. Das Kindlein antwortet: Lieber Hieronyme, weil du ja so kostfrey bist, so will ich dir sagen, was du mir solt geben, **gib her deine Sünde, dein böses Gewissen, und deine Verdammniß.** Ich spreche: **Was wilt du damit machen?** Das JEsulein saget: **Ich wills auf meine Schulter nehmen**, das soll meine Herrschafft und herrliche That seyn, wie Esaias vor Zeiten geredet hat, daß ich deine Sünde will tragen und wegtragen. **Da fing ich an**, spricht Hieronymus, **bitterlich zu weinen**, und sage: **Kindlein, liebes Kindlein**, wie hast du mir das Hertz gerühret! Ich dachte, du woltest was Gutes haben, so wilt du alles, was bey mir böse ist, haben: Tolle, quod meum est, da mihi, quod tuum est, **Nimm hin, was mein ist, gib mir, was dein ist**, so bin ich der Sünden los, und des ewigen Lebens gewiß.

6. Preise das Kindlein.

Die Hirten kehreten wiederum zu ihren Hürden, das ist, **Schrancken mit Hord-Stecken versetzet**, darinnen ihre Schäflein umschlossen waren, **und waren wacker und fleissig, wie zuvor. Diß gehöret auch zu einem GOtt-wohlgefälligen neuen Weyhnacht-Leben**, daß ein ieder forthin in seinem Beruff und Stande treu und fleißig und wacker erfunden werde. **Vornemlich aber preiseten und loberen sie GOtt um alles, das sie gehöret und gesehen hatten.** Also sind wir schuldig, die Gnaden-Schätze des HErrn JEsu mit vollem Munde öffentlich zu bekennen und auszubreiten, damit unser Glaube einen klaren Beweis habe, daß er richtig sey. Laß diß deinen Lobgesang seyn: **Lobet den HErrn alle Heyden, preiset ihn alle Völcker, denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit**, Ps. 117. **Kommet herzu, laßt uns den HErrn frolocken und jauchtzen dem Hort Israelis! laßt uns mit Dancken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchtzen!** ꝛc. Ps. 95. v. 1. seq.

7. Wundere dich über dem Kindlein.

Das Volck aber wunderte sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. **Da nimm ein Exempel**, und wundere dich auch über der unverdienten Gnade, damit GOTT dein Hertz und Seele gegrüsset hat, sage: **Ach GOtt**, wie reich tröstest du, die gäntzlich sind verlassen! **Lieber himmlischer Vater**, wie groß ist deine Liebe! hats doch ein Ansehen, als wenn du uns viel günstiger wärest, als deinem lieben Sohn, sintemahl du deinen lieben Sohn in so viel Elend herab senckest, damit nur uns geholffen würde. **Lieber HErr JEsu**, wie süsse ist dein Hertze! scheints doch, als wenn du uns viel lieber hättest, als dich selber, wie viel schmertzliches Elends hast du über dich lassen gehen, daß nur unser verschonet würde?

8. Wiege, wäge und bewege das Kindlein.

Endlich giebt uns das liebe fromme Hertz Maria die letzte und beste Regel, denn sie behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Hertzen. Maria hielt ihre Hertz-Postill am richtigsten, sie hat fleißige Ohren und ein scharffes Gedächtniß, sie fasset ihr alles, was von den Engeln und Hirten von diesem Kindlein ist geredet worden, sie hat diese Historiam hernachmahls dem Evangelisten Lucä in seine Feder dictiret. Und hat sich ihr Lebelang mit diesen Gedancken getragen. Also hat sie nicht allein das Kindlein JEsus mit der Hand gewieget, sondern auch im Hertzen gewogen, gewieget und bewogen. Dieses lasse ich dir zu letzte, liebes, frommes, andächtiges Hertz; wäge, wiege und bewege das Kindlein JEsus, und alles was heut ist von ihm gesaget worden. Wilt du beten, so fasse dich mit dem Kindlein JEsu, wie Themistocles mit des Königs Admeti Söhnlein, bewege was du heut von seinen Schätzen gehöret hast, so wird GOtt der himmlische Vater deine Seufftzer erhören, allen Zorn stucken lassen, und dich deines Wunsches gewähren: Themistocles ward von seinen eigenen undanckbaren Lands-Leuten ausgejaget: damit er aber seines Lebens sicher wäre, flohe er zu seinem abgesagten Feind Admeto, dem Könige der Molosser. Die Königin gab ihm den Rath in Abwesen ihres Herrn, er solte nur des Königes jüngstes Söhnlein auf die Arme nehmen, und ihm also in seiner Wiederkunfft einen Fußfall thun, so würde er Gnade erlangen. Themistocles folget gutem Rath, und als der zornige König einzeucht, fasset er sich mit dem jungen Herrlein, und saget: Allergnädigster Herr und König, ach um eures jungen Söhnleins willen nehmet mich in euren Schutz, wider meine undanckbare Lands-Leute. Bald wird des Königes Hertz geändert. Thue desgleichen, liebes Hertz, in deinem Gebete, du solt deines Hertzens Wunsch erlangen.

Wenn du in deinem Leiden und Armuth dein Elend und Jammer beweget hast, so wäge und bewege auch das Kindlein JEsus, und sage: Haben wir nicht Gold, so haben wir doch Goldes werth, das Kindlein JEsus im Wieglein meines Hertzens ist mit keinen Schätzen dieser Welt zu vergleichen, das wird allem meinem Betrübniß wissen abzuhelffen.

(Von dem Wieglein unsers Hertzens kanst du in der folgenden Bewillkommung des Kindleins JEsu lesen.)

Christ-Wage.

Wenn in grossen Anfechtungen der böse Geist deine Sündewäget, wie schwer sie sey, so lege du auf die andere Schaale das Kindlein JEsus, so hast du gewonnene Sache. Ich habe an etlichen alten Altären diß Bild gesehen, wie ein Engel das JEsulein wieget. Auf einer Schaale liegen grosse Werckstücke, das sind der Menschen Sünden, unten hänget daran Meister Hämmerling mit seinen Pforten, der will die Menschen immer bereden, sie sind gröſser, als daß sie ihnen mögen vergeben werden, aber das JEsulein, das allein sitzt in der andern Schaale, behält allezeit den Ausschlag. Hertz mercke diese Kunst.

Christ-Wiege.

Unsere lieben Vorfahren sind diß Fest gar zu Kindern worden. Was thut nicht die liebe Andacht? Dannenher kommet es auch, daß der Organist alle Christ-Tage mit dem Kindel-Wiegen muß beschliessen. Liebes Hertz, nimm du dir dabey gute Gedancken. Bey uns Christen sollen billig alle Tage lauter Christ-Tage seyn, das liebe Christ-Kindlein soll uns keinen Augenblick aus den Gedancken kommen. Wenn es nun wird Abend werden mit den Christ-Tagen unsers Lebens, so mache das Ende gut und frölich, beschleuß mit dem Kinder-Wiegen, mit der Hand kanst du das Christ-Kindlein nicht wiegen, aber mit Gedancken kanst du wohl das liebe JEsulein wiegen, wägen und bewegen; erinnere dich des grossen bescherten Christ-Gebundes, bedencke die groß-wichtigen Weyhnacht-Schätze deines Heilandes, eya, wie wohl wird deinem Hertzen werden! König David gerieth in grosse Leibes-Mattigkeit, der thut desgleichen, er gieng mit Gedancken gen Bethlehem, da Christus solte geboren werden, und bedachte, wie alle fromme Hertzen bey dem Brunn des Lebens, welcher aus Bethlehem quellen würde, sich erfrischen würden, und sich gar viel besser laben, als die müden Wanders-Leute aus dem reinen Brunen unter dem Thor zu Bethlehem, in solcher Andacht fiel er auch auf ein Wasser-Trincklein aus demsel- (Wie David Christum schön vorgeabet. ist zu lesen in meinem Sirach Predigt von den Wasser-Krügen der Frauen zu Samarien, im Anhang meiner Epistolischen Hertz-Postille auf Pfingsten, p. 172.) Das, das wäre eine selige Sterbens-Kunst. Der HErr JEsus verleihe mir und dir einen solchen frölichen, heiligen, gewünschten Christ-Tags-Abend, so können wir hernach auch frölichen Christ-Tag im Himmel feyren, und mit den Engeln singen: Ehre sey GOtt in der Höhe! Amen. (Der Christliche Leser bediene sich ferner der Weyhnacht-Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8.)

p. 719. segq.

Valet-Segen.

DAs Kindlein grosser Freude, unser neu-gebohrner Seligmacher JEsus, welcher durch seine Gebuhrt uns Engel an die Seite gesetzet, den Himmel aufgeschlossen, und das Hertz mit klaren Trost gefüllet, darneben auch ewige himmlische Klarheit unserm Leibe erworben, ja welcher die Furcht unsers bösen Gewissens weggenommen, und dagegen grosse Freude mitgebracht hat, und unser Heiland, Tröster, König, Hoherpriester, HERR und Versorger seyn will, helffe, daß wir dieser seligen Weyhnacht-Schätze nimmermehr vergessen, son-

sondern GOTT loben und danckbar seyn, nicht verzagen, sondern uns zu frieden geben, und gläuben, daß GOtt mit uns zufrieden sey. Er verleihe, daß wir ein hertzlich Wohlgefallen tragen, nicht allein an unserm vollem Christ-Bürdlein, sondern auch an neuer Frömmigkeit, so wohl auch an dem lieben heiligen Creutz-Rüthlein, das er gemeiniglich pfleget darauf zu stecken. Er regiere unsere Hertzen, daß wir ihn mit den andächtigen Hirten mit Ernst in seinem Wort und heiligen Sacramenten suchen, in wahrem Glauben finden, und seine Ehre, so viel möglich, helffen ausbreiten, und mit dem danckbaren Land-Volcke im Evangelio uns hertzlich über seine Gnade und Liebe wundern, nach Mariä Exempel aber alles, was wir heut gehöret, behalten, und in unsern Hertzen bewegen, damit wir also unsern süssen Weyhnacht-Trost mit einem löblichen danckbaren Weyhnacht-Leben zieren. Ehre sey GOtt dem himmlischen Vater, der sein Hertz mit uns getheilet, und seinen liebsten Sohn uns geschencket hat! Ehre sey dem HErrn JEsu Christo, welcher unser lieber Hertz-Bruder, Bluts- und Muths-Freund worden, und grosse Freude uns hat verkündigen lassen! Ehre sey GOtt dem Heiligen Geist, welcher das liebe JEsulein in das Kripplein unsers Hertzens geleget, und mit einer herrlichen Süßigkeit verkläret hat! und Friede auf dem Erdklößlein unsers Hertzens, daß wir nimmermehr verzagen! und allen Menschen ein hertzliches Wohlgefallen an dem lieben JEsulein, auch in seinem Creutzlein, das es mitbringet, so wohl auch an neuer Frömmigkeit, daß bey uns darauf folge lauter ewige Seligkeit! Amen.

Absolutio: NOLI TIMERE Fili. Ecce, annuncio tibi gaudium magnum, TIBI etiam natus est JESUS CHRISTUS Dominus, attulit etiam tibi sua incarnatione & nativitate cœlos apertos, claram peccatorum remissionem, salutem & æterni Patris εὐδοκίαν. Ut itaque sit pax in terra tui cordis, & ut cum Angelis dicas: Gloria in excelsis DEO, absolvo te &c. d. i. Eine tröstliche Absolution: Fürchte dich nicht, mein Sohn, siehe, ich verkündige dir grosse Freude, denn auch dir zu gute ist JEsus Christus, der HErr, gebohren, und bringet dir mit durch seine Menschwerdung und Gebuhrt einen offenen Himmel, gnädige Vergebung der Sünden, Heil und des ewigen Vaters Wohlgefallen. Damit nun Friede sey auf dem Lande deines Hertzens und du mit den Engeln sagen mögest: Ehre sey GOtt in der Höhe ꝛc. so absolvire ich dich.

St. Stephani Gedächtniß suche in dem 2 Theil dieser Hertz-Postill, p. 32. Diese Predigt ist wider die Photinianer zu mercken.

Am andern Christ-Tage.

Nobile JESU nati, ex Evangelio Johannis Genethliacon,

Des HErrn JEsu Gebuhrts-Brief.

Sanct Johannis und unser Bekenntniß von der Person, Amt und Wohlthaten des neu-gebohrnen Ehren-Königs JEsu Christi.

Das walt das ewige Wort des himmlischen Vaters, der Königliche Trost-Brunn unserer Seligkeit voller Gnade und Wahrheit, welcher allen denen, die ihn aufnehmen, Macht giebet GOttes Kinder zu werden, gelobet und geliebet sammt GOtt dem himmlischen Vater, der uns diesen Brunn gegraben, und GOtt dem Heiligen Geist, der uns diesen Brunn durch Johannem heut rühmet, in Ewigkeit, Amen.

Wir sind gesinnet, des HErrn JEsu Gebuhrts-Brief aus dem Evangelio Johannis aufzuschlagen.

ANdächtiges, gottseliges Christ-liebendes Hertz, wir sollen das theure Bekenntniß des scharffsichtigen Adlerischen Evangelisten Johannis von der Person, Amt und Wohlthaten des neugebohrnen Hertzogs JEsu Christi betrachten. Weil nun Johannes selber seine Feder nicht hat wollen ansetzen, es hätten ihm denn zuvor die Christen in Asia hertzlich helffen beten, so will mirs heute vielweniger gebühren, dir würde es auch schlechten Nutzen bringen, daß wir ohne vorhergehendes andächtiges Gebet diese Worte solten abreden, oder betrachten. Da jenesmahls die Christen gebetet, ists treflich wohl gerathen, alle Worte fünckeln für gewissen Spür-Zeichen des Heil. Geistes, daraus schöpffen wir fröliche Hoffnung, daß wir durch unser Gebet heute auch was fruchtbarliches werden ausrichten. Darum seufze von Hertzen: Wir trauen auf deinen Heil. Nahmen, deine Güte, HErr, sey über uns, wie wir auf dich hoffen, Ps. 33. v. 21. 22.

Höret

Höret an das theure Bekenntniß des alten Liebhabers Christi, Johannis, darinn er richtig anzeiget, was er wisse, gläube und halte von der Person, Amt und Wohlthaten unsers neugebohrnen Ehren-Königs, aus dem Anfang des ersten Capitels seines Buchs vers 1-14.

vers 1. IM Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort. vers 2. Dasselbige war im Anfang bey GOtt. vers 3. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. vers 4. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. vers 5. Und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsternitß habens nicht begriffen. vers 6. Es war ein Mensch von GOtt gesandt, der hieß Johannes. vers 7. Derselbe kam zum Zeugniß, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle an ihn gläubeten. vers 8. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. vers 9. Das war das wahrhafftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. vers 10. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. vers 11. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. vers 12. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen gläuben. vers 13. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt gebohren sind. vers 14. Und das Wort ward Fleisch, und wohnet unter uns: Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.

Die Erklärung der folgenden Verse dieses Capitels, ist zu finden in dem I. Theil der Stoppel-Postill p. 396. seq.

1 2 3 4 5
JESUS
5 4 3 2 1

ANdächtiges Hertz, es ist wahr, in Einem Stehet Unsere Seligkeit und Solche Unsere Seligkeit Erwirbet JEsus. Darum sagt Sanct Petrus, daß unter der Sonnen uns kein ander Name gegeben sey, darumen wir können selig werden, Apost. Gesch. 4. v. 12. Und Sanct Paulus bekennet, kein ander Grund könne zu unser Seligkeit geleget werden, ausser dem, welchen uns der himmlische Vater selbst geleget hat, 1 Cor. 3. v. 11. Dannenher wird er billig genennet der bewährte Grundstein, der köstliche Eckstein, Es. 28. v. 16. Daraus folget, wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der muß verbannet seyn zum Tode, 1 Cor. 16. v. 22. Und JEsum lieb gewinnen, übertrifft wahrhafftig alle hohe Sinnen, Eph. 3. vers 19.

So lieb wir ihn nun haben, so schändlich gram ist ihm der böse Geist, darum heget er allzeit seine Soldaten in der Welt, die des HErrn JEsu Ehre vermessentlich anfechten, und an dem Fels der Aergerniß anlauffen, Es. 8. v. 14. Luc. 2. v. 34. 1 Petr. 2. v. 8. Wenn wir sagen, er sey ewiger, allmächtiger, majestätischer GOtt; so taugts den neuen Samosatenern, Photinianern, und Serveti Schul-Gesellen nicht. Wenn wir sagen, er sey wahrhafftiger Mensch, in carne nobis similis, er sey uns gar gleich nach dem Fleisch, doch ohne alle Sünde und Gebrechen; so taugts etlichen selbst-wachsenen und hochsteigenden Geistern nicht, die alles wollen vergöttert haben. Wenn wir sagen, er sey unser Fürsprecher bey GOtt; so taugts unsern blinden Ordens-Leuten nicht, ihre graue Gauckler, die verstorbenen Heiligen, sollen allda scheinen, wo das Licht der Welt, JEsus, mit seinen Sonnenstrahlen hin gehöret. Ach, daß es GOtt geklaget sey! wenn wir hören, ein einiges Bluts-Tröpfflein JEsu Christi sey wichtiger als aller Welt Sünde; so widerspricht ihm offtmals in grossen Anfechtungen unser eigen Hertz, durch Betrug des bösen Geistes, der uns diesen Trost nicht gönnet.

Derowegen ists billig, daß wir jährlich diß edle Zeugniß Johannis betrachten, da alles kurtz und gut, rund und richtig gefasset ist. Will der Printz der Höllen das Erkenntniß Christi unterdrücken, so sollen wir es desto heller ausbreiten. Ehrliche Unterthanen können's nicht verschweigen, vielweniger leiden, wenn ihre treue Obrigkeit geschmähet wird. Derowegen thun wir auch löblich, daß wir unserm Seelen-Könige JEsu Christo seine Ehre gebührlicher Weise mit guter Bescheidenheit retten.

Es ist aber dieses Sanct Johannis Vortreffliche Evangelium seiner Güte halben nicht genugsam zu loben, ein iedes Wörtlein träget sein Christ-Bürdlein auf dem Nacken, und pranget mit seinem süssen Weyhnacht-Trost. In der Natur ist nichts

schö-

schöners, als ein Stück blancken Himmels mit lichten, glänzenden Sternlein gefüllet, eben also gemahnet mich dieses Evangelium. Augustinus berichtet, daß ein Philosophus Platonicus diese Worte gelesen und gesaget habe: Das, das sind Centner-Worte, diese Worte solten alle Christen in lauter edle Steine graben, oder mit güldenen Buchstaben an alle Kirchwände anschreiben. Basilius saget: Das ist eine Grund-Mauer von lauter Adamant-Steinen, die mit keinen Eisen können zerbrochen werden, denn die Lehre von der ewigen allmächtigen Gottheit JEsu ist hier so tieff gegründet, so fest verancket, so starck verklammert, daß sie kein Teufel, kein Ketzer erheben kan, er wolle sich denn in den Tod erbrechen. Traun, Atrio ist der Bauch darüber zerrissen. Dergleichen sind viel ketzerische Hümmeln gezeichnet worden, die diesen Grund haben wollen rühren. Fürwahr, wenn ich Engel- und Menschen-Zungen hätte, so könte ichs nicht gnungsam loben. Christen-Gebet kan solche Predigten erlangen. Die untreuen Feinde der göttlichen Majestät JEsu witterten sich schon zur selben Zeit; Johannes aber ward so matt und schwach, daß man ihn endlich in einer Sänffte muste zur Predigt tragen, da fielen die frommen Christen in Asia mit Bitte an ihn, er wolte sein Bekäntniß schrifftlich hinter sich lassen. Johannes war willig und bereit, aber er wolte die Feder nicht ansetzen, sie hätten denn zuvor eine allgemeine Fasten angeordnet, und zu GOtt geruffen, daß er sein Hertz, Gedancken, Mund und Feder wolle durch seinen Geist regieren, damit ja nichts versehen oder vergessen werde. Siehe Wunder, wie ist diß Gebet durch die Wolcken des Himmels gedrungen, alle Worte funckeln und glänzen für unbetrüglichen Spürzeichen der Gegenwart des Heiligen Geistes, man kans fast greiffen, daß der Heilige Geist Capellmeister in Johannis Studier-Stüblein und Hertze gewesen sey. Wenn es ein frommes Hertz mit Andacht betrachtet, so ists, als wenn iemand lauter Feuer-Funcken, Licht, Trost und Leben hinein streuete. Erbetene Predigten und Schrifften dringen durch Marck und Bein, das ist ein nöthig Kirch-Latein. Unsere gottselige Vorfahren haben diß Evangelium allezeit hochgehalten, daß auch endlich der Aberglaube zugeschlagen, es diene wider die grossen Wetter. (Eis Lutheri Tisch-Reden fol. 253. b) Etliche habens auf Pergament oder Papier geschrieben, und in Federkielen oder silbernen Hertzlein am Halse getragen wider Zauberey, Teufels-Gespenst, und fallende Stech-Tage. O es gehöret nicht in die Federkiel, Silber oder Gold! stecke du es in dein Hertze, so wirst du wieder die Pforten der Höllen gesichert seyn, und wirst nicht fallen ins ewige Verdammniß, das Zorn-Wetter des himmlischen Vaters wird ohne Schaden fürüber ziehen, du solt selig werden. Ich wills nicht mehr loben, es wird sich selber preisen: Vino vendibili non opus est suspensa hedera, ist der Wein gut, er wird wohl ohne Kranz verthan.

Wir wollen aber diß einige Stück lernen, wie wir das neugebohrne JEsulein recht sollen ehren, kennen und bekennen, nach seiner Person, Amt und Wohlthaten, daß es uns bescheret, so lange wir auf Erden wohnen, und endlich das ewige Leben. Vortrag.

Liebes Hertz, ermuntre dich! Bist du deine Lebetage andächtig gewesen, so sey es heute, denn du wirst hören lauter Krafft-Worte, lauter Worte des Lebens. HErr JEsu, gieb unsern Hertzen auch die selige Andacht, und schärffe Adlers-Augen Johannis, damit sein Bekäntniß auch unser Bekäntniß werde, und wir nach vollbrachter Betrachtung auch sagen: Vidimus gloriam ejus; Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnad und Wahrheit, Amen.

In unsern Häusern saget man: Wer das Kindlein JEsus kennet, dem bescheret es nicht mehr. Im Hause GOttes, in der Kirchen, gebets anders zu. Wer es kennt, dem bescheret es die Seligkeit. Wer es nicht kennet, dem bescheret es nichts als Ruthen und schwere Straffe.

I.

JM Anfang, da GOtt Himmel und Erden erschaffete, als die Jahre der Welt angiengen, War allbereit schon das Wort. Ist nun der HErr JEsus vor den Jahren der Welt gewesen, so ist er GOtt über alles, von Ewigkeit geloben in Ewigkeit, Röm. 9. v. 5. Er ist nach seiner Göttlichen Majestät älter als Himel und Erden von Ewigkeit, denn vor den Jahren der Welt ist lauter Ewigkeit. Diß bezeuget der HErr JEsus selber im Alten Testament. Es. 43. v. 13. saget er: Ich bin, ehe denn nie kein Tag war. Und Joh. 17. v. 5. Vater, verklare mich mit der Klarheit, die ich hatte, ehe der Welt Grund geleget war. Siehe, der HErr JEsus ist gewesen, und ist in klarer, mächtiger, scheinbarer Herrlichkeit gewesen, ehe der Welt Grund geleget worden. Dieses brauche nicht allein wider die Schmäher der ewigen Majestät des HErrn JEsu, und sage wie der Herr Dudicius: In principio und in præsepio; Im Anfange und in der Krippe, ist sehr mächtig weit von einander. Sondern dein Hertze schöpffe auch allhier schönen lieblichen Weyhnacht-Trost. Dein Seligmacher JEsus ist alt genug, und klug genug, er weiß gar wohl, wie dir zu helffen, er ist ein alter Hauswirth, er wird dirs nicht verderben, er ist ein alter Artzt, er hat grosse Erfahrung, er darff keinen neuen Kirch-Hof. Er ist ein alter Kriegs-Mann, Jos. 5. vers 14. er hat viel Hand-Griffe, Experimenta und versuchte Kunst-Stücklein, es ist ihm noch nie mißgelungen, wenn er sich hat unterfangen iemand zu schützen; ein alter Kämpffer weiß gemeiniglich eher einen Streich, welchen ein junger noch nie gesehen. Derowegen verzage nicht, Merckt hier drey Worte wehl, die von JEsu gesaget werden. 1. Von Ewigkeit.

was

was du nicht verstehest, das verstehet dein Seligmacher; wenn wir unsern Sachen nicht wissen zu rathen, wie Josaphat, 2 Chron. 20. vers 3. so wird er das beste bey uns thun, unsere Feinde mögen sich vorsehen, es ist mit einem alten Helden und ausgeübten Kriegs-Mann nicht zu schertzen.

II.

2. JESUS war ein Wesen.

Johannes saget weiter: **Das Wort war**, er saget nicht, es **ward**, denn der HErr JEsus ist wesentlich, und in der Wahrheit allbereit schon gewesen, und nicht gleich zum Vorsprung zuerst vor den andern Creaturen erschaffen worden, wie Arius fürgegeben. Es heißt nicht, Dominus creavit me, **der HErr hat mich erschaffen**, sondern Dominus possedit, vel genuit me, **der HERR hat mich gehabet**, Sprichw. 8. vers 22. Drunten stehen: **Das Wort ward Fleisch**, dieses (ward) gehet auf seine allerheiligste Menschwerdung, die in der Zeit geschehen. Derohalben saget Micha cap. 5. v. 2. der Meßias habe egressiones in plurali, **Ausgänge vom Anfang** der Zeit aus Maria, und von Ewigkeit aus dem Hertzen des himmlischen Vaters, wie ein alter Jüdischer Rabbi saget. Darum irren wir nicht, wenn wir mit S. Athanasio sagen: Non factus, nec creatus, sed genitus; **Nicht gemacht, noch geschaffen, sondern gebohren.** Gleichwie **der himmlische Vater war, also auch sein wesentliches Wort, und eingebohrner Sohn JEsus.** Diß giebt unsern Hertzen grundfesten Trost. Denn wir mögen ihn wahrhafftig ehren, wie wir den Vater ehren, wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, welcher ihn gesandt hat, wie er selber redet, Joh. 5. v. 23. **Ich muß eine lustige Historiam erzehlen: Kayser** Theodosius **setzte bey Leibes-Leben seinen Sohn** Arcadium **ins Regiment**, und wolte schlechter Dinges haben, daß man seinen Sohn eben so wohl ehren solte, als den Vater. Dieser Gelegenheit nahm war Amphilochius, ein frommer Bischoff, welcher lange Zeit bey dem Kayser vergebens Ansuchung gethan, daß er der Arianischen Ketzerey steuren wolte, und kam mit andern Bischöffen an den Kayserlichen Hof, und that seinen Reverentz dem alten Herrn Vater, bey dem Sohne aber gieng er fürüber. Kayser Theodosius läßet ihn zurück holen, und erinnert ihn, er solte seines Sohnes nicht vergessen. Amphilochius gab zur Antwort: **Es wäre gnug, daß er den Vater geehret hätte, was fragt er nach seinem Sohne?** Darüber ward der alte Kayser zornig, und sprach: Wilt du allein in meinem Kayserthum eine Meuterey machen, und mich in meinem Vornehmen tadeln, daß ich bey Leibes-Leben sorge, wie nach meinem Tode die Regierung möge bestellet, und meine Landschafft versorget seyn? Da brach Amphilochius los: **Allergnädigster Herr und Kayser, kans euch verdrießen, wenn man eures Sohnes nicht achtet:** So bedenckt, was wird der grosse himmlische Kayser dazu sagen, daß man seinen Sohn unter eurem Schutz geringe schätzet, und ihn nicht ehren will, wie man den Vater ehret, da es doch der HErr JEsus selber gesagt hat? Darauf befahl alsbald der Kayser Theodosius seinen Cancellisten, sie solten Kayserliche Briefe ausgeben, daß sich hinfürder niemand mit dieser Schwärmerey rücken solte. Theodoretus lib. 5. cap. 16. und Cedrenus. **Uber dieses will Johannes sagen:** Der Sohn GOttes **war**, das ist, **er lebete**, er war nicht bloß in den Gedancken, im Rath und Beschluß des himmlischen Vaters, daß er künfftig mit der Zeit werden solte, wie Samosateno träumet, sondern er war in seinem Göttlichen, gebietenden, mächtigen Wesen, Ens vivens, potens, verus Jehovah; **Ein Wesen, das da lebet, und mächtig war, wahrhafftiger GOtt**, wie denn auch also der HErr JEsus genennet wird, 1 B. Mos. 4. v. 1. Jer. 23. vers 6. Er war eine lebendige, selbst-ständige, gebietende, schaffende, wirckende, herrschende Person, und Majestätischer HErr, wie denn der HErr JEsus aus dem feurigen Busch auch so redet: Ego sum, qui ero, **ich bins, der wahrhafftig ist, und der ich seyn werde**, das ist, der ich auch künfftig werde Mensch werden. Siehe, liebes Hertz, dein Seligmacher ist nicht vor seiner Menschwerdung ein blosser Gedancke in der Menschen Gehirn gewesen, wie die Götzen, von welchen der Heilige Geist saget: Idolum nil est, **ein Götze ist nichts**, sondern er ist ein lebendiger und wahrhafftig von Ewigkeit ein großmächtiger Potentat gewesen. Hat doch Hiob auch im alten Testament gesaget, Cap. 19. vers 25. **Ich weiß, daß mein Erlöser lebet**; Wir mögen Kaysers Caroli Wahl-Spruch mit Freuden führen: Christus regnat, Christus vincit, Christus triumphat, **Christus regieret, Christus überwindet, Christus triumphiret.** Er dencket an uns und segnet uns, Psal. 115. vers 21. Gleichwie er lebet, also sollen auch wir leben, er sagets selber Joh. 14. vers 19. Ego vivo, & vos vivetis, **ich lebe, und ihr solt auch leben.**

III.

3. JESUS war das Wort.

Im Anfang war das Wort. Also nennet Johannes unsern Seligmacher. Denn Mose versiehet ihn durch das Wort, Sprach. Und so offt die Ebräische Bibel saget: **GOtt sprach**, da sprichts die Chaldäische Bibel also aus: **Das Wort des HErrn sprach.** Dieses ersiehet Johannes mit rechten scharffen Adlers-Augen, und saget: **Dasselbe Wort**, oder derselbe **Sprecher**, ist unser Seligmacher JEsus. **Nun ist die Frage**, aus was Ursachen unser HErr JEsus das **Wort** genennet werde? Die Sachen sind hoch und wichtig, aber ich wils so einfältig abreden, und so klar machen, daß es auch albere Dorff-Leute verstehen sollen. **Einmahl** wird der HErr JEsus das **Wort** genen-

genennet seiner Person halben, wegen seiner göttlichen Ankunfft und seines himmlischen, übernatürlichen, wunderbahrlichen Ursprungs. **Denn gleichwie das Wort aus dem Hertzen quillet,** nach dem Sprichwort: **Wes das Hertz voll ist, des gehet der Mund über:** Also ist der Sohn GOttes nach seiner göttlichen Majestät nicht menschlicher Weise gebohren, wie ihn Maria unter ihrem Hertzen getragen, sondern gantz unergründlicher Weise, aus dem Hertzen des himmlischen Vaters entsprossen, wie wir mit des seligen D. Creutzigers Haus-Frau singen. So redet auch Prudentius: Corde natus ex Parentis, **Er ist aus dem Hertzen des himmlischen Vaters gebohren.** Und dannenhero wird er auch das Hertz des himmlischen Vaters genennet: Dixit Dominus ad cor suum, **Der HErr sprach zu seinem Hertzen,** saget der Ebräische Text 1 Buch Mos. 8. v. 21. Daraus folget deinem Hertzen dieser Trost: **Wer den HErrn JEsum ergreifft, der ergreifft den himmlischen Vater bey seinem Hertzen.** Ist er doch (wie man pflegt zu sagen) ein Stück von seinem Hertzen, ist er doch aus seinem Hertzen gequollen. Wenn der HErr JEsus saget: **Mein Vater hat mich lieb,** so magst du dich darauf verlassen, wie solte er nicht eigentlich und gründlich uns wissen davon zu berichten, wie solte er uns nicht können unbetrüglich offenbahren, wie es sein Vater mit uns meyne, weil er aus dem Schooß des himmlischen Vaters herfür gegangen, Joh. 1. v. 18.

Matth. 12. vers 34. Hertz-Grund quillt im Mund.

bis die Magnalia Dei sum, im 2. Theil p. 106.

Zum andern wird er auch genennet das Wort, seines Amts halben, denn er ist ein Prediger, des himmlischen Vaters Orator und **Redner,** er ist bald der erste Prediger, 1 B. Mos. 3. v. 15. und hat vom Anfang mit den Ertz-Vätern geredt, wie er sich dazu bekennet, Joh. 8. v. 16. Er hat sich lassen dazu bestellen, daß er will das Wort von seinem Vater aufnehmen, und an uns bringen, wiederum will er es auch von uns aufnehmen, und bey seinem Vater anbringen, dannenher er auch ein Mittler genennet wird. Mercke liebes Hertz, wenn wir den HErrn JEsum hören, so thun wir recht und wohl, denn er ist von seinem himmlischen Vater dazu bestellet, daß er sein Wort an uns bringen soll.

Zum dritten heist er auch das Wort seiner Wohlthaten halben, denn er will uns willig und gern das Wort führen, und unser Fürsprecher seyn, 1 Joh. 2. vers 1. Röm. 8. v. 34. HErr JEsu, weil dir dein himmlischer Vater das Wort hat vertrauet, so wollen wir dir unsers auch vertrauen, du wirst uns unsere Sache nicht verderben. Wer den verstorbenen Heiligen sein Wort befielet, der entsetzet dich deines allerheiligsten Amts, und beraubet sich seines besten Trostes, das ist sehr thörlich gethan, drum bleiben wir bey dir, du hast lauter Worte des Lebens, holdselig sind deine Lippen, Psl. 45. v. 3. Es ist ja tröstlich und lieblich, wenn die Propheten, Evangelisten oder heilgen Apostel von dir reden; aber wenn deine Worte klingen, so scheinet die helle Sonne, du behältest den Preis mit deinen Worten, jenes ist nur Stern-Licht dagegen.

Endlich ist und heist er darum das Wort, daß er uns so meisterlich mit seinen Worten weiß zu trösten, wenn er mit uns redet, so kömmt Leib und Seel zusammen, er ist der Meister mit der gelehrten Zunge, er weiß mit den Müden zu rechter Zeit zu reden, und wer ihn Lust hat zu preisen, dem fehlen auch seine Lebtage nicht Worte, sie qvellen ihm unter der Zunge und Feder.

IV.

Das Wort war bey GOtt, der HErr JEsus ist von Ewigkeit her niemahls allein, sondern bey seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist gewesen; derowegen muß er eine **besondere unterschiedene Person** seyn. Damit wird Sabellii Klugheit verworffen, welcher vorgab, es wäre nur eine Person im Göttlichen Wesen, die würde bisweilen Vater, bisweilen Sohn, bisweilen aber Geist genennet. Das Neue Testament machts Sonnen-klar, 1 Joh. 5. v. 7. **Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der Heilige Geist.** Bey dem Jordan wirds Landkündig, darum sagten die Alten: Ito ad Jordanem, & videbis, **Gehe hin an den Jordan, da wirst du es sehen.** Uberdiß erkläret Johannes hiemit Mosen, und giebt Ursach, warum derselbe das Wort Elohim in plurali gebrauchet habe, denn der himmlische Vater ist damahls nicht allein gewesen. Hieraus folget deinem Hertzen abermahls schöner Trost: Dein HErr JEsus ist ein geselliger HErr, gleich wie er von Ewigkeit her nicht allein gewesen, also kan er noch diese Stunde nicht allein seyn. Im Himmel war ihm nicht wohl ohne uns, er wagt alle seine Blut-Tropfen dran, daß wir nur möchten zu ihm kommen, er dingets ihm deutlich aus, daß er nicht allein sey, sondern daß auch die bey ihm seyn sollen, die an ihn gläuben, und seine Herrlichkeit sehen, Joh. 17. v. 24. In diesem Leben will er uns auch nicht allein lassen, er will uns nicht Wayfen lassen, Joh. 14. v. 18. Es ist seine gröste Lust, wenn er bey den Menschen-Kindern seyn soll. Wo ihrer zween oder drey versammlet seyn in seinem Nahmen, ist er mitten unter ihnen, Matth. 18. v. 20. Er will bey uns seyn alle Tage, bis an der Welt Ende, Matth. 28. v. 20. Er ist bey uns in der Noth, Psl. 91. v. 15. darum heist er auch Immanuel, GOtt mit uns, Esa. 7. v. 14. Wir mögen frölich sagen: Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, **denn du bist bey mir,** Psl. 23. v. 4. Ach liebes Hertz, weil Christus gern bey dir ist, so geselle dich wieder zu ihm in deinem Gebet, Creutz und Anfechtung, auch im letzten Stündlein, davon wirst du ewigen Nutzen haben.

4. Bey GOtt.

vers 26. Wo ich bin, soll mein Diener auch seyn.

Allhier stehet gründliche Antwort auf die vorwitzige Frage etlicher spitzigen Leute: Wo denn

GOtt gewesen, ehe er Himmel und Erde geschaffen? Der HErr Lutherus hat einsmahls hierauf diese artige Antwort gegeben: **Er saß hinter einer Bircke, und band Ruthen, damit soll man solche Frager ausstäupen.** Bey dem heiligen Augustino saget einer dergleichen: **GOtt habe die Hölle gebauet für solche frühkluge Frager.** Aber Augustinus spricht selber: Aliud est ridere, aliud respondere, **ein anders ist verlachen, ein anders, antworten.** Hier spricht Johannes artig: **JEsus ist beym Vater, der Vater beym Sohne und Heiligem Geist gewesen.** Diß ist fein, denn das ist der ewige gesessene Rath der hochgelobten Dreyeinigkeit. Verustas dicit: Deus fuit in seipso, in sua essentia, ubi nunc est. Die Alten sagen: **GOtt ist in sich selbst gewesen, und da, wo er jetzt ist.** Was aber in diesem geheimen Rath von Ewigkeit her sey berathschlaget worden, das offenbahret St. Paulus Ephes. 1. v. 4. **Er hat uns erwehlet in Christo JEsu, ehe der Welt Grund gelegt war.** Ach das ist tröstlich! GOtt hat sich von Ewigkeit um uns bekümmert, wie solte er ferner unser vergessen, weil wir ihm lieb gewesen, ehe er uns erschaffen, vielmehr wird er ietzund in Gnaden an uns gedencken; und dafür wollen und sollen wir ihn wiederum in alle Ewigkeit lieben, loben und preisen.

V.

5. Ein wahrhafftiger GOtt.

Das ist eine Griechische Art zu reden. Wir sprechen: Das Wort war GOtt.

Und GOtt war das Wort. Johannis Meynung ist diese, wie im Griechischen Text klar zu sehen: **Dasselbe wesentliche Wort, davon ich gesaget habe, war auch wahrer GOtt,** so wohl als der himmlische Vater und Heilige Geist. Derowegen setzet auch Johannes eben an diese **Stelle das Wort,** an welche Mose das Elohim gesetzet hat, 1 B. Mos. 1. v. 1. **Setze nur die Worte an beyden Orten auf die Finger,** so wirst du es sehen. Mose spricht: 1. **Am** 2. **Anfang** 3. **schuff** 4. **GOtt** Elohim, das ist nicht Singularis, nicht Dualis, sondern Pluralis numeri, und heist ein HErr, in dessen Wesen mehr als zwey Personen zu erkennen. Also behält auch die Ordnung Johannes, und saget: 1. **Im** 2. **Anfang** 3. **war** 4. **das Wort,** und dasselbe Wort war bey GOtt, darum hat Mose gesaget in plurali Elohim, ja **dasselbe Wort war wahrhafftig mit dem Vater und Heiligen Geiste auch wahrer** Elohim **und GOtt.** Diß mercke zur Brust-Wehr wider die Feinde der göttlichen Majestät des HErrn JEsu. Johannes sagts noch einmahl 1 Epist. Cap. 5. v. 20. **Dieser ist der wahrhafftige GOtt, und das ewige Leben. Mercke auch, liebes Hertz, frölichen Trost:** Du hast keinen schlechten Seligmacher, sondern einen großmächtigen HErrn. Niemand bestehet und taugt besser zum Meßia, als er, seine Göttliche Allmacht ist seine güldene Kunst, damit kan er alle deine Feinde zu Boden schlagen, seine Rechte hat ihm müssen helffen, sie kan uns auch noch heute helffen, Trotz sey geboten allen Pforten der Höllen! **Ist GOtt mit uns, wer will wider uns seyn?** Röm. 8. v. 31. Er ist unsern Feinden hoch genug gewachsen, er wird uns wahrhafftig schützen, daß wir seine Göttliche Krafft und Macht ewig werden preisen.

VI.

Die andere Hand voll. 1. Christus ist ein Rathgeber des himlischen Vaters.

Dasselbe war im Anfang bey GOTT. Hier erkläret Johannes abermahl Mosen, und berichtet, mit wem der himmlische Vater gerathschlaget habe, da er saget: **Last uns Menschen machen,** 1 Buch Mos. 1. v. 26. **Und GOtt sprach in seinem Hertzen,** 1 B. Mos. 8. v. 21. **Der HErr JEsus ist im Anfang der Erschaffung aller Creaturen des himmlischen Vaters Rath** und Secretarius gewesen, Esa. 9. v. 6. Ohne seinem Rath hat der himmlische Vater nichts beschlossen, der himmlische Vater hat ihm alle seine Heimlichkeit vertrauet. **Mercke dir diesen Trost:** Gleichwie er ist des himmlischen Vaters Rath, also will er auch dein Rathgeber seyn, setze ihn in das kleine Rath-Stüblein **deines Hertzens,** gieb ihm die Oberstelle, laß ihn **Bürgermeister** seyn in deinem Gewissen, sein Rath hat niemand verführet, weil sein Vater nichts thut ohne seinem Rath, so thue du auch nichts ohne seinem Rath, vielweniger nimm etwas für wider seinen Rath, offenbare du ihm auch alle deine Heimlichkeit, er wird dein fidus Secretarius und Silentiarius, **dein getreuer geheimder Rath** seyn, er wird als ein getreuer Referendarius und Anbringer deine Sachen so treulich referiren und anbringen, daß du ihn ewig wirst können für seine Aufrichtigkeit preisen.

VII.

2. Ein Schöpffer oder Werckmeister.

Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und (daß es klärer werde) ohne dasselbe ist **nichts gemacht, was gemacht ist.** Da siehet Johannes auf die Sünde, welche durch Betrug des Teuffels in die Welt eingeschlichen. Hier höret du, daß dein HErr JEsus Schöpffer sey Himmels und der Erden. Denn Johannes redet nicht von dem Wercke der Erlösung, darum spricht er drunten noch klärer: **Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht.** Diß bezeuget auch der 33. Psalm v. 6. **Der Himmel ist durch das Wort des HErrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes.** Und Sprichw. 8. v. 29. 30. saget der HErr JEsus selber in der Person der Weisheit: **Da der HERR den Grund der Erde legte, da war ich der Werckmeister bey ihm.** Das giebt frölichen Trost für unser Hertz. Sapientiæ ejus non est numerus, seine Weisheit hat kein Ziel, man kennet den Meister aus seinen Wercken, tantum quisque scit, quantum operatur, hat S. Franciscus pflegen zu reden: Was der Mann kan, das zeuget sein Meisterstück

Hier höret er, daß dein Schöpffer sey Himmels und der Erden. Hieher gehören die Predigt von der Schöpffung aller Dinge in meinem Jesus Sirach 299. Leg.

stück an. Wenn du für einem schönen Hause fürüber gehest, so pflegest du zu sagen: Hie muß ein grosser Herr wohnen, hier muß ein reicher Vogel sitzen, da muß ein künstlicher Baumeister seyn, der hat Ehre eingeleget: Also thue auch, wann du das künstliche Firmament und die wunderschöne Erd-Kugel ansiehest, sage: Das muß ein Meister seyn, wer kan ihm das nachthun? Das muß ein reicher HErr seyn, wie viel brennet er Lichter und Sterne, welcher Kayser darff ihm folgen? Demetrius, der König, trug einen solchen prächtigen Rock, darein das gantze Firmament gewircket war, alle folgende Könige schämeten sich des Kleides, denn der Pracht war zu übermenschlich. Unser HErr JEsus, mit seinem himmlischen Vater und Heil. Geist, hat Macht allein in einem solchen Himmel-Kleide zu prangen, wie König David redet Ps. 102. v. 27. Auf der Erd-Kugel ist kein Kräutlein, kein Gräßlein ohne seine besondere Krafft: Diß alles sind klare Zeugen, daß unser HErr JEsus mehr geben könne, als wir begehren, er ist reich über alle, die ihn anruffen, Röm. 10. v. 12. Ist nun der HErr JEsus aller Creaturen Schöpffer, so bist du auch sein Geschöpff, wie solte ein Meister seine Arbeit nicht kennen? Der Schmidt schläget eben darum sein Zeichen darauf, er wird das Werck seiner Hände nicht verachten, ein ieder Schäfer lobet ja seine Keule; wie solte denn der HErr JEsus die Arbeit seiner Hände gering schätzen, weil er uns auch Augen und Ohren, Haupt und Hertz, das sich in Himmel schwinget, und alle Gliedmassen gegeben, wie solte er uns das liebe tägliche Brodt versagen?

VIII.

3. Das Leben, der andern das Leben giebt.

In ihm war das Leben. Johannes erkläret sich selber 1 Ep. 1. v. 2. Wir verkündigen euch das Leben, das ewig ist. Derowegen mercke dir diß abermahl zum Trost, liebes Hertz: Christus ist dein Leben, in dir ist der Tod, du trägest ihn am Halse, er steckt dir in allen Gliedmassen, er zerret dich so lange um der Sünden willen, bis er dich auf den Kirchhof schleppet, darauf solte folgen der ewige Tod. Wilt du nun dem Tode entlauffen, so kreuch in Christi aufgespaltene Seite, wickle dich in die Wunden deines Seligmachers, er ist die Auferstehung und das Leben, Joh. 11. v. 25. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, Joh. 14. v. 6. Er ist das edle Kräutlein Widertod. Laß diß deine selige Sterbens-Kunst seyn: HErr JEsu, kreucht der Tod in mich, so krieche ich in dich, mit dir lebe und sterbe ich, und entlauffe dem Tod und allem Elend ins ewige Leben.

IX.

4. Ein Liecht der Menschen.

Und das Leben war das Licht der Menschen. JEsus ist unsers Hertzens Licht und Trost. Denn Licht ist Trost, und Trost ist Licht. Diß saget auch Simeon Luc. 2. v. 32. ein Licht zu erleuchten die Heyden. Wenn es uns übel gehet, so siehet unser Hertz aus wie eine finstere Laterne; aber so bald wir Christum in das Röhrlein des Glaubens stecken, so siehet die Laterne unsers Hertzens aus, als wenn sie der Goldschmidt übergüldet hätte, alsbald wird alles licht und lebendig. Wir schauen in klarem Licht, wie es GOtt der himmlische Vater mit uns meynet, die Furcht für der höllischen Finsterniß verschwindet, und wir erblicken schon von fern das ewige Licht, dazu wir nach diesem Leben sollen geführet werden. Die alten Kirchen-Lehrer sagen artig: GOtt habe uns ein Kunst-Stück in der Natur gewiesen, daß wir aus dem Kieselstein Feuer schlagen, wie aus Gideons Stein Feuer springet, B. Richt. 6. v. 21. damit wir täglich uns erinnern könten, der HErr JEsus sey der gebenedeyte Grund- und Feuer-Stein, aus welchem unsern Hertzen Licht und Feuer springet. Gleichwie du das Feuer-Zeug herfür suchest bey nächtlicher Weile, wenn sich ein Wesen erhebet: Also thue auch, wenn der böse Feind ein verwirretes Wesen bey der finstern Nacht der schweren Anfechtung in deinem Gewissen erhebet, suche herfür das geistliche Feuer-Zeug des heiligen Evangelii und der hochwürdigen Sacramente, ergreiff Christum deinen Feuer-Stein, schlag an mit deinem hertzlichen starcken Seufftzen: bald wird Licht fallen und anglimmen in dem Pfännlein deines Hertzens, bald wird sich deines Hertzens Pulver zu seligem Trost entzünden. Hie sprenget Johannes mit ein eine bittere Klage: Und die Finsterniß nahmen ihn nicht auf. Ach daß die Welt ihren eigenen Nutzen nicht verstehet! Bedarff doch des Lichts niemand mehr, als der im Finstern sitzet, noch wollen ihnen diese verstockte Blindschleichen nicht rathen lassen. Und diese Klage wiederholet er drunten noch einmahl: Und die Welt kannte es nicht, er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Denn es kräncket fromme Hertzen mächtig sehr, wenn sie sehen, daß die Welt in den Wercken der Finsterniß so muthwillig will ersauffen. Es ist aber diesen Verächtern übel bekommen. Werde du klug mit fremder Leute Schaden, laß nicht über dich klagen, GOtt möchte dich sonst schlagen und plagen, darüber du in alle Ewigkeit seufftzen müstest.

Eine bittere Klage Johannis.

X.

5. Johannes der Täuffer ist besser als alle Heilige.

Es war ein Mensch von GOtt gesandt, der hieß Johannes, derselbe kam zum Zeugniß, daß er von dem Lichte zeugete, auf daß sie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhafftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen; Das ist, es war zur Zeit ein grosser Mann, von welchem alle Israeliten viel hielten, der hieß Johannes der Täuffer. Der HErr JEsus hat selber gesaget, daß seines gleichen von Weibern

Johannes ist gegen Christo wie ein

Schnee-König gegen einen Adler. oder wie eine Mücke gegen einen Elephant.

bern nicht gebohren, aber ich sage euch die Wahrheit, er war nichts zu rechnen gegen den HErrn JEsum, denn er war nicht das rechtschaffene Licht der Welt, sondern nur sein Zeuge und Diener, darum bekannte er selber, er sey nicht würdig, daß er sein Schuh-Putzer und Stubenheitzer sey. Siehe, liebes Hertz, dein HErr JEsus ist viel gröber, viel besser, als Johannes, welcher doch der Vornehmste unter allen Heiligen gewesen, darum ist an ihm vielmehr gelegen, als an allen Heiligen. Ja die Epistel an die Ebräer saget: **Daß er besser sey als alle Engel**; daraus folget unwidersprechlich, daß die viel besser gläuben, die ihre Zuflucht zu diesem ihrem Heilande nehmen, als die ihr Vertrauen auf alle Heiligen setzen. **Das ist der Evangelischen Religion Ehren-Crone**, laß andere sagen von allen Heiligen und H. Engeln, können sie doch das nimmermehr aus der Bibel kratzen, daß Christus besser sey, als alle Heiligen und Engel. Bey Christo treffen wirs viel besser an, dieser allein gilt mehr, als jene alle. Kein Heiliger, ja kein heiliger Engel hat Macht den Himmel wegzugeben.

Mir halten uns lieber zum Haupte, als zum Schwantze. Am besten ist der beste Kauff.

XI.

Die dritte Hand voll. 1. JEsus bringt uns mit die Kindschafft GOttes.

Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen gläuben. Ach das ist ein grosser Schatz! **Sind wir GOttes Kinder, so ist GOtt unser lieber Vater,** Ps. 103. v. 13. **Wie solts ein Vater mit seinen Kindern verderben? Sind wir GOttes Kinder, so ist JEsus unser Bruder, so ist der Heilige Geist unser nächster Freund, so sind die heiligen Engel unsere Liebhaber, so sind wir Erben des Himmels, und Mit-Erben JEsu Christi.** Nun zehle, wer zehlen kan, was für treffliche Güter in diesem einigen Worte verborgen sind, Kinder fragen nicht, was das Korn gilt, der Vater mag sich darum bekümmern.

Hierauf berichtet Johannes beyläufftig, wie es zugehe, daß wir GOttes Kinder werden. Erstlich, **die an seinen Nahmen gläuben.** Zum andern, **welche nicht von dem Geblüte, noch vom Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt gebohren sind.** Das ist, dannenher wird niemand vor GOttes Kind gerechnet, **daß seine Eltern fromm und gläubig gewesen;** denn GOttes Kinder werden nicht nach gemeinem Lauff der Natur vom Vater und Mutter gebohren, wie die Jüden sich vergebens einbildeten. Wenn auch die Leute sterben, und den Weg alles Fleisches gehen, und ihr Testament machen, so können sie die Herrlichkeit niemand bescheiden, daß er an ihrer statt GOttes Kind sey, wie Julius den Augustum, und wiederum Augustus den Tiberium an Kindes statt aufnahmen. Und also wenn gleich ein kluger Kloster-Mann sich ein gestrenges Leben ausdichtete, und mit eigenen guten Wercken aufs männlichste und klügste diese Herrlichkeit vermeynete an sich zu bringen, so ists doch verlohren; es liegt nicht an dem Willen eines Mannes, wenns gleich der grosse Mann, der Pabst zu Rom selbst in seinem Willen für gut erkennet. **Sondern die von GOtt gebohren sind, die sind Gottes Kinder,** das geschicht durch wahre Busse, wenn das Hertz geändert wird, und wenn man durch wahren Glauben den HErrn JEsum annimmt. Diß bezeuget Johannes klar und deutlich: **Wer da gläubet, daß JEsus sey der Christus, der ist aus GOtt gebohren.** Und St. Paulus spricht Galat. 3. v. 26. **Ihr seyd allzumahl GOttes Kinder durch den Glauben an JEsum Christum.** Darum nimm den HErrn JEsum auf die Arme deines Glaubens; wie der alte Simeon, halte ihn feste, übergieb ihn nicht, er segne dich denn, wie Jacob zu diesem Himmel-Mann saget, 1 B. Mos. 32. v. 26. Nimm ihn mit ins Grab, so bist du fürwahr GOttes Kind, du hast dich des himmlischen Erb-Guts, und alles, was ein liebes Kind sich zu seinem Vater zu versehen hat, zu getrösten.

Der Mann von Rom.

XII.

2. JEsus ist GOttes und Menschen in einer Person.

Und das Wort ward Fleisch, der Sohn GOttes hat Knechts-Gestalt an sich genommen, saget Paulus Phil. 2. v. 7. Copula loquitur de unione, das Verknüpffungs-Wort redet von der Vereinigung, sagt Philippus Melanchthon, das ist eine meisterliche Rede. **Demnach ist unser neugebohrner Ehren-Fürst wahrer GOtt und Mensch in einer unzertrennten Person.** Diß grosse Geheimniß wird uns gewiesen in der wunderbaren Himmels-Leiter, die mit den Schenckeln auf der Erden stehet, und mit der Spitze den Himmel anrühret. **So wohl auch im feurigen Busch,** welcher nicht verbrennet 2c. 2 B. Mos. 3. v. 2. Bis die Magnalia Dei im 5. Th. p. 306. Diß sind die zweyerley Egressiones: 1. A principio, 2. & a diebus æternitatis, Ausgang, 1. vom Anfang, 2. von Ewigkeit, Mich. 5. v. 2. Die Ursache faßet St. Anshelmus meisterlich zusammen: Deus, qui posset, homo, qui deberet, GOtt muste er seyn, damit er das grosse Werck könte verrichten: **Ein Mensch aber muste er seyn, denn ein Mensch hatte gesündiget, und demnach solte billich auch ein Mensch die Straffe tragen.** Die liebe Christenheit singet hievon: **Daß er das Fleisch durchs Fleisch erwürb, und sein Geschöpff nicht ganz verdürb.** Unsere Vorfahren brauchen ein fein Gleichniß: Gleichwie ein Hecht durch ein Regen-Würmlein am Angel wird berücket: also muste der höllische Menschen-Fresser durch die Menschwerdung des HErrn Christi gefangen werden, und an dem spitzigen Angel seiner Gottheit den Tod fressen. Mercke das, liebes Hertz! **Daß dein Seligmacher wahrer GOtt ist,** das ist dein gröster Trutz wider alle Pfor-

Pforten der Höllen; Daß er aber wahrer Mensch ist, das ist deine höchste Ehre für allen Creaturen; traun die heiligen Engel dürffen sich dieser Ehre nicht rühmen, Ebr. 2. vers 16. Ja das ist deine gröste Freude, daß der HErr JEsus dein Bruder, Bluts- und Muths-Freund ist, wir sind sein liebes Geschwister: Wir sind nun worden GOttes Geschlecht, wir sind theilhafftig worden der göttlichen Natur in Christo, Dei genus sumus, wird sind GOttes Geschlecht, der himmlische Vater kan uns nicht aus dem Himmel stossen, er müste zuvor an seinem Sohne anfangen, und den Mann, der ihm der nächste ist, aus dem Himmel werffen.

Und weil dieses so tröstlich ist, hält sich Johannes ein wenig auf, und beweiset die Wahrheit der zarten Menschheit JEsu Christi, damit ja niemand könte zweiffeln. Und wohnet unter uns, Tabernaculum sibi fecit, stehet im Griechischen Text, er kam zu uns, und schlug seine Hütte neben uns auf, er besuchte uns, wie ein guter Freund den andern, er ist lange genug unser Nachbar gewesen, er hat uns drey und dreyßig, und noch ein halb Jahr drüber, an der Seite gewohnet, wir haben mit ihm gessen und getruncken. Liebes Hertz! weil der HErr JEsus so demüthig gewesen, daß er vormals unter den Menschen gewohnet, so wird er wahrhafftig auch so freundlich seyn, daß er noch heute nicht allein unter uns, sondern auch in uns wohnen wird, so fern wir ihn nur gern haben. HErr JEsu, mein Hertz soll deine Hütte seyn.

XIII.

3. JEsus ist ein Wunder-Mann, wie Kayser Otto, welcher ein herrlicher Wunder-Mann genennet wird.

Wir sahen seine Herrlichkeit in den grossen Wundern, die er denn bald im folgenden andern Capitel auf der Hochzeit zu Cana sehen lässet; fürnehmlich aber, in der Erweckung Lazari, Johan. 11. vers 43. Mercke liebes Hertz! Unser HErr JEsus ist ein herrlicher Wundermann, nicht ein gemeiner schlechter Juncker: Wenn du in solche Noth kämest, daß dir nicht anders wäre zu helffen, es geschähe denn ein groß Wunder, so darffst du dennoch nicht verzagen; es müste eher ein unerhörtes Wunder gefallen, ehe du soltest verlohren werden. Du solt seine Herrlichkeit sehen, wenn du wirst beten, so wird er dich erhören. Du solt seine Herrlichkeit sehen im Creutz und Elend, er wird dich herrlich schützen. Du solt seine Herrlichkeit sehen im Tode, er wird deine Seele zu treuen Händen aufnehmen. Du solt seine Herrlichkeit sehen am jüngsten Tage, kein Stäublein soll von dir verlohren werden, er wird dich herrlich erwecken, und in die Herrlichkeit des ewigen Lebens führen. Du solt seine Herrlichkeit sehen im himmlischen Jerusalem, und sagen: Ich habe den HErrn gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist genesen. Im Himmel werden diß unsere Gespräche seyn: Ich meyne, wir sahen seine Herrlichkeit, da er uns verklärete, darum last uns seine Herrlichkeit herrlich preisen in alle Ewigkeit.

XIV.

4. JEsus ist der eingebohrne Sohn vom Vater.

Eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater. Da gehet das Grund-Eis, Johannes bricht gar los, und sagets Sonnen-klar: Der HErr JEsus sey nicht ein angenommener Gnaden-Sohn, wie wir, sondern ein einiger und gebohrner Sohn, welchen GOtt aus seinem Wesen von Ewigkeit gezeuget, wie der ewige Vater selbst redet: Ho die genui te, Heute habe ich dich gezeuget, Psal. 2. v. 7. Darum saget auch St. Paulus: Er sey der Erstgebohrne für allen Creaturen, nicht der Erstgeschaffene, Col. 1. v. 15. Johannes will gleichsam sagen: Niemand kans mit gutem Gewissen läugnen, er wolle denn mit sehenden Augen blind seyn, denn er hiels sich, Sicut, als es einem solchen eingebohrnen Sohne vom Vater zukömmt und gebühret. Sammle abermahl Trost, liebes Hertz! Ist der HErr JEsus ein eingebohrner Sohn des Vaters, so ist er reich über alle, die ihn anruffen. Röm. 10. v. 12. und hat volle Macht uns den Himmel zu schencken, denn er ist Erbe über alles, Ebr. 1. v. 2. Ach HErr JEsu, du hast zweyerley Recht zum Himmel: Einmahl, daß du der einige Erbe deines Vaters bist: Zum andern, daß du den Himmel durch dein Leiden hast erworben: Das erste Recht behalte für dich, das andere schencke mir, so werde ich selig, saget Bernhardus.

Das ist der allerhöchstgebohrne Fürst.

XV.

5. JEsus ist voller Gnad und Wahrheit.

Johannes machet die Mandel voll, und hat er iemals tröstlich geredet, so thut es zum Beschluß, er hat fast den besten Bissen zuletzt gesparet, und saget: Der HErr JEsus war voller Gnade und Wahrheit. Als wolte er sagen: Der HErr JEsus war gar ein Zucker- und Honig-Mann, er hatte ein Hertz, das war wie ein Brünnlein mit wahrhafftiger unbetrüglicher Gnade gefüllet bis oben an, Gnade und Wahrheit sahe ihm zu den Augen heraus, er war wie ein wohlgerathenes Königs-Brünnlein, welches Sommer und Winter überfleust, keinmal zufrieret, keinmal austrocknet. Diß ist der offene Brunn, Zachar. 13. v. 1. Seine zwey holdseligen Trost-Aeugelein, seine heilige fünff Wunden sind die gebenedeyten Heil-Brunnen des Neuen Testaments, Esa. 12. v. 3. Hier haben wir den frischen Brunn unter dem Thor zu Bethlehem, daraus wir das kühlende Wasser des Lebens schöpffen, wie David dichtet, 2 B. Sam. 23. v. 15. Derowegen sage, liebes Hertz, was bey mir mangelt, das fliest bey meinem HErrn JEsu über, aus seiner Fülle

haben wir alle bisher genommen, aus seiner Fülle wollen wir uns auch künfftig behelffen. So spricht Augustinus: Quod mihi deest, audacter usurpo in vulneribus Domini, Was mir mangelt, das hole ich kühnlich, unerschrocken, muthig und getrost in den Wunden meines Seligmachers JEsu Christi. Dencke ietzt an das Wort des HErrn JEsu, Joh. 2. v. 8. Haurite nunc, Schöpffet nun! Lauff hinzu, liebes Hertz, zu diesem gebenedeyten Trost-Brünnlein im Kripplein zu Bethlehem; bringe herzu den Eymer deines Glaubens, schöpffe mit der Wasser-Kanne und Gelte deiner Andacht Wasser des Lebens, Joh. 4. v. 14. und cap. 7. v. 38. fülle deine Seele mit Weyhnacht-Trost bis oben an; ie mehr du schöpffest, ie mehr wird hervor quellen. Singe mit Freuden: Lobet den HErrn, alle Heyden, preiset ihn alle Völcker! denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns, confirmata est, sie ist kräfftig erwiesen und bestätiget durch die allerheiligste Menschwerdung des HErrn JEsu. Ach HErr JEsu, du edler Trost-Brunn, erhebe dich mit der Quelle deiner Liebe, ergeuß dich mit dem Strom deiner Gnade, und rinne in das Grüblein meines Hertzens, das ich dir durch wahre Busse zugerichtet habe! Einsmals hatte ein frommer Herr seinen Sohn zum Studiren gehalten, in der Meynung, daß er solte ein Prediger werden: aber er verweylete wie ein Blümlein im 23sten Jahr seines Alters. Als ihn aber der Vater fraget, was er für Trost in seinem Hertzen führete? da spricht der kranckе Sohn: Lieber Herr Vater, das ist mein Trost: Ex plenitudine ejus omnes accepimus, aus seiner Fülle haben wir alle genommen, das habe ich schon vor dreyzehen Jahren gelernet. Siehe liebes Hertz, also soll man Labsal schöpffen, und seine Seele stärcken aus dem gebenedeyten Trost-Brünnlein unserer Seligkeit.

Gebrauch. Hieraus ist nun klar und offenbahr, wenn wir an den HErrn JEsum gläuben, so irren wir nicht; wenn wir ihn anruffen, so werden wir nicht betrogen, wenn wir Trost bey ihm suchen, wenn wir Schutz von ihm begehren, wenn wir ihm unsere Seele im Tode befehlen, so kommen wir wohl an, und erlangen die Krone der Ehren, denn bey ihm ist lauter Gnade und Wahrheit.

Wer nun will selig werden, der muß den HErrn JEsum mit Johanne also ehren, kennen und bekennen, und alles, was darwider läufft, ernstlich meiden. Wolte doch Johannes in der Badstube nicht bleiben, darinnen Cerinthus etwas anders geifferte. GOtt behüte uns für dem argen Geschlechte, daß sichs in uns nicht flechte.

HErr JEsu, habe Danck, daß du uns so richtig hast berichten lassen, was wir im Verstande wissen, im Hertzen gläuben, und mit dem Munde reden sollen von deiner Person, Amt und Wohlthaten. Du bist ja 1. von Ewigkeit ein grosser Potentat gewesen, und bleibest GOtt gelobet in Ewigkeit. Du bist alt und klug genug, wer wolte dir nicht trauen? 2. Du bist ein selbständiger gebietender HErr, wir mögen freudig auf dich trotzen; du bist gleicher Macht, Majestät und Ehren, mit deinem himmlischen Vater und heiligem Geiste, wir mögen dich mit frölichem Gewissen anbeten. 3. Du führest deinem Vater das Wort, ach rede mirs auch in Gnaden! 4. Du bist von Ewigkeit her nicht allein gewesen, ach hole mich auch zu dir, damit ich bey dir sey in Ewigkeit! Laß mich nicht allein in meinem Elend, sondern schütze mich. 5. Du bist wahrer GOtt, deine göttliche Allmacht bewahre mich! 6. Du bist deines himmlischen Vaters Rath, dein weiser Rath helffe mir aus allen Nöthen. 7. Du bist Schöpffer Himmels und der Erden, wir sind auch deine Creaturen, das Werck deiner Hände wollest du nicht verachten. 8. In dir ist das Leben, ach behüte uns für dem ewigen Tode! 9. Du bist das Licht der Menschen, ach trage Licht und Trost in die Nacht meines Hertzens! 10. Du bist besser denn alle Heilige und Engel, darum will ich bey dir bleiben, leben und sterben. 11. Du giebest Macht GOttes Kinder zu werden, ach hilff, daß wir dich in wahrem Glauben aufnehmen, damit wir die Seligkeit erlangen. 12. Du bist GOtt und Mensch in einer Person, du besitzest für allen Nechten zum Meßia, du bist unser nechster Bluts-Freund und Goel, du hast Macht unsere Güterlein zu dir zu lösen. 13. Du bist ein herrlicher Wundermann, ach laß mich deine Herrlichkeit auch sehen im Leben, im Tode und in alle Ewigkeit! 14. Du bist der eingebohrne Sohn vom Vater, der Erbe zum Himmel; ach theile mit mir in Gnaden! 15. Du bist ein überfliessendes Trost-Brünnlein, voller Gnade und Wahrheit, das frische Quell-Wasser deiner Liebe erhalte mich zum ewigen Leben, Amen.

Valet-Segen.

DAs ewige Wort des himmlischen Vaters, der eingebohrne Sohn vom Vater, welcher unser Bruder und Bluts-Freund worden, der gerühmte Trost-Brunnen der gantzen Christenheit, voller Gnade und Wahrheit, gebe mir und allen frommen Christen Macht GOttes Kinder zu werden, er schencke uns das ewige Leben (denn in ihm ist das Leben,) damit wir seine Herrlichkeit sehen, und ihn herrlich mit Freuden ewig preisen, Amen.

Die Historiam von St. Stephano suche in dem 2. Theil dieser Hertz-Postille, pag. 32.

Dergleichen das Evangelium am Tage St. Johannis des Evangelisten, pag. 39.

Zu der Zeit ist auch trefflich zu lesen in denen Magnalibus Dei.

1. Von

1. Von dem Regenbogen, 1 Buch Mos. 9. im 2. Theil pag. 109.
2. Von der Himmels-Leiter, 1 Buch Mos. 28. im 3. Theil pag. 192.
3. Von Mosis brennenden Busch, 2 Buch Mos. 3. im 5. Theil pag. 306.
4. Ingleichen König Davids Labe-Trünclein, 2 Sam. 23. vers 8-17. im Anhang meiner Epistolischen Herz-Postille, die 2. Predigt auf Weyhnachten, zu finden am 122. Blat. Davon wird auch gehandelt in meinem Jesus Strach pag. 598. seq. 651. 663. 719.
5. Und ein Kindelein so löbelich ꝛc. In dem ersten Theil der Trauerbinden.
6. Vom Stabe Aarons, der über Nacht grünet, 4 Buch Mos. 17. Magnalia Dei im 3. Theil pag. 615.
7. Von der geistlichen Geburt Christi in unsern Hertzen, Gal. 4. v. 19. in meiner Hertz-Postille über die Episteln am Sonntage nach dem Neuen Jahrs-Tage pag. 81.

Das Evangelium am Tage St. Johannis suche in dem 2. Theil dieser Hertz-Postille pag. 39.

Am dritten Christ-Tage.

Honorifica Salvatoris nati exceptio, & solennis in cor nostrum Introductio.

Wie ein ieder Christ das süsse JEsulein bewillkommen, und als einen willkommenen Hertz-Gast annehmen und bewirthen soll.

Das walt der König der Ehren, der HErr starck und mächtig, der HErr mächtig im Streit, der HErr Zebaoth, unser lieber neugebohrner Heiland und Seligmacher JESUS Christus, welcher willig und gerne in unsere Hertzen will ziehen, wenn wir ihm nur Thore und Thüren, Ohren und Hertzen aufthun, hochgelobet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist, in alle Ewigkeit, Amen.

Wir wollen im Nahmen Gottes zum Beschluß der heiligen Christ-Tage das holdselige JEsulein heissen willkommen seyn, und uns bekümmern, wie wir diesen Gast können und sollen in unser Hertz schliessen, damit wir durch diesen Schatz selig werden. Darneben wollen wir auch hören süsse, tröstliche, nützliche Worte, gewünschte, saftige, schmackhafftige Worte, lauter Worte des Lebens. Worte, die mit sich tragen Freude, Friede, Wonne und Seligkeit; nicht von dem Propheten Esaia, nicht von den Engeln, Hirten oder Maria, nicht von einem Evangelisten: sondern aus dem Honig-süssen Hertzen und lieblichen Zucker-Mündlein JEsu Christi selber, wie er sich selbst in Gnaden gegen uns erklären wird. Damit nun solche Freuden-reiche Weyhnacht-Reden tieff in unser Hertz fliessen, glücklich darinne bekleiben, und mit wirckendem Trost sich in allen Nöthen bey uns beweisen, so wollen wir von Hertzen beten: HErr GOtt Zebaoth, tröste uns, laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir, Psalm 80. v. 20.

Höret in seliger Weyhnacht-Andacht an die letzten Worte aus dem 24. Psalm vers 7 ⁓ 10.

vers 7. Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. v. 8. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HERR, starck und mächtig, der HErr mächtig im Streit. v. 9. Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. v. 10. Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HErr Zebaoth, er ist der König der Ehren, Sela.

Geliebte Hertzen! Wir haben bisher gehöret, wie es mit der Geburt des HErrn JEsu sey zugangen, und was er uns Gutes beschereet habe. Wir sind auch reichlich berichtet worden, was wir von der Person, Amt und Wohlthaten des HErrn JEsu wissen, gläuben und reden sollen. Nun ist nichts mehr übrig, als daß wir ihn mit andächtigen Hertzen, als einen willkommenen Gast annehmen, und sagen: **Biß willkommen du edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast, und kömmest ins Elend her zu mir; wie soll ichs immer dancken dir?**

Wie aber diß könne geschehen, das haben uns unsere Vorfahren aus diesen Worten des vier und zwantzigsten Psalms gewiesen. Derselben Andacht wollen wir auf dißmahl nachfolgen. So gut ichs in ihren alten Büchern und Schrifften habe gelesen, so gut will ichs euch erzehlen.

Wir wollen unsere Gedancken und Reden in eine Hand voll Lehren fassen, ihr möget sie auf die fünff Finger setzen.

Eintheilung des Textes.

1. Was für Thore und Thüren wir dem Kindlein JEsu schuldig seyn, zu eröffnen, weit und hoch zu machen.
2. Wie wir nicht sollen in Sünden sitzen bleiben, sondern diesem vollkommenen Gast mit willfertigen Hertzen entgegen lauffen, und nach seinen gebührenden Ehren-Titeln fragen.
3. Wie wir ihn sollen annehmen, anreden, und uns mit ihm besprechen, und was wir für liebliche Antwort zu gewarten haben.
4. Wohin wir ihn stellen, und in welches Gemach wir ihn einführen sollen.
5. Wie wir ihn gebührlicher Weise sollen tractiren, daß er bey uns zu bleiben Lust habe.

HErr JEsu, laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Hertzens vor dir, Psl. 19. v. 15. Hilff, daß es deinem gerühmten Nahmen zu Ehren wohl klinge und wohl gelinge! Amen.

Vom ersten Stück.

JEsus ist ein König der Ehren.

DAß wir diese Worte von unserm HErrn JEsu verstehen, darzu haben wir dreyerley Gründe: Erstlich weiset Sanct Paulus 1 Corinth. 2. vers 8. da er unsern Erlöser einen HErrn der Herrlichkeit, Dominum gloriæ nennet. Zum andern, so gebens auch alle Ehren-Titel, die allhier gebrauchet werden. Unser Seligmacher ist ja der HErr, Jerem. 23. vers 6. Er ist mächtig im Streit, Esa. 63. vers 2. darum ist auch Krafft und Held sein Nahme, Esa. 9. vers 6. Zum dritten, alle alte und neue Kirchen-Lehrer stimmen mit, darum singet auch itzund die gantze Christenheit mit Petro Dresdensi: Tröste mir mein Gemüthe, o puer optime, durch alle deine Güte, o princeps gloriæ. Derowegen wollen wir ohne weiteres Bedencken in unserm Vornehmen fortfahren.

Der HErr JEsus ist ja ein König der Ehren, er weiß von Ehren zu sagen, er machet den Anfang, sich um uns zu bekümmern, wie grosse ehrliche Herren pflegen. Darum saget man: Gruß kömmt von Hofe. Er hat den Nahmen mit der That, er kömmt willig und ungezwungen zu uns; das müste ja ein grobes Holtz seyn, das ihn nicht gern wolte haben. **Wer ihn aber will haben, der muß Thor und Thüren angelweit aufmachen.** Hier ist die Frage:

Thür und Thor.

Was denn für Thor und Thüre König David meynet? Ich wills kürtzlich berichten: Gleichwie wir in unsern Häusern aufs wenigste zwo Thüren haben, erstlich den Haus-Gatter, darnach die Stuben-Thür; also hat GOtt den Menschen sein Haus, Tempel und Wohnung auch erbauet, und uns Ohren und Hertz gegeben. **Gleichwie nun die Ohren am Kopff angelweit aufgesperret und ausgespannet sind; also soll auch das Hertz dem ewigen allmächtigen GOtt offen stehen, und unverschlossen bleiben.** Darum stehen die zwey Stücke richtig neben einander im 95. Psal. v. 8. **Heute, so ihr seine Stimme 1. höret, so verstocket 2. euer Hertz nicht.** Der König Herodes hatte offene Ohren, wenn Johannes predigte; aber ein verschlossenes Hertz, das brach ihm den Hals. Aber die andächtige Purpur-Krämerin Lydia eröffnete zugleich ihre Ohren und auch ihr Hertze, das hilfft sie ewig. Derowegen, gleichwie ihr in euren Häusern fleißig Achtung gebet auf euren Haus-Gatter, vielmehr aber auf eure Stuben-Thüren; also gebet Achtung auf eure Ohren und Hertzen, und schauet zu, was für Gäste allda aus- und eingehen.

Warum saget aber David: **Machet die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch?** Antwort: Er hat darzu grosse und wichtige Ursachen. Wer viel unter dem Mantel bringet, der gehet sehr breit, der muß eine breite Pforte haben. Nun bringet uns der neugebohrne Ehren-König JEsus unter seinen Weyhnacht-Windeln trefliche grosse Bürden, grosse Gebund und Körbe voll, mit grosser Freud und Seligkeit gefüllet; er kömmet nicht mit kleinen Radewerren, sondern mit grossen Heu-Fudern eingefahren, Esa. 9. v. 10. billig muß unsere Hertz-Thüre sich weit ausbreiten, und diß alles mit grossem Danck annehmen. **Also, wer mit grosser Gesellschafft kömmet, der muß breiten Raum haben.** Hat man doch zu Rom vielmal müssen die Thore abbrechen, wenn ihre triumphirende Sieges-Fürsten mit ihrer Pracht haben sollen einziehen: Nun kommet der HErr JEsus auch nicht allein, er bringet mit den himmlischen Vater mit seiner Gnade; den Heiligen Geist mit seinem Troste; Joh. 14. vers 23. die heiligen Engel mit ihrem Schutze, wo der HErr ist, da wollen die Diener auch seyn. **Also, wenn man in engen gedrangen Gassen einfahren soll**, so muß das Thor immer weiter und breiter seyn, als sonst: Nun wohnen wir armen Sünder in sehr gedrangen, engen Gassen und Creutz-Strassen, wenn wir in Leibes-Seelen- und Todes-Noth stecken; soll alsdenn unser neugebohrner Ehren-König bey uns mit seinem Trost einfahren, so müssen wir die Ohren desto breiter nach seinem Evangelio, und das begierige Hertz desto weiter durch andächtiges Gebet aufsperren.

Welt.

Hoch.

Hohe lange Personen müssen hohe Thüren haben, daß sie nicht anstossen: Nun ist der HErr JEsus eine hohe Person, ein zweystämmiger Held, Gigas geminæ substantiæ, den der Welt-Kreis nicht beschloß, der liegt in Mariä Schooß, Solus Altissimus, **er ist allein der Höchste.** Diß alles giebet uns König David bey diesen Wörtlein **breit und hoch zu bedencken.**

Es

Wiederholung hat Nachdruck in sich.

Es wird aber das Wort zweymahl wiederholet: **Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe.** Denn einmahl: **Uns ist so viel daran gelegen,** man kan uns nimmermehr zu viel dazu vermahnen, es ist noch immer nöthiger. Wer diesen Ehren-König verachtet, dem gilts Leib und Leben, er verachtet seinen besten und nützlichsten Freund. Niemand solls verhören; Ach seyd ja nicht wie die groben Bethlehemiter, Luc. 2. v. 7. Seyd nicht wie die Gergesenischen Säu-Mänger, Matth. 8. v. 34. Thut nicht wie die unbeständigen Samaritaner, Luc. 9. v. 3. Zum andern: **König David sagts nicht allein einem, sondern auch dem andern,** nicht allein geringen Tagelöhnern, sondern auch den gröstен Potentaten, nicht allein den armen Bettlern, sondern auch den reichen Junckern, nicht allein den jungen Kindern, sondern auch den alten Greisen, nicht allein den Bauren, sondern auch den Bürgern. Wer Ohren hat zu hören, der soll hören. Jederman soll singen: Advenisti desiderabilis, quem expectabamus in tenebris, sine Te non mihi bene: **Du kommest, nachdem wir lange auf dich gehoffet, nachdem wir lange deiner in der Finsterniß gewartet, ohne dich ist mir nicht wohl.** Ach! lieben Regenten, eröffnet eure Ohren und Hertzen, es wird eure ewige Ehre seyn, so ihr werdet die Frömmsten seyn gewesen. **Lieben Bürger,** eröffnet dem HErrn JEsu eure Ohren und Hertzen, ihr solt es in Ewigkeit gemessen ꝛc.

Vom andern Stück.

JEsu dem Ehren-Könige muß man entgegen gehn.

Wenn grosse geniessliche Herren ankommen, so pfleget ihnen die Bürgerschafft entgegen zu ziehen, iederman fraget nach ihnen, daß man sie lerne kennen. **Also zog der Hohepriester Jaddus dem Könige Alexandro** entgegen, und brach ihm das zornige Hertz. **Also zog König Pipinus Gregorio III. entgegen.** **Also zog die Bürgerschafft zu Aurelia dem Könige Gunthramo entgegen,** und sung: Vivat Rex, **Es lebe der König!** Wir wollen aber nur bey den Biblischen Exempeln bleiben. Da Abraham seinen gefangenen Vetter Loth gerettet hatte, zog ihm **Melchisedech** entgegen, 1 Buch Mos. 14. v. 18. Da der Sohn GOttes mit einem paar Engeln kömmet, zu schauen, wie es zu Sodom und Gomorrha zugehe, lauffet ihm **Abraham** entgegen und saget: **HErr, habe ich Gnade funden für deinen Augen, so gehe nicht für deinem Knecht über,** 1 Buch Mose 18. vers 3. Da König David wieder gen Jerusalem kömmt, kommen ihm entgegen die Bürger aus der Stadt, der alte fromme **Herr Barsillai,** und auch der böse Bube Simei, der bittet um Gnade. Wohlan! ein iederman, der sich rühmet, daß er **Bürger-Recht** habe im himmlischen Jerusalem, Phil. 3. v. 20. wer Christi Freund seyn will, der bleibe heute nicht in seinen alten Sünden sitzen, sondern lauffe dem HErrn JEsu entgegen, hätte es iemand versehen wie Simei, der sey der erste, welcher dem HErrn JEsu mit bußfertigem Hertzen entgegen lauffe: Der HErr JEsus kan eben so wohl gnädig seyn als König David, welcher dem Simei schwur, und sagte: **Du solt nicht sterben.** O Mensch, daß du es nicht verstehest, und dem Könige entgegen gehest, der zu dir so gar demüthig kömmt, und sich deiner treulich annimmt! Da JEsus gen Bethania kömmet, da läufft ihm die rüstige Martha bald entgegen, als ein hurtiges Rädlein, wie ihr Nahme mit sich bringet. Da der HErr JEsus zu Jerusalem ankömmt am Palm-Tage, da läufft ihm die gantze Bürgerschafft entgegen, Joh. 12. v. 13. Darum verharre nicht muthwillig in allen Bubenstücken, in Unzucht, in Dieberey, Schinderey, um GOttes und deiner Seligkeit willen, stehe auf von allen Untugenden, und erbeut dich dem HErrn Christo mit willfährigem Hertzen zu treuem Dienste. Und forsche mit Andacht nach seinen gebührlichen Ehren-Titeln. In dieser Cron Pohlen ist alles verschüttet, wenn man einem grossen Potentaten seinen gebührlichen Nahmen hat verstümpert. (Zu Leipzig ist einmahl bey einer Promotione Magistrorum über Tisch ein greulich Wesen worden, daß der Herr Camerarius studio latinitatis einen Baronem oder Freyherrn hatte einen Comitem oder Grafen genennet.)

Man muß nach ihm forschen.

Wie wir nun fragen sollen, das weiset König David: **Wer ist derselbe König der Ehren?** So saget auch am Palm-Tage zu Jerusalem iedermann: **Wer ist der? Wer ist der?** Matth. 21. vers 10. Es gefällt bald hier im Text eine schöne Antwort: **Der HErr JEsus ist**

Quis nobis hic nostris successis fœdibus hospes?

Das ist: Wer ist dieser neue Gast, der zu uns kommen ist?

1. **Ein König,** ein gebohrner König vom Vater und Mutter, ein gewählter König, Ps. 2. vers 6. ein gewaltiger König, er hat uns allen zu gebieten, er wird uns seine arme Leute gar wohl wissen zu beschützen.

2. **Ein König der Ehren,** ein ehrwürdiger König, er hat Ehre eingeleget wider den bösen Geist und die höllischen Pforten, er ist mit Ehre und Schmuck gekrönet, Ps. 8. vers 6. er wird auch Ehre einlegen auf dem Erdklöslein unsers Hertzens.

3. **Ein HErr,** Jerem. 23. v. 6. Diß Wort haben die heiligen Apostel mit Fleiß in das Symbolum gesetzet, denn es giebet uns mächtigen Trost. Wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn, Röm. 14. v. 8.

4. **Starck und mächtig,** seine rechte Hand kan alles ändern, Ps. 77. v. 11. er kan vom Tode erretten, Psal. 68. vers 21. ich geschweige dann, Kranckе gesund machen, er heisset billig **Krafft und Held,** Esa. 9. v. 6.

5. **Mächtig im Streit,** er ist weit glückseliger

liger als David, da er den Goliath, oder als Simson, da er die Philister erleget, er ist ein Meister zu helffen, Esa. 65. v. 1.

6. Der HErr Zebaoth, alle himmlische Heerschaaren, alle Engel müssen im Harnisch stehen, wenn er ihnen aufgebeut, B. Weish. 5. v. 18. Bedürffen wir einen reisigen Zeug vom Himmel, er kan ihn in einem Augenblick auffbringen.

Dergleichen Antwort werden wir viel in der Bibel finden. Es soll aber diß Nachfragen im rechten Ernst und Eyffer geschehen. Darum stehet dabey das Wörtlein Sela. Wir findens im Psalter 71. und im Propheten Habacuc dreymahl, und ist überall ein kleiner Hertzwecker, welcher uns vermahnet, der gedachten Sache wahrzunehmen. Wenn die Juden das Wort sollen singen, so erheben sie ihre Stimmen, wir sollen dabey unser Hertz erheben, qui legit, intelligat. **Wer das lieset, der mercke drauff. Darneben soll diese fleißige Nachforschung nicht geschehen mit feindlichem Gemüth,** sondern mit rechter freudiger Liebe. Drum wird zweymahl gesaget: **Wer ist derselbige König der Ehren?** Denn einmahl sind greuliche Tyrannen, die schnautzen das Evangelium an, und sagen mit Pharao, 2 B. Mos. 5. v. 2. Quis est iste Deus tuus? **Wer ist denn derselbe dein GOtt,** dem ich gleich aufwarten müsse? Wer ist, der uns soll meistern? Dirumpamus vincula eorum, **Lasset uns zureissen ihre Bande,** Ps. 2. v. 3. Nicanor, Julianus, Diocletianus, sind eitel solche Teuffels-Köpffe. Dagegen hat GOtt auch sein Häuflein, das sind lauter demüthige Hertzen, die fragen in seliger Andacht: **Wer ist derselbige König der Ehren?** Ach das ist zu viel, daß ein solcher HErr sich so tieff gegen mir soll demüthigen, wannenhero kömmet mir der Gruß? Ich bins nicht würdig, daß er unter mein Dach gehe, aber nothdürfftig bin ichs. Wohlan! was ich nicht kan verdancken, das will ich ewig preisen. **Ein solch Hertz hat Petrus,** da er so bitterlich weinet, **ein solch Hertz hat Magdalena,** da sie des HErrn JEsu Füsse mit Thränen netzet. **Diß alles wird unserm Könige JEsu Christo viel lieber seyn, als dem Könige in Persia,** da ihm Sinatas im Mangel anderer Sachen, eine Hand voll Wasser brachte, und dafür tausend Darii-Gülden und ein schönes Kleid erlangete. (Eis den Ælianum.) **Es wird ihm viel lieber seyn, als dem Könige in Franckreich die grosse Rübe,** die ihm ein Köhler brachte. (Eis Ægidium Corrozetum.) **Oder, da ein Gärtner dem König Mnemoni** einen wunderschönen grossen Apffel brachte, und dafür eine Stadt bekam. (Plutarchus in Artaxerxe.)

Das Forschen nach Christo geschicht auf zweyerley Weise.

Vom dritten Stück.

WJe wir aber unsern neugebohrnen Ehren-König selbst anreden und annehmen sollen, und ihm Rede abgewinnen, das weisen uns unsere andächtige Vorfahren aus der Historia St. Pauli, Apost. Gesch. 9. v. 5. 6. und sprechen, wir sollen sagen: Domine quis es? Domine, quid vis? **HErr, wer bist du? HErr, was wilt du?** Unser Hertz soll ein Gespräch mit ihm halten, Ps. 119. v. 15. wie am Christ-Tage von St. Hieronymo ist gesaget worden.

Domine quis es? Herr, wer bist du?

Im 18. Capitel vers 23. seq. des ersten Buchs Mosis redet Abraham mit dem HErrn JEsu sechs unterschiedene mahl, wir wollen desgleichen thun.

I. **Lieber neugebohrner Freuden-König, sage uns doch selber, wer bist du?** Höret, wie er uns selber Antwort giebet aus Mose, 1 Buch Mos. Cap. 15. vers 1. **Ich bin dein Schild** (mit mir kanst du versetzen in allen deinen Nöthen,) **und dein sehr grosser Lohn.** Was dir die undanckbare Welt nicht wird belohnen, das soll dir von mir reichlich im Himmel vergolten werden. Trotz sey geboten allen deinen Feinden, daß sie dir ohne mein Zulassen wolten ein Härlein krümmen, sey nur fromm, und laß dich um die Besoldung unbekümmert, die Schande solt du mir nicht nachsagen, daß du mir habest umsonst gedienet, Cap. 17. vers 1. **Ich bin der Allmächtige GOtt, ich will einen Bund mit dir machen,** du solt mein liebes Geschwister, ich will dein treuer Bruder seyn, und wenn alle Macht auf Erden wider dich zusammen trete, so will ich dieselbe durch meine Allmacht verschlingen. 2 B. Mos. 3. v. 14. Sum, qui ero, **Ich werde seyn, der ich seyn werde. Ich bin GOtt und Mensch in einer Person; Daß ich wahrer GOtt bin,** das ist dein Trotz wider alle Pforten der Höllen: **Daß ich wahrer Mensch bin,** das ist dein höchster Trost, und deine gröste Ehre für allen andern Creaturen, 2 B. Mos. 15. v. 26. **Ich bin der HErr, dein Artzt, ich will die Schäden deines Gewissens von Grund aus heilen,** Luc. 10. vers 34.

I. JEsus antwortet aus Mose.

NB. Lauter Ego, lauter Ich aus der Schrifft.

II. **Liebes süsses Ehren-Kindlein JEsu! habe Danck für deine süsse Reden,** du hast lauter Worte des Lebens. Ach siehe, ich habe mich unterwunden, mit dir zu reden, **wer bist du?** Mein Hertz ist deines Trostes noch nicht ersättiget. Höre Antwort aus dem Psalm-Büchlein, Psal. 22. vers 7. **Ich bin ein Wurm und kein Mensch,** hie lieg ich im Kripplein, als ein armes Würmlein. Was bedeuten die Würmlein, wenn sie aus der Erden kriechen? Daß es wird Sommer werden. Wohlan, der Sommer der ewigen Seligkeit ist dir forthin nahe, ich bin deines himmlischen Sommers Vorbote, du solt in Krafft meiner Gebuhrt in das **schöne Sommer-Feld** der ewigen Seligkeit kommen, im Himmel solt du ein lustiger **Sommer-Vogel** werden, aber ich will zur Zeit meines Leidens noch viel elender werden, da will ich mich wie ein elendes

II. Aus den Psalmen.

Erd-

Ed-Würmlein lassen stossen, auskehren, und zu-
overtschen, damit durch die rothe Dinte meines
Blutes dein Nahme im Himmel angeschrieben
werde, Luc. 10. v. 20. Gleichwie durch das
Würmlein am Angel der gefreßige Hecht
wird gefangen; also soll durch meine Mensch-
werdung der höllische Menschenfresser berücket
werden, daß er den Tod fresse. (Bis die Magnalia
Dei, p. 1.) Ps. 35. v. 3. Salus tua ego sum, Ich
bin deine Hülffe, du kanst dir selber nicht helf-
fen, verlaß dich auf mich, wie der Bock auf die
Hörner. Ps. 46. v. 11. Seyd stille, erkennet,
daß ich GOtt bin, ich will Ehre einlegen
unter den Heyden, (unter den Feinden eurer
Seligkeit) ich will Ehre einlegen auf Er-
den, du solts erfahren auf dem Erdklößlein dei-
nes Hertzens, ich will eine That thun, alle Welt
soll davon wissen zu singen und zu sagen.

3. Aus denen Propheten. III. Habe Danck, frommes, liebreiches JEsulein, ach drücke deine Worte in mein Ge-
dächtniß, daß ich ihr nimmermehr vergesse! Dei-
ne Worte sind so lieblich, ich kans nicht lassen, ich
muß weiter fahren mit dir zu reden, ich frage
dich zum drittenmahl: Wer bist du? Höret
Antwort aus dem Propheten Esa. 43. v. 25.
Ego, ego sum, qui deleo iniquitates tuas,
Ich, ich tilge deine Missethat. Dieser Spruch
ist funffzig Thaler werth, hat eine fromme Grä-
fin auf ihrem Todes-Bette gesaget. Cap. 63.
v. 13. Ich bins, der Gerechtigkeit lehret, (in
meinem Munde ist kein Betrug erfunden wor-
den.) Ich bin ein Meister zu helffen, (wohl
allen, die auf mich trauen,) ich trete die Kelter
des Zorns GOttes alleine, (mir alleine hast
du auch das grosse Werck deiner Seligkeit zu
dancken.) Malach. 3. v. 6. Ich bin der HErr,
der nicht leuget. Es ist unmüglich, daß ich
soll trügen, alle meine Worte haben Cydes-
Krafft, und sind so gewiß als Amen.

4. Aus dem Evangelio Johannis. IV. Zürne nicht, lieber Ehren-König, HErr JEsu, daß ich noch mehr mit deiner Majestät rede, ich muß weiter fragen: Wer bist du? Höret Antwort aus der Evangelischen Historia St. Johannis (heute ist eben Johan-
nis Tag) Cap. 6. v. 48. Ich bin das Brodt
des Lebens, hungert und dürstet dich nach der
Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, komm zu mir,
deine Seele soll satt werden, du solt das Leben
und volle Gnüge haben. Joh. 8. v. 12. Ich
bin das Licht der Welt, wills finster werden
in deinem Hertzen, so hole bey mir Feuer und
Licht, alle Traurigkeit soll verschwinden. Ich
bins, der von Anfang mit den Ertz-Vä-
tern hat geredet, ich will meinen Trost dir auch
nicht versagen. Cap. 10. v. 11. Ich bin ein gu-
ter Hirte, du bist mein Schäflein, niemand soll
dich aus meiner Hand reissen. v. 9. Ich bin
die Thür zum Leben, gehe ein durch mich zur
ewigen Freude. Cap. 11. v. 25. Ich bin die
Auferstehung und das Leben, wer an
mich gläubet, der wird leben, ob er gleich
stürbe, und wer da lebet und gläubet an
mich, der wird nimmermehr sterben. Cap.
14. v. 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit
und das Leben, wer an mich gläubet, der
findet eine richtige Strasse zur ewigen Wonne.
Cap. 15. v. 1. Ich bin der Weinstock, ihr
seyd die Reben, von mir solt ihr Safft und
Krafft haben, daß ihr nicht als dürres Reisicht
ins höllische Feuer geworffen werdet. Cap. 18.
v. 37. Ich bin ein König, wo ich bin, da solt
du mein Diener auch seyn, ich will mich für-
wahr regaliren und königlich gegen dich wissen
zu verhalten.

5. Aus der Apostel-Geschicht, Offenbahrung Johannis. V. Ach siehe, ich habe mich unterwunden
mit dem HErrn zu reden, ich wills zum fünf-
tenmahl wagen, gönne mir doch weiter deine
holdselige Lippen, wer bist du? Höret Antwort
aus der Apostel-Geschicht und Offenb. St. Jo-
hannis, Ap. Gesch. 9. v. 5. Ego sum Jesus, Ich
bin JEsus, dein Heiland und Seligmacher,
ich will dich die Krafft meines Nahmens erfah-
ren lassen, so offt dirs wird nöthig seyn. Offenb.
1. v. 17. und cap. 22. v. 13. Ich bin das A und
das O, der Erste und der Letzte, der Anfang
und das Ende, das Fac-totum und alles in
allen in deiner Wohlfahrt, die Wurtzel des
Geschlechtes Davids, der helle Morgen-
stern deines Hertzens, wenn ich aufgehe, so
folget alsbald der helle klare Tag deines Heils.

6. HErr, was wilst du? VI. Ach zürne nicht, du freundliches lie-
bes JEsulein, daß ich nur noch einmahl rede,
sage mir doch auch zur Zugabe, was wilst du?
was begehrest du von mir? Höre richtige Ant-
wort, Matth. 4. v. 14. Thut Busse, das Him-
melreich ist nahe her bey kommen. Unbuß-
fertige Köpffe sind für mir ein Greuel, dagegen
bußfertige, demüthige, wehmüthige Hertzen sind
mir ein Spiegel in Augen. Matth. 11. v. 28.
Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig
und beladen seyd, ich will euch erquicken,
niemand verzage in seinen Sünden, dencke an
mein Wort: Sey getrost, mein Kind, dir
sind deine Sünden vergeben. Marc. 13. v. 33.
Wachet und betet. Luc. 11. v. 2. Wenn ihr
beten wollet, so sprecht: Vater Unser, der
du bist im Himmel. Marc. 16. v. 16. Wer
da gläubet und getaufft wird, soll selig wer-
den. Luc. 22. v. 19. Hoc facite, thut das zu
meinem Gedächtniß. Joh. 15. v. 12. Das
ist mein Gebot, daß ihr euch unter einan-
der liebet. Matth. 16. v. 24. Will mir ie-
mand folgen, der verläugne sich selbst, und
nehme sein Creutz auf sich, und folge mir.
Joh. 17. v. 24. Ich will, daß, wo ich bin,
auch die seyn, die mir der Vater gegeben
hat. Joh. 12. v. 26. Wo ich bin, da soll
mein Diener auch seyn. Joh. 14. v. 3. Ich
will wieder kommen, und euch zu mir
nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin.
Danck sey dir, liebes JEsulein, gesaget, für
deine holdselige Reden, nun bin ich geschickt

zu ei-

zu einem Christlichen Leben und seligen Stündlein, komm, wenn du wilt, es gehe nach deinem Willen.

Vom vierten Stück.

WOhin aber sollen wir das liebe JEsulein bringen? Wo soll es wohnen? Antwort: So lieb dir dein Leib und Leben, deine zeitliche und ewige Wohlfahrt ist, so weise ihn nicht, wie die tölpischen Bethlehemiter, in einen stinckenden, finstern, unsätigen, garstigen Stall. Was die groben Bethlehemiter einbrocken, das müssen ihre Kinder rein ausessen bis auf den Grund. Hier dencken und sagen manche Gesellen, das thue ich wohl nimmermehr, und thuns doch alle Tage: Denn wer in Unzucht, Dieberey, Ungerechtigkeit, Lügen und Schalckheit verharret, der weiset den HErrn JEsum in einen schlammigen Stall, darum saget man zu den unsaubern Leuten: Du Säu-Stall, wie zeuchst du dich, gehest du doch her, wie die allerunsätigsten Säue; Sondern mache es, wie die tugendhaffte Frau zu Sunem, 2 B. Kön. 4. v. 10. die bauet mit Bewilligung ihres Hauswirthes dem Propheten Elisa ein hurtig Kämmerlein auf dem obersten Boden ihres Hauses, und setzet ihm ein Reisebettlein, Tisch und Leuchter hinein, daß er nach seiner Bequemlichkeit im Durchreisen allda einkehren könne. Baue deinem himmlischen Elisa, dem HErrn JEsu, welcher Salvator mundi, ein Heiland der Welt, gleichwie Elisa Salus Domini, des HErrn Heil heisset, ein Stüblein oben in dein Gehirn, ja vielmehr oben an, in deinem Hertzen, das wird ihm ein angenehmes Zimmer seyn. Darum spricht er in der Person der Weisheit, Sprichw. 23. v. 26. Liebes Kind, gib mir dein Hertz. Und eben dahin ists gemeynet, daß er kein eignes Krypplein oder Wieglein gehabt hat, zu Bethlehem, Luc. 2. v. 7. Denn dein Hertz soll sein sanftes Krypplein seyn, wie am Christ-Tage ist gesagt worden. Darum bete: Ach mein hertzliebes JEsulein, mache dir ein rein sanfft Bettelein, zu ruhen in meines Hertzens Schrein, (das ist Kästlein,) daß ich nimmermehr vergesse dein ꝛc.

Unser Hertz ist eine Wohnung des HErrn JEsu.

Beliebe meinen Jesus Sirach p. 107. seq.

Vom fünfften Stück.

WJe können wir ihn am besten tractiren, damit er auch Lust habe bey uns zu bleiben? Die beste Ehren-Tractation geschicht durch wahre Busse und Bekehrung zu GOtt. Erstlich halt das Gemach deines Hertzens und Gewissens rein und sauber; selig sind die reines Hertzens sind, die sollen GOtt schauen, Matth. 5. v. 8. Wirst du den Peltz der Frömmigkeit verbrennen und ihm viel garstiges Sünden-Gestäncke machen, wirst du nicht alle Winckel rein ausgefeget, und aufs beste gekehret haben, so wird er dir nicht lange über dem Halse bleiben.

Betrachtung der Busse: Darzu gehöret 1. wahre Reu und Leid.

Zum andern, führe diesen gewünschten Gast in dein Hertz mit beyden Händen des Glaubens, thue schön mit ihm, gieb ihm die Oberstelle, rühme dich dieses grossen Einlegers, wie ein Gastwirth, wenn ein mächtiger König oder Kayser in seinem Hause ist eingekehrt. Wenn du wilt beten, so sage: Höre mich, lieber himmlischer Vater, um meines Hertz-Gastes deines lieben Sohnes willen. Wenn ihr armen Leute euer Unvermögen bedencket, so schliesset: Es mag immer hinfahren, was nicht bleiben will, hab ich nicht Geld, so hab ich Geldes und Geldes werth, mein Hertz-Gast JEsus ist mir lieber als ein güldener Berg. Wenn in Anfechtungen der böse Geist euch vernichtet, und saget: Du Höllen-Brand, du greulicher Sünder, du must verlohren seyn, so sprecht: Ja siehe mich auch von innen an, du wirst solcher Reden wohl müssig gehen, ich bin wohl ein armer Sünder, aber ich habe den im Hertzen, welcher mit seinem Blut für meine Sünde gezahlet hat. Ein einiges Bluts-Tröpfflein meines Hertz-Gastes ist wichtiger, als aller Welt Sünde. Wenn das letzte Stündlein herzu tritt, so rühme dich des Gastes, wie der alte Simeon, der da saget: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen ꝛc. Zum dritten, thue nichts wider seinen Rath und Willen, lebe und stirb nach seinem Berichte. Summa Summarum: Dein Hertz bleibe des HErrn JEsu Krypplein und Wiegelein.

2. Wahrer Glaube.

3. Reuer Gehorsam.

Unsere lieben Vorfahren sind dem süssen Kindelein JEsu zu Ehren dieses Fest gar zu Kindern worden, wie aus ihren Gesängen und Reden zu sehen. Unter andern haben sie des HErrn JEsu Wieglein also beschrieben: Lieber Christ, dein Hertz soll des Christ-Kindleins Wiege seyn. Lege hinein I. ein Wischlein Heu oder Stroh, bedencke in Demuth deine Sünde, du soltest nicht allein verwelcken wie Heu, Psl. 90. v. 6. Esa. 40. v. 6. 7. sondern du soltest auch höllisches Feuer-Stroh werden, das laß dir leid seyn. II. Hole ein sauber Unter-Bettlein eines reinen Gewissens, denn dein Seligmacher kan bey denen nicht bleiben, die muthwillig wider Ehr und Gewissen handeln. III. Suche herfür ein weiches Schulter- und Haupt-Küssen, gewöhne deinen Sinn, Gemüth und Willen nach dem Häupte des HErrn JEsu. IV. Du must auch ein breites Ober-Bettlein haben, das ist, du must einen Fürsatz gewinnen, in der Hoffnung und Gebet beständig zu verharren. V. Brauche reine Windeln, das ist, führe heilige, nicht unzüchtige Gedancken, liebe den HErrn JEsum von reinem Hertzen. VI. Wickele das Kindlein JEsus in die Häderlein dei-

Allegoria Christi.

deiner Andacht, lege es in das Wiegelein deines Hertzens, und gieb ihm ein süsses Glaubens-Schmätzelein dazu, küsse den Sohn, daß er nicht zürne, Psal. 2. v. 12. VII. Und schnüre zu mit der Windel-Schnure eines fleißigen Gedächtnisses, vergiß es nicht, o Hertze mein! darum wird in der Christ-Nacht gesungen: Huic ut memoria, dessen soll man stets gedencken. VIII. Du must auch ein langes Wiegen-Band haben, das ist, lange Gedult, wenn sie zerreist, so knüpffe die Gedult-Schnure wieder zusammen mit einem hertzlichen Seufftzer. IX. Und singe ein frölich Susanne, stimme einen Weyhnacht-Gesang nach dem andern an: Gelobet seyst du JESU Christ ꝛc. Resonet in laudibus. Ein Kindelein so löbelich. In dulci jubilo &c. X. Wiege das Kind nach dem Exempel der hochbelobten Jungfrauen Mariä, Luc. 2. v. 51. die beweget alle Worte in ihrem Hertzen, die von diesem Kindlein gesaget waren, wie am heiligen Christ-Tage zuletzt berichtet ward.

Dieser Andacht solt du wahrhafftig geniessen. Denn im Ebräischen Text stehet also: Et introibit rex gloriæ, so wird der König der Ehren hinein ziehen. Er wird sich deines Armuths und Elends nicht schämen, er wird bey dir wohnen, Johann. 14. v. 23. Er wird nichts verzehren, aber sehr viel verehren, er wird nicht unbezahlt hinter der Thür gute Nacht geben, wie etliche Landstreicher, die ihren guten Freunden Schande einlegen; Er wird ehrlich für gute Herberge dancken, er wird sich regaliter und königlich gegen dich verhalten: Und weil du ihm dein Hertz vergönnet hast auf Erden, so wird er dir das freudenreiche Paradies im Himmel gönnen. Amen, HErr JEsu, das sey Amen.

Die H. Weyhnachts-Feyertage wohl zu beschliessen, ist die heutige Andacht in meiner Hertz-Postille über die Epistelen, im 1. Theil pag. 58. auch die geistreichen Gedancken in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8.

Valet-Segen.

DEr König der Ehren, der HErr starck und mächtig, der HErr mächtig im Streit, der HErr Zebaoth, unser neugebohrner Hertzog des Lebens, JEsus Christus, ziehe ein mit allen seinen Weyhnacht-Schätzen, die wir bisher bedacht und gerühmet haben, in das geringe Kripplein und Wiegelein meines und eures Hertzens, und bewahre uns starck und mächtig zum ewigen Leben, da er uns recht regaliter und königlich wird tractiren, Amen. Singe mit Lust: Merck auf, mein Hertz, und sieh dorthin, was liegt dort in dem Krippelein? ꝛc.

Das Evangelium von Verwunderung der Eltern; Angleichen von Simeon und Hanna suche an dem Fest der Beschneidung, im andern Theil dieser Hertz-Postille, pag. 87. Denn da gehöret dieselbe Geschicht eigentlich hin. Das ist die Ruhe auf der beschneiten Creutzbürde, oder das Creutzlein auf des Kindleins JEsu Paradies-Aepffeln.

Am Sonntage nach dem heiligen Christ-Tage.

Fuga Salvatoris, cum Infanticidio Herodis.

Von dem flüchtigen Kindlein JESU, von den blutigen unschuldigen Kindlein zu Bethlehem, und von dem frölichen Stündlein Josephs und Mariä, da sie hören, daß die gestorben sind, welche ihrem Kindlein nach dem Leben stunden.

Das walt das Brünnlein aller Unschuld, das allerunschuldigste Kindlein JEsus, ohne welches durchaus niemand vor GOtt kan unschuldig geachtet werden, welches nicht allein den kleinen, zarten Märtyrlein zu und bey Bethlehem, sondern auch uns diesen schönen Ehren-Titel hat erworben, daß wir unschuldige Kinder GOttes sollen genennet werden, so fern wir nur für muthwilliger, vorsetzlicher, beharrlicher Sünden-Schuld uns hüten, seiner Unschuld uns in wahrem Glauben trösten, und ihm beständig bis in Tod treu bleiben, hochgelobet und geliebet sammt GOtt dem himmlischen Vater, und dem Heiligen Geist, in Ewigkeit, Amen.

Andächtiges Hertz, wir sollen bedencken das Elend des landflüchtigen, unschuldigen Kindleins JEsu; Das jämmerliche erbärmliche Blut-Bad der unschuldigen Kindlein zu Bethlehem, und das tröstliche Freuden-Stündlein, welches GOtt dem lieben Joseph und Mariä nach ihrem Betrübniß wieder zugerichtet hat. Damit wir nun bey dieser Betrachtung alle Lust gewinnen, auch durch wahre Busse unschuldige Kinder GOttes zu werden uns befleißigen, so wollen wir hertzlich beten: Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Ach HErr! breite deine Güte und Barmhertzigkeit über uns, Ps. 36. v. 10 ꝛc.

Die Historiam beschreibet St. Matthäus Cap. 2. vers 13. - - 23.

vers 13. DA aber die Weisen aus Morgenland hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage; denn es ist verhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. vers 14. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bey der Nacht, und entweich in Egyptenland. vers 15. Und blieb allda, bis nach dem Tode Herodis. Auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den Propheten



gesaget hat, der da spricht: Aus Egypten habe ich meinen Sohn geruffen. vers 16. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schicket aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, und an ihrer gantzen Grentze, die da zweyjährig und drunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte. vers 17. Da ist erfüllet, das da gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: vers 18. Auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens, Rahel beweinet ihre Kinder, und wolte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen. vers 19. Da aber Herodes gestorben war, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum in Egyptenland, und sprach: vers 20. Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel, sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden. vers 21. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. vers 22. Da er aber hörete, daß Archelaus im Jüdischen Lande König war, an statt seines Vaters Herodis, furcht er sich dahin zu kommen. Und im Traum empfieng er Befehl von GOTT, und zog in die Oerter des Galiläischen Landes. vers 23. Und kam und wohnete in der Stadt, die da heisset Nazareth, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heissen.

Os. 12. vers 2.

Jer. 31. v. 15.

Der

Dergleichen Geschicht ist in der gantzen Bibel nicht zu finden, ja in keinem Buch unter der Sonnen. Wenn man diese ungeheuere Händel bedencket, so möchte man das H. Creutz vor sich schlagen, daß im heiligen Lande und im heiligen Volck GOttes ein solcher König soll erfunden werden, der mit seiner Unterthanen und Glaubens-Genossen Schooß-Kindlein so tyrannisiret, als wären es junge Hunde. Hat es doch kein Heydnischer durchteufelter Eisenfresser dürffen wagen. Derhalben hast du Ursach, liebes Hertz, deine Andacht zu erwecken.

Die Ursache, warum dieser Text heute abgehandelt wird.

Es ist aber eine sehr alte Gewohnheit, daß man diese Historiam bald nach dem heiligen Weyhnacht-Fest in der Christenheit pfleget zu erklären. Denn durch diese unerhörte, unmenschliche Unbarmhertzigkeit Herodis ist die Zeitung von der Gebuhrt Christi durch die Welt hindurch gefahren, gleichwie Büchsen-Pulver; er hatte auch seines eignen Sohnes, von einem Jüdischen Weibe gebohren, nicht verschonet, darum ists auch bis gen Rom erschollen, daß Kayser Augustus gesaget hat: So wolte ich lieber Herodis Schwein, als Herodis Söhnlein seyn; denn weil er ein Jüden-Genoß war, so hatten die Schweine für ihm wohl Ruhe und Friede. Das mag ein Kunst-Griff seyn des ewigen allmächtigen GOttes, Sapientiæ ejus non est numerus, saget recht der 147. Ps. v. 5. Diese unmündige Kinderlein bringen die Gebuhrt des HErrn JEsu viel weiter, als die Hirten, Simeon, Hanna, und der Engel selber. Sie müssen reden ohne Worte, aber nicht ohne Blut. Denn iederman ist bekümmert, aus was Ursachen der Teufel Herodem zu solcher erbärmlichen That habe getrieben; darauf spricht iederman: Der Meßias solle gebohren seyn, den habe Herodes gesucht. Man hats erfahren, daß zur Zeit etliche Kindlein vor gebräuchlichen Jahren geredet haben, das hat alle, eh' etwas besonders auf sich gehabt. Da des Königs Crösi Söhnlein eines halben Jahres alt redet, folget darauf des gantzen Reichs Untergang: Nachdem diese blutige Kinderlein ein solches Gerede in der Welt machen mit ihrem Land-schreyenden Blute, bedeuts gewissen Untergang dem höllischen Reich des Teufels. Als Sigebertus, des Dagoberti Söhnlein, am vierzigsten Tage nach seiner Gebuhrt von dem H. Amando getaufft ward, im Jahr Christi 633. hat es mit klarer Stimme gesagt: Amen. Diese Kindlein alle sagen auch Amen, es soll ja und Amen seyn, daß der Heiland der Welt vorhanden, und das grosse Werck der Erlösung des menschlichen Geschlechts ausführen werde.

Uberdiß so werden uns die Wohlthaten des neugebohrnen Ehren-Königes in zwey kleine Wörtlein, als auf einem Knäuelein, zusammen gewunden. Wir sollen durch die Gnade JEsu Christi dem himmlischen Vater lieb seyn, als die Kinderlein, wie die lieben kleinen Lämmlein und Hühnlein ihren Eltern, ja wir sollen ihm so lieb seyn, als unschuldige Kinderlein, welche ihre Lebtage kein Wasser getrübet haben.

Endlich wird auch durch den Nahmen der unschuldigen Kinderlein allen Liebhabern des HErrn Christi eine gute Regel gegeben: Wer an dem Christ-Kindlein will Theil haben, der muß sich befleißigen kindlicher Einfalt im Glauben und kindlicher Demuth im Leben, wie der Sohn GOttes selber davon saget, Matth. 18. v. 3. Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen ꝛc. Demnach muß er Lust haben ein unschuldiges Kind, nicht eine böse Blatter zu werden. Denn es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht, und gottselig leben in dieser Welt, Tit. 2. v. 11. 12. darzu gehören drey Stück. Erstlich muß man seine Sünden-Schuld in Demuth erkennen, und sie GOtt abbitten. Zum andern muß man sich im wahren Glauben der Unschuld des Kindleins JEsu trösten, und in die Lämmleins-Felle seiner Unschuld sich von Fuß auf kleiden. Zum dritten muß man sich mit Ernst für neuen Schuld-Registern hüten, das ist, man muß dem lieben JEsulein nicht gram seyn, wie Herodes. Wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der ist verbannet zum Tode, JEsum aber lieb haben, ist viel besser, denn alles wissen. Uberdiß muß man sich kindlicher Unschuld befleissen, nach St. Petri Lehre, 1 Epist. 2. v. 12. So leget nun ab alle Bosheit, und allen Betrug, und Heucheley, und Neid, und alles Afftereden, und seyd begierig nach der vernünfftigen lautern Milch, als die itztgebohrnen Kindlein. Endlich, so muß man bereit seyn, dem HErrn JEsu zu Ehren, Gut und Blut, so es die Noth erfordert, zu lassen.

Drey Stücke der Busse. 1. Reu und Leid. 2. Wahrer Glaube. 3. Neuer Gehorsam.

1 Cor. 10. v. 19.

Epist. 3. v. 19.

Wir wollen aber die gantze Geschicht, wie sie sich selber theilet, in drey Puncte ordentlich fassen, und dencken: Eintheilung des Textes.

1. Von dem Landflüchtigen, unschuldigsten Kindlein JEsu.
2. Von den blutigen, unschuldigen Kindlein zu Bethlehem.
3. Von dem hertzlichen Trost-Stündlein Josephs und Mariä, welches ihnen GOtt nach ihrem Elend und Betrübniß wiederum hat zugerichtet.

Seufftze von Hertzen: Auf, HErr, und hilff mir, mein GOtt. Bey dem HErrn findet man Hülffe, und deinen Seegen über dein Volck, Sela, Ps. 3. v. 8. 9.

Vom ersten Stück.

WEnn GOtt unsere Vernunfft solte zu Rathe nehmen, so würden wir sagen: Weil Maria und Joseph den verheissenen Heiland haben, so müsse ihnen kein saurer Wind unter die Augen stossen; denn wir wollen schlechter Dinge bey unserm Christenthum nur gute Tage in der Welt haben, da sie uns doch im Himmel geharet sind. Aber der Evangelist Matthäus saget wunderliche neue Zeitung: Der Engel des HErrn erscheinet dem frommen Joseph im Traum, und spricht: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und fleuch in Egyptenland. Besinne dich nicht lange, nimm dir nicht lange die Weile, die Gefahr ist zu groß und zu nahe, laß alles stehen und liegen, und rette dem Kindlein das Leben; fleuch, nicht allein aus der Stadt, sondern aus dem gantzen Lande, es ist hier keinem Oertlein zu trauen, mache dich auf in Egyptenland, zu den abgesagten Ertz-Feinden deines Volcks, und deiner Religion, gleichwie Themistocles zu seinem Feinde dem Könige Admeto.

Die Flucht des HErrn JEsu wird anbefohlen.

Stehe, liebes Hertz, die Liebhaber des Kindleins JEsu haben nichts gewissers zu gewarten, als Creutz und Elend, Herodis Zorn und Schwerdt, des Teufels Haß und Feindschafft, der Welt Neid und Näckerey. Zuvor hatte das liebe Kindlein mit Maria und Joseph nicht Raum in der Herberge, jetzt wird übel ärger, sie haben nicht mehr Raum im Lande, darum: Mein Kind, wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung, halte fest, und leide dich, Sir. 2. v. 1. 2. Dencke an das Wort des HErrn JEsu: Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, (das ist, er verzeihe sich aller guten Tage in der Welt) und nehme sein Creutz auf sich und folge mir, Matth. 16. v. 24. Verzweifle ja nicht, sondern achte es eitel Freude, wenn du in mancherley Anfechtung fällest, und wisse, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Gedult würcket ꝛc. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, Jac. 1. v. 12. Ist es doch eitel Hof-Farbe des HErrn JEsu. Wer sich der Hof-Farbe eines Fürsten schämet, der schämet sich des Fürsten selber. Aber der Trost stehet auch dabey: Die Liebhaber des HErrn JEsu sind unverlassene Leute. Da Joseph schläffet, da wachet GOtt: Der Hüter Israelis schläffet noch schlummert nicht, Ps. 121. v. 4. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, es ahnet dem lieben Joseph, daß ein Unglück vorhanden sey. Also ist noch heutiges Tages der Heilige Geist in den Hertzen frommer Leute nicht müßig; die Engel an der Seiten feyern auch nicht, damit manches grosses Unglück verhütet werde. Und das ist ein besonderes Wunder, daß die Egyptier, die abgesagten Feinde der Juden, dem Kindlein JEsu, Mariä und Joseph, müssen das beste thun. Wenn iemandes Wege dem HErrn wohlgefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden, Sprichw. 16. v. 7. Derowegen alle eure Sorge werffet auf den HErrn, denn er sorget für euch, 1 Petr. 5. v. 7. Lerne aber auch von dem Engel und Evangelisten Matthäo das Kindlein JEsus in deinen Reden und Gedancken oben an setzen; sie thun es beyde zweymal. Alle dein Sorgen wende fürnehmlich dahin, daß du den HErrn JEsum lernest kennen. In Religions-Streiten setze allezeit den HErrn JEsum oben an, so kan sich dein Hertz zufrieden geben. In allen Anfechtungen setze den HErrn JEsum oben an, sowirst du Trost haben, wie jener angefochtener Mann, der oben an hieß schreiben: Semen mulieris conteret caput serpentis; Des Weibes Saamen soll der Schlange den Kopff zertreten. Und in deinem letzten Stündlein setze in deinen Gedancken oben an das theure Verdienst des HErrn JEsu, und bleibe dabey, so wirst du seelig werden, so wird dich der HErr JEsus am Jüngsten Tage wieder oben an setzen zu seiner Rechten, Matth. 25. v. 34. Ps. 45. v. 10. und hinauf zur ewigen Seeligkeit führen. Hieraus hat auch D. Staupitz seine schönen Reden gesponnen: Disputaturus de prædestinatione, incipe a vulneribus Domini, Wilst du von der Gnaden-Wahl disputiren, so fange von den Wunden Christi an.

Ein Kunststück des heil. Chrysostomi.

Bis die Magnalia DEI im 1. Theil die 4. Betrachtung p. 1.

Von der Christen Creutz-Or. den ist auch zu lesen in meinem JEsus Sirach pag. 53. v. 66.

Joseph, der liebe gottesfürchtige Hertz-Mann, folget dem Engel bald dieselbe Nacht, und setzet ohne Entschuldigung alles ins Werck, was ihm befohlen. Liebes Hertz, thue ja nichts wider GOtt. Obedientia optima reverentia, Gehorsam ist besser den Opffer; die göttlichen Wort sind unsere besten Raths-Leute, Ps. 119. v. 24. Unser Rath ist nur schöne bey guten Tagen, darnach werden daraus lauter bellende Hunde im Gewissen. Weil man frisch und gesund ist, kan man sich in seinen Klügeleyen lieblich beschauen, wie der Pfau in seinen Federn; aber wenn Hertzens-Angst herzu tritt, so wird alles zu Wasser, da könte man denn einen solchen klugen Gemsensteiger um einen Finger winden. Wenn der Tod kömmt, so ists tausendmahl tröstlicher, daß man nach GOttes Willen hat gelebet, als nach seinen eigenen Gedancken. Darum hüte dich für der Menschen Gesatz, davon verdirbt der edle Schatz, das laß ich dir zuletzt. Ein iedes frommes Hertz, lerne sich auch hüten für kahlen Entschuldigungen. Wenn Joseph wolte Entschuldigungen suchen, er würde tausend Stücke haben zurzuwenden, sich los zu reden. Einmahl, ist er ein alter Mann, so ist auch das Kindlein nicht sein, solte GOtt seinen Sohn nicht können schützen und erhalten? Könige haben lange Hände, und was dergleichen ist; Dieses alles setzet er beyseite, und

Joseph machet keine Ausflüchte.

Sam. 15. v. 22.

eilet

eilet an den Ort, der ihm bestimmet ist, er gehet auch nicht von dannen ohne neuen Befehl, sondern harret in Demuth auf fernern Bescheid. **Entschuldigung hin, Entschuldigung her, recht thun ist am besten gethan.** Joseph **wartet auch nicht, bis es Tag wird.** Gewöhne dich auch nicht zum Aufschieben, verzeuch nicht dich zum HErrn zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tage zu dem andern, Sir. 5. v. 8. Bringet dich der Teuffel zum Aufschieben, so bringet er dich auch zum Nachbleiben. Vox corvina manifesta ruina, saget Augustinus, Raben-Gesang, gewisser Untergang.

JEsus flieht, und dieses aus dreyen Ursachen.

Also muß das allerheiligste, unschuldigste Kindlein JEsus aus seinem Eigenthum weichen, und Landflüchtig werden. **Es hat aber grosse Ursachen.**

Einmahl ist dieses ein gewisses Kennzeichen, daß diß Kindlein der rechte wahre Messias sey, denn die Hindin solte frühe, bald in der Jugend gejaget werden, Psalm 22. v. 1. Gleichwie Jacob vor Zeiten eine Zeitlang muste in Egypten wohnen, und hernachmahls mit seinen Kindern wiederum ins gelobte Land kommen, also solte es auch mit unserm Fersentreter, welcher der Paradies-Schlange solte auf den Kopff treten, ergehen, Os. 11. v. 1. Joseph, ein

1 Buch Mos. 41. vers 43.

Fürbild des HErrn JEsu, muste auch in Egyptenland kommen, und da ward er genennet: Abrech, das ist, **zarter Vater: Also muste auch der allzeit Mehrer unserer Seligkeit JEsus,** welcher in Ewigkeit ein zartes Vater-Hertz gegen uns tragen will, Es. 9. v. 6. in Egyptenland kommen, damit wir ihn für unsern Erlöser und reichen Versorger erkennen möchten.

Uber diß hat unser lieber Seligmacher diß Elend auf sich willig genommen, damit die Hertzen einen grundfesten Trost hätten, welche offtmahls um des HErrn JEsu, und seines Evangelii willen von Land und Leuten, und allen ihren Gütern verjaget werden. **Es gehöret viel dazu,** daß man sein Hertz in solch Elend ergeben könne. Non exul curæ creditur esse Deo, cadente quercu, quilibet ligna secat; **An solchen geschlagenen geplagten Leuten wollen alle Schnautzhähne zu Rittern werden.** Darum will sie der HErr JEsus mit seinem eignen Exempel trösten, es soll nun heissen: Omne solum fidelibus patria; **Ein Liebhaber JEsu ist überall zu Hause.**

2. Wie man sich die Flucht JEsu kan zu Nutz machen. 1 B. Mos. 3. vers 24.

Endlich so hat unser Seligmacher durch seine kindliche Flucht uns erworben einen frölichen Zutritt und Zugang zu GOtt dem himmlischen Vater, und Eintritt in das gelobte Himmel-Land der ewigen Freuden. **Gleichwie Adam und Eva aus dem Paradies müssen flüchtig seyn, also hätten wir in Ewigkeit sollen den Himmel mit dem Rücken ansehen, der HErr JEsus aber fleucht aus dem gelobten Lande auf Erden, damit wir einen sichern Eintritt in das viel bessere gelobte Land des himmlischen Jerusalems zu gewarten hätten. Wir dürffen im Creutz und Elend nicht ausgehen vom Angesicht des HErrn, wie Cain, 1 B. Mos. 4. v. 16. sondern mögen dem himmlischen Vater gerade unter das Gesichte treten, und den Himmel mit Freuden ansehen, und sagen: Abba, lieber Vater, Röm. 5. v. 2. Ephes. 2. v. 18. und cap. 3. v. 12. Ebr. 5. v. 16. Wer gläubet, der fleucht nicht, Es. 28. v. 16. Wenn unser letztes Stündlein herzu tritt, mögen wir frölich singen: Wo sollen wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu dir, HErr Christ, alleine.

Vom andern Stück.

SO bald der HErr JEsus zu Bethlehem auszeucht, da kehret der Teuffel ein. Ach bete ernstlich: Ach bleib bey uns, HErr JEsu Christ ꝛc. Denn wo er auszeucht, da folget lauter Unglück und Hertzeleid.

Herodis Kinder-Mord.

König Herodes tödet als ein leibhafftiger Teuffel. **Ist das eine Fürstliche That?** Sind das Königliche Händel? Rex und Carnifex, König und Hencker reimet sich wie Engel und Teuffel; der verzweiffelte Schalck gehet auf der Grube, denn er ist über 70. Jahr alt gewesen: noch dencket er tausend Jahr länger zu leben, und nimmet Sachen vor, die wider alle Ehre und Redlichkeit lauffen, und besudelt seine alten grauen Haare mit unerhörten Blut-Practicken. Er fänget einen Krieg an, nicht mit seines gleichen, sondern mit kleinen wehrlosen Kinderlein; da erschlägt man fürwahr keine Ehre, was kein redlicher Kriegsmann gewaget hat, so lange die Welt gestanden, das darff Herodes ins Werck setzen. Da der edle Römer Lucius Mumius die Stadt Corinthum belagert, wird er gewahr, daß ein Knäblein aus der Schule kommt gelauffen mit seinem Latein auf dem Täfelein; er heist ihm das Latein sagen, das lautet also: **O wie selige Leute sind das gewesen, die vorzeiten gestorben, und das Elend, darein wir gerathen, nicht erlebet haben!** Darüber giengen dem edlen Römer die Augen über, und befahl seinen Soldaten, daß sie die gantze Schule solten verwahren, damit ja keinem Kinde irgend ein Leid wiederführe. **Bey Herode** aber ist alle natürliche Vernunfft verloschen. **Pharao war auch vom Teuffel besessen,** doch schonete er der Israelitischen Mägdlein. **Athalia die würgete nur am königlichen Hofe,** den Bürgers-Kindern that sie kein Leid, 2 Chron. 22. v. 10. **Die alten Kirchen-Lehrer sagen:** Die Zahl der hundert und vier und vierzig tausend Erstlingen, die mit Weibern nicht befleckt sind, und die unsträflich sind vor dem Stuhl GOttes, Offenb. 14. v. 4. gehe auf die unschuldigen Kindlein. Das mag Jammer und Elend seyn! **Friedrich von Schwartzwald** hatte einen grimmigen Fehder oder Feind; als er ihn aber antraf auf einer freyen Strasse, sprang gemeldter Friedrich zu seiner Frauen in Wagen, und

fiel ihr um den Hals, denn er sahe seinen Tod vor Augen. Als solches der Fehder siehet, spricht er: **Fahre dißmahl hin, du hast sicher Geleite um des ehrlichen Frauenzimmers willen.** Also schonete ein **ander Fehder** der reisenden Studenten, und damit er nicht betrogen würde, hatte er allezeit Federkielen bey sich, die musten ihm die jungen Gesellen schneiden, die sich Studenten rühmeten. **Bey Herode aber** ist kein Nachdencken, sein Hertz ist in einen Kieselstein verwandelt, und gantz und gar durchteuffelt. **Wenn die Kinderlein zwey Jahr werden,** so sind sie den Eltern am allerliebsten, denn sie fangen an zu kürmeln, und mit ihren wercklichen Reden den Eltern das Hertz zu rühren. **Jener Mörder** (wie bekannt) klagte, daß ihm keine Marter so wehe thäte, als wenn er an die Reden des Kindleins, welches er in der Wiege umbracht, dächte, das zu ihm gesaget: **O laß mich leben, ich will dir alle meine Tocken geben.** Wunder über Wunder ists, daß sich diese unverschämte Kriegs-Gurgeln zu solchem Scheinstücken brauchen lassen. Aber was kan der blutdürstige Höllen-Geist nicht ausrichten? **Im Jahr 1572. in dem jämmerlichen Blut-Bade zu Paris, am Tage Bartholomäi,** schleppten die grimmigen Kriegs-Gurgeln eine vornehme edle schwangere Frau auf die Brücke, und sagten, sie solte das Evangelium verleugnen; da gab sie zur Antwort: **Was hülffe mich,** daß ich das zeitliche Leben wolte erhalten, und solte das ewige darüber verlieren? Ach schonet doch meiner Leibes-Frucht unter meinem Hertzen! darnach will ich gerne sterben. Darauf hat sie drey Schüsse auf die Brust empfangen, also, daß das Kind im Mutter-Leib anfänget zu schreyen, da spricht ein Kriegs-Knecht: **Harre! du kleiner Hugenotte!** wilt du schon im Mutterleibe ein Lermen machen? und schlägt mit der Büchse auf ihren Leib, daß das Kindlein stirbet, und stürtzet den Cörper ins Wasser. **Man weiß, daß die Feinde der Christen** der Jungfrauen Cörper aufgeschnitten, mit Gerste gefüllet, und an statt der Säutrdge den Schweinen vorgestrecket haben, damit sie mit den Körnern ihnen das Hertz aus dem Leibe fressen müssen. Das sind nicht menschliche Thaten, es wäre unmüglich zuzusehen, ich geschweige denn selbst die Hand anzulegen, wenn nicht der Teuffel einem Menschen alle Adern und Bluts-Tropffen durchkrochen hätte. **Wo seyd ihr nun, ihr betrübten Leute,** die ihr immerfort saget, niemand in der Welt habe eures gleichen Elend erfahren? Haltet nur das Maul, und sehet, wie gehets diesen Müttern, darum saget der Text aus dem Propheten Jeremia: **Auf dem Gebürge hat man ein Geschrey gehöret, viel Klagens, Heulens und Weinens, Rahel beweinet ihre Kinder, und wolte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.** Es ist wohl gläublich, daß sich ihrer viele zu Tode gegrämet, und für der Zeit die Erde haben käuen müssen. **Etliche Eltern wollen gar unsinnig werden, wenn GOtt ihre Kindlein von dieser Welt abfordert.** Liebe soll wohl seyn in väterlichen und mütterlichen Hertzen, denn sie kommt von GOtt, wir sollen daraus gleichwie in einem Spiegel sehen, wie es GOtt der himmlische Vater mit uns meyne; aber man soll dem Betrübniß auch nicht geblendet zu weit nachhängen. Siehe, wie haben diese Mütter zu Bethlehem thun müssen, da GOtt diß unerhörte jämmerliche Elend über sie und ihre Kinder verhangen hat.

Hie möchte iemand sagen: Warum läst denn GOtt dieses zu? Ist er doch ein allmächtiger HErr, könte er doch wohl einen Engel schicken, der Herodi den Hals entzwey schlüge, oder machen, daß seinen unverschämten Blut-Hunden ihre Hände verkrummeten oder verdorreten. **Darum bedencke die Ursachen.** Die Ursachen, warum Herodis Kindermord.

Einmahl ist ein klarer Beweis, daß der Meßias vorhanden sey. Denn gleichwie sich Rahel über ihrem Schmertzen-Söhnlein nicht weit von Bethlehem hatte zu Tode gewehnet, also solte es abermahl den Müttern desselben Orts gehen, um die Zeit der Babylonischen Gefängniß, und auch abermahl um die Zeit des HErrn Christi, nach der Weissagung Jeremiä, Cap. 21. v. 15. Ach wie viel **Schmertzen-Söhnlein** werden allhier beweinet! kein Wunder wäre es, daß die Mütter drüber verschmachtet wären. (Eis hiervon die Magnalia Dei, im 4. Theil die 5. Betrachtung pag. 227.)

Zum andern, böse Arbeit nimmet bösen Lohn. Bethlehem war zu grob gewesen gegen das Kindlein JEsu, daß sie ihm kein Räumlein in einer reinlichen Stube gegeben; nun wird ihnen ein vollgedrücktes, gerüttletes Maß in ihren Schooß gegeben, es heißt: Tute quod in- Luc. 6. vers 38. tristi, omne tibi exedendum, **was sie eingebrocket, das müssen sie ausessen, bis auf den Grund,** ihre Kinder müssen wiederum nicht Raum haben in der Stadt, ja nicht Raum im Lande, nicht Raum im Leben. **Was ein ieder säet, das wird er erndten,** Gal. 6. vers 7. Niemand ist so arg, er kan einen ärgern über sich bekommen. Also kan GOtt Böses mit Bösen vertreiben. Man hat auch nicht die geringste Nachricht aus der Schrifft, daß der HErr JEsus iemahls wiederum in diese undanckbare Stadt kommen sey.

Es muß aber der gantze Handel zur Ausbreitung der Ehren JEsu Christi gerathen. Conversio mali in bonum, **aus Bösen Gutes machen,** ist GOttes Kunststück allein. Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen hat ihm der HErr JEsus eine **Macht,** das ist, ein **mächtiges Lob** zugerichtet, Ps. 8. v. 3. Die kleinen blutige Märterlein geben Ursach, daß es durch die gantze Welt hindurch fleuget, wie ein geschwinder Pfeil, daß der Welt Heiland gebohren sey. 1. Wie soll man sich dieses ja

Diß ist über alle massen ein schönes Spe- cta-

Nutz machen.

crackel, das neugebohrne Salvatorlein ist noch klein, aber nichts destoweniger ein grosser Fürst, darum will er in seiner Jugend kleine Hof-Dienerlein haben, wie denn die grossen Herren und Potentaten ihren jungen Herrlein kleine Zwerglein, die auf alle Höflichkeit gezogen, pflegen zu halten. Das kleine Salvatorlein hatte bald am achten Tage nach seiner Gebuhrt bey der Beschneidung bluten müssen; diese seine kleine Hof-Dienerlein müssen ihm zu Ehren auch ihre rothe Corallichen um ihre Hälselein und Händlein tragen. Tröste dich liebes Hertz! Unser HErr JEsus will auch kleine Hof-Dienerlein haben, und nicht allein uns alte Leute. Unsere kleine Kinderlein schwören bey der H. Tauffe zu seinem Blut-Fähnlein, sie sind ihm auch herzlich lieb, wie im Evangelio Marc. 10. v. 14. zu sehen. Das ist ein schöner Trost für Christliche Eltern, und auch eine gute Erinnerung, daß die Eltern in der Kinderzucht nichts muthwillig verwahrloset, sondern sie von Jugend auf zur Liebe und Ehre des HErrn JEsu gewöhnet, und sie bey ihren rothen Corallichen des rothen Bluts des Kindleins JEsu, so wohl schuldiger Danckbarkeit bis aufs Blut und Tod erinnert. Um das Jahr Christi 375. befahl Kayser Valens, ein arger Arianer, daß der Hauptmann zu Edessa die rechtgläubigen Christen alle solte erwürgen, und schlug ihm ins Gesicht, daß er sich säumete seinen Kayserlichen Befehl auszurichten. Der wehmüthige Hauptmann warnete die Christen, sie solten sich künfftiges Tages ihrer Kirchen enthalten; aber es war nie gedränger gewesen. Unterwegens siehet er ein armes Weiblein mit ihrem Söhnlein auf die Kirche zu traben, da spricht er: Wo hinaus, du tummes Weib, weist du nicht, daß man sie alle wird erwürgen, die man in der Kirche wird finden, und da du ja Lust hast zu sterben, warum läst du nicht das Kindlein zu Hause? Das Weib sprach: Ich weiß es gar wohl, und darum eile ich, daß ichs nicht versäume, mein Kindlein muß auch mit, daß es auch ein kleines Märtyrlein werde, denn es ist auch des HErrn JEsu Hof-Dienerlein worden bey der H. Tauffe. Mit diesen Reden brach sie ihm das Hertz, daß er wieder zurück kehrete. Weil uns nun der HErr JEsus in der Jugend zu seinen Dienerlein hat aufgenommen, so wird er uns im Alter wahrhaftig auch nicht verstossen, sondern in seinem Hofe-Dienst bleiben lassen, so fern nur der Dienst mit unsern Jahren nicht wird abnehmen, sondern wachsen, sich bessern und zunehmen.

2. Es ist auch allhier ein besonders Geheimniß. Gleichwie es den unschuldigen Kindern gehet nach Christi Gebuhrt, also wirds auch den unschuldigen Christen gehen nach Christi Himmelfahrt. Diese Kinderlein sind die ersten Märtyrer nach Christi Gebuhrt; Stephanus aber ist der erste Märtyrer nach Christi Himmelfahrt, da gehets an ein Blutvergiessen, und währet gantzer 300. Jahr, bis GOtt der

Apost. Gesch. 7. vers. 58.

lieben Christenheit den grossen Kayser Constantinum zum Schutzherrn bescheret. Gleichwie sich aber Christi Wandel mit einer klärlichen Marterwoche beschlossen hat: Also ist wohl zu besorgen, daß die liebe Christenheit, welche in ihrer Kindheit jämmerlich hat müssen bluten, auch auf die letzte, vor dem jüngsten Tage, einen schweren blutigen Zustand werde müssen erdulden. Unser lieber Seelen-Bräutigam, welcher allezeit bey seinen lieben Christen will ein Blut-Bräutigam seyn, verleihe Gedult!

Aus dieser Geschicht sehen wir auch 3.
gründlich, daß wahrhaftig ein anderes Leben nach diesem zu gewarten, plus ultra, es ist noch mehr zurück, saget Kayser Carl. Wenn alles mit diesem Leben solte aufhören, so thäte GOtt unrecht, daß er die liebe Unschuld in diß Schwitz-Bad liesse gerathen.

Weil auch der Tod der Sünden Sold ist, 4.
so folget unwidersprechlich, daß es nicht müssen Mährlein seyn, was man von der Erb-Sünde der kleinen Kinderlein redet. Fulgentius saget: Der Kirchhof widerleget die Leute, die da meynen, es sey keine Erb-Sünde. Sind sie ohne Sünde, wie hat denn der Tod Gewalt über sie?

Endlich so mercke, liebes Hertz: Unschuld 5.
ist der erste Märtyrer gewesen, Unschuld muß auch imer in der Welt sich leiden, aber Unschuld macht auch einig und allein einen Gottgefälligen Märtyrer, Martyrium non mors, sed pia causa facit, an unschuldigen Märtyrern hat GOtt ein besondres Wolgefallen, der Tod seiner Heiligen ist werth vor ihm gehalten, Ps. 116. v. 15. Darum, Unschuld habe Gedult; das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbahr werden. Diene dem HErrn JEsu mit Gut und Blut, mit Leib und Leben, und verwahre dein Gewissen, so wird GOttes Gnade zeitlich und ewig über dir schweben. Gleichwie aus der Seite des HErrn JEsu Blut und Wasser geflossen, also ist noch heutiges Tages weiß und roth, das ist, Unschuld und Verfolgung aller frommen Christen Hof-Farbe.

Auf Leid folget Freud.

Vom dritten Stück.

Herodis Krankheiten:
1. Hitzig Fieber.
2. Grosser Durst.
3. Wassersucht.
4. Darm-Gicht.
5. Wird lahm und contract.
6. Wolffs-Magen, Bulimia.
7. Faulet, wird madig.
8. Wahnwitzig.

Unschuldig Blut, ach wie eine schwere Last bist du? Ach wenn doch das möchten bedencken, die Menschenblut so geringe schätzen! Herodes kan das Jahr nicht überleben, er kriegt die schwere Kranckheit, es schlagen bey ihm ach! schreckliche Staupen zusammen: Er verfaulet und wird madig und wahnwitzig; und wie er sich am Blut versündiget, also muß er in seinem eigenen Blut erstincken, der Teufel holet ihn. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitet sich aus, und grünet wie ein Lorbeerbaum; da man vorüber gieng, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgends funden. Hieher gehöret der gantze 37. Psalm.

Joseph und Maria werden mit ihrem

Kindlein zurück gefordert, gleichwie Johannes aus seinem Pathmo, und hören das liebliche Liedlein: Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden; der Tod kan alle böse Zähne ausschlagen. Über diß spricht der Engel nicht mehr: Fleuch; sondern: Zeuch hin in das Land Jsrael, thue dir nicht Schaden, du darffst von deinem Hausräthlein nichts muthwillig verwerffen, mache alles nach deiner besten Gelegenheit. Und da sich Joseph für Herodis Söhne fürchtet, (denn der Apffel fällt nicht gern weit vom Stamme) wird ihm erlaubet in Galiläa sich nieder zu lassen und in der Stadt Nazareth zu wohnen, damit der HErr JEsus Nazaräus, das ist, ein Nazarener und auch ein Nazaräer genennet würde; denn er ist das rechte grüne Zweiglein aus der dürren Wurtzel Jsai, Esa. 11. v. 1. der rechte HErr von Grünzweig, der uns mit seinem Blut in das himmlische Nazareth, das ist, Grünzweig, unter die grünen Paradies-Zweige soll bringen. Über diß hat vorzeiten der heilige Orden der Nazaräer auf niemand anders, als auf JEsum Nazaräum gedeutet, (wie hiervon zu lesen in Magnalibus Dei im 8. Theil über das sechste Capitel des 4 B. Mos. pag. 574.) Gleichwie vorzeiten der Nazaräer Simson den Löwen zerrissen, die Philister geschlagen, und die Dagons-Capell in Hauffen geworffen hat; also soll der HErr JEsus uns Ruhe schaffen, von der Hand aller die uns hassen, wie in meinem Oster-Schatz ausführlich bewiesen.

JEsus ein Nazarener und Nazaräer.

B. Richt. 14. vers 6.

Siehe meine Epist. Herz-Postill im 1. Theile am 17. und 20. Blat.

Der fürnehmste Stern aber aus diesem letzten Theil ist, daß GOtt seinen lieben Sohn, und die fromme Mariam nicht allzeit läßt in der Fremde Kümmerlinge schmeltzen, sondern ihnen wiederum ein gewünschtes Freuden-Stündlein nach ihrem Betrübniß zurichtet. Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilfft ihm aus dem allen, Ps. 34. vers 20. Der HErr will die Seele des Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen, Ps. 55. vers 23.

Derowegen frisch auf, liebes Hertz! verzweifle nicht in deinen Schmertzen; der alte GOtt lebet noch, er ist noch so treu, noch so mächtig und klug, als vorzeiten, singe mit Freuden aus dem 24. Psalm vers 12. und 43. Psalm vers 5. Warum betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? harre auf GOtt, denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichtes Hülffe und mein GOtt ist. Du kanst deiner Feinde Tod auch erleben, wie Joseph und Maria, sie können alle sterben, die dir nach deinem Bissen Brodt gestanden haben; du kanst noch wohl mit Augen sehen, wie den Gottlosen vergolten wird. Muste doch Pharao vor der Jsraeliten Angesicht ersauffen, 2 B. Mos. 15. v. 4. GOtt kan dir auch noch ein Freuden-Stündlein vor deinem Ende zurichten, daß du dich erquickest, ehe du hinfährest; GOtt kan ein Zeichen an dir thun, daß dirs wohl gehe, daß es deine Feinde sehen, und sich schämen müssen; wo aber nicht, so wirds doch im Himmel besser werden, GOtt wird dich holen in das gelobte Himmel-Land, du wirst wohnen, und dein Ruhe-Stellichen haben im Grünzweig des himmlischen Paradieses: Eya, wären wir da, ubi sunt Gaudia! helffe dirs JEsus Christus, Amen.

Psalm 86. vers 17.

Valet-Segen.

DAs unschuldigste Kindlein JEsus, welches mit seiner Unschuld alle unsere Schuld am besten kan zudecken, und mit seiner Flucht in Egyptenland uns einen frölichen Zutritt zu GOtt dem himmlischen Vater, und Eingang in Himmel erworben hat, gebe unsern Hertzen Lust zu reiner kindlicher Unschuld, daß wir uns dieses erworbenen Zugang zu GOtt desto freudiger zu Nutze machen können; denn so unser Gewissen uns nicht beschuldiget, so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt. Er verleihe, daß wir ihm von Kindheit an, bis an unsern letzten Odem, treu bleiben, wenns gleich Gut und Blut, Leib und Leben solte kosten, und beschere uns auch unser Freuden-Stündlein nach so viel Leiden und Betrübniß, das uns in der Welt zu Hause kömmet, wo nicht auf Erden, doch im hochgelobten Himmel-Lande des ewigen Lebens, unter den grünen Paradies-Zweigen, da ewige Freude wird über unserm Haupte seyn, da wir Freude und Wonne werden ergreiffen, und Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen, Esa. 35. v. 10. Amen.

Das Fest des Nahmens JEsu oder der ersten Blut-Tröpffen JEsu.

Am Neuen Jahrs-Tage.

JESU Prævio: Qui est A & O. Strena Christianorum.

Von des Kindleins JESU Beschneidung, ersten Blut-Tröpflein, kindlichen Schmertzen, demüthigem Gehorsam, und edlem süssen Nahmen; Aller gläubigen Hertzen tröstlichem Neuen-Jahrs-Geschencke.

Das walt unser neugebohrner Ehren-König JESUS Christus, das A und das O, der Anfang und das Ende, der HERR über Zeit und Jahre, welcher das vorige Jahr das Beste bey uns gethan, und uns das liebe Neue Jahr, welches traun

traun ihr vielen nicht wiederfahren, hat erleben lassen, und zugesaget hat, ferner allezeit, alle Jahr und Tage, bis an der Welt Ende bey uns zu seyn; und eben heute jährig den Neuen Jahrs-Tag mit seinen Bluts-Tröpflein, kindlichem Gehorsam, und edlem Nahmen eingeweihet hat, damit wir vollen Trost hätten alle Tage im Jahr, so lange wir leben, und endlich die gewünschte Neu-Jahrs-Freude im Himmel, da alles neu seyn wird, hoch gelobet und geliebet sammt GOTT seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, zu einem frölichen Anfang eines glückseligen Neuen Jahrs, von allen frommen Hertzen, Amen, Amen.

Neu-Jahrs-Wunsch. Im 86. 87.

AUserwehlte, allerliebste, andächtige Hertzen! wem wolte ich doch in der Welt zum Anfang des Jahres etwas lieber ablernen als unserm HErrn JEsu, der sich so hoch um unsere Seeligkeit verdienet hat? Nun saget er zu seinen neuen Abgesandten, da er ihnen ein neues Amt vertrauet, Luc. 10. v. 5. 6. Wo ihr zuerst, (aufs neue) in ein Haus kommet, so sprecht zuerst: Friede sey mit diesem Hause; und so daselbst wird ein Kind des Friedens seyn, so wird euer Friede auf ihm beruhen. Er thuts selber, da er nach seiner Auferstehung zuerst zu seinen Jüngern kömmt, spricht er: Friede sey mit euch! Weil ich nun auch ein Bothe des Friedens, und ein Abgesandter an diese Stadt, und an eure Hertzen bin, und diß Jahr zum erstenmahl diese Cantzel beschreite, und mit euch reden soll; ja weil auch eines Seel-Sorgers Amt ist, segnen, wie aus der Anordnung GOttes klar zu sehen, 4 B. Mos. 6. v. 23. seq. So ist diß billig heut mein erstes Wort im Nahmen JEsu zu einem seligen Neuen Jahr: Friede sey in diesem Hause! Friede sey in dieser Stadt! Friede sey in euren Hertzen! In nomine JESU laxabo rete meum, im Nahmen JEsu wünsch ich diesem Hause (dem Krippelein Christi) und allen seinen Liebhabern, dieser Stadt und allen ihren Einwohnern, euren Hertzen, eurem Gewissen, euren Seelen, eurem Leibe, und allen euren Gütern ein friedenreiches, freudenreiches, trostreiches, glückseliges Neues Jahr. Der ewige allmächtige GOtt lasse mit dem alten Jahr aufhören eure alte Sünden, Unglück und Hertzeleid. Der ewige treuhertzige GOtt lasse mit dem Neuen Jahr angehen neue Gottesfurcht, Frömmigkeit, Glück und Seegen, damit ihr das gantze Jahr als Kinder GOttes in eurem Gebet erhöret, in eurem Creutz getröstet, in Anfechtung geschützet, in eurem Handel und Wandel mit glückseligem Fortgang gekrönet, und, wo es GOtt gefiele, daß ihr dieses Jahr solltet sterben, in Himmel genommen werdet. Ach du liebe Christenheit, ach du liebes Armuth, GOtt gebe dir ein glückseliges Neues Jahr! Ihr beständigen Liebhaber JEsu Christi, ich wünsche euch allen ein wohlgerathenes Neues Jahr! GOtt gebe euch eures Hertzens Wunsch! er bewahre euren Leib für Kranckheit, eure Seele für Angst und Bangigkeit! eure Ehre für Schandmahl, Jahrzahl euer Gewissen für Brandmahl, euer Leben für Aergerniß, eure Nahrung für Verlust, euer Land für Krieg und Theurung, euer Haab und Gut für Feuer, und alles was euer ist, für Schaden und Unglück. Der HErr seegne euch, und behüte euch, der HErr erleuchte sein Angesicht über euch, und sey euch gnädig, der HErr erhebe sein Angesicht über euch, und gebe euch Friede, 4 B. Mos. 6. vers 24. seqq. Der HErr erhöre euch in der Noth, der Nahme des GOttes Jacob schütze euch! Er sende euch Hülffe, er stärcke euch, er gedencke alles eures Gebets, er gebe euch, was euer Hertz begehret, und erfülle eure Anschläge! Psl. 20. v. 1. seqq. Der HErr behüte euren Ausgang und Eingang, von heut an bis in Ewigkeit, Psl. 121. v. 8. Der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Hertzen und Seelen zum ewigen Leben! Seyd ihr nun Kinder des Friedens, seyd ihr Liebhaber des grossen neugebohrnen Friede-Fürstens JEsu Christi, so wird dieser mein Friede und Seegen über euch beruhen. Lieber HErr JEsu, ich bin der Wünscher, du bist der Geber, gieb das in Gnaden, was ich habe gewünschet, ja gieb mehr als ich habe gewünschet, deinem heiligsten Nahmen zu Lob und Ehren, Amen. Ihr aber, allerliebsten Hertzen, seufftzet: Helffs uns JEsus Christus! Amen. Denn alle Verheissungen sind in dir Ja und Amen, 2 Cor. 1. v. 20. Und singet mit Freuden:

Amen, das ist, es werde wahr,
Starck unsern Glauben immerdar,
Auf daß wir ja nicht zweiffeln dran,
Was wir hiemit gebeten han,
Auf dein Wort in dem Nahmen dein,
So sprechen wir das Amen fein.

Job. 20. v. 19.

Phil. 4. v. 7.

Am. 1611. fieng ich meinen Neu-Jahrs-Wunsch also an: VIRCIet nobis gratia. DoMInI. Das ist: Die Gnade GOttes sey überschwenglich über uns. Machaebendshate. B. R. angemercket, daß in den Lateinischen Worten die

Damit wir nun GOttes Wort von heute an durch das gantze Jahr mit hertzlicher Lust hören, lehren, und noch viel glücklicher brauchen, besonders aber heut, als Kinder GOttes, ein seeliges Neu-Jahrs-Geschenck bey unserm Tauff-Pathen JEsu Christo holen, so thut dem himmlischen Vater einen Fußfall im Nahmen JEsu Christi, und ruffet ihn an um Beystand des Heiligen Geistes, und betet: Hilff uns, HErr unser GOtt! daß wir preisen deinen heiligen Nahmen, und rühmen dein Lob, Psalm 106. v. 47. ꝛc.

Die

Die Historiam des heutigen Tages beschreibet kurtz und gut St. Lucas im 2. Cap. v. 21. seines Evangelien-Buchs.



Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Nahme genennet JEsus. Welcher genennet ward von dem Engel, ehe denn er im Mutter-Leibe empfangen ward.

Vortrefflichkeit des Evangelii. Gleichwie der 117. Ps. das kleine Laudate wird genennet, also mag man wohl diesen Text das kleine Evangelium nennen. Denn keines ist kürtzer.

SAnct Bartholomäus hat pflegen zu sagen: Evangelium est breve & longum, das Evangelium kan man kurtz fassen in Worten, aber der Brauch währet, so lange wir leben. Diß möchten auch wir wohl von diesem kurtzen und guten heutigen Evangelio sagen. Es ist zwar das kürtzeste im Jahr, gleichwie das kleine Laudate, Ps. 117. unter allen Psalmen; aber es ist nichts deito geringerer, es windet die gantze heilige Schrifft in ein kleines Gebündlein. Denn an der Beschneidung hanget das gantze Alte Testament, vornehmlich das Gesetze. An dem Nahmen JEsu hanget das gantze Neue Testament, und die Summa des Evangelii. Der einige Nahme JEsus stehet für viel Blätter und Bogen, er funckelt aus dem kleinen Himmel des heutigen Evangelii wie die Sonne, oder wie ein edler Jaspis aus klarem Golde, uns ist mehr daran gelegen, als an einem güldenen Berge.

Es schicket sich aber so wohl auf den ersten Tag des Jahres, als wenns ein Tischer mit Fleiß hätte darán gefüget.

Wenn wir Seel-Sorger wissen wollen, wohin alle unsere Arbeit von heut an durchs gantze Jahr soll gerichtet seyn, so hören wirs kurtz und gut, wir wollen sagen von dem Nahmen und von den Wohlthaten des HErrn JEsu, denn kein anderer Nahme unter der Sonne dienet den Menschen zur Seeligkeit, Apost. Gesch. 4. v. 12. In Einem Stehet Unsre Seeligkeit, und Solch Unsre Seeligkeit Erwirbt JEsus. Wohlan so lege ich heute zum Grunde aller meiner Reden, die durchs künfftige Jahr gefallen mögen, das blutige Kindlein JEsus, auf diesen Grund will ich einig und allein eure Hertzen bauen, denn Altes und Neues Testament wils haben. Im Propheten Esaia saget der HErr HErr: Siehe, ich lege in Zion einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Ps. 118. v. 22. saget: die der Stein, den die Bauleute verworffen haben, ist zum Eckstein worden. Das ist vom HErrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Kein ander Grund kan gelegt werden, 1 Corinth. 3. v. 11. Du liebes Hertz, sage: Hosianna, Glück zu, o HErr, hilff, o HErr, laß wohl gelingen, der Grund ist wohl gerathen! Ach verleihe, daß mein Hertz auf diesem Grunde bleibe, das ist ein fester Bau, ja, das ist ein klüger Bau, wie der HErr JEsus selber redet, Matth. 7. v. 24.

1 2 3 4 5
JESUS
5 4 3 2 1

Das war 1590. auch Anno der erste Predigt, da man vom JEsu geredet ward. Esa. 28. v. 16.

Wenn du aber, liebes Hertz, wilt wissen, wie du das liebe Neue Jahr Christlich solt anfangen, so wird dir in deine Gedancken und Reden desgleichen das Kindlein JEsus gelegt: du solt alles, was du thust, mit Worten oder Wercken, im Nahmen JEsu anfangen, mitteln und schliessen, Coloss. 3. v. 17. Haman fieng das Neue Jahr an mit Zauberey und Bubenstücken, aber ehe das Jahr herum läufft, muß er am lichten Galgen erwürgen, Esth. 3. seqq. und 7. v. 10.

Sonst

Sonst wirds uns in das einige Wörtlein Neu gefasset, was uns heute wohl anstehe. Alles soll in und an uns neu werden, wir sollen gewinnen ein neues Hertz, GOtt zu lieben; einen neuen Mund, GOtt zu preisen; ein neues Leben GOtt zu dienen, wir sollen den neuen Menschen anziehen, und die alte Sünden-Haut ablegen, den HErrn JEsum sollen wir durch wahren Glauben anziehen, Röm. 13. v. 14. Und gleich wie wir heut neue Schreib-Calender hervor suchen, also sollen wir auch neue Register in unsern Gewissen machen, damit alles mit reiner Tugend-Schrifft, nicht mit schwartzen Schand-Buchstaben beschrieben sey. Wir sollen beten: Spiritum rectum innova, Deus, in visceribus meis, gieb mir einen neuen gewissen Geist, Ps. 51. v. 12. So werden die alten Sünden-Register durch Christi Blut-Tröpflein gelöschet und cassiret, unsere Nahmen aber im Himmel und in das Buch des Lebens angeschrieben werden. Die Römer opfferten heut ihrem Jano mit zwey Gesichten, dannenher hat der Jenner seinen Nahmen bekommen. Bey dem einen Angesicht dancken sie für die Wohlthaten des vergangnen Jahres, bey dem andern baten sie um ein gerathenes neues Jahr. Janus hat den Nahmen vom Wein, das ist der Noah gewesen, welcher zuerst den Wein nach der Sündfluth gepflantzet hat; von diesem haben sie hören läuten, aber nicht zusammen schlagen, weil er die Welt vor der Sündfluth, und auch nach der Sündfluth gesehen, haben sie ihn auf ein solch Muster mit zwey Gesichtern gemahlet. Heyden thun als Heyden, wir Christen aber thun billig als Christen, und gewinnen zwey Angesichter in unsern Gedancken. Einmahl sehen wir zurücke in das alte Jahr, wie uns GOtt mit so viel Wundern und Gnaden-Wercken hat überschüttet, und dancken ihm in Demuth. Zum andern, schauen wir ins künfftige Jahr, und bedencken, was einem jeden wird nöthig seyn, und beten: GOtt wolte seine alte treuhertzige Vater-Gunst mit dem lieben Neuen Jahr über uns und den Unsrigen lassen neu werden. Svetonius schreibet, daß die Bürger zu Rom heute jährig dem Kayser Augusto grosse Verehrungen zugetragen haben. Er aber hingegen hat sich nicht spotten lassen; Es müste heissen: Eins ums ander, keins umsonst. Diß ist traun ein liebliches Spectackel gewesen, daraus man gesehen, wie der Regenten und Unterthanen Hertzen mit treuer Liebe unter einander verbunden worden. Eben so schön stehets wenn wir im heutigen Evangelio sehen, wie sich der neugebohrne Ehren-König JEsus bald am ersten Tage des Jahres so königlich gegen uns gehalten, und mit so wichtigen seligen Neu-Jahrs-Geschencken überschüttet hat, und wenn unser Herb dagegen bedencket, wie wir ihm hinwieder einen gebührlichen Reverentz erzeigen sollen. Auf diese zwey Stücke wollen wir mit Fleiß jetzund zielen.

Anno 1612. Cor Innova In Me DeVs. Das ist: Mein GOtt verneue in mir mein Hertz. Luc. 10. v. 20.

So walts nun das liebe neugebohrne Kindlein JEsus, wir wollen zum seligen Neuen Jahr hören:

1. Was uns heut jährig das löbliche Kindlein JEsus zum seligen Neuen Jahr habe verehret, und wie wirs sollen brauchen: Einleitung des Evangelii.
2. Was hinwieder alle fromme gottselige Hertzen heut und alle Jahr schuldig sind, ihm zum Neuen Jahr zu bringen.

Preiset mit mir den HErrn, und laßt uns mit einander seinen Nahmen erhöhen. Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn, meine Seele soll sich rühmen des HErrn, daß die Elenden hören, und sich freuen, Amen. Psalm 34. vers 4.

Vom ersten Stück.

GOtt hat deutlich befohlen, daß alle Kinder und Kindes-Kinder Abrahams, die Knäblein waren, am achten Tage solten beschnitten werden, 1 B. Mos. 17. v. 12. Damit nun niemand läugnen könte, der HErr JEsus wäre der rechtschuldige verheissene Saamen Abrahä, 1 B. Mos. 22. v. 18. so läßt er sich mit Fleiß bald am achten Tage nach seiner Geburt, heute jährig, beschneiden. Und damit man es einmahl für allemahl wüste, was man sich sein zu getrösten hätte, läßet er ihm alsbald den trostreichen, freudenreichen, im Himmel ausgesonnenen Nahmen, JEsus, geben.

Das hat er alles uns gethan,
Seine grosse Liebe zu zeigen an.

Darnach schencket er uns erstlich seine kindliche Beschneidung. Seinethalben durffte er keiner Beschneidung, denn sie gehöret nur für Sünden, die natürlicher Weise im Ehestande in Sünden empfangen und gebohren, und das Jammer-Liedlein singen müssen: In Sünden empfieng mich meine Mutter, Ps. 51. v. 7. Er aber ist empfangen vom Heiligen Geiste, und gebohren von einer unverrückten Jungfrauen. Gleichwie wir nun aus dem Propheten Esaia, Cap. 9. v. 6. gesaget haben: Uns ist ein Kind gebohren, Uns ist ein Sohn gegeben: also schliessen wir heut: Uns ist ein Kindlein zu Nutz und zum besten beschnitten worden. Denn diese Beschneidung nimmt von uns Gläubigen weg alle Unreinigkeit, in welcher wir sind empfangen und gebohren. Gleichwie GOtt sagt, da sich die Israeliten in Gilgal beschneiden lassen, Jos. 5. v. 9. Heute hab ich die Schande Egypti von euch gewendet: Also können wir heute sagen: Heut hat der HErr JEsus unsere Sünden-Schande von uns abgewendet. Der HErr warff alle unsere Sünde auf ihn, Esa. 53. vers 6. Diese ist durch Christi Beschneidung, Blut und Tod, in Abgrund des Meeres versencket. Um unserer Sünde willen hat das Kindlein JEsus müssen beschnitten werden, aber

Das Neuliche Beschneidung. Seinethalben durffte er Jahrs-Gekeiner Beschneidung, welches schencke, Kindlein, die natürlicher Weise im Ehestande in heute JEsus unserm Sünden empfangen und gebohren, und das Hertzen Jammer-Liedlein singen müssen: In Sünden giebt, ist: empfieng mich meine Mutter, Ps. 51. v. 7. 1

Das Vierdienst der Beschneidung.

aber nun hat unsere Sünde an Christo dem harten Stein-Felsen unserer Seligkeit, seine schädliche Schneide verlohren. Im 2 B. Mos. 4. v. 25. ward Mosis Söhnlein mit einem steinern Messer beschnitten. Der HErr JEsus, der bewährte Stein-Fels unseres Trostes, giebt die steinernen Messer, dadurch unsere Schande wird weggeschnitten, daß nichts verdammliches an uns sey. (Hievon magst du lesen die Magnalia Dei im 5. Theil die 20. Betrachtung pag. 154) **Uber dis, weil an der Beschneidung das gantze Gesetz Mosis hanget**, so hat der HErr JEsus durch seine Beschneidung von uns, seinen Christen, **das unerträgliche Joch des Gesetzes weggenommen, welches weder die Väter im alten Testament, noch wir hätten tragen mögen**, wie Petrus redet, Ap. Gesch. 15. v. 10. Wir sind von der Beschneidung und von allen Mosaischen Ceremonien durch Christum befreyet, wenn wir getaufft sind, an Christum gläuben, und Christlich leben, so können wir wohl fahren. Vornemlich aber hat der HErr JEsus den Fluch des Gesetzes von uns genommen, und uns den Segen GOttes kräfftig erlanget, Gal. 4. v. 5. und Cap. 3. v. 13. Also ist **Christus des Gesetzes Ende**, Röm. 10. vers 4. dafür sey ihm in Ewigkeit Lob und Danck gesaget.

Darneben bringet uns der HErr JEsus zu dem Gnaden-Bunde, welchen GOtt mit Abraham und seinen Kindern durch die Beschneidung gestifftet hat, wer an Christum gläubet, der ist schon vor GOtt beschnitten, den Christus ist sein Haupt, er aber sein Gliedmaß, alles was Christus hat, das schencket er denen, die ihn lieben, sie sollen alle **Abrahams Kinder** heissen, wie Zachäus, Luc. 19. v. 9. So viel Gutes sich Abraham zu GOtt hat zu versehen, so viel auch sie. Gleichwie Abraham GOttes Freund genennet wird, also auch sie. Gleichwie Abraham durch die Beschneidung ein Pfand an seinem Leibe träget, daß ihm GOtt günstig sey, und ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens: Also haben wir gläubige Christen durch die Tauffe, welche an der Beschneidung Stelle getreten, ein gewisses Pfand und Zeugniß im Hertzen, daß wir sollen selig werden, Col. 2. v. 14. **Endlich erwirbt uns der HErr JEsus die Hoffnung zum ewigen Leben**, da wird vollkömmlich alle Schmach und Schande und alles Elend, deß wir uns schämen müssen, von uns genommen werden.

Es hat aber die Beschneidung ohne Blut und Schmertzen nicht können zugehen. Sanct Lucas schreibet nichts davon, denn es verstehet sich wohl selber. Der HErr JEsus leidets willig und gern, bald in seiner Kindheit, uns zu gut, und also schencket er uns fürs andere zu einem seligen Neuen Jahre **seine ersten allerheiligsten Bluts-Tropffen**, damit will er uns seinem himlischen Vater versöhnen. Denn keine Versöhnung geschah ohne Blut, er will unsere Sünde, weñs gleich rothe Blutschulden wären, Schneeweiß waschen, Esa. 1. v. 18. und 1 Joh. 1. v. 7. und er erwirbt uns die Hoffnung zum ewigen Leben. Mose führte eine verdeckte Rede: **Das Leben ist im Blute.** Das gehet auf die allerheiligsten Bluts-Tröpflein JEsu Christi, denn **in ihm ist das Leben**, Joh. 1. v. 4. Sein Blut ist das rechte Pelicans-Blut, das uns vom ja die Tode erwecken kan. Sanct Augustinus führet ein feines Gleichniß, und saget: **Der HErr JEsus hält Kauffmanns-Brauch.** Er war darzu in die Welt kommen, daß er uns nicht mit Gold und Silber, sondern mit den rothen Nobilen seines allerheiligsten Bluts von dem ewigen Verdammniß wolte los kauffen. Heut giebt er bald am ersten Tage des Jahrs die ersten Blut-Groschen auf den Kauff unserer Seelen, damit ihm niemand einfalle, folgends am guten Freytage zeucht er die volle Taschen, und ist irgend ein Bluts-Tropffen unter seinem Hertzen, der muß hervor, damit uns der Himmel richtig erkaufft würde. Wenn wir unsere Dienst-Boten bestellen, so geben wir ihnen auch einen Groschen, nehmen sie denselben an, so dürffen sie den Dienst nicht wieder aufsagen. Heut köñt der HErr JEsus bald am ersten Tage des Jahrs, und bestellet uns zu seinem Dienst, darauf giebt er uns seine ersten **Blut-Groschen**, daß wir das künfftige Jahr seines Dienstes gewiß seyn. Derowegen dencke, liebes Hertz, so dich die Welt, der böse Geist, oder dein Fleisch und Blut, künfftiger Zeit wolte verführen, du kanst nicht zurück, du hast allbereit die ersten **Dienst-Groschen** angenommen, würdest du Christo treulos werden, so würde dirs nicht allein zu Spott und Schanden, sondern auch zu ewigen Schanden gereichen, du würdest warlich aus dem Himmel gejaget werden.

Magnalia Dei im 1. Theil die 10. Betrachtung pag. 12.

Mit diesen ersten kindlichen Bluts-Tröpfflein des HErrn JEsu besprenge dein **Vater Unser**, so wirds im Himmel kräfftig erhöret werden, das Blut schreyet besser als Abels, Ebr. 12. v. 24. Ein einiges Bluts-Tröpflein des HErrn JEsu wieget mehr als alle Ave Maria, wie die lustige Legenda im Discipulo saget. **Kommt der böse Feind** mit deinen Sünden aufgezogen, so sage mit Bernhardo: **Das kleinste Bluts-Tröpflein JEsu Christi ist viel wichtiger als aller Welt Sünde.** Solt du sterben, so bringe dem himmlischen Vater ein demüthiges, wehmüthiges, bußfertiges Hertz, welches mit den Bluts-Tröpflein JEsu Christi besprenget ist, wie jener fromme Studiosus zu Wittenberg zu dem Herrn Luthero sagte. Fürwahr du wirst ihm ein lieber Sohn, und willkommener Gast seyn.

2. Seine ersten Bluts-Tropffen.

2. Seine Schmertzen.

Zum dritten, schencket uns der HErr JEsus zum seligen neuen Jahr seine kindlichen Schmertzen, dadurch erlöset er uns von den ewigen höllischen **Schmertzen. Fürwahr er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen**, die Straffe liegt

liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet, Es. 53. v. 5. Darneben durchflüsset er uns durch seine allerheiligste Schmertzen unsere Lebens- und Todes-Schmertzen, daß wir zurück dencken können: Hat doch das Kindlein JEsus schon am achten Tage seines Alters müssen leiden und bluten, was wollen wir uns denn wehren? O es ist noch lange nicht zum Bluten mit uns kommen, es betrifft uns weit viel geringere Noth, warum wolten wir unsere Seele nicht mit Gedult fassen? es schicket sich doch nicht, daß der Knecht zu Rosse reutet, und der HErr zu Fusse gehet, wie Salomo sagt. Endlich hat er uns durch seine kindliche Schmertzen die ewige Ruhe erworben, Offenb. 14. v. 13. B. Weish. 3. 1.

Luc. 21. v. 19.

IV. Seinen Gehorsam.

Es hält aber der HErr JEsus mit fleiß den achten Tag inne, welcher im Gesetz bestimmet war, damit für aller Welt sein Gehorsam klar und offenbahr würde. Diesen seinen unsträflichen mehr als Englischen Gehorsam schenckt er uns fürs vierte zum seligen Neuen Jahr, und büsset dadurch Adams und Evä Sünde, welche das Neue Jahr der Welt mit Ungehorsam hatten angefangen, und damit sich und alle ihre Kinder in Jammer und Noth gestürtzet. Gleichwie nun durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechte, Röm. 5. v. 19. Und darneben erwirbt er uns gewisse Hoffnung zum ewigen Leben, in welchem wir in unzerbrochenem, ewigem, unverrücktem Gehorsam ihm werden dienen können, denn vita æterna erit integra obedientia, saget Philippus Melanchthon: Das ewige Leben wird ein völliger Gehorsam seyn. Gehe nun in dein Gewissen, liebes Hertz, und erforsche, wie du das vergangene Jahr hast angefangen und beschlossen, ich habe Sorge, des Ungehorsams wird vielmehr gewesen seyn, als des Gehorsams, laß dirs hertzlich leid seyn, und sage: Lieber Seelen-Schatz, HErr JEsu Christe, dein Gehorsam helffe mir aus meinem Ungehorsam, du hast ja für mich gezahlet, non faciemus amplius, sagte ein berühmter König, als er ein vornehmes Amt wider der Stände Privilegia weggegeben hatte) ich wills besser machen, was nicht geschehen kan in diesem Leben, das will ich im Himmel einbringen.

V. Seinen Nahmen JEsus. Von den 2. schönsten Nahmen unsers Erlösers, lis in meiner Epistol. Herz Postille im 1. Th. am 75. und 76. Blat.

Letztlich lässet ihm unser neugebohrner Ehren-König den Nahmen JEsus geben, damit alles werde zusammen geschlossen, was man von ihme habe zu gewarten, er soll unser Seligmacher, Heiland, Erlöser und Helffer seyn, in Leibes-Seelen- und Todes-Noth, Matth. 1. v. 21. Gleichwie Josua die Israeliten in das gelobte Land auf Erden geführet, also soll dieser unser JEsus uns in das gelobte Land der himmlischen Freude einführen. Diß sind Mosis Gedancken gewesen, da er seines Dieners Oseä Nahmen geändert hat, (Lis die Magnalia Dei 4 B. Mos. 13. im 8. Th. die 38. Betrachtung p. 600.) Gleich wie Esr. 8. v. 35. Josua die Israeliten aus der Babylonischen Gefängniß geführet, und den ersten Altar gebauet, Zach. 3. v. 8. 9. Also soll unser HErr JEsus durch sein theures Verdienst auf dem Altar seines heiligen Creutzes uns führen aus dem geistlichen Babylonischen Bedrängniß unserer Sünden, zur Freyheit der Kinder GOttes. Gleichwie JEsus Sirach iederman guten Rath hat geben können: Also soll unser HErr JEsus Rath wissen und finden, wenn sonst in aller Welt Rath gebricht, Es. 9. v. 6. Diesen edlen, theuren, süssen Nahmen schencket er uns fürs fünffte und letzte zu einem neuen Jahr.

In Krafft des neuen Nahmens JEsu sollen wir auch neue Nahmen bekommen, und nicht mehr Höllen- und Sünden-Knechte, sondern Heilige und GOttes Kinder heissen. Wir sind allzumahl GOttes Kinder durch den Glauben an JEsum Christum, Gal. 3. v. 26. Diß bringet uns einen frölichen Muth, sind wir Gottes Kinder, so ist GOtt unser lieber Vater, und wir haben volles Kinder-Recht in diesem und zukünfftigen Leben. (Lis hiervon das Büchlein, welches heist: Delicix nominis Quasi modo genitorum Dei Patris filiorum.) Dieser Nahme bringet uns neuen Trost und neue Ehre, denn mit diesem Ehren-Titel werden wir in gleichen Grad der Liebe gesetzet, damit GOtt der himmlische Vater gegen seinen eingebohrnen Sohn gesinnet ist; ja dieser Nahme machet uns den heiligen Engeln gleich, welche auch GOttes Kinder genennet werden, Job. 1. v. 6. Dieser Nahme bringet uns neue Hoffnung zu neuer unverdienter Herrschafft der ewigen Seligkeit, GOtt will uns nicht aus dem Himmel stossen, denn Kinder haben ja Recht zu ihrem väterlichen Gut. Wer will diese Schätze und Freyheiten gnugsam preisen? Uber diß soll der Nahme JEsus unsers Hertzens Spiegel, Paradies, Schmaltz-Grüblein, Rosen-Gärtlein, geistliche Apothecke, Freuden-Crone und Augen-Trost seyn. Du wirst nimmermehr in solche Noth gerathen, daß dich dieser saffrige Nahme nicht könne frölich machen: In diesem Nahmen solt du das Leben und volle Gnüge haben.

Siehe, liebes Hertz, wie grosse himmlische, dir zur Seligkeit nöthige Weyhnacht-Schätze hat dir dein neugebohrner Ehren-König zum seligen neuen Jahr geschenckt! Multum! eine gantze Hand voll. Setze sie auf die fünff Finger: I. Seine kindliche Beschneidung. II. Seine ersten Blut-Tröpflein. III. Seine ersten Schmertzen. IV. Seinen demüthigen Gehorsam. V. und seinen glantzenden, Sonnen-klaren Nahmen JEsus, ja sich selber. Was will du mehr haben? Darffst du doch nichts mehr zur Seligkeit. Was dir nun heute jährig dein Seligmacher gegönnet hat,

das gönne ich dir auch, und befehle dirs in dein andächtiges Gemüth. **Bruder Neiders Thier-Garten**, da er aus den Vögeln und Thieren einem ieden Stande seine Neu-Jahrs-Regel schon für zwey hundert Jahren gegeben hat, muß einer andern Zeit erwarten. Dem HErrn muß und soll billig der Knecht aufstehen.

Vom andern Stück.

Das Neu-Jahrs-Geschencke, welches die Christen dem Herrn JEsu bringen sollen, ist:

NUn ist billig die Frage bey allen ehrliebenden Hertzen, wie man dem HErrn JEsu soll für sein Geschencke danckbar seyn? Zu Rom wolte sich am Neuen-Jahrs-Tage kein Theil geitzig verhalten, der Geber und der Nehmer waren alle freygebig: Also, liebes Hertz, bringe wiederum ein freywilliges Christliches Neues Jahr deinem Seligmacher, der sich so regaliter und königlich gegen dir verhalten hat, was er dir giebt, gieb du ihm wieder.

1. Die geistliche Beschneidung des Hertzens.

Er schencket dir seine Beschneidung, bringe du ihm wieder zum seligen Neuen-Jahre eine demüthige geistliche Beschneidung deines Hertzens, 5 B. Mos. 10. v. 16. Ergreiff das scharffe **Messer wahrer Busse**, und schneide und schabe alles ab von allen deinen **Gedancken**, von allen deinen **Reden**, von allen deinen **Geberden**, von allen deinen **Thaten**, was ihm mag übel gefallen: durchsuche alle Winckel deines Gewissens, gehe durch alle deine Gliedmassen und Sinnen; denn an solcher geistlichen Beschneidung ist ihm am meisten gelegen.

(Eis Petrum de Palude, und die übrigen Kirchen-Scribenten.)

2. Ein ihm zu Ehren williger Märtyrer-Stand.

Er hat dir zum seligen Neuen-Jahre seine erste **Bluts-Tröpflein** geschencket; sey du zur Danckbarkeit wiederum bereit ihm zu Ehren **Gut und Blut zu lassen**, wie Stephanus, und die andern heiligen Märtyrer gethan haben, denn du hast zum **Blut-Fähnlein** des HErrn JEsu in deiner Taufe geschworen.

(Eis hievon die Magnalia Dei, im 5. Theil die 60. Betrachtung pag. 394.)

3. Die Geduld.

Er hat dir zum seligen Neuen-Jahre geschencket seine kindliche **Schmertzen**; fasse dir zur **Danckbarkeit** heut einen solchen Muth, du wilt Christo nicht gram werden, und wenn du gleich noch dieses künfftige Jahr **vielmehr Schmertzen** ihm zu gefallen solt erdulden, und wenn es auch gleich mit deinem Schmertzen solte währen acht und dreyßig Jahr, wie mit dem krancken Manne, Joh. 5. v. 5.

4. Der Gehorsam.

Er hat dir zum seligen Neuen-Jahre verehret seinen kindlichen demüthigen **Gehorsam**, bringe ihm hinwiederum zum seligen Neuen-Jahre einen **gehorsamen Sinn**, fange das Jahr an mit lauter Gehorsam, und verharre bis zu Ende des Jahrs, und bis zu Ende deines Lebens; so wirst du einen rechten gewünschten Anfang der ewigen Seligkeit machen, du wirst schon auf Erden anfangen himmlisch zu leben.

5. Ein neues Leben. Die Alten zehlen den

Er hat dir zum seligen Neuen-Jahr geschencket seinen edlen neuen **Nahmen**; gewinne du ihm zur Danckbarkeit auch einen neuen **Nahmen**, durch ein **neues Hertz** und neues Leben, **erneure dich im Geist deines Gemüths**, daß iedermann spüren könne, du seyst wahrhafftig ein Himmels-Kind, und **schreibe den Nahmen JEsu in dein Hertz hinein**, wie St. Ignatius, denn dieser Schatz ist gröser als Himmel und Erde. Liebe diesen Nahmen, denn wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, kan nicht selig werden, 1 Cor. 16. v. 22. Nenne diesen Nahmen mit grosser Ehrerbietung, Esa. 45. v. 23. Phil. 2. v. 10. **Es trete ab** von der Ungerechtigkeit alles, was den Nahmen JEsu kennet und nennet, 2 Tim. 2. v. 19. **Thue alles** im Nahmen JEsu, Coloss. 3. v. 17. **Führe diesen Nahmen** in deinem Gebet, **Creutz und Leiden**, und auch im letzten Stündlein; es wird dir am Trost nimmermehr mangeln. **So du wirst in diesem Nahmen beten, so wirst du dem himmlischen Vater das Hertz rühren.** In einer Päbstlichen Stadt hatte ein Schulmeister den Kinderlein den Catechismum Lutheri fürgegeben, darauf wird er von seinem Fürsten in gefängliche Haffte gezogen, ein ehrbarer Rath supplicirte für ihn, aber die Antwort war stumpff: Ihm sey das Urtheil gefället, er habe das Feuer verdienet; man solle ihn auf einen glüenden Rost schmieden, und daß ihm nicht Unrecht geschehe, solle ihm beydes alsbald wiederfahren. Die Schul-Knaben bitten desgleichen für ihren Præceptorem; aber es war alles verlohren. **Endlich fället die gantze Stadt** an die **Fürstin**, sie wolle für den gefangenen Schul-Meister bitten: sie thuts; aber der zornige Herr ergrimmet, und gehet davon, und läst die Fürstin auf den Knien liegen. Da nun kein Rath mehr vorhanden, kömmt des gefangenen Schul-Meisters Weib auf diesen Hertzgriff. Sie nimmt alle Schul-Kinder, auch die Mägdlein aus ihrer teutschen Schule, und ein jung Herrichen und Fräulein, des Fürsten Schwester-Kinder, derer Lehrmeister weiland der Schul-Meister gewesen war, und kleidet sie alle weiß, denen Mägdlein schläget sie die Haare zu Felde, und setzet ihnen grüne Rauten-Kräntzlein auf, des Fürsten zwey Schwester-Kindern, und ihre eigene vier Kinder stellet sie vorn an die Spitze, und das fünffte säugende Kindlein nimmt sie von ihren Brüsten, und hält es dem Fürsten recht über den andern vor, und also thut sie dem zornigen Herrn einen Fußfall; die Kinderlein aber müssen alle mit aufgehabenen Händen weinen, und für den gefangenen Mann bitten. Über diesem Spectackel fallen dem Fürsten die Thränen über das Gesicht, daß er zu seinen Hof-Räthen saget: Diese sinds, die einem können das Hertz brechen, und gebeut alsobald den Schul-Meister los zu geben. Also wirst du wahrhafftig dem himmlischen Vater auch das Hertz rühren, so du in deinem Gebet den süssen Nahmen des neugebohrnen Kindleins JEsu wirst führen.

Nahmen JEsu in Schrifften über tausendmahl. So lebet er nicht neue JEsum, sondern macht sie ihn ganz zu nichte. Die müssen gute Jesuiter, nicht Jesuwider werden.

Im Gebet.

In Creutz und Trübsal.

Kommt Creutz und Elend, so sage mit Anselmo und Augustino: Mi JESU, propter hoc fal.

hoc nomen tuum fac mihi secundum nomen tuum, mi JEsu, propter te metipsum esto mihi JEsus. **Mein HErr JEsu, um dieses deines Nahmens willen, thue mir nach deinem Nahmen. Mein HErr JEsu, um deiner selbst willen, sey mir ein JEsus und Heiland.** HErr JEsu, laß mich die Krafft deines Nahmens erfahren, so ist mir geholffen.

In Anfechtung.

Kömmt der böse Geist mit schwerer Anfechtung, verzage nicht, ein Wörtlein kan ihn fällen, das ist, der Nahme JEsus kan ihn mit Spott bezjagen, wie er von dem besessenen Manne alsbald muste weichen, da Arsacius ihm entgegen gieng, und sprach: JEsus. (Siehe die Magnalia Dei im 4. Theil pag. 174. in fol.) **Der Nahme des HErrn (JEsu)** ist ein festes Schloß, der Gerechte fleucht dahin, und wird beschirmet. Die Christlichen Soldaten in Ungerland lassen diß ihre Losung seyn wider den Türcken, daß sie schreyen: **JEsus!** laß diesen Nahmen dein Feld-Geschrey seyn wider den höllischen Türcken, der nichts thun kan als verwüsten und verheeren.

Sprichw. 18. vers 10. Origenes sagt: Keine Sünde ist so groß, JEsus ist mit seiner Gnade noch gröser.

Im Tode. Weg mit denen Jesuiten, die sich angefangen im Jahr 1366. weg mit denen Jesuiten, welche im Jahr 1535. entstanden sind.

Solt du dein Leben beschliessen, so suche deine Freuden-Gedancken im Nahmen JEsu, wie Jacob, da er saget: **HErr, ich warte auf dein Heil, Jeschuah,** 1 B. Mos. 49. v. 18. wie Moselber, 2 B. Mos. 15. v. 2. Sage mit Stephano: **HErr JEsu, nimm meinen Geist auf.** St. Ignatius hat ein Sprichwort gehabt: Amor meus crucifixus est, **meines Hertzens Liebchen ist am Creutz gestorben.** Da man ihn zur Marter geführet, hat er immer unterweges gesaget: O dulcissime JEsu! **Ey du süsser Nahme JEsu!** als er gefraget wird, aus was Ursachen er diese Rede so offt wiederhole, spricht er: **Dieser Nahme ist mir ins Hertze hinein gegraben,** ich kan sein nicht vergessen, und so offt ich ihn nenne, fühlet mein Hertz neuen Trost. Die Feinde hielten's für einen Sport. Aber höre, was thut GOtt? die wilden Thiere schonen seines Hertzens, die Feinde lauffen hinzu, schneidens auf, und sagen: Wir müssen sehen, obs wahr sey, daß der Nahme JEsus in sein Hertz gegraben, da funckelt der edle Nahme JEsus, durch GOttes besonders Wunder-Werck, mit güldenen Buchstaben heraus. Ach HErr JEsu, hilff, daß mein Hertz mit deinem Nahmen auch beschrieben sey!

6. Die Liebe des Nächsten.

Zum Beschluß, gleichwie der HErr JEsus dir gegeben hat, was dir lieb und nöthig ist, ungesehen, daß du es nicht verdienet hast, also verhalte dich auch gegen deinen Nächsten durch das gantze künfftige Jahr. Ein ieder bedencke, was sein Stand von ihm erfordere; **ein Regent** sey sorgfältig, denn diß ist seinen Unterthanen lieb und nöthig. **Ihr Kinder** ehret eure Eltern mit Gehorsam, denn diß ist ihnen lieb und nöthig. **Ihr reichen Leute** bedencket das liebe Armuth mit einem guten Bißlein, wie die Israeliten thaten in den Tagen **Purim,** die einander Geschencklein schickten, Esth. 9. v. 22. (Dannenher auch die Gelehrten vermeynen, daß der Gebrauch den Polyhergeflossen, daß man einander mit Neu-Jahrs-Geschencklein erfreuet) denn diese Mildigkeit ist dem lieben Armuth lieb und nöthig. Diß alles wird dein HErr JEsus öffentlich rühmen, wenn am Jüngsten Tage das neue Jahr der ewigen Seligkeit wird antreten, und er dich mit grosser Herrlichkeit wird versetzen in die unaussprechliche Neu-Jahrs-Freude des himlischen Jerusalems, da alles wird neu seyn. **Hilff uns, HErr unser GOTT, und bringe uns zusammen, daß wir dancken deinem heiligen Nahmen, und rühmen dein Lob: Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, von Ewigkeit zu Ewigkeit! und alles Volck spreche, Amen, Halleluja!** Psalm 106. v. 47. 48.

dor. Vergil. p. 416. Plin. l. 28. c. 1.

Ursprung der Neu-Jahrs-Geschencke. Eis auch

O GOtt himmlischer Vater, wir begrüssen dich um ein seliges Neues Jahr, deine väterliche Gnade und Barmhertzigkeit ist uns das nöthigste Neue Jahr, die wollest du uns ja nicht versagen. HErr JEsu Christe, wir begrüssen dich um ein seliges Neues Jahr, deine Beschneidung, deine Bluts-Tröpflein, deine Schmertzen, dein Gehorsam, dein Nahme ist uns ein tröstliches Neues Jahr, ach das schencke uns, und laß es an uns gelten zur Seligkeit! O GOtt Heiliger Geist, wir begrüssen dich um ein seliges Neues Jahr, dein Trost und Beystand ist uns ein liebes Neues Jahr, ach darüber laß uns das künfftige Jahr in allen unsern Nöthen frölich werden! Ewiger allmächtiger GOtt, wir bringen dir ein böses geringes Neues Jahr, ein sündhafftiges, geängstetes Hertze, aber der Fürsatz ist gut: Emendemur in melius, **wir wollen uns bessern,** nimm vorlieb mit unserm geringen Vermögen, wir wünschen aber dir und uns ein recht glückseliges Neues Jahr, ach daß es dir mit unsern Hertzen dieses Jahr gelinge, und wohl gerathe! **Geheiliget werde dein Name, zukomme dein Reich, dein Wille geschehe durchs gantze folgende Jahr, unser täglich Brodt gieb uns,** gleichwie das vergangene Jahr, **vergieb uns unsere Schuld, führe uns nicht in Versuchung, erlöse uns von allem Ubel** und Bösen, Leibes und der Seelen, Gutes und Ehren, **dein ist das Reich,** du bist unser König, **dein ist die Krafft,** du kanst geben, **dein soll auch die Herrlichkeit bleiben, Amen, Amen.**

Neu-Jahr. Gebet.

Valet-Segen.

UNser neugebohrner Seligmacher JEsus Christus, welcher durch seine Beschneidung unsere Schande weggenommen, durch seine Bluts-Tröpflein unsere Nahmen im Himmel angeschrieben, durch seine Schmertzen uns die ewige Ruhe erworben, durch seinen Gehorsam unsern Ungehorsam gebüsset, und durch seinen Nahmen uns den freudenreichen Ehren-Nahmen erworben, daß wir neugebohrne Kinder

GOttes heissen sollen, helffe, daß wir dieses seines überwichtigen Neu-Jahr-Geschencks nimmermehr vergessen, und von heut an neue Menschen werden, durch das Messer wahrer Busse alles abschaben von unserm Gewissen, was sündhafftig ist, mit Gut und Blut ihm dienen, um keiner Schmertzen willen ihm gram werden, in beständigem Gehorsam ihn ehren, und uns seines edlen Nahmens in Leibes-Seelen- und Todes-Noth hertzlich freuen! Der edle Nahme JEsu tröste uns das gantze Jahr, ja so lange wir leben, und erhalte uns zum frölichen Neuen Jahr des ewigen Lebens, Amen.

Absolutio.

REcte facis, mi fili, quod strenæ loco æterno Patri offers cor contritum, & guttulis sanguinis JEsu conspersum. Deploras tuam inobedientiam, doles tuam impuritatem, exhorrescis iræ divinæ pœnas, profiteris te promeritum æternos dolores, & indignum esse, cujus nomen scribatur in libro vitæ. Hæc vera & DEO placens circumcisio cordis est. Bono igitur esto animo, JEsus sua obedientia tuam inobedientiam expiavit, impuritas tua in præputio carnis Domini est sublata, prima statim sanguinis JEsu guttula deleta sunt tua peccata, dolores ipsius asserunt tibi lætam peccatorum remissionem, & per nomen JEsu scribitur nomen tuum in album electorum: ut totus igitur sis novus cum anno novo, absolvo te de novo &c.

Absolution.

DU thust wohl, liebes Kind, daß du an statt eines Neu-Jahrs-Geschencks dem ewigen Vater darbringest ein geängstetes Hertz, das mit den Bluts-Tröpflein JEsu besprenget ist. Du beweinest deinen Ungehorsam, und empfindest Schmertzen über deine Unreinigkeit, du erschrickest für den Straffen Göttliches Zorns, du bekennest, daß du ewiges Weh verdienet habest, und unwürdig seyest, daß dein Nahme im Buche des Lebens geschrieben werde. Dieses ist die wahre und Gottgefällige Beschneidung deines Hertzens. Darum sey gutes Muths! JEsus hat durch seinen Gehorsam deinen Ungehorsam gebüsset, deine Unreinigkeit ist in der Vorhaut des heiligen Fleisches Christi weggenommen, durch das erste Bluts-Tröpflein JEsu sind deine Sünden gelöscht, seine Schmertzen bringen dir frölich Vergebung der Sünden, und durch den Nahmen JEsu wird dein Nahme in das Buch des Lebens geschrieben; daß du derowegen mit dem Neuen Jahre neu seyest, so spreche ich dich von neuen los deiner Sünden, im Nahmen ꝛc.

Zu mehrer Ermunterung der Gottseligkeit am heutigen Neuen-Jahrs-Tage wird nicht undienlich seyn, die abgehandelte Andacht in meiner Hertz-Postille über die Epistel andächtig zu lesen, im 1. Theil p. 73. Wie auch die Erklärung des Sprüchleins: Nun danckет alle GOtt ꝛc. in meinem Jesus Strach, in der Predigt über das 50. Cap. p. 785. seq. Ferner die geistreichen Neu-Jahrs-Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8.

Eine neue Art dieses Evangelium zu predigen.

ERstlich ist die Frage: Wie kan ein frommes andächtiges Hertz das neue Jahr löblich anfangen? Antwort: Mache es nur wie der HErr JEsus. 1. Suche herfür das geistliche **Messer wahrer Busse**, und halte geistliche Beschneidung, schabe alles von deinem Hertzen, Gedancken, Reden, Geberden und Thaten, was wider die heiligen Zehen Gebot läufft, (gedencket dran, ihr Handwercks-Meister, die ihr mit dem **Schabe-Messer** umgehet. Gedencket dran bey Tische und in der Küche. Man kan das Messer im Hause nicht entbehren: Also kan man auch des **Buß-Messers im Christenthum** nicht entrathen) und fasse dir einen Vorsatz, Christo treu zu bleiben, es koste Gut oder Blut, und ihm auch um keiner Schmertzen willen gram zu werden. 2. Fange das Jahr an mit **Gehorsam**, und verharre bis zu Ende. **Dem neuen Nahmen JEsu** zu Ehren werde gantz neu im Hertzen und Leben, schreib diesen Nahmen in das Tage-Büchlein deines Gedächtnisses, und brauche ihn in allen Nöthen. Und gleichwie JEsus am Neuen-Jahrs-Tage alles abrichtet auf den Nutzen des menschlichen Geschlechts: Also nimm dir auch für deinem Nächsten aufrichtig durchs gantze Jahr zu dienen.

(Hieher kanst du ziehen, was in der vorigen Predigt im 2. Stück ist gesaget worden.)

Zum andern, was wird ein frommes Hertz, welches folget, von solcher Andacht und Frömmigkeit haben? Antwort: Du solt deß alles geniessen, was der HErr JEsus am Neuen-Jahrs-Tage erworben hat. 1. Du solt durch seine **Beschneidung** deiner **Sünden-Schande los werden**, und GOtt ja so lieb seyn, als vor Zeiten Abraham; du solt durch die Bluts-Tröpflein Christi mit GOtt versöhnet seyn, und den ewigen Schmertzen entgehen. 2. Der **Ungehorsam** des verlauffenen Jahrs soll dir verziehen und vergeben werden. 3. Du solt einen **neuen Nahmen** erlangen, GOttes Kind heissen, von dem süssen Nahmen JEsu in allen Nöthen Trost und endlich die ewige Seligkeit haben. Was können wir mehr begehren?

(Hieher ziehe was zuvor in dem 1. Stück ist gesagt worden.)

Zu der Zeit ist auch tröstlich zu lesen:

I. JEsum lieb gewinnen, übertrifft alle hohe Sinnen.
II. Der Grund und Eckstein unserer Seligkeit.
III. Gideons Fell.
IV. Vom Nahmen Jesus und JEsu siehe die Magnalia Dei im 8. Theil die 38. Betrachtung p. 600. in fol.

Im ersten Theile meiner Trauer-binden.

Am

* Das Evangelium von der Flucht Christi ist droben am Sonntage nach dem Christ-Tage mit eingeschlossen. pag. 73.

Am nächsten Sonntage nach dem Neuen Jahr.

De Christi Baptismo, Christianorum fonte sacro.

Von der Tauffe Christi, und aller gläubigen Christen.

Das walt unser getaufftes Seligmacher, JEsus Christus, welcher durch seine allerheiligste Tauffe unsere Sünde in Jordan versencket, unser Tauff-Wasser geweyhet, und allen Gläubigen getauften Christen den Himmel aufgeschlossen, den Heiligen Geist erworben, und die Gnade des himmlischen Vaters kräfftiglich erlanget hat, hochgelobet und geliebet für solchen Trost und Schatz, samt GOTT seinem himmlischen Vater und Heiligem Geiste in Ewigkeit Amen.

Andächtige Liebhaber JEsu Christi, wir sind versammlet, dem alten löblichen Brauche nach, die Historiam von des HErrn JEsu Tauffe zu bedencken, und dabey auch kürtzlich uns unserer Tauffe zu erinnern. Damit es nun uns getauften Christen allen zu lebendigem Troste, bevoraus aber unserm Seligmacher JEsu Christo zu besondern Ehren gereiche, so lasset uns hertzlich beten: Er wolle den Heiligen Geist, welcher über ihm bey seiner Tauffe geschwebet hat, auch ietzt über unsern Hertzen und Gedancken schweben lassen; Herr, lehre mich thun (und reden) nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOtt, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. HErr, erwecke mich um deines Nahmens willen, im 143. Psalm v. 10. 11.

Höret mit andächtigen Hertzen an, die schöne Historiam von der Tauffe JEsu Christi, aus dem 3. Capitel Matthäi vers 13 - - 17.



vers 13. ZU der Zeit kam JESUS aus Galiläa an den Jordan zu Johanne, daß er sich von ihm täuffen liesse. vers 14. Aber Johannes wehrete ihm, und sprach: Ich bedarff wohl, daß ich von dir getaufft werde, und du kömmest zu mir. vers 15. JESUS aber antwortete, und sprach zu ihm: Laß ietzt also geschehen, also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. vers 16. Und da JE-

sus getaufft war, stieg er bald heraus aus dem Wasser. Und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist GOttes gleich als eine Taube herab fahren, und über ihn kommen. vers 17. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

(Eben diese Worte findest du auch erkläret in dem 1. Theil der Stoppel-Postill pag. 20. seq.)

Warum dieses Evangelium heute abgehandelt wird.

GEliebten Hertzen, es ist eine sehr alte Gewohnheit, daß man in der Christenheit, bald nach dem Neuen Jahrs-Tage, der Tauffe des HErrn Christi gedencket. Denn es haben vor Zeiten viel Griechische und Lateinische Kirchen-Lehrer dafür gehalten, daß der HErr JEsus am sechsten Tage des Jenners (welchen wir der heiligen drey Könige Tag nennen) sey getaufft worden. Etliche aber haben darauf gesehen, daß unsere Tauffe an die Stelle der Beschneidung des alten Testaments ist getreten, wie St. Paulus bezeuget, Coloss. 2. v. 12. Denn eben was weiland die Israeliten von ihrer Beschneidung gehalten haben, das halten wir Christen im Neuen Testament von der H. Tauffe. I. **Die Beschneidung war von GOtt**, also ist die Tauffe auch GOttes Rath, Luc. 7. vers 30. II. **Die Beschneidung war ein gewiß Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens**, Röm. 4. vers 11. Das ist auch unsere Tauffe. Wenn wir dem Evangelio gläuben, und uns auf Christi Nahmen lassen täuffen, so haben wir Brief und Siegel über unsere Seligkeit. III. **Die Beschneidung war ein gewiß Kennzeichen des Volcks GOttes**; Also ist die Tauffe aller gläubigen Christen und Himmels-Bürger Wahrzeichen. IV. **Durch die Beschneidung hatte GOtt mit den Israeliten einen Bund aufgerichtet, daß er wolle ihr lieber Vater, sie solten seine liebe Kinder seyn.** Eben einen solchen Vertrag macht GOtt mit uns Christen bey der Heil. Tauffe. GOtt saget uns die Seligkeit zu, wir aber erbieten und verschwören uns zu aller schuldigen Danckbarkeit, darum nennet St. Petrus die Tauffe einen Bund eines guten Gewissens mit GOtt, 1 Epist. 3. Cap. vers 21. V. **Die Verächter der Beschneidung musten ausgerottet werden aus GOttes Volck**; Also sollen alle muthwillige Schänder und Verächter der H. Tauffe ihrer Seligkeit verlustig seyn.

Dieses ist ein herrliches Evangelium, denn darinnen höret vor: I. Die Erscheinung der heil. Dreyfaltigkeit.

Es soll uns aber diese Historia allen hertzlich lieb seyn: Einmahl um der trefflichen schönen Offenbarung der hochgelobten **Drey-Einigkeit willen**, dergleichen nie geschehen ist, weil die Welt gestanden. **Der ewige Vater** lässet seine Stimme vernehmlich hören, **der HErr JEsus** lässet sich in seiner zarten Menschheit bescheidentlich sehen, **der Heilige Geist** schwebet leiblich über dem HErrn JEsu in Gestalt eines holdseligen Täubleins, wie vorzeiten die Engels-Köpffe mit Flügeln über dem Gnaden-Throne. Darum haben unsere seelige Vorfahren in allen Disputationibus wider die Arianer hiemit gepranget, und ihnen mit diesem Worte das Maul gestopffet: Ito ad Jordanem, & videbis, **Gehe zum Jordan, du Blindschleiche, du wirst augenscheinlich sehen können, was von der hochgelobten Drey-Einigkeit zu halten sey.** Wer wolte diesem schönsten Concilio nicht gläuben? Hier ist nicht Præses der Pabst von Rom, sondern der himmlische Vater, der oberste Groß-Vater über alle Väter, welche iemahls die Sonne beschienen hat. Hier ist nicht gegenwärtig Kayser Constantinus, wie weiland zu Nicäa, sondern der Kayser über alle Kayser und Könige auf Erden, JEsus Christus selber. Hier sind nicht schlechte Bischöffe und Cardinäle, sondern Johannes der Täuffer, desgleichen keiner von Weibern gebohren ist, wie Christus redet; es sind dabey seine liebe Zuhörer, und gewiß auch viel heilige Engel. **Der Ort war in Judäa** viel berühmter als **Augspurg** im Römischen Reiche, die Propheten hatten immerdar um dieselbe Gegend ihre Lust zu reisen, oder zu wohnen. Der Heilige Geist lässet seine Gegenwart augenscheinlich mercken. Das mag eine schöne **Versammlung** seyn!

II. Die rechte Ehre der Christen

Zum andern, so gereichet diese Historia uns Christen zu grossen Ehren. Denn wenn die Tauffe ein schlechtes verächtliches Ding wäre, der HErr JEsus hätte sie nicht so beharrlich von Johanne begehret. Wenns Schande wäre, er hätte es wohl lassen bleiben. Denecke nach, gefällt dir es nicht im Hertzen wohl, daß der eingebohrne Sohn GOttes eben so wohl getaufft ist als du?

III. Die Prophetische Salbung.

Zum dritten, wir hören in dieser Geschichte, wie der HErr JEsus ordentlicher Weise in sein Amt getreten, und dazu bestätiget worden. **Er soll unser Messias**, das ist, **unser Prophet, König und Hoherpriester** seyn, derowegen muß es auch mit ihm zugehen, wie es weiland mit solchen Personen ist gehalten worden: **Da Elisa an Eliä Stelle soll Prophet seyn**, da muß er solenniter und öffentlich gesalbet werden, der Befehl stehet klar im 1 B. Königl. 19. vers 19. Andere Propheten müssen auch balsamirte Leute gewesen seyn: darum stehet im 105. Psalm vers 15. neben einander: **Tastet meine Gesalbten nicht an, und thut meinen Propheten kein Leid.** Weil nun unser Elisa, SALUS DOMINI, das Heil **des HErrn**, JEsus, auch soll unser Prophet,

Im Hebräischen Text stehet dreymahl: Du wirst salben.

Rath-

Rathgeber, Lehrer und Tröster seyn, so muß er auch recht ansehnlich mehr als seine Gesellen mit dem Heiligen Geiste gesalbet werden, Psal. 45. vers 8. Da David soll ein König werden, wird er zuvor vom Samuel gesalbet, desgleichen geschicht sehr prächtig mit dem jungen Salomone. Weil nun der HErr JEsus unser Ehren-König seyn soll, so muß seiner königlichen Salbung auch nichts abgebrochen werden, und weil er mehr ist als David und Salomo, so muß es noch viel herrlicher zugehen. Die Hohenpriester mußten zuvor gebadet und hernach gesalbet werden, im 3 B. Mos. 8. v. 6. seqq. Eben also muß es mit dem HErrn JEsu zugehen, denn er ist der oberste Priester seiner werthen Christenheit.

Die königliche Salbung.

Die hohepriesterliche Salbung.

Als Kayser Carolus V. im Jahr 1520. gekrönet ward, da trieb man solchen Pracht, daß man fast darüber erstaunet; es müssen hundert Gerichte zum Frühstück gefallen, acht Herolden streuen Geld aus, der Marschall reitet im Haber hinein, und müssen zu Rosse einem jeden zu, so viel er begehret, aus einem silbernen Viertel; auf dem Platze fließt den gantzen Tag Wein aus einem darzu bereiteten Röhr-Kasten; ein gantzer Ochse wird gebraten, und mit lauter Vögeln gefüllet, die vornehmsten müssen die Köpffe durch die Haut heraus stecken ꝛc. Also gehets auch zu, wenn andere Könige sollen gekrönet werden, man versammlet sich nicht auf einem schlimmen Dorffe, sondern in einer hochberühmten Stadt, viel Volcks kömmt herzu, da sinnet iederman auf neuen Pracht, da fallen schöne Orationes und Reden, man bringt hervor die Reichs-Krone, Apffel und Schwerdt, der Ertz-Bischoff ist sehr bemühet, der König wird auf das schönste gekleidet ꝛc. Eben also gehts zu bey der Taufe des HErrn JEsu, man möchte sie wohl des HErrn JEsu königliche Krönung heissen. Bethabara ist der berühmten Oerter einer im Jüdischen Lande, da war viel Volcks bey Johanne, der offene Himmel ist viel schöner als alle königliche Tapyche, der himmlische Vater hält selber eine Rede, da klinget die grosse Reichs-Glocke, der Heil. Geist ist wichtiger als alle Reichs-Kronen auf Erden, Johannes stehet für alle Ertz-Bischöffe, der himmlische Vater selber krönet seinen Sohn, und setzet ihn auf den Thron.

Die Krönung des Königs JEsu Christi. Lis Sebastian Francken Chronicke.

Tauget es doch bey uns nicht, daß iemand ohne Beruff und Ordination auf die Cantzel trete. Allhier bekömmt der HErr JEsus auch seinen ordentlichen Beruff, und wird rechtmäßiger Weise ordiniret zu seinem folgenden Predigt-Amt, er soll nicht mehr seinem Pfleg-Vater Joseph helffen mit der Hand arbeiten, er soll forthin Lux Mundi ein Licht der Welt seyn, an der Menschen Hertzen bauen, und zukünfftiger Zeit durch das Zimmer-Beil seines Creutzes uns den Himmel erbauen. Darum hält er bald nach seiner verrichteten Taufe seine erste Messe und betet, wie Lucas bezeuget. Die erste Messe ist so starck, daß sich der Himmel darüber eröffnet, das ist eine glückselige Deutung bonum omen, daß diß der HErr sey, welcher uns den verschlossenen Himmel kan eröffnen.

Wir wollen aber auf zwey Stücken beruhen, und

1. Sagen von der Tauffe des HErrn JEsu, wenn, wo, von wem, aus was Ursachen er sey getaufft worden, und was er uns damit erworben habe. Eintheilung des Textes.
2. Wollen wir auch von unser Tauffe reden, wie es damit zugegangen sey, und was alle Gevattern, ja auch wir, sollen für Christliche Gedancken haben, so offt wir zusehen, daß ein Kindlein getaufft wird.

Diß alles ist uns nöthig und nützlich zu wissen. Ich trage Sorge, daß viel Leute sind alt worden, und wohl nicht wissen, wie es weiland mit ihrer Tauffe sey zugegangen; manche Leute stehen auch bey Gevatterschafften wie die gegossenen Kälber, und dencken, es sey genug, wenn sie einen grossen Pathen-Groschen haben eingeleget. Denen allen soll und will ich itzund dienen. HErr JEsu, du HErr und Stiffter der Heil. Tauffe, du Liebhaber aller frommen getaufften Christen, hilff, daß alles nützlich geschehen möge! Amen.

Vom ersten Stück.

WEnn ist der HErr JEsus getaufft worden? Matthäus saget: Zu der Zeit nehmlich, als Johannes auf GOttes Befehl und Ordnung hatte angefangen zu predigen und zu täuffen. Also ehret der HErr JEsus zugleich Johannis Wort und Sacrament. Siehe, was hat dein Seligmacher für ein Hertz zu allen Ordnungen GOttes! Derowegen gewinne ein ieder Christ auch einen solchen Sinn, niemand lasse sich ertappen, daß er ein stoltzer Verächter des Evangelii und der hochwürdigen Sacramenten gewesen sey. Die Zeit, wenn Christus getaufft worden.

St. Lucas hat die Zeit viel weitläufftiger beschrieben. Er saget: Daß der HErr JEsus eben in das dreyßigste Jahr seines Alters sey gegangen, da werden viel schöne Geheimnisse aus dem Alten Testament erfüllet. Der HErr JEsus soll unsers Hertzens zarter Vater seyn. Gleichwie Joseph, welcher im dreyßigsten Jahre seines Alters, der Egyptier Land-Vater und Abrech genennet war, im 1 Buch Mos. 41. vers 43. Er soll im Eingange seines Predig-Amts auch die Jahre haben, wie die Leviten, welche auch mußten dreyßig Jahr alt seyn, 4 B. Mos. 4. v. 3. und sich zuvor mit Wasser baden, ehe sie ihr Amt verrichteten, im 2 Buch M. 20. v. 19. Er soll auch die Jahre haben wie David, da er König ward im dreyßigsten Jahre seines Alters, 2 Sam. 5. v. 4. denn er ist Dilectus Domini, der Geliebte des HErrn, Dieses alles erkläret in Magnalitas Dei.

welcher uns von den Schandflecken des höllischen Goliaths wird erlösen. Dencket daran, wenn ihr saget: Dreyßig Jahr ein Mann. Und es ist eben zugleich das dreyßigste Mosaische Jubel-Jahr gewesen, (annus 30. ætatis Christi osculatur 30. Jubilæum Moſis) und ist diß **das letzte Jubel-Jahr** des Jüdischen Volcks gewesen, denn darnach ist alles durch die Römer in Hauffen geworffen worden. Siehe, liebes Hertz, dabey solt du mercken, dein getaufftter Seligmacher will dir ein liebreiches Jubel-Jahr eines geruhigen Gewissens auf Erden, und das noch viel lieblicher, ein Jubel-Jahr der ewigen Seligkeit im Himmel zurichten. (Lis die Magnalia Dei im 7. Theil p. 552. in fol.) Darum hat auch des Jubel-Jahrs Geheimniß der HErr JEsus bald in seiner ersten Predigt zu Nazareth auf sich gezogen, da er aus dem Propheten Esaia Cap. 61. v. 1. lieset: **Der Geist des HErrn ist über mir, derhalben er mich gesalbet hat, und gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen** ꝛc. und zu predigen das angenehme Jahr des HErrn, und bald darauf schließt: **Heute ist die Schrifft erfüllet vor euren Ohren**, Luc. 4. v. 18. 21.

Dazumal hatte die Welt eben vier tausend Jahr gestanden. Siehe, da wird erfüllet die Weissagung des Hauses Eliä. Da eben die letzten zwey tausend Jahr der Welt angehen, da tritt Messias in sein Amt.

Epiphanius und viele hochgelehrte Leute haben der Zeit fleißig nachgesonnen, und schliessen: **Christus sey eben um das Versühn-Fest getaufft worden**, in demselben wird die Historia der Tauffe sehr artig abgemahlet. Es muß zuvor **ein Priester die Trommete blasen**, darauf **badet sich der Hohepriester**, und gehet mit Blut in den heiligsten Ort der Stiffts-Hütten: Also tritt hier zuvor auf Johannes, Priesterliches Herkommens, mit seiner Posaune, darauf badet sich der HErr JEsus im Wasser, und prediget; nach verrichteterem Lauff gehet er mit seinem eigenen Blut zum Herßen des himmlischen Vaters, und versöhnet uns mit ihm, daß aller Zorn muß sincken. (Lis meine Magnalia DEI, oder grossen Thaten GOttes, 3 Buch Moſ. 16. im 7. Theil pag. 536. in fol.)

Der Kayser Tiberius war dazumal der Juden Herr. Da wird erfüllet **Jacobs Weissagung** vom fremden Scepter, im 1 Buch Moſ. 49. v. 10. **Hannas und Caiphas** theileten unter einander das Priesterthum wider GOttes Befehl. Denn wenn es bey uns am ärgsten ist, so ist die Göttliche Hülffe und Trost am nächsten, je gröſſer die Noth, je näher GOtt.

II. Der Ort, wo er getaufft worden.

Wo ist aber der HErr JEsus getaufft worden? Antwort: **Am Jordan, zu Bethabara.** Hier stecken lauter **schöne Geheimnisse. Der HErr JEsus läßt sich im Jordan täuffen**, denn durch seine Tauffe will er unser Tauff-Wasser weyhen, daß wir dadurch des geistlichen Aussatzes der Sünden los werden, wie **Naaman**, da er sich auf Elisä Befehl im Jordan-Wasser hatte gebadet, im 2 B. Kön. 5. v. 14. **Und eben zu Bethabara läsſet er sich tauffen**, denn an demselben Ort war die Fähre, da man über den Jordan sich setzen ließe, da waren die Israeliten unter ihrem Groß-Fürsten Josua trockenes Fusses hindurch ins gelobte Land gegangen, da waren Elias und Elisa hindurch getreten, da hatten die Wasser gestanden, bis die Israeliten alle hindurch waren. **Mercke, liebes Hertz**, wir getauffften Christen sollen in Krafft der Tauffe JEsu Christi **eine glückliche Fähre** in das ewige Leben haben. Nun sollen wir können über den Tod aus der Wüsteney dieses Lebens ins gelobte Land der himmlischen Seligkeit setzen. Wer gläubet und getaufft wird, soll selig werden. Das grosse Gewässer des Zorns GOttes soll uns nicht ersäuffen, es soll nichts verdammliches an uns seyn, Röm. 8. v. 1. Wir sollen trockenes Fusses, das ist, ohne allen Schaden unserer Seelen durch den zeitlichen Tod hindurch dringen, wie Elias und Elisa durch den Jordan gegangen, der HErr JEsus will unser Gnaden-Thron seyn, Röm. 3. vers 25. Wenn wir in seinem Nahmen beten, so solls Ja und Amen seyn, 1 Joh. 2. v. 2. (Lis meine Magnalia Dei oder grossen Thaten GOttes, 2 Buch Moſ. 25. im 6. Theil pag. 440. in fol.)

III. Wer hat Christum getaufft?

Wer hat den HErrn JEsum getaufft? **Johannes der Täuffer sein Vorläuffer**, von welchem Malachias im 3. Cap. v. 1. und 4. v. 5. gesaget hatte: Siehe, da kömmt der HErr, nach Malachiä Weissagung. Darum ist der HErr JEsus der rechtschuldige Meßias. Wohl allen, die auf ihn trauen! Ps. 2. vers 12.

IV. Warum ist JEsus getaufft worden?

Aus was Ursachen ist der HErr JEsus getaufft worden? Wir bekümmern uns **nicht unbillig** darum, denn die Historia meldet, daß Johannes selber darüber sich gewundert habe, indem er saget: **Ich bedarff wohl, daß ich von dir getaufft werde, und du kömmst zu mir?** Lieber HErr JEsu, wie soll ich das verstehen? Worzu ist dir meine **Tauffe** nütze? Ich habe mir eine Tauffe für arme Sünder, du aber bist das unschuldige Lämmlein GOttes, das Brünnlein aller Unschuld. Uberdiß, so bist du viel ein besserer Täuffer als ich, ich täuffe mit Wasser, du aber täuffest mit dem Heiligen Geiste, wenn du thätest, so wäre meine Tauffe niemand nütze zur Seligkeit, du täuffest die Leute selber durch meinen Dienst in ihren Hertzen, weil ja eins soll seyn, so wäre es ja viel nöthiger, daß du mich täuffetest, du bist der HErr der Tauffe, ich bin darzu nur ein Knecht, du thust das beste und das meiste. Aber der HErr JEsus giebt ihm richtige Antwort: **Laß jetzt also seyn, laß mir meinen Willen, du bist nicht der Mann, der mich in meinen Amts-Sachen zu meistern hat, also** (und nicht anders) **gebühret uns**

alle

alle Gerechtigkeit zu erfüllen, das ist, ein jeder soll thun, was sein Amt erfordert. Das ist dein Amt, du solt niemand die Taufe versagen, der sie begehret. Thue das, so verfährest du für allen Rechten, und erfüllest alle Gerechtigkeit nach deinem Amte. Mein Amt ist, daß ich fremde Sünd und Unreinigkeit soll auf meine Schulter nehmen, in Abgrund des Jordans versencken, und von meiner Schulter herab waschen, und mich also erzeigen, daß ich sey ein Heiland beyder Völcker, zugleich der beschnittenen Jüden, und auch der getauften Christen: derowegen muß ich getaufft werden, wie ich weiland bin beschnitten worden, und durch meine Taufe will ich die Beschneidung des Alten Testaments aufheben: weil ich nun thue, was mein Amt erfordert, so erfülle ich auch alle Gerechtigkeit. **Mercke beyläufftig, liebes Hertz:** Wer thut, was sein Amt erfordert, der erfüllet alle Gerechtigkeit; wer sein Amt versäumet, oder dawider handelt, der erfüllet alle Schalckheit und Bosheit.

Bis den 1. Theil der Trauerbinden.

Hier werden drey Dinge klar: **Erstlich** daß der HErr JEsus mit fremder Leute **Unsauberkeit** sich beladen habe, und dieselbe auf seiner Schulter trage, Esa. 53. v. 4. und C. 9. v. 6. **Darnach**, daß er sie von seiner Schulter herab gewaschen, und in den Jordans-Grund versencket habe, und demnach aller Menschen Bader und Wäscher sey, die Lust haben selig zu werden. **Endlich**, daß er das einige Haupt sey, beydes der gläubigen Völcker aus der Beschneidung und auch aus der Heydenschafft. Drum wird er auch der **Eckstein** genennet. Gleichwie vor Zeiten der beschnittene Jacob gesagt hat: **HErr, ich warte auf dein Heil**, im 1 Buch Mos. 49. v. 18. Also mögen alle getaufte Christen sagen. Gleichwie sich die gläubigen Israeliten zu dem Meßia in ihrem Gebet, Creutz, Noth und Tod gewendet haben, so mögen wirs getaufte Christen auch machen. Darum ist er nicht allein beschnitten, sondern auch getaufft worden.

5. Die Wohlthaten von der Taufe Christi. Mercke die wohl, was JEsus zuerst nach der Taufe gethan.

Was hat er uns aber für selige Schätze durch seine Taufe erworben? Das wird uns die Historia klar machen. So bald der HErr JEsus getaufft ist, **so bald steiget er herauf aus dem Wasser und betet**, wie Lucas bezeuget. **Siehe**, das ist das erste Werck unsers getauften Heilandes, damit giebt er allen getauften Christen eine nothwendige Regel: Sie sollen von ihrer Taufe an, immer suchen, **was droben ist**, und für allen Dingen nach dem Reiche GOttes trachten: ob sie schon mit dem Leibe auf Erden sind, so sollen sie doch mit Hertz, Muth und Sinn immer im Himmel seyn, Philipp. 3. v. 20. und nach dem Ewigen trachten, und ihres Hertzens Wonne und Freude soll seyn, wenn sie sollen beten und mit GOtt reden. Beten ist das fürnehmste Stück in unserm Christenthum, und will nicht allein richtige Wissenschafft des Göttlichen Worts, sondern auch alle drey Stücke, die zu wahrer Buße gehören, richtig haben. Was hat aber der HErr JEsus geberet? Die fleißige Betrachtung dieser Geschichte giebts. Er wird den himmlischen Vater haben angeruffen, daß er um seiner Taufe willen uns getaufte Christen alle sich wolle lassen lieb seyn, und alle ihre Sünde lassen abgewaschen bleiben, er wolle auch mit lieblichen Merckzeichen öffentlich sehen lassen, was er seiner lieben Christenheit durch seine Taufe habe erworben, darum finden sich alsbald drey vornehme grosse Wunder.

1. Offener Himmel.

Erstlich, der Himmel thut sich auf über ihm. Das ist der erste Schatz, welchen uns der HErr JEsus mit seiner Taufe hat erlanget. Unser tägliches Vater Unser soll einen offenen Himel haben, alle unsere Seufftzer im Creutze und Anfechtung sollen einen offenen Himel haben, unsere Seele im letzten Stündlein soll einen offenen Himmel haben, unserem Leibe und Seele soll am Jüngsten Tage der Himmel offen stehen, ja das himmlische Paradies, das liebreiche Hertz des himlischen Vaters soll uns unverschlossen seyn, darum dringen die alten Kirchen-Lehrer auf den Pluralem: Cœli aperti sunt, **die Himel sind offen**. Hier halten unsere Vorfahren stille und sagen: Wie vielmahl hat im Neuen Testament der Himmel offen gestanden? Antwort: Viermahl. **Erstlich**, bey der Taufe Christi. **Zum andern**, bey dem Gebet des buffertigen Petri, in der Apostel Geschicht 10. v. 11. **Zum dritten**, bey dem Tode des Bekenners und heiligen Märtyrers Stephani. **Zum vierten**, bey der Andacht des vertriebenen Evangelisten Johannis, Offenbahr. Joh. 4. v. 1. Drauf schliessen sie: Also soll der Himmel gewiß unverschlossen seyn 1. Gläubigen getaufften Christen. 2. Buß-fertigen berenden Hertzen. 3. Den heiligen Märtyrern und Bekennern der Evangelischen Wahrheit. 4. Und elenden, weinenden, vertriebenen, frommen Leuten, die mit Johanne andächtig sind, und den HErrn lieben; die Feinde Christi aber sollen einen verschlossenen Himmel und offene Höle haben, das ist ihr Bescheid: Noctes atque dies patet atri janua Ditis: **Die Hölle ist Tag und Nacht offen.**

2. Des Heiligen Geistes Trost.

Zum andern, Johannes sahe den Geist GOttes gleich als eine Taube herab fahren, und über JEsum kommen. Das ist der andere Schatz, welchen uns der HErr JEsus mit seiner Taufe erworben hat. Der Heilige Geist soll auch über unserem Hertzen schweben, im Gebet, Leiden, Leben und Sterben. Was soll er da ausrichten? Er soll in unsern Hertzen den HErrn JEsum mit seinen tröstlichen Wohlthaten verklären, er soll uns erinnern, daß der HErr JEsus ein sanfftmüthiges, demüthiges **Täubleins-Hertz** habe, Matth. 11. vers 29. Gleichwie Noä Täublein über seinem Kasten schwebete mit einem grünen Oel-

oder

oder Balsam-Zweiglein, und ihme fröliche Botschafft brachte, daß die Sündfluth gesuncken wäre: Also soll der Heil. Geist unser Hertz erinnern, daß JEsus Christus unser wohlverwahrter Kasten sey, in welchem wir aller Verdammniß entfahren, und über den Tod in den Himmel übersetzen können, daß er durch den edlen Balsam und durch das sanffte Oel seiner Blut-Tröpflein unsere Gewissens-Schäden ausheilen könne, und daß die Zorn-Fluth des himmlischen Vaters gewiß und wahrhafftig an allen getauften Christen aufhören werde; die Sonne der Gnaden GOttes solle uns in Ewigkeit leuchten, das heitere Wetter des ewigen Lebens sey uns durch Christum bereitet. Uber diß soll der Heilige Geist rechte Täubleins-Art in unsern Hertzen wircken, daß wir erstlich girren und traurig klagen über begangene Sünde. Zum andern, daß wir uns in die aufgespaltene Seite des HErrn JEsu verbergen, gleichwie die Täublein in holen Steinritzen, wenn grosse Wetter aufziehen, Jer. 48. v. 28. und drittens, daß wir uns ohne Schaden unsers Nächsten nehren, ohn Galle und Feindschafft, ohne allen Blut-Durst und Ungerechtigkeit unsern Wandel führen. Das sind die drey Stücke, die zu wahrer Busse und Bekehrung zu Gott gehören.

Bis den andern Theil der Trauerbinden de simplicitate columbina, oder von der Tauben Einfalt.

Zum dritten, der himmlische Vater redet lauter Zucker und Honig, er erkläret sich aufs freundlichste von seiner hohen Himmels-Cantzel: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Die alten Kirchen-Lehrer sagen: Es sey nicht unglaublich, daß er auch das Wort habe darzu gesetzet, das Matth. 17. vers 5. stehet: Den solt ihr hören. Mercke liebes Hertz: Erstlich, von wem prediget der himmlische Vater, da er seine Stimme lässet vom Himmel hören? Antwort: Von niemand anders als von seinem lieben Sohne. Derowegen soll man noch heutiges Tages nichts anders in der Christenheit rühmen. Denn in keinem andern ist unser Heil, in der Apostel Gesch. 4. v. 12. darum treten alle Evangelische Prediger in des himmlischen Vaters Formular, und in St. Pauli Fußstapffen, 1 Corinth. 3. vers 11. Galat. 6. v. 14. 1 Cor. 2. v. 2. Zum andern, woher nimmet der himmlische Vater seine Reden? Antwort: Aus der Bibel; denn das ist mein lieber Sohn, das stehet im 2. Psal. v. 7. An dem ich Wohlgefallen habe, das stehet Esa. 42. v. 1. Den solt ihr hören, das stehet im 5 B. Mos. 18. v. 15. Der himmlische Vater könte wohl andere Worte finden, aber er wills nicht thun, sondern bleibet bey der Schrifft, damit er uns die Bibel lieb und werth mache. Wer nun will recht predigen, der soll durchaus nichts von Christo auf die Cantzel bringen, als was im Alten und Neuen Testament klaren Grund hat. Ein kluger Christ soll ihm auch nichts anders einreden lassen. Endlich, was saget der himmlische Vater von Christo? Einmahl, beschreibet er seine Person, das ist mein lieber Sohn, nicht allein Mariens Sohn, nach dem Fleische, sondern auch mein Sohn, nach seiner Göttlichen Ankunfft; wo wollen sich nun die Feinde der Göttlichen Majestät JEsu Christi verbergen? Darnach beschreibet er sein Amt: Den solt ihr hören, er wird das Licht der Welt, euer Lehrer, Tröster und Rathgeber seyn. Uberdiß gedencket er auch seiner Wohlthaten: An dem ich Wohlgefallen habe, der wird durch seine Wercke alles gut machen, sein Fürnehmen gefällt mir hertzlich wohl, er wird es so weit bringen, daß ich an allen seinen Liebhabern werde ein ewiges Wohlgefallen tragen. Da kömmt der dritte Schatz aus der Tauffe des HErrn Christi, der himmlische Vater will seines alten Klage-Worts vergessen: Pœnitet me fecisse hominem, es reuet mich, daß ich Menschen gemacht habe. Er will uns lieben um seines lieben Sohnes willen, Ephes. 1. v. 6. Der himmlische Vater will zu allen gläubigen getauften Christen sagen: Das ist mein liebes Kind, an welchem ich Wohlgefallen habe; was wolten wir mehr begehren?

3. Himmlischen Vaters Gnade.

Uber diß zum vierten, hat der grosse Sünden-Tilger und Träger JEsus Christus unsere Sünde von seiner allerheiligsten Schulter herab gewaschen, und sie in des Jordans-Wassers Abgrund versencket, nach der Weissagung Michä im letzten Capitel, daß sie uns nun und nimmermehr vor GOttes Gericht aufgerücket werde. Wenn der böse Geist viel von deiner Sünde redet, so weise ihn in den Grund des Jordans, da mag er sie suchen, und darüber ersauffen. Ambrosius saget fein: Pro nobis lavit Christus, imo nos in corpore suo lavit; Für uns ist Christus abgewaschen, ja er hat uns an seinem eigenen Leibe gewaschen und gebadet.

4. Abwaschung der Sünden.

Zum fünfften, der HErr JEsus hat durch seine allerheiligste Tauffe unser Tauff-Wasser gewenhet und geheiliget, daß es nun nicht mehr für schlecht Wasser zu halten, sondern für ein Bad der Wiedergebuhrt und Erneuerung des Heiligen Geistes, wie Sanct Paulus redet; Es ist das rechte Weyh-Wasser, darein die Krafft des rothen Blutes JEsu Christi ist verfasset, wie im 4 B. Mos. 19. (in Magnalibus Dei im 8. Theil pag. 617. in fol.) ist bewiesen worden; darum nennet Ambrosius die Tauffe undam sanguinis, ein Blut-Wasser; denn obschon das Auge alsein das Wasser siehet, wie Menschen Wasser giessen, so versiehet doch der Glaube im Geist die Krafft des Blutes JEsu Christi. Unsere lieben Vorfahren sagen: Wir wollen das Heilige Tauff-Wasser ansehen, als lauter Wasser-Tröpfflein, die dem HErrn JEsu am Jordan von seinem allerheiligsten Häupte waren getroffen. Augustinus sagte: Non tam lavit unda, quam lota est, das Wasser reiniget und wäschet nicht so wohl, als daß es selbsten gereiniget und gewaschen ist. Das mag ein kräfftiges Seelen-Bad seyn!

5. Einweyhung unsers Tauff-Wassers.

Es

3. Wie es bey Christi Tauffe zugehet, also auch bey uns.

Zuletzt hat der HErr JEsus das durch seine Tauffe erlanget, daß es nun bey unserer Tauffe eben also soll zugehen, wie da er selber ist getaufft worden. Wir erfüllen alle Gerechtigkeit, wir thun, was recht ist, wenn wir getaufft werden. GOtt will auch thun, was recht ist, nach dem Verdienst JEsu Christi. Die ewige hochgelobte Dreyfaltigkeit will selber gegenwärtig zu Gevattern stehen, wie am Jordan; der Himmel soll uns offen stehen, der himmlische Vater will uns zu lieben Söhnen und Töchtern annehmen; der HErr JEsus will uns dem himmlischen Vater wohlgefällig machen: der Heilige Geist will über unsern Hertzen schweben, sie erneuren, heiligen, und neugebohrne Kinder GOttes aus uns machen. Nun lobe GOtt, wer loben kan, alles, was Odem hat, lobe den HErrn! Also kömmet nothwendige Ursache auch von unserer Tauffe zu reden.

Vom andern Stück.

Christliche gute Gedancken von und bey unrer Tauffe. Wie sich ein Christ seiner Tauffe erinnern soll, lis in meiner Epist. Hertz-Postille im 1. Theil am 429. Blat.

Was sollen wir für Gedancken haben, wenn wir an unsere Tauffe gedencken, wenn wir zusehen, wie die Kindlein getaufft werden, oder wenn jemand unter uns zu Gevattern erbeten wird? Das ist sehr nöthig zu wissen. Denn viel Leute bedencken's nicht, wie es mit ihrer Tauffe zugegangen, wie können sie sich denn derselben trösten? Viel Leute begehren nicht einmahl zuzusehen, oder zuzuhören, das ist eine greuliche Schande; darum setzen die Evangelischen Kirchen ihre Tauff-Steine nicht gerne in verborgene Winckel, sondern in öffentliche sichtbare Oerter und Stellen. Viele Leute wissens nicht, was die Gevatterschafft auf sich habe, die stehen da, der H. Tauffe zu Spott und Schande, und weil sie nicht beten können, dem Kindlein zu merclichen Schaden. Derowegen will ich durch alle Bräuche gehen, die bey uns vom Anfange des Evangelii in diesen Orten sind gehalten worden, und will eben bey dieser Form beruhen, in welcher ich selber bin getaufft worden Anno 1562. den 23. Aprilis am Tage S. Georgii (aber den 21. April bin ich gebohren worden;) Testis Baptismi primarius fuit Martinus Arnoldus; **Der vornehmste Tauf-Pathe ist gewesen** Martin. Arnold. **ein Schul-Diener**, wie in der Vorrede zu sehen.

Die Tauff-Gebräuche sind in unserer Frau-städtischen Kirche von Anfang des Evangelii behalten worden.

1. Station in der Hallen bey den Thüren.

I. Erstlich stehen die Pathen mit dem Kindlein bey den Thüren, (weiland in der Halle) stille, da bedencken wir, wie das Kindlein seiner sündhafften Empfängniß und Gebuhrt halben ewig von GOtt müste geschieden seyn, und mit den thörichten Jungfrauen eine verschlossene Himmels-Thür haben, Matth. 25. v. 10. und mit allen Verdammten draussen vor dem himmlischen Jerusalem bleiben, wie in der Offenbahrung Johannis am letzten Capitel zu lesen.

2. Zwey Gebet.

II. Derowegen fangen wir an zu beten, und erinnern den HErrn JEsum seines Worts, Matth. 7. v. 7. Luc. 11. v. 9. Bittet, so werdet ihr nehmen, suchet, so werdet ihr finden, klopffet an, so wird euch aufgethan. Wir stellen uns allermassen, als wenn wir vor der Himmels-Thür stünden, und einen sichern Eintritt begehreten. **Das ist mächtig schön!** Es wird auch noch ein Gebet gebrauchet, darinne zwey Gleichnisse stehen: 1. Von der Sündfluth, aus der 1 Petr. 3. v. 21. Und zum 2. Vom rothen Meer, aus der 1 Cor. 10. v. 2. Das lernet auch verstehen, (ich weiß, daß es ihrer viel nicht bedencken,) wir begehren, daß GOtt durch diese geistliche Gnadenfluth des Kindleins Sünde wolle lassen ersäuffen, wie vorzeiten alle Sünder in der Sündfluth sind umkommen; und er wolle das Kind in dem geistlichen Kasten der Christenheit zum ewigen Leben erhalten, wie Noam mit seinen Kindern. Ingleichen, wir begehren, GOtt wolle in diesem **Tauff-Wasser**, welches vor ihm ist eine rothe Fluth, durch Christi Blut gefärbet, an unserm Täuffling alle Macht des hölischen **Pharaonis** untergehen lassen, wie vorzeiten Pharao, der Israeliten blutdürstige Teufel, im rothen Meer hat ersäuffen müssen.

3. Exorcismus. Da der Teufel ausgesaget wird. Der ausgesagten beschwöret wird.

III. Bey diesen zweyen Gebeten wird auch öffentlich zweymahl dem hölischen Pharaoni, dem bösen unreinen Geiste, sein Urtheil angekündiget, daß er solle und müsse von diesem neuen Hof-Dienerlein JEsu Christi weichen, er solle in Ewigkeit keine Macht an ihm finden, er mag sich immer trollen in Abgrund der Höllen, hie ist seines Bleibens nicht, er bekömmt keinen Senckel aus diesem Kram. Dabey bedencken wir zwey Dinge: **Einmahl**, unser grosses jämmerliches Elend, in welchem wir wegen der Sünde stecken, von welchem wir auch singen: **Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verlohren.** Darneben erinnern wir uns auch des grossen Trostes, darzu wir durch die Gnade JEsu Christi bey der Heil. Tauffe befördert werden: **Strick ist entzwey, und wir sind frey**, der Sohn GOttes hat uns frey gemacht, darum sind wir recht freye Leute, Joh. 8. v. 36. Es soll nichts verdammliches an uns seyn, Röm. 8. v. 1. Wir können also singen: Grates nunc omnes reddamus DOMINO DEO, qui sua nativitate nos liberavit de diabolica potestate. Huic oportet, ut canamus cum Angelis semper: Gloria in Excelsis! **Dancksagen wir alle GOtt unserm HErrn Christo** ꝛc.

4. Der Nahme, der dem Kinde beygeleget wird.

IV. Dem Kindlein wird ein neuer Nahme gegeben, denn es ist ein neuer Himmels-Bürger worden, sein Nahme muß ins himmlische Stadt-Buch eingeschrieben werden, Luc. 10. v. 20. ja in die Hand GOttes, Es. 49. v. 16. und in das Register der auserwehlten Kinder GOttes aufgezeichnet werden, in album amicorum Jesu; in Christi Stamm-Buch, daß seiner nimmermehr vergessen werde, Psalm 112. vers 6. Das Kind ist ein **junger Kirchen-Studente**

wor-

worden, darum muß sein Nahme in die himmlische Matriculam kommen. Man giebt dem Kindlein keinen bösen Nahmen, es muß nicht Cain oder Judas heissen, sondern einen heiligen Nahmen tragen, dabey wünschen die Pathen: **Helffe dirs GOtt, liebes Pathlein, daß du den Nahmen mit der That führest,** und auch so fromm werdest, wie die seligen Leute, die vor dir diesen Christlichen Tauff-Nahmen getragen haben.

5. Das Zeichen des Creutzes an der Stirne und Brust.

V. Des Kindleins Brust und Stirne wird mit der Form des heiligen Creutzes bezeichnet. Dabey bedencken wir, daß aller Christen Hertz müsse des Creutzes JEsu Christi Grüblein seyn, das ist ihr Wahlspruch: **Allein dein Creutz, HErr JEsu Christ, mein höchster Trost auf Erden ist.** Uber diß erinnern wir uns, daß getaufte Christen nicht können ohne Creutz und Elend seyn, sie müssen sich mit dem Creutze bis in die Grube schleppen, sie sind rechte **Brüder des Creutz-Ordens,** der HErr JEsus ist selber der **Hohe-Meister in diesem Orden.** Um guter Tage willen auf Erden darff niemand ein Christ werden, wir müssen uns mit Gedult darein ergeben, und nicht als Feinde, sondern als Freunde des Creutzes Christi ersterben, Phil. 3. v. 18. Im Himmel wirds besser werden.

6. Die Worte aus dem Evangelio Marci.

VI. Darauf wird das Evangelium Marci im 10. Cap. v. 13. gelesen, wie viel fromme Matronen dem HErrn JEsu ihre Kindlein zugetragen. Dabey bedencken wir **Erstlich,** daß wir ohne Scheu unsere Kindlein mögen zur Tauffe tragen. Denn der HErr JEsus schilt den Klüglingen die Haut voll, die es wollen wehren, daß man die Kindlein nicht soll zu ihm bringen, er saget: **Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich GOttes.** (gehöret ihnen das Gold, wer wolte ihnen das Täschlein fürhalten?) **Und er hertzet sie, und leget die Hände auf sie und segnet sie.** Die Exempel der Schrifft stimmen auch mit überein; denn in der Ap. Geschicht am 16. v. 10. seq. wird des Stockmeisters **gantzes Haus,** und in der 1 Cor. 1. v. 16. **gantze Geschlechter** getaufft. Origines saget, es sey immer von der Apostel Zeit her bräuchlich blieben, und Cyprianus, der drittehalb hundert Jahr nach Christi Gebuhrt gelebet hat, schreibet, daß man im Synodo die Leute gestrafft habe, welche die Tauffe nach dem Exempel der Beschneidung bis auf den achten Tag anstehen liessen. Die Noth erforderts auch, denn unsere Kindlein sind in Sünden empfangen und gebohren, wie David bezeuget Ps. 51. v. 6. dem wir billig gläuben. Sie sind von Natur Kinder des Zorns, Ephes. 2. v. 3. darum müssen sie auch durch Wasser und Geist neu gebohren werden, Joh. 3. v. 3. Hats doch Esaias schon im alten Testament gesehen, Cap. 49. v. 22. da er saget: **Sie werden deine Söhne in den Armen herzubringen, und die Töchter auf den Achseln hertragen.** Die geilen Wiedertäuffer sagen: **Unsere Kindlein gläuben noch nicht,** darum ist ihnen die Tauffe nichts nütze. Aber wir bleiben bey Christi Wort, Matth. 18. v. 6. **Wer ärgert dieser geringsten einen, die an mich gläuben.** Wie könten sie sonst GOtt gefallen? Ebr. 11. v. 6. Je mehr es unsere Vernunfft stösset, ie gröser ist das verborgene Kunststück des Heiligen Geistes. Andere behelffen sich mit Christi Exempel, der sey ja erst im dreyßigsten Jahre seines Alters getaufft worden? Antwort: Er ist aber nicht erst im dreyßigsten Jahre seines Alters beschnitten worden; nun ist ja unsere Tauffe an der Beschneidung Stelle getreten, Coloss. 2. v. 12. War doch die Tauffe noch nicht im Jüdischen Lande, da Christus gebohren war, er hätte sie sonst nicht anstehen lassen. Darneben erinnern sich auch die erbetenen Gevattern ihres Amts: Sie thun nichts anders, als die guthertzigen Matronen, die dem HErrn JEsu ihre liebe Hertzlein zutragen, und in seine Armen legen. Sie thun, wie die **vier Träger,** die den gichtbrüchtigen Mann auf seinem Bette Christo vor seine Füsse setzten, Matth. 9. v. 2. Sie beten: **HErr JEsu, ach! nimm diß liebe Pathlein von unsern Armen in deine Armen, drucke es an dein liebreiches Hertz, berühre es auch mit deiner Gnaden-Hand, sprich einen kräfftigen Segen über unser Pathlein, in welchem es Christlich lebe und selig sterbe, laß es auch zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen, wir bringen dir ein geistlich-gichtbrüchtiges Kindlein; ach! sprich in Gnaden: Sey getrost, mein Kind, dir sind deine Sünde vergeben.** Daraus ist offenbahr, daß nicht unbescheidene Kinder, nicht trunckene Lappen, nicht gottlose heillose Leute, die zum Gebet unrüchtig sind, zur Gevatterschafft gehören. Die Gevattern sind des Kindleins **Fürredner,** gleichwie diese Mütter ihren Kinderlein bey Christo das Wort führen.

7. Das Gebet des Vater-Unsers.

VII. Auf diesen starcken Grund, daß JEsus unsere Kinderlein, die wir ihm zutragen, segnen will, beten wir das **Vater-Unser** mit folgenden Gedancken: Ach! himmlischer Vater, sey auch unsers Pathleins Vater, Pfleger und Versorger, es sey dir in deine Liebe, Gnade und Gunst befohlen. **Geheiliget werde dein Nahme** auch durch mein Pathlein. **Dein Reich komme,** auch ins Hertze dieses Kindleins, wohne da als in deinem Schlosse. **Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch** auf dem Erdklößlein des Hertzens meines Pathleins, dein Wille, sey auch sein Wille, so lange es lebet. **Unser täglich Brodt gieb auch meinem Pathlein,** laß es nicht Hunger sterben. **Vergieb uns,** und auch meinem Pathlein, seine Sünden-Schuld, und stehe ihm bey **in allen Versuchungen und Anfechtungen**

gen, daß es weder vom Teufel noch von der Welt mit ärgerlichen Exempeln, noch von seinem eigenen verkehrten Fleische und Blute verführet werde. Summa, erlöse auch mein Pathlein von allem Bösen Leibes und der Seele, von allem Ubel an Gut und Ehre, denn du kanst es thun, und wirst ewig Ehre und Preis davon haben.

8. Des Segen aus dem 121. Ps.

VIII. Hernach spricht der Diener Christi: Der HErr behüte deinen Ausgang, aus dem alten Sünden-Stande, in welchem du bist empfangen und gebohren, und deinen Eingang zur Gesellschafft der lieben gläubigen Christen; Ja er behüte nun deinen Ausgang aus der Welt, und Eingang in das ewige Leben, Ps. 121. v. 8. nun magst du im Himmel aus- und eingehen, beten und dancken, du solt von nun an bis in Ewigkeit GOtt ein Spiegel in den Augen seyn. Hilff GOtt, wie tröstlich ist das!

9. Darauf gebet man zum Tauff Steine.

IX. Nun gehet man fort zum heiligen Tauff-Wasser, da solt du dencken: Muntre dich auf, liebes Hertz, itzt wird es zugehen, wie im 1 Buch Mos. 24. v. 17. Der Freymann Christi wird mit des HErrn JEsu neuen Braut bekannt werden, und ein Gespräche halten, wie vorzeiten, da Elieser, Isaacs Bote, mit der schönen Rebecca bey dem Brunnen in ein liebliches Gespräch gerieth, darauf eine fröliche Hochzeit folgte. Itzt wird es zugehen, wie im 1 Buch Mos. 29. v. 11. da Jacob mit seiner schönen Rahel bey dem Wasser-Brunnen bekannt ward, der HErr JEsus wird mit einem lieben jungen Hertzlein ewige Freundschafft stifften, und es viel lieber haben, als Jacob seine Rahel. Itzt wird es zugehen, wie, da sich Naeman am Jordan badete; das liebe junge Hertzlein wird des geistlichen Aussatzes seiner Sünden los werden. Itzt wird es zugehen, wie beym Brunne, Joh. 4. v. 6. da der HErr JEsus sich in ein lieblich Gespräche einließ mit der Frauen von Samaria. Itzt wird es zugehen, wie bey dem Wasser am Jordan, da Christus getaufft ward. Der HErr JEsus wird durch seine Fürbitte dem Kindlein den Himmel aufschliessen; der Heilige Geist wird herabfahren, ob schon nicht sichtbar, doch fruchtbar und kräfftig, er wird das Kindlein erneuren, und zu einem Tempel GOttes weyhen; der himmlische Vater wird den jungen Täufflinq zu seinem lieben Kinde annehmen.

10. Das Kind entsaget dem Teufel und seinem Reiche.

X. Anfänglich aber muß das Kind dem Teufel und allem seinem Hof-Wesen entsagen; denn niemand kan zweyen Herren dienen, Matth. 6. vers 24. das solet ihr euer Lebetage bedencken. Marcus Arethusius wolte nicht einen Heller zur Erbauung der Teufels-Capelle geben, er sprach: Ad impietatem conferre unum obolum, perinde est, ac si conferas totum, ein Heller zur Bosheit geben, ist eben so viel, als die Bosheit gantz verrichten. St. Paulus saget: Ihr könnet nicht zugleich des HErrn und der Teufel Tisch-Gäste seyn, 1 Cor. 10. vers 21.

11. Der Eyd-schwur zu dem Christ-lichen Glauben.

XI. Darauf muß es zu dem Blut-Fähnlein JEsu Christi schwören, und sich deutlich zu den dreyen Artickeln des Apostolischen Glaubens bekennen. Wehe allen Mammelucken! Wie wir getaufft werden, so müssen wir gläuben, saget Basilius.

12. Darauf wird des dreymahl mit Wasser besprenget.

XII. Das Kindlein wird dreymahl mit Wasser besprenget. Vorzeiten hat man die erwachsenen Leute, die sich zum Christenthum bekehret haben, gar ins Wasser hinein getaucht, zu Ehren der hochgelobten Drey-Einigkeit, die gewiß allda gegenwärtig ist, und zu Erinnerung der dreyen Stücke, die zu wahrer Busse gehören, welche durch das Wasser-Täuffen bedeutet wird, wie es St. Paulus erkläret, Röm. 6. v. 4. Das soll unsere Buß-Tauffe seyn, so lange wir leben: 1. Daß wir den Sünden gram seyn, und sie in bitteren Buß-Thränen täglich ersauffen. 2. Daß wir uns in Christi Verdienst abschweiffen. 3. Daß wir uns der Reinigkeit eines guten Gewissens befleissen.

13. Dabey werden gewisse Worte gesprochen.

XIII. Es werden deutlich die Worte dazu gesprochen: Ich täuffe dich im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Denn der Prediger ist nur Christi Diener, und verrichtet das äusserliche Werck nach Christi Ordnung: GOtt aber selbst ist der Täuffer, und wenn der Prediger äusserlich die Leute mit Wasser täufft, so täufft GOtt durch diesen Dienst aus seiner göttlichen Krafft die Menschen innerlich im Hertzen. GOTT der himmlische Vater reiniget ihm durch diß selige Himmels-Bad seine lieben Himels-Kinder. Der HErr JEsus wäschet sie durch die Krafft seiner heiligen Bluts-Tröpflein: das Aug allein das Wasser sieht, wie Menschen Wasser giessen, der Glaub im Geist die Krafft versteht des Blutes JEsu Christi, vor GOtt ist es eine rothe Fluth, durch Christi Blut gefärbet, die allen Schaden heilen thut, von Adam her geerbet, auch von uns selbst begangen. Der Heilige Geist erneuert das liebe Hertzlein, und heiliget es, daß es Gottes Kind und liebe Wohnung seyn soll, darum ist es fein, daß auch nicht mehr als drey Pathen erbethen werden; mit dem andern Gepränge ists gemeiniglich ein schnöder Geld-Kram, dessen sich billig die Christen sollen schämen. GOtt begehret hier keinen Geld-Kram, darum laß deine geitzigen Geld-Händel hieben ruhen. Diese Stunde und Augenblick richtet GOtt mit uns auf einen Bund eines guten Gewissens der himmlische Vater will unser Liebhaber, der HErr JEsus will unser Erlöser, der Heilige Geist will unser Tröster seyn und bleiben, nur mit dem Fürbehalte, daß wir auch fromme Söhne und Töchter seyn.

14. Häublein und Wester-Hemdlein.

XIV. Nach verrichteter Tauffe wird das Kindlein mit einem weissen Häublein und mit dem

dem Wester-Hemdlein gekleidet, zur Erinnerung, daß es in die schöne reine weisse Seide der Gerechtigkeit, und in die Lämmleins-Felle der Unschuld JEsu Christi von Fuß auf sey gekleidet worden. Denn Paulus saget, Gal. 3. v. 27: Wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen. Und auch zur Erinnerung, daß es schuldig sey, sich der Reinigkeit Leibes und der Seelen mit Ernst zu befleissen.

15. Die Paten legen die Hande auf das Kind.

XV. Die Pathen legen die Hand auf das Kindlein, und thun gleichsam einen Handschlag an des Kindleins statt, daß es bey dem neuen gestifteten Bunde des guten Gewissens soll bleiben; GOtt wird nicht erst seine Hand zurücke ziehen, wird nun der junge Christ beständig verharren bey zugesagter Frömmigkeit, so wird GOtt seine zugesagte Gnade nimmermehr ändern und zurück ziehen. Die Pathen geben sich auch hiemit an, daß sie der geschehenen Taufe künfftiger Zeit wollen Zeugniß geben, und wo (da GOtt für sey!) der junge Pathe einmahl der wahren Religion untreu worden, so wollen sie ihn treulich warnen, daß er sich wieder bekehre.

Muritas.

Derowegen that der fromme Muritas recht, daß er seinem Pathen Elxidephoro, welcher ein Arianer worden war, das Wester-Hemdlein zeigete, und sprach: Du böses ungerathenes Kind, siehe, das weisse Kleid, in welchem du der hochgelobten Drey-Einigkeit hast Treue geschworen, solte dich billig schamroth machen! diß Kleidlein wird dich am Jüngsten Tage überzeugen; wenn dein HErr JEsus nach deinem Tauff- und Hochzeit-Kleide wird fragen, welches er in der Jungfrauen Leibe durch seine Menschwerdung gewircket, und mit seinem Rosinfarbenen Blute gefärbet, auch am heiligen Creutze ausgespannet und abgetrocknet hat; daselbst wirst du bloß und ohne Kleid stehen und verstummen, und in die äusserste Finsternis geworffen werden.

Acabia.

Und als dem frommen Acabiæ sein treuloser Pathe begegnete, sprach er: Ey du böser Sohn, du hast mich schändlich verlegt, und nicht gelöset, ich habe für dich einen Handschlag gethan, nun lässest du mich höslich in der Bürgschafft stecken. Drum spricht Augustinus: Lieben Gevattern, betet für eure Pathlein, und unterweiset sie zur Gerechtigkeit und Liebe, fürnehmlich lehret sie den Christlichen Glauben, und das liebe Vater Unser ꝛc.

16. Der Priester thut dem Kinde einen Wunsch.

XVI. Darauf wünschet der Diener Christi dem getaufften Kindlein, daß es GOtt selber, welcher es durchs Wasser und den Heil. Geist hat wiedergebohren, erhalten wolle zum ewigen Leben. Endlich fallen die Gevattern samt dem Täuffer auf ihre Knie, und dancken GOtt von Hertzen, daß er das junge Hertzlein zu seinem Kinde angenommen, die Eltern mit seinem Segen gekrönet, und die liebe Christenheit abermahl mit einem jungen Kirch-Pfäntzlein gemehret hat.

17. Drauf gehet man vor den Altar.

XVII. Wenn das geschehen, so gehen die Gevattern mit dem Kindlein vor den hohen Altar, und bedencken, daß ihr Pathlein und alle Christen nun freudige Macht haben, ihre Lebetage vor GOttes Angesicht zu treten, sie dürffen nicht mehr vor der Himels Thür bleiben, sondern mögen sich mit ihrem Vater Unser hinein in den Himmel schwingen, und mit GOtt vertraulich reden, wie liebe Kinder mit ihrem lieben Vater.

18. Leget in Schoß.

XIIX. Die Gevatter setzet sich alda ein wenig nieder, und hat das Kindlein in ihren Schooß. Da bedencken wir: Nun liegt das liebe fromme junge Hertzlein in der Gnaden-Schooß des himmlischen Vaters, itzt liegts in den Armen JEsu Christi, itzt ruhet es unter den Gluck-Hennen-Flügelein seines Verdienstes, Matth. 23. v. 37. Wohl dem, der unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, Psal. 91. v. 1. Wenn das Kindlein diese Stunde stürbe, so würden die heiligen Engel gedrange um sein Seelgen seyn, und es in Abrahams Schooß tragen, wie des lieben Lazari, Luc. 16. vers 22.

19. Drey Pathen-Groschen.

XIX. Nun folgen die Pathen-Groschen. Da haben die Gevattern solche Gedancken: Liebes Pathlein, du hast drey Pathen und Zeugen deiner Tauffe auf Erden, du hast auch drey Pathen vom Himmel, die von deiner Tauffe und Seligkeit zeugen, den Vater, das Wort, und den Heiligen Geist. Die Pathen vom Himmel haben sich itzund sehr löblich und milde erzeiget. Der himmlische Vater hat dir zum Pathen-Groschen seine väterliche süsse Liebe und Barmhertzigkeit eingeleget; Der HErr JEsus hat dir zum Pathen-Groschen seine rothe blutige Rosinobel und Lämmleins-Groschen, das ist, sein theures Verdienst, eingeleget; Der Heilige Geist hat dir zum Pathen-Groschen seinen Trost und Beystand eingelegt. Weil nun die drey Pathen vom Himmel kostfrey sind gewesen, so wollen wir auch zum Gedächtniß der göttlichen Mildigkeit nicht karg und geitzig seyn. GOtt hat dir das Hertz mit Trost gefüllet, wir wollen dir das Täschlein mit einem guten Pfennige füllen; GOtt lasse aus wenigem viel werden. Alsdenn giebt ein jeders nach seinem Vermögen und gewöhnlicher Landes-Art. Von Kayser Caroli Pathen-Groschen kan man im Zeno caro lesen. (Hier kan auch gelesen werden Index Chronologicus Bucholzeri, A. Christi 1500.)

Das war fein, daß ihm die geistlichen Herren die Bibel einlegten, mit dieser Schrifft gezieret: Scrutamini Scripturas, forschet in der Schrifft. Wenn ihr nun eure Pathen-Groschen beschauet, so erinnert euch allezeit der grossen Gnade, die euch bey der heiligen Tauffe wiederfahren ist.

XX.

Valet-Segen und Gebet.

XX. Endlich knien die Gevattern mit dem jungen Pathlein nieder, und beschliessen mit einem hertzlichen Gebet, wie sie erstlich hatten angefangen; da läufft das **Tauff-Ringlein wieder zusammen.** Die Summa ihrer Gedancken ist: Lieber himmlischer Vater, datum ferva, **erhalte, was dir übergeben**; wir haben dir unser Pathlein übergeben, was deinis, das bleibe dein in Ewigkeit. HErr JEsu Christe, unser Pathlein ist nun deine Wohnung und Tempel, ach hilff, daß es nun wachse und zunehme an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.

Siehe, liebes Hertz, wie eine schöne Handlung ist das? Gehets doch bald so schöne zu, wie im Himmel. Ich dancke es meinem GOtt von Hertzen, daß ich weiß, daß es bey meiner Tauffe also ist zugegangen, wo es dir nicht eben so lieb ist, so must du gar ein schlechtes Nachdencken haben. Ich habe es auch getaufften Christen mit Fleiß zu Trost und Ehren etwas weitläufftig erzehlen wollen.

Gebrauch. Tröste dich der Tauffe.

Derowegen machet euch eure Tauffe zu Nutze, so offt ihr betet. **Euer Vater Unser hat für wahr einen offenen Himmel**, diß ist eben

1. Im Gebet.

der schöne Schatz, welchen der HErr JEsus durch seine Tauffe allen betenden getaufften Christen hat erworben, wie droben berichtet ward. Gleichwie bey euer Tauffe der Himmel offen gestanden, also soll er auch keinmahl verschlossen seyn, so offt ihr etwas mit GOtt zu reden habt.

2. An der Armuth.

Bedencket iemand seine Armuth, und wird über seinem Unvermögen wehmüthig, der erinnere sich der himmlischen **Pathen-Groschen**, die ihm bey seiner Tauffe sind eingeleget worden. Ist das nicht ein Schatz, ist das nicht ein grosser Reichthum, daß wir eine offene **Himmels-Thür, einen gnädigen, himmlischen Vater, an Christo einen milden Bruder** und **an dem Heiligen Geiste einen wackern Tröster haben?** Du bist reich genug zum Himmel und zum ewigen Leben.

3. In Anfechtungen.

Kömmt Anfechtung und geistliche Schwermuth, so schütze dich mit deiner Tauffe, wie Mechtildis, die auf alle Anfechtung des bösen Geistes diß einige Wort zur Antwort gab: Christiana ego sum, **ich bin eine getauffte Christin.** Vandregisilus hatte zwey Klöster gebauet, da er aber in Anfechtung fiel, wolte es ihm keinen Trost geben, das Wort muste das Beste thun: Christi lavacro tinctus sum, **ich bin auf den Nahmen Christi getaufft worden.** Vincentius lib. 23. cap. 100. Wir getauffte Christen sind des HErrn JEsu Eigenthum. Ich will eine schöne Historie erzehlen. Zu Wittenberg hatte sich ein elendes Weib, Elsa, welche weiland des Herrn Lutheri Kinder-Magd gewesen, dem Teufel mit Leib und Seele ergeben; da sie nun darüber in groß Hertzeleid geräth, gehet der Herr Lutherus zu ihr, und fraget, warum sie so betrübt sey? Ach lieber Herr, wie soll ich nicht betrübt seyn? Ich habe mich von GOtt gewendet, und dem Teufel ergeben. Der Herr Lutherus spricht: Gieb dich zufrieden! die Sünde ist nichts. Hast du keine grössere Sünde gethan? Da sagte sie: Ach Herr Doctor, wie könte ich grössere Sünde begehen? der Herr Lutherus spricht: Ich sage es noch einmahl: die Sünde ist nichts, wo du nicht hast was ärgers gethan! ich weiß viel grössere Sünder. Das wäre die gröste Sünde, wenn du in der Thorheit wolltest verharren und verzweifeln. Höre doch, liebe Elsa, kanst du auch Magister Fröschen sein Geld, Buch oder Rock weggeben? Da sprach sie: Traun nein, denn es ist nicht mein. Da spricht Lutherus: Wohlan, so kanst du dich selber auch nicht weggeben, denn du bist nicht dein; du hast dich nicht erlöset, der HErr JEsus hat dich erlöset; du bist auf seinen Nahmen getaufft; du bist sein Eigenthum; du hast ihm bey der Tauffe geschworen; du kanst nicht eines Fingers breit von dir weggeben, du bist dein nicht mächtig. Sage dem Teufel den Kauff wieder abe! Sprich: Hör, du verlogner Geist, gehe hin zu meinem Herrn Christo: wilt du was haben, so magst du es von ihm erlangen: er wird dir das hölische Feuer auf den Kopff geben, im 1 B. Mos. 3. v. 15. Das ist ein goldwichtiger Trost, der aus unserm Tauff-Schatze geflossen wird.

NB. Wie sich S. Ludwig seiner Tauffe tröstet, kanst du lesen in der Post-ille nach St. Bartholomäi.

Will euch der böse Geist zu Sünden reitzen, so dencket zurück an eure Tauffe, und saget: Trolle dich, du Verführer, ich folge dir nicht, mein Tauff-Eyd bringet viel ein anders mit sich.

4. In dem täglichen Leben.

5. Im Tode.

Sollet ihr sterben, so haltet euch an eure Tauffe, wie die heilige Märtyrin Blandina, die sich immer mit diesen Worten abkühlete: **Ich bin eine getauffte Christin.** Man saget, **die erste Liebe sey die beste!** Fürwahr die erste Liebe, die GOtt bey der Tauffe mit unsern Hertzen gestifftet hat, ist unsern Gedancken allezeit die süsseste. Der Kayser Friedrich Barbarossa ward im Jahr Christi 1190. den 10. Julii vom Pferde ins Wasser gestürtzt, da er nun den Tod vor Augen sahe, sprach er: **Ach HErr und GOtt, wie bin ich zum Bade kommen?** Nun lieber GOtt, es bleibe bey dem Bade, bey der Liebe und Gnade, die du bey dem ersten Bade, da ich bin getaufft worden, hast mit mir beschlossen. Diß sind über alle massen schöne Gedancken. Der HErr JEsus verwahre sie auch in unseren Hertzen, Amen.

Eine Historie von einem betrübten Weibe.

Valet-Segen.

DEr Seligmacher und Heiland aller getauffter Erlöser, JEsus Christus, helffe, daß wir uns seiner und unserer Tauffe hertzlich erfreuen und trösten, und nicht anders, als wie getauffte Christen wohl

anstehet, gläuben, leben, leiden, beten und sterben, damit uns allezeit der Himmel offen stehe! der Heilige Geist mit seinem Troste beystehe, und der himmlische Vater auch mit dem lieblichen Worte anrede: Diß ist mein liebes Kind, an dem ich Wohlgefallen habe, Amen.

Zu mehrerer Anleitung gottseliger Gedancken können meine Hertz-Postill über die Epistelen auch die Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude, auf heutigen Sonntag gelesen werden.

Am grossen Neuen Jahr,
sonst der heiligen drey Könige genennet.

Regalia: Gentium Soteria.

Von dem neugebohrnen Könige der Jüden und Heyden, JEsu Christo, und was vor Königs-Geld in den geistlichen Königs-Zugen unsers Christenthums ihm unsere Hertzen schuldig seyn abzulegen, was wir auch für königliche Begnadigungen von ihm zu gewarten haben.

Das walt der König aller Könige, der HErr aller Herren, unser Seligmacher JEsus Christus, der großmächtige Hertzog von Bethlehem, der neugebohrne König der Jüden und Heyden, der Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen, gelobet und geliebet sammt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geiste in Ewigkeit, Amen.

1. Tim. 4. v. 16. ANdächtige Hertzen, ihr geschworenen königlichen Unterthanen JEsu Christi, wir sollen uns heute mit den Morgenländischen Weisen aufmachen, und einen geistlichen Kriegs-Zug halten gen Bethlehem, und mit Andacht fragen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? wir sind kommen ihn anzubeten. Damit nun hiebey unser Hertz gewiß werde, daß wir auch unter seine königliche Crone gehören, darneben auch lernen, was wir für Königs-Züge in unserm Christenthum schuldig seyn zu verrichten, was wir auch für Königs-Geld verpflichtet seyn abzulegen, und was für königliche Begnadigungen wir von ihm zu gewarten haben; so lasset uns bald im Anfange nach dem schönen Exempel der weisen Leute aus Morgen-Land niederfallen, ihn anbeten, unsere Schätze und Hertzen aufthun, und sagen: Sanctificetur nomen tuum, geheiliget werde dein Nahme; Hilff HErr! der König erhöre uns, wenn wir ruffen, Ps. 20. v. 10.

Höret mit Lust an die denckwürdige Historiam, wie die Erstlinge aus den Heyden unsern neugebohrnen König mit Andacht gesuchet, und tröstlich gefunden haben, aus dem 2. Cap. Matthäi, v. 1.-12.

vers. 1. DA JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodis; siehe, da kamen die Weisen vom Morgen-Lande gen Jerusalem, und sprachen: v. 2. Wo ist der neugebohrne König der Jüden? wir haben seinen Stern gesehen im Morgen-Lande, und sind kommen, ihn anzubeten. v. 3. Da das der König Herodes horete, erschrack er, und mit ihm das gantze Jerusalem. v. 4. Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schrifft-Gelehrten unter dem Volck, und forschete von ihnen, wo Christus solte gebohren werden. v. 5. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande; denn also stehet geschrieben durch den Propheten: v. 6. Und du Bethlehem im Jüdischen Lande, bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir kommen der Hertzog, der über mein Volck Israel ein HErr sey. v. 7. Da berieff Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. v. 8. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete. v. 9. Als sie nun den König gehö-

gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgen-Lande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. vers 10. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet. vers 11. Und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen. vers 12. Und GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht wieder solten zu Herodes lencken. Und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.



Das grosse Neue Jahr.

Andächtiges Hertz! Wir nennen den heutigen Tag das grosse Neue Jahr, das ist nicht übel geredet. Denn gleichwie im kleinen Jüdischen Ländlein am Neuen Jahrs-Tage unser Seligmacher genennet ward JEsus; also wird er heute am ersten Feste nach dem Neuen Jahr von der grossen Heydenschafft genennet ein König. Demnach füllet der HErr JEsus mit der Neuen-Jahrs-Freude nicht alleine das kleine Jüdische Ländlein, sondern auch die grosse unzehliche Heydenschafft, das ist ein Land voll gegen eine Handvoll zu rechnen. GOtt Lob, unser Heiland kan nicht allein das kleine Neue Jahr geben, sondern auch das grosse Neue Jahr bescheren, er kan nicht allein einen kleinen Hauffen selig machen, sondern auch einen grossen Hauffen in Himmel nehmen. Einen kleinen und grossen Sünder absolviren, ist ihm eins wie das andere.

Der Heyden Weyhnachten.

Wir möchten diesen Tag wohl heissen: Der Heyden Weyhnachten. Denn gleichwie am Christ-Tage grosse Freude bey den Hirten im Jüdischen Lande durch einen Engel vom Himmel angerichtet ward: Also werden heute die Erstlinge der Heyden hoch erfreuet durch einen Stern vom Himmel, und werden dadurch überzeuget, daß sie auch mögen singen: Der Tag der ist so Freuden-reich, ꝛc. Ein Kindelein so löbelich ꝛc. Gelobet seyst du JEsu Christ ꝛc.

Und eben aus diesen Ursachen nennen diesen Tag die Gelehrten den Tag der Erscheinung, der Offenbahrung des HErrn, ist: Das denn heute ist auch der verirreten und blinden Heydenschafft ein grosses Licht erschienen, die heilsame Gnade GOttes ist ihnen auch erschienen, Titum 1. vers 11. gleichwie wir am Christ-Tage singen: Vom Himmel kam der Engel Schaar, erschien den Hirten offenbar ꝛc. Also mögen wir heute diesen Reim führen: Christ durch einen Stern vom Himmel klar erschien den Heyden offenbar ꝛc. Darneben hat man vorzeiten an dem Tage der Majestätischen Offenbahrung der hochgelobten Drey-Einigkeit am Jordan pflegen zu gedencken, davon droben allbereit schon Bericht geschehen. Wohlan liebes Hertz, hole heute das grosse Neue Jahr bey deinem Seligmacher. Du bist

Epiphania Theophania. Das Fest der Erscheinung oder Offenbahrung GOttes.

Heydnischer Ankunfft, nicht Jüdisches Geblüts; derowegen feyre heute noch einmal frölliche Weynachten, damit deinem Trost nichts mangele, und schaue zu, daß deinem Glauben auch das süsse Kindlein JEsus erscheine und offenbar werde.

Drey Könige Tag.

Der gemeine Mann nennet diesen Tag das Fest der heiligen drey Könige. Denn vor Zeiten haben die Kloster-Leute fürgegeben, die Weisen wären drey Könige gewesen, ietzo zu Cölln begraben, mit Nahmen Caspar, Melchior und Balthasar. Weil es aber keinen Grund hat in glaubwürdigen Historien, so bleiben wir bey unserm festen Propheti schen, Apostolischen Worte, und lassen solche Händel denen Leuten, die sich im Tode gedencken mit Mährlein zu trösten.

Wir heissen Evangelisch, darum wollen wir schauen, was das heutige Evangelium von der Sache redet. Es machet zween unterschiedene widerwärtige Könige nahmhafftig. Erstlich Herodem, der Jüden Land-König. Zum andern Christum, unsern Himmels-König. Herodes taugt uns nicht, denn er hat den Schalck hinter den Ohren, er giebt gute glatte Worte aus falschem Hertzen; Hertz und Mund ist bey ihm so weit von einander, als Himmel und Erden, er saget: Er wolle auch kommen und das Kindlein anbeten; Ja hinter sich, wie die Bauren die Spiesse tragen. Er ist des Königes der Ehren abgesagter Feind, und hält seiner Unterthanen Kinder ärger als die Hunde. GOtt behüte uns für solcher Regierung! Der andere König JEsus taugt treflich wohl für die kalte Küche unsers Hertzens und Gewissens, denn er ist sanfftmüthig und von Hertzen demüthig; von diesem mögen wir sagen: Der HErr ist König, deß freuet sich das Erdreich, und seyn frölich die Insulen, so viel ihr ist. Zion höretz, und ist froh, und die Töchter Juda sind frölich, HErr, über deinem Regiment, Psalm 97. v. 1. 8. Die Kinder Zion seyn frölich über ihrem Könige, Psal. 149. vers 2. Derowegen wollen wir uns heute einig und allein um diesen König bekümmern, und drey Stücke bedencken:

Wir Evangelischen bleiben bey einem Könige.

Eintheilung des Evangelii.

1. Was unser Hertz für klaren Grund hat, daß wir gläubige Heyden eben so wohl unter die königliche Reichs-Crone JEsu Christi gehören, als die rechtgläubigen Israeliten.
2. Was unser Hertz für geistliche Königs-Züge müsse verrichten auf der Reise unsers Christenthums zum ewigen Leben, bald heute im Anfang des Jahrs, bis zum Ende, ja bis aufs Ende unsers Lebens. Und was für Königs-Geld wir dem HErrn JEsu schuldig seyn abzutragen.
3. Was für königliche Begnadigungen, Privilegia und Freyheiten wir von diesem unserm Himmels- und Seelen-Könige zu gewarten haben.

Wohlan, liebes Hertz, Surge, illuminare, Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir; über dir gehet auf der HErr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir, Esa. 60. v. 1. 2.

Vom ersten Stück.

König Herodes hat mit Bewilligung der Jüden den Tempel zu Jerusalem sehr prächtig aufs neue erbauet und für den Vorhoff zwey Säulen von Marmorstein setzen und darein schreiben lassen mit Ebräischen, Griechischen und Lateinischen Buchstaben: Omnis alienigena accedens ad habitaculum Domini moriatur; Ein ieder Fremdling, der sich zur Wohnung des HErrn machet, soll sterben. Diß Wort hat Grund im Gesetze im 4. B. Mos. 17. v. 13. und im 2. B. Chron. 23. v. 6. Der HErr JEsus selber sagt: Das Heil kömmt von den Jüden, Joh. 4. v. 22. Und zu dem Cananäischen Weibelein spricht er: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schaafen vom Hause Israel, Matth. 15. v. 24. Wenn man diesem nachdencket, so hats ein Ansehen, als solten die Jüden GOtt dem HErrn viel lieber seyn, als wir, die wir von heydnischen Vor-Eltern unsere Ankunfft haben. Derowegen fragte sichs billig: Ob auch wir in diesen Ländern, die wir fürwahr nicht Jüdisches Geblüts seyn, unter die Reichs-Crone des neugebohrnen Ehren-Königs JEsu Christi gehören?

Das heutige Evangelium macht es klar und offenbar. Gleichwie die Geburt des HErrn JEsu am Christ-Tage angekündiget ward gebohrnen Jüden, also auch heut gebohrnen Heyden. Jene haben einen Engel vom Himmel, diese haben einen Stern vom Himmel. GOtt redet mit den Weisen aus Morgenland nach ihrer Kunst und nach ihrem Schmacke, denn sie waren ausgeübte Stern-Seher. Inveniunt simi-les labra lactucas. Nachdem der Mann, nach dem die Oveste. Gleichwie die gebohrne Jüden am Christ-Tage den HErrn JEsum suchen und finden: Also fragen auch heute nach ihm die gebohrne Heyden, und werden hoch erfreuet, da sie ihn finden. Chrysostomus nennet die Weisen Primitias gentium, die Erstlinge der Heyden. Denn sie sind die erste Gesandschafft, welche aus der Heydenschafft an unsern neugebohrnen König abgereiset ist.

Die gläubigen Heyden haben sich auch des HErrn JEsu zu getröstet.

GOtt selber hat die Hand in diesem Wercke. Wenn ein neuer König ins Land kömmet, so müssen ihm die Städte schwören. Weil sie aber nicht alle können fortziehen, machen sie einen Ausschuß von den gelehrtesten, ansehnlichsten, beredtesten, gebastesten Leuten, welche in ihrem

rem Namen zur Crone schwören, die andern von der Bürgerschafft legen ihren Eyd zu Hause ab bey den königlichen Befehlshabern: Eben so gehets zu, da unser neugebohrner Ehren-König in die Welt kommen. Weil wir Heyden auch zu seiner Crone gehören, so treibet der Heilige Geist alsofort den Kern aus der gantzen Heydenschafft, vornehme Magistros, beliebte Leute, die niederfallen, und einen Reverentz thun können, beredte Leute, die den neuen König anbeten können, ansehnliche Leute, die zu den vornehmsten Aemtern gebrauchet werden, daß sie im Nahmen aller andern, so ausserhalb des Jüdischen Landes auf der Erd-Kugel wohneten, die Huldigung thun. Da sie vor dem Kindlein JEsu niederfallen, ist diß ihres Hertzens Meynung: **Allein dein, HErr JEsu, will auch die gantze grosse Heydenschafft mit Leib und Seele ewig seyn.** Wir aber itziger Zeit bleiben zu Hause, und legen unsern Eyd zur Crone JEsu Christi ab, bey der heiligen Tauffe, und bey dem Beicht-Stuhle; da sind die Evangelischen Prediger als königliche Amt-Leute, Stathalter und Befehlshaber des HErrn JEsu. Dannenhero sind alle getauffte Christen und alle bußfertige Tisch-Gäste des HErrn JEsu seine geschworne königliche Unterthanen, gewisses Eigenthum und Proper-Gut, welches er gewiß wider alle Pforten der Hölle wird wissen zu vertheidigen.

(Lis die Historie von der Elisabeth Lutheri, über den Titul von der Tauffe Christi. pag. 99.)

So lehret das Alte und Neue Testament.

Hiermit stimmet nun die gantze heilige Schrifft. Im 1 Buch Mos. 9. v. 27. weissaget Noah: **GOtt breite Japhet** (der Heyden Groß-Vater) **aus, und lasse ihn wohnen in der Hütten Sems,** des Groß-Vaters der Jüden, das ist, er lasse die Heyden auch in Einigkeit des Glaubens mit den Jüden auf dem einigen **Grund und Eckstein JEsu Christo** zusammen treten. **Zu Abraham, Isaac und Jacob** wird mit einerley Worten gesaget im 1 B. Mos. 22. vers 18. c. 26. vers 4. c. 28. vers 14. **in deinem Saamen sollen alle Völcker,** (Goim, das sind auch die Heyden) **auf Erden gesegnet werden.** Der Ertz-Vater Jacob sagt auf seinem Todbette von dem blutigen Jungfrauen-Sohn JEsu Christo: **Demselben werden alle Völcker anhangen,** im 1 Buch Mos. 49. vers 10. Im andern Psalm sagt der himmlische Vater zu seinem Sohne: Heische **von mir,** so will ich dir die Heyden zum Erbe geben, und der **Welt Ende** zum Eigenthum. Der 72. Psalm saget vers 8. seq. Er wird herrschen von einem Meer bis ans andere, und von dem Wasser bis zur Welt Ende. Die Könige am Meer und in den Insulen werden Geschencke bringen, die Könige aus Reich Arabien und Saba werden Gaben zuführen. Alle Könige werden ihn anbeten, **alle Heyden** werden ihm dienen. Esaias nennet den HErrn JEsum der **Heyden Panier.** Denn sie sollen auch zu seinem **Blut-Fähnlein** schwören und sich darinnen verhüllen, daß sie erhalten werden zum ewigen Leben. Im 49. Cap. v. 6. saget der himmlische Vater zu seinem Sohne: Es ist ein **geringes** (das wäre viel zu geringe auf dich und mich) daß du mein Knecht seyest, die Stämme Jacob aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen, sondern ich habe dich auch zum Lichte der **Heyden** gemacht, daß du seyst mein Heil bis an der Welt Ende. Dahin siehet auch Haggai, Cap. 2. v. 8. da er den HErrn JEsum nennet der **Heyden Trost.** JEsus selber saget hiervon Matth. 8. v. 11. Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Darum singet der alte Simeon Luc. 1. v. 32. **Ein Licht zu erleuchten die Heyden,** und zum Preis deines Volcks Israel. St. Paulus erkläret es schön, Röm. 15. v. 8. JEsus ist ein Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrheit willen GOttes, zu bestätigen die Verheissung den Vätern geschehen. (Denn GOtt hatte klar zugesagt, daß der Messias aus keinem andern Volcke, als aus den Israeliten solte gebohren werden.) **Daß die Heyden aber GOtt loben um der Barmhertzigkeit willen.**

Darneben haben wir auch seine liebliche Merckmahle in der Schrifft. Jos. 9. v. 3. seq. **geben die heydnischen Gibeoniter** dem Groß-Fürsten Josua die besten, demüthigsten Worte, und werden von ihm in die Gesellschafft des Volcks GOttes aufgenommen; das ist ein schönes Fürbild, wie mit der Zeit die Heyden sich vor dem himmlischen Josua Christo JEsu solten demüthigen, und in die Zahl der Kinder GOttes aufgenommen werden.

So lehret das Alte und Neue Testament.

(Lis im 10. Theil meiner Magnalium Dei, pag. 827.) Also in der Geburts Linie des HErrn JEsu werden auch mit Nahmen genennet zwey heydnische **Matronen, Rahab und Ruth:** Denn die gläubigen Heyden sollen auch in des HErrn Christi Stamm-Buch, Freundschafft und Denck-Zettel angeschrieben werden. Also, der HErr JEsus lässet sich auf der Grentzen des Jüdischen Landes in Galiläa auferziehen. Er thut auch sein erstes Wunder auf der Grentzen, Denn ob er schon Jüdisches Geblüts ist, so will er doch der Heyden guter getreuer **Grentz-Nachbar** seyn, und zum Anfange süsser Freundschafft hat er auch dem heydnischen Hauptmann und dem Cananäischen Weiblein seine Wunder nicht wollen versagen. Über diß führet unser Seligmacher zween Nahmen, **JEsus und Christus.** Einer ist aus der Jüdischen Sprache, der ander aus der Griechischen und Heydnischen Sprache. Denn beyde gläubige Jüden und Heyden sollen sein zu gleichem Theile ohne Unterschied zu geniessen haben. Weil dieses nun den Heyden zum nothwendigen Trost und besondern Ehren gereichet, so hat St. Paulus,

Eben das wird gebildet im Ertz-Vf. 28. 16. Pf. 118. 22. auf welchem sich zwo Seiten-Mauren zusammen schliessen.

der Heyden Apostel, den Nahmen Christus zum öfftern pflegen oben an zu setzen.

Daraus schließ, liebes Hertz: Christus JEsus ist ein Heiland aller Menschen, vornehmlich der Gläubigen, 1 Tim. 4. v. 10. Gloria in excelsis DEO! Ehre sey GOTT in der Höhe, Luc. 2. vers 14. Lobet den HERRN alle Heyden, preiset ihn alle Völcker; Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns. Confirmata est: Der Grund ist klar und wahr. Halleluja. Ps. 117.

Salve parve Puer, REX Regum maxime, salve!
Namque hodie per te Gentibus orta salus.
O Kind, o grosser HERR, sey tausendmahl gegrüsset,
Weil du für alle Welt gelitten und gebüsset.

Vom andern Stück.

Hier mache dir diese Eintheilung.

1. Welches die besten Weisen seyn.

2. Was sie von ihrer Magia und Weisheit für Nutzen haben.

Der Heyden Himmelstrasse.

ZU was für geistlichen Königs-Zügen sind denn unsere Hertzen verpflichtet, und was für Königs-Geld sind wir zu erlegen schuldig? Unser gantzes Christenthum soll mit lauter Königs-Zügen angefangen, gemittelt und geschlossen werden. Dein Hertz soll immer dem grossen Himmels-Könige JEsu Christo nachziehen, bis es zu ihm in den Himmel komme. Wie diß nun geschehen soll, weiset das Evangelium richtig und ordentlich.

I. Die Weisen aus Morgen-Land haben rechte Morgenländische Hertzen, alle ihr Sinn ist dahin gerichtet, daß sie den rechten Morgenstern JEsum Christum finden mögen. Liebes Hertz, thue desgleichen. Sey weise, ecto Magus orientalis, non occidentalis. Sey ein Morgenländischer, und nicht ein Abendländischer Weise. Lege deinen Verstand aufs Gute, nicht aufs Böse. Alle dein Gemüthe richte dahin, daß du die Sonne der Gerechtigkeit JEsum Christum mögest recht erkennen. Vita sine CHRISTO mors est. Das Leben ohne Christo ist ein Tod, denn er saget selber im Esaia 45. vers 22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende; denn ich bin GOtt und keiner mehr. Ich schwöre bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben, nemlich: Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schworen und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke ꝛc.

1. JEsus sey dir der Liebste.

Das sind die besten Weisen auf Erden die JEsum lieb haben, suchen und ehren.

2. Niemand sey Christo zu stoltz.

II. Die Weisen aus Morgen-Land lassen sich ihr grosses Gut, ihre hohe Kunst und vornehmes Ansehen, in ihrem Königs-Zuge nicht aufhalten. Liebes Hertz, sey deinem Seligmacher nicht zu stoltz, nicht zu klug, nicht zu reich. Je höher du bist, je tiefferdemüthige dich, so wird dir dein Seelen-König günstig seyn. So viel grosser gottloser Leute böse Exempel schaden, so viel können grosser, vornehmer, andächtiger Leute löbliche Exempel bauen und bessern. Da Jovianus der Kayser sich zum Christenthum bekennete, wurden alle seine Soldaten zum Christenthum bekehret. Da Kayser Constantinus der Christenheit den Rücken gehalten, hat es grossen Nutzen gebracht. Nachdem Kayser Maximilianus in seiner letzten seligen Hinfahrt nichts anders, als von dem gecreutzigten HErrn Christo hat hören wollen, sind viel Evangelische Hertzen in ihrer Religion bekräfftiget worden. Nachdem das edle Blut, Johannes Friedrich Churfürst zu Sachsen, Land und Leute um des Evangelii willen hat in die Schantze gesetzet, sind viel Leute verursachet worden nachzudencken, daß diese Lehre müsse mehr Grund haben, als andere vermeynet, wie Kayser Carolus selber bekennet hat.

3. Laß dich keine Unkosten verdrießen.

III. Die Weisen aus Morgen-Land reisen in die zweyhundert und dreyßig Meilweges. Da gehöret viel Gedult dazu. Ein Reisemann muß mancherley erfahren. Diß hat auch ohne grosse Unkosten nicht können geschehen, wie offt haben sie müssen ihre Täschlein auf dieser Reise ziehen. Liebes Hertz, laß dir keinen Weg so weit, kein Gewitter so unsauber, keine Unkosten so groß seyn, daß du deinem Seelen-Könige, bey seinem Worte und hochwürdigen Sacramenten, nicht woltest nachziehen. Ist doch die Königin von Mittage der Weisheit Salomonis über zweyhundert und vierzig Meilweges nachgezogen, im 1 Buch Kön. 10. v. 1. 2. Hie ist ja vielmehr als Salomo, Matth. 12. v. 42. O das sind selige Unkosten, die man auf die Ehre des HErrn JEsu waget!

4. Die Heydenschafft muß das Jüdenthum fragen.

IV. Die Weisen aus Morgen-Land suchen den Meßiam bey den Jüden. Liebes Hertz, mercke dir diß zur Nachricht. Das Heil kömmt von den Jüden, Joh. 4. v. 22. darum must du der Jüden Bücher lesen, in der Schrifft suchen und forschen, Johannis 5. v. 39. nach dem Exempel der Christlichen Bürgerschafft von Berrhoen, Ap. Gesch. 17. vers 11. Summa, die Heydenschafft muß das Jüdenthum fragen, so fern sie die königliche Strasse zum Himmel wollen finden. Mercke aber, welches ist das erste Wort gewesen, welches NB. Das erste Wort der neugebohrne Heyden in der Schrifft nach Christi Gebuhrt reden? Hie stehets: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? ꝛc. Das ist noch heutiges Tages aller Gläubigen aus der Heydenschafft ihr Wahlspruch. Mit diesen Worten solt du dich dein Lebenlang tragen. Mit diesen Worten und Gedancken gehe zur Kirche: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir sind kommen von ihm zu hören, wie wir sollen selig werden. Mit diesen Gedancken hole Absolution: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir sind kommen die Vergebung der Sünden bey ihm

nach Christi Geburt.

ihm zu suchen. Mit diesen Gedancken tritt zu dem Tisch des HErrn: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir sind kommen das theure Pfand unserer Seligkeit von ihm abzufordern. Mit diesen Gedancken trage die lieben Kindlein zur Tauffe: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir sind kommen, diß junge Hertzlein in seine Arme zu legen, und einen kräfftigen Seegen von ihme auszubringen. Wilt du erhörlich beten, so sage: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir sind kommen ihn anzubeten, und auch in seinem Nahmen GOtt dem himmlischen Vater unsere Noth vorzutragen. Kömmt Creutz und Elend, so schreye: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? der uns kan retten? Fällest du in Anfechtung, dein Hertz sagt: Ubi est Abel, frater tuus? wo ist dein Bruder Abel? Spricht der böse Geist: Wo ist dein Sünden-Register? So gieb zur Antwort: Wo ist der neugebohrne König der Jüden, der uns kan schützen? der mit seinem Blute für meine Sünden gezahlet hat? So sagte S. Antonius: Domine JESU, ubi eras? lieber HErr JEsu, wo warest du? Dringet herzu Noth und Tod, so ruffe: Ubi est natus Rex Judæorum? wo ist der neugebohrne König der Jüden, daß wir ihm alle unser Anliegen klagen, und Leib und Seel zu königlichen Hertzen und Händen befehlen? In allen Religions-Händeln sage: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? was saget der darzu in seinem Worte? Mihi antiquitas Jesus Christus est, quem nolle audire manifestum exitium est, spricht Ignatius: Christus ist mein Alterthum, den nicht hören wollen, ist ein gewisser Untergang.

5. Halte dich an GOttes Wort und an die hochwürdigen Sacramente.

V. Die Weisen aus Morgen-Land halten gewißlich gegen einander diß, was sie in der heiligen Schrifft von Danielis Jahr-Wochen und dem Stern aus Jacob im 4. Buch Mos. 24. v. 17. gelesen und gehöret haben, und darneben den wunderbaren neuen Gnaden-Stern, das himmlische sichtbare Gnaden-Zeichen, welches sie am Firmament angeschein lich sehen, und schliessen in ihrem Hertzen: Weil die Rechnung der Jahr-Wochen Danielis giebt, daß die Zeit des Meßiä vorhanden sey, weil auch Bileam (durch den Heiligen Geist gezwungen) einen Stern aus Jacob, und einen Scepter aus Israel, einen Herrscher aus Jacob zusammen gesetzet hat, und weil wir itzund einen neuen Wunder-Stern am Himmel sehen: So muß der versprochene Heiland der Welt vorhanden seyn, und wir sind schuldig, bey Verlust unser Seligkeit, uns zu seinem Scepter und Regiment zu bekennen. Daß diß ihre Meynung gewesen, siehet man klar aus ihren Worten: Wir haben seinen Stern gesehen im Morgen-Lande, und sind kommen ihn anzubeten. Liebes Hertze, thue desgleichen in den königlichen Himmels-Zügen deines Christenthums. Halte gegen einander GOttes klare Worte und die himmlischen Gnaden-Zeichen, die Stern-klaren sichtbaren Wahr-Zeichen deiner Seligkeit in den hochwürdigen Sacramenten, daraus wird dein Hertz gründlich können schliessen, was dir zu deinem königlichen Einzuge in die ewige Seligkeit nothwendig zu wissen sey. Es ist aber tröstlich, daß der Heydenschafft die Geburt Christi, der da ist das Licht der Welt, durch einen Stern wird offenbaret. Wir sollen durch die Gnade des HErrn JEsu Domini exercituum, des HErrn der Heer-Schaaren, forthin einen guten Stern im Himmel haben. Der HErr JEsus will seine Gläubigen mit den holdseligen Augen-Sternlein seiner Barmhertzigkeit anblicken. Er will den Himmel unsers Hertzens mit lauter Sternen füllen. Wenn wir im Creutz und Elend an seine tröstliche Gnaden-Sprüchlein gedencken, so soll unser Hertz gläntzen wie ein blancker Himmel voll lichter Sternlein, er selber will unser Hertzens-Stern seyn. Wie dieser Weyhnacht-Stern die Weisen ins gelobte Land auf Erden hat geführet; also will uns der HErr JEsus, als der helle Morgen-Stern, ja als die rechte Sonne (welcher alle Sternen nachziehet,) den richtigen Weg weisen in das viel bessere gelobte Land der ewigen Freuden, und darinnen sollen wir hernachmahls in alle Ewigkeit leuchten und funckeln wie die Sternen, Matth. 13. v. 43. 1 Cor. 15. v. 41. (Eis meine Magnal. Dei, im 8. Theil, die 64. Betrachtung, pag. 636.) Hilff, lieber GOtt, wie schön wird das zu sehen seyn!

6. Jedermann gedencke, er wolle der Frömmeste seyn.

VI. Die Weisen aus Morgenlande thun es mit ihrer Andacht allen Jüden und der gantzen Stadt Jerusalem weit zuvor. Das ist schon ein Geheimniß, daß die gläubigen Heyden mit dem HErrn JEsu tausendmahl werden schöner thun, als die gebohrnen Jüden, wie es heutiges Tages der Augenschein beweiset. Liebes Hertz, gieb niemand etwas zuvor in der Frömmigkeit. Machens andre böse, so mache du es gut, machens andre gut, so mache du es viel besser, dencke immer: Occupet extremum scabies, der letzte bekömmt das schlimmste.

7. Trage deines Bekäntnisses keine Scheu.

VII. Die Weisen aus Morgen-Land tragen ihrer Hertzens Gedancken zu Jerusalem keinen Scheu, maugesehen, daß grosse Gefahr will darauf stehen, von einem neuen Könige neue Mähr zu bringen. Sie bekennen klar heraus, daß er ein König sey, und daß sie ihm zu Ehren seyn kommen, und erböthig seyn, ihn anzubeten. Liebes Hertz, das gehöret auch zu deinem Himmels-Zuge, daß du nicht allein mit dem Hertzen gläubest, sondern auch mit dem Munde bekennest, Matth. 10. v. 32. Röm. 10. v. 10. Darum so schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn, sondern leide dich mit dem Evangelio nach der Krafft GOttes, 2 Tim. 1. v. 8. und sage mit Freuden im Leben

und

und Todt: Regem habemus, wir haben einen König, der wird sich also gegen uns verhalten, daß wir nimmermehr werden dürffen sagen: Proinde noli Rex esse, darum gebühret dir nicht mehr König zu seyn.

8. Laß dich kein Aergerniß scheiden.

VIII. Die Weisen aus Morgen-Lande lassen sich kein Aergerniß und kein böses Exempel von ihrer angefangenen Reise aufhalten. Denn höre nur Wunder. Herodes, der König in Israel, weiß nicht, wo der Messias soll gebohren werden; das mag ein König seyn, Asinus ad lyram, der sich zum Königreiche schicket, als wie der Esel zur Leyer! Er erschrickt; das muß den Weisen einen grossen Stoß gegeben haben. Er führet sie alleine, als wären sie Land-Verräther. Er will nicht mit; da doch die Weisen vermeynet hätten, er solte der Erste seyn. Uberdiß, gantz Jerusalem erschricket mit. Qualis rex, talis grex, wie der König ist, so sind auch die Unterthanen. Sie besorgen sich auch, diese Bothschafft werde neue blutige Händel geben. Die Hohenpriester und Schrifftgelehrten, welchen der Gottesdienst vertrauet war, wollen auch den Hund nicht beissen, und führen an den Propheten Micham Stückweise, wie der Teufel den 91. Psalm in der Wüsten, Matth. 4. v. 6. damit sie durch das Zeugniß der ewigen Geburt des Meßiä dem Herodi nicht weite Augen machten. Summa, die guten Leute werden zu Jerusalem für Narren gehalten: und was noch kläglicher ist, der Stern verschwindet eine Zeitlang: es will ein Ansehen haben, als wären sie schändlich betrogen. Diß sind erschreckliche Hinderniße und greuliche Hertzens-Stöße. Nichts destoweniger schlagen sie sich ritterlich durch alle diese Anfechtungen, und weil ihr Glaube durch die Weissagung des Propheten Michä Cap. 5. v. 2. ist gestärcket worden, so verharren sie beständig in ihrer Meynung: GOttes Wort im Mose und Daniele, und das sichtbahre Gnaden-Zeichen des himmlischen Sterns müsse nicht vergebens seyn. Liebes Hertz, der böse Geist wird dir in deiner Himmels-Reise tausend Hindernisse und Anstöße, jetzt eine, bald die andere Anfechtung in den Weg werffen, da halte dich als ein weiser Morgenländischer Christ, Gottes Wort laß dir gewiß seyn, und wenn alle Welt spräch lauter nein, schlage dich ritterlich hindurch, und halte feste, wie ein Baum seine Aeste, so kanst du selig werden.

9. Laß dir deine gröste Freude seyn, wenn dein Glaube durch GOttes Wort und die hochwürdigen Sacramenta soll gestärcket werden.

IX. Die Weisen aus Morgen-Land werden hoch erfreuet, da sie die Weissagung Michä gehöret, und den verlohrnen Gnaden-Stern wiederum zu sehen bekommen. Liebes Hertz, laß dir doch dein Himmelreich auf Erden seyn, wenn du solt GOttes Wort hören, und deiner Seelen Schatz bey den hochwürdigen Sacramenten suchen. Erschrick nicht, wie Herodes, sey nicht faul und verdrossen, halte nicht das Zeitliche höher, als das Ewige, es möchte dich ewig gereuen.

10. Aergere dich nicht an Christi und seines Liedhabers Armuth.

X. Die Weisen aus Morgenland giengen in das Haus, da das Kindlein mit Maria zu finden, unangesehen, daß es ein königlicher prächtiger Pallast war. Liebes Hertz, dencke an des HErrn JEsu Worte: Selig ist der, der sich an mir nicht ärgert, Matth. 11. v. 6. Bey dem HErrn JEsu, dem Hertzoge zu Bethlehem, ist doch in dieser Welt gemeiniglich nur Betteley, Armuth und Elend, sein Reich ist nicht von dannen. Wilt du nach grosser weltlichen Prahlerey gaffen, und da die Wahrheit suchen, wo es singet, klinget, glänzet und funckelt für Geld, und Gut, so wirst du bald betrogen werden, und für Christum den Anti-Christ anbeten.

11. Bringe das rechte geistliche Königs-Geld.

XI. Die Weisen aus Morgen-Lande halten Landes-Brauch. Liebes Hertz, halte du Christen- und Kirchen-Brauch. Sie bringen dem HErrn JEsu das rechte Königs-Geld, dasselbe wird zweymahl allhier gewiesen, denn dis ist so viel daran gelegen. Einmahl, sie fielen nieder, das ist die demüthige Erkänntnüß der Sünden, und ihrer heydnischen Unwürdigkeit. Hoffarth und Ubermuth ist viel zu stoltz und grob darzu, daß es sich solte für iemand beugen. Zum andern, sie beten ihn an, das thut der rechtschaffene Glaube, derselbe tritt alleine vor GOtt und saget: Abba, lieber Vater! Zum dritten, sie thaten ihre Schätze auf, das thut der Vorsatz eines neuen Gehorsams und schuldiger Danckbarkeit. Allhier siehest du greiflich die drey Stücke, die zu wahrer Busse und Bekehrung gehören. Sie werden aber noch einmahl richtig in den dreyen königlichen Geschencken, 1. Myrrhen, 2. Gold, 3. Weyrauch abgemahlet. Myrrhen ist Gall-bitter; Nichts gehet den Menschen bitterer ein, als wenn sie bitterlich über begangene Sünde weinen sollen, wie Petrus und Magdalena. Das ist Contritio, oder die Zerknirschung und Reue. Gold ist das schöne Metall; Nichts ist schöner als der Glaube, welcher sich in die gold-wichtigen Blut-Tröpflein JEsu Christi getauchet, und durch und durch übergüldet hat. Weyrauch riechet wohl und lieblich; Nichts riechet besser als ein andächtiges Gebet, und Christlicher Vorsatz, GOtt in allen Tugenden zu dienen. Liebes Hertz, was die Weisen aus Morgen-Land für Königs-Geld bringen, das bringe dem grossen Himmels-Könige JEsu Christo auch mit Willen. 1. Falle nieder und weine. 2. Bete ihn an, und sage Dic animæ meæ: Salus tua ego sum, sage zu meiner Seele: Ich bin deine Hülffe. 3. Thue deine Schätze, ja dein Hertz auf, und brauche alle dein Vermögen Christo zu Ehren. Wohl zu thun vergißt ja nicht, Solche Opffer gefallen GOtt, Ebr. 13. v. 16. Mit einem Worte: Bringe 1. bittere Myrrhen und Buß-Thränlein aus den Augen. 2. Bringe glänzendes Gold aus deinem gläubigen Hertzen. 3. Bringe wohlriechenden Weyrauch aus deinem Munde und gantzem Leben.

Wie die Christen dem Weyrauch verglichen werden, siehe in meinem Jesus Strach pag. 147.

Au-

Augustinus sagt: Quid juvat, sua dare DEO, se ipsum diabolo? was nützet es, das Seinige GOtt, sich selbsten aber dem Teufel ergeben?

Diß geschicht nun einmal bey der heiligen Taufe, da knien die Weisen aus Morgenland, unsere Kindlein mit ihren Tauff-Pathen, und bringen dem HErrn JEsu ein demüthiges Hertz, und schwören zu seinem königlichen Gnaden-Scepter. Unsere getauffte Kindlein strabeln und krabeln in dem königlichen Schutze und Geleite JEsu Christi. Wenn du zur Predigt kommest, so thust du wie die Weisen aus Morgenland, du fällest nieder in deinem Stande, du bekest, daß dein König in Gnaden mit dir rede, du thust dein Hertz auf, und hörest, was es dir sage: Endlich dancket du ab, und thust deine Schätzlein auf gegen den armen Lazarum. Bey dem Beicht-Stuhl da knien die Christlichen Weisen aus Morgenlande, sie bitten um Vergebung ihrer Sünden, sie bringen dem HErrn JEsu ein bußfertiges Hertze, das ist sein Königs-Geld, und thun ihre Schätze auf, indem sie Danck sagen, und sich erbieten zu neuer Frömmigkeit. Bey dem heiligen Abendmahl da knien um den Altar lauter weise Morgenländische Hertzen, und demüthigen sich vor dem geraden Gnaden-Scepter JEsu Christi, und sind gewärtig des königlichen Gnaden-Pfandes ihrer Seligkeit; darauf thun sie ihre Schätzlein auf mit frölicher Dancksagung, und freywilliger Mildigkeit. Deßgleichen geschiehet, so offt wir beten, so offt wir im Creutz uns zu Christo wenden, so offt wir in Anfechtung zu Christo schreyen, und seines königlichen Schutzes begehren.

Sterbens-Kunst.

Endlich ist unser letzter Königs-Zug ein seliger Tod. Wohl dir, liebes Hertz, so du alsdenn kanst niederfallen, beten, deine Schätze und dein Hertz auftun! Wohl dir, so du das Königs-Gold wahrer Busse in Demuth kanst ablegen, Myrrhen, (bittere Thränen) vergiessen, in den Bluts-Tröpflein JEsu durch waren Glauben deine Seele vergulden, und mit Weyrauch des beständigen Gebets bis an das Ende verharren. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Der Großmächtige Himmels-König JEsus Christus, mahnet heute durch meinen Mund sein altes bey euch veressenes Königs-Geld. Wahre Busse seyd ihr ihm schuldig bey eurem Gewissen; machet die drey Posten, Contritionis, Fidei, & novæ Obedientiæ, der Reue, des Glaubens, und des neuen Gehorsams richtig, lasset euch nicht zuvor durch Unglück stöcken und pflöcken, schauet wohl zu, daß die königlichen Groschen eures Hertzens richtig seyn, und in ihrem Glantze und Klange vor GOtt bestehen, so wird seine königliche lange Hand Wunder bey euch thun. Ihr dürffet mit Freuden trotzen wider alle Pforten der Hölle: Annescis, longas Regibus esse manus? wisset ihr nicht, daß Könige lange Hände haben?

XII. Zuletzt, die Weisen aus Morgenlande kommen nicht wieder zurücke zu Herodi, dem Blut-Hunde, sie wollen nicht des Kindleins Verräther seyn. Liebes Hertz, hüte dich für Herodis Wege. Herodis Weg ist ein gewisser Höllen-Weg; liege nicht mit Herodianischen Köpffen unter einer Decke; bist du einmal Christo treu worden, so lencke nicht wieder zurück zum Teufel, zu der verkehrten Welt, zu deinem betrüglichen Fleische und Blute, sey getreu bis an den Tod, verharre bis an das Ende, halt, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Hüte dich für den grossen Land-Wegen, für der verdammlichen Welt-Strasse, reise neue Wege, ziehe neue Strassen, de virtute in virtutem, von einer Tugend zu der andern, falle nicht ab von deinem erkasten Hertz-Könige JEsu Christo: davon wirst du Lohn, Krone und Ehre haben. Wenn man reisen will, so zeichnet man die Dörffer auf. Hier sind dir alle Nacht-Läger auf der Reise zum grossen himlischen Neuen Jahre aufgezeichnet. Drum laß dir diß Reise-Büchlein hertzlich lieb seyn. 12. Verharre in der Liebe JEsu bis an dein Ende.

Vom dritten Stück.

WAs für königliche Freyheiten und Begnadigungen hat denn unser Hertz von dem HErrn JEsu zu gewarten? Mit einem Worte: Er ist ein König, er wird sich gegen uns halten als ein König, regaliter, königlich. Die Weisen aus Morgenland haben von ihme königliche Gnade, er warnete sie für zukünfftigen Schaden. Das mag ein guter Freund seyn! Sie haben von ihm königliche Garde, und gröste Versicherung Geleite. Die Engel müssen sie durch einen andern Weg zu Hause begleiten. Sie haben von ihm königliche Gaben. Er bringet sie in ihr Land, nach diesem zeitlichen Irrland auf Erden, und nimmt sie endlich in ihr bestimmtes Land der ewigen Seligkeit. Eben dieses hast du auch zu gewarten, liebes Hertz. Du solt an ihm einen guten Hertz-Freund und treuen Warner haben, er will bey dir seyn in der Noth, der Hüter Israelis will weder schlaffen, noch schlummern; er will dich für allen deinen Seelen-Schäden in seinem Worte warnen, und auch durch seinen Geist in deinem Hertzen, und durch die heiligen Engel an deiner Seite offtmahls das Ahnen wircken, daß du vorstehendes Unglück ahne, und du desto besser dem zeitlichen Unglück entlauffest. Die heiligen Engel sollen auf seinen Befehl deine Leib-Diener, Wanders-Gesellen und Hausgenossen seyn. Endlich will er dich durch ein seliges Stündlein gar neue Wege führen, die du dein Lebetage nie gezogen bist, und nachdem du lange genug dein Räumlein auf Erden gehabt, wie Isaac bey seinem Rechoboth, will er dich in dein Land, das ist, in den Himmel nehmen, das wird dein Land bleiben, das wird ein

Dreyerley königliche Freyheiten. Grosse Herren haben lange Hände. Nutzen der Christlichen Magia oder Weisheit. Die andere bringet lauter hölzern Feuer, wie an Simone dem Zauberer zu sehen.

Morgen-

Morgenland seyn, nullus felicitatis occasus, ganz kein Untergang der Glückseligkeit wird zuschlagen, da wird er dich regaliter und königlich tractiren. Wirst du hingegen diesen König verachten, so soll dir alles den Krebs-Gang gehen, Christus wird dein Feind seyn, der böse Geist dein Reise-Geselle, Diabolus stabit a dextris tuis, der Teufel wird dir zur Rechten stehen, und deine Irr-Wege werden dich in das höllische Feuer tragen. Dafür behüte GOtt alles ehrliche Blut!

Ein frölicher Königs-Zug durch ein andächtig Gebet.

Weil wir nun klaren Grund haben, daß wir auch zu der Krone des grossen Himmels-Königes JEsu Christi gehören, so wollen wir alsbald einen geistlichen Königs-Zug thun, niederfallen, ihn anbeten, unsere Schätze und Hertzen aufthun, und zu schuldigem Königs-Gelde ihm ein andächtiges Gebeth fürtragen, in gewisser Hoffnung, er werde uns königlich, regaliter hören und helffen: Der HErr ist König, und herrlich geschmücket, der HErr ist geschmücket, und hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist, und zugerichtet, daß es bleiben soll; von dem an stehet dein Stul feste, du bist ewig ꝛc. Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich. HErr JEsu, Heiligkeit sey die Zierde meines Hertzens ewiglich, Amen.

Psalm 93. vers 1. seq.

Valet-Segen.

DEr Hertzog von Bethlehem, der neugebohrne König der Jüden und Heyden, aller Menschen Heiland und Seligmacher, helffe, daß wir seiner königlichen Krone treu bleiben, die geistlichen Königs-Züge zum Himmel in unserem Christenthum gern und willig verrichten, und ihm ein bußfertiges Hertz zum schuldigen Königs-Gelde in Demuth einlieffern, und demnach uns seiner königlichen Gnade, seines königlichen sichern Geleits, seiner königlichen milden Gabe frölich tröstен, GOtt zum Freunde, die heiligen Engel zu Gesellen haben, und glücklich in unser gewünschtes Morgen-Land des ewigen Lebens kommen mögen.

(Von dem Hertzoge von Bethlehem Moschel, aus dem 5. Cap. Michä, ist eine besondere Predigt gedruckt, bey dem Wasser-Krüglein der Samaritischen Frauen. Joh. 4.)

Am ersten Sonntage nach der heiligen drey Könige.

Mariæ & Josephi Oeconomia, cum laudatissima CHRISTI Infantia.

Von der löblichen Haushaltung und Kinder-Zucht Mariä und Josephs, ingleichen von der unsträflichen Jugend des frommen Knäbleins JESU.

Das walt unser Seligmacher, JEsus Christus, welcher bald im zwölfften Jahre seiner unsträflichen Kindheit durch seinen willigen Kirch-Gang alle unsere Kirch-Gänge hat geweyhet, und uns im heutigen Evangelio lässet wissen, daß er alle fromme Eltern, die ihn lieben, und in der Kinder-Zucht fleißig seyn, mit seiner gnädigen Beywohnung will ehren: Darneben auch alle fromme Kinder, die ihn von Jugend auf lieb gewinnen, und ihren Eltern gehorsam seyn, will lassen aufwachsen und zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und Menschen, hochgelobet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Hertzen, wir sollen den zweyfachen Tugend-Spiegel der löblichen Haushaltung und lieblichen Kinder-Zucht Mariä und Josephs, und der allerheiligsten Jugend des allein unsträflichen Knäbleins JEsu beschauen. Damit nun zugleich aller Christlichen Eltern und Kinder Hertzen gerühret und gebessert werden, so beter mit Andacht: GOtt sey uns gnädig, und segne uns, er lasse uns sein Antlitz leuchten, Selo, daß wir auf Erden erkennen seinen Weg ꝛc.

Höret an die beste Haus-Postill unter der Sonne, aus welcher gemeine Leute am meisten lernen können.

Der Wirth hat das Exempel Josephs, die Wirthin das Exempel Mariä, Kinder und Gesinde das Exempel des Knäbleins JEsu. Die Worte beschreibet Lucas im 2. Cap. vers 41.-52.

vers 41. UNd die Eltern JESU giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. vers 42. Und da er zwölff Jahr alt war, giengen sie

sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. vers 43. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause giengen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wusten's nicht. vers 44. Sie meynten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tage-Reise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten. vers 45. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. vers 46. Und es begab sich nach dreyen Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragete. vers 47. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner



Antwort. vers 48. Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesuchet. vers 49. Und er sprach zu ihnen: Was ist's, daß ihr mich gesuchet habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? vers 50. Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redet. vers 51. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen. vers 52. Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.

Vortrefflichkeit des heutigen Evangelii.

1. Christi erstes Werck.

DAs heutige Evangelium ist mit keinem Golde zu bezahlen. Denn erstlich werden wir berichtet, was das erste Werck des Kindleins JEsu gewesen sey, so bald es auf die Beine gebracht, nemlich ein Kirch-Gang. Da steckt schon ein Geheimniß: Das Kind wird ein Prediger werden. Es hat aber das holdselige JEsulein durch seinen Kindlichen Kirch-Gang alle unsere Kirch-Gänge von Jugend auf bis aufs Alter geweyhet und geheiliget, daß sie GOtt dem himmlischen Vater lieb und angenehm seyn, und uns ein nöthiges Exempel gelassen, daß wir von Jugend auf die vornehmste Sorge auf unserer Seelen Seligkeit richten sollen, Matth. 6. v. 33. Psal. 27. v. 4.

Zum andern werden angezeiget die ersten Reden des Kindleins JEsu, welche in der heiligen Schrifft zu finden seyn. Einmahl implicite, verdeckt, wird gesaget, daß er sich mit den Lehrern im Tempel habe befraget, ohne Zweiffel, was doch immermehr die blutigen Opffer-Lämmlein bedeuten, ob sie nicht Fürbilde seyn des blutigen Opffers des Messiä, dadurch der Menschen Seligkeit soll erworben werden. Ach! das liebe Hertzlein hat sich schon in seiner Kindheit um unserer Seelen Wohlfahrt bekümmert, du must ja gar ein Stein seyn, wo du von Jugend auf deiner armen Seelen Seligkeit kanst an einen Zaun-Pflock hangen. Darnach explicite, deutlich und klärlich werden seine ersten Worte erzehlet: Wisset ihr nicht? Das liebe Hertzlein fänget

2. Christi erste Reden in der heil. Schrifft.

schon an uns zu sagen, was wir nicht wissen, denn das wird sein Amt seyn, daß er uns den Willen des himmlischen Vaters wird offenbaren, Joh. 1. v. 18. Cap. 3. v. 2. Cap. 6. v. 40. Und weiter: **daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist.** Höre Wunder, bald in seinen ersten Reden hat er bekennet, daß **GOtt sein Vater** sey, und den Klügling Samolatenum und Servetum auf das Maul geschlagen, das hat er auch hernachmahls Joh. 2. v. 11. mit seinem ersten Wunder bestätiget, dahin siehet Johannes Cap. 1. v. 14. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des **eingebohrnen Sohns vom Vater.** Wie sollen die elenden Photinianer den andern Worten und Wundern JEsu nachdencken, weil sie bald das erste überklügeln, und sich daran versündigen. **Es hat aber grosse Macht auf sich,** daß er saget: **Es müsse so seyn,** daß er sich im Tempel offenbare ꝛc. Oporter, es muß freylich so seyn, denn auf andere Wege hätte uns nicht können geholffen werden. Derowegen muß es noch heute seyn, daß wir uns im Leben und im Tode allein an seinen Mund und blutiges Verdienst halten. Was seyn **muß**, das soll niemand ändern.

3. Christi wunderbare Weisheit in der Kindheit.

Zum dritten wird gesagt, daß sich ein **wunderbarer Verstand** vor den Jahren bey diesem Knäblein gefunden habe. Sonst saget man: **Weisheit kömmt nicht vorn Jahren,** Klugheit wächset nicht unter einem kahlen Kinne, Ach Jugend! hättest du die Tugend, wem wärest du zu vergleichen? Allhier aber ist mehr als Salomo, Matth. 12. v. 42. Ich geschweige denn mehr als Otto, mirabilia mundi, der das **Wunder der Welt** genennet wurde, welcher in seiner Kindheit wegen unerhörter Klugheit ist zum Kayser erwehlet worden. **Ach, liebes Hertz,** zeuch der Weisheit deines Heilandes nach, wie die Königin von Mittag der Weisheit Salomonis, im 1 Kön. 10. v. 1. seq. Und verzage in keiner zweiffelhafften Noth, die Weisheit des HErrn JEsu wird dir gewiß aushelffen. Sapientiæ ejus non est numerus, Psl. 147. v. 5. **Es ist unbegreifflich, wie er regiere.**

4. Ein denckwürdiges Omen.

Zum vierdten ist auch ein besonders Omen und was nachdencklich es, daß dieses Knäblein, nachdem es lauffen kan, zum erstenmahl aufs Oster-Fest zu Jerusalem kommet, und drey Tage verlohren wird. **Dieses ist schon eine Weissagung** von der letzten Reise des Kindleins JEsu gen Jerusalem, da soll JEsus als ein Oster-Lämmlein geschlachtet werden, und aus dem Hertzen Mariä bis am dritten Tage verlohren werden, aber am heiligen Oster-Tage wiederum mit Freuden auferstehen und lebendig gefunden werden. **Groß sind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet,** der hat eitel Lust daran, Psl. 111. v. 2.

5. Ein schönes Geheimniß.

Zum fünfften, steckt auch in den Jahren des Alters JEsu ein verborgenes Geheimniß. Denn gleichwie JEsus allhier im zwölfften Jahre wird verlohren, also geschichts abermal geistlicher Weise, da man schreibt zwölf hundert Jahr. Denn Innocentius III. setzet in seine Decretales, er sey das Haupt der Christenheit, und habe über alle Herren zu gebieten, niemand könne Kayser seyn, welchen er nicht habe gecrönet. Joachimus Abbas Galaber hatte vierzig Jahr zuvor gesaget: Das zwölffhundert Jahr nach Christi Geburth wäre ihm sehr verdächtig. **Hernachmahls ist es immer ärger worden.** Im Jahr zwölffhundert und zwölff wird Kayser Otto IV. abgesetzet. Zwey Jahr zuvor ist der gute Almericus verdammet worden, daß er gesagt hatte, die Gläubigen wären gewiß Christi Gliedmassen. Ist doch diß unser Tauf-Schatz. Gleichwie aber nach dreyen Tagen JEsus auf dem Tempel-Berge zu Jerusalem wird funden, also ist nach verflossenen drey hundert Jahren (An. 1512.) Martinus Lutherus zu Wittenberg Doctor worden; der hat sich aufgemacht, und hat das liebe verlohrne JEsulein aus GOttes Wort hervor gesucht, und auf dem Weissenberge (Wittenberg) glücklich funden. Da hat man bisher durch Gottes Gnade ein groß Stück der Welt-Weisheit geholet, wie D. Fleck bey der Einweihung der hohen Schule geweissaget. (Sihe Matthesium in dem Leben Lutheri in der 16. Predigt pag. 184.)

Aber wir wollen diß alles bey seite setzen, und den schönen Haus-Spiegel für gottselige Eltern und Kinder vor uns nehmen, und bedencken:

Einthellung. Zwey liebliche Meerblätter sein.

1. **Wie frommer Eltern Hertz gegen GOtt und ihre Haus-Pflantzlein sollen gesinnet seyn.**
2. **Wie frommer Kinder Hertz gegen GOtt und ihre liebe Eltern, so wohl auch gegen alle treue Muths-Freunde, die ihre Stelle verwalten, stehen sollē.**

Ein ieder lerne seine Lection,

So wirds wohl { im Hause / im Hertzen / und im Gewissen } stehn.

Vom ersten Stück.

1. Josephs und Mariä sind Gottesfurcht ausdächtig.
2. gegen Joseph und Mariam gehorsam.
3. und in seinen jungen Jahren unverrückt sein, beständig und gelassen.

Ihr Eltern seyd die Elteſten, euch wird die Oberstelle im Evangelio gegönnet, darum will ich zuerst mit euch reden. **Wie Joseph und Mariä Hertz stehet zu Gott und ihrem Söhnlein,** also soll euer Hertz gesinnet seyn gegen **GOtt** und eure Kinderlein.

Jene giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest, und diese Gewohnheit hielten sie unverrückt. Gute Gewohnheiten sind aller Ehren würdig. **Was zwinget sie aber auf die Reise?** Fürwahr die Liebe zu GOttes Wort und den hochwürdigen Sacramenten. Sie wollen die Schrifften der Propheten, die alle vom Messia zeugen, hören erklären, und die heiligen Opffer, ihre sichtbare

Das Knäblein JEsus ist 1. in der Gottesfurcht auferzogen. 2. gegen Joseph und Mariam gehorsam. 3. und in seinen jungen Jahren unverrückt sein, beständig und gelassen. Das erste mögen alle pflichten. Die fromme Eltern das andere fromme Kinder.

Gnaden-

Gnaden-Zeichen mit Lust anschauen. Das thut ihr auch, liebe Eltern. GOttes Wort hören, und die heiligen Sacramenta brauchen, lasset euer Hünmelreich seyn auf Erden, denn daben kennet man gottselige Hertzen. Augustinus saget: DEI verbum, filiorum Dei probatorium, An GOttes Wort lernet man die Kinder GOttes erkennen. Ambrosius nennet die Verächter der hochwürdigen Sacramenten perfidos desertores castrorum Domini, ungetreue Uberläuffer aus GOttes Heer.

Der Eltern GOttesfurcht.

Und das ist wohl zu bedencken, daß sie beyde gen Jerusalem reisen, da doch im Gesetze nur die Mannes-Personen dazu ernennet worden. Wo das Hertz gut ist, da zwinget sichs selber. Darum sey niemand durch äusserlichen bösen Schein seiner eignen verborgenen Untugend Verräther. Weil sie aber jährlich den grossen weiten Weg über sechzehen Meilweges reisen, so werden sie fürwahr wöchentlich zu Hause ihre Schule nicht verachtet haben. Wer täglich GOttes will geniessen, der muß sich auch täglich zu beten, und GOttes Wort zu bedencken, nicht lassen verdriessen. Sie erwarten auch er Tage ein Ende, damit sie den Segen, welcher am Beschlusse des Festes übers Volck gesprochen ward, mit zu Hause nehmen könten, (4 B. Mos. 6. v. 24. seqq.) Niemand lauffe vor dem Amen und Valet-Segen aus der Kirche, ohne hochzwingende Noth, es kan ihm sonst noch dieselbe Woche mehr als zehenmahl Schaden bringen. Diß alles heißt ordentlich haushalten, in Sprichw. 24. v. 4. vor allen Dingen das Reich GOttes suchen, Matth. 6. v. 33. Wer es umkehret, der spannet die Pferde hinter den Wagen.

Die Auferziehung des Knabes Jesu.

Höret auch, wie sie mit ihrem vertrauten Kindlein umgehen. Ich will kurtz mit euch reden. Denn mit alten Leuten soll man kurtz reden, sie sollen aber desto mehr verstehen, und sich selber ziehen. Wenn man viel mit ihnen redet, und sie mercken nichts, so gehören sie in die Zahl der bösen Geister, von welchen man sagt: Die Teuffel sind auch alt, aber nichts desto frömmer. Alte Leute sollen billig die andächtigsten seyn, von wem wolten es sonst die Jungen lernen? Si sal infatuatum fuerit, ist das Saltz verderbt wie will man würtzen? Es ist aller Schandflecke Groß-Mutter, wenn alte Leute kein Gemercke haben.

Ein ungerathener Ehestand und ungerathene Kinder sind die zwey grösten Unglücke auf Erden. GOtt bewahre euch, daß ihrs nicht dürffet erfahren. Eine Englische Ehe und fromme Kinder sind nächst GOttes Gnade, die höchsten Schätze unter der Sonne. Wie konte der Hertzog von Florentz mit Politiani Schule prangen vor dem Fürsten Eberhardo von Würtenberg? Derowegen habt ihr Ursache fleißig meine Vermahnung zu hören.

Erstlich gewöhnen diese zwey liebe Eheleute ihr vertrautes Söhnlein zur Gottesfurcht. Das Kind muß mit nach Jerusalem, denn GOtt hats befohlen im 5 Buch Mos. 6. v. 20. 21. Und das sind weise Eltern, die ihre Kinder auch bringen unter das Dächlein der Weisheit, in domum sapientiæ, Sir. 15. v. 25. damit ihnen bald mit der Mutter-Milch die Gottesfurcht in ihr junges Hertzlein gestösset werde. Das Knäblein JEsus ist erst zwölff Jahr alt, und muß sechzehen Meilweges zu Fusse lauffen, mehr Meilweges, als es Jahr alt ist; denn jung gewohnt, alt gethan, was Hänsel nicht lernt, das lernet Hans nimmermehr. Einsmahls war ein Vater, der verstattete seinem Sohne allen Muthwillen, damach konte er ihn nicht zwingen, das Früchtlein begieng ein Bubenstück nach dem andern, bis er des Landes verwiesen war. Kurtz hernach spielt sich der ungerathene Sohn in einen Busch, nahe bey der Stadt gelegen, und fodert seinen Vater heraus, daß er sich noch einmal vor seinem Ende mit ihm letze. Als der Vater kömmt, zeigt ihm der Sohn eine grösse Eiche, und bittet, er wolle ihm eine Wiede daraus machen. Der Vater sagte: Das ist mir eine unmögliche Sache, ich kan den Baum nicht zwingen, und so ich ihn gleich zwingen könte, würde er zubrechen. Darauf spricht der Sohn: So machet mir doch eine Wiede aus einem kleinen Sträuchlein. Als diß geschicht, sagt der Sohn: Mein Vater, seht, da ich ein klein Bäumlein war, hättet ihr mich auch können beugen, und ziehen nach eurem Willen; nun bin ich in meiner Schalckheit erstarret, niemand kan mich zwingen, ich kan mein Hertz selber nicht zwingen, die Schalckheit ist mir durch alle meine Adern und Bluts-Tropffen gekrochen, ich kan sie nicht lassen, ich werde noch müssen dem Dieb-Hencker in die Hand kommen, darum muß ich euch zu guter letzt das Lohn geben für eure Kinder-Zucht. Darauf legt er die Wiede dem Vater an den Hals, und hänget ihn an die nächste Eiche. Auf solche Arbeit folget solcher Lohn. Lycurgus merckte, daß die geilen Spartaner viel an ihrer Kinder-Zucht versahen: Derowegen ließ er zwey Hündlein von einer Mutter geworffen, ungleich gewöhnen, und brachte sie auf offenen Platz, da die Bürgerschafft versammlet war, und ließ zugleich einen Topff mit Fleisch hinsetzen, und einen Hasen springen; das eine Hündlein lieff bald dem Hasen nach, das andere blieb bey seiner Näscherey: Darauf sagte er: Schauet, wie viel kan man in der Kinder-Zucht verwahrlosen; Diese zwey Hündlein haben wohl eine Mutter, aber sehr ungleiche Tugenden; kan ich meine Hündlein ziehen, wie solt ihr eure Kinderlein nicht ziehen können nach eurem Willen? Hanna brachte ihr Söhnlein bald

zu Heli in der Jugend 1 Sam. 1. v. 24. David untergab bald sein junges Söhnlein dem Hof-Prediger Nathan, 2 Sam. 12. v. 25. GOtt gab Gnade, daß alles wohl gerieth. Nathan gab dem Knäblein einen Zunahmen Jedidja. Der Vater hatte ihn genennet **Friedrich**, nun muß er mit dem Zunahmen **GOttes Liebchen** heissen. Und diese Kinder-Zucht hieng Salomoni an, so lange er lebte. Der Topff schmecket gerne nach der ersten Suppe. **Weil aber das Knäblein einen solchen weiten Weg in der Kindheit muß lauffen**, so ists vermuthlich, daß Maria zu Hause muß sehr fleißig gewesen seyn. Johannis Cap. 7. v. 15. lesen wir, daß **JEsus nicht sey in die Schule gegangen.** Dennoch **kan er lesen**, Luc. 4. v. 16. und **schreiben**, Joh. 8. v. 6. Etliche Gelehrte vermeynen, es sey durch ein besonders Wunder-Werck geschehen. Aber andere haltens dafür, es sey vermuthlich, daß diß alles JEsus zu Hause von Maria gelernet habe. Denn sie hat lesen können, wie sie denn der Engel Gabriel über dem siebenden Capitel Esaiä gefunden, wie die alten Scribenten sagen. **Also pflegens arme Leute zu machen**, die mit ihren Hellerlein gar sparsam umgehen müssen. Das sey armen Handwercks-Leuten, die armes Creutz haben, zu Trost gesaget.

Zum andern, halten sie scharffe Disciplin und Haus-Zucht. Da sie ihn verlohren, wollen sie schlechter Dinge wissen, wo er hinkommen, sie sind nicht wie die Eltern zu Bethel, welche ihre Kinder zur Zeit Eliä lassen in Haselbusch lauffen, und den Heidelbeeren nachkriechen, aus welchen zwey und vierzig Knaben von zweyen grimmigen Bären werden zerrissen, das heist süsse Beeren suchen, und beissende Bären finden. **Im Jahr Christi** 1284. den 26. Julii, hat der böse Geist, in eines Pfeiffers Gestalt, hundert und dreyßig Kinder, die ihm muthwillig nachgelauffen, in einen Berg vor der Stadt gelegen, geführet, **zu Hameln**, wie ein Mägdlein, welches allein überblieben, berichtet: man hat niemahls können was anders von ihnen erfahren, wo sie hinkommen. Wollen nun Eltern auf ihre Kinder nicht Achtung haben, so weiß ich nicht Rath. **Maria führet scharffe Worte: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan?** Darff sie dieses öffentlich im Tempel in Beyseyn der vornehmsten gelehrten Leute ohne Scheu reden, was würde sie wohl zu Hause gethan haben, wenn das Kind wäre muthwillig gewesen? O zärtle nicht mit deinem Kinde, du must dichsonst hernach vor ihm fürchten. Ein verwöhnet Kind wird muthwillig wie ein wildes Pferd, scherze nicht mit ihm, auf daß du nicht mit ihm hernach trauren müssest, laß ihm seinen Willen nicht in der Jugend, und entschuldige seine Thorheit nicht, wie Sirach nach der Länge vermahnet im 30. Cap. v. 1. seqq. Doch fluche nicht mit **allem Unglück, wie jener Leinweber**, der zum Sohne sagt: Ey stehe, daß du dein Lebetage da stehest, darauf er drey gantzer Jahr an selbigem Orte hat stehen müssen, und auf vielfältiges Gebet der Christen desselben Orts vier Jahr auf einem Bäncklein gesessen, ehe er hat können ersterben. **Der Ruthen darff das Kindlein JEsus nicht**, aber unsere Kinder dürffen sie gar wohl. **Der weise König Salomo** saget in seinen Sprüchen Cap. 22. vers 15. **Thorheit stecket dem Knaben im Hertzen, aber die Ruthe der Zucht wird sie ferne von ihm treiben.** Sirach saget Capitel 30. v. 1. **Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Ruthe, daß er hernach Freude an ihm erlebe.** Ey du liebe Ruthe, thätest du, die Kinder thäten kein gut. Darum lachte die heilige Monica, wenn ihr Augustinulus über die Schul-Ruthe klagte. Kayser Theodosius wolte schlechter Dinge haben, daß man die Schul-Ruthe an seinen zween jungen Söhnen, Honorio und Arcadio, nicht solte sparen. Arsenius hatte Arcadium einmahl gestrichen, das trug ihm wohl Arcadius lange nach, aber endlich bedachte er sich, und bat ihn um Verzeihung, und schickte ihm eine grosse Summa schöner Bücher zur Verehrung. (Nicephorus lib. 12. cap. 23.) **Doch ist es mit Schlagen und Bleuen bey der Kinder-Zucht nicht ausgerichtet**, wie Orbilius meynete, welcher Horatii Præceptor gewesen. Denn dadurch werden die Kinder nur schüchtern und Häupscheu gemacht, wie die tummen Schaafe, Eph. 6. vers 4. **Die Ruthe muß mit dem** Pater noster **gebunden und verwunden seyn. Für allen Dingen** (lieben Eltern) **betet für eure Kinderlein.** Da Monica mit Thränen bey ihrem Beicht-Vater über ihres Sohnes Irrgang klagete, sahe er wohl, daß diese Thränen lauter Himmels-Boltzen wären, denn mit Thränen kan man auch beten, und sprach: **Gib dich zu frieden, liebe Mutter**, impossibile est, ut tantarum lacrymarum filius pereat, **Es ist nicht müglich, daß ein solcher Thränen-Sohn soll verlohren werden.** Johannes Pitiscus Senior sprach alle Abend über seine Kinderlein mit aufgelegten Händen den Segen aus dem 4 B. Mos. 6. v. 24. seqq. **Ich will meinem GOtt zu Ehren, und armen Leuten zu Trost allhier beyläufftig etwas denckwürdiges erzehlen:** Da ich ein kleines Kindlein gewesen, habe ich pflegen die ersten drey Fingerlein in der rechten Hand, so bald man mich aufgewindelt, aufzuheben, wie man den Heiland pfleget zu mahlen. Als diß mein seliger Vater Martinus ein schlechter Handwercks-Mann, aber doch ein guter Teutscher Poet und Sänger, und besonderer Liebhaber des göttlichen Worts, gesehen, hat er pflegen zu seinen guten Freunden zu sagen: **Ihr werdets erfahren, es wird ein Prediger aus ihm werden**, er wird von dem

dem HErrn JEsu zeugen. So bald er mich nun ein wenig zum Verstande gebracht, hat er mich zu Hause gelehret lesen und schreiben, declinieren und conjugiren, (wie droben von Maria gesagt ward.) Also, daß ich mich des Anfangs nicht im geringsten zu erinnern weiß. Da er nun seine Zeit ersahe, führete er mich zu erst in die Kirche, und kniete nieder, und betete hertzlich, was es gewesen, kan man leicht ermessen. Damals war ich so kindisch, daß ichs nicht verstund, was der liebe Vater vorhatte. Darauf führete er mich in die Schule, und übergab mich meinen Præceptoribus. Nicht lange hernach starb mein lieber Vater, aber GOtt starb nicht mit; was er jenes mahl von GOtt erbeten, das hat sich folgends auch nach seinem Tode kräfftig an mir erwiesen, daß ich vielmahl habe sagen können mit dem lieben Jacob: Domine, minor sum cunctis miserationibus tuis, **HErr, ich bin zu geringe aller deiner Güte und Wohlthat.** Da er aber sein Leben beschloß, ward ich ermahnet zu weinen; ich aber hatte unterdeß seine Schreib-Feder im Dinten-Fäßlein gefunden, welche ich ihm sonst bey gesundem Leibe nicht durfte anrühren, mit dieser Feder verkroch ich mich unter den Tisch, und schrieb, die andern mochten wenen wie sie wolten, mir war an des lieben Vaters Feder viel mehr gelegen. In dieser armen kindischen Jugend hat mich mein seliger Vater mit meiner auch iezo seligen Mutter, **Anna Hoffmännin**, welche mich hernach in theuren Zeiten mit der **Grütz-Mühle** hat ernähren müssen, hinterlassen, bis endlich GOtt wunderbahrliche Mittel gezeiget, und bewiesen, er sey ein HErr, der den Geringen aus dem Staube aufrichten, und den Armen aus dem Kothe erhöhen kan, Ps. 113. v. 7. **Sehet, ihr lieben armen Leute, was kan ein gläubiges Gebet frommer Eltern für grosse Wunder thun? Wenn ihr nun, liebe Eltern, für eure Kinderlein habet gebetet, so sprechet ihnen freundlich zu, und erzehlet ihnen die Ursach aus GOttes Wort,** warum sie sich aller Tugend befleissen, gleichwie Maria, die spricht: **Mein Sohn,** wie heißt das vierte Gebot? **Heißt das Vater und Mutter ehren,** wenn du uns solche Schmertzen wilt zurichten? Ihr könnet nicht allezeit bey euren Kindern seyn, derowegen ists hoch vonnöthen, daß ihr ihnen GOtt in ihre junge Hertzlein bildet, damit sie sich vor ihm auch hinter eurem Rücken lernen scheuen, und auch im Finstern vor den heiligen Engeln sich schämen. Will Güte nicht helffen, so helffe alsdenn die Ruthe. Von Prügeln, damit man die Kinder lahm und taub schläget, schreiben die heil. Evangelisten nicht.

Zum dritten, sie leuchten ihrem Söhnlein vor mit einem guten untadelichen Exempel. Der Wunder möchte mich vielmahl fressen, wenn ich sehe, daß auch betagte Leute nicht wissen, was diß auf sich habe, wenn man schädliche Aergerniß giebt; der HErr JEsus saget ja sehr erschrecklich: **Wehe dem, durch welchen Aergerniß kömmt, es wäre besser, daß ihm ein Mühl-Stein an den Hals gebunden würde, und ersäuffet würde im Meer, da es am tiefften ist,** Matth. 18. v. 6. Der Herr Lutherus saget: Die Jugend im Catechismo versäumen, oder durch Aergerniß verführen, ist ja so eine grosse Sünde als eine Jungfrau nothzwingen. Maria aber und Joseph lassen ihnen diß nicht nachsagen, sondern sie gehen **ihrem jungen Hertzlein für: Erstlich mit Frömmigkeit und Gottesfurcht.** Denn homines plus credunt oculis, quam auribus, **die Menschen glauben den Augen mehr, als den Ohren,** sagt Johannes Momburnus. **Gehe voran,** so will ich nachfolgen, sagte der junge Krebs zu dem alten, da er ihn strafferte, daß er immer zurück gienge. **Darnach gehen sie dem Kindlein vor mit liebreicher Einträchtigkeit.** Denn sie gehen neben einander, wie ein Paar holdseelige Täublein. Maria setzt in ihren Reden den Joseph **oben an,** sie nennet ihn ehrenthalben **einen Vater,** das ist ja das schönste Wort in der gantzen Natur; Derowegen lehret uns der HErr JEsus selber GOtt im Himmel **einen Vater** nennen, er weiß wohl, daß viel hertzrührender Trost darinnen verborgen ist. Und da sie das JEsulein haben verlohren, **hören man unter ihnen kein unvernünfftiges Wort, sie rauffen,** schlagen und schmähen sich nicht unter einander, sondern sie lauffen zur Kirche, sie klagen es GOtt, geben einander Rath, suchen und beten, GOtt wolle ihnen ihre verlohrne Freude wiedergeben, der alte Joseph giesset nicht, wo es zuvor nah ist, er stichelt nicht, und spricht: **Ey, wo ist nun dein** Magnificat? **Zuvor hast du gesagt:** Beatam me dicent, **mich werden selig preisen,** nun wird es heissen: Maledictam me dicent omnes generationes. Afflicto non est addenda afflictio, **mich werden verdammen alle Menschen-Kinder. Ach! den Betrübten soll man nicht mehr betrüben.** Das lasset euch eine Warnung seyn, liebe Eltern. Wo man im Hause nichts höret, als Schelten und Fluchen, Schmähen und Lästern, da wachsen auch Kräutlein, für welchen niemand in der Welt kan Friede haben. **Endlich gehen sie auch ihrem Kindlein für mit guter Wirthlichkeit,** denn sie finden sich wieder zu ihrer Arbeit gen Hause; Otia dant vitia, **Müssiggang ist aller Laster Anfang;** das Söhnlein sihet das, und lernet auch mit zugreiffen. **Die Alten schreiben, Joseph sey ein rüstiger Zimmermann, Stellmacher, Klein- und Grob-Schmied gewesen;** wie denn in dem Stamme Juda allezeit solche Künstler gefunden worden. Ein alter **Bischoff,** Solinus, **hatte GOtt angeruffen,** er wolte ihm doch offenbahren, was des Kindleins JEsu Vorhaben in der Jugend gewesen sey. Einsmahls träu-

met ihm, wie Joseph zimmert, und das Kindlein Späne auffleset, Maria ruffet sie beyde zur Mahlzeit; da sie nun essen, spricht das Kindlein: Warum isset nicht jener Mann hinter der Thür auch mit? Mit diesem Worte wird der Bischoff, welchem träumet, als ob er hinter der Thür stünde, so erschrecket, daß er auffähret, mit dem Kopff an die Bett-Spunde stösset, und erwachet. Traun, es läufft wider keinen Artickel des Christlichen Glaubens, und ist wohl vermuthlich, daß diß Kind in der Jugend solcher massen seinen Eltern manche Mühe habe erfahret, durch sein Aufwarten. Jetzund aber sitzet er zur Rechten des himlischen Vaters, und sammlet in das Hand-Körblein der lieben Christenheit, mit der Hand des heiligen Evangelii, uns elende, verdorrete Menschen-Spänlein, welche der böse Geist mit der Art des Falles Adams und Evä von dem Baume des Lebens abgehauen hat, er bücket sich nach uns durch die Evangelischen Prediger, er erwischet uns, und bläset uns unsere Unreinigkeit von unsern Hertzen, damit wir nicht in den höllischen Feuer-Ofen geworffen werden. Ach lieben Menschen-Spänlein, stechet euren Aufleser JEsum nicht in seine Hände, verfolget nicht das heilige Predigt-Amt, sondern lasset euch aufheben zum ewigen Leben. Er bekümmert sich jetzund auch noch um unsern Tisch, was wir zu essen und zu trincken haben. Ein grosser Theologus hat die Gedancken, er habe vielmahl seiner Mutter Mariä ein Wein-Trincklein gebracht, wenn sie ihn nach Wasser ausgeschicket hätte, daher habe sie ihren Muth geschöpffet auf der Hochzeit zu Cana, dem HErrn JEsu den Wein-Mangel zu klagen. Justinus saget, das Knäblein JEsus habe helffen Pflüge und Pflug-Schare machen. Es scheint nicht unglaublich. Nennen ihn doch die Jüden einen Zimmermann, Marc. 6. v. 3. Libanii Spötterey, zu welchem Athanasius sagte: Er zimmerte dem Juliano einen Sarg; ist auch bekannt. Lieben Eltern, gewöhnet eure Kinder zur Arbeit, und wo immer möglich, lasset sie das Betteln nicht gewohnen. Ein Handwerck hat einen güldenen Boden. Zu Basel ist ein Bettler gewesen, dessen Kinder waren alle lahm, er ward aber mildiglich aus Christlichen Mitleiden ernähret. Da ihm nun ein Söhnlein frisch und gesund gebohren wird, bricht er ihm alsbald das eine Aermlein, als er das andere auch brechen will, wird es ihm von ehrlichen Matronen ausgerissen, da spricht der Bettler: Ich wolte ihn zum Herrn machen, so wollet ihr einen Bettler haben, so bleibe er ein Bettler sein Lebetage. Die Leute bekommen ein Nachdencken. Als er peinlich gefraget wird, bekennet er, daß er es mit allen seinen Kindern also gemacht habe; seine Eltern hätten dergleichen ihm auch gethan, und hätten dennoch zu fressen genug gehabt. Aber die Obrigkeit hat ihm gelohnet, wie er verdienet.

Luthervs muß hier mit gutem Bedacht gelesen werden, siehe Joh. 2. v. 3. das wüste er wohl.

Des Kaysers Maximiliani Mutter hat pflegen zu sagen: Ach gewöhnet mir meine Kinder nicht zu guten Tagen, will sie ihnen GOtt bescheren, sie werden ihrer bald gewohnen können.

Dieses gehet bey Maria und Joseph ohne grossen Nutzen nicht abe, denn das Kindlein JEsus gieng mit ihnen hinauf gen Jerusalem, und wiederum hinab zu Hauß, und wohnete bey ihnen; Also wird eure fleissige Kinder-Zucht auch nicht vergebens seyn, der HErr JEsus wird mit euch hinauf gen Himmel gehen, und im Gebet euer Fürsprecher seyn, er wird mit euch hinab in euer Haus gehen, und euch mit seinem Segen erfreuen, ie mehr ihr Kinder habt, ie mehr wird er euch bescheren nach dem Fürbilde Josephs, im 1 B. Mos. 47. v. 12. Endlich wird er mit euch hinab gehen ins Grab, und zuschauen, daß nicht ein Stäublein von euch verlohren werde. Zum andern, da sie das Kindlein JEsus verlieren, giebt GOtt Gnade, daß sie es unbeschädigt wieder finden. Diesen Trost sollet ihr auch haben, ob schon Verlust und Unglück bey eurer Nahrung möchte mit zuschlagen, so soll euch doch alles zum Besten dienen, Röm. 8. v. 28. wie es Jacob, Joseph, Hiob und Abraham, welche GOtt zur Zeit mit einem grossen Beutel voll Geld straffete, im 1 B. Mos. 20. v. 16. erfahren haben. Zum dritten, das Knäblein geräth wohl, davon haben sie Ehre und Freude. Wenn das liebe Hertzlein von den Gelehrten im Tempel gelobt wird, so ist es ihr Himmelreich auf Erden. Hilff GOtt, wie wohl deucht es der Hertz-frommen Mutter Mariä und dem alten Pfleg-Vater Joseph, daß sie ein so frommes Söhnlein erzogen haben! Also wird GOtt Gnade verleihen, daß ihr auch an euren Kindern werdet Trost und Freude erleben; wo nicht, so habt ihr doch ein freyes Gewissen, wie Abraham und David, die auch über ihre Carcinomata und bösen Drüsen klagen müssen, nach des Kaysers Augusti Exempel, welcher über seine Blut-Schwäre pflegte schmertzlich zu klagen. Ja, möchte iemand sagen, wo bleibt die Ehre und Freude am guten Freytage, da der HErr JEsus eines schmählichen Todes muß sterben? Höre Antwort: Der Oster- und Himmelfahrts-Tag wischen alles ab. Diß sey zu Trost frommen Eltern gesagt, die an ihren Kindern offtmahls groß Hertzeleid erleben, und auch wohl sehen müssen, daß ihre Hertz-Pflänzlein müssen in der Welt Märtyrer werden, der Jüngste Tag, welcher der lieben Christenheit gewünschter Oster- und Himmelfahrts-Tag seyn wird, soll alles ersetzen, alsdenn wird die Ehre und Freude so groß seyn, daß sie alles vorhergehende Elend wird verschlingen, gleichwie ein kleines Tröpflein Wasser von einem grossen Wein-Fasse verschlungen wird, daß man nicht weiß, wo es hinkommen.

Nutzen, den sie davon haben.

Vom

Vom andern Stück.

KOmmet her, lieben Kindlein, höret mir zu, ich will euch die Furcht des HErrn lehren. Wer ist, der gut Leben begehret, und gerne gute Tage hätte? sage ich billig mit König David aus dem 34. Psalm, v. 12. 13. Lasset eures Herzens täglichen Haus-Spiegel seyn das unsträfliche Kindlein JEsus. Die Mönche haben vorzeiten weidlich genarret, und fürgegeben, das Kindlein JEsus hätte mit den Nachbars-Kindern im Sande gespielet, und wenn andere aus Leim-Klößlein Vögelein gemachet, so wären dieses Knäbleins Vögelein, die es formiret, lebendig worden, und davon geflogen. Von solchen Lumpen-Predigten weiß die heilige Schrifft nichts. St. Lucas saget von lauter heiligen Wercken, damit dieses Knäblein seine Jugend zugebracht hat.

Des Herrn JEsu Gottesfurcht gegen GOtt.

Gegen GOtt hält sich dieses Knäblein sehr löblich. Denn es gehet mit seinen Eltern gen Jerusalem, gantzer sechzehen Meilweges, mehr Meilen, als es Jahre alt ist. Dem folget nach, lieben Kinder. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält nach deinen Worten, saget der 119. Psalm v. 9. Das Knäblein bleibet zu Jerusalem, nach seiner Eltern Abreise, sein kindliches Hertz hat sich noch nicht mit Anhörung göttliches Worts ersättigen können. Das edle Geblüte seines Groß-Vaters Davids wittert sich bey ihm, welcher sein Lebetage wolte im Hause des HErrn bleiben, Psalm 27. v. 4. und lieber ein Glöckner seyn im GOttes-Hause, als ein grosser Lands-Fürst unter den Heiden, Psalm 84. v. 11. Das Knäblein hütet sich vor böser Gesellschafft, die Eltern sind gewiß, daß sie ihn entweder unter den Bluts-Freunden, oder im Tempel finden werden, sie sind es nicht gewohnet, daß er sich unter die Buben-Treber menget, sie finden ihn auch im Hause GOttes. O lieben Kinder, fliehet vor böser Gesellschafft, als vor dem Teuffel selber! manch edles Blut ist dadurch in grosse Qvaal gerathen; wer Pech angreiffet, der besudelt sich, Sir. 13. v. 1. Alle Leute verwundern sich über des Kindleins holdseligen Sitten und vernünfftigen Reden. Er sitzet als ein leibhafftiges Engelgen mitten unter den Lehrern, er kriechet nicht zu Winckel, (N. quærit. A.) er gaffet nicht leichtfertig herum, sondern höret zu, er schläffet nicht, wie Eutychus, der in ein Fenster kletterte unter St. Pauli Predigt, und sich zu tode herab fiel, in der Apost. Gesch. 20. v. 9. Es fraget, und giebt auch selber Antwort, wenn es die alten Herren im Tempel nicht wohl getroffen haben. Es fraget: Was bedeuten doch immermehr die blutigen Oster-Lämmlein und die brennenden Opffer? Die Lehrer antworten: GOTT hats befohlen. Er fraget weiter: Warum hat es denn GOtt befohlen? Sie sprachen: Es hat ihm so gefallen. Das Knäblein fraget weiter: Aus was Ursachen müssen denn GOtt immermehr diese blutige brennende Opffer wohlgefallen? Vielleicht geschiehet es darum, weil der Meßias auch soll so bluten, und im Zorne GOttes brennen, wie davon im Propheten Esaia zu lesen? Darüber werden die alten Herren bestürtzt, und sagen: Diß Knäblein ist klüger, als wir alle mit einander. Gleichwie D. Mellerstadt von dem jungen Herrn Luthero gesaget: Der Mönch wird alle Doctores irre machen, und eine neue Lehre aufbringen, und die gantze Römische Kirche reformiren. (Lis davon Matthesium in dem Leben Lutheri, in der ersten Predigt.) Lieben Kinder, welche Freude richtet dieses Knäblein an in Maria und Josephs Hertz! schauet ja zu, daß ihr ihm dieses ablernet. Sobald das Knäblein anfängt zu reden, so ist ihm der himmlische Vater im Munde, und redet nur was seyn muß, und spricht: Muß ich nicht seyn in dem, das meines Vaters ist? Lieben Kinder, es stehet greulich, wenn euch bald mit dem ersten Worte der Teufel und alle böse Flüche über die Zunge springen, das muß und darff nicht seyn; habt GOtt im Hertzen und Munde, davon weidet ihr ewigen Nutzen haben.

Gegen die Eltern.

Gegen seine liebe Eltern hält sich das liebe JEsulein auch herrlich und schön. Denn es ehret sie nach dem vierten Gebote: Einmahl mit bescheidenen Reden und Geberden, wisset ihr nicht? ꝛc. Ihr beruffet euch auf euer Vater- und Mutter-Recht. Ach daß es GOtt geklaget sey! habet ihr vergessen, wer mein rechter Vater sey? Maria, liebe hertze Mutter Maria, ist des Englischen Worts vergessen? Filius Altissimi vocabitur, er wird ein Sohn des Höchsten genennet werden. O es stecket viel dahinter! Diese Worte haben weite Flügen. Zum andern, ehret das Kindlein seine Eltern mit demüthigem Gehorsam, und gieng mit ihnen hinab, weil die Zeit noch nicht vorhanden war, daß es im Tempel solte predigen, so soll sich dißmahl Maria seinethalben nicht grämen. Si non vis imitari humilem hominem, imitare humilem Deum, wilst du einem demüthigen Menschen nicht nachahmen, so ahme dem demüthigen GOtt nach. Je höher du bist, je tieffer demüthige dich, so wird dir der HErr hold seyn. Das holdselige Knäblein hat die Gedancken, die Erde müste sich aufreissen, und ihn verschlingen, wenn es vorsetzlich und muthwillig seine liebe Mutter über sich solte weinen lassen. Zum dritten, ehret JEsus seine Eltern mit williger Danckbarkeit, und war ihnen unterthan. Er hilfft ihnen arbeiten, und die Nahrung bessern. Er schämet sich nicht, das schwere Zimmer-Beil

mit seiner Hand zu heben. (Was diß auf sich habe, kanst du lesen in dem 1. Theil der Magnalium Dei, in der 2. Betrachtung, pag. 19. in fol.) **Er wird mit der Zeit durch das schwere Zimmer-Beil des heiligen Creutzes alle grobe Sünden-Knorren von unsern Seelen abhauen, damit wir zum Bau des himmlischen Jerusalems tüchtig werden.** Lieben Kinder, tretet in diese allerheiligste Fußstapffen, ehret eure liebe Eltern, und alle, die Eltern Stelle verwalten! Ist doch Joseph auch nur des HErrn JEsu Pfleger, Vormund und Ehren-Vater gewesen. Ach redet nicht Scheer-Messer und Hertz-Pfriemen! sunt verba redeuntia per jugulum; redet nicht Mühl-Steine über euren eigenen Hals! hütet euch für spöttischen Geberden, das ist Ismaels Blut und Chams Gemüthe. Betrübet eure Eltern nicht vorsetzlich, gehorchet ihnen in allen Fällen, die nicht wider GOtt seyn, denn solche Bescheidenheit stehet euch wohl an, wie dem Jonathan und der Michal, der HErr JEsus wills auch haben, Matth. 10. v. 37. und so lieb euch GOttes Gnade ist, thut euren Eltern kein Leid. **Joseph schickte seinem alten Vater einen Wagen,** und nährete ihn von seinen besten Bissen. **David vertrauete seine Eltern der Moabiter Könige, damit ihnen kein Leid widerführe,** 1 Sam. 22. v. 3. **Die Sechswöchnerin zu Rom** tränckete ihre gefangene Mutter (welche auf den Hals saß, und Hungers sterben solte,) mit ihren eigenen Brüsten, darum bauete der Rath zu Rom an denselben Ort, allen Kindern zum Gedächtniß, Templum Pietatis, die Kirche der Gottseligkeit, wie Plinius schreibet lib. 7. c. 36. Valerius Maximus schreibet dergleichen, wie eine Tochter ihren Vater Cimon gleicher weise erhalten habe, lib. 5. cap. 4. Von des Manlii Torquati Sohn ist lustig zu lesen im Livio, lib. 6. decad. 1. Bey dem Cypriano suchet eine Tochter ihren Vater Mumidium unter dem Stein-Hauffen hervor, und qveichelt ihn auf, daß er noch lange Zeit hernach hat predigen können, lib. 4. Epist. 10.

Der Nutzen, welchen fromme Kinder davon haben, wenn sie dem Exempel des Knäbleins JEsu folgen.

Der Nutzen wird nicht aussen bleiben. Gleichwie von dem Kinde JEsu wird gesagt, **daß es habe zugenommen an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen;** Also wird es euch, lieben Kinder, auch GOtt lassen erfahren. **Salomo folget seinem lieben Vater,** und seinem Præceptori Nathan. Da ihn seine Frau Mutter besuchte, will er schlechter Dinge nicht sitzen und hören, bis sich seine liebe Mutter auf einen besonderen Stuhl zu seiner rechten Hand oben an setzet, 1 B. Kön. 2. v. 19. Siehe, welch ein hochweiser Mann ist aus ihm worden! **Isaac hätte sich reine weg schlachten lassen von seinem Vater,** im 1 B. Mos. 22. v. 7. seqq. dieser wird alt und Lebens satt, 1 B. Mos. 35. v. 28. 29. **Sem und Japhet,** die ehrlichen Kinder, die ihren Vater zudecken, ererben den Seegen, Cham muß die Hefen aussauffen. **Joseph, des lieben Jacobs Hertz-Freude,** wird ein Herr über gantz Egypten-Land. Die Rechabiter werden ihres Gehorsams halben öffentlich von Gott den Israeliten zum Exempel vorgestellet, Jer. 35. v. 2. seqq. **Ich will euch eine gewisse Kunst offenbahren, die ich von einem alten Prediger gelernet habe, wie ihr könnet in der Welt reich werden.** Viel Leute buhlen mit dem Teuffel, und vermeinen diese Kunst zu lernen. Ars discescendi est mos parentibus benefaciendi. **GOtt bescheret niemand das zeitliche Gut, der seinen Eltern übels thut. Dagegen, wer seine Eltern wird ehren, den wird GOtt gewiß ernehren.** Bleibet etwas aussen in zeitlichen Gütern, so gehet es frommen Kindern tausendfächtig zu an ewigen.

Der Schimpff, so den ungerathenen Kindern begegnet.

Dagegen ungerathene Kinder werden zu Narren, wie ich dieses selber in sehr vielen Exempeln habe erlebet, sie rennen gemeiniglich als die geblendeten Pferde in ihren Untergang, sie bringen ihre Jahre nicht auf die Helffte. Die Kinder Eli werden erschlagen wie die Hunde. Absalon bleibet an der Eiche hangen, und muß sein untreues Hertz mit Spiessen durchrennen lassen. **Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen,** Spr. 30. v. 17. **In Schlesien** war ein junger Nacht-Rabe, vor dem hatte niemand Friede, der gehet in ein Brau-Haus, und leget sich in die Bütte, der Meynung, die Bräuer zu erschrecken. Er schläffet ein, wird aber hernach unwissend so verbrühet, daß er in seinem Blut muß ersticken. Ja GOtt giesset seine Ungnade gemeiniglich also aus über ungerathene Kinder, daß sie öffentlich Land-Schäusale und Catharmata werden. **Zu Ingolstadt** schläget ein Sohn die Mutter, darnach recket er die Hand, welche nicht vermodern will, aus dem Grabe, und ziehet sie nicht eher wieder hinein, bis sie die Mutter mit eigener Hand mit Ruthen bis aufs Blut, auf Befehl der Obrigkeit, gestäupet hatte. Einsmahls spatzieren zweene junge Studenten vor Wittenberg, und ruhen unter einem grünen Baume; der eine sagt: HilffGOtt, wie schön ist der Himmel anzusehen! Der andere sagt: Ja, wer ihn mit gutem Gewissen ansiehet. Da sagt der erste: Hast du denn ein böses Gewissen? Darauf antwortet der andere: Ach ich muß dir etwas klagen! ich weiß, du wirst ein Prediger werden. Ich wolte einsmahls in ein Gelack gehen, und bat meinen Vater, er solte mir einen Orts-Thaler geben. Da sprach der Vater: Sohn, wenn du wüstest, was ein Orts-Thaler für Geld wäre, und wie sauer er mich und deiner Mutter ankäme zu erwerben, du würdest nicht so viel begehren. Siehe, da hast du einen Dreyer oder Gröschlein, wenn du das vertrunckest hast, so komme wieder zu Hause, ein Schlaf-Trunck soll dir nicht mangeln, lege dich zur

Ein ungerathener Sohn fällt verflucht und gestraffet niget werden.

Ruhe,

Ruhe, auf den Morgen erfähreſt du neue Zeitung. Das verdroß mich, und trat das Gröschlein mit Füssen. Wenn ich daran gedencke, so fällt mir ein Bluts-Tropff von meinem Hertzen, ich habe grosse Sorge, GOtt werde um dieses Gröschleins willen alle mein Vermögen in Koth treten. Es ist auch geschehen. Denn ob er schon etwas ehrliches durch Heyrath erlanget, sind doch seine Kinder an Bettelstab gerathen. Geschiehet das am grünen Holtz, was will am dürren werden, da man kein Auge naß macht über seine unverschämte Huren-Stirn? Zu Paris war ein reicher Mann, der hatte einen armen Vater, der kam alle Sonntage, und holete ihm ein gutes Bißlein bey dem Sohne. Seine Frau aber war eine giffrige Kröte, die pflegte sich allezeit das Maul darüber zu zerreissen: Einmahl hatte der Sohn einen guten Braten, als er den Vater siehet kommen, stecket er ihn in das Tisch-Kästlein, und gehet dem Vater entgegen, seinem stoltzen Fräulein zu gefallen, und saget: Lieber Vater, es ist heute kalt um meine Küche, ich kan euch nichts geben, da habt ihr ein paar Pfennige, kauffet euch etwas dafür. Auf diese Wort kehret er zurücke, und spricht zu seinem Nessel-Sträuchlein: Komme, nun wollen wir essen, ich habe den Alten artig weg verlret, ey wie gieng er plensen. Als er nun den Braten im Tisch-Kästlein herfür zeucht, wird er durch GOttes gerechten Zorn in eine heßliche Kröte verwandelt, die springt ihm ins Gesicht, und frißt in sein Fleisch hinein, niemand darff sie wegnehmen, will er Friede haben, so muß er ihr allezeit ein Stück ander Fleisch vorbinden, und dieses ungeheure fressende Thier hat er gantzer dreyzehen Jahr an sich getragen. Auf Befehl des Ertz-Bischoffs hat er müssen durch das gantze Land ziehen, und die Jugend vermahnen, daß sie sich ja nicht solten an ihren Eltern versündigen. Discipulus nennet eine Person mit Namen Johannem de Magno Ponte, der ihn zu Paris mit eignen Augen gesehen, Serm. 14.

Derowegen seyd gewarnet, ihr bösen Kinder! was ein ieder säet, das wird er erndten, Gal. 6. v. 7. Was ein ieder einbrocket, das muß er ausfressen. GOtt pfleget mit baarer Münße abzuzahlen, wie aus diesen andern Exempeln gnugsam zu erfahren. Der Sohn muß gemeiniglich den Vater wiederum so weit schleppen, als er weiland den Groß-Vater geschleppet hatte. Gibt der Sohn dem Vater aus einem Säutroge zu essen, so schnitzet sich das Söhnlein ein Trögelein aus einem Höltzlein. Gibt der Sohn dem Großvater unter der Treppen ein paar Elen Tuch den bösen Mantel zu flicken, so will das Söhnlein auch ein Stücke Tuch für den Vater aufheben.

Kinder, lieben Kinder, ich habs euch gesaget, werdet ihrs euch nun verderben, so dürffet ihr über mich, und andere treue Seel-Sorger nicht klagen. JEsus Christus bewahre euch und eure Eltern vor allem Schaden Leibes und der Seelen! Amen.

Von guter Kinder-Zucht kanst du mehrers lesen in meinem JEsus Sirach p. 156. 458. seq.

Valet-Segen.

JESUS Christus, der Liebhaber aller gottsfürchtigen Eltern, der reineste Tugend-Spiegel aller frommen untadelichen Kinder, helffe, daß alle Eltern, die den Nahmen JEsu kennen, und von Hertzen GOtt treu seyn, ihre Kinder in der Furcht des HErrn auferziehen, nichts durch muthwillige Unachtsamkeit verwahrlosen, und mit gutem Exempel ihren jungen Hertz-Pflantzlein vorleuchten, damit er Lust gewinne ihr Hertz- und Haus-Genosse zu seyn, ihre Traurigkeit in Freude zu verwandeln, und daß sie grosse Freude an ihren Kindern erleben mögen. Er gebe auch Gnade, daß alle junge Kinder bey der gantzen Christenheit von ihrer Mutter-Milch an GOtt fürchten, und ihre Eltern mit bescheidenen Reden, mit demüthigem Gehorsam, und mit bereitwilliger Danckbarkeit ehren, und auch zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen, damit sie beyderseits selig werden, Amen.

Zu der heutigen Andacht wird auch meine Epistolische Hertz-Postill sich fruchtbarlich gebrauchen lassen.

Am andern Sonntage nach der heiligen drey Könige.

Felicis conjugii προάυλια, ἀπάυλια, & ἐπάυλια.

Von des heiligen Ehe-Standes herrlichen güldenen Boden Anfang und Fortgang, bitterm Thränen-Wasser, und süssem Freuden-Wein.

Hochzeit Predigt.

Das walt der herrliche Wunder-Mann JEsus Christus, welcher nicht allein Wasser zu Wein, sondern alle unsere Betrübniß in selige Hertz-Freude verwandeln kan, hochgelobet samt GOtt seinem himmlischen Vater, und Heiligem Geist, von allen frommen Hertzen in Ewigkeit, Amen.

An-

Der Januarius wurde vor diesem der Hochzeit-Tag genennet, sonderlich der 22. Tag. Wir wollen uns mit unsers Hertzens Gedancken zu den Jüngern JEsu gesellen, und mit zur Hochzeit gehen, und schauen, was JEsus allda frommen Eheleuten zu Trost wird fürnehmen.

ANdächtige Hertzen, wir sollen aus dem heutigen Evangelio hören, wie unser Seligmacher JEsus, so bald er durch die H. Tauffe in sein hochwürdiges Amt getreten, mit seinem allerersten Wunder-Werck junge frome Eheleutlein habe geehret, und damit Soñen-klar bewiesen, daß er aller gottseligen Eheleute Pfleger, Förderer, Liebhaber, Versorger, und Wohlthäter seyn wolle. Damit nun dieses alles Christlichen Hertzen, die entweder allbereit im Ehestande sitzen, oder weiland gesessen, oder ja künfftig darinne leben werden, zu Lehr und Ehr, zu Nutz und Trost, bevoraus aber seinem allerheiligsten Namen zu Lob und Preis gereiche, so helfft hertzlich seufftzen: HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nahme in allen Landen! HErr unser Herrscher, laß auch deinen Namen herrlich werden in unsern Gedancken und Reden, Psal. 8. v. 2. Amen.

Die heutige Evangelische Historia von dem ersten Wunder des HErrn JEsu, nach seiner Tauffe, beschreibet Johannes Cap. 2. vers 1.-11.



vers 1. UNd am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEsu war da. vers 2. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. vers 3. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. vers 4. JEsus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. vers 5. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. vers 6. Es waren aber allda sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzt, nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und gieng ie in einen zwey oder drey Maaß. vers 7. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. v. 8. Und er spricht zu ihnen: Schöpffet nun, und bringets dem Speise-Meister. Und sie brachtens. vers. 9. Als aber der Speise-Meister kostet den Wein, der Wasser gewesen war, und wuste nicht, von wannen er kam, die Diener aber wustens, die das Wasser geschöpffet hatten: Ruffet der Speise-Meister den Bräutigam, vers 10. Und spricht zu ihm: Jederman giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. vers 11. Das ist nun das erste Zeichen, das JEsus thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit. Und seine Jünger gläubeten an ihn.

Die übrigen Verse dieses Capitels sind erkläret zu finden in dem 1. Theil der Stoppel-Postill pag. 411.

Es

Vortrefflichkeit des heutigen Evangelii.

ES wäre einem Hertz-frommen Christen eine Schande, wenn ihm das heutige Evangelium nicht recht solte bekannt seyn. Gleichwie wir vor 8. Tagen höreten von dem ersten Worte des HErrn JEsu, darinnen er seinen himmlischen Vater uns offenbaret; also hören wir heute von seinem ersten Wunder, damit er seine Herrlichkeit offenbaret hat.

Erstes Wunder JEsus offenbaret die Herrlichkeit seiner Person.

Der HErr JEsus offenbaret herrlich die Herrlichkeit seiner Person, er wandelt Wasser in Wein, und thut sein erstes Wunderwerck mit lauter Gedancken, daß unser Hertz mercke, er sey kein schlechter Mensch, sondern eben der HErr und GOtt, welcher mit seinem himmlischen Vater und Heil. Geist alle Jahr Thau-Tröpflein und Regenwasser im Weinstocke in Wein verwandelt. Wenn er nicht jährlich sein Wunder verneuerte, so wäre kein Qvärtlein da. Dencke dran, und dancke ihm, wenn er dir ein Wein-Trücklein auf deinen Tisch bescheret. Er offenbaret herrlich die Herrlichkeit seines Amts, er ist dazu bestellet, daß er Adams und Evä, und des gantzen menschlichen Geschlechts Thränen-Wasser in ewigen himmlischen Trost-Wein soll verwandeln, das erfahren wir bey der Absolution und Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls. Er offenbaret herrlich die Herrlichkeit seiner Wohlthaten. Wenn uns etwas mangelt, so mögen wir zu ihm lauffen, aus seiner Fülle haben wir zu nehmen, er will reich seyn über alle, die ihn anruffen, Röm. 10. vers 12.

Seines Amts.

Seiner Wohlthaten.

Die süsse Herrlichkeit seines Gemüths gegen arme Leute.

Ja er offenbaret herrlich und augenscheinlich die herrliche und hertzliche Süssigkeit seines liebreichen Gemüths, welches er träget zu armen Leutlein, die in der Welt verachtete Würmlein sind. Er kömmt zu ihnen zur Hochzeit, er setzet sich an ihren Tisch mit sorgfältigem Hertzen, mit wirthlichen Augen, mit voller milder freygebiger Hand, und mit reichem Segen. Er offenbaret die herrliche Süssigkeit seines liebreichen Gemüths, welches er träget zu kleinen geringen Gräntz-Städlein, wenn sie gleich mitten im Sumpficht und Nöricht liegen. Denn diß Cana wird sonst klein Cana genañt, (das Cananäische Weiblein war von groß Cana) das lag in Galiläa, auf der Jüdischen Gräntze, und war um und um inter cannas, mit Nöricht bewachsen, wie unser Frauenstädtlein. Mercket euer Ehre, ihr Kleinstädter, hat doch euer Seligmacher in einem solchen unscheinbaren Gräntz-Städtlein sein erstes Wunder gethan, er wird sich eures Reichs nicht schämen, er wird auch das zuknickte Nöricht eures

Gegen kleine Gräntz-Städtlein.

gläubigen Hertzens nicht zerbrechen, Es. 42. v. 3.

Gegen fromme Eheleute. 2 B. Kön. 2. v. 21.

Er offenbaret die hertzliche Süßigkeit seines holdseligen Gemüths, das er träget zu allen frommen Eheleuten, die entweder allbereit im heiligen Ehestande sitzen, oder weiland gesessen haben, oder aber künfftig mit GOtt und Elisa Ehren hinein schreiten möchten. Darauf wollen wir dißmal mit Fleiß einig und allein zielen, und folgende drey hochwichtige Stücke mit einander bedencken:

macht gesund, JEsus verändert das Wasser.

1. Der heilige Ehestand hat einen güldenen Boden, iederman mag mit frölichem Hertzen in diesen Stand treten, er kan erhörlich darinnen beten, GOTT wohlgefällig leben, und selig sterben.

Eintheilung.

2. Wie sich ein Christlich Hertz fürsichtig und bedächtig in diesen Stand soll begeben, und künfftig darinne leben, daß es an dem HErrn JEsu einen gewissen Freund und Wohlthäter habe.

JEsus gehet heut zur Hochzeit, wir wollen mit gehen, und Achtung auf ihn haben.

3. Wie sich auch ein GOtt-ergebenes Hertz verhalten soll, wenn allerley Mängel und Creutz im Ehestande mit zuschlägt, und was unser Hertz für grundfesten Trost habe, wenn wir müssen das Jammer-Liedlein singen: Vinum non habemus; Wir haben nicht Wein, es mangelt an allem, was wir bedürffen, groß und klein.

HErr JEsu, fülle du selber durch meinen Mund die Hertz-Krüglein meiner Zuhörer mit Lehre und Trost bis oben an, verwandele alle Worte, die aus meinem Munde gleichwie Wasser fliessen werden, in lauter Freuden-Wein, und offenbare ihnen auch deine Herrlichkeit, damit sie dich herrlich preisen, Amen.

Vom ersten Stück.

IM andern Buch der Chronica im neunten Capitel lesen wir, wie sich der edle König Salomo einen schönen Thron und Regenten-Stuhl habe bauen lassen, von Schnee-weissem Helffenbein, mit lauterem Golde überzogen. Der Fuß-Schemel aber ward nicht von Helffenbein zugerichtet, sondern aus lauterem, reinen, klarem Golde gegossen. Salomo thut dieses aus hochweisen Bedencken, er ist ein Rätzel-Mann, die gantze Welt weiß von seiner Weisheit zu sagen. Er will damit zu verstehen geben, seine Regierung habe einen güldenen Boden. Denn er hat sein Amt von Gott, er ist mit Gott und gutem Gewissen in seine Regierung getreten, er hat auch einen Vorsatz mit GOtt und gutem Gewissen seinem anbefohlenen Amte fürzustehen. Eben also sagen gemeine Handwercks-Leute, ihr Handwerck habe einen güldenen Boden. Sie mögen mit gutem Gewissen also sagen, denn ihre Arbeit hat Gott befohlen, und fleißige Arbeit hat Gott auch deutlich zugesaget zu segnen, du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit, wohl dir, du hasts gut, Ps. 128. v. 2. Eben also sage ich heute: Der heilige Ehestand hat einen güldenen Boden, denn er ist von GOtt, und hat gewiß GOtt zum Freunde. Das stehet zu beweisen.

2 Chron. 9. v. 17. 18.

Der Ehestand hat einen güldenen Boden.

JEsus hat ihn gelegt im heutigen Evangelio.

Der HErr JEsus selber leget dem heiligen

ligen Ehestande beim heutigen Evangelio einen güldenen Boden. Denn er lässet es ungestraffet, daß eine Ehe wird geschlossen, und Hochzeit gehalten im heiligen Lande, in welchem er seine allerheiligste Bluts-Tröpflein hat vergossen, welches er mit seinen allerheiligsten Füssen hat betreten, und im heiligen Volck GOttes, aus welchem er nach seiner zarten Menschheit ist gebohren. Die alten Kirchen-Lehrer halten es einmüthig dafür, daß der Bräutigam auf dieser Hochzeit sey gewesen ein naher Bluts-Freund Mariä, und gewisser Liebhaber des HErrn JEsu. Es scheinet auch wahr zu seyn, weil Maria so sorgfältig ist. Diß alles bestätiget dem heiligen Ehestande seinen güldenen Boden. Der Evangelist Johannes zählet die Hochzeit-Gäste, und machet sie nahmhafftig: Erstlich die Jungfrau Mariam, das ist Sanctissimarum virginum sanctissima, die allerheiligste unter allen Jungfrauen, welche damahls die Sonne beschienen. Zum andern die heiligen Apostel, das waren damahls die ehrlichsten Leute auf Erden, und der Kern des gantzen Jüdischen Landes, welche sich der Sohn GOttes, wie eine Taube ihre Körnlein, erlesen hatte. Zum dritten den HErrn JEsum das ist der Sanctus Sanctorum, der Brunn aller Heiligkeit, Dan. 6. v. 26. Derselbe war neulich in sein allerheiligstes Amt durch die Tauffe getreten, und hatte drey Tage zuvor zum andernmahl von Johanne dem Täuffer das Zeugniß gehöret, daß er wäre das Lämlein GOttes, welches der Welt Sünde träget. Wäre nun der heilige Ehestand GOTT dem HErrn zuwider, so würde das Lämmlein Gottes samt seiner werthen Mutter und ehrliebenden Jüngern mit diesem Hochzeit-Gange unverworren seyn. Er kömmt aber nicht allein persönlich auf die Hochzeit, sondern ehret auch die jungen Ehe-Leute mit seinem ersten Wunder. Kein ander Stand auf Erden muste die Ehre haben. Er füllet ihnen mit einem wohlschmeckendem Wunder-Wein nicht allein einen Krug, sondern sechs grosse Krüge, zum Beweis, daß sie sich auch künfftiger Zeit, durch alle ihre sechs Arbeits-Tage alles Gutes zu seiner milden Hand zu versehen haben. Wer wolte nun nicht bekennen, daß der heilige Ehestand einen güldenen Boden habe?

Die gantze heilige Schrifft bestätiget diesen güldenen Grund. Wenn wir die Bibel aufschlagen, so finden wir bald im 1 B. Mose auf dem andern Blat, Cap. 2. v. 18. wo der heilige Ehestand herkomme, nehmlich nicht von den heiligen Engeln, oder einem andern Welt-klugen Manne, sondern von GOtt selber. GOtt ist gut, er hat auch den Nahmen von Gut, von ihm kömmt nichts als lauter Guts, derowegen folget unwidersprechlich, daß dieser Stand müsse gut seyn. Er stifftet diesen Stand für allen andern. Dannenhero wird er auch Ehestand genennet, daß er eher gewesen, als andere. Weise Leute nehmen iñer das Beste zum ersten, wolte doch der kluge Speise-Meister auch zum ersten guten Wein haben. Gott der HErr wuste in der Welt von nichts bessers anzufangen, als vom heiligen Ehestande. Er hat ihn gestifftet, da noch Adam und Eva im Stande der Unschuld gesessen, 1 B. Mos. 2. v. 18. Derowegen folget, daß dieser Stand vor Gottes Augen muß heilig und unschuldig erkennet werden: Er bestellet die erste Hochzeit im Paradies, das war der Welt Schmaltz-Grüblein und Lust-Gärtlein, denn wenn fromme Leute mit reinem Hertzen hinein treten, und ihr Haus-Wesen mit schönen Paradies-Blümlein lieblicher Tugenden, zieret, so soll ihm ihr Ehestand ein auserlesenes Lust-Gärtlein seyn, in welchem er nach seines Hertzens Freude seine Gegenwart und Segen will spüren lassen. Dieser Stand soll aller andern ehelichen Stände in der Welt Pflantz-Gärtlein seyn. Alle drey Personen in der hochgelobten Dreyeinigkeit sind bey dieser Hochzeit geschäfftig. Der himlische Vater ist der alte HErr, antiquus dierum, er will zu seinen Ehren nichts sparen, er giebet mit der ersten Braut mehr als Kayserliche Land-Güter, keine reichere Braut ist auf Erden gewesen als Eva. Der HErr JEsus thut die Braut-Predigt, denn er ist allezeit das Wort gewesen, er saget: Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey. Ich achte es für gut, daß ihr in reiner ehelicher Lieb zusammen wachset. Adam, lieber Adam, bedencke, deine Braut ist nicht von denen Füssen genommen, sie soll nicht dein Fußhader seyn, nicht weit von deinem Hertzen hat sie ihre Ankunfft, mit hertzlicher Treue solt du sie meynen. Eva, liebe Eva, du bist nicht aus deines Bräutigams Hirnschädel formirt, du solt ihm nicht zu den Häupten wachsen, du bist aus seiner Ribbe zugerichtet, auch krümme deinen Sinn, und lencke dein Gemüth nach seinem Hertzen, wie die Ribbe im Leibe. Wie sich im grossen Hertzbedrängniß die Ribbe lüfftet, damit das Hertz nicht verschmachte, also sey deinem Adam trößlich in seiner Wirthschafft, hüte dich, Ribbe, daß man nicht sage von dir: Die Rübe ist zum Rettich worden. Der Heilige Geist wechselt die Herz-Ringe bey diesen ersten zwey Ehe-Leuten, und hefftet Adams und Evä Hertz also mit güldenen Liebes-Bändlein zusammen, daß auch dieselbe nach dem Fall neimahls zerrissen sind, man findet nicht das geringste Spür-Zeichen, daß Adam iemahls seiner Evä ihren Fall habe aufgerückt, nur das einige Wort finden wir, daß er sich vor GOtt will entschuldigen mit solchen Reden: Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baum ꝛc. Wo die Herren sind, da sind auch die Diener; derowegen müssen die

Die gantze Schrifft hat ihn bestätiget.

Nota tria verba: Dixit, Duxit, Benedixit. Mercke hier 3 Dinge wohl: 1. Gott hat den Ehestand gestifftet. 2. Er hat ihn gestifftet 3. Er hat ihn gesegnet.

Die schöne edelichen Paradies-Blümlein werden in den 3 Theil der Magnalia Dei im 14. Betrachtung pag. 43. in fol.

1 B. Mos. 2. v. 18.

1 B. Mos. 2. v. 21.

1 B. Mos. 3. v. 12.

die heiligen Engel sehr fleißig allhier aufgewartet haben, Psalm 34. v. 8. **Und da bald nach dieser Hochzeit bey Adam und Eva Mangel vorfällt**, sie haben nichts als Thränen-Wasser in den Augen, und bittere Schmertzen im Hertzen, vinum justitiæ non habent, **sie haben den Wein der Gerechtigkeit nicht**, da kan sie der HErr JEsus nicht lassen, er verwandelt ihr Thränen-Wasser in Freuden-Wein durch das erste Evangelium, da er saget, daß ihnen durch einen Jungfrauen-Sohn solte geholffen werden, im 1 B. Mos. am 3. v. 15. Wer diesem nachdencket, der muß bekennen, der Ehestand habe einen güldenen Boden.

Und wie GOtt hat angefangen mit dem Ehestande schöne zu thun, also fähret er fort durch die **gantze heilige Schrifft. Wie wunderlich bescheret er dem frommen Isaac seine Rebeccam**, im 1 Buch Mos. 24. v. 15. seq. Im 5 Buch Mos. 20. v. 7. giebt er einem jungen Bräutigam ein besonders Privilegium, daß er das erste Jahr nicht darff in Krieg ziehen, damit ja die jungen Hertzen in ihrer ehelichen Liebe nicht gestöret werden; das mag ein Liebhaber seyn der beständigen Liebe im heiligen Ehestande! Und GOtt giebt **ehrlichen Matronen** treffliche schöne **Nahmen**, sie müssen heissen **Haus-Ehren**, Pf. 68. v. 13. **GOttes Gaben, edle Gaben**, Sirach 26. v. 17. Sie müssen heissen **Haus-Sonnen, Haus-Lampen, edle Perlen, Kauffmanns-Schiffe**, Sprichw. 31. v. 10. seq. und dergleichen. GOtt leidet keinen unehrlichen Nahmen in seinem Wort, der diesem Stande möchte zum Nachtheil gedeyen. In die Epistel an die Ebräer, C. 13. v. 4. muß öffentlich ausschreiben: Honorabile conjugium, das ist GOttes ernster Wille, **die Ehe soll ehrlich gehalten werden von iederman.** Man möchte sich zu Tode wundern, daß der Anti-Christ für diesem Macht-Worte nicht schamroth wird.

Der Heil. Geist hat den güldenen Boden befestiget.

Und was noch mehr ist, wenn der H. Geist seine schönste Rhetoricam und Rede-Kunst will brauchen, und uns offenbahren, wie der HErr JEsus gegen uns gesinnet sey, so treibet er den Propheten Oseam Cap. 2. v. 19. und St. Paulum Eph. 5. vers 23. (welcher seine Sprache im dritten Himmel studiret hat) daß sie dem HErrn JEsu müssen nachreden, Matth. 22. v. 2. seq. und ein Bildniß nehmen ex libro charitatis, S. Dominici, **aus dem Büchlein der Liebe**, welches der Bräutigam in seinem Busen unter dem lincken Arm, das ist, im Hertzen träget, wie drunten soll gesaget werden am 20. Sonntage nach Trinit. St. Augustinus saget, der HErr JEsus lasse dieses unser Hertz mercken, daß er **aus einer verlobten Jungfrauen** gebohren wird; denn er will mit unserer Seele ein geistliches Verlöbniß schliessen. Und eben dieses weiset er uns auch durch seinen **ersten Gang** nach seiner Tauffe und Versuchung in der Wüsten. **Er gehet alsbald zur Hochzeit**; denn darum ist es ihm alles zu thun, daß er unserer Seelen Bräutigam werde. Im Texte wird gesaget, daß zu Cana diese Hochzeit gehalten worden sey **am dritten Tage**; Das giebet schöne Gedancken. **Wir haben auch drey Tage: Erstlich unsern Lebens-Tag**, da werden wir bald in der heiligen Tauffe dem HErrn JEsu zugesaget, er buhlet mit uns in der Predigt des Evangelii, und läßt uns seine Bräutigams-Liebe ankündigen durch die Absolution. Im heiligen Abendmahl wird er uns an das Hertz hinan getrauet und geknüpffet. **Zum andern, haben wir unsern Todes- und Grabe-Tag**, das ist die **Ausgabe**, darum nennen wir auch die Begräbnisse **himmlische Hochzeiten. Zum dritten**, haben wir noch einen Tag zu gewarten, nemlich den **Jüngsten Tag**, der wird seyn der Tag unserer **Heimführung**, da werden wir sagen: **Die Hochzeit des Lammes ist kommen** ꝛc. Offenb. 19. vers 7. Wäre nun der heilige Ehestand ein unheiliger Stand, so würde Paulus, Augustinus und Christus selber solche Gleichnisse nicht brauchen. Das alles machet abermahl klar, daß es wahr sey, der Ehestand habe einen **güldenen Boden.**

Zuletzt hat doch GOtt der HErr keinem Menschen diesen Stand verboten, so lange die Welt gestanden. Ja GOttes Wort saget klar, diß sey eine **Teufels-Pfote**, dabey man den Anti-Christ kennen werde, Dan. 12. v. 17. 1 Tim. 4. vers 3. Es wird im 3 Buch Mos. 21. v. 13. beydes von dem Hohenpriester gesaget, daß er **solle heilig seyn**, und daß er **solle im Ehestande leben**; Darum kan auch wohl ein Ehemann ein heiliger Mann seyn. **Petrus hat eine Schwieger**, Matth. 8. v. 14; darum solget, daß er muß ein Ehemann gewesen seyn. St. Paulus saget: **Ein Bischoff sey eines Weibes Mann**, 1 Tim. 3. v. 2. Innerhalb dieser Woche fällt immer das Gedächtniß St. Hilarii, der hat nach Christi Geburt 370. Jahr gelebet, von demselben schreibet Mantuanus:

Non nocuit tibi progenies, non obstitit uxor
Legitima conjuncta toro, non horruit illa
Tempestate DEUS thalamos, cunabula, tædas.

Niemand ist dem Ehestand gram, als nur der Teufel und Anti-Christ. Alle Prediger, die fleißig sind bey ihren Schafen sind Bischöffe, gleich als wenn du sagest: beym Schaaf. Ambrosius spricht: alle Apostel haben Weiber gehabt, ausser Johannes und Paulus.

Es hat dich weder Kind, noch Weib um Schaden bracht;
GOtt hat zur selben Zeit die Ehe hoch geacht.

Unser HErr GOtt war zur selben Zeit nicht ein solcher Sauer-Topff, daß ihm Hochzeit-machen so gar übel hätte gefallen. Das ist sehr spitzig, spöttisch und poetisch geredet. Innocentius verbot zu seinen Zeiten den Geistlichen den Ehestand, da antwortet ihm ein Engelländer und spricht: Unser Hoherpriester hat noch nicht den groben Donarum recht studiret, da stehet ja: Hic & hæc Sacerdos. Und schliest darauf: Non est Innocentius; imo nocens vere, quia

Hievon kanst du lesen in dem 2. Theil dieses Hertz-Postill kurtz vor Ubersti Werckta- rung pag. 272.

quia quod juvenis voluit habere, modo vetus Pontifex studet prohibere. **Er ist nicht unschädlich, sondern vielmehr recht schädlich; denn was er in der Jugend verlanget, das verbeut er als Pabst in seinem Alter.** Paphnutii Rede im Synodo ist bekannt. Polycrates, Bischoff zu Epheso, rühmet sich, daß 7. seiner Groß-Väter zurück alle seyn Bischöffe gewesen, er sey der achte. Mit einem Worte, niemand ist dem heiligen Ehestand gram, als der Teufel Asmodi, und der Antichrist, darum bleibets gewiß, **der Ehestand hat einen güldenen Boden.**

Was du in deiner Jugend einbrockest, must du aufs Alter ausfressen bis auf den Grund. Castitas Juventutis compensatur, felici matrimonio, **die Keuschheit der Jugend ersetzet GOtt mit einer glücklichen Ehe,** pflegte mein lieber Herr Præceptor zu sagen. Zwey Dinge sind unerhöret in der Welt; **unbelohnte Zucht, und ungestraffte Unzucht,** saget ein alter hochgelehrter Prediger. Und im währenden Ehestande behalte auch ein keusches, züchtiges Jungfrauen-Hertze, der HErr JEsus wills haben, Matth. 25. v. 1. und C. 5. v. 8. In quovis angulo reverentiam habe tuo Angelo, **in einem jeden Winckel scheue dich vor deinem Engel.** Hertze dich nicht mit losen Bälgen. **Wo dir GOtt das Hertze hat hintrauen lassen,** da halte feste, wie der Baum seine Aeste, denn es bleibet doch **die getraute Treue die beste,** wie des Herrn Petri Vincentii Schwester Martha sagte.

Gebrauch.

Demnach kan ein ieglicher, welcher was ehrliches gelernet, und seine Jahre erreichet hat, mit frölichem Gewissen und freyem Hertzen in den heiligen Ehestand treten, darinne leben und sterben. **Wenn Eheleute beten,** so höret sie GOtt wie Hannam, die ist ja eine Ehefrau. **Wenn Eheleute Creutz haben,** so tröster sie GOtt, wie den lieben Hiob, der ist ja ein Ehemann: sie mögen mit dem Kayser Maximiliano sagen: Dominus providebit; **Der HErr wird uns versorgen. Wenn Eheleute in ihrem Leben GOttes Segen begehren,** so sollen sie ihn haben, wie Abraham. **Wenn sich der böse Geist mit allerley Anfechtung wider alle fromme Eheleute leget,** so sollen sie Schutz haben, wie Tobias wider den Asmodi. **Wenn fromme Eheleute sterben,** so stehet ihnen der Himmel offen. Man hält gewiß dafür, daß GOtt die alten zwey Eheleute den Chäremon sammt seiner Haus-Wirthin in Himmel genommen. St. Paulus saget von Christlichen Ehefrauen 1 Timoth. 2. v. 15. **Sie werden selig werden durch Kinder-Zeugen, so sie bleiben im Glauben und in der Liebe, und in der Heiligung samt der Zucht. Denn im Ehestande leben, heisset nicht im Fleisch leben.** Im Fleisch aber leben heisset in Sünden und Schanden leben, ausserhalb und innerhalb des heiligen Ehestandes; dafür behüte GOtt alle fromme Hertzen!

1 Sam. 1. vers 17.

Tob. 8. vers 3.

Vom andern Stück.

Lade dreyerley Tugenden ein.

Wie soll man sich aber vorsichtig, klüglich und bedachtsam in den heiligen Ehestand begeben, und künfftig darinnen leben? Ich gebe Antwort: **Mache es wie der Bräutigam zu Cana,** der ladet ein dreyerley Personen: **Erstlich** die keusche züchtige Jungfrau Mariam: **Zum andern,** den HErrn JEsum: **Zum dritten,** die Jünger des HErrn JEsu. Diese geben den gantzen Handel.

Habe einen reinen unbefleckten Marien-Sinn.

Erstlich, bringe zu dem heiligen Ehestande ein keusches, züchtiges, unbeflecktes, unverrücktes Marien-Hertz; bade nicht zuvor alle Pfützen aus, nasche nicht in allen Küchen: sonsten wirst du mit einem geschmierten Pfilchen oder Creutzer bezahlt. Was du nicht eingebrockt hast, must du ausessen.

Gieb den HErrn JEsum und halt mit ihm feste, wie der Baum seine Aeste, denn es bleibet doch die getraute Treue die beste, wie Sigismundes Hofdame.

Zum andern lade den HErrn JEsum zur Hochzeit ein; so wird aus Wasser guter Wein. Ruffe ihn an, daß er mit dir auf die Buhlschafft gehe, und dein Hertz recht anführe. Er ist ein Hertzkündiger, er weiß wohl, was sich zu deinem Gehirn reimet; was du dir selber nimmest, das wird dir zum lebendigen Fegfeuer: was dir mit Willen des HErrn JEsu nicht werden kan, da wende dein Hertz und Muth davon. Darnach bitte ihn, daß er der fürnehmste Hochzeit-Gast sey. Wenn du deine Hochzeit-Zeddel schreiben solt, so sage: (wie meine selige Mutter Anno 1590.) **Schreibet mir den HErrn JEsum oben an.** Bitte den HErrn JEsum zu deiner Hochzeit nicht durch Freyleute, sondern mit eigenem Hertzen und Mund, und sage, gleichwie die Hochzeitbitter zu Cana werden gesprochen haben: **Liebster HErr JEsu! du bist ein Mann von Ehren; wir bedürffen dich zu Ehren; ach laß dich zu Ehren brauchen; Wir sind wohl arme Leute, aber bist du doch zuvor auch kommen zu Leuten, die nicht deines gleichen seyn,** im 1 Buch Mos. am 18. v. 1. seq. Du kanst beten, und mit deinem Gebet den Himmel aufschliessen, wie du am Jordan nach deiner Tauffe gethan, Luc. 3. v. 21. Ach komm, verschmähe unser Armuth nicht, demüthige dich, lieber HErr, der du dich vom Himmel herab gedemüthiget hast. Du pflegest nichts zu verzehren, aber sehr viel zu verehren. Wir begehren von dir nichts mehr zum Hochzeit-Geschencke, als deine Gnade und einen offenen Himmel. Fürwahr, das liebe fromme süsse Hertz wird es bald zusagen.

Der erweiset gemeiniglich die Bley-Büchse, wie Kayser Sigismundes Hofdame.

Endlich bitte den HErrn JEsum, daß er wolle bey dir bleiben, und deine kalte Hertz- und Haus-Küche versorgen; denn wenn weder Maria, noch die Apostel, noch der Speise-Meister, noch die Diener Rath wissen, oder bleiben wollen, so kan er Rath finden, und stehet bey uns mit

mit breitem Fusse. Gieb ihm aber die Oberstelle in deinem Hertzen und Sorgen, alle deine Gedancken richte dahin, daß du ihn zum Freunde behaltest. Der die rechte Hand frey hat, derselbe hat die Oberstelle: Wirst du dem HErrn JEsu die Oberstelle in deinem Glauben und Leben lassen, so wird er mit freyer, rechter, milder Hand dich also versorgen, daß du seine Freygebigkeit täglich wirst preisen müssen, thust du es aber nicht, so wachet der Schade, und bindest deinem Seligmacher muthwillig seine freygebige Hand.

Befleisse dich rechter Apostelischer Tugenden.

Uber dieses lade auch die Jünger des HErrn JEsu ein mit ihren Hertzen und Tugenden, das ist, sey ein Liebhaber aller Apostolischen Thaten, und mache es in deinem Ehestande also, wie einem Jünger des HErrn JEsu wohl anstehet. Freye bey frommen Liebhabern des HErrn JEsu, siehe nach Tugend, Ehre und guter Wirthschafft, nicht vornehmlich auf Geld und Gut. Mancher greifft nach Schmeer, und erwischt einen wilden Bär. Freye auch durch fromme Christlichen Leute, nicht durch alte Vetteln und Wettermacherinnen. Freye mit Christlichen Apostolischen Tugenden, nicht auf den trunckenen Abend; Isaacs Freymann wolte nichts zuvor essen, 1 B. Mos. am 24. v. 33. Freye nicht wider GOtt und sein Gebot, nicht zu nahe ins Blut, oder wider Rath deiner Eltern und die derselben Stelle verwalten; Isaac und Rebecca lassen die Ihrigen kochen, sie tragen Wasser zu. Endlich freye auch nicht wider Christliche löbliche Ordnung, erwarte der Ehre, schäme dich nicht des öffentlichen Kirchganges; denn St. Paulus

1. Cor. 14. v. 40. saget: Lasset alles ordentlich und ehrlich zugehen. Er setzet mit Fleiß ordentlich oben an, denn was nicht ordentlich ist, das ist auch nicht ehrlich. Und bringe dein gantzes Leben zu mit lauter Apostolischen Christlichen Wercken.

Nutz. Dieses wird trefflichen hohen Nutzen bringen. Denn der HErr JEsus wird willig und gerne zu dir kommen. Wo man ihn gern hat, da will er gern bleiben. Er wird nicht mit lediger Hand und ledigen Krügen kommen, sondern sechsfache für einfache Gnaden-Wercke an dir beweisen. Er wird nicht allein kommen. Gleichwie er auf der Hochzeit zu Cana eine grosse Gesellschafft mitbringet: Also wird er dir zuführen des himmlischen Vaters Gnade, des Heil. Geistes Beystand und Trost, der heiligen Engel Compagnie und Bewahrung, vieler frommen Leute Beförderung, gleichwie Maria allhie zum Besten reden muß. Derowegen siehe ihm niemand selber im Licht; ich habe es euch gesaget, was zu eurem Besten dienet, so ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut Joh. 13. v. 17.

Vom dritten Stück.

WJe aber zu rathen, wenn der Ehestand will ein Wehstand und saurer Schleestand werden? wenn man muß das Jammer-Liedlein singen: Vinum non habent, Es mangelt an alle dem, was man haben soll, an Brodt, an Haus, Hof, Kleidern, Herberge, Gesundheit, die Nahrung stocket auf allen Seiten, Weinäpffel sind unsere beste Speise, der Haus-Wirth muß seyn wie ein Spital-Knecht, die Wirthin wie eine Spital-Magd, es gehet zu wie zu Bethesda in domo Misericordiæ, im Hause der Barmhertzigkeit, man geräth in Spott wie der Bräutigam zu Cana, es scheinet, als wenn man Christum hätte zum Schaden geladen, als wenn man von der Frömmigkeit solte Schaden haben, Psal. 73, 3. Colocynthen-Töpffe sind unser Hausrath, im 1 B. der Kön. 4. v. 39. Creutz-Distel-Kräntze, damit man vorzeiten die Braut gekrönet hat, sind unser bester Vorrath.

Wie man sich in solchen Noth-fällen verhalten solle, weiset artig der letzte Theil des Evangelii.

Lauffe zu Christo.

Erstlich, lauffe stracks zu dem aussündigen frommen Hertzen des HErrn JEsu, und klage ihm dein Elend, nach dem Exempel Mariä. Du möchtest aber sagen: Ja wenn ich auch zierlich meine Worte könte anbringen? O liebes Hertz! Worte sind Worte, wohl dem, der ein gutes Hertz hat. Mache es mit Maria kurtz und gut, die sagt schlecht weg, ohne alle Ehren-Titul: Sie haben nicht Wein, das Übrige befielet sie seinem liebreichen Hertzen: Sie will nicht viel Schreyens machen, damit sie als eine bedächtige Matron den Herrn Bräutigam an seinem Ehren-Tage nicht beschäme. Wenn nur das Hertz gut ist, so mögen die Worte gerathen wie sie können, GOtt ist damit zufrieden.

Warte in Geduld.

Zum andern fasse deine Seele mit Geduld, wenn der HErr JEsus nicht allezeit ist ein HErr von Eilenberg, sondern von Weilen- und Wartenberg. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt und harre des HErrn, Psal. 27. v. 14. Auf ein gutes Gerichte kan man mit Maria nicht zu lange warten. Die Worte des HErrn JEsu scheinen trefflich hart; also kömmts unsern Hertzen offt widersinnisch für, wenn sich der HErr JEsus auch gegen uns also stellet. Er saget: Weib, Soll also ein Sohn mit seiner Mutter reden? Es scheinet lauter Unehre seyn; aber wenn wirs gegen die H. Schrifft halten, so ists Mariä gröste Ehre, denn sie ist das gebenedeyete Weib, davon schon im Paradies ist geweissaget worden. Also wenn wir unser Elend nach der Vernunfft ansehen, so scheints lauter Unehre und greulich Ding zu seyn; aber wenn wir es gegen die heilige Schrifft halten, so ists lauter Ehre, denn es ist Christi Hof-Farbe, es ist lauter Glück, wie ein fel. Mann aus dieser Gemeine weiland zu reden pflegte. Jacobus der Apostel saget: Achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet, Cap. 1, 2. Weiter saget er: Was hab ich mit dir (was habe ich und du in

diesen Handel) zu schaffen? was gehts mich und dich an? Wir sind eingeladene Gäste, der Wirth mag sich darum bekümmern: Also hat es offt ein Ansehen, als wolle sich JEsus unsers Kummers nicht annehmen, als wolte er uns nicht helffen sorgen. Uberdiß schliesset er: Meine Stunde ist noch nicht kommen. Er will nicht stracks zusagen, sondern er spricht: Du must harren. Ach lange, lange, thut unsern Hertzen bange, wie zu sehen Ps. 13. v. 2. seqq. Aber verzage nicht; er wird die Seele des Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen, Ps. 55. v. 23. Ob sichs anliess, als wolt er nicht, laß dich das nicht erschrecken; denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken.

Suche Trost in seinen Worten.

Zum dritten, suche Trost in dem allerheiligsten Munde des HErrn JEsu, gleich wie Maria, gieb genaue Achtung auf alle seine Wörtlein, ein kleines Senfkörnlein kan einen grossen Strauch geben, aus einem kleinen Sprüchlein kan ein grosser Trost erwachsen. Laß dich wenig viel düncken, wie Maria, die erwischt

Eine scharfsinnige Erfindung.

das unscheinbare Wort: Nondum venit, sic ist noch nicht kommen, und schliest daraus meisterlich: Ergo veniet, darum wird sie kommen. Habe Danck für den Spruch, lieber HErr JEsu; du sagest wohl nicht gewiß zu, aber du schlägest auch nichts abe, non recusas, sed differs; du schlägests nicht ab, sondern verschiebest es nur. Du weist wohl, wenns am besten ist, und brauchest an uns keine arge List, deß will ich dir vertrauen, dein Wille ist schon mein Will, komm nicht, wenn ich will, sondern wenn du wilt, dein Wille ist der beste, hülff, daß ich in Demuth deiner Stunde erwarte.

Folge Christo. Mercke dir das letzte Wort Mariä in der Schrifft. Das letzte Wort Mariä ist der Grund des Glaubens.

Zum vierten, was euch der HErr JEsus saget, das thut. Diß ist Mariä letztes Wort in der heiligen Schrifft, laß dieses Wort eine Regel und Richtschnur deines Lebens seyn, bis auf dein letztes Stündlein. Thue nicht, was der Antichrist saget, denn er spricht: Biß mit dem Ehestande zufrieden, so bist du des Creutzes los; übel gebrauen, übel gebacken, läst sich alles verthun, nur eines Eheweibes wirst du nicht bald los. Thue nicht was der Teufel saget, der spricht: Schilt, schlage, suche Zauberey, und alles, was dir vorkömmet. Thue nicht, was die Welt und alte Vetteln sagen, die sprechen: Leid es nicht, hart wider hart. Thue nicht, was dein eigen Müthlein saget, das spricht: Siehe, wo das Thor ein Loch hat, lauff davon; sondern was der HErr saget, das laß dir gesaget seyn, der spricht: Hoffe auf den HErrn, und thue Gutes, bleibe im Lande und nähre dich redlich. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet. Befiel dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen: Und wird deine Gerechtigkeit herfür bringen, wie das Licht, und dein Recht, wie den Mittag. Sey stille dem HErrn, und warte auf ihn, Ps. 37. v. 3. seqq.

Zum fünfften, fülle die Wasser-Krüge mit Wasser, das ist, arbeite, weine, und bete. Erstlich warte deines Berufs mit höchstem Fleiß, strecke die Haut dran. Ein Wasser-Zieher muß nicht faul seyn, ob ihm gleich der Schweiß mildiglich über das Angesicht fleust. Gehe hin, du Fauler, zur Ameiß, saget Salomon Sprichw. 6. v. 6. Darnach fülle deine beyde Augen-Krüglein mit Thränen-Wasser, denn mit Thränen kan man auch beten. Philippus Melanchthon saget zum Herrn Camerario: Si non plorarem, non orarem, weinete ich nicht, so betete ich auch nicht. Derowegen laß deine Augen Thränen-Brunnen werden, so wirst du können sagen: Impossibile est, ut tantarum lacrymarum fidelis oratio pereat; Es ist unmöglich, daß ein glübig Gebet von so viel Thränen solte umkommen, wie ein alter Beicht-Vater fast auf den Schlag zu der lieben Monica sagte: Endlich höre nicht auf zu beten und zu weinen, dencke: Vielleicht ist mein Thränen Maß noch nicht voll genug; du must dein Hertz und Augen füllen bis obenan, und sagen: Herr ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, 1 Mos. 32. v. 26.

Warte deines Berufs. Weine, wenn du nicht kanst reden.

Dieses soll ohne empfindlichen Nutzen Doppelter Nutz. nicht abgehen. Je gröser Noth, je näher GOtt. Diß Evangelium macht es Sonnenklar. Denn erstlich, das Wasser wird in Wein verwandelt: Also soll das bittere Wasser deines Elendes durchsüsset werden, daß du es kanst ertragen. Groß Wunder wirst du sehen. Ich habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, Ps. 37. v. 25. Ehe must Brod vom Himmel regnen, 2 B. Mos. 16. v. 14. Ehe must ste ein kleines Häuflein und eine Hand voll weiter reichen, als grosser Leute Güter, 1 Kön. 17. v. 16. Ehe must das Oel quellen, 2 Kön. 4. v. 2. Ehe must Wasser aus dem Steine springen, 4 B. Mos. 20. v. 11. GOtt wird dir alles zum Besten lassen dienen, Röm. 8. v. 28. wie es Joseph rühmet im 1 B. Mos. 50. v. 20. Der HErr lebet noch, welcher den bittern Colocynthen-Topff kan mit himmlischen Gnaden-Zucker durchsüssen, 2 Kön. 4. v. 38. (Siehe hiervon eine besondere Pred. im ersten Theil meiner Trauer-Binden)

Wie GOtt vor seine Ehelente sorge, davon, in mehrer Gottseligkeit, lesen Hertz-Postille im 1 Theil pag. 409.

Zum andern, der HErr JEsus füllet dem Bräutigam zu Cana mit seinem Segen sechs gantzer Krüge. Der Welt sind sechstausend Jahr bestimmet, unserer Arbeit sind auch sechs Tage bestimmet: Also will der HErr JEsus dir lassen nachfolgen Gutes und Barmhertzigkeit dein Lebelang, alle sechs Tage in der Woche, so lange die Welt stehet; bis endlich der gebenedeyete Wechsel der ewigen Seligkeit wird eintreten, da kein Mangel mehr wird fürfallen, da GOtt alle Thränen von unsern Augen wird abwischen, Offenb. 21. v. 4.

Letztlich, der HErr JEsus schencket dem Bräutigam zu Cana das Beste zuletzte, wie es der Speise-Meister bekennen muß: Also wird

wird der HErr JEsus dir auch das Beste zuletzt sparen. Was er dir versaget in der Jugend, das wird er dir geben aufs Alter, wie dem lieben Hiob und Joseph. Weiß Brodt zuletzt, wenn man in der Jugend das schwartze Brodt gegessen hat, und ein lieblicher Schlaff-Trunck dazu, kan sehr gut schmecken. Oder aber was GOtt dir nicht geben will, das wird er deinen Kindern bescheren, dem Geschlecht der Frommen solls wohl gehen. Das gelobte Land wird dem Jacob zugesagt, und dennoch nicht ihm, sondern seinen Kindern gegeben. Oder aber, so dir GOtt etwas in diesem Leben wird abbrechen, wie dem lieben Lazaro, das wird er dir geben zuletzt in deinem letzten Stündlein, da wird deine Seele vollen Trost haben, und endlich am Jüngsten Tage und in alle Ewigkeit. Ach da wirds gut schmecken, da wird uns der HErr JEsus zu Ehren helffen, wie dem Bräutigam zu Cana!

Luc. 16. v. 22.

Esa. 66. v. 24.

Dargegen wirst du treuem Rath nicht folgen, sondern alles umkehren, so wird dir GOtt wiederum alle deine Wohlthaten umkehren, cum perverso perversus eris, mit dem Verkehrten wird er verkehret seyn, Psal. 18. v. 27. Ach das kleine Trücklein Wein, das du noch magst übrig haben, wird dir unter den Händen zu Wasser werden, alle dein Vornehmen wird mit lauter Unglück beschüttet werden: und das Aergste wird zuletzt kommen; im Tode wird dich dein Gewissen nagen, dein Wurm wird dir nicht sterben, dein Feuer wird nicht verlöschen. GOtt bewahre alles ehrliche Blut vor solchem Elend!

Der Nach-Tisch.

Wir solten nun auch zur Zugabe den Nach-Tisch und die übrigen Umstände des Evangelii beschauen. Maria ist auf ihres Bluts-Freundes Hochzeit geschäfftig, sie hilfft in allen Winckeln rathen, da Mangel vorfällt, machet sie nicht ein Land-Geschrey, sondern zischelt es Christo ins Ohr. Da hätten Geschwister, Schwäger, Nachbarn und Freunde viel zu lernen. Die heiligen Apostel sind nicht Tisch-Diebe, Tisch-Räuber, sie verunehren nicht des Bräutigams Hochzeit mit Zancken, und Schmähen und Balgen, sie lachen die Speise und eingeladenen Hochzeit-Gäste nicht aus, sie bestechen nicht den Bräutigam mit giftigen Worten, seines Armuths und vorfallenden Wein-Mangels halben. Allhie haben eingeladene Hochzeit-Gäste sehr viel zu mercken, sie solens nicht also machen, daß man müsse zu ihnen sagen: Gebet euch zufrieden; habt ihr doch alle mit einander von einem Ochsen gessen. Die Tisch-Diener seyn nicht voll und toll, daß man möchte Thüren mit ihnen auflauffen, sie sind schnell wie ein Pfeil, sie geben auf Christum Achtung mit wackern Augen und leisen Ohren, sie sind ehrerbietig gegen das Frauenzimer und gehorchen der züchtigen Jungfrauen Mariä. Das wäre eine Regul vor alle Handlanger bey hochzeitlichen Ehren. Der Speise-Meister verstehet sich auf Landes-Brauch, und saget: Man hätte sollen das Beste zuerst geben. Ländlich, sittlich, das ist ehrlich und löblich, neue Hoffart und Pracht ist neue Schande, und bringt neues Unglück. Doch mercke allhie der Welt Weise; die giebt zuerst das Gute, und hernach das Böse. Schmecke-Bier ist offt besser als das andere im Keller, vornen an Füchsin, hinten zu Oechsin; mit Hände küssen und Knie beugen, mit lachendem Mündlein und geschmückten Worten pfleget man die Leute zu berücken. Drum trau, schau wem; trau zu viel, reitet das Pferd weg. Aber diß alles sey beyseit gesetzet, und euren eigenen Herrn-Gedancken befohlen.

Gemeiner Welt-Brauch.

Wie nun der HErr JEsus sagt, als das Wasser zu Wein worden, also sage ich zum Beschluß: Haurite nunc: Schöpffet nun, füllet die Herz-Krüglein und Kännlein eures Gedächtniß mit Lehre und Trost bis oben an. Und wie die Jünger an den HErrn JEsum gläubeten, also gläubet ihr auch hinfüro an ihn, und trauet ihm; gewiß und fürwahr, er wird alle euer bitteres Angst- und Oyoal-Wasser in süssen Freuden-Wein verwandeln; er wird alle eure sechs Arbeit-Tage mit seinem Segen erfüllen, daß ihr werdet euer Auskommen haben; er wird euch Gutes thun euer Lebenlang, und das Beste zuletzt sparen, was er euch abgekürtzet am Zeitlichen, das wird er euch mit ewiger Ehre ersetzen, Amen, in JEsu Nahmen, Amen.

Beschluß. Schöpffet nun.

Valet-Segen.

DEr himmlische Wundermann JEsus Christus, welcher nicht allein zu Cana, sondern alle Jahr, so lange die Welt gestanden, im Weinstock hat Regen-Wasser zu Wein gemacht, und heute mit seinem ersten Wunder dem heiligen Ehestande einen güldenen Boden gelegt: Der bleibe aller frommen Eheleute, die sich mit reinem Gewissen in diesen Stand eingelassen, oder mit richtigen Hertzen darinne sitzen, Schutz-Herr und Liebhaber bis an den Jüngsten Tag. Er offenbare ihnen auch seine Herrlichkeit, er verwandele alle ihr saures Augen- und Thränen-Wasser in herrlichen Trost-Wein. Er erfülle die Krüge ihrer sechs Arbeit-Tage mit seinem herrlichen Segen, und spare ihnen dennoch das Beste und Herrlichste zuletzt ins ewige Leben, damit sie ihn hie zeitlich und dort ewig herrlich und hertzlich preisen mögen, Amen.

Von guter Zucht und Ehrbarkeit in allen Ständen wird meine Herz-Postille über die Epistel auf den heutigen Sonntag gute Nachricht geben, im I. Theil pag. 109. Vom Ehestande schlage auch nach in meinem Jesus Sirach pag. 114. 211. 407. 453. ferner sind wohl zu lesen die schönen Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freuden.

Anhang einer Hochzeit-Predigt.

Conjugia piorum sunt fatalia: impiorum fatualia.

Von GOtt bescheret, bleibt unverwehret.

Hochzeit-Predigt. **Aus der Historia Tobiä C. 7. und 8. in einer Hochzeit-Predigt abgehandelt, Anno 1611. den 5. Octobr. in der Kirche zu Conitup, als der Pfarr-Herr, Jacobus Jacobi, seine Tochter ausgegeben.**

Das walt die süsse Gnade GOttes, von welcher beyde unser geehrter Herr Bräutigam (Johannes) und auch seine hertzliebe Jungfrau Braut (Anna) ihre Tauff-Nahmen führen! diesen beyden zweyen Gnaden-Kindern zu Ehren; dem alten Hertz-frommen Herrn Vater, und seiner lieben Haus-Mutter zu Trost; uns allen zu Nutz; besonders aber der Göttlichen Majestät, und dem heiligen Ehestand zu Lob und Preis, Amen.

MEine geliebten Freunde im HErrn, es ist bewust aus dem 9. Capitel des andern Buchs der Chronica vers 17. daß der hochberühmte König Salomo einen prächtigen Regenten-Stuhl gebauet habe, von reinem weissen Helffenbein, mit dem köstlichsten Arabischen Golde überzogen. Der Fußschemel aber, oder Boden muß von gantzem dichten reinem, und sehr feinem Golde gegossen werden. Salomo war ein hochweiser, tiefsinniger Rätzelmann, der überall Spürzeichen seiner Klugheit wolte hinter sich lassen; der will hiemit andeuten, sein Regiment habe einen güldenen Boden, denn es ist ihm von oben herab von GOtt gegeben, er hat sich nicht mit schlimmen Tücken hinein practiciret. Also sage ich auch heute aus klarem Grunde Göttliches Worts, **der Ehestand habe einen güldenen Boden.**

Denn I. **GOTT der himmlische Vater hat diesem Stande einen güldenen Boden geleget bald im Paradies,** da er ihn am schönsten Ort auf Erden, in einem reichen Schmaltz-Grüblein gestiffet, und bewiesen, daß er dieses Standes gewisser Liebhaber sey, im 1 B. Mos. am 2. v. 18. II. **Der HErr JEsus hat diesem Stande einen güldenen Boden gebessert** auf der Hochzeit zu Cana, da er Wasser zu Wein gemacht hat, und bewiesen, daß er aller frommen Eheleute Versorger sey, Joh. 2. vers 1. seq. III. **Der Heilige Geist hat diesen güldenen Boden in allen frommen Hertzen, die sich mit Ehren in den heiligen Ehestand eingelassen, vom Anfang der Welt befestiget und bestätiget;** indem er frommer züchtiger Eheleute Sinn und Muth mit lauter güldenen Liebes-Häfftlein und güldenen Gunst-Bändlein zusammen geknüpffet hat, wie auch heute bey diesen zweyen neuen Eheleuten zu sehen.

Sinnet der Sache ein wenig nach! Man kan in der Welt niemand so lieb haben, daß man seiner nicht überdrüßig werde; vornemlich wenn er uns allezeit ohn Unterlaß solte an der Seite sitzen, man spricht endlich: Kan denn seiner niemand los werden? Nur des lieben Ehegattens wird man nimmer satt, da heists: Je länger, je lieber; kein Bissen muß so lieblich seyn, es muß alles getheilet werden, und das ist frommer Eheleuten Himmelreich auf Erden, daß sie einander zu Ruhe an der Seite sitzen, und nur immer wissen sollen, wie es einander gehet. Kömmet der Tod; hilff GOtt, wie fänget das Hertz an zu bluten! welche Schmertzen sind alle da bey dem hinterlassenen halben Hertzen! Diß alles ist ein besonderes Kunststück des Heiligen Geistes, der die eheliche Liebe alle Stunden und Augenblick bey frommen Hertzen auffrischet, daß sie nicht veralten kan.

Weil nun der heilige Ehestand einen güldenen Boden hat, so thut man billig groß und schöne mit allen frommen Eheleuten, die sich mit GOtt und Ehren in diesen Stand einlassen: Dennenhero kömmts, daß man sie nicht im Winckel und stiller Weise zusammen giebet; die Kesseldrummel muß iederman aufmuntern, das Claret muß in aller Höhe geblasen werden; die Musici müssens aufs schönste machen; die eingeladenen Gäste müssen sich aufs zierlichste kleiden: Gestern hat man einen öffentlichen Kirchgang gehalten, heute geschiehet dergleichen; die Glocken haben müssen klingen, Menschen-Gesang und Instrumenten-Klang haben zusammen müssen stimmen, damit iederman wisse, man habe ietzund mit ehrlichen Händeln zu thun und zu schaffen. **Damit ich nun auch meines theils** als ein geladener Gast, auf fleißiges Ansuchen, den güldenen Boden des heiligen Ehestandes, und auch diese ietztwährende Hochzeit-Freude zieren helffe, so habe ich mir fürgenommen, etwas liebliches aus der Bibel aufzuschlagen, das sich wohl auf gegenwärtigen Fall reimen wird. **Damit aber alle meine Worte durch eure Ohren in eure Hertzen fliessen,** im Gedächtniß glücklich hafften, und viel Nutz und Frucht schaffen, so helffet mir anfänglich hertzlich beten: **HErr, erhebe dich in deiner Krafft! so wollen wir singen und loben deine Macht,** Psalm 21. vers 14.

Höret

Höret mit Andacht an etliche denckwürdige Worte aus der Historia von der Hochzeit Tobiä, die zu lesen im 7. und 8. Cap. vers 12. 16.

vers 12. DEr Engel Raphael sprach zu Raguel, des Tobiä Schwäher-Vater: Scheue dich nicht dem Tobiä Saram zu geben; deine Tochter ist ihm bescheret zum Weibe, weil er GOtt fürchtet; darum hat auch deine Tochter keinem andern werden mögen. vers 13. vers 14. Da sprach Raguel: Habe keinen Zweiffel, ich will sie ihm geben. vers 15. Und nahm die Hand der Tochter, und schlug sie Tobiä in die Hand und sprach: Der GOtt Abraham, der GOtt Isaac, der GOtt Jacob sey mit euch, und helffe euch zusammen, und gebe seinen Segen reichlich über euch. vers 16. Und Raguel gab von allen seinen Gütern Tobiä die Helffte, und machte eine Verschreibung, daß nach seinem Tode die andere Helffte ihm auch werden solte.

WEine hertzlieben Freunde, wie es auf Tobiä Hochzeit sey zugegangen, das sehen wir im 7. Cap. vers 17. da stehet also: Sie lobeten GOTT, und hielten Mahlzeit. Auf dieser Hochzeit gehet es auch also zu, wie auf Tobiä Hochzeit. Gestern ist man zuvor vor GOttes Angesicht allhie erschienen, und darauf hat man der hochzeitlichen Speise genossen. Heute versammlen wir uns noch einmahl bey früher Tage-Zeit, GOtt nach seinem Willen zu loben, und darnach das Frühstück zu halten. Der alte Herr Vater hält nichts von der bösen Weise, da man zuvor den Kropff füllet, ehe man des Gottesdienstes hat gepfleget. Es geschiehet aber billig von Rechtswegen, denn St. Paulus sagt: Die Speise wird geheiliget durch GOttes Wort und durchs Gebet, 1 Tim. 4. v. 5. Derowegen will ich den geistlichen Sprengwedel herfür suchen (ob ich gleich kein Suffraganeus oder Weyh-Bischoff bin) und auch die hochzeitlichen Tractamenten mit GOttes Wort und andächtigem Gebet besprengen, so werden sie euch desto besser schmecken, und noch viel besser bekommen, als sie euch geschmecket haben, vornemlich wo ihr hernach bey Tische weiter davon reden werdet. Giengs doch auf Simsons Hochzeit also zu, die Speisen wurden wohl verzehret, aber sie bekümmerten sich darneben um ein schönes Nätzel: Speise gieng vom Fresser, und Süßigkeit vom Starcken. Das gieng auf den HErrn JEsum, welcher den höllischen Löwen solte überwinden, und uns das tröstliche Honig der süssen Gnade GOttes und ewigen Seligkeit erwerben. (wie in meinem Oster-Schatz ausführlich zu lesen.) Wenn man bey Tische GOttes und seines Worts vergißt, so frist man den Tod aus den Töpffen; mors in olla & mensa, der Tod ist in den Töpffen und auf dem Tische, wie im 2 B. der Könige 4. vers 40. stehet; und man muß alles ausschwären, wie die Israeliten, die bey ihrer Kälber-Kirmeß GOttes vergessen hatten, 2 B. Mos. 32. vers 1. seq.

B Richter 14. v. 14.

Damit ich euch aber bey der Lust behalte, so will ich meine und eure Gedancken auf drey Stücke richten, die ordentlich aus den abgelesenen Worten fliessen werden.

1. Von GOtt bescheret, bleibt unverwehret.
2. Von GOtt bescheret, wird billig von allen frommen Hertzen gehret.
3. Von GOtt bescheret, wird auch fürwahr von GOtt ehrlich und reichlich ernehret.

GOtt gebe Glück und Segen zum Anfang, Mittel und Ende unserer Reden, Amen.

Vom ersten Stück.

ES ist wahr, und bleibet wahr: Von GOtt bescheret, bleibt unverwehret. Wir sehens aus klaren Sprüchen der heiligen Schrifft. Sirach saget Cap. 11. v. 14. Alles kommet von GOtt, Glück und Unglück, Leben und Tod. St. Jacobus sagt Cap. 1. v. 17. Alle gute Gaben, und alle vollkommene Gaben kommen von oben herab, von dem Vater des Lichts. Unser ietztregierender Pohlnischer König ließ im Anfang seines Regiments Portugaleser schlagen, da stunden auf einer Seite drey Kräntzlein, und darinnen die drey Worte:

Cœlitus
Sublimia dantur.

Von oben herab kömmt alle gute Gabe. Was nun GOtt einem ieden frommen Hertzen im Ehestand bescheret, das bleibt ihm fürwahr unverwehret, und wenn sich gleich die gantze Welt und die Pforten der Hölle selber darwider setzten. Darum spricht allhie der Engel Raphael: Deine Tochter ist Tobiä bescheret, darum hat sie auch keinem andern werden mögen. Sara hatte sieben Freyer nach einander, aber sie sturben alle weg, wie die gebrüheten Hühnlein; denn keiner unter ihnen war ihr von Gott bescheret; es waren nur

menschliche kluge Rathschläge. Da aber Tobias kömmet, da gehet alles frölich an und aus, und so glücklich von statten, als wañs vier Räder hätte.

Ich will dieses durch etliche Exempel aus GOttes Wort klar machen.

Adam und Eva waren einander von GOtt bescheret; darum muß es nicht schaden, daß Adam schläfft, GOtt wachet an seiner Stell, und fördert die Sache, daß lustige Hochzeit wird im 1 B. Mos. 2. v. 21.

Isaac und Rebecca waren einander von GOtt bescheret; da muß nichts hindern, daß sie hundert und zwantzig Meilweges von einander wohnen, was GOtt zusammen will bringen, das kan er meisterlich zusammen holen. Die Freundschafft erkennets, darum sagen sie: A Domino egressa est res ista, **das kömmet vom HErrn,** im 1 B. Mos. 24. v. 50.

Die pipeläugigte Lea, des HErrn JEsu Groß-Mutter, war dem lieben Jacob bescheret; da muß nichts für helffen, daß Jacob der glatten Rahel günstiger ist. Wie wunderliche Händel nahm **Laban** für? GOtt läst alles geschehen, denn was er bescheret, bleibt unverwehret, im 1 B. Mos. am 29. v. 23. seq.

Die fromme Ruth war dem alten Herrn Boas bescheret; da muß es zur Sache nicht schaden, daß Ruth tieff in der Heydenschafft stack, GOtt wuste sie künstlich ins gelobte Land zu bringen, Ruth 1. 2. 3. 4.

David und Michal waren einander von GOtt bescheret; da muß nichts hindern, daß Saul nicht will willigen, und daß er so wunderliche Ränke erdacht, wie ihm die Philister möchten den Hals entzwey schlagen, 1 Sam. 18. v. 21.

Abermahl David und Abigail waren einander von GOtt bescheret; da muß es gar nichts schaden, daß Nabal dem David gram ist, und er ihn ausfitzet, daß ein Hund nicht möchte einen Bissen Brodt von ihm nehmen, und daß er ihm nicht einen Knochen von seiner Scheerkirmeß gönnet. Dem Sittich wird offt ein güldenes Gebäuerlein gebauet.

Das blutarme Mägdelein Esther war dem reichen König Ahasvero bescheret; da halff nicht für, daß der vornehmste Hof-Rath Haman der Jüden Ertz-Feind war; da muß nichts für helffen, daß die Vasthi nicht will sterben. Wie wunderlich schickts GOtt, daß sie mit aller Land-Herren Rath wird abgesetzet und vom Könige gescheidet, und das Hertz-fromme Jungfräulein Esther wird gen Hofe geholet?

Der 127. Ps. v. 3. saget: **GOtt giebts seinen Freunden schlaffend.** Ich will zur Zugabe eine schöne Historia erzehlen. **Dem HENRICO III. war des Kaysers Conrads Tochter bescheret;** da halff nicht dafür, daß der alte Kayser nicht Lust dazu hatte. Was GOtt haben will, das muß geschehen. Der Kayser Conrad kehrete bey einem verjagten Grafen ein auf der Jagt, meynete aber, es wäre ein armer Gärtner. Des Nachts höret er eine Stimme: **Jetzt wird dein Stuhl-Erbe gebohren.** Da er aber des Morgens hörete, daß die Wirthin eines jungen Sohnes sey genesen, wird er ab der klichen Wie wenn diß mein Stuhl-Erbe seyn solte, das wäre meinem Kayserlichen Throne eine ewige Schande. Darum befielet er seinen Dienern, sie sollen das Kind der Wirthin stehlen, und es heimlich umbringen, und ihm zum Wahrzeichen das Hertze davon bringen. Die Diener erbarmeten sich des holdseligen Knäbleins, und legten es auf einen Ast im Walde, und brachten ihrem Herrn dafür ein Hasen-Hertze. Nicht lange hernach reitet ein Edelmann vorüber, hörete des Kindleins Schreyen, und horchete ihm nach, da ers findet, bringet ers zu Hause. Bald neiget GOtt der Frauen Hertz zum Knäblein, sie lassen es tauffen und **Heinrich** nennen, und hernach zur Schule und andern freyen Künsten halten. Als sich nun das edle Geblüt im Knaben witterte, ward er zu Hofe geschickt, da hielt er sich treflich wohl in allen Turnieren und Ritterspielen, denn der Apffel fället nicht gerne weit vom Stamme. Jederman zu Hofe ward ihm günstig, daß endlich der Kayser abermahl auf die Gedancken kömmet: Wie wäre es, wenn dieser solte mein Stuhl-Erbe werden? Derohalben sinnet er Tag und Nacht, wie er ihn bey seite räume. Auf eine Zeit waget ers, und schickte den jungen **Henricum** mit Brieffen an seine Kayserin, die anders Orts Hof hielt, und schreibet unter andern: **Liebes Hertz, diesen Jüngling laß mit Gelegenheit heimlich umbringen. Heinricus** achtet es ihm für eine grosse Ehre, daß er des Kaysers Post-Reuter seyn soll, und eilet mit grosser Geschwindigkeit. Unterwegens kehret er bey einem Priester ein, isset ein Bißlein, und streckt sich vor grosser Müdigkeit auf die Banck. Der Priester ist vorwitzig, besehet die Reittasche, und da er des Kayserlichen Briefs gewahr wird, da machet er ihn künstlich auf, und da er auf die Worte kömmet, daß man den **Henricum** solte erwürgen, jammert ihn des jungen Menschen, und dencket: Ach du armes Blütlein! hast du solche Urias-Briefe in der Tasche? Bald radiret er die Worte im Briefe, und als er sie artig ausgekratzet, schreibet er dafür: **Diesen Jüngling wollest du aufs eheste mit unser Tochter verloben lassen. Henricus** wuste nichts davon, sondern reitet immerfort. Da er ankommet, ist er ein willkommener Gast bey der Kayserin, man stellet alsbald den Ehren-Tag an. Kayser Conrad schämete sich der Händel, schwieg stille, und ließ gehen, was GOtt wolte haben, und beschied noch bey Leibes-Leben **Heinrico** die Kayserliche Crone; sich selber aber straffte er also, daß er eine schöne Kirche an demselben Ort bauete, da er vor Zeiten die Nacht-Stimme gehöret hatte, wie Bernhardus Corius schreibet.

Ihr

Ihr sehet augenscheinlich, wider GOtt sey kein Rath, in Sprichw. 21. v. 30. Consilium Jehovæ stabit, des HErrn Rath muß bestehen. Von GOtt beschert bleibt unverwehrt.

Diß soll unser Herr Bräutigam heut auch bedencken; denn es verursachet ein frölliches Hertz. GOttes Rath ist besser als unsere Gedancken, GOttes Thorheit (also zu reden) ist besser als unsere Klugheit, 1 Cor. 1. v. 25. es dienet auch zu schuldiger Danckbarkeit.

Die tugendsame Jungfer Braut soll diß auch bedencken; denn es dienet zu beständiger Liebe. Wer wolte diß nicht lieb haben und ehren, was ihm von GOtt an das Hertze gebunden ist?

Alle, die ihr im Ehestande sitzet, bedencket das; denn es dienet zum besondern Trost. GOtt hat euch fürnehmlich zusammen geführet, darum könnet ihr mit frölichem Hertzen in aller Noth ihn anruffen. Gleichwie er euch zusammen gefüget hat: Also wird er euch beysammen segnen, daß ihr werdet können sagen: GOtt hats gefüget, daß mirs genüget.

Ihr jungen Leute, mercket das zur Erinnerung; GOtt ist gut, er hat den Nahmen vom Gut, was er bescheret, das ist gut; er will aber um alle seine gute Gaben angeruffen seyn; Derowegen gehet zu allererst im Himmel auf die Buhlschafft, haltet es mit GOtt, der wird euch bescheren, was gut seyn soll. Nechst GOttes Gnade ist kein edler Kleinod auf Erden, als eine wohlgerathene Ehe, Paradisus est lætitiæ, sie ist ein Lust-Garten. Also, nechst GOttes Zorn ist kein gröster Unglück, als eine ungerathene Heyrath, vivum patibulum, sie ist das tägliche Feg-Feuer. Wenn man GOttes und des Gebets auf der Buhlschafft hat vergessen, so darff man nicht sagen: Conjugia sunt fatalia, sed fatualia, Ehe-Verbündnisse geschehen nach GOttes Rath, sondern nach der Narren That. Ich habe einen jungen Tümling gekannt, der sagte: GOtt ist mir eine schuldig, er muß mir eine geben, er stelle sich, wie er wolle. Höret was geschach? Erstlich, krieget er einen greulichen Korb. Die andere ward ihm zugesaget bis auf des Vaters Verwilligung, weil derselbe nicht wolte, gieng alles zurück. Die dritte ward ihm mit des Vaters Willen zugesagt; aber bald nach dem Verlöbniß leget er sich ein, und starb, noch vor der Hochzeit, ich bin selbst mit ihm zu Grabe gegangen. Das heist, sage mehr: GOtt ist mir eine schuldig, er muß mir sie geben, er stelle sich, wie er wolle. GOtt läst sich nichts abpochen, abschnarchen, oder abtrotzen, sondern nur abbitten und abbetteln. Darum schauet zu, daß ihr des Gebets nicht vergesset, sonst wird er euch virgam pro virgine, eine Ruthe an statt der Frau bescheren; da werdet ihr die Ruthe küssen müssen.

Vom andern Stück.

Was GOtt einander bescheret, das wird auch billig von allem ehrlichen Geblüt in der Welt geliebet, gefördert und geehret. Raguel ehret die zwey jungen lieben Hertzen, die einander von GOtt bescheret waren, nicht allein mit einer frölichen kostfreyen Hochzeit, sondern auch mit einem grossen hertzlichen Seegen, da er ihnen im Nahmen der hochgelobten Dreyeinigkeit alle ersprießliche Wohlfahrt an Leib und Seele wünschet. Denn da er dreymahl den Nahmen GOttes wiederholet, und saget: Der GOtt Abraham, der GOtt Isaac, der GOtt Jacob, sey mit euch ꝛc. da ists eben so viel, als wenn er spricht: Es segne euch Vater und der Sohn, es segne euch GOtt der Heilige Geist. GOtt der himmlische Vater breite über euch seine Barmhertzigkeit, welche nicht allein Himmel-breit, sondern so groß als er selber ist. Der HErr JEsus schliesse euch in seine brüderliche Liebe und Gunst. Der Heilige Geist lasse seinen kräfftigen Trost über euch walten. Im alten Testament ist nur Stern-Licht gewesen gegen dem hellen Mittag des klaren Sonnen-Lichts im neuen Testament.

Eben also machts auch der fremde eingeladene Gast Gabel, im Buch Tob. am 9. v. 9. und Raguel machte das Valet über alle massen gut, Cap. 10. v. 12.

Demnach hat auch diese löbliche Versammlung Christlich und wohl gethan, daß sie diese zwey neue Eheleute nicht allein mit williger Gegenwart, sondern auch mit hertzlichem Gebet gestern und heute geehret haben; und werden auch ferner davon Lob und Ehre haben, wenn sie dem Herrn Bräutigam sammt seiner ihm von GOtt bescheren Braut, und den geehreten Eltern alles Gutes von Hertzen wünschen werden. Das ist ein rechtes Christliches und GOtt angenehmes Werck, und dazu sind sie fürnehmlich erberen worden. Auf Narrheit, Leichtfertigkeit und Spötterey wird niemand geladen, zur Unehre wird niemand fürnehmes erbeten. Wie schön stehets, da Rebecca Hochzeit-Gäste sagen: Wachse in viel tausend, dein Same besitze die Thore seiner Feinde, im 1 B. Mos. am 24. v. 60. Wie wohl klingets, da die Bürger zu Bethlehem auf der Hochzeit Ruth sagen: Der HErr mache das Weib wie Rahel und Lea, die beyde das Haus Israel erbauet haben, und wachse sehr in Ephrata, und werde gepreiset zu Bethlehem, Ruth Cap. 4. v. 11.

Wehe den bösen Leuten, die ihren Mund zu des Teufels Klapper-Mühle machen, und jungen Leuten, die GOtt zusammen führet, ihre zarte Hertzen mit ihren Natter-Zungen verwunden! Wehe! und abermahl wehe! den bösen Zungen, welche die rothen

Stief-

Stiefeln verdienen, wie jenes alte Weib (bey dem Johanne Kayserßberger) vor welcher sich der böse Geist selber fürchte, da er ihr das Tranckgeld an einer langen Stange über das Wasser reichete.

Vom vierten Stück.

Von GOtt bescheret, wird auch gewißlich von GOtt selber ernähret. Das hören wir allhie in Raguelis Reden, denn er wünschet: GOtt gebe seinen Seegen reichlich über euch! Und alsbald rühret ihm GOtt das Hertz, daß er für Liebe gegen die zwey jungen Liebichen schmeltzet, und bedencket, daß junge Leute mit ledigen Händen übel was anfangen können; darum giebt er ihnen die Helffte seiner Güter, und machet alsbald sein Testament, und bringet die Verschreibung aufs Papier, daß ihnen nach seinem Tode das gantze Gut heimfallen soll. Die geitzigen und filtzigen Schwieger-Väter mögen sich hiermit schämen, dieselben fressen lieber selbst die Kinder, als daß sie was geben. Und bald im folgenden Capitel wird gesagt, wie auch die alte Schuld glücklich nach des Tobiä Hertzens-Wunsch wird eingemahnet. Tobias bekommt ein schönes reiches Weib, was kan das einem armen Gesellen schaden? und einen grossen vollen Beutel dazu; Wer möchte das nicht? Darauf kan ihm ein guter Trunck schmecken. Deß haben sich alle fromme Hertzen, die es mit GOtt anfangen, und der Ehre erwarten, zu getrösten. Ich bin jung gewesen und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen nach Brodt gehen, sagt König David im 37. Ps. v. 25. Der Gerechte soll sein ja geniessen, saget der Psalm 58. v. 12. Wohl dir, du hast es gut: Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit, spricht er Psalm 128. v. 2. Die sechs Eymer Weins auf der Hochzeit zu Cana sind dieses Trostes Zeugen, Joh. 2. v. 6. Giebts GOtt nicht frommen Eheleuten in der Jugend, so bescheret er es ihnen aufs Alter, da kan denn ein Schlaff-Trunck gut schmecken, oder er giebt es mit der Zeit ihren Kindern, generationi rectorum benedicetur, der Gerechten Saamen wird gesegnet seyn. Und so er ja solchen frommen Hertzen etwas abbricht am Zeitlichen, so bringet er's ihnen doch gewißlich ein an geistlichen Gütern; das Beste aber wird ihnen im Himmel gesparet. Da heißts denn: Auf ein gut Gerichte kan man nicht zu lange warten. Denn diese Schande läst ihm GOtt nimmermehr nachsagen, daß ihm jemand umsonst solte gedienet haben, Ps. 58. v. 12. Dagegen, was GOtt nicht einander bescheret, was sich im Winckel verlobet, und mit bösem Gewissen verkoppelt, das bleibet im Bettel-Orden, und bringet sein Thun nimmermehr auf einen grünen Zweig, sondern muß immer am Hungertuch nagen. Man findet auch wohl Exempel, daß solche Leute in diesem Leben im Feg-Feuer schwitzen, und darnach ins ewige Verdammniß gerathen. GOtt bewahre alle, die mich hören, für solchem Unrath!

Nun fraget sichs billig: Wie denn fromme einander von GOtt bescherte Hertzen gewiß seyn können, daß sie GOtt werde ernähren und ihnen ihr beschiedenes Theil zuwenden? Darauf geben uns die zween Nahmen des Herrn Bräutigams und seiner lieben Braut, richtige Antwort: Johannes heißt, Gratianus, ein Gnaden-Mann; Anna heißt Gratiosa, ein süsses Gnaden-Kind. Schauet nur zu, daß ihr nicht die Gnade GOttes verscherzet. Sicut gratia Dei salvamur, sic etiam gratia Dei servamur; Gleichwie wir aus Gnaden selig werden, also werden wir auch durch GOttes Gnade ernähret. Die süsse Gnade GOttes machet uns reich und seelig; der müssen wir alle nachtrachten, ob gleich nicht alle Hansen und Anna heissen. Derowegen war bey dieser Predigt mein erstes Wort: Das walt die süsse Gnade GOttes. Die Gnade GOttes ist die richtigste Fund-Grube, und der beste Schatz-Kasten auf Erden. In der süssen Gnade GOttes bettet sichs wohl, in der süssen Gnade GOttes leidet sichs wohl. Ward doch Paulo dieser Trost ins Hertze geleget bey seinem heimlichen Leiden! Laß dir an meiner Gnade genügen. In der süssen Gnade GOttes nähret sichs wohl; in der süssen Gnade GOttes lebet sichs wohl; in der süssen Gnade GOttes stirbet sichs wohl. Die Gnade GOttes alleine stehet fest und bleibet in Ewigkeit; dencket daran, so offt ihr die schönen Worte singen werdet. Seyd ihr bey GOtt in Gnaden, wohl euch hie zeitlich und dort ewig! 2 Cor. 12. v. 9.

Also habt ihr von einem luftigen Klee-Blat gehöret: 1. Von GOtt bescheret bleibt unverwehret. 2. Von GOtt bescheret wird von allem ehrlichen Geblüt billig geehret. 3. Von GOtt bescheret wird auch gewißlich von Gott selber reichlich ernähret, so feern sichs nur nicht muthwillig durch die Sünde und Untugend der süssen Gnade GOttes beraubet.

Damit ich nun auch meines theils diese beyde Gnaden-Kinder, (denn solche Kinder sind sie, ihrer Taufe, ihres Christenthums, ihres Glaubens und ihres Nahmens halben) welche GOtt selber, wie klar und offenbahr, einander bescheret hat, gebührlich ehre, so sey bey dieser Predigt auch mein Wort: Ehrbahrer Herr Bräutigam, Tugendsame, gottselige Jungfrau Braut! 1. Der GOtt Abraham, 2. Der GOtt Isaac, 3. Der GOtt Jacob, die ewige hochgelobte Dreyeinigkeit, sey mit euch! und helffe euch zusammen, und gebe seinen Seegen reichlich über euch!

Des

Deßgleichen sage ich zu euch, meinen lieben Zuhörern: Der GOTT Abraham, der GOtt Isaac, der GOtt Jacob, GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, sey mit euch und auch mit mir, und helffe uns allen frisch und gesund zu Hause, und gebe seinen Segen reichlich über uns, Amen. Wer nun unter euch ein frommes Hertz hat, der spreche Amen, in Krafft der süssen Gnade GOttes, Amen.

(Hieher gehöret auch die 19. Betrachtung aus dem 1. Theil meiner Magnal. Dei, oder grossen Thaten GOttes von Adams und Evä Hochzeit pag. 56. fol. ingleichen aus dem 3. Theil die 23. 24. und 25. Betrachtung über das 24. Cap. des 1. Buch Mosis pag. 177.)

Am dritten Sonntage nach der heiligen drey Könige.

JEsus Ecclesiæ ordinarius Æsculapio præstantior Medicus & Prophylacticon cordis Christiani.

Geistlicher Biesemknopff auf künfftigen Nothfall, das ist: Von dem rechten Leib- und Seelen-Artzt, alljährigem Tröster und Helffer JEsu Christo, zu welchem sich alle fromme Hertzen, bald vom Anfang des Jahrs und ihres Lebens, mit gläubigem Gebet in allen Orten und Nöthen bis auf ihr letztes Stündlein freudig wenden mögen.

Das walt der ordentliche, allgemeine, glückselige Artzt der gantzen Christenheit, der Meister zu helffen, JEsus Christus, welcher alle Jahre und Tage alle seine gläubige Christen kan und will reinigen, und an Leib und Seele will gesund machen, welchem auch alle Kranckheiten müssen zu Gebote stehen, wie das rüstige Gesinde im Hause ihrem gebietenden Herrn, hochgeliebet und hochgelobet sammt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

WIr sollen heut zwey meisterliche Kunst-Stücke der Göttlichen Allmacht des HErrn JEsu auf einmahl bedencken, und daraus lernen: Wo sich eigentlich unser Hertz das künfftige Jahr in allen Nöthen soll hinwenden, wie sichs soll in allem Anliegen verhalten; und was wir bey Christo für ein willfertiges Hertz finden werden.

Damit wir es nun bald im Eingang des Jahres fassen, und hernach bis zum Ende des Jahres und unsers Lebens selig brauchen, so wollen wir von Hertzen beten: Der HErr unser Gott sey uns freundlich, und fördere das Werck unserer Hände bey uns, ja das Werck unsers Mundes und unserer Gedancken wolle er fördern, Psal. 90. vers 18. Er helffe, daß ihm heut iederman in seinem Tempel Ehre sage, Psal. 29. v. 9.

Die zwey heutigen Evangelischen Wunderwercke beschreibet Matthäus Cap. 8. vers 1.-13.

vers 1. DA JEsus vom Berge herab gieng, folgte ihm viel Volcks nach. vers 2. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betet ihn an, und sprach: HErr, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen. vers 3. Und JEsus streckete seine Hand aus, rührete ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. vers 4. Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu, sage es niemand, sondern gehe hin und zeige dich dem Priester, und opffere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie. vers 5. Da aber JEsus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn und sprach: vers 6. HErr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gichtbrüchtig, und hat grosse Qvaal. vers 7. JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. vers 8. Der Hauptmann antwortet und sprach: HERR, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. vers 9. Denn ich bin ein Mensch, darzu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte; noch wenn ich sage zu einem, gehe hin, so gehet er, und zum andern, komme her,

so

so kömmet er, und zu meinem Knechte, thue das, so thut ers. vers 10. Da das JEsus höret, verwundert er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Warlich ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. vers 11. Aber ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und Abend, und mit Abraham, und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. vers 12. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. vers 13. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Die folgenden 4. Verse sind erkläret in dem 1. Theil der geistreichen Stoppel-Postill pag. 107. seqq.



Vortrefflichkeit des heutigen Evangelii.

CHristliebendes Hertz, das heutige Evangelium ist zwiefach, und gedoppelt, denn es ist von zwey tröstlichen schönen Historien zusamen gefüget, derowegen betrachte es mit doppelter zwiefacher Andacht; es wird dir viel mehr als zwiefachen Trost und Nutzen bringen.

Siehe, wie schön wird uns der HErr JEsus allhier abgemahlet! Er muß fürwahr mehr als ein schlechter Mensch seyn, denn er heilet einen aussätzigen Mann, welchen iederman im Lande hatte verlohren gegeben, und verrichtet das nicht mit Kräutern, Holtz- und Schweiß-Tränken, sondern mit einem blossen Worte und ausgestreckter Hand. Er machet einen abwesenden gichtbrüchtigen Knecht gesund, mit diesem Wort: **Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast.** Der müste ja gar stockblind seyn, der nicht sagen wolte: **Das ist GOttes Finger!** im 2 Buch Mos. am 8. v. 9. Das ist ein augenscheinliches Kunst-Grifflein Göttlicher Allmacht. **Sein Amt wird uns aber auch artig gewiesen: Er ist vom hohen Berge des Himmels herab in den Thal dieser Welt kommen,** uns vom Aussatz der Sünden zu reinigen, und an Leib und Seel gesund zu machen. **Seine Wohlthat giebt er unsern Hertzen zu bedencken in den zwey Worten: Ich wils thun; sey gereiniget!** Reinigung ist der Sünden Vergebung; wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch eitel Leben und Seligkeit. Und abermahl: **Ich will kommen und ihn gesund machen,** er will alle Schäden unsers Gewissens von Grund aus heilen, er will alle Patienten in der Christenheit, es sey Herr oder Knecht, Frau oder Magd, willig in seine Cur nehmen.

Uberdiß wird zierlich angezeiget, welches das edelste Kleinod in der Stadt sey. Drey Dinge zieren eine Stadt: 1. **Gute Prediger.** 2. **Treue Regenten.** 3. **Und eine wohlgezogene Bürgerschafft.** Wo diese drey Stücke zu finden sind, da ist ein rechtes Capernaum, das ist Schöndorff oder Trostburg. **Was gefallen bey uns für Predigten?** Eben wie zu Capernaum. Alle unsere Arbeit wird dahin gerichtet, daß des HErrn JEsu Person, Amt und Wohlthaten erkannt, bekañt, gerühmet und gepreiset werden. Es ist eben, als wenn der HErr JEsus selber predigte, denn er saget ja von allen treuen Evangelischen Predigern: **Wer euch höret, der höret mich.** Nun predige, lieber HErr JEsu, predige und thue Wunder bey uns, wie zu Capernaum, damit deines Nahmens Ehre groß werde. Ihr Zuhörer aber lasset euch herßlich lieb seyn; da Capernaum der grossen Gaben mißbrauchte, müssen sie ein schweres Urtheil hören:

Matth.

Matth. 11. v. 23. Luc. 10. v. 15. **Du Capernaum, die du bist erhaben bis an den Himmel,** (denn wenig Städte haben dieses Kleinod gehabt) **du wirst bis in die Hölle hinunter gestossen werden** ꝛc. Wir beym Kripplein Christi wollen ferner zuschauen, daß über uns keine Klage sey, ihr andern Stände folget uns im Nahmen GOttes nach, ein ieder dencke: Es gilt, wers am besten kan. **Ihr Regenten, fasset ein treues Herz zu euren Unterthanen,** wie der Hauptmann von Capernaum, der ihnen die Schule gebauet hatte, Luc. 7. v. 5. Leget das Gesetz-Buch nicht weit aus den Händen, 5 B. Mos. 17. v. 18. Handelt nicht wider eure Ehren-Titel, pietas verus imperii ornatus. **Gottesfurcht ist der Obrigkeit gröster Zierath,** sagte Pulcheria zu dem Kayser Theodosio. **Ihr aber aus der Bürgerschafft und Dorffschafft lernet von dem aussätzigen Manne, wie ihr euch verhalten sollt:** er hat mit Christo nothwendig zu reden, noch hält er stille unter der Predigt, und dencket, alles hat **seine Zeit;** Derowegen ist auch der HErr JEsus willfärtig, alles zu thun und zu machen, wie und was er begehret. Honorantes me honorabo, **die mich ehren, die will ich wieder ehren.** Demnach betet für eure Regierung, wie die Eltesten für ihren Schloß-Herrn, Luc. 7. v. 4. Denn wenn sie irren, so gehets über eure Haare und Beutel hinaus. **Ihr Hauswirthe,** nehmet euch eurer treuen Dienst-Bothen an, wenn sie GOtt mit Kranckheit angreifft wie dieser Hauptmann. Laban und (zurück zu lesen) Nabal seyn grobe Fälze und Geitzhälse. **Ihr Gesinde im Hause, halter eure Herrschafft zu rathe,** wäre dieser Knecht nicht fromm gewesen, so hätte ihn sein Herr als ein unnützes Erdenkloß verfaulen lassen. Seyd nicht grobstoltz wie Agar, seyd nicht diebisch und zwackerhafftig wie Gehasi, denn Untreu schlägt seinen eigenen Herrn. Sehet zu, daß eure Herrschafft auch vor ehrlichen Leuten euren Gehorsam mit Wahrheit könne rühmen und sagen: **Wenn ich zu einem sage: Gehe hin, so gehet er, und zum andern, komm her, so kömmt er, und thue das, so thut ers.** Hievon wird in der Haus-Tafel weitläufftig Bericht gethan. Ein ieder lerne und brauche sein Latein, so wird unser Ort ein recht Schönfeld seyn.

1 Sam. 1. v. 30.

Marcus Brutus ließ einen untreuen Knecht, der seinen Herrn verrieth, henken.

Die Historiam beschreibet sehr schön Appianus lib. 4. und Sab. lib. 8. Ex. 6. Item Gesinde, und wie es zu halten, stehet in meinem Jesus Sir. pag. 485.

Das heutige Evangelium hängt mit dem vor 8. Tagen gar genau zusammen.

Es folget aber diß Evangelium sehr artig auf die nächsten zwey Evangelia; denn gleichwie vor vierzehen Tagen der HErr JEsus durch seinen kindlichen Kirchgang unser Kirchwesen und den Lehr-Stand ehrete, und zugleich Eltern und Kinder unterweisete: Gleichwie er vor acht Tagen dem heiligen Ehestande einen güldenen Boden legte; also grüsset er heute mit seinen gnädigen Wundern alle Christliche Regenten, Wirthe und Wirthinnen, Knechte und Mägde. Diese alle haben des HErrn zu geniessen, wofern sie nur das Hertz zu ihm haben.

Wir wollen aber ohne alle Weitläufftigkeit unsre Gedancken nur auf die folgende drey nothwendige Stücke richten:

1. Einig und allein zu JEsu Christo sollen sich alle ehrliebende Hertzen das künfftige Jahr wenden in allen ihren Nöthen, sie seyn wer sie wollen, sie wohnen, wo sie wollen, ihr Elend sey so groß, als es immer seyn möge. Einhaltung des Evangelii.
2. Wie sich denn alle fromme Hertzen in ihrem Anliegen gebührlich verhalten sollen.
3. Was sie für ein Hertz iederzeit von Anfang des Jahrs bis zu Ende bey dem HErrn JEsu finden werden.

Hilff, HErr JEsu, daß es nicht allein von Hertzen, sondern auch zu Hertzen gehe, Amen.

Vom ersten Stück.

EJne fleißige Haus-Wirthin hat ihre Haus-Apothecke gerne fertig, wenn sie von einer nun des Morgens einen bösen Nebel merckет, oder sich besorget, ihr Kind möchte unreine Gassen, oder über eine böse Stelle gehen, so lässet sie das Kind nicht nüchtern vom Hause, sondern giebt ihm aufs wenigste einen Bissen gute frische Mayen-Butter, und hänget ihm einen Bisem-Knopff an, und saget, es solle an verdächtigen Strassen die Nase zustopffen: **Eben also thut die liebe vorsichtige Christenheit;** es ist jetzund noch frühe im Jahr, wer weiß, was für schädliche Nebel aufziehen können, wer weiß wie viel böse Stellen wir werden überschreiten sollen? nescis, quid serus vesper vehat, **du weist nicht,** wie es noch vor Abends werden könne; Kömmt doch zwischen Muß und Mund viel Ding: unbeständige Winter bringen offt kranckе Sommer, auf den Mertzen müssen ihr viel stertzen, wenn die Würmlein aus der Erde kriechen, so kriecht der Mensch offt hinein. Solte nun die Christenheit warten, bis der Schade geschehen wäre, so wäre es zu lange geharret, derowegen will sie uns ihre Kinder nicht lassen geistlich nüchtern, das ist, unversorget ausgehen, sondern verwahret uns mit einem geistlichen Mithridat, Prophylactico, præservativo und Bisem-Bisem-Knopff auf einen künfftigen Noth-Fall, denn die Prediger können nicht alle Stunden und Augenblick bey uns wachen. Vor-sorge bewahret Nachsorge. Würde dich ja das künfftige Jahr ein saurer Wind anstossen, und darnieder legen, so mercke das im Vorrath: **Einig und allein zu dem HErrn JEsu** solstu dich wenden. Jederman solls thun, niemand ausgeschlossen, er sey, wer er wolle, er wohne auch, wo er wolle, keinem frommen Hertzen soll die Hülffe des HErrn JEsu versagt seyn.

Gleichniß von einer fleißigen Haus-Mutter.

Bisem-Knopff-Gifft-Latwerge.

Wie Gesundheit in Acht zu nehmen ist, auch zu lesen in meinem Jesus Sir. p. 461. seq.

Das beweiset bald die erste Zeile im Evangelio, denn da der HErr JEsus von seiner **Berg-Cantzel** herab gieng, **folget ihm**

viel Volcks nach, darunter seyn gewesen Männer und Weiber, junge und alte, reiche und arme Leute. Bald nach diesem Evangelio wird auch der Schwiegerin Petri gedacht, die an einem harten Fieber kranck gelegen. Und hie werden nahmhafftig gemacht dreyerley Personen, ein Aussätziger, ein Hauptmann, und ein Dienst-Knecht. Christus hilfft ihnen allen, unangesehen, daß sie untereinander sehr ungleich seyn. **Die Aemter sind ungleich:** Der Hauptmann ist ein fürnehmer Schloß-Herr, der Aussätzige ist ein gemeiner Bürgers-Mann, der Knecht ist ein geringer Dienst-Bothe. **Ihre Ankunfft ist ungleich:** Der Hauptmann ist heydnisches Geblüts, der Aussätzige ist ein gebohrner Israelit. **Ihre Kranckheit ist ungleich:** Dem Hauptmann fehlts am Hertzen und Gemüthe, dem Aussätzigen in allem seinem Geblüt, dem Gichtbrüchtigen in seinen Adern und Gliedmassen. **Der Ort ist ungleich,** da ihnen wird geholffen: Der Aussätzige redet mit Christo auf freyer Strassen, der Hauptmann trifft Christum an in der Vorstadt, der Knecht innerhalb der Ring-Mauer, auf seinem Siech-Bette. **Der Glaube ist ungleich:** Der Aussätzige gläubet wohl, daß Christus kan helffen; aber ob er auch Lust dazu habe, das setzet er in Zweiffel, der Hauptmann aber hat einen Glauben, er möchte Berge damit versetzen. **Ihr Vermögen ist ungleich:** Der Hauptmann ist ein reicher Juncker, der viel Knechte halten kan, dazu gehöret ein voller Beutel, der Knecht ist gar weit ihm nicht zu vergleichen, das zeiget sein Dienst an, denn es heist: Alterius non sit, qui suus esse potest; wer sein eigner Herr seyn kan, der diene ja einem andern nicht. Der Aussätzige mag vielleicht auch nicht so gar viel Ubriges gehabt haben. Der Evangelist Lucas sagt, daß auch die Eltesten zu dem HErrn JEsu gekommen, Cap. 7. v. 3. Unter diesen allen gehet niemand traurig weg von dem HErrn, sie kommen alle wohl an. Derowegen lerne, liebes Hertz, allein zu dem HErrn JEsu in künfftiger Zeit dich wenden, sage und singe: Allein nach dir, HErr, allein nach dir, HErr JEsu Christ ꝛc. Wo sollen wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben? Zu dir, HErr Christ, alleine. Allein zu dir, HErr JEsu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden. Lauffe nicht dem bösen Geiste und seinem Gehetze nach, wie Saul, 1 Sam. 28, 7. seq. Wie Ahasia, im 2 Buch der Könige, Cap. 1. v. 2. wie Theophrastus, der zu Basel sagte: Will GOtt nicht helffen, so helffe der Teuffel, gleichwie Juno beym Virgilio: Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo; Kan ich die Götter nicht bewegen, so will ich den Teufel bewegen. Bey Christo ist die beste Treue. Alle, alle mögen wir kommen; denn er hat uns alle geruffen, Matth. 11. v. 28. Kommet her zu mir alle ꝛc. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende, Esa. 45. v. 22. Wir sollen auch alle wohl ankommen, denn er sagt Joh. 6. v. 37. Wer zu mir kommet, den werde ich nicht hinaus stossen. Seine rechte Hand kan alles ändern, Ps. 77. v. 11. Er versiehet sich auf die Kranckheiten und Staupen der Kinder und alten Leute, kan er doch Jonam aus dem Bauch des Wallfisches erretten; kan er doch die drey Bekenner im Babylonischen Feuer-Ofen erhalten; kan er doch die Todten auferwecken. Derowegen wohl allen, die auf ihn trauen, Ps. 2. v. 12.

Gebrauch.

Vom andern Stück.

WJe soll sich aber ein frommes Hertz in seiner Noth gebührlich verhalten? Wer es macht wie die Personen im Evangelio, der wird wohl bestehen.

Geistliche Diæt.

Erstlich bete. Denn beyde der Aussätzige und auch der Hauptmann können hertzlich beten. Wir haben klaren Befehl und gewisse Zusage, daß es nicht soll vergebens seyn. Ruffe mich an in der Noth, ich will dich erretten, und du solt mich preisen, Ps. 50. v. 15. Wirff dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen, Ps. 55. v. 23. Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopffet an, so wird euch aufgethan ꝛc. Matth. 7, 7. Das seyn die drey Pfortten der Weisheit; also kan man den Stein vom Hertzen abwältzen. Verzweiffele bey Leibe nicht, wie Judas, fluche nicht aus Ungeduld, sondern demüthige dich unter die gewaltige Hand GOttes, daß er dich erhöhe zu seiner Zeit. Alle deine Sorge wirff auf ihn, denn er sorget für dich, 1 Pet. 5. v. 7. Aber bete auch mit feiner Bescheidenheit: Hast du leibliche, zeitliche Noth, so begehre Hülffe mit dem Vorbehalt, so es dem HErrn JEsu gefällig, und deiner Seelen nicht schädlich seyn soll. Denn wenn er alles solte geben, was wir begehrten, so hätten wir uns lange zu Tode gebeter. Ein Kind will offt, ohne aller Leute Dancf, ein Messer haben, aber eine Semmel ist ihm viel gesünder. Darum saget der aussätzige Mann: HErr, so du wilt, so mache mich gesund, ist dirs nicht gefällig, so will ich dieses zeitliche Elend gerne in Gedult vergessen, du wolleist nur meiner armen Seelen gnädig seyn. Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, Mich. 7. v. 9. Also sagt auch David, 2 Sam. 15. v. 25. 26. Werde ich Gnade finden vor dem HErrn, so wird er mich wieder holen; spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir, siehe, hie bin ich, er mache es mit mir, wie es ihm wohlgefällt. Eben also sagen die drey Bekenner im Propheten Daniel am 3. c. v. 17. seq. Siehe unser GOtt, den wir ehren, kan uns wohl erretten

Dreyfache Weisheit.

ten vom glüenden Ofen, dazu auch von deiner Hand; und wo ers nicht thun will, so solt du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das güldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen. Auf diesen Schlag redet auch der HErr JEsus im Oel-Garten: Mein Vater, nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Und St. Paulus spricht in der Apost. Gesch. 21. v. 13. Ich bin bereit nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben um des Nahmens willen des HErrn JEsu. Und seine Zuhörer sprechen: Des HErrn Wille geschehe. Schreib nicht GOtt Zeit und Masse für, wie er helffen soll, in solchen Sachen, die du wohl ohne Verlust deiner Seelen Seligkeit kanst entrathen, gleichwie die Frauszäder im gelobten Lande zu Bethulia thaten, Jud. 7. v. 22. welche die Stadt wolten übergeben, wo ihnen GOtt nicht würde helffen innerhalb fünff Tagen. Das heist nur so weit gläuben, als man mit fünff Fingern greiffen, und mit fünff Sinnen erreichen kan. Begehrest du aber geistliche Güter, als GOttes Gnade, Vergebung der Sünden, und ewiges Leben, so magst du stracks, ohne alle Bedingung, freudig und unerschrocken im Nahmen JEsu Christi beten, und darauf schliessen, es soll Ja und Amen seyn. Du siehest es am Exempel Hiobs, der sagt: Ich weiß, scio & credo, ich gläube es auch, daß mein Erlöser lebt. Und St. Paulus redet also: Das ist je gewißlich wahr und ein theures werthes Wort ꝛc. 1. Tim. 1. v. 15. und 2. Tim. 1. v. 12. Und abermahl: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben uns scheiden mag von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unserm HErrn, Röm. 8. v. 35. Deine Sünde laß dich nicht irren, ist doch St. Paulus, der diß gesagt hat, auch ein fürnehmer Sünder gewesen, 1. Tim. 1. v. 15.

Bethulia Jungfrau Stadt, virgo Domini, eine Jungfrau des HErrn

Hiob 19. v. 25.

Glaube.

Zum andern, gläube festiglich, daß dir der HErr JEsus könne helffen. Der Aussätzige spricht: Du kanst wohl. Der Hauptmann sagt: Sprich nur ein Wort ꝛc. und bekennet, daß der HErr JEsus aller Kranckheiten mächtig sey, gleichwie er seiner Soldaten. Derowegen verwundert sich auch der HErr JEsus, und spricht: Er habe desgleichen Glauben in gantz Israel nicht funden. Allhier ist ein Geheimniß, daß es die gebohrnen Heyden in Glaubens-Sachen den gebohrnen Israeliten gar weit werden zuvor thun. Der HErr JEsus sagt selber Marc. 11. v. 24. Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, gläubet nur, daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden. Und zu Martha sagt er Joh. 11. v. 4. Habe ich dir nicht gesagt, so du gläuben würdest, du solltest die Herrlichkeit GOttes sehen. Derowegen gläube freudig, daß dein HErr JEsus ein Meister sey zu helffen, Es. 63. v. 1. Wer nicht gläubet, der wird verdammet, Marc. 16. v. 16. Einem Zweifler ist kein Rath, Jac. 1. v. 8. Doch soll niemand um der Schwachheit seines Glaubens willen verzagen. Denn der HErr JEsus sagt: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senffkorn, (das ist ja ein kleines Creatürlein) so solltr ihr grosse Noth-Berge versetzen, Matth. 17. v. 20. und Luc. 17. v. 6. Ein kleiner Glaube ist viel besser als kein Glaube, erkenne nur deine Schwachheit, und bitte um Vermehrung des Glaubens, wie die heil. Apostel, ruffe mit dem betrübten Vater: Lieber HErr, hilff meinem Unglauben! Marc. 9. v. 24. Kan es doch der Aussätzige dem Hauptmann auch nicht gleich thun, dennoch erlanget er Hülffe. Kanst du es kans doch dem Hauptmann von Capernaum auch nicht gleich thun, so mache es nur nicht ärger als der Aussätzige. Kanst du nicht gläuben, wie Petrus und andere hochbegabte Leute, so mache es nur nicht wie Judas, das ist, höre nur nicht gar auf zu gläuben, so wird dein glimmendes Töchtlein nicht ausgelöschet, und dein zerknicktes Röhrlein nicht zubrochen werden, Esa. 42. v. 3.

Wer gläubet, soll die Herrlichkeit GOtt. sehen, Joh. 11. v. 40.

der Königliche Printz auch die- ser Stadt wohnet.

Zum dritten gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opffere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie, daß sie überzeuget werden, der Meßias sey vorhanden. In diesen Worten erfordert der HErr JEsus von dem Aussätzigen drey Dinge. Erstlich, daß er sich nach GOttes Wort, im Mose Geborche aufgeschrieben, richte. Zum andern, daß er ei- dem Worte nes bußfertigen Hertzen, welches GOtt die vor- GOttes, nehmste Gabe ist, nicht vergesse. Zum dritten, gieb denen daß er gegen das Armuth seine milde Hand auf- Armen. thue. Liebes Hertz, thue desgleichen: Erstlich, laß GOttes Wort deines gantzen Lebens Regel und Richtschnur bleiben, Ps. 119. v. 3. seq. Wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmhertzigkeit, Gal. 6. v. 16. Zum andern bringe GOtt dem HErrn zur Gabe ein demüthiges, wehmüthiges, bußfertiges Hertze, hole die Absolution, finde dich zum Tisch des HErrn, versöhne dich mit GOtt und Menschen. Die Opffer, die GOtt gefallen, sind ein geängstetes Geist, ein geängstetes und zuschlagen Hertz wird GOtt nicht verachten, Psalm 51. v. 19.

Thue Busse,

Zum dritten, thue deine milde Hand auf gegen das liebe hungerige Armuth. Der Dan. 4. Prophet Daniel giebt diesen Rath auch dem v. 14. König zu Babel: Herr König, laß dir meinen Rath gefallen, und mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit (durch wahre Busse, und Anfang eines neuen gerechten Lebens) und ledig von deiner Missethat durch Wohlthat an den Armen, so wird er Gedult haben Lucia sagte mit deinen Sünden. Wohl dem, der sich des zu ihrer Dürfftigen annimmt, den wird der HErr Mutter: erretten zur bösen Zeit, der HErr wird ihn be- Da, dum vivis, gieb, wahren, und beym Leben erhalten, und ihm las- weil du sen wohlgehen auf Erden, und nicht geben in sei- noch lebest. ner Feinde Willen, der HErr wird ihn erquicken Suche die Historiam in der Fest-Postill.

auf seinem Siechbette, du hilffest ihm von aller seiner Kranckheit, Ps. 41. v. 1. 2. 3. 4. Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an ꝛc. Röm. 12. v. 13. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen GOtt wohl, Ebr. 13. v. 16. Des Hauptmanns milde Hand, die er in Erbauung der Schule zu Capernaum bewiesen, wird auch gerühmet, Luc. 7. v. 5. Frommen Hertzen habe ichs schon genug gesagt, denn sie ziehen sich selber, sie sehen sich um nach Hospitalen, nach Kirchen und Schulen, nach Haus-armen Leuten, nach Wittwen und Wayselein, und machen es wie die milde Dorcas in der Apost. Ges. 9. v. 39. davon haben sie Lob und Ehre. Dagegen an bösen Hertzen sind auch alle gute Worte verlohren. Was hat aber dieses auf sich, daß der HErr JEsus zu dem Aussätzigen saget: Sags niemand? Einmahl, sehen wir, daß der HErr JEsus nicht ruhmredig sey, denn die Zeit war noch nicht vorhanden, den HErrn JEsum öffentlich in die Welt auszupredigen. Alles hat seine Zeit. Darneben wills der HErr JEsus haben, daß dieser Mann nicht viel Ständelinge unterwegens machen soll, er soll alsbald ins Werck setzen, was ihm befohlen ist. Auf diesen Schlag spricht er auch zu seinen Jüngern: Grüsset niemand auf der Strassen, Luc. 10. v. 4. Elisa sagt auch zu seinem Diener Gehasi: So dir iemand begegnet, so grüsse ihn nicht, und grüsset dich iemand, so dancke ihm nicht, das ist, schwatze mit niemand, sondern lauff, was du lauffen kanst. Hie lerne, liebes Herz, in deinem Christenthum rüstig seyn, verzeuch nicht, dich zum HErrn zu bekehren, und schiebe es nicht auf von einem Tage zu dem andern, Sir. 5. v. 8. Vox corvina, manifesta ruina, Raben Stimm, so immer schreyt: Cras, cras, bedeutet einen gewissen Untergang.

Schiebe deine Busse nicht auf.

Niemand verzögere mit denen guten Wercken. 2. B. Kön. 4. v. 19. Wer nicht heute gutes thut, der ist vielleicht morgen nicht geschickt dazu.

Zum vierten, befiel dich in das gemeine Gebet. Der francke Knecht hat die Vorbitte seines Herrn, der Hauptmann hat die Vorbitte der Eltesten und Geschwornen, Luc. 7. v. 3. Diesen Rath giebt auch Jacobus Cap. 5. v. 14. 15. Ist iemand kranck, der ruffe zu sich die Eltesten von der Gemeine, und lasse über sich beten, und salben mit Oel in dem Nahmen des HErrn; und das Gebet des Glaubens wird dem Krancken helffen, und der HErr wird ihn aufrichten. Da Petrus gefangen lag, da betete die Gemeine zu Jerusalem ein Loch durch den Himmel, und brachte einen Engel herunter, Apost. Gesch. 12. v. 5. Halte dich aber auch des gemeinen Gebets würdig. Es stehet sehr fein, daß die Eltesten sagen: Er ist sein werth, daß du ihm das erzeigest, denn er hat unser Volck lieb, und die Schule hat er uns gebauet, Luc. 7. v. 5.

Verachte nicht die Vorbitte der Kirchen.

Lis hiervon ein mehrers in meiner Epistolischen Hertz-Postille im 1. Theil am 264. Blatt.

Zum fünfften, sey allezeit demüthig, mit Gebet und Geberden. Demuth kreucht überall durch. GOtt läst ihm nichts abtrotzen. Demuth machet bey GOtt alle unsere Sachen gut. Des Aussätzigen Demuth stehet in seinem Niederfallen, daß er vor dem HErrn kniet, Marc. 1. v. 40. Des Hauptmanns Demuth klinget in seinem Worte, da er saget: Ich bins nicht werth. Ach wie schön stehts, daß seine Nachbarn seine Frömmigkeit rühmen und sagen: HErr, er ists werth. Er aber hingegen spricht in tiefer Demuth: Nein, nein, HErr, ich bins nicht werth. Augustinus: Dicendo se indignum, præstitit se dignum, in cujus non parietes, sed in cujus cor Verbum Dei Christus intraret. Indem er sich unwürdig nennet, hat er sich würdig gemacht, als in dessen Hertz, nicht aber in die Wände des Hauses, Christus, das ewige Wort, eingegangen. Solcher Demuth befleissige dich auch, liebes Hertz, so kanst du durch Noth und Tod hindurch dringen. GOtt hat sich hoch gesetzet, aber er siehet auf das Niedrige, im Himmel und auf Erden, Ps. 113. v. 5. 6.

Sey allezeit demüthig.

Vom dritten Stück.

Was werden wir denn bey dem HErrn JEsu für ein Hertze in künfftiger Zeit in allen unsern Nöthen finden? Nichts anders als im Evangelio, denn er ist noch so demüthig, und von Hertzen sanfftmüthig, als er vor tausend Jahren gewesen ist. Erstlich, er hörets, wird dir tröstlich auf dein Geber Antwort geben, gleich wie dem Aussätzigen: Ich wills thun, sey gereiniget. Und dem Hauptmann: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Und abermahl: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Also wird er dir auch deines Hertzens Wunsch geben, Ps. 37. v. 4. Er wird thun, was du begehrest, Ps. 145. v. 19. Er wird auch zu dir sagen: Ich bin deine Hülffe, Ps. 35. v. 3. Ich will euch nicht Wayssen lassen, Joh. 14. v. 18. Matth. 11. v. 29.

Zum andern, er wird dich nicht allein mit gnädiger Antwort trösten, sondern er wird auch seine Meister-Hand zu helffen in allen Nöthen bey dir anlegen, gleichwie er allhie seine Hand ausstrecket, und den Aussätzigen anrühret. Er scheuet sich nicht für deinem greulichen Schaden, es ist seine Lust, wenn er dir soll gutes thun, Jerem. 32. v. 41. Er ist tausendmahl bereitwilliger, dir zu dienen, als du zu beten, wie vorzeiten Taulerus aus Augustino geredet hat. Seine rechte Hand kan alles ändern, Ps. 77. v. 11. Die Exempel aller unserer Vorfahren beweisens, Sir. 2. v. 11. Wer an ihn gläubet, soll nicht zu schanden werden, Röm. 9. 33. Hertz, Hand und Mund stimmen bey ihm zusammen, er ist nicht falsch wie der untreue Demetrius, welcher allen seinen Unterthanen die ehstlichsten Worte gab, ihre Bittschreiben annahm, und sie hernach in das nächste Wasser warff. Und das ist

Gewisse Hülffe, geistliche, empfindliche Errettung.

ist wohl zu behalten, daß ihm keiner unter diesen zweyen etwas geben darff. Von den Aussätzigen begehret er auch nicht einen vielredenden Mund, sondern schlecht ein gutes denckbares und danckbares Hertze. Das ist ein Trost für uns, denn wo wolten wirs armeLeute hernehmen, wenn wir dem HErrn JEsu alle seine Wohlthaten solten bezahlen? Aber nun, GOtt Lob, mögen wir kommen und holen ohne Geld umsonst, was uns vonnöthen ist, Es. 55, 1.

Bald oder ja zu rechter Zeit, wenns am besten ist.

Zum dritten, der HErr JEsus wird nicht ein ignavus opitulator, ein fauler Helffer seyn, wie die Hecuba über die Götzen klagete, sondern alsbald mit seiner Hülffe, oder mit Gedult und Trost sich gegen dir beweisen. Der Aussätzige ward alsbald von seinem Aussatz rein. Der Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde. Also, wo dirs selig soll seyn, so wird er dir alsbald seine Gnaden-Sonne leuchten lassen. Ein einiges Wort des HErrn JEsu kan dir aus allen Nöthen helffen. So er spricht, so geschichts, so er gebeut, so stehets da. Psal. 33. v. 9. Es ist ihm um ein schlechtes Wort zu thun, so müssen alle Kranckheiten sehen, wo die Thüre ein Loch hat, gleichwie alle Hofe-Knechte und Leib-Jungen, als fliegende Pfeile, sich nach ihren befehlenden Junckern richten müssen. Ach, das ist ja tröstlich, und unserm HErrn JEsu sehr rühmlich nachgeredet! Sein Wort läufft schnell, Ps. 147. v. 15. Des HErrn Wort ist das schnelleste Gerücht auf Erden. Wofern dirs aber an deiner Seele nicht soll gut seyn, so harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, Ps. 27. v. 14. gleichwie Joseph gantzer dreyzehen Jahr (stack er doch nur im Gefängniß drey Jahr) gleich wie Hiob sieben Jahr, der krancke Mann im Johanne Cap. 5. v. 8. acht und dreyßig Jahr, Eneas acht Jahr, das blutflüßige Weib zwölff Jahr, das krumme-bügelrückigte Weib, Luc. 13. v. 11. achtzehen Jahr ꝛc. Er weiß wohl, wenns am besten ist, und braucht an uns keine arge List. Ist seine Stunde noch nicht kommen, so wird sie doch nicht ausbleiben, sondern desto herrlicher kommen, Joh. 2. v. 4.

Dein Glaube wird Christo gefallen.

Zum vierten, gleichwie sich der HErr JEsus über des Hauptmanns Glauben lustig machete, also wird ihm deines Hertzens Vertrauen auch ein Spiegel im Auge seyn. Dein Glaube soll auch gerühmet werden am Jüngsten Tage, alsdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob wiederfahren, 1 Cor. 4. v. 5. Diß ist auch sehr tröstlich, daß der HERR JESUS dem Aussätzigen die Schwachheit seines Glaubens nicht aufrücket, sondern mit dem Mantel seiner Liebe zudecket, und mit Stillschweigen für gut lässet hin paßiren. Das mag der gantzen Welt Liebchen seyn! Amor & deliciæ generis humani. Also will er auch mit deiner Schwachheit vorlieb nehmen, so du ihr nur nicht muthwillig nachhängest. Lieber HErr JEsu, lobe uns arme Sünder nur mit Stillschweigen, rücke uns nicht auf unsere Gebrechen, sonst würde es ein böses Ende mit uns nehmen.

Deine Schwachheit wird JEsus mit Liebe decken.

Endlich, gleichwie der HErr JEsus dem Hauptmann nicht allein von seinem Hauß-Creutz hilfft, sondern ihm auch zur Zugabe das Himmelreich zusaget, und spricht: Viel werden kommen von Morgen und von Abend, und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen: Also wird er auch dir nicht allein in diesem Leben, sondern auch hernachmals in alle Ewigkeit gutes thun. Das mag ein Trost seyn! Ach wie schön gehet das Evangelium aus mit dem Himmelreich, und mit des Knechtes Gesundheit. Der HErr JEsus will sein Hertz also an dir beweisen, daß sich das Jahr deines Lebens und Christenthums beschliesse mit der ewigen Freude, und wahrhafftiger Gesundheit Leibes und der Seele.

Du wirst beym HErrn JEsu im Himmel so lieb seyn, Als Abraham, Isaac und Jacob.

Mit einem Worte: Du solt bey dem HErrn JEsu in künfftiger Zeit finden: 1. Süsse Worte. 2. Gewünschte Hülffe. 3. Alsobald, wo dirs soll gut seyn, oder ja wenns am besten ist. 4. Du solt mit deinem Glauben ihm hertzlich wohl gefallen. 5. Du solt seiner geniessen in diesem und künfftigen Leben, du solt ihm eben so lieb seyn, als Abraham, Isaac, und Jacob, was wilt du mehr begehren?

Gebrauch.

Derowegen gedencke dran, liebes Hertz, auf künfftige Jahr in allen Fällen und Nöthen, die dich möchten betreffen. Warnung ist gut mit. So lieb dir deine Leibes- und Seelen-Wohlfahrt ist, bleib allein bey Christo. Kömmet Kranckheit, so sage: Ach HErr JEsu, wenn du wilt, so kanst du mir wohl helffen. Mein Elend sey dir geklaget, antworte auch nur in Gnaden mit Trost und Hülffe, thue es umsonst, denn ich habe dir nicht zu zahlen, laß mich ja nicht der Erste seyn, welchen du ohne Trost und Hülffe von dir hast weg gejaget. Wenn du wirst zur Beichte gehen, so sage: HErr JEsu du kanst mich wohl reinigen, schaffe in mir ein reines Hertze, streckе deine Gnaden-Hand aus, rühre mein Hertz an, und sprich: Ich wills thun, sey gereiniget! alsbald werde ich von dem Aussatz meiner Sünden rein werden. Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund, zu derselben Stunde werde ich haben Vergebung der Sünden, und gewisse Hoffnung zur ewigen Freude. Wenn du wirst zum hochwürdigen Abendmahl gehen, so sprich, wie vorzeiten unsere Groß-Eltern ihre Kinderlein lehrten: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Hertz-Dach gehest; aber hochbenöthiget bin ichs, sprich nur ein Wort, so ist meiner Unwürdigkeit geratheu. Ach gehe unter mein Hertz-Dach aus Gnaden, so wird meine Seele gesund,

In Kranckheiten.

In der Beichte.

Im heiligen Abendmahl.

so wird sich mein Wandel auch beschliessen mit dem Himmelreich, und mit Gesundheit, wie das Evangelium vom Aussätzigen und Hauptmann zu Capernaum. Darauf kanst du mit Freuden sagen, wenn du vom Tisch des HErrn weggehest: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren ꝛc. Solt du dieses Jahr sterben, so magst du mit gläubigem Hertzen zu dem HErrn JEsu kommen, und sagen: HErr JEsu, ietzund strecke aus deine lange Gnaden-Hand, und ergreiff meine Seele, die ich dir zu treuen Händen befehle! ich gläube, du wilt und kanst mich wohl selig machen; sprich nur ein Wort, so müssen alle meine Schmertzen verschwinden, und der Tod muß mir zum Himmel-Wagen werden; sprich nur ein Wort, alsbald werde ich im Himmel seyn, bald zu derselbigen Stunde werde ich selig werden. Am Jüngsten Tage wirst du abermahl ein Wort dürffen sprechen, alsbald zu derselben Stunde werde ich aufwachen, zu dir kommen, und mit Abraham, und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen, Amen, Amen.

Luc. 2. vers 29. Im Tode.

Valet-Segen.

JEsus Christus, welcher von dem hohen Himmels-Berge zu uns auf Erden kommen, uns arme Erd-Würmlein an Leib und Seel gesund zu machen, helffe, daß wir von heute an durch die gantze Zeit unserer Jahre, und alle Tage unsers Lebens mögen alle und in allen Nöthen, allein zu ihm uns wenden, mit bußfertigem und demüthigem Hertzen alle unser Anliegen ihm klagen, und im freudigen Glauben keinmahl wancken, damit wir in allen Fällen Trost, Hülffe, Gedult, Linderung und Gnade erlangen, auf daß sich unser Wandel auch mit dem Himmelreich und mit ewigwährender Gesundheit Leibes und der Seelen seliglich beschliessen möge, Amen.

Am vierten Sonntage nach der heiligen drey Könige.

De navicula Ecclesiæ & Cordis Christiani.

Von dem Kirch-Schifflein Christi, und von dem seligen Hertz-Schifflein aller gläubigen Christen.

Das walt der großmächtige Wunder-Mann JESUS, der wackere Schiff-HErr seiner lieben Christenheit, und aller Christlichen Hertzen, welchem Wind und Meer, und alles, was sich im Himmel und Erden reget, gehorsam ist, hochgelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist in alle Ewigkeit, Amen.

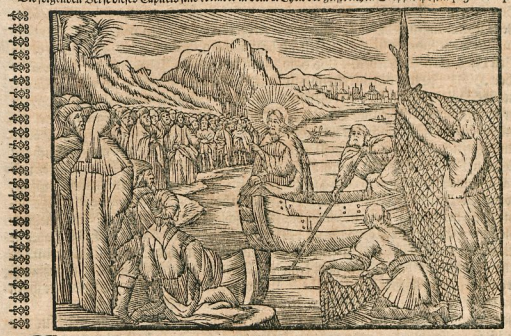
Andächtige Hertzen, wir sollen heut bedencken, daß unser Seligmacher JEsus nicht allein Wunder thun kan zu Lande, da Menschen wohnen, wie vor acht Tagen zu Capernaum, und vor vierzehen Tagen zu Cana, sondern auch auf der offenbaren See, und überall zu Wasser, da keine menschliche Hülffe vorhanden ist; und daraus lernen, daß er gewiß sein liebes Kirch-Schifflein, seine betrübte Christenheit, so wohl auch alle fromme gläubige Hertz-Schifflein, das ist, insonderheit alle fromme Christen, auf dem wütenden brausenden Meer dieser Welt könne erhalten: damit wir ohne Schaden über alles Unglücks-Wasser übersetzen, und zum Ufer des ewigen Lebens können anfahren. Daß nun solches dem HErrn JEsu zu Ehren, uns aber zu grundfestem Trost gereichen möge, so last uns hertzlich beten: HErr, das wäre meines Hertzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte, Psal. 63. vers 6. Hilff, daß meine Zunge rede von deiner Gerechtigkeit, und dich täglich preise, Psal. 35. vers 28. Domine serva nos, HErr hilff uns! Amen.

Höret mit Andacht an das heutige denckwürdige Evangelium, aus dem 8. Capitel Matthäi v. 23--28.

vers 23. Und JEsus trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm.
vers 24. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward; und er schlieff.
vers 25. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen:

chen: HErr, hilff uns! wir verderben. vers 26. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf, und bedräuete den Wind und das Meer; da ward es gantz stille. vers 27. Die Menschen aber wunderten sich und sprachen: Was ist diß für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist? vers 28. Und er kam jenseit des Meers.

Die folgenden Verse dieses Capitels sind erkläret in dem 1. Theil der geistreichen Stoppel Postill pag. 122. seq.



Vortrefflichkeit dieses Evangelii, denn darinne wird Christus beschrieben nach seiner Person.

2 B. Mos. 5. v. 19.

Als heutige Evangelium ist abermal seiner Güte halben nicht gnugsam zu preisen. Denn schauet, wie schön wird uns allhier der HErr JEsus (auf welchen wir billig zu allererst sehen) gemahlet. Er ist ein wahrhafftiger Mensch, das beweiset sein natürlicher Schlaff, darinne er von seiner Müdigkeit nach gehaltener Predigt ausruhet. Aber er ist auch ein wahrhafftiger GOtt, denn Wind und Meer ist ihm gehorsam. Wir mögen mit Wahrheit sagen: Das ist Gottes Finger, hie ist der rechte Æolus, und GOtt des Windes, der großmächtige Elohim. Du (HErr JEsu) herrschest über das ungestüme Meer, du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben, Ps. 89. v. 10. Daß er wahrer Mensch ist, das ist uns ja tröstlich, denn wir schliessen daraus unbetrüglich, daß er fürwahr könne Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, Ebr. 5. v. 15. Aber daß er zugleich wahrer GOtt ist, das ist noch viel tröstlicher. Wohl allen, die auf ihn trauen, Ps. 2. vers 12. Wer an ihn gläubet, soll nicht zu schanden werden, Röm. 9. v. 33.

Nach seinem Amte.

Darneben wird uns auch das Amt des HErrn JEsu sehr artig abgebildet. Es wird die Zeit kommen, daß JEsus wird in das Schifflein der Stadt Jerusalem zu seinem Leiden eintreten; das geschicht am Palm-Sontage. Darauf wird sich die gantze Stadt erregen; der Zorn des himlischen Vaters wird mit allen Unglücks-Wellen auf ihn zustürmen; alle böse Geister werden in ein Horn blasen; die Bäche Belias werden sich über ihn ergiessen; der HErr JEsus wird darüber müde und krafftlos werden, und am Creutz einschlaffen und sterben, das geschicht am guten Freytage. Aber er wird wieder aufwachen, und wie Marc. 4. v. 39. stehet: Tace, obmutesce; Schweig und verstumme! Das geschicht am Oster-Tage, da er sagt: Friede sey mit euch! Joh. 20. v. 19.

Nach seinen Wohlthaten.

Endlich werden die Wohlthaten des HErrn JEsu in ein Wort artig zusammen gefasset: Da ward es gantz stille. Der Zorn GOttes ist nicht halb, sondern gantz vertragen worden; Consummatum est, es ist vollbracht, das helle und stille Wetter der Gnaden GOttes ist uns erworben, es soll alles stille werden, gleichwie es auf dem Meer stille ward, da Jonas aus dem Schiffe ward gestossen, C. 1. vers 15.

Hier wird der Zustand der Christen entworffen.

Uber diß wird uns auch der Zustand der lieben Christenheit in dieser verkehrten Welt artig zu bedencken vorgestellet. Wir haben vier solche Bildnisse in der Schrifft, die es auf einen Schlag richtig weisen. Im 1 B. Mos. am 7. v. 16. stehet von Noe Kasten, der schwebet auch gefährlich auf dem Wasser zur Zeit der brausenden Sündfluth; hilff GOtt, wie wird allda der böse Geist auch seine Pausewangen haben aufgeblasen! Aber das ist tröstlich, daß Moses sagt: Der HErr schloß hinter ihm zu, daß auch das geringste Wasser-Tröpflein durch kein Ritzlein einrinnen konte. 2 B. Mos. C. 2. v. 3. hören wir von dem verpichten Rohr-Kästlein Mosis im Schilff; dem lieben weinenden Kindlein muste kein Leid widerfahren. Drauf folget zum

dritten das Bild des heutigen Evangelii. Zum vierten, lesen wir von St. Pauli Schiffe, das in Stücken läufft, und dennoch die 276. Seelen unbeschädigt bleiben, Apost. Gesch. 27. vers 44.

Hier wird auch der Zustand gläubiger Christen beschrieben.

In es wird uns allhier zugleich aller rechtgläubigen Hertzen Zustand in diesem Leben abgerissen. Ehe der HErr JEsus in das Schifflein tritt, ist alles stille: Also weil wir der Welt Liedlein singen, so haben wir gute Ruhe, mundus amat suos, & sues, die Welt ist mit allen Unflätern zu frieden. **So bald aber der HErr JEsus hinein tritt, so bald brennet die Hölle:** Also, so bald der böse Geist gewahr wird, daß wirs wollen mit Christo halten, und ihm absagen, so bald zündet er die Hölle an, und sitzet, und plaget uns auf dem Nacken, wie Johann Lichtenberger den Herrn Lutherum hat abgemahlet. (Eis gloriam Lutheri.) Aber gleichwie allhie alle Sturm-Winde zu schanden werden: Also muß allen frommen Hertzen das Feld bleiben. **Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind,** der schwartze Reuter aus der Höllen muß keine Macht an uns finden, Amen.

Röm. 8. 1.

Weil uns aber in dieser hochbekümerten Zeit an diesen letzten zweyen Stücken mächtig viel gelegen ist, so wollen wir das andere alles aus dem Wege setzen, und betrachten:

Eintheilung.

1. **In was für Gefährlichkeit das liebe Kirch-Schifflein und auch alle andächtige Hertz-Schifflein Christi, von Anfang der Welt, und noch schweben, und wie es bendes insgemein der gantzen werthen Christenheit, und auch insonderheit allen Christliebenden Hertzen bis an den Jüngsten Tag ergehen werde.**
2. **Was aber Christi Schifflein, das ist, insgemein die liebe Christenheit und auch insonderheit unser Hertz, dabey für Hoffnung, Trost und Schutz habe.**

Hilff, HErr JEsu, daß wir das Schifflein unsers Gedächtnisses itzund mit nützlicher Lehre und lebendigem Trost beladen, und uns damit unser Lebelang in aller Gefährlichkeit behelffen, endlich aber in dem Trost über alle Beschwerlichkeit dieser Welt ins ewige Leben einfahren mögen, Amen.

Vom ersten Stücke.

Vorbereitung.

DEr Evangelist Marcus bezeuget, daß sich der HErr JEsus einen gantzen Tag mit Predigen abgemattet. Kopff-Arbeit ist nicht die geringste, iederman lerne von Christo in seinem Amte treu seyn. **Hat iemand ein Amt, der warte des Amts, lehret iemand, der warte der Lehre** ꝛc. Regieret iemand, so sey er sorgfältig, Röm. 12. v. 8. **Verflucht sey, der des HErrn Werck nachläßig thut,** Jer. 48. v. 10.

Als nun der HErr JEsus ruhen will, tritt er ins Schifflein, und fähret ein wenig vom Lande ab, und leget sich schlaffen. Die Apostel wissen von Ehren zu sagen, sie legen ihrem müden Prediger ein weiches Polster zum Haupte. Lernet Mores und gute Sitten, ihr Ehrliebenden Kirchen-Kinder. St. Paulus rühmet sich, daß seine Galater ihm so günstig gewesen, daß sie auch, wenns nöthig gewesen, die Augen (oder wie wir reden, das Hertz aus dem Leibe) mit ihm getheilet hätten. Die Zuhörer des alten Evangelisten Johannis trugen ihren alten matten Prediger in einer Sänffte in die Kirche. **Die beste Sänffte, das lieblichste Haupt-Küssen** das ihr euren Seelsorgern könnet unterlegen, ist demüthiger Gehorsam gegen Gottes Wort, Ebr. 13. v. 17. Denn wenn ihr euch den Geist GOttes nicht wollet lassen regieren und zwingen, so leget ihr ihnen nicht weiche Pfüle, sondern harte Steine und spitzige Dornäste unter, da schläfft sichs mächtig übel. Loth meynete es treulich mit den Leuten zu Sodom, aber **sie quälten die gerechte Seele mit ihren unrechten Wercken,** der Schlaff ward ihm schmertzlich verderbet, 2 Petr. 2. v. 8. Es gedeyete ihnen aber, wie dem Hunde das Gras.

Gal. 4. v. 15.

So bald sich nun der HErr JEsus zur Ruhe geschicket, so bald nimmet der Teufel seines Vortheils wahr, und will in einem Augenblick zugleich den Prediger, und auch seine treueste Zuhörer ersäuffen. Siehe, wie grimmig feind ist der höllische Satan Christo und allen seinen aufrichtigen Liebhabern, wenn es in seiner Macht stünde, er brächte sie in einem Augenblick um Leib und Leben, um Ehre und Gut. Das Fersenstechen gehet im Paradies an, und wird wohl bleiben bis an den Jüngsten Tag.

In diesem gefährlichen Elend wird uns augenscheinlich der bekümerte Zustand der Kirche, und aller frommen Hertz-Schifflein Christi abgemahlet. Unser Hertz wird billig in einem Schifflein abgebildet, denn Gott hat es eben in der Form eines Schiffleins formiret, also wird uns auch die liebe Christenheit sehr lieblich im Bildniß eines Schiffleins vorgestellet. Der HErr JEsus bleibet und ist ein Meister in seinen Reden, dicendi, docendique artifex, ein Künstler zu reden und zu lehren. **Alle Schifflein sind vorne und hinten zu spitzig, in der mitten aber weit und geraume:** Also hat die liebe Christenheit einen spitzigen Anfang von wenig frommen Leutlein, im Mittel hat sie sich durch die gantze Welt ausgebreitet, itzund wird sie durch mancherley Verfolgung wiederum sehr zugespitzet, und enge zusammen auf ein kleines Häufflein getrieben, der Jüngste Tag muß nicht weit seyn. **Gleichwie man auf einem Schifflein von einem Ufer zum andern fähret: Also fähret der HErr JEsus durch** die Sammlung seiner lieben Christenheit von einem

einem Lande zum andern, von einer Stadt zu der andern, er ist auch an unserm Stadt-Ufer ankommen. Ach machet ein Pflöcklein an den Rand eures danckbahren Hertzens, pflöcket des HErrn JEsu Schifflein an mit hertzlichem Gebet, daß er bey uns bleibe, und nicht allein unser, sondern auch unser Kinder und Kindes-Kinder Heiland und Seligmacher sey. Wenn ihr der Schiffahrt kündig wäret, so wolte ich euch diß Bildniß sehr lieblich erklären, und viel süsse Gedancken in eure Hertzen flössen. 1. Das Schiff muß einen verständigen Herrn haben: Die liebe Christenheit hat auch ihren HErrn, bonum Dominum, einen guten HErrn, JEsum Christum. 2. Das Schiff muß einen Compaß und Wegzeiger haben: Also hat die Christenheit die heilige Schrifft, Altes und Neues Testaments, darnach müssen sich alle Hertzen richten, die ins ewige Leben fahren wollen, Joh. 5. v. 39. 3. Das Schiff hat einen hohen Mast-Baum, und daran die Segel-Stangen, sammt der ausgespannten Leinwand: Also hat die Christenheit zugleich den Baum des Lebens, das ist GOttes Wort, wie Salomo redet, Sprichw. 3. v. 18. und darneben die hochwürdigen Sacramenta. 4. Das Schiff wird vom Winde getrieben: Also alle, die der Geist GOttes treibet in der Christenheit, die sind GOttes Kinder, Röm. 8. v. 14. 5. Im Schiffe führet man grosse Schätze und Güter: In der Christenheit werden die grossen Schätze, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben öffentlich gerühmet. 6. Das Schiff muß nothwendig mit zweybackenem Brodt und reinem Tranck proviantiret seyn: Also haben wir in der Christenheit das daurhaffte Himmel-Brodt, und darneben den gesunden Tranck des edlen Blutes JEsu Christi, Joh. 6. v. 51. 7. Wenn sich die Sturm-Winde erheben, so werffen die Schiff-Leute den Ancker aus: Also wenn in der Christenheit Noth vorfällt, so wirfft man ein starckes Gebet aus im Nahmen des gecreutzigten HErrn JEsu, Christi Creutz ist unser gewissester Ancker. 8. Das Schiff muß seine Ruder-Knechte haben: Die Christenheit hat treue Prediger, treue Regenten, treue Haus-Väter, die überall helffen zu rathen, daß es wohl zugehe, die heiligen Engel sind auch fleißig. 9. Die Freybeuter pflegen den beladenen Schiffen sehr nachzustellen, die grossen Wallfische dräuen auch vielmahl den Schiffen grosse Gefahr: Also hat die liebe Christenheit viel Verfolger und Tyrannen. Der böse Geist stellet ihr nach Tag und Nacht, und suchet, wie er sie um ihre Schätze möge bringen. 10. Offt ist ein unvermerckter Trieb-Sand, ein unbekannter Stein-Fels, daran leidet das Schiff grossen Schaden: Also wird die liebe Christenheit durch viel heimliche Verräther betrübet und geängstet. (Vis imagines Cogeleri.) Aber weil euch meinen Zuhörern dieses Orts die Worte und Sachen unbekannt sind, so will ich schlecht und recht bey dem abgelesenen Texte bleiben. Ich dencke an Basilii Worte: Adest Ecclesia, non ut audiat mirabilia & inusitata, sed ut cognoscat, quæ ad ædificationem pertinent. Die Kirche ist nicht deswegen da, daß sie wunderliche und unerhörte Dinge höre, sondern vielmehr, daß sie, was zu ihrer Erbauung dienet, in acht nehmen soll.

Gleichniß von der Schiffahrt.

Schreibung zum Texte.

Merckt aus der abgelesenen Historie fünff Stücke: I. Das Schifflein JEsu schwebet allda ohne allen Wiederhalt, es hat keinen Pfeiler von unten, keine Stütze von der Seite, und keine Decke von oben, als den blossen Himmel: So gehets der lieben Christenheit und allen frommen Hertzen, sie haben keine Treu von unten aus der Hölle, ihr Wiedersacher, der böse Geist, gehet Tag und Nacht herum wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, 1. Petr. 5. v. 8. Sie haben keinen verträulichen Beystand auf der Seite, Menschen-Hülffe ist kein nütze, Psl. 60. v. 13. und 108. v. 12. Sæpe nitimur arundineo baculo, wir lehnen uns offt auf ein zerbrechlich Rohr, da offt am meisten Treue gesucht wird, da ist die wenigste zu finden. Der Churfürst zu Sachsen wolte das Evangelium schützen, aber bald wurde er gefangen. Viribus humanis non est Ecclesia tuta, durch Menschen-Hülffe ist die Kirche nicht sicher. Sie haben auch von oben herab niemand, der sie könne decken, als GOtt vom Himmel, der da saget: Ich bin deine Hülffe, Psl. 35. v. 3. Wohl uns, wenn wir unter dem Schirm des Höchsten sitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben, so können wir sagen: Meine Zuversicht und meine Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe, Psl. 91. v. 1. seq.

Das Schifflein JEsu schwebet ohne Grund, Pfeiler, Stützen und Decke.

Ef. 36. v. 6.

II. Wo schwebet das Schifflein? auf dem Meer; da ist nicht gut wohnen, insidium hospitium mare, das Meer ist eine ungetreue Herberge, die lieben Jünger Christi sitzen nur zwey oder Finger dicke vom Tode, so dicke als das Holtz im Schiff ist: Also gehets der lieben Christenheit und allen recht Christlichen Hertzen. Wir werden erwürget täglich, und sind geachtet wie Schlacht-Schaafe, Psl. 44. v. 23. Wir müssen offt mit dem 66. Psl. v. 12. sagen, Wir sind in Feuer und Wasser kommen. Darum sprach Anno 1530. ein Mönch zu Augspurg: Difficile est esse Lutheranum, tales enim omnibus momentis cogunt exspectare ictum carnificis; Es ist nicht gut Lutherisch seyn, denn die Leute sind keinen Augenblick des Lebens sicher. Gleichwie es ein groß Wunder ist, daß ein Schiff

Auf dem Wasser.

auf

auf dem Wasser kan bleiben: Also ists wahrhafftig ein groß Wunder, daß noch fromme Christen in der Welt zu finden sind, der HErr führet seine Heiligen wunderlich, Psl. 4. v. 4. Es ist unbegreiflich, wie er regieret, Psl. 147. v. 15.

Und wird bestürmet von Winden und Wasser-Wellen.

III. Auf Christi Schifflein stürmen mächtige Winde zu; Also gehets allezeit dem Kirch-Schifflein und allen frommen Hertz-Schifflein Christi. Der Fürst der Lufft, Eph. 2. v. 2. Der alte böse Feind mit Ernst ers ietzt meynt, groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seines gleichen. Die Winde löschen aus und zünden an: Also wolte der hellische Wind gern das Erkäntniß GOttes, das Licht des wahren Glaubens an JEsum Christum auslöschen, und dagegen das hellische Feuer über unsere arme Seele anzünden. Was macht der Wind im Evangelio? Er erwecket unzehlich viel Wellen, sie sind auf der See nicht zu berechnen: Also erwecket er noch heute alle blutdürstige Tyrannen, oder ja fürwitzige Klügler und Ketzereyen, oder ja einen schmertzlichen Schaden nach den andern: Einmahl stürmet er auf unsere Lehre, bald auf unser Haab, Gut und Ehre, bald auf unser Leib, Blut und Leben; denecke an das jämmerliche Hochzeitliche Parisische Blut-Bad Anno 1572. Ich meyne, das waren schreckliche Wellen.

JESUS schläfft.

IV. Der HErr JEsus schlieff. Jetzund zwar nach seiner Himelfahrt darff er nicht schlafen noch schlummern, Psl. 121. v. 3. Aber es kömmet unsern Hertzen vielmahl für, als wenn er im Himmel schlieffe, oder seiner Himmel-Freude wartete, wenn er sich nicht alsbald mit empfindlicher Hülffe gegen uns will beweisen, Psl. 44, 24.

Die Jünger weh-klagen und schreyen.

V. Die Jünger im Schifflein reden klägliche Worte: Wir verderben. Ach das GOtt im Himmel erbarme, wir sehen den Tod vor Augen! Das Jammer-Liedlein muß die liebe Christenheit, und alle Christliche Hertzen vielmahl mit Thränen singen: Hat denn der HErr vergessen gnädig zu seyn, hat er denn seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Ists denn gar aus mit seiner Güte, hat denn seine Barmhertzigkeit ein Ende? Psl. 77. v. 10. seq. Es ist aus mit uns, und unsere Hoffnung ist verlohren, Ezech. 37, 11. Da gehts denn nach des HErrn JEsu Wort, Joh. 16. v. 20. Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen.

Hiemit stimmet überein die heilige Schrifft und die Kirchen-Historie.

Daß nun dieses keine Mährlein sind, das beweiset sich Sonnenklar aus der Heil. Schrifft: Adam, Eva und Abel sitzen im Schifflein Christi, ihre Hertzen sind auch Schifflein Christi, sie setzen alle ihr Vertrauen auf den verheissenen Jungfrauen-Sohn, JEsum; bald fähret der hellische Sturm-Wind in Cains Hertz, das kan nicht ruhen, bis Abel blutet, und Adam und Eva schmertzlich darüber weinen. Abels Gesang ist auch: Nos perimus, wir verderben, mit seiner zeitlichen Wohlfahrt ists verlohren, er muß sich des Himmels trösten. Noah, Sem und Japhet sitzen im Schifflein Christi, ihr Hertz ist auch ein Schifflein Christi; bald stürmet der hellische Satan auf sie durch den Spötter Cham. Abraham, Isaac und Jacob sitzen im Schifflein Christi, ihre Hertzen sind auch Schifflein Christi; bald tobet der böse Geist wider sie durch Ismael, Esau und andere Beschwerungen. Josephs Hertz war gewiß ein Schifflein Christi, ach wie wanckets gantzer dreyzehen Jahr nach einander, wie offt scheinets, als werde es untersincken. Die Kinder Israel sassen im Schifflein Christi, ihre Hertzen waren auch Schifflein Christi, deß erinnerten sie sich bey ihrem blutenden Oster-Lämmlein, hilff GOtt, wie reiter der Teufel den König Pharao, damit ihnen ja an Unglück nichts gebreche. Hißkia und Esaias sassen im Schifflein Christi, sie waren Liebhaber des Meßiä, wie brummet der böse Geist wider sie durch Sanherib und Rabsace. Esaias schreibet seinen Elends-Gesang auf, Cap. 49. v. 14. Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen, n. Elias sitzet im Schifflein Christi, er ist darinne ein vornehmer Ruder-Knecht, ach wie viel Anfechtung hat er von Achab, von Jsabel und den Baals-Pfaffen! sein Hertz-Schifflein wird auch auf allen Seiten gekräncket. Hiob sitzet im Schifflein Christi, sein Hertz ist auch Christi Schifflein, das hören wir aus seinen eigenen Reden, Cap. 19. v. 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet; ach wie rumoren die hellischen Winde, auf GOttes Zulassen, über seine Haab, Güter, Kinder und Gesundheit! sein eigen Weib wird zu einem spöttischen Winde, seine eigene Freunde werden ihm zu hertzdringenden Meer-Wellen; sein Kummer-Lied kanst du lesen Cap. 30. v. 1. seq. König David sitzt im Schifflein Christi, sein Hertz ist auch Christi Schifflein, wie gehets ihm? Lis den 31. Psalm, v. 23. da klagt er: Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstossen. Die heiligen Apostel sassen auch, nach Christi Himmelfahrt in Christi Schifflein, ihr Hertz war fürwahr Christi Schifflein, hilff GOtt, wie stimmets, wie brummets um ihr Hertz und Leben durch das gantze Buch von ihren Geschichten. St. Paulus zehlet selber ein langes Register, 2. Corinth. 11. v. 23. Und Cap. 12. v. 7. nennet er deutlich den Satans-Engel. Ich habe Sorge, St. Petrus wird offt an seine Worte gedacht haben: Was wird uns dafür? Matth. 19. v. 27.

Wie gehets insgemein dem Schifflein Christi, der gantzen Christenheit, und auch insonderheit allen andächtigen gläubigen Hertz-Schifflein Christi, nach der Apostel Zeiten? Ach das GOTT geklaget sey! das ungestüme Wetter währet länger als zweyhundert Jahr. Zur Zeit des grimmigen

Kay-

Kayſers Diocletiani ſind einmahl innerhalb vier Wochen in die ſiebenzehen tauſend fromme Chriſten aufs jämmerlichſte erwürget worden. GOtt beſchehret der lieben Chriſtenheit einen ſtarcken Rückenhalter an dem Kayſer Conſtantino, bald ſchüttet der Beelzebub einen groſſen Sack voll Ketzer aus. Sanguinolentam perſecutionem excipit fraudulenta, der Teufel dencket, weil die Löwen-Haut nicht will reichen, ſo muß man einen Fuchs-Balg dran flicken. Der fromme treue Athanaſius ſaß auch im Schifflein Chriſti, ſein Hertz war ja des HErrn JEſu Schifflein, wie gehts ihm? Die gantze Welt tobet wider ihn, bald wird er für einen Mörder, bald für einen Ehebrecher, bald für einen Zauberer geſcholten, und war doch nichts darhinder. Wie iſts dem Schifflein Chriſti, der lieben Evangeliſchen Chriſtenheit, zu unſer Zeit ergangen? Wer kan alle Unglücks-Wellen und Sturm-Winde berechnen, die in vielen Landen von den Ertz-Feinden des Evangelii ſind erreget worden? Wie hat man in Spanien, Niederlanden und Franckreich hausgehalten? ꝛc. GOtt ſchone unſer in Gnaden! er weiß wohl, daß wir zärtliche Märtyrer ſeyn, und übel geſchickt ſeyn zum Leiden. Ob ſchon die Tyranney ein wenig ruhet, ſo ruhen doch die Ketzereyen nicht, bald erhebet ſich ein Sturm-Wind wider die heiligen zehen Gebot, die ſeyn den Kloſter-Leuten nicht gut genug, ſie wollens beſſer machen. Bald kömmt ein Stoß wider die ewige Gottheit des HErrn JEſu durch die vorwitzige Photinianer, wie viel Bücher hat C. S. wider die wahre Menſchheit des HErrn JEſu geſchrieben? Bald ſoll der Glaube allein nicht ſelig machen, ſondern verdammen. * Bald ſoll das Vater Unſer mit dem Ave Maria geſpickt werden. Bald ſoll die heilige Tauffe mit dem Weyh-Waſſer gebeſſert werden. Bald ſoll die Kinder-Tauffe aufgehoben werden. Bald ſolls Gottslästerung ſeyn, wenn die Abſolution im Beicht-Stuhl durch einen Menſchen wird geſprochen. Bald ſoll der Kelch aus dem Heil. Abendmahl allein der Prieſterſchafft geſund ſeyn. In Summa, der hölliſche Satan läſſet kein Stück unſers Catechiſmi ungetadelt.

* Das war unſers Jeſuiters Propoſition Anno 1605.

Anwendung.

Frau-Stadt, ich muß auch mit dir reden. Du ſitzeſt fürwahr im Schifflein Chriſti, das Kripplein Chriſti zur Frau-Stadt iſt auch Chriſti Schifflein, wie iſt dirs bey deinem Seligmacher, den du im Hertzen trägeſt, ergangen? Ach wie gefährlich haſt du vielmahl gewancket! Wie offt biſt du jämmerlich angelauffen! Wo die beſte Treu hat ſeyn ſollen, da iſt offt die gröſte Untreu geweſen; welche Sturm-Winde haſt du ausgeſtanden? Wie offt haſt du vermeynet, der HErr ſchlaffe, und achte nicht deines Elendes? Wie ſind dir die Beutel gefeget worden? Wie offt haſt du mit den Jüngern geweinet und geſagt: Domine, ſerva nos! perimus, HErr, hilff uns! wir verderben. Iſt doch des Elendes noch kein Ende. Ach HErr JEſu, weiche nicht von deinem wanckenden Schifflein. Defenſor noſter aſpice: Oſtende nunc potentiam, o Chriſte Rex regum, tuam; Excita Domine potentiam ſuam: Mane nobiſcum, Domine. Beweis dein Macht, HErr JEſu Chriſt ꝛc. Hilff, daß wir deinen Schutz allzeit mögen preiſen, Amen.

Ihr Liebhaber des HErrn JEſu allzumahl, ich will auch ein wenig mit euch reden. Eure Hertzen ſind des HErrn JEſu Schifflein, eure Hertzen ſind ſeines Creutzes Grüblein, wie gehets euch bey der Schifffahrt eures Chriſtenthums? Ich weiß, jetzt fället ſchon manchem Zuhörer ein Blut-Tropffen von ſeinem Hertzen, er hat ſein Theil lange gefühlet. Wie gefährlich ſtehets oft um euren Wohlſtand? Uber wie viel Creutz-Waſſer müſt ihr ſchwimmen? Der hölliſche Wind ſtürmet auf euch leiblicher Weiſe durch böſe Nachbarn, durch untreues Geſinde, durch gottloſe Ehegatten, durch Schaden an der Nahrung, ihr könnet es faſt ſelber nicht alles berechnen; Bald aber geiſtlicher Weiſe, mit ſchweren zehenfachen Angſt-Wellen, aus Betrachtung eurer Sünden, die in den heiligen zehen Geboten gerüget werden, ihr ſinget offt: Mitten wir im Leben ſind mit dem Tod umfangen; da iſt Lachen zu verbeiſſen, die Oual im Hertzen währet offt lange, euch dünckет, der HErr JEſus liege in einem tieffen Schlaf, er höre eure Gebete nicht ꝛc. In Summa, es gehet euch wie dem bedrängten Schifflein Chriſti im heutigen Evangelio.

Hievon kanſt du ein mehres leſen in meiner Epiſtol. Hertz-Poſtille am 5. Sonntage Trinit. p. 3. Th. pag. 1. 14.

Diß mercke nun zur Warnung: Um guter Tage willen in dieſer Welt darff niemand ein Chriſt werden. Alſo iſts allen Hertz-Freunden des HErrn JEſu ergangen, ſo lange die Welt geſtanden; es wird auch vor dem Jüngſten Tage nicht anders werden; im Himmel wird ſich dieſes trübe Wetter aufklären. Derowegen verzaget nicht, es iſt nichts neues, achtet es vielmehr für eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet. Jac. 1. v. 2. Denn es iſt eitel Hof-Farbe Chriſti, eitel Beweis, daß ihr in Chriſti Schifflein ſitzet mit eurer Confeſſion und Bekenntniß, und daß euer Hertz gewiß auch Chriſti Schifflein ſey. Ipſæ perſecutiones oſtendunt, cujus amatores ſitis. Die Verfolgungen zeigen, wen ihr lieb habet.

Vom andern Stück.

WAs hat denn Chriſti Schifflein, das iſt, insgemein die gantze Chriſtenheit, ſo wohl auch beſonders ein iedes Chriſtliebendes Hertz für Troſt bey ſolchem trüben ungeſtümen Wetter? Wir wollens im Text klar finden.

I. Matthäus ſaget von dem HErrn JEſu: Und er trat in das Schiff. Das iſt unſer Troſt, Ehre und Freude, daß unſer HErr JEſus

sus sein betrübtes Kirch-Schifflein, und seine gläubige Hertz-Schifflein nicht verlässet, er sagets unverholen: Ich bin bey ihm in der Noth, Ps. 91. v. 15. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, Esa. 41. v. 10. Ich will euch nicht Wayfen lassen Joh. 14. v. 18. Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Matth. 28. v. 20. Derowegen mögen wir sagen: Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir, Ps. 23. v. 4. Ist GOtt mit uns, wer will wider uns seyn? Röm. 8. v. 31. Christus nobiscum, state! Christus ist bey uns, stehet! schrieben die Christen zu Antiochia über ihre Haus-Thüren in dem grossen Erdbeben. Wir mögen singen: Er ist bey uns wohl auf dem Plan, mit seinem Geist und Gaben. Julius Cæsar fuhr einmahl über See, da nun in einem grossen Ungewitter dem Schiff-Herrn bange ward, sagte der muthige Held: Confide fortunæ, nauta, Julium vehis; Sey getrost Schiffmann, du hast einen grossen Herrn bey dir. Grosse Herren haben grosse Engel, und grossen Schutz vom Himmel. Vielmehr mögen wir auf den HErrn JEsum im Schifflein der Christenheit, und im Schifflein unsers Hertzens trotzen. Christus ist fürwahr vielmehr als Julius und alle Römische Kayser, sie sind alle seine arme Leute.

Beſiehe meinen JEſus Seite nach pag. 798.

Was thut aber der HErr JEsus in seinem Kirch- und unserm Hertz-Schifflein? Siehe es klar im abgelesenen Evangelio, es ist uns zu tröstlicher Nachricht aufgeschrieben.

JEſus hört unſer Seufftzen und Gebeth.

Einmahl: Er höret das Schreyen seiner Liebhaber, da sie ihn mit dem Wort aufwecken: HErr hilff uns. Unser Hertz ist gewiß, daß sein Ohr auf unser Gebet mercket, Ps. 10. v. 17. Wir mögen sagen: Auf, HErr und hilff mir, mein GOtt, denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne, bey dem HErrn findet man Hülffe, und deinen Segen über dein Volck, Sela, Ps. 3. v. 8. Erwecke dich, HErr, warum schläffest du? wache auf, und verstoß uns nicht so gar. Warum verbirgest du dein Antlitz, vergissest unsers Elends und Drangs? Denn unsere Seele ist gebeuget zur Erde, unser Bauch klebet am Erdboden; mache dich auf, hilff uns, und erlöse uns um deiner Güte willen, Ps. 44. v. 24. seq. Es stehe GOtt auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen, vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird, wie das Wachs zerschmeltzet vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen vor GOtt, Ps. 68. v. 2. seq. Wenn die Schiff-Leute merckten, daß es will einen argen Weg gewinnen, so werffen sie den Ancker aus, wie droben gesagt. Also mögen wir im Nahmen JEsu Christi in unserm Hertzwetter ein gläubiges Vater Unser auswerffen, so kan uns geholffen werden. Das Gebet ist die beste Wetter-Glocke, die alle trübe Unglücks-Wolcken kan zerreissen, daß wir mögen sagen, wie Athanasius vom Juliano: Nubecula cito transitura, das Wölckgen wird bald überhin gehen. Im Jahr Christi 365. stunden die Epidaurii in grosser Furcht, meyneten, sie würden durch das wütende Meer alle ersäuffet werden, da holeten sie den alten frommen Hilarionem, und hielten bey ihm an, er solte GOtt um Linderung dieser Straffe anruffen. Derselbe trat an das Ufer des Meers, und machte drey Creutze in den Sand, hub die Hände auf, und ruffte den gecreutzigten HErrn JEsum an um Gnade und Barmhertzigkeit, da stunden die Wasser-Wellen vor ihm, wie grosse Berge, und fielen wieder zurücke, und das Meer ward stille. Solche Ehre sollen alle betende Christen haben.

Wie man GOtt in der Noth anruffen solle, für deß du auch in meinem JEſus Seite nach pag. 504. JEſus wird hören auf.

Darnach berichtet das Evangelium, daß der HErr JEsus nicht allezeit habe geschlaffen, sondern daß er wieder zu rechter Zeit aufgewachet sey, und gantz und gar nichts verschlaffen habe. Da die Noth am gröstẽ ist, da ist er mit seiner Hülffe am nächsten. Humano auxilio deficiente incipit divinum. Wenns mit der Menschen Hülffe aus ist, so fänget GOtt an zu helffen, hat Philo gesagt. Das ist auch unser Trost: Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilfft ihm aus dem allen, Ps. 34. v. 20. Wirff dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen, Ps. 55. v. 23. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten.

Weiter hören wir, ob schon der HErr JEsus ihren kleinen Glauben straffet, daß er sie dennoch um ihres blöden Hertzens willen nicht gantz und gar verstösset, er müste sie sonst alle aus dem Schiffe werffen. Das ist zweyfacher Trost. Es thut ihm gar wehe, wenn wir nicht frölich wollen gläuben, daß ers treulich und gut mit uns meyne, denn wir thun ihm Unrecht vor Himmel und Erde: Er hat seine Liebe mit allen Blut-Tropffen gegen uns bewiesen: Er hat ja fürnemlich gesagt: Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch. Werden wirs nicht kühnlich, und ohne Zweiffel gläuben, so will er uns die Haut voll schelten, das mag ein freudiger Trost seyn! Uber diß, so wir ja aus menschlicher Schwachheit im Glauben kleinmüthig seyn möchten, so will er dennoch mit uns Gedult haben, uns gängeln und führen, wie die Jugend, Psalm 84. vers 15. Sich über uns erbarmen, wie ein Vater über seine Kinder, Psalm 103. v. 13. Die zerbrochenes Hertzens sind heilen, Psalm 147. v. 3. Das zerknickte Röhrlein nicht zerbrechen, und das

das glimmende Dochtlein nicht auslöschen, Esa. 42. v. 3. Das mag Trost seyn!

Er bedräuet den Wind.

Darnach stehet er auf, und bedräuet den Wind und das Meer, sagt Marc. 4. vers 39. Tace, obmutesce, schweig, verstumme. Diesem HErrn Wort müssen alle Winde und Wellen gehorchen. (Aeepes treibet lauter Narrheit, da er das Meer läßt mit Ruthen streichen, daß es ihm etliche Schiffe hat ertrincket.) Also wird der HErr JEsus dein wütendes Meer-Wasser auch bedräuen, er wird seinen göttlichen Finger aufheben, und all deinem Unglück gebieten, daß es wird weichen müssen, er wird alle böse Geister, und deine Feinde auf ihre Pausewangen schlagen, und sagen: Schweig, verstumme! Auf das Wort muß Herodes sterben. Auf das Wort müssen die zehen grosse Verfolgungen aufhören. Auf das Wort muß Ario der Bauch zureissen, Nestorio die Zunge verfaulen. Auf das Wort muß Pharao ersauffen, und Nicanor den Kopff verlieren ꝛc. Auf das Wort haben wir bisher viel Ruhstündlein erlanget; ihm sey in Ewigkeit Danck dafür gesagt!

Er gibt der Kirche stille Sicherheit.

So bald Christus ausgeredet hat, wird es gantz stille, oder wie Marcus sagt: Es ward eine grosse Stille. Diß hat die liebe Christenheit, des HErrn JEsu Schifflein, vielmahl erfahren. Diocletianus leget für Ungedult die Crone ab, daß er die Christenheit nicht kan vertreiben, unter Constantino Magno ward es gantz stille. Da Herodes starb, da wuchs das Wort GOttes, Apost. Gesch. 12. v. 24. Fromme Hertzen sollen auch nicht stets in der Creutz-Presse schwitzen, der HErr JEsus wird sie auch erqvicken, wie Sanct Paulum, zu dem er sagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, 2 Corinth. 12. vers 9.

II. Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist? Diß ist der andere Trost des Schifflein Christi, daß kein Unglück der lieben Christenheit und Christlichen Hertzen muß schaden, alles muß uns zum Besten dienen, Röm. 8. v. 28.

Die Kirche kömmt dadurch zu desto gröſſerm Wachsthum der Erkäntniß.

Die Pforten der Hölle müssen Christi Schifflein nicht überwältigen, Matth. 16. v. 28. Sanguis Martyrum semen ecclesiæ, der Märtyrer Blut ist der Kirchen Saame. Des HErrn JEsu Ehre und Allmacht soll nur desto mehr gepreiset, seiner Liebhaber und Bekenner ehrliebendes Hertz soll nur desto bekandter werden, (Fraustadt wäre nimmermehr so weit beschryen worden, wenn ihr Unglück wäre aussen blieben.) Unsere Hertzen würden nimmermehr so viel von Christo halten, wenn nicht die liebe Andacht durch so viel Sturm-Winde aufgetrieben würde. Crux fidei coticula, das Creutz ist des Glaubens Wetzstein. Das ist GOttes Kunststück, daß er bey seiner Christenheit und allen gottseligen Hertzen, was böse ist, gut machen kan. Nil mali permittit accidere, ex quo non aliquid boni possit elicere, Er läßt nichts Böses geschehen, aus welchem er nicht etwas Gutes wircken könne. Darum haben unsere Vorfahren aus der Erfahrung recht gesaget: Sicut Tyranni patientiam, sic hæretici sapientiam Ecclesiæ exercent, wie die Tyrannen der Kirchen Gedult, also bringen die Ketzer derselben Klugheit.

III. Und er kam jenseit des Meers. Das ist das letzte Wort in dieser Historia, und unser letzter schöner Trost, daß die liebe Christenheit und alle fromme Hertzen, die in Christi Schifflein seyn, fürwahr einmal jenseit des Meers, jenseit des verkehrten Unglücks und alles Elendes kommen werden, da keine neue Unruhe sich wird erheben, wie dort bey den groben unvernünfftigen Gergesenern, alles wird gantz stille bleiben. Das ist ein schönes Bild des ewigen Lebens, da werden wir jenseit des todten Meers, und jenseit aller weltlichen Beschwerung sicher wohnen. Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, Röm. 8. v. 18. Post lacrymas risus, post exilium Paradisus. Nach Weinen kommt Lachen, nach Vertreibung ins Elend das Paradis, spricht Augustinus. Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel, jenseit des ungestümen Welt-Meers, reichlich belohnet werden, daß ihr Christo in seinem Schifflein seyd treu gewesen, Matth. 5. vers 12.

Wir gelangen in den Hafen des ewigen Lebens.

Gebrauch.

Derowegen schaue iederman zu, daß er im Schifflein Christi gefunden werde, denn der Text sagt: Seine Jünger folgeten ihm. Nur auf dem Berg Zion und Jerusalem wird Errettung seyn, Joel 2. vers 32. Extra Ecclesiam nulla est salus, Ausser der Kirche ist kein Heil. Augustinus und Cyprianus sagen: Der wird nicht an GOtt einen Vater haben, der das Schifflein Christi, die werthe Christenheit, nicht für seine Mutter bey Leibes-Leben wird erkennet haben. Ohne ein Schiff kan man über kein tieffes breites Wasser kommen: Also kan man nicht über das todte Meer in den Himmel kommen, ohne die Gesellschafft der werthen Christenheit. Sehet nicht an, daß das Häuflein klein ist, welches bey Christo Fuß hält: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, Luc. 12. v. 32. Mulritudo errantium non parit errori patrocinium, Viel Irrende machen den Irrthum nicht gut.

Uber diß sehe iederman zu, daß sein Hertz, Mund und Leben auch des HErrn JEsu Schifflein sey, non navicula stultorum, Diaboli, mundi & carnis, nicht der Narren, des Teufels, der Welt und des bösen Fleisches Schiff: Führe den HErrn JEsum in deinen Gedancken, in deinen Reden, trage dich mit ihm in deinem gantzen Leben, dencke an das Wort, Sprichw. 23. v. 26. O fili mi, da mihi cor tuum, Gib mir, mein Sohn, dein

Hertz. Wo Christus im Hertzen wohnet, da wird alles gut und GOtt-gefällig. Gieb Achtung darauf, daß dein Hertz nicht sey sentina peccatorum, eine Grundsuppe der Sünden. Fege den alten Sauerteig aus, plumpe durch wahre Busse rein aus, alles, was übel vor GOtt riecht, laß dein Hertz, wie ein Schiff, unterwärts gegen dem bösen Geist und der untreuen Welt geschlossen seyn, gegen dem Himmel aber Angel-weit offen stehen, sursum corda! Erhebe dein Hertz.

Wenn sich nun in der Erfahrung findet, was das heutige Evangelium hat geweissaget, so verzage nicht, schreye zu Christo frölich und getrost: Domine, serva, HErr, hilff uns. Sey nicht kleingläubig, sondern großgläubig, laß dir den HErrn JEsum nicht aus dem Schifflein deines Hertzens und Mundes nehmen, bleib ihm treu, so lange ein Athem in dir ist, so wirst du das gewiß erfahren, worauf du heute bist vertröster worden. Der HErr JEsus wird bey dir seyn, er wird dein Wehklagen alsbald hören, er wird aufwachen, und mit deiner Wehmuth und Schwachheit Gedult haben, er wird alle deine Feinde auf den Backen schlagen, und dir dein stilles Trost- und Ruhe-Stündlein auch bescheren, groß Wunder wirst du sehen.

Kömmet der Tod, so wirst du über alle Angst-Wellen glücklich überschiffen, und am Jüngsten Tage mit Leib und Seel am Ufer des ewigen Lebens, des rechtgelobten Landes, seliglich anfahren, und jenseit des Welt-Meers kommen, da alles wird gantz stille seyn, da du nicht mehr wirst sagen: Wir verderben, sondern: Wer ist der Mann, dem Tod, Teufel, Leben, und alles, was sich regt, gehorsam ist? Ihm sey Lob und Danck gesagt in Ewigkeit.

Valet-Segen.

DEr theure Wunder-Mann, JEsus, welchem Wind und Meer gehorsam ist, der all unser Unglück vertreiben kan, verleihe Gnade, daß wir uns willig zu seinem Kirch-Schifflein halten, und unser Hertz, Mund und Leben ihm auch zu seinem eigenen Schifflein eingeben, und in allen Nöthen mit freudigem Glauben zu ihm schreyen: HErr, hilff uns! auf daß er auch bey uns sey in allen unsern Nöthen, aufwache, aufstehe, alle unsere Unglücks-Wellen bedräue, die auf unser Kirch- und Hertz-Schifflein zustürmen, und auch zu ihnen sage: Tace, obmutesce, schweig und verstumme. Er stärcke die Schwachheit unsers Glaubens, damit er unsern kleinen Glauben nicht straffen dürffe, oder so wir ja wancken, so habe er mit uns in Gnaden Gedult, damit es also durch seine Gnade in unsern Hertzen gantz stille werde, und wir zu seliger Stunde über alles Oval-Wasser dieser untreuen giftigen Welt übersetzen, und am Jüngsten Tage jenseit des todten Meeres, jenseit aller Traurigkeit, am Ufer der gewünschten Ewigkeit anfahren, und in die grosse Stille des himmlischen Jerusalems ausschreiten mögen, Amen.

Absolutio.

JEsus in naviculam cordis tui vere jam ingreditur. Quia vero audit te clamare cum discipulis: Domine, serva nos, te non absolvente perimus; exsurgit & omnibus ventis & procellis tibi contrariis imperiosa voce dicit: Tace, obmutesce. Ut itaque in conscientia tua fiat tranquillitas magna, & tu cum admiratione celebres majestatem JESU, ad cujus imperium ventus & mare, peccata & omnes calamitates fugiunt & quiescunt, absolvo te.

Absolution.

DEr HErr JEsus gehet jetzt wahrhafftig in das Schifflein deines Hertzens. Weil er aber dich höret mit den Jüngern schreyen: HErr, hilff uns! wo du uns nicht los sprichst, so verderben wir: So stehet er auf, und spricht zu allen Wirbeln und Winden, die dir zuwider seyn, mit gebietender Stimme: Schweig und werde stille. Damit derohalben in deinem Gewissen eine grosse Stille werde, und du mit Verwunderung preisen mögest die Majestät des HErrn JEsu, zu dessen Gebiet die Winde und das Meer, die Sünde und alle Beschwerlichkeiten fliehen und sich legen, so spreche ich dich los.

Ein frommer Christ lese ferner die auf diesen Sonntag gerichteten 3. Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude.

Am fünfften Sonntage nach der heiligen drey Könige.

Infelix & invisa agri Ecclesiastici Filix.

Vom Unkraut des Teufels greulicher Hofe-Braut.

Das walt unser Seligmacher JESUS Christus, welcher am Jüngsten Tage alle Unkräuter, das ist, alle böse Buben aus dem Acker der äusserlichen sichtbaren

baren Gesellschafft seiner Christen wird ausräuffen, und mit höllischem Feuer verbrennen, dagegen aber alle wohlgerathene Weitzen-Stengel, das ist, alle fromme gute Hertz-Christen in seine Scheune sammlen, damit sie leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reich, hochgelobet und geliebet, samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sollen heute das denckwürdige Evangelium vom Unkraut, des Teufels Hofe-Braut, betrachten. Damit nun heute alle Unkräuter, die uns an die Seite stechen, gewarnet, die theuren Weitzen-Stengel aber Christi im Gewächs ihrer Gottseligkeit gestärcket, und bevoraus des HErrn JEsu, des edlen Kindleins unsers Hertzens, Ehre vermehret und ausgebreitet werde, so laßt uns hertzlich beten: Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt, sey nicht ferne von mir, eile mir beyzustehen, HErr, meine Hülffe! Psalm 38. v. 22. 23.

Höret mit Andacht an das heutige Evangelium, samt der kurtzen Postill, die JEsus selber darüber hat gemacht, aus dem 13. Cap. Matthäi, vers 24-30. 36-43.



vers 24. DEr HErr JEsus legte seinen Jüngern ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säet. vers 25. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säet Unkraut zwischen dem Weitzen, und gieng davon. vers 26. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht bracht, da fand sich auch das Unkraut. vers 27. Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? vers 28. Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten? vers 29. Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausräuffet, so ihr das Unkraut ausgätet. vers 30. Lasset beydes mit einander wachsen bis zu der Erndte. Und um die Erndte-Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheune. vers 36. Da ließ JEsus das Volck von sich, und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm, und sprachen: Deute uns diese Gleichnisse vom Unkraut auf dem Acker. vers 37. Er antwortet und sprach zu ihnen: Des Menschen Sohn ists, der guten Saamen säet. vers 38. Der Acker ist die Welt, der gute Saame sind die

Kinder des Reichs, das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. vers 39. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel, die Erndte ist das Ende der Welt, die Schnitter sind die Engel. vers 40. Gleichwie man nun das Unkraut ausgätet, und mit Feuer verbrennet, so wirds auch am Ende der Welt gehen. vers 41. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden sammlen aus seinem Reich alle Aergernisse, und die da Unrecht thun, vers 42. Die werden sie in Feuer-Ofen werffen, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. vers 43. Denn werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Der folgende 44. Vers ist erkläret in dem 1. Theil der geistreichen Stoppel-Postille pag. 210. seqq.

Vortrefflichkeit dieses Evangelii.

ANdächtige, GOTT-ergebene Hertzen, das heutige Evangelium soll euch billig lieb seyn, denn drey vornehme Artickel unsers Christlichen Glaubens werden hierinnen erkläret: Erstlich, von der Christlichen Kirche. In diesem Leben ist die äusserliche sichtbare Gesellschafft der lieben Christenheit keinmahl ohne Unkraut. Mäuse-Korbern wollen immer unterm Pfeffer und Heyde-Grütze seyn. Im Himmel werden wir alle seyn wie die Engel GOttes, da wird die Gesellschafft der Kinder GOttes so rein seyn, als wäre sie von einer Taube erlesen. Zum andern, vom Jüngsten Tage. Des Menschen Sohn, unser lieber Bluts- und Muths-Freund, JEsus Christus, wird wahrhafftig am Jüngsten Tage wieder kommen, das Unkraut vom Weitzen, das ist, die Böcke von den Schaafen scheiden, und die Lebendigen und Todten richten. Zum dritten, vom ewigen Leben. Die edlen Weitzen-Stengel, die den HErrn JEsum in der Rispe und Aehre ihres Hertzens und Mundes in aller Höhe vor der Welt getragen, und mit ihm gepranget haben, die werden gesamlet und in die himmlische Scheune geführet werden; da werden sie trocken und warm sitzen, da werden sie leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. Darneben wird auch gesagt de virga æterna, von der ewigen Ruthe; das schädliche Unkraut, die schädliche Teufels-Braut wird in den höllischen Feuer-Ofen geworffen werden, da wird Lachen zu verbeissen seyn.

Ordnung derer Sonntags Texte.

Es wird aber diß Evangelium keinmahl auf die Cantzel getragen, es sey denn das liebe Weyhnacht-Fest gantz und gar durch Mariä Kirchgang beschlossen, dabey haben unsere Vorfahren besondere Gedancken. Denn weil man nun so viel gesungen und gesagt hat von Christi Person, Amt und Wohlthaten; Simeon hats zum Beschluß sehr gut gemacht, er hat den HErrn JEsum genennet einen Heiland aller Völcker, ein Licht der Heyden ꝛc. so ist die Frage: Wird auch nun alle Welt über diesem Zeugniß von Christo froh und fromm werden? Darauf antwortet das heutige Evangelium: Es solte wohl seyn, der HErr JEsus hat den Acker seiner Christenheit zum besten besäet, iederman solte es machen wie die Hirten, wie die Engel, wie Maria, und wie auch zu guter letzt Simeon und Hanna; aber schwerlich wirds geschehen. Denn wo GOtt eine Kirche bauet, da bauet gemeiniglich der Teufel seine Capelle darneben, der Krug oder die Schencke ist in allen Dörffern nicht weit vom Gottes-Hause. Der böse Geist wird wohl zusehen, daß er auch seines Unkrauts nicht vergesse.

Weil uns nun dieses zu wissen hochnöthig ist, so wollen wirs mit Fleiß bedencken, und auf diesen drey Stücken beruhen:

Eintheilung.

1. Das Evangelium von dem neugebohrnen Ehren-Könige, JEsu Christo, wird nimmermehr so rein, so lieblich, so hertzlich, so süsse geprediget werden, daß sich nicht Unkraut bey dem Hauffen finde, der es gehöret hat.
2. Woher denn dieses unflätige Ungezieser komme.
3. Was man mit dem höllischen Teufels-Geschmeisse anfangen soll.

HErr JEsu, rotte heute mit der Picke deiner Gnade, mit dem Grabscheit deiner Liebe das Unkraut aller Unachtsamkeit aus unsern Hertzen, und pflantze hinein das edle Gewächs Christlicher Andacht, damit wir alles wacker hören, und noch viel besser brauchen, als es ist abgeredet worden, deinem Nahmen zu Ehren, uns zu ewigem Nutz und Besten, Amen.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung.

WJe ihr diß Evangelium sollet bedencken, das weisen euch sehr lieblich die Jünger des HErrn. Weil Christus redet, so hängen sie nicht die Köpffe, als wenn sie die Teufel in der Hölle zehleten, sie sehen nicht finster aus, wie ein Schalck aus dem Strauche, sondern sie sehen Christum unverwandtes Gesichtes an, wie ein Adler die Sonne, sie sitzen als wenn sie im Himmel wären, und fädelen alle Worte aus Christi Munde in das Schrinlein ihres Gedächtniß. Da Christus aufhöret, thuts ihnen gar bange, ihr Hertz ist noch nicht ersättiget, und so bald sie nach gehaltener Predigt Gelegenheit bekommen, mit Christo zu reden, sprechen sie ihn an: Lieber HErr, mache uns doch eine Postill über das Gleichniß vom Unkraut, du hast gewiß von nöthigen Sachen mit uns geredet, wir trauen uns aber nicht, alles gründlich auszulegen, du magst eine gantze Nacht predigen, wir wollen

bei-

deiner Worte nicht überdrüßig werden: Diß gefällt dem HErrn JEsu hertzlich wohl, daß er ihm alsbald Weile nimmt, unangesehen, daß er sich mit Predigen sehr abgemattet hatte. Wohlan, so thut ihr desgleichen, so fern ihr Hertzen guter Art habt. Höret nur ihm wacker zu, entschlaget euch aller fremden Gedancken; seufftzet zu GOtt, er wolle euer Hertz durch seinen Heiligen Geist führen; zu Hause redet mit einander davon, eines helffe dem andern ein. Der Nutz wird sich warlich finden, es wird dem HErrn JEsu hertzlich lieb seyn, und er wird ihm wahrhafftig Weile nehmen, euer Leib und Seele, Gut und Ehre mit seinem Segen zu krönen.

Der HErr JEsus sagt: Das Himmelreich, (auf Erden) das ist die äusserliche sichtbare Gesellschafft der lieben Christenheit, in welcher GOtt den Himmel pflantzet, Esa. 51. v. 3. und täglich junge Himmels-Bürger aufziehen lässet, ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säet. Der grosse Menschen-Freund, JEsus Christus, ihr Bruder und Bluts-Freund, gehet mit den Hertzen in der Christenheit um, wie ein fleißiger Säemann mit seinem Acker, der ihm lieb ist. Darum saget er auch von dieser seiner schweren Arbeit, Es. 43. v. 24. Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden. Er pflantzet und fähret zu Felde. Er zerreist der Menschen Hertzen durch Vermahnung zur Busse, Matth. 4. v. 17. Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Er zeucht die Qvecken der Sünden ab von der Menschen Hertzen, durch scharffe spitzige Egen des Creutzes. Er düngt mit seinem blutigen Tode, im Blute ist die geileste Düngung. Er giebt dazu den Himmel-Thau, und Krafft-Regen des Heiligen Geistes, er erhält das heilige Predigt-Amt, und säet aus durch seine Armen, das ist, durch alle treue Evangelische Prediger, die seine Mitgehülffen seyn, 1 Cor. 3. v. 9. nicht zweyerley Saamen, es ist verboten im Gesetz, im 3 B. Mos. 10, 19. sondern einerley. Und zwar, er streuet aus lauter guten, reinen auserlesenen Saamen; denn zum Saamen brauchet man allezeit das beste Getrayde, das unreine macht man zu Gelde, wer Koth säet, der erndtet Mist. Er läst von nichts anders predigen, als nur von dem verheissenen Weibes-Saamen, davon er selber im Paradies geredet hat, im 1 B. Mos. 3. v. 15. davon er auch mit einerley Worten zum Abraham und Jacob gesagt hat im 1 B. Mos. 22. v. 18. c. 28. v. 14. Der HErr JEsus ist auch ein Meister zu reden. Er brauchet mit Fleiß das Wörtlein Saamen, damit er uns hiemit in das alte Testament, und eben in das erste Evangelium im 1 B. M. am 3. v. 15. weise. Was soll aber wachsen? Dahin richtet der HErr alle seine Mühe, daß Kinder des Reichs, junge Christliche Himmels-Pflantzlein und Hertz-körnige Himmels-Bürger allezeit mögen in der Welt seyn, die ihn im Hülsichen ihres Hertzens tragen, loben und ehren. Aber daß es GOtt im Himmel geklagt sey! weil etliche Leute schlafen, unachtsam sind, und nicht beten, so wachet der Schaden. Der höllische Schaden-froh gehet herum, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, 1 Pet. 5. v. 8. Das Verdammniß schläffet nicht, 2 Petr. 2. v. 1. Der Teufel säet in vieler Maul-Christen Hertz lauter Trülpe-Saamen, Unkraut, Sünde und Schande, und gehet davon, und lacht ins Fäustlein hinein; alsdenn wachsen Kinder der Bosheit, Höllenbrände, incarnati diaboli, eingefleischte Teufel.

Da habt ihr den ersten Punct. Es wird das Evangelium von Christo JEsu bis an den Jüngsten Tag keinmahl so hertzlich, so treulich, so süsse, so freundlich, so hell, so schön, so klar, so trößlich und verständlich geprediget werden, daß nicht Unkraut wachse. Darum klaget GOtt selber sehr schmertzlich, Esa. 5. v. 4. Ich habe ja meines Weinberges aufs fleißigste gewartet, warum hat er denn Heerlinge, das ist, wilde Trauben, die nimmermehr reiff werden, gebracht, da ich wartete, daß er die besten Muscateller-Trauben bringen solte? Die Exempel weisens, daß es von Anfang der Welt nicht anders ergangen sey: Adam und Eva säen fürwahr guten Saamen auf den Hertz-Acker ihrer Kinder, sie bleiben bey des HErrn JEsu erster Saam-Predigt; GOtt Lob! es wächset auch ein gerades aufrichtiges Weitzen-Stenglichen auf, Abel trägt JEsum in der Aehre seines Hertzens; aber bald darneben schlägt auch hervor Unkraut des Teufels Brut, im Hertzen des mörderischen Cains. Noah säet fürwahr guten reinen Saamen, was wächset? GOtt Lob! schöne Weitzen-Stengel, Sem, Japhet; aber Unkraut, Cham der Spott-Vogel, ist bald darneben. Loth säet fürwahr reinen guten Saamen, er lehret niemand Untugend; was wächset? hilff GOtt, wie wenig sind der Heiligen dein! eine gantze Stadt voll verfluchtes Unkraut, das qvälet die gerechte Seele des lieben treuhertzigen Mannes; GOtt muß Feuer vom Himmel über sie schütten, und das Unkraut verbrennen. Säet Moses nicht guten Saamen? ist er doch der treueste im gantzen Hause des HErrn; nichts destoweniger wimmelts gar für Unkraut, im 2 B. Mos. am 32. v. 1. seqq. er ist offt seines Halses für dem giftigen Kräutlein nicht sicher. Esaias säet fürwahr guten Saamen, man siehts Cap. 7. v. 14. c. 9. v. 2. seqq. c. 43. v. 1. seqq. c. 53. v. 1. seqq. c. 63. v. 1. seqq. ꝛc. Nichts destoweniger ist ein Hauffe Unkraut, das giebt ihm einen Zunahmen, Zaffvezaff, Kaffekaff, das ist, harre eine Weile, bete eine Weile, dieweil er immer zu löblicher Gedult vermahnete. Und Manasse soll den lie-

Es Das erste Stück.

Exempel.

1 B. Mos. 4.

1 B. Mos. 9. v. 18.

1 Buch Mos. 19.

ben Mann mit einer höltzernen Säge haben zerschneiden lassen, das mag Unkraut seyn! Elisa säet gewiß guten Saamen, nichts destoweniger schreyen die Unkräuter: Kahlkopff, Kahlkopff, komm herauf du Calecutischer Hahn. Jeremias säet fürwahr guten Saamen, du siehest es Cap. 23. v. 6. da er den Meßiam den HErrn unsere Gerechtigkeit nennet, er lehret niemand Böses thun; noch ist Unkraut, das kan den Wein ohne ihn nicht sauffen, sie geben vor, sie wollen ihn mit der Zunge zu todte schlagen, sie wollen ihn so ausmachen, daß ein Hund nicht ein Stücke Brodt von ihm nehme. Der HErr JEsus säet selber edlen guten Saamen; GOtt Lob! es wachsen schöne Weitzen-Stengel. Unkräuter aber fehlen auch nicht; ist doch Judas in der Zahl der Zwölffe (die er ihm ausserkornet hatte) des Teufels Braut. Die heiligen Apostel säen nach Christi Himmelfahrt lauter guten Saamen, am Pfingst-Tage wachsen bald in drey tausend schöne gerade Weitzen-Stengel; aber spöttisches Unkraut findet sich auch allda, und eben einer unter den sieben Kasten-Herren, mit Nahmen Nicolaus, ist ein Ketzer worden. St. Paulus hat zu Corintho lauter guten Saamen ausgestreuet, noch muß er um des unzüchtigen Bocks willen schreiben: Feget den alten Sauerteig aus, 1 Cor. 5. v. 7. Also gehets noch heutiges Tages. Wir Evangelischen Prediger säen aus lauter reinen guten Saamen, wir lehren niemand Unrecht thun, das bezeuget euer und unser Gewissen. GOtt Lob und Danck, es wachsen viel schöne, liebliche, gerade, aufrichtige Weitzen-Stengel unter Manns- und Weibs-Personen, die uns ein Spiegel in Augen seyn, wenns auch nicht wäre, so wären viel eines Theils GOtt dem HErrn entlauffen, wie Jonas. Aber das Unkraut will doch schlechter Dinge nicht vergehen, der Teufel will unvertrieben seyn, Saul will auch unter den Propheten seyn. Hat doch St. Petrus schon von den Unkräutern dieser letzten Zeit bittere Klage geführet, 2 Ep. 3. v. 3. Nun ist die Frage: Wer seyn denn die Unkräuter, über welche wir zu klagen haben? Ich will kein Blatt vors Maul nehmen: Wer Ohren hat zu hören, der höre, wie der Sohn GOttes selber nach Erklärung des Evangelii redet. Haben wir nicht Leute, die tausendmahl fleißiger nach Gold und zeitlichem Gut, als nach GOtt und dem ewigen himmlischen Gut trachten, die sich tausendmahl mehr für Menschen, als für GOtt fürchten, die tausendmahl mehr Menschen zu Gefallen thun, als GOtt ihrem HErrn? Sind nicht Leute mit Feuer verbrennet worden, die von ihrem Tauff-Eyde abgetreten, und mit dem höllischen Bock gebuhlet, und gleichwohl zum Schand-Deckel ihrer Sünden sich in unsere äusserliche Gesellschafft geflochten? Das mag Unkraut seyn! Unkraut, Teufels-Braut, in welchem Evangelio hast du das gelernet? Haben wir nicht leichtfertige Gesellen, die in ihrer Bosheit mit lauter Sacramenten, Marter und Wunden um sich werffen? Ey du heilloses Unkraut, was will denn dein Trost seyn im letzten Stündlein, wenn du die allerheiligsten Sachen, nur zu Entdeckung deines gröbsten sündhafftigen Zorns, hast über die Zunge springen lassen? Haben wir nicht Leute, die vom und zum Tische ohne alles Beten lauffen, wie die Sau zum und vom Troge? Unkraut, Teufels-Braut! wo hast du das gelernet? Haben wir nicht Leute, die GOttes Wort muthwillig versäumen, oder aber, wenn sie kommen, in der Gemeine öffentlich schlafen, und sich selber für ehrlichen Leuten zu Schand-Flecken und Narren machen, da man sonst wohl etwas könte von ihnen halten? Haben wir nicht Leute, die immer in ihrer Bosheit bleiben, und sich aus keiner Predigt bessern, den Brauch der hochwirdigen Sacramenten viel Jahr ansehen lassen, der Beichte sich schämen? Das mag Unkraut heissen! Ist nicht die gantze Welt voller Klagen über böse Kinder, die ihren Eltern das Hertz abfressen, über diebisch Gesinde, das zehenmahl mehr stiehlet, als es erwirbet, über untreue Nahben-Eltern, über schlimme Regenten, die nicht Väter, sondern Verräther seyn? Unkraut, Teufels-Braut! wo hast du das gelernet? Haben wir nicht etliche Winckel voll Zorn-Bettel, Fresser, Säuffer, Neidhämmel, mörderische Hertzen? O Unkraut, Teufels-Braut! wo stehet das geschrieben, daß man beym klaren Evangelio soll also leben? Sind nicht ein Hauffen Zötteler, die nichts können, als mit der Säu-Glocke läuten? Klaget man nicht über unzüchtige garstige Metzen, die bisweilen unterm Krantze gehen, und anderswo ein Huf Eisen abgeworffen haben, auch wohl offt zum Deckel ihrer Schand-Stücke zum Abendmahl kommen, weil man sie ihrer heimlichen Buben-Stücke nicht kan überweisen, damit man nicht gläube, daß sie böse seyn? Höret man nicht von unbändigen Eheleuten, die unter einander leben, wie Hunde und Katzen? Saget man nicht von giftigen Zungen, die Uneinigkeit muthwillig unter jungen Ehe-Leuten stifften, und hegen? O Unkraut, Teufels-Braut! wo hast du das gelernet? Haben wir nicht etliche Galgen voll ungehangener Diebe, Stuhl-Räuber, armer Leute Schinder, die alle Waare, Speise und Tranck verfälschen um ihres schnöden Geniesses willen, und ihren Nächsten nicht allein um sein Gut, Geld, sondern auch um seine Gesundheit bringen, und sich noch wohl rühmen, wenn sie ihn tapffer haben über den Tölpel geworffen, als hätten sie eine grosse Ritter-That begangen? O Unkraut, Teufels-Braut, schäme dich in dein Hertz und Seele! Haben wir nicht Wäscher, Lügner, denen kein wahres Wort aus dem Halse fähret, man darff ihnen nichts nachsagen? Wie viel sind derer Leute, die sich allezeit um andere

1 B. Kön. 2. v. 23.

Apost. Ges. 1. v. 16.

Klage von dem Unkraut unser Zeit.

dere bekümmern, und keinmahl vor ihrer Thüre kehren? domi talpæ, grobe Tölpel. Sind nicht aufgeblasene, stoltze, ruhmräthige, ehrgeitzige Köpffe, die sich durch allerley Räncke in die Aemter einpracticiren, und dazu so tüchtig sind, wie die Kuhe zum Organisten, wie Narren über Eyer? Sind nicht Geitz-Hälse, die nimmer gnug haben, bis man ihnen Erde in Hals sacket, mancher sitzt im Rohr, und schneidet die Pfeiffen, wo er will, und will doch verhungern, er frist keinen guten Bissen, kein armes Kind mag seiner genieſſen? Siehet man nicht, daß etliche Blut-arme Leute, die in Schulden stecken bis über die Ohren, unerhörte Hoffahrt treiben, bis sie sich ins Gefängniß oder in die Hölle pralen? O Unkraut, Teufels-Braut! wo hast du das gelernet? Wenn der Sommer kömmt, so ist fast nichts mehr sicher in Gärten und in Feldern, und man will doch für ehrbar und ehrlich gehalten werden. Fahr hin, Unkraut, Teufels-Braut! ich würde dich für der Schliesse-Glocke nicht alle berechnen. Gleichwie sich das Unkraut breit macht: Also brüsten sich auch gemeiniglich solche Kräutlein in der Welt, Ps. 37. v. 35. Gleichwie Unkraut ejnes Theils schöne Farben und Blumen hat: So können diese Kräutlein mehrentheils ihrer Schalckheit ein Ansehen machen. Gleichwie das Unkraut dem Weitzen schadet, von oben, von unten, und von der Seite, denn es ziehet ihn zu Boden, es verdämpffet ihn, es entzieht ihm die beste Nahrung: Also thun solche Kräutlein kein gut, die Distel höret nicht auf zu stechen, bis der Schnitter mit der Sichel kömmt, und dem Teufel einen Schnitter-Krantz davon machet.

Gebrauch. Das giebt nun grundfesten Trost allen frommen treuen Seel-Sorgern. Es ist nichts neues, daß bey treuhertziger Warnung dennoch böse Buben in ihrem alten sündhafftigen Söddein verbleiben. Es kan wohl mächtig wehe thun, es gehet frommen Predigern durch Lunge und Leber, wenn ihre Mühe so übel angewandt seyn soll; das ward Jeremiä durch den siedenden Topff gegen Mitternacht gezeiget: In seinem Hertz-Topffe (welcher gegen Mitternacht liegt unter dem lincken Arm, wenn er gegen Morgen betet) solls offt also sieden und prudeln bey seinem schweren Amte. Wir müssen unsere Seele mit Gedult fassen, Unkraut vergehet nicht, böse Art verleuret sich nicht, der soll noch gebohren werden, der alle alte Schälcke wird fromm machen; aber unsere Arbeit im HErrn soll dennoch nicht gantz verlohren seyn, 1 Cor. 15. v. 58. Esa. 55. v. 11. wie das folgende Evangelium weiset.

Jerem. 1. v. 13.

Augustinus sagt: Das schadet niemanden, daß er mit den Bö-

Uberdiß so werden auch allhier beantwortet etliche frühkluge verwirrete Köpffe, die sagen: Ich kan mit dieser Evangelischen Gemeine nicht zufrieden seyn, denn ich sehe, daß ihrer viel zur Beichte und Abendmahl gehen, und dennoch nicht frömmer werden. Ey du Affen-Kopff, du bist ein Phantast, wo du am klügesten seyn wilt; wenn alle Kirchgänger fromm wären, warum hätte denn der HErr JEsus das Evangelium vom Unkraut und Fisch-Netze, darinne so mancherley Gattung zu finden, geprediget? Es ist eben, als wenn du sagtest: Ich kan den Acker nicht kauffen, denn es wächst auch Unkraut darinnen. Ich kan Brodt und Semmel nicht essen, denn es haben auch Raden und Korn-Blumen darneben gestanden. Wenn dein Vornehmen Klugheit wäre, so wäre keine rechtgläubige Gemeine gewesen, so lange die Welt gestanden, sind doch deines Kopffs Brüder und Schwarms-Gesellen auch nicht alle gleich in ihrem Wandel, ich beruffe mich auf dein Gewissen.

sen in einer Kirche leidet, und ihre Schätze genieſſet, sondern wenn er mit denen Bösen bessert thut.

Endlich so dienet auch diese Erinnerung allen Unkräutern zu nöthiger Warnung. O Unkraut, du Teufels-Braut! Wie schwer wirds werden, auf deiner armen Seele zu verantworten, daß um deines ärgerlichen Wesens willen das edle Evangelium und die ehrlichen Weitzen-Stengel der recht frommen Hertz-Christen so schändlich verachtet werden? bessere dich in Zeiten, damit dichs nicht ewig reue.

Vom andern Stück.

Woher kömmt denn diß böse Gewächs und Gekrätze? Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater und sprachen: HErr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Die Evangelischen Prediger sind Christi Knechte und Diener, die wundern sich, wenn sie treulich haben das Ihre gethan, gestrafft, gewarnet, gelehret, getröstet, woher doch so viel Trespen, Kornraden, Korn-Blumen, teuflische Vogel-Wicken, Bitterklee, Dornegras, Ziegen-Fuß, Kletten und Disteln kommen? Denen giebt der HErr JEsus zur Antwort: Das hat der Feind gethan. Und droben stund: Da die Leute schlieffen. Da hast du den andern Punct. Daß so viel Unkraut aufschlägt, das ist nicht GOttes Schuld, er ist nicht ein GOtt, dem gottlos Wesen gefällt, Psalm 5. v. 5. Die Schuld ist nicht des Evangelii, denn das ist ein guter reiner Saamen; sondern es kömmet her, erstlich aus Liſt und Neid des bösen Geistes, welcher herum gehet wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, 1 Petr. 5. v. 8. Zu Schade stehet all sein Begier, Offenb. 12. v. 9. Zum andern, aus Verwahrlosung schlaffferiger, verdrossener, unachtsamer Hertzen. Darum sagt Hoseas Cap. 13. v. 9. Israel, du bringest dich selbst in Unglück. Und JEsus selber klagt, Matth. 23. v. 37. Jerusalem, Jerusalem, wie offt habe ich dich wollen versammlen, wie eine Glück-Henne ihre

Ursach, wo per so viel Unkraut aufschieſſe.

Küchlein, aber du hast nicht gewolt. Vornehmlich schiest das Unkraut mit Gewalt häufig auf, wenn Amts-Personen schlafen. Der gottlose Hauff sich umher findt, wo diese faule Schläffer sind in deinem Volck erhaben, Ps. 12. v. 9. Wenn das Kirch-Saltz dumm wird, womit will man saltzen? Matth. 5. v. 13. Wenn der Haus-Vater Eli seinen bösen Kindern allen Muthwillen gestattet, so wachsen Kräutlein auf, denen der Hals muß entzwey geschlagen werden. Wenn Handwercks-Meister und Haus-Wirthe ihrem Gesinde allen Willen lassen, so wachsen draus Diebe und Galgen-Schwengel. Wenn man die Spinn-Stuben heget auf den Dörffern, so wachsen daraus Kirsch-Bäume, denen man die Ohren und Zöpffe an dem Pranger muß abschneiden.

Gebrauch. Derowegen mercket diß, damit ihr den selbst-wachsenen Heiligen könnet antworten, die unverschämt vorgeben, das Evangelium mache eigenwillige Leute. Nein, tausendmahl Nein, das Evangelium ist von dieser Auflage rein, es heisset niemanden, sondern es verbeut eigenwillig zu seyn. So sagt das Evangelium: Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, Tit. 2. v. 11. seqq. Ihr seyd Christi Freunde, so ihr thut, was er euch gebeut, Joh. 15, 14. Wer eigenwillig lebet, der ist nicht Evangelisch, sondern eigenwilliges Unkraut, das hat der Feind aus der Hölle gepflantzet, da die Leute schlieffen, und nicht beteten, sondern nur pro forma zum Schein die Predigt höreten. Elias ward auch beschuldiget, daß er Israel mit seiner Lehre verwirre, aber Achab redet nicht die Wahrheit. Christus wird auch bestichelt, er sey der Sünder Freund. Calumnia pervertit omnia, die Verleumdung verkehret alles. Paulus klaget auch darüber, Röm. 3, 11. seqq. 11. c. 6, 19.

Wer aber wachen soll über andere, Amtshalben, der sey nicht faul und schläfferig, verflucht sey der, welcher des HErrn Werck nachläßig thut, Jer. 48. v. 10.

Besonders aber gebe ein ieder Achtung auf sein eigen Hertz, bedencket Christi Worte: Wachet und betet, Matth. 24. v. 42. cap. 25. v. 13. so werdet ihr dem höllischen Nacht-Feinde seinen Vortheil abjagen, so wird er an euch keine Macht finden, Amen. Was haben die Faulen zu Lohne? gewisses Armuth, Sprichw. 6. v. 11. Diß ist auch der sichern Welt-Kinder Besoldung, daß sie in ewiges Armuth gerathen; in der Hölle sollen sie betteln, wie der reiche Mann, Luc. 16. v. 29. und nichts erlangen. Es kan faule Schläffer sehr verdriessen, wenn man sie rüttelt: Also gehets auch den sicheren Kirch-Kindern und Unkräutern sehr nahe, wenn man sie in ihrem Sünden-Schlaff will stöhren, man kömmt offt an bey ihnen, als wenn man einem Bär wolte ins Ohr blasen. Schläffer haben kein Nachdencken, in was für Gefahr sie sitzen, bis sie die Haut verbrennen: Also wollen ihnen unsere Unkräutlein nicht sagen lassen, bis sie die Heiligen zeichnen. Schläffer haben viel güldene Träume, und ist doch nichts darhinter. Also bilden ihnen die schläfferigen Welt-Kinder viel vergebene Klugheit ein, wie die verschlaffene Kobeln, Matth. 25. v. 3. aber Träume sind Träume. Einem verschlafenen Menschen ist iederman gram: Das haben auch alle faule Kirchgänger von ihrer Sicherheit, perfecto odio oderam eos, Ich hasse sie mit rechtem Ernst, sagt der 139. Ps. v. 22. Ein ieder kehre vor seiner Thür.

Beliche meinen Jesus Sirach pag. 485.

Vom dritten Stück.

Die rechte Weisheit unterscheidet.

WAs soll man denn mit diesem Otter-gezüchte thun? Was wir nach unsern Geblüts- und Gemüths-Gedancken darzu rathen, das hören wir aus der Knechte Reden: Wilt du, daß wir hingehen, und es ausgäten? Petrus will im Oel-Garten mit dem Schwerdt unter das Unkraut schmeissen: Jacobus und Johannes, die Donner-Kinder, vermeynen, der Donner und Hagel muß drein schlagen, sie wollen ohne alle Barmhertzigkeit Feuer sprützen, Luc. 9. v. 54. Matth. 26. v. 51.

Jesus weiset Matth.

Was hält aber der HErr JEsus von dieser hitzigen Stirne? Er sagt: Nein! Es taugt gar nicht, daß man den Kindern das Messer in die Hand gebe, ihr möchtet damit gaucken und mehr Schaden als Nutzen thun; man wirft offt einen Löffel aufheben, und zerbricht eine Schüssel dagegen; ihr möchtets offt verkennen, darum lasset beydes wachsen bis zur Erndte des jüngsten Tages, Offenb. 14. v. 15. in fine videbitur, cujus toni, es wird sich im Ausgehen der Welt alles finden. Zur Zeit Lutheri wolte ein junger Theologus auch alles so gar Schnur-recht haben, denn neue Besen kehren gerne rein. Wie ihm nun Lutherus zuhöret, daß er sich bedüncken liesse, er höre das Gras wachsen, siehet er ihn an, und spricht: Tu, tu, tu, faciendo Ecclesiam angelicam, facies diabolicam, Du guter Mann, indem du die Kirche wilst Engel-reine machen, wirst du sie teuflisch machen. Wenig Tage vor seinem Ende hat Lutherus 1546. zu Eißleben diß Evangelium gepredigt, Tom. 8. fol. 329.

Schöne Gleichnisse.

Da braucht er diese Gleichniß: Ein König oder Fürst muß offt einen bösen Edelmann im Lande leiden, nicht daß er ein Wohlgefallen an seiner Untugend habe, sondern daß er nicht grösser schädliches Unglück aufrühre: Eine Stadt muß offt einen Verräther im Amt leiden, nicht daß sie ihn nicht kennen, sondern daß sich der Schalck nicht räche, und alle Wohlfahrt des Vaterlandes umkehre. Ein Hauswirth muß offt ein diebisches Gesinde eine Zeitlang an seinem Brodte leiden, nicht daß er ihm günstig ist, sondern daß er nicht durch die ver-

verlohrne Zunge beschmitzet werde. Ein Mensch muß offt an seinem eigenen Leibe einen Blut-Schwär leiden, nicht daß er ihm wohl thue, sondern daß sich der Schade nicht erzürne und weiter fresse, er muß die lieblichsten Kühl-Pflaster auflegen, daß er ihn nur zu rechte bringe. Wie wollen nun die Feinde des Evangelii ihr Blutdürstiges Tyrannisiren immermehr verantworten? Machen sie es doch ärger als Türcken und Tartarn. GOtt bekehre sie!

Antwort auf einen besondern Einwurff.

Hie möchte iemand sagen: So höre ich wohl, soll man keinen bösen Buben sauer ansehen, das wäre eine Zeitung für manches Unkräutlein! Antwort: Du muß den HErrn JEsum recht verstehen. Er hat allhie nicht vor sich den Römischen Kayser, den König Herodem, oder die Regenten von Jerusalem, sondern seine liebe Jünger, die mit der Zeit solten Prediger werden, darneben hat er vor sich guthertzige Leutlein, von gemeinen Land-Volck und aus der Bürgerschafft. Die Regenten wissen aus vorgeschriebenen Rechten, was ihres Amts ist, die Printzen von Jerusalem hatten ihren Mosen; ihr Amt ist, daß sie sollen Wächter seyn, Vigilii, nicht Dormilii, sie sollen straffen und ausrotten. Dasselbe hatte Josaphat, daß er die übrigen Hurer im Lande ausgerottet, 1 B. Kön. am 22. v. 47. Obrigkeit ist GOttes Dienerin, sie trägt das Schwerdt nicht vergebens, Röm. 13. v. 4. Da sich Josaphat hat mit Achab verwirret, und ihm will überhelffen, höret er das Cap. Solt du dem Gottlosen also helffen, und lieben, die den HErrn hassen? 2 Chron. 19. v. 2. Wer die Gottlosen nicht achtet, der wird auf dem gebenedeyeten Himmels-Berge bleiben, Ps. 15. v. 4. St. Paulus schreibet an die Corinther deutlich: Thut von euch hinaus, wer böse ist, 1 Cor. 5. v. 13. Ein verwirreter Kopf machte sich sehr gewaltig in einer bekandten Stadt, und wolte nicht ruhen, sondern seine Schwermerey ohne aller Leute Danck ausbreiten; da beschickt ihn ein Erbarer Rath, und läst sich vernehmen, sie wollen ihm diese Händel in die Länge nicht gestatten. Bald will sich der Gesell mit diesem Evangelio behelffen, wie Adam und Eva mit ihren Feigen-Blättern. Darauf sagte der Bürgermeister: Höre Mann, der HErr JEsus redet da vom Acker-Werck, ich will bey seinem Gleichniß bleiben. Die kleinen Steinlein lässet man wohl liegen, aber die grossen liset man abe, oder versencket sie gar. Du bist nicht ein kleiner, sondern ein grosser schädlicher Stein, du sündigest, und machst auch, daß andere sündigen, wie Manasse. Darum wollen wir die schlechter Dings deinen Muthwillen nicht gestatten; mit Schwachen hat man Gedult, aber auf halsstarrige Schädiger gehöret ein ander Pflaster.

Pflicht der Obrigkeit.

Aber Seelsorger sollen mit solchem Zwang zufrieden seyn; Christus läst ihm gefallen, daß kein Stand dem andern vorgreiffe, damit Einigkeit erhalten werde. Was sollen aber Prediger thun in diesen Fällen? Erstlich sollen sie beten, gleichwie es allhie im Text die Knechte ihrem Herrn klagen. So that Alexander, der betet die gantze Nacht, des Morgens schüttet Arius die Seele ins heimliche Gemach. Zum andern sollen sie Unkraut Unkraut heissen, Scapham Scapham, ligonem ligonem, gerade zu, gleichwie allhie die Knechte das Geschmeiß gerade heraus Unkraut nennen, und niemands schonen. Sagets doch Ambrosius dem Kayser Theodosio selber. So warnet Sanct Paulus den Blut-Schänder, 1 Corinth. 5. v. 1. mit vernehmlichen Worten. Zum dritten, sie sollen Christliche Obrigkeit ihres Gewissens erinnern, nicht den gemeinen Mann zum Aufruhr anbrennen: Und das übrige GOtt befehlen, darum saget St. Paulus 2 Corinth. 5. vers 11. Wir fahren mit den Leuten schön und säuberlich, unsere Gewalt ist uns gegeben zur Besserung.

Also sollen Evangelische Zuhörer auch erstlich helffen beten, wie Monica für ihren Sohn, da er noch unter den Unkräutern stacke, wie die Christen zu Damasco, auf derer Gebet GOtt der HErr Paulo das Hertz im Leibe umdrehete, Apost. Geschicht 9. v. 3. seqq. Zum andern, sie sollen sich nicht zu tieff in Brüderschafft mit solchen Gesellen einlassen, Tit. 3. v. 10. Unverworren ist gut zu verrichten; Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, Psal. 1. v. 1. Nicht zu Hause nehmen, und vorsetzlich bewirthen, 1 Joh. 5. vers 11. sie nicht grüssen und küssen, noch sie in ihrer Gotteslästerung und Sünden stärcken, Johan. 2. v. 11. sich von der Welt unbefleckt behalten, Jacob. 1. v. 27. nicht am fremden Joch ziehen, und sich fremder Sünde theilhafftig machen, 2 Cor. 6. vers 14. 2 Thess. 3. v. 6. nicht mit den Wölffen heulen, nach der Welt Wahl-Spruch: Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis, du must mit den Wölffen heulen, wenn du wilst unter ihnen seyn, Ps. 30. v. 4. Sprichw. 30, v. 31. Eifere nicht dem Frevler nach, erwehle seiner Wege keinen, der HErr hat Greuel an den Abtrünnigen! Sondern bleib fromm auch mitten unter bösen Buben, wie Loth zu Sodom, wie Hiob im Lande Uz, wie ein Röselein unter den Dornen, Hohel. Sal. 2. v. 2. wie ein Licht im Finsterniß. Zum dritten, das Ausgäten im Hause ist ihnen frey, denn quilibet est rex in sua domo, Ein ieder ist König in seinem Hause, David hat gar fromme Diener, Ps. 101. v. 6. Der Obrigkeit die Unkräuter ansagen, stehet ihnen auch frey, denn Hehler und Stehler ist einer so gut als der ander; aber sie, als Privat-Personen, sollen mit dem Schwerdt unverworren seyn, schiebe es denen ins Gewissen, denen es gehöret.

Pflicht der Zuhörer.

Wie aber, wenn die Obrigkeit nicht will der Katze die Schelle anhängen.

Eine Frage. Laß wachsen.

Die Ursache.

anhängen? Antwort, so bist du entschuldiget, lässet beydes mit einander wachsen bis zur Erndte; wirds Obrigkeit nicht recht machen, so wirds der letzte Richter der Lebendigen und Todten, JEsus, recht machen am Jüngsten Tage. Wie wirds da zugehen? Der HErr JEsus wird zu seinen Schnittern, den heiligen Engeln, sagen: Daß sie I. das Unkraut ausgäten und sammlen, da wirds an ein Scheiden gehen, Matth. 25. v. 33. II. Daß sie besondere Worn-Gebündlein aus diesem Schand-Kraut machen. Das mögen rechte Worn-Binder oder Wurmgebünder heissen, denn weil sie ein verworrenes Leben geführet haben, werden sie einen verworrenen Lohn

Esa. 66. vers 24.

empfangen, ihr Gewissens-Wurm wird nicht sterben. III. Daß sie das Geschmeiß in den höllischen Feuer-Ofen werffen, da wird ein grosses Brennen folgen, da werden sie des reichen Mannes Klag-Lied singen: Crucior in hac flamma, Ich leide Pein in dieser Feuer-Flamme, Luc. 16. v. 24. und dennoch dabey heulen und Zähn-klappen, wie in grosser Kälte geschicht. Das sind gar zwey Extrema, widerwärtige Sachen, denn es wird ihnen extreme, aufs schmertzlichste übel, und unerhörter Weise kläglich gehen. Dagegen wird er befehlen, daß sie mit Fleiß auf seine geraden, aufrichtigen Weizen-Stengel Achtung sollen haben, und sie I. sammlen, da wird keines gläubigen Hertzens vergessen werden. II. In seine Scheune, das ist, in die himmlische Freude führen, da wird sie kein Unglücks-Regen naß machen, da wird sie kein saurer Wind angehen, sondern III. sie werden leuchten, einmahl in Gerechtigkeit des Lebens, und darneben auch im Glantz ihrer verklärten Leiber, wie Christus auf dem Berge Thabor, Matth. 17. v. 2. als die liebe klare Sonne im Reich ihres Vaters. GOtt wird mit ihnen groß thun, wie ein reicher Vater mit seinen wohlgerathenen Kindern.

(Hievon habe ich eine gantz besondere Predigt gethan, in Lutheri Ehren. Kron. aus dem 14. Capitel der Offenb. so im Anhange meiner Epistol. Herz Postille zu finden, die sechste Predigt auf Martini pag. 232.)

Gebrauch.

Derowegen darff sich ein treuer Seel-Sorger nicht zu Tode grämen, wenn nicht alles Schnur-recht gehet. Ihr betrübten Christen dürfft euch das Hertz nicht abfressen deßhalben, daß ihr von dem giftigen Unkraut auf allen Seiten werdet bedränget; ihr werdet diese untreuen Nachbarn alle los werden am Jüngsten Tage. Da der König von Polen Uladislaus Locticus, mit den Creutz-Herren in Preussen eine Schlacht gethan, findet er auf der Wahlstatt Florian Sarum mit aufgeschlitztem Bauche, und sagte: Ach GOtt, der Mensch muß grosse Schmertzen haben! Sarus aber hörets, und spricht: Allergnädigster Herr, der hat viel grössere Schmertzen, der einen bösen Nachbar hat, denn dieselben Schmertzen haben mich dazu bracht, daß ich bin in Krieg gezogen. Bald beseelet der König seinen Medicis, sie sollen zuschauen, daß sie ihn austheilen, und sagt zu ihm: Gieb dich zufrieden, hilfft dir GOtt auf, du solt des bösen Nachbars los werden. Diese Herrlichkeit solt ihr alle haben in der letzten Erndte der Welt.

Ein jeglicher gehe nun in sein eigen Hertz, predige ihm selber, und frage sein eigen Gewissen: ob er ein gerader Christlicher Weizen Stengel sey, oder verfluchtes Unkraut; ob er in seinem Glauben und Leben richtig sey oder nicht?

Gewissens-Prüfung.

So lieb dir deiner Seelen Seligkeit ist, so fleißig hüte dich, daß du nicht seyest Unkraut, des Teuffels Brut. Bist du Unkraut, bist du ein Verächter GOttes, so wirst du in das verworrene Worn- und Wurm-Gebund Pharaonis gebunden werden. Bist du ein Schmäher und Lästerer, so wirst du in das Worn- und Wurm-Gebund Sanheribs und Nicanors gebunden werden. Bist du ein Verächter des Göttlichen Worts und der hochwürdigen Sacramente, so wirst du in das Wurm-Gebund des reichen Mannes, Luc. 16. vers 23. gebunden werden. Bist du ein ungerathenes Kind, so wirst du in das verworrene Gebund Absalons, und den Früchtlein Eli eingeknäbelt werden. Bist du ein mörderischer Gesell, so wirst du in Cains und der Hofe-Knechte Herodis Gebund gefasset werden. Bist du ein unzüchtiger Bock, so wirst du in Herodis und Herodias, Felicis und Drusillæ Worn-Gebund gebunden werden. Bist du ein untreuer Dieb, so ist dein Raum bey Juda. Bist du ein verlogener Bube, so gehörest du ins Gebund Anamis, Saphirä und Gehasi. Bist du ein Geitzhals, so gehörest du ins Gebund Achabs. Bist du ein Neidhämmel und hoffärtiger Geist, so wirst du in Sauls Wurm-Gebund gebunden werden; und hast nichts anders zu gewarten, als höllisch Feuer und ewiges Verdammniß. GOtt bewahre alle, die mich hören!

Worm-Gebünder.

Die schöne Weitzen-Garben.

Dagegen bist du ein gerader aufrichtiger Weitzen-Stengel, trägst du in der Nehre deiner Liebe JEsum, das himmlische Weitzen-Körnlein, ehrest du ihn mit einem geraden aufrichtigen Leben, bist du ein Liebhaber GOttes, so gehörest du in Abels Garbe. Bist du ein andächtiger Beter und frölicher Dancker, so gehörest du in Davids Garbe. Bist du ein Liebhaber des Göttlichen Worts und der hochwürdigen Sacramente, so gehörest du in die Garbe Mariä, die Christo zu den Füssen saß, Luc. 10. v. 42. Bist du ein gehorsames Kind, so gehörest du in Isaacs Garbe. Bist du ein Liebhaber deiner Mit-Christen, so gehörest du in Tobiä und der frommen Dorcas Garbe. Bist du ein keuscher, züchtiger Mensch, so gehörest du in die Garbe Josephs und Susannä. Bist du ein Liebhaber der Gerechtigkeit, so gehörest du in die Garbe Abrahams.

Bist

Bist du ein Liebhaber der Wahrheit, so gehörest du in die Garbe Achiors. Bist du genügig, und nimmest vorlieb mit deinem bescheidenen Theil, so gehörest du in die Garbe Salomonis. Bist du demüthig und wehemüthig, so gehörest du in die Garbe St. Pauli, der sich den Geringsten unter allen Aposteln nennet, unangesehen, daß er fast das meiste gethan, 1 Cor. 15. v. 9. Und hast gewiß unbetrüglich zu gewarten den Himmel und das ewige Leben, helffe dirs JEsus Christus, Amen.

Valet = Segen.

DEr wahrhafftige Liebhaber unserer Seligkeit, JEsus, helffe, daß wir alle, die wir uns Christen nennen, wohlgerathene, gerade, aufrichtige, körnige Weitzenstengel seyn mögen, im Glauben richtig, und im Leben unsträflich erfunden werden, damit wir in der letzten Erndte von den heiligen Engeln gesammlet, von dem schädlichen Unkraut, des Teufels Braut, gesondert, in die herrliche Scheune des ewigen Lebens getragen werden, und als die Gerechten leuchten, wie die Sonne in unsers liebsten Vaters Reich, Amen.

Den heutigen Sonntag deste gottseliger zu endigen, kan ein frommer Christ meine Epistol. Herz-Postille, als auch die drey Andachten in der geistlichen Hertzens-Lust und Freude, so auf diesen Sonntag gerichtet, lesen und beten.

Am sechsten Sonntage nach der heiligen drey Könige.

De efficacia mirabili Sinapis & Fermenti Evangelici, in agro & farina cordis Christiani.

Von der wunderbaren Senffkörnleins- und Sauerteigs-Krafft des Heil. Evangelii, im guten Acker und weissen Mehl aller andächtigen und Christlichen Hertzen.

Etliche handeln heute von der Verklärung Christi: ich habs schon gethan in einer besondern Predigt.

Das walt unser lieber Seligmacher JEsus, welcher aus dem edlen Senffkörnlein des heutigen Evangelii, welches die Welt für das geringste Ding hält, den Acker unsers Hertzens mit einem solchen Trost-Strauch läßt bewachsen, daß wir in allen Nöthen unter dem Schatten seiner Lust-Zweige wohnen, und uns abkühlen können. Welcher auch mit dem kräfftigen Sauerteig seines Göttlichen Worts das weisse Mehl aller andächtigen Hertzen durchkriecht, einnimmet, durchsäuret, ändert, und sich nimmermehr wieder heraus knäten läßet, damit sie dem himmlischen Vater als ein schönes, käulichtes, wohlausgebackenes, wohlriechendes, wohlschmeckendes, gesundes Schau-Brodt wohlgefallen, hochgelobet und geliebet, samt GOtt dem Vater und Heiligem Geist, von allen frommen Evangelischen Hertzen in Ewigkeit, Amen.

WEine geliebten Freunde, wir sollen heute dem grossen Wunder-Prediger zuhören, wie er die höchsten, wichtigsten geistlichen Sachen in den allerschlechtesten, einfältigsten Haus-Gleichnissen von irdischen iederman bekandten Dingen wird meisterlich abmahlen. Damit nun die geschwinde Redners-Kunst des Meisters mit der gelehrten Zunge uns mag zu Hertzen gehen, und daß wir glücklich das alles, wovon er redet, in der That erfahren, so wollen wir hertzlich beten: GOtt, wir warten deiner Güte in deinem Tempel, ach führe uns wie die Jugend, Psalm 48. vers 15. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten, Psalm 43. vers 3.

Höret mit Lust an das schöne Evangelium vom Senffkorn und Sauerteig, aus dem 13. Capitel St. Matth. v. 31--35.

vers 31. DEr HErr JEsus leget seinen Jüngern ein ander Gleichniß vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Senffkorn, das ein Mensch nahm, und säets auf seinen Acker, vers 32. Welches das kleineste ist unter allen Saamen: Wenn es aber erwächst, so ist es das gröseste unter dem Kohl, und wird ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen. vers 33. Ein ander Gleichniß redet er zu ihnen: Das Himmelreich ist einem Sauerteig gleich, den eben ein Weib nahm, und vermenget ihn unter drey Scheffel Mehls, bis daß er

er gar durchsäuert ward. vers 34. Solches alles redet JEsus durch Gleichnisse zu dem Volck, und ohne Gleichnisse redet er nicht zu ihnen. vers 35. Auf daß erfüllet würde, das gesaget ist durch den Propheten, der da spricht: Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen, und will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt.

Ordnung und Zusammenhengung der dishe-rigen Texte.

VOr acht Tagen hrbeten wir aus dem Munde und Hertzen des HErrn JEsu eine bittere und schmertzliche Klage, wie das edle Weitzen-Körnlein seines heiligen Evangelii so gar mit ungleichem Glück auf etlicher Menschen Hertz-Acker werde gesäet; weil sie eines Theils schläfrig seyn, und nicht beten, so nimmt der böse Geist seines Vortheils wahr, und sprenget seinen Schalck-Saamen aus. Dannenhero kömmts, daß offt mitten in der Gesellschafft derer Leute, die Christi Liebhaber heissen wollen, mancherley Unkraut, des Teufels, greuliche Hose-Brut aufschiesst, da man gute körnige Weitzen-Stengel gehoffet hatte. Darauf folget nun heute billig ein schöner lebendiger Ehren-Trost, daß dennoch keinmahl das Göttliche Wort vergebens geprediget wird, es findet allezeit etliche gute andächtige Hertzen, die es annehmen. Und so alber und einfältig es mit diesem geistlichen Säe-Werck zugehet, so geringe und unansehnlich vor der Welt der Evangelische Trost scheinet; so thut er doch die gröstem Wunder bey uns, wenn wir sollen beten, und wenn wir im Leiden, Anfechtung und letztem Stündlein Trost bedürffen. Diese Ordnung ist sehr lieblich. Es werden auch die Worte des heutigen Evangelii eben im Mittel des Evangelischen Texts, den wir vor acht Tagen betrachtet, gelesen, wie Matthäi Cap. 13. zu ersehen. Es ist fein, daß wir diese Predigt Christi gantz wissen.

Vortrefflichkeit des heutigen Textes.

Also tröstet das heutige Evangelium alle Evangelische Prediger. Es soll wahr bleiben, was St. Paulus gesaget hat, 1 Corinth. 15. v. 58. daß ihre Arbeit im HErrn nicht wird vergebens seyn. Die Erfahrung wird beweisen, mit was für schönem Trost die Hertzen ihrer Zuhörer werden bewachsen; am Jüngsten Tage werden sie es mit Augen sehen, wie eine grosse Menge durch ihren Dienst wird seyn zum Himmelreich befördert worden. Es macht auch diß Evangelium allen andächtigen Zuhörern einen freudigen Muth, daß sie wissen, sie sollen nicht umsonst dem Göttlichen Wort seyn nachgelauffen. Unangesehen, daß sie nicht alle gantze Predigten von Wort zu Wort behalten können, so soll doch vielmahl in grosser Hertzens-Angst ein kleines kurtzes Sprüchlein, das sie bey gesundem Leibe gemercket haben, grosse Wunder bey ihnen thun. Der geistliche Kirch-Regen und Kirch-Schnee des Göttlichen Wortes soll keinmal vergebens gefallen seyn auf die Erdkugel ihres Hertzens. Die Erfahrung ist am Tage: Gleichwie St. Pauli Gefehrten, die Schiffbruch litten, einer dieses, der ander ein anderes Bret erwischten, und zu Rande schwummen, Apost. Gesch. 27. vers 44. Also ergreiffen unsere Mit-Christen einer diesen, der ander einen andern Evangelischen Trost-Spruch, und schwimmen darauf zum Ufer der ewigen Ruhe und Seligkeit. Einer leget sich auf den Spruch Johan. 3. v. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. Der andere erwischt das Wort, 1 Timoth. 1. vers 15. Das ist je gewißlich wahr ꝛc. Ein ander fällt auf Christi Befehl, Matth. 11. vers 28. Kommt her, zu mir alle ꝛc. Wieder ein ander hat sein halbes Himmelreich an St. Johannis Reden 1 Epist. 1. vers 7. Das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes, macht uns rein von allen unsern Sünden ꝛc. Gleichwie König Friedrich II. aus Dännemarck auf die Worte fällt, Johannis 3. vers 16. ꝛc.

Demnach beschreibet dieses Evangelium die wunderbare Majestät des HErrn JEsu; der fänget alle seine Sachen alber und einfältig an, und führet sie aufs herrlichste zu Ende, und durch seine allertiefste demüthigste Weise, wie er im heiligen Predigt-Amt mit uns handelt, thut er in unsern Hertzen die grösten und schönsten Wunder.

Und diese hohe geistliche Sachen, daran alle unsere Wohlfahrt und Seligkeit hanget, werden uns allhier so alber und verständlich vorgetragen, daß kein Holtzschläger, kein Mistlader, keine Bauers-Magd so unbescheiden seyn kan, daß sie nicht etwas davon fassen könte.

Die Summa beruhet auf Sanct Pauli Wort: Das Evangelium ist eine Krafft GOttes, die da selig macht alle, die daran gläuben. Und 1 Corinth. 1. vers 21. Es gefiel GOTT durch thörichte Predigt (nach der Vernunfft Urtheil) selig zu machen die, so daran gläuben. Der Kern dieses Textes.

Damit ihrs nun mit Lust hören, und noch viel besser brauchen möget, als ihrs habt gehöret, so wollen wir mit den Gedancken auf diesen dreyen Stücken beruhen.

I. In der Welt scheinet nichts geringschätziger, kleinächtiger, alberer, unansehnlicher, schlechter, einfältiger, und auch fast unnöthiger zu seyn, als JEsus mit seinem Evangelischen Trost, als das liebe Christenthum und Christliche Frömmigkeit, man hält kaum so viel davon, als von einem kleinen Senffkörnlein, oder von etlichen Tröpflein Sauerteig. Eintheilung.

2. Aber

2. Aber wenns kömmt zum Leiden, zur Anfechtung und zum Sterben, so ist in der Welt nichts edler, was in den Hertzen, die Trost suchen und Lust haben selig zu werden, mehr kan Wunder thun, als JEsus mit seinem Evangelischen Schatze, als wenn man GOttes Wort fleißig gehöret, und dabey einen Christlichen Wandel geführet hat; kein Senff-Strauch kan sich so ausbreiten, kein Sauerteig kan so das Mehl durchkriechen, als sich der Evangelische Trost in allen unsern Gedancken kan ausbreiten, und mit seiner Süßigkeit alle unsere Hertz-Winckel durchkriechen.

3. Aus was für Rath, Ursach und Bedencken der himmlische Kunst-Redner, JEsus, die hohe geistliche Sachen in solchen albern gemeinen Bauer-Gleichnissen hat abgeredet.

Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt, sey nicht ferne von mir, eile mir beyzustehen, HErr, meine Hülffe.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung.

DEr HErr JEsus redet heute von einerley Sachen auf zweyerley Manier und Muster, im Gleichniß des Senffs und auch des Sauerteiges. Denn des Guten kan man nimmermehr zu viel sagen, sprach ein alter Prediger zu einem jungen hitzigen Zäncker, da er ihm vorwarff, seine wiederholte gute Rede wäre

Phil. 3. v. 1 Nugatio, das ist, ein vergeblich Geschwätze. Sanct Paulus ist auch der Meynung, darum spricht er: **Daß ich immer einerley schreibe, das verdreusst mich nicht, und machet euch desto gewisser.** Was bald überhin rauschet, wie der Wind über die Kirche, das wird auch bald vergessen. Derowegen laß dichs nicht verdriessen, liebes frommes Hertz, daß man dir, nach Christi Exempel, diß, was zu wissen nöthig ist, immer aufs neue einkauet; wolte doch der alte Johannes auch zur Zeit nicht mehr predigen, als immer das: Filioli, filioli, diligite alterum: Præceptum Domini est, sufficit.

Hieron. über das 6. Cap. der Epist. an die Ephes. vers 1.

Kindlein, Kindlein, liebet euch unter einander; Das ist des HErrn Gebot, und ist genug.

Daß aber in der Welt nichts geringer geschätzet werde, als sein Evangelium, GOttes Wort, wahrer Glaube, und die rechte Frömmigkeit, das mahlet er sehr artig ab: **Das Himmelreich,** das ist, das liebe Evangelium von dem grossen Himmels-Könige JEsu, dadurch das Himmelreich auf Erden erbauet und gepflantzet wird, sammt der Christlichen Religion und Frömmigkeit, ist gleich einem

Senff. **Senffkorn.** Senff ist zumahl kleiner Art, Habeckörnlein, Weitzen-Roggen-Körnlein, daß ich der Erbsen geschweige, sind alle gröber, niemand in der Welt gläubete es, (wenns nicht die Erfahrung bezeugte,) daß was grosses daraus erwachsen solte. Eben solche Gedancken haben die blinden Welt-Kälber von Christo und seinem Evangelio. Diß haben unsere lieben Vorfahren im Bildniß des grossen Christophori gemahlet; der ist ein grosser Riese: Seelsorger, die Christum auf den Schultern ihres Amts tragen, müssen nicht kleinmüthige Leute seyn, sonst wird Christus nicht weit bekannt werden. **Das Knäblein,** das Christophorus trägt, ist klein: also will die Welt den HErrn JEsum allzeit für den Kleinesten und Geringsten, und sein Evangelium für das wenigste Gut ansehen. Er selber nennet sich den Kleinsten im Himmelreich, um seiner tieffen Demuth willen, dadurch er dem himmlischen Vater hat müssen das Hertz erweichen, Matth. 11. v. 11. Aber die hoffärtige Welt stösset sich daran, und ist so grob, da sie sich der Demuth Christi solte trösten, da will sie ihm eben deshalben über den Hals lauffen, und die Füsse an ihm wischen; sie siehet nicht nach dem was kreucht, sondern nur nach dem was stäubet und fleuget.

Und abermahl saget er: **Das Himmelreich ist einem Sauerteig gleich.** Sonst wird der Sauerteig von falscher Lehre verstanden, als Matth. 19. vers 6. Luc. 12. vers 1. 1. Corinth. 5. vers 6. Gal. 5. vers 9. Allhier aber nimmer ihm der HErr JEsus für ein Bild des heiligen Göttlichen Worts, und bleibet doch ein Meister in seiner Rede-Kunst. **Denn ein Ding kan wohl zweyerley widerwärtige Dinge bedeuten,** nachdem es fürsichtig appliciret wird. **Obschon der Löwe** den bösen Geist abbildet, 1. Petr. 5. vers 8. so kan er doch wohl auch den **frömmesten Mann,** Sprichw. 28. vers 1. und den **HErrn JEsum selber abmahlen,** Offenb. 5. v. 5.

Sauerteig. Wer Lust hat, lese vom Sauerteige mehrers in meiner Epistolischen Hertz-Postille in 1. Th. am 242. Blat.

Die Gelehrten lassen sich bedüncken, **der HErr JEsus habe seine Reden aus dem 18.** Capitel des 1. Buch Mose, v. 6. 7. genommen, da Sara auch drey Maaß weiß Mehl einkneten muß, in Beyseyn des HErrn JEsu, und zweyer himmlischen Englischen Fürsten; Abraham dencket unterdeß auf einen guten fetten Nieren-Braten. Denn diese Collation ist auch ein liebliches Bildniß des heiligen Evangelii, in welchem der HErr JEsus, das weisse Himmel-Brodt des Lebens, das wahrhafftige Schlacht-Opffer, dadurch unsere Sünden versöhnet worden, wird aufgetragen. Wir wollen aber bey des **HErrn JEsu Reden** schlecht und recht bleiben. **Siehe, wie ein schlecht Ding ists um Sauerteig in der Welt?** Der Becker gibt ihn seinen Back-Gästen umsonst, zur Zugabe, er gibt auch für sich nur saure Schlampen und traurige Fasten-Speise: solche geringe Gedancken hat auch die Welt vom heiligen Evangelio, und der gantzen Christlichen Religion. Man siehets täglich, wenn man alles berennet, belauffen und begeitzet hat, so sparet man Ex-

stum und sein Wort aufs letzte; die Welt achtet einen schnöden geringen Heller wichtiger, als die beste Evangelische Predigt. Da Paulus zu Athen will predigen, muß er bald hören: **Was will uns dieser Lotterbube sagen?** Ap. Gesch. 17. v. 18. Da er will Drusillæ und Felici predigen, bekömmt er bald Urlaub, sie hätten lieber einen Beutel voll Gelds dafür.

Warum Christus mit seinem Evangelio der Welt nicht anstehe?

Hie ist die Frage: Was ist doch immer mehr die Ursach, daß die Welt so wenig nach Christo und seinem Wort fraget? Ich will dirs wohl sagen: I. **Der HErr JEsus hat alle seine Sachen so gar niedrig angefangen,** er wird gebohren in grossem Armuth, er lebet in grossem Armuth, er hat nichts eigenes, da er sein Haupt hinleget, Matth. 8. v. 20. Seine Apostel ziehen einher ohne alle kriegerische Waffen, er zeucht nicht zu Rosse, sondern zu Fusse, er stirbt nacket und bloß in grossem Armuth, er stirbt am Creutz eines solchen schmählichen Todes, der nach dem Gesetze verflucht wird genennet. Das soll und muß er thun, als der rechte wahre Meßias; durch seine Armuth muß er uns im Himmel reich machen, durch seinen schmählichen Tod muß er den Fluch von uns wegnehmen, und den verheissenen Segen erlangen. Daran zustossen ihnen die geschwülstigen Welt-Kinder die stoltzen Nasen, und dencken, es sey zu spöttlich, daß sie einem solchen Bettel-Könige grosse Ehre anthun sollen. **Uberdiß, so ist die Lehre des HErrn JEsu wider alle Vernunfft;** es will sich mit der klugen Welt Gehirn nicht reimen, daß wir in Christi blutigem Tode sollen das Leben haben. Cato rümpffet die Nase, und saget:

Stultitia est morte alterius sperare salutem,
In morte alterius tu spem tibi ponere noli.

Auf des andern Sterben harren,
Ist nur eigen grossen Narren.

Drum klaget Sanct Paulus 1 Corinth. 1. v. 23. **Wir predigen Christum den Jüden eine Aergerniß, den Heyden eine Thorheit, aber beyden Göttliche Krafft und Göttliche Weisheit.**

II. **Der HErr JEsus brauchet nicht zu Fortpflantzung seines Worts grosser Könige und Fürsten Kinder,** damit die Ehre der Bekehrung der menschlichen Hertzen sein allein bleibe. **Nicht viel Weise, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle, sondern was thöricht ist vor der Welt,** 1 Cor. 1. v. 26. 27. Gemeiniglich der ärmesten Leute Kinder müssen auf der Cantzel das Beste thun, daß er die Weisen zu Schanden mache. Das taugt abermahl den hoffärtigen Welt-Kragen nicht, daß sie sich beym Beicht-Stuhl für solchen geringen Erd-Klößlein demüthigen sollen, darüber muß Christus und sein Wort verachtet werden. Wenn des **Schultzens Kuhe** auftrete, so würde sie ein Ansehen und besseres Recht haben.

III. **Der Liebhaber JEsu ist gemeiniglich in der Welt das kleineste Häufflein,** ihrer ist nur eine Hand voll gegen einem Land voll, muß sie doch der HErr JEsus selber in ihrer Verlassenschafft trösten: **Fürchte dich nicht, du kleine Heerde,** Luc. 12. v. 32. Das giebt abermahl ihrer vielen einen grossen Stoß, denn die Welt-Kinder sehen auf den gröstẽ Hauffen, wenn eine Kuhe böset, so bösen sie alle. Die Welt dencket: Major pars concludit, der grosse **Hauffe muß ja recht haben;** plus vident oculi, quam oculus, **viel Augen sehen mehr, denn eins.** Zur Zeit Eliä war ja ein geringes Häuflein gegen das grosse abgöttische Geschwärm. Da Maria das Kindlein in Tempel trägt, hilfft GOtt, wie wenige sind zugegen, da ist nur Simeon, Hanna, da kömmt kein Hoherpriester herzu: Also gehets noch diesen Tag. **Wen haben die Lutherischen auf ihrer Seite? Niemand als den lieben GOtt,** sagte jener Jebusiter. Recht also, das muste also gerathen, weil er des Jahres Hoherpriester war. Jngleichen die **Evangelischen sind gemeiniglich in der Welt die allerverachtesten,** und müssen der Gottlosen Nachstäncke auftriechen, man giebt ihnen zu Hose kein ehrliches Amt; dagegen der bösen Buben Butter will immer oben schwimmen. Daran stossen sich viel Leute in der Welt, daß sie so wenig von Christo und seinem Evangelio halten. O wenns gute Nasch-Bißlein gäbe, hilff GOtt, wie dicke würden die Welt-Fliegen um den süssen Honig-Topff des Evangelii sich drängen?

IV. **Der HErr JEsus ist ein Creutz-Herr, und alle, die ihn lieb gewinnen, kleidet er in seine Farbe.** Das Verbum Crucis, oder **das Wort vom Creutze,** gehet der Welt **wie ein Senff ein;** der ist von Natur sehr widerwärtig, man muß ihn mit etwas anders zwingen, wenn man ihn will brauchen. Die Zeitung, daß man sich nicht solle des Creutzes Christi schämen, gehet den Welt-Nasen, **wie ein Sauerteig,** das Creutz taugt ihnen schlechter Dinge nicht, denn sie wollen bey der Religion nur alte Hechte und junge Hüner essen, folgets nicht, so stechen sie das Evangelium durch den Bauch; also wird auch um des lieben heiligen Creutzes willen das edle Evangelium verachtet. **Der HErr JEsus hat auch die Gewohnheit, daß er seine liebsten Freunde nicht allzeit zärtlich tractiret in diesem Leben.** Er sparet ihnen das Beste im Himmel; sie müssen offt lange Zeit im schweren Creutze auf seine Hülffe warten. Mercket diß, ihr betrübten Hertzen, wie offt habt ihr müssen das Wort hören, Joh. 2. v. 4. **Meine Stunde ist noch nicht kommen?** Wie offt hat er euch aufgehalten, wie das Cananäische Weiblein? Darüber werden die zärtlichen Welt-Herren ungeduldig, und werffen Christo und seinem Evangelio die Himmels-Schlüssel vor die Füsse.

Beziehe das letzte Capitel Lucä.

V. **Wenn man das Evangelium glücklich predigen, und die Leute recht fromm machen soll,** so muß man von der Buß-Predigt

1. Busse. 2. Vergebung der Sünden.

anfangen, fänget doch der HErr JEsus selber also an: **Thut Busse**, Matth. 4,17. Johannes desgleichen, Matth. 3,2. Esaia auch c. 1,16. **Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von euch.** Das ist bey den stoltzen Welt-Junckern **lauter Saltz unter die Peißker**, lauter widerwärtiger Senff, lauter unangenehmer **Sauerteig**, darum geben sie dem Evangelio und der Evangelischen Frömmigkeit einen Springer. Das sind die **Ursachen**, die ihrer viel zurück halten, daß sie Christo und seinem Evangelio nicht recht günstig werden oder bleiben.

Gebrauch. **Derowegen behaltet das erste Stück zu nöthigem Unterricht.** Weil euch der HErr JEsus selber warnet, so seyd nimmermehr so thöricht, daß ihr euch die Blindschleichen in der Welt wolltet verführen lassen. **Wenn grosse Ströme sich ergiessen**, so reissen sie viele Bäume um, und schwemmen viel schwere Klötzer hinweg, die niemand zuvor konte bewegen: Also lassen sich viel Leute den grossen sündhafften Strom der ärgerlichen Exempel in der Welt fortflössen, und in solche Blindheit schwemmen, als wenn ander nichtig Ding solte wichtiger seyn. Wie rennet, wie kratzet mancher Scharrhanns? und vergifft darüber Christi und seiner Armen, da er doch nicht eines Fingers breit von allen seinen übel erschundenen Gütern wird mitnehmen. **Warnung ist gut mit.** Und weil der HErr JEsus so demüthig ist, daß er sich selber in einem geringschätzigen Senff und Sauerteig abmahlet, so lernet von ihm dem stoltzen Müthlein von Hertzen feind werden, denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen, den Demüthigen aber giebt er Gnade, 1 Petr. 5. v. 5.

Vom andern Stück.

Nichts ist köstlicher als Christus und sein Evangelium. Gleichniß von Senff-Strauch. **SO verächtlich aber Christus und sein Wort scheinet, so grosse Wunder thut er in unsern Hertzen, wenn man im Creutz und Anfechtung Trost bedarff, und wenn man seliglich soll sterben.** Das erkläret der HErr JEsus durch beyde Gleichnisse. I. **Das Senffkörnlein ist das kleineste unter allen Saamen, wenn es aber erwächst, so ist es das gröste unter dem Kohl:** Also hat sich der HErr JEsus **mit seinem Evangelio in alle Welt und Königreiche auf Erden ausgebreitet**, in omnem terram exivit sonus Apostolorum, **Ihre Schnur gehet aus in alle Lande**, Ps. 19,5. Entweder er wird bekannt oder verbrannt, noch weiß man von ihm in allen Ländern auf Erden zu sagen, keine Religion hat sich so weit erstrecket. **Und wenn wir in Creutz und Unglück gerathen, so breitet sich der HErr JEsus in alle Winckel unserer Gedancken**, und flösset Trost ins Hertz auf alle Trauer-Fälle, die uns betreffen mögen. Das mag ein himmlischer wunderbarer **Trost-Strauch** heissen. II. **Und wird ein Baum.** Der HErr JEsus ist unser Baum des Lebens, im 1 B. Mos. 2,9. unser Aepffel-Baum, Hohel. Sal. 2,3. unser grosser Königs-Baum, welcher das gantze Land der Christenheit und unsers Hertzens überschattet, daß wir darunter frölich seyn, wie die Thiere und das Gevögel, Dan. 4,7. seq. III. **Daß die Vögel unter dem Himmel kommen, und wohnen unter seinen Zweigen**, das ist, der Menschen betrübte Seelen (denn also redet der 11. Ps. v. 1. **Ihr sagt zu meiner Seele, sie soll fliegen wie ein Vogel auf eure Berge**) **treten alsdenn unter in allen Plag-Regen und Ungewittern des Zorns GOttes**, und werden unter diesen Trost-Zweigen erhalten zur ewigen Seligkeit. Daher gehöret der gantze 119. Psalm, welcher unter allen der längste ist, fast aller Psalmen Matricula und **Groß-Mutter. Die Erfahrung bezeugts**, daß dieses alles wahr sey. Thomas Aquinas hatte in seiner Jugend alle Welt-Künste ausgefischet, als aber der Tod über ihn kam, verschwand alle Kunst, da ergrieff er die Bibel, und sprach: Credo quicquid in hoc libro scriptum est, **ich gläube alles, was hierinnen geschrieben stehet**, und als er sich an die Sprüche aus GOttes Wort hielt, gab sich sein Hertz zufrieden. Das heist: **Aus dem verachtesten Senffkörnlein kan ein grosser trösticher Wunder-Strauch wachsen.**

Natur und Eigenschafft des Senffs. **Der HErr JEsus ist und bleibt ein Meister zu predigen**, ihr solts bald sehen, lässt uns dem **Gleichniß** nur ein wenig besser nachdencken, er giebt uns wenig Worte zu hören, aber mächtig viel dabey zu bedencken: I. **Der Senff hat die Art, daß er die Corallichen bey ihrer Röthe erhält**, darum scharren die klugen Jungfrauen ihre Corallen in Senff-Topff: Also bringet uns der HErr JEsus durch die Predigt des heiligen Evangelii einmahl zu der **nöthigen Röthe der Busse**, daß wir über unsern begangenen Sünden roth werden, und mit Daniel sagen: **HErr, du bist gerecht, wir müssen uns schämen**, Cap. 9,7. Darnach so bringet er uns auch im Hertzen zu der seligen **Röthe des Glaubens**, daß wir uns im wahren Glauben der rothen Bluts-Tröpfflein JEsu Christi trösten, wie St. Agnes sagte: Sanguis ejus tinxit genas meas. **Ihr Hertz wäre also mit Christi Blut durchfärbet, daß die Röthe über sich schlüge, und sich auch an ihren Wangen sehen liesse.** II. **Wenn man mit Senff auf Kohlen räuchert, so bleibt keine Schlange im Hause**: Also wenn wir auf unsern Creutz-Kohlen mit dem Trost des Heil. Evangelii räuchern, das ist, im Nahmen JEsu Christi beten, so muß die Paradies-Schlange weichen, und kan keine Macht an uns finden, Amen, Röm. 8. v. 1. 1 B. Mos. 3,15. 1 Joh. 3,8. Das Rauchwerck geht in der Schrifft überall auf unser Gebet, Ps. 141. v. 2. Offenb. 5. v. 8. III. **Der Senff ist dem Menschen mächtig gesund**, darum sagen die Medici, daß kein Volck unter der Sonne

zu finden sey, das nicht Eintuncke aus Senff mache, und wundern sich gleichsam drüber: Also ist dem Menschen nichts gesünder, als JEsus mit seinem Evangelio, GOtt Lob, es ist kein Land unter der Sonne, da man nicht geistliche Eintuncke mache aus diesem geistlichen Senff, da nicht Leute wären, die sich des HErrn JEsu wüsten zu trösten. Er ist mit Nahmen und That omnium hominum Salvator, ein Heiland aller Menschen, 1 Tim. 4, 10. Der Senff zieht die bösen zähen Schleime aus dem Gehirn, und läutert den Verstand, er presset offt die Thränen aus den Augen, er erwärmet den Magen, fördert die Däuung, vertreibet die Fieber, und macht den Menschen frölliches Gemüths: Das alles thut der HErr JEsus durch sein Evangelium viel besser, er zieht was Böse ist, von uns, er kläret unsern Verstand aus, Joh. 1. v. 5. daß wir wissen, was wir uns zu ihm und seinem Vater und H. Geist Guts zu versehen haben, er leitet uns zu seligen Buß-Thränen, daß wir mit Petro und Magdalena bitterlich weinen, also reiniget er unsere Gewissen, er wärmet den Magen unsers Hertzens, er vertreibet alle Kranckheit der Seelen, und macht uns recht frölich, auch mitten im Creutz und Tode. Soll ein Mensch nicht verzagen, so muß man ihn hieher weisen. Darum sagt die alte Päbstl. Agenda selber: Credis te non aliter posse servari, & nunc vitam ingredi, nisi per meritum passionis Domini nostri Jesu Christi. Pone igitur totam spem & fiduciam tuam in eandem acerbissimam passionem & mortem Christi. Huic morti te totum committito, NIL DUBITANS aut desperans de misericordia Dei. Passus & mortuus est enim Dominus noster Jesus Christus pro te & pro omnibus nobis, ut nos omnes salvos faceret. Et ipse salvabit animam tuam. Das ist: Du gläubest, daß du nicht anders kanst selig werden, und zum ewigen Leben eingehen, als durch das verdienstliche Leiden JEsu Christi deines HErrn. Darum so setze alle deine Hoffnung und Zuversicht auf dasselbe bittere Leiden und Sterben Christi. Diesem Tod ergieb dich ganz, und zweifele nicht, auch verzweifele nicht an der Barmhertzigkeit GOttes. Denn unser HErr JEsus Christ hat für dich und für uns alle gelitten, und ist gestorben, damit er uns alle selig machete. Und er wird auch deine Seele selig machen. Deßgleichen stehet in quæstionibus Beati Anshelmi in Confessionali Bartholomæi de Chaymis: Si credit se meritis passionis Christi & NON PROPRIIS ad gloriam pervenire. Si occurrit tibi inimicus Diabolus, semper opponas ei merita passionis Jesu Christi. So er durch das verdienstliche Leiden Christi, und nicht durch eigene Wercke gedencket selig zu werden; So dir dein Feind der Teufel entgegen kömmt, so setze ihm allezeit das verdienstliche Leiden deines JEsu entgegen. Darum betet Bernhardus: Cum me jubes emigrare, JESU chare, tunc appare, o amator amplectende temetipsum tunc ostende, in cruce salutifera: Cum me mori est necesse, noli mihi tum deesse, in tremenda mortis hora, veni JEsu absque mora, tuere me & libera. Im Tod und Sterbens-Zeit, HErr JEsu, mich bereit, zur ewigen Seligkeit. Wie frölich ist der Schächer zur Rechten des Creutzes! Wie frölich ist Stephanus! Wie frölich ist Simeon! Maximilianus will nichts als von Christo hören. Catharina, Hertzogs Augusti Mutter, will an Christo hangen, wie eine Klette am Rocke. (Dergleichen Exempel sind viel erzehlet im 1. Theil meiner Trauerbinden.) IV. Wer alle Morgen nüchtern ein paar weisse Senff-Körnlein verschlinget, der meynet, er sey denselben Tag gewiß für dem Schlage sicher. Erinnere dich alle Tage in nüchterner Andacht des HErrn JEsu und seines Evangelischen Schatzes, sey ein Liebhaber seines Worts und der hochwürdigen Sacramenten, so bist du gewiß sicher für dem Zorn-Schlage der Hand GOttes. Der HErr JEsus hat die Schläge über sich ergehen, und also sich treffen lassen, daß das Blut aus allen seinen Schweiß-Löchern mildiglich gespritzet hat, damit unser ewig geschonet würde, Es. 53. v. 4. V. Der Senff ändert des Menschen Sprache, (ich weiß selber ein Exempel) und macht seine Stimme etwas männlicher: Also ändert der HErr JEsus durch sein Evangelium unsere Sprache, daß wir Lust gewinnen zu beten: Abba, lieber Vater! das ist GOtt die allerliebste Sprache unter allen, Joh. 14, 13. c. 16. v. 23. VI. Die Medici pressen den Safft aus dem Senff, und richten eine Augen-Salbe zu, die Augen-Felle damit zu vertreiben: Der HErr JEsus, durch sein Evangelium bringet uns solche klare Hertz-Augen, daß wir gründlich ersehen, wie wir Christlich leben und selig sterben können, das sind die hellesten Augen, die ein Mensch erlangen kan, die andern Katzen-Augen helffen nichts zur Seligkeit. VII. Wo der Senff einmahl ist hingesäet im Garten, da läst er sich nicht leicht wieder vertreiben, er saamet und zeuget sich selber: Also nachdem der HErr JEsus einmahl sein Evangelium hat in der Welt gesäet, 1 B. Mos. 3, 15. und es abermahl zum Uberfluß im Neuen Testament bestellet, Marc. 16, 16. ists nun gantz und gar vergebens, daß mans will aus dem Garten der Christenheit vertreiben, man wird den Tod des HErrn gewiß verkündigen, bis er wieder kömmt, er hat zu starck die gantze Welt bezogen: Also, wirst du ihn einmahl in dein Hertz recht einsäen lassen, so wird er sich keinen bösen Geist von dir ausgäten lassen, sondern bey dir Fuß halten bis auf den letzten Odem.

Derowegen brauchet das zu einer Regel und Richtschnur eures Lebens, laßt diß eure Freude und die fürnehmste Arbeit in eurem Christenthum seyn, daß euer Hertz-Acker mit dem Gebrauch im Leben.

Senff-

Senffkörnlein des Evangelii werde wohl eingesäet, denn im Texte stehet: Der Mensch nahm das Senffkorn, und streuets in seinen Acker: Also werden wunderbare Lehr- Trost- und Warnungs-Sträuche wachsen. Brauchts auch zu einer seligen Sterbens-Kunst, wenn der Tod durch mancherley Kranckheit anklopffet, so besäet alsbald eure Hertzen-Aecker mit den Senff-Körnlein der Evangelischen Sprüche, sammlet in Vorrath, was ihr bey gesundem Leibe habt gelernet. Wenn eure Seele wird fliegen sollen, wie ein Vogel, auf den Himmels-Berg, (wie man von St. Eulalia schreibet, lis den II. Theil dieser Hertz Postill, p. 107.) so wirstu unter diesen Trost-Zweigen Schatten finden, die Zweige des Evangelischen Trostes werden sich in alle Winckel deiner Gedancken ausbreiten, und aus dem kleinesten Sprüchlein kan wohl der gröste Wunderstrauch wachsen.

Sterbens-Kunst.

Gleichniß vom Sauerteig.

Höret auch das andere Gleichniß vom Sauerteig: Diesen nahm ein Weib, und vermenget ihn unter drey Scheffel Mehls, bis daß es gar durchsauert ward. Das Weib ist die andächtige Christenheit, die mit der Sonne bekleidet wird, und den Monden mit Füssen tritt, Offenb. 12. v. 1. wie drunten auf Mariä Empfängniß zu lesen; diese hat ihre geistliche Becker-Gesellen, das sind die Evangelischen Prediger (wir müssen uns unsers Berufs nicht schämen) dieselben müssen mit aufgestreiften Armen, das ist, in rechtem Christlichen Ernst und Eifer den Sauerteig des heiligen Evangelii in die Ohren ihrer Zuhörer knäten. Der Heilige Geist ist immer dabey gegenwärtig, und gibt Krafft, daß er durch die Ohren in der Zuhörer Hertz getragen wird. Der Teig pflegt sehr zu knacken, wenn man ihn will knäten; hilff GOtt, wie knackts, wie prasselts unter manchem Fütterlein, wenn treue Seelsorger ihr Amt in gebührlichem Eifer verrichten! lasts euch nicht bange thun, ie besser der Teig wird durcharbeitet, ie schöner wird das Brodt, ie besser eure Gewissen werden durchgriffen und gefeget, ie lieblicher sehet ihr aus vor GOttes Augen. Der HErr JEsus ist ja ein Meister zu reden. Sinne ein wenig nach, liebes Hertz, wie viel Sauerteig nimmet man hier zu Lande auf drey Scheffel? Antwort: Zwölff Tröpfflein oder Kellichen, denn drey Scheffel sind zwölff Viertel, und auf ein iedes Viertel gehöret ein Tröpfflein oder Kellichen Sauerteig: Also wird das H. Evangelium von den Apostuln gefasset in zwölff Artickel oder Tröpfflein, wie sie unter die zwölff Apostel werden ausgetheilet. Das Symbolum Apostolicum ist das breve und kurtze Evangelium S. Bartholomæi, diese zwölff Artickel werden den Menschen vorgetragen durchs gantze Jahr. Was geschicht? Also werden im Menschen drey Scheffel durchsäuert und geändert, das Bild GOttes wird erneuert, 1. der Verstand wird licht und gelehrt, 2. das Hertz wird freudig, muthig, und getrost, 3. der Wille, und das gantze Leben wird heilig und GOtt ergeben. Alsso sind bekehret worden drey Scheffel Menschen. Ein mahl die Leute vor der Sündfluth, darnach die Leute nach der Sündfluth, und zum dritten wir alle im Neuen Testament. Also werden nach GOttes Willen geändert alle Nationen, die sich fürnemlich in die drey Sprachen, so über Christi Creutz zu lesen, verstehen. Also müssen ihnen zur Seligkeit helffen lassen alle drey Stände auf Erden, die geistlichen Leute selber, Regenten und Haus-Wirthe. Niemand muß GOtt seine Ordnung hofmeistern, er macht dem Kayser selber nichts Neues. Wie viel gehöret Zeit dazu, daß der Teig durchsäuret werde? Der Becker sagt: Sieben Stunden ist eben recht. Das sind die sieben Wochen-Tage, weil wir leben, bey Leibes-Leben müst ihr lassen das Evangelium in euer Hertz knäten; werdet ihr warten bis über sieben, das ist, bis nach einem Tode, so ists zu lange geharret. Hic vita vel amittitur vel servatur; ex inferno nulla est redemtio, hier wird das Leben entweder erhalten, oder verlohren; denn aus der Hölle ist keine Erlösung. Wohlan das Mehl ist weiß, schauet zu, daß euer Hertz auch weiß gut Mehl, das ist, andächtig sey. Im Sande und Staube ist der Sauerteig nichts nütze, wenn gleich eine gantze Tonne hinein gegossen würde: Alsso wird der himmlische Sauerteig in euren Hertzen nicht Wunder thun, so ihr gantz und gar in zeitlichen Gütern wollet ersoffen seyn.

Drey Scheffel.

Innerhalb sieben Stunden säuret der Sauerteig durch den gantzen Trog.

Das Mehl ist weiß. Anhang von der Krafft des Sauerteigs.

Gleichwie nun das Brodt vom Sauerteig einen guten Schmack und lieblichen Geruch bekömmet, und dem Menschen gesund ist, Galenus selber saget, daß ungesäuertes Brod nicht gute Nahrung gebe; Also gewinnet der Mensch, in dessen Hertz der edle Krafft-Teig des H. Evangelii getragen wird, einen guten Schmack und lieblichen Geruch vor GOtt, er wird ihm ein angenehmes Schaubrodt, wie Ignatius sagt: Frumentum Dei sum, Ich bin GOttes Körnlein, die wilden Thiere werden meine Müller seyn, die werden mich mit den Mühlsteinen ihrer Zähne zerreiben, daß ich dem himmlischen Vater ein liebes, reines, käulichts, angenehmes Himmel-Brodt werde. Alles, was ein solcher Christ thut, das ist GOtt ein angenehmes Opffer, Röm. 12. v. 1. Er kömmt zu gewisser Gesundheit der Seele schon in diesem Leben, dem Leibe wird seine Herrlichkeit im Himmel beygeleget. Ich habe gesehen, daß frätzige Leute im Bade sich mit Sauerteig gerieben, die bösen Feuchtigkeiten zwischen Fell und Fleisch damit heraus zu locken. Ich habe auch gesehen, daß man ein Kind, das von Haar-Würmern sehr pürzelicht und räudigt gewesen, in einer Mulde im Sauerteig glücklich gerieben, und zur Gesundheit bracht hat. Das alles thut

Die Becker-Gesellen.

Zwölff Tröpfflein Sauerteig im Christlichen Glauben.

viel kräfftiger geistlicher Weise das edle Evangelium JEsu Christi, das nimmet im Bade wahrer Busse und Bekehrung zu GOtt alles von uns weg, was sündhafftig ist. **Aber wir wollen nur beym Sauerteig im Brodt bleiben, und das besinnen, was wir täglich im Hause sehen. Der Sauerteig machet den neuen Teig lose und mürbe,** daß er nicht über einander sitzen bleibet, damit das Brodt nicht wasserstriemig bleibet, und aussiehet, wie ein blauer Wetzstein, sondern daß es fein gleich wird ausgebacken: Also macht das Evangelium von JEsu Christo unsere Hertzen fein gleich, gut, und GOtt dem HErrn getreue, es macht uns mürbe, wehmüthig und demüthig, daß wir Lust gewinnen in allen Tugenden, so viel menschlich und müglich, uns etwas zu üben. **Der Sauerteig treibet den Teig in die Höhe, daß er über sich gieret, und vielmahls aus dem Troge steiget:** Also treibet das heilige Evangelium unsere Hertzen in die Höhe, daß sie suchen was droben ist, und nicht so gar an das Zeitliche gepicht seyn. Wie spricht Paulus? **Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn, welches auch viel besser wäre,** Phil. 1. v. 23. **Unser Wandel ist im Himmel,** Philipp. 3. v. 20. Wie sagt Simeon? **HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren.** Bey diesen Liebhabern Christi will der Teig gar aus dem Troge dieser Welt hinauf in Himmel steigen. **Der Sauerteig bleibet im Teig und Brodt, so lang ein Bissen übrig ist, er lässt sich nimmermehr wieder heraus knäten:** Also bleibet der HErr JEsus mit seinem Evangelischen Troste in frommen Hertzen, die ihn gerne haben, und lässt sich nimmermehr heraus treiben. Man könte den Teufel mit seinen Verfolgungen und Anfechtungen nicht besser abmahlen, als einen Narren mit Schellen, der vorm Troge stünde, mit aufgestreifften Armen im Teig arbeitete, daß ihm der Schweiß über das Gesichte lieff, und sich bedünckten liesse, er wolte den eingeklopfften Sauerteig heraus kneten, weil er gleich noch tausendmahl ein Tausend-Künstler wäre, so ists ihm doch schlecht weg eine unmügliche Sache, ie mehr er ihn will aus knäten, ie tieffer bringet er ihn hinein. **Die Tyrannen sind eben solche Phantasten,** denn sanguis Martyrum est semen Ecclesiæ. Tyranni tantum patientiam, Hæretici sapientiam Ecclesiæ exercent, **das Blut der Märtyrer ist der Kirchen Saame, und wie die Tyrannen der Kirche Gedult bringen, also bringen ihr die Ketzer Weisheit.**

Lutherus redet also.

Gebrauch. **Derowegen geselle dich nicht zu der groben unvernünfftigen Welt,** die den HErrn JEsum mit seinem Evangelio verachtet, denn er ist viel nöthiger und nützlicher, viel heilsamer und kräfftiger im Hertzen, als Sauerteig im lieben Brodte. Sage zu den Blindschleichen in dieser Welt: **Verachte mir den geistlichen Sauerteig nicht allzusehr,** du kanst ihn dennoch ohne Verlust deiner Seligkeit nicht entrathen. **Wenn die Kirch-Glocken klingen,** so gedencke: **Ich muß mein Hertz-Tröpfflein hervor suchen,** itzt ists Zeit, geistlichen Kraffft-Teig zu holen; ich muß zuschauen, daß ich mein Hertz nicht selber muthwillig verwahrlose, denn ohne den Sauerteig des Evangelii würde es im Verdammniß sitzen bleiben, keinen guten Geruch und Schmack vor GOtt gewinnen und nicht zum Guten geändert werden. **Mercket auch diß heute zu einer seligen Sterbens-Kunst,** lernet einen künstlichen Hand-Griff von den Becker-Gesellen, gleichwie sie den Sauerteig ins Mehl seigen, klopffen und kneten: also traget ihr den HErrn JEsum mit seinem Evangelischen Trost in das weisse Mehl eures andächtigen Hertzens, er wird gewiß alle eure Gedancken, Sinnen und Reden, so kräfftiglich durchziehen, daß ihr gantz und gar nichts werdet nach dem Tode fragen, und dem bösen Geiste wirds eine unmögliche Sache seyn, daß er den HErrn JEsum aus euren Hertzen reisse, der HErr JEsus mit seinem Trost wird euch in alle Höhe des Himmels treiben, da ihr GOtt in Ewigkeit liebe wohlriechende Schau-Brodte werden sollet. **Die Erfahrung bezeugets** bey allen selig-sterbenden Christen, ie mehr die Schmertzen zunehmen, ie mächtiger beweiset sich dieser edle Kraffft-Teig mit wohlriechendem Trost in ihren Hertzen.

Lehrhafft-Kunst.

Vom dritten Stück.

Warum JEsus die Bedencken, daß er diese hohe Sachen in solche alberne Haus-Gleichnisse fasset?

WAs hat denn der HErr JEsus für ein Bedencken, daß er diese hohe Sachen in solche alberne Haus-Gleichnisse fasset? müste drauß Ohne Zweifel werden sich die hochtrabenden und aufgeblasenen Leute zu Jerusalem nicht wenig daran geärgert, und gesagt haben: Was? mit dem Bauren-Prediger, kan er doch nichts als von Schaafen, von Senff und Sauerteig reden. O hintern Pflug mit ihm! Unsere Phariséer sind Leute, die forschen, welches das gröste Gebot sey im Gesetz, ob man dem Kayser müsse den Zins geben von Rechtswegen, oder nur aus Gutwilligkeit. Die Sadducäer sind auch Leute, die fragen, welchem unter den sieben Männern werde die Braut bleiben? Mundus vult decipi, die Welt will betrogen seyn, sagte jener Theriacks-Krämer. Man findet noch solche eingebildete Männer, die gegen solche Einfalt die Nase rümpffen, darum höret des HErrn JEsu Bedencken: **Erstlich sagts der HErr JEsus** selber kurtz vor diesem Evangelio, da ihn seine Jünger fragen: **Euch ists gegeben, daß ihr das Geheimniß des Himmelreichs vernehmet, diesen aber ists nicht gegeben** ꝛc. **Durch Gleichnisse rede ich zu ihnen,** denn **mit sehenden Augen sehen sie nicht** ꝛc. Das ist, auf einen solchen Topff gehöret eine solche Stürtze, nachdem der Mann, nachdem die Qväste, wie das Maul ist, so ist der Salat, was soll

der

der Kuhe eine Muscate? Trebern sind ihr viel gesünder, dem Ochsen gehöret Heu. Sie haben nicht Lust zu Sonnen-klarer Wahrheit, darum muß ich ihnen solche verdeckte Essen vortragen, und es ihnen so bunt machen, daß sie darüber Maul und Nasen offen vergessen: ich werffe ihnen eine Klette nach der andern in den Bart, sie hören die Wahrheit, sie mercken, daß ich sie treffe, es verdrießt sie, daß ich ihr Gewissen ritze, und können doch nichts wider mich aufbringen, denn sie sehen, daß ich allen ihren Klügeleyen gewachsen bin, also muß ich ihre Weisheit zu Narrheit machen. Zum andern thuts auch der HErr JEsus albernen Leuten zu gefallen, daß sie desto besser an seine Reden gedencken, das bezeuget Marc. cap. 4. v. 2. Denn solche Gleichnisse dringen durch Marck und Bein, und nehmen mit Gewalt die Gewissen ein, wie in Davids Historia zu lesen, da ihm sein Hof-Prediger Nathan einen solchen Aufzug machet, 2 Sam. 12. v. 1. seqq. Hilarius sagt: Parabolis utitur Dominus, genere loquendi mire efficaci, ad movendum infigendumque animo propositam sententiam, der HErr JEsus brauchet Gleichnisse, welche eine kräfftige Art zu reden machen, damit er uns seine Meynung desto gewisser und beständiger möchte einbilden. Zum dritten, so thuts auch der HErr JEsus darum, daß man ihn dabey für den rechten wahren Meßiam erkenne. Assaph konte Psalm 78. v. 2. seinen Mund in Gleichnissen aufthun, aber der Meßias solte es noch viel besser können, denn er solte mehr seyn, als Assaph und Salomo selber. Darum wird er auch Michä 5. v. 2. ein Rätzel- oder Geheimniß-Prediger Moschel genennet, denn Naschal heißt Rätzel oder Gleichniß. Darum darff ich michs auch nicht gereuen lassen, daß ich meine besondere Lust habe, den HErrn JEsum in allen fürnehmen edlen Creaturen, und fast an allen Orten der Welt, meinen Zuhörern abzubilden und vorzumahlen, damit sie Ursach haben, überall an ihn zu gedencken. Ihr aber last euch nun die Rede des HErrn JEsu desto mehr zu Hertzen gehen, sintemahl ihr hierbey erinnert werdet, daß er alles auf seiner und unserer Feinde Spott, dagegen aber auf seine Ehre und unsern Nutz hat abgerichtet. Nun sprecht von Hertzen: Amen.

Valet-Segen.

UNser Himmels-König JEsus Christus helffe, daß wir die Predigt seines heiligen Evangelii nach der blinden Welt Exempel nicht geringe schätzen, sondern für das höchste Gut auf Erden achten, und mit dem theuren Senff-Körnleins-Trost unsern Herz-Acker fleißig besäen lassen, damit grosse Wunder-Sträuche wachsen, unter derer Krafft-Zweigen wir können frölich beten, im Creutz gedultig seyn, und selig sterben. Er verleihe Gnade, daß wir den kräfftigen Sauerteig seines Göttlichen Worts in lauter weisses reines Mehl andächtiger Hertzen mengen, und durch unsere Seelsorger fleißig hinein knäten lassen, damit unser Verstand, Muth und Leben nach seiner Lust geändert werde. Er lasse sich mit seiner Gnade nimmermehr aus unsern Hertzen knäten, sondern er erhebe unsern Sinn und Seele kräfftiglich hinauf zu dem, was droben ist, damit wir seinem Vater liebe, angenehme, wohlriechende Schau-Brodte im Himmelreich bleiben mögen, Amen, Amen.

Auf den heutigen Sonntag sind zwey Andachten zu lesen in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8.

Am Sonntage Septuagesimæ.

Canonisatio sanctorum in vinea Domini operariorum.

Wahrhafftige unbetrügliche Kennzeichen aller heiligen auserwehlten Himmels-Kinder.

Das walt unser liebster HERR und Seligmacher JESUS Christus, der fleißige Schaffner und edle Weinstock selber im geistlichen Weinberge der Christenheit, welcher am guten Freytage im Weinberge des Jüdischen Landes, am Weinpfahl seines allerheiligsten Creutzes, die Last unserer Sünden und Zorn-Hitze seines himmlischen Vaters getragen, und sich in seinem blutsauren Angst-Schweiß zu Tode gearbeitet hat, und es dadurch so weit gebracht, daß sein ewiger Vater so gütig ist, daß er uns alle zu seinen Kindern aufnimmet, die wir uns den Heiligen Geist durch die Predigt des Evangelii zum Weinberge der lieben Christenheit treiben lassen, den edlen Weinstock des Lebens, JEsum, lieben, uns ins Hertz pflantzen, in aller Tugend und Gottseligkeit fleißig nach unserm Beruff arbeiten, und dennoch nicht auf unsere Arbeit und Verdienst bauen, sondern uns in Demuth einig und allein auf die Güte des himmlischen Vaters, die durch seines Sohns bittern Tod erworben ist, verlassen, hochgelobet und geliebet von allen frommen Hertzen in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Zuhörer und Leser, wir wollen und sollen heute lernen, wobey es ein jeder Christ in seinem eigenen Hertzen und Gewissen unbetrüglich könne abnehmen, mercken und wissen, ob er in die Zahl der auserwehlten Himmels-Kinder GOttes gehöre oder nicht, das ist, ob er werde selig werden oder nicht. Damit es nun unsern Hertzen Lehre, Trost und Warnung bringe, fürnemlich aber dem HErrn JEsu, in welchem wir erwehlet sind zum ewigen Leben, zu Lob, Ehre und Preis gereiche, so seufftzet neben mir: HErr, weise mir deinen Weg, und leite mich auf richtiger Bahn, Psal. 27. v. 11. und sage zu mir: Ich will ihm zeigen mein Heil, Psal. 91. v. 16.

Das ordentliche Evangelium beschreibet St. Matthäus Cap. 20. vers 1-16.

vers 1. DEr HERR JESUS sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Haus-Vater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. vers 2. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tage-Lohn, sandte er sie in seinen Weinberg. vers 3. Und gieng aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Marckt müßig stehen, vers 4. Und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. vers 5. Und sie giengen hin. Abermahl gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. vers 6. Um die eilffte Stunde aber gieng er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig? vers 7. Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand



gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. vers 8. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an an den Letzten, bis zu den Ersten. vers 9. Da kamen, die um die eilffte Stunde gedinget waren, und empfieng ein ieglicher seinen Groschen. vers 10. Da aber die Ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfahen, und sie empfiengen auch ein iglicher seinen Groschen. vers 11. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den Haus-Vater, vers 12. Und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. vers 13. Er antwortet aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht; bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? vers 14. Nimm, was dein ist, und

gehe

gehe hin: ich will aber diesen Letzten geben, gleich wie dir. vers 15. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? vers 16. Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet.

Die gebundene Zeit.

UNsere selige Vorfahren haben die Zeit von heut bis auf Ostern genennet die gebundene Zeit. Denn sie wünschen, daß sich von nun an niemand los gürte, sondern daß sich iederman aller weltlichen Leichtfertigkeit, vitæ dissolutæ, eines liederlichen Lebens entschlage, und dem Befehl Christi nachfolge: Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen, Luc. 12. v. 35. Und St. Pauli: So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit ꝛc. Ephes. 6. v. 14. auf daß sich iedermann durch wahre Busse zu GOtt bekehre, und die wichtige grosse Historiam von dem bittern Leiden und Sterben des HErrn JEsu könne fruchtbarlich betrachten. Darum haben sie heute gesungen:

S. Benedictus ließ Martino sagen: Bist du ein Knecht Christi, so laß dich das Creutz Christi nicht abschrecken.

Dies absoluti præreuunt,
Dies observabiles redeunt,
Tempus adest sobrium,
Quæramus puro corde Dominum.

Die volle Zeit ist nun vergangen,
Die gute hat sich angefangen,
Kommt, last uns suchen GOtt den HErrn,
Und ihn von reinen Hertzen ehrn.

Babylonische Gefängniß von 70. Jahren.

Niemand aber suchet und findet GOtt besser, als ein eingezogenes busfertiges Hertz.

Und damit sie der Christlichen Hertzen desto besser könten mächtig werden, haben sie einen besondern Meister-Griff gebraucht, und jährlich heute geredet von dem siebenzig jährigen Unglück, welches die Israeliten im Babylonischen Gefängniß um ihrer Unbusfertigkeit willen betroffen hat, und gesagt: Siehe, wie lange kan GOtt zürnen, wenn man dissolute und in den Tag hinein will leben, und sich los gürten, und kein Auge über begangene Sünde naß machen? Aus der Ursache wird der heutige Sonntag genennet Dominica Septuagesimæ. (Wer Lust hat, kan hiervon meine erste Predigt lesen im neuen himmlischen Jerusalem über den 137. Psalm, so erst neulich wieder ist gedruckt worden.)

Nomen Septuagesimæ. Was zum der Sonntag Septuagesimæ beist.

Es dienet aber auch mächtig hiezu das heutige Evangelium, denn es berichtet, wie man durch wahre Busse aus einem letzten könne ein Erster werden, aus einem grossen Sünder ein grosser Heiliger, und aus einem verkehrten Welt-Kinde ein GOtt liebes und angenehmes Kind.

Vortrefflichkeit dieses Evangelii, denn es ist sehr tröstlich.

Es ist diß Evangelium seiner Güte halben nicht gnugsam zu loben; denn es ist über alle massen tröstlich busfertigen und wehmüthigen Hertzen, welche Lust haben selig zu werden. Das ist der Kern: Niemand verzweiffele, stehet doch unsere Seligkeit nicht in unsern guten Wercken, sondern einig und allein bloß auf dem Grunde, daß der himmlische Vater so gütig ist. Unsere Seligkeit beruhet schlecht auf der Barmhertzigkeit, Gnade und Güte des himmlischen Vaters, welche uns der HErr JEsus am Creutz mit seiner Blut-sauren Arbeit hat erworben, Esa. 43. v. 24. Aus Gnaden sind wir selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus uns, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, daß sich niemand rühme, Ephes. 2. v. 8.

Schrecklich.

Aber sehr schrecklich ists auch allen aufgeblasenen stoltzen Geistern, derer Hertz inlich. Hoffahrt wie ein Back-Ofen aufgeschwollen ist, und die auf ihre eigene Heiligkeit bauen. Denn sie werden allhie stumpff abgewiesen: Nimm was dein ist; das ist ein Stich, der nicht blutet, und gehe hin, das ist der Tod im Topffe des Gewissens. Der HErr redets Petro zum Angehör, er soll sichs mercken, und nicht sich spiegeln in seinen stoltzen Pfau-Federn: Wir haben alles verlassen; es möchte ihm sonst ein Demüthigerer, als er ist, den Himmel vor dem Maule wegnehmen. Derowegen hat uns der HErr JEsus einen weisen guten Rath gegeben, Luc. 17. v. 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

Nützlich.

Uber diß, so ist es allen frommen Christen hochnützlich, denn sie werden erinnert, es sey nicht genug, daß sie sich zum Weinberge der Christenheit gesellen, es sey auch nicht genug, daß sie wissen, daß sie aus Gnaden durch die Güte des himmlischen Vaters selig werden; sondern, wofern sie nicht wollen GOttes Gnade verlieren, so müssen sie auch arbeiten, das ist, Christlich leben. Drey Dinge gehören zusammen: Erstlich ein Evangelischer Ruhm, daß wir im Weinberge der Christenheit mit gutem Hertzen erfunden werden. Darnach Evangelischer Trost, daß wir einig durch die Güte des himmlischen Vaters aufs Verdienst Christi gedencken selig zu werden. Und endlich Evangelisches Leben, zu gebührlicher Danckbarkeit. Darum sagt Petrus 2 Ep. 1. v. 10. Lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruff und Erwehlung fest zu machen.

Kern und Stern dieses Evangelii.

Wir wollen aber mit Fleiß auf das Hertz des Evangelii zielen, das stecket in dem Wörtlein Auserwehlet. Denn nachdem das Evangelium lang gnug resoniret und geklungen, schleßt sichs endlich, und beruhet auf dem Wörtlein Auserwehlet. Diesem Wörtlein reiten die andern alle ein, wie die Reichs-Fürsten ihrem Kayser, alles wird dahin gerich-

tet,

ter, daß wir wissen, wer auserwehlet sey, oder (wie das letzte Wort vor diesem Evangelio lautet Cap. 19. v. 30.) wer aus einem Letzten ein Erster werden könne.

Derowegen wollen wir uns mit unsern Gedancken und Reden auf diß einige Wörtlein Auserwehlten lencken, und auf diesem einigen Stück beruhen:

Vortrag. Wobey ein jeglicher Christ in seinem eigenen Hertzen und Gewissen könne prüfen, mercken und erforschen, ob er in die Zahl der auserwehlten Himmels-Kinder gehöre oder nicht? Mit einem Wort: Ob er werde selig werden?

Hilff, HErr JEsu, daß diese Predigt sey wie ein schöner Wein-Stock, der voll Trauben hänget, damit alle fromme Hertzen getröstet, alle muthwillige Hertzen gebessert, dein Ruhm vermehret, und das Himmelreich glücklich erbauet und gefüllet werde, Amen.

Das schwere Evangelium kan leicht werden. Es ist wie ein harter Pfirschken-Kern die Schale ist fest, aber der Kern dienet dem Magen, stärcket den Verstand und Gedächtniß.

Etliche nennen das heutige Evangelium das schwere Evangelium. Unverstand macht alles schwer, lerne es nur gründlich verstehen, so wirds ein leichtes, lichtes und recht tröstliches Evangelium werden. Es stehen in diesem Evangelio drey Worte, die sind wie die Grund-Säulen, auf welchen das gantze Gebäude dieses Textes beruhet: Erstlich wird genennet der Weinberg, in denselben muß man gehen, und nicht auf dem weltlichen Sünden-Marckte müßig stehen. Zum andern, wird gesagt von der Arbeit, die muß man treiben, der sey viel oder wenig, müßige Trauben-Fresser gehören nicht in Weinberg. Zum dritten wird gedacht des liebreichen Hertzens des himmlischen Haus-Vaters, der so gütig ist, denselben allein muß man sich in Noth und Tod trösten, denn es ist mit unserm Thun verlohren, wir verdienen doch nur eitel Zorn. Auf diese drey Hertz-Blätlein gieb Achtung, so wird dir das gantze Evangelium licht und klar werden, denn Ziel und Zweck des Evangelii stehet nicht darauf, welcher den Groschen erlanget, (wie ihnen etliche den Kopff zerbrochen, und doch nur Ubel ärger gemacht haben,) sondern darauf, wer die Gnade des himmlischen Haus-Vaters, der so gütig ist, behält.

Des Evangelii Grund-Säulen.

Weinberg GOttes. Der himmlische Haus-Vater gehet zu fünff unterschiedenen mahlen im Text aus, und schicket alle, die ihm vorkommen, in seinen Weinberg, das ist, GOtt der HErr hat von Anfang der Welt allezeit die gnädige Weise gehalten, und hält sie noch, daß er seine lieben Himmels-Kinder zum geistlichen Weinberge der Christenheit beruffet. Erstlich ist er ausgegangen am Morgen, bald im Paradies, und hat Vater Adam und Mutter Evam gedinget. Darnach um die dritte Stunde, nach der Sündfluth, hat er desgleichen gethan bey den lieben Ertz-Vätern. Abermahl um die sechste und neunte Stunde, hat er nicht allein durch die Propheten, sondern auch endlich durch Johannem und seinen eigenen Sohn seinen Weinberg bestellen lassen. Zuletzt ist er auch durch der Heil. Apostel Dienst in die Heyden-schafft ausgegangen. Ach die elenden Heyden klagen: Es hat uns niemand gedinget, wir haben nicht solche Propheten gehabt, wie die Israeliten, denn: Non fecit taliter omni nationi, so thut er keinen Heyden, sagt der 147. Psalm v. 20. Mit diesen allen ist er eins worden auf solch Geding, er will geben, was recht ist. Was recht seyn wird, soll ihnen werden. Er will ihnen allen aus Gnaden das ewige Leben schencken, denn das allein ist bey GOtt recht, bey GOtt gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben; Allein was GOtt in Gnaden will, das ist bey GOtt recht. Daß aber die Christenheit im Weinberge wird abgemahlet, das ist nichts ungewöhnliches. Denn hat doch schon Esaias, des HErrn JEsu Stamm-Vater, geschrieben, Cap. 5. v. 1. Wohlan, ich will meinem Lieben ein Lied meines Vettern singen von seinem Weinberge. Und eben in diesem Evangelisten im folgenden ein und zwantzigsten Capitel wird auch ein solch Gleichniß erzehlet, davon der schöne Gesang gedichtet: GOtt hat einen Weinberg gebauet, und ihn den Leyten vertrauet, gemacht mit ihnen ein solch Geding, daß er von ihnen Früchte empfieng. Es ist auch nichts ungereimtes. Denn gleichwie man im Weinberge vornehmlich mit nichts anders umgehet, als mit dem Weinstock: Also sagt man in der lieben Christenheit von nichts anders, als von dem HErrn JEsu. Paulus will von nichts anders wissen, 1 Corinth. 2. v. 2. Er will sich von nichts anders rühmen, Gal. 6. v. 14. Und der HErr selber sagt Joh. 15. v. 5. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Beschaue nur, liebes Hertz, deinen HErrn JEsum am heiligen Creutze, da wirst bald augenscheinlich befinden, wie er einem wohlgerathenen Weinstock ähnlich sey; Er ist ja so greulich als Wein-Holtz, da ist keine Gestalt, die menschlicher Vernunfft gefallen möchte, Cf. 53. te per v. 2. Wie wird er mit Spott-Mist beschüttet, man gräbet ihm nach der Wurtzel des Lebens, er wird mit dem scharffen Wein-Messer des Zorns GOttes in seinem Hertzen schmertzlich durchschnitten, gleichwie er äusserlich voll Striemen wird geritzet, er muß mildiglich weinen, er wird geblattet, Finger-nackend ausgezogen, an den Weinpfahl des heiligen Creutzes mit eisernen, nicht mit ehrnen Banden angeheffter, er gewinnet Augen durch seine fünff Wunden, er blühet durch seine allerheiligsten letzten Worte, er steiget in die Höhe, indem er seinen Geist dem himmlischen Vater vertrauet, er hänget voll saffriger Wein-Trauben, GOtt Lob, dieser edle Wein-Stock

Cyprianus sagt. Die Reben ist ein Pflantze. Pflantzen, welche aus dem Blute Christi Wein gären. Weingärtner. Ezech. 15. Jesaias. Jacobus. Ezech. 15. Jacob Gretser. p. 49. n. 11. führet hierüber Weinstock und Wein-Beer-Blut. Jesaias. Ezech. 15. vers 2. Ps. 104. v. 15. Ps. 128. v. 3. Ps. 80. v. 9. Ps. 52. v. 10. Ps. 92. v. 13. Ps. 1. v. 3

unsers Lebens ist wohl gerathen, er träget rothen und blancken Wein, er lässet Wasser und Blut aus seiner allerheiligsten Seite fliessen, wir mögen unser Hertzgwart unterhalten, und mit Trost stillen bis oben an, Joh. 1. vers 16. Die werthe Christenheit wird sich bald unter diesen Feigenbaum und Weinstock sammlen, mit grosser Andacht und Freuden, Zach. 3. vers 10. (Lis mein Passions-Uhrlein in der Vorrede, und meine Magnalia DEI, im 2 Theil pag. 262. fol.) Oder aber, siehe den HErrn JEsum an im andern Artickel des Christlichen Glaubens, wie ist er mit den Weintrauben und saftigen Weinbeeren seiner Wohlthaten behangen? (Wer Lust hat, der mag allhier auffschlagen meine Magnalia Dei über 4 Buch Mos. 13. im 8 Theil pag. 602. fol. da habe ich dis weitläufftig erzehlet.) Allhie mögen wir den Mund unsers gläubigen Hertzens ansetzen, und Trost für unsere Seele saugen, der uns zum Gebet freudig, im Creutz und Anfechtung muthig, und im letzten Stündlein selig mache.

Das erste Kennzeichen der Auserwehlten. Wer da will selig werden, der muß dem Beruffen zur Christlichen Kirche folgen.

Da kömmt das erste Merckmahl, dabey wir abnehmen können, ob wir in die Zahl der auserwehlten Himmels-Kinder gehören. Frage dein eigenes Hertz und Gewissen, ob dich der Sinn zur Gesellschafft des geistlichen Weinberges der lieben Christenheit trage, suche bey dir selbst, ob du König Davids Gedancken habest, Ps. 27. v. 4. Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen. Prüfe dein eigen Hertz, ob es dein Himmelreich auf Erden sey, wenn du von dem HErrn JEsu hörest reden. Schau, ob dein Sinn mit dem 27 Ps. v. 25. stimme, der da sagt: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Oder, ob dir zu Muthe sey, wie Bernhardo, der da spricht: Es gefalle ihm keine Rede, da nicht der HErr JEsus darinnen klinge ꝛc. Und besinne dich, ob dein Hertz des HErrn JEsu Weingärtlein oder Weinberglein sey, ob du auch Lust hast zu geistlicher Winzer-Arbeit wahrer Busse und Bekehrung zu GOtt dem HErrn, ob auch die Grube demüthiger Erkäntniß der Sünden in deinem Hertzen tieff gemacht sey? Ob du auch begierig seyst, den edlen Weinstock des Lebens JEsum Christum mit der Hand des Glaubens hinein zu senckẽ? ob du ihn durch neuen Gehorsam Lust hast mit seinen Gnaden-Schätzen in dein Gedächtniß zu verscharren? ob du auch einen Vorsatz habest, einen Zaun zu machen um deine Gedancken, Reden und gantzes Leben? (Lis meine Magnalia Dei, oder grossen Thaten GOttes, im andern Theile fol. 268.) Ist dem also, so dancke es GOtt, du bist warhafftig ein Kind GOttes, und hast gewisse Hoffnung des ewigen Lebens.

Bekräfftigung.

Denn daß man im Weinberge der Christenheit müsse erfunden werden, bezeuget Sanct Paulus Röm. 8. vers 30. Welche er verordnet hat, (zum ewigen Leben) die hat er auch beruffen. Dannenhero sagen die alten Kirchen-Lehrer: Gleichwie ausserhalb der Arche Noä niemand lebendig konte bleiben; Also ist ausserhalb der Christlichen Kirche kein Heil und Seligkeit.

Daß man aber im wahren Glauben den Weinstock JEsum Christum müsse ins Berglein seines Hertzens gesencket haben, das bezeuget der HErr JESUS selber Joh. 3. v. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Und Cap. 6. vers 40. Das ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben. Ingleichen: Alles, was mir der Vater giebt, das kömmt zu mir, und wer zu mir kömmet, den werde ich nicht hinausstossen. Johannes der Evangelist sagt deutlich Capit. 1. vers 12. Wie viel ihn aufnahmen, denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen gläuben. Und St. Paulus sagt Ephes. 1. vers 4. GOtt der Vater hat uns erwehlet durch seinen Sohn JEsum Christum, ehe der Welt Grund gelegt war, und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihn selbst durch JESUM Christ nach dem Wohlgefallen seines Willens. Und in der Epistel an die Römer Cap. 9. v. 33. nachdem er lange von der Wahl der Kinder GOttes disputiret hat, schleußt er mit diesem Macht-Wort: Wer an ihn gläubet, der soll nicht zu schanden werden. Diß Wort hat er genommen aus dem Propheten Esaia Cap. 28. vers 16. Wer gläubet, der fleucht nicht. Unsere selige Vorfahren haben sehr artig gesagt: Der HErr JEsus ist das Buch des Lebens. Gleichwie ein Buch in zwey Bretter wird gebunden: Also ist der HErr JEsus auf dem Berglein Golgatha in die zwey Qverhöltzer des heiligen Creutzes geheffter worden. Gleichwie ein Buch mit Pucklen wird beschlagen: Also ist der HErr JESUS mit eisernen Pucklen und Nägeln an das Creutz gefasset. Gleichwie ein Buch viel Buchstaben hat: Also hat der HErr JEsus viel Wunden, Beulen und Striemen. Gleichwie man aus den Buchstaben und aus der Schrifft lesen kan, was man zuvor nicht weiß: Also lesen wir an dem HERRN JESU, was wir von Natur nicht wissen. Der Prophet Esaias lieset: Durch seine Wunden sind wir geheilet, Cap. 53. vers 5. St. Petrus kan lesen: Durch seine Striemen sind wir heil worden, 1. Epist. 2. vers 24. Wir aber können gründlich und verständlich lesen: Durch seine Wunden und Striemen sind wir

Röm. 8. vers 33. Wer will die Auserwehlten beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie. Augustinus sagt: Wandele im Glauben, damit du zur ewigen Seligkeit gelangest.

wir erwehlet zum ewigen Leben, mit der rothen Dinte seines allertheiligsten Blutes sind wir canonisiret, und gleichwie mit Rubricken in dem Calender der Heiligen angeschrieben. Derowegen hat D. Staupitz zu dem Herrn Luthero gesagt, als er sich mit diesen Gedancken herum getragen: Frater Luthere, disputaturus de Prædestinatione, incipe a vulneribus Domini, **Lieber Bruder Luthere**, sey von mir als einem alten Doctor gewarnet, **will du es nicht versehen in der Lehre von der Versehung der Kinder GOttes zum ewigen Leben, in welcher es viel versehen haben; so fange an mit deinen Gedancken und Reden von den Wunden des HErrn JEsu.**

Dagegen, wo du des Weinberges der Christenheit nicht achtest, sondern vorsetzlich und beharrlich **auf dem Marckte müßig stehest**, und entweder **mit dem betrüglichen Krämer dem Teufel Kauff schlagest**, bey seinen Kram-Buden, Stünd und Schanden-Zeuch kauffest, und dich von Fuß auf in lauter Buben-Stück kleidest; oder aber, so du mit der Welt, **die gantz im Argen lieget**, handthierest, und nach ihrem Exempel in Hoffart, Geitz, Unzucht und Lastern muthwillig lebest; oder **auf deines eigenen Fleisches und Blutes Marckt dich umgaffest**, deinem eigenen Köpffein folgest, und deiner bösen Lust nachhängest: So heist es versehen, so bist du nicht ein auserwehltes GOttes-Kind, sondern ein verfluchtes Welt- und Teufels-Kind. **Denn wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey verbannet, zum Tode**, 1. Cor. 16. vers 22. Und es muß von der Ungerechtigkeit abtreten alles, was den Nahmen des HErrn JEsu nennet, 2. Tim. 2. v. 19.

Gebrauch. Psal. 95. vers 8. Heute, so ihr seine Stimme höret, verstocket eure Hertzen nicht. Laßt nicht JEsum über euch klagen, Joh. 5. vers 46. Ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das ewige Leben habt. Hebr. 10. v. 25. laßt uns nicht verlassen unsere Versammlung.

Derowegen sey gewarnet, bleibe nicht auf dem Sünden-Marckte des bösen Geistes, der ärgerlichen Welt, und deines verkehrten Fleisches und Blutes; heute lässet dich der himmlische Haus-Vater in seinen **Weinberg**, und zur Liebe des **Weinstocks** des Lebens seines lieben Sohnes einladen, nicht zum ersten mahl, nicht zum fünfften mahl, sondern vielleicht von Jugend auf mehr als zum funffzigsten mahl; kanst du es doch fast selber nicht berechnen, wie vielmahl er bey dir anklopfet, wie offt er dich unter seine Flügel habe wollen sammlen? Matth. 23. v. 17. Du kanst nicht sagen: Niemand hat mich gedinget. Ach erkenne seine väterliche Gunst, nimm sie an mit danckbarem Hertzen, und sey gehorsam, er wird dir geben, was recht ist; ja ich sags noch einmahl, was recht seyn wird, soll dir werden.

Weiter: **Der HErr JEsus nennet alle Personen, die in Weinberg bestellet werden**, nicht Faullentzer, nicht Trauben-Fresser, (der Herr könte es wohl selber thun, und dürffte nicht erst seine ersparete Groschen zu solchem Vornehmen auszahlen,) sondern er nennet sie alle **Arbeiter**. Uber diß, der himmlische Haus-Vater redet den Müßiggängern mit grossem Ernst zu: **Was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig?** und treibet sie zur Arbeit. Hernachmahls sagen die ersten Winzer selber auf den Abend: **Wir haben des Tages Last und Hitze getragen.** Diß wird nicht gestrafft, daß sie fleißig gearbeitet haben, daß ihnen die Haut gerauchet, und der Schweiß über das Angesicht getreten, sind sie doch eben dazu bestellet; sondern die Hoffart und ihr trotziger Sinn, daß sie eben ihre Arbeit höher achten, als die Güte GOttes, das bricht ihnen den Hals. **Da hast du das andere Merckmahl, die Auserwehlten GOttes sind nicht Müßiggänger**, sondern haben Lust bey ihrem Christenthum zu aller gottseligen Arbeit und Tugend. Sie sind gleich wie die Winzer im Weinberge, dieselben sind das gantze Jahr keine mahl ohne Arbeit, auch im kalten Winter müssen sie unterdeß die Pfäle spitzen und besengen, und auf einen Vorrath dencken. Wir sehens an Sanct Pauli Exempel, der sagt Röm. 7. v. 18. **Das Wollen hab ich wohl** ꝛc. **Denn bey den auserwehlten Kindern GOttes ist ein begieriger Vorsatz, GOtt dem HErrn also zu dienen, wie es ihm wohlgefällig ist. Darum haben unsere Vorfahren gesagt: Qui otiosus stat DEO, laborat Diabolo. Wer GOtt dem HErrn müßig stehet, der ist dem bösen Geiste in voller Hose-Arbeit.** Gregorius sagt: Stare in via DEI, est retrocedere. **In GOttes Wege stille stehen, ist zurück gehen.**

U. H. F. Virgo Hostientium zu aller gottseligen Arbeit und Tugend.

Du treuer Weinberger, dieselben sind das gantze Jahr keine mahl ohne Arbeit, auch im kalten Winter müssen sie unterdeß die Pfäle spitzen und besengen, und auf einen Vorrath dencken.

Wir sehens an Sanct Pauli Exempel, der sagt Röm. 7. v. 18.

Das Wollen hab ich wohl ꝛc.

Denn bey den auserwehlten Kindern GOttes ist ein begieriger Vorsatz, GOtt dem HErrn also zu dienen, wie es ihm wohlgefällig ist.

Darum haben unsere Vorfahren gesagt: Qui otiosus stat DEO, laborat Diabolo.

Wer GOtt dem HErrn müßig stehet, der ist dem bösen Geiste in voller Hose-Arbeit.

Gregorius sagt: Stare in via DEI, est retrocedere.

In GOttes Wege stille stehen, ist zurück gehen.

Das alte Sprichwort ist wahr.

Hie ist die Frage: **Welches ist denn die rechte selige Arbeit aller auserwehlten Kinder GOttes?** Diß will ich deinem Hertzen alsbald nach der Ordnung des Catechismi weisen!

Welches ist denn die rechte selige Arbeit aller auserwehlten Kinder GOttes?

Erstlich, nimm vor dich die heiligen zehen Gebot, und befleißige dich, so viel menschlich und müglich ist, aller Tugenden, die darinnen befohlen, und dencke an das Wort des HErrn JEsu, Matth. 5. vers 16. **Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Wercke sehen.** Und an Sanct Pauli Rede, Phil. 4. v. 8. **Was wahrhafftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach.** Huc pertinent omnes Decalogi virtutes. Hieher gehören alle Tugenden, so in den zehen Geboten stehen. **Zum andern, weil du es mehr versiehest, als du es selber kanst bedencken, denn auch der Gerechte fället des Tages siebenmahl, so besinne dich, daß die heiligen Zehen Gebote sind ein Spiegel zart, der dir anzeiget deine sündige Art, und weine zehen starcke Bussen nach einander mit Petro und Magdalena. Und tröste dich von Hertzen,**

Erstlich, nimm vor dich die heiligen zehen Gebot, und befleißige dich, so viel menschlich und müglich ist, aller Tugenden, die darinnen befohlen, und dencke an das Wort des HErrn JEsu, Matth. 5. vers 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Wercke sehen. Und an Sanct Pauli Rede, Phil. 4. v. 8. Was wahrhafftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach.

Huc pertinent omnes Decalogi virtutes.

Hieher gehören alle Tugenden, so in den zehen Geboten stehen.

Zum andern, weil du es mehr versiehest, als du es selber kanst bedencken, denn auch der Gerechte fället des Tages siebenmahl, so besinne dich, daß die heiligen Zehen Gebote sind ein Spiegel zart, der dir anzeiget deine sündige Art, und weine zehen starcke Bussen nach einander mit Petro und Magdalena. Und tröste dich von Hertzen,

Das alte Sprichwort ist wahr.

Der Anfang aller Tugend ist Furcht des HErrn.

Wer durchs Evangelium berufen, der muß Buß thun.

Buß in gutem Werken arbeiten.

Arbeiter.

Winter-Arbeit.

Tugend-Arbeit.

Buß-Arbeit.

Psal. 24. v. 10.

in

in den folgenden Artickeln des Glaubens, der Gnade und Güte des himmlischen Haus-Vaters, des zehenfachen Verdiensts deines Seligmachers JEsu, und des gewissen Beystandes GOttes des Heiligen Geistes, beichte und bete mit Andacht aus dem Vater Unser: **Vergib uns unsere Schuld** ꝛc. und andere schöne Psalmen. Erinnere dich des tröstlichen Gnaden-Bundes, welchen GOtt bey der heiligen Taufe mit dir hat gestifftet, der soll dir so offt neu werden, als du von Hertzen Busse thust. Pœnitentia est regressus ad Baptismi thesaurum, die Busse ist ein Rückgang zum Schatz der heiligen Taufe, darum gäte mit arbeitsamer Buß-Hand alles Sünden-Kräutricht aus, damit das Bergleín deines Hertzens ist bewachsen; hole in Demuth die Absolution, und komm mit Freuden zu dem heiligen Abendmahl, und sencke mit beyden Händen deines Glaubens den edlen Weinstock deiner Seligkeit, JEsum, in den Grund deines Hertzens mit seinem Leib und Blut; und fange aufs neue an GOtt und deinem Nächsten zu dienen, nach der Haus-Tafel, damit du ein gut Gewissen behaltest, und einen guten Nahmen hinter dich lassest. **Bist du ein Prediger, so sencke Wein in die Hertzen deiner Zuhörer,** und sage: **Bringet her, lieben Zuhörer, eure Hertz-Berglein, lasset euch die Weinhacke** der scharffen Gesetz-Predigt nicht bange thun, denn der Weinstock gehöret nicht auf die Schwarte eures Mundes und eurer Ohren allein, sondern in den Grund eures Hertzens, ich muß das Grüblein tieff machen, und euch zu demüthiger Erkäntniß eurer Sünden bringen. **Regieret iemand, der sey sorgfältig,** damit der Zaum guter Ordnung erhalten werde, daß die Sauiten den Weinstock nicht aus wühlen; er helffe die kleinen Weinreblein und jungen Hertzen an die Weinpfähle anbinden. Denn der Knüttel will immer neben dem Hund gelegen seyn. Er helffe die grossen unnützen schädlichen Blätter unzüchtiger und geiler leichtfertiger Leute abblatten. Ach welch eine Ehre wird es ihm seyn am Jüngsten Tage! **Ein Haus-Vater helffe mit seinen Hellerlein den Weinberg düngen,** und das unnütze Gras ausgäten, (denn der Weinberg will rein gehalten seyn) damit die Kinder und Gesinde in der Furcht des HErrn aufferzogen werden. **Ein ieder aber richte besonders alle seine Gedancken dahin,** daß er den edlen Weinstock des Lebens nicht allein in sein eigen Hertz, sondern auch in seiner Kinder Hertz bringe, und daß er den HErrn JEsum mit seinem Befehl und Willen in sein und aller derer, die sein Brodt essen, ganzes Leben pflantze, Joh. 15. v. 4.

Das sind der Christen Wunder, die sie thun müssen. Niemand wird unter die Heiligen gezehlet, er habe denn Wunder gethan. Darum heißt es: Gerecht soll sein, der wieder mit Thomas Aquinate, bis er sagte: Er hat so viel Wunder gethan, so viel wichtige Fragen aufgelöset hat.

Creutz-Arbeit.

Zum dritten, weil kein Weinberg in der Welt ist, welchen nicht die Sonne mit ihrer Hitze besteche, und da nicht bisweilen ein hartes Wetter darüber zöge, so gehöret auch Gedult zu dem Christenthum, denn St. Paulus sagt: **Welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines lieben Sohns.** Derowegen fasse deine Seele mit Gedult, und trage die Last und die Hitze des heiligen Creutz-Tages, werde nicht ein Mammeluck, denn das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, Röm. 8. v. 18. Röm. 8. v. 29.

Siehe, liebes Hertz, da hast du dreyerley Arbeit: Erstlich, Tugend-Arbeit, da must du täglich schreiten de virtute in virtutem, von einer Tugend zu der andern, und GOtt dem HErrn nicht müßig stehen. Zum andern, Buß-Arbeit, da must du mit Petro, Magdalena und Zachäo zuschauen, daß du aller Untugend und Sünden los werdest, so offt du es hast verschen. Zum dritten, Creutz-Arbeit, da must du geduldig seyn, und nicht wie Demas von GOtt abfallen, und die Welt lieb gewinnen.

Gebrauch.

Derowegen frage dein eigen Hertz und Gewissen, was du hiebey gethan hast, noch thust, oder zu thun Lust habest? **Findest du bey dir solche Arbeit,** hast du Lust zur Tugend, ist dirs hertzlich leid, wenn du einen Fehltritt gethan, hast du alsbald einen neuen Vorsatz dich zu bessern, denckest du in Creutz und Anfechtung wie Hiob: **Und wenn mich gleich der HErr tödtet, so will ich dennoch auf ihn hoffen:** So dancke es GOtt, du bist ein wahrhafftiges Himmel-Kind, denn St. Paulus sagt: **Wandelt würdiglich dem Evangelio,** Philip. 1. v. 27. **Und schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern** Philip. Cap. 2. v. 12. **Und wir sind sein Werck, geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken,** Eph. 2. v. 10. Dagegen wo du nichts Gutes thust, sondern bist mit Bubenstücken behangen, wie ein Jacobs-Bruder mit Muscheln, und machst über deiner Untreu im Jahr nicht ein Auge naß: wendest du im Creutz und Verfolgung alsbald dem Evangelio den Rücken; so bist du kein Himmel-Kind, sondern ein verdammter Höllen-Riegel. **Ein ieder kehre vor seiner Thür, so wirds überall rein.**

Demuth.

Endlich der himmlische Haus-Vater, der HErr des geistlichen Weinberges der Christenheit, giebet seinem Schaffner volle Macht den Arbeitern abzulohnen. Davon sagt der HErr JEsus selber Matth. 28. v. 18. **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.** Und Joh. 5. v. 21. **Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn gegeben.** Dieser Schaffner, unser HErr JEsus, soll allen im Weinberge der lieben Christenheit, einem wie dem andern, den Himmels-Lohn anbieten, und aus Gnaden geben. **Denn das ist der Wille GOttes des himmlischen Vaters,**

daß, wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, der habe das ewige Leben, Joh. 6. v. 40. Nicht um der Wercke willen, die wir gethan hatten, macht er uns selig, sondern nach seiner Barmhertzigkeit, Tit. 3. v. 5. Es soll aber geschehen auf dem Abend, das ist, wenn wir Menschen sterben, und am Jüngsten Tage. Denn wenn wir sterben, so wirds Abend mit den Tagen unsers Lebens, am Jüngsten Tage aber wird es mit der gantzen Welt Abend seyn.

Nun finden sich zwo unterschiedene Partheyen im Weinberge, das ist, im Hauffen derer, die sich Christen nennen; was soll man viel den Brey im Munde herum werffen? es sind die Päpstischen, und wir elenden Evangelischen Leute. **Die ersten, welche allezeit in der Welt wollen für die obersten gehalten werden,** sind stoltze, hoffärtige, aufgeblasene Leute, die sind gewesen im Weinberg, sie haben sich für Christen ausgegeben, sie haben gearbeitet, vielleicht wohl mehr aus ihrem eigenen Kopff, als was ihnen der HErr befohlen, sie haben ihre opera supererogationis, **und noch Wercke überley,** und bauen derowegen auf ihr reiches Verdienst, sie wollen schlechter Dinge den Himmel nicht aus Gnaden, sondern von Rechtswegen haben, sie lassen sich beüncken, sie haben mehr verdienet als andere Leute, und sind nicht allein mit der demüthigen Gegenpart, sondern auch mit dem Haus-Vater selber übel zu frieden. **Die andern sind demüthige bußfertige Hertzen,** die sind auch gewesen im Weinberge, aber sie sind sehr **langsam** kommen, sie haben sich mit ihrer Busse verspätet: aber sie habens reichlich eingebracht, gleichwie St. Paulus, der **Weinstock JEsus** ist ihnen hertzlich lieb gewesen. Sie haben wohl gearbeitet, aber **sehr wenig:** sie dürffen sich nicht damit rücken, sie müssen mit Sanct Bernhardo sagen: Sufficit scire ad meritum, quod non sufficiat meritum, **das ist genug zu meinem Verdienst,** daß ich weiß, es sey **kein Verdienst genug,** (das ist künstlich geredet.) **Doch verzweiffeln sie nicht,** sondern sie trauen auf die Güte des himmlischen Vaters, der ihnen gegönnet hat den **Weinstock zu sehen,** und seinen Weinberg zu beschreiten, der werde sie nicht verstossen.

Höre Wunder, was geschicht? Diese Letzten bestehen am besten. Denn der Haus-Vater saget mit besonderem Fleiß: **Hebe an an den Letzten bis zu den Ersten.** Das ist schon eine **grosse Ehre,** wie denn alle Auserwehlten am Jüngsten Tage das erste Wort von Christo hören werden, und zu seiner Rechten oben an stehen, Matth. 25. v. 33. Nicht daß sie am meisten gearbeitet, sondern daß sie am meisten über ihre Sünde geweinet, und am meisten der Gnade GOttes in Demuth begehret haben. **Uberdiß, ein ieglicher empfieng seinen Groschen,** mehr als er verdienet, und auch selber gedacht hatte. **Und endlich GOtt bleibet ihnen gnädig.** Er heisset sie nicht weggehen, sie mögen in seinem Hause bleiben, und ewig seine Diener seyn. **Dagegen kommen die stoltzen Primaner erst hinten nach,** und müssen die Letzten werden, gleichwie die stinckenden Böcke, Matth. 25. v. 33. das ist schon ein Spott. Was ist aber ihre Besoldung? **Einmahl ein stachlichtes Wort: Freund,** ἑταῖρε, du bist mein Freund, wie der Teufel ein Apostel, der wird dir im höllischen Feuer für deine Freundschafft lohnen, du möchtest mehr des Teufels, als mein Freund heissen. Non est vocabulum benevolentiæ & amicitiæ, sed notitiæ, **Es ist ein Wort nicht der Wohlgewogenheit und Freundschafft, sondern der Bekanntschafft,** es heißt Gesell, kennst wohl. **Zum andern, hören sie einen ernsten Bescheid: Ich thue dir nicht unrecht,** denn das Gedinge vermags, ich habe durch alle Propheten, Apost. Geschicht 10. v. 42. und alle Apostel lassen ausruffen, daß man allein auf meine Güte und Gnade soll trauen. Darauf regnet es **lauter höllisches Feuer,** denn der Haus-Herr sagt: **Nimm, was dein ist;** nun ist nichts ihre, als lauter Sünde und ewiges Verdammniß, Rdm. 3. v. 10. **und gehe hin!** Wer von GOtt weggewiesen, und draussen vor dem himmlischen Jerusalem bleiben wird, der muß sein Theil haben mit dem Teufel im Abgrund der Hölle. Ach welch ein Zorn ist das! Und er setzet darzu mächtige Centner-Worte: I. **Ich will aber** ꝛc. das ist mein unwandelbahrer Wille, nach welchen alle Menschen schuldig seyn, sich zu richten; dir zu gefallen werde ich nicht umtreten, Joh. 6. v. 40. Ephes. 2. v. 20. Tit. 3. v. 5. II. **Diesen Letzten geben,** der Himmel soll eine Gabe seyn, und nicht ein Verdienst, Rdm. 6. v. 23. Wilt du ihn zur Gabe nicht haben, laß ihn stehen, von Rechtswegen wirst du ihn nimmermehr erlangen. **Gleichwie dir,** Hic claudicat simile, sagt Chrysostomus, nullum simile currit quatuor pedibus. **Hier gehet das Gleichniß aus.** III. **Oder hab ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen?** Der Himmel ist mein, niemand hat mir in meinen Gütern zu schaffen, warum richtest du dich nicht nach der Regel meines unwandelbahren Willens, und nach der Göttlichen Macht? IV. **Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin?** Mercke mit Fleiß, das ist das letzte Wort in den Reden des himmlischen Haus-Vaters, denn das Wort gütig, ist der Stern und Regent im Haupt-Handel unserer Seligkeit. GOtt läßt ihm nichts abschnarchen, abkeiffen, abrechnen, abtrotzen oder abpochen, er sagt im 2 B. Mos. 33. v. 19. **Weß ich mich erbarme, deß erbarme ich mich.**

Eine gottselige Frau sagte in ihrer Todes-Noth: Herr JEsu, nimm was mein ist, und gib mir, was dein ist, du hast die Sünde getragen.

mich. Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig. Wer meiner Gnade und Erbarmung sich nicht will trösten lassen, der fahre hin in Abgrund der Höllen.

Drauf schließt der HErr JEsus in gemein also: wenn man es macht wie die Letzten, wenn man sich in Demuth der Güte GOttes tröstet, werden die Letzten die Ersten seyn, auch die grössesten Sünder können GOttes liebe Himmels-Kinder werden. Hie gehets nach dem Sprichwort: Wer auf Gnade dienet, dem wird mit Barmhertzigkeit gelohnet. Und also, wo mans macht wie die stoltzen Primaner, so können auch die Ersten die Letzten seyn, das ist, die grösten Werck-Heiligen einen Korb kriegen, und das Nachsehen haben. Denn viele sind beruffen, das ist, ihrer viel sind in dem Weinberge und in der äusserlichen Gesellschafft der Christen, aber wenig auserwehlet. Denn entweder sie wollen nicht arbeiten, oder arbeiten ja nur dem Teufel in allerley Untugend, und wann sie dem GOtt dem HErrn zu wenig gearbeitet haben, gerathen sie in Verzweiffelung, oder aber, so sie was Guts gearbeitet haben, fangen sie an zu stoltzieren; das alles kan GOtt nicht leiden. Frangit Deus omne superbum, GOtt widerstehet den Hoffärtigen, 1 Petr. 5. vers 5. Und wer nicht gläubet, der wird verdammet, Marc. 16. v. 16.

Das dritte Kennzeichen der Auserwehlten.

Daraus fließt nun das dritte und letzte Merckmahl: Alle auserwehlte Kinder GOttes sind demüthig, und singen aus dem 130. Ps. vers 7. Bey GOtt gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben, ꝛc. Und: Darum auf GOtt will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen, auf ihn mein Hertz soll lassen sich, und seiner Güte trauen.

Kein Hinweis Kind pranget vor Gottes Gericht mit seiner Heiligkeit.

Gebrauch.

Derowegen frage dein eigen Hertz und Gewissen, ob du in deinem letzten Stündlein einig und allein auf der Güte des himmlischen Vaters, durch Christi Blut und Tod erworben, wilt beruhen? Ob du von nichts anders wilt hören und dencken, als von des HErrn Jesu Leiden und Sterben, wie Kayser Maximilianus? Ob du mit dem frommen Prior wilt sagen: JEsus Christus ist mein Testament und meine Gerechtigkeit? Ob du mit jenem klugen Abt wilt sagen: Das Blut JEsu Christi, des Sohnes GOttes, macht mich rein von allen meinen Sünden; dabey bleibe ich. Ist dem also, so bist du wahrhafftig ein auserwehltes Kind GOttes.

Exempel.

Alle Exempel machen dieses klar; Abel ist im Weinberge des Meßiä gewesen, er hat auch in löblicher Tugend, in hertzlicher Busse und rechter Gedult bey seines Bruders Unvernunfft gearbeitet, aber er bleibet in Demuth bey dem Lämmlein Gottes, welcher ihm die Güte des himmlischen Vaters soll erwerben. Daniel ist auch im Weinberge gewesen, er hat es an seiner gebührlichen Arbeit nicht mangeln lassen. GOtt rühmet ihn selber, Ezech. 14. v. 14. Dennoch sagt er in Demuth: HErr, du bist gerecht, wir müssen uns schämen, Capit. 9. vers 7. David ist auch ein fleißiger geistlicher Winzer gewesen, er aber bleibet dabey: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, vor dir wird kein Lebendiger gerecht, Ps. 143, 2. Esaias ist auch ein fleißiger geistlicher Winzer, hat er doch ein Lied von diesem Weinberg gesungen, Cap. 5. v. 1. aber er thut in Demuth sein Bekenntniß, Cap. 64. v. 6. Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Petrus desgleichen, aber er sagt 1 Petr. 1. vers 18. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seyd, sondern mit dem theuren Blut Christi. Paulus sagt 1 Cor. 4. v. 4. Ich bin mir wohl nichts bewust, aber darum bin ich nicht gerechtfertiget. Und Phil. Cap. 3. v. 8. Ich habe alles für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne. Bernhardus hat treulich im geistlichen Weinberge gearbeitet, da er aber sterben soll, setzet er alles aus den Augen, und spricht: HErr JEsu, du hast zweyerley Recht zum Himmel: Einmahl als ein Erbe über alles, weil du GOttes eingebohrner Sohn bist. Zum andern, weil du den Himmel mit deinem Tode hast erworben; das erste behalte für dich, das andere schencke mir, so kan ich selig werden.

Der Heil. Antonius gab diesen Rath: Traue nicht auf deine Gerechtigkeit. Lis die Lombardische Historie.

Dagegen, wo dir die Güte des himmlischen Vaters, und des HErrn JEsu Verdienst nicht taugt, wo du dich der Demuth schämest, oder zweiffelst, da stehets gefährlich. Alle Exempel beweisens: Cain war auch eine Zeitlang im Weinberge, aber er war im Opffer stoltz, er gieng aus vom Angesichte des HErrn, er ließ aus dem rechten Weinberge, und ward ein Welt-Kind, er stund GOtt und seinem HErrn müßig, und arbeitete mit seiner Keule dem Teufel, darnach hielte er seine Sünde gröser als die Güte des himmlischen Vaters; derowegen muste er zu Grunde gehen. 1 B. Mos. 4

Saul war auch im Weinberge des Jüdischen Landes, aber er arbeitete dem Teufel, und da er solte beichten, wolte er noch gelobet seyn, und sprach zu Samuel: Ehre mich vor dem Volcke, sage mir es doch heimlich, damit es nicht alle Leute hören, das brach ihm den Hals. 1 Sam. 15. v. 33.

David machte es viel besser, der beichtet, daß es die gantze Welt hörete. Judas ist auch im Weinberge, aber er dencket nur, wie er kan Trauben fressen, und dem HErrn JEsu den Beutel fegen, er arbeitet dem Teufel zu Hofe, und wird Christi Verräther, darum muß er verzweiffeln und verlohren seyn. Der stolze Pharisäer im Evangelio muß diß auch erfahren. Unsere Vorfahren sagen:

Vorzeiten war ein Einsiedler, der starb mit grossem Ruhm von seinem heiligen Leben. Ein Räuber höret ihm zu, schlug in sein Gewissen, und lieff schnell, daß er beichten, und seine Sünde GOtt abbitten möchte; indem er so läufft, fällt er, und bricht den Hals. Diß beydes sahe ein andächtiger Mann, und bey dem Absterben des Einsiedlers weinete er, als aber der Räuber den Hals brach, ward er frölich. Da man ihn darüber zu Rede setzte und straffte, sprach er: Da der Einsiedler starb, holete ihn der Teufel um seiner Hoffart willen; darum habe ich geweinet. Da aber der Räuber den Hals brach, holeten die heiligen Engel seine Seele, um seiner Demuth und bußfertigen Hertzens willen, darüber bin ich frölich worden. Ihrer viel haben dieses im Pabstthum auch gar wohl verstanden. Johannes Ferus schreibet selber also in seiner Postill: Satis dives ac liberalis esset Deus, ut posset omnibus æternum præmium reponere: verum nos nobis ipsimet obstaculo sumus, quod 1. aut in vineam ingredi nolumus, 2. aut etiamsi in ea sumus, laboris nos piget, & otium agimus; 3. aut denique quod laborem nostrum nimio æstimamus, & eidem plus fidimus, quam gratiæ DEI. In hisce rebus vitium est. GOtt wäre reich und freygebig genug allen das ewige Leben zu geben, wenn wir uns nur selber nicht daran hinderten, indem wir 1. nicht wollen in den Weinberg gehen, oder 2. wenn wir gleich darinnen seyn, so wollen wir lieber müßig seyn als arbeiten, oder 3. indem wir zu viel auf unsere Arbeit bauen, und mehr darauf, als auf GOttes Gnade bauen. Und in diesen allen sündigen wir. Diß ist eben meine Eintheilung in dieser Predigt. Ferner sagt er: Gratuiti muneris esse cogitemus, quicquid nobis dat DEUS; quis enim prior illi dedit, & retribuetur ei? Cogitemus, quod DEUS in nullius ære sit, nec cuiquam debeat, nisi quod gratuito promisit, & quod nemini injuriam faciat. Succurrat nobis, nostro murmure non DEI favorem, sed DEI iram in nos provocari. Wir sollen wissen, daß uns GOtt alles aus Gnaden gebe, denn wer hat es ihm zuvor gegeben, daß ers ihm wieder geben solle? wir sollen wissen, daß GOtt niemanden was schuldig sey, ohne was er aus Gnaden verheissen, und daß er niemand Unrecht thue. Wir sollen wissen, daß wir mit unserm Murren nicht GOttes Gunst, sondern GOttes Zorn auf uns bringen.

Derowegen, so lieb dir deine Seligkeit ist, so hüte dich für Hoffart und Ubermuth. Demuth kreucht überall durch, sprach eine himmlische Stimme zu St. Antonio, da er sahe, wie die gantze Erd-Kugel mit lauter Schlingen bezogen war. Hüte dich auch mit grossem Ernst für Verzweiffelung, denn diese zwey Stücke 1. Hoffart vor GOttes Gericht, und 2. Verzweiffelung spielen mit dem Menschen den Garaus.

Also hast du, liebes Hertz, drey unbetrügliche Kennzeichen gehöret, dabey du kanst abnehmen, ob du ein auserwehltes Kind GOttes seyst oder nicht. Beschluß.

Bist du in dem Weinberge, hast du den HErrn JEsum, den edlen Weinstock des Lebens, hertzlich lieb, glaubest du an ihn, hast du Lust zur geistlichen Christlichen Wintzer-Arbeit, träget dich dein Sinn zur Tugend und Ehrbarkeit, nimmest du dir ein groß Gewissen, so etwas ist versehen, und ruhest nicht, bis du dich mit GOtt und Menschen habest ausgesöhnet, und bist willens, Christo treu zu bleiben, in Liebe und Leid, es wittere im Weinberge, wie es wolle; hast du einen Vorsatz, dich beständig zu halten bis an dein Ende: So bist du wahrhaftig GOttes auserwehltes Himmels-Kind. Wirst du beten, GOtt wird dich erhören; kömmt Creutz, GOtt wird dich trösten; kömmt Anfechtung, GOtt wird dich schützen; solltest du sterben, GOtt wird deine Seele in Himmel nehmen, im Grabe wird nicht ein Stäublein von deinen Knochen verlohren werden, und am Jüngsten Tage wird er dir geben, was recht ist. 1. Christliche Ehel. Bekenntniß. 2. Christliche Ehel. Leben. 3. Christliche Ehel. Tod. Wercke die beweist: 1. Wer mit Nutzen im Weinberg ist, muß arbeiten. 2. Wer ernstlich gearbeitet hat, muß kämpfen, sich nicht auf seine Arbeit verlassen, sondern allein auf der Güte GOttes trauen.

Im Gegentheil, wofern du nichts frömmer geist nach dem Weinberg der Christenheit, wo du des HErrn JEsu nicht achtest, sondern zu der Zeit, wenn man sich um seine Ehre bekümmern soll, andern Welt-Händeln nachrennest; oder aber, so du im Weinberge der Christlichen Gesellschafft schläffest, GOtt müßig sitzest, und mit dem Teufel arbeitest, nur Aergerniß feil trägst, dir kein Gewissen über Buben-Stücke machest, ein schändlicher Mammelucke wirst, und nur der Evangelischen Gemeine Schand-Fleck bist; Oder aber, so du verzweiffelst, oder ja, so du ein löbliches Thätlein gethan, nur bald damit stolzierest: So wirst du in Himmel kommen, da die Engel mit Keulen lauffen.

Wer nun Ohren hat zu hören, der höre das, wer ein Hertz hat zu sinnen, der bedencke das. Bleibe im Weinberge ein Liebhaber des Weinstocks JEsu Christi, arbeite in Tugend, Busse und Gedult; verzweiffele nicht, sey auch nicht stoltz, sondern klebe allein an der Gnade und Güte des himmlischen Vaters, so wirst du gewiß selig. Helffe dir es JESUS Christus, Amen.

Fromme Christen können zur Vesper-Stunde meine Epist. Hertz-Postilla andächtig lesen, im 1. Tp. p. 149.

Valet-Segen.

GOtt der himmlische Vater sey gelobet in Ewigkeit, daß er uns in seinen Weinberg hat beruffen, der verleihe durch

durch seinen Geist, daß wir uns lassen dabey wohl seyn, und den geistlichen Weinberg der lieben Christenheit für unser Himmelreich auf Erden halten, und seinen lieben Sohn, den edlen Weinstock des Lebens, in das Weinberglein unsers Hertzens in wahrem Glauben sencken, uns in aller löblichen geistlichen Wintzer-Arbeit fleißig üben, allen Tugenden nachstreben, und so etwas versehen, alsbald wieder mit fleißiger Hand wahrer Busse alles Sündenkräutrig ausgäten; und in aller Creutz-Last und Unglücks-Hitze geduldig seyn, und bis ans Ende demüthig bleiben, uns nicht über heben, auch nicht verzweifeln: sondern uns bloß der Güte des himmlischen Vaters, durch Christi Blut und Tod erworben, trösten, und also durch gewisse klare Zeugnisse in unsern Hertzen und Gewissen überführet werden, daß wir wahrhafftig GOttes auserwehlte Himmels-Kinder seyn und bleiben sollen, und endlich am Jüngsten Tage das Wort hören: Was recht seyn wird, soll euch werden.

Absolutio.

RECte facis, quod laboriosa manu Pœnitentiæ, extirpatis radicitus peccatis, in usu sacro-sanctæ cœnæ vitem vitæ, JESUM, vis plantare in vineam tui cordis: ex plenitudine ejus hauries remissionem peccatorum, & gratiam æterni Patris. Porriget tibi Procurator & Provisor vineæ JESUS Christus, in vespera vitæ & mundi, quod justum fuerit. Ego vero certissimam hanc salutis tuæ spem Apostolica manuum impositione confirmo & absolvo &c.

DU thust wohl, daß, da durch die arbeitsame Hand wahrer Busse von Grund aus deine Sünden ausgerätet sind, du in dem Gebrauch des hochheiligen Nachtmahls den Weinstock des Lebens, den HErrn JEsum, in den Weinberg deines Hertzens pflantzen willst; Du wirst aus dessen Fülle Vergebung der Sünden und die Gnade des ewigen Vaters schöpffen. Der Pfleger und Vorsteher dieses seines Weinberges, JEsus Christus, wird an dem Abend des Lebens und der Welt dir geben, was recht ist. Ich aber bekräfftige diese allergewisseste Hoffnung deiner Seligkeit durch die Apostolische Hand-Auflegung, und spreche dich los ꝛc.

Mercke: Hieher gehöret die Lehre vom Paradies und Baume des Lebens, so wohl von Adam und Evä Hochzeit, im 1B. Mos. am 2. im I. Th. der Magnalium Dei p. 43. Denn diese Woche wird in der Kirche davon gesungen.

Als auch ein mehrers von den Auserwehlten in meiner Hertz-Post. über die Epist. im II. Th. am 10. und 11. Blat.

Ferner 4. Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8.

Am Sonntage Sexagesimæ.

Sementis & Agriculturæ Spiritualis.

Von dem jährlichen geistlichen Acker-Bau und Säe-Werck JEsu Christi, auf den Grund und Boden unsers Hertzens.

Das walt der himmlische Säe-Mann JEsus Christus, welcher in allen Evangelischen Predigten den Grund und Boden unsers Hertzens mit dem edlen Saam-Körnlein seines Göttlichen Worts bestreuet, auf daß seliger Trost wachse, der uns erquicke so lange wir leben, und kräfftiglich erhalte zur ewigen Seligkeit, hochgelobet und geliebet für solche Gnade, saint GOtt dem himmlischen Vater und Heiligem Geist, in Ewigkeit, Amen.

ANdächtiges Hertz, wir sollen heute unserm Seligmacher zuhören, wie er so gar hurtig, wercklich und meisterlich von dem geistlichen Acker-Bau unsers Hertzens kan reden. Damit es aber seinem allerheiligsten Nahmen und seiner wunderbaren himmlischen Rede-Kunst zu Ehren, und uns allen zu ewigem Nutzen gereiche, so bete von Hertzen: HErr, du wollest deinem Donner Krafft geben, Ps. 68. v. 34. HErr, du wollest deinem Worte Krafft geben, HErr, du wollest dein Volck segnen mit Friede, Ps. 29. v. 11.

Die heutige Evangelische geistliche Feld- oder Acker-Predigt des HErrn JEsu beschreibet Lucas Cap. 8. vers 4.-15.

vers 4. DA nun viel Volcks bey einander war, und aus den Städten zu ihm eileten, sprach er durch ein Gleichniß: vers 5. Es gieng ein Säe-Mann aus zu säen seinen Saamen. Und indem er säet, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. vers 6. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorret es, darum, daß es nicht Safft hatte. vers 7. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und erstickten. vers 8. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug

trug hundertfältige Frucht. Da er das sagete, rieff er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! vers 9. Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was diese Gleichnisse wäre? vers 10. Er aber sprach: Euch ists gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, obsie es schon hören. vers 11. Das ist aber die Gleichniß: Der Saame ist das Wort GOttes. v. 12. Die aber am Wege sind, das sind die es hören, darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Hertzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. vers 13. Die aber auf dem Felsen, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurtzel, eine Zeitlang gläuben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie abe. vers 14. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. vers 15. Das aber auf dem guten Lande, sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Hertzen, und bringen Frucht in Gedult.



Wie dieses Evangelium mit dem vorigen zusammen hänge.

DAs heutige Evangelium ist eine hurtige Postill über das letzte Wort, damit sich das nächste vor acht Tagen beschlossen hat; Denn dort stund: Viele sind beruffen, aber wenig sind auserwehlt. Hie aber wird gesagt: Viel Hertzen werden besäet, aber wenig sind fruchtbar, viel hören, aber ihrer wenig bessern sich daraus, viel sind Hörer des Göttlichen Worts, aber wenig sind Thäter, wie Jacobus redet. Die Schuld ist nicht GOttes, auch nicht des Saam-Körnleins, seines Göttlichen Worts, sondern des ungleichen Grundes der Menschen selber, und ihrer verwöhnten, steinharten, strählichten Hertzen. Wer nun nicht auserwehlet, sondern verdammet wird, der schreye über seinen eigenen Hals. Ex te perditio tua, Du bringest dich selber in Unglück, Hoseä am 13. vers 9.

Vortrefflichkeit dieses Evangelii.

Hochnützlich ist aber das Evangelium, denn wir werden artig und richtig erinnert: Erstlich, wie man zum Christenthum kommen, nemlich, wenn man das Saam-Körnlein des heiligen Evangelii in Demuth aufnimmet, und sich mit Hauffen darum dränget. Darnach, wie man um das Christenthum kommet, und dasselbe verlieren könne; nemlich, wenn man einen Sünden-Weg lässet in sein Hertz treten, wenn man die Stein-Rücken nicht abliesset, und sein Leben mit lauter Schand-Dörnern lässet bewachsen. Endlich, wie man im Christenthum verharre, und sich bessere, und ein guter Christ bleibe; nemlich, wenn man sich eines ehelichen von Grund aus guten Hertzens befleisset.

Es kan in diesen 3. Stücken abgehandelt werden.

Darneben wird allen selbstgewachsenen Heiligen meisterlich das Maul gestopffet, welche zu Winckel kriechen, und darum die Evangelischen Gemeinen lästern, und ihnen viel nachreden, daß nicht alle Leute gleich fromm seyn, die sich zu ihrer äusserlichen Gesellschafft

schafft bekennen. Saget doch der Hertzens-Kündiger aller Menschen JEsus selber, daß es kaum um das vierte Theil derer Hertzen richtig sey, die mit dem Saam-Körnlein des Evangelii bestreuet werden. Was kan nun der gute Acker davor, daß der Nachbar eine böse Narbe und unfruchtbare Brand-Aber hat? Was mags Abel, daß sein Bruder ein Mörder ist? Was mags David und Salomo, daß an Absalon nichts Guts ist? Was mags Petrus, daß Judas ein Verräther ist? Was mags Paulus, daß Demas ein Wetterhahn ist, und daß ihn viel falsche Brüder hin und wieder ängsten? Was mags ein ehrlicher Lehrmeister, daß der Lehrknecht ein Galgenschwengel wird?

Es ist der allerleichteste[n] eines im ganzen Jahre; Wir können im Verstande nicht irre werden, der HErr JEsus hat es selber erkläret, er hat es so alber gemacht, daß es auch alle Bauren-Knechte vernehmen können. Non indiget explicatione, sed tantum admonitione, Es bedarff keiner Auslegung, sondern nur einer Erinnerung. Darum sagte einmahl ein alter wercklicher Prediger: Ich nähme einen Heller, und gienge wieder heim, hab ich doch nichts allhie zu erklären, der HErr JEsus hat mich der Mühe schon überhoben, und diesem Meister ist nicht gut nachpredigen, wer will es besser machen? So leicht aber der Verstand ist, so schwer gehets zu, wenns kömmt zum Gebrauch und Ubung, wenn man das Hertz und Leben darnach richten soll; da muß der Heilige Geist das Beste thun.

Es ist aber spitzig, es greifft weit um sich. Niemand hörets, er muß eine Feder lassen. Es ist unmüglich, daß nicht heute iederman soll getroffen und gerühret werden, er sey fromm oder böse.

Damit wir es aber mit besonderem Nutzen bedencken, so wollen wir unsere Gedancken auf zwey Dinge richten:

Eintheilung.

1. Wie das edle, theure Saam-Körnlein des Göttlichen Worts jährlich, wöchentlich und täglich auf GOTTES Grund und Boden, das ist, auf unsere Hertzen in der lieben Christenheit ausgestreuet und gesäet werde.
2. Wie es auch jährlich, wöchentlich und täglich pflege zu gerathen.

Ach HErr JEsu! bestreue itzund unsere Ohren und Hertzen mit den gewünschten gesegneten Körnlein deiner Gnade, damit alles glücklich gehöret und gedacht, aber noch viel glücklicher gebrauchet werde, Amen.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung. Neue Prediger haben erstlich

ES war bey Christi Predigt ein grosser Gedrang, das Volck lieff häuffig zu, keiner wolte der letzte seyn, wenn Christus anfieng zu reden, darüber wird er von Hertzen lustig. Wilt du, liebes Hertz, gute Predigten haben, so must du deinen Seel-Sorgern nicht durch Faulheit alle Lust nehmen, und das Hertze brechen, du must nicht schlaffen, sondern wacker seyn, du must nicht langsam gezogen kommen, wie eine Fliege aus der Butter-Milch, sondern mit Lust bey Zeiten dich einstellen, und beten. Otiosus sermo dicentis, nisi Spiritus Sanctus adsit cordi audientis, Der Prediger predige umsonst, wo der Heil. Geist in dem Hertzen des Hörenden nicht würcket. Wenn dem Redner auf der Cantzel wird der Muth genommen, und er muß sein Amt mit Seufftzen thun, wider die Lehre Ebr. 13. v. 17. so gehet ihm die Rede ab wie Pech von Ermeln, es gehet ihm, wie einem Vogel, der fliegen soll, wenn ihm alle Schwing-Federn ausgeräufft werden. das Gelauffe, darnach das Geräusse.

Unter diesem grossen Hauffen aber ist kaum der vierte Theil fromm. Seyd ihr auch alle fromm, die ihr itzund diß höret? Das weiß GOtt und euer Gewissen. Wir solten wohl, deberemus quidem, sagte jene Nonne, da der Bischoff fragte, ob sie alle keusch wären? Etliche hören GOttes Wort aus lauter Gewohnheit, daß ihnen der Sonntag nicht zu lang werde; Etliche zum Schein und Schand-Deckel vor den Leuten; Ihrer viel aber, daß sie etwas bey ihrer Bier-Zeche zu klügeln haben. In der äusserlichen Sammlung der Christen ist immer allerley Gattung, Matth. 13. v. 47. gleichwie in der Arche Noä reine und unreine Thiere waren; um deß willen aber muß man sich der Christlichen Gemeine nicht enthalten. Der Mensch prüfe sich selbst, wird doch ein ieder für sich selbst Rechenschafft geben müssen, Röm. 14. vers 12.

Nun will unser HErr JEsus allen im Hauffen dienen, darum richtet er seine Worte mit Fleiß auf aller Zuhörer Hertzen. Ein Seel-Sorger muß nicht allein einer Person predigen, und das Wort reden, sondern allen, damit zugleich fromme Leute getröstet, gottlose Leute aber gewarnet werden, und demnach keine Entschuldigung haben fürzuwenden, als wäre es ihnen nicht gesagt worden. Gute Predigten kommen von Hertzen, sie werden gerichtet auf die Hertzen, und durch GOttes Gnade gehen sie auch wieder zu Hertzen. Die da meinen, eine Predigt müsse über der Leute Köpffe hinfahren, wie der Wind auf den Wipfeln der Maulbeer-Bäume, im 1 Buch der Chron. 15. v. 15. und nicht das Hertz rühren, das sind grobe Nützen, denn sie wissen noch nicht, was Predigen heisset. Christus ist der Meister mit der gelehrten Zunge, er weiß wohl der Sache recht zu thun, Esa. 50. v. 4.

Der HErr JEsus sagt: Es war ein fleißiger Säe-Mann, der gieng selber aus, in eigener Person, damit ja alles wohl ausgerichtet Kurtzer Inhalt des Evangelii.

würde: Denn es gehet nirgend richtiger zu, als wo die Herrschafft selber gegenwärtig ist. Und säet seinen Saamen, nicht fremden, unbekannten, faulen, verderbenen, erstickten Saamen, auch nicht mancherley, sondern einerley guten, köstlichen Saamen, auf frölliche Hoffnung, daß ihm ja kein einiges Körnlein unter dem Hauffen möchte verderben. Aber, daß es GOtt im Himmel geklaget sey! kann das vierte Theil gerieth ihm nach seines Hertzens Wunsch, denn der Acker und Boden war zu ungleich. Hilff GOtt, welche Einfalt ist das! Der HErr JEsus redet, daß es alle Bauren verstehen, und gehet allen treuhertzigen Seelsorgern mit seinem Exempel vor, daß sich keiner der demüthigen Einfalt soll schämen. Denn wenn der gemeine Mann soll gebessert werden, so muß man sich befleißigen hell, klar und deutlich zu reden, und seine Sachen mit bekannten Gleichnissen zu erklären. Gleichwie man in Schulen nicht fraget, wie gelehrt der Præceptor sey, sondern wie gelehrt nach verflossenem Quartal die Schul-Knaben sind geworden: Also muß ein Prediger nicht dahin arbeiten, daß man höre, wie gelehrt er sey, sondern daß er wisse und erfahre wie gelehrt seine Zuhörer aus der Kirche gegangen seyn.

Viel fragen, das Gefragte behalten, und das Behaltene andere lehren, diß dreyes macht, daß ein Schüler seinen Lehrmeister übertrifft.

Die Jünger können sich nicht bald in des HErrn JEsu Reden richten, derowegen bitten sie um weitläufftigern Bericht: mit Fragen kömmt man fort. Derowegen preiset Strach die Leute selig, die GOttes Wort gründlich verstehen lernen, Cap. 15. v. 23. Verbum Dei stolide intellectum, non est Verbum DEI, sagt Theodoretus, GOttes Wort nicht recht verstanden ist nicht GOttes Wort.

Das Evangelium ist ein Geheimniß des Himmelreichs.

Da der HErr JEsus merket, daß seine Jünger Lust haben zum seligen Verstande seiner Worte, lachet ihm das Hertz im Leibe für Freuden, und ist alsbald bereit ihnen nach ihres Hertzens Wunsch zu willfahren. Denn wer da hat, dem wird gegeben, Matth. 25. v. 29. Wer Lust hat in himmlischer Weisheit zuzunehmen; dem wird GOtt Gnade verleihen, daß er sich stündlich wird bessern. Der HErr JEsus saget: Euch ists gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes. Ach! welch ein Ehren-Titel des heiligen Evangelii ist das? Frehlich ist es ein besonderes Geheimniß, der Vernunfft gantz und gar verborgen, Matth. 11. vers 25. welches uns lauter geheime Kunst-Stücklein weiset, wie wir sollen selig werden, die der HErr JEsus aus dem Schooß seines himmlischen Vaters herfür gebracht, Joh. 1. v. 18. Kan man nun schlechte Kunst-Grifflein in Kranckheiten des Leibes hochhalten, aufmercken, und sich derselben rühmen, wie wolte man diese hochwichtige himmlische Evangelische Kunst-Stücklein gering schätzen?

Erklärung des Evangelii.

Er sagt aber, daß er durch seinen Saamen nichts anders meyne und verstehe, als das Wort GOttes, und die Predigt des heiligen Evangelii. Das thut er aus hochwichtigen Bedencken; Denn er hat bald in seiner ersten Evangelischen Predigt, die er in der Welt gethan, diese Weise zu reden selber gebraucht, im 1 Buch Mos. 3. v. 15. Des Weibes Saamen soll der Schlange den Kopff zertreten. Da hat er mit seinem Saam-Körnlein zum erstenmahl den Hertz-Acker Adams und Evä bestreuet. Und bey dieser Weise, so zu reden, ist er hernach lange Zeit geblieben, wie im 1 Buch Mos. 22. v. 18. und Cap. 28. v. 14. zu sehen.

Uberdiß, so hat die Lehre des heiligen Evangelii in vielen Dingen die Art und Eigenschafft der Saam-Körnlein; Denn gleichwie der Saamen nicht gehöret oben auf die Schwarte, sondern in den Grund der Erde: Also gehöret die Lehre des Evangelii nicht allein oben in die Ohren, sondern in den Grund des Hertzens, wo sie soll Nutz und Früchte bringen. Gleichwie die Saam-Körnlein auf grosse Hoffnung ausgestreuet werden, sonst wäre ja niemand so thöricht, daß er sie nicht lieber solte im Sacke oder auf dem Boden behalten: Also wird das Evangelium auch auf frölliche Hoffnung ausgesäet, daß unsere Arbeit im HErrn nicht werde verlohren seyn, 1 Cor. 15. v. 58. Esa. 55. v. 11. Es befindet sich auch also, wenn gleich das Saam-Körnlein noch so klein wäre, wenns nach der Vernunfft gleich noch so ungläublich scheinte. Sinne nur nach, ein Körnlein wird dahin geworffen, es tritt in die Milch, und keimet dennoch aus, und bringet einen schönen Stengel, und mehret sich vielfältig, (wenns nicht jährlich geschähe, würden wirs schwerlich gläuben) noch bringet es Brodt, damit man des Leibes Hunger stillen kan: Also, wenn es noch so alber mit der Predigt des Evangelii zugienge, wenn es den Schülern und Zuhörern noch so unmüglich schiene, noch wächser daraus lauter Himmel-Brodt und Seelen-Trost, darauf man beten, im Creutze gedultig, in Anfechtung muthig seyn, und selig sterben kan.

Darnach berichtet der HErr JEsus, daß er durch den Acker verstehe die Erd-Klößlein der menschlichen Hertzen. Sich selber aber rühmet er für den obersten Säe-Mann, er ists auch. Denn er ist der erste Prediger in der Welt gewesen, er hat das gantze Jüdische Land mit seinem geistlichen Säe-Werck erfüllet, und in Galiläa angefangen, (wie er in der Passion wird angeklaget) am Creutz hat er sich zu Tode gepredigt, und ist also ein Prediger-Freund erstorben. Bald nach seiner Himmelfahrt befiehlet er das Predigt-Amt, das heilige geistliche Säe-Werck, und holet ihm seine Apostel zu treuen Handlangern und Mit-Arbeitern, wie Sanct Paulus redet 1 Cor. 3. v. 9.

Da kömmt der erste Punct, wie das ersie Stück theu-

theure Saam-Körnlein Göttliches Worts jährlich, wöchentlich, und fast täglich auf den Acker der menschlichen Hertzen gestreuet wird.

Im Alten Testament gehet es also zu: Nachdem Adam und Eva durch den Fall alles Trost-Gewächse von ihren Hertzen hatten verlohren, der Teufel hatte einen Sünden-Weg hinein getreten, er hatte GOtt dem HErrn Steine in seinen Paradies-Garten geworffen, nach der bösen Buben Art, er hatte Dornen und Disteln gehecket: Da fähret der HErr JEsus selber in eigner Person zu Felde mit einem scharffen Hertz-brechenden Pfluge; er schreyet und hertzet auf dem Paradies-Acker, wie unsere Dorff-Leute reden: Adam, wo bist du? Wie stehets um dein Gewissen? Heisset das GOtt gehorsamen? Was bedeut das, daß du dich hast unter die Bäume verkrochen? So bald sich nun die Hertz-Erde der ersten Eltern ergiebet, so bald Adam beichtet, da streuet der Sohn GOttes seine Evangelische Trost-Körnlein aus: Verzage nicht, lieber Adam, liebe Eva; Des Weibes Saame soll der Paradies-Schlange den Kopff zertreten. Da wächset Trost voll auf, damit sich die ersten Eltern ihre Lebtage haben beholffen. Darauf bestellt er seine treuen Mit-Arbeiter, die frommen Ertz-Väter und heiligen Propheten, Apost. Gesch. 10, 43. Der Prophet Esaias, da er will seinen vertrauten Hertz-Acker wohl bestellen, fähret er auch erstlich mit dem Gesetz-Pflüge zu Acker, und saget: Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von euch. Nach zerbrochenem Hertz-Acker streuet er tröstlichen Saamen aus: Wenn eure Sünden Blut-roth wären, sollen sie Schneeweiß werden ꝛc. Cap. 1. v. 18. 1 B. Mos. 3. v. 15.

Im neuen Testament kömmet erstlich auf das Kirchen-Feld GOttes Johannes der Täuffer, und führet vor allen Dingen seinen scharffen Gesetz-Pflug: Thut Busse. Darauf streuet er alsdald tröstlichen Evangelischen Saamen: Das Himmelreich ist nahe herbey kommen, Matth. 3. v. 2. Und das gefällt dem obersten Säemann JEsu so herßlich wohl, daß er ihm bald auf der Ferse nachfolget, und eben diese Worte brauchet Cap. 4. v. 17. Auf daß ja alles recht und wohl zugehe, lässet ers bey Johannis seines Vorläuffers Säe-Werck nicht verbleiben, sondern gehet aus vom Vater, und kömmt in eigner Person in die Welt, Joh. 16. v. 28. und lässet es ihm gantzer vierthalb Jahr blutsauer werden. Er besäet alle Winckel im Jüdischen Lande, damit ja kein Dörfflein zu klagen habe. Endlich säet er in ängstlichem Schweiß seines Angesichts seine allerheiligsten Blutes-Tröpflein auf den Acker des Oelgartens, auf das Berglein Golgatha, damit ja Trost vollauf wachse für unsere matte Seele. Darauf ordnet er an seine Stelle die heiligen Apostel, Apost. Gesch. 15. v. 6. 1 Corinth. 3. v. 9. Ephes. 4. v. 11. und die andächtigen Lehrer. Zu unserer Zeit aber den Herrn Lutherum, Philippum, und noch heutiges Tages alle treue Evangelische Prediger. Diese alle müssen ihm nachsäen, und seinen Befehl bedencken: Was ich gethan hab und gelehrt, das solt du thun und lehren. Ihre Instruction stehet Luc. 24. v. 47. Sie müssen predigen unter allen Völckern 1. Busse, und 2. Vergebung der Sünden. Durch die Buß-Predigten werden die Hertzen gepflüget; Durch die Absolution und Ankündigungen der gnädigen Vergebung der Sünden, werden sie mit nöthigen Trost-Körnern besäet.

Solche Arbeit hat der HErr JEsus auch in meinem Vaterlande Frauenstadt getrieben, so lange das Christenthum gewähret, besonders aber vom Jahr Christi 1552. an, schon zehen Jahr zuvor, ehe ich bin geboren, da ist das Evangelium aufs neue zu Frauenstadt ankommen. Itzt bin ich auch des HErrn JEsu Mit-Arbeiter, ihr meine Zuhörer bey dem Kripplein Christi seyd sein Acker-Werck, wie auch St. Paulus von seinen Corinthiern saget, 1 Epist. 3. v. 9. Lassets euch nicht bange thun, wenn ich euch mit dem Pfluge treuhertziger Warnung euer Hertz rühre. Wenn ich auf der Cantzel stehe, so bin ich in der Welt niemand ähnlicher, als einem Säe-Mann, mein weisser Kittel, Linea Vestis, ist mein gebührliches Säe-Tuch. Meine Saam-Körnlein sind die tröstlichen Worte, die herrlichen Wunder, und die schönen Geheimnisse von JEsu Christo. Meine Scheffel, darein diese Körnlein gefasset werden, ist die heilige Bibel, die mir allezeit zur rechten Faust lieget, da nehme ich Altes und Neues heraus, Matth. 13. vers 52. Eben diesen Sonntag jährig, Anno 1590. Nachmittags habe ich mein geistliches Säe-Werck angefangen. Ach! wie viel Jahre voll himmlischen Saamen, wie viel hundertmahl tausend schöner Sprüchlein habe ich auf meiner Zuhörer Hertzen gestreuet. In deinem Nahmen du lieber himmlischer Vater, Amen! (so pflegen die Säe-Männer zu sagen, wenn sie den ersten Schritt fort treten.) Ach wie viel tausend schöner Trost-Körnlein sind auf die Hertzen meiner Zuhörer gefallen? Der HErr JEsus helffe, daß sie so viel Trost-Getrayde einführen, und daß ich an ihnen eine reiche Erndte sehe am Jüngsten Tage. Es hat weder an scharffen Buß-Predigten, noch an süssem Hertz-Trost gemangelt; helffe JEsus Christus, daß mein Fleiß wohl angewendet sey, und daß keines treuen Evangelischen Predigers Mühe verlohren sey! Meine erste Predigt Anno 1590. in meinem Vaterlande war von des HErrn JEsu erster Predigt in sei-

Diese Predigt kömmt nach pag. 181.

nem

nem Vaterlande Nazareth, Luc. 4. v. 16. seqq. Da sagte ich, daß ich mit nichts anders wolte euer Hertz bestreuen, als mit dem edlen Saam-Körnlein JEsu. Ich hoffe, ich werde meine Zusage, wie sichs gebühret, gehalten haben. HErr JEsu, dein allein die Ehre!

Ja, solche Arbeit treibet der HErr JEsus auch in allen andern Evangelischen Kirchen, ihm sey Lob und Danck dafür gesaget. Und das thut er nicht allein auf den Cantzeln, sondern auch in dem Beicht-Stuhle, bey dem hochwürdigen Abendmahl, und so offt kranckе Leute zu Hause nach seinem Befehl aus GOttes Wort getröstet werden.

Gebrauch. Diß erkenne heute, lieber Christ, in schuldiger Demuth, laß dein Hertz mit dem Gesetz-Pfluge gewinnen, laß dein Hertz mit Evangelischem Trost besäen in der Predigt, Absolution und hochwürdigen Sacramenten, verachte nicht GOttes Rath wider dich selber, wie der Sohn GOttes über die stoltzen Pharisäer klaget, Luc. 7. v. 30.

Darneben dancke dem HErrn JEsu von Hertzen, daß er dich lieb hat, und ruffe ihn an, er wolle sein gnädiges Hertz täglich auch bey deinen Kindern und Kindes-Kindern bestellen, damit ihr einander mit Freuden mögt sehen am Jüngsten Tage.

Und habe nun forthin die Gespräche von dem HErrn JEsu, die Predigt des Evangelii, die Absolution, und das heilige Abendmahl noch so lieb als zuvor; Denn eben da wird dein Hertz von dem HErrn JEsu durch seine Handlanger besäet, daß es zum Himmel tüchtig werde. Bey Leibe laß dein Hertz nicht brache und wüste liegen, es möchte in deinem Gewissen alles zu einer wilden Heyde und öden Gefilde werden. Eines fürs ander; körniger Trost, und ein reicher geistlicher Waitzen-Acker, davon unsere Ohren, Hertz, Mund und Leben mit ewiger Seligkeit gefüllet werden, ist besser. Die Leute, die keinmahl zur Kirchen kommen, sind wilde Männer und lauter Unmenschen.

Vom andern Stück.

Wie geräth denn jährlich und wöchentlich das edle Saam-Körnlein Göttliches Worts? Bey etlichen Hertzen kömmets übel an: Aber bey etlichen findets einen guten Boden, obschon an dreyerley Leuten alle Mühe und Arbeit verlohren ist, dennoch ist ein Häuflein, das sich bessert und selig wird.

Welche werden denn verlohren?

Weg. Erstlich, die einen Weg im Hertzen haben, das ist, die auf den gemeinen gebräuchlichen Welt-Weg gaffen, von welchem der 1 Psalm v. 6. saget: Der Gottlosen Weg vergehet, und von welchem der HErr JEsus redet Matth. am 7. v. 13. Der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihr sind viel, die darauf wandeln. Denn viel sehen nur schlecht auf diß, was andere Leute thun, der Teufel und die Welt springen mit gleichen Füssen in ihre Gedancken, und sagen: Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis: Wer unter den Wölffen ist, muß mit heulen. Verderbe dir nicht gute Nachbarschafft, hats doch dieser und jener vor dir auch gethan, ist doch dieses der gemeine Land-Weg in der Welt, was wilt du erst den Heiligen die Füsse abbessen? ꝛc. Also wird manches Hertz ausgehärtet, wie eine ausgeschlägelte ausgetengelte Scheun-Tenne. Überdiß, so bleiben sie auf ihrem alten gewöhnlichen Wege, und dencken, weil sie denselben so lange Zeit getreten, so sey es eine Schande, daß sie sich erst auf das Alter eines bessern bedencken solten, darum schlagen sie alles in Wind, bleiben einmal wie das andere, und singen das Welt-Liedlein: Was wir gestern haben gethan, das will uns GOtt vergeben, morgen wollen wir wieder dran, so wir haben das Leben. Die alte Gewohnheit hat alle ihre Adern und Blut-Tropffen durchkrochen; das sind lauter schändliche Irrwege, wie es die verdamten Höllen-Brände beklagen, im Buch der Weisheit am 5. Cap. v. 7. Ob nun schon diese Hertzen mit GOttes Wort werden bestreuet, so muß es doch verderben, denn es wird durch die ärgerlichen Exempel der Welt vertreten, der Sinn wird durch solche Welt-Weise gleich ausgehärtet und ausgeträmpelt. Oder aber die Vögel kommen und fressen es weg, das sind die höllischen, schwartzen, diebischen Raben, die bereden den Menschen: Cras, Cras, Morgen und übermorgen sey es noch wohl Zeit weiß zu werden, und sich zu bekehren. So vergehet eine Zeit nach der andern, unterdessen schleichet der Tod her, und der Teufel bekömmt das Beste davon. Vox corvina, manifesta ruina, saget Augustinus: Wer immer saget: Morgen, morgen, der hat seinen Untergang vor der Thür. Der Herr Philippus hält dieses für die zwey schrecklichsten Worte in der Bibel, das erste, da von Juda gesaget wird: Der Teufel fuhr in ihn, und zum andern allhier: Dornach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Hertzen ꝛc. GOtt behüte uns für beyden! Wilt du ein Exempel haben, so dencke an Jeremiä Zuhörer, die sagen Cap. 44. v. 16. Nach dem Worte, das du uns im Nahmen des HErrn sagest, wollen wir dir nicht gehorchen. Beschaue die leichtfertigen Leute im 1 B. Macc. 1. v. 12. die da sagen: Lasset uns einen Bund machen mit den Heyden, und ihren Gottesdienst annehmen, denn wir haben viel müssen leiden sint der Zeit, da wir uns wider die Heyden gesetzt haben.

Joh. 13. vers. 27.

Vid. virum pium de dem Zuhörer cardi Alemandini p. 58. &c.

Zum andern werden auch verlohren, die einen Fels im Grunde des Hertzens haben, oder aber mit einem dünnen

Haut-

Häutlein gedichteter Frömmigkeit überzogen seyn. Das seyn die heiligen Schälcke, wie Lucas der Mahler die Heuchler genennet hat. Sie geben die besten Worte, sie wollen schlechter Dinge für Fromme angesehen seyn; aber nur die oberste Schwarte und der Schein von aussen ist gut, die Wurtzel ihres Glaubens hat keinen rechten Grund, es ist mit ihrem Christenthum nur papieren Feuer, sie haben nicht viel guter Hertz-Erde, nicht viel ehrliches Geblüts, ja keinen ehrlichen Vorsatz sondern richten alles auf einen gleissenden Schein von aussen; sie fallen schnell zu, und wiederum schnell ab, was geschwinde geschicht, vergehet bald wieder. Eine Zeitlang gläuben sie. Weil man aus dem Evangelio kan genießlich Nießmen schneiden, sind sie gute Christen; wenn sie aber in Anfechtung etwas sollen darüber verlieren, wenn sie die Unglücks-Hitze auf den Hirn-Schädel sticht, so verwelcken sie, und werden Mammelucken, denn sie haben nur einen Uberzug der Frömmigkeit, speciem pietatis, wie St. Paulus redet; im Grunde des Hertzens sind lauter Steinrücken, grober Grieß-Sand und unfruchtbare Brand-Erde. Die äusserliche Larve ist gut, sie kommen zur Kirche, zur Beichte und Abendmahl, aber sie bessern sich lauter nichts. Summa, sie sind lauter Christen von Halberstadt. Das siehest du an Herode, der höret Johannem gerne, und thut doch nichts Gutes, er stellet sich heilig um des geschwornen Eydes willen, und ist ihm doch nicht ums Hertze: Demas war gut Evangelisch, weil er bey Paulo niedliche Bißlein hatte, aber da es solte an ein Leiden gehen, prellet er zurücke, 2 Tim. am 4. v. 10. Ecebolius kehrete den Mantel nach dem Winde: gleichwie etliche untreue Wetter-Hähne an des Kaysers Constantii Hofe.

Dorn-Busch.

Zum dritten, werden auch die verlohren, die einen Dorn-Busch im Hertzen haben. Die Erde ihrer Hertzen wäre nicht zu tadeln, denn der Dorn-Busch wächset auf keinem bösen Boden, ihre Hertzen haben ein Nachdencken, sie fühlen und verstehen, was schwartz oder weiß, was gut oder böse ist, nur der Dorn-Busch hat die Plage, daß sie nicht können fromm werden, der Sohn GOttes erkläret sich selber, daß er hiemit meyne: 1. Sorgen, 2. Reichthum, 3. Wollust dieses Lebens. Denn 1. etliche tragen immer Sorge, sie werden nicht satt Brodt zu essen haben bey ihrem guten Gewissen; Diese Sorge sticht alle Geitz-Hälse Tag und Nacht, darum sorgen sie nur für ihren Beutel, wie Judas. D. Eccius trug auch die Bey-sorge, darum sagte er zum Herrn Philippo: Wenn ich solte Lutherisch werden, fame mihi morien-dum, wie solte ich mich des Hungers erwehren? Darnach II. lässet etliche ihr Reichthum nicht zur Gottesfurcht kommen, die haben zum Fromm-seyn keinmal Weile, bis daß sie sterben, denn der Dorn-Busch wird nicht gerade, bis die Axt und das Feuer über ihn kommet. In der Welt hat dieser Dorn-Busch ein grosses Ansehen, und eine schöne Gestalt, er ist immer mit Schaaf-Wolle behangen, Genießlein sind gut mit, cras non dabit, morgen wird es uns nicht so gut, sagen solche Dorn-Heiligen; Aber laß dich nicht verführen, spiegle dich an den reichen Männern, Matth. 19. v. 22. Luc. 12. v. 16. und 16. Cap. v. 19. Endlich III. sind etliche gantz und gar in den Wollüsten dieses Lebens ersoffen; das sind die vollen Hopffen-Brüder, die stinckenden unzüchtigen Böcke, die hoffärtigen aufgeblasenen Gesellen, die lieber in das höllische Feuer wollen reiten, als zu Fusse gehen. O wie schrecklich werden ihnen ihre Dörner das Gewissen zustechen in Ewigkeit, wo sie nicht werden durch wahre Busse ausgerottet werden! Wir geistliche Säe-Männer zerstechen uns offtmahls jämmerlich die Finger, daß die Fäuste bluten, wenn wir solche Dorn-Hecken durch treuhertzige scharffe Buß-Predigten wollen ausheben. Es hilfft aber nichts dafür, wir wollen uns keine Mühe gereuen lassen, wenn wir den grossen Theil dieser unseligen verfluchten Sträuche ausrotten können. Herodes hatte allermassen nicht eine böse Hertz-Erde, das beweiset sich, daß er Johannem gerne höret, und ihm folget in vielen Sachen; nur der stachlichte unzüchtige Dorn-Busch verblendet und verdunckelt ihm alle gute Gedancken. Felix und Drusilla haben auch nicht allermassen ein böses Hertz, denn sie hören St. Paulum zu unterschiedenen mahlen predigen; aber der Dorn-Busch ihrer Unzucht und Geld-Geitzes lässet sie nicht zum Licht der Wahrheit kommen, Ap. Gesch. 24. v. 25.

Welche werden denn selig?

Die Hertz-Berger, die ein gutes Hertz-Land haben, die es mit ihrer Seligkeit hertzlich meynen, und mit den Saam-Körnlein des göttlichen Worts andächtig und ehrerbiethig umgehen, die es eyfflich gerne hören, und sich in Demuth zur Absolution und heiligen Sacramenten finden. Gute Erde.

Zum andern, die es behalten in einem feinen guten Hertzen, und für den höchsten Schatz achten, Ps. 73. v. 26. und 119. v. 56. Das gewaschene Faß ist immer das reineste, spricht Abbas Bimenion in vitis Patrum.

Zum dritten, die Frucht bringen, die sich daraus bessern, die darauf frölich beten, die sich daraus im Creutz und Leiden trösten die sich in Anfechtung und Todes-Angst damit schützen, und im Leben zu allen Tugenden gewächsig werden, und sich aller Danckbarkeit befleißigen, so viel ihnen menschlich und müglich ist; kans nicht seyn hundertfältig, so mags seyn sechtzig oder dreyßigfach, Matth. 13. v. 8. Vornehmlich die nicht allein, wenn es wohlgehet, sondern auch im bösen Gewitter Christo und seinem Evangelio treu bleiben; darzu gehöret viel

Ge-

Gedult. **Wo der Boden gut ist, da stehet der Baum auch im bösen Gewitter,** dagegen böses Gewitter verräth und bringet an das Licht alle böse Hertz-Gründe und Menschen-Bäume. Dieses ist klar zu sehen am Exempel Abels, Stephani, Pauli, Lydiä, und aller auserwehlten Kinder GOttes.

(Du kanst lesen die schöne Historiam von dem guten Manne, der mit Andacht eine Predigt aus dem ersten Capitel Esaiä gehöret hatte, in vitis Patrum Georgii Majoris fol. 224.)

Nutzen. Derowegen darff kein Evangelischer Prediger GOtt dem HErrn die Himmels-Schlüssel vor die Füsse werffen, und entlauffen, wie Jonas und Elias thun wollen. Keiner darff ungedultig werden, wie Jeremias. **Die mit Thränen säen, werden doch einmahl mit Freuden erndten,** Psalm 126. v. 5. **Ihre Arbeit im HErrn wird nicht verlohren seyn,** 1 Cor. 15. v. 58. **GOtt wird seinem Donner Krafft geben,** da wird Freude seyn, **gleichwie man sich freuet in der Erndte,** Esa. 9. v. 3.

Gebrauch. Demnach gehe ein ieder in sein Hertz und Gewissen, und forsche, zu welcher Part er gehöre. So lieb dir deine Seligkeit ist, so fleißig hüte dich für den ersten dreyen **unartigen Hertz-Ackern,** tritt zu dem letzten kleinen Häuffleim, das einen **guten Hertz-Grund** hat, je tiesser man gräbet, je besser, milder, gelindere Erde und Art man findet. Schaue zu, daß dein Hertz durch und durch GOtt ergeben sey.

Bist du bisher auf des Teufels oder der verkehrten Welt, oder auf deinem eigenen muthwilligen Sünden-Wege gewesen; **Ach! heute verstocket euer Hertz nicht,** Psalm 95. v. 8. Jetzund fahre ich zu Acker auf dein Gewissen mit dem **treuherzigen Pfluge meiner Warnung:** Ach! laß deine ausgehärtete Hertz-Lade, deine ausgetrempelte gewöhnliche **Berg-Strasse** durch Busse gewinnen, zerbrochene Hertzen sind GOtt einig und allein liebe Hertzen. Ich kündige dir an GOttes Gnade in den theuren Bluts-Tröpflein JEsu Christi; ach! laß dein Hertz mit diesem freundlichen **Trost bedüngen,** daß es in wahrem Glauben geil und fett werde. Die beste stärckeste Düngung ist im Blute. Das edle Blut JEsu Christi wird **alles Sünden-Mooß aus der Wiese deines Gewissens beissen und vertreiben. Will der böse Geist oder die ärgerliche Welt einen neuen Weg in dein Hertz und Leben machen;** so thue wie die klugen Dorff-Leute, komme ihnen zuvor, vergrabe den Weg mit einer tieffen Grube, in tiefftster Demuth, ruffe zu GOtt, er wolle dir Gnade geben fürsichtiglich zu leben. Oder lege einen grossen Baum vor deinem Hertz-Acker, gedencke an den Creutz-Baum des HErrn JEsu: Ach! wie sauer ist es ihm da worden, wie schwere Wege hat er müssen treten, daß er deine Sünden-Gänge möchte büssen! Wer diß bedencket, dem wird der geile Sünden-Kützel wohl vergehen. Oder mache einen starcken Zaun um dein Hertz, schlage Stangen eines neuen Vorsatzes vor, und habe einen verzäunten Sinn, mit der Welt nicht zu buhlen: Resage, tutus eris; **Thue das deine, so wirst du sicher seyn. Kommen die höllischen Vögel, und schnappen nach deinem Seelen-Schatz,** so scheuche sie mit hertzlichem Gebet, jage sie mit der **Klapper-Mühle** Christlicher Gespräche. Gute Reden vertreiben viel böse Gedancken, gleichwie böse Geschwätze gute Sitten verderben, 1 Corinth. 15. v. 33. **Wirff nun dich mit Leim-Klötzlein,** bedencke, du bist Staub und Erde, so wirst du nicht leichtlich sündigen, Sir. Cap. 7. v. 39. sondern klug werden, Pf. 90. v. 13.

Das bedeuten die Gegitter und Schrancken vor den Kirch-höfen.

Findest du in deinem Gewissen einen verborgenen Stein-Rücken, ist es deinem Hertzen nicht ein rechter Ernst mit dem Christenthum, wie es seyn soll; so bedencke, GOtt kan die Untreu wohl sehen, gleichwie die Dorff-Leute mit einem gestählten langen Eisen die verborgenen versenckten Steinrücken wissen hervor zu suchen, seine Allwissenheit sieht durch alle heuchlerische Farben und Schwarten; **Ach! ists alle Steine sündhafftiger untreuer Hartsinnigkeit von deinem Gemüth abe;** was du nicht heben kanst, das versencke durch eine tiefe Grube hertzlicher Busse und Beichte, damit dein Hertz-Acker rein werde, und das Hertz und Mund durch und durch bey dir richtig zusammen stimme; habe den HErrn JEsum **Hitze,** achte es dir vor eine besondere Ehre, wenn du um des HErrn JEsu willen etwas leiden solst, gleichwie Babylas, Matthias, Laurentius, und das Weib zu Edessa, die auch ihr Söhnlein mit zur Kirche nahm, daß es ein klein Märtyrlein würde.

Findest du stachlichte Dorn-Büsche auf deinem Hertz-Grunde, wollen dich die Sorgen, Güter und Wollüste dieser Welt einnehmen; ach! hole eine starcke **Picke** und **Radehau** wahrer Busse, rotte alles mit der Wurtzel aus, hole den **Rechen** der heiligen Zehen Gebot, zeuch mit diesen zehen **scharffen Zancken** alle Sünden-Qvecken von deinem Gewissen. Ein ieder arbeite auf seinem Grund und Boden.

Demnach nimm mit Freudigkeit an das edle reine Saam-Körnlein Göttliches Worts, nicht Tretten und Vogel-Wicken Menschen-Tandes, Matth. 15. v. 2. **Was ein ieder saet, das wird er erndten,** Gal. 6. v. 7. Hüte dich vor der Menschen Gesatz, dadurch verdirbt der edle Schatz; das laß ich dir zu letzte. **Behalte auch das reine Saam-Körnlein Göttliches Worts in einem feinen guten Hertzen,** wie Maria, Luc. 2. v. 51. Hecke es zu mit der Ege fleißiges Gedächtnisses, bitte den himmlischen Vater um den fruchtbaren Regen seiner Gnade, bitte den HErrn JEsum, die

Son-

Sonne der Gerechtigkeit, um einen warmen Sonnenschein seiner Liebe, bitte den heiligen Geist um einen zeitigen Sommer-Wind seines Trostes und Beystandes; denn wenn kein Wind wäre, so würde auch kein Getraide körnig. Sine Spiritus Sancti nomine, nihil est in homine, Ohne GOttes Geist ist nichts Gutes im Menschen. Endlich bringe reichliche Frucht in Lieb und Leid, in Glück und Unglück, (dazu gehöret Gedult) diene GOtt in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, bete mit Andacht, lebe Christlich, verzage in keiner Anfechtung, verharre in deinem Glauben und GOtt-ergebenem Leben, bis an dein Ende, Matth. 10. vers 22. und C. 24. v. 13. Offenb. 2. vers 10. Helffe dir es JEsus Christus! Amen.

Valet-Segen.

DEr himmlische Säemann JEsus, aller geistlichen Säemänner Beystand, Freund und Förderer, gebe seinen kräfftigen Segen zu dem geistlichen Acker-Bau aller Hertzen in der gantzen Christenheit, auch unsers Orts, und helffe, daß durch den scharffen Gesetz-Pflug alle Sünden-Wege zerbrochen, durch wahre Busse alle Sand-Steine abgetragen, durch die Rodehau hertzlicher Beichte alle unrichtige, spitzige, stachlichte Dörner ausgerottet werden, und darauf glücklich unsere Hertzen mit dem edlen Saam-Körnlein seiner Liebe, der Gnade des himmlischen Vaters, und des Trostes des Heiligen Geistes aus GOttes Wort-bestreuet werden, mit der Ege wahrer Andacht zugedecket, und mit neuem Gehorsam verzäunet werden, damit Trost wachse, der uns helffe im Leben und Tode, daß wir Früchte bringen in Gedult, und glücklich erhalten werden zum ewigen Leben, Amen.

Hieher gehöret die Predigt von dem jährlichen geistlichen Kirchen-Festen und Kirchen-Schnee des Göttlichen Worts, aus dem 55. Cap. Esaiä im ersten Theil meiner Trauer-Binden, Num. 16 Inhalts:

Vom Himmel-schreyenden Blut JEsu Christi, das besser redet als Abels. im 1 B. Mos. 4. Magnalia Dei, im 2. Theil, die 5. Betrachtung p. 8 Und vom Regen-Bogen, dem unbetrüglichen Zeugen der Gnaden GOttes, im 1 B. Mos. 9. Seyde denn 2 Theil die 21. Betrachtung pag. 109. denn davon wird diese Woche in den Resperiis gesungen.

Die erste Predigt gehalten, nach meinem Beruff ins Predigt-Amt habe ich

Weil auch in den alten Kirchen Büchern die erste Predigt des HErrn JEsu Christi in seinem Vaterland Nazareth am Freytage nach Sexagesimæ wird gelesen, so will ich dieselbe, wie ich sie An. 1590. eben am Sonntage Sexagesimæ nach Mittage in meiner ersten Predigt gehandelt habe, zum Gedächtniß hieher setzen.

als Herr Gebhard stard, aus dem Evangelio von der Hochzeit zu Cana An. 1587.

Kurtze Summa

Die erste Predigt als ich an M. Gebhards Stelle vocirt war, habe ich gehalten aus Luc. 4. An. 1590. welche hier zu lesen. Die erste Predigt als Doctor habe ich gehalten am Neuen Jahrs-Tage An. 1590. von dem Nahmen JEsu.

Der ersten Predigt JESU CHristi in seinem Vaterlande Nazareth, und auch der ersten Predigt, Valerii Herbergeri, die er gehalten hat in seinem Vaterlande Frauenstadt, als er zum Kirchen-Dienste berufften, Anno 1590.

Das walt GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, der gewisse Liebhaber der gnädige Stiffter und freundliche Förderer des heiligen Predigt-Amts, bevorab seinem allerheiligsten Namen zu Lob und Ehren, und demnach meinem lieben Vaterlande und dieser gantzen löblichen Versammlung zu besonderem Nutzen und Frommen, hochgelobet und gelieret von allen frommen Hertzen in Ewigkeit, Amen.

MEine Geliebten Freunde in dem HErrn, damit wir nach der Rede des HErrn JEsu im heutigen Evangelio das Wort GOttes jetzt und allezeit mit Andacht hören, in einem reinen seinen guten Hertzen behalten, und seliglich Frucht bringen in Gedult, so wollen wir GOtt den Himmlischen Vater im Nahmen JEsu Christi um Hülffe und Beystand des H. Geistes hertzlich anruffen, eben mit den Worten, die uns der HErr JEsus selber in das Hertz und Mund geleget hat: Sanctificetur nomen tuum, die heiliget werde dein Nahme, Matth. 6. vers 9. DEUS in adjutorium meum intende, Eile GOTT mich zu retten, Psalm 70. vers 2.

Höret zum Grunde meiner ersten Predigt, und aller, die in meinem lieben Vaterlande durch GOttes Gnade von mir hernach gefallen mögen, die Historiam von der ersten Predigt, die mein HErr JESUS in seinem Vaterlande Nazareth gethan hat, aus dem 4. Cap. St. Lucä vers 16.-22.

vers 16. DEr HERR JESUS kam gen Nazareth, da er erzogen war, und gieng in die Schule, nach seiner Gewohnheit, am Sabbath-Tage, und stund auf, und wolte lesen. vers 17. Da ward ihm das Buch des Propheten Esaiä gereichet. Und da er das Buch herum warff, fand er den Ort, da geschrieben stehet: vers 18. Der Geist des

HErrn ist bey mir, derhalben er mich gesalbet hat, und gesandt zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstossenen Hertzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los seyn sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen. vers 19. Und zu predigen das angenehme Jahr des HErrn. vers 20. Und als er das Buch zuthät, gab ers dem Diener, und satzte sich, und aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn. vers 21. Und er fieng an zu sagen zu ihnen: Heut ist die Schrifft erfüllet vor euren Ohren. vers 22. Und sie gaben alle Zeugniß von ihm, und wunderten sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde giengen, und sprachen: Ist das nicht Josephs Sohn?

In JEsu Nahmen will ich mein Netz auswerffen.

HOchgeliebten Zuhörer und Landes-Leute, da der Apostel Petrus im Nahmen und auf das Wort JEsu sein Netz auswarff, bescherete ihm GOTT einen wunder-schönen reichen Fisch-Zug. Weil ich nun auch zu einem geistlichen Menschen-Fischer nach GOttes Willen
Luc. 5. v. 5. bestellet worden, so will ich mein Netz auch im Nahmen des HERRN auswerffen: Er helffe, daß ich viel Hertzen glücklich möge fangen, beschliessen, und führen zum ewigen Leben!

Die Ursachen, warum ich diesen Text erwehlet.

Ich kan aber mein Netz nicht besser im Nahmen JEsu auswerffen, als wenn ich, nach hertzlicher Anruffung seines heiligen Nahmens, eben diß heute zum erstenmahl in meinem Vaterlande predige, was er vorzeiten in seinem lieben Vaterlande öffentlich hat gelehret. Ihr werdet desto besser an meine Reden gedencken können. Ich bringe auch zu meinem Vaterlande ein solch Hertz, wie JEsus zur Stadt Nazareth, meine Sorgen sollen von nun an bey dieser Stadt auch mit des HErrn JEsu Sorgen übereinstimmen. Ich will auch keine andere Lehre mitbringen, als die der HErr JEsus in sein Vaterland getragen hat. Ich sage mich bey euch an, daß ich forthin nichts anders mit euch will reden, als von des HErrn JEsu Person, Amt und Wohlthaten, und wie ihr auf sein theures Verdienst sollet Christlich leben und selig sterben.

Wir sehen, daß der HErr JEsus mit Fleiß im Propheten Esaia blättert, und die Worte aus dem 61. Cap. vers 1. zu seiner ersten Predigt aufschlägt und darnach tröstlich applicieret: Heute ist diese Schrifft erfüllet vor euren Ohren. Darum muß gewiß was gutes hierinne verborgen seyn. Warum soll es euch nicht gefallen, daß ich mir sie, nach Christi Exempel auch mit Fleiß zu meinem Eintritt in das heilige Predigt-Amt erkohren habe?

Uberdiß, so bezeugen die alten Kirchen-Bücher, daß man vorzeiten diesen Text eben diese Woche am Freytage nach Sexagesimæ gelesen. Denn ihrer viel sind der Meynung, diese Historia sey um diese Zeit des Jahres geschehen. Darneben haben wir auch allhie ein richtig Exempel der Lehre des heutigen Evangelii. Der himmlische Saemann, JEsus, kömmt gen Nazareth, er bestreuet die Hertzen seiner Lande-Leute mit dem edlen Saam-Kornlein seines heiligen Evangelii, GOtt Lob, es findet sich ja gute Erde, viel wundern sich der holdseligen Worte, die aus seinem Munde gehen. Aber es sind auch Kräutlein, die werden bald voll Zorn, die stossen Christum zur Stadt hinaus, und führen ihn auf einen Berg, und wollen ihn hinab stürtzen, daß er den Hals breche; das mögen harte Wege seyn, das mögen Steinrücken, das mögen spachlichte Dörner seyn. Wir können auch Ursache nehmen, uns schon zu dem folgenden Sonntage zubereiten, der vom funfzigsten Jubel-Jahr seinen Nahmen führet. Denn allhier zieht der HErr JEsus des Jubel-Jahrs Geheimniß deutlich auf sich und seine Gnaden-Schätze, da er sagt, daß Esaias von ihm geweissaget habe, wie er werde das angenehme Jahr des HErrn predigen.

Weil ihr nun bisher mit Andacht gehöret habet von dem ersten Worte des HErrn JEsu, Luc. 2. vers 49. von dem ersten Wunder JEsu, Joh. 2. v. 1. seqq. von der ersten Predigt JEsu, Matth. 4. vers 17. So höret auch jetzt mit Andacht bey meiner ersten Predigt in meinem Vaterlande die erste Predigt JEsu Christi, die er in seinem Vaterlande gethan hat. Ich will meine Rede in fünff Stücklein fassen, ergreiffet sie mit den fünff Fingern eurer Andacht.

1. Aus was für Rath und Bedencken der HErr JEsus bald nach seiner Ordination gen Nazareth in sein Vaterland kommen sey. Eintheilung.
2. Wohin sein erster Gang zu Nazareth gerichtet gewesen, nemlich in die Schule.
3. Was

3. Was er allda Guts gethan, nemlich aus GOttes Wort gelehret.
4. Was der Innhalt seiner ersten Predigt sey gewesen.
5. Wie man den HErrn JEsum habe gehöret und geehret.

HErr JEsu, der du aus hertzlicher Liebe vorzeiten in deinem Vaterlande hast geprediget: Ach! liebe auch mein Vaterland, und predige heute und künfftige Zeit selber darinne durch meinen Mund, ich will dir gerne meine Zunge und Lippen leihen, dein soll allein Ruhm und Ehre bleiben, so offt etwas Gutes wird ausgerichtet werden, Amen.

Vom ersten Stück.

SO bald unser Seligmacher zu seinem heiligen Amte bey der heiligen Taufe durch seinen himmlischen Vater vociret und ordiniret, durch den Heiligen Geist gesalbet und eingeweyhet, und durch Johannem, den Ertz-Bischoff des neuen Testaments bestätiget ist worden, und sein Prediget-Amt angefangen, kömmt er auch in sein Vaterland, nicht nach Bethlehem, da er gebohren, (denn wir finden kein Spur-Zeichen, daß er iemahls, nachdem er allda im Stalle gelegen wieder dahin kommen. Das mag Zorn seyn! Ach! versündiget euch nicht an Christo, wie die unvernünfftige Stadt Bethlehem,) sondern zu Nazareth, da er erzogen war. Damit zeigt er an, was alle gute treuhertzige Naturen für einen Sinn zu ihrem Vaterlande haben und tragen sollen. Jacob hat in Egyptenland bey seinem Sohne die niedlichsten Bißlein und lieblichsten Trincklein, noch zieht ihn das Hertz in sein Vater-Land Canaan, Joseph muß ihm zusagen, daß er ihn allda will begraben, im 1 B. Mos. 47. v. 30. Joseph befiehlet auch in seinem Testament, daß die Israeliten seine Knochen sollen mit in das gelobte Land nehmen, im 1 B. Mos. 50. v. 25. Den Israeliten zu Babel kam Jerusalem keinmahl aus dem Sinn und Gedancken, drum sprachen sie: Ps. 137. vers 5. Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meiner Rechte vergessen; meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben, wo ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude seyn. Wer nun gutes ehrliches Geblüts ist, der sinnt Tag und Nacht, daß er seines Vaterlandes Wohlstand mit Gebet und aller nöthigen Treue helffe erhalten. Simon verräth den Schatz in seinem Vaterlande: Menelaus bestiehlt sein eigen Vater-Land: Jason verräth die Kirche und Gottesdienst in seinem Vaterlande und spielet mit den Feinden unterm Hütlein, 2 Maccab. 3. v. 4. ꝛc. Davon haben sie einen stinckenden Schand-Nahmen, und höllisch Feuer auf ihre arme Seele. David kan es nicht leiden, da Goliath sein Vaterland

Liebe vor das Vater-Land.

und seiner Lands-Leute Religion schmähet, er setzt darüber sein Leben in Gefahr; und GOtt ehret diesen Liebhaber seines Vaterlandes mit einem wunderbaren herrlichen Siege. Hilff GOtt! wie bemühet ist Esra, Nehemia, Serubabel, daß ihr Vaterland nach dem Babylonischen Gefängniß erbauet werde? Was thut Maccabäus? Sein Vaterland ist ihm lieber, als Leib und Leben. Er hat des Kaysers M. Antonii Gordiani Sinn aus dem Horatio: Dulce & decorum pro patria mori, Fürs Vaterland sterben ist schön und lieblich. M. Curtius zu Rom satzte sich auf sein Rößlein und sprengete in die aufgerissene Erde, damit die Pestilentz aufhörete, wie im Livio zu lesen. Anaximenes bedachte sich Tag und Nacht, wie er sein Vaterland, Lampsacum, von Alexandri Zorn möchte entledigen. Was geschah? Alexander vermeynete, er wolte den glatten Worten Anaximenis entgehen, und schwur zu GOtt einen theuren Eid, er wolte nimmer thun, was Anaximenes begehrte. Da gab GOtt diesem Liebhaber seines Vaterlandes einen geschwinden Einfall, daß er sagte: So bitte ich dich zornigen Held, du wollest deinen Grimm gantz ausgiessen, und kein Hühnlein leben, und keinen Stein auf dem andern lassen. Alexander war gefangen, er konte weder vor sich noch hinter sich, er muste von Lampsaco abziehen. Der Kayser Zeno lag zu Felde wider seine Feinde, unterdeß wird sein Bruder zu Constantinopel an seine Stelle zum Kayser erwehlet, viel gaben ihm Rath, er solte mit voller Heeres-Krafft sich nach Constantinopel wenden, und die Gesellen, welche die Meuterey gemacht hatten, bey dem Kopffe ermischen, aber er sprach: Das thue ich wider mein Vaterland nimmermehr, meinethalben sollen meine Lands-Leute nimmermehr meins werden, und zog bald in ein fernes Land. GOtt half diesem Liebhaber seines Vaterlandes in kurtzer Zeit wieder zu seinem vorigen Ehren-Stande.

Derowegen sage ich noch einmahl, iederman, der ehrliches Geblüts und Gemüths ist, der habe das Hertz zu seinem Vaterlande; Ihr Patres Patriæ, fanget an und seyd mit dem Nahmen und der That Väter des Vaterlandes.

Ihr Fremdlinge, die ihr allhier habet Bürger-Recht gewonnen, solt die Stadt auch für euer Vaterland achten, gleichwie der HErr JEsus bald nach den abgelesenen Worten selber Nazareth sein Vater-Land nennet, weil er da erzogen worden. Denn man hat euch sammt den Curiern auch eine gute Zeitlang erhalten. Jeremias ist auch dieses Sinnes, darum vermahnet er die gefangenen Israeliten, daß sie die Stadt Babylon eben so lieb haben solten, als ihr Vaterland, und spricht: Suchet der

Stadt Bestes, dahin euch der HErr hat lassen wegführen, und bittet für sie, denn wenn es ihr wohl gehet, so gehet es euch auch wohl, Cap. 29. vers 7.

Die Versammlung der Frommen heißt auch ein Vaterland.

Die Christenheit ist unser allgemeines geistliches Vaterland. Denn gleichwie wir in unserm Vaterlande werden gebohren: Also werden wir in der Christlichen Kirche wieder gebohren. Wenn Basilius einen Märtyrer will loben, und kan sein Vater-Land nicht wissen, spricht er: Er ist von Christlichen, von Gottshausen, das ist ein Bürger der Christenheit gewesen. Ecclesiæ civem esse, non est postremæ laus, Ein Bürger der Christlichen Kirche seyn, ist ein Grosses, sagt der Herr Philippus. Wohlan, zu diesem eurem geistlichen Vater-Lande habet alle das Hertze, und betet fleissig: Beweis deine Macht, HErr JEsu Christ, der du ein HErr aller Herren bist, beschirm deine arme Christenheit, daß sie dich loben in Ewigkeit. Im Propheten Amos Cap. 6. vers 6. gehet gar eine bittere Klage über die gottlosen Leute, die kein Auge naß machen über den Schaden Joseph, das ist, die über dem allgemeinen Unglück der Christenheit keinen Kummer noch Mitleiden tragen.

Der Himmel ist das rechte Vater-Land.

Endlich das rechte und beste Vaterland ist im Himmel, das lasset euch das allerliebste seyn, sinnet alle Stunden und Augenblick darnach, daß ihr nicht allein euren Raum in eurem Vaterlande auf Erden habet, sondern auch euer Räumlein im himmlischen Vaterlande mit Freuden besitzen möget. Manche eingebohrne Kälber sind geil und stolz, und dencken, sie mögen alles machen, wie sie wollen; das taugt nicht, wir haben doch hier keine bleibende Stadt, Ebr. 13. v. 14. Vive, ut vivas, hat die Kayserin Irene pflegen zu sagen: Lebe also auf Erden, daß du auch im Himmel leben könnest.

Anwendung.

Wollet ihr nun wissen, was mich zum Predigt-Amt und auf die Cantzel gebracht hat? So gebe ich zur Antwort aus diesem ersten Stücke: Nächst GOttes unwandelbarem Rath hat es die Liebe zu meinem Vaterlande und die Liebe zu der werthen Christenheit gethan. Helffe mein HErr JEsus, daß ich ihm also in meinem Vaterlande auf Erden diene, daß ichs im himmlischen ewigen Vaterlande genissen möge!

Vom andern Stück.

Was man auf Reisen bey jedwedem Orte zu mercken.

WO richtet der Sohn GOttes seinen ersten Gang hin zu Nazareth? Lucas saget: Er gieng in die Schule, gleichwie sein erster Gang zu Jerusalem am Palm-Tage war in den Tempel. Reise-Leute pflegen vor allen Dingen 1. die Kirche, 2. die Schule, 3. das Rathhaus, und 4. die Zeiger zu betrachten. Denn wo die Kirche zierlich gebauet, und bey der Predigt mit grosser Menge Volcks gefüllet ist; wo die Schule wohl bestellet; wo das Rathhaus mit tapffern ehrlichen Leuten besetzt ist; wo die Zeiger richtig gestellet werden, und Ordnung wird gehalten; da ist vermuthlich, daß Leute wohnen, die ein Nachdencken haben. Dagegen, wo man in der Kirche nichts siehet, als ledige Stühle, wo man sich mehr um die Schweine, als um die Kinder bekümmert, wie von den Megarensibus im Ælian wird gesaget; wo in dem Regiment nur eigennützige Personen kleben, und wo der Zeiger aus der Nacht Tag, und hinwieder aus dem Tage Nacht macht, da hat gemeiniglich alle Ehre und Treue ein Ende. Diß sage ich euch zur Nachricht, daß ihr fremden Leuten euren ehrlichen Nahmen wisset nachzustellen.

Gleichwie nun Christi erster Gang ist in die Schule, da man Mosen, die Propheten und Psalmen las: Also sey euer liebster und erster Gang alle Tage zur Kirche, GOttes Wort zu hören: Laßt es auch eure Gewohnheit werden, wie allhier vom HErrn JEsu wird gesagt. Die Kirche ist die allgemeine grosse Schule aller Kinder GOttes, da ist der HErr JEsus selber RECTOR, die Prediger sind seine Collegen und Mitgehülffen; schauet zu, daß ihr viel gute Regeln, Lehr- und Trost-Sprüche auf dem Täflein eures Gedächtnisses sammlet. Man hält nichts von den Schülern, die ihr Latein vergessen. Laßt euch die Schul-Ruthe der Gesetz-Predigten nicht bange thun, dencket wie Diogenes, der sagte zu seinem Lehrmeister: Cæde, modo doce, schlag immer her, nur lehre mich, was mir nützlich ist. Gehet eurem lieben Schulmeister Christo nicht hinter die Schule, verlasset eure Sammlung nicht, Ebr. 10. vers 25. es möchte euch zu unberwindlichen Schaden gereichen. Qui frequentat Scholam, frequentat sapientiam, Wer in die Schule gehet, der gehet zur Weisheit, sagen die Rabbini. Vorzeiten war ein Sprichwort: Man siehets einem Ferckleln an, das sich einmahl an die Schul-Wand hat gerieben.

Christi und unser erster und letzter Gang.

Darneben lehret der HErr JESUS mit diesem Gange, daß iedermann nach seinem Vermögen den Gottes-Dienst in seinem Vaterlande soll helffen zieren und erhalten. Christus zieret den Gottes-Dienst zu Nazareth mit einer tröstlichen Gast-Predigt. Ob ihr schon nicht alle könnet Prediger werden, so könnet ihr doch helffen singen, und für eure Seelsorger beten, (also kan man einer baufälligen Wand Stützen unterstetzen.) Ingleichen, ihr könnet mit eurem Vermögen dazu dienen, daß der Gottes-Dienst erhalten werde, wie die Israeliten, im 2 Buch Mose 35. vers 5. seqq. wie David und Salomo, wie der selige Doctor Matthäus Lamprecht, der sich um

um unsere Kirche und Vaterland sehr wohl verdienet hat, dessen Beneficium ich auch zum Studiren genossen habe. Was arme Leute nach ihrem Vermögen aus guten freywilligen Hertzen thun, das ist GOtt alles lieb, haben doch die zwey armen Hellerlein der armen Wittwe ihr ewiges Lob, Luc. 21. v. 2.

Anwendung.

Demnach ist mein erster Gang, als ich von einem Ehren-Vesten Rath aus der hohen Schule der Churfürstlichen Stadt Leipzig abgefordert, auch in meinem Vaterlande in die Schule gewesen, darinnen ich gantzer sechs Jahr eure Kinderlein gelehret. Jetzund auf neuem Beruff dieser Christlichen Gemeine ist heute mein erster Gang in die grosse Kirchen-Schule, helffe GOtt, daß ich an euch lehrbegierige Schüler finde! Helffe GOtt, daß die Tage-Bitchlein eurer Hertzen glücklich mit Lehr und Trost aus GOttes Wort voll geschrieben werden, damit ihr im Gebet, Creutz, Anfechtung und Tode eure Lection seliglich können aufsagen.

Beyde erster Gang.

Vom dritten Stück.

WAs thut der Sohn GOTTes in der Schule, zu Nazareth? Lucas spricht: 1. Und er stund auf, und wolte lesen. Er trat in die hohe Cathedram, wie ietzund unsere Predigt-Stühle seyn, und ließ sich mercken, so sie Lust hätten ihn zu hören, er wolte sie mit einer Gast-Predigt ehren. Siehe, es ist nichts neues, daß alle Cantzeln in die Höhe geführet werden. Nehemiä Cap. 8, 4. stehet ein schön Exempel von einem höltzernen Predigt Stuhl. Die Ursache giebt der HErr JEsus Matth. 5. v. 14. seqq. Ihr (Prediger) seyd das Licht der Welt. Man zündet nicht ein Licht an, und setzet es unter einen Scheffel, sondern auf einen hohen Leuchter, so leuchtet es denen allen, die im Hause sind. Drum haltet den Predigt-Stuhl für euren Kirch-Leuchter, wenn eure Seelsorger auftreten, so dencket: Itzt steckt der HErr JEsus ein Licht auf seinen Leuchter, hilff, HErr JEsu, daß mein Hertz mit deinem Licht durchglantzet zu deinem klaren Erkenntniß komme. Der HErr JEsus, als das öberste Licht der Welt, helffe, daß ich durch seine Gnade euch auch ein gutes reines Licht auf dieser Cantzel gewesen sey. Zum II. Er wartet der Ehren, bis ihm das Buch ordentlicher Weise wird übergeben, gleich wie Paulus zu Antiochia, in der Apost. Gesch. 13. v. 15. In der Kirche soll alles ehrlich und ordentlich zugehen, 1 Cor. 14. v. 40. Weil sich der HErr JEsus nicht selber in die Ehre gesetzet, wie die Epistel an die Ebräer saget Cap. 5. v. 5. so soll niemand so unverschämt seyn und sich selber eindringen, und lauffen, ehe er gefordert wird, Jer. 23. v. 21. Niemand kan ihm selber etwas nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben, Joh. 3. v. 27. Das ist eine Lehre für alle Stände. Jedermann erwartete seines ehrlichen Beruffs, sonst folget lauter Unglück und Elend, man siehets wohl an jungen Kindern, die selber ohne ihrer Eltern Rath in Ehestand springen, wie sie das Fegfeuer erlanget. Weil ich nun durch die Gnade GOttes meinen ordentlichen Beruff erwartet, und desselben Zeugniß habe, non tantum in crumena, sed etiam in conscientia, nicht allein in der Tasche, sondern auch im Gewissen, wie euer alter Prediger Johannes Piriscus redet, so hoffe ich, GOtt werde mich mit seinem Segen nicht lassen; hat er können der Eselin Mund redend machen, im 4 Buch Mos. 22. vers 28. wie viel mehr wird er meiner Blödigkeit und Schwachheit wissen aufzuhelffen, das geheiliget werde sein Name. Zum III. da ward ihm das Buch des Propheten Esaiä gereichet, und da er das Buch herum warff, fand er den Ort, Esa 61. vers 1. ꝛc. den lieset er, und nach geschlossenem Buche setzet er sich, und machet eine lustige Predigt. Diß gereichet unserer Kirch-Weise zu Ehren. Der HErr JEsus könte die Worte wohl auswendig sagen, aber er dencket wie Staupitz, GOtt straffet die Hoffart, (da er in der Geburts-Linie Christi irre ward. Lis Matthesium in dem Leben Lutheri.) Christus richtet seine Sachen nicht auf Pracht und Ruhm, sondern auf den Nutzen und Besserung seiner Zuhörer; so wolle er mir auch die Gnade verleihen. Und Christus bleibet bey dem Esaia; denn nicht der Eulenspiegel, Terentius, Aristoteles, und Albertus Magnus, sondern die Bibel, und was darinnen Grund hat, gehöret auf die Cantzel, andere gute Scribenten müssen nur Füllesteinlein und Illuminir-Farben geben. Drum saget Esa. Cap. 8. vers 20. Nach dem Gesetz und Zeugnissen; werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Und David im 119. Psal. vers 105. Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte. Sirach 34. v. 8. Man darff keiner Lügen dazu, daß man das Gebot halte, man hat gnug am Worte GOttes, wenn man recht lehren will. Augustinus sagt: Nemo ad salutem perducendus opitulante mendacio: Man soll niemand durch Lügen zu dem Himmel bringen. Weg mit den Betrügereyen der Ordens-Leute! Christus saget: Suchet in der Schrifft, Moses hat von mir geschrieben, Joh. 5. vers 39. Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören, Luc. 16. vers 29. Und er gehet selber durch Mosen, Propheten und Psalmen, Luc. 24. vers 27. Darum spricht Petrus: Wir haben ein fest Prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunckeln Ort, bis der Tag anbreche, und der

Warum die Cantzeln hoch gebauet seyn.

Der Grund aller Predigten.

Niemand lauffe ohne Beruff.

Morgenstern (das Erkänntniß JEsu) aufgehe in euren Hertzen. Aus der Bibel finden die Hertzen grund-festen Trost, der nicht wancket. Thomæ Aquinati ward alle seine Welt-Kunst zu Wasser, er muste nach der Bibel greiffen, und sagen: Credo quicquid in hoc libro scriptum est, Ich gläube alles, was in diesem Buche geschrieben stehet. Anwendung. Demnach sage ich euch heute zu, daß ich mich mit grossem Ernst für allen Menschen-Tand will hüten, und mit Wissen und Willen nichts auf die Cantzel bringen, als was aus klarem Grund der heiligen Schrifft fliessen wird. GOtt gebe zum Wollen das Vollbringen.

Vom vierten Stück.

Wovon der HErr JEsus geprediget. Was hat denn der HErr JEsus Gutes geprediget zu Nazareth? Er brauchet ein Kunst-Stück, denn er schlägt mit Fleiß das 61. Capitel Esaiä, von der Deutung des Jubel-Jahrs, auf, denn dazumahl war eben ein Jubel-Jahr im Jüdischen Lande. Christi dreyßigstes Jahr seines Alters und Mosis dreyßigstes Jubel-Jahr treten eben zusammen. Und das ist auch eben das letzte Jubel-Jahr gewesen, welches die Israeliten im gelobten Lande gefeyret haben: denn ehe noch einmahl funfzig Jahr umgelauffen, ist die gantze Jüdische Policey von den Römern in Grund verderbet worden. Und diesen Spruch Esaiä vom Jubel-Jahr appliciret der HErr JEsus auf das allerfleißigste, und sagt: Heut ist diese Schrifft erfüllet vor euren Ohren, alles, was euch im Bildniß des Jubel-Jahres ist gewiesen worden, das wird euch in der Wahrheit durch mich itziger Zeit angeboten; Wer Lust hat selig zu werden, der kan durch fleißige Betrachtung meines Evangelii ein liebliches Jubel-Jahr der ewigen Seligkeit erlangen. Zwey Kunst-Griffe eines guten Predigers. Besiehe meinen JEsum Sirach p. 293. Das sind zwey Kunst-Griffelein eines guten Predigers, daß er 1. nach der Zeit und nach dem Verstande seiner Zuhörer sich richtet, und seine Reden also an der Zuhörer Gedancken anhefftet, daß sie derselben nicht leichtlich können vergessen; die Bürger von Nazareth können die Predigt Christi nicht vergessen, dann dazumahl redete man in allen Land-Winckeln vom Jubel-Jahr und seinem Rechte. Zum II. ist das auch eines Predigers Kunst-Griff, daß er fleißig applicire, und was gesaget wird, seinen Zuhörern ins Hertz und in Busen schiebe, so warm sie es erleiden können; Wie Nathan that bey David, 2 Sam. 12. v. 1. seqq. wie Elias dem Achab, wie Johannes der Täuffer Herodi; Sonst dencken sie, man habe nur vom Nachbar geredet. An der Application kennet man gute Prediger. Demnach wundert euch nicht, daß ich mir heute auch mit Fleiß die erste Predigt Christi in seinem Vaterlande zu meinen ersten Reden in meinem Vaterlande habe erkohren, weil vornehmlich darinnen vom Jubel-Jahr wird gesaget, davon man nothwendig heut über acht Tage wird reden müssen, und weil wir auch Exempel unserer Vorfahren haben. Lasset es euch nicht fremde vorkommen, daß ich alles und iedes aus diesem Texte applicire, und mir selber zu Nutze mache, und auch euch des rechten Brauchs erinnere. Ich habe einen Vorsatz mich dessen auch künfftiger Zeit nach Christi Exempel zu befleißigen.

Was trägt aber vornemlich der HErr JEsus aus den Worten Esaiä vor? Erstlich beweiset er daraus, daß er Macht habe zu lehren und zu predigen. Denn er ist der rechte Meßias, der dazu von seinem himmlischen Vater ist bestellet, und vom Heiligen Geiste am Jordan bestätiget worden. Freylich hat der HErr JEsus Macht auch mit uns in dieser Stadt zu reden, der himmlische Vater hat selber von ihm gesaget: Den solt ihr hören, Matth. 17. vers 5. Wer ihn nicht hören wird, von dem wird schwere Rechenschafft gefordert werden, 5 Buch Mos. 18. vers 19. Drum wollen wir alle Samuelis Gemüth gewinnen, und sagen: Rede, HErr, dein Knecht höret, 1 Sam. 3. vers 9.

Der HErr JEsus thut nichts zu Nazareth, als was sein Amt erfordert. Wer thut, was sein Amt erzwinget, der bestehet vor allen Rechten. GOtt wolle uns alle bewahren, daß keiner unter uns aus den gemessenen Schrancken seines Berufs schreiten möge!

Das Geheimniß der Dreyfaltigkeit. Darauf lässet er alsbald das rechte Erkänntniß der Hochgelobten Drey-Einigkeit vor unsern Ohren schallen; Denn er saget 1. vom Geiste, 2. des HErrn, der 3. bey ihm sey, da haben wir ausdrücklich drey unterschiedene Personen. Denn drey sind im Himmel, die da zeugen von unserer Seligkeit: Erstlich der Vater, zum andern das Wort, und drittens der Geist, 1 Joh. 5. vers 7. In TRINITATIS solio tres sedent in triclinio; Nam non est consolatio in vento solitario, Drey sind ihr in Drey-Einigkeit, kein Trost ist bey der Einigkeit, hat man vor Zeiten gesungen. Qui vult ergo salvus esse, ita de TRINITATE sentiat: Wer nun will selig werden, der muß also von den dreyen Personen in GOtt halten, spricht Athanasius.

Kern der Lehre von der Person, Amt und Wohlthaten Christi. Vornehmlich aber beruhet er auf der Lehre vom Meßia, was man von ihm, als dem rechten Heiland der Welt, halten solle, seiner Person, Amts und Wohlthaten haben. 1. Von seiner Person sagt er: Der Geist des HErrn ist bey mir, nicht nach dem Maaß, Joh. 3. vers 34. wie bey andern Propheten, die schlechte Menschen gewesen; denn ich bin gesalbet mehr, denn alle meine Gesellen, Psalm 45. v. 8. Die gantze Fülle der Gottheit wohnet in mir leibhafftig, Co-

Coloss. 2. v. 9. Bin demnach wahrer Mensch und auch allmächtiger GOtt in einer Person hoch gelobet in Ewigkeit. Davon sagt auch St. Paulus, Röm. 1. v. 3. 4. daß er sey gebohren von dem Saamen Davids nach dem Fleische, und kräfftiglich erwiesen ein Sohn Gottes nach dem Geiste, der da heiliget. Und Johannes Cap. 5. v. 39. Dieser ist der wahrhafftige Gott und das ewige Leben. II. **Von seinem Amte** spricht er: Derohalben er mich gesalbet hat. Ich bin der HErr, auf welchen alle Gesalbten im Alten Testament gezeiget haben, ich bin euer Prophet, Tröster und Rathgeber, der den armen bußfertigen Hertzen eine fröliche Absolution sprechen soll, euer König und Schutz-HErr, euer Hoherpriester, Versöhner und Fürsprecher. III. **Von seinen Wohlthaten** macht er ein langes Register. **Ich bin gesandt** 1. **das Evangelium den Armen zu verkündigen**, ich bin reich über alle, die meinen Namen anruffen, Röm. 10, 12. Meine Armuth erwirbt ihnen das reiche himmlische Erbgut, 2 Cor. 8. v. 9. 2. **Zu heilen die zerstossenen Hertzen**, ich bin aller bußfertigen zerknirschten Hertzen, die mit David Ps. 51. v. 9. beichten können, gewisser Seelen-Arzt, ich bin der glückselige Samariter, der sich so wohl auf eure Hertz-Wunden versehet, Luc. 10. v. 34. durch den edlen Balsam meines Blutes und Geistes kan ich alle eure Schäden von Grunde aus heilen. 3. **Zu predigen den Gefangenen, daß sie los seyn sollen**, ich bin aller Menschen Erlöser, Joh. 19. v. 25. Wer an mich gläubet, der darff sich nicht fürchten für dem Gefängniß der Höllen und der ewigen Verdammniß, er soll durch den Tod zum Leben hindurch dringen. 4. **Und den Blinden das Gesichte.** Ich bin das Licht der Welt, Joh. 8. v. 12. Wer mich siehet, der siehet den Vater, Joh. 14. v. 9. Wer meine Worte höret, der siehet im klaren Lichte, wie er GOtt dem HErrn zeitlich und ewig kan wohlgefallen. 5. **Und den Zerschlagenen**, daß sie frey und ledig seyn sollen. Die der Satans-Engel in grossen Anfechtungen, wie Paulum, mit Fäusten schläget, sollen von mir Schutz haben, die durch ihre eigene traurige Gedancken, gleichwie mit wütenden Wasser-Wellen, durchschlagen werden, sollen bey mir Trost finden. 6. **Und zu predigen das angenehme Jahr des HErrn.** Alles, was im Jubel-Jahre 3 Buch Mos. 25. v. 10. seqq. wird vorgebildet, das solt ihr von mir in klarer Wahrheit haben. **Das Jubel-Jahr war ein angenehmes Jahr**; ihr solt durch mein Verdienst meinem himmlischen Vater liebe angenehme Himmels-Kinder werden. **Das Jubel-Jahr war ein Freuden-Jahr**, ihr solt von mir die ewige Freude erlangen, die niemand wird von euch nehmen, da ihr in Ewigkeit euer Halleluja werdet erschallen lassen. **Das Jubel-Jahr war ein Frey-Jahr, das ganze Land muste ruhen, niemand durffte auf dem Felde arbeiten**: Bey mir solt ihr die rechte Ruhe finden für eure Seele. **Am Jubel-Jahre wurden alle streitige Händel vertragen**; durch meine Gnade sollen alle streitige Händel eures Gewissens geschlichtet werden. **Am Jubel-Jahre wurden alle Dienst-Boten** frey, durch mich solt ihr zur himmlischen ewigen Freyheit kommen. **Am Jubel-Jahre kamen arme Leutlein wieder zu ihren verkauffte, versetzten, verpfändeten Erb-Gütern**, durch mich solt ihr zu dem gewünschten alten Paradies-Gut kommen, daraus Adam und Eva der Sünden halben sind verjaget worden, ihr solt das ewige Gut ererben. **Am Jubel-Jahre wurden alle Schuld-Zettel zerrissen, und alle Register gvittiret**, durch mein Verdienst soll eure Schuld bis auf den letzten Heller bezahlet werden. **Ihr solt ein geistliches Jubel-Jahr in eurem Hertzen haben**, so lange ihr lebet: eure Freude soll vollkommen seyn, im Geber, Creutz, Anfechtung und Tode. Und endlich solt ihr nach diesem Leben ein angenehmes Freudenreiches Jubel-Jahr im Himmel haben, so bald meine letzte Posaune wird angehen, 1 Thessal. 4. v. 16. Matth. 11. vers 29.

Sehet, lieben Christen, was hat der HErr JEsus für eine Lehre gebracht auf die Cantzel seines Vaterlandes? Nichts anders, als was in unserm Christlichen Glauben enthalten ist. Er hat gesagt von den dreyen **Personen in der Hochgelobten Drey-Einigkeit**, er hat das rechte **Erkänntniß seiner Person, Amt und Wohlthaten offenbaret**, denn darinnen bestehet das ewige Leben, Joh. 17. vers 3. **Wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht**, Joh. 5. vers 23. Also ist es vom Anfang der Welt bey dem Volck GOttes gegangen, eben das höret Adam im Paradies, im 1 B. Mos. 3. vers 15. Das prediget David Psalm 2. v. 12. **Küsset den Sohn. Wohl allen, die auf ihn trauen!** Diese Lehre führet Esaias Cap. 7. vers 14. im cap. 9. vers 6. im cap. 43. vers 24. im cap. 53. vers 4. im cap. 63. vers 1. Alle Propheten gehen auf diesen Grund, Ap. Gesch. 10. vers 43. Johannes der Täuffer weiset bald auf das Lämlein GOttes, Joh. 1. v. 29. Petrus weiß keinen andern Namen, Apost. Gesch. 4. vers 12. Paulus weiß keinen andern Grund, 1 Cor. 3. vers 11. er will mit Fleiß nichts anders wissen, 1 Cor. 2. vers 2. alle Apostel sind des Gemüths, Apost. Gesch. 15. vers 11.

Weil mir nun nach GOttes Rath auch das Buch ordentlicher Weise in meinem Vaterlande überreichet worden ist, so gebe ich mich an, daß ich auch forthin **nichts anders reden will**, noch sagen soll, noch vorbringen kan. Es sey ferne von mir rühmen, **denn allein von dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi**, Gal. 6. v. 14. Anwendung.

Vom fünfften Stück.

WJe hat man den HErrn JEsum gehöret? Im Beschlusse dieser Historie wird gesaget, daß ihn etliche böse Buben haben wollen über den Stadt-Berg stürtzen; aber er entgehet ihnen aus ihren Blut-dürstigen Händen. Das habe ich mit Fleiß nicht wollen dazu lesen, denn ich wünsche von Grund meines Hertzens, daß euch der HErr JEsus für solchem Haß bey diesem meinem lieben Vaterland gnädiglich bewahren wolle. Wo ein solch Unvernehmen ist zwischen Predigern und Zuhörern, da hat alles Glück ein Ende. Allhier aber siehet, daß ihn das Volck I. mit Andacht gehöret. Wer aus GOTT ist, der höret GOttes Wort, Joh. 8. vers 47. und daß ihre Hertzen sind mächtig eingenommen worden; Denn GOttes Wort ist ein durchdringendes zweyschneidiges Schwerdt, Ebr. 4. vers 12. II. Daß sie ihm Zeugniß gegeben: die Wahrheit soll niemand widersprechen. Mit solchem Hertzen sollt ihr alle Predigten hören, daß ihr, wenns die Noth erfordert, euren Seel-Sorgern ein gründlich Zeugniß könnet folgen lassen. Berufft sich doch der HErr JEsus selber vor Caipha auf seiner Zuhörer Zeugniß. III. Daß sie sich verwundert haben der holdseligen Worte, die aus seinem Munde gegangen; denn JEsus war der Meister mit der gelehrten Zunge, Esa. 50. vers 4. und holdseligen Lippen, Ps. 45. vers 3. der Magister Sententiarum, der tapfere Sigismund Süßmund, Chrysostomus, oder Güldenmund. Meine lieben Landes-Leute, bleibet ihr bey diesem kleinen aber gutherzigen Häuflein, davon werdet ihr ein gutes Gewissen, Lob und Ehre haben. Wenn eure Seel-Sorger ihr Amt mit Seufftzen thun, das ist euch nicht gut, Ebr. 13. vers 17. Da Jerusalem mit Jeremia und den Aposteln immer hat den Teuffel zu weltzen, wird der Teufel gar Abt. Drum bitte ich, höret mich mit Liebe und Gunst; wo ein gutes Vernehmen ist zwischen Lehrern und Zuhörern, da prediget sichs wohl, da ist alles gut. Dagegen wo die Hertzen verbittert seyn, da ist alles verlohren, wenn gleich ein Prediger Gold hechelte. Ich will zu euch des Besten hoffen. Helffe mein HErr JEsus, daß meine Hoffnung auf seine Gnade gegründet, nicht zu schanden werde!

Spiegel guter Zuhörer.

Hieher gehöret die Predigt am III. Advent-Sonntage in meiner Epistelischen Hertz-Postille p. 22.

Joh. 18. vers 21.

Anwendung.

Nachdem Christo der Spott zum andernmal wiederfähret, Matth. 13. und Marc. 16. kan man nicht lesen, daß er mehr in diese Stadt kommen.

Habt ihr was Guts, so haltet es feste, denn man kömmet nicht so leichte dazu, als davon.

JESUS konte allda nicht eine einige That thun, ohne wenig Siechen legete er die Hände auf, Marc. 6.

Und er that

Also will ich euch zum erstenmahl eben mit der ersten Predigt, die der HErr JEsus in seinem Vaterlande gethan hatte, verehret haben. Nehmet vorlieb mit meinem guten Hertzen, welches sich nach Christi Exempel richtet, wie kan ichs besser machen, als mein Lehrmeister JEsus? Wie mein HERR JESUS seine Lands-Leute ehret, so ehre ich euch auch.

Und also will ich auch den HErrn JEsum mit seinen Reden und Wohlthaten zum Grunde aller folgenden Predigten bis an mein Ende geleget haben. O selige Leute seyd ihr, o kluge Leute seyd ihr, so ihr bey diesem Grunde bleibet, Esa. 28. vers 16. Matth. 7. vers 24. O unselige und unbedachte Leute wäret ihr, wenn ihr euch von diesem Grunde liesset abführen: Denn JEsus allein ist die Thür zum Leben, Joh. 10. vers 7. JEsus allein ist unsere Himmels-Leiter, im 1 B. Mos. 28. vers 12. JEsus allein ist der wahrhafftige Weg zum ewigen Leben, Joh. 14. vers 16. Ey so lasset uns nun durch diesen Weg gehen von der Sünde zur Gerechtigkeit, vom Tode zum Leben, von allem zeitlichen Elend zur ewigen Jubel-Jahres-Freude und Seligkeit, da wir den HErrn JEsum im himmlischen rechten Vaterlande mit hellen Augen sehen, und mit verklärten Zungen ohne Unterlaß preisen werden. Dazu helffe mir und euch GOtt Vater, Sohn und Heil. Geist, gelobet in Ewigkeit, Amen, Amen.

alda nicht viel Gelehrten, um ihres Unglaubens willen. Matth. 13.

Das heißt mutwillig das Licht auslöschen.

Gebet nach der Predigt.

HErr JEsu Christe, du wahrer Heiland und Seligmacher aller Menschen! Du hast aus hertzlicher Liebe dein Vaterland, Nazareth, mit einer schönen tröstlichen Evangelischen Predigt geehret; ach! ergeuß dein altes liebreiches Hertz auch über unser liebes Vaterland, und hilff, daß allezeit darinnen dein heiliges Evangelium rein und lauter geprediget werde. Dein Wort ist die höchste Ehre, die einer Stadt mag wiederfahren. Wir haben alle zerstossene und zerknirschte Hertzen, ach! heile uns in Gnaden. Wir liegen von Natur in Banden der Sünden und des Todes, ach! komme, und erlöse uns. Wir sind mit geistlicher Blindheit verderbet, ach! öffne uns durch den Finger deines Gottes die Augen unsers Hertzens, daß wir in klarem Sonnen-Licht die Liebe deines himmlischen Vaters ersehen. Wir werden in harten Anfechtungen durch mancherley schwere Gedancken jämmerlich zerschlagen, ach! sprich ein Wort, so sind wir ledig und frey. Uber uns wütet der feurige Zorn deines Vaters, der uns will verzehren, unter uns brennet die Hölle, die uns will verschlingen, neben uns laufet die untreue Welt, die uns will verführen, in uns fühlen wir den fressenden Wurm unsers unruhigen Gewissens, das uns will verdammen; ach! HErr Christe! laß uns deine holdselige Trost-Stimme hören, und predige uns das angenehme Jubel-Jahr des HErrn durch kräfftige Vergebung unserer Sünden, damit wir alles Unglücks los, und der himmlischen Güter theilhafftig werden. Stehe bey mit rechter Treue allen frommen Evangelischen Seel-Sorgern, welchen das Buch ordentlicher Weise wird überreichet, daß sie unver-

verrückt bey deinem Worte bleiben, hilff, daß sie einen heiligen untadelichen Wandel führen, wie Abel und Joseph, daß sie freudig seyn, wie Moses und Petrus, daß sie glückselig seyn, wie Josua und Jonas, daß sie weiß und verständig seyn, wie Salomo, daß sie demüthig seyn, wie Paulus, daß sie deine Ehre vertheidigen, wie Elias und Athanasius, daß sie bescheiden und vernünfftig fahren, wie Elisa, und zu ihren Kirch-Kindern auch ein Hertz haben, wie die zu Nazareth. Verleihe auch unserer Christlichen Regierung, daß sie deinem Exempel nachfolge, und des lieben Vaterlandes Bestes suche. Regiere die gantze Bürgerschafft, daß sie dein Wort mit Verwunderung anhören, und sich augenscheinlich daraus bessern. Und endlich gib Gnade, daß wir allzumahl unsern Wandel also in unserm Vaterlande auf Erden zubringen, damit wir das rechte, gebenedeyete, himmlische, ewige Vaterland darinnen wir dich mit allen auserwehlten Kindern GOttes und heiligen Engeln ohne Aufhören preisen werden, seliglich erlangen mögen. Nichte an ein fröliches Jubel-Jahr in unserm Gewissen, in Betrachtung deiner Liebe, und erhalte uns zu dem gewünschten Jubel-Jahr der ewigen Seligkeit. Erhöre uns, du freundlicher Ertz-Bischoff unserer Seelen, du Liebhaber aller treuen Prediger und andächtigen Zuhörer, HErr JEsu, erhöre uns, und sprich zu unserm Gebet von der Höhe des Himmels ein kräfftiges Ja und Amen.

HErr JEsu, dir sey die Ehre, Amen.

Drey Andachten sind zu lesen in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8.

Am Sonntage Esto mihi.

Succus vaticinii de Passione DOMINI, & nucleus narrationis de Passione Bartimæi.

Der Safft aus der Weissagung vom Leiden Christi, und der Kern aus der Evangelischen Geschichte vom Leiden Bartimäi, das ist, wie viel am Leiden JEsu Christi gelegen sey, und wie wir uns in unserm Leiden nach dem Exempel Bartimäi löblich verhalten sollen.

Das walt unser Seligmacher, JEsus Christus, welcher uns durch sein Leiden, davon er im heutigen Evangelio weissaget, die ewige Ruhe und Freude hat erworben, und darneben durch das herrliche Wunder, welches er an Bartimäo hat gethan, uns diesen schönen Trost läßt wissen, daß es auch mit unserm Leiden ein gutes gewünschtes Ende werde gewinnen, so ferne wir nur nicht aufhören zu beten, hochgelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geiste in Ewigkeit, Amen, Amen.

WIr sollen heute beydes bedencken: Was der HErr JEsus von seinem allerheiligsten Leiden redet, und was Bartimäus, der blinde Mann bey Jericho, in seinem Leiden thut und erlanget. Damit es nun gereiche einmahl Christo, der uns durch sein Leiden erlöst hat, zu Ehren: Darnach uns allen, (die wir nach seinem und Bartimäi Exempel gewiß werden dermahleins auch zu leiden bekommen, es geschehe über kurtz oder lang) zu grundfestem Troste, so wollen wir hertzlich seufzen: HERR, sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten, Ps. 43. v. 3.

Das heutige Evangelium beschreibet St. Lucas Cap. 18. vers 31.-43. mit folgenden Worten.

vers 31. DEr HErr JEsus aber nahm zu sich die Zwölffe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. vers 32. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet und geschmähet und verspeyet werden. vers 33. Und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. vers 34. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wusten nicht, was das gesagt war. vers 35. Es geschah aber, da er nahe bey Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. vers 36. Da er aber höret das Volck, das durchhin gieng, for-

forschet er, was das wäre? vers 37. Da verkündigten sie ihm: JEsus von Nazareth gienge vorüber. vers 38. Und er rieff und sprach: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein. vers 39. Die aber vorn an giengen, bedräueten ihn, er solte schweigen. Er aber schrey vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! vers 40. JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fraget er ihn, vers 41. Und sprach: Was wilt du, das ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge. vers 42. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholffen. vers 43. Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete GOtt. Und alles Volck, das solches sahe, lobete GOtt.



DAs heutige Evangelium berichtet uns im Anfange vom Leiden Christi, und dessen wird nun gedacht werden bis hinaus auf Ostern. Damit aber unser Hertz bald das erste mahl mercke, was wir für Nutzen und Frucht davon haben, so giebt die andächtige Christenheit bald dem heutigen Sonntag zwey schöne Nahmen, die beyde ein besonders Nachdencken machen. Erstlich nennet sie ihn Dominicam Quinquagesimæ, den herrlichen Sonntag des funffzigsten Tages vor Ostern. Denn von heute an haben wir sieben Wochen bis auf Ostern. Siebenmahl sieben ist neun und viertzig. Darauf selber Ostern der funfzigste Tag, wie Moses selber also zehlet in seinem 3. Buche, c. 25. v. 8. Zum 2. Dominicam Esto mihi, den Sonntag, da wir mögen mit König David aus dem 31. Ps. v. 3. sagen: Sey mir ein starcker Fels, und eine Burg, daß du mir helffest ꝛc. Mit diesen beyden Nahmen führet sie uns zu Gemüthe, was uns der HErr JEsus mit seinem bittern Leiden habe erworben, davon man innerhalb dieser funfzig Tage bis auf Ostern wird predigen. Einmahl alle Herrlichkeit des funffzigsten Jahres, welches im gelobten Lande ein Jubel- und Freuden-Jahr war nach GOttes Ordnung im 3 B. M. 25. v. 10. In diesem Leben sollen wir ein fröliches geistliches Jubel-Jahr im Hertzen und Gewissen haben, wir sollen frey seyn von Sünden, von dem Zorn GOttes, von der Macht der Höllen, weil uns der Sohn frey machet, so sind wir rechte freye Leute, Joh. 8. v. 36. Strick ist entzwey und wir sind frey, der Name des HErrn stehe uns bey, (Lis hievon in meinem Paßions-Zeiger am guten Freytage.) Ps. 124. v. 7. Wir sollen Ruhe finden für unsere Seele, Matth. 11. v. 29. Ein ieglich gläubiges Hertze soll zu dem Seinen kommen, das him̃lische Erbgut, das wir durch Adams Fall verlohren hatten, im 1 B. M. 3. v. 15. soll uns wieder eingeräumet werden. Alle Sünden-Schuld soll verziehen und vergessen, und nim̃ermehr gemahnet werden. Wenn wir beten, sollen wir erhöret werden; das ist ein liebes Jubel-Jahr. Wenn wir Creutz haben, sollen wir getröstet werden, das ist ein süsses Jubel-Jahr; Wenn wir in Anfechtung fallen, soll der Teufel an uns zu Spott werden, das ist ein gewünschtes Jubeljahr. Weñ wir sterben, so sollen wir selig in Friede fahren, das ist ein herrliches Jubel-Jahr. Am Jüngsten Tage sollen wir aufwachen zum ewigen Leben, das ist ein seliges Jubel-Jahr; Da wird

JEsus hat uns mit seinem Leiden ein frölich Jubel-Jahr im Himmel, und die rechten geistlichen fetten Tage der ewigen Seligkeit erlanget.

Lis die vorhergehende Predigt, und sonderlich das 4te Stück.

wird Freude die Fülle und lieblich Wesen seyn, da werden wir nichts anders thun, als immer jubiliren und GOtt preisen. Das mag ein Passions-Schatz heissen! (Lis in dem 7. Theil meiner Magnalium Dei über das 3 Buch Mos. 25. pag. 553.) **Darnach in Krafft des Leidens JEsu Christi sollen wir gewisse Freudigkeit haben, in allen Nöthen** mit David singen und sagen: Esto mihi in Deum Protectorem, **Sey mir ein starcker Fels** ꝛc. Psalm 31. vers 3. Erbarm dich mein, sey mir gnädig, lieber himmlischer Vater, um deines lieben Sohnes willen. **Eine feste Burg ist unser GOtt, eine gute Wehr und Waffen. Kommet der Tod,** so mögen wir sprechen, wie im 31. Ps. folget: **In deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöst, HErr, du getreuer GOtt.** Der HErr JEsus hat uns das Formular am Creutz selber geweyhet.

Das Evangelium aber lässet es nicht bleiben bey dem Leiden Christi, sondern saget auch im andern Theil von einem erbärmlichen Leiden des blinden Bartimäi, (wie ihn Marcus nennet Cap. 10. v. 46.) und berichtet, wie er sich darinnen verhalten, und wie er desselben sey los worden.

Eintheilung. **Von diesen beyderley Leiden wollen wir kürtzlich reden, und damit wir es können bestreiten, wollen wir es ohne alle Weitläufftigkeit antreten. GOTT sprich zu meiner Seelen: Ich bin deine Hülffe. HErr, sey nicht ferne von mir, erwecke dich, und wache auf zu meiner Sache, mein GOtt und HErr,** Psalm 35. vers 3. 22. 23.

I.
Von dem Leiden JEsu Christi.

Kurtzer Begriff der Weissagung von dem Leiden JEsu. **UNser allwissender Seligmacher JEsus Christus** beschreibet sein künfftiges Leiden so eigentlich, als wenns schon alles wäre geschehen. **Er nennet den Ort Jerusalem,** das hatten die geschlachteten Oster-Lämmlein, und so viel blutige Opffer zu Jerusalem bedeutet. **Er saget,** wie er werde über antwortet werden den Heyden, das geschiehet am guten Freytage! **Wie er werde verspottet, verschmähet und verspeyet werden,** das geschiehet in Caiphä und Herodis Hofe, in Pilati Richt-Hause und am heiligen Creutze: **Wie er werde gegeisselt werden,** das geschiehet von den Kriegs-Knechten auf Pilati unbilliges Zulassen: **Wie er werde getödtet werden,** das geschiehet auf dem Berge Golgatha. **Darneben zeiget er auch seinen Aposteln zur Nachricht an, was für gewissen Trost** er ihm selber wider solches Elend einbilde, nemlich, daß nur **dieses und nicht mehr werde an ihm fingenommen und vollendet werden, was von ihm geschrieben** ist durch die Propheten, Es. 22. v. 7. seq. Es. 53. v. 2. seq. Dan. 9. v. 26. ꝛc. **Und daß er am dritten Tage werde wieder auferstehen,** wie Jonas nach dreyen Tagen aus dem Bauche des Wallfisches kommen, da es mit seinem Leiden ein herrliches Ende werde am Oster-Tage nehmen. Diese Herrlichkeit werde alle vorhergehende Beschwerlichkeit verschlingen. **Die Jünger aber können diese widerwärtige neue Zeitung nicht in ihr Gehirn bringen,** sie dencken, der HErr JEsus rede von unmöglichen Sachen. Denn solche Händel hätten sie zuvor von ihren Tempel-Priestern niemahls gehöret. Was in der Jugend in alle Adern ist gekrochen, das lässet sich schwerlich heraus kratzen. Mercket auch lieben Eltern, daß ihr in der Kinder-Zucht nichts muthwillig verwahrloset. Quod nova testa capit, inveterata sapit: **Der Topff schmecket gern nach der ersten Suppe.**

Nutzen aus der Historie des Leidens JEsu. **Lerne liebes Hertz, es muß an dem Leiden des HErrn JEsu trefflich viel gelegen seyn,** weil er sich wissentlich, willig und vorsetzlich hinein hat gegeben; Deus & natura nil faciunt frustra, GOtt und die Natur thun **nichts umsonst;** weil auch alle Propheten vor ihm, in der Apost. Geschicht 10. v. 43. und alle Apostel nach ihm, in der Apostel Geschicht 15. v. 11. 1 Cor. 2. v. 2. Galat. 6. v. 14. darauf gehen, und er selber so viel und offt davon redet. Freylich ist uns trefflich viel an seinem Leiden gelegen, derowegen hält er auch der alten Propheten Weise, und setzet das Signir-Glöcklein, oder den Hertz-Wecker, Siehe, oben an. Es ist eben so viel als Sela, welches vier und siebentzig mahl in der Bibel stehet, und überall erinnert, daß man nicht allein die Stimme, sondern auch das Hertz zu seliger Andacht erheben solle, es heisset: Nota bene, **Mercks wohl, wer Ohren hat zu hören, der höre.**

Freylich, ist viel an dem Leiden JESU Christi und an der Wissenschafft der Geschicht, wie es damit zugegangen, gelegen; denn niemand kan selig werden, er habe denn davon gehöret, er habe sich denn des Leidens JEsu Christi bey Leibes-Leben getröstet: Es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir selig werden, spricht Petrus in der Apost. Gesch. 4. v. 12. Einen andern Grund kan zwar niemand legen, ausser dem, der geleget ist, welcher ist JEsus Christus, 1 Cor. 3. v. 11.

Keine Historia in der Welt dienet uns besser zu wahrer Busse und Bekehrung, Luc. 13. vers 31. in welcher unser gantzes Christenthum bestehet. Denn keine weiset uns besser und klärer, wie groß die Last unserer Sünden sey, geschiehet das am grünen Holtz, was will am dürren werden? Kan GOTT um fremder Sünde willen mit seinem hertzallerliebsten eingebohrnen Sohne also zürnen; wie wird der Zorn GOttes brennen über alle, die sich in eignen unbereueten Bubenstücken muthwillig besudelt haben? Darum weine, wer weinen kan, laß deine Augen

Thrä-

Thränen-Brunnen werden, damit du der grossen Sünden-Last los werdest. Keine Historia in der Welt weiset uns so herrlich, wie richtig unsere Erlösung sey. Bernhardus sagt recht: Nihil tam efficax ad curanda conscientiæ vulnera, quam vulnerum CHRISTI meditatio sedula, Es ist nichts so heilsam, die Gewissens-Wunden zu heilen, als stets an die Wunden Christi gedencken. Wir mögen mit Esaia sagen: Fürwahr er trug unsere Schwachheit ꝛc. Cap. 53,4. Und abermahls mit Bernhardo: Ein einiges Bluts-Tröpfflein JEsu Christi ist wichtiger, als aller Welt Sünde. Keine Historia ist auch mächtiger, unser Hertz zur Danckbarkeit und Frömmigkeit zu erwecken. Es müste ja ein gottloses Gemüth seyn, das nicht mit dem 116. Ps. v. 12. sagen wolte: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthaten, die er mir thut! Hat man doch aus diesem Bedencken vorzeiten pflegen Bildnisse des Crucifixes an die unsichern Wege zu setzen, der Hoffnung, daß auch die unbarmhertzigsten Mörder würden in sich schlagen, wenn sie an Christi Leiden dencken würden. Johannes Picus Mirandula hat einen bösen Buben einsmahls mit diesem einigen Worte erweicht: Si CHRISTI mortem nostri amore perpessam præ oculis haberemus, propriam quoque identidem cogitando, caveremus a vitiis, Wenn wir Christi Tod, den er aus Liebe für uns gedultet, vor Augen hätten, und darneben stets an den unsrigen gedächten, so würden wir uns wohl für Lastern hüten, wie Johannes Franciscus Galeotti schreibet.

Uber diß ist keine Historia unter der Sonne unsern Hertzen so tröstlich. Fürnemlich wenn es kömmet zum letzten Stündlein, da sagen alle fromme Hertzen: Allein dein Creutz, HErr JEsu Christ, mein höchster Trost auf Erden ist. Und mit St. Paulo: Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist. Mit Augustino: Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum Domini recordabor: Meine Sünd mich werden kräncken sehr, mein Gewissen ꝛc. Da sich Bernhardus zum Tode bereitet, spricht er:

Cum me jubes emigrare,
JESU Chare, tunc appare,
O Amator amplectende,
Temet ipse tunc ostende
In cruce salutifera.

Soll ich, o HErr, nach deinem Rath
Von dieser Welt, so gib Genad,
Erschein mir in dem Bilde
Zu Trost in meiner Noth,
Wie du, HErr Christ, so milde
Dich hast geblut't zu Tod.

(Lis davon in meinen Passions-Zeiger. Und im ersten Theile meiner Trauer-Binden.)

Also dienet uns diese Historia zu allen dreyen Stücken, die zu wahrer Busse gehören. Zum Erkänntniß der Sünden, zu Stärckung des Glaubens, zu neuem Gehorsam, und endlich zu einem seligen Stündlein, wie solte uns denn nicht viel daran gelegen seyn?

Zum andern, siehe auch, welches der wahreste Trost sey, der uns in unserm Leiden kan erfrischen. Bessern Trost, als ihm der HErr JEsus selber einbildet bey seinem Leiden, wirst du nun und nimmermehr finden. Darum lerne dir ihn auch zu nutze machen: Denn HErrn JEsu wiederfähret nichts, denn nur allein, was von Ewigkeit über ihn beschlossen, Eph. 1. v. 5. und was die Propheten zuvor von ihm deutlich verkündiget haben: Also soll dir gewiß und fürwahr nicht das geringste begegnen, als nur dieses, was, wie lange, wie groß, wie viel GOtt über dich hat verhangen, und in seinem weisen Rath dir zum besten beschlossen, nicht ein Härlein soll wider seinen Willen an dir gekrümmet werden, wie deutlich zu sehen, Joh. 1. v. 11. Matth. 10. v. 29. Luc. 21. v. 18. Röm. 8. v. 31. GOtt ist nicht allein ein Vater, sondern auch ein allmächtiger HErr; was er nun nach seinem väterlichen Rath die tiger HErr gar leichtlich in lauter Nutzen und Frucht verwandeln. Drum hat Augustinus recht gesaget: DEUS nil mali sinit piis accidere, ex quo non aliquid boni velit & possit elicere, GOtt lässet den Frommen nichts Böses wiederfahren, daraus er nichts Gutes entweder wolle oder könne machen. Mit des HErrn JEsu Leiden nimmet es ein herrliches Ende, der Ruhm seiner Auferstehung verschlinget alles vorhergehende Elend: Also wird es mit deiner Widerwärtigkeit auch ein gewünschtes Ende gewinnen, 2 Cor. 10. v. 13. Ps. 55. v. 23. GOtt wird abwischen alle Thränen von deinen Augen, in der Offenb. 21. v. 4. und c. 7. v. 17. Esa. 25. v. 8. So gewiß du deinen Gebuurts-Tag gehabt, so gewiß du deinen Todes-Tag erlitten, so gewiß wirst du am dritten Tage, das ist, am Jüngsten Tage auferstehen: Bist du kranck gewesen, in verklärendem gesunden Leibe, Matth. 17. vers 2. 1 Cor. 15. vers 43. Bist du arm gewesen, in himmlischen Gütern, denn der HErr JEsus ist reich über alle, Röm. 10. v. 12. Bist du ein elender Fremdling gewesen, zu dem Hause des himmlischen Vaters, da viel Wohnungen seyn, Joh. 14. vers 2. Du solt deinem Seligmacher ähnlich werden, Matth. 17. v. 2. 1 Joh. 3. v. 2. Du solt dich deines erlittenen Schadens hundertfältig ergötzen, Matth. 19. vers 29.

Der höchste Trost in allem Leiden.

Zum dritten, lerne dich selber kennen im Spiegel der unachtsamen unverständigen Jünger. Wenn wir sollen am meisten

Unachtsamkeit des menschlichen Hertzen.

sten wissen, so können wir am allerwenigsten. Itzt eben war die Zeit vorhanden, da sich die Jünger am besten auf Christi Leiden verstehen solten: aber daß es GOtt erbarme! Erstlich, sie vernahmen der keines. Zum andern, die Rede war ihnen verborgen. Drittens, und wusten nicht, was das geredet war. Eben also gehet es uns in langwierigem Creutz: Cum valemus, facile ægrotis consilia damus. Wenn wir im Rosen-Garten sitzen, so sind wir klüger, als alle Welt, wir wissen alle Leute zu trösten, gleichwie Esaias und David; Wenn es aber zum Treffen kömmet, daß wir selber sollen die Haut dran strecken, so singen wir denn die Klage-Lieder Jeremiä, und sprechen mit Esaia Cap. 49. v. 14. seqq. Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen ꝛc. Und mit David Psalm 31. v. 23. Ich sprach in meinem Zagen: ich bin von deinen Augen verstossen. Aber der HErr, welcher die lieben Apostel nicht hat verstossen, wird mit unserer Schwachheit auch Gedult haben. Er wird die zerbrochenen Hertzen heilen, Psalm 147. v. 3. das zerknickte Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Töchtlein nicht auslöschen, Esa. 42. v. 3. wofern wir nur nicht muthwillig, beharrlich und vorsetzlich in unserer Unwissenheit bleiben, sondern als gute Hertzen uns willig weisen, und zu rechte bringen lassen.

II.

Von dem Leiden des blinden Bartimäi.

Das Leiden Bartimäi.

Für allen Dingen bedencke, was Bartimäus für ein Leiden hat? Erstlich hat er das Leiden in Augen, denn er kan nicht sehen. Was diß für ein Leiden sey, das könte dir der alte Tobias wohl sagen, da ihn der Engel grüsset: GOtt gebe dir Freude! da nimmet ers für lauter Spott an, und saget: Was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß, und das Licht des Himmels nicht sehen kan? Des Kaysers Adriani Hof-Knecht wuste davon zu sagen. Der Kayser hatte ihm das Auge ausgestossen, hernach gereuete es ihn, und fragte ihn zu unterschiedenen malen, was er ihm für sein Auge solte geben? Der gute Hof-Diener seufftzete, und sprach: Ach Herr! wenn ihr mir mein Auge köntet wieder geben, ich achte es höher als ein Königreich. Carendo discimus, quam cara sint bona. Wenn wir es nicht mehr haben, so sehen wir dann erst, wie lieb es uns hat seyn sollen. Dannenhero sagen unsere Kinderlein von der höchsten Liebe: Ich habe dich so lieb, so lieb als mein Aeugelein. Zum andern hat er das Leiden im Beutel, die Sterbe-Drüse ist ihm unter die Heller kommen, er ist ein armer Bettel-Mann, da doch die Israeliten ein Gesetz hatten, keinen Bettler im Lande zu dulden, im 5. B. Mos. 15. v. 4. Besiehe Noth bricht Eisen, Muß ist ein bös Kraut. Die meinen Jesus Sirach unbarmhertzigen Juden haben deß ewige Schande, den elenden Bartimäum entschuldiget seine Noth. pag 454. 502. Zum dritten hat er das Leiden im Hertzen, denn das ist wie eine Mühle, wenn die nicht zu mahlen hat, so mählet und entzündet sie sich selber. Wenn Unglück da ist, so durchsuchet das Gewissen alle Winckel, aus den Kranckheiten des Leibes werden eitel Hertz-Nadeln und Angst-Stiche, die das Gewissen durchbohren; so wenig man der Sünden bey guten Tagen hat geachtet, so schwer sind sie darnach zu verantworten. Zum vierten hat er das Leiden im Sitzen, denn er solte nicht sitzen secus viam, neben dem Wege, sondern er solte mit Christi Gesellen im rechten Wege nach Jerusalem gehen; aber den rechten Weg kan er nicht sehen, er muß neben dem Wege in der Dunckelheit seiner Augen seufftzen. Zum fünfften hat er auch das Leiden in Ohren, denn da er will am frömmesten seyn, und beten, da wird ihm die Haut voll gescholten. Halt das Maul oder wir wollen dir es stopffen! es ist ja ein unverschämtes Volck um das Bettel-Volck. Warum wird das aufgeschrieben? Darum, daß wir unser Leiden, gleichwie in einem Spiegel, desto besser können beschauen. Wenn es um und um kommet, so ist Bartimäi und unser Leiden über eine Leiste geschlagen. Denn wir haben auch erstlich das Leiden in Augen, einmahl geistlicher Weise, Homo animalis non intelligit ea, quæ sunt SPIRITUS. Der natürliche Mensch 1. Corinth. 2. v. 14. versteht nicht, was des Geistes GOttes ist, es fehlet uns von Natur an den rechten Hertz-Augen des wahren Erkänntnisses GOttes und unser selbst; der böse Geist ist ein rechter Augen-Feind, wie ein schwartzer Rabe, er hat durch Adams und Evä Fall den Menschen die Augen ausgehacket, im 1. Buch Mos. 3. vers 1. seq. Er ist wie der schändliche König Nahas, welcher allen Israeliten wolte das rechte Auge ausstechen, 1. Buch Sam. 11. v. 2. Ob schon etliche Menschen klug seyn, und etwas sehen, so haben sie doch geistlicher Weise dunckele triefende Augen! Omnes laboramus lippitudine oculorum fidei, saget Cyrillus. JEsus muß unser treuer Handleiter werden, der langt uns die Hand seiner Barmhertzigkeit im heiligen Predigt-Amt bey seinem Wort und hochwürdigen Sacramenten; wohl dem, der sich den HErrn JEsum lässet leiten und führen aus der Wüsteney dieses Lebens in das rechte gelobte Land der ewigen Freuden! wie im Bildniß der Israeliten wird gewiesen im 2. B. Mos. 40. (Eis die Magnalia Dei im VI. Theil pag. 492.) Darneben sind wir auch rechte Blindschleichen in weltlichen Sachen, Delicta quis intelligit? Wer kans bedencken, wie offt er fehlet? O wie offt müssen wirs bekennen, und sagen: Wer alle Dinge wüste, Psalm 19. vers 13.

Tob. 5. vers 13.

Ein Spiegel unsers Leidens.

der thäte darnach. Optime cogitata, pessime cadunt, wohl gemeynet, übel gerathen. Das soll des Herrn Johannis Gigantis letztes Wort auf der Cantzel zur Freystadt gewesen seyn. **Zum andern haben wir das Leiden im Beutel.** Will doch itzund fast die gantze Welt verarmen. Haben wir doch nichts, als was wir armen Bettel-Kinder täglich von GOtt erbetteln, wenn wir vor seiner Gnaden-Thür schreyen: **Unser täglich Brodt gieb uns heute;** einmahl betteln wir Brodt, bald Geld, bald Gesundheit ꝛc. Da pauperibus, **gieb den Armen.** Wenn GOtt dem reichen Mann nicht gäbe, so hätte der arme und reiche Bettelmann einer so viel als der andere. Wenn wir aber unser geistlich Armuth bedencken, so ist es noch viel ärger, da sind alle Menschen **Blutarm,** wenn sie gleich gut edel wären, **wir mangeln des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollen,** Röm. 3. v. 23. Darum sagt der HErr JEsus Offenb. 3. v. 17. **Du sprichst: Ich bin reich und satt, ich bedarff nichts, und weissest nicht, daß du elend, jämmerlich, arm, blind und bloß bist. Zum dritten, wenn Creutz und Anfechtung kömmet, so findet sich das Leiden im Hertzen: Bald kömmet eine Bangigkeit:** Wer weiß, ob dich auch GOttes Gnade angehet, vielleicht hat GOtt eine gewisse Zahl derer, die er will in Himmel nehmen. **Bald kömmet ein ander Schmertz:** Ja du bist ein grober grosser Sünder; wenn du so heilig wärest als David, so from als Abraham, so möchte dir vielleicht GOtt auch gnädig seyn. **Bald kömmet eine andere Buben-Marter:** Wenn dir solte geholffen werden, es wäre lang geschehen, aber hast du dich doch fast zu Tode gebetet, noch ist alles verlohren. GOtt will deiner nicht achten. **Zum vierten ach! wie viel Leute haben das Leiden am Sitzen!** sie sitzen, wo die Spötter sitzen, sie sitzen nicht recht, secus viam, non in via justorum, **neben dem Wege, nicht im Wege der Gerechten,** Psal. 1. v. 3. Ihr Hertz will immer den **Holtz-Weg,** immer die **Nebenstrasse:** Nitimur in vetitum, **wir trachten immer nach dem Verbotenen;** Ich sehe ein ander Gesetze in meinen Gliedmassen, klagt auch St. Paulus. Wir solten mit dem Hertzen nach Jerusalem gehen, so lassen sich viel Menschen den Teufel niederzerren, und bleiben neben dem richtigen Weg, sie wollen nicht von Sünden aufstehen, vor GOtt treten und beten, und in einem neuen Leben fortreisen; wer weiß, in welchem Buben-Winckel mancher Mensch sitzet? **Zum fünfften, wenn das Creutz lange währet, so bekommen wir endlich auch das Leiden in die Ohren.** Wollen wir Trost in der Welt hören, so haben alle Welt-Kinder Propheten-Beeren gessen, (wie Hiobs-Freunde,) die giessen, wo es zuvor naß ist, und möchten uns das Hertz entzwey reden. Sie sagen: Ey, warte nur, gleich **wird dir GOtt aufwarten, du hast es wohl**

Röm. 7. vers 23.

darnach gemacht. **Der Sünder soll schweigen, GOtt ist ihm viel zu heilig, daß er mit ihm will reden. Der böse Geist schüret weidlich zu,** und spricht wie Democles zu Athen, da die ehelichen Bürger nicht wolten leichtfertiger Weise den Alexandrum für einen Gott annehmen: Videte, ne, dum cœlum custoditis, terram amittatis. **Sehet zu, daß ihr die Erde nicht verlieret, indem ihr den Himmel bewachet.** Ach! das ist ein schweres Ohr-Rippeln. **Unser Fleisch und Blut kan sonst nichts als traurig seyn,** das saget: Habe ich dir es nicht lange gerathen? Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis. **Halt es mit denen, bey welchen du leben must. Fromm seyn ist eine schwere Pein,** die Welt hat das Ihre lieb. **Darauf soll das letzte Ohren-Wehe folgen,** daß wir sollen hören: **Weichet alle von mir, ihr Ubelthäter,** Matth. 7. v. 23. und Cap. 25. v. 41.

Derowegen fraget sichs billig, wie man sich in solchem Leiden soll verhalten, und wie man desselben könne los werden? Allhier gieb Achtung auf drey Stücke, so wirst du die Historie mit grossem Nutzen bedacht haben.

Erstlich, was thut Bartimäus in seinem Leiden?

Er höret mit Fleiß auf das Geräusche, welches der HErr JEsus mit seiner Gesellschafft auf der Reise machet; **er fraget mit Fleiß, was das wäre?** und erforschet also die Reise des HErrn JEsu nach Jerusalem zu seinem Leiden. **Darauf ruffet er mit lauter Stimme.** Fri- get, quem petere piget. **Wer nicht wirbt, der verdirbt. Er giebt aber dem HErrn JEsu schöne Ehren-Titel,** und saget: **JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein!** Und abermal: **HErr, daß ich sehen möge.** Er bekennet, daß er ein HErr sey, der ihm könne helffen, denn die rechte Hand des HErrn kan alles ändern, Ps. 77. v. 11. Er erkennet, daß er **ein wahrer Mensch** sey, und demnach sein brüderliches Blut in seinem Hertzen werde wallen lassen. Er bekennet, daß er der rechtschuldige Meßias und **Heiland der Welt** sey, dem es Amts halben gebühre, alle Betrübte zu trösten, und allen Krancken zu helffen, Es. 53. v. 5. Er bekennet, daß er ein **JEsus,** das ist, ein **Heiland** und Helffer sey, der ihn gewiß ohne Rath nicht werde lassen; er hatte aus Betrachtung seiner zuvor gehörten Wunder ein gläubiges, hertzliches Vertrauen geschöpffet, daß er ihm in seiner Noth werde Hülffe erzeigen. **Darneben betet er demüthig: Erbarme dich mein,** zweymal nach einander; denn dieses ist unsers Gebets bester Grund, wie auch zu sehen Daniel am 9. v. 18. **Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit.** Und Judith. 9. v. 14. **O HErr, du GOtt des Himmels,**

Barti-mäi Blind-heit.

Barti-mäus in seiner Finsterniß Elend mit Fleiß bedencket.

Schöpf-

Schöpffer der Wasser, und HErr aller Dinge, erhöre mein armes Gebet, der ich allein auf deine Barmhertzigkeit vertraue. Uberdiß so bleibet er im Gebet beständig, ob er schon wird bedräuet, er solte schweigen, so schreyet er doch vielmehr, und wiederholet seine vorigen Worte. Multo magis clamare, noch vielmehr schreyen; Ach! das ist eine edle Kunst. Endlich erzehlet er alle seine Beschwerung, und fasset, was er begehret, in das kleine Wort: HERR, daß ich sehen möge.

Anwendung.

Also muß du es auch, liebes Hertz, in deinem Leiden machen. Höre mit Fleiß nach dem Geräusche, welches der HErr JEsus noch heutiges Tages macht mit seiner Gesellschafft bey der lieben Christenheit; denn er ziehet noch diesen Tag durch die Welt in seinem Worte und hochwürdigen Sacramenten. Er machet ein Geräusche bey der heiligen Tauffe, bedencke, was hat das auf sich, GOtt der himmlische Vater will lieber Vater seyn, der HErr JEsus will treuer Bruder seyn, der Heilige Geist will süsser Tröster seyn, du solt ein versorgtes Himmels-Kind seyn, warum woltest du denn in deinem Leiden verzagen? Er machet ein Geräusche auf allen Cantzeln, und lässet das Evangelium predigen, alles zu dem Ende, daß du seiner Gnade gewiß solltest vergewissert seyn. Er machet ein Geräusche bey der Absolution, er lässet dich von Sünden lossprechen, und zum Zeugniß seines Schutzes die Hand auf dich legen. Er machet ein Geräusche im hochwürdigen Abendmahl, und verpfändet sich mit seinem eigenen Leib und Blut gegen deinem Hertzen, daß er dich in keiner Noth will lassen. Er machet viel Geräusche durch augenscheinliche Wunder und Errettungen, und beweiset's, daß er bey uns sey, Ps. 91. v. 15. Matth. 18. v. 20. Darum wärest du ja blind, toll und thöricht, wenn du in deinem Leiden woltest verzweiffeln.

Darnach befrage dich in deinem Leiden, wie Bartimäus, mit frommen erkannten Liebhabern des HErrn JEsu, die zuvor auch Creutz erfahren haben, die werden dir können tröstlich seyn, wie Philippus dem Cämmerer, in der Apost. Gesch. am 8. v. 26. Friß dich nicht in deinem eigenen Hertzen mit vergeblichen Gedancken: Christliche Gespräche können viel Traurigkeit vertreiben. Aber mit den geilen Welt-Kindern, welche die schwartze Kuhe noch nicht hat getreten, biß unverworren, denn sie sind Spöttter in der Haut, sie stellen sich, als hätten sie ein Mitleiden, aber wenn sie dich ausgeholet haben, so tragen sie es aus und lachen in die Faust, wie David hat erfahren, und sprechen: Rein abe, rein abe bis auf den Boden: O Schade, daß es nicht ärger ist; Ps. 137. 7. Wer den Schaden hat, der darff in der Welt für Spott nicht sorgen. Besonders aber frage nach der Reise des HErrn JEsu zu seinem Leiden, das wird dir bey deinem Leiden Trost die Fülle geben, denn dein Hertz wird also schliessen: Ist es doch dem HErrn JEsu niemals besser gegangen, die Reise seines Lebens ist lauter Leiden gewesen, was will ich mich denn sperren? Es hat kein Geschicke, der HErr zu Fusse, der Knecht zu Rosse, wie Salomo saget: Es ist uns rühmlich, wenn wir dem Ebenbilde des HErrn JEsu ähnlich werden, die blutige Fußstapffen des HErrn JEsu führen uns in das ewige Leben, der Creutz-Weg ist der Himmel-Weg, das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, Röm. 8. v. 13.

Denn nach klage dem HErrn JEsu deine Noth ohn allen Scheu, und wälze den Stein von deinem Hertzen ab. Glaube auch, daß der HErr JEsus ein HErr sey, der dir könne helffen, daß er dein lieber Bluts- und Muths-Freund sey, daß er der rechtschuldige Meßias sey, der dir wolle helffen, und daß er dich die gewünschte Krafft seines allerheiligsten Nahmens JEsu auch in der That werde erfahren lassen. Gründe dein Gebet in Demuth auf GOttes Barmhertzigkeit, die ist ja so groß, als er selber ist, und sage: Um meiner Würdigkeit willen gieb mir nichts, aber um meiner Unwürdigkeit willen versage mir nichts. Und lerne auch vielmehr schreyen, wenn dich gleich alle Pforten der Höllen und die gantze Welt in deinen Anfechtungen wolte bedräuen und heissen stillschweigen. Mache es wie die allzeit schreyende Wittwe bey dem ungnädigen Richter im Anfange dieses 18. Cap. vers 3. Geduld und vielmehr Schreyen sind unsere besten Artzeneyen, nach des Kayserς Caroli V. Reden. Quod denegatur primæ petitioni, (sagt Gregorius) id datur secundæ perseverantiæ, Was bey der ersten Bitte abgeschlagen, das wird bey der andern beständigen Fortfahrung erfolgen. Derowegen betet ohne Unterlaß, 1 Thess. 5. vers 17. Sir. 2 v. 33.

Würdest du in künfftiger Zeit auch nach GOttes Rath etwas zu leiden haben, so sprich: Lieber HErr JEsu, ich komme zu dir, denn du hast den Namen mit der That, ach! sey auch mein JEsus und Helffer um deines allerheiligsten Namens willen: Du Sohn David, ach! laß dein brüderliches Blut in deinem Hertzen wallen, und erlöse mich: Du bist ein HErr, ach! beweise deine Macht, HErr JEsu Christ, der du ein HErr aller Herren bist: Du bist der rechte Meßias, bist du doch eben dazu bestellet, daß du mir Amts halben solst in meinen Nöthen beyspringen: Erbarme dich mein! siehe nicht an meine Sünde, sonst habe ich schon verlohren, sondern bedencke deine Gnade und Barmhertzigkeit, die dich vom Himmel herunter gebracht hat. Ach HErr, verleihe Gnade, daß ich sehen möge, daß du Gebrauch:

mein Nothelffer bist, daß ich sehen möge im Hertzen deinen Trost, im Hause deine Hülffe, im Gebet deine Erhörung, im Creutz deine Erquickung, in Anfechtung deinen Beystand, daß ich sehen möge in meinem Leben deinen Segen, im Tode dein Heil, am jüngsten Tage deine Wunden, daß ich sehen möge das himmlische Jerusalem, und darinnen deine Herrlichkeit, in der Offenb. 21. vers 2. seqq.

Zum andern:

Was erlanget Bartimäus, und wie wird er seines Leidens los?

Was Bartimæus erlanget habe, und wie diesen hertzlichen Beter JEsus so freundlich habe erhöret.

DEr HErr JEsus gieng vorüber. Dieses fröliche Botschafft wird dem betrübten Manne angekündiget. Uber diß der HErr JEsus höret den schreyenden Menschen, er verachtet nicht des armen Bettelmannes Winseln und Wehklagen. Und was noch mehr ist, er stund stille, das mag ein Wunder seyn! Man hält es für ein grosses Wunder, (wie denn auch billich) daß die Sonne am Himmel hatte stille gestanden, Jos. 10. v. 12. Aber das ist ein schlechtes zu rechnen gegen dem, was wir allhier hören. Das laß mir ein Wunder über alle Wunder seyn, daß allhier nicht die Sonne, sondern der Sonnen Werckmeister selber, die grosse Sonne der Gerechtigkeit, JEsus Christus stille stehet, nicht zu Ehren einem grossmächtigen Landes-Fürsten, wie Josua war, sondern einem blutarmen, zerrissenen, und im gantzen Lande von iedermann verlassenen und verachteten Bettelmann. Der HErr JEsus weiß von Ehren zu sagen. Er thut wie die höflichen Leute, wenn sie zu uns in das Haus kommen, zu der Zeit, da die Kinderlein beten, so reden sie nicht fort, sie grüssen auch nicht, sondern nehmen das Hütlein in die Hand und stehen dem Gebet zu Ehren stille. Solche Ehre erzeiget der HErr JEsus dem Gebet eines armen Bettelmanns. Darnach heisset er ihn zu sich führen, der HErr vergisset des Armen nicht, Ps. 9. v. 13. Mercke den Trost, liebes Armuth. Die zuvor den blinden Mann haben gescholten, die müssen nun Handleiter werden. Wenn iemandes Wege dem HERRN wohlgefallen, machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden, Sprichw. 16. v. 7. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fragte er ihn, und sprach: Was wilt du, das ich dir thun soll? Das zweyfache Gebet Bartimäi hat dem HErrn JEsu so wohl gefallen, daß er ihn zum drittenmahl umbeschweret will hören beten. Er gewähret ihm seines Hertzens Wunsch, und saget: Sey sehend. Donat ei oculos, quibus non tantum mundus, sed etiam mundi Dominus conspicitur, Er schencket ihm Augen, damit er nicht allein die Welt, sondern auch den HErrn der Welt sehen kan, wie Marullus von Tobia sa-

Chrysostomus sagt: Er fraget, nicht als wenn er seine Noth nicht wüste, sondern damit der Blinde desto bestiger bitten möge.

get. Er öffnet ihm zugleich die Augen des Leibes und des Hertzens. Und preiset mit heller Stimme seinen Glauben: Dein Glaube hat dir geholffen, nicht deiner Nachbaren Glaube; der Gerechte wird seines Glaubens leben, Habac. 2. vers 4. Fides implicita mera inscitia, Fremder Glaube ist eine blosse Unwissenheit. Alsobald ward er sehend. Sein Wort läufft schnell, Psalm 147. v. 15. Diese Ehre soll ein gläubiges Hertz haben. Fides res omnipotens & virtus ejus inæstimabilis, & infinita, Der Glaube ist ein allmächtig Ding, und seine Krafft ist unschätzbar und unendlich, sagt der HErr Lutherus.

Anwendung.

Was Bartimäus erlanget, das hafft du auch, liebes Hertz, zu gewarten. Der HErr JEsus wird vorüber gehen vor deinem Häuslein, Bet-Kämmerlein, Siech-Stüblein und Kreiß-Bettlein, je gröster Noth, je näher GOtt, Psalm 91. vers 15. Er wird dich auch erhören, er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht, das werde geschrieben auf die Nachkommen, Psalm 102. vers 18. 19. Bey dem HErrn ist Gnade, und viel Erlösung bey ihm, Psalm 130. v. 7. Er wird dir auch zu Ehren stille stehen mit seiner Hülffe, wenn gleich alle Leviten und Priester und die gantze Welt vorüber giengen, Luc. 16. v. 31. seqq. Hat er doch dir auch gerufft, Matth. 11. v. 28. Heisset er doch schon die kleinen Kinderlein zu ihm kommen, Matth. 10. v. 13. Er wird deinen Feinden alle spitzige Zähne ausbrechen, er wird deinem Sanherib einen Maul-Korb und Nasen-Ring anlegen. Wenn es ihm geliebet, so müssen wohl deine Feinde das Beste bey dir thun, wie Paulus bey den Christen thut zu Damasco in der Apost. Gesch. 9. v. 8. Wenn er dir nicht bald nach deinem Willen mit Hülffe erscheinet, so mache dir die Gedancken, er spricht auch zu dir: Was wilt du, das ich dir thun soll? Du solt weiter beten er wird dein nicht überdrüssig werden, du magst kühnlich fortfahren. Er wird dir auch geben, was dein Hertz wünschet, Psalm 37. vers 4. Der Gerechte muß wohl viel leiden, aber der HErr hilfft ihm aus dem allen, Psalm 34. v. 10. Dabit tibi lumen internum, externum & æternum, er wird dir ein innerliches, äusserliches und ewiges Licht geben. Dein Glaube wird ihm auch hertzlich wohl gefallen, Er wird ihn auch wissen zu preisen am jüngsten Tage, Matth. 25. vers 24. und alsobald wenn es ihm wird gefallen, und dir sollen selig seyn, so wird er dich lassen augenscheinlich seine Hülffe erfahren. Derowegen harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, Psalm 27. vers 14. und begehre gar nichts wider GOttes Rath und Willen, es möchte dir an deiner Seelen Seligkeit schädlich seyn.

Wenn

Gebrauch. Wenn dir nun bange ist in deinen Nöthen, so sage: Ach HErr JEsu, gehe noch nicht vorüber mit deinem liebreichen Hertze, höre mich, du grosser Liebhaber des menschlichen Geschlechts! Ach! stehe mir auch stille, wie der treuhertzige Samariter; gelobet sey dein liebreiches Hertz in Ewigkeit, du hast mich auch zu dir geruffen, ich weiß, daß dir mein Gebet lieb und angenehm ist, ich kan dir desselben nicht zu viel sagen, ach! gewähre mir auch meines Hertzens Wunsch, sage zu mir: Sey sehend. Esa. 41. v. 3. Meine Wunder-Hülffe, ach! laß dir meinen kleinen Glauben nicht mißfallen, nimm vor lieb mit meinem glimmenden Döchtlein, ach HErr, alsobald, wenn dein Gnaden-Stündlein kömmet, und es mir zu der Seligkeit gereichen soll, laß mein Creutz-Seigerlein auslauffen. Diß soll nicht vergebens seyn, du wirst deines Leidens glücklich los werden wie Bartimäus.

Zum dritten:

Wie dancket Bartimäus?

Bartimäi Danckbarkeit. Oder: Wie Bartimäus den HErrn Jesum für die gnädige Erhörung habe geehret.

ER folget JESU nach nicht allein mit dem Leibe, sondern auch mit dem Hertzen, er bleibet ihm hertzlich günstig sein Lebelang, ohne Christo ist ihm nirgends wohl. Er wirfft seinen Bettlers-Mantel weg, wie Marcus saget Cap. 10. v. 50. damit ihn ja nichts im Lauffen aufhalte. Er preiset GOtt. Denn alle hertzliche Beter sollen auch frölliche Dancker seyn. Und weil gute Exempel viel bauen, gleichwie böse viel schaden, so giebt er Ursach, daß alles Volck GOtt lobet, das ihn höret.

Anwendung. Liebes Hertz, mache du es auch also, so bestehest du vor allen Rechten. Folge dem HErrn JEsu nach, wenn er dir von deinem Leiden hat geholffen, ist es möglich, habe ihn tausendmahl lieber, als vorhin, hange an ihm wie eine Klette am Rocke, folge nicht dem bösen Geiste, folge nicht der verführischen Welt, folge nicht deinem eigenen Muthwillen. Wirff alle Welt-Mäntel weg, laß alles Zeitliche fahren, Matth. 6. v. 25. hänge das Hertz nicht dran, Psalm 62. vers 11. Verachte alle Schelmerey der lüstigen Welt, damit sie ihre Untugend pfleget zu bemänteln. Der Teufel und seine Welt-Brüder sind ihres Handwercks Mantel-Schneider; aber solche Mäntel und Bemäntelung unzüchtiger Buben-Stücke werden alle im höllischen Feuer verbrennen: Lobe und preise GOTT, als wärest du im Lobethal, 2 B. Chron. 22. vers 22. Fluche nicht, unehre und erzürne GOtt nicht. Denn das sind Worte, die wiederum durch die Gurgel zurück kriechen, da sie heraus gefahren, dargegen Gratiarum actio est ad plus dandum invitatio, Danckbarkeit bringet neue Wohlthat zuwege, saget Chrysostomus.

Dieses laß dir auch, liebes Hertz, zur Fastnachts-Regul befohlen seyn. Folge dem HErrn JEsu, laß aus allen deinen Reden, Geberden und Wercken sehen, daß dir der HErr JEsus der Liebste sey; Obedientia optima reverentia, Gehorsam ist die gröste Ehre. 1 Sam. 15. vers 22. Wirff von dir alle Bemäntelung leichtfertiger Narrheit, laß fahren alle abscheuliche Fastnacht-Kleider und Kräntze, preise GOtt, wenn du gessen hast, und satt bist, so lobe den HErrn deinen GOtt, im 5 B. Mos. 8. vers 10. Ist es iemahls Noth gewesen fromm zu seyn, und zu beten, so ist es jetzund Noth. Erzürne GOtt den HErrn nicht muthwillig, du bist seiner Gnade in allen Fällen zu hoch benöthiget; Einen guten Bissen ohne Schuld und mit reinem Gewissen, neben guten Freunden, gönnet dir GOtt, und auch ich, hertzlich gerne. Nur trinck und iß, GOttes, deines Gewissens, Christlicher Erbarkeit und armer Leute nicht vergiß. Denn da sich das Volck niedersatzte zu essen, auffstund zu spielen, da zürnet GOtt über die massen sehr, daß auf einen Tag drey tausend Mann fielen, 2 B. Mos. 32. v. 6. und in der 1 Cor. 10. vers 7. Ad mensam, quasi ad aram. Zum Tisch soll man wie zum Altar gehen.

(Wer Lust hat, lese von des HErrn Christi Tisch-Zucht in meinem Passions-Zeiger.)

Zaum-Gebeget. Damit nun alle deine Gedancken, Reden und Thaten auf diese Zeit wohl verzäunet, und auf allen Seiten wohl verpasseyet seyn mögen, muß ichs machen, wie ihr es macht mit euren grossen Fastnachts-Töpffen, da leget ihr auf beyde Seiten grosse Ziegel-Steine, daß sie nicht umfallen: ich will euch auch auf beyden Seiten Stützen und treue Coryczos, und Wächter an die Seite setzen.

JEsus zur Rechten. Zur rechten Seiten oben an setze ich dir JEsum, wie er auch im Evangelio oben an sitzet, der saget dir: Ecce, mercke es wohl, liebes Hertz! Ecce homo, Siehe Mensch, die Zeit ist vorhanden, nicht tolle Fastnacht zu halten, sondern hinauf zu gehen mit dem Herrn gen Jerusalem. Ich verkündige dir nicht Fastnacht, sondern mein Leiden, bedencke, wie sauer es mich ankommen, deine Leichtfertigkeit zu büssen; wie ängstiglich habe ich müssen Blut schwitzen im Oel-Garten? Wie jämmerlich hat man mir mitgefahren vor geistlichem Gerichte, wie schmertzlich hat man mich geeisselt und mit Dornen gekrönet, wie schmählich habe ich mich am Creutze müssen zu todte bluten? Ach! betrübe mich nicht mit heilloser Leichtfertigkeit, sondern habe innerlich dein Jubel-Jahr im Hertzen, verschertze nicht die ewige Freude im Himmel. Liebes Hertz laß dich erweichen, verbeut doch GOtt Weiber-Kleider zu tragen, 5 B. Mos. 22. v. 5. wie vielmehr muß es ihm zuwider seyn, wenn man sich in Teufels-Kleider vermummet. Das tolle Fastnachts-Wesen ist nicht ein Stück unsers Christenthums, sondern heydnisch, Antichristisch und teuflisch, der böse Geist weiß den HErrn JEsum am Creutz und die küpfferne Joh. 3. v. 14

Schlange, welche seines Leidens Vorbild ist, nicht höhnischer zu spotten, als daß er etlichen Buben in das Hertz fähret, und sie beredet, daß sie eben zu der Zeit ihre Bratwürste müssen an der Gabel tragen. Die Schlesser und Pohlen haben die Fastnacht von dem Römischen Anti-Christ um Geld gekaufft vor vierthalb hundert Jahren, wie zu lesen in dem Mechovio lib. 3. cap. 50. Chronologia Crentzheimii, part. 2. fol. 270. b.

Bartimäus zur Lincken. Der Bischoff zu Magdeburg hält Fastnacht, und bricht den Hals. Siehe Leonhardi Crantzheimii Chronolog. part. 2. fol. 308.

Zur lincken Seite setze ich dir den blinden Bettelmann Bartimäum, wie er denn auch im Evangelio unten an stehet. Der saget: Ecce, siehe an lieber Mensch, meine Person, wie kan GOtt die Leute verlarven! Blende nicht muthwillig dein Angesicht, es möchte dich GOtt blenden, daß dir es zu schwer würde, mache dich nicht zu einem Unmenschen, GOtt könte dich durch Unglück so zurichten, daß du keinem Menschen auf Erden mehr ähnlich wärest, mache dich nicht dem Teufel ähnlich, du solt im Himmel seyn wie die Engel GOttes, Matth. 22. vers 30. Jage das Deine nicht muthwillig durch die Gurgel, du köntest noch wohl an Bettelstab gerathen, Armuth wehe thut, das habe ich erfahren: Frißt nicht Glas: Wer ihm selber Schaden thut, den heißt man billig einen Erz-Böse-wicht, in Sprichw. 23. vers 8. Schreye nicht wie ein Wald-Esel, du möchtest einmahl in deinem Elende schreyen, und GOtt würde dein nicht achten, will du schreyen, so schreye mit mir: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein! rufe mit David: Esto mihi in Deum Protectorem; Errette mich von der Hand meiner Feinde, Psalm 31. vers 17. Bete hertzlich: O Lämmlein GOttes, JEsu Christ, weil du für uns gestorben bist, nimm weg all unsre Missethat, und steh uns bey in aller Noth, auch in der letzten und gröstenNoth, bescher uns, lieber HErr JEsu, einen seligen Tod. Die jüdischen Buben kommen übel an im 2 B. der Kön. 2. vers 24. es heist vorsehen, GOtt hat noch viel und mancherley Unglücks-Bären.

Hast du nun verstanden, liebes Hertz, was ich mit dir geredet habe? Von den Jüngern wird gesaget: Sie aber vernahmen der keines, und wusten nicht, was das gesaget wär, ist es mit dir auch also? GOtt behüte dich dafür! Vernimm, was ich dir gerathen, und folge, es wird niemand besser seyn, als dir selber, du wirst auch, wie im Ende von Bartimäo gesagt wird, dem HErrn Christo folgen, aus diesem Leben in den Himmel, wie die klugen Jungfrauen, Offenb. 14. vers 4. Du wirst alle Betteley und Bettlers-Mäntel am jüngsten Tage los werden, und mit himmlischer Klarheit verkleidet werden, du wirst alsbald, wenn dich GOtt aus dieser Welt abfordern wird, alles deines Leidens los werden, alsbald, wenn dich Christus wird auferwecken, wirst du die Herrlichkeit GOttes sehen, und alsbald mit ihm zur ewigen Seligkeit eintreten, da wirst du ohne Unterlaß jubiliren, GOtt loben und preisen, Amen.

Valet-Segen.

DEr HErr JEsus von Nazareth, der Sohn David, welcher uns mit seinem Leiden den Himmel und das ewige Leben erworben, erbarme sich über uns alle in unserm Leiden auf Erden, er gebe bey unserm Elend nicht vorüber, er stehe uns stille in Gnaden, und sage, wie zu Bartimäo: Esto videns, Sey sehend, erwarte im Hertzen meinen Trost, im Leben meine Hülffe, im Tode meine Gnade, im Himmel meine Herrlichkeit, und deine Seligkeit, damit wir ihm am Jüngsten Tage mit Freuden folgen ins ewige Leben, alle Betteley ablegen, und ihn samt seinem himmlischen Vater und Heil. Geist im himmlischen Freuden-reichen Hall und Jubel-Jahr in Ewigkeit preisen, Amen.

Zu Fortsetzung guter und erbaulicher Fastnachts-Gedancken, sonderlich von der Liebe, wird meine Epistolische Hertz-Postille förderlich seyn, im 1. Theil pag. 172. Ferner 4. Andachten auf diesen Sonntag gerichtet, in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude. 8.

An der Ascher-Mittwoche,

De vero & laudabili Christianorum Jejunio,

Von Christlicher in GOttes Wort gegründeter Fasten.

Das walt unser treuhertziger Liebhaber, JEsus Christus, der durch seinen Hunger und Fasten, welche viertzig Tage und viertzig Nacht gewähret hat, Adams und Evä Näscherey redlich hat gebüsset, unsern Seelen-Hunger gestillet, und uns dagegen Leben und volle Gnüge erworben hat, und ein gnädiges Wohlgefallen daran träget, wenn wir ihm zu Ehren von Sünden fasten, und ihme mit einem nüchternen Leben danckbar seyn, hochgelobet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geiste, in Ewigkeit, Amen.

Andäch-

Warum die Fasten angestellet.

Andächtige Hertzen! Weil man vor Zeiten diese viertzig Tage vor Ostern die jungen Christen, die aus der Heydenschafft zu der Christlichen Religion getreten waren, im Catechismo hat fleißig unterwiesen; weil man auch diese Zeit mit Ernst die Historiam vom Leiden Christi, in welchem totius fiduciæ nostræ certitudo, unser gewissester Trost beruhet, soll betrachten; weil sich auch viel Liebhaber des HErrn JEsu diese Jahres-Zeit etwas häuffiger zur Beichte und zum Tisch des HErrn finden; so haben unsere liebe Vorfahren aus guter Meynung die Fasten angestellet. Denn zu allen diesen Sachen gehören lauter andächtige Hertzen, plenus venter non studet & orat libenter, Volle Wänste schicken sich zu keiner Andacht. Sicca anima sapientissima anima, Eine trockene Seele ist die weiseste, klügeste Seele, hat Heraclitus pflegen zu sagen. Endlich ist bey dieser guten Meynung ein kindischer Abergiaube mit zugeschlagen, daß viel Leute sich die Gedancken gemacht, als könten sie damit Ablaß und Vergebung der Sünden erlangen, wenn sie diese viertzig Tage über kein Fleisch und Milch-Speise gessen hätten. Das ist der Ehre des blutigen Verdienstes JEsu Christi zu nahe getreten.

Augustinus.

Derowegen will ich bald im Anfange der gewöhnlichen Fasten-Zeit das rechte Hunger-Tuch aufhängen, und berichten, wie man löblich nach der Regel des Göttlichen Wortes fasten solle. Damit es nun wohl gerathe, so helffe beten: Segne uns HErr, und kröne uns mit Gnaden, wie mit einem Schilde, Psalm 5. vers 13.

Höret mit Andacht an, was das Alte und Neue Testament von der recht GOtt angenehmen Fasten redet. So spricht Esaias Cap. 58. vers 3.-9.

vers 3. SJehe, wenn ihr fastet, so übet ihr euren Willen, und treibet alle Eure Schuldiger. vers 4. Siehe, ihr fastet, daß ihr hadert und zancket, und schlaget mit der Faust ungöttlich. Fastet nicht also, wie ihr itzt thut, daß ein Geschrey von euch in der Höhe gehöret wird. vers 5. Solte das ein Fasten seyn, das ich erwehlen soll, daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel thut, oder seinen Kopff hänge, wie ein Schilff, oder auf einem Sack und in der Asche liege? Wollet ihr das eine Fasten nennen, und einen Tag dem HErrn angenehme? vers 6. Das ist aber ein Fasten, das ich erwehle: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast. Laß ledig, welche du beschweret; Gieb frey, welche du drängest: Reiß weg, allerley Last; vers 7. Brich den Hungrigen dein Brodt, und die, so im Elend sind, führe ins Haus. So du einen nacket siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleische. vers 8. Alsdenn wird dein Licht hervor brechen, wie die Morgen-Röthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen. vers 9. Denn wirst du ruffen, so wird dir der HErr antworten, wenn du wirst schreyen, wird er sagen: Siehe, hie bin ich.

So spricht der HErr JEsus, Matth. 6. v. 16.-18.

vers 16. WEnn ihr fastet, solt ihr nicht sauer sehen, wie die Heuchler, denn sie verstellen ihre Angesichte, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Warlich ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin, vers 17. Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht. vers 18. Auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, welcher im Verborgen ist; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

ICh trage Sorge, daß ihrer vielen die Fastnacht tieff im Kopffe und Kropffe stecken wird. Derowegen, damit ich euch bey der Lust behalte, so will ich ohne alle Weitläufftigkeit gleich zur Sache schreiten, und auf drey Stücklein beruhen:

1. Wie man nach der unbetrüglichen Richtschnur des Göttlichen Worts löblich fasten

Eintheilung.

fasten könne und solle, daß es GOTT gefalle.

2. Was das abergläubige Butter-Eyer-Milch-Schmaltz- und Fleisch-Fasten für einen lahmen, Wurm-stichigen Grund habe.

3. Will ich euch einen guten Rath geben, wie ihr euch auf Reisen, oder auch in den Orten, da ihr Leutstein an der Seite habet, die so gar hart über dem Fasten aus Einfalt und alter Gewohnheit halten, nachbarlich, bescheiden, und Christlich verhalten sollet.

Dazu werden uns beyde Sprüche, die man vor Zeiten an der Ascher-Mittwoche und Freytag hernach gelesen, sehr dienlich seyn. Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt, sey nicht ferne von mir, eile mir beyzustehen, HErr, meine Hülffe; Psalm 38. v. 22. 23.

Vom ersten Stück.

Zweyerley Fasten. 1. Ein geistliches.

GOttes Wort berichtet uns von zweyerley Fasten, eins ist geistlich, das andere ist leiblich. Die geistliche Fasten geschiehet im Hertzen und Gewissen, wenn ein Mensch von allen Sünden und Schanden fastet, und sich alles dessen enthält, dadurch das Gewissen befleckt wird. Davon redet der Prophet Esaias deutlich in den abgelesenen Worten, da er saget: Diß sey der rechte Kern im Fasten, das andere hält er nur für Stroh und Hülsen dagegen. Bernhardus gehet durch alle Gliedmassen des menschlichen Leibes, und spricht: wilt du recht löblich fasten, so muß nicht allein dein Maul und Magen von gewöhnlicher Speise sich enthalten, sondern alles, was in und an dir ist, das muß fasten: Deine Ohren müssen sich enthalten aller leichtfertigen Zoten und Possen: Deine Augen müssen sich enthalten aller frechen Geilheit: Deine Zunge muß sich enthalten alles Fluchens, Schmähens und Lästerns: Deine Hände müssen sich enthalten aller Untreu und Diebereyen: Dein Hertz muß sich enthalten aller unreinen Gedancken: Deine Füsse müssen sich enthalten aller verdächtigen Gänge: Dein Leib muß sich enthalten aller verdächtigen ärgerlichen Geberden ꝛc. Wir wollen mit den Gedancken durch die heiligen zehen Gebot gehen, da kan uns nichts entgehen, was zur Sache gehöret. Wer recht will fasten, der fastet und enthaltet sich von aller Abgötterey, solt es gleich Leib und Leben kosten, wie Daniel 3. v. 19. und cap. 6. v. 14. Er sey nicht frech wie Pharao, der sprach: Wer ist der GOtt, dem ich müsse gehorsam seyn? im 2 B. Mos. 5. vers 2. Er lasse nicht spitzige Schwerdter und Scheermesser über seine Zunge springen, wie Sanherib. Er bete, lobe und preise GOtt auch mitten im Unglück, wie Hiob, der da saget: Der Nahme des HErrn sey gelobet. Er sey nicht ein Verächter des Göttlichen Wortes, wie Jeremiä Zuhörer, die da sagen: Nolumus, wir wollen nicht, cap. 44. v. 19. sondern sitze in Demuth bey den Füssen Christi wie Maria, Luc. 10. v. 36. und habe ein gehorsam Hertz, wie Cornelius, in der Apost. Gesch. 10. v. 1. sq. Er sey nicht seiner Eltern Teufel, wie Absalon. Er sey kein Aufrührer, wie Core, Dathan und Abiram, sondern sey demüthig, wie Isaac, und getreu, wie Mardochai dem Könige Ahasvero. Er sey kein Blut-dürstiger Mörder und Zancker, wie Cain, sondern sanftmüthig und friedfertig, wie David, der des Sauls vielmahl verschonete. Er sey kein unzüchtiger Bock, wie Potiphars Weib, Herodias und Drusilla, sondern keusch, wie Susanna und Joseph. Er sey kein Dieb wie Judas, sondern aufrichtig und ehrlich, wie Tobias. Er sey kein Lügner, wie Gehasi und Ananias, sondern wahrhafftig, wie Christus und Achior. Er sey kein geitziger Leute-Schinder und Menschen-Fresser, wie Achab und Isabel, sondern vergnügt, wie Salomo, der mit seinem bescheidenen Theile will Sprüchw. 19. vers 8. zufrieden seyn ꝛc. Darum spricht Sirach, Cap. 35. vers 30. Wer sich wäschet, wenn er einen Todten angerühret hat, und rühret ihn wieder an, was hilffet dem sein Waschen? Also ist der Mensch, der für seine Sünde fastet, und sündiget immer wieder, wer soll das Gebet erhören? Und was hilfft ihm sein Fasten? Drum spricht Augustinus: Quadragesimam abstinentiæ celebramus, cum ab iniquitatibus, & illicitis voluptatibus abstinemus, Denn halten wir recht Fasten, wenn wir von Sünden und bösen Lüsten abstehen. Chrysostomus sagt: Si jejunare non potes, a delictis abstinere potes: Kanst du nicht fasten, so kanst du doch von Sünden lassen. Und abermahl: Ninivitas non jejunium periculo eripuit, sed vitæ mutatio DEUM placatum ipsis reddidit. Hæc dixi, non ut jejunium contemnamus, sed ut jejunium honoremus. Honor enim jejunii non in ciborum abstinentia, sed peccatorum fuga consistit: Die Niniviten hat die Fasten nicht von der Gefahr befreyet, sondern die Veränderung des Lebens hat ihnen wiederum einen gnädigen GOtt gemacht. Und das sage ich, nicht daß ich die Fasten wolle verachten, sondern sie vielmehr ehren. Denn die Ehre der Fasten bestehet nicht in Unterlassung des Essens, sondern in Meidung der Sünden. Eben also saget Hieronymus: Was ist das für eine Heiligkeit? Du schlingest kein Fleisch in Mund, und schüttest durch den Mund so viel schwere Flüche, die tausendmahl ärger sind, als die Speise von GOtt erschaffen, was ist das für eine Heiligkeit? Dein Leib klappert für Hunger, und dein Leib und Seel pauset für schändlicher Hoffart. Darum spricht Hidorus recht: Wenn du fastest, und gleichwohl sündigest, so bist du nichts besser, als der lei-

Hiob 1. vers 21.

leidige Teufel, der frist auch keinen Bissen, und ist doch ein Bube, nequam per omnes casus, ein Ertzschelm. Ich muß hierbey einer wahrhafftigen Historien gedencken: Hertzog Heinrich, ein Schwäbischer Fürst, richtete einen unnützen Krieg an wider seinen Bruder, den Kayser Conradum, wegen der Stadt Nürnberg. Als er aber geschlagen ward, entrann er in Ungarn zu dem Könige, Stephano, welcher hernach ist unter die Heiligen gezehlet worden. Derselbe empfieng ihn Fürstlich, und ließ ihn eben am guten Freytage Fleisch auftragen. Der Hertzog aber wolte nicht essen, mit Vorwendung, es sey grosse schwere Sünde. Darauf spricht König Stephanus: O lieber Herr, das ist viel grössere Sünde, daß ihr euren Bruder also betrübet, und Ursache gegeben, daß so viel unschuldig Blut ist vergossen worden. Ach! unnöthige Kriege fressen viel Fleisch. Diß brach dem Hertzog also ins Gewissen, daß er alsbald eine Post an seinen Bruder abfertigte, und gutwillig die Stadt Nürnberg dem Reiche abtrat. Cranz. l. 4. Sax.

2. Ein leibliches. Aus Geduld.

Zum andern, berichtet auch GOttes Wort von einem leiblichen Fasten. Da man entweder in vorfallender Noth und Verfolgung allerley Mangel, Armuth, Hunger und Kummer willig und geduldig leidet. Davon berichtet der HErr JEsus, Luc. 5. v. 35. Es wird die Zeit kommen, daß der Bräutigam von meinen Jüngern genommen wird, denn werden sie fasten. Die Epistel an die Ebräer giebt ein Exempel, Cap. 11, 37. Sie sind umher gegangen in Pelzen und Ziegenfellen mit Mangel, mit Trübsal und Ungemach ꝛc. Ingleichen: Wenn man in theuren schweren Zeiten, bey der rechten Religion beständig ausdauret, wie die Studenten zu Gilgal, im 2 B. der Kön. 4, 38. Und die Christen in der eisernen Zeit, welcher gedacht wird in der Apost. Gesch. 11, 27. Oder aber, da man aus hertzlicher Christliebender Andacht alle Tage mäßig und nüchtern lebet, nach Christi Befehl, Luc. 21. v. 34. Hütet euch, daß euere Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen ꝛc. Und nach St. Pauli Vermahnung, Ephes. 5, 18. Sauffet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Leben folget. Das Lob hat Judith, da sie täglich gefastet, Cap. 8, 6. Desgleichen Tobias, Cap. 12, 12. Wohl dem, der sich dessen befleißiget. Denn Wollerey bringet nichts Gutes, wie an Noah und Loth zu sehen. Jener Mönch soff sich dem Teufel zu gefallen voll, und ward darüber ein Ehebrecher und Mörder, derer keines er zuvor thun wolte. Ferner: Wenn man in gewissen Lands-Stadt- und Kirchen-Ordnungen sich gemäß und eingezogen verhält, wenns zur Erhitzung des allgemeinen Gebets einmüthiglich von denen, die Ordnung zu machen befugt seyn, wird beschlossen, das geschach zu Jo-

Aus Andacht.

Aus Christlicher Bescheidenheit.

saphats Zeiten, 2 B. der Chron. 20. vers 3. zu Esthers und Mardachai Zeiten, da Haman alle Jüden fressen wolte, Esther 4. vers 3. Desgleich zu Ninivä, da Jonas GOttes Zorn ankündigte, Cap. 3. v. 7. Gleichwie auch in der Apost. Gesch. 13. v. 2. da Paulus und Barnabas ausgesondert, und Cap. 14. v. 23. da die Aeltesten in den Gemeinen geordiniret worden. Hieronymus berichtet, daß Johannes, der Evangelist, nicht habe wollen sein Evangelium schreiben, es hätten denn zuvor die Christen in Asia eine allgemeine Fasten ausgeruffen, und für ihn zu GOtt gebetet. Darum ist auch seine Arbeit so wohl gerathen. Cyprianus sagt: Oratio efficax, quam præcedit jejunium, das Gebet ist kräfftig, wenn eine Fasten vorher gehet.

Anwendung und Gebrauch.

Wollet ihr nun recht thun, so fastet für allen Dingen geistlich, und füllet den Magen eures Lebens und Gewissens nicht mit unchristlichen Buben-Stücken. Augustinus saget sehr fein: Was hilffts, daß der Kropff bey dir ledig ist, und das Hertz ist voll bis oben an? Was hilffts, daß der Magen von Speisen leer ist, und das Gewissen ist mit lauter Schelm-Stücken gefüllet? Demnach fastet auch zeitlich. Habet auch Christliche Gedult in diesen schweren Zeiten, thut Armuths halben nicht unrecht, nehmet vorlieb mit euren geringen Stücklein Brods, wie Elias und die Wittwe zu Zarpath, 1 B. Kön. 17. v. 10. seqq. Dencket an die heiligen Märtyrer, Muritam, Fortunatum, Felicem, Silinum, Gabinium, die alle um Christi willen sind Hungers gestorben. Wenn der Brand, die Kirchen-Verfolgung und grossen Schatzungen gethan, so hätten wir manchen fetten Bissen essen können, jetzund müst ihr alles, was ihr habet, am Maule ersparen, ach! werdet deshalben Christo und seinem Evangelio nicht gram, Gedult überwindet alles, dencket mit König David, Ps. 17. vers 15. Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Darneben, so fastet auch alle Tage in Christlicher Demuth und Andacht, das ist, seyd nüchtern und mäßig zum Gebet, wie Petrus vermahnet, 1 Epist. Cap. 4. v. 8. ja auch darum, daß ihr etwas ersparet, davon ihr dem lieben Armuth könnet dienen, wie Hermes Pastor saget. Und daß der böse Geist, welcher täglich herum gehet wie ein brüllender Löwe, 1 Petr. 5. v. 8. destoweniger Platz bey euch finde; denn durch Fasten und Gebet kan man ihm den Vortheil abjagen, Marc. 9. vers 29. Besonders aber seyd mäßig und nüchtern, aus guten freyem Willen, ungezwungen und ungedrungen, wenn ihr solt zur Kirche gehen, kriecht nicht zuvor in die Branteweyn-Hütten. Wenn man vor Zeiten den Kindern vor der Messe hätte sollen Essen geben, so hätte man gedacht, sie frässen lauter Gifft. Auf einem fetten Kropff sitzet ein geiles Haupt, das sie-

siehet man wohl bey Mittags-Predigten. Also seyd mäßig und nüchtern, wenn ihr wollet zum Beichtstuhl treten, thatens doch die Israeliten auch, wenn sie auch am Versühn-Fest wolten Vergebung der Sünden erlangen, 3 B. Mos. 16. v. 29. Wie vielmehr solt ihr nun nüchtern seyn, wenn ihr zum Tische des HErrn kommt? Augustinus sagt: Placuit Spiritui Sancto, ut Dominicum Corpus prius in os ingrederetur, quam reliqui cibi, Es hat dem Heiligen Geiste gefallen, daß des HErrn Leib eher in Mund, als andere Speise gehen soll. Bey krancken Leuten zu Hause hat Noth und Liebe kein Gesetz. Sonst aber hüte sich iederman, daß er nicht sey von dem Stamm Levi, denn Fasten und leiblich sich bereiten wird wohl eine feine äusserliche Zucht bey Christen bleiben. Endlich wenn Christliche Obrigkeit neben ihren Seelsorgern in gewissen Trauer-Fällen Ordnung macht, daß man auf eine Zeitlang mit Gastereyen, Pfeiffen und Springen still halten soll, so faste auch mit, und enthalte dich aller muthwilligen Aergerniß, traure mit den Trauernden, weine mit den Weinenden. Stiessen doch die edlen Römer den frechen Gold-Schmied Fulvium in ein Loch, da ihn weder Sonne noch Mond bescheinen konte, daß er in gefährlichen Kriegs-Läufften, daran dem gantzen Reiche viel gelegen, in einem Rosen-Crantze hatte von seinem Laden herab gesehen, wie im Plinio zu lesen. Gute Hertzen ziehen sich in diesem allen selber. Hans Unvernunfft läst sich nicht rathen, aber der Schade wachet über ihm. Untreu schlägt seinen eigenen Herrn.

Vom andern Stück.

Die 40. tägige Fasten.

Daß man aber genau viertzig Tage vor Ostern fasten müsse, (so wohl alle Mittwoche, Freytage, und wenn eines vornehmen Heiligen Fest eintritt,) und daß man erst essen müsse, wenn die Sternen am Himmel leuchten, oder aber, daß man kein Fleisch, Eyer und Milch-Speise bey Verlust Göttlicher Gnaden geniessen solle, davon weiß die Heil. Schrifft keinen Buchstaben. Weil wir nun deutlich an GOttes Wort gewiesen werden, Esa. 8. v. 20. Psalm 119. v. 1. seq. Joh. 5. v. 39. 2 Pet. 1. v. 19. so können wir diese menschliche Klugheit mit freyen Gewissen so starck verachten, als andere gebieten. Wer fordert das von euren Händen? sagt Esaias Cap. 1. v. 12. Vergebens dienet man GOtt mit Menschen-Tand, saget Christus, Matth. 15. v. 9. Vor Zeiten hat man in Schlesien und Pohlen müssen neun gantzer Wochen vor Ostern (von Septuagesimæ an) fasten, aber im Jahre 1248. wird Jacobus Leodiensis vom Concilio zu Lion in diese Länder gesandt, der begehret das halbe Theil aller geistlichen Einkommen auf drey Jahr, damit ein Krieg wider den Kayser Friedrich bestellet würde. Die geistlichen Prälaten schicken alsbald zu Breßlau den fünfften Theil zusammen, und schickten ihr vor der Zeit, darauf erlanbet ihnen der Legat aus Päbstischer Gewalt, zuvor mit dem Römischen Reiche Fastnacht zu halten, und die Fasten mit der Aschen-Mittwoche anzufangen. Mechovius lib. 3. H. Polon. c. 30. Leo X. misit Polonis literas, quibus illis esum carnium diebus Mercurii concedebat. Illi eo indultu uß non sunt, quod majorum vestigiis insistere mallent. Der Pabst Leo X. hat an die Pohlen geschrieben, und ihnen zugelassen, des Mittwochs Fleisch zu essen. Sie aber haben sich der Freyheit nicht bedienet, weil sie lieber bey der Gewohnheit ihrer Vorfahren haben bleiben wollen.

Die viertzigtägichte Fasten soll diesen Grund haben, daß weiland Moses auch viertzig Tage gefastet, 2 Buch Mos. 24. v. 1. und 34. v. 1. desgleichen Elias, 1 Buch der Kön. 19. v. 8. und Christus Matth. 4. v. 2. Und daß es billig sey, daß man GOtt dem HErrn nicht allein die Zehenden vom Felde, sondern auch vom Jahr bringe. Das mag ein strohener, wurmstichiger Grund seyn! Moses, Elias und Christi Fasten schicken sich hieher, wie eine Faust auf ein Auge, wie Licht zum Finsterniß. Denn diese drey Männer haben gantzer viertzig Tage und viertzig Nacht keinen Bissen gessen, das wird ihnen niemand nachthun, GOTT thue denn ein Wunder an ihm, wie am Bruder Claus im Schweitzer-Lande, welcher zwey und zwantzig Jahr nichts gessen, sein Gebet ist gewesen: O DEUS mi, O Domine mi, adime me mihi, & trade me totum tibi. O Deus mi, ô Domine mi, aufer a me, quicquid obstaculo est mihi ad te. O Deus mi, ô Domine mi, da mihi id omne, quod mihi sit adjumento perveniendi ad te, Amen. O mein GOtt, mein GOtt, nimm mich mir, und gieb mich dir gantz. O mein GOtt, nimm von mir weg, was mich hindert, daß ich nicht zu dir komme. O mein GOtt und HErr, gieb mir das alles, was mich kan zu dir bringen, Amen. Nicht weit von Speyer ist eine Margaretha gewesen, die sechzehn Monat nichts gessen. Maria Decegnies soll vor ihrem Ende drey und fünfftzig Tage nichts als das Sacrament des Leibes und Blutes JESU Christi zu sich genommen haben. In Holland ist eine junge Frau gewesen, welche acht und zwantzig Jahr ausserhalb des hochwürdigen Sacraments (welches sie alle Sonntage gebrauchet hat) keine andere Speise genossen, uns Jahr Christi 1420. Crantzius lib. 11. Vandaliæ cap. 3. Das sind alles übernatürliche Exempel, daraus wir keine Regel machen können. Mit der Ursula zu Augspurg war es lauter Schelmerey. (Eis Lutheri Tisch-Reden.) Unter den Herren von Glogau, die Hertzog Johannes hat im Thurme erhungern lassen, hat

Wiederholung der gefaßten Meynung von der Fasten.

Annales Silesiæ.

hat keiner können den vierzehenden Tag erleben, im Jahre Christi 1488. Eben dasselbe Jahr soll Bruder Claus im Schweitzer-Lande gestorben seyn. Uberdiß, so hat weder Moses, noch Elias, noch Christus seine Fasten jährlich wiederholet, sie habens auch nicht mit einem Rath, sondern auf **GOttes besondern Befehl** angefangen. Moses und Elias solten Christum abbilden. Christus aber solte Amtshalben durch seinen Hunger unsere Schwelgerey büssen, und uns volle Gnüge erwerben. Moses und Elias haben auch niemahls ihr Vertrauen auf ihre Fasten gesetzet. Gleichwie es nun vergebens ist, daß wir solten mit Mose Wasser aus dem Felsen schlagen, mit Elia Feuer vom Himmel beten, mit Christo auf dem Wasser gehen: Also ist auch verlohren Ding, daß wir ihnen wollen nachfasten.

Daß man aber GOtt die Zehenden vom Jahre bringen solte, das ist vollends kindisch und läppisch geredet. Denn GOttes Wort saget, daß man Tag und Nacht sich um seine Seligkeit soll bekümmern, Psl. 1. v. 2. König David will GOtt dienen, **so lange er hie ist**, das ist, so lang ein Athem in ihm ist, Psl. 146. v. 2. Man soll ohne Unterlaß beten, Luc. 18. v. 1. Drum bringet Sirach klar auf GOttes Wort, Cap. 35. v. 1. seqq. GOttes Gebot halten, das ist ein Räuch-Opffer, GOttes Gebot groß achten, das Opffer hilfft wohl, wer GOtt dancket, das ist das rechte Semmel-Opffer. Von Sünden lassen, ist ein Gottes-Dienst, der dem HErrn gefällt, und aufhören Unrecht zu thun, das ist ein recht Sühn Opffer ꝛc.

Die Fasten soll seyn

Doch stehets einem ieden frey, sich nach seiner Gelegenheit nöthige Andacht zu erwecken, Speise und Tranck entweder sich zu enthalten, oder darinnen zu mäßigen. Wenn es aber GOtt soll wohlgefallen, so muß es geschehen 1. ohne Zwang, und ohne Beschwerung der Gewissen. Denn St. Paulus sagt Coloss. 2. v. 16. **Lasset euch kein Gewissen machen über Speise und Tranck.** Luc. 5. v. 33. fasten die Jünger Johannis, Christi aber nicht. Der HErr JEsus stellet es ihnen beyden frey, und sagt dennoch von der gezwungenen Faste, sie sey gleich wie ein **Bettlers-Fleck und Lappen**, damit man den neuen Rock der Gerechtigkeit, die er uns im Evangelio anbeut, flicken wolle. Eusebius schreibet, **daß der Ketzer** Montanus zu erst die Fasten als ein nöthig Ding befohlen habe. Endlich hat sie Gregorius VII. bey Straffe des Bannes anbefohlen, ein wenig über fünff hundert Jahr. II. **Man soll niemand die Fasten auf gewisse Anzahl der Tage auflegen, denn die Kräffte der Menschen sind unterschieden.** Irenæus saget, für seiner Zeit habe einer einen Tag, der andere mehr Tage gefastet, und schleußt: Nec dissonantia jejunii rupit consonantiam fidei, **man habe sich dennoch der Religion halben nicht darüber getrennet.** III. Das **ist auch läppisch, daß man diß für eine Fasten rühmet, wenn man Fische und Baumöl für Fleisch und Butter isset.** Eine Speise ist vor GOtt wie die andere. St. Paulus heissets eine Teufels-Lehre, 1. Tim. 4. v. 5. Der HErr JEsus saget Matth. 15. vers 17. **Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht.** Der Bischoff Spiridion bekam in der Fasten einen Gast, dem muste seine eigne Tochter ein Fuß-Bad bringen, und in der Eil gesaltzen Schweinen-Fleisch vortragen; er wolte aber nicht essen. Da ihn Spiridion fraget, warum er nicht zugreiffe? spricht der Gast: **Ich bin ein Christe.** Darauf saget Spiridion: **Du magst wohl ein Lappe seyn; eben darum magst du essen, weil du ein Christ und nicht ein Jude bist**, weisset du nicht St. Pauli Worte, Tit. 1. v. 15. **den Reinen ist alles rein?** Und in der Apost. Gesch. 10. v. 15. **Was GOtt gereiniget hat, das mache du nicht gemein.** Man kan vom Fische und Zugemüse eben so wohl satt und geil werden, als vom Fleische. Ich weiß ein Kloster, da schmissen die Mönche in der Fasten für Geilheit die Grütze mit der Schüssel auf den Ofen, und rufften hernach Bettler hinein, die musten sie herab lecken. Zweene grosse Herren befragten sich unter einander, wie sie zur Fasten geschickt wären? Als der eine von so viel Rosinen, Mandeln, dürren Platteischen, Hechten ꝛc. saget, spricht der andere: **Ihr habt euch nicht zum Fasten, sondern zur Fresserey geschickt.** Der Kayser Justinianus hat einsmahls mitten in der Fasten befohlen Fleisch zu essen, weil es an andern Victualien mangeln wollen. Nicephor. lib. 17. cap. 32. und Paulus Diaconus IV. **Durch Fasten soll sich auch niemand an seiner Gesundheit Schaden thun:** Der Ursachen halben muste Gregorius Nazianzenus das Bißthum übergeben. Bernhardus konte nicht mehr ins Convent gehen; das ist Sünde wider das fünffte Gebot. St. Paulus saget: **Warret des Leibes**, Röm. 13. v. 14. und man soll des Leibes verschonen, und dem Fleische seine Ehre thun **zur Nothdurfft**, wie nach der Länge zu lesen, Col. 2. v. 16. seqq. Es kan durch die Banck nicht gleich gehen, denn die Naturen sind unterschieden. Ich muß hier erzehlen, was vor Zeiten im Pabstthum Marullus Spalatiensis hat geschrieben: Non omnibus data est eadem abstinentiæ mensura, idemque modus. Alius dies multos inediam pati potest, alius ne unum quidem. Alii ad sedandam famem dimidium panis sat est, alii integer parum est. Tantum sibi quisque jejuniorum imponat, quantum ferre prævalet. Tantum ergo comedat, quantum ad regendos corporis sensus sufficiat, non ad extinguendos, quodque ad continuanda jejunia congruere visum fuerit, non ut duorum aut trium dierum nimia abstinentia subsequentium

Ohne falsche Unterscheidung der Speisen.

Ohne Zwang.

Ohne gewisse Anzahl der Tage.

Ohne Verletzung der Gesundheit.

im 4. Buch Cap. 51. Und im 3. Buch Cap. 10.

reple-

repletione indigeat, & probro locus sit dicentum: Hic homo cœpit ædificare, & non potuit consummare. Es hat nicht ein ieder gleiches Maaß zu fasten. Einer kan viel Tage Hunger leiden, ein ander nur einen. Einer behilfft sich mit einem halben Brodt, ein anderer hat an einem gantzen nicht genug. So viel faste nur ein ieder, so viel er vertragen kan. So viel esse er, als ihm nöthig. So lange faste er, als ers ertragen kan, damit er nicht Ursache habe, sich hernach voller zu fressen, und Ursache zur Verleumdung zu geben. Er brauchet ein Gleichniß: Certe navis ipsa, si supra modum oneretur, subsidebit, & maris fundum citius continget quam littus. Et si lascivienti jumento plus oneris, quam ferre prævalet, imponatur, in itinere corruet. Gewißlich, wenn ein Schiff sehr überladen ist, so sincket es, und kommet eher zum Grunde als zum Ufer. Und so man einem muthigen Thiere mehr auffleget, als es ertragen kan, fället es wohl gar auf dem Wege um. So schreibet Augustinus: lib. 1. de moribus Ecclesiæ cap. 31. & 33. von Klosterleuten, daß sie ihren Brüdern die Speise und Fasten gantz frey gelassen haben: Abstinentias institutas fuisse lege charitatis & rationis. Man habe die Fasten nur aus Liebe und guter Vernunfft angestellt. In Engelland hatte sich ein Bischoff, Baldwinus, also ausgefastet, daß nichts als Haut und Bein an ihm hieng, dem begegnete ein kluges Weib, die sprach: Lieber Vater, ich habe viel von euch gehöret, ihr esset kein Fleisch; aber ich sehe, es sey nicht wahr, habt ihr doch euer eigen Fleisch bis auf die Rippen verzehret. Darum spricht Cyprianus: Subtilissimum id jejunandi malum proprio gladio jugulat hypocritam. Das heimliche Ubel des Fastens tödtet den Heuchler mit seinem eigenen Schwerdt. Die Heucheley lohnet ihren Dienern, wie der Hencker dem Diebe. V. Wer fastet, soll sich nicht lassen bedincken, daß er deßhalben etliche Schritte dem Himmel näher sey, als andere Leute, Rom. 14. v. 17. Das Reich GOttes ist nicht Essen und Trincken, man kan im Himmel weder fressen noch fasten. Drum vermahnet der Sohn GOttes so emsig, daß man im Fasten sich soll für Hoffart und Prahlerey hüten, im abgelesenen Spruch, Matth. 6. v. 16. Aliis periit jus & talentum, opera & oleum. Sonst ist alles umsonst. Der stoltze Pharisäer, der mit seinem Fasten vor GOtt prangete, gieng nicht gerechtfertiget in sein Haus, Luc. 18. v. 14. Drum sage niemand, wie jener Mönch zu Straßburg: Redde mihi, DEUS, cœlum, quod debes, GOtt, gieb mir den Himmel, den du mir schuldig bist, er möchte sonst hören, Matth. 20. v. 14. Nimm, was dein ist, und gehe hin zu allen hoffärtigen Teufeln. VI. Endlich wer andern Leuten die Fasten und mäßiges Leben einloben will, der muß selber nicht ein Fresser, Säuffer und Fasten-Spötter seyn, wie die Gesellen ohne G. qui Curios simulant, & Bacchanalia vivunt, die sich heilig stellen, und unheilig leben. Ein Mönch in Polen tried in der Predigt viel Gewäsche vom Fasten, nach der Predigt fraß er selber Fleisch im Gast-Hofe, dahin ihn durchreisende Leute geladen. Als sie ihn durch die Magd seiner Predigt erinnern, spricht er: Sie habe ihn nicht recht verstanden, er habe roh Fleisch auf der Cantzel gemeynet. Heist das nicht die Fasten spotten, und das andern Leuten auf den Hals dringen, darzu man selber keine Lust hat? Also wird das Fasten auch durch die Ablaß-Briefe gespottet, und damit wird eben ans Licht gebracht, daß es nur um den Geld-Kram zu thun sey. O daß du verdammet werdest mit deinem Gelde! spricht Petrus in der Apost. Gesch. 8. v. 20.

Ohne Ruhmrätigkeit.

Paulus sagt Röm 14. v. 3. Welcher ist, der verachte den nicht, der da nicht isset.

Ohne Lügen und Heucheley.

Vom dritten Stück.

Lebens-Regeln.

WIe soll man sich aber bescheidentlich überall verhalten, vornemlich, wenn man Leute an der Seite hat, die aus Einfalt und alter Gewohnheit, so viel vom Fasten halten, oder wenn man auf Reisen mit ihnen zu thun hat? Erstlich fastet überall von Sünden, und führet ein mäßiges, andächtiges, eingezogenes Leben, damit machet ihr dem Evangelio einen guten Nahmen. Wenn aber das Widerspiel geschiehet, so stärcket ihr eure Feinde in ihrem Haß, und sammlet höllisch Aergernüß kömmet! Marullus schreibet: Omni ope & totis viribus enitendum, ut semper a vitiis magis, quam a cibo jejuni inveniamur. Alioquin nec a cibo jejunasse proderit, si inter jejunandum peccato locus erit. Pietatis igitur & justitiæ cura, curam superet jejunandi. Hoc est enim jejunium, quod elegit DOMINUS. Mit allem Fleiß soll man allezeit mehr nüchtern in Lastern als Speise seyn. Denn sonsten, wenn du sündigest, wird dir das Fasten nichts helffen. Darum sorge mehr über Gottesfurcht und Gerechtigkeit, als über Fasten, denn dieses Fasten will GOtt haben, Esa. 58. v. 6. Zum andern, wenn ihr mercket, daß sich die schwachen Leute an eure Speisen stossen und ärgern wollen, so schonet ihrer mit Bescheidenheit. Es ist sehr unchristlich, wenn man den Schwachgläubigen zum Verdruß Fleisch frißt, und ihnen die Knochen in die Häuser wirfft. St. Paulus sager Röm. 14. v. 13. So dein Bruder über deiner Speise betrübet wird, so wandelst du schon nicht nach der Liebe. Lieber, verderbe den nicht mit deiner Speise, um welches willen Christus gestorben ist ꝛc. Und in der 1. Corinth. 8. v. 13. setzet er sein eigen

Fastet überall von Sünden.

Matth. 18.

Meide den Aergernüß.

1 Cor. 7.

Deines geistlichen Mantel halben herfür die Leute mand.

Exem-

Exempel: So die Speise meinen Bruder ärgerte, wolte ich nimmermehr Fleisch essen, (ich wolte es verreden) auf daß ich meinen Bruder nicht ärgerte. Und in der 1 Cor. 10. vers 23. schliest er: Ich habe es zwar alles Macht, aber es frommet nicht alles; Ich habe es alles Macht, aber es bessert nicht alles; niemand suche, was sein ist, sondern was des andern ist. Durch solche Bescheidenheit werden offt viel Hertzen gewonnen. 1 Cor. 9. v. 22. Darum sagt St. Paulus: Omnia factus sum omnibus; Ich bin allen alles worden ꝛc. Dagegen geben grobe Rützen durch ihre Unvernunfft vielmahl Ursache, daß das Evangelium desto ärger angefochten, und desto weniger gehöret wird. Ach! brauchet euer Christlichen Freyheit nicht zum Muthwillen und Anstoß eures Nächsten. St. Monica zog vor Zeiten allen guten Predigern nach, weil sie aber unterschiedene Bräuche mit dem Fasten hin und wieder fand, fragte sie ihren Sohn, den Augustinum, wie sie sich gebührlich hierinne solte verhalten, daß sie nichts wider ihr Gewissen thäte? Da gieng Augustinus zum Bischoffe Ambrosio, und nahm ihn zu Rathe, der erklärete sich eben nach diesem Bericht: Monica solte ihr kein Neues machen, sondern nach aller Kirchen Gewohnheiten sich richten, mit Essen und mit Fasten, damit sie niemand Aergerniß gäbe. Wenn im Pabstthum nichts ärgers wäre als das Fasten, so wären wir Evangelischen nie davon abgetreten. Das Fasten ist niemands verboten, nur das taugt nicht, daß iemand wolte sein Vertrauen drauf setzen. Solche Bescheidenheit gebrauchete auch Alcibiades, zu Lyon in Franckreich; er hatte zuvor ein gestrenges Leben geführet, im Gefängniß aber as er alles mit, damit er den gefangenen Christen keinen Kummer im Gewissen machete. Marullus lib. 4. cap. 2. (Selneccer erzehlet ein gleiches Exempel von Attalo und Blandina. Lis seine Postille.) Vernünfftigen Leuten habe ich schon genug gesagt, GOtt helffe, daß es mit Glück gebraucher werde, Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus, der Liebhaber aller bescheidenen, glimpflichen Hertzen, helffe, daß wir von aller Untugend fasten, das Gewissen nicht mit Büberey füllen, sondern reine und sauber halten, und täglich ein mäßiges nüchternes Leben führen, niemand muthwillig Aergerniß geben, damit also viel Hertzen dem Evangelio günstig werden, der Nahme GOttes geheiliget, das Reich GOttes erbauet, und der Wille des himmlischen Vaters löblich vollbracht werde, Amen.

Hieher gehöret mein geistlicher Aschenberg, im ersten Theil der Trauerbinden, num. 19. und was von Fasten gesagt wird in meinem Jesus Sirach pag. 462. seq. 521. seq. 736.

Am Sonntage Invocavit.

De CHRISTI & Christianorum cum Diabolo terribili Pugna & felici Victoria.

Von Christi und seiner Christen schwerer Anfechtung, und glückseligen Uberwindung.

Das walt der großmächtige, allein unüberwindliche Schutz-Herr aller gläubigen Hertzen, JEsus Christus, auf dessen Befehl der böse Geist uns gewiß in allen Anfechtungen muß verlassen, die Engel aber hingegen her zu treten, und uns dienen, hochgelobet und geliebet samt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen! Wir sollen aus dem heutigen Evangelio bedencken, wie gar unverschämter Weise der böse Geist dem HErrn JEsu selber darff zumuthen, er soll seinem Vater, und seinem anbefohlenen Amte, und dem gantzen menschlichen Geschlechte untreu werden, und wie klüglich, meisterlich und beharrlich ihn der HErr JEsus habe abgewiesen, wie er auch ritterlich gesiegt, und das Feld behalten habe. Damit nun dieses uns allen zu nöthiger Warnung, zu heilsamer Lehre, und freudigem Trost gereiche, so helffe hertzlich beten: Mache dich auf, hilff uns, HErr, um deiner Güte willen, Ps. 44. v. 27.

Die heutige Evangelische Historiam, wie der HErr JEsus mit dem bösen Geiste gekämpffet und gesieget habe, beschreibet Matthäus, Cap. 4. vers 1-11.

vers 1. DA ward JEsus vom Geiste in die Wüsten geführet, auf daß er von dem Teufel versucht würde. vers 2. Und da er vierzig Tage und vierzig Nacht gefastet hatte, hungerte ihn. vers 3. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt werden. vers 4. Und er antwortet, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein, sondern von einem ieglichen Worte, das durch den Mund GOttes gehet. vers 5. Da führet ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellet ihn auf die Zinne des Tempels. vers 6. Und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab. Denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. vers 7. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen. vers 8. Wiederum führet ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeiget ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit. vers 9. Und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest. vers 10. Da sprach JEsus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan! denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen. vers 11. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

(Die folgenden Verse von 12. bis 17. sind erkläret in dem I. Theil der Stoppel-Postille pag. 28. seqq.)



Invocavit.

DJe andächtige Christenheit nennet diesen heutigen Sonntag INVOCAVIT; Denn die hohe Messe wird aus dem 16. Psalm vers 5. angefangen: Invocavit me; Er ruffet mich an, so will ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen ꝛc. Dadurch wird uns abermahl angezeiget, was der HErr JEsus mit seinem Leiden und Sterben, davon ietzund alle Sonntage gepredigt wird, habe erworben, nemlich freudige Macht, in Leibes- Seelen- und Todes-Noth zu beten, und gewissen Trost, GOtt werde uns wahrhafftig erhören, wir mögen sagen: Amen. Dieser Schatz ist mit keinem Gelde zu bezahlen. Mache dir ihn zu Nutze, liebes Hertze, in deinem Frühe- und Abend-Segen, in Creutz, Anfechtung, Leben und Tode, sage mit David aus dem 116. Psalm v. 1. Das ist mir lieb, daß der HErr meine Stimme und mein Flehen höret, daß er seine Ohren zu mir neiget, darum will ich mein Lebenlang ihn anruffen.

Darzu kommt nun sehr artig das heutige Evangelium, das saget: Wer da will

will erhörlich und frölich beten, der muß fasten, das ist, nüchtern und mäßig seyn, 1 Petr. 4. vers 8. Plenus venter non orat libenter, Ein voller Wanst betet nicht gerne. Die Fastnacht muß nicht durchs gantze Jahr währen, man muß das Hunger-Tuch aufhengen. Und darneben das Scriptum est, was in GOttes Wort geschrieben ist, zum Grunde des Gebets wissen zu legen, gleichwie König David thut, Psalm 27. v. 8. Mein Hertz hält dir für dein Wort, ihr solt mein Antlitz suchen, (invoca me, ruffe mich an in der Noth, Psal. 50. v. 15.) drum suche ich auch, HErr, dein Antlitz.

Es bringet uns aber das Evangelium anfänglich sehr schreckliche Zeitung. Der Feind unserer Seligkeit ist so unverschämt, daß er an Christo selber seine Tücke nicht lassen kan, ob er schon zu zweyen unterschiedenen mahlen von ihm wird zu Spott gesetzt, dennoch kömmet der grobe Teufel wieder, und dencket, man hauet den Baum nicht bald um mit dem ersten Schlag. Zum dritten mahl ist es genug. Derowegen ist hohe Zeit zu beten, geschiehet das am grünen Holtz, was will am dürren werden? er wird unser viel weniger schonen. Unser Widersacher gehet herum wie ein brüllender Löwe, (nicht wie ein furchtsamer Hase) und suchet welchen er verschlinge, 1 Petr. 5. v. 8. Darneben ist es auch sehr heilsam und nützlich, denn es weiset uns die rechten Waffen, nemlich, Betrachtung Göttliches Worts und ängstiges Gebet, damit man den bösen Geist kan jagen; für diesen nöthigen Schatz können wir GOtt nicht gnugsam dancken. Endlich gehets frölich aus, denn der HErr JEsus bleibet zuletzt auf dem Platze, der Teufel wird zu Schanden. Diß ist uns Christen hochtröstlich zu wissen.

Vortrefflichkeit dieses Evangelii.

Luc. 23. vers 31. Zur Zeit Juliani hatten sich viel Christen in einen Wald versteckt, da nun Juliani Zauberer die Christen solten durch ihre Geister ausspüren, kamen sie wieder, und klagten, sie könten nicht über den Wald, die Christen beten zu stark, die dürre stecken vor Zeiten wurde er der privilegirte Sonntag genennet. Das Evangelium berichtet, was uns JEsus für ein Privilegium wider den bösen Geist habe erlanget. Nemlich: Es ist nichts Verdammliches an uns, Röm. 8. vers 1.

Dieses kömmt nun eben zu recht auf Mann-Fastnacht, denn nachdem geringe Leute ausgeschwärmet haben, fangen gemeiniglich erst die grossen Herren und edlen Männer in grossen vornehmen Orten an, und halten ihre Turniere mit allerley Rennen, Stechen und Ritter-Spielen, es gilt um ein edles Kleinod. Darbey haben unsere Vorfahren eines Schlupfloches zu unserm Hertzen wahrgenommen, und gesaget: Wir Christen sind alle Groß-Städter, denn wir sind Bürger mit den Heiligen, die sich durch die gantze Welt ausgebreitet haben, wollen derhalben nicht leichtfertige, sondern geistliche Mann-Fastnacht halten, und mit andächtigem Gemüth beschauen, ein treffliches Turnier und Scharff-Rennen des grossen Himmels-Mannes JEsu Christi, der auch mit dem Ertz-Vater Jacob rang, in 1 B. Mos. 32. v. 24. welches er gehalten hat auf dem grossen Platze und Gefilde der Wüsten mit dem schwartzen Höllen-Mann. Sie meynen einander mit grossem Ernste. Der böse Geist kömmt auffgezogen mit den höllischen Ofen-Gabeln seiner listigen Anfechtungen. Der HErr JEsus setzet an ihn mit der starcken spitzigen Renn-Stange des schrifftlichen Göttlichen Wortes; er hebet ihn aus dem Sattel: und erwirbt uns das edle Kleinod, daß nun der böse Geist auch von uns muß weichen, daß uns die Engel müssen dienen, und wir GOttes Kinder bleiben, der böse Feind soll keine Macht an uns finden, Amen.

Vorbereitung.

Derowegen weil wir die Lehre von der gottseligen Fasten zuvor abgehandelt, so wollen wir itzund mit Fleiß auf diese drey Stücke Achtung geben:

Eintheilung.

1. Mit was für spitzbübischen Räncken und Schalcks-Griffen der böse Geist sich wagt und unterfänget, den HErrn JEsum selber seinem Amt und himmlischen Vater treulos zu machen: damit wir zur Warnung die Pfoten des bösen Geistes kennen lernen, und Achtung auf uns haben können, damit er uns weder im Glauben noch Leben verführe.
2. Was Christus für einen geistlichen Harnisch brauche, und was für Brustwehren er führet wider den bösen Geist; und welches noch heute frommer Hertzen bester Küriß und Streit-Hammer sey.
3. Wie Christus überwindet und triumphiret. Und wie noch heutigen Tages der böse Geist keine Macht finden solle an frommen Hertzen, welche dem HErrn JEsu seinen Streit-Hammer abborgen.

GOtt sey unsere Zuversicht und Stärcke, der HErr Zebaoth sey mit uns, der GOtt Jacob sey unser Schutz, Sela, Psalm 46. vers 2, 12.

Vom ersten Stück.

Nichts mehr begehr ich von euch, liebe andächtige Hertzen, als, so fleißig Mathäus ist gewesen, diß Evangelium zu schreiben, so fleißig seyd ihr solches zu hören, und darnach zu leben, so werdet ihr es kräfftig in Nöthen und Tode geniessen.

Erstlich berichtet er, wenn dieser Kampff geschehen, nemlich da, als der HErr JEsus war getaufft worden, und in sein alleheiligstes Amt getreten. Allhier siehest du, wenn der böse Feind am grämesten sey, niemanden ist er feinder als Christo unserm HErrn, es gehet schon die Feindschafft im Paradies an, 1 B. M. 3. v. 15. Nächst Christo ist er niemand gehässiger als frommen getaufften Christen; sie sers haben ihm und allem seinem Wesen bey der Tauffe entsaget, das kan er nicht leiden, er rächet sich, wo er immer müglich darzu kommen kan. Derowegen schicke dich zum Handel, liebes Hertz, der Mensch muß immer im Streit seyn, streiten.

Christus wird gleich nach der Tauffe versucht. Marc. 1. vers 12.

Des Kayserlichen Wahl-Spruch war: MILITEMUS, Last uns streiten.

Hiob 7,1. Ubè eine gute Ritterschafft, behalt den Glauben und gutes Gewissen, 1 Tim. 1. vers 18. Besonders ist er ein abgesagter Feind aller ehrlichen treuhertzigen Amts-Personen, die ihm nicht wollen sein Liedlein singen. Siehe, wie bringet er den lieben David zu Falle? 1 Chron. 22. v. 1. Wie plaget er den frommen Paulum? 2 Corinth. 12. v. 7. Wie wässern ihm die Zähne nach Hiobs Unglück? Cap. 1. vers 9. Er hat seine Lust daran, wenn er grosse Leute kan berücken; denn er weiß wohl, wenn grosse Bäume fallen, so schlagen sie viel kleine Bäume nieder, fürnehmer Leute ärgerliche Exempel thun den gröbsten Schaden. Also wer Lust hat zu guten Wercken, der hat alsbald den Teufel auf dem Nacken, wie allhier der HErr JEsus, da er sich des grossen Wercks unserer Erlösung hat unterfangen. Wenn du dir vornimmest GOttes Wort zu lieben, zu beten, zu beichten, zum Abendmahl zu gehen, dem Nächsten Guts zu thun, und dein Leben zu bessern, da wird sich dieser Höllen-Geist alsbald in den Weg legen. Darum sey gewarnet. Warnung ist gut, bete desto fleißiger: HErr führe uns nicht in Versuchung. Und fasse dir einen fröhlichen ritterlichen Muth, tu contra audentior ito, gehet ihnen frisch unter die Augen, das Feld muß uns doch bleiben.

Matth. 6. vers 13.

JEsus wird von dem Heil. Geist getrieben, Luc. 4. v. 1. Drum brauchet auch Matthäus und Marcus vom bösen Geiste berufen im Griechischen Texte gar andere Worte.

Zum andern sagt er, wer den HErrn JEsum zu diesem schweren Kampffe anfänglich getrieben hat. JEsus ward geführet vom Geiste. Nicht vom bösen Geiste, sondern von dem Heiligen Geiste. Denn nicht der Teuffel führet und treibet JEsum und seine Liebhaber, sondern der Geist GOttes Röm. 8. vers 14. Wir Christen gehen in GOttes Geleite. Wenn der Heilige Geist will etwas besonders durch eine Person ausrichten, so pflegt er sie allzeit zuvor durch die Kohlen zu rücken. Joseph solte ein grosser Herr werden, der muß zuvor ins Gefängniß. David solte ein berühmter König werden, der muß zuvor in den wüsten Wald, Saul achtet ihn als einen Floh und Hund: Also soll der HErr JEsus in der Welt hochberühmt werden, darum treibet ihn der Heilige Geist zuvor in ein Schwitz-Bad. Ach! entlauff nicht dem Heiligen Geiste aus seiner Creutz-Schulen, demüthige dich unter die gewaltige Hand GOttes, 1 Petr. 5. v. 6. Hinter einem grossen Unglück kan noch viel ein grössers Glücke stecken. Der böse Geist kehret alles um, zuerst thut er mit seinen Soldaten schöne, darnach gehet es im Lami aus. Soll es ja eine Hitze seyn, so wollen wir lieber das Beste zuletzt gesparet haben.

JEsus wird in der Wüste versuchet. 5 Buch Mos. 16.

Zum dritten nennet Matthäus den Ort, wo dieser Kampff geschehen; Nemlich die Wüste. Was hat HErr JEsus da zu schaffen? Es muß also seyn, denn er ist der Versühner des menschlichen Geschlechts, 1 Joh. 2. v. 2. Nun muste man am Versühn-Fest zween Böcke bringen, auf dem ersten des Volcks Israelis Sünde beichten, und in die Wüste schicken, den andern aber schlachten. Beyde gehen auf den HErrn JEsum. Der erste gehet auf den Anfang, der andere auf den Ausgang seines Predigt-Amts. Im Eingange seines Amts soll er als der rechte Versühn-Bock, des menschlichen Geschlechts Sünde in die Wüste tragen, das geschiehet in diesem Evangelio; Darnach wenn er wird seinen Lauff vollendet haben, und singen sollen: Es ist vollbracht! da soll er am Creutze geschlachtet werden, und sich zu Tode bluten.

Joh. 19. vers 30.

Zum vierten saget Matthäus, wer zuerst den andern ausgefordert habe. Der HErr JEsus konte es wohl thun, er will aber nicht; denn das Exempel möchte uns schaden. Das hat Chrysostomus mit Fleiß gemercket. Ringe nicht nach Unglück, schnitze dir nicht selber Creutz, mahle den Teufel nicht an die Wand, Anfechtung und Unglück kömmt ungesucht, ungemahlet, ungeschnitzet. Vermessenheit wird mit Lügen gestrafft, wie an Petro zu sehen. Traue deinen Kräfften nicht, du möchtest das Maul verbrennen. Zu Wittenberg ist ein Barbirer gewesen, Meister Peter, der will ein Buch wider den Teufel schreiben. Der Herr Lutherus sagte: Mein Rath wäre, ihr liesset ihn zufrieden, und schrieb ihm ins Buch:

JEsus fordert den Teufel nicht raus, sondern er wird von dem Teufel angefordert.

Matth. 26. vers 52.

Eine unnöthige Historie.

So scharff wird nicht werden ein Mann,
Der den Teufel gnug kennen kan,
Er hängt ihm doch ein Schlappen an,
Und wird ihn nicht zu frieden lan,
Es sey denn Christus bey der Hand,
Der hat das Spiel ihm gar gewandt.
Sonst ists mit uns fürwahr verlohrn,
Wie viel wir Menschen sind gebohrn,
Er macht sich zu dick und zu breit,
Und weiß zuvor das alls bereit,
Was Meister Peter itzt gedenckt,
Und hart sich wider ihn bekräncket,
Daß er ein Buch will schreiben groß,
Und dem Teufel nicht sagen loß.
Er denckt: Ich fürcht mich nicht so sehr
Dißmahl für solchem neuen Mähr,
Ich habs wohl eh so saur gesehn,
Vor ihm will ich auch noch bestehn:
Ich bleibe doch ein Fürst der Welt,
Obs gleich euch Christen nicht gefällt.
Der grosse Haufe bey mir steht,
Nach eurem Willen wenig geht.
Und wer da will, der zeig mir an,
Ob etwa sey gewest ein Mann,
Wie heilig, klug und groß er sey,
Der für mich möchte leben frey,
Und ohn Schaden entlauffen mir,
Es wär denn einer oder vier.
Der keiner Meister Peter heißt,
Was gilt, mein Reich behält das meiß-

So

So trotzig gar der Teufel ist,
Von aller Schalckheit, Tück und List,
Daß Meister Peter auch wohl darff
Zusehen in den Sachen scharff,
Daß er ihm nicht zeig einen Tück,
Und bring ihn auch in groß Unglück.
Er hats viel mehr Leuten gethan,
Denn iemand immer zehlen kan,
Darum so ist hier Betens-Zeit,
Der Teufel ist voll Grimm und Neid.

(Lis den 8. Jenischen Theil Lutheri fol. 336.)

Der gute Mann wolte ihm nicht lassen wehren, über kurtze Zeit ersticht er seinen Gesellen, und fället in solche Angst, daß man ihn nicht trösten kan ꝛc.

Des HErrn JEsu Fasten.

Zum fünfften zeiget Matthäus an, welcher Gelegenheit der böse Geist wahrgenommen habe, nehmlich, da der HErr JEsus vierzig Tag und vierzig Nächte gefastet hatte. Da sehet ihr, daß sich niemand in Ewigkeit etwas gutes darff zum Teufel versehen, er ist ein Schadenfroh, er gießt, wo es zuvor naß ist. Christus war ietzund alles Trostes bendthiget, so spottet er sein dazu, afflicto addit afflictionem, Den Geplagten plaget er noch vielmehr. Der HErr JEsus ist in seinem Amte fleißig, er büsset durch seinen Hunger Adams und Evä Näscherey im Paradies, im 1 Buch Mos. 3. vers 6. und des gantzen menschlichen Geschlechtes Fresserey, er stillet unsern Seelen-Hunger, und erlanget uns volle Gnüge, Johann. 10. v. 10. Der Hunger sieht ihm zu den Augen heraus, damit wir aus seiner Fülle zu nehmen hätten einen Trost nach dem andern, Joh. 1. vers 16. Da lechzete sein mattes Hertz nach lebendigem Troste, wie ein gejagter Hirsch, Psalm 42. vers 1. Aber der Teufel spottet jein noch in die Faust dazu. Also müsten wir aus des unbarmhertzigen höllischen Feindes Höhnerey errettet werden!

Weil aber zu wahrer Busse eigentlich fasten und nüchtern seyn gehöret, und wir diese viertzig Tage über die Lehre von wahrer Busse betrachten, so haben unsere Vorfahren die Zeit Quadragesimam pœnitentiæ, die Buß-Zeit genennet. O selig sind die Hertzen, die nüchtern seyn, und allezeit (non tantum tempore quadragesimali, nicht nur zur Fasten-Zeit,) ihre Sünde beweinen, damit sie nicht allein viertzig Schläge, sondern GOttes ewige Zorn-Schläge haben verdienet! Selig sind, die an ihre Brust schlagen und beichten: GOTT, sey mir Sünder gnädig! und sich des HERRN JESU trösten, der sich in Pilati Richt-Hause ohne Zahl wider das Gesetz von viertzig Schlägen im 5 Buch Mos. 25. vers 3. hat schlagen lassen, damit unser ewig verschonet würde, Esa. 53.

Luc. 18. vers 13.

Warnung.

Beyläuffig muß ich das auch sagen zur Warnung. Der HErr JEsus ist in seinen Anfechtungen in der Wüsten, und leider grossen Hunger Tag und Nacht. Das will ich keinen melancholischen wehmüthigen Menschen rathen; denn wir sind nicht dem HErrn JEsu gleich. Viel Leute sind so grob, daß sie angefochtener Leute spotten; aber sie bedürffen ihres Trostes viel nöthiger, als ihrer Spötterey. Denn solche Schwermuth und Hertzens-Bangigkeit ist das gröste Elend unter der Sonne, solchen Leuten ist, wie ihnen Himmel und Erden auffm Halse läge. Seyd gewarnet, lasset diese schwermüthige Hertzen nicht allein, als wenn sie in der Wüste wären, sondern spiegelt euch an ihnen, gewinnet ihnen Rede ab, besprechet euch mit ihnen aus GOttes Wort; und laßt sie bey Leibe nicht aus dem Schlaffe kommen, wenn sie sich verwachen, so brennt das Feuer lichterlohe, stellt mit aller List dem Schlaffe, so werdet ihr desto füglicher dem Teufel das Nest zerstören. Der Herr Lutherus gedencket eines Bischoffs, der hatte eine hochbetrübte wehmüthige Schwester, die wolte sich nicht trösten lassen; der Bruder stellet sich, als hätte er für grossen Geschäfften nicht Zeit sie zu hören, mittlerweile lässet er ihr ein gut Bißlein und ein gut Trünckgen nach dem andern beybringen, damit dem Schlaffe gestellet werde; nach dreyen Tagen spricht er: Liebe Schwester, nun sage mir dein Anliegen; Da giebt sie zur Antwort: Hertzlieber Bruder, ich hatte der Hummeln undencklich viel, aber ich habe sie alle vergessen. Gurer Rath, niemand geschadet hat. Wir sind dem HErrn JEsu freylich nicht gleich, sagt doch Sanct Paulus auch: Wartet des Leibes, Röm. 13. vers 14. Man muß dem bösen Feinde seinen Vortheil nehmen.

Des Teufels Absehen in dieser Versuchung.

Zum sechsten meldet Matthäus, wohin fürnehmlich der böse Geist seine Ränke bey Christo gerichtet habe. Er saget zweymahl zu ihm: Bist du GOttes Sohn? Denn das will er ihm ausreden, was der himmlische Vater selber am Jordan bezeuget hat, Matth. 3. vers 1. O gläube es nicht, O sage es nicht, O beweise es nicht! Laß von deinem Vornehmen, gieb dich nicht aus für Meßiam predige nicht, laß nur das Wunder-thun bleiben. Summa, alles gehet dahin, der HErr JEsus soll seinem eigenen Amte, seinem himmlischen Vater, und dem gantzen menschlichen Geschlecht treulos werden. Dahin richtet er noch heutiges Tages alle seine Künste, daß er aus GOttes Kindern Welt-Kinder und Höllen-Brände mache, und die Leute dahin bringe, daß sie ihrer eigenen Seele, ihrem Amte, GOtt im Himmel und ihrem Nächsten untreu werden. Tela prævisa minus nocent; Denn wenn man die Pfeile zuvor siehet, so schaden sie nicht so sehr. Es ist dem bösen Geist um den Schatz unsers gläubigen Hertzens und um die Frömmigkeit unsers Christlichen Lebens zu thun, er will uns bereden, wir sollen nicht gläuben, daß

wir GOttes Kinder seyn, wir sollen auch nicht leben, als GOttes Kindern gebühret. Also zielet er mit Fleiß aufs Haupt und Hertze unsers Christenthums.

Künste des Teufels. **Was braucht aber der Tausendkünstler für Schalcks-Griffe? Da kommt der erste Punct.**

Armuth. Erstlich, rücket er dem HErrn JESU seine Armuth auf, und sagt: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt werden, ja wenn du könntest Steine fressen wie die Schwalben, wenn du könntest von der Lufft leben, so möchtest du dich für GOttes Kind ausgeben, aber siehe, was wirst du davon haben? Principia sunt ominosa, es läst sich schon wunder-seltsam mit dir an; hast du doch nichts als Feld-Steine, ja wenn so viel Brodte vorhanden wären? einen Busem voll Steine wirst du zur Besoldung haben, man wird dich vielmal mit Steinen wollen zu Tode werffen; Hunger, Kummer, Noth, Tod, Creutz und Spott wirst du mehr als zu viel haben, man wird dir gram werden, als einer Spinne, du wirst noch am Creutz das Spott-Liedlein hören müssen: Bist du GOttes Sohn, so steige herab vom Creutze, Matth. 27. vers 40.

Hoffarth. Da dieser Possen nicht will gerathen, sondern der Sohn GOttes schützet sich aus der heiligen Schrifft, da leget er sich auf eine andere Seite, und spricht: Ave Rabbi, Sey gegrüsset lieber Meister, ist dir doch die Bibel auf einem Näglein bekannt, hätte ich doch das mit einem langen Spiesse nicht in dir gestochen. Bist du ein solcher gelehrter beredter Mann, und liegest allhier in der Wüsten zu verderben? das taugt nimmermehr, thue dich auch herfür, gieb dich nichts näher als andere Leute; du gehörest nicht in die Wüste, wie ein armer Köhler, auch nicht in ein kleines Städtlein, sondern in eine grosse Stadt, ja in die allerheiligste Stadt auf Erden; nicht in die Kirche, wie andere Doctores auf die Cantzeln, sondern auf den höchsten Kirch-Thurm, ja zu höchst auf die oberste Spitze; deines Gleichen ist nicht im Lande. Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab, thue einen Fechter-Sprung, fange was Neues an, bringe etwas Neues und unerhörtes auf den Plan, was ist es mit der alväterischen, altbackenen Religion, darüber sich alle Propheten haben zu Tode gepredigt? Es ist leicht, daß du einen Beheiff in der Schrifft findest, du bist ein scharffsinniger Kopff, du kanst den Leuten leichtlich eine Nase machen; Siehe, ich will dirs selber weisen, dein Thurm-Sprüngelein kan wohl ohne Schaden ablauffen, du kanst es verantworten, denn stehet doch im 91. Psalm geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Es stehet wohl im Texte: Daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, das sind die ordentlichen Wendel-Steine und Treppen, aber laß aus, was dir nicht in deine Kram-Bude dienet.

Geitz. Als auch dieser Sturm verlohren ist, kömmt er zum drittenmahl, noch viel unverschämter als zuvor, und beut dem HErrn JESU Geld und Gut, alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit an; der Lügner sagt mehr zu, als er halten kan. Er leuget Plätze, man möchte Pferde darauf bereiten. Denn er sagt Luc. 4. vers 6. die Reiche der Welt sind mir übergeben, und ich gebe sie, wem ich will. Leug, Teufel, leug. Dominus transfert regna, Der HERR giebt sie, wem er will. Aber wenn man will Aale fangen, so muß man das Wasser trübe machen. Fistula dulce canit, volucrem dum decipit auceps, Man wirfft nicht mit Knütteln unter die Vögel, wenn man sie fangen will. Klippern gehöret zum Handwerck. Dan. 2. vers 21.

Anmerkung. Das Handwerck treibt der Beelzebub noch heutiges Tages, wenn er will die Leute ihrer Seele, ihrem Gewissen, ihrer Religion, ihrem Christlichen Leben, ihrem Amte, ihrem GOtt und ihrem Nächsten treulos machen.

Kurtzer Begriff der Ketzerey. Die Christenheit hat es eben in dieser Ordnung nach des HErrn Christi Himmelfahrt erfahren müssen. Denn die ersten dreyhundert Jahre, da regnet es lauter Steine, Schwerdter, Feuer und Unglück über die Liebhaber JEsu. Stephanus wird gesteiniget, Jacobus und alle Apostel werden hingerichtet bis auf Johannem, der muß doch ins Oel, und wird mit viel Verfolgungen gleichsam geschmäuchet. Zu Rom liegen auf einem Kirch-Hofe in die achtzig tausend Märtyrer, und sechs und viertzig Bischöffe. Im Römischen Reiche sind einmahl auf einem Tage siebentzig tausend Christen erwürget worden. Zur Zeit Diocletiani sind innerhalb vier Wochen sieben tausend Christen geschlachtet worden, daß auch Diocletianus aus Ungedult die Kayserliche Crone niederlegen, weil der Christen nach seinem Sinne nicht dämpffen konte. Nach verflossenen dreyhundert Jahren, da winnelrets überall in der Welt für Ketzern, gleichwie in Egyptenlande für Fröschen; Ein Thurm-Steiger und Klügeler quarrete an einem Orte, der andere in einem andern. Philastrius hat dieser Gemeinsteiger in die hundert und acht und zwantzig gezehlet. Nachdem diese müde worden, und dennoch die Christenheit nicht kan gedämpffet werden, da kömmt das Pabstthum aufgezogen mit dem Geld-Sacke, daß auch endlich Teufel mit seinem Geld-Kasten öffentlich seinen Kram aufschläget, da ist alles ums Geld feil, Cœlum venale, Deus que, auch GOtt und der Himmel selbst; Wenn der Pfennig im Kasten klang, so bald fuhr die Seele in den Himmel, wie die Kühe in das Mäuselloch.

Kurtze Beschreibung der fürnehmsten Ketzereyen, bis den 6. Theil zu finden Tom. 10. col. 509.

Künffe Jesuf

Jetzund

Künste der Jebusiter.

Jetzund gehet die Welt auf den Hefen, darum gehet es alles durch einander. Die Jebusitrichen lassen sich ziemlich laut mercken, bey wem sie sind in die Schule gegangen. Denn wenn sie wollen die Leute vom Evangelio abreden, so brauchen sie eben diese Ofen-Gabeln, welche allhier Lucifer führet. Wilt du Lutherisch seyn, Lieber, besinne dich doch, bist du auch recht bey Sinnen? Erstlich, was haben die Lutherische von ihrem Evangelio? Steine, alle Winckel sind voll Unglücks-Steine, sie werden gehasset von iederman, Matth. 10. vers 22. Müste ich doch Hungers sterben, wenn ich solte ein Lutheraner werden, sagte D. Eccius zu dem Herrn Philippo: Wer hält es mit den Lutherischen? niemand als der liebe GOtt, sagte jener Jebusiter. (Bene est, Das ist gut, so kan Gott Bileams Zunge zwingen, er hats müssen sagen, weil er des Jahrs Hoher priester war. Er habe Danck dem Spruche: Ist GOtt mit uns und für uns, wer mag wider uns seyn? Röm. 8. vers 31. und wenn allein GOtt wider uns wäre, was hülffe es uns, daß alle Jebusiter in der gantzen Welt auf unser Seite stünden?) Zum andern, siehe doch auch auf die Kirch-Spitze, wer sitzt da? Ist nicht der heilige Vater Pabst das Haupt der Christenheit, wird er nicht von gantz Welschland, Spanien, &c. dafür gehalten? Ihr Lutherischen traget euch immer mit der altbackenen Bibel; sehet ihr nicht, wie viel neue Lufft-Sprünge bey uns werden fürgenommen? novæ sectæ, novi ordines, nova miracula, novæ formæ pietatis, neue Secten, neue Orden, neue Wunder, neue Arten der Gottesfurcht! wie viel Opera supererogationis, und Wercke der Uberman? die gemeinen Wercke in den heiligen zehen Geboten (die ordentlichen Steigen unsers Lebens) sind nur Kinder-Spiel dagegen, siehe wie fasten die Leute, welche Wahlfahrten, welche Rittschen auf den Knien treiben die grossen Herren, wie schmeissen sich die Capuciner unter dem Miserere bis ad virulos? Sie thun mehr, als GOTT befohlen. Wilt du das für nichts achten? Haben wir nicht auch die Schrifft gelesen? Stehet nicht, super hunc Petrum ædificabo Ecclesiam meam, laudate Dominum in Sanctis, über diesen Petrum will ich meine Kirche bauen, lobet den HERRN in seinen Heiligen? &c. Invocetur Nomen meum super eos, Es soll des Herrn Nahme über sie angeruffen werden? &c. Ja es ist um ihre Allegata so richtig, als wenn Meister Hämmerling im Evangelio den 91. Psalm anzeucht. Zum dritten, wenn die Leute zu fromm sind, so bieten sie Geld, grosse Aemter, Staroste yen, Thumereyen und Welt-Genieß aus. Lucri bonus odor ex re qualibet. Genieß ist gut nult. Pontificat Luther cum facco per civitatem, Luther muß doch wohl betteln.

Und eben diese Schalcks-Griffe brauchet der Teufel alle Tage, wenn er iemanden in seinem Christenthum will ein Bein unterschlagen. Gehets iemand übel, so saget er: Siehe, was hast du von deiner Frömmigkeit? Psalm 73. vers 3. Ist der HErr mit dir, woher widerfähret dir denn so viel Unglücks? im Buch der Richter am 6. vers 13. Du wirst so lange über den Himmel halten, bis du alle dein Haab und Gut auf Erden wirst verlieren, wie der Spötter Damocles zu den Bürgern von Athen sagte, da sie nicht bald wolten Alexandrum für einen GOtt erkennen. Segne GOtt, und stirb, Hiob 2. vers 9. Da siehet man, daß dein Vertrauen nichts ist, Tob. 2. vers 22. Seint der Zeit wir uns wider die Heyden gesetzet haben, so haben wir viel leiden müssen, 1 B. Macc. 1. vers 22. Betteley ist aller frommen Seelen Reichthum, halb fromm, halb Schalck, das taugt am besten in die Welt, die Welt hat das Ihre lieb. Ach! viel Hertzen werden in dieser Anfechtung wetterwendisch. Jenes elende Bauer-Männlein, zur Zeit des Herrn Matthesii, wolte auch nicht mehr GOttes Kind seyn, weil er ihm nicht bald wolte helffen. Gehets aber dem Menschen wohl, so greifft er die Sachen viel anders an. Was wilt du iedermans Fuß-Hader seyn? Gieb dich nicht so wohlfeil, bist du doch auch des Holtzes, da man Bürger-Meister daraus schnitzet, hast du doch genug darzu, dein Kopff ist auch kein Gans-Kopff, mache es nicht wie andere Leute, gläube nicht wie alle Bauren; predigt hören, zur Beichte und Abendmahl kommen, das können auch geringe Radespinnerin, du bist ein reicher weiser Mann, kanst du doch selber lesen; du kanst leicht sich ein Sprüchlein finden, und ein Pflaster über den bösen Grind deines Gewissens legen: was dir nicht gefällt, das überhüpffe, ey das taugt nicht. (Ja wenn niemand hinter dem Seelsorger stünde, dem man wegen solcher Verächtung solte Rechenschafft geben!) Dannenhero kommen viel Sonderlinge und Winckel-Heiligen, selbst wachsene gegossene Kälber, die springen nach ihrem Willen, sollen sie gleich den Hals brechen, und dencken, es ist um eine böse Stunde zu thun; die gemeine alte Himmels-Treppe oder Leiter, im 1 Buch Mos. 28. vers 12. taugt ihnen nicht, sondern sie fallen auf ein neues Bubenstück nach dem andern, GOttes Wort taugt ihnen nicht, Luc. 7. vers 32. Die ordentlichen Kirch-Mittel sind ihnen viel zu schlecht, bis sie zu Grunde gehen. Viel Leute aber blendet der böse Geist mit gedichtetem vergänglichen schnöden Genieß. Wer auf einem hohen Amt-Berge sitzen, und über alle andere Leute herragen, wer alle Kasten und Beutel voll haben kan, der schlägt bisweilen dem Gewissen eine Ader, und lässet alle

Des Teufels tägliches Handwerck.

Julianus führet auch die Armen; Selig sind sie! Darum mag ich euer Haab und Gut nehmen.

Redlichkeit ausbluten, und dencket: Qui habet in nummis, Wer Geld hat, macht wohl schlecht, was krumm ist. Wer hat, was da klinget, der krieget wohl, was da singet. Fortunati Beutel bethöret viel grosse Leute, D. Craus, D. Latomi Exempel sind am Tage, daß ich ander Muthwillen geschweige. Biberach der zu der Zeit zu Fraustadt durch gezogen, hat das Parisische Blut-Bad vertheidigen wollen; die Ursache ist, des heiligen Grabes will niemand umsonst hüten.

Summa, daß Leute von GOtt abtreten, und untreue Mammelucken werden, daß sie von dem rechten Glauben abfallen, und in ein schändlich Leben gerathen, das kömmt von des Teufels dreyerley schalckhafftigen Hertz-Griffen. Entweder es geschiehet aus schädlicher Beysorge, man werde bey rechter Religion nicht satt zu fressen haben, dieser Leute GOtt ist ihr Bauch und ihr Maul, Philipp. 3. vers 19. Oder es geschicht aus hoffärtiger Klügeley und geilem Fürwitz, daß man will was mehr seyn, als andere gemeine Leute. Oder es geschicht um des verfluchten Geitzes willen, daß man den Beutel fülle, und genug Zehrung zum höllischen Feuer habe. Kurtz: Entweder es ist um das gefreßige Maul, oder um das stoltze Gehirn und Müthlein, oder um den schändlichen Geld-Sack zu thun.

Vom andern Stück.

Christl. Klugheit und Streit-Hammer.

WJe verhält sich aber der HErr JEsus in diesem Kampff? Erstlich, er williget das geringste nicht, er nimmt auch nicht lange sich ein Bedencken, sondern giebt alsbald dem bösen Geiste seinen Abschied. Zum andern, er thut dieses beständiglich zu dreyen unterschiedenen mahlen. Zum dritten, er fasset sich mit seinem Streit-Hammer: Scriptum est, es stehet geschrieben. Caspar Schwenckfeld solte sich in seine Seele hinein geschämet haben, daß er von dem geschriebenen Worte GOTTes so leichtsinnig redet, weil es der HErr JEsus in seiner schwersten Anfechtung allhier so hoch erhöhet und erhaben hat. Denn es soll billig bey dem 119. Psal. vers 105. bleiben: Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte.

Ich habe klar geschriebenen Trost.

Als der Bösewicht dem HERRN JESU seine Hunger- und Kummer-Steine aufrücket, saget er: Scriptum est, mein Trost stehet klar geschrieben im 5 B. Mos. 8. vers 3. Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund GOttes gehet. Der Menschen Leben steckt nicht im Brodte, sonst stürbe kein reicher Mann, sondern in GOTT und seinem gnädigen Willen; Unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber, Röm. 14. vers 7. Meine Zeit steht in deinen Händen, Psalm. 31. vers 16. Mein Amt erfordert es, daß ich durch meinen Hunger auf dißmal Adams und Evä Näscherey büssen und des menschlichen Geschlechts Seelen-Hunger stillen soll: ich thue das Meine, und verrichte, was mein Amt mit sich bringet, darzu mich mein himmlischer Vater am Jordan bestellet hat, und lasse meinen Vater für das Seine sorgen, wie er mich wird können und wollen erhalten: Ipse faciet, er wirds wohl machen, Psalm 37. vers 5. Laß du dir kein graues Haar darüber wachsen.

Ich habe klar geschrieben Warnung.

Da er ihm Hoffarth, Vorwitz und Klügeley zumuthet, antwortet er auf den vorigen Schlag: Scriptum est, wiederum stehet auch die Warnung geschrieben im 5 Buch Mos. 6. vers 16. Du solt GOTT deinen HErrn nicht versuchen. Ich soll in meinem Beruff und Wegen bleiben, ich soll mich nicht muthwillig in Gefahr geben, und versuchen, ob mich GOTT in unnöthigen Händeln werde schützen; ich soll nicht die Schrifft verfälschen, und versuchen, ob mir es GOTT würde vergeben, ich soll starck in meinen Wegen bleiben, das lässest du als ein tückischer Feind Göttliches Wortes hübischer Weise aussen. Was geschrieben ist, das will ich ins Werck setzen: Nun stehet geschrieben, nicht daß ich soll auf die Thürme steigen, sondern daß ich soll an das Creutz steigen, im 4 B. Mos. 21. vers 8. Johann. 3. vers 14. daß ich soll gen Himmel steigen, Mich. 2. vers 13. Es stehet geschrieben, nicht daß ich soll springen und tantzen, sondern bluten, leiden, trauren, sterben, begraben werden, und auferstehen, Esa. 53. vers 4. seqq. Es stehet geschrieben, nicht daß ich soll die Schrifft verfälschen, sondern daß ich soll die Schrifft erfüllen, daß ich soll reden, was im 40. Psalm vers 8. geschrieben stehet: Siehe, ich komme, im Buche ist von mir geschrieben, deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, drum will ich dir deine Kunst lassen, dem aber, was von mir geschrieben ist, mit Ernst nachsetzen.

Ich habe klar geschrieben Warnung.

Da ihm aber der Bösewicht unverschämter Weise mit Gelde und weltlichen Gütern will die Augen blenden, da ergrimmet er im seinem Geiste, die Augen brennen und schäumen, er sänckeln, er saget im rechten zornigen Eyfer: Trolle dich, du verdammter Höllen-brand, der Abgrund der Höllen bete dich an, denn Scriptum est, es stehet ein klarer Befehl geschrieben, im 5 B. Mos. 6. vers 13. Du solt anbeten GOtt deinen HErrn und ihm allein dienen; nicht dem Teufel zwey Lichter aufstecken, in der Meynung, daß man GOtt eines dadurch wolle erhalten.

Anweisung.

Diese edle Kunst lernet von eurem lieben Seligmacher, ihr frommen Christlichen Hertzen. Erstlich, seyd nüchtern, wie allhier der HErr JEsus fastet, betet ernstlich, wie der HErr JEsus zu thun pfleget, und williget durchaus nichts, was euch

der

der böse Geist zumuthet, speculiret nicht lange, nehmets nicht erst in ein Bedencken, obs auch gut sey, halb GOtt und halb dem Teufel dienen: In re tam sancta nulla deliberatio, **In einer so heiligen Sache darffs keines Bedenckens**, sagte der fromme Bischoff: **Zum andern**, wie ihr habt angefangen, **also verharret bis ans Ende**, Matth. 10. v. 22. und c. 24. v. 13. Der **böse Geist** wird gewiß wieder kommen, aber ändert euren Sinn nicht, sondern dauret aus wie Basilius, der da sagte: Cras idem ero, **Morgen werde ich noch eben des Sinnes seyn. Zum dritten, borget dem HErrn JEsu seinen Streit-Hammer ab**, rüstet euch mit Gottes Wort aus der heiligen Schrifft, leget euch auf einen klaren Spruch, wie Christus. **Ein Wörtlein kan ihn** (den bösen Geist) **fällen**: Die heilige Schrifft ist eure rechte Davids-Schleuder wider den höllischen Goliath, im 1 Buch Sam. 17. v. 40. die Sprüche sind die glatten Steine aus dem geistlichen Jordan.

Rücket euch der böse Geist euer Armuth auf, so sagen: **Ist doch der Bauch nicht mein GOtt**, Phil. 3. v. 19. Bin ich doch um Brodts und Bauchs willen kein Christe worden, darum will ich auch um Brodts und Bauchs willen nicht aufhören, stehet doch geschrieben, daß GOtt kan Brodt vom Himmel geben, 2 B. M. 16. v. 14. daß GOtt Eliam kan durch die Raben speisen, 1 B. Kön. 17. v. 4. Stehet doch geschrieben: Der HErr lässet die Seelen der Gerechten nicht Hunger sterben, ob sie gleich bisweilen leiden, Sprichw. 10. v. 3.

Derowegen, etiamsi occiderit me Dominus, tamen sperabo in eum, **Ob mich der HErr gleich tödten würde, will ich dennoch auf ihn hoffen**, Job. 13. v. 15. Stehet doch geschrieben: Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden, Röm. 8. v. 18.

Kömmt der Fürst aus der Hölle aufgezogen mit Hoffart, Vorwitz, Klügeley, und Lust zu neuen Sachen, so haltet euch Hornfeste an das Scriptum est, **Das Wort soll er und sein Geschmeisse lassen stahn, und keinen Danck dazu haben**. Ein vornehmer Bischoff in Schlesien sagte zu einem berühmten Theologo und Chronologo: **Warum seyd ihr vom Pabstthum abgetreten?** Da war der geschwinde Prediger bald mit der Antwort fertig: **Das Wort des himmlischen Vaters hat uns verursachet**: Hunc audite, **den solt ihr hören**, Matth. 17. v. 5. Der Bischoff ward scheel, und sprach: Ey denckt ihr denn, daß wir den Teufel hören? Ein spitzfündiges **Jebusitrichen** hatte einsmahl viel Redens von guten Wercken auf dem königlichen Schloß zur Frauenstadt, da fänget mein seliger Herr Pate an, Martinus Arnoldus, die Motet anzustimmen: Gratia Dei salvati sumus, **Aus Gnaden seyd ihr selig worden**, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht **aus den Wercken**, auf daß sich niemand rühme; Darüber wird der Klügling Scham-roth. **Ein Mammeluck gab einsmahls grosse Klugheit für**: Es wäre nicht nöthig, daß iederman nach seines Glaubens Grund so heftig trachtete, es wäre genug, daß ein ieder bekennete, er hielte das für wahr, was die Christliche Kirche gläubete: Dem gab ich zur Antwort, es stehet ja geschrieben: Justus fide sua vivet, **Der Gerechte wird seines Glaubens leben**, Habac. 2. v. 4. da muste er verstummen. **Will dir ein Photinianer** die Göttliche Majestät des HErrn JEsu auf Schrauben setzen, so sprich: Scriptum est, **Es stehet geschrieben**: Dieser ist der wahrhafftige GOtt, und das ewige Leben, 1 Joh. 5. v. 20. In principio und in præsepio, **Im Anfange** und **in der Krippe** ist weit von einander, Joh. 1. v. 1. **Will dir iemand den vollen Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls verdächtig machen**, so sage: Scriptum est, **Es stehet geschrieben**: Trincket alle daraus ꝛc. Und also thut in allen andern Fällen.

Kömmt der Teufel mit dem Geld-Sacke, und will dir mit den Gütern dieser Welt die Augen zukleistern, so sage: Scriptum est, **Es stehet geschrieben: Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde, daß du meynest, GOttes Gabe werde durch Geld erlanget**, Apost. Gesch. 8. v. 2. Ich muß eine denckwürdige Historiam erzehlen, welche eben um diese Zeit des Jahres ist geschehen, Anno 1539. wie Sleidanus lib. 12. berichtet. **Hertzog Georgius von Leipzig**, welcher ohne Erben gestorben, machet ein Testament, daß sein Fürstenthum soll fallen an seinen Herrn Bruder, **Hertzog Heinrichen Mauritii und Augusti Vater**, mit dem Vorbehalt, daß Hertzog Heinrich das Evangelium nicht soll lassen in seinem Lande predigen. Würde der Bruder nicht willigen, so solte sein Land dem Kayser heimfallen. **Der Land-Adel schlägt sich ins Mittel**, und saget, das werde einen gewissen Krieg geben, darum wolten sie selber Unterhändler seyn, und dem Hertzog **Heinrichen** so viel gute Worte geben, daß er freywillig werde mitstimmen. Machen sich derowegen auf, und geben dem Hertzog **Heinrichen** die besten auserlesensten Worte, und beschliessen endlich, wie er einen solchen trefflichen grossen Schatz werde durch solchen Glimpf erhalten. Aber der ehrliche Fürst saget: **Ihr kommet mir nicht anders für als der Teufel bey Christo in der Wüste**, der da saget: **Das alles will ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest**. Ich bin viel zu ehrlich darzu, daß ich um Gelds und Guts willen GOttes Wort, welches er selber auf den Plan bracht hat, in seinem Lauff wolte hindern. Ehe die Abgesandten zurück kommen, stirbt Hertzog Georgius, der abgesagte Feind des Evangelii; weil aber das Testament nicht vollkommen, eilet

Merckwürdige und Heldenmüthige Historie.

Hertzog

Hertzog Heinrich alsbald hernach, nimmt die Huldigung ein, und lässet alsbald das Evangelium öffentlich predigen. Von GOtt bescheert, bleibt unverwehrt. GOtt ehrte den frommen Fürsten, gleichwie vorzeiten Valentinianum, der ward vom Kayser Juliano des Landes verwiesen, darum, daß er einem heydnischen Glöckner, welcher ihn mit Weyh-Wasser besprenget, eine Ohrfeige gegeben hatte. Aber das Jahr war kaum um, da wird er wiedergeholet, und zum Kayser gemacht. Qui pro Christo amiserat tribunatum, retribuente Christo accepit imperium, der um Christi willen das Zunfftmeister-Amt verlohren, der wird durch Christum Kayser, sagt Orosius.

Gebrauch im tägl. Leben. Man soll sich die H. Schrifft bekannt machen. Lis davon meinen Jesus-Trost pag. 787. Matth. 7. vers 7.

Diesen Kunst-Griff brauchet auch in euren andern Nöthen. Wenn das Hertz im Gebet will feige werden, so sage: Scriptum est, Es stehet geschrieben: Bittet, so werdet ihr nehmen, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Da habe ichs ja dreymahl für einmahl, daß ich soll frölich beten, es soll mit meiner Erhörung Ja und Amen seyn. Wird dir im Creutze bange, so dencke: Scriptum est, es stehet geschrieben: Ich bin bey ihm in der Noth, Ps. 91. v. 15. Ich will euch nicht Wayfen lassen, Joh. 14. v. 18. Will euch die Welt zu Sünden reitzen, so saget: Scriptum est, es stehet geschrieben: Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen, Psalm 1. v. 1. seqq. Will dich dein eigen Hertz den Irrweg führen, so sage: Scriptum est, es stehet geschrieben: Selig sind die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen, Matth. 5. v. 8. Saget der böse Geist, du solt verzweiffeln, so giß zur Antwort: Scriptum est, es stehet geschrieben: Das ist ie gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus JEsus in die Welt ist kommen, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1. vers 15. Kommen böse Gedancken: du magst wohl wagen, ein paar mahl oder mehr zu sündigen, denn GOtt ist ja gnädig, so treib sie ab. Scriptum est, es stehet geschrieben: GOtt wolte sich über Antiochum nicht erbarmen, 2 Maccab. 9. v. 1. seqq. Denn der muthwillig auf GOttes gerühmete Gnade sündiget, dem wird gemeiniglich mit schrecklicher Ungnade abgelohnt, wie auch an Juda zu sehen.

Sterbens-Kunst.

Lerne es auch zu seliger Sterbe-Kunst, laß da geschriebene Wort GOttes deinen Sterbe-Kittel seyn. Saget dein schwermüthiges Hertz: Ich muß verlohren seyn um meiner Sünde willen, so schütze dich, und sprich: Nicht also, denn Scriptum est, es stehet geschrieben, daß der HErr JEsus zu einem grossen, aber doch bußfertigen Sünder gesagt habe: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn ꝛc. Luc. 23. v. 43. Auf dieses Gedinge ist der HErr JEsus gestorben: Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, Joh. 17. vers 24.

Vom dritten Stück.

Was nimmt es für ein frölliches Ende? Erstlich, da verließ ihn der Teufel: Er muß mit Schanden abziehen, wie ein begossener Hahn, wenn er gleich noch einmahl ein Tau-sendkünstler wäre. Zum andern, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm. Nach dem trüben Platz-Regen folget ein lieblicher Sonnenschein. Zum dritten, Christus regnat, vincit, imperat & triumphat, Christus regieret, überwindet, gebietet, triumphiret, wie Kayser Carolus Magnus in seinem Panier hat geführet. Der HErr JEsus bleibet, als ein Sieges-Fürst auf dem Plan. Das Wörtlein, ihm, ist das letzte im heutigen Evangelio. Er lebet, Hiob 19. v. 25. VIVIT. und beweiset sich künfftig durch klare Worte und mächtige Wunder, daß er sey der eingebohrne Sohn vom Vater. Diese Herrlichkeit haben alle fromme, gläubige, ritterliche Hertzen zu gewarten, die sich mit GOttes Wort lassen rüsten und schützen. Einmahl der böse Geist soll keine Macht an ihnen finden, es ist nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu seyn, Röm. 8. vers 1. Darnach, die heiligen Engel sollen eine Wagenburg um sie her schliessen, Ps. 34. v. 8. und 91. v. 11. gleichwie zur Zeit Elisä, 2 B. Kön. 6. v. 17. Endlich, alles soll ihnen zum besten dienen, Röm. 8. v. 28. GOtt wird sie bey reinem Glauben und gutem Gewissen erhalten, und Gnade verleihen, daß sie alle Anfechtung überwinden, Gottes Kinder bleiben, und das Feld behalten. Denn GOtt ist getreu, der uns nicht läst versuchen über unser Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wirs können ertragen, 1 Cor. 10. v. 31. Ich habe aus dem Munde des Herrn D. Selnecceri gehöret, daß ein Student drey gantzer Tage in grosser Anfechtung kein Wort geredet, endlich aber durchgedrungen und gesaget habe: DEO gratia, qui dedit nobis victoriam! qui credit, habebit vitam æternam. Ego credo; Ergo non peribo, sed habebo vitam æternam. GOtt sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat! Wer gläubet, wird das ewige Leben haben. Ich gläube, darum bin ich nicht verlohren, sondern werde das ewige Leben haben.

Christi Sieg. Die Sieg-reiche Kirche. Er lebet. Wann er nicht lebte, so wäre ich keine Stunde lebendig. Luthers Verwunderung.

Also ist gesagt worden I. Von des bösen Geistes List und Geschwindigkeit, uns allen zur Warnung. II. Von des HErrn JESU Klugheit und Beständigkeit, uns allen zur Nachrichtung. III. Von des HErrn JEsu Uberwindung, uns allen zu Trost und Ergötzung, so fern wir dem HErrn JEsu seine Klugheit abzulernen Lust haben; derselbe gebe zu glücklichem, andächtigen

Bey der Absolution kanst du auf den heutigen Tag diese Worte gebrauchen: Kommt her zu mir Matth. 11. Es stehet geschrieben: Ich will dich nicht hinaus stossen, Joh. 6. Starte ab, was du GOtts gelobet hast, 1 Tim. 2.

tigem seligem Gebrauch seinen himmlischen Segen, Amen.

Valet-Segen.

GOtt der Vater wohne uns bey, JEsus Christus wohne uns bey, der Heilige Geist wohne uns bey, damit wir uns mit GOttes geschriebenem Wort in aller Anfechtung rüsten, auf daß der böse Feind keine Macht an uns finde, die heiligen Engel, als unsere Gesellen, uns diesen, wir aber unserer Seelen, unserem Gewissen, unserm Amte, GOtt und unserm Nechsten treu bleiben, und demnach als GOttes Kinder die ewige Seligkeit, in welcher wir aller Anfechtung los werden, mögen ererben, Amen.

Hieher gehöret die Predigt: Mancherley Anfechtung eitel Freude, Jacob 1. im ersten Theil meiner Trauer-Binden, ingleichen wie GOtt seine Treue in Versuchung erweise, in meiner Epistolischen Hertz-Postille im 1. Theil pag. 457. Auch seynd zu lesen fünff Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8.

Am Sonntage Reminiscere.

De mulieris Cananææ & cordis Christiani triplici cum DEO lucta & beata victoria.

Von dem dreyfachen Angst-Wetter, das über das betrübte Hertz des Cananäischen Weibleins gehet, und wie sie uns zum tröstlichen Exempel dabey im Glauben nicht wancket, im Gebet nicht müde wird, und einen lieblichen Sonnenschein nach dem unfreundlichen April-Wetter erlanget.

Das walt der Sohn David, unser lieber HErr und Seligmacher, JEsus, welcher sich aller betrübten Hertzen, die nach dem Exempel des Cananäischen Weibleins in ihren Seelen-Aengsten und Hertz-Martern, im Glauben und Gebet verharren, will erbarmen und sagen: O Mensch, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du wilt, hochgelobet und geliebet für solche Treue, samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, in alle Ewigkeit, Amen.

WIr haben aus dem heutigen holdseligen Kern- und Kornreichen Evangelio zu lernen, daß ein frommer Christ nicht allein, wenns GOtt verhänget, vom bösen Geist kan geplaget, von der Welt verspottet, und von seinem eigenen melancholischen Hertzen gekräncket werden, sondern offtmals auch in diß schmertzliche erbärmliche Angst-Wetter gerathen, als wäre GOtt selber sein Feind worden, der wolle ihn nicht hören, nicht kennen und retten, und wie man in solchem Hertzleiden sich solle löblich verhalten, im Glauben nicht wancken, im Gebet nicht müde werden, und was es endlich für ein fröliches Ende gewinnen müsse. Damit nun dieses alles beyvoraus dem HErrn JEsu zu Ehren, hernach allen betrübten Hertzen, die entweder das Elend allbereit gekostet haben, oder künfftig schmecken und versuchen möchten, zu Trost gereiche, so last uns von Hertzen seufftzen: HErr, zeige deinen Knechten deine Wercke, und deine Ehre ihren Kindern. Und der HErr unser GOtt sey uns freundlich, und fördere das Werck unserer Gedancken bey uns, ja das Werck unsers Mundes wolle er fördern, Ps. 90, 17. 18.

Das heutige wunderschöne Evangelium beschreibet Matthäus, Cap. 15. vers 21-28.

vers 21. UNd JEsus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyro und Sidon. vers 22. Und siehe, ein Cananäisch Weib gieng aus derselben Grentze, und schrye ihm nach, und sprach: Ach HERR, du Sohn David, erbarm dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. vers 23. Und er antwortet ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. vers 24. Er antwortet aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schaafen vom Hause Israel. vers 25. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilff mir! vers 26. Aber er antwortet, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brodt nehme, und werffe es vor die Hunde. vers 27.

Sie

Sie sprach: Ja HErr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. vers 28. Da antwortet JEsus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

(Der Anfang dieses Capitels bis auf unsern Text ist erkläret in dem 1. Theil der Stoppel Postille pag. 237. seqq.)



Reminiscere.

DIe andächtige scharffsinnige Christenheit nennet den heutigen Sonntag REMINISCERE; Denn man hat die Messe aus dem 25. Psalm vers 6. mit diesen Worten angefangen: Reminiscere miserationum, & misericordiarum tuarum, Domine &c. Gedencke, HErr, an deine Barmhertzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist, die älter ist als Himmel und Erde, ja die so groß ist, als du selber bist, Sirach 2. v. 23. Mit diesem Nahmen erinnert uns die liebe Christenheit zweyer nothwendiger Stücke. Erstlich, was uns der HErr JEsus mit seinem bittern Leiden und Sterben habe erworben, nemlich miserationes & misericordias, in plurali, viel Barmhertzigkeit und Güte, das ist uns hochnöthig, denn wir haben viel Sünde und Gebrechen. Darauf gehöret nun viel Loben und Dancken. Zum andern, wie wir uns diesen hohen Schatz sollen zu Nutze machen. Nemlich wir sollen darauf beten, und in allem Creutz und Anfechtung, auch Todes-Nöthen, unerschrocken unsern Glauben darauf gründen, und in allen Hertz-Martern uns darauf verlassen, wenn gleich allerley Schwermuth auf unser Hertz so dicke fiele, als die Hagelsteine in grossem Ungewitter auf unsere Dächer.

Anwendung des Texts.

Nun möchte iemand sagen: Exempel lehren und schliessen wohl; kan ich nicht eine Person haben, die es so gemacht hätte, die mir den Spiegel vortrage? Antwort: Eben dieser Ursach halben hält uns die Christenheit für das Exempel des Cananäischen Weibleins, die ist eine Meisterin darauf, sie saget: Ja, HErr, ich bin ein heydnisches Hündlein, gegen die Israeliten zu rechnen, ich bin deines Gnaden-Brodts nicht werth; aber doch Reminiscere miserationum tuarum Domine, gedencke, HErr, an deine Barmhertzigkeit, die dich vom Him̄el bracht hat, und künfftig an das Creutz bringen wird; du bist nicht allein der Jüden, sondern aller Menschen HErr und Seligmacher.

Derowegen lasset euch das Evangelium von Hertzen lieb seyn. Alle Evangelia sind schöne durchs Jahr; aber ich dürffte fast sagen, diß wäre der schönsten eines. Der Herr Philippus hat das heutige Evangelium, und das andere vom treuhertzigen Samariter, Luc. 10. vers 30. seq. für die schönsten zwey Evangelia im Jahre gehalten.

Philippus Melanchthon hält dieses Evangelium vor das schönste im Jahre.

Es ist uns sehr nützlich zu wissen, denn der HErr JEsus jaget allhier den bösen Geist nicht von sich selber, wie vor acht Tagen, sondern von einer andern Person. Diß würde uns wenig Trost geben, daß der HErr JEsus ihm selber könte helffen, wenn er nicht auch uns wolte zu Hülffe kommen.

Es ist sehr nützlich.

Ein Stücke haben wir in diesem Evangelio, das ist sonst in keinem durchs gantze Jahr zu finden. Der HErr JEsus ist allezeit freundlich und holdselig, besonders gegen betrübte guthertzige Frauen, wie zu sehen Johan. 4. vers 34. er nennet dasselbe Gespräche seine Hertz-Speise, er vergisset das Essen darüber. Und Joh. 11. vers 20. seqq. weiß er sehr lieblich mit Martha zu reden. Deßgleichen am Oster-Tage mit Maria Magdalena, Joh. 20. vers 15. seqq. In dieser Historia aber stellet sich der HErr

Dergleichen haben wir nicht im Neuen Testament.

HErr JEsus, als wenn er aller Freundlichkeit hätte vergessen. Das ist uns gut zur Warnung. Jederman lerne sich in die moras & mores Domini, in seine Weise und Sitten schicken. Auf ein gutes Gerichte kan man nicht zu lange warten.

Das ist ein Trost für betrübte Hertzen.

Tröstlich aber ist es über die massen allen angefochtenen, hochbetrübten Hertzen, die in die Angst gerathen, als wenn GOtt vom Himmel der Brunn aller Gnade wäre ihr Feind worden. Es war nicht gnug, daß diß elende Weiblein vom Teufel in ihrem Fleisch und Blut geplaget war, daß ihr die gantze Welt verlohren gab, daß sie sich in ihrem blöden Hertzen fast bald zu Tode gegrämet hat; Sondern der HErr JEsus hebet auch an sauer zu sehen, und zu schweigen: da er aber redet, ists nie ärger gewesen, es scheinet, der Himmel wolle gantz eisern werden. Weil sie aber im Glauben und Gebet nicht zurücke prallet, sondern beständiglich fortfähret, so erweichet sie dem HErrn JEsu sein liebreiches Hertz, und bohret ein Loch durch den verschlossenen Himmel.

Gleiche Historien aus dem Alten Testament.

Im alten Testament haben wir zwey Historien, welche dieser sehr gleich seyn. Im 1 B. Mos. 32. ists nicht genung, daß der fromme Jacob von Esau wird genecket, von dem untreuen Laban berücket, von dem bösen Geiste geteuschet, von seinem blöden Hertzen gequälet, sondern der Himmel-Mann JEsus selber begegnet ihm in Sturm, und stellet sich, als wolte er ihn erwürgen. Weil aber Jacob im Glauben und Gebet beständig bleibet und saget: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, so wird er ein Uberwinder GOttes genennet, ob er schon im Ringen seine Hüffte verrencket, und ein Spür-Zeichen dieses Kampffs sein Lebetage tragen muß; wie denn uns offtmahls auch ein unbescheidenes Wörtlein bey währendem Hertz-Wetter entfähret, welches wir unser Lebtag mit Schmertzen beseufzen müssen, wie auch an Jeremiä Exempel ist zu sehen. (Lis die Magnalia Dei, im 3. Theil pag. 207. fol.)

Von Hiob

Zum andern, bey dem frommen Hiob war es auch nicht genug, daß ihn aus GOttes Zulassen der böse Geist plaget, seine untreue Nachbarn berauben, sein eigen Ehegenoß und die nächsten Freunde seiner spotten, und daß ihn sein eigen Hertz quälet, daß er auch seinen Geburts-Tag will aus dem Calender kratzen, es ist ihm leid, daß er soll leben, sondern es kömmt noch eine viel schwerere Buben-Marter, GOtt schweiget ihm lange Zeit, gantzer sieben Jahr muß er im Unglück schweben, wie Gregorius Magnus schreibet. Und er selber saget Cap. 30. v. 20. Schreye ich, so antwortest du nichts. Da aber GOtt redet, ists nie ärger gewesen, es sind lauter Wetter- und Donner-Worte, zweymahl nacheinander, eben solcher massen wie in dem heutigen Evangelio. Weil aber Hiob nicht verzweiffelt, sondern saget Cap. 13. v. 15. Etiamsi occiderit me Dominus, tamen sperabo in eum, Ob mich der HErr gleich tödten wird, will ich dennoch auf ihn hoffen. Und Cap. 19. v. 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, so überwindet er, und erlanget alles zwiefach wieder. Wiewohl auch Spür-Zeichen dieser Hertz-Angst bey ihm bleiben, darinne daß er seinen Geburts-Tag aus Ungeduld hat verflucht, darüber er herßlich muß Busse thun, und sich schuldig geben im Staub und in der Asche, Cap. 42. vers 6.

Derowegen reibet den Schlaff aus den Augen, haltet meine Worte nicht für ein Mährlein, es kan euch der Glaube in die Hände kommen, ehe ihr es gemeynet hättet.

Damit nun alles desto besser verstanden, behalten und gebrauchet werde, so will ich auf folgenden dreyen Stücken beruhen: Eintheilung.

1. Fromme Hertzen werden nicht allein nach GOttes Rath und Zulassen vielmahl von dem bösen Geiste, von der untreuen Welt, und ihrem eignen verderbten Fleisch und Blut geängstet, sondern fallen auch offt in die Gedancken, als wolte sie GOtt selber nicht hören, nicht kennen, nicht retten.
2. Wie fromme Hertzen in solchen Angst-Wettern dennoch nicht sollen aufhören zu gläuben und zu beten.
3. Wie nach solchem traurigen April-Wetter ein lieblicher Sonnenschein im Hertzen folgen werde.

HErr JEsu, laß meine Zunge einen Griffel eines guten Schreibers seyn, daß alle meine Worte tieff in die Hertzen meiner Zuhörer mögen gegraben werden, Amen, Psalm 45. vers 2.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung.

Matthäus saget, die Historia sey auf der Grentzen Tyri und Sidon geschehen. Was hat unser Seligmacher auf dieser heydnischen Grentze verlohren? Antwort: Er muste damahls den grimmigen Jüden auf eine Zeitlang aus den Augen gehen; denn seine bestimmte Paßions-Zeit war noch nicht vorhanden. Hier nimm bald anfänglich Warnung, liebes Hertz, der HErr JEsus will niemand wider seinen Willen über den Halse liegen. Amicitiam & inimicitiam in fronte promptam gerit, Freundschafft und Feindschafft siehet ihm zum Augen heraus, wie Ennius sagt. Er will gleichsam von ferne wincken und sagen: Judäa, wie wilt du, du kanst mich bald los werden. Jenseit des Berges sind auch Leute, zu Tyro und Sidon in der Heydenschafft sind auch Menschen, die meiner bedürffen, und mich gerne haben. Warnung ist gut mir. Darneben aber mercke deine Ehre, du gerings

Der Ort wo dieses geschehen.

Wo Christus weichet, da kömmt der Teufel hin.

ringes Grentz-Städtlein Frauſtadt, hat iemand Fug ſich des Evangelii zu tröſten, ſo haſt du Fug, Recht und Macht dazu. Gleichwie er die Grentzen Tyro und Sidon nicht hat verſchmähet, ſo wird er auch unſere Grentzen nicht verachten. GOtt Lob! wir ſind ſeiner Gegenwart gewiß, wir können's mit Ohren hören in der Predigt des Evangelii, und mit Augen ſehen in den hochwürdigen Sacramenten, er thut ja ſo viel Wunder bey uns, als er auf jenen Grentzen gethan hat.

Siehe. **Es brauchet aber Matthäus nicht ohne Urſach den Hertz-Wecker: Und ſiehe.** Denn mirum negotium, iſt das nicht ein ſeltſamer Handel, ſpricht Origenes, daß dem Cananäiſchen Weiblein durch Chriſtum geholffen wird? da müſſen nicht dienen ihre Bluts- und Religions-Freunde, ſondern die unbekannten Jüden, die ſie für einen Hund achten, die ſie mit keiner Ader angehen, die von ihrer Noth nichts wiſſen; die ihr auch die Hülffe nicht gönnen, wenn ſie es ſchon wüſten, eben die müſſen JEſum in ihre Grentze treiben, und unwiſſend des Cananäiſchen Weibleins Glück befördern. **GOtt iſt ein HErr,** Dominus mirificat ſanctos ſuos, **der ſeine Heiligen wunderlich führet,** Pſ. 4. v. 4. Bluts-Freunde thun nicht allezeit die gröſten Wunder bey uns. Wer that bey Joſeph das Beſte? Seine Brüder waren Verräther, ihrenthalben hätte er wohl mögen umkommen, fremde Leute erheben ihn aus dem Staube. Derowegen trag du Waſſer zu, und laß GOtt kochen, er wird dir deine Sachen nicht verderben. Wohl allen, die auf ihn trauen! er kan helffen durch die Mittel und Wege, da wir nimmermehr hingedacht haben.

1 B. Moſ. 37. und folgenden Capiteln.

Pſalm 2. vers 12.

Cananæa hat groſſe Noth.

Auf dieſer heydniſchen Grentze findet der HErr JEſus eine hochbetrübte Mutter, die ſagets ſelber, was ihr mangelt: Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Ach HErr, ich kan mit Worten mein Elend nicht ausſprechen! Mein liebes Töchterlein, das ich unter meinem Hertzen getragen habe, iſt vom Teufel beſeſſen, ach wie geiffert und giſchet es mit ſeinem Mündlein, gleichwie David, da er kollerte für Achis! wie knirſchet es mit den Zähnen, wie verdrehet es ſeine Aeugelein, wie erbärmlich winſelt und brüllet es! wie iſt es ſo unmenſchlich ſtarck, wie greulich ſchrecklich Ding redet es! wenn GOttes Güte nicht ſo groß wäre, mein Hertz wäre lange in tauſend Stücken geplatzet, ich habe überall Rath geſuchet, niemand kan mir helffen, die gantze Welt giebet mir verlohren; mein Hertz blutet, wenn die Thränen meinem Kinde über die Backen flieſſen, es möchte einen harten Feld-Stein erbarmen. Siehe, da haſt du dreyfache Noth. Der böſe Geiſt plaget ſie in ihrem Fleiſch und Blut. Die Welt läſſet ſie baden, und ſaget, hilff dir ſelber. Ihr Hertz kan ſich nicht zufrieden geben, ſie wolte lieber durch ein Feuer lauffen, als

1 B. Sam. 21. vers 13.

ſolch Unglück ſehen. Kinder kommen von Hertzen, drum ſuchen ſie das Hertz wiederum ſehr tieff. David ſtellet ſich über Abſalon, dem böſen Buben, ſo kläglich, daß ſich alle ſein Hof Geſinde ſchämet; Joab muß ihm deßhalben zureden, 2 B. Sam. 19. vers 5. **Wo ſeyd ihr nun, ihr gramhafftigen ungeduldigen Leute,** die ihr immer pinſelt und vorgebet, niemand auf Erden habe eures Unglücks gleichen? Ich habe die Gedancken, ihr würdet mit dem Cananäiſchen Weiblein nicht tauſchen.

Sie thut alles, was ſie thun ſoll.

Ob ſie ſich nun ſchon ſehr löblich verhält, denn ſie gehet aus von derſelben heydniſchen Grentze (wohl dem, der von Sünden ausſchreiten ſoll.) **und ſuchet den HErrn JEſum,** von welchem ſie viel tröſtliches Dinges hatte gehöret, Marc. 7. v. 37. Wer ausgehet vom Angeſicht des HErrn, wie Cain, und den Teufel und ſeine Groß-Mutter ſuchet, wie Saul, und bey betrüglichen Wachsgieſſerinnen und Teufels-Bannern um Rath fraget, der macht übel ärger. **Uber diß ſchreyet ſie ihm nach, und betet.** Das Gebet iſt die beſte Wetter-Glocke, Noth lehret beten, und Beten vertreibet alle Noth-Wolcken.

Et gravibus curis impellimur ad pia vota.
Depellunt curas & pia vota graves.

Das iſt: Durch ſchwere Sorg und Angſt wird man zum andächtigen Gebet angetrieben. Denn das Gebet vertreibet alle Sorge und Noth.

Sie betet auch ſehr weislich und bedächtig, denn man muß dem HErrn klüglich loßſingen, Pſalm 47. v. 8. Breve verbum, ſed magnum pelagus confeſſionis, ſaget Baſilius von ihrem Gebet: **Ein kurtz Wort, aber dabey ein groß Meer der Bekänntniß.**

Erſtlich giebet ſie dem HERRN JESU zweene unterſchiedene Ehren-Titel: 1. **HErr,** beweis deine Macht, HErr JEſu Chriſt, der du ein HErr aller Herren biſt. **Rette die Ehre deiner herrlichen Göttlichen Allmacht,** Jehovaes, du biſt der ſtarcke HErr, du kanſt wohl helffen, wirſt du es nicht thun, ſo wirds niemand gläuben, daß du ein HErr ſeyſt, der dem böſen Geiſt könne den Kopff zertreten, 1 B. Moſ. 3. vers 15. **Das iſt ein Hertz-Griff!** 2. **Du Sohn David,** ich erkenne deine wahrhafftige Menſchheit, dein brüderliches Blut wallet in deinem zarten weichmüthigen Hertzen, wer wolte es ſonſt gläuben, daß du unſer Bluts- und Muths-Freund wäreſt? **Ich bekenne dich für den rechtſchuldigen Meßiam.** Wirſt du mir nicht helffen, ſo wirds niemand gläuben, daß du der verſprochene Seligmacher der Welt ſeyeſt, denn der Prophet Eſaias hat ja geweiſſaget, daß der Meßias ſolche und dergleichen Wunder thun ſolle. Eſa 35. vers 3. **Das heiſt Chriſto nach dem Hertzen graſen! Das heiſt den HERRN JESUM aufs Gewiſſen ermahnen.**

Sie

Sie kömmt mir vor, wie jenes bedrängte Weib, das zum Kayser Adriano sagte: Proinde noli Cæsar esse, wilt du mir nicht helffen, so mustu nicht Kayser seyn; und wie eine andere, die zu Philippo, Alexandri Vater, sagte: Proinde noli Rex esse, wilt du mich nicht erhören, so mustu nicht König seyn. Sind das nicht Hertzbrecher? Das ist die Summe ihrer Reden. HErr JEsu, wäre es doch nicht allein mir, sondern auch dir eine ewige Schande, wenn du mir nicht wolltest helffen, alle Leute würden sagen: Er hat iederman geholffen, nur dem Cananäischen Weiblein nicht, entweder er hat nicht gewolt, oder er hat nicht gekont. Hat er nicht gewolt, so ist er nicht der rechte Meßias, er ist auch nicht ein rechter natürlicher Mensch, denn er hätte es nimmermehr können lassen, das Elend ist zu groß. Hat er aber nicht gekont, so ist er viel weniger Meßias, er ist auch nicht ein rechter Jehovah, HErr und GOtt; denn demselben solen alle Dinge müglich seyn.

Zum andern leget sie ihrem Gebet einen stählernen Grund, und saget: Erbarm dich mein, ich bekenne meine Unwürdigkeit, aber doch reminiscere, gedencke an deine grundlose Gnade und Barmhertzigkeit, die so groß ist, als du selber bist, Sir. 2. vers 23. Ich sage mich bey dir an. Wo du wilt auf meine Würdigkeit sehen, so ist meine Sache schon verlohren, es soll aber lauter Gnade und Barmhertzigkeit seyn. Eben auf die Weise beret auch Daniel Cap. 9. v. 13. und Judith Cap. 9. v. 13. Das heißt eine Brücke von lauter Werck Stücken zu dem jammerigen Hertzen JEsu Christi bauen.

Zum dritten, sie machet ihre Noth nahmhafftig. Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Das heisset den Stein vom Hertzen abwältzen.

In diesem allen handelt sie nichts thörlichs. Sie thut alles, was ein Christliches Hertz thun kan und soll, nichts destoweniger kommet noch viel ein gröſſer Unglück über sie als sie zuvor erfahren. Wenn der Evangelist nichts mehr hätte geschrieben, so schwüren wir einen Eid, es hätte alsobald alles müssen gut werden. Denn unsere Vernunfft macht sich die Gedancken, wenn wir ein wenig fromm seyn, so müsse bald alles Unglück vergehen: sonst soll GOtt nicht GOtt und gut seyn, er soll alsbald mit uns pralen, wie Ahasverus mit Haman thun solte, Esth. 6. vers 14. als wenn uns GOtt auf andere Weise nicht ehren könte.

Aber das Evangelium gehet gar aus einem andern Faß. Es ist noch nicht gnug, daß diß Jammer-Weib vom Teufel geplaget, von aller Welt verlassen, und von ihrem eigenen Hertzen ist durchhenckert worden; es findet sich noch viel ein gröſſer Hertzeleid, der HErr JESUS selber stellet sich nach dem äusserlichen Ansehen, als wolte er ihr abgesagter Feind werden, er lässet ein dreyfaches Angst-Wetter über ihr hochbetrübtes Hertz ergehen.

1. Er antwortet ihr kein Wort.

JEsus antwortet ihr kein Wort.

Ob schon der HErr JEsus kein Wort redet, so dencket doch das betrübte Hertz: der HErr JEsus habe es nicht gehöret, oder er wolle sich nicht ihres Elendes annehmen. Der Text aber sagt nichts davon, sondern berichtet nur, daß der HErr JEsus nichts habe geantwortet. Das ist der erste Hertz-Stoß, tentatio de mora, eine Versuchung vom Verzug. In diesem Schwitz-Bade müssen wir offt sitzen, es will uns mit der Antwort des HErrn JEsu zu lange werden; Lange macht dem Hertzen bange. (Bis davon den ersten Theil in meinen Trauer-Binden.) Wir elenden Leute messen die Erhörung GOttes nach seiner scheinbaren Hülffe, und dencken, er wolle uns nicht hören, wenn er uns nicht nach unserm eigenen Rath entgegen läufft: da er doch unsere Gedancken mercket, ehe wir den Mund auftun, und bald höret, wenn wir anfangen zu reden, Dan. 9. vers 15. Er erhöret uns bald zu unserer Zeit, wenn wir ruffen: aber er erhöhet uns, und hilfft uns zu seiner Zeit, 1 Petr. 5. vers 6. wenn er in seinem viel bessern Rath befindet, daß es soll gut seyn. Deß haben wir ein schön Exempel Johannis cap. 11. vers 3. seq. Da höret er die Botschafft, daß Lazarus sehr kranck sey, er vernimmts alsbald, was zu Bethania für Noth vorhanden sey, aber er verharret des Orts noch zwey gantzer Tage, bis er sich auf die Reise machet. Da er ankömmet, dencket Martha: er sey gar zu lange gewesen, und saget: HErr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. Der HErr ist nicht allezeit ein Herr von Eilenberg, sondern offt ein HErr von Wartenberg. Ein Weh ist weg, das andere kömmet, Offenb. Joh 9. vers 11.

Erhören und erhören ist zweyerley.

2. Da der HErr JEsus anfänget zu reden, da sinds eitel Scheer-Messer und Hertz-Stiche, sein erstes Wort ist: NON, ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schaafen vom Hause Israel.

Da er antwortet, sinds eitel Stiche.

Ach HErr JESU, wie unfreundlich sind deine Worte? aber wie süß dein Hertz, wie lieblich sind deine Gedancken! dein frommes Vater-Hertz bleibet in Ewigkeit ungeändert, Esa. 9. vers 6.

Sit licet in natos facies austera parentum:
Æqua tamen semper mens & amica manet.

Der Vater mag so sauer sehen, als er will, so behält er doch ein Vater-Hertz. Diß ist der andere Hertz-Stoß, der offtmahls über unsere Seele gehet. Tentatio de electio-

Nun folgen drey viel schwerere Wetter als zuvor.

electione & particularitate, Die Verstockung von der Erwehlung und Particularität. Wir dencken: Wer weiß, ob dich GOtt auch kennen, und mit Nahmen nennen will? Eben also stellet sich der HErr JEsus gegen Mariam auf der Hochzeit zu Cana, da er sagte: Was gehets mich und dich an? ꝛc. Joh. 2. vers 4.

3. Zwey Wehe sind weg, das dritte kömmet auch. Der HErr JEsus heisset sie vollends gar einen Hund, und saget:

Er heisst sie gar einen unwürdigen Hund.

Es sey nicht fein, daß man den Kindern ihr Brodt nehme, und werffe es vor die Hunde. Cananæa es, Canis es, Canina vita tua est, du bist ein Hund, führest ein hündisch Leben. Das ist eine seltsame Erfindung. Ach welch eine greuliche Buben-Marter ist das?

Eusebius.

wie rühret ihr der HErr JEsus das Hertze! Deine Groß-Mutter, die Wittwe zu Zarpath, (welches nur drey Viertel Meilweges von diesem Ort gelegen) war eine gottselige Frau, du aber hast wieder in dich geschlucket was jene von sich gegeben, nach unverschämter hündischer Weise, wie stehets um dein Gewissen, und um das sechste Gebot? Der Hund hetzet sich vor allen Leuten, Hunde-Geld und Huren-Lohn stehet neben einander, 5 Buch Mos. 23. vers 18. Was stehet in deinem Gewissen angeschrieben? Die Hunde belauffen alle Wände, wer weiß, was du für eine Stadt-Wasche, Stadt-Platze, und was du für ein Schnäpperlein gewesen bist; derowegen hinaus mit den Hunden, Offenb. 22. v. 15. Das ist der dritte Hertz-Stoß, Tentatio de indignitate, eine Versuchung von der Unwürdigkeit. Ach das kan das Hertz jämmerlich qvälen, das Gewissen hat tieffe subtile Einfälle, und prediget ihm selber: wenns um und um kommt, so bleibets bey Christi Wort, wir sind unwürdige Hunde. Niemand in der Welt hat der Heyden Wesen kürtzer gefasset, als unser HErr JEsus mit diesem einigen Wort. Da fangen wir denn an zu wehklagen, wie Baruch: Væ mihi misero, addidit Dominus dolorem dolori meo! Wehe mir Armen, GOtt hat meinen Schmertz vermehret, ja wenn ich auch so fromm wäre gewesen als David, als Hiob, als Petrus, da sie doch arme Sünder gewesen sind. Denn diß ist unsers Hertzens Unart, (ich sage dirs zur Warnung, damit du dein Gewissen nicht überladest,) wenn es uns wohl gehet, so können wir alle Welt ausschätzen, verdammen und anklagen, nur uns selber nicht. Dagegen wenn Unglück da ist, so können wir alle Welt entschuldigen, nur uns selber nicht, da sind wir die gröbsten Sünder, wie Paulus saget 1 Timoth. 1. vers 15. So lieblich dir deine Sünde scheinet bey guten Tagen, so greulich kan sie dich hernachmahls ängstigen. Kurtz: Die Sünde wird in Anfechtung zu lauter bellenden Hunden im Gewissen. Das ist der erste Punct.

Vom andern Stück.

Mache es wie dieses Weib.

WJe soll man sich gebührlich in solchen Hertz-Aengsten verhalten? Antwort: Mache es wie das Cananäische Weiblein, die wancket nicht, sondern verharret, als eine Heldin, im Glauben und Gebet.

Wenn JEsus vorsiehet, bitte nicht auf andere zu beten, sondern auch in JEsu Nahmen nach p. 57.

Erstlich, ob schon der HErr JEsus schweiget, so höret sie doch nicht auf zu beten, und zu schreyen. Die Apostel selber zu gen davon: Sie schreyet uns nach. Also giebet sie Ursach, daß sich auch andere Leute ihres Elendes erbarmen, und neben ihr beten. Die meinem Apostel sagen aus Mitleiden: Laß sie doch von dir. Ob schon der HErr JEsus immer seines Weges fortschreitet, so kehret sie doch nicht um, sondern sie folget ihm nach, wenn sie ihm gleich bis gen Jerusalem solte nachlauffen. Liebes Hertze, thue desgleichen, so bestehest du für einen Ritter. Höre nicht auf zu beten, und GOttes Kind zu seyn, wie das Bauer-Männlein zu Matthesii Zeiten, welchem GOtt nicht bald wolte helffen. Schreye vielmehr, multo magis, wie Bartimäus, Luc. 18. vers 30. Sage mit David einmahl, Psalm 13. vers 2. Ach HErr, wie lange? sprich: GOtt, schweige doch nicht also, Psalm 83. vers 1. Ists denn gantz und gar aus mit deiner Güte? Psal. 77. vers 9. Das heist den Zeiger rütteln, und das ist uns wohl zugelassen. Darnach bestel dich in anderer frommen Hertzen Gebet: das Gebet des Gerechten vermag viel, wenns ernstlich ist, vielmehr das Gebet vieler Gerechten, in plurali, die in Einigkeit des Glaubens zusammen treten, impossibile est, multorum preces non exaudiri, es ist unmüglich, daß so vieler Menschen Gebet nicht solte erhöret werden, saget Taulerus. Die Krafft des gemeinen Gebets sehen wir, Apost. Geschicht 12. vers 5. und zur Zeit des Kaysers Antonini mit seinem Donner-Fähnlein. Endlich kehre auch nicht um in deinem Glauben und Gebet, sondern harre des HErrn, Psalm 27. vers 14. Harre der Weissagung, sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen, Habac. 2. vers 3. Schreibe GOtt nicht fünffe oder weniger Tage für, wie die Bürger zu Bethulia, Judith 7. vers 22. und Cap. 8. vers 10. Ist die Stunde des HErrn JEsu noch nicht kommen, so wird sie wahrhafftig folgen, Johann. 2. vers 4. Er wird dich erhöhen zu seiner Zeit, 1 Petr. 5. vers 6. Mittlerweile sey ein Christlicher Fürst von Anhalt, laß dirs nicht zu bange thun, daß du deinem GOTT, dem grossen HErrn, ein wenig must auf den Dienst harren. Muste doch Abraham zwantzig Jahr warten, bis ihm GOTT seines Hertzens Wunsch gewährete. Joseph muß dreyzehen Jahr beten, Hiob muß sieben Jahr, Æneas acht Jahr, das Blutflüssige Weib zwölff Jahr, der arme Mann

Dich in anderer frommen Hertzen Gebet.

Verharre im Glauben und Gebet.

Joh.

Johann 5. v. 5. acht und dreißig Jahr krancken. Monica muß neun Jahr weinen, ehe Augustinus bekehret wird. Ob sichs anließ, als wolte er nicht, laß dich das nicht erschrecken: denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken, und wenn dein Hertz sprách lauter Nein, laß dir sein Wort gewisser seyn ꝛc. Singe mit Freuden: Und wenn es währt bis in die Nacht, und wieder an den Morgen, soll doch mein Hertz an Gottes Macht verzweifeln nicht noch sorgen ꝛc.

Die Ursachen, warum JEsus vielmahls schweiget.

Der HErr JEsus hat grosse wichtige Ursachen, daß er uns bisweilen nicht alsobald mit gewünschter Hülffe antworter. Einmahl, es gefället ihm unser Beten so wohl, dannenhero sagen heute die alten Kirchen-Lehrer: Dominus tacet, ut ipsa loquatur, der HErr schweiget, damit sie reden könne. Das Gebet ist dem HErrn JEsu die liebste Musica in seinen Ohren, derowegen macht er demselben offt Flügel, damit es durch die Creutz-Kohlen in die Höhe getrieben werde, gleichwie der Dampff vom Weyrauch. Wen ein Schmidt mit kalten Wasser auf die Kohlen sprenget, so wird das Feuer desto grimmiger: Also wird unser Gebet andächtiger, wenn es mit Unglücks-Tropffen wird besprützet. Bisweilen zahlet uns auch der HErr JEsus mit baarer Müntze, er hatte lange geprediget, es war kein Cananäisch Weiblein zu ihm kommen, weil er nun hat müssen auf sie warten, so muß sie von Rechtswegen auf ihn wiederum warten. Dion ward vom Dionysio ausgejaget, da er nun gen Megera kam, und vor des Hauptmanns Thür lange aufwarten muste, sprach er zu seinen Gefährten, die es verdroß, daß sie nicht bald fürgelassen worden: GOtt zahlet es uns itzund mit baarer Müntze, vielleicht haben zuvor arme Leute vor unsrer Thur auch lange müssen aufwarten, da wir hoch auf der Spitze sassen, wie Valerius Maximus schreibet lib. 4. cap. 1. Uber diß, so hat der HErr JEsus bisweilen auch seinen besondern Rath, damit er uns durch solchen Verzug das Hertz breche, und das stoltze Müthlein ändere. Zuvor fragte das Cananäische Weiblein nichts nach ihren Nachbaren, den Jüden, itzund lernet sie nach dem Volck GOttes und nach dem Meßia im gelobten Lande fragen, man möchte sie um einen Finger winden. Zuvor hielt sie nichts von dem gemeinen Gebete, fürnehmlich der Jüden, itzund dancket sie GOtt, daß iemand neben ihr hilffet ihr Elend beseufftzen. Also kan GOtt der HErr geschwülstige Hertzen demüthig und mürbe machen.

Wenn du versucht wirst, als ob er dich nichts anginge.

Zum andern, da der HErr JEsus saget: Non sum missus, ich bin nicht gesandt, ich gehe dich nicht an, da macht sie es wie zuvorhin, und verharret abermahl im Glauben und Gebet, die Anfechtung ist ihr zu schwer zu beantworten. Derowegen schweiget sie stockstille, sie stopffet Augen und Ohren für diesen Hertz-Nadeln zu, sie thut, wie sie es nicht hörete, sie will diesen schmertzlichen Gedancken nicht nachhängen. Das ist ein Kunst-Stück, wer sich nicht verantworten kan, dem stehet Stillschweigen wohl an. Sie betet dafür, und fällt vor ihm nieder, das ist ein Hertz-Fenster, dadurch man ihre Demuth sehen kan. Sie schreyet: HErr, hilff mir! ach rede nicht solche Worte, du wirst mir das Hertz abreden, hilff, lieber HErr, hilff; Um deiner Hülffe willen, nicht um solcher Hertz-nagenden Reden willen bin ich zu dir kommen. Und gläubet in ihrem Hertzen, sie werde nicht die Erste seyn, die ohne Hülffe werde von ihm gehen, habe er doch zuvor auch heydnischen Leute geholffen, Matth. 8. Er sey nicht vergebens auf die Gräntze kommen, er werde sich als ein Gräntz-Nachbar verhalten. Also rhue auch in deiner Anfechtung, antworte nicht auf solche Anfechtungen, die dir wollen zu schwer vorfallen, entschlage dich solcher Hertz-Peiniger, so viel dir immer müglich ist, bete dafür in Demuth: HErr, hilff mir, und lasse GOtt walten. Hæc vis DEO grata est, diese Gewalt ist GOtt lieb, sagte Tertullianus, gläube von Hertzen, der HErr JEsus sey aller Menschen Heiland, 1 Timoth. 4. vers 10. Er sey reich über alle Röm. 10. vers 12. Er habe zweyerley Schaafe, Johann. 10. vers 16. Er hat ja alle geruffen, Matth. 11. vers 28. Er hat ja zugesaget, niemand hinaus zu stossen, Johann. 6. v. 37. also wirst du Oel in das Lichtlein deines Glaubens giessen.

Schliest Augen und Ohren zu.

Halte dich an das Wort: Omnes, Alle.

Zum dritten, da sie der HErr JEsus einen Hund heisset, und ihr Gewissen voll bellender Hunde wird, da thut sie hertzliche Busse, in derselben ist Glauben und Gebet, darinnen man verharren muß, das beste Stücke. Sie machet sich nicht unnütze, sie saget nicht: Wilt du mich an Ehren angreiffen? Bin ich deßhalben zu dir kommen? Es soll wohl das letzte mahl seyn, harre bis ich werde wieder kommen, sondern sie beichtet gerade heraus. Ja HErr, ich sage dir nicht mehr, verstanden, HErr Christe, verstanden, ich mercke schon, was du meinest, wenn du mir einen ärgern Nahmen gäbest, so hätte ichs verdienet, ach wie hast du mir das Hertze gerühret, ich lasse mirs hertzlich leid seyn, Justus es, DOMINE, HErr, du bist gerecht, Psalm 119. vers 75. Non faciemus amplius, wir wollens nicht mehr thun, wie König Stephanus Bathor sagete: Dolui, Doleo, Dolebo, mich hats geschmertzet, und schmertzt mich noch, und wird mich auch ins künfftige schmertzen, habe ich nicht Busse gethan, so will ichs noch thun, dele! dele! dele! tilge! tilge! wie D. Scharff sagte: Habe ich mich doch bey dir angesaget: Es soll Erbarmung und Gnade seyn. Würdig

Wenn du versucht wirst, als ob du es nicht würdest. Thue Busse.

bin ichs wohl nicht, aber nothdürfftig bin ichs; bin ichs nicht werth, so bist du es werth, daß ich dir hernach dancke; dencke nicht, was ich würdig sey von dir zu nehmen, sondern was dir wohl anstehe mir zu geben; Wenn ichs würdig wäre, so gelangete es mir zu Ehren, und nicht dir, aber hilff mir, um deiner Ehre willen. Aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein, die von ihrer Herren Tische fallen. Haben doch zuvor deiner auch unwürdige Sünder genossen. HErr Christe, du habe Danck vor den Spruch, du hast mich nicht betrübet, sondern schon halb absolviret, du heissest mich einen Hund billich, HErr JEsu, Sela. Laß mit dir reden, HErr Christe, ich habe Hundeweise gebraucht, und dich, als meinen Herrn, wie ein Stancker-Hündlein ausgespüret, ach laß dirs wohlgefallen! Itzund kratze ich an deinem liebreichen Hertzen mit dem Pförtlein meines gläubigen Gebets, winsele und meffe wie ein hungriges Hündlein, ich folge dir nach als meinem Juncker, gressumque canes comitantur hilarem, ich lasse nicht ab, bis ich etwas von dir erlanget habe. Derowegen beruff ich mich laut deines Spruchs auf Hunde-Recht, habe mich nur so lieb, als die Junckern ihre Hunde haben, halte mich nicht geringer, als die Edel-Leute ihre Winde halten, nicht mehr begehre ich, sufficit mihi gratia tua, ich lasse mir an deiner Gnade begnügen, HErr Christe, bedencke, was gehöret den Hunden? Die Bröcklein gehören für die Hunde. Wenn man den Kindern Essen giebt, so ist dem Hündlein der Tisch gedeckt. Sie gehören unter den Tisch, sie gehören auch ins Haus, stehet doch Tobiä Hündlein auch in der Bibel C. 11. v. 9. Lieber HErr JEsu, ich beruffe mich noch einmal auf lauter Hunde-Recht, ich begehre nur ein kleines Bißlein deiner Gnade, nicht ein gantzes Himmels-Brodt, deine Kinder lassen Bröcklein fallen, sie haben dich ausgejaget, das Tisch-Tuch wieder ausgeschüttelt, ach laß mich auffesen, was ihnen nicht taugt. Was sie im Zorn begeiffert haben, das will ich auflesen, schencke mir nur ein kleines Wörtlein, nur ein kleines Beinlein von deinen Wundern, so ist mir geholffen, ich begehre nicht, daß du mich zu Tische setzest, du darffst mir nicht so groß thun, als mit den Jüden, nur unter deinem Gnaden-Tisch gönne mir ein Räumlein, ich will mich lassen wenig viel dücken, jage mich doch noch nicht aus dem Hause deines himmlischen Vaters, da viel Wohnungen seyn. Bey diesen Gedancken saget sie auch stillschweigend GOtt dem HErrn einen neuen Gehorsam zu. Gleichwie ein Hund gehorsam ist, gleichwie kein Thier auf Erden dem Menschen treuer ist, also will ich dir treu bleiben mein Lebelang, also will ich in neuem Gehorsam forthin mein Leben führen. Gleichwie ich heute nicht von dir weggelauffen bin, ob du mich gleich zu dreyen unterschiedenen mahlen mit harten Anfechtungs-Prügeln hast geschlagen: Also will ich nach Art guter Hündlein, allezeit wieder zu dir zurücke lauffen, wenn du mir gleich mehr Creutz wolltest zuschicken. Gleichwie Tobiä Hündlein wieder kam, Cap. 11. v. 9. also soll mein Hertz allezeit wieder zu dir kommen. Gleichwie Lazari Hunde heilsame Zunge hatten, Luc. 16. also will ich forthin niemand schädlich seyn: Uber diesem scharffen Einfall haben sich alle alte Kirchen-Lehrer verwundert. Was von der Hunde Treu gesaget worden, das ist wahr. Zur Zeit des Königes Pyrrhi ward ein Mann erschlagen, der Hund wolte nicht von der Leiche, dem König ward berichtet, daß er drey gantzer Tage keinen Bissen gefressen hätte, darum befielet er die Leiche zu begraben, und den Hund gen Hofe zu bringen. Als nun der König herschauet, lieget der Hund unter dem Stuhl, so bald er aber seines Herrn Mörder ersiehet, läufft er sie mit Gewalt an, und siehet immer zurück auf den König, darauf werden sie alsbald verdächtig, mit der scharffen Frage angegriffen, und nach ihrem Verdienst gestraffet. Eben dergleichen schreibet Cedrenus, daß es geschehen sey zur Zeit des Kaysers Constantini Pogonati: Ein Mann ward erschlagen, ein Kretschmer kömmt des Weges, findet die Leiche und seinen Hund darneben, als er die Leiche begräbet, gefällts dem Hunde so wohl, daß er mit dem Kretschmer willig zu Hause gehet. Wenig Zeit hernach kommen die Buben in denselben Krug, und werden durch den Hund offenbahret. Das seyn auch Ibyci ultores, oder des Poeten Ibyci Rach-Männer.

Glaube.

Hunde-Recht.

Neuer Gehorsam.

Liebes Hertz, gehet über dich auch ein solches Angst-Wetter, daß dich deine Sünden hart kräncken, so beichte gerade heraus: Ja HErr, ich habe gesündiget, und Unrecht wider dich gethan. Blase nicht eine Feder auf, wenn man dein Gewissen rüget, sage nicht wie Goliath: Bin ich ein Hund? 1 Sam. 17. v. 43. wie Abner: Bin ich ein Hunds-Kopff? 2 Sam. 3. v. 8. gerade zu macht gute Reuter, was aus ist, das schwüret nicht. Zum andern, verzage nicht, sondern tröste dich auch mit dem Wörtlein: Aber doch ꝛc. Nimm deinem HErrn JEsu ein Trost-Wort aus seinem Munde, wie dieses kluge Weib, erinnere ihn seiner Reden, Ezech. 18. v. 32. Cap. 33. v. 11. Matth. 9. v. 13. C. 11. v. 28. Joh. 3. v. 16. C. 6. v. 39. 1 Tim. 1. v. 15. ꝛc. Sage wie Hertzog Boleslaus zu Brieg in der Schlesischen Chronica: Tribulare, si nescirem misericordias tuas, Domine, veruntamen tu dixisti: Nolo mortem peccatoris, sed ut convertatur & vivat, qui Cananæam & Publicanum vocasti ad pœnitentiam, & Petrum lachrymantem suscepisti, misericors Domine, Ich ängstere mich noch mehr, wenn ich nicht wüste, daß du, Herr, barmhertzig wärest, denn du hast ge-

gesagt: Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe: Du, HErr, hast da das Cananäische Weib und den Zöllner zur Busse geruffen, und den weinenden Petrum zu Gnaden angenommen. Endlich lege dich auf einen neuen Gehorsam, und fasse dir einen Vorsatz, du wilt bey dem HErrn JEsu bleiben, sein Wort und Sacrament lieb haben, Christlich leben und selig sterben, kanst du es nicht besser machen, so wilt du es doch nicht ärger machen als ein Hund, der wohl mercket, wo man ihm Gutes thut.

Von dem letzten Stück.

Fröhlicher Ausgang.

Die Sonne der Liebe JESU blicket.

WAs gewinnets denn mit dem Elends-Gewitter des Cananäischen Weibleins für einen Ausgang? Das trübe Gewölcke kläret sich aus, post nubila Phœbus, nach dem trüben Wetter scheinet wieder die helle Sonne. Der HErr JEsus höret auf sauer zu sehen, er kan nicht weiter, sie hat den Sonnen-Mann JEsum mit einer güldenen Kette angebunden, wie vor Zeiten die Bürger in der Stadt Tyro ihres Abgotts Apollinis Bild, daß es ihnen nicht solte entlauffen. (Lis das itinerarium novi Testamenti.) Sie hält den HErrn JEsum, auf seiner Reise auf, gleichwie die Wittwe den Böhmischen Fürsten Spitigneum, dieselbe ruffte ihren Fürsten an um Rettung in ihrer schweren Sache, da sagte er, sie solte warten, bis er wiederkäme, sie sprach: Unterdeß ist meine Sache verlohren, interim perit justus, unterdessen verdirbet der Gerechte. Der Fürst wolte sie an eine andere Regierung weisen, da sprach sie: Herr, ihr seyd mir von GOtt dem HErrn zum Richter fürgesetzet, nicht andere Leute. Da sprang er vom Pferd, und hielt stille bey zwey Stunden, und örterte die Sache glücklich. Dubravius lib. 8. Uberdiß, der HErr JEsus antwortet: O Weib dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt. Vox tua humilis, sed cessa fides, du hast demüthige Reden, aber einen großmüthigen Glauben, (wie die alten Kirchen-Lehrer reden,) es ist mir nicht ums Hertze gewesen, daß du solltest vergebens zu mir kommen seyn, ich habe nur deinem Glauben und Gebet wollen auf die Probe setzen, derowegen kan ich dich unbelohnet und ungeehret nicht lassen, du solt haben, was dein Hertz wünschet, und noch vielmehr, als du gebeten hast, dir geschehe wie du wilt. Mit diesen Worten setzet er ihrem Glauben eine dreyfache Krone auf: Begehrest du was vom Himmel, du solts haben, begehrest du was auf dem Erdboden, es soll dir unversagt seyn, begehrest du Schutz wider die Pforten der Höllen, fordere getrost, es soll ja alles Ja und Amen seyn. Chrysostomus hält die zwey Worte neben einander: Fiat tibi, sicut vis, es geschehe dir, wie du wilst, und fiat firmamentum, es werde eine Feste. (Lis die Magnalia Dei über das 1. Buch Mos. in der 7. Andacht im I. Theil p. 19.) Endlich saget der Evangelist: Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde. Die Hülffe leuchtet am hellen Tage. Ist sie aus dem Geschlechte der Wittwen von Zarpath gewesen, so sehen wir ein Exempel des Spruchs: Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn, den Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß, von dem Gnädigen, Barmhertzigen und Gerechten, Ps. 112. v. 4. Ach lieben Eltern sammlet euren Kindern solche Schätze!

Leuchter.

Eben einen solchen Ausgang soll es auch mit dir gewinnen, so du im Glauben und Gebet wirst verharren. Der HErr JEsus wird nicht ewiglich Zorn halten, Ps. 103. vers 9. Er wird deine Seele nicht ewiglich in Unruh lassen, Ps. 55. v. 23. Er wird dir gewähren alles, was du wilt, oder ja alles, was dir zur Seligkeit nöthig ist. Die helle Gnaden-Sonne wird dich wiederum erfreuen, daß du wirst mit Freuden kommen sagen: Ich der Angst rieff ich den HErrn an, und er erhöret mich, und tröstet mich, Psalm 118. v. 5.

Anwendung.

Gebrauch.

Derowegen lerne dich in das zuvor gemeldte Hertz-Wetter Christlich schicken, verzage nicht, wancke nicht in deinem Glauben, werde nicht müde zu beten, alles Unglück wird vergehen. So dir der HErr JEsus auch schweiget, und dir ein Wort antwortet, so dencke, Dominus tacet, ut ego loquar, der HErr schweiget, damit ich reden möge, ich soll weiter beten. Wird dir im Creutz bange, so hange deinen Gedancken nicht nach, bete dafür, und halte dich an die Verheissung, daß der HErr JEsus alle gelocket hat, Matth. 11. v. 28. Saget der Teufel: Du bist ein unwürdiger Hund, so sprich: Du bist nicht werth, daß ich dir Antwort gebe, bist du doch nicht mein Beicht-Vater, ich wende mich zu meinem lieben HErrn und Seligmacher JEsu Christo, Ja HErr Christe, es ist wahr, ich bin deiner Hülffe nicht würdig, aber doch hast du zuvor auch grossen Sündern grosse Gnade lassen wiederfahren, hebe an mir nicht an deine gerühmte Barmhertzigkeit abzulegen. Ihr Beicht-Kinder lasset die zwey Worte euer Beicht-Büchlein Büchlein seyn, in der Welt ist keines kürtzer, künstlicher und besser. 1. Ja, HErr, ich bekenne gerade heraus, mit meinem Thun ists gantz verlohren, ich verdiene nichts, denn lauter Zorn. 2. Aber doch, deine Gnade und Wahrheit walte über meiner armen Seele. Jederman brauche auch diß Wort zu seliger Sterbe-Kunst, was in meinem Leben geschehen, das kan ich nicht ändern: Quod factum est infectum fieri nequit, ich will aber das Ende gut machen: Ja HErr, homo peccator sum, ich bin ein sündhaffiger Mensch, aber doch, gedencke, HErr, an deine Barmhertzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist! Reminiscere, gedencke mein nach

Beicht-Büchlein.

Sterbens-Kunst.

deiner Barmhertzigkeit, um deiner Güte willen, HErr, hilff mir, wie dem Cananäischen Weiblein. So wird sich die Sonne der Gerechtigkeit aufklären, deinen Glauben lieben, loben und krönen, du wirst Noth und Tod überwinden, und an Leib und Seele gesund werden. Der HErr Jesus sage zu meinem Hertzens-Wunsch: Amen.

Valet-Segen.

DEr Sohn David, unser HErr, welcher sich des Cananäischen Weibleins hat erbarmet, und ihrem Töchterlein von der grossen Plage geholffen, stehe uns auch bey, daß wir in allen ängstlichen Hertz-Wettern und Seelen-Martern im Glauben und Gebet beständig ausharren, und endlich in unser letzten Stunde auch das schöne Wort hören: O Mensch, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt, Amen, Amen.

Wie sich fromme Christen in ihrem Creutz verhalten sollen, davon ist in meinem Jesus Sirach weitere Nachricht zu finden, p. 36. seqq. 48. seqq. 797.

Auch sind 4. Andachten zu lesen in meiner Geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8.

Absolutio.

REcte facis, quod cum Cananæa e finibus peccatorum Tyri & Sidonis egressus serio doles, te Deum offendisse, & ad pedes speciosos Jesu in ministerio conspicuos provolutus clamas: Domine, adjuva me: Etiam, Domine, peccator sum, veruntamen tu peccatores recipis, Miserere mei, Fili David. Collige nunc micas de mensa absolutionis cadentes: Absolvit Dominus peccatum tuum. Confide, fili, remittuntur tibi peccata tua. Ut autem de lautissima Domini mensa in sacra cœna anima tua satietur plenius, ad eam te dimitto cum dulcissima hac voce: Placet fides tua, fiat tibi, sicut vis, in nomine Patris, Filii & Spiritus Sancti. Das ist: Du thust recht, daß, da du mit dem Cananäischen Weiblein aus deinen Gräntzen der Sünden Tyri und Sidons bist ausgegangen, von Hertzen bereust, daß du GOtt beleidiget, vor den lieblichen Füssen des HErrn JEsu, so sich im heiligen Predig-Amt sehen lassen, niederfällest und ruffest: HErr, hilff mir! Ja HErr, ich bin ein Sünder, aber nimmest du doch auch die Sünder an, erbarm dich mein, du Sohn David. Nun so sammle auch die Brosamen, die von dem Tische der Absolution oder der Sünden-Lossprechung fallen: Der HErr hat deine Sünden weggenommen. Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben. Damit aber von dem reichlichen Tische des HErrn in dem heiligen Nachtmahl deine Seele völliger gesättiget werde, so sende ich dich ab zu demselbigen mit dieser allersüssesten Stimme; Dein Glaube gefällt GOtt, es geschehe dir, wie du wilt, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Am Sonntage Oculi.

De acutissimis cordis Christiani Oculis.

Von den seligen Augen, die sich für dem bösen Geiste fürsehen und hüten, nach Christo umsehen, und mit nöthiger Rüstung versehen und versorgen.

Das walt unser unüberwindlicher Schutz-HErr, JEsus Christus, welcher durch GOttes Finger dem starcken gewapneten Beelzebub seinen Pallast nehmen, und überwinden, und ihm seinen Harnisch ausziehen kan, uns aber, die wir GOttes Wort hören und bewahren, den Raub austheilen, für dem bösen Geist bewahren, und zur ewigen Seligkeit erhalten kan, hochgelobet und geliebet sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, in alle Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Hertzen! Damit wir heute recht Oculi feyren, und mit wackeren Augen nach Anleitung des heiligen Evangelii beschauen, was für einen grimmigen starcken Feind wir alle an dem Beelzebub haben, dagegen was für einen treuen Freund und noch viel stärckern Schutz-Herrn wir an dem HErrn JEsu haben, ferner wie und wo wir sicheres Geleite erlangen wider alle Pforten der Hölle, daß der böse Feind keine Macht an uns finde, und wir ja selig bleiben, so helffet ernstlich beten: Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen, also sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOtt, bis er uns gnädig werde. Sey uns gnädig, HErr, sey uns gnädig, Psalm 123. vers 2. 3.

Die heutige Evangelische Historiam beschreibet

St. Lucas im 11. Cap. vers 14--28.

vers 14. UNd JEsus trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redet der Stumme. Und das Volck verwunderte sich. vers 15. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. vers 16. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. vers 17. Er aber vernahm ihre Gedancken, und sprach zu ihnen:

nen: Ein ieglich Reich, so es mit ihm selber uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das ander. vers 18. Ist denn der Satanas auch mit ihm selber uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub? vers 19. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. vers 20. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so kömmt ie das Reich GOttes zu euch. v. 21. Wenn ein starcker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit frieden. vers 22. Wenn aber ein Stärckerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. vers 23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. vers 24. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stäte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht; so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. vers 25. Und wenn er kömmt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. vers 26. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger denn vorhin. vers 27. Und es begab sich, da er solches redet, erhub ein Weib im Volck die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. vers 28. Er aber sprach: Ja, selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren.



OCULI.

DJe werthe Christenheit nennet den heutigen Tag OCULI, das ist, den Sonntag der Augen, die Macht haben GOTT anzuschauen. Denn die Meß ist aus dem 25. Psal. vers 15. mit diesem Wort angefangen worden: Oculi mei semper ad Dominum, meine Augen sehen stets zu dem HErrn. Mit diesem Nahmen wird uns abermahl ein besonderer Paßions-Schatz angezeiget. Der HErr JEsus hat sich gedultig für Caipha am grünen Donnerstage lassen ins Angesicht schlagen, nach Mitternacht hat er sich von den muthwilligen Kriegs-Knechten die Augen verhüllen lassen, am guten Freytage sind die Augen am Creutz gebrochen, daß wir freudige Macht hätten, stracks, weñ Mangel fürfällt, mit frischen Augen und unverwandtem Angesicht den Himel anzuschauen, u. uns deß zu getrösten, Gott werde wiederum mit den Augen seiner Gnade und Barmhertzigkeit herunter sehen. Zur Nachricht muste auch der Berg, darauf Isaac zum Fürbilde Christi solte geopffert werden, heissen, Dominus vider, der HErr siehet, 1 B. Mos. 22. vers 14.

Als

Gebrauch. (Lis die Magnalia Dei im 3. Theil p. 69. fol.) Dencket an diesen Paßions-Schatz, so offt ihr betet. Ihr möget mit Freuden dem König David nachreden. Ich hebe meine Augen auf zu den Hügels-Bergen. Ps. 121. vers 1. Ihr möget nach eures Hertzens Lust beten: Vater unser, der du bist im Himmel. Im Creutz und Unglück schreyet mit Josaphat: Wir wissen nicht, was wir thun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir, 2 Chron. 20. v. 21. Wir Frauenstädter führen in unserm Stadt-Zeichen ein zwiefaches zusammen geschlossenes Creutz, und im Mittel zwey Ringlein oder Augen. Lieben Frauenstädter, macht euch dabey gute Gedancken. Das unterste Creutz bildet euer Haus-Creutz, das oberste Creutz gehet auf das Creutz JEsu Christi. Wenn ihr euch nun wollet Christlich verhalten, so sehet nicht allein mit beyden Augen eurer Gedancken unterwerts auf euer gegenwärtiges Haus-Creutz, sondern hebet auch beyde Augen eures Glaubens überwerts zu dem Creutz des HErrn JEsu, welches euch im Evangelio wird gerühmet, dasselbe sencket in euer bitteres Creutz, so wird alles durchsüsset werden, wie durch Mosis Baum, 2 Buch Mos. 15. vers 25.

(Lis die Magnalia Dei im 5. Theil pag. 378. fol.)

Wenn in grossen Anfechtungen eure Sünden aufwachen, so sehet alsbald den HErrn JEsum an am Creutze mit wackern Augen des Glaubens, Joh. 6. vers 40. gleichwie die Israeliten ihr küpffernes Schlänglein 4 B. Mos. 21. v. 8. so wird eure Seele Trost finden. Der Teufel ist ein rechter Augen-Feind, wie die schwartzen Raben, er ist wie der geile spöttische König der Ammoniter Nahas, welcher keinen Frieden mit den Israeliten willigen wolte, als mit dem Bedinge, wo sie sich wolten das rechte Auge ausstechen lassen, wie der Schand-Possen zu lesen ist 1 Sam. 11. vers 2. Kan der böse Feind den Menschen nicht beyde Augen blenden, wie Juda, der nichts siehet, als den Teufel, und das höllische Feuer, so will er ihm doch das rechte Auge ausstossen, daß sie Christum lincks ansehen, und entweder dencken, er habe nur halb für die Erb-Sünde gezahlet, oder nur für andere besondere heilige Leute. Habt euch in guter Acht, euch soll wahrhafftige Hülffe geschehen, wie gesagt wird, 1 Sam. 11. vers 13.

Wenn ihr werdet sterben sollen, so sehet mit Freuden den Himmel an, wie Stephanus, und saget wie Simeon: HErr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, wie du gesaget hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen: so werden sich eure Augen, die im Tode haben brechen müssen, am Jüngsten Tage wieder aufklären. Der Jüngste Tag wird euch ein rechter Sonntag OCULI seyn, denn ihr werdet mit verklärten Augen euren Erlöser JEsum sehen, wie sich Hiob hertzlich freuet, Cap. 19. vers 25. Ihr werdet sagen: Ich habe GOtt von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen, 1 B. Mos. 32. v. 30. Da werdet ihr froh werden, wie die Apostel am Oster-Tage, da sie den HErrn gesehen hatten, ihr werdet lustig seyn, wie Petrus auf dem Berge Thabor, Matth. 17. vers 4.

Luc. 2. v. 29.

Dazu kömmt nun das ordentliche Evangelium, das saget von einem elenden Menschen, welchem der böse Geist die Augen geblendet, Matth. 12. Christus aber wieder ausgetäutert hatte; das sticht uns weidlich den Staar, und thut uns die Hertz-Augen auf, daß wir also sehen, daß es uns zeitlich und ewig helffe, und spricht also:

Einthei-lung des Evangelii.

1. Sperre deine Augen auf, stecke sie nicht in Beutel, versehen ist das gröste im Christenthum. Siehe, was für ein Gesell ist der Teufel! (GOtt sey uns der Nächste.) Er ist aller Menschen geschworner Feind, er gönnet niemand die Augen im Kopffe.
2. Thue die Augen deines Hertzens und Glaubens auf, und siehe nach dem HErrn JEsu, der ist viel stärcker und mächtiger.
3. Siehe noch einmahl mit wackern Hertz-Augen auf deine eigene Wohlfahrt, woher du sicheres Geleite und gewisse Rüstung wider deinen Erb-Feind nehmen könnest.

Von diesen dreyen Stücken wollen wir kürtzlich gedencken und reden. Gleichwie nun David betet, Psalm 13. v. 4. HErr, erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe, daß sich nicht mein Feind rühme, er sey mein mächtig worden, und meine Widersacher sich nicht freuen, daß ich niederliege: Also seufftzet ihr itzund und künfftig allezeit, GOtt wolle Gnade verleihen, daß wir uns wohl für dem Teufel fürsehen, fleißig nach Christo umsehen, und allezeit auf ihn sehen, und mit GOttes Wort unser Hertz und Seele wohl versehen, Amen.

Vom ersten Stück.

Des Teufels Bosheit wird bewiesen

GLeichwie GOtt die Liebe ist im höchsten Grad, 1 Joh. 4. v. 16. dannenher auch Moses sagt: Treu ist GOtt, und kein Bös ist an ihm, gerecht und fromm ist er, 5 B. Mos. 32. v. 5. Hat er doch den Nahmen vom Gut, wir mögen alle von ihm sagen: Wie hat er die Leute so lieb! 5 B. Mos. 33. v. 3. Der Beweis ist am hellen Tage, Joh. 3. v. 16. Also ist der böse Geist ein vollkommener Schalck, die Bosheit ist bey ihm im höchsten Grad, es ist nichts guts an ihm, wir mögen alle mit Wahrheit sagen: Wie ist er den Menschen so gram! Daß dis gewiß sey, wird in dem heutigen Evangelio klar und offenbahr. Einmahl, aus dem jämmerlichen Exempel, wie der Böse-

Aus der Betrachtung des elenden Menschen, mit Vergnügen

wicht

wicht den elenden Mann nach GOttes Erlaubniß hat zugerichtet. **Darnach** aus den Nahmen, die dem Gesellen von dem HErrn JEsu selber gegeben worden. Und endlich aus den Schand-Possen, welche der Bube pfleget zu treiben, welcher der Sohn GOttes, der Mund der Wahrheit, in seinen Reden gedencket. Wir wollen kürtzlich diesen **dreyen Dingen nachdencken.**

Erstlich, so bald der Schadenfroh Erlaubniß erlanget über einen armen Menschen, so bald verderbet er alles bey ihm, was zuvor war gut gewesen. **Einmahl, im Hertzen** solte GOtt wohnen; da fletschet sich der Böse wicht selber hinein, Christus muß ihn aus des armen Menschen-Hertze treiben, das mag Elend seyn! Domicilium Dei fit cloaca Diaboli, **GOttes Wohnung wird eine Cloac des Teufels.** GOtt bewahre euch dafür! **Darnach ist er noch nicht ersättiget**, sondern er lähmet ihm auch die Zunge. **Der war stumm,** sagt Lucas, damit er ja nicht bete, und GOtt lobe, daß er ja nichts Guts mit seinem Rechsten rede, er selbst brüllet erschrecklich durch des Menschen Mund; Cordis nola fit Diaboli campana, **des Hertzens Schelle wird des Teufels Glocke.** Ach das mag Elend seyn, GOtt sey euch der Nächste, und bewahre euch dafür! **Uber diß blendet er ihm auch die Augen,** wie Matthäus am 12. v. 22. bezeuget, damit er ja keinen Tag Oculi feyre, daß er nicht den Himmel ansehe, und an Gott gedencke, damit er nicht aus dem grossen Welt-Buch St. Antonii den Schöpfer Himmels und der Erden erkennen lerne. Das mag Elend seyn: GOtt behüte euch dafür! Ich gedencke, was zur Zeit Macarii geschehen, da der böse Geist frommer Eltern Augen geblendet, daß sie ihre Tochter für eine Kuhe oder Kobel angesehen. Auf Macarii Gebet aber ist die Phantasey verschwunden. **In einem Wirths-Hause auf der Strasse zu Rom** hat der böse Geist zwey alten Vetteln zu gefallen die Leute also geblendet, daß sie einen hurtigen Springer alle für einen Esel angesehen, bis er sich im Wasser gebadet, wie Vincentius in Speculo berichtet, lib. 3. c. 109. und Gvilelmus ein Mönch zu Malmesbury in Engelland. **Simon, der Zauberer**, hat die Leute geblendet, daß sie alle Faustinianum für seine Person angesehen haben. GOtt bewahre uns für solcher Betrügerey! **Zum vierten nimmt der böse Geist dem armen Menschen im Evangelio allen Verstand,** (dannenhero wird er **Dö**genennt) damit er sich ja nicht um GOtt und seiner Seelen Seligkeit bekümere, GOttes Ebenbild wird gar verdunckelt. Mit dem Angesichte ist der arme Mann einem Menschen ähnlich, aber nach dem Gemüth ist er wie ein unvernünfftiges Thier: Was diß für ein Elend sey, bedachte jener **Schäfers-Knecht**, der mit den zween Cardinälen auf dem Felde redete und über einer grossen ungeheuren Kröte weinete. (Eis den sel. Lutherum Tom. 5. sup. Magnificat.) **Zum fünfften**, verstopffet er ihm die Ohren, (wie denn gemeiniglich die stummen Leute auch nichts hören) damit er ja GOttes Wort nicht höre, und aus gehörtem Worte GOttes gläubig und selig werde, wie von denen, so GOttes Wort hören und bewahren, im Ende des Evangelii gesaget wird. Das mag Elend seyn! GOtt bewahre uns für seiner List und Schalckheit, er kan durchaus nichts Guts am Menschen leiden. **Kan er dem Menschen nicht leiblicher Weise schaden,** so versuchet er, ob er ihm geistlicher-Weise diesen Unrath könne beyfügen, besinnet euch nur ein wenig, ihr werdets bald merken. **Man findet viel hartsinnige Starr-Köpffe, die durchaus zu der Göttlichen Wahrheit nicht** wollen übertreten, sondern schlechter Dinge dem bösen Geist in Rachen lauffen. Woher kömmt das? **Fürwahr der Teufel hat das Hertz besessen. Man findet viel Leute,** denen kein gutes Wort aus dem Halse fähret: Linguæ mala pars peßima servi, **eines bösen Knechts ärgstes Stück ist die Zunge.** Der 38. Psalm vers 2. sagt von ihnen: **Seyd ihr denn stumm, daß ihr nicht wollet reden, was recht ist?** GOtt hat die Zunge mit einer zwiefachen Mauer verwahret, und mit Lippen und Zähnen, wie eine Kloster-Jungfrau, verschlossen, diß alles wird vergessen, woher kömmt das? **Fürwahr der böse Geist hat die Zunge besessen.** Darum sagen die alten Kirchen-Lehrer: **Der Verleumder und der ander, der es gern höret, haben beyde den Teufel,** einer auf der Zunge, der ander in Ohren. **Viel Leute rennen, als die geblendeten Pferde, in ihr eigenes Verdammniß.** Mancher Haus-Wirth wendet seine Augen von seiner züchtigen Ehe-Frauen, der er mit Eides-Pflichten verbunden ist, welcher GOtt und alle Tugend zu den Augen heraus leuchtet, und fället auf einen losen, garstigen, göttlichen, unflätigen, stinckenden Balg. Ein ander fällt von GOtt auf Gut und Gold ꝛc. Woher kömmt das? **Der Teufel hat des Menschen Hertz und Augen geblendet. Mancher leget sich auf lauter Schalckheit und Schelmerey,** er brauchet seinen Verstand zu eitel Schelmstücken, da doch Arglistigkeit keine Weisheit ist; der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit, sondern eitel Bosheit, und Abgötterey, und Thorheit, und Unweisheit, Sir. 19. v. 19. In Schlesien hatte eine Bettel ein Kind in Unehren gebohren, da begräbt sie es lebendig in einen Garten und schlägt ihm ein Pfläcklein durch das Hertze, das wird bald durch ein Stuben-Vöglein, das immer auf dem neuen Erd-Häuflein scharrete, offenbahret. Mancher Mensch weiß für Hoffart nicht, was er soll reden, oder wie er die Füsse soll setzen, da er doch eine Hand voll Erde ist. Woher kömmt aber das? Fürwahr die Ursach ist, der

böse

böse Geist hat die Vernunfft geblendet. Viel Leute stopffen die Ohren zu für der Wahrheit, gleichwie die Schlange für der Stimme des Beschwerers. Pharao höret viel lieber seine verlogene Zauberer, als Mosen, den Zeugen der himmlischen Wahrheit. Herodes hat am unzüchtigen Tantz-Mägdlein den Narren gefressen, Johannem aber lässet er würgen, ob er ihn schon bisweilen gern höret, so bessert er sich doch nichts, sondern wird nur immer ärger. Woher kömmt das? Fürwahr der böse Geist hat die Ohren zugekleistert. Hier sehet ihr, was er für ein schädlicher Gast sey.

Marc. 6. vers 13.

2. Aus seinen Nahmen.

Zum andern weisets uns auch der HErr JEsus, was er im Schilde führet, aus den Nahmen, die er diesem argen Geist giebet. Er nennet ihn den Satanas, das ist, ein Widersacher, ein Fehder, Dräuer, ein abgesagter Mord-Brenner. Denn er gehet herum wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, 1 Petr. 5. v. 8. Er nennet ihn Beelzebub, einen Wespen-König, eine alte Hummel. Denn er hat seine Lust, sich also vor den Menschen zu stellen. Der Herr Philippus berichtet, es habe ihm ein frommer Prediger geklaget, daß offt eine grosse Schmeißfliege ihm an die Wange fahre, wenn er am besten wolte studiren, die wäre so schwer, als wenn ihm das gantze Haus auf dem Halse läge, er könnte es nicht länger erdulden. Er habe ihm aber gerathen, er solte ernstlich beten, und seine Kirch-Kinder neben ihm zum Gebet vermahnen, sie woltens in Wittenberg auch thun; darauf hat sich der Geist verlohren. In Preussen ist ein Teuffels-Banner gewesen, der hat den bösen Geist können in ein Glas bannen, und zur Kurtzweil in die Gastereyen mitbringen. Einsmals sprechen etliche geile Lappen: Lieber, bringe deinen Gesellen auch her. Da mahlet er einen Kreis auf den Tisch und murmelt etliche Worte dazu. Bald kömmt eine grosse scheußliche Schmeißfliege, die hat Augen unter den Flügeln, die zeucht um den gantzen Tisch, ehe sie in den Circkel kreucht, da ihr der Teufels-Banner wincket, fähret sie aus mit solchem Schrecken, daß sie alle sagen: Dißmahl den Teufel gesehen, und ob GOtt will nun und nimmermehr. Er hat auch aller Schmeißfliegen Art: Denn gleichwie alles madig ist, wo sie hinsitzen, also besudelt dieser Gast alle reine Plätzlein und Hertzen, wo er einkehret, und macht, daß eitel Angst-Würmer im Gewissen wachsen, die nimmermehr sterben. Uber diß nennet er ihn einen Teufel, Diabolum, das ist, einen Verleumder, (sehet ihr Verleumder, wie schöne Vögel seyd ihr, ihr heisset wie der Teufel,) oder Lügner, Joh. 8. v. 44. denn er hat schon im Paradies gelogen, 1 B. Mos. 3. v. 4. da gleich GOtt klare Worte geredet hatte, deutet er sie zum ärgsten; so verführet er auch mit uns, Offenb. 12. v. 10. Er macht uns offt bey guter Sache bange, und machet uns die besten Wercke verdächtig, daß man gnug hat an uns zu trösten. Hugo machts würcklich, er saget, er heisse Diabolus, denn er wolle lieber des Menschen Leib und Seele auf zwey Bissen verschlingen, duobus bolis. Im Griechischen Text stehet, Dæmonium, denn er ist ein rechter Tausendkünstler und δαίμων. Weiter nennet ihn der HErr JEsus einen starcken Gewapneten, der seinen Pallast habe und bewahre, und unvertrieben seyn wolle. Wenn alle Menschen ein Mensch wären, so könten sie ihm mit aller ihrer Macht und Klugheit aus eigenen Kräfften nicht widerstehen. Endlich nennet er ihn einen unsaubern Geist, denn er giebet den Menschen, die sich von ihm reiten lassen, unsaubere Gedancken, und verursachet sie zu unsauberem Leben, der Sinn stehet immer nach Schweinen, Matth. 8. vers 32. und stinckenden Böcken, Matth. 15. vers 32.

3. Aus seinen Wercken.

Zum dritten weisets uns der HErr JEsus in seinen Schand-Possen, und in dem Schalcks-Handwerck, das er treibet. Er durchwandert alle Städte, suchet Ruhe und findet ihr nicht. Der Schalck will eine fette Küche haben, er will nur einnehmen, was reinlich zugerichtet, was mit Buß-Besem durchkehret und mit gottseliger Tugend geschmücket ist. Die Hertzen, in welchen GOtt wohnet, die sind die wärmesten Küchen auf Erden, denen ist er am grämesten. Gleichwie die See-Räuber nur nach beladenen Schiffen trachten; Also stehet er den frömmesten Leuten, die GOtt im Hertzen haben, am hefftigsten nach, er will immer auf reinen Plätzlein sitzen. Und noch mehr, er ruhet nicht, sondern suchet ohne Müdigkeit und Verdruß, wo er könne Schaden thun, 1 Petr. 3. v. 8. Geräths ihm nicht einmahl, ob er auch schon bisweilen etliche mahl ist ausgejaget worden, so kömmt er doch unverschämt wieder, wie in König Davids Historia zu sehen, welchen er nach hertzlicher Busse Psalm 51. aufs neue zu Hoffart treibet. Er nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind als er selbst. Er bethöret die Leute mit grosser Menge derer, die in Sünden und Schanden leben. Mit was vor listiger Weise macht er jenen Mönch durch Trunckenheit zum Ehebrecher und Mörder? und wenns ihm GOtt zulässet, so wohnet er eben da, wo GOtt solte Hof halten. Die schrecklichsten drey Worte in der Bibel sind die: I. Darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Hertzen, Luc. 8. vers 12. II. Von Juda, der Teufel fuhr in ihn. III. Und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da. GOtt bewahre euch für allen Dreyen! Zuletzt sagt der HErr JEsus, es wird hernach mit denselben Menschen ärger, denn vorhin. Das sehet man an Cain, Saul und Juda, die machen ihm ärger, sie verzweiffeln, und werden ihre selbst eigene Mörder. Diesen wäre besser, sie

sie hätten ihre Lebetage nie von GOtt gehöret, oder wären nie gebohren, Ebr. 6. v. 8. 2 Petr. 2. v. 3. Dencke an des HErrn JEsu Wort: Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesaget, so hätten sie keine Sünde, nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen, Joh. 15. v. 2.

Dergleichen sehen wir in Hiobs Historia. Ey wie lange wässern ihm die Zähne nach Hiobs Unglück! So bald er Erlaubniß bekömmet, hetzet er ihm die gantze Welt auf den Hals, er brächte ihn gerne um Leib und Leben, wenns nur in seiner Gewalt stünde. **Wenn er in grossen Ungewittern sein Müthlein nicht kühlen kan an Menschen,** so muß ein altes Stroh-Dach, oder im Walde eine harte Eiche herhalten. **Einsmahls ward ein Teufels-Banner überdrükig,** daß ihm dieser Gast immer in fremder Gestalt vorkäme, derowegen sagte er, er solte sich doch einmal in eigner Gestalt schauen lassen. Da kömmt er erstlich einhergegrunzet, wie eine alte Sau, inveniunt similes labra lactucas, **Gleich und gleich gesellet sich gern.** Der Meister sagte: Ey in eigener Gestalt wolte ich dich gerne sehen: Darauf kömmt ein greulicher **Kriegs-Knecht,** der bricht ihm den Hals und spricht: Siehe, da hast du mich als einen Mörder, das ist meine eigene Gestalt. GOtt sey uns der Nächste.

Ausübung und Gebrauch.

Aus diesem Bericht sind euren Hertzen die Augen nöthig gnungsam aufgethan worden, daß ihr vernehmen könnet, was dieser Höllen-Geist für ein bübischer Gast sey. Niemand dencke, wie jener vermeynte kluge Mann zu mir sagete: Cerebrum cuilibet est Diabolus, **das Gehirn ist einem iedweden der Teufel;** es fehlete kaum ein Haar, daß ihm nicht sein Gehirn zum Teufel ward. Versiehe dich keiner Treue zu diesem Gesellen, wie D. Faust, er lohnet wie der Dieb-Hencker dem Knechte. Er gönnet uns nicht die Augen im Kopffe, er gönnet uns keine fröliche Stunde, er sinnet Tag und Nacht auf unser Ungedeyen, es kan uns nicht so arg gehen, er gönnet es uns noch ärger.

Derowegen siehe dich nun desto wackerer mit den Augen deines Hertzens um nach JEsu Christo, der dir für ihm kan Ruhe schaffen. **Da kömmt das andere Stück.** Der Beelzebub ist nicht werth, daß wir lange von ihm reden sollen. Doch ist uns diß, was erzehlet worden, zu treuhertziger Warnung hochnöthig gewesen zu wissen. Ich dancke es aber Gott, daß ich durch diese Wüsteney, durch diß Gesencke und Gebrüche hindurch bin, von Christo will ich lieber reden. Am Besten ist der beste Kauff.

Vom andern Stück.

Christi Ammacht.

Wer kan uns nun schützen, damit der böse Geist keine Macht an uns finder? Antwort: Niemand besser als JEsus Christus, der ist unsers Erbfeindes geschworner abgesagter Feind: Er ist allein stärcker als eine gantze Hölle, und Welt voll Teufel, und demnach unser treuer unüberwindlicher Schutz-HErr. Das saget er nicht allein schon im Paradieß: Des Weibes Saamen soll der Schlange den Kopff zertreten, sondern er beweis- sets auch im heutigen Evangelio mit klaren Thaten und Worten. 1 B. Mos. 3. vers 15.

Beweis in sichtbaren Thaten.

Erstlich sagt Lucas: Und JEsus trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Matthäus saget: daß er auch **wiederum recht gesehen habe,** Cap. 12. v. 22. Siehe, der HErr JEsus kan dem bösen Geiste einen Nasen-Ring anlegen, wie vorzeiten dem stoltzen Sanherib. Der böse Geist gehet herum wie ein mächtiger brüllender Löwe, aber der HErr JEsus, der Löwe vom Stamm Juda, kan ihn ritterlich überwinden, Offenb. 5. vers 5. Derowegen muß Porphyrius, der Christen Haupt-Feind, beym Eusebio seine eigene Schande bekennen und klagen, daß nach Christi Gebuhrt alle Wahrsager-Geister und teufelische Oracula haben müssen verstummen. **So bald sich der HErr JEsus in diesem Evangelio des elenden Menschen annimmet, so bald kömmt alles wieder zurecht. Das Hertz** nimmet der Geist GOttes ein, **die Zunge** redet recht, betet und preiset GOtt, **die Augen** werden ausgekläret, **der Verstand** wird lauter und richtig, **die Ohren** werden aufgeschlossen, daß er mit Freuden die Worte des Lebens aus dem Munde Christi hören kan. Esa. 27. vers 36. 1 Petr. 5. vers 8.

Beweis in klaren Worten.

Zum andern, beweisets der HErr JEsus mit klaren Worten. Denn eben dieses, daß der HErr JEsus wider den Teufel sey, das wird im Evangelio angefochten. **Er hat zweyerley Schauer und Richter seines Wunder-Wercks.** Der es allen Leuten wird recht machen, soll noch gebohren werden. **Es sind etliche fromme Hertzen, die verwundern sich,** das ist, sie mercken und lernen daraus, daß der HErr JEsus der wahrhafftige Messias, und unser starcker Schutz-HErr wider den bösen Geist sey. Allhier haben wir unsere Religions-Gesellen. **Aber es sind auch stachlichte Distel-Köpffe unter dem Hauffen.** Etliche die schmähen offenbahrlich und sagen: **Er treibe die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel,** er spielet mit dem bösen Geiste unter dem Hütlein, ein Teufel ist so gut als der ander. Diese Buben schreyen ihren eigenen Nahmen aus, wie der Guckguck, sie werffen mit Teufeln um sich, denn derselbe wohnet in ihren Hertzen. Weß das Hertze voll ist, gehet der Mund über. Hüte dich für solcher giftigen Zungen-Art, es kan vernünfftigen Leuten mehr wehe thun, als wenn sie in Dornen und Disteln baden solten: Calumnia frangit cor sapientis, **die Verleumdung kräncket einen Weisen im** Matth. 12. vers 34.

Hertzen, Sprüchw. 12. vers 25. Wer aber ein gut Gewissen hat, und dennoch solche Sticheley hören muß, der tröste sich des Exempels JEsu Christi. Regium est benefacere, & maleaudire, Es ist eine königliche Tugend, Gutes thun, und doch darbey geschändet werden, sagte der Alexander. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Die wollen selber die Wahl haben, und dem HErrn Christo wohl andere Wunderwercke vorlegen. Er solte vom Himmel lassen Brodt regnen, wie in der Wüsten geschehen, 2 Buch Mos. 16. vers 35. Joh. 6. vers 49. so dürfften sie nicht arbeiten, sondern möchten gute faule Tage haben. Er solte die Sonne am Himmel stille stehen, oder zurücke gehen lassen, wie zur Zeit Josuä und Hiskiä geschehen, das würde den Israeliten Ruhm und Ehre bringen, und in alle Welt erschallen. Er solte vom Himmel Feuer lassen über die Römer fallen, die mit Schatzungen über ihnen lagen, wie der Tod über der 2 B. Kön. 1. vers 10. Kuhe, wie vorzeiten Elias gethan über des gottlosen Königs Abgesandten. So wollen wirs haben. Die Welt suchet nur bey Christo und seinem Evangelio ihren eigenen Nutzen. Ihr ist nicht zu helffen, hebet man sie auf einer Seite in Sattel, so fället sie auf der andern herunter. Contra Sycophantæ morsum nullum est remedium, wider eines Verleumders Biß hilfft keine Artzney. Wenn der HErr JEsus den bösen Geist nicht konte austreiben, so schryen sie das gantze Land voll, er wäre nicht Meßias. Nun er ihn aber kräfftiglich austreibet, sagen sie unverschämt, er habe mit dem bösen Geiste ein besonderes Vernehmen. Er antwortete aber nur auf das, was uns nöthig ist zu wissen, und was den frommen Hertzen, die sich über sein Gnaden-Werck verwundert haben, tröstlich ist, und beweisets, daß er mit dem bösen Geiste kein Koppeltheil habe, sondern er sey des höllischen Geistes ewiger Feind, und unser starcker allgewaltiger Schutz-Herr. Es ist nicht Rath, daß man alle Narrheit beantworte; doch muß man auch, was nöthig ist, nicht verschweigen, damit durch unzeitiges Stillschweigen der Wahrheit nicht Schaden geschehe. Die Beantwortung aber soll geschehen ohne Schmähung, mit Christlicher Bescheidenheit, wie uns Petrus des HErrn Christi Exempel vorstellet 1. Epistel Cap. 2. vers 23.

Beweistümer, daß es Christus nicht mit dem Teufel halte, sondern sein Feind und unser Beschützer sey.

Der HErr JEsus brauchet eine gantze Hand voll starcker Gründe, wir wollen sie auf die fünff Finger setzen. Erstlich, diß ist aus allen Chronicken, und aus aller Welt Erfahrung klar, daß kein Reich Bestand habe, da Uneinigkeit einreisst. Wenn Philippus, König in Macedonia, die Griechen wolte zwingen, so machte er zuvor listiger Weise die Stadt uneins. Scilurus ruffete auf seinem Todes-Bette seinen achtzig Söhnen, und ließ ihnen ein Gebund von achtzig Tartarischen Pfeilen überreichen, zu versuchen, welcher so starck wäre, der es könte zerbrechen. Da sie aber alle zu schwach waren, ließ ers auflösen, und einem iedern einen geben, alsbald waren sie alle entzwey; darauf sagte er zu ihnen: Lieben Söhne, euer sind viel, und ihr seyd arme Junckern, aber wo ihr werdet über einander halten, wird es keine Noth mit euch haben: laßt ihr euch trennen, so wird man einen nach dem andern vertilgen. Darum lasset euch diß zur Warnung von eurem lieben Vater gesagt seyn. Im Jahr 1585. hat der Pohlen König, Stephanus Bathor, zu Warschau einen grossen Land-Tag gehalten, da nun sein Redner die Proposition vorgebracht, und die Vota herumgegangen, hat er in eigner Person in Lateinischer Sprache also geredet: (ich muß die Worte zum Gedächtniß hersetzen:)

Eine Königliche Rede.

Audiverunt Dominationes Vestræ propositionem nostram, audiverunt vota Dominorum Senatorum, ex quibus intelligere potuerunt, quid hoc tempore expediat Reipublicæ. Ego etsi præter morem facio veterem, quod Dominationes vestras alloquor, bono tamen animo facio, neque longa oratione utar, duobus aut aliquot verbis rem absolvam. Dicit scriptura, ne in vanum gratiam Dei accipiamus. DEI autem est, quod in pace vivimus, quod tempore pacis periculis providemus, &, quomodo illis occurrendum, inter nos consultamus. Ne igitur tantam DEI gratiam in vanum accipiamus, consilia nostra in hoc conventu ita consultemus, ne quid cum affectibus animorum exagitatione fiat. Nemo vestrum est tam puer, qui semotis affectibus non potuerit apud se statuere, quid reipublicæ sit utile, quid inutile, quid salubre, quid damnosum. Quapropter id quisque vestrum agat, quod optima ratio, quæ semper ad optima fertur, dictat. Deinde, quod illi conscientia suadet, ne, si quid aliud in consilium admiserit, peccet in Spiritum sanctum, & pœna peccati deveniat in consilium reproborum, quo nihil est periculosius, nihil miserabilius. Tum enim ea omnia consilia rejiciuntur optima, nihilque sit suo modo ac ordine, sed omnia confuse, perturbate & pertinaciter. Fuerunt multa regna & florentissima, quæ inquietis consiliis & artibus malis eversa sunt, ac utinam non fuisset exemplo patria mea Ungaria, vicinum vobis regnum, quod etiam fuit florens regnum & opulentum, abundat militibus viris, libertatibus quoque fuit ornatum & auctum. Sed cum in illud regnum prava consilia invaserunt, & unusquisque non reipublicæ bonum, sed suos affectus sequebatur, dedit illos Deus in reprobum sensum, ut postmodum se ipsos, & regnum

in

in servitutem præcipitarent, quod Deus Opt. Max. avertat ab hac Republica, quæ optimis legibus est fundata, & libertate pulcherrima gaudet, omnibusque ornamentis a Deo præpotenti est nobilitata: ne etiam commemorem, virorum militarium copiam, ingeniorum vim, quæ omnia Dei sunt maxima dona, ad amplitudinem nominis & existimationem ipsius comparata. Vertant D. V. consilia ad domestica mala inprimis componenda, & aliena post ista, ut pax, quæ ad omnium nostrorum bene sociatorum summum bonum, conservetur. Qua conservata facilius per Dei gratiam externis periculis mutuo animorum & studiorum consensu obviabimus. Credant D. V. multorum oculos esse in nos conversos, expectantes conventus successum. Vel ob id maxime, quod nollent aliquid fieri præter expectationem in hoc regno, quod murus totius Christianitatis semper est habitum. Contendant igitur inprimis pro salute & gloria tum mea, tum sua. Mea enim gloria vestra gloria est: Et deinceps vestra gloria mea gloria est. Eam nulla re magis augebimus, quam amoris & concordiæ vinculo, quam pacis & tranquillitatis studio, denique cum consiliorum nostrorum, quæ in hoc conventu agitabuntur, optimo exitu. Quem ut Deus Opt. Max. nobis largiatur, sedulo precabimur, nosque pro virili sancte dabimus operam, ut D. V. intelligant, nobis nihil unquam ad bonum istius regni providendum defuisse.

Das ist:

Eure Herrlichkeiten haben meinen Vortrag angehöret, auch der Herren Senatoren Meynung vernommen, daraus ihr nun ermessen könnet, was dem gemeinen Wesen zu der Zeit zuträglich sey. Ich, ob es schon wider die alte Gewohnheit ist, daß ich euch Herren anrede, thue doch solches aus gutem Gemüthe, will mich auch nicht lange aufhalten, sondern die Sache fein kurtz vorbringen. Die Schrifft saget, wir sollen GOttes Güte nicht mißbrauchen. Es ist aber GOttes Werck, daß wir im Friede leben, und daß wir bey Friedens-Zeiten uns für Gefahr können hüten, und dahin bedacht seyn, wie wir derselben gar entgehen mögen. Damit wir nun solcher Gnade nicht mißbrauchen, so wollen wir ietzo unsere Rathschläge also fassen, daß wir nicht nach Affecten richten. Es ist niemand unter euch so kindisch, der, wenn er den Affecten nicht nachhänget, nicht bey sich erwegen könne, was dem gemeinen Wesen nützlich, schädlich, gut und böse sey. Darum thue ein ieder das, was ihm die gesunde Vernunfft, die uns allezeit zum Guten leitet, eingeben wird. Darnach, was ihm das Gewissen räth; damit er nicht, so er was anders thäte, wider den Heil. Geist sündige, und durch solche Sünde mit unter die Verdammten gerechnet würde, welches nicht allein sehr gefährlich, sondern auch sehr kläglich ist. Denn alsdenn verachtet man allen guten Rath, und thut nichts nach seiner Art und Ordnung, sondern alles verwirret und halsstarrig. Es sind viel herrliche Königreiche gewesen, die durch böse Rathschläge und lose Stückgen verderbet worden, und ich wünschte, daß nicht Ungerland selbsten, mein Vaterland, und unser benachbartes Reich, welches schöne reich an Soldaten und Leuten, mit vielen Freyheiten gezieret und vermehret war, uns zum Beyspiel dienen müste. Aber, so bald sich darinnen böser Rath gefunden, so bald ein ieder die gemeine Wohlfahrt aus den Augen gesetzet, und seinen blinden Affecten nachgehangen, hat sie GOtt in ihres Hertzens Dünckel dahin gegeben, daß sie sich und das Reich in die Dienstbarkeit gestürzet, welches doch GOtt gnädig abwenden wolle von unserer Republic, die auf gute Gesetze gegründet, in schöner Freyheit blühet, und mit allerley Zierath von GOtt gezieret ist: Ich will nicht sagen von vielen tapffern Gemüthern, und von herrlichen Köpffen, welches doch alles GOttes Gaben seyn, zu seines Nahmens Ehre und Ausbreitung. Ihr Herren, richtet eure Anschläge zuförderst darauf, daß das innerliche Ubel gehoben, hernach auch das äussere gestillet, und also überall Friede, welcher das höchste Gut ist, gestifftet werde. Erhalten wir den, so wollen wir durch GOttes Gnade durch Einigkeit aller äusserlichen Gefahr die Spitze bieten. Gläubet mir, daß viel Ausländer ein Auge auf uns haben, um zu sehen, wie unser Reichs-Tag ablauffen werde: Auch fürnemlich deßwegen, daß sie diesem Reich, als einer Vormauer der Christenheit, nicht gerne was Böses gönnen. Darum sorget für meine und eure Wohlfahrt und Ehre; denn meine Ehre ist eure Ehre, und eure ist auch die Meinige; die können wir nicht grösser machen, als durch Liebe zum Friede und zur Einigkeit, und denn auch mit einer glückseligen Ausführung dessen, was wir ietzt beschliessen wollen. Damit uns nun GOtt darzu Gnade verleihe, so laßt uns fleißig beten, und wir wollen uns dahin bearbeiten, daß Eure Herrlichkeiten verstehen mögen, wie wir nichts unterlassen, die Wohlfahrt dieses Reichs zu befördern. Alle Worte dieser Königl. Rede gehen auf Einigkeit, und derselben Nutz und Herrlichkeit. Aus diesem Grunde schließt der HErr JEsus, wenn der böse Geist in seinem Reich uneins wäre, so hätte seine Gewalt

Besiehe meinen Jesus Sirach pag. 195.

walt nicht können so lange bestehen. Weil es aber noch so mächtig ist, so müsse er wahrhafftig in seiner Hofhaltung nicht Uneingkeit hegen. Er will gleichsam sagen: Der Teufel dürffte euch nicht zu Rathe nehmen, ihr wäret ihm viel zu grob zu seinen Händeln. Nun aber muß iederman bekennen, daß ich darzu erschienen sey, daß ich die Werke des Teufels zerstöre, 1 Joh. 3. v. 8. Wenn er in ein Hertz kömmt und wohnet da, so jage ich ihn heraus, er habe Lust oder nicht Lust zur Sache. Darum folget unwidersprechlich, daß ichs mit ihm nicht halte. Siehe beyläufig: Die Zänker und Hader-Katzen sind viel gröber und unsinniger, als der Teufel aus der Hölle. Ob gleich die bösen Geister ihre Lust daran haben, wenn sie bey Menschen Unfriede stifften können, so sind sie doch in ihrem Reich mit beständiger einträchtiger Schalckheit unter einander verbunden.

Zum andern, der HErr JEsus beruft sich auf das Gewissen ihrer eigenen Kinder, seiner Jünger, die im vorhergehenden 10. Cap. vers 17. gesaget haben: Es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Nahmen. Das Wörtlein, JEsus, kan den bösen Geist fällen, wie auch beym Sozomeno geschiehet, da Arsacius einen besessenen Menschen mit diesem einigen Worte so zahm machet, als ein Lämmlein. Er hatte zuvor mit einem blossen Schwerdt viel Schaden gethan, so bald ihm aber Arsacius entgegen gehet, und saget: JEsus! so bald lässet er das Schwerdt fallen, und setzet sich zu Arsacii Füssen. Der Gast muste weichen. Solche Zeugnisse, die im Gewissen bestehen, sind die allerrichtigsten.

Zum dritten, erinnert sie der HErr JEsus des Amts des Meßiä, der soll ja können durch den Finger GOttes, das ist, durch Göttliche Gewalt dem bösen Geist steuren, Esa. 53. v. 12. Er will gleichsam sagen: Seyd ihr doch blinder, als die Zauberer im Egyptenland; dieselben, als sie Göttliche Macht merckten, sprachen sie gerade heraus: Das ist GOttes Finger, 2 B. Mos. 8. v. 19. Weil ich nun durch GOttes Finger den bösen Geist jage, weil er weichen muß, wenn ich nur einen Finger aufhebe, so soltet ihr ja mit Fäusten greiffen, daß das Reich GOttes zu euch komme, daß der Meßias müsse auf dem Plan seyn. Euer Hertz solte lernen, daß ich der rechtschuldige Meßias sey, und daß Göttliche Krafft bey mir zu suchen sey, und daß ich euer Schutz-HErr seyn werde wider die alte Paradies-Schlange. Denn das ist des Meßiä eignes Kennzeichen, proprium in quarto modo, wie schon im Paradies ist gesaget worden. Ihr seyd wunderseltsame Köpffe. Eben daraus ihr mich soltet kennen, daraus wollet ihr mich verkennen. Wäre ich doch nicht Meßias, wenn ich nicht stärcker wäre, als der Teufel.

Zum vierten, nimmet der HErr JEsus ein Gleichniß von Kriegs-Sachen. Der im Pallast und im Netz sitzet, der hat allzeit einen grossen Vortheil für dem andern, der draussen liegt; er weichet nicht, er mercke denn einen Stärckern, und fürchte denn sein gewisses Verderben. Darum hat auch Kayser Rudolphus die Hauptleute richten lassen, welche freywillig die Vestungen den Türcken hatten übergeben. Nun hat bey dem armen Menschen der böse Geist schon drinne im Hertzen gewohnet; weil er aber mir von aussen weichet, so muß er fürwahr seinen Herrn mercken. Denn auf Weichen hatte er das Spiel nicht angefangen. Das ist sehr tröstlich. Weil der HErr JEsus den bösen Geist schlagen kan, wenn er schon hat ein Hertz eingenommen, wie vielmehr wird er uns Schutz halten können, wenn er schon in unser Hertz ist eingezogen, und allda gebietender HErr und König worden ist? Der ausgestossene Teufel Joh. 12. auf'n Nacken wird uns nicht schaden, Christus im Hertzen ist ihm viel zu starck.

(Eis die Historiam Lutheri Ehren-Kron, so im Anhange meiner Epistolischen Hertz-Postille zu finden auf Martini pag. 204.)

Zum fünfften, schließt der HErr JEsus gewaltig: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Habt ihr menschliche Vernunfft, so haltet doch meine und des Teufels Wercke gegen einander, sie reimen sich wie weiß und schwartz, wie Sommer und Winter, wie Himmel und Hölle. In diesem elenden Menschen hat er verderbt Hertz, Mund, Vernunfft, Augen und Ohren, das taugt mir pur lauter nichts in meine Küche. Meine Christen müssen ein richtiges Hertz haben, Gott zu lieben, sie müssen tüchtige Augen haben, meine Wunder zu sehen, die Zunge muß richtig seyn, zu beten und Gott zu loben, der Verstand muß richtig seyn, sich um der Seele Seligkeit zu bekümmern, die Ohren müssen richtig seyn, meine Worte zu hören. Wenn ichs solte machen wie der Teufel, so würde ich wenig Leute in Himmel bringen. Ich fördere diesen Menschen zur Kirche, das hat er nicht gethan. Ich fördere der Menschen Seligkeit, er wills auf allen Seiten hindern. Was ich sammle, das verschüttet er. Ich kehre der Menschen Hertzen und Gewissen mit dem scharffen Besen meiner Buß-Predigten, ich schmücke der Menschen Hertzen mit meinem Evangelischen Trost, und würcke in ihnen Lust zu allen gottseligen Tugenden, durch den Heiligen Geist; das alles kehret er um, und verstänckert, was ich gesaubert habe. Nehmet allhier eine Regel, ihr Beicht-Kinder! Ihr sollet alle Winckel eures Gewissens durchkehren, und euer Hertz mit den Blut-Tröpflein JESU Christi schmücken, darneben durch Beystand des Heiligen Geistes einen neuen Vorsatz gewinnen, das Leben zu bessern. Also werden eure Hertzen gezieret seyn, daß sie GOtt gefallen. Darneben mögen sich auch aus den Reden

JE-

JEsu bessern etliche hoffärtige Sonderlinge, die sich der Gesellschafft frommer Christen muthwillig entziehen. Der HErr wird sagen: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich ꝛc. Wer nicht wird mit Christo seyn, wo er lässet sein Evangelium predigen und die Sacramente austheilen, mit dem wird Christus wieder nicht seyn, wenn er wird sollen sterben. Wirst du dir ein neues und sonderliches machen, so kan er dich wohl mit neuen und sonderlichen Peitschen und Ruthen, andern zum Exempel plagen. Die Erfahrung bezeuget's.

Gebrauch. Derowegen sind die Leute selber vom Teufel besessen, die da sprechen: der HErr JEsus habe Theil mit ihm. Es bleibt dabey, daß JEsus Christus, unser himmlischer Michael, stärcker ist, als der böse Geist, Offenb. 12. vers 7. und demnach unser gewisser Schutz HErr: Wir mögen beten: Defensor noster, aspice &c.

Beschirmer, HErr, der Christenheit,
Dein Hülff sey uns allzeit bereit,
Hilff uns, HErr GOtt, aus aller Noth,
Durch deine heilge fünff Wunden roth.

Vom dritten Stück.

Von dem sichern Geleite, und von der Rüstung der Frommen.

Wo jedem zu rathen, daß der Böswicht keine Macht an uns finde, und wir selig bleiben? Das wird uns das letzte Theil des Evangelii weisen.

Der HErr JEsus prediget mit grossem Ernst von des bösen Geistes Macht und unverschämter Bosheit, einig und allein zu dem Ende, daß man sein Evangelium gerne höre, und ihn daraus für den Beschirmer der Christenheit kennen lerne. Da fället ihm in die Rede ein Weib, Marcella, Martha Dienerin, wie die Alten berichten, und preiset die Jungfrau Mariam selig, und saget: Ach welch eine Freude muß itzund deine Mutter in ihrem Hertzen haben, du lieber tröstlicher Mann! Das ist gar weibisch, daß sie von Christo mit Gedancken wegfället, und sich von diesem Krafft-Prediger auf die Mutter wendet; Wie denn die Mütter gemeiniglich ihr Hertz an die Kinder hängen. Darum ist die Papistische Religion gar eine weibische Religion, weil sie sich von Christo zu der Maria wendet. Also thun auch viel Zuhörer. Auf die vornehmsten Hauptpuncte geben sie nicht Achtung, und andere mit eingesprengte Füllsteinlein halten sie für das vornehmste, und fallen vielmahl auf etwas, dahin man die Meynung der Reden niemahls gerichtet hat. Diesem einfältigen Weibe hilfft der Sohn GOttes zu recht, und saget: Ja wohl gezielet und gegossen, aber mächtig weit gefehlet, ich habe dir nicht von meiner Mutter geprediget, sie wird wohl ohne deinen Preis eine selige Matron bleiben, Luc. 1. v. 48. Dich wirds auch wider den Beelzebub nicht helffen, ich habe dir mein treues mütterliches Hertz aus meinen Worten wollen zu erkennen geben, das muß bey dir das Beste thun. Derowegen ja selig sind die das Wort GOttes aus meinem Munde hören, und mich daraus recht kennen lernen, und das im Hertzen bewahren, die werden vor dem höllischen Beelzebub sicher seyn, und ja selig bleiben. Da kömmt das letzte Stück.

Drey Dinge sind nöthig. Augustinus sagt: Einen sichtbaren Feind überwindet man durch Gedult, einen unsichtbaren durch Glauben.

Erstlich laß dir GOttes Wort den liebsten Schatz auf Erden seyn, Ps. 119. vers 72. Und daraus lerne den HErrn JEsum, welcher durch den Finger GOttes alle böse Geister jagen kan, kennen, und halte ihn für deinen starcken Patron und Beschirmer.

Zum andern, bewahre diß in deinem Hertzen, gleichwie König Alexander seinen Homerum im Kästlein Darii, wie eine Matron ihr liebes Geschmeide im Lädlein. Sey nicht ein böser Maul-Christ, sondern ein rechtschaffener Hertz-Christ.

Zum dritten, weß das Hertze voll ist, davon gehe der Mund über im Gebet, Creutz, Anfechtung, Leben, Noth und Tod. Ruffe nicht Mariam an, wenn du wilt Schutz haben wider den bösen Geist, sage nicht: Maria, mater gratiæ, mater misericordiæ, tu nos ab hoste protege, in hora mortis suscipe, Maria, du Mutter der Gnaden, du Mutter der Barmhertzigkeit, schütze uns wider die Feinde, und nimm uns in unserer Todes-Stunde zu dir: sondern folge Sanct Paulo, der hat dreymahl, das ist, allemahl den HErrn angeruffen um Schutz wider des Satans Engel, der ihn mit Fäusten schlug, 2 Cor. 12. v. 7. Das Gebet ist die beste Fliegen-Klatsche, die auf diesen Fliegen-König gehöret. Da jener Prediger des Gebets vergaß, hatte alsbald die Zäuberin gewonnen Spiel. (Bis die Magnalia Dei im 8 Theil die 50. Betrachtung p. 417. fol.) Weil der Topff siedet, fliget keine Fliege daran: Also weil das Hertz im Gebet feurig, und in der Liebe Christi hitzig ist, hat der höllische Geist keine Gewalt. Wenn im Creutz und Elend der böse Geist will giessen, wo es zuvor naß ist, so haltet euch an des HErrn Christi Wort, so wirds an Trost nicht mangeln. Singet mit Freuden: Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wolten uns verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen ꝛc. Faßet euch einen Muth, wie der Herr Lutherus vor Worms: Ich will hinein, und wenn so viel Teufel in der Stadt wären, als Ziegel auf den Dächern. Will euch der böse Geist zur Sünde bereden, so wendet euch bald zu GOttes Wort, und bedencket, was GOtt darinn befohlen, GOtt wird Gnade geben, daß ihr seinen Stricken werdet entgehen. Kömmt

Matth. 12. vers 34.

er aufgezogen mit schweren Anfechtungen, so widerstehet ihm fest im Glauben, welcher auf Christi Worten beruhet, 1 Petr. 5. Also könnet ihr alle feurige Pfeile des Bösewichts auslöschen, Ephes. 6. Cap. Vorzeiten pflegeten sich unsere Groß-Eltern mit dem heiligen Creutz zu segnen, wenn des Teufels gedacht ward, denn allein bey dem gecreutzigten HErrn Christo und seinen Worten ist der beste Harnisch wider diesen höllischen Fürsten. Die Jüden sagen in ihrem Birke Abhot, daß unter denen zehn Wundern, so im Tempel zu Jerusalem geschehen, auch dieses ein besonderes sey gewesen, daß man bey so viel Blutvergiessen durchs gantze Jahr, wider gemeinen Lauff der Natur, gar keine Fliege gesehen. Das giebet schöne Gedancken, wenn unsere Hertzen in der Heil. Tauffe, in der Predigt des Evangelii, in der Absolution, und im hochwürdigen Abendmahl mit den Bluts-Tröpflein des HErrn JEsu besprenget werden, und wir darüber in wahrem Glauben frölich werden, so soll keine Höllen-Fliege bey uns Statt und Raum finden. Da sich Vandregilus mit seiner Taufe schützete, da musten alle böse Geister verschwinden. Wenn man sich in der Welt für Gewalt fürchtet, so nimmt man ein sicheres Geleite von hoher Obrigkeit. Fürchtest du dich für der grausamen Gewalt des schwartzen Beelzebubs, so lauff zu deinem Seelen-Könige JEsu Christo und sage: Allerliebster Schutz-HErr, JEsu Christe, ich habe einen starcken, greulichen, listigen Feind, ich klage es deinem königlichen Hertzen; ach gib mir ein sicheres Geleite, damit er keine Macht an mir finde, Amen. HErr JEsu, nimm meinen Geist auf, Apost. Gesch. 7. v. 5. 9. Also werden in deinem Leben und letzten Stündlein die bösen Geister weichen müssen, gleichwie Matth. 4. v. 11. die H. Engel aber herzu treten, Luc. 16. v. 22. und du wirst selig μενοῦνγε ja freylich vere, quin imo, fürwahr, (wider alles Nein des bösen Geistes, der Welt, und deines traurigen Fleisches und Blutes) ja selig werden. Helffe dirs JEsus Christus, Amen.

Valet-Segen.

UNser Beschirmer JEsus Christus, welcher die bösen Geister durch den Finger GOttes kräfftiglich kan austreiben, der verleihe Gnade, daß wir GOttes Wort mit Andacht hören, im Hertzen bewahren, und aus Anweisung desselben auf seine Gnade im Leben und Tode uns verlassen, damit der böse Feind keine Macht an uns finde, Amen, damit wir selig, ja selig (ich sage es noch einmahl) selig und in alle Ewigkeit, ja selig bleiben, Amen.

Weitere Erbauung in seinem Christenthum kan der geneigte Leser haben in meiner Hertz-Postille über die Episteln auf den heutigen Sonntag I. Theil p. 203. Auch sind zu lesen die 2. Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8.

Am Sonntage Lætare.

Oculi mens, & manus Christi, Pauperum Lætare, promtuarium Ecclesiæ.

Frommer Hertzen reiche Speis- und volle Brodt-Kammer in den wirthlichen Augen, und sorgfältigem Hertzen, und in der freygebigen milden Hand JEsu Christi.

Das walt unser reiche, milde, guthertzige Wirth, JEsus Christus, welcher im heutigen Evangelio fünff tausend Manns-Personen (Weiber und Kinder ungezehlet) nur mit fünff Brodten und zween Fischen genüglich gespeiset hat, und noch diese Stunde mir und allen seinen Liebhabern geben kan, so viel wir wollen und nach seinem Willen begehren, hochgelobet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, in alle Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Hertzen, wir wollen heute reden von den wirthlichen Augen, von dem sorgfältigen treuen Gemüth, und von der milden, reichen, freygebigen Hand unsers Heilandes JEsu Christi, derer wir uns in schweren Zeiten zu freuen und zu trösten, der wir auch in wohlfeilen Zeiten zu dancken haben. Damit es aber mit grossem Nutz geschehe, so helffet beten: HErr, erhebe über uns das Licht deines Antlitzes, Psalm 4. vers 7.

Die freudenreiche Historiam des heutigen Evangelii beschreibet Johannes Cap. 6. vers 1. -- 15.

Darnach

vers 1. DArnach fuhr JEsus weg über das Meer an der Stadt Tyberias in Galiläa; vers 2. Und es zog ihm viel Volcks nach, darum daß sie die Zeichen sahen, die er an den Krancken that. vers 3. JEsus aber gieng hinauf auf den Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. vers 4. Es waren aber nahe die Ostern der Juden Fest. v. 5. Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volcks zu ihm kommet, und spricht zu Philippo, wo kauffen wir Brodt, daß diese essen? vers 6. Das sagte er aber ihn zu versuchen, denn er wuste wohl, was er thun wolte. vers 7. Philippus antwortet ihm: Zweyhundert Pfennige werth Brodts ist nicht genug unter sie, daß ein ieglicher ein wenig nehme. vers 8. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: vers 9. Es ist ein Knabe hie, der hat fünff Gersten-Brodte, und zweene Fische; aber was ist das unter so viele? vers 10. JEsus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volck lagere. Es war aber viel Gras an dem Orte. Da lagerten sich bey fünff tausend Mann. vers 11. JESUS aber nahm die Brodte, dancket, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Desselben gleichen auch von den Fischen, wieviel er wolte. vers 12. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. vers 13. Da sammleten sie, und fülleten zwölff Körbe mit Brocken, von den fünff Gersten-Brodten, die überblieben, denen, die gespeiset worden. vers 14. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus that, sprachen sie: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. vers 15. Da JEsus nun mercket, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, entwich er abermahl auf den Berg, er selbst alleine.



Lætare.

DJe Gelehrten nennen den heutigen Sonntag LÆTARE, den Freuden-Sonntag. Denn die hohe Messe wird aus dem 66. Cap. Esa. v. 10. mit diesen Worten angefangen: Lætare Jerusalem, Freuet euch mit Jerusalem, und seyd frölich über sie alle, die ihr sie lieb habet ꝛc. Denn also spricht der HErr: Siehe, ich breite aus den Frieden bey ihr, wie einen Strom ꝛc. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Mit diesem Nahmen wird unser Hertz kürtzlich erinnert, was uns der HErr JEsus mit seinem Trauren im Oel-Garten, mit seiner jämmerlichen Nacht-Hölle in des Hohenpriesters Pallast, mit seinem traurigen Elends-Spiegel bey der Geisselung und Krönung, und mit seinem traurigen Wehklagen am Creutze habe erworben,

nemlich Freude und Friede zum Beten, Leiden, Leben, und Sterben, GOtt will seine Gnade wie einen Strom in unser Hertz giessen. Wir mögen in unser letzten Hinfahrt mit Freuden sagen: Lætatus sum, Ich freute mich deß, das mir gered ist, daß wir werden in das Haus des HERRN gehen, und daß unsere Füsse werden stehen in deinen Thoren, Jerusalem, Psalm 122. v. 2. Am Jüngsten Tage sollen wir Gläubigen das schöne Ehren-Wort hören: Ey du frommer treuer Knecht ꝛc. gehe ein zu deines HErrn Freude, Matth. 25. v. 23.

JEsus hat uns das Lætare im himmlischen Jerusalem erworben.

Der gemeine Mann nennet ihn in diesen Landen den Tod Sonntag, denn heute ists jährig, daß GOtt der HErr durch das Christenthum den Tod aus Pohlen und Schlesien hat getrieben. Unsere Groß-Eltern in diesen Ländern sind weyland alle Heyden gewesen. Zu Gnesen hat ein vornehmer Götze gestanden mit Nahmen Nia, das ist ihr Brod- oder Korn-Gott gewesen, wie Dagon der Philister, Buch Richter 16. vers 23. Diesem Götzen haben die elenden Leute die Fruchtbarkeit dieses Korn-reichen Landes zugeschrieben, und hätten also von Rechtswegen sollen des ewigen Todes bleiben. Es hat sich aber der gnädige GOtt des Landes erbarmet unter dem König Micislao, derselbe ist blind gebohren, aber im siebenden Jahr seines Alters (welches ein Wechsel-Jahr ist) wunderbarlicher unerhörter Weise sehend worden. Diß ist schon ein Merckmahl und Omen gewesen, daß sichs unter diesem Herrn mit der Religion werde wechseln, und daß das heydnische blinde Land solte zum klaren Erkänntniß GOttes kommen, und auch mit dem andächtigen gläubigen Simeon sagen: Meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Er hat sieben tapffere Heldinnen in seinem Frauenzimmer gehalten, weil sie aber alle unfruchtbar gewesen, wird ihm gerathen, er solle sich mit einer Christlichen Fürstin verheyrathen, GOtt würde gewiß dem Lande einen Erben bescheren. Demnach nimmt er zur Ehe Dambrucam, eines Böhmischen Herzogs Tochter, die klippert so lange an ihm, als eine kluge Abigail und Monica, bis sie ihn zum Christenthum beredet. Darauf lässet sich der König mit dem Land-Adel, und einer grossen unzehlichen Menge Volcks, (daß man auch nicht genug Nahmen gehabt) öffentlich zu Gnesen taufen, im Jahr Christi 965. heut jährig, am Sontage Lætare, und giebt hernach alle heydnische Capellen Preis, und befiehlet, daß man alle abgöttische Bilder zur Stadt hinaus tragen, und sie entweder in den nächsten Graben oder ins Feuer werffen soll. Dannenhero kömmt das jährliche Kinderspiel unserer Jugend in diesen Landen, daß sie ein geschmücktes Reiß herum tragen, und singen, wie sie den Tod austreiben. Der erste Christliche Bischof hat Gottfried geheissen, gleichwie der erste König zu Jerusalem im Jahr Christi 1099. GOtt lässet es auch hiemit mercken, daß er seinen Friede über diß Land breite nach Esaiä Reden, Cap. 66. v. 12.

Tod-Sonntag.

Ursprung des Christenthums in Pohlen und Schlesien.

Luc. 2. v. 30.

Für diesen Schatz können wir GOtt nimmermehr gnugsam dancken. Ach liebes Land-Volck, sage von Hertzen; Benedictus Dominus Deus, gelobet sey GOtt der HErr! Nun lobe meine Seele den HErrn ꝛc. Und gedencke, was Sanct Paulus Galat. 5. v. 1. bald nach der heutigen Lection saget: So bestehet nun in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und lasset euch nicht wieder in das knechtische Joch fangen. Mechovius berichtet, daß vorzeiten unsere Vorfahren die Sebel gezucket haben, wenn der Priester gesungen: Sequentia sancti Evangelii, und mit dem Gloria tibi Domine, wieder eingesteckt, damit zu bedeuten, daß sie Leib und Leben bey dem heiligen Evangelio wolten zusetzen. Das sind Hertz-Christen gewesen. GOtt gebe uns allen ihren Sinn und löblichen Eifer. Halt, was du hast, daß niemand deine Krone nehme, Offenb. 3. vers 11.

Bischoff Wolfhard bat die ersten teutsche Lieder gedichtet.

Matthesius vit. Luth. p. c. 13.

Der Rosen-Sontag.

Im Pabstthum nennet man diesen Tag Dominicam Rosæ, den Rosen-Sonntag, nicht daß iemahls an dem Sonntage die Rosen geblühet haben, sondern daß der Römische Pabst alle Jahr an diesem Sonntage eine güldene balsamirte Rose weihet, und sie einem grossen vornehmen Herrn und Potentaten zur Verehrung schicket; wie denn Leo X. im Jahr Christi 1518. Hertzog Friederichen dem Churfürsten von Sachsen geschicket hat, damit er ihn wider den Herrn Lutherum verhetzen möchte. Weil aber der Anschlag nicht gerathen, hat er 6. Jahr hernach eine solche geweihete Rose dem König Heinrichen in Engelland zur Verehrung übersandt, welcher ein Buch wider den Herrn Lutherum geschrieben hatte. Leute gerüsten Standes bekommen nichts von dieser Rose, aber wir achten auch des Wildprets nicht sehr.

Siehe die Schlesische Chronike.

Wir behelffen uns mit dem edlen Hertz-Rosen-kraut aus der Wurtzel Jsai, davon Esaias in seinem geistlichen Kräuterbuch redet, C. 11. v. 1. (Eis hiervon eine sonderliche Predigt, so im Anhange meiner Ev. Hertz-Postill zu finden auf Maria Heimf. p. 183.)

Dasselbe kömmt uns von gar lieber Hand, der himmlische Groß-Vater cœlestis Papa hats uns geschencket, Joh. 3. vers 16. Es ist tausendmahl kräfftiger und besser als jenes, wir pflückens ab mit den Fingern unsers Glaubens, und setzens ins Gärtlein unsers Hertzens; das giebet Lust, Nutz, Trost, Freude im Leben und Tode. In Krafft dieses Blümleins kan man den Tod wahrhafftig aus dem Hertzen treiben. Der Herr Lutherus hat ohne Zweiffel dis bedacht in seinem Petschafft, darinne er ein Hertz mit einem Creutzlein in einer Rose geführet hat.

Der Speise-Sontag.

Etliche alte Postillanten nennen ihn Dominicam refectionis, den Speise-Sontag, darum, daß im Evangelio gesagt wird, wie

wie der Sohn GOttes mit fünff Brodten und zween Fischen wunderbarer Weise fünff tausend Mann gespeiset habe, und zugleich vorgebildet, wie er auch unsere Seele erquicke und speise mit der Predigt des Heil. Evangelii von seinen Blutfliessenden fünff Wunden, und in den hochwürdigen zweyen Sacramenten.

Vortreffligkeit des Evangelii.

Also weiset diß Evangelium armen Leuten ihre Speise- und Brodt-Kammer, Küche und Keller in den wackern Augen, in den sorgfältigen Hertzen, und milden Hand des HErrn JEsu.

Warum es heute abgehandelt wird.

Es wird aber aus dreyen Ursachen heute in der Christenheit erkläret. Einmahl, weil die Historia kurtz vor Ostern um diese Zeit jährig geschehen ist, wie im siebenden Vers zu sehen. Heut über drey Wochen werden wir den lieben Oster-Tag haben, helffe der HErr JEsus, daß wir ihn mit Gesundheit, Frieden, und wenigern Sünden (seinem Nahmen zu Preis) erleben. Darnach so dienet es zu gegenwärtiger Säe-Zeit. Man wird nun die Sommer-Saat ausstreuen, und die Gärten beschicken, man wird den Saamen mit Körblein, Hand-vollen und Bündlein austragen, dagegen hoffen wir, daß man hinauswärts wird mit grossen Gebünden eintragen und auch wohl mit Fudern einführen, aus wenig

Ist spricht die Christenheit das Benedicite, Dancket dem Herrn.

wird viel werden. Nun ist die Frage: Wer der HErr sey, welcher diß Gnaden-Wunder jährlich über uns lässet neu werden? Im Evangelio finden wir ihn mit Nahmen, JEsus hub seine Augen auf ꝛc. Demnach nehmen billig fromme Hertzen Ursach, bey angehender Säe-Zeit zu beten, gleichwie die Kinder, wenn der Tisch gedecket wird: Aller Augen warten auf dich, HErr ꝛc. Unser täglich Brodt gieb uns, lieber himmlischer Vater, auch dieses Jahr ꝛc. Ueberdiß gleichwie sich die Erde fortan wird auffthun, und die Saam-Körnlein aufnehmen, also hilff, daß sich die Erd-Klöblein unserer Hertzen aufthun, (damit April in unserm Hertzen werde:) und die theuren Saam-Körnlein deines Worts in gehorsamer Demuth auffnehmen, und zu allen Guten fruchtbar und gewächsig werden. Zum dritten, weil die nächste Mittwoch Mitfasten gewesen, so kömmt das Evangelium eben zu recht, und berichtet uns von der Noth-Fasten, da man offt mit Christo und seinem Evangelio in der Welt muß fasten, wenn man gleich einmahl besser Lust darzu hat, als das ander, davon auch der HErr JESUS seinen Jüngern weissaget, Luc. 5. vers 55. Es wird die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, denn werden sie fasten. In etlichen Städten pfleget man in der Faste, nach alter Weise, das Chor mit einem grossen Hunger-Tuch zu schliessen, daran ist das gantze Paßional gemahlet. Damit haben unsere Vorfahren gleichsam also wollen sagen: Schaue, lieber Christ, wilt du das gläuben, was allhier

Der April macht die Erde offen.

Mitfasten.

Hunger-Tuch.

von deinem HErrn JEsu aus Altem und Neuem Testament ist abgemahlet, so wirst du offt müssen ins Hunger-Land ziehen, und am Hunger-Tuche nagen; aber sey getrost, der HErr tödtet und machet lebendig. So geschwinde er das Hunger-Tuch kan ausspannen, so bald 1 Sam. 2. vers 16. kan ers auch wieder abnehmen.

Eintheilung.

Derowegen wollen wir beydes aus dem Evangelio lernen, wie wir uns zur Sache schicken sollen, wenn GOtt das Hunger-Tuch auffhänget, und abnimmt im Lande, oder im Hause, und lernen:

1. Wie sich ein Christlich Hertz verhalten solle bey seinem Armuth in diesen schweren Zeiten, da alles will zu Golde werden.
2. Wie sich auch ein Christlich Hertz verhalten solle, wenn GOtt das liebe tägliche Brod, und was man sonst zur Nahrung nöthig bedarff, bescheret.

HErr JEsu, du Speisemeister aller nothleidenden hungerigen Christen, du Tröster aller schmachtenden hungerigen Seelen, verleihe Glück und Segen zu unsern Gedancken und Reden, Amen.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung.

DEr auserwehlte Rüstzeug GOttes St. Paulus, unser Apostel, saget: Welche GOtt zuvor (zum ewigen Leben) versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohnes. Röm. 8. v. 29. Diß machet die Erfahrung klar und wahr. Wir wollen jetzund nur von einem Stücke reden. Gleichwie der HErr JEsus in grossem Armuth wird gebohren, in einem fremden Kripplein muß liegen, ein Haus-Genoß seyn, und im Stall vorlieb nehmen, Luc. 2. v. 7. in der Wüsten Hunger leiden, Matth. 4. v. 2. nichts eigenes haben, Matth. 8. vers 20. und Finger-nackend am Creutze sterben ꝛc. Also gehets auch gemeiniglich seinen besten Liebhabern auf Erden. Ach welche schwere Zeit ist zu Eliä Zeiten! 1 B. der Kön. 17. v. 1. seqq. Welche grosse Noth ist zu Eliä Zeiten, da man Eels-Köpffe so theuer kauffen, und Tauben-Mist für Saltz brauchen, und noch theuer gnug bezahlen muß! 2 B. der Kön. 6. v. 25. Wie geringe wurden die frommen Studenten in Gilgal gespeiset, die bald den Tod im grünen Kraut hätten gefressen, 2 B. der Kön. 4. vers 32. (Als den I. Theil meiner Trauer-Binden.) In der Apostel Geschicht Cap. 11. v. 27. seq. wird einer Theurung gedacht, zur selben Zeit hat man eine Metze Korn um drey Orts-Thaler müssen kauffen, die sonsten kaum zweene Meißnische Groschen gegolten hat. Im Jahr 1315. haben für grosser Hungers-Noth auch die Todten nicht Ruhe gehabt in Gräbern, und die Diebe an den Galgen, wie in denen Schlesischen Chronicken zu lesen. GOtt behüte uns

und

und unsere Kinder für solchem Elend! Hiob war ein reicher Land-Juncker, aber er muste auch eine Zeitlang das Unglück erfahren, wie ihm das Seine jämmerlich verheeret und verderbet ward. Den lieben Lazarum hätten fast die Hunde fressen mögen, Luc. 16. v. 21. (Meine selige liebe Mutter hat weiland in schwerer eiserner Zeit mich und mein Geschwister, in ihrem Wittwenstande, mit der Grütz-Mühle erhalten müssen.) Jetzund will fast die gantze Welt verarmen, aller Handel stecket, alle Nahrung verschwindet. Derowegen ist billig die Frage, wie sich ein Christlich Hertz dabey löblich verhalten solle?

Bis das Theatrum Zwingeri, pag. 654.

Der beste Rath in schweren Zeiten.

Welt-Kinder haben in diesem Handel Kalbes-Gehirn, der böse Geist giebt keinen richtigen Rath, unser eigen Fleisch und Blut machet nur übel ärger. Diß wird aus den Exempeln offenbar.

Die Griechen hielten jährlich ein Fest, da peitschten sie einen Knecht zur Stadt hinaus, und sungen: Foras famem pellimus, intro divitias & sanitatem; Wir treiben heut den Hunger aus, GOtt geb nun Brodt und Glück ins Haus. Diß nenneten sie expulsionem tu limu, die Austreibung des Hungers. In der Insul Piræo gab der Teufel Rath, man solte eine Jungfrau schlachten; Embarus hats gethan. Aber der Böswicht verräth sich durch seine blutige Klauen, er beweisets, daß er ein Mörder sey. Aulus beym Lucilio kam mit seiner Rechnung zu kurtz, wie er seine Kinder könte ernehren, derowegen macht er schnell das Facit, er steckte sie in Sack, und warff sie ins Wasser. Gleichwie jene Bettel-Frau Anno 1547. welche ihre beyde Kinder in die Elbe warff, und selber hernach sprang. (Lis Manlium sub 5. Præcepto in collect.)

Armuths halben werde Christo nicht gram.

Christlicher Hertzen Kunst wird ordentlich nach einander im Evangelio gezeiget. Erstlich, es zog dem HErrn viel Volcks nach, das waren alle eitel arme Leute und Hungerleider. Derowegen soll niemand Armuths halben dem HErrn JEsu und seinem Evangelio untreu werden, wie die Feinde des Creutzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, Philipp. 3. vers 19. Falle nicht ab von der Evangelischen Wahrheit, du liebes gottseliges Hertz, wenn du gleich soltest Hunger sterben. Mache es nicht wie Jeremiä Zuhörer, welche der Melecheth des Himmels wollen räuchern, und Tranck-Opffer bringen, daß sie dem Hunger entlauffen könten, Cap. 44. v. 17. Mache es nicht wie die bösen Leute, die da sagen: Lasset uns einen Bund machen mit den Heyden umher, und ihre Gottesdienste annehmen; denn wir haben viel leiden müssen, sint der Zeit, da wir uns wider die Heyden gesetzet haben, 1 Maccab. 1. v. 12. sondern sprich mit dem geduldigen Hiob: Etiamsi occiderit me Dominus, tamen sperabo in eum, und wenn mich der HErr auch tödten würde, so will ich dennoch auf ihn hoffen, Cap. 13. v. 15. und mit St. Paulo: Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit ꝛc. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben ꝛc. mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unserm HErrn, Röm. 8. vers 35.

Die Wunder der JEsu.

Zum andern, Johannes meldet die Ursach, warum das Volck dem HErrn JEsu nachgezogen, und spricht: Darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Krancken thät. Christliche Hertzen bedencken in schweren Zeiten, daß der HErr JEsus auch kan Wunder-Zeichen thun, und wider allen Lauff der Natur die Seinen retten und versorgen. Derowegen gehe mit deinen Gedancken durch die gantze heilige Schrifft, und betrachte, was für Zeichen zu ieder Zeit bey frommen Leuten geschehen, die GOtt vertrauet haben. Wer hat Abraham gespeiset in theuren Zeiten? 1 B. Mos. 12. vers 10. Wer hat Isaac erhalten? 1 B. Mos. 26. v. 1. seq. Wer hat den Jacob versorget? 1 B. Mos. 42. vers 1. seq. Wer hat den Israeliten 40. Jahr Brodt vom Himmel gegeben? 2 B. Mos. 16. vers 35. Wer hat David in der dreyjährigen schweren Zeit versorget? 2 B. Sam. 21. vers 1. seq. Wer hat den Propheten Eliam und die Wittwe zu Zarpath ernehret? 1 B. Kön. 17. vers 1. seq. Wer hat den Habacuc zu dem gefangenen Daniel in die Löwen-Grube geschicket? GOtt hats gethan, derselbe lebet noch, und ist noch so reich, als er iemahls ist gewesen. Derowegen bete: HErr, thue auch ein Zeichen an mir, daß mirs wohlgehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beystehest, HErr, und tröstest mich, Psalm 86. vers 17. Die Gelehrten schreiben, daß Kayser Friederich, der dritte dieses Nahmens, zu Cölln einen Reichs-Tag gehalten, und weil trefflich viel Volcks zugezogen, sich besorget habe, es wäre nicht möglich, daß sie alle solten Speise genug haben; derowegen habe er lassen auf einen Tag alle Brodte und alle Personen berechnen, da ist auf vier oder fünff Personen kaum um einen Pfennig Brods kommen. Folgendes Tages hat er lassen fleißig forschen, ob auch iemand Hunger gelitten oder gestorben; darauf ist Antwort gefallen, daß iederman sich satt gessen, und auch noch ein guter Vorrath vorhanden sey. Johannes Isleb. ius in Adagio Germanico: GOtt bescheret über Nacht. Daraus sehen wir, daß GOtt noch heutiges Tages Zeichen thun könne, eben so wohl, als vor tausend Jahren.

Gedencket der JEsu die Zeichen.

Habe GOttes Wort desto lieber.

Zum dritten, Johannes saget weiter: JESUS aber gieng hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volcks zu ihm kömmt.

kömmt. Diß ist auch gottseliger Hertzen Art in schweren Zeiten, daß sie desto fleißiger und häuffiger zu dem HErrn JEsu kommen, sein Wort anhören, Trost und Absolution suchen, die hochwürdigen Sacramenta brauchen, ihm alle Noth klagen, und sich zu einem gottseligen Leben erbieten. Derowegen trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Zeitliche, so viel euch nöthig ist, alles zufallen. Kein Weg sey euch zur Kirche zu ferne, dencket an die Königin aus dem Reich Arabia, 1 B. Kön. 10. v. 1. sqq. Kein Kirch-Gang scheine euch zu gefährlich und beschwerlich, denckt an die Matron zu Edessa, die mit ihrem Söhnlein zur Kirche eilete, ob schon Gefahr vorhanden. (Vitæ Patrum Majoris fol. 305.) Die Leute im Evangelio kehren sich nicht dran, daß Herodes übel hiemit zufrieden ist, Marc. 6. v. 14. GOtt der HErr wird unterdeß euer Haus und Hof behüten, wie er den Israeliten zugesaget, wenn sie dem Gottesdienst nachziehen. Er wird die Thüre hinter euch zuschliessen, wie im Kasten Noä, 1 B. Mos. 7. v. 16. Er wird euch den Segen lassen erfahren, welchen Moses erzehlet, 5 Buch Mos. 28. v. 1. seq. Er hat nicht vergebens gesagt: **Wer mich ehret, den will ich auch ehren, wer mich aber verachtet, der soll wieder verachtet werden,** 1 Sam. 2. v. 30.

Matth. 7. vers 33.

Zum vierten, es ist auch ein Knabe unter dem Hauffen, (spricht Andreas in diesem Evangelio.) Fromme Hertzen sind nicht allein für ihre Person andächtig, sondern sie führen auch ihre Kinder unter das Dächlein der Weisheit Sir. 15. Capitel vers 26. GOtt giebet dem Abraham selber das Lob, 1 Buch Mos. 18. vers 19. **Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm, daß sie des HERRN Wege halten und thun, was recht ist.** Derowegen laß in geschwinden Zeiten niemand unter deinem Dache wohnen, laß niemand dein Brodt essen, er helffe denn hertzlich beten. Vornehmlich zwinge deine Kinder und Haus-Gesinde zur Ehrbarkeit und täglichem Gebete. **Eltern essen vielmahl mit ihren Kindern, nicht sie mit ihnen,** denn das liebe Gebet der zarten Jugend gefällt GOTT hertzlich wohl, daß er einen jeglichen versorget, nachdem er Kinder hat, wie Joseph that, 1 Buch Mos. 47. vers 12.

Halt auch deine Kinder und Gesinde dazu.

Zum fünfften, fromme Christen trösten sich von Hertzen der wackern Augen, des sorgfältigen Hertzens, und der milden freygebigen Hand des HErrn JEsu, die in diesem Evangelio gerühmet werden. Denn **erstlich,** saget Johannes: **JEsus hub seine Augen auf, und siehet. Zum andern, und spricht zu Philippo: Wo kauffen wir Brodt, daß diese essen?** Hertz-Grund quillt im Mund. Er bekümmert sich um nothwendiges Brodt, darum sagt Johannes weiter: **Er wußte wohl, was er thun wolte. Zum dritten,** sagt der Evangelist: **JEsus nahm die Brodte, und gab sie den Jüngern.** Das ist ein schönes tröstliches Klee-Blätlein. Derowegen lerne in geschwinden schweren Zeiten beten: **Lieber HErr JEsu, hebe auch heute deine wirthliche Augen auf, und siehe an den Jamer und Noth deiner Christenheit,** wo deine Liebe ist, da sey auch dein Auge. Gleichwie du im Evangelio von dem hohen Berge herunter siehest auf deine hungrige Zuhörer: Also siehe itzund von dem hohen Himmels-Berge, da du sitzest zur Rechten der Majestät deines himmlischen Vaters, herunter in unser elendes Thränen-Thal; hast du dich doch darum hochgesetzet, daß du wilt weiter und überall hinsehen, auf diß, was niedrig ist, Psalm 113. v. 6. Siehe in die ledigen Töpffeln, in die kalte Küche vieler frommen Christen, denen der Hunger zu den Augen heraus siehet, hebe auch deine wackere Augen über mein Häuslein, und siehe, wo mirs fehlet, die Menschen schliessen ihre Augen zu, du must das beste bey uns thun, rathschlagen in deinem sorgfältigen Hertzen: **Wo nehmen wir Brodt, daß diese meine Liebhaber essen?** Wo nehmen wir Kleider und Haus, daß sie nicht verderben? Wenn du deine Sorgen-Seulen unterstämmest, so ist uns gerathen. Ach gedencke an uns, und segne uns! Ps. 115. v. 12. **Du weissest gar wohl, was du thun solt.** Ach willige in Gnaden, was uns nöthig ist, du giebst's deinen Freunden schlaffend, wie offtmal an frommen blutarmen Leutlein zu sehen, die zuschens reich werden, dein Segen, nicht unser Sorgen machet reich, Sprüchw. 10. v. 12. Musten doch die gefreßigen Raben auf deine Ordnung dem Propheten Elia Brodt und Fleisch zutragen: Kontest du doch dem reichen Manne zu Elisä Zeiten das Hertz erweichen, daß er sich der hungerigen Studenten zu Gilgal annahm: Kontest du doch das arme Waislein Esther wunderbarlicher Weise versorgen: Muste doch der Wittwen zu Zarpath nichts mangeln. Laß uns mit Freuden König Davids Worte führen: **Ich bin jung gewesen, und alt worden, und habe noch nie gesehen, den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen noch Brodt gehen,** Psalm 37. v. 25. Bestreue den bittern Colocynten-Topff unsers Armuths mit dem süssen Krafft-Mehl deines Trostes, damit wir nicht verschmachten, denn du bist ja mehr als Elisa, 2 Buch der Kön. 4. vers 44. **Aller Augen warten auf dich, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit,** du deckest uns den Tisch, du segnest unsre Küche und Keller, auch die geringsten Körnlein Saltz haben wir aus deiner Gnade. Vor deinem Kayserlichen Throne müssen alle Creaturen täglich aufwarten, und deiner Gnade leben: **Du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.** Kein König in der Welt kan dir das nachthun, könte doch

Tröste dich der Augen, des Hertzens, und der Hand JEsu.

doch keiner mit allen seinem Vermögen die Unkosten aufbringen, welche dir nur einen Monat im Jahr auf die Speerlinge und unnützen Raben auf der Erd-Kugel aufgehen. Sorgest du für die jungen Raben, Ps. 147. v. 9. wie solltest du nicht das Hertz zu uns haben? Dein Brünnlein hat Wassers die Fülle, Ps. 65. vers 10.

Friß dir nicht das Hertz ab mit vergeblichen Sorgen.

Zum sechsten, Philippus antwortete dem HErrn JEsu: Zweyhundert Pfennige werth Brodts ist nicht gnug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme, das ist, ja wer Geld hätte; das ist, Petitio principii. Arme Leute! woher nehmen? sagte der Fürstin Koch, da er armer Leute Speise gemacht hatte. Andreas leget seinen Rath auch darzu, und spricht: Es ist ein Knabe hie, der hat fünff Gersten-Brodt und zweene Fische, aber was ist das unter so viele? ROT vultures ad unum cadaver, so viel Geyer nach einem Aas. Eben ein solcher Rechen-Meister ist auch Moses, da er saget im 4 B. Mos. 11. v. 21: Sechshundert tausend Mann Fußvolck ist es, darunter ich bin, und du sprichst: Ich will euch Fleisch geben, daß ihr esset einen Monden lang. Soll man Schaafe und Rinder schlachten, daß ihnen genug sey, (sollen wir alles auf einmahl verzehren?) oder werden sich alle Fische des Meeres herzu versammlen, daß ihnen gnug sey? Die Israeliten machtens eben also Ps. 78. v. 20. 21. und sprachen: Ja, GOtt solte wohl einen Tisch können bereiten in der Wüsten, siehe, er hat wohl den Felsen geschlagen, daß Wasser geflossen, und die Bäche sich ergossen, aber wie kan er Brodt geben, und seinem Volck Fleisch verschaffen? Gehalt hat eben die Gedancken, 2 Buch Kön. 4. vers 43: Was soll ich hundert Mann an dem geben? Der Kraut-Juncker, 2 Buch der Kön. 7. v. 2. spricht desgleichen: Wenn der HErr Fenster am Himmel machte, (daß es Korn regnete) wie könte solches geschehen? Da sehen wir die Art unsers verkehrten Hertzens, das will nur immer in Verzweifelung sincken, wie das Eisen von der Art des Studenten ins Wasser sanck, 1 Buch Kön. 6. vers 5. Diß ist denn die Ursach, daß die Leute verfallen, und zusehens verwelcken, und daher gehen wie ein Schämen. Diß lerne erkennen, lieber Christ, und friß dir nicht das Hertz abe mit vergeblichen Sorgen, sage nicht: Wo darnach hinaus? nach Straßburg, nach Bethlehem. Halte deine Philipps-Grillen und Andreas-Hummeln im Zaum, hange deinem unnützen Sorgen nicht zu viel nach, bete dafür, und singe einen frölichen Gesang: Warum betrübst du dich, mein Hertz ꝛc. Wirff dein Anliegen auf den HErrn, laß den für dich sorgen, der für dich gesorget hat, da du noch nicht warest, wie Augustinus redet. Ipse faciet, er wirds wohl machen, Esa. 37. vers 5. Corne edito, friß dirs Hertz nicht selber ab, Sir. 31. v. 1. Es kömmet alles von GOtt, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum. GOtt segnet den Fronnen ihre Güter, und wenn die Zeit kömt, gedeyen sie bald. Vertraue du GOtt, und bleibe in deinem Beruff, denn es ist dem HErrn gar leichte, einen Armen reich zu machen, Sir. 11. v. 23. Du erzürnest sonst GOtt, und wirst dein eigner Mörder, und dein Heiland JEsus Christus spricht einen umgekehrten Segen darzu, der heisset: Vanum est vobis, es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet, und hernach lange sitzet, und esset euer Brodt mit Sorgen, Psalm 127. v. 2. Er hebet nicht an zu sorgen, bis du ihm deine Sorge vertrauest, er hätte dich vielleicht lange versorget, wenn er für deiner Sorge könte dazu kommen: wenn du aber dir selber schlechter Dinge wilt rathen, so zeucht er die Hand ab, und läst set dich redlich die Nase zerstossen. Derowegen vertrau du deinem HErrn GOtt, der Leib und Seel geschaffen hat; alsdenn wirst du erfahren, daß die Hand des HErrn unverkürtzet sey, und daß seine Trost-Worte mächtig viel gelten können, 4 Buch Mos. 11. v. 23.

Psalm 43. v. 5. Psalm 55. vers 23.

Zum siebenden, der Knabe giebt willig und gerne seine Brodte und Fische heraus. Diß lerne auch, liebes Hertz, milder Hand soll nichts gebrechen, gib willig und gern allen denen, die weniger haben, als du. Wohlzuthun und mitzutheilen, vergiß nicht, denn solche Opffer gefallen GOtt wohl, Ebr. 13. v. 16. Die Welt meynet, sie müsse sich in schweren Zeiten über niemand erbarmen; aber S. Paulus saget deutlich 2 Cor. 9. v. 6: Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich erndten, und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen. Ein jeglicher nach seinem Willkühr, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang, denn einen frölichen Geber hat GOtt lieb. Die Wittwe zu Zarpath hat die Gedancken, sie werde mit ihrem Söhnlein die letzte Mahlzeit halten; nichts desto weniger theilet sie mit dem Propheten Elia, und bringet ihm das erste Bißlein, weil sie siehet, daß er noch weniger hat; derowegen muß durch GOttes wunderbahren Segen ihrem Mehl-Tönnlein und Oel-Krüglein nichts mangeln. Wohl dem, der sich des Dürfftigen annimmt ꝛc. Ps. 41. v. 2. Geben ist besser denn Nehmen, hat der HErr JEsus gesagt Apost. Gesch. 20. vers 35. Gleichwie es diesem Knaben sein Lebetage eine besondere Ehre gewesen, daß er sein Brodt dem HErrn JEsu zu seinem Wunderwerck hat vorgestrecket: Also werden am Jüngsten Tage alle milde Leute ihre Ehre davon haben, wenn es der HErr JEsus öffentlich wird rühmen, ja GOtt wird auch in diesem Leben solchen freygebigen Hertzen einen ehrlichen Nahmen bescheren. Wer nach Ehren trachtet, der lasse ihm das gesagt seyn.

seyn. Helena, die Königin der Adiabener, hat billig ihr Lob im Eusebio und Sabellico, daß sie eine grosse Menge Getraide nach Jerusalem geschicket in der grossen Theurung, welche Agabus hatte zuvor verkündiget, Apost. Gesch. 11. v. 28. **Haben doch die Herren von Straßburg ihr ewiges Lob** wegen ihrer besonderen Mildigkeit, die sie in der grossen Theurung geübet haben, im Jahr Christi 1517.

Halt Ordnung, bleib in deiner Schichte.

Zum achten, der HErr JEsus saget: Schaffet, daß sich das Volck lagere; Er will unvernünfftigen, unbändigen Hummeln nicht Brodt bescheren, sie müssen sich zuvor ordentlich, fein Schicht-weise lagern. Derowegen befleißige dich der Zucht, Ehrbarkeit und Einigkeit, wofern du die milde Hand des HErrn JEsu wilt erfahren. Wo Einigkeit ist, da wohnet GOtt, und bescheret Brodt. Siehe, wie fein und lieblich ists, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen? wie der köstliche Balsam alles einräncket, wie der Thau alles fruchtbar machet, also gehet es zu, wo man in Friede und Einigkeit neben einander lebet; denn daselbst verheisset der HErr Segen und Leben immer und ewiglich, Ps. 133. v. 1. seqq. Selig sind die Sanfftmüthigen, die sollen das Erdreich besitzen, das ist, in der Welt gedeyen, saget der HErr JEsus, Matth. 5. v. 5. Dagegen Meister Zäncker und Nachbar Bettler sind gemeiniglich Geschwister-Kinder, wo man den Haus-Frieden bricht, aller Ordnung gram wird, und sich alle Tage balget, da schlägt man die heiligen Engel und alle Wohlfahrt mit Prügeln zum Fenster hinaus.

Hüte dich für Ungedult.

Zum neunten, ob schon dieses Volck eine gute Weile mit hungrigen Magen dem HErrn JEsu hat zugehöret, so werden sie nicht ungedultig, wie die grunzenden Israeliten, 4 B. Mos. 11. vers 1. seqq. bey welchen das Feuer das übrige vollend gar verzehret, was sie haben. Weil der HErr JEsus ihre Seelen speiset, so sind sie bey kalter Küche wohl zufrieden. Diß must du auch mercken, liebes Hertz. **Ein Geduldiger ist besser als ein Starcker,** Sprichw. 16. v. 39. Dannenher ist des seligen Herrn Lutheri liebliche Wahl-Spruch gewesen: In silentio & spe erit fortitudo vestra, **durch stille seyn und hoffen werdet ihr starck seyn,** Esa. 3. vers 15.

Die Frucht ist: Wenig wird weit reichen.

Wirst du diesen neun erzehlten Stücken folgen, so wirst du deßgleichen die Zeichen und Wunder deines HErrn JEsu (wie dieses Volck im Evangelio) bey deiner Haushaltung erfahren. **Wenig wird wunderweit reichen,** gleichwie diese fünff Brodte und zweene Fische unter fünff tausend Mann, Weiber und Kinder ungezehlet, nicht allein reichen, sondern auch noch zwölff Körbe mit Brocken füllen, die davon überbleiben. Du darffst nicht verzagen, wenn gleich alle dein Vermögen nicht mehr wäre, als fünff Groschen und zween Heller, es soll dir ein ieder Bissen unter den Händen wachsen, gleichwie der Wittwe zu Zarpath ihr Mehl und Oele, 1 B. der Kön. 17. v. 14. gleichwie Elisa zu Gilgal sagte: **Man wird essen, und wird überbleiben,** 2 B. der Kön. 4. v. 44. **Die Mildigkeit des HErrn JEsu wird im Evangelio gerühmet, daß er durch seine Jünger einem iedern so viel vom Brodt und Fischen gegeben habe, wie viel ein iglicher begehret,** quantum volebat: Also wird er dir auch deines Hertzens Wunsch gewähren in alle dem, was du nach seinem Willen und hochweisen Rath in Christlicher Bescheidenheit begehren wirst.

Vom andern Stück.

WJe soll man sich verhalten, wenn der HErr JEsus das tägliche Brodt, und was man sonst bedarff zu hoher Noth, in Gnaden hat bescheret? Das wird uns im Beschluß des Evangelii artig gezeiget. **Erstlich,** das Volck ist nicht gewehlich, sondern nimt vor lieb mit den wenig aufgetragenen Brodten und Fischen: Also nimm vor gut, wie dir dein HErr JEsus thut. Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, als ein groß Gut der Gottlosen, Psalm 37. vers 16. Dencke nicht auf alle Näscherey und neue Tracht, daß dir GOtt, als einem geilen Kalbe, das Futter und Brodt-Körblein nicht müsse höher hängen, oder dich mit Unglücks-Schlägen strafen, wie die Israeliten, 4 B. Mos. 21. v. 6. Iß das schwartze Brodt zuvor. Sagte doch des Kaysers Ferdinandi Ehe-Gemahl: **Gewöhnet mir meine Kinder ja nicht zu guten Tagen,** will sie ihnen GOtt bescheren, sie werden ihrer bald gewohnen. St. Paulus sagt: **Wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.** Derowegen Flasche, richte dich nach der Tasche. Ein junger Juncker giebt gemeiniglich einen alten Bettler. Mit vielem hält man Haus, mit wenigem kömmt man auch aus, pflegte ein alter frommer Raths-Herr zu sagen.

Der beste Rath in wohlfeilen Zeiten: Was du hast, damit nimm vorlieb.

Dancke GOtt vor alles.

Zum andern, der HErr JEsus danckt für die Brodte: Also, wenn du gegessen hast, und satt bist, so lobe den HErrn deinen GOtt, 5 B. Mos. 8. v. 10. Setze nicht nieder zu essen, und stehe wieder auf zu spielen, 2 Buch Mos. 32. vers 6. Schreib nichts deinen eigenen Künsten zu, sondern sage: **Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib Ehre,** Psalm 115. vers 1. Sey selber Weyh-Bischoff bey deinem Tische mit Beten und Dancken; also wird Speise und Tranck am besten geheiliget, 1 Tim. 4. vers 5. sonst wirst du bald schreyen müssen: Mors in olla, **der Tod in Töpffen,** 2 Buch der Kön. 4. vers 40. Singe und stimme an: **Lobet den HErrn** ꝛc.

Sey freygebig.

Zum dritten, gleichwie der Knabe seine Brodte hervor suchet, gleichwie sie der HErr JESUS seinen Jüngern giebet,

gleichwie sie die Jünger austheilen; Also laß deinen Nächsten des Segens geniessen, damit dich GOtt geehret hat, gedencke, GOtt habe dich nur zu einem Schaffner und Verwalter darüber gesetzt; thue wie der reiche Weitzen-Bauer 2 B. der Kön. 4. v. 42. Nabal will alles allein fressen, aber er muß schnell darüber erwürgen, 1 Sam. 25. v. 38. Der reiche Mann will mit Lazaro nicht theilen, aber die Hoffart nimmt bald ein Ende, Luc. 16. vers 19. seqq.

Sammle die übrigen Brocken.

Zum vierten, der HErr JESUS saget: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Lerne auch sparsam seyn liebes Hertz, wünsche dir nicht einen Kranichs-Hals, wie Polyxenus: Gute Schmecke, macht Bettel Säcke; dencke auf Vorrath, wie Joseph, 1 B. Mos. 41. v. 46. Daniels Mäßigkeit wird von GOtt selber geehret, Cap. 1. v. 8. Ein ieder Christ soll trachten, daß er habe vier Pfennige: Einen Gottes-Pfennig, daß er nicht ledig vor dem HErrn erscheine: Einen Noth-Pfennig, daß er dem Dürfftigen habe zu geben: Einen Ehren-Pfennig, daß er auch zu Ehren nichts sparen dürffe: und einen Zehr-Pfennig, daß er sich redlich nehren, und im Lande bleiben könne. Dazu gehöret gute Wirthlichkeit. Wer etwas will haben, der muß am Maul anfangen. Und gleichwie im Evangelio zwölff Körbe gefüllet werden; Also muß ein Christlicher Haus-Wirth zwölff Spahr-Körbe und Spahr-Büchsen haben, das ist, er muß alle zwölff Monate im Jahr auf seine Schantze Achtung haben. Wer in einem Monat mehr will durch die Gurgel jagen, als er in den andern eilffen kan erwerben, der wird weit zu kurtz kommen.

Vier Pfennige.

Zwölff Spahr-Körbe.

Liebe und verehre JEsum brünstiger.

Zum fünfften, da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus thät, sprachen sie: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Sie haben den HErrn JEsum noch viel lieber, als zuvor. Diß gehöret auch zum Christenthum, daß man bey nothwendigem Auskommen nicht hoffärtiger werde, sondern in löblicher Demuth verharre, und sage: Benedictus Dominus Deus, gelobet sey der ewige, allmächtige GOTT, thut er mir so viel Gutes in diesem Leben, da ich doch täglich sündige, ach was wird er mir Gutes erzeigen im ewigen Leben, da ich ihn ohn Unterlaß preisen werde!

Verlasse nicht deinen Beruff.

Zum sechsten, der HErr JEsus, ob er schon Wunder thun kan, so will er sich doch nicht haschen, und zum Könige machen lassen, sondern entweicht abermahl auf den Berg, er selbst alleine. Also fange nicht aus Geilheit neue Händel an, sondern bleib in deinem Beruff demüthig und sanfftmüthig, Sir. 3. vers 24. Cap. 7. vers 4. und Cap. 11. vers 23. 1 Thessal. 4. vers 11. Bleib in dem Stande, darein dich GOtt gesetzet hat; gieb dich nicht aus GOttes Geleite, denn das ist dein Vortheil: Camelus affectans cornua, etiam aures amisit, das Cameel, so Hörner begehrte, hat auch die Ohren verlohren. Wer Lust hat zu lernen, dem ist allbereit genug gesagt, der HErr JEsus gebe beydes das Wollen und auch das Vollbringen, Amen.

Von GOttes Providentz und väterlicher Vorsorge, besiehe auch meinen Jesus Sirach, p. 288.

Valet-Segen.

JEsus Christus, der König seiner lieben Christenheit, welcher auf dem hohen Himmels-Berge zur rechten Hand GOttes sitzet, der grosse Prophet, welcher gar wohl weiß, was er thun soll, hebe täglich und augenblicklich die Augen seiner Barmhertzigkeit über uns auf, und gebe uns unsern bescheidenen Theil, volle Genüge, und alles, was wir nach seinem Willen begehren und haben wollen, damit wir seine wirthliche Augen, sein liebreiches Hertz, seine milde freygebige Hand zeitlich und ewig preisen, Amen.

Ein frommer Christ lese ferner die vier Andachten, so in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude zu finden sind.

Am Sonntage Judica.

Judicium Theologicum de purissima Religione.

Bericht auf die grösseste Frage in der Welt, welche Part in so viel Religions-Spaltungen Recht habe? zu tröstlicher Hertzstärckung für alle Evangelische Christen.

Das walt der hochgebenedeyete Brunn aller Unschuld, JEsus Christus, welcher einig und allein den Preis behält unter der Sonne, daß ihn niemand könne einer Sünde zeihen, und daß er uns könne von Sünden los machen, geliebet und gelobet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geiste, in Ewigkeit, Amen.

WIr sollen heute die Antwort mercken auf die höchste Frage in der Welt, nemlich: Welche Part in so viel Religions-Spaltungen recht habe? Damit es nun unser Evangelischen Religion und Augspurgischen Confeßion zu Ehren, unserm Gewissen zu Trost und Freude, besonders aber dem

dem HErrn JESU unsers Glaubens Krone zu Lob und Ehren gereiche, so hilff beten: HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige, leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich! denn du bist der GOtt, der mir hilfft, täglich harre ich dein. Du leitest die Elenden recht, und lehrest die Elenden deinen Weg. Deine Wege sind eitel Güte und Wahrheit denen, die deinen Bund und Zeugniß halten. Dein Geheimniß ist unter denen, die dich fürchten, und deinen Bund lässest du sie wissen. Schlecht und recht das behüte mich, denn ich harre dein, Ps. 25. v. 4. seqq.

Deiner heutigen Beter-Andacht wird auch wohl zu statten kommen meine Epistel-Herz-Post. tom. 1. Th. p. 221.

Das ordentliche Evangelium beschreibet Johannes
im Beschluß des 8. Cap. vers 46.-59.

vers 46. DEr HErr JESUS sprach: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? vers 47. Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort; darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt. vers 48. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? vers 49. JEsus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. vers 50. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie suchet und richtet. vers 51. Warlich, warlich, ich sage euch: So iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. vers 52. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So iemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. vers 53. Bist



du mehr denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben? Was machst du aus dir selbst? vers 54. JEsus antwortet: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet, er sey euer GOtt. vers 55. Und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen; Ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. vers 56. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen solte, und er sahe ihn, und freuete sich. vers 57. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funffzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen. vers 58. JESUS sprach zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich.

vers 59. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würffen. Aber JEsus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

Die vorhergehenden Verse vom Anfang dieses Cap. sind erkläret in der geistr. Stoppel-Postill 1. Theil p. 486. seq.

Der Leidens-Sonntag.

UNsere Vorfahren haben den heutigen Sonntag genennet, Dominicam passionis, den Leidens-Sonntag, nicht daß an diesem Tage der HErr JEsus habe gelitten, sondern daß die liebe Christenheit mit Gewalt von nun an von dem Leiden des HErrn JEsu anhebet zu singen und zu sagen. Und wofern iemand bisher etwas hätte versäumet, der soll sich von nun an mit grossem Ernst mit die selige Betrachtung der Passion dringen und reissen. Denn es ist kein Trost auf Erden, welcher uns besser in unserm Leiden und Sterben kan erfrischen, wie aus allen Exempeln, vornehmlich Bernhardi, des Probsts in S. Afræ Kloster zu Meissen, Kaysers Caroli V. und Maximiliani zu sehen, davon auch am Sonntage Esto mihi Bericht geschehen. Da Matthesius noch ein junger Geselle gewesen, höret er, wie ein Mönch seine krancke Wirthin mit alten faulen Fratzen trösten will; da er weggehet, tritt er hinzu, und saget von dem bittern Leiden JEsu Christi. Da spricht die gottselige Matrone: Ach das giebt Krafft und Trost! das vorige wolte nicht ins Hertz.

Schwartzer Sonntag.

Der gemeine Mann nennet ihn den schwartzen Sonntag, denn in der Historie von des HErrn JEsu Leiden wird gemeldet, wie die unbarmhertzigen Jüden den HErrn ins schwartze Register und Todten-Buch geschrieben haben, damit unsere Nahmen aus dem Todten-Buche der Verdammten gelöschet, und in das Buch des Lebens, in die himlischen Denck-Zettel, Malach. 3. v. 16. in GOttes Hand, Es. 49. v. 16. angeschrieben würden. Nun mag ich sagen: Freuet euch, daß eure Nahmen im Himmel angeschrieben sind, Luc. 10. v. 20. Uber diß, die Sonne am Himmel verschwartzt über ihn, als wenn er ein verfluchter Höllenbrand wäre, damit wir nicht als verfluchte Leute in das äusserste Finsterniß geworffen würden sondern den Segen erlangten; und daß uns die Sonne der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes, ja die Sonne der Gerechtigkeit ewiglich im himmlischen Jerusalem scheinen möchte. Gleichwie man nun in schwartzen Farben pflegt im Leide zu gehen: Also hat man Vorzeiten, von diesem Sonntage an, alles mit schwartzen Tüchern behangen. Wohl dem, der im Leide gehet, und über seine Sünde weinet, wie der HErr JEsus bey seiner Ausführung vermahnet, Luc. 23. v. 28. der hat gewiß die schöne reine Seide der Gerechtigkeit der Heiligen zu gewarten, Offenb. 19. v. 8. sein Gewissen wird schneeweiß werden, Es. 1, 18.

JUDICA.

Die Gelehrten nennen ihn JUDICA, denn die Messe wird mit diesen Worten im Introitu aus dem 43. Psalm v. 1. angefangen: Judica me, Deus, richte mich, GOtt, und führe mir meine Sache wider das unheilige Volck. Das führet der HErr JEsus in seinem Hertzen in der Passion, da er vor einem ungnädigen Richter stehet, und ein trauriges Urtheil zum Tode erduldet, damit wir an ihm mit der Zeit einen gnädigen Richter hätten, der uns am jüngsten Tage ein fröliches Urtheil zum ewigen Leben zusspreche. Hievor dancke ihm von Hertzen.

Darzu tritt nun sehr artig das heutige Evangelium, das gedencket auch dreyerley unterschiedener Sachen, die mit diesen dreyerley Nahmen summen. Der HErr JEsus muß sich wohl leiden. JESUS muß sich leiden. Er ist die Weisheit des himmlischen Vaters, und muß doch hören, wie man ihn einen Samariter, und einen Halbschedel nennet; man machet ihn aus, ein Hund möchte fast nicht ein Stück Brodt von ihm nehmen; er hat das Leiden von bösen Zungen, man will ihn mit Zungen zu todte schlagen, wie Jeremiam. Dorn und Disteln stechen sehr, falsche Zungen noch vielmehr ꝛc. Diese Schmach hat ihm also sein allerheiligstes Hertz durchfressen, daß er fort mehr für einen funffzigjährigen wird angesehen, da er doch noch wenig über dreyßig ist; Also hat er uns ewigen Frieden und Ruhe erworben, Esa. 53. v. 5. Er ist der reine Brunn aller Wahrheit, er ist darzu erschienen, daß er des Teufels Werck zerstöre, 1 Joh. 3. v. 8. noch muß er leiden, daß man ihn für einen Schwartz-Künstler und Teufels-Banner ausschreyet, damit wir durch sein Verdienst aus den Klauen des höllischen schwartzen Teufels-Künstlers erlöset würden. Einen Schwartz-Künstler heissen lassen. Nun mögen wir getrost beten: Dein heiliger Engel sey mit uns, daß der böse Feind keine Macht an uns finde, Amen. Man fället ein seltsames Judicium und Urtheil über ihn; heist das recte judica, richte recht? Niemand kan ihn einer Sünde zeihen, noch soll man ihn mit Steinen zu todte werffen; Damit wir bey GOTT einen guten Stein im Brete hätten, und der harten Steine des ewigen Verdammnisses möchten entlediget werden. Der HErr JEsus lässet sich willig ausrichten, daß wir ewig geehret würden. Zum Tode verurtheilt werden.

Es wird uns aber in diesem Evangelio gleichwie in einem Spiegel gewiesen, was allezeit in der Welt für ein Streit sey gewesen zwischen Christo und der alten Paradies-Schlange mit ihren Schuppen; Und was noch für ein stets-währender Streit sey zwischen uns rechten Christen und andern Secten, die uns aufs ärgste verfolgen. Das ist der Kern. Kern des Evangelii.

Derowegen wollen wir bey diesem einigen Stück beruhen; Welche Part in so viel Religions-Gezäncke recht habe? Das ist die vornehmste Frage auf Erden, über welche sich alles Streiten und Fechten am meisten verursachet. Ich will den Grund aus dem klaren Text des heutigen Evangelii nehmen, und das Urtheil in euer Hertz und Gewis- Vortrag.

Das Evangelium ist klar.

Dieses ist der Probierstein.

wissen schieben, und sagen: Herr judica, richte, niemand berühge sich selber. Wer ihm selber Schaden thut, den heisset man billig einen Ertz-Böswicht, sagt Salomo. **Derowegen, wem Ohren an dem Kopffe gewachsen seyn, der höre,** damit ihn GOtt wieder höre, wenns nöthig ist. **Heilige uns, HErr JEsu, in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit,** Joh. 17. v. 17.

1 B. Mos. 4. v. 3. 4.

DAß mancherley Spaltungen und ungleiche Meynungen sind in Religions-Sachen, das ist heuer nichts neues. Es gehet bald mit der neuen Welt an. **Adam und Eva haben nur zwey Söhne,** noch haben sie schon ungleiche Gedancken in Glaubens-Sachen. **Abel ist gut Evangelisch,** er hält's mit uns, denn er hält sich eben wie wir, an das Lämlein GOTTes, welches er bey seinem Opffer-Lämmlein beschauet. **Cain ist gut Pharisäisch,** ein aufgeblasener stoltzer Werck-Heiliger. So wirds wohl bleiben bis an den jüngsten Tag da ein Hirte und ein Schaaf-Stall seyn wird. Oportet hæreses esse, **es müssen Rotten unter euch seyn,** sagt Paulus selber, 1 Cor. 11. v. 19.

Nun ist die Frage: Kan man es auch gewiß wissen, welche Part eigentlich recht habe oder nicht? Freylich! darum hat uns GOtt sein Wort gegönnet, das ist der rechte Probier-Stein, welcher weiset, was richtig oder unrichtig sey.

Wir wollen bey dem ordentlichen Evangelio bleiben, das ist ja ein **Stück aus GOttes Wort** und der HErr JEsus redet hauptsächlich darinne **von GOttes Wort. Wer aus GOtt ist, der höret GOttes Wort. Derowegen** halte die Gedancken beysammen, **du liebes Hertz,** damit du weder unbekannte Sachen verdammest, noch unbedachtsam unrichtigen Leuten Beyfall gebest.

In der wahren Kirche stehet JEsus oben an. A & Ω.

Das erste und vornehmste Kenn-Zeichen der wahren Christen ist, daß sie den HErrn JEsum oben an setzen in ihrem Hertzen, in ihrem Glauben, in ihren Gedancken, Reden und Wercken, gleichwie er mit seinen Worten im Evangelio oben an stehet. Denn er allein sagt die Wahrheit, wie er selber im Texte bekennet, er ist ein **Prediger der Wahrheit,** wie er vor Pilato redet; diesen hat der himmlische Vater selber befohlen zu hören, Matth. 17. v. 5. Die Straffe ist schon beschlossen, wo man diesen Befehl verachtet, 5 B. Mos. 18. vers 18. Rechtschaffene gottselige Christen dringen auf das Wort des HErrn JEsu: Ego, ego sum, qui deleo iniquitates tuas, **ich, ich, tilge deine Ubertretung,** Esa. 43. vers 25. **Kommt her zu mir** alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, Matth. 11. v. 18. Also hat GOTT die Welt geliebet ꝛc. Joh. 3. v. 16. Alles, was mir mein Vater giebt, das kömmt zu mir, und wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen. Das ist der Wille

Joh. 18. v. 37.

deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und gläubet an ihn, der habe das ewige Leben ꝛc. Joh. 6. v. 40. Alle rechte Christen folgen dem Finger Johannis, wenn er sagt: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt, Joh. 1. v. 29. Sie sprechen mit Petro: Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinne wir solen selig werden, Apost. Gesch. 4. v. 12. Von diesem zeugen alle Propheten, Apost. Gesch. 10. v. 43. Und wir gläuben durch die Gnade JEsu selig zu werden, Apost. Gesch. 15. v. 11. Denn kein ander Grund mag zu unserer Seligkeit geleget werden. 1 Cor. 3. v. 11.

Derowegen kan, vermöge des klaren Grundes im heutigen Evangelio, allda die rechte GOtt wohlgefällige Religion nicht seyn, wenn man den HErrn JEsum nicht liebet und ehret. Wenn gleich ein Engel vom Himmel etwas darwider sagte, so dürffen wir ihm nicht gläuben, Gal. 1. v. 8. Da fallen alle Un-Christen, Jüden, Türcken und Tartern, impurissimi primo rejiciendi, **die Unreinsten müssen am ersten fort. Da kan auch die rechte Religion nicht seyn,** wo man sich nach dem Nahmen des HErrn JEsu nennet, seinen Nahmen zum Schein auf das erste Blat schreibet, und doch alle Liebhaber des HErrn JEsu plaget und verfolget, und die Ehre seiner göttlichen Majestät verläugnet, die Wichtigkeit seines Verdienstes verkleinert, neben Christi Werck seinen eigenen Ruhm setzet, des HErrn JEsu Testament anficht, ändert, verstümmelt, und ob man schon mit klaren Worten des HErrn JEsu überwiesen wird, dennoch saget: Man könne nicht willigen ohne des Römischen Stuhls Vorwissen; wie man dem Herrn Dudithio auf dem Concilio zu Trident geantwortet hat. GOtt bringe zurechte alles, was irrig ist! Ich will mit Fleiß diesen Unstath nicht scharff rühren, ein Hertz, das seiner Seligkeit begierig ist, wird sich wohl mercken. An sicheren Leuten ist doch alles verlohren. Wer Lust hat recht zu gläuben, der lasse seinen Wahl-Spruch seyn das klare Wort des HErrn JEsu: **Meine Schafe hören meine Stimme,** Joh. 10. v. 27.

Die Kirche bleibet bey Christo und seinem Wort. Beziehe meinen Jesus Sirach pag. 12 seq. 65. 86. 292.

Zum andern, die rechte wahre Christen-heit bleibet bey des HErrn JEsu Unschuld, von welcher er saget: **Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Sie bleibet bey des HErrn JEsu Wahrheit und bey dem Glauben an seinem Nahmen,** davon er saget: **So ich euch die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? Sie bleibt bey dem klaren Worte GOttes,** davon der HErr JEsus saget: **Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort. Derowegen** hat die Part recht, die da bekennet, daß der HErr JEsus der Brunn sey aller Unschuld, daß in seinem Munde kein Betrug erfunden, Esa. 53. v. 9. daß er sey Sanctus Sanctorum, **der Allerheiligste,** Dan. 9. v. 24.

unsere Gerechtigkeit, Jer. 23. v. 6. der uns am besten mit den Lämmleins-Fellen seiner Unschuld kleiden kan. **Die Part hat recht**, die den HErrn JEsum in seinen Reden läßet wahr bleiben, da er saget, daß er sey der Weg, die Wahrheit und das Leben, daß niemand ohne diese Himmels-Leiter könne in den Himmel klettern, 1 B. Mos. 28. v. 12. und daß man bey Verlust der Seligkeit an ihn müsse gläuben, Röm. 9. v. 33. Joh. 3. v. 16., c. 6. v. 29. gläube nur, Marc. 5. v. 36. **Die Part hat recht**, die GOttes Wort, nach dem Exempel der Christen von Berrhoen, für die einige Richt-Schnur hält in Glaubens-Sachen und Gott-gefälligem Leben, Psal. 119. v. 105. Ap. Gesch. 17. v. 11. Joh. 5. vers 39. zum Gesetz und Zeugnissen sich hält, Esa. 8. vers 20. Sie haben Mosen und die Propheten, Luc. 16. vers 29. **Zum Worte gehören die hochwürdigen Sacramenta, gleichwie die Siegel zum Briefe, derowegen hat die Part recht**, welche die hochwürdigen Sacramenta nach Christi Einsetzung unverändert im Brauch hat.

Demnach kan, vermöge des klaren Grundes im heutigen Evangelio, allda die rechte reine Religion nicht seyn, wo man die Unschuld und Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, im Beutel suchet, wie Simon Magus, Apost. Gesch. 8. v. 19. oder in einer stinckenden Mönchs-Kappe. Oder, wo man die Wahrheit der Worte JEsu ansicht, und die Gläubigen spott-weise Fideistas nennet; wo man Menschen-Tand und pias fraudes oder heiligen Betrug höher achtet, als die Bibel, und Teufels-Lehre vertheidiget; wo man die heilige Schrifft ein Ketzer-Buch nennet, und die heiligen Sacramenta verstümmelt; wo man selber bekennet, daß die Augspurgische Confession aus GOttes Wort in der Bibel nicht könne widerleget werden, und dennoch darwider tobet. GOtt erbarme sich dieser verblendeten Leute!

Christo zu Ehren leide alle Schmähungen.

Zum dritten, die rechten Christen müssen sich gemeiniglich in der Welt ausketzern und verdammen lassen, gleichwie man den Sohn GOttes im Evangelio schmähet: **Sagen wir nicht recht**, (das mag Hoffarth seyn! was wir setzen und sagen, das gilt gemein,) **daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel?** Johann Huß wird ein Ertz-Ketzer genennet, und es werden ihm viel böse Geister an den Hut gemahlet. **Derowegen kan, vermöge des Grundes im heutigen Evangelio, allda nicht die rechte Religion seyn**, wo man alle Majestäten lästert, mit lauter Teufeln und anathematismis und Verfluchungen um sich wirfft, der Geist Christi hat viel andere Kenn-Zeichen.

Die wahre Kirche verantwortet sich bescheidentlich.

Zum vierten, die rechten Christen verkriechen sich nicht mit ihrer Religion, sondern sie verantworten sich bescheiden und glimpflich, wie der HErr JESUS: Ich habe keinen Teufel, ihr werdet nimmermehr eure böse Reden beweisen. **Derowegen, wo man nicht ins Licht will, sondern nur im Finstern mauset**, wo man die Antwort aus der Scheide nimmet, wo man nichts kan als schmähen und lästern, und aus den schönsten Gebeten die ärgsten Possen machen, und für das liebreiche Wort: Nun freuet euch lieben Christen gemein, setzet: Nun freuet euch all ihr Teufel gemein, (es ist ja schrecklich zu hören!) da kan fürwahr nicht rechte Religion seyn.

Suche GOttes Ehre.

Zum fünfften, die rechten Christen richten alles auf die Ehre GOttes, nach dem Exempel des HErrn JEsu, welcher saget: **Ich ehre meinen Vater; Und: Ich suche nicht meine Ehre.** Der Herr Philippus nahm ihm Bedenck-Zeit auf morgen in der Disputation mit Eccio, da sprach Eccius: Ey Philippe, das ist dir keine Ehre. Der Herr Philippus antwortete: **Ist es doch nicht um unsere, sondern um des HErrn JEsu Ehre zu thun.** Eben also saget der Engel mit dem ewigen Evangelio, Offenb. 14. v. 7: **Gebet ihm die Ehre.** Und Ps. 115. v. 1: **Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib Ehre. Dennach geben wir GOtt dem himmlischen Vater die Ehre**, daß wir durch seine Liebe und Gnade selig werden, Joh. 3. v. 16. Eph. 2. v. 8. **Wir geben dem HErrn JEsu die Ehre**, daß sein Verdienst vollkommen sey, Ebr. 10. v. 14. **Wir geben dem heiligen Geist die Ehre**, daß er unser bester Tröster sey, und den rechten Gottgefälligen Glauben bey der Predigt des Evangelii uns im Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten in unsern Hertzen wircke. Darum **hilfft uns GOtt auch wiederum zu Ehren.** Wenn wir beten, so erhöret er uns, **im Creutz und Leiden** verleihet er uns Gedult, **in Anfechtung** schützet er uns, und **im Tode** nimmet er unsere Seele zu sich ins ewige Leben. Ach welche Ehre werden fromme Christen haben am jüngsten Tage! Matth. 25. v. 34. Buch der Weisheit 5. vers 1. seqq.

Derowegen kan, vermöge des klaren Grundes des heutigen Evangelii, allda nicht die rechte Religion seyn, wo man nur auf eigene Ehre trachtet, und saget wie der Bischof zu Augspurg Anno 1530: **Ich wolte selber rathen, daß man etliche abergläubische Mißbräuche abschaffete; aber daß ein einiger Mönch uns alle will reformiren, das taugt nicht.** Wenn sie es selber gethan hätten, so dörffte GOtt des Mönchs nicht. Wo man die Götzen an GOttes Statt ehret, wider St. Pauli Befehl, 1 Cor. 10. v. 20. wo man den Mäusim ehret, Dan. 12. v. 38. wo man Christi Leiden bessern will, und die Lücke büssen, wo es noch mangelt, und St. Pauli Worte mit den Haaren dazu zeucht, 2 Cor. 4. v. 17. da können nicht rechte Christen seyn, ihre Ehre soll zu schanden werden, Philipp. 3. v. 19.

Zum

Das Bündlein Christi. Lehre.

Zum sechsten, die rechten Christen haben bewährten gewissen Trost in ihrem letzten Stündlein, sie halten sich fröhlich an Christi Wort, Matth. 11. v. 28. Joh. 3. v. 16. Cap. 6. v. 40. Cap. 11. v. 25. Cap. 14. vers 36. und können selig sterben. Das betheuret der HErr JEsus mit einem zwiefachen Eide: Warlich, warlich, ich sage euch: So iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich, das ist, er wird nicht verzweifeln, nicht verzagen. Diß sehen wir augenscheinlich bey unsern sterbenden Mit-Christen, auch offtmahls bey jungen Kindern. Zu Goldberg lag diese Woche jährig ein Schul-Knabe kranck, da fragte ihn der traurige Vater: Liebes Kind, wilt du auch gerne sterben, so es GOtt will haben? Darauf saget der Knabe: Lieber Vater, warum solte ich mich für dem Tode fürchten? Habe ich doch am Sonntage in der Schule vom Herrn Trotzendorff aus dem Rosen-Büchlein gelernet, daß der HErr JEsus spricht: Warlich, warlich, so iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Das ist die beste Probe einer Religion, wenn sie im Tode, da der Tod alle Adern durchsuchet, gleichwie Gold im Feuer bestehet. Denn im Tode verschwinden alle geile Klügeleyen, das Hertz will einen grundfesten Trost haben. So sagte einsmahls ein alter Raths-Herr zu mir: Ich bin nie recht auf eurer Seite gewesen, denn ich bin im Pabstthum erzogen, aber itzt auf meinem Todes-Bette fühle ichs, daß euer Evangelium den besten Trost giebt. Derowegen kan nach klarem Grunde des heutigen Evangelii allda nicht die rechte Religion seyn, wo der Trost nicht ins Hertz will, wie jene Bayerische Wirthin sagte: Wo das Hertz nimmer stille ist, und allezeit in Furchten stehet, wo man verzweifelt, wie D. Latomus, D. Crans, Franciscus Spira, wo man brüllet, wie Johannes Teutonicus, und saget: Hätte ich nun auch einen Bauer, der für mich in die Hölle führe.

Suche d. Orter Lehre.

Wird der Hoffart und Halsstarrigkeit der Ungebühr beschuldiget.

Zum siebenden, die rechten Christen werden immer ausgeschändet wie der HErr JEsus: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Bist du mehr denn unser Vater Abraham und die Propheten? Was machst du aus dir selber? Denn sie halten Christi Worte viel höher, als aller Patrum Bücher und Conciliorum Decreta, sie sagen mit Ignatio: Mihi antiquitas JEsus Christus est, quem nolle audire, manifestum exitium est, mein Alterthum ist Christus, den nicht wollen hören, ist ein gewisser Untergang. Sie bleiben beständig, wie Basilius, der sagte: Cras idem ero, morgen werde ich noch eben des Sinnes seyn. Sie stehen bey der Wahrheit, wenn sie gleich von der gantzen Welt verlassen würden, wie Bischoff Liberius, welcher dem Arianischen Kayser auf seine spöttische Rede: Quota tu pars es orbis terrarum, qui solus contradicis omnibus? was für ein trefflich Stück bist du doch wohl von der Welt, daß du allen allein wilst widersprechen? zur Antwort gab: Mea solitudine non minuitur verbum Fidei, durch meine Einsamkeit wird das Wort des Glaubens nicht kleiner werden. War doch zu Babel auch eine Hand voll wider ein Land voll. Derowegen kan abermahl, vermöge des heutigen Evangelii, allda nicht die rechte Religion seyn, wo man Menschen mehr gehorchet, als GOtt, wider das Exempel der Apostel; wo man saget: non obstante, ungeachtet, daß Christus was anders befohlen; wo man den Patribus und Conciliis, langer Gewohnheit und grossem Anhange mehr trauet als allen Propheten, Apost. Gesch. 10. v. 43. und allen Aposteln, Apost. Gesch. 15, 11.

Die wahre Kirche hat viel Feinde, die blind und Lügner sind.

Zum achten, die rechten Christen lernen GOtt aus seinem Wort nach seinem Wesen und Willen recht erkennen, und können zu ihrer Wider-Part sagen, wie der HErr JEsus zu den Juden: Ihr sprecht, er (mein Vater) sey euer GOtt, und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner gleichwie ihr seyd. Paulus fraget bald auf dem Ap. Gesch. Wege gen Damasco nach GOttes Wesen und 9. v. 5. 6. Willen: HErr, wer bist du? HErr, was wilt du? Derowegen, wo man mit sehenden Augen will blind bleiben, wenn das nescit homo, an amore vel odio dignus sit, (si Christiani fortem externam spectes) es kennet kein Mensch, weder die Liebe, noch den Haß irgend eines, den er vor sich hat, ꝛc. im Prediger Salomo, Cap. 9. v. 1. soll heissen: man müsse an der Gnade GOttes zweiffeln. Suppleo, quæ desunt passionibus (corporis Christi,) ich setze darzu, was an dem Leiden des HErrn Christi mangelt; Das muß heissen, Christi Leiden sey unvollkommen: Laudate Dominum in Sanctis, lobet den HErrn in seinem Heiligthum; Das soll heissen, man soll die Heiligen anbeten ꝛc. Wo man sich also keiner Lügen schämet, da kan fürwahr, vermöge des heutigen Evangelii, nicht die rechte Religion seyn.

Der Glaube und gute Wercke werden mit einander verknüpffet.

Zum neunten, gleichwie der HErr JEsus die zwey Dinge zusammen gesetzt, I. Ich kenne meinen Vater, II. und halte sein Wort: Also pflegen nun die Christen auch zwey Dinge neben einander zu treiben: I. Die Lehre vom Glauben. II. Die Lehre von guten Wercken; damit die Leute Trost haben, und zu einem seligen Stündlein geschickt seyn, und darneben auch wissen, wie wir sollen Christlich leben, GOtt dancken, und in gutem Gewissen dienen. Wenn wir Evangelischen gute Wercke verböten, wie wir ohne Grund gelästert werden, warum müste denn mancher Prediger also verfolget werden? Demnach

sind das nicht rechte Christen, die sich des Glaubens bloß mit dem Maule rühmen, Matth. 7. v. 21. es heißt: Seyd Thäter des Worts, nicht Hörer allein, Jac. 1. v. 22. Die faulen Knechte werden zwiefache Schläge empfangen. Also sind das auch faule Christen, die auf ihre gute Wercke bauen, und die Gerechtigkeit des Glaubens, in welcher Christi Ehre bestehet, verläugnen.

Luc. 12. v. 47.

Die wahre Kirche bringet nichts neues vor.

Zum zehenden, die rechten Christen haben keine neue Lehre, unangesehen, daß sie deß mit Ungrund beschuldiget werden. Denn das ewige Evangelium kömmt der blinden Welt vor wie ein neues Lied, Offenb. 14. v. 6. Sondern gleichwie sich der HErr JEsus auf Abraham beruffet: Abraham ward froh, daß er meinen Tag sehen solte, und er sahe ihn, (durch den Glauben im Vorbilde Isaacs, 1 Buch Mos. 22. v. 2. seqq.) und freuete sich: Also beruffen sich rechte Christen auf das Alte und Neue Testament, auf aller Propheten und Apostel Zeugniß, und sagen: Das Lämmlein GOttes sey geschlachtet vom Anfang, Offenb. 13. v. 8. Derowegen redet der wider sein Gewissen, der sagt: Er habe viel Huren gekannt, die älter sind als unser Glaube; und wo die Satzungen erst nach der Apostel Zeiten sind jung worden, da kan die Religion nicht richtig seyn.

Die Lehre der wahren Kirche scheinet denen Feinden als lauter Thorheit.

Zum eilfften, gleichwie des HErrn JEsu Worte den Jüden thöricht vorkommen, du bist noch nicht fünffzig Jahr alt und hast Abraham gesehen: Also halten die Welt-Kinder der rechten Christen Religion für lauter Thorheit, 1 Cor. 1. v. 18. B. der Weish. 5. v. 3. Stultitia est, in morte alterius sperare salutem, auf eines andern Tod selig werden wollen, ist eine Thorheit, sprechen sie. Despis, du bist närrisch, sagte des Kaysers Hauptmann zu Basilio; Er aber sprach: Utinam æterna sit hæc mea despientia! O wenn ich doch stets so närrisch wäre! Paule du rasest, sagte Festus, deine grosse Kunst macht dich rasend, Ap. Gesch. 26. v. 24. Die Ursache ist, daß Christen ihre Vernunfft unter GOttes Wort gefangen nehmen. Derowegen wird da nimmermehr die Religion richtig werden, wo man nichts will gläuben, als was sich mit der Vernunfft und gemeinen natürlichen Gleichnissen reimet.

Die Majestät der ewigen Gottheit JEsu wird vertheidiget.

Zum zwölfften, der HErr JEsus schwöret einen zwiefachen Eid, damit niemand zweiffele: Wärlich, warlich, ich (der nicht trügen kan) sage euch: Ehe denn Abraham ward, (ehe noch ein Stäublein von ihm in der Welt war,) bin ich. Erredet mit Fleiß also, sum, non fiebam, ich bins schon, und nicht allererst worden, daß man ihn für den rechten Jehovah erkenne, der aus dem feurigen Busch zu Mose sagte: Ego sum qui ero, ich bins, der ich seyn werde, 2 B. Mos. 3. vers 14. (Siehe die Magnalia DEI im 5. Theil pag. 309.) Derowegen kan, vermöge des hellen Grundes im heutigen Evangelio, die Religion nicht richtig seyn bey denen Leuten, welche die ewige Majestätische Gottheit des HErrn JEsu anfechten. Kan man doch kein einiges Buch auflegen, daß von der Apostel-Zeit iemand sey für einen rechten Christen gehalten worden, der die Gottheit des HErrn JEsu hat verläugnet, so bald iemand sich gefunden, ist ihm öffentlich in der Christenheit widersprochen worden.

Denen Feinden der Kirche gehet es, wie GOtt es nennet an Matth. 1 B. Mos. 4. Apost. Gesch. 7.

Zum dreyzehenden, gleichwie man Steine aufhebet, und den HErrn zu tode werffen will: Also trachtet man frommen Christen nach Leib und Leben, denn der Teufel, ihr Feind, ist ein Lügner und Mörder. Abel wird bald erschlagen, dem folgen alle Zeugen der Wahrheit im Alten Testament. Stephanus muß bald sterben, dem folgt Martyrum candidatus exercitus, eine gantze Schaar der Märtyrer mit weissen Kleidern angethan, im Neuen Testament. Wir sind ein Schau-Spiel worden Menschen und Engeln, saget Paulus, 1 Cor. 4. v. 9. Wo man nun mit lauter Verrätherey und henckerischen Possen umgehet, da man nur rädert, köpffet, brennet, da kan, vermöge des heutigen Evangelii, die Religion nimmermehr richtig seyn.

Die wahre Kirche wird zu allen Zeiten von GOtt befreyet.

Zum vierzehenden, gleichwie sich der HErr JEsus verbarg, und zum Tempel hinaus gieng: Also müssen die Pforten der Hölle die rechte Christenheit nicht überwältigen, Matth. 16. v. 18. sie bleibet, Ps. 129. v. 2. Esa. 43. v. 2. und C. 41. v. 14. Wir werden nicht verlassen, 2 Cor. 4. v. 8. Treibet man die Christen aus einem Orte, so wachsen ihrer desto mehr im andern. Sanguis Martyrum est semen Ecclesiæ, der Märtyrer Blut ist der Kirchen Saamen. Dagegen, was aufgehet und verlischt, wie ein papiernes Feuer, was sich verstäubet, wie Judas Galilæus, und Theudas &c. das ist nur von Menschen gewesen, saget Gamaliel, Ap. Gesch. 5. v. 3. Daß es aber mit dem Anti-Christ so lange Bestand gehabt, daß laß dich nicht wundern, denn Christus allein soll ihn mit seiner letzten Zukunfft stürtzen, 2 Thess. 2. v. 8.

Wohlan, liebes Hertz, judica, richte nach deinem Gewissen, bey welcher Part du sie best, prüfe, was das Beste sey, Phil. 1. v. 10. Besiehe auch hier meine Epistolische Hertz-Postille im 1. Theil, pag. 520. Sprich das Urtheil bey dir selber, ob nicht die rechte Religion bey uns Evangelischen sey?

Liebes Hertz, richte nach deinem Gewissen, bey welcher Part du sie best, prüfe, was das Beste sey, Phil. 1. v. 10. Besiehe

1. Setzen wir nicht den HErrn JEsum oben an in Glaubens- und Religions-Sachen?

2. Trösten wir uns nicht seiner Unschuld? Halten wir uns nicht an seine Wahrheit? Lassen wir nicht sein Wort und Sacramenta unverstümmelt?

3. Werden wir nicht aufs ärgste ausgeketzert?

4. Be-

4. Bekennen wir nicht die Wahrheit mit nöthiger Bescheidenheit öffentlich?

5. Suchen wir nicht allein GOttes Ehre? Traun bey der Wider-Part würden wir für unsere Person vielmehr Ehre in der Welt erjagen können. Die Ehre ist schlecht, die uns von den Menschen Religions halben bewiesen wird.

6. Können wir nicht überflüßigen Trost haben im Leben und Tode bey unserer Religion?

Dieses ist geschehen An. 1605.

7. Saget man nicht höhnisch von uns, der Teufel habe uns mit Ketten zusammen geschmiedet? Setzen wir nicht Christum über alle Patres und Väter?

8. Möchten wir nicht unserer Wider-Part Blindheit mit Fäusten greiffen? Wie unverschämter Weise haben sie uns bey hohen Obrigkeiten angegeben, und ins Saltz gehauen? Haben wir nicht das rechte Erkenntniß GOttes?

9. Dringen wir nicht mit Gewalt darauf, der Glaube wolle und solle durch die Wercke der Liebe thätig seyn?

10. Stimmen wir nicht mit dem ersten Evangelio, 1 Buch Mos. 3. vers 15. mit Abraham, 1 Buch Mos. 15. vers 6. Credidit, er hat geglaubet, mit allen Propheten, Ap. Gesch. 10. vers 43. und Aposteln? Ap. Gesch. 15. vers 11.

11. Werden wir nicht für die thörichtsten Leute ausgeschryen?

12. Bekennen und rühmen wir nicht die ewige Gottheit des HErrn JEsu, sein heilsames Amt und theure Wohlthaten?

13. Werden uns nicht Unglücks-Steine genug auf den Hals geworffen?

14. Haben wir nicht bey so viel wunderbaren Hofe-Practicken GOttes Schutz vom Himmel augenscheinlich erfahren? Misericordiæ Domini, quod non consumti sumus, die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus sind. GOtt stehe uns weiter bey, uns soll an seiner Gnade genügen.

Klagl. 3. vers 22.

Hat dich nun GOtt zum Lichte des Evangelii gebracht, so dancke ihm von Hertzen. Wohl denen, die im Hause des HErrn wohnen, Psal. 84. v. 5. Ruffe GOtt von Hertzen an, daß er deinen Kindern auch die himmlische Wahrheit gönne. Trotze auf dein Christenthum wider den bösen Geist, wie St. Paulus auf sein Römisch Bürger-Recht, Apost. Gesch. 22. v. 25. Du hast die Freyheiten der Christenheit, Vergebung der Sünden, Hoffnung der Auferstehung des Fleisches zum ewigen Leben gewiß und Amen. Kriche nicht zu Winckel, und suche aus Vorwitz etwas Neues; halte dich zu der Christlichen Gemeine, Ebr. 10. v. 25. Hänge auch der rechten Religion keinen Schandfleck an durch ein unehrbares Leben; wandele, wie sichs gebühret, in deinem Beruff, und bleibe beständig bis an dein Ende, Gal. 5. v. 10. Matth. 19. v. 22. und Cap. 24. v. 13. Offenb. 2. v. 10. So wirst du den Tod nicht sehen, nicht schmecken ewiglich. Das soll warlich, warlich, Ja und Amen seyn. Helffe dirs JEsus, in welchem alle Verheissungen Ja und Amen sind, Amen.

Gebrauch.

Der Lohn.

2 Cor. 1. vers 20.

Valet-Segen.

JEsus Christus, der Zeuge der Wahrheit, welcher ehe gewesen denn Abraham, unsers Glaubens fester Grund, verleihe Gnade, daß wir uns zu der Gemeinschafft der wahren Christenheit in Demuth gesellen, und sein Wort halten, damit wir den Tod nicht sehen ewiglich, sondern warlich, warlich selig werden.

Darauf singe frölich: Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort.

(Hierher gehöret die besondere tröstliche Predigt von dem Hertz Spruch: Warlich, warlich ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten ꝛc. im andern Theil meiner geistlichen Trauer-Binden, unter dem Titul: Apotheca morientium.)

Abermahl auf Judica, oder bald hernach.

CONFESSIONALE.

Beicht-Büchlein für bußfertige Hertzen, die Lust haben, würdig zum Tisch des HErrn zu gehen.

Das walt der oberste und allersanfftmüthigste Beicht-Vater, der wahrhafftige, ewige Liebhaber aller bußfertigen Hertzen, JEsus Christus, hochgelobet und geliebet, samt GOTT dem himmlischen Vater und Heiligem Geiste, in Ewigkeit, Amen.

Vom der Beichte.

WIr wollen nach alter löblicher Gewohnheit von der Beichte und Absolution reden. Damit es nun geschehe nützlich, tröstlich, besserlich und selig, so wollen wir GOtt den himmlischen Vater, im Nahmen des HErrn JESU, welcher selber unsere Beichte höret, und auch selber durch seine ordentliche Befehlshaber die Absolution spricht, um Beystand des Heiligen Geistes anruffen: Verwirff mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir, Psalm 51. vers 13.

Höret

Höret an eine tröstliche Historie, wie der HErr JEsus selber eine hochbetrübte Sünderin, welche wohl mit verschlossenem Munde, aber mit wehklagendem Hertzen beichtet, in Gnaden absolvirt, aus dem Anfange des 8. Capitels St. Johannis, v. 3.–11.

vers 3. UNd die Schrifftgelehrten und Pharisäer brachten ein Weib zu ihm, im Ehebruch begriffen, und stelleten sie ins Mittel dar. v. 4. Und sprachen zu ihm: Meister, diß Weib ist begriffen auf frischer That im Ehebruch; vers 5. Mose aber hat uns im Gesetze geboten, solche zu steinigen; was sagest du? vers 6. Das sprachen sie aber, ihn zu versuchen, daß sie eine Sache zu ihm hätten. Aber JEsus bückete sich nieder, und schrieb mit dem Finger auf die Erde. vers 7. Als sie nun anhielten ihn zu fragen, richtet er sich auf, und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werffe den ersten Stein auf sie. vers 8. Und bückete sich wieder nieder, und schrieb auf die Erde. vers 9. Da sie aber das höreten, giengen sie hinaus, einer nach dem andern, von dem Aeltesten an, und JEsus ward gelassen alleine, und das Weib im Mittel stehend. vers 10. JEsus aber richtete sich auf, und da er niemand sahe, denn das Weib, sprach er zu ihr: Weib, wo sind deine Verkläger? Hat dich niemand verdammet? vers 11. Sie aber sprach: HErr, niemand. JEsus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; gehe hin, und sündige fort nicht mehr.

Siehe den ersten Theil der Stoppel-Postill. pag. 486. seqq.

Warum dieser Text itzo abgehandelt wird.

DIe Erfahrung giebts, daß sich die Leute um diese Zeit des Jahrs etwas häuffiger zu dem Beicht-Stuhl und Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls finden. Etliche thun es aus gutem Hertzen, die hören mit Andacht die Historie vom bittern Leiden des HErrn JEsu, und erkennen, daß sie mit ihren grossen Sünden dazu Ursach gegeben haben, derowegen suchen sie in Christlicher Demuth ihren Trost in den allerheiligsten Blut-Tröpflein JEsu, damit sie in der Absolution besprenget, und im heiligen Abendmahl getränket werden. Solche Hertzen sind aller Ehren würdig, wir lassen sie in ihrer Andacht von Rechts wegen ungerirret. Etliche aber kommen aus alter Gewohnheit, andern Leuten zu Gefallen, zu guter Brüderschafft und Gesellschafft, damit sie auch den Nahmen behalten, daß sie Christen seyn. Es muß auch wohl die Beichte, Absolution und Abendmahl manches losen verkehrten Hertzens Deck-Mantel seyn, daß man es nicht für so böse ansehe, als man davon hin und wieder redet. Diese alte muß man in rechtem Ernst warnen und straffen, daß sie nicht für das Leben den Tod empfahen, und schuldig werden an dem Leibe und Blute des HErrn, und also ihr Verdammniß desto schwerer machen.

Demnach will ich aus alter löblicher Gewohnheit von der Beichte und Absolution reden. Zu diesem Vorhaben wird mir die gedachte Historie sehr nützlich seyn. Derowegen ist sie auch Vorzeiten diese Zeit des Jahres innerhalb der Woche nach Oculi in der Kirche gelesen worden, wie aus den Chor- und Kirchen-Büchern zu sehen.

Beichten dich leicht.

Also wird es heute heissen: JUDICA, sed te ipsum, Mensch, richte dich selber in dem kleinen Schöppen-Stüblein deines Gewissens. Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodte, und trincke von diesem Kelche ꝛc. So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet, spricht St. Paulus, 1 Cor. 11. v. 31. Das wäre ein rechter geistlicher schwartzer Sonntag, wenn wir in Christlicher Demuth im Leide giengen über begangene Sünde, wie man sonst in schwartzer Farbe pflegt zu trauren, das wäre eine selige Traurigkeit, denn St. Paulus sagt: Die göttliche Traurigkeit würcket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet, 2. Cor. 7. v. 10. Ists jemahls nöthig gewesen, so schlägt wie die Knospen an den Bäumen; GOtt will uns mit Macht durch so viel zusammenfliessende Creutz-Pressen die Beichte und Busse aus dem Hertzen zwingen.

Schwartzer Sonntag.

Wir wollen aber mit Fleiß auf zweyen Stücklein beruhen.

1. Was zu einer rechten GOtt-wohlgefälligen Hertz- und Mund-Beichte gehöre.
2. Was unser lieber Seligmacher JEsus allen solchen hertz-frommen Beicht-Kindern für eine tröstliche Absolution wolle sprechen durch seine verordnete Legaten, Mund-Boten, Macht-Männer, Befehlhaber und Vollmächtige.

Vertrag.

HErr, laß leuchten dein Antlitz über denen

nen Knecht, hilff mir durch deine Güte, Psalm 31. vers 14.

Vom ersten Stück.

Beichten ist eine Kunst über alle Künste, denn sie machet Freundschafft mit GOTT dem höchsten Gut, und grössesten HErrn, daß man mit fröhlichem Hertzen sagen kan: Abba, hertzlieber Vater, ich weiß, du wirst mir deine väterliche Gnade nicht versagen. Uber diß so ist die Beichte GOtt dem HErrn das edelste, liebste, angenehmste Opffer auf Erden. Dreyerley sind beym Opffer: Feuer, Blut, und ein süsser Geruch. Also, wer ernstlich beichtet, der nimmt sein Hertz, und wirfft's erstlich GOtt zu Ehren in das Feuer wahrer Reu und Leid über die Sünde, und läst es in wahrem Mißfallen über begangene Missethat wohl ausbrennen und rösten; darneben besprenget ein Beicht-Kind sein Hertz in wahrem Glauben mit den theuren Blutströpflein JEsu Christi, und lässet einen süssen Geruch des Gebets hinauf in den Himmel gehen, indem es sich zu einem neuen Gehorsam erbietet. Das sind Opffer, die GOtt gefallen. Die Opffer, die GOtt gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Hertz wird GOtt nicht verachten, Ps. 51. v. 19. Endlich kan ein frommes Hertz durch Beichten seiner Sünde frey und los, und der ewigen Seligkeit gantz gewiß werden, und wird also recht geschickt zu einem gottseligen Leben, und bereit zu einem seligen Stündlein.

Eigenschafften einer rechten Busse.

Derowegen hat iederman Ursach fleißig zu lernen, was dazu gehöre; Ich wills mit einem Worte sagen: Recht beichten heist recht Busse thun. Daran ist all unser Heil und Seligkeit gelegen. Da Johannes der Täuffer anfängt zu predigen, ist bald sein erstes Wort: Thut Busse! Matth. 3. v. 2. Da der HErr JEsus selber will anfangen uns zu offenbahren, was uns zur Seligkeit nöthig sey, ist auch sein erstes Wort: Thut Busse! Matth. 4. v. 17. Da Petrus nach empfangenem Heiligen Geiste seine erste Predigt thut, ist unter seinen Reden auch diß Wort: Thut Busse! Ap. Gesch. 2. v. 38. Da der Prophet Esaias sein Amt tüchtig anfangen will, spricht er bald Cap. 1. v. 16: Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun ꝛc.

Die Stücke und Früchte der Busse.

Darzu gehören nun vornemlich drey Dinge. Erstlich, daß man die Sünde hertzlich beklage und bereue, wie Petrus und Magdalena. Zum andern, daß man nicht verzweiffele, wie Judas, sondern mit gläubigem Hertzen im Nahmen JEsu Christi die Absolution bey GOtt suche und begehre. Zum dritten, daß man sich erbiete zu einem neuen und bessern Gehorsam, und denn alsbald denselben Augenblick, den Anfang mache frömmer zu werden.

Prüfung nach dem Catechismo.

Ich will es dir augenscheinlich in der Ordnung der sechs Stücke des Catechismi weisen. Denn ihr Eltern solt kein Kind zum Beichtstuhl bringen, sie haben denn zuvor von euch recht und wohl gelernet, was dabey zu thun, damit man auf einen gewissen Grund könne bauen, wenn man mit ihnen will reden; es gehöret grosse Vorsichtigkeit zum Gebrauch des heiligen Abendmahls, denn es ist keine leibliche Artzney, die ihre Würckung hat ohne mitlauffende Gedancken derer, die sie brauchen.

Wilt du recht beichten, so nimm vor dich die heiligen zehen Gebote, die sind ein Spiegel zart, welcher uns anzeiget unsere sündhafftige Art, beschaue dich gar wohl, halte dein Gewissen und dein gantzes Leben dagegen, und schliesse überall: GOTT biß mir Sünder gnädig! Ach Domine! dele! dele! dele! HErr, tilge meine Ubertretung! wie D. Schurff vor seinem Ende gesaget hat. Zum andern, bedencke die Artickel des Christlichen Glaubens, erinnere dich der Gnade des himmlischen Vaters, der sein Hertz mit dir getheilet hat, freue dich über dem theuren Verdienst des HErrn JESU, und nimm auch das Zeugniß des Heiligen Geistes an, welcher durch alle Propheten und Apostel schreyet, daß alle an den Nahmen JEsu gläuben. Ap. Gesch. 10. v. 43. die Vergebung der Sünden haben sollen, die

Zum dritten, bete mit hertzlicher Andacht: Vergib uns unsere Schuld ꝛc. Das ist die kleine Beichte, die uns der HErr JEsus selber gestellet hat, in welche manches frommes Hertz seine grosse Sünde gewickelt, und bey GOtt Gnade erlanget hat. Zum vierten, bedencke die grosse Gnade, welche dir GOtt bey der heiligen Tauffe hat angeboten. Hast du ja etwas wider deinen Tauff-Eid vorgenommen, so bitte es GOtt hertzlich ab, und gelobe ihm an, forthin treuer zu seyn. Pœnitentia est regressus ad Baptismum, die Busse ist eine Wiederkehrung zur Tauffe: Also wird dir dein Tauff-Schatz alle Stunden und Augenblick neu werden. Zum fünfften, suche in Demuth die Absolution bey dem Beicht-Stuhl, und dancke es deinem Seligmacher von Hertzen, daß er eben dir zu Trost diese löbliche Ordnung gemacht hat: Was er ordnet, das ist löblich und herrlich: Groß sind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran, Psalm 111. vers 2. 3. Zum sechsten, bringe eine hungrige und durstige Seele zu dem Tische des HErrn JEsu, daß du könnest sagen, wie dein HErr JEsus: Desiderio desideravi, mich hat hertzlich verlanget, diß Oster-Lamm zu essen, Luc. 22. v. 15. Zuletzt gewinne einen wahrhafftigen Vorsatz, nach der Haus-Tafel, so viel menschlich und müglich, in deinem Beruff zu leben. Diesen Bericht kan auch das einfältigste Beicht-Kind gar wohl behalten.

Da-

Weitere Erklärung. Die Beichte muß seyn hertzlich.

Damit es aber besser in euer Gemüth gefliesset werde, so will ichs etwas weitläufftiger erklären. Die Beichte muß hertzlich seyn. Denn GOTT fraget nichts nach dem gleissenden Maul-Geschwätze, wenn das Hertz nicht richtig ist. Hiervon gebe ich dir ein klares Exempel: **Antiochus gab treffliche gute Worte, aber der HERR wolte sich nicht mehr über ihn erbarmen,** (deßgleichen lesen wir in der gantzen Bibel nicht,) **denn er war ein Bösewicht,** wie die Historie saget, 2 Macab. 9. vers 1. seqq. Es waren lauter Schmertzens-Worte, nicht Hertzens-Worte, GOTT kannte sein schalckhafftiges Hertz gar wohl.

Züchtig.

Demnach soll und muß ein rechtes Beicht-Kind züchtig und ehrerbietig seyn, denn es hat nicht vornehmlich mit Menschen, sondern mit der hohen himmlischen Majestät zu reden. Der Herr Matthesius hat diese Gewohnheit gehabt, daß er zu seinen Beicht-Kindern gesagt: **Ich wills hören, GOtt wirds auch hören.** Als nun einsmahls ein gutherziger Mann begehret, er wolle seine Beichte hören, spricht er nach seiner Gewohnheit: **Ich wills hören, GOtt wirds auch hören.** Darüber erschrickt der gute Mann, daß er kein Wort ferner reden kan. Endlich, auf vielfältiges Vermahnen, daß er in seiner Beichte solte fortreden, spricht er: **O lieber Herr, wirds GOtt auch hören, wie soll ich immermehr reden, daß ich vor ihm könne bestehen?** Freylich höret es GOTT. Wenn er in diesem Handel nichts zu schaffen hätte, so wäre das Beichten lange gefallen und abkommen. Derowegen hüte dich nicht allein für innerlicher Hoffart im Hertzen, in welcher der Pharisäer stecket, Luc. 18. vers 11. seqq. sondern auch für äusserlichen hoffärtigen Geberden, die des verborgenen übermüthigen Sinnes Verräther sind. Sanfftmüthige Christen legen billig ihren Schmuck ab, und knien mit Ehrerbietung nieder. Sagt doch GOtt zu den Israeliten, welche ihn erzürnet haben, 2 Buch Mos. 33. vers 5: **Lege deinen Schmuck von dir,** daß ich wisse, was ich dir thun soll. Und die Kinder Israel thaten ihren Schmuck von sich auf dem Berge Horeb.

Wahrhafftig.

Ein rechtes Beicht-Kind muß wahrhafftig seyn. Si non agnoscis, DEUS non ignoscit, **erkennest du nicht, so vergiebt GOtt nicht,** sagt Augustinus. **Die Augen des HErrn sind heller, als die Sonne,** und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winckel, alle Dinge sind ihm bekandt, Sir. 23. v. 27. **Hertzog Johannes ohne Land, welcher vor der Kisel hat das Maul verbrannt,** und auch vorzeiten vor der Frauenstadt hat gelegen, war ein Spötter: **Er zog im Jubel-Jahr gen Rom zu beichten,** und die Absolution zu holen. Da er nun dieselbe erlanget, und seine Genugthuung über etliche erzehlte Bubenstücke gehöret, lässet er des andern Tages seinem Beicht-Vater entbieten: Er hätte in der Beichte vergessen, daß er den Rath zu Glogau im Thurm erbärmlich hätte lassen erhungern; er bäte aber freundlich, er wolte die Sünde zu den andern rechnen, (als wenn diese Mörderey gar schlecht wäre zu verbeten) und ihm die Busse ja nicht höher ansetzen. Als ihm auch der Pabst das Füß-Küssen angeboten, hat er zurück sagen lassen, er müsse heim eilen, und sehne sich nicht nach solcher Leckerey. Wie in der Schlesischen Chronicke zu lesen.

Wächtern.

Ein Beicht-Kind muß nüchtern und vernünfftig seyn. GOtt ist stinckenden Wein- und Bier-Flaschen von Hertzen feind. Die Säuffer, Fresser und Trunckenbolde hören ein böses Urtheil, 1 Corinth. 5. vers 11. Gal. 5. v. 20. Der Sohn GOttes warnet hertzlich, Luc. 21. v. 34: Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen.

Andächtig.

Das Beicht-Kind muß andächtig seyn. **Wie soll dich GOtt hören,** wenn du dich selber nicht hörest und verstehest? Derowegen muß du das Formular im Catechismo nicht ohne Bedacht nachplappern: **Ich bekenne, daß ich ein Knecht, Magd bin** ꝛc. Du muß mit grossem Bedacht und vernünfftigem Unterscheid reden (du wirst ja wissen, ob du ein Knechtlein oder Mägdlein seyst) und demnach alle deine Worte im Hertzen auf die Gold-Wage legen.

Demüthig.

Ein rechtes Beicht-Kind muß demüthig seyn, wie David, Psalm 51. vers 1. seqq. wie der bußfertige Zöllner, Luc. 18. v. 13. seq. Denn der HErr siehet an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, Esa. 66. vers 2. Christianus III. **König in Dännemarck,** beichtete zum ersten mahl seinem neuen Prediger, M. Andreæ Martini, derselbe wolte ihn absolviren, und sprach: **Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König** ꝛc. Bald fällt ihm der König in die Rede, und spricht: M. Andrea, soll ich euch lehren, wie ihr die Leute sollt in der Beichte von Sünden lossprechen? Ich knie allhier, nicht als ein König in Dännemarck, sondern als ein armer Sünder: ihr müsset allhier nicht mit mir handeln, wie ein Unterthan mit seinem Regenten, sondern als ein Diener Christi, an dessen Stelle ihr sitzet, mit seinem Schäflein, als ein Beicht-Vater mit seinem Kinde; Ich heisse allhier nicht **Allergnädigster Herr** ꝛc. sondern schlecht-weg Christianus. Dieses edle Königliche Wort solte billig alle Welt wissen, rühmen und preisen, diesem löblichen, Christlichen, Königlichen Hertzen zu Lobe und Ehren, und allen Beicht-Kindern zum Exempel. **Ich habe ein stoltzes Männlein gekennet,** welches sich aus Hoffart des Beicht-Stuhls schämete. Wenig Wochen hernach jagete ihn GOTT zum Thore hinaus, und brachte ihn in greuliche schwere Händel.

Wir

Wie greulich stehet es, daß Saul auf frischer That in Sünden begriffen und gestraffet wird, und dennoch zu seinem Beicht-Vater ohne Scheu saget: Ich habe gesündiget; aber ehre mich doch jetzt für den Aeltesten meines Volcks, und für Israel, 1 Sam. 15. v. 30. Er suchet die Ehre für den Leuten, und findet die ewige Verdammniß in der Höllе.

Aufrichtig. Ein rechtes Beicht-Kind muß aufrichtig seyn, und die Absolution nicht brauchen für einen Huren-Mantel, wie Judas (in welchen der Satanas fuhr,) zum Schalcks-Deckel den eingeruckten Bissen verschlang.

Scharffsichtig. Ein rechtes Beicht-Kind muß scharffsichtig seyn, und sein Gewissen in allen Winckeln mit Fleiß durchkehret haben, und nicht im blinden daher tappen, und fürgeben, er habe die heiligen zehen Gebote gar wohl gehalten, wie der Blendling, Matth. 19. v. 20. welchem der HErr JEsus durch Erklärung des ersten Gebots muß den Staar stechen.

Traurig. Ein rechtes Beicht-Kind muß betrübt seyn, wie Petrus ꝛc. Magdalena weinet so viel Thränen aus ihren Augen, daß sie dem HErrn JEsu die Füsse kan waschen. Ihr Mund schweiget wohl, aber das Hertz redet desto stärcker. Ihre Thränen fliessen zwar über die Backen herunter, aber die Krafft steiget über sich. Solche hertzliche Betrübniß über begangene Sünden zu erwecken, bedencke, wie es deinem Seligmacher um fremder Sünde willen geher im Oel-Garten, in Pilati Richt-Hauß, und am heiligen Creutze, und erinnere dich des Wortes JEsu: Geschicht das am grünen Holtz, was will am dürren werden? Du müstest ja gar ein Stein seyn, daß du über eigene Sünden nicht woltest erschrecken.

Luc. 23. vers 31.

Nicht trostlos. Ein rechtes Beicht-Kind muß aber nicht trostlos seyn, wie Cain, welcher fürgiebet, seine Sünden sind grösser, als daß sie ihm können vergeben werden; wie Saul und Judas, die sich selber entleiben. Du must deine Augen aufheben zu dem Creutz Christi, wie die Israeliten zu ihrem kupffernen Schlänglein, 4 Buch Mos. 21. v. 8. und mit Augustino sagen: Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum Christi recordabor, meine Sünden mich werden kräncken sehr, mein Gewissen ꝛc.

Nicht sprachlos. Ein rechtes Beicht-Kind muß nicht stumm und Sprach-los seyn. Du must können reden, erstlich, mit GOtt: Ewiger allmächtiger GOtt, du bist der oberste Beicht-Vater, mit dir will ich zuförderst reden, du hast einen verschwiegenen Mund, in deine Ohren und Hertz will ich meine Sünden legen, dir will ich vertrauen, was ich sonst keinem Menschen offenbahre; fromm und gütig ist dein Hertz, groß ist deine Gnade, reich ist deine Barmhertzigkeit, scharff sind deine Augen, leise sind deine Ohren, dir ist alle mein Thun bekannt: Ich habe gesündiget in Himmel und wider dich! aber ich komme und suche in Zeiten deine Gnade, meine Augen fliessen mit Wasser, aber mein Hertz thränet lauter Blut, daß ich dich erzürnet habe, du bist gerecht, Dan. 9. ich muß mich schämen, ich habe gesündiget, und bin leider gottlos gewesen, ach HErr, höre! ach HErr, sey gnädig ꝛc. Zum andern, du must können reden mit deinem Nächsten, wo du mit ihm in ein Unvernehmen bist gerathen, denn dein HErr JEsus hat gesaget: So du wirst eindencken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komme und opffere deine Gabe, Matth. 7. v. 25. Du must können reden mit deinem Beicht-Vater, und dich einer vernünfftigen Beichte befleissen: Futurus sum conviva Domini, ne igitur vacuus appaream, affero Domino meo cor contritum & humiliatum, & sanguine agni conspersum, miseriam meam deploro, gratiam DEI sitio, noviratem vitæ spondeo, absolutionem humiliter peto &c. Ich will ein Gast des HErrn seyn, und damit ich nicht leer komme, so bringe ich meinem HErrn ein zerknirschtes und demüthiges Hertz, mit dem Blute Christi besprenget, ich beweine mein Elend, mich dürstet nach der Gnade GOttes, ich verspreche ein neu Leben, und bitte demüthig um Vergebung der Sünden; nachdem es einem ieden nach seiner Andacht beliebet, denn an gewisse Formeln ist niemand gebunden. Also lesen wir Matth. 3. v. 5. daß die Bürger von Jerusalem, und eine grosse Menge der Israeliten zu Johanne kommen, und ihre Sünde bekannt haben; Confitebantur peccata sua. Wenn es auch nöthig ist, so muß du können reden mit der gantzen Gemeine. Wer öffentlich gesündiget hat, soll auch öffentliche Busse thun, und die Gemeine, welche er geärgert hat, um Verzeihung bitten, wie der Kayser Theodosius zu Ambrosii Zeiten. Was heimlich und verschwiegen ist, das behält der Beicht-Vater billig bey sich. Derowegen haben die Venediger einen Mönch verbrennen lassen, welcher eine Sünderin wider das sechste Gebot absolviret, und auch einen Beicht-Zettel darüber gegeben, hernachmahls aber offenbahret hat; das Weib aber haben sie des Landes verwiesen.

Lis Lutheri Tisch-Reden in der Franckfurter Edit. p. 209.

Ein rechtes Beicht-Kind muß nicht halßstarrig seyn, und in den alten Sünden gedencken zu verbleiben, denn der HErr JEsus hat deutlich zu der Sünderin in der abgelesenen Historie gesagt: Gehe hin, und sündige forthin nicht mehr; es taugt gar nicht zum Christenthum, daß man einen Tag beym Beicht-Stuhl zum Bade gehe, und den andern frisch aufs neue ins Kerb-Holtz schneide, und in dem vorigen Schlamm sich fühle. Das ist Sau- und Hundes-Art. nicht halßstarrig.

Nicht undanckbar.

Ein rechtes Beicht-Kind muß nicht undanckbar seyn, sondern nach erlangter Absolution singen und anstimmen: Nun lob mein Seel den HErrn, was in mir ist den Nahmen sein, Ps. 103. vers 1. Es muß sein Licht leuchten lassen vor den Menschen, daß sie seine gute Wercke sehen, Matth. 5. v. 16. Wo das geschicht, so wird sich auch ungezwungen und ungedrungen Liebe und Gunst gegen den Beicht-Vater finden.

Nicht aus Gewohnheit oder für die lange Weile.

Ein rechtes Beicht-Kind muß niemand zu Gefallen, viel weniger aus jährlicher Gewohnheit, oder mit schalckhafftigem Hertzen, andere Händelchen dadurch zu fördern, zum Beicht-Stuhle treten, und in diesem Handel pur lauter nichts anders, als GOttes Lob und Ehre, und seiner Seelen Seligkeit in demüthigem Gehorsam suchen.

Die wahrhaffte Vorbereitung zum Gebrauch des heiligen Abendmahls.

Und das ist alsdenn die rechte Bereitung zu seliger Genieſſung des hochwürdigen Abendmahls. Gleichwie sich die Israeliten vorzeiten mußten ein paar Tage zuvor heiligen, baden, ihre Kleider waschen, ehe sie GOtt vom Berge Sinai höreten predigen, 2 Buch Mos. 19. vers 10. Gleichwie ihr am Sonnabend zum Bade gehet, ehe ihr am Sonntage GOtt aus seinem Worte höret reden. Der erste Römische Kayser, der ein Christ worden, hat geheissen Philippus, er hat nur fünff Jahr regieret; diesen hat der Bischoff am Oster-Tage nicht ehe zum Tisch des HErrn gelassen, er hätte denn zuvor öffentlich, eben wie andere geringe Leute, gebeichtet, und sein bußfertiges Hertz an den Tag gegeben, wie Eusebius meldet. Diß ist geschehen um das Jahr Christi 246. Derowegen halten wir billig über diese löbliche Ordnung, daß wir noch heutiges Tages niemand zu dem hochwürdigen Abendmahl lassen kommen, er habe denn zuvor seine Beichte in Demuth abgeleget, und die Absolution gesuchet.

Schütte dein Hertz aus.

Ein ieder gehe nun in sein eigen Hertz, und erforsche sein eigen Gewissen, wie er bisher gebeichtet habe. Ein ieder kehre vor seiner Thüre; was nicht geschehen, das geschehe noch; ist etwas versehen, so bessre es. Denn nicht mehr thun, ist bey gläubigen Christen die beste Busse.

Vom andern Stück.

Auf eine reine Beichte gehöret eine feine Absolution.

Was hat denn ein solches Beicht-Kind für eine tröstliche Absolution zu gewarten? Antwort: Ein solches Beicht-Kind hat kräfftige wahl hafftige Vergebung der Sünden vom Himmel zu gewarten. GOtt beschwöret es mit einem theuren Eide, Ezech. 33. vers 11. So wahr als ich lebe, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Wer solte dem hochschwörenden GOtt nicht trauen? Haben doch sonst alle seine Worte Eides-Krafft, wie Philo saget. Der Prophet Esaias bezeuget es mit klaren Worten: Wenn eure Sünde gleich blut-roth ist, so soll sie doch schneeweiß werden, wenn sie gleich ist wie Rosin-Farbe, soll sie doch wie Wolle werden ꝛc. Cap. 1. v. 18. Der HErr JEsus spricht selber, Joh. 6. v. 37. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Und Matth. 11. v. 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Dannenhero haben unsere andächtige Vorfahren pflegen zu sagen: Alle Dinge sind GOtt müglich, aber ein Ding ist ihm unmüglich, nemlich, daß er ein demüthiges, wehmüthiges, weinendes, bußfertiges Hertz soll verachten und verdammen. Denn GOtt ist zu ehrlich und ehrbar dazu, daß er seine wahrhafftige Worte solte lassen in der Unwahrheit stecken, was er saget, das muß wahr bleiben, solte auch Himmel und Erde darüber in Hauffen fallen. Es ist unmüglich, daß GOtt trüge, Ebr. 6. v. 18. Die Exempel geben es auch klar. Manasse, 2 Chron. 33. v. 1. seqq. ist ein rechter Manasse mit dem Nahmen und mit der That, denn er ist ein rechter Verge- Den frevelnen Gewissens, der Frömmigkeit seines Vaters, sei- nes anbefohlenen Amtes, seines Landes Wohl- fahrt, und macht auch vergessene Unterthanen, sie werden ärger als die Heyden, kein Prophet kan ihm das Hertz erweichen, 2 Buch der Kön. 21. v. 2. seqq. als ihm aber GOtt die Hörner schaber durch den König von Babel, wird er so demüthig, man möchte ihn um einen Finger winden. Seine Beichte ist am Ende des alten Testaments zu lesen. GOtt erbarmet sich über ihn, und bringet ihn wiederum zu Land und Leuten. Das mag Gnade seyn! Darum sagt Marullus: Quis veniam desperet, si eam Manasse invenit? Wer will zweiffeln; ob er Vergebung erlanget, da doch Manasse dieselbe erlanget hat? Von dem Könige David will ich hernach besonders reden. Dencke nun, wie greulich war Petrus gefallen? wie greuliche Sünden hatte der Schächer zur Rechten des Creutzes auf seinem Gewissen? weil sie aber beyderseits hertzlich beichten können, so ist ihnen reiche Gnade widerfahren.

Hiervon hast du Beweißthümer.

Wir wollen zum Beschluß das abgelesene Exempel von der Sünderin, welche der HErr JEsus selber absolviret hat, kürtzlich erklären. Die Historie aber beruhet in dreyen Stücken. Erstlich, wie die Sünderin angeklaget wird. Zum andern, wie sie beichtet. Zum dritten, wie sie Vergebung ihrer Sünden erlanget, und was ihr für eine Regul mit zu Hause gegeben wird.

Kurtzer Begriff dieses Evangelii.

Eintheilung.

Das erste Stück.

Die Schrifftgelehrten und Pharisäer hatten die Sünderin, welche auf frischer That im Ehebruch ergriffen worden, in gefängliche Hafft ziehen lassen. Dem Weibe sind sie nicht unrecht, denn

Obrig-

Obrigkeit soll im rechten Ernst über ihrem Titel, Ehrenvest, halten, und alle Unzucht scharff strafen und ausfegen, sonst steiniget GOtt Land und Leute, gleichwie Sodom und Gomorrha mit
1 B. Mos. 19. zornigen Feuer-Besemen wird zur Staupe geschlagen. Aber ihnen selbst sind diese Prälaten unrecht, daß sie sich selber heiliger achten, ob sie schon heimlich in Sünden bis über die Ohren stecken, welches der HErr JEsus, als ein Hertzenskündiger, ihnen an ihren verhureten Gesichtern ansiehet. Sie dringen nur auf die frische That. Weil sie ihre Sachen vorder Welt vertuschen können, meynen sie, mit ihnen könne GOtt wohl zufrieden seyn. Si non caste, caute, bist du nicht keusch, so sey vorsichtig. Uber diß sind sie auch gegen den HErrn JEsum unrecht, daß sie nur aus Schalckheit mit solchen Händeln zu ihm kommen, ihn zu versuchen, auf daß sie eine Sache zu ihm hätten, wenn er aus seines liebreichen, alten, süssen Hertzens Gewohnheit etwas gelinder urtheilen würde, als im Mose zu lesen. Die Buben fragen, und bringen auch das Urtheil bald mit sich aus Mose. Was dürffen sie bey Christo das Urtheil suchen, davon sie allbereit in Mose einen gefasseten Urtheil-Spruch haben? Hals Gericht zu halten, ist nicht des Amts JEsu Christi; Er ist nicht kommen der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten, Luc. 9. vers 65.

Er siehet, daß keine Part fromm und Engel-reinist, darum will er sich nicht auf die eine Seite legen, und schmarutzen, um eines Gemeßleins willen, sondern beyde Theile zur Beichte und Busse bringen. Also müssen alle Prediger thun, wenn sie sehen, daß eine Part Töpflein, die andere Krüglein zerbricht. Eben also ward er auch der spitzigen Frage los von denen, die Pilatus hatte lassen erschlagen, Luc. 13. v. 2. seqq. Der HErr JEsus hat allezeit die Weise, wenn man mit weltlichen Händeln vor ihn kömmt, daß er mitten hindurch gehet, und beyden Partheyen das Gewissen beleuchtet. Kein Evangelischer treuer Prediger soll sich partheyisch machen. Des HErrn Christi Amt ist Beichte hören und absolviren, derowegen kommt er mir für, wie Pater Scarga, den hat vor etlichen Jahren ein gelehrter Abgesandter, er wolte doch Ihre Königliche Majestät erinnern, daß sie desto schleuniger Audientz möchten haben. Er aber stellete sich, als ob er die Sache nicht recht vernommen, und ergriff den Legaten bey der Hand, und sagte: Veni, veni, siquidem vis confiteri, komm, komm, wenn du beichten willst! und gab ihm zu verstehen, wenn er und andere Leute frömmer wären, so könnte wohl GOtt des Königes Hertz neigen, daß sie offtermahls bessere Förderung hätten; ieder müsse in seinem Gewissen forschen, ob er rein sey oder nicht. Eben also stellet sich der HErr JEsus. Er thut, wie er etwas nöthiges hätte zu betrachten, er bücket sich nieder, und schreibet mit dem Finger auf die Erde, gleichwie Archimedes, und will gleichsam sagen: Ich bin der HErr, welcher vorzeiten durch den Finger seines Geistes die heiligen zehen Gebot hat in steinerne Tafeln geschrieben, darein habe ich auch diß Wort gesetzt: Du solt nicht ehebrechen; Diß Wort bindet nicht allein das arme Weib, welches ihr mit herbringet, sondern auch euch Schrifftgelehrten und Phariseer. Was stehet aber für eine Schrifft in eurem Gewissen? O wenn ihr die Sünden-Schrifft auf dem Erd-Klöslein eures Hertzens fleißig woltet lesen, ihr würdet nicht so blutdürstig seyn! meynet ihr nicht, daß es ein Mann, wie ich bin, errathen kan? (wie vorzeiten Joseph gesagt hat.) Sünde, wache auf! ihr 1 B. Mos. Erd-Stäublein, werdet lebendig, und stie- 44. v. 15. get in die Hertzen der stoltzen Pharisaer! werdet zu lauter nagenden Läusen und beissenden Hertz-Würmern, damit ihnen der Tempel zu enge werde. Da sie es aber nicht wollen mercken, sondern anhalten, er solle sich auf ihre Frage erklären, da richtet er sich auf, und saget ihnen, was er für eine Hertz-Schrifft durch seine Finger-Schrifft gemeynet habe, und spricht: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werffe den ersten Stein auf sie; wer unter dem Hauffen keine Sünden-Schrifft in seinem Gewissen hat, der schicke sich zuerst zum Handel, daß man der Ehebrecherin ihr Recht thue. Und bückete sich wieder nieder, und schrieb auf die Erde. Als wolte er sagen: Ihr Herren, mercket es, ich schreibe Buchstaben auf die Erde: schreibet ihr meine Worte in euren Busen; nehmet diese Buß-Predigt zu euch, so warm als ihr sie könnet leiden; wie wäre es, wenn etliche unter euch sich in solchen Sünden viel ärger hätten vertieffet? vielleicht seyd ihr wohl allzumahl arme Sünder? Dannenhero saget Augustinus: Quid pulvis? Cor hominum. Quid digitus? Spiritus Sanctus. Qualis Scriptura? Lex & Evangelium. In utraque Scriptura CHRISTUS artifex, hic scribit legem in corda Phariseorum. Wer ist der Staub? des Menschen Hertz. Wer der Finger? der Heilige Geist. Welches die Schrifft? das Gesetz und Evangelium. In beyden Schrifften ist Christus ein Künstler, der schreibet das Gesetz in der Pharisaer Hertz.

Die Pharisaer und Schrifftgelehrten finden sich getroffen, denn das böse Gewissen ist leichtlich aufzuwecken, wie ein Ketten-Hund. Sie wissen, daß der HErr JEsus niemand die Wahrheit unter die Banck stecket. Derowegen dencken sie: Was gilts, der Mann wird uns öffentlich einen Schand-Fleck anhängen? weil davon ist gut für den Schuß; zuverworren ist gut zu verrichten. Darum sahen sie, wo der Tempel ein Loch hatte, damit sie die Ehre vor der Welt behalten; das Gewissen wollen sie

unterdeß in eine Eiche spünden. Also schlägt Untreu seinen eigenen Herrn. Sie fallen selber in die Grube, welche sie diesem betrübten Weibe gegraben haben. Hüte dich, liebes Hertz, lauffe nicht von Christo weg, wenn dein Gewissen gerühret wird; laß dich deinen Seligmacher willig und gerne zum Erkenntniß der greulichen Schrifft deines Gewissens bringen, damit sie durch den Creutz-Strich seines rothen Blutes in erlangter Absolution durchstrichen

Das andere Stück.

und caßiret werde. Das Weib thut der Sachen recht, sie will nicht von Christo weglauffen, ob es ihr schon niemand wehret, sie läßet ihr die schneidenden Reden des HErrn JEsu nicht nahe gehen, daß auf ihre Sünde harte Steine gehören. Sie bleibet im Mittel stehen, und thut hiermit öffentliche Busse; sie redet wohl nichts mit dem Munde für Leid und Schande, aber sie dencket desto mehr; die Beichte ihres Hertzens ist ernstlich und hertzlich, darum gefällt sie dem HErrn JEsu. Sie dencket: Ach, ach, was habe ich gethan! wo ist meine Ehre und Tugend geblieben? wo ist mein gutes Gewissen hingefahren? O Sünde, wie kanst du betrüben! O Gewissen, wie kanst du beissen! O Zorn GOttes, wie schwer bist du! O hölliſches Feuer und Todes-Angst, wie bitter bist du! Verflucht sey die Stunde, in welcher ich gesündiget habe; wenn mir dißmahl geholffen würde, wolte ich nimmermehr so frech wider Gewissen handeln, es soll mir mein Lebetage eine Witzigung seyn; wo soll ich mich hinwenden? Sehe ich den Himmel an, da habe ich keinen Trost, denn da wohnet GOtt, welcher aller Unzucht feind ist. Dencke ich an Mosen, der hat schon das Urtheil zu meinem Leben gesprochen, die Obrigkeit hat schon den Stab über mich gebrochen. Dencke ich an die löbliche Bürgerschafft, da ist kein Mitleiden, ich habe sie mit meinem Aergerniß betrübet; viel ehrliche Mütter verfluchen mich in Abgrund der Höllen, daß ich ihre Kinder habe betrogen. Sehe ich mein Hertz an, so erschrecke ich, daß ich des Teufels Stanck-Haus bin geworden. O du verfluchte Sünde, wie kanst du das Hertz vergiften! Ich darff nicht so kühne seyn, daß ich den Propheten von Nazareth anschaue, und um Vergebung meiner Sünden ansprechе: wenn es möglich wäre, ich wolte mich zu tode weinen: der Leib möchte schon hinfahren, leiden und sterben, wenn nur meiner armen Seele möchte gerathen werden. Mit einem Worte: Ich schäme mich zu leben, und fürchte mich zu sterben. Ach GOtt, erbarme dich meiner armen Seele! Ach wenn doch der tröstliche Prophet von Nazareth seine Gnade mir nicht wolte versagen!

Das dritte Stück.

Dieses verborgene Wehklagen im Hertzen der hochbetrübten Sünderin siehet der HErr JEsus, darum lässet er sein jammerndes Hertz übergehen, und giebet ihr tröstliche Antwort: So verdamme ich dich auch nicht. Das ist die Summa aller Absolution, die Form mag gefallen, wie sie will, & negativæ fortiores sunt affirmativis, hier ist Nein stärcker als Ja. Darneben giebt er ihr eine denckwürdige Regul: Gehe hin, nicht deine alte teuflische Huren-Strasse, sondern auf dem Wege der Gerechten, und sündige fort nicht mehr. Du bist einmahl deinem Verdammniß und der Zorn-Hand GOttes in dieser Welt entgangen: soltest du nach der Zeit aufs neue hinein fallen, und ob dich schon niemand in der Welt verdammet, und du woltest nicht frömmer werden, so wisse einmahl für allemahl, daß du dem ewigen höllischen Verdammniß nicht werdest entlauffen können.

Gleichwie nun der HErr JEsus dieser grossen Sünderin die Absolution nicht versaget hat; also wird er auch dir eine tröstliche Vergebung aller deiner Sünde sprechen, so fern es um deine Hertz- und Mund-Beichte wird richtig seyn.

Anmerkung.

Es möchte aber ein bußfertiges Beicht-Kind sagen: Ja, wenn der HErr JEsus auch in eigner Person mich ein solch Gnaden-Wort hören liesse im Beicht-Stuhl, wie dieser beichtenden Sünderin? aber ich finde nur da einen schlechten Menschen. Antwort: Wenn dich dein Seelsorger von Sünden absolviret, so ists eben so viel, als wenn es der HErr JEsus in eigener Person, mit eigenem Munde verrichtet hätte. Denn gleichwie du nicht vornehmlich einem Menschen gebeichtet hast: Also absolviret dich auch nicht vornehmlich ein Mensch, sondern GOTT selber thuts durch darzu verordnete Menschen. Dein Beicht-Vater ist des HErrn Christi Legat und Abgesandter, Anwald, Mund-Bote, Befehlshaber, und vollmächtiger Macht-Mann: Du weist ja, wie der HErr JEsus gesaget hat beym Luca am 10. Capitel vers 16: Wer euch höret, der höret mich; und Matth. 18. vers 18: Was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn; Und Joh. 20. vers 23: Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen. Darum spricht St. Paulus: Wir sind Bothschafter an Christi statt, GOTT vermahnet durch uns, 2 Cor. 5. vers 20; Dafür halte uns iederman, nehmlich für Christi Diener und Haushalter über GOTTES Geheimniß, 1 Corinth. 4. vers 1; Und im kleinen Catechismo wird des Beicht-Vaters Vergebung recht GOttes Vergebung genennet. Die Worte, die du im Beichtstuhl höreſt, die spricht wohl ein Mensch aus mit seiner Zunge, aber die Meynung der Worte ist deines HErrn JEsu selber: Er hat ihm befohlen also mit dir zu reden, und er selber spricht dich von Sünden los, durch deines Beicht-Vaters

Einwurff wegen des Priesters Vertretung im Beicht-Stuhl.

Mund

Mund und Zungen. Ich muß des Herrn Lutheri sehr schöne Reden erzehlen, aus seinen Tisch-Reden, Franckfurter Edition, fol. 207. Ich will die Ohren-Beichte mein Lebenlang nicht unterlassen, denn da absolviret und spricht mich von Sünden los, nicht ein Mensch, sondern GOtt selber: Auch soll man die Leute für allen Dingen wohl lehren, und ihnen einbilden, daß man nicht einem Menschen, sondern GOtt und dem HErrn Christo beichte; Ingleichen, daß nicht ein Mensch, sondern Christus absolvire; aber das verstehen und gläuben jetzt die Leute nicht. Die Böhmen dringen darauf, daß allein GOtt die Sünde vergiebet, und ärgern sich an meinem Büchlein von den Schlüsseln, darum soll man die Leute lehren, daß man Christo beichte, daß Christus absolvire durch den Mund des Dieners, denn des Dieners Mund ist Christi Mund, des Dieners Ohr ist Christi Ohr. Aufs Wort und Befehl GOttes soll man sehen und sich verlassen, nicht auf die Person, Christus sitzet da Beichte, Christus höret, Christi Worte sinds, nicht Menschen-Worte, so allda gehöret und geredet werden aus des Beicht-Vaters Munde.

Gebrauch der Absolution.

Wer nun eine solche Absolution erlanget hat, der kan frölich beten. Denn ob es schon wahr ist, daß GOtt die Sünder nicht höret, so gehet doch das nur die Unbußfertigen an, welche die Absolution muthwillig verachter haben. Wer die Absolution erlanget hat, der kan auch im Creutz gedultig seyn, gleichwie David, welcher sich gewiß mit Nathans Absolution die folgende ein und zwantzig Jahr seines Lebens beholffen hat. Wer die Absolution erlanget hat, der darff in Anfechtung nicht verzweiffeln, er kan frölich sagen: Es ist wahr, viel Sünden habe ich, aber eine Sünde wird man, GOtt Lob und Danck, bey mir nicht finden, nemlich unbereuete, ungebeichtete, unbeweinete Sünde, daraus schliesse ich gewiß, der HErr JEsus werde mich nicht verdammen. Der Herr Lutherus hat sich vielmahl in grosser Anfechtung mit diesem Wort geschützet: Absolutus sum, ich bin von meinen Sünden losgezehlet. Der Herr Matthesius sagt, er habe einsmahls in grossen Anfechtungen den bösen Geist an seinen Beicht-Vater gewiesen. Endlich, wer diese tröstliche Absolution erlanget hat, der kan selig sterben, und zu dem ewigen Leben eingehen, denn das ewige Leben wird wahrhafftig seyn Conventus conversorum & absolutorum, eine Versammlung der bekehrten und von Sünden losgezehlten Menschen. In dem Himmel werden alle bußfertige Hertzen, die in dieser Welt rein aus gebeichtet, und in Demuth die Absolution und Vergebung der Sünden gesuchet haben zusammen kommen: Dazu helffe mir, und allen, die es wünschen, JEsus Christus! Amen.

Valet-Segen.

DEr himmlische, sanfftmüthigste, allertreuhertzigste Beicht-Vater, JEsus Christus, bücke sich vom Himmel zu uns, und schreibe durch den Finger seines Geistes seine Gnaden-Schrifft auf das Erd-Kloßlein unserer Hertzen, daß wir unsere Sünde hertzlich erkennen, beichten und beweinen, Gnade bey seinem jammernden Hertzen suchen, forthin nicht mehr sündigen, sondern bingehen, von einer Tugend zu der andern, und zu allem Guten Lust gewinnen, damit er uns auch nicht verdamme, sondern den Himmel und das ewige Leben zuspreche, Amen, Amen.

Auf diesen Sonntag sind vier Andachten zu lesen in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude im 8.

Kurtzer Bericht von König Davids Sünde, Beicht und Absolution, zur Zugabe auf vorhergehende Predigt, aus der Historie 2 Sam. 12. vers 1–15.

vers 1. UNd der HErr sandte Nathan zu David, da der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zween Männer in einer Stadt, einer reich, der andere arm. vers 2. Der Reiche hatte sehr viel Schaafe und Rinder. vers 3. Aber der Arme hatte nichts, denn ein einiges Schäflein, das er gekaufft hatte, und ernehret es, daß es groß ward bey ihm und seinen Kindern zugleich: es aß von seinem Bissen, und tranck aus seinem Becher, und schlieff in seinem Schooß, und er hielts wie eine Tochter. vers 4. Da aber dem reichen Mann ein Gast kam, schonet er zu nehmen von seinen Schaafen und Rindern, daß er dem Gast etwas zurichtet, der zu ihm kommen war, und nahm das Schaaf des armen Mannes, und richtet zu dem Manne, der zu ihm kommen war. vers 5. Da ergrimmete David mit grossem Zorn wider den Mann, und sprach zu Nathan: So wahr der

HErr lebet! der Mann ist ein Kind des Todes, der das gethan hat. vers 6. Dazu soll er das Schaaf vierfältig bezahlen, darum, daß er solches gethan, und nicht geschonet hat. vers 7. Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann. So spricht der HErr, der GOtt Israel: Ich habe dich zum Könige gesalbet über Israel, und habe dich errettet aus der Hand Saul. vers 8. Und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Weiber in deinen Schooß, ich habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, ich will noch diß und das dazu thun. vers 9. Warum hast du das Wort des HErrn verachtet, daß du solches Ubel vor seinen Augen thätest? Uriam den Hethiter hast du erschlagen mit dem Schwerdte, sein Weib hast du dir zum Weibe genommen, ihn aber hast du erwürget mit dem Schwerdte der Kinder Ammon. vers 10. Nun so soll von deinem Hause das Schwerdt nicht lassen ewiglich, darum, daß du mich verachtet hast, und das Weib Uria des Hethiters genommen hast, daß sie dein Weib sey. vers 11. So spricht der HErr: Siehe, ich will Unglück über dich erwecken aus deinem eignen Hause, und will deine Weiber nehmen vor deinen Augen, und will sie deinem Nächsten geben, daß er bey deinen Weibern schlaffen soll, an der lichten Sonne. vers 12. Denn du hasts heimlich gethan, ich aber will diß thun vor dem gantzen Israel und an der Sonne. vers 13. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündiget wider den HErrn. Nathan sprach zu David: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. vers 14. Aber weil du die Feinde des HErrn hast durch diese Geschicht lästern gemacht, wird der Sohn, der dir gebohren ist, des Todes sterben. vers 15. Und Nathan gieng heim.

Das walt JEsus Christus, welcher keinem recht bußfertigen Hertzen seine Gnade hat versagt, so lange die Welt gestanden, hochgelobet und geliebet in Ewigkeit, Amen.

Zusammenhangung dieser Predigt mit der vorhergehenden.

Andächtiges Hertz, wir wollen die Lehre von der Beichte und Absolution kürtzlich beschliessen. Zuvor ist gedacht worden einer tröstlichen Geschicht aus dem Neuen Testament, ietzund wollen wir nach Christi Lehre etwas aus dem Alten Testament dagegen halten, Matth. 13. v. 52. Zuvor hast du gehöret von einer Weibs-Person, ietzund wollen wir von einer Manns-Person reden. Die Historie ist sehr alt, denn sie ist länger als tausend und sechzig Jahr vor Christi Geburt geschehen, derowegen soll sie uns desto lieber seyn. Die alten Kirchen-Lehrer haben keinmahl von der Busse, Beichte und Absolution geprediget, daß sie nicht dieser Geschichte dabey gedacht hätten. Der Heilige Geist hat sie mit Fleiß zum nothwendigen Gedächtnis aufgeschrieben, nicht vornemlich um Davids willen (wie wir sie auch um Davids willen heute nicht erzehlen, denn er ist selig gefahren, und ruhet sanfft in GOtt;) sondern um vieler betrübten Hertzen willen, die heimlich mit David in einem Spital kranck liegen, und nach GOttes Gnade seufftzen, damit denselben werde gerathen, daß sie weder in Sünden fortfahren, noch verzweiffeln. Wir wollen aber unser Hertz und Gedancken auf drey Stücke richten:

Eintheilung.

1. Wie schwerlich David gesündiget hat.
2. Wie hertzlich David gebeichtet hat.
3. Wie tröstlich er von seinem Hofe-Prediger ist absolviret worden; und wie David diese Absolution gebrauchet habe.

HErr, ehre deinen Nahmen durch mich, deinen armen Diener! Amen.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung.

ES müssen starcke Beine seyn, die gute Tage ertragen können. Populo Romano rectius negotium committitur, quam otium, dem Römischen Volck ists besser, wenn es was zu thun hat, als wenn es müßig ist, sagt ein alter Historicus; also ist es auch mit den Christen bewandt. Diß siehet man augenscheinlich in Davids Historie. Da es ihm übel gieng, war er ein Mann nach dem Hertzen GOttes, ietzund da er im Rosen-Garten sitzet, fängt er an zu buhlen, und da er ans Gleiten kömmt, kan er sich nicht halten, er stolpert immer fort, bis er auch ein Mörder wird; Ich schäme mich fast seiner Händel zu gedencken, welche im 2 B. Sam. 11. vers 2. seqq. erzehlet werden.

Die Sünde Davids, wie sie der Schrifft gewissens weyen.

Das ist ein greulicher Fall. Dencke ihm nur ein wenig nach. Gleichwie uns ietzund die heilige Tauffe ein Bund eines guten Ge-

1 Petr. 3. vers 21. wissens ist mit GOtt: Also war es vorzeiten die Beschneidung bey den Israeliten. Was thut aber David, der beschnittene Israelite? Er handelt wider seinen Eid und Bund, den er mit GOtt durch die Beschneidung gemacht, er fället ab von GOtt, und wird ihm treu-los, wie alle unzüchtige Menschen, die ihres Tauff-Eides vergessen; Das mag ein Elend seyn! David war in der Bibel belesen; wo stehet das geschrieben? Er wuste die heiligen zehen Gebote gar wohl; wie reimet sich das mit dem sechsten Gebot? stimmet das mit seiner Israelitischen Religion überein? stimmet das mit seinem eigenen Psalmen überein? Er wuste, wie GOtt mit Sodom und Gomorra hatte hausgehalten; wie will sich nun das Vornehmen lassen verantworten? Er wuste gar wohl den schönen Tugend-Spiegel Josephs, welcher sechshundert und achtzig Jahr vor ihm in löblicher Keuschheit geleuchtet hatte, und welcher ehe sein Leben in Gefahr gesetzet, als daß er sein Gewissen mit Unzucht besudeln solte. Wie reimet sich aber Davids Vornehmen mit Josephs Exempel? Er hänget seinem ehrlichen Geschlechte einen grossen Schandfleck an, wie alle die seinen Gesellen, die sich im Winckel verbuhen; Das mag GOtt im Himmel erbarmen! Er ist ein Prophet und Prediger mit, und giebt Ursach, daß die Feinde des HErrn der wahren Religion übel nachreden; das prediget sich schändlich übel. Turpe est Doctori, cum culpa redarguit ipsum, es ist schändlich Thun, wenn der Lehrer eben mit dem Laster behaffet ist, darwider er prediget. Er ist ein König und Regent im heiligen Volcke GOttes; soll ein Regent in solche Fußstapffen treten? Er solte andere Leute darum strafen, und thut es selber; er vergisset seines göttlichen Amts, seiner löblichen Hof-Regierung, er setzet aus den Augen alle Wohlfahrt seiner Unterthanen, die gemeiniglich in grosser Herren Straffen auch ihr Theil davon bekommen. (O wer weiß, welchen David und schuldigen Sünder ich in diesen meinen Reden treffe!) Er ist selber ein Hauswirth, und hat erwachsene Kinder. Heist das mit gutem Exempel der Jugend vorleuchten? Er ist nicht ein junger Tümmling, sondern gehet schon auf der Grube; Das ist gleichwohl Schande, wenn auch graue Häupter ihre Ehren-Jahre mit diesem Koth besudeln. Turpe senilis amor, der Alten Liebe ist närrisch. Nazianzenus saget: Turpe est, senescere ætatem, & non senescere lasciviam, das ist schändlich, wenn man an Jahren alt wird, und die Geilheit wird doch nicht alt. GOtt hatte ihn mit so vielen Wohlthaten überschüttet, daß er es kaum selber berechnen kan: er war ein armer Schäfer-Knecht gewesen, GOtt hatte einen König aus ihm gemacht, heisset das GOtt danckbar seyn? GOtt hatte ihm vielmahl das Leben gerettet, soll ers nun also zubringen? Wie

1 B. Mos. 39. v. 7. offt hatte er GOtt, als ihn Saul verfolgete, Treue und Frömmigkeit zugesaget? Das heist, halten wie ein böser Bogen. David ist gar ein ander Mann worden. Zuvor nahm er ihm ein groß Gewissen, daß er seinen Ertz-Feind Saul, (welchen er vielmahl in Händen hatte) erwürgen solte, itzund machet er kein Auge naß über dem Mord Uriä, welcher ihn sein Lebetage niemahls betrübet hatte. Das reimet sich nicht mit Davids vorigem Leben, er solte sich bessern von Jahr zu Jahr, so wird er ärger; ey das ist grosse Schande! er schämet sich nicht zu sündigen, aber zu beichten will er sich schämen; in welche enge Löcher kriechet er, damit er ja nicht vor der Welt zu Schanden werde. Er suchet allerley Feigen-Blätter, wie Adam im Paradies, als wenn er GOtt dem HErrn die Augen könte zukleistern. Er will dem Kinde mit seinen guten Hofe-Bißlein einen andern Vater machen, und noch ein ehrlicher Mann darzu seyn. Untugend soll sich billig für Tugend schämen. Aber was thut David? Er ist gar blind worden. Urias war ein kern-frommer Mann, er will es nicht besser haben, als die Lade des HErrn; er ist schnell wie ein Vogel, des Königes Befehl auszurichten, er ist erböthig, sein Leib und Leben für des Königes Wohlfahrt zu lassen, er will im bevorstehenden Kriege nicht geil seyn, quia anceps fortuna belli, weil das Kriegs-Glück zweiffelhafftig ist, wie v. 25. Cap. 11. David selber bekennet, Urias hätte nicht zu der Zeit einen Rosen-Krantz getragen, wie der Goldschmied L. Fulvius, welchen die Römer darum ins Loch stecken. Diese Tugenden alle bedencket David gar nicht. Urias muß erfahren, was Clitus sagt: Talia sunt præmia laborum, so wird die Arbeit belohnet. Die Bathseba ist eine edle Ritterin, noch darff ihr David Unehre zumuthen. Ach daß es GOtt geklaget sey! wie greulich hat sich der gute Mann vergangen! Siehe, liebes Hertz, wie nöthig es ist, beten: HErr, führe uns nicht in Versuchung!

Nathans Höfflichkeit. Nathan aber erwischet den Fisch bey dem Kopffe, wie jener neue Hof-Prediger, da er zum erstenmahl an der Hofe-Tafel saß, solte er einen gebratenen Fisch vorlegen, als ihn der Herr vermahnete, sprach er: Ich weiß noch nicht Hofe-Weise, ich zweiffele, woran ich recht thue, ob ich ihn erwische beym Schwantze, oder beym Kopfe. Da sprach der Herr: Ey, erwischet ihn beym Kopfe. Darauf sagte der Hof-Prediger: Wohlan, so halte ich mich nach eurem Spruche, und erwische auch euer Hofe-Leben bey dem Kopfe ꝛc. das taugt nicht, und stach dem Herrn den Schwär auf.

Nathan lässet die Sache als ein ehrlicher vernünfftiger Mann wohl an sich kommen, er will fliegenden Stadt-Reden nicht viel trauen; alles hat seine Zeit. Da aber Meld ausbricht, und die Früh-Birnen reiff werden, da sich die Hofe-Braut vor der Zeit einwickelt,

wickelt, da David mit dem Kinde groß thut, und es niemand mercket, als Kinder und alte Leut, wie viel der Seiger geschlagen, kömmt er erst aufgezogen. Denn de occultis non judicat Ecclesia, über verborgene Sachen richtet die Kirche nicht. Er kömmt wohl langsam, aber sehr gut.

Und er bringet auch seine Sachen klüglich vor: er umziehet den David mit seinen Reden, wie ein Fischer den Fisch, daß er ihm muß ins Garn gehen. Er bringet ihn selber zum Urtheil, wie Amphilochius den Kayser Theodosium, da er seinen Sohn wolte geehret haben neben sich. Theodoret. lib. 5. c. 16. Wie Almundarus, welcher sagte, der Ertz-Engel Michael wäre gestorben. Cuspinianus ex Cedreno. Wie Euseb. den Arianern durch den Sinn fuhr. Fulgosus l. 7. c. 3. Lis auch das Theatr Zwingeri p. 1673. 1674.

Gregorius brauchet ein schön Gleichniß von einem Wund-Ärtzte: Er sagt: Ein Medicus kom zu einem Kranken, welcher einen Schaden hatte, der da solte geöffnet werden; er zweiffelte aber, ob der Patiente hiezu würde geduldig genug seyn: Derohalben hatte er das Instrument, womit der Schade solte geöffnet werden, unter dem Kleid verborgen, stach es aber dem Kranken, ehe er sichs versahe, in den Schaden, damit er es empfand, ehe er was davon wüste, denn wenn er es zuvor gewust, hätte er über allzuempfindliche Schmertzen klagen mögen.

Ein Wort geredet zu seiner Zeit, stehet so schön als Pommerantzen in einer silbernen Schüssel, Sprichw. 25. v. 11. Nathan machts sehr kläglich, wie dem armen Manne sein liebes Tisch- und Schooß-Lämmlein sey mit Gewalt genommen worden, er meynet das liebe Haus-Lämmlein Bathseba. David gehet es ein, und spricht das Urtheil: Damit der arme Mann nicht Schaden habe, soll er nicht zwey nach dem Gesetze, 2 B. Mos. 22. v. 1. sondern zweymahl zwey Lämmlein dafür haben: dem reichen Wanst aber will ich den Kopf abhauen lassen; wenn er zehen Köpfe über einander hätte, so müssen sie alle herunter, der Henecker soll zu thun kriegen. Siehe, liebes Hertz, wie scharffsichtig sind wir, wenn wir andere Leute richten sollen, & domi talpæ, und in unserm Schaden sind wir blind, da es doch heißt: Aliis multa, tibi nil ignosce, andern vergieb alles, dir aber nichts.

Da ziehet Nathan die Schlinge über ihm zu, und nimmt kein Blat vors Maul, er ist kein Hofe-Schmarutzer in weichen Kleidern, sondern tritt mit seiner scharffen Cameels-Haut dem Könige ins Gesichte: Du bist der Mann! und ziehet ihn redlich durch die Hechel, und suchet das grobe Werck aus dem Flachs seines Hofe-Lebens. Solt du also GOtt abdancken für empfangene Wohlthaten? Es sind erst acht Jahr, daß dir GOtt den Meßiam hat zugesaget, ist das nicht eine grosse Ehre? solt du also deinem Wohlthäter lohnen? Aber wisse, du hast das Schwerdt gemißbrauchet, deine Sünde zu verheelen, damit ja Urias beyseit käme, der es hätte eisern mögen; aber ich will Unglück über dich erwecken, und dich mit meinem Zorn-Schwerdte heimsuchen, äusserlich mit Aufruhr und Schanden aus deinem eigenen Geblüte: innerlich mit Hertzens-Angst; und wo du nicht wirst hertzliche Busse thun, wirst du meinem feurigen Zorn-Schwerdte der ewigen Verdammniß auch nicht entlauffen.

Lehre. Siehe, liebes Hertz, wenn GOtt die Hand abziehet, so kan der böse Geist auch wohl die allerheiligsten Leute betrügen, der Teuffend-Künstler gehet Tag und Nacht herum wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, 1 Petr. 5. vers 8. Kan er David, dem grossen Mann, ein Bein unterschlagen, wie solte er dich nicht können erschleichen? Derowegen dencke an das Wort des HErrn JEsu: Wachet und beret, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, und der Teufel ist ein Schadenfroh. Gregorius sagt: Ruina majoris cautela minoris, Der Grossen Fall soll die Kleinen klug machen.

Besonders hüte dich, daß der böse Geist nicht einen Fuß bey dir einsetze. Wo er eine Klaue einbringet, gleichwie die Schlange ihren Kopf, da ziehet er den gantzen Wanst hernach: er dencket, bringe ich dich nur zum Kauff, zur Zahlung will ich dich wohl bringen.

Und vornehmlich sey auch darum der Unzucht gram, denn solche unsaubere Hertzen werden gemeiniglich mit Blindheit geschlagen, daß sie GOttes, ihres Gewissens, ihres Todes und aller Ehrbarkeit vergessen, Urias- und Schalcks-Briefe schreiben, Ubel ärger machen, und noch lustig dabey seyn, quasi re bene gesta, eben als wenn alles wohl ausgerichtet wäre. Wenn GOtt nicht dem lieben David in Gnaden wäre entgegen gegangen, so wäre er in diesen Schand-Wegen zum Teufel gefahren.

Vom andern Stück,

Wie stellet sich aber David? Er giebet nicht dem Nathan Urlaub, wie Felix Davids Buße. und Drusilla dem Paulo, Apost. Gesch. 24. vers 29. er lässet ihn nicht ins Loch stecken, wie Herodes den Johannem; er höret das Capitel reine aus; er zürnet nicht mit Nathan; er entschuldiget sich nicht mit seinem Amte, wie jener: Ey, das ist des Schultzens Kuhe! er will nicht einen Schmarutzer haben, wie Saul am Samuel, 1 B. Sam. 15. vers 30. Honora me coram populo, ehre mich doch vor dem Volcke; er achtet seine Sünde nicht geringe; er behilfft sich nicht mit anderer Leute Exempel; er verzweiffelt auch nicht, sondern er erschrickt von Hertzen; er schiebet seine Busse nicht auf, sondern er beichtet reine und gerade heraus: Peccavi Domino, ich habe gesündiget wider den HErrn. Warum redet er so kurtz? Er kan vor grosser Schande und vor hertzlichem Leide nicht mehr reden, er möchte sich zu tode schämen; so lieblich wird sie ihm ietzund im Gewissen; ietzund kömmet er wiederum zu sich selber, denn ietzund schämet sich die Untugend für der Tugend Nathans. Brevis cantilena, sed longum habet Epiphonema, die Worte sind wohl kurtz, aber er sagt alles, was er sagen soll, seine Worte sind lauter Hertz-Augen. Bey David sun-

finden sich alle Eigenschafften der rechten Beichte, die ich zuvor erzehlet habe. **Ich habe gesündiget, ach welch ein Wort ist das! wider den HErrn,** ach welch ein HErr ist das! Es ist Sünde und Schande, daß ich GOtt so erzürnet, und mein Land-Volck also geärgert habe: ich hätte vorzeiten ehe gedacht, der Himmel solte auf mich fallen, als daß ich in solche Schande gerathen solte: ach wie schwer ist GOttes Zorn! gegen Menschen wäre es zu schlichten, aber wie soll ichs gegen meinen GOtt und HErrn verantworten? Iratum gravis est res habuisse Deum, einen zornigen GOtt haben, ist eine schwere Sache. Bedencket das, ihr stinckenden unzüchtigen Böcke. Es ist wahr, daß euch Unzucht schädlich ist an Leib und Seele, an Gut und Ehre; es ist wahr, daß solche Sünden euren Kindern und Freunden zum Nachtheil gereichen; aber das ist das schwerste, daß ihr wider den HErrn gesündiget: was will daraus werden? Weil aber David mit seinem Fall das Land geärgert hat, so thut er auch öffentliche Busse durch den 51. Psalm, und setzt seine eigene Schande oben an den Titel. In demselben Psalm sind ordentlich die drey erzehlten Stücke, die zu wahrer Busse gehören, nach einander zu finden.

Anwendung.

Ist nun iemand von dem bösen Geiste übereilet worden, der fahre um GOttes und seiner Seligkeit willen nicht fort, er verzweiffele auch nicht, sondern thue von Hertzen mit David Busse, und hüte sich sein Lebetage für dem, das ihn einmahl gekräncket hat. David hat sein Lebetage diesen Fall beseufftzet; aufs Alter ward ihm ein junges Mägdlein zugegeben, die ihn solte wärmen, aber er hat wie ein Engelschen neben ihr gelebet. **Nur einmahl lesen wir, daß es David nach diesem Fall versehen,** da er sich in der Menge seiner Unterthanen spiegeln will; GOtt war aber bald mit der Ruthe hinter ihm her. Soli Christo servabatur sine peccatis vivere, saget Tertullianus: **Der HErr Christus allein solte ohne Sünde leben.**

Hat iemand mit David gesündiget, der thue auch mit ihm hertzliche Busse, (wer weiß, was manchem heute das Gewissen gepredi get hat.) Disce cautius mercari, werde darum klüger. Augustinus sagt artig: Non cadendi, sed resurgendi exemplum proponitur, **es wird dir ein Beyspiel vorgestellet, nicht wie du fallen, sondern wieder aufstehen solst.** Also sagen die alten Kirchen-Lehrer von dem bußfertigen Schächer: Non est exemplum imitationis, sed consolationis, **es ist nicht ein Beyspiel, das man nachthun, sondern daran man sich trösten soll.** Wer stehet, der sehe zu, daß er nicht falle. Wer gefallen ist, der stehe auf. **Unsere Schand-Böcke behelffen sich mit solchen Exempeln,** gleichwie **St. Pauli verkehrte Zuhörer**

Luc. 23. v. 40.

mit der Gnaden-Predigt des Evangelii, die wollen in der Sünde beharren, daß die Gnade desto mächtiger werde, Röm. 6. vers 1. **Aber das heißt nicht die Predigt brauchen, sondern mißbrauchen.** Nachdem David gestrafet wird, thut er Busse denselben Augenblick, und hütet sich für solchen Sünden sein Lebenlang. Also, nachdem ich dich heute für solchen Sünden gewarnet habe, solt du dein Lebetage aller Unreinigkeit Leibes und der Seelen gram bleiben, und wo in deinem Leben allbereit etwas mit eingeschlichen wäre, solt du es dir lassen eine Witzigung seyn, so lange ein Athem in dir ist.

Vom dritten Stück.

DArauf absolviret Nathan sein bußfertiges Beicht-Kind, und saget: 1.) **So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen.** Verzage nicht, ob deine Sünden gleich blut-roth sind vor GOttes Gericht, sollen sie doch schnee-weiß werden, Es. 1. v. 18. Das Blut des Meßiä machet dich rein von allen Sünden, 1 Joh. 1. v. 7. 2.) **Du wirst nicht sterben,** du solt warlich den Tod nicht sehen ewiglich, Joh. 8. Ob schon die Strafe über dein Haus nicht wird aussen bleiben, so soll doch deiner Seelen geholffen werden. 3.) **Die ewige Strafe soll dir in eine zeitliche Väter-Ruthe verwandelt werden,** der Sohn wird sterben; cætera textus habet; GOtt kan solch Unkraut nicht leiden. Lis Sirach Cap. 23. v. 25.

Davids Absolution.

Dieser Absolution hat sich David von Hertzen gefreuet und getröstet, im Gebet, in Creutz, in Anfechtung, und auch im Tode. Er hat nach diesem Fall noch ein und zwantzig Jahr gelebet, aber hilff GOtt, wie viel Creutz hat ihn überfallen! Er kan mit seinem demüthigen Gebet dem Kinde das Leben nicht retten, ach wie muß sein Hertz geblutet haben! **Ammon,** sein Sohn, macht die Schwester Thamar zu Schanden, ach! wie wird David gewinselt und gedacht haben: Per quod quis peccat, per idem punitur & idem, wodurch einer sündiget, dadurch wird er auch wieder gestrafet. **Absalon wird seines Bruders Mörder,** und jaget den Vater aus seinem Königreich, und macht das gantze Frauenzimmer stinckend. Simei spottet ihn, und macht ihn aufs schändlichste aus: David dencket zurück, wie ers verdienet habe, darum saget er: **Der HERR habe es geheissen.** Der böse Geist wird nicht gefeyret, sondern dem armen David die Schande aufs höchste unter Augen gestellet, und GOttes Zorn aus folgendem Unglück groß gemacht haben, denn er ist ein Meister auf solche Künste. In diesen Aengsten allen hat sich nun David an Nathans Absolution gehalten, und gedacht: Wäre denn Wort nicht mein Trost, so wäre ich vergangen in meinem Elend. Es ist ja wahr, Peccavi Domino, HErr, **an dir habe ich gesündiget,** wenn ich es wol-

Wie man die Absolution gebrauchen soll.

Psalm 119. vers 92.

wolte verschweigen, würde ich Ubel ärger machen, Ps. 32. vers 3. aber ich habe gebeichtet vor Nathan und vor GOtt, ich bin absolviret, Dominus abstulit peccatum meum, der HErr hat meine Sünde weggenommen. GOtt ist deß Zeuge, und mein Beicht-Vater Nathan. Auf den Trost will ich mit zeitlichem Unglück gerne vorlieb nehmen, GOtt sey nur meiner armen Seelen gnädig; auf den Trost will ich selig sterben, man soll nimmermehr solche Sachen von David mehr erfahren.

Anwendung.

Also lerne dir auch deine Absolution zu Nutze machen in allen Nöthen, und hüte dich mit grossem Ernst, daß du nach erlangter Absolution nicht wieder in die alten krummen Schuhe tretest. Helffe dirs JEsus, Amen.

Wer Lust hat von Davids Sünden-Fall ein mehrers zu lesen, der schlage in meiner Epistolischen Hertz-Postille auf die andere Predigt am ersten Sonntage nach Trinitatis im 1. Theil pag. 389. Seine gantze Historie aber findest du in meinem Jesus Sirach pag. 714 seqq.

Valet-Segen.

JEsus Christus, der Liebhaber aller keuschen Hertzen, gebe uns seinen Geist, daß wir augenblicklich sein Wort bedencken: Selig sind, die reines Hertzens sind, denn sie sollen GOtt schauen, und demnach nicht allein aller Unreinigkeit Leibes und der Seele, sondern insgemein allen Sünden gram werden; Er behüte uns um seines liebreichen Hertzens willen für bösem Gewissen, und verleihe auch, wo jemand gestrauchelt, daß er mit David umkehre, beichte und sage: Ich habe gesündiget wider den HErrn! damit er auf demüthige Buß und Beichte die fröliche Absolution höre: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen, und darauf durch sein gantzes Leben desto fürsichtiger sey, und was versäumet worden, einbringe, Amen.

Am Sonntage Palmarum.

De venerando Domini Testamento.

Vom Einzuge des HERRN JEsu in die Stadt Jerusalem ist genugsam gesagt worden am ersten Advente Sontage, pag. 1. allhie wird nur etwas berühret im Eingange.

Von dem hochwürdigen Abendmahl, in welchem uns der HErr JEsus sein Leib und Blut zu einem beschiedenen Erb-Gut gelassen hat.

Das walt der gewisse Liebhaber des menschlichen Geschlechts, JEsus Christus, welcher uns, aus besonderem hochweisen Rath, in seinem letzten Testamente nicht schlechte, werthe, liebe Stücke, damit er uns die Seligkeit erworben hat, zu essen und zu trincken gegeben, auf daß wir ja nun und nimmermehr an seiner wahrhafftigen Gnade und unserer kräfftigen Erlösung zweiffeln könten, hochgelobet und geliebet für solchen edlen wichtigen Wunder-Schatz, sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geiste, in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige, GOtt ergebene Hertzen, wir wollen die allertheiligsten Worte von der löblichen Stifftung des hochwürdigen Abendmahls bedencken. Damit es aber allen Tisch-Gästen des HErrn JEsu zu beständigem Nutzen und grundfestem Hertz-Trost, bevoraus aber dem gnädigsten Stiffter desselben zu Lob und Ehren gereiche, so helffet mir ernstlich seufftzen und beten: Schlecht und Recht behüte mich, denn ich harre dein, Ps. 25. v. 21. Himmlischer Vater, heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, Joh. 17. v. 17; Sende deine Hand von der Höhe, erlöse mich, und errette mich von der Hand der fremden Kinder, welcher Lehre ist kein nütze, und ihre Wercke sind falsch, Ps. 144. v. 11; In deinem Licht sehen wir das Licht, Psal. 36. v. 10; Behüte uns für der Menschen Gesatz, davon verdirbt der edle Schatz unsers Hertzens, darum bitten wir zu erste, und zu letzte.

Höret mit grosser Ehrerbietung, und in recht Christlicher Andacht, die Einsetzung des hochwürdigen Abendmahls, wie die Worte allezeit auf dem Altar öffentlich mit heller Stimme in allen Evangelischen Gemeinden werden abgesungen:

UNser HERR JEsus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt, dancket und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselben gleichen auch

den

den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Nehmet hin und trincket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so offt ihrs trincket zu meinem Gedächtniß.

Der Sonntag des Einzugs JEsu. Siehe den 1. Advent-Sonntag pag. 1.

Heute ist es jährig, daß sich unser Seligmacher freywillig zu seinem Leiden in der Stadt Jerusalem hat eingestellet. Darum wird der Tag genennet Dominica ingressus Domini ad Passionem, des HErrn Tag, daran er zu seinem Leiden ist eingegangen. Bete nun, wer beten kan: Lieber HErr JEsu, du bist ja sanfftmüthig und von Hertzen demüthig; ach ziehe doch auch in Gnaden in mein Hertz, das stehet dir angelweit offen, Ps. 24. v. 7. damit es eine heilige Stadt GOttes, ein rechtes Jerusalem, Visio pacis, eine Friedens-Schaue werden möge, Amen. Es wird auch Ja und Amen seyn, so fern du von heut an sein Wort und Sacrament wirst lieb gewinnen.

Dieser Einzug des HErrn JEsu hat im alten Testament zwey schöne Bildnisse.

Das Bildniß aus Mose.

Einmahl ist es heute jährig, daß man das allererste Oster-Lämmlein auf GOttes Befehl hat ausgesondert, wie bewiesen im 2 Buch Mos. 12. in Magnalibus Dei, im 5. Theil, pag. 357. Der HErr JEsus hält mit seinem Eintritt zum Leiden mit Fleiß eben denselben Tag inne, denn er giebt sich ungezwungen bey seinem himmlischen Vater an zu einem Oster-Lämmlein. Er will am Brat-Spiesse des heiligen Creutzes trieffen wie ein Braten: er will im Zorn-Feuer seines himmlischen Vaters schmäuchen und rösten, damit er durch sein Blut uns wider die Gewalt des hölischen Würg-Engels und ewigen Todes errette: er will mit seinen unzerbrochenen Beinen der Paradies-Schlange den Kopff zertreten. Wir mögen das Brat-Pfännlein unsers Hertzens in Demuth unterhalten, und uns seines Verdienstes frölich anmassen. Lis meinen Passions-Zeiger, die siebende Stunde.

Das Bildniß aus Josua.

Zum andern, ist es auch heute eben jährig, daß Josua 1510. Jahr zuvor die Israeliten hatte trockenes Fusses durch den Jordan in das gelobte Land geführet. Der HErr JEsus kömmt mit besonderem Rath auch diesen Tag eingezogen, denn er will uns in Krafft seines Leidens durch den trockenen Jordan des zeitlichen Todes und Zorns GOttes in das himmlische gelobte Land führen, und einem ieden gläubigen Hertzen sein Stück Landes einräumen. Was Josua nicht thun kan, das kan JEsus thun.

Weil aber der HErr JEsus bey diesem Einzuge ist mit Palm-Zweigen geehret worden, so wird der Tag genennet PALMARUM. Der Heilige Geist hat die Hand im Wercke, er treibet das Volck darzu, daß sie den HErrn JEsum mit Gesang aus dem 118. Psalm v. 26. und mit Palm-Zweigen ehren müssen, wie sie sonst im Herbst auf das Fest Vincite oder Hoschianna zu thun pflegeten. Denn der HErr JEsus solte diese Woche einem Palm-Baum ähnlich werden, er solte auf der grossen Last des Creutzes unsere Sünden tragen, Esa. 53. v. 4. und dennoch das Haupt empor heben, Ps. 110. v. 7. Wer an den HErrn JEsum gläubet, soll es auch erfahren, ob wir schon in der Welt viel Trübsal haben, so soll uns doch alles zum Besten dienen, Röm. 8. v. 28. Die Gerechten solen grünen wie ein Palm-Baum, Ps. 92. v. 13. Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilfft ihm aus dem allen, Ps. 34. v. 20. Es wird auch gesagt vom Oel-Zweiglein, denn diese Woche soll der HErr JEsus den edlen Balsam, und das köstliche Samariter-Oel schwitzen und von sich pressen lassen, das ist, sein Blut vergiessen, dadurch unsere Gewissens-Schäden von Grund aus geheilet werden.

Chrysostomus sagt, daß man diese Woche zu seiner Zeit habe genennet Hebdomadam magnam, die grosse Woche, denn eine grosse Person, der grosse GOtt, Tit. 2. vers 3. hat ein grosses Werck gethan, und durch sein grosses Leiden den grossen Zorn GOttes gestillet, unsere grosse Sünden getilget, den grossen Krieg zwischen GOtt und dem menschlichen Geschlechte vertragen, die grosse Gewalt und Macht des Teufels gedämpffet, und uns ein grosses Heil erworben; das alles sollen wir mit grossem Danck annehmen. Wir pflegen sie zu nennen die Marter-Woche, von der grossen Marter des HErrn JEsu, davon schon der Prophet Esaias geaget hat, Cap. 53. vers 4. Wir solten eine ewige Marter-Woche in der Hölle haben, der HErr JEsus lässet das Elend über sich gehen, damit wir lauter Sonntage Misericordias Domini, Jubilate, Cantate &c. zu gewarten hätten. Daran gedencke, wenn du singest: Wer GOttes Marter in Ehren hat, und stets gedenckt der sieben Wort, deß wird GOtt eben pflegen, wohl hier auf Erden mit seiner Gnad, und dort in dem ewigen Leben. Der selige M. Johann Specht hat pflegen zu beten aus seinem sehr alten Gebetlein: O Marter groß, dir HErr JEsu Christe, dein heiliges Blut aus deinem Hertzen floß, O Wunden roth, O Sohnes GOttes bittrer Tod! komm mir zu Hülff in meiner Noth, wenn mir mein Hertze bricht, verlaß mich, HErr JEsu Christe, nicht, denn mit Leib und Seele dein will ich, GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist,

Die grosse Woche.

Die Marter-Woche.

Blauer Dienstag.

Krumme Mittwoch.

Geist, in Ewigkeit seyn. Den Dienstag nennete man vorzeiten den blauen Dienstag, wegen der blauen Striemen des HErrn JEsu. Die Mittwoch wird in Schlesien genennet die krumme Mittwoch, von den krummen Händeln, welche die Jüden und Judas denselben Tag vorgenommen, davon Matth. 26. v. 1. seqq. zu lesen. Die Jüden wollen Christum tödten, darum, daß er Lazarum von Todten hat erwecket; Judas siehet sauer, daß JEsus wird gesalbet; Das mögen krumme Händel seyn! Wir hatten viel krumme Händel getrieben, darauf gehörete das höllische Feuer; das wolte uns gerade machen, aber nun sind wir auf die richtige Gasse, Apost. Gesch. 9. v. 11.) gebracht, die uns führet ins ewige Leben.

Grüne Donnerstag. Gute Freytag.

(Von dem grünen Donnerstage lis drunten pag. 283. und auch in meinem Paßions-Zeiger die siebende Abendstunde. Deßgleichen vom guten Freytage, daselbst in der Vorbereitung.)

Wir aber bleiben ein Jahr ums ander, (so offt wir für der Paßion können dazu kommen) bey der Lehre von dem hochwürdigen Abendmahl, da hören wir auch de dulci ingressu JESU in cor nostrum; vom süssen Einzuge des HErrn JEsu in unser Hertz, daß es ein heiliges Jerusalem werde. Alte gute Gewohnheiten soll man billig nicht lassen abkommen. Diese Woche erforderts auch, denn auf den Donnerstag zu Abend wird es jährig werden, daß der HErr JEsus das heilige Abendmahl hat eingesetzt. Es erforderts auch mein tragendes Amt, daß ich euch gründlich hievon berichte, damit niemand ietziger Zeit mit Unverstand zu dem Tische des HErrn laufe.

Hier handeln wir billig ab die Lehre vom heiligen Abendmahl.

Gleichwie wir nun zuvorher dem Beicht-Stuhle sein Recht gethan haben: Also wollen wir heute zu dem Tische des HErrn mit unser Andacht treten, und bey dem klaren, wahren, unbetrüglichen, unverdächtigen, gewissen Grunde des abgelesenen Textes bleiben, nichts davon thun, nichts darzu setzen, so können wir nicht irren, und unsere Gewissen behalten richtigen, grundfesten, unverdächtigen, unbetrüglichen Trost. Menschen-Tand verbrennet in Anfechtung, wie Papier im Feuer, das will in herzudringenden Seelen-Aengsten schlechterdings ein klares göttliches Wort haben, das dem HErrn JEsu durch seinen wahrhafftigen Mund aus seinem süssen liebreichen Hertzen gequollen ist. Mein HErr JEsus verlehe Gnade, daß alle unsere Gedancken und Reden in diesen heiligen Sachen uns nützlich und tröstlich, ihm aber wohlgefällig seyn mögen!

Eintheilung.

Damit nun aller guten Dinge drey bleiben, so wollen wir mit Fleiß diese drey Stücke erwegen:

1. Wer das H. Abendmahl gestifftet habe? wenn es geschehen? und wie es derselbe Stiffter von uns will gehandelt haben?
2. Was für edle selige Speise und Getränck der Stiffter uns darinne auftrage, und zu welchem Nutz und Frucht es diene?
3. Wie sich ein iedes frommes Hertz und andächtiger Tisch-Gast des HErrn JEsu dazu soll würdiglich bereiten, dabey verhalten, und nach andächtigem Gebrauch danckbar seyn?

Ach daß meines HErrn JEsu Reden geschrieben würden! ach daß sie in ein Buch gestellet würden, mit einem eisernen Griffel auf Bley, und zum Gedächtniß in einen Fels gehauen würden! Hiob 16. v. 24. Suchet hervor, lieben Zuhörer, die Täfelchen und Denck-Büchlein eurer Andacht, JEsus Christus schreibe auch seine Worte in euer Hertz, er grabe sie in euer Gedächtniß, seinem Nahmen zu Preis, euch zum grundfesten Trost, Amen.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung.

GOtt, der barmhertzig, gnädig, geduldig und von grosser Güte ist, kennet unsers Hertzens Blödigkeit besser, als wir selber. Derowegen brauchet er allezeit einen besonderen künstlichen Meister-Griff, wenn er unsere Hertzen will bereden, daß wir an der frölichen Zeitung von seiner Gnade nicht sollen zweifeln. Erstlich füllet er uns die Ohren mit einem verständlichen tröstlichen Gnaden-Wort. Zum andern, setzet er uns vor die Augen ein liebliches, sichtbares Merck- und Gnaden-Zeichen. Alsdenn muß sich unser Hertz gefangen geben, und sich alles Guten zu ihm versehen, und sagen: Ja, fürwahr, Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, Psl. 23. vers 6. Seine Barmhertzigkeit ist ja so groß, als er selber ist, Sirach 2. vers 23.

Gottes Weise, unser Hertz wohl zu füllen.

Exempel aus dem alten Testa-ment.

Diß will ich durch gewisse Exempel beweisen. Adam und Eva sollen wissen, GOtt sey ihnen wahrhafftig gnädig. Wie handelt mein GOtt mit ihnen? Erstlich, füllet er ihnen die Ohren mit dem tröstlichen Evangelio: Des Weibes Saame soll der Schlange den Kopff zertreten. Zum andern, setzet er ihnen in die Augen die holdseligen Lämmleins-Felle, darein er sie kleidet. Darauf muß ihr Hertz bekennen, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarme sich der HErr über uns; denn er kennet, was für ein Gemächte wir sind, er gedencket daran, daß wir Staub sind, Psalm 103. vers 13. 14. Also, Abel soll GOtt für seinen Vater halten; Wie handelt GOtt mit ihm? Einmahl lässet er ihn mit Ohren hören aus dem Munde seiner Eltern das Evangelium vom gebenedeyeten Weibes-Saamen. Darneben füllet er ihm die Augen mit dem Feuer vom Himmel. Darauf muß Abels Hertz bekennen: Ja, fürwahr der HErr ist mit mir. Noah soll es für gewiß halten, daß GOtt die Welt nicht mehr durch die Sünd-Fluth werde ersäuffen. Wie handelt GOtt mit ihm? Erstlich, füllet er ihm die

1 B. Mos. 3. vers 15.

Buch Mos. 4.

Oh-

Ohren mit dem klaren Gnaden-Worte: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um des Menschen willen, propter hominem, um meines lieben Sohnes willen, welcher künfftiger Zeit soll Mensch werden, 1 B. Mos. 8. vers 21. Darneben füllet ihm GOtt die Augen mit dem schönen Regen-Bogen, welcher bald aus den schwartzen Wolcken leuchtet, damit sich Noah der Verheissung GOttes erinnern könne, 1 B. Mos. 9. v. 12. darauf muß sich sein Hertz zufrieden geben. Abraham soll es für wahr halten, daß ihm GOtt gnädig sey. Wie handelt GOtt mit ihm? Erstlich füllet ihm GOtt die Ohren mit einem tröstlichen Gnaden-Wort: Ich will dein GOtt seyn, und deines Saamens nach dir. Darneben setzet ihm GOtt in die Augen die Beschneidung an seinem und seiner Kinder eigenem Leibe. Also wird sein Hertz überzeuget. Zu Moses Zeiten solten die Israeliten wissen, er wolte sie wahrhafftig aus Egypten-Land erlösen, und für dem Würg-Engel beschützen: und wiederum hernach auch durch seines Sohnes blutigen Tod von der Gewalt der Hölle, und aus der Macht des ewigen Todes erretten. Wie handelt GOtt mit ihnen? Erstlich füllet er ihnen die Ohren durch Moses Mund. Darneben setzet er ihnen in die Augen des Osterlämmleins Blut, damit ihr Hertz überzeuget werde. In der Wüste solten die Israeliten abermahl gläuben, GOtt werde sie nicht verlassen, sondern durch einen gewissen Weg in das gelobte Land führen. Wie handelt GOtt mit ihnen? Erstlich füllet er ihnen die Ohren mit diesem klaren Wort, 2 B. Mos. 23. vers 20. Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege, und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe. Darneben setzet er ihnen in die Augen die sichtbare Wolcken- und Feuer-Säule, welche allezeit vor ihnen her ziehet, damit ihr Hertz ja nicht zweifele, 2 B. Mos. 40. vers 38.

1 B. Mos. 17. vers 7.

Exempel aus dem Neuen Testament.

Im neuen Testament sehen wir es deßgleichen. Maria soll gewiß seyn, daß sie des Meßiä Mutter seyn werde. Wie handelt GOTT mit ihr durch den Engel? Einmahl werden ihr die Ohren gefüllet mit klaren Worten: Siehe, du wirst schwanger werden ꝛc. Bey GOtt ist kein Ding unmöglich. Darneben setzt ihr GOtt in die Augen zum sichtbaren Wahrzeichen ihre Muhme Elisabeth, die auch schwanger gehet, Luc. 1. v. 36. damit ihr Hertz nicht zweifeln könne. Die Hirten bey Bethlehem sollen es für wahr halten, daß der HErr JEsus gebohren sey. Wie handelt GOtt mit ihnen? Der Engel muß ihnen die Ohren erfüllen mit diesem klaren Worte: Euch ist heute der Heiland gebohren. Darneben muß er sagen: Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kindlein in Windeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. Damit wird ihr Hertz überzeuget, daß sie bald unter einander sprechen: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr kund gethan hat, Luc. 2. vers 15.

Also wird es auch bleiben bis an den jüngsten Tag. Wir sollen bald in unser er Kindheit gläuben, daß GOtt unser lieber Vater seyn wolle. Wie handelt GOtt mit uns? Erstlich, die Ohren werden uns gefüllet mit klaren Worten: Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich GOttes, Marc. am 10. Cap. vers 14. Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig ꝛc. Marc. 16. vers 16. Darneben setzet er uns in die Augen das heilige Tauff-Wasser, welches ist ein Bad der Wiedergebuhrt und Erneurung des Heil. Geistes, darauf muß unser Hertz bekennen, es sey gewiß, wahr und Amen. Wenn wir nun erwachsen, so soll uns dieser Trost täglich aufgefrischet werden. Wie handelt GOtt mit uns? Erstlich, der HErr JEsus füllet uns die Ohren in der Predigt des heiligen Evangelii: Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seyd. Matth. 11. v. 28. Deßgleichen in der Absolution: Sey getrost, mein Kind! dir sind deine Sünden vergeben. Darneben setzt er uns in die Augen nicht allein die Auflegung der Hände, zum klaren Beweis, daß wir in seinem Schutz und sichern Geleite leben und schweben sollen, sondern auch das hochwürdige Abendmahl, in welchem er uns seinen eigen Leib und Blut im Testament beschieden hat, und saget: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Nehmet hin, trincket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Darauf muß unser Hertz frölich sagen: Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist ꝛc. Das mag Treue seyn! Das mag Liebe seyn!

Eine Historie, die sich bisher sehr wohl schicket.

Ich will dieses mit einer lieblichen Historie erklären. Kayser Maximilianus lag einsmahls vor einer Vestung, und wolte den andern Tag lassen Sturm lauffen, darum hielt er den Abend zuvor ein Pancket mit seinen vornehmsten Kriegs-Räthen, und spricht: Ihr ehrlichen Ritter, seyd frölich, und fasset euch einen frischen Muth, GOtt wird geben, daß wir morgen unserer Feinde mächtig werden. Einer aber in der Zahl (deß Nahmen ich geschweige,) saß traurig und sinnet. Dem spricht der Kayser freundlich zu, und saget: Wie so traurig? Der Rittmeister antwortete: Allergnädigster Kayser, ich habe meiner Schwermuth grosse Ursache. Maximilianus sager: Ist dir denn auch zu rathen? Der Rittmeister antwortet: Ja, Ew. Kayserliche Majestät können mir gar wohl helffen. Der Kayser vermahnete ihn, er solte

sagen, was ihm auf dem Hertzen liege. Der Rittmeister spricht: **Ja, wenn Eure Majestät nicht wolten zornig werden**, und einen Widerwillen auf mich werffen. Da sagte Maximilianus: **Verlaß dich auf meine Kayserlichen Worte**, es soll also seyn, nur sage gerade zu. Da spricht der Rittmeister: **Allergnädigster Herr und Kayser**, wir sollen morgen mit dem Feinde schlagen; nun fressen das Schwerdt itzt diesen, itzt jenen, wie David saget, 2 Sam. 11. vers 25. Anceps fortuna belli, niemand weiß, wer den Letzten begräbet. Ich habe aber ein böses Gewissen, und bekümmere mich, wie ich auf einen Noth-Fall möge selig werden, denn ich habe heute dreyßig tausend Ducaten von der Kriegs-Leuten Besoldung veruntreuet, wo mir dieses Eure Kayserliche Majestät will schencken und vergeben, so will ich frölich seyn, und mich desto ritterlicher verhalten. Maximilianus bedencket sich, lächelt ein wenig, und spricht: **Es ist wohl nicht ein Geringes**; aber alles sey dir geschenckt, vergeben und vergessen, nur bitz frölich, morgen kan eine kühne Helden-That alles ersetzen. Der Rittmeister bedancket sich höchlich. Er ist aber mit diesen Worten nicht zu frieden, sondern spricht: **Eure Majestät sey so demüthig, und trincke mir darauf einen guten Trunck zu**, daß ich weiß, daß es verziehen und vergeben ist. Das that der Kayser. **Eben also handelt auch GOtt in Gnaden mit uns**: Er läst uns seinen Willen durch sein Wort wissen und hören, er läst uns seine Meynung in den hochwürdigen Sacramenten mit Augen ansehen, damit unser Hertz alles Unglaubens und Zweiffels sich könne entbrechen. **Hiervon haben wir nun heute zu reden.**

Der Stiffter des heiligen Abendmahls ist unser HERR.

Erstlich aber ist die Frage: Wer hat das hochwürdige Abendmahl gestifftet? Die heiligen Evangelisten sagens uns in dreyen Worten: 1. **Unser HERR**, 2. **JESUS**, 3. **Christus**. **Der Stiffter des hochwürdigen Abendmahls** ist eben der, von welchem wir sagen in unserm Glauben: **Ich gläube an JEsum Christum, des himmlischen Vaters eingebohrnen Sohn, unsern HErrn. Diß ist ein glaubwürdiger HERR.** Diesem HERRN haben wir bald bey unserer Tauffe den Glauben geschworen; derowegen soll unser Glaube an der Wahrheit seiner Worte nicht zweiffeln, sondern allezeit dencken: **Wer nicht gläubet, der wird verdammet. Groß sind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich**, im 111. Psalm, vers 2. 3. Bedencke aber, liebes Hertz, wenn du zum heiligen Abendmahl gehest, so bist du eines grossen HErrn Tisch-Gast. Laß dich das sehr viel dincken, es ist sonst nicht der Brauch in der Welt, daß reiche Herren arme Leute zu Gaste laden; armen Leuten ists auch nicht zu rathen, daß sie sich an der reichen Herren Tische sehnen, denn sie müssen gemeiniglich die Mahlzeit bezahlen. Was soll der irdene Topf bey dem ehernen Topfe? saget Sir. im 13. C. v. 3. Aber an dieses grossen HErrn Tafel ist alles ohne Falsch und ohne Schaden, der HErr JEsus ladet uns zu Gaste aus lauter Liebe, Treue und Freundschafft, damit wir seiner und seiner reichen Schätze überflüßig können geniessen. **Was nun unser HErr und Seligmacher allhier redet, das sollen wir annehmen als lauter Herren-Worte**; wer sie wird verachten, der soll mit einem großmächtigen HErrn zu thun und zu schaffen haben. Derowegen citire ich **heute zum erstenmahl alle muthwillige Versaumer und Verächter des hochwürdigen Abendmahls, im Nahmen des grossen HErrn, der ihnen zu befehlen hat, welchem sie Treue, Gehorsam und Gläuben in der heiligen Tauffe haben geschworen**, daß sie nicht länger aussen bleiben.

Marc. 16. vers 16.

Anwendung.

Zum andern, der Stiffter des hochwürdigen Abendmahls heisset JEsus, das ist, **Heiland und Seligmacher**, Salvator Mundi. Derowegen muß auch diese Ordnung uns zur Beförderung unserer Seligkeit nöthig seyn, niemand kan das hochwürdige Abendmahl ohne Verlust seiner Seligkeit geringe schätzen. Es kömmt uns von lieber Hand. Derowegen sollen wir es für einen lieben und hohen Schatz achten. Ach wie tröstlich ist das! Wenn wir seine Tisch-Gäste seyn, und mit Gehorsam diesen unsern Seligmacher ehren, so können wir mit Freuden sagen: **Heute ist meinem Hertzen Heil wiederfahren**, denn mein Seligmacher hat mir seinen Leib und Blut zum Pfande geschencket, daß er mir am Jüngsten Tage die Seligkeit will zusprechen. **Darum citire ich heute zum andern mahl alle muthwillige Versaumer und Verächter des hochwürdigen Abendmahls im Nahmen JEsu, welcher all unser Heil und Seligkeit in seinen Händen hat, und Macht hat uns zu verdammen oder los zu lassen, damit sie ihren höchsten Schatz, nemlich ihrer Seelen Seligkeit, nicht verschertzen.**

Luc. 19. vers 9.

JESUS.

Christus.

Anwendung.

Zum dritten, der Stiffter des hochwürdigen Abendmahls heisset Christus, das ist, **ein gesalbter König, Priester und Prophet.** Derowegen, wer sein Tisch-Gast ist, der wird einen **König** und Schutz-Herrn haben wider die Pforten der Hölle, Matth. 16. Cap. vers 18. Dagegen wer es verachtet, der wird der königlichen Crone des HErrn JESU untreu, er wird perfidus desertor castrorum Domini, wie Ambrosius redet, **er entläufft, als ein untreuer Mammelucke, seinem Feld-Obristen Christo, zu dessen Blut-Fähnlein er in der Tauffe hat geschworen.** Dieser großmächtige Himmels-König wird ihn mit seiner langen Hand wohl wissen zur Straffe zu ziehen.

Wer

Wer in Demuth kömmt zum Tische des HErrn, der hat sich seiner Priesterlichen Fürbitte und kräfftigen Segens gewiß zu getrösten, zum Röm. am 8. cap. v. 1. ein Verächter aber soll dessen gantz beraubet seyn. Da hat denn der Teufel gut machen. Ser in Demuth zum Tische des HErrn kömmt, der folget einem grossen hochweisen Propheten, der da ist Patris sapientia, veritas divina, des Vaters Weisheit, und die göttliche Wahrheit, er läst sich lauter himmlische Weisheit regieren. Der Verächter aber, der hält seine eigene Pferde-Aepfel für Pommerantzen und Bisem-Knöpffe, bey dem muß der HErr JEsus klagen: Die Weisheit muß sich rechtfertigen lassen von ihren Kindern, Matth. am 11. vers 19. Demnach citire ich heute alle muthwillige Versäumer und Verächter des hochwürdigen Abendmahls zum dritten mahl unausbleiblich, im Nahmen des HErrn Christi, ihres Königes, dessen Schutz sie nicht können entbehren, ihres Hohen-Priesters, ohne dessen Vorbitte und Segen sie nicht können selig werden, ihres Propheten, Trösters und Rathgebers, welchen der himmlische Vater befohlen hat zu hören, Matth. 17. vers 5. 5 B. Mos. 18. vers 18. 19. daß sie nicht länger ausbleiben, damit sie sich nicht einmahl in den höllischen Schuld-Thurm müssen werffen lassen. Mustens doch die Verächter des Oster-Lämmleins aus dem Volcke GOttes ausgerottet werden, 4 B. Mos. 9. vers 13. Wie will es denn ergehen den Verächtern des Lämmleins GOttes? Dort war nur Schattenwerck, allhier ist lauter Wahrheit. Derowegen schliesse ich mit Gregorio: Maledictum negotium, propter quod negligitur divinum convivium, das Werck sey verflucht, darüber man diese göttliche Mahlzeit versäumet. Wird das nicht helffen, so weiß ich keinen Rath. Der Teufel müste ein solch Hertz besessen und ausgehärtet haben, das sich nicht wolte lassen erweichen.

Verwerffung der Fabelen-Entschuldigungen.

Was kan nun in der Welt vorgebracht werden, das wichtiger sey, als diese erzehlte Grund-Seulen? Etliche nehmen diesen Behelff: Viel Leute gehen hinzu, und werden doch nicht besser. Antwort: So mache du es besser, wirst du doch für solche Judas-Gesellen nicht dürffen Rechenschafft geben. S. Paulus saget: Der Mensch prüfe sich selbst, 1 Cor. 11. v. 28 Discedo, sed a bonis, lerne, aber von Guten. Daß wir klar von der Sache reden, so sage mir doch, wie fromm sind jene, welche doch das hochwürdige Abendmahl gantz und gar nicht achten? Sind es doch gemeiniglich die allerleichtfertigsten heillosesten Gesellen unter der Sonne, Mörder, Huren-Prescher und deßgleichen, welche mehrentheils dem Diebeshencker in die Hände gerathen. Ein Bürger zu Zwickau wird von seinem eignen Bruder, nicht weit vom Joachimsthal, in einem Walde jämmerlich ermordet um etlicher wenigen Thaler willen, der hat ohne Scheu bekennet, daß ihn GOtt wegen Verachtung des hochwürdigen Abendmahls in solche Blindheit und Sicherheit habe gerathen lassen. (Lis die Collectan. Manlii sub 5. Præcepto.) Traun ich will lieber in der Gesellschafft mich finden lassen, die fleißig und gern zum Tisch des HErrn gehen, da sind ja mehrentheils fromme Hertzen, die ein Gewissen haben, als in jener stinckenden Buben Zeche, da weder Haut noch Haar gut ist. Das gewaschene Faß ist immer das reineste, sagte ein alter Einsiedler in vitis Patrum. Andere sagen: Ich bin noch nicht geschickt genung. Antwort: Was nicht geschehen ist, das geschehe noch; Verzieche aber nicht, dich zum HErrn zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tage auf den andern, denn sein Zorn kömmt plötzlich, und wirds rächen, und dich verderben, Strach am 5. Capitel vers 8. 9. Necessaria prius, mache dich erst ans Nothwendigste. Eines aber ist noth, Luc. 10. vers 42. Nur die bereit waren unter den Jungfrauen, giengen mit ihrem Bräutigam zur himmlischen Hochzeit, Matth. 25. v. 10. Unterweilen trifft man Leute an, die sprechen: Ich bins nicht würdig. Antwort: Lieber Mensch, bedencke dich doch, was du redest; sagte nicht der Hauptmann, Matth. 8. vers 8. HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest. Gesetzt diß nicht dem HErrn JEsu hertzlich wohl? Dicendo se indignum præstitit se dignum, non in cujus ædes, sed in cujus cor Dominus ingrederetur, indem er sich unwürdig nennet, macht er sich würdig, nicht allein den HErrn JEsum in sein Haus, sondern auch in sein Hertz zu bekommen. Die sind am allerwürdigsten, welche ihre Unwürdigkeit gerade zu bekennen, und reine ausbeichten. Darum führet der Herr Lutherus ein artiges Paradoxon: Tunc optime dispositus, cum pessime, alsdenn bist du am besten geschickt, wenn du vermeynest, du seyest am übelsten darzu bereitet. S. Bernhardus saget: Non manducamus corpus Domini, quod sancti & boni simus, sed ut sancti & boni fiamus, wir essen den Leib des HErrn nicht, weil wir heilig und fromm sind, sondern damit wir heilig und fromm werden mögen. Muß doch St. Paulus selber gerade heraus beichten: Nil boni in me habitat, es wohnet in mir nichts Gutes, Röm. 7. vers 18.

Die Zeit, wenn es geschrifftet worden.

Wenn hat aber der HErr JEsus das heilige Abendmahl eingesetzt? In der Nacht, da er verrathen ward. Darum ist es sein letzter Wille und sein Testament; Wie er denn selber diese Worte brauchet: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das ist, in diesem Kelch be-

bescheide ich euch mein Blut, als in einem kräfftigen Testament. Eines guten Testaments Art und Eigenschafft ist, daß es Richtigkeit macht in streitigen Sachen: Also hat der HErr JEsus in diesem seinem Testament klare Richtigkeit gemacht in den streitigen Sachen unsers Gewissens, und weil er auf dieses sein Testament ist gestorben, so soll es bey seiner klar-gemachten Richtigkeit bleiben. Er bescheidet uns richtig seinen Leib für uns in den Tod gegeben, sein Blut für unsere Sünde vergossen, daß wir richtig wissen, wir sollen seines blutigen Opffers am Creutze zur ewigen Seligkeit geniessen. Derowegen sage, wenn du zum Tische des HErrn gehest: HErr JEsu, dein Leib und Blut ist mein bescheidenes Erb-Gut, du bist richtig mein, ich bin richtig dein, wie solte ich nicht frölich seyn? Der Himmel und das ewige Leben ist mein, das mag ein richtiger Trost seyn. Wenn nun die Nacht des Todes herzu treten wird, Anwendung. und unrichtige Gedancken in dein Hertz fallen möchten, so erinnere dich der klaren Richtigkeit, die dein Seligmacher in dieser seiner Angst-Nacht in seinem richtigen Testamente gemacht hat, so wirst du Sonnen-klaren Trost haben. Weil man nun eines Menschen Testament nicht verachten oder ändern darff, Galat. 3. vers 15. wer es anficht, der muß seines Antheils verlustig seyn; wie wollen es denn die Leute verantworten, die des HErrn JEsu letzten Willen anbellen, überklügeln, oder durch den Kelch-Raub verstümmeln? Die drey Evangelisten stimmen richtig zusammen. Ob schon S. Paulus im dritten Himmel studiret hat, so darff er sich doch nicht unterfangen etwas zu ändern. In diese Fußstapffen sollen alle fromme Christen treten. Gleichwie aber auch ein Testament bey richtiger Vernunfft und unverrückten Sinnen muß gemacht werden: Also soll man auch des HErrn JEsu Testament, welches er selber bey hochweisem Bedencken gestifftet hat, bey richtiger Vernunfft brauchen und nicht harren, bis man es einem müsse nachtragen. Johannes Humiades, Königs Matthiä zu Ungarn Herr Vater, fiel in eine Kranckheit, da man ihm das Sacrament wolte nachtragen, sprach er: Ach nein, ich bin mein Lebetage manchem Freunde nachgereiset, drum will ich auch meinen HErrn JEsum besuchen, und ließ sich also kranck in die Kirche führen. David I. der Schotten König, wolte ihm deßgleichen das hochwürdige Abendmahl nicht lassen zu Hause bringen, sondern ließ sich von zweyen Caplanen in die Kirche führen, und nach empfangenem Abendmahl letzet er sich selber mit seinen lieben Unterthanen. H. Boerius, lib. 12. Das thun grosse Herren, was will denn wohl geringen Leuten anstehen? Doch bey frommen andächtigen Hertzen hat Noth und Liebe kein Gesetz, man muß bisweilen aus der Noth eine Tugend machen, damit sie in ihrer Andacht ungeirret bleiben. (Eis den fünfften Theil von Lutheri Schrifften, fol. 198. Matthesii Fest-Postill, pag. III. 137. &c.)

Handlung im heiligen Abendmahl.

Wie soll aber das hochwürdige Abendmahl bis an den Jüngsten Tag gehandelt werden? Antwort: Eben wie es der HErr JEsus selber bey der ersten Stifftung gehalten hat. Er nahm Brodt und Wein. Diese zwey Stück sollen allezeit bey der Handlung des hochwürdigen Abendmahls seyn. Der Kayser Andronicus stieß in Mangel seines Beicht-Vaters ein Marien-Bild ins Maul, Gregorius lib. 9. Die Engelländer kamen einsmahls in Franckreich in grosse Gefahr, die steckten ein Büßlein Erde dafür ins Maul, wie Æneas Sylvius schreibt lib. 3 Comm. in Panor. Ein Fürst in Siebenbürgen, Stephanus Bathor, that mit seinen Kriegs-Knechten deßgleichen. Bonfinius lib. 6. Dec. 4. Diß sind rechte Affen. Ein vornehmer Historicus saget: Hæc Prostitutio Sacramenti est superstitiosa; sed militi ignoscendum, ignorant illud Augustini: Crede & manducasti, dieser Mißbrauch des Sacraments ist abergläubisch: aber doch einem Soldaten zu gut zu halten, weil er nicht gewußt, was Augustinus sagt: Glaube, so hast du schon gegessen. Der HErr JEsus hat mit grossem Fleiß und Bedacht ihm zu diesem Handel Brodt und Wein erkohren, damit zugleich die Gelehrten und Ungelehrten etwas besonders daraus zu lernen hätten. Die Gelehrten sollen die Bibel aufschlagen, und des HErrn JEsu Gnaden-Schätze im Himmel-Brodt, 2 B. Mos. 16. vers 35. in den Schau-Brodten, 2 B. Mos. 25. vers 30. in dem edlen Weinbeer-Blut, 1 B. Mos. 49. vers 11. in dem Reben-Safft, 1 Buch Mos. 40. v. 10. beschauen. (Davon ausführlich in Magnalibus Dei zu lesen. Suche iedes an seinem Orte.) Besonders sollen sie das grosse Gastmahl, wie Melchisedech Abrahams matte Krieges-Leute mit Brodt und Wein speiset, segnet, und von Abraham den zehenden Theil annimmet, bedencken. Wir sind allzumahl geistliche Krieges-Leute, wie S. Paulus Eph. 6. v. 14. und 1 Tim. 1. v. 1. 18. lehret. Wir haben in der Tauffe alle zu dem Blut-Fähnlein des HErrn JEsu geschworen, wir sind alle unter das Quartier des Glaubens Abrahä bestellet. Weil wir aber viel grössere Feinde haben als Abraham, nemlich den bösen Geist, die Pforten der Hölle, die Welt, unser eigen Fleisch und Blut, und die ewige Verdammniß; weil auch der HErr JEsus viel ein grösserer HErr ist als Melchisedech: so hält er sich viel stattlicher und herrlicher. Brodt und Wein könte uns in unsern Seelen-Nöthen nicht stärcken, derowegen läßt ers bey Brodt und Wein nicht blei-

Brodt und Wein im heiligen Abendmahl.

bleiben, wie Melchisedech, sondern leget darzu sein Leib und Blut, und versichert uns seiner Liebe, eben mit denselben zweyen lieben Stücken, damit er uns die Seligkeit erworben hat. Das mag köstliche königliche Speise seyn! Der Tisch des HErrn ist unser Königs-Thal, wie der Ort genennet wird, vers 17. Gleichwie Melchisedech den Segen spricht nach gehaltener Mahlzeit: Also lässet der HErr JEsus allezeit den Segen über seine Tisch-Gäste sprechen aus dem 6. Cap. des 4 B. Mos. v. 24. seqq. die Summa stehet hier im 19. vers: Gesegnet seyst du Abraham dem höchsten GOtt, der Himmel und Erde besitzet, und gelobet sey GOtt der Höchste, der deine (Seelen-) Feinde in deine Hand beschlossen hat. Gleichwie Abraham dem Melchisedech seine gebührende Zehenden giebet: Also müsset ihr eurem treuherzigen Plebano, (Ps. 110. v. 4.) dem HErrn JEsu allezeit seine gebührende Decimas und Decem bringen, wenn ihr wollet seine lieben Tisch-Gäste seyn: Decimas Contritionis, Fidei, novæ Obedientiæ, & Patientiæ, den Zehenden an der Bereuung, an dem Glauben, an dem neuen Gehorsam, und an der Gedult. (Diß alles habe ich weitläuffig erkläret im 1 Buch Mos. 14. im 2. Theil der Magnalium Dei in der 30. Betrachtung, pag. 124. fol.)

Etliche von den alten Lehrern haben die Gedancken, Melchisedech soll auch eben allda zu Salem gewohnet haben, wo hernach der HErr JEsus das heilige Abendmahl hat eingesetzt. Darneben will der HErr JEsus durch Brodt und Wein auch mit Fleiß eine sichtbare Predigt thun, für alle Ungelehrten, daß sie täglich bey Tische, so offt sie ihres Brodts und Tranck's geniessen, gute tröstliche Gedancken haben, von dem Nutzen, welchen sie von dem gesegneten Brodte und Kelch des HErrn, welches die Gemeinschafft des Leibes und Blutes JESU Christi ist, haben. O wie viel Brodts und Weins hat mancher Gesell dabey verschlungen, und hat sich dessen nie dabey erinnert! Nicht mehr thun ist die beste Busse. Der HErr JEsus will das heilige Abendmahl allen Menschen anmuthig machen. Denn nichts ist einem Menschen nach gemeinem Lauff der Natur anmuthiger, als Brodt und Wein. Ich habe mein Lebetage nur eine Person gekennet, die nicht Brod hat gegessen. Obschon der Herr Dutz nicht Wein getruncken, so hat er doch den ausgepreßten Trauben-Safft mit Lust genossen. Wenn ein hungriger Mensch ein Stücke Brodts und ein Trincklein Wein erreichen kan, so ist es sein halbes Himmelreich: Also begierig solten wir auch alle seyn, das hochwürdige Abendmahl zu geniessen. Die keinmahl darnach fragen, die verrathen sich, daß sie nicht hungrig sind, sie kennen sich selber nicht, sie bedencken ihre Sünde nicht, sie besinnen nicht, wie schwer GOttes Zorn sey, wie heiß die Hölle sey. Aber hungrige Hertzen können wohl nach ihrem Troste fragen. Durch Brodt und Wein wird der Mensch kräfftig gestärcket, wie auch zu lesen im 1 B. Mose 25. vers 18. Psalm 104. vers 25. Also wird auch durch das hochwürdige Abendmahl unser Hertz gestärcket, daß wir in keiner Noth verzagen. Ein Wanders-Mann macht sich nicht leichtlich auf eine ferne Reise, er habe denn sein Stücklein Brodt in der Tasche. Weil wir nun alle Fremdlinge, Gäste und Wanders-Leute seyn auf Erden, so solten wir billich wider alle Ohnmacht, die uns auf der Reise zu dem ewigen Leben könte anstossen, mit dieser Ritter-Zehrung verwahret seyn. Darum haben es auch unsere Vorfahren genennet Viaticum peregrinationis nostræ, einen Zehr-Pfennig unserer Wanderschafft. Elias gieng in Krafft seines gerösteten Brodts bis an den Berg GOttes Horeb, 1 B. der Kön. 19. vers 8. Wir sollen in Krafft dieser edlen Speise und dieses köstlichen Getränckes gehen bis auf den hohen Himmels-Berg. Soll Brodt und Wein iemanden helffen, so muß man es nicht ansehen, sondern essen: Also muß man das hochwürdige Sacrament des Leibes und Blutes JEsu Christi nicht ins Ciborium und Speise-Häuslein schliessen, nicht von ferne ansehen, und mit gedichtetem Glauben klügeln, (als wenn Christus solche vermeynte Weisheit nicht hätte alle bedencken können,) sondern man muß hinnehmen, und mit dem Munde essen und trincken, weil es Christus will haben. Brodt und Wein vereiniget sich also mit unserm Leibe, daß es durch GOttes Ordnung wunderbarer Weise in unser Fleisch, Blut und Knochen verwandelt wird, wenn man uns gleich äderte, so kan mans nicht wiederum heraus bringen: Also will sich der HErr JEsus mit unsern Hertzen und Seelen vereinigen, daß wir nimmermehr von einander können geschieden werden, Röm. 8. vers 35. wenn gleich der Teufel noch einmahl ein Tausend-Künstler wäre, ob er uns auch schon äderte, so soll er Christum nicht wieder aus unserm Hertzen kratzen; das ist die Gemeinschafft, davon Sanct Paulus redet, 1 Corinth. 10. vers 16. Ephes. 5. vers 30. Gleichwie auch viel Körnlein in ein Brodt zusammen treten, und gleichwie viel Wein-Beerlein in einem Wein-Trunck zusammen fliessen: Also sollen viel Christen, die von einem Brodte essen, und aus einem Kelche trincken, in einen geistlichen Leib, durch das Band der Liebe zusammen treten, daß wir einmüthig an Christum gläuben, ihn lieben und ehren, und einer dem andern diene, 1 Corinth. 10. vers 37. daß unter uns ein Hertz und Seele sey, wie von den Christen wird gesaget in der Apost. Gesch. 4. vers 32. Darum beten wir: Daß uns

uns die Speise gedeye zu starckem Glauben gegen Christo und brünstiger Liebe unter uns allen. Damit diß geschehe, müssen die Körnlein gedroschen, geworffelt, gemahlen, geknätet, gebacken werden; die Weinberlein müssen getreten, gepresset werden: Also ist GOtt immer hinter uns Christen her mit allerley Creutz-Flegeln, Pressen und Mühlen, damit er uns zur Einigkeit des Glaubens und Liebe des Nächsten treibe, bis er uns gar in einen Kuchen, durch einen seligen Tod und Jüngsten Tag, wird schmeltzen. Das müssen wir in Demuth erdulden. Ignatius erkennete das; denn da er solte von den wilden Thieren zerrissen werden, sagte er: Frumentum Dei sum, ich bin GOttes Körnlein, die wilden Thiere werden meine Müller seyn: Also werde ich neben andern heiligen Märtyrern meinem GOtt im Himmel ein liebes Schau-Brodt werden. Des lieben täglichen Brodts können wir nicht entbehren zu dem zeitlichen Leben: Also können wir auch des HErrn JEsu nicht entrathen zum ewigen Leben. Denn in ihm ist Leben, Joh. 1. v. 9. Vita sine Christo mors est, ein Leben ohne Christo ist ein Tod. Brodt-Theurung ist die allerärgste; Die geistliche Theurung würden wir vielmehr beklagen müssen, wenn wir des HErrn JEsu solten entrathen. Wenn der Krancke das Brodt nicht kan riechen, so stehet es gefährlich um ihn: Also stehet es um niemand gefährlicher, als um die, so den HErrn JEsum und das heilige Abendmahl geringe schätzen. Da die geilen Israeliten das Himmel-Brodt lose Speise hiessen, da hatten die giftigen Schlangen volle Arbeit, 4 B. Mos. 21. v. 6: Also hat der Teufel volle Macht über die, welche den HErrn JEsum mit seiner Ordnung verachten. Des Brodts isset man sich nicht überdrüssig: Also werden auch des HErrn JEsu keine fromme Hertzen überdrüssig, sie sagen mit Bernhardo: Qui te gustant, esuriunt, qui bibunt, adhuc sitiunt, desiderare nesciunt, nisi JEsum, quem diligunt, Die dich kosten, dieselben hungert, die dich trincken, dürstet, sie verlanget nach nichts so sehr als nach JEsu, den sie lieben. Wenn die Kinder das Brodt mit Füssen treten, so folgen bald Ruthen und Schläge: Wehe allen denen, die das theure Blut JEsu Christi mit Füssen treten! Wie die Kinder das Brodt aufheben, küssen und abblasen müssen: Also sollen wir ehrerbietig mit dem Worte und Sacramenten JESU handeln. Gleichwie der Wein die böse Feuchtigkeit im Magen verzehret, deßhalben Paulus selber Timotheo ein Wein-Trüncklein einlobet, 1 Tim. Cap. 5. vers 23: Also vertreibet des HErrn JEsu Blut im heiligen Abendmahl viel böse Gedancken und Sünden; es müste ja ein böses Hertz seyn, das nicht wolte Lust gewinnen dem Blutfliessenden HErrn JEsu danckbar zu seyn. Der Wein mäßig getruncken, macht subtile schärffe Sinnen: vielmehr aber thut das allerheiligste Blut des HErrn JEsu im hochwürdigen Abendmahl, da kommen wir zu den allerschärffesten Sinnen, daß wir GOtt und seinen Willen recht erkennen, das sind die acutissimi & subtilissimi sensus sub sole, die schärffesten Sinne unter der Sonne. Der Wein macht recht fröliche Leute: Also können des HErrn JEsu Tisch-Gäste fröhlich beten, Creutz tragen, dem bösen Geiste widerstreben und sterben. St. Agnes war nicht blaß, sondern blut-roth, da sie zu der Marter gieng, der Scharffrichter meynte, sie hätte Wein gesoffen, aber sie sprach: O nein, ich will dem HErrn JEsu keine trunckene Seele bringen! ich will dirs wohl sagen, woher meine Röthe kömmt: mein Hertz ist mit den rothen Bluts-Tropffen JEsu getrancket, diese Röthe ist über sich gestiegen. Siehe, also giebt der HErr JEsus durch Brodt und Wein, als ein rechter Meister, gute Gedancken, Gelehrten und Ungelehrten. Gleichwie er auch bey dem Tauff-Wasser die Gelehrten in die Schrifft führet, 4 B. Mos. 19. v. 11, 2 Buch der Kön. 5. v. 8. Zach. 13. v. 1. Joh. 5. v. 21. ꝛc. Die Ungelehrten führet er auf die tägliche Erfahrung, daß das Wasser alles wegnimmt. In Summa, es bleibet bey dem 111. Psalm vers 2: Groß sind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet, der siehet eitel Lust daran.

Darnach dancket der HErr JEsus seinem himmlischen Vater, daß die Stunde herbey kommen, darinne er sich so trößlich gegen seine liebe Christenheit soll erklären. Gleichwie nun das hochwürdige Abendmahl mit hertzlicher Dancksagung ist eingesetzt: Also soll es auch mit hertzlichem Gebet und demüthiger Dancksagung allezeit genossen werden.

Zum dritten, der HErr JEsus brachs und gabs: Derowegen soll man es nicht einschliessen, und anbeten, sondern austheilen, denn es ist dem HErrn JEsu eigentlich um diesen Trost zu thun, daß es unser Hertz mercke, und überzeuget werde. So gewiß ein ieder sein Stücklein von dem gesegneten Brodt, und sein Trünckein von dem gesegneten Wein bekommt, so gewiß ein ieglicher mit dem Leibe JEsu Christi gespeiset, und mit seinem Blute getränket wird; so gewiß soll auch ein ieglicher sein Stück vom Himmel, und seinen Raum in der ewigen Seligkeit haben. Er will aller Menschen Heiland und Seligmacher seyn.

Zum vierten, er gabs seinen Jüngern, das waren lebendige Menschen, die den HErrn JESUM viertehalb Jahr hatten kennen lernen. Derowegen werden die Mäuse allhier nichts zu naschen finden, es gehöret nicht für die unvernünfftigen Thiere. In Sicilia war dürre Zeit, da nahmen die Kriegs-

Knechte

Knechte ein Crucifix, und wurffen es ins Meer; Die Mönche ergriffen einen Esel, den Kriegs-Knechten zu Gefallen, sungen ihm das Requiem, und steckten ihm das gesegnete Brodt in den Hals, und begruben ihn lebendig, darauf folgete ein schreckliches Wetter, und grosser dicker Regen. Das ist schrecklich zu hören! Den lebendigen Menschen ist es zu Trost eingesetzt, derowegen wird die Opffer-Messe für die Verstorbenen keine Krafft haben. Heyden, Un-Christen, läppischen Kindern, die noch nichts gelernet haben, ist dieses Geheimniß gar nichts nütze. Derowegen sollen Eltern und Herrschafften ihre Jugend nicht herzu bringen, sie haben denn zuvor etwas von dem HErrn JEsu gelernet, und allen Fleiß dahin richten, damit sie aufs wenigste die zehen Gebot, Glauben und Vater Unser, den Grund der Tauffe, Absolution und Abendmahl aus ihrem Catechismo hersagen können.

Zum fünfften, der HErr JEsus sprach: Er saget es mit klaren Worten, wie wir mit diesen hochwürdigen Sacramenten umgehen sollen. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Wenn dieser Redner des himmlischen Vaters seine Stimme hören lässet, so soll alle Welt stille schweigen, und gehorchen. Er spricht aber: Nehmet hin, derowegen ists mit dem Einsperren, Ansehen, und Anbeten des Gottes Mazim nichts im Grunde, Dan. 12. v. 38. und esset: Er sagt nicht: gehet damit herum spatzieren; denn nil habet rationem Sacramenti extra usum a Deo institutum, es ist kein Sacrament, wenn es ausser dem Gebrauch ist, wie der Herr Philippus Melanchthon in der Disputation mit D. Eccio klar erhalten hat. Er sagt auch nicht: Sehet es von ferne an, und geniesset es geistlich im Glauben; wie sich denn etliche Klügünge mit Augustini droben erwehnten Worten behelffen: Crede, & manducasti, Gläube, so hast du schon gegessen: Sondern man soll auch den Mund aufthun, und essen. Augustini Worte gehören auf Noth-Fälle, wenn man das heilige Abendmahl nicht erreichen kan. Denn das ist nicht verdammlich, daß man in Noth-Fällen des heiligen Abendmahls muß darben, sondern das bringet höllisches Feuer, wenn man wohl hat können darzu kommen, auch mit Augen hat gesehen, wie sich andere darzu gedrungen, und es dennoch entweder aus Hoffart, aus Bosheit, aus übriger Klugheit, oder aus Faulheit und Nachläßigkeit versäumet hat. Er spricht aber nicht allein: Esset, sondern auch, Trincket, denn man soll es nicht nur in einer Gestalt brauchen; die Jünger sollen nicht klüger seyn als der Meister; wenn es der Lehr-Knabe nach seines Meisters Kopffe machet, so besehet er am besten, Matth. am 11. v. 19. Joh. 12. v. 16. Und weil der HErr JEsus, als ein allwissender HErr, gar wohl mercket, was der Antichrist für Tücke an dem Kelch werde beweisen, so setzet er neben diß Wort einen grossen Wächter mit einem Stabe, daß er ihm alsbald auf seine diebische Hände schlage, und spricht: Trincket alle daraus. Diß Wort hat der Pabst öffentlich verdamnet, damit man ja mercke, weß Apostel er sey, im Jahr 1520. Ich meyne, der Herr Lutherus kan es ihm zu Nutze machen, in dem ersten Jenischen Theil seiner Teutschen Schrifften fol. 386. Wenn diß Wort bey dem gesegneten Brodte stünde, und nicht bey dem Kelch, hülff GOtt, wie solten unsere Widersacher triumphiren und frolocken! weil es aber am rechten Orte stehet, gehen sie mit blinden Augen vorüber, und ansehen gesehen, daß sie auf dem Concilio zu Trident durch eine tresliche Oration des Herrn Duditii aufs Gewissen sind ermahnet worden, sie möchten den Kelch frey lassen, haben sie doch geantwortet: Sie müssen es bekennen, es wäre gut und heilsam, und auch der Stifftung des HErrn CHristi gemäß; es wolte ihnen aber nicht gebühren, ohne Vorwissen und Bewilligung ihrer Päbstlichen Heiligkeit etwas zu schliessen, man müsse es in Demuth beym Stuhl zu Rom suchen. Denn unsers Seligmachers Weisheit soll nicht ehe gelten, (wie der klugen Welt träumet) bis es zuvor auch von nichtigen Menschen zugelassen werde, wie der Herr Matthesius redet in dem Leben Lutheri, in der andern Predigt. Was aber Leute betrifft, die von Natur den Wein nicht trincken, die mögen sich bey ihren Beicht-Vätern anmelden, man kan wohl Rath finden, (aus den Lebens-Lauff Veit Dietrichs und anderer.) Ich weiß, daß ein grosser, vornehmer, hochgelehrter Bischoff ihm das gantze Jahr Wein-Trauben im Vorrath hat aufhängen lassen, damit er denselben Safft an statt Weins könte brauchen ꝛc. Endlich spricht der HErr JEsus: Solches thut. Es muß ja ein harter Sinn seyn, dem so viel Imperativi Imperatoris JESU, so viel Befehle unsers HErrn JEsu, nicht rathen können. Er setzt aber bey dem Kelch mit Fleiß darzu: So offt ihrs trincket. Denn man soll es thun, so offt man füglich darzu kommen kan. Von dem Tage und Monat will er nicht sagen, damit unsere Liebe auch etwas zu gebieten habe. Er will den Tag und die Zeit dir in deine Liebe und in dein Gewissen geschoben haben, wird das Hertz gut seyn, so wird sichs selber zwingen und weisen. Wer aber diß alles, was hie der HERR JEsus sagt, kan aufs Gewissen nehmen, der muß ein kühles Hertz haben, er muß wohl mehr im Gewissen verschlungen können, traue ihm dieser und jener, ich versehe mich zu einem solchen Gesellen nimmermehr nichts gutes, ich schliesse gewiß: Entweder das ist ein Fladder-Geist, der da meynet, er sey klüger als CHristus; oder ist ein blinder Mensch, der seinen eigenen Schaden nicht bedencket; oder er ist gar

Paulus sagt: Der Mensch prüfe sich selbst und also esse und trincke er, nicht der Mönch. Wenn die Jesuiter beweisen können, daß die Bürgers-Leute nicht Mendschen wären, so hätten sie gewonnen.

ein Epicurer, der sich weder vor GOtt noch vor dem Teufel fürchtet; oder er hat ein Brand-Mahl im Gewissen, er ist eine Hader-Katze, oder ein heimlicher Buhler, oder hat ein besonderes Bubenstück in willens, wo ers nicht allbereit begangen hat. Ein ieglich ehrliches Hertz schauet zu, daß er nicht in das greuliche Register komme. GOtt pflegt vielmahls solche Verächter zu straffen, daß es ihnen hernachmahls nicht so gut werden kan, wie zu sehen von einem Bürger zu Torgau, in dem 5. Theil von Luthers Schrifften, fol. 109. und von der Vettel zu Schwerin, die da sagte: eine Schüssel voll Kraut wäre besser; welche der böse Geist leibhafftig weggeführet hat. (Lis Simonis Pauli Postille am Fest-Tage Michaelis fol. 407.) Die Exempel, die ich selber bey tragendem Amte gemercket, sind bedencklich zu erzehlen. Helffe der HErr JEsus, daß sich die Ihrigen, welche solche hartsinnige Köpfe hinterlassen haben, ihr Lebetage daran spiegeln.

Vom andern Stück.

Das Beste, so uns im heiligen Abendmahl aufgetragen wird.

WAs wird uns im hochwürdigen Abendmahl vor edle Speise und köstliches Getränck fürgetragen? Antwort: Brodt und Wein ist bey diesem Tische das allergeringste. Melchisedechs Brodt und Wein 1B. Mos. 14. v. 18. war nur Schau-Essen dargegen. Der HErr JEsus ist viel ein gröfserer HErr, darum hält er sich auch viel herrlicher und stattlicher, und spricht: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Siehe, liebes Hertz, der HErr JEsus schencket dir zum Pfande deiner Seligkeit, mit besonderm Rath, eben dieselben zwey lieben Stücke, damit er dir GOttes Gnade und den Himmel erworben hat. Er hat dich nicht erlöst mit Brodt und Wein; derowegen will er es auch nicht schlecht bey Brodt und Wein bleiben lassen, sondern gleichwie er seinen Leib für dich in den Tod gegeben, gleichwie er sein Blut für deine Sünde vergossen: Also speiset er dich mit seinem eigenen Leibe, und tränckt dich mit seinem eigenen Blut. Will iemand fragen: Was ist es denn für ein Leib? was ist es für ein Blut? so spricht der HErr JEsus: Der Leib, der für euch gegeben wird, das Blut, das für euch vergossen wird; darauf gründet sich unser Catechismus, und saget: Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi, unter dem Brodt und Wein, uns Christen zu essen uñ zu trincken von Christo selbst eingesetzt. Derowegen stehen die Worte noch fest, wie der Herr Lutherus sein Buch tituliret hat, unsere ungezwungene Meynung, die selber aus den Worten JESU heraus fliesset, stehet auch noch fest; wohl allen, die auch fest dabey stehen, die werden im Leben und Tode wohl bestehen, einen gnädigen GOtt und geruhiges Gewissen haben, die können frölich beten, und mit Lust den Himmel ansehen. Andere Klügeley, die den Menschen-Witz erfindet, wird in Anfechtung zu lauter Hertz-Würmern und bellenden Hunden.

Derowegen gläuben wir von Hertzen und bekennen mit dem Munde, daß uns der HErr JEsus im hochwürdigen Abendmahl nicht allein abspeise, und abtränckе mit blossem schlechten Brodt und Wein, nicht mit einer Deutung, nicht schlecht mit einem Bilde, oder mit einem blossen Zeichen seines abwesenden Leibes und Blutes, auch nicht mit seinen Wohlthaten allein, (denn man muß die Speise, und die Krafft derselben Speise, klüglich unterscheiden:) Sondern der HErr JEsus speiset und tränckет uns fürwahr und gewiß mit seinem eigenen wahren Leibe, welchen er für uns in den Tod gegeben, mit seinem eigenen wahren Blute, das er für unsere Sünde vergossen hat. Er giebet uns zum wahrhafftigen Pfande seiner Gnade nicht einen Petschier-Ring, nicht seine rechte Faust, wie bey Verlöbnissen und Trauungen geschicht, sondern seinen Leib und Blut. O gelobet sey sein allerheiligster Leib! O gebenedeyet sey sein gebenedeyetes Blut! Darum singet die liebe Christenheit: O sacrum convivium, in quo Christus sumitur, recolitur memoria passionis ejus, mens impletur gratia, & futuræ gloriæ nobis pignus datur. O heilige Mahlzeit, in welcher Christus gegessen wird, das Gedächtniß seines Leidens wird darinne wiederholet, das Gemüth wird mit Gnade erfüllet und uns ein Pfand der zukünfftigen Herrlichkeit gegeben. Was wir mit der Vernunfft nicht können fassen, das müssen wir mit demüthigem Gläuben ersetzen; denn wie bald im Anfang gesagt, wir haben zum Gläuben an den HErrn JEsum bald in unser Tauffe geschworen. Grobe, fleischliche, Capernaitische, unverschämte Gedancken und Reden gehören nicht zu diesen hohen Geheimnissen, Joh. 6. vers 29. sondern der HErr JEsus will bey seinen Tisch-Gästen lauter heilige Gedancken, jungfräuliche, züchtige Reden und eitel gläubige Hertzen haben. Die Meynung von der Transsubstantiation, wie das Brodt in den Leib Christi verwandelt werde, hat auch ihren Bescheid, denn es müssen ja in diesem Sacrament die zwey beysammen bleiben, ein Irdisches und Himmlisches, wie Irenæus redet.

Was haben wir aber für einen mächtigen Grund, daß wir unsers Gläubens gewiß seyn können gewiß seyn? Antwort: Das einige Wort ist unser Grund-Fels, daß die Evangelisten einmüthig sagen: Der HErr JEsus sprach: Denn accedit verbum ad elementum, & fit Sacramentum, das Wort kömmt zum Element, und macht das Sacrament

Das heilige Abendmahl, des HErrn JEsu Testament.

Ist gehets den Worten wie weiland St. Sebastian am Baume.

ment gantz, wie Augustinus saget. Der Herr Lutherus spricht: Augustinus habe sein Lebetage nie besser geredet. Damit es verstanden werde, so nehmet ein Gleichniß: In der heiligen Tauffe ist erstlich Wasser, weil aber die Stifftung des HErrn JEsu mit diesen klaren Worten dazu kömmt: Tauffet alle Heyden; Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig werden, so ist es nicht mehr schlecht Wasser, sondern, wie St. Paulus klar und deutlich bezeuget, ein Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes, Tit. 3. v. 5. ein kräfftiges himmlisches Seelen-Bad, da wir neugebohrne Kinder GOttes, und durch den Heiligen Geist geändert, erneuret, geheiliget, und zur Wohnung GOttes geweyhet werden; Also auch im hochwürdigen Abendmahl ist erstlich Brodt und Wein, wie man mit Augen siehet; weil aber des HErrn Christi letzter Wille, Befehl und Testament dazu kömmt, esset, das ist mein Leib, trincket, das ist mein Blut, so ist es nicht mehr schlecht Haus-Brodt und Tisch-Wein, sondern wie auch eben der vorige Apostel Paulus klar redet, 1 Cor. 10. vers 16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschafft des Blutes Christi? das Brodt, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi? Konten des Pythagoræ Zuhörer auf ihr αὐτὸς ἔφα, er hats gesagt, trotzen, warum solten wir Christen uns nicht auf unsers Lehrmeisters dixit Dominus, der HErr hats gesagt, beruffen?

Nutz. Wozu soll uns aber diese edle Speise und dieser selige Tranck dienen? Antwort: Der HErr JEsus sagt es klar und deutlich: Thut das zu meinem Gedächtniß. Gleichwie der HErr JEsus diß Wort zweymahl wiederholet: Also dienet uns die theure Speise und diß edle Getränckе zu zweyerley Gedächtniß: Einmahl zum Gedächtniß seiner Wohlthaten und unzehlichen Gnaden-Schätze, dadurch wird unser Glaube gestärcket, und das Hertz mit Trost gefüllet bis oben an. Zum andern, zum Gedächtniß seiner Lehre und seiner Gebote, dadurch wird das Leben zu allen GOtt-wohlgefälligen Tugenden angetrieben. Derowegen wird allezeit bey Evangelischen Kirchen den gewesenen Tisch Gästen des HErrn JEsu diese Dancksagung vorgesprochen: Wir dancken dir, allmächtiger HErr GOtt, daß du uns durch diese heilsame Gabe hast erquicket, und bitten deine Barmhertzigkeit, daß du uns solches gedeyen lassest, 1. zu starckem Glauben gegen dir, und 2. zu brünstiger Liebe unter uns allen ꝛc. Diesen zweyen Stücken wollen wir ein wenig weiter nachsinnen.

Erstlich, werden wir durch diese heilige Speise in unserm Gedächtniß erinnert, daß der HErr JEsus seinen Leib für uns in den Tod gegeben, und sein Blut für uns vergossen habe, zur Vergebung der Sünden; Also wird unser Glaube mächtig gestärcket, daß wir von dem Tisch des HErrn weggehen, gleichwie muthige Löwen, die lauter Feuer sprühen wider alle Pforten der Hölle, tanquam Leones ignem spirantes, formidabiles facti Diabolo, wie Chrysostomus redet. Ja, durch die selige Speise werden wir dem HErrn Christo eingepropffet, gleichwie ietziger Zeit die Reiß-lein in einen Stamm, daß wir von ihm Safft, Krafft, Trost und Leben haben, und in alle Höhe wachsen zum ewigen Leben, und mit dem andächtigen Kayser Carolo sagen können: Domine JESU, tu in me, ego in te, ich in dir, du in mir, das dancke ich dir. Sagets doch der HErr JEsus selber, Joh. 6. vers 54. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm; wer mich isset, derselbe wird auch leben um meiner willen ꝛc. Derowegen kan ein frommer Tisch-Gast des HErrn Christi mit Freuden singen und klingen: Ich bin ein Glied an deinem Leib, deß tröst ich mich von Hertzen, von dir ich ungeschieden bleib, in Todes-Noth und Schmertzen ꝛc. HErr Christe, du bist mein Haupt, ich bin dein Gliedmaß, was mich betrübet, das wird dir selber wehe thun, was mir widerfähret, das wirst du annehmen, als wäre es dir selber widerfahren, wo du bleibest, da sollen wir auch bleiben.

Anwendung. Ein frommer Tisch-Gast des HErrn Christi kan mit Freuden beten und sagen: Hat mir doch der HErr JEsus seinen Leib und Blut zum Pfande gegeben, daß ich soll Macht haben in seinem Nahmen zu beten, und der Erhörung gewiß seyn. Lieber himmlischer Vater, wilt du mich nicht hören um meiner grossen Sünde willen, so höre mich doch um deines lieben Sohnes willen, den ich im Hertzen habe, sey mir gnädig um seines allerheiligsten Leibes und Blutes willen, damit er mich im hochwürdigen Abendmahl gespeiset und getrincket hat. Darum pflegte ein alter andächtiger Mann zu sagen: Ich gehe auch darum gerne offtmahls zum heiligen Abendmahl, denn ich habe die Gedancken: GOtt der himmlische Vater und mein HErr JEsus könne mir aufs wenigste an demselben Tage nichts versagen.

Im Creutz und Elend kan ein würdiger Tisch-Gast des HErrn JEsu sagen: Wenn ich nur dich habe, HErr JEsu, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Habe ich nicht Gold, so habe ich Goldes werth, meines HErrn JEsu Leib und Blut ist mit keinem Geld und Gut dieser Welt zu bezahlen. Wir werden trincken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränckest uns mit Wollust, als mit einem Strohm; denn

denn bey dir ist die lebendige Quelle, Psalm 36. vers 9. 10.

Kömmt der böse Geist, und macht in Anfechtung viel Wesens wegen unserer Sünden, so können wir getrost und muthig sagen: Ich habe noch in frischem Gedächtniß das theure Pfand meiner Seligkeit aus dem hochwürdigen Abendmahl; da bezeiget mein HErr JEsus, er habe seinen Leib für mich gegeben, er habe sein Blut für mich vergossen zur Vergebung der Sünden. Wo nun Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit, wie unser Catechismus redet. Eben so wenig GOtt der himmlische Vater seinen einigen Sohn hassen, oder aus dem Himmel stossen kan, eben so wenig kan er mir gram werden, oder mich aus seiner Gnade verstossen: denn ich bin mit meinem Seligmacher wahrhafftig vereiniget im hochwürdigen Abendmahl, diß Band der Liebe soll nimmermehr zerreissen. (Lis meinen Passions-Zeiger um 8. Uhr des Abends.)

Im Tode ist nichts tröstlicher, als wenn man sich in seinem Gedächtniß des grossen Schatzes, welcher uns im hochwürdigen Abendmahl ist beigetragen worden, erinnert. Derowegen giebt Augustinus treulich Rath, daß niemand ohne Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls soll von dieser Welt abscheiden, und sagt: Nolle confiteri arrogantis est: nolle communicare inobedientis: nicht beichten wollen, ist Hochmuth: nicht zum Tisch des HErrn gehen, Ungehorsam, Matrul. lib. 5. c. 10. Theophrastus vernahm, daß ein Patient in Assatia das heilige Abendmahl gebrauchet hatte, der sprach: Ergo, si alium medicum quæsivit, opera mea non opus habet, hat er schon einen andern Artzt gesuchet, so darff er meiner Hülffe nicht. Diß Wort gieng Johanni Oporino, welcher ihm bey zwey Jahren nachgezogen, so durchs Hertz, daß er ihm nicht mehr dienen wolte. Für solche Heiligen ist der Himmel gebauet, da die Engel mit Keulen lauffen. Wer sich von Christi Tisch hat speisen und trancken lassen, der ist desto geschickter zum Leben und Sterben, und kan singen: Das Blut JEsu Christi zeichnet unsere Thür, das hält mein Glaube dem Tode für, der Würger kan mich nicht rühren, wie vorzeiten des Oster-Lämmleins Blut ist abgebildet worden.

Ein würdiger Tisch-Gast des HErrn JEsu fürchtet sich nicht für dem Grabe, denn er weiß, daß es eine unmögliche Sache ist, daß er solte im Tode bleiben, und saget: In Christo ist das Leben, Joh. 1. v. 4. Weil ich nun den in meinem Hertzen habe, so wird mich fürwahr der Tod eben so wenig können behalten, als den HErrn JEsum am Oster-Tage; eine unmügliche Sache ists, daß ich in Christo, und Christus in mir, sollen im Grabe bleiben. Der Jüngste Tag wird mein Oster-Tag seyn, der Jüngste Tag wird mein Freuden-Tag seyn; denn eben derselbe wird wieder kommen, der mir zum Pfande seiner Gnaden und meiner Seligkeit hat seinen Leib und Blut geschenckt, wie solte ich nicht frölich seyn? Hat doch der HErr JEsus bey mir sein eigen Leib und Blut zum Pfande versetzt, daß er mich nicht will verdammen, sondern zu sich nehmen, auf daß ich bin, wo er ist. Das mag ein Schatz seyn über alle Schätze!

Zum andern, werden wir auch durch die selige Speise und Tranck in unserm Gedächtniß erinnert der Lehre, des Willens, des unerschrockenen Bekenntnisses, und aller Gebote unsers HErrn JEsu. Also wird unser Leben zu neuer Frömmigkeit und Gottseligkeit angetrieben, daß wir nach S. Pauli Lehre, den Tod des HErrn JEsu verkündigen, 1 Cor. 11. v. 26. ihm einen frölichen Lob-Gesang anstimmen: Nun lobe meine Seele den HErrn, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Nahmen, Ps. 103. v. 1. Und daß wir uns auch vornehmen unsern Nächsten zu lieben, Joh. 13. v. 34. und, als seine Freunde, zu thun, was er uns hat gebothen, Joh. 15. v. 14.

Vom dritten Stück.

Die wahre Zubereitung zum heiligen Abendmahl.

WJe soll man sich aber würdiglich zum Tische des HErrn bereiten, dabey verhalten, und hernachmals sein gantzes Leben anstellen?

Diß alles weiset uns das einige Wort, da die Evangelisten sagen: Er gab es seinen Jüngern. Schaue zu, daß du ein Jünger, Liebhaber, nicht ein Verächter des HErrn JEsu seyst, schicke dich als ein Jünger und Liebhaber des HErrn, und stelle dein gantzes Leben also an, daß alle Welt mercken könne, der HErr JEsus sey dir der Allerliebste.

Werde ein Jünger deines JEsu, ehe du hinzu gehest.

Derowegen, wenn du wilt zum Tische des HErrn gehen, so nimm vor dich den Spiegel der heiligen zehen Gebote, und erforsche dein Hertz und Gewissen, ob du dich auch von Jugend auf als ein Jünger des HErrn JEsu habest verhalten? Laß dein Gewissen rein ausbeichten, wasche dich, reinige dich, Esa. 1. v. 16. mit dem leiblichen Bade ist die Sache nicht ausgerichtet, heilige dich wie die Israeliten, 2 Buch Mos. 19. v. 10. Darum sagt S. Paulus: Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelch. In Christi corpore vita consistit: muteat ergo vitam, qui vult accipere vitam, in Christi Leib bestehet das Leben, wer nun das Leben will haben, der muß das Leben ändern, haben die Alten gar fein gesaget.

Sey ein Jünger JEsu, wenn du willt haben hilff.

Wenn du sollt zum Tisch des HErrn treten, so stelle dich abermahls als ein Jünger des HErrn JEsu. Aeusserliche zücht- Zancke

züchtige Geberden sind gemeiniglich unbe-
ständige Hertz-Fenster eines Christlichen
Gemüths. Das ehrliche Frauenzimmer
in diesen Landen pflegt sich zu verschleyern,
die Jungfrauen legen ihre Kränzlein ab,
als giengen sie alle im Leide. Die vom Adel
und Kriegs-Leute, welche allezeit neben dem
Rappier gehen, die Arme an die Seite stemmen,
und thun, als wolten sie mit den Füssen ein Loch
in die Erde stossen, die legen ihre Degen ab, und
falten die Hände. Die sonst getreten haben
wie die grimmigen Löwen, die gehen daher wie
die sanftmüthigen Lämmlein. Das ist alles
recht und wohl gethan, aber der innerliche
Schmuck des Hertzens ist der beste. Omnis or-
natus filiæ Regis ab intus, des Königes Toch-
ter ist gantz herrlich inwendig, Ps. 45. v. 14.
Derowegen sey dein Hertz demüthig, fragt
1 B. Mos. 40. v. 21. Deus omne superbum, GOtt zerbricht alles,
was stolz ist. Sey frölich gleichwie Pharaons Hof-Schencke, welchem das Leben geschencket worden, und der den königlichen Becher mit rothem Weinbeer-Blut gefüllet in seiner Hand träget, denn der HErr JEsus hat dir auch in seinem rothen Weinbeer-Blut, welches er dir im Becher des hochwürdigen Abendmahls beschieden, das Leben, Gutes und Barmhertzigkeit eingeschencket. (Du kanst hiervon sehr schöne Gedancken lesen im 1 B. N. 40 in Magn. Dei im 4. Theil in der 26. Betrachtung, p. 257. f.) Sey hertzlich frölich, wie die Jünger des HErrn JEsu am Palm-Tage, und singe: Hosianna dem Sohn David, Glück zu meinem HErrn und Seligmacher! es müsse ihm mit meiner Seele gerathen, gelobet sey, der da kömt in mein Hertz, als in sein Königlich Schloß; er erhalte mich, seinen Nahmen zu Lob und Ehren, zu der ewigen Seligkeit. Sey hertzlich frölich, wie die Jünger des HErrn JEsu am Oster-Tage, da sie den HErrn sahen. Sprich mit dem demüthigen Hauptmanne, Matth. 8. v. 8. HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest; aber nothdürfftig bin ichs. Siehe nicht an meine Unwürdigkeit, sondern die hochdringende Noth meiner Dürfftigkeit, damit ich selig werde: Sage, wie der Chor gemeiniglich unter der Communion pfleget zu singen: Agnus DEI, qui tollit peccata mundi, miserere mei, dona nobis pacem, O Lämmlein GOttes, JEsu Christ ꝛc. O Lamm GOttes unschuldig ꝛc. Bis willkommen du edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast ꝛc. Vidi Dominum, & salva facta est anima mea, ich habe den HErrn gesehen, und meine Seele ist genesen. 1 B. Mos. 32. vers 30.

Bleib ein Jünger deines JE. sus. Letzlich, wenn du bist des HErrn Christi Tisch-Gast gewesen, so bleib sein Jünger und seines Creutzes Freund, so lange ein Athem in dir ist. Sage mit König David: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und des HErrn Nahmen predigen. Ich will meine Gelübde dem HErrn bezahlen vor alle seinem Volck, Ps. 116. v. 14. Singe mit den heiligen Engeln: Gloria in excelsis Deo, Ehre sey GOtt in der Höhe! Sprich mit dem alten Simeon: HErr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, Luc. 2. vers 29. 30. und bedencke alle Augenblick S. Pauli Worte, 1 Cor. 10. v. 21. Ihr könnet nicht zugleich trincken des HErrn Kelch und der Teufel Kelch; ihr könnet nicht zugleich theilhafftig seyn des HErrn Tisches und der Teufel Tisches. Laß dich den Teufel und die Welt nicht aufs neue zu Gaste laden, die füllen ihre Kelche und Schand-Becher mit Geitz, Neid, Bosheit, Hoffart, Trunckenheit, Ungehorsam, Lügen und andern Bubenstücken, darauf gehöret Calix iræ, der Kelch des Grimmes, Esa. 51. v. 17. und furoris, des Zorns, Jer. 25. v. 15. Ignis & sulphur pars calicis eorum, Feuer und Schwefel ist in ihrem Kelche. Sey nicht wie ein Schwein zum Kothe, oder wie ein Hund ad vomitum, zum Gespeyeten, 2 Petr. 2. vers 22. Hüte dich für des Teufels und der Welt-Kinder Zoll-Joten-Wucher- und Buben-Tischen, denn ihr Tisch wird zum Stricke werden, Ps. 69. v. 23. Bleib bey deinem HErrn JEsu, und sage mit David: Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oel, und schenckest mir voll ein. Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und werde bleiben im Hause des HErrn immerdar, Ps. 23. v. 5. 6. So wirst du auch essen und trincken über dem Tische des HErrn JEsu im Himmelreich, Luc. 22. v. 30. Nimm ein Gleichniß von ehrlichen Hochzeit-Gästen, die verachten dem Wirthe seine Mahlzeit nicht, sie verachten auch andere eingeladene Gäste nicht, sondern sie verhalten sich aufs beste, sie sind bey Tische züchtig, und beweisen im Abscheiden ihre Danckbarkeit: Also thue du auch, liebes frommes Hertz, verachte deinem HErrn JEsu seine herrliche Mahlzeit nicht, bekümmere dich auch nicht vornehmlich um andere mit unterlauffende Tisch-Gesellen, denn sie sind nicht alle gleich, sondern nimm deiner selber wahr, ziere dich selber mit wahrer Busse, sey bey dem Tische des HErrn demüthig, wehmüthig, gläubig und andächtig, und beweise deine Danckbarkeit, so lange ein Athem in dir ist.

Anwendung. Diß vergiß ja nicht, liebes Hertz, denn es stehet grosse Gefahr darauf, wenn mans verstehet. Die Philister kommen übel an, daß sie die Lade des Bundes gesehen, 1 B. Sam. 5. v. 6. Usa verbrennet sich greulich, daß er sie unbedachter Weise hatte angerühret, 2 Buch Sam. 6. vers 7. Warnung ist gut mit. Tam sanctum pignus nemo sumat

niß

nisi dignus. Qui capit indigne, dico cruciabitur igne, wer sich will zu dem Tische machen, der gebe wohl Acht auf seine Sachen, wer unwürdig hinzu geht, für das Leben er den Tod empfähet. St. Pauli Worte sind sehr schwer, 1 Cor. 11. v. 27. Welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Und abermahl: Wer unwürdig isset und trincket, der ist schuldig an dem Leibe und Blut des HErrn. Und noch einmahl: Darum sind auch so viel Schwache und Kräncke unter euch, und ein gut Theil schlaffen. Die Exempel geben es klar. Judas war ein unwürdiger, unbußfertiger, unverschämter Tisch-Gast Christi; was ist seine Besoldung? Intravit in eum Satanas, der Teufel fuhr in ihn; wo GOtt wohnen solte, da regieret der Teufel. HErr JEsu Christe, bewahre alle Hertzen, die mich heute gehöret haben, für solchem schrecklichen Elend! Lotharius, König in Lothringen, des Kaysers Ludovici I. Bruder, lebete heimlich in Sünden wider das sechste Gebot; sein Beicht-Vater ermahnete ihn, er solte davon abstehen, desgleichen erinnerte er alle seine Hof-Leute, daß sie ihrem Herrn zu solchen Sünden nicht solten förderlich seyn; Sie aber brenneten sich alle weiß mit dem Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls. Was geschicht? Keiner unter ihnen hat das Jahr überleben können, Sigonius lib. 5. Ital. ex Sigeberto A. 870. Die Zeit ist verflossen, ich muß auf dißmahl schliessen. Lasset euch an dieser Summa genügen.

Joh. 13. vers 20.

Beschluß.

Siehe, ich habe es euch klar und verständlich gesaget: Wer der Stiffter sey? Erzürnet diesen grossen HErrn nicht, es gilt sonst Leib und Leben. Wem ers gestiffet? Es ist sein letzter Wille, niemand darff an dessen Richtigkeit zweiffeln. Wie es soll gehandelt werden? Wir haben Ursach zu dancken, daß bey uns nichts geändert werde. Was für edle Speise und Getränckе uns werde aufgetragen? Wer wolte nicht begierig hinzu lauffen? Wozu sie dienen? Unser Hertz wird mit Trost gefüllet, das Leben aber zu Gottgefälliger Frömmigkeit verursachet. Endlichen, wie sich alle würdige Tisch-Gäste vor, bey und nach dem Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls sollen erzeigen? nehmlich als Jünger und Liebhaber des HErrn JEsu.

Wen nun hungert nach der Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, der komme und schmecke, wie freundlich der HERR seyn kan, Psal. 34. vers 9. Wen da dürstet nach seiner Seligkeit, der komme her, und kaufe ohne Geld, so wird seine Seele in Wollust fett werden, Esa. 55. vers 1. so wird er in Christo das Leben und volle Genüge haben, Joh. 10. Die Elenden sollen essen, und satt werden, und die nach dem HErrn fragen, werden ihn preisen, euer Hertz soll ewiglich leben, Psal. 22. vers 27. Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus, welcher aus hertzlicher Liebe seinen wahren Leib und sein wahres Blut, als ein richtiges Erb-Gut, uns in seinem letzten Testament zu essen und zu trincken beschieden hat, der helfe, daß wir aus hertzlicher Gegen-Liebe offtmahls mit bußfertigem Hertzen seine Tisch-Gäste seyn mögen, den Hunger und Durst unserer Seele stillen, und mit seinem Leibe und Blut kräfftiglich gespeiset und getrancket werden, und ihm, so lange wir leben, als seinen Jüngern wohl anstehet, danckbar seyn, bis wir endlich auch das Brodt im Himmelreich essen, Luc. 14. vers 15.

HErr Christ, dir Lob ich sage für deine Wohlthat all, die du mir all mein Tage erzeiget hast überall; Deinen Nahmen will ich preisen, denn du allein bist gut, mit deinem Leib mich speise, tränck mich mit deinem Blut.

Dein ist allein die Ehre, dein ist allein der Ruhm, die Rache dir niemand wehre, dein Segen zu uns komm, daß wir im Fried entschlaffen, mit Gnaden zu uns eil, gib uns des Glaubens Waffen, fürs Teufels listige Pfeil, Amen.

NB. Das übrige ist im Catechismo weitläufftig abgehandelt worden.

Drey schöne Andachten sind zu lesen, auf diesen Sonntag gerichtet, in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8.

Postrema Precatio, qua Laurentius Medices usus est sumens sacram Eucharistiam, ex Politiano.

TUne, mitissime JESU, tu nequissimum hunc servum tuum dignaris invisere? At quid dixi servum? imo vero hostem potius, & quidem ingratissimum, qui tantis abste cumulatus beneficiis, nec tibi dicto unquam audiens fuerim, & tuam toties Majestatem laserim. Rogo autem te per illam, quæ genus omne hominum complecteris, charitatem, quæque te coelius ad nos in terram deduxit, nostræque humanitatis induit involucris: quæ famem, quæ sitim, quæ frigus, æstum, labores, contumelias, flagella & verba, quæ postremo etiam mortem crucemque subire compulit: Per hanc ego charitatem te, salutifer JESU, quæso obsestorque, avertas faciem a peccatis meis, ut, cum ante tribunal tuum constitero, quo me jamdudum citari planè sentio, non mea fraus, non culpa plectatur, sed tuæ crucis meritis condonetur. Valeat, valeat in causa mea sanguis ille tuus JESU pretiosissimus, quem pro asserendis in libertatem hominibus in ara illa sublimi nostræ redemtionis effudisti.

Das

Das letzte Gebet, welches Laurentius Medices gebetet hat, da er das heilige Nachtmahl empfieng, aus dem Politiano.

O Sanfftmüthiger HErr JEsu, würdigest du deinen schalckhafftigsten Knecht, daß du ihn besuchest? Aber was sage ich einen Knecht? Ja vielmehr einen Feind, und zwar einen undanckbarsten Feind, der ich mit so vielen Wohlthaten überschüttet, dir niemals gehorsam gewesen, und deine Majestät so offt beleidiget. Ich bitte dich aber durch die Liebe, womit du das gantze menschliche Geschlecht liebest, welche dich auch vom Himmel zu uns auf Erden gebracht, und mit unserm menschlichen Fleisch u. Blut bekleidet hat; welche dich dahin beweget, daß du Hunger, Durst, Kälte, Hitze, Arbeit, Schmähung, Streiche und Schläge, und endlich Tod und Creutz gelitten. Durch diese deine Liebe bitte ich dich, o Heil-bringender JEsu, und siehe, wende dein Angesicht von meinen Sünden, daß, wenn ich vor deinem Richtstuhl stehen soll, wohin ich sehen, wie ich gäntzlich bemercke, vorgesodert werde, nicht mein Betrug, nicht meine Schuld gestrafet, sondern durch deines Creutzes Verdienst vergeben werde. Laß gelten, laß gelten dein theurbarstes Blut, welches du zur Befreyung der Menschen auf dem hohen Altar unserer Erlösung vergossen hast! Amen.

Am Sonntage Palmarum, oder in lauffender Marter-Woche.

De Languoribus & Doloribus Christi & Christianorum.

Von des HErrn Christi und seiner gläubigen Christen Marter-Woche.

Das walt unser gemarterter HErr und Seligmacher JEsus Christus, welcher durch seine bittere schwere Marter-Woche alle bußfertige Hertzen aus der ewigen höllischen Marter-Woche hat erlöset, ihre Marter und Angst auf Erden geheiliget, und ihnen darzu Brodts die Fülle erlanget, und auch ihnen, nach dieser Zeit Marter und Leiden, die ewige Herrlichkeit, Friede und Ruhe im Himmel hat erworben, hochgelobet für solchen theuren Paßions-Schatz, samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist, in Ewigkeit, Amen.

Woher die Marter-Woche ihren Namen hat.

Andächtige Liebhaber des gemarterten und gecreutzigten Heilandes JEsu Christi. Man pfleget durch gantz Deutschland diese Tage die Marter-Woche zu nennen; denn man redet in allen Christlichen Gemeinen von der schweren Marter und Angst, die der HErr JEsus an Leib und Seele uns zur Seligkeit ausgestanden. Wir hätten mit unsern Sünden eine ewige Marter-Woche verdienet, wir hätten sollen mit dem verdammten Höllenbrande, Luc. 16. v. 24. ohne Aufhören schreyen: Crucior in hac flamma, ich leide Pein in dieser Flamme. Es hat uns aber JEsus Christus durch seine Marter aus der höllischen Angst- und Marter-Woche kräfftig erlöset. Wer Christi Marter in Ehren hat, und stets bedencket seine letzten Worte, deß wird GOtt eben pflegen, wohl hie auf Erd mit seiner Gnad, und dort im ewigen Leben. Wir mögen mit dem seligen Bekenner des Evangelii, M. Specht, (welcher vor dem Römischen Kayser selber gestanden,) nach alter Gewohnheit beten: O Marter groß! HErr JEsu Christ, dein heiliges Blut aus deinem Hertzen floß, o Wunden roth! o Sohnes GOttes bittrer Tod! koñ mir zu Hülff in meiner Noth, wenn mir mein Hertze bricht, so verlaß mich HErr JEsu Christe nicht; denn mit Leib und Seele dein will ich, GOtt Vater, Sohn und Heil. Geist, in Ewigkeit seyn. Damit sind wir alle schuldig dem HErrn JEsu einen danckbaren Lob-Gesang anzustimmen. Ach! wer ein Christliches Hertze hat, der fluche nicht mit der Marter GOttes; was würde er sonst in seiner letzter Marter für Trost haben können? Wünscht lieber eurem Nächsten tausend gute Jahre dafür. (Auf solche Art kan ich ohne Gefahr ein Chiliaste seyn.) Weil nun der hocherleuchtete Prophet Esaias klar davon gesaget hat, Cap. 53. vers 7: Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf ꝛc; und weil es itzund eben die Zeit erfordert, so wollen wir die Worte im Nahmen GOttes vornehmen, und kürtzlich bedencken. Damit aber alles glücklich von uns betrachtet und gebrauchet werde, so last uns beten: Erhebe dich, HErr, in deiner Krafft! so wollen wir singen und loben deine Macht, Psl. 21. vers 14.

Höret an eine kleine Weissagung von der kläglichen Marter-Woche JEsu Christi, aus den 53. Capitel Esaiä, vers 4-11.

vers 4. Fürwahr, er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen. Wir aber hielten ihn für den, der da geplagt, und von GOTT geschlagen und gemartert wäre. vers 5. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zersch-

zerschlagen; die Straffe lieget auf ihm, auf daß wir Friede hätten; und durch seine Wunden sind wir geheilet. v. 6. Wir giengen alle in der Irre, wie Schaafe, ein ieglicher sahe auf seinen Weg; aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn. vers 7. Da er gestrafft und gemartert ward, thät er seinen Mund nicht auf; wie ein Lamm, das zur Schlacht-Banck geführet wird, und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scherer und seinen Mund nicht aufthut. vers 8. Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat seines Volcks geplaget ward. vers 9. Und er ist begraben, wie die Gottlosen, und gestorben, wie ein Reicher; wiewohl er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. vers 10. Aber der HErr wolt ihn also zerschlagen mit Kranckheit. Wenn er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat, so wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des HErrn Fürnehmen wird durch seine Hand fortgehen. vers 11. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben, und durch sein Erkänntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerechte machen, denn er trägt ihre Sünde.

Eine schöne Historie von diesem Texte aus der Apost. Gesch. 8. vers 27.

Andächtige Liebhaber JEsu Christi! Im 8. Cap. der Ap. Gesch. erzehlet St. Lucas eine schöne Historiam von einem vornehmen Kammer-Juncker der Königin aus Mohren-Land, der nach Jerusalem des Gottesdiensts halber kommen war. GOtt dienen, beten und fromm seyn, ist nicht allein der Holtzschläger, Leimklecker und Tage-Löhner Arbeit, sondern auch grosser Herren besondere Tugend; die Fersten auf Erden sollen auch anbeten, Ps. 22. v. 30. Da er nun wiederum nach Hause reiset, da liegt ihm noch immer im Sinn, was er zu Jerusalem hat gesehen und gehöret. Das ist aller frommen Kirch-Kinder Art, daß sie nicht vergebliche Zuhörer seyn, sondern nach Art der reinen Thiere die Seelen-Speise, welche ihnen im Hause Gottes vorgetragen worden, mit Fleiß wiederkäuen, und sich bemühen, wie sie alles ins Werck richten mögen, und in ihres Christenthums Blut und Safft verwandeln. Drum suchet er den Propheten Esaiam hervor aus seiner Wagen-Lade, und kömmt in der Ordnung seiner Andacht eben über die abgelesenen Worte, und bekümmert sich über den rechten Verstand. Es ist nicht genug, daß man die Schrifft lese, man soll sie auch gründlich verstehen lernen; legere & non intelligere, est negligere. Verbum Dei si solide intellectum non est verbum Dei. Lesen und nicht verstehen, ist eben so viel als gar nicht lesen. Und das Wort GOttes nicht recht verstanden, ist gar nicht das rechte Wort GOttes, saget Theodoretus. Was geschicht? Weil der andächtige Mann Lust hat sich in seiner geistlichen Weisheit zu bessern, so gehets ihm nach Christi Wort: Wer da hat, dem wird gegeben. Der Heil. Geist führet den Apostel Philippum zu seinem Wagen, der muß ihn fragen, ob er auch des Propheten Meynung verstehe? Der Kammer-Herr bekennet gerade zu, daß er ihm lange vergebens darüber den Kopff zerbrochen habe, er möchte wol einen Mann hören, der eine Postill könte drüber machen. So bald sich Philippus lässet vernehmen, daß er die rechte Deutung wisse, da rücket er zur Seite, und bittet, Philippus wolle zu ihm sitzen, und sagen, was ihm GOtt verliehen habe. Da ist der H. Geist in Philippi Gedancken und Reden, und in des Kämer-Herrn Hertz geschäftig; Philippus hat gute Einfälle, der H. Geist macht aus seinen Reden lauter Hertz-Pfriemen: des Kämerers Gewissen wird überzeuget, daß er bald sich erkläret, er müsse auch ein Christ werde, und darauf von Philippo die Tauffe begehren.

Matth. 24 vers 25.

Daraus sehen wir, daß wir nicht die Erstesten seyn, die im Propheten Esaia lesen, auch nicht die ersten, die sich um den rechten Verstand dieser Worte zu bekümmern Lust haben. Wir hoffen auch, daß der H. Geist in Betrachtung dieser Weissagung meine Gedancken und Reden werde regieren, so wohl auch einer Hertz rühren, wie weiland Philippi und des Kämmerers, damit wir daraus dem HErrn JEsu desto günstiger werden; unsere Arbeit im HErrn wird nicht verlohren seyn, non labor in Domino noster inanis erit, unsere Arbeit im HErrn wird nicht vergeblich seyn, 1 Cor. 15. vers 58. gleichwie der Regen und Schnee nicht vergebens die Erd-Kugel befeuchtet, Esa. 55. v. 10.

Eintheilung des Texts.

Derowegen wollen wir ohne fernere Weitläufftigkeit auf 3. Stücklein beruhen: 1. Was der HErr JEsus für eine schmertzliche Marter-Angst- und Qvaal-Woche uns zur Seligkeit habe ausstehen müssen; und was noch heute alle Liebhaber und Bekenner Christi für Marter-Wochen zu gewarten haben, wie GOtt der himmlische Vater mit ihnen die Passion redlich pflege zu spielen auf Er-

Erden, damit sie dem Ebenbilde seines gemarterten Sohnes ähnlich werden.

2. Wie sich der HErr JEsus in seiner Marter-Woche habe verhalten; und wie wir uns in unserer Angst stellen sollen, damit wir GOtt nicht erzürnen, sondern glücklich alle unsere Marter durchsüssen und überwinden.

3. Was es mit der Marter-Woche des HErrn JEsu für ein frölliches Ende habe genommen; und was es mit unserm Leiden für einen gewünschten Ausgang nehmen werde.

Das sind alles lauter nöthige und tröstliche Sachen, die wir schneller können bedürffen, als wirs bey gesunden Tagen meynen. Derowegen, wer Ohren hat zu hören, der höre. GOtt gebe, daß unsere Hertzen so kräfftig eingenommen werden, als des Kämmerers, Ap. Gesch. 8. v. 36.

Vom ersten Stück.

Dreyerley Erklärung des Leidens Christi.

Die erste Matth. 27. vers 54.

Esaias erkläret die Marter, Angst und Paßion des HErrn JEsu meisterlich und künstlich, als wenn er in der Marterwoche wäre zu Jerusalem gewesen, gleichwie der Hauptmann unter dem Creutze saget: Warlich, (fürwahr) dieser ist ein frommer Mensch und GOttes Sohn gewesen. Also spricht Esaias: Fürwahr, warlich, vere, profecto, er trug unsere Kranckheit ꝛc. als wenn er alles mit Augen in der That gesehen hätte. Darum hat man ihn vor Zeiten des Alten Testaments Evangelisen genennet. Da Augustinus wolte ein Christ werden, fragte er den alten Bischoff Ambrosium, welch Buch aus der Bibel er zum ersten lesen solte? Da sagte Ambrosius, er solte am Propheten Esaia anheben, denn kein Prophet ziehe so klar auf Christi Leiden, Marter, Tod und Begräbniß, daran sich die Heyden am meisten pflegten zu stossen. Augustinus folgte gutem Rath, und ward also in seinem Glauben gestärcket, daß er sagte: Esaias non videtur mihi prophetiam, sed Evangelium texere, mich deucht Esaias schreibe hier nicht eine Weissagung, sondern ein Evangelium. Diß siehet man augenscheinlich in diesen abgelesenen Worten.

Er fasset des HErrn JEsu Leiden bald in zwey Worte: 1. Er trug, und 2. Er lud auf sich. Im Wort, tragen, hat er im Geist gesehen, wie er würde sein Creutz selber tragen, und auf dem Holtz die Sünde des menschlichen Geschlechts wegtragen; denn die Herrschafft ist auf seiner Schulter: Das ist seine herrliche Ritter-That, da er auf seinen breiten Schultern die Last kan wegtragen, die uns hätte ins ewige Verdammniß gedrücket. GOtt Lob! tulit & abstulit, er hat sie getragen und weggetragen! Vom tollo & fero sagt der Herr Philippus: Unsere Sünde hat er in Abgrund des Meers versencket, sie soll gläubigen Hertzen nimmermehr aufgerücket werden. Im Wort, laden, siehet er, wie der HErr JEsus am Creutz sein Haupt werde neigen, denn so pflegen die Knechte zu thun, die grosse Bürden auf sich laden wollen: Er hat die grosse schwere Bürden unserer Sünden und des Zorns GOttes auf sich geladen, damit unser geschonet werde; Denn er siehet im Geist, wie ihn der grosse Sünden-Berg des menschlichen Geschlechts jämmerlich im Oel-Garten quetschen werde, daß er darüber muldiglich werde Blut schwitzen. Und darneben braucht er mit Fleiß zwey unterschiedene Worte: 1. Kranckheit, und 2. Schmertzen. Denn innerlich ist der HErr JEsus zum Tode kranck gewesen. Ach! welche Seelen-Kranckheit ist das, da er spricht: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod! ich wolte lieber todt seyn, denn leben. Welche Seelen-Kranckheit ist das, da er saget: Mein GOtt, mein GOtt, wie hast du mich verlassen! Ihm ist nicht anders im Hertzen, als uns hätte seyn sollen im ewigen Verdammniß, weß das Hertz voll ist, gehet sein Mund über. Welche Kranckheit ist das, da er mit dem Tode ringet, und darüber ängstlich Blut schwitzet! Aeusserlich aber wird er aufs jämmerlichste mit allerley Schmertzen an seinem zarten Leibe durchmartert. Welche Schmertzen sind das, da er gegeisselt und mit Dornen gecrönet wird. Welche Schmertzen sind das, da ihm die Hände und Füsse durchbohret werden! Die Schmertzen seines Leibes sind groß und erbärmlich, aber die Schmertzen seiner krancken Seele gehen über diß alles. Das heißt: Ja, du hast mir Arbeit gemacht in deinen Sünden, und Mühe in deinen Missethaten, Cap. 43. v. 24. Das ist die erste Erklärung über die Paßion.

Die andere.

Esaias dencket, des Guten kan man nicht zu viel sagen, ich muß des Meßiä Marter-Woche noch einmahl erklären, darum sagt er weiter: Wir hielten ihn für den, der geplaget, der von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Der gemeine Hauffe, Herr Omnes, der ihn unter die Ubelthäter zehlete und unverschämt rufte: Creutzige, creutzige ihn, der dachte, der fromme HErr würde von GOtt darum zur Straffe gezogen, daß er wider das Gesetz, Tempel und Priesterthum sich aufgelehnet hätte; aber die Kalbes-Nasen verstunden es nicht, und wusten nicht, was sie thaten. Die Haupt-Ursach seines Leidens war diese: Er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zerschlagen. Wahr ist es, daß ihn die bösen Buben jämmerlich bey der Geisselung, Crönung und Creutzigung verwundet und zerrissen haben. Aber das ist das Gröste in diesem Handel: Der HErr wolte ihn also zerschlagen mit Kranckheiten. GOtt der himmlische Vater hub auf seine Bley-schwere eiserne Zorn-Hand, und holete aus, so weit Himmel und Erden von einander ist, und schlug auf das unschuldige Lämmlein ohne alle Barmhertzigkeit, wie er auf uns hätte zustürmen sollen, da muste

Blut aus allen seinen Schweiß-Löchlein, Striemen und Wunden sprützen, damit das höllische Feuer ausgelöschet würde. Das ist die andere Erklärung.

Die dritte. Esaias aber läst es noch nicht bleiben, sondern dencket, ein gut Liedlein mag man wohl dreymahl singen, und spricht weiter: Er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missethat meines Volcks geplaget war. Man hat ihn gewürget und getödtet. Weiter: Er ist begraben wie die Gottlosen, und gestorben wie ein Reicher. Das ist die dritte Erklärung. Hat doch Esaias nichts vergessen, was zur Marter-Woche Christi gehöret.

Die Frucht des Leidens Christi in 3. Worten. Daneben berichtet er auch klüglich, was für Nutz wir vom Leiden Christi haben, mit dreyerley schönen Worten: I. Die Straffe, (die wir verdienet hatten) lieget auf ihm, auf daß wir Friede hätten, im Gewissen vor Gott, und ewigen Friede im himmlischen Friedland. Der höllische Störfriede soll keine Macht an uns finden; Trotz sey ihm geboten, daß er uns nicht zufrieden lasse. Wir sollen mit dem andächtigen Simeone gewiß in Friede fahren. Darum sagts der HErr JEsus selber bald am Oster-Tage: Pax vobis, Friede sey mit euch. Joh. 10. verss 19. Dencket an das Wort durch die gantze Päpstum. JEsus schwitzet Blut, er wird gegeisselt, gekrönet, gecreutziget, geschlagen, gespottet, ihm entgehet kein Elend; das ist die Straffe unserer Sünden, die lieget auf ihm, auf daß wir innerlichen, und, so lange es GOtt gefällt, äusserlichen, endlich aber unverrückten ewigen Frieden hätten. II. Durch seine Striemen sind wir geheilet, durch seine Wunden sind wir heil worden, 1 Petr. 2. v. 24. Wir sind durch die Paradies-Schlange greulich verwundet im Gewissen, JEsus ist unsers verwundeten Hertzens Stich-Pflaster und Mithridat, wie das küpffernen Schlänglein der verwundeten Israeliten, 4 B. Mos. 21. v. 9. Wer ihn ansiehet und gläubet an ihn, soll zur ewigen Gesundheit Leibes und der Seele kommen. II. Der HErr warff unser aller Sünde auf ihn. Er nimmt sie von uns weg, und verschonet seines einigen Sohnes nicht, damit uns geholffen werde. Nun ist der HErr JEsus aller Menschen Heiland und Seligmacher, 1 Tim. 4, 10. Im Worte, Alle, wird niemand ausgelassen; Derowegen verspäte sich niemand, occupet extremum scabies, den Letzten wirds Unglück treffen. Uber diß steckts auch Esaias, als ein Kunst-Redner, in ein paar verblümte Worte, gleichwie ein verdecktes Essen, und verbrämet und verschnützet damit seine vorige Reden: I. Er ist gestorben wie ein Reicher, unangesehen, daß er Finger-nackt am Creutze gehangen. Wie gehets zu, wenn ein Reicher stirbet? Alle seine Kinder haben sich zu betheilen, da sind Aecker, Häuser, Gärten, Kleider, Geld, gülden und silbern Geräthe: Also ist der HErr JEsus reich über alle, die seinen Nahmen anruffen, Röm. 10. v. 12. Er hat uns durch seinen Tod reich gemacht; gleichwie sich die armen Schülerlein freuen, wenn ein reicher Mann gestorben ist, denn ein ieder hofft was für sein Töchlein: Also mögen wir uns freuen, nachdem Christus für uns gestorben, niemand soll unbegabet bleiben. II. Und ist begraben wie die Gottlosen. Christus ist kein gottloser Mann, darum setzet Esaias bald die Apologiam oder Rettung der Ehren JEsu darzu: Wiewohl er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. Dieser HErr allein kan auftreten und sagen: wer unter euch kan mich einer Sünde zeihen? Joh. 8. verss 46. Aber es gehet bey seinem Begräbniß zu, gleichwie wenn einem Gottlosen ist Erde in Hals gesacket worden, da sagt man: Hilff GOtt, wie viel Schalckheit ist allhier verscharret worden! So spricht man in Meissen, wenn man in Leipzig zu einem D. (den der reiche Mann in die Hölle zu Gaste geladen) Grabe stehet, welcher dachte, er wolte der Evangelischen feste Burg wohl zuschliessen helffen: Also spricht man nun vom Grabe JEsu Christi: GOtt Lob! nun ist durch das Begräbniß JEsu all unsere Missethat und Untugend bedeckt, verscharret und versiegelt worden, daß ihrer nimmermehr gedacht werde.

Anwendung dieser dreyfachen Erklärung. Diese dreyerley Erklärungen der Marter-Woche JEsu Christi behaltet aus dem Propheten Esaia. Wir hätten dreyerley Marter-Wochen haben sollen, 1. im Leben, 2. im Tode, 3. in der Hölle; da hätte allezeit übel ärger werden sollen: Nun aber sollen wir vollen Trost haben bey aller Marter, so lange wir leben, die Todes-Marter soll uns nicht zu schwer werden; der ewigen Marter aber sollen wir gantz und gar befreyet seyn. Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, Röm. 8. v. 18. Wir pflegen unsere Noth in 3. Worte zu fassen, 1. Leibes- 2. Seelen- und 3. Todes-Noth. Diese dreyerley Noth soll uns allen, in Krafft der Marter-Woche JEsu Christi, davon itzt dreymahl gesagt worden, also durchsüsset werden, daß wir nicht verzagen.

Fürnemlich pflücket ab das erste Hertz-Fürwar-Blätlein des Propheten: Fürwar. Wenn der böse Geist mit eurem Sünden-Register kömmt aufgezogen, und viel Plauderns treibet: Fürwar du bist ein Sünder, Fürwar GOtt ist der Sünder abgesagter Feind, Fürwar du wirst dem brennenden Zorn-Feuer GOttes nicht entlauffen; so sprich: Harr, harr, du trauriger Gesell, kanst du mir über meinen Sünden mit deinem Fürwar bange machen, so kan ich die wohl mit Esaiä Fürwar das Maul zustopffen: Fürwar, JEsus trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen. Fürwar, die Straffe, die ich verdienet hatte, lieget auf ihn; ich soll Friede haben. Fürwar, das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort. Fürwar, GOtt hat seinen ersten Eyd in der Bibel unter dem Trost geschwo-

In zwey Gleichnissen.

reit

ren, 1 B. M. 22. v. 16. Fürwar, darauf lebe und sterbe ich mit Esaia, wer will verdammen? Röm. 8. v. 34. Eben also antworte der spöttischen, untreuen Welt, und denem eigenen schwermüthigen Hertzen, wenn sichs will zu des bösen Geistes Fürwar schlagen.

Wir haben gefirret wie die Schaafe.

Wenn dein blödes Hertz saget: Ja, wenn ich auch so heilig wäre als Esaias, Daniel, David, Petrus, so könte ich vielleicht der Marter-Woche JEsu Christi auch zur Seligkeit genieſſen, alsdenn sprich: Wie fromm ist denn Esaias gewesen? Hier beichtet er ja: Wir giengen alle in der Irre wie Schaafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg. Wie fromm war Daniel? Er beichtet ja: HErr, du bist gerecht, wir müssen uns schämen. Wie fromm war David?

Psalm 143. v. 2.

Er saget ja: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; vor dir wird kein Lebendiger gerecht. Wie fromm war Petrus? Er hielt in der Paßion wie ein böser Bogen. Soli Christo servabatur sine peccato vivere, Christus allein solte ohne Sünde leben, saget Tertullianus. Darum darff ich ihrenthalben nicht erschrecken, ich mag frölich mit Esaia sagen: Der HErr warff aller unser Sünde auf ihn; was mir mangelt, audacter usurpo in vulneribus Domini, das hole ich im Vorrath JEsu Christi, wie Augustinus redet: Aus seiner Fülle haben wir zu nehmen, Joh. 1. v. 16.

Vor wenig Jahren tröstete ein Prediger einen hochbetrübten Mann mit Christi Leiden. Da sagte der Kranke: Ja, wenn ich so ein feiner heiliger Mann wäre als ihr, ich bin aber gar zu ein grosser Sünder. Da hatte der Seel-Sorger einen geschwinden Einfall, und sprach: Wohlan! weil euch so wohl ist bey fremder Heiligkeit, so will ich euch nach eurem Wunsche dienen. Ich kenne einen Mann, der ist viel heiliger als ich, wenn ich gleich auch heilig wäre, so könte ich auch eben so wenig euch helffen, als die klugen Jungfrauen ihr Oel mittheilen, Matth. 25. v. 8. 9. ich traue für mich selber mit eigner Heiligkeit nicht zu bestehen; der Mann aber, von dem ich sage, der hat Heiligkeit voll auf, und theilet mit allen, die seiner begehren, er heißt JEsus Christ, aus dessen Fülle haben wir zu nehmen, Joh. 1. v. 16. Darum stehet hier in der letzten Zeile Esaiä: Durch sein Erkenntniß wird JEsus, der gerechte Knecht GOttes, (der iedermanns Knecht in der Welt gewesen, und uns mit seinem Blut gedienet hat) viel gerecht machen; denn er trägt ihre Sünde.

Ist iemand in seinem Leben durch einen menschlichen Fehl-Tritt übereilet worden, der beichte rein aus, das schwieret nicht im Gewissen. Hieronymus Savanorola ist ein scharffer Prediger gewesen, welcher 1468. zu Florentz verbrañt worden. Er ist fast ein anderer Ambrosius gewesen. Viel meinen, er habe zu viel geredet, und sagen: Immemor errati Savanorola sui, Savanorola habe nicht an seinen eigenen Irrthum gedacht; der hat im Gefängniß die schöne Auslegung über den 51. Psalm geschrieben, und was im Gewissen gesteckt, ausgebeichtet, wie Salomo in seinem Prediger. Das ist der beste Rath, so kan sich das Hertz zufrieden geben.

Der Christen Marter-Woche.

Gleichwie nun der HErr JEsus seine Marter-Woche hat erdulden müssen: Also haben alle seine Kenner, Bekenner und Liebhaber eine gewisse Marter-Woche in dieser Welt zu gewarten, es geschehe über lang oder über kurtz. GOtt pflegt vielmahl redlich mit ihnen die Paßion zu spielen, und sie dem Ebenbilde des gemarterten HErrn JEsu ähnlich zu machen. Darum sagt Paulus Röm. 8. v. 29. Welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohnes; das Leiden kömmet vor der Ehre, spricht Salomo. Wer mit Christo will den Himmel erben, der muß zuvor mit ihm leiden und sterben.

Dreyerley Marter-Wochen.

Und gleichwie uns Esaias dreymahl von Christi Marter-Woche berichtet: Also ists offt nicht genug, daß wir eine Buben-Marter erfahren haben, wir müssen noch wohl mehr als zweymahl dran. Mancher hat seine Marter-Woche in der Jugend; er wird mit lauter Kranckheit und Elend erzogen. Mancher hat seine Marter-Woche erst auf seine männliche Jahre; da gehet er her, wie ein Schämen, wie eine Griese und Todes-Gerippe. Viel Leute haben keine gute Stunde im Ehestande ꝛc. Ein ander findet seine Marter-Woche aufs hohe Alter, wenn er schon die grauen Haare träget. Die Marter-Woche hält bey uns Christen keine Jahr Zeit; einen ängstet sie im Frühlinge, den andern im Herbst, einen im Winter, den andern im Sommer. Einen betrist sie auch härter als den andern. Gleichwie der HErr JEsus zu acht Jüngern sagte im Oel-Garten: Setzet euch hie, und ruhet: drey aber nahm er mit an den Ort, da er solte Blut schwitzen: so hat immer ein Christ einen schwereren Zustand als der andere. Habt Gedult, hie ist der klipperhafftige Steinbruch; im himmlischen Jerusalem wird kein betrübter Hammerschlag mehr gehöret werden, 1 B. Kön. 6. v. 8. Und gleichwie auch bey Christo die Marter nicht allein über den Leib, sondern auch über die Seele gehet: Also gerathen wir nicht allein in allerley Schmertzen des Leibes, sondern fallen auch oft in solche Seelen-Angst, daß wir dencken, GOtt selber sey unser abgesagter Feind worden, wie Hiob und das Cananäische Weiblein haben erfahren müssen. Die letzte Marter-Woche ist der Tod, der stößt dem Faß gar den Boden aus. Diß mercke zu einem frischen Troste, daß ihr nicht kleinmüthig werdet, wenn euch die Marter-Woche zu Hause und Hofe kömmt; achtet es eitel Freude, weñ ihr in mancherley Anfechtung fallet, Jac. 1, 2. Es ist gar nichts Neues und Unerhörtes.

Ungleiche Marter-Wochen.

Innerliche und äusserliche Marter-Woche.

Vom andern Stück.

Wie sich Christus in seiner Marter-Woche verhalten habe.

WJe hat sich aber der HErr JEsus in seiner Marter-Woche verhalten? Esaias nimmt das alte Kirchen-Gleichniß vom Lämmlein, (denn das gehet schon in den Lämmleins-Fällen Adams, 1 B. Mos. 3. v. 21. und im Opffer-Lämmlein Abels an, 1 B. Mos. 4. v. 4.) und spricht: Da er gestrafft und gemartert ward, 1. that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbanck geführet wird; 2. und wie ein Schaaf, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut. Esaias redet eben in drey Worten von Christi Stillschweigen; wie auch der HErr JEsus in drey unterschiedenen Orten, vor Caipha, Pilato und Herode, hat geschwiegen; das mag ein Wunder seyn! Es erwirbet uns aber der HErr JEsus freudige Macht zu reden zu dreyen Zeiten: Einmahl mögen wir beten und beichten, Ps. 104. v. 33. so lange wir leben, GOtt wills hören. Zum andern, wenn wir ausgelebet haben, so mögen wir GOtt unser Seelchen zu treuen Händen befehlen, wie Stephanus; es soll uns gewiß verwahret werden. Zum dritten, in alle Ewigkeit sollen wir mit heller Stimme GOtt preisen, und mit den heiligen Engeln Halleluja singen.

Wie wirs machen sollen:

1. Schweig 1 Petr. 5. vers 6.

Wie es aber der Sohn GOttes machet in seiner Marter, also thut ihr auch. Erstlich, schweiget; das ist, murret nicht wider Gott, demüthiget euch unter die gewaltige Hand des HErrn, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit; fasset eure Seelen mit Gedult, in silentio & spe erit fortitudo vestra, eure Stärcke sey im Stillseyn und Hoffen, Gedult ist euch von nöthen. Ungedult macht Ubel ärger; denn GOtt läst ihm nichts abtrotzen, Gedult haben und sanfftenMuth, und auch dem Feind thun das Gut, das bestehet. Demuth kreucht überall durch. Zum andern, schweiget aber auch nicht, und verstummet nicht gantz und gar; sondern macht euch den Trost zu Nutze, den euch der HErr JEsus mit seinem Stillschweigen hat erworben; betet immer fort wie Bartimäus, und wie das Cananäische Weiblein. Zum dritten, bildet euch die Marter und Angst des Herrn JEsu ein, so werdet ihr das rechte Krafft-Mehl Elisä und den weissen himmlischen Zucker-Candia haben, damit ihr euren bittern Colocynten-Topff werdet durchsüssen können. Dencket an euren Seligmacher, wie es ihm gehet im Oel-Garten, vor geistlichem und weltlichem Gerichte, und auf dem Berglein Golgatha; saget: Mein HErr JEsu, jetzt habe ich meine Marter-Woche, ach tröste mich durch Erinnerung deiner Marter-Woche! ach hilff, daß ich nach deinem Exempel auch könne Gedult haben! ich weiß, daß lauter Freuden-Wochen hinter meiner und deiner Marter-Woche stecken. Muß ich einen kalten Todes-Schweiß erfahren; O es ist noch lange nicht Blut, wie dein Schweiß im Oel-Garten! Muß ich mich verbluten; hast du dich doch auch zu tode geblutet. O wie viel Märtyrer haben sich müssen zu tode bluten! Habe ich Hertz-Angst; ach! es ist nichts gegen deiner Angst, da du sagtest: Meine Seele ist betrübet bis in den Tod! Und; Mein GOtt, mein GOtt, wie hast du mich verlassen! und da du hast müssen mit dem Tode ringen, und darüber Blut schwitzen. Habe ich Schmertzen im Haupt; ach! lieber Heiland, wie groß sind deine Haupt-Schmertzen gewesen, da man in dein Angesicht wie in einen Kieselstein geschlagen, und dich mit Dornen gekrönet hat! Habe ich alle Tage meine widerwärtigen bösen Artzney-Träncke; ach! wie hat dir dein vergälleter und verderbeter Eßig so übel schmecken müssen! Liege ich in grosser Hitze; fühle ich grosse Kälte; ach! wie hast du gezittert, gezagt, wie hast du im Zorn-Feuer des himmlischen Vaters gebrennet! Bin ich matt und krafftlos; ach! wie matt bist du gewesen, da du unter dem Creutze niedergefallen! und am Creutze Durst hast gekaget! Muß man mich heben und tragen; hat sich doch Joseph und Nicodemus auch mit dir heben und tragen müssen. Nehmen meine Schmertzen zu; ach! wurden doch deine Schmertzen auch immer schärffer. Hilff, daß ich immer heffiger bete, wie du im Oel-Garten! Kan ich kein Schläfflein in meine Augen bringen; hast du doch viel eine elendere Mitternacht ausgestanden. Habe ich keine bleibende Stelle, sondern will immerfort bis auf den Kirchhof; hast du doch immer Heil-Stätte gesucht im Oel-Garten. Verlassen mich meine besten Freunde, und ziehen die Hand von mir abe; haben dich doch auch deine treuesten Jünger verlassen. Kan ich weder Arm noch Fuß regen; gehets dir doch also, daß du ans Creutz wirst genagelt. Habe ich Schmertzen an Händen und Füssen; ach! wie muß dirs wehe gethan haben, da man deine Hände und Füsse hat durchbohret! Liege ich überall hart, daß ich auch wohl kan rohe werden: ach! wie hart hast du auf deinem Creutze gelegen, ehe man dich hat aufgerichtet! Entfällt mir die Sprache: hast du doch auch in deiner Marter-Woche vielmahl müssen schweigen! Lasse ich meinen Erben nichts; kontest du doch deiner liebsten Mutter auch nichts lassen, als das liebe Hertz Johannis; deine Kleider waren alle weggebrochen meine Augen; sind doch deine allerheiligsten Augen auch gebrochen. Habe ich grosses Seitenstechen; ist doch deine Seite mit einem Speer durchstochen worden ꝛc. Ach HErr JEsu! streue diesen Trost-Zucker über meine Marter-Woche, daß ich nicht verzage!

2. Schweig nicht.

3. Dencke an JEsu Exempel. Das ist lauter Zucker und Krafft-Mehl.

(Wer Lust hat lese hievon die Predigt von krancker Leute Hertz-Arbeit, aus der Historia vom leiden Christi, im ersten Theil meiner Trauerbinden.)

Vom

Vom dritten Stück.

Ende der Marter-Woche Christi und Christlicher Hertzen.

WAs nimmets aber mit Christi Marter-Woche für ein Ende? Esaias saget: I. Er ist aber aus der Angst und Gerichte genommen; da kommt das Consummatum est, es ist vollbracht, und die Ruhe im Grabe. II. Wer will seines Lebens Länge ausreden? Das ist der Oster-Tag. III. Wenn er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hat, so wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des HErrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben. Und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen; denn er träget ihre Sünde. Das ist sein Himmelfahrts-Tag, und das Sitzen zur rechten Hand GOttes, und der Pfingst-Tag, da er sich in seinem Ehren-Stande beweiset als unser Prophet, Hoherpriester, König und Seligmacher.

Anwendung.

Eben also wirds auch mit unser Marter-Woche zu Ende lauffen. Psalm 37. v. 20. Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilfft ihm aus dem allen. Psalm 55. vers 23. Er wird die Seele des Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen. Psalm 68. v. 20. Der HErr leget uns eine Last auf, aber er hilfft uns auch Psalm 103. v. 9. Er wird nicht immerdar hadern, noch ewiglich Zorn halten. Man wird einmahl von uns frölich singen: Sein Jammer, Trübsal und Elend ist kommen zu einem seligen End; er hat getragen Christi Joch, ist gestorben und lebet noch.

Gebrauch.

Derowegen verzage kein Christlich Hertz in seiner Marter-Woche, sondern sage mit David, Ps. 42. v. 12. und Ps. 43. v. 5. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt! denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist. Es kan nicht anders seyn: Die Marter-Woche muß vor der Oster-Woche vorher gehen. JEsus Christus bewahre diß in einem Gedächtniß! Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus, GOttes Sohn, helffe, daß wir in keiner Marter-Woche auf Erden verzagen, sondern uns seiner Marter und Angst von Hertzen trösten, und nach seinem Exempel schweigen, und geduldig seyn; und dennoch nicht zu viel schweigen, sondern auch beten, und an seine Fußstapffen gedencken; und uns den Trost einbilden, daß es fürwar mit unser Marter-Woche eben ein solch frölich Ende werde gewinnen, wie mit ihm geschehen, daß wir endlich werden in Himmel kommen, da uns keine Marter-Woche in Ewigkeit mehr wird betrüben. HErr JEsu, laß unsere Hoffnung nicht zu schanden werden, Amen.

Der Leser kan sich meiner Epistolischen Hertz-Postille im I. Theil pag. 228. auch zweyer Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude bedienen.

Von dem heiligen Abendmahl haben wir oben gesagt pag. 262.

Am Grünen-Donnerstage zu Abend.

LOTIO PEDUM.

Mysterium mundationis CORDIUM
Veræ humilitatis & sanctæ charitatis symbolum.

Die holdselige Historia vom Fußwaschen, darinnen die Reinigung bußfertiger Hertzen, und ein Beyspiel Christlicher Liebe und heilsamer Demuth uns wird vorgetragen.

Das walt der treuhertzige Menschenwascher, JEsus Christus! welcher alle bußfertige Hertzen muß durch seine allerheiligsten Blut-Tröpflein reinigen, die mit ihm am Himmel sollen Theil haben, hochgelobet und geliebet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligem Geist, in Ewigkeit, Amen.

WIr wollen im Nahmen GOttes die schöne Geschichte vom Fußwaschen bedencken, und mit Fleiß auf die zwey Haupt-Lehren Achtung haben, die der HErr JEsus dabey unserm Hertzen hat wollen vorbilden. Damit es nun mit besonderm Nutz geschehe, so laßt uns hertzlich beten: Wasche uns wohl von unser Missethat, HErr JEsu, und reinige uns von unser Sünde. Verwirff uns nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von uns. Domine, labia mea aperies, HErr, thue meine Lippen auf, Psalm 51. v. 17.

Das heutige Evangelium beschreibet Johannes Cap. 13. vers 1-17.

vers 1. VOr dem Fest aber der Ostern, da JEsus erkennet, daß seine Zeit kommen war, daß er aus der Welt gienge zum Vater, wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebet er sie bis ans Ende. vers 2. Und nach dem Abend-Essen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertz gegeben, daß er ihn verriethe, vers 3. Wuste JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gienge; vers 4. Stund er vom Abendmahl auf, leget seine Kleider ab, und nahm einen Schurtz, und umgürtet sich. vers 5. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trocknet sie mit dem Schurtz, damit er umgürtet war. v. 6. Da kam er zu Simon Petro. Und derselbige sprach zu ihm: HErr, solte st du mir die Füsse waschen? v. 7. JEsus antwortet, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weist du jetzt nicht; du wirsts aber hernach erfahren. vers 8. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortet ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. vers 9. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt. vers 10. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darff nicht, denn die Füsse waschen, sondern er ist gantz rein. Und ihr seyd rein, aber nicht alle. vers 11. Denn er wuste seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. vers 12. Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und satzte sich wieder nieder, und sprach abermahl zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? vers 13. Ihr heisset mich Meister und HErr, und saget recht dran; denn ich bins auch. vers 14. So ich nun euer HErr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe, so sollt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. vers 15. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. vers 16. Warlich, warlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. vers 17. So ihr nun solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.

Den übrigen Theil dieses Capitels findet man in dem 1. Theil der geistreichen Stoppel-Postill erkläret p. 534. seqq.

Nahme des Grünen Donnerstages, woher?

DEr heutige Tag wird der Grüne Donnerstag genennet, denn der HErr JEsus, der grüne safftige Baum des Lebens, das edle grüne Holtz, (wie er sich selber nennet) hat heute jährig im grünen Oel-Garten den ersten Schritt gethan, in das grimmige Zorn-Feuer seines Vaters, und hat den heftigen Donner, und das grosse schröckliche Wetter seines Leidens über sich angehen lassen, damit die unfruchtbare, verfluchte, verderbte Erde unsers Hertzens möchte gebessert und zur Seligkeit gewächsig werden. Unsere Seligkeit fänget mit Macht an im ängstlichen Blut-Schweiß JESU Christi zu grünen. Der HErr JEsus fänget an alles gut zu machen, was weiland Adam und Eva im grünen Paradies verderbet hatten. Alle gläubige Hertzen sollen hinfort durch seine Gnade in den Vorhöfen GOttes grünen und blühen, fruchtbar und frisch seyn, Psal. 92. vers 15. Wir sollen in unserm letzten Stündlein einen unverlegten Weg zum grünen Paradies haben, und über dem grünen Holtz des Lebens lustig seyn, Offenb. 22. v. 14. und auf der grünen lustigen Aue des ewigen Lebens das erfahren, was zuvor kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret hat; sonst hätten wir dürren Höllenbrände im ewigen Verdammniß ohne Unterlaß braten müssen. Derowegen laß von heute an wiederum in deinem Hertzen Christliche Danckbarkeit grünen; laß deinen Glauben auch grünen und ausschlagen, üben sich mit beständigem Haß und Feindschafft wider den bösen Geist und alle Untugend.

Die Ursache, warum man vom Fußwaschen zu erklären.

Man pflegt aber neben der Lection vom heiligen Abendmahl heute das Evangelium vom Fußwaschen zu erklären. Denn itzo vom beyde Historien sind am Abend dieses Tages geschehen, kurtz zuvor, ehe der HErr JESUS hat Blut geschwitzet. (Wer Lust hat, kan hievon meinen Passions-Zeiger lesen, um Glock acht

acht zu Abend.) Und diese Historie weiset sehr lieblich, was den HErrn JEsum zu seinem tröstlichen Testament und bittern Leiden habe verursachet, nemlich sein liebreiches Hertz, damit er die Seinen in der Welt gemeynet. Zum andern, wird uns auch gezeiget, was uns der HErr JEsus in seinen Bluts-Tröpfflein, die er uns im Abendmahl beschieden und an seinem Creutze vergossen, zugerichtet habe, nemlich eine kräfftige Abwaschung unserer Sünden von den befleckten Füssen unsers Gewissens und Lebens. Uber diß so erinnert uns auch das Evangelium vom Fußwaschen, wie wir dem HErrn JEsu können für sein bescheidetes Testament-Blut, und für sein Leiden danckbar seyn, nemlich, wenn wir unsere Füsse durch das tägliche Buß-Becken in wahrer Bekehrung zu GOtt reine halten, und unserm Nächsten auch allen Glimpff und nöthige Beförderung beweisen.

Der Text an ihm selber ist aller Ehren werth, denn es wird uns das beständige, liebreiche und demüthige Hertz JEsu Christi sehr tröstlich vorgebildet. Er wird allhier Meister und HErr genennet; da ist überall viel zu lernen. Es ist ja ein wunderseltsam Spectackel, der HErr wartet seinen Knechten auf; wie vor Zeiten die Heyden in einem besondern Jahr-Fest thaten. Der Lehrmeister dienet seinen Lehr-Jungen, und wills ihm durchaus nicht wehren lassen. Diese Historia kömmt mir natürlich vor, wie eine schöne grüne Wiese voll lieblicher wohlriechender Blumen; wie ein grünes Gärtlein voll schöner blauen Violen und Himmelschlüssel. Sterben muß allhier heissen, aus der Welt zum Vater gehen; ey das ist ja lieblich! Diß einige Wort solte uns des Todes Bitterkeit durchsüssen. Der himmlische Groß-Vater schicket seinen wandernden Kindern einen gewünschten Himmels-Wagen, daß er sie heimhole und herrlich versorge. Es kömmt mir der Text vor wie ein reicher Marckt, mit allerley Waaren gefüllet; ein jeder mag zum grünen Donnerstage auslesen, was ihm gelieb̃t; ein jeder mag umsonst kauffen, was ihm gefällt. Die Kinder gratuliren heut in diesen Landen ihren Eltern und Freunden zu dem grünen Donnerstage, und bekommen gemahlte Eyer und dergleichen Speise: Wir wollen unsern liebsten Freund JEsum um eine grüne Donnerstags-Gabe begrüssen; der wird uns aus seinem allerheiligsten Mund solchen Trost und Lehre schencken, daß wirs unser Lebetage werden mit Nutz können brauchen. Wir wollen nur auf zweyen Stücken beruhen:

Eintheilung.

1. Wie der HErr JEsus seinen Jüngern in tiefster wunderbarer Demuth habe die Füsse gewaschen.
2. Was unser Hertz für zwey grosse wichtige Dinge dabey zu betrachten habe.

Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt, sey nicht ferne von mir, eile mir beyzustehen, HErr meine Hülffe, Ps. 38. v. 22. 23.

Vom ersten Stück.

Die Zeit.

JOhannes gedencket erstlich der Zeit, wenn der HErr JEsus seinen Jüngern habe die Füsse gewaschen, nemlich denselben Abend, da sein Leiden solte angehen; und da er durch das Testament seines Leibes und Bluts Nichtigkeit gemacht hatte für unsere Seele. Der HErr JEsus gieng dieselbe Stunde allbereit mit Todes-Gedancken um, und wolte sich so lieblich mit seinen Jüngern letzen, daß sie es nimmermehr vergessen solten. Derowegen haben wir Ursach, dem HErrn JEsu, der bey diesem Wercke voller Gedancken ist, zu ehren, die Gedancken beysammen zu halten, und, was er vornimmt, mit Ernst zu beschauen.

Die Haupt-Ursach.

Darnehen meldet er auch die Ursach, die den HErrn JEsum darzu gezwungen, nemlich sein liebreiches Hertze; das wolte er nicht allein mit Worten, sondern auch mit scheinbaren Thaten an Tag geben, denn ledige Worte machen die Wercke der Liebe nicht aus, es gehören augenscheinliche Beweisungen dazu. Johannes saget sehr tröstlich: Wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie ans Ende. Ein solches beständiges, liebreiches, ehrliches Hertz hat der HErr JEsus noch heute gegen alle gläubige Christen, die zu seiner Liebe bey der heiligen Taufe geschworen haben. Die Welt ist von Flandern, sie giebt einen Freund um den andern; da sind viel Fliegen-Suppen-Hoppen-Flasch- und Tasch-Freunde, weil die Tasche hat Schmeer, und das Glas gut Bier, so spricht der Freund: Gut Herr. Aber wenns Schmeer ist vertroffen, und das Bier ausgesoffen, so hat sich auch der Tellerlecker verloffen. Ein solcher Wetterhahn will der HErr JEsus nimmermehr seyn, wir mögen in unserm Elend auch zu ihm sagen, wie die Schwester Lazari, Joh. 11. v. 3. HErr, siehe, den du lieb hast, der liegt jetzt kranck. Wir mögen auch mit der Liebe Christi prangen, wie Johannes, der sich immer einen Jünger nennete, welchen der HErr JEsus lieb hatte. Wohlan, habt ihn wieder lieb von Hertzen, daß ihr mit St. Petro könnet sagen: HErr, du weist, daß ich dich lieb habe. Habet S. Ignatii Sinn, der immer gesagt hat: Amor meus crucifixus est, Meines Hertzens Liebchen ist am Creutze gestorben.

Christi Geberden.

Darnach erzehlet Johannes, wie sich der HErr JEsus zum Handel habe gestellet. JEsus stehet auf mit besonderem Rath, er leget seine obersten Kleider ab, er gürtet sich, und streifft die Arme auf, er gießt Wasser in ein Becken, er neiget und bücket

bücket sich zu den Füssen seiner Jünger, und wäschet sie alle nach der Ordnung, und trocknet sie mit dem Schurtz. Sonst wenn man ungetrocknet bald in die Lufft gehet, wird die Haut scharff und zaumreißicht, (der HErr JEsus kan ja mit seinen Jüngern schöne thun) und dabey redet er auch alles, was zum Handel dienet. Also hat er wollen Adams und Evä Hoffart, und des gantzen menschlichen Geschlechts Hochmuth büssen. Er stellet sich als ein Servus servorum, als der unwürdigste Knecht, daß er uns im Himmel zu grossen Herren machte. Nun sind wir des HErrn, und in der Hoffnung Himmels-Fürsten Domini sumus in Nominativo & Genitivo, Rom. 14. v. 8. Er wartet seinen Jüngern selber auf den Dienst, damit sich die heiligen Engel unbeschweret nach seinem Exempel richten sollen, und bey Tag und Nacht auch unsere Leib-Diener seyn mögen.

Petri unzeitige Höflichkeit. Unzeitiger Gehorsam.

Sanct Petro kömmt der Handel sehr wunderlich vor, er dencket, es sey zu viel, daß sich der Salvator mundi, der Heiland der Welt, so tieff soll demüthigen vor seinen eigenen Creaturen, darum will er es dem HErrn wehren. Er thuts aber nichts aus bösem feindseligen Hertzen, sondern zum Theil aus Liebe und Demuth, und auch etlicher Massen aus Unverstand, daß er sich in des HErrn Christi Vorhaben nicht kan richten. Solche Hertzen sind alles Mitleidens und aller Förderung würdig. Da ihm aber der HErr JEsus etwas scharff zuredet, und ihn warnet, er solle seinen Lehrmeister in seinen Amts-Wercken unreformiret lassen, da kriecht er bald zum Creutz, und saget, er sey wohl zu frieden, wenn er ihn gar ins Wasser hinein tauche, bis über die Ohren. Einmahl habe er ihm widersprochen, es soll nimmermehr ferner geschehen. Petrus dencket, wie der Herr Philippus Melanchthon, der sagte zum Churfürsten von Brandenburg, da er ihn als einen Gast nach seinem Willen an der Tafel hat zu sitzen: Ich will Eure Fürstliche Durchlauchtigkeit mit Gehorsam ehren, obedientia optima reverentia, wer gehorchet, der ehret, ich bin hieher kommen, Eure Fürstl. Durchlauchtigkeit zu ehren und nicht zu unehren.

Vom andern Stück.

Von Reinigung der Hertzen.

Was giebt denn der HErr JEsus hierbey unserm Hertzen fürnemlich zu bedencken? Antwort: Zwey fürnehme Stücke. Erstlich saget er zu Petro: Würde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil an mir. Der HErr JEsus muß aller Menschen Wascher und Bader seyn, und sie mit seinen allerheiligsten Blutströpflein reinigen, wenn sie sollen GOtt gefallen. Er ist der grosse Weyh Kessel seiner werthen Christenheit, wie sehr lieblich 4 Buch Mos. 19. in Magnal. Dei, in der 31. Betrachtung des 8. Theils p. 617. fol. zu lesen. Er ist der HErr und der Engel des Bundes, von welchem Malachi gesagt hat, Cap. 3. v. 1. Der die Kinder Levi wird reinigen und läutern wie Gold und Silber; er beucht unsere Sünden-Flecken reine aus im Beuch-Topff des Oel-Gartens, Gericht-Hauses, und des heiligen Creutzes, bey dem hitzigen Zorn-Feuer seines Vaters, durch die scharffe Seiffe seines rosinfarbenen Bluts. Unsere Hertzen und Gewissen sind sein liebes Gewäsche, das er im himmlischen Paradies will abtrocknen, und in Ewigkeit damit groß thun. Gleichwie es den fleißigen Wäscherinnen ein grosser Ernst ist, wenn sie mit ihrem Gewäsche zu thun haben: Also läst sichs der HErr JEsus auch zur Zeit seines Leidens, da er uns will von Sünden waschen, sehr angelegen seyn. Es gehet fast auf die Art zu, wie allhier beym Fußwaschen gesaget wird. Er saß als ein Panerherr in seiner himmlischen Majestät, aber er stund auf vom Throne seiner Herrlichkeit, und kam zu uns auf Erden; er legte seine Kleider ab, das ist, er äusserte sich eine Zeitlang seiner Göttlichen Hoheit, und nahm Knechts-Gestalt an sich, Ps. 8. v. 5. Phil. 2. v. 7. Er gürtet sich mit dem zarten Tuch unseres Fleisches und Geblüts, und trat nacket und bloß ans Creutz. Er bücket, er demüthiget sich bis in den Tod des Creutzes. Er streckt Hände und Füsse daran, er giebt aus der gebenedeyten Gießkamme seiner Seite, aus dem Krüglein seiner allerheiligsten fünff Wunden, Schweiß Wasser und Blut in das Becken der heiligen Tauffe, der Predigt des Evangelii, der Absolution, und wäschet alles weg, was an uns besudelt ist, und trocknet uns; Das schöne Tuch seiner zarten Menschheit muß die Feuchtigkeit unseres Elendes an sich ziehen, damit wir sauber würden; und giebet uns darneben die schönen auserlesensten Worte in mancherley tröstlichen Sprüchen und Historien des Neuen Testaments. Wenn wir uns nun zu seinem Kirch-Becken, zur Tauffe, zur Predigt, zur Absolution, zum Abendmahl halten, und rein werden, so sollen wir wahrhafftig mit ihm Theil im Himmel haben. Da wird alles abgefasset, was zur ewigen Seligkeit gehöret. Wir sollen seyn, wo er ist, und seine Herrlichkeit nicht allein sehen, Joh. 17. v. 24. sondern auch seiner Herrlichkeit geniessen; wir können mit S. Bernhardo sagen: HErr JEsu, du hast zweyerley Recht zum Himmel: Einmahl, als ein Erbe: Zum andern, aus Verdienst deines blutigen Todes. Das Erste behältest du für dich; das Andere schenckest du mir, damit ich auch mit dir Theil habe. Wer nicht Theil hat mit Christo, der wird Theil haben mit dem bösen Geiste; da behüte uns GOtt für!

Wenn die Weiber waschen, so sitzt man gemeiniglich darbey, damit es nicht zu viel gekostet und Kummer auffm Hertzen.

Zum andern, als der HErr JEsus das Werck verrichtet, leget er sich wieder an, und predigt sitzende, gleichwie zu Nazareth, Luc. 4.

Vom Reinigungs-Werck und Nächstenliebe

4. v. 16. und sager: **Wisset ihr, was ich euch gethan habe? ihr heisset mich Meister und HErr, und thut recht dran, denn ich bins auch.** Mercke beyläufftig, liebes Hertz: der HErr JEsus ist dein Meister und Rector Scholæ, gehe zu ihm in die Schule, und lerne von ihm, Matth. 11. v. 29; sey nicht wie die frummen Phariſäer, die den HErrn JEsum aus Schalckheit einen Meister nennen, und doch ihr Lebetage nichts von ihm begehren zu lernen. **Darnach, JEsus ist dein HErr; du hast dich zu seinem Dienst schon in der heil. Tauffe vermiethet.** Ach! entlauffe ihm nicht, diene ihm ehrlich und redlich auf Gnade; er wird dir aus Barmhertzigkeit mehr geben, als du kanst verdienen. Untreu schlägt seinen eigenen Herrn, darum sey nicht ein Heuchler bey deinem Christenthum. **Fromme Dienstboten verneuen die Zeit um Ostern ihren alten Dienst bey ihrer ehrlichen Herrschafft:** Bleib bey deinem alten HErrn und Seligmacher Christo, es wird dich nimmermehr gereuen. O wie frölich wirst du bey diesen HErrn Dienst können die Welt gesegnen! Hilarion Abbas sagte in seiner Hinfahrt: Egredere anima mea, quid dubitas? Habes enim misericordem redemtorem & remuneratorem. Septuaginta quinque annis serviisti Christo, & mortem times? **Gehe heraus, meine Seele, was zweiffelst du? du hast ja einen barmhertzigen Erlöser und Vergelter. Du hast fünff und siebentzig Jahr Christo gedienet, und fürchtest dich doch noch für dem Tode?** Und mit diesen Worten zog sein Seelichen davon. **Darnach spricht der HErr JEsus weiter: So nun ich, euer HErr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe; so solt ihr euch auch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut wie ich euch gethan habe.** Gleichwie ich zu diesem Dienst bin unbeschweret gewesen, so solt ihr auch willig und bereit seyn, nach Vermögen eurem Nächsten zu dienen, verſöhnlich mit ihm zu leben, ihm seine menschliche Fehltritte mit Christlicher Bescheidenheit abwaschen, und seine Schande decken helffen.

Einwendung. **Wer nun will der Sache recht thun, der stehe auf vom Stühlgen seiner Hoffart, vom Bäncklein seiner Halsstarrigkeit, vom Hirtschlein seiner alten zornigen Bosheit, und sey willfährig seinem Widersacher balde;** Heute so ihr gute Warnungen höret, so verstocket eure Hertzen nicht, lasset die Sonne nicht untergehen über eurem Zorn; **Lege auch deine Kleider ab;** jage dem Frieden mit Ernst nach, solte dirs auch den besten Rock kosten, machs wie Abraham, der seinem Vetter Loth zu Gefallen den besten Vortheil aus der Hand gab, 1 B. Mos. 13. v. 8. Laß bisweilen fünffe gerade seyn; Pax patientia paratur, Gedult gibt Friede, das sind drey gute P.

Ephes. 4. vers 26.

1 B. Mos. 50. v. 19. **Gürte dein zorniges Mütlein, wie Joseph, da er seinen Brüdern solte vergeben; fasse deine geheiligte Zunge mit einem breiten Gürtel,** daß sie nicht zu viel schnattere, laß deinem Muthwillen den Zaum nicht zu weit schiessen. **Geuß rein Spül-Wasser ein,** nicht stinckend Gespüle; sey mit deiner Verſöhnlichkeit aufrichtig und erbar, nicht heuchlich und schalckhafftig, mache nicht Ubel ärger, rühre nicht den alten Koth, zünde nicht das alte Feuer an, du must haben Gedult und sanfften Muth, und auch den Feinden thun das Gut; wie Kayser Henricus VII. der den Prediger-Mönch warnete, welcher ihn im heiligen Abendmahl vergeben hatte. **Hat doch der HErr JEsus auch Judä die Füsse gewaschen;** hat er doch für seine Creutziger gebetet. **Lerne dich auch bücken, lerne deinen Sinn brechen,** starre nicht wie ein Bräuscheit, welches nur das Feuer kan gerade machen. **Stoß die Hände ins kalte Wasser,** das ist, thue dir selber wehe, und zwinge dein Gehirn unter den Gehorsam gegen GOtt und sein Wort. **Verzeihe iederman,** der deine Gnade begehret und benöthiget ist, suche nicht lahme Entſchuldigungen, deinen Groll zu bemänteln. **Trockne auch deinem Nächsten die Füsse;** thue einen Uberschuß, nicht allein vergieb ihm, sondern thue ihm auch etwas Guts darzu, des Guten kanst du nimmermehr zu viel thun. (Johannes Eleemosynarius sagte, er wolte sich an seinem Amt-Schreiber rächen; da er vorkam, schenckte er ihm auf ein Jahr die Einkommen, und straffte ihn mit einem Beutel voll Gelde.) **Darneben laß es auch an glimpflichen Worten** nicht mangeln. Sinnliche Reden vertragen viel streitige Sachen: Glimphus est pluris, quam tota scientia juris, **Der ist weise und wohlgelehrt, der alle Dinge zum besten kehrt.** Die Summa stehet in St. Johannis Reden, der konte nicht mehr aus seiner Sanfftе predigen, als so viel: Filioli, Filioli, diligite alterutrum, præceptum Domini est, sufficit. **Kindlein, lieben Kindlein, habet einander lieb, es ist unsers lieben HErrn Befehl. Habt ihr das gelernet, ey wie viel habt ihr gelernet.**

Regeln zum heiligen Leben. **Derowegen nehmet heut zum Grünen Donnerstags-Geschencke** mit heim das Fuß-Becken JEsu Christi. **Erstlich, schauet zu, daß es euer tägliches Buß-Becken sey, waschet eure eigene Füsse** mit wahren Buß-Thränen, **beret alle Tage: HErr, führe uns nicht in Versuchung. Dencket alle Tage dran bey eurem Fuß-Wasser.** Gleichwie ihr nicht mit ungewaschenen Füssen schlafen gehet: Also solt ihr auch nicht mit ungewaschenen Hertzen und Gewissen euch niederlegen, vielweniger von dieser Welt abscheiden, und den lehten Schlaff anfangen. Gleichwie jenes dem Leibe sehr gesund ist: Also wird diß geistliche Fuß-waschen unſerer Seelen zu ewiger Gesundheit dienen.

Zum andern lasset Christi Fuß-Becken euch eine tägliche Erinnerung seyn der Liebe und Freundlichkeit, die ihr eurem Nächsten, nach Christi Exempel schuldig seyd zu beweisen:

Das

Das würde neben Assaphs Hand-Becken (der seine Hände in Unschuld wäschet, Ps. 37. vers 13.) ein treflicher, zierlicher, geistlicher Haußrath seyn.

Nun könte iemand sagen: Ich weiß es nun, und habe es gelernet. Antwort, Bene est, es ist gut also! Höre aber weiter, was

Gebrauch. spricht JEsus? So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut. Das Wissen macht

Luc. 12. vers 47. die Sache nicht aus, sondern das Thun; der Knecht, der des Herrn Willen weiß, und thut ihn nicht, verdienet zweyfache Schläge. Denn wir müssen nicht allein Hörer seyn des Göttlichen Wortes, sondern auch Thäter. Derowegen strecke ein jeder nur die Haut dran, wo er will ein Hertz-Christie seyn. Der Schönste fange an, gleichwie JEsus, der Schönste unter den Menschen-Kindern, Ps. 45. v. 3. im heutigen Evangelio gethan hat. GOtt gebe zum Wollen das Vollbringen! Amen.

(Siehe meinen Paßions-Zeiger, die achte Stunde des Abends.)

Valet-Segen.

JEsus Christus helffe, daß wir uns zu seinem geistlichen Fußbecken der heiligen Tauffe, der Predigt des Evangelii, der Absolution und hochwürdigen Abendmahls, darein er seine Bluts-Tropffen gefasset hat, mit bußfertigen Hertzen halten, damit wir durch sein Blut rein gewaschen werden, und mit ihm Theil am Himmel haben. Er helffe, daß wir täglich bey unserm Fuß-Bade des nöthigen Buß-Beckens uns erinnern, damit wir nicht mit ungewaschenen Lebens-Pfoten auf den Kirchhof schlaffen gehen. Er gebe uns Lust nach seinem Exempel unsern Glaubens-Genossen in Demuth die Füsse zu waschen, und friedlich mit ihnen zu leben, damit wir als reine, gewaschene, vor GOtt wohlgezierte Leute ewiglich in seiner Liebe bleiben, Amen.

Zwey Andachten oder Gebete sind zu lesen in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8.

Am stillen guten Freytage.

Soteria generis humani.

Von der theuren Erlösung des menschlichen Geschlechts.

Das walt der grosse Liebhaber des menschlichen Geschlechts, der treuhertzige Blut-Bräutigam unserer Seelen, JEsus Christus, welcher uns heut jährig gar theuer erkaufft, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß wir sein eigen seyn, und in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit (das ist je gewißlich wahr) hochgelobet und geliebet, sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, in Ewigkeit, Amen.

Vortrefflichkeit dieses Tages. Andächtige, Christ-liebende Hertzen! Diß ist der Tag, an welchem sich der HERR JEsus zu Tode geblutet, und in seinem Blut uns das Leben erworben hat. Derowegen wo ihr euer Lebetage iemahls seyd andächtig gewesen, so seyd heute noch viel andächtiger. Heute sollen sich alle eure Adern, Bluts-Tropffen, Gedancken und Reden regen, Christi Liebe zu bedencken, und ihm für seine Treue zu dancken. Diesen Blut-Tag des HErrn JEsu Christi hat Adam schon im Geist gesehen, wenn er das erste Evangelium

1 B. Mose 3. vers 15. bedacht hat (darinn gesagt wird, die Schlange werde dem Jungfrauen-Sohn in die Fersen stechen, es werde gewiß Blut kosten) und sich hertzlich gefreuet. Diesen Blut-Tag JEsu Christi hat schon Abel in seinem blutenden Opffer-Lämmlein beschauet, und sich gefreuet. Diesen Blut-Tag JESU Christi hat schon Noah gesehen im Worte: Das Leben ist im Blut; und hat sich gefreuet. Diesen Blut-Tag JESU Christi hat schon Abraham gesehen (wie unser Seligmacher selber bezeuget Johannis 8. vers 56.) im Spiegel des gebundenen Isaacs, und des blutenden Widders, welcher an Isaacs Stelle geopffert ward; und hat sich gefreuet. Diesen Blut-Tag JEsu Christi hat schon Jacob gesehen, im blutigen Jungfrauen-Sohn Siloh, der seinen Mantel werde im Weinbeer-Blut waschen; und hat sich gefreuet. Diesen Blut-Tag JEsu Christi hat schon Moses gesehen, im blutenden Oster-Lämmlein und in der rothen kupffernen Schlange; und hat sich gefreuet. Diesen Blut-Tag JEsu Christi hat schon Esaias gesehen im Mann mit den röthlichen Kleidern, Cap. 63. v. 1; und hat sich gefreuet. Diesen Blut-Tag JEsu Christi hat schon Daniel gesehen, in den blutfarbenen Händen und Füssen des Meßiä, Cap. 10. vers 6; und hat sich gefreuet. Diesen Blut-Tag JEsu Christi hat schon Zacharias gesehen, im Blute des Bundes, c. 9. v. 11. und hat sich gefreuet. An diesen Blut-Tag JEsu Christi dencket St. Paulus, da er sager:

1 B. Mose 49. v. 10. 11.

Es

Es sey ferne von mir rühmen, ohne allein vom Creutz JEsu Christi, Gal. 6. v. 14. und hat sich deß gefreuet. An diesen Blut-Tag JEsu Christi hat S. Ignatius gedacht, so offt er hat gesagt: Amor meus crucifixus est. Meines Hertzens liebstes Schätzgen ist am Creutz gestorben; und hat sich darüber gefreuet. Derowegen müsten das ja sehr böse Hertzen seyn, die sich heute nicht wolten in brennender Andacht üben.

Damit wir nun unsers Theils auch recht thun und den allerheiligsten Blut-Tag JEsu Christi recht besehen, und erstlich von Hertzen traurig werden über unsere Sünden, die dem HErrn JEsu diesen Blut-Tag und das schmertzliche Blut-Bad zugerichtet haben, wie er selber bezeuget Esa. 43. v. 24. Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden ꝛc. Zum andern, daß wir von Hertzen fröhlich werden, und mit Augustino sagen: Totius fiduciæ nostræ certitudo consistit in pretioso sanguine JEsu Christi. Aller unser Zuversicht Gewißheit bestehet in dem edlen Blut JEsu Christi. Zum dritten, daß wir von Hertzen begierig werden zu lernen, wie wir sollen danckbar seyn; So laßt uns singen und beten:

O hilff Christe, GOttes Sohn!
Durch dein bitter Leiden,
Daß wir dir stets unterthan,
All Unlugend meiden,
Deinen Tod und sein Ursach
Fruchtbarlich bedencken,
Dafür, wiewohl arm und schwach,
Dir Danck-Opffer schencken.

Höret zum Grunde unserer guten Freytags-Reden lauter Centner-Worte aus dem sechsten Capitel der ersten Epistel St. Pauli an die Corinther, vers 20.

IHr seyd theuer erkaufft. Darum so preiset GOtt an eurem Leibe, und in eurem Geiste, welche sind GOttes.

Nahmen des heutigen Tages.

ALles, was iemahls Christliches Gemüths und ehrliches Geblüts ist gewesen, das hat allezeit den heutigen Tag hoch und werth gehalten. Das siehet man klar und offenbar aus dem Nahmen, damit man ihn gezieret hat. Er muß heissen der gute Freytag; denn heut hat unser HErr alles gut gemacht, was Adam und Eva am ersten Freytage in der Welt, und wir alle Tage unsers Lebens böse gemacht hatten. Wir mögen mit Wahrheit von dem HErrn JEsu sagen: Bene omnia fecit. Er hat alles wohl gemacht. Dieser Tag bringet uns das höchste Gut, Summum bonum, nehmlich Vergebung der Sünden, Hoffnung der fröhlichen Auffersteh-ung unsers Fleisches, und das ewige Leben. Er bringet uns gute Botschafft und gewünschten Trost, daß uns GOtt im Gebet werde hören, in Anfechtung beschützen, im Tode selig machen, im Grabe bewahren, und am jüngsten Tage in Himmel nehmen. Gott will niemand für gut achten, daß er ihm Gnade erzeige, er wisse denn und tröste sich deß, was JEsus Christus an diesem Tage Guts erworben hat. Derowegen sollen wir heute lauter gute Hertzen haben, und lauter gute Gedancken und Reden führen.

Gute Freytag.

Marc. 7. v. 34.

Stille Freytag.

Zum andern, dieser Tag muß heissen der stille Freytag; Denn heut hat unser Heiland JEsus seinem himmlischen Vater in rechter Lämmleins-Gedult still gehalten, und damit seinen Zorn glücklich gestillet, unser Hertz und Gewissen gestillet, und das stille heimliche Gewitter der ewigen Seligkeit erlanget; gleichwie alles stille ward, da Jonas aus dem Schiff geworffen ward, Cap. 1. v. 15.

Chur-Freytag.

Zum dritten, er muß heissen der Chur-Freytag; denn er giebet Chur- und Wahl-auserkohrnen, auserwählten Trost allen bekümmerten Hertzen; wie bey sterbenden Christen augenscheinlich zu sehen. Und eben durch das theure Verdienst JEsu Christi am heutigen Tage sind wir alle erwehlet, und erkohren zum ewigen Leben, Ephes. 1. v. 4.

Freytag.

Und diesem Tage zu Ehren muß darnach allezeit der sechste Tag in der Woche durchs gantze Jahr, in gantz Deutschland, Freytag heissen. Denn der himmlische Freyherr JEsus hat uns frey gemacht von Sünden, vom Zorn Gottes, von der Gewalt der Hölle, und von der Macht des ewigen Todes, und hat uns zur ewigen Freyheit der Kinder Gottes gebracht; davon er selber saget, Joh. 8. v. 36. So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr rechte freye Leute. Wir mögen singen: Strick ist entzwey, und wir sind frey, der Nahme des HErrn steh uns bey, des GOttes Himmels und der Erden, Ps. 124. v. 7. Diesen Tag hat uns der HErr JEsus die tröstliche Freystadt in seiner aufgespaltenen Seite erbauet, in welcher wir dem höllischen Bluträcher entlauffen können. (Eis die Magn. Dei 5 B M. 16.) Diesen Tag hat er uns die freye Strasse zum Himmel und Hertzen des himmlischen Vaters, den freyen Weg zum Paradies und ewigen Leben gebrochen und gebähnet.

JEsu Frey-erstag.

Ich nenne ihn gern des HErrn JEsu Freyerstag. Junge Freyer haben in diesen Ländern ihre besondere Lust, daß sie ihre Werbung am Freytage pflegen durch ihre Frey-Männer bey ehrlichen Jungfrauen anzubrin-

bringen. Der HErr JEsus machts auch also: Er ist unser Seelen-Bräutigam; heut hat er in seinem Blut um unsere Seele gefreyet. Schaue ihn an am heiligen Creutz, wie schöne hat er sich staffieret! er kömmt in eigener Person zu uns auf die Buhlschafft, denn niemand kan ihm die Sache besser ausrichten; er glänzet daher in seinem rothen blutigen Atlas, Esa. 63. v. 3; er trägt sein Brautkräntzlein der Dornen-Crone; das kömmt ihm von lieber Hand, seine erkohrne Braut hats ihm geflochten, er redet süsse Worte, lauter Worte des Lebens, er will seiner Braut das Hertz heben, er hält sich treflich hofffrey. Man saget sonst: Alle Freyer reich, aber man wird offt betrogen; hier aber ist Sponsus dives in omnes, **der Bräutigam, so reich ist über alle**, Röm. 10. v. 12. Dieser Bräutigam ist reich über alle, die seinen Namen anruffen, er giebt einen Blut-Gülden nach dem andern heraus; er hat nach alter Gewohnheit seine eigene Braut-Ringe line gemmis, ohne Edelgesteine, seine eiserne Nägel, er trägt seine ausgeschnittene Handschuh, und seine zerstochene Schuh, Hände und Füsse sind ihm durchgraben; er lässet ihm die Seite eröffnen, damit wir sein liebreiches Hertz am hellen Licht beschauen sollen, seines Hertzens Sinn ist, wie Ezech. 16. v. 8. zu lesen: **Du solt mein seyn.** HErr JEsu Christe, habe Danck für deine Gnade; mit Leib und Seele dein will ich auch in Ewigkeit seyn.

Den gantzen Handel aber, was heut JEsus Guts habe gethan, was wir Guts thun sollen, und was wir deß für grosse Ursache haben, hat Paulus als ein Künstler in diesen abgelesenen Worten summiret. Ich weiß in der gantzen Bibel nicht solche saffrige Macht-Worte so nahe beysammen. Sie mögen wohl St. Pauli Meisterstück heissen.

Derowegen wollen wir dabey beruhen und diese drey Stücklein in der Furcht GOttes erwegen:

Eintheilung.

1. **Wie gar theuer uns der HErr JEsus erkaufft habe.**
2. **Wie hertzlich wir ihm sollen danckbar seyn, und GOtt preisen.**
3. **Aus was für hochwichtigen Ursachen wir eben das thun sollen und müssen.**

HErr JEsu, laß es heute auch in dieser Versammlung guten Freytag bleiben! hilff daß ich alles für meine Person gut abrede, daß es meine lieben Zuhörer gut hören und mercken, und daß wirs beyderseits gut brauchen, und darauf gut dancken, Amen.

Vom ersten Stücke.

Absonderung der andern mit einlauffenden Personen.

Es werden in der Historia vom Leiden Christi mancherley Personen gezehlet, böse und gute. Mit den Bösen wollen wir heute nichts zu thun haben. Weg mit dem Verräther Juda; Untreu schlägt seinen eigenen Herrn. Weg mit **Hannas und Caiphas**; die sind des Teufels Mast-Schweine, sie dencken nur auf gute Tage in der Welt. Weg mit **Malcho**; der ist ein Tellerlecker. Weg mit **Pilato**; der stehet bey Ehr und Redlichkeit, wie der Hase bey der Paucke. Weg mit seinen unverschämten **Kriegs-Gurgeln**; die nehmen Geld auf die Faust, und dienen dem Teufel selber. Weg mit **Herode**, dem alten Hurenprescher. Weg mit **Barnaba**, dem ungerathenen Vater-Söhnlein; von denen kan man wenig Gutes lernen. Alles ehrliche Geblüt hüte sich für ihren Bubenstücken. **Es werden auch etliche fromme Personen genennet**; die geben uns viel gute Lehren. **Petrus und der rechte Schächer** lehren uns über begangene Sünde Busse thun, damit das Leiden JEsu an uns nicht verlohren sey. **Simon von Cyrene** weiset einen Spiegel Christlicher Gedult, die alles in Demuth überwindet. **Johannes, Maria, der Hauptmann** weisen uns, wie wohl es stehe, wenn man ein wehmüthiges Hertz hat, und mit den Weinenden weinet. **Aber keine Person in dieser Zahl, wenn sie noch eins so guthertzig wäre, kan uns die Seligkeit erkauffe**; derowegen müssen sie heut auch zur Seite treten. Wenn Groschen kömmet, so muß Heller aufstehen. **Der HErr JEsus allein kan diesen Freytag gut machen, und das gute Werck verrichten, daß er uns theuer erkafft**; darum muß er heut allein auf dem Plan bleiben, wie er auch allein heut sagen kan: Consummatum est, **es ist vollbracht.**

JEsus ist Principal in dieser Geschichte.

Wie theuer hat uns der HErr JEsus erkaufft? Antwort: **Wir kosten ihn nicht allein den ewigen theuren Rathschlag**, ehe der Welt Grund geleget worden, Eph. 1. v. 4. Er muß besser dran denn der den Rath gegeben, muste ihn auch ins Werck setzen. **Wir kosten ihn nicht einen blossen allmächtigen Gedancken**, als da er Wasser zu Wein machte, Joh. 2. v. 9; er muß besser dran. **Wir kosten ihn nicht ein schlechtes Wort**, wie Matth. 8. v. 8. der Hauptmann begehret: Sprich nur ein Wort ꝛc. Wie es auch der HErr JEsus machet bey der Erweckung Lazari, Joh. 11. v. 43. **Wir kosten ihn nicht vergänglich Geld und Gut**; Gleichwie Richardus, der König aus Engeland, dem Kayser Henrico VI. muste zwölffmahl hundert tausend Thaler geben, darüber man viel Kirchen-Kleinodia hat versetzen müssen, wie Sigonius schreibet lib. 15. Regni Italici. Oder wie sich der König aus Franckreich, vor Pavia gefangen, hat mit viertzig Tonnen Goldes lösen müssen. Das ist ein theurer Kauff in der Welt. Der König in Persia sagte seiner Göttin Junoni zu, er wolte einen Gold-Gülden neben den andern legen von seinem Schlosse an bis zu ihrer Kirche, wo sie ihm seine liebe Alpasiam würde beym Leben erhalten. Das wäre traun theuer erkaufft! Kayser Friedrich wolte der Stadt Bononia für seinen Sohn, den sie zwey und zwantzig Jahr gefangen hielte, eine güldene Kette um die gan-

Wie theuer JEsus erkaufft.

gantze Stadt-Mauren geben. Das ist kein wohlfeiler Kauff. Aber wir sind viel theurer bezahlet. Es hat müssen Blut kosten, und nicht eines schlechten Herrn Blut, sondern das edle Blut einer solchen Person, die zugleich GOtt selber ist; darum saget Paulus, Apost. Gesch. 20. v. 28. GOtt habe seine Gemeine durch sein eigen Blut erworben. Das macht unsere Bezahlung so theuer und hochwichtig. Darum spricht allhier St. Paulus: Ihr seyd theurer erkaufft; und wie es Hieronymus gegeben: Emti estis pretio magno, ihr seyd um einen grossen Werth erkaufft. St. Petrus stimmet auch mit, 1 Epist. Cap. 1, 18. 19: Wisset, nota bene, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd, sondern mit dem theurem Blut JEsu Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Und dem Zauberer Simoni giebt er diese Antwort, Ap. Gesch. 8. v. 20. Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde, daß du meynest, GOttes Gabe werde durch Geld erlanget. Diß bekennen wir in unserm Catechismo: Ich glaube, daß mich der HErr JEsus erlöset hat, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Golde oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit; das ist gewißlich wahr. Diß ist schon in den Lämmleins-Fellen Adams und Evä von ferne vorgebildet worden, 1 B. Mos. 3. v. 21. Denn der HErr JEsus solte uns mit dem theuren Lämmleins-Groschen seines goldwichtigen Blutes unser Erbe im Himmel bezahlen, nach dem schönen Vorbilde, 1 B. Mos. 33, 10. (Lis die Magnalia Dei.) Diß hat GOtt schon dem Ertz-Vater Noä zu bedencken gegeben in verdeckten Worten, Cap. 9. v. 4. Das Leben ist im Blut. Diß hat schon Jacob in Josephs blutigen Rock, 1 B. Mos. 37. v. 31. und des Meßia Weinbeer-Blut, 1 B. Mos. 49, 11. verstanden. Diß hat schon jährlich um diese Zeit der Oster-Lämmlein Blut von ferne gezeiget, 2 B. Mos. 21. v. 21. Gleichwie durch das Versühn-Geld, 2 B. M. 30. v. 12. ein jedes Haupt muß gelöset werden: Also muß sich ein jeder für seine Person des Versühn-Geldes im Blute JEsu Christi trösten, so er will bey GOtt Gnade erlangen. Diß hat das Blut am Versühn-Fest bedeutet, 3 Buch Mos. 16, 14. seqq. Diß ward im Gesetz gebildet, da der nächste Freund seine armen Blutsfreunde und ihre Güterlein zu sich löste, 3 B. Mos. 25. v. 28. Drum wird der HErr JEsus billig ein Goël oder Erlöser genennet, Hiob 19. v. 25. Im vierten Buch Mos. Cap. 3. v. 47. und c. 18. v. 26. werden die Erstgebohrnen mit fünff Seckeln gelöset, das alles gehet auf das theure Blut aus den allerheiligsten fünff Wunden JEsu Christi, wie in Magnalibus Dei erkläret worden.

Dieses wird bey diesen vier Betrachtungen unsers JEsu im Leiden.

Gehet aber mit Andacht durch die vier vornehmen Stücke der Historien vom Leiden Christi, da wird sichs finden, wie theuer uns der HErr JEsus erkaufft habe.

Erstlich beschauet den HErrn im Oel-Garten, da hat er uns theuer erkaufft mit zweyen vornehmen Versühn-Groschen, welche die Christenheit in der Litaney zusammen hat gesetzet: 1. Durch seinen Todes-Kampf, und 2. blutigen Schweiß. Ach wie schwer kommet ihn sein Todes-Kampff an! Er muß zittern, zagen und beben wie ein espenes Laub, er muß betrübt seyn bis in den Tod, er suchet Heil-Stäte wie todt-kranckе Leute, er hat nirgend Ruhe, er windet sich wie ein armes Erd-Würmlein; er thut eine Fehlbitte, sein Vater will ihn des bittern Kelchs nicht überheben; sein eigen Geschöpf muß ihm tröstlich in seiner Hertz-Angst zusprechen; er siehet den Tod vor Augen, ihm ist zu Muth, wie uns hätte seyn sollen im Abgrund der Hölle. Siehe, wie theuer hat er uns erkaufft! Wir solten einen solchen Nothstand ewig haben; aber er hat uns erlöset, daß wir gewiß in Trost und Freude im Hertzen hätten, im Gebet GOtt bald wohl antreffen, und daß unsere Todes-Aengsten uns überzuckert würden. Ach! wie theuer ist sein ängstiger Blut-Schweiß! quis audivit talia? Wer hat iemahls solche Wunder gehöret? Alexandro hat Blut aus den Augen gedrungen: Dem edlen Ritter Scanderbeg ist das Blut aus den Lippen geronnen, wenn sie mit ihren Feinden haben geschlagen; das ist nichts gegen dem Helden-Ernst JEsu Christi, da kalte Bluts-Tropffen durch seine Schweiß-Löchlein dringen, und gelippert auf die Erde fallen. Siehe, wie theuer sind wir arme Sünder erkaufft! Wir solten ein solches jämmerliches Blut-Bad in der Hölle zu gewarten haben; aber hiermit hat uns der HErr JEsus das liebliche Paradies erworben. Merke, liebes Hertz, viel Bluts-Tröpflein fallen von Christi Angesicht; ein jeder hole das seine, niemand derspäte sich im Unglauben. Die Bluts-Tropffen fallen auf die Erde: Wache auf, du faule Erde, telluris inutile pondus, schämest du dich nicht, du faule Hertz-Erde, daß du nicht wilt andächtig seyn? deine Hertz-Erde thue sich auf in Christlicher Freude und Danckbarkeit, Esa. 45. v. 8. Die beste Thüngung ist im Blut; darum führen die Junckern ihre Roß in den Garten, wenn sie ihnen lassen ihre Adern schlagen; Der HERR JEsus tünget deinen Hertz-Garten mit seinem theuren Blut, damit die schönen Blümlein wachsen: Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ewiges Leben, daß dein Hertz mit himmlischen Trost bewachse; ach werde gewächsig zu allem Guten!

Geistliche Consistorium.

Zum andern beschauet den HErrn JEsum vor geistlichem Rechte; da hat er uns abermahl theuer erkaufft mit zwey vornehmen Stücken, beyderseits unter den Prälaten, und auch in der Bestrickung unter den Krieges-Knechten. Der undanckbare Gruckuck Malchus schläget ihn vor dem Recht wider alles Recht, daß Feuer aus seinen Augen springet, wie aus einem Kieselstein, der suchet schon sein unschuldiges Blut, darauf ist der Schlag angefangen. Darauf wird er aufs kläglichste verspottet; er muß ein Ketzer und Aufrührer heissen, wenn er schweiget, so taugts nicht, wenn er redet, so taugts auch nicht; es möchte einen Stein erbarmen; man saget, er sey des Todes schuldig, und hat keine Ursachen in Rechten gegründet; die gröbsten Ochsen zu Jerusalem sollen seine Richter seyn; Die Kriegs-Gurgeln gehen mit ihm um wie lauter Henckers-Buben, sie spielen der blinden Kuh mit ihm, sie schlagen ihn unverschämter Weise, und verspotten ihn dazu, er soll rathen, welcher ihm habe den gröbsten Puff gegeben. Bald darauf wird er wiederum, gleichwie im Oel-Garten, als ein Dieb und Ubelthäter gebunden. Ach! wie theuer hat uns der HErr JEsus erkaufft! Nun soll fürwahr unser geschonet werden, wir sollen im Himmel gehret werden; nun sollen wir ungebundene Hertzen und Gewissen haben, die Bande unserer Sünden sollen zerspringen, nun sollen wir ungebundene Hände zum Beten, ungebundene Füsse zum Himmels-Wege haben; unsre Seele soll ins Gebündlein der Lebendigen gebunden werden: am jüngsten Tage sollen alle Unlücks-Bande an uns zerreissen, wie Simsons Stricke, die entzwey fuhren als Zwirns-Faden und Stroh-Bändlein, Buch der Richt. 16. v. 12.

Pilati Richt-Haus.

Zum dritten, beschauet Pilati Richt-Haus; da hat uns der HErr JEsus abermahl sehr theuer erkaufft mit zweyen vornehmen Stücken, nemlich mit seiner Geisselung und Crönung. Daß ich der Hörner des unverschämten Huren-Hengstes Herodis, als der Mäuse-Lorbern unterm Pfeffer, geschweige.

JEsus, in seinem Blut bespritzet, wird der gantzen Stadt Jammer-Bild, den Jüden wird das Gewissen gerühret mit dem Ecce homo, sehet welch ein Mensch, aber da ist keine Barmher-

Das listige verschlagene Welt-Füchslein, Pilatus, wolte gerne der verdächtigen Sachen los seyn; denn unverborgen ist gut zu verrichten; da er aber nicht trauet richtiger Weise fortzukommen, da brauchet er drey geschwinde Possen. Erstlich schicket er den HErrn JEsum zu Herode, seinem ordentlichen Landes-Fürsten, für welchen der Sachen Erörterung billig gehöre. Darnach schläget er ihnen vor neben dem Schandbuben Barrabas ihn los zu lassen: denn er dencket nimmermehr, daß sie den HErrn JEsum werden geringer schätzen können. Endlich lässet er ihn aufs Blut geisseln, und mit Dornen crönen; und vermeynet den Blut-Hunden durch diß Jammer-Bild das Hertz zu erweichen. Aber der HErr JEsus findet keine Barmhertzigkeit; die Jüden sind nie grimmiger gewesen, damit wir bey GOtt Gnade und Barmhertzigkeit erlangen möchten. Diese elende Gestalt des gegeisselten und gecrönten Heilandes JESU Christi hat vor Zeiten St. Bernhardus genennet imaginem miseri-cordiæ, ein Bildniß der Barmhertzigkeit; denn wir sehen daraus augenscheinlich, wie theuer uns der HErr JEsus die Barmhertzigkeit des himmlischen Vaters erkauft habe. Dannenhero hat man diß Jammer-Bild in allen Kirchen gemahlet, und das Hertz-rührende Wort:

Ecce homo! Siehe, welch ein Mensch! darüber geschrieben. Das ist beydes in Lateinischer und Griechischer Sprache vor Augen: 1. Siehe, o Mensch! O Mensch, laß dir das Elend deines Seligmachers keine Stunde und Augenblick aus den Gedancken fallen! Huic sit memoria. (Græcismus est vulgaris, Nominativus ponitur pro Vocativo.) 2. Ecce qui homo (scilicet, es.) Siehe was bist du für ein Mensch. Hast du Menschen-Vernunfft? si non ferreus aut saxeus es, bist du nicht gar eisern oder steinern; O beweise es, kanst du das nicht achten, so muß der böse Geist alle menschliche Art bey dir verdunckelt haben. (Articulus præpositivus pro postpositivo.) 3. Ecce quis, qualis, quantus homo. Siehe, welch ein Mensch! ist er doch so zugerichtet, daß er einem zerquetschten Blut-Würmlein ähnlicher ist als einem Menschen, Psalm 22. v. 7. Vermis, non homo, ich bin ein Wurm und kein Mensch. 4. Ecce ille homo. Siehe, das ist der Mensch! um welches willen GOtt will der Welt gnädig seyn, wie er hat gesaget, 1 Buch Mos. 8. v. 21. Eis die Magnalia DEI. 5. Ecce Vir! wie im Arabischen Texte stehet; das ist der rechte Schmertzen-Mann; der zu Leiden gemacht, Psalm 38. vers 18. viel elender als Hiob; ein rechter Bräutigam, 2 Buch Mos. cap. v. 25. Ach! lieben Christen, laßt euer Hertz ein solch Kirchlein, ein solch Altar und Täflein seyn, an welchem diß Jammer-Bild sey abgemahlet, durch tägliche Andacht! Bilde dir den gegeisselten Seligmacher tieff in deine Gedancken, und damit dir diese Worte desto süsser schmecken, so laß dich bedüncken, daß er selber also zu dir sage, (wie es denn in Johanne fast so lautet, und von vortreflichen Theologis also wird verstanden:) Ecce homo! Siehe Mensch, wie theuer habe ich dich erkaufft! Bist du ein Mensch, so laß dirs zu Hertzen gehen: wo nicht, so bist du hartsinniger als die Felsen, die zur Zeit meines Leidens sind zersprungen. Ecce homo! Siehe Mensch! durch meine Striemen solt du heil werden; durch meine dornene Crone habe ich dir die Crone der Gnaden, die Crone der Gerechtigkeit, die Crone der Ehren und des Lebens erworben; durch mein blutiges Angesicht soll das Bild GOttes in deiner Seele erneuret werden: durch meinen Purpur-Mantel will ich dich vor GOttes Gerichte de-

Joh. 19. v. 5. Diß alles kan man aus der Griechischen und Lateinischen Sprache wohl beweisen.

decken, daß dir kein Leid widerfahre. Tröste dich meines Rohres das ich in Händen trage. Ich will das zerknickte Röhrlein deines Glaubens nicht zerbrechen, Esa. 42. v. 3. Ich will ein Röhrlein legen aus meinem Hertzen in dein Hertz, und hineinflössen Trost, Krafft und Leben, daß du volle Gnüge habest zeitlich und ewig. Ecce homo! Schaue Mensch! Meine Unschuld wird öffentlich bezeuget, daß du wissest, ich habe dich theuer erkaufft, und für deine Schuld richtig bezahlet.

Golgatha. Zum vierten beschaue den HErrn JEsum auf dem Berge Golgatha. Da hat er uns aber mahl theuer erkaufft, durch zwey vornehme Stücke, welche die Christenheit in der Litaney auch zusammen setzet: Durch sein Creutz und Tod. Der HErr JEsus wird verdammet, daß er gecreutziget würde, und hats nicht verschuldet; die Straffe unserer Sünden liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, Esa. 53. v. 5. Er gehet aus Jerusalem zum Thor hinaus, damit wir einen seligen Eintritt hätten zu hoffen ins himmlische Jerusalem, Offenb. 21. v. 22. Er träget sein Creutz; und auf dem Holtz des Creutzes träget er hinweg alle unsere Sünde, 1 Petr. 2. v. 24. Er klaget sich verlassen; daß wir nunmermehr solch Elend dürfften beklagen. Er leidet Durst, damit unsere Seele getränket würde. Er kostet sein bitteres Angst-Trünckein, damit uns Gutes und Barmhertzigkeit voll eingeschencket würde. Ps. 23. v. 5. 6. Siehe, wie theuer hat er uns erkaufft! GOtt Lob, es soll bey seinem Consummatum est, es ist vollbracht, bleiben. Gal. 3 v. 13. Er stirbt am Holtz; welches nach dem Gesetz ein verfluchter Tod ist, damit er den Fluch von uns wegnehme, und den Segen auf uns bringe. Er neiget sein Haupt, und giebt seinen Geist auf, damit er uns durch seinen Tod reich mache. Ach wie blaß ist sein Haupt unter der dornenen Crone, damit er uns die Crone des Lebens hat erworben! Wie breitet er seine Hände aus, daß er Adams und Evä Sünden, die ihre Hand nach der verbotenen Frucht ausgestrecket hatten, büsse! ach! wie erbärmlich ist sein Leib voller blutiger Striemen und Wunden, damit die Wunden unsers Gewissens heil würden! Seine Seite wird aufgespalten, daß unsere Seele im Felsritz seiner Seite sich verbergen könte. Seine Füsse werden angenagelt, damit für unsere Sünden-Gänge gezahlet würde. Ach wie theuer hat er uns erkaufft! Eine solche Bezahlung ist nicht geschehen, weil die Welt gestanden.

Summa. Nun werdet ihrs ja verstanden haben, wie theuer euch der HErr JEsus erkaufft habe; es wird euch gewiesen in vier vornehmen Orten, und in vier vornehmen Worten. Im Oelgarten ist sein Todeskampff und blutiger Schweiß, und das vornehmste Wort: Meine Seele ist betrübet bis in den Tod. Im Consistorio sind seine Schläge und Spott; und das vornehmste Wort: Warum schläget du mich? Vor Pilato ist die Geisselung und Crönung, neben dem Hertz-rührenden Wort: Ecce homo, Siehe Mensch! Laß dirs nimmermehr aus dem Hertzen kommen. Laß dir diß Wort den HErrn JEsum selber gesagt haben. Auf dem Berglein Golgatha ist sein Creutz und Tod, neben dem vornehmsten Wort: Consummatum est, es ist vollbracht.

Vom andern Stück.

Wir sollen wir recht danckbar seyn? Davon berichtet Sanct Paulus. Darum preist GOtt an eurem Leibe und Geiste. Vor allen Dingen erkennet die grosse Gnade. Wir Christen mögen aus dem 4. Cap. v. 8. des 5. B. Mos. sagen: Wo ist so ein herrlich Volck, zu dem die Götter (die hochgelobte Dreyfaltigkeit) also nahe sich thun, als der HErr unser GOtt? Non fecit taliter omni nationi, So thut er keinem Heyden, Ps. 147. v. 20. Welchem aber viel gegeben ist, bey dem wird man viel suchen, wie der HErr JEsus selber bezeuget, Luc. 12. vers 48. Darum ermahne ich euch nach Sanct Pauli Exempel, 2 Cor. 6. v. 1. daß ihr nicht vergeblich die Gnade GOttes empfahet. Stimmet einen frölichen danckbaren Lobgesang an, singet mit König David, Psalm 103. vers 1. Nun lobe meine Seele den HErrn, und was in mir ist, den Nahmen sein. Laßt euch kein Augenblick aus den Gedancken fallen, gleichwie Narcissus und Felix, die alle Stunden, so offt der Seiger schlug, mit dem heiligen Creutz sich zeichneten, und sich des gecreutzigten HErrn JEsu erinneten. Laßt euren Geist Tag und Nacht forschen, wie ihr möget des theuren Verdienstes JEsu zur Seligkeit geniessen. Und thut hertzliche Busse; wie Petrus und der Schächer zur rechten Seite des Creutzes Christi; weinet bitterlich, beichtet reine aus: Laßt euch leid seyn, daß ihr einem Seligmacher JEsu Christo diß Elend habt zugerichtet, bittet ihn, er wolle mit seinem Blut eure Sünde tilgen und abwaschen. Euer Herrz sey der gebenedeyte Oelgarten, der mit Christi Blut betroffen sey; hat doch Maria ein solch Hertz gehabt, darum hat sie befohlen, daß man sie nicht weit von Gethsemane solte begraben. Haltet eure Hertz-Krüglein unter bey der Geisselung eures Erlösers, daß sie mit seinem Blute gefüllet werden. Euer Hertz sey eine schöne Tafel, darauf das Ecce homo mit güldenen Buchstaben geschrieben sey. Euer Hertz sey ein demüthiges Grüblein, darein das Creutz JEsu mit wohrem Glauben fest verpflecket sey. Euer Hertz sey die heilige Erde unter dem Creutz, die mit Christi Blut besprenget sey. Gleichwie man Engel mahlet, die das Blut Christi mit

Wahre Danckbarkeit vor das Leiden JEsu.

Erkennet es.

Rühmet es.

Habet es stets im Gedächtnüß.

Thut Busse;

Reue über die Sünde.

Wahrer Glaube.

Kelchlein auffangen; also schwinget euch in seliger Englischer Demuth zum Creutz Christi, haltet euer Hertz-Kelchlein unter, und sammlet das edle Blut JEsu, damit ihr theuer erkaufft seyd zum ewigen Leben. Wenn ihr betet und die Hände faltet, so machet ihr mit den Fingern fünff Creutze; erinnert euch im Gebet der allerheiligsten blutfliessenden fünff Wunden JEsu am Creutz, so werdet ihr ein Loch in den Himmel hinein beten. Im Creutz und Elend dencket an Christi Creutz, wäre es doch Sünde und Schande, daß ihr wollet ungeduldig seyn. Kömt der böse Geist mit schwerer Anfechtung; schlage mit der rechten Hand des Glaubens das heilige Creutz vor dich: du wirst von deinem Erlöser Schutz haben. Läufft dein Leben zu Ende: so wickele dich in die Wunden JEsu, darinn lebe und stirb, so kanst du selig fahren. Und richte nun dein gantzes Leben, alle deine Reden, Gedancken, Tritte und Thaten auf die Ehre deines Erlösers JEsu, daß iederman sehe JEsus sey der Beste und Angenehmste. Johannes Picus Mirandula hat zur Zeit einen verirreten Mann mit diesem einigen Wort gewonnen: Si Christi mortem nostri amore perpessam præ oculis haberemus, propriam quoque identidem cogitando, caveremus a vitiis. Hätten wir Christi Tod, den er für uns gelitten, stets vor unsern Augen, und gedächten auch stets an unsern eigenen Tod, gewißlich wir würden uns besser für Sünden hüten. Derowegen, wer muthwillig in Sünden beharret, der muß nicht viel besinnen, wie theuer er sey erkaufft worden.

Neuer Gehorsam.

Wohlan, wir Seelsorger wollen den Anfang machen; ihr ehrlichen Regenten, Bürger, Städter und Vorstädter, folget uns im Nahmen GOttes nach: Preiset GOtt an eurem Leibe und in eurem Geist: Ihr Jünglinge und Jungfrauen, ihr ehrlichen Matronen, ihr lieben Kinder und Dienstbothen, preiset GOtt an eurem Leibe und in eurem Geiste. Das taugt gar nicht, daß ihr euch des gecreutzigten Seligmachers JEsu Christi wollet trösten, und darneben muthwillig, wissentlich, vorsetzlich und beharrlich wider die heiligen zehen Gebot leben. Ich sage es euch noch einmahl: Ihr müsset GOtt in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, dienen; ihr müsset von einer Tugend zu der andern schreiten; ihr müsset GOtt preisen an eurem Leibe und in eurem Geiste.

Ammendung.

Luc. 1. v. 75.

Vom dritten Stück.

Was uns darzu treiben soll.

Was haben wir für dringende Ursachen, die uns zu solcher Danckbarkeit zwingen? St. Paulus sagts mit einem Wort: Denn ihr seyd GOttes. Ihr könnets nicht anders machen Ehren halben, und auch von Rechtswegen. Einmahl Ehren halben; denn ihr seyd des HErrn JEsu Eigenthum und Ehre, Psal. 2. v. 8. Ihr lebet oder sterbet, so seyd ihr des HErrn, Röm. 14. v. 8. Ihr könnet mit Ambrosio und Augustino frölich singen: Nun hilff uns, HErr, den Dienern dein, die durch dein theures Blut erlöst seyn. Zum andern, gebühret sichs auch von Rechtswegen: denn ihr seyd nicht mehr euer eigen, non proprii Juris, ihr seyd nicht freye Libertiner und Licentiaten. JEsus ist eben darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort ihnen nicht selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, wie Sanct Paulus deutlich saget 2 Cor. 5. v. 15. Er hat unser Leben mit baaren Blut-Gülden bezahlet, welches wir mit unsern Sünden hatten verwircket. Daß wir leben, das haben wir niemand anders, als dem HErrn JEsu zu dancken; derowegen ists recht und billig, daß wir unsern Wandel gantz und gar in diesem und zukünfftigen Leben, ihm zu Ehren anstellen. Wie greulich stehets, da Hagar ihrer Frauen Sará entläufft? Welch ein Schandfleck ists, da Onesimus seinem Herrn Philemoni austritt? Viel gröber ist die Schande und Sünde, wenn man dem HErrn JEsu untreu wird, der uns mit seinem Blute erkaufft hat.

Was es für ein Ding sey.

Von dem Gebrauch des Nutzen dieses Sacraments.

1 Cor. 6. v. 19. 20.

Gal. 2. v. 20.

1 Pet. 1. v. 18. 19.

Gen. 16. v. 6.

Beschluß.

Nun bezeuge ich heute vor Himmel und Erden, daß ichs euch klar und deutlich gesaget habe: 1. Wie theuer euch der HErr JEsus erkaufft habe. 2. Wie ihr ihm solle dancksbarlich preisen mit dem Leibe und mit dem Geiste. 3. Und daß sichs nicht anders gebühret Ehren halben und von Rechtswegen. Derowegen verzage ja niemand in seinen Sünden: Fürwar, ihr seyd theuer erkaufft. Niemand verharre muthwillig in seinen Sünden, sondern iederman preise GOtt an seinem Leibe, und in seinem Geiste. Werdet ihr folgen, so werdet ihr GOttes seyn und bleiben. Amen, Amen, mein HErr JEsu, laß es seyn, Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus, der uns hat theuer erkaufft durch seinen Todeskampff und blutigen Schweiß im Oelgarten; durch seine Schläge und Spott vor geistlichem Gerichte; durch seine Geisselung und Krönung bey Pilato; durch sein Creutz und Tod auf dem Berglein Golgatha, helffe, daß wir GOtt preisen an unserm Leibe, und in unserm Geiste, einen danckbaren Lobgesang nach dem andern anstimmen, offt an seine Wohlthaten gedencken, und demselben zu Ehren in steter Busse uns üben, der Sünden gram werden, Trost und alles Heil in seinem blutigen Zahl-Opffer suchen, und Lust haben zu einem neuen GOtt-ergebenen Wandel,

del; und bedencken, daß sichs Ehren halben gebühret, und von Rechtswegen nicht anders seyn kan, damit wir also mit Leib und Seele GOttes Eigenthum und Erb-Gut bleiben, Amen. Hilff uns, HErr JEsu von Nazareth, du König und Schutz-HErr aller deiner Kenner und Bekenner, hochgelobet in Ewigkeit, Amen.

(Hieher gehöret mein Passions-Zeiger, Horoscopus passionis Domini, oder JEsu Christi Feyertag in 24. Stunden eingetheilet, besonders gedruckt.)

Am guten Freytage Nachmittage.

De sepultura Domini, in sepulchro Mausoleo cordis Christiani.

Von des HErrn JEsu Begräbniß in einem bußfertigen Hertzen, gehandelt bey dem Begräbniß eines Hertz-frommen Jünglings,

M. S. Anno 16[illegible] in Tenebrosis (ut vocant) matutinis.

Das walt unser HErr und Seligmacher JEsus, welcher durch sein Begräbniß, von welchem diese Stunde die gantze Christenheit redet und singet, alle unsere Sünde verscharret und begraben, seinem eigenen Begräbniß zu Lob und Ehren, dem itzigen Begräbniß des Hertz-frommen Jünglings M. S. zu tröstlichem Gedächtniß, unsern Hertzen aber allen, die aus Christlicher Andacht versammlet sind, zu besondern Trost, Nutz und Frommen.

Nachdrücklicher Eingang aus der Historie im 2 Sam. vers 5.

ANdächtig GOtt ergebene Hertzen! Im 2 Buch Samuelis, Capit. 2. v. 5. kam dem Könige David eine angenehme Bothschafft, daß die Ehrliebenden Bürger von Jabes in Gilead den Cörper Sauls begraben hätten; das gefiel dem lieben David wohl, daß er ihnen durch eine ansehnliche Bothschafft ließ entbiethen: Benedicti vos Domino, Gesegnet seyd ihr dem HErrn, daß ihr solche Barmhertzigkeit an eurem Herrn Saul gethan und ihn begraben habt; so thue nun der HErr an euch Barmhertzigkeit und Treue! und ich will euch auch Gutes thun, daß ihr solches gethan habt. Saget diß König David, da er höret, daß man seinen abgesagten Haupt-Feind, den seltzamen stachlichten Distel-Kopff, Saul, ehrlich hat begraben; Was werde ich wohl sagen sollen von euch, die ihr dem Begräbniß JEsu Christi von Nazareth, des großmächtigen Königes und Schutzherrn aller seiner Kenner und Bekenner, meines und des gantzen menschlichen Geschlechts höchsten Freundes und grössen Wohlthäters, zu Ehren, und auch zugleich einem Begräbniß eines recht hertzfrommen Jünglings, welcher dem HErrn JEsu bis auf sein letztes Geben ist treu geblieben, zu Liebe und seinen Eltern zu Trost, seyd zusammen kommen? Ich will viel freudiger sagen als König David: Benedicti vos Domino, Gesegnet seyd ihr dem HErrn, daß ihr solche Danckbarkeit und Liebe gegen eurem Seligmacher habet bewiesen. Gesegnet seyd ihr vom HErrn, daß ihr solche Barmhertzigkeit und Christliches Mitleiden an euren Religions-Verwandten gethan habt; so thue nun heute und in Ewigkeit der HErr wiederum an euch Barmhertzigkeit und Treue! Und ich will euch auch Gutes thun, daß ihr solches gethan habt, damit es heute lauter guter Freytag bleibe. Ich will den Tag mit einem guten Werck beschliessen, und euch berichten vom allerheiligsten Begräbniß JEsu Christi, was für guter seliger Trost darin verborgen sey; und wie ihr als Hertzen guter Art gebührlich dafür sollet danckbar seyn. Ich kan und weiß euch diese Stunde nichts bessers zu thun. Damit aber alles wohl gerathe, so helfft hertzlich beten: Hilff deinem Volck, HErr JEsu, und segne dein Erbe, und weide sie, und erhöhe sie ewiglich! Psalm 28. v. 9.

Höret an die schöne Historiam vom Begräbniß JEsu Christi, wie sie von den heiligen Evangelisten ist beschrieben.

DArnach am Abend, dieweil es Rüsttag war, welcher ist der Vor-Sabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Jüden, ein reicher Mann; der hatte nicht verwilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich GOttes wartete: denn er war ein Jünger JEsu, doch heimlich aus Furcht für den Jüden. Der wagets, und gieng hinein zu Pilato, und bate, daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, rieff den Haupt-

mann und fraget ihn, ob er längst gestorben wäre. Und als er es erkundet von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam JEsu, und befahl, man solte ihn ihm geben. Und Joseph kauffte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormahls bey der Nacht zu JESU kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam JEsu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinen Tüchern, und mit den Specereyen, wie die Juden pflegten zu begraben. Es war aber an der Stätte, da er gecreutziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab: das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Fels, in welches niemand geleget ward; daselbst hin legten sie JESUM, um des Rüsttages willen, der Juden, da der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Und wältzten einen grossen Stein für die Thür des Grabes, und giengen davon. Es waren aber allda Maria Magdalena, und Maria Joses, die satzten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da JESU auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin, und wie sein Leib geleget war. Sie kehrten aber um, und bereiteten die Specerey und Salben; und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz. Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämmtlich zu Pilato, und sprachen: HERR, wir haben gehöret, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebet: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen; darum befiel, daß man das Grab verwahre, bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volck: Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter; gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Die Ursachen, warum dieser Text abgehandelt wird.

Geliebte Zuhörer! Mir mangeln nicht gute Sachen, die ich bey itzigem Begräbniß könnte handeln. Es ist unserm lieben Mit-Christen, dem Ehr-liebenden jungen Bürgers-Sohn, M. S. der 121. Psalm herzlich lieb gewesen: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kömmt; meine Hülffe kömmt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat ꝛc. Da wäre sehr schöne Arbeit gewesen, vornemlich wenn ich mit dem Ps. beschlossen hätte: Der HErr behüte deinen Ausgang aus dieser Welt, Eingang ins Grab, und wiederum deinen Ausgang aus dem Grabe, und Eingang ins ewige Leben. Aber wenn ich schon Lust darzu hätte, so dürffte ichs doch nicht wagen. Und daß ich die Wahrheit von Hertzen bekenne, so habe ich itzund keine Lust von was anders, als von Christi Begräbniß zu reden. Denn der Tag bringets mit, und die Tages-Zeit erforderts selber; eben die Stunde jährig hat sich der weise Raths-Herr von Jerusalem Joseph bekümmert, wie er dem HErrn JEsu ein ehrlich Begräbniß bestellen möchte. Ich kans meinem HErrn JEsu nicht zu Leide thun, daß ich sein Begräbniß solte verschweigen; er ist ein grosser HErr, es muß ihm alle Weisheit weichen: er muß heute am guten Freytage allein auf dem Plan bleiben.

Es wird aber auch unserm Mit-Christen zugleich rühmlich seyn. Denn gleichwie er bey Leibes-Leben die edlen Wohlthaten JEsu Christi in sein Hertz-Grübelein hat begraben: Also wird er auch nun, mit Betrachtung der Geschicht vom Begräbniß Christi in sein Erd-Grüblein verscharret. Gleichwie der HErr JEsus Mariä einiger Sohn war: Also ist auch dieser junge Mensch seiner Eltern einiger Sohn gewesen.

Es hat sich der HErr JEsus fast bisher eine Weise genommen, daß er jährlich bey dieser Gemeine ihm einen Gesellen zu seinem Begräbniß ersehet. Heute drey Jahr nahm er mit einen guten Mann von 56. Jahren, I. P. Vorm Jahre nahm er mit sich einen alten frommen Vater von 91. Jahren, S. H. (so alt ist auch Johannes, der Evangelist worden.) Heute nimmt er mit sich einen recht gottfürchtigen jungen Gesellen von 25. Jahren. Wohl uns, wenn wir des HErrn JESU Gesellen bleiben im Leben und Tode! so wird er uns am Jüngsten Tage auch mit nehmen ins ewige Leben

Leben, auf daß wir seyn, wo er ist, und seine Herrlichkeit sehen. Damit wir aber mit Nutz bey diesem Trauergange mögen seyn beysammen kommen, so wollen wir auf dreyen Stücklein beruhen:

1. Wie es mit des HErrn JEsu Begräbniß sey zugegangen.
2. Was wir für besondern Nutzen davon haben.
3. Wie ein frommes Hertz dem HErrn JEsu für sein Begräbniß könne und solle danckbar seyn.

Vom ersten Stück.

Wer wird begraben?

ANfänglich bedencket: Wer wird in dieser Evangelischen Historia begraben? Der Hauptmann unter dem Creutz saget von ihm: Warlich dieser ist ein frommer Mensch und GOttes Sohn gewesen. Dergleichen Leiche ist nicht begraben worden, weil die Welt gestanden hat; gleichwie St. Paulus von den Jüden saget: Joseph und Nicodemus haben den HErrn der Herrlichkeit begraben, sie haben eine Göttliche Leiche zu Grabe getragen; gleichwie St. Paulus sagt, daß ihm GOtt durch sein eigen Blut seine Gemeine habe erworben, Ap. Gesch. 20. v. 28. Die Augen, die so bitterlich über Jerusalem geweinet haben, sind gebrochen; die Lippen, die so viel betrübte Hertzen getröstet haben, sind verblichen; die Hände, die so viel Wunder gethan, sind erkaltet, ꝛc. Wer wolte nun nicht in seliger Verwunderung mercken, wie es bey diesem Begräbniß sey zugegangen? Ach! wie kläglich ist aber diese Leiche wider alle Rechte und Billigkeit zugerichtet! da ist keine Gestalt, die unverständigen Leuten gefallen kan. Ach! welche Beulen, Striemen, Wunden, Schmarren sind allhier! was soll ich viel sagen? der Schönste unter den Menschen-Kindern ist der Allergreulichste worden! Psal. 45. v. 3. Esa. 53. v. 3. Das gehöret auf die Sünde; so kläglich hätten wir solen zugerichtet werden. Ach! erkennet eure Sünde, und lasset sie euch hertzlich leid seyn; ihr habt eurem Seligmacher JEsu Christo das Elend bereitet. Habet ihr aber bußfertige Hertzen, so solls euch nicht schaden, ob ihr schon durch den Tod noch viel abscheulicher möchtet gemachet werden; also daß auch niemand um euch könte bleiben; am Jüngsten Tage wird sich alle Schönheit überschwenglich wieder finden. Und seyd auch dafür dem HErrn JEsu danckbar; lasset von einer Liebe nicht ab, man trage euch denn hin zu Grabe, wenn ihr gleich vor aller Welt solet ein Scheusal werden.

Wer das Begräbniß bestellet.

II. Wer hat aber das Begräbniß bestellet? Hats Thomas oder Petrus gethan, die sich so hoch bey Christo erboten? Nein. Wer denn? Hats Johannes der Jünger gethan, welchen der HErr JEsus für allen lieb hatte? Nein. Unter diesen darffs keine Person wagen; Sondern es lässet sich in der Sachen brauchen ein steinfremder Mann, ein Herr aus dem Mittel der Haupt-Feinde des HErrn JEsu, von welchem wir zuvor kein Wörtlein in der Evangelischen Historia gehöret haben. Wir haben nicht die geringste Nachrichtung, daß ihm der HErr JEsus eine besondere Ehre habe bewiesen; man hätte es in diesem Joseph nicht mit einem langen Spiesse gesucht. Hinten nach kömmet erst gezogen der furchtsame, aber doch gutherzige Nicodemus, nachdem er siehet, daß der Handel dem Joseph sey gerathen. Endlich spielen sich auch herzu gottselige Matronen: Denn gute Exempel können mächtig viel bauen, gleichwie böse Exempel grossen Schaden thun. Siehe, wenns GOtt will haben, so muß dir ein treuer Freund aus einem harten Feld-Stein wachsen; darum halte es mit GOtt; er kan dir und den Deinen nach deinem Tode aus denen Orten treue Förderung bescheren, wo du dein Lebtage nicht hast hingesonnen.

Gewisse Gelegenheiten der Gottesfurcht.

Weil aber diese dreyerley Personen den HErrn JEsum ehren, so müssen sie erfahren, was GOtt saget 1 Sam. 2. v. 30. Honorantes me honorabo, wer mich ehret, den will ich auch ehren; die Evangelisten müssen ihnen drey unterschiedene herrliche Grabmahle mit ihrer Feder mahlen, und in ihre Bücher anklammern, die werden wohl stehen, und in keinem Feuer oder Wasser verderben. Denn GOtt lässt ihm nimmermehr die Schande nachsagen, daß ihm jemand solte vergebens gedienet haben; der Gerechte soll sein ja geniessen, Psal. 58. v. 12.

Josephs Grabmahl.

Er Grabmahl.

Josephs Treue; Erstlich, seine Amts-Treue. willigt nicht in die schlimme Händel, weil er der Unschuld JEsu nicht kan helffen, so gehet er davon und will unberworren seyn; er will kein Wort wider sein Gewissen reden; er will auch mit gegenwärtigem Stillschweigen den Buben ihre falschen Sachen nicht helffen schmücken. Er ist weise und vernünfftig, er dencket der Sachen tief nach: er ist bey seinem Amte demüthig, sanfftmüthig und wehmüthig, und ist nicht armer betrübter Leute Hencker und Teufel: er redet dem geplagten verlassenen HErrn JEsu das Wort bey Pilato; das sind schöne Herren-Tugenden. Zum andern wird gerühmet seine Religions-Treue; er ist ein gläubiger Jünger JEsu, er hoffet auf das Reich GOttes, er will der Sonnen-klaren Evangelischen Wahrheit nicht widersprechen, er giebet dem HErrn JESU Raum in seinem eigenen Hertzen, er schonet des Feyertages, und will in Zeiten Feyerabend machen. Zum dritten wird gerühmet seine Seelen-Treue; ob er schon reich ist, so hänget er doch das Hertze nicht dran, er ist bey seinen grossen Gütern nicht ein fühliger Lauser, und karger neidischer Hund; und er hat sein Sterb-Stündlein alle Stunden und Augenblick vor Augen, und hat seine besondere Lust in der frölichen Hofnung

der

der trößlichen Auferstehung unsers Fleisches, die ihm in seinen Garten-Blümlein wird gemahlet; es gehet ihm mit seinen Collegiis auf dem Rath-Hause zu Jerusalem, wie dem armen Krebs, der mit der Schlange muste wandern; der elende Tropf war schwer zu Fusse, und muste viel krumme Wege kriechen; auf den Abend aber schnarchte doch die untreue Schlange, daß er nicht konte mit Ruhe schlaffen; darum erzwickte er sie mit den Scheeren, und da sie sich gerade ausstreckte, sprache er: **Wärest du heute so gerade gangen, so wäre ich armer Wanderer nicht so müde worden.** Schlangen-Köpffe thun kein gut, bis sie der Tod und das höllische Feuer gerade macht. Wenn nun dem guten Joseph die schlimmen Schlangen zu Jerusalem allzuviel Hummeln an den Kopff setzen, so gehet er in seinen Garten, und tröstet sich, wie er einmahl im Faulbettlein seines Grabes werde ausruhen, und im himmlischen Lust-Garten des Paradieses aller Näckereyen los werden. Er thuts, wie jener alte fromme Herr, der sagte in seinen grossen Sorgen: **Das will ich dem Kirch-Hof klagen.** Er erinnert sich des Worts aus dem 37. Psalm, vers 1: Erzürne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Ubelthäter; denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken.

Nicodemi Grabmahl

Nicodemi Grabmahl beruhet auch in dreyen Stücken. Erstlich, sein Hertz ist guter Art gewesen; denn ob er sich schon aus menschlicher Bildigkeit scheuet bey Tage mit Christo zu reden, kömmt er doch bey Nachte zu ihm; denn der Schwachheit des Glaubens soll man nicht muthwillig nachhängen. Joh. 3 v. 2. Zum andern, wird gerühmt Joh. 7. v. 50. seine Beständigkeit, daß er Christo ohne Scheu mit löblicher Bescheidenheit habe das Wort geredet, und der Phariseer Spötterey glimpflich darüber verschmertzet. Zum dritten, wird auch gedacht seiner Mildigkeit, daß er sichs so viel, Christum ehrlich zu begraben, habe lassen kosten. Wohl dem, ders ihm ablernen kan; denn bey Christo sind seinen Gliedmassen ist nichts verlohren.

Der alten Matronen Grabmahl.

Der ehrliebenden Matronen Grabmahl schließt sich des gleichen in drey Stück. Erstlich ist ihr Hertz rechtschaffen Gott ergeben. Wo das Hertz gut ist, da zieht sich der Mensch selber. Darnach ihre Augen sind wacker, sie mercken ihnen mit Fleiß, was der HERR JEsus werde hingeleget. Endlich ihre Hände und Füsse sind rüstig; das stehet dem Frauenzimmer vornehmlich wohl an, wie an Martha Exempel zu sehen, Luc. 10. vers 40. Selig sind die Hertzen, die JESUM lieben; die Augen, die im Gottesdienst nicht schläfferig, sondern wacker seyn, Math. 25. vers 7; und die Hände, die sich wohl um Christum und seine Liebhaber verdienen. Allhier erinnert euch der Reden St. Pauli, Philipp. 4. v. 8. Lieben Brüder, was wahrhafftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach.

Um welche Zeit Christus begraben worden.

III. **Welche Zeit des Tages ist der HErr JEsus begraben?** Die Historia saget: **Gegen Abend.** **Das ist eben die Zeit des Tages, da Adam und Eva, um der Sünde willen aus dem Paradies sind verjaget worden;** der HErr JEsus will ihre und ihrer Kinder Sünde in sein Grab verscharren, damit sie wieder hinein gelassen werden: wir sterben heute oder morgen, so will uns der HErr JEsus ins Ohr schreyen: **Heute wirst du mit mir im Paradies seyn.** Weil wir nun auf den Trost, den uns der HErr JEsus mit seinem Begräbniß erworben hat, in die Erde gescharret werden, so pflegen wir auch nach alter Gewohnheit die meisten Begräbnisse im Jahr um dieselbe Tages-Zeit zu bestellen. Wenn wir mit Leich-Predigten zu thun haben, so nehmen wir des nüchternen Soeichels wahr, in der Früh-Zeit, euch zum Besten; denn plenus venter non studet libenter, ein voller Bauch studiret nicht gerne. Siehe, liebes Hertz, der HErr JEsus ist mit seinem Leiden den ersten Tag fertig worden, nach Zachariä Weissagung, Cap. 3. v. 9. Wir werden auch nicht ewig in der Creutz-Presse bleiben, Ps. 55. v. 23. Gleichwie der HErr JEsus am Creutze drey Stunden gehangen, und dagegen vierzig Stunden im Grabe geruhet hat: Also soll unsere Herrlichkeit auch mehr seyn, als zuvor des Leidens ist gewesen, Röm. 8. v. 18. Um wie viel Uhr. Zeit Christus begraben worden. Joh. 19. v. 30. vers 42.

Wie die Leiche JEsu beschicket worden.

IV. **Wie wird die Leiche des HErrn JEsu beschicket und gezieret? Wie bey Reichen und auch wie bey Armen.** Denn reiche und arme Leute haben sich des HErrn JEsu zu gleichem Theil zu trösten. **Einmahl gehets bey Christo zu, wie bey reichen Leuten:** Denn da ist ein schöner Sterbe-Kittel worden, nemlich subtiler Kammer-Leinwand, sein Grab muß Ehre haben, Esa. 11. vers 10. Er wird begraben, wie ein Reicher, Esa. 53. v. 9; denn er ist reich über alle, die ihn anruffen, Röm. 10. v. 12. Er hat uns durch seinen Tod und Begräbniß geistlich, an der Seelen, reich gemacht. **Darnach gehets auch bey Christo zu, wie bey armen Leutlein;** denn da ist kein Sarg, keine Todten-Bahre, und alles, was gezehlet wird, das ist fremde geschenckres Ding; der HErr JEsus hat auch in seinem Begräbniß nicht einen einigen eigenen Faden, damit er uns durch sein williges Armuth im Himmel reich machete, 2 Cor. 8. v. 9.

Wenig Personen gehen dem Begräbniß gleiten.

V. **Wer gehet mit Christo zu Grabe? Eine kleine Hand voll frommer Hertzen,** die ist doch besser als ein gantz Land voll heilloser Leute; Der Frommen ist immer in der Welt das geringste Häuflein; was sind die wenige Personen gegen das

das grosse wütende Stadt-Volck zu Jerusalem? Darum sagte der HErr JEsus mit Fleiß, Luc. 12. v. 32. **Fürchte dich nicht, du kleine Heerde.** Der HErr JEsus nimmet in Demuth, armen Leuten zu Ehr und Trost, vorlieb mit einem funere speciali, wie man in Schulen redet: von den Gelehrten ist nur eine Person da; von den Raths-Verwandten deßgleichen; und ein kleines Häuflein von der Bürgerschafft. Also gehts noch heutiges Tages: Nicht viel Weisen nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind beruffen, sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat GOtt erwehlet, 1 Cor. 1. v. 26. **Das ist aber dennoch sehr lieblich, daß wir aus allen Ständen etliche Personen finden.** GOtt wird ihm bis an den Jüngsten Tag aus allen Ständen etliche fromme Hertzen klauben, die seinen Worte werden beyfallen, damit unsere Arbeit im HErrn nicht vergebens sey. Wenn wir den Trost nicht hätten, so wären wir lange GOtt dem HErrn entlauffen wie Jonas. Gleich wie sich nun Joseph nichts daran kehret, daß seine Collegen im Rath nicht wollen mit from̃ seyn. Gleichwie sich Nicodemus nicht dran ärgert, daß seine Collegen im Tempel nicht wolle vernünftig seyn. Gleichwie sich die geringen Leutlein aus der Bürgerschafft nicht dran stossen, daß das vornehmste Stadt-Volck Christum verachtet: Also laß dich den grossen sündhafftigen Weltstrom nicht mit in böse Sachen schwemmen; wenn du gleich allein solltest übrig bleiben, (nach Eliä Bedüncken) so verharre bey rechter Religion und untadelichem Wandel, bis an dein letztes Ende; Pugnabo pro patria, & solus & cum aliis, ich will vor das Vaterland fechten, sowohl allein als auch mit andern, mußten vor Zeiten die Soldaten schwören. Gleichwie diese fromme Hertzen deutlich aufgezeichnet werden; Also wird GOtt auch auf dich ein genaues Auge haben, wie auf Eliam, 1 B. K. 19. v. 6. **Der feste Grund GOttes bestehet, und hat dieses Siegel:** Dominus novit suos, **der HErr kennet die Seinen,** 2 Tim. 2. vers 19.

Der Ort wo er begraben worden.

VI. **Wo wird der HErr JEsus hin begraben?** Man trägt ihn nicht in die grosse **Stadt-Kirch** zu Jerusalem, sondern draussen vor dem Thor, in freye frische Lufft, wie bey uns geschicht; **nicht auf einen Kirchhof;** denn im Garten durffte Joseph keine Kirche bauen, sondern **auf einen Grund,** da zuvor noch niemand war gelegen. Diesen haben die gottseligen Liebhaber Christi, Joseph, Nicodemus, und die frommen erzehleten Bürgers-Leute mit ihrem Gebete, Seufftzern und gottseligen Reden geweihet und geheiliget, und mit dem edlen Weyhwasser ihrer Thränen besprenget. Gleichwie die Speise nach St. Pauli Lehre durch GOttes Wort und Gebet geweyhet wird, 1 Tim. 4. v. 3. Also werden alle Gräblein der Evangelischen betrübten Christen billich mit einem Spruch aus GOttes Wort, und mit einem herrlichen Gebet geheiliget, wie bey allen Begräbnissen zu hören. Der HErr JEsus hat mit Fleiß in einem Garten wollen ruhen; denn er will, als der kunstreiche Paradies-Gärtner, mit dem **Grabscheit** seines Creutzes die Garten-Sünde Adams und Evä sammt allen unsern Missethaten vergraben, daß sie uns nimmermehr vor GOttes Gericht aufgerücket werden.

Er hat ein herrlich und prächtig Grab.

VII. **Was hat der HErr JEsus für ein Grab?** Er hat eine recht **Fürstliche Grufft;** er liegt als ein Freyherr in einem steinern Grabe, er ist eine **Fürstliche Person,** Princeps pacis, ein Friedens-Fürst, Esa. 9. v. 6. darum muß er Fürstlich liegen. Er hat sich ritterlich gehalten; das bezeugen seine ehrliche Wunden, die er alle von forne zu trägt: denn er hat unsern Feinden nicht den Rücken gekehret, sondern ist ihnen freymüthig unter die Augen getreten; darum muß er auch als ein **Ritter ruhen;** er wird sich auch ritterlich halten, allen die seinen Namen anruffen. Sein Grab ist in einen Steinfels gehauen; denn er selbst ist der edle Fels- und Grund-Stein unsers Heils, 1 Cor. 10. v. 14. Esa. 28. v. 16. **Er hat ein frembdes,** nicht eigenes **Grab,** gleichwie er am Christ-Tage kein eignes Kripplein hatte. Denn gleichwie er uns gebohren: Also ist er auch uns zu gute gestorben und begraben. **Er hat ein neues Grab;** daß es mit seiner Auferstehung ohne allen Verdacht zugehe, damit niemand könte sagen, er sey nicht aus eigener Macht dem Tode ausgebrochen, sondern durch eines heiligen Mannes Knochen berühret und erwecket worden; wie vor Zeiten mit Elisä Grab geschehen, 2 B. der Kön. 13. v. 21.

Die Glocken, die ihn zu Grabe läuten.

IIX. **Mit was für Glocken wird ihm zum Grabe geläutet?** Wir hören von keiner **Kirchen-Glocke;** wir hören auch von keinen **Stadt-Pfeiffern,** wie Matth. 9. vers 23. Es ist alles stille, damit elende, betrübte Evangelische Leute in solchen Fällen Trost hätten. **Doch ists auch nicht allermassen still,** der HErr JEsus war ein **Hertz-Prediger** gewesen, darum muß er mit lauter **Hertz-Glocken** begraben werden; die Glocken von Ertz sind viel zu geringe auf diesen HErrn, hie sind lauter **Hertz-Glocken.** Homo Dei Templum, **der Mensch ist GOttes Tempel,** saget auch Macrobius. Lingua cordis nola, die Zunge ist des Hertzens Schelle, saget Gellius; nunquam tinnit hæc nola, nisi prius fune trahatur a corde, diese Schelle klinget niemahls, sie werde denn erst von dem Hertzen durch das Seil beweget. **Der Herr Hauptmann stürmet mit der grossen Hertz-Glocke: Warlich, warlich, was gilts, dieser ist ein frommer Mensch und GOttes Sohn gewesen.** Joseph ziehet die **Mittel-Glocke,** da er bey Pilato seine Mittel vorschläget, wie mans machen könne, daß dem allgemeinen Land-Artzte nicht mehr Höhnerey

nach

nach seinem Tode wiederfahre; es sey zuvor mehr geschehen, als man könne verantworten. Nicodemus läutet die kleine Glocke; er bedencket, wie er in seinem schwachen kleinen Glauben mit dem Bildniß der küpffernen Schlange sey gestärcket worden, Joh. 3. v. 14. Die gottseligen Weiber sind die subtilen schreyenden hellen Signir-Glöcklein, die klingen und schnadern hin und her, und helffen nach Vermögen zurathen. Hilff GOtt, wie wohl sind diese Glocken gestimmet! Jederman sehe wohl zu, daß man nicht sage: Nun laßt uns den Schalck begraben, er wäre werth, daß ihn fräßen die Raben. Wolan, laß deine Hertz-Glocke durch den Mund bey Leibes Leben auch GOtt und deinem Nächsten zu Ehren klingen; GOtt wird dir gewiß auch ein löbliches Gedächtniß bescheren.

Christi Leichen-Stein mit der Grab-Schrifft.

IX. Hat Christus auch einen Stein mit Grabschrifft? Freylich: Er ist gestorben als ein Reicher, der seinen Kindern und Erben viel Güter läßet, Esa. 53. v. 9. darum muß es am Leichen-Stein nicht mangeln. Grab-Steine sind Erinnerungen, daß man von Todten nichts als Gutes reden solle; was die Erde und der Grab-Stein verdeckt, das soll niemand rühren. Ach wie viel Gutes wird man von dem HErrn JEsu in der Welt reden biß an den jüngsten Tag! denn niemand hat die geringste Ursach, etwas gebrechliches von ihm zu dencken; er hat mit Wahrheit können rühmen, daß ihn niemand möge einer Sünde zeihen, Joh. 8. v. 46. Und weil die Prälaten den Leichen-Stein Christi versiegeln, so kömmt auch Schrifft darauf. Diß erinnert uns der Schrifft aus dem Propheten Daniel, Cap. 9. v. 24. Daß durch den Meßiam dem Ubertreten gewehret, die Sünde zugesiegelt, die Missethat versöhnet, und die ewig Gerechtigkeit wiederbracht solle werden. GOtt Lob, unsere Sünde ist im Grabe des HErrn JEsu verpitschieret! Trotz sey geboten dem Teufel und allen höllischen Pforten, daß sie diß Siegel wolten erbrechen.

Vom andern Stück.

Nutzen aus Christi Begräbniß.

NUn ist bey andächtigen Hertzen die Frage: Was bringet uns denn das Begräbniß des HErrn JEsu für besondern Nutz und Frommen? Darauf mercke folgenden Bericht: 1. Einmahl spüren wir dabey, daß er der rechte wahre Meßias und Heiland der Welt sey; denn die Schrifft hat dem Erlöser des menschlichen Geschlechts beydes bestimmet, daß er solte leiden und auch begraben werden, wie Esa. C. 53. v. 1. seqq. zu lesen. Der HErr JEsus hat selbst davon gesagt aus dem Bildniß Jonä, Matth. 12. v. 39. 40. Derowegen wird niemand zu Schanden werden, der an ihn gläubet, Röm. 9. v. 33. Wohl allen, die auf ihn trauen. 2. Darneben so wird auch durch diß Begräbniß des HErrn JEsu wahrhaffter Tod bezeuget, an welchem alle unsere Wohlfahrt gelegen ist; denn durch seinen Tod erwirbt er uns das Leben. Er ist gestorben, als ein Reicher; denn er hat uns durch seinen Tod reich gemacht, Esa. 53. v. 9. Er ist nun reich über alle, die seinen Namen anruffen, Röm. 10. v. 12. 3. Uber diß werden wir gläubige Christen versichert, daß wir nicht werden ewig in Unruhe bleiben stecken, Ps. 55. v. 23. sondern nach dem Exempel des HErrn JEsu auch einmal zurecht kommen. Der Gerechte muß viel leiden; aber der HErr hilfft ihm aus dem allen, Ps. 34. v. 20. Und das Leiden dieser Zeit soll nicht werth seyn der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden. 4. Demnach hat auch der HErr JEsus durch sein Begräbniß uns das Ruhe-Bettlein auf dem Kirch-Hofe gewärmet und geweyhet, daß wir uns für dem kalten Grabe nicht dürffe fürchten; gleichwie eine fromme Hertz-Mutter ihrem Kindlein im Winter das Bettlein wärmet, daß sichs für dem Schlaff nicht soll fürchten. Nun sollen unsere Gräber liebliche Ruhe-Kämmerlein heissen, wie Esaias schon die Sprache führet, C. 26. v. 20. Nun sollen unsere Begräbnisse rechte heilige Gottes-Aecker seyn, auf welchen die edlen Saamkörnlein frommer Christlicher Hertzen auf grosse selige Hoffnung ausgestreuet werden, Ps. 126. v. 5. 1 Cor. 15. v. 42. seqq. Nun sollen unsere Gräber lauter zwiefache Höhlen seyn, wie Abrahams erkauffter Begräbniß genennet wird, 1 B. M. 22. v. 9. Denn wir mögen dabey die zwiefachen Gedancken haben: So gewiß wir werden hinein begraben, so gewiß werden wir wiederum am jüngsten Tage heraus geholet werden. Wir werden mit König David können sagen: Ich liege und schlaffe, und erwache, denn der HErr hält mich, Ps. 3. v. 9. Ich liege und schlaffe ganz mit Frieden, denn allein du, HErr, hilfft mir, daß ich sicher wohne, Ps. 4. v. 9. Auch mein Fleisch wird sicher liegen, caro mea requiescet in spe. Denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, Ps. 16. v. 9. 10. Gleichwie sich das kleine Thierlein Ichnevmon im Koth verpantzert, und dem Crocodill, wenn er sich satt gefressen, und mit aufgesperretem Munde an der Sonne ruhet, in den Hals fähret, und ihm ein Loch durch den Bauch beisset: Also hat sich der ewige Sohn Gottes in unser Fleisch und Blut verpantzert, und ist dem grimmigen Menschenfresser, dem ewigen Tode durch sein Begräbniß in seinen gefreßigen Hals geschlipper, und hat ihm ein solch Loch durch seine Macht gebissen, daß nun ein Spott aus dem Tode ist worden, er kan hinfort kein gläubiges Hertz in seinen Banden behalten. Unsere Gräber sind nun liebliche Engel-Häuser worden, bey welchen die heiligen Engel werden aufwarten, damit nicht das kleineste Stäublein von uns verlohren werde. 5. Endlich hat auch der HErr versiegelt.

1. Kennzeichen des wahren Meßiä.

Psalm 2. v. 12.

2. Bekräfftiget.

3. Wir sollen nicht immer leben.

Röm. 8. vers 18.

4. Unsere Gräber werden geheiligt.

5. Unsere Sünden werden versiegelt.

Unsere Sünden werden versiegelt.

HErr JEsus alle unsere Sünde in sein Grab verscharret, unsere Missethaten sind darinnen versiegelt worden, daß sie uns nimmermehr aufgerücket werden sollen, Daniel am 9. v. 24. Also ist erfüllet worden, was Micha gesaget hat Cap. 7. v. 19. Er wird sich unser erbarmen, unsere Missethat dämpffen, und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen. Ihm sey in alle Ewigkeit dafür Lob und Danck gesaget!

Vom dritten Stück.

Danckbarkeit.

WJe können wir aber dem HErrn JEsu heut für sein Begräbniß recht danckbar seyn? Antwort: Ein gottseliges Hertz muß dreyerley geistliches Begräbniß Christo zu Ehren anstellen.

Dreyerley Begräbniß, als:

Erstlich hole das Grabscheit wahrer Busse, suche hervor die Picke Contritionis der Zerknirschung und rechter Erkenntniß deiner Sünden, und verscharre deine gewöhnliche Schalckheit und Büberey in einer tieffen Grube wahrer Christlicher Demuth. Das heißt den alten Adam begraben. Daß heißt mit Christo in den Tod begraben seyn, und in einem neuen Leben Lust haben zu wandeln, Röm. 6. v. 4.

1.) der Reue.

Zum andern, begrabe die theuren Schätze des HErrn JEsu, die er dir mit seinem Leiden, Sterben und Begräbniß heut jährig erworben hat, im Grunde deines Glaubens, und scharffen Gedächtniß. Das ist viel besser, als da Robertus Brussius, König in Schottland, befahl, daß man sein Hertz in einem güldenen Käßlein solte nach Jerusalem führen und im Tempel auf dem Berge Golgatha begraben, welches Jacobus Douglas ins Werck gesetzet, wie H. Boethius bezeuget lib. 14. und 15.

2.) des Glaubens.

Tröste dich des Begräbnisses des HErrn JEsu im Leben und Tode. Rücket dir der böse Geist deine Sünden auf? weise ihn zum Grabe des HErrn JEsu, sprich: Wirst du höllischer Saurüssel aufwühlen, was mein Seligmacher verscharret hat, das wird dir bekommen, wie dem Hunde das Gras. Fürchte dich nicht vor dem Grabe; dein HErr JEsus hat dir schon das Schlaff-Bettlein gewärmet, Fürnemlich vergrabe den HErrn JEsum in deinem Hertzen, wenn er in der Predigt des Evangelii wird gerühmet, und wenn er seine Gnaden-Schätze in den hochwürdigen Sacramenten lässet austheilen. Schaue zu, daß dein Hertz auch sey ein neues Grab, durch wahre Busse erneuert, und daß niemand fremdes, nicht der Teufel und die Welt, darinn liege. Fleißige Kirch-Kinder, demüthige Beicht-Kinder, andächtige Tischgäste JEsu Christi halten diß selige Begräbniß in ihrem Hertzen. Endlich brauche diß auch zu einer seligen Sterbens-Kunst: Gehe hin zu dem grossen Landpfleger, GOtt dem himmlischen Vater, in deß Pflege alle Lande auf Erden liegen, und bitte ihn um den Leichnam JEsu; nimm ihn in beyden Armen des Glaubens, und lege ihn in das heilige Grab eines bußfertigen Hertzens, so bist du geschickt zum Leben und Tode.

Zum dritten, vergrabe auch des HErrn JEsu Befehl und Willen in dein gantzes Leben, gieb dem HErrn JEsu ein gehorsames Hertz, Sprichw. 23. v. 26.

3.) des neuen Gehorsams.

Laß dein Hertz des HErrn JEsu Grab seyn, wie Artemisia ihres Herrn Grab seyn wolte, und deßwegen die Asche von seinem Cörper in ihren Tranck streuete. Richte alle deine Gedancken, Reden, Tritte und Thaten nach des HErrn JEsu Rath und Wohlgefallen. Ein jeder vor seine Person helffe dazu, daß der HErr JEsus glücklich vom Creutze genommen, und in der Menschen Hertze geleget werde. Wir Prediger thun das unsere, wenn wir nichts als von Christo sagen, nach St. Pauli Exempel, 1 Cor. 2. v. 2. Gal. 6. v. 14. Regenten thun das ihre mit feiner Ordnung und löblichem Exempel. Ihr Hauswirthe, seyd nicht die Letzten, ziehet eure Kinder also auf, daß sie bald mit der Mutter-Milch dem Nahmen JEsu hold werden, und von Kindheit an ihre Hertzen dem HErrn JEsu zu heiligen Gräbern ergeben: Alsdenn darff man nicht zum heiligen Grabe Wallfahrt halten; ein jeder hat sein heiliges Grab in der Predigt des Evangelii, in den hochwürdigen Sacramenten, und in seinem eignen Busen, in einem rechtgläubigen Hertzen.

Diese dreyerley geistlichen Begräbnisse hat unser frommer Mit-Christ auch bey Leibes-Leben angestellet; davon hat er heut ein ehrlich Gedächtniß, und zur Zugabe gewiß die ewige Seligkeit.

Anwendung.

Ich sage aber noch einmahl zum Beschluß: Benedicti vos a Domino! Gesegnet seyd ihr dem HErrn, daß ihr jetzt eure Danckbarkeit gegen euren HErrn JEsum, und euer hertzliches Mitleiden gegen diese betrübte Eltern habet bewiesen. So thue nun der HErr an euch wiederum Barmhertzigkeit und Treue, hie zeitlich und dort ewig! Amen.

Von dem Begräbniß JEsu besehe auch meine Epist-Herz-Postilla im 1. Theil pag. 265. seq. ingleichen was von ehrlichen Begräbnissen zu halten, meinen Jesus Sirach pag. 126. seqq. 614. 766.

Valet-Segen.

JEsus Christus unser Heiland helffe, daß wir seinem Tode zu Ehren allem sündhafftigen Wesen absterben. Er verleihe Gnade, daß wir seinem allerheiligsten Begräbniß zu Ehren unsern Muthwillen tieff vergraben, ihn mit seinen Passionschätzen, mit dem, was er uns durch seinen Tod und Begräbniß erworben, in unser Hertz hinein sencken, und seinen Willen gantz in unser Leben hinein verscharren, damit wir also mit ihm leben, und mit ihm sterben, und auf sein theures Verdienst be-

graben werden, und in Krafft seines Todes und Begräbnisses am jüngsten Tage mit Freuden auferstehen, und ins ewige Leben, da kein Begräbniß mehr seyn wird, sondern lauter österliche Freude, eingehen mögen, Amen.

(Hier seynd 2. Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude zu lesen. pag. 369. und 374.)

Am heiligen Oster-Tage.

Fundamenta & flosculi Resurrectionis Domini.

Der Grund der Wahrheit von der Auferstehung JEsu Christi mit lieblichen Oster-Röselein besprenget.

Halleluja! Halleluja! Halleluja!

Das walt unser erstandener, allein unüberwindlicher Hertzog des Lebens, der großmächtige Ehren-König, JEsus Christus, welcher heut jährlich ritterlich dem Tode ist ausgerissen, und durch seine fröliche Auferstehung die Hölle gestürmet und zerbrochen, unsere Gräber erschället und zersprenget, den Himmel aufgeschlossen, und mir und allen gläubigen Christen österlichen Trost ins Hertz, so lange wir leben, österliche Ehre, in welcher auch unser Leib klar wird leuchten am jüngsten Tage, ja die unaussprechliche Oster-Freude des ewigen Lebens erworben hat, hochgelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist für solchen österlichen theuren Schatz, in rechter österlicher Andacht in Ewigkeit Amen. Halleluja!

Der gute Anfang des Heil. Oster-Festes.

DIe werthe Christenheit hat eine alte Gewohnheit, daß sie den heiligen Oster-Abend im gesammleten Chor mit dreymahl nacheinander wiederholetem Halleluja anfänget, darauf den schönen 147. Psalm, vers 12. singet: Preise Jerusalem den HErrn, lobe Zion deinen GOtt. Abermahl, wenn der Oster-Tag anbricht, so muß wiederum im Invitatorio dreymahl Halleluja gesungen, und darauf der 95. Psalm, vers 1. seqq. angestimmet werden: Kommet herzu, laßt uns dem HErrn frolocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils. So bald die Messe angehet, muß der schöne Gesang klingen:

Salve festa dies, toto venerabilis ævo!
Qua DEUS infernum vicit, & astra tenet.
Also heilig ist der Tag ꝛc.

Und darauf noch einmahl das Halleluja zu dreyen unterschiedenen Orten in den Introitum oder Eingang eingesprenget werden. Endlich, wenn die Gemeine versammlet ist, so stimmen sie einmüthig zusammen: Christ ist erstanden! und beschleußt mit dreymahl wiederholetem Halleluja.

Derowegen ist heute auch nicht unbillig mein erstes Wort, Halleluja! Ich sage noch einmahl Halleluja! Alles, was Christliches Geblüts und ehrliches Gemüths ist, das saget mit mir zum dritten mahl, Halleluja! Gelobet sey der ewige allmächtige GOTT (das heißt Halleluja,) welcher uns diesen herrlichen Tag hat lassen erleben, davon die gantze Christenheit saget und singet: Also heilig ist der Tag, daß ihn niemand mit Lobe erfüllen mag; denn der einige GOttes Sohn ꝛc. Damit wir aber in unserer österlichen Andacht gestärcket werden, so ist von nöthen, daß wir auch hertzlich beten: Scimus, Christum resurrexisse a mortuis vere, tu nostri Victor Rex miserere, Halleluja! (Et sequentia.) Wir wissen, daß Christus wahrhafftig von den Todten auferstanden; Erbarme dich über uns, o du himmlischer Uberwinder, Halleluja! Oder wie man in vielen Kirchen singet: Ecclesia Christi lætare, Halleluja! quia, quem oportuit mori, Halleluja, resurrexit, sicut dixit, Halleluja, Ora pro nobis, Jesu, Halleluja. Domine, nate matris, Deus alme nobis confer præstaque vivere. Quoniam te decet laus, honor, ô Domine, qui de morte surgebas. Rex pie, fac nos tecum surgere, Halleluja. O Rex pie, mitte nobis Sanctum Spiritum, Halleluja! Freue dich, o du Kirche Christi; Halleluja! weil der, welcher hat sterben müssen, Halleluja! ist auferstanden, wie er zuvor gesagt, Halleluja! Bitte für uns, o JEsu, Halleluja! o HErr, du Sohn deiner Mutter, du ernehrender GOTT, gieb, daß wir leben. Denn dir gebühret Lob, Ehre, o HErr, der du von den Todten aufstundest. Mildester König, laß uns mit dir auffstehen, Halleluja! O mildester König, sende uns deinen Heiligen Geist, Halleluja!

Die

Die gantze Historia von der frölichen Auferstehung des HErrn JEsu, aus den vier Evangelisten, lautet also:

MAria Magdalena, und die andere Maria, welche genennet wird Jacobi, und Salome, und Johanna, und andere mit ihnen, die mit JEsu kommen waren aus Galiläa, kaufften und bereiteten die Specereyen, daß sie kämen und salbeten JEsum; denn den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz. Am Abend aber der Sabbathen, welcher anbricht am Morgen des ersten Tags der Sabbathen, sehr frühe, da es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufgieng, und trugen die Specereyen. die sie bereitet hatten. Und siehe, es geschah ein grosses Erdbeben, denn der Engel des HErrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, und wältzet den Stein von der Thür, und satzte sich darauf, und seine Gestalt war wie ein Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschracken für Furcht, und wurden als wären sie todt. Die Weiber aber sprachen unter einander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? Denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewältzet war vom Grabe, und sie giengen hinein in das Grab, und funden den Leib des HErrn JEsu nicht. Da läufft Maria Magdalena hinweg, solches nachzusagen. Und da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib JEsu nicht da war, siehe, da traten bey sie zween Männer mit glantzenden Kleidern, und sie erschracken, und schlugen ihre Angesicht nieder zu der Erden. Da sprachen die zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden. Gedencket daran, wie er euch saget, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreutziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an seine Worte, und giengen vom Grabe, und verkündigten das darnach den Eilffen, und den andern allen, und sagten solches den Aposteln, und es dauchten sie ihre Worte eben als wärens Mährlein, und gläubeten ihnen nicht. Da nun Maria Magdalena also läufft, (wie gesagt) kommet sie zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen JEsus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben.



Da gieng Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zu dem Grabe. Es liefen aber die zween zugleich, und der andere Jünger lief zuvor, schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, gucket hinein, und siehet die Leinen geleget, er gieng aber nicht hinein. Da kommet Simon Petrus ihm nach, und gieng hinein in das Grab, und siehet die Leinen geleget, und das Schweiß-Tuch, das JEsu um das Haupt gebunden war, nicht bey die Leinen geleget, sondern beyseits eingewickelt an einen sondern Ort. Da gieng auch der ander Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und gläubets. Denn sie wusten die Schrifft noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müste. Da giengen die Jünger wieder zusammen, und Petrus verwunderte sich, wie es zugienge. Maria aber stund vor dem Grabe, und weinete draussen. Als sie nun weinete, gucket sie in das Grab, und siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten, den andern zu den Füssen, da sie den Leichnam JEsu hingeleget hatten, und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingeleget haben. Und als sie das saget, wandte sie sich zurück, und siehet JEsum stehen, und weiß nicht, daß es JEsus ist. Spricht JEsus zu ihr: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Sie meynet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingeleget? So will ich ihn holen. Spricht JEsus zu ihr: Maria. Da wandte sie sich um, und spricht: Rabbuni, das heißt, Meister. Spricht JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater; Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Diese ist die Maria Magdalena, von welcher JEsus austrieb sieben Teufel, welcher er am ersten erschien, da er auferstanden war, frühe am ersten Tage der Sabbather. Und sie gieng hin, und verkündigets denen, die mit ihm gewesen waren, (die da Leid trugen, und weineten) daß sie den HErrn gesehen hätte, und solches hätte er zu ihr gesaget. Und dieselben, da sie horeten, daß er lebet, und wäre ihr erschienen, gläubeten sie nicht. Die Weiber aber giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsatzten sich. Es war aber der Engel des HErrn. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ich weiß, daß ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gecreutzigten; er ist auferstanden, wie er gesaget hat, kommet her, und sehet die Stätte, da der HErr gelegen hat, und gehet schnell hin, und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er auferstanden sey von den Todten; und siehe, er wird für euch hingehen in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Siehe, ich habs euch gesaget. Und sie giengen schnell vom Grabe hinaus, mit Furcht und grosser Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich. Und da sie giengen seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnet ihnen JEsus, und sprach: Seyd gegrüsset. Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füsse, und fielen vor ihm nieder. Da sprach JESUS zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläa, daselbst werden sie mich sehen. Da sie aber hingiengen, siehe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war; und sie kamen

zusam-

Rath, und gaben den Kriegs-Knechten Gelds gnug, und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schliefen. Und wo es würde auskommen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd. Und sie nahmen das Geld, und thäten, wie sie gelehret waren. Und solche Rede ist ruchtbar worden bey den Juden, bis auf den heutigen Tag.

Zubereitung zum heiligen Oster-Fest nach Anleitung des Fürbildes aus 1 Sam. 17. v. 4. seqq.

HHr andächtige Oster-Christen, wir lesen gar nichts von unserm HErrn JESU im neuen Testament, was nicht zuvor im alten entweder durch klare Worte, oder tröstliche Bildnisse wäre gezeiget worden. Also lesen wir 1 Sam. 17. v. 4. seqq. eine denckwürdige Geschicht, welche wahrhafftig ein Bildniß ist gewesen der grossen ritterlichen That unsers HErrn JEsu Christi, die er dieser Tage jährig hat begangen. Die Israeliten hatten einen ungeheuren, grossen, stoltzen, vermessenen, höhnischen Feind, den Goliath, der redete Worte, die waren lauter Hertz-Pfriemen und Scheermesser, er schnaubete Feuer, und brummete wie ein wilder Bär, er wolte alles todt haben. Wider diesen Hohnsprecher setzte sich der kleineste unter seinen Brüdern, David, er ergrimmet in seinem kühnen Hertzen, er rüstet sich mit seiner Hirten-Schleuder, und fünff glatten Steinen aus dem Jordan, und wagets allein auf offenem freyem Felde unter klarem Himmel; er gehet ihm unerschrocken unter Augen, er trifft ihn an das stoltze Gehirn, daß er sich auf GOttes Boden auffliesset, er schmeisset ihm den frechen Ochsen-Kopff ab mit seinem eignen Schwerdt, und rächet die Schmach Israelis. So bald die Israeliten gewahr werden, daß ihr Feind lieget, erheben sie ein Freuden-Geschrey, daß es bis in Himmel erklinget. Sie lauffen, jagen, jubiliren, frolocken und sagen, es sey ja so viel, als wenn David zehentausend Mann hätte erschlagen, 1 Sam. 18. v. 7. Also hatten wir Menschen einen fürnehmen hoffärtigen Feind an dem Teufel; groß Macht und viel List, sein grausam Rüstung ist, auf Erden ist nicht seines gleichen; er hat einen grossen Zorn Offenb. 12. vers 12. Wider diesen hat sich gesetzt der kleineste im Himmelreich, unser lieber HErr JEsus, Matth. 11. v. 11. Er ist ergrimmet im Geist, Joh. 11. v. 33. Er hat sich gerüstet mit der Wunderschleuder seines allerheiligsten Creutzes, und mit den fünff glatten Steinen seiner rothen fünff Wunden aus dem Blut-fliessenden Jordan seines Leibes. Er hats gewaget, gar allein, Esa. 63. vers 3. auf dem Berglein Golgatha, auf freyem Felde, unter blancken Himmel, (wie solte man sonsten die verfinsterte Sonne gesehen haben?) Wir haben alle mit grosser Verwunderung am guten Freytage von ferne mit unserer Andacht diesen Kampff geschauet. Heute sehen wir den frölichen Ausgang und werden gewahr, daß der HErr JEsus mit Ehren sein Triumphs-Liedlein am Creutz habe gesungen: Es ist vollbracht. Er kömmt aus seinem Grabe lebendig hervor, und beweiset sich, als ein rittermäßiger Uberwinder, welcher der Paradies-Schlange habe den Kopff zertreten. Der höllische Goliath mit dem grossen Riesen-Cörper seines Reichs fället zu Boden, daß die Erde darüber bebet und prasselt. Darum hebet sich billig in der ganzen Christenheit heute ein Gelauffe zu allen Kirchen, gleichwie Petrus und Johannes mit einander zum Grabe die Wette lauffen, ieder wolte der erste seyn. Ja es erhebet sich ein höhliches Freuden-Geschrey. Die liebe Christenheit heisset ihren wiederkommenden König und Sieges-Fürsten mit grosser Lust willkommen seyn. Gleichwie die heiligen Engel einander zurufften: Heilig, heilig, heilig, Esaiä 6. vers 3. Also schreyet heut ein frommes Hertz dem andern zu: Freue dich, du werthe Christenheit, lobe GOtt in Ewigkeit, der am Creutz hat gehangen, der ist vom Tod aufferstanden, und hat uns aus dem hochgebenedeyeten Fund-Grüblein seines heiligen Grabes gebracht die drey höchtröstlichen Artickel unsers Glaubens: Vergebung der Sünden, Aufferstehung des Fleisches und das ewige Leben, gewiß und Amen, Halleluja.

Demnach will mir gebühren, daß ich euch in eurer Andacht stärcke und fördere. Damit ihr aber zugleich froh bleibet, und durch GOttes Gnade fromm zu werden Lust gewinnet, so will ich kürtzlich auf zween Puncte alle meine Reden und eure Gedancken führen:

Eintheilung.

1. Obs auch unser Hertz sicherlich möge gläuben, daß der gecreutzigte HErr JEsus sey von den Todten aufferstanden.
2. Was für edle österliche Schätze er unserm Hertzen aus seinem Grabe gebracht habe. Da wird uns die Aufferstehung des HErrn mit lauter wohlriechenden Oster-Blümlein bestreuet werden.

HErr JEsu, halte heute auch frölichen Oster-Tag in meinem und meiner hertzgeliebten Zuhörer Hertzen. Stehe auf, du grosse Oster-Sonne, und laß dich mit österlichen Krafft-Stralen deiner Gnade mercken, durchglantze alle unsere Gedancken, durchleuchte alle unsere

Reden, damit dir alles zu Ehren, uns aber zu grundfestem Oster-Trost gelange. Um meiner Schwachheit willen brich deiner Ehre nichts abe. Amen, HErr JEsu, Amen.

Vom ersten Stück.

Das Urtheil der menschlichen Vernunfft von der Auffersthung Christi.

MEnschlicher Vernunfft will der Artickel von Christi und unserer Aufferstehung gar schwerlich eingehen. Von den Aposteln selber wird gesagt: Sie dachten, es wären Mährlein, und glaubten ihnen (den wahrsagenden Matronen) nicht; von Thoma will ich heute gantz schweigen. Damit aber niemand, der mich heute höret, in den Zweiffel gerathe, so höret klaren wahren Grund. Soll ein Gebäude dauerhafftig seyn, so muß der Grund richtig seyn; Soll unser Oster-Trost im Hertzen feste stehen, so muß ich für allen Dingen diesen Grund richtig legen. Unser Hertz mags kühnlich gläuben, wie wir bey der heiligen Tauffe auch auf diesen Artickel geschworen haben, daß Christus von den Todten sey auferstanden, wir mögen darauf leben und sterben; denn wir haben dreyerley augenscheinlichen Beweis. Funiculus triplex non facile rumpitur, eine dreyfaltige Schnur reisset nicht leicht entzwey, spricht der königliche Prediger Salomo Cap. 4. v. 12.

1. Christi Aufferstehung ist gewiß. Denn wir wissen die Zeit richtig. Er ist am dritten Tage auffersanden.

Erstlich, wir wissen richtig die Zeit, wenn er aus seinem Grabe hervor gegangen; Nemlich am dritten Tage nach dem guten Freytage, nach dem Bildniß des Propheten Jonä, welcher auch nicht länger als drey Tage im Bauch des Wallfisches verblieben; Matth. 12. v. 39. 40. wie es auch der HErr JEsus selber zuvorher gesaget, er wolte nach dreyen Tagen, den Tempel seines Leibes, welchen sie freventlich würden einreissen, durch eine frölliche Aufferstehung aufrichten, Joh. 2. v. 20. Alle Worte des HErrn JEsu haben Eides-Krafft.

Auch wir werden am dritten Tage auffersthen Hos. 6. vers 2.

Wir werden nach seinem Exempel auch am dritten Tage auffererwecket werden, wie Osees redet Cap. 6. vers 2. So gewißlich wir erstlich unsern Lebens- Leidens- und Todes-Tag haben, wie Christus seinen guten, aber blutigen Freytag; so gewiß wir zum andern unsern Ruhetag haben im Grabe wie Christus: So gewiß sollen wir zum dritten auch haben den Jüngsten Tag, der wird unser Oster-Tag seyn, wie des HERRN JESU dritter Tag. Der HErr JESUS hatte auf einen Tag gelitten, und unsere Sünde weggenommen, Zach. 3. vers 9. Er hatte drey Stunden in grosser Schmach am Creutze gehangen; dafür ruhet er bis an dritten Tag, und machet sich mit seinen Jüngern lustig gantzer viertzig Tage vor seiner Himmelfahrt. Also soll bey den Liebhabern des HErrn JEsu auch der Freude mehr seyn, als des Elendes gewesen ist, wir mögen frölich sagen: Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden, Röm. 8. v. 18.

Der Freude soll mehr seyn als des Elendes.

Sehr frühe ist der HErr JEsus aus seinem Grabe gegangen. Denn er will bey uns gar nichts versäumen, er will keinmahl zu langsam kommen, wenn wir schreyen: Es stehe GOtt auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, Ps. 68. v. 2. Das mag Oster-Trost heissen! In der Frühzeit war auch König Pharao zu Grund gegangen, 2 B. Mos. 14. v. 24. so muß auch der höllische Pharao in der Frühzeit des Oster-Tages zu Schanden werden. Bald nach Mitternacht brach auch Simson, der Sonnen-Mann, aus der Vestung Gaza, B. Richt. 16. v. 3. Also will auch der HErr JEsus, die rechte Kirch- und Hertz-Sonne aller Christen, bald nach Mitternacht aus der Vestung der Hölle und seines Grabes reissen. Das mag ein rüstiger Held seyn!

Er ist früh Morgens auffgestanden. JEsus will uns frühe genug reden.

Alt-Täubler.

Bald nach des HErrn JEsu Aufferstehung ist der Tag angebrochen; das ist ein schönes Geheimniß. Wenns noch so finster und schwartz wäre in unsern Hertzen, so soll doch alsbald die finstere Nacht aller Traurigkeit verschwinden, und der lichte Tag des gewünschten Trostes anbrechen, wo fern wir nur dem HErrn JEsu treu seyn werden. Darauf ist die Sonne am Himmel herauf gekrochen, eben auch an einem Sonntage, die solis. Derowegen haben auch die heiligen Apostel zum Gedächtniß der Aufferstehung Christi, nach S. Pauli Lehre 2 Tim. 2. v. 8. den Sabbath auf den Sonntag fortgeleget. Das ist sehr denckwürdig. Die Sonne am Himmel ehret nach Landesweise das Handwerck. Der HErr JEsus ist die grosse Kirch-Sonne, Mal. 4. v. 2. Der durch seiner Gnaden Glantz erleuchtet unsre Hertzen gantz. Weil er nun itzund in seinem vornehmsten Sonnen-Lauff ist, so ehret ihn die Sonne am Himmel; der Diener ehret seinen HErrn, das Geschöpff seinen Werckmeister. Da Christus am Creutz erhöhet war, verschwartzte die liebe Sonne am Himmel. Drey gantze Stunden hatte er grosse Schmertzen am Creutz, so lange ist auch die Sonne verfinstert blieben. Da der Sohn GOttes überwindet, sein Haupt neiget und am Creutz untergehet, kläret sich die Sonne am Himmel auch aus, und gehet zu rüste. Da der HErr JEsus begraben wird, und in die Hölle fähret, da gehet die Sonne am Himmel auch unter die Erd-Kugel. Jetzund am Oster-Tage, da der HErr JEsus wieder herauf kommt, und die Erd-Kugel mit seinem Oster-Trost bescheinen und begrüssen will, steiget die Himmels-Sonne auch herauf. Darum muß fürwahr der HErr JEsus ein grosser HERR seyn. Eine Sonne dienet der andern; aller Welt, so weit die Sonne scheinet, zum Exempel, daß iederman Lust gewinne dem HERRN JESU mit gutem Willen und frölichem Gemüth zu dienen.

In der Dämmerung. Wenn nur an Christi Oster-Sonn Tag und Nacht in unsern Hertzen. Hinder sich Eine Sonne ehret die andere.

(Vom

Der Kirch-Sonne JEsus kauft.

(Vom Sonnengang des HErrn JEsu kanst du lesen in denen Magnalibus Dei im I. Theil die 9. Betracht. pag. 25.) Er gehet auf im Krippelein zu Bethlehem, er läßt sich mit seinem Lauff geringe an; aber er steiget immer höher, bis er das gantze Jüdische Land mit seinen Predigten und Wundern bescheinet: er tritt endlich ans Creutz, in die hohe geschwüle Mittags-Hitze des Zorns seines himmlischen Vaters, allda schmauchet er, als ein Braten; er gehet unter, aber blutroth, das bedeutet heiteres Wetter der Gnaden GOttes, das er erwirbt; er fähret hinunter in die untersten Oerter der Erde; und kommet am Oster-Tage wieder hervor, und beleuchtet die Erdkugel der Hertzen seiner Jünger mit den Sonnenstrahlen seiner österlichen Reden; Endlich steiget er hinauf zur rechten Hand seines Vaters. O liebe andächtige Oster-Christen, laßt auf dem Grund und Boden eures Hertzens lauter Sonnenwendel-Blümleins-Art wachsen! Gleichwie sich dieselben alle nach der Sonne richten, also richtet euch nach eurer Hertz-Sonne Christo JEsu im Leben, in Noth und Tod: So seyd ihr wohl hier gewesen, so wird euch diese grosse Oster Sonne, wenn sie wieder von aller Höhe scheinen wird, aus der Erde eures Grabes hervor wärmen, wie sie itzund die lieben primulas veris und blaue Violichen hervor locket; alsdenn werdet ihr euren himmlischen Sonnen-Mann in Ewigkeit preisen.

Lässet die Sonnenwendel-Blümlein auf dem Erdreich eures Hertzens wachsen.

(Wer Lust hat, der lese meinen Oster-Schatz aus Simsons Historia in meiner Epistel-Hertz-Postille p. 135.)

2. Wir wissen die Wunder, die dabey sind geschehen.

Zum andern, wir wissen, mit was für besondern Wunder-Zeichen die Auferstehung des HErrn JEsu der Welt sey angekündiget worden. Wenn etwas neues da ist, so stürmet man mit der grossen Glocke, daß iederman ein Aufmercken habe: Also da der HErr JEsus von den Todten auferstehet, brauchet GOtt an statt der grossen Oster-Glocke das Beben der Erde, in welcher alles Ertz, daraus Glocken gemacht werden, stecket, denn der Evangelist saget: Es geschah ein grosses Erdbeben. Eben dieses hören wir, da der HErr JEsus sein Haupt neiget am Creutze, und verscheidet. Dann dort fuhr er mit Gewalt hinab in die unterste Oerter der Erden, und trat die höllischen Philister auf die Köpffe, durch die Krafft seines Creutzes, wie Simson mit seinem faulen Esels-Kinnbacken; darüber erbeben die Grund-Vesten der Erde! er zertrat mit Gewalt der Paradies-Schlange den Kopff, daß die Hölle prasselte, 1 B. Mos. 3. v. 15. Heute aber kommet er wiederum herauß als ein Höllenstürmer, und ritterlicher Durchbrecher, Mich. 2. v. 13. Hiemit hat er dem bösen Geiste ein solches Schrecken eingejaget, daß er zittert und bebet, wenn er nur von einem gläubigen Christen den Nahmen des HErrn JEsu nennen höret.

Die Erde bebet. Das ist die grosse Oster-Glocke.

Der Höllenstürmer, der Durchbrecher läßt sich hören.

Ein Engel wälget den Stein ab.

Uberdiß, ein Engel des HErrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu und wälget den Stein von der Thür des Grabes, damit die Weiber, wie auch Petrus und Johannes hinein gucken und gehen können. Da haben wir ein feines Gemerck. Wer den JEsus ist HErrn JEsum zum Freunde hat, der hat einen grossen Engel-König auf seiner Seite, wo nun der HErr ist, da werden sich auch die Diener willig finden lassen. Darneben, kein Grab-Stein soll Stein soll am jüngsten Tage die Liebhaber des HErrn JEsu aufhalten, wenn sie gleich viel hundert Meil-Weges unter der Erde lägen. Endlich, wer an den HErrn JEsum gläubet und sich seiner österlichen Schätze tröstet, der soll aller Beschwerungen, die ihm auf dem Hertzen und Gewissen, wie ein grosser Stein, gelegen, los werden. Der böse Geist ist wie ein böser Bube, der wirfft uns viel Steine in unsern Hertz-Garten: Diese geistliche Steinrücken seiner Anfechtungen sollen alle durch die Gnade des HErrn JEsu abgetragen werden.

aller Engel König, Kai. Grad. uns zu halten.

Wir sollen der Angst-Steine in unserm Gewissen los werden.

Zum dritten, wir haben der Auferstehung des HErrn JEsu unverdächtige Zeugen. Erstlich, werden in den abgelesenen Worten gezehlet sechs unterschiedene Engel; die gelten ja mehr als sechstausend verlogene Juden, und sechsmahl hundert tausend lügenhaffige Kriegs-Gurgeln, die muthwillig wider ihr Gewissen reden. Denn die heiligen Engel sind wahrhafftige Geister, jene aber gehören unter das Wort: Omnis homo mendax, alle Menschen sind Lügner. Darneben werden genennet die zween fürnehmsten Jünger des HErrn, Petrus und Johannes, welche mit einander zum Grabe die Wette laufen; ihr Zeugniß gilt billig mehr, als was zweytausend Epicurische Säue dawider aufbringen möchten. Der HErr JEsus läßt sich in dieser abgelesenen Historia zu unterschiedenen zweyen mahlen klar sehen, daß ich der andern Offenbahrungen innerhalb der vierzig Tage, weil er auf der Wahlstatt als ein muthiger Sieges-Fürst verharret, geschweige; wer wolte diesem HErrn nicht gläuben? Der böse Geist kan selber die Auferstehung des HErrn JEsu nicht läugnen, denn ihm ist zu grosser Schade nicht längst geschehen, wie die bebenden Grund-Vesten der Erde gnugsam bezeugen; dannenhero gläubet er, und erzittert, wie Jacobus redet. Wer nun diesen Artickel unsers Glaubens anfechten will, der ist ärger als der Teufel selbst. Uber diß wird gesaget von einem grossen Hauffen heiliger Leute, die mit dem HErrn JEsu am Oster-Tage aus ihren Gräbern gegangen und ihrer vielen erschienen sind. Einen solchen Beweis durch todte wiederkommende Leute wolte der reiche Mann haben, Luc. 16, 27. Es werden auch genennet andächtige gottselige Matronen, nicht leichtfertige Stadt-Platzen. Maria, die hochangefochtene Sünderin, hat die erste Ehre. Ihr ist billig zu gläuben, denn ihr mancherley schweres Creutz hat sie wohl gelehret unnützer Händel müßig gehen. Endlich,

2. Wir haben glaubwürdige richtige Zeugen.

1. Sechs Engel.

Psal. 116. vers 11.

2. Zweene Apostel.

3. JEsum selber.

4. Der böse Geist kans nicht läugnen.

Jac. 2. vers 19

5. Heilige von den Todten erweckete Leute.

6. Gottselige, nicht leichtfertige Matronen.

so bezeugets auch der Pharisäer und Kriegs-Leute eigenes Gewissen, und gesegter Beutel. Die Prälaten gaben den Hütern Geld genug; derowegen haben wir Zeugen genug, so viel Groschen, so viel Pfennige, als sie ihnen gegeben, so viel Beweis haben wir, daß der HErr JEsus wahrhafftig sey auffersta[n]den. Seine eigene Feinde zischeln in Winckeln davon, und reden doch öffentlich ein anders. Man darff sie nicht heissen lügen, sie können zuvor wohl. Also haben wir nicht eine schlechte Hand voll, sondern ein gantzes Land voll Zeugen unserer Oster-Freude.

Die Pharisäer und Kriegs-Leute. Geld genug, Zeugen genug.

Weil nun die Auferstehung des HErrn JEsu gewiß und unverdächtig ist; weil er auch richtig am dritten Tage, wie er selbst, und zuvor die gantze Schrifft gesaget hatte, erstanden, (wie es der HErr JEsus morgen selber ausführlich beweisen wird:) so folget unwidersprechlich, daß unser HErr JEsus der rechte wahre Heiland der Welt, und demnach unser Seligmacher sey. Derowegen schliessen wir diß erste Stück, und sagen: Wohl allen, die auf ihn trauen! Ps. 2. v. 12. Wer an ihn gläubet, soll nicht zu schanden werden, Röm. 9. v. 33. Wir spotten der blinden Juden, wie die Christliche Kirche in ihrer Antwort: Quare non servabant Petram justitiæ? Aut sepulcrum reddant, aut resurgentem nobiscum adorent, dicentes: Quod enim vixit, vixit Deo. Eines unter den zween muß seyn: entweder die Juden müssen Rechenschafft geben, wo die Leiche des HErrn JEsu hinkommen, weil sie sie selber so fleißig bewacht und versiegelt haben; oder aber sie müssen die österliche Majestät des HErrn JEsu mit einem demüthigen Fußfall erkennen, (wo sie nicht blinde Oster-Kälber wollen ersterben,) und mit uns singen: Halleluja! Hallelujа! gelobet sey Christus, Marien Sohn!

Uebung.

Vom andern Stück.

Oster-Blümlein, welche uns den Nutz der Auffstehung JEsu weisen. Gleichniß von frommen Kindern.

Nun kommen wir erst in das rechte Oster-Paradies. Derowegen suche ein jeder hervor sein geistliches Oster-Körblein unter dem lincken Arm, und fülle mit lieblichen Oster-Röslein sein Hertz und Gedächtniß bis oben an. Wenn ein Vater von ferner Reise zu Hause kömmt, so laufen ihm die Kinder mit Freuden entgegen heissen ihn willkommen seyn, hangen an seinem Rocke, gucken ihm unter den Mantel, und fragen: was er gutes mitbringe? Also laßt uns heut, in rechter kindlicher Oster-Freude, unserm Oster-Könige, der ja ein ewiges Vater-Hertz zu uns trägt, Esa. 9. v. 6. entgegen lauffen, und sagen: Hertzlieber HErr JEsu, biß meinem Hertzen willkommen! du bist eine ferne gefährliche Reise gezogen, und wiederkommen; wir hätten sie wohl ziehen müssen, aber wieder kommen wären wir nimmermehr. Derowegen laß uns doch aus angebohrner Sanfftmuth wissen, was bringest du uns Gutes mit aus der hochgebenedeyten Grund-Grube deines allerheiligsten Grabes? Wenn wir die Historiam mit Andacht beschauen, so finden wir richtige Antwort.

Fünff Stücke weisen uns den Oster-Schatz. Erstlich, der Engel des HErrn stieg vom Himmel herab und wälzete den Stein von der Thür des Grabes. Am Oster-Tage muß der Himmel offen stehen, und auch das Grab des HErrn JEsu; wie denn auch von den Gräbern etlicher heiligen Leute desgleichen gesagt wird in der Historia von seinem Leiden. Das mag ein österlicher gewünschter Schatz seyn! Wir sollen einen offenen Himmel haben, so lange wir leben, zum Beten, zum Seufftzen, und zum Sterben; unsere Seele soll gewiß im letzten Stündlein einen offenen Himmel haben, und gleichwie unserm Leib das Grab nach unserm Tode durch gute Freunde wird eröffnet: Also soll es wiederum am Jüngsten Tage durch des HErrn JEsu Wort offen stehen, als denn sollen wir abermahl mit Leib und Seel durch den offenen Himmel zur ewigen Seligkeit einschreiten. Wenn gleich nichts mehr wäre, so hätte uns schon der HErr JEsus gnugsam mitgebracht; aber der Oster-Tag wird immer schöner werden.

Die Oster-Pforte, Offener Himmel, Grab.

Zum andern, die heiligen Engel weisens desgleichen. Denn sie prangen in ihren schönen Oster-Kleidern; ihre Gestalt war wie der Blitz, ihre Kleider weiß wie der Schnee. Da fünckelt heraus lauter Oster-Trost; wir sollen durch die Gnade unsers Oster-Königes unsere greuliche Sünden-Kleider los werden, und in lauter reine Seide, wie die Engel GOttes in Englische Frömmigkeit, gekleidet werden, und leuchten wie die Sonne, Offenb. 19. vers 8. Matth. 13. v. 43. und 22. vers 30. Die Engel warten auf bey dem Grabe; Das ist abermahl Oster-Trost. Die heiligen Engel sollen uns nicht allein bey Lebens-Zeiten auf den Dienst warten, Psalm 34. v. 8. Sondern auch unsere Gräber bewachen, daß kein Stäublein von uns verlohren werde. Die Engel reden mit den Menschen: Das ist wiederum Oster-Trost; wir sollen wahrhafftig in der Ewigkeit mit den heiligen Engeln reden, und die heiligen Engel, die werden auch mit uns ihre liebliche Gespräche haben, das wird österliche Freude seyn. Was sagen aber die heiligen Engel? Wir wollen nun die fürnehmsten Worte erwegen. Sie sprechen: Entsetzet euch nicht. Das ist lauter Oster-Trost. Dem bösen Gewissen Adams, (der da saget: Audivi vocem tuam & timui, 1 B. Mos. 3. v. 10. Ich hörete deine Stimme im Garten und fürchte mich,) wie auch aller seiner rechtgläubigen Kinder, soll gerathen werden; wir sollen uns vor

Dienst und Leben und Tod.

Freudigkeit zu GOtt.

GOtt

GOtt nicht mehr fürchten, sondern als Kinder zu ihrem lieben Vater alles Gutes versehen, in Leibes-Seelen- und Todes-Nöthen. Sie sprechen weiter; Sagets seinen Jüngern und Petro, nicht den Verräthern, nicht den Mamelucken; es ist alles vergeben und vergessen. Das ist lauter Oster-Trost. Es soll der Sünde Petri und seiner Gesellen nicht mehr gedacht werden, weil sie mittlerweile darüber betrübet sind, es soll bey der alten Freundschafft bleiben; Dessen zum Zeugniß wird ihr alter Nahme von den Engeln wiederholet. Petrus wird mit Nahmen genennet, denn derselbe ist dieses österlichen Trostes am allerhöchsten benöthiget, und die heiligen Engel geben zu verstehen, daß sie über seiner Busse sind hertzlich froh worden. Das kranke Kind ist nicht allein den Eltern im Hause, sondern auch GOtt und den heiligen Engeln das liebste. Wenn wir nun mit Petro hinterlich haben über unsere Sünde geweinet, so sollen uns unsere Fehltritte auch in Gnaden zugedecket und nicht mehr vorgerücket werden. Es soll bey der alten Freundschafft bleiben, die GOtt bey unserm Tauff-Bunde mit uns hat geschlossen. Pœnitentia est regressus ad Baptismum, die Busse ist eine Wiederkehrung zur Tauffe, alles soll verzihen, vergeben und vergessen seyn; das mag österlicher Trost seyn! Endlich sagen auch die heiligen Engel: Er wird vor euch hingehen in Galiläam. Da kömmt abermahl Oster-Trost. Wir sollen forthin an unserm HErrn JEsu einen fleißigen Wegweiser haben; wenn wir beten, so wird er vor uns hergehen und bey seinem Vater ein gutes Wort einlegen. Gleichwie er die Israeliten sichtbarer Weise, durch eine Wolcken- und Feuer-Seule, durch die Wüsteney und gelobte Land geführet hat: Also wird er uns im letzten Stündlein durch den zeitlichen Tod hindurch führen ins ewige Leben. Mercke auch, liebes Hertz, der HErr JEsus lässet seine Oster-Christen bescheiden in Galiläam, wie er selbst auch hernachmahls davon redet: Daselbst werden sie mich sehen, damit der Heyden Ostern auch möchten tröstlich gespüret werden. Galiläa war die Grentze des Jüdischen Landes. Unser Oster-König will alsbald der Heyden Grentz-Nachbar werden denn alle gläubige Hertzen aus der Heydenschafft haben auch Macht, nach seinen österlichen Schätzen zu fragen.

Vergebung der Sünden.

JEsu Beystand und gnädige Anweisung.

Der Heyden Ostern.

Schrecken und Spott unserer Feinde.

Zum dritten, sehen wir auch den Nutz der Auferstehung aus dem Schrecken der Hüter des Grabes, denn die Historia saget; Sie erschracken für Furcht, und wurden, als wären sie todt. Es weisets uns auch das grosse Erdbeben. Wenn wir den Nahmen unsers Ehren-Königes JEsu im Gebet nennen, so soll der Teufel, Tod und Hölle ihren grimmigen Muth sincken lassen, sie sollen zittern, zagen und fliehen, daß nichts verdammliches mehr an uns sey, Röm. 8. v. 1. JEsus Christus unser Heiland, der den Tod überwand, ist auferstanden, seinen und unsern Feinden zu ewigen Schanden.

Zum vierten weisets uns der HErr JEsus selber in dreyen vornehmen Stücken: Einmahl, da er die leinen Tücher hinter sich im Grabe lässet. Das giebet lauter österlichen Trost. Er lässet Zeug hinter sich, darein man sich hüllen kan. Wir mögen uns die weisse Leilach mit der Seide der rothen Bluts-Tropffen JEsu Christi gestickt, und in alles das, was er am guten Freytage und Oster-Tage erworben hat, hüllen. Wir mögen aus seinen Oster-Schätzen lauter Sterbe-Kittel machen, so werden wir säuberlich mit dem HErrn JEsu einschlaffen, ruhen, und zu einem fröhlichen Oster-Tage der ewigen Seligkeit erwachen. Darneben erscheinet der HErr JEsus zu allererst einer Weibes-Person. Das ist schon Oster-Trost. Der Schaden, welcher durch ein Weib in die Welt geschlichen, soll gewiß gut werden, 1 Buch Mos. 3. vers 15. Allen denen, die von Weibern gebohren sind, soll geholffen werden, so fern sie nur nach dem HErrn JEsu fragen. Und diß Weib war eine betrübte, bußfertige weinende Sünderin. Das ist auch Oster-Trost. Grosse Sünder sollen grosse Gnade erlangen, wir mögen auch also sagen: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus GOttes Sohn aus dem Grabe ist kommen, die Sünder selig zu machen. Ja diß elende Weib war von sieben bösen Geistern geplaget worden, das mag Elend seyn! Aber es giebet lauter Oster-Trost. Unser Oster-König bringet unsern Schutz wider alle böse Geister, alle sieben Tage in der Woche, so lange wir leben, er ist darzu erschienen, daß er des Teufels Werck zerstöre, 1 Joh. 3. v. 8. Endlich so erscheinet der HErr JEsus aus besonderem Rath der Magdalenä in Gärtners-Gestalt, denn sie meynet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, wo hast du ihn hingetragen? Adam, der erste Gärtner, war der Bock zum Gärtner gewesen, er hatte GOtt dem HErrn die Bäume geschälet, und wider seinen Befehl die Aepffel vom Baume gefressen. Was jener verderbet hat, das will unser Oster-Gärtner wiederum zu rechte bringen. Jetzund jährig ist das Pflantzen des Gärtners vornehmste Arbeit und Kunst: Also will unser Oster-König in Demuth in das Gärtlein unsers Hertzens Blümlein pflantzen, die zuvor nicht da gewesen. Er will Sonnenwendel-Blümlein hinein setzen, daß wir uns im Leben und Tode nach ihm als der grossen Kirch-Sonne wenden; das thut niemand, als der ein bußfertiges Hertz hat; derowegen will er uns für allen Dingen zum Erkenntniß unserer Sünden bringen. Ach liebes

Erstlich ist er einem Weibe, als einer Sünderin, die vom Teufel geplaget worden, erschienen.

Was durch das erste Weib verderbet worden, soll gut werden.

Der böse Feind soll kein Macht an uns haben.

JEsus will unser Hertz-Gärtner seyn.

Das pflantzen der wahren Busse.

liebes Hertz, laß dir nicht bange thun, wenn dein Seligmacher mit spitzigen Fingern und Nägeln der Gesetz-Predigten in deinem Gewissen kräbelt, sollen die geistlichen Sonnenwendel-Blümlein bey dir bekleiben, so muß dein Hertz ein Grüblein haben. Demnach will er hinein pflantzen seine edle Paßion-Röselein, die schönen Sprenge-Blümlein und blaue Violen, welche aus seinen Bluts-Tropffen im Oel-Garten, und unter dem heiligen Creutz gewachsen sind, das ist, Vergebung der Sünden, und GOttes Gnade, die er dir durch sein rothes Blut, und blaue Striemen erworben hat. Weiter, er will schöne Oster-Blümlein in dein Hertz pflantzen, daß du von Hertzen gläubest, die Hoffnung der Auferstehung deines Fleisches sey gewiß und wahr. Denn niemand in der Welt lässet ihm diesen Oster-Schatz schwerer ausreden als ein Gärtner, er saget bald mit St. Paulo, 1 Cor. 15. vers 42. seq: Du Narr, siehe meine Saam-Körnlein an, die haben alle ihren Jüngsten Tag, was eißkalt und steintodt gewesen, das kömmt so schön hervor, und ich, der ich ein Herr bin über alle meine Blümlein, und Macht habe sie mit meinen Füssen zu stossen und zu qvätschen, solte es nicht so gut haben, als meine Blümlein; das kan nicht seyn! alle meine Blümlein im Garten, alle meine Knospen auf den Bäumen, schreyen einmüthig: Ich gläube eine Auferstehung der Todten, derowegen wirst du mich nichts anders bereden. Endlich, will er auch in unser Hertz die himmlischen Paradies-Blümlein des ewigen Lebens pflantzen, daß wir für wahr halten, es sey ein anderes Leben nach diesem zu gewarten. Wenn wir sterben, so will dieser österliche Gärtner unserer Seelen die Thür aufmachen zum himmlischen Lust-Garten, und in unsere sterbende Ohren diß tröstliche Wort schreyen: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn! Luc. 23. vers 43. Ach weiche tröstliche Oster-Freude ist das!

Das Pflantzen der Vergebung der Sünden.

Das Pflantzen der Hoffnung von der Auferstehung der Todten. Hiervon lis eine besondere Predigt in meiner Epistolischen Hertz-Postille am 25. Sonntage nach Trinitatis pag. 587.

Das Einpflantzen der Lehre von dem ewigen Leben. Die Paradies-Blümlein suche im 1. Th. Magn. DEI in der 14. Betrachtung pag. 46. 47.

Zum fünfften, der HErr JEsus berichtet es uns auch in klaren verständlichen Worten, die er redet einmahl zu Maria, und hernachmahls zu den andern andächtigen Matronen. Diese wollen wir in eine besondere Predigt sparen, damit er mit seinen österlichen Reden allein auf dem Platz bleibe.

Den Kern der Worte JEsu wollen wir in nachfolgender Predigt aufknicken.

Valet-Segen.

DEr himmlische Oster-Gärtner, JEsus Christus, pflantze in unser Gedächtniß die lieblichen Oster-Röselein, die bey Erklärung der Historia von seiner frölichen Auferstehung sind gezehlet worden, damit wir aufstehen von Sünden, gewächsig werden zu allen Tugenden, und daß unser Hertz und Leben sein österliches Paradies und Lust-Garten werde, darum wir ihm mit Freuden zu Ehren mögen zeitlich und ewig singen und klingen: Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Mehr gottselige Gedancken am heutigen heiligen Fest-Tage kan bey dir erwecken die Betrachtung der Epistel in meiner Epistolischen Hertz-Postille, p. 239. Auch seynd 4. Andachten zu lesen in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8. pag. 379, 387, 392. und 396.

Die andere Predigt am Heil. Oster-Tage nach Mittage.

MEL PASCHALE.

Lauter geistliches Oster-Honig.

Das walt die österliche Kirch-Sonne, ja die österliche gläntzende Hertz-Sonne der gantzen Christenheit, unser erstandener Seligmacher JEsus, welcher heute mit den österlichen Krafft-Strahlen seiner Süßigkeit alle andächtige Hertzen auf der Erd-Kugel beleuchtet, seinem heiligen Nahmen zu Lob und Preis, uns aber zu gewissem Nutz und Besten, Amen.

Der Eingang von dem Fürbilde im B. der Richter 14.

ANdächtige fromme Oster-Christen, im Buch der Richter Cap. 14. v. 1. seqq. wird eine schöne Historia beschrieben, welche ja so klar auf gegenwärtige Zeit siehet, als die Geschicht mit David und Goliath, (heute im Eingang erwähnet.) Dem großmüthigen Helden Simson hing sein Hertz nach einer Braut in fremden Landen, die war gar weit nicht seines gleichen, er wolte sie aber schlechter Dinge haben, es kostete auch was es wolle. Als er nun aufs Verlöbniß zeucht, begegnet ihm ein heiß-hungriger Löwe, der will ihn verschlingen; Simson aber zerreisset ihn, wie ein Ziegen-Böcklein, und wirfft das Aas auf die Strasse. In demselben hecken sich junge Bienen, und setzen in das Gerippe ein liebliches Honig. Als die Hochzeit herzu kömmt, will er sehen, ob die Hunde seinen Löwen gefressen haben, da er aber gewahr wird, daß Bienen und Honig vorhanden seyn, schneidet er ein gutes Stück heraus, und giebet seinen Eltern davon. Auf der Hochzeit lieget ihm das Wunder immer in Gedancken, darum träget er seinen Hochzeit-Gesellen das Rätzel vor: Speise gieng vom Fresser, und Süßigkeit vom Starcken: Also hat unserm

unserm himmlischen Sonnen-Mann (wie der Nahme Simson vermag) sein Hertz nach dem elenden menschlichen Geschlecht auf Erden gehangen, das hat er ihm zu einer lieben Braut erkohren, er will die Menschen haben, solte es Leib und Leben kosten. Es begegnet ihm aber der höllische Löwe, samt allen Pforten der Hölle, und hetzet ihm auf den Hals die gantze Stadt Jerusalem, und alles, was groß darinnen ist, die wollen ihn schlechter Dinge todt haben. Obs nun gleich einen ängstlichen Blut-Schweiß kostet, so überwindet er doch, und saget mit Freuden am Creutz: Es ist vollbracht! Aus dieser Uberwindung wächset lauter Seelen-Speise, überliche Süßigkeit, und liebliches Oster-Honig für alle bußfertige Hertzen, die da Lust haben selig zu werden. Dieses Oster-Honig träget unser himmlischer Simson auf bey seiner geistlichen Hochzeit durchs gantze Jahr in der Predigt des Evangelii, in der heiligen Absolution, und im hochwürdigen Abendmahl: Besonders aber itzund in allen Oster-Predigten. Heute haben wir den Anfang gemacht, und österliches süsses Honig gesucht in den vornehmsten Umständen seiner Auferstehung: Jetzund aber wollen wir das rechte Oster-Honig, Speise und Süssigkeit für unsere Seele allein aus den Worten unsers erstandenen Ehren-Königes bedencken. Er ist die rechte Oster-Sonne, darum muß er uns in dieser Predigt itzund allein leuchten; er wirds noch viel köstlicher machen, als es heute die Engel und andere Umstände haben machen können. Derowegen suche ein ieder sein geistliches Honig-Mündlein, das ist, sein andächtiges Hertz hervor, und fülle es getrost mit lieblichem Oster-Honig, damit er künfftig sein saures Elend und bitteres Betrübniß durchsüssen könne.

Joh. 19. vers 30.

Suchet eure Hertzen hervor, eure geistliche Honig-Mündlein.

Oster-Honig.

Fürtrefflich ist die Frage: Wer fänget am Oster-Tage an zu reden unter diesen zweyen Parten, Christo und den Menschen? (denn der heiligen Engel Reden, davon gesaget, wollen wir itzund beyseit setzen.) Antwort: Der HErr JEsus gewinnet der hochbetrübten Magdalenä, und den Weibern solche Reden ab. Das mag von einem solchen grossen HErrn, der durch sein Leiden zu unaussprechlicher Herrlichkeit eingegangen, eine grosse Demuth seyn. Sammle Oster-Honig, liebes Hertz; der HErr JEsus ist noch so sanfftmüthig, als er ie gewesen; dancke deinem HErrn JEsu, denn er ist freundlich, er wird dir in deinem Kummer auch Rede angewinnen, damit dein hochbetrübtes Hertz gelüffret werde.

JEsus will aus Sanfftmuth selber anfangen uns zu trösten. Ps. 130. v. 1.

Mercke das erste Wort JEsu nach seiner Auferstehung.

Was ist aber des HErrn JEsu erstes Wort gewesen am heiligen Oster-Tage? Wer das nicht weiß, der ist nicht würdig, daß er Oster-Fladen esse. Das erste Wort des HErrn JEsu ist: Weib. Was hat diß immermehr auf sich? Der HErr JEsus weiset uns zurücke auf das erste Evangelium im Paradies, das auch also angegangen: Des Weibes Saamen ꝛc. Der Schaden, welcher dem menschlichen Geschlechte durch ein Weib widerfahren, soll vom Grund aus geheilet werden, und allen Gläubigen unter der Sonne, die von Weibern gebohren, (in die Zahl gehören wir alle) solle geholffen werden. Uber diß, ihr gottselige Matronen, solt auch Miterben seyn der Gnaden GOttes. Das mag süsses Oster-Honig heissen! Das andere Wort des HErrn JEsu ist: Was weinest du? Der HErr JEsus fraget nicht nach des Kaysers Tiberii grossen Reichshändeln, sondern nach hochbetrübter Hertzen bitteren Thränen. Das mag süsses Oster-Honig seyn für euch bekümmerte Leute, die ihr so viel Thränen in diesen schweren Zeiten vergiessen müsset! Eure Thränen fliessen wohl die Backen herab, aber die Krafft soll über sich steigen, und durch die Wolcken des Himmels hindurch dringen. Maria hat nicht eine freche Stirne, sie ist demüthig und wehmüthig, sie weinet, daß ein Tropffe den andern schlägt, sie sehnet sich nach Christo. Habe auch ein solch Hertz; dir sey nirgend wohl ohne Christo, wenn du gleich der gantzen Welt Güter hättest, so wird der HErr JEsus auch nach deinem Elende fragen. Das dritte Wort unsers Oster-Königes ist: Wen suchest du? Der HErr JEsus fragte mit Fleiß nach den Ursachen, welche Magdalenam zu ihren Thränen zwingen, und erkundiget sich, ob ihr nicht zu helffen sey; vielleicht wisse er das verlohrne Gut richtig anzuzeigen. Er fraget, wie ein fleißiger Artzt bey einem krancken Menschen, damit er desto besser Gelegenheit habe zu rathen. Das mag süsses Oster-Honig seyn! Der HErr JEsus will sich genau um alle unsere geheime Sorgen, damit wir uns fressen, und die wir sonst niemand in der Welt offenbahren dürffen, bekümmern und Rath finden, daß uns geholffen werde. Die ersten zwey Worte hatten auch die Engel geredet. Der HErr JEsus wiederholet sie mit Fleiß, daß der Trost desto gewisser sey, und bessert der Engel Rede mit diesem dritten Wort, daß uns sein Oster-Trost desto tiefer ins Hertz fliesse.

Der Paradies-Schaden, welcher durch des Weibes Sünde in die Welt kommen, soll geheilet werden.

Frommer Hertzen Thränen geben Christo zu bekümmern.

JEsus will sich um unsern heimlichen verborgenen Hertzen Kummer bekümmern.

Als nun Maria für grossem Hertzeleid den HErrn JEsum nicht erkennen kan, schreyet er sie an mit ihrem eigenen Nahmen, wie wir auch zu thun pflegen, wenn bisweilen Leute im Schlaff in irrigen Gedancken verwirret seyn, und saget: Maria. Das ist österliches Honig! Unsere Nahmen sollen wahrhafftig durch die Gnade des HErrn JEsu im Himmel bekannt, genannt, und angeschrieben werden, Esa. 49. v. 16. Malach. 3. v. 16. Luc. 10. v. 20. Aus diesen Worten erkennet Maria den HErrn JEsum; daraus wird klar, daß er nach seiner Auferstehung seine al-

Unsere Nahmen sollen im Himmel bekannt seyn.

te Sprache, und gewöhnliche Weise zu reden nicht habe geändert, wie etliche übermüthige Wanders-Gesellen, wenn sie drey Ellen hinter den Backofen gewandert sind. Das ist süsses Oster-Honig. Unser HErr JEsus behält mit Fleiß seine alte Sprache, denn er will in Ewigkeit sein altes Hertz auch gegen uns behalten; ey wie süsse und tröstlich ist das! Seine alte Sprache hören wir Matth. 11. v. 28. Kommet her zu mir ꝛc. Joh. 6. v. 37. Wer zu mir kommet, den will ich nicht ausstossen. Matth. 9. v. 2. Sey getrost, mein Sohn. Die Sprache sollen wir noch heutiges Tages hören, wenn wir in Demuth beichten: sein altes liebreiches, sanftmüthiges und demüthiges Hertze sollen wir in Ewigkeit preisen.

JEsus behält seine alte Sprache und sein altes süsses Hertz.

Darauf saget der HErr JEsus: Gehe hin zu meinen Brüdern. Unser Oster-Honig wird je länger je süsser. Wir mögen nun mit dem HErrn JEsu reden, wie ein guter Bruder mit dem andern in rechtem brüderlichen Vertrauen. Wir mögen auch mit dem himmlischen Vater reden, wie die lieben Kinder, wie der HErr JEsus selbst, Joh. 17. v. 24. So lieb der himmlische Vater den HErrn JEsum hat, so günstig ist er auch uns; wir sollen neben dem HErrn JEsu, als seine Brüder, zu gleichem Theil gehen, und Recht zum Himmel haben. Ach des grossen Oster-Schatzes sind wir armen Sünder wohl nicht würdig! unser Oster-König sey dafür gelobet in Ewigkeit. Siehe, liebes Hertz, der Oster-Trost wird uns von dem HErrn JEsu selber vermehret und verbessert, wie bisweilen in Büchern und Predigten pfleget zu geschehen. Die Engel hatten gesaget: Gehet hin, sagets seinen Jüngern. Der HErr JEsus corrigiret, und durchstreichet der Engel Oster-Predigt, gleichwie ein Præceptor in der Schule seinen Lehr-Knaben das Argument bessert, und will gleichsam sagen: Ihr lieben Engel, ihr seyd wohl gute Boten, ihr habets gut gemeynet, es ist wahr, es soll bey der alten Freundschafft bleiben; aber ihr könnet noch nicht tröstlich gnug am Oster-Tage predigen, also solter ihrs gesaget haben: Sagets seinen Brüdern. Weil ihr es nicht gesaget habet, so will ichs selber sagen, damit meinem osterlichen Honigsüssem Troste durchaus nichts mangele. Ach wie sollen wir diß in Ewigkeit verdancken! Am grünen Donnerstage zu Abend sprach er: Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seyd, denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut; euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seyd. Am Oster-Tage macht er es noch viel herrlicher, und spricht: Ich sage hinfort nicht, daß ihr meine Freunde seyd, sondern daß ihr meine Brüder seyd; ich will euch retten, wie ein Bruder den andern, bis auf den letzten Pfennig und Bissen. Nun zehle, wer zehlen kan; sind wir Christi Brüder, so sind wir des himmlischen Vaters Kinder; sind wir Christi Brüder, so fällt durch seinen Tod richtig an uns alles, was sein ist. Wer will aber nun berechnen, was des HErrn JEsu ist? Je mehr du wirst zehlen, je mehr du wirst zu zehlen finden. In Summa, der Himmel ist sein, und demnach auch unser. Das mag Oster-Honig seyn!

Wir sind des HErrn JEsu Brüder, wir mögen brüderlich mit ihm reden, er wird brüderlich mit uns theilen.

Der Engel Oster-Predigt wird von Christo übersehen und gebessert, und aufs neue publiciret.

Zehle wer zehlen kan.

Der HErr JEsus spricht weiter: Ascendo, Ich fahre auf: Wir habens desgleichen zu gewarten, wir sollen nicht allein auffstehen, sondern auch hinauf in Himmel fahren am jüngsten Tage. Wenn wir sterben, so mag schon unsere Seele sagen, wie Eobanus Hessus auf seinem Todes-Bette: Ascendam ad Dominum morte vehente meum, ich steige zu meinem GOtt durch einen sanfften Tod. Uberdiß führet uns der HErr mit diesem Worte zu Gemüth, was wir ferner für einen HErrn an ihm haben sollen. Denn dreyerley Personen steigen in die Höhe; die Prediger auf ihre Cantzeln: die Becht-Väter in ihren Beicht-Stuhl: die Könige in ihre Majestät, wie auch die Regenten auf ihre Rath-Stuben und Schöppen-Häuser. Demnach will er gleichsam zu uns sagen: Wolt ihr grimdlich hören, wie ihr solt selig werden; nun will ich erst das Licht der Welt werden, und mich als der grosse Prophet beweisen, welchen man bey Verlust der Seligkeit hören soll, 5 B. Mos. 18. v. 19. Ich will meine Apostel in die gantze Welt ausschicken, und von der hohen Cantzel des heiligen Predigt-Amts allen Menschen berichten lassen, wie sie die Crone der Gerechtigkeit erlangen sollen. Wolt ihr künfftig beichten? ich will in meinem himmlischen Beicht-Stuhl sitzen zur Rechten der Majestät meines himmlischen Vaters, und euch eine solche tröstliche Absolution sprechen, daß bey euch Leib und Seele soll zusammen kommen. Habt ihr künfftig etwas zu klagen? ihr solt an mir einen wackern König, und keinen schläfrigen Regenten haben. In Summa, ich will euer treuer Seelsorger, euer freundlicher Tröster und großmächtiger Schutz-Herr seyn. Das mag Oster-Honig heissen!

Wir sollen nicht allein auffstehen, sondern auch auffahren.

JEsus will unser Lehrer, 2. Beichtvater, und 3. König seyn.

Der HErr JEsus redet weiter: Ich fahre auf zu meinem Vater, (es muß noch besser seyn) und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, (o es muß noch viel besser seyn) und zu eurem GOtt. Was will er da thun? Er selber sagts: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Johannes saget, er will unser Fürsprecher seyn, 1 Ep. c. 2. v. 1. St. Paulus saget: Er will uns vertreten, Röm. 8. vers 34. Das ist süsses Oster-Honig, wenn wir sollen beten! Aber das Wort: Daß GOtt unser Vater, und unser GOtt ist, das gehet über alles. Unser Oster-König lässet in seinen Reden das Grund-Eitz brechen, und nimmet das liebreiche Hertz seines himmlischen Vaters, und legets uns gantz

JEsus hat uns im Himmel die Oerter zu bestellen.

Jetzt gehet das Grund-Eitz.

und

und gar in unser Hertz hinein. GOtt im Himmel soll unser Vater und GOtt seyn, mit allen seinen himmlischen Schätzen. Der HErr JEsus setzet uns als ein Kunst-Redner zwey Oster-Brillen vor die Augen unsers Hertzens. (Ihr alten Herren, die ihr mit Brillen umgehet, gedencket daran.) Wir haben aus Blödigkeit unsers Hertzens diese Art, daß wir vor GOtt, als vor einem strengen Richter, pflegen zu erschrecken. Böse Buben mögens wohl thun, die sich mit Sünden und Schanden überladen haben. Aber wer an unsern Oster-König JEsum Christum gläubet, der soll GOtt wie ein Kind seinen lieben Vater ansthauen, und sich alles Gutes in kindlichem Vertrauen zu ihm versehen. Darum hat uns der HErr JEsus das Wort Vater mit Fleiß oben an gesetzet. Demnach sollen wir von Hertzen gewiß seyn, daß GOtt auch unser GOtt, und gegen uns nicht anders, als gut gesinnet sey. Deus est dilectio, GOtt ist die Liebe, 1 Joh. 4. vers 8. Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Röm. 8. v. 31. Dieser Trost wird zu lauter Oster-Honig im Gebet, bey langwährenden Creutze, im Leiden und Sterben.

GOtt ist unser Vater, und 2. unser Gott. Hülle Oster-Brillen.

Vater stehet mit Fleiß oben an.

Hernachmahls, da der HErr JEsus andern gottseligen Weibern begegnet, fänget er abermahl an zu erst zu reden, und spricht: Seyd gegrüsset! Ach HErr JEsu, wie freundlich kanst du dich am heiligen Oster-Tage erzeigen! Er grüsset zugleich im Nahmen seines himmlischen Vaters, und des Heiligen Geistes; denn er ist Amts-halben der bestellte Redner der hochgelobten Dren-Einigkeit. Das ist abermahl Honig susser Oster-Trost. GOtt im Himmel hat allen seinen gerechten Zorn sinken lassen, er will uns in Gnaden zusprechen, so offt wir seiner im Leben und Tode bedürffen. Χαίρετε, saget der HErr JEsus; das heisset zugleich, seyd frölich und getrost! Wen GOtt grüsset, der mag wohl frölich seyn in Leibes- Seelen- und Todes-Noth; denn GOtt hat uns seine willige Gunst auf alle Fälle in wahrhafftiger Gnade angetragen.

GOtt hat seinen Zorn sinken lassen.

Im Genuß des HErrn JEsu stehen seine willigen Dienste.

Nun höre aber Wunder über Wunder. Unser Oster-König saget zu diesen Matronen nichts anders, als was zuvor von seinen Oster-Schätzen allbereit ist gepredigt worden. Daraus wohl zu mercken, daß nöthige Sachen billig offtmahls wiederholet werden, denn des Guten kan man nicht zu viel sagen. Einmahl wiederholet er der Engel fürnehmstes Wort, er spricht: Fürchtet euch nicht; das ist eben so viel, als da die Engel sagten: Entsetzet euch nicht. Der HErr JEsus unterschreibet und approbiret das Englische Wort. Wenn ja Engels-Worte in grosser Anfechtung bey uns nicht wolten helffen, so soll das helffen in Noth und Tod, daß er auch eben dieses Wort uns zu Trost hat wiederholet. Wir haben nicht Worte, dieses susse Oster-Honig gnugsam zu preisen. Darauf wiederholet er auch sein eignes vornehmstes Wort, das er zu Maria Magdalena gesaget: Verkündiget meinen Brüdern; denn dabey solls bleiben, daß wir Christi Brüder und demnach GOttes Kinder in Ewigkeit bleiben sollen. Der HErr JEsus will seinen Oster-Trost nicht ändern, sondern in seiner österlichen Gnade ewiglich, beständig bleiben. Er wiederholet uns seinen Trost zum andern mahl. Er wirds künfftig weiter thun, denn er will uns in Gnaden annehmen, nicht allein einmahl, sondern auch zum andern mahl, und alle mahl, wenn wir in Demuth beichten, und seiner Gnaden-Schätze begehren. Das mag österliches susses Honig seyn!

Wiederholung eines Trost-Wortes aus den Reden JEsu.

Endlich bringet uns auch der HErr JEsus aus seinem Grabe die österliche Freude im ewigen Leben, die wird uns gleich wie in einem sichtbaren Spiegel in dieser Historia angescheinlich vorgestellet. Der HErr JEsus und seine heiligen Engel reden mit Menschen, die Menschen wiederum mit ihm und mit den Engeln GOttes. Solche Gespräche werden im Himmel gefallen. Die Jünger würden froh, da sie den HErrn sahen, Magdalena und die andern Matronen dergleichen. Wer will unsere Hertz-Freude in der ewigen Seligkeit aussprechen? Cor nostrum gaudebit, unser Hertz wird sich freuen. Engel und Menschen, Christus und Magdalena kennen einander, die Engel nennen Petrum mit Nahmen: Also werden wir im Himmel alle Engel und Auserwehlten GOttes kennen; das wird Seligkeit seyn! Gleichwie Maria den HErrn JEsum bald aus seiner Sprache kennet: Also werden wir ihn bald aus seiner Stimme kennen am jüngsten Tage, Joh. 5. v. 28. Magdalena höret auf zu klagen, und saget mit Freuden: Rabbuni, hertzer lieber Meister! Alsdann wird GOtt von unsern Augen alle Thränen abwischen und kein Leid, kein Geschrey, noch Schmertzen wird mehr seyn; denn das erste wird vergehen, Offenb. 21. 4. Magdalena dünket sich wohl reicher seyn als der Römische Kayser, nachdem sie den HErrn JEsum wieder hat: Also werden wir das Lebe und volle Gnüge haben, es wird uns kein Gutes mangeln.

Der Spiegel des ewigen Lebens.

Derowegen lobe GOtt alles, was Odem hat! niemand bleibe ein unverständiges Kummes Oster-Kalb. Wer ein rechter Oster-Christ seyn will, der nehme die Trostarzney wahrer Busse mit beyden Fäusten, und kratze den alten Sauerteig der Sünden aus seinem Gewissen; er thue hertzliche Busse wie Petrus; er komme wieder zurück wie Johannes, er sey Frater, ein Bruder des HErrn JEsu, nicht Verräther: was dazu gehöre, berichtet der HErr JEsus Matth. 12. vers 50. Er sey ein ehrlicher Jünger des HErrn JEsu, er gehe nicht in die Schule zum Teuffel, zu der verkehrten Welt, und zu seinem eignen Mutthwil-

Übung.

Österliche Trostscharfe wahrer Busse.

len; er stehe im Nahmen des HErrn JEsu auf aus dem Grabe seines sündhafften Lebens, Röm. 6. vers 4. Er beweise sein Christliches Hertz durch eine milde Hand, gleichwie die andächtigen Weiber, welche ihre Specereyen, die sie bereitet hatten, daher ungezwungen trugen, dem HErrn JEsu zu Ehren. Er sey nicht wie die halsstarrigen Juden, welche die Wahrheit wissen, und dennoch unverschämet wider ihr eigen Gewissen unterdrücken. Er thue nicht um Geldes willen wider seine Ehre und Religion, wie die schandlosen Kriegs-Knechte; die nahmen Geld, und machen, daß der Teufel ihre Seele behält, denn sie thaten, wie sie gelehret waren, ihnen selber zum Verdammniß und ewigen Spott.

JEsuliter Oster-Spruch.

Siehe, ich habs euch gesaget, spricht der Oster-Engel: das sey auch mein letztes Wort. Denn ich bin ja euer bestellter Kirch-Engel, das solt ihr bedencken bey meinem weissen Oster-Kleide, welches ich Amtshalben vor euren Augen trage. Siehe, ich habe es euch gesaget! Einmahl, daß JEsus Christus wahrhafftig von den Todten auffer standen. Zum andern, daß er lauter österliche Paradies-Blumen und süsses Oster-Honig für eure Seele mitgebracht habe. Wohlan der Himmel hat sich auffgethan am Oster-Tage, als der Engel herab gefahren: Das Grab des HErrn JESU hat sich aufgethan, als der Engel den Stein abgewältzet. Die Erde hat sich aufgethan, als im Erdbeben viel heilige Leute mit Christo aus ihren Gräbern hervor gegangen. Ihr Fraustädtischen Himmel, thut euch auf! Fraustädtische Erde, thue dich auf! ihr Fraustädtische Seelen, die ihr wahrhafftig durch die Gnade JEsu Christi in Himmel gehöret, reget euch! ihr Fraustädtischen Hertzen, wittert euch! damit es nicht allein Aprilis sey im Calender, sondern auch in euren Hertzen; aperiatur terra cordis vestri, & germinet canticum lætitiæ, die Erde eures Hertzens thue sich auf, und bringe hervor einen Freuden-Gesang! Nehmet den Trost an mit gebührlicher Ehrerbietung, redet davon, saget euren Francken zu Hause davon, singet und klinget davon, und werdet darüber froh und fromm, helffs euch JESUS Christus! Amen.

aprit in us terram Hertzen sagt.

Valet-Segen.

UOster treuhertziger Oster-König und allerliebster süsser Bruder JEsus Christus, welcher wahrhafftig ist von Todten aufferstanden, und aus der gebenedeyeten Fund-Grube seines heiligen Grabes alles mit gebracht hat, was wir zu österlicher Seligkeit im Himmel bedürffen, der verleihe seine Gnade, daß wir über seine Honigsüssen Oster-Schätze, die heute sind erzehlet worden, hertzlich froh und fromm werden, und in Krafft derselben österlichen Zeitungen, zu der Honig-süssen Freude des ewigen Lebens erhalten werden! Amen, Amen.

Hieher gehöret mein Oster-Schatz aus Simsons Historia, besonders gedruckt, ist auch zu finden im Anhange meiner Epistolischen Hertz-Postille auf Ostern, pag. 1471.

Item: Der Christen Oster-Tag aus dem Gesichte der Todten-Beine Ezechielis drunten am Tage St. Stanislai, 8. Maji.

Am Oster-Montage.

JESUS credentium comes a latere, hospes in habitatione, thesaurus in pectore.

JEsus aller gläubigen Christen Gesell an der Seite, Gast im Hause, und Schatz im Hertzen.

Das walt unser erstandener Oster-König, JEsus Christus, welcher aus österlicher Sanfftmuth, Liebe und Demuth, willig und gerne sich mit seinem süssen Oster-Trost zu uns will gesellen, wenn wir ihn hertzlich lieben, und uns um seine Ehre bekümmern, und von ihm reden, er will auch hertzlich gerne bey uns bleiben, so ferne wir ihn nur gerne haben, hochgelobet und geliebet für diesen tröstlichen Oster-Schatz, sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

WIr sollen aus dem heutigen ausbündig-schönen österlichen Evangelio lernen, wie wir unser Leben sollen abrichten, damit wir unsern Oster-HErrn, JEsum, zum Wander-Gesellen an die Seite, zum lieben Gast ins Haus, zum Oster-Schatz ins Hertz bekommen, und auch behalten. Damit es nun glücklich geschehe, so helffet beten: Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten, Ps. 43/3. Mache dich auf, HErr, hilff uns um deiner Güte willen! Ps. 44/27.

Das

Das heutige recht österliche Evangelium beschreibet St. Lucas Cap. 24. vers 13. ... 35.

vers 13. UNd siehe, Zweene aus ihnen (den Liebhabern JEsu) giengen an demselben Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Nahmen heisset Emahus. vers 14. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. vers 15. Und es geschahe, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahet JEsus zu ihnen, und wandelt mit ihnen. vers 16. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten, vers 17. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegens, und seyd traurig? vers 18. Da antwortet einer, mit Nahmen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? vers 19. Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JESU von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor GOtt und



allem Volck. vers 20. Wie ihn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreutziget. vers 21. Wir aber hofften, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. vers 22. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, vers 23. Haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen: Sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen: Er lebe. vers 24. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten; Aber ihn funden sie nicht. vers 25. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzens, zu gläuben alle dem, was die Propheten geredt haben! vers 26. Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? vers 27. Und fieng an von Mose und allen Propheten, und leget ihnen alle Schrifft aus, die von ihm gesagt war. vers 28. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stellete sich, als wolte er fürder gehen. vers 29. Und sie nöthigten ihn und sprachen: Bleib bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein bey ihnen zu bleiben. vers 30. Und es geschach, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brodt, dancket, brachs, und gabs ihnen.

nen. vers 31. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn. Und er verschwand vor ihnen. vers 32. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redet auf dem Wege, als er uns die Schrifft öffnet? vers 33. Und sie stunden auf zu derselben Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilffe versammlet, und die bey ihnen waren, vers 34. Welche sprachen: Der HErr ist wahrhafftig auferstanden, und Simoni erschienen. vers 35. Und sie erzehlten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brodt brach.

Die genaue Verbindung dieser mit den vorhergehenden Predigten.

AUf österliche Freude gehöret von rechtswegen österliche Frömmigkeit und Danckbarkeit: auf österlichen Trost soll billig folgen ein österliches Christliches Leben. Denn diese zwey Dinge reimen sich gewaltig wohl zusammen; Froh seyn, und fromm seyn, wenn ihr singet: Deß sollen wir alle froh seyn, so schliesse euer Hertz: Darauf sollen wir auch alle fromm seyn. Lieben Frauenstädter, seyd Frohstädter (wie der gemeine Mann hier zu Lande redet) und seyd Frommstädter.

Gestern haben wir süssen österlichen Trost eingesammlet, derowegen erforderts die Ordnung, daß wir heute von einem österlichen Christlichen Leben reden. Dem Trost hat nichts ermangelt, das müssen alle ehrliebende Hertzen bekennen. GOtt gebe, daß auch der österlichen Andacht und Danckbarkeit bey uns nichts mangele.

Der Inhalt und Zweck dieses Evangelii.

Was aber zur österlichen Frömmigkeit gehöret, das weiset uns hurtig das heutige Evangelium, welches das andere Theil ist aus der Historia des heiligen Oster-Tages. Mache es nur, wie die zweene Liebhaber des HErrn JEsu, die nach Emahus giengen, so wird dein Leben Christo so wohl gefallen, daß er sich gutwillig wird an deine Seite gesellen, in dein Haus finden, in dein Hertz spielen, und mit lebendigem Oster-Trost bey dir bleiben.

Darneben wird die Wahrheit der Auferstehung des HErrn JEsu abermahl bewähret: Erstlich durch zwo andächtige Mannspersonen, welche den HErrn JEsum durch ein gut Stück Weges, und auch bey Tische über drey oder vier Stunden gesehen, und über seinen österlichen Gesprächen für Freuden im Hertzen gebrennet haben. Darnach durch die Jünger, von welchen ihr Zeichen sagen: Der HErr ist wahrhafftig auferstanden, und Simoni erschienen. Derowegen kan Christi Auferstehung niemand leugnen, er wolle denn muthwillig blind seyn, und sich zu den allerärgsten Haupt-Feinden Christlicher Wahrheit schlagen, die es wider eigenes Gewissen mit Gelde vertuschen.

Hertz-Blätlein.

Wir wollen aber bey dem Kern des Evangelii bleiben. Denn diß sind die Hertz-Blätlein im Text: JEsus nahet zu ihnen, und wandelt mit ihnen. Und: Bleib bey uns, denn es will Abend werden. Und: Er gieng hinein bey ihnen zu bleiben. Und: Brannte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redet auf dem Wege? Derowegen wollen wir unsere Gedancken und Reden auf zwey Stücke richten:

1. Was für österliche Frömmigkeit dazu Einem gehöre, daß wir unsern Oster-König JEsum zum Gesellen an die Seite, zum Gast ins Haus, und zum Schatz ins Hertz bekommen.
2. Was abermahl für österliche Hertzen, Hände und Zungen dazu gehören, daß wir unsern Oster-König an der Seite, im Hertzen und Hause behalten.

HErr JEsu, geselle dich auch itzund zu unsern Gedancken, Ohren, Mund und Reden, damit unsere Hertzen auch dir zu Liebe brennen, und unser gantzes Leben dir zu Ehren löblich werde. Amen.

Vom ersten Stück.

WOhl dem in alle Ewigkeit, der den HErrn JEsum bey sich hat, an der Seite, im Hause, und im Hertzen! Wehe alle dem in alle Ewigkeit, der ihn nicht bey sich hat! Denn wer den HErrn JEsum auf seiner Seite hat, der kan fröhlich singen aus dem 73. Ps. v. 25: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden; Er kan sagen mit S. Ambrosio: Etiam nil habens omnia habeo, quia JEsum habeo; ob ich schon nichts habe, so habe ich doch alles, weil ich JEsum habe. Gleichwie vor Zeiten die Studiosi gesaget haben, wenn sie wegen einfallender Pest von Wittenberg haben ausziehen müssen: Ubi Philippus, ibi Witteberga, Wo Philippus ist, da ist auch Wittenberg. Also sagen auch fromme Christen: Ubi JEsus, ibi cœlum, ibi salus, ibi lætitia, Wo JEsus ist, da ist auch der Himmel, da ist die Seligkeit, da ist Freude. Dagegen wer den HErrn JEsum wider sich hat, den wird nichts helffen, obschon die gantze Welt bey ihm stünde. Wo Christus nicht Haußist, da hat der Teufel volle Macht und gewonnen Spiel. Derowegen ist billig die Frage, wie man den HErrn JEsum gewiß und wahrhafftig könne zum Freunde und Beystand haben? Das Evangelium wirds uns rund und richtig weisen.

Wer JEsum hat, der hat das Beste.

I. Zweene aus ihnen giengen an denselben

selben Tage in einen Flecken. Wo Einigkeit ist, da wohnet GOtt. Weil die zwo Personen nicht einen Steinwurff von einander gehen, sondern gantz an der Seite neben einander herschreiten, und mit liebreichen Hertzen zusammen stiessen, so giebet alsbald unser Oster-Königk JEsus den dritten Mann. Siehe, wie fein und lieblich ists, daß Brüder einträchtig bey einander wohnen! daselbst verheisset der HErr Segen und Leben, immer und ewiglich, Psalm 133. vers 1. seqq. Ach daß man diß allen jungen Eheleuten könte bereden, so würden sie nicht ihr Glück und Wohlfarth muthwillig mit Knütteln von sich wegschlagen, sondern der HErr JEsus, der grosse Friede-Fürst, welcher am Oster-Tage bald den Jüngern seinen Frieden gewünschet hat, würde auch an ihre Seite in ihr Haus und Hertze kommen. Wir sehen auch, daß es sehr fein stehet, wenn sich einerley Religions-Freunde zusammen halten, Ebr. 10. v. 25. Gleichwie eine Kohle neben der andern angeglimmet wird, also wird ein gut Hertz von des andern Exempel angezündet. Wenn es geschiehet, so ist der Oster-Trost gewiß, daß sich solche Hertzen der Gegenwart des HErrn JEsu haben zu trösten, wenn ihr gleich in einer Stadt oder in einem Hause nur ein Paar wären, Matth. 18. v. 20.

Und sich zu seinen Religions-Freunden halten.

II. Diese beyde waren Liebhaber des HErrn JEsu, der eine wird Cleophas genennet, über den andern können sich die Gelehrten nicht vertragen. Ich will euch einen guten Rath geben: Treter ihr unterdeß in die Stelle, seyd ihr der andere Liebhaber Christi, seyd ihr der Ungenannte, aber Christo Wohlbekannte; und liebet allermassen den HErrn JEsum wie Cleophas. Denn den HErrn JEsum lieb gewinnen, übertrifft alle hohe Sinnen, Ephes. 3. v. 19. Er liebet wahrhafftig, die ihn lieben, Sprichw. 8. vers 17. Wer ihn nicht lieb hat, der muß verbannet seyn zum Tode, 1 Cor. 16. v. 22. Dazu gehöret die gantze Lehre von der wahren Busse. Denn niemand kan den HErrn JEsum recht lieben, er sey denn zuvor dem bösem Geiste, und allen Sünden gram worden. Deß haben wir grosse Ursach; der HErr JEsus ist keinem unter seinen Feinden nach seiner Auferstehung erschienen, am jüngsten Tage werden sie wohl sehen, in welchen sie gestochen haben, aber da wirds lauter Feuer über sie regnen. Bleib bey deines gleichen, und sey mit Religions-Feinden unverworren, das ist gut zu verrichten. Besonders ihr Eheleute im Hause, seyd beyde des HErrn JEsu Liebhaber, kommet beyde neben einander zur Predigt, Absolution und Abendmahl, so wird der HErr JEsus euer Seiten-Gesell, euer Haus-Gast und euer Hertzens-Schatz werden.

2. Er muß den HErrn JEsum herzlich lieb haben.

Und Busse thun.

Bach. 12. vers 10.

III. Sie sind beyde auf der Reise. Solche Leute sollen den HErrn JEsum zum gewissen Freunde haben, die mit dem Hertzen immer in Himmel reisen, ob sie schon mit dem Leibe auf Erden sind, die mit den Israeliten gesinnet seyn, als die hinweg eilen, 2 B. Mos. 12. v. 11. Die bedencken, daß sie sterben müssen, daß sie Fremdlinge und Gäste seyn auf Erden, Psalm 119. v. 19. und allhier keine bleibende Statt haben, Ebr. 13. vers 14. und demnach ihr Haus beschicken, Eso. 38. v. 1. das Wandergeräthe ihres Hertzens immer richtig fertig haben, mit GOttes Wort und Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten in Vorrath sich rüsten, den Trost des Evangelii, und das edle Samariter-Oel der Blutstropffen JEsu Christi im Hertzen tragen, wie Jacob sein Brodt in der Tasche, und Oele im Gurt, 1 B. Mos. 28. v. 18. und demnach immer fortwandern, von einer Tugend zu der andern, sich an das Wander-Spießlein des Creutzes JEsu Christi stemmen, und auffm rechten Wege bleiben, bis sie glücklich ins himmlische Jerusalem kommen.

mit Todes-Gedancken tragen.

Ist hier eine Predigt von der Zeit der Wanderschafft im dritten Theil meiner Trauerbinden.

IV. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Sie läuten nicht mit der Sau-Glocke, sie schwatzen nicht ihre Regierung aus, sie tragen sich nicht mit unzüchtigen Grillen und Zoten, sondern sie reden von den Wercken des HErrn JEsu. Solche Leute sollen den HErrn JEsum zum Gesellen, Schatz und Gast haben, die kein faules Geschwätz lassen aus ihrem Munde gehen, die bedencken, daß auf ein jedes unnützes Wort schwere Rechenschafft werde gefallen, Matth. 12. vers 36. die sich um die Gnaden-Wercke des HErrn JEsu bekümmern. Werden doch diese unsere Reden noch im Himmel seyn? wie aus dem Gespräch Mosis und Eliä mit Christo auf dem Berge Thabor gründlich zu ersehen ist. Denn sie reden ausdrücklich mit ihm vom Ausgange, welchen er solte erfüllen zu Jerusalem, Luc. 9. v. 31.

4. Er muß sich aller leichtfertigen ärgerlichen Reden enthalten. Besiehe meine Jesus Sirach p. 269. 459.

V. Sie sind hertzlich traurig (wie es der HErr JEsus in seinen Reden bezeuget) nicht aus Geitz, wie etliche Leute, die volle Beutel haben, und dennoch immer Sorge tragen, sie werden nicht satt Brodt zu fressen haben, sondern sie sind bekümmert: Einmahl um ihrer Seelen Seligkeit; sie dencken, ist der Prophet von Nazareth nicht der rechtschuldige Messias gewesen, wie wir bisher gedacht haben, wie sollen wirs immermehr gegen GOtt und der Priesterschafft zu Jerusalem verantworten? Darnach, so heißt sie auch ihr Hertz, daß sie vor den Menschen über ihrer Religion sind in Spott gerathen. Endlich bekennen sie selber, daß sie sind über der Rede etlicher Weiber erschrocken, die da vorgeben, auf Bericht der Engel, daß der HErr JEsus lebe. Was? sehen sie es denn nicht gerne? Ja freylich, wer möchte das nicht? Aber wenn die Zeitung allzu gut ist, so kan

5. Er muß sich herzlich um seiner Seelen Seligkeit bekümmern.

3. Er muß sich stets

man sie schwerlich gläuben. Tarda solet magnis rebus inesse fides, gar zu hohen Sachen gläubet man nicht gern. Wenn ich zu einem armen Tagelöhner sagte: Der König oder dein Landes-Fürst lässet dich freundlich grüssen, du solt zu ihm kommen, er will dir aus aller Noth helffen; Diß würde der arme Mann fürwahr für lauter Spötterey annehmen, oder aber hertzlich erschrecken, und dencken, ich muß etwas wider seinen Willen vorgenommen haben. Also gehets uns vielmahl, daß wir vor dem besten Trost erschrecken; das Hertz wünscht ihm wohl, daß es möchte wahr seyn, aber menschliche Blödigkeit lässet es schwerlich dazu kommen, daß man es gewiß gläube. Solchen Hertzen aber, die sich um ihre Seligkeit bekümmern, ist der HErr JEsus günstig. Gleichwie er allen frechen, hoffärtigen, hochtrabenden Geistern feind und gram ist. Ob iemand um seiner rechten Religion willen in der Welt möchte in einen Spott gerathen, so soll er von dem HErrn JEsu desto mehr Ehre zu gewarten haben; denn er hält gemeiniglich die Ordnung, daß er alle die zuvor lässet in grosse Angst gerathen, die er mit seinem Trost erfrischen will, die Marter-Woche muß vor der Oster-Woche vorher gehen, ohne dem bittern Salat würde das gebratene Oster-Lämmlein nicht gut schmecken, 2 B. Mos. 12. v. 8.

6. Er muß nicht zürnen, wenn ihm das Gesetz geschärffe wird.

VI. Der HErr JEsus saget zu ihnen: O ihr Thoren, ihr Doctoren, ja ein Strich dadurch, ihr halbe Doctoren, (da werden Thoren draus) ihr bescheret kaum für Calefactoren, habt ihr das die viertehalb Jahr bey eurem treuen Lehrmeister gelernet? Diesen derben Fils nehmen sie nicht übel auf, sie stellen sich nicht als ein Narr, dem man will Fessel anlegen, sie sagen nicht: Troll dich, oder wir wollen dir Beine machen, sondern sie dencken wie Diogenes: Cæde, modo doce, Schlag immer her, nur lehre uns, was wir nicht wissen. Das wäre eine Regul für unsere geile Oster-Kälber, die alsbald das Maul aufwerffen, und mit Christo zürnen, wenn er sie mit ihren eigenen Nahmen nennet. Soll dir Christus hold seyn, so muß du mit Cornelio bereit seyn alles zu hören, Strafe und Trost, Ap. Gesch. 10. v. 33. Die Trostscharr (der Buß-Predigt) kan ohne Kratzen und Ritzen des Hertzens schwerlich abgehen.

7. Er muß mit Andacht Gottes Wort hören und lernen.

VII. Da Christus prediget, füllet ihm keiner in die Rede. Ein ieder will ihm der Näheste seyn, sie schnappen alle nach seinen Worten, wie das Rothkehlichen nach den Fliegen, unangesehen, daß sie noch zur Zeit den HErrn JEsum für einen gemeinen Land-Boten ansehen. Diß muß du auch thun, so fern der HErr JEsus soll das Hertz zu dir haben, du muß dich nicht ärgern an dem geringen Ansehen der Land- und Mund-Boten des HErrn JEsu, saget doch Hocrates: Si fueris cupidus discendi, discesmulta, wirst du begierig seyn zu lernen, so wirst du viel lernen.

Wirst du dieser Vermahnung folgen, Lust haben zur Einigkeit, den HErrn JEsum lieben, dich zu deines gleichen gesellen, dein Sterbstündlein stets vor Augen haben, von GOtt und guten Sachen reden, dich um deiner Seelen Seligkeit bekümmern, über deinen Sünden betrübt seyn, um einer scharffen Gesetz-Predigt willen der himmlischen Wahrheit nicht feind werden, GOttes Wort mit Andacht hören, und einen Vorsatz haben darnach zu leben; so wird wahrhafftig der HErr JEsus dein Gefährte an der Seite, dein Gast im Hause, und dein seit-sonst ger Schatz im Hertzen werden. Diß bezeuget das abgelesene Evangelium gar greiflich. Denn Lucas saget:

Wer solgen, sollnicht umsonst da-ben.

JEsus wird sich zu ihm machen, und mit ihm wandern,

I. Und es geschach, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, naher JEsus wird ihr Compan zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Er kam durch ein groß Stücke Weges, bey welchen drey guter Stunden, denn zwo Meil Weges betragen. Die Jünger lassen sich nicht so leicht zurücke legen; Es ist auch wohl glaublich, daß sie unter Weges viel Ständerlinge gehalten haben. Der grosse Herr gehet neben ihnen zu Fusse, welcher doch würdig wäre, daß er auf einem gantz güldenen Wagen führe, oder von den heiligen Engeln getragen würde, und er hat nichts des Orts zu schaffen, als nur, daß er ihnen Gesellschafft leiste, und ihr betrübtes Hertz tröste. Hie wird wahr, was der HErr JEsus saget: Wo ihrer Zween oder Drey versammlet sind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen, Matth. 18. vers 20. Also gegen Jacob war auf seiner Reise gar allein, 1 B. Mos. 28. v. 10. seqq. noch must sich der HErr JEsus so freundlich zu ihm zu finden.

wird nicht ein jeder gantzmuthig gegen ihn ergeben.

II. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Der HErr JEsus pranget nicht, wie ein stoltzer Kraut-Juncker in seinem Nappier mit Mutter-Milch beschmieret, und güldenen Ketten, oder in einem prächtigen Herodis-Kleide, Ap. Gesch. 12. v. 21. und Demetrii Rocke, darein das gantze Firmament gewircket war; Sondern er wandelt neben ihnen aber und einfältig, daß sie sich ja vor ihm nicht sollten scheuen, das mag albernen Leuten ein tröstlicher Oster-Spiegel seyn: Ihr Oster-König wills haben, daß sie sich vor ihm nicht sollen entsetzen, sondern ohne Scheu ihm alle ihre Anliegen entdecken. Der HErr JEsus stellet sich wie ein Wandersmann, als wäre er ihres gleichen: Unser Hertz soll sich dabey erinnern, er sey der rechte gewünschte Wandersmann, welcher vom Himmel herab aus dem Hertzen seines himmlischen Vaters unter das keusche Hertz Mariä, von dannen ins Krippelein zu Bethlehem, in Egyptenland, endlich an den Jordan, durchs gantze Jüdische Land, im Oel-Garten, vor geistliches und weltliches Recht, ans Creutz, ins Grab, in die

JEsus ein Wanderersmann,

Hölle,

Hölle, und wiederum zurück ins Leben, und endlich hinauf zur Rechten seines himmlischen Vaters gewandert hat: Expedit nobis, es ist gut, daß er also gewandert hat, sonst hätten wir dran gemußt, und nicht allein aus der Welt und ins Grab, sondern auch in die Hölle wandern müssen, und da ewig bleiben. Jetzund wandert er in der Welt herum durch sein Wort und die hochwürdigen Sacramenta, die sind sein Wanders-Hut und Reise-Mantel. Diese Weise muß ein jeder frommer Christ wahrnehmen, und auf den HErrn JEsum Achtung haben, welcher neben ihm hergehet: er möchte sonst sein Wander-Geräthe aufbinden, und ihm andere Leute suchen, die da schöner mit ihm thun könten. Also sehen diese zween Jünger den Oster-König in fremder Gestalt, und mit dieser Gestalt müssen wir auch vorlieb nehmen, bis an den jüngsten Tag. Auf der Cantzel lehret er uns durch armer Leute Kinder, und dennoch heißts: Wer euch höret, der höret mich, das ist seine fremde Gestalt. In der heiligen Tauffe sehen wir mit Augen nur Wasser, dennoch ists in Krafft seiner Ordnung ein Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes, Tit. 3. v. 5. das ist seine fremde Gestalt. In der Absolution hören wir einen Menschen reden, dennoch heißts: Welchen ihr die Sünde vergebet, denen sind sie vergeben, das ist fremde Gestalt. Im hochwürdigen Abendmahl sehen wir nur Brodt und Wein, dennoch heißts: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib: Nehmet hin, trincket das ist mein Blut, das ist seine fremde Gestalt. Wenn wir armen Leuten Guts thun, so saget der HErr JEsus: Was ihr dem Geringsten unter diesen gethan, das habt ihr mir gethan, das ist seine fremde Gestalt. Im Creutz und Elend scheinets, als wenn er uns gar den Rücken gekehret hätte, und dennoch heißts: Ich bin bey euch alle Tage, Matth. 28. v. 20. Ich bin bey ihm in der Noth, Ps. 91. v. 15. das ist seine fremde Gestalt. Alienum opus facit, ut faciat proprium, Er thut was Frembdes, damit er auch das möge thun, was sein eigen Werck ist. Diß erkennet Jeremias C. 14. v. 8. Du bist der Trost Israelis und ihr Nothhelffer, warum stellest du dich denn, als wärest du ein Gast im Lande, und als ein Fremder, der nur über Nacht darinn bleibet? Also wird erfüllet das Bildniß Josephs, welcher sich auch so fremde gegen seine Brüder stellete. Diß müssen wir gewohnen, damit wir unser Gehirn nach dem Willen des HErrn JEsu reguliren und richten lernen, und seine Ordnung nicht hofemeistern.

Wir müssen der fremden Gestalt JEsu gewohnen.

1 B. Mos. 42. vers 7.

III. Der HErr JEsus fänget auch an zu reden in diesem Gespräch, gleichwie zu Maria, und zu den gottseligen Weibern. Diß ist eine grosse Demuth, Gruß kömmt von Hofe. Es ist auch eine edle Kunst, betrübten Leuten Rede abgewinnen. Einem bekümmerten Menschen ist offt an einem tröstlichen Wort mehr gelegen, als an einem grossen Geschenck. Dencket an die Historiam vom Herrn Luthero, und seiner gewesenen Kinder-Magd Elsa. Der HErr JEsus spricht: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegens, und seyd so traurig? Ich frage nicht aus Vorwitz, sondern aus gutem Hertzen, man siehets euch an Augen an, daß euch ein grosses Hertzeleid widerfahren sey, taugt euer Kummer nicht zu wissen? Ein Mensch ist des andern Engel, vielleicht könte GOtt Gnade geben, daß euch geholffen würde. Das mag ein Zucker-Mann seyn, amor & deliciæ generis humani, die Liebe und Belustigung des menschlichen Geschlechts, wie man Titum Vespasianum genennet hat. So freundlich und leutselig will er bleiben in Ewigkeit. Hohe Personen mögen ihnen beyläuffig diesen Ehren-Spiegel mercken. Je höher du bist, je tiefer demüthige dich, so wird dir um gleichmäßiger Sitten willen unser Oster-König hold seyn.

3. JEsus wird selber anfangen solche Hertzen zu trösten.

IV. Cleophas fähret unvernünfftig heraus: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinne geschehen ist ꝛc. Aber der HErr JEsus hält ihm diese Grobheit zu gute, und giebet ihm Ursach weiter zu reden; denn er weiß gar wohl, daß einen Bekümmerten offt eine Fliege an der Wand irren kan. Er macht einen bescheidenen Unterscheid zwischen Hertz- und Schmertz-Worten, wie es auch Hiob und Jeremias erfahren, er kennet das gute Hertz, darum will er das glimmende Töchtlein nicht auslöschen, und das zerknickte Rohr nicht zerbrechen. Das ist tröstlich von unserm Oster-König zu hören! Er will kein Sauertopff seyn, er will nicht bald die Hölle anzünden, wenn uns in unbedachtem Muth ein ungeschicktes Schmertz-Wort ist über die Zunge gesprungen.

4. JEsus wird selben Hertzen viel Grobheit zu gut halten, und zwischen ihren Hertz- und Schmertz-Worten einen Unterscheid machen. Esa. 42. vers 3.

V. Sie fangen an, und sagen dem HErrn Christo traurige Mähr, und berichten, wie ihnen an ihren Gedancken, gleichwie an gesammetem Tuch so mächtig viel abgegangen sey ꝛc. Diese Klage höret der HErr JEsus rein aus, wie köstlich ist das! In der Welt will man bisweilen wehklagende Leute nicht hören, man kan auch offtmahls nicht aller-Winseley answarten. Wenn niemand hören kan und will, so will es unser Oster-König, der HErr JEsus, thun.

5. Der HErr JEsus wird sie willig hören.

VI. Der HErr JEsus schließt: Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Beydes hat geschehen müssen, daß der Prophet von Nazareth hat sterben, und von den Todten auferstehen müssen. Und fieng an von Mose und allen Propheten, und leget ihnen alle Schrifft aus, die von ihm gesaget war.

6. JEsus wird sie bey ihren richten, was sie nicht wissen.

Er saget ihnen aus hertzlicher Liebe Sonnenklar, was sie nicht verstehen. Augustinus hat ihm drey Dinge gewünschet, daß er möchte Christum im Fleisch, Paulum auf der Cantzel, und die Stadt Rom in ihrer Blüthe gesehen haben. Ich wolte mir in der Welt nichts liebers wünschen, als eine Abschrifft dieser Predigt; diß würde herrliche Sache vor meine Magnalia Dei seyn. Ich gäbe meinen besten Rock drum. Urbanus Regius hat ein gantz Buch davon geschrieben, welches Philippus Melanchthon öffentlich recommandiret hat, im Jahr 1556. Es ist aber die Frage: Warum hat sie Lucas, der doch sonst so fleißig ist, nicht aufgeschrieben? Antwort: Er will uns nicht faul machen; werden wir Mosen und die Propheten fleißig lesen, so wird GOtt Gnade geben, daß wir den Grund der Oesterlichen Predigt des HErrn JEsu wohl können gewahr werden.

Summa der Oster-Predigt JEsu Christi.

Dieser Anweisung wollen wir kürtzlich nachgehen. Diß ist ohne Zweiffel die Summa der Reden des HErrn JEsu gewesen: Ich habe lange genug zugehöret; höret mich nun wieder lieben Freunde, so ists Wette. Ich habe eure Gedancken vernommen, ich will nun meine auch dazu legen; ihr möget prüfen, welches das beste sey. Zwey Dinge kommen euch wundersam für: Einmahl, daß der Prophet von Nazareth eines blutigen Todes gestorben ist; Zum andern, daß ihr Zeitung höret, er sey wieder auferstanden. Lieben Leute, lauffet doch mit euren Gedancken ein wenig durch die Bibel. Sind das nicht die zwey bestimmten Merckzeichen, dabey man den Meßiam kennen soll? Ich habe die Gedancken: wenn er nicht hätte gelitten, so wäre er nicht der rechte Meßias gewesen; und wenn er auch gleich hätte gelitten, und wäre vom Tode nicht auferstanden, so wäre er auch nicht der rechtschuldige Meßias. Denn alle beyde Stück sind ihm klar und deutlich lange zuvor her in der Schrifft bestimmet worden; Höret mir zu mit Andacht! ihr werdet selber bekennen müssen, daß ich die Wahrheit rede.

Mose. 1 B. Mos. 3 vers 15.

Wir wollen von Mose, dem ältesten Buch in der Schrifft, den Anfang machen. In seinem ersten Buch im dritten Capitel v. 15. saget er: Die Schlange solle den Meßiam in die Fersen stechen; ich meyne ja, ihr habt seine blutige Fersen am guten Freytag gesehen. Darneben stehet, daß er soll der Paradies-Schlange auf dem Kopff treten, und stärcker seyn; das weiset fürwahr auf seinen Oster-Tag, da er sich wiederum aus seiner zerbrochenen Beinen aufrichten soll. Gehet weiter:

1 B. Mos. 22. v. 2.

Im 22. Cap. v. 2. höret Abraham einen Befehl, er soll seinen Sohn Isaac schlachten: das gehet auf Christi Blut, wie denn auch an Isaacs Stelle ein Widder bluten muß; Aber über drey Tage hernach kömmt ein neuer Befehl, daß Isaac soll leben; ist das nicht ein Vorbild, daß von dem Meßia auch am dritten Tage, wie ihr jetzund habt selber geredt, neue Zeitung kommen soll von seiner Auferstehung? Im 39. Cap. v. 1. wird Joseph von seinen eignen Brüdern verrathen und verkaufft, sein Rock wird in Blut getaucht, es wäre kein Wunder, daß der alte fromme Jacob darüber sich zu tode gegrämet hätte. Joseph kömmt jämmerlich ins Gefängniß; es scheinet, als solte sein vergessen seyn auf Erden; Aber drey Jahr nach dem Gefängniß wird er ein Herr über gantz Egyptenland, 1 B. Mos. am 41. v. 43. Der König Pharao läßt befehlen, daß ihn iederman für einen Abrech und zarten Vater erkennen soll; sehet ihr nicht handgreifflich den guten Freytag, und auch den dritten fröhlichen Oster-Tag? Im 49. Cap. v. 10. liegt Jacob auf seinem Todes-Bette; ist iemand andächtig, so sind Sterbende andächtig, die tragen sich mit keinen vergebenen Gedancken. Saget er aber nicht ausdrücklich, wie Meßias sein Kleid in Wein, und seinen Mantel in Weinbeer-Blut waschen werde? Ist das nicht der gute Freytag? Darneben spricht er auch: Denselben werden die Völcker anhangen. Wer wolte immermehr die Heyden bereden, daß sie an Christum, den Gecreutzigten, solten glauben, wenn er nicht wiederum von Todten auferstanden wäre? Hat es doch noch also Mühe genug, daß sie ihre Vernunfft können gefangen nehmen, und nicht mit Catone sagen: Stultitia est, morte alterius sperare salutem, Es ist närrisch, durch eines andern Tod wollen selig werden.

1 B. Mos. 49. v. 10.

Schlaget das andere Buch Mose auf. Im 12. Cap. v. 7. muß das Oster-Lämmlein bluten, und mit seinem Blut eure Haus-Thür bezeichnet werden, wie diese Woche eure Augen gesehen haben: Darneben muß dem Oster-Lämmlein kein Bein gebrochen werden; sehet ihr nicht beydes seinen blutigen Tod, der uns für dem Würg-Engel des ewigen Todes errettet soll, und seine fröhliche Auferstehung? Im 17. Cap. v. 5. ward ein Fels geschlagen, und daraus floß ein grosses Wasser: Wisset ihr nicht, daß der Meßias der Grundstein ist eurer Seligkeit? Esa. 28. vers 16. Ps. 118, 22. Was ists nun Wunder, daß er ans Creutz hinan geschlagen worden, und daß Blut und Wasser aus seiner Seite geflossen ist?

2 B. Mos. 12. vers 7.

2 B. Mos. 17. vers 5.

Gehet mit Gedancken ins dritte Buch Mose. Im 16. Capit. vers 1. seqq. höret ihr vom Versöhn-Fest, aber es geschach keine Versöhnung ohne Blut. Als mit den Klugen rede ich, euer Hertz spreche selber das Urtheil: wenn die Lämmlein, Ochsen, Täublein, oder dergleichen müssen bluten, ists denn nun Wunder, daß sich euer Meßias zu Tode gebluret hat? haben doch alle blutige Opffer auf ihn gedeutet.

3 B. Mos. 16. vers 1. und nachfolgende.

Se-

4 B. Mos. 13. v. 24. Sehet euch ein wenig um im vierten B. Mose. Stehet nicht Cap. 13. v. 24. von einer rothen Weintraube, die an einem Holtze hanget: Sehet, wie ähnlich ist euer Meßias dieser Traube gewesen, da er am Holtz des Creutzes gehangen hat? O wie viel fromme Hertzen werden aus den Weinbeerlein seiner allerheiligsten Wunden Trost und Labsal saugen! Im 4 B. Mos. 19. Cap. v. 9. stehet vom Weyhwasser, das gemacht wird aus der Asche von der rothen Kuh auf dem Oel-Berge. Solte das nicht auf den blutigen Angst-Schweiß eures Lehrmeisters im Oel-Garten gegangen seyn? Davon euch ohne Zweiffel Petrus, Jacobus und Johannes werden Bericht gegeben haben. Fürwahr ich halts dafür, euer Meßias habe kräfftiges Weyhwasser zugerichtet für alle die, welche Lust haben von allen ihren Sünden rein zu werden. Im 21. C. v. 8. stehet von der blutrothen küpffernen Schlangen, die am Holtz hanget zwischen Himel und Erden, und die bußfertigen Israeliten von ihren giftigen Schäden entlediget; hat nicht diß euer Lehemeister weyland klar und deutlich auf sich gezogen? aber habt ihr nun auf einmahl alles ausgeschwitzet, was ihr euer Lebetage von ihm gelernet habt?

4 B. Mos. 21. vers 8.

Laßt uns ein wenig mit unsern Oster-Gedancken auch durch die Propheten gehen. David ist ein königlicher Prophet, dem gönnen wir billig den Vortritt; Was saget er aber Ps. 8. v. 6: Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von GOtt verlassen seyn, ist das nicht im Leiden geschehen? Aber mit Ehren und Schmuck wirst du ihn krönen, ist das nicht seine Auferstehung? Saget nicht der Meßias Psalm 16. v. 10: Du wirst meine Seele nicht in der Hölle (und im Grabe) lassen, und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese, habt ihr nicht allda zugleich seinen Tod, und auch wiederum sein Leben? Saget nicht der 22. Psal. vers 1. seqq. daß der Meßias, als eine früh-gejagte Hindin, werde klagen: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Item: Ich bin ein Wurm und kein Mensch, ist das nicht geschehen am guten Freytag? Endlich aber spricht er auch: Vor ihm werden Knie beugen alle, die im Staube liegen, und die, so kümmerlich leben. Fürwahr, diß würde nicht geschehen seyn, wenn er im Tode wäre blieben. Spricht nicht der 110. Psal. v. 7: Er wird trincken vom Bach am Wege? (Ach wie ein bitter Johanns-Trücklein hat man ihm eingeschenckt am guten Freytage!) darum wird er das Haupt empor heben; diß ist der Oster-Tag. Spricht nicht der 118. Ps. v. 22: Der Stein, den die Bauleute verworffen haben, ist zum Eckstein worden? Haben ihn nicht die Jüden am guten Freytage öffentlich unter freyem Himmel für gehegter Banck verworffen, und gesaget: Wir haben keinen König ꝛc. Aber wenn seine Aufersehung ausbrechen wird, so wird man wohl gewahr werden, wie viel an diesem verworffenen HErrn sey gelegen gewesen.

Psalm 8. vers 6.

Psalm 16. vers 10.

Psalm 22. v. 1. seqq.

Psal. 110. vers 7.

Psal. 118. vers 22.

Durchlauffet mit den Gedancken auch die andern Propheten. Was saget Esaias von diesen Händeln? Setzet er nicht ins 45. Capitel v. 24. seines Buchs des Meßiä Worte: Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten ꝛc. Seine blutsaure Arbeit hat man wohl gesehen, da er sein Creutz selber zum Tode hat müssen tragen. Im 53. Capitel vers 4. seqq. saget er klar von des Meßiä Schmertzen, Marter, Wunden, Angst ꝛc. und gedencket auch, wie er aus der Angst und Gerichte werde genommen werden, niemand werde seines Lebens Länge ausreden können. Im 63. Cap. vers 3. saget er klar, daß ihm der Meßias vorkommen sey in röthlichen Kleidern, wie ein Keltertreter, der sich mit rothem Weinbeer-Blut habe bespritzet. Diß alles ist an dem Propheten von Nazareth wahr worden am guten Freytage; darum wird er billig für den Meister zu helffen sollen angenommen werden.

Esa. 45. vers 24.

Esa. 53. seqq.

v. 4.

vers 3.

Daniel saget Cap. 9. v. 26. Christus solle ausgerottet werden, und nicht mehr seyn. Desgleichen v. 24. Die Sünde solle (in seinem Grabe) zugesiegelt werden. Im 10. Cap. vers 6. stehet er des Meßiä Hände und Füsse wie ein gliendes Ertz; das ist fürwahr blutroth. Ezechiel, das Menschen-Kind, muß unter die Todten-Knochen treten, auf seine Rede erhebet sich ein grosses Gerasch im 37. Capitel. Ist nicht der HErr von Nazareth auf dem Berge Golgatha, da alles mit Todten-Knochen bestreuet ist, in alle Höhe getreten? haben sich nicht die Gräber aufgethan, da er sein letztes Wort am Creutz geredet hat? Micha saget Cap. 2. v. 13. Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauf fahren. Solte das nicht heute frühe geschehen seyn in dem grossen Erdbeben? Abermahl saget GOtt selber im Propheten Micha Cap. 7. v. 15. Ich will sie Wunder sehen lassen, gleichwie zur Zeit, da sie aus Egyptenland zogen, (da stehet im Ebräischen ein Wort, das heißt zugleich circa tempus egressionis, um die Zeit, da Israel aus Egypten zog, wie es auch die alten Rabbinen selbst verstanden) weil nun jetzund eben die Jahrs-Zeit vorhanden ist, da eure Groß-Eltern sind aus Egyptenland gezogen, wie es die Stifftung mit dem Oster-Lämmlein ausweiset, was ist es nun seltsames, daß euch GOtt unerhörte Wunder sehen lässet? Hat nicht der Prophet von Nazareth, euer Lehrmeister, das Bildniß Jonä selbst auf sich gezogen, welcher nach dreyen Tagen wiederum aus dem Bauch des Wallfisches hervor kommen? Matth. 12. vers 39. 40. Hat nicht GOTT gesaget im Propheten Zacharia, er wolte seinen

Dan. 9. vers 26.

Dan. 10. vers 6.

Ezech. 37. vers 1.

Micha 2. vers 13.

Jon. 1. und 2. Matth. 12. vers 39.

Knecht

Zach. 3. v. 8. Knecht Zemah aushauen? Cap. 3. v. 8. Hat er nicht des Bluts seines Bundes gedacht, durch welches er auch arme gefangene Leute aus der höllischen Gruben erlösen soll, da kein Wasser ist? Cap. 9. v. 11. Stehet nicht, daß der Hirte soll geschlagen werden, und die Heerde werde sich zerstreuen? Cap. 13. v. 7. Was ists nun Wunder, daß euer Lehrmeister, welcher sich einen guten Hirten genennet hat, Joh. 10. v. 10. ist geschlagen worden, und daß ihr ietzund so schüchtern seyd, als wäret ihr für die Köpffe geschlagen? Hat nicht David, welcher auf freyem Felde den Goliath zu Spott gesetzet, mit seiner Hirten-Schleuder auf den Messiam gewiesen, wie er im Krafft seines Creutzes, den höllischen Goliath solte zu Spott legen? Daß ich Simsons und anderer Helden Thaten geschweige.

Zach. 9. vers 11.

Zach. 13. vers 7.

Dävid, an dem dem Eingange der ersten Oster-Predigt gedacht worden.

Simson, von dem im Eingange der andern Oster-Predigt gesaget worden.

Nur eins will ich noch mit euch reden: Johannes der Täuffer hat seinen Lehrmeister ein Lamm Gottes genennet, solte er nicht seinen blutigen Tod dabey verstanden haben? Darneben hat er gesaget, er soll der gantzen Welt Sünde tragen; wer wolte das glauben, wenn er im Tode blieben wäre? Über diß wisset ihr euch gar wohl zuerinnern, daß euer Lehrmeister immer das Wort Creutz im Munde geführet hat, wenn er von grossem Unglück hat sagen wollen: mehmet ihr nicht, daß ihm dieser blutige Freytag allezeit in Gedancken gelegen habe, wie er denn auch deutlich zuvor gesaget, er wolle den Tempel seines Leibes, welchen man mörderischer Weise abbrechen, und tödten würde, in dreyen Tagen wieder aufbauen? ꝛc.

Matth. 10. vers 38. und 16. vers 24.

Beschluß und Anwendung.

Nun frage ich euch auf eure Seele und Gewissen, iffs nicht wahr? Muste nicht Christus 1. solches leiden, 2. und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Ich sage noch einmahl, wenn er nicht hätte gelitten, so wäre er nicht der rechtschuldige Messias; und ob er auch schon gelitten hätte, und wäre nicht auferstanden, so wäre er auch noch nicht der rechte Messias; sintemahl aber beydes bey ihm zusammen trifft, so habet ihr doppelten Beweis, daß er der rechte wahre Heiland der Welt sey; was dürfft ihr weiter Zeugniß? Das wäre ja grosse Thorheit, daß ihr ihn eben an diesen zweyen Stücken woltet verkennen, dabey ihr ihn nach klarer Anweisung der H. Schrifft erkennen soltet. Denn dieses zweyfache Zeugniß ist euch über die massen tröstlich. Gleichwie er durch Creutz und Leiden, zu seiner Herrlichkeit eingeschritten, also habt ihr auch nach eurem Trübsal in der Welt lauter ewige Freude zu gewarten.

Röm. 8. vers 18.

Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit; hier ist Marterwoche, dort wird lauter Oster-Tag seyn; hier ist der Steinbruch, dort wird kein Hammerschlag gehöret werden, 1 Buch Kön. 6. v. 7. Siehe, wie freundlich kan sich der HErr JEsus gesellen an die Seite und zu den Hertzen aller derer, die ein gutes Hertz zu ihm tragen! Solche tröstliche Arbeit wird der HErr JEsus auch in deinem Hertzen treiben, durch den Heil. Geist, wenn du wirst sieh und frauck seyn, wofern du nur bey gesundem Leibe sein Wort von Hertzen wirst geliebet haben.

Vom andern Stück.

DEr HErr JEsus stellet sich, als wolte er forder gehen, aber es war ihm nicht ums Hertz, er wolte nur sehen, ob ihn auch Cleophas und sein Gesell weiter bey ihnen gerne haben wolte. Lerne dich in seine Weise schicken. O wie offt kommen wir in diese Gedancken, als wolte der HErr JEsus bey uns vorüber gehen, oder von uns abscheiden! Ihr hochbetrübten Leute, verstehet diß viel besser, als ichs euch sagen kan. Das Cananäische Weiblein und der blinde Bartimäus wissen auch ein Liedlein davon zu singen. Darum fragen wir nicht unbillig weiter, wie man sich möge verhalten, daß der HErr JEsus Lust habe bey uns an unserer Seite, im Hause und Hertzen zu bleiben?

Wenn sich der HErr JEsus stellet, als wolte er wandern, so mache es also:

Wir können nicht besser machen, als Cleophas und sein Gesell, die sind noch nicht ersättiget, sie sind des HErrn JEsu noch nicht überdrüssig; ihnen ist wie im Himmel, unter den heiligen Engeln; sie wissen nicht, wo die Zeit und der Weg ist hinkommen, einer sieht den andern an, und dencket: Wie natürlich prediget dieser Mann unserm Lehrmeister Christo ähnlich? kan er doch seine Predigten auf einem Nägelein auswendig? diß alles haben wir zuvor aus seinem allerheiligsten Munde auch gehöret; sind uns doch unsere Lebetage nicht zwey Männer vorkommen, die in ihren Reden so zusammen stimmen? hilff halten, was du kanst. Darauf nöthigten sie ihn mit einmüthigem Sinn, sie ergreiffen ihn bey seinem Mantel, und wollen ihm den Wanders-Hut verstecken: Bezahle dirs GOtt, du lieber frommer Mann! du bist unser guter Engel gewesen, alle deine Worte haben wir zuvor, auch in den Predigten des HErrn von Nazareth gehöret; du hast heute unsere Seele gespeiset. Wir müssen dir wieder ein gutes Bißlein lassen zurichten, unser Beutel dein Wirth, nimm vorlieb mit einer kleinen Ehre, die wir dir auf der Strasse bey fremden Leuten erzeigen können. Bleib bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Die Nacht ist niemands Freund. Alsd wofern du die österliche Gnade des erstandenen Ehren-Königs erhalten wilst, so must du seiner Oster-Predigten nicht bald überdrüssig werden und sagen wie die satten Israeliten: Nauseat anima nostra, unsere Seele eckelt über dieser losen Speise, im 4 Buch Mose 21. Capitel vers 5. Sondern du must Cleophä und seines Gesellen Hertz, Hand und Mund haben, du must bei-

1. Werde des HErrn JEsu nicht überdrüssig.

2. Nöthige ihn, halte dich an sein Wort und Sacramenta.

3. Bete.

deine Hände aufheben, und deinen Seligmacher bey dem Reise-Mantel, und Wanders-Hut seines Worts und der hochwürdigen Sacramenten ergreiffen, du must ihn mit der Hand des Glaubens nöthigen, und hertzlich beten: Der Abend kömmt, bleib bey uns, HErr, dein Licht laß löschen nimmermehr. Ne deseras me, ne ego deseram te, verlaß mich nicht, damit ich dich nicht wieder verlasse, wie Annas Borgius gebetet hat. Ein gutes Wort wird eine gute Statt finden. Wie es dieser Text augenscheinlich beweiset; Denn Lucas saget:

So wird JEsus 1. Dein Haus-Genoß werden.

I. Und er gieng hinein bey ihnen zu bleiben. Wo man ihn gerne hat, da will er gerne bleiben. Ach HErr JEsu, gehe auch hinein in unser Haus bey uns zu bleiben! verschmähe unser Armuth nicht, dis solt uns ein willkommener Gast seyn; würdig sind wirs wohl nicht, aber nothdürfftig sind wirs; wir wollen schöne mit dir thun in alle Ewigkeit.

2. Dein Tisch-Gesell, wenn du gleich sonst ein armer Haus-Genoß wärest.

II. Er sitzet mit ihnen zu Tische, er nimmt vorlieb bey armen Haus-Genossen in einem fremden Hause. Wenn das ein König thäte, so müste das die gantze Welt wissen. Mercket diesen österlichen Trost, ihr armen Haus-Genossen, unser Oster-König wird auch mit euch in eurem geringen Winckel vorlieb nehmen, ob ihr gleich kein eigenes Tischlein hättet, er ist noch so demüthig, als er ie gewesen.

3. Er wird deine Hertz-Augen helle ausklären.

III. Im Brodtbrechen werden ihre Augen geöffnet, daß sie ihn erkennen, daß sie wissen, was sie wissen solten und wolten: Also wird dir dein Seligmacher auch deines Hertzens Wunsch gewähren, und deine Augen also ausklären, daß dichs in Ewigkeit helffen wird. Die Augen eines bußfertigen Hertzens sind die hellesten Augen auf Erden, die wird dir dein Seligmacher wahrhafftig nicht versagen, damit du mit hellen Augen dich selber recht erkennest, seine österlichen Gnaden-Schätze recht beschauest, und im klaren Lichte gewahr werdest, was zu einem neuen gottseligen Wandel gehörig sey; denn er will seine liebe Oster-Christen nicht in geistlicher Blindheit ersterben lassen.

4. Er wird dein Hertz-Schatz bleiben.

IV. Ob er ihnen schon aus den Augen verschwindet, so verschwindet er ihnen doch nicht aus den Hertzen. Sie bekennen, daß ihre Hertzen gebrannt haben auf dem Wege; aber das Hertz ist noch voll heiliges Oster-Feuers, sie lauffen alsobald auf Jerusalem zu, als wenn Feuer in Stiefeln steckte, sie können ihres Hertzens Freude über Nacht nicht bey sich behalten; Facilius flammam ore continere, quam bonum dictum, Es wäre ihnen leichter Feuer im Maul zu haben, als ein gut Wort. Also wird der HErr JEsus vollends gar ihr Oster-Schatz im Hertzen. Gleichwie es nun Cleophas und sein Gesell diesen Abend nachgesaget haben, wie sie der HErr JEsus so österlich getröstet habe; Also haben sie es ihr Lebetage nie vergessen; wie offt werden sie den Weg nach Emaus spatzieret seyn, und sich in unterschiedenen Orten der Reden des HErrn JEsu erinnert haben, die allda unterweges gefallen sind! Dieses freundlichste holdselige Gespräch des HErrn JEsu ist ihr Labsal gewesen im Gebet, in alle ihrem Creutz und Widerwärtigkeit, und auch im letzten Stündlein. Cleophas wird offt geseufftzet haben: Ach HErr JEsu, wie freundlich kanst du seyn! Ach tröste mein Hertz, wie du es am Oster-Tage frölich machtest bey dem Wanders-Gesell, so lange ich in dieser Welt herum reise. Endlich hole mich zu dir ins ewige Leben, daß ich dich in Ewigkeit höre reden; ach wie wird mein Hertz brennen, wenn ich deine Worte hören werde! Was Cleophas thut, das soll der andere Jünger auch thun, das seyd ihr allzumahl. Derowegen behaltet, was ihr heute gehöret habt, redet hievon zu Hause mit euren krancken Leuten, und machet euch über dem Trost recht frölich. Helffs euch JEsus Christus! Amen.

Valet-Segen.

UNser Oster-König JEsus Christus, welcher gern seyn will, wo man ihn gerne hat, bleibe bey uns alle Stund und Augenblick: denn es will Abend werden, und der Tag dieser Welt und unsers Lebens hat sich geneiget, der Tod kommt uns jede Stunde eines Schrittes näher her geschlichen; er sey unser Gesell an der Seite, unser Gast im Hause, unser Schatz im Hertzen, daß unser Hertz allezeit in österlicher Frömmigkeit und österlichem Trost brenne, bis wir zu ihm in Himmel kommen, und ihn selber hören reden, wie Cleophas und sein Gesell, alsdenn wird ihn unser Mund mit einem frölichen Halleluja preisen, Amen, Amen.

Zu Fortsetzung der heutigen Fest-Andacht lese ein frommer Christ meine Herrs-Postill über die Epistel im 1. Th. p. 247. wie auch zwey Andachten in meiner geistl. Hertzens-Lust und Freude in 8. p. 399. und 404.

Am Oster-Dienstage.

Paschalis piscatura pro vicitantibus difficili labore & cura.

Ein österlicher tröstlicher Fischzug für fromme Handwercks-Leute.

Das

Das walt unser erstandener Oster-König, JEsus Christus, welcher sich in österlichen Gnaden nicht allein willig und gerne zu weinenden betrübten Hertzen gesellen will, daß er sie tröste, wie Mariam und Magdalenam am Sonntage: und zu betrübten einsamen, aber doch frommen Wanders-Leuten auf der wilden Heyde, und zu gläubigen Reise-Leuten auf der Strasse, daß er ihr Hertz frölich und brennend mache, wie gestern Cleophä und seines Gesellen; sondern auch zu fleißigen arbeitsamen Handwercks-Leuten, Bauren und Tagelöhnern, die sich um ihre Küche und Keller, Topff und Kropff, Herd und Tisch, Brodt und Fisch bekümmern, so fern sie ihn nur hertzlich lieben, und ihm treulich Lust haben zu dienen, hochgelobet und gelebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, in Ewigkeit, Amen.

IHr andächtigen Oster-Christen! Wir wollen zum Beschluß der heiligen Oster-Tage eine schöne Historiam von einem gesegneten österlichen Fischzuge betrachten, und dabey auch einen Fischzug thun. Damit wir nun das Netze unserer Andacht zur Rechten auswerffen, und viel österliche Lehr- und Trost-Fische beschliessen mögen, so helffe hertzlich beten: Der HErr Zebaoth sey mit uns! der GOtt Jacob sey unser Beystand! Ps. 46. v. 12. Amen.

Höret mit österlicher Andacht und Freude an eine österliche Historiam, in welcher sich unser erstandener Ehren-König abermahl hat offenbahret, aus dem 21. Cap. Johannis, vers 1-14.

vers 1. DArnach offenbahret sich JEsus abermahl an dem Meer bey Tiberias; er offenbahrete sich aber also: vers 2. Es war bey einander Simon Petrus, und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael, von Cana Galilää, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. vers 3. Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich will fischen gehen. Sie sprechen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hinaus, und traten in das Schiff alsobald, und in derselben Nacht fiengen sie nichts. vers 4. Da es aber itzt Morgen war, stund JESUS am Ufer; aber die Jünger wusten es nicht, daß es JEsus war. vers 5. Spricht JEsus zu ihnen: Kinder habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. vers 6. Er sprach aber zu ihnen: Werffet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da wurffen sie, und kontens nicht mehr ziehen für der Menge der Fische. vers 7. Da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, zu Petro: Es ist der HErr. Da Simon Petrus höret, daß der HErr war, gürtet er das Hembd um sich, denn er war nacket, und warff sich ins Meer. vers 8. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zweyhundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. vers 9. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie die Kohlen gelegt, und Fische drauf, und Brodt. vers 10. Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr itzt gefangen habt. vers 11. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netze auf das Land voller Fische, hundert und drey und funffzig; und wiewohl ihr so viel waren, zerriß doch das Netz nicht. vers 12. Spricht JEsus zu ihnen: Kommet und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durffte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wusten, daß der HErr war. vers 13. Da kommet JEsus, und nimmt das Brodt, und giebts ihnen, desselben gleichen auch den Fisch. vers 14. Das ist nun das dritte mahl, daß JEsus offenbahret ist seinen Jüngern, nachdem er von den auferstanden ist.

Lob dieser Historie.

MIr für meine Person wäre hertzlich lieb ist mir diese Geschicht. Ach lieben Zuhörer, lasset sie euch auch lieb seyn! Sie ist überaus nützlich.
zu Muthe, als wenns nie wäre Ostern gewesen, wenn mand wird unter dem Hauffen seyn, der nicht
ich diese schöne Historiam etwas nöthiges und denckwürdiges zu lernen
nicht solte erkläret haben, so habe.

Die

Ein vortrefflicher Beweis der Auffersthung des HErrn JEsu.

Die Auffersthung des HErrn JEsu wird allhier durch sieben vornehme Mannes-Personen bewähret erfunden. Was in der Cron Pohlen durch sieben Edelleute beschworen wird, das gilt vor allen Rechten. Nun mag ich die sieben Personen mit gutem Grunde der Warheit sieben Edelleute heissen, denn sie tragen ja alle in ihrem Hertzen die edlen Bluts-Tröpflein des HErrn JEsu, welcher sich selbst einen Edlen nennet, Luc. 19. vers 12. Derowegen soll ihr Zeugniß von Rechtswegen bey allen Hertzen gelten. Gleichwie in diesen Landen zweiffelhafftige Sachen durch den Herrn Bürgermeister, und seine sieben Raths-Verwandten, oder auch durch den Herrn Voigt und seine sieben Schöppen besichtiget, und durch einen wohlbedachten Schluß ausgemachet werden: Also wird allhier die Auffersthung des HErrn JEsu besichtiget durch einen gantz gesessenen Rath oder Schoppen-Stuhl. Der HErr JEsus bestehet ja für einen Bürgermeister oder Richter, hat ihm doch sein himmlischer Vater alles Gericht übergeben, das Decret stehet am Ende: Niemand unter den Jüngern durffte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wusten, daß es der HErr war. Desgleichen: Das ist nun das drittemal, daß sich JEsus offenbaret hat seinen Jüngern.

JEsu letzte Mahlzeit in dieser Welt.

Uber diß, so wird in dieser Historia die letzte Mahlzeit beschrieben, welche der HErr JEsus in dieser Welt mit seinen Jüngern gehalten hat. Er ist selber Wirth und Koch, er hat österliches Brodt, und einen guten Brat-Fisch mit österlichen saffrigen Segen betreuffelt, er schickte sich wohl für unsere kalte Küche. Pflegen wir doch sonst auf alle letzte Sachen guter Freunde mit Fleiß Achtung zu haben, warum wolten wir denn diß letzte österliche Convivium und Gastmahl des HErrn JEsu, welcher seine Liebe mit allen seinen Bluts-Tropffen gegen uns bewiesen hat, nicht in österlicher Andacht betrachten?

Warum an diesem Tage von der dritten Erscheinung des auffersthandenen JEsu gepredigt wird.

Ich habe aber meine Lust am dritten Feyertage von dieser Historia zu reden, und das Oster-Fest damit zu beschliessen, denn am Ende wird gesaget: Das sey das drittemal gewesen, daß JEsus sich offenbaret habe seinen Jüngern, nachdem er von Todten auffersthanden ist. Einmal ist er ihnen erschienen in guter Versammlung am Ostertage gegen Abend, wiewol er sich desselbe Tages noch unterschiedene viermal darüber von etlichen einzelen Personen hat sehen lassen. Zum andernmal ist er seinen Jüngern in voller Anzahl erschienen, acht Tage hernach, davon auf dem künfftigen Sonntag Quasimodogeniti wird gesaget werden. Zum drittenmal ist er erschienen an einem Werckтage, den Montag nach Misericordias Domini, davon berichtet diese abgelesene Historia. Weil wir nun heute auch zum drittenmal öffentlich in grosser Versammlung zusammen kommen, so wollen wir sie in österlicher Andacht vor uns nehmen. Vor Zeiten haben die Münche zum Beschluß des Oster-Festes Rifus Paschales, ein lächerliches Oster-Neu erzehlet; (davon ich etwas in meinem Oster-Schatz aus Simsons Historia berichtet.) Ich will euch nicht zu solchen ungelegten Eyern gewöhnen. Was wahr und klar ist, das giebet allein wahren und grundfesten Trost. Der Herr Lutherus hat im Jahr 1526. am Oster-Dienstage den feurigen Busch aus Mose erklaret. (Dis davon im 1 Buche der Schrifften Lutheri, zu Mansfeld gedruckt f. 304. und in meinen Magnal. Dei.) Demnach wollen wir auch bey einer wahrhafftigen Historia bleiben.

Die Gewohnheit der Alten.

Nachdem die österliche Feyertage zum Ende gelauffen, so wird sich iederman, wie billig, wiederum zu seiner Arbeit wenden. Da kömmt uns die Historia eben zu rechter Zeit, denn sie giebet uns Ursach, nicht allein die vornehmsten Oster-Lehren zu wiederkäuen, sondern auch zu lernen, daß sich ein ieder bey seiner täglichen Arbeit der österlichen Gnade des erstandenen Ehren-Königs JEsu Christi zu trösten habe. Der HErr JEsus kömmet in dieser Historia an einem Wochen- und Werck-Tage zu fleißigen Handwercks-Leuten auf die Herberge und saget: GOtt ehre das Handwerck.

Der Text schicket sich sehr wohl zum Beschluß dieses Festes.

Nur Johannes erzehlet diese Historie.

Johannes hat allein diese Historiam beschrieben, denn er hat seine besondere Lust daran getragen, wie er denn auch in eigner Person bey dieser Offenbahrung gewesen. Johannes muß heute seine Oster-Freude mit uns theilen, daß es nicht mehr allein sey Johannis, sondern auch unser Evangelium.

Der Vortrag samt der Eintheilung des Textes.

Wir wollen zur Zugabe des Oster-Fests etliche nothwendige Oster-Regeln in die Rappuse werffen, violenti rapient, die Gewalt thun, reissen es zu sich, Matth. 11. v. 1. Keiner sey der Fäusste, ein ieder sehe, daß er einen Schau-Groschen zu sich reisse, wie man thut, wenn bey der Krönung weltlicher Könige etwas sonderliches unter das Volck geworffen wird. Wir wollen das Netze oder den Käscher unserer Andacht durch die Historie dieses österlichen Fischzugs hindurch ziehen, und einen Oster-Fisch nach dem andern ausheben, ein ieder suche hervor das Fischkörblein seines Hertzens, und erwische seinen Lehr- oder Trost-Fisch, der ihm für seine Person nützlich ist.

Zwey Mandeln guter österlicher Lehr- und Trost-Fische.

In deinem Namen, HErr JEsu, will ich mein Netz auswerffen.

I. Darnach offenbaret sich JEsus abermal, da kömmet der erste Oster-Fisch. Lerne die österlichen Wohlthaten des erstandenen Ehren-Königs JEsu Christi zehlen und berechnen, nach dem Exempel Johannis. Sey nicht allein einmahl, sondern aber- und allemal andächtig, fange an bey der ersten Oster-Predigt, und gehe hindurch bis

I. Zehle die Wohlthaten JEsu abermahl und allemahl.

auf die letzte, und halte deine Denckzettel richtig über alle Lehren und Oster-Schätze. Thue deßgleichen in deinem gantzen Leben, fange an von Jugend auf, besinne dich, wie dich GOtt so wunderbarlich geführet habe, bis auf ietzige Stunde, du wirst das abermal nicht genugsam können zehlen. Und das wird GOtt so gefallen, daß er dir nicht allein einmal, sondern aber- und allemal wird Gutes thun, so offt du seiner Gnade wirst bedürffen. Behalte auch diesen schönen Oster-Schatz. Unser erstandener Ehren-König hat seinen lieben Jüngern nicht allein einmal, sondern vielmal österliche Freude zugerichtet: Also wird er dir mit trößlicher Absolution österlich erscheinen, nicht allein einmal, nicht zweymal, sondern abermal und allemal, so offt du beichten wirst. Habe Danck, HErr JEsu, für diesen österlichen Trost, wir wollen dich dafür preisen offtmals in diesem Leben, und abermal in der ewigen Seligkeit.

JEsus will uns abermal und allemal trösten, und Gutes thun.

II. An dem Meer bey Tyberias in Galiläa. Diß hat der HErr JEsus selber gesagt am grünen Donnerstags-Abend, und auch am Oster-Tage wiederholet, daß man ihn in Galiläa finden würde. Der Engel saget deßgleichen: Siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen. Da kömmet der andere Oster-Fisch geschwummen. Alle Worte des HErrn JEsu und seiner Oster-Engel werden in der Wahrheit befunden. Derowegen möget ihr alles kühnlich gläuben, was euch der HErr JEsus, oder auch seine Oster-Engel diese Zeit über vom Nutz seiner frölichen Auferstehung berichtet haben. Es ist alles klar und wahr, ihr könnet erhörlich drauf beten, Christlich drauf leben, gedultig drauf leiden, und drauf selig sterben, Ps. 2. v. 12. Röm. 9. v. 33.

2. Alle Worte des HErrn JEsu und seiner Oster-Engel haben Evidentz-Krafft.

III. Es war bey einander Simon Petrus, und Thomas, und Nathanael, und die Söhne Zebedäi, und andere zweene seiner Jünger. Das ist der dritte Oster-Fisch. Gleich und gleich sollen sich gesellen. Religions-Freunde sollen sich zusammen halten, und ihre Versammlung nicht verlassen, Ebr. 10. v. 15. Gleichwie eine Kohle neben der andern angeglimmet wird: also wird ein from Hertz neben dem andern zur Andacht erwecket. Das Christliche Weib zu Edessa ließ zur Kirche mit ihrem Söhnlein, obgleich Leibes- und Lebens-Gefahr drauf stund. (Ex Vit. Patr. Majoris zu Ende.) Dagegen wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen ꝛc. Ps. 1. v. 1. Qui claudo cohabitat, subclaudicare discit, Wer Pech anrühret, der besudelt sich, drauf fället das Urtheil: Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se, Man kennet den Vogel an Federn wohl. Wir sehen auch darneben, daß der HErr JEsus seine Zusage halte, Matth. 18. v. 20. Wo ihr Zween oder Drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

3. Gleich und gleich gesellet sich billig.

IV. Die erzehleten Personen waren alle des HErrn JEsu Jünger. Denn der HErr JEsus ist keinem von seinen Feinden nach seiner Auferstehung erschienen; sie werden ihn wohl sehen am Jüngsten Tage, aber da wirds lauter höllisch Feuer regnen. Derowegen siehe wohl zu, daß du auch des HErrn JEsu Jünger seyest. Das ist der vierte Oster-Fisch. Liebe den HErrn JEsum vom Hertzen, gehe ihm nicht hinter die Schule, er möchte dir einmahl hinter dein Hertz, Haus und Seele gehen, sey ein fleißiger Christlicher Schüler, mercke eine gute Regel nach der andern auf dem Täflein deines Hertzens an; sey nicht ein Jünger des Teufels, der gönnet dir nichts guts; auch nicht der Welt, die lieget im Argen; auch nicht deines eigenen Fleisches und Blutes, das will nur immer den Irrweg. Wer folget, aus dem wird Ehre. 4. Sinn dich nen, über- treffe alle

V. Simon Petrus spricht: Ich will fischen gehen, weil das Predigen nicht mehr gelten will, so will Petrus durch eine ehrliche Arbeit sich des Hungers erwehren. Das ist der fünffte Oster-Fisch. Schäme dich nicht fleißiger Arbeit, GOtt hat die Arbeit befohlen: Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brodt essen, 1 B. Mos. 3. 19. Stehe auf, du Fauler, gehe hinaus zur Ameise, Spr. 6. 6. Der Arbeit hat GOtt seinen Segen versprochen. Haben doch die Heyden aus Erfahrung gesagt: Dii bona suâ vendunt laboribus, Die Götter verkauffen ihre Gaben für Arbeit. Die Arbeit ist gut für böse Gedancken und Kranckheit. Derowegen hüte dich für Faulheit. Denn Otium pulvinar Satanæ, Müßiggang ist aller Laster Anfang. Das wäre eine nöthige Lehre für die ietzige träge Welt, welche sich mit lauter Müßiggang und lustigen Anschlägen ernehren will. Fischen ist wohl eine schlechte, aber dennoch eine ehrliche Arbeit. Das ist auch wohl zu bedencken. Jederman soll sich redlich nehren, Ps. 37. v. 3. Entweder was ehrliches studiren, daß er sich mit seiner Kopff-Arbeit könne ernehren: denn von Sebulon sind Regierer worden durch die Schreib-Feder, B. Richt. 5. v. 14. Oder ein ehrliches Handwerck lernen, hat auch einen güldenen Boden. Ehrlicher Handels-Leute kan man auch nicht entbehren. Die Purpur-Krämerin Lydia kan auch eine gute Christin seyn, Apost. Gesch. 16, 12. Petrus kan mit gutem Gewissen fischen, der HErr JEsus lässet ihn ungestraffet, aber Matthäum will er nicht wieder zurück an den Zollstich lassen; denn dieselbe Nahrung wolte nicht aller dings bey gutem Gewissen verrichtet werden, davon saget Gregorius, welcher ein schönes Buch über die Historiam Hiobs geschrieben: Aliud est victum per piscationem quærere, aliud telonii lucris pecuniam augere. Sunt enim pleraque negotia, quæ sine peccatis exerceri aut vix aut nullatenus possunt. Mehre dich redlich, bleibe im Lande. Sinnemem Jesus Siehe nach p. 528.

Quæ

Quæ ergo ad peccatum implicant, ad hæc necesse est, ut post conversionem, animus non recurrat. Ein anders ist durch Fischerey seine Nahrung suchen, ein anders durch Gewinst suchen reich zu werden. Denn es sind viel Geschäffte, so man fast nicht ohne Sünde verrichten kan; Darum, welche uns zur Sünde reitzen, dazu soll ein bekehret Hertz nicht wieder greiffen.

6. Bey Christen soll ein Hertz und eine Seele seyn.

VI. Weil Petrus einen guten Rath giebt, so sprechen die andern sechs alle: So wollen wir mit dir gehen. In guten Sachen soll man billig einig seyn. Von Buben-Ketten sagt man billig: Maledicta concordia, per quam lædiur Dei gloria, & vulneratur conscientia, Verflucht sey die Einigkeit, dadurch GOttes Ehre und des Menschen Gewissen verletzet wird. Da kommet der sechste Oster-Fisch. Bey Christen soll ein Hertz und eine Seele seyn, Apost. Gesch. 4. v. 32. Gleichwie diese sieben Personen unter einander eines seyn: Also stimmen sie auch hernachmahls mit ihrem HErrn JEsu, da er zu ihnen kömmt. Das ist mächtig fein, wenn sieben Raths-Herren, neben ihrem achten, dem Bürgermeister, beysammen sitzen, mit dem Leibe und mit dem Hertzen, so können sie gute Fische in das Netze Fisci oder den Schatz bringen. Eben so schön stehets, wenn die sieben Schöppen mit ihrem Achten, dem Richter, was recht und gut ist, zu fördern, einträchtig sind. Eben so schön stehets, wenn im Römischen Reiche die sieben Chur-Fürsten mit ihrem Achten, dem Kayser, sich wohl vertragen. Eben so schön stehets, wenn die grossen Potentaten und Woywoden in Pohlen, mit ihrem Haupt dem Könige, in guten Vernehmen seyn, welches GOtt der lieben Christenheit zum besten in Gnaden verleihen wolle. Eben so schöne stehets, wenn im Hause Mann und Weib, Eltern und Kinder, Herrschafft und Gesinde, und auch in der Stadt Unterthanen und ihre Regenten einander von Hertzen günstig seyn. Da verheisset GOtt Segen und Leben immer und ewiglich, Ps. 133. v. 3. Drumten stehet auch in dieser Historia: Sie zogen das Netze. Einer läßt dem andern die Arbeit nicht allein auf dem Halse. Gleiche Bürde bricht niemanden den Hals. Dagegen, wo eines hin, das andere herzeucht, da wird Wagen und Rad und alles zubrochen, und in Grund verderbet. Sie hatten Ursach sich zu spalten, denn Petrus hatte den HErrn JEsum verläugnet, Thomas war gantzer acht Tage ungläubig gewesen. Diß hatten die Donners-Kinder Johannes und Jacobus, Nathanael nicht gethan. Aber es ist alles unter ihnen vergessen, sie dencken, was sollen wir uns selbst unter einander martern und plagen, es können's mit der Zeit noch wohl andere thun: Pax patientia paratur, durch Gedult kan man Friede erlangen. Das sind drey gute P. hat Philippus Melanchthon pflegen zu sagen. Wenn man nicht will den Friede stöhren, so muß man lernen einander etwas zu gute halten.

Gleiche Bürde bricht niemanden den Hals.

7. Das Gute soll man nicht aufschieben.

VII. Sie giengen hinaus, und traten in das Schiff alsobald. Erwischet behende diesen siebenden Oster-Fisch, und lernet auch alsobald ins Werck setzen, was ihr in eurem Gewissen befindet, das gut und löblich ist, nicht allein in eurem Christenthum, sondern auch in euer Haushaltung. Schiebet ein Ding nicht in die lange Harre, verzeuch dich nicht zum HErrn zu bekehren, und schieb es nicht auf von einem Tage zum andern, Sirach am 5. Cap. v. 8. Noctuit differre paratis, wer hie saumet, der wird Schaden davon haben, singe nicht den Raben-Gesang, cras, cras, Vox corvina manifesta ruina, sagt Augustinus: Auf Raben-Gesang folget gewisser Untergang. Bringet dich der böse Geist zum Aufschieben, und merket, daß du allda zurücke bist, so nimmet er alsbald seines Vortheils wahr, und bringet dich auch zum Nachbleiben. Der großmächtige König Alexander hat in seinem Panier geführet: Μηδεν αναβαλλόμενος, nihil differens, nichts aufgeschoben. Derowegen hat er auch in so kurtzer Zeit solche grosse Thaten verrichtet.

8. Gedult ist uns von nöthen.

VIII. Und in derselben Nacht fiengen sie nichts. Hand-Arbeit hat nicht allzeit gähling Hunde-Glück. Gählinge Sprünge gerathen auch nicht allezeit, man vertritt gemeiniglich die Schenckel, oder zubricht die Beine; das Gewissen wird verletzet. Diß muß man gewohnen, und sich in GOttes mores & moras, Weise und Gebräuche schicken lernen. Da kömmet der achte Oster-Fisch geschwommen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, Psalm 27. vers 14. Cito nata, cito pereunt, was geschwind geschicht, vergehet auch wiederum geschwind. GOTT thut nichts ohne hochwichtiges Bedencken. Gleichwie ein Vater sein Söhnlein mit etlichen Pfennigen und Mandelkernen, oder dergleichen erstlich versuchet, wie es werde damit umgehen, und ihm nicht bald alles unter die Hände giebet; wenn er aber vermercket, daß das Kind nicht alles vernaschet, sondern sich wirthlich anläßet, das Wenige wohl zu Rathe hält, und so lange Heller und Groschen sammlet, bis es zu einem Thaler kommet, alsdenn offenbahret er erst seinem Kinde alle Schätze und Vermögen: Also handelt auch der himmlische Groß-Vater mit seinen Kindern auf Erden. Er giebet anfänglich seine Gaben gar sparsam, wenn man aber sich wenig läßet viel düncken, so spricht er: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, Matth. 25.

25. vers 23. Es betet sich auch besser, wenn man in der Jugend geringe abgespeiset wird. Es schmecket auch besser, wenn man ein wenig zuvorher ist hungrig worden, gleichwie dem König Dario der Trunck Wasser, da er durstig war. Man dancket auch besser, denn wenn mans bald hätte erlanget, was man gewünschet hat, so würde mans seinen eigenen sieben Künsten zuschreiben. Wenn man aber viel Tage und Nächte nichts gefangen und hernachmahls das Hans-Netze unversehens durch GOttes Gnade gefüllet wird, so lernet man sagen: Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen die Ehre, Ps. 115. v. 1. Man brauchet auch hernachmahls das Gut besser, welches einen schwer zu erwerben ankommen ist. Derowegen stich nicht bald das Handwerck durch den Bauch, wenn es nicht nach deinem Willen gehen will. Sage nicht, soll ich umsonst arbeiten, so will ich umsonst müßig gehen: Sondern fasse deine Seele mit Geduld. GOtt ist gut, und alles was er thut, das ist gut. Er hats noch memanden verderbet, sey nur fleißig in deinem anbefohlenen Beruff, du sollt es auch erfahren, nach einem guten Gericht kan man nicht zu lange warten, und einem grossen Herrn muß man billich ein wenig auf den Dienst warten. Ihr unzüchtigen Nacht-Fischer aber seyd beyläufftig gewarnet, höret auf von eurer Buben-Fischerey, ihr möchtet das höllische Feuer fangen.

Luc. 21. vers 19.

9. Morgen-stund bringt Brod im Mund. Psal. 30. vers 6.

IX. Da es aber jetzt Morgen war, stund JEsus am Ufer. Was die Nacht nicht wollte thun, das bringet der Morgen. Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Da kommet der neunte Oster-Fisch. In der Früh-Zeit nimm deiner Wohlfahrt wahr, beydes im Christenthum, und auch in der Nahrung. In der Jugend, da ists itzt Morgen, da fange alsbald an fromm zu seyn, die mich frühe suchen, die finden mich, saget die Weisheit, Sprichw. 8. v. 17. Dagegen saget Augustinus: Maledictus, qui flores juventutis Diabolo, feces senectutis DEO consecrat, Verflucht sey, der die Blüthe der Jugend dem Teufel, und die Hefen des Alters GOtt opfert. Also gewöhne dich auch bald von Jugend auf zu fleißiger Wirthschafft. Junge Juncker geben gemeiniglich alte Bettler. Gutschmacke macht Bettelsäcke. Und besonders laß dir die frühe Tages-Zeit, da man zu allen Händeln am geschicktesten ist, nicht vergebens dahin fliessen. Josua war auch ein solcher rüstiger Held und Wirth, darum machet er sich frühe auf, Cap. 3. v. 1. König Josaphat thut deßgleichen, 2 Chron. 20. v. 20. Darum sagen auch die Præceptores zu ihren Schul-Knaben: Aurora Amica Musis, Früh-Stund hat Gold im Mund, Schlaffet nicht, bis die Sonne zum Fenster hinein scheinet: Non jacet in molli veneranda scientia lecto; Kunst findet man nicht im weichen Bette. Morgen-Stund bringet Kunst in Kopff, und also auch nöthige Nahrung in Kropff und Topff. Davon will ich eine lustige Historiam erzehlen.

Eine angenehme Historie.

In Meissen war ein alter achtzigjähriger Herr zu sehens reich worden; Diesem zu gefallen reiset ein junger Edelmann, und spielet sich an seine Tafel. Gegen Abend ist der alte Herr frölich worden, da spricht der junge Edelmann: Lieber, alter, ehrlicher, frommer Herr und Vater, ich soll künfftig nach meiner Eltern Rath einen Wirth abgeben; weil ihr nun weit und fern wegen eurer guten Wirthschafft berühmt seyd, dabey ihr fast zu sehende seyd reich worden, so bin ich euch mit Fleiß nachgezogen, und bitte gantz demüthig, ihr wollet mich doch wissen lassen, wie ihr eure Haushaltung anstellet; ich will euch folgen, und mein Lehrgage dafür dancken. Der alte Herr lachet und saget: Es ist heint zu spät, meine Stunde ist herbey kommen schlaffen zu gehen; wir haben auch ein wenig getruncken, de mane consilium, morgen seyd mein Gast aufs Frühstück, da wollen wir von der Sache reden, (denn er kehrete nicht die Nacht in Tag, wie die itzigen Schlemmer thun. Philippus Melanchthon hat auch die Gewohnheit gehalten, des Abends schnell zu Bette zu gehen, des Morgens bald nach dreyen hat man das Licht in seinem Stüblein gesehen.) Der junge Edelmann muß mit der Antwort zufrieden seyn. Er kan aber kaum für grosser Begierigkeit den Morgen erwarten, Bericht von guter Wirthschafft zu hören. Des Morgens bald um vier Uhr stehet der alte achtzigjährige Herr in eigener Person auf, und gehet vor alle Kammern, und wecket Gesinde und Kinder auf, klopffet mit der Hand an die Thüren, und saget mit heller Stimme: Morgen-Stund bringet Brod im Mund. Endlich kömmet er auch vor die Gast-Kammer, und klopffet gar säuberlich mit einem Finger an die Thür. So bald der junge Edelmann diß höret, und saget: Wer ist da? da zischelt er durch ein Nößlein gar säuberlich: Morgen-Stund bringt Brod im Mund, und geht wiederum davon; denn es wolte unhöflich seyn, einen Gast auffzuwecken. Unterdeß läßt er das Frühstücke beyzeit fertig machen. Da sie nun bey der Tafel zusammen kommen, spricht der alte Herr: Ich wünsche euch einen guten Morgen, wie hat der Herr geschlaffen? Darauf spricht der junge Edelmann: Sehr wohl, lieber alter Herr Vater. Ich bedancke mich für die gute Lehre, ich habe schon Antwort auf meine Frage; der Abend wolte es nicht thun, was mir der Morgen gab. Da sagte der alte Herr: Nun ich halte, ihr werdet an mich gedencken. Mercket diese Lehre, ihr lieben jungen Leute, ein guter Freund warnet, wem zu

ga-

rathen, dem stehet zu helffen. **Morgen-Stund bringet Brödt im Mund.**

10. Alles, was wir haben, das sind unsers Oster-Königs JEsu Christi Gaben.

X. **JEsus stund am Ufer.** Da kömmt der zehende Oster-Fisch. Unser Kummer thut das Wenigste bey der Arbeit, niemand kan ihm etwas nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben. Cœlitus sublimia dantur, vom Himmel kömmet was hoch und gut, ließ zur Zeit unser König Sigismundus III. auf seine Gold-Müntze schlagen. **Petrus schwitzet, daß er sich muß nackend ausziehen. Aber es ist alles vergebens. Unser Oster-König, der am Ufer stehet, muß das Beste thun.** Hier ist die Frage: **Warum bleibet der HErr JEsus am Ufer stehen?** Konte er doch wohl auf dem Wasser zu ihnen gehen; War es ihm möglich vor seinem Leiden, Matth. 14. Cap. v. 25. wie viel mehr ietzund nach seiner Auferstehung, nachdem er in seinen Herrnstand eingetreten, und nicht mehr in solcher Dürfftigkeit, wie vormahls, sich will sehen lassen? Antwort: Der HErr JEsus thut es mit Fleiß, damit das Trost-Bild gantz bleibe. **Das Wasser ist ein Vorbild dieser Welt.** Denn wie das Wasser allezeit zittert, auf dem Wasser ist der Mensch nur zwey oder Finger breit vom Tode: Also ist diese Welt voll Betrübniß, Furcht und Gefährlichkeit; **Das Ufer aber ist ein Vorbild der ewigen Seligkeit,** da alles wird sicher und ohne Gefährlichkeit seyn. **Demnach will der HErr JEsus itzo nicht mehr auf dem Wasser gehen, und sichtbarer Weise in seiner elenden Knechts-Gestalt in dieser Welt herumwallen,** sondern sich setzen zur Rechten der Majestät seines himmlischen Vaters, und vom sicheren Ufer seiner himmlischen Herrlichkeit auf das wilde wüste Meer, darauf seine lieben Christen herum treiben, herab mit wachern Augen schauen, und sie an Leib und Seel versorgen. Wir mögen sagen: **Er hat sich hoch gesetzet, aber er siehet auf das, was niedrig ist,** Psal. 113. vers 5. 6. **Der HErr dencket an uns, und segnet uns,** Psal. 115. vers 12. **Ach das ist tröstlich! Unser Oster-König JEsus sorget nicht über sich,** denn er hat niemand der höher sey; **er sorget nicht neben sich,** denn sein himmlischer Vater und Heiliger Geist dürffens nicht; **sondern unter sich,** für seine liebe hungrige Christen, die auf der offenbaren See dieser untreuen Welt herumfahren. Honores non mutarunt mores, **die Ehre hat den Sinn bey ihm noch nicht geändert.** Er ist noch so sanfftmüthig und demüthig, als er ie gewesen ist, Matth. 11. vers 29.

11. Die an Jesum gläuben, sind alle Gottes Kinder Auch arbeitende Hände.

XI. **JEsus spricht zu ihnen: Kinder.** Mercke, liebes Hertz, wer hat den Anfang gemacht zu reden, nachdem Christus nicht weit von seinen Jüngern ans Ufer getreten? **Der HErr JEsus thut es abermahl,** gleichwie er der Magdalenä und den zween Jüngern nach Emahus Rede angeboten. **Was ist aber das erste Wort gewesen,** damit unser erstandene Ehren-König arbeitende Leute angeredet hat? Handwercks-Leuten und Tage-Löhnern wäre das ein ewige Schande, wenn sie es nicht gelernet hätten. Der HErr JEsus stehet am Ufer, und dencket darauf, was er für ein schönes österliches und tröstliches Wort brauche; Er kan aber kein besseres in der Natur finden, als daß er saget, wie die gesittsamen Haus-Wirthe zu den Ihrigen: **Kinder.** Das ist ein österlicher Trost-Fisch mit lauter Oster-Honig bestreuffelt. Mercket euer Ehren-Wort, ihr lieben Christlichen Arbeiter, die ihr euch durch euren sauren Nasen-Schweiß ernehren müsset. **Ihr seyd allzumahl durch den Glauben Gottes Kinder,** Gal. 3, 26. Der HErr JEsus hats selber gesagt, nicht allein hier an einem **Werck-Tag,** sondern auch am heiligen Oster-Tag, da er spricht: **Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater,** und: **Sagets meinen Brüdern. Ist GOtt euer Vater,** so seyd ihr fürwahr **GOttes Kinder. Seyd ihr Christi Brüder,** so seyd ihr fürwahr **GOttes Kinder. Also fasset der HErr JEsus alle seine Oster-Schätze,** davon ihr seyd bisher berichtet worden, in diß einige **Wörtlein: Kinder.** Ihr möget mit Freuden alle Tage beten: Vater unser der du bist im Himmel. Der HErr JEsus hat euch selbst dieses österlichen Trostes versichert. **Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so wird sich der HErr über euch erbarmen,** Psal. 103. vers 12. **Er wird euch trösten,** wie einen seine Mutter tröstet, Esa. 66. vers 13. Kinder kommen ja von Hertzen, und gehen wieder zu Hertzen. Das giebt österlichen **freudigen Trost im Leben und Tode.** Johannes, welcher allhier gegenwärtig gewesen, hat ihm diß Wort so tieff ins Hertze gebildet, daß er hernachmahls allezeit seinen lieben Zuhörern mit dem Worte hat zugesprochen: Kindlein, lieben Kindlein, wie in seinen Schrifften, und auch in andern alten Historien zu sehen. Liebes Hertz thue dergleichen.

Mercke die wohl das erste Wort, welches JEsus nach seiner Auferstehung zu arbeitenden Leuten saget.

XII. **Kinder, habt ihr nichts zu essen?** Das mag ein österlicher Fisch seyn! **Der HErr JEsus führet armer Leute erstes Wort, welches sie frühe Morgens reden, so bald sie aufstehen.** Denn die Kinder fragen alsbald nach dem Früh-Stück, wenn sie frisch und gesund seyn. Und das ist des Wirths und der Wirthin erste Sorge: Liebe Mutter, lieber Vater, lieben Kinder, **was werden wir heute essen?** Der HErr JEsus hat mir Fleiß bald frühe Morgens, mit anbrechendem Tage, dieses Wort geredet, damit ihr wissen solt, er weiß gar wohl, was euch mangelt. Er will euch helffen sorgen, in eure Küche kommen, den Tod aus dem Topff treiben, 2 Buch der Kön. 4. vers 28. daß euch auch keine mitgekäuete Spinne schaden müssen. Mercke, liebes Hertz,

12. JEsus weiß armer Leute erstes und letztes Kummer-Wort im Hause.

diesen schönen Trost, der HErr JEsus will sich nicht allein bekümmern um unser Seelen Seligkeit, sondern auch um unsere Speise und Tranck, Leib und Leben.

XIII. **Sie antworteten ihm: Nein.** Ach das ist ein schmertzliches Jammer-Liedlein! Brevis cantilena, sed longum habet epiphonema, zwar kurtz, hat aber ein weit Aussehen. Sie sollen gleichsam sagen: Ach lieber Freund, wir hätten dir viel zu klagen, wir sind dem Propheten von Nazareth nachgezogen, und sind darüber zu Bettlern worden. Wir haben die gantze Nacht Blut-sauer gearbeitet, und haben nicht ein Grätlein gefangen. Diß Liedlein singen heut viel arme Leute, wenn man sie fraget: Hast du niemand, der sich dein annehme? So sagen sie: Nein. Hast du nichts im Vörrath, damit du dich kanst retten? Nein ꝛc. Ex nihilo nihil fit, Aus nichts, kan man nichts machen. Das mag Elend seyn! Aber erwische gleichwohl diesen Oster-Fisch dir zu Trost. Du magst alle deine Noth gerade heraus bekennen, und sie dem HErrn JEsu offenbahren, wenn du gleich in der gantzen Welt sonst niemanden deine Heimlichkeit vertrauen woltest. So bald die Jünger ihr schmertzliches Nein gewinselt haben, so bald brichts dem HErrn JEsu in sein liebreiches Hertz hinein, daß er sich nicht mehr enthalten kan, er muß anfangen zu rathschlagen, wie ihnen zu helffen sey: Also werden ihm deine Jammer-Liedlein auch sein jämmeriges Hertz rühren, daß dir geholffen werde.

13. Wir mögen unserm JEsu all unsre Noth klagen.

XIV. JEsus aber sprach zu ihnen: **Werffet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden.** Der HErr JEsus ist in seinen Inventionibus und Erfindungen über die massen glücklich, er hat sehr geschwinde Einfälle, er siehet, daß sie zur lincken stürlen, darum spricht er: Lieben Kinder, es ist kein Wunder, fischet ihr doch lincks, darum gehts auch lincks. Ihr seyd vielleicht nicht recht aufgestanden, ihr habt euch nicht gesegnet, vielleicht habt ihr heute nie gebetet. Ad dextram, ad dextram, Zur Rechten, zur Rechten werffet das Netz aus; werdet ihr recht fischen mit einem guten Netze, so werdet ihr recht und alles Gut fangen. Da kömmt abermal ein sehr nöthiger Oster-Fisch. **Wirff dein Netz aus zur rechten Seite, und zu rechten Zeiten;** arbeite mit Bedachtsamkeit, fange alles an mit GOTT, Gebet und gutem Gewissen. Durch ordentliches Haushalten werden alle Kammern voll, Sprichw. 24. vers 4. Fange am Himmel an, Matth. 6. Capitel vers 33. Par est fortuna labori, Wie die Arbeit ist, so ist auch das Glück, nach des Kaysers Ludovici II. Wahlspruch. Sey kein lincker Fischer, handele nicht lincks, sondern recht. Stiehl nicht und sage, ich muß es suchen, wo ichs finde; Vergiß nicht GOttes, des Gebets und deines Gewissens, arbeite nicht zur Zeit, wenn andere Leute des Gottesdiensts pflegen. Fische mit Christi, nicht mit des Teuffels Netze, wie Judas. Hüte dich für Untugend; Untreu schlägt sonst seinen eigenen Herrn, du fängest sonst giftige Kröten, höllische Schlangen und das ewige Verdammniß, wie am jüngsten Tage alle schlimme Gesellen, die mit falscher Müntze oder andern Waaren ihren Nächsten betrogen haben, befunden werden.

14. Wirff das Netze aus zur rechten Seite und zu rechter Zeit.

XV. **Da wurffen sie.** Ein Wunder ists, daß die Jünger einer unbekannten Person folgen, und daß sie nicht sagen: Wer wolte sich besser auf unsere Handthierung verstehen, als wir, die wir dabey sind auferzogen? Aber sie dencken: Es ist gleichwohl wahr, daß wir zur Lincken fischen, was taugt unversucht? vielleicht soll dieser unbekannte Mann unser guter Engel seyn. Vox amici, vox Dei, eines Freundes Stimm ist GOttes Stimm. Wir wollens im Namen GOttes versuchen. Diß ist abermal ein hochnöthiger Oster-Fisch. **Wem zu rathen, dem stehet auch zu helffen.** Es ist nicht genug, daß man guten Rath höre und wisse, man muß ihm auch Statt und Raum geben und folgen. Das erste Stück rechter Weisheit ist, daß man selber verstehe, was schwartz oder weiß ist; nächst diesem ist das auch ein kluger Mann, welcher treuem Rath in Demuth nachfolget. Wer folget, aus dem wird Ehre.

15. Wem zu rathen ist, dem ist auch zu helffen.

Das ist die erste Mandel unserer Oster-Fische, die wir heut erhaschet haben; wir wollen zuschauen, daß wir noch eine Mandel zusammen bringen, damit der Hälter eurs Hertzens voll werde.

Die andere Mandel.

I. Nachdem die Jünger dem HErrn JEsu folgen, wird das Netze also gefüllet, daß sie es nicht mehr konten ziehen für der Menge der Fische. Das ist abermahl ein tröstlicher Oster-Fisch. **Wems GOtt giebt, der hats umsonst.** GOtt giebts seinen Freunden schlaffend, Psal. 127. vers 2. Deus dat, cui vult, GOtt giebts, wem er will, sagte Ericus der Schweden König. Wem der HErr JEsus wohl will, dem muß alles glücklich von statten gehen, als wenns vier Räder hätte. Es ist viererley Gut: Ein angeerbtes, ein erworbenes, ein gespartes, und ein beschertes Gut. Das letzte ist das beste. Vergiß des HErrn JEsu nicht, so wird er dein wiederum nicht vergessen, sondern dein bescheidenes Theil dir wohl wissen ins Netze zu führen.

1. Wems GOtt giebt, der hats umsonst.

II. **Johannes sitzet im Schiffe, und sinnet nach, was ist das für eine Sache?** zuvor hatte es das Ansehen, als wenn alle Fische in Wald gelauffen, und auf die Bäume gestiegen wären; wie ists müglich, daß sie uns solten seyn so nahe gewesen, und keiner solte

2. Danckbare Hertzen! verdienen neue Wohlthaten.

seyn

seyn in das Garn eingetreten, derowegen macht er ihm gewisse Rechnung, es ist der HErr. Das ist ein guter Oster-Fisch, der uns der schuldigen Danckbarkeit erinnert. Sage nicht mit dem stolzen Babylonischen Könige: Das ist die grosse Babel, die ich erbauet habe ꝛc. sondern wundere dich über GOttes Gnaden-Wercke, wie Elisabeth: Woher kömmt mir das? Luc. am 1. Cap. v. 3. Gratiarum actio ad plus dandum invitatio. Wer nicht ein undanckbar Eichel-Schwein ist, sondern GOtt für die alte Wohlthat dancket, der erlanget von ihm eine neue.

Dan. 4. v. 37.

III. Da Petrus höret, daß es der HErr war, gürtet er das Hemde um sich, und warff sich ins Meer, denn er war nackend. Johannes war etwas scharffsinniger; Petrus konte nicht so bald auf die Gedancken kommen, daß es der HErr wäre; Aber er holet Feuer bey Johanne. Ergreiffe liebes Hertz diesen heilsamen Oster-Fisch. Schäme dich nicht zu lernen, sondern sage mit Juliano: Wenn ich gleich den einen Fuß allbereit im Grabe hätte, so wolte ich doch noch etwas mehr lernen. Wer sich des Lernens schämet, der schämet sich seiner Besserung. Alter hilfft nicht allzeit zur Klugheit, das siehet man am Teufel wohl. Die Epistel an die Ebräer Cap. 5. v. 12. klaget über etliche selbstwachsene Leute: Ihr solt längst Meister seyn, und bedürffet wiederum, daß man euch die Buchstaben der göttlichen Worte lehre. Das sind auch im Hauswesen kluge junge Leute, welche bey den Alten auf ihre Meister-Griffe, die sie aus ihrer langwierigen Erfahrung gemercket haben, Achtung geben.

3. Schäme dich nicht zu lernen.

IV. Petrus schwimmet gerade zu auf den HErrn JEsum. Das ist eine öffentliche Regel. Du must auch lernen zu dem HErrn JEsu schwimmen im Gebet, Leiden, Anfechtung und Todes-Nöthen, durch frölichen Glauben. Verzweiffeln, das heist versincken. Gleichwie die Schwimmer zwo Blasen unter die Arme binden: Also hat Petrus auch zwo Oster-Blasen. Einmal der Engel Wort: Sagets seinen Jüngern und Petro. Zum andern des HErrn JEsu Wort: Sagets meinen Brüdern, und da er allhier spricht: Kinder; darauf waget er sich muthig, und denckt: Es hätte mich Wunder, daß ein Jünger deß HErrn JEsu, und ein solcher Mann, des Namen die Engel kennen, ein Bruder Christi und GOttes Kind ersauffen solte. Wie König Stephanus Bathor in Pohlen gesaget, da man ihm verwiesen, daß er sich so nahe zu der Stadt Dantzig über Nacht mit wenig Gefehrten gemacht hatte: In welcher Chronick hast du gelesen, daß ein König von Pohlen wäre erschossen worden? Also hast du auch deine zwo Osterblasen: 1. GOttes klares Wort, und 2. darneben die hochwürdigen Sacramenta. Desgleichen: 1. klaren Befehl, du solt beten, und 2. gewisse Zusage, es soll nicht vergebens seyn. Petite, & dabitur vobis, bittet, so werdet ihr nehmen. Wie auch: Du bist 1. Gottes Kind, und 2. Christi Bruder; beydes Altes und Neues Testament bezeuget das. Darauf wage dich, und schwimme gerade zu mit gläubigem Hertzen auf das liebreiche Hertz JEsu Christi, und dencke: Wer in der Brüderschafft Christi ist, der kan nicht sincken. Wer in der Zahl der Kinder GOttes ist, der kan in keiner Noth verderben. Wie solte der HErr JEsus die Kinder GOttes und seine Brüder nicht hören, trösten, schützen und selig machen?

4. Schwimme zu dem HErrn Jesu durch frölichen Glauben.

V. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiff. Das ist ein nöthiger Oster-Trost. Wer nicht mit freudigem Helden-Glauben zu Christo schwimmen kan, der komme dennoch zu Christo auf dem kleinen Kähnlein seines schwachen Glaubens, er krieche zu Christo, wie er immer kan, er wird das glimmende Töchtlein nicht auslöschen, und das zuknickte Röhrlein nicht zubrechen, Esa. 42, 3. Ein kleiner Glaube soll dennoch besser seyn, als kein Glaube. Siehe, liebes Hertz, die Gaben sind bey den heiligen Aposteln auch ungleich. Sie sind wohl alle Christo günstig, doch hat Johannes geschwindere Einfälle, und schärffere Gedancken, Petrus hingegen ist muthiger. Petrus kan es Johanni in subtilen Gedancken nicht nachthun; wiederum kan es auch Johannes Petro im Schwimmen nicht nachthun. Also giengs auch zu am Oster-Tage. Johannes war schneller beym Grabe, aber furchtsam; Petrus kam langsam, aber er wagets, und gieng alsbald hinein. Non omnia possumus omnes, es kan nicht ein jedweder alles verrichten. Ein jeder brauche sein Pfund, daß es gegen GOtt und seinem Nächsten verantworten kan. Welchem viel gegeben ist, bey dem wird man viel suchen, welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern, Luc. 12. v. 48. Niemand verzage auch, ob er gleich bey sich etliche Mängel befindet, daß er nicht allen kan alles nachthun. Er sey nur Christo hertzlich günstig, und meine es mit seinem Beruff treulich: Unser Oster-König wird warhafftig mit ihm vorlieb nehmen. Sind doch in der Stiffts-Hütte auch nicht alle Gefäß gleich gülden gewesen. Hat man doch bey den grossen zwey Männern, Petro und Johanne, auch unterschiedene Gaben gesehen. Christen sollen billig mit einander Gedult haben, damit man nicht dürffe klagen mit Hilario: Dumque alter alteri anathema esse cœpit, propemodum nemo est Christi; Nachdem einer den andern verketzert, hängt fast keiner mehr an Christo.

5. Wer nicht schwimmen kan, der schiffe. Ein kleiner Glaube ist besser als kein Glaube. Es kan nicht ein jeder alle Dinge.

6. Unsre Erlösung nahet sich.

VI. Denn sie waren nicht fern vom Lande, sondern bey zweyhundert Ellen. Siehe Wunder, im letzten Capitel Johannis muß eine verdeckte Weissagung seyn von dem letzten Tage der Welt, welcher unser Oster-Tag seyn wird. Wir sind nicht weit vom Lande und Ufer der gewünschten Ewigkeit. Der jüngste Tag ist warhafftig vor der Thür. Nun ist die Frage, wie weit ists dazumahl zu der Apostel Zeiten gewesen bis zum gewünschten Lande des jüngsten Tages, da wir zum gelobten Lande der ewigen Seligkeit einschreiten sollen? Dieses weisen uns artig die zweyhundert Ellen. Den Tagen Meßiä sind in der Weissagung des Hauses Eliä bestimmet 2000. Jahr. Nun wird in dieser österlichen Historia gesaget von 200. Ellen. Denn die Tage des Meßiä sollen abgekürtzet werden, sie sollen nicht zu vollem Ende der 2000. Jahre lauffen. Darum wird eine Null von 2000. weggeworffen. Lege sie aber ein klein wenig beyseit in deinem Gedächtniß, sie wird bald wiederum in diesem Texte nütze werden. Itzund ergreiffe diesen tröstlichen Oster-Fisch. Warum wolten wir verzagen in unserm Elend? Es ist um ein Kleines zu thun, so wirds besser werden. Wir sind nicht weit vom Lande, unsere Erlösung nahet sich. Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit ꝛc. Röm. 8. vers 18.

7. Der HErr sorget für uns.

VII. Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt und Fische darauf, und Brodt. Das Beschertte ist besser, als das Gedachte. Der Tisch ist den Jüngern gedeckt, wo sie ihr Lebtage nie hingesonnen haben. Das ist ein österlicher Trost-Fisch. Laß deine Hoffnung in keinem Mangel wancken, dencke, wer weiß, wo mir der HErr JEsus heute meinen Herd, Kohlen, Feuer und Tisch bereiter. Dominus providebit. GOtt wirds schon für uns sorgen, wie Kayser Maximilianus hat zu sagen pflegen, wenn schwere Sachen vorgefallen, aus dem 22. Cap. des 1 Buch Mos. vers 8. Mercke auch beyläufftig, der HErr JEsus isset mit Petro in der Fasten am grünen Donnerstage Abend Fleisch von einem guten gebratenen Oster-Lämmlein, auf Ostern, und eben an einem Fleisch-Tage, da isset er Fische. Wie kommen denn die Brüder JEsu und Petri Stuhl-Erben (wie sie sich nennen) dazu, daß sie diese Art zu speisen umkehren, und ihre Fleisch-Fasten für Heiligthum ausruffen?

8. Feuer und Wasser sol beysammen seyn.

VIII. Der HErr JEsus hat sein Kohl-Feuer nicht weit vom Wasser. Das ist auch nützlich zu bedencken, denn es gehöret zu guter Wirthschafft. Lerne mit Kohlen und Feuer behutsam umgehen, damit du deinem Nähesten nicht muthwillig Unglück über den Hals führest. Feure nicht zur Unzeit, und koche ja mit des HErrn Christi Kohlen, das ist mit gutem Gewissen. Des Teufels Kohlen brennen Haus und Hofrabe.

9. Mitder Hand nie zum mal.

IX. JEsus spricht zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr itzt gefangen habet. Wenn dich GOtt gesegnet hat, so stecke nicht alles in deinen Hals, wie der ungenießige Nabal. Dum fedes in mensa, partem pro paupere pensa. Sitzest du über Tisch, so hebe auch den Armen ein Stücklein auf; Gastfrey zu seyn vergesset nicht, Ebr. 13. v. 19. Der reiche Mann Luc. 16. v. 12. will mit Lazaro nicht theilen, da bekömet er die höllische Kohlen zu Lohn. Der reiche Mañ von Baal-Salisa brachte nach seinem Vermögen, davon hat er Lob und Ehr. 1 B. Kön. 4. v. 42.

10. Sey in der Frömmigkeit lieber der Erste, als der letzte.

X. Simon Petrus stieg hinein. Petrus ist der rüstigste für allen. Wohl dir, so du es ihm wirst ablernen. Kehre allen Fleiß an, daß du nicht der Letzte seyst unter den Liebhabern des HErrn JEsu. Der erste zur Kirche, zum Gebet, zur Frömmigkeit, zur Absolution und zum Tische des HErrn, ist von rechtswegen der Beste.

11. Nach einem guten Gericht kan man nicht zu lange warten. Gut Ding will Weile haben.

XI. Das Netze war voll grosser Fische. Die Jünger des HErrn haben nichts versäumet, daß sie in ihrer Arbeit lange Zeit ausgedauret haben. Nach einem guten Gericht kan man nicht zu lange warten. Wer aber aus Ungeduld seinen Beruff verlassen will, der kan gar leichtlich sein Glück verschertzen. Derowegen bleibe in Guten beständig, und hoffe auf den HErrn, so wird dirs zuletzt wohl gehen, und wirst endlich den Segen behalten, Sir. 1. v. 12. In fine videbitur, cujus toni. Das Ende wirds weisen. Der Gerechte soll sein ja geniessen, Psal. 58. vers 12. Sage: Ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist, Psal. 42. v. 12.

12. Ein Geheimniß der 153. Zahl.

XII. Hundert und drey und funffzig. Allhier möchte iemand sagen: Was ist dem Heiligen Geist an dieser Zahl gelegen? Die alten Kirchen-Lehrer sagen, daß 153. Arten der Fische in der Natur seyn. Derowegen hat der HErr JEsus mit dieser Zahl sich lassen mercken, daß er eben der HErr sey, welcher die 153. Arten der Fische erschaffen habe, er habe allen Creaturen zu befehlen, wenns ihm beliebte, so müsten alle Fische und Thiere in der gantzen Welt auf seinen Befehl sich in einem Ort versammlen, wie vor Zeiten die Wachteln, auf seinen Befehl, den Israeliten Hauffen-Weise zufliehen mustẽ. Wer wolte nicht Lust haben einem solchen großmächtigen HErrn zu dienen? Uber dieses, was der HErr JEsus durch sein Leiden, Sterben und Auffersthehung erworben hat, das sollen die heiligen Apostel, und ihre Nachfolger, in der Welt predigen, und durch das Netze des Evangelii der Menschen Hertzen fangen. Diß wird vornehmlich geschehen nun die Zahl 153. Eben dasselbe Jahr, da man

153.

153. nach Christi Geburt geschrieben, hat der Kayser Antoninus in der Versammlung des gantzen Asien ein solch Mandat ausgehen lassen: Si quispiam cuiquam Christiano, quia Christianus sit, pergat molestiæ quicquam aut criminis inferre, ille, cui crimen illatum erit, etiamsi re ipsa Christianus deprehensus sit, absolvatur: Qui autem illum accusaverit, justum debitumque supplicium subeat. Diß ist mein Kayserlicher ernster Wille und Befehl: wird man einen Christen mit Unwahrheit belegen, und nicht mehr über ihn beweisen, als daß er an Christum glaube, und dennoch ihn bloß seiner Religion halben anfeinden, so soll der Christe los seyn, der Kläger aber soll die Straffe leiden, zu welcher er den Christen durch ein falsches Angeben bringen wolte. Setze nun hinter die Zahl 153. die o welche droben Numer. VI. von den Tagen des Meßiä weggeworffen ward, so kömmet heraus das Jahr der Augspurgischen Confession 1530. Da haben Jeremiä Fischer Cap. 16. v. 16. die Bekenner des heiligen Evangelii, das Netze der Augspurgischen Confession durch das Römische Reich gezogen, in welchem vieler grossen Potentaten Hertzen sind beschlossen worden. Kayser Carolus hat selber befohlen, seine Gemahlin mit Christi Verdienst zu trösten. Kayser Maximilian wolte auch von nichts anders als von Christi Creutz und Tod hören, daß ich anderer Fürsten und Herren geschweige. Gleichwie bey diesem öfterlichen Fischzuge der HErr JEsus nach seiner zarten Menschheit im 34. Jahr seines Alters gewesen: also ist auch damahls A. 1530. Philippus Melanchthon, welcher die Augspurgische Confession mit seiner Feder aufgesetzet, vier und dreyßig Jahr alt gewesen.

XIII. Und wiewohl ihrer viel waren, zuriß doch das Netze nicht. Bendes ist GOttes Gabe, daß das Netze gefüllet werde, und daß es nicht zurisse. Die Gottlosen legen ihr Gut in einen löchrichten Beutel, Hag. 1, 6. Das ist ein zureissenes Netz. Item zureissen die Netze bey vielen Leuten, die doch reicher Leute Kinder sind. Die Ursache ist, sie sind vielleicht gestrickt gewesen von Ungerechtigkeit und bösem Gewissen, da muß es denn gehen, übel gewonnen, übel zerronnen. De male quæstis non gaudet tertius hæres. Unrecht Gut kömmt nicht auf den dritten Erben. Schaue wohl zu, daß dein Netz mit Gebet und Redlichkeit gestricket sey, so wird dirs GOtt füllen, und Gnade geben, daß es nicht zureisse. Gleichwie die Kleider der Israeliten nicht musten veralten, 5 B. Mos. 8. v. 4. und 29. v. 5.

13. Stricke das Netze mit Gebet und Redlichkeit, so wirds nicht zureissen.

XIV. JEsus spricht: Kommet und haltet das Mahl; niemand aber unter den Jüngern durffte ihn fragen. Wer bist du? Denn sie wusten, daß es der HErr war. Da kömmet JEsus nimmt das Brod, und giebts ihnen, desselben gleichen auch den Fisch. Allhier kömmt ein tröstlich wohlschmeckender Oster-Fisch: Denn es wird uns abgerissen ein liebliches Bildniß der tröstlichen Seligkeit, der wir zu gewarten haben im ewigen Leben; da wird GOtt und gnug seyn. Da werden wir uns bey den Oster-Kohlen der Gnade des himmlischen Vaters, der Liebe des HErrn JEsu, und Gunst des Heiligen Geistes wärmen; da werden wir recht bey Christo seyn, wie er es ihme ausgedinget hat Joh. 17. v. 24. Und bey ihm zu freyen Tische gehen. Da werden wir alle Kinder heissen; da werden wir nicht mehr dürffen fragen, das ist, klagen. Denn klagen ist nichts anders, als Rath fragen. Wir werden alles wissen. Deum semel vidisse, erit omnia didicisse, GOtt einmal gesehen haben, ist alles gelernet haben. Gleichwie der HErr JEsus in diesem Leben zu uns gesaget hat bey der Predigt des heiligen Evangelii: Kommt, haltet das Mahl, daß eure Seele in Wollust fett werde. Gleichwie er gesagt hat im hochwürdigen Abendmahl: Kommet, haltet das Mahl, daß eure Seele volle Gnüge habe. Gleichwie er uns täglich bey Leibes-Leben gespeiset und bewirthet hat. Gleichwie er uns im Tode zu seiner himmlischen Gnaden-Tafel berüffen hat: Also wird er am Jüngsten Tage noch einmal sagen: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt, haltet das Mahl in der ewigen Seligkeit. Alsdenn wird GOtt abwischen alle Thränen von unsern Augen, Offenb. 21. v. 4. Ewige Freude wird über unserm Haupte seyn, Freude und Wonne werden wir ergreifen. Es. 35. v. 8.

Matth. 25. vers 34.

14. Spiegel der öfterlichen Freude im ewigen Leben.

XV. Das ist nun das drittemal, daß JEsus uns alle nachdem er von den Todten auferstanden ist. Ergreiffet auch diesen letzten Oster-Fisch. Gleichwie der HErr JEsus nicht allein einmal, sondern auch zum andern und drittenmal seine Jünger durch seine Auferstehung hat fröhlich gemacht: Also will er dein buffertiges Hertz nicht allein einmal, sondern auch zum andern und drittenmal, das ist, allemal, wenn dirs lieb und angenehm ist, mit seinen tröstlichen Oster-Schätzen und gnädiger Vergebung deiner Sünden erfreuen. Er will dir Gutes thun, nicht allein einen Tag, wenn du lebest, leidest und stirbest, sondern auch den andern Tag, wenn du im Grabe ruhest, da will er Achtung haben, daß nicht ein Beinlein von dir verlohren werde. Endlich will er dir auch Gutes thun am dritten Tage, wie Oseas redet C. 6. v. 2. das ist am jüngsten Tage, und diß soll sich erstrecken in alle Ewigkeit. In Summa, er will anfangen, fortfahren und nimmermehr

15. JEsus will uns alle Tage Gutes thun.

mehr auf hören alle Liebe, Gnade und Gunst dir zu erzeigen.

Das ist auch die andere Mandel unserer geistlichen Oster-Fische.

Beschluß. Also haben wir ein halbes Schock guter nöthiger Oster-Fische oder Lehren gefangen; lasset sie euch eben so lieb seyn, als die Jünger ihre 153. Stücke. Werdet darüber hertzlich froh, wie die sieben Liebhaber des HErrn JEsu, da sie mit ihrem Oster-Könige von dem gebratenen Oster-Fische Mahlzeit hielten.

Wunsch. Wir dancken dem HErrn JEsu, unserm Oster-Könige in rechter Demuth, daß er uns in so viel schönen Oster-Predigten bisher so reichlich gelehret, getröstet und gewarnet, und heute abermal so viel nöthiger Lehr-Trost- und Warnungs-Fische in das Netze unsers Hertzens bescheret hat. Er verleihe Gnade, daß uns das Netz nicht zureisse, sondern daß wir alles im frischen Gedächtniß behalten, und seinem allerheiligsten Namen zu Lob und Ehren glücklich brauchen mögen, Amen.

Valet-Segen.

UNser süsser Oster-König, JESUS, welcher uns aus hertzlicher Liebe Kinder genennet hat, helffe, daß wir nach seinem Rath alle Netze unseres Berufs, zur Rechten auswerffen, damit er Lust habe, unsern Heerd mit seinen Kohlen, unsern Tisch mit seinem Brodt, und das Netze unsrer Nahrung mit den Fischen seines Segens zu füllen, auf daß wir uns behelffen, und unser ehrliches Auskommen haben, so lange wir leben und endlich am Jüngsten Tage das schöne Wort zur Zugabe hören: Kinder, kommet! haltet das Mahl in der österlichen wohlbestallten Süßigkeit des ewigen Lebens, Amen, Amen.

Diese heilige Oster-Feyer wohl und recht zu beschliessen, kan ein fleißiger Leser meine Hertz-Postille über die Episteln, p. 258. als auch zwey Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8. gebrauchen, p. 409. und 414.

Am Sonntage Quasimodogeniti.

Repotia Paschalia resipiscentium Hilaria, vel Liberalia.

Fröliche Nach-Ostern für alle bußfertige, blöde, schwachgläubige Hertzen.

Friede sey mit euch! Ich sage noch einmal: Friede sey mit euch! Und weil das Wort im Evangelio dreymal wird wiederholet: so sage ichs auch zum drittenmal: Der österliche Friede JEsu Christi sey mit euch!

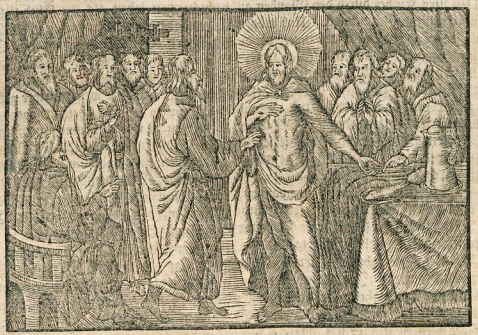
Das walt mein HErr und mein GOtt, euer HErr und euer GOtt, unser erstandener Ehren-König JEsus Christus, welcher nicht allein mit Sanct Thomä Schwachheit, sondern auch mit unserer Blödigkeit will Gedult haben, so fern wir nur bereit seyn uns zu bessern, und mit bußfertigen Hertzen seinen österlichen Frieden annehmen, hochgelobet und geliebet für solche österliche Sanfftmuth, samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Hertzen! Wir sind heute gesinnet, mit dem lieben Thoma selige Nach-Ostern zu feyern, und einen schönen ausbündigen Trost zu hören für alle bußfertige Oster-Christen, die sich bißhero mögen mit ihrer österlichen Freudigkeit im Glauben, und österlichen Frömmigkeit im Leben, aus menschlicher Schwachheit, verspätet haben, und dennoch Lust haben hernach zu kommen, sich zu bessern und selig zu werden. Daß es nun geschehe in rechter österlicher Andacht, und gelange unserm sanfftmüthigen Oster-Herrn Christo JESU zu grossen Ehren, so wollen wir hertzlich beten: HErr, laß unsern Mund deines Ruhms und deines Preises voll seyn täglich, Psal. 71. vers 8.

Das schöne Evangelium von St. Thomä seligen Nach-Ostern, beschreibet der Evangelist Johannes Cap. 20. vers 19-31.

vers 19. AM Abend aber des Oster-Tages, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht für den Juden, kam JEsus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch! vers 20. Und als er das saget, zeiget er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. vers 21. Da sprach JESUS abermal zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. vers 22. Und als er das sagte, bließ er

er sie an, und spricht zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist! v. 23. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. vers 24. Thomas aber, der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. vers 25. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seite; will ichs nicht gläuben. vers 26. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinne, und Thomas mit ihnen, kömmt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! v. 27. Dar-



nach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. vers 28. Thomas antwortet und sprach zu ihm: Mein HErr und mein GOtt! vers 29. Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch gläuben. vers 30. Auch viel andere Zeichen that JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. vers 31. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, JEsus sey Christus, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Der Sönntag Quasimodogeniti.

DJe andächtige Christenheit giebet dem heutigen Sönntag zweene schöne Namen. Er muß heissen der neugebohrnen Kindlein GOttes: Darzu wird im Eingange gesungen, St. Petri Wort, 1 Pet. 2. v. 1. Leget ab alle Bosheit, und allen Betrug, und Heucheley, und Neid, und alles Afftern, und seyd begierig nach der vernünfftigen lautern Milch, als die itzt neugebohrnen Kindlein ꝛc. Zum andern muß er heissen Dominica in albis, der weisse Sonntag. Mit diesen zween Namen siehet die Christenheit auf zwey Dinge: Erstlich auf die allgemeine Tauffe der bekehrten Heyden; die man vor Zeiten ums Oster-Fest gehalten hat, und darbey den neugetaufften Christen mit einem Schnee-weissen Wester-Hemde oder Tauff-Kleide gezieret, welches sie öffentlich gantzer acht Tage getragen, und heute auf den Abend abgeleget haben. Da haben die frommen Christen gesagt: Heute haben die neugebohrnen Kinder Gottes ihre weissen Tauff-Kleider angeleget, GOtt sey gelobet, der seine Christenheit mit einem guten Hauffen junger Christen vermehret hat; Das siehet man aus den Worten in der Collecta: Deus, qui Ecclesiam novo fœtu multiplicas &c. GOtt, der du die Kirche mit einer neuen Frucht vermehret hast ꝛc. Er helffe in Gnaden, daß ihr Hertz in weisser Unschuld und Gerechtigkeit allezeit vor GOTT bekleidet bleibe. Denn

Der weisse Sönntag.

1. in Ansehung der Tauffe.

der

der weisse Rock machet die Sache nicht aus im Christenthum, das Hertz und Gewissen muß weiß seyn. Silinnius, der Novatianische Bischoff, trug auch ein weiß Kleid beym Suida. Ist das Hertz nicht weiß gewesen, so ists nur Kinderspiel. **Und wenn man will wissen, was uns die heilige Tauffe nütze,** so kan man mit diesen zween Nahmen richtig Antwort geben. **Erstlich, wir werden bey der heiligen Tauffe neugebohrne Kinder GOttes, denn sie ist ein Bad der Wiedergeburt** ꝛc. Tit. 3. vers 5. Wir sind allzumahl GOttes Kinder durch den Glauben an JEsum Christum, Gal. 3. v. 26. Und mögen kühnlich alle Tage beten: Vater unser, der du bist im Himmel. **Darum pflegten unsere liebe Groß-Eltern ihre getauffte Kindlein zu küssen und zu sagen: Liebes Hertzlein, zuvor warest du mein Kind,** ietzund bist du GOttes Kind worden; GOTT sey gelobet in Ewigkeit! **Zum andern, die heilige Tauffe, welche vor GOtt ist eine rothe Fluth durch Christi Blut gefärbet, hat uns Schnee-weiß von Sünden gewaschen;** das erinnert uns das weisse Wester-Hemdlein. Wir haben die schöne reine Seide der Gerechtigkeit, der Heiligkeit erlanget, Offenb. 19. v. 8. Alle Getauffte haben den HErrn JEsum angezogen, Gal. 3. v. 27. Im ewigen Leben werden sie daher gehen in ihrem weissen Schmuck, weisser als der Schnee, wie von dem HErrn JEsu gesaget wird, Matth. 17. v. 2. Marc. 9. v. 2.

2. In Anseh. der Auffersteh. des HErrn JEsu.

Darnach siehet die Christenheit mit diesem Namen auf das Oster-Fest. Denn wenn man kurtz wissen will, zu was uns die Aufferstehung des HErrn JEsu diene, so gebens richtig diese zween Namen: Einmahl, wir sind warhafftig nun GOttes-Kinder, das haben wir gehöret bald am Oster-Sonntage, da hieß uns der HErr JEsus seine Brüder, und sagte darneben auch klar, GOtt wäre unser Vater. Desgleichen nennet uns der HErr JEsus am Oster-Dienstage Joh. 21. v. 4. **Kinder. Ach wie schwer sind wir dem HErrn JEsu ankommen!** keine Mutter in der Welt hat über ihren Kindern solche Schmertzen erduldet. Wie kläglich winselt er in seinen Wehen, da er Blut schwitzet im Oel-Garten! **Das Creutz ist sein Kreiß-Stuhl.** Ach wie kreistet er: Mein GOtt, mein GOtt, wie hast du mich verlassen! Die Schlösser seiner Seiten werden aufgethan, daraus werden GOttes-Kinder gebohren: **Sein Grab ist sein Sechswochenbette: der Oster-Tag ist sein Kirchgang;** heute bringet er im Evangelio **Zwillinge;** Denn zugleich Jüden und Heyden, die an ihn gläuben, sollen durch seine Gnade GOttes Kinder werden. (Hieher gehöret das gantze Büchlein: Ergötzung an dem Namen der neugebohrnen Kinder GOttes des himmlischen Vaters, aus dem 3. Capitel der 1. Epistel St. Joh. v. 1.) **Darneben sollen wir auch haben die schneeweissen Oster-Kleider der Unschuld,** die für GOtt gilt; dessen erinnern uns die **weissen Engels-Kleider am Oster-Tage,** und die weissen Leilach mit der rothen Blut-Seide JEsu Christi gesteppet, welche uns der HErr JEsus mit Fleiß im Grabe gelassen hat. In Simsons Historia Buch Richt. 14. wirds auch in zwey Stücken gewiesen: **Erstlich im süssen Honig,** das ist der Nahme der Kinder GOttes: **Zum andern in Feyerkleidern,** das ist die schneeweisse Farbe der Unschuld und Gerechtigkeit.

Gebrauch.

Auf diesen Trost solte iederman von rechtswegen leben als ein Kind GOttes, und einen neuen weissen unbefleckten Wandel führen, es solte bey uns ein weisser Sonntag seyn, so lange wir leben. In Arabia werden die heiligen Apostel Albi, das ist, Weisse genennet. Ob sie weisse Kleider getragen, wie Silinnius, das will ich nicht sagen: Aber das Hertz ist wohl bey ihnen weiß gewesen, wie den Kindern GOttes gebühret, Nöm. 6. v. 4. Novem autem ubi sunt? **Wo sind aber die Neune? Wie wenig sind der Heiligen dein?** Man findet viel langweilige Hertzen. Etliche werden durch vielfältiges Creutz und Unglück feige gemacht, daß sie sich in ihrer Oster-Freude und Danck verspäten. Etlichen hat der böse Geist nachgeschlichen, und ihnen die Sünde so süsse gemacht, daß sie sich in ihrer österlichen Frömmigkeit, Busse und Andacht verspäter haben. Ist aber das Hertz gut gewesen, so haben sie diese Woche über in sich geschlagen, und sich bedacht, es wäre gleichwol besser, daß man fromm wäre. Diese fangen nun von heute an sich zu grämen und zu sagen: Ja der Oster-Trost ist wohl herrlich und gut gewesen, der Danck wäre auch nöthig gewesen, aber ich stecke noch entweder in meinem Unglauben, oder alten Sünden. Ja wenn ich auch wäre bald froh und fromm worden, wie Magdalena, wie Petrus, wie die zween Jünger nach Emahus. Aber mein Glaube ist zu schwach, mein Danck ist zu laulich gewesen, ich stecke noch in meinen Sünden. **Das ist guter Hertzen eigne besondere Klage.**

Klage.

Lob des Evangelii.

Diesen frommen Hertzen, die einen guten Vorsatz haben, zu rathen, kömmt das heutige Evangelium sehr köstlich zu statten, und saget: Langsam nehret sich auch, was noch nicht geschehen ist, das geschehe noch. Thomas war auch langsam, aber er kam desto besser; thue deßgleichen, halte selige Nach-Ostern, es ist noch Raum da, es ist noch Trost da für deine Seele, sey nur nicht muthwillig und vorsetzlich langsam, heute, heute, laß dich erweichen, Ps. 95. v. 8.

Hergegenhaltung mit der Historia des

In der Oster-Historia des alten Testaments finden wir auch eben einen solchen Fall. Es waren andächtige Leutlein, die Oster-Fest des alten Testament. 4. B. Mosis 9. Vers 6. **hatten eine Leiche zu beschicken,** und weil sie

vermöge des Gesetzes unrein waren, konten sie mit den andern nicht Ostern halten. Diß gieng ihnen sehr zu Hertzen, derowegen fragten sie bey Mose um Rath, wie sie sich möchten verhalten? Mose brachte die Sache vor GOtt, derselbe resolvirte sich gnädiglich; was dißmahl nicht geschehen könte, das solten sie über vier Wochen einbringen, wenn der folgende Monat würde so alt werden, wie der vorige war gewesen; Also gehets auch zu mit Thoma, er kan die österliche Freude nicht in sein Hertz bringen, denn er sösset sich an der greulichen Leiche des HErrn JEsu. Also verunreiniget er sich auch über einen Todten. Weil er aber dennoch ein gutes Hertz hat, und wiederum zurücke kömmt zu der Sammlung der Jünger, von welchen er eine Zeitlang war aussen blieben, so erlaubet und bestellet ihm unser Oster-König in Gnaden fröliche Nach-Ostern, eben am achten Tage hernach; da mag er frölich einbringen alles, was er am Oster-Tage wird versäumet haben.

Kern und Stern.

Das ist ein Evangelium für melancholische schwermüthige Hertzen, die immer über ihren schwachen Glauben klagen, oder aber durch Betrug ihrer menschlichen Schwachheit sich lange Zeit in ihrer Frömmigkeit verspäten, und hernachmahls, weil das Hertz dennoch bey ihnen gut ist, und gern wolten selig werden, sich grossen Kummer darüber machen.

Vortrag.

Weil nun viel hieran gelegen, und nicht alle Leute sich hierein wissen zu schicken; weil auch die Lehre vom heil. Predigt-Amt und Absolution im Catechismo gründlich erkläret wird: So wollen wir mit Fleiß das erste Theil des Evangelii bey Seite setzen, und heute nur die Historiam von S. Thoma vor uns nehmen. Ermuntert euch ihr blöden Hertzen, die ihr Mannes tieff für Traurigkeit unter der Erde gehet; ihr solt Trost die Fülle haben. Wir wollen mit unsern Reden und Gedancken auf dreyen Stücken beruhen.

Einleitung.

1. Thomä Hertz und Glauben wird kranck, er siehet fast jämmerlich aus als ein glimmend Löchlein.

1. Wie schwerlich sich des lieben Thomä Hertz an unserm Oster-Könige Christo JEsu versündiget habe. Dabey mag sich ein iedes irriges Hertz mercken, das sich bisher in seiner österlichen Freude oder schuldigen österlichen Danckbarkeit verspätet hat.

2. Thomä Hertz und Glaube, wird durch JEsum Christum selber angefrischet und gebessert.

2. Wie dennoch unser freundlicher Oster-König das schwachgläubige Hertz Thomä nicht habe verworffen. Da mögen alle kleinmüthige schwachgläubige Hertzen ihren Trost zum Gedächtniß einsammlen.

3. Thomä Hertz und Glaube wird gantz gestillt.

3. Wie Thomas sein Hertz habe lassen gewinnen; wie er sich habe gebessert und alles reichlich einbracht, was er zuvor versäumet hat. Das wird für uns alle ein heilsamer Rath und eine nothwendige gute Oster-Lehre seyn.

HErr JEsu, halte heute fröliche Nach-Ostern in meinem und meiner lieben Zuhörer Hertzen, damit es uns allen zur Warnung, Trost und Besserung, bevoraus aber deiner süssen Sanfftmuth zu Lob und Ehren gereiche, auf daß alles, was bisher mag versäumet seyn worden, glücklich eingebracht werde, Amen.

Vom ersten Stück.

IM Eingange des Evangelii wird gesagt, daß der HErr JEsus am Abend des heiligen Oster-Tages seinen zehen Jüngern, die sich aus grossem Hertzeleide verschlossen hatten, unversehens sey erschienen, und sie erstlich freundlich gegrüsset habe mit dem Wort: Friede sey mit euch! und so bald er darauf ihnen seine Hände und Seite gezeiget, endlich auch den Trost von Vergebung der Sünden für ihre Person und für alle, die ihre Predigten würden hören, versiegelt habe, durch die Gabe des Heiligen Geistes. Da haben wir schon eine denckwürdige Oster-Lehre. Wir werden so lange Ostern feyern, bis es mit unserm Leben wird Abend werden; da wirds in unserm Gewissen nicht viel anders zugehen, als in diesem Hause: Denn wenn wir unser Leben von Jugend auf werden bedencken, und dasselbe gegen die heiligen zehen Gebot halten, so wirds nicht anders seyn, als wenn zehen traurige Männer in unserm Hertzen verschlossen säßen; soll allda unser Hertz, das allem Trost verschlossen ist, froh werden, so muß sich unser Oster-König durch alle Schlösser der Anfechtung hinein schwingen, und unserm Hertzen seinen Oster-Frieden ankündigen, von welchem wir zuvor in der Predigt genugsam sind berichtet und in den hochwürdigen Sacramenten überzeuget worden. Er muß uns erinnern seiner durchnagelten Hände, seiner aufgespaltenen Seite, und der tröstlichen Vergebung unserer Sünde, die uns in der Absolution ist angekündiget worden, darüber auch unser Hertz durch Wirckung des Heil. Geistes vielmahl ist froh worden. Diß mercket zur seligen Sterbe-Kunst. Am Abend eures Lebens dencket an den Abend des heiligen Oster-Tages, und wie tröstlich sich allda der HErr JEsus seinen zehen Jüngern erzeiget habe; ruffet ihn an, er wolle in euer verschlossenes Hertz so tröstlich hinein treten: so wird alle Traurigkeit, die aus Betrachtung der heiligen zehen Gebot herkommt, wahrhaffig verschwinden; alsdenn werdet ihr in euren Hertzen fühlen, was diß gewesen, wenn Johannes saget: Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.

Wenn wir am Abend unsers Lebens in zehenfachen geistlichen Schwermuth sitzen, niemand besser in unserem Hertzen, welches allem Trost verschlossen ist, erfreuen als JEsus.

Thomas aber war nicht in der Sammlung desselben Abends; das gereichte ihm zu grossen Schaden. Seyd gewarnet, liebe Hertzen, die ihr Lust habet selig zu werden! der Kirchen, der Predigt, der Absolution, des hochwürdigen Abendmahls sich

Die Sammlung der Christen verachten, bringet gewissen Schaden,

enthalten, das bringet gewissen Schaden; keiner ist ungezeichnet davon kommen, lernet mit Thomä Schaden klug werden. Man läufft bisweilen einem schlechten Gewinnlein nach; aber kein Nutz in der Welt ist dem Schaden, der allhier geschehen kan, zu vergleichen. Man kan in einer Predigt nicht alles sagen, wer weiß, welches die Stunde ist, die GOtt zu der Aenderung deines Hertzens bestimmet hat.

Die andern sagens Thomä, was am Oster-Tage zu Abend geschehen: Lieber Bruder Thoma, Bona Nova, was gutes Neues! Christ ist erstanden von der Marter alle, deß sollen wir alle froh seyn; darauf wollen wir auch alle fromm seyn; die Sache wird noch alle gut werden. Diß ist ein treffliches künstliches Summarium und kurtzer Begriff über alle Oster-Schätze, die bisher sind gerühmet worden. Thomas schüttelt den Kopff und dencket: Harre, balde werde ich gläuben, was ihr saget, mich werdet ihr so schlecht nicht bereden, ja er sagets gerade raus: Ich wills nicht gläuben, es sey denn, daß ich mit diesen beyden Augen sehe, ja ich traue auch den Augen noch nicht, es sey denn, daß ichs mit diesen meinen Fingern greiffe, und mit beyden Fäusten seine Nägelmaale fühle und betaste. Da kömmt der erste Punct, wie schwerlich sich Thomä Hertz an unserm Oster-Könige versündiget habe.

Erwege nur was Thomas vor eine grosse Sünde gethan. Der Jünger glaubet weniger als die Feinde Christi.

Thomas war des HErrn JEsu Jünger gewesen gantzer viertehalb Jahr, und gläubet nun viel weniger, als seine abgesagten Feinde und die gottlosen Kriegs-Leute, welche das Grab bewachet hatten: denn wenn sie die Auferstehung des HErrn JEsu nicht hätten geglaubet, so würden sie nicht Geld genug daran gewaget haben. Das klappt mächtig übel!

Was er selber gelehret, das setzet er nun in Zweiffel. Joh. 14. vers 6. Isa 53. v. 9.

Er hat schon allbereit den HErrn JEsum hin und wieder gerühmet, und selber gezeuget, daß man seinen Worten kühnlich solte trauen, ob sie gleich wider die Vernunfft möchten lauffen; denn er sey ja der Weg, die Wahrheit und das Leben, in seinem Munde sey kein Betrug erfunden worden; Jetzund aber saget er selber: Er wolle es nicht gläuben, er sehe und begreiffe es denn. Si tantum vis credere ea, quæ vides, quid est fides? Willst du nur gläuben, was du siehest, was ist dein Glaube? hat Augustinus recht gesaget.

Er hält seine Zusage, wie ein loser Bogen.

Er hatte sich schon erboten, bey dem HErrn Christo Fuß zu halten, und gesagt: Laßt uns mitziehen, daß wir mit ihm sterben, Joh. 11. v. 16. Jetzund aber liesse er ihn fahren, wenn er ihm nicht alles zu Willen thäte, was er ihm hat ausgerichtet.

Er achtet alle Heiligen für Affen und Gänse-Köpffe.

GOtt träget ihm alle Heiligen vor, er läßt ihm deutlich durch die zehen heiligen Apostel sagen: Wir haben den HErrn gesehen; aber er hält sie alle für Gänse-Köpffe, und saget: Ob euer gleich noch einmahl zehen wären, so traue ich euch nicht, ich wills euch wohl sagen, welchen zehen ich gläuben will: Diesen meinen zehen Fingern will ich Beyfall geben, so fern es greifflich befunden werden.

Er bleibet verstocket bis in den achten Tag.

Und in diesem seinem harten Sinn verharret er nicht allein ein paar Tage, sondern gantzer acht Tage; das ist ja zu viel für einen Apostel!

Die ordentlichen Mittel sind ihm viel zu schlecht, er will was neues haben.

Der HErr JESUS handelt mit ihm nach seiner gewöhnlichen Ordnung und Weise; denn er lässet ihn ein klares ausdrückliches Wort hören durch seine Oster-Engel, durch seine Collegas, die heiligen Apostel, und durch das andächtige Weib, Mariam Magdalenam, daß er gewiß lebe. Darneben läßt er ihm klärlich wissen, daß man an Sacraments-Stelle die hinterlassenen Grabtücher mit Augen sehen könne. Dieser Rath GOttes taugt ihm gar nicht, ordentliche Mittel seyn ihm viel zu schlecht, er will aus Fürwitz eine besondere Erscheinung und Erleuchtung haben; das ist gut enthusiastisch.

Seine eigenen Grillen hält er höher als GOttes Wort.

Ist das nicht Blindheit? Er folget seinen eigenen Gedancken, und setzet aus den Augen GOttes klares geschriebenes Wort, welches ausdrücklich beydes bezeuget, daß der Meßias soll sterben, und auch von Todten auferstehen; ey das siehet einem gebohrnen Israeliten, und des Meßiä Kirch-Kinde übel an!

Er bauet bloß auf seine bedünckliche Vernunfft.

Was hat er denn für Grund, daß er so fest über seinen eigenen Träumen hält? Das Hertz ist wohl gut, er wünschet wohl, daß es wahr wäre, wer möchte das nicht, (dencket er) daß unser Meister dennoch wider alle seine Feinde bey Ehren bliebe, und wir neben ihm?

Das Unmögliche lässet ihm, da doch bey GOtt nichts unmöglich ist.

Nur ein Ding stösset ihn vor das Gehirn. Impossibile, es ist ja nicht müglich, daß der Mann, der so jämmerlich sich verblutet, so jämmerlich gegeisselt, gekrönet, durchschlagen und durchstochen worden, sich so geschwinde soll ausheilen. Besinne dich doch, lieber Thoma, hast du zuvor keinmahl unerhörte Sachen bey Christo gesehen? Dencke doch, was ist geschehen zu Nain, Luc. 7. v. 15. zu Capernaum, Matth. 9. v. 25. zu Bethania, Joh. 11. v. 44. aber da ist alles vergessen.

Sein Hertz ist allem Trost verschlossen.

Summa Summarum, daß ich mit einem Worte schliesse: Gleichwie die Haus-Thür verschlossen, da die Jünger beysammen waren: also ist Thomä Hertz mit tausend Schlössern allem Oster-Troste verschlossen. In diesem Elende müste er sterben und verderben, denn das Urtheil ist fertig: wer nicht gläubet, der wird verdammt, Marc. 16. v. 16. Es ist unmüglich GOtt gefallen ohne den Glauben, Ebr. 11. v. 6.

Almenung.

Diß wird nun heute öffentlich geprediget, damit iederman sein Hertz in Thomä Spiegel könne beschauen. Es ist bey Thoma

ma lauter Marter-Woche und lauter Tod. O wie offt liegen wir mit dem lieben Thoma in einem Spital kranck. Niemand darff sagen: Thomas hat ja einen seltsamen Kopff. Fühle in deinen Busen, du wirst befinden, daß du offtmahls viel ein seltsamer Gehirn hast, als Thomas. Ich rede heute nicht von Unchristen, die gar kein gutes Hertz haben, und die mit lauter Spötterey und Lotter-Buben um sich werffen, Apost. Gesch. 17. vers 18. Die sind nicht werth, daß sie diß tröstliche Evangelium hören sollen, woferne sie in ihrer Hartsinnigkeit gedencken zu ersterben. Sondern ich rede von schwachgläubigen blöden Christen, die wohl allermassen nicht ein böses Hertz haben, und democh offtmahls, entweder in ihrem Glauben und Trost, oder aber in ihrem schuldigen Christlichen Leben sich verspäten, aus zweyerley fürnehmen Ursachen: Entweder ihr Hertz wird durch mannichfaltiges zusammenschlagendes Creutz also betäubet, daß sie sich nicht recht besinnen können, und GOtt dem HErrn für seinen Trost mit Freuden dancken; Oder aber, der böse Geist macht ihnen die Sünde so süsse, die Welt berücket sie mit ihren ärgerlichen Exempeln, ihr Fleisch und Blut berrieget sie, daß sie nicht alsbald, wenn sie GOtt zur Frömmigkeit ermahnet, in sich schlagen, und GOtt dem HErrn, wie sichs gebühret, dienen. Diese alle mögen sich heute wohl prüfen. Ich wills alsbald klar machen, wie offt die Leute dem lieben verirrten und verwirreten Thomä ähnlich werden.

Alles, was wir gelernet, ist offt vergessen.

Ihr seyd offtmahls des HErrn JEsu Jünger, und seines Worts Zuhörer gewesen, zwantzig und dreyßig Jahr, drüber und drunter, ihr habet Trost gehöret wider alle Fälle, die euch betreffen können; nichts destoweniger, wenn Creutz und Elend kömmt, ist alles bey euch vergessen, gleichwie bey Thoma.

Andere können wir erquicken, und uns selber nicht.

Ihr habet offt eure betrübte krancke Mit-Christen selber getröstet und gestrafet, wenn sie nicht frölich sich GOTT dem HErrn haben ergeben, wenn die Reihe an euch kömmt, so fehlets euch selber. Der Herr Lutherus ist ja ein trostlicher Mann gewesen, noch ist er Anno 1527. in eine solche Hertzens-Angst gerathen, daß alle Doctores zu Wittenberg gnug an ihm haben zu trösten gehabt. M. Antonius Musa, Pfarrherr zu Rochlitz, klagte einmahl dem Herrn Luthero: Er könte in mancher Trauer-Stunde selber den Trost nicht gläuben, welchen er andern Leuten predigte. Darauf spricht der Herr Lutherus: GOTT Lob und Danck, daß andern Leuten auch so zu Muth ist! ich dachte, mir wäre allein also. Solcher Exempel habe ich viel erzehlet in Magnalibus Dei im andern Theil, in der 31. Betrachtung pag. 128. Dieselben gehören alle hieher. D. Forsterus zu Wittenberg, schickte einmahl in seiner grossen Wehmuth zu dem Spital-Prediger, dessen Vorsteher er war, und begehrte Trost von ihm; der erschrickt, und saget: Ach lieber Herr Doctor, ich habe nur Trost für arme Spital-Leute. Darauf spricht der Doctor sehr kläglich: Ach! sage mir doch auch der armen Leute Trost. Wer weiß, was hinter St. Pauli Pfahl ins Fleisch für betrübte Hertz-Stunden gesteckt haben? 2 Corinth. 12. v. 7.

Wenn wir frisch und gesund seyn, so erbieten wir uns mit sehr milden Worten, wie wir wollen beten, und GOtt dem HErrn geduldig stille halten; wenns zum Treffen kömmt, so bestehen wir, wie Butter an der Sonne. Man siehets an des Königlichen Propheten Davids Exempel selber, da es ihm wohl gehet, singet er: Ob ich schon wandert im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir. Psalm 23. vers 4. Dagegen aber, da der Wind aus einem andern Loche gehet, wird er sehr kleinlaut, und winselt: Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstossen, Psalm 31. vers 21.

Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach.

Alle Propheten, Apost. Gesch. 10. v. 43. alle Apostel, Ap. Gesch. 15. v. 11. geben unserm Evangelischen Troste Zeugniß; noch will offt das blöde Hertz nicht mit, und bleibet bey seinem traurigen Nein, wider das einhellige Zeugniß der gantzen rechtgläubigen Christlichen Kirche: darum muste auch D. Pommer dem grossen Propheten des Teutschlandes mit einem harten Wort zureden und sagen: Meynet ihr, daß ihr allein den Heiligen Geist habet? höret auch was wir sagen. Also vermahnet uns auch altes und neues Testament zur Besserung unseres Lebens; Aber der tieffe Sünden-Schlaf hat uns vielmal so durchkrochen, daß wir nicht hören wollen, sondern bey unserer Unachtsamkeit bleiben.

Alle Propheten und Apostel bestättigen unsern Trost, noch will das Hertz wancken.

Wenn wir gesund sind, so wissen wir denen Krancken leichte zu rathen.

Hilff GOtt, wie langsam sind wir bisweilen den besten Trost zu fassen! D. Selneccerus saget in einer Predigt von einem Studenten, welcher in grosser Schwermuth drey gantzer Tage kein Wort hat wollen reden. Es währet wohl bisweilen über etliche Wochen. Ach wie langsam sind wir vielmahl GOtt für seine Gnade zu dancken, und unser Leben zu bessern. Thomas verharret acht Tage in seiner Blindheit, ich trage Sorge, man solte ihrer wohl finden unter denen, die Christen heissen wollen, die über das achte Jahr in ihrem harten Sinn gesteckt haben.

Die ordentlichen Mittel, daß GOTT durch sein Wort und die hochwürdigen Sacramenta mit uns nach seinem gnädigen Willen handeln will, dünckt uns vielmahl

Die ordentlichen Mittel scheinen uns zu schlecht, wir wollen immer was neues.

mahl zu schlecht, wir wolten lieber, GOtt machte uns etwas Neues, wie Thomä, wir sähen lieber, GOtt wolte sich in seinem eignen Lichte offenbahren, wie Mose, 2 Buch Mos. 33. v. 13. und Philippus, Joh. 14. v. 8.

GOttes Wort soll nicht so viel gelten als unsere Grillen.

Die klaren unverdächtigen Göttlichen Worte aus der Heiligen Schrifft setzen wir aus den Gedancken, und fallen auf unsere eigene Grillen. Dem Herrn Matthesio wolten seine eigene Bücher und Trost-Schrifften nicht ins Hertz. Esaias ist ein gelehrter Mann, er kan selber lesen, predigen und Bücher schreiben, dennoch bekennet er seines Hertzens Gedancken, Cap. 49. v. 15. **Zion spricht: der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen** ꝛc.

Die Unmöglichkeit will uns fressen.

Unserer Traurigkeit Grund ist eben so **richtig als Thomä**; Das Hertz wünschet ihm wohl die fröliche Zeitung von der Gnade GOttes, nur die Vernunfft macht uns irre, mit ihrem Impossibile, es ist nicht möglich, daß GOtt so viel vergeben und vergessen kan, meiner Sünden sind zu viel. Oder mir kan nicht geholffen werden, denn meine Noth ist zu groß.

Das Hertz ist fest verschlossen.

Mit einem Wort, unser Hertz ist vielmahl allem Trost verschlossen, das ist das Lied vom Ende. Gleichwie von den Israeliten wird gesaget: **Sie höreten Mosen nicht für Angst und Seufftzen**, 2 B. Mose 6. v. 9. Daß dem also sey, bezeuget die Erfahrung. Wer allezeit im Rosen-Garten gesessen, der dencket, es seyn Mähelein. Aber welchen die schwartze Kuh getreten, dem blutet itzund das Hertz, und dencket, wer hat dir immermehr gesaget, was mir im Kopffe lieget? **Seyd gewarnet, ihr jungen Leute, schlaget meine Worte nicht in Wind**, es kan die Zeit kommen, daß ihr mir für diesen Bericht höchlich möchtet dancken.

Das andere Gleichniß.

Guter Rath vor Angefochtene.

WJe stellet sich aber unser Oster-König gegen diesen schwachgläubigen Thomam? Antwort: **Weil dennoch Thomas ein gutes Hertz hat**, und sich nicht zu den Feinden Christi schläget, **sondern wieder zurück kömmt zu der Gemeine der Heiligen**, und nicht in seinem Winckel stecket, sondern von Hertzen wünschet, daß er doch auch möchte der Auffersthung des HErrn JEsu vergewissert werden, so erzeiget sich der HERR JESUS über alle massen freundlich gegen ihn. Er bleibet dennoch Amor & deliciæ generis humani, eine Liebe und Lust des menschlichen Geschlechts. Denn 1. **Er kömmt in eigner Person, unerbeten, und fraget alsbald ausdrücklich mit Nahmen nach dem irrenden Schäflein Thoma.** Er saget nicht: **Tügen Thomä meine Oster-Engel nicht, tügen ihm meine zehen ehrlichen Jünger nicht, taugt ihm die gutherzige Magdalena nicht**, so taugt er mir wieder nicht; Sondern er hält ihm alles zu gut. 2. Ob gleich das Haus und Hertz verschlossen ist, so schwinget sich doch der HErr JEsus durch seine Majestätische Allmacht hinein, wie zuvor ihn. am Oster-Tage geschehen. 3. Er kriecht nicht zu Winckel als ein Polter-Geist, sondern in medio consistit virtus, in der Mitten bestehet die Tugend. Er tritt mitten ein, wie die Sonne mitten am Himmel unter die Sterne. 4. **Er grüsset freundlich: Friede sey mit euch!** das ist über alle massen schön. Gleichwie er mit diesem Wort am Oster-Tage hatte gegrüsset Petrum, Johannem und die andern, welche alsbald seine Auffersthung geglaubet hatten; also grüsset er auch de verbo ad verbum, præcise, eben mit denselben Worten, Thomam, der acht Tage hernach, aber desto besser kam. Er läßt aus der Art zu reden mercken, daß er unser Hoherpriester sey. Denn dieser Segen war ein vornehmes Stück des Hohenpriesterlichen Amts, 4 Buch Mose 6. vers 23. seqq. 5. Er gewähret ihm zugleich das Sehen und Fühlen nach seines Hertzens Wunsch, und richtet sich allermassen nach seiner Schwachheit und Gedancken, und spricht: **Thoma, reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite.** Hierüber machen sich die alten Kirchen-Lehrer lustig, und sagen: **Unser Oster-König ist noch so freundlich, als er iemahls zuvor gewesen.** Am Oster-Tage ließ er sich für einen Gärtner verkennen; denn er will unser Hertz mit seinen Passion-Blümlein, Oster-Röslein und Paradies-Blümlein besetzen. Das war ja lieblich! Am andern Tage ließ er sich ansehen als einen Wandersmann; denn Er hat uns ja die rechte Wanderschafft aus diesem Leben in Himmel erworben. Das war ja lieblich! Am dritten Tage höreten wir, daß er sich bey dem grossen Fisch-Zuge wie ein sorgfältiger Koch und Wirth verhielt. Das war ja aumuthig! Aber es ist eben so tröstlich, daß er sich heut stellet, wie ein treuhertziger Schulmeister. Wenn das Kind soll aufsagen, so erschrickts, daß ihm das Büchlein entfällt, da spricht ihm ein fleißiger Schulmeister freundlich zu: Scheu dich nicht, liebes Kind, komm her, ich will dir die Buchstaben zeigen; gib deinen Finger her, ich will dir die Buchstaben weisen, siehe, das ist das grosse A, siehe, das ist das kleine a, das ist das b ꝛc. Eben also gehet unser Oster-König mit dem blöden Thoma um. Siehe, lieber schwachgläubiger Thoma, und lerne, was du nicht weist, reiche deine Finger her, ich bin das Buch des Lebens, agnosce literas ex libro vitæ scripto intus & foris signis veri amoris: Siehe und lerne kennen die Buchstaben meiner Nägelmaal, und Narben meiner aufge-

Kein Haus und Hertz-Schloß hindert.

Er grüsset mit dem Oster-gruß: Friede sey mit euch.

Er gewähret dem Thoma sein Bitten nach Hertzens-Wunsch.

gespaltnen Seite, schaue an, gieb deine Hand her, und lege sie in meine Seite; das ist das grosse A, lerne lesen: Das ist der Mann, welchem man am Creutz hat die Seite aufgespalten. Siehe an die Narben in meiner lincken Hand, da hast du das kleine a, lerne lesen: Ach fürwahr, der Mann, welchem man seine Hände mit eisernen Nägeln durchschlagen, ist von Todten auferstanden! Reiche ferner deine Finger her, siehe an die Narben in meiner rechten Hand, sage b, c: Benedictus Dominus Deus. Gelobet sey GOtt der HErr! Christ ist erstanden von der Marter alle, deß will ich ungläubiger Thomas auch froh seyn, Christus wird auch mein Trost seyn.

Anwendung.

Diß wird nun auch heute öffentlich in der Christenheit gepredigt, damit alle bußfertige Hertzen Trost haben, die sich entweder in ihrer Oster-Freude oder aber in ihrer österlichen schuldigen Danckbarkeit möchten verspätet haben. Schaue nur zu, daß dein Hertz gut, und nicht muthwillig und vorsetzlich böse sey; schlage in dich, wie Thomas, komme wieder zurück, halte dich an GOttes Wort, und zum Brauch der hochwürdigen Sacramente; Christus wird mit deinem glimmenden Döchtlein vorlieb nehmen, und nicht bald mit Gewalt mit dir in das höllische Feuer hineintraben; Sondern I. er wird aus herzlicher Liebe in eigner Person sich zu dir wenden, und auch bisweilen unerbeten ein Gnaden-Werck an dir beweisen, wenn du dich in grosser Hertzens-Angst nicht allerdings kanst besinnen, daß du schuldig seyst zu GOtt zu schreyen, wie an Mosis Exempel deutlich zu sehen, 2 B. Mos. 14. vers 11. 15. II. Wenn du gleich unter viel tausend Schlossern lägest, wie Petrus, Apostel Geschicht 12. v. 7. Wenn gleich dem Hertz mit viel hundert Trauer-Schildern behangen wäre; so wird er dennoch zu dir hineinein dringen, er hat Nach-Schlüssel zu allen Gemächern und Hertzen. III. Er wird mit den österlichen Strahlen seiner Gnaden-Sonne alle Winckel deines bekümmerten und besunsterten Gewissens durchglantzen und durchleuchten, und mitten in den Himmel deines Hertzens treten. IV. Er wird dich auch österlich grüssen: Pax vobis, Friede sey mit euch! Gleichwie er dieses Wort zu dreyen unterschiedenen mahlen in dem heutigen Evangelio wiederholet: Also wird ers zu allen bußfertigen Hertzen zu dreyen unterschiedenen mahlen sagen. Einmahl in der Predigt des Evangelii, da soll diß die Summa seyn: Friede sey mit euch! ihr seyd mit GOtt vertragen, das soll wahrhafftig bey dir durch Marck und Bein kriechen. Also in der Absolution soll diß die Meynung seyn: Friede sey mit euch, deine Sünden sind dir vergeben: Also im heiligen Abendmahl solls heissen: Friede sey mit euch, da habt ihr ein theures un-

Jes. 42. vers 3.

Wichtes wird seine Anknüffe zu der verbinden.

Er wird als die Gnaden-Sonne mitten in seinem Hertzen strahlen.

Er wird die den Oster-Frieden zusprechen:

beim Leben.

betrügliches Pfand, der Friede soll ewig währen. Wenn sie beten, will er sagen: Friede sey mit euch, euer Gebet soll erhöret werden. Im Creutz und Elend will er zu ihnen sagen: Friede sey mit euch, ich will euch nicht lassen. Kömmt Anfechtung, so will er sprechen: Friede sey mit euch, ich will euch in meinen Schutz nehmen, ihr sollet ewig vor dem Teufel und höllischen Verdammniß Ruhe und Friede haben. Zum andernmahl will dieses Oster-Wort der HErr JEsus zu bußfertigen Hertzen sagen, wenn sie sterben: Friede sey mit euch, ihr solt in Frieden fahren, wie der alte Simeon. Zum drittenmahl will ers wiederholen am Jüngsten Tage, und sagen: Friede sey mit euch; gehet ein in das himmlische Friedland der ewigen Seligkeit, da euch nimmermehr keine Qvaal rühren wird. Die Leiche des Bischoffs Johannis Chrysostomi soll auch gesagt haben zur Zeit des Kaysers Theodosii: Pax vobis, Friede sey mit euch: wie Nicephorus schreibet lib. 14. cap. 56. Das stehe an seinem Orte. Der HErr JEsus ist unser rechter Chysostomus und Gülden-Mund, wenn er unser Hertz mit diesem österlichen Wort begrüsset. Gleichwie er in diesem Evangelio zu dreyen unterschiedenen mahlen dieses edle Pax vobis, wiederholet; Also kan er uns auch eigentlich dreyerley Frieden bescheren: Den äusserlichen Frieden, daß uns niemand, ohne sein Zulassen, müsse über den Hals laufen; Denn innerlichen Hertz-Frieden, daß wir uns mit Freuden der Gnade GOttes trösten; Und endlich den ewigen Himmels-Frieden, welchen kein Stör-Friede soll verderben; das ist Pax externa, interna, & æterna, ein äusserlicher, innerlicher und ewiger Friede. HErr JEsu Christe, ach sey noch heute so demüthig, als du vor Zeiten bist gewesen im heutigen Evangelio, und sage zu dreyen unterschiedenen mahlen, zu allen dreyen vornehmen Ständen in der Welt: Friede sey mit euch! Liebe Christen, damit euer Gottesdienst nicht gehindert werde; Friede sey mit euch! gebietende Regenten, daß mit nicht Land und Leute verwüstet werden. Friede sey mit euch ihr Eltern, Kinder, Herrschafften und Gesinde, damit eure Nahrung glücklich von statten gehe. Ey das wird wohl klingen, und viel Nutz und Frucht schaffen: Pax orbis terrarum salus generis humani, Friede in der Welt ist die Wohlfahrt des menschlichen Geschlechts, hat der Kayser Augustus lassen auf seine Müntze prägen. Zum V. gleichwie der HErr JEsus Thomæ mit beyde Stücke gewähret, Sehen und Fühlen; Also wird er dir auch beydes erzeigen. Erstlich, Hören und Sehen im Wort und hochwürdigen Sacramenten, und zum Uberfluß auch das Fühlen im Hertzen durch Wirckung des Heiligen Geistes. Das ist das beste,

2. im Tode.

Luc. 2. 29.

3. am jüngsten Tage.

Er will dich selig machen.

1. äusserlicher Friede.

2. innerlicher Friede.

3. ewiger Friede.

Er ruffet allen dreyen Ständen Friede zu:

1. dem Lehr-Stande.

2. dem Regier-Stande.

3. dem Haus-Stande.

Er wird uns unsers Hertzens Wunsch geben. Wir sollen hören, sehen, und fühlen, daß der HErr gnädig sey.

das sich fromme Hertzen in dieser Welt wünschen können. Er wird zu dir sagen, wenn das Evangelium geprediget wird: Reiche deine Ohren her, und höre, wie ichs mit dir meyne, ich will dich nicht hinausstossen, Johan. 6. vers 37. Ich will dich erquicken, Matth. 11. v. 28. Also im Beicht-Stuhl: Reiche deine Ohren her, reiche dein Hertz her, höre und mercke, wie ich gegen dir gesinnet sey; Ego, ego sum, qui deleo iniquitates tuas, Ich, ich tilge deine Uebertretung, Esa. 43. v. 25. Sey getrost mein Sohn, dir sind deine Sünde vergeben, Matth. 9. v. 2. Salus tua ego sum, ich bin deine Hülffe, Ps. 35. v. 3. Also im hochwürdigen Abendmahl: Reiche deinen Mund her, reiche dein Hertz her, nimm hin das theure Pfand meiner Gnaden und deiner Seligkeit, fühle es in deinem Hertzen, daß ichs treulich mit dir gut meyne. Kömmt der Tod, so wird er dir zeigen seine Nägelmaal, die Merckzeichen seiner ungefälschten Liebe, er wird dir zeigen seine aufgespaltene Seite, deiner Seelen Heil und Freystadt; er wird dir zeigen sein gnädiges Hertze, welches mit Liebe gefüllet ist bis oben an. Ach HErr JEsu! thue das in Gnaden, so gnüget uns! Gleichwie nun der HErr JEsus Gedult hat mit seinen verirrten Schäflein, so gebühret uns auch zu thun, wie das schöne Exempel des Apostels Johannis weiset, welcher seinen Jüngling, der zum Mörder worden, so freundlich weiß zurücke zu locken, Eusseb. lib. 3. c. 22. Nicephorus lib. 2. c. 42. Sabellicus lib. 5. c. 2.

In der Predigt. In der Beichte. Im Abendmahl. Im Tode. Ermunterung.

Beyläufftig ist allhier die Frage: Warum der HERR JESUS nach seiner Auferstehung seine Narben und Nägelmaal habe behalten, sintemahl er als ein himmlischer Artzt sich wohl von Grund aus hätte heilen können? Einmahl thut er es uns zum ewigen Trost; es sind lauter Liebes-Zeichen. Bey seinem himmlischen Vater sollen sie gewiß in grossem Ansehen seyn; um der Narben willen seines lieben Sohnes will er der sündhafftigen Narben unsers Gewissens vergessen. Darum saget Hugo: Tot linguis pro nobis intercedit JEsus, quot vulnera, quot cicatrices accepit, mit so viel Zungen bittet JEsus für uns, als er Wunden und Striemen hat. Bernhardus nennet sie Signa intercessionis, Zeichen der Vorbitte. Es ist sehr tröstlich, daß wir in den Narben des HErrn JESU sehen, wie er uns in seine Hände gezeichnet habe. Antipater ward bey dem Julio Cæsare verklaget, er wäre ihm untreu worden, der zog nach Hofe, und da er vor den zornigen Kayser kam, zerriß er seine Kleider, und weisete die Narben an seinem Leibe, die er eben von den Wunden in der Schlacht wider seine Feinde bekommen hatte; alsbald ließ Julius seinen gefaßeten Zorn sincken: Also wird GOtt der himmlische Vater seinen gerechten Zorn gegen uns arme Sünder auch sincken lassen, wenn er die Narben seines lieben Sohnes wird anschauen.

Warum Christus seine Narben behalten. 1. Uns zu Trost.

Zum andern behält der HErr JEsus auch seine Narben ihm selber zu Ehren; gleichwie ein ehrlicher Kriegsmann, der damit pranget, daß er seinem Feinde unerschrocken sey unter das Gesichte getreten. Ach! wie werden wir in hertzlicher Demuth die Narben des HErrn JEsu küssen im ewigen Leben! gleichwie man vom Kayser Constantino lieset, daß er die Narben der heiligen Märtyrer mit Freuden geküsset habe. Zum dritten will er auch seine Narben behalten, seinen und unsern Feinden zu Spott, damit sie sehen, in wen sie gestochen haben, wie viel sie an ihm versucht, und dennoch über ihm zu Schanden worden sind.

2. Ihm selber zu Ehren.

3. Unsern Feinden zu Hohn. Zachar. 12. vers 10.

Vom dritten Stück.

WJe mochte aber Thomas, nachdem ihn der Sohn GOttes seiner Auferstehung gnugsam überzeuget hat? Antwort: I. Er lasset sich gewinnen, er ändert sein Hertz und will nicht in seinem Unglauben ersterben. II. Er bringet alles reichlich ein, und singet: Mein HErr und mein GOtt! Also hat noch keiner unter den Aposteln geredet; er kömmt langsam, aber mächtig gut, er beichtet gerade heraus: Mein HErr und mein GOtt! wie schwerlich habe ich mich an dir versündiget! ach sey mir gnädig! Nun gläube ich, daß du seyst ein HErr und ein GOtt, du bist der rechte Immanuel, du bist der rechte Seligmacher der Welt, ich will dich für meinen HErrn und meinen GOtt ewig preisen; Einmahl habe ich an der Wahrheit deiner Worte gezweiffelt, aber forthin nimmermehr, ich will dich erkennen, solte es Leib und Leben, Ehr, Gut und Blut kosten. Das Obst, das langsam reiff wird, das liegt desto länger. HErr JEsu, ich will gutes Lager-Obst seyn, langsam bin ich gewonnen, aber desto länger will ich bey dir ausdauren. Zum III. er bleibet in diesem Vorsatz beständig, so lange ein Athem in ihm ist. Diß ist sein letztes Wort in der Schrifft, damit wird angezeiget, er sey dabey blieben. Also hat er geprediget: Mein HErr und mein GOtt läst euch sein Wort ja nehmets zu Hertzen, thut Busse, seyd nicht ungläubig, sondern gläubig. Also hat er gebetet: Mein HErr und mein GOTT, erhöre, tröste, beschütze, bewahre mich und mache mich selig. Er hat auch also gelebet, daß alle Welt hat können mercken, er halte den HErrn JEsum für seinen HErrn und GOtt. Chrysostomus saget, er sey in Morgenland zu den Weisen kommen, die den HErrn JEsum in seiner Kindheit mit Gaben verehret haben; da wird er sich fürwahr das Pax vobis und diesen seinen

Thomä Wiederkehr.

1. Er läst sich gewinnen.

2. Er bringet alles ein.

3. Er verharret bis in Tod. Mercke die Lection des Thomä.

seinen Wahl-Spruch: Mein HErr und mein GOtt, zu Nutze gemacht haben.

Anwendung.

Das thue auch, liebes Hertz, krieche und bleibe nicht in Winckel; lerne des Teuffels Klauen kennen, hauge deines Hertzens Unart nicht muthwillig nach, halte deine Grillen nicht für besondere Weisheit; wenn du mit Göttlicher Wahrheit überzeuget wirst, so weiche derselben, und laß dich gewinnen, starre nicht auf deinem eigenen Kopffe, laß dir helffen. Ap. Gesch. 2. v. 13. Wer der Wahrheit nicht will umtreten, der versündiget sich an GOtt selber, welcher der Brunn und Schutz-HErr ist aller Wahrheit. Thomas ist nur acht Tage hartsinnig gewesen, harre du nicht in deiner Blindheit über das achte Jahr, das man nicht von dir singe: Ich habe Sorge, die Göttliche Gnad, die er allzeit verspottet hat, werde schwerlich ob ihm schweben. Ist ja etwas versehen, so bringe es reichlich ein. Thomä Bekänntniß sey auch dein Trost. Thomä Frömmigkeit und Beständigkeit laß dir ein Tugend-Spiegel seyn; fange bald nach der Predigt an, und sage: Mein HErr und mein GOtt, habe Danck für deine unverdiente Gnade. Wenn du vom Tische des HErrn abrittest, so sprich: Mein HErr und mein GOtt, wie richtig hast du mich deiner Liebe versichert. Bete also: Mein HErr und mein GOtt, erhöre mich; mein HErr und mein GOtt schütze mich; mein HErr und mein GOTT, schencke mir den Heiligen Geist, daß ich dir meinem HErrn und GOtt mit gutem Gewissen diene, nicht dem Teuffel, nicht der Welt, nicht meinem Fleisch und Blut; Mein HErr und mein GOtt wenn ich genug gelebet habe, so mache mich selig; mittlerweile versorge mich, als mein HErr und GOtt: und hilff, daß ich dich am jüngsten Tage mit Freuden empfange, und noch einmahl sage: Mein HErr und mein GOtt, sey meinem Hertzen willkommen, nun will ich dich meinen HErrn und meinen GOtt in Ewigkeit preisen.

(Hiervon kanst du mehr lesen in der Fest-Postill am Tage St. Thomä, in dem 2. Theil pag. 28.

Einwurff.

Hier möchte jemand sagen: Ja ich wolte es gerne thun, wenn der HErr Christus mir auch die Liebe erzeigete, wie Thomä, und mir in eigener Person erschiene, mich lehrete, absolvirete und täuffete, und sichtbarlich mit seinem Leib und Blut im hochwürdigen Abendmahl speisete und tränckete. Diesen Einfall siehet der HErr JEsus schon von ferne, darum spricht er:

Christi Antwort.

Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du, weil ich dir habe ein Sonderliches gemacht, so hast du dich lassen bereden. Aber höre Thoma, das werden erst ehrliche Hertz-Christen seyn, welchen ich keine solche sonderliche sichtbare Erscheinung werde bestellen, und die sich dennoch in Demuth an meinem Wort und hochwürdigen Sacramenten werden genügen lassen, und dem öfterlichen Troste mit wahrem Glauben Beyfall geben. Selig sind, die nicht sehen und doch gläuben. Mit diesem Wort meynet der HErr JEsus alle demüthige Evangelische Hertzen. Ach liebe Leute, hofemeistert nicht GOttes Ordnung, was GOtt gefällt, das lasset euch nicht zuwider seyn, begehret nicht vorwitzig besondere Erleuchtungen, ausserhalb GOttes Wort und den hochwürdigen Sacramenten; desto rühmlicher wirds euch seyn am Jüngsten Tage, daß ihr in demüthigem Glauben habt vorlieb genommen mit dem Trost, welchen er euch hat lassen in seinem Wort und hochwürdigen Sacramenten anbieten, ihr seyd euer Seligkeit in den klaren Worten des HErrn JEsu gnugsam versichert. Mein HErr und mein GOtt, du sanfftmüthiger Oster-König Christe JEsu, habe Danck für diesen Trost und Ehre in Ewigkeit, Amen.

Gebrauch.

Valet-Segen.

MEin HERR und mein GOtt, euer HErr und euer GOtt JEsus Christus, sage zu mir und allen betrübten, sorgfältigen, schwachgläubigen, demüthigen, wehmüthigen, blöden Hertzen, die heute mit St. Thoma in wahrer Busse selige Nach-Ostern feyren, nicht allein einmahl, zweymahl, nicht allein dreymahl, sondern allemahl, so offt wirs bedürffen: Pax vobis, Friede sey mit euch! Er sage zu allen getaufften Christen: Friede sey mit euch. Er sage zu allen Regenten: Friede sey mit euch. Er sage zu der gantzen Bürgerschafft und Gemeine: Friede sey mit euch! damit wir über seinen öfterlichen Hertz- und Himmels-Frieden froh und fromm werden, und alles reichlich einbringen, was wir in unser Freudigkeit im Glauben, und Frömmigkeit im Leben haben versäumet, und am Jüngsten Tage noch einmahl dieses Oster-Wort hören: Pax vobis, Friede sey mit euch! und daß wir in solchem Friede ewig selig bleiben, Amen.

Zu mehrer Aufmunterung zur Gottseligkeit am heutigen Sonntage wird dem geneigten Leser auch meine Epistolische Hertz-Postille wohl zu statten kommen, im 1. Theil pag. 274. und von Abrahams Glauben in meinem Jesus Sirach pag. 637. leqq. Ferner dienen zwey Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude, in 8.

Nota. Hieher gehöret auch die Predigt im andern Theil meiner geistlichen Trauerbinden, unter dem Titel: Süsses tröstliches Marck aus den Knochen des Evangelii St. Marci. cap. 8. für alle blöde, schwache und kleingläubige Christen.

Am Sonntage Misericordias Domini.

PALILIA CHRISTIANORUM,

Von dem guten Hirten JESU, und seinen gläubigen Schäflein.

Das walt unser erstandener Ehren-König, JESUS Christus, der Christen reiche milde Wirth, der gute treuherzige Hirte, welcher sein Leben für uns, seine Schäflein, hat gelassen, hochgelobet und geliebet sammt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligem Geiste, in Ewigkeit, Amen.

Mächtige Schäflein JEsu Christi! Wir sind gesinnet dem großmächtigen Hertzog des Lebens JEsu Christo zuzuhören, wie er sich selber so gar tröstlich und öfterlich im Bildniß eines demüthigen Lämmleins-Hirten wird abmahlen. Damit nun seine Reden öfterliche Freude in unseren Hertzen, und öfterliche Frömmigkeit in unserm Leben erwecken mögen, so laßt uns hertzlich beten: Du Hirte Israel, höre, der du Joseph hütest wie der Schaafe; erscheine der du sitzest über Cherubim, erwecke deine Gewalt, und komm uns zu Hülffe. HErr GOtt Zebaoth, tröste uns, laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir, Psalm 80. vers 2. 9. 20.

Das heutige holdselige Evangelium beschreibet St. Johannes Cap. 10. vers 11. 28.



vers 11. DEr HErr JEsus sprach: Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. vers 12. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolff kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht; und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schaafe. vers 13. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schaafe nicht. vers 14. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen. vers 15. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schaafe. vers 16. Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören. Und es wird eine Heerde und eine Hirte werden. vers 17. Denn meine Schaafe

hören

hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. vers 28. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen.

Dominica Misericordias Domini, oder der Sonntag der Barmhertzigkeit GOttes.

DJe andächtige Christenheit nennet den heutigen Sonntag Dominicam Misericordias, oder Misericordiarum DOMINI, den Sonntag der Güte und Barmhertzigkeit des HErrn, und fänget die Messe an aus dem 33. Psal. vers 5. Misericordiæ Domini plena terra, Die Erde ist voll der Güte und Barmhertzigkeit des HErrn. Damit weiset sie uns den Oster-Schatz künstlich in einem Wort. Der HErr JEsus hat uns erlanget die gantze Erdkugel voll, und die Welt voll Güte und Barmhertzigkeit des himmlischen Vaters. Das ist ein Trost für alle, die auf Erden wohnen. Unsere Frau-stadt lieget ja auf Erden; Derowegen soll auch die Frau-städtische Erde voll seyn der Güte und Barmhertzigkeit des HErrn. Unser Haus und Hof, unser Leib und Gut lieget auf Erden: Derowegen soll unser Haus und Hof, unser Leib und Leben, unsre Seele und Hertz voll seyn der Güte und Barmhertzigkeit des HErrn. Wenn wir auf Erden beten, sollen wir im Himmel gehöret werden, denn die Erde ist voll der Güte des HErrn. Wenn wir auf Erden in mancherley Creutz und Leiden wehklagen, sollen wir gewissen Trost haben: denn die Erde ist voll der Güte des HErrn. Wenn wir auf Erden lang genug gelebet haben, so ists überall gut sterben, in der Stadt und Vorstadt, auf dem Dorffe, und wo es GOTT beliebet; denn die Erde ist voll der Güte des HErrn. Wenn wir begraben werden, so werden wir verscharret in die Güte des HErrn; fürchte dich nicht für dem Grabe, deine tieffe Grube auf Erden ist auch voll der Güte des HERRN: du wirst gesencket in die Güte des HErrn; du wirst ruhen in der Güte des HErrn; du wirst wohl ausschlaffen in der Güte des HErrn; du wirst auffersehen in der Güte des HERRN. Der jüngste Tag, der da ist dies furoris & iræ Domini, ein Tag des Eifers und Zorns des HErrn, wird uns Christen seyn Dominica Misericordiæ, ein Tag der Barmhertzigkeit des HErrn. Da soll die Erde, wo Christen heraus kriechen, auch voll seyn der Güte des HErrn. Endlich wird auch der Himmel voll seyn der Güte des HErrn. Wenn wir dem HErrn JEsu werden nachziehen, so werden wir mögen sagen, wie Erasmus auf seinem Tod-Bette aus dem 89. Ps. v. 1. Misericordias Domini in æternum cantabo, Ich will singen von der Gnade des HErrn, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Summa, die Güte und Barmhertzigkeit des HErrn wird uns auf Erden hören, wenn wir beten: trösten, wenn wir Unglück haben: bewahren, wenn wir angefochten werden: unsere Seele aufnehmen, wenn wir sterben: unsere Stäublein bewahren und verdecken, wenn wir begraben werden: Endlich aus der Erde hervor holen, und von der Erde hinauf ins himmlische Jerusalem führen, da von keiner Unbarmhertzigkeit mehr wird gehöret werden.

Es sind aber drey vornehme Ursachen, welcher halben das abgelesene Evangelium heute erkläret wird. Warum dieser Text erkläret wird.

Einmahl so haben wir darinnen einen klaren Beweis, daß die Erde voll sey der Güte des HErrn. Denn Psal. 33. vers 1. unser Seligmacher JEsus, ob er sich schon hoch gesetzet hat, so siehet er doch auf das, was niedrig ist im Himmel und Erden, und sorget für uns arme Erd-Würmlein, gleichwie ein sorgfältiger Hirte für seine liebe Schäflein. Zum andern, weil man vor Zeiten um diese Jahres-Zeit den 21. April. ein besonderes Hirten-Fest gehalten hat, Palilia genannt, (Ich Valerius Herberger bin auch denselben Tag Anno 1562. gebohren, eben da der Hirte Vormittage einkommen; vielleicht ists ein Anzeichen gewesen, daß ich mit der Zeit solte ein Seelen-Hirte werden) an welchem man die Lämmlein hat gewaschen, gereiniget und geweihet, die Schaaf-Ställe mit grünen Zweigen gezieret, und über die Lust-Feuer mit der Schäfer-Keule gesprungen ist. So haben unsere Vorfahren gedacht: Harr, wir wollen in der Kirche, zu Vermehrung guter Gedancken, auch ein geistliches Hirten-Fest halten, und von dem besten Hirten, JEsu Christo sagen, welcher seine Schäflein mit seinem eigenen Blut hat gereiniget, geweihet, gewaschen, und von Sünden erleichtert, und die himmlische Lust unter den grünen Paradies-Zweigen erworben; wir wollen sagen, wie man mit der Schäfer-Keule seines allerheiligsten Creutzes gewiß dem höllischen Feuer entspringen könnte. Endlich so halten die alten Kirchen-Lehrer dafür, der HErr JEsus habe die vierzig Tage lang, zwischen Ostern und Himmelfahrt, die schönsten letzten Reden aus dem Evangelio Johannis wiederholet; darum werden auch alle Evangelia zwischen Ostern und Pfingsten aus Johanne genommen. Als zum Exempel, er wird unter andern gesaget haben: Versteht ihr nun meine Reden, die ich vor Ostern sagte: Ich wäre ein guter Hirte, der sein Leben lasse für die Schaafe. Ihr habts ja in der That erfahren; darum seyd gewiß, ich habe euch aus dem Rachen des höllischen Wolffes gerissen; vergesserts nun und nimmermehr, und lassets euren

ren Trost seyn, nach Davids Exempel, Psalm 23. vers 1. Ich will euch nichts ermangeln lassen, was ihr zur Seligkeit bedürffet, ich will euch voll einschencken, fürwahr, Gutes und Barmhertzigkeit soll euch folgen euer Lebelang, ja in alle Ewigkeit.

Vortrefflichkeit dieses Evangelii.

Der Text an ihm selber ist aller Ehren würdig. Denn wir werden allhier dreyer hochwürdigen Stücke erinnert, die uns allen zu wissen vonnöthen sind. Erstlich, der böse Geist, unser Haupt-Feind, ist ein grausamer, grimmiger, blutdürstiger Wolff, der einsamen Schäflein gewisser Tod. Zum andern, wir sind gegen ihm zu rechnen wie elende, wehrlose Lämmlein. Zum dritten, der **HErr JESUS** aber ist unser gewisser Schutz-HErr, und ein wackerer Hirte aller gläubigen Hertzen.

Der Kunst-Redner, JEsus, prediget heute für Bauren und gelehrte Leute. Er schämet sich der albern einfältigen Dorff-Reden nicht, denn er schämet sich auch der frommen guthertzigen Dorff-Leute nicht. Die Gelehrten jaget er weidlich in die Bibel; Denn vor Zeiten haben die Propheten auch den Meßiam auf diß Muster gemahlet. David hat im 23. Psal. v. 1. gesaget: Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln ꝛc. Esaias hat gesaget Cap. 40. v. 11. Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirte, er wird die Lämmer in seinen Arm sammlen, und in seinem Busen tragen. Ezechiel hat gesaget Cap. 34. v. 23. Ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll. Zacharias desgleichen, Cap. 3. v. 7. Schwerdt, mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der mir der nechste ist. Wie denn dieser Worte der HErr JEsus selber am grünen Donnerstage zu Abend gedencket.

Es war ja lieblich und österlich, da sich der Sohn GOttes in Gärtners-Gestalt zeigete; Sehr tröstlich war es auch, da er für einen Wandersmann und Koch ward gehalten: Vor acht Tagen war es sehr süsse zu bedencken, da er sich wie ein freundlicher Schulmeister stellete. Aber das heutige Hirten-Bild wird ihm ja so österlich anstehen, und uns eben so viel kräfftigen Trost zeigen. Derowegen, wem Ohren am Kopff gewachsen sind, der höre! Wir wollen auf diesem einigen Stücke beruhen:

Vortrag.

Daß unser Hertz, Leib und Seele eben so einen treuen Versorger habe an unserm erstandenen Oster-Könige JEsu Christo, gleichwie ein armes Schäflein an seinem hertzfrommen Hirten; und wozu uns diß zu wissen nöthig und nützlich sey.

HErr JEsu, laß uns heute an deinem österlichen Trost nichts mangeln, weide uns auf der grünen Aue dieses schönen Evangelii, führe uns zu dem frischen Wasser dieser süssen Gnade, erquicke unsere Seele mit deiner hochgerühmten Sanfftmuth, schencke unserm Hertzen voll ein Gutes und Barmhertzigkeit, daß wir uns behelffen unser Lebelang, ja in alle Ewigkeit, Amen.

ANdächtige, Christliebende Hertzen! Unser Heiland JEsus wills uns kurtz und gut sagen, daß wir semel pro semper einmahl für allemahl wissen, wie wir uns gründlich sein zu getrösten haben. Darum saget er in diesem Evangelio zu zweyen unterschiedenen mahlen mit einerley Worten: Ich bin ein guter Hirt. Im Griechischen stehets noch klärer: Ich bin Pastor ille bonus, derjenige gute Hirte, (verstehe) von welchem die Propheten, so viel ehrliches, tröstliches Dinges geredet haben. (Siehe, wie kan uns der HErr JEsus unsern Trost aus der Schrifft verancken.) **Derowegen habe ichs auch zu allen Zeiten, so lange die Welt gestanden, mit Hirten gehalten.** Bald der erste Lämmleins-Hirte in der Welt, Abel, muste mein Freund seyn. Abraham, Isaac, Jacob, David, waren alle Hirten. Zu diesen allen hat mich das Hertz getragen. So bald ich gebohren ward, so mustens vor allen andern Menschen die Hirten bey Bethlehem zu erst erfahren und wissen, Luc. 2. v. 8. JEsus ist ein guter Hirte.

Hier möchte ein hochtrabender Geist sagen: Es ist das Bild ja gar zu alber, geringe und schlecht auf den grossen König der gantzen Christenheit, daß man ihn einem Hirten soll vergleichen. Denn die stolze übersichtige Welt dencket, der HErr JEsus müsse auch so prächtig seyn wie sie. Aber komm nur mit andächtigen Hertzen unter das Creutz des HErrn JEsu; du wirst ungezwungen bekennen müssen, daß ein Ey dem andern nicht so ähnlich sey, als der HErr JEsus einem getreuen Hirten. Dieses wird dem Fleisch und Blut nicht gefallen.

I. **Der Hirte behilfft sich auf dem Felde** in einem geringen albern Kleide; Siehe den HErrn JEsum an. **In unser armes Fleisch und Blut, verkleidet sich das ewige Gut.** Ach! wie ist sein Schäfer-Rock so kläglich zerrissen! wie ist seine zarte Menschheit voll Striemen, Beulen und Wunden! Aber sein Hertz ist desto besser; darum lässet er seine Seite aufspalten, damit wir die Süssigkeit seines liebreichen Hertzens eigentlich wohl beschauen mögen. Hirten-Kleid und Schäfer-Rock.

II. **Der Lämmleins-Hirte ist nicht stille bey seiner Heerde, sondern er singet entweder einen frölichen Oster-Gesang, oder suchet sein Schäfer-Pfeifflein hervor, und machet dem Lämmlein ein Hofrecht, daß ihm die Weide desto besser schmecke:** Also ist der HErr JESUS am Creutze nicht stille, sondern er lässet nach einander seine sieben Hertzworte klingen, seine Reden sind ein liebliches Schäfer-Pfeifflein, damit er uns will Schäfer-Pfeifflein.

das

das Hertze suchen. Ich wagte es nicht also zu reden, wenn der HErr JEsus nicht selber auf diese Art geredet hätte, Matth. 11. v. 17. Bald im ersten Wort betet er für seine irrende Schäflein, darnach saget er zu seinem bußfertigen Lämmlein zur Rechten des Creutzes: Schäflein, liebes Schäflein, laß dir wohl seyn: heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Ey wie wohl wird sich deine Seele auf der grünen Wiese des himmlischen Paradieses von dem Klee der ewigen Seligkeit sättigen! Bald redet er weiter: Schäflein, liebes Schäflein, laß dir wohl seyn! es ist vollbracht alles, was dir zu seligem Trost nöthig ist, das habe ich dir erworben. Darauf neiget er das Haupt wie ein Schäfer, der sein Lämmlein will auf seiner Schulter tragen, in dem Ort, da ihm ewig wohl seyn soll.

Luc. 23. v. 3.

Joh. 19. vers 30.

Hirten-Tasche.

III. Der Schäfer hat seine volle Hirten-Tasche an seiner Seite hangen, wie David; Der HErr JEsus hat auch seine aufgespaltene Seite, die Tasche hänget zu seiner rechten Hand, die pauset ja für Blut und Wasser; aus dieser Fülle haben wir mit Freuden zu nehmen, was wir zur Seligkeit bedürffen, Joh. 1. vers 16.

Schäfer-Keule.

IV. Der Schäfer leget seine Keule nicht weit von sich, damit er augenblicklich wider den Wolff gerüstet sey: Der HErr JEsus hat sich mit Händen und Füssen an seine Schäfer-Keule nageln lassen; mit der Schäfer-Keule seines Creutzes will er die Feinde unserer Seligkeit über die Köpffe dreschen, (wie Simson die Philister mit dem faulen Esels-Kinnbacken,) damit sie keine Macht an uns finden.

Buch der Richt. 15. v. 15.

Schaaf-Hund.

V. Der Schäfer hat allezeit einen wackeren Schaaf-Hund neben sich, der den Wolff, wenns nöthig ist, anbelle: Also, da zur Lincken des Creutzes der ungerathene Schächer will zum Wolffe werden, und seine unverschämte Wolffs-Gurgel wider Christum aufsperret, da hat der HErr JEsus bald zur Hand den rechten Schächer; der billt freudig den frechen Wolff an, und straffet ihn ins Gesicht, daß er nicht will fromm werden, da ihm doch schon die Seele auf der Zunge sitzet, und treibet ihn also ein, daß er muß verstummen. Wer will nun sagen, daß unser HErr JEsus nicht eigentlich einem Lämmleins-Hirten ähnlich sey?

JEsus nennet sich zweymahl einen guten Hirten.

Es nennet sich aber der HErr JEsus zu zweyen unterschiedenen mahlen einen guten Hirten. Das Wörtlein Gut ist wohl kleine, aber es hat viel hinter sich. Vor Zeiten sind die Titel nicht so wohlfeil gewesen, als ietzund, da sich die Leute mit schmeichelhafftigen Pracht-Titeln lassen behangen, wie die Jacobs-Brüder mit Muscheln; und ist doch überall nichts dahinter. Wenn man vor Zeiten iemand einen guten Mann, bonum virum genennet hat, so hat man sehr viel damit gemeinet. Der HErr JEsus ist auch noch von der rechten alten guten Erde. Er brauchet nicht viel Worte; aber seine Worte sind voll Augen. Also saget auch Ambrosius von dem HErrn JEsu: Bonum Dominum habemus, Wir haben ja einen frommen guten HErrn an ihm. Es ist wahr, der HErr JEsus ist ein guter Hirt; denn einmahl, so ist ja alles gut an ihm. Seine Person ist gut, denn er ist GOtt und gut von Ewigkeit, und ein guter reiner Mensch, ohne alle Sünde gebohren; sein Amt ist gut, sein Hertz ist gut, seine Worte sind gut, er hat lauter Worte des Lebens; seine Wercke sind gut, alle seine Wohlthaten sind gut, alles, was er uns erwirbet, das ist gut; er bringet uns lauter Guts für diß, was bey uns böse ist, Gutes und Barmhertzigkeit soll uns durch seine Gnade folgen, Psalm 23. vers 6. Wir mögen uns kühnlich alles Guts zu ihm versehen im Leben und im Tode. Darneben so hat er fürwahr alle und iegliche Eigenschafften eines guten Hirten, er besitzet vor allen Rechten. Das will ich bald beweisen.

Eigenschafften eines guten Hirten.

1. Ein guter Hirte muß ein Artzt mit seyn, denn die Lämmlein sind vielen Gebrechen unterworffen; Also ist der HErr JEsus auch ein Artzt mit, denn er spricht klar: Ich bin der HErr dein Artzt, 2 B. Mos. 15. v. 25. Und er mahlet sich selber in dem jämmerigen Samariter ab, der sich auf die Schäden des verwundeten Mannes auf der Strassen nach Jericho verstund, Luc. 10. v. 33. Darum biß getrost, liebes Schäflein JEsu Christi! dein Leib- und Seelen-Artzt wird dir wohl wissen zu rathen. Da ihm das räudige Schaaf Julianus wolte zum Bocke werden, wuste er ihn gar weislich aufzuheben von seiner Heerde.

1. Er muß ein Artzt mit seyn.

2. Wenn das Schäflein in grossen Wettern wird betäubet, oder in einem grossen Platzregen durchnetzet, daß es nicht fortgehen kan, da muß es ein guter Hirte nicht liegen lassen, sondern auf seine Arme nehmen, und zu Hause tragen; Das kan unser guter Hirte JEsus meisterlich; Wenn wir in Betrachtung unserer Sünden durch das ungestüme Zorn-Wetter GOttes betäubet und erschrecket werden, also, daß wir nicht wissen, wo aus oder ein: wenn wir pfützenaß sind in Augen, wie Petrus und Magdalena: so läßt er uns nicht ohne Barmhertzigkeit liegen, sondern er hebet uns auf durch seine Gnaden-Hand bey der Absolution, und fasset uns auf die Schultern seiner Liebe, und träget uns zu der Gemeinschafft der Heiligen; das mag Demuth seyn! das mag Freundlichkeit seyn! denn wir sind ja nicht seines gleichen.

2. Das durchgenetzte Schäflein nicht lassen liegen.

3. Ein guter Hirte muß beydes haben, einen frischen unerschrockenen Muth, und darneben auch nöthige Leibes-Kräffte, daß ihm die Bären und Löwen nicht zu starck werden, wie sich dieser beyden Stücke der junge Held David rühmete vor König Saul, davon sehr schön 1 Buch Samuelis 17. v. 34.

3. Muthig und starck seyn.

v. 34. zu lesen: Also ist der HErr JEsus ein fürstlicher, rechter, freudiger, muthiger Held, Esa. 9. v. 6. Und darneben hat er auch seine rechte güldene Kunst, wie man von starcken Leuten redet, er ist mächtig im Streit, Ps. 24. v. 8. seine Rechte kan ihm helffen, Esa. 63. v. 5. Darum kan er allhier sagen, Joh. 10. v. 28. Niemand wird mir meine Schäflein aus meiner Hand reissen.

4. Das Hertz zu den Schäflein haben.

4. Ein guter Hirte muß das Hertz zu seinen Lämmlein haben; er muß sie lieben wie ein Töchterlein, das man in dem Schooß träget, und von seinem Teller essen lässet, wie Nathan zu David redet, 2 Sam. 12. v. 3. Er wußte wohl, daß David diß Gleichniß recht verstehen würde, sintemahl ihm vorzeiten seine Lämmlein waren lieber gewesen, als sein eigen Leib und Leben: Also brennet auch des HErrn JEsu Hertz für ungefälschter Liebe gegen seine Schäflein. Ihm war im Himmel nicht wohl ohne uns, er kam herunter, damit wir seyn möchten wo er ist, und seine Herrlichkeit sehen, Joh. 17. v. 24. Ihm ist noch im Himmel nicht wohl ohne uns, er will uns schlechter Dinge zu sich holen, Joh. 12. v. 26. und C. 14. 3. Er kan keinen Augenblick weit von uns seyn, Matth. 18. v. 20. C. 28. v. 20. Er will uns nicht Waisen lassen, Joh. 14. v. 18. Das mag ein guter treuherziger Hirte seyn!

5. Wacker seyn.

5. Ein guter Hirte muß es nicht verschlaffen, sondern wacker und munter seyn, wie Luc. 2. v. 8. zu sehen. Also saget auch der 121. Ps. v. 4. von dem HErrn JEsu: Der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht. Obgleich unsere Feinde zu unserm Unglück wachen, so mögen wir doch mit St. Petro beten und schlaffen, Ap. Gesch. 12. v. 7; JEsus wachet für uns, und siehet unseren Feinden in die Charte; alsdenn ist das Spiel verderbet, wenn es am besten seyn soll.

6. Mit der Weide vorsichtig umgehen.

6. Ein guter Hirte muß seine Lämmlein gar fürsichtiglich und gewährlich weiden. In der Frühe-Zeit ist der Honigthau des Schäfleins Gift, darum harret er, bis die Sonne denselben verzehre: Also will uns der HErr JEsus, wenn er uns lieb hat, nicht mit schmarutzenden Honig-Predigern beladen, wir möchten den Tod fressen. Er giebet uns scharffe Buß-Prediger; denn auf einen bösen Grind, gehöret eine scharffe Lauge. Er läßt das Häuptlein redlich waschen; aber alles zum Besten. Allzu fette, nasse, geile Weide ist dem Lämmlein nicht gesund. Das verstehet der HErr JEsus auch, darum giebet er seinen liebsten Christen die wenigsten guten Tage auf Erden, und wenn er ihnen ja etwas von zeitlichen Gütern bescheret, so muß doch immer Creutz und Unglück mit unterlauffen; die besten Tage sparet er ihnen im Himmel. Weide auf hohem Gebürge ist dem Schäflein am aller zuträglichsten; darum führet der HErr JEsus seiner Schäflein Hertz auch immer gegen den hohen Himmels-Berg, und saget: Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, Matth. 6. v. 33. Mit dem Leibe auf Erden, mit dem Hertzen aber, mit Muth, Sinn und Gedancken im Himmel sollen meine Christ-Schäflein seyn. Darum suchet euch Schätze im Himmel, Matth. 6. v. 20.

Je bessere Hertz-Christen, je weniger fette Bissen.

7. Vor den Schäflein vorher gehen.

7. Der gute Hirt hat seine Lust vor den Schäflein vorher zu gehen, und zu sehen, wo die Weide am besten ist, die Schäflein gehen immer nach. Diß ist auch des HErrn JEsu Lust, wenn er soll vor uns herziehen, und uns bey dem Hertzen seines himmlischen Vaters wohl anweisen. Da saget er: Lieber himmlischer Vater, jetzt kommet mein liebes Schäflein, das ich mit meinem Blut erkaufft habe, das wird in meinem Nahmen blöcken und beten; ach biß ihm gnädig! Darum sagen bald die Oster-Engel: præcedet vos. Er wird vor euch hergehen in Galiläa. Im andern B. Mosis am 13. Capitel v. 21. sehen wirs augenscheinlich; da zeucht der HErr JEsus in einer Wolcken- und Feuer-Säule vorne an der Spitze, die Israeliten folgen mit Freuden hernach. Das ist eben diesen Monat jährig geschehen, den 15. Aprilis. GOtt Lob! wir haben einen solchen Freuden-Zug auch zu gewarten am Jüngsten Tage; da wird Freude seyn, gleichwie dort, da alles kribelte, daß es von fernen aussahe wie die Berge und Hügel hüpfften, Ps. 114. v. 6.

Er Marc. 16. vers 7.

8. Starcke Schaaf-Hunde hat.

8. Ein guter Hirte hält mit Fleiß seine wackere starcke Schaaf-Hunde: Also giebt der HErr JEsus allzeit muntere beherzte Leute in allen Ständen, die das Maul aufthun, und des HErrn JEsu Ehre befördern helffen, und über gute Ordnung halten. Es ist diesen frommen Leuten ihren Ehren nichts zu nahe geredet; denn der Prophet Esaias brauchet das Gleichniß selber, Cap. 56. v. 10. 11. Das Cananäische Weiblein kunte aus diesem Worte lauter Trost schöpffen. Wenn der ehrliche Herr J. G. die Wahrheit in seinem Berufe gesaget hatte, sprach er: Heute war ich abermahl der großmäulige Hund. Traun, der gute Hirte hilfft seinen Schaaf-Hunden redlich, wenn er sie mit seinen Bellen aufmahnet. Derowegen vertheidige die Wahrheit bis in den Tod, du solt gewissen Schutz von dem HErrn JEsu haben.

9. Das Verlohrne suchen.

9. Wenn ein guter Hirte ein einiges Lämmlein hat verlohren, so thut er so klägerlich, als wenn er um alle seine Wohlfahrt kommen würde kommen, Luc. 15. v. 4. Die Lämmlein gehen gerne den grünen Sträuchlein und Läublein nach; wird er nun gewahr, daß es in einem Dornbusch ist hangen blieben, so hilfft nichts dafür, er kreucht hinein, und zeuchts heraus, wenn ihm gleich sein Schäfer-Rock darüber solte zerrissen werden, und die Haut bluten: Also ist auch der HErr JEsus gesinnet; Da

wir

wir durch Adams Fall in die Irre gerathen, leget er sein Häupt nicht sanfft, bis er uns wiederum finde; er findet aber uns arme Lämmlein auch im Dorn-Busch des Zorns GOttes, (Denn Dörner und Disteln sind erst nach dem Fluch auf der Erdkugel gewachsen) da hilfft aber nichts für, er kreucht hinein zu uns in die stachlichten Dorn-Büsche unsers Elendes, er wird ein Fluch für uns, Galat. 3. vers 13. Ach wie jämmerlich wird ihm das Hirten-Kleid seiner zarten Menschheit darüber zerrissen und zerrissen! wie siehet er so blutig aus! ein Dorn-Ast bleibet ihm darüber am Kopff hangen, das bezeuget seine Dornen-Krone, und da er uns funden hat, spricht er mit Freuden: Es ist vollbracht! und neiget sein Häupt; denn er will uns seine liebe gefundene Schäflein auf seine Schulter nehmen, und in seine himmlische Schäferey heimtragen.

10. Nicht auf fremden Grund lauffen.

10. Ein guter Hirte lässet seine Lämmlein keinen fremden Grund betreten, es muß ihm keines iemand zu Schaden lauffen; Also will uns der HErr JEsus durchaus nicht haben auf dem Wege der Gottlosen, Psal. 1. vers 12. sondern auf dem schmalen engen Wege zum ewigen Leben, Matth. 7. vers 12. Wenn wir auf der grossen Land-Strasse lauffen solten, so würden wir in Schaden eigener Seligkeit gerathen, der Teufel würde uns eintreiben, und ins höllische Feuer sperren.

11. Das Irrige zu rechte bringen.

11. Wenn das Lämmlein aus der Strasse gehen will, so schreyets ein guter Hirte alsbald an; Wenn es nicht will helffen, so wirffet er nach ihm aus seinem Schäufflein, nicht mit Steinen, er möchte ihm ein Auge außwerffen, sondern mit Sand und Erdklößlein: Will es aber noch nicht helffen, so hat er bey sich ein krummes Holtz, (das nennen die Schäfer eine Kriebeherische, dâs ist mit Fleiß also geschnitzet, er treffe das Schäflein, wo er wolle, so kan ers nicht wund werffen) damit giebet er ihm einen redlichen Puff an die Seite, damit ers wiederum auf die rechte Strasse bringe. Eben also handelt auch der HErr JEsus mit uns: Wenn wir ihm wollen in den Irrweg gerathen, so schreyet er uns bald an, thut Busse! Matth. 4. vers 18. Kommet zu mir! Matth. 11. v. 28. Wollen Worte nicht helffen, so kömmt er mit Kranckheit, und wirfft uns auf das Bette darnieder, daß wir bedencken, wir sind Staub und Erde, und daß wir also klug werden, Ps. 90. vers 13. Wills noch nicht helffen, so wirfft er uns mit einem unbarmhertzigen blutdürstigen Krumhorn oder Krumholtz an die Seite; und schicket uns über den Hals grosse Verfolgung, einen Hauffen krumme Händel, Brandschäden ꝛc. oder giebt uns sonst redliche Püffe an die Seite unsers Hertzens. Ach Frau-stadt, Frau-stadt, wie ist dir diß zu Hause kommen, du bedenckest ietzund vielmehr, als ich sage! Aber GOtt Lob und Danck! diß muß alles bey uns Schäflein Christi ohne Schaden abgehen, und zum Besten dienen, Rom. 8. vers 28.

12. Allezeit versorget.

12. Ein guter Hirte versorget auch sein Schäflein im Winter, und zu der Zeit, wenn keine Weide auf dem Felde ist, er schüttet ihm Haber ins Tröglein, er leget ihm Heu in die Rauffe. Gegen der Schur giebet er ihm Saltz zu lecken, daß sich die Wolle fein empor hebe. Wenns nöthig ist, so treibet ers zum frischen Wasser: Eben also versorget uns unser lieber guter Hirte JEsus Christus, er streuet uns seine schmackhafftigen Haberkörnlein vor in dem Tröglein der Predigt des heiligen Evangelii. Er leget uns wohlschmeckendes Heu in die Rauffe der hochwürdigen Sacramenten. Er streuet uns vor die beissenden Saltz-Körnlein des lieben Creutzes, damit sich die Wolle unsers Hertzens und unserer Seufftzer gegen den Himmel empor schwinge und erhebe. Er träncket uns auch mit den frischen Wassern, Ps. 23. v. 2. aus dem Heil-Brünnlein, Es. 12. v. 3. Seine Brünnlein haben Wassers die Fülle, Psalm 65. v. 10. Er erquicket uns mit dem Strome des Heiligen Geistes, Joh. 4. v. 14. und Cap. 7. v. 29. Denn gleichwie das Futter ohne Tranck nicht gedeyet: Also ist auch ohne Beystand und Würckung des Heiligen Geistes die Lehre und Trost des heiligen Evangelii nicht kräfftig. Das mag fürwahr ein guter Hirte seyn.

Dieses wird auch aus dem Texte bewiesen.

Mercke auch mit Fleiß, liebes Hertz, wie der HErr JEsus seine Hirten-Treue in seinen eigenen Worten beschreibet.

1. JEsus lässt sein Leben für die Schaafe.

1. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. (Und abermahl:) Und ich lasse mein Leben für die Schaafe. Der HErr JEsus hat seine Lämmlein ja so lieb, als der junge Held David, da ihm ein Löwe und ein Bär wolten Schaden thun, 1 Sam. 17. vers 23. Er sinnet nicht auf Würgen und Schlachten, sondern sein Sinn stehet nur dahin, daß er seine Lämmleins-Zucht sehr möge mehren; er iset nicht seiner Schäflein Fleisch, sondern er speiset sie selber mit seinem eigenen Fleische, Joh. 6. v. 54. Wir können an seiner Liebe nicht zweiffeln, er hat sie am guten Freytage mit allen seinen Bluts-Tropffen bewiesen.

2. Er ist der rechte Hirte.

2. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schaafe nicht eigen sind, sieht den Wolff kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht ꝛc. denn er ist ein Miethling, und achtet der Schaafe nicht. Der HErr JEsus hat uns mit seinen baaren Blut-Gülden bezahlet, wir sind sein Eigenthum und Erbgut, Ps. 2. vers 8. Wir sind die Schaafe seiner Weide, Psalm 95. vers 7. Derowegen bekümmert er sich um das Seine von Rechtswegen; er kan und will uns niemand anders allein vertrauen, wir sind ihn zu theuer ankommen, er hat nicht ein Miethlings-

Hertz, welcher einen Schaden leicht kan in Wind schlagen, weil er ihn nicht darff verwinden, darum nennet er uns auch selber drunten seine Schaafe, vers 27. Das giebt frölichen Trost, der HErr JEsus wird ihm das Seine nicht lassen nehmen, wir sind nicht unser selber, vielweniger hat der böse Geist Anspruch an uns, wenn wir an Christum gläuben. Warum solten wir verzagen?

2. Er reisset sie aus dem Rachen des Wolffes.

3. **Der Wolff erhaschet und zerstreuet** die Schaafe: **Der HErr JEsus aber ist** mächtig genug, uns wider diesen höllischen **Wolff zu schützen.** Allhier kömmet ein neues Gleichniß. Gleichwie der HErr JEsus ein guter Hirte ist: **Also ist der Teufel ein schädlicher Wolff.** Daß diß wahr sey, soll bald bewiesen werden. **Der Wolff ist das gefreßigste Thier auf Erden;** wenn er in einen Schafstall kommet, so beisset er zuvor alle Schaafe todt, ehe er anfänget zu fressen: darnach frisset er ohne alles Wiederkäuen einen Tag so viel, daß er gantzer drey Tage genug hat. Dannenher saget man von gefreßigen Leuten: Ich halte, du habest einen Wolffs-Magen. Vergleichung des Teufels mit einem Wolffe. **Seine Augen sind scheußlich, süchtig und anfällig,** die Bosheit siehet ihm zu den Augen heraus, welchen er zuvor ersiehet, der wird gemeiniglich heischer. Dannenher ist das Sprichwort: Lupi te videre priores, **Der Wolff hat dich eher gesehen, als du ihn. Er macht sich nicht an hellen Tagen hervor,** sondern nur, wenns finster, dunckel und neblich ist. **Wenn er heulet, so kehret er immer das Maul gen Himmel,** als wenn ihm GOtt unrecht wäre. **An den Hinter-Füssen ist er lahm,** sonst käme niemand mit ihm aus, **und ist voller List,** er weiß wohl, daß die Lämmlein gerne an den Bäumen nagen. Derowegen erwischet er ein grünes Reiß, und trägets im Munde, und kreucht auf den Rücken in der Furche dem Winde entgegen, damit ihn die Schäfer-Hunde nicht riechen sollen. Wenn nun das Lämmlein in seiner Einfalt dem grünen Reißlein nachgehet, so erwischet ers alsbald bey der Kehle, daß es ja nicht schreyen könne. **Da hast du einen lebendigen Abriß des bösen Geistes. Er ist ein blutdürstiger Gesell,** und trachtet Tag und Nacht, wie er einen nach dem andern verschlinge, 1 Pet. 5. v. 8. Wer ihn nicht mit seinen Tücken zuvor aus GOttes Wort hat gesehen und kennen lernen, den kan er schnell berücken. Er ist ein rechter Schadenfroh, wenn der Menschen Hertzen dunckel und bekümmert sind, da versucht er sein Heil, und gest, wo es zuvor naß ist. **Alle seine Künste richtet er dahin,** daß die Menschen GOtt im Himmel lästern, und wider seine Gebote sich setzen. **Wenn ihn der HErr JEsus** durch seine Höllenfahrt nicht hätte gelähmet, so könte kein Mensch seiner Macht entgehen. **Er sinnet auf alle Schalckheit,** wie er des HErrn JEsu Lämmlein berücke. **Er lässets nicht mercken, daß er ein Wolff sey,** sondern verwandelt sich in einen Engel des Lichts: und wenns ihm möglich ist, so hindert er den Menschen, daß er ja nicht bete, und bey GOtt um Rettung anhalte. **Etliche Leute gerathen in solche melancholische Gedancken, daß sie meynen, sie werden zu gewisser Jahres-Zeit in Wölffe verwandelt.** Anno 1599. ist ein solcher Mann in unserer Nachbarschafft gesehen worden, welchem auch das Eyß an die Füsse ohne Schaden gefroren ist. Es ist aber im Grunde nichts, wie es der Fürst von Königsberg in Preussen probiret hat. (Eis Sabinum in Metamorphosin Ovidii.) **Vielleicht muß es ein Nachdencken machen,** daß in dieser letzten verkehrten Welt ein Mensch des andern Wolff werde: Homo homini lupus, homo homini Dæmon: **Ein Mensch ist des andern Teufel.** Aber wider diese Wölffe allzumahl, sie seyn aus der Hölle, oder aus der Welt, kan uns der HErr JEsus wahrhafftig schützen und bewahren.

4. Er erkennet und liebet die Schaafe.

4. **Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen.** Diß ist des HErrn JEsu Sprache, wenn er von seiner Liebe redet. Darum setzet er auch bald dazu: **Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater.** Gleichwie er drunten Cap. 14. vers 21. neben einander setzet: **Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch.** Dannenhero saget er zu den Maul-Christen, Matth. 7. Cap. vers 23. **Ich habe euch noch nie erkannt.** Und zu den thörichten Jungfrauen: **Ich kenne euer nicht.** Diß dörffen wir nicht sagen, wenn es der HErr JEsus nicht selber redete, daß er uns eben so hertzlich liebe, als ihn sein Vater liebet. Kein Engel darff sich unterfangen auszusprechen, mit was vor Liebe der Vater gegen seinen Sohn, und hinwieder der Sohn gegen seinen Vater brenne; uns aber ist es desto tröstlicher: Si non licet effari, licet lætari. **Dürffen wir es nicht sagen, so dürffen wir uns doch darüber freuen.** Der feste Grund GOttes bestehet, und hat diesen Siegel: **Der HErr kennet die Seinen,** 2 Timoth. 2. vers 19.

5. Er wird erkannt und geliebet von seinen Schaafen.

5. **Und bin bekannt den Meinen.** Der HErr JEsus saget: Agnosco & agnoscor, amo & amor, **Ich erkenne und werde erkennet, ich liebe und werde geliebet.** Das ist ein grosser öfterlicher Schatz, daß wir an dem HErrn JEsu einen treuen **wohlbekannten Freund** haben, mit welchem wir uns täglich bey GOttes Wort, in den Sacramenten, und im Gebet bekannt gemacht haben. Kan man sich nun freuen, wenn man in ein fremdes Land oder Stadt ziehen soll, so man einen Bekannten allda zu finden weiß; Warum wolten wir denn nicht frölich seyn, wenn wir durch ein seliges Stündlein in das neue himmlische

Je-

Jerusalem ziehen sollen, sintemahl wir wissen, daß wir einen Hertz-treuen wohlbekannten Freund darinnen haben.

6. Er hat viele Schaafe.

6. Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle; und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden. Der HErr JEsus unser Hirte hat die gröste Schäferey auf Erden. In der Welt ist dergleichen Vorwerck nicht zu finden. Er saget, er habe nicht allein Schäflein aus dem Jüdischen Lande, sondern auch andere Schaafe; da hat er sich schon aller frommen Hertzen, die auch in diesen mitternächtigen kalten Ländern wohnen, gerühmet. Er ist Salvator omnium hominum, ein Heiland aller Menschen, 1 Timoth. 4. v. 10. Jederman halte es für gewiß, er stehe allhier mit Nahmen angeschrieben. Dieser Ertz-Bischoff unserer Seelen wird uns alle in den gebenedeyten Schaaf-Stall der ewigen Seligkeit zusammen bringen, 1 Petr. 2. v. 25. Niemand soll seiner Liebe darauber seyn, wohl allen, die auf ihn trauen, Psal. 2. vers 12. Röm. 9. vers 33.

7. Er beschützt seine Schaafe.

7. Endlich ist das Wort des HErrn JEsu denckwürdig, da er bald hernach saget; Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und 1. ich gebe ihnen das ewige Leben, und 2. sie werden nimmermehr umkommen, und 3. niemand wird sie aus meiner Hand reissen. Ach freuet euch ihr lieben Schäflein des HErrn JEsu, und singet Halleluja: Denn wer an ihn gläubet, der soll nicht zu Schanden werden, Röm. 9. vers 33.

Gebrauch.

Nun ist weiter die Frage, wozu ists denn nütze, daß dieses in der Christenheit wird gepredigt? Antwort.

Hirten-Spiegel.

Erstlich soll diß Evangelium aller Hirten Spiegel seyn. Alle, die in der Schrifft Hirten genennet werden, sollen sich heut mercken, und Fleiß ankehren, daß sie nach dem Exempel des HErrn JEsu auch gute Hirten seyn mögen. Wir Prediger werden Seelen-Hirten genennet. Helffe JEsus Christus, der gute Hirte, daß keiner seine vertraute Kirch-Schäflein mit heuchlerischem Honig-Thau verderbe! sondern das Bildniß St. Wolffgangs (welcher in einer Hand die Kirche, in der andern Hand ein scharffes Buß-Beil, damit man in Zeiten den grossen Knorren wehren muß, träget) stets in Gedancken behalte, und darneben den süssen Trost von dem Kindlein unerschrocken nach dem Bildniß des grossen Christophori durch die ungestüme See dieser Welt hindurch trage. Ihr Christlichen Regenten, die Reihe kömmt an euch; ihr werdet genennet Pastores populorum, Menschen-Hirten, wie Mose Esa. 64. vers 11. wie David Psal. 78. v. 71. wie Cyrus, Es. 44. vers 28. Ach seyd gute Hirten, eurem lieben guten Hirten Christo JEsu zu Lob und Ehre, sinnet nicht allein auf die Wolle, daß sie von euren Schäflein abgenommen werde, sondern auch auf die Weide, daß euer Unterthanen Nahrung geschützet und befördert werde; so werden euch eure Stadt-Schäflein lieb gewinnen, und am Jüngsten Tage ein solches Zeugniß geben, davon ihr ewig werdet Ehre haben. Boni Pastoris est tondere pecus, non deglubere, Ein guter Hirte nimmt den Schaafen wohl die Wolle, aber nicht die gantze Haut, hat der Kayser Tiberius pflegen zu sagen: Haus-Väter, Haus-Mütter, Eltern und Herrschafften, mercket auch das eurige. Ach seyd wackere Haus-Hirten! ziehet fromme Lämmlein, pfleget ihr doch eure Kinderlein also zu nennen, lasset nicht bey eurem Brodt stinckende, kletternde, stossende, muthwillige Böcke aufwachsen, die einmahl über euch selber möchten Wehe schreyen. Der GOtt aber des Friedes, der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn JEsum, der mache euch fertig zu allen guten Wercken, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch JEsum Christum, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Menschen-Spiegel.

Zum andern, soll diß Evangelium aller Menschen Spiegel seyn. Ist der HErr JEsus unser Hirte, so sind wir seine Schaafe. Derowegen so beschaue erstlich dein Elend und Schwachheit. Das Schäflein kan nichts, als blöcken, es hat ein jämmerlich zitterndes Stimmlein; Also haben wir allezeit über etwas zu klagen, wir haben immer junges und altes Elend neben einander. Das Schäflein ist ein wehrloses Thierlein, es kan sich selber nicht schützen, es muß einen Pfleger haben; Also sind wir dem bösen Geist viel zu schwach, wenn der HERR JESUS nicht unser Wärter wäre, wir wären lange verdorben. Das Schäflein ist sehr schwach auf den Beinen, es hat schnell ein Beinlein zerbrochen; Also können wir leichtlich einen Fehl-Tritt thun, und die Gelencke der Christlichen Tugenden verrencken. Wenn das Schäflein einmahl in die Irre geräth, so kömmet es nicht wieder, man suche es denn; Also gehets uns allen, wenn wir einmahl in den Irrweg gerathen, so fallen wir von einer Sünde in die andere, und würden dem Verdammniß in Rachen lauffen, wenn uns der HErr JEsus nicht durch sein Wort in Gnaden suchete und uns begegnete. Wir müssen alle mit David beten: Ich bin wie ein verirret und verlohren Schaaf; suche deinen Knecht, denn ich vergesse deiner Gebote nicht. Wenn man das Schäflein lange genug hat gehalten, so muß es doch endlich

1. 2. 3. 4. Psal. 119. vers 176. 5.

sterben: Also müssen wir alle die Erde käuen, wenn wir lange genug gelebet haben, besonders die frommen Christen werden für Schlacht-Schaafe gehalten, Psalm 44. vers 23. Das Schäflein ist mancherley Kranckheiten unterworffen, es krieget bisweilen die fallende Sucht, die Räude, die Blattern, es wird kröppicht, es erstickt im Blut, es wird tumpff, da stehets mit dem Kopff auf ein Erd-Plätzlein, als wolle es dasselbe durchbohren, und gehet mit dem Leibe immer rund herum; Also ist fast kein Elend unter der Sonnen, das einen frommen Menschen nicht kan betreffen. Die Schäflein sind einfältig und albern, sie verstehen ihren eigenen Nutzen nicht; wenn die Hitze groß ist, so stecken sie alle die Köpffe zusammen, und vermeynen es soll lufftiger werden: Also gehet es uns Menschen, daß wir zum Guten alber und unverständig seyn; wenn wir sehen, daß es nicht richtig um unser Leben stehet, so stecken wir die Köpffe zusammen, einer siehet auf des andern Exempel, und machen nur Ubel ärger, denn die gantze Welt lieget im Argen. Ein ieder fühle in seinen Busen, und kehre vor seiner Thür.

Wohlan, weil ihr Lämmlein seyd JEsu Christi, so muß ich euch auch eure Pflicht sagen: Verhalter euch demnach als Lämmlein guter Art, so viel müglich.

Das Lämmlein ist ein unschädliches Thier: es klettert nicht in die Höhe, es thut nicht schaden, wie der Bock, es kratzet nicht, es stösset nicht, es beisset nicht, es stincket nicht; ach das wäre gute Christen-Art! Das Lämmlein ist ein nützliches Thierlein; weil es lebet, so giebts dem Menschen Milch zur Speise, Wolle zum Kleide, und kräfftigen Mist zum Acker-Bau. Wenns stirbt, so giebts dem Menschen Fleisch zur Speise, das Fell zum guten Winter-Peltze, die Därmigen zu den Säiten auf Geigen und Lauten, damit der Mensch frölich gemacht werde; Also soll auch an einem Christen nichts schädlich seyn. (Ich muß meiner vertrauten Schäflein Art zu Ehren gedencken, was ich in der Wahrheit erfahren. Nachdem durch Gottes Zorn wir elenden Christen zu Fraustadt Anno 1605. aus der grossen Stadt-Kirche getrieben worden, bescherete GOTT durch Mildigkeit meiner lieben Schäflein, bey diesem kleinen Gräntz-Städtlein, den Vorstehern des Kripplein Christi achtzehenhundert und zwey und achtzig Pohlnischer schwerer Marck; die freywilligen Verehrungen, ohne andere Sammlung haben alleine getragen eilffhundert und vier und viertzig Pohlnischer Marck die übrigen Pfennige ungezehlet, (eine iedere Marck zu acht und viertzig Pohlnischen Groschen gerechnet) davon sind zwey steinerne Häuser zum Kripplein Christi erkaufft und zu bauen angefangen worden. Dasselbe erste Jahr sind zehen hundert und acht und zwantzig Polnische Marck verbauet worden. Endlich haben meine Schäflein noch immer mehr zusammen getragen, daß man alles und iedes in die Zierde hat bringen können, wie itzund am Tage zu sehen. GOtt sey gelobet in Ewigkeit! der wolle es meinen lieben Schäflein und ihren Kindern mit seinem Segen hie zeitlich und dort ewiglich ersetzen, und verleihen, daß sie auch in ihrer Bürgerlichen Gesellschaft unter einander als geniessliche und nützliche Lämmlein mögen erfunden werden!) Die Lämmlein sind gedultige Thierlein; wie der Prophet Esaias in ihrem Spiegel des Meßiä Gedult abmahlet, C. 53. v. 7. Also sollen sich auch gute Christen der Gedult nach Christi Exempel und St. Petri Lehre, 1 Ep. 2. im letzten Vers befleißigen. Das Schäflein kennet seines Hirten Stimme, und wenn gleich tausend Schaafe mit ihren Lämmlein beysammen wären, so kennet ein iedes Lämmlein seine Mutter: Ach liebes Hertz, habe Lämmleins-Art, lerne die Stimme deines Hirten JEsu Christi kennen, er hat ja viel ein treuer Hertz zu dir, als alle Mütter auf Erden gegen ihre Kinderlein Esa. 49. v. 15. und c. 66. v. 13. Es gefället deinem Hirten sehr wohl, darum saget er zuvor: Ich kenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen. Das Lämmlein höret und gehorchet seinem Hirten; Höre auch die Worte deines guten Hirten JEsu Christi Matth. 4. v. 17. cap. 11. v. 28. cap. 16. v. 24. cap. 17. v. 5. und gehorche ihm willig, denn das Lämmlein muß nicht lauffen nach seinem, sondern nach seines Hirten Willen. Gleichwie das Lämmlein wiederkäuet; Also wiederkäue und bewege gar wohl in deinem Gedächtniß, was dein Hirt in seinem Wort mit dir hat reden lassen. Das Lämmlein schleicht seinem Hirten immer auf dem Fusse nach: Also laß deinem Hertzen nirgend besser seyn, als bey Christo und seinem Krippelein, im Oel-Garten, in Pilati Richt-Hause und unter dem heiligen Creutze ꝛc. Saget doch der HErr JEsus selber v. 27: Meine Schäflein folgen mir. Und Offenb. 14. v. 4. saget Johannes: Sie folgen dem Lamme nach, wo es hingehet. Folge deinem Seelen-Hirten JEsu im Leben Phil. 2. v. 5. Röm. 12. v. 1. seqq. cap. 15. v. 1. seqq. folge ihm im Tode, und befiel nach seinem Exempel und in seinem Nahmen deine Seele dem himmlischen Vater zu treuen Händen, so wirst du ihm am Jüngsten Tage folgen ins ewige Leben; da wird ein Hirte und eine Heerde seyn. So lieb dir nun des HErrn JEsu Hirten-Treu und deine Seligkeit ist, so gram sey allen Säukoben, Hunden-Hütten, 2 Petr. 2. v. 22. Offenb. 22. v. 15. und Pferd-Ställen. Werde nicht zum Bock, vielweniger zum Schweine, oder unverschämten Hunde, den der HErr JEsus will schlechter Dinge in der gantzen Schrifft

nun

nur ein Lämmleins-Hirte seyn, nicht ein Sau-Hirte, Roß-Ochsen-oder Küh-Hirte, Nolite fieri sicut equus & mulus, werdet nicht wie Roß und Mäuler, Ps. 32. v. 9.

Tröstlicher Oster-Spiegel.

Zum dritten, soll diß Evangelium aller andächtigen Hertzen tröstlicher österlicher Freuden-Spiegel seyn, aus welchem sie lauter Oster-Honig für ihre Seele sollen sammlen. Liebes Hertz, laß dirs wohlgefallen, daß der eingebohrne Sohn vom Vater dein Hirte seyn will. Liebes Schäflein Christi, bete mit Freuden, wie David Psalm 23. v. 1. seq. Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Strasse, um seines Nahmens willen. Und ob ich schon wandere im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oel, und schenckest mir voll ein. Ja, fürwahr Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und werde bleiben im Hause des HErrn immerdar. Wenn die Kirch-Glocken klingen, so dencke: Jetzt klingen die Schaaf-Schellen meines Hirten JEsu Christi, jetzt wird er austreiben, und seine Lämmlein auf der Wiese seines Evangelii weiden, ich muß auch dabey seyn, denn ich bin auch sein liebes Lämmlein. Wenn dir die Absolution wird gesprochen, so dancke deinem Hirten JEsu vor die lieblichen Mayenblümlein, damit er den Magen deines Hertzens füllet. Wenn du zum heiligen Abendmahl gehest, so sage: Habe Danck frommer Hirte JEsu; du hast dein Leben für mich gelassen, du bist nicht meines Fleisches und Todes begierig, sondern du bist für mich gestorben, und speisest mich mit deinem Leibe, und tränckest mich mit deinem Blute; Du schenckest mir voll ein, daß mir Gutes und Barmhertzigkeit folge mein Lebelang. Wenn du bey Tische sitzest, so sage: JEsus Christus, der gute Hirte, ist mein und meiner Kinder milder Wirth, wer will klagen, daß uns was mangeln wird? Alles, was wir haben, das sind unsers guten Hirten milde Gaben.

Lerne nun beten, liebes Hertz, mit dem 80. Psalm v. 1. seqq. Du Hirte Israel, höre, (die Worte sind mächtig schön) der du Joseph hütest wie der Schaafe, erscheine, der du sitzest über Cherubim, (denn vom Gnaden-Thron zwischen den Cherubinen gab vorzeiten der HErr JEsus Antwort) erwecke deine Gewalt, und komme uns zu Hülffe. HErr GOtt Zebaoth, tröste uns, laß dein Antlitz leuchten, so genesen wir.

Wenn dich mancherley Creutz überfällt, so sprich: Du lieber gurer, trenhertziger Hirt, HErr JEsu, dir sey mein Elend geklaget! ach versage mir nicht ein Trünckelein von dem frischen Wasser deiner gerühmten Gnade, du kennest deiner Lämmlein Kranckheit sehr wohl; ein Lämmlein schreyet zum andern: Oves invocant agnum Dei, qui redemit oves. Die Schaafe ruffen das Lamm GOttes an, welches die Schaafe erlöset hat. Ach laß dir das Blöcken meines demüthigen Gebets zu Hertzen gehen! Will sich der böse Geist an dich reiben, so klage es deinem Hirten, und sage: Du grosser Hirte Israelis, ergreiff den grossen Hirten-Stab, die wunderbare Schäfer-keule deines allerheiligsten Creutzes, und schaffe mir Friede vor dem höllischen Wolff, stecke meine Seele recht in den Busen deiner aufgespaltenen Seite, so bin ich genesen, Esa. 40. v. 11.

(Eis Lutheri Kirch-Postill fol. 62. im 2. Theil.)

Wenn du wirst satt gelebet haben, so bleib bey deinem Hirten JEsu Christo, als ein Schäflein guter Art, sprich: Lieber JEsu, ich habe dir mit meinem Hertzen mein Lebtage nachgefolget, nun komme ich zu guter Letzt noch einmahl. Ach nimm mich dein Schäflein an, das du mit deinem Blut hast erkaufft! trage mich auf der Schulter deiner Sanfftmuth in den Schaafstall des ewigen Lebens! Ach wie wohl wirst du allda meiner warten, da wird mir nichts mangeln in Ewigkeit! Wirst du das thun, so wird der grosse Hirte der Christenheit JEsus, am Jüngsten Tage auch deinen Leib aus dem Grabe heraus treiben, und dich mit Leib und Seel auf die schöne Wiese des himmlischen Paradieses führen; das wird eine schöne Heerde und grosse Trifft seyn, dergleichen wir unser Lebtage nie zuvor gesehen haben, da werden die Berge hüpffen wie die Lämmer, und die Hügel wie die jungen Schaafe, wie zur Zeit, da die Israeliten aus Egypten zohen, Psal. 114. v. 6. Unser königliche Hirte und HErr wird forne an ziehen, wir aber mit Freuden hernach, Mich. 1. v. 13. Nun sage, nun singe, was Athem hat, Halleluja, Psal. 150. vers 6.

Valet-Segen.

Der hertzliche gute Hirte, JEsus Christus, sey mein und aller seiner Christ-Schäflein reicher milder Wirth; er schencke uns voll ein von der Süßigkeit seiner Gnaden, damit wir mit Freuden sagen: Die Erde, die Welt, der Himmel, unser Hertz, Haus und Hoff ist voll der Güte des HErrn. Ach ja, fürwahr! Gutes und Barmhertzigkeit wird uns folgen unser Lebelang, und wir werden bleiben in alle Ewigkeit, Amen, Amen.

Hier kan gelesen werden mein Jesus Sirach von der liebreichen Barmhertzigkeit GOttes, pag. 68. 286. 303. Ferner drey Andachten in der geistlichen Hertzens-Lust und Freude.

Am Sonntage Jubilate.

Christianorum Jubilate in media ærumnarum Calamitate.

Von dem kräfftigen Süßholtz des rechten wahren Trostes, damit alle Christen das bittere Wasser ihres Elendes durchsüssen.

Das walt unser Offer-König JEsus Christus, welcher uns nach unserm vielfältigen Betrübniß über ein kleines am Jüngsten Tag will wieder sehen, und alle unsere Traurigkeit in wahre Hertz-Freude verkehren, die niemand wird von uns nehmen, hochgelobet und geliebet für solchen theuren Offer-Schatz, samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Liebhaber JESU Christi! Wir sollen heut unsern Heiland in öffentlicher Andacht zuhören, wie er uns wird Saures und Süsses vortragen. Damit es nun allen weinenden Creutzträgern und Creutzträgerinnen zu besonderm Trost, bevoraus aber seinem heiligsten Nahmen zu Ehren gereiche, so lasset uns beten: HErr, kehre dich zu uns, und sey deinen Knechten gnädig; fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebelang. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plaest, nachdem wir so lange Unglück leiden. Zeige deinen Knechten deine Wercke, und deine Ehre ihren Kindern, Psalm 90. vers 13. seqq.

Das ordentliche Evangelium beschreibet abermahl St. Johannes Cap. 16. vers 16. &c. 23.



vers 16. Über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. vers 17. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, daß er saget zu uns: Über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? vers 18. Da sprachen sie: Was ist das, daß er saget, über ein kleines? vers 19. Wir wissen nicht, was er redet. Da mercket JEsus, daß sie ihn fragen wolten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesaget habe, über ein kleines, so werdet ihr mich sehen. vers 20. Warlich, warlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen

nen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. vers 21. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind gebohren hat, dencket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. vers 22. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. vers 23. Und an demselben Tag werdet ihr mich nichts fragen.

Artige Deutung der österlichen Sonntags-Nahmen.

Wir haben durch die Nahmen der Sonntage nach Ostern eine künstliche Oster-Predigt gethan. Denn wenn man will wissen, was uns die Auferstehung des HErrn JEsu für grossen Nutzen bringe, so sagens uns die ersten zween Nahmen. Wir Gläubigen sollen alle 1. neugebohrne Kinder GOttes seyn und heissen. 2. Die Erde und unser Hertz soll voll seyn der Güte des HErrn. Wenn man weiter fraget, was für Danckbarkeit darauf gehöre? so sagens die folgende zweene: 1. Jubilate Deo omnis terra: Jauchzet GOtt alle Lande, lobsinget zu Ehren seinem Nahmen, rühmet ihn herrlich, Ps. 66. vers 12. Cantate Domino Canticum novum. Singet dem HErrn ein neues Lied, denn er thut Wunder, Ps. 98. vers 1. Saget iemand: Ich wolte aber gerne wissen, was GOtt für ein Wohlgefallen daran trage, so geben die letzten zweene Nahmen zur Antwort: Voces jucunditatis, 2. Audit ubique Deus. GOtt wirds hören; denn unsern GOtt loben, das ist ein köstlich Ding, solch Lob ist lieblich und schön, Psal. 147. v. 1.

JUBILATE.

Heute haben wir Jubilate; dabey machet euch gute Gedancken, ihr lieben andächtigen Oster-Christen. Wir solten um unserer Sünde willen das Wort hören: Ejulate, plorate, fiant oculi vestri fontes lachrymarum, heulet und weinet, eure Augen werden Thränen-Brunnen. Der HErr JEsus aber ist an unser Stelle getreten, und hat diß Oel selber gekostet im Oelgarten, vor geistlichen und weltlichen Recht, am Stamm des heiligen Creutzes, damit wir Friede hätten; daraus fliest unser fröliches österliches Jubilate, welches schon angehet in unserm Hertzen, weil wir leben, hernachmahls aber sich in hellem Klange viel mächtiger erstrecken wird im ewigen Leben.

Dazu kommet das ordentliche Evangelium sehr artig und spricht: Liebes Hertz du wirst ja bey der Christlichen Religion viel tröstliche Freuden-Stündlein in deinem Hertzen haben, vornehmlich hast du ewigwährende Freude im Himmel zu gewarten, das Beste wird dir zuletzt gesparet; aber du wirst zuvor viel saure Bissen verschlingen müssen. O wie erbärmlich und kläglich wirst du manchmahl weinen und heulen müssen.

Uberein-stimmung mit der

Also stimmet die Ordnung der österlichen Evangelien im Neuen Testamente sehr artig mit der österlichen Historia des Alten Testaments. Denn so bald 2 B. Mos. 12, 8. vom wohlschmeckenden Oster-Lämmlein wird geredet, so bald wird auch der bitteren Salsen darneben gedacht. Und abermahl, so bald der Israeliten Oster-Freude, 2 B. Mos. 13. und 14. da sie aus Egypten gezogen, wird vollbracht, alsbald berichtet Mose, wie sie darauf zum bittern Wasser kommen sind, welches durch Mosis süssen Baum ist geändert worden, 2 B. Mos. 15. v. 25. Eben diese Ordnung sehen wir in unsern Oster-Sonntagen. Nachdem wir genungsam von unserer Oster-Freude sind berichtet worden, wie wir durch den HErrn JEsum unser Oster-Lamm aus dem geistlichen Dienst-Hause Egypti glücklich sind erlöset worden, und an ihm einen gnädigen HErrn, GOtt und Hirten haben: So führet uns die liebe Christenheit zu dem bitteren Tunckschüßlein und Wasser, das alle Bekenner JEsu Christi vielfältig kosten müssen, und berichtet darneben, mit was für Trost wir solch bitteres Elend durchsüssen können. Derowegen wollen wir mit Fleiß auf diese zwey Dinge zielen.

österlichen Historie alten Testaments.

Bittere Salsen.

Bitteres Wasser.

1. Mit was für bitterem Wasser unser erstandener Ehren-König seiner Liebhaber Hertz-Haus und Lebens-Grüblein und Krüglein pflege zu füllen.
2. Mit was für süssem Holtz oder Troste alle Liebhaber JEsu ihr bitteres Hertz-Haus und Lebens-Wasser durchsüssen können.

Eintheilung.

HErr, zeige uns deine Barmhertzigkeit, wie unsere Hoffnung zu dir steht.

Vom ersten Stück.

In dem heutigen süssen und sauren Evangelio folgen drey denckwürdige Dinge auf einander. Erstlich weissaget der HErr JEsus am grünen Donnerstage zu Abend von grossem Creutz und Elend mit dunckeln, verblümten, verdeckten Reden und saget: Uber ein kleines, über wenig Stunden, so werdet ihr mich nicht sehen. Das ist eine künstliche Beschreibung unseres Elendes. Denn aller Hertz-Kummer

kömmet bey Christen daher, daß sie ihren Heiland JEsum nicht gleich handgreifflich mit empfindlicher Hülffe vor Augen mercken. Wie zu sehen im Exempel S. Antonii, welcher nach grosser Anfechtung sagete: Domine Jesu, ubi eras? Liebster HErr JEsu, wo wareſt du? Denn wenn wir den HErrn JEsum balde zum Beystand, Schutz und Erretter vor Augen hätten, so machte uns kein Unglück wehmüthig, wir würden allzeit singen: Ich fürchte kein Unglück, denn du bist bey mir, Psl. 23. v. 4.

Zum andern, die Apostel sinds nicht gewohnt, daß der HErr JEsus von ungelegten Eyern saget; seine Worte sind Krafft-Reden und lauter Centner-Worte, sie haben einen starcken Nachdruck; wenn er etwas saget, so ists eben so gewiß, als wäre es allbereit geschehen. Derowegen fressen sie sich mit Christi trauriger Zeitung in ihren Gewissen, und sagen: Wir wissen nicht, was er redet. Der Braten schmecket ihnen nicht, sie kommen mir vor, wie jener gute Mann, der da sagte: Lieben Herren, ich höre nicht wohl, da ihm die Rede mißgefiel.

Zum dritten, der HErr JEsus bricht gar los, und macht alles klar und offenbar. Ihr werdet heulen, weinen, traurig seyn, und was noch ärger ist, die Welt wird sich freuen, niemand wird Mitleiden mit euch haben, die spöttischen Welt-Vögel werden euer in die Faust lachen, wie die Edomiter Psal. 137. v. 3. Ach, ach, das gilt unserm Hertzen! da hast du Liebhaber des grossen Oster-Königes JEsu Christi bitteres Haus-Lebens- und Hertz-Wasser. Das Creutz hat bey uns 1. seinen Anfang, es wird uns aus GOttes Wort zuvor geweissaget. Es spinnet sich an aus geringen schlechten Ursachen, da wir nimmermehr hingedacht haben; ja wir hätten wohl eher gemeinet, der Himmel solte einfallen, als daß uns dergleichen Elend solte betreffen; wir wecken wohl vielmahl selber den schlaffenden Hund auf, und schicken unserm Creutz einen Bothen. Zum 2. unser Hertz frißt sich heimlich damit eine Zeitlang, es gehet ein wie Würge-Birnen, es wütet und sticht wie eine unerköthigte Beule. Endlich zum 3. bricht es gar und klar aus. Was zuvor nur Hertz kündig gewesen, das wird Land-kündig. Es gehet uns natürlich, wie den heiligen Aposteln vor Ostern; wir stecken in Schande und Spott, und schämen uns iemand ins Angesicht zu treten; da verlieren wir denn den HErrn JEsum aus den Augen und dencken, es sey gar aus mit seiner Liebe und Gnade. Da singen wir denn das Klag-Liedlein, Esa. 49. v. 14. Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen. Und Psl. 22. v. 2. Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Da fließt denn bitteres Thränen-Wasser aus den Augen, ja es rinnet bitteres Blut aus dem Hertzen, unsere Tröster werden Hencker.

Unser bitteres Unglücks-Wasser und elende Creutz-Salat.

Die gantze heilige Schrifft beweists, daß es wahr sey. David saget Psal. 34. v. 20. Der Gerechte muß viel leiden. Asaph, sein Capellmeister, saget Psl. 73. v. 14. Ich bin geplaget täglich, meine Straffe ist alle Morgen da. Sirach saget Cap. 2. v. 1. Mein Kind, wilt du GOttes Diener seyn, so schick dich zur Anfechtung. Der HErr JEsus selber saget Matth. 16. v. 24. Will mir iemand nachfolgen, der verlaugne sich selbst, (er verzeihe sich aller guten Tage in der Welt) und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir. St. Paulus saget 2 Tim. 3. v. 2. Alle, die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Hilarius saget desgleichen: Deo charissimi, flagellis proximi, welche GOtt am liebsten sind, haben die Peitsche am nächsten auf dem Rücken. Clemens Alexandrinus saget eben auf diesen Schlag: Proximus Deo plenus flagellis, der Nächste bey GOtt ist immer voll Peitschen.

Dieses wird durch Sprüche und Exempel bestätiget.

Alle Exempel stimmen hiemit überein. Abel, der erste fromme Lämmleins-Mann nach Adam, muß sich bald mit der Keule lassen zu todte schlagen, ach mit welchen bitterem Wasser wird das fromme Hertz gekräncket! Ist Jacob nicht ein Hertz-frommer Mann? Noch ist er immerdar ein elendes Oval-holtz auf Erden. Dem lieben Joseph sehen alle Tugenden zu den Augen heraus, nichts destoweniger muß er bitteres Wasser die Fülle haben in seinen jungen Jahren. Hiob war fromm, daß seines gleichen niemand im Lande war; aber bald kömmt eine Fluth bitteres Wasser über ihn, daß auch niemand im Lande seines gleichen zu finden, seines Unglücks halben. Moses hat das Zeugniß, daß er sey gewesen fidelissimus, der Allergetreueste im Hause des Herrn; aber wir hören auch darneben, daß er sey gewesen Afflictissimus, der Allergeplagteste unter dem gantzen Volck Israel.

Mo. 4 B. Mos. 12. v. 3.

Ein ieder sehe itzt mit den Gedancken in seine Küche, und beschaue sein bitteres Wasser. Ein ieder fühle in seinen Busen und umm in sein Hertz grüblein und Krüglein, ach wie viel bitteres Elendes wird sich finden! Der Herr Lutherus saget: Weil ich mich bisweilen andern zu Trost frölich und muthig stelle, so dencken viel Leute, ich gehe auf Rosen; aber haltet mich nicht für einen solchen Mann, der alles an die grosse Glocke schreibet, wenn ihm was wehe thut. Vielleicht führen viel Seelsorger dieses Wort, ein ieder fühlet, wo ihn der Schuh drücket. Fromme treuhertzige Regenten haben auch bisweilen ihr Krüglein voll bitteres Wasser, es gehet ihrer vielen wie den Vögeln; die frey seyn, wollen hinein, die drinnen im Gebauer sitzen, wären tausendmahl lieber heraus. Ach wer heute solte hören, was Wittwen, Wayslein, arme Handwercks-Leute in dieser schweren eisernen Zeit klagen würden, dem solte wohl selber bitteres Wasser darüber

Dieses lehret auch die Erfahrung. Siehe den 3. Theil Postill. fol. 459. 460. und Matthesium in dem Leben Lutheri pag. 56.

her aus den Augen fliessen. Wie viel sind schwermüthige angefochtene Personen, die über St. Pauli Satans-Engel und Pfahl ins Fleisch seufftzen? Ach das ist ein bitteres Elends-Wasser! Das liebe Creutz stehet mit ihrer vielen auf, und gehet auch mit ihnen schlaffen. Die Leute aber haben nicht das meiste bittere Wasser, die am meisten pinseln, schreyen und heulen können, sondern derer ist wohl eine grössere Anzahl, die am wenigsten von ihrem bitteren Elend, das sie heimlich beisset, sagen. Vernünfftige Leute lassen viel Dinge bey ihnen vermodern, sie wissen, daß bey der untreuen Welt wenig Trost zu finden. Bescheidene Leute thun wie die klugen Bettler, die kehren das Loch am bösen Mantel in die Falte, daß es nicht iederman mercke; die bösen Welt-Buben reissen das Loch nur gröber, wenn sie es gewahr werden. Wer weiß, was ich für meine Person vielmahl verbissen habe. Es müste auch ein schlechter Herberger seyn, der einem untreuen Gast nicht könte eine Zeche borgen.

2 Cor. 11. vers 7.

Die Ursachen.

Es ist aber nicht unbillig die Frage: Warum hält denn der HErr JEsus so wunderlich Haus mit seinen Liebhabern? Denn der Menschen Vernunfft stößt sich mächtig daran, und saget mit dem 73. Psalm v. 13. Solls denn umsonst seyn, daß mein Hertz unsträflich lebet, und ich meine Hände in Unschuld wasche? Ich will die Ursach kürtzlich erzehlen.

Der Glaube wird geprüffet.

Erstlich will GOTT durch das bittere Creutz-Wasser offenbar machen, ob es also im Grunde unsers Hertzens stehe, wie von aussen unsere Geberden und Reden scheinen. Wenn unser Hertz mit Oster-Trost gefüllet ist, so pflegen wir uns hoch zu erbieten, wie wir wollen danckbar seyn, wie wir wollen beten und den seligen Trost brauchen, und dabey Fuß halten, wenn es gleich Gut und Blut, Leib und Leben kosten solte. Da kömmet denn unser HErr JESUS mit einem grossen Krug voll bitteres Wassers, und hält Examen, wie ein Præceptor in den Schulen, und spricht: Lasset sehen, wie wird Hertz und Mund zusammen stimmen? Da gehets uns offt wie den armen Schülern, welchen das Büchlein vor Augen entfällt; wir vergessen alles, was wir zuvor auf das Tage-Büchlein unsers Hertzens bey der Predigt des Evangelii geschrieben hatten. Das heilige Creutz muß des HErrn JESU Probier-Stübelein, Probier-Feuer und Probier-Ofen seyn, wie Salomo redet, Sprichw. 17. vers 3. Wie das Feuer Silber, und der Ofen Gold, also probieret der HErr die Hertzen. Wenn ein Goldschmied einen verdächtigen Thaler bekommen, so streichet er ihn an den Probierstein; hält er den Strich, und gefället ihm doch am Klange nicht, so stösset er die überzogene Schwarte mit der Feile hinweg; da wird das Kupffer verrathen. Eben also thut der HErr JEsus mit seinen Christen: Er bringet offtmahls eine scharffe Creutz-Rastel, und reisset die äusserliche Schein-Haut hinweg, damit der Grund des Hertzens hervor leuchte, und vor aller Welt klar werde, ob er sey richtig gewesen. Davon saget auch der Engel, Tob. 12. v. 13. Weil du GOtt lieb warest, muste es so seyn, ohne Anfechtung muste st du nicht bleiben, auf daß du bewähret wirdest. Wenn man offt siehet, wie der Nachbar in seinem Elend winselt und wehklaget, so kan man ihn trefflich verspotten: Ey wie unbesonnen thut der Mensch, als wenn kein GOtt im Himmel wäre! ich wolte mich in die Haut schämen. Darnach läst der HErr JEsus die Reihe auch an solche Eisenfresser kommen, da kan denn niemand weniger als der kluge Held. Also werden durch die heilige Creutz-Probe der Menschen Hertzen offenbar.

Die Sünde wird erkennet.

Zum andern, so muß uns auch das bittere Creutz-Wasser, zum Erkänntniß der Sünden Ursach geben. Das Gewissen wird uns offt durch GOttes Wort gerühret, aber wir lassens zu einem Ohr ein, zum andern aus-gehen; da kömmt der HErr JEsus mit einem grossen Topff voll bitteres Wasser, mit einer starcken Creutz-Presse und giebt dem Hertzen einen Zug nach den andern; alsdenn fangen wir erst an zu knacken, und zu bekennen, wie Kayser Moritz, da er seine junge Herrschafft und sein Christlich Gemahl vor seinen Augen erwürgen sahe: Justus es, Domine, & rectum judicium tuum, HErr, du bist gerecht, und dein Wort ist recht, aus dem 119. Psal. v. 137. Die Strafe wir wohl verdienet han, das muß bekennen ieberman. Also redet auch Micha Cap. 7. v. 9, Manasse 2 Chron. 33. v. 12, und Paulus 1 Cor. 11. v. 30.

Gottes Hausrütlein.

Die Sünde verbeut wird verhindert.

Zum dritten, so pfleget uns der HErr JEsus durch das bittere Elendes-Wasser das wilde Welt-Fleisch aus unsern Hertzen zu etzen und zu beitzen. Wenn wir gute Tage haben, so kan uns der böse Feind leichtlich die Sünde aufs schönste schmincken; aber wenn Unglück kömmet, so wird diese betrügliche Larve abgerissen; alles was zuvor schön war, das wird zu bellenden Hunden. O wie wird uns der böse Welt-Grund umgraben! wie wird uns die geile Welt-Liebe verfaltzen! Also wird durch die harten Creutz-Flegel das reine Weitzenkörnlein unsers Hertzens aus der schwartzen Aehre und Hülsen der Sünden ausgedroschen und geschälet.

Pflaster auf den bösen Welt-Grund.

Probier-Stübelein.

Zum vierten, muß auch das heilige Creutz der Christen Schleiff-Mühle und Zucht-Schule werden. Quæ nocent, docent, was schadet, das lehret auch. Johannes Aegyptus ward von einem guten Mann gebeten, daß er ihm von seinen beschwerlichen Fiebern hülffe. Er sahe aber, daß es dem

Man befliessiget sich der Tugend.

Schleiff-Mühle.

Men-

Menschen Ursach gab zu vielen Tugenden, darum sprach er: Rem tibi necessariam cupis abjicere? du wilst das verschleudern, was dir doch sehr nütze ist? Verstehest du nicht deinen eigenen Nutzen? Clemens Alexandrinus spricht: per crucem fies te ipso melior. **Das Creutz macht dich alle Tage frömmer, als du zuvor bist gewesen.** Gehe mit Gedancken durch den Catechismum, du wirst bekennen müssen, daß es wahr sey. Niemand hat Lust gottsfürchtiger zu leben nach den heiligen zehen Geboten, als wenn der Sinn durch das heilige Creutz ist gebrochen worden. Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Esa. 28. v. 19. Niemand tröstet sich hertzlich der Gnade des himmlischen Vaters, der Liebe des HErrn JEsu, und des Beystandes des Heiligen Geistes, als wer vom bittern Creutz-Becher hat getruncken. Darum saget Hieronymus: Crux fidei coticula. Gleichwie am Wetz-Stein das Messer wird geschärffet: Also wird durch das Creutz der Glaube geübet und gebessert. Niemand betet hertzlicher und feuriger, als wer durch die Creutz-Kohlen ist erhitzet worden. Ubi nulla tentatio, ibi nulla oratio, wo keine Versuchung ist, da ist auch kein Gebet, saget Augustinus. Wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, spricht Esaias Cap. 26. v. 16. Frater Nolhardus machts weeklich, und schreibet: Precatio sine malis est quasi avis sine alis, sta prius sub cruce, si vis audiri in luce. O sancta precatio, quam profert sancta tribulatio! tunc unum Pater noster in terris valet decem grossis in cœlis. **Ein Gebet ohne Anfechtung ist so gut, als ein Vogel ohne Flügel. Wilst du erhörlich beten, so muß du unter dem Creutz stehen.** O heiliges Gebet, welches die Anfechtung wirckt! ein einzig solch Vater Unser auf Erden gilt wohl zehen Groschen im Himmel. Niemand dencket seinem Tauff-Bunde so fleißig nach, als wer täglich mit bitterm Wasser besprützet wird. Niemand suchet so demüthig die Absolution. Niemand ist so offt des HErrn JEsu Tisch-Gast, als wer mit Creutz und Unglück beladen. Niemand hütet sich mehr für böhsem Gewissen, als wer in Creutz hat erfahren, was ein gutes Gewissen für ein edles Kleinod sey. St. Paulus saget recht: Trübsal bringet Gedult, Gedult bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung läßt nicht zu schanden werden. Siehe, das sind GOttes Gerichte, und alle unsträflich.

Röm. 5. vers 3. 4. 5.

(Wer Lust hat, der lese die alte köstliche Legenda im 1. Th. meiner geistlichen Trauerbinden, 4 B. Mos. 12.)

Man wird dem Bilde JEsu ähnlich.

Zum fünfften, durch Creutz und Leiden müssen wir dem Ebenbild des HErrn JEsu ähnlich werden, Röm. 8. v. 29. Durch Creutz und Leiden wird recht offenbar, daß wir seine Gliedmassen sind. Pudeat membrum deliciari sub capite spinis coronato, ein Gliedmaß soll sich schämen lustig zu seyn, so lange es unter einem Haupt mit Dornen gekrönet ist, sagt Bernhardus. Durch Creutz und Leiden wird offenbar, daß wir GOttes Kinder sind. Darum sagt der H. Geist in der Epistel an die Ebräer C. 12. v. 7. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch GOtt als Kindern. Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhafftig worden, so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder. Das ist schmählich geredet von Leuten, die kein Creutz haben; solte man sich doch beym Christenthum der guten Tage schämen? Uber diß, wenn wir im Creutz mancherley Schmertzen haben, so werden wir sehr artig der Schmertzen des HErrn JEsu erinnert, damit wir seiner unaussprechlichen Liebe desto mehr nachdencken. Denn wir können leichtlich nachsinnen.

Erinnerung der wunderbaren Liebe JEsu.

Was nahmen wir wohl, und erdulteten unsere Schmertzen um einer fremden Person willen, die uns mit keiner Ader angienge, die auch viel geringeres Standes wäre, wir liessens wohl ein gutes Jahr haben, wenn er auch gleich viel höher in der Welt geadelt wäre. Weil aber diß alles der HErr JEsus gethan, was sonst in der Welt niemand thun würde, so muß ja die Glut seiner Liebe unaussprechlich seyn. Wenn wir aber zu der Betrachtung der Liebe des HErrn JEsu kommen, so ist uns schon bey unserm Elend die Helffte geholffen. Aus diesem Bedencken weinete vorzeiten ein alter heiliger Vater, da sein jähriges Fieber nicht wieder kam; und als er gefraget ward, was ihm wäre Leides geschehen? sprach er: Mein lieber Haus-Gast, der mich jährlich der Liebe GOttes erinnert hat, bleibt aussen; Gott muß mich diß Jahr nicht so lieb haben, als zuvor. Augustinus saget: Si non habes persecutiones, nondum cœpisti esse Christianus, hast du keine Verfolgung, so bist du noch kein Christ. Allezeit gute Tage haben, ist nicht ein gutes Zeichen, wie in der Historia von dem glückseligen Könige Polycrate zu sehen ist. Ambrosius, Bischoff von Meyland, zog nach Rom, und kehrete unterweges in einem Gasthofe ein. Da sie zur Mahlzeit kommen, saget der Wirth, er habe sein Leberage kein Unglück gehabt. Ambrosius stecket bald das Messer ein, bricht mit seiner Gesellschafft auf, uñ dencket, das kan kein gut Ende nehmen. Er war nicht weit kommen, da verschlinget die Erde dasselbe gantze Haus, und alle, die darinnen sind. Marull. l. 5. c. 3.

Man wird des ewigen Lebens versichert.

Zum sechsten, das bittere Creutz-Wasser muß uns auch ein klares Zeugniß seyn, daß wahrhafftig ein ander Leben nach diesem folgen werde. Denn GOTT ist gerecht, der Gerechte wird sein ja geniessen, Psalm 58. vers 11. Weil es aber nicht allezeit geschiehet in diesem Leben, wie an den heilf-

gen

gen Märtyrern augenscheinlich zu sehen, so müssen wir unwidersprechlich mit dem Kayser Carolo bekennen: plus ultra, es ist noch viel zurück. GOtt hat uns das Beste zuletzt gespahret, seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden, Matth. 5. vers 12. Ja das bittere Elend-Wasser giebt uns auch Ursach, daß wir uns lernen nach der lieben Ewigkeit sehnen, und mit St. Paulo beten, Phil. 1. vers 23. Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn, welches auch viel besser wäre; Sonst würden wir sagen: Hätte ich nur Mehl! wer fraget nach dem Himmel.

Warnung für böse Buben.

Luc. 24. vers 31.

Zum siebenden, so wird auch durch das bittere Wasser frommer Leute den gottlosen Leuten gewincket, daß sie nicht muthwillig ihr Sünden-Maaß überhäuffen, sondern an Christi Wort gedencken: Geschicht das am grünen Holz, was will am dürren werden? Kan GOtt seinen Liebhabern so viel bitteres Elend zuschicken, wie wird denn sein Zorn brennen über die, so sein Gebot muthwillig übertreten haben? Darum saget Gregorius: Cum recognosco Job in sterquilinio, Johannem in oleo &c. obstupesco & cogito, qualiter Deus tractaturus sit reprobos in inferno. Wenn ich Hiob auf dem Mist und in der Asche, und Johannem im Oel ansehe, so erschrecke ich, und dencke bey mir: Wie wird GOtt die Verdammten in der Hölle plagen!

Gebrauch.

Derowegen fasset eure Seele mit Gedult, lieben Kinder GOttes, nach eures Seligmachers Rath, Luc. 21. vers 19. Lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, als widerführe euch etwas seltsames; sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, 1 Petr. 4. vers 12. Dencket nicht, es sey euch eine Schande, sondern achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet, Jacob. 1. v. 2. Denn es ist eitel Ehre, eitel Nutz, eitel Gnade, und eitel Glück, wie weiland einer von unsern Mit-Christen pflegte zu reden. Werffet das Joch eures HErrn JEsu nicht weg in Ungedult, denn es dienet euch zu eitel Gutem und Nutzen. Aergert euch nicht, wie Assaph Psal. 73. vers 2. weil ihr sehet, daß gottloser Leute Frevel muß wohlgethan heissen, und ihr dagegen neben andern Leuten täglich müsset geplaget seyn. Gleichwie der HErr JEsus in diesem Evangelio es seinen Jüngern in Zeiten gesaget hat, damit sie sich hernach gebührlich wissen in ihren Creutz-Stand zu schicken: Also habe ichs euch auch zu Gemüthe geführet, nach Anleitung des heutigen Evangelii, damit ihr künfftiger Zeit nicht irre werdet. Siehe, ich habe es euch gesaget! spricht der Engel am Oster-Tage, da er seine nöthige Reden vollendet hatte; diß sey auch mein Wort.

Vom andern Stück.

Was haben wir denn für süsses Holz, damit wir unser bitteres Elendswasser durchsüssen können? Antwort: unser süsser Trost, damit wir alles Betrübniß überzuckern können, wird uns artig im Evangelio nach einander erzehlet.

Oster-Zucker und Süßholtz.

Erstlich, das Unglück wird den Jüngern von dem HErrn JEsu deutlich zuvorher verkündiget, ehe es ihnen widerfähret. Das ist ein trefflicher Trost! Es gehet den Jüngern Christi, und uns allen, nach Christi Rath, Wissen, Willen, Gedancken und Gutachten; ohne seinem Willen und Zulassen könte uns auch nicht ein Härlein vom Häupte fallen, wir mögen frölich sagen: Alles kömmt von GOtt, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum, Sir. 11, 14. Meine bittere Wasser-Trünclein kommen mir alle von lieber Hand, ich muß das leiden, die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern, Psal. 77. v. 11. Ich will schweigen, und meinen Mund nicht auffthun, du wirsts wohl machen, Ps. 39. v. 10. O wohl uns in Ewigkeit, wenn es uns gehet nach Christi Rath und Wohlgefallen! solten wir es doch nicht besser begehren, sein Wille ist ja der beste. Wenn es uns gehen solte nach eigner Klugheit, so würden wir uns wahrhafftig die Sache in Grund verderben; der HErr JEsus ist so getreu, daß er uns nichts Böses lässet widerfahren, daraus er nicht etwas Gutes könne oder wolle spinnen, wie Taulerus aus Augustino saget.

JEsus weiß alles, was uns widerfahren.

Zum andern, der HErr JEsus verkündiget Creutz und Elend seinen liebsten Freunden unter der Sonne, die er ihm mit Fleiß von den Israeliten erkohren hatte. Derowegen kan man wohl Christi Freund seyn, und dennoch in mancherley bitterem Elendes-Wasser herum waten. Wir Christen haben des Creutzes keine Schande, unser Christenstand bringets mit, sind wir doch bald bey der heiligen Tauffe mit dem heiligen Creutz bezeichnet worden. Der Christen-Stand ist der rechte GOtt-wohlgefällige Creutz-Orden. Der HErr JEsus ist selber der Hochmeister, der hat mit Händen und Füssen am Creutz gehangen. Die gläubigen Hertzen sind die Brüder und Schwestern im Kloster. Wir Prediger sind die Comtur, das ist, die Commendatores crucis, die das Creutz loben und herausstreichen. Wir sagen euch aus GOttes Wort, daß euch das heilige Creutz nichts an euren Ehren schade, ja wenn ihr ohne Creutz wäret, so wäre es mit eurem Christenthum verdächtig.

Christenstand ist eigentlich ein Creutz-Orden.

Hiervon lis in meiner Epistolischen Hertz-Postille im 1. Theil pag. 411.

Zum dritten, unser Creutz und Leiden soll über ein kleines aufhören. Das Wort wird im Evangelio siebenmahl deutlich wiederholet, damit wir ja alle sieben Tage in der Woche, so lange wir leben, Trost haben.

Uber ein kleines solls besser werden.

Das

Röm. 8. vers 18.

Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden. Denn es ist nur für einen Augenblick zu rechnen. Sein Zorn währet einen Augenblick, spricht David Ps. 30. v. 6. Verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe, spricht Esaias Cap. 26. vers 20. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich sammlen. Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der HErr dein Erlöser, Cap. 54. v. 7. 8. Unsere Trübsal die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit, 2 Cor. 4. v. 17. Jetzt sind wir eine kleine Zeit traurig in mancherley Anfechtung, 1 Petr. 1. v. 6. Darum saget auch die Offenbarung Johannis: Es ist eine kleine Zeit, Cap. 6. vers 11. Gleichwie nichts vergänglicher ist, als das Zeitliche: also ist nichts länger, als das Ewige. Wenn nun Unglück kömmet, so mögen wir mit Freuden sagen, wie Athanasius vom Juliano: Nubecula cito transitura, es ist ein klein Wölckgen, das bald wird überhin streichen. Es ist um eine kleine Buben-Marter zu thun, so wirds besser mit uns werden. Und so gewiß uns das kleine Leiden betrifft, so gewiß haben wir auch die ewige Freude zu gewarten. Derowegen sind das rechte Tümmlinge, die um kleiner kurtzer Welt-Freude willen die langwährenden ewigen Güter verschertzen. Momentaneum quod delectat, æternum quod cruciat, was ergötzet, währet einen Augenblick, und hergegen was peiniget, währet ewig. Das Nichtsehen, oder Leiden setzet der HErr JEsus oben an, und schleust mit dem Wiedersehen, das ist, mit Freuden, gleichwie auch St. Paulus zuvor vom Leiden redet, und darnach mit der Herrlichkeit beschließt, Röm. 8. vers 18. Diese Ordnung soll sich bey uns auch befinden. Wer mit Christo will den Himmel erben, muß zuvor mit ihm leiden und sterben. Wenn nun das erste uns zu Hause kommet, so mögen wir frölich sagen: GOtt Lob und Danck! das andere Stück der Weissagung meines Seligmachers JEsu Christi wird nicht nachbleiben. Gleichwie ers am ersten getroffen, also wird er im andern nicht trügen.

Wir kommen desto williger und schneller zum himmlischen Vater.

Zum vierten, der HErr JEsus beschreibet sein zukünfftiges Leiden mit einer besondern Sprache, und saget: Denn ich gehe zum Vater. Diese Rede mögen wir auch von unserm Leiden mit Wahrheit gebrauchen. Denn je mehr wir leiden, je öffter gehen wir mit unserem Gebet in Himmel, und sagen: Vater Unser, der du bist im Himmel. Je mehr wir leiden, je eher werden wir fertig mit unserer zeitlichen Pilgramschafft; und wenn wir nach GOttes Willen in der Welt ausgelitten haben, so kommen wir in unser Vaterland, zu dem HErrn, der wahrhafftig unser Vater ist, mit dem Nahmen und mit der That. Wer wolte nun verzagen, sind doch die Creutz-Wege die besten Wege auf Erden, die wir unser Lebetage gehen? Denn sie sind lauter Himmels-Wege, sie bringen uns desto ehe in das Haus des himmlischen Vaters, darinnen viel Wohnungen sind. Darum sagte Polycarpus, da man ihm den Tod dräuete: Occideris me, beaveris me, Wirst du mich tödten, so wirst du mich glückselig machen. Du wirst mich nicht sehr erschrecken, du wirst mich desto eher in Himmel bringen.

Joh. 14. vers 2.

Zum fünfften, der HErr JEsus weiß Christo ist unsere ängstl. und ängstl. Gedancken, so wohl unserer Feinde ihn fragen wolten. Zum 2. er weiß ihre Reden so genau, als wenn sie ihm iemand hätte zugetragen, denn er spricht: Davon fraget ihr unter einander ꝛc. Zum 3. er siehet von ferne, wie sie werden weinen und heulen. Zum 4. saget er auch deutlich, wie ihrer die Welt zu ihrem Unglück werde spotten: Die Welt wird sich freuen. Zum 5. er bedencket, wie es ihnen werde durch Lung und Leber gehen, daß ihnen das Hertz darüber in tausend Stücke möchte springen: Ihr aber werdet traurig seyn. Diß giebet frölichen Trost, daß der HErr JEsus so ein genau Register hält über alle bittere Wasser-tröpflein, die uns eingeschencket werden. König David tröstet sich deß, Psal. 56. v. 9. Zehle meine Flucht, fasse meine Thränen in deinen Sack, ohne Zweifel du zehlest sie. Bedencke, liebes Hertz, er zehlet alle unsere Unglücks-Jahre, gleichwie die vierzig Jahre der Israeliten in der Wüsten, gleichwie die siebenzig Jahre, Dan. 6. v. 25. gleichwie die zwölff Jahre, Matth. 9. vers 20. gleichwie die acht und dreyßig Jahre, Joh. 5. v. 5. Er zehlet unsere Unglücks-Monate, 2 Buch Mos. 2. vers 2. unsere Unglücks-Tage, Os. 6. v. 2. unsere Unglücks-Stunden, Joh. 2. v. 4. und Cap. 4. v. 52. Und endlich auch alle unsere Thränen achtet er alle Augenblick für Heiligthum, Psal. 56. v. 9. Das mag frölicher Trost seyn!

Zum sechsten, der HErr JEsus saget, was es mit unserm Betrübniß solle für ein Ende gewinnen. Doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Conversio mali in bonum, die Verkehrung des Bösen in Gutes ist GOttes Kunst-Stück allein; vielmahl erfahren fromme Hertzen in diesem Leben. Joseph leidet dreyzehen Jahr, dagegen sitzet er in grosser Herrlichkeit gantzer achtzig Jahr; das ist sechsmahl dreyzehen, und noch zwey darüber. Hiob ist ein

Es wird ein seliger Wechsel folgen.

kranck-

krancker geplagter Mann sieben Jahr, dagegen sitzet er in vollen Gütern, und in beständiger Gesundheit hundert und viertzig Jahr, das sind zwantzig mahl sieben Jahr. Die heiligen Apostel weinen viertzig Stunden, dafür haben sie ihre viertzig lustige fröliche Oster-Tage. Wir weinen offtmahls über eigenes Glück, das hinter dem Unglück steckt gleichwie Jacob, der weinete gantzer zwey und zwantzig Jahr über seinen verlohrnen Sohn Joseph, aber zum grossen Glück, daß er aufs Alter einen reichen Versorger hätte. Geschicht aber dieser selige Wechsel nicht in diesem Leben, müssen wir das Creutz mit ins Gräblein nehmen; so wird er doch wahrhafftig folgen am jüngsten Tage, da wird der HErr JEsus mit uns einen Freymarckt halten, alle Traurigkeit wegnehmen, und lauter Freude dafür einschencken; dahin wendet eure Gedancken, ihr lieben Creutz-Träger, und bitteren Wasser-Zieher. Als den Hertzog Mauritium sein Hof-Prediger fragte, was er im Hertzen vor einen Trost hätte? sprach er: In der Welt habt ihr Trübsal, im Himmel aber Trost und Freude.

Es wird ewige Hertz-Freude folgen im ewigen Leben.

Zum siebenden, der HErr JEsus brauchet ein tröstliches Gleichniß von einer ehrlichen Matron, die GOtt im heiligen Ehestande mit Leibes Früchten gesegnet hat. Dieselbe kan ohne Schmertzen ihres Kindleins nicht genesen, denn GOttes Wort muß wahr bleiben, 1 Buch Mos. 3. v. 16. Aber die Schmertzen währen nicht ewig; wenn die fromme Mutter ihres lieben Hertzleins ansichtig wird, an welchem GOtt nichts vergessen hat, so verschlinget die Hertz-Freude alle vorige Traurigkeit, daß sie derselben nicht allein nichts achtet, sondern auch GOtt von Hertzen dancket, daß er sie damit geehret hat. O wie froh würde manche Fürstin und Land-Frau seyn, wenn sie GOtt nur dieser Schmertzen würdig achten wolte! Eben also können wir Christen in diesem Leben ohne Schmertzen durchaus nicht seyn; wenn wir aber durch ein seliges Stündlein werden erlöset seyn, so wird die Freude alles vorhergehende bittere Elends-Wasser in einem Augenblick verschlingen. Ach welche Freude wird sich erheben in unsern Hertzen, wenn wir am jüngsten Tage unsern Seligmacher JEsum Christum von Angesicht zu Angesicht sehen werden! wie werden wir ihm dancken, daß er uns in diesem Leben mit dem lieben heiligen Creutz Ursach gegeben hat zu allem Guten! Dencke nur, wie wird sich Simon von Cyrene freuen, der dem HErrn JEsu sein Creutz hat nachgetragen! Ihr tugendhaffte Matronen, mercket auch beyläufftig diesen Trost. Der HErr JEsus weiß gar eigen von euren Schmertzen in Kindes-Nöthen zu reden, denn alle eure Schmertzen sind ihm bekannt; hat er doch viel gröbere Schmertzen ausgestanden, da er euch am Creutz zum Himmel hat neu gebohren? wie drohen am Sonntage Quasimodogeniti ist gedacht worden. Ihr Christlichen Haus-Wirthe, sollet auch derentwegen desto vernünfftiger bey euren lieben Haus-Müttern leben, und ihnen nicht muthwillig ihre Schmertzen überhäuffen, durch unerträgliches unvernünfftiges Wesen. Die liebe Rahel mußte in diesen Schmertzen untergehen; wenn nun Jacob mit tyrannischer Bosheit dazu hätte Ursach gegeben, so hätte es ihm das Hertz abgefressen. Die heilige Sabina that sehr kläglich in Kindes-Nöthen, da sprach der Scharffrichter: Wie stellest du dich so läppisch, was wird morgen im Feuer geschehen? Da ermunterte sie sich, und sagte: Hodie patior ut fœmina, cras patiar ut Christiana, Heute muß ich nach GOttes Ordnung Schmertzen fühlen um der Sünde willen, aber morgen wird mir GOtt bey meinen Christlichen Schmertzen gar einen andern Muth verleihen. Da sehen wir, daß auch heilige Matronen dieser Schmertzen nicht können überhoben seyn. Dolores calculi, dolores parturientis, Stein-Schmertzen sind Geburts-Schmertzen, hat ein berühmter Medicus gesaget; da können Manns-Personen diesen weiblichen Schmertzen ein wenig nachsinnen. Wenn nun eure liebe Haus-Mütter in diesen Schmertzen liegen, so erinnert sie, daß ihre Schmertzen in GOttes Wort auch angeschrieben stehen; Denn wehklagen, und mit tölpischen Heulen die elenden kreissenden Matronen feige machen, das ist Narrenwerck. Ein süsser Trost aus GOttes Wort bringet Leib und Seel zusammen.

JEsus will uns wieder sehen am jüngsten Tage.

Zum achten, der HErr JEsus saget: Ich will euch wieder sehen. Das ist erfüllet die viertzig Tage nach Ostern. Also will uns der HErr JEsus auch nicht ewig in Unruhe lassen, Ps. 55. v. 23. Die Sonne soll uns wieder scheinen. In diesem Leben soll sich das trübe Unglücks-Wetter vielmahl aufklären; endlich soll alles Unglück vergehen am jüngsten Tage, da wir den HErrn JEsum, und er uns mit Freuden einander anschauen werden, Hiob 19. vers 25.

Es wird ewige Hertz-Freude folgen im ewigen Leben.

Zum neunten haben wir bey unserm bittern Elends-Wasser den süssen Trost des ewigen Lebens. Dasselbe wird artig allhier beschrieben: 1. Euer Hertz soll sich freuen; in dieser Welt stellet man sich offt frölich von aussen, aber dort wird das Hertz mit seliger Freude gefüllet seyn bis oben an, und sich von dannen in alle Adern und Bluts-Tropffen ergiessen. 2. Und eure Freude soll niemand von euch nehmen; sie soll nicht einen Tantz und hohe Messe währen, wie Nebucadnezars, Dan. 4. vers 30. und Belsazers, Dan. 5. vers 18. oder der Kinder Hiobs; sondern ewig, ewig, o wie lange ist das! 3. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen, das ist, klagen. Dann klagen heißt um Rath fragen. Nescio, alinorum responsio,

Daß man sagt: Ich weiß nicht, wird aufhören. Non habebimus seculum ignorantiæ, sed sapientiæ, Wir werden nicht eine Zeit der Unwissenheit, sondern der Weisheit haben. Jederman wird GOtt Lob sagen, viel schöner als im Lobethal, 2 Chron. 20. vers 22. GOtt wird alle Thränen von unsern Augen abwischen, Offenb. 21. vers 4. und alles in allen seyn, 1 Cor. 15. vers 28. GOtt und alles Gute wird uns zu den Augen, und zu allen Adern und Geberden heraus sehen.

Ein schönes Bild aus dem 1 Reg. 6. und 8.

Summa, in diesem Leben ist der Stein-Bruch, dort wirds zugehen wie zu Jerusalem, 1 Reg. 6. v. 7. und 8. v. 10. König Salomo bauete sieben Jahr am Tempel, er ließ aber zu Tyro die Steine alle zusammen fügen; zu Jerusalem wurden sie alsbald in einander gegossen, verkittet und verancket; da durffte man keinen Hammerschlag hören. Also zimmert GOtt an unserm Hertzen, und stößt die groben Sünden-Späne von uns durch Creutz-Hobeln und Leiden-Beile alle sieben Tage in der Wochen, so lange wir leben; dort im himmlischen Jerusalem wird kein trauriger Schmertzen-Schlag, kein Creutz-Hammer, kein elender Jammer-Meisel mehr gehöret werden.

Jubilate. In diesem Leben haben wir die Marter-Woche, dort wird lauter Oster-Freude seyn. Hier ist der Winter, dort wird eitel Sommer- und Mayen-Zeit seyn. In diesem Leben haben wir das ululate, plorate, Heulen und Weinen; dort wirds lauter Sonntag Jubilate seyn.

Gebrauch. Dencket nun an diesen süssen Trost bey allen euren bitteren Wasser-Trünklein in Leibes- Seelen- und Todes-Noth. Thut nicht so übel, als Leute, die keinen Trost haben, sprecht mit dem lieben Hiob: Der Nahme des HErrn sey gelobet, Cap. 1. GOtt hats gefüget, daß mir genüget. Sprecht wie die bedachtsamen Christen, da sich Paulus auf Agabi Weissagung willig ergab: Des HErrn Wille geschehe, Ap. Gesch. 21. v. 14. Helffs euch JEsus Christus! Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus, GOttes Sohn, der Hoch-Meister im Creutz-Orden seiner lieben Christenheit, habe Danck in Ewigkeit, für so viel bittere Salsen, für so viel bittere Wasser-Trünklein, damit er die Grütlein und Krüglein unseres Hertzens, unseres Hauses und unseres Lebens füllet, weil wir hören, daß es uns alles muß zum besten dienen. Er flösse ja in unser Hertz den süssen seerlichen Trost, davon er heute selber geredet hat, nemlich, daß es uns gehe nach seinem Rath, Gutachten und Wohlgefallen, daß es unser Christen-Stand mit sich bringe, daß es nur ein kleines währen werde, daß wir desto eher in Himmel gefodert werden, daß alle unsere Seufftzer und Thränen ihm bekannt seyn, daß alle unsere Traurigkeit in lauter Hertz-Freude, die niemand wird von uns nehmen, werde verkehret werden: damit wir ihm keines bitteren Wassers halben gram werden, daß wir uns des heiligen Creutzes nicht schämen, vielweniger darinne verzweiffeln. Und er sey ja nicht lange ausen mit seiner gewünschten Wiederkunfft. Er komme über ein kleines, daß wir einander wieder sehen, daß unsere Traurigkeit in Freude verkehret werde, daß unser Hertz sich freue, und unsere Freude niemand von uns nehme, auf daß wir in Ewigkeit nichts zu fragen noch zu klagen haben, Amen.

Hieher gehöret der Christen Creutz- und Trost Schule, Drangsal und Labsal in meiner Epistol. Hertz Postill am vierten Sonntag nach Trinitatis im I. Theil pag. 412. und was vom Creutz frommer Christen gesaget wird in meinem Jesus Sirach 53. segq. 796. Auch drey Andachten in meiner Hertzens Lust und Freude p. 433. 436. und 439.

Am Sonntage Cantate.

Elenchus, hoc est, invictissimum Spiritus Sancti Argumentum de peccato, justitia & judicio.

Das grundfeste Zeugniß des Heiligen Geistes von der Sünde, von der Gerechtigkeit, und von dem Gerichte.

Das walt unser Ehren-König, JEsus Christus, welcher durch seinen allerheiligsten Gang zum Vater, das ist, durch sein Leiden und Tod, durch seine Auferstehung und Himmelfahrt, allen gläubigen Hertzen 1. gewisse Vergebung der Sünden, 2. die tröstliche Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, 3. wahrhafftigen Schutz wider den Fürsten dieser Welt, 4. den süssen Trost des Heiligen Geistes, 5. einen seligen Ausgang aus dieser Welt, und 6. einen frölichen Eingang ins ewige Leben erworben hat, hochgelobet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, für solchen theuren werthen Oster-Schatz in alle Ewigkeit, Amen.

An-

Andächtige Liebhaber JESU Christi! Wir sollen heute unserm Seligmacher zuhören, was er uns wird berichten von seinem allerheiligsten Gang zum Vater; wie hochnöthig und sehr gut er uns sey zur Seligkeit; was der Heilige Geist im Predigt-Amt allezeit davon rede; und wie fromme Hertzen diß alles seliglich annehmen und brauchen sollen. Damit nun hierbey ein fröliches Cantate unter uns erwecket werde, daß wir darüber frölich seyn, GOtt loben und ihm danckbar seyn, und singen Halleluja! so last uns hertzlich seufftzen: Lobe den HErrn, meine Seele, ich will den HErrn loben, so lange ich lebe, und meinem GOtt lobsingen, weil ich hie bin, Psal. 146. vers 1. 2. Lobe den HErrn! denn unsern GOtt loben, das ist ein köstlich Ding, solch Lob ist lieblich und schöne, Psalm 147. vers 1.

Höret in österlicher Andacht an das ordentliche Evangelium aus dem 16. Capitel St. Johannis vers 5-15.



vers 5. DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? vers 6. Sondern, dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Hertz voll Traurens worden. vers 7. Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch; so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. vers 8. Und wenn derselbe kömmet, der wird die Welt straffen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gerichte. vers 9. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich; vers 10. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. vers 11. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. vers 12. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets itzt nicht tragen. vers 13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten; denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünfftig ist, wird er euch verkündigen. vers 14. Derselbe wird mich verklären; denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. vers 15. Alles, was der Vater hat, das ist mein; darum habe ich gesaget: Er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Andächtige, GOtt ergebene Hertzen! Die werthe Christenheit zieret den heutigen Sonntag mit einem lustigen, fröhlichen Nahmen, und heisset ihn Dominicam Cantate, den Lobsingenden Sonntag; Damit giebt sie uns eine gute nöthige Oster-Regel von schuldiger österlicher Danckbarkeit. Der Oster-Trost ist gut gewesen; der Oster-Danck, der Oster-Klang und der österliche Lob-Gesang soll auch billig gut seyn, wie zum Beschluß weiter soll berichtet werden. CANTATE.

Es schöpffet aber die andächtige Christenheit diesen Nahmen aus dem 98. Psalm v. 1. da stehen zwey Dinge neben einander. Einmahl ein klarer Befehl: Cantate Domino Canticum novum, Singet dem HErrn ein neues Lied. Zum andern eine wichtige Ursache, die uns darzu treiben soll: Denn er thut Wunder, GOtt hats um uns verdienet. Freylich hat GOtt einen frölichen Lob-Gesang ehrlich verdienet um das menschliche Geschlecht. Nehmet nur ein paar Exempel, welche diese Zeit jährlich geschehen sind. Ist das nicht Wunder über Wunder, daß GOtt im Alten Testament die bedrängten Israeliter mit mächtiger Hand, durch seinen Sohn, aus Egyptenland geführet, und dem Blutdürstigen Pharaoni aus den Zähnen gerücket hat? Ist das nicht ein Wunder, daß der HErr JEsus sichtbarer Weise bey Tage in einer Wolcke, bey Nacht in einer Feuer-Seule die Spitze führet? Ist das nicht ein Wunder, daß er sie vierzig Jahr mit Brodt vom Himmel speiset, daß er sie aus einem harten Stein-Felsen tränckete, daß er das bittere Wasser durchsüsset? Nächstens ists jährig gewesen, daß die Wachteln sind kommen: heute frühe (am Sonntage Cantate,) ists jährig, da zuerst das Himmel-Brodt ist gefallen. Eben diese Stunde Vormittag haben die Israeliten ihr Engel-Brodt (Psalm 78. vers 27.) gesammlet; gleichwie ihr itzund das edle Himmel-Brodt des heiligen Evangelii in den Gomor oder in das Mäßleins eures Hertzens füllet. Gomor unsers Hertzens.

Denckt alle Sonntage dran, und füllet euer Hertz-Gomor bis oben an, und stimmet darauf ein fröliches Cantate an. Und in diesem grossen Werck hat GOtt augenscheinlich bewiesen, daß er im Himmel an uns dencke, und uns segnen, und an Leib und Seel nothdürfftig versorgen wolle. Ist das nicht ein Wunder? ist das nicht Danckens werth?

Zum andern, ist das nicht ein Wunder über alle Wunder, daß uns der HErr JEsus im Neuen Testament aus der geistlichen Dienstbarkeit des höllischen Pharaonis geführet hat? Er gehet zum Vater: das ist, er leidet, stirbet; er stehet auf von den Todten; er fähret gen Himmel; er sendet herab den Tröster den Heiligen Geist, der uns in diesem seinen Gnaden-Gang muß weisen Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, Schutz wider den bösen Geist, und das ewige Leben. Der Israeliten Gang durchs rothe Meer ist wunderlich und würdig, daß die gantze Welt davon wisse: Aber des HErrn JEsu blutiger Gang zum Vater, da er uns mit blutigen Fersen einen frölichen Himmels-Gang hat erworben, ist viel wunderlicher, und derowegen vielmehr würdig, daß die gantze Welt davon zu sagen und zu singen wisse.

Gleichwie wir nun zu seiner Zeit aus dem 12. 13. 14. Cap. 2 Buch Mos. und Psalm 114. von der Israeliten Gang gehöret haben: Also wollen wir heute aus dem Evangelio Siehe die Magn. Det ein iedes an seinem Or. rc. dem Gnaden-Gang des HErrn JEsu nachdencken, und auf dreyen Stücken beruhen:

1. Was der HErr JEsus im heutigen Evangelio Gutes gesaget von seinem Gnaden-Gange zum Vater, das ist, von seinem Leiden, Sterben, Auferstehen und Himmelfahrt, (denn ihr müsset heute dieser Sprache des HErrn Christi gewohnen, so fern euch die Predigt in eurem Hertzen soll leichte werden.) Eintheilung. 1. Des HErrn JEsu mittlerer Todes-Gang.
2. Was der Heilige Geist alle Tage durchs gantze Jahr bey der tröstlichen Predigt des Evangelii von dem Gnaden-Gange JEsu Christi Gutes saget; und wozu es dienet. 2. Des Heiligen Geistes tröstlicher Hertz-Gang im Predigt-Amt.
3. Wie ein Christliches GOtt-ergebenes Hertze diß alles, was von Christi Gang zum Vater gesagt wird, annehmen und gebrauchen solle. 3. Unsere dancknehmende Hertz-Wege und Hertzens-Güte.

Hilff, HErr JEsu, daß sich mein Mund aufthue zu Sprüchen, alte und neue Geschicht auszusprechen, wie wir gehöret haben und wissen, und unsere Väter uns erzehlet haben, daß wirs nicht verhalten sollen ihren Kindern, die hernach kommen, und verkündigen den Ruhm des HErrn, und seine Macht und Wunder, die er gethan hat: auf daß die Nachkommen lernen, und die Kinder, die noch sollen gebohren werden, wenn sie aufkämen, daß sie es auch ihren Kindern verkündigten: Daß sie setzen auf GOtt ihre Hoffnung und nicht vergessen der Thaten GOttes und seiner Wunder, die er ihnen erzeiget hat. HErr, weide uns mit aller Treue, und regiere uns mit allem Fleiß, Ps. 78. v. 73.

Vom ersten Stück.

GEliebten Freunde im HErrn! Ehe Adam und Eva sündiger hatten waren sie GOtt dem HErrn ein Spiegel in Augen; denn sie giengen daher, als die incarnati Angeli, als leibhaffte Engel. Da war I. keine Sünde, kein Flecken, keine Runtzel, kein Gebrechen. II. Sie leuchteten in ihrer Gerechtigkeit, Seligkeit, Heiligkeit und Unschuld Adams und Evä heiliger Stand. Siehe meinen Jesum Sirach pag. 779. segg.

schuld, wie helle Morgen-Sternen. III. Der böse Geist hatte keinen Anspruch zu ihnen, der Heilige Geist war ihr Hertz-Genoß, die heiligen Engel waren ihre Haus-Genossen und Seiten-Gesellen, und auf diesen ihren schönen Paradies-Gang hätte gefolget ein gewisser lieblicher Himmels-Gang. Gleichwie Enoch und Elias eine Zeitlang in der Welt gewohnet, und darnach in Himmel sind versetzet worden; also hätten sie eine Zeitlang im Paradies, als in einem Kayserlichen Schloß gewohnet, und wären hernach in Himmel geführet worden.

Sünden-Gang. Aber ein einiger fürwitziger geiler Sünden-Gang hat alles in Grund verderbet. Durch Adams Fall ist gantz verderbt menschlich Natur und Wesen. Der Gang zum verbotenen Baum hat alles, was bey Adam und Eva gewesen, 1 B. Mos. 3. vers 7. I. Sie fallen samt allen ihren Kindern in die Sünde bis über die Ohren. II. Sie verlieren die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, und das schöne Kleid der Unschuld. III. Sie fallen GOtt in sein strenges Gerichte, und solten nun den bösen Geistern, als hölischen Henckers-Buben, GOttes Stock-Meistern, zum Peinigen überantwortet werden. Des gantzen menschlichen Geschlechts Gang zum Guten ist verderbet, darauf solte folgen ein elender trauriger Höllen-Gang.

Des Herrn JEsu williger Gang. 1 B. Mos. 3. vers 15. Das grosse Elend gieng dem Sohne GOttes zu Hertzen; drum rathschlaget er bald im Paradies, wie dem menschlichen Geschlecht zu helffen, und findet endlich die Weise: Des Weibes Saame soll der Paradies-Schlange den Kopff zertreten. Diesen Rath offenbaret er bald in eigener Person im Paradies, damit Adam und Eva nicht verzweiffele. Gieb dich zufrieden, lieber Adam, liebe Eva; es wird noch alles gut werden, ich will einen andern Gang halten, dadurch soll alles vertragen werden. Gleichwie durch euren leichtfertigen Sünden-Gang alles verderbet worden, also soll durch meinen heiligen Gnaden-Gang alles wiederbracht werden. Ich will ein Gänglein thun, ich will euer Blutsfreund werden, und in meiner angenommenen Menschheit der Paradies-Schlange ihren Macht-Kopff zertreten, solten sich gleich meine beyde Fersen darüber am Creutz zu todte bluten. Ich will euch helffen, solts Leib und Leben kosten, also will ich euch erlangen 1. Vergebung der Sünden, 2. die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, 3. und gewissen Trost, wie ihr vor GOttes Gericht bestehen könnet: Also will ich euch Trost für euer Gewissen und Erlösung vom bösen Geiste und ewigen Verdammniß ausbringen. Was er nun in Gnaden zugesaget, das hat er als ein ehrlicher HErr nach verflossenen vier tausend Jahren gehalten; da ist er gegangen aus dem Hertzen des himmlischen Vaters unter das keusche Hertz Mariä, von dannen ins Kripplein zu Bethlehem, bald in Egypten-Land, und nach Herodis Tode wieder ins gelobte Land. Er ist gegangen an den Jordan, und hat bey seiner Tauffe unsere Sünde ersäuffet. Er ist gegangen durchs gantze Jüdische Land, er ist immer ein Reise-Mann gewesen. Der letzte Gang war der schwerste, davon saget er im Evangelio: Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. Er redet diß am Grünen Donnerstage Abend, und wenig Stunden hernach gehet er in Oel-Garten zu seinem ängstlichen Blut-Schweiß, die Nacht über von einem Richter zum andern, von Hanna zu Caipha, mit angehendem Tage vor das weltliche Gericht, hernachmahls zu seiner Geisselung und Krönung, und da die Sonne am hohen Mittage ist, gehet er auf das Berglein Golgatha zum schmählichen Tode am Creutze; seine Fußstapffen treffen für Blut, seine Fersen am Creutze sind mit Blut bestossen. Also hält er sein Versöhn-Fest nach dem Fürbilde, 3 B. Mos. 16. v. 18. Er gehet ins Grab, er fähret hinab in die Hölle, damit unser Hölen-Gang weggenommen würde; Er gehet wieder hervor zum Leben, und nach verflossenen viertzig Tagen gehet er hinauf zur Rechten GOttes, damit er uns einen seligen Himmels-Zug bereite. Denn er saget selber von diesem Nutzen seines Ganges: Expedit vobis, es ist euch gut, daß ich hingehe; denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch: so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Das ist, durch meinen Gang zum Vater will ich euch erlangen den Heiligen Geist, den besten Hertz-Tröster und allen nöthigen Trost, den euer Hertz bedarff, nemlich 1. Vergebung der Sünden, 2. die verlohrne Gerechtigkeit, 3. Hülffe vor GOttes Gerichte, Schutz wider den bösen Geist, ein ruhiges Gewissen, und die Seligkeit des ewigen Lebens.

Mercket das schöne Wort des HErrn JEsu: Es ist euch gut, expedit vobis. Es ist euch gut. aurea clausula omnium beneficiorum JESU, beschliesset hiemit alle Wohlthaten des HErrn JEsu. Wenn ihr euren Glauben erzehlet, so saget: JEsus ist uns zu Trost empfangen; Ach das ist uns gut, durch seine allerheiligste Empfängniß ist unsere sündhaffte Empfängniß geweyhet worden: Er ist uns zu Trost gebohren; Ach das ist uns gut, also sind wir neugebohrne Kinder GOttes worden. Er hat uns zu Trost gelitten; Ach das ist uns gut, denn also hat er uns vom ewigen Leiden erlöset. Er ist uns zu Trost gestorben, begraben, in die Hölle gefahren, auferstanden, und gen Himmel gefahren; Ach das ist uns gut, denn also hat er uns das Leben erworben, unsere Sünden verscharret, die Hölle gestürmet, Hoffnung der Auferstehung des Fleisches verdienet, und die Straffe zum Himmel gebrochen. Er sitzet zur Rechten GOttes; Ach das ist uns gut, denn er will unser treuer

Fürsprecher seyn ꝛc. Beschliesset mit diesem Wort alle fürnehmste Haupt-Stücke in der Passion. Wenn ihr an den Oel-Garten gedencket, so sprecht: **Es ist uns gut**, daß er Blut geschwitzet; sonst hätten wir daran gemust, und ewig im höllischen Feuer schmäuchen müssen. Wenn ihr dencket an seine Schläge vor geistlichem Gericht, oder an seine Nacht-Hölle unter den Soldaten, so saget: **Es ist uns gut**; denn sonst wären wir ewig von GOttes Eisen-schwerer Zorn-Hand geschlagen, und im höllischen Gefängniß viel ärger gehalten worden. Wenn ihr dencket an seine Geisselung und Crönung, so saget: Dem HErrn JEsu thut das schmertzlich weh, aber expedit nobis, uns ists **gut**; also sind die Wunden und Striemen unsers Gewissens geheilet. Wenn ihr dencket an seinen blutigen Tod am Creutz, so sprecht: **Das ist uns gut**; sonst hätten wir des ewigen Todes sterben müssen, und hätten doch nimmermehr sterben können. Wenn ihr dencket an die Marter-Woche, so schliesset: **Es ist uns gut**, daß der HErr JEsus unsere Marter auf sich genommen; sonst wäre unserer Marter kein Ende gewesen. Wenn ihr an die Oster-Woche gedencket, so schliesset: **Es ist uns gut**, daß Christus nicht im Grabe blieben; wäre er nicht erstanden, so wäre die Welt vergangen. Wenn ihr an die Himmelfahrt Christi und an den heiligen Pfingst-Tag gedencket, so schliesset: **Es ist uns mächtig gut**; denn nun wissen wir, daß wir einen guten Freund im Himmel haben, und daß der Heilige Geist auch über uns werde ausgegossen werden.

Freylich ist uns der Gnaden-Gang des HErrn JEsu **gut und hochwichtig**. **Einmahl** ist er uns gut zum Beten; denn in Krafft des Ganges JEsu Christi sollen alle unsere **Vater Unser**, alle unsere Seufftzer zum Vater gehen, und in Himmel fahren, und unserm lieben GOtt zu seinem väterlichen Hertzen gehen. **Zum andern**, ist uns des HErrn JEsu Gang gut zum **Creutz und Leiden**, und zu allen unsern schweren sauren Tritten auf Erden. Wir haben nun durch das theure Verdienst des HErrn JEsu auch Macht zum himmlischen Vater zu gehen, und ihm alles, was uns mangelt, zu klagen. Wir haben den Trost, da wir in die Fußstapffen des HErrn JEsu treten; er wird uns desto besser glauben, wenn wir ihm unsere schwere Creutz-Tritte klagen werden: und wie es mit Christi saurem blutigen Todes-Gange herrlich abgelauffen, so wirds auch mit unsern Elends-Schritten ein gewünschtes Ende gewinnen: bey währendem Creutz aber wird uns der Heil. Geist (durch Christi Creutz-Gang erworben) stärcken, daß wir nicht werden verzagen. **Zum dritten**, ist uns des HErrn JEsu Gang sehr gut zu wissen **in allen Anfechtungen**. Will uns die Welt mit ihren ärgerlichen Exempeln bethören und bereden, wir sollen mit lauffen, Sprichw. 1. v. 10. so können wir sagen: Das thue ich nimmermehr, denn meinem lieben Seligmacher sind meine Sünden-Wege viel zu sauer ankommen zu büssen; darum will ich lieber von einer Tugend zu der andern schreiten, und auf dem Wege der Gerechten bleiben, Psal. 1. v. 1. **Will der böse Geist viel Plauderns treiben**, daß auf unsern **Sünden-Gang** ein gewisser **Höllen-Gang** gehöre; so können wir freudig sagen: Was mein **Sünden-Gang** verderbet hat, das hat des HErrn JEsu **Gnaden-Gang** wieder zu rechte gebracht; so gewiß ich mit meinem **Sünden-Gang** einen schmertzlichen **Höllen-Gang** verdienet hatte, so gewiß hat mir mein HErr JEsus mit seinem blutigen **Gnaden-Gange** einen seligen **Himmels-Gang** erlanget; das ist mein Oster-Schatz, den lasse ich mir niemand nehmen. **Zum vierten**, ist uns des HErrn JEsu Gnaden-Gang ausbündig gut zum Sterben; denn wir dürffen nicht sagen: **Ich fahre, und weiß nicht wohin? mich wundert, daß ich so frölich bin**; sondern wir mögen frölich sprechen: **Ich fahre, und weiß, GOtt Lob! wo hinaus und wohin?** ibo ad patrem meum, **ich will zu meinem himmlischen Vater gehen**; der letzte Gang wird der beste seyn. Obwohl wird mich der himmlische reiche Groß-Vater versorgen! **Zum fünfften, der Gnaden-Gang JEsu** ist uns gut, damit wir nicht **vor dem Jüngsten Tage erschrecken**; denn durch das Verdienst des Gnaden-Ganges JEsu haben wir allda den frölichen Gang zu gewarten, dergleichen wir zuvor niemahls getreten haben. **Hilff GOtt, welch ein Freuden-Gang war das**, da die Israeliten aus Egypten giengen! das es von ferne ein Ansehen hatte, als wenn die Berge und Hügel hüpfften, und sprüngen, daß alles frisch und lebte für Freuden, Psalm 114. vers 6. Welch ein Freuden-Spectacul war das, daß der Messias selber in einer Wolcken- und Feuer-Seule vorne anging, und die Israeliten alle hernach! Aber das ist nur ein Schatten gegen den letzten Ehren-Gang der lieben Christenheit, da wir aus unsern Gräbern dem grossen **Durchbrecher Christo**, der die Spitze führen wird, Mich. 2. vers 13. hernach, zum Thor des himmlischen Jerusalems einziehen werden. Da werden wir erfahren, was hinter dem Worte des HErrn JEsu stecke: Ibunt in vitam æternam, **Sie werden ins ewige Leben gehen.** Zu. Matth. 25. vers 46. letzt ist uns der Gang des HErrn JEsu gut **zu allen Predigten, Absolution, und** so offt wir zum Tische des HErrn gehen. Denn der HErr JEsus hat uns kräfftig den Heiligen Geist erworben, der alle Predigten in unser Hertz bohret, durch die Absolution in unser Hertz träget, und beym Tische des HErrn uns mit himmlischer Freudigkeit und Seligkeit erfüllet.

Vom

Vom andern Stück.

Des Heiligen Geistes Hertz-Gang zu uns Menschen.

WAls saget nun der Heil. Geist durchs gantze Jahr von dem Gnaden-Gange des HErrn JEsu? Der Heilige Geist hat seine besondere Lust, daß er im heiligen Predigt-Amt seine Gnaden-Wercke übet; darum nennet auch St. Paulus das Predigt-Amt ein Amt des Geistes. Was nun der Heilige Geist für Arbeit im Predigt-Amt treibe, das offenbaret uns der HErr JEsus selber im Text: Er wird die Welt straffen, ἐλέγξει, arguet, convincet, das ist, gründlich, ausführlich, deutlich, unwidersprechlich berichten, klar überführen, vornemlich bezeugen, daß der Menschen-Glaube ἔλεγχος, eine gewisse unbetrügliche ungezweifelte Zuversicht werde, Ebr. 11. v. 1. daß wir frölich darauf leben und sterben können; das Hertz muß es gläuben, das Gewissen kan nicht vorüber, es muß sich gefangen geben und sprechen: Ja, und Amen, ich weiß es, ich gläube es, es muß und kan nicht anders seyn. I. De Peccato, um die Sünde. Der Heilige Geist sagets durch alle Propheten, Apostel und Evangelische Prediger, daß man der Sünde durchaus nicht könne los werden, man glaube denn an den HErrn JEsum, der uns durch sein Todes-Grab und Himmels-Gang Vergebung der Sünden erworben hat. Ja er saget, daß diß eben die gröste Sünde sey, die nimmermehr könne vergeben werden, nemlich, wenn man an Christum nicht will glauben, sondern seine Sünde höher achten, als Christi Bluts-Tröpflein, die er in seinem Gang zum Vater vergossen hat. II. De Justitia, um die Gerechtigkeit. Der Heilige Geist beweiset, daß uns der HErr JEsus fürwahr durch seinen Gang zum Vater habe die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, und das Kleid der Unschuld erworben. Und daß diß eben unser gröster Trost auf Erden sey, daß unsere Gerechtigkeit nicht bestehe in unsern eignen Gängen, Thaten und Wercken, sondern einig und allein im Gnaden-Gange des HErrn JEsu; denn sonst könte sich unser Hertz nicht zufrieden geben, es würde uns gehen nach dem Gesange: Darum ist ihr Hertz nimmer still, und stehet allezeit in Furchten, sintemahl alles unser Vermögen zu wenig ist. III. De Judicio, und das Gericht. Der Heilige Geist zeiget uns den stärcksten Trost vor GOttes Gerichte, in Anfechtung, wenn unser Gewissen gerichtet, und durch die Hechel gezogen wird, und den gewissesten Schutz wider den bösen Geist, den Fürsten dieser Welt, und beweiset, daß der Fürst dieser Welt durch Christi Gnaden-Gang überwunden sey, und daß nichts Verdammliches sey an denen, die an JEsum Christum glauben, Röm. 8. und daß der HErr JEsus selber ihr Vorsteher seyn werde am Jüngsten Gerichte. Ja er offenbaret uns, daß diß unser gröster Trost sey wider alle Pforten der Höllen, daß der HErr JEsus in seinem Gange zum Vater klar beweisen, daß er mächtiger sey als der böse Geist aus der Hölle. und Schutz sey wider den Teufel.

Der Heil. Geist will die Welt straffen.

1. um die Sünde.

Welches die gröste Sünde sey. Besiehe meine Epist. Hertz-Postille im 1. Theil pag. 366.

Um die Gerechtigkeit.

Welches unser gröster Trost sey.

3. Um das Gericht.

Welches unser gröster Trost

Das ist endlich die Meynung des Heiligen Geistes in allen Predigten durchs gantze Jahr. I. Höre Mensch, du bist ein Sünder, so groß, als du gewachsen, du gehbrest unter die Regel, Röm. 3. vers 23. Leugne nur nicht, du machst nur Ubel ärger, beichte gerade zu mit Petro: Homo peccator sum, ich bin ein sündiger Mensch. Dieser deiner Sünden aber kanst du nicht los werden, es sey denn, daß du an Christum gläubest; alle Propheten sind hierüber eins, Apost. Gesch. 10. vers 43. St. Paulus saget: Es sey ie gewißlich wahr; Darum halte dich zu Christo und seinem Creutz mit wahrem Glauben: Denn das ist die gröste Sünde, so man den HErrn JEsum nicht lieb hat, 1 Cor. 16. vers 22. Gläubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht, Esa. 7. vers 9. Wer nicht gläubet, der wird verdammet, Marc. 16. v. 16. Das ist die Sünde zum ewigen Tode, 1 Joh. 5. vers 16. Das ist die Sünde wider das Zeugniß des Heiligen Geistes von Christo, Marc. 3. v. 28. die nimmermehr wird vergeben. Wer nicht glaubet dieser grossen Gnade, der bleibet in seinen Sünden. Es ist unmüglich GOtt gefallen, ohne dem Glauben, Ebr. 11. vers 6. Erklärung. Luc. 5. v. 8.

II. Höre, Mensch, du mangelst des Ruhms, den du vor GOtt solt haben; die Gerechtigkeit und Unschuld wäre dein bester Ruhm; diese hat dir der HErr JEsus wahrhafftig erworben durch seinen Gang zum Vater, da du ihn ietzund nicht sichtiger Weise vor Augen hast, das ist durch sein Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt; denn also saget dein Seligmacher im Propheten Esaia Cap. 45. vers 23. Mir sollen alle Zungen schweren, und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Solche werden auch zu ihm kommen, aber alle, die ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden; denn im HErrn werden gerecht aller Saame Israel, und sich sein rühmen. Darum saget mit Jeremia: JEsus ist der HErr unser Gerechtigkeit. Sage mit Paulo: Christus ist um unser Gerechtigkeit willen auferwecket, Röm. 4. vers 25. Christus ist uns gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, auf daß, wer sich rühmet, der rühme sich des HErrn, 1 Corinth. 1. vers 31. Ist doch das eben dein gröster Trost, daß deine Gerechtigkeit nicht bestehet in deinen eigenen Tugenden; denn alle deine Gerechtigkeit ist wie ein besudeltes Frauen-Tuch, das man überall verstecken muß, Esa. 64. vers 6. Du bist ein unnützer Knecht, Luc. 17. vers 10. Du verdienest eitel Zorn; das Kyrie Eleison, HErr, erbarme dich! muß dir helffen, du mußt Röm. 3. vers 23. Jerem. 23. vers 6.

endlich mit David zum Creutz kriechen, und sagen: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht ꝛc. Wo woltest du hinaus, wenn du nicht in der Fülle des HErrn JEsu bey deinem Mangel zu holen hättest?

Psalm 143. vers 2.

III. Höre Mensch, wenn deine Sünden aufwachen, so verzage ja nicht im Gerichte deines Gewissens, beruffe dich auf den Gnaden-Gang des HErrn JEsu, sprich mit St. Paulo: Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferstanden ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Also wird sich dein Gewissen zufrieden geben; justificatus fide pacem habebis, bist du gerecht worden durch den Glauben, so hast du Friede mit GOtt, Röm. 5. vers 1. Wilt du Schutz haben wider den Fürsten dieser Welt, so halte dich an Christum, der ist darzu erschienen, daß er des Teufels Werck zerstöre, 1 Joh. 3. v. 8. Wilt du am Jüngsten Gericht bestehen, so bleibe bey Christo: Wohl allen, die auf ihn trauen, Psalm 2. vers 12. Wer an ihn gläubet, soll nicht zu schanden werden, Röm. 9. vers 33. Eben darinne stehet dein gröster Trost wider die höllischen Pforten, daß der HErr JEsus auf deiner Seite ist; sey gewiß die Pforten der Hölen sollen dich nicht überwältigen, Matth. 16. vers 18. Wer an den Sohn GOttes gläubet, der wird nicht gerichtet: wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes, Joh. 3. vers 18. Der Fürst dieser Welt ist durch Christi Todes-Gang ausgestossen; er ist ein ausgejagter Teufel, von aussen kan er dir in der Welt auf dem Nacken sitzen, und manches Unglücks-Bad anlegen, doch nur wenn, und so weit es ihm wird zugelassen; aber deiner Seele kan er nicht schaden; Christus, der inwendig in deinem Hertzen wohnet, ist ihm viel zu starck.

Röm. 8. vers 33.

Kurtzer Begriff.

In Summa, der Heil. Geist straffet die Welt: I. Um die Sünde, daß sie den Unglauben so geringe achten, da er doch die schändlichste Sünde ist, welche mit dem Menschen das Garaus spielet. II. Um die Gerechtigkeit, daß sie dieselbe nicht am gebührlichen Ort, nemlich bey Christo, sondern entweder bey sich selber, da doch die Küche zu kalt ist, oder in einer lausigen Mönchs-Kutte suchen. Der Mensch ist gottlos und verflucht, sein Heil ist auch noch ferne, der Trost bey einem Mönche, sucht, und nicht bey GOtt dem HErren ꝛc. III. Um das Gerichte, daß sie den lügenhafftigen Teufel, der doch selber gerichtet und verdammet ist, in Anfechtung mehr wollen gläuben, als der Evangelischen Wahrheit, und also durch Verzweiffelung GOtt verlassen, und in sein strenges Gerichte fallen.

Kurtz zu reden: Der Heilige Geist straffet die Welt im Evangelio. 1. Daß sie entweder die Sünde und Unglauben so geringe achten, und nicht nach Vergebung der Sünden trachten. 2. Daß sie Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit, remissionem peccatorum, justitiam Christianorum nicht am rechten Ort, nemlich in Christi Verdienst suchen. 3. Oder aber, daß sie ihre Sünde gar zu hoch achten, darinne verzweiffeln, und GOtt in sein strenges Gericht, und dem Teufel in seine Klauen muthwillig rennen.

Wozu nun diese Arbeit des H. Geistes Nutzen diene, das saget der HErr JEsus selber: Es dienet zu wahrer Busse.

I. Er wird euch in alle Wahrheit leiten.

II. Was zukünfftig ist, wird er euch verkündigen.

III. Er wird mich verklären ꝛc. Also werden wir 1. zur wahren Busse getrieben. Doctrina de pœnitentia est fons omnis veritatis, die Lehre von der Busse ist eine Quelle aller Wahrheit. Mercke liebes Hertz, wer dich zur Busse vermahnet, der führet dich in Wahrheit; wer dir schmeichelt, und dich in Sünden stärcket, der führet dich in alle Lügen und Schalckheit. Also kommen wir zur wahren Erkenntniß der Sünden, zu wahrer Reue, daß wir ausbeichten, und GOtt keine Schalck-Busse vor seine Augen bringen; das ist ein seliger Anfang. Also kommen wir zum wahren Glauben, der sich der Gerechtigkeit JEsu anmasset. Also kommen wir zu wahrer Gottseligkeit, daß wir uns aller Tugenden aufs neue befleißigen. Contritio, die Bereuung erkennet die Sünde. Fides, der Glaube ergreifft Christi Gerechtigkeit. Nova obedientia, der neue Gehorsam fürchtet sich für GOttes Gericht, fürm Teufel und bösem Gewissen. Demnach kommen wir zu wahrem Trotze im Gebet, Leiden, Anfechtung, in Leibes-Seelen- und Todes-Noth. Zum 2. also kan ein jeder sein eigner Prophet werden, und ihm in seinem Gewissen propheceyen, was er künfftig zu gewarten habe. Jsts richtig bey dir um die drey Stücke der wahren Busse, so kanst du dir weissagen vom ewigen Leben; ists richtig, so wird dir schon vom Teufel träumen. Dannenhero kommen die tröstlichen Reden unserer seligfahrenden Mit-Christen; dannenher fallen auch die schrecklichen Worte der gottlosen verzweiffelten Buben, denen schon das höllische Feuer zum Halse heraus rauchet, wie hernach etliche Exempel sollen gesetzet werden. Zum 3. also wird der HErr JEsus mit seinen Gnaden-Schätzen in unsern Hertzen klar, wie die liebe Sonne am hellen Mittage. Denn gleichwie sich Noä Täublein mit dem Balsam-Zweiglein trug, 1 B. Mos. 8. v. 10. also weiß der H. Geist von nichts anders, als von dem Friede-Fürsten und Hertz-Tröster Christo zu sagen.

Zu Wissenschafft künfftiges Zustandes dieses Leben.

Zu klarem Erkenntniß der Gnaden-Schätze JEsu Christi.

(Eis die Magnalia Dei, oder grossen Thaten GOttes im 2. Theil pag. 109.)

Vom

Vom dritten Stück.

WJe soll ein fromm Hertz das Zeugniß des Heiligen Geistes von Christo annehmen und gebrauchen?

1. Laß JEsum nicht klagen, daß du nicht nach ihm fragest.

Erstlich, laß den HErrn JEsum nicht über dich klagen, wie er im Eingang von seinen Jüngern saget: **Niemand unter euch fraget mich**; sondern lasset diß euer Lebelang euren gröbsten und meisten Kummer seyn, die fürnehmsten Sorgen richtet darauf, daß euch Christi Gnaden-Gang mit seinem Verdienst bekannt werde, damit der HErr JEsus in euren Hertzen verkläret werde.

2. Niemand sey traurig, ein jeder freue sich.

Zum andern, euer Hertz sey nicht Traurens-voll, wie abermahl der HErr JEsus von seinen Jüngern redet. Kehret ihrs um, **euer Hertz sey Freuden-voll**, last diß euren gröbsten Trost seyn, und brauchet ihn im Gebet, in eurem Creutz, in Anfechtung und in Todes-Aengsten, saget: **Ich habe durch Christi Gnaden-Gang Vergebung der Sünden, und die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt**, darum mag ich frölich beten; ich weiß, mein himmlischer Vater wird mir nichts verderben, nun mag ich frölich sterben, ich mag darauf mit Friede und Freude dahin fahren. **Durch Christi Gnaden-Gang bin ich von Sünden und vom Teufel erlöset**; darum mag sich mein Gewissen zu frieden geben; der böse Geist soll keine Macht an mir finden, Amen. Ich werde am Jüngsten Gericht wohl bestehen, und eingehen zum ewigen Leben.

Ursprung des Carthäuser-Ordens.

Ich habe ein altes Büchlein gelesen vom Ursprung des Carthäuser-Ordens, da wird diese Historia erzehlet. Anno 1082. stirbet zu Paris ein grosser Doctor der heiligen Schrifft; da man ihn will zu Grabe tragen, richtet er sich auf, und saget: Justo Dei judicio accusatus sum, **Ich bin vor GOttes gestrengem Gericht angeklaget worden**. Und leget sich wieder nieder. Den andern Tag sprach er wieder: Justo Dei judicio judicatus sum, **Ich bin vor GOttes gestrengem Gericht verurtheilet worden**. Man schub das Begräbniß auf den dritten Tag, da sprach er: justo Dei judicio condemnatus sum, **ich bin durch GOttes ernstes Gericht verdammet worden**. Und dabey blieb es. Da sprach Bruno zu seinen Gesellen: O lieben Brüder, kan der Mann nicht selig werden, wie wollen wir bestehen? Darum wollen wir nicht (wie er gethan) in der Stadt bleiben, relinquamus mundum, habitemus in solitudine, **wir wollen die Welt fahren lassen, und in Wald ziehen**. Und darauf sey das erste Carthäuser-Haus erbauet worden. **Was fehlet diesem elenden Manne?** Antwort: Das heutige Evangelium. Denn er weiß nicht das Zeugniß des Heil. Geistes, wie man 1. **der Sünden los**, 2. **der Gerechtigkeit** vor GOtt gewiß werde, und 3. wie man vor **Gottes** Gericht bestehen könne. Wer aber von Hertzen gläubet, daß uns der HErr JEsus durch seinen Gang zum Vater 1. **Vergebung der Sünden**, 2. die verlohrne **Gerechtigkeit**, 3. **Trost vor GOttes Gericht**, und **Hülffe** wider den Teufel und ewiges Verdammniß erworben habe, der wird keines unter diesen erzehlten Worten sich lassen in Sinn kommen. Denn wir singen recht von Christo aus dem 8. Cap. Johannis v. 25. **Warlich, warlich, euch sage ich: Wer mein Wort hält und gläubet an mich, der wird nicht kommen ins Gericht, und den Tod ewig schmecken nicht.**

Dagegen aber ists auch wohl wahr, wie wir singen:

Denn wer ihn will ein ander Ziel,
Ohne diesen Tröster stecken:
Den mag gar bald des Teufels Gewalt,
Mit seiner List erschrecken.

Eben allhier hats auch gefehlet D. Latomo zu Cöln, D. Crausen zu Halle, davon in Neandri Menschen-Spiegel zu lesen. Hier fehlets Francisco Spiræ, davon im Sleidano zu lesen An. 1538. über welchen der Bischoff Vergerius ist bekehret worden.

3. Singe dem HErrn zu Ehren.

Zum dritten, Cantate Domino canticum novum, **Singet dem HErrn ein neues Lied**. Da läufft das Ringlein der heutigen Predigt zusammen. Darum stehet im Oster-Gesange fein beysammen, 1. **daß wir sollen frölich seyn, 2. GOTT loben und ihm danckbar seyn, und singen Halleluja**. Die liebe Christenheit soll Jungfrau **Gottlobia** heissen. Sie soll **GOTTes Capelle, Chor und Cantorey** seyn; alle fromme Hertzen sollen wackere Symphoniaci und Adjuvanten seyn. Eure Häuser sollen lauter **Singe-Schulen** seyn. Ihr Eltern und Herrschafften solt **Frey-sänger** seyn, wie die Teutschen Gesangmeister genennet werden, die Kayser Otto magnus aus Adelichem Geschlecht aus den Gelehrten und Handwercks-Leuten hochgeehret, privilegiret und begnadet hat. Stimmet einen schönen Psalm nach dem andern an, singet eine schöne Historia nach der andern aus Altem und Neuem Testament. Thue wie **Mose, Mirjam und Israel**, da sie GOtt erlöset hat. 2 Buch Mos. 15. vers 1. seqq. wie **Hanna**, 1 Sam. 2. vers 1. seqq. wie **Barack** und **Debora**, Judic. 5. vers 1. seqq. wie **Esaias** Cap. 12. v. 1. seqq. wie **Hißkia**, Esa. 38. vers 3. seqq. wie **David**, Psalm 103. vers 1. seqq. wie **Zacharias**, da er sein Benedictus singet, wie **Maria**, die ihr Magnificat klinget, Luc. 1. v. 46. seqq. wie die heiligen **Engel**, Esa. 6. vers 3. Luc. 2. v. 14. wie Augustinus und Ambrosius, da sie ihr Te Deum Laudamus, **HERR GOTT dich loben wir**, einen Vers um den andern singen. **GOTT hat uns zu unsern Zeiten eine besondere Gnade erzeiget**, daß er uns durch den theuren Mann D. Martinum Lu-

Gottlobia.

Den Magister Heinrich Frauenlob hat die Weiber zu Grabe getragen, und mit Wein begossen, daß er in Neuem Testament der Kirche geschwommen. Beseme einen Jesus Sirach pag. 419.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-662303-p0385-4

therum die vornehmsten Artickel Christlicher Lehre in schöne Teutsche Reime und Gesänge hat schliessen lassen. Dasselbe Gesang-Büchlein ist erstlich Anno 1525. im Druck heraus gegeben, und hernach mit vieler frommer Männer andächtigen Lob-Gesängen gemehret worden. Das lasset euch als ein edles Kleinod befohlen seyn, damit ihr daraus eine tägliche Haus-Music, GOtt zu Lob und Ehren anstimmen könner. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lob-Gesängen und lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in eurem Hertzen, nach St. Pauli Lehre, Col. 3. v. 16. Itzt stimmet an: Allein GOtt in der Höh sey Ehr, und Danck für seine Gnade ꝛc. Bald lasset schallen: Ehre sey GOtt in dem höchsten Thron, dem Vater aller Güte, und JEsu Christi seinem liebsten Sohn, der uns allzeit behüte, und GOtt dem Heiligen Geiste, der uns seine Hülffe allezeit leiste ꝛc. Oder aber: Nun lobe meine Seele den HErrn ꝛc. Nun freut euch lieben Christen gemein ꝛc. Freue dich, du werthe Christenheit ꝛc. Wenn ich vor einem solchen Hause vorüber gehe, da man so lieblich singet, so gefället's mir tausendmahl besser, als das schönste Zeißgen-Gebäurlein; mich düncket, als sey ich nicht weit vom Himmel, und höre die Engel singen. Seyd gewiß, ihr lieben Haus-Väter, die heiligen Engel sind nicht weit von euch, wenn ihr eure Stimmlein mit reinem Hertzen also GOtt zu Ehren klingen lasset. GOtt ist nicht ein Feind der Music, wie der Unmensch Solimannus, der Türckische Kayser; welcher die Kunstreiche Music, die ihm Franciscus I. König in Franckreich, als eine hohe Gabe, verehret hatte, erstlich mit Verwunderung hörete, endlich aber, aus Beysorge, seine Türcken zu Constantinopel würden dadurch etwas sittsamer werden, nach zerbrochenen Instrumenten ihrem Herrn wieder zurück sandte. (Eis das Theatrum Zwingeri pag. 1294.) Siehe, wie eine schöne Music hat er ihm auf dem Felde und in den wüsten Wäldern durch so viel wohlsingende Vögelein zugerichtet; das sind alles muti præcones laudum divinarum, stumme Lob-Sänger des Göttlichen Ruhms; so bald die Morgen-Röthe anbricht, so lässet sich die Lerche hören. Aber Menschen-Klang und Engel-Gesang ist ihm der liebste unter allen. Ein Polnischer König Alexander, der nur fünff Jahr regieret hat, kurtz vor Sigismundo I. der war beschweret, daß er seinem Capellmeister, mit Nahmen Finckio, etliche hundert Floren solte zur Besoldung geben, und sprach: Wenn ich einen Fincken ins Gebäuer setze, der singet mir durchs gantze Jahr, und kostet mir kaum einen Ducaten, es thut mir eben so viel. Aber unserm lieben GOtt im Himmel gefällt der Menschen- und Engel-Gesang, über alle Fincken- und Nachtigals-Geschrey. Ists doch sein besonderes Kunst-Stück im Menschen, daß er ihn also erschaffen, daß er nicht allein kan reden, sondern auch singen, und daß er im Singen zugleich auch mit reden und verständliche Worte aussprechen kan. Die Gelehrten sagen, des Menschen Kehle sey wie eine umgekehrte Schallmey. Nun ists ein Kunst-Stücke, über alle Kunst-Stücke, daß der Mensch durch diese seine umgekehrte Schallmey den Gesang aus allen Clavibus nehmen, auch in dem subtilsten Semitonio anstimmen und richtig ausführen kan. Wie ein iedes Instrument gestimmet ist, also bleibets; aber der Mensch kan seine Schallmey in einem Augenblick bald mit einem geschwinden Gedancken in alle Instrumente auf Erden richten, welches sonst kein Pfeiff-Werck oder Saitenspiel thun kan. Ist das nicht ein Wunder, daß es der Mensch alsbald in den Ohren fühlet, wenn in einem Gesange etwas übel klinget! Wie solte es denn dem Werckmeister nicht herzlich wohlgefallen, wenn alles ihm zu Ehren wird abgerichtet? Darum singet: Alles, was Athem hat, lobe den HErrn. Halleluja! wie der letzte Psalm saget. Kein grosser Herr läßt ihm umsonst singen; GOtt wird seine freygebige Hand gegen euch auch beweisen, so ihr ihm täglich werdet mit Andacht ein Hoferecht machen. (Wunder-Geheimniß der Drey Einigkeit. In einer Figural-Music stimmen nur 3 Claviren zusammen. Das andere sind lauter Octaven.)

Wenn der Herr Valentinus Trotzendorff, Schulmeister zu Goldberg, die jungen Studenten hat wollen zur Music ermahnen, so hat er gesaget: Lernet singen, lieben Söhne, lernet singen, wenn ihr werdet in Himmel kommen, so werden euch die heiligen Engel lassen zu ihrem Chor treten. Sehet ihrs doch, wenn ein fremder Wanders-Geselle zu Chore gehet, und von ferne mit in die Noten siehet: So bald die Musici mercken, daß er singen kan, so rücken sie ihre Hütlein, und bitten ihn, er wolle hinzu treten, und ein Schul-Recht thun; hat er nun eine feine reine Stimme, und ist der Kunst gewiß, machet er keine Fercklein, so thun sie ihm alle Ehre. Also vermahne ich euch grossen Studenten in der Schule des HErrn JEsu: Wollet ihr seine rechte Jünger seyn, so lernet singen; lernet in die-sem Leben GOtt rühmen und preisen, lernet nach dem Exempel der heiligen Engel GOTT mit Lob-Gesang ehren; wenn ihr werdet in Himmel kommen, so werdens die heiligen Engel bald an euch mercken, und euch heissen zu ihrem himmlischen Pulpet treten: Tunc erit vobis gloria, alsdenn werdet ihr Ehre haben. Im 2 B. Chron. 20. v. 20. führet Josaphat die Israeliten ins Lobe-Thal. Diese Stadt, alle eure Häuser sollen lauter Lobe-Thal seyn, nicht Fluch-Thal, valles benedictionis, non maledictionis. Werdet ihr in diesem Leben andächtige Lobe-Thäler seyn, so werdet ihr hernach (Hieronymus saget: Last uns hier auf Erden das-jenige lernen, was wir im Himmel ewig wäh-ren.)

nach, auf dem hohen Himmels-Berge, Ps. 15, 1. in Ewigkeit frölliche Lobesberger bleiben, (wie etliche Geschlechter genennet werden.) Auf Singe-Schulen werden Kräntzlein ausgetheilet denen, die sich wohl gehalten. Hilff GOtt! welche schöne Ehren-Kräntzlein werden im Himmel für alle fromme Hertzen gefallen, die GOtt mit ihren verklärten Stimmlein ohne alles Stocken und Flehen werden preisen können (in der himmlischen Cantorey wird keine Sau gemacht werden.) Eya, wären wir da! in Regis curia, da die Engel- und Menschen-Stimmen in einer schönen Harmonia, zusammen klingen werden. GOtt wirds verleihen allen, die es begehren in JEsu Christi Nahmen, Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus unser Heiland, welcher durch seinen allerheiligsten Gang zum Vater, das ist, durch seinen Tod, Auferstehung und Himmelfahrt unsern Sünden-Gang gebüsset, allen bußfertigen Hertzen einen frölichen Ausgang aus der Welt, und einen seligen Eingang ins ewige Leben erworben hat; der leite uns durch den Heiligen Geist in alle Wahrheit, daß wir wahrhafftig unsere Sünde beichten, und derselben durch wahren Glauben los werden, daß wir uns wahrhafftig vor GOttes Gerichte fürchten, nicht verzweiffeln, nicht in Sünden verharren, sondern dem Teufel und allen seinen Wercken entsagen, damit wir ein geruhiges Gewissen haben, daß der böse Geist keine Macht an uns finde, daß wir am Jüngsten Gerichte wohl bestehen, und im Himmel einen ewigwährenden lobsingenden Sonntag Cantate feyren, da wir als himlische Freysänger mit den heiligen Engeln singen werden: Heilig ist GOtt der HErr Zebaoth! gelobet in Ewigkeit, Amen, Amen.

Die sind zu lesen zwey schöne Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8. gedruckt.

Am Sonntage Vocem Jucunditatis.

Vox Jucunditatis in auribus Divinitatis.

Des HErrn JEsu wohlklingendes Bet-Glöcklein.

Das walt der wohlklingende Nahme JEsu Christi, welcher unserm Gebet, das wir in der traurigen Creutz-Woche unsers Lebens auf seinen Befehl sprechen, ein solch grosses Ansehen giebt, daß es ein wohlklingendes Stimmlein ist in den Ohren des himmlischen Vaters, hochgelobet und geliebet in Krafft des Heiligen Geistes, zur Ehre des himmlischen Vaters in Ewigkeit, Amen.

Andächtiges Hertz! Wir sollen heut dem HErrn JEsu zuhören, wie er selber mit seinem wohlklingenden Munde das Glöcklein in der Christenheit läutet, und berichtet, wie man recht könne beten, und was alle rösliche Beter zu gewarten haben. Damit es nun glücklich geschehe, so wollen wir bald im Anfang, im Nahmen JEsu den himlischen Vater um Beystand des H. Geistes anruffen, und dazu brauchen das allerliebste Gebet auf Erden, welches uns der HErr JEsus selber ins Hertz und Mund geleget hat: Vater unser, der du bist im Himmel ꝛc.

Die Worte des heutigen wohlklingenden Evangelii beschreibet Johannes Cap. 16. vers 23 – 30.

vers 23. DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Warlich, warlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird ers euch geben. vers 24. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Nahmen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. v. 25. Solches habe ich zu euch durch Sprichwort geredt; Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. vers 26. An demselben Tage werdet ihr bitten in meinem Nahmen: Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will: vers 27. Denn er selbst der Vater hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von GOtt ausgegangen bin. vers 28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. vers 29. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort.

wort. vers 30. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarffst nicht, daß dich iemand frage; darum gläuben wir, daß du von GOtt ausgegangen bist.

Die übrigen Verse dieses Capitels sind erkläret in dem 1. Theil der geistreichen Stoppel-Postill p.g. 544. seq.

1. Creutz-Woche. 2. Bet-Woche. 3. Vox Jucunditatis, die Stimme der Lieblichkeit.

DJese itzo angehende Woche wird von dem gemeinen Mann genennet die Creutz- und Bet-Woche; von den Gelehrten aber Vox Jucunditatis, die Woche des wohlklingenden Stimmleins, aus Es. cap. 48. vers 20. Denn im Pabstthum pfleget man die Woche mit Creutzen und Fahnen um das Korn zu gehen, die Litaniam, (mit viel verstorbener Heiligen Nahmen bedecket) zu beten, und die Leute zu bereden, es sey eine wohlklingende Stimme in den Ohren GOttes. Daß ich aber die Wahrheit bekenne, es ist im Grunde lauter heydnisches fremdes Geplerre. Die Heyden haben an dem 22. May vor Zeiten solch Affen-Spiel getrieben. Um Gedeyen der Land-Früchte sollen wir alle Tage beten; aber nicht die verstorbenen Heiligen, sondern GOtt und den Vater JEsu Christi anruffen; denn der alleine läßet unser Getrayde wohl gerathen. Er bauet das Land, er trancket seine Furchen, und feuchtet sein Gepflügtes, er machet es weich mit Regen, und segnet sein Gewächse, er krönet das Jahr mit seinem Gut, wie König David Ps. 65. v. 12. bezeuget.

Darum will ich bey diesem Nahmen etwas bessers in eure Gedancken legen, das in GOttes Wort gewissen klaren Grund hat. Wer den HErrn JEsum, unsern auferstandenen Ehren-König, wird von Hertzen lieb gewinnen, der hat nichts gewissers, als eine traurige Creutz-Woche zu gewarten, Sir. 2. vers 1. Matth. 10. v. 24. 2 Tim. 3. v. 12. Ach! welch eine elende Creutz-Woche haben wir armen Christen itziger Zeit gemeiniglich alle Jahr im Frühlinge mit dem unfruchtbaren Gewitter, daß ich des andern Jammers geschweige. Ein ieder fühlet, wo ihm der Schuch drücket. Wenn aber die Creutz-Woche sich in unserm Hertzen und Hause findet, so sollen wir bald eine demüthige, andächtige Bet-Woche daraus machen; so wird sich gewiß Trost und Hülffe finden. Entweder GOtt wird das Creutz wegnehmen; oder ja ein bessers, als wir begehren, zu rechter Zeit geben; bey währendem Creutz aber wird er Trost und Gedult verleihen. Fürnemlich soll das gewiß seyn, daß precatio Christianitatis seyn wird Vox Jucunditatis, in auribus Divinitatis, Unser Gebet, das uns die Creutz-Woche auspresset, soll ein wohlklingendes Stimmlein seyn in den Ohren GOttes.

Der Eid machet ein Ende alles Haders. Ebr. 6, 16.

Der HErr JEsus betheuret mit einem zwiefachen Eid: Warlich, warlich ꝛc. Er schwöret einmahl für sich, zum andern für seinen himmlischen Vater; der Heilige Geist saget in aller Christen Hertzen dazu, Amen. Es ist aber unmüglich, daß GOtt in seinem Worte und unserm Hertzen trüge, Ebr. 6. v. 18.

Kern des Evangelii.

Und diß ist nun der vornehmste Kern und Stern im heutigen Evangelio. Der HErr JEsus läutet selber das Betglöcklein, und fasset meisterlich alles zusammen, was vom Gebet zu wissen nöthig ist. Wir wollen ihm fleißig zuhören; denn wer weiß, was künfftiger Zeit GOtt für eine Creutz-Woche über uns will verhängen. Es gehet ietzund (im Jahr 1611.) nach des HErrn JEsu Worte, Luc. 21. Es werden grosse Zeichen geschehen. Vergangene Mittwoch acht Tage zu Abend ist ein grosses schnelles Feuer-Zeichen durch viele Städte hindurch in einem Augenblick gesehen worden bey hellem Himmel, daß es auch in in etlichen Orten gescheinet, als wenn es Feuer regnete. Vielleicht will es GOtt mit der Welt Abend machen, und das letzte Feuer anzünden, welches brennen wird bis in die unterste Hölle. Er komme nach seinem Willen! nur uns zu seliger Stunde. Die Gelehrten wissen aus der Erfahrung, daß auf solche Zeichen gemeiniglich viel Blutvergiessen, grosse Staupen und Unfruchtbarkeit gefolget haben. Denn im Jahr 1529. ist darauf erfolget der Englische Schweiß, welcher viel Leute innerhalb vier und zwantzig Stunden weggenommen; und ist darauf auch erfolget die grosse Belägerung der Stadt Wien. Im Jahr 1541. hat der Türcke Ofen nach einem solchen Zeichen eingenommen. Kayser Carolus hat grossen Schaden erlitten; darauf auch im Jahr 1542. die Heuschrecken und eine grosse Pestilentz erfolget. Solte nun GOtt ein Unglück über uns verhängen, so ist kein besserer Rath, als daß man hertzlich bete. Dessen hat uns gestern zu Mittage eine gantze Stunde lang GOtt selber am hellen Himmel erinnert: Denn da war die Sonne mit einem grossen Krantz oder Ring umgeben. Ihr gemeinen Leute habets für ein Rad angesehen: aber nein, da waren keine Speichen. Ich wills euch wohl sagen, was es gewesen: Es war die grosse Bet-Glocke, die Sonne am Mittel war der grosse Klöppel, die hatte GOtt an den hohen Himmels-Thurm gehangen, damit man sie weit und breit sehen und vernehmen könte. Meynets nun GOtt nicht treulich mit euch? Er warnet euch in seinem Wort, auch am Firmament für künfftigem Unglück, und giebet euch auch guten Rath, in seinem Wort und am Firmament, wie ihr allem Unglück könnet entgehen. Wer nun folgen wird, der mag sich trösten des Worts im Propheten Jeremia: Ihr solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels, Cap. 10. v. 2. Denn entweder ihr werdet das

Un-

Unglück weggebeten, oder so es kommen möchte, wird euch das Wetter nicht treffen; utique salus erit justo, der Gerechte wird sein ja genießen, Psal. 58. v. 12. Wem aber nicht zu rathen, dem ist auch nicht zu helffen.

Wir wollen unsere Gedancken auf diese folgende drey Stücke richten:

Eintheilung.

1. Wie ein frommer Christ hertzlich, andächtig und recht beten soll.
2. Aus was Ursachen er hertzlich gerne beten soll.
3. Was denn alle hertzliche andächtige Beter zu gewarten haben.

HErr JEsu, weil es heute wohlklingender Sonntag ist, so hilff, daß alles wohl klinge, und noch viel besser gelinge. Hilff HErr! der König erhöre uns, wenn wir ruffen, Psal. 20. v. 10.

Vom ersten Stücke.

NIcht alle, die da beten, werden erhöret; Ursache, denn nicht alle Leute beten recht. Das bekennet Jacobus Cap. 4. v. 3. Ihr betet, und krieget nichts, denn ihr bettet übel. Darum sagte Agathon, ein alter Einsiedler: Es sey keine schwerere Arbeit auf Erden, als Beten. Orare difficilius quam arare, Beten ist schwerer, denn ackern. Demnach ist billig, daß wir allzumal nicht allein lernen beten, sondern auch recht beten. Was nun dazu gehöre, das saget uns der HErr JEsus kurtz und gut! Warlich, (noch einmal) warlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.

Wer recht beten will, muß bedencken:

Daraus lernen wir: Wer recht will beten, der muß bedencken, daß er mit GOtt selber habe zu handeln. Darum spricht David: Rede meines Mundes, und das Gespräche meines Hertzens vor dir. Cyprianus saget: Noſtra Oratio est colloquium cum Deo, unser Gebet ist eine Unterredung mit GOtt. Nazianzenus saget: Precibus ad Deum peregrinamur, durchs Gebet kommen wir zu GOtt. Soll man sich nun im Gebet mit GOtt besprechen, so wird fürwar Andacht darzu gehören. Oratio, mentis noſtræ ad Deum elevatio, das Gebet ist eine Erhebung unsers Gemüths zu GOtt. Drum sagt Hugo: Oraturi, quasi cœlum ingressuri, wenn wir beten, sollen wir nichts anders dencken, als wenn wir im Himmel vor die hohe Majestät GOttes treten solten. Ja es wird Beständigkeit darzu gehören, daß man ie länger ie mehr schreye, wie Bartimäus, und wie das Cananäische Weiblein; daß man nicht laß werde, wie die Wittwe, Luc. 18. v. 5. Einem grossen Herrn muß man ein wenig auf den Dienst warten. Es wird Ernst dazu gehören, denn der HErr ist nahe allen, die ihn anruffen, allen die ihn mit Ernst anruffen, Psal. 145. v. 18. Jac. 5. v. 15. Es wird eine nüchterne Seele dazu gehören; Denn St. Paulus sagt: Seyd nüchtern und mäßig zum Gebet, 1 Epist. 4. v. 8. Verdriest es doch einem ehrlichen Welt-Manne, wenn ihm eine volle Flasche will unter Augen treten; Wie soll dich GOtt hören, wenn du dich selber nicht höresi, und verstehest nicht, was du plapperst? Es wird Demuth darzu gehören; den Demüthigen giebt der HErr Gnade, 1 Pet. 5. v. 5. Mose zieht in Demuth die Schuhe aus, da er mit GOtt reden soll, in 2 B. Mos. 3. v. 5. Wie demüthig kan sich der verlohrne Sohn stellen: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse, Luc. 15. v. 21. Judith bekennet, daß GOtt die Hoffärtigen nie gefallen haben, Cap. 9. v. 13. Demüthige Geberden sind lauter Hertz-Fenster, dabey man im Gebet einen demüthigen Sinn erkennen kan.

2. Er muß den rechten wahren GOtt anruffen.

Uber diß, wer recht beten will, der muß niemand anders anruffen, als den Vater JEsu Christi, das ist, den rechten wahren GOtt, von welchem wir in unserm Glauben sagen: Ich gläube an GOtt den Vater ꝛc. Und an JEsum Christum ꝛc. Und an den Heil. Geist ꝛc. Darum saget der HErr JEsus, Matth. 4. v. 7. aus Mose im 5 Buch Cap. 6. vers 61. Du solt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm alleine dienen. Esaias saget Cap. 64. v. 16. Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht; Du aber, HErr, bist unser Vater, und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Name. Die Kloster-Leute mit ihrem langen Register der Heiligen, sind gleich wie Jonä Schiff-Leute, unter welchen ein ieglicher zu seinem besondern Gott ruffete, Cap. 1. v. 5. Da Hertzog George zu Sachsen auf seinem Todes-Bette lieget, sagen ihm die Ordens-Leute von mancherley Heiligen; es stund aber dabey ein frommer Hof-Junecker, dem jammerte es, daß dem Fürsten nicht besser Trost gesaget würde, und spricht: Gnädigster Fürst und Herr, Ew. Fürstl. Durchl. haben in Welt-Sachen allewege das Sprichwort geführet: Gerade zu, giebt die besten Renner; warum wollen es denn Dieselbe ietzund zu guter Letzt auch nicht dabey bleiben lassen, und so viel Umschweiffe und Irr-Wege suchen, und nicht vielmehr im Namen JEsu Christi zu dem himmlischen Vater sich selber wenden, der gewiß helffen kan und will?

3. Er muß gläuben, daß GOtt sein Vater sey.

Noch mehr, wer recht beten will, der muß GOtt im Himel für seinen Vater halten: das thut niemand in der Welt, als nur ein gläubiges Hertz; derowegen ist zum rechten Gebet der Glaube auch hochnöthig. Einem Zweiffler ist kein Rath, Jac. 1. vers 7. Es verdriest GOtt, wenn man ihn mit dem Munde Vater heist, und im Hertzen nicht gläubet, daß er väterlich gegen uns gesinnet sey. Derowegen saget der HErr JEsus, Joh. 11. v. 40. zu Martha: Habe ich dir nicht gesaget, so du würdest

dest gläuben, du solltest die Herrlichkeit GOttes sehen, und Luc. 17. vers 6. So ihr Glauben habt als ein Senff-Korn, so möget ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin; so wird er sich heben, und euch wird nichts unmöglich seyn. Er redet vom grossen Noth-Gebürge, das wir nicht übersehen können, wo aus und wo ein; mit leiblichen oder natürlichen Sand-Bergen in der Welt zu versetzen, ist uns zur Seligkeit nichts gedienet. Doch ist es in einem Noth-Fall um das Jahr Christi 1225. auch geschehen. Der König Caliphas wolte die Christen aus seinem Reiche vertreiben, da gab ihm ein verschlagener Hof-Schrantze einen Rath, er solte die Sache klüglich angreiffen, und zuvor die Christen mit ihrem Evangelio zu Schanden machen, und ihnen die itzt-gedachten Worte vom Berge-Versetzen vorhalten. Der König folget, und fordert die Christen vor sich, und fraget sie, ob diese Worte in ihrem Evangelio geschrieben stünden? Da sie es bekennen, da spricht er: Wohlan! zehen Tage sollet ihr Frist haben, innerhalb der Zeit möget ihr so starck gläuben und beten, als ihr könnet; nach verflossener Zeit sollet ihr mir alle stehen bey den nächsten Berge am Meer, wird derselbe auf euren Glauben und Gebet nicht weichen, so sehet zu, wie es euch wird bekommen. Als der Tag herzu kommt, so müssen die Christen stehen, der König mit seinen Scharganten hatte sich starck gerüstet, er meynete nicht anders, die Christen würden den Tag alle müssen sterben; Aber die Christen weineten bitterlich, und schryen zu dem HErrn JEsu, er wolle ihre gegenwärtige Noth-Berge versetzen, und ihnen in vorstehender Gefahr Hülffe erzeigen. Da es zum Treffen kömmt, wird ihrem Seelsorger offenbahret, er solle den geringsten Mann unter dem Hauffen an statt der gantzen Gemeine das Wort reden lassen, damit die Ehre GOtt allein bleibe. Darum befahl er einem einäugigten Schuster, daß er im Nahmen der gantzen Gemeine solte zu dem HErrn JEsu schreyen; Derselbe fiel in Demuth auf seine Knie, hub seine Hände auf, und erinnerte den HErrn JEsum seiner Reden, und bat ihn, er wolle seine Feinde seiner wahrhafftigen Worte nicht vergehens spotten lassen, sondern beweisen, daß er könne in der Christenheit alle Noth-Berge versetzen. Weil er betete, ward durch den Heiligen Geist sein Hertz gerühret, daß es merckte, er sey im Himmel erhöret, darum sprach er in recht Christlichem Eyfer: Berg, ich gebiete dir im Nahmen JEsu Christi, hebe dich von dannen! Da erhub sich ein groß Krachen und Prasseln, als wenn die Welt wolte in Hauffen fallen. Das Gebürge stürtzete sich ins Meer, und der König, welcher zuvor Würme tödten wolte, ward zum Christlichen Glauben bekehret. Diß sey dem Spruche des HErrn JEsu zu Ehren gesaget.

Noth-Berge versetzen.

Eine merckwürdige Historie.

Siehe, was kan ein gläubiges Gebet ausrichten! Derowegen brauchen etliche andächtige Leute (ihren Glauben im Gebet anzuzünden) diesen Vortheil, daß sie entweder einen tröstlichen Spruch aus der Predigt zum Grunde legen, gleichwie David, Psal. 27. vers 8. Mein Hertz hält dir vor dein Wort: Ihr sollet mein Antlitz suchen; darum suche ich auch, HErr, dein Antlitz. Oder aber, daß sie zuvor die drey Artickel des Christlichen Glaubens erzehlen. Denn, wie solte der sich nicht im rechten Glauben alles Guten zu GOtt versehen, der sich erinnert, daß GOtt sein Vater und Schöpffer sey, daß er allmächtig sey, daß der HErr JEsus sein Bruder, und der Heil. Geist sein Beystand sey. Erweckung des Glaubens.

Nun hat aber der wahre, ungefälschte, lebendige (nicht todte) Glaube allezeit zum Vorläuffer Contritionem, das ist, demüthige Erkäntniß der Sünden, und zur Hof-Magd novam Obedientiam, als veræ fidei fructum, das ist, einen ernstlichen Vorsatz, das Leben nach GOttes Willen zu richten, als eine Frucht des Glaubens. Derowegen gehören zum rechten Gebet auch diese zwey Stücke: 4. Erstlich, Haß und Feindschafft wider die Sünde, darum hat uns der HErr JEsus mit Fleiß in das Vater Unser die Worte gesetzt: Vergieb uns unsere Schuld ꝛc. damit wir es alhda einbringen, was zuvor möchte seyn vergessen worden, und Daniel saget Cap. 9. v. 5. Wir haben gesündiget, unrecht gethan, und sind gottlos gewesen ꝛc. du, HErr, bist gerecht, wir müssen uns schämen. Und zum andern, 5. ein wahrer Glaube, nebst einem neuen Fürsatz eines guten Gewissens; alsdenn kan man heilige Hände aufheben, 1 Tim. 2. v. 8. Darum sagt David Psal. 66. v. 18. Wo ich unrechtes vorhätte in meinem Hertzen, so würde der HErr nicht hören. Und Joh. in der 1 Epist. C. 3. 21. So uns unser Hertz nicht beschuldiget, so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt.

Er muß den Sünden gram seyn.

Er muß ein Fürsatz haben zu leben.

6. Ferner, wer recht will beten, der muß nicht allein im Hertzen dencken, was ihm lieb ist, sondern auch mit dem Munde bitten und erzehlen, was er begehret. Das Gebet soll zwar aus dem Hertzen quellen, Psal. 17. v. 15. Darum ward jenem betenden Mönche gesagt: Redde mihi mediam Lunam, Solem, & canis iram, das ist COR, gieb mir dein Hertz. Nimm ein Gleichniß: So hoch das Wasser im Springquell lieget, so hoch treibet es durch die Röhre: Also, wenn das Gebet im Qvell deines Hertzens, das sich zu GOtt schwinget, lieget, so treibet es wieder hinein in GOttes Hertz, daß es wird erhöret. Im Noth-fall, bey matten, krancken Leuten, nimmt auch GOtt vorlieb mit des Hertzens Seufftzern, wie an Mosis Exempel zu sehen, im 2 Buch cap. 14. vers 15. Aber ausserhalb dem Noth-fall soll man auch GOtt den Mund gönnen, Psal. 103. v. 1. denn er hat uns nicht allein

Er muß nicht allein dencken, sondern auch mit dem Munde reden.

das

das Hertz gegeben zum dencken, sondern auch den Mund zum Reden. Hätte David nur mit dem Hertzen gebetet, wo wären seine schöne Psalmen blieben? Darum drang D. Schurff wider einen Klügler, der immer sagte: Cor orat! Cor orat! das Hertz betet! das Hertz betet, auf das Wort des HErrn JEsu: Dicentes, Luc. 11. v. 2. Wenn ihr betet, so sprecht; Und alsdenn soll nicht allein beten der Mund, sondern es soll auch gehn vom Hertzengrund. Wer recht beten will, der soll seine Noth nahmhafftig machen, wie David seine Seelen-Noth, Ps. 51. vers 3. seqq. wie Jonas seine leibliche Noth in Bauche des Wallfisches, Cap. 2. v. 3. seqq. Doch soll man vergängliche und ewige Güter mit klüglichem Unterscheid begehren. Die zeitlichen und leiblichen Güter mit dem Bedinge, wo es GOtt gefällt, und uns selig seyn soll, wie David, 2 Sam. 15. v. 25. Werde ich Gnade finden vor dem HErrn, so wird er mich wieder holen ꝛc. wie der Aussätzige, Matth. 8. v. 2. HErr, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen. Man muß nicht die Zeit, Ziel und Maaß benennen, damit man nicht ein Capitel höre, wie die Bürger zu Bethulia, Judith 7. v. 22. Cap. 8. v. 8. seqq. welche GOtt dem HErrn nicht länger als fünff Tage wolten trauen, das heist, nur so weit gläuben, als man mit fünff Fingern greiffet; geistliche Güter aber soll man ohne alles Wancken im Namen JEsu Christi begehren, wie der bußfertige Zöllner, Luc. 18. v. 13.

Deutlich.

Klüglich. Singet dem HErrn klüglich.

Endlich, wer recht beten will, der soll im Namen JEsu Christi beten, das ist ein rechter Hertz-Griff, denn mit unserm Thun ists gantz verlohren, verdienen nichts den eitel Zorn. Gott muß uns allein des theuren blutigen Verdienstes seines lieben Sohnes JEsu Christi genießen lassen. Und der Name JEsu Christi klinget dem himmlischen Vater so wohl in seinen Ohren, daß ihm in Krafft desselben unser Gebet ins Hertze fliest. Der HErr JEsus saget: Bisher habet ihr nichts gebeten in meinem Namen: nicht, daß es im Alten Testament niemahls sey gebräuchlich gewesen, sondern, daß es von den Pharisäern zur Zeit Christi sehr verdunckelt gewesen, und auch zuvor mehrentheils in dunckeln Bildnissen den Leuten ist gezeiget worden. Denn gleichwie Josephs Brüder vor sein Angesicht nicht kommen sollen, sie bringen denn ihren Bruder Benjamin mit, im 1 B. M. 43. v. 5. also dürffen wir uns vor GOttes Angesicht nicht rücken ohne unsern lieben Bruder Jesum Christum, den rechten Benjamin, Filium dextræ, der sich zur rechten Hand seines himmlischen Vaters gesetzet hat. Gleichwie Mose, da er die Amalekiter zu tode betet, auf einem Stein sitzet, im 2 B. Mos. 17. v. 12. also muß das theure Verdienst JEsu Christi, des Grundfelsens unserer Seligkeit, unsers Gebets starcke Grund-Feste seyn. Alle Beter im Alten Testament kehren sich gegen den Gnadenthron, im 2 Buch Mos. 25. vers 17. Und alle Beter im gelobten Lande kehreten sich nach Jerusalem, wie auch Daniel seine Sommer-Fenster alle Tage dreymal im Gebet gegen Jerusalem mit Gefahr Leibes und Lebens aufthut, C. 6. v. 10. Also müssen wir uns alle im Gebet gegen unsern Gnaden-Thron Christum JEsum wenden, Röm. 3. v. 25. wenn es soll erhöret werden. Und das ist die Ursache, daß die gantze Christenheit alle ihre Collectas durchs gantze Jahr mit diesen Worten beschließt: Per Dominum nostrum JEsum Christum, durch unsern HErrn JEsum Christum. Und wir sagen alle nach gesprochenem Vater Unser: Ewiger, allmächtiger GOtt, erhöre unsere Seufftzer, um deines lieben Sohnes JEsu Christi willen. Gleichwie Daniel gerade heraus saget, Cap. 9. v. 17. Exaudi nos propter Dominum, Erhöre uns um des HErrn willen.

7. Er muß im Namen JEsu beten.

Der Name JEsus ist unsers Gebets Behelff.

Diese Art GOtt anzuruffen, ist vor Christo nicht gantz unbekannt, aber doch sehr verborgen gewesen.

Vom andern Stück.

DJe Ursachen, die uns treiben sollen gerne zu beten, stehen in diesen Worten: Bittet, so werdet ihr nehmen. Einmal, wir haben klaren Befehl: Ruffe mich an in der Zeit der Noth, Ps. 50. v. 15. Nun können wir GOtt dem HErrn nicht grössere Ehre erzeigen, als wenn wir ihm folgen; Obedientia optima reverentia, Gehorsam ist besser, denn Opffer, 1 B. Sam. 15. v. 22. Drum sagt Chrysostomus: Wer nicht gerne betet, an dem ist nichts Gutes, denn er ist ungehorsam GOtt seinem Schöpfer und Erlöser. Wie ihm David diesen Befehl zu Nutze machet, ist droben gesagt aus dem 27. Ps. v. 8. Darneben haben wir klare Zusage, daß wir nicht sollen vergebens beten: Ich will dich erretten, Ps. 50. v. 15. Darauf kan man frölich sagen: (wie jener Lüneburger, welcher eilffmal die Feinde geschlagen, und allezeit zuvor vom Pferde gesprungen, gebetet, und sich wiederum hinauf geschwungen,) Ich habe es ihm gesagt. Und wie können wir an unserer Erlösung zweiffeln, sintemal der HErr JEsus selber unser Fürsprecher ist, und der H. Geist sich mit unserm Geist vermischet, und unser Gebet stärcken hilfft? Weil auch die gantze Christenheit in einem Vater Unser mit uns gleichmüthig auf den Himmel zustürmet. Hæc vis Deo grata est, diese Gewalt ist GOtt angenehm. Im Evangelio spricht der HErr JEsus: Ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; damit will er uns seine Fürbitte nicht abschlagen, wie etliche Blindschleichen schwärmen, sondern er offenbahret seine Meynung selbst in den folgenden Worten, und will gleichsam sagen: Ich sage nicht, daß ich für euch bitten wolle, und daß ihr für eure Person auch nicht solret Macht haben mit meinem Vater zu reden, als wäre er euch zu stoltz, zu reich und zu hoch gesessen; denn er selbst der Vater hat euch lieb, darum,

Was uns darzu antreiben soll. 1.

Der Behelff GOttes.

2. Die Verheissung GOttes.

daß ihr mich liebet, ihr möget kühnlich, unerschrocken, in kindlichem Vertrauen mit ihm reden, wie ein guter Freund mit dem andern; von meiner Vorbitte darff ich nicht viel sagen, denn ihr habt mein Hertz zum Uberfluß lernen kennen, meine Vorbitte wird sich zu rechter Zeit wohl finden, schauet nur zu, daß ihr es an eurem Gebet nicht lasset mangeln. Darum spricht Johannes selber, der diß Evangelium aus Christi Munde gehöret, und aufgeschrieben hat, in der 1 Epist. 2. vers 1. Meine Kindlein, ob iemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christum ꝛc. Und Sanct Paulus, welcher im dritten Himmel studiret hat, spricht Röm. 8. vers 34. Er ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns.

3. Unsere Noth. Uber diß solte uns auch die tägliche Noth, in welcher wir schweben, lehren beten: Der böse Geist gehet herum, wie ein brüllender Löwe, 1 Petr. 5. vers 8. und hat seine Freude dran, wenn er einem und dem andern ein Bein unterschläget. Unser Fleisch ist schwach, wie der HErr JEsus in Oel-Garten sager; die gantze Welt lieget im Argen, und ist mit lauter ärgerlichen Exempeln und Untreu gefüttert; wer nicht betet, kan leicht betrogen werden. Es ist auch in der gantzen Welt nichts glückselig, wenn man nicht dabey betet. Etiam bona causa male agendo, & non orando, corrumpitur, es kan auch eine gute Sache böse werden, wenn man Böses thut, und nicht betet. Die Israeliten hatten gute Sache wider den Stamm Benjamin: aber sie verlieren in einem Tage zwey und zwantzig tausend, den andern achtzehn tausend Mann, bis sie mit Schaden klug werden, und vor GOtt hertzlich beten; das hatten sie zuvor vergessen. Judas Maccabäus hat allezeit vor seiner Schlacht gebetet, und auch gesieget; zweymal hat ers aus Unbedachtsamkeit vergessen, cap. 6. v. 42. und c. 9. v. 18. das erste mal schenckets ihm GOtt: das andere mal muß ers mit der Haut bezahlen.

B. Richt. 20. v. 20. seqq.

4. Unsere Ehre. Und warum wolten wir nicht gerne beten? Ists doch unsere Ehre, wenn wir beten, denn dadurch wird klar und offenbahr, daß wir GOtt hertzlich lieb haben; je lieber die Leute einander haben, je lieber pflegen sie mit einander zu reden; und die Worte quellen bey zweyen Liebichen unter der Zunge; dannenher spricht man, daß sie die langen Meilen gemessen haben. Darneben so beweisen wir durch fleißiges Beten, daß wir GOttes Kinder seyn. Denn alle Kinder GOttes haben diese Eigenschafft, daß sie es für ihr Himmelreich auf Erden halten, wenn sie sollen beten. Welch eine Ehre ist es dem Könige David, daß er alle Tage siebenmal betet, Psal. 119. vers 164. und dem Daniel, daß er alle Tage dreymal betet, c. 6. v. 10. und Salomoni, daß er Weisheit durchs Gebet bey GOtt suchet, im 1 Buch der Kön. 3. vers 6. Welch eine Ehre ists den heiligen Aposteln, daß sie den HErrn JEsum um ein Formular ansprechen, und Lust haben zum Beten, nach dem Exempel der Jünger Johannis! Derowegen lachet dem HErrn JEsu sein Hertz im Leibe für Freuden, daß er ihnen das künstlichste Gebet, das iemals unter der Sonne ist gehöret worden, stellet, Luc. 11. vers 1. seqq. Von gottlosen Leuten saget der 14. Psalm v. 4. Den HErrn ruffen sie nicht an; daraus sehen wir, daß alle Leute dem Gebete günstig seyn, nur der Teufel nicht, und lose Holuncken.

Ich will geschweigen des grossen Nutzens, den wir vom Gebete haben; denn es ist eine gehurtige Schule aller Tugenden, die GOtt gefallen, und im Gebete lernen wir uns zu Nutze machen alle Predigten, die wir durchs gantze Jahr gehöret haben; wie man siehet an Mosis Exempel, der macht ihm bald zu Nutze, was er von GOttes Güte und Barmhertzigkeit gehöret hat, im 2 B. Mos. 34. v. 6. Und da der HErr JEsus saget Offenb. 22. vers 20. Ja, ich komme bald! macht es ihm Johannes geschwinde im Gebet zu Nutze, und saget: Amen, ja komm HErr JEsu! ꝛc. 5. Unser Nutz.

Vom dritten Stück.

Grunde-ter Trost für alle hertzliche Beter.

WAs endlich alle hertzliche Beter zu gewarten haben, das besiehet in dreyen Worten: 1. Geben, 2. Nehmen, 3. Daß eure Freude vollkommen sey. Hiemit stimmet die gantze Heil. Schrifft überein; Ps. 37. v. 2. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet. Befiel dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen ꝛc. Psal. 102. vers 18. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht; das werde geschrieben auf die Nachkommen. Ezech. 22. vers 30. Ich suchte unter ihnen, ob iemand sich zu einer Mauer machte; das geschiehet eigentlich durch das Gebet. Da der König aus Persien die Stadt Nasili belägerte, stieg der Bischoff auf die Mauer, betete gen Himmel und machte ein Creutz über die Feinde; da jagten die Mücken alle Pferde zum Lande hinaus, Lutheri Tisch-Reden, fol. 196. GOtt ist aller Beter treuer Freund, er siehet ihnen auf zu Tage und Nacht, Luc. 11. vers 8. 9. Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist, Jacob. 5. vers 16. Darum hat es allhier der HErr JEsus mit einem zwiefachen Eyde betheuret: Warlich, warlich. GOtt der HERR gehet mit seinen betenden Kindern nicht um, wie der unbarmhertzige Bischoff Hatto Bonosus, ums Jahr Christi 970. welcher seine armen Leute in der Scheune ließ verbrennen, und sagte: Wie qvecken meine Korn-Mäuse? dannenher ihn

Sprüche des Alten Testaments.

Sprüche Neues Testaments.

ihn auch die Mäuse gefressen, wie Trithemius, Marianus Scotus und Schaffnaburgensis berichten. **Will iemand sagen: Worte sind Worte; wenn die Exempel auf dem Plan wären!** der höre sie nach seines Hertzens Lust:

Exempel. **Moses betet den Amalekitern den Hals entzwey,** im 2 Buch Mos. 17. vers 10. Er hält mit seinem Gebet GOtt so feste, daß er saget: **Nun laß mich, daß mein Zorn ergrimme über sie** ꝛc. im 2 B. Mos. 32. vers 10. **Josua** betet, daß die Sonne am Himmel stehen muß, und ein Tag so lang wird, als sonst zwey, Cap. 10. vers 7. seqq. **Hiskias betet ein Loch durch den Himmel,** und einen Engel herunter, welcher hundert und fünf und achtzig tausend Mañ in einer Nacht erschläget, Esa. 37. v. 36. ja er **betet die Sonne am Himmel zehen Stunden zurücke,** daß man es augenscheinlich am Sonnen-Zeiger gewahr werden kan, Esa. 38. v. 7. **Daniel stopffet mit seinem Gebet den gefräßigen Löwen die Mäuler zu,** Cap. 6. v. 19. so bald er anfänget zu beten, erlanget er einen Engel, Cap. 9. v. 21. **Die Frau-Städter in dem gelobten Lande zu Bethulia, beteten Holoferni den Kopff herunter,** Judith im 13. Cap. v. 10. **Die Bürger zu Jerusalem** hatten den Kirchen-Dieb Heliodorum bald zu tode gebetet, darum sagt er im 2 B. der Maccab. 3. vers 38. **Herr König, wenn du einen Feind hast, der dir nach deinem Leibe und Leben, oder nach deinem Reiche gestanden, so magst du ihn gen Jerusalem schicken, er wird wohl büssen müssen.** Petrus wird durch der Christen Gebet aus dem Gefängniß erlöset, Apost. Geschicht am 12. Cap. vers 5. seqq. Die Dorcas, der armen Leute Mutter, wird durch Petri Gebet vom Tode erwecket, Apost. Geschicht 9. v. 39. 40. Der Kayser Ferdinandus hat sehr artig pflegen zu sagen: **Ein demüthiges Gebet und weise Räthe können vielem Unglück zuvor kommen.** Da Felix Nolanus betete, **muste ihm ein Spinnen-Gewebe zur Mauer werden,** wie Paulinus schreibet. **Der Bischoff** Alexander betet dem Ario den Bauch entzwey. S. Augustinus schreibet Wunder, daß in seinem Beysein ein gefährlicher Schade dem Artzte unter den Händen sey verschwunden, weil die Christen also hertzlich gebetet, daß er auch dabey gedacht: Si has preces non audis, DEus, quas igitur audies, **liebster GOtt, höre! du das Gebet nicht, wessen willt du denn hören?** Die Historie ist trefflich schön, Libr. 3. de Civ. DEI, cap. 8. Zur Zeit des Kaysers Antonini kam das Römische Kriegs-Volck in dürre Oerter, daß sie auch gantzer fünff Tage kein Tröpflein Wassers finden konten; da beteten auf sein Begehren etliche Christliche Soldaten. Bald kam ein dicker Regen, welchen sie mit den Sturm-Hauben und Schilden auffingen, und sich tränckeren; auf die Feinde aber fiel ein grosser Hagel, darum nennete auch Antoninus ihr Fähnlein das **Donner-Fähnlein,** Anno Christi 175. Capitolinus, Tertullianus, Orosius, Eusebius. Im Jahr 1532. fiel dürre Zeit ein, da gehet der Herr Lutherus in seinem Garten spatzieren den 9. Tag Junii, und saget: **Lieber GOtt, du hast ja gesagt durch König David, du syst nahe allen, die dich anruffen** ꝛc. **Wie kömmts denn, daß du uns nicht wilt Regen geben, ob wir schon so lange schreyen und bitten? Wohlan, giebst du uns keinen Regen, so wirst du was bessers geben. Friede im Lande und schmale Bissen darneben, ist doch besser als ein fruchtbar Jahr, das der Feind verzehret. Ach lieber himmlischer Vater, laß dich doch überbitten um deines lieben Sohnes JEsu Christi willen, der da gesaget hat: Warlich, warlich, ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben; bittet, so werdet ihr nehmen. Würden wir uns doch für deinen Feinden müssen schämen, hinfort dieses in der Kirche zu predigen, wenn du uns nicht wolltest erhören: ich weiß, daß wir von Hertzen schreyen, und schnlich seufftzen. Ach erhöre uns.** Bald folgende Nacht ist ein lieblicher Regen gefallen. **Vom Gebet des Bischoffs Gregorii, damit er den Apollinem verjaget,** und vom Gebet des Bischoffs, welcher zu Corintho in ein wüstes Haus zieht, kanst du lesen in der Postill des Herrn Lutheri fol. 162. b. vom reichen Manne und vom armen Lazaro. **Ein jeder bedencke seine eigene Erfahrung, was gilts, iederman wird sagen: GOtt ist unsere Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben,** Ps. 46. v. 2.

Bethulia, eine Jungfrau des HErrn.

Es möchte aber nun ein gutes Hertz sagen: Ich will gerne beten, sage mir nur, welches ist das beste Bet-Büchlein, und das kräfftigste Gebet? Denn am Besten ist der beste Kauff, und am Besten ist die beste Arbeit. Antwort: **Ich will keines verachtet haben, der Psalter ist gut, Habermanns Büchlein ist gut, Daniels Gebet ist gut: aber das Vater Unser ist das beste über alle in der gantzen Welt, das hat der Meister mit der gelehrten Jungen selber gemacht,** und alle gute Gebete fliessen aus diesem heraus, und rinnen wiederum in dieses hinein. Von Worten ists kurtz, aber seiner Güte halben ist es mit keinem Golde zu bezahlen. **Die Ordnung ist schön,** die Worte sind voll himmlischer Weisheit, der HErr JEsus hat sie mit Fleiß auf das Hertz seines himmlischen Vaters abgerichtet, denn er ist aus dem Hertzen seines himmlischen Vaters entsprossen, und weiß gar wol, was ihm lieb oder zuwider ist. **Wenn er bessere und mehr Hertz-rührende Worte wüste,** er würde sie uns

Das beste Gebet unter allen.

Vortrefflichkeit des Vater Unsers.

nicht verschwiegen haben. **Das Vater Unser** ist gleich wie des HErrn JEsu, unsers besten Bluts- und Muths-Freundes, Commendations-Brieff an den himmlischen Vater; wie solte der himmlische Vater die Worte nicht gerne hören, die seinem hertzlieben Sohne aus seinem allerheiligsten Hertzen gequollen, und aus seinem heiligen Munde sind geflossen? St. Hulderícus ließ alle Tage einem Bettelmaune Essen geben, daß er täglich ein Vater Unser für ihn beten solte. Einsmahls begegnet ihm ein Unglück, da fragete er den Bettel-Mann, ob er auch denselben Tag für ihn hätte gebetet? Der Bettel-Mann bekannte gerade zu: **Nein, es ist nicht geschehen.** St. Huldericus ward zornig. **Warum hast du das gethan?** Der Bettel-Mann spricht: **Warum hat mir euer Küchen-Meister kein Essen gegeben?** Bald muß es der Küchen-Meister gestehen. St. Huldericus giebt ihm einen redlichen Filtz, und saget: Er habe ihm durch seinen Geitz und ungeitige Sparsamkeit das Unglück zugerichtet. Der Küchen-Meister spricht: **Ist denn so viel an einem Vater Unser gelegen?** Da spricht St. Huldericus: **Harre, Bube, du muß zur Straffe auf deine eigene Unkosten nach Rom ziehen,** und fragen, wie viel ein Vater Unser werth sey. Da er gen Rom kömmt, saget der heiligste Vater: Erstlich, es ist einen Heller werth. Zum andern, es ist einen Ducaten werth. Zum dritten, ein Vater Unser ist mit aller Welt-Gütern nicht zu bezahlen. Lutherus über das 1 Buch Mos. fol. 273. b.

Der Pabst schätzet das Vater Unser, wie viel es werth sey.

Ich will aber einfältigen Leuten, die ihr euch mit Gedancken nicht weit könnet verlauffen, einen kurtzen verständlichen Gängel-Wagen mit heim geben, daß ihr wisset, mit was für Andacht ihr das Vater Unser sollet beten.

Kurtze Erläuterung des Vater Unsers.

Der Eingang ist gülden, denn ihr saget Vater, da greiffet ihr GOtt nach seinem väterlichen Hertzen: Ach laß uns über deinem süssen Vater-Hertzen froh werden! Psl. 103. v. 13. **Ein Vater** kan es ja seinen Kindern nimmermehr verderben. **Unser,** das machet Freude, weil GOtt die Vögelein ernehret, da er doch nicht ihr Vater genennet wird, wie vielmehr wird er für uns sorgen, weil er sich unsen Vater lässet preisen? **Der du bist im Himmel.** Hie mag uns das Hertz wachsen, denn unser Vater kan alle unsere Noth-Berge übersehen. Er ist allwissend, allmächtig, und überall gegenwärtig, er hat sich so hoch gesetzet, aber er siehet auf diß, was niedrig ist, im Himmel und auf Erden, Psl. 113, 5. 6.

Der Eingang.

Darauf folgen die sieben Bitten, gleichwie die sieben Worte am Creutze des HErrn JEsu. Diese weisen alles, was wir alle sieben Tage in der Woche bedürffen. I. **Geheiliget werde dein Name,** erhalte uns dein heiliges Wort, damit wir dich heiliglich lernen erkennen, und bey deinem Worte heiliglich, als leibhafftige Engel leben. II. **Zukomme dein Reich,** baue dir, durch deinen Geist, ein Schlößlein in meinem Hertzen, daß ich Lust habe, dir, als meinem Könige zu dienen. Ach, dein Heiliger Geist regiere mich, daß ich könne das vollbringen, wozu ich Lust habe! III. **Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden,** hilff, daß ich meinen Willen lerne brechen, und gantz und gar nach deinem Willen reguliren. Unser Hertz, unser Haus, unser gantzes Leben sey dein Himmel, daß es bey uns auf Erden zugehe, wie droben im Himmel unter den heiligen Engeln. IV. **Unser täglich Brodt gib uns heute,** lieber Vater, bescheere uns das tägliche Brodt, und alles was zum zeitlichen Leben gehöret, Regen und Sonnen-Schein, Hülle und Fülle ꝛc. Wir armen Bettel-Kinder klagen dir, himmlischer Vater, unsere kalte Küche, sorge du für uns, so sind wir wohl versorget. V. **Und vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.** In diese kleine Beichte stecke deine grosse Sünde. Ach lieber Vater, zureiß die alten Schuld-Zettel, laß alles vergeben, vergessen, und verdecket seyn, wir sind erbötig, auch mit unserm Nächsten Gedult zu haben. VI. **Führe uns nicht in Versuchung,** bewahre uns, lieber Vater, daß wir nicht durch Betrug des Teufels, der Welt und unsers Fleisch und Blutes, neue Schuld-Register machen. VII. **Erlöse uns vom Bösen,** oder Ubel, behüte uns für allem Unglück Leibes und der Seele, Gutes und Ehren; denn wenn das Böse wird vergehen, so wird es ja müssen gut werden. Ubel und Böse ist eines wie das andere, niemand darff darüber zancken, derhalben singet der Herr Lutherus: **Von allem Ubel uns erlös, es sind die Zeiten und Tage bös;** doch hats der Herr Lutherus aufs Alter durch das Wörtlein Böse ihm gefallen lassen, denn es hat mehr Augen, wie zu sehen in Lutheri Tisch-Reden, fol. 271. a.

Die sieben Bitten.

Darauf folget der Beschluß aus dem 13. Cap. v. 11. 12. des 1 B. der Chron. und 20. Cap. vers 6. 2 B. der Chron. **Denn dein ist das Reich, die Krafft und die Herrlichkeit.** Damit wird wiederum das Hertz aufgefrischet. **Lieber Vater,** es gebühret dir, als unserm **Reichs- und Landes-Fürsten,** daß du uns helffest, wir sind deines Reichs arme Leute, du kanst es thun, denn du bist ein allgewaltiger HERR, du **wirst es auch thun,** deinem allerheiligsten Namen zu Ehren, daß er in allen Landen herrlich werde. Ach beweise dich als ein HErr, denn du bist ein HERR von Ewigkeit zu Ewigkeit! das stehet Psal. 106. vers 48. und in der 1 Petr. 4. v. 11. **Amen,** das ist, es werde wahr. Der 20. Psal. vers 2. sqq. erkläret es trefflich schön: **Der HERR erhöre dich in der Noth, der Name des GOttes Jacob schütze dich;** er sende dir **Hülffe vom Heiligthum, und stärcke dich** aus

Der Beschluß.

aus Zion; er gebe dir was dein Hertz begehret, und erfülle alle deine Anschläge. Der 66. Psal. vers 20. giebts also: Gelobet sey GOtt, der mein Gebet nicht verwirfft, noch seine Güte von mir wendet.

Gebrauch. Niemand sey des Vaters Unsers Jude.

Darum sey hinfort niemand mehr des Vater Unsers Jude, denn auf Erden ist kein Märtyrer gewesen, der sich ärger muß lassen zuschnattern und zumartern, als das liebe Vater Unser. Lutherus Tom. 6. fol. 332.

Niemand bete das Vater Unser hinter sich.

Niemand bete das Vater Unser hinter sich, fange nicht an: Erlöse uns vom Ubel. Sechsmal mehr soll man sich um geistliche Güter bekümmern, als um das, was vergänglich ist. Vorzeiten hat die D. Crappin in Wittenberg die sieben Bitten im Vater Unser auf die sieben Tage in der Woche geleget. Als nun ein guter Mann zum Herrn Luthero kömmt, und ihn um einen Bericht andächtig zu beten anspricht, saget er: Gehet hin zur D. Crappin, die wird euch wohl lehren beten: die muß eine gantze Woche zum Vater Unser haben. Freylich soll das Vater Unser nicht ohne Andacht gesprochen werden; man muß nicht fremde Gedancken haben, damit St. Bernhardus nicht das Pferd gewinne. Eine schöne Historie von dem Märtyrer Georgio Carpentario, was der im Jahr 1527. zu München in Bayern vor Einfälle habe beym Vater Unser gehabt, ist erzehlet bey der Sterbens-Kunst aus dem Catechismo im ersten Theil meiner geistlichen Trauer-Binden, in der 11. Predigt fol. 220.

Eine schöne Historie von Georgio Carpentario.

Jederman bete es mit grossem Bedacht.

Also habt ihr gehöret, 1. Wie man recht kan beten, 2. Warum man gerne soll beten, und 3. Was man durch das Gebet werde erlangen. GOtt verleihe, daß wir alles, was uns nöthig ist, durch das Gebet mögen ausbringen! Amen.

Beschluß. Wem beliebet, lese ein mehres vom Gebet in meiner Epistol. Herrs-Postille im 1. Theil, p. 225. 3. 2. 350. wie auch in meinem JEsus Siegrach p. 735.

Valet-Segen.

DJe Gnade JEsu Christi, in dessen Namen wir fürwar recht beten; die Liebe des himmlischen Vaters, welcher uns im Namen seines lieben Sohnes will erhören; die Gemeinschafft des Heiligen Geistes, welcher uns nöthig hilfft das Gebet stärcken, sey mit uns allen! daß unser Gebet durch das gantze Jahr Vox Jucunditatis in auribus Divinitatis, ein wohlklingendes Stimmlein in GOttes Hertz und Ohren bleibe, Amen.

Von dem lieben Gebet sind fünff schöne Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude zu finden, welche am heutigen Sonntage fleißig zu lesen seyn.

Am Tage der Himmelfahrt Christi.

Beneficia & cultus JEsu Christi, qui ascendit in cœlum, & sedet ad dextram DEI.

Was wir uns dessen zu freuen haben, daß der HErr JEsus gen Himmel gefahren, und zur Rechten GOttes sitzet. Wie auch wir ihm auf Erden dienen sollen, daß wir mit der Zeit zu ihm in den Himmel kommen.

Das walt unser herrschender Erb-Herr, und gebietender Ehren-König JEsus Christus, welcher heute jährig durch seine herrliche Himmelfahrt unsern Hertzen die Strasse zum Hertzen des himmlischen Vaters gewiesen, unserm Gebet den Weg zum Himmel geräumet, und unserer Seele die Bahne erworben hat, daß wir auch am Jüngsten Tage mit verklärten Leibern sichtbar werden gen Himmel fahren, hochgelobet für solchen theuren werthen Schatz, samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

WIr sollen heute den Artickel unsers Christlichen Glaubens bedencken, da wir sagen: Ich weiß, ich gläube, und bekenne es, daß JEsus Christus sey aufgefahren gen Himmel, und sitze zu der rechten Hand GOttes des allmächtigen Vaters. Daß es nun unserm triumphirenden Sieges-Fürsten und gebietenden Himmels-Könige, JEsu, zu Ehren, uns aber zu lebendigem Hertzens-Troste und Seelen-Friede gereiche, so helffet beten:

Ascendat ad te oratio nostra, Domine,
Et descendat super nos miseratio tua,
Domine, Halleluja.

Es steige das Gebet hinauf zu dir, o GOtt, und deine Güte komm zu uns in unser Noth. Halleluja.

Höret mit freudiger Lust die schöne Historie von der Himmelfahrt Christi, wie sie S. Marcus einmal, Cap. 16. Lucas zweymal Cap. 24. und Apost. Gesch. am 1. haben beschrieben.

DEr HErr JEsus führete seine Jünger hinaus gen Bethania, und hub die Hände auf, und segnete sie. Und es geschahe, da er sie segnete,

nachdem er gnugsam zu ihnen geredt hatte, nach seiner Aufferstehung, vierzig Tage lang, schied er von ihnen, und ward aufgehaben zusehends, und fuhr auf gen Himmel, und eine Wolcke nahm ihn auf von ihren Augen, und sitzet zur rechten Hand GOttes. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, der wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. Sie aber beteten ihn an, und kehreten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude, von dem Berge, der daheist der Oelberg, und lobeten einmüthig und benedeyeten GOtt.



Lieblichkeit der Himmelfahrt Christi, 1 B. Mos. 5. vers 24. 2 Buch der Könige 2. vers 11.

Andächtige, GOtt-ergebene Hertzen, des Ertz-Vaters Enochs Himmelfahrt ist sehr lieblich: Des Propheten Eliä Himmelfahrt ist sehr herrlich; denn sie bezeugen beyde, daß wahrhafftig ein anderes Leben nach diesem zu gewarten sey: Aber des HErrn JEsu Himmelfahrt, von welcher wir heute reden, gehet gar weit über jene beyde. Denn obschon Enoch und Elias gen Himmel gefahren, so wird doch von keinem gesagt, daß er sich zur rechten Hand GOttes gesetzt habe. Derowegen wird uns des HErrn JEsu Himmelfahrt viel höheren Nutzen, Trost und Frommen bringen, und ihr habet nun desto mehr Ursache, wacker und fleissig zuzuhören, was hiervon wird gesaget werden.

Diß ist das letzte Wunder, damit der HErr JEsus seinen sichtbaren Wandel in dieser Welt beschlossen hat. Felix clausula totius itinerarii JESU CHRISTI, ein glückseliger Schluß der gantzen Reise Christi, wie Bernhardus redet. Er machet das Ende trefflich gut. Er segnet seine Apostel, und schließt den Himmel auf; denn darum war es dem HErrn JEsu mit seiner Geburt, Leiden, Tod und Aufferstehung einig und allein zu thun gewesen, daß wir den Segen an statt des Fluches, und eine fröliche Himmelfahrt an statt der traurigen verdienten Höllenfahrt haben möchten.

Wir mögen diesen Tag von Rechts wegen aller Menschen, (die Fleisch und Blut haben) Ehren-Tag nennen. Denn heute jährig hat der HErr JEsus unser Fleisch und Blut in seiner eigenen Person zu viel gröfferen Ehren gesetzet, als Adam und Eva vor dem Fall gesessen haben. Denn damals waren sie nur im Paradiese auf Erden; heute aber wird unser Fleisch und Blut nicht allein in das himmlische Paradies, sondern auch in den geheimen Rath der hochgelobten Dreyeinigkeit geführet. Das mag uns eine Ehre seyn, daß wir einen Bruder und Bluts-Freund in solchen Würden sitzen haben! Der HErr JEsus mag viel besser zu uns sagen, als König Stephanus Bathor zu seinen Pohlen, An. 1585. (wie droben erwehnet:) Mea gloria vestra gloria est, meine Ehre ist eure Ehre.

menschliches Geschlechtes Ehren-Tag.

Ja er ist des HErrn JEsu Triumphs-Tag. Wenn ein Siegs-Fürst den Feind geschlagen, so rücket er nicht von der Wahlstatt, sondern er verharret, ob sich der Feind weiter wolle bewegen. Wenn aber alles stille ist, so ziehet er mit voller Heeres-Krafft fort, und

des HErrn JEsu triumphirender Tag.

nimmt

nimmet das Königreich an, darum er gestritten hat. Eben also macht es auch der HErr JEsus, wie St. Paulus diß Gleichniß führet, Col. 2. vers 15. Nach erlegten Feinden unserer Seligkeit wartet er auf den Plan vierzig Tage, und bietet ihnen allen Trotz, daß sie sich weiter wider ihn auflehnen. Weil sich nun niemand reget, sondern es bleibet bey seinem Consummatum est, es ist vollbracht, und Pax vobis, Friede sey mit euch; so rücket er heute fort in das Himmelreich, darum er unser etwegen bis aufs Blut gekämpffet hat.

Wir wollen aber, was sonst in die Historie mit eingesprenget ist, mit Fleiß ausschälen, und nur bey dem Kern des heutigen Fest-Tages bleiben, und hören:

Eintheilung.

1. Ob es denn gewiß wahr sey, daß JEsus sey gen Himmel gefahren, und was er uns damit erworben habe.
2. In was für einem hohen großmächtigen Herren-Stande er izund im Himmel sitze, und was wir für Nutzen und Trost davon haben.
3. Wie wir auf Erden diesem HErrn sollen dienen, damit wir von ihm unser Lebenlang Schutz haben, und endlich auch zu ihm in den Himmel kommen.

HErr JEsu, laß durch die Krafft deiner allerheiligsten Himmelfahrt heute alle unsere Seufftzer gen Himmel fahren, und dagegen die Krafft des Heiligen Geistes über unsere Hertzen und Gedancken herabfahren, daß alles gebührlich abgeredt, bedacht und gebraucht werde! Amen.

Vom ersten Stück.

JEsus ist wahrhafftig in Himmel gefahren, denn 1. wir wissen richtig die Zeit.

JEsus sind keine Mährlein, was man saget von der Himmelfahrt des HErrn JEsu; Denn wir wissen gar richtig, wie es mit derselben sey zugegangen. Nachdem unser erstandener Ehren-König JEsus Christus gnugsam sich mit seinen lieben Jüngern hatte besprochen, und an statt der vierzig traurigen Stunden, in welchen sie seinen schmählichen Tod beweinet hatten, vierzig frölliche Oster-Tage ihnen zugerichtet, (wie Hieronymus und Beda reden) ist er erst sichtbarer Weise von ihnen hinauf gen Himmel gefahren. Da sehen wir schon sein treues liebreiches Hertz. Es muß ja der Freude mehr seyn, als zuvor des Elendes gewesen ist. Wir sollen diese seine Gnade auch erfahren: Sein Zorn währet einen Augenblick, und er hat Lust zum Leben; den Abendlang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude, Psal. 30. vers 5. 6. Im Fall, da es nicht geschehen möchte in diesem Leben, so solls doch reichlich ersetzet werden in der zukünfftigen Ewigkeit. Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Diß bedencke, liebes Hertz, in deinen letzten Zügen; der Freuden wird mehr seyn, als der Schmertzen ist gewesen.

Röm. 8. vers 18.

2. Den Ort.

Wir wissen auch den Ort, von welchem er ist gen Himmel gefahren. Er führet seine Jünger hinaus, die Strasse nach Bethania, das heist Angst-Haus. Da er aber auf den Oel-Berg kömmt, nicht weit von dem Orte, da er zuvor hatte Blut geschwitzet, da hält er stille, und fähret nach dem bestellten Predigt-Amt gen Himmel, nach der Weissagung Zachar. am 14. v. 4. Da habt ihr zwey schöne Geheimnisse.

I. Der Weg nach Bethania ist des HErrn JEsu Himmels-Weg; Also soll uns Christen die Angst-Strasse eine gewisse Himmels-Strasse werden. Bedencke das auch, liebes Hertz, in deiner letzten Todes-Angst; also kan man des Todes Bitterkeit vertreiben; Achte es eitel Freude, wenn du in mancherley Anfechtung fällest, Jac. 1. v. 2. Wer in Himmel will fahren, der muß viel Angst-Strassen ziehen, Sirach 2. v. 1. aber GOtt Lob und Danck, eine gute Herberge, welche ein müder Reise-Mann erreichet, machet, daß man aller vorhergehenden Beschwerung vergessen kan. II. Darneben weiset der HErr JEsus, was er uns mit seinem ängstlichen Blut-Schweiß im Oel-Garten habe erworben, nemlich eine frölliche Himmelfahrt; darum ist er mit besonderm Rath vom Oel-Berge in den Himmel gezogen. Der HErr JEsus erinnert uns deß mit schweigendem Munde, aber mit hell-redenden Wercken.

3. Seine letzten Geberden und Reden. Esth. 5. v. 2.

Uberdiß wissen wir auch seine letzte Reden und Geberden. Er hat seine Hände aufgehaben, wie König Ahasverus seinen Gnaden-Scepter, oder wie ein frölicher jauchzender Uberwinder. Die alten Kirchen-Lehrer sagen: Er thut wie ein Schlösser, denn er greiffet in die Höhe nach dem Himels-Schlosse. Er will uns den Himmel mit dem Dittrich oder Nach-Schlüssel des heiligen Creutzes aufschliessen; denn wir hatten die Himmels-Schlüssel durch Adams Fall und unsere Sünde verlohren, 1 B. M. 3. v. 6. seq. Seine letzten Reden sind ein Segen gewesen, vielleicht nach dem Formular, welches der Hohepriester brauchen muste im 4 B. M. 6. v. 24. seq. denn der HErr JEsus ist doch der rechte ewige Priester nach der Weise Melchisedech, welcher einen kräfftigen Segen über Abraham sprach, im 1 B. Mos. 14. vers 19. Ps. 110. v. 4. und er will auch forthin in der Christenheit keine andere Arbeit treiben, als nur einen Segen und Trost nach dem andern sprechen, bey der Predigt des Evangelii; bey der heiligen Tauffe; bey der Absolution, und im hochwürdigen Abendmahl. Er will kräfftiglich segnen alle, die in seinem Namen beten, die im Creutze sich zu ihm wenden, in Anfechtung Schutz bey ihm suchen, und ihm in der letzten Hinfahrt, nach Stephani Exempel, ihre Seele vertrauen. Siehe, liebes Hertz,

von

von dem HErrn JEsu haben es Evangelische Prediger gelernet, daß sie auch ihre Predigten mit Segen-Sprechen beschliessen; laß dir es best lieber seyn. Des HErrn JEsu Himmels-Wagen sind nicht gewesen feurige Rosse und Wetter-Strahlen, sondern eine liebliche Schatten-gebende Wolcke. Es muß alles tröstlich seyn, denn es ist Ecclesiæ umbraculum, der Kirche Schirm, Esa. 4. v. 5. Wohl dem, der unter seinem Schatten sitzet, Ps. 91. vers 1. Er ist der HErr der himmlischen Heerscharen, welchem alle Wolcken und alle Creaturen müssen zu Gebote stehen, Ps. 24. v. 2. welcher vorzeiten auch in der Wüste unter den Kindern Israel in einer Wolcke hat Hof gehalten, im 2 B. Mos. 13. v. 21. und in einem sichtbaren Zeichen vor ihnen ist hergezogen. Gleichwie dort die Israeliten der Wolcke nachreiseten, und dahin kamen, wo die Wolcke hinzog: Also werden wir auch die Strasse ziehen, die unser Seligmacher am Tage seiner Himmelfahrt auf seiner lieblichen Wolcke ist gezogen; wir werden zu ihm kommen, und seine Herrlichkeit sehen. Endlich haben wir auch der Himmelfahrt JEsu richtige Zeugen vom Himmel und von der Erden. I. Es sind zweene heilige Engel dabey, die sagen deutlich: Er sey aufgenommen gen Himmel, und werde auch gewißlich wiederkommen. Der Teuffel ist ein Lügner; die heiligen Engel sind viel zu ehrlich darzu, daß sie solten mit faulen Fischen handeln. II. Sind auch die eilff Apostel alle dabey gewesen, daß ich der andern ehrlichen Personen geschweige, die haben alle bis in den Tod, dieses, was sie mit Augen gesehen, bekennet.

Es hat aber der HErr JEsus seine Himmelfahrt wollen in Beysein einer grossen Menge Volcks, und bey hellem lichten Tage halten, damit unser Hertz klar überzeuget werde, er sey der rechte versprochene Heiland der Welt. Denn einmal hatte der 68. Psalm vers 19. von Meßia gesaget: Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen geführet. Der Meßias soll durch seine Himmelfahrt unsere Feinde zu Schanden machen, wie Vespasianus den Simon von Giora, oder Tamerlanes den Bajazetem, welchen er durch gantz Asiam und Syriam mit güldenen Ketten in einem eisernen Gebauer geschleppet und nur heraus gelassen, wenn er ihn an statt des Fuß-Schemels auf das Pferd zu steigen hat brauchen wollen, wie Jovius berichtet. Also hat auch Micha gesagt, Cap. 2. vers 4. Es wird ein Durchbrecher vor ihm herab fahren, und sie werden durchbrechen, und zum Thore aus- und einziehen. Ihr König wird vor ihnen hergehen, und der HErr forne an. Heute gehet unser König forne an; im Tode folgen wir einzelweise hernach; der volle Zug wird sichtig geschehen am Jüngsten Tage. Es hat auch auf des Meßiä Himmelfahrt von ferne gewiesen Enochs Himmelfahrt, im 1 B. Mos. 5. v. 24. (vid. die Magn. Dei im 2. Theil pag. 90.) Eliä Himmelfahrt, im 2 B. Kön. 2. v. 14. sq. Simsons Helden-That, da er die Thore zu Gaza auf einen hohen Berg träget, im Buch der Richter 16. v. 3. Eis meinen Oster-Schatz, so im Anhange meiner Epistol. Hertz-Postille zu finden auf Ostern pag. 145.) daß ich anderer Bildnisse geschweige. In der HErr JEsus selber hatte gesaget am Oster-Tag: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater ꝛc. Nun erfüllet er die Weissagungen und die Bildnisse des Alten Testamentes, und seine eigene Reden gar augenscheinlich, damit sich unser Hertz willig gefangen gebe, und gewißlich gläube, daß er der rechte versprochene Heiland der Welt sey, und sage: Wohl allen, die auf ihn trauen, Ps. 2. v. 12.

Was uns nun der HErr JEsus mit seiner Himmelfahrt erwerbe, das sagt uns St. Paulus kurtz und gut, Eph. 2. v. 6. Wir sind sammt Christo JEsu ins himmlische Wesen gesetzet. Wir haben nun gewiß Bürger-Recht im Himmel, unser Wandel ist im Himmel, Philipp. 3. vers 20. Darum saget Tertullianus sehr schöne: Ascensio Christi est arrhabo totius summæ aliquando isthuc redigendæ, durch die Himmelfahrt des HErrn JESU wird uns unsere Himmelfahrt kräfftig versiegelt. Und abermal: Secure estote, caro & sanguis, cœlum & regnum usurpastis in Christo, seyd fröhlich, ihr gläubigen Menschen; euer Fleisch und Blut hat bereits in Christo einen Fuß in den Himmel gesetzt. Ich will diß durch ein Gleichniß klar machen. Wenn man ein streitiges Gut mit Recht hat erhalten, so muß der Richter mit seinen Schöppen kommen, und die Person, der das Recht ist zugestanden, ordentlicher, gerichtlicher Weise in das Gut einweisen, und ihr die Schlüssel überantworten: Also war unserer Sünden halben der Himmel uns Menschen, die Fleisch und Blut haben, ein sehr streitiges Gut; der HErr JEsus aber hat ihn uns in seinem Fleische und Blute durch seinen Tod mit Recht erhalten, das Recht ist ihme zugestanden, denn er saget: Consummatum est, es ist vollbracht; und Pax vobis, Friede sey mit euch. Weil ihm nun alles Gericht übergeben, so kömmt er selber als ein ordentlicher Richter, der es Fug und Macht hat, Joh. 5. vers 27. und weiset unser Fleisch und Blut in seiner Person, und aller gläubigen Menschen, die Fleisch und Blut haben, Hertz, Gebet und Seele, kräfftiger Weise in den Himmel, und übergiebet uns, seinen Bluts-Freunden, die Schlüssel zum Himmelreich, und macht uns fröhlich, hinein zu gehen im Leben und Tode. Nun mögen wir alle Tage fühnlich mit unserm Vater Unser hinauf in

4. Wir wissen was er für einen Wagen hat gebraucht.

Gleichwie er den Israeliten in einer Wolcke den Weg zur Freyheit weiset, also weiset er uns auf dieser Wolcke den Weg zur Seligkeit.

5. Wir haben unverdächtige Zeugen.

Kenn-Zeichen des HErrn Meßiä.

Der Nutz der Himmelfahrt JEsu.

Gleichniß. JEsus, der himmlische Hof-Richter, weiset uns in das ewigen Leben.

Gebrauch im Gebet.

in den Himmel fahren, und beten, Psal. 61. vers 2. 3. Hore, GOtt, mein Geschrey, und
Im Leiden. mercke auf mein Gebet, hienieden auf Erden rufft ich zu dir, wenn mein Hertz in Angst ist ꝛc. Die Strasse zum Hertzen des himmlischen Vaters ist gebähnet, der Himmel ist eröffnet. Wir mögen im Creutz und Leiden mit Freuden den Himmel ansehen, (wie Amatricianus in seiner Marter von seiner Mutter vermahnet ward) da wird alles besser werden; wir haben auch Recht darzu bekommen durch Christi Himmelfahrt.
In Versuchungen. Wenn der böse Geist uns unsere Sünden aufrücket, und viel Geplauders treibet, daß eine traurige Höllenfahrt darauf gehöre, so mögen wir ihm das Maul stopffen: Trolle dich, du verlogener Gesell, wozu wäre mir denn des HErrn JEsu Himmelfahrt nütze, wenn ich solte verlohren werden? Sage das deinen unbußfertigen verstockten Höllen-Bränden, die nach Christo
Im Tode. nichts fragen. Wir sterben heute oder morgen, so mögen wir frölich mit dem
Das letzte Wort Eobani Hessi. Christlichen Poeten Eobano Hesso sagen: Ascendam ad Dominum meum, Ich werde zu meinem lieben HErrn fahren, der hat alle schädliche Strassen-Räuber aus dem Wege gejaget. GOtt Lob! ich habe einen bekannten Bluts-Freund im Himmel, er ist schon voran gezogen, wie solte ich nicht frölich dieser Welt
Am Jüngsten Tage. gute Nacht geben? Der Jüngste Tag soll nun nicht allein seyn unser Oster-Tag, sondern auch unser Himmelfahrts-Tag; Dies gloriosæ ascensionis Ecclesiæ, ein Tag der glorwürdigen Himelfahrt der Christlichen Kirche. Niemand fähret gen Himmel, als der Sohn GOttes, Joh. 3. vers 13. und wen er will mitnehmen. Die an ihn gläuben, fahren auch gen Himmel, hat der Kayser Maximilianus gesaget, da er diesen Spruch gehöret. Si vis ascendere, fias membrum CHRISTI, wilst du auch in den Himmel steigen, so muß du ein Glied Christi werden, spricht Augustinus. Und eben aus dieser Ursache ist der HErr JEsus nicht allein gen Himmel gefahren, wie er allein herab kommen; sondern er hat die erwecketen Heiligen, die am Oster-Tage aus den Gräbern kommen sind, mitgenommen, wie Judas Thaddäus geredet hat; daß wir gewiß möchten nachdencken, er wird uns auch zu sich nehmen, Joh. 14. vers 3. daß wir bey ihm seyn, und seine Herrlichkeit sehen.

Im ewigen Leben. **Niemand dencke, daß GOtt der himmlische Vater unserm verkehrten Fleisch und Blut werde gram seyn können;** er müste sonst seinem eigenen Sohne gram werden, und am nächsten zu seiner Rechten anfangen, und ihn aus dem Himmel stossen. Sanct Paulus sagt in der 1 Corinth. 15. vers 50. **Fleisch und Blut können nicht das Reich GOttes ererben.** Aber er setzet bald seine Meinung darzu: **Das Verweßliche wird nicht erben das Unverwesliche.** Denn unser Fleisch und Blut wird verwandelt, das ist, (wie er selber allda spricht) verkläret werden. Alsdenn werden wir nach Hiobs Bekänntniß Cap. 19. v. 25. in unserm Fleische GOtt sehen.

Vom andern Stück.

JN was für einem großmächtigen, hinlischen Herren-Stande sitzet aber jetzund der HErr JEsus? Wir sagen recht mit dem Der Ehren-Stand des zur Rechten GOttes sitzenden JEsu. Evangelisten Marco, und mit dem Apostolischen Symbolo, **daß er sitze zur rechten Hand GOttes des allmächtigen Vaters.** Erstlich, er sitzet, das ist, er leidet und stirbet nicht Esa. 43. mehr, er darff nicht mehr klagen: **Ja mir hast** vers 24. **du Arbeit gemacht in deinen Sünden,** propter te, non est mihi bene, deinetwegen ist mir nicht wohl; **sondern er ruhet.** Nach gethaner Arbeit ist gut sitzen und ruhen. Doch ist er nicht müßig, noch ohne Sorgen, sondern er muß herrschen, wie Paulus redet, 1 Cor. 15. v. 25. **Er herrschet mitten unter seinen Feinden,** Psal. 110. v. 2. **Er ist unser gewaltiger König und mächtiger Schutz-HErr, sein Stuhl stehet fest,** Psal. 93. v. 2. **Er dencket an uns, und segnet uns,** Psal. 115. v. 12. **Er ist sorgfältig nach Art aller treuen Bischöffe und wackeren Regenten,** Röm. 12. v. 7. Wir mögen mit Freuden ihn also anruffen: Beschirmer, HErr, der Christenheit, dein Hülff sey uns allezeit bereit. Beweis dein Macht, HErr JEsu Christ, der du ein HErr aller Herren bist, beschirm dein arme Christenheit, daß sie dich lobe in Ewigkeit. **Zum andern, er sitzet zur** Er sitzt zur Rechten Gottes. **rechten Hand GOttes.** GOtt hat weder rechte noch lincke Hand, denn er ist ein Geist, wie der HErr selber saget, Joh. 4. vers 24. Darum müssen wir diese Worte nicht von einem Orte, sondern von einer hohen Majestät und Herrlichkeit verstehen. Ambrosius spricht: Sessio ad dextram significat susceptæ humanitatis gloriam, **das Sitzen zur Rechten bedeutet die Ehre der angenommenen Menschheit.** Wir wollen die Auslegung in der Bibel suchen, so können wir nicht irren. **Der HErr JEsus, unser gebietender Himmels-König, ist ein allgewaltiger HErr:** er sitzet nun auch in seiner angenommenen Menschheit in gleicher Majestät, Krafft, Hoheit und Ehren mit seinem himmlischen Vater und Heiligem Geiste: und hat volle Macht uns den Himmel zu geben, und Krafft, alle Noth von uns auszutreiben, denn also redet der 77. Psal. vers 11. **Die rechte Hand des HErrn kan alles ändern.** Darum rühmet er sich selber, Matth. 28. vers 18. **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Er-**
Primasius, des Augustini Schüler, saget: Zur Rechten Gottes sitzen heist in der Hülle der Majestät, Herrlichkeit und Herrlichkeit der Gottes wohnen.
I. Ehre Gottes wohnen.
I. JEsus, unser Himmels Kö. nig, ist ein allwissender HErr.

Erden. Der Herr Matthesius redet es also aus in dem Leben Christi in der 24sten Predigt: **Christus, der GOtt und Mensch ist,** der kommt in seiner Himmelfahrt mit beyden Naturen in einer ewigen und unzertrenneten Person dahin, da er von Ewigkeit alleine nach seiner göttlichen Natur war, und erfüllet nun alles. Er siehet alles, er höret alles, er regieret überall; denn er setzet sich zur Rechten seines Vaters, und gehet in die Ehre und Herrlichkeit GOttes, und setzet sich auf Gottes majestätischen Stuhl, und wie die Kirche ihre Collectam beschließt: Cum Patre & Spiritu sancto regnat Deus in secula benedictus &c. **mit dem Vater und dem Heil. Geist regieret er, als hochgelobter GOtt in Ewigkeit** ꝛc. Im 17. Cap. St. Johannis, v. 5. hatte er gebetet: **Vater, verklare mich mit der Klarheit, die ich hatte, ehe der Welt Grund geleget war.** Dieser sein Hertzens-Wunsch ist ihm gewähret worden. Denn er war wol in ewiger Klarheit nach seiner göttlichen Hoheit gewesen: aber er hatte sich eine Zeitlang tieff gedemüthiget, und in seiner Knechts-Gestalt sich der göttlichen Hoheit und Herrlichkeit geäussert; nun aber hat er in seiner Himmelfahrt seine angenommene Menschheit, in welcher er der Kleineste im Himmelreich geworden, eben zu derselben Klarheit, Hoheit, Majestät, Ehre, Allmacht und Herrlichkeit erhaben, in welcher er von Ewigkeit nach seiner göttlichen Natur geleuchtet hatte. II. Er ist seinem himmlischen Vater ein Spiegel in den Augen, derselbe hat ihn so brünstig lieb, daß er ihm unmüglich etwas kan versagen, Matth. 3. v. 17. Joh. 15. v. 9. Ephes. 1. v. 6. Er ist ihm viel günstiger, als ein ehrlicher Ritters-Mann seiner rechten streitbaren Faust, und des Kaysers Adriani Hof-Diener seinem rechten Auge, das er ihm nicht wolte bezahlen lassen, denn so saget man von lieben Dingen: Ich habe dich so lieb als meine rechte Faust, als mein rechtes Auge. Führen doch die gefangenen Israeliten zu Babel diese Rede: Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meiner Rechten vergessen. III. Er ist der Mann, der seinem Vater der nächste ist, nach Zachariä Weissagung Cap. 13. v. 7. Er ist des himlischen Vaters treuer Rath, Esa. 9. v. 6. Er hat im gesessenen Rathe der hochgelobten Drey-Einigkeit die erste Stimme, wie bey uns der alte Herr auf dem Rath-Hause, welcher dem Bürgermeister zur Rechten sitzet; Gleichwie Joseph Pharaonis heimlicher Rath war, ohne welchem niemand einen Finger im Lande aufheben muste, 1 Buch Mos. 41. v. 44. Weil wir nun durch seinen blutigen Tod seiner Liebe versichert seyn, so haben wir gewisse Hoffnung, er werde uns im Himmel mit seiner Stimme nicht abfallen. Wenn sich nur dieser Herr mit seinem Voto zu uns neiget, so wird sich gewiß der himlische Vater mit Gnaden auch darzu neigen; denn er und der Vater sind eins, und der Heilige Geist wird in unser Hertz hinein sprechen, Amen. IV. **Er ist reich über alle, die ihn anruffen,** Röm. 10. v. 12. Ihm ist die Hand mit Gaben gefüllet, reichlich unter den Menschen auszutheilen, Psal. 68. vers 19. Also rühmet sich GOtt seines Reichthums, 4 B. Mos. 11. v. 23. **Ist denn die Hand des HErrn verkürzet?** V. **Er sitzt in grosser unaussprechlicher Ehre.** Da Christus seine Braut hoch will ehren, muß sie ihm zur Rechten stehen, Psal. 45. v. 10. Als Salomon seine Mutter hoch will ehren, muß sie ihm zur Rechten sitzen, 1 Buch der Kön. 2. v. 19. Wir sollen nun den HErrn JEsum eben also ehren, wie wir den Vater ehren, Joh. 5. v. 23. Eine schöne Historiam vom Bischoffe Amphilochio und Kayser Theodosio habe ich hievon erzehlet im Evangelio Johannis, cap. 1. v. 1. seqq. auf Weyhnachten, im 1. Theil dieser Hertz-Postille, pag. 60. VI. **Er wohnet in der höchsten Freude,** denn also redet der 16. Psalm v. 11. **Vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich.** VII. **Unser Himmels-König, JEsus, ist überall und allezeit bey seiner lieben Christenheit gegenwärtig.** Denn also spricht der 139. Psal. v. 9. **Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äussersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.** Darum saget der HErr JEsus selber Matth. 18. v. 20. Wo ihrer zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen; und Cap. 28. v. 20. Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Und in der Offenb. 1. v. 13. zeiget er diß Johanni in einem tröstlichen Bilde, da er unter den sieben Leuchtern der gläubigen Gemeinen sich sehen läst. Wir mögen über die Thür unseres Hertzens schreiben, wie die Christen zu Antiochia über ihre Haus-Thüren: Christus nobiscum, state, **Christus ist bey uns, stehet.**

2. JEsus ist seinem Vater hertzlich lieb, er kan ihm nichts versagen.

3. JEsus ist des himlischen Vaters nächster Rath.

4. JEsus ist reich über alle, die ihn anruffen.

5. JEsus muß eben wie der Vater geehret werden.

6. JEsus wohnet in unaussprechlicher Freude.

7. JEsus ist überall und allezeit bey seiner lieben Christenheit gegenwärtig.

Diß ist abermal ein klarer Beweis, daß unser HErr JEsus der wahre versprochene Meßias sey, denn im 8. Psal. v. 6. war hievon geweissaget: **Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von GOtt verlassen seyn, aber mit Ehren und Schmuck wirst du ihn krönen. Du wirst ihn zum HErrn machen über deiner Hände Werck, alles hast du unter seine Füsse gethan.** Und im 110. Psal. v. 1. **Der HErr sprach zu meinem HErrn: setze dich zu meiner Rechten.** Diß ward vor Zeiten durch den Geist dem Ertz-Vater Jacob vorgestellet, da sein Schmertzen-Söhnlein Ben-Oni, **ein Sohn der Rechten,** Ben Jamin, Filius dextræ genennet ward, 1 Buch Mos. 35. vers 18. (Eis die Magnalia Dei im 4. Theil pag. 222.) Diß war auch vor Zeiten in Josephs Leben abgebildet, welcher nach dem dreyjährigen Gefängniß der nächste nach Pharaone ward, ohne dessen Willen niemand einen

Fuß

Fuß oder Hand regen durffte in Egypten-Land, 1 Buch Mos. 41. vers 40. seqq. Der HErr JEsus sagte selber zu Caipha: **Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Krafft GOttes.** Weil nun diß alles an ihm erfüllet wird, so können wir sagen: **Wer an ihr gläubet, soll nicht zu Schanden werden,** Röm. 9. vers 33.

Matth. 26. vers 4.

Ein Kraffe-Wort: Er sitzet. JEsus ist unser sitzender Beicht-Vater.

Nun ist billig unser Kummer, was uns denn des HErrn JEsu Sitzen zu der rechten Hand seines Vaters für besonderen Nutzen bringe? Ich wills verständlich berichten: Wenn ein Beicht-Vater sitzet, so mag man eine tröstliche Absolution holen. Derowegen beichte, wer beichten kan, und thue es mit recht bußfertigem Hertzen; die tröstliche Absolution wird nicht ausseln bleiben. Wenn ein König auf seinem Königlichen Throne sitzet, so mag man klagen, wie die zwo Weiber im 2 Buch der Kön. 3. v. 16. und auch Esther bey Ahasvero. Wohlan! mache dich auf, du betrübtes Hertz, halte einen geistlichen Königs-Zug, klage dein Anliegen dem HErrn, von welchem Augustinus und Ambrosius singen: Tu Rex Gloriæ, Christe, du König der Ehren, JEsu Christ; er wird den Scepter seiner Gnade zu dir neigen. Er sitzet nicht wie Timotheus, den man auf seinem Stuhl mahlete, wie er schlieffe, und wie ihm das Glück die Städte im Netze vor die Füsse zöge. (Lis den Ælianum.) Oder wie die Wahlen vorzeiten den Kayser Maximilianum Sportweise gemahlet haben, wie er auf dem Stuhl schlummerte, und unser HErr GOtt stünde vor ihm, und wehrete ihm die Fliegen. Der HErr JEsus ist kein verschlaffener, verdrossener Regent: **Der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht,** Psal. 121, 4; sondern er ist wacker; er dencket an uns, und segnet uns, Ps. 115. vers 12. **Er hat sich hoch gesetzt, aber er siehet auf diß, was niedrig ist,** Psalm 113. vers 5. 6. Wolte sich doch der König zu Babel, da er in seiner Königlichen Würde saß, nicht spotten lassen, gantzer dreyßig Tage wolte er iederman geben, was er begehrte, Daniel. 6. v. 6. Vielweniger wird sich der HErr JEsus lassen spotten. Er wird uns geben, was wir unser Lebelang bedürffen. Er wird mit seinem Erbieten nicht zu Schanden werden, wie Alexander, welcher den Philosophis nicht konte Immortalitatem, **das ewige Leben,** geben.

JEsus ist unser sitzender Königl.

JEsus sitzt und stehet uns zu Trost, wie wir ihn bedürffen.

Es möchte aber iemand sprechen: Wie sagen wir, daß er sitze zur rechten Hand GOttes, hat ihn doch Stephanus stehen sehen? Apost. Gesch. 7. vers 55. Antwort: Eben das bezeuget, daß weder das Sitzen, noch Stehen, von einem gewissen Orte zu verstehen sey, sondern die Schrifft redet also, daß wir uns tröstlich des himmlischen Herren-Standes JEsu können erinnern. Sedere judicantis est, stare pugnantis, **das Sitzen gehöret zum Richten, das Stehen aber zum Streiten,** sagt Gregorius. Es ist beydes wahr von unserm HErrn JEsu. Dürffen wir einen König und Beicht-Vater, so sitzet er schon, wir mögen kühnlich heraus sagen, was uns mangelt. Dürffen wir einen Beystand, Gehülffen und Schutz-Herrn, so stehet er schon bereit, und will auf unsere Feinde zuschlagen, nach unserer Seele aber greiffen, und sie wohl verwahren ꝛc. Daß er aber zu der rechten Hand GOttes sitzet, das bringet uns vornemlich nach zuvor angehörter Erklärung trefflichen Trost. I. Ist er allmächtig; wohl uns! so dürffen wir in keiner Noth verzagen; er ist unsern Feinden allen hoch genung gewachsen. II. Ist er seinem Vater der Liebste; wie solte er ihm denn etwas versagen? so wird ja niemand besser können unser Fürsprecher seyn, 1 Joh. 2. v. 1. Röm. 8. vers 34. Fecerlicissimus Advocatus tot linguis pro nobis intercedit, quot vulnera accepit, **ein sehr glückseliger Fürsprecher, der mit so viel Zungen für uns redet, als er Wunden bekommen,** saget Hugo. III. Ist er des himmlischen Rathers nächster Rath; wie solte unsere Sache nicht zu einem seligen Ende ablauffen? IV. Ist er reich über alle, die ihn anruffen, Röm. 10. vers 12. Ephes. 4. vers 8. Psalm 68. vers 19; wie solte er uns, seinen armen Geschwistern, nicht aushelffen? er wird sich milde gegen uns halten, wie gegen die Apostel am Pfingst-Tage. Hievon singet unser Teutscher Gesang: **Christ fuhr gen Himmel, was sandt er uns hernieder? den Tröster, den Heiligen Geist, zu Trost der armen Christenheit.** Er wird uns alles geben, was nöthig ist. V. Sitzet er mit seinem himmlischen Vater in gleicher Allmacht und Ehren; so werden wir ja viel besser stehen, als die blinden Photinianer, welche diß angefochten haben. VI. Sitzet er in grossen Freuden; wie solten wir uns nicht hertzlich in den Himmel sehnen? wie solte es denn nicht besser seyn bey Christo, als in der Welt zu seyn? Philipp. 1. vers 23. VII. Ist er überall gegenwärtig; so ist es ja überall gut wohnen, leben, beten und sterben; wie solte er uns nicht können bey der Predigt des Evangelii trösten, bey der Tauffe von Sünden waschen, im Beicht-Stuhl freudig machen, und im heiligen Abendmahl mit seinem wahren Leibe speisen, und mit seinem wahren Blute tränckẽ? wie solte er uns nicht können im Gebet hören, im Creutze beystehen, in Anfechtungen schützen, in unserm Beruff segnen, und im Tode, zum ewigen Leben, laut seiner wahrhafftigen Zusage, erhalten? Ja, fürwahr, er, der HErr, wird auch zu unserer Rechten allezeit mit gnädiger Gegenwart erscheinen. Derowegen sey nicht so roll, und lauffe von Christo weg zu den heiligen Engeln, oder aber zu den verstorbenen

1. Kraffe der Worte: JEsus sitzet zur Rechten GOttes.
1. Er ist mächtig genug zu helffen.
2. Er taugt am besten zu unserm Fürsprecher.
3. JEsus wird unsre Sachen nicht verderben.
4. Er kan uns alle versorgen.
5. Wir thun recht, daß wir ihn anbeten und ehren.
6. Uns ist am besten gerathen, wenn wir zu ihm kommen.
7. Wir mögen uns überall auf ihn verlassen.

Gebrauch.

Heiligen, denn keiner unter ihnen sitzet zu der rechten Hand GOttes, Ebr. 1. v. 13. Der mag wohl ein Hasen-Kopf seyn, der den Knecht auf den Herrn setzet; Diabolus stet a dextris ejus, der Satan müsse zu seiner Rechten stehen, Psalm 109. vers 6.

Vom dritten Stück.

Verehrung des HErrn JEsu.

WEr nun dieses Himmels-Königes will geniessen, und auch zu ihm in den Himmel kommen, der mercke die drey Worte in der Historie: 1. Sie beteten ihn an. 2. Sie kehreten wieder gen Jerusalem mit Freuden. 3. Sie lobeten GOtt einmüthig. Das ist das Lied vom Ende. Mache es auch also.

1. Bete diesen Himmels-König an.

Erstlich, bete diesen Himmels-König an in Leibes-Seelen- und Todes-Noth, beuge vor ihm die Knie, Phil. 2. v. 10; sey nicht ein Nülz, der seinen Filz-Hut für seinem allerheiligsten Nahmen nicht darff rücken; halte alle Tage mit deinem Vater Unser eine selige Himmelfahrt. Verdroß es doch den Nebucadnezar, da man sein gegossen Bild nicht wolte anbeten; wie solte es denn dem himmlischen Vater nicht wehe thun, wenn man sein wesentliches Ebenbild nicht nach seinem Willen wolte anruffen? fürwahr, der höllische glüende Ofen wird mit solchen stoltzen Geistern zu thun haben. Verdroß es doch den König Alexandrum, da die Philosophi nichts von ihm wolten begehren; wie solte es den grossen Himmels-König JEsum nicht verdriessen, wenn man ihn in seinem Ehren-Stande wolte verachten? Beda, der treffliche Prediger in Engelland, ist heute jährig gestorben, der hat also gebetet: O Rex gloriæ, Domine, virtutum, qui Triumphator hodie super omnes cœlos ascendisti, ne derelinquas nos orphanos, sed mitte in nos promissum Patris Spiritum veritatis, O du König der Ehren, o du Held der Herrlichkeit, der du heute als ein siegreicher Uberwinder über alle Himmel aufgefahren, verlasse uns nicht als Waisen, sondern schicke uns den Geist der Wahrheit, der uns versprochen ist.

Dan. 3. vers 19.

2. Thue Busse.

Zum andern kehre wieder zurück nach Jerusalem, das ist, thue hertzliche Busse; denn das hat dir dein HErr JEsus auch befohlen, Matth. 4. v. 17. und cap. 11. v. 28. 1. Kehre der sündhafftigen Welt den Rücken, das ist, Contritio, die Reue. 2. Wende dein Hertz zum geistlichen Jerusalem, zur Gesellschafft der streitenden und triumphirenden Kirche, das ist Fides, der Glaube. 3. Sursum corda! das heist mit Christo im Himmel wohnen, wie die Collecta betet, mit dem Leibe bist du auf Erden, aber mit dem Hertzen sey stets im Himmel, wo Christus ist, und gehe neue heilige Wege, das ist Nova Obedientia, der neue Gehorsam. Und das alles thue mit Freuden, ungezwungen, laß dich nicht erst mit Unglücks-Prügeln darzu treiben; lebe also, daß man aus allen deinen Geberden, Reden, Tritten und Thaten könne spüren, JEsus sey dir der Liebste.

3. Singe: Lobet den HErrn.

Und zum dritten, lobe GOtt und preise ihn einmüthig mit allen andern frommen Hertzen, die iemahls zu Jerusalem, oder unter der Sonne GOtt gepreiset haben, und singe Psalm 103. vers 1. seqq. Esa. 6. vers 3. Offenb. 19. vers 1. seqq. Luc. 1. vers 46. seqq. Cap. 2. vers 14: Benedicamus Domino, Lobet den HErrn, Halleluja! Also wirst du von deinem HErrn JEsu Königlichen Schutz haben, so lange du lebest, und endlich auch zu ihm in den Himmel fahren. Wirst du dich löblich allhier im Lobe-Thal dieser Welt haben verhalten, 2 Buch der Chron. 20. vers 26. so wirst du im Himmel ein rechter Lobes-Bürger werden. Verleihe es dir und mir JEsus Christus.

Valet-Segen.

UNser sorgfältiger wackerer Himmels-König, JEsus Christus, welcher heute jährig seine Hände aufgehaben, seine Jünger gesegnet, gen Himmel gefahren, und sich zur rechten Hand GOttes gesetzet hat, der hebe heut abermahl aus Liebe die Hände seiner Gnaden auf, und spreche einen kräfftigen Segen über mich, euch und alle seine Liebhaber: Er beweise sich als ein allmächtiger HERR, und regiere unsere Hertzen, daß wir ihn in Demuth anbeten, uns mit Freuden zu ihm bekehren, und mit Lust einmüthig loben und preisen: damit wir von ihm als einem herrschenden Könige Schutz, als von einem Beicht-Vater Vergebung der Sünden und Priesterlichen Segen haben, und so offt wirs bedürffen, mit unserem Hertzen und Gebet alle Tage gen Himmel fahren, endlich mit unserem Seelichen in der letzten Stunde in den Himmel geholet werden, und darauf zum Beschluß am Jüngsten Tage mit verklärten Leibern ihm nachziehen, und ja dahin kommen, da er ist, da Freude die Fülle und liebliches Wesen seyn wird zu der Rechten GOttes ewiglich, Psalm 16. Amen.

Hieher gehöret: Jesus Happorez, der Durchbrecher, im andern Theile meiner Trauer-Binden die erste Predigt.

Ingleichen eben daselbst: Elia Himmels-Wagen, die zwölffte Predigt, und in meinem Jesus Strach pag. 736.

Ferner: Enochs Himmelfahrt, im andern Theile der Magnalium DEI, welches auch zu finden in meinem Jesus Strach, pag. 617.

Weiter: Wie Simson die Thore auf einen hohen Berg trägt, im Oster-Schatz, so im Anhange meiner Epistolischen Hertz-Postille zu finden auf Ostern, pag. 145.

Ferner: Drey Andachten in der geistlichen Hertzens-Lust und Freude, pag. 470. seq.

Am

Am Sonntage Exaudi.

Iter Confessorum JESU per angusta ad augusta.

Von der frommen Hertzen Creutz-schweren Himmel-Reise; Oder, von der ehrlichen Zeugen und Bekenner JEsu blutsauren aber seligen geraden Himmelfahrt.

Das walt der Sohn GOttes, unser Seligmacher und Himmels-König JEsus Christus, welcher durch seine Himmelfahrt allen seinen treuen Liebhabern und Zeugen auf Erden, die um seines Evangelii willen aufs ärgste geschmähet, verachtet, verfolget, und auch wohl gewürget werden, den Tröster, den Geist der Wahrheit, hat ausgebracht, und eine selige, fröliche Himmelfahrt, nach erlittener Creutz-Fahrt, erworben, hochgelobet und geliebet, samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, in alle Ewigkeit, Amen.

Andächtige Liebhaber des grossen Himmels-Königes JEsu Christi, wir sollen uns heute weiter bekümmern, wie wir unserm Sieges-Fürsten, welcher aufgefahren ist gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand GOttes, recht sollen dienen, damit wir dermahleins auch zu ihm in Himmel fahren. Darneben was für saure scharffe Winde uns bey diesem Ehren-Dienst offtmahls werden anblasen. Und endlich, was wir für kräfftige, geistliche Brust-Küchlein haben, mit welchen wir unser Hertz wider alle Widerwärtigkeit sollen verwahren, auf daß wir dem HErrn JEsu nicht untreu werden. Damit nun dieses alles geschehe nützlich, kürtzlich, tröstlich, besserlich, so helffe beten: GOtt mache dich auf, und richte unsere Hertzen, Gedancken und Reden nach deinem Willen, denn du bist Erb-HErr über alle Völcker, Ps. 82. v. 8.

Die Worte des heutigen Evangelii beschreibet St. Johannes am Ende des 15. Cap. v. 26. und am Anfang des 16. Cap. v. 1–4. seiner Evangelischen Historia.

vers 26. DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. vers 27. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen. vers 1. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. vers 2. Sie werden euch in Bann thun. Es kömmt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst dran. vers 3. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. vers 4. Aber solches habe ich zu euch geredt, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr dran dencket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

EXAUDI. UNsere andächtige Vorfahren haben aus hochweisen Bedencken den heutigen Sonntag genennet EXAUDI, den Sonntag des erhörenden GOttes, aus dem 27. Psalm vers 7. da spricht König David: HErr höre meine Stimme, wenn ich ruffe. Damit haben sie uns eines hohen Schatzes erinnert, welchen uns der HErr JEsus durch seine Himmelfahrt hat erworben. Nachdem der HErr JEsus den Himmel aufgeschlossen, sich zur rechten Hand GOttes gesetzt, und für uns betet, Röm. 8. v. 34. 1 Joh. 2. vers 1. und uns auch den Heiligen Geist schencket, welcher sich mit unserm Geist vermischet, und unserer Schwachheit aufhilfft, und uns vertritt aufs beste mit unaussprechlichen Seufftzen, Röm. 8. v. 14. So sollen von nun an aller gläubigen Hertzen Vater Unser wahrhafftig hinauf durch alle Wolcken zu GOtt in Himmel fahren, und in Gnaden Audientz erlangen. Das ist ein Schatz über alle Schätze! Niemand weiß besser davon zu sagen, als ein betrübtes Hertz. Höre, was König David hievon redet, Ps. 116. v. 1. Das ist mir lieb (ich gäbe es nicht für einen güldenen Berg) daß der HErr meine Stimme und mein Flehen höret, daß er sein Ohr zu mir neiget, darum will ich ihn auch mein Lebelang anruffen. Welche eine Ehre ists dem Propheten Elia,

daß GOtt sein Gebet höret, und ihm mit Feuer vom Himmel antwortet, 1 B. Kön. 18. v. 38. Dagegen ist das grösseste Unglück auf Erden, wenn der Himmel will eisern werden. Ach! welch eine Schande ists den Baals-Pfaffen, da sie den gantzen Tag ruffen und niemand will hören. Welch ein Elend ist, da Antiochus kläglich winselt, und GOtt wolte sich nicht über ihn erbarmen! 2 B. Macc. 9. v. 12. Derowegen betet mit frölichem Hertzen, ihr gläubigen Liebhaber, Zeugen und Bekenner JEsu Christi, wenn ihr ausgebetet habt, so mag ich mit Wahrheit euch sagen, wie der Priester Heli zu der betenden Hanna, 1 B. Sam. 1. v. 17. Gehe hin mit Frieden, der GOtt Israel wird dir geben deine Bitte, die du von ihm geberen hast. Oder mit dem 20. Ps. v. 2. Der HErr erhöre dich in der Noth, der Nahme des GOttes Jacob schütze dich. Er sende dir Hülffe vom Heiligthum. Er stärcke dich aus Zion. Er gebe dir, was dein Hertz begehret, und erfülle alle deine Anschläge.

Die Ursachen warum itzo dieser Text erkläret wird. 1.

Also haben sie auch aus wichtigen Bedencken das abgelesene Evangelium auf diesen Mittel-Sonntag zwischen Himmelfahrt und Pfingsten geleget. Denn erstlich wird das künfftige Pfingst-Fest eingeläutet, intoniret, oder gleichwie weiland das Versühn-Fest ausgeblasen, durch die Posaun des HErrn JEsu: Wenn aber der Tröster kommen wird ꝛc. Da hören wir schon 1. Was für ein grosser Gast ankommen werde, nemlich, der himmlische Tröster, der Geist der Wahrheit. 2. Woher er komme, nemlich, der HErr JEsus wird ihn senden, und erlangen vom Vater. Und auch 3. wohin er kommen werde, nemlich, in der Menschen Hertzen. Derowegen sollen wir diese Woche eben solche Gedancken haben, wie die heiligen Apostel zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, wir sollen stets an das Wort des HErrn JEsu dencken: Der Tröster wird kommen, und derowegen durch wahre Busse das Stüblein unsers Hertzens richtig machen, und nicht allein im Hause aufräumen, scheuren und kehren, sondern auch im Gewissen und Leben, damit wir des Heiligen Geistes Herberge seyn mögen. Denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8. v. 9.

Das Pfingst-Fest wird angekündiget.

Haus-Gedancken bey dem Aufräumen.

2. Der Schatz der Himmelfahrt Christi wird nochmahls in einem kurtzen Begriff hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. Darum singet auch die Christliche Kirche in Deutschland: Christ fuhr gen Himmel, was sandt er uns hernieder? Den Tröster den Heil. Geist, zu Trost der armen Christenheit. Denn er hat sich darum so hoch gesetzet, daß er alles erfülle, und uns alle nöthige Gaben austheile, Eph. 4. v. 6. Ps. 68. v. 19.

Endlich so wird uns vornehmlich in diesem Evangelio weiter Bericht gethan, wie wir sollen unserm Himmels-Könige JEsu recht dienen, damit er uns auch in Himmel nehme, (das gehöret zum Beschluß der nächsten Predigt.) Was wir auf Erden dabey werden für Glück haben, und mit welchem Trost wir unser Hertz sollen verwahren. Weil nun hieran sehr viel gelegen ist, so wollen wir dabey beruhen, und kürtzlich diese drey Stücke erwegen:

2. Der wahre Gottesdienst des rechten GOttes sitzenden JEsu wird beschrieben.

1. Welches der gewisseste Weg und die geradeste Strasse sey zu unserer Himmelfahrt.
2. Was für blutsaure Tritte wir auf diesem heiligen Wege treten müssen.
3. Geistliche Ritter-Zehrung, Brust-Küchlein, und Proviant ins Täschlein unsers Hertzens, daß wir beständig fortschreiten.

Eintheilung.

HErr JEsu hilff, daß bey dieser Betrachtung alle meine Zuhörer Lust gewinnen, die gerade Strasse zu ihrer gewissen Himmelfahrt inne zu halten, Amen.

Vom ersten Stück.

ES werden in der Welt mancherley Strassen zum Himmel den Menschen gezeiget, wie der Sohn GOttes selber darüber klaget, Matth. 7. Welches aber der geradeste Weg sey, das berichtet uns der HErr JEsus bald im Eingange des Evangelii in diesen Worten: Wenn der Tröster kommen wird ꝛc. der wird zeugen von mir, und ihr werdet auch zeugen ꝛc. Das ist, des Heil. Geistes eigenes Amt ist, von mir zeugen: Wer nun will gewiß einmahl zu mir in Himmel kommen, der muß das Zeugniß des Heiligen Geistes von meiner Person, Amt und Wohlthaten wissen und gläuben, und nach dem Exempel des Heiligen Geistes, welcher durch die gantze Schrifft von mir zeuget, auch meine Ehre öffentlich bezeugen und bekennen. Diesem Bericht hält sich Johannes nach, in der 1. Ep. Cap. 1. v. 1. da er saget: Das da von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben, vom Worte des Lebens, was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch ꝛc.

Der gerade beste Himmels-Weg.

Kurtzer Inhalt.

Mercke, liebes Hertz. Des Heiligen Geistes einiges Kennzeichen, dabey man ihn von allen Irrgeistern unterscheiden kan, ist dieses, daß er uns stracks ohn allem Umschweiff den HErrn JEsum zeiget. Davon saget der HErr Christus selber im Evangelio auf Cantate in zweyen Worten: 1. Er wird mich verklären. 2. Er wirds von dem Meinen nehmen. Wir haben auch schöne

Bild-

Bildnisse in der Schrifft: Erstlich, im 1 B. Mos. 8. v. 10. kommt Noä Täublein wieder zum Kasten geflogen, und träget im Schnabel ein Balsam-Zweiglein, welches von Natur zehen Blätter hat, dabey mercket der bekümmerte Noah mit Freuden, daß die Sündfluth mächtig habe gesuncken, und GOttes Gnade werde auf der Erd-Kugel wieder helle leuchten: Also träget sich der Heilige Geist, welcher in Täubleins-Gestalt sich offenbaret hat, Matth. 3. v. 16. allezeit mit unserm Seligmacher JEsu, dessen trostlicher Balsam und theure Wohlthaten in zehen Worte künstlich gefasset werden, im andern Artickel unsers Christlichen Glaubens, und schwinget sich damit in den Kasten unseres Hertzens, daß wir der Gnade GOttes eben so froh werden, als Noah. Zum andern, Matth. 3. v. 10. beym Jordan schwebet der Heilige Geist nicht über Johanne, obschon seines gleichen nicht ist von Weibern gebohren, sondern einig und allein über dem HErrn JEsu, denn wenn er uns diesen gleich wie mit Fingern gezeiget hat, so hat er sein eigenes Amt bey uns verrichtet.

Es zeuget aber der Heilige Geist von unserm HErrn JEsu ausdrücklich drey Dinge: Erstlich, was seine Person belanget, daß er wahrer GOtt und Mensch sey, darum muß Johannes durch Antreibung des Heiligen Geistes schreiben: Dieser ist der wahrhafftige GOtt, und das ewige Leben, 1 Ep. Cap. 5, 20. Und: Das Wort ward Fleisch, Cap. 1. v. 14. Ja St. Paulus muß schreiben: JEsus ist gebohren von dem Saamen David, nach dem Fleische, und kräfftiglich erweiset ein Sohn GOttes nach dem Geiste, Röm. 1. Zum andern, was sein Amt belanget, daß er sey unser Christus, Prophet, Lehrer und Tröster, König und Schutz-HErr, Priester und Fürsprecher, darum muß St. Paulus schreiben: Christus JEsus ist uns gemacht von GOtt zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Cor. 1. v. 30. Zum dritten, was seine Wohlthaten betrifft, daß er sey unser JEsus und Seligmacher, daß wir von ihm haben Vergebung der Sünden, Hoffnung und Auffersthung des Fleisches, und das ewige Leben, darum muß St. Paulus schreiben, 1 Tim. 4. v. 10. JEsus ist der Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen ꝛc.

Wer nun auf dem rechten Wege zur gewissen Himmelfahrt will bleiben, der muß schlecht und recht bey dem Zeugniß des Heiligen Geistes von Christo JEsu beruhen, und sagen: Allein zu dir, HErr JEsu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden. Allein dein Creutz, HErr JEsu Christ, mein höchster Trost auf Erden ist. Es sey ferne von mir, daß ich mich was anders wolte rühmen, Galat. 6. v. 14. und demnach muß er auch selber ohne Scheu der Ehren des HErrn JEsu Zeuge werden. Und erstlich im Hertzen gewiß gläuben, daß er wahrer GOtt und Mensch sey, in einer Person, daß er unser Mittler, Fürsprecher und Seligmacher sey. Er muß sich auch mit grossem Ernst für aller Ketzerey, die solcher Göttlichen Wahrheit widerspricht, hüten. Wer da gläubet an den Sohn GOttes, der hat das Zeugniß bey ihm, 1 Joh. 5. v. 10. Zum andern, weß das Hertz voll ist, muß der Mund übergehen, Matth. 12. v. 34. Das erfordert der HErr JEsus, Matth. 10. v. 32. St. Paulus, Röm. 10. v. 33. Das weisen die schönen Exempel des edlen Ritters Gordii, und des Ehr-liebenden Bischoffs Basilii. Und zum dritten, er muß alle seine Gedancken, Reden, Geberden, Tritte und Thaten also abrichten, daß alle Welt daraus mercken könne, der HErr JEsus sey ihm der Liebste. Derowegen, wer des HErrn JEsu rechter, aufrichtiger, ehrlicher Zeuge seyn will, der muß I. sich lassen täuffen, und damit öffentlich bezeugen, daß er Lust habe durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden. Er muß II. mit wackern Augen und Geberden die Predigt des Evangelii hören, damit iederman sehe, GOttes Wort sey sein Himmelreich auf Erden. Er muß III. in Demuth die Absolution beym Beichtstuhle suchen. Er muß IV. offtmahls des HErrn JEsu Tisch-Gast seyn. Er muß V. einen Christlichen Göttlichen Wandel führen, nach des HErrn JEsu Befehl, Matth. 5. v. 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure gute Wercke (nicht Untugend) sehen, und euren Vater im Himmel preisen, nach St. Pauli Wort 1 Cor. 6. v. 20. Ihr seyd theuer erkaufft, darum so preiset GOtt an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind GOttes. Wer diese Stücke nicht achtet, der ist nicht des HErrn JEsu Zeuge, sondern ein schändlicher Verräther. Die Halbschächel, die auf beyden Seiten hincken, hören ihren Bescheid, Matth. 6. v. 24. Niemand kan zweyen Herren dienen, und in der Offenb. Cap. 3. v. 1. Ach! daß du kalt oder warm wärest, weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Wie man aber hat angefangen von dem HErrn JEsu zu zeugen, also muß man verharren bis ans Ende, Matth. 10. vers 22. und cap. 24. vers 13. in der Offenb. 2. vers 10.

Ein ieder erforsche nun sein eigen Hertz und Gewissen, wie weit er es für seine Person in seinem Christenthum gebracht habe, so wird er bald befinden, ob er auf dem rechten Himmel-Wege sey oder nicht? was nicht geschehen ist, das geschehe noch. Denn wer in seinem Unglauben und unbußfertigen ärgerlichen Leben muthwillig wolte verharren, der wäre nicht auf dem Himmel-sondern auf dem Höllen-

Gebrauch: Untersuche dein Gewissen.

Wege ein solcher Gesell würde in Himmel fahren, wie die Kühe ins Mäuseloch, oder das Cameel durchs Nadelöhr, er würde in Himmel fahren, da die Engel mit Keulen lauffen.

Vom andern Stück.

Durch Leid zur Freud.

WAs müssen aber die Zeugen JESU Christi auf ihrem geraden Himmels-Wege für saure Tritte erdulden? Das berichtet uns der HErr JEsus in dreyen Worten: Erstlich, sie werden euch in den Bann thun, das ist, sie werden euch an Ehren angreiffen, und also verspotten und ausketzern, daß ein Hund nicht möchte ein Stücke Brodt von euch nehmen. Zum andern, es kömmet aber die Zeit, daß, wer euch tödtet ꝛc. Das ist, wenns ihnen GOtt wird zulassen, so werden sie euch an Leib und Leben angreiffen, ihr werdet Gut und Blut lassen müssen. Zum dritten, der wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran, man wird die Leute bereden, sie bauen ihnen durch solche Tyranney eine Treppe in Himmel. Ach! welche saure Tritte sind das, wenn man an seinem ehrlichen Nahmen zur Ungebühr soll geschmähet werden? Die Hertzen weinen lauter Blut dabey. Ach! welche saure Tritte sind das, wenn nicht allein die Fersen und Knöchel, sondern die Köpffe und der gantze Leib muß bluten? Ach! welche saure Tritte sind das, wenn man muß hören, daß noch die Feinde der Göttlichen Wahrheit unser, als der ärgsten Buben unter der Sonnen spotten? Das sind lauter Pfeilen und schneidende Scheermesser.

Dieses bezeuget auch die Erfahrung.

Ich meyne, das ist den lieben Zeugen Christi nach der Himmelfahrt des HErrn JEsu zu Hause kommen, wie hat man geschmähet, und gewürget unter den zehen grossen Verfolgungen, die vom Kayser Nerone an, bis auf den Kayser Diocletianum gewähret haben? Unsere Vorfahren haben aus Betrachtung der Kirchen-Historien gesagt: Sie gläubten nicht, daß im Alten Testament so viel Opfer-Lämmlein sind gewürget worden, als im Neuen Testament fromme Christen. Unter dem Kayser Diocletiano sind einmahl innerhalb vier Wochen in die siebenzehen tausend Christen aufs jämmerlichste hingerichtet worden, die andern, denen man ihre Haabe und Güter genommen, und ins Elend getrieben, ungezehlet. Der Kayser Maximinianus gab alles den Christen Schuld, wenns im Lande oder mit dem Gewitter nicht richtig war, und sprach: Seinem Gott wäre kein angenehmers Opffer, als der Christen Blut. Tertullianus saget: so bald das geringste Unglücklein angegangen, so habe iederman geschryen: Mit den Christen zu den Löwen, so wirds wohl besser werden. Eusebius saget, er wolle auf einen ieden Tag im Jahr mehr als in die fünff tausend erwürgete Christen berechnen. Theodorus lib. 3. cap. 6. sager: Daß man auch der Jungfrauen nicht habe verschonet, sondern ihnen den Leib aufgeschnitten, und mit Gersten-Körnern ausgefüllet, darnach den hungrigen Säuen aufgespannet, an statt der Schwein-Tröge, daß sie ihnen samt der Gerste das Hertz und Eingeweide aus dem Leibe haben fressen müssen. Wie denn etliche Heyden, unter dem Kayser Juliano des frommen Cyrilli Diaconi Leib aufgeschnitten, und im Grimm seine Leber selber gefressen haben. (Lis hiervon den Suidam.) Könte doch der Teufel selber kaum so tyranniſiren. Wie hat sich der fromme Zeuge JEsu Christi, Athanasius, leiden müssen? Einmahl muste er ein Mörder, bald ein Zauberer, bald ein Ehebrecher heissen, da doch nichts da. ran war. (Lis das Leben der Alt-Väter D. Joh. Majoris fol. 293.) Aber was halten wir uns viel auf über alten Historien, habens doch unsere Zeiten selber gegeben. Man lese die Historiam von den zweyen Märtyrern zu Brüssel im 8. Theil Luther. fol. 408. Im Jahr 1535. war zu Paris ein ehrlicher Bürger, der spricht: Es ist ja zu viel, daß man der Mutter GOttes die Ehre giebet, die allein ihrem Sohne gebühret, denn derselbe ist ja allein unser Mittler und Fürbitter. Was geschicht? Bald wird er gegriffen, und an einem Schnell-Galgen mit einer Ketten mitten um den Leib gefasset, in die Höhe gezogen, und langweilig durchs Feuer geschmäuchet vor seinem eigenen Hause, und nach langwieriger Qvaal vollends gar im Feuer zu Pulver verbrannt, seinem Weibe, die hoch schwanger war, und kleine Kindlein hatte, und diß alles mit Augen sehen muste, hat man noch dazu alle das Ihrige genommen. Wie Johann Huß verbrennet worden, ist iederman bekannt. Da derselbe an einem Pfahl gebunden, tritt ein Münch auf den Plan, und ruffet Ablaß und Vergebung der Sünde aus, allen denen, die Holtz werden zutragen, diesen Ketzer zu verbrennen, da bringet ein armer Bauers-Mann einen gantzen Arm voll Reisicht herzu getragen. Als ihn Johann Huß ersiehet, spricht er: O sancta simplicitas; O du heilige Unschuld! Im Jahr Christi 1572. ladet man viel Evangelische Herren in Franckreich gen Paris zur Hochzeit, da die Freude angehen soll, da ists lauter Schalckheit und unerhörte blutdürstige Schelmerey und Unbarmhertzigkeit. Zu Cana ward Wasser zu Wein, Joh. 2. Zu Paris ward Wein zu Blut. Muretus hat noch zu Rom darüber gefrolocket, und eine Danck-Rede gehalten. Biberach hat es auch dürffen öffentlich entschuldigen und für gut sprechen. Alfonsus, der Papist, lässet seinen eigenen Evangelischen Bruder, Diasium, durch ein Zimmer-Beil hinrichten, wie zu lesen im Sleidano, im Jahr 1546. Andere gar neue Exempel will ich nicht berühren.

Lis Sebastiani Francks Chronicke fol. 133.

Und obschon solche grosse landkündige Ver-

Verfolgungen ausbleiben, so müssen doch sonst die frommen Zeugen und Liebhaber des HErrn JEsu immerdar lauter Oval-Hölzer bleiben, wie am Sonntage Jubilate genugsam Bericht geschehen.

Wie wir nun diß alles uns zu Nutze machen sollen, das berichtet der HErr JEsus selber in diesem Worte: Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert. Niemand soll um solcher sauren Schritte willen dem HErrn JEsu gram werden, denn es kan nicht anders seyn: Wer mit Christo will den Himmel erben, der muß zuvor mit ihm leiden und sterben: Der Sohn der Rechten, Ben-Jamin, muß zuvor ein Schmertzens-Sohn, Ben-Oni heissen.

Vom dritten Stück.

Brust-Küchlein, Ritter-Zehrung.

WAs giebt uns nun der HErr JEsus für geistliche Ritter-Zehrung oder Brust-Küchlein in die Tasche unsers Hertzens, damit wir uns auf dem sauren schweren Himmels-Wege in Gedult können behelffen? Berg-ansteigen giebt viel Keichens, darzu gehöret viel Gedult und Trostes. Anfänglich, bald im Eingange des Evangelii saget uns der HErr JEsus zu, den Tröster den Heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, gleichwie er auch saget, Matth. 10. v. 19. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollet, denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollet, denn ihr seyds nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Wir sollen nicht allein gelassen werden, sondern starcken Beystand vom Himmel haben, und allezeit frölich sagen können mit St. Paulo: Non deserimur, wir werden nicht verlassen, 2 Cor. 4. v. 9. Darnach setzet der HErr diese Worte: Solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Dieses giebt abermahl unserm Hertzen schönen Trost, daß wir gute Sache und ein gutes Gewissen haben, wir werden gewürget um des Nahmens JEsu willen, Psal. 44. v. 23. Sonst hätten wir Ruhe und Friede, wenn wir gleich die ärgsten Buben wären. Deß tröstet sich der tapffere Herr, Annas Borgius, welcher zu Paris im Parlament gesessen. Als derselbe um seines Glaubens willen solte getödtet werden, sprach er: Lieben Leute, ich komme auf den Plan, nicht als ein Dieb und ungerechter Mann. Trotz sey dem geboten, der mir was Unehrliches wisse ins Gesicht zu sagen, sondern ich stehe hier als ein aufrichtiger Zeuge meines Seligmachers JEsu Christi. Da er angebunden ward, sprach er: Mein GOtt, mein GOtt, verlaß mich nicht, daß ich dich auch nicht verlasse. Weil nun unsere Feinde mit greifflicher Blindheit sind geschlagen, so können wir ja den groben Esels-Pfoten etwas zu gute halten, wie Socrates sagte, da ihn ein grober Tölpel gestossen hatte: Ein Esel thut als ein Esel, wer ist so närrisch, daß er ihn vor Gericht anklage? Apud Christianos nomen damnatur, non crimen, Die Christen sind nicht wegen des Lasters, sondern des Nahmens wegen verhasset und verdammet, sagen die alten Kirchen-Lehrer, deß will ich ein Exempel geben. Die Auslegung des Vater Unsers Martini Lutheri ward ohne seinem Nahmen in die Welsche Sprache versetzet; als sie nun der Ordinarius überlesen, spricht er: Selig sind die Hände, die das Buch geschrieben, selig sind die Augen, die es lesen werden, selig sind die Hertzen, die so beten werden ꝛc. Diß Zeugniß wäre wohl nachblieben, wenn des Autoris Nahme wäre dabey gewesen. Als der edle Ritter Gordius sehr beweinet ward, sprach er: O weinet nicht über mich, mit mir hats keine Noth, es ist um ein Stündlein zu thun, so bin ich im Himmel; sondern weinet über die blinden Leute, die mir itzund zeitliches, ihnen selber aber ein ewiges Feuer über ihre Seele anzünden. Endlich spricht der HErr JEsus: Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, ihr daran gedencket, daß ichs euch gesaget habe, solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesaget, denn ich war bey euch. (Alles hat seine Zeit, spricht der Prediger Salomo, Cap. 3. vers 1.) Uns aber ist es tröstlicher, daß uns durchaus nicht das Geringste ohne des HErrn JEsu Vorwissen kan begegnen, es ist nichts seltsames, 1 Petr. 4. v. 12. Es geschicht nichts durch blinden Zufall. Dannenhero konte Cyprianus, Bischoff zu Carthago, so frölich seyn, daß er sagte, da ihm das Leben abgesprochen ward: Deo gratias, GOtt sey Danck, und auch darzu seinen Freunden Befehl gab, daß sie dem Scharffrichter fünff und zwantzig Ducaten solten zu Lohn geben. Marullus lib. 5. c. 5.

Wir werden nicht verlassen.

Es geschicht nichts ohne des HErrn JEsu treuen Rath.

Wir haben eine gute Sache und ein gut Gewissen.

Neben dem giebet frommen Christen auch dieses starcken Trost, wenn sie um des HErrn JEsu willen viel leiden müssen, daß es der lieben Christenheit durchaus keinen Schaden bringet, sondern sie wird vielmehr dadurch erbauet und gebessert: Sanguis Martyrum est semen Ecclesiæ; Der Märtyrer Blut ist der Kirche Saamen. Der Christliche Poet Mantuanus spricht: Je mehr man die Weiden-Köpffe behauet, ie mehr schlagen junge Sprößlein heraus: Also, ie mehr man die Christenheit verfolget, ie mehr wachsen junge Christen aus dem Strumpffe. Uber diß, so bringets auch keinem Christen für seine eigne Person Schaden. Denn der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn, Psal. 116. v. 15.

Die Kirche wird immer mehr angebauet

Die Gläubigen leiden dadurch keinen Schaden.

ihre Seelen sind in GOttes Hand, im Buche der Weish. 3. v. 1. Sie liegen unter dem Altar in der Verwahrung JEsu Christi, als lauter Heiligthum, Offenb. 6. v. 9. Darum sagte Polycarpus: Occideris me, beaveris me; Wirst du mich tödten, so wirst du mich glückselig machen. Ja es gelanget vielmehr beständigen Christen zu grossen Ehren, denn in diesem Leben werden sie dem Ebenbilde des HErrn JEsu ähnlich. Diß ist ein schöner Vortrab und gewisser Vorbote, daß sie auch seinem Bilde in der Herrlichkeit ähnlich werden sollen. Ach! welch eine Ehre wirds ihnen seyn am Jüngsten Tage, daß sie um des Nahmens JEsu willen etwas haben können leiden! Ach! welch eine Ehre wirds ihnen seyn im ewigen Leben! darum sagt St. Paulus: Ich halts dafür, das Leiden dieser Zeit sey nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden, Röm. 8. v. 18.

Ehre der Bekenner Christi.

Gebrauch.

Diesen Trost bildet euch ein, so werdet ihr nicht kleinmüthig werden. Aus diesem Trost quillet Laurentii Muth auf seinem Rost, da er saget: Has epulas diu optavi; Nach diesem guten Bißlein habe ich mich lange gesehnet. Aus diesem Trost quillet Sabinæ Freudigkeit, daß sie sagte: (als sie in Kindes-Nöthen vom Scharff-Richter über ihrem Winseln und Kreisten gespottet ward.) Hodie patior ut fœmina, cras patiar ut Christiana; Heute leide ich als ein schlecht Weib, morgen werde ich leiden als eine Christin, da wirst du viel einen andern Muth an mir sehen. Auf diesen Trost eilete die fromme Mutter zu Edessa sammt ihrem Söhnlein zur Kirche, und wünschete, daß sie beyde mit einander möchten Märtyrer werden. (Lis das Leben der Altväter Majoris f. 365.)

Gestern ists jährig gewesen, daß Hieronymus von Prag um des Evangelii willen zu Costnitz ist verbrannt worden, im Jahr 1416. am Sonnabend nach Himmelfahrt. Von demselben sagt ein Papistischer Scribent selber: Nemo Philosophorum tam forti animo mortem pertulisse traditur, quasi ad epulas invitatus ad incendium properavit; Keiner unter den Welt-Weisen ist dem Tode so unerschrocken unter die Augen gegangen, denn er hat zum Scheiter-Hauffen geeilet, als wenn er wäre zu einem Gastmahl geladen gewesen. Denn er ist frölich gewesen, als wenn er solte zur Hochzeit gehen. Da man ihn zum Tode geführet, hat er die Litaney gesungen; da man ihn auf das Holtz gesetzet, hat er das Credo, oder den Christlichen Glauben angestimmet; da man ihn angebunden, hat er den Gesang: Salve festa dies, willkommen heiliger Tag, mit klarer Stimme, ohne alle Traurigkeit, gesungen; da man das Feuer angezündet, hat er gesaget: In manus tuas, DOMINE, commendo spiritum meum; HErr, in deine Hände befehl ich dir meinen Geist. Diese Freudigkeit quillet eigentlich aus obgedachtem Troste.

Es möchte aber iemand sagen: Es muß dennoch wehe thun, und viel darzu gehören, wenn man soll beständig bleiben in solchen grossen Aengsten? Freylich ists wahr. Derowegen behalte zu guter Letzt diese treuhertzige Warnung. Erstlich fasse deines Glaubens Grund richtig und gewiß, denn wer seiner Religion keinen oder kleinen Grund hat, der wird den Christo stehen, wie der Hase bey der Paucke. Zum andern traue deinen eigenen Kräfften nicht zu viel, denn Vermessenheit wird mit Lügen gestrafft, wie Petri Exempel beweiset. Bete hertzlich: HErr, führe uns nicht in Versuchung; GOtt, gib mir einen neuen gewissen Geist, der freudige Geist enthalte mich dir, Ps. 51. v. 12. Zum dritten, ziehe dich nicht selbst vor, sondern warte, bis dich GOtt wird hervor suchen, niemand darff muthwillig nach Unglück ringen. Quintus, in der Kirchen-Historia, gab sich auch vorwitzig bey den Feinden des Evangelii an, er wäre ein Christ, da es aber zur Marter kam, da er leiden solte, wie ein Christ, da trat er aufs Nein, diß ward ihm hernach hertzlich leid, gute Zeit hernach zog ihn GOtt selber hervor, daß er unversehens um seiner Religion willen ward zur Rede gesetzet, da gab ihm GOtt Muth und Stärcke, daß er beständig bleiben, und Christum mit seinem Tode preisen konte. Wen GOtt zu einem Märtyrer will haben, den weiß er wohl zu suchen. Wer nun hertzlich betet, seines Glaubens Grund richtig fasset, und nicht vorwitzig nach Unglück ringet, seines Berufs wartet, und wenns die Noth erfordert, seine Religion frey bekennet, dem wird GOtt Gnade verleihen, daß er, als ein ehrlicher Zeuge der Ehren JEsu, wird können verharren bis an sein Ende. Das verleihe uns JEsus Christus, gelobet in Ewigkeit, Amen.

Warnung ist hier von nöthen.

Seh deiner Religion gewiß.

Bete hertzlich.

Ziehe dich nicht aus Fürwitz selber vor.

Nutz und Trost.

Valet-Segen.

UNser Himmels-König, JEsus Christus, helffe, daß wir alle den rechten Himmel-Weg inne halten, das Zeugniß des Heiligen Geistes von seiner Person, Amt und Wohlthaten im Hertzen annehmen, und demnach auch mit freudigem Muth von ihm zeugen, und unser ganzes Leben auf seine Ehre abrichten, und ja um keiner sauren Tritte willen ihm untreu werden, es koste Ehre, Gut, Blut, Leib, oder Leben, sondern uns mit der geistlichen Ritter-Zehrung, die er uns in die Tasche unsers Hertzens gestecket hat, behelffen, daß wir den Tröster, den Geist der Wahrheit, zum Beystande haben, daß wir bey unserm Christenthum zugleich gute Sache und ein gutes Gewissen haben, und daß uns nichts

nichts ohne unsers Seligmachers Vorwissen könne begegnen, und also alle schwere Tritte in Gedult verschmertzen, und zur seligen Stunde zu ihm hinauf in Himmel fahren, und ewig selig werden, Amen.

Am heiligen Pfingst-Tage.

Effusio SPIRITUS Sancti in habitaculum cordis Christiani.

Von den seligen Hertz-Pfingsten aller bußfertigen Christen.

Der sprich: Das walt unser freygebiger Himmels-König JEsus, welcher heute jährig den Heil. Geist hat sichtbarer Weise über seine Apostel ausgegossen, und damit öffentlich bezeuget, daß er zur Rechten seines Vaters gesessen, und uns geben-

Das walt unser Pfingst-HErr, dessen der Erdkreis voll ist, GOtt der Heilige Geist, welcher heute jährig sichtbarer Weise über die heiligen Apostel ist ausgegossen worden, und ihre Hertzen mit seinen Pfingst-Gaben hat erfüllet, zum klaren Beweis, daß er auch noch heute zu uns, wofern wir mit bußfertigem und gläubigem Hertzen die Lehre und Magnalia Dei der heiligen Apostel annehmen, wolle kommen, und Wohnung bey uns machen, hochgelobet und geliebet, samt GOtt dem himmlischen Vater, welcher ihn uns von Hertzen gönnet, und unserm Seligmacher JEsu Christo, welcher ihn uns durch seinen blutigen Gang zum Vater erworben hat, Amen.

ket, und uns den Heil. Geist, und alles, was wir zur Seligkeit bedürfen, ausbitten, und auch selbst geben wolle, gelobet für solche seine tröstliche Pfingst-Gaben samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heil. Geist, in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige, GOTT-ergebene Pfingst-Christen, wir sollen heute aus dem Munde unsers wahrhafftigen Himmels-Königes JESU Christi selber, (welcher den Heil. Geist seinen Aposteln nicht allein hat zugesagt, sondern auch gesendet,) hören und lernen, wie es auch in unsern Hertzen könne Pfingsten werden, das ist, wie uns der Heil. Geist eben so gewiß könne gegeben werden, als weiland den heiligen Aposteln, obschon nicht sichtbarlich, doch gewißlich empfindlich, kräfftig und fruchtbarlich; Und darneben, was wir nach des HErrn JEsu Reden im Verstande wissen, im Hertzen gläuben, und mit dem Munde bekennen sollen von der Person, Amt und Wohlthaten des Heiligen Geistes, damit er auch Lust habe in unserm Hertzen zu bleiben. Auf daß aber alles wohlgerathe, so erzeiget bald anfänglich unserm Pfingst-HErrn seine gebührende Ehre und singet mit Freuden: Komm Heiliger Geist, HErre GOtt ꝛc. und betet mit der lieben Christenheit aus der schönen Sequentia, welche Robertus, des Königes in Franckreich Hugonis Capeti, Sohn, ums Jahr Christi 996. gemacht hat: Sancti SPIRITUS adsit nobis gratia, qui corda nostra sibi faciat habitaculum &c.

O HErr und GOtt Heiliger Geist,
Dein Gnad und Beystand uns geleist,
Ach komm in unser Hertz hinein,
Damit wir GOttes Tempel seyn.

Das heutige Evangelium beschreibet abermahl der Jünger, welchen der HErr JEsus lieb hatte, Johannes, Cap. 14. v. 23-31.

vers 23. DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Wer mich liebet, der wird meine Worte halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. vers 24. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. vers 25. Solches habe ich zu euch geredet, weil ich noch bey euch gewesen bin. vers 26. Aber der Tröster der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen, derselbe wird euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, was ich euch gesaget habe. vers 27. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Hertz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. vers 28. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich euch gesaget habe: Ich gehe zum Vater, denn der Vater ist gröſſer denn ich. vers 29. Und nun habe ichs euch gesaget, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es

nun

nun geschehen wird, daß ihr gläubet. vers 30. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. vers 31. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich alse thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Vom 15. bis 23. Vers dieses Capitels schlage nach den I. Theil der Stoppel-Postill, p. 539. seqq.



Alle Christliche Hertzen sind dem Pfingst-Feste günstig.

ALles was unter der Sonnen den HErrn JEsum liebet, und den Heiligen Geist im Hertzen trüget, das ist dem heiligen Pfingst-Tag günstig. Beschauet das einige Exempel Sanct Pauli, es wird sich klar daraus befinden, daß er den HErrn JEsum lieb habe, das ist gewiß aus seinen Worten, 1 Corinth. 16. v. 22. Galat. 6. vers 14. Eph. 3. vers 19. Daß er aber den Heiligen Geist im Hertzen habe, ist auch offenbar, aus der Apostel Geschicht 9. vers 27. seqq. Cap. 13. vers 2. Was hält dieser vom heiligen Pfingst-Feste? Hörets aus seinen eigenen Reden. In der Apostel Geschicht 18. vers 21. spricht er: Ich muß aller Dinge das künfftige Fest zu Jerusalem halten. Die Geleherten stimmen einmüthig, daß er das Pfingst-Fest meyne. Hörets auch aus seinen Send-Briefen, 1 Corinth. 16. schreibet er: Ich werde zu Epheso bleiben bis auf Pfingsten. Siehe, liebes Hertz, Sanct Paulus will nicht leichtfertiger muthwilliger Weise bey währendem Pfingst-Feste im Lande herum schweiffen, oder auf der Reise liegen, sondern bey der Christlichen Gemeine zu Epheso erfunden werden. Hörets auch aus St. Lucä Zeugniß, Apostel Geschicht 20. vers 16. Paulus eilet auf dem Pfingst-Tag zu Jerusalem zu seyn, so es ihm möglich wäre. Eben also sind die gutherzigen Christen gesinnet. Die Ursachen will ich kürtzlich erzehlen.

Denn 1.

I. Diß ist der grosse Ehren-Tag unsers erhöheten Himmels-Königs JEsu Christi, an welchem er, laut seiner Zusage, die heiligen Apostel nach gehaltener Himmelfahrt, mit seiner ersten Gabe begnadet und erfreuet hat, und sichtbarer Weise den Heiligen Geist über sie ausgossen, wie Ap. Gesch. 3. 3. zu lesen, und darauf augenscheinlich bewiesen, daß er zur rechten Hand seines Vaters nicht müßig sitze, sondern uns alles ausbitten, erlangen und auch selber geben wolle, was wir zur Seligkeit bedürffen. Wir mögen nun mit Freuden sagen: Der HErr dencket an uns, Ps. 115. v. 12. Er fänget am rechten Orte an, er giebet uns heute das Nöthigste zuerst, er wird ferner geben alles, was uns wird gut und selig seyn. Das ist das Fest der ersten Schenkung des HErrn JEsu nach seiner Himmelfahrt.

II. Diß ist der Tag, da herrliche Dinge in Jerusalem sind geprediget worden, nach der Weissagung des 87. Ps. v. 3. Heute jährts hat St. Petrus zum erstenmahl seine Magnalia GOttes, oder grossen Thaten GOttes gepredigt, und von JEsu Christo nach empfangenem Heiligen Geiste öffentlich gezeuget, dadurch bey dreytausend Seelen sind gewonnen worden, allen treuen Evangelischen Seelsorgern zu Trost, daß ihre Arbeit im HErrn nicht soll vergebens seyn, 1 Cor. 15. v. 16. Es. 55. v. 1. die Krafft wird sich auch dieses Pfingst-Fest bey vielen Hertzen beweisen. 2. Das Fest der grossen Thaten GOttes.

III. Das ist der funffzigste Tag nach Ostern, (dannenhero er auch Pfingsten und Pentecoste genennet wird) an welchem vor Zeiten GOtt die heiligen zehen Gebot in einem grossen Wetter hatte vom Berge Sinai abgere- 3. Das Fest, an welchem das Gesetz gegeben worden.

Eis die Magnalia Dei im 6. Theil pag. 403.

abgeredet, 2 B. Mos. 19. und 20. zu gründlicher Warnung, daß er allen muthwilligen Übertretern seines Willens ein ewiges Zorn-Wetter wolle zu Lohn geben, Ps. 11. v. 7. Ja diß ist im Alten Testament gewesen der funffzigste Tag nach der ersten geweberen Garbe, 3 B. Mos. 23. v. 16. im 4 B. Mos. 28. vers 26. 5 B. Mos. 16. v. 9. an welchem die Israeliten musten vor dem HErrn frölich seyn, und freywillig etwas von neuen Früchten bringen, und dabey GOTT für den vollen Schnitt und Erndte dancken. Darum ward es auch genannt das Wochen-Fest, von den sieben Wochen, welche den funffzigsten Tag erreichen; und das Fest der Erstlingen, von den neuen Früchten. Siehe, liebes Hertz, diesen Jahrs-Tag hält unser HErr JEsus mit der sichtbaren Ausgiessung der Erstlinge des Heiligen Geistes mit Fleiß inne, damit wir die hochnöthigen Gnaden-Wercke des Heil. Geistes desto besser betrachten möchten. Denn das ist eigentlich sein Amt und Gnaden-Werck, wie bey allen frommen Hertzen klar zu sehen:

Wochen-Fest und Erstlingen-Fest.

1. Daß er uns die heiligen zehen Gebote recht erkläret, daß wir sie viel besser verstehen und brauchen, als die Pharisäer und Schrifftgelehrten, die nur bey den äusserlichen Schalen bleiben, den Kern aber unberühret lassen.

2. Daß er uns lebendigen Trost weiset in den allerheiligsten Wohlthaten JEsu Christi, welche im andern Artickel unsers Glaubens in zehen Commata, oder Macht-Worte, künstlich gefasset werden, nachdem wir durch die zehen Donner-Worte, die vom Berge Sinai krachen, zur Erkänntniß unserer Sünden und rechter demüthiger Beichte sind gebracht worden; darum wird er auch richtig am zehenden Tage nach der Himmelfahrt JEsu ausgegossen, damit wir bey der Zahl Zehen dieses mercken können.

3. Daß er uns vor GOtt recht frölich machet über dem theuren Verdienste JEsu Christi, wie vorzeiten die Israeliten vor GOtt lustig waren.

4. Daß er unsere Hertzen lencket zum freywilligen Gehorsam, daß wir uns mit Leib und Seele, ungezwungen, aus eigener freyer Lust, GOtt zu einem neuen wohlgefälligen Opffer geben, Röm. 12. v. 1; denn wo Geist ist, da ist Freyheit, 2 Cor. 3. v. 17.

5. Daß er uns treibet zu gebührlicher Danckbarkeit über den vollen geistlichen Trost-Schnitt und der reichen Glaubens-Erndte in den holdseligen Gnaden-Schätzen der Liebe des himlischen Vaters, und brüderliche Treue JEsu Christi, in welchem wir das Leben und volle Gnüge haben. Wenn wir an seine Gnaden-Wercke gedencken, so ists, als wenn wir in einen rechten wohlgerathenen Weitzen-Acker schaueten; da mögen wir nach Lust mit der Sichel unsers Glaubens schneiden, und das Hertz füllen bis oben an. (Eis die Magnalia Dei, im 7. Theile die 52. Betrachtung pag. 549. im 8. Theil die 73. Betrachtung pag. 646.)

Derowegen thun wir recht und billig, daß wir dieses Fest alle Jahr hochfeyerlich begehen. Darum sind billig auch alle andächtig.

Damit es aber mit grossem Nutzen geschehen möge, so giebt uns die andächtige Christenheit ein schönes Evangelium zu bedencken: Darinne stehen zween grosse vornehme Hauptsprüche, die leuchten heraus wie die grossen schönen blühenden Pöonien oder Pfingst-Rosen, welche ihre besondere Krafft und Nutzen in der Artzney wider fallende Seuche haben. (Eis Matthiolum super Dioscoridem p. 419. ex Galeno. Der bezeuget, daß ers von der Wurtzel an einem Knaben erfahren habe.) Der erste Spruch ist: Wer mich liebet ꝛc. Welch eine schöne Pfingstrose ist das! Diese saget richtig, wie es auch in unsern Hertzen warhafftig könne Pfingst-Tag werden. Der andere Spruch ist: Aber der Tröster, der Heil. Geist, derselbe wird euch alles lehren ꝛc. Welch eine schöne Pfingstrose ist das! Diese fasset künstlich, was wir, nach dem hochweisen Bericht JEsu Christi, von dem Heiligen Geiste dencken, gläuben und reden sollen. Wer dieses weiß, und heute gelernet hat, der ist wohl sicher für der geistlichen fallenden Sucht, der wird in keine Ketzerey und irrige Meynung von diesen Glaubens-Artickeln fallen.

Zwo schöne Pfingst-Rosen.

Derowegen wollen wir als gute geistliche Pfingst-Schützen auf das Hertz des Evangelii zielen, und mit Fleiß auf diese zwey Evangelische ernennete Pfingst-Rosen unsere Andacht wenden. Das andere aber, was mit einläufft, wollen wir nur summarischer Weise mit einsprengen, und demnach auf diesen 2 Stücken beruhen, die eigentlich auf diß Fest gehören:

Eintheilung.

1. Wie der Heil. Pfingst-Geist auch mein und euer Hertz-Gast werden möge.
2. Was ein Christlich Hertz, nach unsers Erlösers JEsu Christi Worten wissen, gläuben und bekennen solle, von des H. Geistes Person, Amt und Wohlthaten.

HErr JEsu, auf guten Grund ist gut bauen. Ach hilff, daß dieser Pfingst-Grund deinem Nahmen zu Ehren, und uns zu Nutz gereiche! Verleihe, daß der heutige Pfingst-Tag eben so gut gerathe, als weiland heute jährig zu Jerusalem! Amen.

Von der ersten schönen Pfingst-Rose.

ES kan durchaus nicht anders seyn, wer da will selig werden, der muß den Heiligen Geist im Hertzen haben. St. Paulus bezeugets durch Ja und Nein, Röm. 8. vers 14. I. Die der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. II. Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Derowegen ist heut billig die 1. Frage: Wie kön-

nen

nen wir den Heiligen Geist eben so gewiß ins Hertz bekommen, als weiland die heiligen Apostel? Diß sagt uns der HErr JEsus selber, welcher nicht trügen kan. 1. Wer mich liebet, der wird 2. mein Wort halten. Nun kan unmüglich iemand JEsum lieben und seine Worte halten, als wer (zum 3.) dem Teufel und allem sündhafftigen Wesen von Hertzen feind ist worden. Niemand kan zugleich zween widerwärtigen Herren dienen, Matth. 6. vers 24; Non potes amare, nisi prius oderis, du kanst nicht eher lieben, du mußt denn zuvor hassen, haben die alten Kirchen-Lehrer gesagt. Derowegen gehören zum Handel die drey Stücke wahrer Busse und Bekehrung zu GOtt: Erstlich daß man dem bösen Geist, der ärgerlichen Welt, der Sünden und allen gottlosen Wercken von Hertzen gram sey, und entsager habe. Zum 2. daß man den HErrn JEsum lieb habe, und an ihn gläube. Denn, in seinem Nahmen, das ist, auf sein Verdienst und Fürbitte, wird uns der Heilige Geist gegeben, wie er selber bezeuget vers 26. Zum 3. daß man des HErrn JEsu Worte alle halte, nach höchstem von GOtt dargereichten Vermögen, welches ist die Frucht des Glaubens. Und wenn er nun saget: 1. Wer aus GOTT ist, der höret GOttes Wort; wer Ohren hat zu hören, der höre! daß man sich allda nicht hinter die grünen Kirch-Bäume verkrieche, wie Adam und Eva, 1 B. Mos. 3. v. 8. und schlaffe wie Eutychus, Apost. Gesch. 20. vers 9; sondern wacker sey, wie Lydia, Apost. Gesch. 16. v. 14. oder wie Cornelius, Ap. Gesch. 10. vers 32. 33; der will alles hören, was GOtt durch St. Petrum mit ihm wird reden. 2. Wenn er saget: Kommet, her zu mir, alle ꝛc. Matth. 11. v. 28; Gläubet ihr an GOtt, so gläubet ihr auch an mich, Joh. 14. v. 1; Thut Busse, Matth. 4. v. 17; Bittet, so werdet ihr nehmen ꝛc. Joh. 16. v. 24; Daß man alsdenn nicht ausbleibe, sondern den Spiegel der heiligen zehen Gebote zur Hand suche, bitterlich weine, zu dem HErrn JEsu sich wende, und bey ihm allen Trost und Vergebung der Sünden suche ꝛc. 3. Wenn er saget: Wer da gläubet und getaufft wird, der soll selig werden, Marc. 16. vers 16. daß man alsdenn nicht im Unglauben und Ungehorsam verharre, sondern sich seiner Ordnung untergebe. 4. Wenn er saget: Thut das, so offt ihrs thut, zu meinem Gedächtniß, daß man das hochwürdige Abendmahl nicht verachte. 5. Wenn er sagt: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure gute Wercke sehen ꝛc. Matth. 5. v. 16; das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet, Joh. 13. v. 34. und Cap. 15. v. 12: Daß man alsdenn nicht unverschämter Weise Aergerniß gebe, und Mühl-Steine an seinen eigenen Hals hänge ꝛc. 6. Wenn er sagt: Fasset eure Seele mit Gedult, daß man nicht aus der Haut fahre, und verzweifele ꝛc.

Wie kan es Pfingsten werden in unsern Hertzen?

Reu und Leid.

Glaube.

Neuer Gehorsam.

Joh. 8. vers 47.

Matth. 18. vers 6.

Luc. 21. vers 19.

Wer nun will den Heiligen Geist zum Hertz-Gaste haben, der muß keine unverschämte Huren-Stirne haben, die ihr nichts lasse sagen, und gar kein Auge naß mache über der begangene Sünden und Buben-Stücke. Er muß sich nicht auf seinen vollen Geld-Beutel verlassen, wie Simon der Zauberer, der mit seiner krummen Hand wolte gerade machen, was schlimm war, Ap. Gesch. 8. und den Bescheid hörete: Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde; daß du meynest, GOttes Gabe werde mit Geld erlanget: Allein die wichtigen Bluts-Tröpflein JESU Christi können uns die Gabe des Heiligen Geistes zu wege bringen. Er muß kein muthwilliger Verächter GOttes, seines Worts und JEsus, der hochwürdigen Sacramenten seyn. Denn nur den recht frommen Bürgern des geistlichen Jerusalems, das ist, der recht-gläubigen Christenheit, wird der Heilige Geist versprochen, Zach. 12. v. 10. Uber das Haus David und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets; Sondern, wer den Heil. Pfingst-Geist will zum gewissen Hertz-Gast haben, der muß wahre Busse thun, und sich zu GOtt bekehren, wie auch St. Petrus diesen Rath seinen Pfingst-Leuten giebt, heute jährig, Apost. Gesch. 2. v. 39: Thut Busse, und laßt euch täuffen ꝛc. Ein geängstet und zerschlagen Hertz wird GOtt der Heilige Geist nicht verachten, Ps. 51. v. 19.

Gebrauch. 1. Seyn niemand gräuliger als dem Teufel und den Sünden.

2. Niemand sey dir liebers als JEsus.

3. Seyn nichts vollziger, als zur Unmigkeit.

Derowegen, wilt du der Sachen heute recht thun, so tritt vor die Himmels-Thür, sage von Hertzen: O GOtt himmlischer Vater, ich höre, daß ich nicht kan selig werden, ohne dem Heiligen Geist; ach sey mir armen Sünder gnädig! du bist gerecht: ich muß mich schämen; Ich bitte dich aber im Namen JEsu Christi um die edle Pfingst-Gabe des Heiligen Geistes; ich bekenne bald anfänglich gerade zu: Ich bins nicht würdig; aber nothdürfftig bin ichs; siehe nicht an meine Sünden und Untugend, sondern meine Noth und Elend, und laß mich der theuren Bluts-Tröpflein deines lieben Sohnes JEsu Christi, welchen ich hertzlich lieb habe, geniessen. Ach laß heute auch Pfingst-Tag werden in meinem demüthigen, wehmüthigen, betrübten Hertzen! Ich sage dir zu, dein Heiliger Geist soll Platz- und Hof-Meister seyn in meinem Hertzen und gantzen Leben; er mag da herrschen und gebieten, alle meine Adern und Bluts-Tropffen sollen bereit seyn ihm zu folgen, und die Worte deines lieben Sohnes JEsu Christi zu halten.

Pfingst-Gebet.

Also wird der H. Pfingst-Gast auch in unser Hertz einziehen. Denn der HErr JEsus bekennet es selber: Und mein Vater wird ihn (der ein bußfertiges Hertz hat) lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Siehe, lieber frommer

Pfingst-

Pfingst-Trost.

Pfingst-Christ, dein Hertz kan durch wahre Busse und Bekehrung zu GOtt Templum sanctæ Trinitatis, eine Kirche zur Heiligen Dreyfaltigkeit werden. (Wie die Schloß-Kirche zu Soraw wird genennet.) Die alten Kirchen-Lehrer sagen: GOtt habe unser Hertz mit Fleiß darum mit drey Ecken, Bergen, Spitzen oder Winckeln, triangulare oder dreyeckigt formiret, damit wir dieser gnädigen Beywohnung ein tröstliches Merckmahl hätten. Die gantze Hochgelobte Drey-Einigkeit will darinnen residiren und Hof halten.

Hiemit stimmet zugleich Alt- und Neues Testament überein. Denn Esa. 57. vers 15. saget GOtt, daß er seine besondere Lust habe, zu wohnen in dreyen Orten: 1. in der Höhe, 2. Im Heiligthum, und 3. bey denen, die zerschlagenes Hertzens und demüthiges Geistes sind, auf daß er erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen. Er will nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten, Ps. 103. vers 9. sondern es soll von seinem Angesicht ein Geist wehen und Odem machen. Also spricht er auch, Esa. 59. vers 21. Mein Geist, der bey mir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund geleget habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Saamens, und Kindes-Kind, von nun an bis in Ewigkeit. S. Paulus aber sagt 1 Cor. 3. v. 16. Wisset ihr nicht, (Sela!) daß ihr GOttes Tempel seyd, und daß der Geist GOttes in euch wohnet? Und 1 Cor. 6. v. 19. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist?

Lob eines von dem H. Geist bewohnten Hertzens. Es ist ein schönes Lust-Haus.

Wohl nun dem in Ewigkeit, der es bey Leibes- Leben zu diesem seligen Hertz-Pfingsten gebracht hat! Denn ein Hertz, da GOtt innen wohnet, ist das schönste Lust-Haus unter der Sonne. Nichts in der Welt ist herrlicher, als wo GOtt mit seinem Licht und Recht wohnet, und Hof-Lager hält.

Die lustige Engels-Burg.

Ein solches Hertz ist eine starcke Engels-Burg. Weil GOtt darinnen liegt, so lagern sich die heiligen Engel rings herum, Psal. 34. v. 8. wie zu Dothan, 2 B. Kön. 6. v. 15. darum können wir mit Freuden sagen: Derer ist mehr, die bey uns sind, als derer, die wider uns sind.

Das stärckeste Block-Haus.

Ein solches Hertz ist das festeste Block-Haus, welches wider alle Höllen-Winde und Anfechtungs-Gewässer bestehen kan, Matth. 7. v. 24. 25. ja, welches wider alle Pforten der Hölle ausdauren kan, Matth. 16. vers 18. Ob es gleich belagert wird auf allen Seiten, vom Teufel, von der untreuen Welt, und von unserm schwachbeinigen Fleische und Blute, so hat es doch keine Noth mit uns, die Feinde unserer Seligkeit sollen es vergebens mit ihren Lauff-Graben und Pulvertonnen untergraben. (Kan doch ein wackerer Krieges-Mann bey seiner Drommel mercken, was der Feind unter der Erde vor hat.) Der HErr, welcher in unsern Hertzen wohnet, ist viel stärcker, mächtiger, reicher und geschwinder. Eine feste Burg ist unser GOtt, eine gute Wehr und Waffen, Ps. 46. vers 2. Ist GOtt mit, für und bey uns, wer mag wider uns seyn? Röm. 8. vers 31. Wir mögen mit den Christen zu Antiochia über unsere Hertz-Thüren schreiben: CHRISTUS nociscum, state, Christus ist bey uns, stehet. (Sis die Historie, welche sich zugetragen Anno 528. am Abend vor S. Andreæ.)

Ja, ein solch Hertz ist die allerschönste herrlichste Pfingst-Kirche, die man auf Erden finden kan.

Die liebliche Kirche.

Siehe doch ietziger Zeit des Jahres die grossen gezierten Pfingst-Kirchen in der Christenheit an. I. Der Grund beruhet auf grossen gewaltigen Centner-Steinen: Also beruhet unser Hertz einig und allein auf dem Grund-Felsen unserer Seligkeit, JEsu Christo, Esa. 28. vers 16. 1 Corinth. 3. vers 11. II. Die Wände sind schön betüncht und gemahlet: Also ist unser Hertz mit der Unschuld JEsu Christi geweisset, und mit seinem allerheiligsten Blute durchfärbet, wie S. Agnes sagte, und mit viel Sprüchen aus Altem und Neuem Testamente im Gedächtniß durch und durch beschrieben. III. Die Gewölbe und Decken sind fest geschlossen, das Dach ist in alle Höhe geführet, wohl verwahret; denn kein Gebäude kan währ- und dauerhafftig seyn, wo das Dach nicht beständig erhalten wird: Also haben unsere Hertzen einen fest-beschlossenen und verancketen Vorsatz, GOtt getreu zu bleiben, so lange ein Athem in uns ist. IV. Die Pfeiler sind mit schönen Epitaphiis gezieret, die Gestühle sind mit schönen Pfingst-Bäumen besteckt, und das Pflaster ist mit schönen Mayen-Blümlein bestreuet: Also ist unser Hertz mit Lust zu allerley GOtt-gefälligen Tugenden angefüllet. V. GOtt ist der Evangelischen Pfingst-Kirche oberster, ja einiger Patron und Schutz-Herr. Das erkennet auch unser Hertz, und saget: Deus portio mea, Psal. 119. vers 114. und 142. vers 6. Der HErr ist mein Theil ꝛc. Unmüglich ists, daß ein solches Hertz GOtt dem HErrn nicht solte ein Spiegel in den Augen seyn.

(Wer Lust hat, der lese allhie meine Magnalia Dei im 6. Theil die 70. Betrachtung, fol. 611. da ich der schönen Verse D. Winsheimii gedacht habe.)

Du bist selig.

Wie wäre es nun möglich, daß GOtt ein solches Hertz nicht solte im Gebet erhören, im Creutze trösten, in Anfechtung schützen, im Leben segnen, in Noth bewahren, im Tode stärcken? wie solte er ein solch Hertz im Grabe verlieren, am Jüngsten Tage vergessen und im Himmel ungeehret lassen? Er hat gesagt: Honorantes me honorabo, ich will ehren, die mich ehren,

1 Sam. 2. v. 30. Wer mich ehret, den will ich wieder ehren ꝛc. Ich sage ja und fürwahr, wer GOtt wird lassen in seinem Hertzen wohnen, den wird GOtt wiederum lassen in Ewigkeit in seinem Himmel wohnen. Beatus es, & bene tibi erit, du bist selig, und wirst auch selig bleiben. GOtt wird solche fromme bußfertige Pfingst-Hertzen in den wunderschönen himmlischen Pfingst-Garten der ewigen Seligkeit versetzen.

Von der andern schönen Pfingst-Rose.

Bekenntniß von der Lehre, Person, Amt und Wohlthaten des Heiligen Geistes.

NAchdem die Wohnung fertig ist, wollen wir den edlen Pfingst-Gast hinein logiren, und uns ferner bekümmern, was wir von seiner Person, Amt und Wolthaten wissen, gläuben und reden sollen, damit er auch Lust habe in der Wohnung unseres Hertzens zu bleiben. Diß saget uns abermahl der HErr JEsus selber in der andern Pfingst-Rose des heutigen Evangelii, da er spricht: Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Nahmen, derselbige wird es euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, was ich euch gesaget habe.

Die dritte Person in der Gottheit ist vom Vater und Sohn unterschieden.

Hieraus folget Sonnen-klar, daß der Heilige Geist muß die dritte Person in der hochgelobten Drey-Einigkeit seyn, und auch eine besondere selbstständige Person vom Vater und seinem Sohne unterschieden. Denn der HErr JEsus nennet deutlich 1. seinen Vater, welcher den Heiligen Geist sendet, 2. sich selber, in dessen Nahmen er ihn sender, und 3. den Tröster, den Heiligen Geist, welcher ausgesandt wird. Wilt du es augenscheinlich sehen, ito ad Jordanem & videbis, so gehe an den Jordan zur Tauffe des HErrn JEsu, (sagen die alten Kirchen-Lehrer) du wirst es in der Wahrheit also befinden. Denn GOtt der himmlische Vater lässet allda besonders seine Stimme hören. Der Sohn GOttes lässet sich besonders in seiner angenommenen Menschheit sehen. Der Heilige Geist aber offenbaret seine Gegenwart besonders, in Gestalt eines holdseligen Täubleins. Hiermit stimmet auch klar die Einsetzung und Formula unserer Tauffe überein, wie auch die Artickel unsers Christlichen Glaubens, darzu wir bey der Tauffe geschworen haben.

Matth 3. vers 16.

Er ist wahrhafftiger GOtt.

Demnach ist der Heilige Geist unwiderspröchlich wahrer GOtt, samt GOtt dem himmlischen Vater und unserm HErrn JEsu. Denn bey GOtt ist kein Anhängling, da ist nichts fremdes, sondern alles ist wesentlich und gleicher Majestät. Die drey sind eins, 1 Joh. 5. v. 7. Welcherley eine Person ist, solcherley ist auch die andere; gleichwie der himmlische Vater GOtt ist, gleichwie der HErr JEsus GOtt ist, also ist auch der Heilige Geist GOtt; Qualis Pater, talis Filius, talis Spiritus Sanctus, wie der Vater, so ist auch der Sohn, so ist auch der Heilige Geist; spricht Athanasius. Dieses erzwinget auch 1. das erste Wort im dritten Artickel unsers Symboli, da wir sagen: Credo, ich gläube an den Heiligen Geist, denn wir dürffen an niemand gläuben, er sey denn wahrer GOtt. Das erste Gebot saget deutlich: Du solt keine andere Götter haben neben mir: du solt an niemand gläuben, er sey denn wahrhafftiger GOtt. II. Es gebens auch die Nahmen des Heiligen Geistes in heiliger Schrifft. Denn er wird deutlich genennet der HErr, Jehovah, 2 Corinth. 3. v. 17. und GOtt, Apost. Gesch. 5. vers 4. 1 Corinth. 3. vers 16. 17. III. Es muß auch der Heilige Geist wahrer GOtt seyn, weil er in der Christenheit wird angeruffen. St. Paulus dürffte es sonst nicht wagen, daß er sagte: die Gnade JEsu Christi, die Liebe des himmlischen Vaters, und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes, sey mit uns allen, 2 Cor. 13. v. 13. Wir dürfften nicht singen: Veni Sancte Spiritus, Nun bitten wir den Heiligen Geist ꝛc. Jngleichen: Der Heilige Geist wohn uns bey ꝛc. So offt wir also singen, so offt thun wir öffentlich unser Bekenntniß, daß der Heilige Geist wahrer GOtt sey, den halsstarrigen Photinianern zu Spott und Schande. IV. Es giebt auch der wahren Gottheit des Heiligen Geistes die gantze heilige Schrifft Zeugniß, indem sie eben die Wercke, welche der göttlichen Majestät allein gebühren, dem Heiligen Geiste zuschreibet. Himmel und Erde erschaffen haben, ist GOttes Werck allein; diß wird auch gesagt vom Heiligen Geiste, im 1 B. Mos. 1. v. 2. Der Geist schwebete auf dem Wasser, (wie eine Brüt-Henne über ihren Eyern.) Psal. 33. vers 6. Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle seine Heerscharen durch den Geist seines Mundes. Ueberall gegenwärtig seyn, ist GOttes Werck allein. Nun saget ja der 139. Psalm v. 7. auch: Wo soll ich hingehen für deinem Geiste? Der Menschen Hertzen ändern, ist GOttes Werck allein. Nun sagt ja der HErr JEsus, Joh. 3. v. 5. Es sey denn, daß iemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist ꝛc. Von Ewigkeit her vor allen Creaturen gewesen seyn, ist göttlicher Majestät Eigenschafft allein. Nun findet sich ja dieses auch vom Heiligen Geiste, im 1 Buch Mos. 1. vers 2. Allmächtig seyn, den Erd-Kreis erfüllen, ist GOttes Werck allein. Nun saget ja diß ausdrücklich vom Heiligen Geiste das Buch der Weisheit, C. 1. vers 7. V. Endlich so hat auch der Heilige Geist seine göttliche Majestät selber am Pfingst-Tage mercken lassen, indem er seine Gegenwart durch kein anderes Merck-Zeichen hat zu erkennen gegeben,

Dieses ist eine Erfindung des Perri de Palude.

ben, als allein durch seine Wahrzeichen, durch welche GOtt im alten Testament seiner göttlichen Herrlichkeit Gegenwart hatte an den Tag gegeben. I. Der Heil. Geist erfüllet das gantze Haus, da die Heil. Apostel saſſen, Ap. Gesch. 2. v. 2. Eben also hat GOtt vorzeiten auch gethan zu Salomonis Zeiten, denn die Herrlichkeit des HErrn erfüllete das gantze Haus, 2 B. Chron. 5. v. 13. II. Der Heilige Geist läßt durch Feuer-Strahlen seine Gegenwart mercken: Eben also that GOtt zu Eliä Zeiten, 1 B. der Kön. 18. v. 38. Elias nahm das Gedinge an mit den Baals-Pfaffen: Welcher Gott mit Feuer antworten wird, der sey GOtt. Diß Gedinge nehmen wir heut mit den Photinianern an. Weil nun der Heilige Geist am Pfingst Tage mit Feuer antwortet, so sey und bleib er GOtt, hochgelobet in Ewigkeit. III. St. Lucas saget: Und man sahe an den Apostеln die Zungen zertheilet, als wären sie feurig. Eben also hat GOtt vorzeiten mit Esaia gehandelt, da er ihm mit einer glüenden Kohle durch einen Engel ließ den Mund und Lippen rühren, daß er zu seinem Amt eingeweihet würde, C. 6. v. 6. IV. Da der Heilige Geist kömmt, erhebet sich ein Brausen und Rauschen vom Himmel. Eben also sagte GOtt vorzeiten zum Könige David, 2 B. Sam. 5. v. 24. Wenn du wirst hören das Rauschen auf den Maulbeer-Bäumen einhergehen, so fahre aus zum Streit, denn GOtt ist alda für dir ausgezogen. V. Ein gewaltiger Wind läßt sich hören, doch ohne allen Schaden, Apost. Gesch. 2. v. 2. Eben also läßt GOtt den Propheten Eliam nach dem reissenden Sturm, Erdbeben und Feuer, durch ein liebliches Sammet-Lüfftlein seine Gegenwart kennen, 1 Buch der Kön. 19. v. 9. Zuvor stund alle zeit: GOtt war nicht im brechenden Sturm-Winde; der HErr war nicht im Feuer; da aber das stille sanffte Sausen kam, war der HErr auf dem Plan. Also haben gottsfürchtige Hertzen Grundes genug, und Stärckung ihres Glaubens voll auf, wenn sie die göttliche Majestät des Heiligen Geistes Lust haben zu bekennen.

Das Amt des Heil. Geistes wird erstlich in einem, und bald darauf in dreyen Wörtern begriffen.

Das Amt aber des Heil. Geistes fasset der HErr JEsus meisterlich in ein einiges Wort: Er wird euch erinnern alles, was ich euch gesagt habe. Verstehe auch dabey alles, was er uns zur Seligkeit gethan habe. Was nun durch solche Erinnerung der Worte und Wercke JEsu Christi bey uns werde ausgerichtet, das erkläret der HErr JEsus auch selber in dreyen Worten. Erstlich daß er sagt vom Lehren. Zum andern, daß er ihn einen Tröster nennet. Und zum dritten, daß er ihn einen Heiligen Geist heisset. Denn der Heilige Geist erinnert uns der Worte und Wercke JEsu Christi, einig und allein zu dem Ende, daß er unsern Verstand lehre, unser Hertz tröste, und unser Leben zur Heiligkeit, die GOtt gefällig ist, verursache.

Wie nun solches geschehe, will ich fast greifflich anzeigen. Erstlich erinnert er uns des Wortes JEsu Christi: Thut Buß, und spricht: Thue der Sache recht, fange am rechten Orte an, das ist deines Seligmachers erste Predigt gewesen, Matth. 4. v. 17. Darneben erinnert er uns, wie der HErr JEsus den rechten Verstand der heiligen zehen Gebote habe eröffnet, Matth. 5. v. 6. 7. und Luc. 6. und spricht: Bespiegele dich gar wohl in den heiligen zehen Geboten, erforsche alle deine Gedancken, Adern und Blutstropfen, beichte gerade heraus; Was aus ist, das schwieret nicht. Da geht es denn an ein Beichten und Beichten. Also bringet er uns ad veram contritionem, zu der rechten Reue, und macht uns so gelehrt, daß wir uns selber kennen, und mit Petro sagen: Ich bin ein sündhaffter Mensch, Luc. 5. v. 8.

Dieses wird deutlich bewiesen aus der Ordnung des Catechismi.

Der Heilige Geist lehret uns durch Erinnerung der Worte JEsu.

Er ist ein Magister Sententiarum, ein Meister der klugen Sprüche.

Zum andern, erinnert er uns weiter der Worte JEsu Christi, Matth. 11. v. 28. Kommet her zu mir ꝛc. Joh. 6. v. 37. Wer zu mir kömmt, den will ich nicht hinaus stossen. Er erinnert uns aus unserm Glaubens-Bekenntniß der Gnade des himmlischen Vaters, und des theuren Verdiensts JEsu Christi, Joh. 3. v. 15. 1 Joh. 1. v. 7. Er erinnert uns der tröstlichen zehen Gnaden-Wercke des HErrn JEsu, im andern Artickel unsers Glaubens. Also tröstet er uns, und neiget unser Hertz ad veram fidem, zum wahren Glauben, daß wir mit Freuden schliessen: Ich gläube, daß ich habe Vergebung der Sünden, Hoffnung der Auferstehung meines Fleisches, und ein ewiges Leben, durch JEsum Christum, Amen.

Er tröstet uns und bringet uns zu Erinnerung der Worte JEsu.

Zum dritten, wenn wir der Sünden los seyn, so erinnert er uns wiederum der Worte des HErrn JEsu von schuldiger Danckbarkeit, Matth. 5. vers 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen; Joh. 8. vers 11. Sündige forthin nicht mehr. Er treibet uns zum Beten, Zach. 12. v. 10. zum Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls, Ap. Gesch. 2. vers 28. von einer Tugend zu der andern; zur Gedult im Creutz, zur Beständigkeit, zum Lobe und Preise GOttes, und zu einem ehrbaren, vorsichtigen Wandel. Also heiliget er uns, und bringet uns zu einem lieblichen Anfange novæ obedientiæ, des neuen Gehorsams zu solcher Frömmigkeit, in welcher wir GOtt nach diesem Leben ewig im Himmel dienen werden. Da wird euer Pfingst-Tag seyn, da wird der Heilige Geist alles in allem seyn. Da werden wir göttlich leben, ambulabimus Deum, wie von Enoch gesaget wird, im 1 B. Mos. 5. v. 24.

Er heiliget uns auch durch Erinnerung der Worte JEsu.

Kurtzer Begriff der übrigen Texts-Worte.

Athanasius sagt: Er ist kleiner als der Vater nach seiner fast ähnlicher gewesen, als einem Menschen, Ps. Menschheit.

Ja, was der Heil. Geist bey uns ausrichte, wenn er uns durch Erinnerung der Worte des HErrn JEsu heiliget, das weisen uns artig die hinterstelligen Worte im heutigen Evangelio. Im Anfange stehen drey Dinge: 1. JEsum lieben, 2. seine Worte halten, ihn eben so wohl hören und ehren, wie man den Vater ehret und höret, Joh. 5. v. 23. 3. GOtt lassen Wohnung bey ihm machen, nicht den bösen Geist aus der Hölle. Im Beschluß des Evangelii wird wieder von dreyen Dingen gesagt: 1. Im Gewissen sich zu frieden geben, denn der HErr JEsus saget deutlich, daß er nicht rede von zeitlichen, vergänglichen, äusserlichen Welt-Frieden, sondern von dem geistlichen Seelen-Frieden, da man mit frölichem Gewissen beten, und im Creutz, Leiden, Anfechtung, Noth und Tod GOtt vertrauen kan. 2. Im Hertzen nicht erschrecken, sondern sich seliglich darüber freuen, daß der HErr JEsus zum Vater gangen, und uns einen frölichen Nachtritt hat erworben; daß er werde wiederkommen, und uns zu sich nehmen; daß, ob er schon sein Vater an Majestät und Herrlichkeit gleich ist, dennoch eine Zeitlang kleiner als der Vater gewesen, ja sich viel tiefer als iemahls ein Engel herunter gelassen, daß er auch einem zerquetschten Blut-Würmlein 22. v. 7. damit er uns nur hoch ans Bret bringen möchte. 3. Sich über seiner tieffen Demuth frölich machen, und ja nimmermehr um seiner wunderbahren Demuth willen seine gröttliche Majestät anfechten; das wäre ein grosser unverschämter Undanck, er hat ja viel ein bessers mit seiner tieffen Demuth um uns verdienet. Darum hat er auch deutlich vor seinem Leiden von solcher wunderbahren Demuth gesagt, ehe es geschehen ist, damit sich unser Hertz nicht daran stossen solte. Er hat es wohl von ferne gesehen, wie sich der Teufel und die spitzige Welt um seiner Demuth willen an ihm würde reiben, und ihn verachten, weil er der Kleineste im Himmelreich worden, Matth. 11. v. 11. aber den Nutzen, den sie davon haben, mögen sie an das Schien-Bein streichen, denn der Fürst dieser Welt hat nichts an ihm als Hohn und Spott. Sie mögen den himmlischen Vater lieben, und nach dem Exempel des HErrn JEsu, welcher alsbald zu seinem Leiden willig aufstehet, also thun, wie er geboten hat, daß sie alsbald seinen schuldigen Gehorsam gegen GOtt beweisen. Siehe, liebes Hertz, das ist lauter Heiligkeit und Frömmigkeit: 1. JEsum lieben, 2. seine Worte halten, 3. GOtt, nicht den höllischen Bock, im Hertzen wohnen lassen, 4. im Gewissen sich zufrieden geben, nicht verzweifeln, 5. sich an Christi Demuth nicht ärgern, sondern vielmehr darüber verwundern, und ihm dancken: Denn Demuth schadet der Hoheit nichts, sondern sie zieret und ehret sie desto schöner, wie Sirach sagt Cap. 3. vers 36. 6. Und bald rüstig und geschwinde seyn, unserm anbefohlenen Beruff nachzuleben.

Wohlthaten des Heil. Geistes.

Aus diesen allen ist klar und offenbar, daß die Wohlthaten des Heiligen Geistes nicht alle zu zehlen sind. Derowegen haben sies unsere andächtige Vorfahren artig gesagt: So viel sind die Wohlthaten des Heiligen Geistes, als Blätlein auf den Bäumen, welche am Pfingst-Feste in der Kirche aufgesteckt werden. Niemand hat sie iemahls berechnet: Also kan niemand des Heiligen Geistes Wohlthaten zehlen, er müste zuvor alle Noth zehlen, darein die Menschen können fallen, in welcher der Heilige Geist überall pflegt zu rathen.

So viel sind Wohlthaten des Heil. Geistes, als Blätlein auf den Bäumen.

Eine kurtze Summa einer besondern Predigt.

Warum am Pfingst-Feste kein und grüne Bäume in Kirchen aufgesteckt werden, abgelesener Historie von den tauschenden Maul-beer-Blätern Gen. 5. und in der 2. Chron. 15. 1 Buch Mos. 3. vers 24.

Ich muß beyläufftig allhier ein wenig stille halten, und von den Pfingst-Meyen reden. Unsere Vorfahren haben nicht ohne Ursach em Pfingst-Feste in die Kirchen grüne Bäume gesteckt, sondern sie haben euch damit wollen das Hertz zur Kirche ziehen, daß ihr nicht Lust hättet, anders wohin in das Grüne zu spatzieren, und darneben haben sie euch auch die vornehmsten Lehren wollen zu Gemüthe führen, damit ihr euch dieses Pfingst-Fest über tragen sollet.

I. Sollet ihr bedencken, was für ein Schade geschehen im Paradiese unter den grünen Bäumen. Es war immerdar Pfingst-Tag in Adams und Evä Hertz, denn der Heilige Geist wohnete in ihnen: aber sie versündigten sich bey einem grünen Baume, und stiessen den Heiligen Pfingst-Gast aus ihren Hertzen, darum jagte sie GOTT gar von den grünen Bäumen, und verlegte den Weg zum grünen Baume des Lebens, durch einen Engel mit einem blancken Schwerdte. In solchem Elende hätten sie, und wir, ihre Kinder, ewig sollen verderben, wenn sich nicht der HErr JEsus unser in Gnaden hätte erbarmet, und zugesagt, durch seine blutige Fersen das himmlische Paradies zu erwerben.

II. Sollet ihr bedencken, was GOtt abermahl bey den grünen unfruchtbaren Wald-Bäumen der Wüste gethan habe. Im 2 Buch Mos. cap. 19. und 20. da hat GOtt die heiligen Zehen Gebote gegeben, damit der alte Paradies-Schade desto besser möchte erkannt werden. (Lis die Magnalia Dei im 6. Theil, pag. 403.)

III. Sollet ihr weiter bey euren grünen Kirch-Bäumen bedencken, was GOtt im neuen Testament diese Jahrs-Zeit, da die Bäume am grünesten sind, gethan habe. Nemlich, daß er den Heiligen Geist ausgegossen, der uns guten Rath weise wider den alten Paradies-Schaden, welchen wir bey Beobachtung der heiligen Zehen Gebote beweinen, der uns den grünen Baum des Lebens

JEsum

JEsum Christum mit seinen zehen Aesten im andern Artickel des Glaubens, besonders am heiligen Creutze verklähre.

IV. Sollet ihr weiter betrachten, daß ihr selber Bäume seyd auf GOttes Grund und Boden; und derowegen zuschauen, daß ihr nicht unfruchtbare Bäume bleibet, wie der Feigen-Baum, Matth. 21. v. 19. damit ihr nicht verfluchet werdet, und verdorren müsset. Der fruchtbaren Bäume wird geschonet, 5 B. Mos. 20. v. 19. wie man denn auch lauter Heyden-Bäume in der Kirche stecket. Den unfruchtbaren Bäumen wird die Art an die Wurtzel geleget, Matth. 7. v. 19. Luc. 3. v. 9. Hüte dich für den Wald-Aexten des Zorns GOttes, das ist, für Krieg, Pestilentz, Theurung, Feuer und andern Plagen. GOtt warnet dann und wann mit Zorn-Aexten; es ist Zeit zu beten und frömmer zu werden, die Wetter, die langsam aufziehen, thun gerne den gröbsten Schaden; brauche gerne der Langmuth GOttes zur Besserung, so wirst du grünen als ein Palm-Baum, Ps. 92. v. 13. Sey nicht ein Baum ohne Safft, hole dir die safftigen Bluts-Tröpfflein JEsu Christi in der Predigt des Evangelii; in der Absolution; in der Taufe, und im heiligen Abendmahl. Die Wurtzel deines Glaubens sey richtig, wurtzele unter dich mit tiefer Feindschafft wider den Teufel, und alles, was sündhafftig ist; schlage aus zur Seiten mit grünen Liebes-Zweigen gegen deinen Nächsten; laß den Wippel deiner Gottesfurcht in alle Höhe gegen den Himmel steigen, ruffe GOtt an, lobe ihn, und diene ihm. Kanst du der Bäume im Garten warten, so warte vielmehr deines eigenen Gewissens. Eale pœnitentiæ recidendum est, ne pars sincera trahatur: principiis obsta, Haue die dürren Aeste deiner begangenen Sünde mit dem Beile der Reue ab, daß der Schade nicht zu weit fresse. Haue die geilen Räuber aller bösen Lüste, die zur Seite anschlagen, herunter; steure deinem eigenen Muthwillen, laß deinem wilden Fleisch und Blut nicht seinen geilen Willen; beräube deinen Leib; die dicken mispelichten Krahen-Aeste der ärgerlichen Exempel in der Welt reiß von deinen Augen hinweg, daß du nicht verführet werdest. Wenn ein guter Kirch-Regen gefället, wie Esaias redet Cap. 55. v. 10. so nimm deinen Grase-Wisch hertzlicher Andacht, gehe in dein Gewissen, nimm die mösichte Haut vom Baumschafft deines Leibes, daß du rein werdest. Nimm die Raupen-Nester aller Sünden und Schanden rein abe, stecke nicht das geistliche Raup-Eisen, deiner Bekehrung zu GOTT, unter die Banck. Mancher Mensch kriecht voll Raupen uñ Buben-Stücke; da müssen wir Seel-Sorger, als fleißige Gärtner, mit dem Raup-Eisen hertzlicher Buß-Predigten hervor treten. Etliche Raupen sind mächtig schön anzusehen; ein solches Ansehen haben in der Welt viel Sünden und Schanden; da hilfft aber nichts für, es muß alles herunter vom Baume unsers Lebens, so wir nicht wollen verderben. Von Jugend auf warte des Baums deines Christenthums im Alter giebt der Baum nicht gute Witten. Die drey Stände haben ihre gewisse Bäume in der Schrifft, (davon in meinem Lust-Wäldlein zu lesen;) jeder nehme seinen Baum, so wird der Heilige Pfingst-Wind rauschen auf den Wipfeln eures Berufs, und vor euch herziehen, wie zu Davids Zeiten auf den Maulbeer-Bäumen, im 1 B. der Chron. am 15. v. 15. so wird euch GOTT aus diesem Leben, als seine liebe Himmels-Bäume ins Paradies des ewigen Lebens versetzen, da wird des rauschen mahl schöner seyn, als in Adams und Evä Paradies.

V. Besonders aber sollet ihr bey den grünen Pfingst-Bäumen besinnen, was von der Person, Amt und Wohlthaten des Heiligen Geistes zu halten sey. Seine Person belangend, ist er auch der Schöpffer aller Creaturen und Bäumlein, 1 Buch Mose 1. vers 5. kein Blätlein hätte ohne seine Macht können hervor wachsen. Er ist auch der HErr, welcher vor David im Rauschen auf den Maulbeer-Bäumen ist vorher gezogen, 2 B. Sam. 5. vers 22. 1 Buch Chron. 15. v. 15. Sein Amt belangend, ist dieses: Er will uns lehren, das ist, er will unser Hertz mit schönen Sprüchen und Wunder-Wercken Christi besetzen, daß, wenn wir auf unserm Todes-Bette hinein sehen, alles mit Sprüchen und Exempeln gefüllet sey, wie ein Wald mit Bäumen. Ja, die Sprüche und Wercke JEsu Christi, derer uns der Heilige Geist erinnert, sollen uns so wohl gefallen und noch besser als die grünen Pfingst-Bäume in der Kirche. Er will uns trösten, das ist, er will unser Hertz so frölich machen, wenn er uns den Baum des Lebens, JEsum Christum, zeiget, als weiland die Israeliten waren, wenn sie ihr Laubhütten-Fest hielten. Er will uns heiligen, das ist, er will unser Leben mit lauter Tugend-Bäumen füllen, unser Hertz soll GOttes schönste Pfingst-Kirche werden; in unserm Leben sollen die schönen Pfingst-Bäume nach Erheischung der heiligen zehen Gebote stehen: Der Baum der Liebe GOttes, des Gehorsams gegen GOtt und sein Wort; der Baum der Treue gegen unsern Nächsten, der Einigkeit, der Keuschheit, der Gerechtigkeit, der Wahrheit, der Demuth, der Sparsamkeit, der Vergnüglichkeit; die Bäume des ungefälschten Glaubens, des Gebets, der stetswährenden Busse, der Gedult ꝛc. Seine Wohlthaten aber belangend, sind, wie droben gesaget, so viel als der Blätlein an den grünen Bäumen: Wenn wir gleich so viel Noth und Elend hätten, als Blätter auf den Bäumen sind; so dürf-

Suche hier nach in meinem Jesus Sirach, da Gottes Wort mit allerhand schönen grünen Wäldern verglichen wird, pag. 394. leqq.

sen wir doch nicht verzagen, er wird uns mit seinem Troste überall durchhelffen.

Die sieben-fachen Gaben des Heiligen Geistes.

Die alten Kirchen-Lehrer sagen: Die Gaben des Heiligen Geistes sind siebenfach, darum singen sie vom Sacro Septenario, denn Esaias nennet ihn einen Geist, 1. der Weisheit, 2. des Verstandes, 3. des Raths, 4. der Stärcke, 5. der Erkenntniß GOttes, 6. der Furcht GOttes, und 7. des Riechens, das ist, des Gebets. (Hievon kanst du lesen in meinem Hertz-Blümlein, so im Anhange meiner Epistolischen Hertz-Postille, auf Mariä Heimsuchung zu finden, pag. 183.) Wir bedencken es billig alle sieben Tage in der Woche.

Kern.

Wir wollen aber nach Christi Reden die Wohlthaten des Heiligen Geistes, docendi & memoriæ gratia, dem Gedächtniß zu helffen, nur in drey Worte fassen. Weil er uns lehret, tröstet und heiliget; so bringet er

1. Licht und Weisheit.

1. Licht in unsern Verstand, und macht uns so gelehrt, daß wir uns selber kennen.

2. Trost und Freudigkeit.

2. Er bringet Freude in unser Hertz, und solchen Trost in allem Creutz, daß wir in keiner Noth verzagen.

3. Heiligkeit und Frömmigkeit.

3. Er träget Frömmigkeit in unser Leben, daß wir Lust haben in Heiligkeit und Gerechtigkeit GOtt zu dienen. Also macht er erstlich einen neuen Verstand, zum andern ein neues Hertz, und drittens ein neues Leben. Das geben alle Exempel. Da die Apostel am Pfingst-Tage den Heiligen Geist empfangen,

1. Neuer Verstand.

wird alsbald 1. ihr Verstand licht, hell und klar, daß sie alle in GOtt gelehrt sind, und die Magnalia Dei, oder grossen Thaten GOttes, predigen können.

2. Neu Hertz-muthig.

2. Ihr Hertz wird freudig und muthig. Petrus hatte sich zuvor für einer Hof-Magd entsetzet, itzund waget ers vor der gantzen Stadt, und bekehret drey tausend Seelen.

3. Neu Leben.

3. Ihr Mund wird eröffnet, ihre Zunge wird gelöset, ihr gantzes Leben wird zur Ehre Gottes gebessert.

Gebrauch.

Wer nun will, daß der Heilige Geist soll bey ihm bleiben, der muß ihm diese seine Amts-Wercke in Demuth gestatten. Ein ieder erforsche sein Hertz, so kan er bald finden, was er für einen Gast im Hertzen habe. Wer sich nicht will lehren und weisen, trösten, und zu einem heiligen neuen Leben treiben lassen, der trägt den Teufel im Busen; da ist Zeit zu beten, daß man des bösen Gastes los werde.

Also haben wir dem heiligen Pfingst-Fest seinen rechten Grund geleget. Behaltet heut diese zwey edlen Pfingst-Rosen ꝛc. O GOtt Heiliger Geist, du grosser tröstlicher Pfingst-HErr ziehe nun ein in das Haus unseres Hertzens, damit heute bey uns eben sowohl Pfingsten sey, als weiland heute jährig zu Jerusalem; sey Gubernator und Hofmeister in unserm gantzen Leben, lehre uns, tröste uns, und heilige uns, daß wir alle Augenblick zum ewigen Leben tüchtig sind, Amen.

Beschluß.

Valet-Segen.

UNser gnädigster Pfingst-HErr, GOtt der Heilige Geist, der geschäfftige Gast unsers Hertzens, helffe, daß wir allen Sünden gram werden, den HErrn JEsum lieb gewinnen, und einen Vorsatz fassen, seine Worte zu halten, und unsern Glauben und Leben nach seinen Worten zu richten. Er bewahre unser Hertz bey dem rechten Erkenntniß seiner Person, Amt und Wohlthaten, davon uns der HErr JEsus heute selber berichtet hat. Er verleihe, daß wir ihm seine Amts-Wercke in Demuth in unserm Hertzen und Leben gestatten, damit uns der himmlische Vater liebe, und er selbst GOtt der Heil. Geist mit unserm Erlöser JEsu Christo, und seinem ewigen Vater Lust habe nicht allein zu uns zu kommen, sondern auch bleibende Wohnung bey uns zu machen. Er lehre uns, er tröste uns, er heilige uns, er erhalte uns zum himmlischen Pfingst-Tage des ewigen Lebens, da GOtt wird alles in allem seyn, Amen.

Zu ferner heutigen Fest-Andacht wird meine Epistolische Hertz-Postille gute Anleitung geben im 1. Theil p. 329. Auch sind 5. schöne Andachten zu lesen in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude, p. 491. seq.

Am andern Pfingst-Tage.

Theologia practica Spiritus Sancti ex suggestione verborum JESU CHRISTI.

Von der tröstlichen Pfingst-Arbeit des Heiligen Geistes, die er treibet in unseren Hertzen durch Erinnerung der Worte JESU CHRISTI.

Das walt GOtt der himmlische Vater, welcher uns arme Erd-Würmlein in der Welt so höchlich und herzlich geliebet hat, daß er seinen eingebohrnen Sohn gegeben, Testament, deßgleichen durch alle Apostel und Evangelische Prediger im Neuen Testament zeuget, daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern Vergebung der Sünden und das ewige Leben haben, hochgelobet und geliebet von allen frommen Hertzen in Ewigkeit, Amen.

Wir

WIr sollen heute einen edlen Macht-Spruch aus dem Munde des HErrn JEsu hören, in welchem er uns, als ein Meister, alles erkläret, was uns zu der Seligkeit zu wissen nöthig ist, und darneben bedencken, wie der Heilige Pfingst-Geist durch Erinnerung dieser Worte in unseren Gedancken und Hertzen pflege zu künsteln; und auch, aus was Ursachen nicht alle Hertzen durch den Heiligen Geist geändert, gewonnen, und zu der Seligkeit gebessert werden. Damit nun GOtt der Heilige Geist seine selige Pfingst-Arbeit auch heute glücklich verrichte, so lasset uns hertzlich beten: HErr GOtt Zebaoth, tröste uns, laß dein Antlitz in unsern Gedancken, Reden und Leben leuchten! so genesen wir. Ps. 80. v. 20.

Das heutige Evangelium, in welchem nichts als lauter Worte des HErrn JEsu zu hören, beschreibet Johannes Cap. 3. vers 16-21.

vers 16. DEr HErr JESUS sprach zu Nicodemo: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. vers 17. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. vers 18. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes GOttes. vers 19. Das ist aber das Gerichte: daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen lieberen die Finsterniß mehr denn das Licht; denn ihre Wercke waren böse. vers 20. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestraffet werden. vers 21. Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine Wercke offenbahr werden; denn sie sind in GOtt gethan.

Warum dieser Text erkläret wird?

EIn Wunder ist es, daß ein frommes Kirch-Kind, welches ein Nachdencken hat, und in der Kirche nicht lieget wie ein Stein und Klotz, sich bekümmert, aus was Ursach dieser Text am Pfingst-Feste werde abgehandelt; weil darinne unsers trößlichen Pfingst-HErrns, GOttes des Heiligen Geistes, mit keinem Worte gedacht wird. Derowegen muß ich euch anfänglich davon berichten. Unsere Vorfahren sehen mit diesen Worten zurück: Einmahl auf die Historie des gestrigen Tages. Denn von demselben bezeuget Lucas, aus der Apost. Gesch. 2. v. 14. seqq. daß St. Petrus geprediget habe Magnalia DEI, die grossen Thaten GOttes. Nun ist nicht unbillig bey uns die Frage: Was sind das für Händel gewesen? Darauf giebt der Text zur Antwort: Die Summa der Magnalium DEI, und grossen Thaten GOttes, stehet in dem Worte des HErrn JEsu: Also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. S. Petrus, wie auch die andern Apostel, haben nur geredet von dem HErrn JEsu Christo, welchen uns in Gnaden GOtt der himmlische Vater gegeben, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Ist doch Sanct Petri erstes Wort gewesen, nachdem er den Spöttern hatte das Maul gestopffet, Apost. Gesch. 2. v. 22. JEsum von Nazareth, den Mann von GOtt ꝛc. Hier muß alle Welt bekennen, GOtt der HErr habe Grosses an uns gethan. 2. Sehen sie zurück auf das gestrige Evangelium, da ward gesagt, daß des Heiligen Pfingst-Geistes eigenes Amt sey, uns alles deß zu erinnern, was uns der HErr JEsus gesagt hat, und durch solche Erinnerung der Worte JEsu uns zu lehren, trösten, und zum heiligen Wandel anzutreiben. Derowegen bringen sie ein Evangelium auf die Cantzel, in welchem nichts als lauter Worte des HErrn JEsu zu hören sind; damit wir uns Zeit nehmen, mit Andacht zu bedencken, wie uns der Heilige Geist nicht allein jährlich in der Kirche, sondern auch täglich zu Hause, in Noth und Tod, wenn wir sonst von aller Welt verlassen sind, der Worte des HErrn JEsu pflege zu erinnern, und dadurch Licht in unsern Verstand, Trost in unser Hertz, und Heiligkeit in unsere Gedancken, Reden und Leben zu tragen: Und daß wir bey diesem Spruch Christi ein Beyspiel nehmen, wie er auch mit den andern Worten Christi, die wir durchs Jahr hören, bey uns pflege zu künsteln.

St. Paulus hat das Predigt-Amt mit Fleiß genennet ein Amt des Geistes, 2 Cor. 3. vers 8. denn da hat der Heilige Geist

seine liebe Werckstatt. Wenn Evangelische Prediger auf diese oder andere Worte studiren, und darneben beten, so findet sich alsbald der Heilige Geist in ihre Gedancken, und giebet ihnen allerley nützliche Einfälle. Wenn sie sollen davon reden, so findet er sich bald zu ihrem Munde, und macht, daß ihnen die Worte unter der Zunge quellen. Wenn fromme Kirch-Kinder, wie Lydia, zuhören, so findet er sich bald zu ihrem Hertzen, und machet alles, was geredet wird, lebendig; er machet aus allen Worten Hertz-Böhrlein und Hertz-Pfriemen, daß sie offtmahls mehr verstehen, als ihre redende Prediger meynen. Wenn der fleißige Prediger dencket, die Predigt sey nicht allerdings nach seinem Willen gerathen, so ist sie offt bey den Zuhörern nie besser gewesen. Und dabey läst ers noch nicht bleiben, sondern wenn bende, Prediger und Zuhörer, in Noth und Elend gerathen, und offt in einem Winckel liegen, in welchem ihrer alle Welt vergisset, da erinnert er sie dessen, was sie vor langer Zeit haben geredet oder gehöret, da sie selber meynen, es wäre lange Gras darüber gewachsen; und giebt ihnen dabey so viel schöne Gedancken, als wenn zehen Prediger in ihrem Gehirne sässen; ihnen ist manche Stunde so wohl, als wenn sie im Himmel unter den heiligen Engeln wären. Dannenher hören wir offtmahls unsere Mit-Christen so schöne vor ihrem Ende reden, daß wir darüber uns verwundern müssen: Audimus ex ore eorum loquentem Spiritum in corde habitantem, Wir hören aus ihrem Munde den Heiligen Geist reden, der in ihren Hertzen wohnet. Wir Prediger bringen das Jahr über des HErrn JEsu Worte in eure Ohren: der Heilige Geist aber bringet sie euch in das Hertz hinein. Das sehet ihr klar in der Ap. Gesch. 2. Petrus spricht: Lasset euch das zu Ohren gehen, v. 14. aber Lucas saget bald hernach: Da sie das höreten, gieng es ihnen durchs Hertze, v. 37.

Diesem Gnaden-Werck des Heiligen Geistes müssen wir heute in Demuth nachdencken, denn es gehöret eigentlich auf dieses Fest. Sonst wären wir gar undanckbare Vögel und Pfingst-Leute. Wir würden sonst wohl unsern eigenen freyen Künsten, oder den Werckzeugen des Pfingst-Geistes (unsern Seelsorgern) das zuschreiben, was eigentlich des Heiligen Pfingst-Geistes Gnaden-Werck ist. Wir müssen lernen sagen: Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib die Ehre. Also (daß ichs klar mache) lernet ihr heute, woher bey der Predigt meine und eure gute Einfälle kommen? woher alle Angel-Häcklein, plicticа, cor ferientia verba, die Worte, so durchs Hertz gehen, kommen? woher auch zu Hause, wenn ihr an die Prediger dencket, auf eurem Siech-Bette so viel tröstliche fröliche Gedancken und Reden kommen? Da heist es vielmahl, wie der 85. Ps. v. 9. in der alten Lateinischen Bibel saget: Audiam, quid loquatur in me Deus Spiritus Sanctus, per recordationem verborum Domini, ich werde hören, was GOtt der Heilige Geist in mir redet, durch Wiederholung der Worte des HErrn. Und das dient euch dazu, daß ihr alle Evangelische Prediger desto andächtiger höret; Ihr sollet sie hören, nicht als wenn Menschen, sondern als wenn der Heilige Geist selber mit euch redete. GOtt vermahnet durch uns. Wer uns verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern GOtt, der seinen Geist in uns gegeben hat: betrübet nicht den Heiligen Geist, Ephes. 4. v. 30. Nolite extinguere Spiritum, den Geist dämpffet nicht, 1 Thess. 5. v. 19.

Derowegen wollen wir im Nahmen GOttes kürtzlich hören:

1. Wie uns der HErr JEsus so meisterlich in diesen Worten berichtet, was zum Anfange, Mittel und Ende unserer Seligkeit gehöre. Eintheilung.
2. Wie der Heilige Pfingst-Geist sich diese Reden des HErrn JEsu so meisterlich in unsern Gedancken und Hertzen könne zu Nutze machen.
3. Was denn immermehr die Ursache sey, daß nicht alle Menschen durch den Heil. Geist gewonnen werden zur Seligkeit.

Du werthes Licht, gib uns deinen Schein, lehr uns JEsum Christum erkennen allein, daß wir an ihm bleiben, (und an ihn gläuben) den treuen Heiland, der uns bracht hat zu dem rechten Vaterland; Kyrie Eleison, HErr erbarm dich unser!

Vom ersten Stück.

DEr HErr JEsus ist und bleibet ein Meister in allen seinen Reden; besonders hat er in diesem Spruche ein Kunst-Stück bewiesen. Denn er berichtet uns kurtz und gut, von JEsu einmahl für allemahl: Erstlich, wer sich anfänglich unserer Seligkeit habe angenommen. Darnach im Mittel, wie wir derselben unser gantzes Leben lang wahrnehmen sollen. Endlich, was es für ein Ende mit allen rechtgläubigen Christen nehmen solle. Ein kurtzer Begriff der gantzen Theologie

I. GOtt selber macht den gewünschten Anfang unsers Heils. Da jammert GOtt in Ewigkeit mein Elend über die massen, er dacht an seine Barmhertzigkeit, er wolte mir helffen lassen. Er wandt zu mir das Vater-Hertz, es war bey ihm fürwahr kein Schertz, er ließ sein Bestes kosten. Er theilet aus Liebe sein Hertz mit uns. Derowegen ist nun in keinem andern Heil, als in JEsu Christo, in der Ap. Geschicht 4. v. 12. Kein ander Grund kan zu unsrer Seligkeit geleget werden, 1 Corinth. 3. vers 11. Dannenhero darff es Paulus wagen, und sagen Galat. 1. v. 8. Wenn ein Engel vom Himmel Der Anfang unserer Seligkeit.

Psal. 115. vers 1.

mel käme, wenn ein Englischer Kunst-Redner euch ein anders wolte einreden, der sey verflucht.

Das Mittel unserer Seligkeit.

II. Wir aber im Mittel, so lange wir leben, sollen zuschauen, daß wir es an unserm Glauben nicht lassen mangeln. Denn der HErr JEsus saget die Seligkeit nur zu allen, die an ihn glauben. Hiermit stimmen alle Propheten, Ap. Gesch. 10. v. 43. und alle Apostel überein. Darum muß hiermahl in der Bibel stehen: Der Gerechte wird seines Glaubens leben, Habac. 2. vers 4. Röm. 1. vers 17. Gal. 3. vers 11. Ebr. 10. vers 38. Der HErr JEsus ist mit dem Urtheil schnelle fertig: Wer nicht gläubet, der wird verdammet. Marc. 16. vers 16.

Das Ende unsrer Seligkeit.

III. Was wir davon sollen haben, und was es mit uns für ein Ende werde nehmen, das fasset der HErr JEsus in ein zwiefaches Wort, 1. nicht verlohren werden, 2. sondern das ewige Leben haben. Und daß es uns wohl einbilde, saget er noch einmahl: 1. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, 2. sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Da hast du des HErrn JEsu endliche Meynung durch klares Ja und Nein, das sind die Duplicia und das Zwiefältige, davon Esaias saget, cap. 40. v. 2. Jerusalem hat zwiefältiges empfangen von der Hand des HErrn. Das Böse wird abgewendet, das Gute wird uns hingegen geschencket. Gleichwie Cyrus den Israeliten zweyfache Gnade erzeiget, Esth. 1. v. 2. seqq. Erstlich läst er die elenden Leute aus dem Babylonischen Gefängniß los; Zum andern füllet er ihnen die Tasche, und schicket sie gen Jerusalem zu Hause mit vollen Händen: Also läst uns GOtt los aus dem höllischen Babylon, darein wir durch die Sünde waren gerathen, und versetzt uns dagegen in das wunderschöne himmlische Jerusalem, da wir das Leben und volle Gnüge haben werden.

Vortrefflichkeit dieses Spruchs.

Siehe, liebes Hertz, wie rund und artig hat uns der Meister mit der gelehrten Zunge den Anfang, das Mittel und das Ende unserer Seligkeit gezeiget, Trotz sey iemand unter der Sonne gebothen, der es könne besser und vollkömmlicher abreden. Der Anfang ist GOttes Liebe; Das Mittel bey uns ist der rechte Glaube; Das Ende ist das ewige Leben. Das ist Nucleus Veteris & Novi Testamenti, der Kern Altes und Neues Testaments, eine rechte Margarita Theologica, oder Theologische Perle, das breve Evangelium, oder kurtze Evangelium S. Bartholomäi, der Layen Bibel, des HErrn JEsu Catechismus, Compendium Theologiæ, oder kurtzer Begriff der göttlichen Weisheit.

Vom andern Stück.

Des Heiligen Geistes Arbeit in unsern Hertzen.

Was treibet nun der Heilige Pfingst-Geist für selige Arbeit mit diesen Worten in unsern Hertzen und Gedancken? Mit einem Worte: Der HErr JEsus hat die Dialecticam oder Disputirkunst, der Heilige Geist aber hat die Rhetoricam und Rede-Kunst. Was der HErr JEsus in wenig Worten sagt, das kan der Heilige Geist aufs künstlichste applic[i]ren, und in die Hertzen flössen. Wenn treue Evangelische Prediger diese Worte sollen erklären, so löset er ihnen nicht allein die Zunge, sondern füllet auch ihre Gedancken mit mancherley schönen Inventionibus und Erfindungen. Wenn ihr zuhöret, so machet der Heil. Geist aus allen Worten gleichsam liebliche Zugpflästerlein über eure Hertzen und Gewissen. Dannenher kommt es, daß fast niemand diesen Spruch sein Lebetage kan vergessen, der ihn nur einmahl hat gelernet. Das alles ist eine besondere Gnaden-Arbeit des Heiligen Geistes in unsern Hertzen. Wir hören gar selten, daß ein frommer betagter Christ von dieser Welt sey abgeschieden, der nicht sein halbes Himmelreich aus diesem Spruche auf seinem Lager gehabt hätte; dieser Spruch muß gemeiniglich aller frommen sterbenden Christen Seelen-Schatz, Haupt-Küssen und Sterbe-Kittel seyn. König Fridericus II. aus Dännemarck befiehlet mit Fleiß, daß man ihm bey seinem Abschiede von dieser Welt soll vorlesen diesen Spruch: Also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. Darauf den 25. Ps. v. 1. HErr, nach dir verlanget mich. Und endlich den 103. Psal. v. 1. Lobe den HErrn meine Seele. Da nun sein Stündlein herbey kömmt, wird es mit Fleiß verrichtet, der König höret mit grossen Freuden zu, und der Leser kömmt auf den Vers im 103. Psalm: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Da spricht er: Das ist wahr. Und giebt alsbald seinen Geist auf. Siehe, wie hält der Heil. Geist Pfingsten auch im Hertzen dieses tapfferen Königes. Ich bin selber auf zweyen Adelichen Begräbnissen gewesen, da hatten die abgelebten frommen Hertzen selber bey Leibes-Leben diesen Spruch zu ihrer letzten Ehre erkohren. Einmahl habe ich selber müssen die Predigt verrichten. Im Jahr 1502. (eben das Jahr, da ich gebohren,) ist selig gestorben Johannes Wenzki, des Fürsten von Lignitz und Brieg vornehmer Rath, dessen Wahl-Spruch gewesen: In Deo spes mea, auf GOTT stehet meine Hoffnung; derselbe wird gefraget, an welchen Spruch aus GOTTes Wort er sich wolte halten? Da spricht er deutlich: Also hat GOTT die Welt geliebet ꝛc. DEUS spes mea, GOtt ist meine Hoffnung. Bey gesundem Leibe aber hat er von diesem Spruche gesagt: Hilff ewiger GOTT! welch ein Machtspruch ist das? Welch ein tröstlicher

Spruch

Spruch ist das? Ich für meine Person habe eine besondere Freude daran, denn ich weiß gewiß, und zweiffele gar nicht, daß, wer sich auf diesen Trost verläßt, derselbe des rechten Weges zu dem ewigen Leben nicht könne fehlen. Der Herr Lutherus, welcher diesen Spruch in seiner Kirchen-Postille hoch gelobet hat, hat auf seinem Todes-Bette gesaget: Das ist mein liebstes Cordial. Abrahamus Bucholzerus, der tapffere Theologus und Chronologus, hat in seiner letzten Hinfahrt immer die Worte wiederholet: Nicht verlohren! nicht verlohren! D. Nic. Selneccerus erzehlete einmahl auf der Cantzel eine schöne Historie von einem Studenten, welcher zu Wittenberg in tieffer Melancholey gantzer drey Tage kein Wort geredet, endlich aber sich mit diesen Worten erfrischet: Deo gratias, qui dedit nobis victoriam! Qui credit, habebit vitam æternam. Ego credo. Ergo habebo vitam æternam, GOTT sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat! Wer gläubet, der wird selig; Ich gläube; darum werde ich selig, und das ewige Leben haben. Im Jahr 1547. solte ein Mann nach Urtheil und Recht öffentlich sterben, da machte der Probst des Ortes die Anordnung, daß man ihm die zween Sprüche wohl einbilden soll: Also hat GOtt die Welt geliebet, Joh. 3. v. 16. und Das ist je gewißlich wahr ꝛc. Als aber das Sündlein herzu kommt, daß er sein Blut vergiessen soll, fällt er einig auf den ersten, und will von dem andern nichts hören. Da man nach der Ursache fraget, spricht er: Lasset mich bey diesem bleiben. Denn wenn ich sage: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, so thut sich mein Hertz auf, wie zwey grosse Schüsseln, und greifft nach dem geschenckten Sohne GOttes. Wenn ich aber sage: Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, so schliesset sich mein Hertz feste zu, und gläubet, Ja und Amen. Das alles ist des Heiligen Geistes Kunst-Werck in unserm Hertzen.

Was giebt uns aber der Heilige Geist ohngefehr für Gedancken bey Erinnerung dieses Spruchs, nicht allein in der Kirche bey der Predigt, sondern auch zu Hause auf unserm Siech-Bette, wenn wir offt von aller Welt verlassen sind? Denn zu Hause haben wir uns eben so wohl der Gnaden-Wercke des Heiligen Geistes zu trösten, im 4. Buch Mos. 11. vers 26. Wer Lust hat, der höre einen kurtzen Abriß.

JESUS sprach

Wenn wir an die Worte dencken: Der HErr JEsus sprach: Bald redet uns der Geist GOttes ein, wir sollen weiter bedencken: Siehe, siehe, liebes Hertz, das sind deines Erlösers und Seligmachers JEsu Christi, des Sohnes GOttes, der aus dem Hertzen des Vaters entsprossen, eigene Worte, das sind Worte des Lebens, Joh. 6, 35. Ach daß du die Worte mit einem eisernen Griffel köntest in dein Gedächtniß schreiben! Ach daß du sie köntest in einen Fels hauen! wie Hiob redet, Cap. 19. v. 14. Das ist der Mann, von welchem der himmlische Vater gesagt hat: Den sollet ihr hören, Matth. 17. v. 5. Darum, wer Ohren hat zu hören, der höre! denn wer diesen Propheten nicht hören wird, von dem wirds GOtt fordern, im 5 Buch Mos. 18. vers 18. 19.

JEsus sprach zu Nicodemo. Lieber Christ, heute spricht auch JEsus also zu deinem Hertzen. zu Nicodemo:

Darum schreib diese Worte auf das Täfelein deines Gedächtnisses, in das Tage-Büchlein deines Hertzens. Dencke an deines Seligmachers Worte: Was ich euch sage, das sage ich allen, Marc. 13. v. 37. Verbum DEI dictum est præsentibus, scriptum est futuris, ut diceretur omnibus, das Wort GOttes ist denen Gegenwärtigen gesagt, denen Kommenden geschrieben, damit es allen gesagt würde. Was vorhin geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß du durch Gedult und Trost der Schrifft mögest Hoffnung haben, Röm. 15. v. 4.

Also. Hören, hören, liebes Hertz, wie hoch kan dein Heiland die Liebe seines Vaters preisen? wer solte auch besser und gründlicher wissen davon zu reden? Es ist fürwahr keine schlechte Liebe, kein Hertz kan sie unter der Sonne genug bedencken, ich geschweige denn davon reden. Sela, das ist gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort. Also

Hertz, erhebe dich in seliger Andacht und Freude! deine Seele erhebe den Ps. 1. v. 46. HErrn, dein Geist freue sich Gottes deines Heilandes! Das ist ein Wort für dich. Will dich der böse Geist ängsten, und viel plaudern: Also hast du GOtt in der Heil. Taufe geschworen, du wolltest ihn lieben, als einen Vater; ehren als einen GOtt; fürchten als einen HErrn; aber also hast du gehalten, wie ein loser Bogen; darum wird nichts anders draus, also wird GOtt dich straffen, wie die erste Welt mit Sündfluth, wie Sodom und Gomorra; denn also und nicht anders hat es GOtt pflegen zu machen; darum verzweifele also wie Cain, wie Saul ꝛc. So versetze alsbald mit deines Seligmachers Centner-Wort, laß des HErrn JEsu Also deinen Streit-Hammer seyn, schlage dem Teufel auf den Kopf, und sage: Es ist alles wahr, also und also habe ichs versehen: aber also hat auch GOTT die armen Sünder in der Welt geliebet, daß er sein Hertz mit ihnen geheilet hat, und also habe ich auch meine Sünden erkennet, also will ich ferner weinen und beichten, wie Petrus, wie Magdalena, also will ich gläuben, wie alle andere bußfertige Hertzen gethan haben, derowegen will ich also nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben,

haben. Will dich die untreue Welt verführen, und sagen: Alſo wollen wir auf Blut lauren, und den Unſchuldigen verfolgen ꝛc. Sprichw. 1. vers 11. Alſo kan mans genieſſen, alſo hat es dieſer und jener zuvor auch gethan; So ſprich: Nicht alſo! denn alſo hat mich GOtt geliebet ꝛc. daß ichs ihm nimmermehr verdancken kan, darum will ich ihm alſo dienen, daß ich es gegen ihm und allen ehrlichen Leuten in der Welt verantworten kan.

hat GOtt

Hat GOtt ꝛc. Siehe, niemand kunte dir helffen, als GOtt alleine, darum ſinge: Allein GOtt in der Höhe ſey Ehr, und Danck für ſeine Gnade. Laß dein Haus ein Lobe-Thal ſeyn, 2 Chron. 20. v. 26. ſtimme mit Freuden an den 117. Pſalm: Lobet den HErrn alle Heyden, preiſet ihn alle Völcker ꝛc. Diß kleine Laudate und Lobe-Lied laß deinen langen Lob-Geſang ſeyn. Wer ſich hieran zu tode ſinget, der fänget erſt recht an zu leben.

die Welt

Die Welt. GOtt und die Welt iſt viel ungleicher Zeug, als Himmel und Erde. S. Paulus 3 hat der Welt die Ader geſchlagen, Röm. 3. vers 23. S. Johannes deßgleichen, in der 1 Ep. Cap. 5. v. 19. Was ſpringet für Geblüte heraus? Sie ſind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den ſie an GOtt haben ſollen. Die gantze Welt lieget im Argen. Mundus vere immundus, die Welt iſt recht unrein, ſaget Auguſtinus. Die Gnade aber iſt deßhalben deſto gröſſer, darum ſpricht S. Paulus, Röm. 5. v. 8. Daran preiſet GOtt ſeine Liebe gegen uns, daß Chriſtus für uns geſtorben, da wir noch Sünder (und bald hernach, da wir noch Feinde) waren. Ach erkenne deine Unwürdigkeit, lieber Menſch, und ſage mit Daniel: HErr du biſt gerecht, wir müſſen uns ſchämen, Cap. 9. v. 7. Domine, dele! dele! dele! Ach HErr, tilge! tilge! tilge! wie D. Schurff aus dem 51. Pſal. vers 3. in ſeiner letzten Noth geſaget hat. Sprich mit dem lieben Jacob im 1 Buch Moſ. 32. vers 10. HErr, ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan haſt.

Geliebet,

Geliebet: Das iſt die einige Urſache, die GOtt hat gezwungen, daß er ſich deiner erbarmet hat; du haſt es nicht verdienet. Darum greiffe zu, liebes Hertz, lege dieſe Liebe zum Grunde deines Gebets, laß dieſe Liebe deinen Troſt ſeyn in deinem Creutz und Leiden, deinen Bruſt-Harniſch in aller Anfechtung, und deinen Haupt-Pfül im letzten Stündlein. Dieſe Liebe erzwinge wiederum dein Hertz, daß du GOtt feurig liebeſt. Was ſoll man viel ſagen? GOtt iſt die Liebe, wie Johannes zweymahl ſaget in ſeiner erſten Epiſtel C. 4. v. 8. GOtt brennet gar für hertzlicher Liebe gegen dir; Ach wie hat er die Menſchen ſo lieb! ſpricht Moſes im 5 Buch cap. 33. v. 3. Wenn mans beym Lichte der Andacht beſehen ſoll, ſo ſcheinet es, als wenn dich der himmliſche Vater lieber hätte, als ſeinen eignen Sohn; denn ſeines Sohnes hat er nicht verſchonet, nur daß es dir wohl gehen möchte. Das mag Liebe ſeyn! Ja es befindet ſich, daß dich der HErr JEſus lieber hat, als ſein eigenes Leben; denn er waget ſich ſelber in den Tod, daß er dir das Leben erlange, er hat ſeine liebe Seele in die Hände ſeiner Feinde gegeben. Das mag Liebe ſeyn! Auf der Welt Liebe darff man nicht groſſe Thürme bauen, aber auf dieſe Liebe mögen wir frölich unſern Himmels-Thurm bauen. Der weltlichen Herren Gunſt reitet auf Haaſen. Juſtinianus der Kayſer, wolte Belisarium faſt für Liebe freſſen, er ließ ſein Bild auf ſeine Kayſerliche Müntze ſchlagen, und darüber prägen: Belisarius Romanorum decus, Belisarius der Römer Zierde. Wer wolte nicht die Kayſer-Liebe hochgeachtet haben? Aber über wenige Zeit ließ ſich der fromme Kayſer böſe Zungen einnehmen, und ſtach dem Belisario die Augen aus. Da muſte der zuvor geehrte Mann an den Bettel-Stab gedeyen, und in einer Clauſe am Wege ſchreyen: Viator, da obolum Belisario, quem virtus exevit, invidia excæcavit, Wandersmann, gieb Belisario einen Heller, den die Tugend erhoben, aber der Neid geſtürtzt und geblendet. Diß werden bey GOtt keine böſe Zungen und Geiſter ausrichten. Es iſt gut auf den HErrn vertrauen, ſagt zweymahl der 118. Pſalm vers 8. Wohl dem, deß Hülffe der GOtt Jacob iſt, Pſ. 146. v. 5.

daß er keinen

Daß er ſeinen Sohn gab. Siehe, liebes Hertz, GOtt giebt für dich in den Tod ſeinen eigenen Sohn, Röm. 8. vers 32. nicht ein fremdes Kind; denn die hält man offt wie Hunde. König Salomon erkannte bald dabey die rechte natürliche Mutter, 1 Buch der Kön. 3. v. 27. Weil dir nun GOtt das Beſte giebt, ſo gieb du ihm wieder nicht das Aergſte. Du haſt ja nichts liebers, als dich ſelber, darum ergieb dich ſelber deinem GOtt mit Leib und Leben, quid juvat ſua dare Deo, ſeipſum diabolo? Was hilfft es, wenn man das Seinige GOtt, ſich ſelbſten aber dem Teufel giebt? ſpricht Auguſtinus. Wenn man ſich nun wundert über der Demuth des Kayſers Mauritii, da er nicht ſeiner Amme Sohn für ſeinen eigenen will laſſen hinrichten, denn er erkannte, daß er für ſeine Perſon das Unglück hatte verdienet, gleichwie David, 2 Buch Sam. 24. vers 14. wie ſolteſt du denn dich nicht billig verwundern über die Liebe GOttes, welcher ſeinen eigenen Sohn läſſet hinrichten, damit nur dir das Leben errettet werde?

eingebohrnen

Eingebohrnen Sohn. Siehe, liebes Hertz, wie klar macht dein Seligmacher zwiſchen ihm und andern GOttes Gnaden-Kindern, die deines gleichen ſind, einen Unterſchied; Derowegen ſondere dich ab

von

von allen Feinden der göttlichen Majestät JEsu Christi. Dieser Sohn ist aus dem Hertzen des himmlischen Vaters entsprossen, corde natus ex Parentis, wie solte er dir denn dasselbe nicht gründlich wissen zu entdecken? GOtt hat sein Hertz mit dir getheilet, er hat dir das liebste Stück aus dem Himmel gegeben; wie solte er dir den Himmel oder etwas geringes versagen?

einigen Und diß ist eben GOttes einiger Sohn, wie die Apostel im Symbolo reden: Einige Kinder sind vornemlich Hertz-Kinder, wie Hanna von ihrem Tobia saget, cap. 10. v. 5. Unsere einige Freude, einiger Trost, unser Hertz und Erbe. Das mag Liebe seyn! Wer wolte nun verzweiffeln? Einen ungerathenen Sohn konte jener Vater im Æliano wohl dem König in Persien zur Straffe übergeben; ja er sagte, da sich der König verwunderte, daß er die Straffe mit eigenen Augen wohl sehen könte: Je reiner ich den Salat in meinem Garten ablese, ie süsser wächst er hernach. Dannenhero setzte ihn der König in seinen Rath, und sprach: Das wird ein Ehren-Mann seyn, der wird straffen, was böse ist, und ehren, was gut ist. Aber diß ist GOttes lieber Sohn, Matth. 3. vers 17. der seinen Vater von Ewigkeit niemahls hat erzürnet, darum sagt er Esa. 41. v. 8. Mein Auserwehlter, an dem meine Seele ein Wohlgefallen hat. Das mag Liebe seyn!

Sohn Sohn. Wolte doch der Herr von Capernaum nicht gerne einen frommen Knecht übergeben, Matth. 8. v. 9. GOtt aber hat dir alle seine Himmels-Knechte die heiligen Engel, gegeben, und über diß alles seinen hertzgeliebten Sohn, welcher Knechts-Gestalt an sich genommen. Ach sinne nach! Kinder kommen ja vom Hertzen, und gehen wiederum zu Hertzen. Konte doch jener Kauffmann zu Thessalonich keinen unter seinen Söhnen dem Tode übergeben, da ihm von Theodosii Kriegs-Knechten die Wahl gelassen ward. (Lis die Historie im Büchlein vom Nahmen der Kinder GOttes.) Zwey Dinge lassen sich nicht aussprechen: Der Eltern Freude, und der Eltern Betrübniß, wenn es Kindern wohl oder übel gehet. Sozomenus schreibet, daß einsmahls ein Vater sich selber habe erwürgen lassen an seines Sohnes Stelle. Hier aber muß der Sohn sterben, daß dem Feinde geholffen werde; Das mag Liebe seyn! und dieser Sohn muß sich zu tode bluten; kein Geld konte unsere Sachen gut machen, 1 Petr. 1. v. 18. 19. Kayser Friedrich wolte für seinen Sohn den Bononiern eine güldene Kette geben um ihre gantze Stadt-Mauer; es war doch vergebens: Also konte uns keine Welt voll Geld GOttes Gnade erlangen, Ap. Gesch. 8. v. 20.

gab, Gab. Datum serva, was dir GOtt schencket, das nimm an mit frölichem und danckbarem Hertzen. Auf eine grosse Gabe gehöret grosser Danck. Sinne nur der Sache ein wenig nach; was kein Holtzschläger thäte, das thut GOtt. Zu guten Tagen konte Barsillai seinen Sohn gar wohl an König Davids Hof und Tisch geben, 2 B. Sam. 19. v. 39. Aber zu Hohn, Schmach und Qvaal wird niemand sein Kind wissentlich weggeben. Wozu giebt aber GOtt dir zu gut seinen Sohn? er giebt ihn dir ins harte Krippelein; in Oel-Garten zum Blut-Schweiß; in Pilati Richt-Haus zur Geisselung und Krönung; ans Creutze, daß ihm Hände und Füsse durchschlagen werden &c. Jerem. 12. v. 7. Ich habe meine liebe Seele in der Feinde Hände gegeben. Das, das mag Liebe seyn! (Von den Liebes-Augelein JEsu kanst du lesen in meiner Epistol. Hertz-Postill auf Oculi im 1. Th. p. 203.)

Auf daß alle, die an ihn gläuben. Siehe, liebes Hertz, dein Seligmacher ist aller-Menschen Heiland, 1 Tim. 4. vers 10. du solt für deine Person seiner auch kräfftig geniessen. Im Worte alle, stehest du ausdrücklich mit Nahmen angeschrieben; weil dich dein HErr JEsus nicht ausläßt, so wärest du ja selber toll und thöricht, daß du dich selber woltest ausraten. Aber Warnung ist gut mit, dein Seligmacher sagt: die an ihn gläuben; nicht die sich auf Mariam oder ihre selbst eigene Wercke verlassen; Derowegen hüte dich für allen andern Irrwegen, die in der Welt können gewiesen werden, Matth. 7. v. 15. Multitudo errantium non parit errori patrocinium, viel Irrende machen das Böse nicht gut. Dein HErr JEsus ist allein der Weg, die Wahrheit und das Leben, Joh. 14. v. 6. Von ihm hat gesagt Esaias cap. 35. v. 8. Es wird daselbst eine Bahn seyn, und ein Weg, welcher der heilige Weg heissen wird, daß kein Unreiner darauf gehen wird, und derselbige wird für sie seyn, daß man darauf gehe, daß auch die Thoren nicht irren mögen.

auf daß alle; sie an ihn

Gläuben. Durch diß einige Mittel kanst du der Gnade GOttes in Christo JESU theilhafftig werden. Weil nun der Glaube GOttes Gabe ist, und dennoch kömmt aus gehörter Predigt, so laß dir GOttes Wort hertzlich lieb seyn, und bete dabey; Er will willig und gerne dadurch den rechten Glauben in deinem Hertzen wircken. So lieb dir deine Seligkeit ist, so grossen Fleiß kehre an, daß du nicht des wahren Glaubens mangelst; dencke an Jeremiä Worte, Cap. 5. v. 3. HErr, deine Augen sehen nach dem Glauben. Schaue aber wohl zu, daß dein Glaube auch richtig sey, denn er will schlechter Dinge seinen klaren Beweis haben, darum spricht Jacobus Cap. 2. vers 18. Ostende mihi fidem tuam, zeige mir deinen Glauben. Es hat aber der ungefälschte Glaube allezeit ein vorlauffendes demüthiges Erkenntniß der Sünden, eine mitlauffende Hertz-Freude in GOtt, und einen gewissen hinter sich nachfolgenden Vorsatz und Anfang eines neuen löblichen Wandels. In diesem Spiegel beschaue dich

gläuben,

gar

gar eben. Unangesehen aber, daß bisweilen in Anfechtung dein Glaube wolte zu einem glimmenden Döchtlein werden, so laß dichs doch nicht irren; Ich will deiner Schwachheit aufhelffen, so du nur um Vermehrung deines Glaubens in Demuth wirst beten, Marc. 9. vers 24. Luc. 17. vers 5: kan doch ein Senff-Körnleins-Glaube Noth und Todt-Berge versetzen, Matth. 17. vers 6. Luc. 17. vers 5.

Richt verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Siehe dein Seligmacher saget dir es ja klar genug, was deines Glaubens Ende seyn solle; und damit du ja seiner Meynung gewiß seyst, wiederholet er es noch einmahl: Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Repetitio habet emphasin; die Wiederholung hat einen sonderlichen Nachdruck. Wilt du nun verzweiffeln, so weiß ich keinen Rath; könte sich doch dein Erlöser nicht richtiger gegen dir erklären, er saget dirs ja deutlich gnug durch Ja und Nein. Darum, ob dein Hertz spräch lauter Nein, so laß dir doch diese Krafft-Worte deines Seligmachers tausendmahl gewisser seyn, lebe darauf, bete darauf, und stirb darauf. Hoffnung läst nicht zu schanden werden; alle Verheissungen sind in Christo JEsu Ja und Amen; nun preise GOtt, nun lobe GOtt, nun singe ein fröliches Magnificat und Benedicamus.

Röm. 5. vers 5. 2 Cor. 1. vers 20.

Siehe, solche Arbeit treibet der Heilige Geist in unsern Hertzen und Gedancken, wenn er uns der Worte des HErrn JEsu entweder in der Predigt, oder zu Hause erinnert; Also zündet er das Licht an in unserm Verstande; also wircket er Trost in unsern Hertzen; also treibet er unser Leben zu heiligen Wercken.

Wie der Heilige Geist ein Lehrmeister der Seligkeit ist.

Wie er aber mit diesem Spruche umgehet, also thut er mit den andern allen, die wir durchs Jahr in der Kirche hören. Dannenher fället ein sterbender Christ auf einen, der andere auf einen andern Spruch, gleichwie unter den Schiffleuten, wenn das Schiff zerbricht, einer diß, der andere ein ander Bret erwischet, und zu Lande schwimmet, wie zu lesen in der Apost. Gesch. 27. v. 44. Frau Elisabeth, die Gräfin zu Nassau, höreꝛe den Spruch Esa. 43. vers 24: Ja, mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Uebertretung, und gedencke deiner Sünde nicht. Darüber ward sie so hertzlich froh, daß sie öffentlich sagte: Dieser Spruch ist funffzig Thaler werth. Urbanus Regius hat seine Lust gehabt am Spruche Jer. 23. vers 6: Diß wird sein Nahme seyn, daß man ihn nennen wird, HErr, der unsere Gerechtigkeit ist. Darum spricht er: Ich bin mein Lebtage noch nie so betrübet gewesen, daß mich dieser Spruch nicht habe getröstet; ich wolte ihn nicht um hundert Welte geben. Der fromme Bischoff Babylas fället auf den Spruch Ps. 116. v. 7: Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der HErr thut dir Guts; denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen. Der edle Ritter Gordius fället auf den Spruch im 118. Ps. vers 6: Der HErr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen thun? Der König in Franckreich, Franciscus Valesius, fällt auf den Spruch im 143. Psalm vers 2: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Diese Worte hat er mehr als hundert mahl wiederholet. Hertzog Mauritius, Chur-Fürst von Sachsen, fiel auf den Spruch Joh. 16. vers 33: In mundo pressuram, in der Welt habt ihr Angst; aber seyd getrost! ich habe die Welt überwunden. Etliche haben ihr halbes Himmelreich an den Sprüchen, Joh. 6. vers 47. Matth. 11. v. 28. Joh. 11. v. 25. 1 Joh. 1. vers 7. Wer will die Exempel berechnen derer Leute, die mit dem letzten Worte des HErrn JEsu am Creutze ihr letztes Stündlein beschlossen haben? Jonas Gaumersdörffer, des Orts ein ehrlicher Mann, fiel auf den Spruch: Omnium hominum, omnium hominum, aller Menschen, aller Menschen, 1 Timoth. 4. vers 12: JEsus ist ein Heiland aller Menschen. Johannes Textor, mein guter Freund, fiel auf den Spruch 1 Tim. 1. v. 15: Das ist je gewißlich wahr ꝛc. und sprach: GOTT lob, die Sünder selig zu machen! Die Sünder selig zu machen, ey GOtt lob und Danck noch einmahl, das ist je gewißlich wahr ꝛc. Andreas Witki, ein frommer aber blutarmer Mann des Orts, trug immer im Munde den Spruch Joh. 10. v. 10: JEsus Christus ist kommen, daß wir durch ihn das Leben und volle Gnüge haben sollen. Diß habe ich offt mit Verwunderung angehöret.

Mit einem Worte; Beydes, daß uns die Worte und Sprüche einfallen, und daß sie uns so lieblich schmecken, das alles ist lauter Pfingst-Arbeit des Heil. Geistes in unsern Hertzen. Niemand kan JEsum einen HErrn heissen, viel weniger etwas herrliches und tröstliches von ihm dencken, ohne dem Heiligen Geist, 1 Cor. 12. v. 3. Laß nicht aus der Acht die Gabe, die dir gegeben ist, 1 Timoth. 4. v. 14. Wer diß am Pfingst-Fest nicht in Demuth erkennet, der wäre würdig, daß man ihm auf die Stirne brennete: Hospes ingratus, ein undanckbarer Gast. Stern.

Vom dritten Stück.

Warum nicht alle Menschen selig werden.

Als was Ursachen werden denn so viel Menschen verlohren, weil uns der Sohn GOttes den Weg der Seligkeit so klar offenbaret, und weil uns noch zum Uberfluß der Heilige Geist die Worte des HErrn JEsu so lieblich erkläret? Der HErr JEsus sagts deutlich in diesen Worten: Wer an den Sohn gläubet, 1. der wird nicht gerichtet. 2. Wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet; denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebohrnen Sohnes vom Vater. Die Schuld ist nicht des himmlischen Vaters; der hats ja sein Bestes kosten lassen. Die Schuld ist auch nicht des HErrn JEsu: denn er hat sein Leib und Leben an uns gewaget. Die Schuld ist auch nicht des heiligen Predigt-Amts, vielweniger des Heil. Geistes; welcher allezeit dabey gegenwärtig ist: Sondern der ungläubigen, halsstarrigen, unbußfertigen Hertzen selber. Es taugt ihnen weder des HErrn JEsu Dialectica, noch des Heiligen Geistes Rhetorica; Darum saget Hoseas Cap. 13. vers 9: Ex te perditio tua, Israel, du bringest dich in Unglück. Und der HErr JEsus klaget Matth. 23. vers 37: Jerusalem, Jerusalem, wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammlet? und ihr habt nicht gewolt. Was aber Unglaube für ein Kräutlein sey, das saget der HErr JEsus ferner: Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr denn das Licht; denn ihre Wercke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestrafft werden, das ist, ungläubige Hertzen fallen darum in GOttes Gericht und ewige Ungnade, daß sie 1. die Finsterniß und ihre eigenen Bubenstücke so gar lieb haben, 2. daß sie dem Lichte der Wahrheit so gram sind, und 3. was noch ärger ist, daß sie in ihrem Schand-Wesen wollen ungestrafft seyn, wie Herodes und Herodias, gleichwie Saul, der zum Samuel sagte: Ehre mich doch vor dem Volcke. Sind das nicht Narren in der Haut? Der wahre Glaube aber 1. liebet und thut die Wahrheit, 2. er kömmt an das Licht, 3. und befleisset sich aller gottseligen Wercke, er richtet alles auf GOttes Ehre, 1 Cor. 10. v. 31. nicht zum blinden Schein vor den Leuten. Darum saget der HErr JEsus: Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine Wercke offenbahr werden, denn sie sind in GOtt gethan.

Unter dem Worte Glaube verstehet JEsus die gantze Busse: Weil der Glaube das Beste in der Busse ist. Wo der Glaube falsch ist, da ist alles falsch.

Derowegen hüte dich, liebes Hertz, für Unglauben, als für dem bösen Geiste selber; denn es bleibet fürwar bey Esaiä Worten, cap. 7. v. 9: Gläubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht; wie auch die Epistel an die Ebräer saget, Cap. 11. v. 6: Es ist unmöglich, GOtt gefallen, ohne den Glauben. Ist aber euer Glaube richtig, so könnet ihr mit Freuden sagen: Wohl allen, die auf ihn trauen, Ps. 2. v. 13. Wer an ihn gläubet, soll nicht zu schanden werden, Röm. 9. v. 33. Alle Exempel im Alten und Neuen Testament geben es klar. Abel wird selig; denn sein Glaube ist richtig. Cain wird verdammet; denn er verzweiffelt. David wird selig, Saul wird verdammet. Wie der Glaube ist, so folget das Ende. Siehe an Petrum und Judam; siehe an die zween Schächer bey dem Creutze des HErrn JEsu; es wird sich überall befinden. Gleichwie die Israeliten, welche die rothe Wein-Traube und küpfferne Schlange verachten, im 4 B. Mos. 13. vers 28. seqq. und cap. 21. vers 8. jämmerlich sterben müssen: Also müssen alle Verächter des HErrn JEsu zu Grunde und Boden gehen. Wenn ihrer zwey in einen Brunn fallen, und ihnen wird eine Leiter hinein geworffen, so ersäufft der billig, welcher muthwillig nicht will angreiffen. Diß sollen auch alle muthwillige Verächter der Himmels-Leiter JEsu Christi erfahren. Volenti & nolenti non fit injuria, dem Wollenden und nicht Wollenden geschicht kein Unrecht. Darum habt ihr Ursache desto andächtiger zu beten und zu singen: Nun bitten wir den Heiligen Geist um den rechten (Merck es wohl, nicht Schalck- und Maul-) Glauben allermeist, daß er uns behüte an unserm Ende, wenn wir heimfahren aus diesem Elende. Omnia tunc bona sunt, clausula quando bona est, Ende gut, alles gut. Das ist aber der rechte Glaube: Der allen Sünden gram ist; der über den Gnaden-Schätzen JEsu froh ist; und einen ernsten Fürsatz hat, alle sein Thun und Lassen GOtt zu Ehren abzurichten; Den gebe mir und allen, die es wünschen, GOtt der Heilige Geist, gelobet in Ewigkeit! Amen.

Valet-Segen.

GOtt der himmlische Vater, welcher uns elende Welt-Würmlein also geliebet hat, daß er uns seinen eingebohrnen Sohn gegeben; der liebe uns alle, die wir Lust haben selig zu werden, auch also, daß er uns zur Zugabe seinen Heiligen Geist schencke: damit wir durch desselben kräfftige Würckung an den Nahmen seines eingebohrnen Sohnes gläuben, und demnach nicht gerichtet, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Amen.

Zu deiner Nachmittags-Andacht an diesem hohen Feste, kan meine Epistolische Hertz-Postille, im 1. Theil pag. 353. als auch 4. Gebete in der geistlichen Hertzens-Lust und Freude, pag. 116. gelesen werden.

Am

Am dritten Pfingst-Tage.

Theologia practica Spiritus Sancti, ex suggestione factorum JESU CHRISTI.

Von der tröstlichen Pfingst-Arbeit des Heiligen Geistes, die er in unsern Hertzen treibet durch die Erinnerung der Wercke JEsu Christi.

Das walt unser treuer Pfingst-HErr, GOtt der Heilige Geist, der werthe, liebe, theure Gast unsers Hertzens, welcher uns so kräfftig kan trösten, daß wir auch in acht und dreyßig-jähriger und mehrfacher Noth nicht verzagen, sondern in beständigem Vertrauen auf GOttes Gnade und Hülffe verharren können, hochgelobet samt GOtt unserm himmlischen Vater, und unserm Erlöser JEsu Christo, in alle Ewigkeit, Amen, Amen.

ANdächtige Pfingst-Hertzen, wir wollen das liebe Pfingst-Fest mit einem schönen Wunder-Werck des HErrn JEsu, da er einen acht und dreyßig-jährigen krancken Mann mit einem einigen Worte und in einem Augenblick gesund gemacht hat, beschliessen, und dabey die Gnaden-Wunder des Heiligen Pfingst-Geistes, die er vornemlich bey krancken und nothleidenden Leuten durch Erinnerung der Wercke des HErrn Christi thun kan, beschauen. Damit es aber geschehe nützlich, so helffet beten ernstlich: Zeige uns, HErr, deine Barmhertzigkeit, wie unsre Hoffnung zu dir steht. Auf dich hoffen wir, lieber HErr, in Schanden laß uns nimmermehr, Amen.

Höret eine schöne tröstliche Historie aus dem fünfften Capitel Johannis, vers 1-18.

vers 1. DArnach war ein Fest der Jüden, und JEsus zog hinauf gen Jerusalem. vers 2. Es ist aber zu Jerusalem bey dem Schaaf-Hause ein Teich, der heist auf Ebräisch Bethesda, und hat fünff Hallen. vers 3. In welchem lagen viel Krancke, Blinde, Lahme, Dürre, die warteten, wenn sich das Wasser bewegete. vers 4. Denn ein Engel fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich, und beweget das Wasser. Welcher nun der erste, nachdem das Wasser beweget war, hinein stieg, der ward gesund, mit welcherley Seuche er behafftet war. vers 5. Es war aber ein Mensch daselbst acht und dreyßig Jahr kranck gelegen. vers 6. Da JEsus denselben sahe liegen, und vernahm, daß er so lange gelegen war, spricht er zu ihm: Wilt du gesund werden? vers 7. Der Krancke antwortet ihm: HErr, ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich beweget, der mich in den Teich lasse, und wenn ich komme, so steiget ein anderer für mir hinein. vers 8. JEsus spricht zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bette, und gehe hin. vers 9. Und alsobald ward der Mensch gesund, und nahm sein Bette, und gieng hin. Es war aber desselben Tages der Sabbath. vers 10. Da sprachen die Jüden zu dem, der gesund war worden: Es ist heute Sabbath; es ziemet dir nicht, das Bette zu tragen. vers 11. Er antwortet ihnen: Der mich gesund machte, der sprach zu mir: Nimm dein Bette, und gehe hin. vers 12. Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: nimm dein Bette und gehe hin? vers 13. Der aber gesund war worden, wuste nicht, wer er war; denn JEsus war gewichen, da so viel Volcks an dem Orte war. vers 14. Darnach fand ihn JEsus im Tempel, und sprach zu ihm: Siehe zu, du bist gesund worden; sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. vers 15. Der Mensch gieng hin, und verkündigets den Jüden: es sey JEsus, der ihn gesund gemacht habe. vers 16. Darum verfolgten die Jüden JEsum, und suchten ihn zu tödten, daß er solches gethan hatte auf den Sabbath. vers 17. JEsus aber antwortet ihnen: Mein Vater würcket bisher, und ich würcke auch.

auch. vers 18. Darum trachteten ihm die Jüden nun vielmehr nach, daß sie ihn tödteten; weil er nicht allein den Sabbath brach, sondern auch sagte, GOtt sey sein Vater, und machte sich selbst GOtt gleich.

Vortrefflichkeit dieser Geschichte.

DJese Historie ist würdig, daß man sie mit güldenen Buchstaben nicht allein auf das Papier und Pergament, nicht allein an alle Siech-Häuser und Siech-Betten, sondern, wenn es möglich wäre, an alle Christliche Hertzen schriebe. Denn einmahl wird uns deutlich gezeiget, was wir von der Person, Amt und Wohlthaten des HErrn JEsu halten sollen. Was seine Person belanget, ist er kein schlechter Mensch, sondern zugleich wahrer GOtt. Er läst es mercken aus seinen wahren Worten: denn er nennet GOtt seinen Vater; er läst es auch mercken durch ein unerhörtes Wunder-Werck: niemand im Lande kan es ihm nachthun. Seine eigene Feinde, die Jüden, merckens, nur daß sie aus feindseligem Hertzen, nach Art grober Rüthen, tölpisch davon reden, und sprechen: Er mache sich selbst (aus Hoffart) GOtt gleich. Sie solten sagen wie Paulus: Er erweise sich kräfftiglich als ein Sohn GOttes, Röm. 1. v. 4. Sie solten sagen mit Johanne c. 1. v. 14. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater. Was sein Amt belanget, soll er ein Meister seyn zu helffen; es komme über uns Leibes-Seelen- oder Todes-Noth, so soll er uns wissen zu rathen. Was seine Wohlthaten betrifft, so ist keine Noth so groß, daß er sie nicht könne ändern, es ist ihm um ein Wort zu thun, so muß alles Unglück weichen.

Zum andern, so wird uns auch allhier die Krafft des heiligen Tauff-Wassers, wie es so grosse Dinge bey uns thun könne, abgemahlet. Deß gedencken wir billig aufs Pfingst-Fest, denn bey der heiligen Tauffe hat der Heilige Pfingst-Geist das erste Wunder an uns gethan, und uns die erste Ehre erzeiget, da er unsere Hertzen zu einem Tempel GOttes geweihet hat.

Uberdiß, so ist die Historie allen nothleidenden Creutz-Trägern hochnöthig zu wissen; denn hier hören sie, daß sie in keinem Elend dürffen verzagen, wenn es noch so groß und noch so alt wäre, der HErr JEsus kan und will helffen, wenn ihnen alle Welt verlohren gieng, und den Rücken wendet. Darneben wird ihnen eine gute Regel gegeben, daß sie nach erlangter Hülffe nicht ärger werden; denn der HErr JEsus saget: Siehe zu, sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers widerfahre.

Warum sie heute abgehandelt wird.

Ich habe aber meine besondere Lust, das Pfingst-Fest damit zu beschliessen. Denn Johannes saget, sie sey geschehen an einem Fest der Jüden. Nun stehet in euren grossen Median-Bibeln auf dem Rande: Pfingst-Fest, das stimmet mit vieler alten Kirchen-Lehrer Meynung. Zum 2. Ich weiß gar wohl, daß wir zweyerley Pfingst-Christen haben: Etliche sind gesund und frisch, GOtt helffe, daß es lange währe! die können sich gemeiniglich selber trösten; Etliche sind kranck und schwach, die dürffen des Trostes am meisten, ja ihr Hertz dürstet nach Labsal, wie der Hirsch nach frischem Wasser, zu denen soll ich mich nothwendig kehren, und sagen: Seyd frölich und getrost! der HErr JEsus, welcher dem acht und dreyssig-jährig krancken Manne geholffen, der lebet noch; er ist so freundlich als vor jenen Jahren, ihr solt seine Hülffe auch zu seliger Stunde erfahren. Zum 3. der Heil. Geist pflegt nicht allein seine selige Pfingst-Arbeit in unsern Hertzen zu verrichten durch Erinnerung der Sprüche des HErrn JEsu, sondern auch durch Erinnerung seiner Wunderthaten. Die guten Prediger gehen gemeiniglich in ihren Reden durch Sprüche und Exempel der Schrifft: Eben also thut der Heil. Geist, wenn er uns will lehren, tröstten und heiligen.

Jac. 1. vers 2.

Weil wir nun gestern ein Muster gehöret haben, wie der Heil. Geist mit den Worten des HErrn JEsu umgehet, so wollen wir auch heute einen Abriß machen, wie er mit den Wercken des HErrn Christi in unsern Hertzen und Gedancken künsteln könne. Wollen derowegen auf diesen zweyen Stücklein beruhen:

1. Den Inhalt der gantzen Historie ein wenig mit Gedancken überlauffen, damit sie uns wohl bekannt werde. Einthei-lung.
2. Wie der Heilige Pfingst-Geist in langwieriger Noth und Kranckheit durch Erinnerung dieser Historien, unser Hertz könne tröstten und erfrischen; und was es für Nutzen bringe, daß wir es wissen, und dieses Fest über betrachten.

O GOtt Heiliger Geist, gieb Gnade und Segen zu dem Anfange, Mittel und Ende unserer Gedancken! Amen, in JEsu Christi Nahmen, Amen.

Vom ersten Stück.

DJe Historia schleußt sich in sechs Gedancken, darauf richtet eure Andacht, so werdet ihr sie leichtlich können behalten und nachsagen. Inhalt der gantzen Geschichte.

Erstlich berichtet Johannes, daß diß schöne Wunder-Werck an einem Jüdischen Feste geschehen sey, welchem der HErr JEsus zu Ehren hinauf gen Jerusalem gezogen sey. Cyrillus und andere vornehme Scribenten sagen unverholen, es sey gewesen das Beschreibung der Zeit.

Pfingst-

Pfingst-Fest; Dannenher kömmt das Glöß-lein auf dem Rande in einer Bibel. Bey diesen alten Löchern lassen wir es gerne bleiben, sintemahl auch dieser Meynung beyfallen Lyra, Aquinas, Chrysostomus, Theophylactus, D. Pomeranus, Philippus Melanchthon, Adam Reißner, daß ich vieler andern geschweige. **Siehe, liebes Hertz, der HErr JEsus ehret dieses Fest nicht allein mit seinem Kirch-Gange, sondern auch mit guten Reden und nützlichen Thaten. Diesem Exempel bist du schuldig nachzufolgen, derowegen hänge dich nicht an alle Spötter, wie die Heuchler, Sir. 33. v. 6.** Kehre nicht alles um, wie Cynesias, so bald die Glocken klingen, so bald mache dich auf die Beine; falle aber nicht bald nieder als ein Kloß, sondern bete hertzlich, und höre wacker zu, daß iederman ein gut Exempel von dir nehme; dancke darauf in Demuth GOtt dem HErrn, daß er mit deiner Seele geredet, und befleißige dich, daß du nicht seyst ein vergeßlicher Hörer des Worts GOttes, sondern auch ein willfärtiger Thäter. Ehre deine Fest-Tage nicht allein mit reinlichen Kleidern, sondern auch mit reinlichen Gedancken, mit Christlichen Reden, Sitten und Geberden, Gesängen und Wercken, so werden sie dich wieder ehren durch die Gnade des H. Geistes, mit reichem Troste in deinem Gebet, in deinem Creutz und Leiden, und auch in deinem letzten Stündlein. **Im Jahr Christi 1063. erhub sich zu Goßlar** nicht allein am **Weynacht-Fest**, sondern auch aufs neue am **Pfingst-Feste**, ein grosser Zanck in der Kirche in Beyseyn des Kayser Heinrichs selber, zwischen den Dienern des Bischoffs zu Hildesheim und des Abts von Fulda, um der Oberstelle willen: darüber ward so viel Blut vergossen, daß es zur Kirch-Thür hinaus floß: Da man aber in dem Chor sang: Hunc diem gloriosum fecisti, **diesen Tag hast du herrlich gemacht**, da brüllete eine heßliche Stimme hinein: Hunc diem cruentum ego feci, **diesen Tag habe ich grausam gemacht.** Als sie alle darüber erschracken, sprach der Kayser: **Du Schalck, du wirst der Straffe GOttes deshalben nicht entlauffen, wir aber wollen dir zu Trotz diesen Tag wiederum herrlich machen**, und befahl, daß man mit klarer Stimme darauf singen solte: Veni Sancte Spiritus, & emitte cælitus lucis tuæ radium, **Komm Heiliger Geist, HErre GOtt** ꝛc. **Im Jahr 1455. hielt man zu Cracau ein grosses Vogel-Schiessen am Pfingst-Montage**; auf den Abend gehet ein Feuer an beym Bürgermeister, und fällt fast die gantze Stadt in die Asche. **Im Jahr 1573. gehet man allhier zu Fraustadt am Pfingst-Montage**, wider die treuhertzige Vermahnung des Predigers Johannis Pitiſci, hinaus zum Vogel-Schiessen. Was geschicht? Dienstags hernach gehet beym Spiele ein Lärmen an, darüber nicht allein die gantze Stadt in grossen Schaden, sondern auch viel Bürger um all ihr Haab und Gut, eines Theils auch jämmerlich um Leib und Leben kommen sind. Dannenhero ist diese Stadt dem Vogel-Schiessen also gram worden, daß von derselben Zeit keines mehr, bis auf heute, ist aufgerichtet worden; dieselbe Bürger-Lust ist in ein Büchsen-Schiessen verwandelt, und auf den Dienstag nach gantz abgesungener Vesper verleget worden. **Diß hab ich nur um der lieben Jugend willen gedencken wollen**, damit sie sich nach der alten abgelegten Geilheit nicht sehne. Es weiset doch der helle Tag, daß der Teufel mit Fleiß das Vogel-Schiessen um diese Zeit nur dem Heiligen Geist zu Hohn erdacht habe, welcher in **Täubleins-Gestalt** in der Lufft über dem HErrn JEsu geschwebet hat. Und ist auch dieselbe Ubung zu nichts gut, denn die Feinde aus der Lufft werden wir mit Bolzen nicht zu rodte schiessen, wenn sie noch so gut gefiedert wären. Die ietzige Ubung aber, weil sie auf dem Nothfall einen guten Kriegs-Mann giebet, will ich ungescholten haben. **Im Jahr 1602. wusch eine leichtfertige Mutter am Pfingst-Sonntage** unter der Predigt, und verbrannte dabey ihr eigenes Kind, daß es die dritte Woche hernach sterben muste. **Wer sich an den Tagen versündiget**, da er des Gottesdienstes und seiner Seelen Seligkeit soll pflegen, der kan sich gewaltig verbrennen. **Dieses erzehle ich zu freundlicher Warnung**, denn es muß doch bleiben, was der 46. Psalm vers 9. saget: **Kommet her, schauet die Wercke des HErrn, der auf Erden solch Zerstören anrichtet.**

Jac. 1. vers 22.

Zum 2. saget auch Johannes, **wo diß Wunder-Werck geschehen sey, nemlich zu Jerusalem, bey dem Schaaf-Hause und Teiche**, der da heisset auf Ebräisch **Bethesda, und fünff Hallen hatte, in welchen viel Krancken lagen, und warteten, bis ein Engel das Wasser bewegete** ꝛc. Nicht weit vom Tempel hielt man im Vorrathe eine grosse Menge Opffer-Lämmlein, damit man sie alsbald zur Hand hätte, dabey war ein Teich, in welchem sie zuvor gewaschen wurden, damit alles reinlich zugienge, derselbe Teich war mit fünff **Lauben, Hallen, Siech-Kammern oder Hospitalen** für die krancke Leute umbauet; dieselben warteten nicht allein auf gutthertziger Leute Allmosen, sondern auch auf den Engel, welcher zu gewisser Zeit das Wasser trübete. Cyrillus saget, es sey eben am Pfingst-Tage geschehen. Denn wer zuerst vor andern damahls im Wasser badete, der ward gesund, gleichwie Naemann, im 2 Buch der Könige 5. vers 14. Benennung des Orts.

Hier halte stille, liebes Hertz, und bedencke: Jerusalem ist wohl eine schöne Stadt, nichts destoweniger findet man Siech-Häuser, Hospitale und krancke Leute

allda. Derowegen darff niemand aus Ungedult das Seine stehen und liegen lassen, und zum Thor hinaus lauffen, wenns ihm nicht bald nach seinem Willen gehet. Hoffe auf den HErrn, und thue Guts, bleib im Lande, und nähre dich redlich ꝛc. Psalm 37. vers 3. Das Unglück wohnet überall, es ist in allen Landen gar gewesen, du must mitlauffen, daß du in einen Ort kömmest, da kein Unglück und Hospital zu finden sey.

Si tristia ferre
Non potes, humanis opus est discedere rebus,
Et vita migrare opus est, quia vita dolorum
Est pelagus, fons curarum; sentina laborum.

Kanst du kein Unglück leiden, so must du aus der Welt lauffen, oder gar sterben, denn dieses Leben ist ein Meer voll Schmertzen, eine Quelle der Sorgen, eine Grundsuppe der Arbeit.

Diß ist aber gleichwohl den Herren von Jerusalem eine Ehre, daß sie ein Auge auf das nothleidende Armuth haben. Denn eine iegliche Stadt ist schuldig ihre armen Leute zu versorgen. Derowegen so offt du arme Leute siehest, oder vor einem Hospital vorüber gehest, so dencke, Psal. 41. v. 1. seqq. Wohl dem, der sich des Dürfftigen annimmt, den wird der HErr erretten zur bösen Zeit, der HErr wird ihn bewahren, und beym Leben erhalten, und ihm lassen wohlgehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen; der HErr wird ihn erquicken auf seinem Siech-Bette; du hilffest ihm von aller seiner Kranckheit. Derowegen saget auch Daniel zu dem Könige von Babel, Cap. 4. v. 24. Herr König, laß dir meinen Rath gefallen, und mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit, und ledig von deiner Missethat durch Wohlthat an den Armen, so wird er Gedult haben mit deinen Sünden.

Dieses Hospital zu Jerusalem wird genennet Bethesda, das ist domus misericordiæ, ein Gnaden-Haus. Denn arme Spital-Leute, und andere hungerige Christen sind aller Gnaden benöthiget. Nun aber wird es erst ein rechtes Bethesda, nachdem der Brunn aller Gnaden und Barmhertzigkeit, JEsus Christus, selber in seiner zarten Menschheit hinein kömmet; und ist also ein rechtes Bildniß der gantzen Christenheit, in welchem Spital wir alle kranck liegen, ja es ist ein Bildniß der armen Leute Häuser, und auch unsers elenden Hertzens. Laß nur den HErrn JEsum Spital-Meister seyn in deinem Hertzen, so wird zugleich dein Haus und auch das kleine Spitälchen deines Hertzens, da du offt grosse Stücke kreisest, ein rechtes Bethesda und Gnadenhaus werden.

Dieser Teich aber ist nur gewesen wie ein Sumpff oder Röhr-Kasten, denn er hat keine eigene Quelle gehabt, wie denn ietziger Zeit kein Wasser darinnen zu finden. Ich habe selber in meinen Händen ein Steinlein gehabt, welches eine Person im gelobten Lande vor wenig Jahren aus dem trockenen Grunde dieses Teiches aufgehaben. Hißkia hatte vorzeiten ein Wasser aus einer röthlichen Sandquelle, nicht weit vom Berglein Golgatha durch Röhren hinein gelösset; Dannenhero ist das Wasser immerdar röthlich gewesen, und dieses Wasser hat der Engel zu gewisser Zeit getrübet, darauf denn viel Krancke sind gesund worden. Diß grosse Wunder hat GOtt mit besonderem Rath damahls geschehen lassen, zu Ehren seinem lieben Sohne Christo JEsu, dem grossen Engel des Bundes, welcher allbereit war vom Himmel gestiegen, und nicht lange hernach einen trüben Trunck trincken solte, Ps. 110. v. 7. welches geschehen, nachdem er zu seinem Leiden über den Bach Kidron gegangen, damit alle zum ewigen Leben gesund würden, die aus den Letzten die Ersten werden, das ist, hertzliche Busse thun, und an ihn gläuben, wie droben am Sonntage Septuagesimæ ist berichtet worden. Uber diß hat das Wunderwerck müssen zu Jerusalem geschehen, zu Ehren nicht allein Johannis, sondern auch unserer Tauffe, die zur selben Zeit aufkommen, damit niemand GOttes Rath verachte, Luc. 7, 30. Daß sich auch niemand an dieser Wassertauffe ärgere, wie Naeman, im 2 Buch der Kön. 5. v. 14. sondern daß iederman nachsinne: Kan das Wasser im Teiche Bethesda krancke Leute gesund machen, weil es ein Engel beweget; wie vielmehr wird die heilige Tauffe an uns grosse Krafft haben, weil sie der grosse Meßias und Heiland der Welt, aller Engel König und HErr selbst hat angeordnet?

Also wird uns die Heilige Tauffe sehr schön in diesem Schaaf Teiche vorgebildet. I. Das Wasser im Teiche Bethesda ist gar ein Wunder-Wasser vor allen andern; Also ist die Heil. Tauffe auch kein schlecht Wasser, sondern ein Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heil. Geistes, Tit. 3. Das mag Wunderwasser heissen! II. Das Teich-Wasser zu Jerusalem bekömmet seine Krafft vom Engel, der es beweget; Also hat die Heil. Tauffe ihre Krafft und Würckung von JEsu Christo, dem grossen Engel des Bundes, der sie gestifftet hat. III. In jenem Wasser wurden die Oster-Lämmlein gebadet; Also werden in der heiligen Tauffe des HErrn JEsu Schaafe gewaschen, welche auch billig Lämmleins-Art behalten, so lange sie leben, Joh. 10. v. 7. und in der Offenb. 14. vers 4. die auch gemeiniglich wie die Schlacht-Schaafe geachtet werden, Psalm 44. vers 23. IV. Jenes Wasser war immer röthlich; Also ist die H. Tauffe vor GOtt eine rothe Flut, durch Christi

Blut

Blut gefärbet. Denn gleichwie in jenem Teiche die rothe Quelle, nicht weit von Golgatha, durch Röhren geleitet ward; Also ist das blutige Verdienst des HErrn JEsu auf dem Berge Golgatha durch die Röhre der Ordnung JEsu Christi in das heilige Tauff-Wasser geflossen. In Krafft der rothen Bluts-Tröpflein JEsu Christi werden wir allda von Sünden gewaschen; Darum nennet auch Ambrosius die heilige Tauffe undam sanguinis. Ein Wasser des Bluts. V. In jenem Teiche wurden nicht alle, sondern nur der Erste gesund: Also wird in der heiligen Tauffe von uns abgewaschen alles, was uns von Adam angeerbet, und auch von uns selbsten begangen worden; aber nicht alle werden selig, die getaufft werden, sondern nur, die aus den Letzten die Ersten werden, und sich mit Gewalt um ihre Seligkeit dringen, das ist, die wahre Busse thun, und gläuben; darum setzet auch der HErr JEsus den Glauben oben an, Marc. 16. vers 16. Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig werden: Denn wer nicht gläubet, der wird verdammt werden, wenn er gleich tausendmahl wäre getaufft worden. Und Matth. 11. vers 12. saget er: Die Gewalt thun, reissen das Himmelreich zu sich.

Das Elend des krancken Mannes.

Zum dritten beschreibet Johannes das Elend des krancken Mannes. I. Ganzer 38. Jahr hat er sich mit seiner Kranckheit geschleppet. Da der HErr JEsus gebohren, hat er schon sechs gantzer Jahr darnieder gelegen. Wenn iemand hätte zu ihm gesagt: Hore, heute ist dein Medicus gebohren; du must dich aber gedulden noch gantzer zwey und dreyssig Jahr, bis er wird erwachsen, alsdenn solt du gesund werden: So würde er geantwortet haben: Laß mich nur ungespotter; über zwey und dreyßig Jahr wird weder Haut noch Haar von mir übrig seyn. Aber siehe, was muß nicht ein Mensch erfahren, wenns GOtt über ihn verhänget? Oportet hominem omnia expectare. Ein Mensch muß alles erwarten. Wenns GOtt in seinem Rathe hätte beschlossen, so müste er wohl hundert Jahr kranck liegen, alle Tage den Tod am Halse tragen, und doch nicht ersterben. Unser keiner lebet ihm selber, Röm. 14. vers 7. Unsere Zeit stehet in GOttes Händen, Psal. 31. v. 16. Niemand störne muthwillig auf seine Gesundheit, es könte ihm sonst redlich durch ein sehr langwieriges Lager eingetränckert werden. II. Uber diß ist er so arm, daß er in das Hospital gedeigen; niemand verzehret mehr als der Kranke, innerhalb acht und dreyssig Jahren möchte man wohl ein Ritter-Gut verzehren; Derowegen halte das Deine zu rathe, dencke auf einen GOttes-Noth-Ehr- und Zehr-Pfennig. Wer da hält, der hat und nimmt, wenn er bedarff. III. Neben dem, so ist er auch ein Sünder; denn der Hertzenskündiger JEsus saget zu ihm hernachmahls: Sündige hinfort nicht mehr. Das ist ein zwiefaches Elend, einen krancken Leib, und darneben auch ein krancks Hertz und Gewissen haben. Ach! überlade nicht dein armes Gewissen bey gesundem Leibe. Denn die Kranckheiten des Leibes werden zu lauter Hertz-Priemen, und was man zuvor für grosse Klugheit hat gehalten, das wird hernachmahls zu lauter bellenden Hunden; Dagegen aber, so uns unser Hertz nicht beschuldiget, so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt. Bonus animus in re mala dimidium est mali. Ein frölich Gemüth in einer bösen Sache machet die Sache halb gut. IV. Und (das zumahl erbärmlich ist) er ist von aller Welt verlassen; niemand will ihm ins Wasser helffen, niemand im Siechhause hat Mitleiden mit ihm, daß er dächte, dieser hat am längsten kranck gelegen, ich will andere Zeit erwarten, sondern ein ieder practiciret das proximus sum egomet mihi, ich bin mir selbst der nächste. Innerhalb 38. Jahren keinen treuen Freund finden, das mag ja zu Hertzen gehen. V. Wer will nun seines Hertzens traurige Gedancken berechnen, welche diese lange Zeit werden mit zugeschlagen haben? Ach wie offt wird er das Trauer-Liedlein gesungen haben: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen. Zu lange, zu lange. Unsere Hoffnung ist verlohren, Ezech. 37. v. 11. In diesen Elends-Spiegel mögen die ungeduldigen Leute schauen, die immer vorgeben, sie haben das grösseste Elend auf Erden; hier haben sie nicht allein Gesellschafft, sondern auch vielmehr Unglück, als sie ihre Lebtage betreffen kan.

Esa. 49. v. 14.

Die Gütigkeit des Artztes

Zum vierten meldet der Evangelist von dem HErrn JEsu, daß er es mit der That bewiesen habe, was er gesaget im 2 B. JEsu. Mos. 15. v. 26. Ich bin der HErr, dein Artzt; wie er sich denn auch im Bildniß des Samariters hat abgemahlet, Luc. 10. vers 33. 34. Denn er kömmet in der Krancken Häuslein unerbeten, als wenn er mit Fleiß darzu bestellet wäre. Er siehet sich darinnen um mit wackern Augen, und redet den Allerkränckesten zuerst an, das krancke Kind ist ihm das liebste. Merckет das, ihr gepväleten krancken Leute, zu lebendigem Troste; ihr seyd eurer Schwachheit halben der Liebe des HErrn JEsu nichts desto weiter. Der HErr JEsus spricht zu ihm: Wilt du gesund werden? Das ist keine Spötterey, sondern er will ihm Ursach geben zu beten, und seine Noth zu klagen; er höret sein Schmertz-Wort mit Gedult an, und hilfft ihm mit einem einigen Worte, damit alle Spital-Leute ihn sollen kennen lernen, er sey der HErr, welcher bisher den Engel vom Himmel ins Spital-Wasser gesendet, und des Orts so viele Krancke geheilet habe. Darum hat auch bald nach seinem Leiden dieses Wunder zu Jerusa-

lem aufhören müssen, dannenhero wird auch dessen in keinem Scribenten mehr gedacht.

Die Danckbarkeit des gesund gemachten Mannes.

Zum fünfften berichtet der Evangelist, wie der gute Mann nach erlangter Gesundheit dem HErrn JEsu sey gehorsam und danckbar gewesen. Er nahm sein Bette, und gieng hin, wie es ihm der HErr JEsus hatte befohlen. Diß lerne diesem frommen Manne ab. Denn der HErr JEsus saget wohl, Joh. 15. vers 15. Ich sage fortan hin nicht, daß ihr Knechte seyd. Denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut; euch aber habe ich gesaget, daß ihr Freunde seyd. Aber kurtz vor diesen Worten spricht er: Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete, Joh. 15. vers 14. Der erste Gang dieses Mannes ist zur Kirche; zuvor wird er ohne Zweiffel vielmahl gewinselt haben, wie David im Psalm 27. v. 4. Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebelang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen; Jetzund aber bezahlet er GOtt dem HErrn seine Gelübde. Das stehet mächtig fein. Dagegen stinckts hefftig, wenns geht nach dem Sprichworte: Da der Krancke genaß, ärger er nie nicht was. Vor Zeiten sagten die Kloster-Leute:

Dæmon languebat, tunc Monachus esse volebat,
Sed dum convaluit, mansit ut ante fuit.

Da der Teufel kranck war, wollte er ein Mönch werden: Aber da er wieder gesund wurde, blieb er, wer er war.

So bald der gute Mann erfähret, daß ihm der HErr JEsus seine Gesundheit habe gegeben, denn zuvor hatte er ihn mit Augen nie gesehen, alsbald läufft er zu den Juden, und sagets ihnen, nicht daß er wolte des HErrn JEsu Verräther seyn, der aldere Mann versteht sich nicht auf der Pharisäer Buben-Stücke, (acht und dreyßig-jährige Kranckheit kan viel unnütze Klügelen in Religions-Sachen und viel andere schalckhaffte Stücklein vertreiben;) sondern er thuts aus gutem Hertzen, und vermeinet, sie werden ihn nun desto lieber haben, und ihm selber zahlen, was er, als ein armer Mann, nicht vergelten kan.

Zum sechsten und letzten gedencket auch der Evangelist, wie beydes der krancke gewesene Mann über seinem Bette-tragen, und auch der HErr JEsus über seinem Wunder-Werck sey angefochten worden. Denn was nicht Anfechtung hat, das ist noch nicht recht gut. Leichtfertige Händel lässet der böse Geist und seine Gesellschafft wohl passiren, nur das Gute will ihm die Augen ausstechen. Der gute Mann verantwortet sich aber ehrlich: Der mich gesund macher, der sprach zu mir: Nimm dein Bette und gehe hin. Liebe Herren, Undanck ist das schändlichste Laster, ein 38jähriger krancker Mann weiß wohl, wie ein edler Schatz Gesundheit seyn kan; ich folge meinem Artzte, der mags verantworten; behüte mich GOtt, daß ich ihm mit einem Tritte, mit einem Wörtlein, oder geringsten Ungehorsam solte erzürnen! Ich komme nun mit Freuden zum Tempel, und danke es meinem lieben GOtt, daß er mir die Sonne seiner Gnade und Barmhertzigkeit noch vor meinem Ende hat leuchten lassen! O selige und abermahl selige Leute sind wir, so wir in unsern Wercken uns auch also verantworten können! daß wir uns unerschrocken und mit Wahrheit auf den HErrn JEsum, unsern Gesundmacher, und seinen Befehl können beruffen, und in demselben gehorsamlich erfunden werden: Wenn uns die Feinde des Evangelii anfechten, daß wir das Heil. Abendmahl in beyder Gestalt brauchen, und daß wir nicht die verstorbenen Heiligen anbeten, so können wir fröhlich sagen: Der HErr JEsus hats uns befohlen: Thut das, kommet her zu mir ꝛc. Wo bleibet aber ihr gottlosen, stinckenden, unzüchtigen, hoffärtigen Sünden-Böcke? hats auch der HErr JEsus geheissen, was ihr thun? Der Teufel hats euch geheissen, der wird euch auch lohnen. Da aber der HErr JEsus seines Gnaden-Rede des Schutzdenwercks halben angefeindet wird, giebt er HErrn spitzige Antwort: Wie man ins Holtz schreyet, JEsu. so schallet es wieder heraus. Die Summa seiner Reden ist diese: Ich könte wohl sagen, daß ich mit meinen Wercken nichts Untüchtiges wider den Sabbath hatte vorgenommen, denn die beste Feyertags-Arbeit ist ja im Tempel gehen, und mit freygebigen Händen ins Hospital kommen: beydes habe ich gethan, und über diß auch durch mein Wunderwerck den krancken Mann zum Tempel gefördert, welches gantzer 38. Jahr zuvor von ihm niemahls geschehen: Aber diß ist ein wenig zu schlecht für euch scharffsinnige Köpffe und Meister von hohen Sinnen, ich muß euch ein besonderes Nützlein vorlegen, beisset ihr das auf, so habt ihr keine stumpffe Zähne, das sey meine Verantwortung einmahl für allemahl: Mein Vater würcket bisher, und ich würcke auch. Ich kan euch nicht bereden, daß GOtt mein Vater, und ich sein Sohn sey; Wenn ichs nun also mache, wie es mein Vater machet, daß ich ihm in seinen Sitten so ähnlich werde, als wenn ich ihm aus den Augen geschnitten wäre, so werdet ihr ja müssen sagen: Der Apffel fällt nicht gerne weit vom Stamme. Nun thut mein Vater alle Tage der Welt Gutes, er lässet seine Sonne eben so wohl scheinen über die Bösen Matth. 5. v. 45. als über die Guten, er lässet Regen und Thau-Tröpflein über die matten Welt-Blümlein eben so wohl am Feyer-Tage fallen, als am Werck-Tage. Ich mache es

Vertheidigung seines Gehorsams.

auch

auch also: Dieser Mann war ein welckes verschmachtetes Blümelein, wenn ich ihn nun am Sabbath mit meinem Gnaden-Worte, als mit einem kräfftigen Himmels-Thau, befallen lasse, und zur Gesundheit erfrische, so mache ichs eben wie mein Vater, und bestehe für seinen natürlichen Sohn für allen Rechten. Meinem Vater müsset ihr seine Gnaden-Wercke am Sabbath gestatten, denn ihr sprechet, er sey ein HErr über den Sabbath; sprechet auch von mir, seinem Sohne also, so ist der Krieg vertragen. Das ist ein Stich, der nicht blutet. Ob nun schon die halsstarrigen Juden der Wahrheit JEsu nicht können widersprechen, so will ihnen doch darüber das Hertz bersten, sie werden nur immer ärger, gleichwie die Fledermaus gegen dem Lichte blinder. Teufels-Köpffe lassen sich nicht leichtlich gewinnen; Was gehangen soll werden, pfleget nicht leichtlich zu ersauffen.

Vom andern Stück.

So machts auch mit uns der Heil. Geist; wir sehen solches;

Nun wollen wir fortschreiten, und fürtzlich erwegen, wie der Heilige Pfingst-Geist in Noth, und besonders in langwieriger Kranckheit, durch Erinnerung dieser Historien, unser Hertz könne trösten. Ohne Gnade und Beystand des Heiligen Geistes hätten wir auch diß, was allbereit gedacht worden, nicht besinnen können, aber wir wollen nur bey dem Ziel, welches wir uns jetzund mit Fleiß gesteckt haben, bleiben.

1. Aus Betrachtung der Zeit.

I. Wenn dir wird einfallen, daß diesem krancken Manne eben an einem Feste sey geholffen worden, alsbald wird der Heilige Geist diese tröstliche Gedancken einflössen: Siehe, liebes Hertz, diesem Manne ist an einem Feste geholffen worden; darum hange mit deinen Gedancken an dem, was du alle Fest-Tage durchs gantze Jahr aus GOttes Wort hast gehöret, so kan deiner Seele auch zu lebendigem Troste geholffen werden, bis so lange GOtt dein Elend wieder wendet. Laß dichs nicht ansechten, daß du nach einem guten Gerichte lange must warten: Accidit in puncto, quod non speratur in anno, In einem Augenblick kömmt diesem Manne eine solche herrliche Hülffe, die er sich innerhalb acht und dreyßig Jahren nicht so schöne hätte können einbilden. Darum harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, Psal. 27. vers 14. Siehe an die Exempel der Alten, und mercke sie; Wer ist iemahls zu schanden worden, der auf den HErrn gehoffet hat? Wer ist iemahls verlassen, der in der Furcht GOttes blieben ist? Oder wer ist iemahls vor ihm verschmähet, der ihn angeruffen hat? Denn der HErr ist gnädig und barmhertzig, und vergiebt die Sünde, und hilfft in Noth ꝛc. Strach 2. vers 33. Psalm 2. vers 12. Röm. 9. v. 33. Ist die Stunde noch nicht kommen, Joh. 2. vers 4. so wird sie doch nicht ausbleiben, Habac. 2. v. 3. Er weiß wohl, wenns am besten ist, und braucht an dir kein arge List; das solt du ihm vertrauen.

2. Des Spitals.

II. Wenn du dich des Spital-Engels, und Spital-Teiches und trüben Wassers wirst erinnern, so wird der Heilige Geist alsbald diese Gedancken erwecken: Siehe, liebes Hertz, jetzund gehts in deinem Hause und Hertzen zu, wie im Spital, entweder du bist selber Spital-Meister, oder du bist ja ein armer Spital-Mann, und hast zu kreisten, zu weinen und zu klagen vollauf; aber nimm den HErrn JEsum auf in dein Haus und Hertz, so wird er ein sorgfältiger Spital-Meister seyn, und dein Hertz und Haus zu einem tröstlichen Bethesda und Gnaden-Hause machen; er wird auch bey dir Wunder thun, eben so wohl als jenesmahl zu Jerusalem; seine alte Demuth und Freundlichkeit währet noch diese Stunde.

Ob du schon arm und elend bist, so werden dir gleichwohl die heiligen Engel auf den Dienst warten, wie Lazaro, Luc. 16. vers 22. Hatten doch die armen Hospital-Leute zu Jerusalem ihren Engel vom Himmel. Dencke zurück an den Wunder-Teich deiner heiligen Tauffe, dabey dir GOtt nach deiner Geburt die erste Gnade hat erzeiget: da bist du aus einem Letzten ein Erster worden, da bist du des himmlischen Vaters Kind, des HErrn JEsu Bruder, und mein Wohn-Haus worden; Bey dieser Freundschafft soll es bleiben, so lange ein Athem in dir ist. Dein Betrübniß ist lauter trübes Wasser, wie im Spital-Teiche zu Jerusalem; fasse dir einen Muth, GOtt der HErr hilfft nicht allezeit durch rein blanckes Wasser, sondern offtmahls durch sehr bitteres trübes Wasser; Der HErr führet seine Heiligen wunderlich, Pf. 4. v. 4. Dem lieben Joseph wird auch zu grosser Herrlichkeit geholffen, aber durch viel trübes Wasser; dem lieben Hiob wird auch geholffen, aber durch viel schmertzliches trübes Wasser; wer weiß, was hinter deinem Unglück für ein unverhofftes Glück stecket? Solt du sterben; so verzage doch nicht, GOtt wird dir durch diß trübe Wasser zu der ewigen Freude helffen. Ach wie manche bittere trübe Trincklein haben vor dir die gottselige Hertzen kosten müssen, ehe es ist zum Abdrücken kommen! aber GOtt hat Gnade verliehen, daß sie ritterlich durch den Tod zum Leben sind hindurch gedrungen.

3. Des Krancken

III. Wenn dir wird einfallen, daß dieser krancke Mann gantzer acht und dreyßig Jahr gesiechet habe, und dennoch wieder frisch worden, so wird der Heilige Geist diesen Trost beytragen: Verzage nicht, liebes Hertz, wenn du gleich acht und dreyßigjährige Sünden auf deinem Gewissen hättest; dir kan dennoch durch die Gnade JEsu Christi geholffen werden, wie auch am Schächer

cher zur Rechten des Creutzes Christi zu sehen. (So schreibet Chrysostomus über diesen Text, zu Trost bußfertigen Hertzen; nicht daß jemand muthwillig seine Frömmigkeit deßhalben aufschieben wolle.) Verzage nicht, liebes Hertz, wenn du gleich acht und dreyßig Jahr voll Noth in deinem Hause hättest; traun hie findest du so viel Noth als Blätlein auf den Pfingst-Bäumlein. Wer rechnen kan, mache den Uberschlag, wie viel traurige Tage und Wochen, ich geschweige denn melancholische Stunden, innerhalb acht und dreyßig Jahren können zuschlagen? Verfluchet doch Hiob seinen Geburts-Tag innerhalb sieben Jahren, Cap. 3. v. 1. seqq. wie Jeremias Cap. 20. vers 14. Aber da siehest du, daß es wahr sey, was am Pfingst-Tage ist gesaget worden: Ich kan so viel Trost in der Menschen Hertzen bringen, als Blätlein seyn auf den Pfingst-Bäumlein. Siehe diesen krancken Mann an; der murret nicht wider GOtt, er schilt nicht auf die Untreue, er schreyet nicht über andere, die ihm die Hülffe vor dem Maule wegnehmen; er tröstet sich, daß es einmahl im Himmel könne besser werden; Diesen frischen Muth kan er dir auch geben, wo du wirst fleißig beten.

4. Des Artztes. IV. Wenn dir einfällt, daß sich der HErr JEsus als ein wackerer Spital-Meister erzeiget habe, so wird alsbald der Heilige Geist die Gedancken erwecken: Dennoch ist der HErr JEsus dein Trost, er ist dennoch sanftmüthig, und von Hertzen demüthig, er ist dennoch ein Meister zu helffen, Esa. 63. v. 1. Er kan überflüßig mehr thun, als du mit Gedancken kanst ermessen, Ephes. 3. v. 20. Kommt er doch in dieses Spital unerbeten, wie solte er in dein Haus und das Spitälichen deines Hertzens nicht einkehren, wenn du es mit beständigem Geber von ihm wirst begehren? Wo man ihn gerne hat, da will er willig seyn, und gerne bleiben.

5. Des Gesundmachten. V. Wenn dir einfällt, daß dieser krancke Mann erst nach acht und dreyßig Jahren seinen Danck im Tempel habe abgegeben, so wird alsbald der Heilige Geist hinter dir her seyn, und sagen: Nun sprich mit König David, Psalm 42. vers 12. und 43. v. 5. Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt; denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichts Hülffe, und mein GOtt ist. Der HErr wird meine Seele nicht ewig in Unruhe lassen, Psalm 55. vers 23. Ich werde noch anstimmen: Nun lobe, meine Seele, den HErrn, Psalm 103. vers 1. Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, Ps. 118. vers 1. Geschiehets

6. Der Schutz-Rede des HErrn JEsu. nicht in diesem Leben, so solls gewiß geschehen in der erwünschten Ewigkeit.

VI. Wenn dir wird einfallen, daß sich der HErr JEsus dazu bekennet, er würcke am Feyertage und Werck-Tage allermassen, wie sein himmlischer Vater, so wird alsbald der Heilige Geist diese Gedancken verursachen: Liebes Hertz, sey frölich und getrost! du hast dich alle Stunden und Augenblick der hülffreichen Gnaden-Hand deines Seligmachers JEsu Christi zu getrösten, er wird dich Sonntags und Werck-Tags in seinen Schutz nehmen; sonst würde der böse Geist seines Vortheils wahrnehmen, wie Nicanor.

Anno 1610. starb ein beständiger Liebhaber des HErrn JEsu, welcher sich sieben und dreyßig Jahr mit bösen Schenckeln geschleppet; der hatte immer seine besondere Hertz-Freude an dieser abgelesenen Evangelischen Historie. Wir schreiben beydes, die Erinnerung und auch den Trost, der sich im Hertzen daraus erweisen, dem Heiligen Pfingst-Geiste zu.

Wie nun der Heilige Geist umgehet mit diesem Wunder-Werck des HErrn JEsu: Also thut er mit den andern allen, die wir durchs gantze Jahr aus der Historie der vier Evangelisten in der Kirche hören. Dannenher kommts, daß sich ein Hertz an das Evangelium vom Cananäischen Weiblein, ein anders an das Evangelium vom Samariter, ein anders an die Historie vom Leiden des HErrn JEsu, und dergleichen, pfleget zu halten.

Derowegen seyd gewarnet; sammlet bey gesundem Leibe Sprüche und Exempel aus der heiligen Schrifft; traget ein die Worte und Wunder-Wercke eures HErrn JEsu; sauget aus alle Blümlein in der Predigt des Evangelii, wie die fleißigen Bienen; füllet euer Gedächtniß, wie die Ameise ihre Wohnung mit Körnlein, damit der Heilige Geist, wenn Noth und Tod herzu dringet, volle Arbeit bey euch habe; er wird fürwahr alles zu Zucker und Honig machen im Bienen-Stöcklein unsers Hertzens; und das wird ein liebreicher Anfang und Vorschmack seyn des ewigen Lebens, da GOtt wird alles in allem, und nichts als lauter Pfingst-Tage seyn. Dazu helffe dir und mir JEsus Christus! Amen.

Wie wir diese Warnung gebrauchen sollen.

Valet-Segen.

DJe Gnade des HErrn JEsu Christi, welcher uns den Heil. Pfingst-Geist hat erworben; die Liebe des himmlischen Vaters, welcher uns die Gabe des Heiligen Geistes hertzlich gönnet; und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes, welcher in unsern Hertzen am liebsten wohnet, sey mit mir und euch, daß wir alles, was diß Fest über ist gesaget worden, glücklich mögen behalten und brauchen, und auf so viel schönen Pfingst-Trost ein lobliches Pfingst-Leben (wie den Kindern GOttes gebühret) führen mögen; und in

keiner

keiner Noth, wenn sie gleich acht und dreyßig Jahr währen solte, verzagen, sondern mit diesem acht und dreyßig-jährigkrancken Manne beständig auf GOTTes Gnade hoffen, sie tröstlich erfahren, und in Ewigkeit mit frölichem Hertzen und Munde preisen, Amen.

Dieses hohe Fest in wahrer Gottseligkeit zu beschliessen, kan ein frommer Christ meiner Epistol. Hertz-Postille im I. Theil pag. 267. als auch 2. Andachten in der geistl. Hertzens-Lust und Freude, pag. 531. sich bedienen.

Auf die Ovatember-Mittwoch nach Pfingsten.

De Tempore Peregrinationis.

Von der Zeit unserer Wallfahrt und Pilgrimschafft auf Erden, und wie ein ieder Christ das Netz oder Wander-Geräthe seines Hertzens alle Stunden solle fertig haben, aus dem 119. Psalm, und Ebr. 13.

Suche, wer Lust hat, im dritten Theile meiner geistlichen Trauer-Binden.

Hieher gehöret auch frommer Christen geistliches Wander-Gerähte in meiner Epistolis. Hertz-Postille am 1. Sonntage nach Trinitatis, im 1. Theil, pag. 382.

Am Feste der Hochgelobten Drey-Einigkeit.

Propitia Trinitas nostra est hæreditas.

Des ewigen Vaters Gut,
JEsu Christi theures Blut,
Des Heiligen Geistes Muth,
Ist unser höchstes Erb-Gut.

Das walt die ewige hochgelobte Drey-Einigkeit, der einige wahre GOTT, Vater, Sohn und Heiliger Geist, gerühmet, geliebet, geehret und gepreiset von allen frommen Hertzen, in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen! wir sollen heute die Lehre von dem ewigen wahren GOtt, welcher sich in dreyen unterschiedenen beständigen Personen offenbaret hat, aus klarem Grunde göttliches Wortes erweisen, und bedencken, was wir von diesem wahren GOtt wissen, reden und gläuben sollen. Darnebst auch lernen, wie wir können GOttes neugebohrne liebe Kinder werden, hier zeitlich an ihm einen treuen Vater haben, und einmahl seliglich zu ihm in den Himmel fahren. Damit es aber wohl gerathe, so lasset uns zuvor öffentlich unser Bekenntniß thun, und einmüthig singen: Wir gläuben all an einen GOtt ꝛc. Ehre sey GOtt in dem höchsten Thron, dem Vater aller Güte, und JEsu Christo ꝛc. und darauf aus dem Responsorio beten: Præstet nobis gratiam Deitas beata Patris ac Nati pariterque Spiritus almi, Amen. Die Heil. Drey-Einigkeit sey uns gnädig.

Das heutige Evangelium beschreibet Johannes am 3. Capitel vers 1--15.

vers 1. ES war ein Mensch unter den Phariseern, mit Nahmen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden. vers 2. Der kam zu JEsu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen. Denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm. vers 3. JEsus antwortet, und sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß iemand von neuem gebohren werde, so kan er das Reich GOttes nicht sehen. vers 4. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und gebohren werden? vers 5. JESUS antwortet: Warlich, warlich, ich sage dir, es sey denn, daß iemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. vers 6. Was vom Fleische gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geiste gebohren wird, das ist Geist. vers 7. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem gebohren werden. vers 8. Der Wind bläset, wo er

er will, und du höreſt ſein Sauſen wohl; aber du weiſt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret. Alſo iſt ein jeglicher, der aus dem Geiſte gebohren iſt. vers 9. Nicodemus antwortete, und ſprach zu ihm: Wie mag ſolches zugehen? vers 10. JESUS antwortet, und ſprach zu ihm: Biſt du ein Meiſter in Iſrael, und weiſt das nicht? vers 11. Warlich, warlich, ich ſage dir: Wir reden, was wir wiſſen, und zeugen, das wir geſehen haben, und ihr nehmet unſer Zeugniß nicht an. v. 12. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdiſchen Dingen ſage, wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmliſchen Dingen ſagen würde? vers 13. Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel herniedet kommen iſt, nemlich des Menſchen Sohn, der im Himmel iſt. vers 14. Und wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat, alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden; vers 15. Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben.



Zuſammenhängung derer Haupt-Feſte.

WIr haben abermahl durch GOTTes Gnade die drey Haupt-Feſte auf diß Jahr gefeyret, und auf Weihnachten geſaget von der groſſen Liebe des himmliſchen Vaters, welcher ſein Hertz mit uns getheilet, und ſeinen lieben Sohn uns geſchencket hat: Auf Oſtern aber von der brüderlichen Treue des HErrn JEſu, welcher ſich als ein Oſter-Lämmelein für unſere Sünde hat ſchlachten laſſen, damit wir in Krafft ſeines blutigen Todes für dem ſchädlichen Würg-Engel ſicher wären. Endlich am Pfingſt-Feſte von der beſondern Gnade des Heil. Geiſtes, welcher durch die Predigt des Evangelii, und im Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten in unſer Hertz träget, was uns der himmliſche Vater gönnet, und der Sohn GOttes hat erworben, und unſern Glauben dahin lencket, daß wir dadurch Luſt haben ſelig zu werden.

Damit nun niemand auftrete, der uns beſchuldige, als ſolten wir drey Götter haben, ſo beſchlieſſen wir heute mit dem Feſte der Hochgelobten Drey-Einigkeit, und ſagen mit Johanne 1 Epiſt. 5. v. 7: Drey ſind, die da zeugen im Himmel, (die ſich um unſere Seligkeit hoch bemühet haben,) der Vater, das Wort, und der Heil. Geiſt, und die drey ſind eins, und ſingen mit Freuden: O adoranda TRINITAS! O veneranda UNITAS, O Heilige Dreyfaltigkeit! O Heilige Einigkeit! denn Trinitas heiſſet eigentlich Trium Unitas, oder Dreyer Einigkeit. Darum ſinget der Herr Lutherus ſein: Der du biſt Drey in Einigkeit, ein wahrer GOtt von Ewigkeit ꝛc. Hie müſſen wir mit S. Paulo bekennen, Röm. 11, 33. O welch eine Tieffe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkenntniß GOttes! Hier gehet es uns wie dem Propheten Ezechieli, der nach dreyen unterſchiedenen Orten im Waſſer in eine ſolche Tieffe kam, daß er nicht mehr gründen konte; denn das Waſſer war zu hoch, daß er darüber ſchwimmen muſte, wie Ezech. 47. vers 1. ſeqq. zu leſen. Das rechte Waſſer der Erkenntniß GOttes flieſt aus dem Heiligthum; wenn wir nun an GOtt den himmliſchen

schen Vater dencken, so gehets uns an die Knöchel, wir können ja etwas nachsinnen. 2. Wenn wir an GOttes Sohn dencken, so gehets uns an die Knie, wir kommen immer weiter. 3. Wenn wir an den Heiligen Geist dencken, so gehets uns an die Lenden, unsere Gedancken werden immer tieffer geführet. 4. Wenn wir aber schliessen, die drey sind eins, da kommen wir in Abgrund, da müssen wir nur im Glauben überschwimmen. 5. Aber diß Wasser der Erkänntniß GOttes ist voll liebreicher Fische und Früchte, wir haben davon reichen Trost im Gebet, Creutz, Anfechtung, Leben und Tod.

Darzu dienet dieser Text.

Darzu dienet nun mächtig diß abgelesene Evangelium. Denn es macht alles klar, was wir von dem ewigen wahren GOtt wissen und reden. Darneben, daß ihm auch niemand einbilde, es sey genung, wenn man etwas wisse von GOtt zu schwatzen, so weiset es auch gründlich, wie man in eine neue Haut müsse kriechen, im Geist des Gemüths sich erneuren, und wie man also bey diesem wahren GOtt zu Gnaden kommen könne. Damit wir nun nichts nothwendiges versäumen, so wollen wir ohne Weitläufftigkeit anfangen, und mit unsern Gedancken bey diesen zweyen Stücken beruhen:

Eintheilung.

1. Was fromme Hertzen eigentlich von dem einigen wahren GOtt gläuben und bekennen sollen.
2. Wie wir alle dieses wahren GOttes liebe angenehme Himmels-Kinder werden mögen.

Es segne uns Vater und der Sohn, es segne uns GOtt der Heilige Geist, damit alles seinem Namen zu Lob und Preis, und uns zu lebendigem Trost gereiche. Nun sprecht von Hertzen, Amen.

Vom ersten Stück.

Es kommen in diesem Evangelio zusammen zween grosse vornehme Doctores, einer von Jerusalem, mit Nahmen Nicodemus, ein Meister in Israel, der andere vom Himmel, JEsus von Nazareth, der Meister mit der gelehrten Zunge, welchen nicht allein Nicodemus einen Lehrer nennet, sondern auch Moses in seinem 5 B. C. 18. v. 18. und GOtt der himmlische Vater, Matth. 17. v. 5. haben ihn zu hören befohlen. Diese beyde gedencken GOttes einmüthig in ihren Reden. Weil es nun beyde grosse Leute sind, und solche Personen, die nicht leichtlich von ungewissen Dingen reden, so folget daraus, daß gewiß und wahrhafftig ein GOtt seyn müsse. Hiemit stimmen alle Bücher durch die gantze heilige Schrifft überein. Siehe den Himmel, wie ist er so schön gebauet, siehe die Erde an, wie ist sie so herrlich geschmücket, ist doch kein Kräutlein auf Erden so klein, das nicht seinen besondern Nutzen habe. Præsentem monstrat quælibet herba Deum, Ein iedes Kräutlein deutet auf GOtt. Mancher kranckе Mann tritt aus Unwissenheit seine eigene Artzney mit Füssen. Unmöglich ists, daß diß alles sich ohngefehr ohne vorhergehenden mächtigen Schöpffer ereignet habe. Dencke an die grosse Historia, wie die Israeliten mit mächtiger Hand aus Egypten gezogen sind, du wirst nimmermehr sagen können, daß kein GOtt sey. Besinne, mit was für grosser Pracht GOtt die heiligen Zehen Gebot vom Himmel gegeben, wie er die Israeliten mit Himmel-Brodt gespeiset, wie er die drey Bekenner zu Babel, Dan. 3. vers 24. und Danielem selber in der Löwen-Grube habe bewahret, Cap. 6. v. 22. du wirst nimmermehr in Zweiffel ziehen, ob ein GOtt sey. Ein ieder gehe auf seine eigene Erfahrung. David bekennet sein Theil, Ps. 120. v. 1. Ich ruffe zu dem HErrn in meiner Noth, und er erhöret mich. Claudianus klaget, daß er sich vielmal mit den Gedancken habe überworffen, ob auch ein GOtt im Himmel sey, weil er dem schalckhafftigen Ruffino so lange hatte zusehen, welchem der Kayser Theodosius seine zweene junge Söhne als einem Vormunde vertrauet hatte; aber da er gesehen, wie ihn GOtt so greulich gestürtzet, sey er solcher schweren Gedancken los worden, darum setzet er sich nieder, und schreibet zum Gedächtniß:

Claudianus war kein gerter Christe.

Sæpe mihi dubiam traxit sententia mentem,
Curarent superi terras, an nullus inesset
Rector, & incerto fluerent mortalia
casu &c.
Abstulit hunc tandem Ruffini pœna tumultum.
Injustos crevisse queror: Tolluntur in altum,
Ut lapsu graviore ruant.

Ihr armen Leute möchtets fast mit Fäusten ergreiffen, daß fürwahr ein GOtt sey. Ihr elenden Wittwen, ihr verlassene Waysenlein, gebet GOtt die Ehre, bekennet die Wahrheit, euer eigen Gewissen bezeugets, daß ein GOtt sey, sonst wäret ihr lange in diesen schweren Zeiten verdorben; wenn ihr die Wahrheit reden wollet, so müßt ihr alle König Davids Rede führen, Ps. 124. v. 1. seqq. Wo der HErr nicht bey uns wäre, so sage Israel, wo der HErr nicht bey uns wäre, wenn die Menschen sich wider uns setzen, so verschlingen sie uns lebendig ꝛc. Unsere Hülffe stehet im Nahmen des HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Hats doch GOtt so tieff in der Menschen Hertzen gedruckt, daß kein Bube so böse ist, der es im Ernst könne leugnen. Woher kömmets, daß Cain so zittert 1 B. Mos. 4. v. 14. und bebet wie ein espenes Laub, wenn er nur des Nahmens GOttes höret gedencken? Woher kömmts, daß sich Saul das Hertz mit 1 B. Sam. 31. v. 4. dem

Es ist wahrhafftig ein GOtt. Besiehe meinen Jesus Sirach pag. 13.

dem kalten Eisen abstösset? Eben das ist die Ursache, daß sie im Gewissen überzeuget werden, daß wahrhafftig ein GOtt sey, welcher ihnen ablohnen werde, wie sie verdienet haben. Dannenhero habens auch die vernünfftigen Heyden nicht erdulten können, wenn man hievon verdächtig hat reden wollen. Protagoras wolte grosse Kunst vorgeben, und schrieb ein Buch mit diesem Anfange: Man kan es sehr übel für gewiß sagen, daß ein GOtt sey, oder nicht, denn es findet sich auf beyden Parten allerley schweres Bedencken. Das verdroß die Herren von Athen so hefftig, daß sie ihn in die Acht thaten, und gantz Vogel-frey machten. Derowegen schlage sich niemand zu den gottlosen Leuten, die wohl mit dem Munde sagen, es sey ein GOtt, aber ihn starck mit ihrem gottlosen Leben verläugnen, wie der 14. Psal. v. 1. redet: Die Thoren sprechen in ihrem Hertzen: Es ist kein GOtt, sie tügen nichts und sind ein Greuel mit ihrem Wesen, da ist keiner, der Gutes thue.

Es ist nur ein GOtt.

Diese beyde Männer lassen auch aus ihren Reden mercken, daß sie nur von einem GOtt wissen. Denn Nicodemus saget: Du bist ein Lehrer von GOtt kommen. Er spricht nicht wie Isabel, im 2 Buch der Kön. 19. v. 2. Die Götter thun mir diß und das. Also spricht der HErr JEsus: Es sey denn, daß jemand vom neuen gebohren werde, so kan er das Reich GOttes nicht sehen. Hiemit stimmet altes und neues Testament überein. Moses saget im 5 Buch Cap. 6. vers 4. Höre Israel, der HErr unser GOtt ist ein einiger HErr. St. Paulus saget Eph. 4. v. 5. Ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe, ein GOtt ꝛc. Derowegen halte es ja niemand mit Jonä Schiff-Leuten, unter welchen ein jeglicher zu seinem GOtt ruffete, c. 1. v. 5. Wir haben Ursache GOtt dem HErrn zu dancken, daß er uns aus der heydnischen Blindheit erlöst hat, bey welchen man in die dreyßig tausend Götter und noch in die dreyhundert Joves, oder Ober-Götter gezehlet hat.

Es ist ein Dreyeinniger GOtt. Schlage hier nach in meinem JEsus Sirach pag. 769.

Der HErr JEsus aber führet seine Reden bescheidentlich, daß er Nicodemum auch zum Erkäntniß der Heil. Dreyfältigkeit in dem einigen Göttlichen Wesen bringe. Derowegen saget er nicht allein von GOtt, sondern auch von des Menschen Sohn, und auch vom Heil. Geiste. Denn in dem einigen unzertrennten Göttlichen Wesen sollen wir drey unterschiedene, lebendige, allmächtige, Göttliche, selbständige, herrschende Personen preisen, nemlich den Vater, Sohn und Heil. Geist. Diß bezeuget auch Altes und Neues Testament. Moses saget: 1. GOtt, 2. Sprach, 3. und der Geist schwebete auf dem Wasser. Dauid im 33. Ps. v. 6. erkläret Mosen, und spricht: Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes; darum wiederholen auch die heiligen Engel das Wort Heilig zu dreyen unterschiedenen mahlen, Esa. 6. v. 3. gleichwie der Priester in seinem Segen das Wort HErr, 4 B. M. 6. v. 24. seq. Wenn das alte Testament GOtt nennet, so spricht es gemeiniglich, JEHOVAH ELOHIM, das ist DEUS UNUS & TRINUS, GOtt einig und dreyeinig. Denn das erste Wort JEHOVAH redet in Ebräischer Sprache eigentlich von einem, das andere aber, ELOHIM, von mehr als zweyen. Ein wunderbar Bild hat GOtt unsern Ohren in der Musica zu bedencken gegeben, denn da stimmen durch die gantze Scalam hindurch nicht mehr als drey Claves, die andern sind nur lauter Octaven. Derowegen kan iederman forthin Morgens und Abends mit Freuden sagen: Das walt GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist. Wir können mit gutem Gewissen singen: GOtt der Vater, JEsus Christus, der Heilige Geist wohn uns bey. Wir mögen kühnlich St. Pauli Worte brauchen, 2 Cor. 13. vers 13. Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey mit uns allen Amen. Röm. 11. vers 36. Von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, ihm sey Ehre in Ewigkeit, Amen. Wir mögen mit M. Velcurione sagen: Der Vater ist mein Liebhaber, der Sohn mein Erlöser, der Heilige Geist mein Tröster, wie könte ich traurig seyn? Und wenn wir das gläuben, so sind wir keine Ketzer, sondern recht gut Catholisch, nach Kayserlichen und geistlichen Rechten. Denn im Jahr Christi 380. den 28. Februar. ist ein Mandat von dreyen Kayfern Gratiano, Valentiniano und Theodosio ausgegangen, darinnen befohlen worden, daß diejenigen Catholisch heissen und sich nennen sollen, welche gläuben, daß ein Göttlich Wesen sey, und in demselben einigen Göttlichen Wesen drey unterschiedene Personen, GOtt Vater, GOtt Sohn, GOtt Heiliger Geist, gleicher und einiger Majestät, Wesens und Herrlichkeit. Dieses Mandat stehet im Codice, desgleichen in Sozomeno lib. 7. c. 4. Tripart. lib. 9. c. 7. Eben also saget Athanasius: Hæc est Fides Catholica: dieses ist der allgemeine Glaube.

1 B. Mos. 1. v. 2.

Gieb aber mit Fleiß Achtung auf Nicodemi Reden, da er saget: Niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm. Nicodemus hält gewiß dafür, daß GOtt niemand habe, der seines gleichen sey. Derowegen sollen wir auch mit dem 113. Psalm vers 5. sagen: Wer ist wie der HErr unser GOtt? Denn er hat niemand seines gleichen, weder im Himmel noch auf Erden. Er ist von Ewigkeit her, und bleibet

GOtt hat niemanden seines gleichen.

in

in alle Ewigkeit, und seine Gnade währet auch von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, Ps. 103. v. 17. Wie er sich nun von Ewigkeit um unsere Seligkeit hat bekümmert: Eph. 1. Also wird er auch in alle Ewigkeit seine Gnade über uns walten lassen. **Er ist ein Geist und ein geistliches Wesen**, wie es der HErr JEsus selber bekennet, Joh. 4. v. 24. Serapion hatte sich auf Beredung der Anthropomorphiten einen alten grauen Mann eingebildet. Als er nun eines bessern berichtet ward, fieng er an zu weinen, und sprach: Amisi Deum meum; **Ich habe meinen GOtt verlohren.** Der Tümmling hatte sein närrisches, aber gläubisches Bild aus seinen Gedancken verlohren. **GOtt ist ein Schöpfer Himmels und der Erde**, die Erde ist sein, und was drinnen ist, der Erdboden, und was darauf wohnet, Psal. 24. v. 1. Derowegen sind wir seiner Hände Werck, das Werck seiner Hände wird er nicht lassen, Ps. 138. v. 8. Er dencket an uns und segnet uns, Ps. 115, 12. **Er ist allmächtig, groß von Rath, und mächtig von That**, Jer. 32, 19. wie es die drey Bekenner im feurigen Ofen, und Daniel in der Löwen-Grube Dan. 3, 24. Cap. 6, 22. erfahren haben. Wir mögen auf seine Allmacht trotzen, wie Hiskia wider Sanherib, Esa. 36, 37. Derowegen habens uns zu täglicher Erinnerung die heiligen Apostel in das Bekänntniß unsers Glaubens gesetzet. **Ich muß euch armen Leuten zu Trost eine Historiam erzehlen.** Im Jahr 1527. ward im Churfürstenthum Sachsen eine Christl. Visitation der Land-Kirchen angestellet, daß man erfahre, wie auch das gemeine Landvolck im Catechismo unterwiesen sey. Zu diesem nützlichen Wercke lässet sich der Herr D. Lutherus neben andern vornehmen Leuten selber brauchen. Da nun einmahls eine armes Sächsisches Bäuerlein auf seine Sprache den Kinder-Glauben soll aufsagen, und spricht: **Ick glöve in Gadt den Allmächteigen** ꝛc. fragte der Herr Lutherus, was Allmächtigen heisse? Der gute Mann antwortet: **Ick wes nichts.** Darauf spricht Herr Lutherus: **Ja mein Mann, ich und alle Gelehrten wissens nicht, was hinter der Allmächtigkeit GOttes stecket**, aber du gläubst in Einfalt, daß GOtt wahrhafftig und gewiß dir, deinem Weibe und Kindern aus allen Nöthen könne helffen, wenn du gleich von der gantzen Welt würdest verlassen. Also ist **GOtt ein freywilliges Wesen**, an den ordentlichen Lauff der Natur ungebunden, er kan thun, was er will, die Sonne muß stille stehen, Jos. 10, 12. Sie muß zurück gehen, Esa. 38. v. 7. **Das Wasser muß** stehen wie Mauren, 2 B. Mos. 14. v. 22. Das **Feuer** muß nicht brennen, Dan. 3. v. 24. Felici Nolano muß eine Spinnewebe zur Mauer werden, darum saget Taulerus recht: Egrediente natura, ingreditur Deus, **Wo die Natur aufhöret, da hebet GOtt an.** Je gröſſer Noth, je näher GOtt. **GOtt ist HErr**, JEHOVAH, nicht ein blosser Gedancke, wie der Heyden Götzen, von welchen St. Paulus recht sagt: Idolum nil est, **ein Götze ist nichts**, 1 Cor. 10. v. 19. **Er ist ein wesentlicher, lebendiger, allmächtiger, gebietender HERR**, welcher allem, was sich auf Erden reget, sein Leben und Wesen gegeben hat, und erhalten muß, ohne welchem wir kein Augenblick unser Leben können behalten, in ipso vivimus, movemur & fumus, **in ihm leben, weben und sind wir.** Act. Gesch. 17. vers 28. Wohl uns des feinen HErrn! **Er ist überall gegenwärtig**, Psalm 139. vers 7. seqq. Darum ist überall gut wohnen und singen: **Eine veste Burg ist unser GOtt**, Psalm 46. vers 1. D. Dürck, welchen der reiche Mann in die Hölen zu Gaste geladen hat, (wie man in Meissen redet) wird sie uns wohl unzugeschlossen lassen, wenn er noch so zornig wäre. Es ist auch überall nöthig fromm zu seyn, cernit DEUS omnia vindex, **GOtt, ein Rächer, siehet alles.** Sir. 23. vers 27. Denn seine Augen sind viel heller, denn die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen verborgenen Winckel.

Endlich, was in Betrachtung der andern Tafel in den H. Zehen Geboten löblich und schön mag seyn, das finden wir alles bey GOtt wesentlich und vollkommen. Er ist gegen uns väterlich gesinnet, Psal. 103. v. 13. **Wie sich ein Vater gegen seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HERR über die, so ihn fürchten.** Diß ist das schönste Wort in der gantzen Natur, drum hats der HErr JEsus in unser täglich Gebet, so wohl auch die heiligen Apostel in dem ersten Artickel unsers Glaubens bald oben angesetzt. **Er ist barmhertzig, seine Barmhertzigkeit ist ja so groß**, als er selber ist, Sir. 2. v. 23. **Barmhertzig und gnädig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte**, er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten; so fern der Morgen ist vom Abend, lässet er unsere Ubertretung von uns seyn. **Er ist heilig**, Esa. 6. vers 3. darum ist billig, daß wir ihn heiliglich dienen, 1 Joh. 3. vers 6. **Er ist ein eyferiger GOtt**, im 2 B. Mos. 20. vers 5. Darum kan er es nicht leiden, daß wir das Hertz nur halb wolten zu seinem Dienst bringen, das ist sein Reim: **Allein mein, oder laß es gar seyn. Er ist gerecht**, wie Kayser Mauritius sagte, da ihn GOtt zur Straffe zog: **HERR, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht**, Psalm 119. v. 137. und Daniel: **HErr du bist gerecht, wir müssen uns schämen**, Cap. 9. v. 7. **Er ist warhafftig**, Psal. 33. v. 4. Was er zusaget, das hält er gewiß, es ist unmüglich, daß er soll trügen, Ebr. 6. vers 18. Alle

Was nur schönes in heiligen Zehen Geboten ist, das finden wir in GOtt wesentlich und vollkommen.

seine Worte haben Cydes Krafft, wie Philo redet. Er ist getreu, und leget uns nicht mehr auf, als was wir tragen können, 1 Cor. 10. v. 13. Er ist ein allwissender HErr, er kennet die Seinen, 2 Timoth. 2. vers 19. Es ist für ihm ein Denckzettel geschrieben, für die, so ihn fürchten, Malach. 3. vers 16. Er ist weise, und weiß aller Noth abzuhelffen, ob wir schon keinen Rath finden können. Sapientiæ ejus non est numerus, Es ist unbegreifflich, wie er regieret, Psal. 147. vers 5. Wer Weisheit bedarff, mag sie bey ihm suchen, wie Salomo 1 B. Kön. 3. v. 6. Aller Welt Klugheit ist gegen seine Weisheit für lauter Thorheit zu achten. In Griechenland zogen einmahl etliche Fischer ein güldenes Kleinod im Netze aus dem Wasser, darüber konten sie sich nicht vertragen, wem es solte bleiben, sie fragten aber ihren Apollinem, der gab zur Antwort: Diß Kleinod solte man dem Allerweisesten geben. Derowegen ward es dem Thaleti übersendet; Dieser aber schickte es von sich dem Soloni, Solon schickte es wieder fort dem Bianti, keiner unter den sieben weisen Meistern in Griechenland wolte es behalten, es kam wieder dem Thaleti zu Hause; der bedachte sich, und ließ darauf stechen: Soli sapienti Deo, Dem allein-weisen GOtt gehöret dieses Kleinod, und schickte es in die Kirche zum Gottesdienste.

Gebrauch. Für dieses Erkänntniß GOttes, welches er uns in seinem Wort offenbaret hat, sollen wir heut GOtt dem HErrn öffentlich dancken. Denn ausserhalb göttliches Wortes würden wir von diesen Sachen eben so wenig wissen als vorzeiten Simonides, den fragte sein König Hieron, was doch GOtt wäre? Er bat aber einen Tag Bedenckzeit; da der verflossen war, bat er um zwey Tage, da die herum waren, bat er um vier Tage, und satzte immer die vorige Bedenckzeit zwifach. Als der König fragte, warum er so viel Aufschiebens machte? sprach er: Je weiter ich dem Handel nachdencke, je weniger ich davon verstehe. Wir aber können mit Freuden sagen: Wir reden, was wir wissen, und zeugen, was wir aus GOttes Wort ersehen haben, wir wissen, was wir anbeten, Joh. 3. vers 11. Cap. 4. vers 22. seqq.

Vom andern Stück.

Wilst du nun diesem wahren GOtt gefallen, so mercke folgendes.

Wie können wir aber GOttes liebe angenehme Himmels-Kinder werden? Diß weiser uns auch das heutige Evangelium. Dieser Kummer treibet Nicodemi Hertz zu Christo, dieser Kummer treibet auch euer Hertz zu seliger Andacht. Nicodemus wird gründlich davon berichtet; lernet ihr auch, denn das ist das höchste Gut, das ein Mensch in diesem Leben erlangen kan.

1. Erkenne dich selbst.

1. Ob Nicodemus schon ein grosser vornehmer gelehrter Mann ist, noch höret er und bedencket auch, was Christus saget, weil er von demselben etwas mehr berichtet wird, als er zuvor bey den Pharisäern gelernet hatte. Das ist ein seliger Anfang zur Besserung, laß dich nicht den Dünckel stechen, Ubermuth thut nirgend kein gut, darum stund in der hochberühmten Kirche zu Delphis über der Kirchen-Thüre mit güldenen Buchstaben geschrieben: Nosce te ipsum, Erkenne dich selber. Und unser Seelen-Bräutigam JEsus saget im Hohen-Liede Salomonis Cap. 1. v. 8. Kennest du dich nicht, du Schönste unter den Weibern, so gehe hinauf auf die Fußstapffen der Schaafe, und weide deine Schaafe bey den Hirten-Häusern.

2. Halte es nicht mit böser Leuten.

2. Nicodemus reisset sich ab von den bösen Leuten, die den HErrn JEsum anfeinden: Also must du dich auch absondern von allen denen, die der Wahrheit feind seyn, besser alleine, als bey böser Gemeine. Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen! unverworren ist gut zu verrichten, Psal. 1. v. 1. Multitudo errantium non parit errori patrocinium; Viel Irrende machen den Irrthum nicht gut.

3. Trachte begierig nach der Seligkeit.

3. Er kan sich in seinem Hertzen nicht zu frieden geben, bis er die Wahrheit hat erforschet, er wolte ja hertzlich gern nicht verlohren, sondern selig werden, es fehlet ihm nicht an einem guten Hertzen, sondern nur an einer guten Unterweisung, derowegen suchet er dieselbe mit grossem Ernst: denn ein gutes Hertze bleibet nimmer verborgen, sondern es bricht hervor durch klare Merckzeichen. Ein solch Gemüth must du auch haben, denn der HErr JEsus saget in der Person der Weisheit, in Sprichw. 8. vers 6. Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, die finden mich; Matth. 11. v. 12. Die Gewalt thun, reissen das Himmelreich zu sich. Wer da hat, dem wird gegeben, Matth. 25. vers 29. Luc. 8. v. 18.

4. Hüte dich für Hoffart.

4. Nicodemus läßt sich seine weltliche Hoheit an der Sorge für seiner Seelen Seligkeit nicht hindern. Weltliche Ehre und zeitlich Gut, Wollust und aller Ubermuth, ist eben wie ein Gras, aller Pracht, und stolzer Ruhm verfällt wie eine Wiesen-Blum. O Mensch, bedencke eben das, und versorge dich doch baß. Je höher du bist, je tiefer demüthige dich, so wird dir der HErr hold seyn, Sirach 2. vers 19. Dominatio vestra non sit nequitiæ fenestra: Eure Herrschafft gebe euch nicht Gelegenheit zur Bosheit.

5. Liebe den HErrn JEsum.

5. Nicodemus ist dem HErrn JEsu im Hertzen günstig, das beweiset er in dem, da er zu ihm kömmt, auch bey nächtlicher Weile. JEsum lieb gewinnen, übertrifft alle hohe Sinnen, Ephes. 3. vers 19. Wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey verbannet zum Tode, 1 Cor. 16. vers 22. Wer

den

den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, Joh. 5. v. 23.

6. Hören JEsum als seinen Lehrmeister.

6. Nicodemus ist sehr fleißig, da er in des HErrn JEsu Schule kommt, er lernet eine Nacht mehr als Judas in ganzen viertheilb Jahren; das stehet ihm mächtig wohl an, daß er dennoch bey Nachte zu Christo kömmt, weil ers für Blödigkeit bey Tage nicht wagen darff, wie Euclides beym Gellio lib. 6. c. 10. man siehet, daß er sich um seiner Seelen Seligkeit Tag und Nacht hat bekümmert, Ps. 1. v. 2. Und weil er seiner Schwachheit nicht muthwillig nachhänget und nicht gar von Christo ausbleibet, so giebt ihm GOtt die Gnade, daß er sich endlich bessert, und Christum bey hellem Tage in gröstem Elend hilfft begraben; welches ja viel gröser ist, als wenn er sich itzund öffentlich zu dem HErrn JEsu bekennet hätte, weil er noch in ziemlichen Flore gewesen. Augustinus lib. 8. confess. c. 2. saget desgleichen von dem Römischen Redner Victorino, der sprach zu dem alten frommen Simpliciano: Höre, ich werde doch noch wohl als ein Christ sterben; Darauf sagte der alte Mann: So gebe GOtt, daß ich dich in wenig Tagen in unserer Kirche sehe! Victorinus sprach: Was höre ich? So machen eure Kirch-Wände einen Christen? kan ich doch wohl ein Christe seyn, wenn ich gleich zu Hause bleibe. Denn er wolte seine vornehme grosse Freunde in der Heydenschafft nicht erzürnen. Als ihm aber Simplicianus des HErrn JEsu Worte zu Gemüthe führete, Matth. 10. v. 32: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich wieder bekennen vor meinem himmlischen Vater, da schlug er in sich, und fand sich über Verhoffen ein, und bekannte seinen Glauben öffentlich von der Cantzel. Darneben ehret auch Nicodemus den HErrn JEsum mit seinem gebührenden Titul, und nennet ihn Meister; er ist nicht wie die falschen Hunde, Matth. 22. vers 16. die den HErrn JEsum ihren Meister nennen, und doch nimmermehr Lust haben etwas von ihm zu lernen. Wenn wir nun den HErrn JEsum auch für unsern Meister und HErrn erkennen, so thun wir recht, und wohl daran. Und er lässet den HErrn JEsum deutlich seines Verstandes Mangel mercken. Soll einem Kranecken geholffen werden, so muß er dem Arzte seinen Schaden anzeigen; wird doch Themistocles gerühmet, daß er nicht nachgelassen habe zu fragen nach dem, das ihm ist verborgen gewesen. Er widerstrebet auch nicht der klaren Wahrheit, sondern spricht: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen; der Wahrheit soll niemand in der gantzen Welt widerstreben oder widersprechen, wenn gleich noch so viel an ihm gelegen wäre. Wir hören aber, daß er vornehmlich auf zwey Stücke habe Achtung gegeben, nehmlich auf des HErrn JEsu Lehre und Zeichen, das ist der rechte Weg, welcher uns zum Erkäntniß GOttes bringet, daß wir auf GOttes Wort und seine sichtbare Gnaden-Zeichen, die er uns in den hochwürdigen Sacramenten vorsteller, Achtung geben, davon weiter Bericht geschehen im 2 B. Mos. 33. v. 12. Joh. 14. v. 6.

(Lis die Magnalia Dei im 6. Theil pag. 481.)

7. Dreyerley erneuere 1. Den Verstand. 2. Das Hertze. 3. Den Willen.

7. Nicodemus höret, er müsse von neuen gebohren werden, so er das Reich GOttes wolle sehen. Diß wird uns auch gesagt, darum hat es der HErr JEsus mit einem zwiefachen Eyde betheuret, und gesaget: Warlich, warlich, ich sage euch, es sey denn daß jemand von neuen gebohren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen, denn nur die aus GOtt gebohren sind, sind GOttes Kinder, Johan. 1. vers 13. Nicodemo kommen die Reden seltsam vor, vielleicht auch wohl vielen unter uns, derowegen lerne sie gründlich verstehen. Der HErr JEsus redet nicht, daß der äusserliche Mensch nach den Gliedmassen seines Leibes neu gebohren müsse werden, sondern er redet von dem innerlichen Menschen, er redet nicht von fleischlicher, sondern von geistlicher Geburt, darum saget er: Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist, wie auch St. Paulus saget: Ephes. 4. vers 22. 23. 24. So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste eueres Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit ꝛc. Unser Leib wird nicht neu gebohren bis an den Jüngsten Tag, darum wird er auch genennet der Tag der Wiedergeburt, Matth. 19. vers 28. Aber bey Leibes-Leben müssen die drey Dinge bey uns neu werden, unser Verstand, Hertz und Wille. Der alte Kalbs-Kopff, das alte faule Hertz, der alte verdrossene Wille zum Guten, taugt durchaus nicht für GOttes Kinder. Daß du diß besser verstehest, so bedencke erstlich, was der Mensch sey, wie er von Vater und Mutter gebohren. Dieser versteht nicht, was des Geistes GOttes sind, 1 Cor. 2. vers 14. Er ist böse von Jugend auf im 1 B. Mos. 8. v. 21. und will sich dem Gesetz GOttes nicht unterwerffen, Röm. 8. v. 7. denn drey Dinge sind bey ihm im Grunde verderbet, der Verstand weiß nichts gewisses von GOttes Wesen und Willen, das Hertz ist nimmer still, und stehet allezeit in Furchten, und will GOtt nicht trauen, der Wille ist nur zum Bösen geneigt; dannenhero wird das Leben mit eitel Aergerniß gefüllet, in diesem Stande sind wir Kinder des Zorns und der ewigen Verdamniß. Halte nun dagegen den neuen Menschen, der sich zu GOtt bekehret hat, bey demselben sind die vorigen drey verderbten Stücke wiederum gebessert. Der Verstand ist lauter die

Der Heilige Geist erneuert durch das Sacramenten dreyerley.

Schuppen der vorigen Blindheit sind abgefallen, Ap. Gesch. 9. vers 18. Wir sehen besser, wie der blinde Mann, Marc. 8. v. 24. Das Hertz wird darüber frölich und getrost, der Wille gebeut allen Gedancken, Geberden, Reden und Thaten, daß sie GOtt müssen dienen, er spricht mit Paulo: Velle adjacet mihi, Das Wollen habe ich wohl, und befleisset sich eines löblichen Wandels. In solchem Zustande sind wir GOttes angenehme liebe Himmels-Kinder. Zum dritten bekümmere dich nun weiter, wie aus dem alten ein neuer Mensch werden kan; das saget der HErr JEsus kurtz und gut: Es sey denn, daß iemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen, das ist, der Heilige Geist ändert den Menschen durchs Wasser des heiligen Evangelii und der hochwürdigen Sacramenten. Bey dem Heil-Brunn, Esa. 12. vers 3. bey den frischen Wassern Göttliches Worts, bey dem heiligen Tauff-Brunn, Zachar. 13. vers 1. Tit. 3. vers 5. bey dem Trost-Brunn der heiligen Absolution, und bey dem Blut-Brünnlein im Kelche des hochwürdigen Abendmahls; da erneuert und erfrischet sich durch des Heil. Geistes Würckung unser Verstand, Hertz und Wille, gleichwie ein matter Reise-Mann bey einem kühlen Wasser-Brunn. Also kommen wir zum rechten Glauben an JEsum Christum, und werden wiedergebohren wie Lydia, Ap. Gesch. 16. v. 14. Denn wer da gläubet, daß JEsus sey der Christ, der ist aus GOtt gebohren, 1 Joh. 5. v. 1. Diß alles ist des Heil. Geistes Gnaden-Werck, welcher allezeit beym Worte und hochwürdigen Sacramenten gegenwärtig ist, und kräfftiglich würcket, Ezechiel. 11. vers 19. Ephes. 5. vers 26. 2 Cor. 3. vers 5. 1 Petr. 1. vers 3. Darum ward am heiligen Pfingst-Tage gesagt, daß der Heilige Geist Licht in unsern Verstand, Trost in unser Hertz, und Heiligkeit in unsern Willen und Leben trage.

Röm. 7. vers 18.

Gleichniß vom Winde.

Damit aber Nicodemus und wir die Sache desto besser können verstehen, so giebt der HErr JEsus ein Gleichniß vom Winde. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weist nicht, von wannen er kömmt, und wohin er fähret; also ist ein jeglicher, der aus dem Geiste gebohren ist. Das ist gleichwie der Wind die alte böse Lufft ändert, darum sagen wir, Ventiscopæ mundi, die Winde sind der Welt Besen: Also ändert der Heilige Geist des alten Menschen Verstand, Hertz und Willen; denn der alte und neue Mensch ist so weit von einander als Winter- und Sommer-Lufft. Gleichwie in einer kalten, ungesunden, bösen Lufft alles erstieret, unfruchtbar ist und verdirbet: also auch bey einem Menschen, der in seinen alten Sünden stecken bleibt, und gleichwie in einer warmē lieblichen guten gesunden Lufft Laub und Gras wächset, und alles sich reget, also auch in einem frommen Hertzen, das sich auf's neue durch wahre Busse GOtt dem HErrn hat ergeben. Nun bedencke das Gleichniß. Wenn der Wind die Lufft ändert, so lässet er sich 1. hören durch Sausen und Brausen, 2. er lässet fühlen, ob er kalt oder warm sey. 3. Wie aber die Lufft geändert werde, das kan man mit Augen nicht sehen, sondern es beweiset sich, daß eine Aenderung geschehen, wenn alles anfänget zu leben und zu wachsen und in die Höhe zu steigen: Also wenn der heilige Pfingst-Wind der Menschen Verstand, Hertz und Willen ändern will zum Guten so lässet er sich 1. hören, das Evangelium muß vor den Ohren her sausen, die Taufe, die Absolution, und Brauch des hochwürdigen Abendmahls muß brausen. 2. Er lässet sich in Hertzen andächtiger betenden Kindern fühlen, daß sie mercken, das sey der rechte Weg zum ewigen Leben, also wird der Verstand erleuchter, das Hertz getröstet, und der Wille zu einem neuen Leben erhitzet. 2. Die Aenderung aber und Erneurung der Menschen, wie sie geschicht, kan man mit Augen nicht sehen, sondern sie beweiset sich in scheinbaren Thaten, denn der Mensch hat gar neue Gedancken, er führet neue Reden, und ist gewächsig zu allen gottseligen Tugenden. Derowegen wo ein Mensch nichts Gutes thut, da ist gewiß keine neue Wiedergeburt geschehen, der Mensch stecket noch in seiner alten Sünden-Haut bis über die Ohren.

Beziehe meinen Jesus Sirach pag. 606. seq.

8. Da sich Nicodemus langweilig in die Reden des HErrn JEsu finden kan, giebt ihm der HErr JEsus einen derben Filz: Bist du ein Meister in Israel, und weissest das nicht? Aber Nicodemus zürnet nicht darüber; darum halte dem HErrn und deinen Seelsorgern auch ihren Amts-Eyfer zu gut, dencke mit David, Ps. 141. v. 5. Der Gerechte schlage mich freundlich, und straffe mich, das wird mir so wohl thun, als ein Balsam auf meinem Haupte, oder, wie Diogenes: Cæde, modo doce; Schlag immer her, wenn du mich nur was Gutes dabey lehrest. Mache nicht bald ein Kühl-Maul, wenn man dich mit deinem eigenen Nahmen hat genennet.

8. Widerlegt dich nicht denen, die dich straffen.

9. Endlich bricht der HErr JEsus gar los, und saget Nicodemo Sonnen-klar, wie man könne GOttes Kind werden, und in Himmel fahren. Wenn er alberne Leute vor sich hat, so kan er einfältig gnugsam predigen, weil er aber allhier einen gelehrten Doctorem vor sich hat, so kan ers ihm auch gelehrt genug machen. Nach dem der Mann, nach dem die Qvälte. Er leget dem gelehrten Nicodemo vor Positivum, Comparativum, und Superlativum, wie die Gelehrten in den Schu-

9. Erkennet JEsum recht.

Positivus. Schulen reden. I. Niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel herniedergekommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist, das verstehet sich gleichwie das Wort Matth. 11. vers 27. Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Also, niemand fähret gen Himmel, denn nur des Menschen Sohn, und wen er will mitnehmen; Darum hat Kayser Maximilianus zu diesem Spruche gesagt: Die an ihn gläuben, fahren auch gen Himmel. Und Augustinus spricht: Si vis ascendere in cœlum, fias membrum Christi, Wilst du in Himmel fahren, so muß du erst ein Gliedmaß Christi werden. Derowegen halte es mit Christo, so du wilt in Himmel fahren, daß er dich mitnehme, wie der Adler den Schnee-König, das ist ein klarer Positivus. Den Gelehrten ist gut predigen, darum macht der HErr JEsus nicht viel Worte, sondern saget nur: Niemand fähret gen Himmel, denn nur der Meßias. Das übrige, daß es Nicodemus mit dem Messia halten müsse, befiehlet er seinem Nachdencken. II. Darauf giebt der HErr JEsus Nicodemo ein Gleichniß aus Mose, im 4. Buch Cap. 21. v. 8. Wenn die kranken Israeliten wolten gesund werden, so müssen sie ihre Sünden bekennen, das küpfferne Schlänglein in der Höhe ansehen, dabey sich des künfftigen Meßiä trösten, und einen Vorsatz gewinnen, forthin nicht wider GOtt zu murren. Also, wilt du an der Seele gesund werden, so must du gerade heraus deine Sünden erkennen, wie David Ps. 32. und bekennen: Serpens decepit me, die Schlange hat mich betrogen, 1 B. M. 3. v. 13. Und hinauf zu meinem heiligen Creutze sehen, an welchem ich um deiner Sünde willen werde erhöhet werden, und an mich gläuben, und einen Vorsatz gewinnen, gantz und gar ein neuer Mensch zu werden, der in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor GOtt ewiglich lebe, diß ist ein schöner Comparativus. (Eis die Magnalia Dei im 8. Th. pag. 623.) III. Darauf schleußt der HErr JEsus mit einem Sonnen-klaren Superlativo, er könte es nicht klärer machen: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen einigen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Diß laß dir auch gesaget seyn, ohne Christum kanst du nicht GOttes Kind seyn, darum gläube an ihn, so wirst du deines Hertzens Wunsch erlangen.

Comparativus.

Superlativus.

Gebrauch. Wer nun will GOttes Kind werden, und in Himmel fahren, der lerne 1. sich selber kennen; 2. enthalte sich aller schädlichen Gesellschafft; 3. trage sich mit dem Kummer seiner Seligkeit Tag und Nacht; 4. lasse sich zeitliche Hoheit in seiner Gottesfurcht nicht aufhalten; 5. JEsus sey ihm der letzte Schatz; 6. er sey auch ein fleißiger Schüler des HErrn JEsu, wie Nicodemus; 7. er werde ein gantz neuer Mensch nach seinem Verstande, Hertzen, Willen und Leben, er lasse den Heiligen Pfingst-Wind die böse Lufft seines alten Adams durchläutern; 8. er werffe nicht bald das Maul auf, wenn ihm seine Grobheit wird vor die Nase gemahlet; 9. er hange an dem HErrn JEsu durch wahren Glauben, wie eine Kletten am Rock, und schaue zu, daß beydes sein Glaube und auch sein Leben Christlich sey. Also wird er GOttes Kind und ein Tempel der Heiligen Drey-Einigkeit, Templum Sanctæ Trinitatis werden, wie die Schloß-Kirche zu Sorau wird genennet, mit dieser Uberschrifft: Propitia TRINITAS; nostra hæreditas; Des ewigen Vaters Gut, JEsu Christi Blut, des Heiligen Geistes werther Muth, ist aller Christen bestes Erb-Gut. Ja also kanst du mit Christo glücklich hinauf gen Himmel fahren, und darnach in alle Ewigkeit singen: Gloria tibi TRINITAS, æqualis una DEITAS, & ante omnia secula, nunc & in perpetuum, Halleluja! Amen. Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, von Ewigkeit, in Ewigkeit, und alles Volck spreche, Amen, Halleluja! Psalm 106. vers 48.

Valet-Segen.

GOtt der Vater wohn uns bey, JEsus Christus wohn uns bey, der Heilige Geist wohn uns bey, der Segen der Hochgelobten Drey-Einigkeit wohn uns bey, damit wir im rechten Erkänntniß GOttes zunehmen, im Geiste unsers Gemüths uns erneuren, und wiedergebohren werden, einen neuen Verstand, Hertz, Wille und Leben gewinnen, und durch wahren Glauben an JEsum Christum GOttes liebe Tempel und Kinder bleiben, nicht verlohren werden, sondern gen Himmel fahren, das ewige Leben haben, und in Ewigkeit singen und anstimmen: Allein GOTT in der Höhe sey Ehr und Danck für seine Gnade! &c.

Zu weiterer Seelen-Erbauung an diesem Fest-Tage, kan ein fleißiger Leser auch meine Epistolische Hertz-Postille zur Hand nehmen, im 1. Theil pag. 367.

Ferner sind zu lesen vier schöne Andachten auf dieses Fest gerichtet, in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude, in 8. pag. 546. leq.

Kurtze Erinnerung von dem Fronleichnams-Tage, oder von dem grossen Pracht-Feste CORPORIS CHRISTI, oder des Leibes Christi.

GElobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum, Ephes. 1. vers 3. und daß er uns durch ihn in allen Stücken reich gemacht hat in aller Lehre und in aller Erkänntniß, 1 Cor. 1, 5. daß wir uns nicht alle Götzen-Knechte lassen blenden und verführen. Ein frommes Hertz, das sich mit Ernst nach Gottes Wort richtet, möchte fast das heilige Creutz vor sich schlagen, daß der Antichrist eben zu dieser Jahrs-Zeit, da am Sonntage eben von dem einigen wahren GOtt ist gesagt worden, bald am nächsten Donnerstage hernach mit seinem neuen Gott kömmet aufgezogen, ja mit viel Götzen in unterschiedenen Monstrantzen verschlossen. Das gesegnete Brodt, welches der HErr JEsus im heiligen Abendmahl in der Gemeine der Heiligen zu essen hat befohlen, wird in ein Crystallen-Glas gesetzet, und in silbernen oder vergüldeten mit viel Edelgesteinen gezierten Monstrantzen in Städten und Dörffern mit grossem Gepränge, Gesänge und Geklänge unter einem schönen Himmel herumgetragen, mit vielen Fackeln, Kertzen und Wind-Lichtern beleuchtet, und auf allen Creutzen mit Meß-Lesen geehret und angebetet. Ich weiß die Pracht, so zu Rom wird getrieben, wäre nicht mit einem Königreiche zu bezahlen.

Wems beliebet, der lese das Examen Concilii Tridentini part. 2. fol. 161. oder das Leben Christi von dem Matthesio beschrieben, part. 2. fol. 98. Bruder Pelbartus im Pomario berechnet, daß man innerhalb acht Tagen bey diesem Gepränge auf die 4400. Tage Ablaß einsammlen könne. Das Glocken-Geläute muß bey der Babylonischen Braut gar zum Sprung gehen, itzo bleibets nicht schlecht bey den Posaunen und Trommeten, es müssen auch halbe Carthaunen und grosses Geschütz dabey losgebrennet werden.

Vortrag. Derowegen will ich kürtzlich von dieses Festes Ursprung berichten, und darneben auch sagen: Aus was für Bedencken die Evangelischen Kirchen gern damit unverworren seyn. JEsus, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, wolle meine Worte und Gedancken seinem Nahmen zu Lob und Ehren gereichen lassen, Amen.

I.

Ursprung dieses Festes. DEn Ursprung dieses Festes dürffen wir in der Bibel nicht suchen, denn die H. Schrifft hat kein Pünctlein davon. Dergleichen wissen uns auch die alten Kirchen-Lehrer nichts davon zu sagen. Hertzog Georgius, Fürst von Anhalt, des Bißthums Merseburg Administrator, schreibet in seiner vierten Predigt vom heiligen Abendmahl, daß Urbanus IV. zu Cöln bey einer Wittwe zur Herberge gelegen, die habe ihn gebeten, er wolle auf ein solches Pracht-Fest bedacht seyn, und er habe zu ihr gesaget, es solte geschehen, wenn er würde Pabst werden. Hier-mit stimmet fein des Urbani Brief, geschrieben an die Ordens-Schwester Evam im Jahr 1263. den 8. Sept. in welchem er anzeiget, daß er ihrem Begehren sey zu Willen gewesen, denn das vorhergehende Jahr, 1262. den 22. Decemb. hatte es Urbanus befohlen, wie im Jure Canonico zu sehen, weil es aber nicht allen Leuten ins Gehirn wolte, so hats hernach Clemens V. im Jahr Christi 1311. aufs neue befohlen. Siehe, liebes Hertz, gantzer 1262. Jahr hat die Christenheit nichts gewust von diesem Feste, es hätte wohl auch ferner können bleiben; wie bestehet nun der Ruhm von dem alten Herkommen? Die Ciboria sind erst erdacht worden im Jahr 1200. (Das Geheimniß hast du in Luc. 2. vers 43. JEsus wird im 12. Jahre seines Alters verlohren.) Zwantzig Jahr hernach ist aufkommen, daß man Kertzen vorher getragen, wenn man die Krancken zu Hause hat berichten wollen. Die meisten Gesänge auf das Fest corporis CHRISTI, oder des Leibes Christi hat Thomas Aquinas gestellet.

hat obermahl den Urbam betrogen.

II.

Warum es von denen Evangelischen nicht geachtet wird? DJe Evangelischen Kirchen aber sind mit dem Tocken-Werck übel zufrieden, weil sie in GOttes Wort keinen Befehl haben, und weil besonders viel Abgötterey mit zugeschlaget. Als der Kayser Carolus V. dieses Fest zu Augspurg solenniter gehalten, im Jahr 1530. da hat der Chur-Fürst von Sachsen, Marggraf Georgius zu Brandenburg, Land-Graf zu Hessen, beyde Hertzoge von Lüneburg, und Fürst Wolffgang von Anhalt unterthänigst gebeten, Ihre Kayserliche Majestät wolle sie in diesem Falle, der GOttes Wort und ihrer Religion gantz zuwider wäre, gnädigst entschuldiget halten, davon haben sie ein ewig-bleibendes rühmliches Gedächtniß. Denn wir haben gar einen ernsten Befehl, den Götzendienst zu meiden, 1 Corinth. 10. v. 20. seqq.

2 Cor.

2 Cor. 6. v. 14. seqq. 1 Joh. 5. v. 21. **Der Prophet Daniel hat dieses Tockenwerck** schon im 12. Cap. v. 38. seqq. seines Buchs gesehen, da er vom Antichrist also schreibet: **Er wird seinen Gott Mauſim ehren, denn er wird einen GOtt, davon seine Väter nichts gewußt haben, ehren mit Gold, Silber, Edelgestein und Kleinodien, und wird denen, so ihm helffen stärcken Mauſim, mit dem fremden Gott, den er erwählet hat, grosse Ehre thun, und sie zu Herren machen über grosse Güter, und ihnen das Land zu Lohn austheilen;** das beweiset jetzund die tägliche Erfahrung.

Wer lustige Sachen lesen will, der schlage heute auf die Vorrede des Herrn Lutheri über den Propheten Daniel in der Deutschen Bibel, es wird ihn die Mühe nicht gereuen.

Das Mauſim ist ein merckliches Wort, es heißt eigentlich ein **Klosser-Gott** oder ein **eingeschlossener Gott**, wie in den Stifften und grossen Monstrantzen zu sehen. Mauzim Esa. 3. v. 13. heissen grosse Häuser oder Schlösser, darinnen viel **Unzucht** wird getrieben. Es scheinet, als wenn der Engel wolte sagen ein **Meß-Gott**, Mazon heißt Cibus oder Speise, die Messe ernehret viel Leute; oder ein **Mäuse-Gott**, denn etliche unter den Ordens-Leuten bekümmern sich selber, ob ihn auch die Mäuse im Ciborio verzehren können, oder nicht. **HErr JEsu, öffne in Gnaden allen denen die Augen, die in der Irre gehen,** und bringe sie auch mit St. Paulo auf die richtige Gasse, Apost. Gesch. 9. v. 11. damit die Schuppen ihrer Blindheit von den Augen ihres Hertzens fallen mögen. **Wer heute noch mehr gute Arbeit treiben will,** der lese das 6. Cap. im Büchlein Baruch, da wird er die Götzen-Knechte so deutlich abgemahlet finden, daß sie auch ein Kind von sieben Jahren kennen kan. **Im Jahr 1481. war zu Rom** Zizimus, **des Türckischen Kayſers** Bajazetis **Bruder;** als er nun zur Zeit Innocentii VII. diesen Pracht sahe, ward er berichtet, man trüge der Christen Gott, da sprach er: **Ist das der Christenheit Gott, und erzeigen ihm keine andere Ehre? Ein** Doctor Medicinæ **sagte einsmahls, er müsse seinem alten Gott zu Ehren erscheinen.** Da sprach eine Evangelische Jungfrau von Adel: Ey, warum richtet ihr denn alle Jahr einen neuen zu? Im Jahr 1605. gaben einfältige Leute vor, wo solche Procession gehalten würde, da solte der Hagel dem Feld-Gewächse keinen Schaden thun; als man ihnen aber einen Ort nennete, da es gleichwohl geschehen wäre, sprachen sie: **Ey, es ist vielleicht nicht neubacken gewesen.** Ach! du elende Einfalt, wie steckest du die Augen in Beutel! **Des Römischen Stuhls Befehl kan unser Gewissen nicht zu frieden stellen;** hat doch kein Engel die Macht, daß er etwas vorbringe, das sich nicht mit der Schrifft reimet, Gal. 1. v. 8; man muß GOtt mehr gehorchen, als den Menschen, Ap. Gesch. 5. vers 29. Wie spöttlich saget GOtt von solchem Menschen-Tand, Esa. 1. v. 12. **Wer fordert das von eurer Händen?** Man dienet GOtt gantz vergebens mit menschlichen Fündlein, wie der HErr JEsus aus dem 29. Cap. Esaiä vers 12. berichtet, Matth. 15. vers 13. Die Schäflein Christi sollen schlechter Dinge seine Stimme hören, Johann. 10. vers 16. Wir dürffen uns niemand lassen Gewissen machen über bestimmte Feyertage, Coloss. 2. vers 16. Im 1 B. Sam. 4. vers 4. **trugen die Israeliten die Lade des Bundes in Krieg,** dahin sie nicht gehörete; und kamen schändlich zu rechte, die Lade ward verlohren, ihnen ward der Hals entzwey geschlagen.

Antwort auf etliche Beheiffe und Mäntelgen.

Daß man will vorgeben, es geschehe dem heiligen Abendmahl zu Ehren, das ist Teuſcherey, denn zum heiligen Abendmahl gehöret nicht allein das gesegnete Brodt, sondern auch der gesegnete Wein. Das heilige Abendmahl gehöret in die Sammlung der Kirch-Kinder, nicht auf den Marckt und Gassen der Stadt, viel weniger aufs Feld. Der HErr JEsus hat gesaget: **Nehmet hin, esset** ꝛc. nicht, schliesset es ein, gehet mit spatzieren, sehets an, und betets an; das heilige Abendmahl soll offte im rechtem Brauche geehret, nicht nur jährlich einmahl Schau getragen werden.

David ließ die Lade des Bundes forttragen, 2 B. Sam. 6. v. 1. seqq. 1 B. Chron. 14. v. 5. nicht aus Pracht und Fürwitz, sondern aus Noth, den Gottesdienst zu bessern. Und ob er schon ein Prophet war so machte er doch kein Jahr-Begängniß draus. **Die Lade des Bundes ward um Jericho getragen,** aber GOtt hatte es deutlich befohlen Jos. 6. v. 4. **Was am Palm-Sonntage geschihet, das wird von uns geschehen am Jüngsten Tage,** wenn wir dem HErrn JEsu werden ins himmlische Jerusalem folgen. **Gemeinen Leuten füllet der äusserliche Pracht mächtig die Augen,** aber was galt vor GOtt die Pracht mit dem gegossenen Kalbe? im 2 B. Mos. 32. v. 8. seqq. Was half der Baals-Pfaffen Pracht? im 1 B. Kön. 19. v. 18. c. 18. v. 25-29. Was half der Pracht mit den Kälbern? im 1 B. Kön. 12. v. 13. Die drey ehrlichen Bekenner, Dan. 3. v. 12. seqq. wolten sich den unerhörten Pracht des Königs Nebucadnezars nicht bethören lassen; die leichtfertigen Pfeiffer dreheten den Mantel nach dem Winde. Der ehrliche Organist, der sich im Jahr 1605. verkroch, that viel weislicher. **Was ists, daß man diesen Bettler-Mantel mit altem Herkommen will verbrämen?** Ist doch das Wesen noch nicht 400. Jahr alt. Cyprianus sagt: **Eine alte Gewohnheit ohne Grund ist ein alter Irrthum.** Ist doch Beelzebub viel älter, und nichts desto beſser. Gregorius spricht: Der HErr JEsus hat ja nicht gesagt: **Ich bin die alte Gewohnheit, sondern ich bin die Wahrheit.** Ignatii Wort ist sehr schön: Mihi antiquitas

JESUS

JESUS CHRISTUS est, quem nolle audire, manifestum exitium est; **Mein Alterthum ist JEsus Christus, wer den nicht will hören, ist gewißlich verdorben.**

Derowegen lassen wir die Todten ihre Todten begraben, Matth. 8. vers 22. Weit davon ist gut für den Schuß. Unverworren ist gut zu verrichten. Besser alleine, als bey abgöttischer Gemeine. **GOtt ehre alle aufrichtige Hertzen, die sich von solchen unnöthigen Händeln unbefleckt behalten.** Faule Leute mögen sich in ihre Seele schämen, daß sie bey ihrem Gottesdienst an Sonn- und Feyertagen nicht so eyferig und andächtig seyn, als wohl diese elende Leute sind bey ihren selbst erdichteten Wercken. **Denn von rechtmäßiger Andacht könten sie ein fröliches Gewissen erlangen;** hier aber ist das Hertz nimmer still, und stehet allezeit in Furchten, und muß sagen, wenn es gleich alles aufs beste gemacht hat, wie Socrates: An opera nostra probaturus sit DEUS, nescio, certe sedulo conati sumus, ut ei placeremus; **Ob GOtt ihm unsere Wercke werde gefallen lassen, weiß ich nicht, ob wir uns schon befftig bemühet haben ihm zu gefallen.** Wenn man aber nach der Regel des Evangelii, Gal. 6. v. 16. Psal. 19. v. 5. seinen Wandel hat gerichtet, so kan man mit Sanct. Pauls sagen: Certus sum, **ich bin gewiß,** Röm. 8. vers 38. Und mit Hiob Cap. 19. vers 25. Scio & credo; **Ich weiß, daß mein Erlöser** ꝛc. **Wer aber Lust hat heute die Lehre vom Heil. Abendmahl zu betrachten,** der bedencke den Catechismum Lutheri vom Sacrament des Altars, und schlage auf, was droben am Sonntage Palmarum ist gesetzet worden. Ferner, er suche die Historiam von Melchisedech, im 1 Buch Mos. 14. (Magnalia Dei im 2. Theil die 80. Betrachtung.) Oder betrachte das 9. Capitel Johannis, denn der Spruch wird heute von den Kirchen-Lehrern gehandelt: **Mein Leib ist die rechte Speise** ꝛc.

HErr Christ, dir Lob ich sage.
Für deine Wohlthat all,
Die du mir all mein Tage
Erzeigt hast überall.
Deinen Nahmen will ich preisen,
Denn du allein bist gut,
Mit deinem Leib mich speise,
Tränck mich mit deinem Blut.
Amen.

Am ersten Sonntage nach Trinitatis.

Post nubila Phœbus. Gaude filiorum Dei Chorus.

Lazarus mit seinem Bettel-Sacke kömmet weiter, als der reiche Wanst mit seinem Geld-Sacke.

Das walt der einige, ewige, allmächtige, wahre GOtt, Vater, Sohn und Heil. Geist, welcher seinen lieben Kindern, die sich allezeit mit Lazari Bettel-Sack, und mit dem lieben heiligen Creutz in dieser Welt schleppen und tragen müssen, im Himmel alles reichlich will einbringen, was er ihnen an zeitlicher Wohlfahrt hat abgebrochen, hochgelobet für solchen Trost in alle Ewigkeit, Amen.

WIr sollen heute mit andächtigen Hertzen das treffliche schöne Evangelium vom reichen Manne und armen Lazaro betrachten. Damit nun zugleich reiche und arme Leute nothwendige Lehren, heilsamen Trost und nützliche Warnung daraus schöpffen, so wollen wir arme elende Leute (denn wenns um und um kömmt, so sind wir doch in der Wahrheit arme Lazari und Bettelkinder) vor die Gnadenthür des himmlischen Vaters treten, und ihn im Namen des HErrn JEsu, der uns zu gut auch weiland ein armer Lazarus gewesen ist, um die reiche Gnade des Heil. Geistes anruffen: Vater Unser ꝛc. Ach HErr, thu dich erbarmen durch Christum deinen Sohn, über Reich und über Armen, hilff, daß sie Busse thun, und sich ein jeder erkennen thu ꝛc.

Das heutige Evangelium beschreibet St. Lucas in seiner Evangelischen Historia am 16. Capitel, vers 19-31.

vers 19. **DEr HErr JEsus sprach: Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden.** vers 20. **Es war aber ein Armer, mit Nahmen Lazarus, der lag für seiner Thür voller Schwären.** vers 21. **Und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären.** vers 22. **Es begab sich aber, daß der Arme**

starb,

starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. vers 23. Als er nun in der Hölle und in der Qvaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, vers 24. Rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. vers 25. Abraham aber sprach: Gedencke, Sohn, daß du dein Guts empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dagegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er getröstet und du wirst gepeiniget. vers 26. Und über diß alles ist zwischen uns und euch eine grosse Klufft befestiget, daß die da wolten von hinnen hinab zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. vers 27. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus. vers 28. Denn ich habe noch fünff Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qvaal. vers 29. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. vers 30. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Busse thun. vers 31. Er aber sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob iemand von den Todten auferstünde.



Vortrefflichkeit dieses Evangelii.

Andächtige Hertzen, wir haben heute ein wunder-seltsames Evangelium. Ist das nicht wunderbar? Ein reicher, hochgeehrter Mann, von welchem alle Welt saget: Hie wohnet GOtt ꝛc. der fähret zum Teufel. Dagegen ein blutarmer Mann, für welchem alle Welt die Nase zustopffet, der wird von den heiligen Engeln getragen in Abrahams Schooß. Wir haben keines durchs gantze Jahr, das diesem gleich wäre, denn es reden allhier mit einander zwo unterschiedene Personen, die sind weiter von einander, als Himmel und Erde. Abraham, das auserwählte selige Himmels Kind redet mit dem verfluchten, verdammten Höllen-Brande, dem reichen Wanste. Es ist aber ein hochnützliches Evangelium für alle Menschen. Die Reichen werden gewarnet daß sie wohl zusehen, damit sie nicht den Himmel hier, und dort die Hölle haben, sondern wo sie hier reich seyn, dort noch viel reicher werden mögen. Die Armen werden getröstet: ob sie schon die Welt verachtet, so hat doch GOtt ein genaues Auge auf sie: ja die heiligen Engel sind auf ihren Dienst bestellet: ihre Armuth und Betteley wird einsten sterben und aufhören. Ich dörffte schier sagen, daß diß der schönsten Evangelien eins wäre im Jahre.

re. Es kömmet mir vor, wie ein schöner lustiger Wiesegarten voll wohlriechender Blumen und Kräuter. Wird doch allhier beschrieben die Welt, der Himel und die Hölle, wo wird man desgleichen bald so hart neben einander hören.

Zusammenhängung mit dem vorhergehenden Evangelio.

Es folget aber sehr artig auf das nächst vorhergehende Evangelium. Denn da wurden wir berichtet, von dem einigen wahren GOtt, und wie man GOttes liebes angenehmes-Himmels-Kind werden möge. Dieses aber meldet weiter, was dieselben Hertz-frommen Kinder GOttes für einen Zustand zu gewarten haben, beydes in diesem und auch nach diesem Leben. Weil nun das Evangelium sehr reich ist, uns aber gründlicher Bericht hiervon sehr nöthig, so wollen wirs ohne Weitläufftigkeit angreiffen, und auf diesen dreyen Stücken beruhen:

Eintheilung.

1. In diesem Leben habens gemeiniglich die Hertz-frommen Kinder GOttes viel ärger, als die gottlosen Welt-Ratzen.
2. Nach diesem Leben wird sich das Blat umkehren, es wird gar aus einem andern Fasse gehen.
3. Was eigentlich für Hertzen dazu gehören, daß man GOttes liebes Schooß-Kind bleibe, und nicht mit dem reichen Schlampamper ewiglich geweiniget, sondern mit Lazaro überschwenglich getröstet werde.

Gleichwie nun der 49. Psal. v. 2. anfänget, da er von solchen Händeln redet, also auch ich: Höret zu alle Völcker, mercket auf alle, die in dieser Zeit leben, beyde gemeine Mann und Herren, beyde Reich und Arm mit einander, mein Mund soll von Weisheit reden, und mein Hertz von Verstand sagen, wir wollen nicht allein einen guten Spruch, sondern sehr viel guter Sprüche hören. GOtt gebe, daß sie fruchtbarlich bey uns bekleiben! Amen.

Vom ersten Stück.

Je lieber GOtt, je näher die Noth.

Dagegen je ärger Schalck, je besser Glück.

ES ist wahr, niemand kans leugnen, die lieben Kinder GOttes haben gemeiniglich in dieser Welt die Darre, die gottlosen Welt-Ratzen aber das Maltz-Haus. DEO charissimi flagellis proximi, je lieber GOtt, je näher die Noth. Je ärger Schalck, je besser Glück. Die frommen Hertzen müssen das Creutz tragen und weinen, die Gottlosen singen das Benedictus und loben GOtt. Jene sind Creutz-Brüder, diese sind Dominicaner. Diß machet das heutige Evangelium Sonnen-klar. Denn da hören wir erstlich von einem reiffen Schalcke und GOttes-vergessenen Welt-Kinde. Daß wir ihm nicht unrecht thun, das beweiset der Text nicht allein in den Stücken, daß er 1. in die Hölle fährt, da gehören nur Schälcke hinein, 2. daß ihm Abraham höflich unter die Nase reibet, daß er wenig nach Mose und den Propheten bey Leibes-Leben gefraget habe, er habe vermeynet an andern Händeln und Sorgen sey vielmehr gelegen, 3. daß er auch selber im höllischen Feuer darüber klaget, er habe nicht Busse gethan, denn humanum errare, at in errore perseverare diabolicum. Irren ist menschlich, aber im Irrthum verharren ist teuflisch; sondern es habens auch unsere scharffsinnige Vorfahren bald aus der ersten Zeile des Evangelii gemercket, da unser HErr JEsus schlecht weg saget: Es war ein reicher Mann. Es ist die Frage: Warum hat der HErr JEsus seinen Nahmen nicht darzu gesetzet, wie Lazari? Die Antwort ist richtig. Er ist ihm so hertzlich gram, daß er seines verfluchten Namens nicht mag gedencken. Er gehöret in die gottlose Schelms-Zunfft und böse Zahl, von welchen der 16. Ps. v. 4. saget: Ich will ihren Nahmen nicht in meinem Munde führen. Und Psal. 69. v. 29. Tilge sie aus dem Buch der Lebendigen, daß sie mit den Gerechten nicht angeschrieben werden. Er gehöret in die Rotte, die ihren Bescheid höret Matth. 7. v. 23. Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter, und cap. 25. v. 12. Warlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Wie gehts aber diesem Höllen-Brand in seinen Leben? Das Evangelium meldet, daß er alles und iedes gehabt, was sein Hertz begehret. Er stehet im Evangelio oben an, denn zu Jerusalem saß er auch in allen Pancketen oben an, seine Butter muste überall oben schwimmen, gleichwie Chams, im 1 B. Mos. 10. v. 6. seqq. (Eis die Magnalia Dei.) Die gröbste Sau erwischet gemeiniglich die gröste Mehre, und der gröste Ochs die gröste Ehre, sein Geld bringet ihn überall zur Ober-Stelle, er muß überall das Maul vorne vor haben, was er saget, das muß vom Himmel herab geredet seyn, was er redet, das muß gelten auf Erden, Ps. 73. v. 6. Er hat bey allen Leuten, und vor allen Leuten den Vortritt. Er war reich, und hatte alle Kasten, Kisten, Scheunen, Keller, Boden und Kammern voll. Weil er hat, was klinget, krieget er wohl was singet; kömmet ein Unglück, so klaget ers seinem Beutel, bald wird alles geschlichtet: Qui habet in nummis, oder wer reich ist, machet wohl schlecht was krumm ist in der Welt; aber vor GOtt nicht. Es war ein Mann, er bestund vor einen Edelmann, denn er nennet den Abraham dreymahl seinen Vater, und Abraham heisset ihn auch einmahl seinen Sohn, denn er ist des alten löblichen adelichen Geschlechts und Herkommens von Abraham, ein Patricius von Jerusalem. Er kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand, und gab in der Pracht keinem Fürsten und Land-Juncker, ja dem Könige selber nichts zuvor, ob er schon in keinem Amte saß, wie es iezund solcher höffärtigen Esels-Narren noch viel giebt, die für Geilheit nicht wissen, wie sie des

übel-

übel erworbenen Geldes sollen los werden. Der Purpur war dem Fürsten Jonatha, 1 B. Macc. 10. v. 20. und dem wohlverdienten Lands-Vater Simoni Ehrenthalben vergönnet zu tragen, 1 B. Macc. 14. vers 3. Byssus, die köstliche Leinwand, ward vorzeiten dem Golde gleich gewogen, und weil sie durch Feuer nicht verzehret, sondern nur geläutert ward, so brauchte man sie zu der Könige Sterbe-Kittel, damit man die Asche von ihren Cörpern fein von der andern absondern könte. Noch schämet sich dieser Maden-Sack nicht solchen Zeug täglich zu tragen. Er hätte wohl des Demetrii Rock angezogen, in welchem das Firmament gewürcket war. Uber diß lebet er alle Tage herrlich und in Freuden, aber seine arme Leute ohne Zweiffel, wie die Erfahrung bezeuget, beschwerlich, und in Schmertzen. Ein grosser Hecht muß viel kleine Fische haben. Der Schlampamper ist keinen Tag nüchtern, noch kan er sich nicht arm prassen; Er hat gar einen stählernen Kopff, da ist keine Klage, es thut ihm kein Zahn wehe. Uberdiß hat er seinen Fürstlichen Juncker-Hof, da ist alles wie ein Kästlein ausgebauet, und so rein, daß Lazarus auch nicht in seinen Schwein- oder Hunde-Stall taugt, er muß auf der Gasse vor seiner prahlerhaftigen Thüre bleiben, und GOtt dancken, daß man ihn allda nicht weg prügelt. Sein Haus, Hof, Knecht, Magd, Viehe, und alles, was sein ist, stehet in stetem Flor, da ist kein Verlust, kein Schade, Psalm 144. v. 14. Und wenn noch so viel aufgienge, so mangelt ihm doch nichts vor seinem Ende, er stehet fest wie ein Pallast, er ist nicht im Unglück wie andere Leute, Psalm 73. vers 5. Da er kranck wird, mangelts ihm an keiner Wartung. Da er gestorben, ist des Prahlens kein Ende, da bestellet man viel Gesänge, groß Gepränge, starck Geklänge, da muß es an Wind-Lichtern nicht fehlen, daß er ja bey hellem Tage die Strasse zur Hölle finde, wer will die langen Trauer-Binden, die ihm seine Teller-Lecker zu Ehren tragen, berechnen? wer will seine Fürstliche Grufft, darein er gesencket worden, ausführlich beschreiben? Wer möchte das nicht? sagen die Welt-Kälber. Wohl dem Volck dem es also gehet! Psal. 147. vers 15. In der blinden Welt ist dis das Summum Bonum, und höchste Gut, wie in des Valerii Maximi Metello zu sehen. Die Welt hat sich an solcher Herrlichkeit den Narren gefressen.

Dagegen Lazarus ist wahrhafftig ein Kind GOttes, das siehet man nicht allein daraus, daß er von den heiligen Engeln wird in Abrahams Schooß getragen, und allda nach seines Hertzens Wunsch getröstet, sondern unsere andächtige Vorfahren haben bald ein feines Merckmahl in der ersten Zeile, da sein gedacht wird. Denn er wird deutlich mit Nahmen genennet. JEsus hat ihn so lieb, daß er sein nimmermehr vergessen kan, Psal. 112. v. 6. Er ist GOtt so lieb wie Moſe, von diesem stehet geschrieben im 2 B. 33. vers 1. Ich kenne dich mit Nahmen, du hast Gnade funden vor meinen Augen. Er hat ihn in seine Hand, Esa. 49. v. 16. in seinen Denck-Zettel, Malach. 3. vers 16. gezeichnet, ja er hat seinen Nahmen im Himmel angeschrieben, Luc. 10. v. 20. GOtt kennet ja die Seinen, 2 Tim. 2. v. 19. Wesset es doch fast die Deutung seines Nahmens, daß GOtt ein Auge auf ihn habe, denn er heißt auf Deutsch: GOtt helffe dir, GOtt berathe dich. Weil ihm auch niemand in der Welt wolte helffen, so hat ihm GOtt recht und wohl geholffen. Wie gehets ihm aber bey Leibes-Leben? Das Evangelium saget: Er habe da gelegen, wie ein Korb voll Unglück. Er stehet bey Leben in der Ordnung des Evangelii unten an, denn er muß überall der Letzte seyn, und der reichen Leute Stäncke aufriechen, gleichwie Sem, 1 B. Mos. 10. v. 21. welchen doch von Rechts- und Glaubens-wegen an JEsum Christum die Oberstelle gehöret, 1 B. Mos. 5. v. 32. Uber diß ist er blut-arm, hat weder zu beissen, noch zu brechen, und ist noch kranck dazu, voller Schwären, wie Hiob, er stincket iederman in die Nase, niemand vergönnet ihm gerne seinen Säuköben. Nichts im Beutel, das Krimmen im Nacken dazu haben, das mag zwiefaches Elend seyn. Er hat nichts eigenes in der Welt, er muß vor fremder Leute Thüre liegen, wo man ihn hinkaulet, da lieget er, wie ein lebendiges Aas; die Erde ist sein Unter-Bette, der Himmel sein Ober-Bette, ein Streh-Gebündlein (wo es aber noch so gut ist) sein Haupt-Küssen. Er muß Bettel-Brodt essen, und kan dennoch sein nicht satt haben, er begehret nur, was die Kinder begeiffert, Hunde und Katzen benaschet, und die vollen geilen Gäste mit Füssen getreten haben; & nemo ei dabat, stehet in der alten Lateinischen Bibel, das ist, und niemand gabs ihm, und das Wörtlein, doch kamen ꝛc. das beweiset fast, daß die Worte hinein gehören, sonst sind sie klar im Evangelio vom verlohrnen Sohn zu lesen, Luc. 15. vers 16. Niemand wartet sein, als die Hunde mit ihren heilsamen Zungen. Die gefressigen Hunde sind barmhertziger als der Herr und alle seine Diener. Philippus Melanchthon saget allhier sehr fein: GOtt kan die Seinen nicht ungetröstet lassen, solte er sie auch durch einen Hund trösten, gleichwie Eliam durch die Raben. Weil niemand in der Welt sich des armen Lazari will annehmen, so müssen ihm die Hunde mit ihren heilsamen Zungen gleich ein Kühl-Bändlein auf seine brennende Schwären legen. Von Lazari Kleidung wird nichts gesaget, denn wo nichts ist, davon kan man wenig reden, er hat nichts um sich als seine zerrissene lausige Bettlers-Lumpen; aber sein Hertz war mit den edlen Lämmleins-

1 B. Kön. 17. vers 6.

Fellen der Unschuld JEsu Christi gekleidet, 1 B. Mos. 3. v. 21. Wir lesen nichts von seinem Begräbniß, denn man hat ihn ohne Zweiffel bey der Nacht weggeschafft, wie viel Evangelischen Leuten im Pabstthum widerfähret. Lazarus muß sein Creutzlein mit in die Grube nehmen. Hiob wird wieder frisch und gesund, Cap. 42. v. 10. Der acht und dreyßig-jährige kranke Mann desgleichen, Joh. 4. v. 5. Aber hier will kein zeitlicher Sonnen-Schein nach dem trüben Regen folgen. Lazarus ist gantz und gar der armen Frauen Sohn.

Anwendung. Wie es nun allhier im Evangelio zugehet, also gehet es gemeiniglich in der Welt. Fromme Hertzen erwischen Lazari Bettel-Sack, gottlose Welt Ratzen ergreiffen des reichen Mannes Geld-Sack. Darum warnet Sirach bald im Anfange seines Buchs Cap. 2. v. 1. Mein Kind, wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung, halte fest, und leide dich ꝛc. Siehe an ingemein alle Kinder GOttes, im Alten und Neuen Testament.

Exempel. Pharao, der König in Egyptenland, war der reiche Mann, die Israeliten waren die armen Lazari. Die Könige zu Babel waren die reichen Männer, die gefangenen Juden ihre armen Lazari. Nach Christi Himmelfahrt waren eine Zeitlang die Jüden, darnach die Römische Tyrannen die reichen Männer, die elenden Christen aber die armen Lazari. Siehe auch besonders die einzelen Exempel an, es wird sich überall

1 B. Mos. 4. also befinden. Abel hat die Keule und Beule, Cain sein reiches Fuhrwerck und volle Scheu-

1 B. M. 23. ne. Esau macht sich breit auf seinem Miste, Jacob muß sich ducken, und in Creutz-Ofen

1 Buch Sam. 25. kriechen. David muß am Hunger-Tuche nagen, dagegen Nabal hat seine warme Küche und fette Scheer-Kirmeß, dannenhero auch viel alte Scribenten die Gedancken gehabt, der HErr JEsus habe ihn durch den reichen Mann im Evangelio gemeynet. Johannes der Täuffer

Marc. 6. vers 21. hat das Schwerdt, das unzüchtige Tantz-Mägdlein aber das halbe Königreich, & plus, si voluisset, und noch vielmehr, wenn sie es nur hätte haben wollen. Christus und Barrabas sind einander ähnlich wie Engel und Teufel, noch muß Christus leiden, und das Galgen-Hünlein ausgebeten werden.

Gebrauch. Derowegen fahret nicht aus der Haut, werdet nicht ungeduldig, wenn ihr sehet, daß es noch heutiges Tages in der Welt einen solchen Zustand hat. Der Prophet Jeremias kräncket sich auch mit diesen Gedancken, und spricht:

Cap. 12. vers 1. HErr, wenn ich gleich mit dir rechten wolte, so behältest du doch recht, dennoch muß ich vom Recht mit dir reden, warum gehet es den Gottlosen so wohl, und die Verächter haben alles die Fülle? Du pflantzest sie, daß sie wurtzeln und wachsen, und bringen Früchte, du lässest sie viel von dir rühmen, und züchtigest sie nicht, mich aber, HErr, kennest du, und siehest mich, und prüfest mein Hertz vor dir. (Endlich schliesset er:) Aber du lässest sie frey gehen, wie Schaafe, daß sie geschlachtet werden, und sparest sie, daß sie erwürget werden, sie sind des Teufels Mast-Schweine. Asaph, König Davids Capell-Meister, ängstet sich trefflich mit diesen Gedancken, Ps. 73. vers 21. seqq. Es thut mir wehe im Hertzen, und sticht mich in meinen Nieren; aber er schliesset endlich: Dennoch bleibe ich stets an dir. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Niemand schlage sich um guter Tage willen zu den Welt-Kindern, wie Demas, von welchem Paulus saget 2 Tim. 4. v. 10. Demas hat mich verlassen, und die Welt lieb gewonnen; sondern ieder-man bleibe beständig, wie Lucas, von welchem Paulus bald hernach saget: Lucas ist allein bey mir.

Niemand sey zu geschwinde mit dem Maule, und spreche das Urtheil von andern Leuten nach dem äusserlichen weltlichen Glücks-Stande, denn da ist Salomonis Spruch wahr im Prediger Cap. 9. v. 1. Nescit homo, an amore vel odio dignus sit, Es kan beydes sehen, daß ein glückseliger Mensch GOtt in dem Schooß sitze, und daß ein geplagtes Hertz in GOttes Ungnade sey. Hiobs Freunde, welche um des äusserlichen Elends willen ihrem Vetter wolten GOttes Gnade absprechen, verbrennen greulich das Maul, in seinem Buch cap. 42. v. 7. Die Einwohner der Insul Melite, in der Ap. Gesch. 28. v. 4. die von St. Paulo sagten, als eine giftige Natter an seine Hand fuhr: Dieser Mensch muß ein Mörder seyn, welchen die Rache nicht leben lässet, ob er gleich dem Meere entgangen ist ꝛc. die reden ihren eigenen Spott und Schande. Darum bekennet auch Asaph im 73. Ps. vers 15. Siehe, (wenn ich allen geplagten Leuten hätte sollen GOttes Gnade absprechen) damit hätte ich verdammet alle deine Kinder, die ie gewesen sind.

Vom andern Stück.

Nach diesem Leben aber sollen es wahrhafftig die Frommen am besten haben; denn so bald die zween Männer im Evangelio ihr Leben beschliessen, da kehret sich das Blat um, da ändert sich das Gewitter, die helle Sonne des reichen Mannes verschwartzet, des Lazari dunckele Wolcken klären sich aus.

Lazarus hat nun die Ober-Stelle im Evangelio. Von seiner Herrlichkeit und Seligkeit wird zu erst gesaget. Das haben alle fromme Kinder GOttes zu gewarten: Hier sind sie die Letzten und Verachtesten; dort sollen sie die Ersten und Geehrtesten seyn,

seyn, sie sollen wahrhafftig oben an zu der Rechten des HErrn JEsu stehen, Matth. 25. v. 33. wie schon der 45. Ps. v. 10. von seiner Braut geweissaget hat. Und der HErr JEsus redet gar bedächtig: **Es begab sich aber, daß der Arme starb.** Denn Lazarus ist nicht gestorben, sondern nur seine Armuthey und Betteley, wie Sanct Cäcilia gesagt, da sie zum Tode geführet worden: Miseria hominis moritur, non homo, **Das Elend des Menschen stirbet nur, nicht aber der Mensch.** Lazarus ist gestorben, und lebet noch, Joh. 11. v. 11. wie der 118. Psal. v. 17. saget: **Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werck verkündigen.** Uber diß, **Lazarus wird getragen von den Engeln** ꝛc. Wenn ein einiger Engel auf seine Seele Achtung hätte, so wäre es herrlich genug; aber viel himmlische Geister dringen sich um seine Seele, ieder will der Vorderste seyn, daß ja kein Knöchlein, kein Stäublein von ihm verlohren werde. Sie tragen ihn aber in **Abrahams Schooß**, da ihm in Ewigkeit wohl seyn soll, und da er überschwenglich wird getröstet, wie Abraham bezeuget.

Der Reiche wird der letzte.

Dagegen muß der reiche Wanst herunter, und im Evangelio der Letzte bleiben, das ist schon ein Merckmahl, daß er am jüngsten Tage wird zur Lincken des HErrn JEsu unter den Böcken mit Schande und Spott stehen, da wird ihn Lazarus vor seinen Augen sehen zu Grunde gehen, wie vor zeiten die Israeliten ihren unbarmhertzigen König Pharao, im 2 B. Mos. 14. v. 27. **Der Reiche starb zu der Zeit,** da er am wenigsten Lust dazu hatte, gleichwie jener reiche Mann, welcher die Scheune wolte gröſſer bauen, Luc. 12. v. 18. So lange Lazarus vor seiner Thür betet, so lange hat GOtt mit ihm Gedult, aber so bald diese Grund-Seule weg ist, muß er fort, gleichwie Jerusalem, da die Christen heraus gejaget worden, gleichwie Sodom, da Loth von dannen war gewichen. Es gehet mit ihm nach dem 49. Ps. v. 11. seqq. **Man wird sehen, daß solche Weisen doch sterben, so wohl als die Thoren und Narren umkommen, und müssen ihr Gut andern lassen. Das ist ihr Hertz, daß ihre Häuser währen immerdar, ihre Wohnung bleiben für und für, und haben grosse Ehre auf Erden, dennoch können sie nicht bleiben in solcher Würde, sondern müssen davon wie ein Vieh.** Diß ihr Thun ist eitel Thorheit, noch lobens ihre Nachkommen mit ihrem Munde. Kurtz, wenn ein Mensch in der Würde ist, und hat keinen Verstand, so fähret er davon wie ein Vieh. Wo fähret aber dieser reiche Wanst hin? Der HErr JEsus spricht: **Er ward begraben;** aber bald darauf setzet er diß Wort: **Als er nun in der Hölle und in der Qvaal war.** Vermuthlich ist es, daß nicht allein die Seele zur Höllen gefahren, sondern auch der Leib von den bösen Geistern hernach geholet worden. **Der Teufel ist sein Todten-Gräber, der ewige Tod ist sein Träger, der Fluch GOttes ist sein Sarg, das höllische Feuer sein Sterbe-Kittel, die ewige Finsterniß ist sein schwartzes Leichen-Tuch;** so gedrange es war um Lazari Seele von den Engeln, so gedrange ists allhier von bösen Geistern. **Wie klingen aber die Glocken?** Antwort, iederman saget: **Hat ihn nun der Teufel geholet, sind wir nun des Schalcks los worden?**

Wie gehets ihm aber in der Hölle? Höre dreyfachen Bericht: Wir haben in diesem Evangelio ein richtiges Schub-Fensterlein, dadurch wir in die Hölle können gucken, und besehen, wie es darinnen zugehe. Erstlich, brauchet der HErr JEsus die zwey Worte für eines, und für Synonyma, **Hölle** und **Qvaal**, denn **in der Hölle liegen die Gottlosen wie die Schaafe, der Tod naget sie,** wie der 49. Psalm vers 15. redet; das ist, der Tod recket und streckt sie in allen Adern, sie fühlen alle Augenblicke nichts als lauter Schmertzen von Todes-Angst, und ersterben doch nimmermehr.

Es berichtet auch der HErr JEsus, daß der reiche Mann seine Augen aufgehaben, und Abraham von ferne gesehen, und Lazarum in seinem Schooß, damit beschreibet er seines Gewissens unerträgliche Marter, die er darüber empfindet, daß er sich erinnert alles, was von ferne geschehen, was er lange Zeit von ferne gethan, und wie er sich an dem armen Lazaro so gröblich versündiget habe, das ist der ewig-nagende Wurm, Esa. 66. vers 24. und die unverhoffte Seligkeit des armen Lazari, der ihm so weit vorgezogen wird, möchte ihm das Hertz brechen. Diß haben alle Gottlosen zu gewarten, wenn sie unsere Herrlichkeit am Jüngsten Tage mit Augen werden sehen, und mit Ohren hören müssen, und dieselbe nicht hindern können, Matth. 25. v. 31. Denn das Buch der Weißheit saget, Cap. 5. v. 2. seqq. **Sie werden grausam erschrecken für solcher Herrlichkeit, der sie sich nicht versehen hätten, und werden unter einander reden mit Reue, und für Angst des Geistes seufftzen: Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten, und für ein höhnisch Beyspiel. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande, wie ist er nun gezehlet unter die Kinder GOttes** ꝛc. **Zum andern, hören wir es aus den Reden des verdammten Höllen-Brandes selber;** denn einmahl klaget er **über unerhörten Durst,** und bittet um ein schlechtes geringes Wasser-Tröpflein, da er sich wohl zuvor im Weine hätte baden können; aber hie heißt es auch: Nemo ei dabat, **es gab ihm niemand nichts,** wie er den armen Lazarum gehöret hat, so höret ihn GOtt wieder; Ach! in welch schändliches Armuth ist dieser Mann gerathen. **Uber diß klaget er auch über seinen höllischen**

schen Zustand, quia crucior, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Wo sind nun die Gesellen, die ihnen einbilden, die Hölle sey nicht so heiß, als sie die Pfaffen machen? Zum dritten, man höret es auch aus Abrahams Reden, denn er giebet dem reichen Manne stumpffe Antwort; gleichwie die Ameise der geilen Heuschrecke, da sie im Sommer gesungen und gesprungen hatte, im Winter aber betteln wolte: Gedencke, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben ꝛc. Solche Arbeit bringt solchen Lohn, auf einen solchen Krug gehöret eine solche Stürtze; Malæ vitæ malus est exitus, ein böses Leben nimmt ein böses Ende; Hast du doch zuvor weder nach Lazaro, noch nach dem Himmel gefraget, du wolteſt des Segens nicht, darum wird er ferne von dir bleiben, du wolteſt den Fluch haben, der ist nun kommen, Ps. 109. v. 17. Uber diß alles ist zwischen uns und euch eine grosse Klufft befestiget, daß die da wolten von hinnen fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Ex inferno nulla est redemptio, aus der Hölle gilt keine Erlösung mehr. Ach! das ist ein stumpffer Bescheid, Ps. 49. v. 9. Die alten Kirchen-Lehrer sagen, daß sich die gottlosen Leute wünschen werden, daß ihnen ein Sand-Berg so groß als die gantze Welt auf dem Halse läge, und alle tausend Jahr ein Vögelein nur ein Körnlein davon abtrüge, damit sie nur die geringste Hoffnung haben möchten, daß ihre Marter möchte ein Ende nehmen. Ach! bewahre uns GOtt für solchem elenden Trost.

Anwendung. Gleichwie es nun Lazaro besser gehet, als dem reichen Manne: Also solls wahrhafftig nach diesem Leben allen frommen Kindern GOttes weit besser gehen, als zuvor iemahls gottlosen Leuten in der Welt, wenn sie gleich auf lauter Rosen und Paradies-Blumen gesessen hätten.

Gebrauch. Derowegen fritz dir nicht das Hertz ab, wenn du böse Buben siehest in der Blüthe stehen; es wird ihnen schändlich eingetränckert werden, dencke an den 37. Psalm v. 1. seqq. Erzürne dich nicht über die Bösen, und sey nicht neidisch über die Ubelthäter. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitet sich aus, und grünet wie ein Lorbeer-Baum; da man aber vorüber gieng, siehe, da war er dahin, ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden. Dencke an den 49. Psalm vers 17. Laß dichs nicht irren, ob einer reich wird, ob die Herrlichkeit seines Hauses groß wird; denn er wird nichts in seinem Sterben mitnehmen, und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren. Momentaneum, quod delectat, æternum, quod cruciat, Kurtze Freud, und dafür ewig Leid.

Bisweilen pfleget GOtt seinen lieben Himmels-Kindern auch in dieser Welt Guts zu thun, wie an Abraham, David und Salomone zu sehen, aber es ist ein seltsames Wildpret. So du nun must ein Oxaal-Holtz seyn bey deinem Christenthum, wie Lazarus, so gräme dich nicht zu todte, es soll nicht umsonst seyn, daß dein Hertz unsträflich gelebet, und daß du deine Hände in Unschuld gewaschen, Ps. 73. v. 13. Im Himmel soll es dir reichlich vergolten werden, Matth. 5. v. 12. Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, Röm. 8. v. 18. Gleichwie es mit Lazaro nicht ewig gewähret hat, also wird der HErr auch deine Seele nicht ewig in Unruhe lassen, Ps. 55. v. 23.

Ihr reichen Leute, seyd heute um eurer Seelen Seligkeit willen gewarnet, seyd nicht stoltz, hoffet nicht auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen GOtt, der uns darbietet reichlich allerley zu geniessen, thut Guts, werdet reich in GOtt und an guten Wercken, gebet gerne, seyd behülfflich, und sammlet euch selber Schätze, einen guten Grund auf das Zukünfftige, daß ihr ergreiffet das ewige Leben. Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen; Der Geitz aber ist eine Wurtzel alles Ubels, 1 Tim. 6. v. 10. Ihr armen frommen Leute aber, verzaget nicht in eurem elenden Lazareth; dencket mit dem Kayser Carolo: Plus ultra, es ist noch viel zurück. In Abrahams Schooß wird alles besser werden, da wird des Trostes mehr seyn, als iemahls zuvor eures Elendes mag gewesen seyn. Apollonius in vitis Patrum saget sehr fein: Tristentur gentiles, & lugeant Judæi, plangant sine cessatione peccatores; justi vero lætentur. Nam si illi, qui terrena diligunt, super fragilibus & caducis rebus lætantur, nos, qui tantæ gloriæ spem & æternitatis habemus expectationem, cur non omni exultatione lætemur? Annon & Apostolus nos ita monet, dicens: Semper gaudete, sine intermissione orate, in omnibus gratias agite. Die Heyden mögen traurig seyn, und die Jüden trauren, und die Sünder ohne Unterlaß heulen; Aber die Gerechten sollen sich freuen. Denn so jene, welche das Irdische lieben, sich über gebrechliche und vergängliche Sachen erfreuen, warum solten nicht vielmehr wir, die wir auf eine so grosse Herrlichkeit hoffen, und der Ewigkeit erwarten, uns zum allerhöchsten erfreuen? Ermahnet uns nicht auch der Apostel darzu, wenn er saget: seyd allezeit frölich, betet ohn Unterlaß, und saget Danck in allen! 1 Thess. 5. v. 16.

Vom dritten Stück.

Was gehören aber für Hertzen darzu, daß man nicht allein GOttes Kind

Kind werde, sondern auch bleibe, und nicht mit dem reichen Manne in die Hölle fahre, sondern mit Lazaro in Abrahams Schooß getragen werde? Das wird uns artig gewiesen in dem Gespräche des verdammten reichen Mannes und seligen Abrahams.

Warnung. Der reiche Wanst bekümmert sich um seine Sauff-Brüder und Muths-Verwandten in der Welt, die sich mit seinen Buben-Stücken gebrüdert, und denselben geliebkoset haben, und besorget sich, daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qvaal. Das sey dein Kummer bey Leibes-Leben, denn dort ist es zu lange geharret. Gehennæ meminisse, non sinit in gehennam incidere, immer an die Hölle gedacht, macht, daß man nicht in die Hölle kömmt. Des reichen Mannes Brüder müssen alle hernach, sie seyn auch wer sie wollen, bey GOtt gilt kein Ansehen der Person, sein Wahl-Spruch ist: Tros Tyriusve mihi nullo discrimine agetur; Es sey ein Trojaner oder Tyrer, ich werde keinen Unterscheid unter ihnen halten. Derowegen sey nicht des reichen Mannes Bruder, das ist, entschuldige nicht seine Buben-Stücken um eines guten Trunckes willen, es möchte sonst heissen: mit gessen, mit gessen, mit gefangen, mit gehangen; faciens & consentiens eadem pœna sunt digni, der Hehler und der Stehler gehören beyde in eine Hölle. Jener reiche Kauffmann beschied seinem Capelan und Beicht-Vater das höllische Feuer in dem Testament, daß er ihm zu allen Buben-Stücken hatte nachgesehen. Laß dich auch das Krauen deiner Schmarutzer, die deine Sünde helffen bemänteln, nicht blenden. Wen der Sauff-Bruder noch so köstlich wäre, so kan er dir doch nicht helffen, wenns zum Abdrücken kömmt, wie der 49. Ps. v. 9. saget: Kan doch ein Bruder niemand erlösen, noch GOtt iemand versöhnen, denn es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Viel Leute wären nicht so böse, wenn die heuchlerischen Feder-Leser thäten, von welchen der 36. Ps. v. 3. saget: Sie schmücken sich unter einander selbst, daß sie ihre böse Sache fördern, und andere verunglimpffen ꝛc. Aber niemand traue solchen falschen Leuten, die mit ihrer Heucheley bösen Buben ein sanftes Behe-Tüchlein auf ihr böses Gewissen legen. Ein gutes Gewissen allein ist besser als Gold und Edelgestein. Brüdere dich auch nicht mit des reichen Mannes Buben-Stücken. Wer diese Brüder seyn, das zeiget annoch die Zahl 5. Denn sie fragen lauter nichts nach den 2. mahl fünff Geboten GOttes, ihr Leben ist eine rechte umgekehrte Zehen-Gebot, dannenhero machen sie kein Auge naß über begangene Sünden, sie fragen auch nichts nach dem Trost, welcher uns fleußt aus den allerheiligsten fünff Wunden JEsu, Christi, dannenhero ist ihr Glaube lauter Mund-Gewäsche. Sie haben keinen Vorsatz, ihren Glauben durch gute Wercke zu beweisen, sondern folgen ihren fünff bösen Rathgebern, sie leben in Tag hinein, wie es ihren fünff fleischlichen Sinnen gut düncket, und kratzen mit ihren fünff diebischen Fingern alles zu sich, was nicht selber mit gehen will, unangesehen, daß sie es doch nicht mit in das höllische Feuer nehmen können. Dannenhero stecken sie in Sünden bis über die Ohren, und sind ersoffen in tölpischer Hoffart, in unersättigem Geitz, und richten alle ihr Thun auf niedliche Bißlein, und gute Trünckelein, solte gleich des armen Lazari saurer Schweiß verschlungen werden. Sie sind Verächter GOttes und seines Worts, ob sie schon Hörer seyn, so sind Jac. 1. v. 22. sie doch keine Thäter, und sehen den armen Lazarum nicht an durch einen löcherichten Zaun. Dannenhero muß ein unbarmhertziges Urtheil über sie ergehen, weil sie keine Barmhertzigkeit geübet haben. O dives, dives, non omni tempore vives, cur januam claudis, cum vocem pauperis audis, plus das canibus, quam hominibus, O Reicher, du wirst nicht immer leben, warum verschleust du deine Thür für den Armen? du giebest den Hunden mehr als den Menschen. Wie gefährlich stehets um deine Seligkeit! Jac. 2. v. 13.

Sey nicht des reichen Mannes Bruder.

Zum andern, Abraham saget: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Dabey muß du auch bleiben, begehre keine neue besondere Erleuchtung, sondern halte dich an das Alte und Neue Testament, an GOttes Wort und Sacrament, an das Gesetz und Evangelium, höre und gläube in Demuth alles, wie Cornelius in der Ap. Gesch. 10. v. 33. Sey in GOttes Wort nicht gewehlich, wie Felix und Drusilla, Ap. Gesch. 24. v. 25. so hast du eine gewisse unbetrügliche Regel und Richtschnur deines Glaubens und Lebens. Wer so leichtfertig seyn kan, daß er sich für GOttes Ordnung nicht scheuet, wie der reiche Mann sich besorget von seinen fünff Brüdern, da er spricht: Nein, Vater Abraham, meine Brüder sind wunderliche Kayphäne, wer sie kennet, der kaufft sie nicht, die ordentliche Warnung ihrer Seelsorger ist ihnen viel zu schlecht, die Bosheit ist ihnen durch alle Adern gekrochen, du must ihnen was Neues bestellen, ein Engel oder auferstandener Mensch, oder ein Teufel muß ihnen das gottlose Hertz ändern ꝛc. Solche Köpffe kan der Teufel wohl weiter blenden, daß sie auch kein ander Mittel zurechte bringen möge; darum spricht Abraham: Sind deine Sauff-Brüder der Haare, daß sie Mosen und die Propheten nicht achten, so werden sie deinen Vorschlag leichtlich in Wind schlagen können, und sagen: Es sey ein Polter-Geist gewesen. Höre Mosen und die Propheten.

Zum dritten. Mercke mit Fleiß das Wort des reichen Mannes: So würden sie Busse thun, Schied dämit nicht auf.

Busse thun, denn darinnen meldet er, was seinen fünff Welt-Brüdern mangele, und das kräncket ihn noch im höllischen Feuer, daß er nicht hat vor seinem Ende Busse gethan, denn wo es allhier ist versehen, da ist kein Rath und Hülffe mehr. Derowegen schieb deine Busse nicht auf von einem Tage zum andern: Verzeuch nicht dich zum HErrn zu bekehren, denn sein Zorn kömmt plötzlich, und wirds rächen, und dich verderben, Sir. 5. v. 9. damit dir der Glaube nicht in die Hände komme mit ewigem unverwindlichen Schaden.

Gebrauch. Wirst du dich nun mit dem lieben Lazaro verbrüdern, und seines Hertzens-Glaubens und Gedult befleißigen, wirst du dich für den Sünden der Brüderschafft des reichen Mannes mit Ernst hüten, und armer nothleidender Leute willfertig annehmen, (wie denn in dieser letzten Welt ein ieder das Hospital vor der Thüre hat) wirst du an GOttes Wort und im Gebrauche der hochwürdigen Sacramenten dein Himmelreich auf Erden haben, wirst du in steter Busse dein Leben üben; so wirst du wahrhafftig GOttes liebes Himmels-Kind seyn und bleiben: bist du hie nicht reich gewesen, so wirst du in Abrahams Schooß überschwenglich getröstet werden. Hingegen wirst du des reichen Mannes Muths-Bruder, Lebens-Gesell und Teller-Lecker seyn, wirst du mit Verachtung göttliches Worts zeitlichen Händeln nachlauffen, wirst du in solcher Unbußfertigkeit dein Leben beschliessen, so stehet grosse Gefahr drauf, daß du nicht des ewigen Todes sterbest und in die Hölle begraben werdest. Bewahre dich dafür mein und dein Seligmacher, JEsus Christus! Amen, Amen. Darauf singe mit grosser Andacht: Weltlich Ehr und zeitlich Gut, Wollust und aller Uebermuth, verwelcket wie ein Gras ꝛc. O Mensch, bedencke das, und versorge dich baß.

Valet-Segen.

JEsus Christus, welcher weiland am guten Freytage ein sehr armer Lazarus ist gewesen, damit er uns im Himmel reich machte, helffe, daß wir uns für den Sünden des reichen Mannes und seiner fünff Gottes-vergessenen Brüder mit Ernst hüten, und viel lieber des armen Lazari Glaubens-Brüder seyn, und in allem Creutz Gedult haben, Mosen und die Propheten, den HErrn JEsum und alle treue Evangelische Prediger mit Willen hören, und mit stetswährender Busse unser gantzes Leben zubringen und beschliessen, damit wir nicht ewig schreyen dürffen: Crucior in hac flamma! ich leide Pein in dieser Flamme! sondern als GOttes Kinder von den heiligen Engeln in den Schooß JEsu Christi getragen, und gleichwie Lazarus ewig getröstet werden! Amen.

Diesen Sonntag in Gottseligkeit zu vollbringen, kan meine Epistolische Hertz-Postill im 1. Theil pag. 382. als auch vier Andachten in der geistlichen Hertzens-Lust und Freude pag. 563 seq. gelesen werden.

Am andern Sonntage nach Trinitatis.

Magna Cœna, Gratia plena.

Vom grossen Abendmahl, aller Christlichen Hertzen Labsal, bey der Gnaden-Tafel des heiligen Evangelii, und der hochwürdigen Sacramenten.

Das walt der gewisse Menschen-Freund, unser Kost-freyer, reicher, milder Wirth, GOtt der himmlische Vater, bey welchem wir alle Tage nicht allein leiblicher, sondern auch geistlicher Weise zum freyen Tische gehen, hochgelobet samt seinem lieben Sohne JEsu Christo, und dem Heil. Geiste, in Ewigkeit, Amen.

WIr sollen heute in seliger Andacht das lustige Evangelium vom grossen Abendmahl betrachten, und kürtzlich besinnen, wie GOtt jährlich und täglich seinen Gnaden-Tisch bey der Predigt des heiligen Evangelii, und in Ausspendung der hochwürdigen Sacramenten decket, füllet und bestellet; darneben wie sehr unfreundlich, unvernünfftig und unhöflich viel Leute in der Welt diese Gnade GOttes annehmen: Und endlich, wie sich alle fromme gottsfürchtige Hertzen verhalten sollen, damit sie nicht allein hie zeitlich GOttes liebe Kirch-Gäste, sondern auch nach diesem Leben GOttes willkommene Himmels-Gäste seyn, und im vollen Hause GOttes Raum haben mögen. Damit nun dieses geschehe tröstlich und besserlich, so lasset uns hertzlich seufftzen: Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt, sey nicht ferne von mir; Eile mir beyzustehen, HErr, meine Hülffe, Psal. 38. vers 22. 23.

Das

Ritterschafft, und beschleußt endlich mit einer frölichen Woche für seine tägliche Officirer und Hof-Leute, die zuvor den fremden Leuten auf den Dienst gewartet hatten. Und damit ja iederman bey der Lust bleiben könne, machet er die Ordnung: Daß ein ieder seinen freyen Willen haben, und ungezwungen trincken soll, nach seines Hertzens Wunsch und eigener Willkühr: wie auch weiland zu Sparta geschehen, davon bey dem Athenæo zu lesen:

Atque etiam Spartæ mos est laudabilis iste,
Ut bibat arbitrio pocula quisque suo. d. l.

Zu Sparta ist auch die löbliche Gewohnheit, daß ein ieder nach seinem Belieben trincken mag. Das mag Pracht seyn! Bey dieser Königlichen Hof-Freude ist iederman lustig, und dem König zu Ehren guter Dinge: Nur die stoltze versoffene Prahlerin, Vasthi, hat ihre besondere Näscherey im Frauenzimmer, und verachtet ihren Herrn mit seiner Königlichen Tafel, und verleuret darüber ihres Herrn Gunst und Gnade, und kömmet um ihre eigene Ehre, Gut und Wohlfahrt. Dargegen wird das demüthige, Hertzfromme Wayselein Esther an ihre Statt erhaben. Das sind seltsame Händel. Eben also gehet es zu im heutigen Evangelio. Der grosse Erb-HErr über alle Länder unter der Sonne, der regierende Fürst in dem Rosen-Garten des Paradieses, GOtt der himmlische Vater, will seine Liebe und grossen unzehlichen Reichthum gegen uns offenbaren, derowegen ladet er in der Christenheit durch die Predigt des Evangelii und Austheilung der hochwürdigen Sacramenten zu seinem Gnaden-Tische alle seine Länder auf Erden, nicht allein auf ein halbes Jahr oder Woche, sondern bald vom Paradies an, 1 B. Mos. 3. v. 15. bis an den Jüngsten Tag, und sparet noch das Beste zuletzt, davon Esa. c. 25. v. 7. 8. sehr lieblich redet. Aber die prahlerhafftige, stoltze, versoffene Welt gehet der Näscherey ihrer Sünden nach, gleichwie die unvernünfftige Vasthi, und verlieret darüber GOttes Gnade, und ihre eigene Ehre und Gut. (Vor acht Tagen wurden uns diese Welt-Kinder an den fünff Brüdern des reichen Mannes gezeiget, heute werden sie uns abgemahlet in den groben Rüstzen, die mit ihren fünff Joch Ochsen handthieren.) Was aber demüthige, busfertige, Jungfräuliche Esthers-Hertzen seyn, die erlangen bey GOtt Gnade.

Weil aber diese drey Stücke hochnöthig sind zu wissen, so wollen wir mit Fleiß kürtzlich erwegen, und hören:

Eintheilung.

1. GOtt der himmlische Vater thut unsern Hertzen und Seelen bey seiner Gnaden-Tafel im Wort und Sacramenten viel gütlicher, als Ahasverus seinen Gästen, oder irgend ein ander grosser Herr in der Welt thun kan.
2. Die in Sünden ersoffene Welt ist gleich so grob und unvernünfftig, als die aufgeblasene Vasthi.
3. Wie sich alle fromme Hertzen, die Lust haben selig zu werden, nach dem Exempel der demüthigen Esther, gegen des himmlischen Ahasveri angebotene Gnade verhalten sollen.

Ich rede hievon mit Freuden, höret ihr es auch mit Freuden, so wird es beyderseits grossen Nutzen bringen.

Vom ersten Stück.

ES ist die Frage: ob der HErr JEsus auch recht thue, daß er geistliche Sachen in weltlichen Gleichnissen abgemahlet? Wir wollen dem HErrn JEsu seine Ehre retten. Er besitzet vor allen Rechten für einen Meister mit der gelehrten Zunge, Esa. 50. denn er flösset seine Reden aus dem Alten Testament. Hat doch schon Salomo, welcher seiner Weisheit halben sehr berühmt, daß seines gleichen vor ihm nicht gewesen, vielweniger nach ihm kommen, eben auf diesen Schlag geredet: Sprichw. 9. v. 1. seqq. Die Weisheit bauete ihr ein Haus, und hieb sieben Säulen, schlachtete ihr Vieh, und trug ihren Wein auf, und bereitete ihren Tisch, und sandte ihre Dirne aus, zu laden oben auf die Pallaste der Stadt. Wer alber ist, der mache sich hieher. Und zum Narren sprach sie: Kommet, zehret von meinem Brode, und trincket des Weins, den ich schencke, verlasset das alberne Wesen, so werdet ihr leben ꝛc. Ja der Fürstliche Königliche Hof-Prediger, Esaias, hat eben auf ein solch Muster das ewige Leben abgemahlet, cap. 25. v. 6. Der HErr Zebaoth wird allen Völckern machen auf diesem Berge ein fettes Mahl, ein Mahl von reinem Weine, von Fett, von Marck, und von Wein, da keine Hefen ist ꝛc. Uberdiß hat dem HErrn JEsu also zu reden Ursach gegeben ein tückischer Lauer. Der HErr JEsus saß zu Gaste, nicht als ein Teller-Lecker und Schmarutzer, der um eines Soffs willen iederman den Fuchs streichet, sondern er sagte frey heraus, was einem ieden zur Warnung nöthig war. Da höret ihm eine Weile zu ein schlimmer Lauers-Hals, und gab ihm einen höflichen Stich, der nicht blutet, und sprach: Selig ist, der das Brodt isset im Reiche GOttes; Er wolte gleichsam sagen: Du sagest uns gar viel von löblicher Tisch-Zucht, und wirffest einem nach dem andern eine Klette an den Bart, wenn du nur auch einmahl sagtest, wie man durch Opfer im Tempel und andere Wercke des Gesetzes könte selig werden, und bey GOtt im Himel zum freyen Tische gehen. Der HErr JEsus kennet alsbald die falsche Kreide, und höret, wie viel der Seiger geschlagen, den Gelehrten ist gut predi-

predigen, derowegen träget er ihm wieder ein verdecktes Essen vor durch diß Gleichniß vom grossen Abendmahl, und will gleichsam sagen: Höre Gesell, ietzund decket dir mein himmlischer Vater seinen Gnaden-Tisch auf Erden durch die Predigt des Evangelii und Heil. Tauffe, er wird auch seine Gnaden-Tafel immer besser bestellen durch mein Leiden und Sterben, wirst du diesen Gnaden-Tisch auf Erden verachten, so wirst du an seinem Ehren-Tische im Himmel keinen Raum finden. Siehe, liebes Hertz, böse Leute geben Ursache zu guten Predigten, wie auch am Pfingst-Tage geschiehet, Ap. Gesch. 2. v. 13. seqq. Demnach ist es gar ein Meister-Stück, daß der HErr JEsus eben beym Tische und Tisch-Reden, durch Anlassung der Tisch-Reden ein Gleichniß nimmt von einem reichen wohlbestellten Tische, und uns darinnen GOttes Gnadenwerck zu bedencken vorstellet.

Ein Mensch

Es spricht aber der HErr JEsus: Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl. Unser Seligmacher nennet seinen himmlischen Vater einen Menschen, um seiner Leutseligkeit willen, Tit. 3. vers 4. um seines Hertzens willen, das er zu den Menschen träget, davon er selber gesaget hat Joh. 3. v. 16. Alsо hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab ꝛc. Und Moses in seinem 5 B. C. 33. v. 3. Wie hat er die Leute so lieb! Und Johannes in der 1 Ep. 4. v. 8. GOtt ist die Liebe.

machte ein Abendmahl,

Er nimmet aber mit Fleiß ein Gleichniß vom Abendmahl, nicht vom Frühstücke, denn das Evangelium, dessen Summa zu allererst gegen Abend in der Welt ist gehöret worden, im 1 B. Mos. 3. v. 8. weiset uns selige Artzney wider das Frühstücke des bösen Geistes, an welchem Adam und Eva für sich und ihre Kinder hatten den Tod gefressen, und gleichwie das Oster-Lämmlein gegen Abend muste geschlachtet werden, im 2 B. Mos. 12. v. 6. Alsо hat auch der HErr JEsus den Schatz, welcher uns im Evangelio und Sacramenten wird vorgetragen, in den letzten 2000. Jahren gegen den Abend der Welt, da schon ihre Frühzeit und Mittag verflossen, erworben. Und wenn es mit unserm Leben Abend wird, so haben wir keine gewissere und tröstlichere Sterbe-Kunst, als daß wir uns an den Trost dieses geistlichen Abendmahls feste halten, alsdenn können wir frölich schlaffen gehen, und zu einem gesunden Morgen des ewigen Lebens erwachen.

das groß war.

Darneben nennet es der HErr JEsus ein grosses Abendmahl, denn alles ist groß, was dazu gehöret. Der Wirth ist groß, wer ist gröſſer als der grosse GOtt, wer ist wie der HErr unser GOtt? Ps. 113. v. 5. Die Speisen sind groß, denn sie sind nicht vergänglich, sondern würcken ewigen Trost und Seligkeit. Die Zahl der eingeladenen Gäste ist groß, denn GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde. Die Tractation und Bewirthung ist groß, denn sie wird sich erstrecken in alle Ewigkeit, Esa. 25. v. 8. Und allen, die da wollen selig werden, ist groß und viel daran gelegen; Auf diese grosse Gnade soll grosser und ewiger Danck erfolgen.

Die Zubereitung ist herrlich.

Nun bestehet die Summa des ersten Stückes in zweyen Dingen: Erstlich, GOtt machet sein Abendmahl aufs herrlichste, und lässet nichts dabey mangeln. Zum andern, er ladet viel darzu, und lässet auch zu rechter Zeit zu Tische fodern. Da es ihm die grossen Herren absagen, ladet er geringe Leute dazu auf den Gassen, auf den Strassen, und hinter den Zäunen. Diesem müssen wir ein wenig tiefer nachsinnen.

Der Saal.

Wenn grosse Herren wollen pancketiren, so müssen sie einen grossen Saal und geraumen Platz haben; Alsо brauchet der ewige allmächtige GOtt zur Bestellung seines Gnaden-Mahls den grossen Saal der gantzen Christenheit, die sich in die gantze Welt ausgebreitet hat, denn ihre Schnur (der heiligen Apostel Lehre unsers Glaubens und Lebens Richtschnur) gehet aus in alle Lande, und ihre Rede an der Welt Ende, Ps. 19. v. 5. Auf diesen Saal muß sich iederman finden, der da Lust hat an seiner Seele gespeiset zu werden. Denn gleichwie ausserhalb Noä Kasten niemand konte lebend bleiben; Alsо ist ausserhalb der Christlichen Kirche kein Heil.

Die Tafel.

Grosse Herren brauchen ihre grosse köstliche Tische und lange Fürstliche Tafeln; Alsо bereitet GOtt auch vor uns in der Christenheit einen Tisch, Psal. 23. v. 5. das ist, er bestellet das heilige Predigt-Amt. Der HErr JEsus saget Matth. 28. v. 19. Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völcker. Diß ist eine lange Tafel; davon saget David, Psal. 19. v. 4. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre. Diß geistliche Tisch-Gestühle sollen alle Schwenckfeldische Irrgeister umumgekehret lassen, ob sie gleich lange daran rüttelen.

Tischtuch.

Der Tisch muß mit einem schnee-weissen Tisch-Tuche bedecket werden: Alsо ist das heilige Predigt-Amt mit dem schönen Zwillich des lautern Worts GOttes und der hochwürdigen Sacramente bedecket. Die Lehre des heil. Evangelii muß rein ohne alle schwartze Streiffen des Menschen-Tandes bleiben. Das Gesetz des HErrn ist ohne Wandel, und erquicket die Seele, die Befehle des HErrn sind richtig, und erfreuen das Hertze, die Gebote des HErrn sind lauter, und erleuchten die Augen, die Furcht des HErrn ist rein, und bleibet ewiglich ꝛc. Alsо müssen auch die hochwürdigen Sacramente nicht verstümmelt werden: Ein grosser Herr kan es nicht leiden, daß man zerrissene gestickte Lumpen um seine Ehrentafel hängē solte.

Gast-Register.

Grosse Herren machen ihre Register,

was

was sie für Gäste haben wollen, und schreiben sie an mit Nahmen, daß ja keiner in der Menge vergessen werde: Also hat GOtt auch im Himmel seine Denckzettel fertig, Mal. 3. v. 16. und schreibet uns auf mit Nahmen, Esa. 49. v. 16. Luc. 10. v. 20. Des Gerechten wird nimmermehr vergessen, Ps. 112. v. 7.

Gieß-Kanne.

Wenn die Gäste kommen, und zur Tafel sitzen, so widerfähret ihnen die erste Ehre durch die Gieß-Kanne, mit lauter wohlriechen-em Wasser gefüllet: Also ist uns bey der Gnaden-Tafel GOttes die erste Ehre widerfahren durch die Gieß-Kanne der H. Tauffe, die nicht schlecht Wasser, sondern ein Bad der Wiedergeburt und Erneurung des H. Geistes ist; das heil. Tauff-Wasser ist gespicket mit den theuren Bluts-Tröpflein JEsu Christi, und riecht nach seinem lieblichen Verdienste.

Sieben Silberne Schüsseln.

Bald werden die grossen Silbernen Schüsseln aufgesetzet: Also haben wir weiter in der Bibel 1. Mosen, 2. die Propheten, 3. die Psalmen, 4. die Schrifften der Evangelisten und Apostel, und in den Kirchen 5. die Cantzel, 6. den Beichtstuhl, 7. den Altar und Tisch des HErrn: da sehen wir Wunder, wie GOtt auf 7. Schüsseln kan auftragen.

Die Specialien.

Die Specialien sind alle lieblich und wohl zugerichtet: Auf GOttes Gnaden-Tafel wird gerühmet die Gnade des himmlischen Vaters, Joh. 3. v. 16. das Brodt des Lebens, Joh. 6. v. 48. die unaussprechliche Liebe des HErrn JEsu, Joh. 15. v. 13. der Trost des Heiligen Geistes, Joh. 7. v. 38. Was mag immermehr lieblicher und anmuthiger seyn?

Das Getränck.

Köstliches Getränck muß die Fülle seyn. An dem muß es an der Gnaden-Tafel GOttes auch nicht fehlen, darum fleußt aus des HErrn JEsu aufgespaltener Seite Wasser und Blut, und unsere Seele wird getrancket mit dem edlen Wasser des Lebens, (allhier kan man lesen das Wasser-Krüglein, Joh. 4. besonders gedruckt.) unser Hertz wird erfrischet mit dem edlen Weinbeer-Blut, im 1 Buch Mos. 49. vers 11. aus der rothen saffrigen Wein-Trauben, im 4 B. Mos. 13. v. 24. GOtt schencket uns voll ein, Gutes und Barmhertzigkeit soll uns folgen unser Lebelang.

Salat und Eintuncke.

Damit aber Lust zum Essen erwecket werde, brauchen auch grosse Herren ihre sauere Eintuncken, ihre bittere Salaten und Salsen, wie vor Zeiten beym Oster-Lämmlein geschehen, im 2 Buch Mos. 12. v. 8. Also lässet GOtt bey seinem Gnaden-Tische auch viel scharffe Gesetz-Predigten und gute Hertz-Pfriemen gefallen, darneben muß es auch an dem lieben heiligen Creutze nicht fehlen, aber es muß alles und jedes uns zum Besten dienen. Gleichwie die herben bitteren Salsen dreyerley Eigenschafften an sich haben. Einmahl, daß sie die Thränen aus den Augen dringen. Zum andern, daß sie dem Gebratens einen lieblichen Geschmack machen. Zum dritten, daß sie zur Gesundheit dienen: Also muß bey des die scharffe Gesetz-Predigt, und auch das liebe Creutz uns darzu dienen, daß wir über begangene Sünde bitterlich weinen; und daß unserm Glauben das wohlgebratene Oster-Lämmlein, JEsus Christus, desto lieblicher schmecke; ja, daß wir Lust gewinnen in neuer Gesundheit des guten Gewissens GOtt dem HErrn mit Fleiß zu dienen.

Die Fürstlichen Gänge.

Bey grossen Herren werden die Speisen alle mit Gängen aufgetragen, diß sehen wir auch bey der Gnaden-Tafel unseres HErrn und GOttes. Beschaue die drey Artickel unsers Christlichen Glaubens. Im ersten Gange wird uns aufgetragen GOttes Vater-Hertz, Allmacht und Treue. Im andern Gange wird uns aufgetragen alles, was uns der HErr JEsus hat verdienet mit seiner Empfängniß, Gebuhrt, Leiden, Sterben, Begräbniß, Höllenfahrt, Auferstehung und Himmelfahrt. Im dritten Gange wird uns aufgetragen Vergebung der Sünden, Hoffnung der Auferstehung des Fleisches, und ewiges Leben. Das Beste kommet bey grossen Herren immer zuletzt, das sind lauter Marcipan, Zucker, Rosinen und Mandelkern ꝛc. hie ist kein Unrath. Bedencke die drey Haupt-Feste im Jahr, der erste Gang kömmt auf Weyhnachten, der andere auf Ostern, der dritte auf Pfingsten ꝛc. Gedencke an unsere Sonntags- Feyertags- und Wochen-Predigten, da gehet immer ein Trost-Gang nach dem andern. GOtt helffe in Gnaden, daß sie uns allen mögen zu Hertzen gehen!

Kräntze.

So es die Jahres-Zeit mit sich bringet, so muß es bey grossen Herren auch an Kräntzen nicht mangeln: Diese Weise hält auch GOtt bey seiner Gnadentafel, er läßt uns anbieten die Crone der Gnaden, Ps. 5. v. 13. und Ps. 103, 4. Er flicht uns manches Kräntzlein von Creutz-Disteln, aber denen, die im Glauben und guten Gewissen verharren, saget er zu die Crone der Ehren, B. Weish. 5. v. 17. und des Lebens, in der Offenb. 2. v. 10. Ein mehrers kan in meinem Jungfrau-Kräntzlein gelesen werden. Ingleichen in meinem Jesus Strach. pag. 165.

Blümlein.

Können grosse Herren ihre Tafel mit lieblichen Sträussern und Blümlein bestreuen, so bestreuet GOtt seinen Gnaden-Tisch mit schönen Sprüchlein, Joh. 3. v. 16. Cap. 6. v. 47. seq. Matth. 11. v. 28. 1 Tim. 1. v. 15. 1 Joh. 1. v. 7. die tragen andächtige Hertzen mit nach Hause, und erqvicken sich an ihrem lieblichen Geruche in allen ihren Nöthen. Gleichwie grosse Herren ihre Gäste mit Balsam und Narden-Wasser pflegen zu salben: Also salbet GOtt seine Tisch-Gäste mit dem Freuden-Oele des Heil. Geistes, Ps. 45. 8. daß sie in GOtt recht frölich werden, und ihr Magnificat oder Benedictus anstimmen.

Grosse

Music. Grosse Herren haben ihre wohlbestellte Music, damit nichts mangele, was die Frölichkeit zu erwecken dienen kan: Also haben wir bey der Gnaden-Tafel GOttes die schönen letzten Reden unserer lieben Mit-Christen, wenn sie ihr Leben beschliessen. Welch ein schöner Musicus ist Jacob, da er saget: HErr, ich warte auf dein Heil! 1 Buch Mos. 49. vers 18. Welch ein frölicher Musicus ist der alte Simeon, da er spricht: mit Fried und Freud ich fahr dahin, nach GOttes Willen! Luc. 2. v. 29. Welch ein frölicher Musicus ist Stephanus, da er saget: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf! Ap. Gesch. 7. v. 59. Keine Music in der Welt macht gläubige Hertzen so frölich in ihrer letzten Hinfahrt, als wenn sie diese schöne liebliche Reden ihrer seligen Mit-Christen, die vor ihnen hergezogen, und den Tod durch Christum überwunden haben, betrachten.

Tisch-Diener. Gleichwie dort fleißige Tisch-Diener aufwarten: Also sind allhier die heiligen Engel auf unsern Dienst bestellet, Psalm 34. vers 8. Luc. 16. vers 22.

Truchses. Die geistlichen Truchses aber sind alle Evangelische Prediger, die tragen auf Altes und Neues, Matth. 13. vers 52. Und gleichwie jene den Tisch-Gästen Essen und Trincken gesegnen, und ihnen freundlich zusprechen: Also haben treuhertzige Evangelische Prediger ihre freundliche Eingänge, sie sprengen mit unter hertzliche Seufftzer, und schliessen mit hertzlichem Valet-Segen, und stellen sich wie die Leute, die gute gesunde Speise auf- und abtragen, denn diß ist die Summa ihrer Gedancken: Lieben Tisch-Gäste GOttes, euer HErr und euer GOtt segne euch euer geistliches Essen und Trincken, alle Lehren und allen Trost, der euch wird vorgetragen, daß euch alles gut schmecke, und noch viel besser bekomme, seyd lustig und frölich, mein HErr und mein GOtt siehet euch hertzlich gerne, er will euer reicher Wirth seyn.

Vorschneider und Mundschencken. Der Vorschneider und Mundschencke bey dieser Gnaden-Tafel ist der H. Geist, denn wenn die Evangelischen Prediger Lehre und Trost auftragen, so leget er einem iedern unter den gegenwärtigen Kirch-Gästen sein Stücke auf den Teller seines Hertzens und Gewissens, und spricht: Cape tibi hoc, nimm dieses zu dir, so warm du es erleiden kanst, es ist deinem Gewissen zur Besserung nöthig: Cape tibi hoc, nimm diesen Trost an, mit frölichem Hertzen, du bist deß benöthiget. Darum wird auch das Predigt-Amt ein Amt des Geistes genennet, 2 Cor. 3. vers 8. Wenn nun der Heil. Geist dich also ehret, so thue nicht wie unvernünfftige Rültzen, die es wiederum in die Schüssel werffen, sondern zeuch dein Hütlein ab, nimm es an mit Ehrerbietung, und sprich: Deo gratias, GOtt sey Danck für seine Gnade.

Nun müssen wir auch ferner berichten, wie GOtt solche Gäste einlade, und zu Tische fodere. Mancherley Einladung. In gemeinem Brauche gelev Einladung. schiehet diß entweder durch eignen Mund oder durch Handwincken, oder aber durch Briefe und Mund-Bothen. GOtt aber versucht alles und iedes, damit ja nichts mangele. Einmahl spricht GOtt der himmlische Vater selber auf dem Berge Thabor: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören, Matth. 17. vers 5. Da ladet er uns mit eigenem Munde. Das Handwincken muß auch nicht ausbleiben. Denn er warnet uns dann und wann durch mancherley Zeichen und Kranckheiten; bisweilen zeucht er uns eine gute Haarhusche, und schüttelt uns den Kopff, daß uns der Schwindel ankommet; offt versetzet er uns eine gute Maul-Schelle, und giebt uns manchen redlichen Stoß an die Seite durch mancherley Verfolgung; bald bringet er eine gute scharffe Peitsche in das Land, wie sich Attila Flagellum Dei, eine Geissel GOttes nennete. Ich schweige, wie freundlich er uns offt mit milder Hand, durch allerhand Wohlthaten, und auch mit Hand-Auflegung bey der Absolution zu freudiger Annehmung seiner Gnade locket, und wie er uns durch gute Einfälle aus unserm tieffen Sündenschlaf aufrüttelt. In der Bibel schreibet uns GOtt einen Brief nach dem andern, und führet uns zu Gemüth allerley Sprüche und Exempel. Grosser Herren Briefe pfleget man aufs wenigste dreymahl zu lesen, denn sie reden kurtz, aber sie meynen sehr viel: GOttes Briefe aber mögen wir wohl lesen, so lange wir leben, wir werden noch immer etwas finden, das wir zuvor nicht sind gewahr worden. Darum hat der HErr JEsus gesagt, Joh. 5. v. 39. Scrutamini Scripturas, Suchet und forschet in der Schrifft, Matth. 24. v. 15. Wer da lieset, der verstehe es. Die Bürger von Berrhoen haben billig ihr Lob in der Ap. Gesch. 17. v. 11. Gregorius schreibet sehr artig an den Theodorum, einen berühmten Arzt zu Constantinopel: Imperator cœli, Dominus hominum & angelorum, pro vita tua suas Epistolas tibi transmittit, & tu illas ardenter legere negligis? Quid est enim Scriptura sacra, nisi quædam Epistola omnipotentis Dei ad creaturam suam? Der Himmels-König, ein HErr über alle Menschen und Engel, schicket dir zur Erhaltung deines Lebens seine Briefe zu, und du wilst sie nicht fleißig lesen? Denn was ist die heilige Schrifft anders, als des allmächtigen GOttes Brief an seine Creatur? An Bothen hat es auch nie gemangelt, so lange die Welt gestanden hat. Christus JEsus macht bald im Paradies den Anfang, dem folgen alle fromme Ertz-Väter und Propheten. Johannes der Täuffer macht den Anfang in dem N. Testament. Der HErr JEsus folget ihm selber auf der Ferse nach, und da er will gen

Himmel

Himmel fahren, bestellet er darzu die heiligen Apostel; In ihre Fußstapffen treten hernach alle fromme treuhertzige Patres; und noch heute alle Evangelische Prediger. Wir sind Bothschaffter an Christi statt. GOtt vermahnet durch uns, 2 Cor. 5. vers 20. Unsere Instruction stehet in dem Wörtlein: Kommet, es ist alles bereit. Das ist eine rechte gute Evangelische Predigt. JEsus hat alles bereit, was ihr zur Seligkeit bedürfft, ihr dürfft nichts bereiten, und dazu thun.

Hier wollen wir uns aber nicht weit verlauffen, sondern beym Texte bleiben. GOtt hält mit Fleiß über den dreyen Ständen, die müssen alle Hand langen, damit seine Ehren-Tafel besetzet werde. Die Prediger haben das Wort, die Eltern und Haus-Väter haben die Hand und Ruthe, die Obrigkeit hat das Schwerdt und den Zwang. Wir müssen sagen: (wie im Texte stehet) Kommet, denn es ist alles bereit, es ist noch Raum da, GOtt will sein Haus voll haben. Wir müssen anhalten zur Zeit und Unzeit, 2 Tim. 4. vers 2. Thun wir zu viel, so thun wirs dem HErrn, 2 Cor. 5. vers 13. Darum will ich für meine Person nicht der Fäulste, auch nicht der Letzte seyn. Ihr ehrsamen Herren aus der Regierung, ihr ehrliebenden Hertzen aus der Bürgerschafft, ihr hertzlieben Kirch-Kinder allzumahl groß und klein, reich und arm, alt und jung Manns- und Weibs Bilder, höret mich, daß euch GOtt wieder höre. Mein HErr und mein GOtt schicket mich, aus besonderer ungefälschter Liebe, an eure Ohren, Hertzen und Gewissen, und lässet euch zu seiner Gnaden-Tafel laden, ihr solt seine liebe Kirch-Gäste seyn, er will eure Seele mit reichem Trost abspeisen; ach lasset ein gutes Wort eine gute Stat finden, kommet! drey Schritte thut eurem GOtt zu gefallen; tretet ab von aller Ungerechtigkeit, 2 Tim. 2. v. 19. findet euch häuffig zur Anhörung des Evangelii, zur Absolution und heiligem Abendmahl, und schreitet fort von einer Tugend zur andern; werdet fromme Hertzen und That-Christen. Es ist alles bereit, was ihr zur Seligkeit bedürffet, des himmlischen Vaters Gnade ist euch bereit; des HErrn JEsu Liebe ist euch bereit; des Heiligen Geistes Trost ist euch bereit; der heiligen Engel Schutz ist euch bereit; Hülffe in Leibes-Seelen- und Todes-Noth ist euch bereit; der Himmel ist euch bereit, es ist noch Raum da, ihr seyd noch nicht vergessen, für einen guten Freund pfleget man allezeit ein Stelichen zu behalten, GOtt will seinen Himmel von bußfertigen Hertzen voll haben. Ach! heute verstecket eure Hertzen nicht, Psalm 95. vers 8. Lasset mich einen guten Bothen seyn! ihr schweiget alle stille; Benedict. Qui tacet, consentire videtur; Es ist gut. Denn wer schweiget, der bejahet dem Ansehen nach die Frage. Williget mit eurem Hertzen, das ist die beste Antwort, vergebene Worte sind niemand nütze. Sprechet mit dem Könige David aus dem 57. Ps. v. 1. Mein Hertz ist bereit, GOtt, mein Hertz ist bereit; Damit ich mit Freuden sagen könne, wie der Knecht im Evangelio: HErr, es ist geschehen, was du gesagt hast. Väter und Mütter haben auch allhier ihren gemessenen Befehl; Gehe aus bald (siehe wie verlanget GOtt nach der Menschen Seligkeit) auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, Krüppel ꝛc. herein. Das geschicht nicht allein mit Worten, sondern auch mit guten Exempeln, und mit scharffen Haus-Ruthen; also führet man die Jugend unter das Dächlein der Weisheit, Sir. 14. v. 26. Die Regenten haben das letzte zu mercken: Nöthige sie herein zu kommen; das geschiehet mit guter Ordnung und Stadt-Zucht. Denn ob man schon niemand zur Religion zwingen soll, so müssen doch fromme Regenten auch niemand muthwillige Aergerniß zu der Zeit und Stunde gestatten, da man sich um den Gottesdienst bekümmern soll. Darum saget Augustinus fein: Foris inveniatur necessitas, ut intus nascatur voluntas; Von aussen muß man sie zwingen, daß sie ihren innerlichen Willen drein geben mögen. Wenn einem Buben nicht wird gestattet unter der Predigt dem Spiel nachzulauffen, so wird offt das Hertz bey Anhörung göttliches Worts gerühret und geändert, daß es hernach freywillig und ungezwungen Gutes dencket. (Als ein Exempel in dem Leben der Alt Väter Majoris, f. 224. sub Abbate Paulo simplice.)

Freundliche Einladung aller Zuhörer.

Vom andern Stück.

Halßstarrigkeit der Welt.

SO offt ich diß soll erklären, so offt fällt mir ein, was Hieronymus schreibet von dem heiligen Arsenio. Der Kayser Theodosius hatte diesen Mann so geliebet, daß er ihn zweymahl hat zu Gevattern gebeten, er ist Honorii und Arcadii Pathe gewesen, aufs Alter hat er sich gar in eine Wüsteney begeben, allda sich um ein seliges Stündlein zu bekümmern. Da er nun einmahl in der Andacht sitzet, höret er eine Stimme: Egredere, Arseni, oftendam tibi opera hominum; Gehe heraus, Arseni, ich will dir der Welt Lauff zeigen. Da siehet er einen schwartzen Holtzhauer, der hat ein grosses Gebund vor sich, es ist ihm zu schwer wegzutragen, noch gehet er, und häuet immer mehr darzu. Weiter siehet er einen Wasserschöpffer, der schöpffet mit einem Siebe, und was er erwischet, das füllet er in einen faulen stinckenden Ständer. Weiter siehet er zweene stoltze Reuter, die kommen mit einem langen Holtze, und wollen die Overe in die Kirche hinein reiten. Er dencket der Sache nach, und findet, daß es die lautere Wahrheit sey. Etliche Menschen hat

hat der Teufel in Sünden geschwärtzet, sie haben grosse Bürden auf ihrem Gewissen, noch hauen sie immer mehr Feuer-Reisicht über ihre arme Seele. Etliche kommen zur Predigt, aber ihr Gedächtniß ist löchericht, wie ein grosses Syrau-Sieb, und was sie erschnappen, das füllen sie in ein faules stinckendes Hertz, da muß alles verderben. Etliche sind hoffärtige Schmutz-Hähne, die fangen alles die qvere an, sie greiffen alle an ein Holtz, und behelffen sich mit anderer Leute Exempel, und dencken, es sey besser zur Hölle gerissen, als zu Fusse gegangen.

Eben also gemahnet mich des HErrn JEsu, als wenn er zu uns sagte: Egredere, ostendam tibi opera hominum; Mache dich auf, du solt der Welt Lauff beschauen. Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen. Hie möchte man wohl das heilige Creutz vor sich schlagen. Einer behilft sich mit seinem Acker, das sind Erd-Kratzer; der andere mit seinen Ochsen, dem sind die Ochsen lieber als der Himmel, das mag ein grober Ochse seyn; der dritte mit seiner Braut, des Teufels Tochter, das ist, Augen-Lust, Hoffart, und Fleisches-Lust, wie es Johannes fasset, 1 Cap. 2. v. 16. Durandus saget:

Villa, boves, uxor cœnam clausere vocatis:
Mundus, cura, caro cœlum clausere renatis.

Acker, Ochs und Weib schliest die Beruffenen aus der Mahlzeit:
Welt, Sorg und Fleisch schliest die Wiedergebohrnen aus dem Himmel.

Das sind des Teufels Tisch-Gänger, welche die mensas Diabolorum & calices Dæmoniorum, des Teufels Tisch und Becher lieber haben, als GOttes Ehren-Mahl. Der HErr JEsus hat ohne Zweiffel den drey vornehmen Secten gewincket, den Essæern, das waren Gärtner, den Pharisæern, das waren stoltze, gebietende, weittretende und stossende Ochsen, und den Sadducæern, das waren garstige Buhler. Aber weil sie alle weg sind, wollen wir sie auch fahren lassen. Wir mögen mit unsern Gedancken in die drey vornehmsten Stände gehen. Die Thum-Herren und Ordens-Leute solten wohl das Evangelium annehmen, aber sie haben Sorge, sie werden ihre Aecker, Dörffer und reichen Stiffte verlieren. Die stoltzen Hof-Leute solten wohl dem Evangelio Schutz halten, aber sie haben Sorge, sie werden ihre starcke Hörner verlieren, und sich nicht mehr so breit können machen auf ihrem Miste, wie zuvor. Etliche geile Haus-Wirthe und Wirthin solten wohl fromm seyn, aber für Sauffen und Fressen, und heimlicher Buhlerey können sie nicht darzu kommen.

Fürnehmlich stroffet allhier der HErr JEsus drey besondere Laster, welches die Menschen gemeiniglich an ihrer Seligkeit hindern. Erstlich der verfluchte Geitz, der einen Acker nach dem andern mit Unrecht an sich bringet, Esa. 5. v. 8. seines Nächsten Gräntz-Steine verrücket, im 5 B. Mos. 27. v. 17. auf den Acker der Ungerechtigkeit säet, da ihm denn siebenfältig Unglück zuwächset, Sir. 7, 3. Der seinen Acker mit des Teufels Pfluge, das ist, mit böhsem Gewissen arbeitet und brauchet, und nur um des Leibes Wohlfahrt sich bekümmert, als wäre an der Seelen Seligkeit wenig gelegen. Die Priester in S. Eutropii Kirche pflegeten zu beten, GOtt wolte ihrem Könige, Ludovico XI. die Seelen- und Leibes-Wohlfahrt verleihen, da begehrete er, man solte das Wörtlein Seelen-Wohlfahrt auslöschen und spricht: Wir wollen den Heiligen nicht allzuviel auf einmahl zu thun machen, wie Claudius Seisselius in Historia Ludovici XII. berichtet. Und wie nöthig die Geldhäfe ihre Sachen machen können, das stehet im Worte: Ich muß hinaus gehen und ihn besehen, ich kan die Kirchen-Händel nicht abwarten, ich habe nicht Zeit darzu. Zum andern ists Hoffart und aufgeblasenes stoltzes Ochsen-Gehirn, da sich die Leute auf ihre starcke Ochsen-Hörner und weltliche Gewalt verlassen, brüllen mit ihren grossen Ochsen-Mäulern in allen Sachen, was sie sagen, das muß vom Himmel herab geredet seyn, sie treten alles nieder mit ihren breiten Ochsen-Klauen, alle Leute müssen ihre Schuh-Hader seyn, sie machen sich so breit auf ihrem Miste, daß ihnen niemand gut genug ist. Mercket das, ihr aufgeblasenen Geister. Ihr habet alle von einem Ochsen gessen, wie jener höfliche Freymann sagte, da sich ein Hochzeit-Gast wegen der Ober-Stelle unnütze machte. O wie viel grob Rind-Fleisch habt ihr ums Gehirn? Aber Ochsen gehören in Kuttel-Hof, die Hölle ist solcher stoltzen Ochsen-Köpffe Kuttel-Hof, (wie auch vorzeiten bey uns der Ort, da itzund der Kuttel-Hof stehet, noch bey meinem Gedencken die Hölle genennet ward.) Zum dritten ist Unzucht, und verstossenes Wesen, die zwey sind gerne beysammen. Diß sind des Teufels Mast-Ferecklein und die allergröbsten unter dem Haufen. Die andern halten Hof-Possen gelernet, nemlich, die Hände küssen, Knie beugen, und höflich lügen, sie sprechen beyde: Entschuldige mich: Dieser letzte Starcaterus aber fähret grob heraus: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen, ich kan deiner Abend-Fresserey nicht abwarten, laß mich zu frieden. Die Schalckheit ist diesem groben Flegel durch alle Adern gekrochen, er kan sie nicht lassen.

Aber den Gewinn, welchen diese Gesellen von ihrer Grobheit haben, mögen sie sehr wohl mercken. Denn der Haus-Herr ward zornig: Iratum gravis et res habuisse Deum; Es ist eine schwere Sache, GOttes Zorn

Stoltze Ochsen-Köpffe.

Buhler.

Die Straffen

Erd-Kratzer.

auf sich haben. Des Königs Grimm ist ein Bothe des Todes, Sprichw. 16. v. 14. Es ist schrecklich in die Hand dieses zornigen HErrn fallen, Ebr. 10. v. 31. Und er suchet sich bald andere an die Stelle, biß soll das Letzte seyn, daß er sie gefeyret hat; will Judas nicht, so soll Matthias gut thun, Psal. 109. v. 8. Ap. Gesch. 1. v. 20. Wollen die Jüden nicht, so werden die Heyden geholet, Ap. Gesch. 13. v. 46. Gleichwie Esther an die Stelle der übermüthigen Vasthi. Endlich drucket er gar los: Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird. Eben also saget er im 95. Psalm v. 11. Ich schwur in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen. GOtt wird über sie regnen lassen, Blitz, Feuer und Schwefel, und wird ihnen ein Wetter zu Lohne geben, Pr. 11. v. 7. Wer weise ist, lerne mit fremder Leute Schaden klug werden.

Von dem letzten Stücke.

Die Letzten die Besten, die Geringsten die Fürnehmsten.

ZUletzt werden auch gezehlet andere Leute, die gehören wohl alle unter St. Pauli Regel: Sie sind allzumahl Sünder ꝛc. Noch sind sie im Evangelio die Besten, um ihrer Busse und Bekehrung willen. Erstlich sind Städter, aber sie werden doch gefunden auf den Gassen, und sind entweder Krüpel, Lahme oder Blinde, das sind die, welche sich wohl zur Stadt GOttes und äusserlichen Gesellschafft der Christenheit halten, und dennoch, was ihr Leben belanget, auf der Welt ihren Sünden Gassen herum schweiffen, und gebrechliche Krüpel seyn, denen der Böse ein Bein untergeschlagen oder gebrochen, oder die an der Seele blut-arm sind und ein brandmahliges Gewissen haben, Matth. 11. v. 28. oder sind lahm gewesen in ihrem Christenthum, und haben auf beyden Seiten gehincket, oder sind gar eine Zeitlang als geblendete Leute zur Hölle gerennet. Zum andern sind auch Leute, die sind gar nicht in der Stadt, sondern liegen auf der Land-Strasse und hinter den Zäunen: das sind nicht allein die armen Heyden, welche hinter dem Jüdischen Gesetz-Zaune liegen, sondern auch die grossen offenbaren landkündigen Sünder, die auf der grossen breiten Höllen-Strasse liegen, Matth. 7. vers 22. 23. und lange zeit ein unverzäuntes Hertz, Maul und Leben gehabt haben.

Diese alle, da sie geladen werden, schlagen in sich, und bessern sich. I. Keiner bleibet in dem vorigen Stande, da er nicht kan selig werden, keiner bleibet hinter dem Zaune der Frömmigkeit, keiner bleibet auf der Sünden-Gasse. Es ist ihnen hertzlich leid, daß sie Krüpel, arme, lahme und blinde Leute sind gewesen, das ist Contritio oder Reue. II. Sie kommen alle in die Stadt GOttes und in das grosse Haus der Christenheit, und lassen sich willig mit der Mauer des Christlichen Glaubens, mit dem Zaune des Evangelii und der hochwürdigen Sacramente beschliessen, sie werden Liebhaber des Göttlichen Worts und der heiligen Absolution, und sind offtmahls demüthige Tisch-Gäste JEsu Christi, das ist Fides, oder Glaube. III. Sie besitzen ordentlich und züchtig ihre Stellichen am Tische GOttes, sie lieben, loben, dienen und ehren GOtt, sie geben niemand Aergerniß: Ein jeder bedencket, was seine Stelle, sein Amt und Beruf nach der Haus-Tafel von ihm erfordert, das ist Nova Obedientia, oder der neue Gehorsam.

Deß geniessen sie auch ehrlich und reichlich. Denn 1. der Haus-Wirth siehet sie hertzlich gerne, sie sind ihm liebe, angenehme, willkommene Gäste. 2. Sie haben alle Raum an GOttes Gnaden-Tafel, wenn ihrer noch so viel wären, sie haben ihren gewünschten Rechoboth, wie Isaac im 1 Buch Mos. 26. v. 22. 3. Der Himmel wird mit ihnen angefüllet; Denn GOtt will sein Haus voll haben.

Derowegen ermahne ich euch allzumahl, ihr frommen, andächtigen Hertzen, geselle euch zu diesem geringen, aber vor GOtt grossgeachteten Häuflein. Niemand bleibe auf der Gasse dieser verkehrten Welt, niemand bleibe hinter dem Zaun des guten Gewissens, niemand bleibe auf der verdammten Höllen-Strasse; sondern thue hertzliche Busse; Kommet im Nahmen GOttes, und höret mit Andacht GOttes Wort, holet die Absolution; Wenn man soll im heiligen Abendmahl zu Christi Tisch sich finden, so sey niemand der Letzte, besitzet euer Stellichen; verwahret, nach Erheischung eures Berufs und Standes, euer Gewissen; So werdet ihr GOttes liebe Gäste seyn, ihr werdet Raum finden in der Zahl der auserwehlten Kinder GOttes, hie zeitlich wird euer Hertz mit lebendigem Trost ausgefüllet werden, ihr werdet viel besser gesättiget werden, als weiland Elias, da er solte auf den Berg Horeb gehen: nach diesem Leben aber werdet ihr mit eurem verklärten Leibe helffen den Himmel voll machen, da wird auch alles bereit seyn, was ihr zur Seligkeit und Herrlichkeit werdet bedürffen, Amen. 1 B. Kön. 19. v. 8.

Valet-Segen.

JEsus Christus, GOTTES Sohn, grabe durch den Finger seines Geistes in die Tafel meines und eures Hertzens die drey schönen Macht-Worte: Kommet, es ist alles bereit: es ist noch Raum da; GOTT will, daß sein Haus voll werde: damit wir nicht auf der unrichtigen Sünden-Gasse und Welt-Strasse hinter dem Zaune des Christenthums bleiben,

ben, sondern zur Stadt und zum Hause GOttes uns finden, und unser Stellichen am Gnaden-Tische GOttes mit Ehrerbietung besitzen, und gute Hertz-Christen werden; Und demnach GOttes liebe willkommene Kirch-Gäste seyn, und ein Hertz voll seliges Trostes haben; endlich aber auch Raum im Himmel finden, und den Himmel helffen voll machen, und da GOttes liebe willkommene Himmels-Gäste seyn mögen, wenn der HErr Zebaoth, nach Esaiä Weissagung, allen Völckern wird anrichten ein fettes Mahl, ein Mahl von reinem Weine, von Fett, von Marck, von Wein, darinnen keine Hefen ist, da der HErr wird die Thränen von unsern Angesichtern abwischen mit dem säuberlichen Tüchlein der ewigen Freude und Seligkeit! Amen.

Hieher gehöret die Predigt: De convivio pinguium medullatorum, æterno refrigerio electorum &c. Von dem grossen Abendmahl, aller Christlichen Hertzen Labsal im ewigen Leben, auch aus dem 25. Capitel Esaiä, im dritten Theil meiner geistlichen Trauer-Binden. Auch sind zu lesen 3. Sonntägliche Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude, pag. 578. & seq.

Am dritten Sonntage nach Trinitatis.

Gaudium DEI & Angelorum de vera resipiscentia peccatorum.

Freude im Himmel über einen Sünder, der Busse thut.

Das walt unser Heiland und Seligmacher, JEsus Christus, welcher gewiß und wahrhafftig alle bußfertige Sünder annimmt, die sich mit betrübten Hertzen zu ihm nahen, hochgelobet und geliebet für solche Sanfftmuth, Demuth und Treue, samt dem himmlischen Vater und Heil. Geist in alle Ewigkeit! Amen.

WIr haben heut ein dreyfaches Evangelium zu bedencken. Damit wir aber mehr als dreyfachen Nutzen im Leben und Tode, und in Ewigkeit davon haben, so lasset uns hertzlich seufftzen: Sende, HErr, dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten! Psalm 43. vers 3.

Das heutige Evangelium, von dreyen tröstlichen Gleichnissen zusammen geflochten, beschreibet St. Lucas, Cap. 15. v. 1 – 32.

vers 1. ES naheten sich zu dem HERRN JESU allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. vers 2. Und die Pharisäer und Schrifftgelehrten murreten, und sprachen: Dieser nimmet die Sünder an, und isset mit ihnen. vers 3. Er sagete aber zu ihnen ein Gleichniß, und sprach: vers 4. Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er der eines verlieret, der nicht lasse die neun und neuntzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlohrnen, bis daß ers finde? vers 5. Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achsel mit Freuden. vers 6. Und wenn er heim kommet, ruffet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf funden, das verlohren war. vers 7. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn, über einen Sünder, der Busse thut, für neun und neuntzig Gerechten, die der Busse nicht bedürffen. vers 8. Oder, welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verlieret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? vers 9. Und wenn sie ihn funden hat, ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte. vers 10. Also, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut. vers 11. Und er sprach: Ein Mensch hatte zween Söhne. vers 12. Und der Jüngste unter ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret. Und er theilet ihnen das Gut. vers 13. Und nicht lange darnach sammlete der jüngste Sohn alles zusammen, und zog ferne über Land, und daselbst

brachte er sein Gut um mit Prassen. vers 14. Da er nun alle das Seine verzehret hatte, ward eine grosse Theurung durch dasselbige ganze Land. Und er fieng an zu darben. vers 15. Und gieng hin, und hangete sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickete ihn auf seinen Acker, der Säue zu hüten. vers 16. Und er begehrete seinen Bauch zu füllen mit Trebern, die die Säue frassen, und niemand gab sie ihm. vers 17. Da schlug er in sich, und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vater, die Brodt die Fülle haben? und ich verderbe im Hunger. vers 18. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir; vers 19. Und bin forthin nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse; mache mich als einen deiner Taglöhner. vers 20. Und er machte sich auf, und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lieff, und fiel ihm um seinen Hals und küssete ihn. vers 21. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir, ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein



Sohn heisse. vers 22. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an, und gebet ihm einen Finger-Ring an seine Hand, und Schuhe an seine Füsse. vers 23. Und bringet ein gemästet Kalb her, und schlachtets; lasset uns essen, und frölich seyn! vers 24. Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden; er war verlohren, und ist funden worden. Und fiengen an frölich zu seyn. vers 25. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zum Hause kam, hörete er das Gesänge und den Reigen. vers 26. Und rieff zu sich der Knechte einen, und fragte, was das wäre? vers 27. Der aber sagete zu ihm: Dein Bruder ist kommen, und dein Vater hat ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat. vers 28. Da ward er zornig, und wolte nicht hinein gehen. Da gieng sein Vater heraus, und bat ihn. vers 29. Er antwortet aber, und sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahre diene ich dir, und habe deine Gebot noch nie übertreten; und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden frölich wäre. vers 30. Nun aber dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet.

vers

vers 31. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bey mir, und alles was mein ist, das ist dein. vers 32. Du solltest aber frölich und gutes Muths seyn; denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verlohren, und ist wieder funden.

Am dritten Sonntage nach Trinitatis wird ein dreyfaches Evangelium vorgetragen.

Andächtige Hertzen, wir haben heut den dritten Sonntag nach dem Fest der hochgelobten Drey-Einigkeit, darum giebt uns die werthe scharffsinnige Christenheit mit Fleiß ein Evangelium zu bedencken, darinn lauter Drey-Dinge und Trinitates zu finden. Damit ihr aber nicht über seiner Länge erschrecket, so gebe ich mich bald im Eingange an, daß wir (desselben mächtig zu werden) wollen einen Vortheil brauchen, und bald nach den Grund-Säulen des Textes greiffen. Also wird das lange Evangelium kurtz können abgehandelt werden.

Es wird kein Wort im Text so offt wiederholet, als das Wörtlein Sünder. Bald die erste Zeile saget von allerley Sündern. Darauf wird angezeiget, daß sich dieselben allerley Sünder, zu dem HErrn JEsu genahet haben. Endlich wird von dem HErrn JEsu deutlich geredet: Dieser nimmet die Sünder an. Und der HErr JEsus selber spricht zweymahl: Also wird Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Busse thut, und er mahlets hernachmahls in drey schönen lieblichen Bildnissen ab. Diß sind die Grund-Säulen, auf welchen das gantze Evangelium beruhet. Mercke aber, liebes Hertz, drey Dinge werden allhier angezeiget:

Die Grund-Säulen des Evangelii.

1. Daß allerley Sünder in der Welt sind, auch im Volck GOttes.
2. Daß allerley Sünder freye Macht haben sich zu dem HErrn JEsu zu nahen.
3. Daß der HErr JEsus allerley Sünder annehme, wenn sie mit bußfertigem Hertzen zu ihm kommen.

Und diß streicht der Kunst-Redner JEsus aus in dreyen unterschiedenen lieblichen Gleichnissen, und saget, sein Hertz werde eben so froh, wenn sich ein Sünder bessert:

1. Als wenn ein treuhertziger Hirte sein verlohrnes Lämmlein hat funden. Das verstehet der Bauersmann.
2. Als wenn eine gute Haus-Wirthin ihren verlohrnen Groschen höret aufspringen und klingen. Das verstehet der Bürgers-Mann.
3. Als wenn ein lieber Vater, der allzeit seines Kindes Bestes hoffet und suchet, erlebet, daß aus seinem ungerathenen Absolon ein frommer Jedidja wird. Das verstehet iederman, der über ungerathene Kinder hat seufftzen müssen.

Derowegen wollen wir alle Weitläufftigkeit beyseit setzen, und auf diesen itzt berührten zweyerley dreyfachen Grund-Säulen des Evangelii beruhen. Die ewige hochgelobte Drey-Einigkeit gebe euch zu diesen zweyerley dreyfachen Lehren, dreyfachen himmlischen Segen! Amen.

Vom ersten Stück.

Bald in der ersten Zeile des Evangelii hören wir, daß allerley Sünder im Jüdischen Lande sind gewesen. Nun ist die Frage: Sind auch allerley Sünder unter uns? Antwort: Freylich, sonst wäre es unnöthig, daß man dis Evangelium bey uns predigte. Weher wissen wir aber, daß allerley Sünder bey uns seyn? einmahl sagts uns klar GOttes Wort, Ps. 14. v. 3: Da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer. Darum singen wir recht: GOtt selbst vom Himmel sah herab, auf alle Menschen-Kinder, zu schauen sie er sich begab, ob er iemand würd finden, der seinn Verstand gerichtet hätt, mit Ernst nach GOttes Worten thät, und fragt nach seinem Willen. Da war niemand auf rechter Bahn, sie warn all ausgeschritten, ein ieder gieng nach seinem Wahn, und hielt verlohrne Sitten ꝛc. Und St. Paulus spricht: Sie sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollen. Darneben beweisets auch eines ieden eigenes Gewissen, denn ob wir schon nicht alle grober Land- und Stadt-kündiger Sünden können beschuldiget werden, (es wäre auch nicht gut, es soll auch nicht seyn) so dürffen wir doch nicht vor GOttes Gericht treten, und sagen: Mein Hertz ist rein. Sondern wir müssen mit Daniel sprechen: HErr, du bist gerecht, wir müssen uns schämen, c. 9. v. 7. Und mit Paulo: Ich bin mir wohl nichts bewust, aber darinne bin ich nicht gerechtfertiget. Darum sagt Johannes in seiner 1 Ep. Cap. 1, 8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Endlich, so beweisens auch allerley Stadt-Land- und Haus-Plagen, denn wenn wir so gar fromme Kinder wären, so thäte uns GOtt unrecht. Die gantze Welt ist voll allerley Sünden, derhalben sind auch alle Winckel voll allerley Plagen und Straffen. Siehe nur die Nahrung an, muß doch GOTT greifliche Wunder thun, daß arme Leute nicht Hungers sterben. Wir haben GOttes Wort rein und klar, wie viel bessern wir uns? Wie viel sind wir frömmer als andere Leute, die es nicht haben? Alles ist umgekehret, der Menschen Leben sind die umgekehrten zehen Gebot; Darum müssen wir sagen mit dem Kayser Mauritio aus dem 119. Ps. v. 37: HErr, du bist gerecht,

All Menschen sind Sünder: vorher: Alle sind Sünder: Die Erde wird nicht fruchtbar, es gehe denn ein Donner vorher: so wird unsere Hertze Erde nicht fruchtbar, es gehe denn diese Vermahnung vorher.

Röm. 3. vers 23.

und alle deine Gerichte sind gerecht. Die Straffe wir wohl verdienet han, das muß bekennen iederman, niemand darff sich ausschliessen. Iniquitates nostræ velut venti diſſipaverunt nos. Unsere Sünden führen uns dahin, wie ein Wind, Es. 64. v. 6. Stecket doch mancher eintzeler Mensch in allerley Sünden bis über die Ohren, daß er muß sagen: Seiner Untugend sey mehr als des Sandes am Meer, als der Haare auf dem Kopffe. Sind das nicht Sünder, die GOtt nicht fürchten? Sind das nicht Sünder, die den Nahmen GOttes lästern? Sind das nicht Sünder, die GOttes Wort und die heiligen Sacramenta, ihren besten Trost, verachten? Sind das nicht Sünder, die Vater und Mutter plagen, ihres Nächsten Teufel werden, in Unzucht sich fühlen, diebische Finger und verlogene Mäuler haben? Sind das nicht Sünder, die über ihren Stand pralen? ꝛc.

Gebrauch. (Hier straffe, was zu straffen ist.) Man findet sehr wenig Leute, die ihr Leben so fürsichtig hüten angestellet, daß sie nicht eine heimliche Schmarre, im Gewissen verborgen, beseuffen müsten, die Wunde im Hertzen will nicht recht verheilen, sie fänget öffters an zu bluten, man wünschet: ach! wenn nur das nicht wäre geschehen. David ist ein Mann nach dem Hertzen GOttes, noch hat ihm der Teufel ein Bein untergeschlagen, daß er muß sagen: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Derowegen höret und bedencket das, ihr allerley Sünder in dieser Welt, (auch in dieser Stadt,) erkennet eure allerley Sünden, ein ieder kehre vor seiner Thür, beichte gerade heraus. Si non agnoscis, Deus non ignoscit, saget Augustinus. Wenn du deine Sünde nicht erkennest, so verzeihet dir sie GOtt auch nicht. Sprecht mit Petro: Ich bin ein sündiger Mensch, Luc. 5, 8. Und betet mit den Heil. Aposteln: Vergib uns unsere Schuld, Matth. 6. v. 12. und mit dem bußfertigen Zöllner: GOtt biß mir Sünder gnädig! Luc. 18. v. 13.

Psal. 143. vers 2.

Vom andern Stück.

Was thun aber die allerley Sünder im Evangelio? sie naheten sich zu dem HErrn JEsu, daß sie ihn höreten. Gleichwie sich zu David allerley Männer, die in Noth und Schuld stacken, und betrübtes Hertzens waren, hielten, und sicheres Geleite suchten wider den unbarmhertzigen Saul: Also halten sich zu dem HErrn JEsu allerley bekümmerte Seelen. Wie David jener Oberster war, so ist JEsus dieser Leute Tröster, 1 B. Sam. 22. v. 2. Siehe, liebes Hertz, diese bösen Leute thun ein gutes Werck: Busse thun, ist das beste Werck auf Erden, so können allerley Sünder GOttes liebe Himmels-Kinder werden, das lerne ihnen abe. Wohlan ihr allerley Sünder, die ihr meine Stimme höret, laßt euch meinen Rath lieb seyn, thut heute ein gutes, löbliches Werck. Nahet euch zu dem HErrn JEsu ihn zu hören, das ist die Klugheit der Gerechten, Luc. 1. v. 17.

Der beste Rath für allerley Sünder.

Derowegen Aufschreiten Esa 1. v. 16.

I. Schreitet aus von der Welt und ihrem sündhafftigen Wesen, lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun. II. Schreitet in wahrem Glauben unter das Creutz eures Heilandes JEsu Christi, und suchet in seinen Bluts-Tröpflein die Vergebung eurer Sünden. Nahet hinzu zu seinem liebreichen Hertzen, und werdet froh über seiner brüderlichen Liebe, und bringet ein ehrlich, aufrichtiges, redliches Hertz für sein Gesichte. Denn wer ein schalckhafftiges Hertze hat, der darff ihm nicht nahe unter die Augen treten, er läßt sich nicht betrügen, es stecket viel hinter dem Worte, Hohe Lied 2. vers 14. Ostende mihi faciem tuam, zeige mir deine Gestalt. Böse Waare hat die Art, daß sie wohl fernesset, das ist, daß sie von ferne schön scheinet, wenn sie aber nahe vor Augen beschauet wird, so ist nichts Guts dran: So sind auch böse Leute, die fernessen wohl, sie gleissen schön von aussen, das Kleid ist herrlich, der Tritt ist Fürstlich, die Worte sind höflich. Cum faciem videas, videtur esse quantivis pretii, Wenn du ihm in das Gesicht siehest, so denckst du, wunder, was an ihm ist. Dem Gesichte nach dürffte man ihn noch wohl vor redlich halten, wenn man aber das Hertze bey nahe besiehet, so ist alles betrüglich, so ists voll Unflat. III. Bleib bey Christo, sein Wort mit leisen Ohren zu hören, nicht die Welt, nicht den Teufel, nicht dein verführisches Fleisch und Blut, sondern folge Christo, gehorche Christo, und schreite immer fort Fuß für Fuß, von einer Tugend zur andern. Das sind die drey Stücke, welche zu wahrer Busse gehören. Diß bedeuten die drey Tage-Reisen der grossen Stadt Ninive, die Busse that. Eine Tage-Reise halte zu den heiligen zehen Geboten. Die andere Tage-Reise halt zu der Haus-Tafel und allen löblichen Wercken, so wirst du Christo und er auch dir in Ewigkeit nahe bleiben.

Jon. 3. v. 3.

Vom dritten Stück.

Wie kommen aber die allerley Sünder bey Christo an? Treflich wohl, denn er will niemand hinaus stossen, Joh. 6. v. 37. Die Feinde selber müssen ihm das Zeugniß geben: Dieser (sie sind ihm so gram, daß sie ihm nicht seinen Nahmen gönnen) nimmet die Sünder an. Was sie verdreust, das gefällt uns wohl, der verworffene Stein wird zum Eckstein. GOtt Lob, daß JEsus die Sünder annimmet! Den Pharisäern will es das Hertze abstossen, uns aber bringets besondere hertzliche Freude. Hat doch Esaias schon von dem HErrn JEsu gesaget Cap. 42. v. 4: Er wird nicht murrisch und

JEsus nimmet die Sünder an.

greu-

greulich seyn, das zerknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, das glimmende Töchtlein wird er nicht auslöschen. Darum sagt er selber Matth. 11. **Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig.** Darum spricht St. Paulus mit Freuden: **Das ist ie gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus JEsus in die Welt ist kommen, die Sünder selig zu machen.** Schaue nur zu, liebes Hertz, daß es um deine Busse richtig sey, du solt gewiß bey Christo Gnade finden, denn dieser unser Heiland, JEsus, nimmet **fürwahr die Sünder,** aber nur **die bußfertigen Sünder,** an. Unverschämte Hurenstirnen sollen dieser Ehre nicht würdig seyn. Und wie nun der HErr JEsus gegen bußfertige Hertzen gesinnet ist, also meynets auch der **himmlische Vater.** Allhie heists auch: **Wer den Sohn siehet, der siehet den Vater,** Joh. 14. v. 9. 1 Tim. 1. vers 15.

Nun ist weiter die Frage: Ists auch wohl glaublich, daß der HErr JEsus kan so freundlich seyn, und daß GOtt der himmlische Vater kan so gnädig seyn, und so viel bey uns vergessen? Weil uns hieran mächtig viel gelegen ist, so erklärets der HErr JEsus in dreyen schönen Gleichnissen. Als wolte er sagen: **Ist doch kein Hirt so hartsinnig,** daß er nicht frölich werde, wenn er sein verlohrnes Schäflein findet; **Ist doch eine Mutter lustig,** wenn sie ihren verlohrnen Groschen höret klingen; **Ist doch eines Vaters Freude nicht auszureden,** wenn der böse Sohn fromm wird, der ihm zuvor wehe thut, als ein Blutschwär, wie Augustus der Kayser hat von ungerathenen Kindern pflegen zu reden; wie solte denn **der grosse Hirt Israelis,** wie solte denn **GOtt im Himmel,** dessen Hertzens-Treue aller Mütter und Väter Treue weit übertrifft, nicht frölich werden, wenn sich die Menschen bekehren und frömmer werden? Diese schöne Gleichnisse wollen wir auch kürtzlich betrachten.

Das erste Gleichniß.

Vom verlohrnen Schäflein.

ICh setze einen Fall, (sagt der HERR JEsus,) **daß ein Hirt durch GOttes Segen hundert Schaafe hat zusammen bracht,** die sind ihm sein liebster Schatz auf Erden. **Schlägt nun ein Unglück zu,** daß sich eins verlieret, so spricht der Hirte nicht: **Was hin ist, das ist hin,** habe ich ihr doch zuvor genung, sondern er bedencket, daß ihm das arme Schäflein selber nicht kan helffen; ie weiter es läufft, ie mehr kömmets in die Irre, er weiß wohl, daß es gern an den Läublein naget, darum besorget er sich, es wird in einen Dorn-Busch kriechen, der Wolff oder ein Löwe wirds haschen und fressen; das jammert ihn hertzlich, darum setzet er die 99. in Gefahr. Das verlohrne Schaf ist ihm das liebste, wie der Mutter das kranke Kind im Hause, er ruffet und hoffet, es werde seine Stimme kennen, merket er es im Dorn-Busche, da muß ihm sein Rock nicht so lieb seyn, solte er gleich auch die Haut darüber zerrissen, es muß heraus, solten gleich die Hände und Füsse bluten. **Wenn ers nun funden hat,** so neiget er das Haupt, und nimmet das Lämmlein auf seine Achseln und trägets, wie ein Schooß-Kindlein, der erste der beste, der muß es wissen: **Ich habe mein Schäflein funden,** und trägets wieder zu seiner Heerde. **Erinnere dich, liebes Hertz,** wie sich dein Seligmacher einen guten Hirten genennet hat, Joh. 10, 11. Allhier beweiset er sehr artig seine Hirten-Treue. **Er hat seine rechte Schäferey,** Engel und Menschen, nun verliret sich eines unter seinen Schäflein im Paradiese. Adam und Eva gerathen in die Irre, dannenhero müssen wir sagen: Erravi sicut ovis, quæ periit, **Ich bin ein verirret Schaaf,** Ps. 119. v. 176. Esa. 53. v. 6. Sie gerathen in die **Dörner des bösen Gewissens;** O wie ein stachlichter Dornbusch ist ein böses Gewissen! Sie kriechen in **Dornbusch des Zorns** GOttes; Ach wie ein stachlichter Dornbusch ist Gottes Zorn! Sie kommen in **Dornbusch des Fluches** des Gesetzes, darum sind auch erst nach der verfluchten Erde die Dorn-Sträuche gewachsen, im 1 B. Mos. 3. v. 18. Verflucht seyn, ach! das ist ein greulicher Dornbusch. Sie solten nun dem höllischen Wolffe und dem wilden **Bär,** dem ewigen Tode, in Rachen laufen, und in Ewigkeit von GOtt verstossen seyn: **Aber der HErr JEsus ruhet nicht, er bekümmert sich im gesessenen Rathe der hochgelobten Drey-Einigkeit,** wie uns könne gerathen werden: Dat consilium, **Er giebet den Rath,** Esaiä 9. vers 6. & fert auxilium, **und bringet auch Hülffe;** er gehet aus ins Paradies, als ein sorgfältiger Hirte, und ruffet seinem Schäflein: **Adam, wo bist du?** Liebes Schäflein, wo bist du? In welchem elenden Dorn-Busche steckest du? Ach! laß dich finden, des Weibes Saamen wird alles wieder zurechte bringen, komme her zu mir, lieber Adam, liebe Eva, Matt. 11. v. 28. **Kehret wieder, ihr abtrünnige Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam,** Jerem. 3. v. 12. Er lässets dabey noch nicht bleiben, sondern er kömmt endlich im **Hirten-Kleide** seiner zarten Menschheit in Oel-Garten, da suchet er sein verlohrnes Schäflein mit Schmertzen, er schwitzet darüber Blut, er suchet es von einem Richter zum andern, in der Stadt und Vorstadt zu Jerusalem, er will sich gar zu Tode grämen. **Weil er sein Schäflein im Dorn-Busche des Zorns** GOttes und des Fluches des Gesetzes findet, so nimmet er selber GOttes Zorn auf sich, Esaiä 53.

Ein Spiegel des guten Hirtens Jesu.

vers 4. und wird ein Fluch, er schonet seines eigenen Leibes nicht, er kreucht uns nach in unser Elend, und zeucht uns hervor aus dem Dornbusche unsers bösen Gewissens, darüber ist ihm zum Gedächtniß ein Dorn-Ast an seinem Haupte hangen blieben, das ist seine Dornen-Crone. Ach wie hat er seinen Schäfer-Rock darüber zerrissen! Wie ist ihm sein Leib bey der Geisselung und Crönung mit so viel Wunden und Striemen zerrissen und zerritzet worden!

So bald er nun mercket, daß der Zorn seines Vaters ist gestillet, und daß er seine Schäflein hat funden zum ewigen Leben, da ruffet er laut, daß es alle Welt höre: Consummatum est, es ist vollbracht; freuet euch mit mir, ich habe mein Schäflein funden. Darauf neiget er das Haupt, denn er will sein Schäflein auf seine Schulter nehmen, und in Himmel tragen: Die Sonne am Himmel ist darüber frölich, denn zuvor war sie finster gewesen, nun kläret sie sich wieder aus, dabey soll alle Welt die Freude der himmlischen Heerschaaren mercken.

Anwendung.

Eben also ist der HErr JEsus noch heute gesinnet. Er hat seine hundert Schaafe, das sind alle vier Viertel der Welt, bey uns sind es 1. Städter, 2. Vorstädter, 3. Mühlpläner, und 4. Dorff-Leute. Wenn sich nun iemand verlieret, so thuts ihm hertzlich wehe, er ruffet uns durch viel Gesetz- und Trost-Predigten, er suchet uns durch mancherley Warnungen. Wenn wir uns nun lassen finden, so ist er darüber hertzlich froh. Darum spricht er selber: Also wird Freude seyn im Himmel über einen Sünder, der Busse thut. Dagegen ists ihm ein grosses Hertzeleid, wenn man in Sünden boshafftig verharret, Jerem. 8. vers 4. seqq. Ach! richte deinem HErrn JEsu viel solche Freude zu, er wird dir wieder Freude bescheren, Jer. 13. v. 12. Wirst du ihn aber bekümmern, so wird er wieder lachen, wenn du wirst weinen, Sprichw. 1. v. 26. im 5 B. Mos. 28. v. 15. seqq.

Das andere Gleichniß.

Vom verlohrnen Groschen.

EJne sorgfältige Haus-Mutter, die nicht eine Verschwenderin ist, weiß, einen Heller klüglich zu rathe zu halten, (denn wer den Heller nicht hält, der kömmt zum Groschen nicht) die dencket auf einen Lager-Pfennig, denn die Matronen heben mancherley Gebrechen, welche offt grobe Haus-Wirthe nicht einmahl bedencken, vielweniger verstehen wollen. Kinder dürffen auch viel. Ist sie nun eine arme Frau gewesen, und bringet es auf zehen Schreckenberger oder Orths-Gulden, (sind es Thaler-Groschen, so ist es desto besser) alsdenn dünckets sie sich fast so reich zu seyn als der Römische Kayser, so offt sie Weile hat, so besehet sie ihr liebes beygelegtes Schätzlein. Es kan aber leichtlich Unglück zuschlagen, daß sie einen Groschen verlieret, er fällt ihr vom Tische oder von dem Schooß, und kaulet unter die finstere Banck, und fället in einen garstigen Ritz, darinnen solte er verschimmeln und umkommen, alsdenn erhebet sich ein Trauren und Wehklagen, als würde sie gar verarmen. Sie zündet ein Licht an, sie klaget und thut mächtig übel, sie giesset mit Wasser, sie holet den Fleder-Wisch und Besen, sie kehret und suchet in allen Winckeln. So bald sie aber den Groschen höret klingen, da kömmet Leib und Seel zusammen, iederman muß es wissen, sie wischet ihn rein ab, und hebet ihn auf. Es müste ein guter Freund seyn, welcher ihr diesen Spieß hinter der Thür solte abschwatzen: Also ist der HErr JEsus auch gesinnet; Er träget ja ein mütterlich Hertz zu uns, saget er doch Esa. 49. vers 15. Wenn gleich eine Mutter ihres Kindes vergässe, so will ich doch dein nicht vergessen. Und Cap. 66. vers 13. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Er dencket auf einen Vorrath, er will sein himmlisches Haus und seinen gnädigen Schatz-Kasten voll haben, wie das Evangelium vor acht Tagen hat gesagt. Adam und Eva, und ihre Kinder, sind seine liebe Lager-Müntze, er hat sie gepräget mit seinem Bilde und mit der Schrifft seines Erkenntniß, auf der Schmiede des Paradieses. Dieser Groschen verleuret sich, im 1 Buch Mos. 3. vers 7. Er fället vom Tische der Gnaden GOttes, aus dem Stande der Unschuld, und aus dem Schooße seiner Liebe, er kaulet in den Ritz der Sünden, in den Ritz der Hölle und ewigen Verdammniß, und solte in ewiger Finsterniß verderben. Der Teufel besudelt, beschmützet, beschneidet diesen Groschen GOttes, er verderbet das Schrodt und Korn, und menget viel Kupffer darein, er vermischet das schöne Gepräge des Bildes GOttes, und die klare Schrifft des Erkenntniß GOttes. Dieses nimmt der HErr JEsus hoch zu Hertzen, und zündet an das Licht des Heiligen Evangelii, im 1 Buch Mos. 3. vers 15. Matth. 3. vers 16. 17. Er klaget bitterlich im Oel-Garten: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, denn ich habe meinen Groschen verlohren, er sprenget seine Blut-Tropffen auf die Erde, er giesset auf dem Berglein Golgatha mit Wasser und Blut. Eine Haus-Wirthin liesse es bleiben, daß sie ihr Blut solte an den Groschen wagen; Wir aber sind dem HErrn JEsu viel lieber, er dultet willig und gerne Pilati Besen und Peitschen, er kehret alle Winckel zu Jerusalem aus, in der Stadt und in der Vor-Stadt, er lässet sich ans Creutz schlagen eben an dem Ort, da man zu Jerusalem alles Auskehricht pfleget hinzuschütten, damit unser Hertz mercke, er will im Auskehricht seinen Groschen suchen. Da er nun

Ein Spiegel des Hertzens JEsu.

seinen

seinen verlohrnen Groschen findet, und unsere Seligkeit erworben, rühmet er es öffentlich, und spricht: Es ist vollbracht, und überantwortet seinen gefundenen Groschen neben seinem Geist dem himmlischen Vater zu treuen Händen in seine gnädige Spaar-Büchse, und spricht: Vater, in deine Hände befehle ich dir meinen Geist, und zugleich meinen Groschen, das ist, aller Menschen Seelen, die ich durch mein Leiden zur Seligkeit habe gefunden, nun sollen wir in Ewigkeit seine liebe Lager-Müntze bleiben, niemand soll ihm seine liebe Groschen abreden, niemand soll ihm seine liebe Schäfelein aus seiner Hand reissen.

Anwendung. **Wir allzumahl sind GOttes Groschen, wenn wir uns nun durch die Sünde verlieren, so beleuchtet uns der HErr JEsus alsbald unser Gewissen durch die Predigt des Gesetzes, damit wir zum Erkäntniß unserer Unlugend kommen, er betreuffelt unsere Hertzen mit seinem Blute in der Predigt des Evangelii, in der Absolution, und im Heil. Abendmahl, er vermahnet uns zur Busse durch viel Creutz- und Unglücks-Besemen; wenn wir uns nun finden lassen,** und mit Augustino sagen: Sum nummus Dei, a thesauro aberravi, miserere mei; **Ach! ich bin ein Pfennig GOttes, und habe mich von dem Schatz verirret, ach! erbarme dich meiner,** so ist er wahrhafftig samt seinen Heil. Engeln darüber frölich, wie er selbst saget: **Also wird auch Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut.**

Vom dritten Gleichniß.

Vom verlohrnen Sohn. EIn dreyfaches Schnürlein reisset nicht leicht, spricht der Prediger Salomo, cap. 4. v. 12. Darum lässets der HErr JEsus bey den vorhergehenden zweyen Gleichnissen nicht bleiben, sondern bringet auch das dritte auf den Plan, damit unserm Trost nichts mangele. Es war ein hertz-frommer Vater, der hatte zween Söhne, alles sein Wünschen gieng dahin, damit sie nicht allein sein Gut, sondern auch seine Tugenden möchten erben. Was geschicht? Gleichwie selten eine Küche ist, da nicht zerbrochene Töpffe innen wären, also gehets auch in dieser Freundschafft. Der Jüngste, des Vaters Liebchen, (wie denn manche Eltern gar an den Nest-Hecklein haben den Narren gefressen) der schlägt um, er will vor der Zeit Juncker seyn, er kan des Vaters Tod nicht erwarten, der gute fromme Vater hat keine Ruhe, bis er das Gut mit ihm theilet. Da nun das Früchtlein alles hat zu Gelde gemacht, zieht er in fremde Lande, uñ hat auch keine Ruhe, bis er alles durch die Gurgel gejaget. Was soll der Vater machen? er muß es GOtt und der Zeit befehlen, er seufftzet und betet, GOtt wolle diese böse Blätter bekehren. GOtt höret, und straffet das gantze Land, um des einigen bösen Bubens willen, mit grimmiger Theurung, er muß mit den Säuen zu Tische gehen, und wird ihm doch nicht vergönnet satt Trebern zu fressen, man zehlet ihm alle Bissen in Hals, kein Schmutzer will sich seiner annehmen, nimmer Geld, nimmer Gesell. Da nun ein Lumpen hin, der andere her hänget, und der Kopff ist ledig worden, schlägt das verlohrne Blut in sich, und denket: Bin ich nicht ein Narr gewesen! mein Vater hat ein gantz Haus voll Knechte, die uns mit ihm mit keiner Ader angehen, die haben alle einen frölichen Kopf auf einem vollen Kropf ich aber, sein natürlich Fleisch und Blut, bin ein armer Hungerleider, weiland war ich ein Edelmann, itzt ein armer Bettelmann. Wohlan, ich weiß, was ich thun will; Vater-Hertz bleibt doch Vater-Hertz, ich will ihm die besten Worte geben, und will 1. gerade heraus beichten: Ich habe gesündiget in Himmel und vor dir. 2. Ich will ihn seines süssen Vater-Hertzens erinnern, das Blut wird unter seinem väterlichen Hertzen wallen. 3. Ich will mich bey ihm für einen Taglöhner bestellen lassen, keiner soll ihm fleißiger dienen, als ich. Das sind die drey Stücke, die zur wahren Busse gehören. Und was er ihm hat vorgenommen, das schiebet er nicht auf, sondern er setzet es bald ins Werck. So bald aber der Vater seiner gewahr wird, siehet er ihm das betrübte Hertz an Augen an, er läufft ihm entgegen, er küsset ihn, er hertzet ihn, und nimmt vorlieb mit der verstümperten Beichte: Denn der betrübte Sohn schämet sich, und wird im Concepte irre, daß er die Zusage des neuen Gehorsams vergisset, wie es offt andächtigen Beicht-Kindern wiederfähret. Darauf kleidet ihn der Vater von Fuß auf, und richtet ihm ein köstlich Freuden-Mahl zu.

Gleichwie 2 Sam. 24. v. 15. Also hat auch der himlische Vater, neben seinem lieben Sohne JEsu Christo, welcher seines treuen Hertzens halben auch ein ewiger Vater genennet wird (Es. 9, 6.) viel Kinder, Engel und Menschen. Der jüngste Sohn ist GOttes Nest-Hecklein, Adam und Eva seine letzten und liebsten Creaturen, der wird dem Vater umtreu und wandert stracks auf den verbotenen Baum zu, er will bald ein Juncker und Gott gleich seyn, er fänget mit der teufelischen Schlange an zu pancketiren, und frißt sich arm, krank und in die Hölle hinein; er solte nun mit den höllischen Säuen ewig zu Tische gehen. GOtt aber nimt sich des armen Blutleins an, er ruffet: Adam, wo bist du? Was hast du gethan? Er strafet ihn mit äusserlicher und innerlicher Blösse; darauf wachet Adams Gewissen auf, das Paradies will ihm zu enge werden, er fänget an schmertzlich zu beichten: Timui, ich fürchte mich; ach wie viel Gedancken stecken hinter diesem kleinen Worte! Alsbald kömmet ihm der HErr JEsus mit der Absolution entgegen gelauffen: Des Weibes Saame soll der Paradis Schlange den

Ein Spiegel der göttlichen Barmhertzigkeit.

Gemeine Sprichwörter.

Es sey St. Johannes-Brodt, wie bey in etlichen Orten die Schweine gemästet, damit man eichela-

den Kopff zertreten. Er küsset ihn mit ungefälschter Liebe, er nimmet vorlieb mit der kleinen geringen Beichte, er siehet nicht auf die Worte, sondern auf das Hertz, er kleidet ihn, äusserlich mit Lämmleins-Fellen, innerlich mit seiner Unschuld, er schencket ihm den güldenen Ring des Heiligen Geistes und des himmlischen Trösters, und giebet ihm gantz neue Schuh eines neuen löblichen Vorsatzes, und obs schon alle böse Geister solte verdriessen, so richtet er ihm ein immerwährendes Wohl-Leben zu im Hertzen, durch Trost des Gewissens, und verheisset ihm das ewige Leben; das wird wahrhafftig ein ewiges Wohl-Leben seyn.

Anwendung. Eben also hat GOtt noch heutiges Tages ein Vater-Hertz zu uns allen. Wenn jemand unter uns diesem Zehr-Gütlein ähnlich wird, so suchet er uns bald durch scharffe Buß-Predigten und tröstliche Sprüche, er machet es uns süsse und sauer, er schicket uns zu allerley Blösse, Unglück und Kranckheit. So bald aber das Hertz sich gefangen giebt, und nicht schalckhafftig, sondern recht demüthig beichtet: Pater peccavi! Vater, ich habe gesündiget! so kömmet er uns auch entgegen mit dem Kuß seiner Liebe, mit den Armen seiner Gnade, und drückt uns an sein väterlich Hertz; er nimmet vorlieb mit unserer einfältigen Beichte, wenn nur das Hertz richtig ist, und ziehet uns an mit dem Rock der Gerechtigkeit, mit den Kleidern des Heils, und schencket uns den Pitschier-Ring des Heil. Geistes, dadurch uns seine väterliche Gunst versiegelt wird, und erfüllet unser Hertz mit Trost im Gebet, Creutz und Leiden, Leben und Tode, er giebet uns neue Schuhe, und neue Lust in aller Erbarkeit zu leben. Endlich bewirthet er uns reichlich bey der gedeckten Gnaden-Tafel des H. Evangelii, und der hochwürdigen Sacramente. Fürwahr er lässet sein Bestes kosten, kein gemästetes Kalb ist diesen Tractamenten zu vergleichen. Er befriediget unser Gewissen, das ist ein unerwährendes Wohl-Leben, und schencket uns das ewige Leben, da wir werden mit Abraham, Isaac und Jacob zu Tische sitzen, satt weden, und volle Gnüge haben, da wir werden frölich und gutes Muths seyn.

Beschluß. Wohlan ihr meine lieben Zuhörer all zumahl, bedencket, ihr seyd auch allerley Sünder, erkennet ihr seyd irrende Schäflein, besudelte Groschen, bekennet, ihr seyd ungerathene Kinder, thut ein gutes Werck, nahet euch zu Christo, thut hertzliche Busse. Liebes verirretes Schäflein, laß dir helfen: 1. Erhebe dein zitterndes Lämmleins-Stimmlein, und beichte, bleib nicht im Dorn-Busch der Sünden. 2. Siehe mit rechten Schäfleins-Augen des Glaubens deinen Seelen-Hirten JEsum an. 3. Und folge ihm mit den Schäfleins-Füssen eines neuen Lebens, bleib ein frommes Schäflein, werde nicht zum Schwein, zum Wolffe, zum Bocke, oder zur Schlange. Lieber verlohrner Groschen, laß dich finden! 1. Bleibe nicht im Sünden-Ritz deiner Untugend, laß den Koth deiner Bosheit von dir abwischen, bleibe nicht ein geschmiertes Püblichen, reibe den Schimmel aller Schalckheit abe. 2. Trage das schöne Bild deines Seligmachers JEsu im frölichen Glauben. 3. Fange an zu singen: Magnificat, meine Seele erhebt den HErrn, und TeDEum laudamus, HErr GOtt, dich loben wir. Ihr verlohrnen Kinder, ihr ungerathenen Söhne, ihr abtrünnigen Töchter, kehret wieder zurücke, sager: Ich habe gesündiget in Himmel und vor dir, peccavi Domino, ich habe mich an dem HErrn versündiget, wie David, ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse; doch siehe an als ein liebreicher Vater meinen Jammer und grosse Noth, dein süsses Vater-Hertz ist mein einiger bester Trost. Ich gebe mich an zu deinem Dienst, ich will dein Taglöhner seyn, ich will nicht im fremden Sünden-Lande bey den Schweinen und bösen Buben bleiben, sondern alle Tage nach deinem Willen mein Lebenlang dir dienen in Gerechtigkeit und Heiligkeit, die dir gefällig ist. Also wird Freude seyn über eure Busse im Himmel, im Hertzen des himmlischen Vaters, und im Hertzen JEsu Christi, der Heil. Geist wird an eurer Besserung ein Wohlgefallen tragen, ja fürwahr es wird Freude seyn vor GOtt und allen H. Engeln. Gleichwie aufm Dorffe, wenn der Hirte sein Lämmlein hat funden; wie in der Stadt, wenn der Groschen klinget; wie im Hertzen des Vaters, wenn der Sohn fromm wird. Denn das ist wahr, und bleibet in Ewigkeit wahr: JEsus Christus nimmet die bußfertigen Sünder an, und hält's mit ihnen, ihm sey Lob und Danck in Ewigkeit dafür gesaget! Amen.

Schäfleins 1. Stimme, 2. Augen, 3. Füsse.

1. Ritz und Schimmel. 2. Glaub. 3. Klang. Des verlohrnen Sohnes 1. Reue, 2. Glaube, 3. neuer Gehorsam. Luc. 1. v. 75.

Valet-Segen.

JEsus, der die Sünder annimmet, helffe, daß wir uns zu ihm mit bußfertigen Hertzen nahen, von aller Untugend ausschreiten, unter sein heiliges Creutz treten, und Trost in seinen Bluts-Tröpflein suchen, bey ihm bleiben, und ihm zu Ehren Fuß für Fuß, von einer Tugend zu der andern fortschreiten, damit im Himmel unter seinen H. Engeln, ja in seinem eigenen Hertzen, und bey seinem himmlischen Vater, und dem Heil. Geiste sich viel grössere Freude erhebe, als wenn der Hirt sein Schäflein findet, als wenn die Hausmutter ihren Groschen klingen höret, als wenn dem Vater sein verlohrner todter Sohn fromm und lebendig worden ist! Amen.

Wer Lust hat, lese meine Epistolische Hertz-Postille, im ersten Theil pag. 440. wie auch, was gesagt wird von der Busse in meinem Jesus Sirach pag. 201. seq. Ingleichen 3. Andachten in der geistlichen Hertzens-Lust. p. 594.

Am

Am vierten Sonntage nach Trinitatis.

Clarum misericordiæ DEI & filiorum DEI speculum.

Ein klarer Spiegel der Barmhertzigkeit GOttes und seiner frommen Kinder.

Das walt GOtt der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Barmhertzigkeit, und GOtt alles Trostes, (2 Cor. 1. v. 3.) dessen Barmhertzigkeit ja so groß ist, als er selber (Sir. 2. v. 23.) gelobet sammt seinem lieben Sohn, und dem Heil. Geist von allen frommen, demüthigen, sanfftmüthigen Hertzen in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sollen heute von unserm Seligmacher JESU hören, wie er uns die Barmhertzigkeit unsers himmlischen Vaters, welche er uns hat mit seinem Blut erworben, rühmen wird. Darneben wie er uns zu Christlichen Wercken der Barmhertzigkeit sehr freundlich wird vermahnen, und was dazu gehöre, berichten, und endlich mit was für gewaltigen Schrauben, Walzen und Grund Wagen er unser kaltes, faules und zur Barmhertzigkeit verdrossenes Hertz wird forttreiben. Damit nun unsere Hertzen mit süssem Trost gefüllet, und zu den Wercken der Barmhertzigkeit erweichet werden, daß sie sich aller Wiederhacken des bösen Geistes und der hartsinnigen Welt entbrechen lernen, so wollen wir hertzlich beten: HErr, zeige uns deine Barmhertzigkeit, wie unsere Hoffnung zu dir steht. Psalm 33. vers 22. Wir trauen auf deinen heiligen Nahmen, deine Güte sey über uns, wie wir auf dich hoffen, Amen.

Das heutige Evangelium beschreibet St. Lucas Cap. 6. vers 36.-42.



vers 36. DEr HERR JESUS sprach: Seyd barmhertzig, wie auch euer Vater barmhertzig ist. vers 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. vers 38. Gebet, so wird euch gegeben; Ein voll, gedrücket, gerüttelt, und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. vers 39. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? vers 40. Der Jünger

ist

ist nicht über seinen Meister, wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. vers 41. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? vers 42. Oder wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Zusammenhängung mit denen vorhergehenden Evangelien.

WIr haben bisher zwey ausbündig-schöne, tröstliche Evangelia gehöret. Das vor vierzehen Tagen saget: GOtt der HErr bestellet uns einen freyen Tisch, er ladet uns zu Gaste, und thut unserm Hertzen sehr gütlich in der Predigt des heiligen Evangelii, und in Ausspendung der hochwürdigen Sacramente: Wir müssen bekennen, daß er uns nichts lasse mangeln, sondern daß er uns voll einschencke, und daß uns fürwahr Gutes und Barmhertzigkeit folgen werde unser Lebelang, Ps. 23. v. 6. Das nächste vor acht Tagen sagte: JEsus nimmet die bußfertigen Sünder an, die sich mit betrübtem Hertzen zu ihm nahen. Ja es ist Freude im Himmel über die Busse, gleichwie auf der Schäferey, wenn man das verlohrne Lämmlein hat wieder funden, gleichwie im Hause, wenn die Mutter ihren verlohrnen Groschen höret aufspringen, gleichwie im süssen treuen Vater-Hertze, wenn der ungerathene Sohn sich hat gebessert.

Nun bekümmern wir uns billig, wie man GOTT für seine Wohlthaten könne danckbar seyn? Darauf giebt das heutige Evangelium richtige Antwort, und weiset uns ersilich alles, was bisher gesagt worden, in dem Wort: Euer Vater ist barmhertzig, und schliest weiter; Gleichwie GOtt mit uns Gedult getragen, also sollen wir auch thun mit unserm Nächsten.

Demnach lernen wir heute, was für ein Kost-Geld oder Tisch-Groschen wir GOtt für seine Gnaden-Tafel schuldig sind abzulegen. Es wird uns angezeiget des gefundenen Schäfleins neuer Lämmleins-Gang, von einer Tugend zu der andern, des gefundenen Groschens neuer Tugend-Glantz, Schein und Klang, und des umkehrenden Sohns gebührlicher Danck, und das schuldige Tagewerck, dazu er sich bey seinem Vater im Wort, Tagelöhner, hat bestellen lassen.

Damit wir aber diß Evangelium auf unsers Hertzens Trost und Nutzen mit Fleiß abrichten, so wollen wir folgende 3. Stücke erwegen:

Eintheilung.

1. Was wir für gewissen greiflichen unläugbaren Beweis und Grund haben, daß unser Vater im Himmel barmhertzig sey.
2. Was wir hingegen unsers Theils zur Danckbarkeit auch für mitleidende Hertzen haben sollen.
3. Was unser Seligmacher für Schrauben und Grund-Wagen braucht, damit er unserm faulen, verdrossenen, und zu allen Wercken der Barmhertzigkeit trägen Hertzen will rüstige Beine machen.

HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige, leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich, denn du bist der GOtt, der mir hilft, täglich harre ich dein. Gedencke, HErr, an deine Barmhertzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist, Ps. 25, 6.

Vom ersten Stück.

WObey können wir gründlich wissen, und greiflich mercken, daß unser Vater im Himmel barmhertzig sey? Antwort: Der Mund der Wahrheit, unser Heiland JEsus saget, aus dem Hertzen des Vaters von Ewigkeit her entsprossen, der Sohn, der da ist in dem Schooß des Vaters, hats uns offenbaret, bald vers 18. in der ersten Zeile des heutigen Evangelii, da er sager: Wie auch euer Vater barmhertzig ist. Das ist das Plicticon und schönste Wort im heutigen Evangelio. Gleichwie die Sonne das schönste Licht giebt unter allen Sternen, also giebt uns diß Wort für allen andern den schönsten Trost. Nimm die Probe bey einem krancken Menschen, diß Angelhäcklein wird bald das betrübte Hertz fangen, und aus der Tiefe der Schwermuth heraus ziehen. Hiemit stimmet die gantze heilige Schrifft überein. Moses saget 5 B. c. 4. v. 31. Der HErr dein GOtt, ist ein barmhertziger GOtt, er wird dich nicht lassen. König David sager, Ps. 103. v. 8. 10qq. Barmhertzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von grosser Güte, er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Und er brauchet darzu ein Gleichniß: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Alles was sich liebe Kinder von ihrem Vater haben zu getrösten, das haben wir von unserm himmlischen Groß-Vater zu gewarten. Mit Betrachtung dieser Worte sind zween berühmte Könige in Dännemarck gestorben, Christianus Anno 1559. am Neuen

Jahrs-

1. Joh. 1. barmhertzig, denn

Matth. 11. Joh. 1. Hier ist die Sonne dieses Evangelii.

Psalm 86. v. 15. Exod. 34. v. 6. Joel 2. v. 13. Jonæ 4. v. 2. Nehem. 9. v. 17. Psalm 145. v. 8. Psalm 103. v. 13. Psalm 111. v. 4. Psalm 112. v. 4. Psalm 116. v. 5. Psalm 145. v. 8. Jerem. 3. v. 12. Ezech. 18. v. 23. Ezech. 33. v. 11. Luc. 6. v. 36. Luc. 15. v. 20. Luc. 23. v. 34. Rom. 5. v. 8. 1. Joh. 4. v. 9. 10. Schrifft bezeuget. Besiehe Sirach p. 62. 1699.

Jahrs-Tage, und Fridericus II. Anno 1588. am Grünen Donnerstage, und dieser hat dazu gesaget: Das ist wahr, das ist wahr. Der 108. Psalm v. 14. spricht: Deine Gnade reichet, so weit der Himmel ist; ja supra cœlos, noch über den Himmel, seine Barmhertzigkeit ist nicht allein Himmel-breit, sondern mehr als Himmel-breit. Gleichwie der Himmel die gantze Erd-Kugel umschleust, also umhüllet GOttes Barmhertzigkeit alle Hertzen, die auf der Erd-Kugel fromm seyn und beten. Sirach machts gut, der spricht c. 22. v. 3. Seine Barmhertzigkeit ist ja so groß, als er selber ist, derowegen ist sie mit Worten nicht genugsam zu preisen. Maria legt ihre Worte auch dazu im Magnificat: Seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen, die ihn fürchten. St. Paulus nennet GOtt den Vater der Barmhertzigkeit, und GOtt alles Trostes, 2 Corinth. 1. vers 3. Er bezeuget, daß er reich sey an Barmhertzigkeit, Ephes. 2. v. 4. St. Jacobus spricht cap. 5. v. 11. Der HErr ist barmhertzig, und ein Erbarmer. Uberdiß bezeugets die tägliche und stündliche Erfahrung, niemand, der rechter Sinnen ist, kans leugnen. Wer Ohren hat zu hören, der höre, ich wills deutlich beweisen. Obschon der Mensch durch die Sünde GOtt greulich hatte erzürnet, und darüber nach GOttes Gerechtigkeit in erschreckliche Blindheit gerathen, so gehet GOtt dennoch hervor aus seinem göttlichen Lichte, und offenbaret uns im Wort seinen Willen, damit wir zur Erkenntniß unsers Schadens kommen, und wissen können, was ihm lieb oder zuwider ist. Ist das nicht ein barmhertziger Vater? Gleichwie er vor Zeiten, ehe er Adam erschaffen, alles künstlich ausgebauet, und ihm alsbald seine liebe Evam an die Seite gesetzet, und ihn im Schmaltz-Grüblein des Paradieses reichlich versorget: Also hat er auch auf uns ein gnädiges scharffes Auge, weil wir noch unter mütterlichem Hertzen liegen, und bestellet uns eine warme Küche, ehe wir gebohren werden, darnach wächset seine Treue bey uns mit unsern Jahren. Wie wunderlich kan er Wittwen und Waysen versorgen, wenn Vater und Mutter die Stelle geräumet haben? Wie bescheret er einem ieden sein Haus und Hof, seinen Ort und Stellgen? Wie sorget er für unsern Topff und Kropff? und lässet niemand, der seiner Allmacht trauet, Hunger sterben; giebt er seinen Kindern nicht alles scheffelich, so giebt ers ihnen doch löfflich, daß sie ihr bescheidenes Theil und Auskommen haben. Ist diß nicht ein barmhertziger Vater? Ein ieder sehe sich selber an; alles, was wir haben, das sind GOttes Gaben. Welch ein Kleinod ist unser Gesicht? Welch ein Schatz ist unser Gehör? Gesundheit ist unser besonderer Reichthum ꝛc. Woher haben wir das alles? Fürwahr aus lauter

1. Die Erfahrung bezeuget.

Spiegel der göttlichen Barmhertzigkeit.

In den beiligen Geboten.

In dem Gnadlichen Glauben.

väterlicher göttlicher Güte und Barmhertzigkeit, ohn all unser Verdienst und Würdigkeit, wie wir im Catechismo bekennen. Ist das nicht ein Vater? Ist das nicht ein barmhertziger Vater? Beschaue das edle Geschöpff Himmels und der Erden; GOtt hat überall merckliche Spur-Zeichen seiner Barmhertzigkeit angeschrieben. Das Firmament muß die Jahrs-Zeiten brechen, und das Gewitter also ändern, daß es uns, die wir auf der Erd-Kugel wohnen, alles zu Nutz und Frommen dienen muß. Die Sonne muß uns leuchten, damit wir nicht im Finsterniß herum tappen, wie vor Zeiten die armen Leute in Egypten-Land. Ist das nicht ein barmhertziger Vater? Die Wolcken müssen die Erde befeuchten, und nicht mit Hauffen das grosse Gewässer lassen herab fallen, sondern sich so klein zertheilen, als wenn die Regen-Tröpflein durch ein kleines Haar-Sieblein geschlagen würden. Gleichwie in dürrer Zeit ein fleißiger Gärtner seinen grossen löchrichten Krug mit Wasser füllet, und über seinen Kräutern einen Kunst-Regen macht: Also kömmet mir GOtt der HErr vor, wenn er die grossen Wolcken-Krüge mit Wasser gefüllet, über der Erde herführet, und es so klein herunter fallen und tröpfflen lässet. Ist das nicht ein barmhertziger Vater? Wenn die grossen schwartzen Wolcken über uns herziehen, und nicht herab fallen, so ist es eben ein so grosses Wunder, als da vor Zeiten die Wasser stunden wie Mauren, als die Israeliten durch das rothe Meer und Jordan giengen. Sed miracula DEI assiduitate vilescunt, saget Augustinus: Wenn GOtt offt Wunder thut, so achtet mans nicht sehr, wenns in hundert Jahren nur einmahl geschähe, so würde alle Welt hinauf sehen, und darüber erstaunen. Welches ist aber der Pfeiler, der das grosse Gewässer so wohl stützet und aufhält? Fürwahr nichts anders, als die Barmhertzigkeit des himmlischen Vaters; wenn seine Barmhertzigkeit ein Ende hätte, so wäre vielmahl eine neue Sündfluth worden. Siehe an die Lufft, da hat uns GOtt eine schöne Cantorey hinein gesetzet, die dienet uns lauter umsonst die gantzen Sommer-langen Tage, ich geschweige der niedlichen Bißlein, die uns aus dem Gevögel zugerichtet werden. Siehe die grossen Seen und Teiche an, wie hat sie GOtt so reichlich mit Fischen gefüllet! wir ziehen einen Zug nach dem andern durchs Jahr, ie mehr man fischet, ie mehr man findet. Ist das nicht ein barmhertziger Vater? Schaue den Erd-Boden an, wie viel schöne Garten- und Land-Früchte lässet uns GOtt zuwachsen! wir sind nicht des zehenden Theils würdig, GOtt aber siehet an unsere Noth und Dürfftigkeit; das mag ein barmhertziger Vater seyn! Manches Jahr läßt sich so naß und feuchte an, daß wir immer an das Wort

Psalm 29. vers 10. dencken: GOtt setzet eine Sündfluth anzurichten, noch wendet es GOtt so künstlich ab, daß die Welt nicht muß versaulen, daß niemand muß erhungern. Vielmahl ist das Früh-Jahr so dürre und unfruchtbar, daß man nicht anders dencket, es werde alles verschmachten und ausbrennen, aber wie kans GOtt so wunderbarlich durch einen frischen Thau einbringen, wie kan er es doch durch einen gewünschten Spat-Regen so reichlich ersetzen! Das Getreyde wird offt durch einen dicken Platz-Regen niedergeschlagen, aber bald kömmt ihm GOtt durch einen fruchtbaren Wind entgegen, und hebet die hangenden Halme empor, als ein Spital-Meister, und heilet die Stengel wieder aus, wie ein Barbierer, damit wir ja nicht verderben. Ist das nicht ein barmhertziger Vater? So viel Korn-Stengel, so viel Weitzen-Aehren, so viel Haber-Rispen, so viel Flachs-Knoten ꝛc. auf dem Felde, so viel Früchte, Kräuter, Gräselein und Blumen ꝛc. im Garten seyn, so viel Zeugen haben wir, die alle einmüthig stillschweigend schreyen: Pater vester misericors est, euer Vater ist barmhertzig. Wie manches grosses Wetter zieht ohne Schaden vorüber, GOtt führet das Unglück in einen wüsten Wald; ist das nicht ein barmhertziger Vater?

GOtt läßts aber dabey nicht bleiben, daß er uns Küche und Keller, Leib und Leben versorget, sondern er theilet auch sein Hertz mit uns, und schencket uns seinen eingebohrnen Sohn, daß wir durch ihn selig werden, Joh. 3. v. 16. ist das nicht ein barmhertziger Vater? GOtt ist die Liebe, 1 Joh. 4. v. 8. Uber diß, wenn wir getaufft werden, wenn wir von Christo in der Predigt des Evangelii hören, wenn wir in seinem Nahmen absolviret werden, und zum Tisch des HErrn gehen, so schencket er uns noch darzu den Heiligen Geist, daß wir frölich auf den Trost, daß wir allda versichert werden, können beten, leiden, leben und sterben, und mit frölichem Hertzen sagen: Ich gläube, daß ich fürwahr habe Vergebung der Sünden, Hoffnung frölicher Auferstehung meines Fleisches zum ewigen Leben, durch das Verdienst JEsu Christi, Amen. Ist das nicht ein barmhertziger Vater?

Im Gebet des Heil. Vater Unsers.

Wenn wir auf Erden beten, so höret es GOtt im Himmel, und verleihet Trost, Gedult, Linderung und Hülffe, unsere Seufzer müssen als scharffe Flitsch-Pfeile durch die Wolcken des Himmels dringen, und in seinen Ohren ein grosses Geschrey seyn. Er bescheret entweder diß, was wir bitten, oder ja etwas bessers, ist das nicht ein barmhertziger Vater?

In der H. Tauffe.

In der heiligen Tauffe nimmet er uns an zu lieben Kindern, ehe wir ihn können Vater nennen, oder Abba heissen, ist das nicht ein barmhertziger Vater? Er übereilet uns nicht in Sünden, denn er weiß, daß unser Tichten und Trachten von Natur böse ist, derowegen giebt er der ersten Welt Bedenck-Zeit hundert und zwantzig Jahr, der Stadt Ninive viertzig Tage, der Stadt Jerusalem nach Christi Leiden 38. Jahr. Also giebt er auch uns Buß-Zeiten, daß wir uns mit dem verlohrnen Sohn können bedencken, er schonet offt eines grossen Hauffen böser Buben um wenig frommer Hertzen willen. Im 1 Buch Mos. Cap. 18. v. 27. will er fünff Städte schonen um zehen frommer Leute willen, da kömmet auf iede Stadt nur ein paar fromme Leute, die beten können. Der Stadt Jerusalem ward lange Zeit geschonet, um der einwohnenden Christen willen. Ist das nicht ein barmhertziger Vater? Wenn wir gesündiget haben, so weiß er, daß wir blöde seyn. Damit wir uns nun nicht für seiner hohen Majestät, die ein verzehrendes Feuer ist, dürffen entsetzen, so setzet er uns in Beicht-Stuhl lauter Menschen, die unsers gleichen, und nur des Amts halben von uns unterschieden seyn, da können wir gewissen Ablaß holen; was da geschlossen wird, das mag im Himmel kräfftig seyn. Ist das nicht ein barmhertziger Vater? Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat, denn so hoch der Himmel über der Erden ist, (das rechnet man auf die fünff und sechtzig tausend mahl tausend, zwey hundert und sieben und dreyßig tausend und fünffhundert Meilweges) läßet er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten, so ferne der Morgen ist vom Abend, läßet er unsere Ubertretung ferne von uns seyn. Ist das nicht ein barmhertziger Vater? Und er schencket uns nicht allein seinen Sohn ins Krippelein zu Bethlehem, in Oel-Garten zum Blut-Schweiß, ans Creutze zum schmählichen Tode, daß uns geholffen werde, sondern auch in unser eigenes Hertz hinein, diß Geschenck ist wichtiger, als Himmel und Erde, das geschiehet im heiligen Abendmahl. O sacrum convivium, in quo Christus sumitur, recolitur memoria passionis ejus, & futuræ gloriæ nobis pignus datur! O ein heiliges Mahl ist das, darinnen wir Christum selbst genieſſen, uns seines Leidens erinnern, und ein Pfand der zukünfftigen Herrlichkeit erlangen! Ist das nicht ein barmhertziger Vater? Gleichwie eine fromme Mutter, wenn sie ihr Kindlein schlaffen leget, die Fenster verhänget, oder den Bügel über die Wiege stecket, und mit einer schwartzen Windel behänget, damit es fein säuberlich einschlaffe: Also thut GOtt alle Abend, wenn wir uns den Tag über müde gearbeitet haben, und uns zur Ruhe legen wollen, so führet er die Sonne mit dem Tage-Licht beyseite; damit wir säuberlich einschlaffen können, wenn wir schlaffen, so wachet er, Psl. 121. v. 4. Er schlägt eine Englische Wagenburg um unser Haus und Hof, daß wir erwachen zu einem gesunden frölichen Morgen.

Im Beicht-Stuhle. 1 B. Mos. 6. vers 5. Jon. 3. v. 4.

Psal. 103. vers 10.

Im Heil. Abend-mahl.

Ist

Im Abend- und Morgen-Segen.

Ist das nicht ein barmhertziger Vater? Darum dencke an das Wort bey deinem Abend und Früh-Segen: Pater noster misericors, unser Vater ist barmhertzig. Wenn wir nach unserm Beruff die Arbeit angreiffen, und der Magen ledig worden, so decket und füllet er uns wunderbarlicher Weise den Tisch, und bescheret einem ieglichen sein Stücklein tägliches Brodts, da wir offtmahls nie hingedacht haben. Er weiset uns Speise und Tranck, daß uns alles wohl schmecket, und noch besser gedeyet, als es geschmecket hat. Wer weiß, wie viel giftige Fliegen wir das Jahr über verschlingen? Wer weiß, wie offt der Tod in den Töpffen stecket? wie zur Zeit Elisä, 2 Buch Kön. 4. v. 40. Also ist GOtt zugleich unser Küchen-Meister, Artzt und Apothecker; das mag ein barmhertziger Vater heissen!

Im Tisch-Segen.

In der Haus-Tafel.

Gehe mit den Gedancken durch alle Stände. Wie wunderlicher Weise hat GOtt sein heiliges Wort zu Trost unserer Seelen bis auf die Stunde erhalten, in so mancherley schweren streitigen Sachen? Alle Winckel des Krippleins Christi bezeugen, daß diß Wort wahr sey: Euer Vater ist barmhertzig. Wie wunderbarlicher Weise hat GOtt in diesen Ländern den lieben güldenen Frieden erhalten? Welche enge Löcher muß man ietzund in Regimenten kriechen? Dennoch hält GOtt über seine Ordnung, daß nicht alles muß übern Hauffen fallen. Wie gnädiglich hat uns GOtt bewahret für Pestilentz und giftigen Kranckheiten? für Feuers-Noth und Aufruhr? Welche grosse Wunder hat GOtt bisher gethan bey so unzehlig viel Haus-armen Leuten, in dieser klämmen eisernen Zeit, ist das nicht ein barmhertziger Vater? Und wenn wir aus menschlicher Schwachheit irren und straucheln, so ist er bald mit seinem lieben Vater-Rüthlein hinter uns her, und schmeißt uns wiederum auf den rechten Weg zur Seligkeit, davon wir waren abgeschritten. Ja mitten in seiner Straffe läßet er seine Gnade mit unterlauffen. Gleichwie grosse vornehme Leute nicht leichtlich ihre Kinderlein schlagen, sondern das Hündlein, welches darneben wird auferzogen, damit sichs das liebe Schooß-Kindlein dabey mercke: Also schlägt GOtt offtmahls die Creaturen um unserer Sünden willen, als hätten sie es gethan, da sie doch um unsert willen, den Fluch tragen müssen, damit wir uns dabey mercken, was wir verdienet hätten, und uns bessern. Ist das nicht ein barmhertziger Vater?

Nachdrücklicher Schluß.

Derowegen mögen wir wohl mit dem Sirach sagen, Cap. 18. v. 28. seqq. Owie ist die Barmhertzigkeit des HErrn so groß! und läßt sich gnädig finden denen, so sich zu ihm bekehren! und GOtt hat Gedult mit den Menschen, und schütter seine Barmhertzigkeit aus über sie. Er siehet und weiß wohl, wie sie alle des Todes seyn müssen; darum erbarmet er sich desto reichlicher über sie. Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über seinen Nächsten, aber GOttes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt. Er straffet und züchtiget, er lehret und pfleget, wie ein Hirte seiner Heerde, er erbarmet sich aller, die sich ziehen lassen, und fleißig GOttes Wort hören.

Gebrauch.

Gleichwie nun König David ein langes Register macht, Ps. 136. und sechs und zwanzigmahl nach einander schließt: Denn seine Güte währet ewiglich, quoniam in æternum misericordia ejus: Also mache in deinem Hertzen ein fleißiges Denck-Register, und besinne alle Wohlthaten, die dir GOtt von Jugend auf erzeiget hat, und schließ mit diesem Worte, so wird GOtt seine alte Gnade, Barmhertzigkeit und Treue alle Stunden und Augenblick über dir lassen neue werden. Gleichwie Augustinus und Ambrosius in ihrem Te Deum laudamus, HErr GOtt, dich loben wir, aus dem 33. Ps. v. 22. beten: Zeige uns deine Barmhertzigkeit, wie unsere Hoffnung zu dir steht. Verzage in keinem Creutz und Leiden, dein barmhertziger Vater wird alles wissen abzutreiben; geschiehet es nicht allhier, so soll es doch dort besser werden. Das Leiden dieser Zeit ist nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an dir soll offenbar werden, Röm. 8. v. 18. Wenn schon der böse Geist alle seine Tücke an dir wolte versuchen, so darffst du doch nicht verzweiffeln, die Barmhertzigkeit deines Vaters im Himmel, die mehr als Himmel-breit, Ps. 108. v. 4. die ja so groß, als er selber ist, Sir. 2. v. 23. wird dir überall hindurch helffen. Wenn du dein Leben wirst sollen beschliessen, so mache dir keine andere Gedancken, als dein barmhertziger Vater schicke dir aus väterlicher Liebe und Gunst einen Himmels-Wagen, wie dem Propheten Elisä: wie du in diesem Leben GOttes Barmhertzigkeit hast erfahren und gerühmet, also soll es weiter geschehen in alle Ewigkeit. Darum magst du dieser Welt frölich gute Nacht geben, und dein Leben beschliessen, wie Erasmus Roterodamus aus dem 89. Psalm v. 2. Misericordias Domini in æternum cantabo, Ich will singen von der Gnade (und Barmhertzigkeit) des HErrn ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für, und sage also, daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel.

1 B. Kön. 2. v. 12.

Vom andern Stück.

Wir sollen auch barmhertzig seyn, und bey Armen das Hertz haben.

WEr aber auf diese hochgerühmte Gnade und Barmhertzigkeit des himmlischen Vaters wissentlich, verstockt und beharrlich wird sündigen, der sehe zu, daß

daß ihm nicht mit ewiger Ungnade und Unbarmhertzigkeit abgelohnet werde. Derowegen saget der HErr JEsus deutlich, wie wir GOtt für seine Barmhertzigkeit sollen dancbar seyn: **Seyd barmhertzig, wie auch euer Vater barmhertzig ist.** Gleichwie GOtt der himmlische Vater zu uns armen Erd-Klößlein das Hertz hat, ob wir schon nicht seines gleichen seyn: Also sollen wir auch bey Armen das Hertz haben, die unser bedürffen; das heißt eigentlich **barmhertzig** seyn. Dahin sieht Augustinus, da er spricht: Misericordia est alienæ miseriæ in corde nostro compassio; **Die Barmhertzigkeit ist ein Mitleiden in unserm Hertzen über eines andern Elend.** Der HErr Christus erkläret es artig, Matth. 7. v. 12. **Alles was ihr wolt, daß euch die Menschen thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten.** Der Kayser Alexander Severus hat ein besonderes gutes Hertz zu den Christen getragen, und seine besondere Lust an diesem Spruche gehabt, daß er ihn auch an die Wände hat schreiben, und durch seinen Ehren-Hold öffentlich ausruffen lassen: **Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris, Was du wilt, daß dir die Leute nicht thun sollen, das solst du ihnen auch nicht thun. Wer ohne Mitleiden seines Nächsten Unglück schauen kan, der ist kein barmhertziger Mann.** Da einsmahls ein Ablaß-Krämer auf dem Schnee-Berg ward angesprochen, obs denn wahr wäre, daß, so bald der Pfennig im Becken klinge, die Seele aus dem Fegfeuer springe? und es derselbe bejahet, spricht ein guthertziger Bergmann, der es mit angehöret: **Ach so muß der Pabst ein unbarmhertziges Ebentheuer seyn, der um eines Pfennigs willen eine arme Seele so lange im Fegfeuer lässet prägeln; möcht er doch, so er keine Baarschafft hätte, etliche hundert tausend Gülden borgen, und die armen Seelen auf einmahl los machen; wolten doch wir armen Leute gerne die Haupt-Summa, sämt allem Interesse und Unkosten, auf richtige Rechnung erlegen.**

Wercke der Barmhertzigkeit.

Was aber dazu gehöret, wenn man will und soll barmhertzig seyn, das zeiget uns der HErr JEsus in vier Worten, die sollen wir heute am vierten Sonntage nach Trinitatis wohl mercken. Wir wollen sie kurtz fassen in zwey **Nicht,** und in zwey **Ja. Zwey Dinge** sollen wir nicht thun, nemlich **richten und verdammen. Zwey Dinge** sollen wir ja thun, nemlich **vergeben und geben.**

Nicht richten und verdammen.

Mercke aber, liebes Hertz, bald im Anfange, daß der HErr JEsus ordentlichen Amts-Personen ihr Richten und Verdammen nicht will verboten haben; wenn sie nicht richten wolten, so würde es in der Welt böse werden, es würde gehen nach dem Gesange: **Der gottlose Hauffe sich umher findt, wo diese lose Leute sind in deinem Volck erhaben.** Treue Seelsorger, die müssen nach dem Richtscheid göttliches Worts die Hertzen, die Gewissen, und das Leben ihrer Zuhörer richten, und böse Buben die Verdammniß ankündigen. Sie müssen Wächter seyn, Ezech. 8. vers 17. Chr. 13. v. 17. Sie müssen anhalten zur Zeit und zur Unzeit, 2 Tim. 4. v. 2. Thun sie zu viel, so thun sie es dem HErrn; also wird alles zur Ausbreitung der Ehren GOttes gerichtet. Denn sie bedencken, was Esaias saget, Cap. 5. v. 20. **Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heissen, die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsternüß machen, die aus Sauer süsse und aus Süsse sauer machen.** Und Ezech. 13. v. 18. **Wehe euch, die ihr Küssen machet den Leuten unter die Armen, und Pfüle zu den Häuptern, beyde Jungen und Alten, die Seelen zu fahen. Wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volck, verheisset ihr denselbigen das Leben, und entheiliget mich in meinem Volck um einer Hand voll Gersten und Bissen Brodes willen.** Und Jer. 48. v. 10. **Verflucht sey, der des HErrn Werck läßig thut.** Siehe, wie scharff ist Petrus, da er zu dem Zauberer Simoni sager, Apost. Gesch. 8. vers 20. **Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde, daß du meynest, GOttes Gabe werde durch Geld erlanget!** Also müssen Regenten richten und verdammen, wo es die Noth erfordert, derowegen werden sie auch Richter genennet, Ps. 2. vers 10. GOtt saget durch Mosen im 2 Buch Mos. 22. vers 18. 19. Die Zauberinnen solt du nicht leben lassen. Wer ein Vieh beschläfft, der soll des Todes sterben. Und im 5 Buch Mos. 13. v. 8. Dein Auge soll seiner nicht schonen, und solt dich seiner nicht erbarmen, noch ihn verbergen, sondern solt ihn ertödten. Diß Privilegium ist Christlichen Regenten für ihr Gewissen gegeben. Also sollen auch Eltern und Herrschafften im Hause ihre böse Buben richten und straffen. Da Eli seinen bösen Blattern durch die Finger siehet, erlebet er Sünde und Schande, und muste darüber den Hals brechen: Also sollen auch bußfertige Beicht-Kinder ihre scharffe, ja die allerschärffsten Richter seyn, und ihr eigen Gewissen nach dem geraden Richtscheid der heiligen zehen Gebot richten; das sind lauter gute Wercke. Spricht doch St. Paulus 1 Cor. 11. v. 31. **So wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet.**

Nicht schmähen und lästern. Beliebe meinen Jesus Strach pag. 17.

Aber das will unser Seligmacher verboten haben, daß niemand ausserhalb seines ansehnlichen Amts aus eigener Bosheit, Haß, Neid oder Feindschafft seinen Nächsten richte, das ist, **schmähe, ausrichte, lästere und verleumde,** und ihm seinen ehrlichen Nahmen abschneide, wie die giftige Zunge Simei that, 2 Samuel. 16. vers 17. welcher zu seinem treuen Könige und Landes-Vater sagen darff: Heraus! heraus! du Blut-Hund, du

Besitze meine Epist. Hertz Postill. 1. Theil p. 144. 423. Wir auch in meinen Jesus Strach pag. 91. 228 449.

Nicht rachgierig seyn. Hieher gehöret, was gesagt wird in meiner Epistolischen Hertz-Postill am 3 Sonntage nach der Drey Kö. nige im 1. Theil pag. 122. Bekümmerte Leute nicht bald dem Teufel geben.

du loser Mann ꝛc. Niemand soll sich auch selber richten, das ist, sich selber rächen, wie Isabel an Elia, wie Herodes an Johanne, es bekommet auch ihnen beyden, wie dem Hunde das Gras. Gute Sache, befiel GOtt dem HErrn die Rache. Denn er spricht: Die Rache ist mein, ich will vergelten, im 5 Buch Mos. 32. v. 35. Röm. 12. v. 19. Den rachgierigen Leuten ist GOtt im Himmel nichts nütze, wie der fromme Abt Sysoius sagte in vitis Patrum, oder im Leben derer Alt-Väter fol. 212. Also soll auch kein vernünfftiger Christ recht bußfertige Hertzen verdammen und ihnen GOttes Gnade versagen. Acesius höret ein scharff Capitel von Kayser Constantino, da er sich so gar sauer gegen bußfertige Hertzen stellete: Appositis ergo in cœlum scalis tu solus ascende: Lege du die Leitern an Himmel, und steige allein hinauf. St. Johannes der Evangelist hat nicht gerne gehöret, daß man abwesender Leute zum ärgsten gedacht, sondern hat immer gesaget: Wer weiß, ob der gute Mensch mitlerweile nicht hat Busse gethan, und bey GOtt Gnade erlanget; hats GOtt verziehen, so gebührets uns nicht weiter zu rühren und aufzudecken. Also soll man auch betrübte Hertzen nicht mehr bekümmern, und giessen, wo es zuvor naß ist, wie Hiobs Weib und eigene Bluts-Freunde thaten. Es lautet übel von den untreuen Edomitern, daß sie ihrer Vettern, der gefangenen Israeliten zu Babel, in ihrem Elend spotteten, und sagten, Ps. 137. v. 7. Rein abe, rein abe, bis auf ihren Boden, ey Schade, daß es nicht ärger ist.

Vergeben und versöhnlich seyn. Luc. 23, 34.

Dagegen sollen alle fromme Hertz-Christen ihrem Nächsten lernen vergeben, gleichwie Joseph seinen Brüdern, da er saget im 1 B. Mos. 50. v. 19. Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter GOtt ꝛc. Gleichwie Moses seinem Geschwister, im 4 Buch Mos. 12. v. 13. Gleichwie David dem grambhafftigen Saul, 1 Sam. 24. v. 12. und cap. 26. v. 11. seq. Gleichwie der HErr JEsus denen, die ihn gecreutziget haben. Ap. Gesch. 7. v. 60. Gleichwie Stephanus denen, die ihn mit Steinen zu todte wurffen. Gleichwie der Kayser Heinrich VII. im Jahre 1313. da ihm im Heil. Abendmahl ward Gifft gegeben, der sprach zu dem verrätherischen Mönch: Trolle dich eilends, du Judas-Verräther, ehe dich meine Diener ergreiffen und in Stücken hauen. Zum andern sind auch fromme Hertz-Christen schuldig zu geben. Paulus gedencket eines schönen Wortes des HErrn Christi: Geben ist seliger denn nehmen, Ap. Gesch. 20. v. 35. Der Geber hats doch allezeit besser, als der Nehmer. Derowegen wenn es GOtt hat bescheret, der erkenne es mit danckbarem Hertzen, und gebe einmahl zum Gottesdienst, daß Kirch und Schule erhalten werde. Im 2 Buch Mos. 36. v. 6. sind die Israeliten so freywillig, daß Mose muß öffentlich abkündigen lassen, es dürffte niemand

Geben und milde seyn. Sprüche nach in meinem Jesus Sirach.

etwas mehr bringen. Ein ieder thut nach seinem Vermögen. Hat doch die arme Wittfrau mit ihren zwey halben Hellerlein auch ihr schönes Lob bis an den Jüngsten Tag, Marc. 12. v. 42. Darnach so sehe er auch zu, daß er seines Nächsten nicht vergesse, er sey ihm dienstlich mit einem hertzlichen Gebet, Jac. 5. v. 14. Er sey ihm förderlich mit milder Hand, und sey ihm tröstlich mit einem guten Rath; denn der Thau kühlet die Hitze, also ist ein gut Wort besser denn die Gabe, ja ein Wort ist offt angenehmer, denn eine grosse Gabe, und ein holdseliger Mensch giebet sie alle beyde, spricht Sirach Cap. 18. v. 16. 17. Wie sich aber eine milde Hand gegen den Nächsten erzeigen solle, das erzehlet der HErr JEsus selber, Matth. 25. v. 35. seqq. nemlich, daß man die Hungrigen speise, die Durstigen tränche, fromme ausgejagte Fremdlinge herberge, die Nackenden bekleide, die Krancken und Gefangenen besuche. Darum rede ich heute nicht allein den Hospital-Leuten das Wort, sondern allen nothleidenden Wittwen, Wayfen, und besonders Hausarmen Leuten. Ein ieder hat ietzund fast sein Spital an der Seite, oder vor der Thür, ist das Hertz gut, es wird sich wohl bedencken, wo es soll seine milde Hand unverschlossen haben. Der Herr Lutherus hat einsmahls einem armen hochklagenden Mann im Mangel der Baarschafft der Kinder-Pathen-Geld weggegeben. (Eis Matthesium im Leben Lutheri in der 12. Predigt.) Freylich siehet mans einem an der Hand an, wer milde ist, sagt Lutherus. Dencket nun an des Gebrauch, HErrn JEsu Wort, Joh. 13. v. 17. So ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut, damit ihr Thäter seyd des göttlichen Worts, und nicht Hörer allein, Jac. 1. v. 22.

Vom dritten Stück.

JA, kanst du sagen, wie bringet man unser faules Hertze, das zu allem Guten verdrossen ist, fort, daß es gehorche? Darauf höret ferner, was der HErr JEsus saget: Es wäre genug, daß er allhier lauter Imperativos und Herren-Worte gebrauchet hat, denn es solte uns ja billig zu Hertzen gehen, wenn er saget: Estote misericordes, seyd barmhertzig, ich wills schlechter Dinge von euch haben. Ein neues Gebot gebe ich euch, und das ist mein Gebot. Illius voluntas, nostra Necessitas, Sein Gebot ist unser Zwang, was er will haben, das müssen wir bey Verlust unser Seligkeit nicht in Wind schlagen, spricht Augustinus. Darum sagte auch der hochbetagte Evangelist Johannes, da ihn seine Kirchen-Kinder in einer Sänffte zur Kirche trugen: Præceptum Domini est, es ist des HErrn Befehl.

Des Herrn JEsu Hertz-Schrauben.

Er lässets aber dabey nicht bleiben, sondern brauchet mächtige Hertz-Schrauben und

und behende Grund-Wagen, damit er unser verdrossenes Hertz könne fortbringen, gleichwie ein Zimmermann einen Klotz ein Haus, oder eine Mühle forttreibet. Drey Dinge sollen wir bedencken: 1. Unsere eigene Ehre; 2. Unsern gewissen Nutzen; 3. Und unsern unverwindlichen Schaden.

Unsere grosse Ehre.

Erstlich sagt er: Seyd barmhertzig, wie auch euer Vater barmhertzig ist. Er thut gleichwie ein treuhertziger frommer Pathe, der spricht zu einem jungen Kinde, das er vor Zeiten hat aus der Tauffe gehoben: Lieber Pathe, lieber Sohn, du hast ja einen Hertzfrommen Vater gehabt, und du bist ihm so ähnlich, als wenn du ihm aus den Augen wärest geschnitten; ich vermahne dich, sey ihm auch ähnlich nach seinem Hertzen, Gemüthe und Sitten, damit du nicht allein sein Gut, sondern auch seine Tugend mögest erben; davon wirst du Lob und Ehre haben. Eben also gemahnet mich in diesen Worten des HErrn JEsu. Er ist ja unser lieber Pathe, und unser Tauff-Zeuge. Derohalben will er sagen: Lieben Kinder, ihr habt ja einen Hertz-frommen Vater im Himmel; er ist gnädig und barmhertzig, er läst seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, er lässet niemand in seinem Elend quäcken und verbrennen, wie Hatto Bonosus, der unbarmhertzige Bischeff, seine arme Leute in der Scheune die er Korn-Mäuse nennete. Ihr seyd ihm ähnlich, ihr seyd ja zu seinem Ebenbilde erschaffen, darum befleißiget euch mit Ernst, daß ihr ihm auch ähnlich werdet nach seinen Tugenden. Seyd GOttes Nachfolger, als die lieben Kinder, Eph. 5. v. 1. seqq. Daran wirds offenbar, welche die Kinder GOttes, und die Kinder des Teufels sind. Wer nicht recht thut, der ist nicht von GOtt, und wer nicht seinen Bruder lieb hat, 1 Joh. 3. v. 10.

Matth. 5. vers 45.

Unser grosser Nutzen.

Zum andern, der Nutz soll nicht ausbleiben. Wer nicht richtet und verdammet, der soll auch nicht gerichtet, auch nicht verdammet werden, das ist, GOtt wird solchen glimpflichen Leuten einen ehrlichen guten Nahmen bescheren; der ist ja ein edles Kleinod. Oder aber, er wird böse Zungen, die sie schmähen, mit Verachtung schlagen, daß ihnen niemand wird gläuben. Wenn fromme Hertzen werden den Mantel schütteln, so wird alles abfallen, womit sie böse Buben beschmeißt haben, gleichwie an Athanasii Exempel zu sehen, welchen die Arianer einmahl für einen Mörder, bald für einen Ehebrecher, bald für einen Zauberer ausschryen. Ja wenn solche vernünfftige Leute werden in Unglück gerathen, so wird GOtt viel Leute erwecken, die sie wiederum werden trösten, und ihnen das Wort reden, und alles zum Besten kehren helffen, wie Jonathan bey seinem Vater Saul that, wenn des frommen Davids gedacht ward, 1 B. Sam. 20. v. 28.

Uberdiß, so wird GOtt Gnade verleihen, daß man solchen Leuten, da sie ja aus menschlicher Schwachheit einen Fehltritt thun, wiederum etwas wird zu gute halten, ja er selber will solche versöhnliche Leute mit gnädiger Vergebung der Sünden ehren, wie der HErr JEsus saget, Matth. 18. vers 35. So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben; wo ihr aber den Menschen nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehle auch nicht vergeben. Endlich soll freygebigen Leuten wiederum gegeben werden; milder Hand soll nichts gebrechen, wie am Exempel der Wittwe zu Zarpath augenscheinlich zu sehen, 1 Buch der Kön. 17. vers 16. Sie theilet von ihrem letzten Bissen dem hungrigen Elia, darum muß ihrem Mehl und ihrem Oel nichts mangeln. Der Kayser Tiberius II. war so milde, daß ihm auch seines Vorfahren Wittwe Sophia darüber eine Kappe gab. Aber was geschicht? Einsmahls gehet er spatziren in seiner Kayserlichen Burg, und wird gewahr, daß auf dem Pflaster ein Bildniß des gecreutzigten HErrn JEsu lieget, da spricht er zu seinem Diener: Es ist ja Schade, daß man diß Kunst-Stücklein so mit Füssen treten soll; grabe es heraus, wir wollen es an einen reinlichen Ort setzen. Als aber etliche Crucifixe nach einander darunter lagen, lässet er sie alle heraus langen, und findet darunter einen trefflichen grossen Schatz, welchen vor Zeiten ein alter Kayser darunter verwahret hatte. Damit bezahlete GOtt unversehens seine Kayserliche Mildigkeit, wie Platina und Sabellicus schreiben.

Die Erfahrung bezeugets, daß Sanfftmuth viel schwere Sachen vertragen kan. Glimpfius est pluris, quam tota scientia juris: Glimpff ist mehr, denn alle Kunst und Wissenschafft in Rechten. Es ist gar eine edle Kunst, wenn man dem Feinde durch Sanfftmuth das Hertze brechen und ändern kan. Da König Alexander in Indiam kam, zog ihm entgegen Taxiles, und sprach: Was dürffen wir weitläufftiger Uneinigkeit und Krieges? Befindest du, daß ich reicher bin als du, so will ich willig mit dir theilen, bist du reicher denn ich, so will ich unbeschweret deine Wohlthaten annehmen. Diese Rede gefiel Alexandro so wohl, daß er ihm um den Hals fiel, und sprach: Wohlan, so wollen wir mit Wohlthaten und Geschencken unter einander streiten, laß sehen, wer unter uns wird können der Freygebigste seyn? Und durch diese Weise ist Alexander viel grösser Länder mächtig worden. Sanseverinus zog gen Jerusalem, und da er nach St. Catharinenberg reisen wolte, begegneten ihm etliche Strassen-Räuber, da ließ er bald den Tisch zurichten, und auffsetzen, was er von Speise und Getränck mitgenommen

Taxiles.

hatte,

hatte. Als nun die Räuber kamen, stunde er auf und empfieng sie aufs allerfreundlichste, und bat, sie möchten absitzen, und mit ihm ein Bißlein essen, und einen Trunck thun: Denn in seiner Heimat wäre dieser Brauch, fremde Gäste also zu tractiren. Als sie nun mit ihm frölich und guter Dinge gewesen, schencket er einem ieglichen ein Kleinod. Was geschicht? Die Räuber werden beschämet, und gesegnen sich mit ihm freundlich. Des andern Tages treffen sie ihn wieder an, sind aber unter dem Gesichte verhüllet, und nehmen ihn mit seinen Dienern gefangen, und führen ihn auf ein Schloß, bewirthen ihn aufs stattlichste, und nachdem sie ihn wiederum mit Geschencken verehret, begleiten sie ihn ein gut Stück Weges. Also kan GOtt Glimpff, Holdseligkeit und Freundlichkeit bezahlen.

Unverwindlicher Schade.

Zum dritten, wird iemand des HErrn JEsu Vermahnung verachten, der soll wissen, daß ihm der Schade zu seinem Unglück wachen wird. Denn die Worte sind klar: Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euren Schooß geben, denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Diß erkläret nach der Länge der weise Mann Capitel 28. vers 1. Wer sich rächet, an dem wird sich der HErr wieder rächen, und wird ihm seine Sünde auch behalten ꝛc. Jacobus saget deutlich Cap. 2. vers 13. Es wird ein unbarmhertzig Gericht über den gehen, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Derowegen fluche und lästere nicht, denn der Fluch hat eine gute Weise; Wo er zum Maule ausfähret, da kreucht er zur Nase wieder hinein, damit er nicht weit wandern dürffe. GOtt saget zu solchen gifftigen Jungen im 50. Psalm v. 21. Siehe, das thust du, und ich schweige, da meynest du, ich werde seyn, gleichwie du, aber ich will dich straffen, und will dirs unter Augen stellen. Mercket doch das, die ihr GOttes vergesset, daß ich nicht einmahl hinreisse, und sey kein Retter mehr da. Verdammet nicht freventlich unschuldige Leute; es kan die Zeit kommen, daß man wiederum keinen guten Flecken an dir lasse. Wirst du nicht vergeben, so wird dir GOtt und Menschen deine Missethat wiederum nachtragen, und nicht vergessen. Wirst du ungerne geben, so wird GOtt und die Welt wiederum die Hände vor dir zuschliessen müssen, damit du mit baarer Münze bezahlet werdest. Es ist keiner so arg, es kan ein ärgerer über ihn kommen. Alle Exempel beweissens, daß es wahr sey. Cain ist ein unbarmhertziger Gesell, darum ist ihm wiederum iederman gram und feind. Pharao war ein unbarmhertziger Tyranne, er schonete auch der unschuldigen Kindlein nicht, darum muste er wiederum im Wasser ersauffen vor der Israeliten Augen, und iederman gönnte ihm seinen Untergang. Adonibesech war ein rechter Starckkopff gewesen, als ihm aber mit gleicher Münze gezahlet wird, muß er GOttes Gerechtigkeit selber bekennen, und sagen: Wie ich gethan habe, so hat mir GOtt wieder gethan, Buch der Richter 1. vers 7. Nabal füllet alles in seinen Hals, der arme David möchte seinethalben Hunger sterben, darum muß er jählingen Todes sterben, 1 Sam. 25. vers 37. Achabs und Jsabels Blut müssen die Hunde lecken. Des unbarmhertzigen Antiochi wolte sich GOtt auch nicht hernach erbarmen, 2 Maccab. 9. vers 5. seqq. Auf einen solchen Krug gehöret eine solche Stütze. Der reiche Wanst läst Lazarum Hunger leiden, darnach muß er so blut-arm werden, daß er auch im höllischen Feuer nicht des geringsten Wassertröpffleins kan mächtig werden, sondern ewig muß schreyen: Crucior in hac flamma, ich leide Pein in dieser Flamme, Luc. 16. v. 24. Das heist ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maaß. Eben mit dem Maaß, damit er gemessen, wird ihm wieder zugemessen, und der Uberschuß muß auch nicht ausbleiben.

Gebrauch.

Gleichwie nun ein Zimmermann ein schweres Gebäude mit seinen Waltzen und Schrauben forttreiben und in die Höhe heben kan: Also lerne dein verderbtes Hertz durch diese dreyfache Grund-Wagen fortheben, zu löblichen Wercken der Barmhertzigkeit. 1. Bedencke deine eigene Ehre, es wird dir sehr rühmlich seyn, wenn du deinen Wandel also wirst anstellen, daß mans augenscheinlich spüre, du seyest GOttes Kind. 2. Der Nutz wird sich wahrhafftig finden. GOtt wird das Loch im Ausschnitt kehren, gleichwie bey dem lieben Abraham, da er seinem Vetter Loth zu gefallen umtrat, 1 Buch Mos. 13. v. 8. 3. Folget du nicht, so wachet der Schade.

Des bösen Geistes Klammern und Wiederhacken.

Wenn sich nun GOtt-ergebene Hertzen fürnehmen dem HErrn JEsu zu folgen, so kömmet alsbald der böse Geist, und bringet allerley Wiederhacken und Klammern, damit er sie in ihrem guten Fürsatz will aufhalten.

1. Thun es doch die andern Leute nicht.

Erstlich spricht er: Harre, bis es auch andere Leute werden thun in der Welt, was wilt du der erste seyn, der den Heiligen die Füsse abbeisse? Darauf spricht der HErr JEsus: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen, werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Wer bey der Welt in die Schule gehet, der gehet recht hinter die Schule Christi, die gantze Welt lieget im Argen, und ist mit tiefer Blindheit geschlagen, wilt du es machen, wie es die blinde Welt machet, so wirst du mit denselben Blindschleichen in die Grube des höllischen Feuers fallen, da kein Wasser und Trost ist. Multitudo errantium non parit errori patrocinium: der Irrenden

Menge machet deinen Fehler nicht gut. GOtt bewahre dich!

2. Undanck ist der Welt Tranck-Geld.

Zum andern, sagt er: Verdienet man doch gemeiniglich den gröbsten Undanck an denen Leuten, da man am meissen will um GOttes willen thun. Omnia sunt ingrata, es ist alles unangenehm. Undanck vor viele saure Arbeit ist der milden Hertzen ihr Lohn. Darauf weiset uns der HErr JEsus sein eigenes Exempel. Der Jünger ist nicht über seinen Meister, wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Ists doch eben recht, wenn es dir ergehet, wie es mir hat ergangen; Wer hat der Welt mehr Gutes gethan als ich? wer muß aber auch hingegen mehr Undanck einnehmen als eben ich? Wohl dir in alle Ewigkeit, wenn du meinen Fußstapffen wirst nachfolgen. Siehe auf meinen Befehl und klaren Willen, nicht auf der Welt Danck und Undanck, wenn du im Lauff deines Christenthums nicht wilt in die Irre gerathen. Wenn die Welt alles bezahlen solte, warum hätte ich denn gesaget, Matth. 5. v. 12. Merces vestra copiosa erit in cœlis, es soll euch im Himmel alles wohl belohnet werden.

3. Die Leute sind es nicht würdig.

Zum dritten, spricht er: Der Mensch, dem du wilt Gutes thun, ists nicht würdig, er hat sich eine Zeitlang zu lose gegürtet, ist er doch nicht werth, daß ihn der Erdboden trage. Darauf saget der HErr JEsus: Halt stille, Bruder, sperre das Maul nicht zu weit auf. Wer andere Leute straffen will, muß selber ohne Tadel seyn. Turpe est Doctori, cum culpa redarguit ipsum, es ist schändlich einem Lehrer, der straffen will, wenn er selbst mit der Sünde behafftet ist. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Was dein Nächster gegen dir verbrochen, das ist gegen dem, wo du es wider GOtt versehen, zu rechnen wie ein Splitter gegen einen grossen Balcken. Darum kehre zuvor vor deiner Thür. Justus in principio accusator est sui, der Gerechte klaget sich erst selber an, Sir. 18. vers 27. Es stehet nicht fein, daß die Herren von Balckenberg die Herren von Splitterberg verspotten, denn sie haben gemeiniglich solche Schand-Balcken im Gewissen, daß man möchte Saurtöge daraus hauen. Die heiligen Schälcke, (wie Lucas der Mahler die Heuchler nennet in Lutheri Tisch-Reden) sind gemeiniglich die allerärgsten. Fühle in deinen Busen, und besiehe auch deine Rücken-Tasche; wer unter euch ohne Sünde ist, der werffe seinen Nächsten seiner Unwürdigkeit halber zu todte. König Alphonsus erzürnete sich sehr, da er hörete, daß ihm etliche Hof-Leute waren untreu worden; aber bald schlug er wieder in sich, und sagte: Ach mein HErr und mein GOtt, verzeihe mir meinen sündhafftigen Zorn! wo wolte ich mich auflesen, wenn du dich um meines Undancks willen bisher nur einmahl so heffig hättest über mich ergrimmet?

In Summa, des HErrn JEsu Wort, Marc. 9. v. 50. sey heute mein letztes Wort: Habt Saltz bey euch, und habt Friede unter einander. Mit diesem Wort hat Landgraf Wilhelm etliche vorüber reisende Studiosos gesegnet, unter welchen der eine zu Leipzig mein Stuben-Gesell und treuer Freund gewesen. Also sage ich heut zuletzt: Habt Saltz bey euch, seyd nicht unbedachte grobe ungeschlissene Leute und ungesaltzene Christen. Gleichwie das Saltz muß beissen: Also muß der Glaube seinen Beweis haben; Und habt Friede unter einander, damit ein Hertz und Seele unter euch sey, wie Apost. Gesch. 4. v. 32. so wird der GOtt des Friedens mit euch seyn, Phil. 4. v. 7. Amen.

Valet-Segen.

JEsus Christus, GOttes Sohn, welcher uns mit seinem blutigen Tode die grundlose Barmhertzigkeit seines Vaters, die er uns heute gerühmet, erworben hat, helffe, daß wir uns derselben herzlich freuen und trösten, und nach seiner Vermahnung alle Wercke der Barmhertzigkeit gegen unsern Nächsten beweisen, und uns mit Ernst für aller unchristlichen Unbarmhertzigkeit hüten, damit uns nicht mit gleichem Maaß gemessen werde, daß uns nicht ein voll gedruckt, gerüttelt, überflüssig Zorn-Maaß in unsern Schooß gegeben werde, sondern daß wir auch Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülffe Noth seyn wird, daß wir endlich von GOttes Güte und Barmhertzigkeit ewig singen mögen, Amen.

Drey Andachten sind zu lesen in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude p. 604. & seq. so auf diesen Sonntag gerichtet

Am fünfften Sonntage nach Trinitatis.

Hypotyposis Oeconomiæ Felicis.

Ein kurtzer Abriß einer glückseligen Wirthschafft.

In Verbo & nomine tuo, JESU, laxabo rete meum.

HErr JEsu, auf dein Wort will ich das Netz auswerffen.

Das walt unser Liebhaber und Seligmacher JEsus Christus, welcher uns gewiß mit seinem Segen will erfreuen, wenn wir das Netz unsers Berufs mit Ehren

mit Ehren und gutem Gewissen auf sein Wort auswerffen, hochgelobet und geliebet, samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, in Ewigkeit, Amen.

WIr sollen heute abermahl von guter gediegener Wirthschafft reden, und lernen, wie sich ein frommer Christ mit GOtt, Ehren und gutem Gewissen solle und könne ernähren. Damit es aber wohl gerathe, so wollen wir unser Netz im Nahmen, und auf das Wort JEsu auswerffen, und GOtt dem himmlischen Vater im Nahmen seines lieben Sohnes um Beystand des Heiligen Geistes anruffen, in gewisser Hoffnung, er werde uns viel nöthige Lehren, viel gute Warnungen, viel süssen Trost in das Netze unsers Hertzens bescheren. HErr auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu schanden werden, Psal. 71, vers 1.

Des heutigen fünfften Sonntags nach Trinitatis Evangelium, welches von glückseliger Arbeit (die wir mit beyden Händen getrost und frisch angreiffen) redet, beschreibet St. Lucas in seiner Evangelischen Historia am 5. Capitel, vers 1-11.



vers 1. ES begab sich aber, daß sich das Volck zu dem HErrn JEsu drang, zu hören das Wort GOttes, und er stund am See Genezareth. vers 2. Und sahe zwey Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze. vers 3. Da trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß er es ein wenig vom Lande führete. Und er satzte sich, und lehret das Volck aus dem Schiff. vers 4. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe und werffet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. vers 5. Und Simon antwortet, und sprach zu ihm: Meister, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. vers 6. Und da sie das thäten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netze zerreiß. vers 7. Und sie wincketen ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, daß sie kämen und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen und fülleten beyde Schiffe voll, also daß sie suncken. vers 8. Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Knien, und sprach: HErr, gehe von mir hinaus; ich bin ein sündiger Mensch. vers 9. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. vers 10. Desselben gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. vers 11. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.

Das

Vortrefflichkeit des Evangelii.

DAs heutige Evangelium ist trefflich reich von vielen heilsamen Lehren, nützlichen Warnungen, und theurem Trost. Denn denket nur nach, wie artig wird uns des HErrn JEsu Allmacht allhier gezeiget! Er ist nicht allein ein Land-HErr, sondern auch ein Wasser-HErr, nicht allein alle Creaturen auf der Erd-Kugel, sondern auch alle Fische im Wasser müssen ihm zu Gebote stehen. Davon saget König David, Psalm 8. vers 7. Du hast alles unter seine Füsse gethan, darum wohl allen die auf ihn trauen. Er kan uns Brodt aufs Land, und Fische im Teiche die Fülle bescheren. Schaue, wie lieblich wird uns sein treues sorgfältiges Hertz abgemahlet? Er bekümmert sich nicht allein für unsere kalte Küche, daß wir Essen und Trincken haben. Wer wolte nicht Lust haben einem solchen HErrn zu dienen?

Was JEsus für ein HErr sey, und was er für ein Hertz allein alle Creaturen auf der Erd-Kugel, sondern auch alle Fische im Wasser müssen ihm zu Gebote stehen. Davon saget König David, Psalm 8. vers 7. Du hast alles unter seine Füsse gethan, darum wohl allen die auf ihn trauen. Er kan uns Brodt aufs Land, und Fische im Teiche die Fülle bescheren. Schaue, wie lieblich wird uns sein treues sorgfältiges Hertz abgemahlet? Er bekümmert sich nicht allein für unsere kalte Küche, daß wir Essen und Trincken haben. Wer wolte nicht Lust haben einem solchen HErrn zu dienen?

Psal. vers 12.

Der Christen schönster Schmuck.

Zum andern, sehen wir allhier augenscheinlich, daß Christlicher Evangelischer Gemeinen gröster Schmuck nicht in äusserlichem Pracht, als in schönen gemauerten, gewölbeten, gemahleten, gepflasterten Gebäuden bestehe, sondern in reiner Lehre und guten Hertzen. Allhier sitzen des HErrn JEsu Zuhörer unter freyem Himmel, unter dem ältesten Gewölbe, das GOtt geschlossen; auf einem grünen Rasen; keiner ist sicher vorm Wind und Regen; nochtits viel stiller, als in der schönsten Basilica auf Erden. Der rechten Christen bester Schmuck stehet nicht in prächtigen steinernen, geschnitzten oder aus Alabaster gehauenen Cantzeln, der HErr JEsus hat allhier einen schlechten höltzernen und gepichten Predigt-Stuhl, das ist St. Petri Schifflein, da sitzt er nur zwey oder Finger breit vom Tode, so dicke als das Schifflein ist, noch wolte ich ihm lieber zugehöret haben, als dem Mönche zu St. Annaberg in der grossen schönen Kirche, von welchem der Chur-Fürst Johann Friedrich gesaget hat Anno 1534. Das Gebäuerlein ist wohl schön, aber der Vogel singet nichts gutes. Sondern das ist der Christen höchster Schmuck, wenn sie den HErrn JEsum bey sich haben mit seinem reinen Wort und nöthigen Schutz-Wundern, und wenn die Menschen das Hertz zu ihren Seelsorgern, und zum Worte GOttes haben, und sich häuffig darum drängen, und mit wackerer Andacht zuhören. In diesem Evangelio will ein ieder bey Christo der nächste seyn, daß auch zu besorgen, man werde ihn ins Wasser stossen, da tritt er in ein Schifflein; alsbald will ein ieder auch allda der Vorderste seyn. Wenn sie geschlaffen hätten, wie solte einer nach dem andern ins Wasser geplumpet, und wie die Frösche darinen gezappelt haben. GOtt Lob, den ersten Schmuck haben wir auch, der HErr JEsus ist mitten unter uns mit seinem Evangelio, er beweiset seine Gegenwart mit wunderbarlichem Schutz in vielen schweren vorfallenden Sachen, er lässet uns seine Gnade mercken, wenn wir beten, und im Leiden, Anfechtung und Todes-Aengsten zu ihm schreyen. Ach laßt es an eurer Andacht und äusserlichen Christlichen Geberden, dabey man euer Christlich Hertz spüren möge, auch nicht mangeln, so wird dieses schlechten Gottes-Hauses Schmuck vielen Götzen-Häusern, die von Gold und Edelgesteinen schimmern, weit überlegen seyn.

Der Evangelischen Prediger Amt und Trost. Besehe meine Epistol-Postilla am XI. und XII Sonntag nach Trin. im 1. Theil pag. 477. und Ein mehrers lis hievon am Tage St. Andreä im 2. Theil 484. dieser Hertz-Postilla pag. 1.

Zum dritten, so wird auch allhier der Diener JEsu Christi, das ist, aller treuen Evangelischen Prediger Amt sehr schön abgemahlet. Sie sollen Menschen-Fischer seyn. Und gleichwie Petrus sein Netze nicht vergebens auswirfft; Also soll auch unsere Arbeit im HErrn nicht verlohren seyn, 1 Cor. 15. v. 58. Esaiä 55. v. 11. Der HErr JEsus helffe, daß wir auch in diesem unserm geistlichen See eine grosse Menge vieler guter Hertz-Fische mögen beschliessen, und an das Ufer des ewigen Lebens ziehen.

GOtt ehret das Handwerck.

Fürnemlich aber ehret allhier der HErr JEsus die fleißigen Handwercks-Leute und Arbeiter, demnach giebet uns diß Evangelium ein richtiges Exempel guter gesegneter Haus-Nahrung und Wirthlichkeit: dahin haben auch unsere selige Vorfahren mit Fleiß bey dieser Jahrs-Zeit mit Anordnung dieses Evangelii gesehen. Denn alles, was guter Art ist unter der Sonne, das nimmt ietzund seiner Wirthschafft wahr, der Handwercks-Mann machet ihm die langen warmen lichten Tage, da GOtt die grosse Stube eingeheitzet hat, redlich zu Nutz, die fleißigen Haus-Wirthinnen liegen auf der Bleiche, der unverdrossene arbeitsame Dorff-Mann lieget über seinem Heu, bald wird er sich in die Korn-Weitzen- und Haber-Erndte machen. Das Land siehet ietzt aus wie ein krieblender Ameis-Hauffen.

Schlage nach in meinem Jesus Sirach pag. 529. seqq.

Derowegen wollen wir mit unsern Gedancken auf diesem einigen Stücklein beruhen: Nemlich

Wie sich ein frommes Christliebendes Hertz mit GOtt, Ehren und gutem Gewissen soll, und auch durch GOttes Gnade wohl könne, in dieser schweren Zeit nehren und ernehren.

Vortrag. Haus-Postilla für arbeitende Leute.

JESU, in nomine & verbo tuo iterum laxabo rete meum, JEsu, in deinem Nahmen und auf dein Wort, will ich nochmahls mein Netz auswerffen. HErr JEsu, dein wirthliches, sorgfältiges Hertz verleihe Gnade und Segen dazu, Amen.

Wenn

WEnn der hochweise König Salomo seine Zuhörer zur Andacht will aufmahnen, spricht er, Sprichw. 1. Wer weise ist, der höret zu, und bessert sich, und wer verständig ist, der lässet ihm rathen. Diß sey heute mein erstes Wort an alle meine liebe Zuhörer, fürnemlich an junge Leute, werden sie mich hören, ihnen rathen lassen und sich bessern, so werden sie mir dancken, wenn ich werde zu Staub und Asche seyn. Wolt ihr euch mit GOtt und Ehren wohl nehren und ernehren, so machet bald den Anfang gut, und

Gottesfurcht ist der Weisheit und alles Wohlfahrt Anfang.

I. Dringet euch zu dem HErrn JEsu, zu hören das Wort GOttes, und demselben zu gehorchen. Das ist, haben das Hertz zu GOttes Wort und den hochwürdigen Sacramenten, und seyd GOtt nach Lust eurer Seelen (5 B. Mos. 18. v. 6.) freywillig und ungezwungen ergeben. Denn durch ordentlich Haushalten werden die Kammern voll, Sprichw. 24. v. 4. Ordentlich Haushalten heißt am Himmel anfangen, und dem Rath des HErrn JEsu folgen, da er saget Matth. 6. v. 33. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes und seiner Gerechtigkeit, (nach eurer Seelen Seligkeit) so wird euch das andere alles zufallen. Wie kan nun ein solcher Mensch GOtt zum Freunde haben, welcher die Woche über in die 168. Stunden, im Jahr in die 8760. Stunden wegleget, und GOtt nicht eine Stunde lang darunter rechtschaffen dienet? Wenn ein Prediger-Teufel, ein Verächter des Evangelii und der hochwürdigen Sacramenten saget: Bleib daheim, rühre mich nicht an, ich soll dich heiligen, du solt dich nach mir richten, und darüber in Armuth, Schulden und Betteley geräth, der schreye über seinen eigenen Hals, und erfahre, was Esaias weiter saget, Cap. 65. v. 5. Solche sollen ein Rauch werden in meinem Zorn, und ein Feuer, das den gantzen Tag brennt. Dagegen, so fern iemand bey seiner Gottesfurcht aus GOttes Verhängniß am Hunger-Tuche müste nagen, (denn niemand kan etwas selber nehmen, es sey ihm denn von oben herab gegeben) der hat dennoch ein geruhiges Gewissen, ist die Tasche nicht voll Gold oder Gut, so ist doch das Hertz voll GOttes und Gutes, und hat die wahrhaffte Hoffnung, daß ihm alles am Ewigen werde zugehen, was ihm am Zeitlichen ist abgekürtzet worden.

Laß JEsum in dein Schifflein treten.

II. Gleichwie Petrus den HErrn JEsum lässet in sein Schiff treten: Also nimm den HErrn Christum in das Schifflein deines Hertzens, deines Mundes, deines Hauses, und deines gantzen Lebens. JEsus komme dir keinen Augenblick aus dem Hertzen, Reden und Gedancken, laß ihn deinen Hertz- und Haus-Genossen seyn, er zahlet redlich für gute Herberge; lebe also, daß iederman sehe, daß du dich scheuest vor den hellen Augen deines gegenwärtigen Heilandes. Denn wer im Gegentheil den Teufel, Sünden, Schanden und Untugenden hauset und heget, der muß gewiß zu Grunde gehen. So auch der HErr JEsus zur Beförderung des Evangelii etwas aus deinem Schifflein bedarff, so hilff gerne zum Gottesdienst, nach deinem Vermögen.

Trachte nach etwas eigenes.

III. Simon Petrus hatte ein eignes Schifflein; Matth. 8. v. 14. hat er auch ein eignes Häuslein. Dahin richte allen deinen Fleiß, daß, wo müglich, du deinen Kindern etwas eigenes könnest lassen. Eigener Herd ist Goldes werth. Ein Haus-Genoß muß viel leiden, ein liegender Grund kan nicht verderben. Wer aber dazu kommen will, muß am Maul anfangen, denn gute Schmecke machen Bettel-Säcke. Wo du aber nach GOttes unwandelbarem Rath must als ein Haus-Genoß sterben, (denn non cuivis homini contingit adire Corinthum, sie sind nicht alle so glückselig) so schaue zu, daß du ehrlicher Leute Haus-Genoß gewesen seyest, wie Petrus des frommen Gerbers zu Joppe, Apostel Geschicht 9. v. 43. und daß du nach diesem Leben GOttes Haus-Genoß mögest bleiben, davon St. Paulus redet, Eph. 2. v. 16. Ihr seyd nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und GOttes Haus-Genossen. Es ist noch Raum da, Luc. 14. vers 22. für alle bußfertige Hertzen, im Hause des himmlischen Vaters sind viel Wohnungen, Joh. 14. v. 2. Mittlerweile trachte nach einem eigenen Siech-Pfennige, daß du nicht iederman darffst in die Hände sehen. Wirst du sparsam seyn, so kan dir GOtt wohl einen Lager-Pfennig bescheren. Non intelligunt homines, quantum vectigal sit parsimonia. Die Menschen verstehen nicht, was Sparsamkeit vor ein Zoll und Nutzung sey.

Sey demüthig und nehmürthig.

IV. Der HErr JEsus konte Petro als sein HErr, Joh. 13. v. 12. von rechtswegen gebieten, daß er sein Schifflein vom Lande abführete, aber er wills nicht thun, damit wir ihm etwas abzulernen hätten, er bittet ihn freundlich. Ein gut Wort findet eine gute Statt, demüthigen Leuten ist iederman hold. Joseph will sich in Egyptenland auch nicht ohne Vorwissen Pharaonis zu viel mächtigen, da sein Vater ankommet. Esther zu Susan thut desgleichen, aber sie richten beyde viel aus. Für einem Baum, von welchem man Schatten hat, soll man sich billig neigen. Mit übermüthigen Schnautzhahnen und Hohnsprechern ist niemand gerne verworren. Und gleichwie St. Paulus saget, 2 Cor. 5. v. 20. So bitten wir nun an Christi statt, also bitten auch alle Prediger ihre Zuhörer, daß sie Christo ihr Hertz-Schifflein eingeben wollen. Ach welche Liebe ist das! Wehe dem, der so grob ist, und Christo sein Hertz versaget!

V. Der

Arbeite treulich. Befiehe meinen Jesus Sirach.

V. Der HErr JEsus arbeitet mit dem Kopff, Gedancken und Reden. Petrus fähret auf die Höhe, wirfft das Netze aus, und arbeitet mit der Faust. Die andern strecken auch die Haut dran. Jederman soll treulich nach seinem Beruff arbeiten, und im Schweiß seines Angesichts sein Brodt essen, 1 B. Mos. 3. v. 19. Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen, 2 Thess. 3. vers 10. Zu Rom ward C. Furius verklaget, daß er entweder den Drachen hätte, oder sonst mit der schwartzen Kunst umgehen könte, weil alles auf seinem Acker besser stünde, als auf der Nachbar-Seiten. Da brachte er seine schwartzbräunliche Tochter, sein Zug-Vieh und Ackerzeug vor die Rath-Stube, und sprach: Lieben Herren Väter, hæc sunt mea veneficia, das ist meine Zauberey, ich und meine Kinder warten selber der Arbeit, wenns andere Leute thäten, so hätten sie vielleicht auch mehr Gedeyen. Vorzeiten war ein andächtiger Mann, der bat GOtt offt, er wolle ihm doch wissen lassen, wie man im Ehestande glücklich leben und der Wirthschafft wohl pflegen möchte. Auf eine Zeit ward ihm ein Gesichte gezeiget von dreyen Engeln. Der erste kniet, und betet: Ich hebe meine Augen auf zum HErrn. Der ander hatte eine Radehau, und suchte Wurtzeln aus der Erde, daß ihm der Schweiß übers Angesichte lieff, und sprach: Im Schweiß deines Angesichts sol du dein Brodt essen. Der dritte sammlete die ausgegrabene Wurtzeln in eine Mulde, und trug sie in ein Häuslein, da die drey Engel alle beysammen wohneten. Das ist fein. Solls im Hause wohl zugehen, so muß man 1. beten, 2. arbeiten, 3. sparen, und 4. in Englischer Liebe und Einigkeit neben einander wohnen.

Habe Geduld.

VI. Fasset eure Seele mit Gedult, denn es wird die Zeit kommen, daß ihr vielmahl Petro sein Jammer-Liedlein werdet müssen nachsingen: Meister, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, Ps. 27. v. 14. Wirff dein Anliegen auf den HErrn, Ps. 55. v. 23. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit, 1 Petr. 5. vers 6. Gehlinge Sprünge gerathen nicht allezeit. Cito nata non durant, was geschwinde geschicht, dauret nicht lange. Gut Ding will Weile haben, nach einem guten Gericht kan man nicht zu lange warten.

Klage deinen Mangel Christo.

VII. Wenn dir was mangelt, so klage dein Anliegen Christo, wie Petrus, dem ohne ihn kanst du nichts machen. Joh. 15. vers 5. Befiel dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen, Psal. 37. v. 5. Er ist ein Meister zu helffen, wie ihn Petrus nennet, und er selbst im Esaia bezeuget, Cap. 63. v. 3. Bittet, so werdet ihr nehmen. Joh. 16. vers 24. Wir sind doch arme Bettel-Kinder, alles, was wir haben, das sind deine Gaben. Wer nicht wirbet, der verdirbet.

Sey der Faust ein Meister.

VIII. Petrus verstehet sich auf sein Handwerck. Denn es kömmet ihm seltsam für, daß er des Tages an dem Orte fischen soll, da er die Nacht nichts gefunden. Denn in der Nacht sind ja die Wasser stille, und der Fisch siehet nicht so leichtlich das Garn. Das laßt euch auch gesagt seyn, ihr jungen Leute, sehet zu, daß ihr des Muths Männer und der Faust Meister seyd; gebet den alten Meistern und Frauen Achtung auf ihre Handgriffe, das wird euch grossen Nutzen bringen, wenn ihr in euer eigen Töpflein werdet gucken sollen. Es ist ein schändlich Ding um einen Stümper und Sudler durch und durch in allen Ständen, der nichts kan, als was gut ist, verderben. Wo Narren über Eyer gesetzt werden, thun sie gewissen Schaden, darum müssen auch die Leviten kein Erbtheil am Lande haben, 5 Buch Mos. 18. vers 2. damit sie gantz über ihren Studiis lägen, und nicht Halbschebel und Stümper blieben. Wer aber sein Ding ehrlich und wohl gelernet hat, es sey auch was es wolle, der findet seine Förderung.

Wirff das Netze aus im Nahmen JEsu.

IX. Wirff dein Netz aus im Nahmen und aufs Wort JEsu, das ist, siehe in deiner Arbeit nicht auf deine eigene sieben Künste, sondern 1. auf des HErrn JEsu Befehl, und 2. auf seine Zusage, daß sie nicht werde vergebens seyn, und 3. laß immer herrliche Seufftzer und Anruffung des Nahmens JEsu mit unterlauffen: Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gieb Ehre, Psalm 115. vers 1. Der Segen des HErrn machet reich, Sprichw. 10. v. 22. Laß diß allezeit deinen Morgensegen seyn: In nomine tuo, JESU, laxabo rete meum. In deinem Nahmen, HErr JEsu, will ich mein Netz auswerffen. Wer es in seinem eigenen Nahmen auswirfft, der fänget Steine, die ihm das Netz zerreissen. Wer im Nahmen seiner Freunde auswirfft, der fänget Frösche, die können nichts als quarren. Wer ins Teufels Nahmen auswirfft, der fänget Kröten und das höllische Feuer.

Hüte dich vor Aufschieben.

X. Was sich Petrus Guts vornimmt, das thut er bald, thue desgleichen. Ein langweiliger Drücksfülsel, eine faule Drehwurst bringet nimmermehr ihre Sachen auf einen grünen Rasen. Fleißige Hand machet reich, lässige Hand machet arm, Sprichw. 10. vers 4. Alexander führet diesen Wahlspruch in seinem Panier: Nil differens, nichts aufgeschoben. Darum hat er auch in so kurtzer Zeit solche grosse Thaten verrichtet. Etliche Leute sind von Natur etwas langsam, die eilen mit Weile, aber sie machen alles desto besser. Mit solchen hat man billig Gedult, denn wir haben nicht alle gleiche Pfund und Gaben; und da gehets

hets nach dem Sprichwort: Langsam nähret sich auch.

Um fremde Händel sey unbekümmert.

XI. Da sie das thäten, nemlich was ihnen befohlen war, beschlossen sie eine grosse Menge Fische. Laß dich um fremde Händel unbekümmert. Was GOtt dir befohlen, deß nimm dich stets an, denn es frommet dir nicht, daß du gaffest nach dem, das dir nicht befohlen, und was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz, denn dir ist vor mehr befohlen, weder du ausrichten kanst, solcher Dünckel hat viel mehr betrogen, und ihre Vermessenheit hat sie gestürtzet, sagt Sirach Cap. 3. v. 22. seq. und Cap. 11. v. 10. Wenn man die Hand überall im Spiele hat, so heissts vierzehn Handwercke, funfzehn Unglücke, und das letzte ist der Bettel-Orden. M. Funccius, welcher sich auch in fremde Sachen gemenget hatte, und darnach enthauptet worden, hat zu guter Letzt auf dem Platze gesagt:

Bleibe fremden Händeln unbekümmert. Beliebe meinen Jesus Sirach.

Disce meo exemplo mandato munere fungi,
Et fuge ceu pestem τὴν πολυπραγμοσύνην.

Lerne an meinem Exempel das Deinige zu verrichten, fliehe fremde Händel ärger als die Pest. Petrus ist bey seiner Arbeit nicht vortheilhafftig, er dencket nicht, wie er vor Christi Augen fleißig sey, und hinter seinem Rücken den faulen Hund anhänge, wie das unartige Gesinde. Jetzund ist die gemeinste Klage, daß alles wird auf Vortheil abgerichtet. Wer seinen Nächsten mit falscher Waare betrügen kan, der dencket, er sey der klügeste Mann, darum straffet GOtt von Rechtswegen mit dem Bettel-Sack. Untreu schlägt seinen eigenen Herrn. Gerade zu giebt gute Reuter; Aufrichtigkeit währet am längsten; Ein jeder thue sein Werck mit Treue, und befleißige sich der besten Waare, das ist: Seyd brünstig im Geist, Röm. 12. vers 1.

Seyn nicht vortheilhafftig.

Nähre dich redlich.

XII. Fischen ist demnoch eine ehrliche Handthierung, ob sie schon geringe geachtet wird. Nähre dich redlich, bleib im Lande, habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertze wünschet, Ps. 37. v. 3. Wuchern, die Leute schinden, zur Leichtfertigkeit dienen, Karten, Würffel machen, und schändlich höckeln, will ich nicht loben, es heist auch male quæsivit, male perdidit, übel gewonnen, übel zerronnen, es lieget alles in einem löcherigen Beutel, Hagg. 1. v. 6. Fische mit St. Petri Angel, nicht mit des Teuffels Haamen, Matth. 17. v. 27. Studire fleißig, Sirach 39. vers 25. Artem quævis terra alit. Kunst kömmt überall fort, die Schreibe-Feder hilfft vielen zu einem Bissen Brodt, im Buch der Richter 5. vers 14. oder lerne ein ehrlich Handwerck, das hat auch einen güldenen Boden, oder treibe einen ehrlichen Handel, die Purpur-Krämerin Lydia hat auch ihr Lob, es müssen auch Leute seyn, welche die Waaren verführen und verwechseln, oder bleib bey einem seligen Ackerbau, wie Abraham, Isaac und Jacob, oder diene diesen erzehlten Personen um einen ehrlichen Lohn, so hast du ein gutes Gewissen.

Fische mit Petri Angel.

XIII. Petri Netz wird über Verhoffen mit Fischen gefüllet. Darum traue der Allmacht GOttes, die kan und wird dich auch ernähren, sage mit dem Kayser Maximiliano in deinem Kummer aus dem 22. Cap. des 1 Buchs Mos. v. 8. Dominus providebit, Der HErr wirds ersehen. GOtt giebts seinen Freunden schlaffend, Ps. 127. Dencke an die Gold- und Bley-Büchse des Hof-Diener des Kaysers Sigismundi, siehe Carionis Chronicke im 2. B. König David saget: Ich bin jung gewesen, und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinn Saamen nach Brodt gehen, Ps. 37. v. 25 Wem es GOtt giebet, der hats umsonst, Deus dat, cui vult, GOtt giebt wem er will, saget König Ericus aus Schweden.

Traue der Allmacht GOttes.

XIV. Und ihr Netze zerriß. Sey gevarnet, es kan leichtlich ein grosser Schade bey deiner Wirthschafft zuschlagen. Perditur in parvo, quod non reparatur in anno, man kan in einem Augenblick so viel verlieren, als in einem gantzen Jahr nicht wieder erlanget wird. Gottlose Leute dencken, es müsse bey ihnen kein Verlust seyn, Ps. 144. v. 14. Ach ihr armen abgebrannten Handwercks-Leute, ihr wisset, was diß für ein Elend sey! Wenn dich nun GOtt auf solche Weise heimsuchet, so schicke dich drein, wie allhier die Jünger, die beissen sich nicht unter einander, keiner giebt es dem andern Schuld, daß er zu unvorsichtig gezogen, sondern es ist alles stille, sie schauen zu, daß sie das übrige desto besser zu Rathe halten. Schilt nicht, fluche nicht, als wenn der Teufel hätte die Hölle angezündet, sondern hoffe und bete, GOtt wolle alles lassen zum Besten gerathen, sage wie Hiob: Der HErr hat es gegeben, der HErr hat es genommen, der Name des HErrn sey gelobet, Cap. 1. vers 22.

Verschmerze einen unversehenen Verlust.

XV. Sie winckten ihren Gesellen, die im andern Schiffe waren, sie werffen das Uhrige nicht muthwillig weg. Also, wenn dich GOtt gesegnet hat, so bedencke auch deine arme Gesellschafft, es sind viel ledige Schiffseln neben dir, dencke an Haus-arme Leute, so leihest du dem HErrn auf Wucher, Sprichw. 19. v. 17. Wohl dem, der sich des Dürfftigen annimmet, den wird der HErr erretten zur bösen Zeit, Psal. 41. vers 2. wie am Exempel Tobiä zu sehen.

Vergiß des Almuths nicht.

XVI. Petrus ruffet aber lauter ehrliebende redliche Leute, seine Glaubens-Genossen, und Mit-Liebhaber JESU Christi. Nähre dich nicht mit Huren und Buben.

Nähre dich nicht mit Huren und Buben.

und Buben, hege nicht reudige Schafe bey deinem Brodte. Siehest du nicht, wie Potiphar wird gesegnet um des frommen Josephs willen? Siehest du nicht, wie Laban wird gesegnet um des frommen Jacobs willen? B. Mos. 30. v. 27. König David saget, Ps. 101. v. 6. Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bey mir wohnen, und habe gerne fromme Diener; falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause, die Lügner gedeyen nicht bey mir. Doch muß man auch dem Gesinde (wenn es schon treu wäre) nicht alles vertrauen, sondern das Heiligthum in allen Winckeln selber herum tragen, wie jene Frau ihr eingenähetes Steinein, dadurch sie zu wackerer Wirthschafft vermachet ward.

Hüte dich für Hoffart.

XVII. Ob schon Petrus ein voll Netze, und die andern ledige Schiffe haben, so dünckere sich doch nicht besser zu seyn, sie mögen alle neben ihm an seinem Seile ziehen. Si fortuna juvat, caveto tolli, werde nicht stolz, wenn dir das Glück scheinet. Hoffart kömmet vor dem Fall, wie des groben Naals Exempel beweiset. Frangit Deus omne superbum, GOtt stürtzet die Stoltzen. Placida sagte zu dem Kayser Theodosio sehr fein: Semper considerare oportet, quis antea fueris, & in quem locum te evexerit Deus, du must stets gedencken, wer du zuvor gewesen seyst, und wozu dich GOtt gemacht hat. Der Bischoff Willegis von Maintz, welcher eines Rademachers Sohn gewesen, hat überall Pflug-Räder in seine Zimmer mahlen, und dazu schreiben lassen: Willegis, Willegis, recole unde veneris, lieber Bischoff Willegis, deiner geringen Ankunfft nicht vergiß.

Hege gute Nachbarschafft. Das sind desto auch in meinem Jesus Sirach. pag. 404. seq.

XVIII. Sie kamen und halffen ihnen ziehen. Drey schöne Dinge seyn, wenn Brüder eins seyn, und die Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen, Sirach 25. v. 1. seq. mit Nachbarn hebet man Häuser. Ach sey kein undienstbafftiger, untreuer Nachbar und Necker! Der Jüde weiß nicht ärger zu fluchen, als mit einem bösen Nachbar. Da der Polnische König Uladislaus Locticus wider die Creutz-Herren in Preussen gestritten, reitet er auf der Wahlstatt, die Leichen zu besehen, und findet einen Edelmann, Florian Sarum, und siehet, daß ihm der Bauch aufgeschlitzt, und wie er ihn zuhält, daß ihm das Eingeweide nicht heraus läufft, und spricht: Ach GOtt, der Mensch muß grosse Schmertzen haben! Da es der Edelmann höret, saget er: O Herr König, der hat viel grössere Schmertzen, der einen bösen Nachbar hat! Denn ein böser Nachbar hat mir Ursach gegeben in diesen Krieg zu ziehen. Darauf spricht der König: Gib dich zufrieden, meine Feldscherer sollen dich aufs beste warten; wird dich GOtt beym Leben erhalten, so solt du fürwahr des bösen Nachbars los werden. Laß solche Klage nicht über dich gehen.

Vergiß der Sparsamkeit nicht.

XIX. Und sie fülleten beyde Schiffe voll. Da kömmet die Lehre von der Sparsamkeit. Flasche, richte dich nach der Tasche, man soll die übrigen Brocken sammlen. Joseph heißt 1 B. Mos. 41. v. 34. in wohlfeilen Jahren aufschütten. Ein Gespaltenes ist besser als zehen Gedarbte. Alle Tage Bier satt, alle Woche zwier Bad, macht eine wüste Hofestadt.

Sey GOtt danckbar.

XX. Petrus besinnet sich alsbald, daß dieser Fischzug Christi Wunderwerck sey, darum fället er ihm zu den Knien, und will ihm dancken. Sey nicht wie eine Eichel-Sau, die immer in sich frißt, und keinmal in die Höhe siehet, von wannen die Eicheln kommen. Gratiarum actio est ad plus dandum invitatio, Danck-sagen macht, daß immer mehr und mehr Gutthaten erfolgen, saget Chrysostomus. So bald du GOttes Segen merckest, so sage frölich: Allein GOtt in der Höh sey Ehr, und Danck für seine Gnade!

Sey genügig.

XXI. Petrus erschrickt, und erkennet seine Unwürdigkeit, samt seiner Gesellschafft. Um manche Leute kan GOtt nimmermehr Danck verdienen, er kan ihnen nimmermehr gnug geben, sie wissen alles zu verkleinern; du aber sey mit Petro genügig, laß dich auch wenig viel dünckern, sey nicht wie die Egel mit ihren zwey Töchtern, bring her, bring her, Sprichw. 30. v. 15. Wundere dich, daß GOtt dir armen Sünder so viel Gutes thun kan, und sprich mit Jacob, 1 B. Mos. 32. v. 10. HErr, ich bin zu geringe aller deiner Wohlthat und Barmhertzigkeit! Sage mit dem Hauptmann Matth. 8. v. 8. HErr, ich bins nicht werth, mit David 2 Sam. 7. v. 18. Wer bin ich? und Ps. 8. v. 5. Was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmest? Und mache dir die Rechnung: Ewiger GOtt, kanst du mir so viel Gutes thun auf Erden, weil ich noch ein Sünder bin: Ach wie viel Gutes wirst du mir im Himmel thun, da ich mit keiner Sünde dich mehr werde erzürnen! Ach erhalte mich durch deinen Sohn zu derselben grossen Seligkeit.

Rede was wahr ist.

In dem aber saget Petrus die Wahrheit, daß er spricht: Homo peccator sum, ich bin ein sündiger Mensch. Lerne auch die Wahrheit reden. Der Teufel ist ein Lügner, Joh. 8. v. 44. GOtt bringet die Lügner um, Psal. 5. v. 7. Viel Leute dencken, weil sie zu lügen haben, so haben sie auch zu arbeiten, und bleiben doch allezeit Bettler. Lügenhafftig ist narrhafftig: dagegen wahrhafftig das ist nahrhafftig. Ditat servata fides, wenn man hält, was man zusaget, so wird man reich.

Beichten gehöret auch zu gedeyhlicher Nahrung.

Hier siehest du auch, daß Beichten und die Absolution hören nicht gute Wirthschafft

schafft hindert, sondern mehr fördert. Denn ich bin ein sündiger Mensch, das ist Petri kurtze gute Beichte. Fürchte dich nicht, das ist des HErrn JEsu kurtze, aber sehr tröstliche Absolution. Wer Lust hat zu dem, was gut ist, dem ist schon genug gesagt. Es stehet sehr fein, wenn sich andächtige Hauswirthe samt allem ihren Gesinde zum Tisch des HErrn finden.

Lernet etwas verborchen.

XXII. Das Wort Petri aber, das er saget: HErr, gehe von mir hinaus, das kan man in keinen Kober bringen. Wer bedarff des HErrn JEsu am nöthigsten, als sündige Menschen? Es schlypfft Petro über die Zunge, ehe er es im Erschrecknis gewahr wird. Weils aber nicht aus bösem Hertzen gwillet, so decket es der HErr JEsus mit dem Mantel seiner brüderlichen Liebe zu, und thut, als wenn ers nicht gehöret hätte. Er fänget nicht bald einen Krieg an, und saget: Harr, ich will dir weit genug kommen, willt du des Segens nicht, er soll ferne von dir bleiben, Psal. 109. v. 17. Diß gehöret auch zu Christlicher Wirthschafft. Es kan so genau nicht zugehen, daß man in täglicher Gesellschafft nicht mit einem Wort die Qvere komme, stolpert doch ein Pferd mit vier Füssen; da muß man nicht bald ein Wetter anrichten, aus einer Mücke einen Elephanten machen, und alles aufs genauste feilen, sondern fünffe lassen gerade seyn, favores sunt ampliandi, odia restringenda, Gunst soll man erweitern, Haß aber einziehen, ein Wort ist doch kein Pfeil. Wie fein stehts, da sich die zween Vettern, Abraham und Loth, ohne untermengten dritten Mann vertragen. 1 B. Mos. 13. v. 8.

Seyd allezeit im Zunehmen.

XXIII. Petrus bessert sich, und wird endlich aus einem Karpen-Fischer ein Menschen-Fischer, wie ihm der Sohn GOttes weissaget. Ein Christ soll immer im Zunehmen seyn; nimmet er nicht zu, so nimmet er gewiß ab, wie der Mond, saget St. Bernhardus. Also soll sich auch ein Hauswirth alle Tage bessern, und sich nicht schämen zu lernen, wenn er gleich den einen Fuß schon im Grabe hätte. Phantasten lassen sich bedüncken, sie sind Meister, und geschwinde mit der Nase aufm Ermel, ehe sie recht angefangen haben zu lernen.

Hänge das Hertz nicht an das zeitliche Gut.

XIV. Und sie verliessen alles, und folgeten dem HErrn nach; Das muß du auch lernen. Wenn ja über das Evangelium eine Verfolgung ausgienge, so laß dir die zeitliche Nahrung nicht lieber seyn, als GOttes Wort und deiner Seelen Seligkeit, laß fahren, was nicht bleiben will, wie Mose 2 B. 2. v. 15. Ebr. 11. v. 25. Fället dir Reichthum zu, so hänge das Hertz nicht dran, Psalm 62. vers 11. thue als wenn du es nicht hättest, 1 Corinth. 7. v. 30. Gehe mit deinem Gut so um, daß GOtt und der Nechste nach GOttes Befehl deiner genießen, und mache dich auch alle Augenblick mit den klugen Jungfrauen fertig zu einem seligen Stündlein. Das heist alles können verlassen, und dem HErrn JEsu nachfolgen.

Beschluß.

Also habt ihr vier und zwantzig denckwürdige Regeln, so viel als Stunden bey Tag und Nacht, darinnen ihr könnet arbeiten.

Gebrauch.

Handwercks-Leute halten ihre Eingänge, und wenn etwas wider ihre Willkühr versehen, nehmen sie zur Straffe etliche Pfund Wachs. Lieben Hertzen, letzund habe ich euch Christliche Handwercks-Gebräuche erzehlet, das sind eure willkührliche von GOtt bestätigte Handwercks-Artickel. Haltet nun einen andächtigen Eingang in euer Hertz, ist etwas versehen, so straffet euch selber, und machts forthin besser. Nicht mehr thun, ist die beste Busse und das beste Stuhlgeld. Ich habe euch heute eine kleine Haus-Postille gestellet, lassets euch lieb seyn, daß ihr nicht allein mit nothwendigem Trost für eure Seele in andern Evangeliis berichtet, sondern auch heute aus GOttes Wort erinnert werdet, wie ihr eurer Nahrung sollet gebührlich abwarten; also könnet ihr bey eurem Christenthum recht ambidexti und auf beyden Seiten recht seyn, wie Plato haben will, das ist, ihr könnet euch in geistliche und weltliche Händel wohl schicken.

Zur Lehre muß ich euch Salomonis Ameis mit heim geben, Sprichw. 6. vers 6. seqq.

Saget doch der HErr JEsus selber, daß wir von Vögeln und Blumen was Guts lernen können. S. Hieronymus schreibet, daß die Einsiedler weiland ihre Lust an der Ameis-Arbeit geschauet haben in dem Leben Malchi. Bruder Nider hat ein besonderes formicarium geschrieben. Basilius hält die Ameis dem grossen Gemsensteiger Eunomio vor die Nase. Du kanst lesen Hermanni Thier-Buch, und des Herrn Matthesii Sareptam, du wirst Wunder-Dinge finden. Ich habe auch etwas gedacht im 1 Theil Magnalium Dei. Itzund will ich nur, was am denckwürdigsten ist, berühren:

Salomonis Ameis.

I. Die Ameis ist ja ein kleines Thierlein, noch weiß die Bibel von ihr. Arbeiter werden in der Welt auch gering geschätzet, nichts destoweniger werden sie in GOttes Wort gerühmet. GOtt kennet sie, sie mögen auch sagen: Der HErr gedencket an uns, und segnet uns, Ps. 115. v. 12. Ihr Name ist auch im Himmel angeschrieben, Luc. 10. v. 20. sie sind auch GOttes liebe Creaturen, Ps. 95. v. 7.

Ameis ist auch GOtt bekannt.

II. Die Ameis hat ihre Feyertage im Wechsel des Monats. Arbeiter sollen auch ihren Feyertag stille halten, und allda das edle Saam-Körnlein JEsum, im 1 Buch Mos. 3. v. 15. ins Ameis-Häuflein ihres Hertzens eintragen. Augustinus sagt, er habe einmal

Ameis hat ihre Feyer- und Arbeit-Tage.

mal einen Donatisten nicht können trösten, und giebt diese Ursache, er hätte nicht wie eine fleißige Ameise bey gesunden Leibe die Körnlein der Sprüche aus Gottes Wort gesammlet. Ach sammle in diesem Leben, daß dichs helffe in Ewigkeit! Discamus ea in terris, quorum notitia perseverat in cœlis, sagt Hieronymus. Laßt uns hier das lernen, dessen Wissenschafft im Himmel währet.

III. Die Ameis hat auch ihre Arbeit-Tage: Also, wenn die Seele mit Trost gefüllet ist, soll ein Handwercks-Mann sich zu seiner Wochen-Arbeit einfinden. Die Ameise träget vielmal ein Körnlein, das gröſſer ist als sie selber, im Vollmonden nimmt sie auch die lichten Nächte zu Hülffe: Weil du jung bist, weil die Knochen starck und die Backen voll sind, da arbeite, daß die Haut rauchet. Ein junger Junecker, giebt einen alten Bettler, aufs schmalsbäckichte Alter ist gut ruhen. Darum lencket auch GOtt der gantzen Welt Hertz zu der Ameis, daß sie ihr ihre Körnlein gönnet, kein Bauer ist so unbarmhertzig gewesen, der einer Ameis ihr Körnlein abgejaget hätte, deß solt du dich auch getrösten.

Einigkeit der Ameisen.

IV. Die Ameisen beissen sich nicht, wenns ja geschehen ist, so hat es des Grund-Herrn Unglück und Untergang bedeutet; Fürwahr, wo Uneinigkeit einreisset im Hause, da hat alle Wohlfahrt ein Ende.

Der Ameisen Treue.

V. Sie helffen einander die Körnlein fortschürgen, sie tragen einander zu Grabe, wie es augenscheinlich zu sehen, wenn man eine todte unter ihren Hauffen wirfft: Also müßt ihr im Hause das Hertz zusammen haben und einander mit Treue begegnen.

Klugheit der Ameisen.

VI. Sie betreten keine gifftige Kräuter: Hüte dich für Schanden und Sünden, das sind gifftige Kräuter. Wenn das Körnlein zu groß ist, so theilen sie es: Ein kleiner Gewinn offt, ist besser als ein grosser selten, an grossen Bissen erwürget man gerne. Wenn ihnen die Körnlein naß werden, so trocknen sie dieselben am Sonnen-Schein. Non minor est virtus, quam quærere parta tueri; Ein Ding zu behalten, ist so eine grosse Tugend, als von neuen an sich bringen. Sie sammlen wohl auf ein paar Jahr im Vorrath. Wer hält, der hat. Sie verbeissen dem Körnlein das Käpplein, daß es nicht auskeime, gleichwie wir die Rüben beschneiden. Bonus Servatius facit bonum Bonifacium; Ein guter Behalter macht einen guten Wohlmacher; darnach darff sie nicht Hunger leiden, wie die Heuschrecke, die im Sommer hatte gesungen ꝛc.

Sie laussen nicht über die Kreide.

VII. Keine läufft über die Kreide, wenn ein jung Bäumlein eines Fingers breit mit Kreide umschrieben wird, kan keine herab, die droben ist, und keine hinauf, die drunten ist. Wolan, lieben Handwercks-Leute, ihr seyd heute mit der weissen Kreide Göttliches Worts umschrieben worden, laufft GOtt dem HErrn nicht über die Kreide, lasset euch den Geist GOttes zu allem Guten treiben. Seyd nicht schädliche Ameisen, sondern nützlicher Artzt wie die Ameisen, die guten Weyrauch sammlen, und mit ihren eigenen Specereyen gute Bäder für krancke Leute geben. GOtt vom Himmel segne itzund alle fleißige Menschen-Ameisen, die hin und wieder auf im Felde, in Gärten, auf Bleichplänen, und im Lande, herumkriechē, und ihr Körnlein mit Ehren suchen.

Wer nun gutem Rath folgen wird, der soll erfahren, was David saget, Ps. 128. v. 1. Wohl dem, der den HErrn fürchtet, und auf seinen Wegen gehet. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast es gut! Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbarer Weinstock um dein Haus herum, deine Kinder wie die Oel-Zweige um deinen Tisch her. Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den HErrn fürchtet. Der HErr wird dich segnen aus Zion, daß du sehest das Glück Jerusalem dein Lebenlang. Und sehest deiner Kinder Kinder, Friede über Israel.

Aus für alle, die gutem Rath folgen.

Wer also wird arbeiten, der mag sich auf einen seligen Feyer-Abend freuen. GOtt wird ihm ein gutes Gewissen und guten Namen bescheren, wie sanfft wird er im Faul-Bettlein seines Grabes ruhen! wie wohl werden die Glocken nach seinem Tode klingen! und er wird fürwahr zu einem frölichen frischen Morgen des ewigen Lebens am Jüngsten Tage erwachen, darauf nichts als ewiger Sabbath wird erfolgen.

Wer Lust hat mehr gute Haus-Regeln zu lernen, der schlage nach in meinem Jesus Sir. p. 104.153.155. 214.223.

Valet-Segen.

GOtt der himmlische Vater, aller arbeitenden Leute Liebhaber und Versorger, regiere unsere Hertzen durch den Heil. Geist, daß wir uns zu dem HErrn JEsu mit grossem Ernst dringen, sein Wort zu hören, daß wir ihn lassen ins Schifflein unsers Hertzens und Hauses eintreten, daß wir das Netze unsers Berufs allezeit auf sein Wort und in seinem Namen mit Petro auswerffen, und alles glücklich anfangen, und beschliessen, was uns an Leib und Seele soll gut seyn, damit wir ihm ein frölich Danck- und Lob-Lied in Ewigkeit singen mögen, Amen, Amen.

Absolution.

DU thust wohl, daß du im Namen JEsu das Netz deines Sünden-Bekenntnisses auswirffest, und mit Petro sprichst: Ich bin ein sündiger Mensch. JEsus antwortet dir auch wie dem Petro: Fürchte dich nicht, denn du wirst Vergebung der Sünden und das ewige Leben fahen. Damit nun solches zur Ehre GOttes gereiche, so zehle ich dich los ꝛc.

Drey Andachten auf diesen Sonntag gerichtet, sind zu finden in meiner Hertzens-Lust und Freude, p. 613.

Am

Am sechsten Sonntage nach Trinitatis.

Superabundans justitia Christianorum vere pœnitentium, pretiosior vana jactantia omnium Pharisæorum superbientium.

Von der bußfertigen Hertzens-Gerechtigkeit, die weit und viel besser ist, als aller Schrifftgelehrten und Pharisäer und stoltzen Werck-Heiligen nichtige Ruhmredigkeit.

Das walt unser Seligmacher, der HErr unserer Gerechtigkeit, JEsus Christus, welcher uns die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, mit seinem Blute hat erworben, und auch durch seinen Geist Lust zur Gerechtigkeit und Frömmigkeit, die weit und viel besser ist, als der Pharisäer und Schrifftgelehrten, in unseren Hertzen kan und will würcken, hochgelobet und geliebet, samt GOtt seinem himmlischen Vater und dem Heiligen Geiste in Ewigkeit, Amen.

WIr sollen heute aus dem Munde unsers Heilandes JEsu Christi, welcher uns von GOtt gemacht ist zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, hören und lernen, wie wir mit unserer Gerechtigkeit und Frömmigkeit recht vor GOtt bestehen können. Damit wirs nun nicht allein wissen, sondern auch derselben mit Ernst nachtrachten, und also glücklich ins Himmelreich kommen, so wollen wir zuvor hertzlich seufzen: Erhöre mich, wenn ich ruffe, GOtt meiner Gerechtigkeit, der du mich tröstest in Angst, sey mir gnädig und erhöre mein Gebet, Ps. 4. v. 2. Breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen, Ps. 36. v. 11. Mein Mund soll verkündigen deine Gerechtigkeit, ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOtt, deine Gerechtigkeit ist hoch, auch dichtet meine Zunge täglich von deiner Gerechtigkeit, Psalm. 71. vers 15. 16. 19. 24.

Das heutige Evangelium beschreibet St. Matthäus am 5. Capitel, vers 20. &c. 28.



vers 20. DEr HErr JEsus sprach: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. vers 21. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesaget ist; du solt nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. vers 22. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget Racha!

Racha! der ist des Raths schuldig. Wer aber saget: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. vers 23. Darum wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferst, und wirst allda eindencken, daß dein Bruder etwas wider dich habe. vers 24. So laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opffere deine Gabe. vers 25. Sey willfärtig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist. Auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kercker geworffen. vers 26. Ich sage dir: Warlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest. vers 27. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesaget ist: Du solt nicht ehebrechen. vers 28. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Hertzen.

Intrent securi, qui tentant vivere puri.
Geh sicher rein, wer rein will seyn.

GLeichwie König Herodes an zwo Seulen von Marmel-Stein vor der Halle Salomonis hat diese Warnung lassen in zweyerley Sprachen anschreiben: Omnis alienigena accedens ad habitaculum Domini moriatur, ein Fremdling, der in das Haus des HErrn gehet, soll sterben. Denn kein Heyde durffte bey Verlust Leibes und Lebens in den Tempel gehen, darum ließ er auch die Worte in ein Schwerdt setzen, und dasselbe über dem güldenen Thor, das er davor gebauet hatte, aufhängen.

Gleichwie die weisen Griechen über ihre Kirch-Thüre zu Delphis mit güldenen Buchstaben schreiben liessen: Nosce te ipsum, lerne dich selber kennen. Denn hoffärtige Leute, die in ihrer Blindheit ihnen lassen wohl seyn, und sich nicht wollen kennen lernen, sind in der Kirche so viel nütze als die Hunde.

Eben also hat Kayser Friedrich, das edle Blut, der geilen Bürgerschafft zu Capua in Welschland dieses über das Stadt-Thor schreiben lassen: Intrent securi, qui tentant vivere puri, geht kühnlich und getrost herein, die ihr wolt fromm und redlich seyn. Dencket allezeit daran, ihr Fremden und Einheimischen, so offt ihr zum Thor oder Pforte herein kommet; es kan nicht schaden, daß ihr es auch über eure Haus- und Stube-Thüre schreibet: Gefiel es doch GOtt, wenn die Israeliten seine Gebote an die Wände und über die Thüren schrieben, 5 B. M. 6. v. 9. nur schauet zu, daß ihrs nicht machet wie die Pharisäer, von denen man möchte sagen, was weiland von den Hof-Junckern ist gesaget worden, die diesen Wahlspruch, V. D. M. I. Æ. auf den Kleidern trugen: Verbum Domini manet im Ermel. Diogenes spottete eines bösen Wirths, der über seine Thüre geschrieben hatte: Ne quid ingrediatur mali, hierein soll nichts Böses gehen, uñ sprach: Zu welchem Loche steiget denn der Wirth hinein? In Summa, habt König Davids Hertz in eurer Stadt und Hause, Psalm 101. vers 6. seqq. Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bey mir wohnen, und habe gern fromme Diener, falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause, die Lügner gedeyen nicht bey mir ꝛc. Puri estote, & cum puris habitate, seyd rein, und gehet mit Reinen um.

Diese Worte Kayser Friedrichs setze ich billig über das heutige Evangelium:

Intrent securi, qui tentant vivere puri.

Wer Lust hat heilig zu leben,
Der mercke diesen Text gar eben.

Hæc porta Domini, justi intrabunt per eam, das ist das Thor des HErrn, die Gerechten werden da hinein gehen, Ps. 118. vers 20. Diese Worte pflegen die Ebräer gerne aufs erste Blat ihrer Bibel und anderer guten Bücher zu setzen. Das mag ich mit Wahrheit von diesem Evangelio sagen: Durch das Thor dieser schönen Predigt des HErrn JEsu kan ein frommes Hertz hinein gehen zu gewisser Erkänntniß der Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt. Denn hier wird klar berichtet, wie weit wirs in diesem Leben mit unserer Gerechtigkeit können und sollen bringen, beydes nach dem Gesetz und nach dem Evangelio. Der HErr JEsus reimet beydes artig und meisterlich zusammen, inchoatam legis & pœnitentibus imputatam Evangelii justitiam, die Gerechtigkeit des Gesetzes und des Evangelii.

Ein anderer Eingang.

Das sind schöne auserlesene Sprüche, wenn David saget Psal. 34. vers 20. Der Gerechte muß

muß viel leiden, aber der HErr hilfft ihm aus dem allen, Ps. 37. v. 25. Junior fui & consenui, & non vidi justum derelictum, ich bin jung gewesen ꝛc. Ps. 58. v. 12. Utique fructus erit justo, der Gerechte soll sein genieſſen, Ps. 112. v. 6. In memoria æterna erit Justus, des Gerechten wird nimmermehr vergeſſen. Wenn Philo saget, Buch der Weish. 5. v. 16. Die Gerechten werden ewiglich leben, der HErr iſt ihr Lohn ꝛc.

Aber sie werden nicht von allen Leuten gleich angenommen und verstanden. Die Heuchler, welche vermeinen, GOtt werde sich mit dem äuſſerlichen Scheine lassen betrügen, wie die Welt, die werden trotzig, und dencken, nun sey ihnen schon GOtt den Himmel und alle Wohlfahrt von Rechts-wegen schuldig. Dagegen wehmüthige, demüthige Hertzen, die erſchrecken darüber, und dencken, der Troſt gehe sie gar nichts an, und ihre Sünden stehen ihnen im Wege. Derowegen iſts nöthig, daß wir uns Zeit nehmen zu lernen, welches denn die wahre Gerechtigkeit sey, die vor GOtt beſtehet. Davon wird uns der HErr JEſus selber in diesem Evangelio berichten. Wer könte es uns beſſer sagen? Iſt er doch der HErr, unsere Gerechtigkeit, Jerem. 23. v. 6. iſt er uns doch gemacht zur Gerechtigkeit, 1 Cor. 1. v. 30. iſt er doch der reinſte Spiegel der beſten Gerechtigkeit unter der Sonne, Joh. 8. v. 11. Esa. 53. v. 11.

Es beruhen aber des HErrn Christi Reden auf zweyen Stücken, die sind des heutigen Evangelii Herz-Blätlein, selbige wollen wir im Namen GOttes abpflücken.

Damit aber euer Hertz das Evangelium recht verſtehe, und glücklich brauchen lerne, so gebet im Text Achtung auf zwey denckwürdige Stücke:

1. Wer nicht frömmer und gerechter iſt, als weiland die Schrifftgelehrten und Phariſäer sind gewesen, kan nicht ins Himmelreich kommen.
2. Wie wir denn können frömmer seyn, und eine beſſere Gerechtigkeit haben.

Introite, nam & hic Dii sunt, hat Heraclitus zu seinen Zuhörern gesagt, Gell. lib. 20. cap. 10. gehet herein, hier wohnet auch GOtt. Höret und mercket, was gut iſt. JEſus, der Gnaden-Brunn unserer Gerechtigkeit, helffe, daß ihr es alles recht höret, recht behaltet und recht brauchet! Amen.

Vom ersten Stück.

ZU derselben Zeit, da der HErr JEſus im Jüdiſchen Lande predigte, da schwamm der Sadducäer Butter faſt überall oben an. Sie prangeten vor allen andern mit dem Titul der Gerechtigkeit, und nenneten sich Herrn des Ordens von der Gerechtigkeit, und lieſſen sich düncken, sie hätten die Gerechtigkeit gantz mit Löffeln gefreſſen, wie weiland die Novatianer und Cathari. Aber wenn man ihr Vorhaben beym Lichte beſieht, so sind sie gerecht, wie der Herr Vias Jupe, so schön der Name war, so schändlich war ihr Glaube und Leben; denn sie wühleten in der Bibel, wie die Säue im Kraut-Garten, nur Moſes taugte vor ihr Maul, und lasen ihm doch nur nach der Larve, die Propheten hielten sie alle für geringe, schlechte Cathedinen-Schreiber und alber Leute, die Lehre von der Auferſtehung der Todten, vom ewigen Leben, von Engeln und Teufeln, hielten sie für lauter Fabelwerck und Mährlein. Sie practicireten sich mit Geld und Schmeicheley in die vornehmſten Aemter, Gold war der Gott, der sie ins Amt ſetzte, und lebeten und regiereten, daß es Sünde und Schande war, bis Jeruſalem ärger ward als ein Dorff. Das waren gerechte Leute, wie der Teufel ein Apoſtel iſt. Thum-Fürchlein und des Teufels Maſt-Schweine hätte man sie billiger nennen sollen. Siehe, es iſt nicht alles Gold in der Welt, was gleiſſet. Der Name dieſer Leute reimet sich zu ihrem Leben, wie Himmel und Hölle, wie Engel und Teufel. Nächſt diesen, (daß ich der Eſſäer geschweige, weil sie nicht viel Geſchreyes und Geſpeyes machen) waren die Phariſäer und Schrifftgelehrten sehr prächtig, und lieſſen sich bedünken, sie wären viel Steine und Pfund gerechter als die andern. Wenn man ihr Thun beſchauet, so hatte es dennoch ein beſſeres Anſehen mit ihnen, als mit den verſoffenen, geitzigen und unzüchtigen Sadducäern. Deñ sie bekanten sich nicht allein zu den Schrifften Moſis, sondern auch zu den Büchern der andern Propheten. Die Lehre von der Auferſtehung der Todten, ewigem Leben und heiligen Engeln, hielten sie für wahr, und das Leben war von auſſen viel ehrbarer und eingezogener, sie brauchten auch viel ſtrengere Ordens-Sitten in Kleidern und Speiſen. Aber sie tügen dem HErrn JEſu eben so wenig als jene. Denn sie gedachten, es wäre gnug zur Gerechtigkeit, wenn man das Geſetze wüſte, und viel davon könte plaudern, Diſcunt, & non faciunt, sie sagens und thun es nicht, hieß ein Phariſäer, da doch der HErr JEſus saget, Joh. 13. v. 17. So ihr das wiſſet, ſelig seyd ihr, so ihrs thut, und Luc. 12. vers 47. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und thut ihn nicht, der soll viel Streiche leiden. Und Jac. Cap. 1. v. 22. Seyd Thäter. Und Jac. Cap. 1. v. 22. Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer alleine. GOttes Worte sind nicht ſchlechte Leſe-Worte, ſondern lauter Lebe-Worte, wie der Herr Luther uns in der Vorrede über das güldene Confiteor mini rebet. GOttes Wort ſoll man so hören und wiſſen, daß man sich beſeeligte, lauter Werck daraus zu machen. Zum andern, sie machen sich den Traum, Gott würde mit ihren Opfern sich den Traum, Gott würde mit ihren Opfern zufrieden seyn, ob sie schon daben nicht an das blutige Opfer des Meßiä gedächten. Aber weñ der Glaube an das blutige Opfer des HErrn

Gerechtigkeit der Phariſäer.

JEsu ausbleibet, so ist das äusserliche Kinderwerck vor Gott ein Greuel, und nicht viel besser, als wenn ein Hund erwürget und geopfert würde, Esa. 66. v. 3. Es ist unmöglich, GOtt gefallen, ohne dem Glauben, Ebr. 11. v. 6. Sie dachten auch, es wäre schon genug zur Gerechtigkeit, wenn sie von aussen nach der Larve ihren Wandel nach den zehen Geboten einrichteten, ob schon das Hertz nicht dabey wäre. Denn es solte heissen, nicht tödten, wenn sie nicht persönlich in Pilati Nicht-Haus giengen, Joh. 18. v. 28. unangesehen, daß sie im Hertzen so blutdürstig waren, daß sie des HErrn Christi Tod kaum konten erwarten. Das solte heissen, nicht ehebrechen, weil man sie nicht auf frischer That ergriffe, wie diß elende Weib, Joh. 8. v. 3. Si non caste, caute, leben sie gleich nicht keusch, so sind sie doch gar vorsichtig; denn wie richtig ihr Gewissen im Busen war, das versiehet sich, indem sie alle sehen, wo der Tempel ein Loch hat. Zum dritten sündigten sie so greulich wider die heiligen zehen Gebote, sie verstunden sie nicht recht, und demnach brauchten sie dieselben auch nicht recht. Da ihre Gerechtigkeit solte am besten seyn, da war sie nicht werth, daß man sie vor ein altes Ofen-Loch flicke, ja eben da war sie am schlimmsten. Denn da war kein demüthiges Beichten, sondern lauter Hoffart und Prahlerey: Ich dancke dir GOtt, ꝛc. Luc. 18. v. 11. Diß alles habe ich gethan von meiner Jugend auf, Matth. 19. v. 20. Wenn sie einmal waren im Tempel gewesen, so stoltzireten sie mit dem geringsten Werckleit, wie der Pfau mit seinen Federn, da doch die zehen Gebote nur ein Spiegel sind, da aus wir unsere Gebrechen erkennen sollen, Röm. 3. v. 4. seqq. Da war auch kein Beten, daß GOtt um des Meßiä willen wolte Gnade einwenden, ob schon das Gesetz nichts anders seyn soll als ein Zucht-Meister, der uns zu dem HErrn JEsu jaget, Gal. 3. v. 24. Da war kein neuer Fürsatz, etwas im Leben zu bessern, denn sie dachten, sie hätten zuvor übrige Heiligkeiten, opera supererogationis, zu Marckte zu tragen. Und was noch schädlicher war, speculirten sie immer auf neue Satzungen, wie man GOtt nach ihrem Gehirn klüglich möchte dienen, als wenn GOtt nicht alles gnugsam in seinen Geboten bedacht hätte. Ihrer eigenen Phantasey hiengen sie nach, und liessen dagegen, was nöthig war, stehen und liegen.

Daher entstehet Christi Erinnerung.

Darum spricht der HErr JEsus zu uns allen: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Werdet ihr nicht frömer seyn, so gebe ich euch nicht einen Pfifferling für euer gantzes Christenthum. Mercke, liebes Hertz, die mächtigen Centner-Worte des HErrn JEsu: Ich, der ich nicht kan trügen, Esa. 53. v. 9. Joh. 8. v. 45. C. 14. v. 6. Ebr. 6. v. 18. der ich euer HErr und Lehrmeister bin, Matth. 3. v. 17. Cap. 17. v. 5. Joh. 13. v. 13. der ich das Urtheil werde sprechen am Jüngsten Tage, Joh. 5. v. 27. sage es euch für gewisse himmlische Wahrheit: Nisi, es sey denn, daß ihrs besser macht, so könnet ihr nicht selig werden; das und kein anders, darnach habt ihr euch zu richten. Darum schlage es niemand in Wind. Da Petrus höret, nisi ego lavero te, werde ich dich nicht waschen, hilff GOtt, wie kan er demüthig werden, und auf seine Seligkeit Achtung geben! Joh. 13. v. 8.

Hiermit stimmet das alte und neue Testament überein. Der Prophet Esaias saget Cap. 59. vers 5. 6. Die Heuchler brüten Basilisken-Eyer und wircken Spinnewebe; isset man von ihren Eyern, so muß man sterben, zutritt man sie, so fähret eine Otter heraus; ihre Spinnewebe taugt nicht zu Kleidern, ihr Gewircke taugt nicht zur Decke. Gleichwie es ein künstlich Ding scheinet zu seyn, wenn man eine Spinnewebe ansiehet: Also vernarret die Welt auch über der erdichteten Pharisäischen Gerechtigkeit. Die Welt-Kinder können ihre Sachen loben, daß niemand sehen kan, wo ihre Schelmerey zusammen gestrickt ist. Aber wie ein Knabe das Spinnen-Gewircke mit einem Stroh-Halme zerreisset, so kan die geringste Anfechtung allen Trost, den man daraus geschöpffet hat, zu Wasser machen. Darum hat der HErr JEsus zu acht unterschiedenen malen über die Pharisäer wehe geschryen, und sie Blindschleichen, Heuchler und blinde Leiter genennet, Matth. 23. vers 23. 24.

Gebrauch.

So lieb euch nun das Himmelreich ist, so fleißig hütet euch für der gleissenden Pharisäer falschen Gerechtigkeit und Frömmigkeit, denn sie ist im Grunde lauter Heucheley, Schelmerey und Betrüglichkeit. Spiegelt euch nicht in eurem Wissen, das Gewissen gehöret auch darzu. Dencket nach, daß mit glatten Reden im Gottesdienst die Sache nichts ausgerichtet sey, Reden und Thun ist zweyerley. Auch gute Wercke gefallen Gott nicht, wenn nicht ein gutes gläubiges Hertz dabey ist; was nicht im Nahmen Christi auf Gottes Ehre wird gerichtet, das ist vor ihm ein Greuel; GOtt lässet sich nicht mit der äusserlichen Larve blenden, er siehet in das Hertz, und forschet den Abgrund der tiefsten Gedancken. Verstehet und brauchet die heiligen zehen Gebote nicht wie die Schrifftgelehrten und Pharisäer, sondern bedencket, wie sie von den Propheten und Aposteln, und von dem HErrn JEsu selber erkläret worden. Achtet eure Sünde nicht geringe. Si non agnoscis, Deus non ignoscit, Erkennest du die Sünde nicht, so vergiebt sie GOtt auch nicht, saget Augustinus. Verachtet nicht das theure Verdienst JEsu Christi, es ist in keinem andern Heil, Apost. Gesch.

Gesch. 4. v. 12. Bildet euch nicht ein, daß ihr alles thun könnet, oder gethan habt; laßt euch nicht träumen, daß ihr keiner Besserung bedürffet, besonders leget euch nicht auf Menschen-Tand und selbst erdichtete Heiligkeit, denn GOtt redet spöttisch davon, Esa. 1. v. 12. Wer fordert das von euren Händen? und der HErr JEsus saget deutlich Matth. 15. v. 9. aus dem Propheten Esaia: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschen-Gebot sind. Wollet ihr ins Himmelreich kommen, so müsset ihr besser, ja viel besser dran, wie ferner soll berichtet werden.

Vom andern Stück.

Gerechtigkeit der Christen.

WJe können wir es denn mit unserer Gerechtigkeit und Frömmigkeit weiter bringen, als die Schrifftgelehrten und Phariseer? Das weiset uns der HErr JEsus selber in folgenden Worten. Er leget sich alsbald auf die heiligen zehen Gebot, denn da ist der Inhalt über alles, was recht oder unrecht sey.

Exempel aus dem 5. Gebot.

Er hebet aber mit Fleiß an von dem fünfften Gebot, und hält desselben richtigen Verstand den Jüden vor die Nase, was mag das immermehr für Ursachen haben? Ich will dirs wohl sagen: Wider dieses Gebot versündigten sich damahls die Jüden am allergröbsten, denn sie waren Christo spinnegram, und trachteten Tag und Nacht, wie sie ihn um Leib und Leben bringen möchten, und wolten nichts destoweniger fromme Kinder seyn, die kein Wasser betrübet hätten. Man mochte ihr mörderisch Hertz mit Fäusten greiffen, und wolten doch gerechte und ehrliche Leute seyn. Jtzund ist die Welt fast über diese Leiste geschlagen, alle Winckel sind voll Zorn, Haß, Neid, Zanck und Zwietracht, noch wischet iederman das Maul, und will schlechterdings ungescholten seyn, darum besteckt er auch alle Länder, Städte und Dörffer mit so viel schweren Unglücks-Creutzen, denn die Erdkugel will ihm fortmehr gar zur Mörder-Gruben werden. Ihr wisset, daß man an die Orte, wo Menschen-Blut ist vergossen worden, grosse Creutze von Werckstücken pfleget zu setzen. Höre aber mit Fleiß des HErrn JEsu Erklärung:

Du solt nicht tödten.

Ihr habt gehöret, daß zu den Alten (euren Groß-Eltern vom Berge Sinai) gesaget ist: du solt nicht tödten, wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Diß verstehet ihr schlecht nach der Faust, von Cains Keule, und von äusserlicher groben tölpischen Gewalt. Es ist wahr, Cain ist ein Mörder, Pharao, Saul, und alle drey Herodes, desgleichen alle, die sich selber, oder andere Leute, am Leben und an Gesundheit beschädigen, sind Mörder; aber das verstehen alle Bauren. Ihr seyd Phariseer und Schrifftgelehrten, ihr als gelehrte Leute solter tieffer ins Gesetz gesehen, und was mehr geler-

Der eigentliche Verstand dieser Worte.

net haben; weil ihrs nicht wisset, so muß ich euch dienen, und eurer Blindheit den Staar stechen.

Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig, ihr müsset den Mord gründlich im Hertzen suchen. Wer seinen Bruder hasset, der ist auch ein Todschläger, 1 Joh. 3. vers 15. Darum hat euch Blendlingen GOtt am Ende seiner Gebot zwey Brillen auf die Nase gesetzet, und zweymahl gesaget: Du solt nicht begehren, laß dich nicht gelüsten; damit erkennet, daß das Gesetz geistlich, und erfodere auch die allertiefffsten geheimen Gedancken und Rathschläge im Hertzen. Hilff GOtt! Wie viel Mörder werden allhier offenbaret? Wenn sich manche Leute nicht für dem Hencker fürchteten, sie hätten lange ihren Nechsten auf die Seele genommen, denn sie sind ihm so gram, daß sie ihm die Augen im Kopffe nicht gönnen. Das sind Es ist alles verborgene Hertz-Mörder. Der HErr JEsus aber setzet in seinen Worten bedächtig dazu das Wörtlein auch oder mere, vergeblich, ohne Ursachen, damit er ja von dem Privilegio der treuen Amts-Personen nichts vergebe. Denn Amts-Personen haben Befehl, daß sie sollen zürnen und sauer sehen wider Schande und Laster, denn es heißt: Pacem cum hominibus, cum vitiis bellum, Friede mit den Menschen, der Krieg mit den Lastern, wie Kayser Otto II. hat pflegen zu sagen. Bias hat geweinet, wenn er über einen Ubelthäter hat sollen den Stab brechen, das ist ein feiner Spiegel. Ein Amtmann kan GOtt in seinem Gerichte nichts vergeben, de tuis largitor puer, von dem Deinen magst du wohl nachlassen. Aber als Obrigkeit solst du zürnen, wie der 2. Psalm vermag. vers 22. saget: Zürnet und sündiget nicht, das ist, zürnet nicht nach eurem Kopff wider Tugend und Ehre, zürnet nicht wider GOtt, sondern wider Schande und Sünde, wo es GOtt hat befohlen. Josaphat thut recht und löblich, daß er das Huren-Gepresche ausrottet, 1 B. der Kön. 22. vers 42. König David saget recht: Perfecto odio oderam eos, ich hasse sie in rechtem Ernst, Psalm 139. vers 22. Also thut der Seelsorger Elias recht, daß er wider der Achab sauer siehet. Desgleichen Johannes der Täuffer, daß er einen ernsthafften Eifer wider den Hurenhengst Herodem brauchet. Eli, der faule Hauswirth, will seinen muthwilligen Kindern kein scharffes Wort zureden, darüber kommt er in Schande, und muß den Hals brechen, 1 Buch Sam. 2. vers 29.

Jch aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig, ihr müsset den Mord gründlich im Hertzen suchen.

I. Das Hertze soll rein

Bias sagt: denen Gesetzen thue ich das ihrige, aber mit der Natur habe ich Erbarmung.

2. Die äusserlichen Gebärden müssen hiervon zeugen.

Zum andern spricht der HErr JEsus: Wenn ihr nun euer Hertz von innen habt besehen, so beschauet auch euer Leben von aussen. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, (das ist, Thue-nichts-Guts) der ist des Raths schuldig. Da verstehet

der

der Sohn GOttes alle Verachtung, die mit äusserlichen Geberden geschiehet, als da man ein Schnippichen mit den Fingern schlägt, dem Nechsten hinterrücks den Mund sticht, mit den Augen scheel sichet, wie ein erstochener Bock, wie Cain, Saul, Laban, da man das Maul rümpffet, nicht grüsset, sondern eine andere Gasse lauffet, und mit den Zähnen knirschet für Bosheit, Apost. Gesch. 7. Cap. vers 54. Weiter, **wer aber saget: Du Narr, der ist des hölischen Feuers schuldig**; da verstehet der Sohn GOttes alle ungebührliche Worte, Lästerungen, und unhöfliche Schmähungen: Als, Simei kans dem unschuldigen König David nicht erlassen. Absolon kans seinem eigenen Vater nicht erlassen. Die zwey und viertzig Knaben können ihrem eigenen Beicht-Vater und Seelsorger nicht erlassen. 2 Buch Kön. 2. v. 23. **Das alles sind subtile heimliche Mörder.** Also quälete die garstigen Sodomiter des gerechten Loths Seele 2 Petr. 2. v. 8. So wolten Jeremiä Zuhörer ihren Buß-Prediger mit der Zunge zu Tode schlagen; das sind alles vor GOtt ungerächbrechte Mörder. Die aufrührischen Gesellen zur Zeit Mosis sind lauter Mörder, 4 B. Mos. 16. v. 1. seqq. Das böse ungerathene Kind Absolon; untreue Ehegatten, die nichts können als zancken und beissen, daß es dem andern leid ist, daß es gebohren; untreue Dienst-Boten sind lauter Mörder, die fressen denen, die sie billig ehren solten, das Hertz im Leibe. Darzu gehören denn die andern äusserlichen iederman bekannten Wercke und Thaten, aber man muß am rechten Ort, als am **Brunn und Grund** quell anfangen.

Jer. 18. v. 18.

Was versehen ist, das verbessere.

Zum dritten, weil es im menschlichen Leben mehr als täglich versehen wird, so gehöret auch zum rechten Verstande und Brauch des fünfften Gebots ein enges zärtliches Gewissen. Derowegen sagt der HErr JEsus weiter von Eindencken. Denn ein Mensch, der GOtt nach dem fünfften Gebot will dienen, muß nicht ein geraumes Gewissen haben, daß man mit grossen Heu-Fudern voll Schelm-Stücken vorn ein- und hinten ausfahren könne, und nirgend anstosse, wie man solche Kräutlein findet, die sich keiner Buben-Stücke schämen, und dennoch sich bedücken lassen, als wären sie die Frömmsten im Lande, man sagt, was man will, so stellen sie sich, als gienge es sie nichts an. Ein ehrlicher Christ soll ein **Nachdencken haben**, er soll Eingang halten im Gewissen und genau vor seiner Thür kehren, und **sich gar wohl bedencken, und nicht ruhen, bis alles durch wahre Busse vertragen sey. Wie man es nun anstellen solle, das weiset der HErr JEsus sehr fein; 1. Versöhne dich mit deinem Bruder.** Das ist Contritio, die Reue, erkenne deine Mängel. **Hast du iemand beleidiget, so bitte um Verzeihung. Wird iemand um Verzeihung angesprochen,** der mache sich nicht lange widerspenstig, sondern sey willfährig seinem Widersacher alsbald, auf unverwandtem Fusse, sey frölich, daß sich dein Feind erkennet hat, wie der Vater, da der verlohrne Sohn wieder kömmt. Vita humana fugax, das menschliche Leben ist vergänglich, du weist nicht, was für Abend geschehen kan. Es möchte dir sonst deine Hartsinnigkeit zum ewigen Höllen-Kercker werden. GOtt möchte dir in Ewigkeit mit dem Maasse messen, damit du gemessen hast, Luc. 6. v. 37. Soll man nun Gnade bey Menschen suchen, wie viel mehr bey GOtt dem HErrn? Derowegen lerne beichten mit David, da er das fünffte und sechste Gebot übertreten: **Erbarm dich mein, o HErre GOtt,** Psalm 51. vers 1. seqq. II. **Und alsdenn komm, und opffere deine Gabe,** das ist Fides, **der Glaube**, alsdenn komm mit gläubigen Hertzen, und bitte den himmlischen Vater, er wolle dich des blutigen Opffers JEsu Christi am Creutze lassen geniessen. **Ein solches Hertz ist GOtt die angenehmste Gabe,** Psalm 51. vers 10. **Wenn wir den himmlischen Vater des theuern Opffers JEsu Christi erinnern, so bringen wir die edelste Gabe vor sein Angesicht.** Denn das gantze Gesetz hat JEsus erfüllt, damit den Zorn GOttes gestillt, der über uns gieng alle. Also that weiland Daniel, da er betete: **Erhöre uns um des HErrn willen.** III. **Der Opffer genossen hernachmahls die Priester und arme Leute,** das ist nova obedientia, **der neue Gehorsam.** Also thue aufs neue Gutes, vornehmlich denen Personen, die du zuvor hast betrübet, wie Zachäus, und bessere dich in Wohlthaten gegen iederman alle Tage und Stunden, **das heist Gerechtigkeit opffern,** wie der 4 Psalm vers 6. saget.

Christus führet die Pharisäer mit ihrem Herzen und Leben aus dem Spiegel des fünfften Gebots bis ins höfliche Feuer.

Darnach weiset er ihnen den Weg durch wahre Busse und Versöhnung wieder heraus und saget: alsdenn komme.

Reue

Luc. 15. vers 24. V. H. F.

Glaube. Ein busfertiges Hertz mit Christi Blut besprenget, ist die beste Gabe.

Luc. 9. v. 8

Wie nun der HErr JEsus das fünffte Gebot erkläret, also müssen wir die andern alle verstehen. Darum sagt er auch bald vom sechsten Gebot: (Siehe, nechst war der fünffte Sonntag, also folget allhier auf einander die Erklärung des fünfften und sechsten Gebots) **Wer GOtt will gefallen, der muß erstlich das Hertz rein halten, zum andern von aussen alle Geberden, Reden und Thaten** mitstimmen lassen, und endlich, so er wird eindencken, daß etwas versehen, muß er durch wahre Busse alles wieder zurecht bringen, und aufs neue anfangen. Die Gesetz-Tafeln sind mit den Buchstaben gantz durchgrabe gewesen, daß man sie auf beyden Seiten hat lesen können, wie die Exäer schreiben: Also will GOtt auch, daß der Mensch auf beyden Seiten mit seinem Befehl übereinkomme. 1. **Im Hertzen und Gedancken innerlich, 2. in Geberden, Reden, Thaten und gantzem Leben äusserlich,** und 3. **weil was versehen,** muß man sich 1. mit GOtt und Menschen versöhnen, 2. beym Opffer JEsu

Christi am Creutze Trost suchen, und 3. auf beyden Seiten, innerlich und äusserlich, so viel menschlich und möglich ist, sich bessern. Eben also und nicht anders muß man das andere, dritte, vierte, siebende, und alle andere Gebote Gottes verstehen und brauchen.

Gebrauch. Soll nun eure Gerechtigkeit und Frömmigkeit besser seyn, als der Schrifftgelehrten und Pharisäer, so kehret allen menschlichen Satzungen, die ausser GOttes Wort erdacht werden, den Rücken und haltet euch einig und allein an die heiligen zehen Gebote, die sind unsere Raths-Leute, und unserer Füsse Leuchte, Ps. 119. v. 24. 105. Ist doch in der Welt angebotener Dienst selten iemand eben, wenn es das Gesinde im Hause nach seinem Gehirn will machen, so taugets der Herrschafft gar nicht; Darum betrachtet und brauchet die heiligen zehen Gebote nach des HErrn JEsu Anweisung, alsdenn werdet ihr eures Hertzens Wunsch erlangen.

Tage-übung. Und diesen Unterricht brauchet nun einmal zu seliger Christlicher Tage-Ubung: nehmet vor euch die heiligen zehen Gebote, die werden euch richtig weisen, wie ihr GOtt zu Lobe und Ehren den Tag sollet anfahen, mitteln und schliessen. Wer Lust hat zur Gerechtigkeit, die GOtt gefället, der schaue I. zu, daß sein Hertz richtig mit Gottes Willen übereinstimme. Selig sind die reines Hertzens sind, Matth. 5. v. 8. Die Braut des HErrn JEsu ist gantz herrlich inwendig. Omnis ornatus filiæ Regis ab intus, Ps. 45. v. 14. Bete hertzlich: Schaffe in mir, GOtt, ein reines Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. II. Wenn du dich inwendig genug bespiegelt hast, so kehre Fleiß an, daß auch auswendig deine Geberden, Reden und Thaten mit GOttes und deines Hertzens Lust übereinstimmen, damit dein Nächster gewisse Hertz-Fenster bey dir finde, dadurch er dein gottseliges Gemüth erkennen könne. III. Weil auch der Gerechte des Tages siebenmahl fehlen und fallen kan, so sey eingedenck, wie offt du es habest versehen, und stehe im Namen GOttes durch wahre Busse wieder auf. Derowegen beichte alle Tage: HErr, vergib uns unsere Schuld! HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht! vor dir ist kein Lebendiger gerecht, Ps. 143. v. 2. Darnehen lauff unter das Creutz JEsu Christi, und hole fröhlich, unerschrocken und getrost mit Augustino aus den Wunden des HErrn JEsu, was dir mangelt, aus seiner Fülle mögen wir alle nehmen, und das ist das beste Opffer und die edelste Gabe, die wir GOtt den Tag über bringen können. Endlich nimm dir vor, GOtt zu dienen, (nicht dem Teufel, nicht der Welt, nicht deinem eignen Narren-Kopff,) ohne Furcht (in rechter kindlicher Liebe,) dein Lebenlang, (von Jugend an, so lange ein Athem in dir ist, denn fromm seyn ist keine schlechte Kinder-Arbeit, Apoc. 2, 10. Matth. 24, 13.) in Heiligkeit und Gerechtigkeit (in recht heiliger Gerechtigkeit, ehrlich, aufrichtig, nicht tückischer heuchlerischer Weise, nach dem äusserlichen Schein) die ihm gefällig ist, nach seinem klaren offenbahren Willen, Luc. 1, 75. und bessere dich alle Tage und Stunden, dencke nimmermehr, daß du alles habest ausgelernet, und keiner Besserung im Christenthum benöthiget seyst. Quo die non proficis, deficis, an welchem Tage du nicht zunimmest, an demselben nimmest du ab, saget Epictetus im Enchiridio. Darum spricht Bernhardus: Es gehet mit einem Christen zu, wie mit dem Monde, ist er nicht im Zunehmen, so ist er fürwahr im Abnehmen.

Merckes wohl. Der Tag theilet sich in drey Theile, Morgen, Mittag und Abend: Also theilet sich auch diese Christliche Tag-Ubung in drey Theile, daß du erstlich dein Hertz von innen, zum andern dein Leben von aussen, samt allen Geberden, Reden und Thaten beschauest, und zum dritten dich in hertzlicher Busse erfinden lassest. Und diese rechtschaffene Busse theilet sich abermal in drey Theile, 1. in Erkentniß der Sünden, 2. in wahren Glauben, und 3. in neuen Gehorsam. Darum, wenn der Tag angehet, so sage: Ewiger, allmächtiger GOtt, himmlischer Vater, laß die Nacht meiner Sünden auch verschwinden. Gleichwie die Sonne itzund aufgehet; also laß deine Gnade über mein Hertz und Seele leuchten, daß ich aller meiner Ungerechtigkeit los werde. Wenn die Sonne im Mittage stehet, so bete: HErr JEsu, du grosse Sonne der Gerechtigkeit, laß die Strahlen deines theuern Verdienstes in mein Hertz fallen, damit ich armer Sünder gerecht und selig werde. Wenn der Abend kömmt, so bete: O Heiliger Geist, der Abend meines Lebens kömmt all Tage näher herbey getreten, heute bin ich schon einen Tag dem Tode näher als gestern. Ach regiere mein Hertz, daß ich Lust habe in Heiligkeit und Gerechtigkeit nach Erheischung der heiligen zehen Gebote, und Erklärung des Evangelii, mein gantzes Leben zuzubringen! Einer solchen Tage-Ubung rühmete sich jener alte andächtige Wald-Bruder, deß ich gedacht habe im Melchisedech, 1 B. Mos. 14.

(bis meine Magnalia Dei, im 2. Theil, fol. 358. die 30. Betrachtung.)

Zum andern, brauchet diesen Unter-Kirch-Andacht. richt allezeit, wenn ihr zum Opffer gehet, das ist, wenn ihr zur Kirche und zum Gebeth, vornehmlich aber, wenn ihr zur Beichte kommet. Machet es ja allda besser, als alle Pharisäer und Schrifftgelehrten. Besehe dich fleißig auf beyden Seiten. 1. Beschaue dein Hertz, 2. beleuchte dein Leben, 3. laß dein Gewissen gerade zu bekennen, und versöhne dich

Joh. 1. vers. 16.

mit

mit GOtt und Menschen. Sage 1. Ich bin ein sündhafftiger Mensch, wie Petrus, 2. Sam. 12. v. 13. ich habe dem HErrn gesündiget, wie David, meine Gerechtigkeit ist wie ein besudeltes Frauen-Tuch, wie Esaias redet, Cap. 64. v. 6. ich darff mich nimmermehr vor GOttes Angesicht damit rücken. Aber 2. im HErrn JEsu habe ich Gerechtigkeit, das betheure ich mit Esaia, Cap. 45. v. 24. und 3. Gelobe GOtt an, mich von dieser Stunde an, so viel möglich, zu bessern.

Sterbens-Kunst. Endlich lernet allhier eine selige Sterbens-Kunst, schauet zu, daß euer Abschied von dieser Welt auch besser sey, als der Pharisäer und Schrifftgelehrten, so werdet ihr gewiß ins Himmelreich kommen. 1. Erforsche noch einmal dein Hertz, schaue wie es gewesen von Jugend auf; 2. Bedencke auch dein Leben, alle deine Geberden, Reden und Thaten; Und 3. sey eingedenck, wie vielmal du GOtt Ursach gegeben zu mancherley Straffen; Sprich 1 gerade heraus mit Daniel: HErr, du bist gerecht, wir müssen uns schämen, Cap. 9. v. 7. Spricht mit David, Psal. 19. v. 13. Wer kan mercken, wie offt er fehlet. Verzeihe mir die verborgene Fehle. Ps. 25. v. 7. Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Ubertretung. Beichte gerade heraus, wie Augustinus, der ließ ihm die sieben Buß-Psalmen an die Wand zwecken, neben sein Todes-Bettlein, und da er sie las, schlug ein heisser Zähren den andern. D. Schrifft hat immer gesagt aus dem 51. Psal. v. 3. Ach HErr, dele! dele! dele! tilge! tilge! tilge! 2. Verzweifele aber nicht, sondern ergreiffe in frölichem Glauben den HErrn JEsum, der ist der HErr unsere Gerechtigkeit, Jer. 23. v. 6. sprich wie jener fromme Prior: Christus ist mein Testament und meine Gerechtigkeit. 3. Und fange an einen neuen Gehorsam, und sprich: Lieber GOtt, soll ich länger leben, (wie man denn an keinem Menschen kan zweiffeln, weil ein Athem in ihm ist) so will ich mich von Tage zu Tage bessern, und von der Stunde an, den Anfang machen. Soll aber dis mein letztes Lager seyn, so weiß ich doch mehr hinter dem Tode, plus ultra, es ist noch viel zurück. Wir Christen haben ein ander Leben nach diesem zu gewarten, habe Gedult mit mir, was in dieser Welt nicht kan geschehen, das will ich im Himmel redlich einbringen, da will ich mit allen heiligen Engeln und seligen auserwehlten Menschen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist, dir ohne Unterlaß ewiglich dienen. Helffe es uns allen JEsus Christus! Amen.

Valet-Segen.

DEr Brunn unserer Gerechtigkeit JEsus Christus, helffe, daß wir allzumal Lust gewinnen zu solcher Gerechtigkeit, die uns heute ist gerühmet worden, daß unser Hertz innerlich gut und rein sey, daß unsere äusserliche Geberden, Reden, Thaten und daß ganze Leben mit einem feinen guten Hertzen stimmen, und so wir eindencken, daß etwas mangelt oder versehen ist, daß wir alsbald unsere Ungerechtigkeit erkennen und bewcinen, und die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, in seinen theuren Blutströpfflein suchen, und einen Vorsatz gewinnen alles zu bessern, damit also unsere Gerechtigkeit, unser Hertz, unsere Busse, unser Leben und Absterben besser sey, als der Schrifftgelehrten und Pharisäer, und wir seliglich ins Himmelreich kommen, in diesem Leben mit unserm Vater Unser, im Tode mit unserer Seele, am jüngsten Tage mit Leib und Seel, Amen, Amen.

Meine Epistol. Hertz-Postill wird zu Mehrung deiner heiligen Andacht auch ein gutes beytragen. Siehe hievon im 1. Theil. Vom Gesetz und heiligen zehen Geboten, wie solche zu halten, kanst du nachschlagen in meinem Jesus Sirach, p. 12. 29. 66.

Am siebenden Sonntage nach Trinitatis.

Messis Doctrinarum & Consolationum ex Evangelio de septem panibus.

Eine lustige Erndte nöthiger Lehr- und Trost-Gaben aus dem Evangelio von sieben Brodten.

Das walt der reiche Speise-Meister der gantzen Welt, JEsus Christus, welcher neben seinem himmlischen Vater und Heiligem Geiste alle arme fromme Leute will und kan ernehren, wenn die Zeiten gleich noch so schwer und geschwinde wären, hochgelobet von allen andächtigen Hertzen, in Ewigkeit, Amen.

WIr sollen auf dem wohlgerathenen Acker des heutigen wunder-schönen Evangelii, sintemal in demselben der HErr JEsus vier tausend Mann mit sieben Brodten und wenig Fischlein gespeiset hat, eine geistliche Erndte halten, das ist, nützliche Lehren, heilsamen Trost und nöthige Warnungen schneiden, binden und einführen. Damit wir nun beyde Pansen und Scheunlein unsers Hertzens glücklich füllen, und dar-

darüber frölich werden, wie man sich freuet in der Erndte, Esa. 9. vers 3. So wollen wir alle hertzlich beten: Unser aller Augen warten auf dich, HErr, du giebest uns nicht allein Leibes- sondern auch Seelen-Speise zu seiner Zeit, thue deine Hand und Hertze auf, und erfülle alles, was lebet besonders heute unsere Hertzen mit Wohlgefallen. Mein Mund soll dein Lob sagen, und alles Fleisch wird loben deinen heiligen Nahmen immer und ewiglich, Amen, Psalm 145. vers 21.

Das heutige Evangelium lesen wir Marc. am 8. v. 1.-9.

vers 1. ZU der Zeit, da viel Volcks da war, und hatten nicht zu essen, rieff JEsus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: vers 2. Mich jammert des Volcks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen, vers 3. Und wenn ich sie ungessen von mir liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten, denn etliche waren von fern kommen. vers 4. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brodt, hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? vers 5. Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brodt? Sie sprachen: Sieben. vers 6. Und er gebot dem Volck, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brodt, dancket, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselben vorlegten. Und sie legten dem Volck vor. vers 7. Und hatten ein wenig Fischlein. Und er dancket, und hieß dieselben auch vortragen. vers 8. Sie assen aber und wurden satt. Und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. vers 9. Und ihrer war bey vier tausend, die da gessen hatten, und er ließ sie von sich.



Die Alten haben in Verfassung dieses Evangelii ein recht Kunst-Stück bewiesen.

UNsere andächtige Vorfahren haben fürwahr ein Kunst-Stück bewiesen, daß sie diß Evangelium auf den heutigen Sonntag, und gegenwärtige Zeit geleget haben.

Denn heute zehlen wir den siebenden Sonntag nach Trinitatis. Nun berichtet die Historie nicht allein von sieben Brodten, sondern auch von sieben Spaar-Körblein, also könnet ihr gar wohl daran gedencken alle sieben Tage in der Woche, durchs gantze Jahr, was ihr am siebenden Sonntage nach Trinitatis Gutes gelernet habet.

Uber diß, so gehet alle Jahre um diese Zeit die Erndte entweder an, oder läufft schon im vollem Schwange. Gleichwie uns nun das Evangelium auf Lätare Anlaß giebt zu beten, daß GOtt zur Säe-Zeit wolle Glück und Segen verleihen: Also verursachet uns das heutige Evangelium, GOtt von Hertzen zu dancken, daß er das Jahr mit seinem Gut gekrönet hat. Dort in der Fasten decket GOtt durch die Säe-Zeit den Tisch, itzt schneiden wir ein Stück nach dem andern, essen und werden satt. Derowegen stehets uns mächtig wohl an, daß wir nach dem Gebrauch frommer Kinder, vor und nach Tische in Demuth beten und dancken.

Und es giebt uns auch dieser Text richtige Antwort auf alle nothwendige Fragen, damit sich unser Hertz bey der lieben Erndte-Zeit soll und kan tragen.

Anfänglich ist die Frage: Wer der HErr sey, der uns abermahl Korn aufs Land, Obst, Kraut, Kohl, Rüben, allerley Gewächse und Gewächse im Garten bescheret habe? Das Evangelium berichtet: Es sey JEsus Christus mit seinem himmlischen Vater und Heiligem Geiste. Alles, was wir haben, das sind der Hochgelobten Dreyfaltigkeit Gaben.

Zum andern ist die Frage: Wie viel Brode uns diß Jahr auf dem Lande abermahl sind zugewachsen? Das Evangelium antwortet: Sieben. Dafür darff niemand erschrecken, und dencken, es sey zu wenig, denn dürffen wir doch nicht mehr als sieben Brode. Wenn wir 1. Sonntags- 2. Montags- 3. Dienstags- 4. Mittwochs- 5. Donnerstags- 6. Freytags- und 7. Sonnabends-Brod haben, so haben wir eben unser bescheidenes Theil, so viel wir die sieben Tage in der Woche durchs gantze Jahr benöthiget seyn. Werden wir fromm seyn, so wird uns GOtt auch von Fischen, Fleisch und Zugemüse unser Auskommen in Gnaden bescheren.

Zum dritten ist die Frage: Wie viel Leute werden davon essen? Das Evangelium spricht: Vier tausend, das sind alle Menschen, die gegen die vier Ecken der Welt, Morgen und Abend, Mitternacht und Mittag wohnen. Niemand unter uns, der GOtt trauet, soll Hunger sterben.

Zum vierten fragen wir billich weiter: Wie wir das liebe Stücke Brod, das uns GOtt bescheret hat, sollen einsammlen, brauchen, anwenden, wie sich alle Tisch-Gäste GOttes sollen verhalten? Das Evangelium saget: 1. Dränge dich um den HErrn JEsum, habe das Hertz zu ihm in seinem Worte. 2. Lagere dich fein ordentlich in deinem Beruff. 3. Bete zu GOtt und dancke ihm für seine Wohlthaten. 4. Vergiß den hungrigen Nechsten nicht. 5. Sey geneußig, hüte dich für unnützen Schwelgen. 6. Und vergiß nicht der sieben Saarkörblein, so wird GOtt in Gnaden allezeit bey dir seyn.

Zum fünfften: Was haben wir denn für Merckmahle, dabey wir können abnehmen, ob wir auch mit dem, was GOtt hat bescheret, werden auskommen können? Etliche Welt-Weise suchens in den Kletten und Eichäpffeln, nach dem sie ein Gewächs darinnen finden, nach dem propheceyen sie von zukünfftiger Zeit. Aber wir wollens besser und gewisser im Evangelio finden. Da stehet, sie assen und wurden satt. Das sollen wir auch erfahren, woferne wir GOtt dem HErrn treulich dienen werden. Ja es wird noch übrig bleiben. Wie viel denn? das Evangelium zeigets uns auch: Sieben Körbe übrige Brocken, das ist, so viel Saamen, daß wir das Land aufs künfftige Jahr beschicken können, davon uns andere sieben nöthige Wochen-Brode werden zuwachsen.

Damit ihr aber bey der Lust bleibet in dieser geschwülen und unnützigen Zeit, so wollen wir mit dem Evangelio handeln, wie man ietzund thut mit dem Getreyde auf dem Felde.

Vortrag.

Ich will eine Hand-voll, eine Zeile voll nach der andern schneiden, und in eure Ohren niederlegen. Ihr aber traget die Lagen zusammen, bindet mit euren Gedancken voll Garben, setzet Mandeln, sammet an, ladet die geistlichen Garben auf, führet ein auf dem Leiterwagen eurer Andacht, verwahret es mit dem langen Wiesebaum eures Gedächtnisses, verstreuet nichts muthwillig, und füllet die Scheune eures Hertzens und Gewissens bis oben an. HErr JEsu! gib zu dieser geistlichen Erndte, zu dieser heutigen Kirchen-Arbeit, rüstige, wackere, unverdrossene Jungen, Ohren und Hertzen, Amen.

Das walt GOtt,
Daß es wohl zott:

Das ist, daß alles wohl fortgehe, und gerathe, spricht der Landhalter, der erste unter den Schnittern in Schlesien, wenn er die Sichel zum erstenmal ansetzet. So sage ich auch: Walte es der liebe GOtt, daß es heut mit unserm geistlichen Schnitt glücklich von statten gehe!

DEr Anfang des Evangelii ist treflich gut, darum gehet auch alles mit Freuden aus: Also muß auch der Anfang alles unsers Thuns und Vorhabens gut seyn, sonst folget gewiß ein schlimmer Ausgang. Nun ist was ein Gleichniß. Was in der Säe-Zeit wird versehen, das weiset sich gewiß in der Erndte aus. Wer Unfalth ausstreuet, dem wird Unkraut zuwachsen: Also spricht St. Paulus, Galat. 6. v. 8. Was der Menschen säet, das wird er erndten, und Salomo, Sprichw. 22. v. 8. Wer Unglück aussäet, der wird Mühe erndten. Wie fangen aber die Leute im Evangelio ihre Sachen an? St. Marcus saget: Zu der Zeit, da viel Volck da war. Das heißt am rechten Ort anfangen, davon spricht Salomo, Sprichw. 24. vers 4. Durch ordentlich Haushalten werden alle Kammern voll. Ordentlich Haushalten heißt am Himmel, am Hertzen und an der Seele anfangen, nach des HErrn JEsu Rath, Matth. 6. v. 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Derowegen liebe vor allen Dingen den HErrn JEsum, und habe das Hertz zu seinem Worte u. Willen, sey auch gern da, wo der Herr JEsus Sacramenten. Man muß recht an rechten Ort anfangen, wenn man will was gutes erlangen.

Wort und seine

seine Christen lehret, tröstet, absolviret, speiset und tränket, sey auch gerne da, wo man dem HErrn Jesu folget und dienet, davon wird dir kommen aller köstlicher, liebreicher Reichthum, wie Salomo redet, Sprichw. 24. v. 4.

Verharre auch drey Tage.

Halt aber auch mit Fleiß deine drey Tage innen wie das Volck im Evangelio, fange nicht allein an fromm zu seyn, sondern fahre auch fort, und schreite de virtute in virtutem, von einer Tugend zu der andern, und verharre also bis an dein Ende, Offenb. St. Joh. 2. v. 10. Matth. 10. vers 22. und

Drey Tage der Busse.

C. 24. vers 13. Vornemlich übe dich dein Lebenlang in den drey Stücken, die zur wahren Busse gehören. Erkenne und beweine deine Sünde, das ist der erste Tag, dies contritionis, ein Tag der Reue. Stärcke Trost und Absolution bey dem Creutz des HErrn JEsu, das ist der andere Tag, dies Fidei, ein Tag des Glaubens, und gewinne einen Vorsatz dich alle Tage zu bessern, das ist dies novæ obedientiæ, ein Tag des neuen Gehorsams. Diß sind die drey geistlichen Ubungstage, darinne unser gantzes Christenthum soll lauffen. Etliche waren allhier von ferne zu dem HErrn JEsu kommen.

Kein Kirch-Weg sey dir zu ferne.

Laß dir auch keinen Weg zu ferne, und keine Zeit zu ungelegen und ungeschickt seyn, Gottes Wort zu hören. Die Königin aus dem Reiche Arabia wird billig gelobet, daß sie etliche hundert Meilweges der Weisheit Salomonis ist nachgezogen, 1 B. der Kön. 10. v. 1. Wie viel mehr wirst du Lob und Ehre davon haben, wenn du der Weisheit JEsu Christi, welcher mehr als Salomo, wirst nachgereiset haben, Matth. 12. v. 42. Man pflegt sonst zu klagen: Proximus ad templum semper vult ultimus esse, der nächste bey der Kirche, der letzte hinein.

2. Der bittere Colocynthen-Topff bleibet nicht aufsten.

II. Darauf folget alsbald eine bittere Klage: Und sie hatten nichts zu essen. Derowegen mache dir nimmermehr die Rechnung, als werdest du bey deiner Frömmigkeit lauter junge Hüner, alte Hechte essen, und Lampreten braten, begehre nicht den Himmel in dieser Welt, es wird dir mancher saurer Wind unter die Nase stossen, ehe du wirst sterben. Wir wollen itzund nur von theuren schweren eisernen Zeiten reden. Es ist heuer nicht neu, daß fromme Leute müssen am Hungertuch nagen. War Jacob nicht ein hertzlich frommer Mann, dennoch muß er erst auf sein hohes Alter in ein fremdes Land ziehen, er trauet sich nicht mehr mit seinen Kindern im Lande Canaan zu ernehren, 1 B. Mos. 42. v. 1. Zur Zeit Elisa war in der Stadt Samaria eine solche grimmige Theurung, daß man einen Eselskopff, (dafür die Jüden nach dem Gesetz Abscheu trugen) um acht Ortsthaler, und ein Mäßlein Taubenmist, den sie für Saltz brauchten, um 5. Ortsthaler bezahlen muste, 1 B. der Kön. 6, 25. Ap. Gesch. 11. v. 28. wird einer grossen Theurung gedacht, da hat eine Metze Korn drey Ortsthaler gegolten, die man zu andern Zeiten kaum um zween Meißnische Groschen bezahlet hat. An. 1315. haben die Leute auch die Gräber erbrochen, ihren Hunger zu stillen. An. 1485. hat man zu Wien einen Scheffel Mehl um 100. und 7. Gülden bezahlet. An. 1602. haben in Liefland die Leute für Hunger einander selbst gefressen, daß auch die Obrigkeit mit scharffer Straffe diesem ungeheuren Vornehmen hat müssen steuren. GOtt Lob und Danck, der uns für solcher greulichen Hungers-Noth in Gnaden hat bewahret! Es bekümmern sich aber offtmahls fromme Hertzen, aus was Ursachen GOtt solch Elend über sie verhänge? Darauf ist die Antwort: GOtt will durch solche schwere Zeiten frommer Hertzen Andacht, Glauben, Gebet, Gedult und Hoffnung aufwecken und erhitzen.

Die Ursache solcher Hungers-Noth.

Denn wenn es uns gehet nach unsers Hertzens Wunsch, so wollen wir bald GOttes, und seines Worts und des lieben Gebets überdrüßig werden. Wann aber solche Noth-pressen ins Land kommen, fraget man zurücke, ob zuvor auch solche Exempel in der Bibel zu finden sind, da lernet man mit Strach sagen: Sehet an die Exempel der Vorfahren, und merckets. Wer ist iemahls zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet hat? Wer ist iemahls verlassen, der in der Furcht GOttes blieben ist? Oder wer ist iemahls von ihm verschmähet, der ihn angeruffen hat? Denn der HErr ist barmhertzig und gnädig und vergiebt Sünde, und hilfft in der Noth, Cap. 2. vers 11. seqq. Ja GOtt will uns durch solche schwere Zeiten die Welt-Liebe versalzen, damit wir uns sehnen nach dem Ewigen, und mit S. Paulo sagen: Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn, welches auch viel besser wäre. Wenn wir im Rohr sitzen, und schneiden die Pfeiffen, wo wir wollen, so dencken wir, es sey hie besser, wie jene Ursula zu Augspurg zum Herrn Luthero sagte: Ich weiß, wie es hier zugehet, ich weiß nicht, wie es dort zugehet. Jederman will in wohlfeilen Jahren vom Schlemmer singen. Derowegen zaget nicht, ihr lieben frommen armen Leute, in diesen schweren Läufften, da alle Nahrung in der Welt will verschwinden, GOtt ist euch nichts desto grämer, es soll euch alles zum Besten dienen, GOtt giebt euch Ursach desto andächtiger zu beten, und desto mehr auf seine Gnade zu trauen, er zeucht euch mit Hertzen und Gedancken in Himmel, dazu ihr seyd erlöset worden. Saget mit König David, Ps. 43. v. 5. Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichtes Hülffe, und mein GOtt ist.

Philipp. 1. v. 23.

3. Jesus ist der Kirche ihr Speisemeister.

III. Jesus Christus ist aller frommen Hertzen Pfleger und Speisemeister. Promus condus, Ausgeber und Verschlieser, das bezeu-

bezeuget er im Evangelio durch seine eigene Rede, denn er ruffet seinen Jüngern unerbeten, unermahnet zu, und spricht zu ihnen: **Mich jammert des Volcks**, denn es gehet mir durchs Hertz, als ein schneidendes Messer. **Diß Wort** ist das schönste im heutigen Evangelio, ja es ist der schönsten eins im gantzen Neuen Testament. Diß Wort hat den HErrn JEsum vom Himmel bracht. **Das jammerige Hertz JEsu Christi ist unser Speicher, Almerey, Brod-Kammer, Kasten und Keller, Mehltönnlein und Oelkrüglein.** Darauf zehlet er, **wie lange** sie der Hunger gepresset. **Sie haben nun drey Tage bey mir verharret**, fürwahr er zehlet unsere Flucht, und fasset unsere Thränen in seinen Sack, Ps. 56. v. 9. Er beklaget auch ihren Mangel: **Und haben nichts zu essen**, er zehlet unsere Bissen und übrigen Hellerlein, er besehet unsere kalte Küche und ledigen Magen. Und besorget sich künfftiges Unglücks: **Wenn ich sie ungessen von mir liesse heimgehen, würden sie auf dem Wege verschmachten**, er kennet gar wohl, daß wir nicht können von der Lufft leben, er weiß, was für ein Gemächte wir sind, Ps. 103. v. 14. **Er überleget**, wie weit ein jeglicher unter ihnen zu reisen habe, **denn etliche waren von ferne kommen.** Der feste Grund GOttes bestehet und hat diesen Siegel, **GOtt kennet die Seinen**, 2 Tim. 2. v. 19. Darum saget der HErr JEsus deutlich, Offenb. 2. v. 13. **Ich weiß was du thust, und wo du wohnest.** Diß ist über alle Massen tröstlich zu hören. **Wie nun der HErr JEsus gesinnet ist:** Also auch der himmlische Vater und H. Geist, denn die **drey sind eins**, 1 Joh. 5. v. 7. Christus selber saget: **Ich und der Vater sind eins**, Joh. 10. v. 30. **Diesen HErrn lernet nun heute kennen**, der euch und eure Kinder kan und will ernehren, er heißt **GOtt Vater, Sohn und H. Geist, hochgelobet in Ewigkeit.** Dencket an ihn bey allen Korn- und Weitzen-Aehren, und Sangen, bey allen Körnlein, Kirschen, Birnen, Land- und Garten-Früchten, und **dancket ihm** für seine treue Vorsorge, und saget: Benedictus Dominus Deus, **Gelobet sey der HErr unser GOtt! Eben also hat unsern GOtt vor zeiten König David abgemahlet.** Im 65. Ps. v. 12. nimmet er ein Gleichniß von einer Jungfrau, die ihr Kräntzlein satzweise von allerhand Farben zieret, und darnach öffentlich damit pranget und spricht: **Du krönest das Jahr mit deinem Gut. GOtt nimt den Erdboden gleichwie eine Jungfrau ihr Reifflein oder Krantzschiene**, und setzet darauf fast alle Monden etwas neues von Fisch und Fleisch, von Früchten, Kräutern und Gewächsen, setzt ein schönes Sätzlein von Korn, bald von Weitzen, Gersten, und Haber, bald von lieblichen Obst. Ist dein Hertz danckbarer Art, so dencke nach, wir werden fast alle Wochen forthin etwas neues aufm Tische haben können. **GOtt giebt nicht alles auf einmal, sondern sein Satz-weise**, und ordentlich, damit wir seine Gaben können bestreiten, und alle uns wohl zu Nutze machen. Mit diesem Ehren-Krantz pranget GOtt jährlich auf Erden vor unsern Augen, damit wir sein liebreiches Vater-Hertz dabey abnehmen sollen. **Manches Jahr wird dieser Krantz sehr lückicht.** Man sichet viel Stroh-Kräntze hin und wieder auf den Brand-Flecken, was ist die Ursach? Der Menschen Frömmigkeit ist auch offtmahls lückicht und verstümpert, wie mans machet, so geräth der Krantz. **Die Herren von unsern Gerichten** pflegen den unzüchtigen Metzen einen Stroh-Krantz aufzusetzen, und lassen sie also zum Thor hinaus pauncken. Also wenn die Welt GOtt dem HErrn will (mit Erlaubniß zu reden) zur Hure werden, und nicht gut thun, so pfleget er sie mit solchen ledigen Stroh-Kräntzen zu bezahlen. **Wie die Arbeit ist, so ist der Lohn.** Par est fortuna labori. Im 104. Ps. v. 27. **nimmt David ein Gleichniß von einem grossen Herrn, vor dessen Kayserlichem Schlosse alle Morgen die Landbote aufwarten müssen. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit, wenn du ihnen giebest, so sammlen sie, wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget, verbirgest du dein Angesicht, so erschrecken sie** ꝛc. Und Psal. 145. v. 14. **Aller Augen warten auf dich, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thust deine Hand auf und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.** Es ist wahr, wenn dieser HErr seine Gnaden-Thür zuschliessen, und uns armen Erd-Würmlein nicht wolte Audientz geben, so müsten wir alle Hunger sterben. Ahasveri des Königes prächtiges Pancket, Esth. 1. Cœsi Gastery, da in die 10. mal 100. tausend Personen bewirthet worden, ist wie eine kleine **Bauren-Kirmeß** dagegen zu achten. Könte doch kein König in der Welt GOtt dem HErrn die Unkosten verlegen, die ihm nur ein Jahr lang auf die schnöden **Sperlinge** gehen auf der gantzen Erd-Kugel. **Wohl uns des feinen und reichen HErrn.**

Stern und Kern.

Gebet.

IV. **Wenn es nun nicht allzeit gehet nach deinem Willen, so gräme dich nicht zu Tode, kräncke dich nicht mit vergebenen Gedancken.** Was wir in unsern Gehirn speculiren, das wird uns deutlich in der Jünger Reden gezeiget, die sagen: **Woher nehmen wir** (armen Better) **Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Der HErr Christus** darff uns wohl nicht in solchen schwere Fällen zu Rathe nehmen, wir verstehen weniger deñ nichts, und wissen von nichts, als von unsere **Wüsten** zu sagen, wie alle Winckel und Beutel bey uns so wüste und ledig sind. **Ach die Wüste** macht ihnd armen Leuten die Köpffe so wüste! **Eben also ängsteten sich weyland die Israeliten, und Moses selber** stacke in dieser Melancholey, 4 B. Mos. 11. v. 1. seqq.

seqq. In diesem Spital lag auch der Ritter kranck zu Samaria, 2 B. der Kön. 7. v. 7. Mit diesen Grillen trug sich auch Philippus und Andreas, Joh. 6. Cap. vers 9. Derowegen lerne deines Hertzens Eisen-schwere Art, die immer will zu Grunde sincken, wie des Studenten Art zu Elisä Zeiten, kennen, thue dir kein Leid, wie An. 1347. das Weib, das aus grosser Hungers-Noth betteln muste, und als sie darüber von etlichen Leuten angeschnautzet ward, ihre beyde Söhnlein in die Elbe warff, und selber hernach sprang. Bist du in der Wüsten mit deinem Vermögen, bedencke, der GOtt lebet noch, der in der Wüsten Wunder thun kan, welcher weiland gantzer viertzig Jahr in der Wüsten sein Volck gespeiset, und auch hier in der Wüsten vier tausend Mann versorget hat.

2 B. Kön. 6. v. 5.

5. Nähre dich redlich.

V. Gleichwie der HErr JEsus öffent sich nach Brodt fraget, und saget: Wie viel habt ihr Brodt? Also frage und trachte offenbarlich, ehrlich und redlich nach deinem Bissen Brodt, und sey mit verbotenen Mitteln gantz unverworren. Nehre dich redlich, bleib im Lande Psal. 37. vers 3. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit, Psalm 128. vers 2. Stiehl und raube nicht, treibe nicht unehrliche Handthierung, lege dich nicht auf schlimme Händel, handele nicht wider das sechste Gebot um deines Bauchs willen. Suche dein Brod als ein ehrbarer aufrichtiger Mann offenbarlich, nach deinem ordentlichen Beruff, damit du vor niemand darffst das Hütlein vor die Augen ziehen, denn übel gewonnen, übel zerronnen.

6. Nimm für gut, wie dir GOtt thut.

VI. Nim vorlieb mit dem, was dir GOtt in gegenwärtiger Zeit bescheret, wie der HErr JEsus mit den sieben Brodten, davon ihn seine Jünger berichten. Laß dir an deinem bescheidenen Theil genügen, wie sich König Salomo wünschet, Sprichw. 30. v. 8. Dancke es GOtt, wenn er dir dein nöthiges Auskommen bescheret, qui placide sortem ferre scit, ille sapit, wer mit seinem Glück zu frieden seyn kan, der ist klug; Os, quod sorte tibi contingit, rodito, was dir von GOtt beschert, daran laß dir genügen, sagen die Rabbinen. Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels. Wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns genügen, 1 Tim. 6. v. 8. Wenn wir unsere sieben Brodte in der Wochen haben, so dürffen wir keinen Tag hungerig schlaffen gehen.

7. Bleib in deiner Schichte.

VII. JEsus gebeut dem Volck, daß sie sich auf die Erde lagern, und in seine Ordnung setzen. Derowegen lägere dich auch nach deinem Beruff in deine Schichte, steig niemand über den Hals, sey kein Stöhrenfried, gib niemand muthwillige Aergerniß durch Unordnung, bleib in der Reihe, denn GOtt ist ein GOtt des Friedens, und ein Liebhaber guter Ordnung wie im 4 B. Mos. 2. und 3. schön zu sehen (Magnal. Dei im 8. Theil pag. 567. und 569.) Sey keine wilde Hußel, die überall will durchreissen, dencke an St. Pauli Wort: Ich habe alles Macht, (nach der Welt Lauff) aber es frommet, bauet, und bessert nicht alles, 1 Cor. 10. v. 23. Wo Einigkeit ist, da wohnet GOtt, da verheisset der HErr Segen und Leben immer und ewiglich, Ps. 133. v. 3. Darum hat auch St. Paulus ordentlich und ehrlich neben einander gesetzet, 1 Cor. 14. vers 40. Denn was nicht ordentlich ist, das ist auch nicht ehrlich.

8. Löbliche Tisch-Zucht. Zum Tische wie zum Altar. Bittet Jesus Sirach pag. 470. 561.

VIII. Der HErr JEsus betet und dancket, ehe er die Brodt anbricht. Lerne von ihm heilige und löbliche Tisch-Zucht. Vor Tische bete mit Andacht dein Benedicite, und dancket dem HErrn, sey selber Weyhe-Bischoff in deinem Hause, das Gebet ist der beste Credentz-Löffel, der allen Gifft entdecken kan. Ich weiß gar wohl, daß man eine grosse Kröte im Bierfaß, und eine grosse Spinne unter den Krebsen in der Schüssel, doch ohne Schaden, hat funden, wer weiß, wie viel giftige Fliegen mancher im Jahr verschlinget, darum ists Noth beten, daß es alles wohl schmecke, und besser bekomme, als es geschmecket hat, wie Doctor Pommer hat pflegen zu reden. Desgleichen nach Tische, wenn du gessen hast, und satt bist, so lobe den HErrn deinen GOtt, 5 B. Mos. 8. vers 10. Bespiegele dich an den geilen Israeliten, von welchen Mose saget 2 B. Mos. 32. v. 6. Das Volck satzte sich nieder zu essen, und stund auf zu spielen, und fielen auf einen Tag drey tausend Mann. Daß dir solches nicht wiederfahre, so dancke dem HErrn, denn er ist sehr freundlich. Das Gratias und die Dancksagung ist das beste Kost-Geld, das wir GOtt für seine Bewirthung können ablegen. Itzund im Felde hüte dich für groben Zoten und unzüchtigen Schnitter-Gesängen, sonst wird GOtt erzürnet, und die heiligen Engel verjaget, und alsdenn wird der Teufel Abt.

Psalm 136. vers 1.

9. Milder Hand, nie zurannt.

IX. Der HErr JEsus brach die Brodt, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselben vorlegten. Keiner behält's alleine für sich. Also fülle du auch nicht alles in deinen Hals, wer kärglich säet, wird kärglich erndten, 2 Cor. 9. v. 6. Theilet doch die Wittbe zu Zarpath mit Elia von ihrem letzten Bissen, wie sie vermeyneten, 1 B. Kön. 17. v. 12. Der reiche Mann von Baal-Salisa läßt die jungen hungerigen Studenten auch mit essen, 2 B. der Kön. 4. v. 42. Die Christen haben in der grossen Theurung, Ap. Gesch. 11. v. 28. aus der Heydenschafft ein allgemeines Allmosen zusammen geschossen, und ins Jüdische Land geschickt. Milder Hand niemal zurannt. Der Wittwe zu Zarpath muß nichts mangeln, sie hat vollauf Pfannkuchen zu knäten, und zu backen zu der Zeit, da andere Leute arme Ritter käuen, 1 B. der Kön. 17. v. 16. Joseph wird nichts ärmer, ob schon sein Vater und gantzes Geschwister mit ihm essen. Laban hat vollauf, weil er den frommen

1 B. Mos. Jacob 30. v. 27.

Jacob neben sich duldet. Darum dencke nicht: Nips raps in meinen Sack, wer fragt, was der Arme vermag? Also dachte der Geitzhals, Luc. am 12. Cap. v. 18. welcher allein fressen, und nur seine Scheune erweitern und füllen wolte. 1 Sam. 25. v. 10. Der Schlampamper, Luc. am 16. Cap. v. 19. seq. welcher Lazari vergaß. Nabal, der den hungrigen David anschnautzet; und diese gehören alle in eine Hölle. Siehe, wie schnell haben sie müssen Feyerabend machen? sie können ihr Leben nicht auf die Helffte bringen. Also müssen die Zitterpfennige vielmal ihr Gut andern lassen, die kein mahl sagen: GOtt sey ihnen gnädig.

10. Warte auf GOtt den HErrn. X. Weil das Volck erstlich mit trockenem Brod vorlieb nimmet, so lässet ihnen der HERR JEsus auch zum letzten Gericht (gleichwie zum abtrockenen ein gutes Bißlein) von Fischen auftragen. In fine videtur, cujus toni, Das Ende weiset es. Nach einem guten Gerichte kan man nicht zu lange warten. Psalm 17. vers 14. Darum harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, quod differtur, non aufertur, lang verborgt, ist nicht bezahlt. GOtt läßt sich die Schande nimmermehr nachsagen, daß iemand umsonst sey fromm gewesen. Wenn dich GOtt in der Jugend mit schmalen Bissen abspeiset, so sey nicht ungeduldig und gewählig, ißt das schwartze Brod zuvor, wie jener alter Vater sagte: Er sahe, daß seine Kinder auf lauter gute Bißgen trachteten, derowegen lud er sie zu Gaste, und ließ erstlich schwartzes Brod und einen Grütze mit Wasser gekocht auffsetzen. Da sie nun nicht wolten anbeissen, ließ er bessere Speise bringen. Da aber die Kinder um weisser Brod baten, ließ er um etliche Pfennige beym Becker borgen. Als sich nun die Kinder darüber verwunderten, sprach er: O lieben Kinder, esset das schwartze Brod zuvor, wie ich vorzeiten gethan habe, das weisse Brod wird im Alter desto besser schmecken, wo es euch GOtt wird bescheren. Ein junger Juncker gibt gemeiniglich einen alten Bettler. O wie wohl kan aufs Alter ein Schlaf-Trünclein schmecken! Wahrhafftig, GOtt läst die Seinen nicht, was er ihnen nicht giebt in der Jugend, das bescheret er ihnen aufs Alter, oder, was er den Eltern abkürtzet, das bescheret er ihren Kindern. Oder, so er ihnen ja was abbricht am Zeitlichen, so ist noch ein Leben nach diesem, plus ultra, noch viel zurück, hat Kayser Carl gesaget, da soll ihnen alles reichlich vergolten werden, Matth. 5. v. 12.

11. Wenig muß weit reichen. XI. Obschon des Volcks sehr viel ist, und der Brodte wenig, so ist doch kein Mangel, denn sie assen und wurden satt. GOtt lässet die Seele des Gerechten nicht Hunger sterben, Sprichw. 10. v. 3. Ich bin jung gewesen, und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen nach Brod gehen, Ps. 37. v. 25. GOtt kan Brod vom Himmel geben, 2 B. Mos. 16. v. 14. und Tranck aus dem Felsen giessen, 2 B. Mos. 17. v. 5. Die Kleider erhalten, daß sie nicht abnützen, 5 B. Mos. 29. v. 5. Wie wunderlich wird die arme Prediger-Wittwe gerettet! 2 B. der Kön. 4. v. 1. seq. Derowegen dencket an des HErrn JEsu Wort, das er eben in diesem Cap. redet, v. 17. Was bekümmert ihr euch, daß ihr nicht Brod habet? Vernehmet ihr noch nichts, und seyd noch nicht verständig? Habt ihr noch ein verstarret Hertz in euch? Habt Augen und sehet nicht? und habt Ohren und höret nicht? Siehe, wie scheel ist der HErr JEsus, wenn man nicht will seiner Fürsorge und Allmacht trauen, hat er doch nicht bald seine Jünger so scharff und sauer angefahren. Darum verzage niemand seiner Armuth halben, wenig muß weit reichen, wenns Christus will haben. Mit viel hält man Haus, mit wenig kömt man auch aus, ist meines seligen alten Herrn Vettern Nicolai Herbergers Rathsfreundes Reim gewesen, welcher denen auch seligen zween Herren M. Valerio Gaunersdörffen und Michaeli Vettern sehr wohl gefallt.

12. Sparsamkeit ist ein grosser Gewinn. XII. Vergesset aber nicht der Sparkörbe, darein die übrigen Brocken gesamlet werden. Joseph schüttet auf in wohlfeilen Jahren. Die Ameiß samlet im Sommer, daß sie im Winter nicht mit der Heuschrecke darff betteln gehen, Sprichw. 6. v. 6. Bonus Servatius facit bonum Bonifacium, Ein guter Halter, macht einen guten Verwalter. Versauff das deine nicht muthwillig. Wünsche dir nicht Philoponi Krahnichs-Hals: Gut schmecke macht Bettelsäcke, du darffest nichts leichtfertiger Weise mit Füssen treten, oder das Korn aufm Felde umbrungen, wie etliche unbedächtige Junckern in unserer Nachbarschafft thaten, An. 1600. Im Jahr 1462. nahm Fridericus, Pfaltz-Graf am Rhein, drey geile Fürsten gefangen, die des Kornes und der Scheune nicht geschonet hatten, darnach läßt er ihnen Speise ohne Brod vorsetzen, und da sie Brod begehren, ihnen anzeigen: Ehrliche Kriegs-Leute sollen nicht mit dem lieben Getreyde, sondern mit dem Feinde zürnen, wie auch GOtt 5 B. Mos. am 20. Cap. v. 19. befielet, der fruchtbaren Bäume zu schonen. Wolten sie hernach los seyn, so musten sie desto besser in die Büchse blasen.

13. Sieben Sparkörblein. XIII. So viel aber der Brodte gewesen, so viel sind auch der Sparkörblein, nehmlich Sieben. Lerne, liebes Hertz! wer zu einem ehrlichen Bissen Brod will kommen, der muß nicht sagen: Der Montag ist des Sonntags Bruder, da will die Nadel schlechter Dings nicht arbeiten, der Hammer ist schwer; er muß nicht erst am Freytage und Sonnabend, sondern alle Tage in der Wochen sparen. Alle Tage Bier satt, alle Wochen zwier Bad, macht auf die letzte eine wüste Hofstatt.

XIV. Ih-

14. GOtt kan alle vier Ecken der Welt und alle, die innerhalb unser 4. Pfähle beten, versorgen.

XIV. Ihrer waren bey vier tausend, die da gessen hatten. Das ist eine grosse Menge, und werden doch nach Landes-Art Weiber und Kinder nicht gezehlet, dennoch müssen sie alle genug haben. Also wird GOtt auch dich und alle, die innerhalb der vier Pfäle der Christenheit, ja innerhalb der vier Pfälen deines Hauses wohnen, versorgen. Gab doch vor Zeiten Joseph auch einem ieden Haus-Vater, nachdem er Kinder hatte, 1 B. Mos. 47. vers 21. Aller Menschen Augen (niemand ausgeschlossen) mögen auf den HErrn warten, Psalm 145. vers 15. Ich muß eine denckwürdige Historiam von dem berühmten D. Ziegler, der in der Hebräischen Sprache wohl erfahren, erzehlen. Da er aus dem Kloster gieng, bat er GOtt, er möchte ihm ein ehrliches Amt und etwa 40. Gülden darzu bescheren, damit er GOtt und Menschen ehrlich dienen und sich ernehren könte. Es geschicht. Da er nun gefreyet, wills nicht reichen, da bittet er um 60. Gülden, GOtt bescheret sie ihm auch. Da die Kinder erwachsen, betet er um 80. Gülden, GOtt erhöret ihn auch. Als Theurung kam, bittet er um 100. Gülden, GOtt giebts ihm desgleichen. Da er nun alt wird, wills abermal nicht reichen, da kömmet er zu GOtt, und saget: Lieber Vater, ich habe von Abraham gelesen, daß er etlichemal mit dir hat geredet, du hast ihn in Gnaden gehöret, das hab ich auch erfahren, ach! zürne nicht mit mir, ich will noch einmal mit dir reden. Gib mir, was ich bedarff, so werde ich allezeit genug haben, ich will dir nichts mehr vorschreiben. Darauf bescheret ihm GOtt jährlich 150. Gülden, und da es der ehrliche Churfürst von Sachsen erfähret, daß er also gebetet habe, schencket er ihm noch 200. darzu, daß er in seinem Alter ein Labe-Trünckelein hätte.

15. Bete und arbeite.

XV. JEsus lässet das Volck von sich, damit sie wiederum zu ihrer Haus-Arbeit kommen, denn Ora & ara, oder Ora & labora, bete und arbeite, die zwey gehören zusammen im Hause, wie die rechte und lincke Hand am Leibe. Maria, die zu den Füssen JEsu sitzt, und Martha, die herum läufft wie ein Rädlein nach ihres Namens Deutung, müssen in einem Hause als Schwestern beysammen wohnen, Luc. 10. v. 38. Mariä Hertz darff Marthä Hand, sagte Abbas Sylvanus zu einem vorwitzigen Bruder, der nicht wolte arbeiten, und sich mit Christi Wort behalff: Maria hat die das gute Theil erwehlet. (Marull. lib. 3. c. 9.) Derowegen hüte dich für Müßiggang, denn Müßiggang ist aller Laster Anfang. Otium pulvinar Satanæ, Der Müßiggang ist ein Haupt-Küssen des Satans.

Kurtze Wiederholung.

Wolan, ich habe geschnitten, traget ihr nun die Gelege zusammen, bindet die Garben, und setzet die Mandel voll.

1. Auf einen gottseligen Anfang, folget ein glücklicher Ausgang; fange deine Sorge am rechten Ort, am Himmel und an der Seele an, so wird alles wohl von statten gehen. Liebe GOttes Wort für allen Dingen, so wird dir alles nach deines Hertzens Wunsch gelingen.

2. Wilt du GOttes Kind bleiben, so mache dich immer fertig zum Creutz und Hunger-Leiden.

3. Des HErrn JEsu jammerndes Hertze bescheret uns alle nöthige heilsame Schäze.

4. Steure deinen unnützen, schwermüthigen Grillen, wilt du nicht thun wider GOttes Willen.

5. Suche ehrlicher aufrichtiger Weise deinen Bissen Brod, so wird dich versorgen dein HErr und GOtt.

6. Laß dir genügen an deinem bescheidenen Theil, so wird dir begegnen Glück und Heil.

7. Lagere dich ordentlich in deine Schichten, denn Glimpff, Gedult und Sanfftmuth kan viel schwere Sachen verrichten.

8. Wohl dem, der über Christi Tisch-Zucht hält, Beten und GOtt dancken, ist GOtt das beste Tisch-Geld.

9. Laß den hungerigen Nechsten mit dir essen, so wird GOtt der HErr dein wieder nicht vergessen.

10. Nimm vorlieb mit trockenem Brod in jungen Jahren, aufs Alter kan dir was bessers wiederfahren.

11. Laß dich dein Armuth nicht qvälen und schmeichen, wenn GOtt will, so muß wenig sehr weit reichen.

12. Wer nicht aufheben und sparen kan, der ist fürwar ein verdorbener Mann.

13. Sieben Spar-Körbe muß ein ieder Haus-Wirth haben, so er will recht froh werden über GOttes Gaben.

14. GOtt will erhalten dich und deine Kinder, dein Weib, dein Gesinde und alle deine Rinder. Es wird niemanden etwas fehlen, der nur wird fromm seyn, innerhalb deiner vier Pfählen.

15. Beten und Arbeiten gehöret zusammen, gleichwie Maria und Martha waren aus einem Stamme. Mariä Hertz darff Marthä Hand, soll deine Nahrung haben Bestand.

Gebrauch: Spannet nun den Wagen eurer Andacht an, führet ein, ladet ab in der Scheune eures Hertzens, ein ieder nehme zu sich, was ihm nützlich ist, redet davon zu Hause, bey Tische und auf m Felde, der Heil. Geist wird viel schöne Einfälle dabey geben, und singet darauf einen frölichen Schnitter-Gesang nach dem andern: Wir gläuben all an einen GOtt ꝛc. Warum betrübst du dich, mein Hertz ꝛc. Singen wir aus Hertzens-Grund ꝛc. Lobet den

HErrn, lobet den HErrn, denn er ist sehr freundlich, es ist sehr köstlich unsern GOtt zu loben ꝛc.

Schnitter-Segen. Zuletzt. Gleichwie itzund höfliche Leute einen feinen Gebrauch haben, daß sie zu essenden Leuten sagen: GOtt gesegne euch Speise und Tranck; Also ist vor Zeiten ein schöner Gebrauch gewesen, wie der 129. Ps. v. 8. bezeuget, daß die Wandersleute, wenn sie sind bey den Schnittern vorüber gegangen, gesaget haben: Der Segen des HErrn sey über euch, wir segnen euch im Namen des HErrn. Einen alten guten Gebrauch soll man billig nicht abkommen lassen. Weil ihr nun itzund über eurer Erndte geschäfftig seyd, und auch itzund eine geistliche Erndte bey diesem Evangelio gehalten, und viel gute Lehren und süssen Trost aufgeraffet habet, so wäre es gar unhöflich, daß ich, euer Seelsorger, wie ein Stummer solte vorüber gehen. Derowegen bleibe es im Namen GOttes bey dem alten Gebrauch; Das ist auch mein Wort: Der Segen des HErrn sey über euch, ich segne euch im Namen des HErrn. GOtt segne euch alle an Leib und Seele, an Gut und Ehre, GOtt segne alle Halme unter der Sichel, und alle Körnlein, ja alle Land- und Garten-Früchte, unter den Händen, in der Scheune, auf der Tenne in der Mühle, im Troge, im Ofen, im Hause, im Munde und im Leibe, daß ihr von der leiblichen Land-Erndte nach eurer Lust esset und satt werdet. GOtt segne euch auch alle Lehren, allen Trost, alle Warnungen, die ihr bey der itzigen geistlichen Erndte habet gesammlet, daß ihr davon das Leben und volle Gnüge haben möget.

Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, der allem Fleische Speise giebet, der allem Vieh sein Futter giebet, auch den jungen unnützen Raben, die ihn anruffen. Uns aber, die er zu seinem Ebenbilde hat erschaffen, speise er nicht allein mit vergänglichem Brodt, sondern auch mit dem edlen Seelen-Brodt seines Göttlichen Worts, er helffe auch, daß uns beydes wohl bekomme, damit wir von seinen Land-Gaben essen, und satt werden, und auch von seinen Seelen-Gaben ein reichliches Auskommen haben, und selig werden, Amen. Psalm 136. vers 1. Psal. 147. v. 9.

Valet-Segen.

DAs jammernde Hertz JEsu Christi versorge mit aller Nothdurfft uns und unsere Kinder, die bey ihm in wahrem Glauben verharren, damit wir nicht verschmachten auf dem Wege unsers Lebens. Er regiere unsere Hertzen, daß wir unsere sieben tägliche Brodte mit Ehren und gutem Gewissen einsammlen, zu rathe halten, mit Danckbarkeit davon essen, satt werden, und noch übrig behalten, darneben aber auch allezeit hungerig und begierig seyn, nach dem lieben Himmel-Brodte seines Evangelii, und daß wir nach Sanct Pauli Lehre, Gal. 6. v. 8. auf den Geist säen, und davon das ewige Leben erndten, Amen.

Hieher gehöret meine Erndten-Predigt vom Korn und von der Sichel in Luthers Ehren-Kron, die 6. Predigt, so im Anhange mit einer Epist. Hertz-Post zu finden. p. 252. Ferner sind zu lesen 2. Gebete in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude, pag. 633. & seq.

Am achten Sonntage nach Trinitatis.

Notæ Pseudo-Prophetarum & Pseudo-Christianorum.

Unbetrügliche Kennzeichen falscher Propheten und falscher Christen.

Das walt der öberste unter allen Propheten, aller treuen Propheten Crone, JEsus Christus, welcher durch die rothen Trauben seiner allerheiligsten blutigen fünff Wunden, und durch die süssen Feigen seines theuren Verdienstes alle bußfertige Glauben, Reinigkeit und Ehrbarkeit im Leben erfodert, hochgelobet und geliebet, samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligem Geiste in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Christen, wir sollen heute lernen, daß kein frommes Hertz von der Evangelischen Wahrheit soll abfallen, es möchte ihm sonst zu Dörnern und Disteln werden in seinem Gewissen, sondern iederman soll fest dabey verharren, das wird ihm im letzten Stündlein besser und tröstlicher seyn, als alle safftige Wein-Trauben und süsse Feigen; darneben, daß auch niemand bey dem hellen klaren Evangelio soll ein ärgerlich, eigenwilliges Leben führen, und also der himmlischen Wahrheit einen Schandfleck anhängen, auf daß er nicht das schreckliche Wort zum Abschied höre: Ich kenne euer nicht; weichet alle von mir, ihr Ubelthäter. Damit uns nun beyde Stücke zu Hertzen gehen,

gehen, wie gewiß unserm Seligmacher seine Reden vom Hertzen sind gegangen, und das bey uns ausrichten, was Christus will haben, nemlich, daß wir in künfftiger Zeit weder durch falsche Lehre betrogen, oder durch ärgerliche Exempel verführet werden, so wollen wir hertzlich beten: Heilige uns, lieber himmlischer Vater, in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Joh. 17. v. 7. Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze. Zeige mir den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende ꝛc. Ps. 119. v. 18. 33.

Das heutige Evangelium beschreibet St. Matthäus am 7. Cap. vers 15. - - 23.

vers 15. DEr HErr JEsus sprach: Sehet euch für für den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe. vers 16. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen? Oder Feigen von den Disteln? vers 17. Also ein ieglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. vers 18. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen. Und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. vers 19. Ein ieglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. vers 20. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. vers 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HERR, HERR, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. vers 22. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HERR, HERR, haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan? vers 23. Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt: Weichet alle von mir, ihr Ubelthäter.



Ein treuer Seelsorger muß lehren und auch warnen.

WEnn ein treuer Seelsorger nicht will ein Schmarotzer, Federleser und Verführer seyn, sondern ein gutes Gewissen haben, und einen ehrlichen Nahmen hinter sich lassen, so muß er nicht allein was wahr ist, hell und klar sagen, sondern auch was falsch, irrig und unrecht ist, mit Ernst straffen, und gründlich aus GOttes Wort widerlegen. Darum bindet St. Paulus diese beyden Stücke den zweyen jungen Predigern Timotheo, 1 Ep. 2. v. 15. 16. und Tito, Cap. 1. v. 6. ein und saget, sie sollen nicht allein lehrhafftig und mächtig seyn zu ermahnen in heilsamer Lehre, sondern auch straffen, die der Wahrheit widersprechen. Er thuts auch selber, Apost. Gesch. 20. v. 28. seqq. da war-

warnet er die Aeltesten von Epheso, zu Mileto, desgleichen die Galater, Cap. 5. v. 1. und die Colosser, C. 1. vers 9. und allda nimmet er ein schön Gleichniß von ihren grossen Colosſis, und Wunder-Säulen, die aus tieffem Grunde von lauter Werck-Stücken aufgeführet, in einander vergossen und verancket, und mit Ertz überzogen waren, daß sie von keinem Sturm-Wetter konten niedergeworffen werden, und saget: sie sollen bleiben im Glauben gegründet, und feste und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii. Im Büchlein Nehemiä Cap. 4. v. 17. stehet ein schönes Bildniß. Die Israeliten müssen mit einer Hand bauen, mit der andern Hand die Waffen halten, wider der Feinde Streiff-Rotten. Prediger sind geistliche Bau-Leute, Pſ. 118. v. 22. Denn sie klippern an den baufälligen Hertzen ihrer Zuhörer. Derowegen müssen sie nicht allein auf einer Seite die rechte Religion bewahren, sondern auch auf der andern Seite alles, was diesem Seelen-Bau zu Schaden lauffen will, widerlegen. Machens doch alle bescheidene Medici auch also, sie helffen nicht allein ihrem Patienten zur rechten Gesundheit, sondern warnen ihn auch für allen schädlichen Sachen.

Siehe meine Epistolische Hertz-Postill am XXIV. Sonntage nach Trinitatis p. 586.

Christus hält auch die Weise.

Eben diese Weise behält auch der Oberste unter allen Predigern auf Erden, JEsus Christus. Er hat uns bisher in den abgehandelten Evangeliis alles verfasset, was zur Richtigkeit im Glauben und Leben gehöret, heute kehret er das Blat um, warnet treulich für dem, was uns beydes in Glaubens-Sachen und auch im Leben möchte schädlich seyn. Denn er redet zugleich von Pseudo-Prophetis und Pseudo-Christianis, von falschen Propheten und falschen Christen.

Eintheilung.

Wir wollen alles in diese zwey Stücke kürtzlich fassen.

1. Richtigkeit des Glaubens.

1. Kein Christliches ehrliebendes Hertz soll abfallen, und dem Evangelio treulos werden, und was wir dessen für groß-wichtige Ursachen haben.

2. Reinigkeit des Lebens.

2. Kein Christliches ehrliebendes Blut soll beym Evangelio öffentlich oder heimlich ein schändliches ärgerliches Leben führen, und was für Knittel der HErr JEsus neben dem faulen Hund geleget habe.

Ich sage billig wie Jotham, Jud. 9. v. 14. da er von wichtigen Sachen mit den Männern von Sichem will reden: Höret mich, (ihr Liebhaber der Ehren JEsu Christi) daß euch GOtt auch höre. JEsus regiere meine Zunge, und öffne eure Ohren und Hertzen seinem Namen zu Lob und Ehren, und zu grossem Nutzen, Amen.

Vom ersten Stück.

Hertzliche Warnung daß man sich der Richtigkeit in Glaubens-Sachen befleißige.

DEr HErr JESUS warnet treulich und hertzlich: Cavete, sehet euch vor für den falschen Propheten, προσέχετε, stecket nicht die Augen in Beutel, habet euch in guter Acht, daß ihr nicht betrogen werdet. Eben also redet St. Paulus, Eph. 5. vers 15. Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Denn es ist nicht genug, daß man das Christenthum hat angefangen, man muß es auch fortsetzen, und verharren bis ans Ende, Matth. 10. vers 22. und cap. 24. v. 13. und Offenb. 2. vers 10. Ita hæretici exercent Ecclesiæ sapientiam, ut Tyranni patientiam: Also machen die Ketzer die Kirche klüger, gleichwie sie die Tyrannen gedultiger machen.

Der falschen Propheten Kennzeichen.

Damit man nun die giftigen Kräutlein kenne, so mahlet er sie mit ihren rechten natürlichen Farben abe.

1. Sie nennen sich Propheten. Ohne aller Leute Danck wollen sie schlechterdings der Propheten Macht und Ansehen haben, es sind stoltze ruhmredige Geister und aufgeblasene Gesellen, man soll ihren Tand hören, wie die Jüden ihren grossen Propheten, 5 B. Mos. 18. v. 15. ihr Wahlspruch ist: Wir haben Recht und Macht allein, was wir setzen, das gilt gemein, wer ist, der uns soll meistern? Sie lassen sich bedüncken, und gebens auch vor, es stehe in ihrer Macht, Könige ein- und abzusetzen, wie weiland der Prophet Elisa gethan hat. Wo diß jetzund geschehe, weiß niemand als Kinder und alte Leute. Im Concilio zu Costnitz ward geschlossen, Anno 1415. man solte das heilige Abendmahl nur in einer Gestalt austheilen, ungeacht, daß Christus bey der ersten Einsetzung eine andere Ordnung gemacht, und gesagt hatte: Trincket alle daraus. Alexander III. tritt dem Kayser Friderico auf n Hals, und spricht aus dem 91. Pſ. vers 13. Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die junge Löwen und Drachen. Und als der demüthige Kayser sagte: Ich erzeige diese Ehre nicht dir, sondern Petro, so gab er diese hochmüthige Antwort: Et mihi & Petro, beydes mir und Petro. Wie können die Leute mit dem Titul der Catholischen Apostolischen Kirche prangen? Aber wenn mans beym Lichte besiehet, so sinds im Grunde falsche Propheten; denn ihre Lehre stimmet bey weitem nicht mit der Lehre der Propheten, Apost. Gesch. 10. vers 43. und heiligen Apostel überein, Apost. Gesch. 15. v. 11. die alle einmüthig allein bey dem Verdienst JEsu Christi bleiben; und was sie aus der Propheten und Apostel Schrifften anziehen, das zerren sie mit den Haaren auf eine andere Meynung. Damit man es aber nicht gewahr werde, verbiethen sie dem gemeinen Manne die Bücher der Propheten und Apostel zu lesen, dürffen auch wohl sagen: Der Propheten und Apostel Schrifften sind Ketzer-Bücher, wider des HErrn JEsu

1. Sind aufgeblasene Gesellen.

Befehl:

Befehl: Suchet und forschet in der Schrifft Joh. 5. v. 39. Und wider das löbliche Exempel der ehrlichen Bürger von Berrhoen, die in der Bibel aufschlugen, ob sichs also hielte, wie St. Paulus predigte, Apost. Gesch. 17. v. 11.

Der falschen Propheten Brüder. Von rechtschaffnen Predigern lies in meiner Epistolischen Herbst-Postill am dritten Advent-Sonntage p. 22. im gleichen am Sonntage nach der Heil. drey Könige p. 121.

Mit diesen falschen Propheten liegen unter einer Decke alle untreue Schmarotzer, Federleser, Placentiner und Heuchler, die ihren Zuhörern wider ihr eigenes Gewissen in Sünden liebkosen, um eines schnöden Genießleins willen. Sind das nicht falsche Propheten, die Bähe-Tüchlein legen über unterkörige Wanden, die den Fuchs streichen, und da vom Himmel weissagen, da sie das höllische Feuer solten ankündigen, die Nacht Tag, und Finsterniß Licht heissen? Es. 5. v. 20. GOtt bewahre alle Evangelische Prediger für solchen Sünden, es sind lauter halsbrüchige Sachen, wie im 5 Buch Mos. 13. und 18. in dem neunten Theil meiner Magnalium Dei zu lesen, pag. 711.

2. Trotzen auf grossen Anhang.

II. Sie spiegeln und beheliffen sich mit ihrem grossen Anhang. Darum saget auch der HErr JEsus von viel falschen Propheten in plurali numero. 1 B. der Kön. 18. v. 17. spricht der grimmige König Achab zu dem einsamen Propheten Elia: Bist du, der Israel verwirret? Als wolte er sagen: Sollen denn die 150. Propheten Baals und 400. Meß-Pfaffen der Jsabel nichts gelten, hast du den Heiligen Geist allein gefressen? Diesen Schnitzer muste auch der standhaffteste Bischoff Liberius von seinem Arianischen Kayser hören, als er mit ihm nicht wolte in ein Horn blasen, wider den unschuldigen Athanasium: Quota tu pars es orbis terrarum, qui solus defendis hominem sceleratum, & pacem totius mundi dissolvis? Wer bist denn du wohl, daß du dich allein unterstehest einen bösen affrigen Menschen zu vertheidigen, und den Frieden der gantzen Welt zu stöhren? Aber Liberius antwortete freymüthig: Mea solitudine non minuitur verbum fidei, daß ich jetzund alleine bin, das schadet unserm Christlichen Glauben nichts, waren doch die drey Männer im Babylonischen Feuer auch allein, nichts destoweniger gläubte eine Hand voll besser als ein gantzes Land voll. Also sagte vor wenig Jahren ein Jesuit: Wen haben die Lutherischen auf ihrer Seite? Niemand als den lieben GOtt. Das hat er müssen unwissend sagen, wie Caiphas der des Jahrs Hoherpriester war, da ihm auch ein gutes Wort über die Zunge sprang, Johan. am 11. Cap. vers 51. Also sagte der Cardinal zu dem HErrn Luthero: Alle Welt ist wider dich, wo wilt du bleiben? Lutherus sprach: Sub Cœlo, unter dem Himmel. Wohlan lasst euch das nicht feige machen, dencket an Christi Wort, Luc. am 12. Capit. vers 32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde. Und singet: Ach GOtt vom Himmel sieh darein, und laß dich deß erbarmen, wie wenig sind der Heiligen dein ꝛc.

3. Kommen ungeschickt.

III. Sie kommen, saget der HErr JEsus, wenn ihnen gleich niemand einen Boten schicket, sie lauffen, ob sie schon niemand sendet, Jerem. 23. v. 21. einer hebt den andern aus, sie kauffen sich in die Aemter, wie die Gesellen in den Büchern der Maccabäer, das Pallium muß theuer bezahlet werden. Christus saget Matth. 10. vers 23. Will man euch in einer Stadt nicht haben, so fliehet in die andere: Diese aber ziehen und steigen den Leuten mit Gewalt auf den Hals, nach ihrem Wahlspruche, den der 83. Ps. v. 12. aufgeschrieben hat: Wir wollen die Häuser GOttes einnehmen, wenn gleich niemand darnach darinne solte gesehen werden, als Sperlinge und Dolen, es ist ihnen nur zu thun ums Einnehmen; nicht ums Bessern und Lehren, lanam quærunt, non oves, sie suchen die Wolle, nicht aber die Schaafe. Der Bauch ist ihr GOtt, zum Phil. am 3. C. v. 14. ihre beste Kunst stehet Ps. 74. v. 4. Deine Widerwärtigen brüllen in deinen Häusern, und setzen ihre Götzen drein.

4. Verbüllen sich in Schaafs-Kleider.

IV. Sie kommen in Schaafs-Kleidern, das ist ihrer Schalckheit Deckel. Die Pelzflecke sind dreyfächtig, 1. Gleißnerey in etlichen strengen Ubungen und seltzamen Bräuchen, sie ritzen sich, 1 Buch der Kön. 18. vers 28. sie geisseln sich unter dem Miserere bis aufs Blut, und gleissen schön von aussen, in gedichteten Geberden, sie hängen den Kopff, wie jener Mönch, der den Schlüssel zum Kloster suchte; und in glatten geschmierten Worten, sie geben für, es sey ihnen zu thun um der Menschen Seligkeit. 2. Vernunfft. Sie nehmen seine Gleichnisse, die der Vernunfft lieblich eingehen. Gleichwie es zu Hofe eine grosse Förderung sey, wenn man einen guten Freund findet: Also sey es im Himmel ein grosses, wenn man die verstorbenen Heiligen zu Fürsprechern habe. Aber der Hauptmann zu Brettа hat diesem Bier gute Hefen gegeben, und gesaget: Gehets im Himmel zu, wie zu Hofe, so begehre ich nicht hinein, die krumme Hand thut zu Hofe das beste, nach der Hofleute Wahlspruche: Da capias, quæras plurima, pauca, nihil, Bringst du, so bekömmst du, bringst du nichts, so bekömmst du auch nichts. 3. Mißbrauch der H. Schrifft. Als Super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam, Matth. 16. vers 18. auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen, das muß stracks heissen: super hunc Petrum, auf diesen Petrum, ungesehen, daß Paulus saget, Petra erat Christus, der Fels war Christus, 1 Cor. 10. vers 4. Laudate Dominum in Sanctis, Lobet den HErrn in seinem Heiligthum, das muß heissen, man soll die Heiligen als Nothhelffer anruffen ꝛc. Ach GOtt, der theure Nahme dein, muß ihrer Schalckheit Decket seyn! Es ist ja kläglich, daß Johannes

5. Schaafs-Kleider. Dreyfache Bräuche. Schaafs-Fleisch. Schaafs-Fleide der falschen.

Dan. 3. vers 13.

Huß

Huß auf dem Concilio zu Costnitz aus einer falschen Bibel wird verdammet; denn Doctor Andreas Zacharias, welcher dadurch eine Rose ans Bareth erlanget, lase aus dem Ezech. Cap. 34. v. 15. Ich will selbst heimsuchen und straffen meine Heerde, non populus, nicht das Volck. (Eis Lutheri Tisch-Reden Franckfurter Edition Anno 1567 fol. 491. b.)

5. Reissende Wölffe.

V. Inwendig aber sind sie reissende Wölffe. Zu würgen steht all ihr Begehr, Cains Keule ist ihr bestes Heiligthum. Zu Costnitz brechen sie Johann Huß wider alle Rechte und Erbarkeit das Geleite Anno 1415. unangesehen, daß des Kaysers Cantzlar, Caspar von Schlick, dawider protestiret. Anno 1572. ladet man die Evangelischen gen Paris zur Hochzeit, wie man sie aber tractiret hat, das wird nicht leichtlich vergessen werden, noch wolte es Biberach öffentlich für Recht sprechen. In Franckreich sind nun in kurtzer Zeit zween Könige erstochen worden. Wie man den Kayser Heinrich so jämmerlich im gesegneten Brodt vergeben, Anno 1313. das ist fast abscheulich zu bedencken.

6. Leben und Trost ist nicht gut.

VI. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen ꝛc. Das wiederholet der Sohn GOttes mit Fleiß, denn er weiset uns hiermit auf zwey Stück, auf dieser falschen Leute 1. Leben und 2. Trost. Ihr Leben hat keinen Grund in GOttes Wort, was sie für das Heiligste achten, das ist Menschen-Tand, und Narrenwerck. Wo stehet das geschrieben, daß man sich soll in ein Kutte kleiden, eine Platte scheren, dreyeckigt Hütlein tragen? Baruch saget gar das Widerspiel. Lieber schlags auf, Cap. 6. Wo stehet das geschrieben, daß man soll in Spanien gen Compostel wallfahrten, nicht Fleisch essen, an statt der rechten Fasten, Weyhwasser sprengen, mit der Messe so viel Gauckeley treiben, den Kaysern auf n Hals treten, Könige erstechen, mit dem gesegneten Brodte ums Korn spatziren, in der Stadt herum schweiffen, und sich Gewalt nehmen über alle Kirchen auf Erden? Die Griechen antworten dem stoltzen Johanni XXIII. Potentiam tuam agnoscimus, superbiam tuam tolerare non possumus, avaritiam satiare non valemus. Ideo Diabolus tecum, quia Dominus nobiscum: Deine Gewalt erkennen wir, deine Stoltzheit können wir nicht erdulten, deinen Geitz nicht ersättigen. Darum sey der Teufel mit dir, weil GOtt mit uns. Also wenn sie sterben, so ist ihr bester vers 12. Trost ein Gewölcke ohne Wasser, wie Judas redet in der Epistel. Was kan ein Ablaß-Brief helffen, wenn zumal ein ungelehrter Teufel darüber kömmet, wie jener sagte. Die Seel-Messen für die Seele im Fegfeuer mögen ja schlechten Trost geben. Diß alles wird in Anfechtung und letzten Nöthen zu lauter sauren Schlehen und unreiffen Hagenbutten; sie sitzen aufm Rheine, und haben einen Busen voll Steine, und haben doch ein roth Röcklein an. Die Exempel beweisens, daß sich ein Hertz nicht kan zufrieden geben. Die alte Königin in Schweden wolte sich schlechter dings nicht trösten lassen, bis ihr die Jesuiten bekanten, die Reden vom Fegefeuer wären nur piæ fraudes, gottselige Betrügereyen. Matthesii Wirthin hatte zuvor einem Mönche zugehöret, da aber Matthesius von Christi Tode redete, sprach sie das vorige wolte mir nicht ins Hertz. Der Kayser Carolus hieß den elenden Mönch-Tröster beyseit gehen, und befahl seines Sohnes Præceptori, daß er solte hinzu treten, und von Christi theurem Verdienst reden. Mit einem Wort: Dieser elenden Leute Trost kömmt mir vor, wie die schönen Aepffel am todten Meer, da weyland Sodom und Gomorra untergangen, von aussen scheinen sie lieblich zu seyn, inwendig sind sie voller fliegender Asche.

7. Faule Bäume, stachlichte Sträuche, schädliche Kräuter.

VII. Sie sind gleich wie faule Bäume, wie stachlichte Sträucher und schädliche Kräuter. Erstlich faule Bäume, (so wird das Schißbeer-Holtz genannt) denn sie bleiben nicht bey dem grünen Holtz, Luc. 23. v. 31. und Baum des Lebens, 1 B. Mos. 2. v. 9. Der edle Weinstock JEsus, Joh. 15. v. 1. mit dem süssen Feigenbaum des H. Creutzes, Zach. 3. v. 10. ist ihnen viel zu schlecht, sie legen sich lieber auf die verfaulete Knochen St. Stanislai, und anderer verstorbener Heiligen. Sie prassen von verfaulten Leichen, denn auf Seelmessen bestehen die vornehmsten Stiffte, und liegen in ihren Klöstern, wie die Mastferckein, sie möchten für guten Tagen und grossen Bäuchen verfaulen, wie jene Brüder, die den Grütze auf den Ofen schmissen, und einen Bettler holeten, der ihn herunter leckte. Sie sehen aus, wie faule stinckende Böcke und Bäume, die mit lauter Raupen-Nestern überzogen sind. Darnach stachlichte, spitzige Heckensträucher und Dörner; nicht daß sie von der Dornen-Crone des HErrn JEsu viel hielten, sondern ihr Schein von aussen ist so herrlich, da sind viel Rosen, viel Blätter, viel dicke und in einander verfitzte Zweige, viel singens, viel glimmens, viel klingens, Dan. 3. v. 1. seq. und cap. 12. vers 36. seq. Aber sie stechen wie der Teufel, wer sie nur anrühret, der hat blutige Knibel zu Lohn, sie sind mit weltlicher Macht verpantzert, ecce duo gladii hic; Si non valet clavis S. Petri, valeat gladius S. Pauli; Siehe da zwey Schwerdter. Will Petri Schlüssel nicht mehr helffen, so helffe Pauli Schwerdt. Sie sind überall mit abgezogener Schaafs-Wolle behangen, sie halten es mit zwey Töchtern der Egel, die heissen beyde, bring her, bring her, Sprichw. 30. v. 15. sie sind rechte Leute-Schinder, 2 Cor. 11. vers 20. und wahrhafftige ἀνθρωποθάγοι oder Menschen-Fresser; sie sind voller Polter-Geister, wie der Dornbusch voll Kröten und Ungeziefer. Endlich sind sie schädliche Kräuter und Disteln. Der Distel-Kopff ist schön, er Luc. 28. vers 38.

pran-

pranget in seinem Doctor-Bareth wie ein Prophet, so prangen sie mit grossen Cardinals- und Bischoffs-Titeln, sie müssen nicht allein Christen, wie Ap. Gesch. 11. v. 26. geordnet, heissen, sondern Fratres Jesuwitæ. Nichts machet sie gerade, als die Zorn-Art GOttes und das hölliſche Feuer, sie verdämpffen alles, was gut ist, wo sie einwurtzeln, wie die grossen Distel-Kräuter.

Wer nun sagen will, er könne sie nicht erkennen, der muß mit sehenden Augen blind seyn, und viel gröber, als die Götzen, Ps. 115. v. 6. seqq.

Derowegen, so lieb euch eure Seligkeit ist, so fleißig hütet euch für den falschen Propheten, traget nicht auf zwey Achseln, seyd nicht Beydefäuster und neutral in Religions-Sachen, solche Halbhertzige, die weder kalt noch warm seyn, will der HErr JEsus ausspeyen, Offenb. Joh. 3. v. 16. Die Heyden haben viel gehalten von ambidextris militibus, von solchen Kriegs-Leuten, denen eine Hand so geschwind ist, als die andere, aber die ambidextros cives, die ungetreuen Bürger, die sich in streitigen gefährlichen Sachen zu keiner Part schlugen, hielten sie für unredlich, wenn Friede gemacht ward, so musten dieselben weidlich in die Büchse blasen. Bedencket des HErrn JEsu Wort: Niemand kan zween Herren dienen. Geselle euch zu dem kleinen Häuflein, das über GOttes Wort hält, was gut ist, das behaltet, 1 Thess. 5. vers 21. Der HErr JEsus saget deutlich, Luc. 11. v. 23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Begehret auch keine Ohrenkrauer und Schmarutzer; Momentaneum, quod delectat: æternum, quod cruciat; Ein Augenblick die Freud, und ewig drauf das Leid. Es möchte euch gehen, wie dem Kauffmann mit seinem Sauff-Bruder, im Johanne Anglico. Pœnitere tanti non emite, gebet für eine solche Reue nicht so viel Geld. Fallet nicht zur lincken Seite, wie der Wetterhahn Ecebolius, wie der Wendehut Demas, fliehet für dem Götzendienst, 1 Cor. 10. v. 14. gehet aus von Babylon. Da der edle Marcus Arethusius etwas solte geben zur Erbauung eines Götzen-Tempels, sprach er: Ad impietatem conferre unum obolum, perinde est, ac si conferas totum: Einen Heller zum Götzendienst geben, ist eben so viel, als alles gantz und gar geben.

Wenn der Anagrammatiſt durch Verſetzung der Buchſtaben darin kömmet, ſo macht er daraus: Revera ultis fatui, das iſt, Ihr ſeyd in der That Narren.

Gebrauch.

Darneben betet hertzlich: HErr, führe uns nicht in Versuchung, Matth. 6. vers 13. Heilige uns in der Wahrheit, Joh. 17. v. 17. wie Alexander, da Arius solte auf seine Cantzel steigen, betet. Singet mit Andacht: Dein Wort wollst du bewahren rein für diesem argen Geschlechte, und laß uns dir befohlen seyn, daß sichs in uns nicht flechte, der gottlose Hauffe sich umher findt, wo diese lose Leute sind in deinem Volck erhaben, Ps. 12. v. 7. 8. 9.

Ein jeder Haus-Wirth, der lesen kan, schaffe ihm eine Bibel in Vorrath; Biblia comparate, Schaffet eine Bibel, spricht Chrysostomus, denn das ist alles Irrthums Anfang, wenn man in der Bibel bekannt ist worden, wie in den Moscowitischen Wäldern. Christus befielets selber, Joh. 5, 39. Scrutamini Scripturas, forschet in der Schrifft. Die von Berrhoen werden deßhalben gelobet, Ap. Gesch. 17. vers 11. Ein Wörtlein kan einen falschen Propheten fällen, gleichwie den Teufel jagen, Matth. 4. vers 11. Das Jebusitrichen muste mit Schanden die Pfeiffe einziehen, da mein seliger Herr Pathe, Martinus Arnoldus, den Gesang ließ anstimmen: Gratia DEI salvati sumus, aus Gnaden sind wir selig worden, Ephes. 2. vers 8. Niemand trage sich mit der falschen Propheten losen Schmähe-Scarrecken. Solcher unnützen Bücher werden in die 500. Floren werth verbrannt, Apost. Gesch. 19. v. 19. Ihr gemeinen Leute habet euren Catechismum, der ist mit keinem Golde zubezahlen, da habt ihr von Jugend auf einen gewissen unbetrüglichen Probierstein, an welchem ihr alles, was in Glaubens-Sachen unrichtig ist, könnet mercken. Dencket, wie gut war es dem Knaben, der in der Belagerung der Stadt Wien in die Türckey war weggeführet worden, daß er seinen Catechismum hatte gelernet! Will euch iemand bereden, daß ihr solt Ablaß zu Czestochova holen, so sprecht: Im Catechismo stehet: Du solt nicht andere Götter haben. Will euch iemand viel plaudern vom Zweifel, von Gnugthuung, vom Fegefeuer, so sprecht, mein Catechismus lehret mich: Ich soll gläuben, daß ich habe Vergebung der Sünden, Hoffnung der Auferstehung des Fleisches, und ewigen Lebens, und daß diß alles gewiß und Amen sey. Spricht iemand: Bete Ave Maria, und St. Johannes, ora pro nobis, so gieb zur Antwort: Ich bleibe bey meinem alten Vater-Unser im Catechismo, das hat mich der HErr JEsus selber gelehret. Lobet dir iemand das Weih-Wasser, so falle auf die heilige Tauffe im Catechismo. Saget iemand von Ablaß-Briefen, so sage du von der Absolution. Schwärmet iemand aus übriger Klugheit, im heiligen Abendmahl sey schlecht Brodt und Wein, oder, daß man allein das gesegnete Brodt solle genieſſen, so halte dich starck an die Worte im Catechismo: Das ist mein Leib, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, und trincket alle daraus. Pranget iemand mit seinem Closter-Leben, so sprich: Wer fordert das von euren Händen? Die Haus-Tafel weiset im Catechismo mir aus GOttes Wort, welches das beste Leben sey, das GOtt gefället, angebotener Dienst ist niemand eben.

Der Gottloſe iſt verſtricket in den Werckeu ſeiner Hände durchs Wort Se. Pſal. 9.

Hüte dich auch für gefährlicher Gesellschafft mit solchen untreuen Leuten, wer Pech anrühret, der besudelt sich, Sir. 13. v. 1. Einen ketzerischen Menschen meide, Tit. 3. v. 10. Wie Johannes, der bey Cerintho nicht wolte im Bade bleiben; besser alleine, als bey böser Gemeine. Wer einen alten Kessel anrühret, beschmieret sich. Lasset euch nicht in Heyrath ein mit ketzerischen Leuten, wie offt geschiehet um eines vergänglichen Gütleins willen. GOtt hats gar ernstlich verboten, 5 B. M. 7. v. 3. Schicket eure Kinder nicht an verdächtige Oerter, der Topff schmecket gemeiniglich nach der ersten Suppe. Es hat mir einsmahls ein tapfferer Mann kurtz vor seinem Ende geklaget, daß es ihm sein Lebetage geschadet, daß er in der Jugend wäre in unrichtigen Orten gewesen, er hätte es im Grunde des Hertzens nie recht mit uns gehalten; Nun aber, da es zum Abdrücken käme, fühlete er es im Hertzen, daß dennoch der Evangelische Trost der beste sey. O laß dich weder Genutz, noch Gunst, noch Gefahr blenden, und zu schändlichem Abfall reitzen! Mache es nicht, wie die leichtfertigen Hof-Leute Constantii, die bald den Mantel nach dem Winde kehren wolten, sondern halte feste, wie der Baum seine Aeste, wie die ehrliebenden guten Hertzen thaten, davon wirst du Nutz, Trost, Lob und Ehre haben. Eusebius.

So ihr nun das wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut, Joh. 13. v. 13. Derowegen thue ein ieder das Seine. Occupat extremum scabies, der letzte der ärgste.

Ursachen, warum man dieses thun soll.

Was haben wir aber für mächtig wichtige Ursachen, daß wir dem treuen Rath JEsu Christi folgen? Er giebet uns selber zwey Dinge zu bedencken. Einmahl unsern grossen Nutzen; Darnach unsern grossen Schaden. 1. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen? Oder Feigen von den Disteln? Wir haben bey unserm Evangelio lauter safftige Trauben und süsse Feigen, im Leben und Tode, darum wären wir ja thöricht, daß wir pro thesauro carbones, an statt eines Schatzes Kohlen, Dreck für Speck ergreiffen solten. Wenn wir leben nach Anweisung des Evangelii, so wird unser Wandel einig und allein nach GOttes Willen und Befehl gerichtet. O wohl uns, wenn wir gefolget haben! alsdenn kan sich das Hertz zufrieden geben, und gewiß seyn, daß unser Thun GOtt gefalle, obs schon nur ein geringer Anfang und lauter Stückwerck ist. Ist doch ein Vater mit seinem Kinde zufrieden, wenn es nur einen guten Willen und Anfang hat, ungesehen daß es aus Schwachheit nicht alles verbringen kan. Wenn wir nach GOttes klarem Befehl gelebet haben, so wird uns all unser Vorhaben zu lauter Trauben und Feigen. Gottloser eigenwilliger Leute Buben-Stücke sind nicht Früchte des Evangelii, sondern Früchte des geilen Fleisches, und des heiligen unsträflichen Evangelii Schandflecke. Also wenn wir uns im Tode nach Anweisung des Evangelii trösten, so hangen wir allein an dem Verdienst des HErrn JEsu Christi, welches uns im andern Artickel des Christlichen Glaubens wird vorgehalten. Allda siehet der HErr JEsus natürlich aus, wie ein Weinstock voll herrlicher Trauben, oder wie ein fruchtbarer Baum voll süsser Feigen. Wenn wir uns mit dem Hertzen unter das heilige Creutz des HErrn JEsu schwingen, so ist es eben, als wenn wir unter einem wohlgeratheten Weinstock und Feigen-Baum sässen, wie auch der Prophet Zacharias redet, Cap. 3. vers 10. Abgedörrete Feigen, aufgeheuckte Wein-Trauben sollen am gesündesten seyn: Also ist unserm Hertzen nichts gesünder, als der Trost von den rothfliessenden Wunden des HErrn JEsu, wie er am Stamm des Creutzes gehangen hat. Ach welche kräfftige, geistliche Feigen-Pflaster können wir auf die giftigen Drüsen unsers Gewissens allda machen! die viel gröber Wunder an uns thun, als vor Zeiten Esaiä Feigen-Pflaster an dem König Hiskia, Esa. 38. v. 21. Deucke allhier an die rothe Wein-Traube aus dem gelobten Lande, 4 B. M. 13, 24. (davon im 8. Theil Magnal. Dei p. 602. zu lesen.) Also können wir Evangelischen Leute bey unserm Leben und Trost frölich beten, im Creutz geduldig, in Anfechtung muthig seyn, und im Tode selig fahren. Das sind safftige Trauben und süsse Feigen. Bey unserer Widerpart finden wir der keines; denn weder Kloster-Leben, noch Kloster-Trost kan den Menschen in seinem letzten Stündlein zufrieden stellen. Bernhardus hatte ja ein strenges Leben geführet, da es aber zum Schliessen kömmet, spricht er: Perdite vixi, ich habe leichtfertig gelebet. Das ist der kurtze Inhalt des Kloster-Lebens; denn es hat keinen Grund in GOttes Wort. Darum ist ihr Hertz nimmer still, und stehet allzeit in Furchten. Dannenhero lehren sie auch, man soll an GOttes Gnade zweiffeln, ungesehen daß wir im Glauben sprechen: Ich gläube. Und daß St. Paulus spricht: Das ist ie gewißlich wahr ꝛc. Johannes Teutonicus war ein reicher Thum-Herr gewesen, da er soll sterben, spricht er: Ich habe bisher einen Vicarium gehabt, der für mich hat Messe gelesen; hätte ich nun auch einen Bauer, der für mich in die Hölle führe. D. Hoffmann oder Creutzenach suchte Trost in allen seinen guten Wercken, unter welchen auch dieses war, daß er ein Kloster gebauet für arme Sünderinnen, die Lust hätten von Unzucht abzulassen; da aber sein Hertz nirgends sich beruhigen konte, sprach er: Will nichts helffen, so helffe mir das: erbarm dich mein, lieber GOtt, um deines lieben gecreutzigten Sohnes JEsu Chri-

1 Tim. 1. vers 15.

Christi willen. Was Kloster-Trost vermöge, sieht man an Francisco Spira: dem Mammelucken im Sleidano, welchem kein Papistischer Doctor in seiner Verzweiffelung rathen kan. Zum andern, so wachet auch der Schade, denn ein iglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworffen. Die Zorn-Art GOttes schonet nicht. Die Mammelucken nehmen selten ein reines Ende. Arius schüttet sein Eingeweide auf dem heimlichen Gemach aus, und stirbet wie Judas. Cerinthus wird von der einfallenden Bad-Stube erschlagen. Nestorii verfaulet die Zunge im Maule. Servetus und Thomas Münzer kommen den Henckers schändlich in die Hände. Paceus wird die lästerhaffte Gurgel durchstochen. Silberschlag fol. 350. Der Baum muß fallen und verzweiffeln, wie D. Latomus und D. Crauz, von welchen in Neandri Menschen-Spiegel zu lesen. Und die Verterhabne müssen sich endlich im höllischen Feuer auffessen. Aeterna damnatio, unde nulla est redemtio. Die ewige Verdamniß, daraus keine Erlösung, ist ihr letztes Gerichte, Phil. 3. v. 19. Daraus hingegen gewiß gesaget wird, wenn wir uns an JEsum Christum, des Evangelii Stern und Kern halten: Hodie mecum eris in Paradiso, Heute wirst du mit mir im Paradies seyn, Luc. 23. v. 43.

Schade.

Vom andern Stück.

Vermahnung zur Erbarkeit im Leben.

CHristen sollen aber nicht allein in der Religion richtig seyn, sondern auch in ihrem Wandel und Leben. Darum warnet der Sohn GOttes weiter: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr! HErr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Ein iedes frommes Hertz schaue wohl zu, daß Glaube und Leben bey ihm fein zusammen stimmen, damit man nicht sagen könne: Conversus es lingua, non vita, du bist nur der Zunge, nicht aber dem Leben nach bekehret. Du bist ein guter Christe bis aufs Thun. Diese Vermahnung ist der itzigen bösen Welt hochnöthig. Denn etliche wissen viel von Religions- und Glaubens-Sachen zu plaudern, unterdessen aber lassen sie sich ums Leben gantz unbekümmert. Damit sich nun jederman mercken könne, so gehet der HErr JEsus durch alle Stände, damit ein ieder seine Lection vor sich nehme, so warm er sie erleiden kan. 1. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? das ist, viel schönes tröstliches Dinges geprediget, das gilt den Geistlichen Personen, die ihr heiliges Amt durch ein ärgerlich Leben unehren, dicunt & non faciunt; populus audit & non credit; Sie sagen und thun es nicht, das Volck höretes und glaubts doch nicht, Matth. 23. v. 4. seqq. 2. Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? das ist, mit grossem Eyfer allen Ketzern und falschen Propheten die Cantzel geweheret, das gilt den weltlichen Propheten, die wohl Evangelischen Predigern Schutz halten, sie gerne hören, und doch nicht in allen Sachen folgen, wie Herodes zur Zeit Johannis that. 3. Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? das ist, sind wir nicht alle Tage in der Kirche gewesen, sind wir nicht oft gehng zum Beichtstuhl und heiligen Abendmahl gegangen? Das gilt allen Hausvätern und Hausmüttern, und allen Maul-Christen, die einen feinen äusserlichen Schein führen, armen Leuten bisweilen Gutes thun, sich heilig stellen, und dennoch heimlich in Sünden stecken bis über die Ohren, und mit dem Teufel buhlen. Diß alles machts nicht aus im Christenthum: man muß den Willen des himmlischen Vaters thun, das ist, den HErrn JEsum in seinem Worte gerne hören, Matth. 17. v. 5. Joh. 8. vers 51. an den HErrn JEsum gläuben. Das ist der Wille deß, der mich gesandt hat ꝛc. spricht er selber Joh. 6. v. 38. Mannmuß sich auch nach der Richtschnur der Heil. Lehre gute Gehöre durch und durch eines rechtschaffenen Christlichen Lebens befleißigen. Das ist der Wille GOttes, eure Heiligung, sagen Paulus 1 Thess. 4. vers 3. Selig sind, die reines Hertzens sind, spricht JEsus selber Matth. 5. v. 8. Daher gehören die löblichen Wercke, welche St. Paulus Röm. 12. vers 12. seqq. und die Epistel an die Ebräer Cap. 12. vers 1. seqq. nach der Länge erzehlen. Man muß in GOttes Wort nicht wühlen, wie die Sau im Rüben-Acker, sondern bereit seyn alles zu hören, wie Cornelius, Ap. Gesch. 10. v. 33. und alles zu thun, wie es befiehlet, wie sich die Israeliten erbieten, 5 B. Mos. 5. v. 27. Das gefiel GOtt so wohl, daß er sprach: Ach daß sie ein solch Hertz hatten, mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr Lebelang, auf daß es ihnen wohlgienge und ihren Kindern ewiglich.

Matth. 7. v. 22.

Ein ieder kehre nun vor seiner Thür. Gebrauch.

St. Paulus saget deutlich 1 Cor. 13. v. 1. seqq. Wenn ich mit (der klügsten) Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Ertz, oder eine klingende Schelle, und wenn ich weissagen könte, und wüßte alle Geheimnisse, und alle Erkänntniß, und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte: und hätte der Liebe nicht; so wäre es nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gebe, und liesse meinen Leib brennen: und hätte der Liebe nicht; so wäre es nichts. König David konte schöne Psalmen beten, und viel von GOttes Wercken sagen: Da er aber durch Unzucht

und Ungerechtigkeit die Feinde des HErrn lästern machet, wird ihm von dem Propheten Nathan der Kopff ziemlich gewaschen, 2 Sam. 12. vers 1. seqq. Niemand sey Evangelisch mit dem Maule, und eigenwillisch in seinem Leben, seyd Thäter des Worts GOttes, und nicht Hörer alleine, Jac. 1. vers 22. Einem Raben-Vater, einem Geitzhals, einem Ehebrecher, einem Gotteslästerer, einem untreuen Sohn, einem diebischen Gesinde, und was das Unkraut mehr ist, wird die äusserliche Larve seines Kirchgangs nicht helffen. Ein Christ muß ein zartes und enges Gewissen haben. Ein jeder predige sich heute selber, sonst ist alle meine Mühe und Arbeit verlohren.

Zwey wichtige Ursachen. 1. Ungnade.

Es führet uns aber der HErr JEsus zwey Ursachen zu Gemüthe, die uns zur Frömmigkeit im Leben verursachen sollen. Erstlich solche Wort-Christen sollen seiner Gnade gantz verlustig seyn, er will zu ihnen sagen: Ich habe euch noch nie erkannt (notitia approbationis & dilectionis) für meine lieben Freunde, wie er auch redet Joh. 10. v. 27. und Matth. 25. v. 12. Denn sonst kennet er wohl die losen Leute, saget Zophar, Hiob 11. vers 11. Er redet gleich wie jener Kauffmann beym Bender Joh. Pauli, der seine Haus-Wirthin zuvor seine Freunde genennet hatte. Da sie aber in seinem Abwesen gebuhlet, stieß er sie weg, als sie ihn willkommen hieß, und sprach: Ich kenne dich nicht. Da sie aber sagte: Ey kennet ihr nicht eure Freude? gab er zur Antwort: Nicht meine Freude, des Teufels Freude bist du, ich kenne dich nicht, trolle dich. Brevis cantilena, sed longum habet epiphonema: Ein kurtzes Lied, aber ein langer Nachdruck. Zum

2. Verdammniß.

andern, er will ihnen gar die Thür weisen, und sprechen: Weichet alle von mir, hinaus mit den losen Hunden, Offenb. Joh. cap. 22. v. 15. Die Himmels-Thür soll ihnen verschlossen seyn, Matth. 25. v. 10. Ja er will sie aller Ehre entsetzen, und sie öffentlich für Ubelthäter schelten, also soll ihre Ehre zu Schanden werden, Phil. 3. v. 19. Dan. 12. v. 2. Alles, was verborgen gewesen, soll an das helle Mittags-Licht kommen. Die Gewissens-Bücher sollen aufgethan werden, Offenb. Joh. 20. v. 12. Cætera textus habet. Der HErr JEsus fasts kurtz, Luc. 12. v. 47. Der Knecht, der seines HErrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen. Denn welchem viel gegeben ist, bey dem wird man viel suchen ꝛc. Warnung ist gut mit. Wem zu rathen, dem stehet auch zu helffen. Siehe, ich habe es euch gesaget, wie der Engel am Oster-Tage spricht.

Darum schliesse ich mit Mose, 5 B. Mos. Beschluß 30. v. 19. Ich nehme Himmel und Erden heut über euch zu Zeugen, ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgeleget, daß ihr das Leben erwehlet, ich habe euch für den falschen Propheten und auch für den falschen Christen gewarnet. Priset nun, was das Beste, wie St. Paulus diesen Rath giebet, Phil. 1. v. 10. Traum im Glauben und Leben reine seyn, und selig werden, ist besser, als mit den falschen Propheten buhlen, seinem Fleisch und Blut nachhängen, das Evangelium durch Aergernitz beschandflecken und zum Teufel fahren. Erwehlet euch mit Maria das beste Theil, Luc. 10. v. 42. Bleibet bey den Füssen des HErrn JEsu, höret seine Stimme, gehorchet seinem Worte, verharret in Evangelischem Glauben, und zieret euer Christenthumm mit einem löblichen Evangelischen Leben, so könnet ihr sagen, wie vor Zeiten die Hochzeit-Knaben: ἐφυγον κακον, εὗρον ἄμεινον; Dem Bösen bin ich entronnen, das Beste hab ich gewonnen. Lis Erasmi Adagia. Helffs euch JEsus Christus, Amen.

Valet-Segen.

DEr grosse Prophet, welchen alle Welt bey Verlust ihrer Seligkeit hören muß, JEsus Christus, verleihe uns und unsern Kindern Nichtigkeit im Glauben und Reinigkeit im Leben. Er behüte uns für Betrügerey aller falschen Propheten, und Bäberey aller falschen Christen, daraus im Gewissen lauter Dörner und Disteln wachsen. Er erhalte uns bey rechter Evangelischer Frömmigkeit, welches uns im letzten Stündlein süsser ist, als alle Weintrauben und Feigen, damit wir nicht faule Bäume, schädliche stachlichte Sträuche, giftige Kräuter und Ubelthäter gescholten, abgehauen, und ins höllische Feuer geworffen werden, sondern im Leben und Tode GOtt gefallen, und nach unsers Hertzens Wunsch ins Himmelreich kommen, Amen, Amen.

Einen guten Unterricht in deinem Christenthum wird am heutigen Sonntag auch geben meine Epistol-Hertz-Postille im 1. Theil pag. 442. Was zum wahren Christenthum gehöret, kanst du auch lesen in meinem Jesus Syrach, pag. 2. 22. 35. 533.

Am neunten Sonntage nach Trinitatis.

Domus Sapientiæ,

Vel

Homilia de vera filiorum lucis prudentia.

Von der wahren Klugheit der rechtgläubigen Christenheit.

Das

Das walt der ewige Freund aller klugen Hertzen JEsus Christus, hochgelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist in Ewigkeit, Amen.

WIr sollen heut unserm Seligmacher zuhören, wie er so gar klüglich von der List und Geschwindigkeit der Kinder dieser Welt, und von der Klugheit der Kinder des Lichts, in ihrem Geschlechte, wird reden, und daraus lernen, wie ein frommer andächtiger Christ solle klüglich glauben, klüglich leben, und klüglich sterben, damit er in die ewige Hütten aufgenommen werde. Daß es nun geschehe nützlich, so betet zuvor hertzlich: HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige, leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich; denn du bist der GOtt, der mir hilfft; täglich harre ich dein, Ps. 25. v. 4. 5. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOTT, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn, Psalm 143. vers 10. Amen.

Das ordentliche Evangelium beschreibet St. Lucas Cap. 16. vers 1. 2c. 9.



vers 1. DEr HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward für ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. vers 2. Und er fordert ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. vers 3. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. vers 4. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amte gesetzet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. vers 5. Und er rieff zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. vers 6. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich und schreib flugs funffzig. vers 7. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief und schreib achtzig. v. 8. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts, in ihrem Geschlechte. vers 9. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Christen sollen wahrhafftige Prudentii, das ist kluge Leute seyn.

Mächtige Hertzen, wenn unser Heiland JEsus Christus, der Meister mit der gelehrten Zunge, Esa. 50. v. 4. der Kunst-Redner und Räthsel-Prediger, Mich. 5. vers 2. cœlestis apicula, das himmlische Bienlein, gleichwie Demosthenes, Attica apicula, das Griechische Bienlein, genennet ward, mit seinen holdseligen Lippen, Ps. 45. vers 3. seine fromme Christen auf Erden, die ihm ja liebe Leute sind, aufs allerschönste abmahlen, hoch ehren, und ihnen den herrlichsten Ehren-Titul geben will, so nennet er sie kluge Leute. Als Matth. 7. vers 24. spricht er: Wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauet. Der ist ein recht seliger Prudentius und kluger Mann! Matth. 10. v. 16. saget er: Seyd klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben. Gleichwie die Schlangen zu gewisser Zeit die alte Haut abziehen, und im Streit das Haupt bewahren: Also leget auch ab die alte Haut, und kriecht in eine neue Haut der Frömmigkeit ꝛc. Omnia si perdas, JESUM servare memento, verleurest du gleich alles, so siehe doch zu, daß du JEsum behaltest. Gleichwie die Tauben ihre reinen Körnlein sammlen: Also füllet auch das Kröpflein eures Hertzens mit der reinen ungefälschten Lehre des Evangelii. Matth. 25. v. 1. seq. malet er seine liebe Christen ab, in dem schönen Spiegel der fünff klugen Jungfrauen, welche die Lampen ihres Hertzens mit dem Oel seiner allerheiligsten Bluts-Tröpflein füllen, und ihr Licht vor den Menschen leuchten lassen, Matth. 5. v. 16. Darum spricht auch das Buch der Weisheit Cap. 7. v. 28. GOtt liebet niemanden, er bleibe denn in der Weisheit. Und der 14. Ps. vers 2. saget: Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sey. Das ist eben die Klugheit, davon wir heute reden.

Darum fraget sichs billig, was doch eigentlich zu solcher GOTT wohlgefälligen Klugheit gehöre? Wenn die Welt, welche gantz im Argen lieget, soll Antwort geben, so ist sie so geblendet, daß sie die schändlichen Teufelsbanner, Spiegelseher, Wahrsager und Wachsgiesser für kluge Männer und Weiber ausschreyet. Ist das nicht Narrheit über alle Narrheit? Als wenn andere fromme Leute, die laut ihres Tauff-Eides einen Abscheu vor dem Teufel, und alle seinem Wesen und Wercken tragen, gegen ihnen toll und thöricht wären; das heißt aus Finsterniß Licht machen! Esa. 5. v. 20. St. Paulus, welcher seine Corinther auch kluge Leute nennet, und 1 Cor. 10. v. 15. saget: Als mit den Klugen rede ich, der erkläret sich selber, Röm. 16. vers 19. Ich will, daß ihr klug seyd aufs 1 Joh. 5. v. 19. Gute, aber einfältig aufs Böse. In diesem Evangelio aber macht der HErr JEsus selber eine grosse Postille, und zehlet alle und jegliche Stücke, die zu Christlicher Klugheit gehören.

Siehe wie die bisherigen Texte sein mit der Zeit übereinkommen.

Das folget nun sehr artig auf die verflossene Erndte-Zeit. Denn nachdem man den Segen GOttes auf dem Lande eingesammlet hat, so wird man sich hin und wieder um neue Haushalter und Hofe-Leute bekümmern, und ihre Bestallung, was zu thun, was zu lassen, was man davon zu geniessen, aufs wenigste auf zwey ausgeschnittene Zettel schreiben, auch wohl etliche Personen darzu bereiden. Nun erinnert uns das Evangelium, daß wir alle GOttes Haushalter und Hofe-Leute seyn, und fasset uns auch richtig unsere Bestallung, was zu thun, was zu lassen, was wir von treuer Haushaltung zu geniessen haben. Summa, uns wird zu Gemüthe geführet, wie wir mit den geistlichen und leiblichen Gütern, so GOtt diß Jahr abermahl beschert hat, sollen umgehen, und wie wir ihm klüglich sollen dafür danckbar seyn. Dencke zurück, wie wir zu dieser treuen Haushaltung schon bey unser Tauffe sind bereidet worden.

Wir wollen aber kürtzlich auf diesen zweyen Stücken beruhen.

Eintheilung.

1. Welches die recht klugen, ja klügsten Leute seyn auf Erden? Worinnen eigentlich die Klugheit aller frommen Christlichen Hertzen bestehe?

2. Aus was Ursachen wir alle derselben von Hertzens-Grunde sollen nachtrachten?

Wer weise ist, der höre zu, und bessere sich, wer verständig und klug ist, der lasse ihm rathen, Sprichtw. 1. v. 5. Die Gelehrten rühmen den trefflichen Fürsten Ubaldum Ferretrium Urbinatem trefflich, daß er gesaget habe: Wenn Klugheit zu Marckte käme, ich würde zu einem armen Manne, denn ich wagte alle mein Gut dran. Er muß fast ein Gemüthe gehabt haben, wie König Salomon, der für allen Dingen um Weisheit bittet, 1 B. der Kön. am 3. v. 6. Liebe Hertzen, heute kommt Klugheit zu Marckte, sie ist feil im heutigen Evangelio, niemand erschrecke seines ledigen Beutels halben. Die ihr nicht Geld habet, kommet her, und kauffet ohne Geld und umsonst, Esa. 55. v. 1. Dieser geistliche Sonntags-Marckt bestehet, der andere ist lauter Greuel, Sünde und Schande. Seyd nicht der Haare, wie jener Lappe in Griechenland, der sprach: Malo guttam fortunæ, quam dolium sapientiæ, ein Tröpflein gutes Glücks ist mir lieber, als ein grosses Viertel-Faß voll Klugheit. Nazianzenus giebet ihm zur Antwort: Kehret es um, so wird ein Schuch draus. So soll ein Christlich Hertz sagen: Malo guttam sapientiæ, quam dolium fortunæ, ein Tröpflein seliger Klugheit ist mir angenehmer, als hun-

hundert Tonnen voll blindes Glücks. Das Brünnlein aller Klugheit, JEsus, verleihe uns heute kluge Gedancken und kluge Reden, Amen.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung, darinnen die sündliche Klugheit der Welt verworffen wird.

Andächtige Hertzen, seyd bald anfänglich gewarnet, Wahrsager sind nicht kluge Leute, sondern rechte Höllen-Narren: Also Argistigkeit ist nicht Weisheit, und der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit, sondern eitel Bosheit und Abgötterey (denn sie machen aus ihrem eigenen Kalbs-Kopff einen Götzen) und eitel Thorheit und Unwissenheit. Es ist besser, geringe Klugheit mit Gottesfurcht, denn grosse Klugheit mit Gottes-Verachtung. Es ist mancher scharffsinnig, und doch ein Schalck, und kan die Sachen drehen, wie ers haben will, derselbe Schalck kan den Kopff hängen, und ernstlich sehen, und ist doch eitel Betrug. Er schlägt die Augen nieder, und höret mit Schalcks-Ohren, und wo du nicht acht auf ihn hast, so wird er dich übereilen. Ein Vernünfftiger mercket den Mann an seinen Geberden, denn seine Kleidung, Lachen und Gang zeigen ihn an. Er macht sich überall freundlich wie ein junger Wolff; Hände küssen, Knie beugen, und höflich lügen, sind seine besten Künste. Das heist, klug seyn wie der Teufel, wie Sirach nach der Länge berichtet, C. 19. Ein solcher Vogel war Ahitophel, 2 Sam. 15. v. 31. war er Davids Rath, David vertrauet ihm die Seele im Seckel, aber 2 Sam. 17. v. 1. seq. ist er bey der Widerpart, und Davids ärgster Verräther. Absolon hatte eine schlimme Sache, iederman konte es mit Fäusten greiffen, noch hilfft sie Ahitophel fördern, und Absolons böse Fische würtzen. Ein solcher Gesell war der Verräther seines eigenen Vaterlandes Simon, 2 Macc. 3. v. 4. seqq. und solcher Buben wird ein gantzer Galgen voll erzehlet, 2 Macc. 4. v. 1. seqq. Jason, Menelaus, Lysimachus sind dorschnitzt, wie alte Fuhrmanns-Peitschen, kein Schelmstück ist so groß, sie dürffens wagen, und die Leute bereden, es sey gar wohl gethan; der Teufel möchte fast zu ihnen in die Schule gehen. Zu unsern Zeiten ist wegen solcher Schalckheit weit beruffen gewesen Hertzog Erich von Braunschweig, der buhlet mit einer edlen Jungfrau im Frauenzimmer, als es aber will ausbrechen, bestellet er, daß sie soll zu Hause ziehen zu ihrer Freundschafft, unter Weges läst er sie auffangen, in ein Schloß führen, giebt für, sie sey da kranck worden und an der Pestilentz gestorben, läst auch räuchern, damit iederman Abscheu habe, die Leiche zu sehen. Unterdeß muß man ein solch Bild zurichten, er bestellet das Begräbniß, seine eigene Frau muß im Leide gehen samt dem gantzen Hofe, zu Wolffenbüttel muß man ein gantz Jahr für die arme Seele beten, er betreugt die Priesterschafft, und macht die Bürger zu Narren, und war doch nichts darhinter; Darüber ihn auch die protestirenden Stände beym Kayser zu Speyer Anno 1544. verklaget haben, wie im Sleidano zu lesen. Der Herr Lutherus heißt ihn Hans Worst, und hat ein gantz Buch wider ihn geschrieben, siehe seinen 7. Theil, fol. 437. b. &c. Da reibet er ihm weidlich die Nase. Wie er ihm seinen Neim unkehret, das habe ich gedacht in Magnalibus Dei. Nach dem der Mann, nach dem gehöret ihm eine Oyäste. Schauet euch ein wenig um in der Welt, ich trage Sorge, ihr werdet viel solche abgerichtete Teufels-kluge Leute finden. Wer aber wissen will, was zu rechter gottseliger Klugheit gehöre, der lerne es aus dem heutigen Evangelio.

Die Stuffen wahrer Klugheit.

(Von Klugheit der Christen lis ein mehrers in meiner Epistol. Herz-Postille im 1. Theil am 123. Blat.)

I. Das ist ein recht kluger Christ, der den reichen Mann kennet und fürchtet, welcher bald in der ersten Zeile des Evangelii genennet wird. Niemand darff unter der Sonne auftreten und sagen, er sey reicher als GOtt, von diesem redet allhier unser Seligmacher JEsus. Hiermit stimmet König David überein, Ps. 111. v. 10. 11. Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich. Hiermit stimmet auch der Prophet Jeremias überein, Cap. 9. v. 23. 24. So spricht der HErr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin, der Barmhertzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefällt mir wohl, spricht der HErr. Wer nun will ein kluger Mensch seyn, der muß nicht allein mit dem Maul sagen: Ich gläube an GOtt den Vater, an JEsum Christum, und an den Heiligen Geist; sondern er muß auch von Hertzen sich der Gnade des himmlischen Vaters freuen, der brüderlichen Treue JEsu Christi trösten, und sich nach dem Beystande des Heiligen Geistes sehnen. Er muß mit M. Velcurione sagen: Der himmlische Vater ist mein Liebhaber, der HErr JEsus mein Erlöser, der Heilige Geist mein Tröster, wie kan ich traurig seyn? Er muß bescheidentlich von den Wohlthaten der hochgelobten Drey-Einigkeit können reden, und das Gnaden-Werck einer ieden Person preisen, und nicht alles durch einander hacken wie ein Lungen-Muß. Wenn es nun schon allhier fehlet, der ist ein grober Narr, so groß er ist gewachsen, und wenn gleich der klügste Pabst sein Vater wäre.

1. Lerne GOtt erkennen, als den Mächtigen unter allen Reichen.

II. Der ist ein kluger Mensch, der sich selber kennet, daß er nur ein Haushalter,

2. Lerne dich selbst erkennen.

und GOttes Haus-Genoß und Mieth-Mann, und nicht seines Grundes Herr sey. Sich selber kennen ist die höchste Klugheit, neben dem wahren Erkenntniß GOttes. Darum wird Augustinus gelobet, daß er alle Tage kurtz und gut gebetet habe: Deus noverim te, noverim me, Hilff GOtt, daß ich dich und mich recht kennen lerne! In Griechenland hat zu Delphis über der Kirch-Thür mit güldenen Buchstaben geschrieben gestanden: Nosce te ipsum, lerne dich selbst kennen, und man hat fürgegeben, GOtt vom Himmel habe es geredet. Freylich ist das auch Gottes Wort. Denn Salomo sagt im Hohenliede 1. v. 8. Kennest du dich selber nicht, so gehe hinaus auf die Fuß-Stapffen der Schaafe. Derowegen wer klug seyn will, der bemächtige sich nicht zu viel in seinem Beruff, er thue nichts ohne GOtt und seinen Rath. Joseph war in gröster Ehren bey Pharao, ob nun schon sein eigener Vater ins Land kömmt, will er sich doch nichts hinter Pharonis Rücken bemächtigen; das stehet einem Haushalter besser an, als eine güldene Kette. Die gantze H. Schrifft erinnert uns dessen, daß wir nicht mehr seyn, als Haushalter. Darum saget auch David, Ps. 115. v. 16. Der Himmel allenthalben ist des HErrn, die Erde aber hat er den Menschen-Kindern gegeben. St. Paulus spricht: Was hast du, das du nicht empfangen hast? 1 Cor. 4. v. 7. GOTT hat seine drey Forwercke in der Welt. Im Predigt-Amt ist das Ober-Forwerck. In der Regierung ist das Mittel-Forwerck. Im Hauswesen ist das Nieder-Forwerck. Mercket euch alle, ihr Hofmänner GOttes! S. Paulus bekennet sein Theil, 1 Cor. 4. v. 1. Dafür halte uns iederman, nemlich, für Christi Diener, und Haushalter über die Geheimnisse GOttes. Wir Prediger sagen alle also. Ihr Schuldiener, und wer uns handlanget, möget auch vor eurer Thür kehren. Der tapfere König Josaphat bindet dis den Regenten im Volck GOttes deutlich ein, 2 Chron. 19. v. 6. Sehet zu, was ihr thut! denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem HErrn, und er ist mit euch im Gerichte. Darum lasset die Furcht des HERRN bey euch seyn, und hütet euch und thuts. Denn bey dem HErrn ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmung des Geschencks. Ihr Eltern und Herrschafften, bedencket es auch, ihr seyd GOttes Haushalter; ach verderbet eure Haus-Pflantzlein nicht durch unzeitiges Zärtlen, wie Eli, der es muste mit dem Halse bezahlen. Tyrannisiret nicht, wie Augusti Wirth zu Rom, der den Knecht um eines zerbrochenen Glases willen wolte den Neun-äuglein vorwerffen. Saget mit Joseph: Ich bin auch unter GOTT. Desgleichen ihr Kinder und Gesinde, erinnert euch eures Amts, betrübet eure Eltern nicht, wie Absolon und Cain; erzürnet eure Herrschafft nicht wie Hagar. Ihr Haus-Wirthe und Hauswirthinnen, schauet, mit was vor Leuten ihr eure Häuser füllet, lasset eure Wohnung nicht mit Unzucht und andern Sünden verstäncken, damit GOtt und die heil. Engel auch bey euch bleiben können. Ein Haushalter muß treu seyn, ein ieder gehe mit den Gütern, die ihm vertrauet sind, nach Gewissen um, es sey Gesundheit, Verstand, Gewalt, Geld oder Gut, wie der kluge treue Haushalter, welchen der HErr über alle seine Güter setzet, Luc. 12. v. 44. Ein Haushalter muß es in allen Winckeln richtig halten; ach halte alle Winckel deines Hauses reine! ach halte alle Winckel deines Gewissens reine! laß nicht alles stehen und liegen, weg mit allen Sünden und Aergerniß. Beschicke dein Haus, saget Esaias zu Hiskia, Esa. 38. v. 1. Er meynet aber nicht allein sein Königliches Haus, darinn er sitze, sondern das verborgene Haus seines Gewissens und Hertzens. Hertz-Leute, das sind treue Christen-Leute. Macrobius saget, daß weiland die Römer ihren Kindlein silberne oder güldene Hertzlein angehänget, sie von Jugend auf zu erinnern, daß sie dahin solten trachten, damit sie feine Hertz-Leute werden möchten. Weil diese alte Gewohnheit noch im Gebrauch ist, so erinnert auch eure Kinder meiner ietzigen Reden, iederman trachte nach dem Ruhm, daß man ihn einen hertz-frommen Menschen nennen könne. Wer sich nun für einen Haushalter erkennet, der verringere GOtt dem HErrn auch nicht sein Einkommen, er lege GOtt seinen Haus- und Erb-Zins richtig abe. Ein bußfertiges Hertz, Tugend und Ehrbarkeit ist GOtt dem HErrn sein liebstes Einkommen, und angenehmster Haus-Zins auf Erden; laß dich nicht erst zuvor durch Unglück dazu stöcken, pflöcken und zwingen. Wer aber predigt wie Ananias, der schlug sich immer zu Jeremiä Widerpart, ün schmarotzete eine Mahr von nöthigem Respect daher, man müste die Hierosolymitanischen Junckern nicht so hart anregen; Wer regieret wie Bonifacius, welcher ins Amt sich practicirte wie ein Fuchs, und darinne saß wie ein Löwe, und endlich starb wie ein Hund; Wer haushält wie Herodes und Herodias, wer nur seine Gaben zu Schelmstücken und schlimmen Possen braucht, wer in seinem Gewissen alles zerstreuet stehen und liegen läßt; Wer GOTT dem HErrn seine Haus-Zinse wahrer Busse muthwillig versitzet, dessen vermeinte Klugheit ist mit Narrheit beschmissen, wo sie am besten seyn soll.

III. Der ist weise und klug, der nichts Böses auf Stillschweigen waget, sondern sich fürchtet, daß er nicht berüchtiget werde, als habe er dem himmlischen Haus-Herrn seine bevertrauten Güter umbracht. Denn nichts wird so klein gesponnen, es kömmet durch GOttes Gerech-

Dencke, daß du nur GOttes Haushalter bist.

1 B. Mos. 50. v. 19.

Dencke nicht, das Böse klein schweigen.

rechtigkeit an die Sonne. Die Augen des HErrn sind heller als die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winckel, Sir. 23. vers 27. 28. Das Geschrey von der Bosheit Sodom kam hinauf in Himmel vor GOtt, 1 B. Mos. 18. vers 20. 21. Die Thränen der Wittwen fliessen die Backen herab, aber die Krafft steiget über sich, und schreyet um Rache über alle die, so sie heraus pressen, Sir. 35. v. 18. 19. Siehe, dieses ungerechten Haushalters krumme heimliche Gänge kommen alle an das helle Mittags-Licht, und es wird auch klar, daß er keine Register gemacht habe. Ach das ist eine greuliche That, der Bube hat sich kein Gewissen gemacht über seinen Schelm-Stücken, das heißt kein Register im Hertzen haben, er hat ein Land aufs Kerbholtz gesündiget, als weß kein GOtt im Himmel wäre, der ihn könte strafen, als wenn kein Teufel in der Hölle wäre, der ihn könte abholen. Wer nun will klug seyn, der lasse allezeit in seinem Hertzen Zachariä Wort schweben, der sagt, da er wider Recht wird gesteiniget, 2 Chron. 24. vers 22. Der HErr wirds sehen und suchen, das ist richten. Cernit DEUS omnia vindex, habet DEUS vindicem oculum, GOtt, als ein Rächer siehet alles. Ehe es solte verborgen bleiben, ehe müstens die Kraniche, Ibyci ultores, die auch die Rache über Ibycum an den Mördern thaten, ausbringen, wie die Historie bekannt. Da jener sagte: Ich habe einmal einen Storch geschossen, und habe noch Schmeer davon, da kostets ihm den Hals auf sein hohes Alter; denn da ward man inne, daß er eines Kauffmanns (Storch genannt) Mörder gewesen war. Dagegen wer auf Stillschweigen böse Sache fürnimmt, der ist ein tummes, thörichtes, gegossenes Kalb.

4. Dencke allezeit, daß du muß Rechenschafft geben von deinem Haushalten.

IV. Der ist weise und klug, der alle Augenblick bedencket, daß ein Tag vorhanden sey, da wird man von seinem Thun und Vorhaben scharffe Rechenschafft geben müssen, die Gewissens-Bücher werden aufgethan werden, Offenb. 20. vers 12. Was hie verborgen gewesen, das wird dort Sonnenklar werden. Alle Register werden aufs neue übersehen werden. Hier kan ein Schalck dem andern forthelffen, dort werden solche Künste nicht mehr gelten. Der HERR JEsus sagte: Und er fordert ihn, und sprach zu ihm: wie höre ich das von dir? hätte ich doch diese Krümmerey nicht mit einem langen Spiesse bey dir gesucht. Thue Rechnung von deinem Haushalten. Eben also spricht Prediger Salomo Cap. 11. vers 9. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, thue was dein Hertze lüstet, und deinen Augen gefället; aber bald leget er den Knüttel neben dem Hund: Und wisse NB. daß dich GOtt um dieses alles wird vor Gericht fordern. Der HErr JEsus spricht Matth. 12. vers 36. daß man von einem jeden unnützen Worte müsse Rechenschafft geben: Ach wo wollen die schändlichen, schädlichen Worte und greulichen ärgerlichen Thaten bleiben! Wer nun will klug seyn, der schreibe an alle Wände seines Hauses und Hertzens: Redde rationem villicationis tuæ, thue Rechnung von deiner Haushaltung, und sey gesinnet wie Hieronymus, der spricht: Ich esse oder trincke, ich gehe oder stehe, so dünckt mich immer, es sause eine Stimme in meinen Ohren, die saget: Ihr Todten, ihr solt auferstehen, und alle vor GOttes Gericht gehen. Wenn ein Prediger das bedencket, so kan er kein Federleser seyn, er kan die Leute nicht alle Tage mit einem seidenen Fädlein anführen, er würde sonst ein untreuer Wächter seyn, und die Leute ins höllische Feuer predigen, und samt ihnen verdammet werden. (Hieher gehöret das andere und dritte Capit. Ezechiel.) Wenn ein Zuhörer das bedencket, daß er von der Anhörung Göttliches Worts wird Rechenschafft geben müssen, so wird er wacker hören, wie Lydia, Apost. Gesch. 16. v. 14. er wird nicht ein fauler Schlüssel sey, wie Eutychus, der den Hals brach. Apost. Gesch. 20. vers 9. Wenn ein Regent das bedencket, so wird er sich mit Gelde nicht bestechen lassen, und ein Urtheil sprechen, daß dem Rechte möchten die Zähne bluten, wie Susannes, der Geschenck-Fresser. Cambyses hatte sein Lebetage nicht viel Gutes gethan, dennoch sahe er, daß diß Sünde und Schande war, darum ließ er ihn schinden, und die ausgegerbte Haut über den Richtstuhl spannen, satzte den Sohn drauf und sprach: Siehe, werde du mit des Vaters Schaden klüger; wirst du es nicht besser machen, so solt du auch mit deiner Haut bezahlen. GOtt wird fragen, wie ihr handelt, er wird forschen, was ihr ordnet, saget Philo. Wenn ein Unterthaner das bedencket, so wird er nicht seine Kinder dem Diebs- Hencker fürziehen. Wenn ein Ehegatte diß bedencket, so wird er nicht seinem Eydgenossen untreu werden. Wenn fromme Mütter das bedencken daß sie GOtt schwere Rechenschafft werden müssen geben für ihre Kinderzucht, wie sie bey ihrem Kirchgang erinnert werden, so werden sie die Ruthe nicht immer lassen auf dem Leuchter stecken. Wenn Gesinde das bedencket, so werden sie nicht stehlen. Wenn Kinder das bedencken, so werden sie nicht an ihren Eltern Hertz-Mörder und Hertz-Würmer werden. Wer klug ist, der lernet GOttes Pedellen, Citationes und Ladungen kennen, wie er uns zur Rechnung fordert durch mancherley Land- und Stadt-Plagen, durch guter Freunde Erinnerung, durch allerley böse Zeitung, durch unterschiedene gute Einfälle, durch sein Wort auf der Cantzel, dabey ihr

er

rer viele anfangen sauer zu sehen, und zu schnöle-
len und die Sache nur ärger machen; durch un-
erhörte Zeichen am Himmel, in der Lufft zu Land
und Wasser. Wenn diese Pedellen kom-
men, so erschrickt ein kluger Mann, als
wenn ihm ein Büttel ins Haus käme, und bes-
sert sich. Dagegen wer das in Wind schlä-
get, und nichts gerne davon höret, wie Felix und
Drusilla, welche lieber die Pfennige höreten
klingen, Ap. Gesch. 24. vers 25. der ist fürwahr
nicht klug, sondern ein Gesell ohne G.

4. Dencken, daß das Glück unbeständig sey. Weltliche Ehre und zeitlich Gut, Wollust und aller Uberm-uth, verwelcket wie ein Gras.

V. Der ist klug und weise, der alle Stun-
den und Augenblick den Wechsel seines
Glücks, und das Ende seines Lebens vor
Augen hat. Denn was dem ungerechten
Haushalter wird gesaget, das werden wir alle
einmal hören müssen: Du kanst forthin nicht
Haushalter seyn. Und der Haushalter be-
kennet selber: Mein Herr nimmet das Amt
von mir. Darum betet Moses: HErr, leh-
re uns bedencken, daß wir sterben müssen,
auf daß wir klug werden, Psalm 90. vers 12.
Und Sirach sager: Was du thust, so boden-
cke das Ende, so wirst du nimmermehr
Ubels thun, Cap. 7. vers 40. Derowegen
wilt du klug seyn, so bete mit König David
Psalm 39. vers 5. Ach HErr, lehre mich
doch, daß es ein Ende mit mir haben, und
ich davon muß, und mein Leben ein Ziel
hat. Kayser Maximilianus hat sich etliche
Jahre den Sarg lassen nachführen, seine Hofe-
Leute dachten, es wäre ein besonderer Schatz-
Kasten. Siehe, was thun kluge Leute? Da-
gegen schlug solche Gedancken gar in Wind
Hertzog Johannes ohne Land, der zu Kisel
das Maul verbrannt, er ließ sich bedün-
cken, er würde nicht sterben, bis der Thurm zu
Sagan würde einfallen, vielleicht aus des Teu-
fels Wahrsager-Kunst, es ist aber beydes in ei-
nem Jahre geschehen. Er kömmet mir für wie
Pabst Sylvester, dem sagte ein Geist, er wür-
de nicht sterben, bis er würde eine Messe zu Je-
rusalem gesungen haben, darum ward er frisch
auf, und dachte, nach Jerusalem werde ich wohl
nicht kommen, aber da er unversehens eine Mes-
se gehalten in der Capell S. Crucis in Jerusa-
lem, fället er in eine schnelle Kranckheit, und
verstehet erst, was sein Geist gemeinet habe.
Der Teufel ist ein Zweyzüngler, er setzet all sei-
ne Reden auf Schrauben, daß sie sich auf bey-
de Seiten winden, als die Weiberverschken.
Wer nun trincket und isset, und dabey GOttes
und seines Todes vergisset, der ist des Teufels
Mast-Schwein, ach welche Braten werden im
höllischen Feuer gefallen!

6. Habe ein gutes Gewissen, und thue, was du thun solt, laß es nicht bey dem Maulthier, das keinen Verstand hat, er rath und schläget in seinen Gedancken, sein Hertz muß forschen, Ps. 77. v. 7. Was soll ich thun? Er spricht nicht immer, quid credam? was soll ich gläuben? wie unsere Maul-Chri-sten, sondern auch quid faciam? was soll ich thun? Graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln; (ey du Schalck, eine Blat-ter in der Hand ist besser, als ein Strang am Halse, und wenns vor alle Diechte könnte, so bestehet der Bettler Bartimäus besser, als Achab und Achan die Diebe.) Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde ꝛc. Das sind drey denckwürdige kluge Stücke. I. Habe ein Nachdencken, sey nicht ein gegossenes Kalb, habe ein enges zartes Gewissen, manche Leute haben so geraume Gewissen, daß kein Scheun-Thor so weit ist, man möchte mit zehen Heu-Fu-dern mit Schelm-Stücken beladen hineinfah-ren, sie stiessen nirgend an. Da wohnet der Teufel. 2. Sage nicht allein, was soll ich gläuben, daß ich GOtt gefalle? Ebr. 11. v. 6. Sondern bekümmere dich auch: Was soll ich thun, daß ich GOtt danckbar sey? Wie der Wagen in zwey Geleissen läufft: Al-so läufft unser Christenthum in zweyen Stü-cken, im reinen Gläuben, und guten Wercken, darum sagt auch David, Psalm 116. vers 12. Wie soll ich dem HErrn vergelten, was er mir Gutes gethan hat? Und der HErr JE-sus spricht: Nicht alle, die da sagen, HErr, HErr, werden ins Himmelreich kommen, Matth. 7. vers 21. Der Knecht, der den Willen des HErrn weiß, und thut ihn nicht, soll viel Streiche leiden, Luc. 12. v. 47. 3. Schaue zu, daß du auch wissest, was zu thun und zu lassen, halte dich an GOttes Wort, und was du fürnimmst, das richte zu Wercke: GOtt wird nicht deinen gedichteten heuchlerischen Willen annehmen. Wer nun will klug seyn, der sey kein verlogener Maul-Christ, kein verwaschener Schein-Christ, sondern ein Thäter des Göttlichen Worts, und nicht ein Hörer alleine, Jac. 1. vers 22. Er habe ein zartes Gewissen, und mache sich über alle seinem Vornehmen viel Gedancken. Er zwinge und betäube seinen Leib, und hänge nicht seinen verkehrten Muthwillen nach, er lasse sich nicht wohl seyn bey seiner Grobheit und Blindheit. Er traue auch nicht auf sein bloßes Wissen, denn wer da meynet, das Christenthum stehe nur bloß in den Worten, der ist ein Narr, wo er am klügsten seyn soll.

dem Wis-sen beym Pf. 32. vers 9.

Quid juvat innumeros scire atque evolvere casus,
Si facienda fugis, si fugienda facis?

Was hilfft dich aller Witz und Muth,
Wenn du nicht thust, was wohl und gut?

Also

Also hat D. Justus Jonas, der Jurist, gesaget im Jahr 1567. den 28. Junii, da er ist enthauptet worden zu Coppenhagen im 42. Jahr seines Alters.

Folge in Beschei-denheit nach der Klugheit der Welt-Kinder.

VII. Der ist klug und weise, der eben so geschwinde ist auf das Ewige, als die Welt-Kinder auf das Zeitliche, und der aller seiner Vortheile wahrnimmet, die ihm zu fester Hoffnung der ewigen Seligkeit mögen dienen. Siehe, wie geschwind ist dieser Haushalter? I. Sinnet er auf sein Bestes: Ich weiß wohl, was ich thun will, ich will die Sache wohl karten, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Er dencket auf drey Dinge: Einmahl, wo er bleibe, daß er trocken schlafe: Darnach, daß er das Maul versorge: Und endlich, daß er ein paar gute Freunde habe. Wer diese drey Stücke hat in der Welt: 1. Ein bequemes Räumlein, 2. einen freyen Tisch, und 3. einen treuherzigen Freund, der darff nicht klagen. II. Er waget alles daran, was er noch unter den Händen hat, da er nicht mit Ehren weiß fortzukommen, da waget ers mit Unehren. Von der ersten Post stielet er funffzig Tonnen Oels. Von der andern zwantzig Malter Weitzen: das mag ein reiffer Schalck seyn! III. Er eilet mit seiner Sache, daß ihm der Herr nicht zuvor komme. Nocuit differre paratis. Zaudern bringet Schaden. Eben also geschwinde ist auch ein kluger Christ aufs Gute. I. Er sinnet auf sein Bestes Tag und Nacht, Psalm 1. vers 2. und richtet alles dahin, daß er im Himmel Raum finde, daß er das Leben und volle Genüge habe, und daß er in Ewigkeit gute Freundschafft bey der hochgelobten Drey-Einigkeit, und bey den heiligen Engeln und auserwehlten GOttes-Kindern habe. Das mag eine ehrliche Versorgung seyn. II. Er waget alle seine zeitlichen Güter dran, unangesehen daß er gläubet und gewiß weiß, daß er aus Gnaden durch JEsum Christum selig werde, Eph. 2. v. 8. Nichts desto weniger thut er desto mehr Fleiß seinen Beruf und Erwehlung fest zu machen, 2 Petr. 1. v. 14. Er ruhet nicht, denn der wahre Glaube kan nicht ruhen, er thut alles, was er thun soll, daß er sich bey GOtt beliebt mache, und seine Hoffnung frölicher werde; er bricht dem Hungrigen sein Brodt, Es. 58. v. 7. Er nimmet sich der Heiligen Nothdurfft an, Röm. 12. v. 13. III. Und was gut ist, das thut er bald. Syrach 5. v. 8. Er schiebet nichts in die lange Haare, und ist alle Stunden und Augenblick bereit zu einer seligen Hinfahrt, wie die klugen Jungfrauen, Matth. 25. v. 4. Davon redet der HErr JEsus selber, Matth. 11. v. 12. Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt thun, reissen es zu sich; das ist, die sich mit Ernst darum reissen. Violenti, non somnolenti; Die Gewaltthätigen, nicht die Schläffrigen. Und die Epistel an die Ebräer

Sinnet aufs Zukünfftige.

Waget alles Zeitliche dran.

Was gut ist, thue bald.

saget, C. 13. v. 14. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünfftige suchen wir. Und bald hernach: Wohl zu thun und mitzutheilen, vergesset nicht, denn solche Opffer gefallen GOtt wohl.

Wohlan, lieben Hertzen, gehorchet heut euren Lehrern, und folget ihnen, und wenn ihr ein fleißiges Welt-Kind sehet, so berer: Ach GOtt hilff, daß ich doch auch in geistlichen Sachen möge so rüstig seyn! Welch ein Kopff ist Herostratus? Damit er ein Gedächtniß habe, waget ers, und zündet die Kirche zu Epheso an. Welch eine Madonna war die Pelagia? Wie hatte sie sich mit Gold und Perlen heraus geputzet, damit sie ihrem Buhler gefallen möchte, daß auch S. Nonius bitterlich darüber weinet, und sprach: Jesu Christe, ignosce mihi peccatori & indigno, quia ornatus meretricis unius diei superavit ornatum animæ meæ, &c. Verzeihe mir armen Sünder, HErr JEsu, daß der tägliche Schmuck einer Huren den Schmuck meiner Seelen übertrifft. Habe ich michs doch mein Lebetage nie lassen so viel kosten GOtt zu gefallen, als diese Metze auf ihren Sünden-Schmuck geleget hat. (Lis hiervon weitläuffig in den Leben der Alt-Väter pag. 135. & 136.) Siehe manchen Kauffmann an. Inpiger extremos curris mercator ad Indos, per mare, pauperiem fugiens, per saxa, per ignes; Ein fleißiger Kauffmann reiset durch Wasser, durch Felsen und in Hitze, auch wohl bis in Indien, nur daß er möge nicht arm werden. Wie rennet, läufft, wie keicher, wie schlägebäuchet er offt um eines geringen Pfennigs willen. Dietrich Cagelwid ist ja ein verschlagener Gesell. Da Kayser Carl ihn mit seinen Hof-Junckern überfällt, da richtet er alsbald vor den Kayser ein paar Hühnlein und junge Entlein zu, vor das Gesinde aber die Ohren und Schwäntze von den Schweinen, auf mancherley Muster, daß sie selbst nicht wusten was sie assen. Als der Kayser sich verwunderte, woher so schnell die Küche bestellet, weiset er ihm die gemästeten Schweine und saget: GOtt Lob, ich habe noch meines Gastes keinen Schaden! Dannenher hat ihn Carolus so lieb gewonnen, daß er ihn zum Bischoff zu Magdeburg gemacht hat. (Dubravius lib. 8. Vand. cap. 32.) Siehe, was thun die Räuber? Ut jugulent homines, furgunt de nocte latrones; Sie stehen auch des Nachts auf, nur daß sie die Leute tapffer mögen erwürgen. Ists denn nicht Sünde und Schande, daß du wilt fäuler seyn? Demosthenes hat sich pflegen einen ganzen Tag zu schämen, wenn die Schmiede waren früher aus dem Bette gefahren als er: Also lerne dich alle Augenblick schämen, wenn die Welt-Kinder aufs Böse geflissener seyn, als du aufs Gute. Die faulen langsamen Schlüffel, die zum Guten kommen, wie

wie die bleyerne Mönche in die Metten, die gehören in der thörichten Kobeln ihre Zunfft, Matth. 25. v. 1. seqq. In Schulen sagt man: Disce, sed à bonis, lerne, aber von Guten. Heute sagt unser Præceptor: Disce, etiam à malis, lerne auch von Bösen.

Die Beschreibung eines rechten klugen Mannes kanst du lesen in meinem Jesus Sirach pag. 481. seq.

Mit einem Wort: wer recht will klug seyn nach GOttes Wort, und des heutigen Evangelii Unterweisung, der muß klüglich gläuben, (das war der 1. Punct.) Er muß klüglich leben, (das war der 2. 3. 4. 5. und 6. Punct.) und klüglich sterben, (das war der 7. Punct.) Er muß nach dem Ewigen trachten, welches uns JEsus Christus mit seinem blutigen Tode erworben hat. Und damit sein Glaube an JEsum Christum einen klaren Beweis habe, muß er armen Leuten Gutes thun, wie Zachäus, Luc. 19. v. 8. und der König von Babel auf Danielis Rath. Cap. 4. vers 24.

Vom andern Stück.

Die Ursachen, die uns hierzu antreiben sollen: 1. Lob.

WAs haben wir aber vor wichtige Ursachen, daß wir nach solcher Klugheit trachten sollen? Das wird uns im Ende des Evangelii gewiesen. 1. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter (nicht daß er gestohlen, und ein Schalck gewesen,) sondern daß er klüglich gethan hatte, nach seiner Schalcks-Weise, und gesonnen, wie er möchte sein Auskommen haben. Kein Dieb ist Lobens- und Ehren werth, er sey gehangen oder ungehangen. Verflucht sey der, welcher einen Dieb lobet, Esa. 5. v. 20. Ps. 50. vers 18. Im 2B. der Maccab. Cap. 3. stehen ein ganzer Galgen voll Diebe, Simon, Menelaus, Lysimachus, Jason. Haus-Diebe sind schädliche Diebe, man kan sich sehr übel für ihnen hüten. Menschen-Diebe haben den Tod verwircket, 5 Buch Mos. 24. v. 7. Das hat Conradus Kauffung, da er die zween junge Fürsten gestohlen, Anno 1455. erfahren. Die untreuen Leute, die ehrlichen Leuten die Kinder im Winckel abreden, oder das Gesinde abspannen, gehören auch an diesen Galgen. Handels-Diebe, welche die Register verfälschen, Handschriften ändern, borgen und nicht zahlen, haben ihren Spruch Psalm 37. v. 17. Feld-Diebe, die unter dem Privilegio des Lesens das Getraide stehlen, sind lose Leute. Amts-Diebe, die mit fremden Gut untreulich umgehen, das sind schädliche Gesellen, GOTT, ja der Teufel selber, und ihr eigen Gewissen kennet sie wohl. Keiner mache sich die Gedancken, daß er werde gelobet werden, ihrer wird gedacht, wie des Pilati im Glauben. Aber hier wird der geschwinde Einfall dieses Haushalters gerühmet. Ich will diß mit Exempeln klar machen. Es ward ein junger Officirer vor dem Kayser verklaget, daß er übel haushielte, er wird citiret, da er nun in Beysein der alten Hofeschrantzen Rechnung thun soll, spricht er: Allergnädigster Herr, meine Register sind klar, dreyßig tausend Florenen habe ich eingenommen, so viel habe ich auch ausgegeben, ich habe mir ein Schloß gekaufft, wie ich aber das in die Rechnung bringen soll, was ich in meinen Nutz habe gewandt, das hat mich mein Rechenmeister nie gelehret, aber die alten Herren gegenwärtig, die mir diß Bad zugerichtet, können es sehr wohl, ich bitte, befehlet ihnen, daß sie mirs nur einmahl weisen, ich wills bald fassen. Der Kayser lächelte, denn es gefiel ihm wohl, daß er den alten untreuen Gesellen hatte eine Klette in Bart geworffen, und sprach: Ich bin bezahlet, nur mache es forthin besser. Der fromme Kayser hat gedacht, wie Augustinus: Wer nicht kan einen Dieb an seinem Brodte dulden, der ist noch nicht lange gnug bey Christo recht in die Schule gegangen, denn der hat doch unter den zwölffen einen Beutel-Dieb gehabt. Ein gelehrter Mann verwunderte sich offt über einen Beutelschneider in Italien, der kauffet einen Käse, läst sich solchen in die Kutte hinterrücks stecken, unterdessen schneidet er dem Käse-Mann den Beutel, welcher auf der Brust bummelte, weg, und läßt ihn einen andern wegtragen, er selbst bleibt, bis es der Käse-Mann gewahr wird, und wird noch von ihm als ein ehrlicher Mann, der wohl bezahlet habe, gelobet. Nicht weit von hier stielet ein Gesell ein weisses Pferd, und schmitzet es, und verkauffets seinem eigenen Herrn wieder um baares Geld. Herodotus verwundert sich sehr lib. 2. über den verschlagenen Königlichen Dieb, der seinem Bruder den Kopff abhieb, vom Galgen stahl, und des Königs Tochter zu Lohn erlangete. (Lis hiervon in Theatro Zwingeri edit. 3. fol. 1979.) Vesalius wunderte sich sehr über den Spanier, welcher seiner Buhlschafft sechtzig Kronen zusagte, und hergegen ihr über Nacht Perlen fraß, dreyhundert Kronen werth. Crösus lachte über seinen Alemæonem, Herodot. lib. 6. Kan nun die Welt ihre verschlagene Köpffe loben; Wie solte denn GOtt frommen klugen Hertzen nicht ein ehrlich Gedächtniß zurichten? David wird in diesem gelobet, daß er sich klüglich verhalten, 1 Sam. 18. v. 5. Das beste Lob wird am jüngsten Tage folgen: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude, Matth. 25. v. 23. Alsdenn wird einem jeglichen Lob wieder fahren, 1 Cor. 4. vers 5.

Ein Professor that ein Spul- lich stehlen man künfte soll.

Ein ganzer Galgen voll ungehangener Diebe, von denen singet man: Die ganze Welt ist voller Dieb. Kleine Diebe hänget man, grosse läst man laufen.

II. Der HErr JEsus nennet die klugen Christen, Kinder des Lichts, das mag ein Ehren-Titel seyn. Denn sie haben sich bekennet zu Christo dem Licht der Welt, Johan. 8. v. 12. und GOttes Wort für die

Raths-

Raths-Leute ihres Glaubens und Lebens gehalten, Ps 119. v. 14. und im Lichte aller Tugend gewandelt, Eph. 5. v. 9. und haben das ewige Licht gewiß zu gewarten. Also wirst du auch mit Ehren bestehen, wenn Christus wird zum Gericht kommen, es wird keine Klage über dich ergehen, als wenn die Welt-Kinder in ihrem bösen Geschlechte wären wackerer gewesen, als du in deinem Geschlechte der Kinder GOttes.

3. Freundschafft im Himmel.

III. Der HErr JEsus schliesset: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütte. Geld und Gut wird ein ungerechter Mammon genennet, denn sehr viel Leute thun Unrecht, ehe sie es erlangen, und offt noch viel mehr Unrecht, ehe sie es lassen. Hier bedencke den dritten Nutz, welchen kluge Christen von ihrer Klugheit und Mildigkeit haben: Sie sollen Freundschafft im Himmel finden, nicht darben, und in die ewige Hütten genommen werden. Was höre ich Neues in der alten Kirche? Sollen uns arme Leute und unsere guten Wercke in den Himmel helffen? Lerne es recht verstehen. Arme Leute beten alle Tage für solche milde Leute, GOtt wolle es ihnen ersatten: Sie werdens auch rühmen nicht allein in der Welt, wie David den Barsillai vor Salomo, 1 Buch der Kön. 2. vers 7. sondern auch in der Auferstehung der Todten, wie die armen Leute ihre Mutter Dorcas oder Tabea, Apost. Geschicht 9. v. 39. Das wird Christo hertzlich wohlgefallen, als wenn es ihm in eigner Person widerfahren wäre, Matth. 25. v. 40. Darum wird er es selber rühmen, und im Himmel reichlich vergelten, Matth. 5. v. 12. Kein Trunck Wassers, den man ihm zu Liebe geholet hat, wird unbelohnet bleiben, Matth. 10. v. 42. denn er läst ihm als ein ehrlicher HErr die Schande nimmermehr nachsagen, daß ihm iemand umsonst gedienet habe.

Gebrauch. Trachtet man doch sonst gerne nach Lob, Ehre und Nutz. Jener Poet sagte zu seinem Schmaus-Geber: Multa te quidem mentiris, sed tamen etiam falsa laus me delectat. Das ist: Du leugst zwar tapfer, allein ich habe Lust am erlogenen Lobe. Manchen verdrießt sehr, wenn man ihn nicht will ehren, ob er es schon nicht werth ist.

Diesem Lobe trachtet nach, lieben Hertzen, Philip. 4. vers 8. diese Ehre suchet, auf diesen Nutz dencket. Lob, Nutz und Ehre pfleget man ja sonsten in der Welt nicht geringe zu achten. Hunniades und Capistranus haben beyde die Schlacht vor Griechisch-Weissenburg Anno 1456. beschrieben, keiner gedencket des andern, ein ieder will, daß die Ehre sein bleibe. (Auf dieses Capistrani Angeben ist weiland das Mönchs-Kloster zur Fraustadt gebauet worden, welches nach 103. Jahren im Feuer gantz verdorben.) O lieben Hertzen, machts nicht wie die spitzfündigen Pharisäer, von denen stehet, vers 4. Diß alles höreten die Pharisäer, und spotteten sein, denn sie waren geitzig. Einsmahls sahe ein Geitzhals, nachten jährig, in den Calender, und da er des Evangelii gewahr ward, sprach er: Zum Teufel mit dem Evangelio, ich komme morgen nicht in die Kirche, ich meyne, der Prediger solte mir meinen Theil geben. Viel Leute krätzen itzund alles auf ihren Ort, kauffen dem Armuth alles vor dem Maule weg, und halten es auf Theurung. Wer klug ist, und nicht Tümmling heissen will, der sey gewarnet. Denn es wird ein unbarmhertzig Urtheil über die ergehen, die keine Barmhertzigkeit geübet haben, Jac. 2. vers 13. GOtt wolle uns alle dafür bewahren, Amen.

Um Nutzes willen vergißt man öffter seiner Seligkeit. Hier ist alles alles heilig.

Valet-Segen.

DEr Brunn aller tüchtigen, GOtt-gefälligen Klugheit, JEsus, helffe, daß wir alle klüglich gläuben, leben und sterben; 1. Nach dem rechten Erkenntniß GOttes trachten, 2. Uns nicht höher als für Haushalter achten, 3. Auf Stillschweigen nichts Böses wagen, 4. Alle Augenblick an das Wort gedencken: Thue Rechnung von deinem Haushalten, 5. Der Unbeständigkeit des Glücks, und Flüchtigkeit unsers Lebens nachsinnen, 6. Ein zartes Gewissen und vernünfftiges Nachdencken haben, lernen und wissen nicht allein was zu glauben, sondern auch, was zu thun sey, und demselben ohne Verzug nachkommen, 7. Aufs Ewige trachten, und ja so geschwinde, ja noch viel rüstiger seyn aufs Gute, als die Welt-Kinder aufs Böse, und vornemlich mit den geistlichen und leiblichen Gütern, die GOtt diß Jahr in der Kirche und auf dem Lande bescheret hat, Christlich haushalten, damit wir am Jüngsten Tage auch gelobet werden, und als Kinder des Lichts mit Ehren bestehen, und mit Freuden in die ewige Hütten aufgenommen werden.

Kräfftige und Seelen-labende Hertz-Worte kanst du auch heute lesen in meiner Epistolischen Hertz-Postill im 1. Theil pag. 450. Als auch in denen 3. Andachten meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude, pag. 657. seqq.

Am zehenden Sonntage nach Trinitatis.

Salvatoris lachrymæ denunciantes excidium Hierosolymæ.

Die bitteren Thränen JEsu Christi über den jämmerlichen Untergang der Stadt Jerusalem.

Das walt der grosse Liebhaber des menschlichen Geschlechts, JEsus Christus, welcher vor die Stadt Jerusalem bitterlich hat geweinet, und mit seinen heissen Thränen klar bewiesen, daß er niemand unter der Sonne sein Verderben gönne, sondern hertzlich wünsche, daß iederman von Sünden ablasse, sich bekehre, fromm und selig werde, hochgelobet und geliebet für sein liebreiches Hertze, samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligem Geiste in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Hertzen, wir sollen heute bedencken, wie bitterlich unser Seligmacher JEsus die endliche Zerstörung der Stadt Jerusalem habe beweinet, wie hertzlich er sich darüber betrübet, wie deutlich er sie verkündiget, und wie richtig er die Ursachen derselben vermeldet habe. Damit nun des HErrn JEsu Worte auch uns zu Hertzen gehen, wie sie ihm von Hertzen geflossen, und bey solcher Betrachtung alle gottselige Hertzen getröstet, alle hartsinnige Hertzen erweichet und iederman zu wahrer Busse und Christlicher Frömmigkeit getrieben, und also lieber mit fremdem, als mit eigenem Schaden klug werde, so wollen wir hertzlich beten: Hilff mir, GOtt, durch deinen Nahmen! GOtt stehe mir bey! HErr, erhalte mein Hertz, Mund und Seele, (bey guten Gedancken und Reden) so will ich dir ein Freuden-Opffer thun, und deinem Nahmen, HErr, dancken, daß er so tröstlich ist, Psalm 54. vers 3-8.

Höret an die erbärmlichen, hertzbrechenden, kläglichen Worte des heutigen Evangelii, aus dem 19. Cap. St. Lucä, vers 41-48.



vers 41. UNd als JEsus nahe hinzu kam, sahe er die Stadt Jerusalem an, und weinete über sie. vers 42. Und sprach: Wenn du es wüstest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. vers 43. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir eine Wagen-Burg schlagen, dich belägern, und an allen Orten ängsten, vers 44. Und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. vers 45. Und er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen verkauffte und kauffte. v. 46. Und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben, mein Haus ist ein Bet-Haus; ihr aber habts gemacht zur Mörder-Grube. vers 47. Und lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester

und

und Schrifftgelehrten, und die Vornehmsten im Volck trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten. vers 48. Und funden nicht, wie sie ihm thun solten; denn alles Volck hieng ihm an und hörete ihn.

Augusti-Monat.

DEr ietzt-lauffende Monat wird genennet August-Monat, zu Ehren dem Kayser Augusto, unter welchem der HErr JEsus gebohren, Luc. 2. v. 1. auf löbliche Anordnung des gesammten Raths zu Rom, Macrob. lib. 1. c. 12. (nach rühmlichen Thaten folget durch GOttes Gnade ein ehrlich Gedächtniß; wie mancher gelebet hat, so klingen ihm die Glocken.) Denn diesen Monat war Augustus in sein Amt getreten; und diesen Monat hat er zu dreyen unterschiedenen mahlen aufs herrlichste, nach überwundenen Feinden, triumphiret; endlich hat ihm auch GOtt eben diesen Monat, den 19. August, nach seines Hertzens Wunsch, ein schmertz-loses Tödelein (εὐθανασίαν) bescheret. Grosse HErren können auch dem Tode nicht entlauffen.

Der Jüden Angst-Monat.

Wir möchten ihn aber wohl nennen der Stadt Jerusalem und des Jüdischen Volcks Angst-Monat. Denn am zehenden Tage Augusti, eben denselben Tag, da S. Laurentius auf einem feurigen Angst-Rost hat braten müssen, da hat die arme Stadt Jerusalem zu zweyen unterschiedenen mahlen in grosser Angst und Elend gesteckt, und redlich auf ihrem feurigen Rost schwitzen müssen. Einmahl hat denselben Tag, (diesen Monat jährig) der König von Babel den schönen Tempel Salomonis, mundi miraculum, ein Wunder-Werck der Welt, in welchem der güldene Gnaden-Thron mit der Lade des Bundes gestanden, in Grund eingebrennet, 2 Chron. 36. v. 19. Und abermahl hat denselben Tag Titi Vespasiani Römisches Kriegs-Volck den andern Tempel, (dessen Herrlichkeit viel gröſſer gewesen, Hagg. 2. v. 8. weil ihn nicht allein Herodes sechzehen Jahr vor Christi Geburt viel schöner gebauet, als weiland der Tempel Salomonis gewesen, sondern weil auch Christus, welcher mehr als Salomo, Matth. 12. v. 42. selber in seiner zarten Menschheit an den Hertzen der Israeliten darinnen gebauet hat,) in die Asche geleget; darauf innerhalb vier Wochen die gantze Stadt zu Grunde gegangen, so wie es der HErr JEsus im heutigen Evangelio verkündiget hatte.

Darum wird dieser nachdrückliche Text abgehandelt.

Dannenhero haben wir in der Christenheit eine löbliche Gewohnheit, daß wir jährlich diß Evangelium mit grosser Andacht um diese Zeit betrachten. Derowegen wer Ohren hat zu hören, der höre. Jerusalem stehet in grosser Angst; das edle Haus GOttes brennet lichter Lohe; da ist kein Retten; darum taugts nicht, daß wir sollen sicher seyn. Die Heyden sind der Jüden Nachbarn, weil nun der Jüden Haus brennet, so haben wir Zeit zu löschen, und unser Hertz-Haus in acht zu nehmen. Der HERR JEsus bedencket das Elend 38. Jahr zuvor, und winselt sehr erbärmlich, er girret wie eine Taube, kluchzet wie eine Henne, Matth. 23. vers 37. Er weinet, daß ein Tropffe den andern schlägt; es möchte einen Stein erbarmen; er thut, als wolte er für Hertzeleid in Ohnmacht sincken; er kan die gebrochenen Worte kaum von sich bringen; und du woltest nicht darnach fragen? Das wäre nicht Christlich! du müstest gar einen bösen Gast im Hertzen haben. Der HErr JEsus ritzet der Leute Hertzen, er rüget ihr Gewissen, er brennet für Zorn über die Leute, die nicht in der Kirche zu Jerusalem andächtig seyn, sondern handthieren und kauffschlagen. Er greifft auch zur Peitsche, und drischt die Krämer über die Köpffe; und du woltest das alles in den Wind schlagen? Das wäre zu grob für einen Menschen, der sich für einen Liebhaber Christi wolte ausgeben; es wäre daraus sehr vermuthlich, daß nichts Gutes in dir wohnen müste. (Wir haben dergleichen Evangelium nicht durch das gantze Jahr.) Wie wunderlich wechselt sich das Hertz JESU! Im Anfange schmeltzet es für Liebe, daß ihm die Augen übergehen; am Ende brennet sein Hertz für Grimm als Feuer: die Augen funckeln für Zorn, als wäre er niemahls freundlich gewesen. Er prediget wunderlich mit dem Munde, mit den Augen, mit den Händen. Er prediget mit Thränen, mit Worten und mit der Peitsche. Er weinet erstlich eine feine Weile. Habet ihr auch zuvor geweinete Predigten gehöret? Er redet sehr klägliche Worte; denn weß sein Hertz voll ist, deß geht der Mund über; bald schmeißt er zu, daß die Schwarten knacken. Wer hierüber sich nicht verwundert, der mag immer sagen: Fahre aus, du unreiner Geist! und gieb Statt dem Heiligen Geist. JEsus weinet, und du woltest schlaffen? Ach kränckte nicht das hochbekümmerte Hertz JEsu Christi! JEsus winselt, und du woltest fremde Gedancken haben? JEsus rüget und ritzet die Gewissen, und du woltest es nicht achten? JEsus zürnet und schilt, und du woltest nicht erschrecken? JEsus brennet für grossem Ernst, und du woltest nichts darnach fragen? Das taugt nimmermehr. Die bösen Jüden sind dahin, du lebest noch; um deiner Seligkeit willen wird es gepredi get; es gehet dich an, was heute gesaget wird; JEsu Christi Ernst soll mit grossem Ernst betrachtet werden. Matth. 12. vers 34.

Derowegen ermuntert euch allzumahl dem HErrn JEsu zu Ehren, und höret diese folgende drey Stücke:

1. Von den heissen Zähren und bitteren Thränen, die der HERR JESUS über den Untergang der Stadt Jerusalem hat vergossen; und was sie unserm Hertzen für schönen Trost bringen.
2. Von dem unerhörten Unglück, das der HErr JEsus der Stadt Jerusalem haar-klein verkündiget: und was unser Hertz dabey zu lernen habe.
3. Von den grossen Sünden, damit Jerusalem ihr Unglück hat verdienet: und wozu das unserm Hertzen zu wissen diene.

HErr JEsu, beweise auch heute an uns ein Stück der Liebe, wie weiland an Jerusalem; laß die Krafft deiner allerheiligsten Thränen auf mein und meiner Zuhörer Hertzen fallen, daß wir alles andächtig, nützlich und besserlich bedencken! Amen.

Vom ersten Stück.

JESUS weinet hier ganz allein.

S. Lucas sagt, daß der HErr JEsus am Palm-Sonntage vor der Stadt Jerusalem stille gehalten, sich hertzlich betrübet, und gethan habe, als wolte er sich das Hertz aus dem Leibe weinen. Das muß fürwahr wichtige Ursachen haben; denn der gantze helle Hauffe, der bey ihm ist, lobete GOtt mit Freuden, und mit lauter Stimme, und sang, daß es in der Lufft erklang: Gelobet sey, der da kömmt, ein König, in dem Nahmen des HErrn! Friede sey im Himmel, und Ehre in der Höhe! wie kurtz zuvor zu lesen. Und alle andere Reise-Leute waren frölich, so bald sie dieser Wunder-Stadt ansichtig wurden. Denn sie war ja des gelobten Landes Krone, und gleichwie ein Paradies auf Erden; da hatte GOtt seinen Herd und Feuer; wenn man GOtt suchte, so fand man ihn gewiß zu Jerusalem; darum betet David, Ps. 27. v. 4. Eines bitte ich vom HErrn, das hätte ich gerne; daß ich im Hause des HErrn (zu Jerusalem) bleiben möchte mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen. Und Psal. 122. vers 1. seqq. Ich freue mich deß, das mir geredt ist, daß wir werden in das Haus des HErrn gehen, und daß unsere Füsse werden stehen in deinen Thoren, Jerusalem. Jerusalem ist gebauet, daß es eine Stadt sey. (Sie bestehet für eine Stadt.) Wünschet Jerusalem Glück; Es müsse wohlgehen denen, die dich lieben ꝛc. Uber diß war sie auch von aussen wunderschöne anzusehen; denn sie war mit drey hohen Mauren umschlossen; auf denselben stunden hundert und vier und sechtzig hohe zierliche Thürme; der Tempel war von lauter Marmor-Steinen gebauet, und der heiligste Chor war mit lauter Golde bedeckt; das glänzete den Reise-Leuten mächtig in die Augen! oben auf dem Förstem stund ein Spitzlein neben dem andern, damit kein Vogel darauf sitzen und nisten konte. Darum sagten vorzeiten die gefangenen Israeliten zu Babel, Ps. 137. v. 5. Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meiner Rechten vergessen: meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben, wo ich nicht lasse Jerusalem meine höchste Freude seyn!

Besonders machet diß dem Handel ein grosses Ansehen, daß hier nicht weinet ein armer Bettelmann, sondern ein HErr über Himmel und Erden; nicht ein böses Kind, das ein Brand-Mahl im Gewissen hat, sondern der Brunn aller Unschuld, der das Lob hat, daß er alles habe wohl und gut gemacht. Nicht ein feiges furchtsames Weib, von welchem man saget: Ut flerent, oculos erudiere suos, sie haben sich zum Weinen gar wohl geschickt gemacht; sondern der großmüthige Held, Esaiä 9. vers 6. und Himmels-Mann, der mit Jacob hatte gerungen, im 1 B. Mos. am 32. vers 24. nicht ein schlechter blosser Mensch, sondern der eingebohrne Sohn vom Vater, der Welt Heiland, nach welchem sich alle fromme Hertzen gesehnet haben, welcher aus dem Hertzen des Vaters entsprossen ist.

Dencke nur nach, liebes Hertz! da Noah weinete, und die Welt es nicht achten wolte, da muste Himmel und Erde Wasser weinen, und die erste Welt ersäuffen. 1 B. Mos. 6. und 7.

Da Loth zu Sodom weinete, und die Leute wolten sich nicht bessern, 1 B. Mos. 19. da fänget der Himmel Feuer-Funcken an zu weinen, und das gantze Land muß verbrennen.

Da Jeremias viertzig Jahr über Jerusalem weinete, und seine Kirch-Kinder lacheten, da müssen sie hernachmahls gantzer siebentzig Jahr an den Wassern zu Babel sitzen und weinen, Ps. 137. v. 1.

Derowegen müssen die Thränen des HErrn JEsu fürwahr auch viel auf sich haben!

Die Ursachen dieser Thränen JESU.

Freylich, freylich sind grosse Ursachen, die sie hervor zwingen. Der HErr JEsus sagt es selber: 1. Wenn du es wüsstest, 2. So JEsu. würdest du auch bedencken, zu dieser deiner Zeit, 3. Was zu deinem Frieden diene: Aber nun (daß es GOtt im Himmel geklagt sey!) ists vor deinen Augen verborgen. Der HErr JEsus bedencket drey Dinge: 1. ihres Verstandes Blindheit, 2. ihres Hertzens Bosheit und Halsstarrigkeit, und 3. ihres Landes Verderben und greuliche Verwüstung.

I. Die Stadt Jerusalem weiß nicht, was sie wissen soll, sie ist gantz mit Blindheit geschlagen. Ist das nicht Blindheit? Sie trotzen auf GOtt, und halten es nicht mit dem Blinden.

I. JESUS sieht auf der Jüden Verstand, der ist gar blendet.

mit GOtt, das ist eine grosse Sünde wider das andere Gebot, das heißt, GOttes Nahmen mißbrauchen. Titus warffs ihnen selber vor, und sprach: Ihr verlasset euch auf GOtt, und sündiget wider GOtt, wie reimet sich das zusammen? ist das nicht euer GOtt, deß Tempel ihr mit unschuldigem Blute habt beſudelt? Ist das nicht Blindheit? Sie trotzen auf ihre hohe Mauren. Herzog Johannes dorffte sagen: und wenn die Römer Flügel hätten, wie die Adler an ihren Fähnlein, so müssen sie uns nicht herüber kommen, und hatten es doch zuvor auch 2 Chron. 36. vers 16. seqq. erfahren, daß alles, was Menschen-Hände bauen, von Menschen-Händen wieder kan zerrissen werden. Wenn GOtt die Hände abzieht, so muß eine Mauer zur Spinnewebe werden. Ist das nicht Blindheit? Sie verlassen sich auf ihren grossen Vorrath, und verbrennen selber einander zu Trotz in die hundert und viertzig Korn-Häuser, sie fangen alle Sachen widersinnisch an. Blindheit ist die höchste Strafe, mit welcher GOtt reiffe Buben pfleget anzugreiffen.

2. Auf ihr Herz, das ist verstockt. Matth. 3. vers 10.

II. **Jerusalem bedencket keine treuhertzige Warnung**, sondern fähret stracks fort in ihrem harten verstockten Sinn. **Im geistlichen Stande warnete sie Johannes der Täuffer**, und sagte: **Die Zorn-Art GOttes wäre allbereit den unfruchtbaren Bäumen an ihre Lebens-Wurtzeln geleget.** Wie hertzlich warnete sie der HErr JEsus, Matth. 23. v. 37. **Jerusalem! Jerusalem! wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewolt?** Die Apostel und die gläubigen Christen thaten deßgleichen. Aber wie wirds angenommen? Johannes muß ins Loch kriechen, Christus muß ans Creutz, sie spotten ihn noch darzu, ob er schon allhier mildiglich Thränen-Wasser, hernach am Creutze lauter Blut weinete. Stephanus wird gesteiniget, Jacobus enthäuptet, Simeon wird mit sechs tausend Christen aus der Stadt gejaget; aber zu seinem und seiner Zuhörer Glück. Denn er zieht mit ihnen über den Jordan, in ein Städtlein Pella, da sassen sie im Frieden zu der Zeit, da die Römer Jerusalem plünderten. **Im weltlichen Stande warnet sie der König Agrippa**, daß ihm über seinen Reden die Augen übergiengen, und bate: Sie wolten die grosse mächtige Last des Römischen Reichs, wider welche weder die Athenienser, noch Lacedämonier, noch die streitbaren Deutschen, deren Gemüth viel gröſſer gewesen, als ihre Leiber, hätten bestehen mögen, nicht auf sich laden, dieweil man es mit Fäusten möchte greiffen, daß GOtt selbst auf der Römer Seite wäre ꝛc. Aber es hat wenig gefehlet, daß sie ihn nicht mit Steinen zu todte geworffen. **Die Römer, als weise vernünfftige Leute, schickten zweene hochberedte Gesandten zu ihnen**, die sie aufs hertzlichste vermahneten, sie solten nicht über sich hauen, die Späne möchten ihnen in die Augen fallen; aber sie haben sie beyde erschlagen. Wem nicht zu rathen, dem stehet auch nicht zu helffen. **Uber diß warnete sie GOtt mit vielen unerhörten Zeichen** in der Lufft, zu Lande und Wasser. (Welche in der Historie nach der Länge erzehlet werden, ein jeder fleißiger Christ soll sie heute lesen.) **Gleichwie das Blut Zacharia in der ersten Zerstörung anfieng im Tempel zu kriebeln, zu jeschen und zu sieden**, also waren auch zu dieser Zeit gewisse Vorboten der bevorstehenden Aenderung. **Ein Comet in Schwerdts-Gestalt** stund ein gantzes Jahr der Stadt gerade über, der war wie Bileams Engel mit seinem blossen Schwerdte, der ihnen ihre verfluchten Sünden-Wege ankündigte. **Tertullianus berichtet, daß man alle Morgen eine Stadt in den Wolcken gesehen**, welche mit angehendem Tage verschwunden; das war ein gewisses Merckmahl, daß ihre Stadt mit ihrer schönen Policey sich würde verlieren. **Aber es war eben so viel, als wenn sie eine Gans anpfiffe.** Jerusalem war nie ärger gewesen. Halsstarrigkeit und unverschämte Huren-Stirnen stossen dem Fasse endlich gar den Boden aus.

3. Auf ihr Land, das wird voll Unglück seyn. Siehe meine Epistolische Hertz-Postill im I. Theil p. 394.

III. **Der HErr JEsus siehet, wie sich aller Friede wird verlieren**, es wird Krieg seyn auf allen Gassen. Was Krieg für ein Kräutlein sey, das wissen wir in diesen Landen nicht; helffe GOtt, daß es weder wir, noch unsere Kinder dürffen erfahren! Mein seliger Præceptor M. Mencelius sagte: Bellum est malum Ecclesiasticum, Politicum & Oeconomicum, **im Kriege verdirbet alles, was in Religions-Sachen, im Regimente und in der Nahrung ist gut gewesen.** (Das gäbe eine besondere Predigt.) Alle Gottesfurcht wird vergessen, alle gute Ordnung hat ein Ende, alle Einigkeit und Ruhe zerrinnet. Diß alles gehet dem HErrn JEsu so zu Hertzen, daß er ohne Thränen nicht davon reden kan. Ja, gleichwie der Prophet Jeremias mit seinem höltzernen und eisernen Joch das künfftige Unglück weiset und gleichsam saget: **Also, also wird Jerusalem in ein Unglücks-Joch gespannet werden**, Cap. 27. v. 2. seqq. und Cap. 28. v. 12. **Gleichwie Esaias barfüßig weiset, wie sie werden wandern müssen**, Cap. 20. v. 23. **Gleichwie Ezechiel ihnen vor Augen weiset**, wie sie werden müssen das Land räumen, Cap. 12. vers 3. seq. **Also weiset's der HErr JEsus mit seinen Thränen, als mit einem sichtbaren Wahr-Zeichen**, was sie für Unglück werde betreffen, als wolte er sagen: **Siehe, Jerusalem, also wirst du weinen!** Gleichwie sich ietzund niemand recht in meine Thränen richten kan: Also wird niemand in der Welt dein Elend gnugsam verstehen können. Gleichwie mich niemand unter dem grossen Hauffen tröstet: Also wird dir niemand

niemand auf Erden ein tröstliches Wort zusprechen. Ich meyne, der Glaube ist ihnen in die Hände kommen, sind doch ihrem eigenen Feinde Tito die Augen mit Thränen übergelauffen, da er in die jämmerliche zerrissene Stadt gezogen ist.

Kern und Stern. Aus diesem allen lernen wir, daß gewiß und wahrhafftig unser Seligmacher JEsus keinem Menschen auf Erden sein Unglück gönne. Er ist ja Pater æternitatis, der ewige Vater, Esa. 9. vers 6. Er hat ja ein liebreiches Vater-Hertz, ein süsses Mutter-Hertz, Esa. 49. vers 15. und Cap. 66. v. 13. und eines treuen Freundes Hertz. Er saget Joh. 15. v. 15, Ihr seyd meine Freunde ꝛc. Ich sage hinfort nicht, daß ihr Knechte seyd, denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr thut; euch aber habe ich gesagt, daß ihr Freunde seyd. Ach wie kan sich ein Vater grämen, wenn seine Kinder dem Scharffrichter in die Hände kommen! Nun siehet aber ietzund der HErr JEsus, wie sein Volck den Römischen Scharffrichtern in ihre unbarmhertzige Tortur gerathen. Ach wie kan die liebe Mutter weinen, wenn ihr Kind ein Aermlein oder Beinlein bricht, oder im Koth ersticket! Nun siehet ietzund der HErr JEsus, wie die Stadt Jerusalem nicht allein ein Arm und Bein, sondern den Hals brechen, und in ihrem Sünden-Schlamm ersticken wird. Ach wie kan ein treuer Freund mit seinen Feuer-Hacken und Wasser-Kannen lauffen, wenn seines guten Freundes Haus brennet! Ietzund aber siehet der HErr JEsus, wie der Zorn GOttes über Jerusalem werde brennen und lodern, darum füllet er beyde Kannen seiner Augen mit Thränen-Wasser, und läufft mit den Feuer-Hacken seiner treuhertzigen Warnung, ob er sie möchte retten, und zur Busse bringen. Er ist aus dem Hertzen des himmlischen Vaters entsprossen, nun siehet er, daß sein zorniger Vater Ruthen bindet und einweichet, die Stadt Jerusalem zur Staupen zu schlagen; er gebeut schon allen Creaturen, daß sie wider Jerusalem sollen streiten, die Stadt soll kein Glück mehr haben; er siehet schon, daß die heiligen Engel ihr Wander-Geräthe fertig machen, und aus der Stadt weichen wollen; er siehet schon, wie der Teufel seine Zähne wetzet; Das ist ihm unmüglich ohne bittere Thränen zu bedencken, denn er hat kein Wohlgefallen an des Sünders Tode ꝛc. Ezech. 13. v. 11.

Gebrauch. Dieses liebreiche Hertz JEsu Christi machet euch zu Nutze in eurem Gebet, Creutz und Leiden, Anfechtung und Betrübniß, und auch im letzten Stündlein. Dencket nur der Sache nach: Kan sich euer Seligmacher so höchlich betrüben über dem Unglück seiner Feinde, wie solte ihm nicht frommer Leute Unglück zu Hertzen gehen?

Endlich aber suchet hervor die Näpplein eures Hertzens, und sammlet in euer Gedächtniß die edlen Augen-Thränen eures Heilandes JEsu Christi, als ein rechtes Heiligthum: Hie habt ihr die sanctas lacrymarum Domini reliquias, die heiligen Reliqvien der Thränen Christi. Hat man doch vorzeiten zu Rom die Thränen guter Freunde bey dem Begräbniß pflegen zu sammlen. Heiligthum Reliqvien der Thränen Christi.

Brauchet sie aber zur wahren Busse und Bekehrung. I. Nehmet ein Exempel, weil der HErr JEsus über fremde Sünde sich so herglich kan betrüben; Ach so lasset viel mehr eure Augen Thränen-Brunnen werden, und über eure eigene Untugend fliessen, saget aus dem 95. Psalm v. 6. Lasset uns weinen vor den HErrn, der uns gemacht hat. Weinet bitterlich wie Petrus, wie Magdalena. Lacrymæ pœnitentium vinum Angelorum, der Büssenden Weinen ist der Engel Wein. Wehe dem, der kein Auge naß macht im Jahr über seine Buben-Stücke, wie Cain und Saul! wer mit den Gottlosen über Schelmstücke lachet, der wird auch mit ihnen ewig im höllischen Feuer weinen und heulen müssen.

Dienet zu täglicher Busse. II. Nehmet allhier einen Trost. Wenn ihr eure Sünde in Demuth erkennet und bereuet habet, so holet Trost und Absolution aus dem gebenedeyeten Abgrund der Thränen JEsu Christi, in dem Gnaden-Brunnen seiner allerheiligsten Augen, da fleust heraus das rechte aqua benedicta, quæ delet omnia vestra delicta, das gesegnete Wasser, welches alle eure Sünden tilget; da quillet hervor das selige Lösch-Wasser, damit man GOttes Zorn dämpffen kan. Hier wirds heissen: Die mit Thränen säen, (und beichten) werden mit Freuden (eine tröstliche Absolution) erndten, Psalm 126. v. 5. So viel Wasser-Tröpflein aus den Augen des HErrn JEsu fliessen, so viel Beweis und Zeugen haben wir seiner ungefärbten Liebe gegen bußfertige Hertzen. Mercket das heute, lieben Kinder, wenn man euch fraget: Was hat der HErr JEsus aus seinen Augen geweinet? So gebet zur Antwort: Lauter Liebes-Zeichen, lauter Liebes-Tröpfflein, eitel Absolution, Trost und Vergebung der Sünden.

III. Nehmet auch daraus nöthige Warnung. Den bitteren Thränen JESU Christi zu Ehren hütet euch für Sünden und Schanden, welche dem HErrn JEsu Zähren aus den Augen gepresset haben. Laß nicht arme Wittwen und Wayselein, die JEsum lieb haben, über dich weinen; das Wasser fließt wohl unterwärts, und beisset rothe Strassen über die Wangen, aber die Krafft steiget überwärts, und dringet durch die Wolcken des Himmels, Syr. 35. v. 18. So lieb dir deiner Seelen Seligkeit ist, so laß niemanden, der Christi Gliedmaß ist, und deiner Seelen Seligkeit suchet, sich das Hertz über deiner Bosheit abfressen,

fressen, es möchte dir zu lauter hölischem Feuer werden.

Vom andern Stück.

Verzeichniß desjenigen Unglücks, das die Jüden betroffen.

Höret nun weiter, wie eigentlich der HErr JEsus auf das kleineste Härlein getroffen, was der Stadt Jerusalem hat begegnen sollen. I. Es wird die Zeit kommen, es wird nicht alsbald diß Jahr oder diese Woche geschehen, sondern Jerusalem soll Bedenck-Zeit haben noch gantzer acht und dreyßig Jahr, denn gleichwie die Verächter der rothen Wein-Trauben alle innerhalb acht und dreyßig Jahren sterben mussen, 4 B. Mos. 14. v. 23. Also solten auch die Spötter JEsu, welcher am Creutz blutroth gehangen, alle innerhalb 38. Jahren zu Grunde gehen. (Eis in 8. Theil die Magnalia Dei p. 602.)

Wenn das Unglück kommen wird.

Das ist GOttes alte Gnaden-Weise, daß er keinen Sünder mit seinem Zorn übereilet. Der ersten Welt gab er zur Bedenck-Zeit hundert und zwantzig Jahr. Zur Zeit Jeremiä viertzig Jahr. Gleichwie er dem unfruchtbaren Feigen-Baume zusiehet viertehalb Jahr, Luc. 13. vers 16. seq. Aber ie langsamer seine Zorn-Wetter aufziehen, ie härter sie schlagen, tarditatem moræ gravitate pœnæ compenſat, geborget ist lange nicht geschencket. Darum mißbrauche niemand GOttes Langmüthigkeit, sondern iederman mache sich solche zu Nutze zur seligen Busse. Weil Jerusalem Christi Langmuth in Wind schläget, so kommt endlich was geweissaget war, desto schwerer. Eben dieselbe Woche, da Christus vor acht und dreyßig Jahren hatte geweinet, aufs Oster-Fest, als die Jsraeliten beysammen waren, wie die Mäuse in der Falle, da kommt Titus, und schlägt eben an dem Orte, da Christus seine Thränen vergossen, sein Lager auf. Das heist: Noli ludere cum ſanctis, spiele nicht mit den Heiligen GOttes, will du nicht gezeichnet werden.

1 B. Mos. 6. v. 3.

Wie es kommen wird?

II. Daß deine Feinde ꝛc. Wer die seyn sollen, hatte schon Moses funffzehnhundert und acht und viertzig Jahr zuvor gesaget, im 5 B. Mos. 28. Der HErr wird ein Volck über dich schicken von ferne, von der Welt Ende (aus Welsch-Land) wie ein Adler fleucht, (da hast du den Römischen Adler, den sie im fliegenden Fähnlein geführet haben) dessen Sprache du nicht verstehest. (Denn sie haben Lateinisch geredet ꝛc.) (Eis die Magnalia Dei.) Diß hatten sie sich selber in der Paßion über den Hals geflucht, mit den Worten: Wir haben keinen König, denn den Kayser. Wornach einer ringet, nach dem ihm gelinget. Man darff den Teufel nicht an die Wand mahlen, er kömmt wohl ungemahlet.

Der Römische Adler.

Joh. 19. v. 15.

Eltern und Kinder müssen verhalten.

Werden um dich, und deine Kinder mit dir ꝛc. Eltern und Kinder sollen zugleich herhalten. Simon erwürget seine eigene Eltern, nur daß sie nicht dem Feinde in die Hände kommen möchten. Maria von Bezobra schlachtet ihr eigenes Kind, wie Mose auch geschehen, 5 B. Mos. 28. und saget: Ich weiß dich nicht besser zu begraben, als in meinem Leibe, hoc erit tibi Mauſoleum ſepulchrum, der soll dein Grab seyn. Und da die Kriegs-Knechte, die dem Geruch nachlauffen, einen Abscheu dafür trugen, spricht sie: Was? wolt ihr barmhertziger seyn, als eine natürliche Mutter? Das mag ein Elend seyn? Durch die Kinder verstehet auch der HErr JEsus, nach Art der Hebräischen Sprache, die umliegenden Filias und Nachbarn, das ist auch erfüllet worden, denn die umliegenden Nachbarn waren um des Oster-Fests willen gen Jerusalem gezogen. Tacitus saget, daß damahls in die sechsmahl hundert tausend (so viel ihrer weiland aus Egypten-Land gezogen) in der Stadt gewesen, denn sie hat in ihrem Umkreise eine gute wohlgemessene Deutsche Meilweges innen gehabt. Egesippus saget, daß desselbigen Jahres zweyhundertmahl tausend, sechs und funffzig tausend und fünff hundert Oster-Lämmlein sind aufgegangen, nun ist klar, daß nichts davon muste überbleiben: Darum rechne, wer rechnen kan, was für eine Menge dazu gehöre? Diß Unglück hatten sie sich selber über den Hals geflucht, da sie gesaget: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder. Ach irret euch nicht, GOtt läst sich nicht spotten.

Matth. 27. v. 25.

Eine Wagen-Burg schlagen, und dich belägern. Da siehet der HErr JEsus, daß es nicht eine kleine Streiff-Rotte und Buben-Marter seyn werde, sondern ein schwerer Vogel. Das Römische Reich wird alle seine Macht daran versuchen, und die Stadt gantzer fünff Monden lang so hart belagern, daß auch nicht ein Hund soll heraus kommen. Siehe, liebes Hertz, sie hatten dem HErrn JEsu eine spitzige stachlichte Crone von lauter Dörnern um sein Häupt geflochten; nun flechtet er wieder um ihre Haupt-Stadt eine stachlichte Crone von lauter Spiessen und Helleparten; wie die Arbeit ist, so ist der Lohn. Das heist, ein voll gedruckt, gerüttelt, und überflüßiges Maaß wird man in euren Schooß geben, Luc. 6. v. 37.

Die schwere last des Römischen Reichs.

Und an allen Orten ängsten. In der Stadt sollen alle Winckel voll Unglücks seyn, vor der Stadt soll der Tod vor Augen stehen. Das ist alles erfolget. Der Hunger hat so überhand genommen, daß sie auch in heimlichen Gemächern gesuchet, des Hungers sich zu erwehren. Titus wolte etliche vornehme Leute aufspeicheln, aber sie waren zu sehr abgemattet; da war alles verlohren. An der Pestilentz sind in die viertzig tausend Personen gestorben, derer Leichname über die Mauren geworffen wurden. Die Stadt war in drey Partheyen getheilet, eine iedere that der andern zum Verdruß, was sie konte. Siehe, liebes Hertz, wie sie Christo mitgespielet, so wird mit ihnen gehan-

Beängstigung an allen Orten.

Wie die Arbeit gerne-sen, so ist delt, der Lohn.

delt. Sie liessen Christo keine Ruhe, weder Tag noch Nacht, so gehets ihnen wieder. Sie ruheten nicht, bis sie Christi Blut sahen: desgleichen thun die Römer, man kan es ausrechnen, daß in diesem Jüdischen Kriege in die eilffmahl hundert tausend Jüden sind umkommen. Sie hatten Christum gekaufft um dreyßig Silberlinge, sie werden wieder so wohlfeil, nach Mosis Propheceyung im 5 Buch Mos. 28. daß Käuffer mangeln, dreyßig Jüden kaufft man um einen Silberling. Sie hatten Christi Thränen verachtet; nun weinen sie wieder, und niemand nimmts zu Hertzen. Hieronymus saget, daß er selber das Elend gesehen. Wenn um diese Zeit die Jüden kommen, so müssen sie ihre eigene Thränen mit baarem Gelde bezahlen, machen sie es zu lange, so müssen sie mehr Geld suchen, das mag ein Zorn seyn! Zu Rabba gehet es auch erbärmlich zu, 2 B. Sam. 12. aber das ist nur eine kleine Buben-Marter dagegen. Sie hatten um des HErrn Christi Creutz gebrüllet, wie die wilden Thiere, Psl. 22. v. 13. nun werden ihrer hinwieder, nur zur Lust in die zwey tausend den wilden Thieren vorgeworffen. Sie hatten den HErrn JEsum zur Stadt hinaus geführet; ihrer sind nun hinwieder in die sieben und neunzig tausend zum Lande hinaus geschleppet worden. Christus hatte am Creutz nicht Ruhe, sie stachen ihm seine Seite auf; höre Wunder, unter ihnen werden fast bey zwey tausend Personen die Bäuche aufgeschnitten denn es kam ein Geschrey aus, sie hätten Gold verschlungen. Aber welch ein greulich unerhörter, aber doch gerechter, unträglicher Zorn ist das!

Gäntzliche Schleiffung.

Und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf dem andern lassen. Gleichwie sie den HErrn JEsum, den Grund-Stein unserer Seligkeit, ausgerottet haben aus dem Lande der Lebendigen, Daniel 9. vers 26. Also müssen sie hinwiederum bis auf den Grund geschleiffet werden. Der Kayser Ælius Adrianus hat den besten Zeug weggenommen, und zu seiner Lust brauchen lassen.

Ohne Aufhören.

In Evangelio Matthäi, Cap. 23. vers 38. saget der HErr JEsus noch eins: Euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Gleichwie der Prophet Daniel berichtet, Cap. 9. v. 27. daß die Verwüstung ewig soll triefen, das ist, nimmermehr überstanden werden. Diß stimmet mit der Erfahrung. Denn die Jüden haben dem armen Jerusalem wollen auf die Beine helffen unter den Kaysern Trajano, Adriano und Constantino: Aber ob sie schon unter Trajano so gewütet, daß sie auch der Erschlagenen Fleisch gefressen, und sich mit ihrem Blute beschmieret, so sind ihrer doch in die viermahl hundert tausend erwürget worden. Unter Adriano warff sich auf ein prächtiger Betrüger, und nennete sich Bencochba, einen Stern-Sohn, denn er zog die Weissagung vom Stern aus Jacob auf sich, im 4 Buch Mose 24. aber er ward nebst fünffmahl hundert tausend Mann erschlagen; darnach nennete man ihn Bencosba, einen Lügen-Sohn. Constantinus ließ den aufrührischen Gesellen die Ohren abschneiden: Also muß man die ehebrecherische Art, wie sie Christus von Rechts wegen nennet, mutzen. Der Mammeluck Julianus, besser Idolianus genennet, wolte Christi Worte in Spott setzen, und erläubete den Jüden Jerusalem zu bauen; aber er muste selber zu Spott werden, was bey Tage ward gearbeitet, das warff das Wetter und Erdbeben bey Nacht wieder in Hauffen, und die Arbeiter bekamen überall Creutzlein an ihren Kleidern und an ihren Brodten, daß sie Schanden halber musten ablassen. Die Christen sind auch solche Affen gewesen, und haben vermeinet, Jerusalem könne wieder erbauet werden. Gottfried Bouillonæus, der es zum ersten ersticgen, und zum Könige erwehlet worden, hat Christo zu Ehren keine güldene, sondern eine dornene Krone getragen, aber die Hoffart hat nur acht und achtzig Jahr gewähret. Kayser Friedrich Barbarossa wolte es wieder gut machen, aber er ertranck in einem Wasser. Kayser Friedrich der Andere fänget dergleichen Handel an, unterdeß fället ihm der Pabst ins Land, da wird abermahl nichts draus. Das ietzige Jerusalem, Aelia genannt, lieget an dem Orte, wo zuvor zu Christi Zeiten die Vor-Stadt gewesen ist.

Lehren.

Diß alles dienet nicht allein dazu, daß wir bedencken, der HErr JEsus sey ein allwissender HErr, zukünfftige Dinge sind ihm so richtig bewust, als was vergangen ist. Das giebt uns Trost und Warnung. Es dienet auch nicht allein dazu, daß wirs gewiß seyn, der HErr JEsus sey ein wahrhafftiger HErr, wie denn Augustinus die Gewißheit des Jüngsten Tages artig hieraus erzwinget. Christus hat beydes gesaget, weil er in einem nicht gefehlet, so wird gewiß das andere nicht ausen bleiben: Sondern vornemlich sehen wir auch allhier, daß der HErr JEsus eben so sauer und zornig seyn kan, als er gnädig, barmhertzig und gedultig gewesen, wenn man seine liebreiche Gnade zur Schalckheit brauchen will. Kan er doch auch Feuer regnen lassen über Sodom und Gomorra, 1 Buch Mos. 19. v. 24. (Eis die Magnalia Dei im 3 Theil. p. 148.) Diesen Ernst werden alle Gottlosen am Jüngsten Tage erfahren.

Gebrauch.

Derowegen bedencke iederman des HErrn JEsu Worte, Luc. 13. vers 5. So ihr euch nicht bessert, so werdet ihr alle also umkommen; und St. Pauli Worte, Röm. 11. vers 20. 21. Sey nicht stoltz, sondern fürchte dich; hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone. Und weil das

irdi-

irdische Jerusalem hinweg ist, so setze niemand sein Vertrauen auf die vermeynten Heiligen und Wallfahrten in das gelobte Land auf Erden; Suche das Jerusalem, das droben ist; das ist die wunderschöne Stadt, wie sie in der Offenb. 21. v. 22. wird abgemahlet, die wird von keinem Feinde geplündert werden; da wird gut wohnen seyn!

Vom dritten Stück.

Die Ursachen dieses Untergangs der Stadt Jerusalem.

MIt was für Sünden hat denn Jerusalem das unerhörte Unglück verdienet? Im Evangelio finden wir drey Stücke. Sie haben es verdienet 1. an GOtt, mit greulichem Undanck, 2. am Tempel, mit gottloser Entheiligung desselben, 3. am Evangelio, mit unverdientem Haß und Feindschafft. Der HErr JEsus thut, wie unsere Herren von Gerichten; wenn sie iemanden zu Leib und Leben gesprochen haben, so lassen sie das Bekenntniß unter freyem Himmel zu dreyen unterschiedenen mahlen ausruffen, und schreiben es auch zum Gedächtniß in ihr schwartzes Register, damit iederman wisse, sie haben der verdammten Person nicht Unrecht gethan. Also, weil er, als der Richter der Lebendigen und der Todten, der Stadt Jerusalem zu Leib und Leben hat gesprochen, so läßt er ihr Verbrechen heute in der gantzen Welt ausruffen; und läst es auch durch Lucam zum Gedächtniß aufs Papier setzen: damit alle Welt wisse, er habe ihr nicht Unrecht gethan, daß er Recht behalte, wenn er getheilet wird, Psal. 51. vers 6.

1. Undanck.

I. Saget der HErr JEsus: Darum daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Auf Visitationem gratiæ, die gnädige Heimsuchung folget gewiß bey gottlosen Leuten Visitatio iræ, die zornige Heimsuchung; ie grössere Gnade, ie härtere Straffe. Der 147. Psalm vers 20. sager von dem Jüdischen Volck: Deus non fecit taliter omni nationi, GOtt hat keinem Volck unter der Sonne so viel Gutes gethan. Weil er aber keinen Danck verdienen kan, so muß man darnach sagen: GOtt hat kein Volck unter der Sonne also gestürtzet und gestraffet. Es ist alles wahr. Dencke nach, liebes Hertz! GOtt wohnete bey diesem Volck; er gab ihnen einen Propheten nach dem andern; er holete sie aus Egypten; er speisete in der Wüste vom Himmel, und tränckete sie aus dem Stein-Felsen; er weisete ihnen selber den Weg bey Tag und Nacht, und gab ihnen das schöne Land, da Milch und Honig floß; auch zu Christi Zeiten ließ er sie so treulich für Schaden warnen, ob schon die Römer ihrer Sünden halben ihnen die Schwing-Federn ausrauften, so liessen sie sich doch um ihren Gottesdienst und Tempel unbekümmert; das Exercitium Religionis und die Freyheit der Religion war frey. Aber da gefiel kein Danck; sie boten GOtt keinen guten Morgen dafür.

2. Die Entheiligung des Tempels.

II. Die andere Ursache weiset Christus selber im Tempel, der stund voll Wechsel-Tische und Tauben-Krämer; Sie solten da nach dem Ewigen trachten, so rennen sie nach dem zeitlichen Gewinnst, und sind Wucherer, Geitzhäse und Menschen-Schinder; sie solten von Christi Opffer am Creutze lehren; so trachten sie nach dem vollen Beutel, wenn der Groschen im Kasten klang, so freuete sich ihr Herz, wie Johann Tetzels, des Ablaß-Krämers. Und Christus sagets unverholen: Mein Haus ist ein Bet-Haus; ihr aber habts zur Mörder-Grube gemacht. Denn sie werden darinne Mörder an den armen Seelen ihrer Zuhörer, denen sie die Wahrheit verschweigen; sie werden Mörder an ihren eigenen Seelen, weil sie sich um derselben Seligkeit unbekümmert lassen. Sie sitzen in der Kirche mit mörderischem Sinn und Hertzen, das ist, mit leichtfertigen Gedancken, weil sie sich nicht bessern. Niemand hat ein leichtfertiger Gewissen als ein Mörder. Im Tempel ward auch offt unschuldig Blut vergossen, doch krähet kein Hahn darüber, Matth. 23. v. 35. Das heist den Tempel GOttes verunreinigen! 2 Chron. 36. v. 21. 22.

3. Haß und Verachtung des Evangelii.

III. Endlich wird gesagt, daß sie Christo Spinnen-gram worden, und ihrem Warner nach Leib und Leben getrachtet haben; Das ist gar der Teufel. Und das thaten eben die Superlativi, die Obersten, die Aergsten. Darum drücket sie nach GOttes strenger Gerechtigkeit der 109. Psalm vers 17. Sie wolten des Segens nicht; so wird er auch ferne von ihnen bleiben. Sie wolten den Fluch haben, der muste ihnen auch kommen; sie müssen den Fluch anziehen wie ein Hemde.

Kurtzer Begriff aller Ursachen dieses Untergangs.

Mit einem Worte: Es wimmelte zu Jerusalem für Lastern, wie im Egypten-Lande für Frösche. In der Kirche wolten sie nur Schmartzer, Federleser, Suppenfresser, Polstermacher und Ohrenkrauer haben. Da aber ihnen Simeon nicht will das Liedlein singen, da muß er dafür leiden, aber zu seinem besten Glücke. Im Regiment war lauter Untreu, Ungerechtigkeit, Eigennutz, einer hub den andern aus dem Sattel mit seltsamen Practicken, und machten das Sprichwort wahr: Wer sich in ein Amt kaufft, der ist entweder schon ein loser Schalck, oder wills bald werden. Im Haus-Wesen war lauter Unzucht, Fressen, Saussen, Hoffart und Prahlerey; alle Ehrbarkeit war gestorben, alle Treu und Ehre hatte ein Ende. Man hätte mögen singen: Die Wahrheit ist gen Himmel geflogen, die Gerechtigkeit ist über Meer gezogen; Daß auch Josephus selber sagte: Wenn die Römer nicht kommen wären, so hätte müssen eine Sündfluth kommen, und den Buben den Hals zustopffen, 1 Buch Mos. 7. vers 17.

vers 17. oder es hätte Feuer vom Himmel fallen, und sie verbrennen müssen, wie Sodom, 1 Buch Mos. 19. vers 24. oder die Erde hätte müssen aufreissen, und die losen Leute verschlingen.

Kern und Stern. Allhier lernet iederman die Haupt-Sünden, und die gewissen Zünde-Knoten und Feuer-Kugeln kennen, die Land und Leute in Unglück bringen; Wer Vernunfft hat, der schlage in sich!

Gebrauch. I. Ach liebes Hertz, erkenne die gnädige Heimsuchung GOttes! versündige dich nicht an GOtt und seinen Wohlthaten! mache fleißige Register, wie König David, Ps. 103. v. 1. seq. Wie wenig sind der Städte, die GOttes Wort so wohlfeil haben, als wir? Sind wir doch quasi miraculum majoris Poloniæ, als ein Wunder in Groß-Polen. Durch wie viel Plagen hat uns GOtt hindurch geholffen? Wie viel Länder haben bisher Krieg und Aufruhr erfahren, und wir sitzen GOttLob! im Rosen-Garten? Wenn ihr Bürger einander selber nur treu wäret, ihr dürfftet über keinen ausländischen Feind klagen. Wie gnädiglich hat GOtt euch arme Leute in dieser schweren Zeit erhalten? Es ist ja eben so ein grosses Wunder, als da der Wittwe zu Zarpath kleines Vorräthlein so wunderweit reichet. Wie hat GOtt das liebe Land über all unser Verhoffen und Verdienst gesegnet? Seyd ihr auch danckbar? Deberemus quidem, Domine Episcope, ja Herr Bischoff, wir solten wohl, sagete jene Nonne, da der Bischoff fragete, ob sie keusch und züchtig lebeten. O Fraustadt, Fraustadt, laß mit dir reden! bedencke, was zu deinem Friede dient! Wo Güte nicht hilfft, da muß denn die Ruthe helffen. Busse und Bekehrung zu GOtt dienet zu deinem Frieden.

II. Versündige dich nicht am Krippelein Christi, und an deinem Hertz-Kirchlein; mache der Sonntags-Krämerey nicht zu viel; Obrigkeit, greiffe zur Peitsche, wie Christus und Nehemias, cap. 13. v. 28. GOtt möchte sonst mit der Peitsche kommen, und unsere Häuser und Tische umwerffen. Ein ieder schaue wohl zu, daß es um seinen Hertz-Tempel richtig sey. Laß dein Hertz nicht seyn des Teufels Kram-Bude; räume aus alle Geitz-Tischlein; nehre dich nicht mit deinem bösen Gewissen; berathschlage dich nicht mit dem Teufel; kleide dich nicht in seine verlegene Schand-Waaren von Fuß auf. Laß dein Hertz nicht eine Mörder-Grube seyn, die mit lauter Haß, Feindschafft, Neid und mörderischen Anschlägen gefüllet sey; Werde nicht deiner eigenen Seelen Mörder. Auf eine Mörder-Grube, da Menschen-Blut vergossen wird, gehöret ein grosses schweres Creutz. Dein Hertz sey ein Bet-Haus; laß einen starcken Seufftzer nach dem andern in den Himmel fahren. Niemand dulte in seinem Hertzen ein halb Schock wilder ketzerischer Tauben-Körbe, dein Hertz habe keinen unnützen Tauben-Schlag; liebkose dir nicht selber in öffentlichen Bubenstücken; das sind Tauben-Körbe, die ich meyne! dencke, daß der Heilige Geist auch in andern Leuten wohne, und dich warne. Mache zu den närrischen und dir schädlichen Tauben-Schlag, und folge gutem Rathe.

III. Und so lieb dir Leib und Leben, und alle zeitliche und ewige Wohlfahrt ist, so fleißig hüte dich für Feindschafft wider Christum und seine Diener, wider das Evangelium und deine Seel-Sorger; es kostet dir sonst den Hals, Ebr. 13. v. 17. Machet es wie das Volck im Evangelio, das hieng dem HErrn JEsu an, und hörete ihn. Ein ieder kehre vor seiner Thür; wenn ich nur rede, und ihr nichts dabey thun woltet, so wäre alle Arbeit verlohren. Ihr Kirchen-Kinder, qvälet nicht die gerechten Seelen eurer Warner, 2 Petr. 2. v. 7. Ihr Regenten seyd Patres, Väter, nicht Pestes und Proditores Patriæ, das ist, Pesten und Verräther des Vaterlandes. Ihr Haus-Wirthe, machets also, daß GOtt euer Hertz Genoß, und die heiligen Engel eure Haus-Genossen bleiben können ꝛc. Ich sage noch einmahl: Jederman bedencke, was zu seinem Frieden dienet! Wer ja was versehen hat, der bessere sich; das wird zu unserm Frieden dienen.

Nutzen. Wer nun wird folgen, den wird GOtt für allem Jerosolymitanischen Elend bewahren; und wenn ja Unglück solte über die Welt kommen, und ein from Hertz möchte durch einen grossen Land-Regen mit betreuschet werden, so wird GOtt doch auf ein solches Hertz Achtung haben, utique salus erit justo, der Gerechte wird sein ja geniessen, Psalm 58. vers 12. Konte doch GOtt Noam erretten, konte doch GOtt den Loth erlösen, konte doch GOtt die sechs tausend Christen zu Pella erhalten; derselbe GOtt lebet noch; Der feste Grund GOttes besiehet, und hat dieses Siegel: GOtt kennet die Seinen, 2 Tim. 2. vers 19. So ja einem frommen Hertzen etwas möchte in diesem Leben abgekürtzet werden, so soll es ihm reichlich zugehen im himmlischen Jerusalem, das ewig wird bleiben, Amen.

Valet-Segen.

UNser liebster Seligmacher, JESUS, welcher um unbußfertiger halßstarriger Hertzen willen das irdische Jerusalem hat schleiffen lassen; allen bußfertigen Hertzen aber mit seinem Blut das himmlische Jerusalem erbauet und erworben hat: Der helffe, daß wir, auf seinen treuhertzigen Rath, bedencken, was zu unserm Frieden dienet, und demnach hertzliche Busse thun; (denn allein wahre Busse dienet zu unserm zeitlichen und ewigen Friede) die Zeit der gnädigen Heimsuchung GOttes mit Danck annehmen; allen Teufels-Kram-

Krambuden, Mörder-Gruben, und weltlichen Tauben-Körben feind werden, und ihm von Hertzen anhangen, damit wir also allem Schaden Leibes und der Seelen glücklich entrinnen, und seliglich ins himmlische Jerusalem kommen, daß viel schöner seyn wird, als jenes gewesen, und das von keinem Feinde in Ewigkeit wird zerstöret werden, Amen.

Eine besondere Predigt von der Historie der Zerstörung Jerusalem, kanst du lesen in meiner Epistol. Heil-Postille, es ist die andere Predigt an eben dem 10. Sonntage nach Trinitatis, im ersten Theil. pag. 458. Von Verachtung GOttes Worts, so grosse Straffe nach sich zieht, lis auch heute in meinem Jesus Sirach pag. 29. seq.

Am eilfften Sonntage nach Trinitatis.

Decisio Controversiæ inter superbos Monachos & humiles Evangelicos.

Welche Part vor GOtt recht habe, die stoltzen Werck-Heiligen, oder die demüthigen bußfertigen Evangelischen Hertzen?

Demuth kreucht überall durch.

Das walt der wahrhafftige Liebhaber aller wehmüthigen, demüthigen, bußfertigen Hertzen, JEsus Christus, hochgelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist, in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sollen heut aus dem süssen Munde unsers Heilandes JEsu Christi hören und lernen, wie wir sollen zur Kirche gehen, in der Kirche beten, und von dannen gerechtfertiget in unser Haus, und endlich aus diesem Leben ins Grab und Himmel gehen. Oder daß ichs mit einem Wort sage: Wie wir vor GOtt sollen gerecht und selig werden. Damit nun des HErrn JEsu Worte durch unsere wackere Ohren in lauter andächtige gute Hertzen fallen, so lasset uns seufftzen: HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige! leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich; denn du bist der GOtt, der mir hilfft: täglich harre ich dein; Ps. 25. v. 4. 5.

Das heutige Evangelium beschreibet S. Lucas Cap. 18. vers 9-14.



vers 9. DEr HErr JESUS saget aber zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: vers 10. Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. vers 11. Der Pharisäer stund und betet bey sich selbst also: Ich dancke dir, GOtt, daß

daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. vers 12. Ich faste zwier in der Woche, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. vers 13. Und der Zöllner stund von ferne, wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: GOtt, sey mir Sünder gnädig! vers 14. Ich sage euch, dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus für jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Zusammenhängung der bißherigen Texte.

GLeichwie die Glieder an einer Fürstlichen güldenen Kette an einander hangen: Also ist das heutige Evangelium an das vorhergehende gerichtet und angehäckelt. Nächst war diß der letzte Macht-Spruch: Mein Haus ist ein Bet-Haus, darauf beziehet sich nun artig das jetzt abgelesene Gleichniß, und zeiget in einem hellen Spiegel, wie man recht beten, und alles Jerosolymitanische Unglück von Leib und Seele wegbeten soll.

Vortrefflichkeit des heutigen Evangelii.

Es ist aber ein sehr scharffer, schrecklicher Text wider alle stoltze aufgeblasene Werck-Heiligen, die auf ihre eigene Ritter-Thaten bauen. Denn es wird uns vorgestellet ein ungescholtener Mann, der hat nach seinem Bedünken der guten Wercke so viel, daß er welche möchte zu Marckte tragen. Jederman saget, er sitze GOtt dem HErrn in dem Schooße, und wird gleichwohl verdammet. Denn Superbia perdit omnia, stoltzer Muth nie gut thut. Die guten Wercke schaden ihm nicht, sondern das hoffärtige Müthlein, daß er damit vor GOttes Gerichte pranget, und sein Vertrauen darauf setzet, bricht ihm den Hals. Dagegen ist es auch ein sehr tröstliches Evangelium für alle wehmüthige, demüthige, bußfertige Hertzen, die ihre Sünde erkennen, und nichts desto weniger Lust haben selig zu werden. Denn es wird ins Mittel gestellet ein ungehangener Dieb, ein Stadt- und Land-kündiger Sünder, er selber sagts, und bekennets unverholen, daß er ein Sünder sey; dieser wird dennoch selig. Denn er kan in tiefer Demuth um Gnade bitten: GOtt, sey mir Sünder gnädig! und fasset von dem Augenblick an den Vorsatz, sein Leben zu bessern. Sehr nützlich aber ist es uns Evangelischen, (oder Lutherischen) daß wirs wissen. Denn es wird darinnen der vornehme Artickel unserer Evangelischen Lehre und Augspurgischen Confession gegründet, um welches willen wir vom Pabstthum haben sollen und müssen abtreten: Nemlich, daß wir nicht vor GOtt gerecht und selig werden durch Wallfahrten, Fasten, Ablaßkauffen oder andere vermeynete gute Wercke, sondern einig und allein durch die Gnade GOttes, die uns in Christo JEsu widerfahren ist.

Eintheilung.

Damit wir es aber nützlich mögen brauchen, so wollen wir auf diesen dreyen Stücklein beruhen.

1. Es ist nichts Neues und unerhörtes, daß in der Welt öffentlich zweyerley Hertzen, und zwey widerwärtige Parten seyn, unter welchen eine auf gute Wercke, die andere allein auf des HErrn JEsu Gnade und Verdienst bauet.
2. Mit welcher Part es unser Heiland JEsus vom Anfange der Welt gehalten habe, und es gewiß halten werde am Jüngsten Tage.
3. Zur Regel wollen wir auf das Täflein unseres Hertzens den letzten Stern- und Kern-Spruch schreiben, in welchem uns der HErr JEsus das Marck des gantzen Evangelii hat eingeschlossen.

HErr JEsu, laß diß deiner süssen Gnade zu Lob, unsern blöden Hertzen zu grund-festem Troste, und unserm heiligen Evangelio zu besonderen Ehren gereichen, Amen!

Vom ersten Stück.

S. Lucas macht einen lustigen Eingang, und saget, daß der Meister mit der gelehrten Zunge, unser Seligmacher JEsus Christus, mit besonderem Fleiß seine Predigt in ein Gleichniß gefasset, und auf die Hertzen derer Leute gerichtet habe, die sich in ihren eigenen guten Wercken spiegelten, sich selber vermassen, daß sie fromm wären, und andere demüthige Hertzen neben sich verachteten. Siehe, lieber Christ, 1. Ein treuer Seel-Sorger muß sich der Einfalt nicht schämen, sondern auf allerley Angel-Häcklein dencken, wenn er will Hertz Fische fangen. Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci, der machts recht, welcher nützliches und angenehmes zusammen setzet. Hochtrabende Sachen sperren wohl den Leuten das Maul auf, aber sie rauschen über ihren Köpffen hin, wie der Wind über die Kirchspitzen. Basilius saget fein: Adest Ecclesia, non ut cognoscat mirabilia & inusitata, sed quæ ad ædificationem pertinent, die Kirche ist nicht deßwegen da, daß sie soll auf wunderliche und ungebräuchliche

liche Sachen Acht geben, sondern sie soll das mercken, was zu ihrer Erbauung dienet. II. Gute Predigten kommen von Hertzen, (nicht vornehmlich aus den Scarteken) und gehen wieder zu Hertzen. Hertz-Prediger sind die besten, treue Seelsorger sind nicht Ohrenkrauer, sondern Hertzrührer, demnach müssen ihre Worte entweder gefallen oder nicht, nachdem sie ein Hertz antreffen. Man findet viel Tümmlinge, die lassen sich bedüncken, man müsse ihnen nur die Ohren krauen, wie der alten Sau die Haut, und die Hertzen ungeritzet lassen. Uber solche Vögel klaget Esaias, Cap. 65. v. 2. Sie sprechen: Bleib daheim, (tua cura) und rühre mich nicht an, (noli me tangere, spricht der Nesselstrauch) denn ich soll dich heiligen. (Ich habe dir zu gebieten, ich habe Macht dich zu hofmeistern. Aber was hören sie für einen Bescheid?) Solche sollen ein Rauch werden in meinem Zorn, ein Feuer, das den gantzen Tag brenne. III. Stoltze Geister sind vor Christo (der sanfftmüthig und von Hertzen demüthig ist) ein Greuel, das Hertze wird ihnen platzen, wenn er sie nicht straffen wird. GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade, 1 Petr. 5. vers 5.

Eingang.

Darauf folgen die Worte des HErrn JEsu: Es giengen zweene Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisaer, der andere ein Zöllner. Verächter der Kirchen, des Göttlichen Worts und der hochwürdigen Sacramenten sind nicht Ehren würdig. Zu Jerusalem sind auch die Zöllner nicht so gottlos, daß sie solten die Kirche versäumen, zu der Zeit, wenn man die Bet-Stunden hält. Daraus erscheinet, daß man nicht muß öffentlichen Marckt gehalten haben, sonst hätten sie sich müssen besorgen, daß ihnen an ihren Zöllen etwas wäre entgangen. Alles hat seine Zeit, spricht der Prediger Salomo, Cap. 3. v. 1. Derowegen hat Obrigkeit Ursach über gute Ordnung zu halten, wie Nehemias, Cap. 13. v. 1. seqq. damit GOtt nicht ein schädliches Feuer anzünde, nach Jeremiä Dräu-Worten Cap. 17. vers 27. wie auch wohl vormals geschehen ist. Alles, was erbar und Christlich seyn will, das soll gerne zur Kirche gehen. Zu Rom war ein gelehrter Redner Victorinus, der sagte dem heiligen Simpliciano ins Ohr: Sey gewiß, ich bin der Eurige, ich will ein Christe ersterben. Darauf spricht Simplicianus: Ich gläube es nicht, ich sehe dich denn in unserer Kirche. Darauf lächelte Victorinus, und sagte: Machen denn nur eure Kirchwände einen rechten Christen? Simplicianus aber führete ihm des HErrn JEsu Wort zu Gemüthe: Wer mich verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater. Kurtz hernach kam Victorinus unversehens und hat Simplicianum, er wolte ihn mitnehmen, und öffentlich sein Glaubens-Bekänntniß von der Cantzel thun lassen.

Stadt-Zucht zu Jerusalem.

Augustinus lib. 8. confess. Cap. 2.

Es ist aber nicht genug, daß man mit dem Leibe im Gotteshause erscheine, man soll das Hertz mitbringen, und beten. Dieses Wort erfordert alles, was zu löblicher Kirchen-Zucht gehöret. Denn wer betet, der schläfet nicht; wer betet, plaudert nicht, und redet nicht Mühlsteine über seinen Hals; wer betet, der giebet nicht andern Leuten Aergerniß, er bespiegelt sich nicht in seinen Kleidern, er wandert nicht mit den Augen herum, und siehet, wie eine oder die andere Person bekleidet sey; wer betet, der hat nicht fremde Gedancken, denn er weiß, daß er mit der Göttlichen Majestät zu thun hat. Derowegen gehe nicht zur Kirche, dein schalckhafftiges Hertze zu bemänteln, sondern GOttes Wort zu hören, und dich daraus zu bessern, und bete vor der Predigt: Veni sancte Spiritus! Komm Heiliger Geist ꝛc. Seufftze unter der Predigt: Fiat mihi secundum Verbum tuum! HErr, mir geschehe nach deinem Wort, und beschleuß mit einem frölichen Deo gratias, und Danck, und schaue zu, daß du auch ein Thäter des Göttlichen Worts seyst, und nicht ein Hörer allein, Jac. 1. v. 22.

Gebet nicht zur Kirche, wie die Hunde.

Endlich sehen wir, daß die Kirch-Kinder nicht alle einer Haare seyn. Diese zweene Kirch-Gänger haben unterschiedene Nahmen, den einen heisset man einen Doctorem der heiligen Schrifft, den andern einen Stadt-Verräther, Leute-Schinder, und Menschen-Fresser. Sie haben unterschiedene Kleider, der Pharisäer träget grosse weite Ermel, mit breiten Säumen und grossen Tatzen, auf welchen die heiligen zehen Gebot geschrieben sind, der Zöllner gehet in seinem schlechten Römischen Bürgers-Mantel; Sie haben auch unterschiedene Hertzen, Gemüther und Religions-Gedancken. Da kömmt der erste Punct. Es ist gar nichts unerhörtes, daß unterschiedene Parten sind, auch bey denen, die Christen und GOttes Volck seyn wollen. Diese zwey Personen werdens augenscheinlich weisen.

Das erste Stück.

Der schönste fange an.

Der Pharisäer stehet im Evangelio oben an, denn gemeiniglich sind seine Religions-Verwandten die vornehmsten Leute in der Welt, ihre Butter muß überall oben an schwimmen, die demüthigen Gnaden-Knechte müssen die Letzten seyn. Hört Wunder, wie stellt er sich? Er stund, σταθεὶς, habet se pure passive, er starret, knarret, strotzt wie ein Bräuscheit, wie ein hölzerner Jäckel, der mit einem starcken Nagel ans Gestühl angeklaffnert wäre,

Beschreibung des Pharisäers.

da ist kein Hertz-noch Leibes-Krne-Beugen, kein Hände-Falten, da ist kein geringes Fünckein oder Spür-Zeichen der Demuth, er thut, als wolte er mit dem Kopfe ein Loch durch den Himmel bohren. **Und betet bey sich selbst**, er achtet GOtt nicht der Ehren werth, daß er ihm das Maul gönne, wenn Christus, der Hertz-Kündiger, nicht seine Gedancken offenbahrete, so wüste niemand in der Welt, was er im stoltzen Gehirne phantasiret hätte. Er ist vielleicht ein Klügling, wie jener Gesell, der zu D. Schurffen sagte: Ey cor orat, cor orat, **das Hertz betet, das Hertz betet.** Aber der fromme Doctor sprach: **Unser HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern:** Wenn ihr beten wollet, **so sprecht**, Luc. 11. v. 2. GOtt hat uns nicht allein das Hertz, sondern auch die Zunge gegeben, alles, was in uns ist, soll GOtt ehren, Psalm 103. vers 1. Er beter **also**. Der HErr JEsus wundert sich über seinen langen Dicenz, er machte ein langes Gespräche, und dencket: Gleichwie er die Leute in der Welt mit seiner **Klapper-Mühle** bethören könne, so wolle er auch GOtt mit dem Waschebleul seiner langweiligen Gedancken eine Nase machen; Da uns doch hingegen der HErr JEsus lehret, daß wirs **im Gebet sollen kurtz und gut machen** Matth. 6. v. 7.

Nun höret weiter, wie der HErr JEsus seine Gedancken als die verwirreten und verirreten Schaafe zusammen fasset. Alſo betet der Meister von hohen Sinnen: **Ich dancke dir, GOtt.** Da macht er das Sprichwort wahr: **In GOttes Nahmen gehet alles Unglück an**; brauchen doch die Zauberer auch zu ihren Teufels-Künsten den Nahmen GOttes. Ach GOtt! der theure Name dein muß ihrer Schalckheit Deckel seyn. Nicht alle, die da sagen: **HErr HErr, werden in das Himmelreich kommen**, Matth. 7. v. 21. Augustinus saget sehr fein: Non reprehenditur, quod gratias agebat, sed quod nihil gratiæ sibi addi cupiebat, **Er wird nicht deswegen getadelt, daß er Danck sagte, sondern, daß er keine Gnade für sich begehrte.** Wofür dancket er denn GOtt? Daß ich ꝛc. Der Teufel stelle sich wie er wolle, so verrathen ihn die Pfoten. **Sein Frühe-Segen stimmet mit unserm nicht überein.** Wir singen: Ich dancke dir, GOtt, für deine Wohlthat, daß du mich so gnädiglich behütet hast ꝛc. Dieser sagt: Daß ich. Im Munde setzet er GOtt oben an, im Hertzen aber stösset er ihn unten an, und setzet sich selber in Gottes Stelle, und machet einen Abgott aus seinen eignen Wercken. Er solte Gottes Wohlthaten preisen, so erzehlet er daher aufs prächtigste seine eigne Ritterthaten. **Was schneidet er aber her von sich selber? Daß ich nicht bin wie andere Leute.** Da möchten seine Lügen die Fenster in dem Tempel zu Jerusalem ausstossen; er leuget Plätze, man möchte Pferde darauf bereiten; denn er ist wohl nicht der Mann, der dem 14. Psalm, vers 3. wird die Augen ausstechen, welcher saget: **Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig, da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer.** Er ist wohl nicht der Mann, der St. Pauli Worte wird aus der Bibel kratzen, Röm. 3. v. 10. **Sie sind allzumal Sünder** ꝛc. Da Bernhardus das erklären soll, wird er in seinem geistlichen Eifer erbittert und saget: Si non vis esse ut cæteri hominum, esto ut cæteri Diabolorum; **Wilst du nicht seyn wie die andern Menschen, so sey wie die andern Teufel.** Diesem Biere sind rechte Hefen gegeben. Wilt du nicht seyn wie andere Leute, so bleibe wie andere Säue und Teufel. **Höre weiter, wie er daher pralet: Ich bin kein Räuber**, weder Kirchen-noch Strassen-Räuber, ich führe meinen Handel und Nahrung ehrlich und aufrichtig, ich bin kein **Ungerechter**, ich thue in meinem Amte niemand Gewalt, ich bin kein **Ehebrecher**, ich halte mein Haus, Hertz und Ehe-Stand keusch und rein, niemand darff mich unschambarer Worte und verdächtiger Sitten ziehen. **Traun, das ist kein schlecht Lob!** Ists wahr, so kan der Mann zwo Sprachen; lügen, (wie droben gesaget ward,) und auch **wahr reden.** Aber wer weiß, wie es im Gewissen stund, denn Joh. 8. v. 9. merckten sich die Pharisäer nicht so gar richtig, den sie verlieren sich alle aus dem Tempel. **Wohlan, favores sunt ampliandi, Gunst soll man weitläufftiger machen. Wir wollen ihm den Ruhm gönnen, daß er nicht in diesen Lastern stecke**, diese guten Wercke schaden ihm nicht, gute Wercke schaden keinem Menschen auf Erden. Wohl dem, der kein böses Gewissen hat, spricht Sir. 14, 1. **Sondern das schadet ihm, daß er nicht nach Christi Rath, Luc. 17, 10. schleußt: Ich bin dennoch ein unnützer Knecht, ob ich schon alles gethan habe.** Oder mit St. Paulo, 1 Corinth. 4. v. 4. **Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber in dem bin ich nicht gerechtfertiget.** Ambrosius spricht: Non gloriabor, quia justus, sed quia redemptus sum; **Ich will mich nicht rühmen, daß ich gerecht, sondern daß ich erlöst bin.** Bernhard macht es sehr köstlich: Sufficit scire ad meritum, quod non sufficiat meritum; **Es ist schon genung zu meinem Verdienst, wenn ich weiß, daß es zu meiner Seligkeit nicht genug sey.** Mauritius, **der Chur-Fürst von Sachsen**, hat pflegen zu sagen: **Wider Ehren will ich nicht thun, aber wider GOtt habe ich offt gethan.** Uber diß, so greifft er GOtt in sein Gerichte und spricht: **Oder auch wie dieser Zöllner.** Es war wohl wahr, wie ein alter Historicus sagt: Ubi Publicani, ibi publicum jus vanum, **wo Zöllner sind, da muß das Recht Gewalt leiden.** Aber Sirach spricht dagegen: **Rücke dem seine Sünde nicht auf,**

der sich bessert. O wie gut wäre es dem Prahler, daß er des bußfertigen Zöllners Hertz hätte! Endlich gehet ihm der Hoffarts-Schwer gantz aus, da er seine opera supererogationis, die überleyen Wercke rühmet: Ich fastе zwier in der Woche, nicht allein am Versühn-Feste, im 3 B. Mos. 10. v. 17. und an denen Tagen, die du befohlen, ich kan viel mehr thun. In Schlesien ist diß Evangelium in einer Pfarr-Kirche angemahlet, da stehet ein fetter dicker Abt an des Pharisäers Stelle, und führet diese Worte: (Jejuno bis in Sabbatho, ich fasse zwier in der Wochen) auf einem breiten Gürtel über seinem fetten Bauch, und weiset mit dem Finger drauf, als wolte er sagen: Am Bauche kan mans ja sehen, wie weh ich mir mit meinem Fasten gethan habe. Vielleicht ists wohl bey den Pharisäern zu Jerusalem auch also gewesen, denn sie waren doch Gleißner und übertünchte Gräber, wo sie am schönsten seyn solten. Endlich saget er: Ich gebe den Zehenden von allem, das ich habe, nicht allein von den ordentlichen Land- und Garten-Früchten, sondern bis aufs Gras und die geringsten Kräuter, welch ein Uberschuß ist das? Wenn noch 10. Gebote wären, so wolte ich sie zehenfach besser treffen, als sie geschrieben. Wo bleiben aber die decimæ Contritionis, Fidei, novæ Obedientiæ & Patientiæ? Der Decem der Reue, des Glaubens, des neuen Gehorsams und der Gedult?

(Hievon kan im 5 Buch Mos. 14. v. 28. in Magnal. Dei im 9. Theil die 28. Betrachtung p. 714. gelesen werden.)

Hic nullus & nemo mordent se in sacco, da ist niemand zu finden. Weil nun dieser grosse geschwätzige Heilige nicht bestehet, wie werden denn die unverschämten Hurenfirnen bestehen, die (so zu reden) ins Land sündigen, keinmahl über ihren Bubenstücken roth werden, und kein Auge naß machen? Das ist eine Part.

Nun kommet der Schlepptzagel oder der Letzte vor der Welt.

Der arme elende Zöllner ist ein Sünder, er kans nicht leugnen. Wie stellet er sich aber?

Beschreibung des Zöllners.

I. Er stund auch, aber nicht wie der Pharisäische Klotz, sondern ἐστὼς active, darum brauchet der HErr JEsus allhier ein ander Wort. Denn er stund in grosser Andacht, er beugete die Knie seines Hertzens vor GOtt, er fürchte sich der Majestät GOttes nahe zu treten, denn er wuste, daß GOtt ein verzehrendes Feuer wäre, darum stund er von ferne; das alles macht die Angst seines bösen Gewissens, einem Feind gehet man nicht gerne unter Augen, seine Sünden scheiden ihn und seinen GOtt von einander, Esa. 59. v. 2. Seine Geberden sind lauter Hertz-Fenster.

II. Er wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel. Da kommt das andere Hertz-Fenster. Er ist dem Himmel so gram nicht, so wie sehnet sich sein Hertz hinein, aber er schämet sich für GOtt, für den heil. Engeln, und für allen ehrlichen Leuten, er hat nicht des unverschämten Caligulæ ἀδιαφορίαν, periit, pudor cui periit, Scham verlohren, alles verlohren. Er ist nicht ein Nimrod, nimmer roth. Er erschrickt für dem Nahmen und für der Wohnung GOttes, wie Matthesii demüthiges Beicht-Kind für den Reden: Rede liebes Kind, ich wills hören, GOtt wirds auch hören.

III. Sondern er schlug an seine Brust, ubi dolor, ibi manus, wo der Schmertz, da die Hand. Da liegts, da liegts, sagte einsmahls ein Brustschlagender Mann, da er gefraget ward, ob er auch keusch lebte, er wolte gern den schweren Sünden-Stein und Zorn-Berg GOttes von seinem armen Gewissen herunter schlagen. O wie ein seliger Buß- und Brust-Schlag ist das!

IV. Und sprach, nicht allein bey sich selbst, wie der Pharisäer, sondern laut, daß man es konte vernehmen. Er will lieber eine kleine Zeit allhier zu schanden werden, als dort in Ewigkeit, er thut wie David, der beichtet nicht allein zu Hause: peccavi Domino, ich habe dem HErrn gesündiget, sondern auch öffentlich Ps. 51. vers. 1. seqq. daß man davon weiß zu singen bis an den Jüngsten Tag. Er thut wie Daniel Cap. 9. v. 7. HErr, du bist gerecht, wir müssen uns schämen.

V. Wie lauten die Worte? GOtt sey mir Sünder gnädig. Das heißt reine ausbeichten. Er will sagen: Ach GOtt! du bist wohl gut, aber ich bin ein grundböses Kind, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht, deine Gebote habe ich übertreten und das höllische Feuer verdienet; aber es ist mir von Hertzen leid; ah! dele, dele, dele, tilge, tilge, tilge, (wie D. Schurff in seiner letzten Hinfahrt sagte) laß mich Gnade finden in dem rechten Gnaden-Thron, dem versprochenen Meßia und JEsu! ich will mich bessern. Im Griechischen und Lateinischen Text stehen die Worte in einer trefflichen schönen Ordnung: 1. GOtt, 2. sey gnädig, 3. mir Sünder. GOtt oben an, sich unten an, und die Gnade GOttes, die uns im Meßia soll widerfahren, ins Mittel. Wer diese Kunst kan, der ist vor GOtt ein unverdorbener Mann, denn im Worte Gnade stecket allezeit unser Gnaden-Thron JEsus Christus, ausserhalb ihm und seinem Verdienst finden wir bey GOtt keine Gnade. Gleichwie zwey Brete durch einen guten Lauten-Leim so zusammen gefüget werden, daß sie ehe am gantzen brechen, als daß sie in der Fuge reissen solten: Also wird der gerechte GOtt und ein armer Sünder, die so weit von einander seyn als Himmel und Erde, so fest an einander geleimet durch die Gnade, daß ihre Freundschafft nimmermehr kan getrennet werden. S. Anshelmus hat schon vor 500. Jahren den Sterbenden diß Kunst-Stücklein gewie-

Ein Gebeimniß in Zusammensetzung dieser Worte.

Sterbens-Kunst.

gewesen: Si Dominus te voluerit judicare, dic: Domine, mortem Domini nostri Jesu Christi objicio inter me & te, & Judicium tuum, aliter tecum non contendo; Item, Mortem Domini nostri Jesu Christi objicio inter me, & mala merita mea, ipsiusque dignissimæ passionis meritum affero, pro merito, quod ego habere debuissem, & eheu non habeo. Iterum: Mortem Domini nostri JESU Christi pone inter me & iram tuam. Deinde dicat: In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum. Will dich der HErr richten, so sprich: HErr, ich setze den Tod meines HErrn JEsu Christi zwischen mich und dich, und dein Gericht; Auf andere Art und Weise mag ich mit dir nicht streiten. Jngleichen: Den Tod meines HErrn JEsu setze ich zwischen mich und meine Missethaten, und bringe dazu das Verdienst seines würdigsten Leidens, an statt des Verdienstes, das ich solte haben, aber leider! nicht habe. Ferner: Ich setze den Tod meines HErrn JEsu zwischen mich und deinen Zorn. Darnach saget er weiter: HErr, in deine Hände befehl ich meinen Geist. Ich setze zwischen mich und GOttes gerechten Zorn das allerheiligste Creutz JEsu Christi, der mir wahrhaffige Gnade erworben hat, darauf fahre ich hin mit Freuden. Das ist die andere Part.

(Vom Unterschied der Kirch-Kinder lis in meiner Epistolischen Herz-Postilla im 1. Theil pag. 338. Wie auch in meinem Jesus Sirach pag. 29.)

Anwendung.

Solche demüthige Hertzen, und dagegen solche hoffärtige Zwiebel-Häupter hats allezeit in der Welt gegeben.

(Wer Lust hat, lese von diesem artigen Gleichniß im 9ten Theil der Magnal. Dei de 22. Betrachtung p. 760.)

Und gleichwie allhier der Zöllner unten an stehet: Also sind zu allen Zeiten die demüthigen Hertzen für die geringsten geschätzet worden.

Exempel.

Jm Mose haben wir drey paar solcher ungleicher Brüder. Cain stoltziret mit seinem prächtigen Opffer von Getrayde, und dencket, was ist Abel mit seiner rotzigen Hecke gegen mir? 1 B. M. 4. Abel aber hält sich an die Gnade GOttes, die ihm im Meßia verheissen ist, dessen blutigen Tod er in seinem Opfer-Lämmlein beschauet.

Jsmael ist ein hochfahrender Geist, Jsaac dagegen die liebe Einfalt, er hätte sich schon selber dem Meßia zu Ehren schlachten lassen, 1 B. Mos. 22. Esau stoltziret mit seiner Erst-Geburt, Jacob aber mit seiner Demuth freucht überall durch, 1 B. Mos. 27.

Sehet an die zwey ungleichen Könige, Saul und David. Saul ist ein Ertz-Heuchler, er spricht: Ehre mich doch vor dem Volcke, 1 Sam. 15. vers 30. Dagegen David beichtet gerade heraus: Jch habe dem HErrn gesündiget; und fasset die Spurzeichen seiner Demuth in das Miserere, HErr erbarme dich! Ps. 51. v. 1. Er will lieber hier zeitlich lassen ein Spörtlein über sich ergehen, als in Ewigkeit. Nach Christi Himmelfahrt regen sich öffentlich zweyerley solche Partheyen, darüber wird zu Jerusalem ein Concilium gehalten, Ap. Gesch. 15. v. 6. Zu unsern Zeiten ists so offenbar, daß niemand davon weiß zu reden, als nur Kinder und alte Leute. Jener Mönch zu Augspurg, da er solte sterben, sprach: GOtt, nun gieb mir den Himmel, den du mir lange bist schuldig gewesen. Da er von etlichen frommen Hertzen erinnert ward, er solte nicht also reden, sprach er weiter: Jhr Lutherischen Buben, solte mir GOtt nicht mehr schuldig seyn, als euch, weil ich ein solches strenges Leben habe geführet? Aber quis requisivit ista? Wer fordert das? spricht Esaias, Cap. 1. v. 12. Wir singen dagegen mit Freuden: Darum auf GOtt will hoffen ich, auf mein Verdienst nicht bauen, auf ihn mein Hertz soll lassen sich, und seiner Güte trauen. Siehe, es ist immer einerley Gezäncke und Comödia in der Welt, nur daß die Personen und Larven geändert werden.

Vom andern Stück.

Des Herrn JEsu Amt. Theil.

Mit welcher Part hälts der HErr JEsus? Er saget deutlich: Jch der Mund der Wahrheit, Esa. 53. v. 9. Joh. 14. v. 4. sage euch, dieser, der so wohl beichten und in tiefster Demuth GOttes Gnade suchen konte, gieng hinab gerechtfertiget für jenem, er nahm dem aufgeblasenen Pharisäer den Himmel vor dem Maule hinweg. Christus fället dem bußfertigen Hertzen zu, dem stoltzen ab, ja er setzet in seinem Decret mit Fleiß das demüthige Beicht-Kind oben an.

Anwendung.

Also gehets durch die gantze heil. Schrifft. In Mose sehen wir es deutlich aus der Historia von den drey paar Brüdern, derer oben gedacht. Abels Opffer gefället GOtt, Cain wird verworffen; Jsaac ist ein liebes Kind, Jsmael muß das Nachsehen haben, und wird ausgejagt. Jacob wird von GOtt geliebet, dem Esau ist GOtt gram. David ist ein Mann nach dem Hertzen GOttes, Saul aber gehet zu Grund und Boden. Nach Christi Himmelfahrt fallen die Apostel den Werckheiligen ab, und Petrus fasset den Schluß: Wir glauben durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden, Ap. Gesch. 15. vers 11. ꝛc. Und über diese Meynung haben bisher viel standhaffige Evangelische Leute Leib und Leben, Gut und Blut zugesetzet.

Gebrauch.

Was nun allhier der HErr JEsus spricht, das wird er auch sprechen am Jüngsten Tage; er ist viel zu ehrlich darzu, daß er in seinem wahrhafftigen Ehren-Munde solte

zwey

zweyerley Reden führen. Wenn dich nun die Feinde des Evangelii dem Teufel geben, so schüttele den Kopff und sage mit Paulo, 1 Cor. 4. v. 3. Mir ist ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage. Der HErr aber ists, der mich richtet, derhalben richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme ꝛc. Alsdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob widerfahren. Seyd ihr doch nicht die Leute, die das Urtheil sprechen werden am Jüngsten Tage: Der Vater hat ja alles Gerichte dem Sohne übergeben, Joh. 5. v. 27.

Von dem letzten Stücke.

Kern und Stern des Evangelii.

NUn folget der Kern und Stern des gantzen Evangelii, darauf alles gerichtet ist. Denn, wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden. Stoltze Gesellen sollen in Abgrund der Hölle versuncken werden, denn GOtt läßt ihm nichts abschnarchen, abtrotzen, abpochen, abrechnen und abzwingen, sondern nur abweinen und abbetteln. Der Prophet Esaias beschreibt solche Klügelinge sehr artig, c. 59. v. 5. seqq. Sie brüten Basilisken-Eyer, (die sind voller Gifft) und wircken Spinnewebe, (das scheinet eine sehr künstliche Arbeit zu seyn,) aber isset man von ihren Eyern, so muß man sterben, zertritt mans aber, so fähret eine Otter heraus. Ihr Spinnewebe taugt nicht zu Kleidern, und ihre Gewircke taugt nicht zur Decke, eine kleine Anfechtung kan sie zerreissen, gleichwie ein Kind eines Knäblein mit einem Strohalme durch eine Spinnewebe kan fahren, der Regen schläget durch, da ist kein Umbraculum und Schatten wider die Hitze, Esa. 4. v. 6. Ein jeder suche den Kehr-Besen hervor, und nehme solche Spinneweben ab, so er befindet, daß sein Hertz damit behangen sey, denn je länger sie hangen, je finsterer sie werden. St. Paulus bleibet recht in seinen Worten, Eph. 2. v. 8. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ists, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme. Und: Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden; den demüthigen, wehemüthigen Hertzen ist GOtt samt allen heiligen Engeln hold. Dannenhero haben unsere andächtige Vorfahren sehr tröstlich pflegen zu sagen: Alle Dinge sind GOtt müglich, doch ist ihm das nicht müglich, daß er ein bußfertig, demüthig, wehemüthig Hertz soll verlassen. Es ist wahr. Denn es ist unmüglich, daß GOtt trüge, er hats mit klaren Worten zugesaget, und mit einem theuren Eide beschworen, Ezech. 33. v. 11. Darum ists eine unmügliche Sache, daß er sein wahrhafftiges Wort soll in der Lügen stecken lassen. Demuth kreucht überall durch, sagte eine Stimme zu St. Antonio, da er sahe, wie die gantze Welt mit Schlingen überzogen war, und sich bekümmerte, wie man möchte hindurch kommen. Zu Wittenberg besuchte der Herr Lutherus einen sehr francken Studiosum, und fragte, was er GOtt wolte mitbringen, wenn er würde von dieser Welt abfahren? Der junge Mensch sagte: Alles Guts, lieber Herr Vater, alles Guts. Lutherus gab zur Antwort: Wie kanst du ihm was Guts bringen, bist du doch ein armer Sünder? Da spricht der fromme Student: Lieber Herr Vater, ich will GOtt dem himmlischen Vater ein bußfertiges demüthiges Hertz bringen, das mit den theuren Blutströpflein JEsu Christi besprenget ist. Darauf sagte der Herr Lutherus: So fahre hin, lieber Sohn, du wirst wohl ankommen, und GOtt dem himmlischen Vater ein willkommener Gast im Himmel seyn.

1. GOtt widerstehet denen Hoffärtigen. Siehe meinen Jesus Sirach p. 79. 200.

2. Denen Demüthigen giebt er Gnade.

Diß behaltet, lieben Hertzen, zu Ehren dem vierten Artickel in unserer Augspurgischen Confession, darinnen wir diese Lehre ausdrücklich bekennen. Altes und Neues Testament ist hierüber eins. Im 1 B. Mos. 15. v. 6. stehet: Abraham gläubete GOtt, und das ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Es wird bald zwölff hundert Jahr werden, daß Victor Massiliensis, welcher die ersten neun zehen Capitel des 1 Buchs Mosis versweise beschrieben, also geredet hat:

Gebrauch. 1. zur Besetigung des Glaubens.

Credidit, & nudæ fidei consensio sola
Plenam ad justitiæ & meriti reputata coronam est,

Es wurde durch den Glauben schlecht
Der Vater Abraham gerecht.

Von der Apostel Concilio und ihrer endlichen Meynung ward zuvor gesagt aus dem 15. Cap. in der Ap. Gesch. v. 11. Ein Bischoff von Salzburg fand einsmahls das Neue Testament in einem Wirths-Hause hinter dem Tische, da ers aufmachet, kommen ihm vor St. Pauli Worte, Röm. 3. v. 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werck, allein durch den Glauben. Da sprach dieser: Siehe, du bist auch Lutherisch worden, und schmeißt das Buch auf die Banck. GOtt Lob und Danck, daß Paulus mit Lutheri und unserer Evangelischen Lehre überein stimmet!

Zum andern, mercket auch diß zu nöthiger Warnung und Lehre. Bey GOtt gilt nichts denn Gnad und Gunst die Sünde zu vergeben, Psalm 130. vers 3. Darum lernet mit König David beten, Psalm 131. vers 2. seqq. HErr, mein Hertz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz, und wandele nicht in grossen Dingen, die mir zu hoch sind. Wenn ich meine Seele nicht setzte und stillete, (auf GOttes süsse Gnade) so ward meine Seele entwöhnet, wie einer von seiner

2. Warnung und Lehre.

Im Gebet. Mutter entwöhnet wird. (Es gieng mir als einem armen Kindlein, dem der Mutter Milch-Brust wird genommen, darum ist das das Beste:) Israel hoffe auf den HErrn von nun an bis in Ewigkeit. Wer im Creutze und Anfechtung bey seinen guten Wercken will Trost suchen, der macht nur Ubel ärger.

Im Creutz und Verfolgung. Wenn ihr wollet beichten, so nehmet vor euch die heiligen zehen Gebot, und stehet bey einem ieden stille, gebet euch schuldig, und saget: GOtt, biß mir Sünder gnädig! Also werdet ihr gerechtfertiget zum Tisch des HErrn kommen, und in euer Haus und Beruff gehen.

In Bekenntniß der Sünden.

3. Sterbens-Kunst. Letztlich so behalter das zu einer seligen Sterbens-Kunst. Beichtet gerade heraus, GOtt, biß mir Sünder gnädig, und haltet euch einig und allein an die Gnade GOttes, die euch JEsus Christus mit seinem blutigen Tode erworben hat, und saget mit dem Ertz-Vater Jacob, 1. B. Mos. 49. v. 18. HErr, ich warte auf dein Heil ꝛc. Ist doch des Churfürsten von Sachsen, Joh. Friederichs letztes Wort gewesen: Biß mir armen Sünder gnädig! im Jahr 1554. den 3. Martii. Vornemlich behalter das schöne Kunststücklein, das ihr ins Mittel zwischen euch und GOttes Zorn setzet die Gnade GOttes und das blutige Creutz JEsu Christi. Das helffe euch JEsus Christus, Amen.

Valet-Segen.

UNser Gnaden-Thron, JEsus Christus, der Brunn aller Barmhertzigkeit, verleihe mir und allen frommen Christen ein demüthiges, wehmüthiges, bußfertiges Hertze, damit wir uns für Pharisäischer Hoffart hüten, und lieber gerade ausbeichten, GOtt sey uns armen Sündern gnädig, und uns, so viel menschlich und müglich, bessern, damit wir gerechtfertiget in unser Haus, wenns GOtt gefällt ins Grab, und am Jüngsten Tage in Himmel gehen, Amen.

Zu Unterhaltung deiner heutigen Sonntags-Feyer wird meine Epistol-Hertz-Postille nicht undienlich seyn. Lies im 1. Th. pag. 477. Ingleichen meinen Jesus Strach von Beschaffenheit der wahren Busse, pag. 301. seqq.

Anno 1612. habe ich diese Materia also abgehandelt.

WIr wollen dißmahl nur vor unserer Thüre reine machen, Domi habitabimus, negletis Pontificiis, und uns nicht an die Papisten kehren, und drey Stück bedencken: I. Die Kirchgänger und Beter, auch Christi Tischgänger sind nicht alle gleich. II. Welcher denn unter den Hauffen GOTT gefalle? III. Und aus was Ursachen GOtt einem gram, dem andern günstig ist. Erstlich, Kirchgänger und Beter sind nicht alle eines Hertzens, Sinnes und Gemüths, quot capita, tot sensus, viel Köpffe, viel Sinne. Etliche gehen zur Kirche aus Gewohnheit, für die lange Weile, daß sie Hoffart treiben in schönen Kleidern, sich vor andern heraus brüsten, daß iederman sehe, es sey an ihnen auch etwas gelegen, sie bessern sich nicht aus GOttes Wort, sondern werden wohl ärger, da ist keine Andacht. So laussen auch die Hunde durch die Kirche. Aber solche Hunde werden nicht ins himmlische Jerusalem kommen. Dagegen sind auch (GOTT lob) demüthige Hertzen, die Trost in der Kirche für ihre betrübte Seele suchen, und einen Vorsatz haben, sich zu bessern. Zum andern, solche bußfertige Hertzen, die einen gebrochenen Sinn, kein stoltzes Gehirn und unverschämte Huren-Stirn haben, die sind GOTT fürwahr die allerliebsten, und allen heiligen Engeln ein Spiegel in Augen, wenns gleich die geringsten Taglöhner und Holtzschläger wären. Zum dritten, die Ursach ist diese: GOTT ist der Hoffart so Spinnen-feind, der Demuth aber so hertzlich günstig. Gebrauch: Derowegen hüte dich für Hoffart, die niemahls ort ward, und sey von Hertzen demüthig im Gebet, im Creutz und Leiden, im Beicht-Stul, im gantzen Leben, vornemlich aber im letzten Stündlein, so wirst du gerechtfertiget in die ewige Seligkeit eintreten, Amen.

Am zwölfften Sonntage nach Trinitatis.

Spes fidelium in limitibus habitantium.

Süsse Trost-Blättlein für gläubige Gräntz-Städtlein.

Das walt JEsus Christus, welcher auf allen Gräntzen, in allen Häusern und Hertzen kan Wunder thun, und mit einem einigen Worte alle unsere Unglücks-Banden zersprengen, und das schöne Lob verdienen, er habe alles gut gemacht, hochgelobet und geliebet, samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geiste, in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Hertzen, wir sollen heute hören, wie der HErr JEsus alle seine Liebhaber, die hin und wieder auf den Gräntzen wohnen, mit einem schönen Wunder geehret habe, und daraus nöthlich lernen, daß er auch aller frommen Christlichen Gräntz-Städtlein und Gräntz-Leute Leib- und Seelen-Artzt seyn wolle. Damit es aber von mir recht abgeredet, von iederman wohl bedacht, auch recht gebrauchet werde, so wollen wir den HErrn JEsum anruffen, er wolle es heute auf unsern Gräntzen eben also machen, wie weiland unter den Gräntzen der zehen Städte, davon das Evangelium berichtet; er wolle seinen Gnaden-Finger in unsere Ohren legen, mit seinem Geiste meine Zunge rühren, und zu unsern Hertzen auf beyden Theilen sagen: Hephathah, thue dich auf. Beter derowegen in Demuth: Vater Unser ꝛc.

Das

Das heutige Evangelium beschreibet S. Marcus Cap. 7. vers 31. - 37.



vers 31. UNd da JEsus wieder ausgieng von den Gräntzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Gräntze der zehen Städte. vers 32. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legete. vers 33. Und er nahm ihn von dem Volcke besonders, und leget ihm die Finger in die Ohren, und spützet, und rühret seine Zunge, vers 34. Und sahe auf gen Himmel, seufftzet und sprach zu ihm: Hephathah, das ist, thue dich auf. vers 35. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redet recht. vers 36. Und er verbot ihnen, sie soltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. vers 37. Und verwunderten sich über die Maasse, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Vortrefflichkeit dieses Evangelii.

DAs heutige Evangelium ist sehr herrlich und köstlich, denn wir haben darinnen ein klares Exempel des jämmerligen Hertzens, der treuen Hand, des heilsamen Mundes, des allmächtigen Wortes, und der Majestätischen Wunder-Krafft unsers Erlösers JEsu Christi.

Ja wir hören allhier ein künstliches Meister-Stück, darinnen er deutlich beweiset, daß er uns wahrhafftig in allen Nöthen könne helffen. Er rühmet sich dessen im Propheten Esaia: Ich bins, der Gerechtigkeit lehret, und ein Meister bin zu helffen, Cap. 63. v. 1. Das Evangelium aber saget: Probatum est, nun hast du Brief und Siegel, Wort und Exempel, darum magst du es sicherlich gläuben, du sollst es im Gebet, Creutz und Leiden, Anfechtung und Todes-Noth erfahren.

Es dienet uns aber sehr artig zu täglicher Busse und Bekehrung zu GOtt, darinnen wir uns alle Stunden und Augenblick üben sollen. I. Wir sollen in Demuth unsere Sünde und Gebrechen erkennen. Wir sind alle von Natur taub und stumm, das Gute zu hören, und GOtt nach Würden anzuruffen und zu predigen. Es solte unser Himmelreich auf Erden seyn, wenn wir GOttes Wort hören, ihm gehorchen, und einen frölichen Lobgesang anstimmen solten, aber es will nirgend fort. II. Darneben sollen wir uns in wahrem Glauben an den HErrn JEsum halten, er kan aus allem Elend Leibes und der Seelen helffen, laut seines tröstlichen Worts, im 2 Buch Mos. 15. v. 26. Ich bin der HErr dein Artzt. III. Sollen wir auch danckbar seyn, also, daß wir recht hören, recht reden und recht singen: Er hat alles wohl gemacht. Das sind die drey Stücke, die nothwendig zu wahrer Busse gehören.

Vornemlich aber stehet diß Evangelium allen frommen Christen, die hin und wieder auf den Gräntzen wohnen, zu Ehren in der Bibel. Denn es werden genennet unterschiedene Gräntzen, und werden auch darinne geführet zweyerley Sprachen, so, wie es auf den Gräntzen, da zweyerley Völcker zusammen stossen, pfleget zuzugehen.

Weil nun die Frauen Städter auf der Gräntze wohnen, da Polen und Deutsche sich zusammen benachbaren, wäre mir es eine ewige Schande, wenn ich dessen nicht solte wahrnehmen, und mich samt meinen lieben Zuhörern nicht darüber frölich machen. Es wird aber iederman nützlich und tröstlich seyn, denn niemand wohnet auf Erden, der nicht mit seinen Gütern seine gewisse Raine und Gräntzen hätte, auch ein armer Hausgenosse, der sich im Winckelchen und Kämmerlein behelffen muß, hat seine Gräntzen.

Derowegen will ich mit Fleiß das andere alles, was hier zu sagen wäre, bey Seite setzen, und auf folgende sieben Stücklein beruhen.

Eintheilung.

1. Obs gewiß sey, daß der HErr JEsus auch zu Gräntz-Leuten ein gutes geneigtes Hertz trage?
2. Was diß für Leute seyn, die auf den Gräntzen und überall auf Erden wohnen?
3. Wie sich alle Gräntz-Leute stellen sollen, damit sie dem HErrn JEsu das Hertz erweichen?
4. Wie gar bereitwillig unser Seligmacher JEsus sey, auch frommen Gräntz-Leuten mit seiner Hülffe zu erscheinen?
5. Ein Exempel, was unser HErr JEsus in seiner geistlichen Cur und Praxi für Ordnung halte, wenn er uns an Leib und Seele will gesund machen?
6. Wie glückselig er sey, und wie er alle Tugend eines berühmten Artztes an sich habe?
7. Was für einen Doctor-Pfennig ihm alle seine Patienten schuldig sind abzulegen?

Wohlan, des HErrn JEsu Wort sey auch mein Wort, Hephathah! thue dich auf, liebe Frauenstädtische Gräntz-Erde! lieben Hertzen, fassets den Trost! höret, wie euch einer Liebhaber JEsus lehret, und mit Trost ehret! Amen.

Vorbereitung.

ES gemahnet mich des heutigen Evangelii mit seinen sieben Stücken, die ordentlich im Evangelio neben einander glänzen, unter welchen wir keines füglich auslassen können, natürlich wie des schönen gantz güldenen Leuchters mit seinen hellen brennenden sieben Lampen und Lichtern, 2 B. Mos. 25. vers 31. seqq. Oder wie des schönen Steines (welcher auf den HErrn JEsum gehet) mit seinen sieben hellen wackern Augen, Zach. 3. vers 9. Oder, wie in der rechten Hand unsers Heilandes JEsu, in der Offenb. 1. vers 16. mit den sieben klaren Sternen. Nehmet diese sieben Lehr- und Trost-Sterne aus dem Himmel des heutigen Evangelii, setzet sie mit der rechten Hand Christlicher Andacht in euer Gedächtniß, sie werden alle sieben Tage in der Wochen, so lange ihr lebet, in ihrem Glantze leuchten, und euch so schöne anstehen, als Christo, eurem Seligmacher, seine sieben Sterne. Wir wollen von einem ieden Stern kürtzlich reden.

Der erste Stern.

HAlt auch der HERR JEsus ein geneigtes Hertz zu denen Leuten, die auf den Gräntzen wohnen? Ich sage unverholen: Ja. Denn der Text beweisets dreyfach. 1. Der HErr JEsus zucht aus von der Gräntze Tyri und Sidon. 2. Er zeucht fort bey dem Galiläischen Meer, das ist des Jüdischen Landes Gräntz-Wasser, Galiläa heißt ein Gräntz-Land, denn da fliessen Jüden und Heyden zusammen. 3. Er hält stille mitten unter den Gräntzen der zehen Städte, das war das Fürstenthum Gilead. Er schweiffet aber nicht auf dem Lande herum aus Vorwitz, sondern er reiset durchs Land, daß er in allen Orten sein liebreiches Hertz mercken lasse, und ausschreibe: Hic fuit JESUS, Amator generis humani; Hier ist gewesen JEsus, ein Liebhaber des menschlichen Geschlechts. Uber diß haben wir auch noch mehr Merckmahle. Wo hat JEsus sein erstes Wunder gethan? Auf der Gräntze in Galiläa, Joh. 2. v. 11. Wo gehet seine erste Reise hin, nachdem er von den Todten auferstanden, und als ein Hertzog des Lebens ritterlich gesieget? Auf die Gräntzen in Galiläa, da lässet er sich sehen. Wo hat er sein letztes Wunder gethan? In Galiläa auf dem Jüdischen Gräntz Meer, Joh. 21. v. 8. seqq.

Anwendung.

Derowegen, wenn GOtt saget, Psal. 91. vers 15. Ich bin bey ihm in der Noth, Cap. 14. vers 14. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOTT, ich stärcke dich, ich helffe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Wenn der HERR JEsus saget, Matth. 28. vers 20. Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende: So mögen wir Gräntz-Leute auch zugreiffen, und über diesen Trost frölich werden. Ja der geringste, ärmste Mann auf Erden, der sich an seinen Gräntzen läßt genügen, der mit seinem Räumlein auf Erden vorlieb nimmet, der mag eben so wohl beten als König David in seinem Orte, Psalm 23. vers 4. Du bist bey

Gebrauch.

mir

mir/ Psalm. 18. v. 6. GOtt ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht, was können mir Menschen thun? Er mag Sanct Pauli Freuden-Worte brauchen, Röm. 8. v. 31. Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Wir gläubigen Gräntz-Leute mögen eben so wohl in unserm Lande über unsere Haus-Thüren schreiben, als weiland die Christen zu Antiochia, (im Jahr Christi 528.) da im Erdbeben durch einfallende Häuser vier tausend acht hundert und siebentzig Menschen umkamen: Christus nobiscum, state, Christus ist bey uns, stehet!

Der andere Stern.

WAs findet der HErr JEsus für Leute auf den Gräntzen? Dort in den Gräntzen Tyri und Sidon war Jammer und Noth an des Canaanäischen Weibleins Tochter. Jn dieser Gräntze findet er einen Mann, der weder reden noch hören kan, alle Aertzte geben ihn verlohren. Da flösset dreyerley Noth zusammen. I. Der elende Mann kan nichts Guts von GOtt hören, und keinen Trost für sein mattes Hertz vernehmen, er muß sich in seinen eigenen Gedancken das Hertz abfressen. Wer sein Gehöre hat, der kans nicht gläuben, was diß für ein Creutz sey, dem ob er schon viel Leiden hat, so kan er doch in GOttes Wort auf alle Nöthe süsse Trost holen. II. Er kan nicht reden, beten, und GOtt loben, er kan niemand in der Welt sein Unglück klagen, er kan sich gegen niemand verantworten. Jm Griechischen Texte wird gesagt, daß er wohl etwas gemürmelt, aber niemand habs ihm können verstehen; ja die spöttischen Welt-Buben haben ihm nachgelallet, denn wer den Schaden hat, der darff fürn Spott nicht sorgen. III. Und im gantzen Lande kan ihm niemand helffen. Sonst heissets noch: Spes servat afflictos, Die Hoffnung ist der Elenden Trost. Also gehets zu auf allen Gräntzen, es wohnen überall Leute, die im Unglück stecken bis über die Ohren, und des HErrn JEsu bedürffen. Die auf den Gräntzen wohnen, können auch Sanct Pauli Regel nicht außkratzen: Sie sind allzumahl Sünder ꝛc. Röm. 3. v. 12. Die vornehmsten Gebrechen aber werden uns allhier gleichwie im Spiegel gezeiget. I. Die Leute sind taub, wie eine taube Otter, die ihr Ohr zustopffet, daß sie nicht höret die Stimme des Zäuberers, Psal. 58. v. 5. 6. Das solte unsere gröseste Freude, und fast unser halbes Himmelreich auf Erden seyn, daß wir GOttes Wort höreten; denn das ist das unum necessarium, das eine nöthig ist, Luc. 10. v. 42. Aber wo sind die Reine? Jhrer viel haben Ohren, und hören nicht, wie die geschnitzten Götzen, Ps. 115. v. 6. Oder so sie es hören, wollen sie nicht folgen, wie Jeremiä Zuhörer, Cap. 44. vers 16, die dürffen unverschämt sagen: Nach dem Worte, das du uns gesagest im Namen des HErrn, wollen wir nicht thun, oder wie Esaiä Kirch-Kinder, c. 65. v. 5. Bleib da heime, rühre mich nicht ꝛc. das sind Christen von Halberstadt, Hörer, aber nicht Thäter, Jac. 1. v. 12. dagegen haben sie grosse, breite, lange Esels-Ohren, den Teufel, die Welt, und ihr eigenes muthwilliges Müthlein zu hören. II. Die Leute sind geistlich stumm. Beten solte unsere gröseste Lust seyn, dem Nächsten mit heilsamer Zunge dienen, solte unsere vornehmste Arbeit seyn; aber es fehlet nirgends als überall, die Leute mißbrauchen ihre Zungen wider das andere und achte Gebot. Mancher Holuncke darff kaum das Maul aufthun, so fahren eine Mandel Flüche und Zoten heraus. Mancher Mensch redet lauter Mühl-Steine über seinen Hals, Scheermesser und Hertzfriemen über unschuldige Leute; wenn GOttes Güte nicht so groß wäre, er hätte sich lange zu todte geredet, und um Leib und Leben bracht, davon der 58. Psalm v. 2. saget: Seyd ihr denn stumm, daß ihr nicht reden wollet, was recht ist ꝛc. III. Niemand unter der Sonnen kan uns helffen, als JEsus Christus. Unser Wahl-Spruch stehet Psalm 60. vers 13. 14. und Psalm 108. v. 12. 13. Una salus hominis, Des Menschen Wohlfahrt stehet allein bey GOtt. Des HErrn JEsu Leib-Spruch aber stehet Esa. 43. vers 25. Ego, ego sum, qui deleo iniquitates tuas; Jch, ich tilge deine Uebertretung. Entweder wir haben Leibes-Noth, da muß JEsus das Beste thun. Oder wir haben Seelen-Noth, da muß JEsus uns trösten und retten. Oder wir haben Todes-Noth, da muß einig und allein der HErr JEsus unser Beystand seyn.

Anwendung.

Derowegen beichte ein ieder heute sein Theil, niemand thue die Augen zu in unbereueten Sünden, suche die Buß-Psalmen hervor, wie Augustinus, der sich solche ließ vor seinem Ende an die Wand zwecken. Caraffa, der Cardinal, solte im Gefängniß auf Befehl Pii IV. erwürget werden, da bat er, man möchte ihm doch vergönnen die sieben Buß-Psalmen zuvor zu beten, im Jahr 1592. den 6. Martii. Weine und bete, mit D. Schuffen: Ah Domine! dele, dele, dele. Ach HErr, tilge, tilge, tilge. Sey gnädig, verschone unser lieber HErre GOtt. Gebrauch.

Der dritte Stern.

WJe sollens Gräntz-Leute machen, daß sie dem HERRN JESU das Hertz erweichen? Die Evangelischen Gräntz-Leute thun im Texte drey Dinge: I. Erstlich, sie kommen zu Christo, da beweiset sich ihr Glaube und ihres Hertzens Liebe, die sie zu Christo getragen. II. Sie bringen den krancken Mann mit sich, da beweiset

weiset sich die brüderliche Liebe, die sie zu ihrem Nächsten tragen. III. Sie baten ihn, er wolle seine Hand auflegen und helffen. Das sollen alle fromme Hertzen thun. Sie sollen

Gebrauch. 1. Zu Christo, nicht zum Teufel und andern Teufels-klugen Leuten lauffen. 2. Alle ihre Sinnen dahin richten, damit JEsus Christus von ihnen und iederman geehret werde, und ein geneigtes Gemüth zu allen ihren Mit-Christen tragen. 3. Für sich und ihre Glaubens-Genossen hertzlich beten. Wir habens klaren Befehl, Röm. 12. v. 12. 1 Tim. 2. v. 8. und schöne Exempel im 1 B. Mos. 20. v. 17. im 4 B. Mos. 12. v. 3. Derowegen folget gutem Rath, ihr lieben Gräntz-Leute.

I. Kommet zu dem HErrn JEsu, lauffet seinem Worte, Absolution und Sacramenten nach.

II. Einer führe den andern zu Christo und Christlichem Leben. Prediger thuns mit Vermahnen zur Zeit und zur Unzeit. Ihr Regenten thuts mit guter Ordnung und löblichem Exempel. Ihr Eltern thuts mit hertzlichen Worten und scharffen Ruthen.

III. In gemeinem Gebet seyd andächtig. Denn des Gerechten Gebet vermag viel, wenns ernstlich ist, Jac. 5. vers 16. Da Petrus im Gefängniß saß, beteten die andern Christen ein Loch in Himmel, und brachten einen Engel herunter, die Ketten musten zerspringen, die Thüren musten selber aufgehen, in der Ap. Gesch. 12. v. 7. seqq.

Der vierte Stern.

Will sich auch der HErr JEsus auf den Gräntzen dienstwillig erfinden lassen? Freylich. Denn hier stehet: Und er nahm ihn ꝛc. Er ist viel besser amor & deliciæ generis humani, eine Lust und Beliebung des menschlichen Geschlechts, als Titus Vespasianus, er hat niemand lassen traurig von sich gehen. Er hats uns deutlich zugesaget, Ps. 35. v. 2. Ich bin deine Hülffe, Matth. 11. v. 2. Kommet her zu mir alle ꝛc. ich will euch erquicken. Joh. 6. v. 37. Wer zu mir kömmet, den will ich nicht ausstossen.

Anwendung und Gebrauch. Derowegen seyd frölich und getrost, ihr gläubigen Gräntz-Städter. Wenn ihr eure Kinderlein zur Tauffe schicket durch fromme gottselige Pathen, so wird sie der HErr JEsus gewiß zu seinen Brüderlein aufnehmen. Wenn ihr zur Predigt kommet, so ist er mitten unter euch, Matth. 18. vers 20. und nimmet euch auf zu seinen Lehr-Jungen, ihr sollet nicht ohne Lehre und Trost zu Hause gehen, er wird das Täflein eures Hertzens mit viel guten Lehren beschreiben. Wenn ihr zur Beichte kommet, so nimmet er euch an, wie die Sünder, Luc. 15. vers 2. Wenn ihr zu seinem Tisch kommet im hochwürdigen Abendmahl, so seyd ihr ihm willkommene Gäste, er nimmet euch mit Freuden an, und speiset euch mit seinem Leibe und tränket euch mit seinem Blute zum ewigen Leben. Wenn ihr zu ihm kommet, und betet, so nimmet er euer Vater Unser an, und spricht: Dir geschehe, wie du geglaubet hast. Wenn ihr in eurem Leiden zu ihm kommet, so nimmet er eure Seufftzer an, und verleihet entweder Trost und Gedult, oder erfreuet euch mit gewünschter Hülffe. Gleichwie er dem belagerten Frau-Städtlein Bethulia halff im gelobten Lande: also haben wirs auch mehr als einmahl erfahren. Weiß eurem Hertzen in grosser Anfechtung gleich gienge wie einem Gräntz-Städtlein in Kriegs-Läufften, (die habens immer am ärgsten, wenn benachbarte Völcker einander in die Haare fallen,) so wird sich GOtt des Gräntz-Schlößleins eures Hertzens dennoch annehmen, dasselbe einnehmen, und also verwahren, daß ihr werdet können mit St. Paulo sagen, 2 Corinth. 4. vers 6. Wir werden nicht verlassen. Ein Gräntz-Städtlein, das böse Nachbarn hat, das ist ein elendes Städtlein. Eben also gehts unserm Hertzen, wir haben böse Nachbarn und rechte Necker. Auf einer Seite will uns der Teufel fressen, auf der andern die Welt betrügen, bald will uns unser eigen Fleisch und Blut verführen. Ach! HErr JEsu, thue Wunder bey dem Gräntz-Schlößlein unsers Hertzens, zeuch hinein, und sey stärcker, als alle Feinde von aussen. Endlich wenn ihr in eurem letzten Stündlein werdet zu dem HErrn JEsu kommen, so möget ihr mit St. Stephano Ap. Gesch. 7. v. 59. sagen: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf! GOtt Lob und Danck! Daß dieser Trost-Stern wahr sey, das haben wir Gräntz-Städter aus vielfältiger Erfahrung genugsam gelernet. Owie oft bin auch ich, Valerius, in solchen Fällen, da ich allbereit den Tod vor Augen gesehen habe, wunderbarlich errettet worden!

Berbulia, das ist: Virgo Dolia Jungfrau des HErrn.

Der fünffte Stern.

Was hält der HErr JEsus für Ordnung, wenn er uns will an Leib und Seele helffen? Er machts nicht, wie es die Leute haben wollen, denn sie bitten, er wolle die Hand auf ihn legen, er aber machts nach seinem Köpffe. Dieses müssen wir gewohnen, und den HErrn JEsum in seinem Rath ungehofmeistert lassen. Er eilet auch nicht mit der Sache, sondern nimmet sich geraume Zeit; Gut Ding will Weile haben. Leine dich in GOttes Weile und Weise schicken. Gleichwie aber kein bescheidener Medicus mit seiner Artzeney in des Krancken Bauch plumpet, wie der Bauer in die Stieffeln, sondern bedächtig fähret: Also hält der HErr JEsus auch seine gewisse Praxin und seine besondere Art zu curiren.

Im

Im Texte stehen drey Dinge: Erstlich, er führet den Patienten vom Land-Volcke beyseit. Zum andern, er brauchet seine besondere Mittel, er netzet den Patienten mit seinem heiligen Speichel; er redet ein verständliches Krafft-Wort, Hephathah; er rühret seine Ohren und Zunge. Drittens, er siehet gen Himmel, und seufftzet, er holets tieff aus seinem liebreichen Hertzen, er holets weit aus dem Brunn der Gnaden seines himmlischen Vaters. Eben auf diß Muster handelt er noch heute mit uns in allen unsern Nöthen, sie sind leiblich oder geistlich.

Anwendung und Gebrauch.

Wollen wir leibliche Gesundheit haben, so müssen wir I. vor allen Dingen von dem gottlosen und unbußfertigen Welt-Hauffen beyseit treten, und unser Haus und Gewissen beschicken, Esa. 38. vers 1. II. Wir müssen die ordentlichen Mittel nicht verachten, Sir. 38. v. 1. seqq. Gleichwie GOtt das liebe Brod erschaffen, damit wir satt werden: Also hat er Kräuter und Artzney lassen wachsen, damit unsere Gesundheit erhalten werde. III. Wir müssen gen Himmel sehen, seufftzen und beten. Denn Kräuter und Artzneyen helffen nur, wenn GOtt will. D. Joachimus Curæus, der die Schiessische Chronicam geschrieben, lag auf seinem Todes-Bette, und beschauete das Kräutlein, das er zuvor vielmals in den Kranckheiten, damit er behafftet war, verordnet hatte, und sprach: Kräutlein, liebes Kräutlein, wie manchen schönen Ducaten hast du mir erworben! du hast vielen Leuten geholffen; mir wilt du nicht helffen. Wolan, GOtt hat dir deine Kräffte genommen, sein Wille geschehe, er ist doch der beste. Es ist wahr, wenn GOtt nicht mit seinem Segen erscheinet, so ists verlohren, wenn man gleich die gantze Apothecke austrässe. Darum muß ein Patient auch hertzlich beten, ists GOttes Wille, so kan er ihm das Leben auch erlängern, wie Hiskiä, Esa. 38. v. 5. Wo nicht, so giebt er ihm das Ewige fürs Zeitliche, und das ist auch viel besser, Phil. 1. v. 23.

Also, wollen wir an der Seele gesund werden, so müssen wir auch I. von der Welt uns unbefleckt behalten, Jac. 1. v. 27. Nicht wandeln im Rath der Gottlosen, Psalm 1. v. 1. Nicht mit den Welt-Wölffen heulen, sondern uns helffen lassen von den bösen unartigen Leuten, in der Apost. Gesch. 2. vers 40. Das ist der Anfang unsers Heils. Christianismus est separatio a mundo: Das Christenthum ist eine Absonderung von der Welt. Das heißt die Welt verlassen und dem HErrn JEsu nachfolgen. II. Wir müssen die ordentlichen Mittel nicht verachten. Hiemit wird der Ehren des Mittlers JEsu Christi nicht zu nahe geredet, wie dem C. S. träumet, denn wir reden hier nur von den Mitteln, die uns zu dem rechten Erkentniß des Mittlers JEsu Christi führen. Wenn das Wort Mittel nicht taugt, der nehme dafür GOttes Ordnung oder GOttes Rath, denn also redet auch Lucas, Cap. 7. v. 30. Die Pharisäer verachteten GOttes Rath wider sich selbsten, das ist: Ihnen selbst zu grossem unverwindlichen Schaden wolten sie der ordentlichen von GOtt vorgeschlagenen Mittel nicht wahrnehmen. Nun schaue Wunder, wie artig uns die gebräuchlichen Mittel, die in der geistlichen Cur unserer Seelen gebraucht werden, in dem Evangelio, gleichwie in einem Spiegel, werden vorgestellet. 1. In der heiligen Tauffe netzet uns der HErr JEsus, und besprützet uns gleich mit dem Speichel seines geistlichen Weyh-Wassers; also wird der Schlangen-Gifft der Sünden an uns zunichte gemachet. Eines nüchternen Menschen Speichel thut der Schlangen wehe als Feuer-Funcken: Also kan der böse Geist an uns keine Macht behalten, wenn wir mit dem heiligen Tauff-Wasser nach JEsu Christi Ordnung sind besprenget worden. 2. Der HErr JEsus redet mit uns in der Predigt des heiligen Evangelii, das müssen wir mit Andacht hören. Die Summa aller Evangelischen Predigten läufft in das Krafft-Wort Hephathah. Auf Weynachten wird gesagt: Hephathah! thue dich auf, Menschen-Hertz! bedencke die grosse Liebe des himmlischen Vaters, der dir seinen eingebohrnen Sohn geschencket hat. Auf Ostern: Hephathah! thue dich auf, Menschen-Hertz! bedencke die brüderliche Treue deines Erlösers und Seligmachers JEsu Christi, der alle seine Bluts-Tröpflein an dich gewaget, und durch seine Auffersthung dir die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, erworben hat. Auf Pfingsten: Hephathah! Menschen-Hertz thue dich auf! und bedencke die grosse Gnade des Heiligen Geistes, der dein Hertz-Gast will werden, und dich erhalten zum ewigen Leben. Diß alles müssen wir hören, und unsere Hertzen nicht verstocken, Ps. 95. v. 8. 3. In der heiligen Absolution rühret der HErr JEsus unsere Ohren mit dem Gnaden-Wort, sey getrost, mein Sohn! dir sind deine Sünden vergeben. Im heiligen Abendmahl rühret er unsen Mund und Zunge mit dem hochwürdigen Sacrament seines allerheiligsten Leibes und Blutes. Siehe in diesen zweyen Stücken bestehet das gantze Predigt-Amt.

III. Darneben müssen wir hinauf in den Himmel sehen, seufftzen und beten, daß die Arbeit unserer Seel-Sorger an uns nicht verlohren sey, 1 Cor. 15. v. 58. so wird alles gut werden. Wenn Zeit wäre, so solten wir uns auch das Seufftzen des HErrn JEsu, welches von seinem liebreichen Hertzen Zeugniß giebt, zu Nutze machen. Gelobet sey dein süsses Hertz, HErr JEsu, in Ewigkeit! Amen! Du hast ja das Hertz bey

allen

allen deinen frommen Patienten, gelobet sey dein heiliger Name!

Der sechste Stern.

IST es aber auch unserm HErrn JEsu auf der Gräntze gelungen mit seinen Wundern? Freylich. Denn alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los. Der HErr JEsus hat alle Tugenden und Gaben, die einem gelobten Doctor wohl anstehen.

Ein guter Medicus muß kein Sauertopff seyn: Also ist der HErr JEsus ein gesprächer HErr, er läßt gern mit sich reden, und redet auch selber gerne, holdselig sind seine Lippen, er kan seinen Patienten, die offt scheu sind, sehr künstlich Reden abgewinnen, Luc. 24, 18. seqq. Ein frommer Medicus dencket, ich muß den Armen auch helffen, GOtt wird mirs bey einem reichen Land-Juncker wissen zu ersetzen. Also ist der HErr JEsus milde und freygebig, er thut bey uns sehr viel umsonst, es wäre uns auch nicht müglich, daß wir ihm seine Wohlthaten alle solten bezahlen. Ein guter Medicus muß sich auf de Grund der Kranckheiten verstehen. Gleichwie ein Baum viel Aeste hat, also hat eine Kranckheit viel Zufälle. Wie es nun vergebens ist, wenn man von den Aesten kippet, es wächset doch immer wieder aus: Also ist alle Mühe und Unkosten verlohren, wen nicht die Wurtzel des Unglücks getroffen wird. Demnach suchet der HErr JEsus bey uns alsbald die Wurtzel alles Elendes, nemlich die Sünde, und verhauet sie mit dem Beil seines allerheiligsten Creutzes. Wenn sich niemand in der Welt auf unsere Gebrechen verstehet, so ist ihm alles bekannt. Ein guter Artzt muß auch fromm seyn; zu einem leichtfertigen Gesellen hat niemand das Hertze, es wäre denn, daß gleiche Rüssel gleichen Salat suchten: Also ist der HErr JEsus der Brunn aller Heiligkeit Esa. 53. v. 11. Joh. 8. v. 12. Ein guter Medicus muß bey Jahren seyn, und seine Erfahrung haben, daß er nicht einen neuen Kirchhof bedürffe: Also hat der HErr JEsus seine lange Erfahrung, er hat seine Kunst getrieben, so lange die Welt gestanden, Adam und Eva haben schon glücklich in seiner Cur gelegen, alle Patriarchen und Propheten haben seines Rathes gebraucht, er hat Bestallung im Alten und Neuen Testament, und in allen Königreichen auf Erden. Ein guter Artzt muß nicht das Felix aus seinem Donato verlohren haben, er muß eine glückselige Hand und stylum haben: Also kan die rechte Hand JEsu Christi alles ändern, Ps. 77. v. 11. Gebrauch. Sehet an alle Exempel, wer ist iemahls zu schanden worden, der auf ihn gehoffet hat? Sir. 2. vers 11. Wer wolte sich seiner Cur nicht mit Freuden untergeben? es ist ihm keinmal mißlungen, so lange die Welt gestanden. Wohl allen, die auf ihn trauen! Psalm 2. v. 12. Wer an ihn gläubet, soll nicht zu schanden werden, zun Röm. 9. v. 33.

Der siebende Stern.

WAs für einen Doctor-Groschen sind wir unserm Leibes- und Seelen-Artzte, JEsu Christo, schuldig? Das weiset uns das letzte Theil im Evangelio. 1. Der Patient höret und redet recht. 2. Der HErr JEsus verbeut, man soll niemand von diesem Wunder sagen, nicht, daß er es nicht würdig sey, sondern nur uns zum Exempel, daß wir sehen, wie ihm die liebe Demuth auf der Gräntze so wohl gefalle. 3. Das Volck breitet es aus, verwundert sich über die Massen, und stimmet den Lob-Gesang an: Bene omnia fecit, er hat alles wohl gemacht! Da habt ihr das Lied vom Ende.

I. Höret recht, das ist, seyd Thäter des Gebrauch. Worts GOttes, und nicht Hörer allein, Jac. 1. v. 22. höret und gehorchet, saget wie Samuel: HErr rede, dein Knecht höret, 1 Sam. 3. v. 19. und wie David Psal. 119. v. 24. Deine Worte sind meine Raths-Leute, im Raths-Stüblein meines Gewissens. Redet auch recht, nach Erforderung des andern und achten Gebots, die gehören gantz hieher.

II. Hütet euch für Hoffart, für Ruhmredigkeit und stoltzen Muth. Hoffart ist Abgötterey-Sünde, denn daher kommt alle Hoffart, daß ein Mensch von GOtt abfällt, und ihm treulos wird, Sirach 10. v. 14. Wie fein stunds, da sich Philippus Melanchthon Bedenckzeit nahm bis Morgen, und (da Eccius sagte: Es ist dir nicht rühmlich) zur Antwort gab: Es ist mir nicht um meine, sondern um des HErrn JEsu Ehre zu thun.

III. Breitet die Wunder GOttes, die er an euch gethan hat, aus, mit vollem Munde, Tob. 12. v. 24. nach Königs Davids Exempel, Ps. 103. v. 1. seqq. Laßt euch nicht erst mit neuem Unglück zwingen, wie Hisklas, Esa. 38. vers 1. seqq. Wundert euch über die Massen über GOttes Gnaden-Wercke, und verkleinert sie nicht; verdreußt es doch ehrliche Leute in der Welt, wenn sie um einen undanckbaren Vogel nichts Guts verdienen können; singet mit Maria: Magnificat anima mea Dominum; Meine Seele erhebet den HErrn, Luc. 1. v. 46. und stimmet einen wohlklingenden Lobgesang an: Bene omnia fecit, Er hat alles wohl gemacht. Unsern GOtt loben, das ist ein köstlich Ding, solch Lob ist lieblich und schöne, Psalm. 147. vers 1. Dencke nach, liebes Hertz, GOtt hat ja alles gut gemacht; indem er uns zu seinem Bilde erschaffen und durch seinen Sohn zum Himmel erlösen lassen, und durch den Heiligen Geist zur Erbschafft

schafft des ewigen Lebens versiegelt hat. Er macht noch alles gut, daß er unser tägliches Vater-Unser höret, im Leiden uns tröstet, und in Anfechtung uns alles läßt zum Besten gerathen. Und er wird ferner alles gut machen, im letzten Stündlein wird er unsere Seelichen aufnehmen zur ewigen Freude. Im Grabe soll nicht ein Stäublein, nicht ein Knöchlein von uns verlohren werden, am Jüngsten Tage will er uns zu sich nehmen, daß wir sind, wo er ist, und seine Herrlichkeit sehen. Sit nomen Domini benedictum, Hiob 1. vers 21. Der Nahme des HErrn sey gelobet. Er macht alles wohl, weil wir leben und zu ihm ruffen: Er wirds noch besser machen, wenn er uns durch einen seligen Tod wird zu sich fodern, Phil. 1. v. 23. Er wirds aber am besten machen, wenn wir werden bey ihm im Himmel seyn. Hie sind wir Lobe-Thäler, 2 Chron. 20. v. 16. dort, wills GOtt, wollen wir rechte Lobesberger werden, Ps. 51. 1.

Beschluß.

Kurtzer Inhalt. Das sind die sieben lichten Sterne aus dem Himmel des heutigen Evangelii, die ihr mit der rechten Hand Christlicher Andacht fassen sollet.

1. JEsus träget gewiß auch zu uns Gräntz-Leuten ein liebreiches Hertz. Habe Danck, HErr JEsu, daß du dich unser armen Gräntz-Leute nicht schämest, ach bleib bey uns und sey unser lieber gnädiger Gräntz-HErr, treuer Gräntz-Nachbar, und tröstliches Gräntz-Licht.

2. Wir sind auch elende gebrechliche Leute, die aller Hülffe bedürffen. Ein jeder kehre vor seiner Thür, so wirds überall reine, dieser Stern leuchtet einem jeden in seinem Gewissen.

3. Der beste Rath ist, daß man Christum lieb habe, dem Nächsten gutes thue, und ernstlich für einander bete. Wem zu rathen, dem stehet zu helffen.

4. JEsus ist viel williger uns anzunehmen, als wir zu ihm zu kommen; das macht frisches Geblüte.

5. Seiner Ordnung und seinem Rath müssen wir uns alle untergeben, und nicht impatientes Patientes, ungeduldige Patienten seyn. Wer folget, der wird curiret.

6. JEsus bestehet für einen Meister zu helffen, er verleihe, daß wirs in der That erfahren.

7. Und danck ist das gröste Laster, derowegen bleibe ihm niemand seinen gebührenden Doctor-Pfennig schuldig, aufs wenigste folge ein hertzliches Deo gratias und Danck.

Wirst du das thun, so wird der HErr JEsus auf dein Gebet sagen: Hephathah! Himmel, thue dich auf! daß diß Gebet erhöret werde. Wenn du im Creutz und Anfechtung wirst winseln, so wird er sagen: Hephathah! Himmel, thue dich auf, daß mein Vater diese Thränen und Seufftzer zu Hertzen nehme. Wenn du wirst sterben, so wird er sagen: Himmel, thue dich auf! damit diß Seelichen hinein fahre. Und am Jüngsten Tage solt du das Wort hören: Hephathah! Erde thue dich auf, daß meines Liebhabers Leib lebendig hervor gehe, da werden alle Gräber aufspringen. Und abermahl: Hephathah! Himmel, thue dich auf, damit mein Liebhaber mit Leib und Seel ins ewige Leben trete, und in Ewigkeit singe: Bene omnia fecit JEsus in secula benedictus; Er hat alles wohl gemacht, ihm sey Lob in Ewigkeit! Amen.

Valet-Segen.

UNser lieber Gräntz-HErr und Gräntz-Freund, JEsus Christus, öffne durch sein allmächtiges Krafft-Wort, Hephathah, unsere Hertzen, daß wir den schönen Trost fassen und behalten, damit er uns heute hat gegrüsset. Er führe uns durch seine Gnaden-Hand von der Welt bey Seite, und rühre mit dem Finger seiner Liebe unsere Ohren, Zungen und Schäden, daß wir recht hören, recht reden, und aller Unglücks-Banden los werden, damit wir ihm zeitlich und ewig zu Preis und Ehren singen und anstimmen mögen: Bene omnia fecit, er hat alles wohl gemacht, ihm sey Lob und Danck dafür gesaget in Ewigkeit, Amen.

(Hier sind ferner zu lesen 4. schöne Andachten in meiner geistlichen Hertzens Lust und Freude in 8.)

Am dreyzehenden Sonntage nach Trinitatis.

De tribus summis Christianorum bonis, præstantissimo Thesauro, sanctissimis operibus, & certissimo Amico.

Von Christlicher Hertzen vornehmsten Schatze, heiligsten Wercken, und treuestem Freunde.

Das walt unser treuhertziger Samariter, JEsus Christus, welcher aus dem gebenedeyeten Fläschlein seiner aufgespaltenen Seite am Creutz Wein und Oele, das ist, Wasser und Blut hat vergossen, damit ja die Wunden unsers Gewissens nicht allein rein gewaschen, sondern auch von Grund aus geheilet würden,

hochgelobet und geliebet samt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geiste in Ewigkeit! Amen.

Die Königin derer Predigten.

ANdächtige Hertzen, wir sollen heute aus dem süssen Munde JEsu Christi klar und deutlich hören und lernen, als Christen, die sein Evangelium neben dem Brauch der hochwürdigen Sacramenten rein und lauter haben, und beständiglich hören, was Christus saget in seinem Wort, und klar sehen, was er thut in den heil. Sacramenten. Darneben, daß keine heiligere Wercke auf Erden seyn, als uns in den heiligen zehen Geboten ausdrücklich sind befohlen. Endlich daß wir keinen treuern Freund haben in Leibes-Seelen- und Todes-Nöthen, als einig und allein JEsum Christum, welchen das grösseste Theil in der Welt mit den stockblinden Juden aufs ärgste verachtet. Damit nun dieses allen frommen Leuten zu besonderem Trost, den Welt-Kindern zu nöthiger Lehre und freundlicher Warnung, bevoraus aber dem süssen Samariter-Hertzen JEsu Christi zu Ehren gereiche; so wollen wir GOtt den himmlischen Vater im Nahmen JEsu Christi um Beystand des Heiligen Geistes anruffen, daß er uns verleihe selige Jungen, diß beschiedentlich abzureden, selige Ohren, alles mit Fleiß zu hören, und selige Hertzen, was gesaget und gehöret wird, mit Andacht zu betrachten, und glücklich zu gebrauchen.

Das heutige Lehr- und Trost-reiche Evangelium lesen wir Luc. 10. Cap. vers 23.-37.



vers 23. JEsus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. vers 24. Denn ich sage euch, viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, was ihr höret, und habens nicht gehöret. vers 25. Und siehe, da stund ein Schrifftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? vers 26. Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie lieselst du? vers 27. Er antwortet, und sprach: Du solt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräfften, und von gantzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. vers 28. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet, thue das, so wirst du leben. vers 29. Er aber wolte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster? vers 30. Da antwortet JEsus, und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und liessen ihn

halb

halb todt liegen. vers 31. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. vers 32. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stäte, und sahe ihn, gieng er vorüber. vers 33. Ein Samariter aber reisete, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, vers 34. Gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß drein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führet ihn in die Herberge, und pfleget sein. vers 35. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wiederkomme. vers 36. Welcher dünket dich, der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? vers 37. Er sprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm thät. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue deßgleichen.

Vortrefflichkeit dieses Evangelii.

GLeichwie ein reicher Kayser seine besondere Lust siehet an seinem grossen Schatz-Kasten, in dreyen unterschiedenen Fächern, da eines mit der köstlichen Lager-Müntze, das andere mit den schönsten Credentzen, das dritte mit vielen theuren Edelgesteinen und Kleinodien gefüllet ist.

Gleichwie ein großmächtiger Fürst seine Lust siehet an seiner weitberühmten Kunst-Kammer, da vorn, mitten und hinten alles, was vorhanden, Augen und Ohren füllet.

Gleichwie ein edler Rittersmann seine Lust siehet an seinem wohl-erbaueten Schlosse, da der Hof von aussen schön, das Haus noch viel schöner, die Stuben aber am allerschönsten sind.

Gleichwie ein reicher Bauers-Mann jetziger Zeit seines Hertzens Lust siehet an seiner vollen Scheune, da eine Panse mit Weitzen, die andere mit Korn, und oben die Streu-Hölzer mit gutem Haber bis unter die Sparren gefüllet sind.

Gleichwie ein Gärtner seine Lust siehet an seinem wohlgerathenen Garten, da der Weinwachs lieblich, das Baum-Werck mit Früchten behangen, und das Beet-Werck mit allerley Gekrütze nach Lust bewachsen ist.

Also sehen alle andächtige Hertzen ihre besondere Freuden-Lust an dem heutigen dreyfachen Evangelio.

Vergleichung dieses Evangelii mit der Stiffts-Hütte Mosis, und mit dem Tempel Salomonis.

Ich habe mich mit Fleiß in der Bibel umgesehen, ich befinde aber kein besser Bild, das dem heutigen Evangelio ähnlicher wäre, als die Beschreibung der Stiffts-Hütte, 2 Buch Mos. 26. und 40. und hernach des Tempels Salomonis zu Jerusalem. Darum brauche ichs auch hertzlich gerne. Am besten ist der beste Kauff und die beste Arbeit. Turpis labor ineptiarum: An albernen Possen arbeitet man seine Schande. Da war erstlich der Vorne hof, darinne waren schöne Dinge zu sehen und zu hören, da stund der grosse Weihe-Kessel, zum Vorbilde der Heil. Tauffe, da stund der grosse Brand-Opffers-Altar, zum Vorbilde des allerheiligsten Creutzes JEsu Christi und des hochwürdigen Abendmahls; da hörete man die Leviten reden aus Mose und aus den Propheten, da hörete man die schönen Psalmen klingen, da konte man sitzen mitten unter den Lehrern, wie das Kind JEsus, Luc. 2. v. 40. Wer das sahe und hörete, der bekannte freywillig, daß er selige Augen und Ohren habe, denn er sahe und hörete die schönsten Dinge auf Erden. Wünschet sich doch David sein Lebtage allda zu bleiben, Psalm 27. v. 4. will er doch lieber Küster seyn des Orts, als Kayser in der Moscau, Ps. 84. v. 11. Zum andern war das Heiligthum selber. Darinne sahe man heilige Wercke, und lauter geweihete Leute und Priesterliche Personen, mit ihren Priesterlichen Thaten, die legten die Schau-Brodte auf, oder zündeten die Lichter an, oder machten ein wohlriechendes Räuch-Werck. Zum dritten war der allerheiligste Chor und Sacristia, da kam pur lauter nichts hinein, als was auf Christum und seine Christenheit deutete. Denn niemand als der einige Hohepriester durffte einmahl am Versühn-Feste hinein gehen, zum Vorbilde des guten Freytages; da stund nichts als die Lade des Bundes mit dem gantz güldenen Gnaden-Thron bedecket, und mit den zween schönen Engels-Köpffen mit Flügeln gezieret.

(Eis meine Magnal. Dei 2 B. Mos. 25. im 6. Theil p. 431.)

Eben also theilet sich das heutige Evangelium, ohne allen Zwang, in drey vornehme Stücke. Erstlich ist der Vorhof oder Eingang, da wird gesagt von lauter seligen Augen, die da sehen, was der HErr JEsus thut bey dem Weih-Kessel der heiligen Tauffe, und gesegnetem Altar des hochwürdigen Abendmahls, und von lauter seligen Ohren, die aus der Predigt des Evangelii hören, wie GOtt gegen uns gesinnet sey, Joh. 3. v. 16. und Cap. 6. v. 28. Zum andern ist das Heiligthum oder mittlere Theil des Evangelii, da wird gesagt von einer geweiheten Leuten und heiligen Wercken, und Priesterlichem Christlichem Leben, da man GOtt dem HErrn

nach den heiligen zehen Geboten dienet, sich selbst als ein angenehmes Schau-Brodt, GOtt dem HErrn darziehet, sein Licht in guten Thaten leuchten lässet, und durch andächtiges Gebet räuchert. Zum dritten ist der allerheiligste Chor, oder das letzte Theil, darinnen wird allein gesaget von dem HErrn JEsu, der allein das Beste bey uns thut, und in seinem Wasser und Blut unser Gnaden-Thron wird. Das ist der fromme Samariter.

Nun frage ich euch aufs Gewissen, wäre auch iemand so grob, der dort sich nicht wacker hätte umgeschauet, wenn ihm das Glück widerfahren, daß ers hätte sehen mögen? Ich weiß, daß ihr dencket, ob ihrs schon nicht mit dem Munde redet: Ey, das müsste ein fauler Schlingel und Esel seyn, dem man billig nach dem Gesetze solte das Genicke brechen, 2 Buch Mos. 12. v. 13. Derowegen so sey niemand bey dem heutigen Evangelio schläfferig und verdrossen. Ermuntert eure Ohren, Augen und Hertzen, und lerner:

Eintheilung. Das Evangelium siehet aus wie ein liebliches grünes Kleeblat.

1. Aus dem Vorhofe des Evangelii: Das sind die seligsten Leute unter der Sonnen, die das Evangelium von Christo rein, und den Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten gantz und unverstümmelt haben.
2. Aus dem Heiligthum des Evangelii: Das sind die heiligsten Wercke auf Erden, die mit den heiligen zehen Geboten überein stimmen.
3. Aus dem allerheiligsten Chor: Wir haben keinen gewissern Hertz-Freund, der grössere Treue bey uns thut, wenn unsere Wercke nicht bestehen, als JEsum Christum, welchen die Juden als einen Samariter verachten.

HERR, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige, Ps. 51. v. 15.

I. Der Vorhof des Evangelii.

In dem Leben der Bischöffe zu Tungern wird gesagt, daß auch unter dieser Zahl ein Valerius gewesen seye. Wolte GOttlich Valerius, solte mein neuer Herr JEsu auch viel solche frölliche Botschaffe bringen.

DJe siebentzig jungen Prediger, welche der HErr JEsus bey Paaren hatte ausgesandt, daß sie ihn in etlichen Städten solten mit seinem Evangelio ansagen, kamen wieder zurücke, und brachten frölliche neue Zeitung, wie die Leute willig wären, das Evangelium mit Freuden anzunehmen, und wie schöne Wunder bey ihrer Predigt gefallen, Christus solte im Nahmen GOttes kommen, er würde ihnen allen ein willkommener Gast seyn. Darüber wird der HErr JEsus froh. Denn das ist seine höchste Lust und Freude, wenn wir sein Wort gerne hören, seiner Ordnung willig gehorchen, und uns zur ewigen Seligkeit ohne muthwilliges Widersprechen helffen lassen. Wenns uns wohl gehen soll, so lachet ihm sein Hertz im Leibe, er ist nicht ein Schadenfroh, wie der Satan. Derowegen dancket er seinem himmlischen Vater in Demuth, und wendet sich hernachmahls zu seinen lieben Jüngern, und spricht: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Das ist: Ach welch eine selige Zeit habt ihr erlebet! ihr lieben Leute, habet ja selige Augen, selige Ohren und selige Hertzen! Wenn der Ertz-Vater Abraham, der nur im Geist und Hoffnung diese selige Zeit ersehen, Joh. 8. vers 56. heute leben solte, wenn Jacob, der sich über seinen Jeschuah so lustig mag. 49. p. 18. 1 B. Mos. chen kan auf seinem Todes-Bette, heute leben solte, wer wolte ihre Freude ausreden? Wenn König David, der sich an dem Wasser aus dem Brunnen unter dem Thor zu Bethlehem so 2 Sam. 23. v. 16. erlustigen konte, diese Zeit hätte sollen erleben, wie hätte sein Psalter und Harffe müssen klingen? Wenn König Josaphat heute leben solte, wie würde es kriebeln und singen müssen im Lobe-Thal, 2 Chron. 20. vers 76. Wenn Cap. 45. der Prophet Esaias, der sein Rorate, das ist, v. 8. treuffelt ihr Himmel, so tröstlich beten konte, oder Jeremias, der mit dem HErrn seiner Gerechtigkeit so prangen konte, diese selige Zeit Cap. 23. v. 6. hätte erleben sollen, welch Frolocken wäre da gewesen? Wenn dieselben frommen Hertzen heute solten aufstehen, und neben euch sitzen, fürwahr sie würden alle einmüthig zu euch sagen: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet, selig sind die Ohren, die da hören, das ihr höret. Nehmet ein Gleichniß. Was saget die Königin aus dem Reich 1 B. Kön. Arabia, da sie Salomonis Weisheit höret? 10. v. 6. Spricht sie nicht mit vollem Munde: Selig sind die Leute, und deine Knechte, die da allezeit vor dir stehen, und deine Weisheit hören, siehe, es ist mir nicht die Helffte gesaget ꝛc. Nun ist ja hier viel mehr als Salomo, Matth. 12. v. 42. hier ist die lichte Tages-Sonne gegen jenes kleine Nacht-Sternlein. Daraus lernen Stern und Stern. wir, das sind nicht die seligsten Leute, die das meiste Geld zu zehlen haben, die das schönste Haus und gröseste Gut haben, oder die meisten Freunde haben, wie die Welt-Kinder sich bedüncken lassen, Psalm 144. v. 11. seqq. denn das alles ist vergänglich. Sondern das sind die seligen und allerseligsten Leute, die das Evangelium und den Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten reine haben, denn das bringet ewigen Nutzen. Solche Leute haben selige Augen, selige Ohren, und recht selige Hertzen.

Wie sich solches unsere Vorfahren zu Nutze gemacht.

Diß haben viel fromme Leute erkannt, da das Evangelium aufs neue in diesen Ländern ist ausgebrochen. Der Herr Lutherus hatte eine schöne Auslegung über das Vater Unser geschrieben, dieselbe bringet ein guter Mann in Welsche Sprache, lässet den

Nah-

Nahmen des Herrn Lutheri aussen, und begehret zu Venedig mitten im Pabstthum, daß man sie ihm wolte drucken lassen; Da sie nun der Decanus Facultatis Theologicæ, wie bräuchlich, überlesen, spricht er: Selig sind die Hände, die das Buch geschrieben haben, selig sind die Augen, die das Buch lesen werden, selig sind die Hertzen, die dem Buche gläuben, und also GOtt anruffen. Unsere selige Vorfahren habens auch erkannt, denn sie sind ein groß Stück Weges von der Stadt des Sonntags um einer Predigt willen gelauffen, und haben mit ihrem Käse und Brodt im Körblein vorlieb genommen, haben sich auch nicht können zur Ruhe begeben, bis sie das Evangelium in die Stadt gebracht haben. Wo ist jetzund derselbe Ernst und Eifer? Satten Mäusen schmecket das Schmeer bitter. Ein alter tapfferer Mann pflegte offte seines Vaters zu gedencken, wenn derselbe den schönen Gesang gehöret: Kommt her zu mir, spricht GOttes Sohn, so hat er gesaget: Ach lieben Kinder, welch eine selige Zeit habet ihr erleben! Ach wenn meine liebe Eltern und Groß-Eltern diese Worte vor ihrem Ende gehöret hätten, wie wäre ihr Hertz so frölich worden! Jetzund erkennens viel Leute, die ihre Kirchen mit Schmertzen verlohren haben, ihrer viel bedenckens, die in langer Zeit keine Evangelische Predigten hören können, qui carendo didicerunt, quam chara sint bona; als die aus Mangel gelernet haben, wie hoch dieser Schatz zu achten. GOtt bewahre euch, daß ihr nicht erst mit Schaden dürfft klug werden.

Wie wir es uns sollen zu Nutze machen.

Derowegen erkennet eure grosse Seligkeit, liebe Hertzen, daß man euch nicht Moses Liedlein dürffe singen, 5 Buch Mos. 32. v. 7. Dancket du also dem HERRN deinem GOtt, du tolle und thörichte Volck? Was hat man für hundert, zwey und drey hundert Jahren ꝛc. gesehen? Ablaß-Briefe, Seel-Messen, Münchs-Kutten, Wall-Brüder ꝛc. Was hat man gehöret? Menschen-Tand, vom Fegfeuer, man müsse zweiffeln an GOttes Gnade ꝛc. Hätte es länger gewähret, so hätten sie die Leute noch beredt, daß sie hätten Stroh gefressen, Ablaß zu erlangen, wie sie selber bey uns geredet haben. Was sehen wir aber und geredet haben. jetzund? Wir sehen, wie die Kindlein nach Christi Ordnung getaufft, und im Catechismo von allen Stücken, die zur Seligkeit zu wissen nöthig sind, unterrichtet werden, und offt mehr wissen, als weiland alte Leute. Wir sehen, wie man das H. Abendmahl gantz nach Christi Einsetzung austheilet ꝛc. Was hören wir jetzund? Wir hören, daß wir in allen Nöthen mit GOtt selber mögen reden, daß wir uns seiner Gnade mögen trösten, daß wir in Christi blutigem Tode gewissen Ablaß, Vergebung der Sünden und das ewige Leben haben; das ist eitel Himmel und Seligkeit! Ihr lieben Evangelischen Hertzen, habet Augen, damit man nicht allein die Welt, sondern den HErrn selber, der die Welt geliebet hat, eigentlich in seinem Hertzen kan beschauen, Joh. 3. v. 16. wie Marullus von Tobia redet. Ihr habt recht Englische Augen. Es war einsmahls ein blinder berühmter Prediger, wie weiland Beda gewesen, der hörete von einem heiligen Manne, daß er eine besondere Gabe von GOtt hätte, alles, was er im Gebet begehrete, zu erlangen. Da machte sich der blinde Prediger auf die Reise, und suchte ihn, und bat, er wolle ihm von GOtt sein Gesicht erlangen, daß er desto besser studiren könne. Der heilige Mann fraget, von wannen er sey? und da er höret, daß es der blinde berühmte Prediger sey, spricht er: Ich habe viel rühmliches Dinges von euch hören reden, und ich wolte euch nicht gerne etwas versagen, ihr seyds würdig; Aber behüte mich GOtt, daß ich euch bessere Augen von GOtt erbitten solte! Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr sehet! Angelicos habes oculos, ihr habt gar Englische Augen. Bittet ihr für mich, daß GOtt mir meine Kopffs-Augen immer hin nehme, und solche Englische Hertz-Augen dafür gebe, wie ihr habet, solche Englische Augen sind die besten Augen. Zum andern betet auch hertzlich: Himmlischer Vater, geheiliget werde dein Nahme, Matth. 6. v. 9. Luc. 11. v. 2. Heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, Joh. 17. v. 17. Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort ꝛc. Zum dritten, werdet nicht untreue Mammelucken, übergebet diesen edlen Schatz nicht leichtsinnig, gewinnet nicht die Welt lieb, wie Demas, der Paulo den Rücken zuwendet. Werdet eures Himmel-Brodts nicht überdrüssig, wie die geilen Israeliten, die da sagten: Uns eckelt für dieser losen Speise, 4 B. Mos. 21. v. 5. Seyd nicht gewehlig, wie Felix und Drusilla, Ap. Gesch. 24. v. 25. die wollen nicht haben, daß man ihnen das Gewissen rühre, oder wie Herodes, dem solte man nur die alte Säuhaut krauen. Wein und Oele, Gesetz und Evangelium gehören zusammen.

Endlich fasset euren Trost, ihr armen Leute, in dieser geschwinden Zeit. Habt ihr nicht Gold und Geld, so habt ihr Goldes und Geldes werth. Saget mit David aus dem 119. Psalm. 72. 127. v. 22. Ich liebe deine Gebote über Gold und über fein Gold. Habt ihr kalte Küchen und ledige Beutel, so habt ihr doch darneben selige Augen, Ohren und Hertzen. Es ist wahr, es ist kein geringer Schatz, wenn man sein ehrliches Auskommen hat. Im 114. Psalm. v. 12. seqq. haltens die Welt-Kinder für das Vornehmste. Gesundheit ist auch ein edler Reichthum, niemand weiß besser davon zu sagen, als der Kranke. Treue Unterthanen sind ein besonderer Regenten-Schatz, wie sich dessen Eberhardus, der Fürst von Würtemberg, in Beyseyn vieler hohen Personen rühmete. An Kindern Freude erleben, ist ja der Eltern liebster Schatz. Valerius

hält es für das Höchste in seinem Metello. Die Historia ist sehr schön lib. 7. cap. 1. Cœlum contemplare, vix talem statum reperias, sagt er: Siehe den Himmel an, du wirst kaum einen solchen Zustand antreffen. Wohlgezogene Kinder haben, ist kein schlechter Schatz. Die Gelehrten wissen, wie der Printz von Florentz mit seinen Söhnen und ihrem Præceptore Politiano, und auch mit seinen wohlerzogenen Töchtern prangete. Aber was heiffen alle Welt-Schätze, wenn man soll Schaden leiden an seiner Seelen Seligkeit? Dieser Evangelische Schatz behält den Platz, das mercke du unachtsame Welt-Ratze.

2. Das Heiligthum des Evangelii.

EIn spitzfündiger Werck-Heiliger fängt an zu sticheln, und saget: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? als wolt er sagen: Du wirst es mich nicht bereden, daß man die Seligkeit mit Sehen und Hören ausnehmen werde, Mose saget ja von Thun, 3 Buch Mos. 18. vers 3. seqq. und alle seine Gebot gehen nicht allein aufs Sehen und Hören, sondern aufs Thun. Der HErr JEsus aber merket alsbald den Stich, der nicht blutet, und giebt zur Antwort: Harre, harre, du Lauershals, hast du Lust zu thun, ich will dir in einer Viertelstunde mehr zu thun sagen, als du in zehen Jahren wirst können verrichten, sage mir die Summa der heiligen zehen Gebot. Der Schrifftgelehrte ist bald fertig, denn es lässet sich wohl schneller reden, aber sehr langsam erfüllen, wenn er mit der That so rüstig wäre als mit dem Maule, er wäre nicht mit Golde zu bezahlen. Da er nun die Summam meisterlich fasset, appliciret und schleust der HErr JEsus: So höre, du Meister von hohen Sinnen, ich muß sehen, ob ich dir könne den Staar gewinnen: Hoc fac, thue das, so wirst du leben, das Wissen und Reden machts nicht aus, so ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut. Joh. 13. vers 17. Der Knecht, der den Willen des Herrn weiß, und thut ihn nicht, soll viel Streiche leiden, sein Verdammniß wird desto schwerer seyn. Ja wer auch könte! novem ubi sunt? Wo sind aber die Neune? Da liget der Hund begraben, da ist keiner, der Gutes thue, Psal. 14. vers 1. Unser Stückwerck siehet aus, wie pannus menstruatæ, ein unflätig Kleid, Esa. 64. v. 6. Keine Matrone läst sich vor ehrbaren Leuten mit ihrem Blut-Tuch sehen, eben so wenig dürffen wir uns vor GOttes Gericht blicken lassen. Wenn wir alles gethan haben, so sind wir unnütze Knechte, Luc. 17. v. 10. Wir sind allzumahl Sünder, wenn man uns beym Lichte der Wahrheit besiehet, zum Röm. 3. vers 10. seqq.

Luc. 12. v. 47.

Weil aber der HErr JESUS den Kern und Schrifftgelehrten mit der Frage, welches die besten Wercke seyn, in die heiligen zehen Gebot weiset, so folget unwidersprechlich daraus, daß keine heilige Wercke unter der Sonnen Siehe meine Epist. Postillam. tom. 1. Theil p. 499. 571. seyn, als die in den zehen Geboten klaren Grund haben. Und wie solten das nicht die besten Wercke seyn? Sinds doch eben die Thaten, die wir im ewigen Leben werden verrichten. Die Tugenden nach den heiligen zehen Geboten sind die besten; gleichwie die Sünden wider die heiligen zehen Gebot die ärgsten seyn. Heut über fünff Wochen wird der HErr JEsus die zehen Gebot auf diesen Schlag erklären, dahin will ich mit Fleiß die Erklärung verschoben haben. Der HErr JEsus muß bey mir die Ehre haben, (nicht der Schrifftgelehrte) daß ich seinen Worten nacharbeite.

Wolt ihr nun heilige Wercke haben, so dürfft ihr nicht erst einen neuen Orden erdichten, oder ins Kloster lauffen, Wallfahrten, eine Fleisch-Fasten anrichten, oder euch bis aufs Blut, Ps. 51. v. 19. geisseln lassen. GOtt fraget nicht nach solchem angebotenen gedichteten Menschen-Dienst. Er spricht gar spöttisch, Esa. 1. v. 12. Wer fordert das von euren Händen? Und der HErr JEsus selber saget, Matth. 15. v. 9. Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschen-Gebot sind. GOtt ist klug und beredt genug, daß er uns sagen kan, was er von uns begehret, und wir thun am besten, wenn wir ihn mit Gehorsam ehren; obedientia optima reverentia. Gehorsam ist die beste Ehre. Derowegen bleibe richtig bey den heiligen zehen Geboten, das ist schon mehr als genug. Diß reibet der Herr Philippus den vorwitzigen Geistern artig in die Nase, da er die Historiam von S. Antonio erzehlet, welchem ein frommer Schuster, zu Alexandria am Thor wohnhafftig, ward mit seiner Heiligkeit vorgezogen, in der Wiederholung der Augspurgischen Confession, unter dem Titul vom Kloster-Leben. Im Leben der Alt-Väter stehet eine solche Historia geschrieben, daß, da S. Antonius von GOtt zu wissen begehret, wie hoch er durch sein strenges Leben, so er in der Wüsten geführet, bey GOtt kommen, und was er verdienet? da ist ihm zur Antwort gegeben, er solte in eines Schusters Haus zu Alexandria nächst beym Stadt-Thor gehen, da würde er solches erfahren. Da er dahin kömmet, fragte er den Haus-Vater, was sein Thun und Leben wäre? Da erzehlet ihm der Schuster, was er gläubte und was sein Werck und Thun wäre: Nemlich, wenn er aufstünde, daß er GOtt für alle leibliche und geistliche Wohlthaten, und sonderlich dafür dancke, daß er seinen Sohn der Welt gegeben, und den Heiligen Geist in der Gläubigen Hertzen sie zu erleuchten und zu heiligen sende; daß er auch darnach GOtt den HErrn bitte, daß er ihm sei-

seine Sünde um Christi seines Sohnes willen gnädiglich vergeben, und die gantze Christliche Gemeine, auch sein Weib, Kind und Gesinde schützen und erhalten, daß auch der Sohn GOttes unser Fürbitter bey dem ewigen Vater seyn wolte; wenn er solches gethan, so gebe er sich alsdenn in solchem Glauben und Zuversicht zu GOtt von wegen des Mittlers zufrieden, und gienge darnach frölich an seine Arbeit; zöge auch sein Weib, Kind und Gesinde so viel, als ihm möglich, zur Gottesfurcht und Erkenntniß. Da sprach S. Antonius, führest du denn nicht ein gestrenger Leben? Meynest du, sprach der Schuster zu Antonio, daß diß Leben nicht strenge gnug sey, daß ich täglich mit schwerer Arbeit mich, mein Weib, Kind und Gesinde ernähren, und vielerley Elend in meinem Hause, auch viel Beschwerung meiner bürgerlichen Pflicht wegen tragen und leiden muß? alles recht zu leiden, und durch Glauben, Anruffung GOttes und Gedult tragen, und zu überwinden, meynest du, daß diß nicht ein strenges Leben sey? Da gieng Antonius von ihm, und vermerckte, daß ihn GOtt dadurch vermahnet, daß er hinfort nicht mehr seinen Mönchen-Stand anderer Leute Leben vorziehen und heiliger halten solte.

Summa: Wer GOtt will recht dienen, und mit seinen Wercken ihm wohl gefallen, der schaue zu, daß sein Hertz richtig sey gegen GOtt und seinen Nächsten. Wird etwas aus menschlicher Schwachheit versehen, so beichte gerade heraus, Ps. 51. v. 7. und sage mit D. Schurff: Domine, dele! dele! dele! HErr, tilge! und kreuch zum heiligen Creutz, und unserm Seligmacher, JEsu Christo; von dem wird nun weiter folgen.

3. Das allerheiligste Chor des Evangelii.

EIn bös Gewissen mercket sich bald, es ist ein zorniger Ketten-Hund hinter der Thür, 1 B. Mos. 4. v. 9. es darff ein kleines Wörtlein knarren, so wachts auf, und billt, daß dem Menschen angst und bange wird. Das sehen wir an diesem Schrifftgelehrten, er ist dem HErrn JEsu gram als einer Spinne. Weil nun der HErr JEsus bald auf sein Wort, du solt lieben deinen Nächsten, als dich selbst, schliesset: Hoc fac, thue das, so wirst du leben; so deucket er bald wie jene Bürsten-Stehlerin: das gehet mich an; des HErrn Christi Hoc wirfft ihm einen Sach-echten Angel-Hacken ins Gewissen, das Wörtlein das zincket ihm greulich in die Nase. Doch damit es nicht alle Bauren mercken, daß es unrecht sey, und er auch (wie aller gebeitzigen Metzen Art ist) das letzte Wort behalte, brennet er sich weiß, und stichelt weiter: Wer ist denn mein Nächster? Im Hertzen dencket er also: Ja, wenn du mein Nächster wärest, so wolte ich dich lieben, als mich selber, aber du bist kein Levit, kein Priester, kein Schrifftgelehrter, kein Pharisäer, kein Sadducäer, kein Essäer, kein rechter Jude; ein Ketzer bist du, ein loser Samariter, ein halber Jude, und halber Heyde, und trägest auf beyden Achseln, und hältest es mit Juden und Heyden, es ist dir einer wie der andere, du bist einem so wohl bereit mit deinen Wundern als dem andern. (So kan Calumnia und Lästerung mit ihrer Natter-Zunge des HErrn Christi Amt lästern!) Darum bin ich dir billig gram, perfecto odio, ich hasse dich mit rechtem Ernst, wie David redet, Psal. 139. vers 22. Der HErr JEsus kennet die falsche Kreide, und weil er nicht einen Bauren, sondern einen gelehrten Mann vor sich hat, so trägt er ihm wieder ein verdecktes Essen vor, und machts ihm gelehrt genug im Bildniß des treuen Samariters, und zwinget ihm das Bekentniß selber ab, daß der Samariter in seinem Hertzen nicht zu verachten sey. Er giebt ihm zu verstehen, werde der Mann, welchen er in seinen Gedancken für einen verworffenen Samariter hält, nicht das Beste bey ihm thun, so werde es sehr gefährlich stehen um seiner Seelen Seligkeit; wäre er doch des verwundeten Menschen treuester Freund, und thue das, was kein Levit noch Priester thun kan, derowegen solle er sich bedencken, ihn lieben, und an ihn gläuben, daß ihm geholffen werde zur Gesundheit des ewigen Lebens. Dannenhero müssen wir das schöne Geheimniß mit Fleiß betrachten.

Der HErr JEsus fasset alles meisterlich zusammen: 1. In was für Elend wir verderbte Menschen von Natur stecken. 2. Wer sich einig und allein unser annehme. 3. Und wie derselbe treue Erlöser die Sache angreiffe.

Des Menschen Elend und Schande.

1. Es war ein Mensch. Der HErr JEsus meynet Adam und alle seine Kinder, denn Adam in Ebräischer Sprache heisset ein Menschen. aus rother Erde erschaffen. Der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho. Das ist Adams klägl icher Fall. Adam und Eva gehen aus dem geistlichen Jerusalem, visione pacis, oder Friedland, das ist, aus dem Stande der Unschuld, von ihrem gutem Gewissen, da wohnete GOtt im Hertzen. Wo GOtt wohnet, da ist das beste Friedland: Bona conscientia assiduum convivium, ein gut Gewissen ist ein stetiges Lust-Mahl. Und wenden sich gen Jericho; das hat den Nahmen vom lieblichen Geruch, das ist, sie lauffen ihrem sündhafftigen Nasch-Bißlein und guten Näschlein nach bey dem verbotenen Baume, 1 Buch Mos. vers 4. Wie gehets ihnen dabey? Und fiel unter die Mörder, Adam und Eva werden von der mörderischen Paradies-Schlange Joh. 8. vers 44. jämmerlich betrogen, und solten derowegen unter der Gewalt der Hölle, des ewigen Todes und ewigen Verdammniß bleiben; das be-

deut das Plurale latrones, viel Mörder. Wie wird aber Vater Adam mit Mutter Eva unter diesen Mördern zugerichtet? Sie werden häßlich beschädiget, die zogen ihn aus, sie verlieren aus ihrem Verstande das vorige Licht und Erkenntniß GOttes, aus ihrem Hertzen die Liebe zu GOtt, aus ihrem Willen die Nützligkeit zum Guten, aus ihrem Leibe beständige Gesundheit und Unsterblichkeit. Und schlugen ihn; Der Verstand wird geschlagen mit Blindheit, das Hertz mit Unachtsamkeit, der Wille mit Faulheit, der Leib mit Krankheiten und Schwachheiten, bis er endlich gar muß Erde käuen. In Summa: Durch Adams Fall ist gantz verderbt menschlich Natur und Wesen.

Wer dem Menschen helffe.

II. Wer hilfft aber dem verführten und verderbten menschlichen Geschlecht? Erstlich die Mörder thuns nicht, darauf hatten sie ihren Muthwillen nicht angefangen, sondern giengen davon, der Teufel ist ein rechter Schadenfroh, und lachet in die Faust, wenn er iemand betrogen hat. Und lieſſen ihn halb todt liegen. GOtt Lob! bey dem Menschen ist noch Hoffnung, der Teufel ist geistlicher Weise gantz todt, weil er aus eigenem frechen Muthwillen sich von GOtt abgerissen, und begehret sich nimmermehr vor GOtt zu demüthigen, darum kan ihm nicht geholffen werden. Der Mensch aber ist verführet und mit glatten Worten berücket worden, der ist halb todt, er kan durch GOttes Gnade noch seufftzen, und nach dem Artzte winseln in einem bußfertigen Hertzen. Hier mag man sagen: Man soll an keinem Menschen nicht verzweiffeln, weil ein Athem in ihm ist. Zum andern, beyde der Priester und auch der Levit giengen vorüber. Da weiset der HErr JEsus, daß uns auch das Levitische Priesterthum mit allen seinen Opffern und guten Wercken nicht erretten könne. Denn wenn die Israeliten gleich noch so viel auf ihr Opffer wagen, so ists doch alles vor GOtt ein Greuel, und nichts bessers, als wenn sie einem Hunde den Hals brächen, oder Säu-Blut vergöſſen, nach Esaiä Rede, C. 66. v. 3. wenn sie nicht mit dem Hertzen dabey dahin sehen, wo GOtt hingesehen, und sich des blutigen Opffers des Meßiä trösten. Alſo ists auch unmöglich, daß ein ander gutes Werck GOtt gefalle, ohne den Glauben, welchen die Priester und Leviten gar nicht achten, Hebr. 11. v. 6. Es ist mit unserm Thun verlohren, verdienen doch nur eitel Zorn, Kyrie Eleison! HErr, erbarme dich unser! das muß das Beste bey uns thun. Zum dritten, ein Samariter aber reisete, dieser einig und allein hielt stille, da hätte man nimmermehr hingesonnen, der nimmet sich des beschädigten Menschens uner beten an, aus lauter unverdienter Liebe und Barmhertzigkeit. Da mahlet sich der HErr JEsus selber ab, und deutet den Titul zu seinen Ambts-Ehren, welchen ihm die Jüden aus Neid und Haß zu Unehren anhiengen, gleichwie das Cananäische Weiblein den Hündleins-Nahmen ihr zu Trost deutet, damit sie der HErr JEsus schrecken wolte. Und der Nahme gebühret ihm von Rechts-wegen. Denn er ist ja der rechte Samariter, der sich im Ländlein Samaria weiland dem Hertzen Jacobs sehr lieblich in der Himmels-Leiter gezeiget hat, durch welche man muß den Himmel erklettern, 1 B. Mos. 28. vers 12. Ein Samariter heiſt ein Wächter. Nun ist er wahrhafftig der Hüter Israelis, der weder schläffet noch schlummert, Pſ. 121. v. 4. Die Samariter waren im Geschrey, daß sie halbe Heyden wären. Der HErr JEsus hat das Lob, laut seines tragenden Ambts, daß er aller Menschen Heiland ist, und daß er es hält mit den Jüden und Heyden, und beyde Völcker seiner Gnade genieſſen läſſet, auf diesem Eckstein treten sie beyde in Ewigkeit zusammen:

Christus wird schön und weiß Samariter genennet.

Vulnera patris Adæ solus Samarita ligavit,
UNIUS Christi viscera sancta gemunt.
En spe prætereunt vana Levita, Sacerdos,
SOLIUS Christi me pia cura beat.

Der Samariter verbindt allein,
Was ungesund an uns mag seyn.
Levit und Priester gehn vorbey,
Alleine Christus macht mich frey.

Wie die Cur angestellet werde.

III. Wie greifft aber der himmlische Samariter die Sache an? Das saget der HErr JEsus richtig und meisterlich. Der Anfang ist sehr köstlich. Der Samariter reiset vom Himmel auf Erden ꝛc. Dieser selige Reise-Mann redet selber davon im Evangelio, Johan. 16. v. 28. Ich bin ausgegangen vom Vater, und kommen in die Welt, und gehe wieder um zum Vater. Da hast du seine Empfängniß und Geburt. Und kam dahin. Davon saget Johannes, Cap. 1. v. 14. Das Wort ward Fleisch, und wohnet unter uns; Er kam in sein Eigenthum ꝛc. Er ist eine gute geraume Zeit, in die vier und dreyßigthalb Jahre unser lieber Nachbar gewesen. Und da er ihn sahe. Der HErr JEsus siehet uns mit den Augen seiner Gnade und Barmhertzigkeit, er wendet uns nicht den Rücken zu, unsere Schaden stincken ihm nicht in die Nase. Sondern es jammert ihn sein. Das ist die gründliche Ursache, die ihn zwinget, daß er sich unser annimmt, sein jammeriges Hertz ist der gebenedeyete Brunn-Quell unsers Heils, wie er auch saget Marc. 8, v. 2. Mich jammert des Volcks. Gieng zu ihm, und verband ihm seine Wunden, wie er sich weiland gerühmet hatte im 2 B. Mos. 15. vers 26. Ich bin der HErr, dein Artzt. Was brauchet er aber für selige Artzneyen? Wein und Oel. Wein, das ist die beiſſende scharffe Predigt: Thut Busse, Matth. 4. vers 17. damit die Wunden von allem Eyter gesäubert werden. Und Oel, das ist der edle sanffte Balsam des

Evan-

Evangelischen Trostes, Matth.11.v.28. Joh.6. v. 37. damit die Gewissen wieder gestillet, und alle Wunden über Nacht zusammen gezogen werden. **Am heiligen Creutz, da geusset er aus dem heiligen Fläschlein seiner aufgespaltenen Seite Wasser und Blut,** das ist sein edler Samariter-Wein, und sein kräfftiges Samariter-Oel, damit ja unsere geistliche Apothecken recht bestellet seyn. **Und hub ihn auf sein Thier. Der HErr JEsus hebet sich mit uns** gantzer vierthalb Jahr, er bemühet sich im Predigten und Wunderthun, endlich **hebet er sich mit uns gar alleine im Oel-Garten,** daß er darüber ängstlich Blut schwitzet, seine Rechte muß ihm da helffen, Esa.63.v.5. Er hebet sich mit uns bey der **Ausführung,** da er auf dem Holtze des Creutzes unsere Sünde träget, Esa.53.v.4. Er hebet sich mit uns **am heiligen Creutze,** da er das Haupt neiget, denn also thun alle, die eine schwere Bürde wollen auf ihre Schultern nehmen, er will unsere Seele heben auf seine Schulter, Esa.9.v.6. und in Himmel tragen. In diesem schweren Heben erbricht er sich bis in Tod. Da hast du sein **schweres Leiden,** von Anfang bis zu Ende. Ach es ist ihm blutsauer ankommen, uns in den Himmel zu heben! **Und führet ihn in die Herberge und pfleget sein,** das ist das gantze Predigt-Amt des HErrn JEsu. Er saget: **Kommet her zu mir alle,** Matth.11. vers 28. Er will uns im geistlichen Siech-Hause der Christlichen Kirche heben, wir müssen ihm nicht auf den sündhafftigen Welt-Gassen herum lauffen, wir müssen uns mit Paulo auf die richtige Gasse des heiligen Predigt-Amte halten, Ap. Gesch.9. v.11. Extra Ecclesiam non est salus: **Ausser der Kirche ist kein Heil. Der HErr JEsus hat seiner Israeliten in eigner Person im Hospital** des Jüdischen Landes gantzer vierthalb Jahr gepfleget, da er aber wolte gen Himmel fahren, hat er die **Pflege seinen Jüngern und ihren treuen Nachfolgern übergeben,** davon saget er ferner: **Des andern Tages reiset er,** und zog her aus zween Groschen. Der HErr JEsus hat zwey Tage: **Einmahl** den Tag seiner Erniedrigung: **Zum andern** den Tag seiner Erhöhung. **Nachdem er nun den ersten Tag verbracht,** gnugsam gepredigt, Wunder gethan, und durch sein Leiden und Tod uns den Himmel erworben, und unsere Seelen treulich gepflantzet hat, da folget **der andere Tag,** daß er in einen andern Stand tritt, und sich zu der Rechten der Majestät seines himmlischen Vaters setzet, da suchet er den Wirth hervor, das ist, er bestellet das **heilige Predigt-Amt.** Die Evangelischen Prediger sind die geistlichen ordentlichen **Herberger** in der geistlichen Herberge der Christlichen Kirche. (Warum solte ich nicht also reden? Spielet doch der Prophet Malachias auch also mit seinem Nahmen, da er einen Prediger einen Malachiam oder Engel des HErrn nennet.) Zu diesen geistlichen Hirten und Seelen-Wirthen spricht er: **Pflege sein.** Das ist unsere Instruction und Bestallung, wir müssen unsere Seelen pflegen auf der Cantzel, im Beicht-Stuhl, bey der heiligen Tauffe, und im heiligen Abendmahl. Zu solcher Pflege aber hat er uns vertrauet **zween Groschen,** das ist, **Alt und Neu Testament,** Matth.13. Gesetz und Evangelium, das ist, unser Wein und Oele, Wort und Sacrament, Tauff und Abendmahl. Wenn wir nun auf diese Weise euer pflegen, so ists eben so wohl gethan, als wenn wir euch ein paar schöne Schau-Groschen und Pacem anhiengen. Ach untergebet euch doch mit Willen der geistlichen Cur eures Seligmachers! Last euch helffen! Ap. Gesch.2. v.40. ꝛc. und hindert euch nicht selber an eurem eigenen Nutz.

Endlich spricht er: **So du was mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme.** Was ist das geredet? Können wir Prediger was mehr thun, als Christus befohlen? Durchaus nicht, wir können nichts mehr thun, als nur **über Verhoffen etwas dem HErrn JEsu bey unserer Treue verschmertzen,** das sind unsere opera supererogationis, **und überleye Wercke.** Darum ist das Christi Meynung: **Ich will dir wohl ietzund nicht viel Mähre** davon sagen, **wie ungleich die Stunden beym Patienten** seyn werden, du wirst manchen groben Stanck und bäurischen Danck müssen auffangen, patientia vincit omnia, **Gedult überwindet alles,** kehre dich nicht dran, verrichte treulich, was ich dir habe befohlen, mit warnen und trösten, wirst du über dem Verhoffen (und meine ietzige Erinnerung) etwas müssen leiden, ich will dich fürwahr nicht im Schaden lassen, ich will dir ehrlich zahlen. Merces copiosa erit in coelis, **es soll alles im Himmel wohl belohnet werden,** Matth. 5. vers 12. wenn ich wieder komme am Jüngsten Tage, ich will mir die Schande nicht nachjagen lassen, daß mir iemand umsonst gedienet habe.

Des Herbergers Amt und Latein
Steht in dem Wörtlein: Pflege sein.
Zween Groschen sind zwey Testament,
Oder GOttes Wort und Sacrament,
Groß Gedult darüber ist ihm Noth,
Was die Welt spart, das zahlet GOtt.

Da kommet das dritte Stück des Evangelii. Wir haben keinen treuern Hertz-Freund als den HErrn JEsum, das muß der Schrifftgelehrte allhier selber über alle seine vorige Gedancken bekennen. Denn er spricht: **Der die Barmhertzigkeit an ihm thät,** war des Verwunderten nächster bester Freund. Den HErrn JEsum lieb gewinnen, übertrifft alle hohe Sinnen, Ephes.3. vers 19. Wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey verbannet zum Tode, 1 Corinth.16. vers 22. Darum zielet auch Altes und Neues Testament einig und allein

lein auf den HErrn JEsum, Apost. Gesch. 10. v. 43. und 15. 1 Cor. 2. v. 2. Galat. 6. v. 14. Matth. 9. (Eis die Vorrede über den 8. Th. der Magnalium Dei.)

Und wer den HErrn JEsum lieb hat, soll auch ihm zu Ehren in seine Fußstapffen treten, und aller leidenden Menschen, die seiner Hülffe benöthiget seyn, sich mit treuem Hertzen annehmen. (Schlage hier nach in meinem Jesus Strach p. 449.)

Gebrauch. Wer nun aus fleißiger Betrachtung der heiligen zehen Gebote befindet, daß es mit seinen guten Wercken lauter Stück-Werck und halbe Hellerlein sey, der wende sich zu diesem treuhertzigen Samariter, und sage: Liebster HErr JEsu, es gehet mir, wie dem elenden Menschen, der von Jerusalem nach Jericho gieng, ich bin von meinem geruhigen Gewissen ausgetreten, die Naschbißlein der Sünden haben mich betrogen, ich bin auch unter die Mörder gefallen, wie jämmerlich ist mein Hertz zugerichtet! alle mein Thun ist zerschlagen und zerbrochen, niemand kan mir helffen, wo soll ich denn nun fliehen hin, da ich möchte bleiben? Ey zu dir, HErr Christ, alleine. Vergossen ist dein theures Blut, das gnug für die Sünde thut, du grosser himmlischer Reise-Mann, besuche mich auch in meinem Elend! dein jämmerliges Hertz erbarme sich mein! ach verbinde meine Wunden!

Emunda & sana, JESU, dilecte viator,
Vino oleoque tuo vulnera nostra, precor.
Vinum oleumque tuum de pectore sanguis & unda est,
Hæc animæ, JESU, sunt medicina meæ.

JEsu, mein Hertz hat Wunden tieff,
Brauch du einn Samariter-Griff,
Im Fläschlein deiner offnen Seit
Ist Oel und Wein für mich bereit,
Dein Blut und Wasser flöß mir ein,
Führ mich zur Christen Herberg fein,
An Leib und Seele pflege mein,
Dir will ich ewig danckbar seyn.

Quicquid est in me confractum,
Dissipatum aut distractum,
Dulcis JESU, totum sana,
Tu restaura, tu complana
pio medicamine.
Dulcis JESU, pie DEUS,
Ad te clamo licet reus,
Me sanabis hic, ut spero,
Sana me & sanus ero
Tuo lavans sanguine &c.

Was an mir kranck und matt,
Liebster JEsu, heile satt:
Hilff mir durch dein Blut und Tod,
JEsu, aus der Sünden-Noth.

Darauf gehe frölich zum Beichtstuhl, da wird der HErr JEsus aus dem Fläschlein der heiligen Absolution Wein und Oel in dein Hertz giessen. Gehe darauf getrost zu dem hochwürdigen Abendmahl, da wird der HErr JEsus mit dem edlen Samariter-Oele seines allerheiligsten Blutes dein Hertz salben, was dir mangelt, das hole kühnlich mit Augustino in den Wunden deines Erlösers.

Diß brauche nun ein jedes frommes Hertz auch zur seligen Sterbens-Kunst. Du hörest, laut der heiligen zehen Gebot, GOtt lieben sollen in deinem Leben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen deinen Kräfften, und von gantzem Gemüthe ꝛc. das ist nicht geschehen. Wohlan, ists in einem versehen, so mache es im andern desto besser, und halte dich von gantzer Seele, von allen deinen Kräfften, und von gantzem Gemüthe an deinen besten Hertz-Freund, JEsum Christum. Es ist in Anfechtung und Todes-Angst ein grosses Kunst-Stück vom Gesetz zum Evangelio mit bußfertigen und gläubigen Hertzen appelliren. Mose hat schon die Kunst seinen Israeliten gezeiget, im 3 B. M. 30. (Eis die Magnalia Dei im 9. Theil, die 90. Betrachtung p. 752. da habe ichs mit einer artigen Historia erkläret, das Aufsuchen wird dich nicht gereuen.) Sterbens-Kunst.

Also haben wir heute drey Dinge gelernet: I. Welches die seligsten Leute sind unter der Sonne, nemlich die Gottes Wort rein und lauter haben, und wissen, wie sie sollen Christlich leben, und selig sterben. II. Welches die heiligsten Wercke sind, nemlich die mit den heiligen zehen Geboten übereinstimmen. III. Welches unser bester Freund sey, der im Mangel unserer guten Wercke bey uns die Lücke büsse, nemlich der fromme treue Samariter JEsus Christus. Darum bete noch einmahl: JEsu, mein Hertz hat Wunden tieff ꝛc. wie oben gesagt worden. Wirst du es thun, wird dich der HErr JEsus im Siech-Hause der Christenheit in seiner geistlich-bestelleten Cur finden, so wird er dich, wenn er wird wieder kommen, auf seine Wolcke laden, und in die Herberge des ewigen Lebens führen da er selbst deines Leibes und deiner Seelen aufs herrlichste pflegen wird, Amen. Beschluß.

Valet-Segen.

JEsus Christus, unser treuhertziger Samariter, erhalte uns das reine Licht des Evangelii, und richtigen Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, damit wir selige Augen, Ohren und Hertzen behalten. Er regiere uns durch seinen Heiligen Geist, daß wir Lust haben nach den heiligen zehen Geboten, so viel müglich, zu leben, und wenn wirs ja versehen hätten, und unter die Mörder gefallen wären, so flösse er in die Wunden unsers Gewissens den heilsamen Wein der Erkenntniß der Sünden, und das himmlische Krafft-Oel seines theuren Verdienstes, damit alle unsere Schaden heil werden, und wir ihn für unsern treuesten Freund ewig preisen mögen! Amen.

Ein frommer Christ lese ferner 4. schöne Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude, im 8. so auf diesen Sonntag gerichtet.

Absolutio.

RÆte facis, quod Salvatori tuo medico Samaritano vulnera conscientiæ tuæ ostendas. Infun-

fundit pectori tuo fauciato vinum lætitiæ, & oleum misericordiæ, & dicit: Confide, fili, remittuntur tibi peccata tua, salus tua in balsamo sanguinis mei ego sum. Ne vero justa quoque animæ tuæ cura desit in diversorio Domini, grossos duos mihi traditos depromo, & dextera mea imposita capiti tuo te absolvo &c.

Du thust gar recht, daß du dem Heiland, deinem Artzt und Samariter, die Gewissens-Wunde weisest. Er geußt in dein verwundetes Hertz den Wein der Freuden, und das Oel der Barmhertzigkeit, und saget: Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünden vergeben, ich bin dein Heil in dem Balsam meines Bluts. Damit aber nicht die rechte Pflege deiner Seelen in der Herberge des HErrn mangele, so reiche ich dir die mir anvertrauten zwey Groschen, und absolvire dich mit dieser meiner auf dein Haupt gelegten rechten Hand ꝛc.

Am vierzehenden Sonntage nach Trinitatis.

JESUS decuplici miraculo coruscat in Evangelio.

JEsus tröstet uns elende Sünder mit einem zehenfachen Wunder.

Das walt unser liebster HErr und Meister, JEsus Christus, welcher, wenns die Noth erfordert, bey uns zehenfache Wunder auf einmahl mit einem einigen Wort thun will und kan, wie er von dieser seiner majestätischen Wunder-Krafft im heutigen Evangelio ein tröstliches Schul-Recht hat aufschreiben lassen, hochgelobet und geliebet, samt GOtt dem himmlischen Vater und Heil. Geist, in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sollen aus dem heutigen Evangelio lernen, daß wir in allen Nöthen, die uns betreffen können, frölich und getrost mögen zu dem HErrn JEsu lauffen, und ruffen, und daß wir auch gewiß bey ihm werden wohl ankommen, denn keine Kranckheit ist so abscheulich, er kan sie heilen, keine Noth ist so groß, er kan sie ändern, keines Elendes ist so viel, er kans wieder wenden. Endlich daß wir alle schuldig seyn, ihm nach erlangter Hülffe mit lauter Stimme zu dancken. Damit nun diß alles wohl bedacht und gebraucht werde, so helffe hertzlich beten: GOtt, eile zu mir, denn du bist mein Helffer und Erretter, mein GOtt, verzeuch nicht, Psal. 70. v. 8.

Das heutige Evangelium beschreibet St. Lucas am 17. Capitel vers 11-18.



vers 11. Und es begab sich, da JESUS reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. vers 12. Und als er in einen Marckt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne, vers 13. Und erhuben ihre Stimme und sprachen: JESU, lieber Meister, erbarm dich unser. vers 14. Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschahe, da sie hingiengen, wurden sie rein. vers 15. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehret er um, und preisete

GOtt

GOtt mit lauter Stimme, vers 16. Und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und dancket ihm. Und das war ein Samariter. vers 17. JEsus aber antwortet, und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? wo sind aber die neune? vers 18. Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre, und gebe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen.

Zusammenhängung der Sonntags Evangelien.

VOr acht Tagen hörten wir von einem frommen Samariter, der war ein treuer Artzt; Heute hören wir abermahl von einem frommen Samariter, der ist ein danckbarer Patient. Jener mahlet den HErrn JEsum ab; Dieser mahlet alle Liebhaber des HErrn JEsu ab. Beyder gedencket St. Lucas, jenes im 10. Cap. v. 3. dieses im 17. cap. v. 16. jener gab unserm Hertzen einen frischen Trost, dieser bringet unserm Hertzen einen denckwürdigen Unterricht: Wer des HErrn JEsu hat genossen, der soll der Danckbarkeit nicht vergessen.

Vortrefflichkeit des heutigen Evangelii. 1. Lehre.

Es ist aber diß Evangelium seiner Güte halben mit keinem Golde zu bezahlen. Denn wir haben hier 1. eine nöthige Lehre. Es ist nicht allen Leuten gut, daß sie frisch und gesund, reich und glückselig seyn. Den neun undanckbaren Gesellen wäre es heute besser, daß sie ihre Leberage wären franck geblieben, es gehet mit ihnen nach dem gemeinen Sprichwort: Da der Kranck genaß, ärger er nie was.

Dæmon languebat, tunc monachus esse volebat,
Sed dum convaluit, mansit ut ante fuit.

Das ist: Da der Teufel franck war, wolte er fromm werden, da er wieder gesund ward, blieb er wie zuvor. Also ward auch Jerobeam ärger, da ihm die Faust geheilet ward, 1 B. Kön. 13. v. 6. seq. Luc. 22. vers 51. Also ward Malchus ärger, als vorhin, nach dem ihm der HErr JEsus das Ohr angesetzet hatte, den man hält dafür, daß er dem HErrn JEsu ins Angesicht geschlagen. Darum seyd gedultig, ihr armen, elenden, krancken Leute, GOtt thut euch alles zum Besten, er besorget sich, daß euch Geld und Gut, Gesundheit und andere Weltgüter möchten zum Messer werden, er weiß gar wohl, wer der geilen kletternden Ziege soll den Schwantz verschneiden. S. Paulus erkennet das, darum spricht er 2 Cor. 12. v. 7. Mir ist gegeben ein Pfahl ins Fleisch, daß ich mich der hohen Offenbarung nicht überhebe. Zum II. haben wir auch schönen hertzlichen Trost. Dem Herrn JEsu grauet nicht für uns, wenn wir gleich abscheuliche Kranckheiten am Halse tragen. Er scheuet sich nicht, wenn wir schon viel zusammenstossende Noth haben. Er läst nicht von uns, wenn uns gleich die gantze Welt verlohren gebe. Ps. 77. v. 11. Seine rechte Hand kan alles ändern. Zum III. haben wir auch nützliche Warnung. Das Christenthum anfangen, macht die Sache nicht aus, man muß auch verharren, Offenb. 2. v. 10. Matth. 10. v. 22. und cap. 24. v. 13. Es gehet im Evangelio zu, gleichwie in etlichen Jahren, wenn Mißwachs einfällt. Es tragen vielmahl im Frühlinge hervor Knospen und Blüthen, aber ein ungesunder rauher Wind kan alles verderben. Im Eingang des Evangelii lassen sich die zehen Männer treflich wohl an, darnach folget ein unfruchtbarer Herbst, die Raupen haben alles bey neun Personen überzogen. Das taugt gar nicht. Der Feigenbaum unsers Christenthums soll nicht allein Blätter und Blüthe tragen, sondern auch gute reiffe Früchte bringen, Luc. 13. 7. Zum IV. hören wir auch einen sehr guten Unterricht, wie man sich in anfallenden Kranckheiten und Sterbens-Läufften verhalten soll. Vor allen Dingen soll man sich zu dem HErrn JEsu wenden, wahre Busse thun, und sich mit ihm versöhnen. Darneben seiner gesunden Nächsten schonen, und sie nicht muthwillig anstecken, nach dem Gesetz 3 B. Mos. 13. v. 4. seq. welchem Exempel der König Usias selber muß unterworffen seyn, so lange er lebet, 2 Chron. 26. v. 21. Hinwieder sollen auch die Gesunden nach Christi Exempel sich der Krancken mit ernstlichem Gebet und williger Beförderung annehmen. Die Häuser zerschlagen, ist keine Kunst, der gröbste Bauers-Knecht kans verrichten. Aber der Krancken verschlossene Häuser nothwendig proviantiren und versorgen, das ist recht Christlich. Eusebius giebt den Christen Zeugniß, daß sie in solchen Läufften die krancken Heyden besuchet und ausgewartet, und damit ihrer vielen das Hertz erweichet haben, daß sie den Christlichen Glauben haben angenommen. Das ist ein ehrlich Zeugniß. Vornemlich aber zum V. wird uns sehr lieblich geweiset 1. des HErrn JEsu Person. Er kan zehen Wunder mit einem Worte thun, darum muß er ein wahrer GOtt seyn, kein schlechter Mensch kans ihm nachthun. In diesem Stück ist diß Evangelium den andern allen durchs Jahr überlegen. 2. Des HErrn JEsu Amt, er ist ein Amt. Meister, den unheilsamen Erbgrind und Aussatz von Adam her auf uns gebracht, zu heilen. 3. Des HErrn JEsu Wohlthaten. Wir sollen durch seine Gnade rein werden von allen unsern Sünden. 4. Des HErrn JEsu Hertz. Er will sich alle Stunden und Augenblick von uns bereitwillig erfinden lassen. 5. Daß die Lehre des HErrn JEsu unverdächtig sey. Diß und dergleichen Wunder bringet uns den Credens-Brieff, daß wir sicherlich seinen Worten trauen mö-

2. Trost.

3. Warnung.

4 Unterricht.

5 JEsu Christi Person.

Unverdächtige Lehre.

1 Joh. 1. v. 7.

mögen. Wir wollen aber nur auf die fürnehmsten Hertzblätlein des Evangelii zielen, und diese drey Stücklein betrachten.

Eintheilung.

1. Wie sich die frommen Hertzen in allen Nothfällen verhalten sollen.
2. Wie sich der HERR JEsus, das liebe, fromme, treue Hertz, gegen uns wolle und werde erzeigen.
3. Wie wir aber auch hertzlich sollen danckbar seyn, damit wir seine Gunst auf einen neuen Nothfall behalten.

Hilff, du grosser Noth-Helffer, HErr JEsu, daß alles wohl gelinge! Amen.

Vorbereitung

IM Anfang gedencket Sanct Lucas der Zeit, und des Orts, wo diß schöne Wunder-Werck geschehen, und macht auch die Kranckheit der zehn Personen namhafftig. Diß alles giebt unserm Hertzen viel Nachdenckens.

Eben zu der Zeit, da der HErr JEsus auf seiner letzten Reise nach Jerusalem ist zu seinem Leiden gegangen, thut er zehen Wunder auf einmahl, an zehen Personen, die alle mit dem Aussatz behafftet sind. Und will damit gleichsam unserm Hertzen also zusprechen:

Mittel wider das Aergerniß des Creutzes. Weissagung von der Krafft des Leidens.

I. Ich bin derselbe HErr, welcher vor Zeiten in Aegypten-Land zehen Wunder gethan hat; Darum ärgere dich nicht an meinem Leiden, wenn ichs nicht willig thäte, so könte ich mich wohl durch zehenfache Wunder los machen. II. Gleichwie jenesmal nach geschehenen zehen grossen Wundern Pharao im rothen Meer ersoff, die Israeliten aber giengen von ihrem Elend zur Freyheit: Also ist itzund die Zeit vorhanden, ich bin schon auf der Reise, daß ich mich will zu Tode bluten; in diesem rothen Meer meines Bluts soll der höllische Pharao ersauffen, daß er keine Macht an euch finde, zum Röm. 8. v. 38. ihr aber solt in Krafft meines blutigen Todes zur Freyheit der Kinder Gottes gehen, Joh. 8. v. 36. III. Gleichwie ich allhier zehen aussatzige Männer rein mache: Also will ich durch mein Leiden und Sterben das menschliche Geschlecht, welches im zehnfachen Aussatz der Sünden bis über die Ohren steckt, (nach Erweisung der heiligen zehen Gebot) heilen und rein machen. Und so will ich die Sache angreiffen, wie allhier im Evangelio zu mercken. Gleichwie aussatzige Leute greuliche Leute sind, für welchen jederman sein Antlitz verbirget: Also will ich mich am Stamm des H. Creutzes greulich und abscheulich lassen zurichten, daß jederman den Kopff vor mir schütteln soll, die Straffe des geistlich-aussätzigen menschlichen Geschlechts will ich über mich ergehen lassen, und mir mir handeln lassen, als wäre ich der verfluchteste unreineste Sünder, Es. 53. v. 5. Ps. 22. v. 7. Gal. 3. v. 13. Ich will mich der Priesterschafft zu Jerusalem auch zeigen vor ihrem geistlichen Gericht, und dann auch öffentlich auf dem Berge Golgatha; ihr Menschen solt durch meine Wunden und Striemen heil werden. Ich will mich lassen ans Creutz oder Form der Zahl zehen schlagen, damit vor aller Welt klar werde, daß durch mich der zehenfache Aussatz des menschlichen Geschlechtes weggenommen werde. Gleichwie bey der aussätzigen Leute Reinigung die Turtel-Täublein sich mussten bey dem Altar zu Tode bluten: Also will ich am Altar des heiligen Creutzes hangen, wie ein Turtel-Täublein, welchem der Hals verdrehet ist, und mich alda reine ausbluten, damit eure Erlösung vollkommen sey. (Hiervon magst du lesen die Magnalia Dei 5 B. Mos. 4. im 9. Theil p. 685.) Habe Danck, HErr JEsu, für deine Treue, Amen.

3 B. Mos. 14. v. 22.

Mitten auf der Land-Strasse geschicht diß Wunder, das ist ein Trost für reisende Leute. Der HErr JEsus will sich mit seiner Hülffe nicht verkriechen, er will sich unverschlossen finden lassen, es soll kein Ort unter der Sonne seyn, da wir uns seiner Gnaden-Hand nicht hätten zu trösten, auch auf wilder wüster Heide mögen wie ihn anruffen.

Ort.

Die Kranckheit wird genennet der Aussatz, das war eine abscheuliche, unheilsame, anfällige Kranckheit, welche gemeiniglich mit Unzucht und Fresserey verursachet ward. Ach schone deines besten Freundes nächst Christo, das ist, deines gesunden Leibes, damit du nicht vor der Zeit dahin fällest wie ein Wurmstichiger Apffel, wer alt will werden, der muß in der Jugend bald eines alten vernünfftigen Mannes Sinn gewinnen. Es gereichet aber unserm HErrn JEsu zu desto grössern Ehren, daß er auch solche Schäden heilen kan, über welchen sonst alle Welt verzweifelt. Der Aussatz ist ein heller Spiegel unserer Sünden: (Wie genugsam bewiesen in Magnalibus Dei 3 Buch Mose. 13. und 14. siehe den 7. Theil pag. 531. 533.) Diese kan unser Seligmacher JEsus am allerreinesten von uns abwaschen, er ist gar ein Meister darauf, wie er sich selber rühmet, Joh. 13. v. 13. Esa. 63. v. 1. Cap. 43. v. 25. Es ist aber die Frage, wie sich ein frommes Hertz in solcher Noth verhalten solle? Da kömmet

Kranckheit.

Das erste Stück.

MAche es, wie die zehen Männer im Evangelio anfänglich machen, so wirst du bestehen. I. Alle zehen nehmen des HErrn JEsu wahr: Also müssen sich alle fromme Hertzen in ihren Nöthen einig und allein zu dem HErrn JEsu kehren, hat ers doch selber befohlen, Esa. 45. v. 22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende. Matth. 11. v. 28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.

1. Sie nehmen alle des HErrn JEsu wahr.

II. Sie begegnen dem HErrn JEsu auf seiner Reise nach Jerusalem zum Leiden: Also begegne deinem Seligmacher JEsu auch mit deinem Hertzen auf seiner Passions-Reise, und bekümmere dich um sein Leiden und Sterben, davon wirst du in deinem Leiden Trost die

2. Sie begegnen ihm.

Fülle haben. Der HErr JEsus reiset noch heutiges Tages durch die Welt in seinem Worte und Heiligen Sacramenten, auf diese Reise must du Achtung haben, und Christo begegnen. Wenn er täuffet, so must du GOttes Rath nicht verachten dir selbst zum Schaden, Luc. 7. v. 30. Wenn er lehret, so must du nicht allein ein Hörer, sondern ein Thäter seyn des Göttlichen Worts. Jacob. 1. v. 22. Wenn er absolviret, so must du beym Beicht-Stuhl das schöne Trost-Wort holen: Sey getrost, mein Kind, dir sind deine Sünden vergeben. Matth. 9. v. 2. Wenn er das heilige Abendmahl lässet austheilen, so must du das theure Pfand deiner Seligkeit und Demuth annehmen. Das alles heist Christo auf seiner Reise begegnen. Und alles muß in Zeiten geschehen, gleichwie diese zehen Männer ihres Vortheils wahrnehmen, und nicht harren, bis der HErr JEsus gar in den Marckt hinein gegangen ist. Derowegen versäume dein Glück nicht, verzeuch nicht dich zum HErrn zu bekehren, und schieb es nicht von einem Tage zu dem andern auf, denn sein Zorn kömmt plötzlich, Sir. 5. v. 8. Die faulen und die letzten im Christenthum hören gar einen stumpffen Bescheid, Matth. 25. v. 12. In Zeiten.

3. Mit bußfertigem Hertzen.

III. Sie bringen auch alle Zehen ein recht bußfertiges Hertz mit, denn drey Stück gehören zu rechter unverfälschter Busse. 1. Demüthiges Erkänntniß der Sünden. 2. Ein freudiger Glaube. 3. Ein Vorsatz und Anfang des neuen Gehorsams. Diese drey Stück finden sich richtig und Sonnen klar. Denn erstlich stehen sie von ferne, (das ist Contritio, oder die Reue) gleichwie der bußfertige Zöllner, Luc. 18. Capitel vers 13. Ihre Sünden, damit sie die Kranckheit verursachet haben, scheiden sie und den HErrn JEsum von einander, Esa. 59. v. 2. Im Hertzen seufftzen sie: Ach HErr JEsu, die Leibes-Straffe, daß wir nach dem Gesetz ferne von dir müssen stehen, wollen wir gerne erdulden, schone nur unser armen Seelen, die laß ja nicht ferne von deiner Gnade bleiben, unser elendes Gebet trete zu, rühre an dein liebreiches jammeriges Hertz, laß uns nur ewig nicht von dir geschieden bleiben. Reue. Zum andern beweiset sich ihr Glaube, daß sie beten, und denen Worten JEsu Christi trauen. Wenn sie nicht gläubeten, daß JEsus ihnen könte oder wolte helffen, so liessen sie diß alles unterwegen. Sie erhuben ihre Stimme, sie bemüheten sich aufs müglichste also zu ruffen, daß es der HErr JEsus könne vernehmen, denn weil sie, nach Art ihrer Kranckheiten, heischer gewesen, ist sie das Lautreden sehr schwer ankommen. Sie sprachen: JEsu! auch um deines süssen Namens willen hilff! hilff! und heile uns an Leib und Seele, damit Namen und Thaten bey dir lieblich überein treffen. Lieber Meister, du bist uns ja, und solst uns seyn der Liebste auf Erden. Das Wort Lieber stehet wohl nicht im Griechischen Testament, aber im Hertzen dieser betenden Männer stehets wohl. In unserm Hertzen soll auch die Liebe des HErrn JEsu schweben, denn JEsum lieb gewinnen, übertrifft alle hohe Sinnen, Ephes. 3. v. 19. Wer den HErrn JEsum nicht lieb hat, der sey verbannet zum Tode, 1 Cor. 16. v. 22. Sie rühmen ihn, daß er Meister sey, beweise dich, HErr JEsu, daß du seyst ein Meister zu helffen, Magister Salvationum, viel Doctores haben an uns gestümpert, aber nichts ausgerichtet, nur ein ausbündiges Meister-Stück deiner Göttlichen Majestät kan uns helffen. Darum erbarm dich unser. Das ist ein Hertz-Griff. Per miserere mei tolliter ira Dei: Durch HErr erbarm dich mein, fellt GOTT das Zürnen ein. Wir sinds nicht würdig, aber nothdürfftig sind wirs, wilt du unser Verdienst ansehen, so ist es mit uns schon verlohren; gedencke aber an deine Barmhertzigkeit, die dich vermuthlich hat vom Himmel zu uns armen Erd-Würmlein zu kommen, gedencke, HErr, an deine Barmhertzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist, Ps. 25. v. 6. Und das ist ja schöne, daß einer betet wie der ander: Erbarm dich unser, das heist mit gesammter Hand den Himmel stürmen. Der Samariter hatte bey gesundem Leibe allezeit der Israeliten Religion geklügelt, wie heute etliche selbstwachsene Heiligen, die hin und wieder in Winckeln stecken, er war eine lange Zeit ein Wetter-Hahn und Beydesäuster gewesen; jetzt nun, da er kranck worden, ist ihm die Klügeley vergangen, man möchte nun den klugen Kopff um den Finger winden. Ey du liebe Ruhe, was thust du uns zu gute! Es wäre noch manchem Klügling, (der da meynet, er höre Gras wachsen,) zu wünschen, daß ihn GOtt in der Creutz-Schule ein wenig durch die Hechel zöge, daß er mit König David lernete sagen: Es ist mir gut, HErr, daß du mich gezüchtiget hast. Die Lehre von Einigkeit bey Christen, besonders wenn sie in Noth und Elend stecken, hat auch allhier ihren Grund. Ach zancket euch nicht durch einander, wie die Jüden und Samariter, die immer den Teufel unter einander zu walgen hatten! Machts nicht also, daß euch GOtt erst durch schwere Kranckheiten müsse die gebeißten Hundes-Zähne ausschlagen, und durch gleiches Unglück unter einander vertragen. Wir wollen nur bey dem Gebet dieser Männer itzund bleiben. Es ist kurtz und gut, denn im Gebet thuns nicht viel Worte, sondern hertzliche feurige Andacht. Ein krancker Mensch kan offt mit einem einigen Seufftzer mehr reden, als ein geiler Mensch mit tausend geschmückten Worten. Alberne Leute mögen diß zum Troste mercken. Es ist nicht nöthig, daß sie ihre Sachen mit viel weitläufftigen Wäschereyen aufschwäntzen und verbrämen, wenig Worte und viel Gedancken aus einem brennenden andächtigen Hertzen, sind GOTT die liebsten

sten. **Uber diß trauen sie denen Worte des HErrn JEsu, da er saget: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern.** Unangesehen, daß sie noch nichts spüren, daß sichs an ihrem Leibe ändere, doch weil sie Christus an die Priesterschafft weiset, für welche niemand gehörete, als die des Aussatzes waren los worden, (denn so lange sie kranck waren, hatten sie ihren Bescheid aus dem Gesetze) so dencken sie doch, wir wollen versuchen, was auf dieses Wunder-Propheten Reden unterweges wird geschehen. **Das heißt auf Hoffnung gläuben, wider alle Hoffnung der Vernunfft nach.** Das ist ein rechter **Abrahams-Helden-Glaube**, der gläubete, daß in seinem Saamen alle Völcker auf Erden solten gesegnet werden, unangesehen, daß er und Sara lange Zeit unfruchtbar waren, und daß er auch den Isaac, den er kaum erlanget hatte, schlachten solte. **Die zehen Männer kommen mir vor, gleich wie zehen Schwimmer,** wenn sie sich nicht wohl trauen über ein grosses Wasser zu schwimmen, so nehmen sie ein paar Blasen zu Hülffe, und binden sie unter den rechten und lincken Arm; Also thun auch diese zehen Männer, sie haben für sich das grosse Wasser ihrer Noth, sie sollen hinüber schwimmen, und gläuben, es werde besser werden, es will aber schwer zugehen, da ergreiffen sie Christi Wort, als zwey Blasen, und halten sich an seinen Befehl: **Gehet hin;** Und an seine Zusage: **Zeiget euch den Priestern;** Vor die gehöreten nur Leute, die vom Aussatz rein wörden, daß sie ein Opffer für sie thäten, und ihnen öffentlich erlaubten, wieder um unter das Volck zu gehen. **In diesen Worten war der Trost versteckret,** sie lassen sich aber wenig viel düncken und wagen sich auf diese Reise, und hoffen, es werde ein Wunder an ihnen geschehen. Das mag eine Geschwindigkeit ihres Glaubens seyn: Wer klug ist, der lerne diese Kunst von ihnen.

Matth. 7. v. 7. Wilt du beten, so ergreiff Christi **Befehl**; bittet, und Christi **Zusage**: **so werdet ihr nehmen,** und also schwimme mit deinem Vater Unser immer fort, bis du über alle Noth zur fröhlichen Erhörung kommest. **Im Creutz und Leiden ergreiff Christi Wort: Fürchte dich nicht,** und seinen **Trost: Ich bin mit dir,** Es. 41. v. 10. Ich bin bey ihm in der Noth ꝛc. Psalm 19. v. 15. Matth. 28. v. 20. so wirst du nicht in Verzweifelung sincken. **Wenns kömmt aufs letzte Stündlein,** so ergreiff abermal die zwey Blasen, daß Christus befohlen: **Kommet her zu mir alle** ꝛc. Matth. 11. v. 28. und daß er zusaget: **Wer zu mir kömmt, den will ich nicht hinausstossen,** Joh. 6. v. 37. also wirst du selig über das todte Meer in das himmlische Paradies schwimmen. **Zum dritten, sehen wir den Anfang des neuen Gehorsams** bey diesen zehen Männern; denn sie sind bereit zu thun und zu lassen, was Christo gefället, sie machen sich nicht unnütze, und sagen: Ey laß uns ungespottet. Sie disputiren und zancken nicht mit ihm, sie fluchen nicht, sondern lassen ihn meistern, und thun alsbald, was ihnen befohlen. **Und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein.** So kan der HErr JEsus den geringen Anfang eines neuen Gehorsams ehren.

Neuer Gehorsam.

Also **muß du es auch machen,** liebes frommes Hertz, in deinen Nöthen, du must nach deinem HErrn JESU für allen Dingen fragen, du must ihm auf seiner Reise in Demuth begegnen, und ein recht bußfertiges Gemüth mitbringen, in Demuth deine Sünden beweinen, das heist die Unglücks-Wurtzel aushacken, hertzlich beten, den HErrn JESUM seines tröstlichen Nahmens und süssen Hertzens erinnern, und gläuben, daß er ein Meister sey zu helffen. Du must dich einig und allein auf seine unverdiente Barmhertzigkeit gründen, in seiner Einigkeit mit deinem Mit-Christen übereinstimmen, der Schwachheit deines Glaubens mit Christi Worten aufhelffen, nicht in Verzweiffelung sincken, immerfort hoffen und schreyen, und den Anfang dieser Besserung und scheinbaren Thaten leuchten lassen; alsdenn wird gut werden, was zuvor böse ist gewesen.

Vom andern Stück.

WJe wird sich aber das liebreiche Hertz JEsu JEsu Christi gegen uns erzeigen? Antwort: Eben so wie im Evangelio. **Er höret die zehen Männer,** unangesehen, daß sie nicht laut schreyen können. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht, das werde geschrieben auf die Nachkommen, merckts wohl! zum ewigen Gedächtniß, Psalm 102. vers 19. **Er antwortet ihnen.** Das hast du auch gewiß von ihm zu gewarten, er wird zu deinem Gebet sagen: Amen, die geschehe, wie du gläubet hast, denn er ist nicht grob-stolß, sondern sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig, Matth. 11. vers 29. **Er höret bald, und giebet auch bald Antwort.** Das erfähret auch Daniel im 9. Cap. vers 21. seqq. Du solt es auch sehen, daß er nicht wird mürrisch und greulich seyn, Esa. am 42. Cap. vers 4. **Aber er hilfft nicht bald, sie müssen zuvor ein gut Stück Weges fortgehen,** das müssen wir gewohnen, er ist nicht allezeit ein HERR von Eilenberg, sondern vielmal ein HERR von Wartenberg. **Harre des HErrn,** sey getrost und unverzagt, **und harre des HErrn,** Psalm 27. vers 14. Lerne dich in seine mores und moras, Weise und Weile schicken. Wir müssen offt ein derbes Stück fortbeten und fortkreisten, ehe uns wird geholffen. **Er weiß aber wohl, wenns am besten ist, und braucht an uns kein arge List, deß sollen wir ihm vertrauen.** Er hilfft lauter umsonst, ohne Geld, Esa. am 55. Cap. vers 1. Das ist ein Trost für arme Leute;

Höret.

Antwortet.

Er höret bald, er antwortet bald, aber er hilfft nicht bald.

Er hilfft umsonst.

Leute; wer wolte diesem HErrn, dessen wir alle Augenblick geniessen, seine Hülffe bezahlen? Und er hilfft auch neun Gesellen, die er als ein Hertzenkündiger gar wohl kennet, daß sie nicht werden die Farbe halten, nach dem Exempel seines himmlischen Vaters, der seine Sonne über gute und böse Leute lässet aufgehen, Matth. 5. vers 45. Wie solte er denn uns etwas können versagen, bey welchen er (wie ich hoffe) einen Fürsatz befindet, daß wir Lust haben ihm treu zu bleiben, so lange ein Athem in uns ist, ja ihn ewig zu preisen? Er hat aber seine besondere Weise, er macht alles widersinnisch nach der Vernunfft, aber sehr köstlich nach seinem Kopff, und spricht: Gehet hin. Es scheinet, als wenn er ihr und ihrer Priester spotte, gleichwie Mose eine solche Rede führet, 5 Buch Mos. 33. vers 38. Gehet nun hin zu euren Pfaffen, und lasset euch helffen, denen ihr zu Gefallen mir bisher so sehr gram gewesen, wer meines Evangelii nicht achtet, der mag meiner Wunder auch müssiggehen, und seines Kopffs leben, bis er verdammet werde. Aber es sind noch keinmal mehr Wunder bey Christo auf einmahl gefallen als ietzund, da er die Leute heisset von sich weggehen, und sich so ungewöhnlich stellet. Diß mercke, liebes Hertz, der HErr kan uns durch solche Mittel helffen, die gantz und gar wider unsere Vernunfft lauffen, wir müssen offt kranck und blutarm werden, und alsdenn folgen erst seine Wunder, wir müssen offt in die gröbsten Anfechtungen gerathen, und alsdenn folget erst sein bester Trost. Alle Dinge müssen uns zum Besten dienen, zum Röm. 8. vers 28. Darum laß ihn nur kochen, trage du Wasser zu, er wird dir die Sache nicht verderben, du wirst ihm noch dancken, daß er deines Angesichts Hülffe ist, Psalm 42. vers 12. und Psalm 43. v. 5. Wo es deiner Vernunfft am ungläubichsten scheinet, als hier, da die zehen Männer nicht zu Christo, sondern von ihm weggehen sollen, da kan er dir am schönsten helffen. Hie ists wahr: Je gröster Noth, je näher GOtt. Da sie Christus heißt weggehen, da ist die Noth nie gröster gewesen, da war Lachen zu verbeissen; Aber nun die Saite am höchsten Thone, zerspringet sie, und der Wind gehet aus einem andern Loch. Der HErr JEsus hilfft zehen Personen auf einmahl, es wäre an einem gnug, aber seine Hand ist unverkürtzt, das ist im heutigen Evangelio die Sonne. Der HErr JEsus will uns in allen Nöthen helffen, wenn sie gleich zehentausendfach wären. In der Welt darff man nicht zu viel auf einmal begehren, die Leute werden bald müde. Ein König in Franckreich war kranck, und fragte, ob man auch in der Kirche für ihn betete, und befahl, man solte ihm doch das Formular zeigen. Da er nun in der Collecte die Worte fand: Lieber GOtt und ihr lieben Heiligen, hilfft unserm König zur Gesundheit Leibes und der Seele, da kratzete er das Wort Seelen aus, und sprach: Wir wollen GOtt und seinen Heiligen nicht zu viel auf einmal zumuthen, lasset sie nur difmal um meines Leibes Gesundheit beten. Das sind der Welt-Kinder Gedancken, sie halten nichts von ungenießigen Leuten, die auf einmal zu viel begehren. Aber im Königreich JEsu Christi haben wir eine besondere Freyheit, daß wir alles und iedes, was uns kräncket, auf einmahl unserm Seligmacher vortragen. Es ist dem HErrn JEsu gar keine Mühe, wenig oder viel Unglück wegzunehmen, wir mögen schreyen: Libera nos ab omni malo: Von allem Ubel uns erlös ꝛc. Matth. 6. vers 13.

Er hilfft auch denen Undancksbaren.

Lerne dich in GOttes Weise und Weise schicken.

JESUS hilfft zehen Krancken mit einem Worte.

Und dieser Kern und Stern des Evangelii ist uns allen am allernöthigsten, denn im Beicht-Stuhl bekennen wir allzumal, daß wir in zehenfacher Seelen-Noth stecken, der Spiegel der zehen Gebot machts so klar, daß wirs nicht können leugnen, da will und kan uns unser Heiland JEsus glücklich retten. Derowegen haben auch die heiligen Apostel seine Wohlthaten in zehen kräfftige Stücke oder Stich-Pflaster abgefasset im andern Artickel des Christlichen Glaubens, (da mag ein Redner alle Beredsamkeit anwenden.)

Geheimnüß.

Vom dritten Stück.

Nicht mehr als einer, da er gesund wird, kommet wieder. Das stehet greulich, daß ihrer Neun in der Zahl Zehen zu Nullen werden. Aber es ist dennoch gut, daß noch einer sich bedencket, was ihm gebühren wölle. Und dieser einige war ein Samariter; der Evangelist gedencks mit grosser Verwunderung. Es ist aber ein klares Geheimniß, daß es die Heyden, den Jüden im Christlichen Glauben gar weit werden zuvor thun. Was thut er nun? Er kehret um mit dem Leibe und mit dem Hertzen. Das thue iederman, wer dem HErrn JEsu will danckbar seyn, der kehre um von der gottlosen Welt durch wahre Busse und Bekehrung zu GOtt. Kehre dich nicht dran, wenn die andern Neune in der Welt nicht mit wollen, besser alleine, als bey böser Gemeine, Ps. 1. v. 1. seqq. Ein ieder schaue zu, daß er der Eine sey, der Christo, und seiner eigenen Seele will treu seyn. Ein ieder hat seine Seele zu versorgen, ich will der Eine seyn, sey du auch Einer. Ein ieglicher kehre vor seiner Thüre. II. Und preiste GOtt, wie er zuvor GOtt in seiner Noth vielmal hatte zugesagt. Rede Domino vota tua, Bezahle dem HErrn deine Gelübde. Eines Mannes Verwilligung ist ja sein Recht; sey nicht ein schlechter Gelober, sondern auch ein Lober. Lobesberger sind ehrliche Leute. Dein Haus sey König Josaphats Lobethal, 2 Chron. 20. v. 26. Vallis benedictionis; so wirst du ein Lobes-

Nur ein einziger.

I. Kehret um.

II. Preistes GOtt. Psal. 50. v. 14.

ber-

Mit lauter Stimme.

berger im Himmel werden. Er preisset aber GOtt mit lauter Stimme. Weil sich die Kehle von der alten Heischerkeit hat ausgeklä-ret, so brauchet er sie auch GOtt zu Lob und Ehren, alles, was in ihm und an ihm ist, muß GOttes Lob vermehren helffen, Ps. 103. v. 1. seq. Im Gebet erhub er seine Stimme, und ließ es ihm recht sauer werden; Jetzund im Dancksagen, da es ihm nicht mehr sauer wird, läst er desto frölicher seine Stimme in der Lufft erklingen. Das stehet fein beysammen, daß man in der Noth hertzlich bete, und auch nach erlangter Hülffe hertzlich dancke. O wie kan mancher Mensch den Discantum und Altum schreyen, wenns ihm übel gehet! Wenns aber zum Dancken kömmet, so wird ein gedämpfferer, brummender, hohler, unversetzter Bassus, ohne Andacht draus. III. Er fiel auf sein Angesicht, da sehet ihr seine Demuth. Er erbeut sich Christo, als seinem gebietenden HErrn, zu dienen und zu gehorsamen, er bekennt, daß er der Hülffe nicht mit dig sey, und giebt der Gnade JEsu Christi allein die Ehre. Wo das Hertz gut ist, da folgen feine Sitten. Diese demüthige Geberden sind lauter Hertz-Fenster, dabey man des frommen Samariters heilige Gedancken besehen kan. Und danckt ihm. Ach diese Hertz-Worte möchte ich gerne gehöret haben! Sage du mit König David: Nun lobe meine Seele den HErrn, Psal. 103. v. 1. Ps. 118. v. 4. seq. Singe mit Maria: Meine Seele erhebt den HErrn! und mit Augustino und Ambrosio: Te DEUM laudamus, HErr GOtt, dich loben wir. Wie gefällts aber dem HErrn JEsu? Hertzlich wohl. Denn ob es schon mit Ernst nach den neun undanckbaren Klegeln fraget: Wo sind die neune? zur Nachrichtung, daß am Jüngsten Tage nichts werde verschwiegen bleiben, die Gewissens Bücher werden aufgethan werden, Offenb. 20. v. 12. so lässet er sich doch gerne an diesem einigen frommen Hertzen genügen, und spricht ihm freundlich zu: Stehe auf und gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen.

Fiel auf sein Angesicht.

Und danket ihm.

Urtheil des HErrn JEsu.

Von diesen zween Samaritern, erstlich Christo, welcher der neun Personen Undanck verschmertzet, und dem andern, der so hertzlich dancket, lehret jederman 1. Undanck leiden, und 2. Undanck meiden. Der HErr JEsus spricht nicht: Es thue nun Wunder dieser und jener, und ich nimmermehr; ists doch gantz verlohren. Das liebe Hertz hilfft bald auch dem blinden Bartimæo, Luc. 18. v. 43. Also fahret nicht aus der Haut, wenn dir die Welt nicht alles bezahlet. GOtt muß auch was zu vergelten behalten, Matth. 5. v. 12. Verschmertze der undanckbaren Vögel Grobheit wie Joseph, wie Mose, und höre nicht auf Guts zu thun um böser Leute Undanck willen. Dencke zurücke, wie ungleich bisweilen deine Danckbarkeit gegen GOtt gewesen sey. Der weise König Alphonsus erzürnete sich sehr über etliche Hof-Leute, die

Kern und Stern.

Undanck soll man leiden.

ihm waren untreu worden, denen er doch viel Guts gethan, bald aber sprang er in sich, und sprach: Lieber GOtt, du hast mir ja viel mehr Guts gethan, wenn du dich nur einmahl über mein undanckbares Hertz hättest also ergrimmet, wo wäre ich blieben? Ach gieb mir ein Hertz, das der Welt Undanckbarkeit verschmertzen könne! Æneas Sylvius saget, daß er zu dem Nuncio Apostolico Johanni gesaget habe: Ich habe vielen aus dem Koth geholffen, die mir darnach gedancket haben, wie der Gukguk der Grasemücken; aber mich nimmets nicht Wunder, weil diß Laster in meinem eigenen Hertzen stecket. Denn was hätte mir GOtt mehr Guts thun können? Er hat mir ein solch schönes Erb-Königreich zu meiner Königlichen Ankunfft bescheret, und noch bey währender Regierung mein Reich also gemehret, daß nicht bald meines gleichen zu finden, GOtt hat mir einen scharffen Sinn, ein gut Gedächtniß, einen gesunden Leib, und Wissenschafft freyer Künste gegönnet, aber wo stecket meine Danckbarkeit? Deste schwerere Straffen gebühren auf meinen Undanck, so viel die Sünde gröster ist, wenn man GOtt als Menschen, untreu ist. Verleihet mir GOtt das Leben, ich will zuschauen, daß ichs werde mit meinem frischen Türcken-Krieg einbringen. Das sind Königliche und Christliche Reden.

Dem Undanck aber sey ein iedes ehrliches Hertz gram, als dem Teufel aus der Höllen omnia vitia dixeris, ingratum si dixeris. Undanck soll man meiden.

(Lis hier meine Epistol. Herz-Postille am Sonntage Invocavit im 1. Theil, pag. 181. Wie auch meinen Jesus Sirach pag. 253. seqq.)

Alle Laster stecken im Undanck: Den macht man gar zum Schelmen, den man der Undanckbarkeit kan beschuldigen. Und einer solchen Schlange, die man im Busen gewärmet hat, kans auch nimmer mehr wohl gehen. Non recedit malum e domo ingrati, Die Strasse wird nicht weichen von dem Hause des Undanckbaren. Philippus Macedo wird vom Seneca lib. 4. de beneficiis, das ist, von denen Wohltharen, höchlich gerühmet, daß er dem untreuen Kriegs-Knechte, welcher eben des Bauren Gut ausgebeten, der ihn aufgegeweichelt hatte nach erlittenem Schiffbruch, hat lassen durch Paulanium mit glühenden Buchstaben auf die Stirne brennen: Hospes ingratus, das ist: Ein undanckbarer Gast. Hüte dich für ihm, so du Ehre und Tugend lieb hast. GOtt und alle ehrliche Hertzen sind danckbaren Leuten günstig. Um der Jugend willen muß ich einer wahrhafftigen Historia gedencken. (Die Gelehrten können sie lesen bey dem Gellio lib. 5. c. 14.) Ein Römischer Herr hielt Hof in Africa, und gieng sehr unbarmhertzig um mit seinem Knechte Androdo. Da nun der Knecht des Herrn Zorn nicht mehr ertra-

Sprichw. Sal. 17. vers 13.

gen kan, entläufft er ihm, und kömmet in einen Wald um den Mittag vor eine grosse Höhle, darein kreucht er, daß er ein wenig ruhe; Bald kömmt ein schrecklicher Löwe, der in derselben Höhle zu wohnen pflegete, und winselt jämmerlich über den Schmertzen seiner Pfoten, darein er ihm einen Dorn getreten hatte, und weiset dem Knechte den Schaden, als solte er ihm helffen. Der Knecht erschrickt wohl erstlich, doch da er des greulichen Stiffts und Geschwüres gewahr wird, zeucht er den Splitter säuberlich heraus. Das gefället dem Löwen wohl, daß er die Pfote in den Schooß leget, und säuberlich einschläffet. Da er erwachet, bringet er ihm Fleisch die Fülle zugetragen, welches ihm der Knecht an der Sonne lässet braten, und gantzer drey Jahr bey ihm in dem Walde vorlieb nimmt. Endlich wird er des wilden Lebens überdrüßig, und will wieder aus dem Walde, und wird am dritten Tage von etlichen Kriegs-Leuten gefangen, erkennet und wiederum zu seinem Herrn geschickt. Derselbe schencket ihn den Bürgern zu Rom, daß sie ihn auf den Spieltag den wilden Thieren vorwerffen sollen. Was geschicht? Mitlerweile wird auch der Löwe, des Androdi Speise-Meister, gefangen, und gen Rom gebracht. So bald nun Androdus in den Schranck wird gestossen, siehet ihn der grosse Löwe unverwandtes Gesichts an, gehet zu ihm, und wedelt mit dem Schwantze, gleichwie ein lieblich Hündlein. Androdus erschrickt, daß er fast ohnmächtig wird, aber da er sich ein wenig besinnet, erkennet er seinen alten Wald-Wirth, und fället ihm um den Hals. Als nun die Bürger fragten, was diß bedeutet, erzehlet ihnen der Knecht den gantzen Handel, da bitten sie alle einmüthig, man wolle beydes dem Knecht und auch dem Löwen das Leben schencken, und zum Gedächtniß den Löwen Androdo verehren. Appion Polyhistor saget, er habe es mit seinen Augen gesehen, wie hernach Androdus den Löwen an einem kleinen Bändlein von einem Schenck-Hause zum andern geführet, und bey seinem Löwen die besten Tage gehabt; Und iederman habe ihm nachgeschryen: Da gehet der Löwen-Doctor, da gehet der Löwe, der eines Menschen Patient und Wirth gewesen. Siehe, wie haben sich die Heyden auch eines wilden unverständigen Thieres Danckbarkeit belieben lassen! So mögen das ja gar Unmenschen seyn, die aller Danckbarkeit vergessen.

Derowegen, liebes Hertz, sey GOtt danckbar für alle seine Wohlthaten, wie Mose und Mirjam, 2 B. Mos. 15. v. 1. seqq. wie David, Ps. 103. v. 1. seqq. mache es nicht wie Saul und Judas. Hieher gehöret der 50. Ps. v. 14. da er saget, daß kein Opffer GOtt dem HErrn besser gefalle. Opffere GOtt Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Wer Danck opffert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes. Sey auch Menschen danckbar, damit du einen guten Nahmen habest, wie die Galater, die mit Paulo für Liebe ihre Augen getheilet hätten; wie Barsillai, der seinen alten Herrn König proviantiret; wie die Hertz-fromme Tochter, welche ihre liebe Mutter, die im Gefängniß erhungern solte, mit ihren eigenen Brüsten säugete, darum auch die Obrigkeit Templum pietatis, den Tempel der Gottesfurcht dahin bauen ließ. Plin. l. 7. c. 36. Sey danckbar allen deinen Wohlthätern, davon wirst du Lob und Lohn haben. Mache es nicht wie die frechen Zuhörer, Jer. cap. 44. v. 16. seqq. oder wie die geilen Leute zu Jothams Zeiten, im Buch der Richter am 9. vers 7. seqq. oder wie der untreue Absolon, der an der Eiche blieb hangen, 2 Sam. 19. v. 9. Das ist auch eine nöthige Regul für alle Krancke, die gesund worden seyn, und für alle Beicht-Kinder, denen GOttes Gnade angekündiget worden.

Gebrauch. Christen sind alle ihres Geschlechts Habedancker. Wer Lust hat, lese von diesem Geschlecht in der Schlesischen Chronicke, ingleichen in meiner Epistol. Hertz-Postilla im 1. Theil am 186. Blat. Gal. 4. v. 15.

Valet-Segen.

DEr grosse Wunder-Mann, JEsus Christus, der mit einem Worte zehenfache Wunder und zehenfache Noth bey uns ändern kan, helffe, daß wir uns alle zu ihm wenden, mit bußfertigen Hertzen ihm begegnen, unsere Stimme erheben, und sagen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser, damit wir aller Noth, besonders des zehenfachen Aussatzes unsers Gewissens, los werden, und am Jüngsten Tage das schöne Wort hören: Stehe auf aus deinem Grabe, gehe hin ins ewige Leben, dein Glaube hat dir zur Reinigkeit und Seligkeit geholffen, und daß wir, als rechte danckbare Hertzen ihn samt seinem Vater und Heiligen Geist mit lauter Stimme ewig preisen mögen, Amen.

Dem lieben GOtt seine Ehre an diesem Tage noch weiter zu geben, wird meine Epistolische Hertz-Postille sich wohl schicken, lis im 1. Theil pag. 499. Auch drey schöne Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude in 8. auf diesen Sonntag gerichtet.

Am funffzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Avaritiæ & diffidentiæ remedium & optimarum curarum compendium.

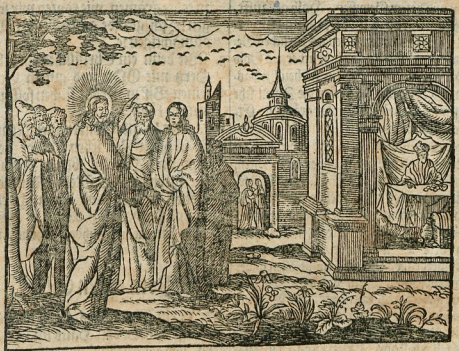
Artzeney wider Geitz und Mißtrauen, und Beschreibung der allerbesten, nöthigsten, seligsten Sorgen.

Das

Das walt GOtt der himmlische Vater, welcher nicht allein die Vögel unter dem Himmel ernähret, und die Blümlein auf dem Felde tränket und kleidet, sondern auch in Gnaden weiß und bescheret, was wir und unsere Kinder zur Hülle und Fülle bedürffen, hochgelobet und geliebet, samt seinem Sohne JEsu Christo, welcher uns heute davon berichtet, und dem Heiligen Geist, welcher uns des Trostes im Hertzen versichert, in Ewigkeit, Amen.

WIr sollen heut dem grossen Meister mit der gelehrten Zunge, Christo zuhören, wie er uns so künstlich wird warnen, trösten und lehren. Damit wir es nun nicht allein hören, sondern auch behalten und seliglich brauchen, so last uns hertzlich beten: Zeige mir, HErr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende, unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetze, und halte es von gantzem Hertzen, führe mich auf dem Steige deiner Gebote, denn ich habe Lust dazu. Neige mein Hertz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geitz. Siehe, ich begehre deiner Befehle, erquicke mich mit deiner Gerechtigkeit, Amen. Ps. 119. v. 33. 34. 35. 36. 40.

Das heutige Evangelium lesen wir im Evangelisten Matthäo, Cap. 6. vers 24. - 34.



vers 24. DEr HERR JESUS sprach: Niemand kan zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. vers 25. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? Und der Leib mehr denn die Kleidung? vers 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an! sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren; und euer himmlischer Vater nähret sie doch. vers 27. Seyd ihr denn nicht vielmehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? vers 28. Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. vers 29. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen, als derselben eins. vers 30. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen

geworffen wird, solte er nicht das vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! vers 31. Darum solt ihr nicht sorgen, und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? vers 32. Nach solchen allen trachten die Heyden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürffet. vers 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. vers 34. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein ieglicher Tag seine eigene Plage habe.

Warum dieser Text jetzo abgehandelt wird.

DJe Jahrs-Zeit ist, GOtt Lob und Danck, vorhanden, da ein ieder guter Wirth nach eingesammleten göttlichen Land- und Garten-Segen auf den Winter pfleget zu dencken, und sein Vorräthlein nach Möglichkeit anzuschaffen. Dabey finden sich aber dreyerley ungleiche Köpfe. Etliche suchen ihr Brodt wider GOtt, mit Unehren und bösem Gewissen. Halb gekaufft, halb gestohlen, das ist ihre Nahrung unverholen. Etliche haben ein enges ehrliches Gewissen, denen ist ihr guter Nahme lieber, als Gold und Perlen, die hüten sich für solchen Judas-Tücken und Stücken, weil aber die Zeiten sehr schwer seyn, wollen sie sich zu todte grämen. Etliche sorgen gar nichts, oder spannen ja die Pferde hinter den Wagen, eseln und arbeiten Tag und Nacht, und vergessen dabey des Besten, nemlich des Gottesdiensts und lieben Gebets. Damit nun diesen allen werde gedienet, so wird ihnen das heutige schöne Evangelium ins Hertz und in die Gedancken geleget, in welchem erstlich alle Welt-Kinder freundlich gewarnet werden, daß sie sich ja nicht sollen wider GOtt mit bösem Gewissen, durch Geitz, Diebereyen, und andere dergleichen verbotene Vortheilchen nähren; Darneben auch, arme Leute kräfftig aus dem süssen güldenen Munde unsers Chrysostomi JEsu Christi getröstet werden, daß sie nicht verzagen. Der HErr JEsus, der künstliche Werck-Meister Himmels und der Erden, machts in seiner Redner-Kunst sehr mercklich. Er saß damahls auf einem grünen Berge, über ihn flogen und sungen die Vögel, daß es in der Lufft erklang, unter ihm prangeten im Thal die schönsten Blumen, neben ihm sassen viel guthertzige Eltern, die hatten ihre lieben Kinderlein, ihre liebe Spiel-Vögelein, entweder in dem Schooße, oder an der Seite; das alles macht ihm der HErr JEsus zu Nutze, und spricht: Sehet die Vögel an, sehet die Blümlein an, sehet eure Haus-Pflänzlein an; sehet, wie füllet euch GOtt Augen, Ohren und Hertzen mit guten Exempeln, denen ihr möget nachleben, daß ihr eurem lieben Vater im Himmel lernet trauen. Endlich wird iederman gelehret, wie er mit GOtt und gutem Gewissen ehrlicher Weise sein bescheidenes Theil und Auskommen erlangen möge. Derowegen wollen wir bey diesen dreyen Hertz-Blättlein des Evangelii bleiben und hören:

Vortrefflichkeit des heutigen Evangelii.

1. Kein Christlich ehrliebendes Hertz soll sein Gut wider GOtt mit bösem Gewissen zusammen kratzen. Denn übel gewonnen muß noch viel ärger zerrinnen. Eintheilung.
2. Kein Christliebendes Hertz soll in Mangel zeitlicher Güter verzweiffeln und sich zu todte grämen, wie könten wir sonst sagen: Ich gläube an GOtt den Vater? allmächtigen ꝛc.
3. Wie denn ein Christliches ehrliebendes Hertz mit GOtt und gutem Gewissen seinen Bissen Brodt suchen solle und erlangen könne.

Höret zu, alle Völcker, mercket auf, alle die in dieser Zeit leben! beyde gemeine Mann und Herren, beyde Reiche und Arme mit einander; Mein Mund soll von Weisheit reden, und mein Hertz von Verstand sagen, Ps. 49. v. 2. 3. 4. HErr JEsu, öffne aller meiner Zuhörer Ohren und Hertzen, Amen.

Vom ersten Stück.

DAß ein Christliches Hertz nach seinem täglichen Brodt, Haus und Hof, Kleidern, und andern ehrlichen Auskommen trachtet, das ist nicht allein unverboten, sondern auch klar und deutlich in GOttes Wort befohlen. König David, der Mann nach dem Hertzen GOttes, saget Ps. 37. v. 3. Bleib im Lande, und nähre dich redlich. Und Ps. 128. vers 2. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit, wohl dir! du hast es gut. Der HErr JEsus spricht selber Johannis am 6. Cap. v. 12. Sammlet die übrigen Brocken. Und St. Paulus 1 Timoth. 5. v. 8. So iemand die Seinen, sonderlich seine Haus-Genossen nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger als ein Heyde. Der ehrliche Haus-Wirth, Jacob, spricht zu seinem untreuen Schwäher-Vater Laban, 1 Buch Mos. 30. vers 30. Wenn soll ich denn mein Haus versorgen? Joseph behält sein Lob bis an den Jüngsten Tag, daß er ein guter Wirth sey gewesen, und auf künfftigen Nothfall gedacht

Vorbereitung.

dacht hat, 1 Buch Mos. 41. v. 48. Naboth verleuret lieber Leib und Leben, als daß er sich seinen angeerbten Weinberg lasse zum Hoff-
1 B Kön. 21. v. 3. nig im Lande selber begehret. Lepus pulpamentum quærebat; der Hase sucht ein Leckerbißlein. Aber kein ehrliches, aufrichtiges, GOtt-ergebenes Hertz soll sich reichern wider GOtt und sein Gewissen, denn wir haben bey der Heiligen Tauffe GOtt dem HErrn einen hohen theuren Eyd geschworen; Dagegen aber dem Teufel und allen bösen Stücken entsaget. Derowegen kan niemand, der eine Christliche Ader und Bluts-Tropffen hat, zween Herren, die gar widerwärtiges Sinnes seyn, dienen, es wird sonst gewiß auf einer Seiten falsch seyn. Darum wiederholets der HErr Jesus: Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon, das ist, ihr könnet nicht zugleich gute Christen seyn, und auch wider GOttes Gebot mit bösem Gewissen weltliche Güter zu euch kratzen.
Mittelwider den Geitz.

Daraus siehest du, liebes Hertz: Wer seine Vortheile suchet wider GOtt und Ehren mit bösem Gewissen und seines Nächsten Schaden, Fluchen und Weheklagen, der ist ein untreuer Mammeluck, denn er wird GOtt seinem Erb-HErrn treulos, und spricht zum Gold-Klumpen: Du bist mein Trost, Job. 31. vers 24. Er ist ein leichtfertiger Beyde-Fäuster und Zwey-Zingler, ein schalckhafftiger Halbschedel, der weder kalt noch warm ist, Offenb. 3. Capitel vers 15. Er ist kein Hertz Christi, sondern ein verwaschener Maul-Christ, er diener GOtt mit dem Munde, aber das Hertz ist tausend Meilweges davon. Er ist des Teufels Leit-Hund, 1. Tim. am 6. v. 9. 10. und Mast-Sau, und kan leichtlich in alle Schande und Laster gerathen: Denn der Geitz ist eine Wurtzel alles Bösen. Ein geitzig Hertz ist wie ein Raub-Schloß, da lauter ungehangene Diebe und Mörder wohnen, sagte Diogenes. Ein solcher Gesell ist ein gerauffter Heyde, und nicht würdig, daß er den schönen Christlichen Namen führen soll. Er fähret auf Bernhardi Geitz-Wagen gerade zu ins höllische Feuer. Viel gelehrte Leute haben an St. Bernhardi Geitz-Wagen gebessert und geklippert. Weils zur Warnung dienet, will ich die Summa erzehlen: Fromm Mann, nimm dichs nicht an, ungerechter Mann, nimm dichs immer an. Nimms zu dir, so warm du es kanst erleiden.
Bößhreibung des Geitzes.

Der Geitz-Wagen ist schwartz, das ist des Teufels Hof-Farbe. Geitz-Hälse werden nimmer roth, wie Nimrod, sie haben schlimme Tücke, sie kommen nicht ans Licht, sie können ihre Sache fein verdecken, alles muß bürgerliche Nahrung und gute Wirthschafft heissen.
Geitz-Wagen.

Der Geitz-Wagen hat vier Räder. Das 1. heist: Vergiß GOttes, du möchtest dich sonst bekehren. Das 2. Vergiß deines Nächsten, auch deines eigenen Geschwisters, sage wie Cain: Soll ich meines Bruders Hüter seyn? Das 3. Vergiß deines Gewissens und deiner Seele, laß dir nicht einreden, straffet dich dein Seel-Sorger, Bruder, achte sein nicht, darauf fluche, siehe sauer ꝛc. Das 4. Vergiß deines Todes, des Jüngsten Gerichts, des höllischen Feuers, das alles macht nur schwer Geblüte.
1 B Mos. 4. v. 9.

Am Geitz-Wagen sind vier schwartze Rosse angespannet. Das 1. spricht: Siehe vor dich, wie ich, hast du nur hie Mehl, wer fragt nach dem Himmel. Das 2. Siehe hinter dich, fleuch Armuth, arm seyn ist eine grosse Pein, Armuth wohnet in der Hölle, sagte König Matthias in der Schlesischen Chronicke. Das 3. Tritt leise, mache es nicht zu grob, nimmest du Zinse über Land-Recht, so streichs zuvor hinweg, so darffst du keines Richters. Das 4. Schone niemand, es sey Freund oder Feind, laß dir keinen Maul-Korb anlegen, lauff, renne, schone keines heiligen Tages, keiner Predigt, keines Gottesdienstes.

Der Fuhrmann ist der Teufel selber, der reitet alle Geitz-Hälse, der hat Spörner mit blutigen Zancken, er läßet dem Geitz-Halse keine Ruhe weder Tag noch Nacht, er rollet Land ein, und treibet die Hertzen von einem Schelm-Stücke zu dem andern.

In der Hand hat der Fuhrmann eine Peitsche mit sieben festen Riemen, damit schmeißt er ohne Barmhertzigkeit zu. Der erste heißt: O es ist keine Sünde: Lucri bonus odor ex re qualibet, der Gewinst riechet an einer jeden Sachen wohl, Geld ist gut mit. Der andere: Eile, laß dir keinen andern den Vortheil abjagen, nocuit differre paratis, Aufschub hat manchem geschadet. Fronte capillata est, posthac occasio calva, Gelegenheit ist leicht verschertzt. Der dritte: Nimmer satt. Es ist noch nicht genug. Der vierte: Nimm der Zeit wahr. Cras non dabit: non semper oleum, Morgen wirds vielanders hergehen. Der fünffte: Du bist nicht der erste, thuts doch dieser und jener auch, wer auf den Wucher schilt, der hat gewiß kein Geld. Der sechste: Die Hölle ist nicht so heiß, als sie die Pfaffen machen, GOtt wirds ja machen, daß mans wird erleiden können. Der siebende: Du kanst dich noch wohl bekehren, du hast noch Zeit Busse zu thun, aufs Alter magst du fromm werden, und etwas dagegen ins Spital bescheiden.

Im Wagen sitzet ein heßlich Männlein, das ist der Geitz selber. Der hat ein Löwen-Maul, das spricht: Friß und dich, ein Wolffs-Hertz, und Wolffs-Magen, der kan nicht ersättiget werden, einen Crocodill-Kopff, der kan Englisch schmeicheln, und auch wohl weinen, die rechte Faust ist eine Bären-Klau mit dem Reim: Rips raps in meinen

nen Sack, GOtt gebe, was der Arme vermag. Die lincke Faust ist eine Katzen-Pfote, denn der Geitzhals durchstanckert alle Winckel, und mauset in allen Löchern. An der Seite hat der Bube eine grosse Tasche, und geelen Judas-Beutel, denn er trauet seinen eigenen Händen nicht. Der Beutel, hat einen
Cap. 1. v. 6. löcherichten Boden, wie Haggai redet, denn übel gewonnen, übel zerronnen.

Aus der Tasche gucket heraus ein greulicher Drache, der hat geld-geele Augen, silber-weisse Zähne, zur Rechten den Jüdenspieß, zur lincken Ketten, Stricke, Fessel, wie ein unbarmhertziger Henckers, neben sich eine Blut-Presse, damit presset er armer Leute Kö pffe, und schraubet ihnen das Marck aus den Beinen; Das ausgepreßte Blut und Marck aber schreyet mit Macht gen Himmel.

Der Gasthof, da er einkehret, heißt der Schadenfroh, der rühmet sich: Ey ich habe ihn tapffer beschmudelt, es war eine tapffere Schmoy, er muß Lehr-Geld geben.

Die Mitgespan sind alle geitzige Pfaffen mit ihren grossen Ermeln, die niemand kan erfüllen, und durchs gantze Jahr schreyen: Bring her, bring her! wie der Egel beyde Töchter, in Sprichw. Salom. 30. v. 15. Ingleichen alle geitzige Tyrannen, die gemeinen Nutz in ihre Höfe führen. Alle untreue Advocaten, die sich lassen die rothen Mäntlein betrügen und bovem in lingua, einen Ochsen in der Zunge tragen. Alle schalckhafftige Handwercks-Leute, die Speise, Tranck und Waaren verfälschen. Alles diebische Gesinde, das mit dem ungerechten Haushalter auf Butz-Brüderschafft gesoffen hat.

(Den Geitz findest du auch mit lebendigen Farben abgemahlet in meinem Jesus Sirach pag. 255. segq.)

Gebrauch. Derowegen, hast du ehrliches Geblüt, so sey dem eigennützigen Geitz spinnegram, als dem Teufel aus der Hölle. Ist dein Hertz ehrlich und Christlich, so falle nicht ab um zeitliches Geniessens willen, wie D. Craus, D. Latomus, und wie jener Thum-Pfaffe, der zuvor wolte Geld sammeln, ehe er Evangelisch würde, und darnach in die Oder sprang, und sich ersäuffte: weil es wider GOtt deinen HErrn, wider Ehre und Gewissen ist; es kan nicht seyn, daß man zugleich GOtt diene, und auch darneben mit bösem Gewissen und Unehren zeitliche Güter zu sich kratze. Ergib dich nicht mit Leib und Seele dem Teufel, wie etliches Geschmeisse der Zauberer in der Nachbarschafft gethan, es ist wider GOtt, Ehre und Gewissen.

Wilt du deinem Seligmacher JESU folgen, so schwöre nicht andern Leuten ihr Guth ab, wie jener Meyneider im Stobäo, der die Gülden in Stab versündete, und denselben seinem Part zu halten in die Hände gab, und darauf schwur, er hätte ihm das vertrauete Geld zu treuen Händen überantwortet; da aber der Stab unter einen beladenen Wagen fiel, und zuknicket ward, kam die Schelmerey an Tag, (Eis Jacobum Eberrum in Historia juramentorum. das ist in der Historia von Eydschwüren, fol. 109.) Dergleichen ist zu Franckfurt geschehen, wie Sigismundus Servius in seinem Geitz-Wagen schreibet. Michael Neander, in seinem Menschen-Spiegel gedencket noch viel eines greulichern Exempels in der ersten Edition p. 143. Vor Zeiten sagte man; Laudat venales, qui vult extrudere, merces, der Kauffmann lobet seine Waaren, der nicht ohne Geld nach Haus will fahren. Itzund muß bey allen Handlungen stehen: Als mir GOtt helffe, bey meiner Seelen Seligkeit ꝛc. Und ist doch alles erlogen. Dafür hüte dich, du ehrliches Hertz, denn es ist wider GOtt, Ehre und Gewissen.

Hast du ein recht Christliches Hertz, so handele nicht unter der Predigt, laß dir nicht ins Teufels Nahmen den Sonntags-Marckt lieber seyn, als den ernsten Befehl der Göttlichen Majestät: Du solt den Feyertag heiligen. Zerreiß nicht alle gute Ordnung, widerstrebe nicht dem Befehl Christlicher Obrigkeit, und allen Warnungen deiner treuhertzigen Seel-Sorger, klebe nicht im Brantewein-Winckel zu der Zeit und Stunde, da du solt in der Kirche seyn. Buben, Huren und Brantewein, die wollen immer gern bey einander seyn. Die Obrigkeit schetze auch nicht mit ihren Mandaten, sie lasse es ihr auch einen rechten Ernst und Eyfer seyn, aller Unordnung zu wehren. Ist dein Hertz Christlich, so brauche nicht des Kirchgangs, der Absolution, und des hochwirdigen Abendmahls zum Schalcks-Deckel, wie Judas, daß man dein diebisches Gemüth nicht kennen und etwas von dir halten solle, denn diß ist wider GOtt, wider Ehre und Gewissen.

Ein Seel-Sorger sey kein Schmarutzer und Possenmacher um einer schnöden Partecken willen, damit ihm seine Zuhörer nicht einmahl das höllische Feuer bescheiden, wie jener Kauffmann, im Johanne Anglico. Ein Regent zwacke nicht von dem gemeinen Nutzen, daß man nicht von ihm sage: Bauer, führe Mist, weil du Bürger-Meister bist. Ein Amts-Verweser, dem fremdes Gut vertrauet ist, gehe nicht damit um, wie der diebische Judas mit seinem Beutel. Niemand practicire sich in ein Amt, zu dem Ende, daß er seine Höfe und Scheunen fülle. Sey kein Geschenck-Fresser, wie Sisamnes. Ein Haus-Wirth schicke nicht sein Gesinde über Land, oder lasse es sonst Roß-Arbeit treiben, wenn sichs um seiner Seelen Seligkeit bekümmern soll. Ihr Eltern, seyd nicht Raben-Väter und Raben-Mütter. Ihr Kinder, veruntrauet nichts hinterwärts euren Eltern. Das Geschwister spiele nicht des untreuen Nachbars mit einander. Das Gesinde habe nicht diebische anklebende Hände, denn

das

das alles seyn geitzige Judas-Possen, und laufen wider GOtt, Ehre und Gewissen.

Niemand werde ein Mörder und Strauch-Hähnlein, niemand vergiesse unschuldig Blut um etlicher verfluchter Groschen willē, niemand sey auch sein Selbst-Hencker, daß er für Geitz daher gehe wie ein Schämen, sammle, und wisse nicht, wer es kriege, Ps. 39. vers 7. Man siehet offtmahls Leute, die trancken nicht, sie dürffen nicht studiren, sie dürffen nicht regieren, man siehet auch nicht, daß sie jungen Frauen pflegeten groß zu hofieren, noch sehen sie aus, wie die geilen Jüden, darum wird auch Judas immer mit einem gelben Rock gemahlet. Sie können vor Geitz nicht gedeyen, sie fressen keinen gesunden Bissen, wider St. Pauli Wort: Wartet des Leibes, Röm. 13. v. 14. Diß alles ist wider GOtt, Ehre und Gewissen.

Viel Leute hegen und hausen alle Huren und Buben, die auch anderswo vom Diebs-Hencker sind ausgestrichen, um eines schnöden Gewinnleins willen, man trifft auch wohl solche Wirthe an, die ein gutes Bißlein und liebliches Trünklein nehmen, und Weib und Kinder lassen zu Unehren setzen. Das alles ist wider GOtt, Ehre und Gewissen.

Sey kein Feld-Dieb, kein Garten-Dieb, kein Haus-Dieb, leug nicht ehrlichen Leuten
Psalm 37. vers 21. das Ihrige ab mit betrüglichen Worten. Der Gottlose borget und bezahlet nicht, spricht David. Betreug niemand mit falscher Müntze, mit böser Waare. Ich sage diß nicht allein denen, die Tuch machen, sondern auch untreuen Beckern, untreuen Mältzern, die alles auf den Vortheil machen, sondern auch denen untreuen Bier-Schencken, die im Keller noch einmal bräuen, und im Namen GOttes das Langweil, wo nicht was geringers ins Bier giessen, so wohl allen verstohlenen Schneidern und Webern, die es so machen, daß hernach das Gewissen aufwacht, und begehret, man solle von der Cantzel abkündigen, was sie gestohlen haben, sie wollen lieber zeitlich als ewig zu Schanden werden. (Vera loquor, factum est, daß es geschehen ist, das habe ich selber erfahren.) Diß alles ist wider GOtt, Ehre und gut Gewissen.

Wilt du ein ehrliches Hertz haben, so
5 B. Mos. 21. v. 1. verschmälere nicht die Raine, verlege nicht die Grentz-Steine, verrücke nicht die Zäune, sonst spricht der Bauer, du must nach dem Tode im rothen Bart herum gehen. Trachte nicht nach deines Nächsten gebührlichem Weinberge, wie Achab, die höllischen Hunde möchten sonst dein Blut lecken. Sapienti satis, genug vor den, der verständig ist. Wer Lust hat klug zu werden, dem habe ich schon gnug gesagt. Ich habs euch gesagt, spricht der Engel am Oster-Tage, und fürwahr, ich hab es euch deutsch gesagt. Wem zu rathen, dem stünde zu helffen.

Was hat man davor? Wer mir wird folgen, der wird einen gnädigen GOtt haben, er wird ein gutes Gewissen haben, ach das ist ein edles Kleinod! Wohl dem, der kein böses Gewissen hat, und dem seine Zuversicht nicht entfallen ist, Sirach 13. v. 34. So uns unser Hertz nicht verdammet, so haben wir eine Freudigkeit zu
1 Joh. 3. v. 21. GOtt, spricht St. Johannes. Darum singen wir recht: Ein gut Gewissen allein ist besser, denn Edelgestein, und köstlicher denn Gold ꝛc. Endlich wird ihm GOtt einen ehrlichen Namen bescheren, Psal. 112. v. 9. seq. Die Glocken werden ihm beym Begräbniß wohl klingen. Dargegen, wer ihm nicht will rathen lassen, sondern wie ein geblendetes Pferd immer mit seinem Jüden-Spiesse von einem Buben-Stücke zum andern rennet, und alle Bissen, die er in Hals steckt, mit Unehren erkrazet, ja alle Faden am Kleide mit Unrecht erschindet, der soll zu Lohn haben einen zornigen GOtt. Ach das ist ein brennendes Feuer, und unerträgliche grosse Last! Er wird einen nagenden, fressenden Wurm im Gewissen haben, das Hertz wird ihm Motten-freßig und laußig werden, wie der Exempel viel bekannt sind. Laromo und D. Krausen raucht das höllische Feuer bey Leibes-Leben aus dem Halse, darum daß sie wider ihr Gewissen, um Geldes willen, gehandelt hatten. Ja ein solcher Geitz-Hals und ungerechter Mann, der nur von anderer Leute Schweiß sich geneähret hat, wird einen stinckenden Namen haben, und ihm aller Leute Fluch auf den Hals laden, daß, wo sein nicht gar wird vergessen, so wird man doch nur sein gedencken, wie Judä in der Paßion, wie Pilati im Glaubens-Bekäntniß, wie des Kirchen-Diebes Heliodori in der Historia der Maccabäer, wie des Mord-Brenners Herostrati in Griechen-Land. Es soll ihnen gehen, wie dem ungerechten Laban, und dem grobsoltzen Tölpel Nabal, die zwey sind fast eines Gehirns, wie auch die Nahmen beyderseits, wenn die Buchstaben zurück und vorwärts gelesen werden, uns beyder Geitz-Hälse erinnern.

Straffen eines halsstarrigen Gemüths.

Vom andern Stück.

Mittel wider das Mißtrauen.

Nun wendet sich der Brunn aller Freundlichkeit, JESUS, zu den armen Leuten, denen die Sonne viel eher ins Haus kömmt, als das liebe Brodt, und trefflich sie sehr lieblich, daß sie bey Leibe nicht sollen im Mangel zeitlicher Nahrung verzweifelt, und etwas Böses fürnehmen. Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Denn essilich, ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung? das ist, habt ihr doch allbereit mehr von GOTT empfangen, als das er euch ferner geben kan. Das Leben ist ja edler denn die Speise, der Leib

Habt ihr doch allbereit das Beste. GOtt kan auch das Geringste nicht versagen.

ist ja köstlicher als der Rock. Wenn GOtt nicht hätte für euer Leben und Leib wollen sorgen, so hätte er euch der keines gegeben. Weil er euch nun das gröste bescheret, so wird er euch auch für wahr solche geringe Dinge nicht versagen. Ich frage dich, liebes Hertz, welches ist leichter zu thun, einem Leib und Leben geben, da zuvor nichts gewesen, oder aber Leib und Leben, das schon vorhanden, erhalten? Weil nun GOtt dem HErrn das Erste nicht unmüglich gewesen, so wirds ihm fürwahr eine schlechte Mühe seyn, daß er uns Leib und Leben wird versorgen können.

Ihr seyd ja besser als die Vögel.

Zum andern: Sehet die Vögel unter dem Himmel an! sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren; und euer himmlischer Vater nehret sie doch. Ihr armen Leute müßt es ja bekennen, wenn ihr noch so alber wäret, daß ihr viel besser seyd, als die Vögel. Weil nun GOtt für die Vögel sorget, wie wäre es ihm denn unmüglich, daß er sich um euch solte unbekümmert lassen? Damit aber der HErr JEsus den armen Leuten das Hertz recht rühre, so redet er mit Fleiß nicht von Stuben-Vögelein, die im Gebäuerlein sitzen, sondern von Feld- und Wald-Vögelein. Die Stuben-Vögel sind ein Vorbild der reichen Leute Kinder, denen füllet man täglich ihr Tröglein und Hörnlein. Die Wald-Vögelein sind armer Leute Kinder, für die sorget niemand, als der liebe GOtt. Aber höret Wunder, wie eine schöne Regul kan euch der HErr JEsus durch diß Gleichniß ins Hertz legen! Wie es die Feld- und Wald-Vöglein machen, so machet ihrs auch. Das Wald-Vöglein hat nicht das Hertz zu dem Menschen, wie Herr Lutherus zu seinem Vöglein sagte, da es in einem grossen Wetter in seine Stuben geworffen ward, und sich nicht wolte erwischen lassen: Das Vöglein trauet niemand lieber als GOtt seinem HErrn. Wenn die Wartung noch so gut wäre im schönen Bäuerlein, so wills doch immer hinaus. Also sollen wir auch GOtt unserm HErrn trauen lernen, und am liebsten unsere Nahrung aus seiner milden Hand erwarten. Das Vöglein trägt nicht in Vorrath ein, wie die Ameis, Sprichwörtl. Sal. 6. v. 8. Ob schon alles jetzund eingeerndtet, ob schon auch die Saam-Körnlein bald mit der Ege zugedeckt werden, so hencket sich doch keines aus Verzweiffelung, sondern trauet dem lieben GOtt, der im Winter so reich ist als im Sommer. O wie viel Menschen werden allhier mit ihrem Geitz und Unglauben beschämet! Das Vöglein singet und schiret bald seinen Morgen-Segen, darauf erhebt sichs zu seinem Beruff, und fleugt von einem Ort zum andern: Also sollen wir des Frühe-Segens nicht vergessen, sondern nach andächtigem Gebet mit Freuden unsere Amts-Arbeit angreiffen; denn gleichwie der Vogel zum fliegen, also sind wir zur Arbeit gebohren. Das Vögelein findet unversehens sein Körnlein, GOtt bescheret auch den unmützen Raben ihre Würmlein, Ps. 147. v. 9. auch der Sperling, der mäscherhafftige Käsefresser, muß nicht Hungers sterben: Also will GOtt seine Kinder alle versorgen, der HErr läst die Seele des Gerechten nicht Hungers sterben. Wenn nun gegen Abend das Vögelein sein Kröpflein gefüllet, so singet es wieder seinen Abend-Segen und Gratias, und stecket sein Häuptlein unter die Flügel, und schläfft süß und sauberlich, läßt GOtt walten, dem mag der Morgen befohlen seyn: Also solten wir auch das Confitemini und dancket dem HErrn nach gehaltener Mahlzeit sprechen; nicht vom Tische lauffen, wie die Säue vom Troge, und hernach unser Häuptlein unter die Flügel unserer Glück-Hennen JEsu Christi stecken, sub alis ejus sperabis, und GOtt für das Zukünfftige lassen sorgen. Traun, wir haben ja gröster Vortheil für den Vögeln: Sie säen, erndten und sammlen nicht; wir aber haben diß alles zum Vorzug. Uber diß, so schreibet sich GOtt unser, nicht der Vögel Vater. Kan er nun die Vögel nicht unversorget lassen, ob er schon nicht will ihr Vater heissen, wie solte er unser vergessen? Er hat uns seinen Sohn geschenckt, nicht den Vögeln. Uns hat er den Heil. Geist zugesagt, nicht den Vögeln. Wir gehören in Himmel, nicht die Vögel. Darum wird er fürwahr auf uns vielmehr ein väterliches Auge haben.

Hiob 5. vers 7.

Die Bauch-Sorge ist unnütze, auch schädlich.

Zum dritten, wozu ists denn nütze, daß ihr euch mit vergebenen Bauch-Sorgen traget? Wer ist unter euch, der seiner (oder seines Beutels) Länge eine Elle zusetzen mö-ge? Wenn sich ein Zwerch in Winckel setzte, und sorgete hundert Jahr, daß er möchte eine Spanne höher werden, so würde er doch von seinen Hummeln nichts mehr haben, als einen wüsten Kopff, und iedermans Hohn und Spott. Wie jener Phantast, der sich um ein gut Stück Geldes ließ bereden, er würde nach etlichen Salben im Bade grösser werden, unterdeß ließen ihm seine Betrüger die Strümpffe und das Wammes enger machen; der Gernegroß glaubete reine weg, er wäre schon um ein ziemliches gewollen. Da aber die Gesellen das Geld kriegten, sahen sie, wo das Thor ein Loch hatte, da hatte der Tümmling Spott und Schaden. Also ists alles verlohren, daß du deinem Geld-Beutel eine Elle noch länger wilt zusehen, GOtt hats in seinem Rath beschlossen, wie lang, wie größ deine Tasche seyn soll; wilt du dir was selber nehmen, so sitzt GOtt im Himmel und lachet dein, und spricht einen umgekehrten Segen dazu, der heist also: Vanum est vobis, Psalm 127. vers 2. es ist vergebens und umsonst, daß ihr frühe aufstehet, und hernach lange sitzet, und esset euer Brodt mit Sorgen, denn seinen Freunden giebt ers

schlaf-

schlaffend. Sorgen hin, Sorgen her, ein gantz Malter voll Sorgen bezahlet nicht einen Heller Schuld. Himmel-blaue Sorgen sind die besten, wie am Ende wird gesagt werden.

Ihr seyd ja viel edler, als die Blümlein.

Zum vierten: Gleichwie euch der HErr JEsus die Vögel zu Doctoren vorgestellet, so muß auch Doctor Blum das Beste thun. Warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, die Blümlein und Gräslein werdens ja nimmermehr besser haben, als ihr. Er graset abermal nach armer Leute Hertzen. Denn er saget nicht von Garten-Blümlein, das gienge auf reicher Leute Kinder, die haben viel Hände und tägliche Wartung, und gerathen doch einmal besser als das ander, ja viel schlimmer, als andere auf dem Felde. Ihr armen Leute und eure Kinder seyd rechte Feld-Blümlein, ihr seyd in der untreuen Welt unverzäunet, iederman will euch auf den Hals treten, es darff bald ein grober Ochse und Esel kommen, der will euch auf einmal fressen, niemand wartet euer und der Feld-Blümlein, als der alte himmlische Haus-Vater. Nun sehet eures Hertzens Lust, lieben armen Leute, wie wartet der himmlische Gärtner seiner Feld-Blümlein? Er thut wie ein fleißiger Gärtner auf dem Lande, wenn es nicht will regnen, so nimmet er seinen grossen höcherigen Krug, und füllet ihn mit Wasser, da sprützet es subtil durch alle Löchlein. Also erfrischet er mit seinem Kunst-Regen die matten Blümelein. Eben also holet GOtt einen grossen Bolcken-Krug, und zeucht daher über das weite Feld, und besprenget seine Blümelein mit Wasser, oder läst ja einen lieblichen Thau fallen, da sehen die Blümelein aus gegen der Sonne, als wenn sie mit Perlen wären behangen, oder wie die Kindlein, die sich an der mütterlichen Milch-Brust benetzet hätten. Oder auch, GOTT zeucht über das Land wie ein Gewand-Schneider, oder als ein vermögender reicher Krämer mit seinem Zeuge, und schneidet einem ein roth Sammetes, dem andern ein grün Damasten, dem dritten ein gelbes Karteken-Röcklein oder weissen Atlaß zu ꝛc. Da ist eins immer schöner als das andere. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen, als derer eins. Denn die Natur übertrifft allezeit die Kunst. Warum wollet ihr denn verzagen? Ihr habet traun viel Stücke zum besten. Die Blümlein arbeiten nicht, sie spinnen nicht, diß alles könnet ihr gar wohl thun. Siehe, wie haben mit Fleiß unsere liebe Vorfahren überall durch diß Evangelium euer Hertz anhäckeln wollen! Wir haben nun die Scheune gefüllet, ietzund gehet die Säe-Zeit an, davon ward droben gesaget. Itzund arbeitet man im Flachs, und schicket sich zum Spinnen, davon wird allhier geredet. Schaue zu, daß du überall dich des heutigen Evangelii erinnerst. (Auch ihr armen Flachs-Spinnerin sollet von GOtt eure Versorgung haben.) So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworffen, oder auch wohl mit Füssen getreten wird, oder im Mist verfaulen muß, ihr aber seyd theurer erkaufft, und gehöret in den Himmel, nicht in den Mist, nicht in den Ofen, selte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Wo habt ihr das gelernet? Dinte-Faß, gehe in die Schul, und lerne es baß.

Was guten Gedancken zur Saatzeit in mein. Christ. Herz-Postille die andere Pre-

digt am heutigen XV. Sonntage nach Trinitatis, im I. Theil pag. 512.

Zum V. Der HErr JEsus will euch armen Leute noch lieblicher trösten, derowegen läst er sich unverholen vernehmen, daß ihme euer Haus-Kummer haar-klein bekannt sey, er redet euch mit Fleiß drey Worte nach: 1.) Darum sollet ihr nicht sorgen, und sagen: Was werden wir essen? Das ist euer erstes Wort, nach gesungenem und gebeteten Früh-Segen, der Vater saget: Liebe Mutter, was werden wir heute essen? 2.) Womit werden wir uns kleiden? Das ist euer Mittel-Wort, wenn ihr eure nackete Kinderlein sehet im Hause herum laufen, oder Beruffs halber sollt aus dem Hause den Leuten unter Augen gehen. 3.) Was werden wir trincken? Das ist euer Abend-Wort, wenn wir doch ein Schlaff-Trünckelein hätten, daß wir uns nach verrichteter Arbeit könten erquicken, und der Sorgen desto besser vergessen. GOtt Lob und Danck! euer Bluts- und Muths-Freund, JEsus Christus, weiß von eurem ersten, andern und letzten Kummer; warum wollet ihr nicht frölich seyn?

Alle unsere Kummer-Worte sind Christo dem Haus-Kummer haar-klein bekannt.

Zum VI. Euer Christliche Glaube und euer trauriges Mißtrauen reimen sich gar nicht zusammen. Nach solchem allen trachten die Heyden. Die Heyden mögen trauren, die von keinem GOtt wissen, 1 Thess. 4. v. 5. Ihr aber möget frölich sagen mit Hiob: Scio, Credo, ich weiß, daß mein Erlöser lebt; und mit St. Paulo, 2 Cor. 4. v. 9. Non deserimur, wir werden nicht verlassen; denn euer Glaube bringets mit, drum dencket: Ich gläube an GOtt, der ist gegen mir gut gesinnet, und wenn alle Welt wolte böse werden. Er ist mein Vater, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, also wird er auch für mich sorgen, Psl. 103. v. 13. Er ist allmächtig, seine rechte Hand ist unverkürtzt, er kan alles ändern, Psl. 77. v. 11. Der HErr JEsus ist mein Bruder, bin ich arm, so ist er desto reicher, er wird mit mir theilen. Der Heilige Geist ist mein Beystand und Tröster, der wird in meinem Hertzen und Sinn wircken, daß ich mich wenig werde lassen viel düncken.

Unser Glaube leidet kein Mißtrauen.

Zum VII. (Das ist eine Wechsel-Zahl) Damit sichs ja mit eurem Kummer kräfftiglich wechsele, so greifft euch der HErr JEsus gar in euer Hertz hinein, indem er euch eure eigene Schooß-Kinderlein zum Exempel vorgestellet hat. Er spricht: Euer himm-

Unsere Kinderlein sind unsere Haus-Prediger.

himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürffet. Nehmet ein Gleichniß, will er sagen, wenn man eure Kinderlein fragt, was gilts Korn? so geben sie ein Lachen dran, und verkriechen sich. Denn sie dencken, wir werden uns darüber nicht zu tode grämen, der liebe Vater, die liebe Mutter mag davor sorgen. Siehe, lieber frommer armer Mann, dein eigen Spiel-Vögelein, dadurch GOtt mit dir an der Seite spielet, ist dein Magister und Prediger. Lerne es auch so machen. Ist nicht GOtt dein Vater? Psal. 103. v. 13. Hat nicht GOtt ein Mutter-Hertz zu dir? Esa. 49. vers 15. und cap. 66. v. 13. Wer nun wolte verzagen, dem weiß ich nicht zu rathen. Lernet auch sagen, liebe Hertzen, wie Kayser Maximilianus, aus dem 22. Cap. des 1 Buchs Mosis, v. 8. wenn er in schweren Händeln in grossem Kummer gesessen: Dominus providebit, der HERR wirds ersehen. Cor ne edito, fresset euch selber nicht das Hertz vor der Zeit ab, spricht Pythagoras. Das sind die rechten Menschen-Fresser, die ihnen selbst das Hertz abnagen, daß es muß einschrumpen, wie eine gebackene Birne, wie es einsmals bey einer Fürstlichen Person befunden worden. Machet euch das Leben nicht selber sauer, sondern sprechet mit König David aus Psalm 42. v. 12. und Ps. 43. v. 5. Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichtes Hülffe und mein GOtt ist. Oder verjage die Hummeln und Wespen mit dem frölichen Gesange: Warum betrübst du dich, mein Hertz ꝛc. Oder aber: Weltliche Ehr und zeitlich Gut ꝛc.

Gebrauch

Vom dritten Stück.

Wie soll aber ein Christliches Hertz seine Sorgen anstellen, damit es mag zeitlich und ewig wohl versorget seyn? Das saget uns der HErr JEsus zuletzt, damit wir es zur Lehre mit heimtragen. Trachtet am ersten (nicht zuletzt, wie es itzund die Welt will machen) nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit. Sorget für allen Dingen für eure Seelen: Denn durch ordentlich Haushalten werden alle Kammern voll, Sprichw. Salom. 24. v. 4. Ordentlich Haushalten, heist am Himmel anfangen, das sind die geistlichen Himmel-blauen Sorgen, von welchen ich zuvor sagte. Schaue zu, liebes Hertz, daß du ein wahres Gliedmaß seyst des Reichs JEsu Christi und seiner werthen Christenheit, laß dein Hertz einen Kayserlichen Sitz seyn der hohen göttlichen Majestät, und trachte nach der gewissen Hoffnung des ewigen himlischen Reichs. Darzu gehöret wahre Busse und Bekehrung zu GOtt. Ich wills nach der Ordnung des Catechismi klar machen, daß es auch die einfältigsten Leute verstehen können. 1. Beweine es bitterlich, nach Anweisung der heiligen zehen Gebote, daß du so vielmal und so lange mit des Teufels Reich in mancherley Sünden hast unter einer Decke gelegen, und halb GOtt und halb der Welt gedienet. 2. Hole die Gerechtigkeit der Himmels-Kinder bey deinem Ehren-Könige JEsu Christo, der es sein Blut hat kosten lassen, damit er dich zum Himmelreich erlösete. 3. Bete alle Tage: HErr, dein Reich komme, richte dir ein liebes Königreich in meinem Hertzen an. 4. Bedencke, du hast zur Krone JEsu Christi in der heiligen Tauffe geschworen, lebe als ein Himmels-Bürger, als ein himmlischer Reichs-Städter, als ein Reichsgenoß der ewigen Seligkeit. 5. Hole in Demuth die Absolution, da sind die Schlüssel des Himmelreichs. 6. Laß deine Seele speisen mit dem himmlischen Reichs-Brodte im hochwürdigen Abendmahl. 7. Sey geduldig im Creutz und Leiden, und werde dem Himmelreich nicht umtreu um zeitlicher Herrlichkeit willen.

Die ersten und besten Sorgen.

Über diß, sorget nicht für den andern Morgen, bekümmert euch nicht um ungelegte Eyer, machet euch nicht die Rechnung zehen Jahr hinter den Jüngsten Tag.

Endlich ists genung, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Die Arbeit ist uns nach der Sünde zur Plage worden; sonst wäre sie des Menschen Lust und Freude gewesen, gleichwie den heiligen Engeln, die keinmal müßig sind. Nun erfahren wirs alle, wenn wir uns täglich mit unsern Ämter-Sorgen plagen, ein ieder nach seinem Beruff und Stande. Da folget auch die Haus-Tafel. Wenn du deinen Frühe-Segen gesprochen, so greiff deine anbefohlene Arbeit mit Treue an. Lehret iemand, der warte der Lehre. Da Jonas GOtt dem HErrn will entlauffen, da läufft er dem Wallfische in den Rachen, der wird sein Gefängniß und Stock. Regieret iemand, der sey sorgfältig, Rom. 12. v. 8. Wer eine ehrliche Handthierung gelernet hat, der esse sein Brodt im Schweiß seines Angesichts, im 1 B. Mos. 3. v. 19. Und wenn er vor und nach Tische geberet, und den Tag vollendet, so beschliesse er mit einem frölichen Abend-Segen, GOtt wird ihn wohl ernehren.

Tägliche nöthige Haus-Sorgen.

Jon. 2. v. 1

Derowegen lebe niemand ohne Sorgen in den Tag hinein. Dein Seligmacher setzt die allhie zwey Sorge-Seulen unter: Vor die allen Dingen sorge vor deine Seele, hernach trachte auch mit Ehren nach deinem Bissen Brodt. Spannet nicht die Pferde hinter den Wagen, saget nicht: O cives, cives, quærenda pecunia primum, cœlum post nummos, erst nach dem Gelde, darnach denn auch nach dem Himmel. Setzet die Sorgen für das Ewige zur rechten, für das Zeitliche aber zur lincken Hand, und plaget euch nicht mit der-

Zweyerley nöthige Sorgen.

Seulen.

vergebene Sorgen, mache dich selbst nicht traurig, denn ein frölich Hertz ist des Menschen Leben, Traurigkeit aber tödtet viel Leute, und dienet doch nirgend zu. Eifer und Zorn verkürtzen das Leben, und Sorge machet alt vor der Zeit. Einem frölichen Hertzen schmeckt alles wohl, sagt Sirach Cap. 30. v. 24. Und werde der Arbeit nicht überdrüßig: Nim vorlieb mit deiner Amts-Plage, die dir GOtt auferleget hat. Ob dirs sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerck, das laß dich nicht verdriessen, denn GOtt hats also geschaffen, Sir. 17. vers 16.

Also wird euch alles, laut der klaren Zusage des HErrn JESU, zufallen, was euch zu Unterhaltung eures Leibes und Lebens wird nöthig seyn. Der GOtt, der Noam ein gantz Jahr im Kasten erhalten, Danielem in der Löwen-Grube wunderbarlicher Weise durch Habacuc gespeiset, den Patriarchen Jacob in theuren Zeiten versorget, die Israeliten mit Himmel-Brod vierzig Jahr genähret hat, der lebet noch, der wird euch euer bescheiden Theil, Sprichw. 30. v. 8. auch bescheren; Dabit dilectis suis per somnum, seinen Freunden giebt ers schlaffend, Psalm 127. v. 2. Ihr solret es fürwahr erfahren. Helffe es JEsus Christus, Amen.

Der Leser kan an diesem Sonntage, um seine Vesper-Stunden desto gottseliger hinzubringen, auch meiner Epistolischen Hertz-Postille sich bedienen. im 1. Theil. p. 506. So kan man auch, von Sorgen reich zu werden, nachschlagen in meinem Jesus Sirach, pag. 466. seqq. Ingleichen sein schöne Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude, in 8.

Valet-Segen.

GOTT, der himmlische Vater, der alles, was lebet, mit Wohlgefallen sättiget, helffe, daß wir uns alle mit Ehren und reinem Gewissen nähren, und mit Willen nicht ein Fädlein in unserm Gute dulden, das uns nicht gehöret, das wider GOtt, Ehre und Gewissen an uns gebracht wäre. Er verleihe, daß wir uns seiner väterlichen Fürsorge trösten, und bedencken, er werde uns ja nimmermehr geringer achten, als die Vögelein im Walde, als die Blümlein auf dem Felde, damit wir nicht gescholten werden: O ihr Kleingläubigen! Denn wir sind ja viel besser als die Vögel, viel edler als alle Blumen, wir sind die Herren, sie sind uns zu Nutz alle geschaffen. Er regiere durch seinen Geist, um seines lieben Sohnes JEsu Christi willen, unser Hertz, daß wir am ersten nach dem Himmel und unser Seelen Seligkeit trachten, der unnützen Sorgen uns entschlagen, und unsern Bissen Brod aufrichtig, auch wenns will schwer werden, mit Gedult suchen, damit uns alles zugeworffen werde, was uns nöthig, und seinem heiligen Namen rühmlich ist, Amen.

Am sechzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Remedium utriusque fortunæ.

Artzney des guten und auch des widerwärtigen Glücks.

Das walt der grosse Prophet von Nazareth, JEsus Christus, der großmächtige Hertzog des Lebens, welcher uns mit der Hand seiner Gnaden kan erlangen, wenn wir gleich mitten im Leben, mit dem Tode sind umfangen, und welch, er uns alle liebe Hertzen, die uns der Tod hat mit Schmertzen von der Seite gerissen, am Jüngsten Tage mit grosser Herrlichkeit wird wiedergeben, und uns samt ihnen in das gewünschte Nain oder Schönfeld der ewigen Freude einführen, hochgelobet und geliebet, samt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geiste, in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sollen aus dem heutigen schönen Evangelio lernen, daß keinem Glücke in der Welt zu trauen sey, wenn es gleich noch so süsse, helle und herrlich wäre; und daß man auch in keinem Unglück solle verzagen, wenn es gleich noch so sauer, bitter und beschwerlich wäre. Daß es nun dem HErrn JEsu, in dessen Hand unser Glück und Unglück stehet, zu Lobe und Ehren, uns aber zu Lehr und Trost gereiche, so lasset uns hertzlich beten: Hilff mir, GOtt, durch deinen Namen, GOtt stehe mir bey, Psalm 54. v. 3. Wenn ich dich anruffe, so erhöre mich, und gib meiner Seelen grosse Krafft, Ps. 138. v. 3. Amen.

Höret mit Andacht das heutige liebliche Evangelium

aus dem 7. Cap. Luc. vers 11.-17.

vers 11. UND es begab sich darnach, daß der HErr JEsus in eine Stadt, mit Namen Nain, gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und

viel Volcks. vers 12. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr. vers 13. Und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. vers 14. Und trat hinzu, und rühret den Sarg an. Und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling! ich sage dir, stehe auf! vers 15. Und der Todte richtet sich auf, und fieng an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. vers 16. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOtt, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volck heimgesucht. vers 17. Und diese Rede von ihm erscholl in das gantze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.



Warum dieses Evangelium zu dieser Zeit abgehandelt werde.

LIebe, fromme, gottsfürchtige Hertzen, als mit den Klugen rede ich, 1 Cor. 10. v. 15. Als mit Leuten, die ein Nachdencken haben, rede ich. Ists nicht wahr, es geschicht itzund eine Aenderung durch die gantze Natur? die Sonne, welche bisher in aller Höhe geleuchtet, und mit ihren Strahlen die Erd-Kugel gewärmet hat, fänget an augenscheinlich herunter zu fallen; Aber wir verzagen nicht, denn wir haben die fröliche Hoffnung, sie werde hinauswärts wiederum in alle Höhe steigen, und die grosse Stube einheitzen. Die langen, schönen lichten Sommer-Tage nehmen zuhens abe; Aber wir trauren nicht, denn die Hoffnung ist gewiß, daß sichs bald nach Weyhnachten wird zur Besserung anlassen. Die Lufft, die bisher lieblich und gesund gewesen, wird scharff, spitzig, schädlich, bis sichs endlich gar wird ein wintern, da wir werden müssen den Ofen belägern; Aber wir getrösten uns, daß sie sich künfftiger Zeit wiederum nach unsers Hertzens Wunsch wird aufklären. Die Vögel, die bisher gesungen, daß es in der Lufft geklungen, ziehen mit Hauffen weg, über alle Berge uñ Thürne, in ein anderes Land; Aber die nicht durch rothe oder schwartze Beeren betrogen, an der Dohne oder am Sprenckel erwürgen, werden alle auf den lieben Frühling wiederkommen.

Die Sonne fällt.

Die Tage werden kurtz.

Die Lufft wird spitzig.

Die Bäume, welche bisher in ihrer schönen Blüthe, Blättern und Früchten gestanden, werden gelbe, blaß und todtenfärbig, man wirfft mit Knütteln dran, das Laub wird fallen, wenns gleich noch so hoch gestanden hätte, die Bäume werden aussehen wie die Besem, und ausgeforbene Häuser, die gantze Erd-Kugel wird forthin mit kleinen Leichlein bestreuet werden, ich meine die Blätlein auf den Bäumen, du wirst sie mit Füssen treten; Aber dencke, sie sagen in deinem Hertzen: Wer weiß, wie lange, so wird man deine Stäublein auch mit Füssen treten auf dem Gottes-Acker. Die Bäume aber, die nicht umgehauen werden, oder erfrieren, werden wieder so schön werden, als sie iemals vorhin gewesen, wenn es gegen Philippi und Jacobi kommen wird. Man hat bisher die lieben Weitzen-Körnlein mit Lust eingesamlet, nun aber gehet es an ein Klappen, Dreschen und Worffen, der Säe-Mann greifft nun in das Säe-Tuch, und wirfft eine Handvoll nach der andern in die Erde, da werden die Körnlein in die Milch treten, es wird scheinen, als solten sie verderben; Aber wir werden Wunder sehen, wie das, was nicht die Vö-

Das Laub fällt.

Die Körnlein werden gedroschen, geworffen, gesäet.

gel

gel gefressen, was nicht zertreten, was nicht aussauret, sondern auf gutem Boden zugeeget ruhet, wird auskeimen, und viel schöner stehen, als es in der Scheune gewesen.

Also wirds uns auch gehen.

Fürwahr, was itzund in der Natur geschiehet, das wird gewiß auch geschehen in unserm Leibe, es geschehe über lang oder über kurtz. Weil wir gesund seyn, scheinet uns die liebe Sonne, aber alle Stunden eines Schrittes näher kommt der Tod geschlichen her. **Das Licht unserer Augen wird auch einmahl abnehmen und dunckel werden.** Non semper erit æstas: facite vobis nidos; **Es ist nicht allzeit Sommer, drum bauet euch Nester. Die Krafft unserer Gesundheit** wird auch brechen, wir werden alt, kalt, siech, rotzig und winterhafftig werden, bis wir gar erkalten und sterben; Aber am jüngsten Tage wird uns die Sonne wieder aufgehen, das Licht unserer Augen wird sich wieder aufklären, die Sommer-Lufft unsers gesunden Leibes wird wiederkommen, da wird perpetuum ver, **ewige liebliche Mayen-Zeit angehen. Wenn du noch so ein schöner Vogel wärest,** wenn du dich noch so schöne zu seyn deuchtest, in deinen gespiegelten Federn und Kleidern, so hilfft doch nichts dafür, du must der Welt den Rücken kehren; Aber wirst du gerade im Namen JEsu Christi auf das ewige Leben zielen, und dich mit den Flügeln wahres Glaubens und andächtigen Gebets, über alle Anfechtungs-Berge und Aergernißthürme schwingen, und dich nicht lassen die rothen Geitzbeeren der weltlichen Güter, und schwartzen Schand-Beeren der Sünden betriegen, und dich nicht in den Dohnen der Verzweiffelung lassen fangen, so wirst du am Frühlinge des Jüngsten Tages mit Freuden wiederkommen. **Und wenn du auf Gottes Grund und Boden noch so ein schöner Baum gewesen wärest,** und hättest gegrünet wie ein Lorbeer-Baum, wenn du noch so süsse Feigen getragen hättest, so wirst du dennoch blaß und gelbe werden, der Tod wird mit Knütteln in die Aeste deiner Gesundheit werffen, die Schmertzen werden dich und alle deine Glieder schütteln, deine schöne Blätter müssen alle fallen. Ach laß die Blätter deines Lebens im Namen JEsu Christi fallen! Laß dich den Teufel nicht mit der Axt der Verzweiffelung umhauen, erfriere nicht, verzage nicht in deinem letzten Stündlein, so wird wiederum Safft und Krafft in deine Todten-Beine treten, wie in Ezechielis Todten-Knochen, du wirst in den Vor-Höfen Gottes in Ewigkeit grünen und blühen. **Du bist auch Gottes Saam-Körnlein,** wie Ignatius sagte: Frumentum Dei sum, **ich bin Gottes Saam-Körnlein.** Und wenn du noch in so einem schönen Halme gesteckt hättest, wenn du noch in so einer warmen Panse gelegen hättest, du must hervor. Ach wie wirst du mit mancherley Unglücks-Flegeln gedroschen, wie wirst du mit so viel Worff-Schauffeln der Kranckheit hin und wieder geworffen werden! Du wirst auf den GOttes-Acker ausgesäet und begraben werden! Schaue aber nur zu, daß dich die schwartzen Raben nicht fressen, decke dich wohl zu mit den Lämmleins-Fällen des theuren Verdienstes JEsu Christi, so wirst du lieblich auskeimen am Jüngsten Tage. Ach in welchen schönen Halmen wirst du vor GOttes Angesicht in Ewigkeit prangen!

Damit wir nun diesem in Andacht nachsinnen, so bringt die andächtige Christenheit das abgelesene Evangelium auf den Plan, in welchem diese Aenderung augenscheinlich und fast greiflich zu sehen ist.

Das Evangelium weiset es uns augenscheinlich.

Der frommen Bürgerin zu Nain schicket ja eine Zeitlang die liebe Sonne, GOtt bescheret ihr schöne helle Sommer-Tage, eine liebe Sommer-Lufft bließ sie an, weil ihr lieber Haus-Wirth und wohlgerathener Sohn lebete, ihr liebes Schooß-Kindlein war ihr Spiel-Vogelein, es war, als wenn GOtt selbst mit ihr und ihrem Herrn spielete, kein Baum im Garten war ihr ein solcher Spiegel in den Augen, kein Weitzen-Stengel, kein Weitzen-Körnlein auf ihrem Gute war ihr so lieb. Aber ihre Glücks-Sonne verkeucht sich unter die Unglücks-Wolcken, ihre guten Tage werden ihr versaltzen, auf ihre Sommer-Lufft folget ein trauriger Winter, alles erfreuret, was ihr lieb ist, ihr liebes Schooß-Vögelein wird ein Flüg-Engelgen, und zeucht in das himmlische Sommer-Land, der Tod wirfft mit Knütteln an ihre liebe Haus-Bäume, von welchen sie Schatten hatte, die Kranckheiten schütteln sie, eine febrilische Herbst-Lufft macht ihre Bäumlein blaß und kahl, ihre lieben Weitzen-Körnlein werden vor ihren Augen mit viel Schmertzen gedroschen, GOtt greifft in sein Säe-Tuch, und wirfft sie aufs Todes-Bette, der liebe Haus-Wirth wird in die Erde gescharret, dem Sohne ist auch schon sein Begräbnitz bestimmet. Aber so bald der großmächtige Hertzog des Lebens ankömmt, da blicket die Sonne wieder hervor, der Sommer gehet wieder an. Ihr liebes Spiel-Vögelein kömmt wieder in seine alte Herberge, wie die Haus-Schwalben um Ostern. Ihr liebes Hertz-Reiselein gewinnet wieder Safft, Krafft, Knospen, Blätter und Leben; das liebe Weitzen-Körnlein, das schon im Sarge liegt, keimet wieder aus, und füllet ihr Haus und Hertz mit wunderschönen Freuden.

Diß ist uns über alle Massen nicht allein schön zu bedencken, sondern auch nützlich zu wissen. Wahr ists, daß in diesem Evangelio des HErrn JEsu Allmacht hoch gepriesen wird. Denn wir hören, daß er nicht allem kan helffen halb-todten Leuten, wie im Evangelio vom Samariter wird gesaget, sondern auch gantz todten Leichen, da kein Athen mehr vorhanden, und da alle Welt verlohren giebet. Kranck Leute werden auch mächtig getröstet: **Kan der HErr JEsus Todten erwe-**

Vortrefflichkeit des Evangelii.

Allmacht des HErrn JEsu.

Trost vor Kranke.

cken, wie viel leichter wird es ihm seyn, daß er wird kranck Leute gesund machen können? Unsere Begräbnisse in der Vor-Stadt werden auch alhier geehret; weil zu Nain ist auch das Begräbniß ausserhalb der Ring-Mauer gelegen gewesen, wie man denn vorzeiten allezeit mit Leichen reine Lufft gesuchet hat. Wir sehen auch, daß es wohl gethan sey, wenn man unserer Glaubens-Genossen Leichen ehrlich und mit grosser Sammlung zur Erden bestattet, nach Sirachs Lehre C. 38. v. 16. Besonders werden Wittwen und Waiselein mit lebendigem Trost gegrüsset. Die Welt gehet ihnen nicht gerne umsonst über einen Wagen-Weg: Der HErr JEsus aber reiset dieser Wittwe und ihrem verstorbenen Waiselein gantzer vier Meilwegs zu Fusse zu Gefallen. Ihr frommen Wittwen und Waiselein, empfahet heute Brieff und Siegel, daß euch GOtt hertzlich lieb habe. Gleichwie im alten Testament zum ersten eine fromme Wittwe die Ehre haben muß, daß ihr Söhnlein von Todten wird erwecket, 1 B. der Kön. 17. v. 22. zuvor war es unerhöret: Also muß auch im neuen Testament eine Wittwe die Ehre zuerst haben, daß ihr todter Sohn lebendig wird, der HErr JEsus hatte vormals noch keinen Todten erwecket. Und beyde Söhne, der im alten und auch der im neuen Testament, sind verlassene Waiselein gewesen. Das möchte euch Wittwen und Waiselein wohlgefallen, danckets GOtt von Hertzen. Sey aber gewarnet, du untreues Welt-Geblüte, versündige dich nicht muthwillig an elenden Wittwen und Waiselein, sie sind unsers HErrn GOttes Leute, sie sind GOtt an sein liebreiches Hertz gebunden, wirst du sie beleidigen, so wird dirs zu höllischem Feuer werden, die Zorn-Axt ist schon über dich geschliffen, im 2 B. Mose am 22. v. 23. seq. Wirst du sie beleidigen, so werden sie zu mir schreyen, und ich werde ihr Schreyen erhören, so wird mein Zorn ergrimmen, daß ich euch mit dem Schwerdt tödte, und eure Weiber Wittwen, und eure Kinder Waisen werden. Und im 5 Buch Mos. am 27. vers 17. Verflucht sey, wer das Recht des Fremdlings, des Waisen und der Wittwen beuget, und alles Volck soll sprechen Amen. Sirach c. 35. v. 18. 19. seqq. spricht: Die Thränen der Wittwen fliessen wohl die Backen herab, (sie beissen auch wohl Strassen über die Backen) aber die Krafft steiget über sich, sie schreyen über sich wider den, der sie heraus dringet. Wer den HErrn JEsum lieb hat, der trete in seine Fußstapffen, und verdiene sich auch wohl um Wittwen und Waiselein, davon wird er ein gutes Gewissen, GOttes Segen und ehrlichen Namen erlangen.

Lehre von denen Begräbnissen.

Warnung.

Kern und Stern.

Wir wollen aber dieses alles auf die Seite setzen, und bey nöthiger Betrachtung gewisser bevorstehender Aenderung in unserm Glück und Leben bleiben. Also haben wir heute zu reden de remedio utriusque fortunæ, von Artzney beydes des guten und widerwärtigen Glücks, wie der hochgelehrte Franciscus Petrarcha sein güldenes Buch genennet hat. Petrarcha war ein vornehmer Mann, er war von Königen und Fürsten hoch gehalten. Da Benedictus Papa seine Schwester begehrte, und ihm den Cardinals-Hut versprach, sagte er: Ich begehre mein Lebetage nicht mit Bubenstücken in der Welt hoch zu steigen, ein solches Huren-Lohn setze ich nimmermehr auf meinen Kopff; würde es geschehen, so wolte ichs öffentlich mit meiner Feder rächen. Das mag ein Ehren-Mann seyn! Wir möchten diß Evangelium wohl nennen der Christen Wetter-Büchlein; denn wir werden lernen, wie wir uns Christlich in das helle und auch in das trübe Wetter schicken sollen. Demnach wollen wir unsere Gedancken auf zwey Stücke richten:

Einthei-lung.

1. Kein Glück, kein Leben ist auf Erden so herrlich, es kan brechen, darum soll kein vernünfftig Hertz guten Tagen, dem blühenden Glück und unbeständigem Leben trauen.
2. Kein Glück kein Leben ist auf der Erd-Kugel so beschwerlich, es kan sich bessern, darum soll ein Christliches Hertz in keinem Unglück, wenn es gleich der Tod selbst wäre, verzagen.

Mein Hertz ist bereit, GOtt, mein Hertz ist bereit, daß ich singe und lobe, daß ich lehre und tröste. Ach, erhebe dich, GOtt, über unsere Hertzen, und deine Ehre über alle unsere Gedancken und Reden! Amen. Psalm 57. vers 8. seq.

Vom ersten Stück.

Der Widerwe gute Tage Sie wohnet in einem irdischen Paradies.

Alle Umstände der heutigen Evangelischen Historie bezeugens, daß die ehrbare Bürgerin zu Nain eine gute geraume Zeit muß in gewünschtem Stande und Rosen-Garten gesessen haben. Denn sie wohnet zu Nain, das heißt Schön dorff, das lag wie ein irdisch Paradies und liebliches Schmaltz-Grüblein. Eine halbe Meilweges davon, gegen Morgen, lag der schöne Berg Thabor, eine halbe Meilweges davon gegen Abend lag Sunem, da Elisa vorzeiten auch ein todtes Knäbelein erwecket hatte, gegen Mittag lag der Berg Hermon, dessen fruchtbare Thale gepreiset werden im 133. Ps. v. 2. Summa, es hatte den Namen mit der That, da war alles voll auf, und um einen leichten Pfennig zu bekommen, da war gute Schnabel-Weide, und alles, was man zur Noth, Lust und Ehren bedurffte. Ohne Zweiffel hat sie auch in einem schönen wohlerbaueten Hause gewohnet. Uber diß wohnet sie im Jüdischen Lande bey dem Volcke Gottes, und hat Gottes Wort na-

Mitten im Volck GOttes.

he vor

he vor der Thür, fällt ein Creutzlein und Kummer vor, so kan sie bald ein Kühl-Bändlein auf ihr betrübtes Hertze holen. Was diß für ein Kleinod sey, weiß niemand besser zu sagen, als die etliche Meilweges müssen darnach lauffen. Man

Sitzt in einem gewünschten Ehestande.

sieht auch, daß sie einen von der gantzen Bürgerschaft geehrt- und geliebten Herrn gehabt hat, denn die Einwohner des Orts geben ihr mit grosser Sammlung das Geleite. GOtt hat ihr den lieben Haus-Frieden beschert, ach das ist eine besondere Gabe! Eine wohlgerathene Ehe ist ein halber Himmel auf Erden, eine übelgerathene Ehe ist das tägliche Fegfeuer und vivum patibulum, oder lebendiger

Ist eines grossen Vermögens.

Galgen. Sie hat auch einen ehrlichen Bissen Brodts gehabt, sie hat nicht dürffen sorgen und borgen, das alles beweiset die grosse Gesellschafft in ihrem Trauer-Gange, denn die Welt bleibt doch in ihrer Art: Cum moritur dives, concurrunt undique cives: Cum moritur pauper, vix advenit unus & alter; Reich Begräbniß grosse Menge: Arm Begräbniß,

Eines vornehmen Geschlechtes.

grosser Mangel. Ohne Zweiffel ist sie auch eines vornehmen ansehnlichen Geschlechts gewesen, darum finden sich viel gute Freunde und viel Hände. Vornehmlich hat sie GOtt mit ihrem Herrn nicht lassen in einem unfruchtbaren Ehe-Stande sitzen: Conjugium sine prole est quasi dies sine Sole, eine Ehe ohne Kind ist wie der Himmel ohne

Hat einen einigen und wohlgerathenen Sohn.

Sonne. Sie hat ein einiges Söhnlein, ach das muß ein liebes Kind gewesen seyn! Wer ein Auge hat, der wischet es offt. Und es ist ein frommes Söhnlein gewesen, GOtt und alle Frömmigkeit siehet ihm zu den Augen heraus, es gehet daher wie ein lieblicher Engel, incarnatus Angelus, denn mit bösen Buben ist der Herr JEsus unverworren. Das liebe Kind ist dem Vater so ähnlich, als wenn es ihm aus den Augen geschnitten wäre, es ist, als wenn GOtt selber durch das Kind im Hause mit der lieben Mutter spielete, es scheinet, als wenn der Vater wieder wäre lebendig worden, es läst sich trefflich wohl an, daß iedermann saget: Das wird ein ander Vater werden. Diß alles ist dieser gottseligen Matron halbes Himmelreich, sie weiß, wem sie ihr angeerbtes und wohl erworbenes Gut soll lassen, sie weiß, daß es der fromme Sohn schon wird wissen zu gebrauchen. Weiß ich doch nichts, was zu einem glückseligen Leben gehöret, das GOtt dieser Matron nicht hätte bescheret.

Wechsel und Abwendelung.

Aber wie lange währets? Ehe man die Hand umkehrt, hat sich das käuflichte Glücks-rad gewendet. Erstlich wird ihr lieber Haus-

Der Mann stirbt.

Wirth kranck, keine Artzney will helffen, er stirbt ihr in den Armen. Ach das ist ein schwerer blutiger Hertz-Riß! Ein Wehe ist weg, das andere folget auf der Ferse nach. Nulla calamitas

Der Sohn begräbet ihn.

sola, kein Elend allein. Der Sohn fängt auch an sich zu klagen. Da war Lachen zu verbeissen, sie hoffet der Besserung, aber es wird von Stunde zu Stunde ärger, er verwelcket wie ein Blümlein vor ihren Augen. Da gehts an bitteres Weinen und Klagen: Zuvor dachte ich, (spricht ihr Hertz) ich wäre die elendeste Person auf Erden, weil mein Mann gestorben, nun aber wolte ich des Vorigen gerne vergessen; was habe ich nun für Trost zu gewarten auf mein zukünfftiges Alter? Mein lieber Ehemann, die Krone meines Haupts, ist weg; mein lieber Sohn, der Stab meines Alters, ist auch weg; ist doch meines Leidens kein Ende! Das andere Wehe ist weg, das dritte folget. Die Stunde, da man das

Das Begräbniß wird desselben.

Begräbniß halten soll, kömmt herzu, die Freunde versammlen sich, so oft einer grüfet, so oft wird die blutende Wunde in ihrem Hertzen aufgerissen, weil die Leiche noch im Hause ist, da ist ihr noch einiger massen wohl, nun sie aber zur Thür hinaus getragen wird, da will ihr das Hertz brechen; ach wie ledig werden alle Winckel! Da sie folgen soll, denckt ihr mütterliches Hertz: Ach GOtt, hilff mir diesen Gang überwinden! Nun gehe ich recht von Nain, von Schöndorff. Nun gehe ich weg von aller meiner Freude, die ich in dieser Welt gehabt habe. Nun ist ihr Elend aufs höchste kommen, und alle andere Hertz-Traurigkeit schlägt mit Gewalt zu.

Die alten Kirchen-Lehrer sagen: Sie beweinet vier Leichen auf einmal. Erstlich ihren todten Mann, die alte Hertz-Wunde fänget aufs neue an zu bluten, ach nun bin ich ein Garten ohne Zaun! Cadentes quercu quilibet ligna fecat, an einem Geschlagenen will ein ieder zum Ritter werden. Zum andern, ihren Sohn, ach nun bin ich ein Strauch ohne Rosen: Zum dritten, die tolle Welt, sie siehet schon, wie ihr die alten Freunde werden absterben, sie besorget sich, sie werde auch müssen das alte Sprichwort der Welt-Kinder erfahren: Wittwen und Waisen soll man zeisen und neisen. Zum vierten, GOtt will ihr auch absterben in ihrem Hertzen, sie durchsucht alle Winckel in ihrem Gewissen, ach! wie habe ich das immer mehr um meinen lieben GOtt verschuldet? Gott hat mein vergessen! Gott ist mein Feind worden! der Himmel ist eisern worden! Es. 49, 14. seq.

Sie beweinet auf einmahl vier Leichen.

Kern und Stern.

Da kömmt das erste Stück. Es ist keinem Glück in der Welt zu trauen, wenns noch so süß und lieblich wäre, kein Lieb ohne Leid. Alle Dinge eine Weil. Omnis rei vidi finem, ich habe alles Dinges ein Ende gesehen, aber dein Wort bleibet ewiglich, Psalm 119. vers 96. Je gröſſer Glück, je gröſſer Tück, hüte dich, daß dichs nicht berück, es hat keinen so hoch erhaben, überhebet er sich, es wirfft ihn wieder herab. Das bedachte der weise Mann Hiob. Seine Kinder, die keinen guten Bissen ohne einander konten verzehren, waren ihm ja ein Spiegel in den Augen, aber er konte kaum des lieben Morgens erwarten, da that er ein Opffer, und betet, GOtt

Wo Glück, da Tück.

Das bedachte Hiob.

wolte ja ihnen in Gnaden verzeihen, wo sie in frölichem Muthe ein ungebührliches Wort geredet hätten, damit seine Haus-Freude nicht vergället würde. Denn man siehet es in der Natur, daß gemeiniglich auf die schönsten Sommer-Tage die gröstesten Wetter folgen. Langwieriges grosses Glück ist allen vernünfftigen Leuten verdächtig gewesen. Darum wolte auch Ambrosius nicht in dem Gast-Hofe bleiben, da dem Wirthe nichts Böses begegnet war. Agathocles war eines Töpffers Sohn gewesen, darum ließ er iñer auf seine königliche Tafel güldene und irdene Gefässe setzen. Da ihn der Sohn fragte, aus was Ursachen diß geschehe? spricht er: Lieber Sohn, ich habe gelernet aus irdenen Schüsseln güldene Becher machen, siehe, daß du es nicht umkehrest. Drum:

Ambrosius.

Agathocles.

Fortunam reverenter habe, quicunque repente
Dives ab exili progrediere loco.

Wer jähling glückselig wird, nehme sich wohl in acht.

Willegis, der Bischoff von Maintz, war eines Rademachers Sohn gewesen, darum ließ er überall Pflug-Rädlein anmahlen, und auffhängen und darzu schreiben:

Willegis.

Willegis, Willegis, recole unde veneris;
Lieber Bischoff Willegis,
Deiner Ankunfft nicht vergiß.

Philippus, König in Macedonia, hörete auf einen Tag drey frölicheBoth schaffte; bald fürchtete er sich für einem besondern Unglücks-Wetter, darum sprach er: O lieber GOtt, ein klein Unglücklein, ein klein Unglücklein laß auf diese gewünschte Zeitung folgen! Mit einem Worte: Keine Stadt, kein Haus ist dem Unglück zu schöne, keine Mauren sind dem Unglück zu hoch, das Creutz hat einen langen Fuß, es schreitet über alle hohe Thürme und Basteyen.

Philippus Macedo.

Entweder es wechselt sich
1. Mit deiner Gesundheit.
2. Mit deinem Ehren-Stande.
3. mit deinen Freuden-Stande.
4. Oder mit deinem Leben.

Entweder du kanst um alles kommen, was dir lieb gewesen, wie Hiob der liebe Mann, dem alle seine Güter werden geplündert, und alle Kinder auf einmahl umkommen, oder wie die Naemi, die auch ihren eigenen Namen aus Wehmuth nicht erdulten kan, sie will Mara, das ist, Jammer-Kind, heissen, denn Naemi heisset hübsch und schöne, Ruth 1. v. 20. Væ tibi ridenti, quia mox post gaudia flebis, sagen unsere Schul-Kinder, wenn sie alle Partes Orationis wollen zusammen fassen, das ist: Wehe dir, der du lachest, weil du bald auf die Freude wirst weinen. Auf Lachen folgt offtmals Weinen, Grein-Aepfel sind betrübter Leute tägliche Speise, die liebe Wittwe zu Nain muß es erfahren. Oder aber, es kömmt Armuth, Kranckheit und wohl der Tod selber, und macht eine Aenderung in deinem Leben. Man trug einen Todten heraus, das ist das Lied vom Ende, das man von uns allen wird singen. Das ist der alte Bund, du muß sterben, Sirach 14. v. 18. Methusalem lässet sich an, als wolte er nimmermehr sterben, aber da er sein 969. Jahr erreichet hat, da läufft sein Lebens-Seiger aus. Kayser Carl hat einen Waffen-Träger gehabt, Johannem de Temporibus, der 361. Jahr alt worden, aber er hat dennoch A. 1139. sterben müssen. Also haben wir und unser Glück keine bleibende Stadt auf Erden, Ebr. 13. 14. Es ist alles eitel, spricht der Pred. Sal. Cap. 1. v. 2.

Es dienet zur Tugend und Frömmigkeit.

Diß alles ist höchstnützlich zu bedencken. Denn es dienet zu Christlicher Tugendsichtigkeit und Frömmigkeit. Darum bettet Moses im 90. Ps. v. 12. HErr lehre uns bedencken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Die beste Klugheit ist, daß man sein Hertz in Zeiten auf den rechten Grund-Felsen, JEsum Christum, baue; Und demnach sich eines guten Gewissens befleisse, davon redet Sirach Cap. 7. im letzten Vers: Bedencke das Ende, so wirst du nicht sündigen. Wer das bedencket, daß sichs schnellemit uns ändern kan, Matth. 13. v. 41. daß der HErr JEsus bald kommen könne, Offenb. 3. v. 11. der müste ja gar ein Stein seyn, daß er im Glauben und Leben wolte unrichtig bleiben.

Zur Gedult.

Es dienet auch zu Christlicher Gedult. Denn wenn Aenderung zuschläget, so wissen wir, daß es sey nichts Ungewöhnliches in der Welt, wir sind aus GOttes Wort gewarnet worden, es gehe unter der Sonne nicht anders zu; über der Sonne wird es besser werden. Wer wolte sich denn zu tode grämen, über den, was man nicht ändern kan? Wer weise ist, der singet mit Hiob, c. 2. v. 10: Si bona suscepimus, haben wir das Gute empfangen von der Hand des HErrn, warum wolten wir das Böse nicht auch annehmen? Diesen Griff brauchte Democritus, da er König Artaxerxem trösten wolte, welcher wegen tödtlichen Abganges seiner Gemahlin gar wolte aus der Haut fahren. Er begehrte von ihm dreyßig Nahmen solcher Leute, die nur zwantzig Jahr wären alt worden, und kein besonders Unglück erfahren hätten, so solte die Königin wieder leben. Artaxerxes war sehr froh, und dachte, er wolte ihrer viel mehr aufbringen, denn niemand weiß, wo der Schuch den Nachbar drückt. Da sie aber alle bey Eydes-Pflicht gefraget worden, die Wahrheit zu reden, da konte er nicht eine einzige Person antreffen, ein ieder wuste von seinem Elend zu reden. Da brach Democritus los, und sprach: Mein Herr König, was widersetzet ihr euch, daß euch das Unglück zu Hofe kömmt? seyd ihr nicht auch ein Mensch, wie andere alle, die auf Erden wohnen? Wenn es euch nicht gienge wie Menschen, so müstet ihr kein Mensch, sondern ein giftiger Wurm seyn; das werdet ihr wohl nicht wünschen.

Zu Christlicher Demuth.

Uber diß, so dienen solche Gedancken zu Christlicher Demuth, darum spricht Sirach Cap. 10. vers 9. seqq. Was erhebet sich doch

doch die arme Erde und Asche? Ist er doch ein eitel schändlicher Koth, weil er noch lebet. Und wenn der Arzt schon lange dran flicket, so gehets doch endlich also: Heute König, morgen todt; und wenn der Mensch todt ist, so fressen ihn die Schlangen und Würme. Also predigte ein gefangener König dem Sesostri in Egyptenland, höret, wie ein König mit dem andern redet. Sesostris hatte vier Könige geschlagen, ließ ihm derowegen alle viere an statt der Rosse an einen güldenen Wagen spannen, und fuhr darauf nach aller Pracht. Einsmals siehet einer immer zurück auf das Rad; der König will wissen, was er daran ersehen habe, da spricht er: Ich bedencke, wie käulicht und unbeständig das Glücks-Rad ist, was oben schwebt, fällt in einem Augenblick hinunter, was unten ist, wird in einem Augenblicke in die Höhe geschwungen: vor Zeiten saß ich oben, itzt liege ich unten; Herr König, ihr sitzet itzt oben, wer weiß wie lange, so werdet ihr auch unten liegen. Uber diese Rede erschrack Sesostris, daß er die vier Könige alsobald ließ ausspannen, und neben sich folgende Zeit an seiner Königlichen Tafel sitzen. Dergleichen Historien lieset man von Cyro, und Ludovico II. dem Könige der Francken. Gilimer brach auch Justiniano das Hertz, da er zu ihm sagte: Vanitas vanitatum &c. alles ist eitel ꝛc.

Gebrauch. Alle Morgen und wenn du über die Schwelle schreitest. Macellolanus ward auf den Morgen zu Gaste gebeten, da sprach er: Soll ich nun erst auf meine alten Tage dem Morgen trauen, daß habe ich lange Zeit nicht gethan.

Derowegen dencke dran, liebes Hertz, alle Morgen, wenn du aufstehest: Wer weiß, was mir noch heute vor Abends könte begegnen? Nescis, quid serus vesper vehat. König Philippus hielt einen Kammer-Juncker, der muste ihm alle Morgen das Capitel lesen: Philippe, homo es, bedencke, König Philippe, du bist ein Mensch. Der König gab zur Antwort: Ich, habe es gehöret, wir wollen der Sache recht thun. Dencke daran, wenn du ausreisest, oder über die Haus-Schwelle schreitest, der Mensch weiß seinen Ausgang, aber nicht seine Wiederkunfft. Dencke dran, wenn du schlaffen gehest, es ist zuvor auch geschehen, daß man sich mit Ruhe schlaffen geleget, früh Morgens hat Haus und Hof in der Asche gelegen. Der lange Schlaf auf dem Kirchhofe wird auch einmal kommen, es ist allen Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach aber das Gericht, Ebr. 9. v. 28. Dencke dran bey allen Begräbnissen, wie wäre es, wenn man mich itzund zu Grabe trüge, wo wäre meine arme Seele? Wenn man vor dem Begräbniß dreymal klingelt, oder mit dem Glöcklein stinget, so dencke an die drey Stücke wahrer Busse, die sind nöthig, so fern du wilt selig nachfahren. Dencke dran bey allen Gastereyen; Trinck und iß, GOttes, des Glücks-Rades und des Todes nicht vergiß. In Egypten-Land muste der Haus-Knecht ein geschnitztes Todten-Gerippe in die Stube bringen, ehe die Speise ward aufgesetzt, und sagen: in hoc intuens gaude, bis lustig, aber diß Bild laß dir nicht aus deinem Hertzen fallen. Ihr seyd Evangelische Christen, laßt euch das heutige Evangelium nicht aus den Gedancken fallen, so werdet ihr den Sachen recht thun. Ihr trincket hier bey allen Gastereyen aus Gläsern. Wie bald wird eines zerbrochen? Wenn das erste klinget, so spricht ihr: Das war eins. Klinget das andere, so sprechet ihr: Der waren zwey. Ihr seyd eben also gebrechlich, eben also wird man euch zum Thor hinaus zehlen, macht euch keine andere Gedancken. Im Jahr 1546. that D. Lutherus zu Halle eine Gast-Predigt, am Tage S. Pauli Bekehrung, nach der Predigt hält er Mahlzeit mit dem Doctor Jona; Da er nun auch aus einem Glase trincken soll, trincket er es dem Wirthe zu, und sager:

Dat vitrum vitro Jonæ vitrum ipse Lutherus,
Ut fragili vitro similem se norit uterque.

Nimm, Jona, dieses Glas von deinem Luther hin,
Und denck daben, daß du und ich nur gläsern bin.

Der schwache und gebrechliche D. Luther bringet dem gebrechlichen D. Jonä einen Liebes-Trunck aus einem Glase, damit sie beyde gedencken, daß es ja so schnell mit ihrem Leben geschehen, als mit einem schönen Glase. Endlich so dencket daran, so offt euch in eurem Wohlstande der Teufel, die Welt, oder euer eigen Fleisch und Blut will auf die Fersen treten, und zu etwas Bösem verleiten. Hilff GOtt, wie fromme Christen werdet ihr werden!

In der Jugend führte ich V. H. F. den Wahlspruch: Vires, Honores, Opes, Vires Humanæ Fragiles, Vita Humana Fumus. Das ist: Das menschliche Glück ist glasern. Die menschlichen Kräfte sind zerbrechlich. Das menschliche Leben fleucht davon. Ich habe dem Urger Honesta Fides. Die Ehre bringets so mit sich. Eine Hilfe von Lehro.

Vom andern Stück.

Die Wittwe stecket in Noth, darüber JEsus bringet alles wieder zurecht.

DJe hochbetrübte Wittwe stecket in einer verzweiffelten Noth, niemand im Lande weiß ihr zu rathen, aber der HErr JEsus bringet alles wieder zurecht, er giebt ihr den lieben Sohn frisch und gesund, und zugleich mit ihm alle verlohrne Freude wieder, darüber erhebet sich ein schönes Frolocken im gantzen Jüdischen Lande, und allen benachbarten Orten. Da kömmt das andere Stücke. Kein Unglück ist so bitter und schwer, es kan sich bessern, darum soll man in keiner Noth verzagen, wenn uns gleich die gantze Welt abstürbe, so stirbet uns doch der HErr JEsus nicht mit, wir mögen frölich sagen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Hiob. 19. v. 25. Ob wir gleich sterben müssen, so haben wir doch einen GOtt, der da hilfft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode erretten kan, Ps. 68. v. 20. 21. Wenn uns gleich alle Tage etwas neues widerführe, so muß uns doch alles zum Besten dienen, Röm. 8. v. 28. Der HErr JEsus wird fürwahr helffen aus allen unsern Nöthen, wo nicht hier zeitlich, wie es

Kern und Stern.

Daniel

Daniel in der Löwengrube; Joseph nach seinem dreyjährigen Gefängniß; Hiob nach seinem siebenjährigen Elend; Petrus in seinem Stocke uñ Banden; der krancke Mann nach 38. jähriger Kranckheit, Joh. 5. v. 5. und diese Wittwe unter dem Thore zu Nain hat erfahren: So wird es doch gewißlich geschehen am Jüngsten Tage,

Das Thor der Welt, die Porte zum Himmel.

da werden wir unter das Thor der Welt und des Himmels kommen, da werden wir aus dieser Welt ausschreiten, und in die gewünschte Ewigkeit treten uñ erfahren, was Paulus hat gesagt, Röm. 8. v. 18. **Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbahr werden.** Freue dich, liebes Hertz, auf den lieben Jüngsten Tag, der wird Porta mundi ejulantis, und Porta cœli jubilantis, **ein Thor der heulenden Welt, und auch ein Thor des jauchzenden Himmels** seyn, sind wir allhier durch mancherley Wechsel betrübet worden, das Letzte wird das Beste seyn. **Weil uns nun dasselbe** treflich schön **in diesem Evangelio wird abgebildet**, so wollen wir dabey bleiben.

JEsus kömmt. Hier ist ein lieblich Bild unser Auferstehung und unsers Einganges in das Nain des ewigen Lebens.

I. **Der HErr JEsus kömmt in eigner Person gen Nain:** Also wird auch der HErr JEsus in eigener Person am Jüngsten Tage nach uns fragen, wir sind ihm viel zu lieb, wir sind ihm viel zu theuer ankommen zu erlösen, er kan das grosse Werck der Heimführung seiner lieben Christenheit keinem Engel alleine vertrauen, er muß selber zuschauen, wo wir bleiben.

Er kömmt sichtbarlich.

II. **Der HErr JEsus kömmt sichtbarlich vor der gantzen Gemeine Augen daher gezogen:** Also wird er auch sichtbarer Weise auf seinem Wolcken-Wagen kommen daher gezogen, damit wir öffentlich vor allen Creaturen von ihm Ehre haben. Wir werden auch sichtbar, öffentlich vor Himmel und Erden zu ewigen Ehren erhaben werden.

Zu der Stunde, da man es nicht vermeinete.

III. **Der HErr JEsus kömmt unversehens.** Die Bürger zu Nain hätten wohl ehe gedacht, der Himmel solte einfallen, als daß diesen Tag der Prophet von Nazareth unter ihrem Thor solte einen Todten erwecken, denn zuvor war dergleichen Wunderwerck im neuen Testamente nicht geschehen: Also wird der HErr JEsus unversehens mit seiner letzten Wiederkunfft hereinbrechen, Matth. 25. v. 4. aber er wird eben recht kommen, und nichts bey uns versäumen. Freue dich, liebes Hertz, in einem Augenblick kanst du alle deines Elendes los werden, und sey auch forthin desto frömmer. Later dies unus, ut observentur omnes, es ist ein Tag verborgen, damit man auf alle gedencken möge.

Er hat herrliche Begleiter bey sich.

IV. **Seiner Jünger kommen viel mit ihm:** Also wird der HErr JEsus am Jüngsten Tage mit viel tausend heiligen Engeln aufgezogen kommen, in solcher Macht und Herrlichkeit, mit dergleichen kein König aufgebrochen ist, so lange die Welt gestanden. Ach welch eine Ehre wird das seyn denen, die ihm getrauet haben! Ach welch Hertzschrecken wird dieser Königliche Zug erwecken bey allen gottlosen Köpfen und Tyrannen!

Er kömmt nahe an das Stadt-Thor.

V. **Er kömmt nahe an das Stadt-Thor:** Also wird der HErr JEsus auch uns, und wir ihm nahe kommen, daß wir ihn von Angesicht zu Angesicht werden schauen und bleiben, wo er ist, Joh. 17. v. 24. 1 Thess. 4. v. 17. Da wird niemand mehr klagen: HErr, warum trittest du so ferne? Oder: HErr, wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Psalm 13. vers 2.

Er gehet gerade der Leiche entgegen.

VI. **Der HErr JEsus gehet der Leich-Procession entgegen, er will nicht weichen,** der Leich-Gang muß stille halten. Das pflegt gegen sonst kein höflicher Herr zu thun. Wilde Holuncken fahren hindurch, Hertz-Leute halten stille, und ziehen das Hütlein ab, zu Ehren dem Tempel GOttes, der allda wird getragen, und schlagen in sich, wer weiß wie lange, so wird man dich auch also auf den Gottes-Acker tragen. Der HErr JEsus aber machts gantz anders, er will nicht stille stehen, die Leichen-Träger samt der gantzen Reihe müssen stehen, er ist ja ein Ehren-Mann, das giebt seine gantze Historia, stund er doch stille, da Bartimæus betete, aber allhier hat er sein besonderes Bedencken: **Er will allhier ein Schul-Recht thun, und dem Tode den Streich von ferne weisen;** was er allhier thut unter dem Thore zu Nain, das will er allen Leichen thun am Jüngsten Tage, da wird der lange Todes-Gang, welcher von Adam her gewähret, müssen stille halten. **Wenn wir der Welt Lauff eigentlich wollen beschreiben,** so ist er nichts anders, als ein stetswährender Todes-Gang, ich halte nicht, daß ein Augenblick sey bey Tag und Nacht, da niemand sterbe, geschichts nicht an einem, so geschichts am andern Orte, an diesen Reihen müssen wir alle. Diesem Unglück wird der HErr JEsus am Jüngsten Tage kräfftiglich wehren, und dem Tode das Handwerck legen.

Er nehet die Wittwe an.

VII. **Der HErr JEsus sahe die elende Wittwe an:** Also wird er uns alle anblicken mit den Augen seiner Gnade und Barmhertzigkeit.

Das Blut wallet in seinem brüderlichen Hertzen wehe.

VIII. **Es jammert ihn der weinenden Wittwe,** ἐσπλαγχνίσθη, **es that ihm im Hertzen wehe!** Also wird dem HErrn JEsu brüderlich gegen uns sein brüderliches Hertz und Geblüte wallen, daß er sich mit ewiger Liebe gegen uns beweisen wird.

Er saget: Weine nicht.

IX. **Er saget: Weine nicht.** Er trägt kein Mißfallen an ihren Thränen, wie der Unsinnige Tryzus, der seinen Unterthanen erstlich das Reden, zum andern das Wincken, und endlich das Weinen verbot, sondern er zeiget ihr an, daß alle ihre Traurigkeit soll in Freude verkehret werden, das Glück sey näher, als daß sie es könne glauben. Also wird er auch

Er saget: Weine nicht.

von

von unsern Augen alle Thränen abwischen, Offenb. 21. v. 4. Ewige Freude wird über unserm Haupte seyn, Freude und Wonne werden wir ergreiffen, und Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen, Es. 35. v. 10.

Rühret den Sarg an.

X. Der HErr rühret den Sarg an: Also wird er sich am jüngsten Tage vor unsern Leichen gar nicht scheuen. Amor vincit omnia, die Liebe überwindet alles, trägt er doch kein Bedencken, vor Lazari eröffnetes Grab zu treten, unangesehen, daß er schon riechend worden, Joh. 11. v. 38.

Er weckt mit seiner Stimme den Jüngling auf.

XI. Da er heisset den Jüngling aufstehen, da ist derselbe bald der Stimme JEsu gehorsam: Also werden wir auch am Jüngsten Tage alsbald seine Stimme kennen und hören. Seine Stimme wird stärcker und durchdringender seyn, als wenn man mit allen Glocken stürmete, als wenn alle Wetter zusammen schlügen, als wenn man alle Carthaunen und Feld-Schlangen losbrennete.

Er kennet ihn.

XII. Der HErr JEsus weiß gar wohl, daß ein Jüngling, nicht eine Jungfrau im Sarge lieget, darum saget er: Jüngling! ich sage dir, stehe auf! Also wird er uns alle kennen, und in Gnaden nennen, der HErr kennet die Seinen, 2 Tim. 2. v. 19. Wir werden auch alle einander nach Hertzens-Lust kennen, wie auf dem Berge Thabor zu sehen, da Petrus bald Mosen und Eliam erkennet, die er doch zuvor nie gesehen hatte, Matth. 17. v. 4.

Die Träger müssen stehen.

XIII. Die Träger stunden, die Todten-Gräber bestehen mit Schanden, sie müssen das Grab wieder zufüllen, wenn Christus so fort führe, so würde ihr Handwerck nicht mehr gelten. GOtt Lob, also wird er fortfahren am Jüngsten Tage. Niemand wird mehr sterben oder begraben werden, denn niemand wird mehr sündigen. Was Adam hat gethan, das zeigt das Bein-Haus an. Der Tod ist der Sünden Sold, Röm. 6. vers 23. Denselben sollen wir gewiß in der letzten Zukunfft JEsu Christi los werden. Wer wolte sich nicht darauf freuen?

Der Jüngling richtet sich auf.

XIV. Der Jüngling richtet sich auf, da sahe man kein Spur-Zeichen der vorigen Kranckheit. Freuet euch, ihr küsterhafftigen, schwindsüchtigen Leute, es ist ein Tag vorhanden, da ihr mit ewiger Gesundheit werdet begnadet werden.

Fänget an zu reden.

XV. Er fieng an zu reden. Ach welche schöne Reden werden gefallen am Jüngsten Tage! welche schöne Reden wird man von uns hören im zukünfftigen Leben! da wird lauter Englisches Sanctus und Heilig! Esa. 6. v. 3. lauter Gloria in Excelsis Deo, Ehre sey GOtt in der Höhe! Luc. 2. v. 14. lauter Halleluja! Da werden die Klingen, Offenb. Joh. 19. v. 1. Magnalia Dei, die grossen Thaten GOttes, mit vollem Munde gerühmet werden.

JEsus gab ihn seiner Mutter wieder.

XVI. Der HErr JEsus gab ihn seiner Mutter. Das ist das schönste Wort im heutigen Evangelio. Der Herr Matthæus hat drey Stunden vor seinem seligen Abscheide eine gantze Predigt von diesem Worte gethan. GOtt Lob, der Jüngste Tag ist der dies restitutionis omnium, da wird uns der HErr JEsus alles wieder an die Seite setzen, was uns der Tod mit Schmertzen von Hertzen gerissen hat. Ach welche Freude und Wonne wird sich da erheben! Dencke nach, wie schöne thut der alte fromme Jacob, 1 Buch Mos. 46. v. 30. da er seinen Sohn Joseph wieder siehet? Wie herzlich froh wird die liebe Hanna, da sie ihres Sohns Tobiä ansichtig werden wird? Cap. 11. v. 11. Worte sind zu wenig, diß auszusprechen. Im Hertzen läst sichs viel besser bedencken. Ja, sagt ein weinendes Waisse-lein, eine betrübte Wittwe ꝛc. wenn es gleich heute geschehe? Antwort: Nach einem guten Gerichte kan man nicht zu lange warten. Harre des HErrn, Ps. 27. v. 14. Muß doch die Wittwe zu Nain auch harren, bis sie unter das Stadt-Thor kömmt. Wartet auch mit Gedult bis unter das Thor des Jüngsten Tages, davon droben gesaget worden.

Matthæus hielt an einem eben diesem Sonntage, da er 1566. im 61. Jahre seines Alters stunde: und er gab ihm seinen Vornamen.

XVII. Das Volck preiset GOtt: Also werden wir GOtt in Ewigkeit loben und preisen, und dieser Arbeit nimmermehr überdrüßig werden. Auf dem himmlischen Lobes-Berge wird es tausendmahl schöner zugehen, als weiland in König Josaphats Lobe-Thal, 2 Chron. 20. v. 26. Das gantze Jüdische Land, und alles, was mit ihnen gräntzet, lobet den grossen Propheten von Nazareth: Also wird das gantze himmlische gelobte Land den HErrn JEsum, neben dem himmlischen Vater, und Heiligen Geiste in Ewigkeit rühmen.

Das Volck preiset GOtt.

Durch das gantze Land.

Die Wittwe kömmt wieder in die schöne Stadt Nain.

XVIII. Die Wittwe kömmt wieder in die schöne Stadt Nain, zu ihrer vorigen Wohnung. Zuvor war es das Klag-Haus, nun geht es zu wie im Himmel, nun ist sie erst eine rechte Bürgerin zu Schöndorff: GOtt Lob, der Himmel wird unser schönes Nain seyn, da wird alles schön seyn, wie in der Beschreibung des neuen Jerusalems aus der Offenb. 21. vers 1. reichlich ist gesaget worden. Wer Lust hat, mags heute aufschlagen.

Ihre Hertz-Freude ist unaussprechlich.

XIX. Nun möchte ich gerne jemand zuhören, der mir die Freude könte beschreiben, die diesen Abend in der lieben Mutter Hertzen gewesen, und der mich könte berichten, was für schöne Reden zwischen Mutter und Kind mögen gefallen seyn? Sie nähme die Ehe nicht für all ihr Gut, daß ihrem Kinde die Seligkeit ist wiederfahren, sie dancket GOtt, daß sie eine Zeitlang geweinet hat, sie bedencket es gar wohl, daß man ihrer und ihres Sohnes nicht werde vergessen, so lange die Welt stehet. Darum ists auch mir, und allen andern Predigern, eine unmögliche Sache, daß wir Worte finden sollen, damit wir die Süßigkeit des ewigen Lebens nach der Gebühr sollen abfassen und erheben, man sage, was man wolle, so

ist

ist es doch zu wenig, es bleibet dennoch bey St. Pauli-Wort, 1 Cor. 2. vers 9. aus dem Propheten, Esa. 64. v. 4. Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehöret, in keines Menschen Hertz ist es kommen, das GOtt bereitet hat denen, die ihn lieben.

Gebrauch. Auf diesen Trost francket sichs wohl, auf diesen Trost stirbet sichs wohl. Wer das weiß und gläubet, der kan in keiner Noth verzagen. Dencke dran, liebes Hertz. Es geschicht in einem Augenblick, wessen man sich in einer gantzen

Wenn sich das Glück wendet. Jahres-Frist nicht versehen hätte. Wendet sich das Glück, so dencke, accidit in puncto, quod non speratur in anno, es trägt sich in einem Augenblick zu, was man in einem gantzen Jahre nicht gehoffet. Auf einen traurigen Abend kan noch wohl ein fröhlicher Morgen folgen, der HErr JEsus kan Todten erwecken, vielmehr Krancke gesund machen; will es nicht thun, so ist doch sein Wille der beste, plus ultra, wir Christen haben noch einen Tag zu gewarten, das ist der liebe gewünschte Tag, da wird alles Böse vergehen und gut werden. Wenn dir gute Freunde absterben, so heule nicht heydnisch, bedencke, wir werden mit Freuden einander wieder sehen, wie die Wittwe ihren Sohn zu Nain. Das war auch des grossen Königs Davids Trost, da ihm GOtt sein Söhnlein genommen hatte, 2 Sam. 12. v. 20. seq. Wenn dich die Ungedult überläufft, so gedencke gewiß, der HErr JEsus stehet dir zur Seite, und saget dir ins rechte Ohr: Noli flere, weine

Wenn der Tod bey uns selber anklopffet. 1 B. Sam. 15. v. 32. nicht. Also kan und muß man des Todes Bitterkeit vertreiben. Agags tummer Heyducken-Sinn macht die Sache nur ärger. Die sieben Brüder, 2 Macc. 7. v. 1. seqq. bezeugen es, daß ich die Wahrheit sage.

Dancke GOTT. Dancke, liebes Hertz, GOtt dem HErrn für diesen Trost, so sehr du kanst: Sey Lob und Ehr mit hohem Preis, um dieser Gutthat willen, GOtt Vater, Sohn, Heiligem Geist, der wolle mit Gnaden erfüllen, was er in uns angefangen hat, (durch diese heutige Erinnerung) zu Ehren seiner Majestät, daß heilig werde sein Name!

Also haben wir gelernet, wie man sich Kurtze Begriff. in Glück und Unglück schicken soll, denn in diesen zweyen Fällen läufft unser gantzen Leben, gleichwie Hiobs Weber-Spule, die so lange von der Lincken zur Rechten pfeifft, bis das Pfeifflein singet, und der Faden zerreißt. Wer Lust hat, der lese davon im andern Theil meiner geistlichen Trauer-Binden, und meine Epistolische Hertz Postilla am dritten Sonntage nach Trinitatis im 1. Theil, pag. 404. Deßgleichen in meinem Jesus Sirach, pag. 569. seqq.

In Summa:

Si fortuna juvat, caveto tolli,
Si fortuna tonat, caveto mergi.

Scheint dir das Glück, so prahle nicht,
Bricht dir das Glück, so verzage nicht,
Diese Christliche Bescheidenheit nutzet,
und schadet nicht.

Valet-Segen.

JESUS Christus, in dessen Hand und Willen unser Glück und Unglück stehet, helffe, daß wir keinem Glück unter der Sonne trauen, sondern allezeit dabey vorsichtig und demüthig bleiben. Er gebe auch Gnade, daß wir in keinem Unglück verzagen, sondern uns dessen getrösten, daß er noch ein jammeriges Hertz habe, daß er zu uns einmahl werde sprechen: Weine nicht! daß er uns auch alle verlohrne Freunde werde wieder geben, und alles Unglück in ewiges Glück verwandeln, wo nicht hie zeitlich, doch gewiß am Jüngsten Tage, da er uns fürwahr ins himmlische Nain, in das wunderschöne Feld des ewigen Lebens führen wird, in welchem wir ewig werden GOtt preisen, Amen.

Mehr gottselige Gedancken am heutigen Sonntage kan bey dir erwecken die Betrachtung der Epistel in meiner Epistolischen Hertz Postill. im 1. Theil, p. 517. auch in meiner geistl. Hertzens-Lust und Freude drey schöne Andachten.

Am siebenzehenden Sonntage nach Trinitatis.

De Sabbatho, vel otio Christianorum negotiosissimo; & quod ad mensam sedendum quasi ad aram.

Von der Christen Sabbath, des Leibes Ruhe-Tag, aber der Seelen wackeren Werck-Tag, und von löblicher Tisch-Zucht.

Das walt unser frommer Seligmacher, JESUS Christus, welcher uns mit seiner Hülffe will bereit seyn an Feyertagen und Werck-Tagen, so wohl vor Tische, bey und nach Tische, und so offt wir sein bedürffen, hochgelobet und geliebet für solche seine brüderliche Willfährigkeit, sammt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geiste, in Ewigkeit, Amen.

IHr andächtigen, gottsfürchtigen Hertzen, wir sollen heute betrachten, wie der Spiegel aller gottseligen Tugenden, JEsus Christus, den Feyertag mit guten Gedancken, Reden und Wercken geheiliget, was er auch bey dem Essen für schöne Tisch-Zucht, uns zum Exempel, gehalten habe, und daraus fürtzlich lernen, wie wir uns alle Sonntage und Feyertage, so wohl täglich, frühe

frühe und Abends, bey Tische verhalten sollen. Damit es nun mit grossem Nutz geschehe, so last uns hertzlich seufftzen: Erzeige mir, ewiger HERR und GOTT, Güte und Treue, die mich behüten, so will ich deinem Namen lobsingen ewiglich, und meine Gelübde bezahlen täglich, Psalm 61. vers 8. 9.

Das Evangelium beschreibet St. Lucas, C. 14. v. 1. - 11.

vers 1. UNd es begab sich, daß der HErr JEsus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einem Sabbath, das Brodt zu essen, und sie hielten auf ihn. vers 2. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. vers 3. Und JEsus antwortet und saget zu den Schrifftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ists auch recht auf den Sabbath heilen? vers 4. Sie aber schwiegen stille. Und er greiff ihn an, und heilet ihn, und ließ ihn gehen. vers 5. Und antwortet und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage? vers 6. Und sie konten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. vers 7. Er saget aber



ein Gleichniß zu den Gästen, da er mercket, wie sie erwehlten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: vers 8. Wenn du von iemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du von ihm geladen sey. v. 9. Und so denn kömmt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem; und du müsseſt denn mit Schaam unten an sitzen. vers 10. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf, denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. v. 11. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Wortreflichtert dieses Evangelii. So viel Personen darinne sind, so viel nützliche gute Lehren. 1. Aus der Betrachtung der Pharisäer.

SO viel Personen in diesem Evangelio genennet werden, so viel gute Predigten könten wir daraus machen. Erstlich haben wir einen gantzen Tisch voll (ich hätte bald gesagt einen Galgen voll) Pharisäer und Schrifftgelehrten, die haben den HErrn JEsum zu Gaste geladen, nicht, daß sie ihm so günstig wären, sondern auf lauter Betrügerey, die krummen Schälcke hielten auf ihn, wie S. Lucas redet, sie laureten auf seine Reden, ob sie ein Wörtlein könten erschnappen, das sie hernach wie der Hund das Leder zerren, und aufs schändlichste durch die Hechel ziehen könten. Siehe liebes Hertz, es ist nicht allen Leuten zu trauen, die gute Worte und süsse Bißlein ausbieten, mancher Leute Hertz und Mund ist so weit von einander als Himmel und Erden, Psalm 55. v. 22. Ihr Mund

ist glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn, ihre Worte sind gelinder denn Oel, und sind doch bloße Schwerdter. Der weise König Salomo weiß auch von solchen Tuckmäusern und Lauerhälsen zu sagen im 23. Capitel vers 3. Wünsche dir nicht ihre Speise, denn es ist falsch Brodt. Das ist ein kluger Mann, der sich für der untreuen Welt hüten kan, nach des HErrn JEsu Exempel, der vertrauet sich den Phariseern nicht, denn er wuste wohl, was im Menschen war, Joh. 2. v 25. Mancher ist mit guten Worten und niedlichen Bißlein um alle seine Haab und Güter kommen.

2. Aus der Betrachtung des Wassersüchtigen.

Zum andern, stehet ein wassersüchtiger Mann vor dem Tische, der dähnet wie eine Paucke, so offt er seinen geschwollenen Leib anschauet, so offt siehet er den Tod vor Augen, er siehet aus wie ein Sack-Pfeiffer, er hat Backen wie ein Trommeter, in der Offenbahrung Johannis, noch ist er so gottlos, daß er sich läst zu krummen Händeln brauchen. Denn alle Umstände beweisens, daß er mit Fleiß auf lauter Schelmerey dahin sey bestellet worden, damit die untreuen Pharisäer sehen könten, obs auch Christus würde wagen, und ihn am Sabbath heilen. Er hats im Hertzen nicht geglaubet, daß ihm der HErr JEsus könte helffen. Denn wenn er begierig wäre gewesen nach der Hülffe, so würde er ja den HErrn mit einem guten Worte begrüsset haben; aber der HErr JEsus hilft diesem Buben nur um seines Namens Ehr willen, damit seinen Feinden das Maul gestopffet werde; nichts desto weniger, weil er die schalckhaffte Kreide kennet, zahlet er ihnen mit baarer Müntze, und saget ihnen ein Gleichniß vom Ochsen und Esel, das ist ein Hertz Stich. Alle die sind Ochsen und Esel, welche Christum zu verunglimpffen in ein Horn blasen. Nach dem der Mann, nach dem gehöret sich eine Qväste, auf einen solchen Krug gehöret eine solche Stürtze, auf ein solch Maul gehöret ein solcher sachlichter Salat, sagte ein Spartaner, da er sahe einen Esel Disteln fressen. Siehe, liebes Hertz, es sind Leute auf der Erd-Kugel, die kan GOtt mit keinem Unglück und Creutz gewinnen und kirre machen, solte sich dieser Groß-Bauch nicht in seine Seele schämen? Von solchen Gesellen spricht Salomo in Sprichw. am 27. Capit. v. 22. Wenn du den Narren im Mörsel zustiessest mit dem Stämpel, wie Grütze, so liesse doch seine Narrheit nicht von ihm.

3. Aus der Betrachtung des HErrn JEsu.

Weils aber im heutigen Evangelio Collation und Gastereyen ist, so wollen wir thun wie die höflichen Schul-Kinder, die werden aus ihrem Erasmo Roterodamo unterwiesen, daß sie bey Tische nicht sollen den Rücken gegen ehrliche Leute kehren, sondern die Augen immer richten auf die Person, die oben an sitzet, und welche die rechte Hand frey hat. Ihr jungen Leute, lernet Mores und höfliche Sitten. Also wollen wir uns wenden zu dem Vornehmsten an diesem Tische, nemlich zu unserm lieben Seligmacher JESU Christo, der hat seine rechte Hand frey, und beweiset sich, daß er ein Meister sey zu helffen, Esa. 63. vers 1. Denn sonst gaben die Aertzte in der Welt gemeiniglich wassersüchtige Leute verlohren. Hydrops, quartana, medicorum scandala plana. Der Wassersüchtige begehrets nicht, noch heilet er ihn; wie vielmehr wird er uns helffen, die wir mit rechtem Ernst zu ihm schreyen? Weil wir noch reden, wird er hören, Esa. 65. vers 24. Der Bube war der Hülffe nicht würdig, aber der HErr JEsus lässet die Sonne seiner Gnade, nach dem Exempel seines himmlischen Vaters, auch über einen bösen Buben aufgehen, Matth. 5. v. 45. Wie vielmehr wird er sich unser erbarmen, die er allbereits seiner allertheiligsten Bluts-Tröpflein in der heiligen Tauffe und Abendmahl gewürdiget hat. Er heilet ihn nicht dreyzehen Tage Gebratens essen, und dabey Durst leiden, wie der Doctor zu Padua, der also mit einem Wassersüchtigen kurtzweilete, und ihn über alles Verhoffen gesund machete, sondern er thuts bald in einem Augenblick, damit der Strahl seiner Göttlichen Allmacht und Herrlichkeit alle seine Feinde beschäme. Und also macht ers Sonnen-klar, daß er der beste Cracken-Grund sey, zu dem man sich in allen Kranckheiten halten möge. Wohl allen, die auf ihn trauen, Psalm 2. vers 12. Bey dem HErrn findet man Hülffe, Psal. 3. vers 9. HErr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässet, Psalm 84. vers 15. Und gleichwie er allhier hilft in Leibes-Noth; Also kan er auch in allen geistlichen Nöthen bey uns das Beste thun. Er heilet, die zerbrochenes Hertzens sind, und verbindet ihre Schmertzen. Die Wassersucht giebt uns ein artig Vorbild unserer Sünden. Gleichwie sich dieselbe durch Fressen und Sauffen verursachet; Also hat sich unsere Erb-Sünde aus Adams und Evä Fresserey im Paradies ersponnen, 1B. Mos. 3. vers 1. seqq. Und daher kommen noch alle unsere böse Thaten, daß wir uns des Teuffels Naschbißlein lassen in die Nase fahren. Etliche mahlen die Hoffahrt in der Wassersucht ab, wenn der Frosch sich will groß aufblasen, wie der Ochs, (von welchem auch im Evangelio gesaget wird) so muß ihm der Bauch zerbersten. Von diesen und andern Sünden kan uns niemand helffen, als JESUS Christus. Ist das nicht ein Kunst-Stück, er führet den Meistern von hohen Sinnen durch den Sinn, daß sie ihm nicht ein einziges Wort antworten können. Er saget ihnen ein Gleichniß vom Ochsen und Esel, die groben Ochsen und Esel müssens hören, und dennoch

Er hilft in einer gefährlichen Kranckheit.

Er hilft einem, der es nicht begehret.

Der es auch nicht würdig ist.

Eilends und geschwinde.

Er beweiset es, daß er der beste Cracken-Grund sey.

Geistliche Deutung der Wassersucht.

JEsus führet den listigen Käpffen durch den Sinn.

un-

ungetadelt lassen. Sapientiæ ejus non est numerus, es ist unbegreiflich, wie er regieret, Ps. 147. v. 5. Wer unter solchen giftigen Nattern muß leben, der befehle sich dem HErrn JEsu durch ein ernstes Gebet, er verwahre sein Gewissen, und rede bedachtsam, eine gute Klincke vorm Maul schadet niemand, alsdenn kan man singen und sagen: Wenn sie es aufs klügste greiffen an, so geht doch GOtt eine ander Bahn: Es werde nichts daraus, Es. 8. vers 10. Der HErr JEsus kan alle Blindschleichen zu Narren machen.

Und machts am Sabbath, daß es zu verantworten.

Fürnehmlich ist diß wohl zu behalten, daß es der HErr JEsus am Sabbath also macht, daß es ist zu verantworten, und daß ers bey Tische also machet, daß wir viel von ihm zu lernen haben. Und dahin haben am meisten unsere lieben Vorfahren mit Anordnung dieses Evangelii bey ietziger Jahreszeit gezieret. Denn nach dem wir den Segen GOttes ins Trockene haben gebracht, ist fast kein Dörffgen so kleine, daß nicht einmal Kirchmeß darinnen sey. In Städten sind auch nun fort mehr die Hochzeiten und andere frölliche Martinus-Tage gemeiner. Einen guten Bissen, ohne böses Gewissen, neben guten Hertz-Freunden verzehren, ist iederman wohl vergönnet. Aber ein Christlich Hertz soll zuschauen, daß alles geschehe zu rechter Zeit, und mit gebührlicher Bescheidenheit, damit der Feyertag nicht werde entheiliget, und auch bey Tische GOttes und der Frömmigkeit nicht werde vergessen. Derowegen wollen wir auf diesen zwey Stücken beruhen:

Kern und Stern.

Eintheilung.

1. Wie ein Christliebendes Hertz alle Feyertage solle gebrauchen, anheben, mitteln und schliessen.
2. Wie ein Christliebendes Hertz sich alle Tage, es sey Feyertag oder Werckтag, bey dem Essen soll verhalten.

Also haben wir zu reden 1. Von der besten Sonntags-Arbeit, 2. Von der besten Tischzucht und Ehrbarkeit. Der HErr JEsus lasse alles uns zu Nutz, seinem Namen aber zu Ehren, gerathen!

Vom ersten Stücke.

Vertheidigung der Lehre vom Sabbath.

DJe Lehre vom Feyertage wird nicht mit den Haaren in dieses Evangelium gezwungen, sondern sie fleußt natürlich heraus, wie ein liebliches Spring-Wasser aus seinem Brunn-Qvell. Denn die Historia des heutigen Evangelii ist eben an einem Feyertage geschehen. Und der HErr JEsus frager deutlich über Tische, was recht oder unrecht zu thun sey am Feyertage, und macht den krancken Menschen gesund, weil der Feyertag noch währet, und beweisets gründlich, daß er hiemit nichts wider des Feyertages Privilegium gehandelt habe. Denn so es iederman frey stehet, daß er seinem Ochsen und Esel, der ins Wasser gefallen, das Leben rette; Wie vielmehr wird ihm, als dem wahren Meßiä, frey stehen, daß er einem Menschen, der nach GOttes Ebenbilde erschaffen, und welchem zu Dienst und zu Gefallen alle Ochsen und Esel in der Welt sind jung worden, das Leben rette? Der Einfall des HErrn JESU, die Invention, ist sehr artig, denn der Wassersüchtige war auch ins Wasser gefallen. Derowegen, wer Ohren hat zu hören, der höre.

Beschreibung des Namens.

Unser wöchentlicher Feyertag wird im Text genennet Sabbath, das ist, ein Ruhe-Tag, deß müssen wir in dieser Lehre gewohnen. Vorzeiten ists der Sonnabend gewesen, denn GOTT hatte sich denselben Wochentag selber erkohren, und mit seiner Ruhe, nach verrichterem Werck der Erschaffung Himmels und Erden, eingeweihet und beständiget, wie im 1 B. Mos. 2. vers 1. seqq. und im 2 Buch Mos. 20. vers 8. seqq. zu lesen. Aber die heiligen Apostel haben diesen wöchentlichen Feyertag vom Sonnabend fortgeleget auf den Sonntag, nicht allein, daß ein Unterschied wäre zwischen den Jüden und Christen, sondern auch zu Ehren den dreyen Artickeln des Christlichen Glaubens, darzu wir uns öffentlich wider alle Jüden und Heyden bekennen.

Welchen Tag in der Woche wir durch den Feyertag verstehen.

Denn der Sonntag ist eben der Wochentag, an welchem GOtt der himmlische Vater das Werck der Erschaffung Himmels und Erden hat angefangen, und durch seinen Sohn sein erstes Wort in der Bibel geredet und gesprochen: Es werde Licht. Daraus spinnen die heiligen Apostel solche Gedancken: Der Sonntag sey auch in der Christenheit der erste Wochentag, da GOTT durch seinen Sohn mit uns anfänget zu reden. Ist doch das die Summa aller Evangelischen Sonntags-Predigten: Fiat Lux, Mensch, es werde Licht in deinem Hertzen! lerne dich selber, und GOtt im hellen Licht erkennen, daß du wissest, wie du kanst Christlich leben, und selig sterben, und ein Kind des Lichts bleiben. Wir Christen können am Sonntage nicht besser beten, als wenn wir sagen: Lieber himmlischer Vater, es werde Licht in meinem betrübten Hertzen, laß alles dunckele Wesen in meinem Verstande verschwinden, laß deinen lieben Sohn, JEsum Christum, den hellen Morgen-Stern, die klare Sonne der Gerechtigkeit, in meinem Hertzen lichte scheinen; laß die Strahlen seines Trostes in alle Winckel meiner Gedancken fallen, daß ich frölich könne beten, daß ich geduldig sey in allem Leiden, und im hellen Licht des Glaubens das ewige Himmelreich erlange, Amen!

Warum der Feyertag in der Woche auf den Sonntag verleget?

Beweise meinen Jesus Sirach pag. 483.

1. Aus dem ersten Artickel. 1 B. Mos. 1. v. 3.

Der Sonntag ist eben der Tag, da unser Erlöser und Seligmacher, JEsus Christus, ist vom Tode auferstanden, und da er gesaget hat: Friede sey mit euch! Dabey wünschen die heiligen Apostel aber-

2. Aus dem andern Artickel. Joh. 20. v. 19.

mal allen Sonntags-Christen, daß sie bey der Predigt des heiligen Evangelii, welches gantz schön in dem Worte Pax vobis, (gib dich zufrieden, du hast einen gnädigen GOtt im Himmel) abgebildet ist, geistlicher Weise aufstehen mögen aus dem schwartzen Grabe ihrer Sünden, und in einem neuen Leben wandeln.

3. Aus dem dritten Artickel, Ap. Gesch. 2. v. 1. segq.

Zum dritten, der Sonntag ist eben der Tag, da der Heilige Geist sichtbarer Weise über die heiligen Apostel ist ausgegossen worden, darauf sie die Magnalia Dei und grossen Thaten GOttes mit Freuden gepredi get haben. Da wünschen die heiligen Apostel abermal, daß man alle Sonntage, bis an den Jüngsten Tag, nach ihrem Exempel, in der lieben Christenheit nichts anders möge predigen, als Magnalia Dei, oder die grossen Thaten GOttes, wie auch der 87. Psalm vers 6. redet, (es soll auch nichts anders seyn) und daß allen andächtigen Zuhörern auch die Gabe des Heiligen Geistes am Sonntage geschencket werde, wie weiland ihnen wiederfahren ist. Wer sich darnach sehnet, der solls haben. JEsus Christus helffe, daß gleichwie an jenem Sonntage, Ap. Gesch. 2. vers 41. in die drey tausend Seelen sind bekehret worden, daß noch heute unsere Sonntags-Arbeit im HErrn nicht vergebens sey! 1 Cor. 15. v. 58.

4. Nachlese. 1 B. Mos. 7. v. 7.

Andere Ursachen geschweige ich mit Willen. Als: Noah ist am Sonntage an die Arche gegangen, und darinnen der Sünd-Fluth entschwommen: Also sollen wir am Sontage in die Arche der lieben Christenheit eintreten, und da lernen, wie wir der Sünd-Fluth des Zorns GOttes entschwimmen, und im ewigen Leben anlanden sollen. Am Sonntage

2 B. Mos. 20. v. 13.

ist das Himmel-Brodt das Erstemal in der Wüsten gefallen: Also regnets alle Sonntage Himmel-Brodt vor unsere hungerige Seelen, Joh. 6. vers 51. Am Sonntage ist das Gesetz vom Himmel in einem grossen Wetter gegeben worden: Also lernen wir alle Sonntage gewisse Artzney wider den Fluch des Gesetzes, damit wir dem Zorn-Wetter GOttes entfliehen mögen.

Wer wolte nun nicht viel vom Sonntage halten? Wir mögen wohl sagen: Diß ist der Tag, den der HErr gemacht hat, Psalm 118. vers 24. Derowegen ist billig die Frage: Wie denn ein Christliebendes Hertz den Sonntag und alle andere Feyertage löblich soll anwenden?

Siehe meine Epistol. Hertz-Postill im 1 Theile p. 240.

Das erste Stück.

Das Exempel des HErrn JEsu wirds uns klar und deutlich weisen. Er gehet zu Gaste in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, nicht zu ungebührlicher Zeit, wie manche grobe Rülpsen, die unter der Predigt sauffen und fressen. Es ist auch dem HErrn gar nicht um einen Nasch-Bissen zu thun, derowegen dürffen sich die Freß-Brüder und Matthesen-Räuffer (die allen wohlschmeckenden Trücklein mit Verlust ihres guten Namens und Gewissens, auch wohl offt mit Beschädigung der Gesundheit nachlauffen, und darnach desselben Lied singen, deß Brod sie essen) nicht mit des Ehren-Königes JEsu Christi heiligem Exempel bedecken. Es ist einem ehrliebenden Prediger keine Tod-Sünde, wañ er gleich nicht alle Kirch-Messen und Stroh-Hochzeiten belaufft, es ist ihm keine Schande, wenn er gleich nicht überall suppen hilfft. St. Augustinus rühmet sich, er habe von St. Ambrosio drey Dinge gelernet, darunter ist eines, daß er aller Collationen und Gastereyen müßig gehe. (Lis die Lombardische Histerie.) Ich sage es noch einmal, der HErr JEsus ist kein Suchen-Trunck, sondern er thuts aus Zwang seines Amts, er ist darzu bestellet, daß er predigen und Wunder thun soll, nicht allein vornemlich im Tempel zu Jerusalem, sondern auch im gantzen Jüdischen Lande, und in allen Häusern, wo man sein begehret. Weil man nun seiner Person allhier begehret, nimmt er auch dieser Gelegenheit wahr, den Pharisäern eine Klette in den Bart zu werffen, und die Wahrheit auszubreiten, welches die versoffene Bier-Bischöffe wohl lassen an sich kommen; sondern viel ehe den Gottlosen in seinen Bubenstücken stärcken, und aus dem Licht Finsterniß machen, Esa. 5. v. 20.

Drey Dinge sind bey dem HErrn JEsu gut.

Siehe, liebes Hertz, drey Dinge sind bey dem HErrn JEsu gut: 1. Seine Gedancken; 2. Seine Reden, und 3. Seine Thaten, er bleibet in den Schrancken seines anbefohlenen Amts. Wilt du nun der Sache recht thun, so schaue zu, daß auch bey dir 1. alle Gedancken, 2. alle Reden, und 3. alle Thaten am Sonntage löblich und gut seyn, und daß man dich keines Dinges beschuldigen möge, was mit deinem Christenthum streitet. Das sind wohl wenig Worte, aber sie haben mächtig viel hinter sich. Wir haben klaren Befehl im dritten Gebot: Du solt den Feyertag nicht allein ruhen, das können auch wohl Ochsen und Esel thun, (doch kan man auch mit Feyren GOtt dem HErrn dienen, sagte der Herr Lutherus, da er dem Philippo Melanchthoni die Feder nahm, als er wolte unter dem Essen schreiben. (Lis im Leben Lutheri fol. 135.) sondern auch heiligen, das ist, mit heiligen Gedancken, Reden und Thaten zubringen, des Leibes Feyertag soll seyn der Seelen Werck-Tag. Wir sehen ein schön Exempel im 92. Psalm, der ist allen Feyertagen zu Ehren gedichtet. Das ist ein köstlich Ding dem HErrn dancken, (dencke an das Wort, wenn die thörichte Welt ihre närrische Händel für köstliche Sachen preiset) und lobsingen deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen, (da habet ihr Metten und Vesper) auf den zehen Saiten

Anwendung.

GOtt befiehlet es.

Die Exempel verlangen es.

ten und Psalter, mit spielen auf der Harffe, denn, HErr, du lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäffte deiner Hände ꝛc. (da stehet die Predigt, der Chor und die Orgel.) Wer diesen Psalm heute nicht aufschläget, der ist nicht werth, daß er lesen kan. Eben also spricht Esaias, Cap. 58. v. 13. So du nicht thust, was dir gefället an meinem heiligen Tage, so wird es ein lustiger Sabbath heissen den HErrn zu heiligen und zu preisen. Denn so wirst du denselben preisen, wenn du nicht thust deine Wege, noch darinne erfunden werdest, was dir gefällt, oder was du redest.

Unterricht nach dem Gängel-wagen des Catechismi.

Nun möchte ein andächtiges Hertz sagen: Ich will gerne folgen, gib mir doch einen kurtzen Bericht, daran ich mich könne halten, wie die Kinder an ihren Gängelwagen. Wohlan, ich will solchen Hertzen dienen. Der Catechismus soll euer Denck-Ring seyn, der wird euch alle heilige Sonntags-Gedancken, Reden und Thaten augenscheinlich zeigen.

Aus den heiligen zehen Gebo-ten.

Erstlich nimm vor dich die heiligen zehen Gebot, und lerne I. GOTT nach seinem Wesen und Willen recht aus seinem Wort erkennen, trage dich mit S. Pauli zwey Fragen: HErr, wer bist du? HErr, was wilt du? Ap. Gesch. 9. vers 6. Denn ignoti nulla cupido; wie soll man den HErrn lieben, fürchten und ihm vertrauen, den man nicht kennet?

II. Bete mit Andacht, lobe, dancke GOtt und ehre seinen Namen. Vel lege, vel canta, vel Christum pronus adora, entweder lis, oder singe, oder bete. Wenn der Prediger auf die Cantzel steiget, so sage: Geheiliget werde dein Name, lieber himmlischer Vater. Wenn er was gutes saget, so seufftze: Dein Reich komme, dein Wille geschehe. Wenn er schleußt: Amen, so sprich: Mir geschehe, wie du gesagt hast.

III. Habe König Davids Hertz, der saget: Eins bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne, daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang ꝛc. Psalm 27. vers 4. Ich will lieber der Thür hüten in meines GOttes Hause, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Komm nicht langsam zur Predigt gezogen, wie die Fliege aus der Butter-Milch, laß nicht die Säue mit über das Kirch-Gitter lauffen, ich rede von den säuischen Gedancken, bedencke, die Hallen und Schrancken sind nicht vergebens gebauet, sondern du solt dich dabey erinnern der gebührlichen Andacht, gleichwie die Israeliten bey ihrem Stacket und Gehäge um den Berg Sinai, im 2 Buch Mos. 19. vers 12. Vor der Predigt dencke wie Cornelius, Apost. Gesch. 10. vers 22. Wir sind allhier gegenwärtig vor GOtt zu hören alles, was dir von GOtt befohlen ist. Bey währender Predigt machs wie Lydia, der GOtt das Hertz aufthat, Apost. Gesch. 16. vers 14. Schlaff nicht wie Eutychus, Apost. Gesch. 20. vers 9. Fülle dein Hertz-Krüglein bey dem Heilbrunnen des Evangelii, Esa. 12. vers 3. bis oben an, und vergeuß oder vergiß nichts davon unterweges, wenn du heimgehest, spricht Chrysostomus. Nach der Predigt habe der Israeliten Hertz, die sagen im 2 Buch Mos. 24. v. 3. Alle Worte, die der HErr gesaget hat, wollen wir thun. Seyd nicht wie die faulen Mägde, die ihre beschmutzte Nase im Spiegel gesehen haben, und sich gleichwohl nicht abwischen, Jac. 1. v. 23. 24.

Psalm 84. v. 11.

IV. Ehre deinen Seelsorger, der ein recht Vater- und Mutter-Hertz zu dir träget, nicht mit Kniebeugen, sondern mit Gehorsam. Kan man doch GOtt den HErrn selber nicht besser ehren, als mit Gehorsam, machest du es anders, so wird dirs gelingen, wie dem Hunde das Gras. Es ist dir nicht gut, Ebr. 13. vers 17. Herodis Exempel weisets klar. Machs nicht wie die Zuhörer Jeremiä, die sagen gerade heraus: Nolumus, wir wollen dir nicht gehorchen, Cap. 44. vers 16. Thut nicht wie der grobe König der Ammoniter, der Davids Gesandten höhnet, 2 Sam. 10. vers 4. Die Sodomiter qvälten Loths gerechte Seele, und lesen sich im höllischen Feuer auf. Wir sind Botschaffter an Christi statt. Da die Corinther der Römer Gesandten hatten mit Kammer-Lauge begossen, wurden sie in Grund geschleiffet.

V. Friß und sauff dir nicht die Wassersucht an Hals, wie der Holuncke im Evangelio, lauffe nicht der Fecht-Schule nach, rauff dich nicht im Wein- und Bier-Hause, spiele und doppele nicht, du verspielest sonst den Himmel, und gewinnest die Hölle.

VI. Dencke nicht, der Feyertag sey zur Buhlschafft ausgesetzt. Sonntag und Sündentag reimen sich nicht zusammen. Selig sind, die reines Hertzens sind, die sollen GOtt schauen, Matth. 5. v. 8.

VII. Weil die Leute in der Kirche seyn, so brich du nicht in ihre Häuser, steige nicht in ihre Gärten, wie Judas, der dem Vater die Aepffel stahl, in der Lombardischen Historie, vielweniger beraube die GOttes-Kasten, es möchte dir bekommen wie dem Kirch-Diebe Heliodoro, 2 Macc. 3. v. 38. Der sagte zum Könige: Herr König, wenn ihr einen Feind habt, der euch nach eurer Krone, Leib und Leben gestanden, so schickt ihn gen Jerusalem zum Gottes-Kasten, da bekommt er harte Pülffe, und bringet er den Hals davon, so möget ihr ihm das Leben schencken; Sondern sey milde gegen Spital- und arme kranckeLeute, thue wie die Wittbe, Luc. 21. v. 2. Marc. am 12. v. 41. GOtt willshaben, 2 B. Mos. 23.

vers 11. Ps. 69. v. 37. beschwere dich auch nicht die Krancken zu besuchen, Sir. am 7. v. 36. seqq. schicke ihnen ein gut Bißlein, wie die Israeliten thaten, Esther 9. v. 19.

VIII. Stehe nicht auf dem Marckte müssig, und begeiffere alles, was du die gantze Woche nicht hast bewaschen können, bläue nicht alles Gewäsche am Sonntage aus, ihr ehrlichen Handwercks-Meister, leget nicht eure Eingänge unter die Sonntags-Predigten, sonst heißt es, Esa. 8. v. 10. Beschliesset einen Rath, und werde nichts draus.

IX. Hüte dich für Hoffart, die nie gut ward, Uebermuth thut kein gut, kömm nicht wie ein Närrichen in allen neuen Trachten, Spitzen, Schlitzen, Spanischen Kappen und Lappen aufgezogen, närrische Kleider sind des närrischen Gemüths Verräther, manche Leute sind am Sonntage am hoffärtigsten, da sie doch solten vor GOttes Angesicht am allerdemüthigsten seyn. Kleide dich nicht über deinen Stand, wilt du nicht auf dich laden Sünd und Schand.

X. Bedencke das Wort: Non concupisces, du solt nichts Böses begehren, oder dich gelüsten lassen, darum soll das Hertz rein und richtig seyn, Psalm 51. vers 12. Du solt alles, was gut ist, von Hertzen willig, frölich und ungezwungen thun. Mit unwilligem gezwungenem Gottesdienst ist GOtt nicht gedienet.

Aus dem Christlichen Glauben.

Darauf gehe durch die drey Artickel des Glaubens. I. Bedencke, GOtt ist gut, du solt auch gut seyn. Er ist dein Vater, du solt ein frommes Kind seyn. Er ist dein Schöpffer, du bist seiner Hände Werck, du bist schuldig ihm zu dienen. Er ist Schöpffer Himmels und der Erden, du wohnest auf seinem Grund und Boden, drum lege ihm den gebührlichen Haus-Zins wahrer Busse in Demuth ab.

II. Zähle, wäge und bewege die Wohlthaten JEsu Christi, dancke ihm dafür von Hertzen, und mache dir den Trost in wahrem Glauben zu Nutze.

III. Dancke dem Heiligen Geist, daß er Hertz-Pfriemen macht aus deines Seel-Sorgers Worten, und dein Gewissen ritzet, dancke ihm für seine Gunst, daß er alle Trost-Worte in deinem Hertzen lebendig macht, und bitte ihn, er wolle dich bey dem Schatze erhalten bis an dein Ende, daß du durch des himmlischen Vaters Gnade und Verdienst JEsu Christi gewiß hast Vergebung deiner Sünden, und die selige Hoffnung der Auferstehung des Fleisches zum ewigen Leben.

Aus dem Gebet des HErrn.

Luc. 19. v. 46.

Demnach bete das Vater Unser nicht hinter sich, sondern in seiner Ordnung mit guter Andacht, sey nicht des Paternosters Jude. Der Sonntag soll dein Bet-Tag seyn, der HERR JEsus saget: Mein Haus ist ein Beth-Haus. Suche am ersten das Reich GOttes, Matth. 6. v. 33. und hernachmahls bitte, GOtt wolle dich mit anderer nothwendiger Hülle und Fülle, und mit deinem bescheidenen Theil versorgen.

Aus dem Artickel von der H. Tauffe.

Uber diß verneure alle Sonntage den Bund, welchen du mit GOtt bey der heiligen Tauffe hast geschlossen; Sage: Mit Leib und Seele dein will ich, GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, in Ewigkeit seyn. Bedencke, du hast GOtt einen theuren Eid durch deine Pathen geschworen, denn lebe nach, so viel menschlich und müglich ist. Wenn du dein weisses Sonntags-Hemde anzeuchst, so dencke an dein Weisserhemdlein bey der Tauffe. Der Märtyrer Muritas rückete es seinem untreuen Arianischen Pathen Epidephoro vor und sprach: Diß weisse Kleidlein wird dich schamroth machen am Jüngsten Tage. Bey deiner Tauffe hat die Hochgelobte Dreyfaltigkeit selber zu Gevatern gestanden. Am Sonntage besehe deine himmliche Pathen-Groschen, 1. des himmlischen Vaters Liebe, 2. JEsu Christi brüderliche Treue, 3. des Heiligen Geistes Gnade, darüber werde von Hertzen frölich.

Aus der Lehre von der Beicht.

Nun folget die Lehre von der Absolution. Der Sonntag soll dein Sühne-Tag seyn. Wie du im Hause mit dem Gesinde am Sonnabend Rechnung hältest; Also halte Rechnung mit deinem Gewissen, gehe zur Beichte, bekenne, du hast die Woche über höllisch Feuer verdienet, sage: GOtt, biß mir armen Sünder gnädig! Wahre Busse ist ein gewisser Wiedergang zu dem alten Tauff-Troste, suche beym Beicht-Stuhl das schöne Wort: Der HErr hat deine Sünde weggenommen, mercke dir alle Trost-Sprüche, die in der Predigt erzehlet werden.

Luc. 18. v. 13.

2 Sam. 12. v. 13.

Aus der Lehre vom H. Abendmahl.

Und alsdenn sey deines Seligmachers JEsu Christi, Tisch-Gast, hole das theure Pfand deiner Seligkeit, darauf kan dir GOtt nichts versagen, du wirst zu Hause gehen, ut leo ignem spirans formidabilis factus Diabolo, wie ein Feuer-sprüender Löwe, für dem sich auch der Teufel müsse entsetzen, wie Chrysostomus redet. Du wirst mit Kayser Carolo sagen: Ich in dir, HErr JEsu, du in mir, das dancke ich dir.

Aus dem Morgen- und Abend-Segen.

Im Catechismo folget der Frühe- und Abend-Segen; da dancke GOtt für den Schutz der heiligen Engel, bedencke, wie mancherley gefährliche Fälle die Woche über ohne Schaden sind abgewendet, GOtt hat dich für Feuer, Wasser, Pestilentz und anderm Unglück bewahret.

Aus der Betrachtung, wie GOtt uns ernehren pflegt.

Beym Tisch-Gebet dancke GOTT, daß er in diesen schweren Zeiten dir hat den Tisch gedecket, und dich über dein eigenes Verhoffen so wunderbarlicher Weise erhalten, er ist täglich dein guter Hirt und mild versorget der Wirth, du magst mit David sagen: Ich bin

bin jung gewesen und bin alt worden, und habe noch nie gesehen, den Gerechten verlassen, Ps. 37. v. 25.

Aus der Haus-Tafel.

Zuletzt kömmet die Haus-Tafel, die gehet durch alle Stände, da bedencke, was am Sonntage dein Beruff von dir erfodert. Der Prediger schicke sich auf eine verständige Predigt, daß der Zuhörer wisse, was er habe gelernet, er bedencke, die Cantzel sey zur Wahrheit, nicht zur Fuchsschwäntzerey gebaut, er sey kein Ohrenkrauer, sondern ein Hertz-Prediger und Gewissen-Rätzer, wie Johannes, was aus ist, das schwieret nicht. Du Zuhörer, fülle dein Hertzmäßlein mit Himmel-Brod, im 2 B. Mos. 16. v. 17. Sitze mit Ehrerbietung, wie Maria, zu den Füssen JEsu, steig ihm nicht zu Kopffe, Luc. 10. v. 39. Andacht ist das beste Sontags-Kleid, darinne können offt die ärmesten Leute den reichen Prachern weit zuvor thun. Der Regent gebe gute Exempel, er halte über scharffe Ordnung, wie Nehemias, Cap. 13. v. 1. seqq. der will auch in der Vorstadt keine Krämerey am Sabbath dulden. Wer GOtt ehret, den ehret GOtt hinwieder, 1 Sam. 2. v. 28. Ihr Unterthanen, seyd nicht wilde Hummeln, die durch alle gute Ordnung hindurchreissen, lasset bey euch alles ehrlich und ordentlich zugehen, 1 Cor. 14. v. 48. Ihr Eltern, führet eure Kinder unter das Dächlein der Weisheit, Sir. 15. v. 26. wie David und Hanna, und die Mutter zu Edessa. Ihr Kinder, machts nicht wie die 42. Knaben, die unter Elisä Predigt den Waldbeeren nach und den wilden Bären in Hals lieffen, 2 B. Kön. 2. v. 24. Ihr Hauswirthe, hindert euer Gesinde nicht an der Kirchen, Knechte und Mägde sind auch theuer zum Himel erkaufft. Und ihr Dienstbothen, laufft nicht neben der Kirche weg, wie böse Fische neben dem Netze. Ein jeder mercke seine Lection, so wirds wohl im Gewissen stohn.

Siehe, da habt ihr gute, heilige Gedancken, Reden und Thaten vollauf, niemand darff klagen, daß es unverständlich sey vorbracht worden. Taxa taxanda, Straffe, was zu straffen ist. Machts nicht, daß der Hr. Castellan sage: Hoc non fit in tota Christianitate; Das geschicht nirgends in der Christenheit. Nolite leptimam partem vitæ perdere, verlieret doch den siebenden Theil eures Lebens nicht, wie Seneca saget, da er der Jüden spottet.

Die Ursachen, die uns darzu treiben sollen.

Damit ihr nun Lust gewinnet zu folgen, so will ich etliche fürnehme Ursachen erzehlen.

1. GOtt hat den Sabbath eingesetzt.

I. Kein Engel, kein Kayser hat den Sabbath eingesetzet, sondern GOtt selber, in einem grossen Wetter, denn er will den Verächtern des Sabbaths ein ewiges Wetter zu Lohn geben, Ps. 11. v. 7. Im 2 B. Mos. 20. v. 8. stehet das Original oder der Haupt-Brief über den Sabbath: Memento, gedencke des Sabbaths. Das Wort stehet sonst bey keinem andern Gebot, denn GOtt weiß gar wohl der Menschen Gebrechen. Wenn man gleich alle Sonntage davon saget, so vergessen sie es doch gar leichtlich. Das Wort ist der Sonntags-Glocken Klang, vergißt es nicht, wenn du sie hörest, sie sprechen alle: Memento! Memento! Memento! gedencke, gedencke, gedencke, Mensch, du bist schuldig dem göttlichen Wort nachzulauffen. Sechs Tage solt du arbeiten. Siehe, wie gemeßig ist GOtt! Sechs Tage läsßet er dir zu deinen Händeln, und begehret nur einen in der Woche. Wenn ers umkehrete, und sechs für sich, und einen für dich aussonderte, so wärest du schuldig zu gehorchen; destoweniger hast du zu klagen. Wie wollens denn die heillosen Leute verantworten, die GOtt dem Herrn zu Ehren nicht eine Stunde stille halten? Und GOtt befielet das nicht allein der Herrschafft, sondern auch den Kindern, dem Gesinde und dem Viehe, damit ja niemand vom Gottesdienst und Kummer über seine Seligkeit abgehalten oder versäumet werde. Unserer Bauren Pferde wissen itzt wohl nicht, wenns Sonntag ist, die erbetenen Fuhren sollen an Sonntagen einen besondern GOttes-Lohn verdienen. Das heißt GOtt in die Schule führen, und alles umkehren: drauf gehts denn, daß es GOtt macht nach dem 18 Psalm vers 27. Bey den Verkehrten bist du verkehrt. Der HErr JEsus hat ja sein Blut eben so wohl für den Knecht Onesimum, als für den Herrn Philemonem vergossen, wie aus St. Pauli Brieflein zu sehen.

2. GOtt hat darauf gelegt leibliche Segen.

II. GOtt will alle Winckel segnen bey denen Leuten, die den Feyertag heiliglich begehen, 5 B. Mos. 28. v. 1. seqq. Weil sie auf der Kirch-Reise seyn, will er unterdeß das Haus behüten, im 2 B. Mos. 34. v. 24. Den gehorsamen Israeliten gibt er den Tag zuvor das Himmel-Brod zweyfach, 2 B. Mos. 16. v. 22.

3. Geistlichen Segen.

III. Der Seelen Nutz aber ist noch viel gröſſer, denn dieselbe wird überschwenglich getröstet. Der Sonntag ist der Welt Schule. Gleichwie an einem Ort da keine Schulen sind, lauter grobe Rützen aufwachsen: Also würde es überall zugehen, wenn kein Sonntag solte gefeyret, und GOttes Wort nicht gepredigt werden. Wie nun die Schüler sich mit ihrem Täflein und Tage-Büchlein tragen, wenn sie in die Schule gehen: Also bringet euer Hertz und Gedächtniß mit, wenn ihr zur Kirchen gehet, und schreibet mit dem Griffel wackerer Andacht ein Trost-Sprüchlein nach dem andern auf, und eine gute Lehre nach der andern auf, und sagets auf, machts euch zu Nutz im Gebet, im Creutz, Leiden und Anfechtung, besonders auf die Vesper eures Lebens. Ja der Sonntag ist ein schönes Vorbild des ewigen Lebens, da wird Sabbathum ex Sabbatho, das ist, ein ewigwährender Heil-Feyertag seyn, wie Esaias redet, cap. 66. v. 23.

In diesem Leben ist ein unnützliger Sonnabend. Wohlan, lieben Hertzen, machts in euer letzten Hinfahrt, wie am Sonnabend, ach! sterbet nicht ungebadet, waschet euch, reiniget euch ꝛc. Esa. 1. vers 16. räumet auf das unstätige Sünden-Reißig, also wird euer Tod ein liebreicher Sonnabends-Schlaff werden, ihr werdet am Jüngsten Tage erwachen zu der gewünschten Sonntags-Freude der ewigen Seligkeit, ach welche schöne Sonntags-Röcke werdet ihr anziehen: In welche schöne Sonntags-Kirche werdet ihr kommen! Wie wird alles im Himmel singen, klingen, glänzen und frölich seyn!

(Hievon kanst du eine gantze Predigt lesen de Sabbatino aeterno, von der ewigen Sonntags-Freude im andern Theil meiner Trauerbinden, 4 Buch Mos. 8.)

GOtt will die Verächter straffen.

IV. Uber diß dräuet GOtt schrecklich zu straffen, wenn man sich am Feyertage versündiget. Ein Frevler soll des Todes sterben, im 2 Buch Mos. 31. vers 15. Ein frecher Spänleser muß mit Steinen zu Tode geworffen werden, im 4 Buch Mos. 15. vers 35. Hüte dich für den harten Unglücks-Steinen, damit dich GOtt kan zu Boden schmeissen. GOtt will ein Feuer anzünden, das man nicht soll leschen, Jeremiä 17. vers 27. Das ist den Israeliten zu Jerusalem zu Hauß kommen, da der König von Babel alles in Brand gesteckt hat, ja was noch mehr ist, weil sie des siebenden Tages nicht hatten verschonet, so müssen sie zu Babel weinen, Psalm 137. vers 9. nicht sieben Tage, nicht sieben Wochen, nicht sieben Jahre, sondern zehnmahl sieben Jahre, das ist ein vollgedruckt, gerüttelt, überflüßig Maaß. Ach Frauſtadt, Frauſtadt, mache der Sonntags-Sünden nicht zu viel! Gedencke an das Sonntags-Feuer An. 1598. am andern Advents-Sonntage zu Nachte, da eine halbe Stadt im Feuer aufging! werden doch die Narren mit Schaden klug, machs nicht also, daß dir der HErr JEsus erst müsse ein Gleichniß vom unverständigen Ochsen und Esel sagen, wie allhier im Evangelio. Im 2 Buch der Maccabäer, cap. ult. v. 1 seqq. spottet Nicanor des Sabbaths, das kostet ihm seinen stoltzen Kopff. (Die mancherley Exempel, die bey uns geschehen, sind mehr als zu bekannt.) Wer weiß nicht, was unter uns geschehen ist? Zwo Schwestern giengen Flachs zu räuffen, und ersoffen, An. 1596. den 21. Julii. Eine Mutter verbrühete das Kind, die unter der Predigt wusch. Ein Tuch ward unter der Kirche gewircket, und darnach von Nähmen gestohlen. Man klaget über böse schwere Zeit, habet gute Hertzen, so wird die Zeit auch gut werden. GOtt muß straffen, denn entweder man will GOttes Wort nicht hören, oder aber nicht folgen. Wie die Arbeit ist, so ist der Lohn.

V. Endlich haben wir frommer Hertzen Exempel. Wie Adam seinen Sonntag habe begangen, kanst du lesen im 1. Theil meiner Magnalium Dei, die 13. Betrachtung, pag. 490. Johannes der Jünger, welchen der HErr JEsus lieb hatte, saget, er sey am Sonntage 1. im Geist gewesen, 2. er habe sich gewendet, 3. und seine Lust an dem HErrn JEsu gesehen und gehöret. Offenb. Joh. 1. vers 10. Wer Lust hat, schlage die Fest-Postill auf am Tage S. Francisci, da gehöret das andere Stück gantz hieher. Ignatius muß viel vom Sonntage gehalten haben, darum nennet er ihn reginam & principem dierum, eine Königin und Fürstin der Tage. Alphonsus, der weise König, hätte aller seiner Feinde können mächtig werden, aber er sprach: Pluris facio hunc diem, quam ullas victorias, der Tag ist mir lieber, als aller Sieg.

Exempel unſers Vorfahren. des Alphonſi. des Ignatii

Ich muß von unsern lieben Groß-Eltern sagen, seyd ihr Kinder ehrlicher Art, so werdet ihr Lust haben zu folgen. Am Sonnabend machten sie in Zeiten Feyerabend und sagten: Lieben Kinder, räumet auf, nicht allein im Hauſe, sondern auch im Hertzen. Wenn der Sonntag ward eingeläutet, sagten sie, das walt GOtt, der liebe Sonntag bricht an. GOtt helffe, daß wir ihn mit heiligen Hertzen, Zungen und Thaten begehen! Auf den Abend, nachdem sie sich gebadet, und dabey das Hertz mit Buß-Thränen gewaschen hatten, giengen sie zeitig mit Seufftzern zu Bette: hilff, lieber GOtt, daß wir wohl ruhen, und morgen lustig seyn, dein Wort zu hören. Wenn die Morgenröthe anbrach, sagten sie: GOtt sey gelobet, daß wir den Tag erlebet haben! Hæc est dies, quam fecit Dominus, diß ist der Tag, den der HErr gemacht hat, Psalm 118. vers 24. Ach! daß ich hören solte, daß GOtt der HErr redete, daß er Friede zusagte seinem Volck, Psalm 85. vers 9. Ich freue mich deß, das mir gesagt ist: in domum Domini ibimus, daß wir werden in das Haus des HErrn gehen, Psal. 122. v. 1. Darnach eben um die Zeit, da die heiligen Apoſtel mit dem Heiligen Geist sind geschmücket worden, da schmückten sie sich und ihre Kinder nicht zur Hoffart, sondern GOtt und seinen heiligen Engeln zu Ehren, und seufftzeten: HERR JESU, rhue uns auch an mit der Krafft von der Höhe! Unter dem Flechten und Schmücken sagten die frommen Mütter: Liebes Kind, biß züchtig, demüthig, ar. bächtig, vor schämet, daß alle Leute sagen: Welch ein frommes Kind ist das! Wenn sie das Kräntzlein dem Töchterlein auffsatzten, sprachen sie: JESUS Christus setze dir auch im Himmel die Crone des ewigen Lebens auf! Die Kinder mußten fasten, daß sie ja die Gedancken beysammen hätten. Wenn die Glocken klungen, da war diß ihr Wort: Lieber GOtt, wie wohl klingen die Glocken, ach wie lieblich wirds klingen, wenn in der Kirche dein Wort wird gesun-

sungen und geprediget werden! Ach wie schön wird es in dem Himmel klingen, da du wirst selber Glocke und Klang seyn! Wenn sie aus dem Hause giengen, sagten sie: Walts der liebe Gott, nun wollen wir heilige Wege gehen, wir wollen GOtt hören reden durch seine Abgesandten. Wenn sie das Haus schlossen, war diß ihr Sinn: Lieber GOtt, hüte du daheime, wir vertrauen dir alles, itzt verschliessen wir auch alle weltliche Gedancken. Auf dem Kirch-Weg lispelten sie immer mit dem Munde und mit den Lippen, wie Hanna zur Zeit Eli, und brachten also die Kirche mit in die Kirche, ihr Hertz war schon GOttes geweyhete Kirche. Das erste fromme Kirch-Kind Adam ist aus rother Erde gemacht, siehe, GOtt bauet sich seine Kirche auch von rothen Ziegeln, oben hänget das Kirch-Glöcklein, das ist die Zunge, das Hertz soll Glöckner seyn, inwendig soll der Mensch mit schönen Tugend-Bildern durchzieret seyn. Wenn sie über die Gegitter schritten, da liessen sie alle böse Gedancken hinein fallen, und keine säuische Gedancken mit darüber lauffen. (Denn wider die Schweine sind dieselben Gegitter gemacht.) In der Halle seufzeten sie: Ach hilff, daß ich selig hinein, und noch viel seliger heraus gehe! laß auch meinem Hertz-Hause Heil wiederfahren! In der Kirche fielen sie auf ihre Knie, und bereten mit Wasser-fliessenden Augen, darnach höreten sie zu, als die Falcken, und giengen vor dem Segen nicht heraus, ja sie trösteten sich deselben die gantze Woche. Zu Hause wiederkäueten sie nach Art der reinen Thiere im Mose, was sie gesehen und gehöret hatten, da waren die heiligen Engel gedrange, da war gute wohlfeile Zeit. GOtt gebe uns, ihren Kindern, solche selige Andacht!

1B. Sam. 1. v. 13.

Vom andern Stück.

Der Christen schöne Tisch-Zucht.

Höret nun auch weiter von des HErrn JEsu Tisch-Zucht. I Im Evangelio, Matth. 23. v. 26. saget er: Purgato prius quod intus est, reinige, wasche zuvor das Inwendige, wie zum Altar, sagte Bernhardus. Vergiß auch der Rosen über den Tische nicht, du must nicht aus allen Worten Bolzen drehen.

1. Waschde die dige. Diß bedencke bey dem Handfaß, oder bey der Gießkanne, sitze nicht mit ungewaschenen Händen und Hertzen zu Tische.

II. Dieser Wirth hat den HErrn JEsum zu Tische geladen; Du thue desgleichen; aber mit viel besserm Hertzen, als dieser Schalcks-Wirth. Wird Christus an eurem Tische sitzen, so werden die heiligen Engel eure Tisch-Diener seyn. Tum bene prandetur, cum Christus adesse videtur, sagten die Alten, da schmeckt und bekömmt alles wohl, wo der HErr JEsus mit am Tische sitzet. Drum pflegt man ein Creutz aufs Brodt zu machen, wenn mans anschneidet, und derowegen machte man vorzeiten ein Crucifixlein an die Kandelsböden.

2. Lade Christum ein.

III. Christus hat hier neben sich sitzen viel böse Buben, aber er singet ihnen nicht ihr Liedlein; Du musts auch so machen, wenn du must bisweilen neben einem Schalcke sitzen. Weil du aber nicht Christus und der Welt Heiland bist, du wirst dich wohl nicht lassen creutzigen, so ist der beste Rath, du sepest mit bösen Buben, so viel müglich, gar unverworren. Christus ist eine Amts-Person, solche Personen müssen bisweilen einen Gang gehen, den sie lieber liessen. Dir ist unverworren gut zu verrichten, weit davon ist gut für dem Schuß, besser alleine, als bey böser Gemeine, Pf. 1. vers 1. Wer sich unter die Treber menget, den fressen die Säue mit, es gehet offt: Mit gessen, mit gesessen, mit gefangen, mit gehangen, Sir. 13. v. 1. Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se; Man kan bald aus eines Gesellen sehen, was an ihme ist.

3. Habe gute Gesellschafft bey dir, halte es nicht mit denen Gottlosen.

IV. JEsus kam das Brodt zu essen, nicht zu fressen und schlampampen. Beda sager: Ingressus est domum Pharisæi, non ut saginam voluptatis manducaret, sed necessitatis. Ideo etiam nulla fit mentio vini. Er gieng in des Pharisaers Haus, nicht daß er das Wollust-Brodt, sondern das Noth-Brodt esse, dannenhero wird auch keines Weins gedacht. Also lerne geneußig seyn, Wünsche dir nicht einen Kranich-Hals, wie Philoxenus, sey nicht ein Vielfraß, davon Olaus Magnus schreibet. Laß dir gnügen an St. Pauli Nossel, dencke an Christi Rede: Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, Luc. 21. v. 34. Qui cum Platone cœnant, etiam postero die bene habent, Die mit Platone die Abendmahlzeit halten, sind auch des folgenden Tages wohl auf.

4. Sey mässig.

V. Was den frummen Gesellen am Tisch, die auf JEsum bieten, übel anstehet, da für hüte dich, sey kein betrüglicher Lauruhals, ad mensam quasi ad aram, zum Tisch wie zum Altar, sagte Bernhardus. Vergiß auch der Rosen über den Tische nicht, du must nicht aus allen Worten Bolzen drehen.

5. Sey gegen die Tischgenossen aufrichtig.

VI. Die Tischreden sollen auch gut seyn, das Gebet ist billig die erste und beste Tischrede. Der HErr JEsus hat allezeit gebetet, ehe er das Brod hat angebrochen, hie wirds ohne Zweiffel auch geschehen seyn. Der Wirth sey selber Weyh-Bischoff, die Speise wird geweyhet durchs Wort Gottes, und durchs Gebet, 1 Tim. 4. v. 5. Ihr esset nun oder trincket, so thut es alles zu GOttes Ehre, 1 Cor. 10. v. 31. Wenn ihr aber gessen habet, und satt worden, so lobet den HErrn euren GOtt, im 5 B. Mos. 8. v. 10. Machts nicht wie die gelen Israeliten, die sassen sich nieder zu essen, und stunden auf zu spielen, und fielen auf einen Tag drey und zwantzig tausend Mann im 2 Buch Mos. 32. vers 6. 23. Christus spricht auch am Grünendonnerstage den Lobgesang, Deo gratias

6. Führe gottselige Tisch-Reden, die dessehen im Gebet.

tias und Danck ist das beste Kostgeld, das GOtt von seinen Tisch-Gängern erfodert. Hilarion ward von einem Mönche, Sabba, am Sonntage neben allen seinen Ordens-Brüdern in einen Weinberg zu Gaste geladen, wie Hieronymus schreibet. Da nun die Brüder wolten zugreiffen, sprach Hilarion: Der sey verflucht, der zuvor für den Bauch, als für die Seele sorget; laßt uns zuvor beten, singen und GOtt preisen! Nachdem diß geschehen, sprach er über den Weinberg einen kräftigen Segen und sagte: Nun gehet auf die Weide, liebe Schäflein Christi. Ihrer waren aber bey drey tausend. Sabba hatte sich die Rechnung gemacht auf hundert Faß Weins, über zwantzig Tage brachte er ihm drey hundert. Siehe, das Gebet der Gerechten vermag viel, wenns ernstlich ist, kans doch den Tod aus dem Topffe treiben, wie zu Elisä Zeiten, 2 B. Kön. 4. v. 41.

In andern fürsichtigen Reden.

Gleichwie der HErr JEsus allhier fürsichtig redet, daß ihm niemand darauf kan antworten: Also lernet auch die Worte durch die Zähne seigen, und eine Klincke vor das Maul legen, custodiam pone ori tuo, hüte dich für ärgerlichen unnützen Worten, Matth. 12. v. 36. für faulen Geschwätze, Ephes. 5. v. 4. Es sind lauter Mühlsteine. Auch Kurtzweil soll seyn ohn allem Nachtheil. Der HErr JEsus redet von erlaubten Sonntags-Wercken, rede du von löblichen Sonntags-Predigten, wiederkäue die Seelen-Speise, die dir in der Kirche ist vorgetragen worden. Auf Simsons Hochzeit gefiel ein schönes Räsel, das auf die Wohlthaten des HErrn JEsu gieng, B. der Richt. 14. vers 14.

(Bis hiervon meinen Oster-schatz, so im Anhange meiner Epistolischen Herꝛ Postill auf Ostern zu finden, p. 145.)

In Wiederholung der Predigten.

Poppo redete in Dännemarck bey Tische von der Hochgelobten Dreyfaltigkeit mit grossem Nutz.

(Cranzius lib. 7 cap. 43. metropol.)

Der HErr JEsus redet nach Gewissen, alles was er saget, das ist wahr: Also rede, was wahr ist, trinck, was klar ist, iß, was gar ist. Gerade zu gehet die besten Reuter. Der Sohn GOttes trägt wohl ein spitziges verdecktes Essen vor von Ochsen und Eseln, aber es ist die lautere Wahrheit, er thut ihnen nicht unrecht. Er saget vom Wasser im Brunn, damit rühret er dem Wassersüchtigen das Hertz. Er war ein Ochs und Esel, daß er sich ließ zur Betrügerey brauchen, und er war in den Brun der Wassersucht gefallen; weil ihn Christus heilet, so thut er ein Werck der Barmhertzigkeit, als wenn er einen Esel aus dem Brunn zöge.

Dencke an das Armuth.

VII. Gleichwie der HErr JEsus dem Krancken Guts thut; Also vergiß du auch des Armen nicht, wenn du einen frölichen Tag hast, nach Sirachs Lehre. Speise will Christus am fremden Tisch nicht weggeben, er ist selber ein eingeladener Gast. (Höret das, ihr unverschämten Tisch-Diebe auf Collationen und Hochzeiten!) Was aber sein ist, das gibt er, wie Petrus, was er hatte, Ap. Gesch. 3. v. 6. De tuis largitor puer, gib von dem Deinen, in ein fremdes Gut schneidet mancher als in einen Filtz-Hut. Er heilet den krancken Mann. Das niedliche Bißlein konte ihm zuvor kein Doctor geben. Daher gehören die Worte, die bald nach diesem Evangelio im Text folgen: Wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden, so bist du selig; denn sie habens dir nicht zu vergelten, es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.

Hüte dich vor Hoffart.

VIII. Erwehle nicht oben an zu sitzen, wie Christi Tisch-Gesellen, welchen er muß ein Gleichniß von Ochsen und Eseln sagen. Der HErr Jesus kömmet mir vor, gleichwie ein alter Freymann in Schlesien, den ich wohl gekant. Ein junger Lappe war seines Bedünckens nicht hoch genug gesetzet worden auf der Hochzeit. Da er nun die Schnautze hatte begossen, machte er sich unnütze. Der Freymann tritt herzu und redet ihn freundlich an: O gebet euch zufrieden, ihr sitzt überall gut, habt ihr doch alle von einem Ochsen gegessen. Das war ein künstlicher Schnitzer. Hüte dich für der Hoffart, an sitzen, denn es muß ja einer oben an, und auch iemand unten an sitzen, sondern er straffet das Erwehlen, das stoltze aufgeblasene Müthlein. Erwarte der Ehre, folge dem Wirthe. Superbia perdit omnia. Stoltzer Muth macht bös, was gut. Quod jubet hospes, agas, si vis evadere plagas, was der Wirth will, das thue, wilst du keine Schläge haben, spricht der Pole. Quilibet est rex in sua domo. Ein jeder Hahn auf seinem Miste. Das war abermal ein verdecktes Essen, darinne der HErr zugleich die geistliche Hoffart der Pharisäer straffte. Hoffart taugt zu Tische nicht, vielweniger taugt Hoffart im Himel, davon ist vor sechs Wochen mehr gesaget worden aus dem 18. Cap. St. Lucä. GOtt der himlische Vater ladet uns in die Predigt des Evangelii, zur Austheilung der hochwirdigen Sacramenten, und zur himmlischen Hochzeit, wie am 20. Sonntage nach Trinitatis zu lesen: Ach setze dich nicht oben an, entschuldige nicht deine Sünde, sondern setze dich unten an, unter das Creutz JEsu Christi, zu den Füssen JEsu, wie Maria, Luc. 10. vers 39. erkenne dich für den gröbsten Sünder, wie Paulus, 1 Tim. 1. vers 15. Wer sich durch die wahre Busse demüthiget, der soll durch eine tröstliche Absolution erhöhet werden zur Hoffnung der Vergebung seiner Sünden, und am jüngsten Tage soll er das frölliche Wort hören: Amice, ascende superius, Freund, rücke hinauf zur Erbschafft des ewigen Lebens, da wird lauter Hochzeit-Freude über unserm Haupte seyn, Es. am 35. 10. Helfs uns JEsus, Amen.

Luther. im 8. Jenischen 2 Theil. fol. 220.

Gehеimniß.

Valet-

Valet-Segen.

DEr HErr des Sabbaths, unser lieber Seligmacher JEsus Christus, verleihe, daß wir unsere Feyertage mit heiligen Gedancken, Reden und Wercken zubringen, beym Essen seiner Tisch-Zucht uns befleißigen, und uns durch wahre Busse allezeit vor GOtt niedrigen, und in Demuth unten an sitzen, damit wir am Jüngsten Tage erhöhet werden, und das tröstliche Wort hören: Amice, ascende superius, Freund, rücke hinauf, ins ewige Leben, alsdenn werden wir Ehre haben vor allen Engeln und Auserwehlten Gottes, Amen, HErr JEsu, Amen.

Von Gasterey en, wie dieselben beschaffen seyn, kan man auch lesen in meinem JEsus Sirach, pag. 100. 453. 493. legq.

Ferner an diesem Sonntage sind zu lesen 5. trostreiche Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust- und Freude.

Am achtzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Regula vitæ Christianæ & Viaticum itineris extremi.
Heus cor! Disce pie vivere; Disce mori.

Die beste Lebens-Regul und seligste Sterbens-Kunst.

Lerne Christlich leben und selig sterben,
Wofern du wilt die Crone der Gerechtigkeit ererben.

(Gleichwie das Lamed in der Hebräischen Sprache die Königin aller Buchstaben genennet wird, also heist auch dieses Evangelium mit Recht eine Königin aller Evangelien. Es ist aller Evangelien Salz und Schmaltz.)

Das walt unser Erlöser und Seligmacher, JEsus Christus, Davids Sohn nach seiner zarten Menschheit, und Davids HErr, nach seiner Göttlichen Ankunfft und Herrlichkeit, welcher sitzt zur rechten Hand des himmlischen Vaters, und also regieret, daß alle Feinde unserer Seligkeit zum Schemmel seiner Füsse geleget, wir aber glücklich zum ewigen Leben erhalten werden, Amen.

ANdächtige Hertzen, wir sollen und wollen heute lernen, wie wir sollen Christlich leben und selig sterben. Damit es nun dem HErrn JEsu, der uns beydes wird berichten, zu Lob und Ehren, uns allen aber zu Lehr, Trost und Warnung mag gerathen, so last uns hertzlich beten: Lehre mich, HErr, heilsame Sitten und Erkäntniß, denn ich gläube deinen Geboten, du bist gütig und freundlich, lehre mich deine Rechte, Ps. 119. vers 66. 68.

Das heutige Evangelium lesen wir im 22. Capitel des Evangelisten St. Matthäi, vers 34.--46.



vers 34. DA aber die Pharisäer höreten, daß der HErr JEsus den Sadducäern das Maul gestopffet hatte, versammleten sie sich,
vers 35. Und einer unter ihnen, ein Schrifftgelehrter, versuchte ihn, und sprach:

sprach: vers 36. Meister, welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? vers 37. JEsus aber sprach zu ihm: Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüthe. vers 38. Das ist das fürnehmste und grösseste Gebot. vers 39. Das andere ist dem gleich, du solt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. vers 40. In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz und die Propheten. vers 41. Da nun die Phariſäer bey einander waren, fraget sie JEsus, vers 42. Und sprach: Wie düncket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. vers 43. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn, da er saget; vers 44. Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemmel deiner Füsse? vers 45. So nun David ihn einen HErrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? vers 46. Und niemand konte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand von dem Tage an hinfort fragen.

Gleichniß.

WIr haben in der Christenheit ein Sprichwort, es ist aber ein wahres Wort: Gleichwie ein Wagen in zwey Geleisen; Also läuffet unser Christenthum in zweyen Stücken; in ungefälschtem Glauben, und guten löblichen Wercken. Diese Reden haben unsere Vorfahren nicht aus dem kleinen Finger gesogen, sondern der Grund ist richtig in der Heiligen Schrifft. Der Prophet Micha saget Capitel 6. vers 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert, nemlich GOttes Wort halten, (das ist gläuben) und Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOtt, (das sind lauter gute Wercke.) St. Paulus spricht: Ubi eine gute Ritterschafft, und bald setzt er zwey Stücke darneben: 1. Behalte Glauben, und 2. gutes Gewissen, 1 Tim. 1. vers 18. 19. Vorzeiten ist zu Nicea ein frommer Bischoff gewesen, Anastasius, der hat einen feinen Catechismum durch Frage und Antwort aus der Schrifft und Büchern der alten Kirchen-Lehrer zusammen gelesen, darinnen ist die Frage: Quod est signum boni Christiani? Wobey kennet man einen rechten Christen? Darauf folget die Antwort: Fides & bona opera; Aus dem Glauben und guten Wercken. Das sind die zwey gewissen Merckmahle, dabey man einen Christen kan kennen lernen. Diß ist eben das, was ich itzund gesaget habe. Denn der Glaube dienet zu einem seligen Tode, nach demselben sollen alle fromme Christen alle Stunden und Augenblick trachten, da gilts gewinnen oder verlieren, nur die bereit waren unter den Jungfrauen, giengen hinein zur himmlischen Hochzeit, Matth. 25. v. 10. Die guten Wercke aber dienen zu einem Christlichen Leben, darzu haben wir hoch und theuer bey der Heiligen Tauffe geschworen, denn dieselbe ist ein Bund oder Handschlag eines guten Gewissens mit GOtt, wie Petrus saget, 1 Cap. 3. vers 21.

Weil uns nun diß Evangelium von beyden Stücken Sonnen-klar berichtet, so solls uns lieber seyn, als Silber und Gold, denn der keines hilfft zur Seligkeit. Redet doch der König David also von GOttes Wort: Die Rechte des HErrn sind köstlicher denn Gold und viel feines Goldes, sie sind süsser denn Honig und Honigseim. Der 19. Psalm vers 11. wiederholet auch diese Worte. Und diese Lehre folget artig auf diß Evangelium vor acht Tagen: Denn die beste Sonntags-Arbeit, die ein Mensch sein Lebetage auf Erden treiben kan, ist, daß man sich bekümmert um ein Christlich Leben und seliges Stündlein. Damit ihr nun bey der Lust verbleibet, wollen wir dem Text keinen Zwang thun, sondern ihn ordentlich fliessen lassen, und hören:

Vortrefflichkeit dieses Evangelii.

Ordnung derer Evangelischen Texte.

1. Wie ein frommes Hertz solle und könne Christlich leben.
2. Wie ein frommes Hertz solle und könne selig sterben.

Wohlan, unser keiner lebt ihm selber, unser keiner stirbet ihm selber, leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn, darum, wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn, Röm. 14. v. 8. Derselbe HErr gebe Gnade, daß wir glücklich lernen, was zum Leben und Sterben gehöret, Amen.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung.

IM Eingang des Evangelii wird gesaget, daß der HERR JESUS den Sadducäern habe das Maul zugestopfft. Was diß gewesen, muß ich kürtzlich erzehlen: Die Sadducäer waren Jerosolymitanische Thum-Fercklein, sie glaubten nicht, daß ein Engel oder ein Teufel wäre, sie hielten nichts von der Auferstehung der Todten, eine volle Küche und fette Köchin dar-

zu

zu war ihr Himmelreich. Darum weß ihr Hertz voll ist, deß gehet der Mund über, sie kommen zu Christo, und bestechen ihm seine Lehre von der Auferstehung der Todten, und von dem ewigen Leben, und sagen: Berichte uns doch, du Prophet von Nazareth, wenn ein Weib sieben Männer gehabt, welcher wird sie im Himmel behalten? Siehe, liebes Hertz, es sind zuvor auch Leute in der Welt gewesen, die das Hertz voll lachende Mäuler gehabt (wie der Herr Lutherus von Erasmo hat gesaget.) Diese geile Thumkälber spotteten aller Religion und Glaubens-Sachen, und sitzen doch zu Jerusalem oben an. Möchte man doch das heilige Creutz vor sich schlagen, als vor dem Teufel selber.

Grund der seligen Hoffnung von der Auferstehung der Todten.

Der HErr JEsus stopffet ihnen meisterlich das Maul zu, und saget: 1. Ihr irret, ihr seyd rechte Blindschleichen, grosse Leute fehlen auch, sie wägen weniger denn nichts, so viel ihr ist, Ps. 62. v. 14. Darum will sich Daniel mit seinen dreyen Gesellen die grossen Hof-Leute mit ihrer Pracht nicht einnehmen und blenden lassen, C. 3. v. 13. seq. und C. 6. v. 10. seq. 2. Ihr wisset die Schrifft nicht, noch die Krafft GOttes. Wo ihr dencket, es werde im Himmel also zugehen, als in euren Frauen-Häusern, so seyd ihr rechte Säue, a terrenis ad cœlestia non est firma consequentia, von der Erden zum Himmel lässets sichs nicht wohl schliessen. Wenns im Himmel solte zugehen wie auf der Erden, wer wolte sich hinein sehnen? In der Auferstehung werden sie weder freyen noch sich freyen lassen. Wo sind mehr Sorgen und Klagen als im Ehestande? Wo ist mehr Arbeit und Mühseligkeit? Ehestand bleibet wohl ein Wehestand, das wird im Himmel nicht tügen, sondern die Auserwehlten sind wie die Engel GOttes im Himmel. Alles wird unter ihnen heilig, rüstig, frölich, englisch seyn, GOtt loben und preisen wird ihre ewige Arbeit seyn, Esa. 6. v. 3. Offenb. 19. v. 6. Luc. 2. v. 14. Merck aber, liebes Hertz, wie der Meister mit der gelehrten Zunge den Artickul von der Auferstehung der Todten gründet, daß ihm kein Sadducäer widersprechen kan. Er beruft sich erstlich auf die Schrifft, und besonders auf Mosen, welchen die Sadducäer alleine annahmen. Die Propheten hielten sie alle für geringe Cathederschreiber. Zum andern beruft er sich auf die kräfftige Allmacht GOttes, als wolte er sagen: Wie kömt ihr gegossene Kalbsnasen die tröstliche Hoffnung von der Auferstehung der Todten anfechten? die Schrifft bezeugets ja klärlich, und die Allmacht GOttes bezeugets sichtbar jährlich. Wißt ihr nicht, daß sich GOtt in Mose rühmt, daß er ein HErr und GOtt Abrahams, Isaacs und Jacobs sey? GOtt aber ist nicht ein GOtt der Todten, sondern der Lebendigen. Das wäre ein leichtfertiger Herr, der sich schriebe einen Kayser in Teutschen Landen, und hätte kein Dorff darinnen, oder einen König in Hispanien, und hätte keinen Säu-Stall darinnen: Wie solte denn der grossmächtige HErr Himmels und der Erden auf die Leichtfertigkeit kommen, daß er sich einen gebietenden HErrn und Wohltäter derer Leute schreiben solte, die nicht mehr vorhanden wären, und auch nimmermehr leben solten? Ihre Seele lebet gewiß vor GOtt, Buch der Weish. C. 3. v. 1. Der Leib ist auch eines Tages gewärtig, da er wird auf die Beine gerichtet werden. Hiemit stimmen alle Propheten überein, Esa. 26. v. 19. Dan. 12. v. 2. Und der HErr JEsus wiederholets Joh. 5. vers 29. Sanct Paulus beweisets Sonnen-klar, 1 Cor. 15. v. 1. seqq. Uber diß, so sehen wir GOttes Krafft itzund in allen ausgestreueten Saam-Körnlein auf dem Felde, die kemen mit Gewalt herfür, im Frühling haben wir eine ganze Welt voll Zeugen, alle Bäume, alle Kräuter, alle Gräselein bezeugens, daß die Welt einmahl werde neu werden, soltens die Gräselein, die wir mit Füssen treten, und vom Vieh gefressen werden, besser haben, denn wir, die wir zum Ebenbilde GOttes erschaffen, und mit dem theuren Blut JEsu Christi erkaufft seyn zu dem ewigen Leben? Das ist ja eine unmügliche Sache. Darum saget die Christenheit billig: Credo resurrectionem mortuorum; Ich gläube eine Auferstehung des Fleisches.

Als nun der HErr JEsus den Sadducäern eine Röthe abgejaget hatte, treten die Pharisäer auf den Plan, und wollen jene bey Ehren erhalten. Sonst waren sie eins wie Winter und Sommer, wie zu sehen Ap. Gesch. 23. v. 6. seqq. Wenn lose Leute eins werden, so gehets auf ein neues Schelmenstück. Mutuum muli scabunt; Die Maul-Esel krauen einander selber. Krazno te, Kraznor a te, du mir hilffst, ich dir wieder helff, ist der Welt-Kinder Wahlspruch, wie meiner Præceptoren einer sagte. Wenn man Christum und seine Liebhaber will plagen, so werden alle Teufelsköpffe eins, und blasen in ein krum Schalcks-Horn, wie Pilatus und Herodes, Luc. 23. vers 12. Siehe, wie listig ist der Teufel in seinem Reich! wenn er einen Stärcken vor sich mercket, so wird er mit seiner Gesellschafft eins, da er doch sonst ein greulicher Stöhren-Friede ist. Darum sind die Leute viel gröber als der Teufel, die in vorstehender Gefahr nicht einig werden, und ihrem eigenen Vaterlande zu Schaden das güldene Band des Friedens zerreissen.

Wie greiffen sie aber den Handel an? Einer unter ihnen, der den krummen Schalck unter den Ohren hatte, ein abgefeimtes Welt-Kind, muß das Wort führen; wird er gewinnen, so haben sie alle zu triumphiren; kömmet er übel an, so hat ihnen ein junger Tümmling die Sache verderbet, sie vermeynen doch bey Ehren

Kurtzer Begriff des ersten Stücks im Cat.

ren zu bleiben; Der Gesell giebt gute glatte Worte aus falschem untreuen Hertzen, und spricht: Meister. Leug du Schalck! er nennet Christum seinen Lehr-Meister, und hat doch keinen Sinn sein Lebetage etwas von ihm zu lernen. Diesem Gesellen hätte man sollen auf den breiten Saum (darauf Schrifft war) schreiben, oder ins Ohr sagen: Pulchra cordis & oris concordia. Das ist:

Höret du, Meister von hohen Sinnen,
Hertz und Mund soll bey einem ehrlichen Manne zusammen stimmen,

hat der Kayser Leontius pflegen zu sagen. Es stehet greulich, wenn das Gewissen das Maul Lügen strafft. Welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Wir Pharisäer können die Gebote berechnen, ihr sind in die 600. und 13. Zum Lassen finden wir 300. und 65. Gebot, so viel Tage im Jahr, und so viel Gliedmassen im menschlichen Leibe sind: Zum Thun finden wir 200. und 48. Gebote. Das alles sind lauter heilige Wercke, lieber HErr, sage mir doch, als ein scharffsichtiger belesener Prediger, welches ist das heiligste unter diesen allen? Wir sehen hier, daß Petrus nicht vergeblich geklaget habe, daß die Menge der Gebot im Alten Testament eine unerträgliche Last gewesen sey, Apost. Gesch. 15. v. 10.

Der HErr JEsus weiset ihn stracks, ohne allen Umschweiff, in die heiligen zehen Gebot, und gleichwie Mose dieselben in zwo steinernen Tafeln hatte empfangen, also fasset er sie in zwey unterschiedene Gebote, welche sagen, wie man sich gegen GOtt und dem Nächsten soll verhalten. Erstlich du; Ober- und Unter-Mann, Herr und Knecht: GOtt ihrtzet niemand, seine Majestät ist allen Ständen und Geschlechten auf Erden zu hoch gesessen. Du selber für deine eigene Person; niemand kan sein Christenthum durch andere Leute bestellen, wie Johannes Teutonicus seine Messe durch einen Vicarium, darum sagte er endlich: Hätte ich nun auch einen Bauer, der für mich in die Hölle führe. Du Mensch, gantz und gar, inwendig und auswendig; gleichwie man die Schrifft an den Gesetz-Tafeln auf beyden Seiten hat lesen können, die Buchstaben sind durch und durch gegraben gewesen: GOtt will dich mit allen deinen Gedancken, Reden, Thaten, Geberden, Adern und Blut-Tropffen seinem Willen gleichförmig haben. Du solt; das und kein anders, du bist schuldig bey Verlust deiner Seligkeit, debitores sumus, wir sind Schuldner, saget Paulus zum Röm. 8. v. 12. Es stehet nicht in deiner freyen Willkühr: Wilt du nicht, so must du, wilt du dich aber nicht lassen zwingen, so kostet dichs Leib und Leben. Du solt lieben; das ist, aus hertzlicher, freudiger, ungezwungener, freywilliger Liebe alles thun und lassen, was GOtt will haben, es soll dein Himmelreich auf Erden seyn. Wen soll man lieben? GOtt oben an über alle Dinge, nicht hinten nach. Das thaten die ehrlichen drey Bekenner, die liessen sich darüber in gluenden Ofen werffen, Dan. 3. vers 21. Das thaten die ehrlichen Apostel, die sprachen: Man muß GOtt mehr gehorchen, als den Menschen, Apost. Geschicht 5. vers 29. Jetzt kehret man alles um, Menschen liebet man vielmehr und eher als GOtt, und suchet denn einen Behelff: Man müsse dem Teufel zwey Lichter aufstecken, damit man GOtt eines erhalte. O du elender Erhalter! Ich dachte, du soltest sagen: Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort. Wär GOtt nicht mit uns diese Zeit, so soll Israel sagen, wär GOtt nicht mit uns diese Zeit, wir hätten müssen verzagen, Ps. 124. v. 1. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gieb die Ehre, Psalm 115. vers 1. Ach wenn man jetzt GOtt dem HErrn nur so willig zu gefallen wäre, als offt sosen leichtfertigen Menschen! wir wolten nichts mehr begehren, wenn ein Krücken-Reuter zu manchem Schnarcher käme und sagte: Lieber, schlaff nicht in der Kirche, so würde er bald die Faulheit aus den Augen reiben. Nun aber GOtt selber saget: Den solt ihr hören! Wer Ohren hat zu hören, der höre! so hats nicht viel zu bedeuten. Was haben wir aber für Ursach GOtt zu lieben? Das sagt das folgende Wort: GOtt ist unser Haus-Herr, der hat seinem Haus-Gesinde zu schaffen und zu befehlen, est rex in domo sua; er ist König in seinem Hause, das Gesinde muß sich nach dem Handwincken seiner Herrschafft richten, Psal. 123. v. 2. Wie soll man aber GOtt lieben? Von gantzem Hertzen, nicht von halben und falschen Hertzen, niemand sey ein Christ von Halberstadt, solche Halb-Hertzige, die auf beyden Bäncken waschen, und halb GOtt, halb dem Teufel dienen, wird der HErr JEsus aus seinem Munde speyen, Offenb. Joh. 3 vers 16. und aus seinem Himmel jagen. Herodes war ein solcher hinckender Zwiethurn, er hörete Johannem gerne, aber er folgete ihm nicht gerne, Marc. 6. vers 20. Jetzt hat halbhertzige und falschhertzige Liebe in der Welt den Preis, es soll feine geschickte Hof-Weise seyn; aber was saget der alte fromme Johannes? 1 Ep. 3. v. 18. Meine Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. Der HErr JEsus feget aber für allen Dingen den Quell im Hertzen, denn wo das Hertz gut ist, da darffs keines Zwanges mehr, der Mensch zieht sich selber; Dagegen wo das Hertz böse ist, da steußt auch lauter gottloses Wesen heraus, und der äusserliche Schein ist nichts, als lauter Heucheley und Greuel vor GOtt. Derowegen sage mit Sanct Paulo: Velle adjacet mihi, zum Röm. 7. v. 18. Das Wollen hab ich wohl, der Fürsatz προαίρεσις ist gut, so wird GOtt Gnade verleihen, daß auch etwas wird angefan-

fangen und vollbracht werden, das GOtt mag gefallen. Und GOtt wird auch mit unserm Stückwerck und halben Hellerlein im Leben vorlieb nehmen, (Luc. 21. vers 3.) um des gantz guten treuen Hertzens willen. Darnach spricht JEsus weiter: Du solt GOtt lieben von gantzer Seele, so lange die Seele in dir wohnet, so lange ein Athem in dir ist, wie Davis saget, Psal. 146. vers 2. Ich will den HErrn loben, so lange ich lebe, und meinem GOtt lobsingen, weil ich hie bin. In der Jugend solls bald angehen, verflucht sey der, welcher die schöne Blüthe seiner Jugend dem Teufel zu gefallen anwendet, und hernach erst die todten Neigen seines Alters will GOtt für ein Heiligthum aufopffern, saget Augustinus. Endlich spricht der HErr JEsus: Von gantzem Gemüthe, das ist alle deinen Verstand, Gedancken, Witz, Sinnen, Klugheit, Kunst und Geschicklichkeit, solt du Tag und Nacht dahin richten, daß sie mögen GOtt gefallen, wie David saget, Psal. 103. v. 1. Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. In der Welt saget man: Gedancken sind Zoll-frey, aber GOtt will, daß der Mensch mit seinem Willen übereinstimme durch Marck und Bein, bis auf die tieffsten verborgenen Gedancken im Abgrund des Hertzens. Derowegen hat GOtt allen denen, so die heiligen zehen Gebote recht verstehen wollen, mit Fleiß im neunten und zehenden Gebot ein paar Brillen auf die Nase gesetzet, und zu zweyen unterschiedenen mahlen gesaget: Non concupisces; Du solt nicht begehren. 2 Buch Mose am 20. vers 17. (Ein meine Magnal. Dei im 6. Theil die dritte Betrachtung pag. 405.) Diß ist das fürnehmste und gröste Gebot, denn es richtet unser Hertz richtig gegen GOtt, der gehet über alles. Das andere ist dem gleich, das dürffen wir nicht wagen zu reden, wenns Christus nicht selber thäte. Es ist aber die lautere Wahrheit. Denn ob schon GOtt billig den Vorritt behält, so hat doch die Liebe des Nächsten eben der vorige GOtt befohlen, und will sie eben so scharff gehalten haben, er will auch eben so strenge die Verbrecher straffen, und eben so gnädiglich den Gehorsam mit reichem Segen belohnen. Es lautet aber also: Du Reich und Arm, Jung und Alt, du selber, nach allen deinem Vermögen, solt bey Verlust meiner göttlichen Gnaden deinen Nächsten, das ist, iederman, der deines Raths und Förderung bedarff, Freund und Feind, wie im Ende des fünffien Capitels Matthäi erwiesen wird, lieben, aus hertzlicher Gunst ihm kein Leid thun, und aus brennender Liebe allen geneigten Willen erzeigen, demnach ihn ehren, beym Leben erhalten, zur Keuschheit ermahnen, sein Gut ihm helffen erhalten, seinen ehrlichen Nahmen schützen, und dich an deinem bescheidenen Theil lassen genügen. Os, quod sorte tibi contigit, rodito, was dir gegeben ist, das brauche. Die beste Probe ist, als dich selber. Gehe in das Rath-Stüblein deines Gewissens, und frage dich selber, ob dirs auch für deine Person lieb oder zuwider wäre. Tobias redet eben also zu seinem Sohne, Cap. 4. v. 16. Was du wilt, das man dir thun soll, das thue einem andern auch. Alexander Severus, der Kayser, hat diese Worte: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris, (welche der HErr JEsus Matth. 7. v. 12. also abgeredet: Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch,) höchlich geliebet, daß er sie überall hat lassen anschreiben, und auch, ehe er Gericht gesessen, durch seinen Ehrenhold ausruffen. Denn wenn sich die Leute nach dieser Regel richteten, so würden nicht viel streitige Händel vor dem Volgt kommen. Dencke wiederum an des Hertz-frommen alten Johannis Wort: Meine Kindlein, laß uns lieben, nicht mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit, 1 Epistel Capitel 3. v. 18.

Nun schleust der HErr JEsus und saget: In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz und die Propheten: Das ist der Inhalt aller heiligen Wercke in den heiligen zehen Geboten, welche in den Propheten nach der Länge erkläret und gelobet werden. Demnach ist diß das fürnehmste und gröste Gebot im Decalogo, der unwandelbare Wille GOttes, der in den heiligen zehen Geboten gefasset ist. Eben also redet St. Paulus 1 Tim. 1. v. 5. Die Haupt-Summa des Gebots ist: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben. Beyde hier meinen Jesus Sirach p. 66.

Derowegen, wilt du GOtt gefallen, so hange du auch mit deinem Hertzen an diesen Geboten, das ist das erste Stück. Das erste Stück.

Wilt du Christlich leben, und in deinem Gewissen versichert seyn, daß dein Thun GOtt angenehm sey, daß man nicht von dir singe: Wiewohl gar viel betrog der Muth, ihr Thun solt GOtt gefallen; So must du mit deinem Hertzen, mit deinen Gedancken, Reden, Geberden, Tritten und Thaten, von gantzer Seele, dein Lebenlang, von gantzem Gemüth, so viel menschlich und müglich ist, nicht an deinem Muthwillen, viel weniger an des Teufels Eingeben, oder an der Welt ärgerlichen Exempeln hangen; sondern an den heiligen zehen Geboten, das sind die heiligsten Wercke, die ein Mensch sein Lebetag kan fürnehmen. Ja diß werden eben die Wercke seyn, die wir im Himmel werden ohn Unterlaß treiben: Vita æterna est integra obedientia, das ewige Leben ist ein völliger Gehorsam, saget der Herr Philippus Melanchthon. Alt und Neues Testa-

ment stimmen hierüber einmüthig zusammen: 5 B. Mos. 12. v. 8. lesen wir: Ihr solt der keines thun, das wir heute allhier thun, ein jeglicher, was ihm recht düncket. Und abermahl:

Hülffs-Trouppen. v. 2. Ihr solt nichts dazu thun, nichts davon thun. König David saget Ps. 15. v. 1. seqq. HErr, wer wird wohnen in deiner Hütte, wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Bald folget die Summa der heiligen zehen Gebote: Wer ohne Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Hertzen; wer mit seiner Zunge nicht verleumdet, und seinem Nächsten kein Arges thut, und seinen Nächsten nicht schmähet. Wer die Gottlosen nicht achtet, sondern ehret die Gottsfürchtigen, wer seinem Nächsten schwöret, und hält's. Wer sein Geld nicht auf Wucher giebt, und nimmet nicht Geschencke über dem Unschuldigen; wer das thut, der wird wohl bleiben. Und im 119. Ps. v. 9. saget er: Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Antwort: Wenn er sich hält nach deinen Worten. Und abermahl v. 105. Lucerna pedibus meis verbum tuum; Mein Fuß ist dein heiliges Wort eine brennende Lucerne. Johannes der Täuffer hat einen grossen Zulauf zu seiner Predigt, da sie aber begehren zu wissen, wie sie mögen Christlich leben? da führet er alle seine Reden aus den heiligen zehen Geboten. Also weiset St. Paulus eben aus diesem Grunde die Wercke des Fleisches und des Geistes. Denn der Heilige Geist treibet alle frömme Hertzen, die ihm folgen, zu den Tugenden, die allda leuchten: Dagegen wer seinem eigenen Müthlein und Köpflein folget, der dreht alles um, was in den zehen Geboten lieblich ist, und wird gar, wie der Teufel, ein Verkehrer der zehen Gebot.

Gebrauch. Das ist nun eine Qveste auf die eigenwillischen Gesellen, die unter dem Mäntlein der Evangelischen Freyheit allerley Schalckheit treiben, Non quod liber, licet, es ist nicht eben flugs vergönnet, was uns beliebet; Evangelisch und Eigenwillisch, Lutherisch und Luntherisch, reimet sich zusammen, wie Engel und Teufel; fluchen, schelten, fressen, saufen, buhlen, stehlen, lügen, trügen, das ist nicht ein Christlich, sondern ein teuflisch Leben, taxa taxanda, es muß gestraffet werden, was Straffens würdig ist. Derowegen laß allezeit in deinen Ohren das Wort des HErrn JEsu klingen: Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut was ich euch gebiete, sonst hat die Freundschafft bald ein Ende, Joh. 15. v. 14. Dabey wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr euch unter einander liebet, Joh. 13. vers 35. Vergiß nicht, was St. Paulus saget, Gal. 6. vers 7. Quod quisque serit, meteret, was der Mensch säet, das wird er erndten.

Vom andern Stück.

Kurtzer Inhalt des andern Stücks im Texte.

DJe rittermäßigen Kämpffer pflegen nicht allein im Streit zu pariren, sondern wenn sie ihre Gelegenheit ersehen, so geben sie dem Feinde eines hinter die Ohren, daß er sich auf der Erde auffleget, damit sie Ruhe haben, und der Krieg ein Loch gewinne; Eben also machts unser Hertzog JEsus Christus, er ist ja ein kühner Held, und edler Ritter-Mann. Er hat den Prälaten zu Jerusalem lange gnug aufpariret, nun ists fort mehr Zeit, daß er mit den Zänckern Feyerabend machet, darum wird er auch zuschlagen, daß er der Lauerhäse los werde. Ihr züchtigen Herren, ich muß euch auch einmahl fragen, weil ihr beysammen seyd, ich habe euch geantwortet, und gerade zu geantwortet, gebet mir auch richtige Antwort auf meine Frage, so ists Wette. Ihr habt gefragt von guten Wercken, die gehören zu einem gottseligen Leben, ich will fragen vom Meßia, der gehöret zu einem seligen Sterben, so gewiß ihr leben solt, so gewiß werdet ihr auch einmahl müssen sterben, drum, daß ich zum Handel komme, berichtet mich nur eins, (ihr sind nicht zwey) Was düncket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Denn ihr wisset ja alle, daß Mose nicht allein von Geboten, sondern auch vom Meßia hat geschrieben, ja der Meßias ist der Schrifften Stern und Kern. Sie sind bald mit der Antwort fertig, und sagen: Davids; denn niemand wußte das bey den Israeliten, als nur Kinder und alte Leute, nennet ihn doch das Cananäische Weiblein aus der heydnischen Gräntze einen Sohn Davids, Matth. 15. vers 22. Darauf schleust der HErr JEsus: Wohlan, so reimet mir nun diese zwey zusammen. Ihr sager, er sey Davids Sohn, es ist auch nicht unrecht: David aber nennet ihn seinen HErrn, und zwar einen solchen HErrn und Potentaten, der zur Rechten GOttes sitzt, und in gleicher Allmacht mit ihm regiere, bis er alle Feinde der Seligkeit des menschlichen Geschlechts zu Boden werffe. Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß müssen unter seinen Füssen liegen. Da stecken sie, wie die Maus im Pech, und können sich nicht darein finden, das Erkenntniß Meßiä war zur selben Zeit sehr unter die Banck geworffen. Also suchet ihnen der HErr JEsus sehr artig und künstlich ins Hertz die Gedancken vom Meßia. Denn gleichwie zu einem Christlichen Leben die heiligen zehen Gebot gehören: Also gehöret zu einem seligen Stündlein das Erkenntniß des Salvatoris mundi, und Heilandes der Welt, welcher Adam und Evä im Paradis ist versprochen worden. Da kömmt das andere Stück.

Wer

Das andere Stück.

Wer da will selig fahren, der muß nicht bey den heiligen zehen Geboten blind bleiben, und mit dem Tümmlinge, Matth. 19. v. 20. sagen: Diß habe ich alles gethan von meiner Jugend auf, das alles ist eitel, sondern er muß beichten, daß er ein unnützer Knecht sey, nach Christi Rath, Luc. 17. v. 10. Ich bin ein sündiger Mensch, wie Petrus, Luc. 5. v. 8. HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, Ps. 143. v. 2. Wir müssen uns schämen, Dan. 9. v. 7. Er muß sich stracks von dem Gesetz zum HErrn JEsu wenden, nur kreuch zum Creutz herzu, im Gesetz ist weder Rast noch Ruh, an Christo muß man hangen, wie eine Klette, wie Hertzogs Augusti selige Mutter in ihrer Todes-Angst geredet hat. Denn das ist das ewige Leben, Joh. 17. v. 3. Es ist in keinem andern Heil, Ap. Gesch. 4. v. 12. Wer an ihn gläubet, der soll nicht zu Schanden werden, Röm. 9. v. 33. Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, 1 Tim. 1. vers 15. Von diesem zeugen alle Propheten, Ap. Gesch. 10. v. 43. Alle Apostel sind hierüber einmüthig, Ap. Gesch. 15. v. 11. Die Exempel beweisens. St. Paulus hat im dritten Himmel studieret, aber er saget deutlich: Es sey ferne von mir rühmen, ohne allein vom Creutz JEsu Christi, Gal. 6. v. 14.

Hülffs-Truppen.

12. Octobr. Bis hievon meine Fest-Postill.

Der Kayser Maximilianus will in seiner letzten Hinfahrt von dem Bischoff von Neapolis nichts hören, als einig und allein vom blutigen Verdienst des HErrn JEsu. Drum blieb ein frommer Abt in Schlesien gar klüglich bey dem Spruch, Johan. 1. vers 7. Das Blut JEsu Christi, des Sohnes GOttes, macht uns rein von allen unsern Sünden. Und der gottselige Prior von Reinhartsborn sagte: JEsus Christus ist mein Testament und meine Gerechtigkeit. Diesen Artickel, daß uns allein der Glaube an JEsum Christum gerecht mache, (spricht der HErr Lutherus) sollen nur stehen und bleiben lassen, der Römische Kayser, der Türckische Kayser, der Persianische Kayser, der Tartarische Kayser, der Pabst, alle Cardinäle, Bischöffe, Pfaffen, Münche, Nonnen, Könige, Fürsten, Herren, alle Welt, sammt allen Teufeln, falschen Brüdern und Schwärmern, und sollen keinen Danck darzu haben. Das mag ein freudiges Helden-Wort seyn!

Dreyerley müssen wir von Christo wissen.

1. Die Lehre von seiner Person.

Wenn man aber will selig sterben, so muß man fürnemlich die drey Dinge von dem HErrn JEsu gelernet haben. Erstlich, daß er wahrhafftig sey Davids Sohn nach dem Fleisch, und Davids HErr nach dem Geiste, und demnach auch unser treuer Bluts- und Muths-Freund, HErr und allmächtiger Beschützer. Daß er unseres Geblüts ist, das ist unsere gröste Ehre, für allen andern Creaturen: Traun die heiligen Engel dürffen sichs schon nicht rühmen, non angelos, sed semen Abrahæ assumsit, er hat nicht der Engel Natur, sondern Abrahams Saamen an sich genommen, Ebr. 2. vers 5. Daß er aber ein gewaltiger HErr ist, das ist unser gröster Trost wider alle Pforten der Hölen, seine Rechte kan ihm helffen. Esa. 63. vers 5. Alles, was er uns zur Seligkeit anfänget, soll und muß ihm gelingen.

2. Die Lehre von seinem Amte.

Zum andern, was sein Amt belanget, ist er unser Adon und Hauswirth, auf welcher breiten Achsel alle Sorge im Hause lieget. Adon fleußt her von Aden, das heißt ein Pfeiler, eine Grund-Säule, die das Ober-Bindwerck und alle schwere Esterich tragen muß: Eine Stütze und gespannete Rispe, die nirgend hin weichet, und 16. v. 29. alles aufhält, wie die Säulen in der Capelle Dagons zu Simsons Zeiten. Der HErr JEsus trägt das knackende baufällige Haus der lieben Christenheit, er hat breite Schultern, drum hat er auch am Creutz das Haupt geneigt, seine Herrschafft ist auf seinen Schultern, er will sich mit unsern Hertzen und Seelen fassen, und sie in Himmel tragen, er will die Last unserer Sünden wegtragen, wenn der Teufel in schweren Anfechtungen noch so dicke Esterich auf unsere Gewissen führete, so will er doch untertreten, er will sich Tag und Nacht mit Sorgen tragen, wie er uns in Himmel bringe. Wer Simsen ins Krippkein Christi zur Frau-Stadt käme, und risse zehen Säulen um, so fiele es alles in Hauffen. Wenn der HErr JEsus nicht unsere Hertzen stützete, wir wären lange alle in Grund verdorben. Weil dieser Träger stehet, so ist uns unser Häuptlein schlecht, er bricht aber nimmermehr.

B. Richter 9. v. 6.

3. Die Lehre von seinen Wohlthaten.

Zum dritten, müssen wir auch die Wohlthaten des HErrn JEsu lernen erkennen. Er sitzet zur Rechten seines Vaters, und ist unser König, Hoher-Priester und Beicht-Vater, er zutritt der Paradies-Schlange den Kopff, 1 B. Mos. 3. v. 15. Und zerstöret die Wercke des Teufels, 1 Joh. 3. vers 8. Also leget er die Feinde unserer Seligkeit zum Schemel seiner Füsse, wie Sapores, welcher dem Kayser Valeriano auf den Hals trat, im Jahr Christi 257. wie Tamerlanes, der Tartar, welcher den Türckischen Kayser Bajazetem in einem eisernen Gebauer herum schleppete, und für seinen Fuß-Schemel brauchete, wenn er wolte aufs Pferd sitzen, Anno Christi 1398. Des Pabsts Alexandri, welcher zu Venedig dem Kayser Friederich Anno Christi 1160. auf den Hals trat und sprach: Es stehet geschrieben, du solt auf Ottern und Drachen gehen, mag ich allhier nicht gedencken.

Gebrauch des Evangelii.

Gleichwie nun diese zwey Lehren im Gesetz und Evangelio harte neben einander stehen; Also müssen sie allezeit in der Christenheit unverrücket neben einander geprediget werden. Damit man erstlich sich selber, und seine Gebrechen, hernachmahls aber die Fülle der

Gesetz und Evangelium müssen allezeit zusammen gehen.

Schätze JEsu Christi lernen erkennen. Das ist die höchste Weißheit, drum pflegete Augustinus kurtz und gut zu beten: Deus noverim me, noverim te, ach GOtt gieb, daß ich mich und dich wohl erkenne! Es wird die Sünde durch das Gesetz erkannt, und schlägt das Gewissen nieder, das Evangelium kömmt zu Hand, und stärckt den Sünder wieder. (Davon stehet ein schön Geheimniß im Mose 2 Buch Mos. 34. siehe die Magnalia Dei, im 6. Theil pag. 382.

Der HErr JEsus kam herunter, und trat daselbst bey Mose. Keine Lehre taugt ohne die andere. Denn das Gesetz allein macht Trostlos, das Evangelium allein macht gottlos. Röm. Cap. 6. v. 23. Drum wie der Wagen zu zwey Geleisen läufft, also läufft die Summa aller Predigten in diesen zweyen Lehren. Ein Mensch muß zwey Hände und zween Füsse haben, sonst ist er ein Krüppel: Also müssen wir den Verstand der zehen Gebote und des Evangelii neben einander schallen und klingen lassen, sonst wären wir geistliche Krüppel. Plato hat seine Bürger gewöhnet, ut essent ambæ manus dextræ, daß ihnen beyde Hände geläufftig wären, eine wie die andere: Also sollen uns diese beyde Lehren geläufftig seyn, wir sollen eben so wohl wissen, wie wir selig sterben sollen, als wie wir Christlich leben sollen, so wir rechte Himmels-Bürger seyn wollen.

Im Jahr Christi 1537. wie in Lutheri Tisch-Reden zu lesen. Lutherus hats von Hertzog Johann Friederichen dem Chur-Fürsten selbst gehöret.

Und weil niemand Brieff und Siegel hat, wie lange er kan leben, so soll mans den Leuten bey gesunden Tagen einbilden. Hertzog Georg von Leipzig tröstete seinen Sohn auch auf solche Weise wie wir; Da sprach die junge Hertzogin: Lieber Herr Vater, warum lässet man diese Lehre nicht im Lande öffentlich predigen? Da spricht der Hertzog: Liebe Tochter, man soll diß nicht den Gesunden, sondern nur den Sterbenden sagen. Ja wenn auch Hertzog George und seine Gesellen allezeit dabey wären, wenn die Leute stürben. Da Citardus auch also den Kayser Ferdinandum tröstete, sprach der Kayser: Zu langsam, zu langsam. Citardus antwortet: Nicht zu langsam, nicht zu langsam, es gehöret eigentlich hieher. Fürwahr Ferdinandus hat nicht übel geredet, denn die Fälle sind zu unterscheiden. Wir Evangelischen machens, wie es der HErr JEsus macht im heutigen Evangelio, der sagets den Leuten deutlich, weil sie noch frisch und gesund seyn, er harret nicht, bis ihnen die Seele auf der Zunge sitzet.

2. Gesetz und Evangelium müssen wohl unterschieden werden. Besiehe meine Epistol-Hertz-Postille

Gleichwie aber diese zwey Lehren im Evangelio absonderlich gehandelt werden, also sollen sie auch recht unterschieden, und bey Leibe nicht in einander gemischet werden. Es taugt gar nicht, daß man das Leinen-Gespinst unsers Christlichen Lebens mit der edlen weichen Lämmleins-Wolle des Verdienstes JEsu Christi, die uns allein kleidet, im letzten Stündlein vermenge, nach dem schönen Geheimniß, 3 B. Mose 19. vers 19. und 5 Buch Mose 22. vers 9. Die guten Wercke dienen zu einem Christlichen GOtt-gefälligen Leben, aber sie erwerben uns nicht das ewige Leben. Denn es ist mit unserm Thun verlohren, wir verdienen doch nur eitel Zorn, HErr, erbarm dich über uns! Es ist lauter Stückwerck, Stückwerck, Fleckwerck, Hunds-Koth, und besudelte Lumpen. Der HErr JEsus aber erlanget uns die selige Hoffnung der Vergebung unserer Sünden, und der Auferstehung unsers Fleisches zum ewigen Leben. Darum ists unrecht, wenn man in der Kloster-Absolution den HErrn Jesum oben an setzet, und darnach einen Hauffen Schmier-Werck von Menschen-Tand daran flicket. Der Herr Lutherus hats einsmahls am Sontage Oculi gantz und gar deutlich bewiesen, und also ausgeredet: Lieber Mensch, siehe, allhier zur lincken Hand setze ich dir dein Christlich Leben mit den heiligen zehen Geboten, ich setze es billig zur Lincken, denn wenn du gleich alles thust, so bist du ein unnützer Knecht: Zur rechten Hand aber setze ich dir den HErrn JEsum mit seinem Creutze, mit seinem seligen Stündlein und ewigen Leben. Das gehöret billig zur Rechten, denn er kan das Beste thun, und alles bey dir gut machen. Zur Lincken solt du alles thun, was menschlich und möglich ist, du bists schuldig, du hast dazu bey der heiligen Tauffe geschworen. Zur Rechten darffst du nichts thun, denn Christus hat alles gethan, das bezeuget sein Consummatum est, es ist vollbracht; nur nimms an mit frölichem Glauben, und laß dirs lieb seyn. Das heißt, die zehen Gebot und das Evangelium von Christo, absonderlich und bescheidentlich neben einander predigen. Das ist unser Christenthum mit seinen beyden Händen und Füssen.

am 12. und 14. Sonntage nach Trinitatis, im 1. Theil pag. 484. und 499.

Kunststück des Herrn Luthers.

Luc. 17. v. 10.

Endlich, so müssen wir auch lernen diese zwey Lehren eben in dieser Ordnung führen und brauchen, wie sie im Evangelio stehen. Wenn wir Seelsorger die Leute nicht hören wollen ins höllische Feuer predigen, so müssen wir sie erstlich zum Erkänntniß ihrer Sünden bringen, durch Erklärung der heiligen zehen Gebote; Wenn das geschehen ist, muß auch der edle Balsam des Evangelii ihnen ins Hertz gegossen werden. Der HErr JEsus hält schon im Paradies diese Ordnung: Erstlich ruffet er: Adam, wo bist du? in welch Unglück bist du gekrochen? Da er aber anfänget zu beichten: Ich fürchte mich, da kömmt das liebliche Evangelische Wund-Oel: Des Weibes Saamen soll der Paradies-Schlange den Kopff zertreten, und alles wiederum bey dir zu rechte bringen. Der Königliche Hof-Prediger Nathan machts auch auf dieses Mus: Erstlich wäscht er seinem Könige das

In was vor Ordnung man diese zwey Lehren führen soll.

3 B. Mose 3. v. 15.

2 Sam. 12. v. 13.

Haupt-

Häuptlein mit trockener Lauge. Da er nun beichtet: Peccavi Domino, ich habe dem HErrn gesündiget, da spricht er die Absolution: Der HErr hat deine Sünde weggenommen. Also machts auch der HERR JEsus im Neuen Testament, da er I. saget: Thue Busse, zum II. das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Und mit St. Paulo handelt er desgleichen auf dem Wege gen Damasco, er spricht zweymahl: Saul, Saul. Das erste ist vox Legis, das Wort des Gesetzes, das andere vox Evangelii, das Wort des Evangelii. Erstlich, schläget er ihn zu Boden nieder, wie mit einem Donner. Zum andern, richtet er ihn wieder freundlich auf, und beut ihm seine Gnade und den Himmel an. Hält doch unser Catechismus die Ordnung; Erstlich krachen die zehen Fulmina und Blitze vom Berge Sinai, darnach klingen die zehen lieblichen Stücke, darein die heiligen Apostel im andern Artickel des Christlichen Glaubens des HErrn JEsu Wohlthaten gefasset haben. Der Teufel kehret alles um; erstlich liebkoset er den Leuten, darnach sprühet er lauter höllisch Feuer. Also thun auch alle Feder-Leser, und falsche Suppen-Fresser, die machen den bösen Buben sammete Küssen und Polster zu ihrem Sünden-Schlaf, und ziehen ihnen feine gelinde Pflästerlein auf die giftigen unterkötigen Wunden, und bringen niemand zum rechten Erkäntniß der Sünden; Da bekömmet denn der Teufel das Beste davon. Was reine raus ist, das schmeert nicht: Ihr sehet die Ordnung augenscheinlich im Beicht-Stuhl. Wann ihr aus Betrachtung der heiligen zehen Gebote befindet, daß ihes in eurem Leben vielmahl versehen habt, und das gerade heraus bekennet, so fänget alsdenn euer Beicht-Vater an zu trösten, und saget: Wohlan, liebes Hertz, du hast mich berichtet, was dich dücke von deinem sündhafftigen Leben, ich aber will dir nun eine andere Frage vorlegen, daß es zugehe, wie im Evangelio am XVIII. Sontage nach Trinitatis. Was dünckt dich um Christo, weß Heiland ist er? Ist er nicht Salvator omnium hominum, ein Heiland aller Menschen, und dennoch auch dein Seligmacher? Hat er dich nicht auch geruffen, Matth. 11. vers 28. Hat er dir nicht auch zugesagt, dich nicht auszustossen, Joh. 6. v. 37. Machet nicht das Blut JEsu Christi des Sohnes GOttes auch dich rein von allen Sünden? 1 Joh. 1. v. 7. Es ist alles wahr, dein Gewissen bezeuget's, 1 Timoth. 1. v. 18. Derowegen sey frölich und getrost, deine Sünden sind dir vergeben, darauf fange an Christlich zu leben, du kanst von nun an gewiß selig sterben.

Macht ihrs auch also. Wenn der Teufels-Künstler aus der Hölle viel Geheisses treibet von guten Wercken, und euch aufrücket, wie ihrs überall versehen, so stopffet ihm das Maul zu, wie Christus den Phariseern, und saget: Du hast mir lange genung bange gemacht mit Gedancken von meinem sündhafftigen Leben, was dünckt dich aber um Christo? Ist nicht ein einiges Blutströpfchen meines Seligmachers wichtiger, als alle meine Sünde? Schreib in mein Sünden-Register auch diese Worte oben an: Des Weibes Saamen soll der Paradies-Schlange den Kopff zertreten: Bald wirds heissen: Tace, obmutesce Satana, verstumme, wie Marc. 1. v. 25. und Luc. 4. vers 35. zu lesen. Kein böser Geist wird dich weiter düssen fragen.

Das giebt auch eine trefliche süsse Stercken-Kunst, denn es wird allda ohne Anfechtung nicht zugehen, die Pharisäer werden dein Leben nach den zehen Geboten in eine scharffe Frage nehmen, in einem Augenblick kan dir alles vorkommen, was du dein Lebetage hast begangen; da dencke an das heutige Evangelium, und sprich deinem betrübten Hertzen zu: Wohlan, liebes Hertz, ich bin und heisse Evangelisch, darum will ichs Evangelisch machen, und Evangelisch sterben; mein Leben drücket mich, aber was dünckt dich um Christo? Hat er nicht für alle deine Sünde bezahlet? Hat er nicht alle deine Feinde zum Schemmel seiner Füsse geleget? Derowegen verzage nicht, es hat keine Noth mit deiner Seligkeit, sage mit Augustino: Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum Christi recordabor, Meine Sünd mich werden drücken sehr, mein Gewissen ꝛc. Quod mihi deest, audacter usurpo vulneribus Domini, was mir noch mangelt, das nehm ich getrost aus den Wunden Christi. Sage wie Herzog Boleslaus von Brieg im Jahr 1343. in der Schlesischen Chronica: Tribulaer, si nescirem misericordias tuas, Domine; Ich würde mich sehr ängstigen, wenn ich, o HErr, deine Barmhertzigkeit nicht kennete. In Mose haben wir auch diese Kunst gelernet, 5 B. Mose 30. (Siehe den 9ten Theil der Magnalium Dei, die 90. Betrachtung p. 752.) Da habe ich eine schöne Historiam erzehlet von einem alten Kriegs-Mann, welcher sich sehr lieblich vom Gesetze aufs Evangelium konte wenden, die gehöret gantz und gar hieher. Wohl dem, der sich also in seinem letzten Stündlein von der lincken Hand zur Rechten schwingen kan, der wird am Jüngsten Tage auch zur Rechten Christi stehen, und das ewige Leben ererben! Hilffs JEsus Christus! Amen.

Matth. 4. v. 17.

Ap. Gesch. 9. v. 4.

Die beste Absolution.

Gebrauch in Versuchung.

Gebrauch im Todes-Prüfung.

Valet-Segen.

GOTT, der himmlische Vater gebe mir und allen frommen Hertzen den Heiligen Geist, daß wir Lust und Liebe gewinnen Christlich zu leben, nach An-

weisung der heiligen zehen Geboze ihn zu lieben von gantzem Hertzen, von ganzer Seele, und von gantzem Gemüthe, und unsern Nächsten als uns selber. Und endlich, daß wir uns des theuren Verdienstes seines lieben Sohnes JEsu Christi, welcher Davids Sohn und Davids HErr, so wohl unser Bluts-Freund und Seligmacher ist, von Hertzen trösten, damit wir alle Stunden und Augenblick zu einem seligen Sterbe-Stündlein bereit seyn, und so bald wenns ihm gefället, unser Nunc dimittis, HERR, nun lässest du ꝛc. singen können, Amen in JEsu Christi Nahmen, Amen.

Hier seynd ferner zu lesen meine Epistol. Herꝛ-Postill im 1. Theil p. 532. auch 2. schöne Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude, p. 786.

Am neunzehenden Sonntage nach Trinitatis.

Sentina peccatorum est radix omnium malorum; Remissio vero peccatorum est fons omnium bonorum.

Sünde und Schande verderbet Leute und Lande; Dagegen der Sünden Vergebung ist aller Wohlfahrt Ursprung.

Das walt unser Seligmacher, JEsus Christus, welcher volle Macht hat auf Erden bey der Predigt des Evangelii, und in der heiligen Absolution, allen buꝛffertigen Hertzen die Sünde zu vergeben, und auch volle Krafft hat, allen seinen Liebhabern aus aller Leibes-Seelen- und Todes-Noth zu helffen, hochgelobet und geliebet sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

MEine hochgeliebten Freunde! Wir sollen heute den Artickel unsers Glaubens, von Vergebung der Sünden, richtig gründen, und aus dem ordentlichen Evangelio lernen, daß die Sünde eine Ursache und Wurtzel sey alles Unglücks, das auf Erden ist: Dagegen aber, daß Vergebung der Sünden der gewisse Quell-Brunn sey aller gewünschten Wohlfahrt Leibes und der Seele, Guts und Ehre, und wo man eigentlich Vergebung der Sünden finde, auch wie man diesen edlen Schatz erlange und erhalte. Damit nun diß uns allen, die wir in Sünden und Unglück bis über die Ohren stecken, zu Nutz und Frucht, bevoraus aber dem HErrn JEsu, der uns die gewisse Vergebung der Sünden, aus welcher alle unsere Wohlfahrt rinnet, in seinem Blut hat erworben, zu Lob und Ehren gereiche, so last uns hertzlich beten: Verlaß mich nicht, HErr mein GOtt, sey nicht ferne von mir, eile mir beyzustehen, HErr, meine Hülffe, Psalm 38. vers 22. 23. Denn ich will die Ubertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren, Psalm 51. vers 15. Laß mich frühe hören deine Gnade, denn ich hoffe auf dich, thue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll, denn mich verlanget nach dir, Psalm 143. vers 8.

Höret mit Andacht das heutige Evangelium gantz, wie es drey Evangelisten, Matthäus Cap. 9. Marcus Cap. 2. und Lucas Cap. 5. beschrieben haben.

DEr HErr JEsus trat in das Schiff, und fuhr wieder herüber, aus der Gegend der Gergesener, und kam gen Capernaum in seine Stadt. Und es ward ruchtbar, daß er in einem Hause war, und alsbald versammleten sich viel, also daß sie nicht Raum hatten, auch nicht vor der Thür. Und siehe, es kamen etliche Männer zu ihm, die brachten zu ihm einen gichtbrüchtigen Menschen, von ihr vieren getragen, der lag auf einem Bette, und sie suchten, wie sie ihn hineinbrächten, und vor ihn legten. Und da sie für dem Volcke nicht funden, wie sie ihn hinein brächten, stiegen sie hinauf, deckten das Dach auf, da er war, und gruben durch, und liessen ihn durch die Ziegel nieder mit dem Bette, vor JEsum. Da nun JEsus ihren Glauben sahe, sprach er zu den Gichtbrüchtigen: Sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben.

Und

Und siehe, etliche unter den Schrifftgelehrten und Pharisäern fiengen an zu dencken: Wie redet dieser solche Gotteslästerung? Wer kan Sünde vergeben, denn allein GOtt? Und JEsus erkennet bald in seinem Geist, daß sie also gedachten, und spricht zu ihnen: Warum gedencket ihr so Arges in euren Hertzen? Welches ist leichter zu dem Gichtbrüchtigen zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf, nimm



dein Bette und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchtigen: Ich sage dir, stehe auf! hebe dein Bettlein auf, und gehe heim. Und alsbald stund er auf vor ihren Augen, und hub das Bettlein auf, darauf er gelegen war, und gieng heim, und preisete GOtt. Da das Volck das sahe, entsatzten sie sich alle, und preiseten GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat, und wurden voll Furcht, und sprachen: Wir haben heute seltsam Ding gesehen, wir haben solches noch nie gesehen.

Vortrefflichkeit dieses Evangelii.

DAs heutige Evangelium ist seiner Würde halben nicht genugsam mit Worten zu preisen, ich geschweige denn mit Gelde zu bezahlen. Ein jedes Wort träget sein Gebündlein auf dem Nacken, mit Lehr und Trost gefüllet, spricht mans an auf ein gut Hoferecht, so giebts heraus seine wichtigen Schätze. Im Evangelio S. Lucä, sprechen die Leute: Wir haben heute seltsame Dinge gesehen: Also mag ich wohl sagen: Wir haben heute seltsame Dinge zu reden und zu hören. Schaue doch nur

In Betrachtung der Person, des Amtes und der Wohlthaten JEsu.

1. den HErrn JEsum an, wie klar leuchtet aus diesem Evangelio, was eigentlich von seiner Person zu halten sey? Er muß ja ein allwissender HErr seyn? Denn er kennet alle verborgene Gedancken der Träger, des krancken Mannes, und auch der gramhafftigen Pharisäer. Er muß ja ein allmächtiger GOtt seyn; Denn er kan dem Krancken helffen mit schlechten Worten, und darff keiner Kräuter oder anderer Artzeney darzu. Er muß ja kein schlechter Mensch seyn; Denn er kan den betrübten Hertzen die Sünde vergeben: die Jüden selber bekennens, daß niemand könne die Sünde vergeben, als GOtt alleine. Der HErr saget: Dancket dem Spruche, ihr solts bald durch ein göttlich Wunder erfahren. Uberdiß leuchtet aus diesem Evangelio des HErrn JEsu Amt. Er muß ja der rechte wahre Meßias seyn; Denn er beweiset sich als ein Meister zu helffen, nach der Weissagung der Propheten, Esa. 63. v. 1. Seine Lehre muß ja richtig seyn; Sein Trost muß ja nicht verdächtig seyn; Denn diß Wunderwerck neben andern mehr bringen uns darüber Brief und Siegel. Gleichwie der Credentz-Brief einem Abgesandten ein Ansehen macht: Also bringen diese Wunder alle dem HErrn JEsu das Ansehen, daß wir ihm kühnlich mögen gläuben. Er muß ja seines Handwercks und seines Amtes ein Artzt seyn, wie er sich 2 Buch Mose 15. vers 26. und Luc. 10. vers 34. hat

hat lassen verlauten. Allhier beweiset er sich als ein Artzt, und als ein sehr glücklicher Doctor, der helffen kan wo es alle Welt verlohren giebt, Endlich leuchten auch aus diesem Evangelio seine süsse Wohlthaten. Er muß ja aller Siechen Grund und bester Tröster seyn; Denn er nimmet ihm auch unter der Predigt in grossem Bedrängniß Weile, einem siechen Menschen zu helffen. Es muß ja wahr seyn, was das Alte Testament von ihm saget, Ps. 2. v. 12. Wohl allen, die auf ihn trauen. Es muß ja wahr seyn, was das Neue Testament von ihm saget, zum Röm. 9. v. 33. Wer an ihn gläubet, der soll nicht zu schanden werden. Siehe, liebes Hertz, welche schöne Sachen wären das? Es ist ja immer Schade, daß wir nicht weitläufftiger davon reden können.

In Betrachtung der Träger.

II. Schaue die vier Träger an, hilff GOtt, welche schöne Lehren finden wir da! Es ist wahr, wo der Glaube nicht falsch ist, da ist er gewiß durch die Liebe thätig, Gal. 5. v. 6. Es macht wohl allein der Glaube gerecht, doch sind die Wercke des Nächsten Knecht, dabey wir den Glauben mercken. Drum sagte jener geistliche Vater recht: Habe ich nur guten Flachs, so kriege ich wohl gutes Werg. Dagegen wo der Glaube keinen Beweis hat, da ist er todt, und eine schändliche, erlogene, teufelische Heucheley und Betrügerey. Uber diß sehen wir auch, wie fein es stehet, wenn man nicht liebet mit Worten und mit der Zunge alleine, sondern mit der That und mit der Wahrheit, 1 Joh. 3. v. 18. wenn eins für das andere betet und sorget. Diese vier Männer lassen sichs blutsauer werden, damit sie ihren krancken Nachbar zu Christo bringen, sie legen die Hand frisch und tapffer an. Jetzund lieget der Gichtbrüchtige in der gantzen Welt vor der Thür, niemand will ihn zum HErrn tragen. Jetzund speiset man die Leute nur mit nichtigen Worten.

Zeige mir deinen Glauben. Der Glaube muß sichtig seyn in scheinbaren Wercken.

In der Betrachtung des Gichtbrüchtigen.

III. Schaue den krancken, elenden, gichtbrüchtigen Menschen an, der kan mit dem Munde nicht beten und beichten, aber er thuts mit dem Hertzen; es scheinet wohl sehr elend zu seyn, aber dennoch ists höchsttröstlich, daß der HErr JEsus seines Hertzens Gedancken kennet und zu Hertzen nimmet. Hertzrede und Hertz-Beichte ist ihm die edelste liebste Rede und Beichte auf Erden, die kan alles erlangen. Ward doch Mose auch in seinen Hertz-Reden gehöret, 2 B. Mos. 14. v. 15. Dannenhero betet König David, Ps. 19. v. 15. Laß dir wohlgefallen das Gespräche meines Hertzens vor dir.

In der Betrachtung der Stadt Capernaum.

IV. Schaue die Stadt Capernaum an: Sie heist Schöndorff, und hat nichts desto weniger krancke und bekümmerte Leute. Wer dem Creutz wolte entlauffen, der müste aus der Welt lauffen. Si tristia ferre non potes, humanis opus est discedere rebus; Kanst du nichts trauriges ausstehen, so gehe immer aus der Welt.

V. Der Stern aber und das vornehmste Hertz-Blat im heutigen Evangelio ist das güldene Wort: Sey getrost, mein Sohn! dir sind deine Sünden vergeben. 1. Der HErr JEsus saget das. 2. Die Phariseer bestichelen es; Und 3. der HErr JEsus beweiset, daß er es zu reden und zu thun volle Macht habe. Also wird der Artickel unsers Glaubens sonnenklar ausgeleget, da wir sagen: Ich gläube Vergebung der Sünden, durch die Gnade JEsu Christi, Amen. Derowegen wollen wir auch vornemlich darauf zielen, und die Erklärung des gantzen Evangelii auf diesen Mittelpunct lencken, und mit unserer Andacht auf diesen dreyen Stücken beruhen; Kern und Stern.

Eintheilung

1. Welches die böse, unselige, verfluchte Unglücks-Wurtzel sey, aus welcher alles Unheil pfleget zu wachsen über unser Hertz, Haus und Hof, Leib und Seele, Nahrung und Gesundheit, Gut und Ehre? nemlich die Sünde.
2. Welches das hochgebenedeyete Heil-Brünnlein sey, aus welchem alle nothwendige Wohlfahrt quillet und rinnet über unser Hertz, Haus und Hof, Leib und Seel, Nahrung und Gesundheit, Gut und Ehre? nemlich Vergebung der Sünden.
3. Wie und wo ein frommes Hertz diß Glücks-Brünnlein soll suchen und finden, geniessen, behalten, und dabey alles Unglücks los, und aller nöthigen seligen Wohlfahrt mächtig werden?

HErr JEsu, dein liebreiches Hertz fülle heut mein und aller meiner Zuhörer Hertzen mit süssem Trost, mit heilsamen Lehren, und mit nothwendigen Warnungen! Amen.

Vom ersten Stück.

Vorbereitung. Von der Zeit.

DJe Evangelisten melden anfänglich drey Stücke. Erstlich, zu welcher Zeit diß Wunder sey geschehen? Nemlich nachdem die groben Gergesenischen Säumenger dem HErrn JEsu um ihrer Schweine willen hatten Urlaub gegeben. Schaue, liebes Hertz, man findet Leute im gelobten Lande, (wer weiß, ob nicht auch bey uns) die dem HErrn JEsu zu Ehren nicht gern einer Sau werth verlieren, ihrenthalben dürffte kein Evangelium gepredigt werden, ihre Säu-Borsten sind ihnen viel lieber als ihre Prediger. Um GOttes willen hüte dich für solcher Unvernunfft, hilff den Gottesdienst nach Vermögen fördern; denn kleine halbe Heller-lein sollen auch einen guten Klang im Himmel haben, wenn sie von gantz gutem Hertzen eingeleget werden, Luc. 21. v. 3. Wir sehen aber ein grosses Wunder, damit dem Gichtbrüchtigen werde geholffen; es müssen die ungehobelten Gergesener Ursach dazu geben, daß sein

sein Arzt desto geschwinder wieder komme. Was GOtt beschert, bleibt unverwehrt, GOtt kan uns Gutes thun durch steinfremde Leute, die nichts von uns wissen, auch wohl durch die ärgsten abgesagten Feinde, wie Joseph und die Christen, so aus Jerusalem gejaget worden, erfahren haben. Wem GOtt wohl will, den müssen auch offt böser Buben thörichte Händel zum Besten dienen, zum Röm. 8. v. 28.

Vom Orte. **Zum andern, nennen sie auch den Ort, wo das Wunder geschehen, nemlich zu Capernaum,** das wird allhier genennet: Seine, des HErrn JEsu, Stadt, nicht daß er ein Land-Juncker gewesen, denn er beklaget seine Armuth selber: Die Füchse haben ihre Löcher und Gruben, die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege, Matth. 8. v. 20. Sondern darum wird Capernaum genennet des HErrn JEsu Stadt, weil er 1. viel gute Freunde allda gehabt, als den Hauptmann, und den Schulmeister Jairum ꝛc. 2. Weil er Bürger-Recht allda gehabt, darum verhält er sich bürgerlich, Matth. 17. v. 27. und zahlet den geforderten Zins-Groschen für sich und Petrum, damit er niemand Aergerniß gebe. 3. Er hat ein besonderes geneigtes Hertz zu dieser Stadt, weil er merckte, daß viel gute Hertzen, die ihm günstig waren, allda wohneten. Da behaltet drey gute Regeln: 1. Seyd des HErrn JEsu gute Freunde, das wird geschehen, so ihr thut, was er euch hat geboten, Joh. 15. v. 14. 2. Gönnet dem HErrn JEsu auch unter euch Bürger-Recht, lasset ihn euren Stadt-Haus- und Hertz-Genossen seyn. 3. Habet das Hertz zu ihm, so wird wahrhafftig und gewiß auch diese unsere Stadt Christi Stadt, euer Haus Christi Haus, und euer Hertz Christi Wohnung seyn. Denn er saget: Ich liebe, die mich lieben, in Sprichw. Salom. am 8. v. 17. Darneben wird gesagt von einem Hause, darinne ists, von frommen Leuten, die Christo zugehören, so gedrange, daß niemand zur Thür hinein kommen kan. Merckets euch ihr frommen Hertzen; werdet ihr dem HErrn JEsu sein Haus füllen, da er sein Wort läßt schallen, und die Sacramente austheilen, so wird er wiederum euer Haus, Hof und Hertz mit seinem Segen erfüllen. Werdet ihr ihm sein Haus ledig lassen, so wird er euch wiederum euer Hertz und Haus ledig genung lassen in allen Winckeln. Die Bürger zu Capernaum fülleten Christo sein Haus mit guten Hertzen, da füllet er ihnen ihr Haus mit einem unerhörten Wunder, daß sie alle sagen: Sie haben seltsame Dinge gesehen, dergleichen zuvor nie geschehen.

Von der Kranckheit. **Zum dritten, nennen auch die Evangelisten die Kranckheit, damit der sieche Mensch ist beladen gewesen.** Im Griechischen Text stehet Paralysis, das ist, der halbe Schlag. Der Herr Matthesius vermeynet, es sey die lauffende reissende Gicht in allen Gliedern gewesen, das sind unsägliche Schmertzen, als wenn einer mit dem Rad aus's längste zerstossen würde, gleichwie da Manasse den Esaiam hat mit einer höltzernen Säge entzwey schneiden lassen. **Ich habe eine solche Person einmahl besucht,** die sprach: Ach! wenn ihr mir könnet die Gnade erlangen, daß mir mein Haupt abgeschlagen würde, damit ich meiner unerträglichen Marter los würde! wenns gleich geschehen solte, mit dem Bedinge, daß mir zuvor die Adern im gantzen Leibe heraus geschnitten werden solten, so wolte ichs mit Freuden annehmen, und euch mit aufgehabenen Händen dancken; es reißt und beißt in allen meinen Blutstropffen wie Würmer, meine Marter ist mit keinen Worten auszureden. **Ich muß bekennen,** mein Lebetage habe ich dergleichen Elend niemahls erfahren. **Schauet den Text an, ihr werdet sehen, was diß für ein armer Lazarus sey gewesen. GOtt hat ihn gleich mit Händen und Füssen in Stock geschmiedet,** er kan sich weder regen noch wenden, wo man ihn hinhebet und träget, da liget er. **Die Zunge** ist ihm gelähmet, GOtt hat ihm einen Knebel ins Maul geleget, daß er sein Elend niemand kan klagen; das mag Jammer seyn. **Sein Leib ist mit unerhörten Schmertzen gleichwie mit Würmern durchritten,** niemand darff ihn anrühren, wie den Kayser Carolum, welcher in seinen grossen Wehetagen immer winselte: Vir sanguinum sum, **ich bin ein Blut-Mann, GOtt, erbarm dich meiner! Man muß ihn an den vier Zipfeln seines Bettes fortheben. Uber diß ringet sein Gewissen mit Verzweiffelung,** die Aengste seines Hertzens sind weit grösser als die Schmertzen des Leibes; niemand versiehet das, als der Hertzkündiger JEsus allein, wenn ihm der nicht tröstlich zuspräche: Sey getrost mein Sohn! so müste er verschmachten. **Und er siehet noch seines Elendes kein Ende,** alle Doctores im Jüdischen Lande geben ihn verlohren. **Ach liebes Hertz, dencke nicht, dein Elend sey das gröste,** sey nicht gewählich mit dem Creutz, sondern nimm vorlieb mit dem, was dir GOtt zuschicket, GOtt weiß am besten, was er einem und dem andern soll auflegen zu tragen; wenn die Wahl bey dir stünde, so solte dirs wohl gehen, wie des Kaysers Sigismundi Hof-Knechte, der für die güldene Büchse die bleyerne ertappete, du könntest leichtlich ein ärgers ergreiffen. Wer ist unter uns, der mit diesem Gichtbrüchtigen würde einen Tausch halten? iederman dencke, ich behalte mein Creutz, das bin ich gewohnet, ich weiß mich am besten drein zu schicken, denn ich bins gewohnet. Ein ieder weiß, wo ihn der Schuch drücket.

Woher aber sich diß Elend habe gesponnen, das trifft unser Hertzkündiger JEsus bald mit dem ersten Wort, da er saget: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Die Träger hatten um diß nicht gebeten, aber der HErr JEsus, welcher des Patienten Schaden am besten verstehet, siehet, daß es allhier fehlet. Die Sünden-Wurtzel muß verbrühet werden, so das Elends-Kraut an diesem siechen Menschen soll verwelcken. Gleichwie unsere neidische Nachbarn den Rosmarin-Sträuchen die Wurtzeln verbrühen, damit das Kraut bey uns nicht um wohlfeilen Kauff gezeuget werde. Daraus springet das erste Stück.

Wurtzel alles Unglücks.

Die Wurtzel alles unseres Unglücks ist die Sünde. Was des Gichtbrüchtigen Sünde habe gethan, das zeiget sein gegenwärtiges Leiden und Elend an. Was Sünde sey, das saget Johannes in der 1 Epist. cap. 3. v. 4. Peccatum est ἀνομία, die Sünde ist eine Umkehrung der zehen Gebot in unsern Gedancken, Reden, Geberden und Thaten. (Siehe hier meine Epistolische Hertz-Postill im 1. Theil pag. 457. seq. Und meinen Jesus Sirach pag. 424. seqq.)

Lehren von Sünde.

Es ist aber zweyerley Sünde: Erstlich die Erbsünde, das ist die alte unverrostete Schuld, und verderbte Natur von Adam her, von welcher S. Paulus saget, Röm. 5. v. 19. Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind: Also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechte. Und von welcher wir singen: Durch Adams Fall ist gantz verderbt menschlich Natur und Wesen. Damenhero müssen auch die kleinen Kinderlein offtmahls vor der Zeit sterben, wie an Davids Söhnlein zu sehen, 2 Sam. 12. vers 15. Der 90. Psalm v. 9. nennets eine unerkannte Sünde, denn ihrer Wenige bedencken, die Kinder GOttes allein wissen von dieser heimlichen Weisheit, Ps. 51. v. 8. Zum andern, sind würckliche Sünden, die von uns sündlich und täglich mit Gedancken, Worten, Geberden und Wercken begangen werden.

Diese würckliche Sünden aber sind wiederum zweyerley Art. Etliche geschehen aus menschlicher Schwachheit, wider unsern eignen Willen, Gefallen und Fürsatz durch Betrug des bösen Geistes, welcher uns immer auf den Fersen nachschleicht, und zuschauet, wo er uns könne ein Bein unterschlagen; oder durch Verblendung der verkehrten Welt, welche gantz im Argen lieget, und mit ärgerlichen Exempeln gefüllet ist. In diesem Spital liegen wir alle kranck, auch alle Heiligen müssen um Gnade bitten, Ps. 32. v. 6. und sagen: HErr, vergieb uns unsere Schuld, Luc. 11. v. 4. Wer sich lässet dünncken, er habe keine Sünde, der betreugt sich selber, saget Johannes. Darnach sind muthwillige, wissentliche, fürsätzige, beharrliche, unverschämete Sünden, da man weiß, daß es unrecht ist, und dennoch wider alle treuhertzige Vermahnung immer ins Gelach hinein waget, was wider GOtt und Gewissen ist. Zum Exempel: Saul weiß, daß David unschuldig ist, nichts destoweniger trachtet er ihm nach Leib und Leben. Judas weiß, daß er unrecht thut, er wird von Christo treulich gewarnet, noch läßt er sich das schöndes Geld blenden, und wird Christi Verräther. Solche Sünden haben fromme Hertzen nicht auf ihren Gewissen. Darum spricht Joh. 1 Ep. 3. v. 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, der ist nicht GOttes, sondern ein verdammtes Teufels-Kind. Es ist ein grosser Unterscheid, Sünde haben und Sünde thun. Sünde haben, heist in Sünden empfangen und gebohren werden, offtmahls wider seinen eigenen Fürsatz straucheln, irren und fehlen, aber alsbald seine Sünde im täglichen Vater Unser GOtt abbitten. Dagegen Sünde thun, das heist mit Wissen und Willen beharrlich auf Schelmstücke studiren, und frisch auf ins Kerb-Holtz alle Büberey wagen, und darüber keinmahl mit Nimrod und Caligula roth werden. Das thut niemand als des Teufels Soldaten, die in Himmel gehören, da die Engel mit Keulen lauffen.

Was die Sünde vor eine schwere Last sey, wird aus dem Text bewiesen.

In diesem Evangelio aber wird uns greifflich gezeiget, was für Unrath aus begangener Sünde erwachse, die Sünde ist die einige, gifftige, schädliche Unglücks-Wurtzel, aus welcher unsern Hertzen, Haus und Hofe, Leib und Seele, Nahrung und Gesundheit, Handel und Wandel, Leben und Sterben, Stadt und Lande, Kindern und Gütern alles Böse zuwächset, als da ist Krieg, Pestilentz, Theurung und Brandschäden, Ungewitter, Mißwachs der Land Früchte, Kranckheit, Seufftzen, Thränen und Klagen; wer kan alles Unglück mit Schnürlein haben, das Jahr und die Tage weisens.

Unglücks-Truppen.

Diß macht die gantze heil. Schrifft wahr und klar. Mose saget in seinem Sterbe-Lied, Ps. 90. v. 8. seqq. Das machet dein Zorn, daß wir so plötzlich dahin müssen, denn unsere Missethat stellest du vor dich, unsere unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht. Darum fahren alle unsere Tage dahin durch deinen Zorn, wir bringen unser Leben zu, wie ein Geschwätze. Wer gläubets aber, daß du so sehr zürnest ꝛc. Also spricht David Ps. 106. vers 29. Sie erzürneten ihn mit ihrem Thun, darum riß auch die Plage unter sie. Esaias saget C. 59. v. 2. Deine Missethat scheiden dich und deinen GOtt von einander. Dencke an die grosse Kluft, Luc. 16. v. 26. und Cap. 64. vers 6. saget Esaias: Iniquitates nostræ veluti venti dissiparunt nos, unsere Sünden führen uns dahin, wie ein Wind, daß es uns nun gehet, wie um S. Galli den Blättern, die von den Bäumen fallen; das im Gipffel muß eben so wohl herunter, als das unten an einem niedrigen Ast hat

hat gestanden, es wird nicht lange werden, so werden sie anfangen zu krancken, und die gantze Erd-Kugel wird mit kleinen Leichlein von den Bäumen bestreuet werden. St. Paulus spricht zu seinen Corinthiern, 1 Cor. 11. v. 30. Weil ihr beym Evangelio eigenwillig lebet, und neben des HErrn Tisch euch auch mit des Teufels Tisch verwirret, darum sind auch so viel Schwache und Krancke unter euch, und ein gut Theil schlaffen, und zum Röm. 6. v. 23. Der Tod ist der Sünden Sold, und Gal. 6. v. 7. Was ein ieder aussäet, das wird er erndten.

Gebrauch. 1. Niemand achte die Sünde geringe.

Derowegen sind das rechte Blindschleichen, welche die Sünde geringe achten, und dencken, GOtt werde lassen mit sich kurtzweilen, wie ein schlechter Bauer. GOttes Zorn ist ein verzehrendes grimmiges Feuer, irret euch nicht, Gal. 6. v. 7. er lässet sich nicht spotten. Ich muß solchen blinden Tüfflingen ein wenig den Staar stechen. Beschaue etliche eintzele Personen, wie ist ihnen die Sünde bekommen? Adam übertritt GOttes Befehl, und sündiget, was hat er für Besoldung? 1. Grentlich Schande, er wird seiner nackenden Blösse an Leib und Seele gewahr. 2. Häßliche Schrecken im Hertzen: Timui, ich fürchte mich, das ist sein bestes Leid. 3. Treflichen Schaden, ob ihm gleich die ewige Straffe wird aus Gnaden erlassen, so wird sie ihm doch in eine zeitliche verwandelt, er muß mit allen seinen Kindern und Kindes-Kindern das Paradies mit dem Rücken ansehen. Auf solche 1 B. M. 4. Arbeit gehöret solcher Lohn. Also Cain fühlet sich in Sünden, was wächst ihm aus diesem bösen Saamen? 1. Schande, er gehet aus vom Angesicht des HErrn, und kan keinem ehrlichen Menschen mehr ins Gesichte sehen. 2. Schrecken, denn er zittert und bebet wie ein espenes Laub, und dencket, ein iedes Blätlein sey ein geharnischter Mann, der ihm werde den Hals entzwey schlagen. 3. Unverwindlicher Schade, denn er verzweiffelt, und saget, seine Sünde sey grösser, als daß sie ihm könne vergeben werden, da raucht ihm schon das höllische Feuer aus dem Hasse. Matth. 26. und 27. Also, Judas sündiget wider des HErrn JEsu vielfältige Warnung, was wächst ihm aus dieser Schalcks-Wurtzel? Ein Strick an Hals, die verdammte Seele zureißt ihm den Bauch, und der Teufel bekömt das Beste davon.

1 B. M. 6. Schaue die gantze Welt an vor der Sündfluth, die Menschen-Kinder wolten sich den Geist GOttes nicht mehr lassen regieren, die Welt war mit einer Sündfluth greulicher Schande und Laster überschwemmet; da muß eine unerhörte Sündfluth kommen und die Schalckheit von der Erden abwaschen, das Wasser gieng über alle Berge, da Sünder hinkommen waren, die gantze Welt bis auf Noah und seine Gesellschafft muß ersauffen. Schaue gantze Länder an. Sodom und Gomorra wolten sich schlechter Dings ihr sündhafftiges Vornehmen nicht wehren lassen. Was geschicht? Aus den Wolcken muß nicht Wasser, sondern wider die Natur, Feuer fallen, und sie ins höllische Feuer stürtzen; der Ort wird also gezeichnet, daß niemand den Stanck erdulden kan, und die Bäume am Ufer des todten Meers sind inwendig voll Asche, unansehen, daß sie von aussen lieblich scheinen. Schaue gantze Städte an: Jerusalem sündiget ohne Scheu, da muß erstlich der König von Babel kommen, und die gantze Stadt in Brand stecken. Zum andernmahl müssen die Römer kommen, und alles, was schön darinnen war, in die Asche legen. Dencke an das Leiden des HErrn JEsu, der hat sich mit fremden Sünden beladen, wie gehets ihm? Ecce homo! Siehe, welch ein Mensch! Ach wie Joh 19, kläglich muß er Blut schwitzen, wie jämmerlich v. 5. muß er gegeisselt werden, wie elendiglich muß er mit Dornen zurissen werden, wie schmählich muß er mit Händen und Füssen ans Creutz genagelt werden! Das alles gehöret auf die Sünde. Darum spricht er Esaiä cap. 43. v. 24. Ja mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Dencke, liebes Hertz, geschicht das am grünen Holtz, was will am dürren werden? Luc. 23. v. 31. Wie wird der Zorn GOttes über alle unbußfertige Sünder in der Hölle brennen!

Dencke an die schreckliche Historiam, wie 2 B. Mos. GOtt sein Gesetz in einem harten Wetter 19. v. 16. vom Berge Sinai giebet; fast auf ein iedes Wort folget ein besonderer Donnerschlag. Was hat diß auf sich? Der Psalm sagets: GOtt will den muthwilligen Sündern Psalm 11. und Ubertretern seines Willens ein evi- v. 7. ges Wetter zu Lohn geben. Siehe die Siech-Häuser und krancker Leute Hospitale an, was für abscheuliche Schäden findet man allda, welche kein Artzt in der Welt heilen kan? Siehe, die Kirch-Höfe, siehe die Bein-Häuser an. Was Adam und unsere Sünde gethan, das zeiget uns das Bein-Haus an. Siehe die inficirten Städte und Häuser an, in welchen der Todt Kuchte annimmt, welch ein Elend ist da! Bedencke, wie viel sind itzund der neuen Fieber und Kranckheiten, dadurch auch die berühmtesten Medici beschämet werden. Das alles wächst aus der schändlichen Wurtzel unserer Sünden. Wer nun nicht will verstehen, was Sünde für ein böser Saamen, und für eine unselige schädliche Wurtzel sey, dem weiß ich keinen Rath.

Soll dir nun dergleichen elendes Kraut 2. Hüte dich vor Sünde: Bis hier reich nicht mit Hauffen wachsen, so must du den Teufel nicht an die Wand mahlen, und Unglücks-Saamen ausstreuen, oder solche schändliche Wurtzeln in deinem Hertzen, Glauben und Leben pflantzen, du must der Sünden von Hertzen gram werden, als dem Teufel selber. Ihr Zuhörer müsset es nicht machen wie die bösen Buben, Jeremiä Cap. 44. v. 16. die da sagen: Nolumus, wir wollen nicht, oder Es. 65. v. 5. Bleib

nach pag. 434. segq.

Bleib daheime, rühre mich nicht an. Ihr Regenten müsset nicht den Leuten Unrecht thun, denn Ungerechtigkeit verwüstet alle Land, und böses Leben stürtzet die Stühle der Gewaltigen, B. der Weish. am 6. v. 1. Ihr Haus-Väter und Haus-Mütter müsets nicht machen wie Eli, wie Herodes und Herodias, sonst wird GOtt verursachet, der Sau einen Kleppel anzuhängen. Wenn nun die Sünde, als die Wurtzel des Unglücks, durch heisse Buß-Thränen wird verbrühret, da hat man gewisse Hoffnung zu GOttes reichem Segen: Effectus causa deficiente perit, saget Strozaparer; Wenn sich der Wind leget, wenn das Wasser verflossen, wenn die Pferde gestorben, so müssen die Mühlen stille stehen.

3. Kommt Unglück, so dencke bald zurück.

So bald sich nun Unglück bey dir einfindet, so schlage in dich, und sage: Das ist mein Haus- und Hertz-Prediger, zuvor wolte ich meinem Kirch-Prediger und Beicht-Vater nicht folgen, itzt bauet dieser Unglücks-Prediger eine Cantzel in mein Haupt und Gehirn, in mein Gut und Beutel, in meinen ehrlichen Nahmen, in meine Augen, in meine Haut und Gebeine, in mein Haus und Hof, in meine Gedärme, in mein Marck und Knochen, und saget mir, was ich zuvor nicht wolte glauben, weil das Gute nicht will helffen, so muß Ruthe helffen. Es gehet uns wie den Rädern an des Königs schönem Wagen. Des Königs Wagen ist schön inwendig und auswendig. Also ist ein Christ ja vor GOtt schöne; aber wenn die Räder noch so schön wären, so gehen sie doch im Koth, der hänget an, und fället ab: Also wenn unser Leben am besten seyn soll, so hänget Koth dran: Wenn wir nun die Räder unsers Lebens lange genug beschmutzet haben, so führet uns GOtt in eine tieffe Unglücks-Pfütze, daß wir uns durch wahre Buß-Thränen wieder reine abwaschen. Darum schickt GOtt die Trübsal her, damit das geile Fleisch gezüchtiget werd. Wohl dem, der es erkennet und singet: Die Straffe wir wohl verdienet han, das muß bekennen iederman, niemand darff sich ausschliessen. Augustinus saget: Die Kranckheiten des Leibes sind lauter Hertz-Brillen, die uns GOtt auf die Nase unserer Andacht setzet, daß wir die Schäden unsers Gewissens dadurch besehen lernen. Mancher Mensch wird treulich durch seine Seelsorger gewarnet, aber er thut, als wenn ihn eine Gans anpfiffe; Unrecht soll noch recht gethan heissen; solchen Blendlingen muß den GOtt ein paar grosse breite Bauer-Brillen kauffen, und sie ihnen auf ihre Affen-Nase setzen. Da heißts: Nun siehe, du Bube, was du für ein Kräutlein bist, oder du muß in deiner Blindheit sterben. Wenn ihr Unglück bey andern Leuten sehet, wenn euch gebrechliche Leute begegnen, die ihr krancken Gerippe kaum fortschleppen können, so dencket: Misericordia Domini, quod non consumti sumus: Die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus seynd, Klagl. 3. v. 22. Gelobet sey die Barmhertzigkeit GOttes, die ja so groß ist, als er selber, Sir. 2. v. 23. Bin ich doch vielleicht viel ein gröserer Sünder, als dieser gebrechliche Mann. Ach verleihe mir, lieber GOtt, ein bußfertiges Hertze! denn wenn ich mich nicht bessere, so werde ich vielleicht nicht allein also, sondern wohl ärger umkommen, Luc. 13. v. 5.

Vom andern Stück.

GLeichwie nun die Sünde eine Wurtzel ist alles Unheils: Also ist die Vergebung der Sünden der gewisse gesegnete Heil-Brunn aller nöthigen Wohlfahrt. Das sehen wir Sonnen-klar in dem abgelesenen Evangelio. So bald der HErr JEsus die Sünde bey dem Gichtbrüchtigen hat ausgegätet, so bald verwelcket das Kraut seiner Kranckheit, denn die Evangelisten sagen: Alsbald stund er auf vor ihren Augen; alle Adern werden gelencke, alle Flüsse werden trocken, alle Schwermuth verlieret sich aus seinem Hertzen, er wird von Grund aus frisch und gesund. Darum saget der König David recht, Ps. 32. v. 1. seq. Wohl dem, dem die Ubertretung vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist! (und noch einmal) Wohl dem Menschen, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet! ꝛc. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit, wie unser Catechismus redet, da ist zeitlicher und ewiger Segen. So bald Adam Vergebung der Sünden erlanget, so bald wird seinem Hertzen wohl, GOtt kleidet ihn mit Lämmleins-Fellen, und unansehen, daß er aus dem Paradies wird verjaget, so tröstet ihn doch GOtt bey seinem Leben, wenn er sein Opffer mit Feuer vom Himmel anzündet. So bald Petrus, durch einen freundlichen Anblick des HErrn JEsu, wird von Sünden absolviret, kan sich sein Hertz zufrieden geben, daß er nicht verzweiffelt, wie Judas. Da König David Vergebung der Sünden erlanget, wird er wieder in sein Königreich geholet. Manasse hatte gröblich gesündiget, da er aber Vergebung der Sünden auf sein demüthiges Beichten im Gefängniß erlanget, da wird er wiederum zu seinem vorigen Ehrenstand erhaben.

Vergebung der Sünden ist der Quell alles Guten. Das wird bewiesen aus dem Text.

1. B. M. 3. vers 21.

Luc. 22. vers 61.

2 Buch Chron. 33. vers 12.

Derwegen trachtet nach der Vergebung der Sünden, so lange ein Athem in euch ist, denn das ist der edelste theureste Schatz auf Erden, das ist das hochgebenedeyete Quell-Brünlein, aus welchem alles rinnet, was uns an Leib und Seel mag nützlich seyn. Wer Vergebung der Sünden hat, der kan frölich beten, GOtt wird ihm wahrhafftig seines Hertzens Wunsch gewähren. Wer Vergebung der Sünden hat, der kan frölich und muthig seyn, wenns gleich Creutz regnete und schneyete, denn

er

er weiß, daß ihm alles muß zum Besten dienen, Röm. 8. v. 28. Der GOtt lebet noch, der den grossen Creutz-Träger Hiob getröstet und erlöset hat. **Wer Vergebung der Sünden hat,** darff in keiner Kranckheit verzagen, der GOtt lebet noch, welcher dem bußfertigen Hißkia sein Leben hat verlängert, Esa. 38. v. 5. König Assa muß sterben, denn er bleibet in seinen Sünden, 2 Chron. 16. v. 13. Darum vermahnet Sirach Cap. 38. v. 9. 10. sehr weislich, daß alle Patienten eher die Seele als den Leib curiren sollen. **Wer Vergebung der Sünden hat,** der kan alles Glücks gewärtig seyn, das ihm selig ist. **Darum thun junge Ehe-Leute sehr wohl,** daß sie sich für ihrer Hochzeit mit GOtt versöhnen, damit sie desto bessere Hoffnung zu glückseliger Heyrath haben. **Schwangere Frauen thun wohl,** daß sie zuvor zur Beichte kommen, ehe sie sich einwickeln, damit sie in Kindes-Nöthen desto frölicher beten können. **Reisende Leute thun wohl,** daß sie zuvor zum Tische des HErrn kommen, ehe sie sich auf ferne Strassen machen, damit sie desto besser können gläuben, GOtt werde ihnen einen guten Gesellen zum Gefehrten an die Seite gesellen. **Wie schön stehets, wenn in vielen Orten neue Regenten,** mit gesammten Hauffen, Vergebung der Sünden bey der Absolution im Beicht-Stuhl holen, die können sich desto frölicher getrösten, GOtt werde sie mit nothwendiger Weisheit, wie den jungen Salomonem, zieren. **Wer Vergebung der Sünden hat,** der darff sich für keinem böse Geist fürchten; wenn des Satans Engel St. Paulum mit Fäusten schlägt, so ist das sein Trost: Laß dir an meiner Gnade genügen, 2 Cor. 12. v. 9. **Wer Vergebung der Sünden hat,** der kan alle Stunden und Augenblick selig sterben. **Wer Vergebung der Sünden hat,** der hat gewisse Hoffnung der Auferstehung seines Fleisches zum ewigen Leben, wie es die Ordnung der Artickel unsers Glaubens, neben der Historia von den sieben Brüdern, 2 Macc. 7. v. 1. seq. artig anweiset.

Vom dritten Stück.

Wir wissen nun, daß die Sünde eine Wurtzel sey alles Unglücks, und daß hingegen Vergebung der Sünden ein starcker Spring-Qvell und Heil-Brünnlein sey aller nöthigen Wohlfahrt an Leib und Seele, an Ehr und Gut. Nun ist weiter die Frage: Wie aber, und wo soll ein frommes Hertz dieses gewünschte Heil-Brünnlein suchen, finden, geniessen, und behalten, damit es alles Unglücks los, und aller ersprießlichen Wohlfahrt könne mächtig werden? Diß wird trefflich schön in dieser Evangelischen Historia gewiesen. Setze es auf die fünff Finger. 1. Alle mit einander wenden sich zu Christo, einer, wie der ander. Etliche sinnen nach, und geben Rath, wie sie können zu Christo kommen. Etliche greifen das Werck frisch an, ob schon dem Patienten wehe geschicht, so schreyet er doch nicht, sondern freuet sich, daß sie ihn mitnehmen. 2. Sie bleiben einig und allein bey Christo, unangesehen, daß sie nicht bald zur Thür hinein kommen können, so lauffen sie doch nicht zu einem andern Arzt, sondern legen Leitern an, und steigen hinauf auf den Altan (denn die Israeliten hatten oben alles gleich zugepflastert, dannenher kömmt das Gesetz von den Lehnen, 5 B. Mos. 22. v. 8.) und brechen einen Ziegel nach dem andern los, bis sie das Loch so geraum machen, daß sie ihren Patienten dem HErrn JEsu mit Stricken hinab für die Füsse lassen können. 3. Ihr Glaube wanckelt nicht, sonst liessen sie die Arbeit alle ansehen; Ingleichen, ihr Glaube ist augenscheinlich in guten Wercken sichtbar. Darum sagen die Evangelisten, daß der HErr JEsus ihren Glauben gesehen. Und den krancken Menschen vermahnet er auch zu wackerem Glauben; Sey getrost, das ist die höchste Stuffe des Glaubens. 4. Sie hören mit grossem Fleiß auf das Wort des HErrn JEsu: Sey getrost, mein Sohn, dir sind deine Sünde vergeben, und werden darüber herzlich froh, daß der HErr JEsus Macht hat auf Erden, uns Menschen bey Leibes-Leben die Sünde zu vergeben. 5. Alle und jede Personen (ausgenommen die neidischen Schrifftgelehrten) machens nach Christi Willen und Wohlgefallen. Der HErr JEsus saget zum Krancken: Stehe auf, das thut er; nimm dein Bette, da greifft er bald zu; und gehe heim, das setzet er bald ins Werck. Über diß preiset er GOtt, und alles Volck verwundert sich, und lobet GOtt. Also muß mans machen, wenn man den hochgebenedeyeten Qvell-Brunn aller Wohlfahrt will suchen und finden, wenn man Vergebung der Sünden und alles Glück will haben und behalten.

2. Einig zu Christo.

3. In brennenden sichtbaren augenscheinlichen Glauben.

4. Sie hören nach der Absolution.

5. Sie folgen alle Christo.

I. **Wir müssen alle zu Christo lauffen,** niemand muß ausbleiben, denn er hat uns alle geruffen, Matth. 11. v. 28. und niemand ausgeschlossen; es ist nicht genug, daß andere Leute das Hertz zu Christo haben, wir müssen auch selbst für unsere eigene Person Christum von Hertzen lieb gewinnen. **Der Gerechte wird seines Glaubens leben,** Habac. 2. v. 4.

Anwendung.

1. Alle zu Christo.

II. **Wir müssen einig und allein bey Christo bleiben,** denn bey ihm ist die lebendige Qvelle, Ps. 36. v. 10. Bey dem HErrn ist die Gnade und viel Erlösung bey ihm, Psalm 103. v. 7. Er alleine kan sagen: Ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünden nicht, Esa. 43. vers 25. Dieser Spruch ist funfftzig Thaler werth, hat Frau Elisabeth, eine Gräfin von Nassau, auf ihrem Todes-Bette gesaget. Ob

2. Einig zu Christo.

sich nun schon allerley Anfechtungen und Anstösse finden, so laß dich nichts zurück halten, oder von Christo abwendig machen. Im Text fället dreyerley Hinderniß für: 1. An der Thür ist das grosse Gedränge vom Volck. 2. Von aussen ist das gefährliche Steigen. 3. Oben auf'm Pflaster sind viel Ziegel, und ein fester gegossener Estrich; Aber alles achten die 4. Männer nicht. Also kömmet uns öffters in Weg, einmahl die gedrängte Welt mit ihren ärgerlichen Exempeln, die staret Christum zum Noth-Nagel, oder hält gar nichts von ihm. Bald fänget unser Fleisch und Blut an zu keichen, das will nirgend dran, wenns soll beharrlich beten, es gehet ihm wie einem Steiger, der Berg an an klettern soll. Bald kömmet der böse Geist selber, der wirfft uns mancherley Pflaster-Ziegel im Weg, vornemlich die dreyerley schweren Anfechtungen: 1. Du bist nichts würdig. 2. Wer weiß, ob du in die Zahl der Auserwehlten gehörest, 3. Wenn dir solte geholffen werden, es wäre lange geschehen; Das sind die traurigen Gedancken de indignitate, particularitate, de mora, von der Unwürdigkeit, von der Wenigkeit, und von dem Verzug. Die schweren Pflaster-Ziegel müssen wir alle durchbrechen, und einen nach dem andern auf die Seite werffen. Wir müssen auswarten, fortfahren im Gebet, und durch alle Schwermuth hindurch graben.

3. In wahrem sichtbaren wackeren Glauben.

III. Unser Glaube muß auch in löblichen Wercken sichtbar und thätig seyn, unser Glaube muß nicht wancken, damit der HErr JEsus auch seine Hertzens-Freude daran sehe. Es ist unmöglich GOtt gefallen, ohne den Glauben, Ebr. 11. v. 6. darum will auch der HErr JEsus von dem Gichtbrüchtigen den höchsten Grad des Glaubens haben, da er saget: Sey getrost, mein Sohn. Bey einem Brunnen muß man einen Eimer haben; Der Glaube ist der einige bequeme starcke Eimer, welcher aus dem gebenedeyeten Quell-Brünnlein unsers Glücks, nemlich aus der Taufe, Vergebung der Sünden, und alles kan schöpfen, was ihm lieb ist. (Was allhier von der Art und Eigenschafft des wahren Glaubens mehr zu sagen wäre, das spare ich mit Fleiß bis über 14. Tage.) Hie mercket nur beyläufftig, was

Von dem fremden Glauben.

von anderer Leute Glauben und gläubigem Gebet zu halten sey, weil es der Text mit sich bringet. Deiner Mit-Christen Glaube hilfft dir für deine Person nicht zur Seligkeit, auch nicht zur Vergebung der Sünden. Soll der Gichtbrüchtige Vergebung der Sünden, das Leben und Seligkeit haben, so muß er selber für seine Person getrost seyn, und gläuben, der vier Männer Glaube würde ihm dazu nicht helffen. Die klugen Jungfrauen können ihr Oel nicht wegborgen, Matth. 25. v. 9. Der Gerechte wird seines Glaubens leben, Habac. 2. v. 4. Aber das kan ein gläubiges Hertz ausrichten durch sein gläubiges Gebet und andächtige Seufftzer, daß sich GOtt endlich auch über andere Leute erbarmet, und ihnen aus Gnaden das Hertz ändert, den seligmachenden Glauben schencket, und in ihrer Noth mit gewünschter Hülffe erscheinet. Darum saget ein frommer Bischoff zu der gläubigen Monica, da sie bitterlich weinete, daß ihr Sohn Augustinus in die Irre gerathen war: Impossibile est, ut tantarum lacrymarum filius pereat, das ist eine unmögliche Sache, daß so viel Thränen von einem gläubigen Hertzen vergebens sollen vergossen werden, du wirst sehen, GOtt wird doch deines Thränen-Sohnes Hertz erweichen, und ihn zum rechten Glauben bringen. Siehe, was hat der lieben Monicä gläubiges Gebet erlanget? Wie redlich hat Augustinus alles einbracht, was er eine Zeitlang in seiner Jugend versäumet hatte? Das ist nöthig zu wissen, zu Ehren dem allgemeinen Gebet der gläubigen Christenheit, es soll nicht vergebens seyn, wie Petri Historia, welcher dadurch aus dem Gefängniß wird erlöset, richtig beweiset, Apost. Gesch. 12. v. 7. seq. Es ist auch sehr nöthlich zu wissen, für alle gläubige Gevattern, die zur Tauffe der Christ-Kindlein erbeten werden. Denckt dran ihr frommen Pathen. Wenn ihr ein kleines Kindlein zur Tauffe bringet, so habet solche Gedancken: Liebster HErr JEsu, siehe, allhier bringen wir dir ein geistlich Gichtbrüchtiges Kindlein, es lieget in Banden seiner Sünden, es gehet wie zu Capernaum, da die vier Männer einen Patienten auf einem Bette zu deinen heiligen Füssen senckten, unser kleines Pathlein und dein Patientlein lieget auch auf einem Küssiein im seinen Tauff-Windeln, ach sage zu ihm: Sey getrost, mein Söhnlein, mein Töchterlein, mein Kind, dir sind deine Sünden vergeben, damit es seiner Sünden los werde, und auch heimgehen könne zur Gesellschafft deiner Christenheit, und daß es endlich ins ewige Leben schreite. Eines solchen gläubigen Gebets soll ein frommes Christ-Kind hernach sein Lebtage geniessen. Darum schauet zu, liebe Eltern, daß ihr euren lieben Haus-Pflantzlein solche Gevattern erbittet, die andächtig beten können.

Zu dritten Buch seiner Beichte-Bücher Cap. 12.

Gebrauch dieser Lehre.

4. Wir müssen den die Absolution nicht versäumen.

IV. Wir müssen bedencken, daß der HErr JEsus Macht habe die Sünde zu vergeben auf Erden, und demnach müssen wir auf Erden beichten, und auf Erden die Absolution nicht versäumen, auf Erden nicht ohne die Absolution sterben. Im Feg-Feuer ist kein Heil, aus der Hölle ist keine Erlösung. Augustinus saget: Nolle confiteri arrogantis est, nolle communicare inobedientis est; Wer sich schämet zu beichten, der ist ein hoffärtiger Gesell, wer sich aber schämet zum Tische des HErrn zu gehen, der ist ein ungehorsamer Knöbel.

Mer-

Mercket mit Fleiß das Wort, auf Erden. Denn gleichwie es allhier die Pharisäer anfechten; Also sind noch viel selbstwachsene Heilige, die dawider grunzen, daß man auf Erden, in der Predigt des Evangelii, und bey dem Beichtstuhl den Leuten will die Sünde vergeben. Derowegen dringen wir auf Christi Wort: Auf daß ihr aber wisset, (nicht zweyfelt, sondern gewiß gläubet) daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünde zu vergeben. Wisset, der HErr JEsus hat beydes volle Macht, daß er im Himmel zur rechten Hand GOttes uns die Sünde vergebe, und daß ers auch thue auf Erden, durch seine bestellete Befehlshaber, Mund-Boten, Legaten, Vollmächtige, oder Anwalte, laut seiner gestifteten Ordnung, Matth. 16. v. 19. Cap. 18. v. 18. Joh. 20. v. 23. Das ist des Beicht-Stuhls Privilegium in allen Evangelischen Kirchen. Mercke aber beyläufftig, wie der HErr JEsus so künstlich aller Absolutionen Inhalt abfasset, sie mögen auch mit Worten sonst gerathen, wie sie können. Dir sind deine Sünde vergeben, das ist kurtz und gut die Dialectica; Sey getrost, mein Sohn, das ist die schönste Rhetorica, saget der Herr Lutherus sehr künstlich, da er einem jungen Prediger Anleitung giebet, wie er das heutige Evangelium soll erklären. Nihil potest dici brevius, & simul plenius, kürtzer, völler, tröstlicher, lieblicher, süsser kans unmöglich abgeredet werden. Sey getrost, zweyffle nicht, verzage nicht, mißtraue nicht, das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, du solt mit deinem Glauben nimmermehr zu schanden werden, du magst kühnlich darauf leben, beten, leiden und sterben. Mein Sohn, GOtt ist ein Hertz-lieber Vater, Ps. 103. v. 13. Dein Nahme soll im Himmel, Luc. 10. v. 20. ins Buch des Lebens, ja in GOttes Hand aufgezeichnet werden, Esa. 49. v. 16. Du bist in Communione Sanctorum, in der Gemeinschafft der heiligen auserwehlten Kinder GOttes, kein Vater, keine Mutter kan ihrem Kinde günstiger seyn, als dich GOtt liebet, Esa. 49. v. 15. Cap. 66. v. 13. Dir sind deine Sünden vergeben, du magst frölich sagen: Mir ist auch Gnade widerfahren, 1 Tim. 1. v. 16. Und wenn du aller Sünder Groß-Vater wärest, wie Adam, wenn du unter allen Sündern der vornehmste wärest, wie Paulus redet, so hats doch keine Noth mit deiner Seligkeit. Deine Sünden, in plurali, wenn ihrer noch so viel wären, wenn sie noch so schwer wären, wenns gleich Blut-Schulden wären, Es. 1. v. 18. Deine Sünden, indefinite, ohne alle Zahl, denn GOttes Barmhertzigkeit ist ohne alle Zahl, sie ist so groß, als er selber ist, Strach 2. im letzten Vers. Das ist ein Kühl-Pflaster für etliche betrübte Hertzen, die eine heimliche Schmartze im Gewissen haben, von der sie niemand gerne in der Welt etwas sagen. Selten ist ein Mensch, sagen die alten Kirchen-Lehrer, der nicht ein Brandmahl im Gewissen, oder eine zugewimmerte Wunde hätte, die schwerlich will zuheilen, sie fänget immer aufs neue an zu bluten; der Mensch denecket: Wenn nur das nicht wäre geschehen, das andere wäre noch wohl zu verbeten. Haltens doch die Gelehrten dafür, daß es St. Paulo also gegangen sey mit seinem schweren Fall, und daß er denselben durch den Pfal ins Fleisch verstehe, weil er ihm sonst nichts bewust ist. In solchen Fällen ists über alle massen tröstlich, daß der HErr JEsus in plurali indefinite, ohne alle Zahl und Maaß bußfertigen Hertzen Gnade hat zugesaget. Deine Sünden sind dir vergeben, lauter umsonst, du darffst keines Geldes, Es. 55. v. 1. Ap. Gesch. 8. v. 20. Du darffst keines erkauften Ablaß-Briefes, GOtt ist nicht so theuer mit seiner Gnade, wie der Pabst zu Rom, welchem Kayser Friedrich II. die Absolution müsse mit tausendmahl tausend Ducaten bezahlen? Das mag ein Schatz über alle Schätze seyn! Sind wir GOttes Söhne und Kinder, wie solte er uns nicht hören? Denckt, das müste mich ewig Wunder nehmen, daß ein Kind nicht solte Macht haben mit seinem Vater zu reden, daß ein frommer Vater sein liebes Kind nicht solte hören: Sollen wir getrost seyn, heists Confide, vertraue nur, wie solte mein Hertz in Zweiffel stehen? Das Wort soll mir gewisser seyn, und ob mein Hertz spräch nein. Der Teufel mag von unsern Sünden plaudern, was er will, haben wir doch in der Absolution klare Vergebung aller Sünden erlanget. Der Herr Lutherus hat sich pflegen in schweren Anfechtungen mit diesen Worten zu trösten: Absolutus sum, ich bin von meinen Sünden losgezehlet. Der Herr Matthesius berichtet, er habe offtmahls den bösen Geist in schweren Anfechtungen an seinen Beicht-Vater gewiesen und gesaget: Ich bin von meinem Beicht-Vater absolviret, laß mich zu frieden, du magst es mit ihm ausmachen. Wir absolvirten Christen sind alle Stunden geschickt zu einem seligen Stündlein, denn wir haben den rechten kräfftigen Ablaß-Brieff auf dem Pergament unsers Hertzens durch den Heiligen Geist verpitschieret. Wir haben eine richtige Quittung über unsere Schulden. GOtt ist ein ehrlicher HErr, er wird deine Schuld nicht zweymahl mahnen. Die Auslegung der Hände ist gleich wie GOttes Hand-Schlag, damit uns die Vergebung unserer Sünden ist angelobet worden, darauf fahren wir hin mit Freuden.

Inhalt aller Absolutionen.

Nutzbarkeit der Absolution.

V. Zuletzt muß auch der Vorsatz bey uns gut seyn, das Leben nach Christi Willen anzustellen, so ferne wir wollen des Quell-Brünnleins aller Wohlfahrt bey Christo genießen, und auch diesen Schatz behalten. Der sie-

5. Wir müssen Christo gehorchen.

che Mensch stehet auf da ihm Christus hat seine Sünde vergeben, er nimmt sein Bette und gehet heim. Thue du desgleichen: Wenn du die Absolution hast geholet, so stehe auf im Nahmen JEsu Christi von deinem stinckenden Sünden-Koth und beschmutzten Teufels-Küssen, bleib nicht im Schlamm liegen, wie ein Schwein, thue nicht wie die Hunde, die wieder verschlucken, was sie weggespiehen haben, was dir einmahl ist leid worden, dafür hüte dich dein Lebenlang, und nim dich mit Fleiß eines neuen Lebens an; trage alles weg von Christi Augen, was ihn übel anriechen mag, gehe in Demuth zum hochwürdigen Abendmahl, nimm das grosse Pfand deiner Seligkeit an mit frölichem Hertzen; und gehe heim in dein Haus der andächtigen Christenheit, in das Haus deines anbefohlenen Amts, bleibe in deinem Beruff, springe nicht über deine Schrancken, lauffe nicht fürwitzig herum auf den Sünden-Gassen der verkehrten Welt, damit dir nicht was ärgers widerfahre, Joh. 5. v. 14. Wundere dich über GOttes Gnaden-Wercken, wie das Volck im Evangelio, sage mit dem König David, Ps. 8. v. 5. Was ist der Mensch, daß du dich sein annimmest? Lobe und preise GOtt, Ps. 50. v. 1. seq. Psal. 103. v. 1. seq. 2 Chron. 20. v. 26. seq. so wirst du den edlen Schatz der Vergebung der Sünden, das gebenedeyete Quell-Brünnlein deines zeitlichen und ewigen Glücks, recht suchen, recht finden, recht geniessen, recht behalten. Mit einem Wort: Bist du fromm und busfertig, so bist du angenehm, bist du böse, so ruhet die Sünde vor der Thür, 1 B. Mos. 4. v. 7.

Trage das Böse weg.

Gehe in dein Haus.

Wundere dich.

Preise GOtt.

Also habt ihr gehöret, 1. Woher so viel Unglück sich hecke in allen Winckeln der Welt. Sünde und Schande verderbet Leute und Lande. Zum 2. Wie man desselben könne los werden. Der Sünden Vergebung ist alles Heils Ursprung. Und endlich zum 3. wie man sich dazu stellen müsse, daß man das gewünschte Glücks-Brünnlein könne finden. So ihr nun das wisset, selig seyd ihr, so ihr darnach thut, Joh. 13. v. 17. So werdet ihr alles Unglücks los, und aller nöthigen Wohlfahrt an Leib und Seel theilhafftig werden, und durch einen seligen Tod heimgehen ins ewige Leben, da ihr erst recht seltsam Ding, das zuvor nie geschehen, werdet sehen, und GOtt ohne Unterlaß loben und preisen, Amen.

Valet-Segen.

DEr HErr JEsus, welcher Macht hat auf Erden die Sünde zu vergeben, helffe, daß wir uns fleißig für Sünden hüten, als für der greulichen, schädlichen, giftigen Wurtzel alles Unglücks, und daß wir alle Tage und Augenblick mit bussfertigem Hertzen nach dem edelsten Schatz der Vergebung der Sünden trachten, als nach dem gewissen Oquell-Brünnlein aller nöthigen Wohlfahrt Leibes und der Seele, und demnach alle zu Christo lauffen, einig und allein bey Christo bleiben, durch alle Anfechtung hindurch brechen, im Glauben nicht wancken, die Absolution auf Erden nicht verachten, und einen wahrhafftigen Vorsatz haben, ihm zu gehorchen, und GOtt zu preisen, damit wir auch das tröstliche Wort hören, und die Krafft im Hertzen fühlen: Sey getrost, mein Kind! dir sind deine Sünde vergeben; und also bey Leibes-Leben von Sünden zu einem neuen Wandel aufstehen, und durch ein seliges Stündlein alles Unglücks los werden, endlich aber am Jüngsten Tage auch mit Freuden aus unserm Grabe aufstehen, in unser rechtes himmlisches Vater-Land heimgehen, da wir in Ewigkeit werden GOtt preisen, und viel seltsamere Dinge sehen, als die Bürger zu Capernaum im heutigen Evangelio, Amen, Amen.

Fernere kan gelesen werden meine Hertz-Postill über die Epistelen im 1. Theil pag. 541. als auch 5. Trostreiche Andachten in meiner geistl. Hertzens-Lust und Freude p. 798.

Absolutio.

Jesus, qui potestatem habet remittendi peccata IN TERRA, respondet tibi, spiritualem paralysin deploranti, dulcissima sua voce: Confide, fili, remittuntur tibi peccata tua. Ut igitur surgas, & ex usu sacræ cœnæ pignus gratiæ & gloriæ tollas, in domum vocationis abeas, & glorifices Deum, qui dedit talem potestatem hominibus, absolvo te &c.

JEsus, der Macht hat Sünde zu vergeben auf Erden, antwortet dir, der du deine geistliche Gicht beweinest, mit der lieblichen Stimme: Sey getrost, mein Sohn! dir sind deine Sünden vergeben. Damit du nun aufstehen, und aus dem Gebrauch des heiligen Abendmahls das Pfand der Gnaden und der Ehre nehmen, in dein Haus des Vermögens gehen und GOtt preisen mögest, der solche Gewalt denen Menschen gegeben, so gehe ich dich los ꝛc.

Am zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Nuptiæ regales requirunt vestes cordis nuptiales.

Auf JEsu Christi königliche Hochzeit gehöret ein bußfertiges hochzeitliches Hertz-Kleid.

Das walt der holdselige königliche Bräutigam unserer Seelen, JEsus Christus, durch welchen wir wahrhafftig unsern Fuß in das unverdiente Gut des ewigen Lebens setzen, mit welchem wir verlobet sind bey der heiligen Tauffe, welcher mit unserm Hertzen sehr lieblich buhlet bey der Predigt des Evangelii, welchem wir uns aufs neue

neue mit Leib und Seele zusagen und ergeben bey der Absolution, welchem wir an das Hertz hinan getrauet werden bey dem heiligen Abendmahl, dahin wir ausgegeben und zugeführet werden im Tode und Begräbniß, dem wir sollen beygebracht werden am Jüngsten Tage, bey dem wir in unaussprechlicher Hochzeit-Freude bleiben werden im ewigen Leben, hochgelobet und geliebet, samt GOtt seinem Vater, dem großmächtigen Himmels-König und GOtt dem Heiligen Geiste, unserm gewissen Hertz-Freunde, in Ewigkeit, Amen.

JNdächtige Hertzen, wir sollen heute das freudenreiche Evangelium von der tröstlichen Hochzeit JESU Christi, des königlichen Sohns, betrachten, die er mit unserm Hertzen in diesem Leben bey der Predigt des heiligen Evangelii und im Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten anstellet, und endlich in alle Ewigkeit wird vollziehen; und lernen, wie wir uns der herzlichen Liebe unsers GOttes, des großmächtigen Himmels-Königes, sollen freuen und trösten, wie wir uns für der unvernünfftigen Grobheit der Welt-Kinder mit Ernst sollen hüten, und dargegen wie wir uns in wahrer Busse (recht hochzeitlich gekleidet) willig bey seinem hochzeitlichen Gnaden-Tische sollen einstellen, sein Wort hören, die hochwürdigen Sacramenta brauchen, Christlich leben, und selig sterben, damit der grosse Himmels-König nicht seine Unglücks-Heere über uns ausschicke, unsere Stadt mit Feuer und unser Hertz mit Angst anzünde, oder uns mit Händen und Füssen gebunden ins ewige höllische Feuer werffen lasse. Weil aber ohne Beystand göttlicher Gnaden diese hochnöthige Sachen nicht fruchtbarlich können abgeredet, ich geschweige denn gehöret, behalten und gebraucht werden, so helffe mir hertzlich beten: GOtt wolle Gnade verleihen, daß es heut in unsern Hertzen zugehe, wie auf der Hochzeit! da muß alles lieblich, frölich, anmuthig und lustig seyn. HErr, thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige, Ps. 51. v. 17. Neige mein Hertz zu deinen Zeugnissen! laß mir deine Gnade widerfahren, deine Hülffe nach deinem Wort! Psal. 119. v. 36. 41. Amen.

Höret mit Andacht das heutige tröstliche, liebliche Evangelium, welches beschreibet der Evangelist Matthäus, Cap. 22. v. 1-14.



vers 1. DEr HErr JEsus redet und antwortet abermahl durch Gleichnisse, und sprach: vers 2. Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte. vers 3. Und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit ruffen, und sie wolten nicht kommen. vers 4. Abermahl sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereitet; kommet zur Hochzeit! vers 5. Aber sie verachteten das, und gingen

hin, einer auf seinen Acker, der ander zu seiner Handthierung. vers 6. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. vers 7. Da das der König höret, ward er zornig, und schicket sein Heer aus, und brachte diese Mörder um, und zündet ihre Stadt an. vers 8. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit; Aber die Gäste warens nicht werth. vers 9. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. vers 10. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. vers 11. Da gieng der König hinein die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an. vers 12. Und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummet. vers 13. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse, und werffet ihn in das Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähn-Klappen. vers 14. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet.

Vortrefflichkeit dieses Evangelii.

EInes bescheidenen Redners fürnehmste Kunst ist, nova communi, communia novo modo proponere, daß er gemeine bekannte Sachen auf allerley neue Manier könne vorbringen, damit es ein Ansehen giebet, als hätte mans zuvor niemahls gehöret: Und hingegen, daß er hohe, schwere unbekannte Sachen so leicht, lieblich und verständlich könne zu Marckte bringen, daß man die Meynung fast könne mit Fünsten greiffen. Auf diese Kunst ist unser HErr JEsus ein Meister. Darum nennet ihn auch Johannes von Rechts-wegen das Wort, denn er kan sein Wort so füglich in beyden Fällen führen, daß es Lust giebet zu hören, und der 45. Psalm vers 3. singet recht von ihm: Holdselig sind deine Lippen. Er selber rühmet sich Esaiä Cap. 50. v. 4. Der HErr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben; denn er hat alle Requisita oder Eigenschafften und Tugenden eines köstlichen, tüchtigen Oratoris oder künstlichen Redners. Hohe und schwere Sachen machet er in seinen Predigten so klar als die Sonne, daß es auch die einfältigsten Dorff-Leute verstehen können: Und dagegen bekannte leichte Sachen kan er so artig illuminiren, durchmahlen und verbrämen, als wäre uns unsere Lebetage nichts davon gesaget worden. Nehmet dessen ein deutliches Exempel: Wenn wir wissen wollen, wie die hohe himmlische göttliche Majestät in den tiefffsten, allergeheimesten, verborgenen Gedancken ihres Hertzens gegen uns arme Erd-Würmlein gesinnet sey (das ist eine treffliche schwere Frage, keines Menschen Zunge kan ohne göttliche Offenbahrung hierauf Antwort geben) so machet er es Sonnen-klar, Joh. 3. v. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Und Joh. 6. v. 40. Das ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, der habe das ewige Leben. Diese Klarheit können auch die einfältigen Tag-Löhner, und auch die jungen-zarten Kinder in der Wahrheit verstehen. Wenn wir uns nun dieses bekannt und gemein gemacht, so leget er sich auf ein ander Muster, und mahlet uns eben diese Meynung in schönen Gleichnissen und meisterlichen Bildnissen ab, damit wir ja der Evangelischen Klarheit nicht überdrüssig werden. Als am andern Sonntage nach Trinitatis prediget er von dem grossen wohlbestelleten Abendmahl, und abermahl heut am zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis redet er von einer frölichen königlichen Hochzeit. Das sind lauter lustige Sachen, jederman höret gerne davon reden. In der Welt ist nichts schöners. Denn man bringet die Tage zu mit eitel Lust, Freude, niedlichen Bißlein und schönen Kleidern, jederman sinnet auf Freundschafft, Ehre und Frieden. Wenn wir diese Gleichnisse hören, so scheinets, als wärens Sachen, davon wir unser Lebtage nicht einmahl wären berichtet worden. Und ist doch eben diß, was uns in klaren Sprüchen zuvor ist vorgetragen worden.

Joh. 1. v. 1.

In was für Absicht dieses Evangelii etwas abgehandelt werde.

Es haben unsere andächtige Vorfahren mit Anordnung dieses Evangelii eines Schlupp-Lochs zu euren Hertzen wahrgenommen. Denn die Hochzeiten sind diese Zeit des Jahrs etwas gemeiner als zuvor, da man hat müssen auf dem Acker und in Gärten arbeiten. Sie wollen gleichsam also sagen: Liebe, fromme Kinder GOttes, machet euch gute Gedancken bey allen Hochzeiten. Eben wie es ietzund die alten Herren Väter meynen, die ihre Kinder ausgeben: wie es ietzund ehrliebende Gesellen meynen, die sich mit tugendhafften Jungfrauen verloben: wie es ietzund treue Bluts-

Freund-

Freunde meynen, die auf ihr-r Bluts-und Muths-Freunde Hochzeit geschäfftig seyn: Also und nicht anders meynet es GOtt der himmlische Vater, sein lieber Sohn, und der Heil. Geist mit eurem Hertzen, und noch viel tausend mahl besser. Sehet an S. Pauli Exempel, wie er der Sache so tieff nachgesonnen, da er saget, Eph. 5. v. 32. **Das Geheimniß ist groß, ich sage aber von Christo und der Gemeine.**

Pectus ut in sponso flammarum incendia sentit:

Sic Christus Sponsæ flagrat amore suæ.

Kein Bräutgam liebt sein Braut so sehr,
Als uns liebt JEsus unser HErr.

Wohlan! Vino vendibili non opus est suspensa hedera; **Wenn der Wein gut ist, darff man keinen Krantz raus hängen.** Wenn das Bier nicht falsch ist, darff man keine Nessel oder Kegel ausstecken. Gute Waare lobet sich selber, nur böse Fische fressen viel Würtze. Weil wir nun heute herrlichen Hochzeit-Wein, nicht böse Fische, sondern gute Waaren haben, so will ich mich weiter nicht aufhalten, sondern alsbald antreten, und damit die Erklärung dieses lieblichen Evangelii recht mag zu Hertzen gehen, so will ich bey lauter Hertzen bleiben, und von **dreyerley Hertzen** reden.

1. **Was GOtt für ein Hertz habe zu uns elenden Erd-Würmlein, wie treulich ers mit uns allen meyne.**
2. **Was die Welt-Kinder für ein gramhafftiges Hertz haben, wie grob und undanckbar sie sich gegen GOttes angebotene Gnade stellen, aber niemand zu gröfferem Schaden, als ihnen selber.**
3. **Was wir Christen sollen für gottselige Hertzen haben, damit wirs ewig mögen geniessen.**

Signier-Glöcklein. Hertz-Wecker: GOtt helffe, daß meine Reden Thau- und Regen-Tröpfflein-Art haben, damit eure Hertz-Erde getruncket, und zu allem Guten fruchtbar werde.

Also wird heute abermahl eine Hertz-Predigt gefallen: ermuntert euch, ihr frommen Hertzen! Gleichwie Mose saget, da er will GOttes Wohlthaten preisen, 5 Buch Mos. 32. v. 1. seq. so sage ich auch: Mercket auf, ihr Himmel! ich will reden, und du Erde höre die Rede meines Mundes, meine Lehre triffe wie der Regen, und meine Rede fliesse wie der Thau, wie der Regen aufs Gras, wie die Tropffen auf das Kraut, da mit meine Hertz-Reden bey euch lauter gute Hertzen finden, und daß alle Hertzen, die mich hören, gebessert, getröstet, und zum Guten gewächsig werden, Amen.

I. Von GOttes Hertz.

Inhalt dieses ersten Stücks.

WJe meynets der ewige allmächtige GOtt mit unsern Hertzen? Unser HErr JEsus, der künstliche Moschel oder Nätzel-Prediger, wie ihn Micha nennet cap. 5. v. 2. saget: **Ich kenne das Hertz meines Vaters.** Wenn ichs euch nun gründlich soll offenbaren, so gemahnet mich meines himmlischen Vaters natürlich, wie eines grossmächtigen reichen Königes, der seinem eigenen Sohne mit einem fremden Kinde Hochzeit macht, und zu solcher königlichen Ehren-Freude sein gantzes Reich und alle seine königliche Unterthanen zu Gaste ladet. Was kein König wagen darff, das waget GOtt. Wer solte uns besser von dem Hertzen GOttes können berichten, als der HErr JEsus, welcher aus dem Hertzen des himmlischen Vaters von Ewigkeit her entsprossen? Wem wolten wir auch kühnlicher gläuben? Was wolten wir auch für ein Gleichniß lieber hören.

Freylich ist der himmlische Vater ein grossmächtiger und allein allgewaltiger unüberwindlicher König. Der Himmel ist sein königlicher Fuß-Schemmel, Esa. 66. v. 1. König Salomo muß sich mit seinem königlichen Thron weit verkriechen, 2 B. der Chron. 9. v. 17. seq. Von diesem Könige saget St. Paulus, 1 Tim. 1. v. 17. **GOtt, dem ewigen Könige, dem unvergänglichen, und unsichtbaren, und allein weisen, sey Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.** Von diesem Könige singet die werthe Christenheit aus S. Paulo, 1 Tim. 6. v. 16. 17. **Dem Könige aller Könige, dem HErrn aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, dem sey Ehre und ewiges Reich, Amen.** Die andern Könige alle unter der Sonne sind seine arme Leute, derowegen müssen sie alle vor seiner Majestät ihre Cronen ablegen, und sich schreiben: **Wir von GOttes Gnaden.** Der himmlische Vater ist der Königmächtig.

Dieser König machet mit den Menschen auf Erden und seinem lieben Sohne eine fröliche Hochzeit. Was thut ein König, wenn er Hochzeit machet? I. **Er giebt sein liebes Kind weg:** Also hat GOtt uns seinen eingebohrnen Sohn gegeben, Joh. 3. vers 16. Er hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern denselben für alle dahin gegeben, zum Röm. 8. vers 32. II. **Er hält sich regaliter und königlich;** in diesen Worten stecket alles. Da A. regalier, wie einem Könige wohl anstehet. Eben also machts der himmlische Vater auch, er sinnet nicht auf das, was wir unserer Sünden halben hätten verdienet, sondern was seiner königlichen Majestät gebühre, und wohl anstehe uns zu geben. Dieser Könige macht Hochzeit. Giebt sein Kind weg. Hält sich königlich.

III. **Er dencket im Hertzen auf lauter Freundschafft, Friede, Freude, Nutz und Ehre.** Grosse Kriege werden offt durch Heyrath vertragen. Ferdinandus setzet seinen Fuß in das Königreich Ungarn, da er das Fräulein Annam, Ludovici Tochter, freyet. Esther das blut-arme Mägdlein setzet ihren Fuß in hundert und sieben und zwantzig Länder, da sie dem Könige Ahasvero wird vermählet: Also will der himmlische Vater durch seine königliche Hochzeit lauter Freundschafft, Friede, Freude, Ehr Er stiftet auf lauter Freundschafft, Friede, Nutz und Ehre.

Ehre und Nutz stifften. Er selbst der himmlische Vater will unser lieber, hertzer, süsser, treuer Vater und Versorger seyn, Ps. 103. v. 13. Der HErr JEsus will unser lieber Hertz- und holdseliger Seelen-Freund seyn; Der Heilige Geist will unser freundlicher Förderer, Tröster und Hertz-Genoß seyn; die heiligen Engel sollen unsere wackere Leib-Diener, Mit-Gesellen und Haus-Genossen seyn; der grosse Krieg zwischen dem erzürneten GOtt und dem sündhafftigen menschlichen Geschlecht soll ein Loch gewinnen, wir sollen mit Wahrheit sagen: **Alle Fehde hat nun ein Ende.** Die höllischen Fehderer und Mord-Brenner sollen keine Macht an uns finden, zum Röm. 8. v. 34. seq. Die Freude unsers Hertzens soll auch mitten im Creutz und Elend groß seyn in diesem Leben: aber die Freude im Himmelreich viel gröſſer, wir sollen unsern Fuß glücklich in Himmel setzen, welcher uns niemahls, sondern allein dem HErrn JEsu ist blutsauer worden; wir sollen viel reicher werden, als Ferdinandus der Kayser, oder Esther die Königin; die ewige Schande soll von uns weggenommen werden, Dan. 12. v. 3. In ewigen unverrückten Ehren sollen wir sitzen. Wer möchte das nicht? Gloria in excelsis DEO, **Ehre sey GOtt in der Höhe!**

Luc. 2. v. 14. Kern. **Weil nun der Sohn GOttes Bräutigam ist auf dieser geistlichen Hochzeit,** und mein und euer Hertz seine liebe erkohrne Braut, so folget daraus unwidersprechlich, 1. **Wie es ein treuhertziger Schwieger-Vater meynet** mit einem züchtigen Jungfräulein, das er seinem lieben Hertz-frommen Sohne zur Braut hat erkohren: Also meynet es GOtt der himmlische Vater mit unserer Seele. 2. **Wie es ein geheffter ehrliebender Bräutigam meynet** mit seiner hertzlieben Braut, die ihm von GOtt bescheret, und von seinen liebsten Eltern oder Hertz-Freunden ist eingelobet worden: Eben also meynet es der HErr JEsus mit unsern Hertzen. 3. **Alles, was sich eine züchtige Braut Guts hat zu getrösten zu ihrem wohlversuchten Bräutigam,** das alles haben wir uns auch des HErrn JEsu zu freuen. Diesem müssen wir ein wenig besser mit Andacht nachsinnen.

Wie es ein treuer Schwieger Vater meynet, so meynets der Vater JEsu Christi. **Ein treuhertziger Schwieger-Vater kömmet mir nicht anders vor,** als wenn er sein eignes Hertz auf einen Teller legte, mitten entzwey schnitte, und die Helffte einem Steinfremden Kinde gäbe, und sagte: Siehe, da hast du die Helffte meines Hertzens, wirst du da mit ungefälschter Liebe anwachsen, daß dein Gemüth mit dieser Helffte meines Hertzens ein Hertz werde, so solt du Wunder sehen, wie schön ich mit dir werde thun können. Also schencket uns der himmlische Vater seinen eingebohrnen Sohn, ein Stück von seinem Hertzen; wofern wir nun mit ungefälschter Liebe an den HErrn JEsum anwachsen, so sollen wir Wunder erfahren, wie einen reichen Vater und Versorger wir an ihm haben werden. Diesem hat Johannes nachgedacht, da er hat gesagt 1 Epist. 4. vers 8. 9. **GOtt ist die Liebe; daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.** Es ist eine unmögliche Sache, daß uns GOtt der himmlische Vater soll gram bleiben, wenn wir seinen Sohn von Hertzen lieb gewinnen. Dannenher mag S. Paulus sagen: **JEsum lieb gewinnen übertrifft alle hohe Sinnen,** Ephes. 3. vers 19.

Täglich thun die Eltern die ihre Kinder übel haben ausgezogen bey den himmlischen Vater über dich nicht klagen, es möchte dich ewig reuen.

Also alles, was ein ehrliebender Bräutigam zu seiner tugendsamen Braut Liebes A. B. C. D. **und Gutes bringen mag,** das bringet auch der HErr JEsus zu meinem und eurem Hertzen. Ein ehrliebender Bräutigam bringet zu seinem getreuesten Hertzen Amorem, **eine ungefälschte, ungefärbte Liebe.** Der HErr JEsus bringet auch zu uns reine, auffrichtige, ehrliche Liebe, von welcher er saget Joh. 15. v. 9. **Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch,** und in Sprich w. Salom. am 8. v. 17. **Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich.** Ein ehrliebender Bräutigam bringet zu seiner hertzlieben Braut Bonorum & ærumnarum Communionem, **alle seine Güter, und auch ein mitleidendes Hertz in allem Creutz und Elend:** Also will der HErr JEsus, daß wir neben ihm in unzertheilten himmlischen Gütern sitzen sollen, er hats ihm deutlich ausgedinget vor seinem Leiden, Joh. 17. v. 24. Vater, **ich will** (wohl leiden, aber mit dem Vorbehalt) **daß, wo ich bin, auch die seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen.** Und wenn ja Creutz und Kummer bey uns vorfiele, so will sichs der HErr JEsus annehmen, als wenn es ihn selber angienge, er will helffen auf allen Seiten zurathen, wie uns Rettung widerfahre, gleichwie er Apost. Gesch. 9. v. 5. zu dem Feuer-schnaubenden Saul saget: Quid me persequeris? **Was verfolgest du mich?** Er stellet sich nicht anders, als wenn seiner Liebhaber Bedrängniß seine eigene Person angienge. Ein ehrliebender Bräutigam bringet seiner Braut Defensionem, **gebührlichen nöthigen** D. **Schutz,** trotz sey dem geboten, der sie wolte beleidigen: Also will uns der HErr JEsus in seinen Schutz nehmen, Trotz sey den Pforten der Hölle, daß sie uns wolten überwältigen, Matth. 16. v. 18. Es soll nichts verdammliches seyn an denen, die in Christo JEsu sind, Röm. 8. v. 1. Der böse Feind soll keine Macht an uns finden, das soll seyn und bleiben, Amen. Ein ehrliebender Bräutigam bringet auch zu seinem erkohrnen Hertzen ἐπιείκειαν, **einen sanfften geliden Muth,** E. er will seiner Braut viel menschliche mitunterlauffende Gebrechen zu gute halten, etwas durch die Finger sehen, und offt lassen fünffe gerade seyn, bis sechs gerade werde; Also will

A. JEsus besetzet für einen herrlichen Bräutigam.

will der HErr JEsus auch viel menschliche bäurische Grobheit zu gut halten, wenn er nur einen guten Vorsatz und wohlgesinnetes Hertz bey uns findet; er will mit unserer Schwachheit Gedult tragen, bis wir es im Himmel werden besser machen können, da alles wird gerade werden. Ein ehrliebender Bräutigam bringet zu seiner Braut
F. Fidem, Treue und Glaube, er will ihr nicht untreu werden, so lange ein Athem in ihm ist: Eben also lässet sich der HErr JEsus gegen uns vernehmen, Johann. 14. v. 18. Non relinquam vos orphanos, Ich will euch nicht Waisen lassen. Ein ehrliebender Bräutigam
C. bringet zu seiner Braut Gaudiorum communicationem, Mittheilung aller seiner Freuden-Stunden: Also will der HErr JEsus alle seine himmlische Freuden-Stunden mit uns theilen; in diesem Leben sollen wir von ihm Freude und Trost haben, daß wir in keinem Elend verzagen: aber am Jüngsten Tage soll endlich gantz alle unsere Traurigkeit in Freude verkehret werden, unser Hertz soll sich freuen, und solche Hertz-Freude soll niemand von uns nehmen. Ein ehrliebender Bräutigam bringet zu
H. seiner Braut Honorem, seinen Ehren-Stand, ist er ein Bürgermeister, so wird sie Bürgermeisterin: Ist er ein Doctor, so wird sie Doctorin genennet: Also bringet der HErr JEsus zu uns seinen Ehren-Stand. Gleichwie er zur Rechten des Vaters königlich regieret: also sollen wir am Jüngsten Tage zu seiner Rechten stehen, Matth. 25. v. 33. Sponsa stata dextris, die Braut stehet zu seiner Rechten, Ps. 45. v. 10. und seines herrlichen Ehren-Standes sollen wir in alle Ewigkeit auch geniessen. Die Ehre gehet schon an in diesem Leben, wenn er seinen Namen mit uns theilet, und uns lässt Christen nennen, Ap. Gesch. 11. v. 26. gleichwie eine Braut
I. bald nach der Hochzeit ihren angeerbten Geschlechts-Namen verleuret und nach ihrem jungen Haus-Herrn genennet wird. Ein ehrliebender Bräutigam bringet zu seiner Braut Juramento confirmatam constantiam, eine beschworene Beständigkeit. Damit ihm sein liebes Hertz desto besser trauen könne, so leget er den Eyd öffentlich vor dem hohen Altar ab. Eben also thut unser liebster Hertz-Bräutigam JEsus Christus, er saget ja tröstlich: Wer zu mir kommet, den will ich nicht ausstossen, Johan. 6. v. 37. Damit wir ihm aber desto besser trauen mögen, leget er einen zwiefachen Eyd ab, Joh. 8. v. 51. Warlich, warlich ich sage euch, wer mein
K. Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Ein reicher Bräutigam kleidet seine hertzliebe Braut in seine Farbe: Der HErr JEsus machts noch viel besser, denn er kleidet sich erstlich in unsre Farbe, und wird unser Bluts-Freund, in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewige Gut, damit wir das Hertz zu ihm haben sollen. Darnach kleidet er uns auch in seine Farben, das ist, er giebt uns den Heil. Geist ins Hertz, welcher uns Lust bringet zu allen GOtt-gefälligen Tugenden, und schencket uns das gebenedeyete Kleid seiner Unschuld und Gerechtigkeit. Diese Kleider sind eitel Kezia und Myrrhen, eitel liebliche wohlriechende Sachen, Ps. 45. v. 9. Letzlich, ein ehrliebender Bräutigam hat den Fürsatz, er will seine Liebe gegen sein treues Hertz mit ins Grab und in den Himmel nehmen: Also will der HErr JEsus seine Liebe gegen uns beweisen, nicht allein so lange wir in dieser Welt leben, sondern auch in alle Ewigkeit, der Tod soll uns nicht scheiden, sondern nur näher zusammen bringen, da wird Freude die Fülle und lieblich Wesen seyn, Psalm 16. v. 11. das Beste wird uns zuletzt in die himlische Hochzeit gesparet, Offenb. Joh. 19. v. 9.

Aus diesem allen fleußt nun das Dritte, daß sich unser Hertz alles dessen aufs gewisseste hat zu dem HErrn JEsu zu versehen, was sich in der Welt eine wohlgezogene Braut von ihrem wohlgerathenen Bräutigam kan getrösten. Treue hin, Treue her, die getraute Treue ist die beste. Hie mag ich wohl sagen: Nun freut euch, lieben Christen gemein, und laßt uns frölich singen ꝛc. Nun zehle, was du zehlen kanst.

Wir mögen alles Gutes hoffen, wenn eine Braut besser.

Das Paar ist sehr ungleich.

Betrachtung des Bräutigams.

Damit aber dein Hertz zu seliger Christlicher Danckbarkeit erhitzet werde, so bedencke doch um GOttes willen, wie ein ungleiches Paar allhier zusammen kömmt! Beschaue deinen Bräutigam, wie gefällt er dir? Sanct Agnes weiß sehr trefflich schön von ihm zu reden in der Lombardischen Historie. (du kanst meine Fest-Postill, davon lesen p. 490) Wir wollen nur etwas besinnen. Ach welch ein frommer Bräutigam ist der HErr JEsus! Er hat seinen himlischen Vater von Ewigkeit her nie erzürnet, darum saget er von ihm: Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, Matth. 3. v. 17. und 17. v. 5. Welch ein frischer Held ist das! Er hat sein Lebtage nur einmal um unserer Sünden willen gekrancket, Es. 53. v. 4. sein Hertz war allda für Liebe gegen uns kranck. Welch ein freundlicher sanfftmüthiger HErr ist das! Siehe ihn an am Heil. Creutze, seine Seite stehet angelweit offen, damit du sein liebreiches Hertz könnest ersehen. Er hält über der alten Weise. Vorzeiten muste der Braut-Ring von Eisen seyn; er träget seine eiserne Nägel in beyden Händen, er stehet allda in seinem rothen blutigen Ablaß, welch ein schönes Braut-Kleid ist das! Er giebt heraus einen goldwichtigen Blut-Gülden nach dem andern, er hält sich sehr kostfrey, damit er uns das Hertz erweiche: Er breitet seine Arme aus, er will seine liebe Braut umfahen, und an sein Hertz drücken. Er neiget das Haupt, er will seine Braut küssen osculo sanctæ charitatis & pacis, mit dem Kuß der heiligen Liebe und des Friedens. Er sencket seine Ohren, seine Braut soll ihm ihren heimlichen Kummer vertrauen, er wills

wills gerne hören; er singet daher seine sieben Worte und Hertzliedlein, er giebet unserer Seelen die besten Worte, damit wir nur ein gut Vertrauen zu ihm hätten. **Wie ein reicher Bräutigam ist das!** Reich über alle, die ihn anruffen, Röm. 10. vers 12. Ahasverus ist ein schlechter Kraut-Juncker gegen ihn. Adam und Christus sind die zweene reichsten Bräutigame; aber wenn Christus thäte, so wäre Adam ein armer Bettel-Mann gewesen. **Wie ein edler Bräutigam ist das!** so nennet sich der HErr JEsus selber, Luc. 19. vers 19. Es zog ein Edler über Land, da er von seiner Himmelfahrt redet. Er ist edel vom Vater und Mutter; sein Vater ist der ewige allmächtige GOtt, trotz allen edlen Leuten, daß sie für ihm nicht aufstehen; Seine Mutter ist die edele königliche Jungfrau Maria. **Wie ein schöner Bräutigam ist das!** Der schönste unter allen Menschen-Kindern, Psalm 45. v. 3. Siehe seine Person an. Er ist wahrer GOtt und der heiligste Mensch, was kan schöner seyn? Siehe sein Amt an, er ist ein Seligmacher, was mag schöner seyn? Siehe seine Wohlthaten an, wir haben von ihm ein geruhiges Gewissen, den Himmel und das ewige Leben, was mag schöner seyn? Sein Hertz ist schön, seine Worte sind schön, alle seine Wercke sind schön. **Wie ein beredter Bräutigam ist das!** Holdselig sind seine Lippen, er ist ein rechter Süß-Mund, und Chrysostomus, ein Gülden-Mund. Er ist allmächtig, seine rechte Hand kan alles ändern, Ps. 77. v. 11. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, Matth. 28. v. 18. Er ist ein versuchter, gewanderter HErr, er hat viel Unglück erdultet, und die schwartze Kuh hat ihn offt getreten, er hat einen gebrochenen Sinn; das mag tröstlich seyn! Was nur drey Meilen hintern Backofen ist kommen, das thut selten gut: Stuben-Vogel und Kinder-Weiber haben die besten Tage erlebet. Er ist demüthig, also daß er sich den Kleinesten im Himmelreich nennet, Matth. 11. vers 11. Denn niemand hat sich unschuldiger Weise so tieff gedemüthiget. Ach du liebe allerheiligste Demuth, wer wolte dir gram seyn? Dagegen beschaue auch dich selber; du bist Christo ähnlich, wie Tag und Nacht, wie Sommer und Winter einander ähnlich seyn. Wir sind nicht frisch, sondern haben grosse greuliche Eyter-Beulen und Sünden-Schäden, Röm. 3. v. 10. seqq. Ps. 14. v. 2. 3. Luc. 10. v. 39. Wir sind auch nicht vor GOttes Gericht der Ehren fromm. Ich schäme mich fast zu sagen, wie GOtt selber im Propheten Ezechiel Capit. 16. vers 3. seqq. schreibet, was wir für treffliche Leute seyn: Dein Geschlecht und deine Geburt ist aus der Cananiter Lande, dein Vater aus den Amoritern, und deine Mutter aus den Hethitern. Deine Geburt ist also gewest: Dein Nabel, da du gebohren wurdest, ist nicht verschnitten, so hat man dich auch mit Wasser nicht gebadet, daß du sauber würdest, noch mit Saltz gerieben ꝛc. Aber darauf folgen schöne Worte: Ich aber gieng vorüber, und sahe dich in deinem Blute liegen, und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: du solt leben! ja zu dir sprach ich, da du so in deinem Blute lagest: du solt leben! Freundlich sind wir auch nicht, sondern haben viel grobe bäurische Sitten an uns, es ist, als wenn ein unhöfliches Dorff-Mägdlein solte einem Freyherrn vermählet werden. Reich sind wir auch nicht, sondern blut-arme Bettel-Kinder, Offenb. Joh. 3. v. 17. Edel sind wir auch nicht, wir sind gegen Christo gar ungleiches Standes. Schöne sind wir auch nicht, sondern viel greulicher als die pipel-äugichte Lea. Ein solch ungleiches Paar ist nie zusammen kommen, so lange die Welt hat gestanden. Wenns in der Welt einmal geschähe, so würden wir sagen: Die Liebe hat diesen Bräutigam verblendet. Was sollen wir nun hier sagen? Die Liebe hat unserm Seelen-Bräutigam JEsu sein allerheiligstes Hertz gantz und gar durchkrochen und durchzogen. Wer das heute nicht in Demuth bedencket, und mit Andacht dafür dancket, der ist nicht werth, daß ihn der Erdboden träget.

Betrachtung der Braut.

Damit nun diese Gunst, die GOtt in seinem Hertzen zu uns träget, in der Welt nicht verschwiegen bleibe, so ist er bedacht auf ehrliche Hochzeit-Gäste. Wollen doch ehrliche vernünfftige Welt-Leute ihren Ehestand nicht im Winckel vollziehen. Die Posaunen müssen klingen, die Freymänner müssen ihre Werbung aufs neue anbringen: die Hochzeit-Bitter müssen die Gäste aufs freundlichste einladen: Also müssen die Posaunen in der Predigt des Evangelii klingen, die Menschen müssen zur Hochzeit aufs freundlichste geladen werden. Zuvor solten wir die Braut selber seyn: itzund sollen wir auch nun die eingeladenen Gäste seyn; denn es ist GOtt nur um uns zu thun auf dieser Hochzeit, damit er uns durch seinen Sohn zu sich im Himmel bringe. Es wird aber zu dieser Hochzeit die gantze Welt geladen, dergleichen Hochzeit ist niemals erhöret worden. Ahasveri Hochzeit ist nur wie eine kleine Bauer-Kirmeß dagegen zu achten.

GOtt ladet Gäste.

Hier haben wir drey Dinge zu mercken. 1. Durch was für Leute, Frey-Männer und Hochzeit-Bitter GOtt der himmlische Vater seines Sohnes Braut und seine lieben Himmel-Gäste suche. 2. Wie offt er ihnen diese Ehre anlege. 3. Und in was für Form, mit was für Reden diß alles verrichtet werde.

Erstlich saget der HErr JEsus: Er sandte seine Jünger aus. Das sind alle Propheten und Apostel, und noch heutiges Tages alle treue Evangelische Prediger; darum nennet sich

Die Frey-Männer und Werber.

sich Johannes der Täuffer des Bräutigams Freund, Joh. 3. vers 29. Paranymphum, des HErrn JEsu Freymann und Hochzeit-Bitter, und St. Paulus saget 2 Cor. 5. v. 20. Wir sind Botschafften an Christi Statt, GOtt vermahnet durch uns, und 2 Cor. 11. vers 2. sagt er: Ich habe euch verrauet einem Manne, (und mich bemühet) daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Er ist des HErrn JEsu Braut weiter als in die dreytausend Meilweges nachgezogen, wie aus den Reisen des Neuen Testaments zu berechnen, das ist viel ein beschwerlicher Weg, als da Elieser dem Isaac, und Raphael dem jungen Tobiä seine Braut holet. Danket es GOtt, bey dieser Stadt habt ihr auch ein paar Frey-Männer des HErrn JEsu an mir, und an meinem lieben Collegen, alle unsere Sorge stehet dahin durchs gantze Jahr, daß wir euch gedencken zur Liebe des HErrn JEsu zu bewegen.

Werden offt ausgesandt.

Diese Bothen aber werden im Text zu dreyen unterschiedenen mahlen ausgesandt, da sehen wir GOttes Treue und Sorgfältigkeit, er hat denen Menschen nicht allein in der ersten und andern Welt von dieser Gnade lassen predigen, sondern er thut es noch heute diesen Tag in diesem letzten Theil der Welt, da wir nicht weit vom Abend sind. Also lässet er euch von seiner Gnade predigen durchs gantze Jahr, alle Monat, und Tage: ihr habt davon gehöret in euer Kindheit, und auch in eurem mittlern Alter, er läßts euch wohl noch einmahl sagen, da ihr schon den einen Fuß im Grabe habt. Alle Sonntage gefallen drey Predigten, da verrichten des HErrn JEsu Frey-Männer ihr Amt, ach lasset die Klage nicht über euch gehen, Matth. 23. v. 37. Wie offt habe ich dich wollen versammlen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und du hast nicht gewollt.

Ein gut Liedlein mag man dreymahl singen.

Mit was für Reden es geschehe, stehet auch im Text: Saget den Gästen. Siehe, Nota bene, das ist der Hertzwecker, loquimini ad cor, redet freundlich, Esa. 40. vers 2. machts süsse und sauer, werfft Angel-Häcklein aus, damit ihr die Hertzen der Menschen fanget. Meine Mahlzeit ist bereit, alles, was ihr bedürfft zum erhöhlichen Beten, geduldigen Leiden, Christlichen Leben und seligen Sterben, das ist fertig. Meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, Consummatum est, es ist vollbracht, alles ist bereit, was ihr zur Seligkeit bedürffet, ihr dürffts nicht bereiten, kommt zur Hochzeit, nur das thut, laßts euch lieb seyn, und nehmets an mit frölichem und danckbarem Hertzen, ihr solt bey GOtt zu freyen Gnaden-Tische gehen, er wird euch voll einschencken, Gutes und Barmhertzigkeit wird euch folgen euer Lebelang, Psalm 23. vers 6. Das ist eine kürtzliche Summa aller Evangelischen Predigten, die Worte mögen lauten, wie sie wollen.

Summa der Worte dieses und aller Evangelischen Predigten.

Lernet aber die Ehren-Gänge der Braut des HErrn JEsu kennen, die in dem Wort, kommt zur Hochzeit, erfordert werden. Der erste Gang ist zur Tauffe, der andere zur Predigt des Evangelii, der dritte zur Beicht und Absolution, der vierte zum Tisch des HErrn, der fünffte zum Gebet, der sechste zur Gedult im Creutz, Leiden und Anfechtung, der siebende zu einem Christlichen GOtt wohlgefälligen Leben, der achte zu einem seligen Schlaff im Grabe, der neunte aus dem Grabe dem HErrn JEsu entgegen in der Lufft, der zehende und letzte dem HErrn JEsu nach ins ewige Leben. Derowegen gleichwie ihr 1. weiland in euerer Kindheit seyd zur heiligen Tauffe kommen, da ihr mit dem HErrn JEsu seyd verlobet worden; Also 2. dringet euch fleißig zur Kirchen, wenn GOttes Wort schallet, da buhlet und freyet der HErr JEsus aufs lieblichste mit eurem Hertzen. 3. Findet euch nach bester Bequemlichkeit zur Beichte, da wird das Verlöbniß aufs neue bestätiget, wie weiland bey der Tauffe ist geschehen. 4. Seyd des HErrn JEsu demüthige Tisch-Gäste beym hochwürdigen Abendmahl, da wird euch der HErr JEsus ans Hertz hinan getrauet, er will euer, ihr solt sein bleiben, hie heißts die getrauete Treue die beste. 5. Betet täglich, stündlich und ohne Unterlaß, das ist das lieblichste Hochzeit-Gespräche. 6. Werdet nicht ungedultig im Creutz, Anfechtung und Leiden. 7. Lebet Christlich, schreitet de virtute in virtutem, aus einer Tugend in die andere. Filia inclina aurem tuam, horche mit leisen Ohren auf deines Bräutigams Befehl, Ps. 64. v. 11. so werdet ihr 8. frölich von dieser Welt können abscheiden, 9. Christo am Jüngsten Tage entgegen rücken, und 10. ihm seliglich nachziehen zur ewigen Herrlichkeit. Wirst du dem Wort, kömmet zur Hochzeit, gefolgt haben in diesem Leben, so wirst du am Jüngsten Tage mit Freuden das andere Venite hören: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich Matth. 25. vers 34. Gehet ein zur ewigen himmlischen Hochzeit-Freude. Wer nun ein ehrliebendes Hertz hat, der trachte nach diesen Ehren-Gängen.

Der Braut JEsu Christi Ehren-Gänge ihrem Bräutigam zu gefallen.

Siehe, also stehet GOttes Hertz gegen uns, er macht königliche Hochzeit seinem liebsten Sohne mit dem gantzen menschlichen Geschlechte, sein eingebohrner Sohn muß Bräutigam, und unser Hertz und Seele muß des HErrn JEsu liebe Braut und GOttes gewünschter himmlischer Hochzeit-Gast seyn, und das muß nicht stillschweigens zugehen, alles, was Athem hat, muß wissen davon zu singen und zu sagen. Derowegen hält er so fest über dem heiligen Predigt-Amt, was solte GOTT mehr thun? Was könte GOtt mehr thun? Ach daß es doch alle Welt möchte bedencken!

Beschluß des ersten Stücks.

Kern und Stern.

Damit nun nichts verwahrloset werde, daß es heute recht zugehe wie auf einer Hochzeit, so will ich mich auch recht zur Sache stellen, und als des HErrn JEsu Freymann und des himmlischen Vaters Hochzeit-Bitter um euer Hertz und Seele werben, und euch zur himmlischen Hochzeit einladen. Ich habe diesen Hertzgriff von Chrysostomo gelernet: Meine allerliebsten Zuhörer allzumal, Alt und Jung, Groß und Klein, Mann- und Weibs-Personen, ich habe ein Ehren-Wort an euch, GOtt helffe, daß ich zu seliger Stunde ankomme, ich bitte, nehmet meine Ehren- und Hertz-Worte an mit Ehrerbietung, und laßt mich ein gutes Hertz finden. GOtt der himmlische Vater hat euer Hertz und Seele seinem lieben Sohn zur Braut erkohren, der HErr JEsus hat seine Liebe auf euer Hertz und Seele geworffen, der Heilige Geist hat eine besondere Gunst gegen euch geschöpffet, der himmlische Vater will euer reicher milder Vater seyn, der HErr JEsus will eures Hertzens Liebichen seyn, der Heilige Geist will euer willfertiger Freund seyn, GOtt wolte euch gerne im Himmel haben, ach laßts euch lieb seyn! Siehe, euer Hertz kan es nicht genug gläuben, wie lieb euch GOtt hat, es ist alles bereit, die Gnade des himmlischen Vaters ist euch bereit, die Vergebung der Sünden im Blut JEsu Christi ist euch bereit, der Trost des Heiligen Geistes ist euch bereit, der Engel Schutz ist euch bereit, der Himmel und das ewige Leben ist euch bereit, nur eins mangelt: Kommt zur Hochzeit, lasset euch erbitten, der Anfang ist gut gewesen: Gleichwie ihr seyd kommen zur Tauffe, so kommt gerne zur Predigt, wie lieblich wird euch euer Bräutigam daselbst zusprechen! Kommt zur Beichte, er wird euch absolviren; Kommt zum Abendmahl, er wird seine Bräutigams-Liebe mit seinem eigenen Leib und Blut gegen euch versiegeln: Kommet zum Gebet, er wird euch hören, und erhören; Kommt zur Christlichen Gedult in eurem Creuß und Leiden; Kommt zu einem neuen Christlichen Wandel, thut alles hertzlich gerne! Kommt eurem Bräutigam nicht zu Spott mit einem unbußfertigen Hertzen, ihr sollt des himmlischen Vaters gewünschte hochzeitliche Himmels-Gäste und Kinder seyn, ihr sollt des HErrn JEsu Braut, Brüder, Schwestern und trautes Liebichen seyn. Gleichwie es nicht gut ist, daß der Mensch alleine sey zum zeitlichen Leben, 1 Buch Mose Cap. 2. v. 18. Also ists auch nicht gut, daß eure Seele alleine sey zum ewigen Leben, fürwahr ohne dem HErrn JEsu könnet ihr nicht selig werden. Werdet ihr ihn lieb gewinnen, so wird er euch lieber haben, als iemahls ein frommer Bräutigam seine Braut gehabt hat. Der himmlische Vater wird euch lieb gewinnen wie ein Königlicher Schwäher-Vater seine Fürstlichen Schnüre, ihr werdet seiner und seines Sohnes viel mehr zu geniessen haben, als ein blut-armes Mägdlein eines grossen Königs und reichen königlichen Sohnes. Was sagt ihr zur Sache? Ihr schweiget alle still. Wohlan, qui tacet, consentire videtur, wer schweiget, verneinets nicht. Jungfrauen stehets sehr schöne an, wenn sie nur stillschweigend antworten, ihr seyd auch Jungfrauen, Matth. 25. vers 1. Offenb. Joh. 14. v. 4. 2 Corinth. Cap. 11. vers 2. Gebet Antwort wie die Jungfrau Maria, die soll zu guter letzt in dieser Welt aus dem 57. Psalm vers 8. gesaget haben: paratum cor meum, Deus, paratum cor meum; Mein Hertz ist bereit, GOtt, mein Hertz ist bereit, GOtt sey Lob, der mir die Ehre gönnet! GOtt ehre solche fromme jungfräuliche Hertzen, in Ewigkeit, Amen.

Nachdrückliche Einladung aller Zuhörer zu dieser Königlichen Hochzeit.

Hie heißt es auch: Ein gut Liedlein mag man dreymal singen.

Wer will uns sagen, daß sich GOtt um uns Menschen unbekümmert lasse? Er ist ja fürwahr die Liebe, und will, daß allen Menschen geholffen werde, laut seines Eydes, Ezech. 33. vers 11.

Thut nicht wie die gaben, die sich vor den Bittern verkriechen, die nichts gewisses antworten, oder ja fälschlich zulagen, und darnach ausbleiben. Gebrauch.

2. Von der gramhafftigen grob-stoltzen Welt-Kinder Hertz.

WJe stellen sich nun die Welt-Kälber gegen diese grosse Gnade GOttes? Wir müssen ihren groben Hertzen das Wasser besehen. Der HErr JEsus sagets uns richtig. Erstlich sind etliche Starr-Köpffe, die wollen gantz und gar nichts davon hören und wissen, ich geschweige denn zur Hochzeit kommen, das sind Jüden, Türcken, Tartarn, Heiden und andere Unchristen, die mögen hinfahren, ich bin nicht bestellet ihnen zu predigen. Es wird dieser Holuncken ferner nicht gedacht im Evangelio, denn ihr Name soll aus dem Buch des Lebens getilget werden, Psalm 69. vers 29. ach das ist eine schwere Straffe!

Etliche wollens gar nicht hören. Das seyn Starrköpffe. Lis Olaum Magnum lib. 5. cap.

Zum andern, sind etliche schlimme Gesellen, die hörens und wissens, aber sie verachtens oder verfolgens, sie nehmen sich ein Bedencken, obs auch Rath sey, daß man mit dem Evangelio schöne thue, ἀμελησαντες non est ipsis curæ, es will ihnen nicht ins Hertz, daß sie das Ewige sollen lieber haben als das Zeitliche, der Bauch ist ihr Gott, Phil. 3. v. 19. sie legen sich auf ihr Ackerwerck und Handthierung, wie der Tod über die Kuhe, und dencken, sie möchten beym Evangelio verhungern, wie Eccius, sie haben für ihrem Geitz nicht Weile, daß sie sich um ihre Seligkeit bekümmern, und sind entweder Spötter, die aus allen Religions-Händeln ein Gelächter machen, oder sind blutdürstige Tyrannen, sie greiffen den Predigern des Evangelii nach der Kähle, und meinen, Cains Keule müsse lauter Heiligthum seyn,

Etliche hörens, wols sens, und verachtens oder verfolgens.

wie

Etliche hörens, verachtens nicht, verfolgens auch nicht, und bessern sich doch nicht von Hertzen. Das ist unser Hauss-Creutz, wie Churfürst Augustus sagte.

wie (welches GOtt im Himmel geklaget sey) bey unsern Feinden zu sehen.

Uber diß sind etliche, die hörens gerne, sie verfolgens nicht, behüte GOtt, daß sie jemand für Prediger-Teufel solte schelten, sie kommen gerne zur Kirchen, zur Beichte, und zum Tisch des HErrn, sie stellen sich von aussen als Schäflein, sie zürnen nicht, wenn sie gestrafft werden, und bessern sich doch nicht. Es sind schlimme Heuchler in der Haut, und heilige Schälcke, wie Lucas der Mahler hat pflegen zu sagen, sie gleissen schön von aussen, wie die übertünchten Gräber, aber inwendig sind sie voll Ottergezüchte, das Hertz stecket voll Schalckheit, sie liegen in heimlichen Sünden, sie bessern sich nicht, und sind gute Christen bis aufs Thun, die Worte sind gut, aber es ist nichts darhinter, es sind schändliche verwaschene Maul-Christen, und haben kein hochzeitlich Kleid an. Siehe, wie richtig hat der HErr JEsus den Welt-Kindern und ihren Hertzen die Ader geschlagen! rem acu tetigit; er hats wohl getroffen, welch böses, schwartzes, ungeheures Blut spritzet heraus! Aber es bekömmt diesen Höllen-Bränden, wie dem Hunde das Gras, denn der grosse Himmels-König ward zornig, dieses Königs Zorn ist lauter höllisch Feuer, er schickte sein Unglücks-Heer aus, das ist, Krieg, Theurung, Pestilentz, Feuers-Noth, und bringet diese Mörder um, und zündet ihre Stadt an, wie Jerusalem hat erfahren müssen. Wie die Arbeit ist, so ist der Lohn, nun mögen sie den Gewinst ans Schienbein streichen. Uber diß schilt er sie an Ehren, und saget: Die Gäste warens nicht werth, dißmal habe ich sie geehret, aber nun und nimmer nicht mehr, das soll das letzte mahl seyn. Ihre Ehre wird zu schanden, zun Phil. 3. v. 19. Siehe, wie brennet der Zorn des grossen Himmels-Königes in hellen Thaten und Worten! Der Heuchler aber bleibet nicht verborgen, sondern kömmt an das helle Mittags-Licht, und wird öffentlich zu schanden, ach das kan schmertzlich wehe thun! Mancher verschweret Leib und Seele, nur daß er nicht zu schanden werde. Der Himmels-König redet ihn an, und spricht: Freund, im Griechischen stehet ein Wort, ἑταῖρε, Lunters, die Freundschafft tögte wohl besser, du Schalcks-Freund, du Maul-Freund, du Schand-Freund, du nichtest wohl des Teufels Freund seyn, wie jener Kauffmann zu seiner gewesenen Freundin sagte, da sie gebuhlet hatte, nicht meine, des Teufels Freundin bist du, mit dem Maule bist du mein Freund wie Judas, im Hertzen aber buhlest du mit dem Teufel, mit der Welt und deinem boshafftigen Müthlein, hast du doch kein hochzeitlich Kleid, ich finde bey dir kein gutes, ehrliches, aufrichtiges Hertz. Darauf muß der Heuchler verstummen, unangesehen, daß er zuvor der verwaschenste Plauder viel ist gewesen. Vacua vasa multum tinniunt, leere Gefässe klingen hell. Darauf gefällt ein schönes Urtheil: Bindet ihm Hände und Füsse, nun hilfft kein Abbitten, nun gilt kein Entlauffen, ex inferno nulla redemtio, aus der Hölle ist keine Erlösung. Der Tag der Rache ist kommen, alle Barmhertzigkeit hat nun mit dir ein Ende, und werffet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus, da werden ihme die Haare zum Berge stehen, da wird seyn lauter Heulen, als in der grösten Hitze, und Zähn-Klappen, als in der grösten Kälte, da sind lauter extrema und widerwärtige Dinge, denn nichts als eitel Unglück und Widerwärtigkeit kan so groß seyn, es wird ihm noch ärger gehen.

Der Welt-Kinder Grobheit.

Hier sehen wir gleichwie im Spiegel der Welt Unfreundlichkeit, und grobes unvernünfftiges Hertz. Hier sehen wir, gleichwie durch ein Schub-Fensterlein, was für giftige Kräutlein sich in die äusserliche Gesellschafft der frommen Christen pflegen mit zu mengen, wie Mäuse-Lorbern unter den Pfeffer. Wer einen ehrliebenden Sinn hat, der hüte sich dafür.

Ursach alles Unglücks in der Welt.

Hier sehen wir auch, woher so viel Unglücks sich in der Welt verursache, woher so viel Elend, Krieg, Brand-Schäden, und andere Unfälle kommen, nemlich, daß die Menschen so unvernünfftiger Weise GOttes angebotene Gnade mit Füssen treten. Die Welt ist aller Straffen voll, denn die meisten Hertzen in der Welt sind aller Schalckheit voll.

Der gemeinste Mangel bey den Kirchen-Kindern.

Fürnehmlich lernet allhier den grösten Mangel in der Welt kennen. Die Hertzen sind nicht recht gekleidet, das ist heute unsere gemeinste Klage und Plage. Unsere Leutlein verfolgen uns nicht, sie wollen auch keine Spötter seyn, unterdeß aber bleibet ihr Hertz in der alten Bäurerey stecken, sie können den Schalck fein bergen, sie lassen es nicht mercken, wenn man ihnen den Schwär hat aufgestochen, sie dencken immerhin, Unglück überhin, bücke dich, laß vorüber gahn, das Wetter will den Willen han, ein solch Kräutlein war auch Felix mit seiner glatten Drusilla, Ap. Gesch. 24. v. 25. Ein solch Schüsselfaß war auch Herodes eine Zeitlang, der hörete Johannem gerne und blieb doch in seinem alten Sote. Gnug von den Erdtragenden Welt-Ratzen und untreuen heimlichen Schälcken.

Marc. 6. vers 20.

Von Verächtern Göttliches Worts schlage auch nach in meinem Jesus Sirach pag. 29.

3. Von aller rechtgläubigen Christen Hertz.

Rechter Gebrauch.

WEil der HErr JEsus schleußt: Viel sind beruffen, aber wenig sind auserwählet, so ist es vonnöthen, daß wir uns daran nicht lassen genügen, daß wir gute Prediger haben, und zu der Königlichen Hochzeit JEsu Christi beruffen werden, sondern wir müssen

auch kommen und mit Fleiß anschauen, daß wir ein recht bußfertiges Hertz bringen, denn diese alleine gehören in die Zahl der auserwehlten Kinder GOttes.

1. Erkenne GOttes Gnade und höre, wenn du wirst geladen.

Derowegen erkenne iederman GOttes treues liebreiches Vater-Hertz, und sage in rechter geistlicher heiliger Verwunderung: Was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmest? Psl. 8. v. 5. daß du ihn so achtest? Psal. 144. v. 3. Woher kommt mir das? Wie Elisabeth zu Maria sprach, Luc. 1. v. 23. Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ps. 116. v. 12. Mache es bey leibe nicht wie der rechte gottlose Hauffe, der auch das Hütlein für dem Gnaden-Guß der Göttlichen Majestät nicht will rücken. Wenn die Predigt- und Bet-Glocken klingen, laß alle deine Bluts-Tropffen frölich werden, sage: Ich freue mich deß, das mirs verkündiget wird, daß wir werden in das Haus des HErrn gehen ꝛc. Ps. 122. v. 1. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Ps. 84. v. 1. Laß es dein Himmelreich seyn auf Erden, wenn du solt die Absolution holen, oder zum H. Abendmahl kommen, oder den HErrn JEsum ehren und preisen helffen, laß diß deine liebliche Muse seyn in deinen Ohren, wenn du solt hören von einem Christlichen gottseligen Leben.

2. Komme willig.

Zum andern, laß dir nimmermehr das Zeitliche lieber seyn als das Ewige, das wären carbones pro thesauro, Kohlen vor einen Schatz erwählen, suche und trachte für allen Dingen nach dem Reiche Gottes und deiner Seligkeit, Matth. 6. v. 33. Sey kein Sphäter, sey kein unverschämter Prediger-Teufel, behüte dich GOtt für solcher Thorheit! Besitze dein Ehren-Stelligen an dem Hochzeit-Tische GOttes im Himmelreich auf Erden, sey ein frommes Kirch-Kind, du seyst, weß Standes es seyn mag. Hilff dazu, daß das Wort im Evangelio auch von dieser Stadt könne gesaget werden: Und die Tische wurden alle voll. Der Regenten-Tisch ward gantz besetzet mit frommen Hertzen, der Bürger-Tisch ward alle voll, sie sind alle begierig nach der ewigen Seligkeit. Bleib ja nicht auf der höllischen Land-Strasse der gottlosen muthwilligen Welt, bleib nicht hinter dem Zaun der werthen Christenheit sitzen, habe nicht ein unverzäuntes Hertz oder ein unverzäuntes Maul, führe nicht ein unverzäunetes, wildes, sauisches Leben, halte dich zu der Stadt GOttes, da Christen wohnen, die ist mit dreyerley Mauren, 1. Göttliches Wortes, 2. der hochwürdigen Sacramenten, und 3. eines löblichen Lebens umschlossen, da haben wir Christen verzäunete Hertzen und Sinnen.

3. Kommet mit bußfertigen Hertzen.

Zum dritten schaue zu, daß dein Hertz recht durch wahre Busse gekleidet sey, der Leib mag mit dem geringsten Häderlein behangen werden, das siehet GOtt nicht an. GOtt will das Hertz recht gekleidet haben, auf die Königliche Hochzeit gehöret ein bußfertiges Hertz-Kleid. Derowegen thue der Sache recht, 1. Zeuch aus die schwartzen, unflätigen, garstigen, besudelten Sünden-Kittel, laß dich nicht in der alten Schand-Kutte zu Grabe tragen, kleide dich in der Ninviter Sack-Leinwand, Jonä 3. vers 8. Das ist Contritio, die Reue. II. Darnach zeuch den HErrn JEsum an, Gal. 3. v. 27. Kleide dich in die Lämmleins-Felle seiner Unschuld: 1 B. Mos. 3. vers 22. schmücke dich mit den Kleidern des Heils, Esa. 61. v. 10. sey gantz herrlich inwendig, stehe gezieret in eitel köstlichem Golde, Ps. 45. v. 10. Das ist, ziere dein Hertz mit den gold-wichtigen Bluts-Tröpflein JEsu Christi, wickele dich in die Wunden des HErrn JEsu, darinne lebe und stirb, das ist Fides der Glaube. III. End-lich zeuch noch einmal den HErrn JEsum an, ihm zu gehorsamen, Röm. 13. v. 14. Klei-de dich in Christliche schöne Farben aller lieblichen Tugenden, ist etwa ein Lob, ist etwa eine Tugend, der trachte nach; hüte dich für heimlichen und öffentlichen Schanden, lege den alten Menschen abe, und zeuch den neuen an, Eph. 4. v. 22. seq. Krench in eine neue Haut, gürte dich nicht lose. Die schönsten Röcke, die du kanst tragen, sind Gottesfurcht, andächtiges Gebet, Liebe der Kirche, Ehrerbietung gegen iederman, Einigkeit, Gedult und Sanfftmuth, Keuschheit in Geberden, Worten und Wercken, getreue Hand, wahrhafftiger Mund, demüthiger und wehmüthiger Sinn, das Wester-Hemdlein nicht durch Mammeluckerey besudeln, Liebe des hochwürdigen Abendmahls, und Treue in seinem anbefohlenen Amte. Habt ihr nicht in der Welt güldene Stücke, so habt ihr doch in diesem Schmuck GOttes Gnade, und darneben, wo nicht zeitliches, doch ewiges Glücke. Das ist nova obedientia, der neue Gehorsam, wenn wir im Hertzen einen beständigen Fürsatz haben in neuem Leben zu wandeln, Röm. 6. v. 4. Diß stehet auch im 45. Ps. v. 10. 1) Des Königs Tochter ist gantz herrlich inwendig, sie ist mit güldenem Stücke gekleidet. 2. Man führet sie in gestückten Kleidern zum König; Das ist, der Glaube zieret die Braut Christi von innen gantz herrlich mit gold-wichtigen Bluts-Tropffen ihres Bräutigams. Die guten Wercke in den Bänden aller Christlichen Tugenden zieren sie von aussen. Wohlan, keiner sey der Letzte, ein ieder nehme sein selbst wahr.

Philip. 4. vers 8.

Die besten Tugend-Röcke.

Neuer Gehorsam.

Wirst du das thun, so solt du gewiß in diesem hochzeitlichen Kleide allem Unglück entgehen, gleichwie die gefangenen Leute zu Sparta dem Tod entgiengen, da sie sich

Nutz und Frucht.

sich in ihrer lieben Haus-Mütter Kleidung verkleidet haben, wie Valerius Maximus schreibet, lib. 4. c. 6. Sie sassen auf den Hals, und bathen ihre Haus-Wirthin, man solte ihnen erlauben zu guter Letzt noch einmal mit ihnen zu reden, darauf verzogen sie sich mit Reden bis gegen Abend, und verwechselten die Kleider, da es nun an ein Scheiden gieng, stelleten sich die Männer, als wolten sie sich zu Tode weinen, wischeten die Augen, daß man sie am Gesicht nicht kennen konte, und kamen davon.

Der himmlische Vater wird dein süsser Vater seyn, du magst zu ihm sagen: Abba, lieber Vater. Mag doch ein stein-fremdes Mägdlein einen grossen Herrn ihren Vater nennen, wenn sie dem Sohne ist verehlicht worden, sie mag sagen: Hertzlieber Herr Vater, ich bitte um einen guten Rath, ich bitte um väterliche Hülffe. Dem alten Herrn schmiltzt das Hertz für Liebe, wie solte ein Vater seine hertzliebe erkohrne Tochter nicht hören? Zuletzt müßt ihr doch haben recht, ihr seyd nun worden GOttes Geschlecht. Das ist die Gemeinschafft mit dem Vater und Sohn, davon Johannes sagt 1 Ep. 1. v. 6.

Der HErr JEsus wird sich mit wahrer Bräutigams-Treue in Ewigkeit gegen dir erzeigen, du magst sagen, Hohel. 1. vers 16. Mein Freund ist mein, und ich bin sein. Ey wie kan der Bräutigam lauffen, wenn ihm sein Liebichen kranck ist! ey wie wird der HErr JEsus sich um dein Elend bekümmern, wenn du in Creutz, Anfechtung und Betrübniß steckest!

Das Beste zuletzte. Das Beste aber wird er dir zuletzt sparen. Wenn du wirst genug auf Erden gelebet haben, so wird er Heimführung halten mit deiner Seele, und dich in den hochzeitlichen Saal der ewigen Seligkeit führen. Die heiligen Engel werden gedränge seyn um dein abfahrendes Seelichen, wie um des Lazari Seele, Luc. 16. v. 22. Aber viel schöner wirds zugehen am jüngsten Tage. Wenn es auf der Hochzeit Abend wird, so müssen die Trommeten klingen, der Bräutigam bricht mit seiner Gesellschafft auf, und holet die Braut in sein Eigenthum. Also, wenn es wird mit der Welt Abend werden, da wird der HErr JEsus in seine himmlische Posaune stossen lassen, 1 Thess. 4. v. 16. und dich mit grosser Gesellschafft der heiligen Engel und der andern auserwählten Himmels-Kinder in den hochzeitlichen Freuden-Saal der ewigen Seligkeit (der ist sein Eigenthum) einführen, da wird der HErr JEsus eine allgemeine schöne Heimführung seiner liebsten Christlichen Braut anstellen. In dieser Welt hat er ja können mit uns schöne thun, aber dort wird die Lieblichkeit viel herrlicher seyn.

Zwey schöne Gleichnisse Der Ertz-Vater Jacob macht zweymal Hochzeit, einmal mit seiner pipelaugichten Lea, darnach nach verflossenem Wechsel-Jahr mit seinem lieblichen schönen Engel-Köpflein Rahel. Fast so weit ists von einander, wenn wir Christi Braut seyn in diesem Leben, und wenn wir seine Braut seyn werden am Jüngsten Tage. Nehmet ein ander Gleichniß. Der König Ahasverus hatte zwey Zimmer in seiner Königlichen Burg, erstlich war das Frauen-Zimmer, da seine Jungfrauen im Schmücken waren zwölff Monden, ein gantz Jahr lang; Darnach war das Königliche Haus, da die gekrönte Königin hinein geführt ward: Also sind wir in diesem Leben durchs gantze Jahr unsers Lebens, welches auch in zwölff Monden läufft, nur im Frauen-Schmücken wahrer Busse, am Jüngsten Tage werden wir erst in das grosse Königliche Lust-Haus des himmlischen Vaters, da viel Wohnungen sind, genommen werden, Joh. 15. v. 2. da werden wir sagen wie Petrus, Matth. 17. v. 4. Hie ist gut wohnen! und wie vor Zeiten die Bräute haben sagen müssen: ἐρυγον καλον, ευρον αμεινον (Eis-men löblichem Gebrauch an denselben ein mehrers zu lesen, schlage nach in meinem Jesus Sirach pag. 453. Erasmum in proverbiis ex Suida.) Dem Bösen bin ich entronnen, das Gute hab ich gewonnen. Eya wären wir da! Das helff uns JEsus Christus, Amen.

Wer Lust hat von Hochzeiten

Valet-Segen.

UNser süsser treuhertziger Seelen-Bräutigam, JEsus Christus, welcher uns vor allen andern Creaturen zu seiner hertzgeliebten Braut hat erkohren, helffe, daß wir mit grosser Ehrerbietung den Trost des heutigen Evangelii annehmen, nicht auf der Land-Strasse der verkehrten gramhafftigen Welt bleiben, sondern uns willig zu dem hochzeitlichen Tisch seiner Königlichen Gnade bey dem Wort und hochwürdigen Sacramenten finden, und uns das lassen viel bedüncken, daß wir nicht allein seines Vaters liebe Himmels-Gäste, sondern auch seine liebe erkohrne Braut seyn sollen, gleichwie sichs David ließ viel dücken, da er solte des Königs Eydam werden. Und daß wir an unserm Hertzen das rechte hochzeitliche Kleid oder den Braut-Rock wahrer Busse, des ungefälschten Glaubens und aufrichtiger Frömmigkeit unser Lebelang tragen, und zu aller Ehre, Tugend und Ehrbarkeit Lust haben, damit wir allem Unglück Leibes und der Seele glücklich entfliehen, und am Jüngsten Tage, wenn er wird kommen, seine Gäste und ihre Hertzen zu besehen, wohl bestehen, und mit ihm zur himmlischen Hochzeit eingehen, und ewig des HErrn JEsu liebste Braut, und seines himmlischen Vaters liebe Kinder und Himmels-Gäste bleiben mögen, Amen.

An diesem Sonntage können 5. Andachten in meiner geistl. Hertzens-Lust und Freude gelesen werden, p. 810.

Von der himmlischen Hochzeit kanst du lesen im ersten Theil meiner Trauerbinden, pag. 178.

Christi und seiner Christenheit Braut-Kräntzlein kanst du suchen im andern Theil meiner Trauerbinden, p. 132

Am ein und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Schola Fidei.

Des Glaubens Schule und Schleiff-Mühle.

Das walt unsers Glaubens Grundfeste und edle theure Crone, JEsus Christus, welcher keinem rechtgläubigen Hertzen unter der Sonne seine Hülffe will oder kan versagen, hochgelobet und geliebet sammt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geist in alle Ewigkeit, Amen.

MEine geliebte andächtige Hertzen, wir sollen aus dem heutigen recht herrlichen, edlen Evangelio hören von des Christlichen Glaubens Ursprung, Art und Eigenschafft, Anfechtung, Stärckung, Uberwindung, Glantz und Schein. Damit nun solches alles uns, die wir zum Glauben in der heiligen Tauffe geschworen haben, und uns von Jugend auf des Christlichen Glaubens mit vollem Munde rühmen, zu Lehre und Trost, bevoraus aber dem HErrn JEsu, dem edlen lieblichen Steinlein, welchen wir im güldenen Ringlein unsers Glaubens tragen, zu Lob, Ehr und Preis gereiche, so laßt uns hertzlich beten: HErr, gieb uns unsers Hertzens Wunsch, und wegere nicht, was unser Mund bittet, überschütte uns mit gutem Segen, setze uns zum Segen ewiglich, und erfreue uns mit Freuden deines Antlitzes, Psalm 21. vers 3. Nun bitten wir den Heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist ꝛc.

Betrachtet in Christlicher Andacht das heutige Evangelium,

welches uns St. Johannes beschreibet, Cap. 4. vers 47-54.



vers 47. UNd es war ein Königischer, des Sohn lag kranck zu Capernaum. Dieser höret, daß JESUS kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülffe seinem Sohn, denn er war todtkranck. vers 48. Und JEsus sprach zu ihm: Wann ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. vers 49. Der Königische sprach zu ihm: HERR, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbet. vers 50. JESUS sprach zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubet dem Wort, das JEsus zu ihm sagete, und gieng hin. vers 51. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet.

bet. vers 52. Da forschet er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. vers 53. Da mercket der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesaget hatte: Dein Sohn lebet. Und er gläubete mit seinem gantzen Hause. vers 54. Das ist nun das andere Zeichen, das JEsus that, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Edles herrliches Evangelium.

WIr möchten das heutige Evangelium wohl nennen ein edles, herrliches Evangelium, denn es kommen darinne zusammen zwey grosse, edle, herrliche, vornehme Personen, eine ist von Capernaum, die andere vom Himmel. Der edle Herr von Capernaum betet hertzlich und herrlich; der edle HErr vom Himmel, JEsus, welcher recht edel ist vom Vater und Mutter, hilfft freundlich und herrlich. Das mag ein schönes Spectacul seyn! Wenn ich heute grosse edle Herren vor mir hätte, so wolte ich sagen: Höret das, ihr edlen grossen Herren in der Welt, ihr solt euch alle vor dem HErrn JESU demüthigen, denn er ist viel gröſſer, edler und herrlicher, als ihr alle, wenn euer noch so viel wären. Höret das, ihr grossen edlen Leute in der Welt, ihr möget alle in eitren Nöthen zu dem HErrn JEsu lauffen, ihr solket ihn allezeit willfertig zu helffen finden. Lobet ihn, ihr Könige, ihr Fürsten und alle Richter, Psl. 148. v. 11. Unterdeß mercket das, ihr kleinen Herren und Stadt-Junckern, es wird euch Nutz und Ehre geben.

Ein edles Bild und herrlich Zeugniß von JEsu Ehrstifftern, Amt und Wohlthaten.

Uber diß haben wir in diesem Evangelio ein edles herrliches Bild, das Zeugniß giebt von der Person, Amt und Wohlthaten des HErrn JEsu. I. Er redet ein Wort, das laufft wunderschnell, und hat seine allmächtige wirckende Krafft über gantzer fünff Meilweges; darum ists unmüglich, daß er ein schlechter Mensch sey, sondern er muß zugleich wahrer GOtt seyn, wer wolte ihm das nachthun? II. Er macht krancke Leute aufs geschwindeste frisch und gesund, darum muß er der rechtschuldige Meßias und versprochene Heiland der Welt seyn, denn Esaias, der Prophet, hat diß alles von ferne geweissaget, Cap. 35. v. 5. und eben diß für die unbetrüglichen Kennzeichen des Meßia aufgezeichnet. III. Er kans über sein Hertz nicht bringen, daß er iemand soll traurig von sich lassen. Ob er schon bisweilen seine Hülffe aufschiebet, so bleibet er doch nicht gar aussen, er stellet sich wohl was sauer und unfreundlich, aber sein Hertz bleibet immer süß und gut. Es ist seine gröste Lust, wenn er uns soll Gutes thun, Jerem. 32. vers 41. Es soll doch endlich besser mit uns werden, das Fieber und alles Unglück soll uns verlassen, unser Leib und Seele soll ewiglich vor ihm leben. Besonders finden wir in diesem Evangelio edle herrliche Artzney für alle krancke Leute, die in hitzigen Fieber liegen, in welchen die Nothwendige Artzney wider allerley Staupen dieses Jahres-Zeit übet.

Nothwendige Artzney wider allerley Staupen dieses Jahres-Zeit übet.

Im Text siehet ὁ πυρετὸς, das ist, febris maligna, ein schrecklich es, brennendes, fast pestilentzialisches, giftiges Fieber. An den HErrn JEsum gläuben, und ihn mit freudigem Hertzen anruffen, ist in solchen Fällen das beste Mithridat, das kräfftigste Gifft-Pulver, der stärckste Theriack, der allergewisseste Biesem-Knopff. Darneben wird uns auch der edle und herrliche Trost gewiesen. Obs nun schon der HErr JEsus nicht allezeit macht, wie wirs gerne hätten, so verderbet er uns doch nichts. Der Königische von Capernaum bittet zwey Dinge, und erlanget nur eins, der HErr gehet nicht mit, aber dem krancken Sohne hilfft er, er thut das Beste; seine Weise ist besser, als unsere Gedancken, laß ihn kochen, trage du nur Wasser zu, sein Rath und Wille ist und bleibet der beste. Es gereichet auch dem HErrn JEsu zu gröſſern Ehren, als wenn er den Patienten hätte leiblicher Weise gesehen, und mit seinen Händen betastet.

Die edle herrliche Lehre vom Glauben ist der Kern und Stern dieses Textes.

Vornemlich aber wird in diesem Evangelio aufs herrlichste abgehandelt, die edle herrliche Lehre von dem rechten Christl. Glauben, dadurch alle Menschen vor GOtt herrliche edle Leute werden, daß sie können mit dem Herren Luthero sagen, aus dem 4. C. v. 8. S. Pauli an die Römer: Domini sumus, (in Nominativo & Genitivo) wir sind Herren und des HErrn. Die Lehre vom Glauben ist des heutigen Evangelii Kern und Stern. Der Glaube treibet diesen Königischen zu Christo; wenn er nichts von Christo hielte, so wäre er mit dieser Reise zufrieden. Sein Glaube wird auch angefochten, gescholten und gestärcket. Endlich überwindet sein Glaube ritterlich, und leuchtet in seinem hellen Glantze, er wird gelobet. Also werden wir erinnert von des rechten Glaubens Anfang, Mittel und Ende, und gelehret, daß wir nicht allein sollen anfangen zu gläuben, sondern auch in allen Anfechtungen ausdauren, fortfahren, und beständig bis ans Ende verharren. Darum mögen wir auch wohl diß Evangelium nennen Scholam Fidei, eine Glaubens-Schule. Denn gleichwie man in der Schule erstlich lernet, 2. darnach im Examine auffsaget, und zum 3. alsdenn erst fortgesetzet und erhöhet wird: Also hören wir allhier, was erstlich der Königische von dem HErrn JEsu habe gelernet, zum andern,

Glaubens-Schule.

was er im Creutz aufsaget, und wie er im Examine bestehet, und drittens, wie er mit gnädiger Hülffe von JEsu Christo wird gehret, and in der Ordnung der Kinder GOttes fortgesetzet, darauf er hernach in die supremam cœli classem, auf die oberste Stelle im Himmel wird fortgerücket haben.

Ich gläube. Demnach wird uns heute das erste und letzte Wort aus dem Glaubens-Bekänntniß gründlich erkläret, da wir sagen: Credo, ich gläube, und Amen, das ist, es werde wahr, stärcke unsern Glauben immerdar. Bey diesem herrlichen, edlen Kern des heutigen Evangelii wollen wir einig und allein bleiben. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Denn es wäre uns ja eine ewige Schande, daß wir zum Glauben hätten geschworen, und uns von der H. Tauffe an allezeit zu dem Christlichen Glauben bekannt, und solten eben das erste und letzte Wort darinne nicht gründlich verstehen und zu gebrauchen wissen. Damit ihr aber alles möget richtig fassen, so setzet die Grund-Säulen des Evangelii, die wir beschauen wollen, auf die fünff Finger. Wir wollen reden:

Hertzweck.

Vortrag. 1. Vom Ursprung, Anfang, Ankunfft, unbetrüglicher gewisser Art und Eigenschafft des wahren Glaubens in einem recht Christlichen Hertzen.

2. Von desselben wahren Glaubens Anstoß, Creutz-Schule, Anfechtung und Schwachheiten.

3. Wie er aber in seiner Schwachheit wiederum werde gelabet, gestärcket und aufgefrischet, daß er nicht gantz verlischet.

4. Und wie er durch die Gnade GOttes ritterlich in allen Anfechtungen siget, und überwindet.

5. Endlich, wie er nach erlangter Hülffe GOtt dem HErrn zu Lob und Ehren in schönem Glantze leuchtet zeitlich und ewig.

HErr JEsu, du edle Ehren-Krone unsers Glaubens, hilff, daß es deinem Namen zu Lob, und deiner gläubigen Gemeine zu Nutz, Trost und Frucht gereiche, Amen.

Vom ersten Stück.

Hertzweck. NIemand kan selig werden, er sey hoch oder niedrig gesessen, er habe denn den rechten wahren Glauben; das bezeuget einhellig Altes und Neues Testament. Der Prophet Habacuc saget deutlich in seinem 2. Cap. v. 4. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Der HErr JEsus, aller Propheten HErr und Hertzog, saget es mit klaren Worten: Wer nicht gläubet, der wird verdammt, Marc. 16. im letzten v. Und die Epistel an die Ebräer berichtet eben das, Cap. 11. v. 6. Es ist unmüglich GOtt gefallen ohne den Glauben. Nun ist aber nicht alles richtig, was sich des Christlichen Glaubens rühmet, gleichwie nicht alles Gold ist, was gleisset. Davon redet der Hertz-Kündiger JEsus Christus selber, Matth. 7. v. 21. Es werden nicht alle, die da sagen, HErr, HErr, (und mit viel Glaubens-Sachen pralen) ins Himmelreich kommen. Und Matth. im 13. Cap. v. 21. sq. zeiget er an, daß im Netze der äusserlichen Gesellschafft bey gläubigen Gemeinen allerley Gattung sich finde, Böse und Gute, und im 25. Cap. v. 1. sq. darff er sagen, es sey kaum das halbe Theil klug unter denen, die sich des Christlichen Glaubens rühmen, der andere hauffe sey thöricht. Sind das nicht thörichte Leute, die viel Geschreyes treiben mit ihrem Glauben, und ist doch nichts dahinter?

Derowegen thun wir recht und billig, daß wir uns die Weile nehmen, aus gewissem Grunde Göttliches Worts zu lernen, was von dem wahren ungefärbten Glaubē zu halten sey.

Des Glaubens ursprünglicher Ursprung.

Erstlich ist die Frage, welches der rechte Ursprung sey des wahren Glaubens? Das weiset uns die Evangelische Historia richtig. Zu Capernaum war ein Königl. Amtmann, sonder hatte den rechten Glauben an JEsum Christum, woher er aber dazu kommen, das zeigen diese Worte: Dieser hörete, daß JEsus aus Judäa in Galiläam kam, und gieng hin zu ihm. Das Hören von Christo bringet ihn auf die Reise, denn das Hören von Christo hatte ihn auch zuvor gebracht zu dem rechten Glauben, davon diese Reise zeuget; Darum wird auch im Ende des Evangelii gesaget: Der Mensch gläubet dem Wort, das JEsus zu ihm sagte. (Da wird ein heller greiffticher Unterscheid gemacht zwischen dem gepredigten, und Christo dem wesentlichen Worte, das solten C. S. verirrete Schüler gar wohl bedencken!) Die alten Kirchen-Lehrer sagen: er habe im Königlichen Hofe Herodis offtmals Johanni dem Täufer zugehöret, wie er so viel rühmliches Dinges von dem HErrn JEsu gesaget. Chrysostomus spricht, er sey auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa gewesen, und allda in des HErrn JEsu Freundschafft gerathen, und sich bey ihm angesaget, daß er sich künfftiger Zeit alles Gutes wolle zu ihm versehen. Ist dem also, so stehet es ihm mächtig wohl an, daß er in diesem seinem Haus-Creutz alsbald sich seiner alten Zusage erinnert, denn sonst halten die Welt-Kinder gemeiniglich wie ein loser Bogen. Mit einem Wort: Hätte der Königische Amtmann sein Lebtage nichts von Christo zuvor gehöret, so würde er vor dißmahl nicht zu ihm kommen seyn. Wie sollen sie gläuben, von dem sie nichts gehöret haben? spricht Paulus zum Röm. am 10. vers 14. Also, wer noch heute zum rechten Glauben will kommen, der muß mit Andacht zuhören, wenn die Evangelischen Prediger so viel rühmliches Dinges von Christi Person, Amt und Wohlthaten sagen. Der HERR JESUS selber habe den

Man muß von Christo hören.

Vor-

Vortritt in unserm Beweis, ob sich etliche selbstwachsene Heiligen, die in diesem Stück irrig sind, bedencken, und Christo, dem Munde der Wahrheit, die Ehre geben, und sich bessern wolten. Joh. 17. v. 20. spricht er: Vater, ich bitte nicht allein für sie, (meine Apostel, die von mir werden predigen) sondern auch für die, so durch ihre Worte an mich gläuben werden. St. Paulus, der seine Weisheit im dritten Himmel studiret hat, stimmet mit ein in der 1 Corinth. am 3. Cap. vers 5. Wer ist Paulus? Wer ist Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr seyd gläubig worden. Und zum Röm. 10. v. 16. macht ers noch deutlicher: Der Glaube kömmt ex auditu, aus gehörter Predigt. Die Exempel gebens klar. Ob schon der HErr JEsus Paulo das Hertz durch eine besondere Erscheinung auf dem Wege nach Damasco erweichet, so schicket er ihn doch alsbald (damit sich niemand mit St. Pauli sonderbahrer Freyheit behelffe) auf die richtige Gasse in der Stadt, daß er Ananiä Predigt von Christo JEsu höre, und also in seinem Gauben unterrichtet, gestärcket und gebessert werde, Apost. Gesch. 9. v. 18. Soll Eunuchus, der Kämmerer aus Mohrenland, zum rechten Glauben kommen, so muß er zuvor dem Apostel Philippo zuhören, Apost. Gesch. Cap. 8. vers 26. Da Lydia Sanct Paulo mit Andacht zuhörete, da that ihr GOtt das Hertz auf, und zündete darinne durch Würckung des Heiligen Geistes an den wahren Glauben. Darum spricht sie bald zu ihm und seinen Gefehrten: So ihr mich achtet, daß ich gläubig bin an den HErrn, so kommet in mein Haus, und bleibet alda. Es ist aber nicht genug, daß man der Predigt des Evangelii zuhöret, sondern man muß auch darneben hertzlich und andächtig beten: Hilff, lieber GOtt, daß wir dein seligmachend Wort nicht zum Verdammniß hören mögen! HErr, mehre in uns den Glauben, Luc. 17. vers 5. Amen, das ist, es werde wahr, stärck unsern Glauben immerdar. Nun bitten wir den Heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist. HErr JEsu, gib mir nach deiner Barmhertzigkeit den wahren Christen-Glauben. Denn der rechte Glaube ist nicht Menschen-Kunst, sondern GOttes Gabe, 1 Cor. 12. vers 9. ✝ Wir gläuben nach der Würckung der mächtigen Stärcke GOttes, Ephes. 1. vers 19. Darum sagen unsere Catechismus-Schüler wohl recht: Ich gläube, daß ich nicht aus eigener Vernunfft noch Krafft an JEsum Christum meinen HErrn gläuben oder zu ihm kommen kan, sondern (so gehets zu) der Heil. Geist hat mich durch das Evangelium beruffen, (das ist eins) mit seinen Gaben erleuchtet, und im rechten Glauben geheiliget und erhalten, (das ist das andere.) Derowegen können die Leute nimmermehr zum rechten Gläuben kommen, welche die Predigt des Evangelii muthwillig versäumen, oder verschlaffen, ach! wie grossen Schaden thun sie sich selber! Wenn Unglück und Kranckheiten kommen, so wollen sie aus der Haut fahren. Warum? Im Hertzen ist kein Trost, kein rechter Glaube. Weß ist die Schuld? Ex te perditio tua, mag man sagen mit dem Propheten Hosea, cap. 13. v. 4. Du bringest dich in Unglück. Sie haben bey guten Tagen und guter Gesundheit muthwillig GOttes Wort verachtet; ex nihilo nil fit, wo nichts inne ist, da kan nichts heraus fliessen. Der H. Geist hat der holdseligen Bienlein Art, die machen süsses Honig, aber es müssen auch Blumen da seyn: Also wird der H. Geist wohl das süsse Honig des wahren Glaubens in dem Bien-Stöcklein deines Hertzens wircken, du must aber zuvor in deinem Gedächtniß viel schöne Blümlein aus GOttes Wort eingesammlet haben. Augustinus saget sehr artig: Qui contemnit verbum, contemnit Spiritus Sancti vehiculum, wer die Predigt des Göttlichen Worts geringe schätzet, der verachtet des Heil. Geistes Kutsch-Wagen, denn darauf fähret er in der Christenheit von einem Hertzen zum andern, und erleuchtet sie in rechtem wahren einigem Glauben. Also können auch die Leute nimmermehr zum rechten Glauben kommen, die bey schallender Predigt nicht beten und seufftzen, sondern mit den Augen herum fladdern, und mit fremden Gedancken sich im Gehirn tragen. Otiosus sermo dicentis, nisi Spiritus Sanctus adsit cordi audientis, alle Arbeit des Seelsorgers ist gantz verlohren, wo der Heilige Geist nicht regieret des Zuhörers Hertz und Ohren. Darum mercket das zum Grunde: Mit Andacht, Gebet und Seufftzen hören des göttlichen Worts Klang, ist des wahren Glaubens wahrhafftiger Ursprung und Anfang.

Apg. Gesch. 16. v. 14.

Man muß auch beten.

Was aber dieser wahre Glaube für unbetrügliche Art und Eigenschafft habe, das giebet uns auch der Text. Denn der Königliche Hofmann von Capernaum gieng 1. hin zu dem HErrn JEsu, und 2. bat ihn, daß er hinab käme, und hülffe seinem Sohne. So bald sich Noth in seinem Hause findet, so bald dencket er an den HErrn JEsum, und suchet ihn zu Fusse über gantzer 5. Meilweges, sein Glaube lässet ihn nicht zu Hause bleiben. Da er zu ihm kömt, lässet er nicht ab, bis er ihn beredet, er giebt ihm die besten Worte, und hanget an ihm, wie eine Klette am Rocke, wie Frau Catharina, des Hertzogs von Sachsen Augusti, Mutter auf ihrem Siechbette geredet hat. Da siehest du, daß der rechte ungefälschte Glaube zwey gewisse Eigenschafften hat: 1. Er wendet sich in allen Nöthen zu niemand anders als zu

Des wahren Glaubens Kennzeichen.

Er wendet sich zu Gott alleine.

Gebrauch.

zu GOtt dem himmlischen Vater, und seinem lieben Sohne JEsu Christo und dem Heil. Geiste, er tröstet sich der süssen Gnade des himmlischen Vaters, der treuhertzigen Liebe JEsu Christi, und der wahrhafftigen Gunst des Heiligen Geistes, und sondert sich mit Hertz, Sinn, Muth und Gedancken, Reden und Thaten ab, von allen Heyden, Türcken, Tartern, Arianern, und andern epicurischen Schweinen, und verlognen Maul-Christen, die mit Athasia zu Meister Hämmerling, oder mit Saul zur klugen Frauen und andern Teuffels-Bannern, Wachs-Giessern und Spiegel-Sehern lauffen. II. Er betet und klaget dem wahren GOtt alle sein Anliegen, der wahre Glaube kan nicht stumm seyn. Darum saget David, Ps. 116. v. 10. Ich gläube, darum rede ich. Weß das Hertz voll ist, gehet der Mund über, Hertz-Grund, quillt im Mund, Matth. 12. v. 34. Derohalben hat S. Paulus zusammen gesetzet, zum Röm. am 10. v. 10. Daß man von Hertzen gläuben und mit dem Munde bekennen müsse, und wenn der wahre Glaube betet, so zweiffelt er nicht im geringsten, sondern er schleußt gewiß, es werde seyn Ja und Amen, GOtt werde ihm gewiß seinen Wunsch nach seiner Seligkeit gewähren. Denn er ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet. Als zum Exempel: Im Creutz und Elend sehen wir nichts als Jammer und Betrübniß, nichts destoweniger sagen gläubige Hertzen mit Freuden: Amen! GOtt wird helffen; als wenns schon vor Augen stünde. Also im Tode sehen wir nichts als Schmertzen und finstere Augen, nichts destoweniger hoffen gläubige Hertzen gewiß auf das ewige Leben, als wenn sie allbereit den einen Fuß im Himmel hätten. Darum saget Augustinus: Si tantum vis credere ea, quæ vides, quid est Fides? Wilst du nur gläuben, was du siehest, ie was wird dein Glaube seyn? Derowegen ists wahr, was St. Paulus saget, 2 Thess. 3. v. 2. Der Glaube ist nicht iedermans Ding. Das ist noch lange nicht der rechte Glaube, daß sich ein Mensch zum Hauffen der gläubigen Christen gesellet und einmenget, wie Mäuse-Lorbern unter der Heide-Gritze. Das ist noch lange nicht der rechte Glaube, daß iemand sage, wie weiland ein edler Phantast in Schlesien: Es ist wohl vermuthlich, was man von Christo saget, daß es wahr sey, aber es ist nicht erweislich. Das ist noch nicht der rechte Christliche Glaube, daß iemand sage: Ich weiß, daß Christus GOttes Sohn und der Welt Heiland sey, das gläuben auch die Teufel, und hilfft sie doch nicht zur Seligkeit, wie Jacobus bezeuget, Cap. 2. vers 19. Das ist noch nicht der rechte Christliche Glaube, daß iemand sagen möchte: Ich halts für wahr und gewiß, daß JEsus Christus am Creutze gestorben ꝛc. Diesen Glauben hat auch Judas, er kans nicht läugnen, wenn er noch so arg wäre. Das ist auch nicht der rechte Glaube, daß mancher groß Geprales und Geschreyes macht, ich bin auch Evangelisch, und wann man ihn beym Licht der Wahrheit besiehet, so ist er recht Eigenwillisch; oder daß mancher saget, ich bin gut Lutherisch, und ist im Leben gut Luntherisch. Es gehöret mehr dazu, als ein roth paar Schuhe zum Tantze, die Schenckel des Glaubens müssen auch starck seyn, wenn man soll ins ewige Leben springen. Derowegen höre mit Fleiß, was des rechten Glaubens Kenn-Zeichen seyn. Erstlich hat er klare Notitiam und Wissenschafft der Liebe des himmlischen Vaters, des Verdienstes JEsu Christi und des Trostes des Heiligen Geistes, er spricht: Ich weiß, daß GOtt mein Vater ist, ich weiß, daß mein Erlöser lebt, scio & credo, ich weiß und glaube, daß mein ꝛc. Hiob. 19. vers 25. Ich weiß, daß der Heilige Geist mein Beystand und Tröster ist. Zum andern hat er einen richtigen unverdächtigen Assensum und Beyfall, und saget mit St. Paulo: Das ist ie gewißlich wahr, und fidelis sermo, ein theures werthes Wort, 1 Timoth. 1. vers 15. Certus sermo, ein gewisses Wort, 1 Tim. 2. vers 11. wie auch unser Catechismus alle drey Artickel des Glaubens mit diesem Wort beschleußt. Bernhardus saget fein: Fides ambiguum non habet; si habet, non est fides, sed perfidia. Der Glaube trägt keinen Zweiffel: trägt er ihn aber, so ist er nicht ein Glaube, sondern ein Meineyd. Zum dritten hat der wahre Glaube eine fröliche Fiduciam, eine hertzliche, ungezweifelte, lebendige Zuversicht, die ewige hochgelobte Drey-Einigkeit werde fürwahr Gnade verleihen. Wer glaubet, der fleugt nicht. Esa. 28. vers 16. Darum saget der HErr JEsus, Matth. 9. vers 12. Sey getrost, mein Sohn ꝛc. Und abermahl Joh. am 16. vers 33. Seyd frölich und getrost, ich habe die Welt überwunden. Ein gläubiges Hertz siehet mit Freuden im Gebet den Himmel an, er sagt: Abba, lieber Vater, und hoffet tröstliche Erhörung. Ein gläubiges Hertz ist geduldig in allem Creutz und Leiden, es murret nicht wider GOtt, sondern läßt GOtt walten, und hoffet der Erlösung. Ein gläubiges Hertz verzweifelt nicht in Anfechtung, sondern ist muthig und getrost, und läßet ihm an der Gnade GOttes genügen, und weiß, daß der böse Geist an ihm müsse zu Spott werden. Ein gläubiges Hertz dienet, ehret, rühmet, preiset GOtt in seinem gantzen Leben, Gedancken, Reden, Thaten, und hoffet gewiß seines Segens und Beystandes. Ein gläubiges Hertz liesse sich ehe in tausend Stücken reissen, als daß es GOtt solte untreu werden, es machts wie die drey Männer, Dan. 3. v. 16.

Er betet.

Hertz gquillt im Mund.

Ebr. 11. vers 1.

Gebrauch.

vers 16. seqq. und die sieben Brüder, 2 Macc. 7. vers 1. seqq. Ein gläubiges Hertz bleibet GOtt beständig treu, so lange ein Athem in ihm ist, und fähret mit Freuden und im Friede davon, (wie Simeon,) wenn sein Stündlein vorhanden ist, Luc. 2. vers 29.

Drey Dinge macht der Glaube richtig: Das Herze.

Also macht der Glaube drey Dinge richtig bey uns: (daß ichs noch klärer mache) Erstlich das Hertze, das wird recht in GOtt fröhlich, wie bey Maria zu sehen, Luc. 1. vers 47. bey David, Psalm 23. vers 4. Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir. Wie bey St. Paulo, Röm. 8. vers 31. Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Darum saget er Ephes. 3. vers 12. Wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.

Den Mund.

Zum andern den Mund, der ruffet GOtt an in aller Beschwerung, wie das Cananäische Weiblein, und höret nicht auf zu schreyen, bis GOtt helffe, wie Bartimäus, und preiset GOtt mit lauter Stimme nach erlangter Hülffe, wie der danckbare Samariter, Luc. 17. vers 6. und König David, Psal. 103. v. 1. seqq. Im Beten und Dancken mit GOtt zu reden, Psal. 19. vers 15. ist der gläubigen Christen Himmelreich auf Erden.

Das Leben.

Zum dritten das Leben, das ergiebt sich GOtt, und saget mit Paulo: Das Wollen habe ich wohl, am guten Vorsatz mangelt mirs nicht, Röm. 7. vers 28. Cor mundum crea in me, Deus, & Spiritum rectum in visceribus meis; Schaffe in mir, GOtt, ein reines Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist ꝛc. Psalm 51. vers 1. Hilff, lieber GOtt, daß mein Hertz König sey in meinem Leibe, und allen Adern und Bluts-Tropffen gebiete, daß sie dir zu Ehren wacker seyn, und in rechter feuriger Hitze brennen, dir zu Lob und Preis! Und wann etwas versehen ist, wenn der gläubige Mensch einen Fehltritt gethan hat, so nimmt er sich bald groß Gewissen darüber, und kan sich nicht zufrieden geben, bis er sich mit GOtt und Menschen wiederum habe versöhnet.

Wo der Glaube richtig ist, da ists um die gantze Busse richtig.

Denn (daß ichs noch heller anzeige) das sind die unbetrüglichen Kennzeichen des rechten ungemahleten Glaubens, daß er allezeit gewiß vor sich hergehen lässet demüthige Erkänntniß der Sünde, wie bey Zachäo, Luc. 19. vers 8. und St. Petri Pfingst-Leuten, Apost. Gesch. 2. vers 38. zu sehen. Neben sich aber hat er allezeit ein mitlauffendes, hertzliches, kindliches Vertrauen und standhafftige Hoffnung, GOtt werde ihn nicht verstossen, wie beym Cananäischen Weiblein zu sehen. Und bald auf der Fersen folget dem wahren Glauben nach ein wahrhafftiger, ehrlicher, beharrlicher Vorsatz nach GOttes Gefallen zu leben. Denn der Glaube ist durch die Liebe thätig, Galat. 5. vers 6. und der HErr JEsus hat gesaget: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure gute Wercke sehen. Matth. 5. v. 16.

Das sind die drey Stücke, die zur rechten Busse gehören, in experientia und praxi Theologica, in Theologischer Erfahrung und Handlung hangen sie allezeit an einander, wie die Glieder an einer güldenen Kette.

Gebrauch.

Ein ieder gehe nun in sein eigen Hertz. Wo sich die Art und Eigenschafft nicht findet, wo man nichts weiß von Christo, wo man an der Wahrheit des Evangelii zweiffelt, wo man nicht gerne betet, wo man im Creutz flucht und schilt, wo man von der Evangelischen Wahrheit abfällt, wo man zeitlichen Gütern mehr nachläufft als den geistlichen, himmlischen Gütern, und im Hertzen traurig und verdrossen wird, wenn man soll GOttes Wort hören, wo man mit Unwillen und nur aus Zwang sich zu den hochwürdigen Sacramenten findet, wo man mit Nimrod nimmer roth wird über Bübenstücken, und Caligulæ unverschämte Huren-Stirn lobet, wo man die Sünden entschuldiget, und aus Nacht Tag, aus schwartz weiß macht, Esa. 5. vers 20. wo man viel von Glaubens-Sachen plaudert, und darneben in Sünden und Schanden lebet; da ist der Glaube falsch und erlogen. Der Papisten implicita fides, da es soll genug seyn, iemand halte das für wahr, was die Christliche Kirche gläubet, ist lauter Verwirrung und bäurische Grobheit. Wie können sie es im Grunde des Hertzens für wahr halten, wenn sie nicht gründlich davon berichtet worden? Röm. 10. vers 14. Der Mönche unchristliche Dubitation und Zweiffel an GOttes Gnade ist ein heydnisches Gespötte unsers Christlichen Glaubens. Credo und dubito, ich gläube und ich zweiffle, sind so weit von einander, als Himmel und Hölle. Also ist unserer Maul-Christen Esels-Geschrey und falscher blinder Ruhm lauter Schalckheit und Betrügerey. O expurgate vetus fermentum, feget den alten Sauerteig aus! 1. Cor. 5. v. 7.

Der HErr JEsus gebe darzu gute Christliche scharffe Trotz-Scharren.

Vom andern Stück.

Des Glaubens Anfechtung, Creutz-Schule, Probier-Ofen.

Höret nun weiter von des Christlichen Glaubens Anfechtung, Creutz-Schule, Probier-Offen, Schleiff-Mühle und Schwachheiten. Der Königliche Amtmann ist gläubig. 1. Könnt. Creutz. Wie gehets ihm? Sein Sohn liegt kranck zu Capernaum und zwar todtkranck, der traurige Vater hat sich mehrentheils des Lebens seines lieben Kindes verziehen. Gott greifft ihn an, wo es ihm wehe thut, nicht mit Schuld, er hätte zu bezahlen, nicht mit Schaden an der Nahrung, er hätte zu versetzen, nicht mit Feindschafft, er hätte auch seinen Anhang, der ihm würde beystehen, die lange Hand vom Hofe könte ihn retten, nicht mit Feuer, er könte wieder bauen, sondern Gott greifft ihn an am Hertzen. Kinder kommen

men von Hertzen, und gehen wiederum zu Hertzen, wenn den Kindern Wasser aus den Augen rinnet, so quetschen die Eltern lauter Blut aus ihren Hertzen. Wolte sich doch Jacob fast nicht trösten lassen, da er den Joseph hatte verlohren; Wie kläglich stellet sich David, da auch die böse Blatter, Absalon, war umkommen? **Zum II. Er macht sich auf die Reise, aber ein ieder Schritt bringet ihm einen schweren Gedancken**, die Grillen schreyen wunderlich in seinem Gehirn, er dencket, ja was wird Christus sagen? Bene veneritis Domine, unde tam mane sine lucerna? **Willkommen mein lieber Herr, aber woher so frühe ohne Laterne?** Kommest du nun gezogen, nach dem dich die Noth zu mir jaget, wenn bist du des nechsten Tages in meiner Predigt gewesen? soll ich nun Noth-Nagel seyn? **Bald kommt ein anderer Gedancke:** Ja vielleicht werde ich müssen Herodis entgelten, der Herr wird mirs auf die Nase hängen, daß ich zu Johannis Enthauptung habe geschwiegen; das Gewissen sucht alle alte verlegene Lumpen hervor, die schon solten verfaulet seyn. **Bald steigt eine andere Angst auf in seinem Hertzen:** Eins muß seyn, entweder er wird mir helffen oder nicht, wird ers thun, gut, wo nicht, so werde ich für den Spott nicht dürffen sorgen, ich meyne die spitzigen Hof-Buben werden das Maul rümpffen, denn wer den Schaden hat, darff für den Spott nicht sorgen. **Des Menschen Hertz ist im Unglück wie eine Mühle im Winde**, die kan nicht stille stehen, wenn sie nicht zu mahlen hat, so zündet sie sich selber an. Die fünff Meil-Weges werden ihm in die fünff hundert schwere Anfechtungen ins Hertz geworffen haben. **Zum III. Da er nun zu dem HErrn JEsu kommt**, und alles solte gut werden, **da ists nie ärger gewesen**, der HErr siehet sauer und unfreundlich, und giebt ihm eine gute Kappe. **Ihr reichen Leute wollts immer gemahlet haben**, drey Dinge muß man thun, 1. muß man euch nichts versagen, 2. man muß es bald thun, 3. man muß euch die besten Worte noch darzu geben; thut mans nicht, so brennt die Hölle; meynest du, daß ich es allezeit werde machen, wie ihr wollet? nein, ich habe auch einen Kopff für mich. Er will schlechterdinge nicht kommen, ob der Königische gleich zweymal kläglich darum bittet, ob schon grosse Gefahr darauf stehen soll, daß er sich so lange bedencket, denn der Vater saget: **Komm hinab, ehe denn mein Sohn stirbet.** Ach HErr, höre auf so unfreundlich zu reden, du wirst mir das Hertze abreden. Ist das nicht ein Wunder? Matth. 8. vers 7. erbot er sich zu einem kraucken Knechte zu kommen, hier aber will er nicht, da schon des Königischen Amtmanns Sohn selber am Tode lieget, und er schilt ihm noch die Haut voll, und spricht: **Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht**, man soll euch erst alle Heiligen hertragen, ehe ihr gläubet, daß ich der rechtschuldige Meßias sey, dein Glaube ist zu schwach und geringe, ja wenn du könntest gläuben, wie der Hauptmann, Matth. 8. v. 8. 10. daß ich auch abwesend mit einem Wort und Gedancken könte helffen.

1 B. Mos. 37. v. 34. 2 Sam. 18. v. 33. 2. Grosse Anfechtung.

3 Gott stellet sich sauer.

Siehe, **also pfleget GOtt gläubige Hertzen in die Schule zu führen**, daß Unglück muß sie pressen, ihr eigen Gemüth muß sie nagen, kräncken und fressen, und **GOtt selber stellet** sich öffters gegen sie, als wäre er ihr Feind worden, und wolle aller Barmhertzigkeit vergessen, wie solche Wetter auch über das Cananäische Weiblein und über den frommen gläubigen Hiob sind ergangen. **Die Ursach ist: Bey guten Tagen werden wir faul und verdrossen.** Der Schencke vergaß Josephs gar, da er zu Hofe kam. Hiskia ward bey guten Tagen übermüthig. Die Juden wurden geil, Hos. 13. v. 2. David fänget an zu buhlen. **Summa, es müssen starcke Schenckel seyn, die gute Tage ertragen können.** Dagegen Crux fidei coticula, saget Hieronymus, **am Creutz wird der Glaube geschärffet, wie ein Messer am Wetz-Steine**, nocumenta sunt documenta, **Anfechtung lehret aufs Wort mercken**, Esa. 28. v. 19. Manasse wird auch durchs Gefängniß so mürbe gemacht, daß man ihn möchte um einen Finger winden, 2 Chron. 33. v. 11. seqq. darum spricht der Engel Raphael zu dem alten Tobia, Cap. 12. v. 13. **Weil du GOtt lieb warest, muste es so seyn, ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben.** Vorzeiten sagte man: Populo Romano rectius negotium quam otium committitur; **Die Römer haben in Kriegs-Fällen allezeit besser floriret, als bey guten Tagen:** Das mag man wohl von Christen sagen:

Anwendung.

Des Glaubens Schwachheit.

Der Glaube will sterben.

Wie bestehet aber der Königliche Amtmann in diesem Creutz-Feuer? Wie Butter an der Sonne, ach wie kläglich sind seine Worte! HErr, du frommer HErr, bist du doch dein Leb-Tage nie so widerwärtig gewesen, ach! **komm hinab, laß dich überbitten, ehe mein Kind stirbet.** Jetzt ist sein Glaube klein, wie ein Senff-Körnlein, jetzt will er zu einem glimmenden Töchtlein werden, und fehlet nicht viel, daß er nicht gar verlöschet, sein Hertz lieget auf **brennenden Creutz-Kohlen**, darum knacket und beitzelt es also, weil es durch das langwierrige Elend so hart geschmäuchet wird. Diß pfleget uns auch zu begegnen. Bey guten Tagen sind wir kühne und unerschrockene Helden, und können uns gleich so hoch vermessen als Petrus; Aber wenns ans Leiden gehet, wenn uns das Wasser an die Körbe gehet, ach! wie kleinlaut können wir werden. **Es gehet in unserm Hertzen zu, wie im April-Wetter**, da sich die liebe Trost-Sonne unter die schwartzen Trauer-Wolcken verkreucht. Wilt du E. Exempel haben? **Dencke an Hiob**, der ließ sich

Exempel.

Cap.

Cap. 1. v. 21. trefflich wohl an, er sprach: **Der Nahme des HErrn sey gelobet**; aber bald Cap. 3. v. 1. seqq. zureißt ihm die geduldige Jupe, daß er auch den Tag seiner Geburt verflucht, wie Jeremias. **Elias hatte einen grossen Helden-Glauben**, daß er auch Feuer vom Himmel beten konte, da ihm aber die Königin Jsabel das Leben absagte, da wolte er sich lieber zu Tode grämen, das ist sein Liedlein: Domine, tolle animam meam, **HErr, nimm doch meine Seele zu dir. David weiß sich in allen Fällen wunderschöne zu trösten**, er saget Psalm 23. v. 4. Non timebo mala, **ich fürchte kein Unglück**, deßgleichen ist er sehr freudig Ps. 118. v. 1. seqq. Aber siehe und lis auch denn 88. Psal. ich meine, du wirst ein Klagen hören, als wenn GOtt und alle Engel gestorben wären. Von D. Luthero, von D. Justo Jona, von D. Förstern, von dem Herrn Matthesio &c. habe ich vielmal gesagt, wie sie eben in diesem Spital haben kranck gelegen.

2 B. Kön. 19. v. 4.

(Lis im II. Th. meiner Magnal. Dei die 31 Betrachtung)

Vom dritten Stück.

Wie der Glaube aufgefrischet werde.

WJe wird aber der Glaube wiederum gestärcket und aufgefrischet, daß er nicht gar verschmachte? Jm Textstehen drey Dinge nach einander. 1. **Der Königische höret nicht auf zu beten**, er wird nicht zornig und ungeduldig, daß ihn Christus so lange in der Dohne hält, er wird ihm deßhalben nicht gram, sondern bete immer für sich weg: Veni Domine, veni, & noli tardare, **ach HErr komm! ach HErr, komm! und verzeuch nicht**, ich lasse von dir nicht abe, man trage mich denn hin zum Grabe. 2. Er horchet wie ein Zeißichen, ob sich der HErr JEsus freundlicher wolle erklären, und seufftzet immer mit unter: Ach GOtt hilff, daß der Mann sein Hertz gegen mir ändere. Zum 3. so bald der HErr JEsus saget: **Gehe hin, dein Sohn lebet**, da erschnappet ers, wie ein Rothkählichen die Fliegen, und hälts hornfeste, und wenn sein Hertz sprächlauter nein, läßt er ihm doch das Wort viel gewisser seyn, es heißt zugleich, **dein Glaube lebet**. Diese Kunst muß du auch lernen. Soll dein Glaube nicht aufhören und verschmachten, so muß du I. **allzeit fort beten**, wie der betrübte Vater Marc. 9. v. 24. **HERR, ich gläube, aber, ach hilff meiner Schwachheit!** Gleichwie D. Creutziger: Invoco te, Fili Dei, fide quamvis languida, fide tamen: **Ach du lieber Sohn GOttes, ich ruffe dich zwar mit schwachen, aber doch wahrem Glauben an**, wie das Cananäische Weiblein: **HErr, hilff mir**; wie die heiligen Apostel: **HErr, mehre in uns den Glauben.** Ob dein Glaube starck oder schwach sey, darüber laß dir keine Hörner wachsen, nur siehe zu, daß er nicht gar auslösche. II. **Lauff zur Kirche**, lis in der Bibel, gehe zum Beicht-Stuhl und zum Tische des HErrn, höre überall, ob sich dein HErr JEsus wolle besser gegen dir erklären, und durch ein Sprüchlein dein geqväletes Hertz trösten, **harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn**, Ps. 27. v. 14. Laß GOttes Wort deine Raths-Leute seyn, Ps. 119. v. 24. Denn offtmals kan ein kleines Sprüchlein in deinem Hertzen zu lauter Zucker und Honig werden, daß dir drüber so wohl wird, als wenn du schon im Himmel wärest, da du zuvor Manns-tieff für Betrübniß unter der Erden giengest. Und damit es desto eher geschehe, so seufftze immerfort, wenn GOttes Wort geprediget oder die Absolution gesprochen wird. III. **Wenn nun schöne Trost Sprüche gefallen**, so halte sie fest, wie der Baum seine Aeste, wie er ureissen. Jacob seinen Himmel-Mann und sprich: **GOtt kan in seinem Wort nicht trügen**, Ebr. 6. v. 18. Drum will ich ihm die Ehre geben, und auf diesen Trost frölich beten, leiden leben, und sterben. Also wird durch des Heil. Geistes Krafft dein Glaube wieder lebendig werden. Denn gleichwie er durch Anhörung Göttliches Worts und durchs Gebet wird angezündet: Also wird er auch durch Sprüchlein aus GOttes Wort und mitlauffende Seufftzer gestärcket und gelabet. Sagen doch die Medici: Ex iis nutrimur, ex quibus sumus; **Woraus wir erschaffen sind, das ernehret uns auch.** König David war in grosser Angst, da er aber fortbetet, und an GOttes Wort sich hält, kommet er endlich wie der zu sich selber, und saget Ps. 42. v. 12. **Warum betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist.** Das Cananäische Weiblein fänget auch an in ihrem Probier-Ofen zu schwitzen, aber sie betet fort, und horchet mit Fleiß auf Christi Wort, da kömmet Leib und Seele wieder zusammen, daß sie saget: **Ja HErr, aber doch essen auch die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen**, Matth. 15. v. 27. Carolo Magno gehets deßgleichen. Ersich saget er in seiner grossen Anfechtung: Indignus sum, **ich bin nicht werth**; Aber da er in seinem Hertzen den schönen Trost-Sprüchen, 1 Timoth. 1. v. 15. Joh. 6. v. 37. Matth. 11. v. 28. nachsinnet, und darneben seufftzet, da wird sein halb-todter Glaube wieder gesund, daß er saget: Tu indignos recipis, es ist heuer nicht neue, daß du **unwürdige Sünder zu Gnaden annimmest**, ach nimm mich auch an!

Exempel.

1. Man muß fortbeten.

Luc. 17. v. 5.

2. In Gottes Wort Trost suchen.

Lieber lis hier meine Predigt von den Staffeln und Zunahmen des Glaubens, unter dem Titel: Süsses Marck aus dem Evangelio St. Marci für schwachgläubige Hertzen, im andern Theil der Trauerbinden. Vom Glauben lis auch eine besondere Predigt in meiner Epistolischen Herts-Postille am Tage des heiligen Apostels Andreä im 2. Theil pag. 1. und von Abrahams Glauben in meinem JEsus Strach pag. 637. seqq.

Vom vierten Stück.

3. Mit Andacht, was uns dienet, Gleichniß.

Sieg des Glaubens.

Höret nun weiter, liebe Hertzen, wie der wahre Christliche Glaube allezeit überwindet,

winder, und nimmermehr zu Schanden wird. Der Königliche Amtmann hält sich im Glauben als ein Ritter, darum kläret sich das Wetter endlich aus nach seines Hertzens Wunsch. Der HErr JEsus saget: Gehe hin, es bedarff meiner Reise gar nicht, mein Hertz und Wort hats schon ausgerichtet, dein Sohn lebet, dein Glaube soll auch leben und frölich seyn, der hat dir geholffen. 2. Die Knechte begegnen ihm, und stimmen richtig mit Christo überein; Dein Kind lebet. 3. Es wird ihm alles aufs klärreste ausgeleget: Gestern, um die siebende Stunde, wards besser mit ihm. Diesen Trost haben alle gläubige Hertzen, sie sollen aller Anfechtung Ende erleben, darum saget der HErr JEsus Johan. 11. vers 40. Habe ich dir nicht gesaget, so du würdest gläuben, du solltest die Herrlichkeit GOttes sehen. Seyd frölich und getrost, liebe gläubige Hertzen, gläubige Hoffnung läßt nicht zu Spott werden. Wohl allen, die auf ihn trauen, Psalm 2. vers 12. Wer an ihn gläubet, soll nicht zu Schanden werden, Röm. 9. im letzten vers. Sehet an die Exempel der Alten, und mercket sie, wer ist iemahls zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet hat? Wer ist iemahls verlassen, der in der Furcht GOttes blieben ist? Oder wer ist iemahls von ihm verschmähet, der ihn angeruffen hat? Sir. 2. vers 11. Darum spricht Johannes 1 Cap. 5. vers 4. Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt (und unser Unglück, damit die Welt gefüllet ist) überwunden hat. Und diese Ehre soll nicht alleine ein grosser Helden-Glauben haben, sondern auch ein schwacher Senffkörnleins-Glaube, denn er stehet mit dem starcken auf einem Grunde, und hat die klare Zusage Es. 42. v. 3. Der HErr JEsus werde das glimmende Töchtlein nicht auslöschen, und das zerknickte Rohr nicht zerbrechen. „Der Herr Johannes Gigas hat pflegen zu sagen: Ich gläube nicht, daß ein gläubiger Mensch könne verdammet werden, wenn gleich sein Glaube so klein wäre als ein Senff-Körnlein. Das stimmet mit den Reden des HErrn JEsu überein: Wenn ihr Glauben hättet als ein Senff-Körnlein, und mit Noth-Bergen wäret umringet, unter welchen ihr keinen könnet übersehen, so solt ihr sie doch glücklich versetzen können, und aller Noth los werden, Matth. 17. vers 20. Luc. 17. vers 6. Unser seliger Mit-Christ J. G. sagte vor seinem Ende: Ein klein Glaube ist besser denn kein Glaube. Das ist gar eine güldene Rede. Denn einen kleinen Glauben haben, verderbet die Sache bey keinem Christen, wenn er nur seiner Blödigkeit nicht muthwillig liebkoset und nachhänget, sondern hertzlich um Mehrung seines Glaubens seufftzet. Aber keinen Glauben haben, das macht das Garaus, und verderbet die Sache bis ins hölische Feuer. Ja möchte iemand sagen: Ich habe viel gläubige Hertzen gekennet, die ihr Creutz haben müssen mit ins Grüblein nehmen, ihnen ist in dieser Welt nicht geholffen worden. Antwort: Es ist freylich wahr. Darum sehen die Christen weiter, und sagen mit Carolo V. Plus ultra, mehr dahinter. Es ist mit uns Christen nicht aus in diesem Leben, was hier wird abgekürtzet, das wird uns am Jüngsten Tage zugehen. Wirds nicht ehe besser mit uns werden, so wirds doch besser werden auf m Kirchhofe; aber noch viel besser (wie ein schönes Geheimniß im Text stehet,) um sieben, das ist, wenn die sechs tausend Jahr der Welt werden verflossen seyn, und die liebe Ewigkeit wird angehen, gleichwie allzeit der siebende Tag in der Woche ein Feyertag, und das siebende Jahr bey den Israeliten ein Feyer-Jahr war.

Psalm 55. vers 23. GOtt wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.

Der Glaube ist unser Sieg.

Ein kleiner Glaube ist besser als kein Glaube.

Antwort auf einen Einwurff.

Von dem fünfften und letzten Stuck.

Endlich höret von des wahren Glaubens Licht, Glantz, Schein und Frömmigkeit. Es ist einem rechtgläubigen Hertzen eine unmögliche Sache, daß es GOtt solte undanckbar seyn, der Glaube ist allezeit durch die Liebe und andere Tugenden thätig, Galat. 5. vers 6. Diß weiset uns das letzte Theil des Evangelii. Denn der Königliche Ritter 1. gieng hin, und folget dem HErrn JEsu, seine Knechte finden ihn auf dem Heimwege. 2. Er befraget sich fleissig, forschet und mercket sich die Stunde, da es war mit seinem Sohne besser worden, damit der Gnaden-Wercke des HErrn JEsu nicht vergessen werde. 3. Und er gläubete mit seinem gantzen Hause, er spricht zu seinem Haus-Gesinde: Das solt ihr wissen, wird iemand den Thum-Herren zu Jerusalem zu gefallen höhnisch von diesem HErrn reden, den will ich unter meinem Dache nicht wissen, er soll nicht würdig seyn, daß er mein Brodt fresse, darnach habt ihr euch alle zu richten, das und kein anders will ich von euch haben, gleichwie ich viel von ihm halte, so solt ihr ihm alle günstig seyn ꝛc. Liebes Hertz, ist dein Glaube guter Art, so thue desgleichen. 1. Folge dem HErrn JEsu, da er saget: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure gute Wercke sehen, Matth. 5. v. 16. 11. Forsche nach den Wercken GOttes, und habe ein Gemerck in deinem Gedächtniß, wie König David, Ps. 78. v. 1. seqq. und Ps. 103. v. 1. seqq. Halte deine Creutz- Trost- und Helff-Stunden gegen einander, bedencke, wie traurig du bist gewesen, wie bitterlich du hast geweinet, und wie sich

Das Glaubens Glantz in rechtgläubigen Hertzen eine unmögliche Sache.

1. Folge JESU.

2. Habe ein Gemercke, Dencktzettel.

dein

dein Hertz nach erlangter Hülffe hat gefreuet, vergiß nicht, was dir der HErr Guts gethan hat, Ps. 103. v. 2. Bezahle dem HErrn deine Gelübde, Ps. 116. vers 14. III. Und gläube mit deinem gantzen Hauße, leide niemand in deinem Hauße, der Christo und seinem Evangelio gram ist, vermahne die Deinen auch zur Gottesfurcht, beichte und brauche das hochwürdige Abendmahl; gläube mit deinem gantzen Hauße, dein Leib ist dein Haus, deine Gliedmassen sind dein Hausgesinde, gebeut allen Adern, Gedancken, Reden, Thaten und Blut-Tropfen, daß sie Christum ehren, und also verharre, bis du wirst in das Haus des himmlischen Vaters kommen, da viel Wohnungen sind, da wirst du alles in hellem Licht vor Augen sehen, und schauen, was du in der Welt mit deinem Glauben hast fassen müssen, Amen.

3 Gläube mit deinem gantzen Hause.

Valet-Segen.

DJe edle Crone unsers Glaubens, JESUS Christus, helffe, daß unser Glaube, welcher aus GOttes Wort durch Würckung des Heiligen Geistes geschöpffet wird, guter Art sey, in keiner Anfechtung verzage, in aller Schwachheit gestärcket werde, und frölich dem göttlichen Worte traue, in aller Noth ritterlich überwinde, und in hellem Licht aller Tugenden leuchte, Christo folge, Christi Gnaden-Werck mercke, und neben sich nichts, als was Christum lieb hat, dulde, damit es in allem Elend mit uns besser werde, daß unsere Seele lebe, und wir das Ende des Glaubens die ewige Seligkeit erlangen mögen, Amen.

Zu Fortsetzung deiner heutigen Sonntags-Feyer, lis über dieses noch mein Epistolische Hertz-Postille im 1. Theil pag. 557. Ein frommer Christ lese ferner drey schöne Sonntags-Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Kunst und Freude.

Am zwey und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Liber rationum conscientiæ.

Bußfertiger Hertzen Schuld-Register, Quittantz und neue reine Tugend-Schrifften.

Das walt das unschuldige Lämmlein GOttes, unser Erlöser, JEsus Christus, welcher sein Leben zum Schuld-Opffer für uns arme beschuldigte Sünden-Knechte gegeben hat, damit unsere Schuld durch seine goldwichtige Blut-Gülden bis auf den letzten Heller richtig gezahlet, und wir aus dem ewigen höllischen Schuld-Thurm glücklich erlöst würden, hochgelobet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sollen heute unser eigen Hertz und Gewissen im Spiegel des hochbeschuldigten Knechts beschauen, und aus dem wahrhafftigen Munde JEsu Christi, welcher nicht kan trügen, hören, daß wir alle in zehenfacher Sünden-Schuld wider die heiligen zehen Gebot bis über die Ohren stecken, und wie wir diese schwere Schuld nicht anders können ablegen, als in wahrer Busse, aus der vollen Tasche des grossen Vorraths JEsu Christi, der reich ist über alle, die ihn anruffen, zum Röm. 2. v. 12. Und endlich, wie wir auch bey Verlust göttlicher Gnade schuldig seyn, unserm Nächsten seine Schuld zu erlassen, und nicht wie Hund und Katzen, sondern vertröhnlich unter einander zu leben, auf daß wir nicht in neue Schuld-Register gerathen. Damit nun diß glücklich verrichtet werde, so helffe hertzlich beten: HErr, höre die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir schreye, wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor. HErr, sey meine Stärcke und mein Schild, auf dich hoffet mein Hertz, und mir ist geholffen, hilff deinem Volck, und segne dein Erbe, und weide sie, und erhöhe sie ewiglich, Am. Ps. 28. 2. 7. 9.

Das heutige Evangelium beschreibet S. Matthäus Cap. 18. vers 21. - 35.

vers 21. DA trat Petrus zu dem HErrn JEsu, und sprach: HErr, wie offt muß ich denn meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ists genug siebenmahl? vers 22. JEsus sprach zu ihm: Ich sage dir nicht siebenmahl, sondern siebentzigmahl siebenmahl. vers 23. Darum ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte. vers 24.

Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. vers 25. Da er's nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkauffen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles was er hatte, und bezahlen. vers 26. Da fiel der Knecht nieder, und betet ihn an, und sprach: Herr, habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. vers 27. Da jammert den Herrn desselben Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. vers 28. Da gieng derselbe Knecht hinaus, und fand einen seiner Mit-Knechte, der war ihm hundert Groschen schuldig. Und er greiff ihn an, und würget ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. vers 29. Da fiel sein Mit-Knecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. vers 30. Er wolte aber nicht, son-



dern gieng hin und warff ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlet, was er schuldig war. vers 31. Da aber seine Mit-Knechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, das sich begeben hatte. vers 32. Da fordert ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalcks-Knecht, alle diese Schuld hab ich dir erlassen, dieweil du mich batest. vers 33. Soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? vers 34. Und sein Herr ward zornig, und überantwortet ihn den Peinigern, bis daß er bezahlet alles, was er ihm schuldig war. vers 35. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen, ein ieglicher seinem Bruder seine Fehle.

Warum dieses Evangelium ietzo abgehandelt wird.

Gleichwie es unsere Vorfahren mit der Anordnung der Sonntags-Evangelien allezeit wohl besonnen: Also haben sie es auch heute meisterlich getroffen. Denn sinnet nur nach, was geschicht nun mit angehendem Winter-Monat zwischen Michaelis und Martini? I. Die Lufft ändert sich, die Tage werden finster, kurtz und dunckel, neblicht und trübe, das Gewitter plötzlich, die Natur fänget an zu sterben, es wird sich nun immer allmählich einwintern. II. Der Menschen Stände verkehren sich in Zechen und Zünfften, in Forwergen, Pfarr-Höfen, und Schreibereyen. III. Die Register haben volle Arbeit, eine Person muß der andern Rechnung thun in Städten und Dörffern. Darauf zielen unsere lieben Vorfahren mit dem heutigen Evangelio, denn sie nehmen eines Schlüpf-Lochs wahr zu eurem Hertzen, dasselbe wolten sie gerne bey dieser Gelegenheit im Christenthum bessern. Sie wollen gleichsam also sagen: Lieber Mensch, das Gewitter deines Lebens wird gewiß einmahl brechen, es stehe über lang oder über kurtz,

kurtz, das Jahr deines Lebens wird zum Ende lauffen: dein Stand wird sich ändern, man wird zu dir sagen: Veteres migrate coloni, wer Wirth ist, der räume das Haus, dencke nur den wievielesten Wirth hat ietzund dein Haus? Derowegen ist der beste Rath, beschicke dein Haus, wie Esaias zum Könige Hißkia saget, Esa. 39.1. Die Gewissens-Bücher werden einmahl aufgethan werden Offenb. Joh. 20. v. 12. es muß alles ans helle Mittags-Licht kommen. Register her, besehe dein Hertz und Gewissen, ist dir zu rathen. Mache es, wie der König im Evangelio. Quilibet est rex in sua domo, ein ieder ist König in seinem Hause, fordere Rechnung von deinen Knechten, das ist, von allen deinen Gedancken, Reden, Tritten und Thaten durchs gantze Jahr und Leben. Erstlich, nimm das Register der heiligen zehen Gebot, lege dargegen das Register deines sündhafftigen Lebens, bekenne die Wahrheit, gib GOtt die Ehre, wie stehets um dein Gewissen? Ach hilff GOtt, was für böse Schrifft stehet allda! Zehle die Item nach einander, die du gemacht hast in deinen Missethaten, du steckest in Schuld bis über die Ohren, du kanst nicht einen Heller zahlen. Zum andern, hole das Register der theuren Wohlthaten JEsu Christi im andern Artickel des Christlichen Glaubens, da stehet Consummatum est, JEsus dedit, es ist vollbracht, er hats selber gegeben, er hat unsere Schuld richtig bezahlet, als wäre es seine eigene Schuld gewesen. Zum dritten mache neue Register zur Christlichen Danckbarkeit, und wandele von einer Tugend zu der andern, und diene GOtt in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Was wird der Nutzen seyn? Du solt auch das schöne Wort haben, Matth. 24. 4. und Cap. 25. v. 23. Ey du frommer Knecht, du bist in einem Geringen getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, ja ich will dich über alle meine Güter setzen, ich will dich aus dem Nieder-Forwerck dieser Welt in das himmlische Ober-Forwerck des ewigen Lebens fortsetzen.

Vortrefflichkeit des Evangelii. Es ist aller Leute Evangelium, niemand darff sich davon ausschliessen.

Also ist das heutige Evangelium Jedermans und aller Leute Evangelium. Denn alle Menschen werden allhier beschuldiget, daß sie vor GOttes Gericht in schwerer Schuld stecken, ob sie sich sonst gar wohl durch GOttes Gnade in der Welt ohne Geld-Schuld setzen möchten. Uber diß werden auch alle Menschen getröstet, daß sie alle ihre Schuld können los werden, wenn sie nur im Nahmen JEsu Christi beichten und Gnade begehren, und hertzlich gläuben, daß wir aus der vollen Tasche des HErrn JEsu alles zu nehmen haben. Endlich werden auch alle Menschen gewarnet, daß sie nicht durch steinerne Hartsinnigkeit gegen ihren Nächsten neue Schuld auf ihre arme Seele laden, sie möchten sie sonst im höllischen Schuld-Thurm büssen müssen. Und demnach wird in diesem Text die fünffte Bitte vom Vater Unser erkläret, da wir sagen: Himmlischer Vater, vergib uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern. Das ist die kleine Beichte, die uns der HErr JEsus selber bestellet hat, darinne wir unsere grosse Schulden beklagen, GOtt abbitten, und auch ein danckbares Hertz zusagen.

Derowegen wollen wir auf das Hertz des Evangelii zielen, und drey Dinge betrachten: Eintheilung.

1. Wie groß und schwer unsere Sünden-Schuld sey vor Gottes Gerichte, damit wir lernen recht und reine alle unsere unrichtigen Schuld-Zeddel ausbeichten. 1. Handschrifft im Gewissen über begangene Sünde.
2. Wie die grosse Sünden-Schuld abzulegen sey, damit wir wissen, wo und wie die tröstliche Absolution, richtige Quittantz und Caßirung aller Sünden-Zeddel zu erlangen sey. 2. Quittantz.
3. Wie man sich soll für neuer Sünden-Schuld hüten, damit wir wissen, wie wir aufs neue nach erlangter Absolution schuldig sind zu leben, und die geistliche Wirthschafft oder Haushaltung unsers Gewissens anzustellen. 3. Ein gottselig, verständlich, friedlich Leben, ohne muthwillige Schuld, neue Tugendschrifft in Hertzen, Mund und Leben.

HErr JEsu, deine Liebe so groß dich gezwungen hat, daß dein Blut an uns groß Wunder that, und bezahlet unser Schuld, daß uns GOtt ist worden huld, Kyrie eleison, HErr erbarme dich unser. Deine Liebe ezwinge dich auch heute, daß du zu unsern Reden und Gedancken Glück und Segen gebest, damit alles uns zur Besserung, deinem Nahmen aber zu Ehren gereiche, A.

Vom ersten Stück

Kurtz vor diesem abgelesenen Evangelio sagende HErr JEsus zu Petro, wenn er und andere Evangelische Beicht-Väter bußfertigen Hertzen würden die Absolution sprechen, so solte es kein schlechtes Ehren-Wort oder vergebenes Trost-Wort seyn, sondern ein mächtiges himmlisches Macht- und Krafft-Wort. Das mercket im Anfang, ihr andächtigen Beicht-Kinder. Was euch in eurer Absolution wird verziehen, das soll nimmermehr wieder gerühret werden, was ihr auf Erden höret, das soll im Himmel Ja und Amen seyn; GOtt ist ein ehrlicher HErr, was bey ihm allda durch wahre Busse wird richtig gemacht, das soll in Ewigkeit geschlichtet bleiben, er will nicht eine Schuld 2. mahl mahnen, ihr möget auf eure Absolution frölich beten, im Creutz und Anfechtung gedultig seyn, und wenns GOtt gefiehet, selig darauf sterben; die Hoffnung, die sich auf diesen Trost in eurer Absolution gründet, soll nimmermehr zu Schanden werden. Diß alles höret St. Petrus, und dencket, es möchte wohl seyn, aber eines stößt mich vor den Kopff, daß die Leute so offt wieder kommen

Vorbereitung.

Krafft der Absolution.

Petri Kummer.

und aufs neue Gnade begehren, wenn ich nur nicht die Gnade GOttes zu wohlfeil machte. Eben diß gab der Teufel St. Martino schuld, (wie ichs in Lutheri Ehren-Kron erzehlet habe in der ersten Predigt, so im Anhange meiner Epistolischen Hertz-Postilla zu finden auf Martini pag. 46.)

Wes das Hertz voll ist, des gehet sein Mund über, darum fraget er den HErrn JEsum: HErr, was düncket dich, **wie offt muß ich meinem Bruder, der an mir sündiget, vergeben? Ists genug siebenmal?** Denn es lieget ihm Salomonis Wort im Kopff, in Sprichw. Sal. 24. v. 16. **Ein Gerechter fället siebenmal und stehet wiederum auf, aber die Gottlosen versincken im Unglück.** Der HErr JEsus aber aller bußfertigen Hertzen Freuden-Spiegel, giebt ihm zur Antwort: **Ich habe nicht gesaget siebenmal, auch nicht siebentzig mal, sondern siebentzig mal sieben mal,** das ist, allemal, so offt das Beicht-Kind bitterlich weinet: Ich habe dir mit Fleiß keine Zahl gesetzet, denn GOttes **Barmhertzigkeit hat keine Zahl, bey dem HErrn findet man Hülffe, und viel Erlösung bey ihm,** Ps. 103. v. 7. Seine Barmhertzigkeit ist ja so groß, als er selber, Sir. im 2. Cap. v. 23. Denn die Menschen sündigen nicht allein sieben mal, nicht allein siebentzig mal sieben mal, sondern wohl zehen tausendmal wie das Gleichniß des beschuldigten Knechts mit seinen zehen tausend Pfund schweren Sünden klar machet. Wenn mein Vater, der grosse Himmels-König, nur siebenmal solte gnädig seyn, so würden wenig Menschen selig werden, derowegen soll man ihnen allemal GOttes Gnade preisen, wenn sie nur in wahrer Busse sich zum Beichtstuhl finden. **Diß ist ein ausbündiger schöner Kern-Trost,** welchen wir nicht allein wider die alten Ketzer, die längst gestorben seyn, sondern auch wider unsere eigene Hertz-Gedancken in grosser Anfechtung wohl behalten müssen. Denn offt finden sich die traurigen Stunden, daß wir dencken, ob ers auch möglich sey, daß GOtt bey uns armen Sündern so viel könne vergessen, und ob er auch uns so offt werde zu Gnaden annehmen, so offt wir beten: HErr, vergib uns unsere Schuld. Wir singen recht aus dem 103. Ps. v. 4. Ob bey uns ist der Sünden viel, bey GOtt ist vielmehr Gnade, seine Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade. Tertullianus, der grosse theure Mann, ist auch in die Gedancken gerathen, daß man den getauften Christen nur einmal, wenn sie es versehen hätten, solte Gnade wiederfahren lassen. Zu Nicäa haben sich viel heilige Bischöffe hierüber bekümmert, und endlich aus diesem Evangelio, aus welchem auch Petrus Alexandrinus den Klügeler Meletium widerleget hat, geschlossen, daß man keinem betrübten bußfertigen Hertzen GOttes Gnade versagen solle. Da stund Acesius auf, und sagete: Er könte nicht drein willigen; bald giebt ihm Kayser Constantinus in eigener Person zur Antwort: Appositis ergo in cœlum scalis, Aceſi, solus ascende, so lege eine Leiter an den Himmel, du heiliger Mann Acesi, und klettere alleine hinan! Wo wollen wir armen Sünder bleiben? Zur Zeit Chrysostomi hat man auch hierüber gezancket, da spricht der liebe Mann: Millies relapsens ingrediatur, **wenn es müglich wäre, daß ein Mensch tausendmahl zur Beicht und Busse käme, ich wolte ihn absolviren.** Also saget er auch über die Historiam vom 38. jährigen krancken Manne, Joh. am 5. Cap. v. 5. **Wenn du gleich 38. Jahr hättest in Sünden gestecket, so verzweiffele doch nicht, dir kan noch geholffen werden.** Das mag ein rechter Chrysostomus und güldener Mund seyn! Die Worte haben ihm viel aufgefangen, und übel gedeutet, er würde Ursach geben zu muthwilligen Sünden, wie auch S. Paulo mit seinem Trost wiederfahren, zum Röm. am 6. C. v. 1. Aber Chrysostomi Meynung hat Grund im heutigen Evangelio, da stehet nicht allein tausendmal, sondern wenns nöthig wäre, auch zehen tausendmal. Frechen Buben, die muthwillig wolten GOtt erzürnen, und sich hiermit behelffen, weiß Christliche Obrigkeit wol das Handwerck zu legen. **Ich warne auch iederman, wer diesen Trost höret, daß er nicht wissentlich, muthwillig und vorsetzlich auf diese gerühmte Gnade GOttes ins Kerbholz schneide.** Ich habe Sorge, die göttliche Gnade, die mancher Gesell lange Zeit verachtet hat, werde schwerlich ob ihn schweben. Wer freventlich auf Gottes Gnade sündiget, dem wird gemeiniglich mit schrecklicher Ungnade abgelohnet, wie am Juda zu sehen, der verzweiffelt, und muß am Stricke erwürgen. Prosper in sententiis August. machts sehr gut, da er saget:

Kern und Stern.

Gebrauch.

Scimus conversis veniam non esse negandam:
Sed nulli nostrum est ultima nota dies.

Wir wissen freylich, daß man keinem Beicht-Kinde GOttes Gnade könne versagen; Aber es heißt versehen, niemand hat Brief und Siegel, wenn ihm der Tod werde das Genicke brechen. Drum ists am besten, man lebe alle Stunden und Augenblick in Gottesfurcht, wer weiß, wie das letzte Stündlein möge gerathen, offt verleurt sich alle Vernunfft, und da ists gefährlich, denn es gilt entweder gewinnen oder verliehren. Solchen Buben, die da wissen, was Böse ist, und es gleichwohl auf GOttes Gnade wagen, denen durchzeucht gemeiniglich die Schalckheit alle Adern und Blutstroppfen, daß sie es auch darnach nicht mit Ernst meynen, wenn gleich die gröste Noth vorhanden ist, wie an dem Antiocho zu sehen, deß sich GOtt nicht wolte erbarmen, 1 Buch Maccab. 10. v. 7. seqq. Denn GOtt kannte das schalckhaffte Hertz, seine Reden waren lauter Schmertzenworte, das

Hertz

Hertz hielt doch im Grunde nichts von GOtt und der Israelitischen Religion.

Inhalt des ersten Theils dieses Gleichnisses.

Die Summa aber des Gleichnisses ist diese: Es gehet dem himmlischen Vater mit seinem Himmelreich auf Erden in der Christenheit, gleich wie einem Könige, der mit seinen Knechten wolte Rechnung halten, man hätte vermeynet, sie solten alle wohl bestehen, denn sie wusten, daß der König ein scharffer Herr wäre, aber bald der erste stack in Schulden, die ihm nicht müglich waren zu bezahlen, der König muste sie ihm aus Gnaden erlassen ꝛc.

König.

Freylich ist GOtt der himmlische Vater ein König aller Könige, ein HERR aller Herren, 1 Tim. 6. v. 13. Er kennet alle seine Schuld-Leute, und alle ihre heimliche Tücke, denn er ist ein allwissender HErr, seine Augen sind heller als die Sonne, und sehen in alle verborgene Winckel, Sir. 23. vers 13. Er kan sie alle zur Rechnung holen, denn er ist allmächtig und überall gegenwärtig, Ps. 139. vers 7. seq. keiner wird ihm entlauffen. Er ist der rechte König Longimanus mit der rechten langen Hand; ihr bösen Buben habt euch vorzusehen.

Knecht.

Der Knecht heißt Hans Jederman, er hat ein groß Haus, er reicht von einem Thor bis zum andern. GOttes Knechte sind das gantze menschliche Geschlecht. Adam ist der erste, dem folgen nach alle seine Kinder. Ach laßts euch eine Ehre seyn, daß ihr so eines grossen HErrn Diener und Knechte seyd, und seyd bey Leibe keine Schalcks-Knechte, wie dieser im Evangelio wird genennet um seines betrüglichen schalckhafftigen Hertzens und gedichteter falschen Buße willen! Last eure GOttesfurcht keine Heucheley seyn, Sir. 1. v. 32.

Rechnung.

Die Rechnung geschicht in dem Gewissen der Menschen, entweder wenn man will beten, da stehet das Hertz und denckt: Ja wenn du nicht zu viel Sünden-Schuld hättest gemacht; Oder im Creutz und Leiden, da wird alles zu bellenden Hunden, was uns zuvor gar höflich hat gedaucht zu seyn; Oder aber in schwerer Anfechtung, da weiß der Teufel die Sünde aufs höchste aufzumutzen, und kan offt aus einer Fliege einen Elephanten machen; Oder aber im letzten Stündlein, da gehet es an ein Forschen, wie stehe ich mit meinem GOtt? Ist es Friede, oder ist es Zorn? Die letzte Rechnung wird folgen am Jüngsten Tage, da wird man von einem jeden unnützen Worte müssen Rechenschafft geben, Matth. 12. vers 36. Die letzte Rechnung wird die schärffste seyn, wir werden alle vor den gestrengen Richter-Stuhl treten müssen, zum Röm. 14. v. 10. GOtt sey uns gnädig! Itzund werden wir schon auf allen Cantzeln zu derselben Rechnung citiret und geladen, Gott thuts auch durch mancherley Land-Stadt- und Haus-Plagen. Wohl dem, der seine Register richtig hält.

Schuld.

Die Schuld des Knechts erstrecket sich auf zehen tausend Pfund, denn, wenn ihm GOtt die heiligen zehen Gebot vor die Nase leget, so kan er ihm auf tausend nicht eins antworten, Job. 9. v. 3. Dannenhero kommen seine zehentausendfache Sünden und Verbrechen, er hat GOtt erzürnet mit Worten, Gedancken, Geberden, Reden und Thaten. Kommet ihr Blindschleichen, die ihr die Sünde könnet so geringe schätzen, last euch den Staar stechen, ihr stecket allzumahl in zehentausend Centner-schweren Sünden vor GOttes unsträfflichem Gerichte.

Schuld-thurm.

Was gehöret darauf? Der Schuld-Mann soll alles verkauffen, was er hat, das ist, er soll mit allen seinen Aldern und Blutstropfen verfluchet seyn, wie Jeroboam, 1 B. Kön. 14. v. 10. sq. GOtt will mit ihm zürnen bis ins dritt- und vierte Glied, 1 B. M. 20. und ihn in den höllischen ewigen Schuldthurm werffen, unde nulla redemtio, daraus ist keine Erlösung. O welch ein abscheuliches Gefängniß ist das! Da kömmt das erste Stück. Wir sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den wir an GOtt haben sollen, Röm. 3. v. 23. Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, ob iemand klug sey, und nach GOtt frage, aber sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig, da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer, Ps. 14. 2. 3. Wir müssen singen: Ich fiel auch immer tiefer drein, es war kein Guts am Leben mein.

Kern des ersten Stücks.

Anwendung.

Alle Gebote GOttes machen uns zu armen Sündern und grossen Schuld-Leuten. 1. Wie sicher sind wir bey guten Tagen? Wie wenig trauen wir GOtt in Noth und Elend? Wenn wir sollen gerade zu bekennen, wir habens unser Lebelang wohl tausendmal versehen. 2. Wie verdrossen sind wir zum Beten? Wie kalt und faul zum Dancken ꝛc. tausendmahl aufs wenigste haben wirs nachgelassen. 3. Wie lau licht hören wir GOttes Wort? Wo bleibet aber das, daß wir Thäter sollen seyn des göttlichen Worts, und nicht Hörer allein? 4. Wie viel Unrecht ist zwischen Regenten und Unterthanen, Eltern, und Kindern, Herrschafft und Gesinde? 5. Wie sind alle Winckel in der Welt mit Ungedult, Haß, Neid und Zanck gefüllet? 6. Wie viel haben wir der stinckenden unzüchtigen Böcke? Wie viel Leichtfertigkeit in Ehe-Sachen? Daß ich des geschweige, wie der Teufel einem guthertzigen David nach dem andern ein Bein unterschlägt. 7. Wie viel unrechtes wird getrieben im Handel und Wandel? 8. Wer am höfflichsten lügen kan, der ist fast der beste Mann. Mancher Mensch redet mit seiner Zunge lauter Scheermesser über seinen Nechsten, und Mühl-Steine über seine arme

Jac. 1. vers 22.

Seele, 9. und 10. Wie rennet man mit dem Jüden-Spiesse? Wie wird die alte Welt von Tage zu Tage geitziger? Wie übermüthig und stoltz werden die Leute? Ich will itzund nicht sagen, daß gar selten ein Mensch zu finden, der nicht eine heimliche Schmarre im Gewissen träget, darüber er allezeit seufftzet: Ach! wenn das nur wäre nachblieben, das andere wäre alles zu verantworten! St. Paulus saget, er sey ihm nichts bewust, noch klaget er über eine Trauer-Stunde, die ihm des Satans Engel aufmutzet, wie er viel unschuldiges Blut vergossen, 1 Cor. 12. v. 7. daß ihn auch nichts als die Gnade GOttes, in welcher die Vergebung unserer Sünden stecket, auffrischen kan. Mit einem Wort: Wenn wir die Rechnung machen, so haben wirs wieder alle Gebote aufs wenigste tausend mahl versehen, das macht zusammen 10000. Pfund.

Gebrauch. Wolan, meine lieben Zuhörer, S. Paulus saget, 2 Cor. 5. v. 20. GOtt vermahnet durch uns. Er mahnet und vermahnet euch heute durch meinen Mund, mein HErr schicket mich heute als einen Gesandten zu euch, und lässet euch mahnen wegen eurer Schuld, und vermahnen, daß ihr durch wahre Busse euch sollet aus seinem Schuld-Register wircken, damit alles durch den blutigen Creutz-Strich JEsu Christi abgethan und aufgehoben werde.

Böser Schuld-Leute Art. Thut derowegen nicht wie böse Schuld-Leute, die fluchen und schelten, wenn sie gemahnet werden, Sir. 29, 8. Laßts euch nicht wehe thun, daß ihr eurer Sünden erinnert werdet, sprecht nicht: Muß er mich denn für allen Leuten mahnen? wie Saul, ehre mich doch vor dem Volck. Bringet nicht böse falsche Müntze, das ist, betrügliche Hertzen, die sich nur vor den Leuten fromm stellen, und ist doch nichts dahinter, GOtt läßt sich keinen Fuchsschwantz verkauffen. Läugnet nicht eure Sündenschuld, wie die losen Leute, die eisern werden, und Quinquernell, das ist, quinquennalia kauffen, daß man sie als abgebrannte Leute innerhalb fünff Jahren nicht dürffe mahnen. Werdet eurem himmlischen Schuld-HErrn nicht gram, wie Cain, der ausging vom Angesicht des HErrn, 1 B. Mos. 4, 14. und keinem ehrlichen Prediger mehr konte ins Gesicht treten, wie böse Schuld-Leute, die eine andere Gasse lauffen. Spiridions Schuld-Leute stelleten sich, als brächten sie das geborgte Getraide wieder, und zahlen mehr darzu. Eis im Leben der Alt-Väter p. 302. Ein grosser beschuldigter Herr aber in Pohlen hat pflegen zu sagen: Ich habe lange genug gesorget, wie ich das Geld habe erlanget, andere mögen sich nun auch bekümmern, wie sie es werden wieder bekommen. Zur Zeit des Kaysers Augusti ward eines hochbeschuldigten Mannes Hausrath verkaufft, da schickte alsbald der Kayser hin, und begehrete, man solte ihm desselben Mannes Reisebettlein oder Bettsponde zukommen lassen, denn es müsse sich über die massen wohl drinne schlaffen, weil ein solcher beschuldigter Mann darinne hätte ruhen können. Solche Hans ohne Sorgen findet man in der Welt, die sich kein Gewissen über fremden geliehenen Gut machen. Es sind aber nicht gute Hertzen. Der Gottlose borget und bezahlet nicht, spricht König David. Fromme Hertzen dencken den Worten S. Pauli nach: Seyd niemand nichts schuldig, als daß ihr euch unter einander liebet. Ein Kauffmann von Augspurg hat pflegen zu sagen: Wer Geld will in dieser untreuen Welt wegleihen, der mache bald Kundschafft mit einem beredten Prediger, mit einem scharffen Juristen, und mit einem starcken Land-Knechte, damit, wenn der Schuldiger nicht Glauben hält, ihm der Prediger das Gewissen rühre, wo es nicht hilfft, der Jurist ihn mit Rechte zwinge, wo noch nichts folgen will, der Land-Knecht ihm die Schuld aus der Haut schlage. Solche undanckbare Schuld-Leute verderben sich selber und vielen andern frommen armen Leuten ihre Förderung. Einsmals erbarmeten sich etliche vermögende Kauff-Herren über arme Handwercks-Leute, und schossen ohngefähr siebenhundert Floren zusammen, und sagten, ein jeder solte ihm den Termin selber setzen, wenn ers könte bezahlen, die Summa gieng alle weg in weniger Zeit; Aber nur einer hielt sich redlich, und zahlete was er geliehen hatte. Diesem schenckten die reichen Herren sein Theil, und wolten darnach nichts mehr wegleihen, sondern gaben täglich nach ihrem Vermögen Allmosen. Wären die andern danckbar gewesen, so wäre die Summa allezeit für arme Leute stehen blieben. Abermal war ein reicher Mann, der pflegte armen Leuten auf Pfand und Kleider Geld zu leihen, der Meinung, daß sie desto fleißiger arbeiten solten. Als er gestorben, sind alle Kasten voll von armer Leute Kleidern, die Erben lassen die Schuldiger mahnen, und bitten, sie wollen die Pfänder lösen, sie wolten ihnen viel daran schencken. Niemand wolte sich rücken. Endlich beredeten sie sich, und liessen ausruffen, ein jeder solte das Seine umsonst holen, da blieb nicht einer auffen. Nun weiß ich, daß niemand unter euch ist, der nicht sage: Ey das sind grobe Schuld-Leute! Wie vielmehr sind das grobe Schuld-Leute, die ihr Lebtage sich keinen traurigen Gedancken machen über schwere Sünden-Schuld.

Ps. 37. v. 28. Röm. 13. v. 8.

Fromme Schuld-Leute. Fromme Hertzen sehr, sie ziehen einen Keil aus, und stecken den andern ein: Also thut ihr auch, die ihr wolt fromme Christen seyn, lassets euch hertzlich leid seyn, daß ihr in solche zehen tausendfache Schuld gerathen seyd, ruhet nicht, bis ihr mit GOtt

dem

dem HErrn Nichtigkeit gemacht hat. Gute Schuld-Leute mahnen sich selber, sie bitten um Gedult, und geben die besten Worte, thut ihr deßgleichen, davon wollen wir nun weiter reden.

Vom andern Stück.

Mercke die drey Stücke der Busse.

WIe kan man dieser schweren Schuld los werden? Mache es nur wie der Knecht im Evangelio, so wirst du es gewiß treffen. Derselbe fällt erstlich nieder, das ist, er erkennet in Demuth seine Schulden. Wer aus dem tieffen Brunnen der Barmhertzigkeit GOttes will trincken, der muß sich neigen, das ist, Contritio, die Reue. Zum andern, er bittet seinen König an, darinne leuchtet seines Hertzens Glaube und tröstliche Hoffnung. Ich gläube, darum rede ich, spricht David, Ps. 116. v. 10. Er saget aber: Habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen, das heist ihm der Heilige Geist reden, Röm. 8. v. 26. er redet mehr in seiner Angst, als er verstehet. Das sind unaussprechliche Seufftzer. Wie kan der Schuld-Mann zahlen, ists ihm doch unmüglich? Der Heilige Geist, welcher den HErrn JEsum in unsern Hertzen verkläret, giebt ihm ein, er soll aus der Fülle des HErrn JEsu borgen, und den himmlischen Vater abzahlen, das heist einen Keil ausziehen, den andern einstecken. Zum dritten, aus dieser Angst ist klar, daß er seiner Schuld ist gram worden, die ihn in solchen Jammer und Elend gebracht hat, er hat nicht willens, die alte Schuld mit neuer zu überhäuffen; das Erbieten ist gut. Das ist der neue Gehorsam. Da hast du richtig alle drey Stücke, die zur wahren Busse und Bekehrung zu GOtt gehören. Was erlanget er aber? 1. Da jammert den HErrn desselben Knechts, GOtt ist die Liebe, 1 Joh. 4. vers 8. Barmhertzig und gnädig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte, Ps. 103. v. 8. II. Und ließ ihn los, aus dem verdammten Schuld-Thurm und Unglücks-Banden. III. Und die Schuld erließ er ihm auch. So wir unsere Sünde bekennen, so ist GOtt getreu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet, und reiniget uns von aller Untugend, 1 Joh. 1. vers 9. Da kömmet das andere Stück. Mit Leugnen kommen wir nicht fort. So wir sagen, wir haben nicht gesündiget, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns, 1 Johan. 1. vers 8. Mit Schnarchen und Trotzen machen wir nur die Sache je länger, je ärger, mit unserm Vermögen ists auch verlohren, wenn wir gleich geädert werden. Das beste ist: Falle nieder in hertzlicher Demuth, und weine bitterlich, wie Petrus und Magdalena. Si non agnoscis, Deus non ignoscit; Erkennest du die Sünde nicht, so vergiebt sie GOtt auch nicht, sagt Augustinus. Bitte um Gnade im Nahmen JEsu Christi, horche bey dem HErrn JEsu, welcher deine Schuld gezahlet hat, sage mit Augustino: Quod mihi deest, audacter usurpo in vulneribus Domini; Was mir mangelt, das hole ich fröhlich und getrost aus dem reichen Schatz des theuren Verdienstes der Blut-fliessenden Wunden JEsu Christi. Aus einer fremden Tasche ist gut zahlen. Aus der Tasche der aufgespaltenen Seite JEsu Christi ist am besten zu bezahlen. Er ist unser Erlöser, Hiob 19. vers 25. und 4 B. Mos. im 25. C. v. 11. der Macht hat unsere Güterlein zu sich zu lösen. (Lis meine Magnal. Dei im 8. Theil p. 658.) Und sage GOtt zu, dich mit Ernst für neuen Sünden-Schulden zu hüten. Mercke das, liebes Hertz, zu einer seligen Sterbens-Kunst, denn da kans wohl kommen, daß dir auch in einem Augenblick dein Sünden-Register von Jugend auf geschrieben vorkomme, wie jenem Studioso, der bald in der Elbe ersoffen wäre. Da falle in Demuth nieder, und beichte gerade heraus: HErr, du bist gerecht, wir müssen uns schämen, mein Gewissen naget mich, meine Sünden drücken mich, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Darnach fange an zu beten: Ach hebe Gedult mit mir um deines lieben Sohnes JEsu Christi willen, aus der vollen Tasche seines blutigen Verdienstes will ich dir alles bezahlen, sonst weiß ich dir nicht einen Heller zu zahlen. Endlich sage zu, soll ich leben, ich will ein neuer Mensch werden; wo nicht, so will ich im Himmel einbringen, was hier nachbleiben muß. Und das sey dir ein Ernst.

Bedencke aber hierbey, wie der HErr JEsus unsere zehensache Schuld bezahlet habe. Erstlich, läst er sich verkauffen um dreymahl zehen Silberlinge, nur daß Geld vorhanden sey, damit unsere zehensache Sünden-Schuld abgeleget werde. Zum andern, im Oel-Garten läst er seine goldwichtigen Blut-Tropfen von seinem allerheiligsten Angesicht auf die Erde fallen, deßgleichen geschicht bey seiner Geisselung und Krönung, und da ihm seine Seite aufgespalten wird, damit wir auf Erden theure Portugaleser, Rosinobel und Ducaten hätten unsere Schuld zu zahlen. Ja er läst sich eben an die Form des Creutzes, damit iederman zehen schreibet, anschlagen, und streckt sich aus in forma decussata, in einer Creutzes-Form, daß alle Welt mercke, er gebe sein Leben zu einem zehensachen Schuld-Opffer, und wolle uns aus der zehensachen Sünden-Schuld, wider die heiligen 10. Gebote erlösen. Siehe Wunder, liebes Hertz! die heiligen Apostel haben die theuren Wohlthaten des HErrn JEsu im 12. Artickel des Christlichen Glaubens mit Fleiß in 10. Stücke gefasset, da sie doch viel weitläufftiger hätten reden können, damit wir den HErrn JEsum, welcher reich ist über alle, mit seiner vollen Tasche

Ps. 116. v. 10.

Dan. 9. v. 7.

Ps. 143. v. 2.

Wo und wie JEsus unsere Schuld bezahlet habe.

Pf. 130. v. 3.

Ps. 32. v. 5.

1 Joh. 1. v. 8.

Ps. 103. v. 8.

Ps. 130. v. 3.

Ps. 143. v. 2.

Ps. 130. v. 7.

Ps. 103. v. 12.

Ps. 130. v. 8.

Ps. 86. v. 5.

Ps. 103. v. 11.

Ps. 130. v. 4.

Ps. 103. v. 3.

Ps. 130. v. 8.

Ps. 103. v. 4.

Ps. 130. v. 7.

Ps. 103. v. 10.

Ps. 130. v. 8

sche desto besser erkennen möchten. Denn wir müssen nach ihrer Anweisung sagen: Ich gläube an JEsum Christum ꝛc. Der 1. empfangen ist vom Heiligen Geist, 2. gebohren von der Jungfrauen Maria, 3. gelitten, 4. gecreutziget, 5. gestorben, 6. begraben, 7. niedergefahren zur Hölle, 8. am dritten Tage auferstanden von den Todten, 9. aufgefahren gen Himmel, 10. sitzet zur Rechten GOttes, von dannen er kommen wird uns zu holen. Siehe, liebes Hertz, da stehet dein Erlöser, JEsus Christus, reich über alle, die ihn anruffen, mit zehen tausend Pfund wichtigen Portugalesern, laß ein Wort nur tausend Gülden werth seyn, das doch mit keinem Golde und Gelde ist zu bezahlen, noch machet die Summa zehen tausend; Also werden unsere Sünden-Zettul und die Handschrifft unsers Gewissens durchstrichen, Col. 2. vers 14. Wenn nun die zehen Donner-Worte aus den zehen Geboten dich erschrecken, so schütze dich mit diesen zehentausendfachen Wohlthaten JEsu Christi, und sage: Lieber himmlischer Vater, die zehen Worte vom Berge Sinai sind schrecklich, aber die zehen Worte von den Wohlthaten deines lieben Sohnes sind desto tröstlicher; Sind jene mächtig, mich der Sünden halben zu verdammen, so sind diese viel mächtiger mich zu erlösen, abundat gratia supra peccatum, ist meine Sünde zehentausendfach, so ist das theure Verdienst deines lieben Kindes auch zehentausendfach, ja wohl mehrfach, denn ein einiges Blut-Tröpflein meines lieben Seligmachers ist wichtiger als alle meine Sünde, darum will ich nicht verzagen, was mir mangelt, das will ich bey deinem Sohne borgen, und bey dir alles bis auf den letzten Heller richtig machen. Ach exaudi nos propter Dominum, Dan. 9. v. 16. Erhöre mich um deines lieben Sohnes JEsu Christi willen!

Vom dritten Stück.

Inhalt des dritten Stücks.

WEr sich nun will für neuer Schuld hüten, der muß nach erlangter Gnade nicht alles umkehren, wie dieser untreue, unbarmhertzige Knecht, der hatte viel zugesaget, aber er hält wie ein loser Bogen. Denn er gehet I. aus vom Angesicht seines Königes, wie Cain vom Angesicht des HErrn, 1. Buch Mos. 4. v. 14. und vergißt aller ihm erzeigten Wohlthaten. II. Er würget seinen Mit-Knecht, um einer liederlichen Ursache willen, gieb Gut, oder gieb Blut, das saget sein Muth. III. Er läst sich bitten, als wenn er GOtt wäre, er hatte seinem Könige niemahls so viel gute Worte gegeben, GOtt hätte ihn nie so lange lassen warten, sein Mit-Knecht begehret nicht, daß er ihm die Schuld schenckete, wie ihm widerfahren, sondern nur, daß er ein wenig Gedult mit ihm hätte; noch ist sein Hertz härter als ein Kieselstein. Es gehöret ihm aber wie dem Hunde das Gras. Denn als es andere Leute vor den Herrn bringen, und über solcher Unbarmhertzigkeit betrübt werden, und dencken, der Teufel muß in dem Hertzen wohnen, (denn nichts bleibet verschwiegen, und es sind doch allezeit Leute in der Welt, die einen Unterscheid machen zwischen Tugend und Untugend,) da ward er zornig, das ist lauter brennendes verzehrendes Feuer über dieses Distelkopffs Seele. 2. Und schilt ihn an Ehren: Du Schalcksknecht, habe ich nicht mehr um dich verdienet, was sind hundert Groschen gegen zehen tausend und mehr Ducaten? Und überantwortet ihm dem Peiniger, bis daß er bezahlete alles, was er schuldig war. Das wird wohl nimmermehr geschehen; wie soll der bezahlen, der nichts im Beutel hat? Darauf schleust der HErr JEsus: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun ꝛc. Eben auf diesen Schlag redet er, Luc. 6. v. 37. Mit welchem Maaß ihr messen werdet, mit dem soll euch wieder gemessen werden, ein voll gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. St. Jacobus spricht Cap. 2. v. 13. Es wird ein unbarmhertziges Urtheil über die ergehen, die keine Barmhertzigkeit geübet haben. Strach machts sehr gut am 28. Cap. v. 1. seqq. Zorn und Wüten sind Greuel, und der Gottlose trägt sie; (nicht solche Leute, die den Heiligen wollen die Füsse abbeissen.) Wer sich rächet, an dem wird sich der HErr wieder rächen, und wird ihm seine Sünde auch behalten. Vergieb deinem Nächsten, was er dir zu leide gethan hat, und bitte denn, so werden dir deine Sünden auch vergeben. Lieber, reime mir diese zwey Dinge zusammen, ein Mensch hält gegen den andern Zorn, und will bey dem HErrn Gnade suchen. Er ist unbarmhertzig gegen seines gleichen, und will für seine Sünde bitten, er ist nur Fleisch und Blut, und hält den Zorn, wer will ihm denn seine Sünde vergeben? Gedencke an das Ende, (du nichtiger Maden-Sack) und laß die Feindschafft fahren, die den Tod und Verderben suchet, und bleibe in den Geboten (dem Willen GOttes folgen, ist dir tausendmahl seliger, als wenn du dich auf deinem Kopff setzest) gedencke an das Gebot, und laß dein Dräuen wider deinen Nächsten, gedencke an den Bund des Höchsten, und vergieb die Unwissenheit, laß ab vom Hader, so bleiben viel Sünden nach, (es bleiben auch viel unnütze Grillen nach, die dir selber das Hertz abfressen, das kan man die Leute nicht bereden) denn ein zorniger Mensch zündet Hader an, und der Gottlose verwirret gute Freunde, und hetzet wider einander, die guten Frieden haben. Die Oh-

Die Grausamkeit. Leute verfluchen solche Köpffe.

Gott zürnet, schilt, trafft.

Anwendung. Neue Testament. Schrifft und Testament. Gifft im Hertzen und Leben.

Ohrenbläser und falschen bösen Mäuler sind verflucht, denn sie verwirren viel, die guten Frieden haben. Ein bös Maul machet viel Leute uneins ꝛc. Wer ihm gehorchet, der hat nimmer Ruhe ꝛc. Das ist das dritte Stück. Wie GOtt mit deiner Seelen hat gehandelt, also fahre mit deinem Nächsten. O laß dich keinen Tellerlecker blenden! Mancher Schmarutzer nähme eine Wurst, und hülffe dir eine gantze Sau fressen; wenns ihre eigne Haut gälte, sie würden wohl zum Frieden rathen. Dencke an die schönen Worte des HErrn JESU Matth. 5. vers 7. Selig sind die Sanfftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen. Derowegen höret mich, ihr alten Zornbeutel, kehret um bey Zeiten, zürnet euch nicht ins höllische Feuer, lasset des HErrn JEsu Wort bey euch etwas gelten, vergebet von Hertzen, tragets nicht einander nach, wie Absolon seinem Bruder bis auf die Scheerkirmeß, wie Joab dem Abner; Saget nicht: Ich wills dir wol vergeben, aber nicht vergessen, das heißt nicht von Hertzen vergeben, es hilfft nicht, daß ihr euch lange sperret und saget: Es ist schwer; ihr müßts lernen, wollt ihr Christen seyn, und über euer muthwilliges Müthlein herrschen, wie zum Cain gesagt ward, 1 Buch Mos. 4. vers 7. und euren Leib nach St. Pauli Exempel zwingen und berauben, 1 Cor. 9. vers 27. Ein jeglicher thue das, niemand lasse sich düncken, er sey zu stattlich dazu. Was du thust, das thust du deinem Bruder. Das ist die Ursach, die dich soll erweichen. Wir sind allzumal eines Vaters Kinder. Vergib ihm seine Fehle, es sey auch, was es wolle, damit er dir zu nahe getreten ist: Sage nicht, er hats zu grob gemacht. Hattens doch Josephs Brüder auch grob gemacht, dennoch sagte er 1 Buch Mos. 50. vers 10. Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter GOtt. Saul, der gottlose Höllen-Brand, hatte es dem frommen David auch grob gemacht, gleichwol will er seine Hand nicht an ihn legen. Simei, der Unflath, hatte es sehr grob gemacht, dennoch hält David seinen Zorn im Zaum, 1 Sam. 14. v. 6. 2 Sam. 16. v. 9. Mirjam war ja unvernünfftig gewesen, 4 B. Mos. 12. v. 13. noch hält es ihr Mose zu gut, er betet für sie, und stellet sich, als hätte er auch Theil an dem übeln Vornehmen. Ach mein HErr, laß die Sünde nicht auf uns bleiben, damit wir närrisch gethan, und uns versündiget haben! Stephanus siehet, wie die Steine um seinen Kopff fliegen, noch betet er für seine Feinde. Das stehet Christen viel besser an, als wenn Herodes mit seinem güldenen Stück pranget, Ap. Gesch. 12. v. 21. Ein Prediger-Mönch vergab dem Kayser Heinrich VII. im H. Abendmahl, da er das Gifft merckete, warnete er den Buben, und sprach: Trolle dich eilend und geschwinde, du Verräther meines Seligmachers, ehe dich meine Diener in Stücken hauen. Johannes Eleemosynarius ward berichtet, daß sein Schaffner übel von ihm geredet hätte, bald ließ er ihn fordern, und sprach: Er wolte sich rächen, daß man weit und breit würde von einem rachgierigen Manne zu sagen wissen. Da er kam, sprach er: Du leichtfertiger Mann, habe ich dir noch nicht Guts genug gethan? trolle dich und lerne dich ein ander mal schämen, zur Straffe solt du alle Einkommen eines gantzen Jahres behalten. Das mag eine Straffe seyn, wenn man einen mit einem Beutel voll Geld straffet! Also rächet sich St. Martinus an seinem stachlichten untreuen Caplan Briccio, da er für ihn bat, daß ihn GOtt an seine Stelle wolte lassen Bischoff werden. Da ward dem guten Tropffen alles redlich eingetränckert. König Alphonsus ließ ihm einmal die Laus über die Leber lauffen, daß ihm etliche Hauptleute Untreu bewiesen hatten, bald schlug er in sich, und bedachte, wenn GOtt so genau mit ihm rechnen solte, wo würde er denn bleiben, und ließ alles verziehen, vergeben und vergessen seyn. Einsmals klagte ein guter Bruder bey dem Abt Sysolo, wie ihm wäre so groß unrecht geschehen, und sagte, er müsse sich rächen. Da ihn nun der Abt auf keinen andern Weg bringen konte, sprach er zu ihm: so knie mit mir zuvor nieder und bete. Darauf betet er also: Ewiger allmächtiger GOtt, du bist uns, und fürnehmlich, diesem meinem jungen Bruder nichts mehr nütze, denn wie er redet, so sollen und müssen wir uns selber rächen, die Rache ist nicht mehr dein, zum Röm. 12. Darüber erschrack der junge Tümling, und besserte sich. Freylich solten heute alle geheißige Zancker für sich selber erschrecken, denn sie entsetzen die göttliche Majestät ihres Amts, wenn sie offt unverschämet reden: Ich wills wol selber rächen, GOTT wirds nicht dürffen rächen. Wenn man zu scharff im Garten rechet, so zubrechen gemeiniglich an dem Rechen die Zancken. Wer vertrug, der hat genug, wer rach, dem gebrach, wer schweigt, der bleibt, GOtt richt, da niemand spricht. In Welschland wurden zweene Junckern uneins, und sagten einander ab zu Leib und Leben, der eine hatte einen frommen Stuben-Gesellen, der vermahnet ihn, er sollts nicht thun, er möchte sonst ewig verdammt werden. Da spricht der Schnautz-Hahn: Will ich doch lieber verdammt seyn, und mich zuvor rächen, als ungerochen selig werden. Darüber erschrickt der gute Mensch hefftig; Summa, er kan ihn nicht bereden. Was geschicht? Fünff Tage hernach begegnen sie einander, und ziehen

Gebrauch.

Joseph.

David.

Mose.

Stephanus. Ap. Gesch. 7. v. 60.

Kayser.

König.

Abt.

Priester.

Bischoff.

1 B. Mos. 20. v. 16.

Pistill, bald nach St. Martini p. 415.

Wer Lust hat, der suche hievon in der Fest-Po-

ziehen vom Leder, da kehrets GOTT um, der Schnarcher wird erstochen. Nun sage mehr: Mir ist mehr gelegen an der Rache, als an meiner Seligkeit; man darff den Teufel nicht an die Wand mahlen. Gleichwie ihr aber allhier für Unbarmhertzigkeit gegen euren Nächsten werdet gewarnet: also sollet ihr euch für aller Untugend nach erlangter Absolution hüten, die in den heiligen zehen Geboten verboten wird.

Beschluß. Also habt ihr gehört: 1. Wie groß unsere Sündenschuld sey, 2. Wo und wie die Zahlung anzustellen, 3. Und wie man sich für neuer Schuld mit Ernst hüten solle? Das macht euch nun fürnemlich zu Nutze, wenn ihr wollet zum Tisch des HErrn gehen.

Herrlicher Gebrauch in der Buß vor dem H. Abendmahl.

Des Abends zuvor nehmet für euch die zehenfachen Register der heiligen zehen Gebot, und erkennet und bekennet eure zehenfache Schuld gerade heraus; (Was aus ist, das schwieret nicht) und fallet mit diesem Evangelischen Knecht bey dem Beichtstuhl nieder, und suchet Gnade und Gedult. Darauf holet mit wackern Ohren und gläubigen Hertzen Zahlung eurer Schuld in der heiligen Absolution, da euch die Quittantz über alle eure Schuld-Zettel wird vorgelesen, und mit aufgelegter Hand übergeben. Schreitet weiter zum Tisch des HErrn, da holet die schönen Portugaleser, Rosinobel und Ducaten des theuren Bluts JEsu Christi im gesegneten Kelch. Hören ihr das, ihr demüthigen bußfertigen Communicanten und Tisch-Gäste des HErrn? Ihr empfahet im hochwürdigen Abendmahl baares Geld, eure Schuld bis auf den letzten Heller zu bezahlen, damit füllet die Tasche eures Hertzens bis oben an. Und künfftiger Zeit bessert euer Leben, fürnemlich hütet euch für Rachgier und Zwietracht, lasset eure Hertzen mit lauter güldenen Liebes-Häfftlein zusammen gehäckelt seyn, wie im schönen Fürbilde der Stiffts-hütte, 2 Buch Mos. 26. vers 11. zu sehen. Darüber wird sich grosse Freude im Himmel bey GOtt und allen

Kern und Stern.

heiligen Engeln erheben, Amen. Darauf singet mit Andacht: Alle unser Schuld vergib uns, HErr, daß sie uns nicht betrüben mehr ꝛc.

Valet-Segen.

UNser Heiland JEsus Christus, welcher für unsere Schuld Bürge worden, (Joh. 17. vers 10.) welcher sein Leben zum Schuld-Opffer für uns gegeben, (Esa. 53. v. 10.) welcher für unsere Schuld bezahlet, als wäre es seine eigene Schuld gewesen, helffe, daß wir unsere grosse, zehenfache, Bley-Centner-schwere Sünden-Schuld in Demuth erkennen und beseufftzen, bey ihm, was uns mangelt, in wahrem Glauben borgen, und durch rechte Busse alles richtig bey GOtt und seinem himmlischen Vater abzahlen, für neuer Schuld uns hüten, und also den höllischen Schuld-Thurm entgehen, des grossen Himmels-Königs Gunst behalten, und einen tröstlichen Anfang machen der ewigen Seligkeit, da wir ohne Sünden-Schulden GOtt werden von Angesicht zu Angesicht dienen können, Amen.

Drey schöne Andachten auf diesen Sonntag gerichtet, sind zu lesen in meiner geistl. Hertzens-Lust und Freude.

Absolutio.

PRudenter facis, quod agnoscis decem millia talentorum debiti tui, ex receptione libri rationum conscientiæ in considerazione decalogi. Quia vero non es solvendo, converte te ad plenitudinem Jesu, & firmiter credo, per decem millia talentorum superabundantis meriti Jesu Christi, pro universi debiti tui summa, esse satisfactum. Ut autem in œconomia vitæ tuæ in posterum sis cautior, debita peccatorum fugias, debitor bonorum operum manea, & Deo debita remittenti sacrificium laudis immoles, absolvo te &c.

Du thust gar recht und wohl, daß du die zehen tausend Pfund deiner Schuld, die dir das Schuld-Register deines Gewissens in Gegenhaltung der zehen Gebot gewiesen, bekennest. Weil du aber nicht zu zahlen hast, so wende dich zu der Fülle JEsu, und gläube festiglich, daß durch die zehen tausend Pfund des überzälligen Verdiensts JEsu Christi für die gantze Summa deiner Schuld sey genug gethan. Damit du aber in der Haushaltung deines Lebens hinfüro mögest klüger werden, die Sünden-Schuld meiden, ein Schuldner guter Mercke bleiben, und GOtt, der dir die Schuld erläßt, ein Lob-Opffer opffern, so absolvire ich dich ꝛc.

Am drey und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Moneta spiritualis cordis Deo placentis.

Vom Zins-Groschen eines recht frommen, gottesfürchtigen, bußfertigen, andächtigen Hertzens, welchen zugleich Christliche Obrigkeit und Unterthanen der hohen himmlischen Majestät in Demuth abzugeben schuldig seyn.

Das walt unser friedliebender Seligmacher, JEsus Christus, welcher nicht allein will haben, daß fromme Christen der hohen himmlischen Majestät den gläntzenden wohlklingenden Zins-Groschen ihres gottsfürchtigen Hertzens einantworten sollen, sondern auch, daß sie ihrer weltlichen Obrigkeit ihren gebührenden Decem, Pacht und Zinse abgeben, und in allen billigen Sachen schuldigen Gehorsam leisten sollen, hochgelobet und geliebet für solchen nöthigen Unterricht, welchen er uns heute giebet, in Ewigkeit, Amen.

An

ANdächtige, GOtt-ergebene Hertzen, wir sollen heute unserm Lehr-Meister JEsu Christo zuhören, wie er so treflich und richtig, kurtz und gut auf die spitzige, schwere, gefährliche, verfängliche Frage vom Zins-Groschen wird Antwort geben, und darbey bedencken, wie sich Christliche Regenten gegen ihre Unterthanen, darneben auch alle fromme Hertzen gegen ihre Regierung, und endlich iederman gegen die allerhöchste himmlische Obrigkeit verhalten solle, daß also auf keinem Theil Klage sey. Damit nun diß alles mit grossem Nutz geschehe so last uns hertzlich beten: HErr, sey unser Licht, Ps. 17. v. 1. denn in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36. v. 18.

Das heutige Evangelium beschreibet St. Matthäus Cap. 22. vers 15. ⸗⸗22.

vers 15. DA giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie den HErrn JEsum fiengen in seiner Rede. vers 16. Und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhafftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht und fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. vers 17. Darum sage uns, was düncket dich? Ists recht, daß man dem Kayser Zins gebe, oder nicht? vers 19. Da nun JEsus merckte ihre Schalckheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? vers 19.



Weiset mir die Zinsemüntze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. vers 20. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Uberschrifft? vers 21. Sie sprachen zu ihm: Des Kaysers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOtte, was GOttes ist. vers 22. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und liessen ihn, und giengen davon.

Vortrefflichkeit dieses Evangelii.

WIr haben heut ein Kayserliches Evangelium, denn wir hören darinn von zweyen Kaysern, des einen Stuhl ist im Himmel, des andern zu Rom. Und des Römischen Kaysers wird nicht schlecht beyläufftig gedacht, wie Augusti im Weyhnacht-Evangelio, Luc. 2. v. 1. sondern es wird deutlich und fürsetzlich allhier vom Kayser-Recht disputiret, der HErr JEsus schleust dahin, daß er dem himmlischen Kayser, dem HErrn aller Herren, sein Recht erhält, und dem Römischen Kayser an seinen Land-Rechten auch nichts vergiebet. Nun möchte iemand sagen: So gehe hin, und predige diß Evangelium zu Prage: Cæsarem non habemus, nisi Regem vel Principem, wir haben keinen Kayser, sondern einen König oder Fürsten. Was ists uns nütze?

nütze? Liebes Hertz, laß dir dienen: Unter dem Nämen des Kaysers nehmen wir heute Ursach von allen Christlichen Regenten zu reden. Es ist iederman bewust, daß um diese Jahrs-Zeit die Regierungen in Städten und Dörffern ordentliche Einkommen, Pacht, Zinse und Decem pflegen einzunehmen. Dieser Gelegenheit nimmt die Christliche Kirche wahr, und träget das Evangelium auf alle Cantzeln, damit die Obrigkeit nicht zu viel thue, und unmögliche Dinge begehre, daß auch Unterthanen nicht ungeduldig werden, murren, und aus der Haut fahren, und daß iederman darneben bedencke, was er der hohen Majestät im Himmel schuldig ist.

Warum es itzo abgehandelt wird.

Das böse Evangelium.

D. Justus Jonas, hat diß Evangelium genennet das böse Evangelium, und gesaget, es habe viel Prediger erbissen. Liebe Zuhörer, kein Evangelium ist böse, sondern es wird erst böse, wenns in ein böses Hertz fällt. Nehmet ein Gleichniß: Wenn der Wein noch so gut wäre, so muß er verderben, wenn er in eine böse unreine Flasche gefüllet wird; Wenn das Bier noch so gut wäre, so versauret es in einem bösen Fasse; Wenn das Wasser noch so lauter wäre, so wirds stinckend in einem unsaubern Ständer. Wer böse ist, sey immerhin böse, er wird seinem Richter nicht entlauffen, Offenb. 22. v. 20. Weil wir aber (wie ich hoffe und wünsche) gute Hertzen in der Regierung haben, so wird kein böses, sondern ein gutes Evangelium sey. Freylich ists gut, denn es gereichet der Obrigkeit zu besonderen Ehren, daß GOttes Wort nicht allein ihren Stand, sondern auch ihre ordentliche Einkommen billiget. Traun, Kayser Sigismundus achtet es ihm für eine grosse Ehre, daß im Christ-Tags-Evangelio des Kaysers gedacht würde, darum sang ers in der Christ-Nacht in eigener Person in Priesterlichem Schmuck, Anno 1414. auf dem Concilio zu Costnitz. Wie vielmehr gereichet dieses Evangelium allen Lands-Herren zu Ehren, weil ihr ordentliches Land-Recht darinne verthädiget wird. War es doch dem Könige Cores oder Cyrus zur Zeit Danielis eine grosse Freude, daß er allen Jüden darüber hold ward, da er hörete, daß seines Namens in die zweyhundert Jahr zuvor wäre von dem Propheten gedacht worden.

Wir wollen aber dem Evangelio keinen Zwang thun, sondern auf zweyen Stücken kürtzlich beruhen.

1. Wie listig die schlimmen Pharisäer dem HErrn JEsu die spitzige Frage vom Römischen Zins-Groschen vorlegen. Und darbey wollen wir unserer Christlichen Regierung ihre Lection in das Hertz legen.

2. Wie meisterlich und richtig der HErr JESUS die schalckhaffte Frage beantwortet. Und dabey wollen wir Christliche Unterthanen ihrer Pflicht erinnern. Endlich aber wollen wir sagen, was alle fromme Christen für einen schönen Hertz-Groschen der allerhöchsten himmlischen Regierung in ihre Renth-Kammer schuldig sind zu liefern.

Helffe der HErr JEsus, daß wir auch diese Stunde GOtt geben, was GOttes ist. Ein andächtiges Hertz gehöret GOtt, und das ist ihm das liebste Geschencke. Das verleihe uns, HErr JEsu, Amen.

Vom ersten Stück

Vorbereitung.

MEine lieben Freunde, die Pharisäer samt ihrem Geschmeisse waren Christo und dem Römischen Kayser einem so hold als dem andern, wenn sie beyde Herren in einem Löffel Wasser hätten können ersäuffen, sie hätens gethan. Dem HErrn JEsu waren sie darum feind, daß er ihnen das Gewissen rührete und die Wahrheit sagte. Veritas odium parit, Wahrheit bringet Haß. Die Wahrheit ist dem Weyh-Wasser gleich, (sagte ein Mönch) iederman lobets, aber niemand läßts ihm gerne in die Augen sprützen. Der Churfürst von Sachsen fragte einmahl den Herrn Erasmum Roterodamum, was denn Lutherus gethan habe, daß ihm die Welt so feind wäre? Da spricht er: Gnädigster Fürst und Herr, er hat zwey grosse Sünden begangen, einmahl hat er dem Pabst in die Krone, und darnach den Pfaffen an die Bäuche gegriffen. Das hat der HErr JEsus auch gethan, wie ihm die Jüden Schuld gaben, er hatte sich an ihrer Hoheit versündiget, und es ließ sich auch ansehen, als wolte er ihnen an den Opffern grossen Schaden thun. In diesem 22. C. v. 8. saget er: Die Gäste warens nicht werth. Das war Kalck in die Kirschen. Siehe liebes Hertz, es ist heuer nicht neue, daß etliche Leute nach gehörter Wahrheit nur ärger werden, aber ihnen selber zu unüberwindlichen Schaden. Jeremias hat auch solche Kräutlein, Cap. 44. v. 16. Esaias deßgleichen, Cap. 58. v. 2. sq. Herodias und Drusilla sind auch der Haare, aber sie gehören alle in einen Himmel, da Meister Hämmerling Abt ist. Dem Römischen Kayser waren sie darum nicht hold, daß er ihnen die Beutel segete, und sie jährlich schätzte. Zwey und funfzig Jahr vor Christi Geburt nahm der Römische Fürst Crassus in die 60. Tonnen Goldes aus dem Tempel weg. Diesen Geitzhals bekamen endlich die Parthern in ihre Hände, und gossen ihm siedendes Gold in den Hals, und sprachen: Aurum sitisti, aurum bibe; Sauffe dich zu tode am Golde, du Gold-Narr, weil deinen Geld-Durst bey Leibes-Leben niemand hat löschen können. Da der HErr JEsus gebohren ward, gehet bald eine Schatzung an, Luc. 2. vers 2. das-

darnach wards von Tage zu Tage immer ärger, bis Titus nach Christi Himmelfahrt und der Stadt Zerstöhrung die Kirch-Zinse gantz wegnahm, das machte alle Jahr in die vier Tonnen Goldes, denn eine iede Person über zwantzig Jahr alt muste einen Orts-Thaler vom Haupte geben, nach dem Gesetze des 2 Buchs Mos. 30. vers 13.

Nun trachteten sie Tag und Nacht, wie sie zugleich Christi und des Römischen Kaysers möchten los werden. Derowegen, da sie die Frage vom Zins-Groschen besinnen, dencken sie, nun sey der Art ein Stiel funden, nun werde ein Unglück das andere fressen. Damit nun an der Klugheit nichts versehen werde, schicken sie zu Christo ihre Jünger, junge Jesuwider, damit, wenns unschlüge, die alten Patres den Kopff könten aus der Schlinge ziehen, und sagen: O unter einem kahlen Kinne wächset selten grosser Verstand, man muß den jungen Tümlingen etwas zu gute halten. O Jugend, hättest du die Tugend, wem wärest du zu vergleichen? Wenn wir alten Grau-Bärte ihn hätten sollen zum Wasser reiten, wir wolten ihn viel besser getummelt haben. Sie geben ihnen aber zur Gesellschafft Herodis Diener, damit der HErr JEsus bald zu Hofe verrathen werde, wenn er das Maul verbrennet hätte, und damit das Zeugniß über ihn aus geistlichen und weltlichen Personen zwiefach sey, ecce duo gladii hic, Luc. 22. v. 38. siehe, da sind zwey Schwerdter. Will St. Petri Schlüssel nicht helffen, so helffe St. Pauli Schwerdt, sprach Pabst Julius, da er in Krieg zog, und warff den Schlüssel in die Tiber, weil man auff seinen Bann nichts wolte geben. Will der Fuchs-Balg nicht reichen, so muß man eine Wolffs-Haut dran flicken. Uber diß geben sie ihm die besten, köstlichsten, auserlesensten Worte, denn mit guten Worten muß man die Leute betrügen. Wenn man will Aale fangen, so muß man das Wasser trübe machen. Sie sprechen: Meister; lüget, ihr Schälcke, lüget, begehret ihr doch eure Lebetage nichts von ihm zu lernen, hie ist Mund und Hertz so weit von einander, als Himmel und Erde. Wir wissen, wir habens nicht von Hören-sagen, sondern aus deinem Munde wissen wirs, daß du wahrhafftig bist, du steckest niemand die Wahrheit unter die Banck, du lehrest den Weg GOttes recht; das ist höllisch Feuer über ihre Seele, sie sprechen selbst das Urtheil über ihr Verdamniß, und du fragest nach niemand, da lag der Hund begraben, du achtest nicht das Ansehen der Person. Der Teufel stelle sich, wie er wolle, so verrathen ihn die Pfoten, darum war es ihnen zu thun, er soll des Römischen Kaysers und der Hofe-Diener Herodis Person nicht achten, und sich um Leib und Leben, um Ehre und Gut reden, verba reditura per jugulum, soltens auch Worte seyn, die durch die Seele giengen. Sie kommen mir vor, wie der Fuchs in Fabulis, da er wolte dem Raben den Käse abreden, und sprach: Ey du bist ja ein schöner Vogel, wenn du singest, so freuen sich alle Creaturen. Der Rabe ließ sich narren, und wolte singen, da er das Maul aufsperrete, entfiel ihm der Käse, der Fuchs aber lieff mit davon. O ihr schalckhafftigen Pharisäer, ihr habt nicht für euch einen närrischen Raben, sondern den Brunn aller Weisheit, cujus sapientiæ non est numerus, dessen Weisheit unbegreifflich, Psalm 147. v. 5. Nun drücken sie los: Ists recht, (du wirsts ja nimmermehr recht sprechen, wir sind ja ein freyes Volck und GOttes Kinder, was hat uns der Heydnische Hund zu schätzen) daß man dem Kayser die Zinse gebe oder nicht? Die Religion muß bey Welt-Kindern viel krumme Händel bedecken. Nun dencken sie, der HErr JEsus sey gefangen, er könne nicht entgehen. Spricht er Ja, so schlägt ihm das Volck den Hals entzwey; spricht er, Nein, so wirds der Kayser erfahren, und alsbald mit ihm, als mit einem Aufwiegler, zu thun haben. Will er den Hund nicht beissen, und sich mit Stillschweigen ausdrehen, so verleuret er sein Ansehen, so bleibet er in Schanden stecken, und ist demnach nicht wahr, daß er das Ansehen der Person nicht achte.

Inhalt des ersten Stücks.

Siehe, liebes Hertz, der Teufel kan den HErrn JEsum nicht ungenecket lassen, er sticht ihn an die Fersen, wo er müglich darzu kommen kan, 1 Buch Mos. 3. vers 15. Und wenn er Christum will plagen, so hetzet er ihm gemeiniglich nicht schlechte Leute auf den Hals, sondern was in der Welt will groß, verständig und mächtig seyn, Psalm 2. vers 3. Er siehet nicht nach dem was kreucht, sondern was stäubet und fleuget, durch geringe Leim-Klecker weiß er wenig auszuhecken. Darum müssen wir uns daran nicht stossen, wenn wir sehen, daß die vornehmsten Leute in der Welt das Evangelium Christi und seine Bekenner anfeinden. Ja wenn es Christum und seine himmlische Wahrheit gilt, so blasen offt die ärgsten Feinde in ein Horn, gleichwie sich allhier der Pharisäer Jünger zu Herodis Dienern vettern, gleichwie sich Pilatus und Herodes in der Passion vergleichen, gleichwie sich Julianus zu den Juden schlug, und gleichwie itzund offt Pabst und Türcke über unsern Hals Friede schliessen: Wir sehen auch, daß es wahr sey, daß grosse Macht und viel List der Feinde Christi grausame Rüstung ist ꝛc. Besonders siehe, liebes Hertz, was aller Spitzbuben Art ist, sie sind übertünchte Gräber, Matth. 23. vers 27. Hertz und Mund stimmet zusammen wie Schaafs- und Wolffs-Saiten. Ihr Mund ist glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn, ihre Worte sind gelinder denn Oele, und sind doch blosse Schwerdter, Ps. 55. v. 22. Ach wie schmertzlich klagt David, Psal. 57. v. 5. über solche Schälcke: Ich liege mit meiner

Seele unter den Löwen, die Menschen-Kinder sind Schlangen, ihre Zähne sind Spiesse und Pfeile, und ihre Zungen scharffe Schwerdter. Sie stellen meinem Gange Netze, sie graben vor mir eine Grube, und fallen selber drein, Sela. Das ist denckwürdig. Das Zeugniß, das dem HErrn JEsu seine Feinde geben, ist wahr, ob sie es schon nicht von Hertzen meynen; denn kein Teufel ist so arg, daß er nicht einmahl die Wahrheit rede, was wären denn das für Gesellen, denen ihr Lebtag kein wahres Wort aus dem Halse gehet? Jederman schaue, daß er das Lob des HErrn JEsu auf sich bringe, daß er ein Meister sey in seinem Stande und anbefohlenen Beruff, kein Sudler und Stümpler. Daß er wahrhafftig sey. Wahrhafftig ist nahrhafftig, nicht lügenhafftig. Und daß er die Person der Menschen nicht ansehe, das ist, keinen Menschen auf Erden zu gefallen wider GOtt und Ehren handele. Fürnehmlich stehet Predigern wohl an, wenn sie meisterlich Gesetz und Evangelium, Altes und Neues Testament können vortragen, Matth. am 13. vers 52. wenn sie die Wahrheit für niemand sparen, wenn sie den Weg GOttes recht lehren: Gerade zu giebt gute Reuter, hat Hertzog George pflegen zu sagen; wenn sie nicht Placentiner, sondern ehrliche Veronenser seyn, wie Johannes der Täuffer. Ehrliebende Kirch-Kinder sollen solche treue Seel-Sorger zwiefacher Ehre würdig achten. Obrigkeit soll auch der Wahrheit günstig seyn, und sich das Ansehen der Person nicht blenden lassen, sondern wie die Sonne unverrückt in ihrem Lauff der Gerechtigkeit fortschreiten.

Eigenschafften guter Obrigkeit.

Fürnehmlich aber, weil allhier die Jüden grosse Stücke klagen über ihren Römischen Lands-Herrn, so wird billig alle Regierung auf Erden erinnert, daß sie ihres Gewissens und ehrlichen Namens schone, und nicht mit Wahrheit über sich klagen, weinen und seufftzen lasse, daß ja ihrenthalben den Leuten nicht müsse bange seyn auf Erden. Unmüglich ists, daß Regenten allen unnützen Leuten können das Maul stopffen, man müste auch viel Heu und Stroh dazu haben; aber so weit können sie es wohl durch GOttes Gnade bringen, daß es im Grunde nicht wahr sey, wenn man Böses von ihnen plaudert.

Derowegen müssen wir etwas weitläuftiger bedencken, was Christlichen Regenten wohl anstehe. Ein Regent soll ihm nicht die Gedancken machen, daß ihm alles frey stehe zu thun und zu lassen, was seinem Mühtlein wohl gefället, wie Isabel zu Achab sagte, 1 B. Kön. 21. v. 7. Was wäre für ein Königreich in Israel, wenn du thätest? Soltest du nicht mehr Macht haben als andere Bauren? Sondern ein frommer Regent soll Josephs Sinn haben, der saget 1 B. Mos. 50. v. 19. Ich bin unter GOtt. Derowegen macht GOtt die Ordnung, 5 B. Mos. 17. v. 19. Daß der gebietende Lond Herr im Volck GOttes allzeit seinen Sachsen-Spiegel, das fünffte Buch Mosis, welches eine Postill ist über die Zehen Gebote, soll neben sich hinter dem Tische haben. Dannenhero kömmt das alte Bild, daß man einem Regenten die zwo steinerne Tafeln Mosis auf die Brust mahlet, wie vorzeiten die Gerichtshalter in Egyptenland ein schönes Pacem oder Kleinod mit einem Bildniß der Wahrheit auf der Brust getragen haben, wie im Æliano zu lesen. Denn ein Regent muß die heiligen zehen Gebote immer vor Augen haben, wenn er allen Dingen will recht thun. Die Welt muß nach den zehen Geboten gerichtet werden, das Evangelium gehöret in den Beicht-Stuhl. Derowegen muß ein Regent diese folgende Tugenden haben:

I. Er muß gottsfürchtig seyn, gleichwie Enoch, der lebete wie ein Gott auf Erden, GOtt sahe ihm zu den Augen heraus, 1 B. Mos. 5. v. 22. von ihm hätte man mögen sagen, wie die Leute im Fürstenthum Würtemberg von ihren Lands-Herrn Eberhardo sagten: Wenn GOtt nicht GOTT wäre, so wäre niemand billiger GOTT, als unser lieber Lands-Vater. Also war Hiob der frömmeste in seinem Lande, seines gleichen war nicht in seinem gantzen Gebiete. Der Kayser Jovianus hat pflegen zu sagen: Scopus vitæ Christus, mein gantz Leben, und meine Regiments-Sorge richte ich auf dieses Ziel, daß der HErr JEsus weit und breit gelehret werde. Wie schön stehts, wenn sich Kayser Maximilianus allezeit mit dem schönen Wahlspruch träget: Dominus providebit. Der HErr wird helffen, der wirds ersehen, was uns soll gut seyn, aus dem 22. Cap. v. 8. des 1 B. Mos. Kayser Verus hat pflegen im Munde das Wort zu führen: Nil obiter, nichts vor die lange Weile, sondern alles gar wohl bedacht, das hat niemand Schaden bracht. Die Gottfürchtigen und Ehren-Vesten, die tügen zum Regiment am allerbesten. Pharao ist ein Verächter GOttes, den holet der Teufel, und badet seine Höllen-Sau im rothen Meer abe. Der Kayser Anastasius ward von Hormisda, dem Römischen Bischoff treulich vermahnet, er solte der Eutychianischen Ketzerey steuren, aber er gab stumpffe Antwort: Nos imperare volumus, nobis imperari nolumus; Ich habe zu gebieten, du hast mir nichts zu befehlen. Was geschicht? Er kan das Jahr nicht überleben, er hatte einen Wahrsager-Geist gefragt, welches Todes er sterben solte, da bekommt er zur Antwort: Der Donner solte ihn erschlagen, denn auf einen solchen Krug gehört eine solche Stürtze. Da nun ein schrecklich Wetter kommt, kreucht er aus einem Gewölbe in das ander, und wird in einem Gemach todt gefunden, niemand weiß, ob er aus Schrecken vergangen, oder vom Wetterleuchten erstickt worden,

den sey. Impius quod meruit, hoc accidit ei, was der Gottlose fürchtet, das widerfähret ihm. Zur Gottesfurcht gehöret auch, daß ein Regent des göttlichen Berufs erwarte, und sich nicht ins Amt mit schlimmen Ränken einpracticire, wie die ungehangenen Diebe in der Historia der Maccabäer, welche das Priesterthum an sich kauffeten, und darnach das Sprichwort wahr machten: Wer sich in ein Amt kauffet, der ist ein Schalck, oder wills ja werden. Oder wie Caiphas, der auch mit dem Juden-Spiesse ins Regiment lieff, und darnach Christum und andere ehrliche Leute, wie junge Hunde hielte. Carolus Magnus ward über Verhoffen zum Kayser erwählet, in der Kirche am heiligen Christ-Tage, Anno Christi 800. da hat er gesagt: Wenn der Tag gleich noch so heilig wäre, so solte mich heute niemand haben in die Kirche gebracht, wenn ich hätte riechen können, was der heiligste Vater hätte im Schilde geführet. Der Kayser Alexander Severus hat pflegen zu sagen: Inviti, non ambientes, collocandi sunt in republicam. Gezwungene Regenten sind die besten, die gekaufften sind die ärgsten.

II. Ein Regent soll fleißig beten, wie Salomo, der bald, da er den ersten Fuß ins Regiment gesetzet hatte, zur Stiffts-Hütte zog, und um Weisheit bat, daß er seinem schweren Amte möchte gewachsen seyn; das gefiel GOTT so wohl, daß er ihn mit solcher Weisheit zierete, welche des HErrn JEsu Weisheit im Bildniß vorträget, seines gleichen hat auch (nach dem HErrn JEsu) niemahls die Sonne beschienen, 1 Buch Kön. 3. v. 12. Der versoffene Holofernes achtet keines Gebets, darum ist er auch nicht zu beklagen, daß er den Kopff darüber verleuret. Der Kayser Ferdinandus hat sich offtmahls in schweren Händeln pflegen mit dem Worte zu trösten: Accidit in puncto, quod non speratur in anno; Es geschicht in einem Augenblick, worüber man ein gantzes Jahr gehoffet. Einsmahls antwortet ihm einer unter seinen Räthen: Perditur in puncto, quod non reparatur in anno, es wird auch wohl in einem Augenblick verlohren, darüber man mehr als ein Jahr muß arbeiten, darum heißts auch fürsehen. Da giebt der fromme Kayser zur Antwort: Ein demüthiges Gebet und weise Räthe können den Dingen offt vorkommen.

III. Regenten sollen Kirch-Freunde seyn, nicht Prediger-Teufel. Sie sollen der Christenheit Säug-Ammen seyn, und sich mit der Ehre des HErrn JEsu immer tragen, wie die Säug-Amme mit ihrem Schooß-Kindlein. Ambrosius, da er Theodosio dem Kayser die Leich-Predigt thut, spricht: Dilexi virum, ich habe den Mann müssen lieb haben, denn da er auf dem Todes-Bette lag, bekümmerte er sich vielmehr um die Kirch-Sachen, als um seine eigene Schmertzen. Salomo hat von seinem Tempel-Bau einen ewigen Nahmen: Nehemias wird sein Lob wohl behalten bis auf den Jüngsten Tag, daß er am Sabbath gute Ordnung hat gehalten, Nehem. 13. Capitel, vers 19. Es soll aber fürnemlich ein Regent auch mit gutem Exempel der gantzen Gemeine vorleuchten. Trajanus, der Kayser, sagte: Qualis Rex, talis Grex, wie der Hirte ist, so gedeyen die Schaafe. Aurelius sagt: Rex viva lex, des Königes Gebot soll nicht allein im Gebieten, sondern auch im Thun bestehen. Da die Kriegs-Knechte Jovianum zum Kayser wähleten, sprach er: Ich taug euch gar nicht, denn ich bin ein Christe. Bald gaben sie zur Antwort: Bist du dieser Religion günstig, so muß sie guten Grund haben, wir wollen alle deinen Glauben annehmen. So viel böse Exempel schaden, so viel können gute Exempel nützen. Denn homines plus credunt oculis, quam auribus, sagt Johannes Momburnus, die Leute glauben dem viel lieber, was sie sehen, als was sie hören. Demnach sollen Regenten in der Kirche die wackersten und andächtigsten, und in ihrem Haus-Wesen die ehrbarsten, und in der gantzen Stadt die frömmesten seyn.

IV. Regenten sollen einen väterlichen Sinn tragen gegen ihre vertrauten Unterthanen, darum werden sie Patres Patriæ, Väter des Vaterlandes genennet. Fromme Väter verderben ihren Kindern nimmermehr. Darum ließ Pharao vor Joseph her ausruffen: AB-rech, das ist, ein zarter Vater, der wird ein liebreiches treues Vater-Hertz gegen euch allen haben, versehet euch alles Gutes zu ihm, als fromme Kinder zu ihrem lieben Vater. Gedencke an des Kaysers Aureliani Numeriani Sprichwort: Esto, quod audis, wie man dich heisset, so solt du dich halten, der Nahme machts nicht aus, der Beweis gehöret dazu. Wenn ein Vater in der Stadt nicht wolte gut thun, so solten die Regenten bedencken, daß sie die obersten Väter seyn. Vornemlich sollen sie ihr Vater-Hertz mit Liebe schmeltzen lassen gegen arme Wittwen und verlassene Wayselein, wie sich dessen Hiob rühmet; und auch in schweren Zeiten gegen arme Haus-Leute. Tiberius sagt fein: Boni pastoris est tondere pecus, non deglubere: Ein frommer Schäfer mag wohl das Lämmlein scheren, aber er soll ihm nicht die Haut über die Ohren ziehen, und es gar fressen, wie ein Wolff. Alphonsus führete in seinem Wappen einen Pelican, der mit seinem Blute seine Jungen rettet, mit dieser Uberschrifft: Pro Lege & pro

Grege, beydes für die Gesetze und für die Unterthanen. Gleichwie unser König Sigismundus III. auf eine silberne Müntze (im Anfange seiner Regierung) zwey Schwerdter ließ prägen, mit solcher Uberschrifft: Pro Jure & pro populo, so wohl für das Volck, als für das Recht.

V. Dennoch muß ein Regent nicht allzu sehr mit seinen Stadt-Kindern zärteln, sondern das Schwerdt auch zur Noth brauchen, wie Josua, Cap. 7. v. 25. wie David, welcher saget, Ps. 101. v. 8. Ich vertilge alle Gottlosen im Lande, daß ich alle Ubelthäter ausrotte aus der Stadt des HErrn. Darum sagte Artaxerges einen strengen Vater ins Regiment, der meynete, er könte wohl zusehen, daß sein ungerathener Sohn vor seinen Augen getödtet würde, denn er spürete es in seinem Garten, ie mehr der Salat würde beruppfet, ie besser wüchse er hernach; also würden die andern Kinder besser gerathen, wenn die bösen Blätter würden aus dem Wege kommen. (Ex Ælianum in varia historia.) Kayser Ferdinandus hat gesagt: Fiat justitia, & pereat mundus; Was recht ist, das geschehe, wenn gleich die Welt solte darüber zu Boden gehen. Der Kayser Cœlius Balbinus hat pflegen zu sprechen: Bonis nocet, qui malis parcit. Wer der Bösen schonet, der schadet den Frommen. Denn der gottlose Hauffe sich umher findt, wo böse lose Leute sind in GOttes Volck erhaben, es wimmelt für Schandgerecke in allen Winckeln, wie in Egypten-Land für Fröschen. Hüte dich aber, und brauche deiner Gewalt nicht wider die Unschuld, wie Caiphas, der hält die Leute für junge Hunde.

VI. Ein Regent soll einen ehrbaren Mund, züchtige Geberden, und ein keusches verschämtes Hertz haben. Mose hänget die unzüchtigen Schleppen selber an den Galgen, 4 B. Mos. 25. v. 4. Josaphat rottet die übrigen Hurer aus im Lande, 1 Buch Kön. ult. vers 47. davon hat er Lob und Ehre. Denn Ehrenveſt und Hurenveſt reimet sich zusammen, wie Engel und Teufel.

VII. Ein Regent soll nicht eigennützig seyn, wie Achab, der Hase, der muß einen Kohl-Garten haben, der Hof-Garten ist ihm zu enge, 1 B. der Kön. 21. v. 1. seqq. Mancher Regent hat keinmahl gnug Erde, er zwacket so lange, bis er das höllische Feuer ertappt. Hadrianus der Kayser sagte: Non mihi, sed populo; Ich regiere nicht mir, sondern dem Volck zum Besten. Vespasianus aber hielt dem Sohne die Ducaten vor die Nase, die ihm von den Secreten einkommen waren, und sprach: Lucri bonus odor ex re qualiber, der Gewinn reucht von allen Sachen wohl. Claudius Tacitus spricht: Sibi bonus, aliis malus, wer seinen Nutz sucht, der ist ein Land- und Stadtschädiger. Der Kayser Constantinus gieng mit seinen Unterthanen sehr glimpflich um, und schonete ihrer, wo er kunte. Da ihm nun Kayser Diocletianus durch seinen Abgesandten seine Armuth vorwarff, beschickte er die vornehmsten Bürger, und klagte ihnen den Spott, die füllete ihm über Nacht alle Kasten, des Morgens bestund Constantinus mit Ehren, und machte damit die Gesandten Diocletiani schamroth. Als sie aber reiseten, gab er den Bürgern alles wieder. Ein Regent soll des Landes Baum und Schatten, nicht Last und Verderben seyn, wie Dan. 4. v. 17. zu lesen.

VIII. Der Regent soll wahrhafftig seyn, und einen geraden Scepter, wie Christus, Ps. 45. v. 7. nicht einen schlimmen Scepter führen, er soll die Wahrheit gerne hören. Miser est Princeps, quem latet veritas; Das ist ein armer Fürst, der die Wahrheit nicht weiß. Ihr wundert euch offt, warum grosse Herren so schöne thun mit ihren Narren, es ist ihnen nicht allein darum zu thun, daß die melancholischen Stunden bey ihren schweren Sorgen werden vertrieben, sondern es ist ihnen mehrentheils um die Wahrheit zu thun, die Narren reden gerade zu, und schlagen zwischen die Rade-Speichen hinein, wie jener Bauren-Knecht; die Hof-Leute fiedern offt die Bolzen, die müssen die Narren verschiessen, denn es kostete wohl offt einem Doctori Leib und Leben, wenn er das wagen solte, was der Narr waget, und ist doch die lautere Wahrheit. Darneben soll er auch einen verschwiegenen Mund haben, und nicht ein verrätherischer Stadt-Wäscher seyn, der die Heimlichkeiten aus der Regierung alten Vetteln zutrage. Papyrus, welcher mit seinem Stillschweigen seine eigene Mutter vexiret, behält billig sein Lob. Lis den Macrobium.

IX. Ein frommer Regent soll kein Geschenckfresser seyn, wie Felix, der zog St. Pauli Sachen mutwillig auf, denn er hoffete, er würde Geld daraus schmeltzen, Apost. Gesch. 24. v. 26. Cambyses hat sein Lebetage nur einmahl gutes gethan. Denn es war zu seiner Zeit ein ungerechter Richter, bey dem das Urtheil nach dem Geschenck gefiel. Diesen hat er lassen schinden, die Haut ausgerben, und über den Richter-Stuhl spannen, und den Sohn darauf gesetzt, mit solcher Bedräuung: Höre, Juncker, wirst du es an des Vaters Haut nicht besser machen, so will ich dir eben also mitfahren wie deinem Vater. Alexander Severus giebt eine gute Regel: Quod tibi, hoc alteri; Was du dir selber gönnest, das laß einem andern widerfahren.

X. Ein Regent soll einen gebrochenen Sinn haben, Hoffart nie gut ward, das beweiset Nebucadnezars Exempel. Augustus der Kayser, hat einen feinen Wahlspruch geführet: Festina lente, eile, aber nimm dir der Weile. Und Aurelius: Pedetentim, wer gemach fähret, kommt auch in die Herberge; Langsam nähret sich auch. Wohl bedacht hat niemand Scha-

den

den bracht. Qui nescit dissimulare, nescit imperare; Wer nicht kan bisweilen etwas übersehen, kan auch nicht regieren, hat Kayser Sigmund gesagt. Und nur so viel Worte Latein erlaubete Carolus VIII. der König der Francken, seinem Sohne zu lernen. Der Kayser Maximilianus hat pflegen zu sagen: Allezeit mit Hut; Und an statt des letzten Wortes hat er ein Filtz-Hütlein gemahlet.

Mit einem Worte: Caligulae ärgerliche, und Harnäckigkeit, der sich rühmete, daß er mit Nimrod nimmer roth würde über seinen Bubenstücken, und daher schnautzte: Oderint, dum metuant. Sie mögen mich immerhin hassen, wenn sie sich nur vor mir fürchten, taugt gar nicht ins Regiment. Ein weiser Regent soll immer dencken mit Kayser Carolo V. Plus ultra, mehr dahinter. Was ist mehr hinter uns? 1. der Tod: wie werden da die Glocken klingen? 2. der jüngste Tag: wie wirds zu verantworten seyn, wenn alle Gewissens-Bücher werden aufgethan, Offenb. 20. v. 12. und alle Register aufs neue übersehen werden? 3. Ein ander Leben, entweder im Himmel, oder in der Hölle: was wilst du dir da auslesen? Der Kayser Pescennius saget fein: Placere vivus, laudari mortuus volo; Im Leben will ich Leuten gefallen, aber nach dem Tode sollen sie mich loben. Helffe GOtt, daß ich im Leben den Leuten wohlgefalle, und ein ehrlich Gedächtniß hinter mir lasse!

Hieher gehöret auch, was von Obrigkeit gesagt wird in meinem Jesus Sirach p. 192. seqq. 715. 750.

Vom andern Stück.

Inhalt des andern Stücks.

Was sagt aber der HErr JEsus zu der schalckhafftigen Frage? Matthäus spricht: Da nun JEsus ihre Schalckheit sahe. Der HErr JEsus ist wahrer GOtt, samt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geiste, und dannenhero ein scharffer Hertzenskündiger, er darff keines Hertz-Fensters, er läst sich keinen Fuchs-schwantz verkauffen; das ist uns tröstlich, bösen Buben aber sehr schröcklich zu hören. Was ist aber sein erstes Wort? Er sprach: Ihr Heuchler. Parcius ista viris. HErr Christe, solt du so mit grossen Leuten reden? Er besolt du so mit grossen Leuten reden? Er beweiset es, daß er wahrhafftig sey, und das Ansehen der Person nicht achte, und nach niemand frage, darum wirfft er ihnen redlich die Kletten in den Bart. Er kommt mir vor, wie der Bischoff Friedrich zu Trajecto am Tische des Kaysers Ludovici Pii, der sprach: Herr, ich weiß nicht Hofe-Sitten, ich weiß nicht, wo ich den Brat-Fisch soll zuerst angreiffen. Da spricht der Kayser: Ey ergreifft ihn beym Kopff; da drückt der Bischoff los, und saget: Danck habet dem Spruch, Herr, ihr seyd der Kopff im Lande, weil ich nun zum predigen, nicht fürnemlich zum Essen, bestellet, erwische ich mein Auditorium und Zuhörer beym Kopffe: Es taugt nicht, daß ihr ein Buhler seyd: bessert euch! Der Herr erschrack, und ließ sich gewinnen. Also haben die Juden gesagt, der HErr JEsus sey wahrhafftig, und scheue sich für niemand. Darum giebt er zur Antwort: Danck habet dem Spruche, jetzund sollet ihrs erfahren, daß ihr wahr geredet, haltet stille, ich will euch die Ader recht treffen. Ihr Heuchler, und untreue Lauershäse, was versucht ihr mich? Das wäre euer Müthlein, daß ich mich jetzund um Leib und Leben redete, ihr kommt mir natürlich vor wie der Teufel in der Wüsten, der auch zu mir trat, und mit schalckhafftigen Fragen um sich warff. Heuchler sind des Teufels Brüder. Drum schaue zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey. Heuchler haben einen bösen Nahmen durch die gantze heilige Schrifft. Darauf stellet sich der HErr JEsus einfältig, als wenn er nicht könte drey zehlen, damit er ihnen die Schlinge über den Kopff werffe: Weiset mir die Zinsmüntze; Er dencket, gebet mir her eine Peitsche über euren eigenen Hals. Da er nun gewahr wird, daß es ein Römischer Groschen ist, denn die Amt-Leute machten aus einer Ruthe zwey, und plageten die armen Leute, daß sie kein Jüdisch Geld von ihnen nehmen wolten, sie musten ihnen auch die Müntze mahlen, da spricht der HErr JEsus: Weß ist das Bild und die Uberschrifft? Er ist so ungelehrt nicht, daß ers nicht kenne, aber sie sollen ihre eigene Schande reden, und in das Netz laussen, wie David seinem Hofe-Prediger Nathan. Die Juden bekennen es, daß des Kaysers Bild und Lateinische Schrifft drauf stehe. Da bricht der HErr JEsus los: Ey ihr verzweiffelten Buben, ihr sollet selber in die Grube fallen, die ihr mir habt gegraben. Die Müntze ist ein greifflicher Beweis, daß euch GOtt um eurer Sünden willen mit fremder Herrschafft gestrafft habe, laut seiner harten Dräuung, 5 B. Mos. 28. vers 15. seqq. Iram Domini portate, traget des HErrn Zorn, Micha 7. vers 9. Omeriti graviora! O habet ihr doch noch viel härtere Strafe verdienet! Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes, und strebet nicht wider den Strom, es kostet sonst Leib und Leben, wer über sich häuet, dem fallen die Späne in die Augen. Ihr hättet wohl was anders verdienet, o dancket es GOtt, daß er euch nur läßt den Beutel fegen, eure Religion aber unangefochten bleiben läßt! Für mich gehören nur casus Conscientiæ, Gewissens-Sachen, nicht casus Crumenæ und Pecuniæ, oder Geld-Sachen, das ist keine Gewissens-Sache, es ist eine Geld-Sache, die Klage betrifft nicht eure Religion und Seelen, sondern eure Beutel und Geld-Kasten; trollet euch; wenn ihr Gewissens-Sachen habet, so kommet wieder. Doch muß ich euch eine gute Regel geben: Es ist nicht die Frage, ob ihr sollet Geld geben, sondern das ist die Frage: Ob ihr mit gutem Gewissen die Vater-Ruthe GOttes könnet wegwerffen?

Lis diese Geschicht in der Fest-Postilla, Luth. vor Elisabeth p. 420.

Sir. 1. v. 32.

Ob ihr mit gutem Gewissen könnet Aufrührer werden und euch wider eure von GOtt vorgesetzte Obrigkeit auflehnen? Schauet zu, daß es euch nicht gehe wie den Gesellen im 4 B. Mos. 16. v. 31. Die Müntze, die ihr mir weiset, ist nicht eure Müntze, denn ihr habt ja auf einer Seite ein rauchendes Fäßlein, auf der andern den grünen Stab Aaronis, mit der Uberschrifft: Müntze des Volcks Israelis, und der heiligen Stadt Jerusalem. Die ietzige Zinsmüntze aber ist Römisch und Kayserlich, Reddite ergo Cæsari, quæ sunt Cæsaris; Gebet derowegen dem Kayser, was des Kaysers ist, schicket immer hin gen Rom, was von Rom in euer Land ist kommen, lasset fahren, was nicht bleiben will, und danckets GOtt, daß ihr in Religions-Sachen nicht werdet geplaget, wie zu Antiochi Zeiten. Diesem eurem barmhertzigen GOtt gebet zu Hause und im Tempel, was ihm gebühret. Imago Cæsaris reddatur Cæsari, imago vero Dei Deo, sagte Prosper in sententiis Augustini; das ist: Des Kayser's Bild gebe man dem Kayser, aber GOttes Bild gebe man GOtt.

Siehe, liebes Hertz, wider GOtt und seinen lieben Sohn ist kein Rath, in Sprichw. Salomons am 21. v. 30. Wenn er saget, es werde nichts daraus, Esa. 8. v. 10. so werden alle seine Feinde zu schanden. Wenn sie es aufs klügste greiffen an, so geht doch GOtt eine andere Bahn: Eben also ward Herodes mit seinem listigen Anschlage zu schanden, da die Weisen aus Morgenlande solten des HErrn JEsu Verräther seyn, Matth. 2. v. 8. Also ward Pharao zum Narren, da er die Israeliten wolte dämpfen, 2 B. Mos. 2. v. 5. seq. Und eben also kan heutiges Tages der HErr JEsus unseren Feinden durch den Sinn fahren, er versiehet sich viel besser auf alle Nodos Gordios und verfitzeten Schalckheiten, als weiland Alexander Magnus mit seinem scharffen Degen; Ihm sey Lob und Danck gesaget! Vernemlich aber lernen alle Christ-liebende Hertzen zum Beschluß des Jahrs, wie sie ihre Regierung auf Erden, und denn auch die allerhöchste Obrigkeit im Himmel ehren sollen.

Gebet dem Kayser, was des Kaysers ist: Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret, zum Röm. 13. v. 7.

Eigenschafften treuer Unterthanen.

I. Liebet eure von GOtt verordnete Obrigkeit, seyd ihr nicht feind, wie die Jüden ihrem Kayser, sondern von Hertzen günstig, wie Mardochai seinem Könige Ahasvero, dem er das Leben rettet, Est. 2. v. 22. wie die Würtenberger ihrem Landes-Vater Eberhardo. Auf dem Reichs-Tage zu Worms luden die Fürsten von Sachsen den Hertzog aus Bayern, die Pfaltz-Grafen, und den Hertzog von Würtemberg zu Gaste. Als nun ein ieder seines Landes Herrlichkeit preisete, einer sein Bergwerck, der andere seine stärcke Vestungen, der dritte seinen Wein- und Korn-Wachs, da schweiget Hertzog Eberhardus still. Der Fürst aber von Sachsen, Albertus, spricht: Ihr Herren, laßt doch den Hertzog von Würtemberg auch zur Rede kommen. Da er nun genöthiget wird zu reden, spricht er: Lieben Herren, ich gönne euch gerne, was euch GOtt gönnet, ihr seyd mir in vielen Dingen weit überlegen, aber eines kan ich mich mit Wahrheit rühmen: Ich mag gar alleine im hitzigsten Sommer über Feld, und auch durch einen wüsten Wald gehen, und wenn mir einer von meinen Unterthanen begegnet, ihn heissen niedersitzen, und säuberlich in seiner Schooß ausschlaffen, mir widerfähret nichts Leides. Ey wie schön klappet das! In Dionysii Hof-Haltung, der keinen Barbierer, und endlich auch seinen eigenen Töchtern nicht trauen durffte, gienge es zu, wie bey dem Teufel in der Hölle.

II. Ehret aber eure Regierung nicht allein mit Kniebeugen, Hände-Küssen, (und höflich Lügen, wie ietzt Sitte ist) doch ists eine Bauren-Schande, wenn man das Hütlein sitzen läst, und starret wie ein Bräu-Scheit. Der Moscowiter ließ einem Gesandten aus Welschland das Mützlein, das er im Reden nicht rücken wolte, auf den Kopff zwecken. Jacob ist ein alter Herr, noch neigete er sich vor Pharao, 1 B. Mos. 47. v. 10. Vor einem Baum, da man Schatten hat, soll man sich billig neigen. Ihr aber ehret auch eure Regierung innerlich im Hertzen, daß ihr gute Gedancken und kindliches Vertrauen zu ihnen, als zu GOttes Statthaltern, habet, Ps. 82. v. 6. 1 Petr. 1. v. 17. zum Röm. am 13. v. 7. Darneben ehret sie auch mit bescheidenen Reden, daß ihr sie nicht lästert und schmähet, wie Simei den frommen David, der Befehl ist klar, 3 B. Mos. 19. v. 32. 2 Pet. 3. v. 10.

III. Habt Christliche Gedult mit ihren Gebrechen, decket ihre Mängel zu mit dem Mantel der Liebe, wie Sem und Japhet ihren trunckenen Vater, 1 B. Mos. 9. v. 23. Ein alter Regent weinete bitterlich, nachdem er seines Amts entsetzet ward. Da fragte ihn ein guter Mann, wie er sein Gewissen also hätte verwahret? Der gute alte Herr sprach: Ach was soll ich sagen; meines Gewissens halben wäre ich wohl zu frieden, aber eines jammert mich: Sie haben alle meine Gebrechen gezehlet, und meiner treuhertzigen Wohlthaten ist nicht eine gedacht worden, sie sind alle vergessen. Solche undanckbare Frösche bekommen gemeiniglich einen Storch an des Pflocks Stelle, oder einen stachlichten Dorn-Strauch an statt des Feigen-Baums und Wein-Stocks, wie Jothams Fabel bezeuget im Buch der Richter am 9. v. 8. seqq. Das sind böse Kinder, die ihrem treuhertzigen Vater alle Gebrechen aufs ärgste aufrücken.

IV. Be-

IV. Betet auch für eure Regierung nach St. Pauli Befehl, 1 Timoth. 2. v. 2. das heißt der Stadt Wohlfahrt suchen, nach Jeremiä Rath, welchen er den Israeliten gen Babel zuschreibet, Cap. 29. v. 7. Suchet der Stadt Bestes, dahin euch der HErr hat führen lassen, und betet für sie, denn wenns ihr wohl gehet, so gehets euch auch wohl. Intrant in thalamos publica damna tuos, gemein Ubel trifft dich auch. Wenn man nicht betet, so läßt GOtt offtmals Regenten in blinde Händel gerathen, darnach müssen die Bauren die Haare darzu leihen, wenn sich die Herren räuffen. Es ist viel Klagens über die Regierung in diesen letzten Zeiten, liebes Hertz, wo nähme GOtt denn sonst Ruthen, die bösen Buben zu stäupen, wenn alle Regenten Salomonis Weisheit hätten? Weil aber die Welt in allerley Sünden ersoffen, und nicht gläuben will, daß sie schuldig sey für ihre Regierung zu beten, so zeucht GOtt die Hand vom Regenten ab, daß er was gefährliches vornimt, und doch dabey wohl schwöret, es sey lauter Klugheit; da muß denn gut gemeinet übel gerathen, bösen Buben zu lauter Ruthen und Staup-Besen werden. Ist dem gottlosen Bürger der Regent unrecht, so ist ihm doch GOtt im Himmel nicht unrecht. Der Kayser Phocas war gar ein Unmensch und Christen-Teufel; ein andächtiger Mann fragte GOtt, warum er einen solchen Wüterich ins Regiment gesetzt? der hörte eine Antwort: GOtt hätte keinen losern Mann unter der Sonne finden können, und die Menschen hätten mit ihren Sünden nichts bessers verdienet. Cedrenus.

V. Seyd nicht undanckbar, wenn Regenten ihre ordentliche Einkommen abfodern. Zoll, dem der Zoll gebühret, Schoß, dem der Schoß gebühret, spricht Paulus zum Röm. am 13. v. 7. Der HErr JEsus will dem Römischen Kayser in seinen Zöllen nichts vergeben, und was er allhie befielet, das thut er selber, Matth. 17. im letzten Vers, da ihm Petrus einen halben güldenen Thaler für sich und ihn muß aus einem Fische holen. Das mag ein künstlicher Münz-Meister seyn!

VI. O habet nicht ein Mäthlein wie die aufrührischen Juden, spiegelt euch an der gottlosen Rotte Core, Dathans und Abirams, 4 B. Mos. 16. v. 1. seqq. Rudolphus Suevus verlohr die rechte Faust vor Meseburg, damit er seinem Kayser hatte geschworen. Wie es den aufrührischen Bauern Anno 1525. ergangen, ist noch nicht vergessen. Der Frau-Stadt ist der Auflauff im Jahr 1523. übel bekommen. Neue Exempel will ich geschweigen. Was der Stadt Breßlau in dem Fall ist begegnet, ist in der Schlesischen Chronica zu lesen.

Beliebe meinen Jesus Sirach pag. 203.

Und gebet GOtt, was GOttes ist.

GOtt dem HErrn ist in der Welt nichts lieber, als ein frommes Hertz. Darum sagt Salomo in Sprichw. 23. vers 26. O fili mi, da mihi cor tuum, Liebes Kind, gieb mir dein Hertz. Schaue derowegen zu, daß du GOtt deinem HErrn treu seyst, von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen deinen Kräfften, und von gantzem Gemüthe. Nehmet ein Gleichniß von itzigen Jahres-Bräuchen. Gleichwie man den Herrschafften itzund dreyerley Dinge muß ablegen, Pacht-Korn, Decem und Zins-Geld: Also lege deinem HErrn vom Himmel ab ein frommes Hertz, das dreyerley Art habe.

I. Das rein und wohl gesiebet sey in wahrer Busse und Bekehrung zu GOtt, wie ein sauberes, schönes, reines Pacht-Körnlein, bringet GOtt nicht Staub und Treipe, das ist, ein Hertz mit Sünden und Schanden besudelt. Thue wie jenes Sächsische Bäuerlein, das saget: Behüte mich GOtt, daß ich meinem lieben Lands-Herrn solte das Aergste bringen, gönnet er mir doch das Beste, wenn er mir nicht Schutz hielte, so könte ich doch keinen Bissen Brodt mit Frieden essen, viel weniger behalten. Gottes gebührliches Pacht-Korn.

II. Bringe GOtt in deinen Hertzen die rechten geistlichen Decimas Pœnitentiæ und Patientiæ, den Decem der Busse und Gedult; Decimas Contritionis, den Decem der Reu, weine zehen Bussen nach einander, über deine Sünde wider die H. zehen Gebote; Decimas Fidei, den Decem des Glaubens, werde zehenmal nach einander froh über den tröstlichen Gnaden-Wercken des HErrn JEsu; die im andern Artickel des Glaubens in zehen Stücke gefasset werden; Decimas novæ Obedientiæ, den Decem des neuen Gehorsams, fasse dich mit einem zehenfachen Fürsatz, GOtt dem HErrn aufs neue nach den heiligen zehen Geboten zu dienen; Decimas Patientiæ, den Decem der Gedult, fasse deine Seele mit Gedult, wenn dich GOtt ans Creutze schläget, welches alle Bauren in forma decussata, oder Creutzes-Form mahlen. Decem.

(Eis meine Magnalia in Melchisedech im 2. Th. p. 124.)

III. Dein Hertz sey GOttes lieber Groschen. Soll dir der Grosche nicht wiederum zurücke gestrichen werden, so müssen sechs Stücke daran richtig seyn. Also, soll dein Hertz GOtt gefallen, so müssen auch sechs Stücke gut seyn. 1. Schrot und Korn muß durch und durch am Groschen ungefälschet seyn, es taugt nicht, daß ein Stücke Kupffer mit einer silbernen Haube überzogen werde: Also muß dein Hertz durch und durch ohne Falsch und reine seyn, Ps. 51. v. 12. Matth. 5. v. 8. Du must gantz herrlich seyn inwendig, Ps. 45. v. 14. wie David, der Mann nach dem Hertzen GOttes, damit du nicht ein Schalcks-Knecht genennet werdest, wie der Bube Matth. 18. vers 32. um seines schalckhafftigen Hertzens willen. Untreu schlägt seinen eigenen Herrn. Zins-Groschen.

2. Das Bild muß auch rein und nicht vermischet

mischet seyn, du bist auch zum Bilde GOttes erschaffen. GOttes Ebenbild ist auf der Schmiede des Paradieses in dein Hertz geprägt, derowegen bilde dir GOtt und seinen Willen alle Augenblick in dein Hertze, nicht den Teufel mit seinen Tücken, nicht die Welt mit ihren bösen Stücken, nicht deinen eigenen Muthwillen, der dich will berücken, lebe wie Enoch, dem GOtt aus den Augen heraus sahe. 3. Die Schrifft muß auch gut seyn, und leserlich, kein Herr leidet Schrifft auf der Müntze, die ihm zu Unehren gereichet. Kayser Sigmund, da er noch ein König in Böhmen war, wolts nicht leiden, daß seine Königin Maria ließ auf die Müntze schlagen: Maria Rex Ungariæ, Maria, Königin in Ungarn.

Bis Hieron. Zieglerum und Cranz. lib. 10. Sax. cap. 8. bis auch die Fest-Postill am Tage Elisabeth pag. 421.

Also siehe zu, daß keine Sünden-Schrifft auf deinem Hertz-Groschen stehe, sondern lauter Tugend-Schrifft, laß heraus leuchten den edlen Nahmen JEsu, wie aus Ignatii Hertze, laß heraus funckeln das Creutz JEsu, wie aus dem Hertzen St. Clarä, beschreib dein Hertz an allen Wänden mit den rothen Bluts-Tropffen JEsu, beschreib dein Gedächtniß mit schönen Sprüchen aus GOttes Wort, wie auf etlicher Müntze stehet: Justus fide vivet, der Gerechte wird seines Glaubens leben. Gloria in Excelsis Deo, Ehre sey GOtt in der Höhe. Thue recht, scheue niemand. Recte faciendo neminem timeas &c. 4. Der Klang muß auch reine seyn, sonst ist der Groschen verdächtig. Laß dein Hertz klingen durch Beten und Dancken, das ist GOtt im Himmel ein lieber angenehmer Groschen-Klang. 5. Der Glantz muß auch sauber seyn. Was verschimmelt ist, das ist in der Herings-Nase versilbert worden: Also folge dem Worte des HErrn JEsu: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure gute Wercke sehen, Matth. 5. v. 19. Der klugen Jungfrauen Hertz-Lampen müssen nicht finstere Laternen seyn, sondern brennen Matth. 25. vers 3. 6. Die Form muß rund seyn, den Spanischen eckichten Realen sind nicht viel Leute günstig, unangesehen, daß sie im Schrot und Korn nicht falsch seyn: Also soll dein Hertze rund seyn. Rund ist Himmels-Forme, habe du ein Himmel-förmiges Hertze, stelle dich nicht dieser Welt, sondern den heiligen Engeln und andern Himmels-Kindern gleich; Trachte am ersten nach dem Reiche GOttes, Matth. 6. vers 33. Wenn du noch so viel Gutes thätest, und richtest es nur auf deinen Ruhm, und nicht auf die Ehre GOttes im Himmel, so wäre alle Mühe verlohren.

Diesen Hertz-Groschen bringe GOTT alsbald, wenn du wirst zur Busse vermahnet, laß dich nicht lange mahnen, vielweniger erst mit Unglück stöcken und pflöcken, bleib nicht aussen, bringe nicht böse Müntze. Der HErr JEsus wird am Jüngsten Tage seine Groschen auf beyden Seiten besehen, und sagen: Cujus est hæc imago, & superscriptio? Weß ist diß Bild und die Uberschrifft? Wohl dem Hertz-Groschen, der wohl bestehen wird, der soll in den himmlischen Schatz-Kasten eingeleget werden.

Da sichs nun träffe, daß Obrigkeit etwas wider GOtt befehlen wolte, so nimms und bedencke es, wie der alte Eleaser, 2 Macc. 6. vers 18. seqq. und sage, wie Hormisda zum Könige Sapore in Persia: Qui Deum spernit, facile contemnit Imperatorem, das taugt nicht, Herr König, daß ihr die Leute wollt gewöhnen, GOtt zu verachten, werden sie es gewohnen, so werden sie sich vor euch nicht lange scheuen. Wenns Zinß, Geld und Gut belangete, willig und gerne, aber weil es das Hertz, den Glauben und die Religion betrifft, so hat der Gehorsam ein Ende, denn GOtt behält die Ober-Stelle. Darum wolten die Wich-Mütter in Egyptenland nicht Mörderin werden an den Ebräischen Knäblein, ihrem Könige zu Gefallen, 2 Buch Mose 1. vers 17. Jonathan will den David nicht helffen plagen, obs schon sein Vater will haben, 1 Sam. 22. vers 8. Die drey Bekeñer zu Babel lassen sich ehe in Ofen werffen, Dan. 3. vers 16. seqq. Daniel selber waget sich darüber in die Löwen-Gruben, Cap. 6. vers 16. Die heiligen Apostel sagen: Apost. Gesch. 4. vers 19. Richtet ihr (wir schiebens euch ins Gewissen) obs recht sey vor GOtt, daß wir euch mehr gehorchen als GOtt, Cap. 5. vers 29. sagt Petrus: Oportet, man muß GOtt mehr gehorchen, denn den Menschen. Da der Kayser Gallienus befahl, daß iederman solte gläuben, wie er gläubete, gab Fructuosus der Bischoff bald zur Antwort beym Prudentio:

Jussum est Cæsaris ore Gallieni,
Quod Princeps colit, ut colamus omnes,
Æternum colo Principem, dierum
Factorem, Dominumque Gallieni,

Ich gläube an den ewigen GOTT und Fürsten, der Gallienum selber und seine Groß-Mutter hat erschaffen, und über Gallienum und alle seine Adern ein HERR ist. Liberius solte Athanasium auf Befehl des Kaysers helffen verdammen, er wolte aber nicht, da sprach der Kayser: Du kleine Hand voll Erde, wilt du dich allein wider die gantze Welt setzen? Liberius sagte libere und freymüthig: Daß ich itzt allein bin, das schadet meiner Religion nichts, waren doch die drey Männer zu Babel auch allein, dennoch hatte die kleine Hand voll besser Recht, als das gantze Land voll. Das sind edle tapffere Leu-

Leute, die solten billig allen grossen Herren lieb seyn. Kayser Friederich der Dritte ward gefraget, welche Hofe-Leute ihm am liebsten wären, da sprach er: Die GOtt lieber haben, als mich. GOtt giebt auch offtmals solchen ehrlichen Leuten das Glück, daß sie grossen Herren das Hertz erweichen. Der Kayser Constantinus stellete sich einmahl, als wäre er heydnisch worden, und befahl allen seinen Hof-Dienern, sie solten morgen bey Verlust ihrer Dienste, mit zum Opffer gehen. Etliche waren bereit. Etliche aber traten vor, und sprachen: Gnädigster Herr und Kayser, die Sache läufft wider unser Gewissen: Leib und Leben, und alle Güter wollen wir gerne eurer Majestät zu Ehren verlieren, sie schone nur unserer Seligkeit. Da sprach Constantinus: Das seyn Ehren-Leute. Gehet euch zufrieden, ihr solt mir die Liebsten seyn: Ihr andern Wetterhähne aber, trollet euch bey Sonnenschein aus meinem Gesichte, wie sollet ihr Schälcke mir treu seyn, weil ihr weder GOtt, noch eurer eigenen Seele treu seyd? Das ist ein Herrenwort. Hertzog Johann Friedrich solte dem Interim, das einen Schalck hinter ihm hatte, unterschreiben, da antwortet er dem Kayser Carolo: Er sey seiner Majestät gefangener Fürst, nächst GOtt habe er keine liebere und höhere Obrigkeit: daß er Land und Leute verlohren, wolte er gerne dulden; so es ihrer Majestät gefiel ihn zu tödten, im Namen GOttes, er wolle nicht darwider mucken: nur in diesem Fall bitte er um GOttes willen, ihre Majestät wolle seines Gewissens verschonen, weil er auch unter GOtt wäre, so wolle ihn ihre Majestät im Gefängniß an seinem Gewissen ungeirret lassen. Carolus ist zufrieden gewesen, und hat gesaget: Weil es sonst keine Ursach hat als sein Gewissen, so bleibe es in seinem Gewissen. Die protestirenden Stände solten An. 1530. auf dem Reichs-Tage mit der Procession gehen am Tage Corporis Christi; sie entschuldigten sich demüthig. Der Kayser war zu frieden.

(Als im Leben Lutheri bey dem Matthesio.)

Das kan GOtt thun, daß ein gutes Wort eine gute Statt finde. GOtt ehre alle solche aufrichtige standhafftige Hertzen, Amen.

Valet-Segen.

UNser lieber Seligmacher JEsus, welcher uns den Weg GOttes recht gelehret hat, verbinde die Hertzen aller Christlichen Regenten und Unterthanen mit ungefälschter Liebe und Treue, damit keine Part über die andere zu klagen habe; und helffe, daß wir sämtlich GOtt geben, was GOttes ist, und ihm einen durchaus richtigen, wohlgeprägeten, wohlklingenden, glänzenden Himmel-runden Hertz-Groschen, in seine himlische Rent-Cammer einantworten, damit wir ein gutes Gewissen, einen ehrlichen Namen, und endlich die güldene Krone der ewigen Seligkeit davon bringen mögen, Amen.

Ein frommer Christ lese ferner meine Hertz-Postill über die Epistel im 1. Theil pag. 579. als auch drey Andachten in meinem geistlichen Hertzens-Lust und Freude.

Am vier und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Duplex Evangelium, multiplex refrigerium.

Christlicher Evangelischer Zwillich; oder mannigfacher Rath, und vielfacher Trost, aus einem zwiefachen Evangelio.

Das walt der Brunn aller Wohlfahrt, der Grund alles Heils, JEsus Christus, welcher alle Krancken heilen, alle Todten auferwecken, und allen betrübten Hertzen in allen Nothfällen helffen kan, hochgelobet und geliebet samt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist, in Ewigkeit, Amen.

MEine geliebten Hertz-Freunde, wir sollen heut aus zweyen schönen löblichen Exempeln, einmahl von einer ehrbarn, gelehrten, hocherleuchteten Manns-Person, dann neben auch von einer bescheidenen, tugendreichen vernünfftigen Frauen, die beyde in ihren Nöthen bey Christo in Demuth Rath gesucht, und auch tröstlich gefunden haben, lernen, wie sich zugleich Mann und Weib in allem ihrem Elend, es sey Leibes-Seelen- und Todes-Noth, verhalten sollen, und wie sie mit ihren Siechen und Sterbenden gewehrlich umgehen sollen, damit sie nicht übel ärger machen. Daß nun diß uns allen, die wir nichts gewissers habē zu gewarten, als daß wir dereinst werden krancken und Erde käuen müssen, zu grund-festem Trost, beyoraus dem ewigen allmächtigen Gott, in dessen Hand wir kranck seyn oder sterben, zu grossen Ehren gereiche, so helffet hertzlich beten: Laß dirs wohlgefallen, HErr, daß du mir beystehest, eile, HErr, mir zu helffen, Ps. 40, 14. Stehe mir bey, HErr, mein GOtt, hilff mir nach deiner Gnade, ich will dir sehr dancken mit meinem Munde, und dich rühmen unter vielen, Ps. 109, 26. 30.

Be-

Betrachtet in seliger Andacht die Historiam des heutigen Evangelii von Matthäo 9. v. 18. sq. beschrieben, wie sie der Evangelist Marcus etwas weitläufftiger verzeichnet hat, Cap. 5. v. 22. ꝛc. 43.

vers 22. UNd siehe, da kam der Obersten einer von der Schule, mit Namen Jairus. Und da er ihn sahe, fiel er ihm zu den Füssen, vers 23. Und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter ist in den letzten Zügen, du woltest kommen, und deine Hand auf sie legen, daß sie gesund werde, und lebe. vers 24. Und er gieng mit ihm. Und es folgete ihm viel Volcks nach, und sie drungen ihn. vers 25. Und da war ein Weib, das hatte den Blutgang zwölf Jahr gehabt, vers 26. Und viel erlitten von vielen Aertzten, und hatte alle ihr Gut drob verzehret, und half sie nichts, sondern vielmehr ward es ärger mit ihr. v. 27. Da die von JEsu hörete, kam sie im Volck von hinten zu, und rühret sein Kleid an. v. 28. Denn sie sprach: Wenn ich nur sein Kleid möchte anrühren, so würd ich gesund. vers 29. Und



alsbald vertrocknet der Brunn ihres Bluts, und sie fühlets am Leibe, daß sie von ihrer Plage war gesund worden. vers 30. Und JEsus fühlet alsbald an ihm die Krafft, die von ihm ausgegangen war, und wandte sich um zum Volck, und sprach: Wer hat meine Kleider angerühret? vers 31. Und die Jünger sprachen zu ihm: Du siehest, daß dich das Volck dringet, und sprichst, wer hat mich angerühret? vers 32. Und er sahe sich um nach der, die das gethan hatte. vers 33. Das Weib aber furchte sich, und zitterte, (denn sie wuste, was an ihr geschehen war) kam und fiel vor ihm nieder, und sagte ihm die gantze Warheit. vers 34. Er sprach aber zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht, gehe hin mit Frieden, und sey gesund von deiner Plage. vers 35. Da er noch also redet, kamen etliche vom Gesinde des Obersten der Schule und sprachen: Deine Tochter ist gestorben, was mühest du weiter den Meister? vers 36. JEsus aber höret bald die Rede, die da gesaget ward, und sprach zu dem Obersten der Schule: Fürchte dich nicht, gläube nur. vers 37. Und ließ niemand ihm nachfolgen, denn Petrum, und Jacobum, und Johannem, den Bruder Jacobi. vers 38. Und er kam in das Haus des Obersten der Schule, und sahe das Getümmel, und die da sehr weineten und heuleten. vers 39. Und er gieng hinein, und sprach zu ihnen: Was tummelt und weinet ihr? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläfft. vers 40. Und sie verlachten ihn.

Und

Und er trieb sie aus, und nahm mit sich den Vater des Kindes, und die Mutter, und die bey ihm waren, und gieng hinein, da das Kind lag. vers 41. Und ergriff das Kind bey der Hand, und sprach zu ihr: Talitha kumi, das ist verdolmetschet, Mägdlein, ich sage dir, stehe auf. vers 42. Und alsbald stund das Mägdlein auf, und wandelte. Es war aber zwölff Jahr alt. Und sie entsatzten sich über die Masse. vers 43. Und er verbot ihnen hart, daß es niemand wissen solte, und sagete, sie solten ihr zu essen geben.

Zweyfach Evangelium.

WIr nennen das heutige Evangelium von Rechts wegen ein zweyfaches gedoppeltes Evangelium, (gleichwie jenes, das aus dem 8. Cap. Matth. v. 1. seqq. am dritten Sonntage nach der heiligen drey Könige erkläret wird) denn es ist auch von zweyen unterschiedenen, und doch lieblich zusammen stimmenden Evangelischen Historien in einander gefüget und geflochten. Ermuntert euch, liebe Hertzen, zu seliger Andacht, dieser feste Trost wird nicht zerreissen, wenn uns gleich zwiefache oder wohl mehrfache Noth betreffen solte. Siehe Wunder, liebes Hertz, wie schön, wie lieblich, wie anmuthig ist diß zwiefache Evangelium in einander gedrehet?

Von einer betrübten Mannes-Person und einer bekümmerten Frauen.

I. Es saget nicht allein von einer betrübten Manns-Person, sondern auch von einer bekümmerten Frauen, beyde lauffen Christo nach, beyde finden auch bey ihm gewünschte Hülffe. Denn beyde Männer und Weiber, Jünglinge und Jungfrauen sind schuldig zu dem HErrn sich zu wenden, bey ihm ist weder Mann noch Weib, Gal. 3. v. 28. eine Person ist ihm so lieb als die andere, Ap. Gesch. 10. v. 34. 35. sie sollen des HErrn JEsu beyderseits nach ihres Hertzens Wunsch geniessen. Mercket das ihr verschämte ehrliche Matronen, scheuet euch nicht für eurem Seligmacher JEsu, er grüsset heute das ehrliche Frauenzimmer mit lebendigen Troste in allen ihren Gebrechen, welche sie sich vielmahl schämen zu bekennen. Ihr sorgfältigen Matronen pfleget im Frühlinge eure Nosen und Violen einzunehmen: Hier sind Nosen, hier sind Violen für eure blöde Hertzen, suchet hervor die Kräutlein eures Gemüths, machet sie ein im Zucker eures Gedächtnisses, wie gut werden sie schmecken in euren Nöthen! ihr seyd auch Mit-Erben der Gnaden JEsu, ihr habet euch auch gewiß seiner Wunder-Krafft zeitlich und ewig zu freuen.

Trost für schamhafftige ehrliche Matronen.

Von einem Jüdischen Manne und gebohrner Heydin.

II. Es berichtet nicht allein von einem gebohrnen Israelitischen Manne, sondern auch von einer gebohrnen Heydin. Diese beyde nimmt der Hertzog des Lebens für seine Patienten an. Denn er ist ein Heiland aller Menschen, 1 Tim. 4. v. 10. Er ist der Eck-Stein, auf welchem sich beyde Wände der Völcker aus der Heydenschafft und Jüdenthum in Einigkeit des Glaubens zusammen schliessen, Esa. 28. v. 16. Alle Geschlechte auf Erden mögen ihn anruffen. Ob wir schon heydnischer Ankunfft seyn, so sollen wir dennoch Raum in seiner Freundschafft haben, wenn wir nur, gleichwie Ruth, die Moabitin, in wahrem Glauben zu der rechten Israelitischen Religion treten.

Von einem jungen Kinde und einer betagten Matrone.

III. Es berichtet nicht allein von einem jungen Kinde, das sein Leben erst auf zwölff Jahr gebracht hat, sondern auch von einer betagten Matron, die ist eben so lange kranck gewesen, als das Kind Jahr alt ist; beyden wird geholffen. Denn der HErr JEsus ist ein glücklicher Artzt für die Kinder und für alte Leute. Auf Kinder-Artzneyen verstehen sich nicht alle Medici, der HErr JEsus aber ist ein Meister drauf. Die Alten mit den Jungen sollen ihn preisen, Psalm 148. v. 12.

Von einem hochgelehrten und schlechten Bürgers-Frau.

IV. Es berichtet nicht allein von einem hochgelehrten Manne, dem die gantze Stadt ihre Jugend vertrauet, sondern auch von einer schlechten alten Bürgers-Frau. Beyde nimmt der HErr JEsus an. Das ist ein Trost für gelehrte und ungelehrte Leute; die sind vor und in GOtt die Gelehrtesten, die den Herrn JEsum lieben. Denn JEsum lieb gewinnen, übertrifft alle hohe Sinnen, und die allerstenLeute sind gelehrt genug zum Himmel, wenn sie den HErrn JEsum haben kennen lernen. Si Christum bene scis, satis est, si cætera nescis; Kennest du nur Christum, so schadet dirs nicht, ob du gleich sonst gar nichts wissen soltest.

Trost für Gelehrte und Ungelehrte. Ephes. 3. vers 19.

V. Jairus hat für seine Person keine Staupe, aber er hat das liebe Creutz an seinem lieben Kinde. Das Weib aber trägt das Creutz-Joch an ihrem eigenen Halse; beyde werden errettet. Denn der HErr JEsus kan nicht allein uns, sondern allen, die uns lieb seyn, wenn wir für sie beten, wie die Gemeine für Petrum, Apost. Gesch. 12. v. 5. helffen. Siehe, wie ist alles zwiefach?

Jairi Creutz an seinem Kinde. Weibes Creutz an ihrem eigenen Halse.

VI. Jairus siehet den Tod schon vor Augen, er höret, daß sein Töchterlein gestorben sey. Die Frau aber siehet noch zur Zeit ihres Elends kein Ende; Aber es muß beyderseits besser werden. Denn unser HErr JEsus kan alle alte und neue Kranckheiten vertreiben: Wir haben einen GOtt, der da hilfft, und einen HERRN HERRN, der vom Tode erretten kan, Psalm 68. vers 21.

Tod vor Augen.

Wir haben nicht einen solchen Hohen-Priester, der nicht könte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, ꝛc. Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns seine Hülffe noth seyn wird, Ebr. 5. vers 16. Tod, Sünde, Teufel, Leben und Gnad, alles in Händen er hat, er kan erretten alle, die zu ihm treten.

Heimlich Leiden.

VII. Das Weib hat ihr heimliches Leiden, niemand weiß unter dem gantzen Hauffen davon, als GOtt und ihr Hertz. Wenn es Christi Gefehrten gewust hätten, daß sie unrein wäre nach dem Gesetz, sie würden sie übel gewürtzet haben. Jairi Noth aber ist Stadt- und Land-kündig; beyde werden erfreuet. Denn der HErr JEsus kan helffen, es sey unsere Noth Stadt- und Land-kündig, oder gar verborgen, und sonst niemand in der Welt bewust, als uns alleine: Wie tröstlich ist das? JEsus weiß gar wohl, daß ihn das Weib hat angerühret, und daß durch eine verborgene von ihm ausgehende Krafft einem nothleidenden Menschen ist geholffen worden.

Stadt- und Land-kündige Noth.

Jairus bittet mit ausdrücklichen Worten. Das Weib seufftzet im Hertzen.

VIII. Jairus träget seine Noth vor mit klaren Worten, das Weib aber thuts nur mit heimlichen Gedancken und Seufftzen im Hertzen, noch ist beydes JEsu lieb. Denn er will unsers Hertzens Winseln, gleichwie Mosis Wehmuth in grosser Angst eben so genau hören, als wenn wir so helle geschryen hätten, wie Bartimäus. Das ist gute Zeitung für kranke Leute, die für Mattigkeit die Zunge schleppen. Siehe, wie läufft der Trost immer doppelt zusammen!

Des Weibes starcker Wunder-Glaube. Jairi schwacher Glaube.

IX. Das Weib hat einen Wunder-Glauben, denn sie ist gewiß, daß ihr werde geholffen werden, wo sie nur Christi Rock am Saume werde berühret haben; das ist ein Glaube, wie ein groß Gebürge. Der gelehrte Jairus kan nicht so starck gläuben, er will Christum im Hause haben; Da er höret, daß sein Töchterlein gestorben sey, kan er sich nicht fassen weiter zu beten, sein Glaube zappelt. Der HErr JEsus muß ihm unerbeten zusprechen: Fürchte dich nicht, gläube nur. Denn der Glaube ist nicht allezeit bey gelehrten Leuten am stärcksesten, er ist nicht Menschen-Kunst, sondern GOttes Gabe. Aber der HErr JEsus läst sich beydes wohlgefallen, denn er will das glimmende Töchtlein nicht auslöschen, er will das zerknickte Röhrlein nicht zubrechen, Esa. 42. vers 3. Ein Senff-Körnlein-Glaube soll ihm auch ein lieber Glaube seyn.

Schnelle Hülffe. Langweilige Erretung.

X. Jairo wird in seiner Noth bald den ersten Tag geholffen. Das Weib muß gantzer zwölff Jahr unter ihrem Creutze kreisen. JEsus wird uns auch gewiß helffen, es geschehe über lang oder kurtz. Davon ich drunten berichten will.

Gebrauch. Im Tode zweyerley Elend: Leibes und der Seelen.

Dieses zweyfache Evangelium machet euch zu Nutze in eurer zwiefachen Noth. Im Tode flösset gemeiniglich zweyerley Elend zusammen: der Leib wird gemeiniglich mit vielen Schmertzen durchwühlet, die Seele wird mit vielen Aengsten gepresset, intus pavores, foris pugnæ, innen Furcht und aussen Streit, da ist denn Lachen zu verbeissen. Seyd gewiß, Christus wird helffen in dieser zwiefachen Noth, hat er doch heute auch ein Schul-Recht gethan. Wenn uns gleich zehenfache Noth überfiele, so hat es dennoch nicht Noth und Gefahr mit uns, das Evangelium von den zehen aussätzigen Männern hat es bewiesen. 2 Cor. 7. vers 5.

Vortrefflichkeit dieses Evangelii, weil so viel herrliche Lehren darinne stehen.

Darneben so ist diß Evangelium auch aller Ehren würdig, darum, daß es mit so vielen nützlichen Lehren gefüllet wird.

I. Traue nicht der Jugend. Ach! traue deiner blühenden Jugend nicht, du kanst bald unversehens verwelcken, wie ein Blümlein. Das Mägdlein ist nur zwölff Jahr alt, ipse flos ætatis, eine rechte Blume des Alters, noch fällt es dahin wie ein schöner wurmstichiger Apfel. Jederman ist alt genug zum Tode, man würget eben so viel Hühnlein, als alte Hennen. Ihr lieben jungen Leute, thut auch wie die klugen Jungfrauen, die alle Stunden zu einem seligen Wechsel bereit waren, Matth. 25. vers 4. 7.

I. Traue nicht der Jugend.

2. Zweifele an keinem Menschen.

II. Man soll an keinem Menschen verzagen, weil ein Athem in ihm ist. Man darff keinen Krancken verlohren geben. Das Weib hat zwölff gantzer Jahr bey ihrer unrichtig fliessenden Rose gesiechet, und kehret doch wiederum zur Gesundheit. Unser Leben stehet in GOttes Rath und Hand, nicht in unsern Gedancken, Röm. 14. v. 8. Wenn man mit alten Karren sachte fähret, so halten sie wohl einen neuen Wagen aus, mit welchem man unbeschieden über Stock und Stein rumpelt.

3. Vater-Hertz reute dem Hertz, daß es Herbergen übernehmen.

III. Vater-Hertz ist ein süsses treues Hertz, es liesse wohl durch ein Feuer, daß es dem nothleidenden Kinde gerathen würde. Das bedencket, ihr Kinder, und seyd danckbar. Und weil GOtt im Himmel auch ein Vater-Hertz zu euch träget, so werdet darüber frölich, Ps. 103. v. 13.

Dieses Evangelium kömmt mit dem vorigen überein.

Es folgt aber sehr artig auf das nechste Evangelium, denn in demselben war der Haupt-Spruch: Gebet dem Kayser, was des Kaysers ist, und GOTT, was GOttes ist. Hierauf ist billig die Frage: Wozu es nütze sey, wenn wir dem HErrn JEsu folgen? Das heutige Evangelium giebet zur Antwort: Es dienet darzu, daß wir desto gedultiger können krancken, und desto frölicher können sterben. Denn, wohl dem, der kein böses Gewissen hat, und dem seine Zuversicht nicht entfallen ist, Sirach am 13. im letzten Vers. So uns unser Hertz

nicht

nicht beschuldiget, so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt, saget Johannes 1 Ep. Cap. 3. vers 21.

Es kömmt überein mit der Zeit.

Und es kömmt sehr artig zu passe, weil wir nun das Ende des Jahres erlebet haben. Denn gleichwie das Jahr sich geendet, also wird auch die Zeit unsers Lebens zum Ende lauffen, eine iede Stunde eines Schrittes näher kömmt dir der Tod geschlichen her. Nun berichtet uns dieser Text fein, was uns zu wissen nöthig sey im Ende unsers Lebens, da wir so lange werden siechen, bis uns die Seele wird ausfahren. Darauf wollen wir einig und allein Achtung haben, und demnach eine kurtze Siech-Predigt und auch eine kurtze Leich-Predigt thun, und sagen:

Einheilung.

1. Welches unsers Hertzens bester Rath und schönster Trost sey, wenn wir oder die Unsern krancken.
2. Welches unsers Hertzens bester Rath und schönster Trost sey, wenn wir oder die Unsrigen sterben.

Sende dein Licht, HERR, und deine Wahrheit, daß sie mich leiten, Ps. 43. v. 3. JEsus Christus, mit welchem wir am sichersten siechen und sterben, lasse alles uns zu Nutz, bevoraus aber seinem süssen Nahmen zu Ehren gereichen, Amen.

Vom ersten Stücke.

Historie von Jairo.

Unsers Hertzens besten Rath (wenn wir müssen siechen) lernet von einem hocherleuchteten Manne, Jairo, der hat den Nahmen mit der That, er heisset illuminatus, ein von GOtt hochbegabter, erleuchterer, geistlicher Mann. Eine gantze Stadt vertrauet ihm ihre junge Ehe-Pflantzlein, und ist die Hoffnung, sie werden was von ihm lernen, das sie wird helffen, so lange sie leben. Wer wolte nicht Lust haben von einem solchen fürnehmen, von GOtt und Menschen hochgeehrten Manne etwas zu lernen? Er hat ein Kind, das kommt ihm vom Hertzen, und gehet ihm wiederum zu Hertzen. Und das ist ein liebes, frommes, eingezogenes, wohlgerathenes Kind, wie ein leibhafftiges Engelchen. Es war ein Töchterlein, das war ihm ein Spiegel in den Augen; Denn das Vater-Hertz schmilzet fürnehmlich gegen dem gebrechlichen Werckzeuglein natürlicher Weise mit etwas zärtlicher Liebe als gegen den Söhnen. Gieng doch dem Hauptmann seines Knechts Kranckheit zu Hertzen, wie solte doch das eheleibliche Töchterlein nicht das süsse Vater-Hertz rühren? Und es war ein einziges Töchterlein, Luc. 8. v. 32. Wer ein Auge hat, der wischt es offt. Es war nun fast aus dem Kothe und Staube gezogen, die gröste Mühe war weg, es war zwölff Jahr alt, und konte schon die liebe Mutter mancher schweren Mühe überheben, ehrliche Leute geben ihm schon gute Worte, der Vater wird schon ihrenthalben geehret, das ist des Vaters halbes Himmelreich. Er sinnet schon, in welche ehrliebende Freundschafft er durch sein liebes Kind werde seinen Fuß setzen. Das liebe Hertzlein läst sich wacker und wirthlich an, es ist geläuffig wie Martha, das Haus-Rädlein, Luc. 10. vers 40. Der Vater dencket schon, das wird im Alter meine Hettwig, das ist, Patris solatium, Vater-Wärterin seyn, in diesem lieben Aermelein will ich einmahl einschlaffen, und in den Himmel fahren. Aber höret neue Zeitung! An Gedancken und gespanntem Tuche gehet viel ab, das liebe Kind fänget an sich zu klagen, es leget sich aufs Bette, wenn das fromme Hertz den lieben Vater ansiehet, da thränen die Aeugelein, als wolte es sagen: Kanst du mir denn nicht helffen? Des Kindes Augen weinen Wasser, des Vaters Hertz qvetschet lauter Blut, die Kranckheit nimmet überhand, das Kind liegt in den letzten Zügen, die Botschafft kömmt, es sey verloschen, wie ein Lichtlein, alle Mühe sey ferner verlohren. Kommet her, ihr betrübten Eltern, denen die lieben Kinder das Hertze mit bitterm Wasser gefüllet haben, durchsüsset eure Schmertzen, ihr findet eures gleichen.

I. Was thut aber Jairus? Er suchet den HErrn JEsum, nicht den Teuffel, wie Ahasia, denn derselbe lohnet wie der Hencker dem Knechte; nicht den zäuberischen Wachs-Giesser, Spiegel-Seher, und des Teuffels Groß-Mutter, wie Saul: nicht blosse schlechte leibliche Aertzte, wie Assa, der GOttes vergaß, und nur in den Apothecken Rath suchte, er badet nicht zuvor alle Pfützen aus, und sparet den rechten Medicum und Arbt zum Noth-Nagel. Sondern er fänget die Sache am rechten Ort an, und wendet sich zum HErrn JEsu, welcher zugleich dem Leibe und der Seele kan helffen, er achtet die Gnade JEsu für eine kräfftige Panacæam, und allgemeines Mittel, die alle Kranckheit heilen könne. Das ist ein greiffliches Beweis seines Glaubens. Wenn er Christo nicht günstig wäre, wenn er nichts von ihm hielte, wenn er nicht ehrliche Gedancken von ihm hätte, so wäre er mit dieser Reise zu frieden. Das liebe Haus-Creutz hat ihm die Augen seines Glaubens geschärffet, nach Hieronymi Worten: Crux fidei coticula; Das Creutz ist des Glaubens Wetz-Stein. 1. Jairus suchet den HERRN JESUM.

II. Da er den HErrn JEsum sahe, fiel er ihm zu den Füssen, da leuchtet seines Hertzens Demuth, die kreucht überall durch. GOtt läßts ihm nicht abtrotzen, oder abschnarchen, sondern nur abbetteln. Gleichwie der HErr JEsus selber sanfftmüthig und von Hertzen demüthig ist: Also will er auch schlechterdinge nur sanfftmüthige und von Hertzen demüthige Leute seiner Gnaden-Wunder geniessen lassen. Der liebe Vater will mit demüthigen Gie- 2. Fället ihm zu Füssen. Matth. 11. v. 29.

berden (die lauter Hertz-Fenster seyn,) also reden: Ach HErr, sey mir Sünder gnädig, zutritt mit deinen Füssen mein sündhafftiges Schlangen-Gerecke, siehe nicht an mein sündhafftiges Leben, etiamsi perdite vixi, ob ich schon böse gelebet, sondern laß deine Liebe walten, die dich vom Himmel herab gezogen, du kennest die Art väterliches Hertzens, du bist doch auch ein ewiger Vater, Esa. 9. v. 6. bist du doch auch ein Kind des himmlischen Vaters, ach gläube meinem hochbetrübten Vater-Hertzen, und hilff mir in meinem grossen Haus-Creutze!

Betet ernstlich.

III. Und bat ihn sehr, und sprach: Meine Tochter ist in den letzten Zügen, du wollest kommen, und die Hand auf sie legen, daß sie gesund werde und lebe. Wo der Glaube richtig ist, da quillet er hervor durch ein andächtiges Gebet, er lässet sich eben so wenig verstopffen, als Oyell-Wasser, er nimmet alle Ritzlein gewahr, wo er heraus brenne, wie ein brennendes Feuer. Jairus betet sehr, das ist, alle seine Worte sind wie spitzige Bolzen, die dem HErrn JEsu ins Hertze dringen. Solches Gebet dringet durch die Wolcken des Himmels, das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist, Jac. 5. vers 16. Ein solches Gebet ist das beste Lufft-Röhrlein, welches das bedrängte Hertz kan abkühlen. Drunten siehet, daß seine Diener sagen: Was mühest du weiter den Meister? quid ultra, was zupffest du den Meister? Da siehet man seine Geberden, er hat mit der Hand den HErrn JEsum unterweges am Rocke gezupffet, wie die Hündlein ihre Herren mit den Pfötlein kratzen, er betet auch mit den Händen, ach HErr, mache nicht viel Ständerlinge unterweges, du wilt dich mit dem Weibe in weitläufftige Rede einlassen, das dienet nicht zum Handel, ach gehe fort, du wirst zu lange seyn, und mein Kind versäumen. Das heist den Seiger rütteln. GOtt füllet uns offt einen grossen Unglücks-Seiger mit lauter Creutz-Körnlein, der muß auslauffen, uns wird nicht geholffen, bis das letzte Körnlein falle, da ist uns zugelassen am Seiger zu rütteln mit der Hand eines gläubigen und beharrlichen Gebets. Ach lange, macht dem Hertzen bange! Ein kleines Unglücklein und kurtze Buben-Marter verschmertzen, gehet wohl hin, aber einen langwierigen Creutz-Orden ausdauren, das will Kunst werden, und da treiben wir offt ein wunderliches Beten, wir beten mit seufftzendem Hertzen, mit Wasser-fliessenden Augen, bald mit aufgehabenen, bald mit geschlossenen und gewundenen Händen, bald fallen wir auf die Knie, bald fallen wir gar nieder auf die Erde, wie der HErr JEsus im Oel-Garten. Diß alles ist lauter Heiligthum vor GOttes Augen.

Jairus erlanget sein.

Denn siehe Wunder, wie erweicht Jairus dem HErrn JEsu das liebreiche Hertz? 1.) Er gieng hin mit ihm: Es ist seine Lust, wenn er unter Menschen-Kindern soll sein Trost-Gespiel treiben, Sprüchw. Sal. 8. vers 31. wie er sich auch dort läst vernehmen, Jer. 32. vers 41. Es soll meine Lust seyn, wenn ich ihnen Guts thun soll; Er kan und will niemand traurig von seinem Angesichte lassen gehen: er nimmt Tito Vespasiano den Ruhm vorm Maule weg. II.) Ob er gleich viel Ständerlinge unterweges macht, so versäumet er doch nicht das geringste, sondern hält sich desto stattlicher. III.) Er machts viel herrlicher, als Jairus begehret, oder ihm sein Lebtage hätte in Sinn kommen lassen. Jairus begehret, er soll seinem krancken Kinde helffen, so erwecket er seine todte Tochter. Traun, das ist viel mehr, und nicht allein Christo, sondern auch Jairo eine grössere Ehre. Jairus hätte lieber hernach seine gantze Liberey verlohren, als die Ehre, daß der grosse rechtschuldige Messias sein einiges liebes Töchterlein dem Tode aus dem Rachen gerissen hatte: Denn dergleichen war zuvor nie im Neuen Testament geschehen, als nur zu Nain, Luc. 7. vers 15. Also muß denen, die GOtt beständig treu bleiben, alles zum Besten dienen, zum Röm. 8. vers 28. Das ist der beste Rath, wenn ihr nach GOttes unwandelbarem Willen müsset siechen und kranken: 1. Wendet euch zum HERRN JEsu mit gläubigen Hertzen, thuts bald mit angehender Noth, sparet ihn nicht auf die letzte. 2. So lieb euch eure Wohlfahrt ist, so hütet euch für Hoffart und Ubermuth. Frangit Deus omne superbum, GOtt stürtzet alles, was stoltz ist. 3. Und betet im feurigen Ernst mit dem Munde, und mit den Händen, machts wie ihr könnet; So habet ihr darbey diesen schönen Trost: 1.) Der HErr JEsus wird sich auch an eure Seite gesellen, mit euch in euer Klag-Haus gehen, und alle euer Elend beschauen. 2.) Ob er ihm gleich mit seiner Hülffe möchte die Weile nehmen, so wird er doch nichts bey euch versäumen. 3.) Er wird sich desto ehrlicher halten, er wird das Loch in Ausschnitt kehren, er wirds besser machen, als ihrs euch eure Lebtage hättet können in Sinn kommen lassen.

Der beste Rath in Kranckheit.

1. Glaube an JEsum Christum.

2. Demuth.

3. Gebet.

Beziehe meinen JEsum sub Sinedoche, pag. 524.

1.) JEsus wird deine men und heffen, 2.) zu rechter Zeit, 3.) über Verhoffen.

Ja (werdet ihr bekümmerte Matronen sagen:) Du hast mir ein Exempel erzehlet von einer Manns-Person, und eben von einem gelehrten hochgeehrten Manne, wo bleiben aber wir arme, elende, einfältige, albere Frauen? wenn wir auch ein Exempel aus unserm Mittel hätten? Liebe Hertzen, lasst euch dienen, ich darff euch heute nicht auf das Exempel des Cananäischen Weibleins weisen, Matth. 15. v. 22. seq. der Text hängt bald an Jairi Exempel eine neue Historia von einer frommen hochbetrübten Frauen, und grüsset auch das ehrliche Frauenzimmer mit lebendigem Troste.

Das

Historie vom Blutflüßigen Weiblein.

Das elende Weib trägt eine abscheuliche Kranckheit an ihrem Leibe, ihre Blume fleußt unrichtig, dannenher verursachen sich bey euch die meisten Kranckheiten, selten ist eine unterm Hauffen, die nicht was wisse zu klagen. Mercket euch das, ihr lieben Frauen. Und was das kläglichste ist, sie wird von allen Israeliten nach dem Gesetze gehalten, wie ein giftiger Wurm, alles, was sie anrühret, das ist unrein, niemand will mit ihr zu schaffen haben, das wird ihr zu lauter spitzigen Nadeln im Gewissen, denn Kranckheiten bohren überall ins Hertze, sie decket: das möchte wohl hingehen, wenn ich nur nicht ewig solte von GOtt verstossen seyn, ich habe Sorge, GOtt prediget mir mit Thaten, wie mich iederman in der Welt verachtet, also werde er auch vor mich keine Gnade haben wollen. Und die Angst-Würmer kräncken sie gantzer zwölff Jahr. Wenn GOttes Güte nicht so groß wäre, sie hätte müssen verzweifeln. Denn weil sie der Iüden Nachbarin gewesen, wird sie wohl, was von ihren Kranckheit zu halten sey, erfraget haben, krancke Leute schlagen nicht alles in Wind, als die gesunden Maul-Affen.) Die zwölff Jahr düncken sie wohl so lange zu seyn, als tausend Jahr. Ach wie viel tausend Seufzer hat sie diese Zeit über in den Himmel geschickt! Weil es aber einen Tag bleibet, wie den andern, wie viel tausend melancholische traurige Gedancken werden in ihr Hertz geschlagen seyn, die Grillen lauffen hinter einander, wie die Wellen auf der See. Sie rathfraget bey allen gelehrten Aertzten, aber es ward nicht besser, sondern nur ärger mit ihr, die Apothecke wird ihr zu Gifft. Also gehets, wenn man auf Menschen bauet, ie mehr man hoffet, ie ärger wird man betrogen. Wer sich auf Menschen verläst, der ist recht verlassen, wenn er am besten Hülffe bedarff. Artzneyen und Kräuter helffen nur, wenn GOtt will. Kräutlein, liebes Kräutlein, wie manchen schönen Ducaten hast du mir erworben, andern hast du geholffen, mir kanst du nicht helffen, GOtt hat dir deine Krafft genommen, sagte ein gelehrter Doctor auf seinem Tod-Bette. Hüte dich, liebes Hertz, brauche auch nicht Artzney ohne GOtt, brauche nicht Artzney zum Deckel deiner Bubenstücke, es hilfft dir sonst nichts, wenn du gleich die gantze Apothecke ausfrässest, und den Doctor darzu verschlingest. Sie verzehren alle ihr Haab und Gut, man möchte wohl Land-Güter bey solcher Kranckheit verzehren, niemand verthut mehr als der Krancke, daß ich des zuschlagenden Schadens und der Versäumniß geschweige. Aller Freunde Hände werden laß, träge und müde, das Geschwister selbst wird verdrossen, die Besucher sind dünne gesäet, niemand höret gerne das verdrießliche ewige Pinseln. In Summa, ihre Plage ist flagellum DEI, malitx, eine Peitsche GOttes, eine Plage von GOtt, wie im Text zweymahl gesagt wird. Also nennet sich der schädliche Attila, GOttes Plage oder Peitsche. Ach wie ist ihr Leib durchschmissen mit mancherley Schmertzen! Ach wie ist ihr Haupt durchrissen mit so mancherley Wehtagen! Ach wie ist ihr Hertz durchstrichen und voller Striemen geschlagen mit so mancherley Schwermuth und Anfechtung! Nun schämet euch ihr zärtlichen Weibergen, die ihr auch bey kleinen Unglücklein wollet aus der Haut fahren, und euch lasset bedünckem, euer Elend sey das grösseste unter der Sonnen. Wie machts aber die gute Frau im Evangelio? Eben wie Jairus. Denn I.) So bald sie von dem HErrn JEsu höret, daß er sey anzutreffen, so sucht sie ihn, denn sie hat aus langwieriger Erfahrung endlich gelernet, daß ausser ihm kein guter Rath sey, die zwölffjährige Kranckheit hat ihr helle Brillen auf die Nase gesetzet. Und ob es schon gedrange ist um den HErrn JEsum, so läßt sie sich doch nichts anfechten, sie nimmt alle Rißlein wahr, daß sie ihn kan ertappen. Da scheinet ihr herrlicher Glaube, der ist so wunder-groß, daß sie auch dafür hält, es werde besser mit ihr werden, wenn sie nur mit einem Fingerlein seines Kleides Saum berühret hätte. II.) Ihre Demuth findet sich auch, denn sie schleicht von hinten zu, sie scheuet sich, dem allerheiligsten Sünden-Tilger unter das Gesicht zu treten, wo sie nicht kan gehen, da kreucht sie, sie fürchtet sich, und zittert, denn sie weiß nicht, was es werde für ein Ende gewinnen, sie dencket, er wird mir vielleicht 10. Kranckheiten dagegen an den Hals fluchen, denn ich habe ihm die Hülffe nicht ehrlicher Weise abgebeten, sondern hinterrücks abgestohlen. Endlich kömmt sie, und fällt vor ihm nieder, und will ihm mit dieser tieffen Demuth das Hertz gewinnen. III. Ihr Gebet ist seltsam und wunderlich, sie rühret mit ihrer Hand den Saum seines Kleides an, aber mit ihrem seufftzenden Hertzen rühret sie ihm süsses Hertz an. Mit dem Munde darf sie nicht beten, denn sie durffte nicht ihre vorstehende Noth bekennen, (unreine Frauen gehörten nicht unter die Versammlung der Israelitischen Männer) darum betet sie desto feuriger mit Gedancken, sie sagets dem HErrn JEsu mit verschlossenem Munde, aber mit redender schreyender Seele; Mit den Händen aber thut sie, wie sie kan, nach ihrer weibl. Andacht.

1. Das krancke Weib sucht JEsum.

2. Sie ist demüthig.

3. Betet herzlich und heimlich.

Was hat sie aber erlanget? Ihres Hertzens Wunsch. I. Sie fühlets an ihrem Leibe, daß sich die Schmertzen stillen, und die Mattigkeit verleuret, der HErr JEsus fühlet es auch an seinem Hertzen, daß eine starck-machende lebendige Krafft aus seinem Hertzen gezogen sey. II. Als das gute Weib von Christo ward ans Licht gezogen, bekennet sie die gantze Wahrheit. So hoch sie zuvor ist betrübt gewesen, so hoch ist itzund ihr Hertz voll Freuden, und ihr Mund voll Danck-sagung. III. Der HErr JEsus spricht

Das kranckte Weib wird ihres Wunsches gewährt.

ihr freundlich zu: Meine Tochter, du liebes Himmel-Kind, dein Glaube hat dir geholfen. (nicht mein Rock, darum sind die Münche blinde Lappen, die mit den hinterlassenen Kleidern heiliger Leute Abgötterey treiben, und faule Lumpen für grosses Heiligthum ausschreyen.) Sey gesund von deiner Plage. Ich gönne dir von Hertzen deine Kräffte, gehe hin, und dancke GOTT, deinem HErrn.

Nicephorus von der Danckbarkeit dieses blutflüßigen Weibleins.

Diß hat sie auch ehrlich gethan. Nicephorus saget, daß sie ihr übriges Gütlein daran gewaget, und dem HErrn JESU zum Gedächtniß ein gegossenes Bild habe verfertigen lassen, wie sie vor ihm knie, und Gnade bey ihm finde; welches er selber noch zu Cäsarea Philippi gesehen. Wäre Nicephorus ein Bilder-Stürmer gewesen, er hätte es nicht gelitten, oder ja sehr darauf gescholten. Bey demselben gegossenen Bildniß JEsu ist ein Kräutlein gewachsen, wenn dasselbe den Saum an Christi Rock erreichet hat, so hat es alle Kranckheiten vertrieben. Derowegen hat Julianus, der Mammeluck, sein eigen Bild an die Stelle gesetzet, damit der Ehre Christi vergessen würde; aber der Donner hats entzwey geschlagen, wie Sozomenus berichtet.

Anwendung.

Derowegen bleibt es bey dem vorigen Bericht, liebe ehrliche Frauen: Das blutflüßige Weib machts wie Jairus, macht ihrs wie diese alle beyde. Doch beliebet euch eures Ordens und Geschlechts Exempel, so bildets euch desto tieffer in euer Hertz. Das ist der beste Rath, wenn ihr müsset siechen und krancken. 1. Wancket nicht im Glauben, seyd gewiß, der HErr JEsus kan und will euch helffen, dringet durch alle Anfechtung hindurch, laßt euch weder Teufel noch die Welt, oder eures Hertzens Blödigkeit aufhalten. 2. Schämet euch nicht der tieffen Demuth. Vor einem Baume, da man will Schatten haben, soll man sich neigen. Wer aus einem Brunnen trincken will, muß sich bücken. Beatus, qui semper est pavidus; Wohl dem der sich inner fürchtet. 3. Betet mit hertzlicher Andacht, machts, wie ihr könnet, nur sehet zu, daß eure Geberden mit euren Gedancken überein stimmen, und eines recht demüthigen Hertzens Fenster seyn. Und damit euer Glaube im Gebet desto feuriger sey, so lernet ein Kunst-Stücklein von dieser Blut-rinnenden Frauen, sie greifft nach des HErrn JEsu Rock, und seines Kleides Saume. Der HErr JEsus hat sich itzund verkleidet in sein Wort und in die hochwürdigen Sacramenta, damit füllet er den Tempel der Christenheit, wie Esaias im Geist hat gesehen im sechsten Capitel. Derowegen ergreiffet mit

Saum des Kleides.

der Hand des Glaubens seines Kleides Saum, das ist, die hochwürdigen Sacramenta, gedencket an euren Tauff-Trost, gedencket an eure Absolution, gedencket an das theure Pfand eurer Seligkeit, das ihr bey dem Tisch des HErrn empfangen, wie solter ihr nicht freudig darauf können beten? Trennet nicht den Saum vom Rocke, wie die thörichten Leute, und Verächter des heil. Abendmahls, die Wort und Sacramente von einander reissen, und das Siegel vom Briefe GOttes zwacken. Ergreiffet Christum bey seinen Reden, ergreiffet ihn in seiner Ordnung in den Sacramenten, darauf werdet ihr ernstlich beten können, darauf wird eine lebendige Krafft aus dem Hertzen JEsu ausgehen, die euch an Leib und Seele viel besser wird helffen, als Petri Kleider, Apost. Gesch. 5. v. 15. als Pauli Schweiß-Tüchlein, Ap. Gesch. 19. v. 12. Folget ihr, so habet ihr dabey diesen gewissen Trost: 1. Die Stunde wird kommen, da ihrs im Hertzen durch des Heiligen Geistes Krafft sollet fühlen, daß ihr GOtt wohl gefallet, euer Hertz wird mit Trost gefüllet werden. 2. Ihr sollet in der Wahrheit befinden und preisen, daß eure Hoffnung nicht sey zu schanden worden. 3. Ihr sollet auch GOttes liebe Söhne und Töchter heissen, euer Glaube wird euch helffen, ihr sollet gesund werden von allen Plagen Leibes und der Seele, und eurem lieben Erlöser aufs wenigste eine rühmliche Denck-Seule in eurem Gedächtniß und wohlklingende Danck-Seule in eurem Munde aufrichten, euer Haus soll ein Lobe-Thal werden, 2 Chron. 20. vers 26.

Bedencke aber, liebes Hertz, (wie ich droben kurtz erwehnet) Jairus wird nicht lange Zeit in der Creutz-Presse gehalten. Dem blutflüßigen Weiblein läufft ihr Elends-Seiger erst aus über zwölff Jahr, ach da ist viel Gedult vonnöthen gewesen! Denn lange macht dem Hertzen trefflich bange.

(Wie im ersten Theil meiner Frauerbinden zu lesen ist.)

Gebrauch.

Lerne dich derowegen in Gottes Weise und Gewohnheiten schicken, fasse deine Seele mit Gedult; Discе ferre mores & moras Domini:

Luc. 21. vers 19.

Er weiß wohl, wenns am besten ist,
Er braucht an dir kein arge List,
Das solln wir ihm vertrauen.

Dencke an König Davids Worte, Psal. 27. vers 14. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Dencke an des Propheten Habacucs Worte, Cap. 2. v. 3.

Vertrauen GOttes und seine Weisheit unsern Nöthen.

Die Weissagung wird noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben, ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Muste doch der Hertz-fromme Hiob sieben gantzer Jahr in seinem Noth-Stalle schwitzen: muste doch Æneas acht Jahr auf dem Bette liegen, Apost. Gesch. 9. vers 33. muste doch der francke Mann, Joh. 5. v. 5. gantzer 22. Jahr mit unserem HErrn GOtt vorlieb nehmen. Nach einem guten Gerichte kan man nicht zu lange warten: Hoffnung soll dennoch nicht zu schanden werden.

Bis-

Bisweilen ists auch wohlverdienter Lohn, daß uns GOtt so lange Zeit läst auf der Schleiff-Mühle liegen. Wenn wir nicht bald im Anfange uns zu ihm bekehren, wenn wir ihn erst hernach zum Noth-Nagel wollen brauchen, da ist kein Wunder, daß er uns mit baarer Müntze bezahlet. Wohl dem, der es in Demuth erkennet, und mit dem 119. Ps. vers 137. saget: HErr, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind gerecht. Und mit Daniel aus dem 9. Cap. v. 7. HErr, du bist gerecht, wir müssen uns schämen.

Vom andern Stück.

WJe aber alsdenn zu rathen, wenn aus der Kranckheit der gewisse Tod will folgen? Im Text stehen dreyerley Leute, die weisen uns der blinden Welt Sinn und Gehirn. 1. Das Gesindlein kommet und saget: Deine Tochter ist gestorben, was bemühest du weiter den Meister? 2. Die Nachbarn haben ein Wesen im Hause, als wenn der Teufel hätte die Hölle angezündet, sie heulen, schreyen, weinen, kratzen sich im Kopffe ꝛc. 3. Das leichtfertige Pfeiffer-Gesindlein verlacht des HErrn JEsu allerheiligste Reden, es war ihnen auch leid, daß ihnen das Tranck-Geld solte entgehen, sie simen, wie sie mit ihren Trommeten aufs beste die Leiche abkündigen, gleichwie bey uns durch die Glocken geschiehet, wenn denen Verstorbenen wird ausgeläutet. Das sind der Welt-Kinder beste Künste. 1.) Etliche geben alles gantz und gar verlohren, und singen das Jammer-Liedlein, Ezech. 37. v. 11. Es ist aus mit uns, unsre Hoffnung ist verlohren. 2.) Etliche schütten das Leid gar auf einmahl aus, damit sie schnelle fertig werden, darnach über ein paar Tage gehets: Traure schwartzes Hütlein, freue dich, liebes Mützlein. 3.) Etliche haben lauter lachende Mäuler im Hertzen, alle Religions-Händel sind ihnen ein Gespötte, und verhöhnen alles, was vom Tode oder Auferstehung der Todten kan gesaget werden.

Fleres, si scires, unum tua tempora mensem;
Rides, cum non sit forsitan una dies.

Du würdest weinen, wenn du wissen solltest, daß deine Zeit nur einen Monat währen solte; Aber so lachest du, da du dir doch kaum einen Tag einbilden kanst.

Ja man findet Leute, die Tag und Nacht auf hoffärtiges Trauren sinnen, und fangen erst an mit den Leichen der Ihrigen zu prangen, denen sie beym Leben nicht das geringste haben zu gute gethan, durch solche Hoffart sollen hernach die alten Stadtkündigen Bubenstücke verdecket werden. Diese alle mögen hinhauen.

Der HErr JEsus sagets Jairo richtig, (weil die Botschafft kömmt, daß sein liebes Töchterlein gestorben) wie er sich in gegenwärtigen Fall schicken soll. 1. Fürchte dich nicht. Ach verzage nicht! Thue nicht wie die Heyden, die von keinem GOtt wissen, und keinen Trost haben. 2. Gläube nur, wancke nicht in deinem Vertrauen, wer Glauben hat als ein Senf-Korn, der kan in der Noth Berge versetzen, plus ultra, mehr dahinter, der Tod machts nicht gar aus mit den Kindern GOttes. 3. Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläfft. Ach das ist ja verächtlich vom Tode geredet! Höre, Jaire, mache deine Noth nicht gröser, als sie an ihr selber ist, weist du nicht der alten Propheten Sprache vom Tode frommer Leute? Saget nicht Daniel, daß sie schlaffen? Cap. 12. vers 2. Saget nicht Esaias, daß die Gräber ihre Schlaff-Kämmerlein seyn? Das ist der beste Rath, wenn die Unsrigen, oder auch wir selber sterben müssen: 1.) Grame dich nicht zu tode, bedencke dein Christenthum, das bringet viel ein anders mit, frist dir nicht selber das Hertze ab vor der Zeit. 2.) Wancke nicht in deinem Glauben, sage mit festiglich den heiligen Aposteln: Ich gläube eine Auferstehung des Fleisches. Erinnere dich, wie der HErr JEsus mit Martha redet, Joh. 11. v. 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben; Gläubest du das? Und abermahl: Habe ich dir nicht gesagt, so du gläuben wirdest, du solltest die Herrlichkeit GOttes sehen? 3.) Siehe Mache deine Noth nicht gröser, als sie an ihr selber ist. Christen sollen vom Tode beschreiben nicht klüger wissen zu reden, als andere grobe heydnische Bauren. Bey den Christen ist aus dem Tode ein Spott worden, ihr Tod ist kein Verderben, sondern nur ein feiner, lieblicher, geruhiger, nützlicher, gewünschter Schlaff. Darum saget auch der HErr JEsus von Lazaro: Lazarus, unser Freund, schläffet, Joh. 11. v. 11. Und diese Sprache hat auch St. Paulus von Christo gelernet, 1 Cor. 15. v. 20. und 1 Thess. 4. v. 13.

Esa. 26. vers 20.

Beste Rath im Sterben. 1. Fürchte dich nicht zu sehr. 2. Gläube nicht festiglich. 3. Siehe den Tod an als einen lieblichen Schlaff.

Allhier müssen wir ein wenig stille halten, und dem holdseligen Bildniß mit andächtigen Hertzen nachsinnen.

1. Nach einem sanfften Schlaff wird der Mensch gar neue, er gewinnet gar einen andern Sinn und Muth, er wundert sich offt, daß er des vorigen Abends seine Hummeln und melancholische traurige Gedancken nicht hat können zwingen. Also werden wir am Jüngsten Tage gar neue Menschen werden, gar einen andern Muth und Sinn haben, und uns darüber verwundern, daß wir uns in der unnützen Welt so viel unnütze Sorgen haben machen können. Darum sagte jener alte fromme Mann, wenn ihm die Sorgen wolten zu schwer werden, Das will ich

Betrachtung und Nutz des Schlaffs, darinnen der Christen Tod abgebildet wird. 1. Der Schlaf dienet zur Erneurung und Aenderung des Menschen und seiner Sinnen und Muths ꝛc.

mit in die Grube nehmen, das will ich dem Kirch-Hofe klagen, da will ich in meinem Ruhe-Kämmerlein alle Sorgen ausschlaffen. Das sind auch Josephs von Arimathia Gedancken gewesen, daß er sich hat ein Grab im Garten bauen lassen! Diß soll mein Faul-Bettlein seyn, darein ich alle meine Sorgen will verscharren, wenn ich nun genug werde mit den schlimmen, krummen Pharisäern, gleichwie der Krebs mit der Schlange in der Welt herum gekrochen haben.

2. Einem Schlafenden deucht die Zeit nicht lange.

II. Die Zeit und Stunden werden niemanden in der Welt kürtzer als den Schlaffenden. Die Siebenschläffer, derer im Calender gedacht wird, verkrochen sich aus Furcht unter dem Kayser Decio in einen Berg, und schlaffen darinne bis auf den Kayser Theodosium 196. Jahr; Da sie erwachen, dencken sie, sie haben nur über Nacht allda gelegen, und sorgen bald für den hungrigen Magen.

(wie drunten in der Fest-Postille zu lesen pag. 231.)

Zu Lübeck ist im Jahr Christi 1363. ein Schüler in einem Gemach eingeschlaffen, und in 7. Jahren nicht aufgewacht, und hat hernach noch lange gelebet, (Rudiment. Novitior.) der hat nicht gewußt, wo ihm die Zeit hinkommen. Eben so geschwinde wird uns die Zeit bis auf den Jüngsten Tag im Grabe wegfliessen, traget keine Sorge, daß euch Jahre und Stunden werden zu lang werden.

3. Der Schlaf dienet zur Erholung und Ergickung der verlohrnen Kräffte.

III. Durch einen natürlichen sanfften Schlaff erholet sich der Mensch aller seiner verlohrnen Kräffte, man kan offt in einer halben Nacht viel Kranckheit wegschlaffen. Darum sagen die Apostel, so bald sie hören, daß Lazarus schlaffe: HERR, schläfft er, so wirds besser mit ihm werden, Johann. 11. vers 12. Man ist zu allen Sachen geschickt, man verrichtet in einer Stunde mehr, als sonst in einem halben Tage. Die Gelehrten pflegen zu sagen: De mane consilium, aurora amica Musis; Des Morgens soll man rathschlagen, die Morgen-Stunde ist den Studirenden am liebsten, denn bey der Frühe-Zeit sehen sie die Sachen aufs schärffste, gleichwie mit lauter Nadel-Spitzen an. Wenn die Kinder nicht haben ausgeschlaffen, so sind sie den gantzen Tag unfreundlich und ungebärdig, man kan nichts Gutes um sie verdienen; Dagegen, wenn sie wohl geruhet haben, so sind die Wängelein röthlicht, das Häuptlein ist frölich, der Mund krehet wie ein Hähnlein, es springet wie ein Hirschlein, und fraget bald nach dem Frühstück: Also werden wir uns durch den seligen langen Schlaff im Grabe aller unserer Kräffte, die wir bey so vielen Sorgen in der Welt verlohren haben, erholen, da werden wir nicht mehr solche Sauer-Töpffe und Eßig-Krüge seyn, nicht mehr so grämlich, pinselhafftig und wunderlich seyn, sondern frölich und frisch, gutes Muths, und gutes Geblüts, ja in einer Stunde werden wir im ewigen Leben mehr Guts thun, als zuvor unser Lebelang.

4. Nach dem Schlaf werden die Augen hell und klar.

IV. Wenn man ausgeschlaffen hat, so werden die Augen helle und klar, die des Abends zuvor ausgesehen, wie eine beraucht Laterne: Also werden sich die Augen unsers Leibes und Hertzens auf das schärffeste im Grabe aufklären. In dieser Welt sind unsere Augen viel zu blöde, daß sie das Licht der Sonne ertragen solten; dort aber sollen wir mit rechten Adlers-Augen, unverwandten Gesichts in die grosse Sonne der Gerechtigkeit schauen, und GOtt von Angesicht beschauen können.

5. Süßigkeit des Schlaffs.

V. Der Schlaff ist süsser als Honig und Zucker, es müste süsser Marcipan seyn, daß sich das Kind im Schlaffe möchte irren: Also wird uns die gewünschte Ruhe im Grabe so lieb seyn, und so sanffte thun, daß uns nichts wird erwecken können, als einig und allein das Süßholtz des Lebens, JESUS, mit seinen holdseligen süssen Lippen, Joh. 6. v. 48. Die Vorboten des Todes sind ja bitter, Sir. 41. v. 1. aber der Schlaff nach überwundenen Todes-Aengsten wird mit keiner Süßigkeit in der Welt zu vergleichen seyn.

6. Leichte Erweckung vom Schlaf.

VI. Wer mit Sorgen schläfft, den kan leichtlich ein Mäußlein erwecken: (ich sage nicht von Hans ohne Sorgen, welchen man wohl möchte mit dem Hause wegtragen:) Also wirds dem HErrn JEsu gar eine schlechte Mühe seyn, wenn er seine gläubigen Liebhaber wird aufwecken wollen, denn sie sind mit Sorgen ihrer Seligkeit in ihrem letzten Stündlein eingeschlaffen, Matth. 6. vers 33. Wir werden die Stimme des HErrn JEsu, der wir allbereit bey der Predigt des Evangelii (als fromme Schäfflein der Stimme ihres Hirten) gewohnet sind, alsbald gewahr werden, gleichwie Maria den HERRN alsbald am Oster-Tage aus seiner Sprache erkannte, Joh. 20. vers 16.

7. Auf einen ungestörten sanfften Schlaf folget ein gesunder frölicher Morgen.

VII. Auf einen ungestörten Schlaff folget ein gesunder frölicher Morgen; Also wird auf unsern seligen Grabes-Schlaff der fröliche gesunde Morgen des Jüngsten Tages folgen, da alle unsere Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden, da wird uns die Morgenröthe des ewigen Lebens anbrechen, darauf wird uns die Sonne der Gerechtigkeit in Ewigkeit helle scheinen, und nimmermehr untergehen.

Ich muß euch aber hierbey eine gute nöthige Regul in eure Gedancken legen. Wer wohl will schlaffen, der muß sich wohl betten. Wollet ihr wohl im Grabe schlaffen, so müsset ihr euch nicht mit schandhafftigen Bubenstücken bey Leibes-Leben betten, es möchte euch sonst vom Teuffel träumen, und der Traum würde euch in Ewigkeit wahr bleiben. Wer wohl will schlaffen, der muß

Zu einem guten Schlaf gehören drey Dinge.

drey

1. Ein gut Gewissen.

drey Dinge haben: 1. Ein gutes Gewissen, wer sich des Tages verbubet, und mit Leuten behadert hat, der hat den Busen voll Grillen.

2. Ein reiner gesunder Trunck und Bissen.

2. Einen guten, reinen, gesunden Trunck und Bissen, wenn man keim im Bier verschlungen, so rumpelt es die gantze Nacht im Bauche. Ist Speise und Tranck richtig, so steiget davon natürlicher Weise ein süsser Brodem aus dem Magen in das Gehirne, gleichwie an den Stürtzen, wenn man bey dem Feuer kochet, zu sehen ist, wenn derselbe sachte und mählich sickert, so entsincken dem Menschen Hände und Füsse, das Haupt neiget sich, wir werdens nicht gewahr, wie uns geschicht.

3. Ein gutes Gebet.

3. Gehöret darzu ein gutes Gebet und starcker gläubiger Abend-Segen, wenn man nicht betet, so straffet GOtt auch, daß man die Nacht-Ruhe verleuret.

Anwendung zur seel. Grabes-Ruhe. Hieher gehöret die Predigt in meiner Ep. Herz-Post. am 25sten Sonntage nach Trinitatis, im 1. Theil, pag. 587.

Also, wilt du wohl im Grabe schlaffen, I.) So übe eine gute Ritterschafft, behalte den Glauben und gutes Gewissen, alsdenn hast du eine Freudigkeit zu GOtt. II.) Suche reinen und gesunden Tranck und Speise, sey mäßig und eingezogen, überlade dein Gewissen nicht, ein voller Bauch ruhet gar übel, sättige deine Seele mit dem reichen Himmel-Brodt, Joh. 6. vers 48. halte dich zum Tische des HErrn, finde dich zu den Brünnlein Israelis, zu den frischen Wassern, erquicke dich aus dem Blut-Brünnlein im Kelch des hochwürdigen Abendmahls, dencke nach dem Trost, der dir im Evangelio, in der Absolution, und in den hochwürdigen Sacramenten ist vorgetragen worden, davon wird durch des Heiligen Geistes Würckung ein süsser Gedancke in deinen Verstand steigen, daß dir darüber wird wohl werden, als wenn du im Himmel unter den heiligen Engeln sässest. Wenn nun die süssen Gedancken herab werden sickern in dein Hertz, da wird sich alle Welt-Lust bey dir verlieren, Hände, Füsse, Haupt und alle Gliedmassen werden dahin sincken, du wirst ausgehen wie ein Lichtlein, das heißt, den Tod nicht sehen und schmecken. III.) Beschleuß dein Leben mit einem starcken Abend-Segen: Das walte GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, dem habe ich zu Ehren gelebet, dem will ich mein Seelgen und alle Knochen befohlen haben, GOtt segne meinen Eingang ins ewige Leben. Darauf wird sichs über alle massen lieblich schlaffen.

Mercke aber auch hierbey einen schönen Trost. Wer Christo folget, 1.) sich nicht zu Tode grämet, 2.) im Glauben nicht wanckelt, 3.) seinen Abschied aus dieser Welt für einen sanfften Schlaff achtet, der soll am Jüngsten Tage die Ehre auch haben, die allhier Jairo und seinem Töchterlein wiederfährt.

1. Der HErr JEsus wird am Jüngsten Tage in eigener Person, sichtbarlich mit allen seinen heil. Engeln zu uns kommen in den grosse Welt-Haus, da wir nun wohnen, und da alle Leichen von Anbeginn der Welt sind hingeleget worden. Damit aber seine Herrlichkeit desto prächtiger, und unsere Erweckung desto ehrlicher zugehe, wird er auch nicht allein kommen, sondern alle heilige Engel mit ihm. Ach das wird ein königlicher Einzug seyn, deßgleichen niemahls gesehen worden!

1. Der HErr JEsus kam in das Haus, da Jairus wohnet, und das Leichlein lieget, und bringet mit die drey heiligen Zeugen, Petrum, Jacobum und Johannem, die er auch auf dem Berge Thabor und bey seinem ängstlichen Blut-Schweiß im Oel-Garten allein bey sich hatte; Also wird er am Jüngsten Tage in eigener Person sichtbarlich kommen in das grosse Welt-Haus, da wir wohnen, und da alle Leichen von Anbeginn der Welt sind hingeleget worden. Damit aber seine Herrlichkeit desto prächtiger, und unsere Erweckung desto ehrlicher zugehe, wird er auch nicht allein kommen, sondern alle heilige Engel mit ihm. Ach das wird ein königlicher Einzug seyn, deßgleichen niemahls gesehen worden!

II. Er ergreifft das Kind mit der Hand, und ruffet mit heller Stimme: Thalitakumi! Mägdlein, komm wieder, stehe auf. Wenn er das Mägdlein nicht besonders genennet, so wären alle Todten auferstanden, saget Cyrillus. Also wird er seine allmächtige Stimme über die gantze Erd-Kugel gehen lassen, wie er selber saget, Joh. 5. v. 28. und mit seinem holdseligen Worte alle unsere Leichen kräfftiglich berühren, da wird sich ein Gerassel erheben, wie unter den Todten-Beinen Ezechielis, C. 37. v. 7.

2. Er wird uns mit seiner süssen und von allmächtiger Stimme ruffen, den Todten ewigen Leben zu der Freude und Seligkeit.

Alsbald stund das Mägdlein auf und wandelte. Und damit niemand dencke, es sey betrügerey, so heist ihr der HErr als einem Kinde, das wohl ausgeschlaffen hat, bald einige gute Butter- und Honig-Schnitte geben, denn das ist der Kinder Speise, Esa. 7. vers 15. Also werden wir alsobald der Stimme JEsu gewahr werden, und frisch und gesund aufwachen, und daß wir wahrhafftig leben, mit der That beweisen, nicht zwar mit Essen und Trincken, sondern mit GOttes Lob und Ehre, denn wir werden wie die Engel GOttes seyn, Matth. 22. v. 30. verklärete Leiber haben, 1 Cor. 15. v. 53. 54. und nicht mehr mit Bauch-Sorgen uns schleppen dürffen, wie in diesem Leben geschicht, da der meiste Kummer dahin wird gerichtet, wie wir den Hals füllen können.

Wer wolte sich nun unterstehen, Jairi und seiner lieben Haus-Mutter Hertz-Freude mit Worten auszusprechen? Kein Evangelist schreibet davon, denn keiner trauet sich, daß er es nach der Würde könne erreichen: Also ists unmüglich, daß man dieses mit Gedancken begreiffen, ich geschweige denn mit Worten abreden kan, wie sich unser Hertz werde freuen. Ewige Freude wird über unserm Häupte seyn, Freude und Wonne werden uns ergreiffen, und Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen, Esa. 35. vers 10. Offenbahrung Johann. 21. vers 4. Da wird das Hallelujah und das Lobet den HERRN klingen müssen. Was soll ich viel sagen, es bleibt bey Sanct Pauli und Esaiä Worten, 1 Corinth. 2. vers 9. Es. 64. v. 4. Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Hertz kommen ist, das hat GOtt bereitet denen, die ihn lieb haben.

Wohl-

Gebrauch. Wohlan, liebe Hertzen, so folget nun gutem Rath, nicht allein wenn ihr kranck seyd, sondern auch wenn ihr den Tod vor den Thüren mercket: Fürchtet euch nicht, gläubet nur, es ist um einen sanfften Schlaff zu thun, so wirds besser werden, ihr habt richtig Brieff und Siegel über die Hoffnung der Auferstehung eures Fleisches. Das Gerüchte erschalle nun in euer gantzes Land, redet davon in allen Häusern. Marcus saget, der HErr habe es verboten nachzusagen, denn er ist nicht ruhmräthig; ihr aber solle es freywillig, unermahnet, ungeheissen thun, das wird ihm desto besser gefallen. Fromme Hertzen ziehen und zwingen sich selber.

Tägliche schöne Gedancken vom letzten Abschiede aus dem Bildniß des Schlafs. Fürnehmlich macht euch täglich schöne Gedancken von eurem letzten Abschiede aus dem Bildniß des Schlafs, dencket alle Abend und Morgen dran, wenn ihr zu Bette gehet und aufstehet: Ich werde so lange schlaffen gehē, und erwachen, bis ich auch werde den langen Schlaff versuchen, und am Jüngsten Tage erst erwachen, GOtt helffe zum ewigen Leben! Also, wenn ihr im Hause sehet, daß eure Kinderlein des Tages wohl einmahl oder vier in eurer Armen sterben und einschlaffen: wenn ihr im Winter sehet, daß die fromme Mutter das Kind nicht in das kalte Bette leget, sondern ihm zuvor ein Küßlein wärmet, da dencket: Das hat unser lieber Seligmacher JEsus auch gethan, er hat uns schon das Grab geweihet, und das Ruhe-Bettlein auf dem Kirchhofe durch sein Begräbniß gewärmet, wir dürffen uns für der Wiege unsers Grabes nicht fürchten; Gelobet sey sein liebreiches Mutter-Hertz! Es. 49. v. 15. und Cap. 66. v. 13.

(Davon lis eine besondere Predigt im andern Theil meiner Trauer-Binden.)

Tröstliche Sterbens-Kunst. Und nehmet nun zum Beschluß mit heim eine tröstliche Sterbens-Kunst: Wenn euer Stündlein vorhanden ist, so saget: GOtt Lob und Danck! nun ist mein gewünschter Creutz-Seiger ausgelauffen, itzt wird das letzte Körnlein fallen, komm, HErr JEsu, ich bin dein Kind, wickele mich ein in deine allerheiligste fünff Wunden, damit ich könne mit David sagen aus dem 4. Ps. v. 9. Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden, denn allein du, HErr, hilffest mir, daß ich sicher wohne, Ps. 3. v. 6. Ich liege und schlaffe, und erwache gewiß zu einem frölichen Morgen des Jüngsten Tages. Also sollen sich Christen bey dem Leben ihres Todes und Grabes trösten: Im Tode aber ihres künfftigen Lebens und der gewissen ewigen Seligkeit sich freuen. Alsdenn wird unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Rühmens seyn, da wird man sagen unter den Heyden: Der HErr hat grosses an uns gethan, deß sind wir frölich. Das heißt: die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Psal. 126. vers 5.

(Eis davon eine besondere Predigt im II. Th. der Trauer-Binden.)

GOtt vom Himmel lasse es uns selig erfahren, Amen.

Valet-Segen.

DEr GOtt, der aus allen Nöthen helffen kan, der HErr JEsus Christus, der auch vom Tode erretten kan, heile alle Sieche, tröste alle Sterbende, erwecke alle betrübte Hertzen, daß sie in keinem Elende verzagen. Er flösse durch seine Wunder-Krafft den schönen Trost in unser Gedächtniß, daß wir nicht sterben, sondern nach seiner himmlischen Sprache selig und sanfft einschlaffen, und eben so gewiß, als Jairi Töchterlein, am frölichen Morgen des Jüngsten Tages aufwachen werden, nicht zum zeitlichen, sondern zum ewigen Leben, Amen.

Diesen Sonntag noch weiter in Gottseligkeit zuzubringen, wird meine Epistolische Hertz-Postill dienlich seyn. Eis hiervon im 1. Theil p. 597. Als auch drey trostreiche Andachten in meiner geistl. Hertzens-Lust und Freude.

Am fünff und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

Acervus abominationis cum thesauro consolationis.

Das greuliche Evangelium mit nothwendigen Trost, der nicht greulich ist, bestreuet, durchsüsset, beschlossen.

Das walt unser Liebhaber JEsus Christus, welcher uns treulich und hertzlich für allen Greueln, dadurch unser Hertz, Glaube und Leben möchte greulich verwüstet werden, warnet, und uns am Jüngsten Tage von allem, was in der Welt greulich ist, wird erlösen, und in die schöne Herrlichkeit des ewigen Lebens versetzen, darinnen nichts mehr greulich seyn wird, hochgelobet samt GOtt dem himmlischen Vater und Heiligen Geiste in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige Hertzen, wir sollen heute unserm Seligmacher JEsu zuhören, wie er uns den antichristischen abscheulichen Greuel, welcher vor dem Jüngsten Tage soll an heiliger Stäte stehen, und die arme Christenheit plagen, so gar kenntlich beschreiben wird, und auch, was er uns wird für einen schö-

nen

nen weisen Rath geben, wie wir uns zu solchen greulichen abscheulichen Zeiten, sollen verhalten, damit wir nicht kleinmüthig, in Glaubens-Sachen verführet, oder im Leben verderbet werden und an unser Seligkeit Schaden leiden. Damit nun diß geschehe mit grossem Nutz und Frucht, und gereiche seinem treuen Hertzen zu Lob und Ehren, so laßt uns hertzlich beten: Zeige mir, HErr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende, führe mich auf dem Steige deiner Gebote, denn ich habe Lust dazu; wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer (greulicher) Lehre, sondern erwecke mich auf deinem Wege. HErr, laß mir deine Gnade wiederfahren, deine Hülffe nach deinem Wort. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, wie du pflegest zu thun denen, die deinen Nahmen lieben, laß meinen Gang gewiß seyn in deinem Wort, und laß kein Unrecht über mich herrschen, Psal. 119. vers 33. seqq.

Das heutige Evangelium beschreibet St. Matthäus am 24. Cap. seiner Historia, vers 15-28.

vers 15. DEr HERR JESUS sprach zu seinen Jüngern: Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehe an der heiligen Stäte: wer das lieset, der mercke drauf. vers 16. Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist. vers 17. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. vers 18. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. vers 19. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. vers 20. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sab-



bath. vers 21. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nie gewesen ist von Anfang der Welt bisher, und als auch nicht werden wird. vers 22. Und wo diese Tage nicht würden verkürtzt, so würde kein Mensch selig. Aber um der Auserwehlten willen werden die Tage verkürtzt. vers 23. So alsdenn iemand zu euch wird sagen: Siehe, hie ist Christus, oder da, so solt ihrs nicht gläuben. vers 24. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet würden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwehlten. vers 25. Siehe, ich habs euch zuvor gesagt. vers 26. Darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten, so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer, so gläubets nicht. vers 27. Denn gleichwie der Bliz ausgehet vom Aufgang,

und

und scheinet bis zum Niedergange: Alſo wird auch ſeyn die Zukunfft des Menſchen-Sohnes. vers 28. Wo aber ein Aaß iſt, da verſammlen ſich die Adler.

Greulich Evangelium.

WEine lieben Herꝛ-Freunde, es wäre kein Wunder, daß iederman diß Evangelium das greuliche Evangelium nennete, denn der HErr JEſus ſaget bald im Anfang vom Greuel, welcher beydes vor der letzten Verwüſtung der Stadt Jeruſalem ſoll vorhergehen, und auch von dem greulichen abſcheulichen Weſen, das vor dem letzten Ende der Welt ſoll vorher treten. Das ſind lauter greuliche Sachen. Und dieſer Wuſt und Greuel wird greulich genug ſeyn zu hören. Wenn das Wünſchen gelten ſolte, ſo wolte ich wünſchen, es dörffte dieſer Erinnerung nicht. Was aber ſeyn muß, das kan man nicht verſchweigen, verflucht ſey der, welcher das Werck des HErrn JEſu läßig thut, was der HErr JEſus greulich nennet, das kan und will ich nimmermehr ſchöne heiſſen. Aber ſo greulich diß Evangelium angehet, ſo tröſtlich gehet es aus, und ſo nützlich iſt es uns allen zu wiſſen. Denn gleichwie Moſe, 5 B. M. 28. v. 1. ſeqq. einen ewig-währenden Calender geſchrieben, ſo iſt diß Evangelium unſer gewiſſes Wetter-Büchlein, Bauren- und Bürger-Practica, daraus wir ſehen können, wie es wird vor dem Jüngſten Tage wittern. Es iſt unſer treuer Eckart, der uns für allen ſchädlichen Greueln warnet. Und der HErr JEſus beſtreuet diß Evangelium mit lieblichen Zucker ſeines Troſtes, da er ſaget zu frommen Hertzen, ſie ſollen ſich nicht laſſen bange ſeyn, es werde nicht ewig währen, die Tage ihres Elendes ſolten verkürtzet werden; Gottloſe Welt-Kinder aber warnet er, daß ſie durch Unbußfertigkeit und Sicherheit ſich nicht muthwillig in Gefahr ihrer Seligkeit bringen ſollen, ſondern bey dem Vortrab des Jüngſten Gerichts des zukünfftigen Zorns wahrnehmen und nachſinnen, wie ſie demſelben entfliehen mögen. Darneben wird iederman in ſeinem Glauben geſtärcket, daß unſere Hoffnung von Chriſti letzter Wiederkunfft nicht gedichtet Ding ſey. Auguſtinus im Buche de Civitate Dei, oder von der Stadt GOttes, bringet auf diß Evangelium, und ſaget: Siehe, der HErr JEſus hat in ſeiner Weiſſagung zwey Dinge zuſammen geflochten, den jämmerlichen Untergang und Verwüſtung der Stadt Jeruſalem, und das Ende der Welt. Weil er nun im erſten nicht betrogen, ſondern gerade zugetroffen, ſo wird das andere auch nicht ausbleiben. Es iſt unmüglich, daß er ſoll trügen, Ebr. 6. v. 18. Darum iſt der beſte Rath, zweiffele nicht an der Wiederkunfft Chriſti, und mache dich alle Stunden fertig.

Tröſtlich. Nützlich.

Wetter-Büchlein.

Weil wir nun das Jahr zum Ende gebracht, ſo bekümmern wir uns billig um das Ende der Welt-Jahre. Gleichwie diß Jahr zum Ende gelauffen, alſo wird einmahl das Ende der Welt herzu kommen, das iſt gewiß und Amen, ultima Dominica, der letzte Tag des HErrn wird nicht ausbleiben. Es iſt ſehr fein geordnet. Gleichwie ſich unſere Glaubens-Artickel mit dem Ende der Welt, mit der Auferſtehung des Fleiſches und ewigen Leben beſchlieſſen, alſo beſchlieſſen wir auch mit ſolchen Gedancken des Jahres Ende in der Kirche.

Damit wir aber des weitläufftigen Evangelii, und der mannigfaltigen Greuel mächtig werden, die darinnen geredet werden, und auf dieſen zweyen Stücken beruhen:

1. Was für greuliche Zeit vor dem Ende der Welt werde vorhergehen, und was Chriſtus eigentlich durch den Greuel der Verwüſtung meyne.
2. Wie ſich ein frommes Hertz, das Luſt hat ſelig zu werden, nach Chriſti Rath ſolle in Acht haben, daß es nicht feige und kleinmüthig werde, daß es nicht durch dieſelben Greuel greulich betrogen, und an der Seele, Glauben und Leben vor GOtt greulich und abſcheulich gemacht werde.

Du Schönſter unter allen Menſchen-Kindern, HErr JEſu, Pſ. 54. v. 3. behüte uns für allen Greueln im Glauben und Leben, und gib, daß andächtige Hertzen deine Worte nützlich und ſeliglich betrachten, Amen.

Vom erſten Stück.

UNſer Seligmacher JEſus weiſſaget am Dienſtage in der Marter-Woche, daß Jeruſalem wahrhafftig in den Grund ſoll verwüſtet werden, kein Stein ſoll auf dem andern bleiben. Denn alles, was Menſchen-Hände bauen, das können auch Menſchen-Hände zerreiſſen. Darum ſind das die klügſten Leute, die den Himmel bauen, und ihr Hertz auf den HErrn JEſum gründen, Eſa. 28. vers 16. wie der kluge Mann ſein Haus, Matth. 7. v. 24. die können ſingen: Das iſt ein feſter Bau, das iſt ein feſter Bau, die Porten der Hölle ſollen dieſen ſeligen Hertz-Bau nicht beſchädigen, vielweniger überwältigen, Matth. 16. vers 18.

Dieſe Reden kommen den Jüngern JEſu ſeltſam, unmüglich und unglaublich vor, ſie dachten, ſoll eine ſolche ſchöne groſſe Stadt zu Grunde gehen, ſo muß der Jüngſte

Tag

Tag wohl nicht weit seyn. Darum fragen sie den HErrn, so bald sie Gelegenheit finden, mit ihm vertraulich zu reden: Wenn doch beydes, Jerusalems und der Welt, Untergang geschehen werde? Mit Fragen kommt man fort. Das ist eine besondere gute Art frommer Hertzen, daß sie immer aus Gottes Wort mehr wissen und verstehen wollen, Sir. 15. v. 23. sie werden der Göttlichen Wahrheit nicht überdrüßig, wie die geilen Israeliten, die ihr Himmel-Brodt lose Speise hiessen. Was alles in Wind schläget, das hat nicht gute Christliche Hertz-Erde.

Weil nun der HERR JESUS ein Hertz bey seinen Jüngern findet, das begierig ist zu lernen, so ist er willig und bereit, sie nach Nothdurfft zu berichten. Schaue, es ist wahr; Wer da (Lust) hat, dem wird gegeben. Wir wollen des HErrn JEsu lange Predigt bedencken, und ein wenig erklären.

Summa des HErrn JEsu Predigt von dem Greuel der Verwüstung.

Wenn die Zeit wird herbey kommen, daß Jerusalem wird sollen zu Boden gehen, da wirds nie ärger im Lande, und in der meisten Juden Hertzen und Leben gewesen seyn. In allen Ständen wirds aufs greulichste derderbet seyn. In der Religion wird seyn lauter Heucheley, Spaltung und Trennung. Im Regiment lauter Uneinigkeit und Ungerechtigkeit. Im Hauswesen lauter Unglück und Unrath. Das alles ist geschehen. In der Religion waren die drey vornehmsten Haupt-Secten, Pharisäer, Sadducäer und Essäer. Im Regiment hielt man Haus, daß es GOtt hätte erbarmen mögen. Im Haus-Wesen gieng alles den Krebs-Gang. Wir wollen aber den Text fürtzlich erklären.

1. Falsche Christi. Siehe hier meinen Jesus Sirach p. 276. sqq.

I. Alle Schelmerey und Verführung wird frey seyn, es werden sich ein Hauffen Meßiä und Christi aufwerffen, und werden doch eitel Betrüger seyn. Das ist geschehen. Denn 24. Jahr zuvor wirfft sich auf Theudas, aber er wird von Cuspio Fada erschlagen. 18. Jahr zuvor kommt ein Egyptischer Betrüger, und versammlet sich auf dem Oel-Berge, aber Felix hat 400. seiner Gesellen erwürget, und 206. Personen gefangen genommen. (Ists nicht greulich, daß man Simoni dem Zäuberer einen Altar um diese Zeit in der Welt gebauet, mit der Uberschrifft: Simoni Deo Sancto, Simoni dem heiligen Gott!) Also greulich kan GOtt die Verachtung des Evangelii straffen, 2 Thess. 2. v. 11. 1 Tim. 4. v. 1. 2 Tim. 3. v. 13.

2. Krieg und Kriegs-Geschrey.

II. Ihr werdet hören Kriege und Geschrey von Kriegen, das hat gantzer 4. Jahr zuvor gewähret, die Juden wurden den Römern untreu, uñ weckten selber den schlaffenden Hund auf. Ehe es regnet, pfleget es zu tröpffeln. Ehe ein Vater zuschläget, bindet er die Ruthe, er wei-

chet sie über Nacht ein, er schmitzt auf die Hand, er stecket sie auf einen hohen Leuchter, wills nicht helffen, so gehet der Zorn desto stärcker.

3. Aufruhr.

III. Es wird sich empören ein Volck wider das ander, und ein Königreich wider das ander, das seyn allerhand Meutereyen und aufrührische Händel. Die Erfahrung hats gegeben. Denn 21. Jahre zuvor sind am Oster-Fest mehr als dreyßig tausend Juden erschlagen worden, darzu gab eine unverschämte Kriegs-Gurgel Ursach, die sich gegen den Gottesdienst ungebührlich entblössete.

4. Pestilentz.

IV. Es wird seyn Pestilentz, der Tod wird Knechte annehmen. Das ist in der Belagerung sehr jämmerlich erfüllet worden, wie aus der Historia zu lesen.

5. Theure Zeit.

V. Und theure Zeit. 28. Jahr zuvor ist eine solche eiserne Theurung gewesen, Apostel Geschicht am 11. Capitel vers 28. daß man eine Metze Korn hat um drey Ortsthaler kauffen müssen.

6. Erdbeben.

VI. Und Erdbeben hin und wieder. Die Erde wird die verfluchten Höllen-Brände nicht mehr tragen können. Das ist nicht allein zur Zeit des Leidens Christi, sondern auch eilff Jahr zuvor, mit grossem Schaden geschehen.

7. Grosse Noth und Trübsal.

VII. Da wird sich allererst die Noth anheben. Es wird Trübsal seyn, dergleichen nicht gewesen. Ist das nicht Jammer, daß Maria von Bezobra für Hunger ihr Kind frist? Möchte es doch einen Stein erbarmen.

8. Verfolgung der Christen.

VIII. Alsdenn werden sie euch überantworten in Trübsal. Die Christen werden gehasset, verrathen und verfolget werden. 28. Jahr zuvor wird Jacobus, der Grössere, enthauptet, Ap. Gesch. 12. vers 2. 9. Jahr zuvor wird Jacobus der Kleinere vom Tempel herab gestürtzet. 6. Jahr zuvor gab Nero vor, die Christen hätten zu Rom Feuer angeleget, und ließ ihrer viel in wilder Thiere Häute vernehen, und hetzen, oder verbrennete sie mit seinen nächtlichen Turnieren. 3. Jahr zuvor ward Petrus gecreutziget, Paulus enthauptet. Zu Jerusalem jagte man die Christen aus der Stadt, sammt ihrem Prediger Simeon, aber zu ihrem grossen Glücke, denn über den Jordan sassen sie in einem kleinen Städtlein Pella besser zufrieden. Ich will der Gefängniß und des Stäupens geschweigen, dessen gedacht wird Ap. Gesch. 5. v. 40. und Cap. 12. v. 1. ꝛc.

9. Abfall. 2 Tim. 4. vers 3. 4.

IX. Denn werden sich viel ärgern. Die Mammelucken werden gemeine seyn. Judas macht den Anfang. Paulus klaget auch über den Demas, daß er ihn verlassen, und die Welt lieb gewonnen. Er klaget auch über Hymenäum und Philetum, 2 Timoth. am 2. vers 17. Johannes klaget: Egressi ex nobis, sed non erant ex nobis; Sie sind zwar von uns ausgegangen, aber sie waren nicht

aus uns. Sie hiengen bey uns an, wie Koth am Rade.

10. Falsche Propheten. X. Und es werden sich viel falsche Propheten erheben, und werden viel verführen. Klügler und subtile, spitzige, hoffärtige Geister werden nicht mangeln. Apost. Gesch. 13. vers 5. sind schon Papisten, die neben Christi Gnade ihre gute Wercke setzen. Es giebt grobe epicurische Sadducäer, es giebt schon Photinianer, Arianer und Samosatener, muß doch Johannes sein Evangelium wider sie schreiben.

11. Ungerechtigkeit. XI. Ungerechtigkeit wird überhand nehmen. Zwölff Jahr zuvor redete Jonathan dem Felix ein, darauf ward er erschlagen, kein Hahn krehete über das unschuldige Blut, daraus werden alle Winckel voll Mörder.

12. Die Liebe wird erkalten. XII. Die Liebe wird in Vielen erkalten, Undanck wird vor die Arbeit der Lohn seyn. 5. Jahr zuvor kam ins Land Cestius Florus, der gieng mit den Jüden um, nicht wie ein Vater des Landes, sondern wie ein blutdürstiger Hencker.

13 Ausbreitung des Evangelii. XIII. Das Evangelium wird zuvor in aller Welt gepredigt werden. Das bekennet St. Paulus, Coloss. 1. v. 5. kan man doch ihm allein aus der Schrifft mehr als dreytausend Meilweges nachrechnen, wie er mit seinem Evangelio ist herum gezogen.

14. Greuel der Verwüstung. XIV. Besonders aber wird des Propheten Danielis Weissagung erfüllet werden, da er Cap. 9. vers 27. berichtet: Bey den Flügeln (der Cherubim) werden stehen Greuel der Verwüstung. Oder wie es allhier der HErr JEsus verdolmetschet: Der Greuel der Verwüstung wird stehen an heiliger Stätte. Das ist auch alles haarklein erfüllet worden.

Denn da Jerusalem solte untergehen, kam der fliegende Greuel der Verwüstung in das heilige Land, in die heiligen Thor-Flügel des Tempels, und in das allerheiligste Ehor zu den Flügeln der Cherubim, die über der Laden des Bundes waren.

Hieher gehöret die Predigt über die Historia von der Zerstörung Jerusalem in meiner Ex. Hertz-Post. am 10. Sonntage nach Trinitatis im 1. Theil pag. 466.

I. Vierthehalb Jahr zuvor kamen die Römer mit fliegender Fahn in das Jüdische Land, daran war ein Adler, der Jüden Greuel gemahlet nach dem Gesetz, 3 Buch Mos. 11. (bis die Magnalia Dei im 7. Theil pag. 515) wie denn auch alle andere Bilder der Jüden Greuel waren. Diesen Adler hatte Moses gantzer 1548. Jahr zuvor gesehen.

(wie im 5 B. Mos. 28. Magnalib. Dei im 9. Theil pag. 748. weitläuffig zu lesen)

II. Im Tempel ward viel unschuldiges Blut vergossen, ist das nicht ein Greuel? Das Evangelium Christi ward geschmähet, die Levitischen Schatten wurden höher geachtet, als Christus, die Wahrheit selber, sind das nicht Greuel? Suidas saget, daß an den Thor-Flügeln des Tempels ein Priesterlich Patent oder Mandat angeschlagen worden, wer an JEsum würde gläuben, der solte im Bann seyn. Ist das nicht ein stinckender Greuel über alle Greuel?

III. Pilatus hat den Jüden zu Spott der Römer Fähnlein ins allerheiligste Chor gehänget, ist das nicht ein fliegender Greuel? Caligula hats wohl auch versucht, aber es ist ihm der Possen nicht gerathen.

Siehe, liebes Hertz, welch ein allwissender HErr ist unser Seligmacher JEsus! Zukünfftige Dinge sind ihm besser bekannt, als uns was gegenwärtig oder vergangen ist. Hilff GOtt, wenn in der Welt ein solcher Mann wäre, wie hoch würde man ihn achten! Darum seyd ihm desto günstiger, weil er in dieser Weissagung nicht gefehlet hat, so wird er in andern Reden auch nicht unrichtig erfunden werden; seiner Allwissenheit sollen sich fromme Hertzen freuen, für seiner Allwissenheit sollen sich böse Buben scheuen. Nimm auch allhier ein gewitz Spürzeichen seiner Barmhertzigkeit, er strafft niem and unverwarneter Sachen.

Darauf schleußt der HErr JEsus: Eben wie es vor dem Untergang Jerusalems ergangen, also wirds auch zugehen in der Welt vor dem Jüngsten Tage. Sonst saget der HERR JESUS: Sicut erat in diebus Noe, Sicut erat in diebus Loth, wie es war in den Tagen Noe und Loth, Luc. 17. v. 26. 29. Hier setzet er darzu: Sicut erat in diebus Hierusalem, wie es war in den Tagen Jerusalems. Wenn sich das Gewitter ändern soll, so schreyen alle Hähne: Also, weil der Jüngste Tag vorhanden, so schreyen und seufftzen alle Creaturen.

Weil nun itzund des HErrn JESU geweissagete Reden in vollem Schwange gehen, so muß fürwahr der Jüngste Tag nicht ferne seyn. Gehe mit deinen Gedancken durch alle Stände. Wie gehts in Religions-Sachen? Hilff GOtt! Wie gehets auf Höfen, ein ieder Kopff will sich eine besondere Confession schmieden. Wie gehets in der Regierung? Frage Welt-Leute darum, die werden dir Zeitung sagen, daß dir das Hertze wird knacken. Wie gehets im Bürgerlichen Stande? Greinäpffel sind unsere beste Speise. Die Leute wissen fast nicht mehr, wie sie sich ehrlich sollen ernehren. Wir wollen aber kürtzlich durch die oben erzehlte Stücke im Texte gehen.

I. Wie viel Betrügerey ist getrieben worden, daß auch vielmal die auserwählten Kinder GOttes mit der rollenden Welt gestolpert haben, als der Hertz-fromme Bernhardus mit seiner Maria, der fromme Bonaventura mit seinem Psalter, da er überall für Dominus Domina, an statt des Herrn die Frau gesetzet hat? Gut gemeinet, übel gerathen. In Polen ist ein Bürger gewesen, Jacobus Melfinski, der sich für Christum aus-

ausgegeben hat. Zwingerus erzehlet die Historiam aus Guagnino in seinem Theatro fol. 1326. Hilff GOtt, wie können itzt unsere Jebusiter die faulen Fische abwürtzen! Die Mönche in unserm Vaterlande haben bekannt, wenn ihr Ansehen hätte sollen länger währen, sie wolten die Leute beredet haben, daß sie, Ablaß zu erlangen, hätten Stroh gefressen. In Welt- und Haus-Sachen gelten itzt alle Vortheile mit, Practica est multiplex, der Betrug ist mancherley, ehe sich die liebe Einfalt besinnet, ist sie betrogen.

II. Ist doch fast kein Land unter der Sonnen, das nicht im Harnisch wäre. O wie offt haben wir sollen einen Uberzug bekommen! GOtt sey Lob, der es macht, daß wir mögen singen: Wenns die Feinde aufs klügste greiffen an, so gehet doch GOtt eine ander Bahn.

III. Die Leute wollen nicht mehr das Hertz zusammen haben. Wenn du dir gleich einen Freund aus einem Höltzlein schnitzest, so kanst du ihn doch kümmerlich behalten, es stimmet alles zusammen, wie Schaafs- und Wolffs-Saiten, die Stühle steigen überall auf die Böncke.

IV. Der Tod nimmt itzund Knechte an fast in allen Landen, wenn GOtt hätte also fortgefahren, wie er sich mit dieser Ruthe vielmal hat blicken lassen, die Welt wäre längst ausgestorben.

V. Alles will itzund zu Golde werden, fürwahr itzt ist die Zeit, dergleichen niemals ist gewesen, wie Daniel redet im 12. Cap. vers 1. Wie müssen sich itzund die frömmesten Haus-Wirthe winden, daß sie sich des Hungers erwehren?

VI. Wie viel schrecklicher unerhörter Wetter und Sturmwinde haben wir gehöret? Des grossen Erd-Bebens neulicher Zeit An. 1607. um Mitternacht des 7. Septembris ist auch nicht vergessen.

VII. Die Leute sind voller Kummer, Angst und Noth, auch junge Leute gehen daher wie ein Schämen, als wenn sie vor den Kopf geschlagen wären. Ach wie viel sind der wehmüthigen, hochbetrübten, krancken Hertzen, die niemand als GOtt alleine mit dem Trost seines Geistes erfrischen kan! Fürwahr wenn wir diese Zeit gegen das vergangene Jahr halten, so müssen wir bekennen, Christus habe wahr geredet, da er saget: Es wird Trübsal seyn, desgleichen nicht gewesen ist vom Anfang der Welt.

VIII. Ich meyne, die Evangelische Leute sind bisher verfolget worden. Ein iedes Häufflein fühlet sein Unglück. In Polen ists bisher über die Kirchen gegangen. GOtt bewahre uns, daß es nicht einmahl den Kirchen-Kindern über die Köpffe gehe!

IX. Wo sind itzund die grossen Evangelischen Herren? Weil man nicht mehr beym Evangelio kan grosse Aemter haben, so kehret iederman den Mantel nach dem Winde. Der HErr JEsus vermahnet uns drunten, wir sollen beten, daß wir nicht ausgejaget werden am Sabbath und im Winter. Ach liebes Frauenstadt, wurdest du nicht aus deiner schönen Stadt-Kirche gejaget eben im kalten Winter, und eben am Sabbath, am heiligen Christ-Abend, zu Ende des 1604. Jahres?

X. Wie viel sind der Klügeler und Winckel-Heiligen? Itzt heist es wohl: Quot capita, tot sensus, so viel Köpffe, so viel Sinne.

XI. Wo ist itzund die liebe Gerechtigkeit? Ich und meines gleichen, die mit Welt-Händeln unverworren seyn, wissen das wenigste, ich sehne mich auch nicht groß nach solchen bittern neuen Zeitungen. Aber frage arme Witben und Waiselein, frage treue Amts-Personen, die werden dirs wohl sagen, wie itzund die Welt mit ihrem Nächsten des untreuen Nachbars spielet.

XII. Die Liebe ist kalt, wie ein Eißzapffen; Drum hat ein fürnehmer Mann in sein Haus schreiben lassen: Je länger ie lieber ich bin allein, denn Treu und Glauben ist worden klein. Ein ieglicher denckt: Mir vor, Proximus egomet sum mihi, ich bin mir selbst der Nächste. Ach wie greulich und wüste stehets um des Menschen Leben! Die Welt ist voll greulicher Exempel, die Wercke der Liebe haben das kalte Fieber, die gantze Welt liegt im Argen, 1 Joh. 5. v. 10.

XIII. Ist doch das Evangelium in aller Welt aufs neue erschollen, weiß man doch in der neuen erstfundenen Welt davon zu sagen. Es ist kein Land unter der Sonnen, da es unbekannt wäre. Entweder es wird darinne geliebet, oder gar darinne geplaget.

XIV. Uber diß hat sich auch ein neuer besonderer Greuel der Verwüstung in heiliger Stäte, das ist, mitten in der lieben Christenheit, gefunden, daß wir also nicht allein den Greuel der Verwüstung in der Menschen Leben, sondern auch im Glaubens-Sachen sehen.

Derowegen muß fürwahr der Jüngste Tag vor der Thür seyn; Finis omnium appropinquat, es ist nahe kommen das Ende aller Dinge, saget Petrus 1 Cap. 4. vers 7. Dencket immer an Christi Wort, Offenb. Joh. 3. vers 20. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopffe an ꝛc. Rüttelt alle Tage am Seiger, und betet: Amen, ja komm, HErr JEsu. O komm, HErr JEsu, schicke dein armes Volck herzu, daß es deinen Willen thu ꝛc. Thut nicht wie die blinden Welt-Kinder, die den Bauch für ihren GOtt halten, Philipp. 3. vers 19. und sich nichts um diese grosse Aenderung bekümmern. Machts lieber, wie die klugen Jungfrauen, die

Jüngste Tag ist nicht ferne.

Offenb. Johan. 22. v. 20.

die alle Stunden und Augenblick bereit waren, Matth. 25. v. 4. 7. dencket an die schöne Regel, die euch der HErr JEsus kurtz vor diesem abgelesenen Text saget: Wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Wer sich keinen Greuel läßt blenden, weder im Leben noch Glauben, der soll die Krone des Lebens ererben, Offenb. 2. v. 12. Lebet alle Stunden also, daß ihr möget sagen können: Benedictus, qui venit in nomine Domini; Gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn.

Es ist aber heut die fürnehmste Frage: Wer der Greuel der Verwüstung zu unsern Zeiten sey? Paulus nimmt kein Blat vors Maul, 2 Thessal. 2. vers 3. da er gefraget wird, wenn der Jüngste Tag kommen werde: Lasset euch niemand verführen in keinerley Weise, denn der Tag des HErrn kömmet nicht, es sey denn, daß zuvor der Abfall komme, und offenbaret werde der Mensch der Sünden, und das Kind des Verderbens, der da ist ein Widerwärtiger, und sich überhebet über alles, das GOtt oder GOttesdienst heisset, also daß er sich setzet in den Tempel GOttes, als ein GOtt, und giebet für, er sey GOtt. Das mag ein Antichrist seyn! Daß wir ihn besser kennen, so dencket, was droben gesaget ward.

Der Jüden Greuel kam von Rom mit seinem Adlers-Bilde: Also plaget uns itzund ein Römischer, greulicher, Blutdürstiger Mann, dessen Gottesdienst mit lauter abgöttischen Bildern bestellet wird, dieser greuliche Römische Adler fleugt mit seinen Klauen auch 1. in die Länder, da Christen wohnen und zerkratzet sie zur Gnüge. Ach wie viel Evangelisch Fleisch hat dieser Blutdürstige Adler gefressen! 2. Er fleugt in die Kirchen, und will da alles nach seinem Willen reformiren. Was ihm gefällt, das soll man gläuben. 3. Er fleugt auch in den allerheiligsten Chor vieler Menschen auf Erden. Wo Christus allein soll wohnen, da will er sein Nest haben. Es liegen aber mit ihm unter einer Decke alle Feinde Christi, der Türcke, die Tartarn, die Arianer, und alle andere Schwärmer und Fladdergeister, die GOttes Wort durch die Hechel ihrer Vernunfft ziehen, denn alle ihr Thun und Vornehmen ist frommen rechtgläubigen Hertzen greulich, abscheulich, Antichristlich, und dem HErrn JEsu zuwider. Wir wollen nur von denen sagen, die uns auf die Fersen treten. Sie mögen wohl Wider-Christen und Jesuwider heissen; Saget Christus eins, so sagen sie, oder thun, ein anders.

1. Wenn wir wollen gottselig und heiliglich leben, so weiset uns Christus in die heiligen zehen Gebot, Matth. 22. v. 37. Luc. 10. v. 27. und Matth. 5. v. 17. saget er klar: Ihr solt nicht meynen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, o nein, ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Ich will mein Blut daran wagen, daß der Menschen Sünden wider die heiligen zehen Gebot getilget werden, und will ihnen den Heil. Geist senden, der ihnen Lust bringe, so viel müglich, nach denselben ihr Leben anzustellen. Was thut aber der Antichrist? Er dichtet dargegen neue Ordens-Regeln, die sollen viel heiliger seyn, er verkehret die heiligen zehen Gebot in Grund. 1. Maozim ist sein Gott, Dan. 11. v. 38. der Bauch ist sein Gott, Philipp. 3. v. 19. heißt das nicht andere Götter haben, wenn man alle Heiligen zu Nothhelffern macht? Da gehets nach dem Sprichwort: So manche Noth, so mancher Gott. Ist das nicht Menschen-Tand? Matth. 15. v. 2. seq. Ist das nicht ein Greuel? 2. Heißt das nicht den Namen GOttes mißbrauchen? wenn man grosse Herren läßt theure Eyde schwören, und sie darnach davon absolviret, und ein Glößlein macht: Haretico non est servanda fides, einem Ketzer ist man nicht verbunden Glauben zu halten. 3. Heißt das den Feyertag heiligen, wenn man das Evangelium lästert, verfolget, plaget und dagegen abgöttische Messe höret? Wenn man Wallfahrt läufft, Zwiebeln weg, und Knoblauch zurücke träget? Quis requisivit ista? Wer fordert das? saget GOtt davon, Esa. 1. vers 12. Heißt das nicht, wie der HErr im Evangelio saget: Siehe, hie ist Christus, siehe da; siehe er ist in der Wüsten, im Carthäus. Haus bey den Waldbrüdern, er ist in der verschlossenen Kammer, das ist, im vermauerten festen Kloster? Das ist lauter Römischer Greuel. Vater und Mutter ehren, das soll heissen wider Vater und Mutter Willen ins Kloster lauffen, und also den Eltern am Jüngsten Tage eine grosse Ehre zurichten, ob sie sich schon solten zu Tode grämen; Das mag Greuel seyn! Kinder sollen frey haben hinter der Eltern Willen sich zu verheyrathen? Das heißt dem vierten Gebot die Augen aussteschen. 5. Ein Prediger-Münch mag dem Kayser Heinrich im Abendmahl vergeben, Anno Christi 1313. Neulicher Zeit hats sollen Ablaß seyn, die Könige in Franckreich zu erstechen. Jener Cardinal wolte nicht wieder gen Rom kommen, er hätte denn sein Pferd in der Lutheraner Blut geschwemmet. Wir Evangelischen werden alle Jahr am grünen Donnerstage Abends auf einen papiernen Zettel zu Rom ins Feuer geworffen, ach wie gerne würffe uns der Antichrist in das höllische Feuer! Weiland ists jählich auch Hantz Lufften wiederfahren, daß er die erste deutsche Bibel Lutheri gedruckt hatte, darum ist der gute Mann über seine Weise desselben Tages allzeit lustig gewesen, und hat gesagt: Heute werde ich zu Rom warm sitzen, ich muß mit

einem

einem guten Trunck löschen. Johann Huß wird wider gegebenes Kayserliches Geleite zu Costnitz verbrennet, ist das nicht ein greuliches Wesen? Heist das nicht das 5. Gebot an Galgen hängen? 6. Priester dürffen nicht ehelich werden, aber gute fette Köchinnen mögen sie wohl haben, und sagen: Si non caste, tamen caute, gehets gleich nicht keusch zu, so gehets doch fein behutsam. Hat doch einsmals ein Pabst selbst ein Kind gebohren, die itzigen Jebusiter sagen nein darzu; wer hats denn in ihre eigene Bücher geschmieret? Lutherus ist ja noch nicht jung worden, da ihre Historici davon geschrieben. Paulus der Dritte des Nahmens, hat 45000. Huren in seinem Schatz-Zettel gehabt, die alle Monden ihm haben müssen Zins geben, das ist viel ein grösserer Greuel, als da Titus Vespasianus Zoll legte auf die heimlichen Gemächer. Das heißt das 6. Gebot zur Stauen schlagen. 7. Wenn ein Geitzhals oder Dieb etwas ins Kloster schencket, so ists alles vertragen, wo bleibt denn das 7. Gebot? 8. Heisset das nicht falsch Zeugniß reden, wenn man das Feg-Feuer erdencket, und saget, es sey ein gottseliger Betrug, damit man die Leute fürchtsam mache? Augustinus saget sehr fein: Nemo ad salutem perducendus opitulante mendacio; Man darff niemand mit Betrügerey in Himmel helffen, die göttliche Wahrheit ist mächtig genug dazu. 9. Heißt das nicht fremd Gut begehren, wenn man alle Länder und Königreiche mit den Palliis Episcoporum und andern Peters-Groschen schindet? Ich meyne, das sind Greuel, und recht greuliche Antichristische Pfoten! 10. Heist das durch die Brille des zehenden Gebots das gantze Gesetz annehmen, daß es geistlich sey, Röm. 7. v. 12. wenn man schreibet: Concupiscentia non est peccatum, die Lust ist keine Sünde; Das heist einen greulichen Deckel über die Klarheit Mosis ziehen. O hüte dich für solchem greulichen Menschen-Gesatz, davon verdirbt der edle Schatz.

II. Der HErr Christus hat uns selber das erste Wort im Christlichen Glauben gestellet, er saget ja offt: Dein Glaube hat dir geholffen: Glaube nur, habe ich dir nicht gesaget, so du würdest gläuben, du soltest die Herrlichkeit GOttes sehen, und kurtz vor seiner Himmelfahrt schleust er: Wer nicht gläubet, der wird verdammet, Marc. 16. vers 16. Auf das Credo und diesen Glauben haben wir müssen bey der heiligen Tauffe schwören. Dis alles achtet der greuliche Adler von Rom nichts, sondern saget: Du must im Zweiffel bleiben, denn gewiß gläuben, daß dir GOtt gnädig sey, ist eine grosse Hoffahrt und Vermessenheit. Mit dem Ketzer zum Feuer! Anno 1605. schlug unter andern ein Jebusiter auch diese Worte öffentlich an unsere Kirch-Thüren: Fides sola non justificat, sed damnat; Der Glaube allein macht nicht gerecht, sondern verdammet. Das war auch ein Greuel der Verwüstung an den Thor-Flügeln unsers Stadt-Tempels. Ich will geschweigen, daß Leo X. zum Cardinal Bembo von der gantzen Christlichen Religion gesaget: Quantum nobis profuit fabula de Christo? Wie viel hat uns das Gedichte von Christo genützet? Der HErr Christus hat sich ausdrücklich für GOttes Sohn bekannt vor Pilato; Diß glossiret der Photinianische Greuel, man müsse nicht einen natürlichen eingebohrnen Sohn, sondern einen Gnaden-Sohn verstehen, als hätten sich die Jüden nicht alle für GOttes Gnaden-Kinder gerühmet. Der HErr Christus spricht zu allen bußfertigen Hertzen: Sey getrost, dir sind deine Sünden vergeben. Der Antichrist saget: Ey, du must zuvor gnug thun, du must für deine Sünde büssen. Warum hat denn Christus gebüsset? Der HErr Christus saget: Wer an mich gläubet, der hat das ewige Leben. Der Antichrist saget: Ja wenn du zuvor ein wenig wirst im Feg-Feuer ausgegerbet und ausgebraten werden. Das mag ein greulicher Widerchristischer Trost seyn. Matth. 9. vers 2.

III. Der HErr Christus hat gesaget: Wenn wir beten, so sollen wir sprechen: Vater Unser, der du bist im Himmel ꝛc. Der Widerchrist saget: Bete du: Ave Maria, oder sancte Johannes, ora pro nobis &c. Maria mater gratiæ. Ist das nicht ein Römischer Greuel? Luc. 11. vers 2.

IV. Der HErr Christus hat uns das selige Weyhwasser der heil. Tauffe geordnet. Das ist viel kräfftiger als das Weyhwasser des Alten Testaments, davon im 4. B. Mos. 16. in Magnal. Dei im 8. Theil pag. 617. zu lesen. Der Römische Greuel verachtet dieses Seelen-Bad nicht allein durch sein Firmen und Schmieren, sondern auch durch sein kindisches Spreng-Wasser, davon er darff unchristlich sagen: Aqua benedicta delet omnia tua delicta; Das Weyhwasser wäschet dich von allen deinen Sünden, und will damit den Teufel jagen, und die Glocken selbst haben, ist das nicht ein greuliches abscheuliches Wesen?

V. Der HErr Christus hat gesaget: Wem ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen: Der Antichrist spricht: Der Pfennig muß aber auch klingen, Tezels Kasten muß voll werden, du must einen Ablaß-Brief haben. Wo bleibt aber St. Petri Wort, Apost. Geschicht 8. vers 20. Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde, daß du meynest, GOttes Gabe werde durch Geld erlanget. Ist das nicht ein Greuel? Soll mans bezahlen, was ist denn erlassen worden? Esa. 55. v. 1. Joh. 20. vers 28.

VI. Der HErr Christus hat gesaget

vom gesegneten Brodt: Nehmet, esset ꝛc. Der Antichrist saget: Schliessets ins Kästlein, betets an, tragets ums Korn, gehet mit spatzieren am Fronleichnams-Fest, wie reimet sich das zusammen? Christus saget: Trincket alle daraus. Der Antichrist saget: Ja ihr Pfaffen, trincket alle daraus. Sind denn die Pfaffen alleine Menschen? Saget doch Sanct Paulus: der Mensch (nicht der Mönch) prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodt und trincke von diesem Kelch, 1. Cor. 11. v. 28. Wer dem Pabst, wider Christi Befehl, nicht will folgen, der muß ein Ketzer, und des Feuers würdig seyn? Ist das nicht ein Greuel über alle Greuel?

Matth. 16. vers 18. VII. Christus hat gesaget: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Der Antichrist spricht: Auf diesen Petrum hat Christus seine Kirche erbauet. Ich dachte, der Fels wäre Christus, 1. Cor. 10. v. 4. welchen Petrus für den Sohn des lebendigen GOttes hatte bekannt; Nichts destoweniger will der Römische Greuel das Haupt der Christenheit seyn, und läßt ihm singen: Tu es Pastor ovium, du bist der Schaaf-Hirt, und wenn er gleich viel tausend Seelen verführete, so dürffte ihn doch niemand zur Rede setzen, und sagen: Cur ita facis? Warum thust du das? Ist das nicht ein Greuel? Darum gaben Johanni dem XXII. die Griechen eine stumpffe Antwort: Potentiam tuam agnoscimus, superbiam tuam tolerare non possumus, avaritiam tuam fatiare non valemus. Ideo Diabolus tecum, quia Dominus nobiscum; Deine Macht kennen wir, deine Pracht können wir nicht ertragen, deinen Geitz nicht ersättigen. Darum sey der Teufel mit dir, weil GOtt mit uns.

Matth. 22. vers 21. VIII. Christus saget: Gebet dem Kayser, was des Kaysers ist. Ihr aber nicht also. Er will selber nicht König seyn, Joh. 6. v. 15. Der Antichrist aber macht die Seinen Joh. 20. vers 8. Zoll- und Zins-frey durchs Sinite hos abire, lässet doch diese gehen. Er spricht, keine weltliche Obrigkeit habe mit ihm zu schaffen. Kayser Friedrich muß Pabst Adriano den Stegereiff halten, und wird gescholten, daß er den lincken hat ergriffen, als ein anderer Hundsbube. Alexander der Dritte hatte ihm vollend gar auf den Hals getreten, und gesaget, es stehet geschrieben: Super aspidem & basiliscum ambulabis, auf Löwen und Ottern wirst du gehen, Ps. 91. v. 13. Pabst Julius warff St. Petri Schlüssel in die Tiber, und sprach: Si non valet clavis S. Petri, valeat gladius S. Pauli, hilfft Petri Schlüssel nicht mehr, so mag Pauli Schwerdt helffen. Unsere Großmächtige Herren in Pohlen müssen schreiben: Post oscula pedum, sanctissime Pater, nach dem Kuß der Füsse, o H. Vater. Ach daß sie Hertzog Johannis Geist kriegeten, der da sagte, er achte solche Leckerey nicht! Bonifacius VIII. von welchem man sagt: Intravit ut vulpes, regnavit ut leo, mortuus est ut canis, er ist eingegangen wie ein Fuchs, hat regieret wie ein Löwe, und ist gestorben, wie ein Hund, hat sich einen Tag im Päbstlichen, den andern im Kayserlichen Ornat sehen lassen. Sind das nicht Greuel?

IX. Christus hat den Ehestand selber gestifftet, und mit einem Wunderwerck geehret, sein Diener muß schreiben: Honorabile conjugium, die Ehe soll ehrlich gehalten werden, Ebr. 13. v. 4. Der Antichrist spricht, es sey ein fleischlich Leben, (ich dachte, es heisse in Gottes Ordnung leben.) Also erfüllet er Danielis Weissagung, daß er ehrlicher Frauen-Liebe nicht werde achten, sondern sich mit losen Bälgen behängen, wie die Jacobs-Brüder mit Muscheln, ist das nicht ein Greuel, ja teuflische Lehre und Wesen? 1. Tim. 4. v. 1.

X. Christus saget: Fasset eure Seele mit Gedult, selig sind die Sanfftmüthigen, die Friedfertigen ꝛc. Dagegen wütet der Antichrist, als wäre er mit allen Teuffeln besessen, keine Ketzerey ist so groß, man muß sie den armen Evangelischen anlegen. Ist das nicht Greuel? Wo bleibt Christi Wort, Luc. 9. v. 55. Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Christus saget: Was zum Munde eingehet, das verunreiniget den Menschen nicht, Matth. 15. v. 11. Der Antichrist saget: Am Freytage Butter, Eyer, Fleisch essen, ist eine Todsünde, doch ums Geld kanst du Erlaubniß haben. Ist das nicht ein Greuel? Ich würde in acht Tagen nicht aufhören, wenn ich alle Artickel solte berühren, darinne der Römische Greuel alle Worte und die Ordnung Christi, so viel an ihm ist, verwüstet, und wie ein wildes Schwein zerwühlet. Er kömmt auch so weit, daß er sich in weltlichen Dingen läßt einen irdischen Gott schelten, nach Danielis Weissagung Cap. 12. v. 36. und doch eben so wenig darwider redet als Herodes, Ap. Gesch. 12. v. 22. Wenn wir solche Stücklein wagten, so müste alles Holtz in der Welt verbrannt werden.

Luc. 21. v. 19.

Weil nun diß alles iezund in der Welt bekannt ist, so muß fürwahr der jüngste Tag näher seyn, als iemand mag gläuben. Derowegen schreiten wir zum andern, und wenden uns von den greulichen Sachen zu dem lieblichen Trost und heilsamen Rath unsers HErrn JEsu.

Vom andern Stück.

WJe aber nun zu rathen, daß wir bey solchen greulichen Läufften nicht kleinmüthig werden: daß wir auch nicht durch die Antichristischen Greuel, oder der bösen verkehrten Welt greuliche Exempel bethöret, und vom rechten Glauben verführet, oder in einem GOtt-gefälligen Le-

ben

Trost und Rath wider den Greuel der Verwüstung und alles Unglück.

ben verrücket und verderbet werden? Lieben Hertzen, der Calender setzet böse Nebel, die vor dem Jüngsten Tage werden aus der Erdkugel steigen, darum thut der HErr JEsus wie eine liebe Mutter, Esa. 49. v. 15. und Cap. 66. v. 13. die suchet aufs wenigste eine gute frische Mayen-Butter hervor, damit das Kind nicht nüchtern über die Schwelle trete; der Herr JEsus zehlet etliche gewisse Artzneyen, als prophylactica, amuleta, Mithridat, alexipharmaca und præservantia, die uns für allem Unglück im Leben und Religions-Sachen verwahren können.

1. Erforschung und rechter Verstand der Schrifft. Besiehe hier meine Ev. Hertz-Post. im 1. Theil pag. 236.

I. Wer das lieset, der mercke drauf. Der HErr JEsus weiset uns die Schrifft, die soll der Christen Vade mecum seyn, die sollen wir lesen und durchforschen, Joh. 5. v. 39. und gründlich verstehen lernen. Sir. 15. v. 1. sq. Denn verbum DEI stolide intellectum non est verbum DEI, sagt Theodoretus; Wenn man dem Göttlichen Wort will einen fremden Verstand andrehen, so wird Menschen-Tand daraus. Last euch den Antichrist die Bibel nicht verbieten, er thuts auf seinen Vortheil, damit man seine Betrügerey nicht solle mercken. Was vorhin geschrieben ist, das ist euch zur Lehre geschrieben, auf daß ihr durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung habet, Röm. 15. vers 4. Schützt sich doch der Herr JEsus selber mit dem geschriebenen Wort wider den bösen Geist, Matth. 4. v. 4. Warum solten wir uns nicht mit GOttes Wort rüsten wider des bösen Geistes Advocaten und Zungen-Drescher? Suchten doch die ehrlichen Bürger von Berrhoen in der Schrifft, ob sichs also hielte, wie S. Paulus predigte, Ap. G. 17. v. 11. Die Schrifft ist euer gewisser Probierstein, dabey ihr alles, was im Glauben und Leben richtig und unrichtig ist, könnet prüfen. Darum singen wir recht: Meinen Füssen ist dein heiliges Wort ein brennende Lucerne, ein Licht, das mir den Weg weist fort, so dieser Morgenstern in uns aufgeht, so bald versteht der Mensch die hohen Gaben ꝛc. Chrysostomus saget: Biblia comparate, quæ medicina animæ sunt. Hæc enim omnium malorum causa est, ignorare scripturas; Ein ieder Haus-Vater, der lesen kan, soll dahin sinnen, daß, wo es nur müglich ist, er seine eigene Haus-Bibel habe, denn daher entspinnet sich aller Unrath, wenn Christen die Bibel unter die Banck stecken: Wie man liest die Bibel, so stehets im Haus-Segen und Hertz-Trost, und demnach im Glauben und Leben der Giebel.

2. Gebührliche Entfliehung.

II. Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist. Also ward auch zu Loth gesaget: Auf dem Berge errette deine Seele, daß du nicht umkommest, 1. B. Mose 19. v. 17. Wer ohne Verleugnung Göttlicher Ehren, ohne Versäumung seines Amts, ohne Verletzung seines Gewissens, und ohne schädliche Aergerniß seines Nächsten sich in Zeiten aus dem Staube kan machen, und sich in sichere Oerter begeben, dem ists wohl vergönnet. Da mans zu Jerusalem den Christen zu grob machte, da zogen sie mit ihrem Prediger über den Jordan in ein klein Städtlein Pella. Paulus ward in einem Korbe über die Mauer gelassen; Christus nitt dem Herodi auch zu gebührlicher Zeit aus den Augen. Ancæo nocuit temeraria virtus. Quintus, der vermessene Heilige, hat das Maul in den Fall verbrennet. Aber der HErr JEsus redet nicht fürnemlich von der Flucht des Leibes, sondern des Hertzens und der Seele, da soll man wohl zusehen, daß man nicht im Jüdischen Lande bleibe, sondern auf den hohen Himmels-Berg fliehe, davon David saget: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kömmt, meine Hülffe kömmt von dem HErrn, der den Himmel und Erden gemacht hat, Ps. 121. v. 2. Derowegen wer nicht will betrogen oder verführet werden, der sey mit dem Hertzen immer im Himmel, ob er schon mit dem Leibe auf Erden ist, sein Wandel sey im Himmel, Phil. 3. v. 20. Er trachte alle Augenblick nach dem ewigen Leben, fürsum corda! auf mit deinem Hertzen! er sey ein rechter geistlicher himmlischer Berg-Mann, er arbeite nicht unterwerts gegen die Welt, gegen seinen Muthwillen, und gegen den Teufel in der Hölle, denn diesem Schandwesen haben wir bey der Tauffe abgesaget: er arbeite über sich, und steige aufwerts gegen den Himmel zu, er arbeite sich aus der finstern Grube seiner Sünden, das ist contritio, die Reue. Er klettere hinauf auf das Berglein Golgatha, und hole unter Christi Creutz Vergebung der Sünden, das ist, fides, der Glaube. Er lebe, als wenn er auf der höchsten Berg-Spitzen stünde, da muß man nichts Böses thun, sonst würde es nicht lange verschwiegen bleiben; er lebe also, wie Julius Druſius in seinem durchsichtigen Hause, daß iedermann ein gut Exempel von ihm nehmen möge, nach Christi Wort: Last euer Licht leuchten vor den Menschen. Das Licht gehöret auf einen hohen Leuchter, das ist, nova obedientia, der neue Gehorsam. Summa: Euer fürnehmster Kummer sey, daß ihr ewig aufm Himmels-Berge möget wohnen und bleiben, Ps. 15. v. 1. so werdet ihr nicht leichtlich betrogen werden.

2. Cor. 11. vers 33.

Matth. 5. v. 16.

3. Meidung des Geitzes.

III. Wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder. Auf dem Dache hat man den Himmel allzeit vor Augen. Wers nun so weit gebracht hat, daß er mit Himmels-Sorgen umgehet, der sey nimmermehr so toll und thöricht, daß er sich mit schnöden Welt-Sorgen bemiste, und das Haus auf Erden mit den zeitlichen Gütern ihm lasse lieber seyn, als das Haus im Himmel mit den ewigen himmlischen Gütern, das hiesse Kohlen für einen güldnen Schatz nehmen. Hüte dich für dem leidigen Geitz, der v. 10.

1. Tim. 6.

ist eine Wurtzel alles Bösen. Wer den Narren frißt an zeitlichen Gütern, der kan bald GOtt und aller Erbarkeit treulos werden, denn der Teufel kommt mit seinem grossen Geld-Sacke, hæc omnia tibi dabo, si &c. dieses alles will ich dir geben, &c. da stehet denn der Geitzhals bey Christo und einem erbaren Leben, wie der Hase bey der Paucken.

Matth. 4. vers 9.

4. Beständigkeit und Verharrung bis ans Ende, 1. Tim. 4. vers 13.

IV. Wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wer angefangen hat ein frommer Christ zu seyn, der lasse sichs nicht gereuen, er verharre im Nahmen GOttes bis ans Ende, und solte er mehr als den besten Rock darüber verlieren, Matth. 10. v. 22. cap. 24. v. 13. Offenb. Joh. 2. v. 10. Werde kein schändlicher Mammelucke und unbeständiger Wetter-Hahn, wie Demas. Wer auf dem Felde ist, da Christi Creutz stehet, und hat angefangen Christlich zu leben, wer dem sündhafftigen Babylon, Sodom und Gomorra dieser Welt ist entsprungen, wer einmahl die Evangelische Wahrheit hat angenommen, der sehe nicht wiederum zurück, wie Loths Weib, und wie die näscherhafftigen gelüstigen Israeliten, die nach den Zwiebeln und Fleisch-Töpffen Egypti sich sehneten, sondern er bleibe unter freyem unverdeckten Himmel, und diene GOtt und seinem Seligmacher JEsu Christo, der auf freyem Felde am heiligen Creutz ihn hat erlöset, so wird er einen unverschlossenen Weg zum ewigen Leben behalten. Niemand krieche wieder in seine alte Sündenhaben, es möchte ihm zu ewiger Schande und unüberwindlichen Schaden gereichen, der Verlust möchte gröſſer seyn als der Gewinn.

5. Hertzlich Gebet.

V. Betet aber. Ein Gebet-loser Mensch ist ein wehrloser Mensch, diesen kan die Welt bald blenden und der böse Geist bald fällen. Deswegen gebet euch nicht aus eurem Vortheil, sondern betet hertzlich: HErr, führe uns nicht in Versuchung, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit, laß den bösen Höllenfeind keine Macht an uns finden, geheiliget werde dein Nahme, dein Reich richte an in unsern Hertzen, dein Wille geschehe nicht allein im Himmel, sondern auch von uns auf Erden, wehre allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen thut. Betete doch Alexander Arium den Ketzer zu Tode. Die liebe Monica brachte durch ihr geweinetes Gebet ihren Sohn Augustinum auch zurechte.

6. Linderung des Elends.

VI. Betet, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter. Im Winter ist nicht gut wandern, die Tage sind kurtz, die Wege sind bös, die Stuben sind ungesund. Nun haben wir GOTT Lob! auch Macht unsern himmlischen Vater anzuruffen, daß er uns das Elend wolle lindern, damit es uns nicht zu hart betreffe. Er wirds auch also machen, als ein getreuer HErr, 1. Cor. 10. v. 13. Daß wirs können ertragen. Der HErr JEsus aber redet vornehmlich von der geistlichen Flucht, da wir mit dem Hertzen aus dem Reich des bösen Geistes wegfliehen, da heists nicht im Winter fliehen, seine Busse und Bekehrung zu GOtt nicht aufs Siechbette sparen. Denn so weit Sommer und Winter von einander ist, so weit ist Gesundheit und Kranckheit von einander. Wenn wir aufs Siechbette gerathen, da gehet unser Winter an, da sind wir trübe in Gedancken und finster in unsern Hertzen, da sind wir rotzig, klüfterhafftig, da schneyets und regnets von allerley schweren Anfechtungen, dem Menschen verstarren Hände und Füsse, er lieget offt wie ein gefrorner Eißzapffe, der Verstand verleuret sich offt gantz und gar. Darum spare deine Busse nicht auf den kalten Winter deines Alters und deiner Kranckheit, harre nicht, bis dir die Seele auf der Zunge sitzet, verspäte dich nicht mit der Busse, Sir. 5. v. 8. finge nicht den schwartzen Raben-Gesang: Cras, Cras, vox corvina manifesta ruina, der Raben-Gesang ist ein gewisser Untergang, sagt Augustinus. Und späte Busse ist selten gerathene Busse, wie am Antiocho zu sehen, dem hatte die Büberey alle Adern durchkrochen, daß ers auch in den gröſten Schmertzen nicht mit Ernst gemeynet, darum wolte sich GOtt auch nicht über ihn erbarmen, 1. Macc. 9. v. 1. fq. Er ist ein allwissender HErr, er kennet das schalckhafftige Hertz. Der sey auch verflucht, der die schöne Blüte und den lieblichen Sommer seiner Jugend dem Teufel verehret, und seinen GOtt erst mit den faulen Hefen und kothichtem Winter seines Alters erfreuen will, sagt Augustinus. Darum citire ich die Verächter des Beicht Stuhls und des H. Abendmahls peremptorie, unausbleiblich, und protestire vor Himmel und Erden, daß ich sie gewarnet habe. Ich bitte, schreibt in die Acta eures Gewissens, daß ihr mirs werdet Zeugniß geben am Jüngsten Tage.

Sir. 5. v. 8. und Cap. 18. vers 22.

7. Gute Ordnung.

VII. Oder am Sabbath. Das ist, thut alles zu rechter Zeit, daß ihr niemand Aergerniß gebet. Denn alles hat seine Zeit, spricht Prediger Salomo Cap. 3. v. 1. Kehret nicht alles um, macht nicht aus Feyertagen Werckтage, und aus Arbeits-Tagen Sonntage. Thut nicht allein, was recht, gut und billig ist, sondern thut es auch zu rechter gebührlicher Zeit. Da mögen sich etliche Maul-Christen bey der Nase ziehen, die am Sabbath wollen groß Gotteslohn verdienen, durch Beth-Fuhren und andere Hülffsdienste, Christus will, daß seine Christen sollen Lust zur Ordnung haben. Man soll St. Pauli Regel bedencken: Ich habe wol alles Macht, aber es bauet, dienet und froñet nicht alles. Mißbrauche nicht der Evangelischen Freyheit durch ein eigenwilliges Leben, handele, wandele, spatziere, reise, suche dein Bestes, nehre dich redlich aufs beste, doch non in Sabbatho, nicht am Sabbath, damit du niemand muthwillig Aergerniß gebest. Uber

1. Cor. 6. v. 12. und vers 23.

diß,

diß, darff auch niemand seine Busse und Bekehrung in Himmel sparen, da ein ewig währender Sabbath seyn wird, Esa. 66. v. 13. denn dahin wird kein unbußfertiges Hertze kommen, wie am Exempel der thörichten Jungfrauen, die den Marckt versäumeten, und ihren Bräutigam verschlaffen haben, zu sehen, Matth. 25. v. 11.

8. Verkürzung der Trübsal.

IIX. Es wird grosse Trübsal seyn; wenn diese Tage nicht verkürtzet würden, so würde kein Mensch selig. Aber um der Auserwehlten willen werden die Tage verkürtzet. Da bestreuet uns der HErr JEsus das greuliche Sauerkraut des heutigen Evangelii mit süssem himmlischen Trost-Zucker, daß es Dulce amarum, das Bitter-Süsse werde. Niemand soll verzagen, wenns gleich ärger würde. Je gröber die Noth, je näher GOtt. Es ist eine kurtze überhinrauschende Buben-Marter, nubecula cito transitura, ein Wölckchen, das bald vorüber gehet, wie Athanasius von Juliano sagte, es wird nicht ewig währen, Ps. 55. v. 23. Die sechs tausend Jahr sollen nicht voll werden. Dencket wie ein Patient bey seinem Purgier-Tranck, es ist um einen bittern Tranck und sauren widerwärtigen Schlung zu thun, so sind wir hindurch. Das Leiden dieser Zeit ist doch nicht werth der zukünfftigen Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden. Und weñ die Saite am härtesten wird dohnen, so wird sie zerspringen, wenns am ärgsten wird seyn, so wirds brechen. Plötzlich wird sichs mit unserm Elend in ewige Freude verwandeln. Gleichwie der Blitz in einem Augenblick ausgehet vom Aufgang und scheinet bis zum Niedergang. Das wird heissen: Accidit in puncto, quod non speratur in anno; Es geschicht in einem Augenblick, dessen man sich in einem gantzen Jahr nicht versehen hätte.

Leiblich Leiden.

Röm. 1. v. 18.

9. Verkürzung der Irrthümer Aas man zuvor fleucht, das thut nicht wehe.

IX. Es werden solche Irrthümer seyn, daß, wo es müglich, auch die Auserwehlten möchten verführt werden. Siehe, ich habs euch zuvor gesagt. Darum wenn man euch weiset auf Wallfahrten in die Wüsten, auf Messe lesen in den Kammern und Capellen ꝛc. so gläubets nicht, flecket nicht die Augen in den Beutel. Laßt euch weder betrügliche Worte, noch falsche Zeichen verblenden, oder von dem klaren Göttlichen Worte abführen.

(Hieher gehöret das gantze Evangelium am 8. Sonntage nach Trinitatis.) Wer von verführischen Zeichen will lesen, der schlage auf die Historiam von den Prediger-München zu Bern in Sebastian Franckens Chronica; ingleichen die Possen, derer Sleidanus gedencket. Man weiß, wie sie die Hostien mit Blute gefärbet, und die Krebse auf den Kirchhöfen mit Wachs-Lichtern haben herum kriechen lassen. Ich habe einen alten frommen Prediger gekannt, der berichtet von seinem Præceptore, von welchem er noch das A. B. C. gelernet, welcher dazumal Cantor gewesen, daß er von ihm gehöret, wie ein Marien-Bild geweinet, daß auch die Thränen das Tüchlein genetzet und ein groß Zulauffen gemacht. Nun wird er eines Thürleins dahinter gewahr. Da spricht er zum Calcanten: Lieber, du kanst das Thürlein aufmachen, was ist doch drinne? Der Calcant spricht: Es gehet niemand hinein als zween Herren. Aber schwöre mir, daß du mich nicht wilt verrathen, ich will dich hinein sehen lassen; Da finden sie das Bild eingemauret, und im Kopffe hohl, daß man Wasser hinein giessen kan; wenns geschehen, haben sie einen Peiffer hinein gesetzet, der will durchs Löchlein, und kan nicht, und wältzet und schäumet dafür, daß es ein Ansehen giebt, es wären verdrehete Augen. Also ward die Schalckheit offenbar.

10. Gattung der Adler beym Aas.

X. Wo ein Aas ist, da sammlen sich die Adler. Das dürffte ich nimmermehr sagen, wenns nicht der HErr JEsus redete. Wer sind die Adler? Es sind alle rechtgläubige Christen. Wen meynet er durch das Aas? Sich selber (Ach du liebe heilige Demuth!) Denn er hat sich am Creutz so jämmerlich lassen zurichten, daß iederman den Kopff vor ihm geschüttelt, und die Nase zugestopffet hat, Esa. 53. v. 3. Klaget doch St. Paulus, wenn 1 Cor. 1. er von Christo dem Gecreutzigten predige, es sey v. 23. denen Jüden eine Aergerniß, denn sie dencken, wie kan uns der helffen, der am Holtze eines verfluchten Todes nach dem Gesetze gestorben? Denen Heyden aber eine Thorheit, die sprechen: Stultitia est, morte alterius sperare salutem, Cato lib. 4. es ist eine Thorheit durch eines andern Tod das Leben suchen. Gleichwie nun ein Aas dem Adler der beste Geruch und das liebliche Gericht ist; Also soll unserm Hertzen der HErr JEsus am Creutz die liebliche Seelen-Speise seyn. Der HErr JEsus fraget nichts darnach, obs gleich wunderlich lautet, und scheinet, es sey gar zu verächtlich, daß man von ihm also soll reden, wenns nur tröstlich ist. Denn er siehet mehr auf unsers Hertzens Trost, als auf seine Pracht. Mit einem Aas mag der allerverachtetste Mensch in der Welt umgehen, des gecreutzigten HErrn JEsu mag sich der allergröste Sünder in der Welt trösten. Aas und Adler gehören zusammen, also auch Christus und unser bußfertiges Hertz. Kein Geruch auf Erden soll uns lieber seyn, als wenn man von Christi schmählichen Tod prediget, Christus am Creutz soll unsern Hertzen der Schönste seyn. Darum betet Bernhardus, er wolle ihm ja in keiner andern Gestalt erscheinen. Und St. Martinus wolte Christum nicht in einem güldenen Stücke sehen, er sagte zum Gespenste: Du bist der Teufel. Derowegen schauet wohl zu, daß ihr rechte Adlers-Augen habet, die mit unverwandtem Gesichte des Glaubens die Sonne der Gerechtigkeit JEsum Christum am heiligen Creutz ansehen, Joh. 6. vers 40. da scheinet uns die liebe

Sonne.

Sonne. Schwinget auch euch mit beyden Adlers Flügeln eures Gebets und Vertrauens in seine aufgespaltene Seite, im Gebet, Leiden, Anfechtung, Leben und Tode, scheuet euch nicht für dem grewlichen Aas seines gecreutzigten Cörpers, laßt diese blutige Gestalt euer Himmelreich seyn auf Erden, gleichwie ein Aas des Adlers Himmelreich ist, und bringet herzu einen rechten heissen Adlers-Hunger, setzet den Adlers-Schnabel eurer Seelen an, sauget heraus, und trincket euch mit seinen allerheiligsten Bluts-Tropffen, höret nicht auf, bis euer Hertz mit Trost gesättiget werde. Werdet ihr deß bey Leben gewohnen, so wird sich solche Adlers-Art bald am Jüngsten Tage an euch wittern. So bald der HErr JEsus wird kommen, werdet ihr sein gewahr werden, und auf ihn schnelle zuschiessen, und euch bey ihm versamlen, wie der Adler, wo ein Aas ist. Ich sage es noch einmal ich wagte es nimmermehr, daß ich so alber von Christo redete, wenn ers nicht selber sagte. Aber er thuts mit Fleiß, damit wir uns ja nicht zu sehr für ihm scheuen sollen, sondern gerade auf ihn zufliegen, wie die Adler auf ihr Aas. JEsus, das geschlachtete Lämmlein, soll uns am besten riechen, es soll uns die lieblichste Speise seyn. Des HErrn JEsu tröstliche Demuth sey gelobet in Ewigkeit! Amen. Darauf singet mit Andacht: Von allem Ubel uns erlös, es sind die Zeit und Tage bös ꝛc.

Valet-Segen.

JESUS Christus, der edle Adlers-König aller rechtgläubigen Christen, welcher am Jüngsten Tage durch seine Wiederkunfft alle Greuel wird wegnehmen, gebe unsern Hertzen Liebe zu der heiligen Schrifft, daß wir wackere himmlische Berg-Leute seyn, die dem Geitze feind sind, und am liebsten bey Christo auf freyem Felde unter seinem heiligen Creutz bleiben. Er erwecke bey uns Lust zum Beten, Rüstigkeit zum Beichten, und einen Vorsatz für allen Aergernissen uns zu hüten. Je mehr des Elendes sich in der Welt findet, je reicher erfrische er uns mit seinem Trost, daß es gewiß werde besser werden. Er schencke uns die rechten, scharffen, geistlichen Adlers-Augen, daß wir in unserm Christenthum fürsichtiglich leben, und uns weder des Antichrists Greuel im Glauben, noch der verkehrten Welt greuliche Exempel im Leben verderben, und vor GOTT greulich machen lassen; er schencke uns geschwinde Adlers-Flügel, die sich im Leben und Tode in seine heilige fünff Wunden verbergen. Er verleihe uns einen heissen Adlers-Hunger und Adlers-Durst, daß wir mit Freuden in seinem blutigen Verdienst unsere Seligkeit suchen, und als Leute, die der Adler Sitten gewohnet sind, am Jüngsten Tage seiner Wiederkunfft alsbald gewahr werden, und uns vor seinem allerheiligsten Angesicht sammlen, gleich wie die Adler, wo ein Aas ist, und uns darauf mit rüstigen Adlers-Flügeln in alle Höhe der ewigen Seligkeit schwingen, Amen.

Zur Unterhaltung deiner heutigen Andacht bediene dich meiner Epistolischen Hertz-Postille, liß im 1. Theil pag. 587. als auch drey trostreiche Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude.

Am sechs und zwantzigsten Sonntage nach Trinitatis.

De extremo mundi JUDICIO, exoptatissimo & suavissimo beatorum DELICIO, horribili damnatorum SUPPLICIO.

Vom Jüngsten Tage, frommer Hertzen süssen täglichen Frage und Sage, aber der Gottlosen schwersten Plage.

Das walt unser lieber HErr und Seligmacher JEsus Christus, welcher wahrhafftig am letzten Tage der Welt wird wiederkommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, und uns alle, die wir an seinen Nahmen geglaubet haben, zu sich holen, damit wir bey ihm seyn und bleiben, und seine Herrlichkeit sehen, hochgelobet und geliebet sammt seinem himmlischen Vater und Heiligen Geist in Ewigkeit, Amen.

ANdächtige, gottsfürchtige Hertzen, wir sind im Nahmen GOttes versammlet, aus dem wahrhafftigen Mund des HErrn JESU, der nicht kan trügen, deutlich und gründlich alles zu hören, was wir vom letzten Tage der Welt sollen wissen, gläuben und reden. Damit nun bey diesen Gedancken alle fromme Hertzen kräfftig getröstet, alle böse Leute aber erweichet und bekehret werden, so laßt uns hertzlich beten: HErr, erhebe dich in deiner Krafft, so wollen wir singen und loben deine Macht, Psalm 21. vers 14.

Höret

Höret die Beschreibung des Jüngsten Tages und letzten Gerichts, aus dem 25. Cap. Matthäi vers 31. -- 46.

vers 31. DEr HERR JESUS sprach: Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. vers 32. Und werden vor ihm alle Völcker versammlet werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet. vers 33. Und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Lincken. vers 34. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. vers 35. Denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getrancket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. vers 36. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich beklei-



det. Ich bin kranck gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. vers 37. Denn werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: HErr, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getrancket? vers 38. Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? oder nackend, und haben dich bekleidet? vers 39. Wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen und sind zu dir kommen? vers 40. Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Warlich ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. v. 41. Denn wird er auch sagen zu denen zur Lincken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. v. 42. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getrancket. vers 43. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. vers 44. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: HErr, wenn haben wir dich gesehen hungerig, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder kranck, oder gefangen, und

haben

haben dir nicht gedienet? v. 45. Denn wird er ihnen antworten und sagen: Warlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. vers 46. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Warum dieses Evangelium iezo abgehandelt wird.

WIr haben, GOTT Lob und Danck, diß Jahr auf die Neige bracht, und die letzten Tage erlebet. Derowegen thun wir recht und wohl, daß wir uns um den letzten Tag, damit GOTT alle Jahre und Tage dieser Welt wird beschliessen, bekümmern, von welchem wir im letzten Wort des andern Artickels im Glauben sagen: JEsus wird wiederkommen, zu richten die Lebendigen und die Todten. So gewiß wir diesen heutigen Tag erlebet haben, so gewiß werden auch jenen viel Menschen erleben, wie iezt aus unserm Glaubens-Bekänntniß gedacht, und von St. Paulo nach der Länge erwiesen wird, 1 Cor. 15. v. 51. So gewiß der heutige Sonntag kommen, so gewiß wird jener auch nicht ausbleiben, sondern wahrhafftig folgen. Heute reden wir davon, mit der Zeit wollen wir die Wahrheit dieser Reden richtig und augenscheinlich erfahren. Heute ists Sonntag und Feyertag, jener Tag wird frommen Hertzen auch ein liebreicher frölicher Sonntag und Feyertag seyn, da werden sie in die gewünschte Sonntags-Lust des ewigwährenden Sabbaths einschreiten, Esa. 66. v. 23. die Sonne der Gerechtigkeit, JEsus, wird ihnen am hohen Himmel aufgehen, und in Ewigkeit scheinen. Dagegen den gottlosen verstockten Hertzen wirds seyn ein schrecklicher Sumpf-Tag und brennender Feuertag, denn sie werden in den feurigen Pfuhl oder Sumpf der ewigen Verdammniß gestürtzet werden, wie Johannes redet in der Offenb. Cap. 19. v. 20. GOtt wird ihnen ein ewiges Wetter zu Lohn geben, Ps. 11. v. 7. Im todten Meer des höllischen Feuers wird GOtt die gottlosen unreinen Welt-Säue ewig lassen baden, da wird Pein seyn, wie allhier der HErr JEsus redet. GOtt bewahre euch alle dafür, die ihr dieses höret!

Nutzbarkeit dieser Lehre.

Diß ist nothwendig zu predigen. Einmahl um frommer Hertzen willen, daß sie Trost haben, und in ihrer Gottseligkeit gestärcket werden. Darnach auch um böser Buben willen, daß sie Furcht haben, und nicht so muthwillig aufs Kerbholtz sündigen. Augustinus spricht: Si quis de tota scriptura nihil aliud sciret, nisi solummodo lectionem hujus Evangelii, satis haberet ad salutem, quia vitæ & mortis ratio, aut judicii extremi conditio hic nobis ob oculos ponitur; Wenn gleich iemand nichts mehr wüste aus allen Evangeliis, als diese Worte, so würden sie ihm doch ein grosses Nachdencken machen, sich um das andere alles, was zum Christenthum gehöret, zu bekümmern, wie man recht solle gläuben, leben, sterben, und am Jüngsten Tage wohl bestehen.

Unterscheid der Zuhörer bey diesem Evangelio.

Es scheiden sich aber die Hertzen der Zuhörer, wenn dieses Evangelium wird geprediget. Etliche werden sehr froh, und können kaum des Anfangs erwarten, sie gelio. können sich auch davon nicht satt hören. Andere erschrecken, hörens auch nicht gern, und wolten lieber, daß diese Evangelia alle Jahre ausblieben (wie offt geschiehet;) ein ieder frage sein eigen Hertz und Gewissen. Das ist ein untrügliches Merckmahl eines frommen Gemüths, wenns gern davon höret und redet. Dagegen wer befindet, daß es ihm nicht lieb sey, der mag wohl für sich selber erschrecken, und Nachläßigkeit nicht zu lauter hölischem Feuer werde auf seiner armen Seele. Da Felix und Drusilla höreten, daß St. Paulus wolte vom Jüngsten Tage predigen, da gaben sie ihm Urlaub, und sagten: Wenn wir deiner werden bedürffen, so wollen wir dir wohl einen Boten schicken, Ap. Gesch. 24. Die Ursache war, sie stacken in Sünden wider das 6. Gebot. Da Pabst Leo X. den zween gelehrten Disputatoribus hatte zugehöret, wie sie über diese Lehre gestritten, wendete er sich zu dem Fürnehmsten, der es für gewiß versicherte, daß ein Jüngster Tag zu gewarten sey, und sprach: Deine Rede scheinet wohl die beste zu seyn, aber deiner Widerpart Rede macht frisch Geblüte und ein frölich Angesicht. Also höret kein böser Bube gern vom Jüngsten Gerichte, damit ihm seine sündhaffte Welt-Lust nicht verfaltzen werde.

Wohlan, ich will mich zu euch des Besten versehen, schauet zu, daß ihr alle gute Hertzen habt, es wird niemand nützlicher seyn, als euch selber, ein ieder ziehe den Text auf sein Gewissen, das wird heute die beste Arbeit, und dieses Evangelii beste Auslegung und nützlicher Gebrauch seyn.

Wir wollen mit unsern Reden und Gedancken auf drey Stücken beruhen: Eintheilung.

1. Obs gewiß und wahr sey, daß ein Jüngster Tag kommen werde?
2. Wer der allgemeine Richter eigentlich seyn werde?
3. Wie er sein Gericht werde anstellen, anfangen, mitteln und beschliessen.

HErr JEsu, hilff, daß wir alles und iedes glücklich mögen in unser Hertz und Gedächtniß schliessen, Amen.

Vom ersten Stücke.

St. Petrus hat deutlich geweissaget in der

der 2. am 3. Cap. vers 3. daß vor dem Jüngsten Tage werden Spötter seyn, die alles werden für Fabelwerck achten, was man vom Jüngsten Tage saget. Das befindet sich iezund in täglicher Erfahrung. Ich habe aus eines alten Predigers Munde gehöret, als er hievon mit grossem Eifer hatte gelehret, so sagete nach Mittage eine alte Frau vom Adel zu ihm: Mein Herr Magister, ich muste heute ja offt heimlich euer lachen. Warum? sprach der Prediger: Ey daß ihr so viel vom Jüngsten Tage sagtet, sprach die Edel-Frau. Darauf gab der Prediger zur Antwort: Liebe Frau, das ist ungelachtes Dinges, es ist lauter himmlische Wahrheit. Die Frau sagte: Ich halte, ihr wollt michs auch bereden. Freylich, sprach der Prediger, soll ichs euch bereden, eben darzu bin ich Amts-halben bestellet. O schweigt (sagt die Edle) ich gläube es nicht, man hat davon gesaget, da ich ein klein Mägdlein war, er ist nie gekommen. Grosse Leute fehlen auch, sie wägen weniger denn nichts, wenn sie ihrem Kalbes-Gehirn wollen trauen. Ob nun schon viel Leute nicht so grob heraus fahren, so stecken doch die Gedancken in ihrem Hertzen, das macht ihr unchristliches Leben klar und offenbar. Wenn sie es im Hertzen für wahr hielten, sie würden nimmermehr solche Bubenstücke auf ihr Gewissen laden, und wider alle Ehrbarkeit handeln.

Psalm 62. v. 10.

Grund unserer Hoffnung. Joh. 14. v. 6. Joh. 8. v. 46.

Derowegen ists nöthig, daß wir dieses unsers Glaubens Grund aus GOttes Wort suchen. Der HErr JEsus, der gesagt hat, er sey der Weg, die Wahrheit und das Leben, der gesaget hat, wer unter euch kan mich einer Sünde zeihen? von welchem Esaias Cap. 53. vers 19. saget, daß in seinem Munde kein Betrug erfunden sey, der spricht: Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird.

Habac. 2. v. 3.

Höret ihr das, ihr thörichten Welt-Kinder? Er wird kommen, veniens veniet, & non tardabit, er wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Er wird euch bösen Buben noch allzuschnell kommen, wem wolt ihr lieber gläuben? Christo, der kan nicht trügen, zum Ebr. 6. vers 18. oder einer nichtigen Hand voll

Ps. 116. v. 11.

Erden? omnis homo mendax, alle Menschen sind Lügner; Deines HErrn JEsu Wort laß dir gewisser seyn, und wenn alle Welt, und dein eigen Hertz sprächlautet nein. Das wäre euch ja eine ewige Schande, daß ihr dem Teufel woltet mehr gläuben, als Christo. Christi Engel sind wahrhafftige Geister, die sagens auch am Himmelfahrts-Tage: Er wird wieder kommen, wie ihr ihn sehet gen Himmel fahren, Ap. Gesch. 1. vers 11.

Wer mit JEsu wird wiederkommen.

Hat doch schon Enoch hievon geprediget, wie es der fromme Judas in seiner Epistel bezeuget. Hat doch schon Esaias im 35. Cap. vers 4. Daniel im 7. Cap. vers 21. und 12. Cap. v. 1. hievon geredet. Alle heilige Apostel, keinen ausgeschlossen, sind hierüber einstimmig. Sanct Paulus brauchet einen besondern Kunst-Griff, und beredet unser Hertz aus dem Licht der Vernunfft, 2 Thess. 1. v. 7. Das ist ein besonder Meister-Stück, GOtt ist ein gerechter Richter, 1 Buch Mos. 18. vers 25. Nun soll der Gerechte sein ja geniessen, Psalm 37. vers 12. Weil es aber nicht allezeit geschicht in diesem Leben, man sagt offt: Je ärger Schalck, je besser Glück, so muß fürwahr mehr darhinder seyn, wie Kayser Carolus redet, es muß ein ander Leben vorhanden seyn, da sich das Blat wird umkehren, da die Frommen das Maltz-Haus, die Gottlosen aber die Darre werden haben. Diesen Beweis, der sich auch in unserer Vernunfft befindet, lasset euch lieb seyn. Der Hertz-treue Johannes käme ja gar übel darzu, daß es das Tantz-Mägdlein solte besser haben, als er, wenn nach dem Tode nichts mehr zu gewarten wäre.

Das schadet der Wahrheit unserer Christlichen Hoffnung nicht, daß viel Spötter seyn, die es nicht gläuben, was gehen uns die Narren an? Ich wills bald durch Exempel beweisen. Noah sagte aus GOttes Offenbarung lange von der Sünd-Fluth, man spottete seiner Reden gantzer hundert und zwantzig Jahr, aber der Glaube kam den gottlosen Maulern doch in die Hände. Loth sagte lange Zeit, GOtt würde Sodom und Gomorra straffen, iederman hält ihn für einen tollen Narren, aber es kam dennoch, was er gesagt hatte. Wie lange redet Jeremias vom Babylonischen Gefängniß, er zehlet auch die siebentzig Jahre, niemand wolte ihm gläuben, die Könige und Priester höhneten ihn selber, aber es ist kein Wort auf die Erde gefallen. Der HErr JEsus warnete Jerusalem mit Thränen, die Apostel alle sagten, es wäre der Untergang vorhanden, da war niemand unter den grossen Herren zu Jerusalem, der es wolte gläuben, aber es kam das Unglück noch allzuschnell über sie. Also reden wir vom Jüngsten Gericht, laß spotten, wers nicht lassen kan. Narren sind keine kluge Leute, ihrer Spötterey halben wird Christus nicht im Himmel bleiben, er wird kommen gewiß und Amen.

1 B. Mos. 6. 1 B. M. 19.

Derowegen setzet es in keinen Zweiffel. Etliche besorgen sich, er müsse nicht weit seyn, weil das Wort JUDICIUM in seinen Buchstaben das Jahr 1613. giebet. Christen sollen alle Stunden, Jahre, Tage, und Augenblicke sich mit diesen Gedancken tragen, damit sie allezeit bereit seyn, Matth. 25. vers 13.

Wenn JEsus wird wiederkommen.

Nun ist die Frage: Kan man denn nicht eigentlich wissen, wenn der HERR JEsus werde wieder kommen? Marci am 13. vers 32. spricht er: Er wisse es nicht. Das lernet recht verstehen. Er thut wie ein kluger Vater, wie eine vernünfftige Mutter, die sagt von vielen Sachen zum fragenden Kinde und Gesinde, sie wisse es nicht, denn sie wills mit Fleiß nicht wissen und offenbaren, nur das will sie dem Kinde sagen, was ihm nützlich ist: Der HErr JEsus hat auch ein treues Vater- und Mutter-Hertz, er will uns nicht mehr von diesen Sachen sagen, als uns gut und nützlich ist zu wissen. Denn wenn wir eigentlich Jahr und Tag wüsten, so würden wir unsere Busse muthwillig aufschieben, hat er doch noch so Mühe und Arbeit gnug mit uns, daß er uns in gebührlichen Schrancken erhält, da wir doch keine Stunde und Augenblick gesichert seyn. Noluit dicere, quia nobis non expedit discere, sagt Hieronymus: Er wills nicht sagen, denn uns wäre es nicht gut gewesen, wenn wir es aus seinem Munde gelernet hätten. Amtshalber will ers nicht wissen, denn es ist ihm von seinem Vater nur das befohlen zu offenbaren, was zur Erbauung unserer Seligkeit und Frömmigkeit tüchtig ist. Er will gleichsam sagen: Ich habe keinen Befehl davon. Ich muß einer mercklichen Geschicht gedencken: Ich diente in meiner Jugend einem hochgelehrten Doctori, der blieb ungefreyet in seinem keuschen Leben bis an sein Ende, (ich rede die Wahrheit) und hatte eine besondere Gabe, daß er das Frauenzimmer wenig achtete. Nichts desto weniger machte er bey einem andern Doctore Theologiæ offtmahls grosse Convivia und Gastereyen für seine besten Freunde, dieselben muste ich zu Gaste laden, er gab mir aber allezeit die Instruction, wenn sie fragten, ob sie auch solten die Weiber mitbringen, so solte ich antworten: Ich habe keinen Befehl davon. Das that ich. Wenn nun die eingeladenen Doctores, Magistri und Professores auf ihre Fragen meine Antwort höreten, wendeten sie sich zu ihrer Haus-Wirthin, und sagten: Siehe, liebes Hertz, ich wolte dich gern mitnehmen, aber der Herr Doctor will dich nicht haben. Wenn sie kamen, so war es ihm die beste Freude, und sprachen: Herr Doctor, ich stelle mich ein wie ein gehorsamer Gast, ich hätte meine Wirthin auch gerne mitbracht, aber euer Diener sagte: Er hätte keinen Befehl davon. Eben also müßt ihr des HErrn JEsu Wort auch verstehen, da er saget, er wisse es nicht, wenn der Jüngste Tag werde kommen, denn er hat keinen Befehl davon zu sagen. Wuste ich doch gar wohl meines Doctoris Gemüth und Sinn, aber ich hatte nicht mehr Befehl zu reden. (Mercket das beyläufftig, ihr plapperhafften Mund-Boten, ihr solt nicht mehr zu dem legen, wenn ihr von eurer Herrschafft werdet ausgeschicket, als was euch befohlen.)

Derowegen lebet alle Tage also, daß ihr zum Jüngsten Gericht möget bestehen. Latet dies unus, ut observentur omnes, sagt Augustinus: Ein Tag ist uns verborgen, daß wir uns alle Tage deß sollen besorgen. Wie dich der HErr JEsus wird finden, also wird er dich richten. Ein verdrossener Haus-Wirth kan in einer Viertel-Stunde so viel verwahrlosen, daß er seine Leb-Tage den Schaden nicht verwindet. Wenn ihr in eurem Christenthum faul und unachtsam seyd, so schauet ja wohl zu, daß ihr nicht in einem Augenblick das verlieret, das ihr in Ewigkeit nicht wieder gewinnet; Es wird heissen: Perditur in puncto, quod non reparatur in ævo; Um einer bösen Stunde willen soll man ein gantz Jahr das Schwerdt an der Seite tragen. Gebrauch.

Vom andern Stück.

JESUS wird daselbst der Richter seyn.

Wer wird denn der Richter seyn? Wird auch eine Person alles können bestreiten? die Welt ist ja groß, der Parthen sind zu viel? Davon saget der HErr JEsus: Des Menschen Sohn werde kommen, und das Gerichte halten. Deß rühmet er sich auch beym Johanne am 5. Capitel, vers 17. Der Vater hat dem Sohne alles Gerichte übergeben. Er nennet sich einen Menschen-Sohn, uns zu Ehren, daß wir wissen, er ist fürwahr unser Muths- und Bluts-Freund, unser treuer Hertz-Bruder, er wird uns nicht verderben. Ist die Welt groß, so ist der Richter auch groß, ist der Partheyen viel, so ist seiner Weisheit auch viel. Hier möchte iemand sagen: Aus was Ursachen will er selber Richter seyn? thun es doch andere Könige nicht, die fordern ja ihre Rechnung gemeiniglich durch ihre bestellten Haupt-Leute; hat er nicht Engel gnug im Himmel, durch welche er diß könte bestellen? Antwort: Freylich mangelts ihm an Dienern nicht, er will aber diß Werck keinem Engel vertrauen. Einmahl, wir seyn ihm zu lieb, wir seyn ihm zu sauer und schwer ankommen zu erlösen, wir haben ihm seine rothe Blut-Gülden gekostet, darum muß er selber darbey seyn und zuschauen, wo wir bleiben, daß ihm keiner von seinen Erlöseten verlohren werde. Ihr sehets wohl, die Haus-Wirthe halten die Heller feste, die ihnen sind sauer worden zu erwerben, dargegen die Kinder legen sie bald an Näscherey oder nasse Waare, denn sie wissen noch nicht, was es koste, ehe man sie erlanget. Freuet euch, ihr gläubigen Hertzen, eben der HERR wird zum Gerichte kommen, der euch mit seinem Blut hat den Himmel erkaufft, wie solte euch dieser den Himmel absprechen?

Er

Er selber wird kommen in eigener Person, und euch, laut seines gnädigen Gedinges, Johannis 17. vers 24. zu sich nehmen, daß ihr seine Herrlichkeit sehet. Wie könte es dieser HErr über sein Hertz bringen, daß er euch solte verdammen, weil ihr bey Leibes-Leben an ihm habt gehan-
Zachar. 12. v. 10. gen, wie eine Klette am Rocke? **Uber diß, so wird auch der HErr JEsus in eigener Person kommen seinen Feinden zu desto gröfferm Schrecken,** sie sollen sehen, in welchen sie gestochen haben. Höret das, ihr bösen Mäuler, die ihr mit lauter Martern, Wunden, Sacramenten ꝛc. um euch werffet, wenn euch die Laus über den Grind läufft, diesem HErrn werdet ihr sollen unter die Augen treten, welche Hertz-Angst wird sich da erheben! Versehen ist nicht allein das Gröste im Spiel, sondern auch im Christenthum. Heute warnet euch der treue Eckhart.

Gebrauch. **Nun wisset ihr, wer der Richter wird seyn; o lernet ihn erkennen!** Eben der HErr wirds seyn, der euch im Evangelio wird gelobet, der sich in den hochwürdigen Sacramenten aller Gnade gegen euch hat erboten. **O werbet euch in seine Freundschafft!** In streitigen Händeln einen gnädigen Richter haben, das ist ein grosser Vortheil; am Jüngsten Tage wird der streitigste und schwerste Handel fürfallen; wohl euch in Ewigkeit, wo ihr dieses Richters Gunst und Gnade werdet haben. Sie soll euch unversaget seyn, so ferne es nur an eurer Busse nicht wird mangeln.

Betrachtung des Richters. **Nun dencket ein wenig tieffer nach, was diß für ein grosser Mann sey.** Er bestehet für einen Richter vor allen Rechten. **Er ist ein gröſmächtiger HErr,** darum sagt das Evangelium, er werde kommen in grosser Herrlichkeit, **nicht allein,** sondern als ein trefflicher gebietender Monarche, **alle heilige Engel werden mit ihm im Zuge seyn.** Mit Kayser Caroli Einzug zu Augspurg, oder da er seiner Kronen nach zeucht, ists nichts dagegen gewesen, kein Potentat ist so starck aufgezogen, weil die Welt gestanden. **Das muß ein HErr seyn!** Wenn der aufbrechen wird, so wird kein Engel im Himmel bleiben. **Wenn ein König in eigner Person wider seinen Haupt-Feind zeucht,** so muß der Land-Adel alle auf seyn; Also weil unser Ehren-König JEsus Christus alle seine Feinde, auch den Tod, im Grund will aufräumen, so muß sein himmlischer Land-Adel alle mit fort, das wird Herrlichkeit seyn! **Davon saget Esaias** im 66. Cap. vers 15. **Siehe, der HErr wird mit Feuer kommen, und seine Wagen wie ein Wetter, daß er vergelte im Grim seines Zorns.** Dieses Richters wird sich kein Tyranne können erwehren. **Uberdiß ist er ein scharffsinniger HErr,** er wird aller Sachen Grund verstehen, niemand wird ihn mit seiner Krümmerey betrügen. **Er ist ein hochweiser HErr, er darff keines Rathgebers.** Ob gleich **die Apostel sollen seine Beysitzer seyn,** wie er ihnen zugesaget, Matth. am neunzehenden Capitel, so werden sie ihm doch nicht das Urtheil helffen finden, wie unsere Schöppen dem Herrn Vogt: sondern er wird sie nur mit diesem Beysitzen öffentlich vor aller Welt zu Ehren erheben, daß alle Welt höre, daß nach der Richtschnur ihres Worts das Gericht werde gefället, und daß sie niemand haben betrogen, und daß ihnen zuvor ihre unbarmhertzigen Richter haben unrecht gethan. **In der Welt haben sie müssen vor Gerichte stehen, und sich das Leben lassen absprechen;** nun sollen sie sitzen und sehen, wie ihre Peiniger werden stehen und hören, wie ihnen wird nach ihren Wercken vergolten werden. **Ja dieser Richter ist ein Hertzenskündiger,** niemand wird ihm einen Fuchs-Schwantz verkauffen. **Er ist ein gerechter HErr,** er wird sich nicht mit Geld bestechen lassen, wie Sisannes. **Er ist ein scharffer gestrenger HErr,** er wird nichts, was unversöhnet blieben ist, schlecht lassen hinpaßiren. Dies iræ dies illa. **Es wird ein rechter Zorn-Tag seyn,** er wird keinem bösen Buben durch die Finger sehen. **Wohl dem, der es stündlich bedencket,** und demnach also seinen Wandel führet, daß er vor ihm bestehen mag.

Vom dritten Stück.

WJe wird aber das Gerichte gehalten werden? das berichtet uns der deputirte Richter selber, wie könte der trügen? Wie solte der nicht von seinen eigenen Händeln gründlich wissen zu reden?

Kern und Stern. **Erstlich, er wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Er wird seinen Richter-Stuhl, Urthel-Tisch oder Urthel-Banck so hoch setzen, daß er die gantze Welt wird übersehen,** das ist niemahls erhöret, weil die Welt gestanden. **Salomonis Stuhl von Helffenbein und klarem Golde** ist prächtig, 1. Buch Kön. 10. vers 18. aber es ist gegen Christi Richter-Stuhl nur ein kleiner Schatten. Du gottloser Tyrann wirst müssen hoch springen, daß du ihn aus seinem Stuhl stössest, ex alto te dejiciet & deridebit, **er wird dich von oben herab sehen und darzu lachen. Unsere Vorfahren haben die Gedancken, es werde ein Regen-Bogen seyn in einer klaren Wolcke,** und haben diese Gründe: **Einmahl** weil er auf einer Wolcke gen Himmel gefahren, und weil die Engel sagen, er werde also wieder kommen, Apost. Geschicht 1. vers 11. **Zum andern,** weil ein schöner Regen-Bogen um seinen Stuhl gehet, Offenb. 4. v. 3. Und weil Matth. am 24. vers 32.

vers 32. der HErr selber saget: **Daß das Zeichen des Menschen-Sohns werde in den Wolcken erscheinen**, da sprechen etliche Patres: Entweder es werde der Regen-Bogen Noä Gnaden-Zeichen seyn, 1. Buch Mos. 9. vers 16. oder gar das **Zeichen des heiligen Creutzes**, wie es Constantinus am Himmel hat sehen glänzen. **Wir wollens besser erfahren**, als itzund davon reden. **Aber das ist gewiß, daß JEsus auf seinem Richter-Stuhl die gantze Erd-Kugel übersehen werde.** Wenn unsere Gerichte ihren Urthel-Tisch unter freyem Himmel wollen setzen, und zu Leib und Leben sprechen, so muß die Gerichts- oder **Feuer-Glocke** die gantze Bürgerschafft rege machen. Weil nun schon alle Gerichts-Glocken auf der Cantzel, am Firmament durch viel Wunder-Zeichen klingen, so muß gewiß der Richter willens seyn, nicht lange zu verziehen, ein ieder gebe Achtung auf sich selber, denn ein ieder wird auch müssen Rechenschafft geben für sich selber; **Er wird sitzen**, Trotz sey denen geboten, die ihn heissen aufstehen, sein Stuhl stehet fest, Psalm 93. vers 2. kein böser Geist soll ihn umstürtzen. **Vor diesem Richter-Stuhl werden wir alle müssen stehen**, Röm. 14. vers 10. **Wenn Prediger** das auf ihrem **Predigt-Stuhl** bedencken, so können sie zu loser Leute ihren Sünden nicht stille schweygen. **Wenn Kirchen-Kinder** das bedencken auf ihrem **Kirch-Stülchen**, so können sie nicht muthwillig nothwendige Warnung verachten, und mit ihren Seel-Sorgern zürnen. **Wenn Obrigkeit** das auf ihrem **Regenten- oder Schöpven-Stuhl** bedenckt, so kan sie keinen Schalck fromm sprechen. **Wenn Kinder, Gesinde und Haus-Wirthe** das auf ihrem **Schemmel und Stuben-Stülchen** bedencken, so können sie nicht zötteln, und mit der Säu-Glocke läuten, vielweniger Unzucht, Diebstahl und andere Ungerechtigkeit unter ihrem Dache hegen. **Stehe auf, liebes Hertz, durch alle Stände, von deinem boshafftigen Sünden-Stuhl**, übe dich in allen Tugenden, sitze nicht müssig, damit du vor diesem hohen Majestätischen Richter-Stuhl mögest bestehen.

Röm. 14. v. 12.

Zahl derer, die da solten gerichtet werden.

Zum andern, die Partheyen werden seyn alle Völcker auf Erden, die werden vor ihm versammlet werden, (Jüden, Christen, Heyden, Türcken, wie jener Jüde, des Propheten Esaiä יקהו congregabuntur auslegete) darum stehet Johannes Groß und Kleine, Offenbar. 20. vers 12. Denn Reiche und Arme, Kinder und alte Leute, Herren und Knechte werden müssen stehen. **Niemand lasse sich träumen, er werde sich können ausschleichen.** Core, Dathan und Abiram sagten: Nolumus, wir kommen nicht hinauf, da sie solten vor GOttes Gerichte auf Mosis Citation stehen, 4. Buch Mos. am 16. Cap. vers 12. Dort wird es heissen: wilt du nicht, so must du. **Muß ist ein böses Kraut.** Kein Reichs-Tag in der Welt wird so volckreich gewesen seyn.

Unterscheidung der Partheyen.

Zum dritten, damit ja niemand unrecht geschehe, so wird der HErr JEsus die Partheyen von einander scheiden, wie ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet ꝛc. Der Ertz-Hirte, JEsus Christus, wird durch das Licht seiner Allwissenheit alle Heimlichkeit offenbar machen: Denn so genau als ein Hirt die Lämmlein und Böcke unter einander kennet, **so gewiß kennet er die Seinen**, 2. Timoth. 2. vers 19. **so gewiß kennet er auch die losen Leute**, Johan. 11. vers 11. **Und beyde Partheyen werden die Absönderung müssen billigen**, niemand wird ihm widersprechen und sagen: HErr Christe, ich gehöre nicht auf die Seite. Einem iedern wird sein Gewissen das Maul zustopffen, die Hertz-Bücher werden aufgethan werden, Offenb. 20. vers 12. **Der Gesetz-Prediger Mose mit seiner Gegenwart wird sie beschämen**, Johann. 5. vers 36. **Himmel und Erden, die Sonne**, die sie bey ihrer Bosheit hat müssen bescheinen, **der Erdboden**, der diese inutilia terræ pondera, **und unnützen Leute, hat müssen tragen**, wird sie überzeugen, **und die Gegenwart frommer Hertzen**, denen die Gottlosen alles Leid gethan, wird denselben Hölle-Brände den alten Muth benehmen. **Zur Rechten wird der HErr JEsus seine liebe, erkohrne, erlöste Schäflein stellen**, denn die Braut des HErrn JEsu muß Ehren halben zu seiner Rechten stehen, Psalm 45. vers 10. das ist schon ein Vortrab und Merckmahl, daß sie mit ihrem Seligmacher, der da sitzet zur Rechten seines Vaters, in ewiger Ehre leben sollen. **In diesem Leben haben sie müssen die letzten seyn, die Unterstelle besitzen und vorlieb nehmen zur Lincken alles Elendes**, dort werden sie ihr Häupt mit Christo empor heben. (Eis die Magnal. Dei über 1. B. Mos. 10. im 2. Th. p. 160.) Da wird man eine schöne Versammlung sehen, da wird stehen **Adam** mit allen seinen hertzfrommen Kindern, **Abel** mit allen heiligen Märtyrern, **Abraham** mit allen Gläubigen, **Isaac und Jacob** mit allen Ertz-Vätern, **David** mit allen GOTT-ergebenen Regenten, **Maria** mit allen keuschen Jungfrauen, **Magdalena** mit allen bußfertigen Menschen ꝛc. **Wir alle durch GOttes Gnade wollen auch darbey seyn.** **Zur Lincken aber werden zittern und zagen alle** GOttes-vergessene Leute, derer Butter in der Welt allezeit muste oben schwimmen, wie des reichen Mannes, Luc. 16. vers 19. und der thörichten Jungfrauen, Matth. 25. v. 2. und des unverschämten Chams, 1. B. Mos. 9. vers 22. **da wird in lauter Schrecken stehen**

Unter beyden schönen Linien-Zweigen.

Die Gottlosen werden die letzten seyn unter den blancken Blut-Schwerdt.

Cain

Cain mit allen Mördern, Lamech mit allen Ehebrechern, Herodes mit allen Huren-Hengsten, Nimrod mit allen Tyrannen, Isabel mit allen unzüchtigen Bälgen, Judas mit allen Verräthern, Achab mit allen Geitzhälsen, Achan mit allen Dieben, Ananias und Saphira mit allen Lügnern, Absolon mit allen ungerathenen Söhnen ꝛc. GOtt bewahre euch alle für dieser stinckenden Schelm-Zunfft!

Gebrauch. Wer nun dort will von denen verdammten Höllen-Böcken geschieden seyn, der muß sich im Leben nicht vorsetzlich unter sie mengen, sondern sich durch aufrichtige Besserung seines Lebens von ihren Sünden scheiden, sonst heists: Mit gefangen, mit gehangen. Wenn die Schieß-Glocke des Abends in der Stadt wird geläutet, so scheiden sich Städter und Vorstädter von einander: Der Abend der Welt ist kommen, die Schieß-Glocke der Welt wird auf allen Cantzeln geläutet, wohl denen, die sich scheiden von allen denen, welche am Jüngsten Tage draussen ausserhalb des himmlischen Jerusalems werden müssen heulen, Offenb. 22. vers 15.

Unter dem Bildniß der Schaafe. Wie sehr artig hats der HErr JEsus getroffen, daß er seine Liebhaber im Bildniß der Schäflein, seine Feinde aber im Spiegel der Böcke abmahlet. Denn die frommen gläubigen Hertzen folgen durch wahren Glauben dem Lämmlein GOttes nach, wo es hingehet, Offenb. am 14. Cap. v. 4. und lassen sich willig und gerne ihm zu Ehren würgen, wie die Schlacht-Lämmlein, Ps. 44. v. 23. Und gleichwie die Lämmlein nützliche Thierlein seyn, bey Leben geben sie die Wolle zum Kleide, Milch zur Speise, Mist zum Acker- und Garten-Bau, wenn sie sterben, so geben sie das Fell zum Winter-Kleide, Fleisch zur Speise, und die Därmichen zu den Saiten auf Lauten und Geigen, dadurch die Menschen erlustiget werden: Also sinnen fromme Hertzen darauf, daß sie mit Willen niemahln ein Kind auf der Gassen erzürnen, und fürnemlich armen Leuten bey Leben, und nach ihrem Abschiede mögen nützlich seyn. Die gottlosen Leute aber folgen dem Teufel, der wie ein Bock mit Hörnern gemahlet wird, sie haben rechte Bocks-Art, sie stincken, wie der Teufel in Sünden und Schanden, wie alle Huren-Hengste, Bier-Zapffen und Brandtewein-Brüder, sie stossen um sich, und thun andern Leuten Gewalt, sie steigen iederman auf den Kopff, sie klettern in die Höhe aus schändlicher Hoffart. Sie trotzen auf ihre Hörner, das ist, sie verlassen sich auf ihre Gewalt, und grossen Reichthum, Ps. 52. v. 3. Seyd gewarnet, lieben Hertzen, seyd nicht solcher garstigen Bocks-Art, sondern haltet euch zu der rechten Lämmleins-Brüderschafft, (wie sich die Ritter des güldenen Vliesses nennen, die ein zierliches güldenes Lämmlein an ihrem Hals-Geschmeide tragen) befleisset euch seiner Lämmleins-Gedult und Demuth, davon werdet ihr ewigen Nutz und Ehre haben.

Zum vierten, wird der gerechte Richter sein Urtheil sprechen, und sich zu allererst zu seinen treuen Liebhabern wenden, denn mit den Liebsten redet man am allerehesten und meisten, sein Hertz brennet für Liebe, er kan sich länger nicht halten. Hilff GOtt, wie wohl wird uns das gefallen! Da werden wir erfahren, was das Buch der Weisheit sagt, Cap. 5. v. 1. Die Gerechten werden stehen in grosser Freudigkeit wider die, so sie geängstiget haben ꝛc. Ach wie wird das unsern Feinden durch Lunge und Leber gehen! Wie wird sie unser Vorzug beissen und nagen, denn die Neid-Hämmel sinds gewohnet, daß man ihnen in der Welt allzeit zuerst hat müssen aufwarten. Urtheil.

Wie wird aber der HErr JEsus sagen? Kommet her, das ist zuvor die Summa aller Evangelischen Predigten gewesen, kommet her, last euch täuffen; kommt, höret meine Worte; kommt, holet die Absolution; kommt zu mir mit eurem Gebet in allem Creutz und Anliegen; kommt, folgt mir nach in allen gottseligen Tugenden. Wohlan, ihr habt mir in Christlicher Demuth gehorchet, ihr seyd zu mir kommen im Leben und im Tode, im Glück und Unglück, ihr habt mir euer Seelchen zu treuen Händen befohlen; Ey so kommt nun zu guter letzt noch einmahl, und bleibt bey mir in Ewigkeit, 1. Thessal. 4. v. 17. Was wird er uns für einen Titul geben? Ihr Gesegneten meines Vaters. Ey wie habt ihr euch gedrungen um den Segen, das ist, um den edlen Schatz der Vergebung eurer Sünden und Hoffnung des ewigen Lebens; der verheissene Jungfrauen-Sohn, in welchem alle Völcker auf Erden sollen gesegnet werden, hat euch allezeit im Sinn gelegen, derowegen sollet ihr gesegnete und selige Leute in Ewigkeit bleiben. Ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Ihr solt Himmlische Reichs-Fürsten seyn, das habt ihr nicht verdienet, denn die Kinder haben das Erb-Gut lauter umsonst, das ewige Leben ist GOttes Gabe, und ist allen rechtgläubigen Hertzen im Rath der Hochgelobten Drey-Einigkeit deputiret, ehe der Welt Grund geleget war, zum Ephesern am ersten Capitel vers 4. Nun ist aber euer Glaube aufrichtig und ohne falsch gewesen, denn er hat seinen klaren, augenscheinlichen, greifflichen Beweis vor aller Welt, iederman hats gesehen, daß euch euer Christenthum ein Ernst sey. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habet mich gespeiset, ich bin durstig gewesen, und ihr habet mich getränket, ich bin ein Gast gewesen, und ihr habet mich beherberget, ich bin nacket gewesen, und ihr habet mich bekleidet, Röm. 6. v. 23.

ich bin franck gewesen, und ihr habet mich besuchet, ich bin um der Ehre GOttes und des Evangelii willen (nicht wegen schändlicher Bubenstücke) ein armer gefangener Mann gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Siehe, der HErr JEsus wird einem jeglichen vergelten, nach seinen Wercken, secundum, non propter opera sua, nicht um der Wercke willen, nachdem ein ieder die Wahrheit seines Glaubens wird durch löbliche Tugenden bewiesen haben: Dannenhero werden auch die Auserwehlten im Himmel einander in der Klarheit übertreffen, wie St. Paulus beweiset 1. Cor. 15. v. 14. Der wahre Glaube kan

Matth. 7. v. 18. schlechter Dings nicht ohne gute Wercke seyn, denn ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, darum saget Paulus:

1. Cor. 13. v. 2. Wenn ich allen Glauben hätte, und hätte der Liebe nicht, so wäre es ein schnödes untüchtiges Mund-Gewäsche, spectrum fidei, nicht vera fides, ein Schein des Glaubens, nicht aber der wahre Glaube selbst. Die Sonne kan nicht ohne Glantz seyn: also kan der Glaube nicht ohne Schein seyn, das theure Blut JEsu Christi, und das edle Pfingst-Feuer des Heiligen Geistes, erwärmet unser Hertz zu allen löblichen Wercken. Ein ieglicher besinne sich, was an ihm der HErr JEsus werde zu loben finden. Wer wolte nun nicht Lust haben zu aller Tugend und Erbarkeit?

Die Auserwehlten aber sind der Demuth bey Leibes-Leben gewohnet, diese Gewohnheit ist ihnen durch alle Adern gekrochen, consuetudo altera natura, Gewohnheit ist wie eine andere Natur. Gleichwie sie zuvor gesaget haben nach Christi Rath, Luc. 17. v. 10. Wenn wir alles gethan haben, so sind wir unnütze Knechte: Also hänget ihnen die Art noch an am Jüngsten Tage, sie schämen sich, daß der HErr JEsus mit ihrem Stückwerck und Flickwerck so hoch pranget, sie wundern sich, wie sie zu solcher Ehre kommen. Sufficit scire ad meritum, quod non sufficiat meritum; Es ist Verdienst genung, wenn man nur weiß, daß unser Verdienst nicht hilfft, sagt Bernhardus. Aber der HErr JEsus beschehet in seinen Reden, und beschworets: Warlich ich sage euch, was ihr gethan habet einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, (nicht losen Huren und leichtfertigen Buben, öffentlichen Dieben und Räubern, auf solch Bölckgen wagen etliche Leute am allermeisten, frommer Leute achten sie wenig) das habt ihr mir gethan. Ach welch eine Ehre ist das! Hüte dich, liebes Hertz, rühme dich deiner guten Wercke nun und nimmermehr, harre, bis sie dein HErr JEsus wird rühmen: Tunc erit tibi gloria, da wirst du Ehre und Herrlichkeit haben. Wer sich rühmen will, der rühme sich des HErrn, 1. Cor. 1. v. 31.

Hernachmahls wird er sich auch zu den Auswürfflingen zur lincken Hand wenden, das ist der Anfang ihrer ewigen Schmach und Schande. Seine Worte aber sind lauter Donnerschläge und schneidige Messer, spitzige Schwerdter und feurige Sebel. Gehet hin von mir. Wenn ich in der Welt zu euch sagte: Kommet her zu mir, thut Busse, lasst euch helffen, so gienget ihr eure krumme, verfluchte Sünden-Wege, ey so gehet nun auch hin zu allen Teufeln, bey welchen euch allezeit ist wohl gewesen. Ihr Verfluchten, ich habe euch Segen und Fluch, Leben und Tod vorgeleget, der Segen taugte euch nicht, er soll auch ferne von euch bleiben, ihr habt allezeit nach dem Fluch gerungen, den solt ihr auch behalten, und anziehen wie ein Hemde, Ps. 109. v. 13. Trollet euch in das ewige Feuer, das nimmermehr wird verlöschen, Esa. 66. vers 24. denn es ist mit eurem Glauben lauter Mund-Gewäsch und Zungen-Drescherey gewesen, viel Geschrey, wenig Wolle, gute Worte und nichts darhinter, ich will von euch unbetrogen seyn, was frage ich nach eurem verlogenen Ruhme? Welcher unter meinen Freunden kan euch was Guts nachsagen? Lasset einen auftreten, sie wissen nichts von eurem Christlichen Hertzen, ich weiß auch nichts davon, die gantze Welt weiß nichts davon. Euer Gehirn ist eure Bibel gewesen, ihr habt alle Winckel mit Schalckheit gefüllet, B. Weish. 5. v. 7. ihr seyd böse unfruchtbare Bäume, darum müst ihr vom Grunde und Boden des Reichs GOttes ausgerottet werden. Nun höre Wunder, gleichwie die frommen Hertzen der Demuth gewohnet sind, also hat diesen Hölen-Brüdern die Schalckheit dermassen alle Adern durchkrochen, daß sie sich noch vor GOttes Gerichte wollen weiß-brennen, und die Schuld ihrer Verdammniß Christo selber in Busen schieben, (das mögen unverschämte Stirnen seyn!) Ey! HErr Christe, sagen sie, warum bist du nicht selber auf die Cantzel getreten? warum bist du nicht selber im Beicht-Stuhl gesessen? warum hast du nicht selber das Heilige Abendmahl sichtbarer Weise ausgetheilet? warum hast du nicht selber uns zur Busse vermahnt? wir wolten dir fürwahr gefolget haben; warum bist du nicht selber für unsere Thüre kommen, und hast uns um einen Pfennig oder Bissen Brodt gebeten? wir hätten dir nichts versaget. Schäme dich, du heilloses Blut, also vor GOttes Gerichte zu klügeln! Aber Christus wird ihnen das Maul stopffen, und sagen: Ist es euch doch zuvor gnugsam gesagt worden, wer meine Evangelische Prediger höret, der höret mich, wer sie verachtet, der verachtet mich, was ihr den ärmsten Christen Guts thut, das habt ihr mir gethan.

Vollziehung des Urtheils.

Darauf wird zum fünfften auf unverwandten Fuß die Execution folgen, der HErr JEsus wird geschlossene Sachen nicht unter die Banck werffen, wie andre untreue Regenten. Die Gottlosen werden vor der frommen Hertzen Augen in die ewige Pein gehen. Diß Wort ist kurtz, aber das Unglück darhinter ist sehr lang. Ewig, Ewig, Ewig, wie lange ist das? Sagte das Vöglein bey Basel zur Zeit des Concilii; Nichts ist länger als Ewig. Ihr nagender Hertz-Wurm wird nimmermehr sterben, Marc. 9. v. 44. Esa. 66. v. 24. Was dieses vor Kurtzweile sey, wird dir der reiche Mann sagen, Luc. 16. v. 24. Crucior in hac flamma, ich leide Pein in dieser Flamme.

(Hierher gehöret die letzte Predigt in meinem neuen himmlischen Jerusalem de Virga æterna.)

Dagegen aber die Gerechten, nachdem sie ihre Feinde werden gesehen vor ihren Augen zum Teufel fahren, gleichwie die Israeliten ihre Kinder-Mörder Pharaonem sahen vor ihren Augen öffentlich unter freyem Himmel ersauffen, die werden gehen ins ewige Leben. Hilff GOtt! welch ein freudiger Zug wird das seyn! Wie wird alles kriebeln, hüpffen und springen! viel lieblicher, als da die Israeliten aus Egypten zogen. Ach wie viel Freude steckt hinter diesem kleinen Wort, kein Auge hat dergleichen gesehen, 1. Cor. 2. v. 9. Hie wird gut wohnen seyn, Matth. 17. v. 4. Wir werden sagen, wie man itzund spricht, wenn man in eine warme Stube kommt: Hie wohnet GOtt. Darum seyd frölich und getrost, liebe nothleidende Hertzen, es wird euch im Himmel reichlich vergolten werden, Matth. 5. v. 12.

(Wer Lust hat, lese mein neues Jerusalem, da wird er Spicke zu diesem Handel gnug finden.)

Gebrauch. Warnung.

Das vergesset nun keine Stunde und Augenblick, dencket dran bey allen euren Wercken. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Hertz guter Dinge seyn, spricht Prediger Salomo Cap. 12. v. 1. aber er leget bald den Knüttel neben den Hund, und schleußt: Und wisse, Nota bene, huic sit memoria, merck aber das darbey, daß dich GOtt um diß alles wird vor Gerichte führen. In dem Leben der Alt-Väter klaget ein junger Mann, daß er nicht so andächtig seyn könne in der Kirche, wie viel andere Leute; da spricht sein Beicht-Vater zu ihm: Dancks GOtt, liebes Kind, daß er dich zum Erkäntniß deiner Gebrechen hat lassen kommen, bete nur und thue ihm also: Wenn du hörest GOttes Wort schallen, so dencke an den Jüngsten Tag, und an das schreckliche Wort: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten ꝛc. Dencke an die unaussprechliche Qwaal aller Höllen-Brände, und an ihr Zeter-Geschrey: O ihr Berge, fallet über uns ꝛc. Offenb. 6. v. 16. Was gilts, dein Hertz wird andächtiger werden.

Darneben holet euch lebendigen Trost hieraus für eure Seele, freuet euch von Hertzen des Jüngsten Tages, wie Hiob cap. 19. v. 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet. Ist euch das Creutz bitter und schwer, gedenckt wie heiß die Hölle wär ꝛc. Ihr aber werdet nach dieser Zeit in CHristo haben ewige Freud, dahin solt ihr gedencken. In diesem seligen Trost konten die sieben Brüder alles Elendes vergessen, 2. Macc. 7. v. 1. seqq. Trost.

Uber diß betet auch täglich, euer lieber Seligmacher wolle ja mit dem lieben Jüngsten Tage nicht lange ausbleiben. Das Formular, wie man um den letzten Tag der Welt könne beten, stehet in den letzten Zeilen des letzten Capitels in der Bibel: Amen, ja komm! HErr JEsu. (Hiervon hast du eine ganze Predigt im Beschluß des andern Theils meiner geistlichen Trauer-Binden p. 292.) Wie schön klingets, wenn wir singen und beten: O komm, HErr JEsu, schick dein armes Volck herzu, daß es deinen Willen thu, und darnach in deiner Ruh, lobe deinen Nahmen, in Ewigkeit, Amen. Lehre.

Endlich, weil wir alle Evangelisch sind, so lernet euer Leben beschliessen, wie sich das heutige Evangelium beschleußt, mit Gedancken und Reden vom ewigen Leben. Zu Breßlau ist ein berühmter Prediger Lucas Pollio gewesen, der hat sich offt gewünschet, daß ihm diß Wort in seiner letzten Hinfahrt möchte einfallen. GOtt thut, was die Gottesfürchtigen begehren. Seines Hertzens Wunsch ist ihm wiederfahren; Denn als es zum Abdrücken kommt, hat er gesagt: Itzt gehe ich ins ewige Leben, und mit dem Wort ist er wie ein Lichtlein ausgegangen. Das verleihe uns auch JEsus Christus, hochgelobet in Ewigkeit, Amen. Sterbens-Kunst.

Valet-Segen.

JEsus Christus, welcher in grosser Macht und Herrlichkeit wird kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, bewahre mich und euch in wahrem Glauben und reinem Gewissen, damit wir am Jüngsten Tage zu seiner Rechten unter seine liebe Kirch-Schäflein gestellet werden, das liebliche Wort hören: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt, und daß wir, wenn alle seine Feinde vor unsern Augen werden in die ewige Pein gehen, mit ihm und allen heiligen Engeln und auserwehlten Menschen eingehen mögen ins ewige Leben, Amen.

Zu Vermehrung deiner Haus-Andacht findest du auch seine Lehren auf diesen Sonntag in meiner Epistolischen Hertz-Postille, siehe den 1. Theil pag. 595. wie auch in meinem Jesus Sirach p. 164. seq. gleichfalls vier trostreiche Andachten in meiner geistl. Hertzens-Lust und Freude.

Am sieben und zwantzigsten oder letzten Sonntage nach Trinitatis.

Ultimæ feces mundi immundi & furibundi.

Die letzten, trüben, unflätigen Neigen, die aus allen Winckeln der bösen Welt zusammen seigen, und unsern Hertzen gewiß den Jüngsten Tag anzeigen.

Das walt JEsus Christus, der Erste und der Letzte, Offenb. 1. v. 8. c. 22. v. 13. welcher den Gottlosen das Aergste zuletzt in seinem Zorn-Becher wird einschencken, damit sie die Hefen bis auf den Grund aussauffen, Psal. 75. vers 9. uns aber das Beste zuletzt will sparen, gleichwie Joh. 2. vers 10. und uns gewiß am letzten Tage der Welt aus den letzten, unsaubern, stinckenden Neigen alles Elendes erlösen, und in den Ort bringen, da uns ohne alles Ende in Ewigkeit wird wohl seyn, gelobet und geliebet sammt GOtt seinem himmlischen Vater und Heiligem Geist von allen frommen, gläubigen, seligen Hertzen ohn alles Ende, Amen, Amen.

Andächtige Hertzen, wir sind gesinnet am letzten Sonntage nach Trinitatis uns um die letzten Neigen der bösen Welt, die uns gewiß den letzten Tag der Welt anzeigen, nach Anweisung der Reden JEsu Christi zu bekümmern. Denn die Hefen und Neigen pfleget man überall erst auf die letzte zusammen zu seigen. Damit es nun mit grossem Nutz geschehe, bevor- aus aber dem HErrn JEsu, mit dem wir uns vom Anfange des Jahrs bis zu Ende getragen haben, zu Ehren gereiche, so laßt uns hertzlich beten die Worte, die St. Paulus zu guter Letzt in seiner letzten Epistel an die Corinther bet et: Die Gnade JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschafft des Heil. Geistes sey mit uns allen, Amen.

Höret an des HErrn JEsu denckwürdige Worte, damit man nach altem Kirchen-Brauch das Jahr pfleget zu beschliessen, aus dem 24. Cap. vers 37. seqq. St. Matthäi, und 17. Cap. St. Lucä vers 26. seqq.

GLeichwie es zur Zeit Noä war: Also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen-Sohns. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sünd-Fluth, sie assen, sie truncken, sie freyeten, und liessen sich freyen, bis an den Tag, da Noa zu der Arche eingieng, und sie achteten es nicht, bis die Sünd-Fluth kam, und nahm sie alle dahin: Also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen-Sohns. Desselben gleichen wie es geschahe zu den Zeiten Loth, sie assen, sie truncken, sie kauffsten, sie verkauffsten, sie pflantzten, sie baueten. An dem Tage aber, da Loth aus Sodoma gieng, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und brachte sie alle um: Auf diese Weise wirds auch geschehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbar werden. Denn werden zween auf dem Felde seyn, einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden. Zwo werden mahlen auf der Mühle, eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommen wird.

Warum dieses Evangelium heute abgehandelt wird.

GOtt-ergebene Hertzen, es wäre uns eine grosse Schande, wenn wir uns am letzten Sonntage des Jahres um etwas anders solten bekümmern, als um den letzten Tag der Welt. Darum haben auch unsere andächtige scharffsinnige Vorfahren diesen Text auf heute geleget, wie in des Herrn Lutheri Postille zuletzt zu ersehen. Bey denselben alten Löchern wollen wirs im Nahmen GOttes zu guter Letzt auch bleiben lassen.

(Die zwey Gleichnisse vom wackern Haus-Vater, und treuen Knechte sind in der Fest-Postill auf St. Martini in zwey Predigten zu finden, siehe p. 410. Die Historia von Christi Verklärung, welche etliche heute lesen, ist an seinem gebührlichen Fest vor St. Laurentii auch daselbst ausgeleget, siehe pag. 272.)

Es wird aber diß Evangelium mit Fleiß auf die Neige des Jahrs gespart, weil darinnen, gleichwie in einem lautern Wasser-Glas, der Welt unsaubere letzte Hefen besehen werden. Darauf wollen wir unsere Gedancken richten, und auf folgenden drey Stücklein beruhen:

Zweck des Evangelii.

1. Wie trübe die letzte Neigen, wie garstig die letzten Hefen, wie unflätig die letz-

letzte Grund-Suppe der bösen Welt vor dem Jüngsten Tage seyn werde.
2. Ob es denn gantz und gar eins sey, man sey gut oder böse, fromm oder lose, Gottesfürchtig oder GOtts vergessen.
3. Wie wir diß alles nicht allein diese letzte Jahres-Zeit, sondern auch hinfort durchs gantze folgende Jahr löblich brauchen sollen.

Es segne uns Vater und der Sohn, es segne uns GOtt der Heilige Geist ꝛc.

Vom ersten Stück.

DEr HErr JEsus nimmt ein paar verständige Gleichnisse und saget: Erstlich, Math. 24. v. 37. Gleichwie es in der Welt gestanden in den letzten Tagen Noä, ehe das Wasser solte die bösen Welt-Ratzen ersäuffen, Noah aber in seinen Kasten eintreten, da der HErr die Thüre hinter ihm zuschloß, 1. B. M. 7. v. 16. Also werde es stehen in der letzten, bösen verkehrten Welt, ehe das letzte Feuer die Welt wird ausspatzierfegen, und wir in die schöne Arche des himlischen Jerusalems zur ewigen Hochzeit-Freude einschreiten, da auch die Thüre wird verschlossen werden, Matth. 25. v. 10. Nun ist die Frage: Wie giengs zur Zeit Noä? Der HERR JEsus erkläret es kurtz, und im Schöppenstuhl des ersten B. Mose Cap. 6. v. 1. seq. stehet die Ur-Gicht nach der Länge beschrieben. Die Welt gieng auf den Hefen, es lieff sehr dicke unter einander, es war in allen Ständen verderbet. Noe predigte nicht etliche Sonntage, sondern gantzer hundert und zwantzig Jahr mit klaren deutlichen Worten vom zukünfftigen Unglück, endlich predigte er auch sichtiglich mit seinen Händen und Zimmerbeilen, und füllete den bösen Buben Augen und Ohren, seine Worte giengen ihm von Hertzen, er machts süsse und sauer, und verdammete die böse Welt, Ebr. 11. v. 7. und kündigte den ungerathenen Leuten GOttes grimmigen Zorn an. Er weiset ihnen auch guten Rath, würden sie Busse thun, GOtt könte wohl Mittel und Wege finden, daß sie der Sündfluth würden entschwimmen, gleichwie er in seinem Kasten. Fürnemlich weist er in seinem Kasten-Holtz auf das Creutz JEsu Christi, würden sie in wahrem Glauben auf den zukünfftigen Meßiam, der am Holtz sterben solte, GOtt den himmlischen Vater um Gnade anruffen, er könte wohl seinen gefasseten Zorn gantz sincken lassen, wie hernach der Stadt Ninive ist wiederfahren. Aber sie achtetens nicht, wie der HErr JEsus klaget, sie wolten sich den Geist GOttes nicht lassen regieren, 1. B. Mos. am 6. v. 3. sondern schlechter Dinge nach ihrer Stirn und Gehirn leben, wer ist, der sie soll meistern? Ihre Hertzen sind härter als die Kiesel-Steine. In der Regierung waren Tyrannen, 1. B. Mos. 6. v. 4. die führen mit Gewalt wider göttlich und weltlich Recht. Ungerechtigkeit verwüstet alle Lande, und böse Leben stürtzet die Stühle der Gewaltigen. B. Weish. 6. v. 1. Fromme Leute höhneten, spotteten und plageten sie, gottlose Buben hegeten und schützeten sie. So muß mans machen, wen man will zum Teufel fahren. Alle Winckel waren voll Schanden, niemand sahe sauer darüber, als der einige Noah. Die Tyrannen wolten auch nicht, daß man über ihre Untreue solte klagen, gleichwie Tryzus im Æliano, der verbot seinen Unterthanen erstlich das Reden, darnach das Wincken, und endlich das Weinen, darüber ward ihm der Ha's entzwey geschlagen. Was schirpen doch die Heuschrecken den Sommer über im Grase und auf dem Felde? Stesichorus verstehet ihre Sprache, der saget: Sie klagen über untreue Regenten, denn in der Stadt ist nicht sicher davon zu reden. In Häusern konte man nichts als fressen und sauffen, alle Tage Fastnacht und Martins-Tag feyren. Wenn Noah darauf predigte, so sprachen sie: Ey wenn wir seine Heller versoffen, so solte er uns kaum so feste seyn: Daraus folgete ein unsötiges Wesen. Nunquam ebrium putabo castum, ich werde nimmermehr einen vollen Zapffen vor keusch halten, sagt Hieronymus; Sie freyeten zu nahe ins Blut, sie verbuhleten sich zuvor im Winckel, ehe sie ehelich worden, man fragte nach keiner Ehr und Redlichkeit, ach das sind greuliche trübe Hefen und stinckende Neigen. (Eis die Magnalia Dei im 2. Theil die 10. Betrachtung pag. 95.)

Also saget der HErr JEsus Luc. 17. v. 28. Gleichwie es zugieng zu Loths Zeiten, ehe das Feuer Sodom und Gomorra fraß, und Loth seine Seele auf dem Berge errettete: Also werde es auch zugehen in den letzten Tagen in der Welt, ehe das höllische Feuer über alle Gottlosen wird anbrennen, und wir unser Leib und Seele auf dem hohen Himmels-Berge erretten. Wie giengs dazu? Nicht anders als auf den Hefen, wie GOtt mit Fleiß zum Gedächtniß hat lassen das schwartze Register im 18. und 19. C. des 1. B. M. setzen.

(Eis die Magnalia Dei im 3. Theil pag. 145.)

Der HErr JEsus fassets hier in ein klein Gebündlein. Der liebe Hertzfromme Loth warnete die Stadt aus treuem Hertzen, aber seinen eigenen Eydmännern wars lächerlich. 1. B. Mos. 19. v. 14. Die bösen Leute qväleten die gerechte Seele mit viel stachlichten Worten, und mit ihren unverschämten Thaten. Loth möchte sich zu Tode grämen, daß kein gutes Wort keine gute Statt bey ihnen findet, das Hertz möchte ihm in tausend Stücken darüber springen. Bey Nacht ist in der Stadt ein Wesen, als wenn alle Teuffel aus der Hölle wären gefahren, Loth ist nicht sicher in seinem eigenen Hause. Stein-fremde Leute, welche die Herberge nicht können mittragen, hatten

Noah ein Spiegel.

Besiehe meinen Tesus Sirach p. 630. seq.

Prediger-Stand.

Lis die Magnalia Dei die 14. Betrachtung im 2. Theil pag. 99.

Regenten-Stand.

Haus-Stand.

Loth ein Spiegel.

Prediger-Stand.

Regenten-Stand.

ten nicht Ruhe, die Stadt-Jünckerlein suchten welsche Buhlschafft, davon vor züchtigen Ohren nicht taugt zu redē, noch hört man keine Wache;

Genes. 19. 4. es scheinet, als weñ alle Regenten gestorben wären, sie sind vielleicht unter einander uneins, einer will nicht straffen, der ander kan nicht, denn er hat das Hefft nicht in seinen Händen, es fehlet ihm an der Execution, vana est sine viribus ira, Zorn ohne Krafft ist nichts werth.

Haus-Stand. Die Nachbarn waren alle Säu-voll, sonst wäre es nicht müglich, daß sie nicht solten den Steinweg aufgebrochen und die Buben zu Tode geworffen haben. Ja sie rühmen sich noch, daß sie Helden seyn zu sauffen. Es. 3. v. 9. und C. 5. v. 22. Da hat der Teuffel gute Läuse in den Pelz zu setzen. Es folget darauf Unzucht und unverschämte Reden. Sie kauffen und verkauffen mit lauter Schelmerey und Betrügerey. Sie lauffen mit dem Juden-Spieß, und rühmen sich, wenn sie iemand mit falscher Waare oder Müntze betrogen haben. Sie pflantzen und bauen, aber auf Gründe, da sie nicht hingehören, es sind Gräntz- und Rein-Diebe, sie dencken: Baue, führe Mist, weil du Verwalter bist. Wer ein Haus bauet von fremder Leute Gut, der samlet ihm Steine zum Grabe, sagt Sir. 21. v. 9. Mit solchen Geitzhälsen ists auf die Neige kommen, wie an

1. B. Kön. 21. v. 1. Achab zu sehen, der Naboths Weinberg wider GOtt und Ehren zu sich kratzte. Die Hoffart und Prahlerey hat kein Ende, wie Ezechiel klaget. Summa, sie vergessen GOttes, ihres Eydes, ihres Gewissens, ihrer Ehre, ihres guten Namens, ihres Todes und des jüngsten Gerichts; ey das sind trübe unreine Neigen! es gehet zu, wie auf den letzten Hefen, welche eine stinckende Grundsuppe ist das?

Anwendung auf unsere Zeiten. Gehets aber also auch itzund in der Welt zu? Fürwahr ich halte, ein Ey sey dem andern nicht so ähnlich, als unsere Zeit jenen Läufften. Für etlichen Jahren dachten wir, es könte nicht ärger werden: In derselben Zeit fassen wir fast im Himel gegen dieser bösen verkehrten Welt-Hölle.

Im Prediger-Stande. Ist nicht Noah, ist nicht Loth auf dem Plan? Sind nicht auch allhier ein paar fleißige Prediger auf der Cantzel? wird euch nicht beydes verkündiget, GOttes feuriger Zorn, wo ihr nicht Busse thut, und guter richtiger Rath, wie ihr könnet allem Unglück entfliehen, und wohl bestehen vor des Menschen Sohn? Luc. 21. v. 36. Es wird euch nichts unter die Banck gesteckt, was nöthig ist, der Gnaden-Kasten GOttes wird vor unsern Augen ausgezimmert, wir haben auch diß Jahr alles berichtet, was zu einem Christlichen Leben und zu einem seligen Stündlein gehöre, es mangelt nicht an einem Nagel mehr von Lehre, von Trost und Warnung, was ihr bedürffet. Wer achtet aber unser Predigt? Esa. 53. v. 1. Wer bessert sich? Nullus & nemo mordent se in sacco. Rari quippe boni, niemand überall. GOtt erhalte uns das liebe kleine fromme Häuflein, daß es uns nicht gehe wie Sodom und Gomorra.

Im Regenten-Stande. Wie es itzund in der Regierung zugehe, davon weiß ich das Wenigste. Aber das hören Kinder und alte Leute, wie offt die Hefen auf den Rath-Häusern gären und brausen, daß mans auf dem Platz kan gewahr werden. Ach wie sausen die Hefen offt unter den Regenten selber, wenn sie auf den Abend Bier und Wein hinein gegossen haben! Wie singet einer auf den andern, wie gehen ihnen die heimlichen Hertz-Schwäre und Gewissens-Beulen auf! In mancher Stadt verlieren Regenten alles Ansehen. Die Ursach ist, einer thut nichts Guts, denn er dencket: Oderint, dum metuant; Sie mögen mich immerhin hassen, wenn sie sich nur für mich fürchten; der ander redet von seinem Amts-Gesellen vor jungen Leuten nichts Guts. Damit muß alles zu Grunde fallen. Vor Zeiten wolte ein Abentheuer alle fromme Regenten in einen Ring stechen. Wer weiß, was itzund in manchen Städten wird beklaget? Micha Wort wird offt wiederholet, Cap. 7. v. 3. was der Fürst will, das spricht der Richter, daß er ihm wieder einen Dienst thun soll, die Gewaltigen rathen nach ihrem Muthwillen Schaden zu thun, und drehens wie sie wollen, der Beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der Redlichste wie eine Hecke ꝛc.

Im Haus-Stande. Wie gehets in Häusern zu? Man muß sauffen und Bier lecken, solte gleich Weib und Kind blöcken; die Aermsten sind die Versoffensten. Die Reichen solten milde seyn, so sind sie die Geitzigsten. Sauffen und im Soff die Leute als Hunde erstechen, soll itzund eine adeliche Ritter-That seyn. Wer will die unzüchtigen Böcke berechnen? Da schämen sie sich nicht, wenns gleich Landkündig, Stadtkündig und Gassenkündig ist, daß sie im Sündenschlam sich haben gesühlet; aber wenn sie sollen fromm werden und Busse thun, da fangen die Reinlein an sich zu schämen, ey du schamhafftiger Vogel, ist das nicht gar ein verkehrtes teuflisches Wesen? Man wird forthin etlichen Wittwern ein paar Concubinen halten müssen. Manche unzüchtige Vettel gehet im Krantz, und treibet das ab, dadurch sie in der Welt könte offenbar werden. Mancher treuloser Mann fällt von seiner tugendhafften Ehe-Frauen, die aussiehet wie ein leibhafftiger Engel, auf einen schlamigen Balg, den heget er unter seinem Dache, und fretzet ihn aus mit seinem Brodte. Manche junge Ehe-Leute leben wie die Hunde und Katzen. Manches untreues Weib menget ihrem Manne Oeckselber unter die Erbsen, und fraget nach kleinen Muscaten. Manche Kinder verkoppeln sich ohne Vorwissen ihrer Eltern, und tapffere Leute (ihres Bedünckens) helffen darzu. Ein Weib darffs wagen, und ihr lassen noch einen Mann antrauen, da sie doch des vorigen noch nicht los ist.

Ist doch der Schlim-

Schelmerey so viel im Handel und Wandel, daß nicht zu sagen. Wie manchen ehrlichen Mann haben untreue Leute um sein Haab und Gut gebracht? Die Leute sind offt ihres Lebens nicht sicher in ihren eigenen Gütern. Wie diebische Finger hat das Gesinde? Wie träget sichs mit Dietrichen und unredlichen Nach-Schlüsseln? Je länger ie lieber ich bin allein, denn Treue und Glauben ist worden klein. Ists nicht schrecklich, daß Leute von GOtt abfallen, und sich dem Teufel ergeben? wie viel sind der Mammelucken? Wie viel sind der Flücher und Schänder, denen das höllische Feuer zum Halse heraus raucher? Wie viel sind der Leute, die nach keiner Predigt, nach keinem armen Lazaro fragen? Ich will der Zäncker und Beisser, der Beutel-Schneider und Lügner, der Verläumder und Zdteler geschweigen, ie mehr man den Koth rühret, ie ärger er stincket. Die Welt wird gewarnet, das Prediger-Saltz ist noch nicht gar tumm worden, was hilffts, wenn nichts hilfft? Die Welt-Narren achtens nicht, wie der HErr JEsus redet, darum sagen sie: Ich bin der acht sein nicht, darauf sie dencken: Uberhin Unglück, es fähret zu einem Ohr ein, zum andern aus. Die Zeit ist fürhanden, da man spricht: pax & securitas, es ist Friede, es hat keine Gefahr, 1 Thessal. 5. v. 3. Die Welt ist auf den Hefen, die Neige ist greulich, die Grund-Suppe der Welt stincket ärger als Kürschner-Beitze. Darum muß der Jüngste Tag nicht weit seyn.

Vom andern Stück.

Belohnung der Frömmigkeit, Bestraffen der Gottlosigkeit.

Jsts denn eben eins, man sey fromm oder böse? O lange nicht, es wird sich im Außkehricht des Jüngsten Tages wohl finden. In fine mundi videbitur, cujus toni, Am Ende der Welt wird man sehen, wessen Klanges dein Lebens-Gesang sey gewesen. Etliche närrische Eltern säupen die Kinder alle gleich, wenn eines etwas hat verschuldet, damit sie einander den Schilling nicht sollen aufrücken. Das ist grobe Unvernunfft. Wie sollen die Kinder zum Unterscheid zwischen Tugend und Untugend kommen, wenn nicht die Frömmigkeit wird gelobet und belohnet, die Büberey aber gescholten und gestrafft? Der HErr JEsus, der gerechte Richter, wirds nicht so machen am Jüngsten Tage. Er wird nicht zugleich Fromme und Böse stäupen und in die Hölle werffen; Sondern würden ein paar Männer auf dem Felde seyn, da einer fromm, der andere böse wäre, so wird der Fromme angenommen und in Himmel geholet, der Böse verlassen werden, da wird ihn der Teufel holen. Also würden ein paar Weiber in einer Grütz-Mühle arbeiten, so wird er die Hertzen kennen, und die Fromme zur Seligkeit annehmen, die böse Kobel den schwartzen Engeln, die mit Keulen lauffen, hinterlassen. Sehet das in Exempeln: Noah, der fromm war, wird erhalten, die bösen unsorgen Welt-Kinder müssen ersauffen. Loth wird errettet, die Sodomitischen Mast-Säue müssen im Feuer abgebrühet werden. Die gottlosen Leute zu Jerusalem musten in ihrem Unglück schwitzen, aber der fromme Simeon ward zu Pella mit sechs tausend Christen erhalten. Der feste Grund GOttes bestehet, und hat dieses Siegel: (es ist ein grundfester Trost, wir haben in GOttes Wort Briefe und Siegel, Sprüch und Exempel darüber) GOtt kennet die Seinen, 2 Tim. 2. v. 19. Er kennet auch wohl die losen Leute, Joh. 11. v. 11. Darum seyd fromm, der Gerechte soll sein ja auch geniessen, Pf. 58. v. 12. GOtt läßt ihm die Schande nicht nachsagen, daß ihm iemand umsonst gedienet habe, obs gleich bisweilen so scheinet, Psal. 73. v. 13. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat gewisse Verheissung und Belohnung wo nicht in diesem, doch im künfftigen Leben, 1 Tim. 4. vers 8. Darum dencke an das Wort des HErrn JEsu: Die Zeit ist nahe, wer böse ist, sey immerhin böse, wer unrein ist, sey immerhin unrein: Wer fromm ist, sey immerhin fromm, wer heilig ist, sey immerhin heilig, und siehe, (mercke dir das) ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem ieglichen, wie seine Wercke seyn werden, Offenb. 22. v. 11. 12. Busse thun ist das beste Werck, helffe GOtt, daß es bey uns hieran nicht mangele!

Vom dritten Stück.

Nachdrücklicher Beschluß.

Wie wir nun diß alles sollen brauchen, das saget der HErr JEsus: Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommen wird. Matth. 24. (Was darzu gehöret, ist gesaget im 2. Advents-Sonntage im 3. Stück pag. 150.) Wacker erkennet eure Sünden, und beichtet, wacker beschauet die Wunden JEsu Christi, und trachtet nach GOttes Gnade, wacker bekümmert euch um ein GOtt-gefälliges neues Leben, das sind die drey Stücke, die zu wahrer Busse gehören. Wer das thut, der kan sagen: Mein Hertz ist bereit, GOtt, mein Hertz ist bereit, Ps. 57. v. 8. Das soll Mariä letztes Wort gewesen seyn. (Eis den 3. Theil der Trauer Binden.) Der HErr JEsus will wackere Christen haben, gleichwie Kayser Leo zu Constantinopel hurtige Wächter und wackere Leib-Diener. Einsmahls wolte er sie auf die Probe nehmen, wie sie in der Stadt wachten, und gieng alleine des Nachts in der Stadt herum. Da ihn die erste Wache ertappte, gab er für, er wolte auf eine Buhlschafft gehen, und kauffte sich los mit zwölff Ducaten. In der andern Wache kauffte er sich los mit zwantzig Ducaten. Bey der dritten wolte er deßgleichen thun, aber das waren ehrliche Leute, die

Eine merckwürdige Geschicht.

die wolten sich nicht lassen mit Gelde bestechen, (ietzund nähme mancher Wächter einen Ducaten, und hülffe die gantze Stadt verrathen, wie unsere Wächter, die selber Feuer anlegten,) sie sprachen: Harre, hast du Geld, unser Kayser wirds wohl bedürffen, und schlugen ihm die Haut voll, und liessen ihn in Stock werffen. **Der Kayser offenbarte sich dem Stock-Meister**, und gab ihm eine grosse Verehrung, daß er ihn los ließ, und fürgab, er wäre ihm ausgebrochen. Des Morgens fordert er die Wächter für sich. Die Geschenck-Fresser wolten von niemand wissen, der in der Stadt auf der Gassen gewesen wäre. Die ehrlichen Wächter sagten gerade zu und sprachen: Der Bube ist aus dem Gefängniß gebrochen, aber die Beulen wird er wohl eine Weile fühlen. Da zog sich der Kayser aus, und weisets ihnen, daß ers selber gewesen wäre, und that ihnen grosse Ehre, die andern straffte er greulich. **Eben also machte ers zu Hofe. Vor seinem Kayserlichen Zimmer hatte er zwölff auserlesene Soldaten, die musten täglich wachen**, wenn er nach Gewohnheit Mittags-Stunde hielt. Einsmahls gehet er leise heraus, und will sehen, ob seine Soldaten auch wacker seyn, sie schlieffen aber alle bis auf einen. Derselbe, da er den Kayser siehet kommen, stämmet er bald die Armen unter das Haupt, und thut, wie er auch schlieffe, denn er wolte seine Brüder nicht beschämen, wie es ihnen gienge, so solte es ihm auch gehen. Der Kayser schleicht mählich zurücke, holet zwölff Portugaleser, und leget einem ieglichen einen zu den Häupten, und giebet sich wieder in seine vorige Ruhe. Der wachende Soldat macht sich auf und holet die eilff Portugaleser zu seinem, und setzet sich an seinen bestimmten Ort. Uber eine Weile kömmt der Kayser wieder heraus, und spricht: Glück zu, ihr Brüder, wie ist euch der Schlaff bekommen, was hat der St. Niclas bescheret, ist euch auf das Beschersel besser worden? sie erschrecken, daß der Kayser weiß, daß sie geschlaffen haben, wissen aber nichts von irgend einem Beschersel. Der Kayser dräuete ihnen grosse Straffe, wo sie nicht werden gerade zu bekennen. Da hebet der wackere Soldat an zu reden, und spricht: Gnädigster Herr, was meinen Gesellen geträumet habe, weiß ich nicht, aber ich wachte, und mich daucht, ich schlieffe, da kam ein Mann aus eurem Zimmer gegangen, der war euer Majestät natürlich ähnlich, als wenn er euch aus den Augen geschnitten wäre, und bescherete uns Gesellen iederm einen Portugaleser und gieng davon. Nun dauchte mich, es wäre gut, daß die zwölff Portugaleser zu Ehren den zwölff Aposteln beysammen wären in meiner Taschen, denn ich halte sehr viel von den heiligen zwölff Aposteln; Darum stund ich auf, und nahm die andern eilffe zu meinem, und schlieff wieder ein. Da erschienen mir im Traum die heiligen Apostel alle, und sprachen: Lieber Bruder, du hast recht gethan, daß du uns zu Ehren die zwölff Portugaleser hast aufgehaben. Da ich erwachte, befand ich, daß mir der Traum wahr worden war, denn zwölff Portugaleser steckten in meiner Tasche. Das war dem Kayser eine hertzliche Freude, und sprach: Du bestehest für allen Rechten, behalt, was du hast, du bist würdig, daß dir alle Tage so träume. Ihr andern Fäulinge aber, sehet euch für, daß ich euch nicht mehr ertappe, es wird euch sonst bekommen, wie dem Hunde das Gras. Ach wie wacker werden diese Gesellen forthin gewesen seyn, keiner hat muthwillig mehr die Portugaleser wollen verschlaffen. Billig mag ich den HErrn JEsum dem Kayser Leoni vergleichen, weil Johannes von ihm saget: Vicit Leo de tribu Juda, **es hat überwunden der Löwe vom Stamm Juda**, Offenb. 5. v. 5. **Derowegen lasse ich euch nun das Wort JEsu Christi zu guter Letzte: Wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer HErr kommen wird.** Darum schliesset mit dem letzten Wort aus der Bibel: **Ja, komm, HErr JEsu, die Gnade JEsu Christi sey mit uns allen, Amen.**

Letzte Regul: Wachet.

Letztes Gebet.

Valet-Segen.

UNser Seligmacher JEsus Christus helffe, daß wir nach seinem Willen wachen, damit wir durch die ietzigen letzten garstigen Neigen, trüben Hefen und unflätigen Grund-Suppen der verkehrten Welt nicht verderbet werden, sondern unser Christenthum also führen, daß wir im letzten Lebens-Stündlein selig fahren, und in seiner letzten Wiederkunfft aus allem Ubel erlöset, und in der himmlischen Arche auf dem hohen Himmels-Berge erhalten werden, wie Noah in seinem Kasten, wie Loth auf seinem Berge. Das verleihe mir, euch und allen, die es lesen, hören, und von Hertzen wünschen, der HErr, welcher diß alles geben kan und will, hochgelobet in Ewigkeit, JEsus, Amen.

Ein mehrers, so zu deiner heutigen Andacht dienet, findest du auf diesen Sonntag in meiner Epistolischen Hertz-Postille im 1. Theil pag. 602. Als auch zwey trostreiche Andachten in meiner geistlichen Hertzens-Lust und Freude, so besonders gedruckt sind.

Ehre sey GOtt in der Höhe.

(o)

Regi-

Register

Der fürnehmsten Sachen, die in dem ersten Theil der Hertz-Postilla zu finden.

A.

Abendmahl, von wem es gestifftet 264
wie es soll gehandelt werden 268
wie es zu gebrauchen von denen, die nicht Wein trincken können 271
was darinnen zu geniessen 272
wie es zu geniessen 275
worzu es diene 273
Abendmahls-Verächter, wie sie zu bekehren? 267. 270. 274
Mißbrauch 268. 271
Absolution, wie kräfftig sie sey? 617
muß K. Friedrich der II. theur erkauffen 593
Acesii Scheinheiligkeit von Constantino abgewürtzt 618
Advent Christi ist viererley 2
am Sonntage geschehen 3
Aegypter gedencken des Todes bey Gastereyen 501
Ægyptius will einem das Fieber nicht vertreiben 358
Agathocles erinnert sich seines vorigen schlechten Standes 502
Agnes siehet schön roth, als sie zur Marter geführet wird 270
Alexandri M. Symbolum 327
Trost im Tode 23
Königliche Verehrung 5
Alexander will seinem Capellmeister nicht viel Besoldung geben 370
Alexandri M. Symbolum 460. 579. 629
Regenten-Regul 630
Alphonsus hält das Weyhnacht-Fest hoch, und will es mit keinem Siege entheiligen 32. 574
führet ein nachdencklich Wappen 620
verzeihet seinen untreuen Bedienten, und folgt dem Exempel GOttes 545. 623
Alte Leute, wie sie sich verhalten sollen? 111
Alte Gewohnheit in Heiligung des Sabbaths 574
Alter Vater weint, daß sein Fieber nicht wieder kömmt 358
Amatricianus soll in seiner Marter Christi Creutz ansehen 383
Ambrosii Trost im Sterben 52
Ameise, Vorbild eines Arbeitsamen 471
Amphilochii Klugheit den Theodosium zur Ausrottung der Arianer zu bereden 60
Anastasii Verachtung GOttes 628
Andacht der Alten beym Krippelein Christi 72
Anshelmi schöne Erklärung der beyden Naturen in Christo 64
Antipater erlangt beym Julio Cæsare Gnade, durch Zeigung seiner Narben 342
Antonii Trost wider Anfechtungen 105
Gesicht 521
Erkäntniß vom Mönchen-Stande 533
Apostel werden in Arabia Alti genannt 336
Armen haben JEsum zum Schatz 5
Armuth Christi ist unser Reichthum 46
Arrianus vertreibet durch den Nahmen JEsu den Teufel 232
Arsenii Gesichter vom Lauff der Welt 444
Artaxerxes, warum er einen strengen Vater ins Regiment gesetzt? 630
Artemisia will ihres Gemahls Grab seyn 201
Athanasius nennt Julianum ein klein Wölckgen 360. 617
Aufrührische, wie sie gestraft worden? 633
Auge hält K. Adriani Hof-Diener höher als ein Königreich 193
Augustinus wünschet dreyerley 320
lässt die Buß-Psalmen in seiner Stube annageln 525
lernet vom Ambrosio die Gastereyen meiden 568
Augustus überwindet Antonium in der Kindheit allzeit im Spiel 44
giebt ein gantz Fürstenthum für eine Insel 47
will lieber Herodis Sau, als Sohn seyn 73
hat böse Kinder 114
lässt eine nachdenckliche Müntze schlagen 341
Aureliani Sprichwort ibid. 630
Aurelii Symbolum 167. 172. 179
Auserwehlten Kennzeichen 529

B.

Babylz Trost 409
Balbier wird vergebens von Luthero gewarnt, nicht wider den Teufel zu schreiben 208
Barmhertzigkeit Gottes, nach den Hauptstücken des Catechismi 457
Basilius hält GOttes Gunst höher als Hof-Gunst 31
Bauer-Regeln, warum sie nicht mehr gelten? 12
Begräbniß ist dreyerley 321
Beichte, was sie erfordere 250. seq.
wie sie von Matthesio geböret worden 252
wird einem, der nicht Audientz haben kan, gerathen 255
gegen GOtt 253
ist einem Fürsten ein Gespötte 252
Beichtens schämet sich einer, und wird sehr gestraft von GOtt ibid.
Beicht-Kinder Trost 254. seq.
Beicht-Vater, der aus dem Beichtstuhl geschwatzt, wird gestrafft 253
Belisarius verschüttet seines Kaysers Gnade 20
Bereitung zum Weyhnacht-Fest 35
Bernhardi Sterbe-Gebet 171
Trost gründet sich nicht auf Heiligkeit 494
Beschneidung, wie sie geistlich vorzunehmen 86
Beten, die gröste Arbeit 373
Bettler macht seine Kinder lahm, daß sie sich zum Betteln schicken 114
Bibel, welche die schrecklichsten Worte darinnen? 178
wofür sie zu halten? 655
Bienen fliegen Platoni u. Ambrosio in der Kindheit um den Mund 44
Bischoff wird unwillig, daß Paulus Lutherisch worden 501
Blutiger Streit wegen der Oberstelle 413
Bonifacius VIII. läst sich in Päbstl. und Kayserl. Ornat sehen 654
Bräute, was sie vorzeiten sagen müssen? 605
Bruno fängt den Carthäuser Orden an 369
Bucephalus, Alex. M. Pferd, wie hoch es bezahlt worden? 4
Busse, was sie sey? 169
hat drey Tage 483
Ecebolii 28

C.

Cælii Balbini Sprichwort 630
Caligulæ Symbolum 631
Cambyses läst einen Richter schinden 501. 630
Camerarius heist zu seinem Unglück einen Baron Comitem 69
Cangel, warum sie in die Höhe gebauet? 185
Cardinal will vor seinem Tode die Buß-Psalmen beten 525
Carolus M. wird unverhofft Kayser 629
Carolus V. läst seine Gemahlin mit Christi Verdienst trösten 333
Carolus VIII. wie viel Latein zu lernen er seinem Sohn vergönnet 631
Christ mit dem Munde verglichen 471
woran er zu erkennen? 576
Christen werden am Christ-Tage in der Kirche verbrannt 50
Christ-Beschneidungen 51
Christenthums Anfang in Polen 326
Christianus III. will in der Beichte nicht Königlich tituliret seyn 252
Christi Willkommen in unsern Hertzen 68
Personen Amt und Wohlthaten ibid.
Majestät von Ketzern verdunckelt 13
Stand der Erniedrigung von den Propheten verkündigt 22
Zukunfft zum Gericht wird in der Brüder-Gestalt geschehen 14. seq.
auf den Wolcken, warum sie geschehen werde? 15
Würckung durch die Predigt 8. 30. seq.
Vergleichung mit einem Kauffmann 589
mit einem Bache 167
Chrysostomi Leiche reder 341
Claudius zweiffelt, ob ein GOtt sey 421
Clitus wird vom Alexandro, dem er das Leben erhalten, erstochen 20
Comet von einem Bauer erklärt 12
Communicanten mit den Weisen aus Morgenland verglichen 107
Constantinus wie er seine Hof-Diener probiret 28 655
Crœsi Geld-Geitz 626
Creutz bringt Chur-Fürst Johann Friedrich mit auf die Welt 47
muß ein jedweder Christ tragen 386
ist des Himmels Nach-Schlüssel 381
wie es Hieronymus genennet? 630
Crucifixe, warum an die Wege gesetzt seyn? 192
Curæi, Ärtzts, schöne Worte auf seinem Siech-Bette 527
Cyprianus beschencket seinen Scharfrichter 391
Cyrus, warum er den Jüden günstig worden 626

D.

Demetrii prächtiger Rock 63
Falschheit 136
Democritus, wie er Artaxerxem getröstet 560
Diogenis Verspottung der Uberschrifft eines Hauses 472
Dionis schöne Rede, als er auf Audientz warten muß 221
Dominus Vobiscum, warum es so offt in der Kirche gebraucht wird? 37
Drey Dinge so den Christen schädlich 11
Drey Hochzeit-Tage der Christen 121
Drey Personen der Gottheit, woher selbige zu beweisen 61. 99
Dreyerley Friede 341
Drusus warum er in einem durchsichtigen Hause gewohnet 656

E.

Eberhardus hält seine treue Unterthanen vor seinen grösten Schatz 533. 628. 632
Eccius befürchtet sich bey der Lutherischen Religion Hungers zu sterben 179
Ecebolii Unbeständigkeit 28. 179
Edelmann hält einen bösen Nachbar vor den grösten Schmertz 470
Ehe-Leute sollen einander lieben 120
sind einander von GOtt beschert 127. seq.

Ehe-Stand hat einen güldenen Boden 120. 126
ist den Priestern nicht verboten 121. seq.
Ehrlichen Nahmen soll man retten 29
Eitern Trost 114
Erb-Sünde, wie sie zu beweisen 79
Erdbeben hat seine geistliche Bedeutungen 13
Erschrockene Hertzen sind die gottseligsten 36
Erstgeburt Christi worzu sie uns nützlich sey 46
Esaiam heißt Ambrosius zuerst in der Bibel lesen 279
Esel, wormit er zu vergleichen 4. 6
Evangelische Kirche wird weggenommen und bedauret 35. 48
Evangelische werden durch Maximiliani seligen Tod bekräfftiget 104
Evangelische Fürsten wollen nicht dem Fronleichnams-Feste beywohnen 428
Evangelium Johannis wird gemißbraucht 59
nennet ein Platonischer Philosophus Gentner Worte ibid.
Eudoxia wird ihrer Schönheit und Gelehrsamkeit halber Kaysers Theodosii Gemahlin, verschüttet aber durch einen Apffel alle diese Gunst 54
Ewige Leben ist gleich dem Sommer 16
dem Sonntage ibid.
was es sey nach Melanchthonis Meynung 579
Exulanten Trost 77

F.

Falsche Christen wie es ihnen ergangen 649. 650
Fasten sollen die Pohlen dem Papst abkauffen 202
wie es soll gehalten werden 200
der Päbstler widerlegt 202
übernatürlich ibid.
Fastende einfältige Päbstler sollen nicht geärgert werden 204
Felix, warum er nicht vom jüngsten Tag wollen predigen hören 660
Ferdinandi Pferd sollen die aufrührischen Unterthanen respectiren 10
Symbolum 630
Feuer verkündiget Herr Herberger 12. seq.
Feuer-Zeichen, was sie bedeuten 12. 372
Finstern-Jan Sonn und Mond geistlich ausgelegt 13
Flach-Mäusser ersauffen unter der Predigt 574
Fleisch will Hertzog Heinrich am Char-Freytage nicht essen 201
essen in der Fasten, halt Spiridion für keine Sünde 203
Fosterus sehnt sich nach der armen Leute Trost 339
Francisci Valesii Reichs-Spruch 409
Frau erhält ihren Mann beym Leben 78
Freytag ist Christi Geburts-Tag 45
Friedens-Münze 45
Friedrich von Schwartzwald wird verschonet um des Frauen-Jammers willen 77
Fronleichnams-Fest, ein Papistisches Gedichte 428
Funccii schmählicher Tod 409
Furius ist in Verdacht der Zauberey 468
Fürsten, welche die Land-Früchte verderbt, werden gestrafft 486
Fürst will Klugheit sauffen 496
Füß-Küssen des Pabsts hält ein Fürst für schlechte Leckerey 47. 252

G.

Gärtner mit JEsu verglichen 309. seq.
bekömmt eine Stadt für einen Apffel 70
Gallienus vergönnet Religions Freyheit 634
Gast mit einem Communicanten verglichen 276
Gebet, wie es soll beschaffen sein 374
eines Bischoffs vertreibet die Feinde 376
bringt Donner und Regen zuwege 377
Luther erlangt einen fruchtbaren Regen ibid.
soll nicht allein im Hertzen geschehen 518
Geborgte Sachen, warum Christus bey seinem Einzuge braucht 4
Gefangner König will kümmerlich tractiret seyn 597
Gefängniß mit dem Zustande der Frommen verglichen 15
Geistliche Gifft-Latwerge 4
Geitz bekömmt einen seidenen Nahmen 17
Geitziger mit einem Vogel verglichen ibid.
will nicht in die Kirche gehen 505
mit wem er zu vergleichen 547
Glaubens Eigenschafft 21. Bekäntniß, wie es geschehen soll 28
Beständigkeit soll gleich seyn dem zunehmenden Mond 31
ursprünglicher Anfang 608. Auffrischung 613. Krafft 614
Glocken-Geläute, mit dem Zeichen des herannahenden Jüngsten Tages verglichen 12
Glück am besten zu erlangen 39
Gnade will Tertullianus und Acesius den Gefallenen nicht mehr als einmahl wiederfahren lassen 618
Gnaden-Wahl-Predigt soll von Christi Wunden angefangen werden 76
Gordius tröstet sich mit dem 118. Psalm 409
will seinen Tod nicht beweinen lassen 391
GOtt, wo er vor Erschaffung der Welt gewesen 61. seq.
GOttes Kinder zu erkennen 111
Göse der Pohlen 236
Gräfin zu Nassau, wie hoch sie GOttes Wort gehalten 409
Greuel der Verwüstung, was es gewesen? 659
Griechen wie sie den Pabst abgewiesen 654
Grossen Herren, warum die Bürgerschafft beym Einzuge entgegen gehet 69

H.

Hadriani Symbolum 630
Harro läst arme hungrige Leute verbrennen 376
Haushaltungs-Reguln eines alten reichen Haus-Wirths 328
wo man sie anfangen solle? 554
Hecht wird durch ein Würmlein gefangen 71
Helena spendirt armen Leuten Getraide 241
Henricus II. bekömmt Kaysers Conradi Tochter wunderlich 127
Heinrich VII. wird im Abendmahl vergeben 461
Herberger, wenn er gebohren 345
worauß man sehen können, daß er ein Prediger werden sollen 112
Herren-Gnade, wie leichtlich sie könne verschüttet werden 20
Hertzens-Abwaschung in einer Allegorie ausgeführt 286
Vergleichung 68. 397
Hertzog Erich stellet sich, als sey seine Concubine gestorben 497
Georgen, wie er sich im Sterben getröstet 373
will das Verdienst Christi nur Sterbenden gepredigt wissen 582
Heinrich will lieber ein grosses Land, als die wahre Religion missen 214
Heyden-Trost 102. seq.
Hieronymus will vom Kripplein Christi nicht ziehen 58. 55
Pragensis gehet freudig zum Scheiter-Hauffen 392
Hilarionis Todes-Gedancken 52. kräfftiges Gebet 144. Segen auf einen Wein-Berg gesprochen 574
Himmel ist über 26000. Meilwegs eingeschrumpelt 12
was er bedeute? 13. mit Fürstlichem Hofe verglichen 491
Hirte mit Christo verglichen 546
Hirten-Spiegel der Prediger, Regenten und Haus-Väter 522
Hochzeit täglich anzustellen 17
Gäste über der Tafel erschlagen 76
Hof-Farbe Christi 172
Hoffart, wie sehr sie schade? 634
Hormisda, was er zum Sapore gesagt 228
Hugonis wunderliche Derivation des Worts diabolus 45
Hülffe GOttes, wenn sie kommt? 233
Huldericus schreibt die Ursache seines Unglücks dem unterlassenen Vater unser seines Bettlers zu 378
Huldigungs-Einzug der Potentaten verglichen 8
Hund verräth die Mörder seines Herrn 222
muß durch GOttes Schickung trösten 37
Hunger von den Griechen an einem gewissen Fest ausgepeitsche 208
in Liefland, Meissen, Wien 483
Hunniades läst sich krank in die Kirche führen, das H. Abendmahl zu gebrauchen 208
Huß wird aus einer falschen Bibel verdammt 492

I.

Ichnevmon bringt das Crocodill um 300
Jesuiter-Griffe, die Lutheraner zu verführen 211
JEsus Nahmen schön ausgelegt 58. ist kräfftig und mächtig 85. seq.
wird in Ignatii Hertzen gefunden 87. wird im 85sten Reisser zu Rom gefunden 45. die Losung der Ungarn wider die Türcken 87. ist das Hertz GOttes des Vaters 61. verhält sich gegen uns kömmlich 5. verglichen mit einem frommen Vater und Kriegsmann 11. mit einem Feuerstein 87. 161. 269
Ignatii Trost im Sterben 180
Innocentius III. macht sich zum Herrn aller Herren 110
Interim will der gefangene Hertzog Johann Friederich nicht unterschreiben 695
Johannes schreibt sein Evangelium nach gehaltenem Bet-Fast und Buß-Tage 59. seine letzte Predigt 157
Johannes Eleemosynarius straft seinen undanckbaren Schaffner mit Wohlthaten 623
Picus Mirandula recommendirt das Leiden Christi 294
Jschka Kriegs List 20
Justi Jonæ Vers bey seiner Enthauptung 503
Jubel-Jahr geistlich erklärt 609
Juden Blindheit 3
Jüngster Tag wird Frommen und Bösen mit Nutzen gepredigt 10
wie er des Menschen Sohne unbekannt sey 11. woran seine Herannahung zu mercken, ibid. 16. 12. soll nicht zu spöttischen Reden gebraucht werden 16. was Leo X. davon gehalten 660
Juliani Bau zu Jerusalem ist vergebens 512
Bild wird vom Donner erschlagen 642
Julianus will noch im Sterben lernen 331
Julius Cæsar wird von denen ermordet, die er beym Leben erhalten 14
macht einen Schiffmann beherzt 144
Junger Officier will von seinen alten Richtern lernen Cautelen machen 504
Jungfrauen-Cörper on statt der Sau-Tröge gebraucht 73

K.

Ketzer von einem Burgemeister gestraft 183
Kayser

Kayserś Caroli Symbolum 359
Friedrichś theure Rantzion seines Sohns 290
Heinrich VII. wird im Abendmahl vergeben 623
Moritzens Worte, als er die Seinen erwürgen gesehen 357
Philippus muß öffentlich beichten 254
Sigismundus singt das Evangelium ab im priesterlichen Schmucke 626
Theodosius will, daß sein Sohn geehret soll werden, als er selbst 62
Kayserś Veri Symbolum 628
Kayserlich Mandat von den Catholischen 422
Kauffmann wird seiner buhlerischen Wirthin gehässig 406
Kinder-Zucht durch ein artig Gleichniß von Lycurgo recommendiret 111
ist zu mäßigen 112. seq.
hält Kayser Theodosius ibid.
hält K. Maximiliani Mutter 114
Kinder, welche vor der Zeit geredet 75
erhalten ihrem Schulmeister das Leben 86
Taufe ist von der Apostel Zeit her brauchlich gewesen 96
werden vom Teuffel in einen Berg geführet 112
ärgern ist grosse Sünde 113
erhalten ihre Eltern beym Leben 116
sollen ihre Eltern in Ehren halten ibid
will K. Ferdinandi Gemahlin nicht zu guten Tagen gewöhnen 241
Kinder-Mords 11 fache 78
Kind-Betterin Trost 361
Kindheit JEsu, warmit sie zugebracht worden 113. 115
Kirche wird prächtig an den Geburts-Ort Christi gebauet 48
Christi Herberge 49
der Gottseligkeit erbauet 116
schwebt in Gefahr 142
Kirchen-Kleinodien verfeßt Richardus 290
Kirchweyhe zu Frauenstadt am Christ-Tage, wie sie vom Könige in Polen approbiret worden 43
Judæ Maccabæi, wenn sie geschehen 42
Kleiner Städte Trost 45. 110
Kloster-Trost will bey D. Hoffmann nicht haffen 495
Knabe tröstet sich schön im Tode 247
König Caliphas wird durch ein Wunder zum Christenthum bekehret 374
Kranckе Leute geistliche Artzney 607
Kraut beym Bilde JEsu gewachsen vertreibt alle Kranckheit 642
Kriegs-Gefahr zu vermindern 37
Krönung K. Caroli V. geht prächtig zu 90

L

Laurentii Medices Gebet beym Abendmahl 276
Laurentii Großmüthigkeit auf dem Roste 392
Leben Christi ist der beste Sterbens-Trost einer alten Matronen 244
Liebe Reden eines frommen Christen 17
Liberius will nicht in Achanasii Verdammung willigen 32
widerspricht dem Arianischen Kayser 247
Lustiger Bettrug 504. 550. 552
Lehre der Papisten ist ein heydnisch Sayterre 371
Löwe ist dankbar 546
Lotharii Straffe vor die Verachtung des Beicht-Vaters 276
Ludovici II. Symbolum 330
Ludovici XI. liederliche Rede 445
Lutheri Trost gegen eine Frau, die sich dem Teufel ergeben 99. Vordeutung 110. Auslegung des Vater Unsers von einem Papisten gerühmet 391. 533. Großmüthigkeit 491. erduldete Feindschaffe 626

M

Macarii Gebet öffnet verblendeten Eltern die Augen 227
Mannemucken, mit wem sie zu vergleichen 13
Marcus Arethusius will nichts zum Götzen-Tempel geben 493
Marien-Bild, durch welche Betrügerey es geweinet 657
Marter-Woche der Christen 281. seq.
Martini Christliche Rache 623. Gesicht 657
Matthesii Trost 340. letzte Predigt 563
Mauritius will seiner Amme Sohn nicht an seines Sohns statt hinrichten lassen 407. wormit er sich getröstet 361. 409
Maximiliani Symbolum 332. 628. 631. Trost 333. 554. hertzliches Gemählde 385. Versöhnlichkeit 266. Todes-Gedancken und Erinnerung 502
Mechthildis Trost in Anfechtung 99
Medicus mit Christo verglichen 528
Melanchtonis Leute sollen nicht allein seyn, noch den Leib casteyen 209. meynen zuweilen, sie seyn in Wölffe verwandelt 350
Melanchtonischer Student will in drey Tagen nicht reden 339
Melanchthon, wie alt er gewesen bey Aufsertigung der Augspurgischen Confession 333
Mellerstadt weissaget von Luthero 115
Menschliches Leben vergleicht Lutherus einem Glase 561
Menschen, was ihr Ehren-Tag sey 389
Meßiä Kennzeichen 44
Mönch spottet der Fasten 204
Mörder verräth sich selber 78. 301
Momburni Wallfahrt 38. Sprichwort 629
Mond bedeutet die Christenheit 13
in Blut verwandelt, was er bedeute 12
Muritas vermahnet seinen Pathen 88
Muse von Hr. Trotzendorffen recommendirt 370

N

Nahrden der Märtyrer küsset K. Constantinus 342
Narren, warum sie an Höfen gelitten worden 630
Nazaräer Orden hat auf Christum gedeutet 80
Neu-Jahr löblich angefangen 88
Neu-Jahr-Geschenck der Römischen Bürger 83
woher sie kommen 87
Noth der Christen wird von Tage zu Tage grösser 14. ist gleich dem Gefängniß 15. dem Winter 16

O

Oelzweige, wormit sie zu vergleichen 4. 7
Ohren mit dem Hausgatter verglichen 68
Omina sind zuweilen nicht vergebens 44
Osivald, König, predigt öffentlich 36
Otto, das Kind, wird wegen seiner Klugheit zum Kayser ernehlt 110

P

Pabst kan durch seine güldene Rose Churfürst Friedrichen nicht abwendig machen 236
Pabst Alexander III. tritt K. Friedrichen auf den Hals 490. 581
Pabstl. Ceremonien sind ohne Grund 492. 493. 534
Pabstlier, wie sie sich an Lufften, der die erste Lutherische Bibel gedruckt, gerochen 642
Panquet geistlich erkläret 440 seq.
Pariser-Hochzeit 492
Passions-Gebet M. Spechts 263. seq.
Pathen sollen ihre junge Pathen zum Glauben vermahnen 98
Pathen-Geld Caroli V. 98
Paulus Pabst, legt Schatzung auf die Huren 653
Pescennii Leid-Spruch 631
Petrarchs tugendhafft Gemüthe 558
Pfinst-Rosen dienen wider die fallende Sucht 595
Philippus straffet einen undanckbaren Soldaten 545
erinnert sich der menschlichen Schwachheit 561
bittet um ein klein Unglück 560
Philoxenus wünschet ihm einen Kranich-Hals 242 575
Phocas, warum ihn Gott lassen Kayser werden 633
Polycarpi Vorbereitung zum Tode 52. 360
Porphyrius, ein Heyde, gesteht, daß nach Christi Geburt alle Oracula verstummet 229
Porus, ein gefangener König, will königlich tractiret seyn vom Uberwinder 5
Prediger sind Christi Werckzeuge 30. seq.
werden vom Heiligen Geist regiert 404
Kunst-Griffe 186
Predigt versäumt eine Mutter mit der Wäsche, und verbrühet darüber ihr Kind 574
Predigten, was sie ingesamt vor eine Summam haben 601
Prophezeyungen haben sieben Augen 13
Protogoras wird wegen seines gottlosen Buchs vertrieben 422

Q

Quinti Unbeständigkeit im Glauben 392

R

Rächgieriger Mensch geräth in Unglück 623
wird bekehret ibid.
Redner-Kunst, welche die vornehmste 596
Regenten-Tugenden 628
Reiß stummer Christen 107
Religions-Wahrheit zu erkennen 244. seq.
Reuterey Christi 4
Rittmeister fürchtet sich seines bösen Gewissens halber mit dem Feind zu schlagen 265. seq.
Robertus, König in Franckreich, macht einen Gesang 35
Römer straffen einen Goldschmid, der unter währender Gefahr sich frölich bezeigt 36. opffern dem Juno mit 2. Geschlechtern 83. hängen ihren Kindern Hertzen an 809
Roth Gegeln Tamerlanis hat Ermordung der vornehmsten Herren bedeutet 11
Rübe, von einem Köhler geschenckt, ist dem König von Franckreich sehr angenehm 72

S

Sabbath, warum er auf den Sonntag verlegt 567
Sabellii Irrthum 611
Sabinæ verständige Reden unter ihren Kreisten 392
Sacrament-Verächter, wie sie zu nennen 111
Sägen geistlich erkläret 177. 182
Samesareni und Serveti Widersetzung 110
Samsverinus erhält durch Freygebigkeit sein Leben 462
Sapores tritt dem Kayser Valeriano auf den Hals 581

Sarus hält böse Nachbarn vor den gröſten Schmertz 154
Sauerteig geiſtlich erkläret 157. 161
Schaffstein mit Christen verglichen 352
Schifffahrt geiſtlich erkläret 141
Schlaf, worzu er diene 644. was darzu gehöre ibid.
was dabey zu gedencken? 646
Schlange, mit einem Christen verglichen 496
Schuld der Menschen, wo und wie sie von Christo bezahlt? 621
Schuld-leute, welche sehr undanckbar? 620
Schule geiſtlich verglichen 184
Schul-Knabe erhält die Schule bey Belägerung der Stadt Corinthus 77
Schwangere Frau mit der Frucht erwürgt 78
Schwartz Gezelt Tamerlanis hat Einäscherung der gantzen Stadt bedeutet 12
Seelsorger müssen wider ihren Willen zuweilen Propheten seyn 12. seq. was sie vor Tugenden sollen an sich haben 14. 24. was sie von den Kirch-Kindern verlangen 29. sind die Schalen, Christus der Kern 21. was ihr Amt sey 153. allzugroſſer Eifer wird von Luthero gestrafft 152
Senff. Strauch mit dem Worte GOttes verglichen 159
Serapionis Irrthum 423
Sesostris läſt sich durch Betrachtung des unbeständigen Glücks bewegen 561
Sigismundi III. Hieroglyphicum 329
nachdenckliche Münze 630
Siebenschläffer, wie lange sie geschlaffen 644
Simonides verstehet deſto weniger von der Gottheit, ie mehr er nachdencket 424
Sinetas macht sich durch eine Hand voll Wasser beym Könige in Persien beliebt 70
Sitzen, was es bedeute 385
Sohn dencket seinen Vater wegen nachgelaſſenen Muthwillens 111
Soldat fürchtet sich nicht vor dem jüngſten Tage 11
Soldaten werden bekehret durch die Bekehrung des Kaysers Joviniani 104
Solimus will wissen, was JEſus in der Kindheit verrichtet 113
Solyman mag die Musicanten nicht haben 370
Sommer mit dem ewigen Leben verglichen 16
Sonne mit dem verdunckelten Auge eines alten verglichen 12
Sonntag, wie ihn Ignatius genennt? 574
Sonntags-Gedancken 3
Spanier frißt seiner Bublerin Perlen 504
Spartaner freuet sich, daß er aus dem Regiment gedrungen wird 29
Stadt wird durch drey Dinge gezieret 132
Stehen, was es heiſſe 385
Stephan Bathor schickt dem Moscowiter einen bloſſen Säbel und ledigen Beutel u. vermahnet zur Einigkeit 230. seq. wagt sich in lebens-Gefahr, weil niemahls ein König in Pohlen erschossen worden 331
Sterbens-Kunſt 161
Trost einer Matrone 170
Anshelmi 520
Sternen bedeuten vornehme Lehrer 13. 105. 106
Neuerungen, was sie bedeuten? 12
Studenten werden von einem Straſſen-Räuber verschonet 78
Student, wormit er sich in Anfechtung tröſtet 214
Streit, wer der Weiseſte sey? 424
Straßburger Mildigkeit in Theurung 241
Sünden-Laſt wird vom Kindlein JEſu überwogen 56
Sündern Trost in der gröſten Angſt 46

T

Tamerlanes schlägt 3. Gezelte bey Belagerung der Städte auf 11 führet Bajazetem im eisernen Gebauer herum 382
Tauffe, warum sie ein Blut Wasser sey 94
dienet wider die Anfechtungen 99
mit dem Teiche zu Bethesda verglichen 414
Christi, wenn sie geschehen 90. seq.
was sie uns erworben 93
Tauff-Ceremonien geiſtlich ausgelegt 95
Tauff-Wasser von Constantino Copronymo und Wenceslao beſudelt 44
Taxilis sinnreiche Vergleichung mit Alexandro 462
Teufel verwandelt sich in eine Schmeiß-Fliege 228. 233
zeiget sich in eigner Gestalt 229
Teufels-Capelle zu erbauen will Arethuſius keinen Heller hergeben 97
Teutonicus will einen Bauer für sich in die Hölle fahren lassen 494
Teutſche werden der Trunckenheit und Spielens halber verspottet 17
Themiſtoclis Liſt, beym Admeto Schutz zu erlangen 56
Theodoſius bekümmert sich um die Kirche mitten in seiner Kranckheit 629
Theologus zu Paris fänget an zu reden, als er soll begraben werden 369

Thomæ Aquinatis Trost im Sterben 59
Thränen mit Feuer-Eymern verglichen 12
der Eltern über die Kinder nützlich 112. sind das beſte Gebet 124. 508
Monicæ über ihren Sohn Auguſtinum 502
Tiberii Symbolum 629. Mildigkeit wird reichlich belohnet 462
Timotheus wird auf dem Stuhl schlaffend gemahlt 385
Tisch Zucht der Christen 575
Titul des HErrn JEſu 69
Titus Veſpaſianus wird die Ergötzlichkeit des menschlichen Geschlechts genennet 46
Todes Gedancken zweyer Könige in Dennemarck 497
Trajani Symbolum 629
Trost eines Sterbenden, der viel gute Wercke gethan 52. eines zum Feuer Verdammten 54. eines krancken Studioſi Theologiæ 66. eines Angefochtenen 76. Ignatii wider Anfechtung 105. der Ehe-leute 123. seq. im Sterben aus der Päbſtl. Agenda 160. welches der beſte in Leiden sey 192. in Anfechtungen 217. Hertzog Boleslai 222. GOttes, wie wir deſſen verſichert werden 264. des Leidens Christi, bey einem Hochbetrübten 281. im Tode Hilarionis 287. der Sterbenden 337. Eobani Heſſi im Sterben 383. eines Alten 581. Lutheri in Anfechtungen 593. Ferdinandi 17
Trunckenheit, warum sie soll vermieden werden? 17
Tryzus verbent seinen Unterthanen das Reden, Wincken und Weinen 562
Turnier geiſtlich erkläret 207

U. V.

Valentinianus wird Kayser, nachdem er wegen gottseligen Eifers des Landes verwiesen worden 214
Vandregiſili beſter Trost 99. 234
Vater verwünscht seinen Sohn zum ewigen Stillſtehen 112
Vaterlandes Liebe, von wem sie ausgeübt 183
Vater Unser, das beſte Gebet 377
Verdammten elender Trost 456
Verfolgung der Christen 390
Verweiſene halten sich an den Wagen des einziehenden Königs 7
Veſpaſiani Geitz 630
Uberſchrifft der Halle Salomonis 472
des Tempels zu Delphis ibid.
des Stadt-Thors zu Capua ibid.
Victorini unverhoffte Bekehrung 248
Vier nothwendige Pfennige 17
Unachtſamkeit iſt schädlich 14
Undanck der Kinder und Clienten 117
Undanckbarer Gast muß sich seinen gebörigen Titul auf die Stirne brennen lassen 53
Undanckbarkeit etlicher Kinder gegen ihre Eltern, so hart gestrafft worden 117
Ungerathener Sohn muß verbrennen 110
Unkraut auf dem Acker des göttlichen Worts, woher es komme? 175
Unterthanen Schuldigkeit 652
Vogel im Walde mit einem Christen verglichen 522
Vogelſchieſſen, wider des Predigers Verwarnung, richtet viel Unglück an 413
Urbani Rhegii güldenes Kleinod 6

W.

Wachen der Kirche sind Thränen und Gebete 37
Waffenträger Kayser Carls lebt 361. Jahr 560
Waſſer-Schaden geiſtlich erkläret 13. seq.
Waſſerflucht mit den Sünden verglichen 508
Weib führet ihr Kind zur Märtyrer-Krone 979
Weihnacht-Feſt, wie man sich dazu bereiten solle 26. 38. wie es von den Alten genennet worden? 42
Wein womit er zu vergleichen 270
Weinſtock mit Christo verglichen 166
Weiß Gezelt Tamerlanis hat Gnade bedeutet 11
Welt mit alten verſchrumpelten Leuten verglichen 12
iſt gleich einem böſen Gaſt-Hofe 15
einem faulen Holtz 14
Willegis erkennt sich seiner geringen Ankunfft 560
Winter mit dem Leben dieſer Welt verglichen 19
Wirth, der kein Unglück gebadt, wird mit seinem Hauſe unverhofft von der Erden verſchlungen 328
Wittwe kan einem Fürſten das Hertz nehmen 223
Wohlfeile Zeiten wohl anzuwenden 241
Wolf mit dem Teufel verglichen 350
Wunden-Mahle, warum Christus behalten? 342

Z.

Zaudern in geiſtlichen Sachen iſt schädlich 55
Zeichen des Jüngſten Tages 13. des Menschen-Sohns 15
Ziegler bittet immer mehr und mehr von GOtt 487
Zißka Kriegs-Liſt 80
Zuhörer Schuldigkeit 153
Zwölff hundert Jahr iſt ominös geweſen 110

Ende der Evangeliſchen Hertz-Poſtille Erſten Theils.

Evan-

82 C 22

ULB Halle
002 429 314
3

Sb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-662303-p0692-3



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-662303-p0693-9

Evangelischen



Hertz-Postilla

Valerij Herbergeri?

Erster Theil,

In welcher

Alle ordentliche Sonntags-Evangelia und auch aller fürnehmen berühmten Heiligen gewöhnliche Feyertags-Texte durchs gantze Jahr aufgeklitschet, die Kerne ausgeschelet, aufs Hertze andächtiger Christen geführet, und zu heilsamer Lehre, nothwendiger Warnung, nützlichem Troste, andächtigem Gebet, unsträflichem Leben, und seliger Sterbens-Kunst abgerichtet werden.

Mit lieblichen Eingängen, leichten verständlichen Erklärungen, Hertzrührenden Valet-Segen, einig und allein aus dem Hertz-Blätlein und Adern, aus dem Marck und Safft der abgehandelten Texte gesüsset,

Bevoraus dem liebreichen treuen Hertzen JESU

Zu Lobe:

Darnach allen GOTT-ergebenen Evangelischen Hertzen, die Lust haben, alle Sonntage, Feyertage und Feyer-Stunden Christlich zu heiligen,

Zu Liebe;

B.I.G.
Farbkarte #13
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimeters 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Leipzig,

Verlegts Johann Friedrich Gleditschens sel. Sohn.

Gedruckt im Jahr Christi 1732.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-662303-p0694-5
DFG